



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Bavar. 1270 c



bbh

IV

191 h

CB 38

27.6





- EINTHEILUNG**
- I Oberbayern
  - II Niederbayern
  - III Pfalz
  - IV Oberpfalz u. Regensburg
  - V Oberfranken
  - VI Mittelfranken
  - VII Unterfranken u. Altbayern
  - VIII Schwaben u. Neuburg



# Atlas von Bayern.

Geographisch = statistisch = historisches

## Handbuch

zur Kenntniß des Zustandes von Bayern in seiner gegenwärtigen  
Beschaffenheit

für

alle Stände.

Von [Handwritten]

Dr. Karl Fr. Hohn,

Professor und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Zweite durchaus umgearbeitete und vermehrte Ausgabe.

Mit Neun Karten.

---

Nürnberg,

im Verlage von Johann Adam Stein.

1840.

797



BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONTENEGRIS.

## V o r w o r t.

---

Wenn diese Schrift schon in der früheren Auflage mit besonderem Beifalle aufgenommen wurde, so wird sie in der zweiten Ausgabe um so mehr Anerkennung finden, da der Verfasser nicht nur die neue Eintheilung der kön. Regierungs-Bezirke zu Grunde gelegt, sondern auch auf die neueste Volkszählung und andere geographisch-statistische Verhältnisse und Veränderungen die genaueste Rücksicht genommen hat. Dieselbe heißt nun auch mit allem Rechte historisches Handbuch, indem die Geschichte der darin aufgeführten Orte wenigstens in ihren wichtigsten Momenten vorgetragen ist, als ein Auszug aus mehren (tausend) Ortsgeschichten, welche der Verf. nach archivalischen Quellen, den Monumentis boicis und Regestis, den verschiedenen älteren Druckschriften, den historischen Vereins-Berichten u. bearbeitet hat, welche aber aus Mangel an Raum hier nicht gegeben werden konnten. Dem Verf. thut es übrigens wohl, die bedeutendsten milden Stiftungen neuester Zeit am gehörigen Orte anführen zu können, als erfreuende Be- weise, daß der altchristlichfromme Sinn der Ahnen in den Enkeln (durch die früheren ungünstigen und wenig ermun- ternden Zeitverhältnisse zwar herabgedrückt, aber) nicht ganz erloschen sey.

Der Verfasser.

---

# I n h a l t.

	Seite		Seite
§. 1. Bestandtheile des Reichs . . . . .	1	§. 24. Gewerbleiß . . . . .	60—73
§. 2. Lage, Gränzen und Größe des Reichs ! . . . . .	3	§. 25. Aktiv- und Passivhandel . . . . .	73—75
§. 3. Eintheilung in Regierungs-Bezirke . . . . .	5	§. 26. Einwohner . . . . .	75—77
§. 4. Gebirge . . . . .	15—16	§. 27. Abstammung und Sprache der Bewohner . . . . .	77—78
§. 5. Höchste einzelne Berge . . . . .	16—17	§. 28. Körperliche Beschaffenheit . . . . .	78
§. 6. Hauptflüsse Bayerns . . . . .	17	§. 29. National-Charakter . . . . .	79—80
§. 7. Der Donaustrom . . . . .	18	§. 30. Wohnplätze . . . . .	80
§. 8 — 11. Haupt- und Nebenflüsse der Donau . . . . .	19—25	§. 31. Staats-Verfassung . . . . .	80—82
§. 12. Der Mainfluß . . . . .	26	§. 32. Titel und Wappen des Königs . . . . .	83—85
§. 13—14. Nebenflüsse des Mains . . . . .	27—29	§. 33. Kronbeamte und Orden . . . . .	85—86
§. 15. Der Rheinstrom . . . . .	29	§. 34. Staatsverwaltung . . . . .	86—88
§. 16—17. Gewässer auf der Ost- und Westseite der Bogesen und des Haardt-Gebirgs . . . . .	29—33	§. 35. Staats-Einnahmen und Ausgaben . . . . .	88
§. 18. Landseen . . . . .	34	§. 36. Kriegsmacht . . . . .	89—90
§. 19. Kanäle . . . . .	39—42	§. 37. Kirchliche Anstalten . . . . .	90—92
§. 20. Moore . . . . .	42	§. 38. Unterrichts-, Erziehungs- und Bildungs-Anstalten 92	
§. 21. Die Ebenen Bayerns . . . . .	46	§. 39. Land-, Herrschafts-, dann Kreis- und Stadt- gerichte und Landkommisariate in den acht Regie- rungs-Bezirken des Königreichs . . . . .	98—107
§. 22. Klima . . . . .	46	§. 40. Wahlstädte des Königreichs . . . . .	107—112
§. 23. Naturprodukte . . . . .	47—60		

# Einleitung.

## Das Königreich Bayern.

§. 1.

### Bestandtheile desselben.

**B**ayern, Königreich und deutscher Bundesstaat, nach dem uralten Herzogthume Bayern, so wie dieses selbst nach dem altgermanischen Ur- oder Hauptvolke, den Bojoaren oder Bayern genannt, hat folgende Bestandtheile:

a) Vom ehemaligen bayerischen Kreise: einen Theil des Herzogthums Salzburg, nämlich die Aemter Laufen, Teisendorf, Tittmoning und Waging; die Abtei Berchtesgaden, das Fürstbisthum Passau, das Herzogthum Bayern und die Oberrfaß, das Fürstenthum Sulzbach und Neuburg, die gefürstete Grafschaft Leuchtenberg, die gefürstete Grafschaft Sternstein, die Grafschaften Haag, Dachau und Ortenburg, die Herrschaften Werdenfels, Lürkheim, Sulzbürg und Pyrbaum, Hohenwaldeck, Freiteneck, die Bisthümer Regensburg mit der gleichnamigen Hauptstadt, und Freising.

b) Vom schwäbischen Kreise: die Herrschaften Windelheim und Schwabegg, Illertissen und Wertingen, das Amt Weiler,

das Bisthum Augsburg mit der Reichsstadt, das Fürstenthum Kempten, die Reichsstädte Dinkelsbühl, Nördlingen, Memmingen, Kaufbeuren, Kempten, Lindau; die Reichs-Abteien Elchingen, Irsee, Raibheim, Ottobeuren, Roggenburg, St. Ulrich und Afra, Ursberg, Wettenhausen; einen Theil der Fürstlich-Netting'schen Lande, die Lande der Fürsten und Grafen von Fugger, die Herrschaft Glött.

c) Vom fränkischen Kreise: die Fürst-Bisthümer Bamberg, Würzburg und Eichstätt; die Fürstenthümer Baireuth, Ansbach, Schwarzenberg, einen kleinen Theil von Hohenlohe, die Grafschaften Castell, Wertheim (zum Theile), Rieneck; das vormals österreichische Amt Redwitz, (seit dem J. 1819) das vormals bairische Amt Steinfeld; die Herrschaften Reichelsberg und Wiesentheid; die Reichsstädte Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Weissenburg, Schweinfurt; die Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld.

d) Vom oberrheinischen Kreise: die ehemals fuldaischen Aemter Brückenau, Hammelburg und Weiher, und jenseit des Rheins; das Herzogthum Zweibrücken, das Fürstenthum Lautern,

das Bisthum und die Reichsstadt Speyer, einen Distrikt von Worms, das Fürstenthum Leiningen und die Herrschaft Bliesskastel.

e) Vom niederrheinischen Kreise: das Fürstenthum Nassau, die vormals hessischen Ämter Alzenau, Amorbach, Kleinheubach und Miltenberg.

f) Von Frankreich erhielt Bayern den Kanton, die Stadt und Festung Landau (als Bundes-Festung), den Strich am linken Lauterufer und (seit dem Grenzvertrag vom J. 1825) das Pfarrdorf Neuberg am Rhein.

Bayern, wie es gegenwärtig ist, besteht aus zweien, durch die Großherzogthümer Baden und Hessen getrennten, und an Größe sehr ungleichen Theilen, wovon wir den größeren Theil das Hauptland, Ostbayern, den kleineren, ferngelegenen, Westbayern, die Pfalz, nennen.

## §. 2.

### Lage, Gränze und Größe des Reichs.

Das Hauptland nimmt einen sehr bedeutenden Bezirk von Ober- oder Süd-Deutschland ein, indem es sich zwischen 26° 31' und 31° 24' östlicher Länge, und zwischen 47° 20' und 50° 41' nördlicher Breite ausdehnt. Die Pfalz, auf dem linken Rheinufer und zur östlichen und westlichen Seite des Haardt-Gebirges erstreckt sich zwischen 24° 45' und 60° 11' 30" östlicher Länge, und zwischen 48° 57' 15" und 49° 50' nördlicher Breite.

Die Gränzen des Hauptlandes sind:

a) im Osten: von Österreichs Deutschen Ländern die Provinzen Mähren ab der Enns, Salzburg und Böhmen;

b) im Westen: das Königreich Württemberg, die Großherzogthümer Baden und Hessen;

c) im Süden: die gefürstete Grafschaft Tyrol, die vorarlbergischen Herrschaften, der Bodensee und das Herzogthum Salzburg;

d) im Norden: die Gebiete des Kurfürstenthums Hessen, des Großherzogthums Weimar, der Herzogthümer Sachsen-Hildburghausen-Saalfeld und Koburg-Gotha, des Königreichs Sachsen und der fürstlich-Neufürstlichen Lande.

Die Pfalz wird begränzt:

a) im Süden, von den französischen Departementen des Niederrheins und der Mosel;

b) im Westen: von einem kleinen Theile des preussischen Großherzogthums Niederrhein, dann von dem Fürstenthum Lichtenberg (von Koburg-Gotha an Preußen neulich verkauft) und der Hessen-Homburgischen Herrschaft Meisenheim;

c) im Norden: von dem Preussischen Gebiete und Hessen-Darmstadt;

d) im Osten aber von dem Rheinrome und dem nördlichen Theile des Großherzogthums Baden.

Das Königreich ist nur zum Theile ganz und im Einzelnen gemessen, und daher nur eine beiläufige Angabe des Flächenraums möglich. Nach öffentlichen Angaben beträgt die Größe desselben:

a) das Hauptland	1282 Quadrat-Meilen.
b) die Pfalz	101 Quadrat-Meilen,
c) im Ganzen	1383 Quadrat-Meilen *).

\*) Nach Kohl beträgt die Größe von Rheinbayern 103 7/10 D. M.; nach Buchner die des ganzen Königreichs 1393, nach Kammerer aber 1412 D. M.; nach der ministeriellen Angabe aber 1400 D. M.

Die Länge der Gränzen von dem diesseitigen Bayern beträgt 645  $\frac{6}{8}$  Stunden, die von Westbayern 88 Stunden.

Bayern besitzt eine Gesamt-Area von 22,513,640 Tagwerken. Von dieser Area sind in Cultur oder in sonstiger landwirthschaftlicher Benützung 20,393,049 Tagwerk, wovon sich gegen 8,327,600 Tagwerke in gebundenem Zustande — 2,737,600 Tagwerke in ungebundenem belastetem Zustande — und 7,340,600 Tagwerke in ungebundenem unbelastetem Zustande befinden. Von der Gesamt-Area treffen

1) auf Ackerbau	9,227,105 Tagwerk
2) „ geregelte Wiscencultur	3,075,958 —
3) „ natürliches und uncultivirtes Weideland	953,420 Tagwerk
4) „ Waldungen	6,785,682 —
5) „ Weinbau	96,700 —
6) „ Gartenkultur	254,183 —
7) „ Gebäude, Straßen und Wege	227,105 —
8) „ Gewässer	354,775 —
9) „ Dörfer	676,521 — *)

## §. 3.

## E i n t h e i l u n g .

Unter dem Scepter des Königreichs Bayern sind mehre der edelsten teutschen Volksstämme vereinigt, deren Vergangenheit reich an den erhabensten Vorbildern jeder Tugend und jealichen Ruhmes ist. In der Absicht, die Erinnerung an diese erhabende Ver-

\*) Aus der sehr umfassenden Rede des königlichen Staatsministers des Innern, gehalten in der Kammer der Abgeordneten 1837.

gangenheit mit der Gegenwart durch fortlebende Bande enger zu verknüpfen, die alten, geschichtlich geheiligten Marken des Königreichs und die Benennung der einzelnen Haupt-Landestheile auf die ehrwürdige-Grundlage der Geschichte zurückzuführen, und so die durch alle Zeiten bewährte treue Anhänglichkeit der Unterthanen an Thron und Vaterland, die Volksthümlichkeit und das Nationalgefühl zu erhalten und immer mehr zu befestigen, hat Seine Majestät unser König Ludwig I., am 29. November 1837 den acht Regierungs-Bezirken des Staates folgende Benennungen gegeben:

I. Oberbayern mit 684,405 Einwohner auf 308 Quadrat-Meilen.

II. Niederbayern mit 515,117 E. auf 191 Q. M.

III. Pfalz (jenseit des Rheins) mit 565,345 E. auf 106 Q. M.

IV. Oberpfalz und Regensburg mit 449,608 E. auf 204 Q. M.

V. Oberfranken mit 408,230 E. auf 108 Q. M.

VI. Mittelfranken mit 507,604 E. auf 134 Q. M.

VII. Unterfranken und Aschaffenburg mit 579,473 E. auf 170 Q. M.

VIII. Schwaben und Neuburg mit 533,687 E. auf 179 Q. M.

## §. 4.

## G e b i r g e .

Sämmtliche Gebirge von Bayern mit ihren Verzweigungen lassen sich auf folgende neun zurückführen:

1) Züge der Alpen (Alpes Rhaeticae et Noricae) im Süden des Regierungsbezirks Oberbayern, Schwaben und Neuburg, oben unkenuzbar oder vielmehr unwirthlich, weiter unten wirthlich, mit

Waldungen und Alpenweiden bedeckt, hauptsächlich von Westen nach Osten streichend. Sie sind mehr Vorgebirge der Tyroler-Alpen, ruhen nicht auf uranfänglichen, d. i. Granit- oder eigentlichen Schiefer-Gebirgen, sondern haben zur Hauptmasse Kalksteine älterer Erzeugung, gewöhnlich von lichtgrauer Farbe, einem feinen und splittigen Bruche, mit wenig Thon, hier und dort mit Versteinerungen. Auf vielen derselben wird Alpen-Wirthechaft, Weide mit Vieh-Heerden von Sennen und Sennerinnen auf Schweizer-Art getrieben. Einige derselben enthalten bedeutende Eisfelder, z. B. den Plattach-Ferner mit ewigem Schnee bedeckt, den Höllenthal-Ferner und andere, welche ihre Felsenspitzen und Schneehäupter um die Quelle der Iller erheben.

2) Der Böhmerwald oder das Böhmer-Waldgebirge (*Gabreta Silva*) im Osten der Regierungs-Bezirke Oberfranken, Oberpfalz und Regensburg und Niederbayern, mit dem östlichen Zweige des Fichtelgebirges zusammenhängend und Bayern von Böhmen und Oesterreich trennend. Dieses Gebirge fällt steil gegen Bayern, etwas sanft gegen Böhmen ab; besteht in seinem Hauptzuge aus Granit, Glimmer- und Thonschiefer, und ist zum Theile mit sumpfigen Wäldern bedeckt. Ein Theil desselben in Bayern wird der Bayerische Wald genannt; er enthält viele Glasfabriken und ausgedehnten Flachsbau mit viel Leinwand-Webereien.

3) Das Fichtelgebirge (*mons pinifer*) im östlichen und nördlichen Theile Ober-Frankens, dessen Centralgruppe das Quellgebiet von 3 Flüssen ist, welche nach 3 Himmels-Richtungen strömen, und 2 entfernten Meeres-Gebieten, dem schwarzen Meere und der Nordsee, angehören. Aus Ur- und Uebergangs-Gebirgen gebildet, zeigt es eine reiche Entwicklung der Granit-, Glimmer-schiefer-, Thonschiefer- und Uebergangs-Kalkformationen, mit un-

tergeordnetem Lager von Urkalk, Grauwacke, Serpentin, Grünstein und selbst basaltischen Kuppen gegen die Böhmishe Gränze, in welchen in frühern Zeiten ein weltberühmter Bergbau auf die edelsten Erze betrieben wurde, der sich nunmehr, nach der Entdeckung ergiebigerer Minen in andern Ländern, fast bloß auf Eisen beschränkt, aber noch jetzt einer beträchtlichen Anzahl von Menschen Nahrung und Unterhalt verschafft. Das merkwürdige Höhlen-Gebiet von Muggendorf mit den zahlreichen Ueberbleibeln des Diluviums \*) fällt in den Bezirk des Fichtelgebirgs und des bairi-

\*) Ueber die in den Höhlen vorkommenden fossilen Knochen haben die Naturforscher verschiedene Hypothesen aufgestellt. Uns gefällt, was neulich ein Ungekannter in No. 252 des Allgemeinen Anzeigers und der Rational-Zeitung der Deutschen (1832) über diesen Gegenstand gesagt hat:

„Bei den vielen fossilen Knochen vorweltlicher Thiere, welche man in Kalthöhlen findet (vorzüglich in dem Raub- und Höhlenkall, der zwischen dem alten Kalkfall und dem neuern Muschellalkstein liegt, welcher von beiden durch thonige und sandige Mergellager getrennt ist, und besonders am Thüringer Walde sehr hervor tritt) bieten sich einige Fragen dar, deren genügenden Erörterungen sich manche Schwierigkeiten entgegen stellen.

1) Wie kommen in manchen Höhlen so sehr viele Knochenüberreste von Raubthieren, als von Hyæna und felis Spelæa, von Ursus, Canis und Galo Spelæus, von Ursus prisæus und arctoides etc. (man sehe Cuvier über die Ummäzung der Erdrinde)?

2) Wie kamen die Knochen von Graßfressern mit in diese Gesellschaft? Es ist ganz unwahrscheinlich, daß Raubthiere, selbst von einerlei Gattung, in großer Anzahl sollten zusammen gelebt haben, noch unwahrscheinlicher, daß verschiedene Arten, wie die angeführten sind, einen gemeinschaftlichen Aufenthaltsort bewohnt hätten, und gar nicht denkbar, daß auch Graßfresser dabei gewesen wären.

Gewöhnlich nimmt man an, daß Letztere durch die Raubthiere in die Höhlen geschleppt und dort verzehret worden sind, weshalb man nunmehr

schen oder fränkischen Jura, des nordöstlichen Ausläufers jenes großen Gebirgszuges, welcher aus dem mittelländischen Meere auftauchend am westlichen Fuße der Alpen fortzieht, in der Schweiz

ihre Knochen unter den Knochen der Raubthiere fände. Allein dieser Annahme steht die Bemerkung entgegen, daß man keine angefressenen Knochen findet, keine, an welchen sich die Spuren und Eindrücke der sie zermalmenden Zähne zeigen; nur die und da, wo Spänen haufen, finden sich Spuren des Benagens. Sollten denn jene Fleischfresser die Knochen rein aufgezehrt, oder gar keine angefressen haben? Das läßt sich nicht wohl denken, und doch findet man keine solchen angefressenen Knochen. Hätten ferner diese Thiere ihren Raub in den Höhlen verzehrt, so müßte man ungleich mehr Knochen von Grasstreffern oder von kleineren Raubthieren darin finden, was aber der Fall nicht ist. Es müssen daher Ereignisse oder Umstände eingetreten seyn, welche die Knochen so verschiedenartiger Thiere unversehrt zusammenbrachten.

Bekanntlich erstreckt sich jede dieser Höhlen sehr weit unter der Erde (manche Stunden weit); sie bestehen aus größeren oder kleineren, höheren oder niedrigeren, in ungleichem Niveau liegende Räumen, die zwar unter sich zusammen hängen, aber oft durch so enge Oeffnungen mit einander verbunden sind, daß kein kleines Thier, viel weniger ein großes durchkommen kann, und wider die Annahme, daß so eine Höhle, in jenen Zeiten, mehr als einen Eingang gehabt habe, läßt sich mit Grund wohl nicht einwenden, wenn man gleich in späteren Zeiten nur einen bemerkt. Wie viele Ein- und Ausgänge werden in der Folge der Zeit nicht zusammengebrochen seyn, und wie manche Höhle verfault nicht der zufälligen Aufschwümmung des Schuttes, der sie verbarg, ihre Entdeckung. In einer solchen Höhle, oder in ihren verschiedenen, mit besondern Aus- und Eingängen versehenen Abtheilungen derselben, konnten sich mehrere Familien dieser Raubthiere aufhalten, ohne zusammen zu leben.

Zur Erläuterung des Folgenden erlaube ich mir erst einige Vorbemerkungen.

1) Die große Menge dieser großen und kleinen Raubthiere aller Art

den Namen des Juragebirgs erhält, über den Rhein setzt, in Würtemberg die schwäbische Alp bildet, und in Bayern die Rastplateaus zusammensetzt, welche zwischen der Donau, der Naabe und

setzt aber auch eine große Menge anderer und Gras fressenden Thiere voraus, die jenen zur Nahrung dienten.

2) Diese Thiere kamen in ihren Höhlen durch eine schnell eintretende Fluth um. Daß sie durch Wasser umlamen, wird allgemein angenommen, und daß diese Fluth schnell eintrat, nimmt auch Cuvier an.

3) Daß die Fluthen, welche die Steinkohlen und das Rothstobte bildeten, schnell eintraten, dafür findet man Beweise bei dem letztern, und daß sie mehrmals vordrangen, und sich wieder zurückzogen, dafür sprechen beide Formationen. Nur die Zeit, welche zwischen jedem wiederholten Vordringen und Zurückziehen verfloß, läßt sich nicht bestimmen, ob dieses in längeren oder kürzeren Zeiträumen geschah, und konnte denn dieser Umlam des mehrmaligen Vordringens und Zurückziehens der Fluthen nicht auch bei jener Catastrophe Statt gefunden haben, in welcher diese Thiere umlamen?

4) Die wildesten Thiere werden fromm — wenn ich mich dieses Ausdrucks hier bedienen darf — wenn sie eine ihnen drohende Gefahr, der sie nicht entgehen zu können glauben, vor sich sehen. Man nehme nur z. B. die raschesten und wildesten Pferde, wenn sie auf einer Höhe oder fliegenden Brücke über einen Strom gesetzt werden; sie stehen ruhig und jähern auch wohl.

Liegt daher wohl etwas Unwahrscheinliches darin, wenn ich annehme, daß bei jeder schrecklichen und schnell eintretenden Catastrophe die wildesten und reizendsten Thiere ruhig bei einander stehen blieben oder zusammen giengen, wenn der Zufall sie mit ihres Glückes, oder auch mit anderen zusammen brachte, mit Thieren, die sie außerdem sogleich würden getödtet haben? Wenn sie, vor der dringenden Gefahr, Raub- und Mordluft, so wie die anderen die Furcht vor ihren Feinden vergaßen?

Bei der schnell hereinbrechenden Fluth suchten sich die in Höhlen wohnenden Thiere auch in diese hinein; alle hatten auch alle Zeit dazu, daß jede Familie die ihrige aufsuchte? Konnten nicht manche Eingänge schon



Nemig sich erheben und gegen den Main abfallen. Er besteht aus Jurakalk und Dolomit. Das Maintal zwischen dem Fuße des Fichtelgebirgs und des Jura wird von den ergänzenden Felsarten in der Formations-Reihe, vom bunten Sandstein, Muschelkalk, Keiper und Lias so ausgefüllt, daß ein Durchschnitt vom Kamme des Fichtelgebirges bis zur Scheitelfläche des Jura von etwa 5 teutschen Meilen, alle Formationen vom Granit bis zur Kreide, oder wenigstens zum Grünsand berührt. Die Gränzen des Fichtelgebirgs bestimmt im Westen die Rodach, im Norden Lichtenberg, die Saale, Hof; im Osten Rehau, Selb, Schirnding, Witterteich, Fuchsmühl, im Süden Waldeck, Neustadt am Kulm, Weidenberg, Goldkronach, Berneck, Wiersberg, Stadt • Steinach. Sein Umfang beträgt gegen 24 Meilen.

unzugänglich seyn? und trieb sie nicht die Angst vor der Gefahr in die nächste beste? sie mochte nun ihr eigentlicher Aufenthaltsort seyn oder nicht? Mußten nicht auch die kleinen Raubthiere aus demselben Grunde diese Zufluchtsörter suchen, so wie auch einige Grasfresser, wenn sie zufälliger Weise in so einer Gegend waren und keinen andern Zufluchtsort vor sich sahen? und ließe sich nicht hieraus erklären, warum man in den Höhlen Knochen von großen und kleinen Raubthieren, so wie von Grasfressern findet, und warum die Knochen der letztern immer in einem so kleinen Verhältnisse zu den erstern stehen?

Die Gras fressenden Thiere, wenn sie nicht die dringende Gefahr zwang, such in einer Höhle und bei ihren Todfeinden zu suchen, werden sich allerdings auf die Höhlen geflüchtet haben, wo sie durch Wasser oder Hunger umlomen. Auch dieses könnte die Ursache des bereits erwähnten kleinen Verhältnisses ihrer Knochen, gegen die Knochen der Fleisch fressenden Thiere seyn; denn die Gras fressenden mußten doch im lebenden Zustande, in eben solcher Menge, und in noch größerer Anzahl vorhanden seyn, als die Fleisch fressenden es waren, da erstere den letztern zur Nahrung dienten.

4) Der Thüringer Wald (*Bacenis silva* oder *silva Thuringica*), im Norden Oberfrankens (der Frankenwald), mit dem Fichtelgebirge zusammenhängend, in welchem die Landgerichte Kronach, Nordhalben und Ludwigstadt liegen, und größten Theils mit Wald bedeckt sind. Die Bewohner sind ein äußerst merkwürdiges, gewerbsames und unternehmendes Volk.

5) Die fränkische Höhe, ein mäßiger Landrücken, welcher das mittlere Bayern durchzieht, und eines Theils mit dem Fichtelgebirge, andern Theils mit der rauhen Alp in Württemberg verbunden ist, mit sehenswerthen Höhlen und seltenen Tropfstein-Gebilden.

6) Das Rhöngebirge oder die Rhön, ein Haupt-Gebirgszug Unterfrankens, der sich mit seinen Vorgebirgen über die nördliche Ausdehnung desselben, und zwar über die Gerichts-Bezirke

Daß nach der Verwesung dieser Thiere in den Höhlen ihre Ueberreste durch Wasser zusammen geschwemmt wurden, bezeugen die Lager von Thonmergel in vielen Höhlen, in welchen sich diese Knochen finden, und die Knochenbreccien; und auch bei diesem Ereignisse konnten noch mehr Knochen von außen hinein geschwemmt worden seyn. Es fragt sich nur ob sie gleich durch die erste Ueberschwemmung, in welcher sie umlomen, in diesem Thonmergel begraben wurden, oder durch die Wiederholung der ersten Fluth, oder wurden sie durch eine spätere Ueberschwemmung zusammen getrieben? Durch die erste wohl schwerlich. Denn wenn diese die Thiere getödtet und unter Schlamm begraben hätte, so müßte man ganze Gerippe finden; diesem aber widersprechen die durch einander liegenden Knochen, und weist nur auf ein späteres, nach völliger Verweilung der Thiere erfolgtes Eindringen des Wassers. Ob dieses durch die Wiederholung der ersten Catastrophe durch eine spätere, von der ersten ganz unabhängige Ueberschwemmung oder durch das im Innern des Gebirges enthaltene Wasser erfolgte, darüber wollen wir nicht entscheiden.

Bischofsheim, Mellerichstadt, Neustadt, Gersfeld, Hilders, Weiherß und Brückenau erstreckt. Die Rhön ist eine westliche Fortsetzung des Thüringer-Waldes; zum Theile wild, rauh, kalt, auf den Gipfeln kahl und flach und fast ein halbes Jahr mit Schnee, an beiden Seiten aber mit Waldungen und Gras bedeckt. Ihre Länge beträgt 12 Stunden, ihre Breite an manchen Orten 1—2 Stunden. Sie wird in drei Züge getheilt. Der erste Zug nimmt seinen Anfang am Kreuzberge, streift nordöstlich bis ins Sachsen-Eisenach'sche Amt Lichtenberg und heißt die hohe Rhön. Der zweite oder mittlere Zug nimmt mehr eine nördliche Richtung und endet an der nördlichsten Spitze des Regierungsbezirkes mit der Ritzsburg bei Kleinfassen. Der Ufstergrund trennt beide Gebirgszüge. Der dritte Zug nimmt eine nordwestliche Richtung und endet mit dem Dammerfels im Landgerichte Brückenau. Das Gebirge ruht auf der Kupferschiefer-Formation, die sich von Thüringen her verbreitet, und namentlich auf älterem Gypse und Kalksteine. Bemerkenswerthe Sumpf-Stellen sind das rothe, braune, schwarze und kleine Moor. Der Ackerbau ist unbedeutend, die Viehzucht aber, besonders die Gänse- und Schafzucht, ein Haupterwerbszweig der frugalen, kräftigen Bewohner, und die jährliche Hucernte auf den Hochwiesen gewährt ein wahres Volksfest.

7) Der Steigerwald (*silva stygia, silva ardua*), ein mit fruchtbaren Thälern abwechselndes Waldgebirge im Südosten Unterfrankens. Der eigentliche Berg dieses Namens erhebt sich bei Ober-Breitbach gegen Ebrach, läuft rechts zwischen Ebersbrunn und Schöneich oder Ilmbach, Kiefern, Unter-Sambach, hinter Abtswind, Castell und Rüdenshausen, und hat meistens Nadelholz. Der Ritter-Kanton Steigerwald hatte davon den Namen. Die Bestandtheile dieses Gebirgs sind Sandsteine.

8) Der Spessart (*Silva Picaria*), Waldgebirge im west-

lichen Theile Unterfrankens und ein Theil des ehemaligen großen Hercynischen Waldes. Es verbreitet sich über den größten Theil des Nischaffenburger Gebiets und hängt im Nordosten durch die westlich auslaufenden Vorgebirge der Rhön mit dieser mittelbar zusammen. Sein Flächenraum beträgt gegen 32 Quadrat-Meilen. Es wird in den Vorspessart, Hoch- oder Altspessart und in den Hinterpessart getheilt. Die Grundfeste des Bodens besteht aus Granit, Gneis und Glimmerschiefer, worauf fast überall Schichten von rothen und gefleckten Sandsteinen gelagert sind, die in manchen Gegenden in Leber- und Eisensteine übergehen. In den Gegenden des Vorspessarts haben sich bedeutende Massen von Kalksteinen gelagert; im Hinterpessart findet man viele Basaltsteine. Zwischen der Kinzig und dem Main zieht in einer Bogenlinie der Hochrücken des Spessarts eine hohe Scheidewand, welche die östliche und südwestliche Abdachung dieser Gebirgsgegend bildet. Westlich von Orb, bis zum Kloster Engelsberg, beträgt ihre Länge 11 Stunden. Germanische Völker benutzten diesen, von der Natur geschaffenen Weg zu ihren Wanderungen nach den Salzquellen bei Orb und an der fränkischen Saale. Hier altteutsche Ringwälle, welche man da, wo der Bergkücken nach der Kinzig sich wendet, entdeckt hat, bestätigen den Gebrauch dieses Weges, und den Werth, welchen die Einwohner des Landes auf den Besitz jener Salzquellen legten. Nicht gegen Römer, sondern gegen teutische Nachbarvölker waren sie angelegt; dies ergiebt sich deutlich aus ihrer Lage, und deswegen erinnern sie an das feindliche Verhältniß zwischen den Chatten und Hermunduren, wegen des Besizes jener Salzquellen. Ungewiß bleibt es, ob sich die Chatten oder Hermunduren hier verjagzt hatten. Nach den Berichten des Tacitus hatten die Hermunduren den Sieg davon getragen, und gerade dieser Bericht ist es, welcher die hier aufge-

Regnig sich erheben und gegen den Main abfallen. Er besteht aus Jurakalk und Dolomit. Das Mainthal zwischen dem Fuße des Fichtelgebirgs und des Jura wird von den ergänzenden Felsarten in der Formations-Reihe, vom bunten Sandstein, Muschelkalk, Keiper und Lias so ausgefüllt, daß ein Durchschnitt vom Rammbe des Fichtelgebirges bis zur Scheitelfläche des Jura von etwa 5 teutschen Meilen, alle Formationen vom Granit bis zur Kreide, oder wenigstens zum Grünsand berührt. Die Gränzen des Fichtelgebirgs bestimmt im Westen die Rodach, im Norden Lichtenberg, die Saale, Hof; im Osten Rehau, Selb, Schirnding, Mitterteich, Fuchsmühl, im Süden Waldeck, Neustadt am Kulm, Weidenberg, Goldkronach, Berneck, Wiersberg, Stadt - Steinach. Sein Umfang beträgt gegen 24 Meilen.

ungänglich seyn? und trieb sie nicht die Angst vor der Gefahr in die nächste beste? sie mochte nun ihr eigentlicher Aufenthaltsort seyn oder nicht? Mussten nicht auch die kleinen Raubthiere aus demselben Grunde diese Zufluchtsörter suchen, so wie auch einige Graßfresser, wenn sie zufälliger Weise in so einer Gegend waren und keinen andern Zufluchtsort vor sich sahen? und ließe sich nicht hieraus erklären, warum man in den Höhlen Knochen von großen und kleinen Raubthieren, so wie von Graßfressern findet, und warum die Knochen der letztern immer in einem so kleinen Verhältnisse zu den erstern stehen?

Die Graß fressenden Thiere, wenn sie nicht die bringende Gefahr zwang, Schutz in einer Höhle und bei ihren Todfeinden zu suchen, werden sich allerdings auf die Höhlen geflüchtet haben, wo sie durch Wasser oder Hunger umlomen. Auch dieses könnte die Ursache des bereits erwähnten kleinen Verhältnisses ihrer Knochen, gegen die Knochen der Fleisch fressenden Thiere seyn; denn die Graß fressenden mußten doch im lebenden Zustande, in eben solcher Menge, und in noch größerer Anzahl vorhanden seyn, als die Fleisch fressenden es waren, da erstere den letztern zur Nahrung dienten.

4) Der Thüringer Wald (*Bacenia silva* oder *silva Thuringica*), im Norden Oberfrankens (der Frankenwald), mit dem Fichtelgebirge zusammenhängend, in welchem die Landgerichte Kronach, Nordhalben und Ludwigsstadt liegen, und größten Theils mit Wald bedeckt sind. Die Bewohner sind ein äußerst merkwürdiges, gewerbsames und unternehmendes Volk.

5) Die fränkische Höhe, ein mäßiger Landrücken, welcher das mittlere Bayern durchzieht, und eines Theils mit dem Fichtelgebirge, andern Theils mit der rauhen Alp in Württemberg verbunden ist, mit sehenswerthen Höhlen und seltenen Tropfstein-Gebilden.

6) Das Rhöngebirge oder die Rhön, ein Haupt-Gebirgszug Unterfrankens, der sich mit seinen Vorgebirgen über die nördliche Ausdehnung desselben, und zwar über die Gerichts-Bezirke

Das nach der Verwesung dieser Thiere in den Höhlen ihre Ueberreste durch Wasser zusammen geschwemmt wurden, bezeugen die Lager von Thonmergel in vielen Höhlen, in welchen sich diese Knochen finden, und die Knochenbreccien; und auch bei diesem Ereignisse konnten noch mehr Knochen von außen hinein geschwemmt worden seyn. Es fragt sich nur ob sie gleich durch die erste Ueberschwemmung, in welcher sie umlomen, in diesem Thonmergel begraben wurden, oder durch die Wiederholung der ersten Fluth, oder wurden sie durch eine spätere Ueberschwemmung zusammen getrieben? Durch die erste wohl schwerlich. Denn wenn diese die Thiere gedödet und unter Schlamm begraben hätte, so müßte man ganze Gerippe finden; diesem aber widersprechen die durch einander liegenden Knochen, und weisen nur auf ein späteres, nach völliger Verwesung der Thiere erfolgtes Eindringen des Wassers. Ob dieses durch die Wiederholung der ersten Catastrophe durch eine spätere, von der erstern ganz unabhängige Ueberschwemmung oder durch das im Innern des Gebirges enthaltene Wasser erfolgte, darüber wollen wir nicht entscheiden.

Bischofsheim, Mellerichstadt, Neustadt, Gerksfeld, Hilders, Weibers und Brückenau erstreckt. Die Rhön ist eine westliche Fortsetzung des Thüringer-Waldes, zum Theile wild, rauh, kalt, auf den Gipfeln kahl und flach und fast ein halbes Jahr mit Schnee, an beiden Seiten aber mit Waldungen und Gras bedeckt. Ihre Länge beträgt 12 Stunden, ihre Breite an manchen Orten 1—2 Stunden. Sie wird in drei Züge getheilt. Der erste Zug nimmt seinen Anfang am Kreuzberge, streift nordöstlich bis ins Sachsen-Eisenach'sche Amt Lichtenberg und heißt die hohe Rhön. Der zweite oder mittlere Zug nimmt mehr eine nördliche Richtung und endet an der nördlichsten Spitze des Regierungsbezirk'es mit der Rilzeburg bei Kleinsaffen. Der Ulstergrund trennt beide Gebirgszüge. Der dritte Zug nimmt eine nordwestliche Richtung und endet mit dem Dammersfelde im Landgerichte Brückenau. Das Gebirge ruht auf der Kupferschiefer-Formation, die sich von Thüringen her verbreitet, und namentlich auf älterem Gypse und Kalksteine. Bemerkenswerthe Sumpf-Stellen sind das rothe, braune, schwarze und kleine Moor. Der Ackerbau ist unbedeutend, die Viehzucht aber, besonders die Gänse- und Schafzucht, ein Haupterwerbszweig der frugalen, kräftigen Bewohner, und die jährliche Heuernte auf den Hochwiesen gewährt ein wahres Volksfest.

7) Der Steigerwald (*silva stygia, silva ardua*), ein mit fruchtbaren Thälern abwechselndes Waldgebirge im Südosten Unterfrankens. Der eigentliche Berg dieses Namens erhebt sich bei Ober-Breitbach gegen Ebrach, läuft rechts zwischen Ebersbrunn und Schöneich oder Ilmbach, Niedern, Unter-Sambach, hinter Abtswind, Castell und Rüdenhaujen, und hat meistens Nadelholz. Der Ritter-Kanton Steigerwald hatte davon den Namen. Die Bestandtheile dieses Gebirgs sind Sandsteine.

8) Der Spessart (*Silva Picaria*), Waldgebirge im west-

lichen Theile Unterfrankens und ein Theil des ehemaligen großen Hercynischen Waldes. Es verbreitet sich über den größten Theil des Nischaffener Gebiets und hängt im Nordosten durch die westlich auslaufenden Vorgebirge der Rhön mit dieser mittelbar zusammen. Sein Flächenraum beträgt gegen 32 Quadrat-Weilen. Es wird in den Vorspessart, Hoch- oder Altpessart und in den Hinterspessart getheilt. Die Grundfeste des Bodens besteht aus Granit, Gneis und Glimmerschiefer, worauf fast überall Schichten von rothen und gefleckten Sandsteinen gelagert sind, die in manchen Gegenden in Leber- und Eisensteine übergehen. In den Gegenden des Vorspessarts haben sich bedeutende Massen von Kalksteinen gelagert; im Hinterspessart findet man viele Basaltsteine. Zwischen der Kinzig und dem Main zieht in einer Bogenlinie der Hochrücken des Spessarts eine hohe Scheidewand, welche die östliche und südwestliche Abdachung dieser Gebirgsgegend bildet. Westlich von Orb, bis zum Kloster Engelsberg, beträgt ihre Länge 11 Stunden. Germanische Völker benutzten diesen, von der Natur geschaffenen Weg zu ihren Wanderungen nach den Salzquellen bei Orb und an der fränkischen Saale. Hier altteutsche Ringwälle, welche man da, wo der Bergkücken nach der Kinzig sich wendet, entdeckt hat, bestätigen den Gebrauch dieses Weges, und den Werth, welchen die Einwohner des Landes auf den Besitz jener Salzquellen legten. Nicht gegen Römer, sondern gegen teutsche Nachbarvölker waren sie angelegt; dies ergibt sich deutlich aus ihrer Lage, und deswegen erinnern sie an das feindliche Verhältnis zwischen den Chatten und Hermunduren, wegen des Besitzes jener Salzquellen. Ungewiß bleibt es, ob sich die Chatten oder Hermunduren hier verschanzt hatten. Nach den Berichten des Tacitus hatten die Hermunduren den Sieg davon getragen, und gerade dieser Bericht ist es, welcher die hier aufge-

fundenen Ringwälle äußerst interessant macht. Bei dem Vordringen in die Thäler des Mains und der Kinzig entdeckten die Römer jenen befestigten Bergweg, und er diente ihnen zur Anlegung ihrer Grenzwahren (Limes). Genau nach dem Zuge des Hochrückens (alte Straße, Felspfad) sind diese Wehren angelegt, so daß sie westlich von Orb, zwischen Wächtersbach und Wirthheim, am linken Kinzigufer, bei den sogenannten alten Schanzen beginnen, und, indem sie Wiesen, Heinrichsthal, Jakobsthal, Rothenbuch, Stahrbrunn östlich, Heimbuchenthal, Eschau, Mönchsberg, westlich liegen lassen, bei Kloster Engelsberg endigen. Der Limes erscheint hier als eine durch Querschützen, Seiten- und Thalwälle, Klausuren und Signalthürme, zwischen und neben welchen auf dem natürlichen Boden der Hochstraße nach der feindlichen Seite hin die Pfahlwerke und Berhaue angebracht waren, große Befestigungs-Kette, welche durch Kastelle beschützt wurde. Querschützen sieht man bei Wiesen und Kassel, Thalwälle und Klausuren bei Krausenbach, Kastellüberreste auf dem Hofe Altenburg und Burgberg u. und als sprechender Beweis, wie die Zwischenräume durch Pfähle (palantes, compalatio) verwahrt wurden, dient die Lokalität bei Echterspfahl, einem sogenannten Wald-Distrikte zwischen Stahrbrunn und Hesselthal, neben welchem die alte Römer-Straße hinzieht.

9) Das Haardtgebirge, in der Pfalz, eine Fortsetzung der aus dem französischen Gebiete kommenden Vogesen (Vogesus oder Vosagus). Dieser Haupt-Gebirgszug bildet zunächst die Gestalt von der Pfalz. Seine Hauptlinie tritt, über in Erlenkopf, zwischen Eppenbrunn und Ober-Simten in die Pfalz und zieht dann in nördlicher, mitunter auch in nordöstlicher Richtung fast mitten durch dasselbe. Der Hauptzug ist zwischen den Gemeinden Leimen, Hochstätten, Trippstadt und Walbleiningen u. Das Ge-

birge hat, noch ehe dasselbe in diesen Kreis tritt, bedeutend an Höhe abgenommen. Der Granit verschwindet, je weiter der Gebirgszug nordwärts geht, immer mehr; nördlich von Neustadt finden sich keine älteren, primitiven Steinarten mehr, selbst der rothe Porphyr verliert sich, das Gebirge wird ein einförmiger rother Sandstein, und zeigt einen Reichthum an den mannigfaltigsten Bildungen jüngerer Gebirgsarten. Im Norden der Queich nimmt dasselbe den Namen des Haardtgebirgs an, und beträgt in der Pfalz nirgends über sechs Stunden.

## §. 5.

## Die höchsten einzelnen Berge Bayerns.

## a) Im Alpen-Gebirge (s. §. 5).

- |  |             |
|--|-------------|
| 1) Die Zugspitze, eine der westlichen Spitzen<br>des Wettersteingebirges, über der Fläche<br>des mittelländischen Meeres . . . . . | 10,000 Fuß, |
| 2) der Watzmann . . . . .  | 8263 "      |
| 3) der Hochvogel . . . . .   | 7952 "      |
| 4) die Kreuzspitze . . . . .   | 6710 "      |
| 5) der Scharfreiter . . . . .  | 6420 "      |
| 6) der Gailing . . . . .   | 6254 "      |
| 7) der Kramer . . . . .  | 6076 "      |
| 8) der Wendelstein . . . . .   | 5663 "      |
| 9) der Stauffen . . . . .  | 5473 "      |
| 10) der Untersberg . . . . .   | 4200 "      |
| 11) der Grinten . . . . .  | 4060 "      |
| 12) der Peissenberg . . . . .  | 3016 "      |

## b) Im Böhmer-Waldgebirge (s. Regierungs-Bezirke Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg).

13) der Arber . . . . .	4557 Fuß,
14) der Rachel . . . . .	4460 "
15) der Lusen . . . . .	3994 "
16) der Ossa . . . . .	3918 "
17) der Dreifessel . . . . .	3914 "
c) Im Fichtelgebirge (s. den Regierungs-Bezirk Oberfranken).	
18) der Schneeberg . . . . .	3467 Fuß,
19) der Ochsenkopf . . . . .	3219 "
20) die Kösseine . . . . .	2879 "
21) der rauhe Kulm . . . . .	2119 "
d) Im Rhöngebirge (s. den Regierungs-Bezirk Unterfranken).	
22) der Kreuzberg . . . . .	2875 Fuß,
23) die grosse Wasserkuppe . . . . .	2870 "
24) das Dammersfeld . . . . .	2840 "
25) der Dreifels . . . . .	2087 "
e) Im fränkischen Landrücken (s. den Regierungs-Bezirk Mittelfranken).	
26) der Hesselberg . . . . .	2156 Fuß,
f) Im Haardtgebirge (s. die Pfalz).	
27) der Kalmit . . . . .	2648 Fuß,
28) der Donnerberg . . . . .	2102 "

## §. 6.

## Hauptflüsse Bayerns.

Diese sind: die Donau im mittleren, der Main im nördlichen, und der Rhein im jenseitigen Bayern.

Sämmtliche Flüsse Bayerns gehören drei Stromgebieten an: die meisten dem Gebiete der Donau, mehre, worunter der

Main, dem Gebiete des Rheins, einige, wie die Eger und Thüringische Saale, dem Gebiet der Elbe.

## §. 7.

## Der Donaustrom.

Die Donau (Danubius, von Wien an bis zur Mündung ehemals Istor), der größte Fluß in Deutschland und einer der größten Flüsse in Europa, entsteht im Schwarzwalde des Großherzogthums Baden aus zwei Quellen: der Brege und Brigach, welche sich bei Donaueschingen vereinigen und von hier an Donau heißen. Sie wird bei Ulm (auch mit Dampfschiffen) schiffbar, wo sie das bayerische Gebiet betritt, fließt von Westen nach Osten durch die Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg, Oberbayern, Oberpfalz und Regensburg und Niederbayern, unterhalb Oberzell, nach einem Laufe von 57 1/2 geographischen Meilen durch Bayern, in das österreichische Gebiet, und strömt nach einem Laufe von 400 Meilen in das schwarze Meer.

Dieser Fluß, dessen Wasser schmig und schwer, trägt über 1000 Zentner Ladung, theilt in seinem Laufe Bayern dießseit der Pfalz in zwei ungleiche Hälften; bildet einen nach Norden ausbuegenden Bogen, der bei Niederwinger oberhalb Regensburg am höchsten ist; macht von Ulm bis Donaumörth verschiedene Krümmungen zwischen theils hohen, theils niedern Ufern, von welchen diese vorzüglich auf der linken, und jene auf der rechten Seite hinglehen; strömt zwischen Hienheim und Kelheim durch ein Felsengebirge, dessen Wände senkrecht herab in die Tiefe des Flusses steigen, und vermehrt in seinem Laufe von Donaufstuf nach Oberzell seine Krümmungen, besonders zwischen Pfater und Straubing, zwischen Deggendorf und Pleinting, innerhalb Ufern, welche

auf der linken Seite meistens hoch, auf der rechten Seite aber meistens flach und eben sind. Von Donauwörth bis Ingolstadt beträgt das Gefäll der Donau 115, bis Regensburg 289, bis Straubing 369, bis Deggendorf 488, und bis Passau 511 Fuß. Die Breite wechselt von 60 Fuß bis zu 1/2 Stunde; die Tiefe ist ebenfalls sehr verschieden, und beträgt beim niedrigsten Wasserstande im Durchschnitte 10 Fuß. Die Donau ist fischreich und ernährt unter andern den Haufen, einen der größten Flußfische.

Die schon vor Alters projektirte Kanal-Verbindung zwischen der Donau und dem Main ist in neuester Zeit großen theils schon in Ausführung. Se. Maj., der König Ludwig, haben die Bildung einer Privat-Aktien-Gesellschaft zu diesem Zwecke dem Hause M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt am Main übertragen. Die Kosten der Ausführung sind auf 83/4 Millionen Gulden berechnet. Gewiß wird Niemand diesen Aufwand übertrieben finden, der die Wichtigkeit, den unberechenbaren Nutzen dieses großartigen Unternehmens, welches in Bayern den regsten vortheilhaftesten Verkehr durch drei Regierungsbezirke des Reiches eröffnen, und für eine große Menge dürftiger, vergebens nach Arbeit sich sehrender Menschen die erwünschteste Gelegenheit zum Verdienste gewähren wird, gehörig zu würdigen im Stande ist.

### S. 8.

#### Haupt-Rebenflüsse der Donau.

##### a) Rechts- oder von Süden:

Ihrer sind vorzüglich vier: die Ilter, der Lech, die Isar und der Inn.

1) Die Ilter (Ilara, Hilara, Iargus und Iarus) entspringt in den Alpen des Allgäues zwischen dem Balsertthale und der

Alpe Rohrmoos, wird auf ihrem Laufe durch die Osternach, Kottach, Acha, Bleisach, Elmenev-Ach und einige Ausflüsse von Weibern verstärkt, und macht die Donau oberhalb Ulm schiffbar. Sie fließt von Süden nach Norden, macht eine Strecke die Gränze zwischen Bayern und Württemberg, hat ein stärkeres Gefäll als die Donau und verursacht bei ihrem reisenden Wasser oft sehr verderbliche Ueberschwemmungen. Sie wird bei Kempten flosbar und ist für den Holzhandel von großer Wichtigkeit.

2) Der Lech (Licus, Lichus oder Lechus) entsteht aus einem See an der Gränze Boralbergs und Tyrols, tritt oberhalb Füssen in das bayerische Gebiet ein, fließt durch die Regier.-Bezirke Oberbayern und Schwaben und Neuburg, und mündet sich Lechgemünd gegenüber in die Donau. Sein starkes Gefäll beträgt auf 1000 Fuß über 25 Zoll; seine Tiefe, bei niedrigstem Wasserstande, 4 Schuh. Er ist nicht schiff- oder flosbar. Seine Nebenflüsse sind oberhalb Prem der Halslech, bei Jagdberg die Illach, bei Augsburg die Wertach (Vindo oder Virdo), welche an der Tyroler Gränze unweit Schattwald ihre Quelle hat. Von ihm hat das Lechfeld den Namen.

3) Die Isar (Isara, Isarus, Isaura und Isargus), ein sowohl für den inländischen Handel als auch für die Ausfuhr bayerischer Produkte ungemein wichtiger Fluß, der auch Gold mit sich führt, hat ihre Quelle auf dem Gebirge Heiserkopf in Tyrol, läuft von Süden nach Nordosten durch die Regierungsbezirke Ober- und Niederbayern, und wendet sich aus einem Labyrinth von Inseln und Auen unterhalb Deggendorf der Donau zu, nachdem sie bereits bei Mittenwald flosbar geworden. Sie nimmt auf ihrem ganzen Laufe in Bayern folgende Gewässer auf, und zwar a) auf dem rechten Ufer: bei Riß die Riß, bei Fall die Tirach, unterhalb Fall die Walcha oder den Achenbach, bei Anger den Hirsch-

bach, unterhalb Länggries den Steinbach, nächst Unter-Gaisach die Gaisach, bei Tölz den Delbach, unterhalb Höhenberg den Kellerbach, nächst Ismaning die Gleisach, unterhalb Erching die Goldach, bei Gaden die Dorfen, bei Wolkmannsdorferau den Fischbach und die Sempt; b) auf dem linken Ufer: unterhalb Krün den Kranzbach, unterhalb Riß den Wilferts- und Schrambach, oberhalb Wegscheid die Tachenau und den Schwarzenbach, bei Schlägeldorf den Lettenbach, bei Arzbach den Arzbach, unterhalb Tölz den Einbach, unterhalb Höhenberg die Kottach, bei Wolfrathshausen die Loisach, bei Freising die Moosach, bei Isarc die Amper oder Ammer und bei Landshut die Petrach. Die Tiefe des Flusses ist bei dem vielen Riese, den er mit sich führt, nie gleich und beständig; sie wechselt von Mittenwald bis zu dessen Mündung zwischen 2 und 8 Fuß; sein Gefäll beträgt auf 1000 Sch. gegen 16 Zoll; sein ganzes Gefäll von seiner Quelle bis über den Einmündungspunkt in die Donau, 2620 Zoll \*).

\*) Die Isar hat auf einer Ebene (so wie alle übrigen aus den Alpen kommenden Flüsse) von München bis Freising in einer Entfernung von 4 Meilen einen Fall von 560 Fuß, mithin eine Schnelligkeit, wie vielleicht wenige Flüsse haben.

Die Höhe der Donau beträgt

zu Ulm	— — — —	1432,
zu Dillingen	— — — —	1215,
zu Regensburg	— — — —	1013,
zu Teggen Dorf	— — — —	419,
zu Passau	— — — —	833.

Die Höhe des Rheins beträgt

zu Hüffen	— — — —	2419,
zu Augsburg	— — — —	1464,
zu Köln	— — — —	1330.

4) Der Inn (Oenus und Aenus) hat seinen Ursprung in Gräubündten in der Schweiz, fließt von da nach Tyrol, oberhalb Auenburg in das bayerische Gebiet, und, in diesem zum Theile die Gränze zwischen Bayern und Oesterreich bildend, bewässert er die Regierungsbezirke Ober- und Niederbayern, in der Haupt- richtung von Süden nach Norden, und vereinigt sich bei Passau mit der Donau. In denselben ergießen sich auf seinem Laufe durch Bayern, a) auf dem linken Ufer: bei Rosenheim die Mang- fall, bei Feldkirchen die Roth, bei Attel die Attel, bei Garb die Ach, bei Burk die Isen, bei Neuhaus die Kott; b) auf dem rechten Ufer: unterhalb Neubauern die Achen, oberhalb Roth die Murn, bei Markt die Alz und bei Winkelheim, zwischen Burghausen und Braunau, die Salzach. Der Inn bildet auf seinem Laufe viele Arme und Inseln, ist floß- und schiffbar und bei seiner Vereinigung mit der Donau 110 Schritte breiter als diese; hat aber doch nicht soviel Wasser, als der Hauptstrom. Auch wird aus demselben Gold gewaschen.

### S. 9.

#### Kleinere Nebenflüsse der Donau, (gleichfalls von Süden her.)

a) Zwischen der Isar und dem Lech:

1) Die Günz (Gantia), welche in 2 Armen, der obern

Die Höhe der Isar beträgt

zu Länggries	— — — —	2313,
zu München	— — — —	1626,
zu Teggen Dorf	— — — —	911.

Die Höhe der Salzach und des Inns beträgt

zu Braunau	— — — —	1000,
zu Passau	— — — —	833.

Bergl. Buchners neue Beiträge zur vaterl. Gesch. etc.



und untern Gönz, im Landgerichte Rempten entsteht und bei Unter-Gönzburg in die Donau fällt, nachdem sie mehre Bäche verschlungen hat.

2) Die Mindel, welche bei Reicholz ober der Mindelmühle des Landgerichts Ober-Gönzburg entquillt. Ein anderer Arm der Mindel, Hungerbach genannt, hat seine Quelle im Landgerichte Kaufbeuren, und vereinigt sich bei Mindelheim mit der Mindel. Diese nimmt die Westernach und Kamlach auf und fällt bei Gundremingen in die Donau. Ihr Lauf beträgt ungefähr 15 Stunden.

3) Die Zusam, welche im Landgerichte Türkheim entsteht, das Landgericht Burgau bewässert, und, Wertingen vorbei, unweit Donaumörth in die Donau sich ergießt.

4) Die Glött, welche bei Glöttweg des Landgerichts Burgau ihren Ursprung nimmt, und unterhalb Wertingen in die Donau fällt.

5) Die Schmutter, welche bei Steinekirch des Landgerichts Türkheim ihre Quelle hat, und nach einem Laufe von 18 Stunden bei Donaumörth mündet.

b) Zwischen dem Lech und der Isar:

6) Die Paar, welche aus einem Abflusse des Emminger-Großweihers, im Vereine mit mehren Moosquellen bei Kalteberg und Haujen des Landgerichts Landsberg entsteht und sich bei Manching in die Donau ergießt.

7) Die Ism (Ism), welche ihre Quelle bei Sengenried des Vogts. Michach hat, und aus einem andern Arme bei Landern entsteht, von Süden nach Norden fließt, das Flüsschen Wolln-  
zach aufnimmt und bei Bohrburg sich in die Donau mündet.

8) Die Abens (Arens, Abia und Ampla), welche nächst

dem Pfarrorte Abens ober des Landgerichts Moosburg entsteht und unterhalb Abensberg in die Donau sich mündet.

9) Die große und kleine Laber, wovon jene bei Ranertshofen entquillt und bei Ober-Moging in die Donau fällt; diese aber, zwischen Eck und Stollenried entstehend, bei Landsdorf der Donau zufließt.

c) Zwischen der Isar und dem Inn:

10) Die Bils, welche durch die Vereinigung der großen und kleinen Bils bei Rutting, oberhalb Gerzen, entsteht und bei Bils-hofen in die Donau sich ergießt.

## §. 10.

### Haupt- und Nebenflüsse der Donau.

b) Links oder vom Norden her.

Hier kommen besonders vier zu bemerken: die Wernitz, die Altmühl, die Raab und der Regen.

1) Die Wernitz oder Wörnitz (Verniz, Vernesus und Varantia), ein sisch- und krebbreiches Flüsschen, welches auf der fränkischen Höhe bei Frankenua entsteht, die Landgerichte Feuchtwang, Heidenheim und Wassertrüdingen bewässert und bei Donaumörth in die Donau sich ergießt. Mit ihr vereinigen sich bei Lehengütigen die Zwerchwörnitz, bei Wildburgstetten die Roth, bei Schrattenhofen die Schwalbach, bei Heroldingen die Eger u.

2) Die Altmühl (Almona, Alcimoenis, Altimola, Alemo, Almonus und Alemanos) hat ebenfalls ihre Quelle auf dem fränkischen Landrücken bei Hornau, unweit des Wildbades bei Burgbernheim, und mündet sich bei Kelheim in die Donau, nachdem sie in einem trägen, vielfältig gekrümmten Laufe, eine Strecke Wegs

von 27 teutschen Meilen zurückgelegt hat. Sie setzt sehr viele Mühlen in Bewegung, nährt viele Fische, vorzüglich aber sehr schmackhafte Krebse von seltener Größe und hat zu Nebenflüssen: die Wiesent, Mörach, Schambach, Anlauter, hintere Schwarzach u. Karl der Große wollte durch die Leitung der schwäbischen Regat in die Altmühl eine Verbindung des Rheins mit der Donau herstellen.

3) Die Naab (Nabis, Nablis und Navus), bildet sich aus drei Armen: der Fichtel-, Wald- und Haide-Naab. Die Fichtelnaab, welche auf der Ostseite des Dörsenkorfs entsteht, gilt für den Hauptarm. Derselbe rollt als Bach durch das Wiesenthal von Neubau dem Dorfe Fichtelberg zu, treibt hier und zu Neu- und Neu-Unterlind Blechwalzwerke, Frischfeuer und Eisenhämmer. Durch mehre Bäche verstärkt, durchläuft sie das Thal von Ebnat, Riglasreuth, rechts den Steinwald vorbei, nach Erbenndorf, nimmt bei Krummennaab den Gränzbach und zwischen Windisch-Eschenbach und Neuhaus die gleich starke Waldnaab, welche aus dem Böhmer-Walde über Bärnau, Tirschenreuth, und Falkenstein herzukommt, in sich auf. Sie setzt nun unter dem Namen Waldnaab ihren Lauf nach Neustadt und Weiden fort, während sie bei erstem Orte die Floß und bei dem letztern die Schweinnaab verschlingt. Bei dem Zusammenflusse mit der Haide-naab, welche zwischen dem Schiefer- und Plattenberg bei dem Weiler Grub des Edgts. Kemnath entsteht, oberhalb des Dorfes Wildenstein, tritt endlich der gemeinschaftliche Name Naab als geltend auf. Die Luhe bei Luhe, die Pfreimtsch bei Pfreimt, die Schwarzach bei Schwarzach und die Wils (Villa) bei Rallmünz schwellen die Naab zu einem bedeutenden Flusse, welcher in der Gegend von Regensburg der Donau zufließt.

4) Der Regen (Reginus, Rogannum), ursprünglich der

große und kleine, der schwarze und weiße, aus dem Böhmerwalde entstehend, fließt gegen Osten, gegen Westen, hernach gegen Süden, und mündet bei Stadlamhof in die Donau, nachdem er oberhalb Wetterfeld den Taschenbach, bei Walderbach die Mitnach, und bei Zeitlarn den Erlbach u. aufgenommen hat. Er führt schöne Perlen in Klammuscheln mit sich, auch Zinnsand und falsche Saphire. Die Naab und der Regen werden floßbar gemacht.

### S. 11.

#### Kleinere Nebenflüsse der Donau, ebenfalls vom Norden her:

1) Die schwarze Laber, welche ihre Quelle in einem tiefen Thale des Landgerichts Pfaffenhofen im Regierungsbezirke Oberpfalz und Regensburg hat und bei Singing in die Donau sich mündet.

2) Die Is, welche aus einem See am vordern Rachel entspringt und Passau gegenüber in die Donau fällt. Sie durchzucht mit ihrem schwärzlichen Wasser den sogenannten Wald in einem düstern und oft sehr engen Thale, vom Norden nach Süden, und nimmt das Frauenwasser, den Seebach, die kleine Dhe, den Biberbach, Köhrnbach und andere Bäche auf. Sie enthält Perlenmuscheln.

### S. 12.

#### Der Mainfluß.

Der Main (Moenus, Maenus und Moenis), der erste nach den Hauptflüssen Teutschlands, eigentlich nur ein Nebenfluß des

Rheinstroms, aber wichtig wegen der Schifffahrt und Handlung, erhält seinen Namen nach der Vereinigung des rothen und weissen Mains zwischen Steinhäusen und Frankenberg des Edgts. Kulmbach. Sein Lauf war vor dem Durchstiche in unzähligen Krümmungen und beträgt bis zu seinem Einflusse oberhalb Mainz in den Rhein 106 Stunden. Sein Wasser trägt schwerer, als der Rhein; sein Flussgefälle ist sanft, der Grund seines Miansaales sandig und er ernährt Aale, Hechte, Karpfen ic., Krebse, manchmal Störe, Salme und Fischotter. Er trägt 3000 Zentner Schiffsladung, die bis Köln verfahren wird. An seinen beiden Ufern wächst zum Theile köstlicher Wein. Brücken führen über denselben zu Hochstadt, Lichtensfeld, Oberndorf und Gießbach nach dem Jggunde, Etmann, eine neue bei Uberschwemmung bei Ebelbach, Schweinfurt, Rippingen, Dörsenfurt, Würzburg, Heidenfeld und Aschaffenburg.

## §. 13.

## Nebenflüsse des Mains

## a) Rechts, oder vom Norden her:

1) Die Rodach (mit der Walddrodach, Kronach, Haslach ic.) kommt aus dem Voigtländischen in das Landgericht Nordthalben, Kronach und fließt unter Markt Zeuln bei Schwürbich in den Main. Alle Bäche, die sie aufnimmt, treiben ausser den Rahlmühlen auch viele Sägmühlen, und können durch Schutzteiche aufgedämmt und zur Flöße benützt werden.

2) Die Is, im Sachsen-Roburg-Gothaischen entstehend, tritt bei Schenkenau die bayerische Gränze und fällt unweit Rattelsdorf in den Main, nachdem sie die sächsische Rodach verschlungen hat.

3) Die Baunach entspringt zwischen Esfeld und Ober-Lauringen am Hasberge und fällt, mit der Lanter vereint, unterhalb Baunach in den Main.

4) Die fränkische Saale (Sala) hat ihre Quellen aus dem Saalbrunnen und dem Salzloche des Landgerichts Rönigshofen, und fällt, durch die Milz, Streu, Brend, Lauer, Premig, Aschach, Steinach, Thulba, Schondra und Sinn verstärkt, unter vielen Krümmungen bei Gemünd in den Main.

5) Die Kinzig, in Kurhessen entspringend, mündet bei Hanau in den Main, nachdem sie das Kinzigthal des Landgerichts Orb bewässert, aber auch oft schädlich überschwemmt hat.

## §. 14.

## Nebenflüsse des Mains.

## b) Links, oder vom Süden her:

1) Die Tauber (Taberia und Tubarna). Sie entspringt dem Tauber-See (zwischen Bettringen und Mittelbach im Würtembergischen Oberamte Gerabrunn) und fällt, Rothenburg vorbei, bei Werthheim in den Main.

2) Die Regnitz (Regnesus, Ragantia) entsteht aus den beiden Regat (Reza), heißt dann Rednitz (Rednesus oder Radantia), und erhält zuletzt die Benennung Regnitz, nachdem sie bei Fürth die Pegnitz (Pegneaus oder Pagantia) aufgenommen hat. Sie verschlingt die rauhe und reiche Ebrach, die Aurach, Aisch ic. und vereinigt sich bei dem Pfarrd. Bisberg mit dem Main.

## §. 15.

## D e r R h e i n s t r o m .

Der Rhein (Rhennus), Hauptfluß der Pfalz, entsteht aus 3 Quellen, dem vordern, mittlern und hintern Rhein auf dem St. Gotthardsberge in der Schweiz, fließt durch den Bodensee, bespült von Hagenbach an die östliche Seite von Rheinbayern und strömt, nachdem er dasselbe in einer Strecke von 10 Meilen bewässert hat, in das Großherzogthum Hessen hinüber. Das Ufer des Stromes ist nieder, nur sehr wenig sich erhebend; daher dessen bedeutendes Ueberschwemmungs-Gebiet. Die Schiffahrt ist mit keinen besondern Schwierigkeiten mehr verbunden, und nur die Bergfahrt, wegen der Ufer-Abbrüche, an einigen Orten beschwerlich. Die größeren Schiffe haben meistens 2000—2500 Zentner Ladungs-Fähigkeit. Die geringste Tiefe des Rheins beträgt im freien Strome und beim niedrigsten Wasserstande 6—8, die größte 20—25 Fuß. Der Spiegel des Flusses, soweit derselbe die Pfalz bespült, ist nach einer ungefähren Berechnung 230—270 Fuß höher, als der Spiegel des mittelländischen Meeres gelegen, und zwar ersteres an der hessischen, letzteres an der französischen Gränze. Zufolge der wegen der Rhein-Rektifikation zwischen Bayern und Baden im Jahre 1826 abgeschlossenen Uebereinkunft sind bereits verschiedene Durchstiche, freilich nicht alle mit gleichem Erfolge, ausgeführt worden. Im Ganzen sollen, nach dem damals angenommenen Plane, 23 Durchstiche bewerkstelliget werden.

## §. 16.

## a) Gewässer auf der Ostseite der Vogesen und des Haardt-Gebirges.

Unmittelbar im Stromgebiete des Rheins befinden sich:

1) Die Sur oder Sauer; sie entsteht aus dem Sauerbrunnen beim Hofe Ramsbronn, fließt ost- und südostwärts, nimmt die westlich von Ober-Steinbach entspringende Steinbach auf, verläßt Rheinbayern und fällt bei Sels in den Rhein.

2) Die Wieslauter, in der Gegend von Merzalben aus mehren Wasserchen sich bildend, läuft, durch das Dahrner Thal, unter mancherlei Krümmungen südlich, dann ost-südöstlich, macht auf einer Strecke von ungefähr 6 Stunden die Gränze zwischen der Pfalz und Frankreich, wo sie die in den 1790er Jahren berühmte militärische Position der sogenannten Weissenburger Linie bestimmte, und ergießt sich endlich, nach einem Laufe von beiläufig 12 Stunden, nachdem sie verschiedene kleine Gewässer aufgenommen und sich in mehre Arme getheilt, östlich von Lauterburg, bei Berg und Neuburg, in den Rhein.

3) Die Hofsbach, Forlach und Wiebelbach entspringen im Bienenwalde; die Heibach, Otterbach, Durbach, Erlenbach, Troppenbach und Klingbach (letzte mit der Kiefer und Quabbach) entstehen nördlich von jenen, und gehen alle unter mehr oder minder bedeutenden Krümmungen, in ostnordöstlicher Richtung zwischen Berg und Hördt in den Rhein.

4) Die Queich entspringt etwas nördlich von Hauenstein, nimmt die Ranschelbach, die vereinigten Freisch- und Wellbach, die Rimm-, Ebers-, Berns- und Hahnenbach, dann die Sülz auf, ist später, oberhalb Albersweiler, künstlich in 2 Arme getrennt, wovon der südliche Theil ein Kanal ist, vereinigt sich vor Landau wieder, fließt durch diese Stadt, theilt sich noch einige Male, und fällt, noch immer einigermaßen getrennt, nördlich von Germersheim in den Rhein. Die Queich ist in geognostischer Hinsicht bemerkenswerth, da in ihrem Thale zum letzten Male der Granit der Vogesen unter der Bedeckung des

rothen Sandsteins zum Vorschein kömmt. Sie ist fast nicht schiffbar. Ihre größte Breite beträgt 15, ihre größte Tiefe 4 1/2 Fuß; sie führt, da sie aus Sandbergen kömmt, vielen Sand mit sich, erhält dadurch unreines Wasser, und überdeckt auch beim Austreten das zunächst liegende Land mit rothem Sande. Es kömmt dies von dem Ausbauen der Bergwaldungen wodurch bei Regengüssen der Sand immer herunter geschwemmt wird. Auch die Queich bildete eine seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den Annalen der Kriegs-Geschichte nicht unwichtige militärische Position; doch ist die im J. 1739 vom Marschall von Sachsen angelegte Schanzlinie, welche von den Vorwerken Landau's an in gerader Richtung bis an den Rhein bei Germerheim zog, nunmehr abgetragen.

5) Der Speyerbach, dessen Hauptquelle am nördlichen Fuße des Blosküls ist, bildet sich bei Hochspeier, fließt durch Neustadt, nachdem er einige kleinere Bäche aufgenommen, und theilt sich hierauf in 2 Arme. Der rechte Arm, allein Speyerbach geheissen, fließt ostwärts, theilt sich bei Dudenhofen nochmals auf eine Strecke, und fällt, nachdem sich die Haim-, Moden- oder Wog- und die Hambach (mit dem Mühlsbach) in ihn ergossen, nordostwärts von Speyer in den Rhein. Sein Lauf von Dudenhofen bis Speyer ist offenbar einer vor Zeiten statt gefundenen künstlichen Leitung beizumessen. Die Breite des Speyerbachs ist ungefähr 15 (bei seinem Ausflusse jedoch mindestens 25), seine Tiefe 3 Fuß und noch bedeutend darüber, und die Länge seines Laufes gegen 12 Stunden. Der, eine Viertelstunde unterhalb Neustadt entstehende linke Arm des Speyerbachs heisst Reh-, ursprünglich Rehbach; derselbe fließt nordöstlich, gibt Wasser zum Frankenthaler Floßkanal ab, und ergießt sich nach einem Laufe von 6 Stunden bei Neuhofen in den Rhein.

6) Die Isenach, in der Gegend von Hertlingshausen entstehend, und einst die Gränzlinie des Worms- und Speyergaues bildend, liefert das zum Maschinen gange des Dürkheimer Salzwerts nöthige Wasser, und ergießt sich westlich von Edigheim in den nach dem Rheine führenden Frankenthaler Kanal. Eben dahin mündet sich auch bei Frankenthal selbst, die bei Leisstadt entquellende Fuchsbach.

7) Die Karlebach, welche bei Hertlingshausen ihre Quelle hat.

8) Die Eis (aus dem Eiswog kommend, und künstlich, vorzüglich von Karl, dem Großen, durch die Stadt Worms geleitet) und

9) die Pfriem (bei Sippersfeld entspringend, 7—8 Fuß breit, und an einigen Stellen gegen 8 Fuß tief), alle demnach am nördlichen Theile des Haardt-Gebirgs entspringend, fließen wie die, bei Orbis entstehende Selz nach dem Hessischen Gebiete, wo sie sich in den Rhein ergießen.

### §. 17.

#### b) Gewässer im Westen der Vogesen und des Haardt-Gebirgs.

##### a) Zuflüsse der Nahe.

Die Nahe berührt der Pfalz nur, indem sie auf einer Strecke von beiläufig 3 Stunden dieselbe (im höchsten Norden) von Rheinpreußen trennt. Ihre mittlere Breite beträgt 110, ihre Tiefe 3—12 Fuß. Sie ist nur wenig schiffbar, und erhält aus der Pfalz folgende bemerkenswerthere Zuflüsse:

1) Der Glan entspringt am Höckerberg bei Waldmohr, bildet auf eine Strecke die Gränze zwischen dem Fürstenthume Säch-

tenberg, und fällt gleich da, wo die Nahe die Pfalz zu berühren beginnt, in dieselbe. Er ist im obern Theile etwas fischreich, aber fast gar nicht mehr im untern. Dies soll früher anders gewesen seyn, und man mißt dies den Quecksilber-Bergwerken des Pogbergs bei, deren Abfluß in dieses Gewässer geht. Die Länge des Glanlaufes beträgt gegen 15 Stunden, seine mittlere Breite 25—30 Fuß. Er nimmt die Ragen-, Schwarz-, Mauls-, Mor- und Reichenbach auf.

2) Die Alsen, bei Alsenborn entspringend, nimmt die Moschelbach auf, und mündet sich gerade da, wo die Nahe von Rheinbayern wieder weg fließt, in dieselbe. Die Appel, welche am Fuße des Donnerbergs ihre Quelle hat, vereinigt sich erst jenseit der bayerischen Gränze mit jenem Flusse. Eben so die Wiesbach.

#### b) Zuflüsse der Saar.

Die Saar selbst berührt die Pfalz gar nicht, empfängt aber aus derselben, außer einigen unbedeutenden Bächen, die Blies. Diese entspringt bei St. Wendel im Fürstenthume Lichtenberg, tritt bei Mittel-Verbach in die Pfalz, fließt zuerst südlich, dann nordwestlich, verläßt das Land, nachdem sie einige Stunden lang die Gränze gegen Frankreich gebildet, und ergießt sich bei Saargemünd in die Saar. Sie ist nicht schiffbar. Ihre mittlere Breite 15—18 Fuß. Sie nimmt die Hornbach (Quelle bei Bergsimten) auf, in welche letztere zuvor die Elsbach, Bickenalb, Holbach und Erbach (diese mit der Schwarzbach, Stein-, Merz-, Rod- und Wallalb) geflossen sind.

Die bedeutenderen unter diesen Flüsschen werden zum Treiben von Mühlen benützt. Die größeren sind alle mehr oder weniger fischreich. Der Rhein ernährt besonders vortreffliche Karpfen und Salme, auch führt er Goldsand mit sich und ist für den Handel

von äußerster Wichtigkeit. Gegenwärtig werden den Goldwäschern von der königlichen Regierung Patente ertheilt, mit der Verbindlichkeit, das gewonnene Gold einzuliefern.

#### §. 18.

### L a n d s e e n.

Seen gibt es in Bayern in großer Anzahl. Sie liegen sämmtlich im Süden des Königreichs, am Fuße der Alpen und sind sehr reich an guten Fischen und Seevögeln. Die bedeutendsten sind:

1) Der Bodensee (*Lacus Bodamicus, Brigantinus*), ein großer See zwischen Teutschland (bayerischen, badijchen, österreichischen Antheils) und Helvetien, wovon eine Strecke von 2 Stunden zu Bayern gehört. Er ist 8 Meilen lang, 3 Meilen breit und an manchen Stellen 300, an der tiefsten Stelle aber 964 Fuß tief, und ernährt 28 Fischgattungen, darunter Aale, Hechte, Karpfen, Forellen &c. Er liegt 1201 Fuß über dem Meere und seine Ufer sind reich an Naturschönheiten und bewunderungswürdigen Ansichten aller Art. Auf einer Insel desselben befindet sich die Stadt Lindau mit einem Seehafen.

2) Der Chiemsee (*Lacus Chiemensis*), auch das bayerische Meer genannt, ein in einer sehr reizenden Gegend des südlichsten Theils des Landgerichts Trostberg gelegener See, welcher 3 Stunden breit, über 4 Stunden lang ist und einen Umfang von 14 Stunden hat. Seine größte Tiefe mißt 84 Klafter. Seinen Zufluß erhält er außer den eigenen Quellen, welche er ohne Zweifel in seinem Grunde hat, hauptsächlich von den Flüsschen Prien, Roth, Uebersee und Acha. Sein Abzugwasser ist die Alz. In demselben ernähren sich folgende Fische: Lachsforellen, Forellen.

Rutten, Hechte, Karpfen, Waller, Fuchen, Aesche &c., von welchen jährlich 4—500 Zentner gefangen werden. Aus dem See erheben sich 3 Inseln: die Herren-, Frauen- und Kraut-Insel, wovon die erste eine Benediktiner-Abtei und die zweite ein (nun durch König Ludwig I. wieder hergestelltes) Nonnenkloster des nämlichen Ordens vor der Säkularisation besaß. Auch bestand ein Bisthum Chiemsee, gestiftet im Jahre 1215 und dem Erzbisthume Salzburg untergeordnet. Nach diesem See, worin das Fischrecht königlich und der Fischfang durch eigene Fischordnungen von den Jahren 1600 und 1768 geregelt ist, wurde ehemals ein alter Gau genannt.

3) Der Königs- oder Bartholomäus-See, am Wagmann und im tiefsten Südosten des Königreichs, ein romantisch gelegener See des Landgerichts Berchtesgaden, 3 Stunden lang,  $\frac{2}{3}$  Stunden breit und eines Umfangs von  $7\frac{1}{2}$  Stunden. Er ist 106 Klafter tief und nährt köstliche Fische, vorzüglich Salmlinge, die hier Schwarzreuter heißen. Sehenswerth ist der Holzsturz, welcher hier zu gewissen Zeiten statt findet, merkwürdig das Echo und die hübschen Anlagen der Gegend. Er bekommt seinen Zufluss größten Theils vom Obernsee, mit dem er durch einen tiefen Kanal zusammen hängt, und liegt 1986 Fuß über der Meeresfläche.

4) Der Würm- oder Starnberger-See, in schöner amuthiger Gegend des Landgerichts Starnberg. Derselbe liegt 1980 Fuß über der Meeresfläche und mißt in seiner größten Länge  $5\frac{1}{2}$  Stunden, in seiner größten Breite  $1\frac{1}{8}$  St., in seiner größten Tiefe 14 Klafter, und in seinem Umfange 13 Stunden. Im See erhebt sich eine Insel, auf der man die schönste Aussicht genießt. Er nährt Renken, Lachse, Waller, Rutten, Hechte, Karpfen &c. und wird des Bergnügens wegen häufig besucht. In

seiner Nähe liegen die Schlösser und Hofmärkte: Berg, Kempenhausen, Allmannshausen, Ammerland, Poffenhofen, Garatshausen, das ehem. Kloster Bernried &c. Aus ihm fließt die Würm, die bei Dachau in die Ammer fällt.

5) Der Ammer-See (Ambronius Lacus), ein See im Landgerichte Landsberg,  $4\frac{1}{4}$  Stunden lang und  $1\frac{3}{4}$  St. breit, in seiner größten Tiefe 44 Klafter messend, mit einem Flächenraume von mehr als 13,292 Tagwerken. Sein Fischreichthum besteht größten Theils in Wallern, Hechten, Karpfen, Lachsen und Rutten. Die Fischerei ist Eigenthum des Staats. Er wird durch die Ammer oder Amper gebildet, welche bei Ettal entsteht, und als Abzugswasser gleiches Namens, unweit Moosburg in die Isar fällt. Nahe dem Ammersee liegt der kleine Wörthsee.

6) Der Tachen- oder Waginger-See, ein fischreicher See im Landgericht Laufen, links der Straffe von München nach Salzburg, unweit Waging. Derselbe ist  $2\frac{3}{4}$  St. lang,  $\frac{1}{2}$  St. breit, enthält gegen 5372 Tagwerke Flächenraums und ernährt besonders Hechte, Renken, Waller. In denselben ergießen sich viele Bäche und sein Abzugswasser, die Achen, fällt in die Salzach.

7) Der Tegernsee (Lacus Tegeranus), ein auf zwei Seiten von Gebirgen umgebener See, in einer schönen, reizendem Gegend des Landgerichts Tegernsee. An seiner Südseite bilden sich zwei Buchten, wovon die östliche der Obersee und die westliche der Ringsee genannt wird; der übrige Theil des Sees hat gewöhnlich den Namen Weitsee. Der ganze See enthält in seinem Umfange  $4\frac{3}{4}$  Stunden, in seiner größten Länge  $1\frac{1}{2}$  St., in seiner größten Breite  $\frac{1}{2}$  St., in seiner größten Tiefe 300 Fuß und nach seinem Flächenraume 2685 Tagwerke. In denselben ergießen sich die Weißach und Kottach, der Albach,

Söllbach, Zeiselbach, Breitenbach, Filzgraben und Grambach. Seinen Ausfluß hat der See durch die Mangfall, welche bei Rosenheim in den Inn fällt. Er ist sehr reich an Lachsforellen, Karpfen, Renken, Kutten x., und auf seinem westlichen Ufer entquilt ein Bergöl, St. Quirins-Öel genannt.

8) Der Walchen- oder Waller-See, ein bedeutender See im Landgerichte Tölz, an der Estrasse von München nach Innsbruck, auf einer Anhöhe oberhalb des Raxkopfs und Kesselbergs, 2745 Fuß über der Meeresfläche. In seinem größten Umfange enthält er  $6\frac{3}{4}$  St., in seiner größten Länge 2, und in seiner größten Breite  $1\frac{1}{2}$  St.; sein Flächenraum begreift 4795 Tagwerke, und seine größte Tiefe, gegen das westliche Ufer zu, mißt 672 Fuß. In demselben erhebt sich eine Insel; er ist von hohen Kalkbergen umgeben, nur gegen Süden verflücht sich das Land in einen schmalen Paß, durch den die Obernach hereinkömmt, das einzige Tagwasser, welches dem See zufließt. Durch eine andere, viel schmalere Oeffnung, die Jachenau, gibt derselbe seinen Wasser-Weberfluß in die Isar ab. Unter seinen Fischen sind Salklinge und Renken die vorzüglichsten.

9) Der Kochel-See, in den Landgerichten Tölz und Weilheim, welcher seinen Abfluß durch die Loisach nimmt. Seine Form gleicht einem Halbkreise, wovon der nördliche Theil Rohrsee genannt wird. Seine Länge, von Süden nach Norden, beträgt  $1\frac{1}{2}$  St., und seine größte Breite eine Stunde; sein Flächen-Inhalt 2854 Tagwerke; seine größte Tiefe an den östlichen Ufern 252 Fuß; seine Höhe über dem mittelländischen Meere 2058 Fuß. Derselbe ist fischreich und nährt vorzüglich Karpfen, Kutten, Lachsforellen, Hechte und Renken. Zur Beförderung des Holzflößens nach München ist ein Kanal gezogen, wodurch man den

gefährlichen See nicht zu passiren braucht. Die Loisach fällt unweit Wolfrathshausen in die Isar.

10) Der Schlier-See (Lacus Sylarona), im Pdg. Miesbach, welcher in seiner größten Länge  $\frac{3}{4}$  St., in seiner Breite  $\frac{1}{4}$  St., in seinem ganzen Umfange  $1\frac{3}{4}$  St. und in seinem Flächenraume 656 Tagwerke beträgt. Derselbe nährt eine Menge Schalthiere, viele Fische, besonders Salklinge, hat starke Zuflüsse von Kleinern und größern Bächen und seinen Abfluß durch die Schlierach, welche nordwärts von Miesbach in die Mangfall sich ergießt. In seiner Mitte erhebt sich eine Insel mit den Ruinen eines Gebäudes.

11) Der Staffel-See, im Landgerichte Weilheim, welcher sein Wasser aus dem Sojern-See und einigen Bächen und Quellen erhält. Er ist eine Stunde lang, fast eben so breit, 24 Klafter tief und ernährt Karpfen, Renken, Schleien, Prassen x. Er enthält 7 Inseln und sein Abzugswasser, die Ach, ergießt sich in die Ammer. Eine Stunde östlich vom Staffelsee, zwischen Murnau und Aibling, kreitet sich

12) der Rieg-See aus. Derselbe ist  $\frac{3}{4}$  St. lang und  $\frac{1}{4}$  St. breit, nimmt weder fremdes Wasser auf, noch gibt das eigene einen sichtbaren Ausfluß ab, und nährt Karpfen, Hechte, Prassen, Schleien, Bürstlinge x.

13) Der Simß-See, im Pdg. Rosenheim, nördlich von Kiebering. Er nimmt in seiner größten Ausdehnung von Nordost nach Südwest eine Länge von  $1\frac{1}{2}$  St. ein, und mißt in seiner größten Breite  $\frac{1}{2}$  St. Durch seinen Ausfluß, die Simß, steht er mit dem Inn in Verbindung, und liegt 153 Fuß höher, als das Niveau des letztern. Seine Erhöhung über das mittelländische Meer beträgt 1548 Fuß.



14) Der Spizing-See, im Landgerichte Riesbach, aus welchem der Spizingsee-Bach abfließt.

15) Der Wessobrunner- oder Zellsee u. mehre andere.

### S. 19.

## K a n ä l e .

Die merkwürdigsten künstlichen Wasser-Strassen oder Kanäle sind:

1) Der Karolinen-Kanal, zwischen Lauingen und Dillingen, eigentlich ein Durchstich der Donau, wodurch das Bette derselben gerade gemacht, und die drohende Gefahr von Dillingen abgewendet wurde.

2) Der Loisach-Kanal, bei Großweil im Landgerichte Weilheim, wodurch die unsichere Fahrt auf dem Kochel-See umgangen, und ein 27,000 Fuß kürzerer Weg genommen wird.

3) Der Innkanal, bei Rosenheim, 7400 Schuh lang, 36 breit und 5—6 tief. Er hemmt die früheren Ueberschwemmungen des Inns, und legte 1500 Tagwerke des fruchtbarsten Bodens für immer trocken.

4) Der Kanal von Landau (jetzt unbrauchbar) in der Pfalz, von Bauban angelegt, eigentlich ein Durchstich von Landau bis Albersweiler, zwei Stunden lang. Das nöthige Wasser erhält er von der Queich.

5) Der Kanal von Frankenthal, gleichfalls in der Pfalz. Seine Länge beträgt über eine Stunde, seine Breite bei 50 Fuß, und seine Tiefe war ansehnlich genug, um in früherer Zeit bei mittlerem Wasserstande Schiffe mit 2000 Zentner Ladung vom Rheine nach Frankenthal zu bringen. Wegen einer zu hoch liegenden Schwelle ist er bei sehr niederm Wasserstande nicht fahr-

bar. Er ward von Karl Theodor in den Jahren 1772 bis 1784 vollendet. Im J. 1821 ward nach der Wiederherstellung des Kanals auf Kosten der Staatskasse ein neuer Tarif für die von der Schifffahrt zu entrichtenden Gebühren festgesetzt, um dadurch die Verzinsung des aus dem Erlöse verkaufter Staats-Realitäten bestrittenen Gesamt-Aufwandes von 60,000 fl. zu decken. Nach der Uebersicht der Ein- und Ausfuhr und der Erträgnisse bei diesem Schifffahrt-Kanale für das Etatsjahr 1829/30, welche das Rentamt zu Frankenthal Sr. kön. Majestät einreichte, betragen: 1) die Einnahmen an Gebühren (Schifffahrts-Gefällen) 4063 fl. 21 kr., an andern Erträgnissen (z. B. Fischereien) 962 fl. 47 kr.; hiezu die Erspartiß bei dem Transporte 19,879 metrischer Zentner Salz nach der Angabe des Haupt-Salzamts Dürkheim 1774 fl. 57 kr.: Summe 6803 fl. 5 kr.; 2) die Ausgabe für Besoldungen, Bauten und Reparaturen, Regie-Kosten, Anlage einer Maulbeer-Plantage etc. 1887 fl. 19 kr.; also 3) der Rheinertrag 5015 fl. 46 kr.

6) Der Ludwigs-Donau-Main-Kanal, zur Verbindung der Donau mittelst des Mains mit dem Rheine, der gegenwärtig im Werke und größtentheils vollendet ist. Derselbe beginnt bei Kelheim an der Ausmündung der Altmühl in die Donau. Hier befindet sich die Einmündungschleufe desselben, welche die Schiffe 6 1/2 Fuß hoch in den Kanal hebt, der die Donau mit der Altmühl vereinigt, und der zugleich den Kanalhafen enthält, welcher hier am Leichtesten gegen die Eisgänge der beiden Flüsse gesichert werden kann. Die Altmühl wird von Kelheim bis Dietfurt zur Schifffahrt eingerichtet, zum Theile mittelst einiger Durchstiche, zum Theile durch Uferbauten an solchen Stellen, wo der Fluß wegen zu großer Breite seine erforderliche Normaltiefe von 5 Fuß nicht erreicht. Bei Dietfurt beginnt nun der eigentliche Kanal.

und führt in das Thal der Sulz, welches er gerade oberhalb Reilngries erreicht. Bedeutende, kaum zu entfernende Hindernisse nöthigen zu dieser Richtung und machen die Fortführung der Wasserstrasse im Bette der Altmühl bis Reilngries unthunlich. Von diesem Orte bis etwa eine Stunde vor Neumarkt stößt der Kanal auf keine weiteren Schwierigkeiten. Von hier aber dehnt sich eine, dem Auge kaum merkbare, aber dennoch an der höchsten Stelle 35 Fuß betragende Erhöhung des Bodens bis gegen diese Stadt hin. Sie muß durchgraben werden, um den Kanal mit dem jenseit Neumarkt gesammelten Wasser zu speisen. Obwohl der tiefere Theil dieses Einschnittes nicht von bedeutender Länge ist, so beträgt die ganze Ausdehnung desselben doch 18,000 Fuß. Bei Niederölsbach wird die Kanallinie von einem schmalen Berg Rücken durchschnitten, den eine 900 Fuß lange, in Felsen gebrochene, unterirdische Kanalbahn nothwendig macht. Bei Dörkbach muß der Kanal über 30 Fuß tief eingeschnitten, bis Burgthann über eine 108 Fuß tiefe Schlucht mittelst eines Brückkanals von 5 Bögen, jeder 50 Fuß weit, geführt werden. Jenseit desselben senkt er sich und kömmt über das Mühlthal auf einem ähnlichen Brückkanale von 4 Bögen. Nun wird er mittelst 24 Schleusen, jede 8 Fuß hoch und 1,200 Fuß unter sich abstehend, gegen die Schwarzach geführt. Diesen Bach und die obenerwähnte Schlucht überschreitet er auf einem Brückkanale bei dem Dorfe Nereth, eben so jenseit Röttenbach den Gauschbach, wendet sich dann nach Wendelstein und von hier die Schwarzach verlassend nach Nürnberg, wo er bei Gostenhof einen geräumigen Kanalhafen erhält. Von da zieht er beinahe parallel mit der Fürtherstrasse, tritt durch dieselbe an die Pegnitz, und wird unterhalb der Doosermühle mittelst eines 70 Fuß weiten Brückenbogens über den Fluß geführt. Von da zieht sich der Kanal rechts der Regnitz bis Erlan-

gen. Hier tritt er, durch den Raum beengt, oberhalb der Windmühle in die Regnitz, wird über das Wöhr der Mühle mit einer Schleuse gehoben und verläßt dann unterhalb der Mühle, wo eine Kammer Schleuse oder Fallmauer wegen der veränderlichen Höhe des Flusses nothwendig ist, dieselbe wieder, um an seiner rechten Seite, Bayersdorf vorbei, nach Forchheim zu führen. Hier muß er noch über die Wiesent und deren Nebenarme auf einigen Bögen von mäßiger Weite gebracht werden, zieht aber dann ohne alle Schwierigkeit bis an den Bughof oberhalb Bamberg und tritt dort in die Regnitz. Dieser Fluß wird nun, aufgestaut durch das Mühlwöhr bei Bamberg selbst zur Wasserstrasse. Das Mühlwöhr wird durch den Nonnengraben umgangen, der durchaus vertieft, und an dessen Anfang eine Schleuse von der ganzen Höhe des Gefälles bis in die Regnitz errichtet werden muß. Bei dem am Ende des Nonnengrabens befindlichen Fischmühle, welche bereits entfernt ist, mündet sich endlich der Kanal in die Regnitz.

## §. 20.

## M o o s e.

Hart an der Donau und der Isar senkt sich das Land an mehren Stellen zu tiefen Moorstrecken, Filze oder Moore genannt. Die größten sind:

1) Das Donaumoos, ein Theil noch mooriger, größtentheils aber nach und nach kultivirter Distrikt auf dem rechten Ufer der Donau, zwischen den Städten Neuburg und Ingolstadt, Nibach und Schrottenhausen, mit einem Umfange von 20 Stunden und einem Flächenraume gegen 4 Quadrat-Meilen. Es wird in das obere, mittlere und untere eingetheilt. Es bestehen dajelbst 32 Kolonien und verschiedene Anlagen, mit 451 Familien:

und 2240 Einwohner. Die bedeutendsten Kolonien sind: Karls-Fron, Karlsfeld, Ober- und Unter-Marxfeld, Neuschwegingen, Brandheim, Großheim. Die Einwohner sind Ausgewanderte aus allen Gegenden des Königreichs, aus den Rhein-Provinzen und andern Staaten, theils katholischer, theils protestantischer Religion. Die Austrocknung dieses Moores begann unter der Regierung Karl Theodors und kostete große Summen. Das obere Moos ist bei weitem nicht entwässert; im mittleren und untern hat die Kultur in gleichem Schritte mit den vermehrten Austrocknungs-Anstalten zugenommen. In Neuburg besteht ein Donau-Moos-Kultur-Verein.

2) Das Dachauer-Moos auf dem rechten Ufer der Ammer im Bezirke des Landgerichts Dachau, jetzt ziemlich kultivirt. Mit Kultivirung desselben wurde durch Anlegung der Kolonien Augustenfeld bei Dachau, dann Karl- und Ludwigsfeld im J. 1800 der Anfang gemacht.

3) Das Erdinger-Moos, auf dem rechten Ufer der Isar, bei Erding und Moosburg.

4) Das Isar-Moos von Dingolfing bis Landau.

5) Das Schönrainer-Moos, nächst der Straße von Wanging nach Salzburg.

6) Das Rosenheimer-Moos am Inn, südlich von Rosenheim.

7) Das Breitfeld-Moos, zwischen der Donau und dem Mühlbach, im Landgerichte Straubing.

Andere Moore sind:

8) Der Sumpf im Reichswalde der Pfalz. Er liegt zwischen Kaiserslautern und Homburg, ist einige Stunden lang, gegen eine halbe Stunde breit, und enthält ein sehr nützliches Brennmaterial, den Torf.

9) Die Moore auf der Rhöne, welche ausschließlich nur von einem großen östlichen Wassermoose gebildet werden, das tiefe Wasserdümpfel mit einer betrügerischen grünen Matte überzieht, und so stark vegetirt, daß die durch dasselbe erzeugten Filze mehr Fuß über den gewöhnlichen steinigen Wiesenboden in die Höhe treten. Sie heißen das braune Moor im Landgerichte Bischofsheim, das kleine Moor im Landgerichte Mellerichstadt, das rothe Moor, durch einen Berg von braunem Moore getrennt, und das schwarze oder Feldmoor im Landgerichte Mellerichstadt, mit Versuchen auf Torfstecherei \*).

\*) Ueber die Torfmoore auf der hohen Rhön sagt ein Ungenannter in No. 237 des allgemeinen Anzeigers und der Nationalzeitung der Deutschen im J. 1830 folgendes:

Der verstorbene Großherzog von Sachsen-Weimar, Carl August, machte mich einst auf die merkwürdigen Torfmoore auf der hohen Rhön zwischen Ditters, Ober-Eybach und Gladungen, die dieser, sich für alles Große und Merkwürdige interessirende, ausgezeichnete Fürst besucht hatte, aufmerksam, und ich konnte schon in dieser Hinsicht nicht unterlassen, zu ihnen zu eilen und sie zu untersuchen. Der dortige Theil der hohen Rhön besteht ganz aus Basalt, und, obgleich nur 2400 Fuß über dem Meeresspiegel, wird man doch schon bei einer Viertelmeile südlicher Entfernung von dem Dörfchen Frankenheim, im Fürstenthume Eisenach, ergriffen von der skandinavischen Sterilität dieser Höhen, die durch Mangel an tragbarem Boden entsteht, da der feste Basalt der Zerflörung durch Luft und Bitterung lange widersteht. Jedoch traf es sich gerade, daß bei meiner Anwesenheit eine große Anzahl entfernter wohnender Landleute herauf gekommen waren, um das wenige Heu einzuernten, und sie hatten da, zur Uebernachtung, viele Zelte aufgeschlagen, was mit Hinblick auf die zerstreuten Rhönhammelherden eine wahrhaft schweizerische Scene darstellte. Aber sie alle hielten den Gegenstand meiner Aufmerksamkeit, jene Moore und Filze, schwarze und rothe Moore genannt, die sich auf einigen, durch die innern Feldschichten gebildeten Höhlenflächen, durch

10) Die Moore oder M<sup>ö</sup>öre, ein bedeutender Sumpf im Herrschaftsgerichte Sulzheim, zwischen Spießheim, Sulzheim, Schwelheim und Brettsfeld, bis an die Unkenmühle, von 800 Tagwerken, wovon bereits Manches kultivirt ist und der größte Theil trocken gelegt werden könnte, wenn der Unken- oder M<sup>ö</sup>örsch tiefer ausgehoben würde.

11) Die Moore bei Großlangheim, Ritzingen, Ködelssee, Schweinfurt, Augsfeld und Hassfurt. Alle werden, so weit sie zugänglich sind, zu Hutweiden, zu Torf aber nur die kleinern Moore im Landgerichte Schweinfurt benutzet.

Quellen genährt, weit hin ziehen, und den unvorsichtigen Betreter, gleich dem nordischen Zellegrab, spurlos in sich versenken. Denn sie werden ausschließlich nur von einem großen, ästigen Wassermoose (Sphagnum) gebildet, das tiefe Wasserdämpfel mit einer betrügerischen grünen Matte überzieht, und so stark vegetirt, daß die durch dasselbe erzeugten Risse mehre Fuße über den gewöhnlichen feinigen Wiesenboden in die Höhe treten.

Frankenheimer Einwohner erzählten mir, daß man oft sehr hörbare Explosionen in den Mooren vernehme, welche Bildungen von Wasserreifen und Dämpfel zur Folge hätten. Entweichungen von Stidgas mögen dies wohl seyn, denn wäre es Wasserstoffgas: so hätten sie auch schon dessen Entzündung, Irrelücht, bemerkt.

Die nächst gelegenen Salinen haben Versuche gemacht, diese Risse zur Kleidung zu benutzen, allein sie hatten zu wenig Brennkraft. Aber dachte ich daran, wie man in Rußland und Frankreich alle Unkräuter an den Festrn und Mauern, in den Gräben der Freerstrassen, man könnte sagen, alles Grün, was die Thiere nicht als Futter brauchen können, sorgfältig sammelt, verbrennt und auf Potasche benutzt, so wurde der Wunsch recht lebhaft in mir, diese selten ästigen Moore zu gleichem Zwecke versucht zu sehen.

## §. 21.

## Die Ebenen Bayerns.

Die größten Ebenen des Königreichs sind:

1) Die Ebene von Regensburg bis D<sup>e</sup>rhofen, die sogenannte Kornkammer Bayerns.

2) Die Griebbacher Bergebene Landgerichts Wegscheid, eine 800' über der Donau erhöhte, durchschnittene Ebene, 6 St. lang, 2 St. breit, mit einem unerschöpflichen Reichthum für die Töpferei, Fabrication des Porzellans und der Schmelztiegel.

3) Die Königswiese von Bocking bis Schärding, auch Pockinger-Haide genannt.

4) Das Lechfeld ober und unter Augsburg am Lech hinab bis an die Donau.

5) Die Ebene von Freising bis München, 7 St. lang und eben so breit.

6) Die Ebene von Schrobenhausen nach Neuburg, Geisenfeld bis gegen Neustadt an der Donau.

7) Das Ries um Nördlingen und Dettingen, das nach seiner Lage und Umgebung, den natürlichen Begränzungen, Bersteinungen, Erdarten u. einst ein See gewesen ist.

8) Der Altmühlgrund bei Gunzenhausen.

9) Der Aischgrund.

10) Die Gegenden von Bamberg, Geroldshofen, Dachsenfurt, Schweinfurt, Frankenthal u.

## §. 22.

## K l i m a.

Das Klima ist im Ganzen gemäßigt, mild, gesund und fruchtbar; modificirt sich jedoch in verschiedenen Gegenden nach Ver-

schiedenheit der Lage und Beschaffenheit des Bodens. In den südlichen Gegenden der Regier. Bezirke Schwaben und Neuburg und Oberbayern wehet meistens reine Luft, die Winter sind streng und von langer Dauer, Frühling und Sommer in einigen Gegenden mehr feucht, als trocken, der Herbst häufig die schönste Jahreszeit; in den, der Mittags-Sonne offenen, Thälern brennt in den Sommer-Monaten meistens eine fast unerträgliche Hitze. Die Gegenden des Böhmer und des Bayerischen Waldes sind zum Theile sehr rauh; jene am Fichtel-Gebirge, obgleich jetzt weniger rauh, als ehemals, haben doch strenge Winter. Eines sehr milden und angenehmen Klimas genießen die fränkischen Provinzen (die Gegenden der Rhöne, des Spessarts und Steigerwaldes ausgenommen), die Gegenden am Bodensee, an der Donau (doch fallen dort die vielen Nebel lästig), in der Pfalz, jedoch weit minder in dem westlichen, gebirgigen Theile als in dem östlichen.

## S. 23.

## N a t u r : P r o d u k t e .

## a) Aus dem Thierreiche.

Bayern hat starke Viehzucht. Diese wird durch die wiesenreichen Thäler und Almen unterstützt und ist in manchen Orten im Fortschreiten begriffen. Man gibt die Zahl der Stücke Rindviehes in sämtlichen Reg. Bezirken auf 2,306,830 an. Doch ist die Zucht nicht überall verbessert, die Race in vielen Gegenden aus Mangel an guten Zuchttieren bloß von mittelmäßigem Schlage, oder klein, schlecht genährt und verkümmert. Noch steht der großen Masse der Landwirthe Mangel an hinlänglicher Kenntniß in zweckmäßiger Wartung und Pflege des Viehes, und hie und da

der den Landmann zu Grunde richtende Viehhandel der Schacherjuden dem Gedeihen der Rindviehzucht hemmend entgegen.

Die Pferdezucht beginnt sich sehr zu heben. Die Anzahl der Pferde im Ganzen beläuft sich über 45,880 Stück, wovon jährlich eine Menge ins Ausland geht. Zu diesem Zwecke ist der bisherigen Landesgestüts-Anstalt eine erweiterte Einrichtung gegeben worden, und die Aufforderungen und Ermunterungen der kön. Regierung, so wie die angeordneten Pferde-Märkte wesentlich zur ansehnlichen Vermehrung und Veredlung der Pferdezucht beitragen. Nur mangeln noch hie und da Fohlenweiden.

Die Gesamtzahl der Schafe beträgt über 1,504,600, von denen eine Menge veredelt ist. Doch ist diese Veredlung nicht allgemein vortheilhaft befunden worden. Die einheimischen Kleinern Schafe haben in der Regel eine ziemlich feine Wolle und schmackhafteres Fleisch. Die angeordneten Wollmärkte wirken wohlthätig auf die Schafzucht.

Die Schweinezucht ist allgemein verbreitet, besonders da, wo die Eichenwaldungen und der Kartoffelbau hiebei zu Statten kommen. Man zählt derselben 706,590.

Esel, obgleich nicht von ausgezeichnetem Schlage findet man in den Gebirgs-Gegenden, besonders in jenen der Pfalz (z. B. bei Deidesheim, dann noch mehr in den Gränzantonen gegen Frankreich, z. B. bei Dahn). Ziegen trifft man 75,170 Stücke und meistens bei armen Einwohnern an, seltener sind daselbst die Kaninchen, obgleich der Gebrauch, die Legtern zu essen, allgemeiner zu werden beginnt, als er früher war.

Zahmes Geflügel (Hühner, Enten, Gänse, Tauben) wird überall, und in manchen Orten in Menge gezogen. Auch Trutt- und Perlhühner, dann Pfauen finden sich häufig.

Die Bienenzucht hat seit der Einführung des Zuckers sehr

abgenommen und wird meistens nur aus Liebhaberei gepflegt, wenn gleich die honigreichen Gefilde des Landes die schönste Gelegenheit dazu darbieten. Bemerkenswerth ist sie jedoch in den Kantonen Landau, Landstuhl und Neuhornbach.

Nach einem officiellen Berichte vom J. 1837 waren im Königreiche folgende

	Bienenstöcke	Tagwert
1. in Oberbayern	26,703 oder 1 Bienenst. auf	148,4
2. in Niederbayern	13,700 1 "	174,3
3. in der Oberpfalz	16,359 1 "	161,2
4. in Schwaben	25,694 1 "	108,6
5. in Mittelfranken	26,192 1 "	88,8
6. in Oberfranken	13,922 1 "	159,9
7. in Unterfranken	30,130 1 "	84,1
8. in der Pfalz	18,760 1 "	81,1
	<b>zusammen 171,460 1 "</b>	<b>118,9</b>

Die Zucht der Seidenraupen wird jährlich reger und verbreitet sich auf eine auffallende Weise. Zu diesem Zwecke bildete sich in Regensburg ein Verein auf tausend Aktien, jede zu 50 fl., an dessen Spitze König Ludwig I. steht. In Baireuth, Ansbach, Bamberg, Würzburg, Bogen, Bohenstrauß u. haben sich Individuen diesem Zweige der Industrie mit aller Liebe gewidmet.

Das Wild ist glücklicher Weise nicht mehr so zahlreich, wie in früheren Zeiten; indessen findet man zunächst auf der Ebene nur Hasen, in den Wäldern Rehe, Hirsche, Schweine, Dachse, Füchse, wilde Ragen, Eichhörnchen, Warber, Wiesel, Iltisse u. Von Bären, Wölfen und Luchsen zeigt sich nur höchst selten in strengen Wintern ein verirrtes Stück. Dem Landbau fügen in manchen Jahren die Kornhamster und noch mehr die auffallend schnell sich vermehrenden Feldmäuse großen Schaden zu.

Wildes Geflügel gibt es zahlreich, besonders Enten, Schneegänse, Rebhühner, wilde Tauben, in den Gebirgen Haselhühner und Krametsvögel, Auer- und Birkhühner, Wasserhühner, Fasanen in den Parken und auf der Rhein-Insel Corfla, Schnepfen u., dann die in Teutschland gewöhnlichen Vogelarten. Die eben so nützlichen, als angenehmen Nachtigallen sind, da sie eingefangen und verkauft wurden, etwas minder zahlreich als früher, doch lassen die gegen diesen Unfug ergriffenen Maßregeln wieder eine schnelle Vermehrung hoffen.

Fische hat das Königreich sowohl in Flüssen als in Seen und Teichen einen Ueberfluß. In den Flüssen sind die vorzüglichsten: der Aal, die Forelle, Aalraupe, der Hecht, Karpfe, die Aesche, Schleie, Barbe, Grundel u.; in den großen Seen: Lachsforellen, Waller, Huchen, Kuttan, Renken u. Die Salme und Stöhr des Rheinstroms waren schon den Römern bekannt. Krebse gibt es sehr viele, und Frösche in ungeheurer Anzahl, deren Schenkel, so wie die Schnecken, geessen werden. Von den Insekten führen wir nur die schätzbaren spanischen Fliegen an, und unter den Würmern die Blutigel, welche hie und da methodisch gezogen werden. Dem Weinstocke sind manchmal die sogenannten Weinschröter und den Garten-Gewächsen die Raupen, Weikäser und Erdlöcher nachtheilig. Die Rieserraupen haben vor wenigen Jahren den Wäldern großen Schaden zugefügt. Zugheuschrecken sind seit langer Zeit nicht mehr in großen Massen vorgekommen. In den Gegenden des Rheins, der Donau, des Mains u. sind im Sommer die Schnaden sehr belästigend.

#### b) Aus dem Pflanzenreich.

Als Grundquelle des National-Reichtums und als Hauptbeschäftigung der Bewohner muß der Landbau betrachtet werden.

welcher sich seit dem franzöf. Revolutions-Kriege, dann durch kräftige Mitwirkung der königl. Regierung sehr gehoben hat. Er ist am stärksten in Niederbayern und in Mittelfranken; namentlich ist die Gegend von Straubing stets als die Kornkammer Bayerns angesehen worden. Die Fruchtbarkeit in mehreren Bezirken von Schwaben, z. B. Füssen, Oberdorf, Weiler, Sonthofen, Immenstadt ist gering; es werden meistens nur Sommerfrüchte gezeitigt und der Bedarf nicht gebauet. Die Gegend um Memmingen, die Thäler des Lech (außer bei Rain) und der Wertach sind dagegen sehr reich an Weizen, Dinkel (auf schwerem Boden), Haber, Erbsen, Linsen, Wicken, Bohnen x. Die Dreifelder-Wirthschaft ist noch die gewöhnlichste. Man bauet in den besten Gegenden das 5—7 fache Korn, in den schlechtern das 3—4 fache, in den mittleren das 4—5 fache. In Niederbayern lohnt, bei Straubing, wo alle Getreidearten vortrefflich gedeihen, der Weizen 12—24 fach, das Korn 10—15 fach; um Landau 4—7 fach, an der Wils 8—10 fach, um Griesbach 10—15 fach, um Eggenfelden 4—6 fach. In Oberbayern gedeihen an den meisten Orten Korn und Gerste, Haber fast überall, Weizen seltener, Dinkel um Wessobrunn und Landsberg. In den Gebirgen gedeiht nur Sommerbau. Im Bezirke von Altdötting ist Kornbau die Hauptsache; in den Waldgegenden wird mehr Haber erzeugt. In der Pfalz ist der Getreidebau besonders in den östlichen Gegenden ergiebig, im Rheinthale und noch mehr gegen den Donnerberg hin. Die westlichen Theile des Regierungs-Bezirks bauen nicht ganz ihren Bedarf; im Ganzen wird jedoch eine beträchtliche Menge Getreides ausgeführt. Mais kommt selten vor. Die Oberpfalz hat ihre größte Fruchtbarkeit in den Thälern der Donau und in den Bezirken Regensburg und Roding. In einigen Gegenden baut man mehre Jahre hinter einander Weizen auf

demselben Boden, ohne viel Dünger zu brauchen. Das Korn gibt 6—8 Samen. Am sorgsamsten bearbeitet man das Feld bei Amberg, Nabburg x. Mittelfranken bringt alle gewöhnlichen Getreidearten in Ueberfluß hervor, den schönsten Speltz in der Gegend von Neustadt, Windsheim, Ipsheim, Seehaus, Greding; den besten Weizen bei Wassertrüdingen und Uffenheim, die gesuchteste Gerste um Gunzenhausen und Wassertrüdingen, viel Hirse um Schwabach, die meisten Linsen um Uffenheim. In Oberfranken begünstigen das Klima und die Natur des Bodens die Arbeit des Landmannes nur an einigen Orten. Die fruchtbarsten Gegenden sind Burgebrach, Bamberg, Höchstadt, Schepfzig, Weismain, Staffelstein, Banz, Ebensfeld, Seßlach, Borchheim x. Unterfranken bringt Weizen und Roggen von vorzüglicher Menge und Güte im Ochsenfurter und Schweinfurter Gaue; Dinkel, meistens mit Korn oder Weizen vermischt, wo er besser, als allein gedeiht; Gerste, vorzüglich um Geroldshofen, Seldersheim, Hofheim, Königshofen; Haber, auch in den rauhesten Gegenden; Heidekorn am häufigsten im Speßart und in der Rhön. Nach verlässigen Durchschnittszahlen mehrer Jahre stellt sich die Getreidezufuhr zu den bayer. Schranken für ein Jahr berechnet, im Ganzen auf 322,624 Schäffel Korn oder Roggen; 766,037 Schäffel Weizen und Kern; 57,700 Schäffel Dinkel; 492,995 Schäffel Gerste; 340,374 Schäffel Haber, also im Ganzen auf 1,979,790 Schäffel Getreide. Der Verkauf beträgt an Korn oder Roggen: 274,197 Schäffel in's Inland und 43,820 Schäffel in's Ausland; an Weizen und Kern: 613,337 Schäffel in's Inland und 144,932 Schäffel in's Ausland; an Dinkel: 54,717 Schäffel in's Inland und 2,530 Schäffel in's Ausland; an Gerste: 456,090 Schäffel in's Inland und 32,237 Schäffel in's Ausland; an Haber: 294,722 Schäffel in's Inland und 42,244 Schäffel in's Ausland. Summa

1,693,063 Schäffel in's Inland und 265,763 Schäffel in's Ausland. Die Verkaufssummen entziffern einen Betrag von 3,588,524 fl. an Korn oder Roggen, von 11,678,918 fl. an Weizen und Kern, von 389,452 fl. an Dinkel, von 4,093,507 fl. an Gerste und von 1,762,464 fl. an Haber; in Summa von 21,512,865 fl.; und die Mittelpreise stellen sich sonach durchschnittsweise per Schäffel Korn oder Roggen auf 11 fl. 17 kr.; per Schäffel Weizen und Kern auf 15 fl. 24 kr.; per Schäffel Dinkel auf 6 fl. 48 kr.; per Schäffel Gerste auf 8 fl. 22 kr., und per Schäffel Haber auf 5 fl. 13 kr. Die höchsten Schrankenpreise bezüglich des Roggens treffen auf die Pfalz, bezüglich des Weizen und Kerns auf Schwaben und Neuburg, bezüglich des Dinkels auf Oberbayern, bezüglich der Gerste auf die Pfalz und bezüglich des Habers abermals; wogegen die niedrigsten Getreidepreise von Korn und Roggen dem Reg. Bezirke Niederbayern, von Weizen und Kern demselben, von Dinkel dem Reg. Bez. Oberpfalz und Regensburg, von der Gerste und vom Haber dem Reg. Bez. Niederbayern, so wie auch dem Reg. Bez. Oberfranken gehören. (Rede des Staatsministers des Innern über Industrie und Kultur 1837.)

Kartoffeln werden in zahlreicher Menge gewonnen und auf die mannigfaltigste Weise, hie und da selbst als Hornvieh und Pferde-Futter benützt. Man erkant, wahrzunehmen, wie oft jeder Fleck Landes, namentlich zum Kartoffelbaue, verwendet wird.

Der Hopfenbau ist vorzüglich in Spalt, Herbruck, Altdorf, Höchstadt, Bamberg, Memmingen, Neustadt an der Aisch, Speyer ic. berühmt. Man giebt den Ertrag in guten Jahren auf mehr als 74,000 Zentner an. Die angeordneten Hopfenmärkte wirken vorzüglich auf diesen Zweig der Landwirtschaft.

Der Flach- und Hanfbau hat in der neuesten Zeit sehr zugenommen; doch war der Bau des erstern schon in Nieder-

bayern, in der Oberpfalz, in Oberfranken und der Pfalz (wo auch der Leinsame sehr gesucht wird) bedeutend, und besonders in der Rhein-Ebene von Speyer bis zur französischen Gränze wird der Hanfbau sehr stark betrieben; so daß der Hanf ein Gegenstand der Ausfuhr geworden ist. Man hat die Erfahrung gemacht, daß die Weiberdämme sich sehr gut zum Flachsbau eignen.

Der Tabakbau wird vorzüglich in Mittelfranken und in den östlichen Gegenden der Pfalz, namentlich in den Kantonen Speyer, Mutterstadt und Germerheim betrieben, derselbe soll sich jährlich auf 30,000 Zentner belaufen.

Der Bau der Del.-Gewächse hat nicht bloß in Ober-, Mittel- und Unterfranken und in der Pfalz zugenommen, sondern auch in Oberbayern begonnen, und wird durch treffliche Oelmühlen der besten niederländischen Art unterstützt.

Die Versuche mit dem Anbaue der Farbkrauter z. B. des Waides, Saffors, Bau's ic. haben vielfach die Erwartung übertroffen, und Krapp, (dessen Brauchbarkeit zum Färben vor Zeiten zu Speyer entdeckt worden seyn soll) wird am meisten in den Kantonen Speyer, Mutterstadt, Neustadt und Zweibrücken gewonnen.

Der Kleebau ist fast überall verbreitet. Runkel-Rüben werden zum Behufe der Viehzucht häufig, nunmehr auch zu jenem der Zuckerbereitung gepflanzt. Der verst. geheime Rath v. Ußschneider zu Giesing hat berechnet, daß von 100 Tagwerken, mit Runkelrüben bepflanzt, 450 Zentner Zucker gewonnen werden können. Würden von unsern öd- und brachliegenden Gründen nur 50,000 Tagw. mit dieser Frucht bebaut, so würde nicht nur der ganze Zuckerbedarf fürs Vaterland, sondern auch eine eben so große Quantität zur Ausfuhr fabricirt, und also statt 4 Millionen Gulden ins Ausland für Rohzucker zu schicken, eine solche Summe



von Aussen herein fürs Vaterland gewonnen werden können. Süßholz wird in Bamberg, früher mit günstigerem Erfolge, gebaut; in der Gärtnerei daselbst und um Nürnberg, so wie bei Sochshelm, Sennfeld, bei Frankenthal und Zeiskam werden allerlei Küchen-Gewächse, Gewürz- und Heilkräuter u. gezogen.

Der Obstbau, vorzüglich in der Pfalz (große Baumschule in Speyer), in Ober- und Unterfranken, dann in Schwaben und Neuburg blühend, wird durch die zahlreichen Industrie-Gärten und die Bepflanzung der Straßendämme sehr gehoben. Sehr häufig sind Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche, Mirabellen, Nüsse u. An der östlichen Vorhöhe des Gebirges in der Pfalz prangen viele Mandelbäume, und in den Kantonen Neustadt, Edenkoben und Annweiler, so wie auch auf der östlichen Seite des Donnerbergs befinden sich zahlreiche Kastanien-Wäldchen. — Erwähnt müssen noch werden: Brombeeren, Himbeeren, Erd-, Spreißel-, Heidel-, Maul-, Stachel- und Johannisbeeren, und Sperbelen.

Der Weinbau wird vorzüglich in Unterfranken und in der Pfalz betrieben. In jenem wird der Ertrag eines vollen Herbstes, der gewöhnlich alle 6—7 Jahre eintritt, auf 65,000 Fuder, und in dieser auf 92,000 Fuder Wein angegeben. — In guten Jahren liefert Schwaben und Neuburg gegen 2000 Fuder, und in Regensburg hat der Weinstock gute Fortschritte gemacht. Zu den ausgezeichnetesten Weinen Unterfrankens gehört der Leisten- und Steinwein, der Ealmath, der Gressenwein, der Saalecker, Eschendorfer, Volkacher, Randersackerer, Röbelseer, Haslachter und Kreuzwertheimer; zu den vorzüglichsten der Pfalz der Ruppertsberger, Forster, Deidesheimer, Badenheimer, Dürkheimer, Ungsteiner, Simmeldinger u. Nachdem nun durch die unschätzbare Wohlthat

unsrer jetzigen Verfassung die Zehnten abgelöst sind oder abgelöst werden können, so kann jeder die Früchte seines Fleißes ungehindert und zur gehörigen Zeit einsammeln, was auf die Güte des Weines einen bedeutenden Einfluß hat \*).

Die jährliche Produktion der Waldungen beträgt (ohne Stockholz und Reissig) 2,460,046 Klafter Holz aller Art. Die größten Waldungen sind:

- 1) Der Mittenwalder-Forst von 172,212 Tagw., im Reg. Bezirke Oberbayern.
- 2) Der Zwiebler-Forst von 72,819, und
- 3) der Wolfsteiner-Forst von 42,953 Tagw., im Reg. Bezirke Niederbayern.
- 4) Der Röger-Forst von 60,300 Tagw. und
- 5) der Kulmainer-Forst von 64,240 Tagw., im Reg. Bezirke Oberpfalz und Regensburg.
- 6) Der Remptener-Forst von 281,947 Tagw., im Reg. Bezirke Schwaben und Neuburg.
- 7) Der Lorenzi-Forst von 49,656 Tagw., mit dem Gebaldi-Förste von 36,000 Tagw., in Mittelfranken.

\*) Die gesammte jährliche Durchschnitts-Produktion an Wein beträgt nach einem offiziellen Berichte (des Hrn. Ministers im J. 1837):

In Niederbayern um Landshut	—	—	73 Eimer
„ „ im Rottthal und bei Bildhofen	—	—	85 „
In der Oberpfalz und Regensburg (in den fürstl. v. Taxisch. Herrschaften Stauff und Wörth)	—	—	635 „
In Schwaben und Neuburg (Eodenseer)	—	—	12,433 „
In Mittelfranken (bei Rothenburg, Iphofen, Markt-Sibart, Uffenheim)	—	—	10,379 „
In Unterfranken	—	—	199,872 „
In der Pfalz	—	—	571,913 „
			<b>Summe 798,551.</b>

8) Der Speessart von 210,000 Morgen, in Unterfranken.

9) Die verschiedenen Striche des Häßberges, des Steiger-, Oden-, Thüringer-Waldes, der Rhöne, des Fichtelgebirgs und des Böhmerwaldes. Auch 40 bis 43 Quadrat-Meilen der Pfalz sind mit Wald bedeckt. Die bemerkenswerthesten einzelnen Waldungen sind: die von Limburg-Dürkheim, Hardenburg, Elmstein, Trippstadt, Kaiserslautern, Fischbach, Willgartswiesen, Hochstätten, Münchweiler, Lemberg, Merzalben, Clausen, die Mundatwaldungen, der Bienwald, und die Wälder von Dahn und Neuhäusel.

Die Zahl der bestehenden Maulbeer-Bäume und Heckenstämme zum Behufe der Seidenzucht beträgt über 700,000 und in den königl. sowohl, als in Privat-Plantagen über 3,225,000; Summe 3,925,000 (im J. 1832).

#### c) Aus dem Mineralreiche.

Die Regierungs-Bezirke Oberfranken, die Oberpfalz und Regensburg, Ober- und Niederbayern, Schwaben und Neuburg, dann Pfalz sind besonders mit Mineralien gesegnet. Man baut vorzüglich auf Eisen auf dem Fichtelgebirge, in verschiedenen Gegenden der Oberpfalz, des Chiemsees und der Traun in Oberbayern; 16 ärarialische und 120 gewerkschaftliche Eisengruben liefern jährlich 830,400 Zentner Eisenstein. Dann gibt es 4 ärarialische Kupfer-Bergwerke in den Landgerichten Ludwigstadt, Naila und Aschaffenburg; 8 gewerkschaftliche Quecksilber-Gruben, nur in der Pfalz (mit 110 Ztr. jährlichen Ertrags), Galmey und Bleiwerke, ein ärarialisches im Landgerichte Traunstein, und 8 gewerkschaftliche in den Landgerichten Traunstein, Werdenfels, Kronach, Remnath, Eichenbach und im Kantone Dahn; eine gewerkschaftliche Spiegglanzgrube im Landgerichte

Gesrees; 2 Koboldgruben im Landgerichte Ludwigstadt mit beläufig 520 Ztr. jährlicher Ausbeute; 21 gewerkschaftliche Eisenerzgruben in den Landgerichten Amberg, Eichenbach, Neustadt an der Saale, Königshofen, Holfeld; 51 Steinkohlen-Gruben, deren gegen 40 im Baue in den Kantonen Bliestal, Waldmohr, Lauterecken, Rufel, Obermoschel, Rodehausen und Wolfstein \*); die übrigen aber in den Landgerichten Weilheim, Nießbach, Werdenfels, Amberg, Hofheim, Kronach und Bunsiedel sich befinden; 33 gewerkschaftliche Graphitgruben im Landgerichte Wegscheid; eine ärarialische Speckstein-Grube im Landgerichte Bunsiedel; eine gewerkschaftliche Schmirgel-Grube im Landgerichte Bohenstrauß; 57 Porzellan-Erdegruben in den Landgerichten Remnath, Bunsiedel, Wegscheid, und im Kantone Söllheim und Grünstadt; 5 ärarialische Thon- und Lehmgruben in den Landgerichten Brückenau, Kirchenlamitz, Bunsiedel, Hemau, und 308 gewerkschaftliche in allen Kreisen; 13 gewerkschaftliche Schieferbrüche in den Landgerichten Naila, Ludwigstadt, Kronach und Gesrees; 3 gewerkschaftliche Alaun-Schieferbrüche in den Landgerichten Gesrees, Ludwigstadt und Kronach; 10 ärarialische Kalksteinbrüche in den Landgerichten Werdenfels, Feuchtwang, Weissenburg, Donauwörth, und 317 gewerkschaftliche Gypsbrüche in den Landgerichten Baireuth, Königshofen, Töls, Weilheim, Werdenfels, Füßen, Sonthofen, Stadt-Steinach, Kronach und im Landkommisariate Zweibrücken; 9 ärarialische Kreidenbrüche im Pdg. Werdenfels und ein gewerkschaftlicher im Landgerichte Günzburg; ein ärarialischer Marmor-

\*) Aus den bayer. Gruben in der Pfalz wurden bisher jährlich nur etwa 600,000 Zentner Kohlen zu Tage gefördert, es sind bereits Anordnungen getroffen, um 200,000 Zentner zu produziren.

bruch im Landgerichte Wunsiedel, 15 gewerkschaftliche Marmorbrüche in den Landgerichten Tegernsee, Tölz, Güssen, Sonthofen, Naila, Hof; 83 gewerkschaftliche Tuf-Bausteinbrüche an verschiedenen Orten; 7 Sandgruben in den Landgerichten Wunsiedel, Kulmbach und im Landkommisariate Frankenthal; 10 ärarialische Sandstein-Brüche in den Landgerichten Eschenbach, Kemnath, Alzenau, Heilsbrunn, Gunzenhausen, Weiler, Lindau, Güssen und 280 gewerkschaftliche an verschiedenen Orten; 10 gewerkschaftliche Mühlsteinbrüche in den Landgerichten Eltmann, Pegnitz, Schongau, Dillingen, Weidenberg und im Landkommisariate Kulmbach; 64 gewerkschaftliche Weg- und Schleifsteinbrüche in den Landgerichten Kemnath, Schongau, Tölz, Weiler, Weihenheim, Kronach und Ludwigstadt; 2 ärarialische Granitbrüche in den Landgerichten Tirschenreuth, Waldsassen und 15 gewerkschaftliche in den Landgerichten Kemnath, Wunsiedel, Kirchenlamitz, Selb, Seefres und im Landkommisariate Bergzabern; ein gewerkschaftlicher Serpentin-Steinbruch im Landger. Seefres; Schwefel wird aus den Schwefelkiesen in den Ebg. Viechtach, Naila, Kulmbach und Werdenfels, aber nicht genug für das inländische Bedürfniß, erzeugt; Gold wird am Inn, an der Isar, Donau und am Rheine gewaschen; Silber wird bei Kaulsdorf, jährlich höchstens 150 Mark Feinsilber gewonnen \*); Torf wird vorzüglich in Oberbayern, Ober- und Unterfranken, Oberpfalz gestochen;

\*) Wegen die Böhmische Gränze ward in früheren Zeiten ein weltberühmter Bergbau auf die edelsten Metalle betrieben, der sich nunmehr, nach der Entdeckung ergiebigerer Minen in andern Ländern, fast bloß auf Eisen beschränkt, aber jetzt noch einer beträchtlichen Anzahl von Menschen Nahrung und Unterhalt verschafft.

Perlen werden in einigen kleineren Flüssen von Niederbayern und Oberfranken gezogen; Salz wird bei Berchtesgaden, Reichenhall, Traunstein, Rosenheim, Kissingen, Orb, und Türkheim an der Haardt erzeugt. Auch die Ausbeute an Abaster, Wasserblei, Bergseife, Steinöhl, bituminösem Holze ic. ist zu bemerken.

Mineralquellen hat das Königreich sehr viele, und mehre durch ihre Heilkraft berühmt. Diese sind:

1) Die Bäder zu Abbach, Abensberg, Adelholzen, Moching; 2) die Adelheids-Quelle bei Benediktbeuern; 3) das Wildbad bei Burgbernheim; 4) die Mineralquellen bei Höhenstadt und Pilsbagen; 5) das Rainzenbad bei Partenkirchen; 6) die Mineralquelle zu Kondrau; 7) zu Krumbach im Landgerichte Krumbach; 8) zu Fuchsmühl im Landgerichte Waldsassen; 9) zu Kreuth bei Tegernsee; 10) das Alexander-Bad im Landgerichte Wunsiedel; 11) die Mineralquelle zu Steben; 12) zu Wiesau; 13) das Brücknauer-Bad; 14) das Kissingener Heilbad; 15) das Ludwigsbad bei Wipfeld; 16) die Wildbäder bei Wemding, Rothenburg, Weissenburg mit den 2 neu entdeckten Stahlquellen ic. Die Mineralquellen der Pfalz sind zu wenig bedeutend, um zu eigentlichen Badanstalten hergerichtet zu werden. Auch vermehren sich die Kaltwasser-Anstalten mit jedem Jahre.

## §. 24.

### G e w e r b f l e i ß .

Bayern ist ein Ackerbau treibender Staat; daher fließt aus der Landwirtschaft die vorzüglichste Quelle seines Wohlstandes. Doch sind auch die Fabriken und Manufakturen von hoher Bedeu-

tung, und werden es durch die rastlose Fürsorge unsers hochgefeierten Königs stets im höheren Grade werden.

Die Leinwand-Weberei ist über das ganze Königreich verbreitet; aber einzelne Gegenden zeichnen sich durch ihren Betrieb besonders aus. Die Leinwand ist zwar meistens von gröberer Art, und es fehlt ihr gewöhnlich die vollkommene Bleiche; doch ist Vieles schon zur Verbesserung der Erzeugnisse des Flachses und der Leinwandfabrikation, besonders durch Aussetzung und Vertheilung von Preisen durch die königl. Regierungen geschehen, und an mehreren Orten bestehen Weiß-, Kunst- und Geschwindbleichen. Die Rhöne und der bayerische Wald, mehre Landgerichte von Schwaben und Neuburg und Oberfranken und einige Kantone der Pfalz bilden gleichsam eine Fabrik-Anstalt. Die Wachsleinand-Fabriken machen gute Geschäfte, auch für das Ausland. Leinenband-Webereien bestehen vorzüglich zu Wilhelmsdorf des Landgerichts Radolzburg, zu Landsberg, Burgau und ein Rest von Spizen-Klöppelei zu Klein-Abenberg. In der Damast-Weberei zeichnen sich der Kanton Edenkoben, das Landgericht Neustadt an der Saale, Hallstadt und einige obere Gegenden des Oberfrankens, das Landgericht Feuchtwang, die Städte München und Augsburg aus.

Die Wollenweberei und Tuchmacherei hat sich in vielen Gegenden des Landes, in größeren Städten und besonders in kleineren Landstädten erhalten, und eine ziemliche Anzahl von Weiskern nährt sich durch Wollenweberei, Verfertigung von Wollentüchern, Flanellen, Wollenzeugen, Bett- und Pferdebeden, sogenannten Merinos, Kamelots, Jacken, Strümpfen, Biber, wollenen Bändern x., und die Nördlinger Flanelle, Rasche und Teppiche haben sich einen Namen im Auslande erworben. Die Anordnung von Wollmärkten und das Streben der Gesetzgebung,

die Interessen der Schafzucht und der Weiderechtigten in Einklang zu bringen, wird auf diesen Zweig der Industrie wohlthätig wirken. In den Tuchfabriken zu Pirmasenz und St. Lambrecht werden, wie in den Niederlanden, Maschinen angewendet. Die drei Tuchfabriken im letztern Orte beschäftigen gegen 550 Arbeiter mit 64 Meistern. Zwei neue große Fabriken sind im Baue begriffen.

Die Baumwollen-Spinnerei wird von fleißigen Händen in vielen Gegenden recht emsig betrieben und die Leistungen derselben sind oft vorzüglich. Am blühendsten ist die Baumwollen-Weberei in Augsburg, in der Gegend von Hof, Kirchenlamiz, zu Pirmasenz, Zweibrücken x.

Die Seidenweberei besteht zu München, Augsburg, Friedberg, Lechhausen, Landsberg, Straubing, Frankenthal, Weissenburg am Sand x., und sie wird zur größeren Ausdehnung und Vollkommenheit gelangen, da die Erfahrung die Möglichkeit gezeigt hat, in allen Regierungs-Bezirken Bayern Seide zu erzeugen.

Die überall verbreiteten und einträglichen Roth- und Weißgerbereien verarbeiten das beste Sohlen-, Schaft- und Weichleder und das vortreffliche Kalbleder (besonders zu Bamberg) wird dem französischen vorgezogen. In den älteren Reg. Bezirken zählt man über 2000 Gerbermeister, und die bedeutendsten Bohrgereien der Pfalz sind zu Anweiler, Dürkheim, Frankenthal, Kaiserslautern, Kirchheim-Bolanden, Zweibrücken, so wie in den Kantonen Neustadt, Edenkoben, Landau, Grünstadt, Obermoschel, Wolfstein und Kusel. Die Sämischgerberei wird besonders in Oberfranken betrieben, wo die Gerber nicht allen Gattungen feinen Leders auch guten Cassian bereiten. Lakirte und marmorirte Leder aller Art werden in Augsburg, Nürnberg, Fürth, München, Baireuth verfertigt, und in Dissenbach bei Regenstauf

ist der Anfang zur Fuchten-Verberei gemacht. Die Sattler-, Säcker- und Lederwaaren überhaupt werden auch zu einem bedeutenden Werthe ausgeführt. Die Verfertigung von Handschuhen und Kappen wird besonders in Reichenhall, Bamberg, München, Fürth, Erlangen u., und die Sattlerei vorzüglich in Baireuth, Kulmbach, Berneck, Erlangen, München, Nürnberg, Borchheim betrieben.

Mehr als hundert und fünfzig Papier-Fabriken, deren die Pfalz allein 28 zählt, versehen nicht nur die öffentlichen Stellen und die Privaten mit Papier, sondern liefern auch noch einen großen Ueberschuß für das Ausland, zugleich auch das Materiale zu bunten, Maroquin- und metallisirten Papieren (vorzüglich zu Aschaffenburg), so wie zu Papiermasché und Tapeten (letztere vorzüglich zu Mainberg und Münster-Schwarzach). Doch können diese Papiere die ganz reinen und feinen englischen, holländischen und Schweizer-Papiere nicht ganz verdrängen.

Die Verfertigung von Strohwaaren wird vorzüglich in den Landgerichten Weiser, Weilheim, Landsberg, Kronach, zu Augsburg, Aschaffenburg, München, Nürnberg und im Kantone Pirmasenz betrieben und in mehren Orten sind in den feineren Stroh-Geschlechtern glückliche Versuche gemacht worden. Die Rohr- und Weiden-Flechtereie ist vorzüglich in den Städten Augsburg, Nürnberg, Würzburg, Aschaffenburg, Kitzingen und in den Landgerichten Bamberg II., Lichtenfels, Eltmann, Kronach, Haßfurt im Betriebe, und die Produkte derselben werden auch im Auslande sehr gesucht (Wichelau, im Landgerichte Lichtenfels erlöset jährlich gegen 100,000 fl. daraus).

Viele Ortschaften leben nebst dem Ackerbaue und der Viehzucht von den Waldungen. Sie sind einen großen Theil des

Jahres hindurch mit Holzfällen, Holzspalten und der Zurichtung desselben zur Verflößung auf der Isar, dem Inn, der Donau, der Rodach, dem Main, dem Rheine und den verschiedenen Floßbächen des Speersarts und der Pfalz, und mit Verfertigung von Schindeln, Brettern, Bohlen und Latten beschäftigt. (Man zählt gegen 2000 Schneidmühlen und überall wo bedeutende Waldungen sind). Andere brennen Kohlen; sehr viele führen mit ihrem Zugviehe das Holz an die Flüsse, andere machen Weinbergs-Pfähle, Faß- und Daubenholz, Feldchen, Rechen, Besen, Faßreise u. Selbst die Verfertigung hölzerner Schuhe, feiner und grober Siebe, Peitschenstöcke, Brechen, Mulden, Schaufeln, Regen u. machen in manchen Gegenden einen nicht unbedeutenden Erwerbszweig. Die Schiff- und Schelchbauerei gibt ebenfalls gute Nahrung. Sie findet sich hauptsächlich zu Bamberg, Sand, Knechtling, Würzburg, Lohr, Zimmern, Prozelten, Miltenberg, Aschaffenburg; dann in Dillingen, Kelheim, Regensburg, Passau, Laufen, und die Schiffbauer in der Pfalz werden am Oberrheine sehr gesucht. Hölzerne Uhren liefern die Bewohner der Landgerichte Schongau und Traunstein; gegen 2000 Familien in Berchtesgaden und Ammergau verfertigen die bekannten Schnitzwaaren von der gemeinsten Art bis zur Kunst, und die Nürnberger hölzernen Spielwaaren sind berühmt. Für die Blüthe der Drechslerei in manchen Gegenden bürgt die bedeutende Ausfuhr ihrer Waaren, und die Form-Schneidekunst ist vorzüglich im Reg. Bezirke Schwaben und Neuburg zu Hause.

Die Tabak-Fabrikation bildet einen bedeutenden Industriezweig, und hat in den neuesten Zeiten sowohl an Vorzüglichkeit der Waare, als auch am Umfange zugenommen. Man zählt über 150 Fabriken in den 7 älteren Regierungs-Bezirken und gegen 20 in der Pfalz, vorzüglich in Zweibrücken, Landau, Grün-

Stadt u., in welchen man Reibmaschinen nach französischer Art anwendet.

Wachsbleichen und Wachszieher-Arbeiten zeichnen sich zu Speyer, Würzburg, Bamberg, Schongau, Tölz, Herrieden und besonders in Regensburg aus, und der in mehreren Städten verfertigte Wachstaffent wird sehr gesucht.

Das eigentliche bayerische Haupt- und National-Gewerbe ist die Bierbrauerei. Man nimmt an, daß in Bayern jährlich gegen sechs Millionen Eimer Bier erzeugt werden. Die Anzahl der besteuerten Bräuer steigt über fünf Tausend, ohne Einrechnung der Bürger, welche ohne von der Bauerei ein förmliches Gewerbe zu machen, sich des in einigen Gegenden (z. B. in den Gemeinde-Brauhäusern) einem jeden Bürger zustehenden Rechts bedienen, Bier zu brauen und auszuschenken.

Die Branntweimbrennerei ist meistens eine Nebenbeschäftigung der Landwirthschaft. Feinere gebrannte Wasser werden vorzüglich aus der Weinhefe in Unterfranken und in der Pfalz, aus Zwetschgen in diesen, in Oberfranken und Schwaben, und aus Wachholderbeeren in den Gegenden der Rhön und des bayerischen Hochgebirgs gebrannt. In dem letztern, besonders in Berchtesgaden, Au, Fischbachau und Wiesbach, wird aus wilden Kirschden, im Handel weitgehende Kirschengeist bereitet. Bei Bereitung feiner gebrannter Wasser zu München, Nürnberg, Fürth, Bamberg, Aschaffenburg u. werden häufig verbesserte Destillir-Apparate gebraucht. Die Verfertigung des Kölnischen Wassers, Königs- und Damenwassers u. ist sehr verbreitet, und die Kunst den vortrefflichen Karmeliter-Geist zu brennen, sonst Geheimniß der Karmeliten in Regensburg, haben sich auch Andere erworben.

Die Essigsiedereien, in allen Regierungs-Bezirken verbreitet, liefern den besten Obst-, Wein- und Getreide-Essig.

Die vielen Seifensiedereien sind mehr auf das gemeine Bedürfnis gerichtet, und noch selten in Verbindung mit der Wissenschaft; doch hat man angefangen, die Soda dabei anzuwenden. Man findet über 650 große Seifensiedereien, unter denen sich die zu Bamberg, Würzburg, München, Regensburg, Wolftrathshausen, Kaiserslautern u. auszeichnen. Mit diesem Industriezweige ist zugleich die Lichtermacherei verbunden.

Die Salpeter-Siedereien, besonders zu Borchheim, Landshut, Landsberg, Pfaffenhofen an der Ilm u., die vielen Theer-, Pech- und Wagenschmier-Schwelgereien mit einigen Kopolonium-Hütten in den waldigen Gegenden des Reichs, die zahlreichen Pottaschiesiedereien, namentlich in vielen Dörfern Unterfrankens, in den Kantonen Landstuhl und Rodenhäusen der Pfalz (hier allein 60), in den Landgerichten Obermannstadt, Lichtenfels und Weismain u. Oberfrankens, die Rußhütten in vielen waldigen Gegenden sind theils für die übrigen inländischen Gewerbe, denen sie die Materialien liefern, theils für den Handel bedeutend, und beweisen die Fortschritte in diesem Zweige der Industrie.

In den chemischen Fabriken werden Stearin-Lichter, Soda, Salpeter-, Zinn-, Schwefel-, Apfel- und Azeßsäure, Glaubersalz, Sublimat, Pariser- und Englischblau, Berlinerblau, Schweinfurtergrün u. bereitet; auch bestehen mehre Vitriol- und Alaunwerke, Bleiweiß-Fabriken bei Schweinfurt und zu Niederwehren, Buchdrucker- und Kupferschwärze-Siedereien zu Marktstett und Rüggingen, Okerbrennerei zu Himmelspforten; Leimsiedereien werden an vielen Orten angetroffen. Einige Rohrzucker-Fabriken (in Bamberg, Baireuth, Würzburg,

Schweinfurt) liefern den schönsten Kandis und die feinste Rastnabe; auch hat die k. Regierung Vieles zu Hebung der Kunkel-Rübenzucker-Fabrikation gethan. Bereits bestehen zu diesem Zwecke Fabriken bei Regensburg, in Gern, Giesing, Nördlingen u. Sago wird vorzüglich gut aus Kartoffeln in Schweinfurt erzeugt. Die Farben-Fabrikation ist sehr im Fortschreiten. Färber eien in Wolle und Linnendruckereien bestehen in den meisten Städten, sogar in Dörfern.

Das Erzeugniß von 45 Glashütten gibt einen bedeutenden Ueberschuß über das Bedürfniß des Inlands. In Niederbayern allein zählt man derselben 17, und es könnten nach dem Maße der rohen Materialien und des Absatzes noch mehre bestehen. Zum Schleifen und Poliren der Spiegel bestehen sehr viele Schleif- und Polierwerke. Optische Gläser werden zwar sehr gut in Fürth, Augsburg, Baireuth und München geschliffen; aber was in dieser Kunst in dem Uhschneider-Fraunhofer'schen Institute geleistet wurde, hat selbst der Britte nicht erreicht. Die Verfertigung gemalter Glaswaaren in den Landgerichten Weilheim und Berdenfels, besonders zu Murnau und Ober-Ammergau, welche zuweilen Kunstwerth haben, in den Ldg. Wolfstein und Grafenau ist ein bedeutender Erwerbszweig, und besonders zu Nymphenburg, wird die wiederhergestellte alte Kunst der Glasmalerei mit eingeschmolzenen kostbaren Farben betrieben. Weißes vortreffliches Tafel- und Hohlglas verfertigen die meisten Glashütten, von welchen mehre auch vorzügliche feine, geschnittene und geschliffene Glaswaaren liefern. Die Glasknöpfe und Glasperlen zu Halsgehängen und Rosenkränzen (Paterle), welche in den Landgerichten Kemnath, Weidenberg und Gefrees verfertigt werden, sind eine vorzügliche, bis nach Mexico gehende Handelswaare.

Unter den Porzellan-Fabriken zeichnet sich jene zu

Nymphenburg vorzüglich aus, deren Erzeugnisse in Ansehung des feinen Kornes der Masse, Weiße der Farbe, der Größe und Schönheit der Formen, der Vergoldung, Goldgravirung, Schönheit und Dauerhaftigkeit der Farben und vorzüglich in Ansehung der Kunst der Malerei noch von keiner Anstalt ähnlicher Art übertroffen worden sind. Die Fabriken zu Lettau, zu Hausen bei Banz, zu Bruckberg, Regensburg, Hohenberg u. beschränken sich meistens auf die Erzeugung von Kaufmannsgut, z. B. auf Verfertigung sogenannter Türkenbecher, der Pfeifenköpfe, blauemalter Tassen u. Unter den Steingut- und Fayence-Fabriken zeichnen sich die zu St. Georgen bei Baireuth durch Schönheit der Formen, jene zu Steinsberg im Landgerichte Burglengensfeld durch ein gefälliges Aeußere, gold- und silberartige Glasuren und Verzierungen, jene zu Niederschäftlarn im Landgerichte Wolfrathshausen und die zu Damm bei Aischaffenburg durch außerordentliche Festigkeit der Masse aus.

Eine sehr erhebliche Art der Industrie ist die Schmelztiegel-Fabrikation um Bergen im Landgerichte Neuburg, vorzüglich aber zu Oberzell im Landgerichte Wegscheid, welche allen Welttheilen unentbehrlich scheinen. Bleistifte aller Art werden in Niederbayern, in Regensburg und in Mittelfranken verfertigt. Die Thonwaaren (vorzüglich das Kröninger-Geschirr im Landgerichte Wiltsbiburg) machen einen bedeutenden Artikel des Gewerbfleißes aus und gewähren selbst großen Gewinn im auswärtigen Verkehre. Krugbäckereien und Steinzeug-Brennereien sind zu Oberbach, Römershag, Rentweinsdorf, Rups, bei Rißingen, Wunsiedel, Kemnath, Waldsaffen und Bettenheim, wo auch Pfeifenrohre, dann Brunnenrohre, wie zu Louisenruh und Augsburg, in den Landgerichten Wegscheid und Pfarrkirchen, zu Bamberg und Baireuth, verfertigt werden. Ziegelhütten und

Kalkfrennereien gibt es über 550 im Lande, von welchen die Ziegelhütte bei Romersdorf die ausgezeichneteste ist, und jene bei Weißenstadt mit gutem Erfolge durch Torf-Feuerung betrieben wird. Zu Baireuth werden künstliche Steine verfertigt, welche erhärtet mit dem Meißel sich bearbeiten lassen und härter sind, als der feinkörnigste Sandstein.

Die Erzeugung des Salzes in den Salinen leistet nicht nur dem Aerare und der nächsten Umgebung derselben, sondern auch durch den Salzverschleiß an die verschiedenen Faktoreien und Bergstätten, und durch die Frachtfuhren dem ganzen Lande und besonders dem Landmanne einen bedeutenden Gewinn. Der Absatz des Salzes ins Ausland wird gegenwärtig auf 70,000 Zentner berechnet.

Man zählt im Ganzen 2025 Berg- und Hüttenwerke, wovon 107 der Regierung gehören. Die ärarialischen sowohl, als die gewerkschaftlichen Eisengruben liefern das Materiale zu allen Arten von Gufwaaren und Schmiede-Eisen, für die Tuchweeren- und Nadel-Fabriken, für die Nagelschmieden und andere in Metall arbeitende Gewerbe. Der Graphit, welcher in der Gegend von Bodenmais, Obernzell und Griesbach in 33 Gruben vorkommt, gibt das Materiale zu den berühmten Schmelztiegeln, zur Maschinenschmiere, zum Schwärzen der Defen und zu Bleistiften.

Kupferwalzwerke sind zu München und Tegernsee, Kupferhämmer bei St. Lambrecht in der Pfalz, in den Landgerichten Ludwigstadt, Lindau, Ottobeuren, Eggenfelden, zu Passau, Burghausen, Rosenheim, Augsburg, Pleinfeld, Regensburg, welche, wie die große Zahl der Kupferschmiede, ihren Bedarf an Kupfer größtentheils vom Auslande beziehen.

Eisenhüttenwerke gibt es von allen Gattungen. Man zählt 8 dem Staate und 36 den Privaten gehörige Hochofen,

29 gewerkschaftliche Blaufeuer, ein dem Staate, und 16 Privat-Gewerkschaften gehörige Zereen-Heerde. Die Gufwaaren bestehen in gemeinen und emaillirten Produkten aller Art, als Bügelkolben, Dampfkesseln, Kochhüfen, Milchgefäßen, Mörsern, Dachplatten, Defen, Sittern, Monumenten, feinen Bildner-Arbeiten, Pressschrauben &c. In Ansehung der zu Maschinen gehörigen Artikeln gibt man der Eisengießerei zu Zell bei Würzburg den Vorzug. 15 Stabhämmer gehören dem Staate, 134 den Privaten, welche zusammen jährlich 115,000 Zentner Stabeisen liefern. 46 Zainhämmer, wovon 7 dem Staate gehören, erzeugen jährlich gegen 23,266 Zentner Zaineien: 19 gewerkschaftliche Drahthütten liefern jährlich gegen 4000 Zentner Stangen-, Ring- und Feindraht von allen Gattungen. Eisenbleche werden in 4, Privaten gehörigen, Werken unter dem Stabhammer verfertigt. Blechwalzwerke sind zu Unterlind, Lohr, Laufach. Vier gewerkschaftliche Stahlhütten liefern jährlich über 4300 Zentner Stahl, welcher zum Theile ausgeführt, und durch Einfuhr aus Steuermark ersetzt wird. 137 Waffenhämmer können das einheimische Bedürfniß nicht befriedigen; aber 907 Nagelschmieden (ohne Einrechnung jener der Pfalz und in Unterfranken) genügen für den inländischen Bedarf.

Die Eiselier-, Gold- und Silberarbeiter trifft man in allen bedeutenden Orten, namentlich in Augsburg, Nürnberg, München, Bamberg, Weilheim, Würzburg, Neustadt an der Haardt, Zweibrücken, Landau &c. Im letzten Orte befindet sich auch ein Goldsicker. Geschickte Graveurs sind zu München, Augsburg, Nürnberg, Fürth und Würzburg. Gute Büchsenmacher sind in den meisten, selbst kleineren Städten, und eine Gewehrfabrik ist, nebst einigen Resten von jener zu Fortschau bei Amberg. In Verfertigung von Messerschmied- und



Schwertfeger-Baaren wird die Geschicklichkeit mehrerer bayerischer Messer von der englischen und französischen nicht übertroffen. Nicht nur feine Messerschmied-Arbeiten werden geliefert, sondern auch die bekannten kleinen Taschenmesser zu Erlangen und Nürnberg werden käuflicher Weise zu unglaublich geringen Preisen ins Ausland gesendet. Vorzügliche Zeugschmiede und Feilenhauer gibt es zu Nürnberg, Fürth, Augsburg, München, Mindelheim u. c., und in Augsburg und Hallstadt (bei Bamberg) werden gute Presswerke und Winden verfertigt. Die ausgezeichnetesten Nadlerarbeiten liefern Schwabach, Nürnberg, Ronheim, Weissenburg. Die Kupferschmied- und Messing-Arbeiten sind, ungeachtet des Mangels an Kupfer und der Seltenheit von Messinghämmern, sehr ausgedehnt. Aber große Kupferplatten für Kupferstecher müssen noch immer vom Auslande bezogen werden. Die vorzüglichsten Messingarbeiter wohnen zu Nürnberg. Dort ist auch eine Gießerei und eine Bronze-Gießerei in München. Zu Nürnberg, Baireuth, Augsburg, Bamberg, Nordheim bei Seehaus, Ottobeuren, Zweibrücken und Frankenthal werden Glocken gegossen, Kanonen in München und Augsburg, Feuerlösch-Maschinen zu Schweinfurt, Frankenthal, Langau, Edenkoben, Obernheim, Nürnberg u. c. verfertigt. In der Verfertigung des Gold- und Silberdrahts, des Leonischen Drahtes und der Sechste und Gewebe aus diesen Drähten thut es unserm Vaterlande kein Land gleich. Fürth zeichnet sich durch die Verfertigung von Messingblech-Dosen von Prägewerken aller Art, und vorzüglich durch das Metallschlager-Gewerbe aus. So macht auch die Verfertigung metallener Knöpfe und messingener Nägel zu Nürnberg, Fürth, Schwabach, Schwabmünchen u. c. und die Schriftgießereien zu München, Augsburg, Nürnberg, Lindau einen sehr bedeutenden Erwerbszweig

aus. Chaisen, Trostken u. c. werden in München, Bamberg, Kulmbach, Erlangen, Borchheim, Speyer, Zweibrücken u. c. verfertigt; musikalische Instrumente in Nürnberg, München, Bamberg, Würzburg, Regensburg, Augsburg, Füssen, Schongau, Mittenwald, im Landgerichte Werdenfels u. c.

Die Erfindung der amerikanischen Mahlmühlen berührt vorzugsweise Ober- und Niederbayern, dann Mittelfranken, die Pfalz. Mit ihr ist nun auch dem Haupt-Nahrungsweige unsers Vaterlands, dem Ackerbaue, ein neuer Aufschwung durch den vermehrten und erleichterten Absatz ihrer Erzeugnisse gegeben. Dieselbe verwandelt in großen Massen und in unglaublicher Schnelligkeit unser Getreide in Mehl, und dieses, als Dauermehl, wird zum allgemeinen Handelsartikel. Unserer Oekonomie öffnet sich in Amerika ein willkommenener Markt, eine neue Quelle des Wohlstandes.

Zur Emporbringung der Landwirthschaft und der damit verbundenen Gewerbe sind der landwirthschaftliche Verein, ferner die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Schleisheim, die ökonomischen Musterschulen zu Weihenstephan und Fürstenried, die Gesellschaft für Industrie in Nürnberg, der Künstler-Verein daselbst und in Augsburg, die Gesellschaft für Künste und Gewerbe in Würzburg, dann das Institut der Landräthe, und die Landwirthschafts-, Gewerbs- und polytechnischen Schulen u. c. gegründet worden.

In allen Reg. Bezirken des Reichs besteht seit dem 6. Juli 1828 eine eigene, vom Könige Ludwig dotirte Hülfskasse von 10,000 Gulden, deren Bestimmung ist, Landeigenthümer und Gewerbsleute in unverschuldeten Nothfällen mit dem zur Erhaltung ihres Besitzthums nöthigen Darlehen gegen geringe Verzinsung und leidentliche Zurückzahlungs-Fristen, allenfalls auch ohne

die oft schwierige Bestellung einer Hypothek, zu unterstützen. Die wohlhabendsten Städte des Königreichs haben diese wohlthätige Anstalt nach den Absichten des erhabenen StifTERS, der das Kapital durch Nachschüsse noch ansehnlich vergrößerte, durch Beiträge unterstützt. Zu gleichem Zwecke besteht auch in München die Hypotheken-Bank.

### §. 25.

#### a) A t t i v h a n d e l.

Außer dem vielfachen Expeditions- und Transito-Handel treibt Bayern einen nicht unbedeutenden Aktivhandel mit den Erzeugnissen des vaterländischen Bodens und seiner Industrie, besonders mit Salz, Getreide, Holz, Wein, Bier, Schweinen, Schafen, Rindvieh, Pferden, Sämereien, jungen Obstbäumen, getrocknetem Obste, Eisen, Nadeln, musikalischen, chirurgischen, mathematischen und optischen Instrumenten, Steinbrücken, Süßholz, Fischen, Leder, Leinwand, Flach, Hanf, Horfen, Hasenfellen, Solnhofener Marmor, Talg, Schmalz, geflochtenen Waaren, Alee- und Leinsamen, Taback, Keps, Kepsöl, Krapp, Papier, Steinkohlen, Eisen, Stahlwaaren, Galanterie- und Luxuswaaren, irdenen Geschirren, Steinhauer-Arbeiten ic., und den sogenannten Nürnberger- und Fürther-Waaren.

#### b) P a s s i v h a n d e l.

Dieser besteht in der Einfuhr von Pferden, Ochsen, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen, Frischlingen, Schafen und Widern, Lämmern, Geisvieh, Butter, Schmalz, Käsen, rohen Häuten, Leder, Wolle, Wollenwaaren, Wein, Branntwein und Li-

queur, Rauchwaaren, Honig, Wachs, Bett- und Schreibfedern, Horn und Bein, Kupfer, Zinn, Kobald, Feuer-, Weg- und Schleifsteinen, Hanf, Flach, Keps, Tabak, Krapp, Kaffee-Surrogaten, Bäumen, Reben; Baumwolle, Kaffee, Reis, Gewürzen und andern Spezerei-Waaren, Mineralien und Farbwaaren, Seiden-, Wollen- und Baumwoll-Waaren, Stroh- und Bastwaaren, Glas und Glasfabrikaten, Büchern, Landkarten ic. und hauptsächlich Galanterie-Waaren.

Die jährliche Ausfuhr soll im Durchschnitte über 35, die Einfuhr aber jährlich über 34 Millionen Gulden betragen, so, daß sich die Bilanz immer auf mehr, als eine Million Gulden Gewinn feststellt.

Den lebhaftesten Handel treiben Nürnberg, Fürth, Augsburg, München, Lindau, Memmingen, Regensburg, Passau, Bamberg, Hof, Baireuth, Ansbach, Erlangen, Nördlingen, Würzburg, Schweinfurt, Ritzingen, Marktbreit, Marktstett, Aschaffenburg, Bischofsheim ic. Augsburg ist der wichtigste Wechsel-Platz.

Für den Handel liegt Bayern vortreflich; die Donau, der Rhein, und der Main mit schiff- und flossbaren Nebenflüssen, so wie der Bodensee, die zahlreichen Wochen-, Frucht- Vieh- und Jahrmärkte; die häufigen, trefflichen Kommunikations-Straßen; die 765 Brücken, welche auf Staatskosten unterhalten werden; das Post- und Fuhrwesen; der Ludwigs-Donau-Mainkanal; die Dampfschiffahrten; die Eisenbahnen von Nürnberg nach Fürth, von Augsburg nach München (und die projectirte nach Salzburg so wie die von Nürnberg über Bamberg nach der Nordgränze des Reichs); die Zollverträge mit den Nachbarstaaten zur Erleichterung des Verkehrs; der Vertrag über die Schiffahrts-Verbindung zwischen den Städten des Ober- und Mittelrheins, dann den Städten Köln,

Mainz und Frankfurt; die Uebereinkunft in Betreff der Scheidemünzen und die vier Wechsel- und Merkantil-Gerichte sind die zweckmäßigsten Hülfsmittel des Handels.

## §. 26.

## E i n w o h n e r:

Die Bevölkerung des Königreichs beträgt 4,315,470 Einwohner, von welchen (nach der offiziellen Angabe von 1400 Q. M.) über 3082 auf die Quadrat-Meile kommen, und 3,038,160 Katholiken, 1,216,310 Protestanten und Reformirte und 61,000 Israeliten sind. Von dieser Gesamtsumme widmen sich, mit Ausschluß der nicht ansässigen Tagelöhner,

- A. der reinen Landwirthschaft 1,863,864 Seelen
- B. der gemischten Landwirthschaft
  - a) mit secundärem Gewerbsbetriebe 484,319 Seelen
  - b) mit vorherrschendem Gewerbsbetriebe 423,827 Seelen
- C. den reinen Gewerben 521,966 Seelen.

Die rein landwirthschaftliche Bevölkerung zählt überdies noch gegen 346,000 nicht ansässige Diensthöten und Tagelöhner. Eben so gehören der mit Gewerbsbetrieb vermischten landwirthschaftlichen Bevölkerung 124,000 — und dem reinen Gewerbsstande nur 50,200 solcher Individuen an. Die Gesamtziffer der nicht ansässigen Diensthöten und Tagelöhner beläuft sich daher auf 17 Proc. Evident begreift also die landwirthschaftliche Bevölkerung ohne Gewerbe, fast schon die Hälfte der ganzen Bevölkerung in sich, während sie und die landwirthschaftliche Bevölkerung mit Gewerben zusammengenommen die Hälfte der ganzen Volkszahl weit übersteigen, die rein gewerbliche Bevölkerung aber nicht mehr als 12 1/2 Zehntheile der Volkszahl darstellt. Den übrigen consu-

mirenden Theil der Bevölkerung repräsentiren nur gegen 3 Proc. der ganzen Bevölkerung.

Gegenwärtig bestehen 240,000 Gewerbe aller Art. Hierunter sind begriffen

8,572	Gewerbe für Raawesen,
52,425	„ „ Lebensmittel,
43,327	„ „ Kleidung,
2,499	„ „ Sanität; zusammen
<u>106,823.</u>	

Ferner bezüglich auf Verarbeitung von Rohstoffen und zwar:

Für Mineralstoffe	16,995	Gewerbe,
„ Pflanzenstoffe	70,337	„
„ Thierstoffe	24,860	„

Sodann Hülfsgewerbe des Verkehrs und des Kommerzes	2,878
Vermischte Gewerbe	853
Buchdruckereien	286
Handlungen, Krämereien	13,712
Landfranhändler ohne offenen Laden und herumziehende Gewerbe verschiedener Art	8,427

Außerdem bestehen bei dritthalb hundert freigegebene Erwerbsarten, denen eine Familien-Durchschnittszahl von mehr als 20,000 entspricht. Dann besitzt Bayern noch 5,600 Bierbrauereien und 2,852 Fabriken und Manufakturen.

Wird der Stand der Gewerbe mit seiner damaligen Bevölkerung verglichen, so zeigt sich, daß die Zahl der Gewerbsfamilien mit gleichzeitigem landwirthschaftlichen Betriebe jene der rein gewerblichen Familien regulär überwiege, wogegen jedoch bei Gewerben mit landwirthschaftlichem Betriebe auf 100 Familien nur 29 Gesellen und Lehrlinge, bei reinen Gewerben auf 100 Familien 72 Gesellen und Lehrlinge treffen.

Die Zahl der Gewerbe hat sich während der letzten 10 Jahre um 38,518 vermehrt, und in diesem Verhältnisse wohl auch der Werth ihrer Betriebsfonds und Kapitalien.

Der Handel zählt 12,920 Banquiers, Kaufleute, Expeditors und Krämer. Außer diesen sind noch 2,400 Händler und 318 Käufler, 800 Lohnkutscher und Spänner und 400 Ländler, Auctonators, Krempeler, Trödler und Schäger. Ferner wirken zu dessen Zwecken 13,712 Handlungen und Krämereien und 2876 Hülfsgewerbe des Verkehrs und des Commerzes. Die Landkramhändler ohne offenen Laden entziffern sich auf nahe 1700; die herumziehenden Gewerbe verschiedener Art übersteigen sogar diese Zahl. Dieser Gesammtziffer der Handlungen und Krämereien verhält sich zu den eigentlichen Gewerben wie 1 : 16. Mehrere Credit-Anstalten, darunter 2 Banken, 8 Kreishülfscassen, 26 öffentliche Leihanstalten, 62 Sparkassen, sind theils dem Personal-, theils dem Real-Credite gewidmet. Den Geldhandel betreiben mehrere Handelsplätze und darunter vorzugsweise jene 3 ersten Hauptplätze, deren einer zugleich seine uralte Eigenschaft als Haupt Stapelplatz des Colonial- und Manufaktur-Waaren-Handels im vollen Maße bewahrt hat, und deren europäische Bedeutung in kerkreulicher Zunahme begriffen ist.

### §. 27.

#### Abstammung und Sprache der Bewohner.

Da das Königreich Bayern so ziemlich in der Mitte vom alten Germanien gelagert ist, so darf man annehmen, daß alle Einwohner desselben, etwa slavische Abkömmlinge an der Riß, Aarach, Regnitz, Wiesent, Isar, Baunach und am Main mit eingerechnet, Teutsche, eigentliche Bayern (Bojoaren oder Bojo-

varier), Schwaben (Sueven oder Alamannen), Franken (Salier, Ripuarier und Chatten auf der Rhön) und Rheinländer (Salier und Ripuarier um Speyer) sind. Außer diesen trifft man Abkömmlinge von Italienern und Franzosen, ferner, jedoch nur wenige von Zigeunern, und endlich eine ziemlich große Anzahl von Juden an.

Die Sprache des Schwaben ist etwas breit, deswegen aber durchaus nicht unangenehm, vielmehr hat sie besonders auch in der Betonung viel Ansprechendes und Gemüthliches, und sie klingt nur dann widerlich, wenn sie mit Hochdeutsch vermischt gesprochen wird. Die Sprache des Franken ist zu hart, die des Altbayern rauh, die des Rheinländers fließend und dem schwäbischen Dialekte verwandt. Fast jedes Landgericht und jeder Kanton, oft jede Gemeinde hat ein etwas eigenthümliches Idiom.

### §. 28.

#### Körperliche Beschaffenheit.

Die Einwohner sind im Allgemeinen kräftig und gesund, wohlgebaut und von guter Gesichtsbildung. Der Altbayer ist in der Regel von etwas kleinerem, ziemlich unterfestem, aber stärkerem Körperbau, ausdauernder, als der Franke, Schwabe und Rheinländer. Nach der Verschiedenheit der Beschäftigung, der Lebensart und der Gegend ist meistens auch die körperliche Beschaffenheit verschieden. Die Gebirgs-Bewohner tragen meistens das Gepräge mühsamer Arbeit, so wie die in den Quecksilber-Gruben, in den Bergwerken, in den Salinen u. arbeitenden Leute früher dahin welfen, während die getreidereichen Gegenden sich der Fülle der Gesundheit freuen.

## §. 29.

## National-Charakter.

Der Altbayer ist ernst, bieder und ehrlich, und stolz durch die glänzenden Erinnerungen der Geschichte, hängt er mit frommer und rührender Treue seit uralten Zeiten an seinem angestammten Regentenhause und dem Vaterlande im Vertrauen und Eintracht. Die Bewohner jener Gebirge, welche den südlichen und östlichen Theil von Ober-Bayern bilden, zeichnen sich überdies durch einen Anklang alter, beglückender Patriarchalität aus. Sie sind sorgsam und reinlich, zutraulich und gastfreundlich, einfach in den Sitten und verständig.

Da das Königreich aus Ländern und Ländchen besteht, deren Bewohner Jahrhunderte lang eigenen Bewegungen folgend, in den verschiedensten Gestalten Eigenthümliches ausgeprägt haben; da sie verschiedenen Religions-Bekenntnissen huldigen, so besitzen sie unausstilgbare Unterschiede der Sinnes- und der Bildungs-Art und des Grades der Bildungs-Empfänglichkeit. Da sie insgesamt nur Einen König, einerlei Gesetze, einerlei Rechte haben, da sie nun ein Ganzes ausmachen, unter sich in so mannichfaltigen Berührungen weit mehr als ehemals stehen, auch verschiedener gemeinschaftlicher Institute sich erfreuen, so bilden sie ein biederer Volk, und lieben und unterstützen sich Alle als Bürger des Königreichs, freuen sich der Fortschritte in Kultur und Bildung und Anhänglichkeit an König und Vaterland, und halten an der Verfassung als einer festen Stütze des monarchischen Thrones, einer zuverlässigen Bürgschaft aller wohl erworbenen Rechte, und einem sicheren Palladium der einzig möglichen, nämlich der vernünftigen, geseglichen Freiheit.

Der eigentliche Bayer ist ein großer Liebhaber vom Spielen,

besonders vom Regelspiele, vom Pferderennen, Eis- und Scheibenschiefen, hie und da vom Wettlaufen, Schlittschuhlaufen, Hosenlaufen, Sack- und Tellerlaufen, Tanz und Kartenspiele ic.

## §. 30.

## W o h n p l ä t z e.

## a) O r t e.

Das Königreich zählt 208 Städte, 410 Marktflecken, 23,462 Dörfer und Weiler, 19,952 Höfe und Einöden.

## b) W o h n g e b ä u d e.

Die Anzahl sämmtlicher Häuser wird auf 619,482 angegeben. Im Jahre 1830 enthielten die 7 Regier. Bezirke diesseit des Rheins 537,597 in der Brand-Versicherung stehende Haupt- und 463,125 Nebengebäude, im Anschlage von 448,032,940 fl., und die Pfalz 59,484 Haupt- und 53,880 Nebengebäude zu einer Anschlagssumme von 69,773,570 fl. Die Gesamt-Summe sämmtlicher Asscuranz-Kapitalien betrug am Ende des Jahrs 1831 — 32 467,749,095 fl. Große Verschiedenheit herrscht in Hinsicht der Wohngebäude. Im Durchschnitte ist der Zustand derselben gut; es gibt aber auch armselige Hütten. Die Verordnungen, welche die Vorlegung der Bauplane verfügen, haben bereits vortheilhaft gewirkt.

## §. 31.

## Staats-Verfassung.

Das Königreich Bayern in der Gesamt-Vereinigung aller älteren und neueren Gebietstheile ist ein souverainer monarchischer Staat nach den Bestimmungen der von dem Könige Ma-

Similian Joseph, gegebenen Verfassungs-Urkunde vom 26. Mai 1818.

Der König ist das Oberhaupt des Staates. Seine Person ist heilig und unverleglich. Er übt die Rechte der Staatsgewalt, nach den in der Verfassung angegebenen Bestimmungen, und mit Zuziehung der Stände die gesetzgebende Gewalt aus. Die vollziehende Gewalt steht ihm allein zu, sofern die Verfassung nicht die Mitwirkung der Stände besonders ausgesprochen hat. Bloß dem Könige kommt die Vertretung des Staats in auswärtigen Angelegenheiten zu. Der Regent führt den Königs-Titel „Majestät“ und ein eigenes königliches Wappen. Der König hat das Recht, Kron- und Hofämter, Haus- und Ehren-Orden zu verleihen.

Die Krone ist erblich im Manns-Stamme des königl. Hauses nach dem Rechte der Erstgeburt und der agnatisch-linealischen Erbfolge. Nach gänzlicher Erlöschung des Manns-Stammes richtet sich die Thronfolge nach den Erbverbrüderungs-Verträgen. Die Volljährigkeit des Königs tritt mit dem zurückgelegten 18. Jahre ein. Während der Minderjährigkeit besteht eine Reichs-Verwesung.

Jeder Staats-Einwohner genießt völlige Gewissens-Freiheit; Press- und Denkfreiheit mit gesetzlicher Beschränkung des Mißbrauchs; Religionsfreiheit und gleiche bürgerliche und politische Rechte der christlichen Glaubens-Bekenntnisse; Ansprüche auf Sicherheit der Person und des Eigenthums; persönliche Freiheit und gleiches Recht zu allen Graden des Staatsdienstes. Die allgemeinen Pflichten der Staatsbürger sind: gleiche Pflichtigkeit zum Kriegs- und Landwehrdienste, gleiche Theilnahme an den Staatslasten und Leistung des Verfassungs-Eides. Kein Bayer darf, so lange er im Unterthans-Verbande bleibt, von einer auswärtigen Macht Gehalte oder Ehren-Zeichen ohne besondere Genehmigung des Königs annehmen.

Es gibt in Bayern vier Stände: Adel, Geistlichkeit, Bürger und Landleute. Der volle Genuß der bürgerlichen Rechte wird durch Geburt oder besondere Aufnahme erworben.

Für die Angelegenheiten sämmtlicher Gemeinden und Distrikte eines Regierungs-Bezirks ist der Landrath angeordnet, dessen Mitglieder-Anzahl auf 24 festgesetzt ist.

Für das ganze Königreich besteht eine allgemeine, in die Kammer der Reichsräthe und die der Abgeordnete abgetheilte Stände-Versammlung. Diese muß nach dem Gesetze wenigstens alle drei Jahre zusammen berufen werden und nebstdem im Falle des Eintritts einer Reichs-Verwesung. Der Reichstag, welcher in der Regel nicht länger, als zwei Monate dauern soll, wird von dem Könige in Person oder durch Bevollmächtigte eröffnet. Eben so schließt er ihn; er kann ihn auch verlängern oder auflösen. An der Spitze der zweiten Kammer stehen zwei Präsidenten und zwei Sekretäre. Der König allein sanktionirt die Gesetze, und erläßt dieselben, unter Zustimmung der Stände und Vernehmung des Staatsrathes, mit seiner Unterschrift als allgemein verbindliche Normen etc.

Die Pfalz hat auch noch verschiedene Institutionen, welche aus der Zeit seiner Vereinigung mit Frankreich herkommen, und welche von jenen der übrigen Regierungs-Bezirke Bayerns zum Theile wesentlich abweichen, z. B. Freiheit der Gewerbe, Trennung der Justiz von der Administration und Polizei, Oeffentlichkeit der Gerichts-Verhandlungen, Geschworenen-Gericht etc. Die Bestimmungen über die gutsherrlichen Rechte, über gutsherrliche Gerichtsbarkeit, einen befreiten Gerichtsstand, das Vorrecht der Siegelmäßigkeit etc. fallen durchaus hinweg.

## §. 32.

## Titel und Wappen des Königs.

Das Wappen a) des Königs besteht aus einem quadrirten Schilde mit einem Herz- oder Mittelschilde, welche beide längliche, unten zusammengehängte Vierecke bilden. Das Herzschild enthält die bayerischen silbernen und lasurnen Kauten, von der Linken zur Rechten in einer Diagonallinie aufsteigend; das Hauptschild entgegen im oberen rechten schwarzen Felde einen nach der rechten Seite aufspringenden streitfertigen goldenen Löwen mit rother Krone, ausgeschlagener Zunge und aufwärts geschlungenem gespaltenem Schweife; im oberen linken rothen Felde drei bis über die Mitte aufsteigende silberne Spizen, im unteren rechten, von Silber und Roth sechsfach schräg links gestreiften Felde einen goldenen Pfahl, endlich im untern linken silbernen Felde einen rechts aufspringenden blauen goldgekrönten Löwen mit rothausgeschlagener Zunge und aufwärts geschlungenem einfachem Schweife. Das Schild bedeckt die goldene, mit Edelsteinen und Perlen verzierte bayerische Königskrone, oben mit dem Reichsapfel besetzt. Dasselbe ruht auf einem marmornen Sockel. Die Schildhalter sind aufrecht stehende, mit dem Kopfe rückwärts gekehrte, goldgekrönte Löwen mit ausgeschlagener Zunge, aufwärts geschlungenem, gespaltenem Schweife. Das Schild umgeben die Insignien des königlichen Hausordens vom heil. Hubert auf drei Seiten, am Fuße jene des königl. Hausordens vom heil. Georg, des Militär-Max-Josephs-Ordens und des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone. Das ganze Majestäts-Wappen steht in einem Königszette von purpurnem Sammet, auf beiden Seiten in ungebundenen Knoten aufgeschlungen, inwendig mit Hermelin gefüttert, an der Kuppel und am Saume mit goldener Stickerei, Quasten und

Tressen reich verziert, und am Gipfel wieder mit der Königskrone bedeckt. Aus diesem so gebildeten und gezierten Wappen besteht auch das große Inseigel des Reichs und das größere geheime Kamlei-Inseigel. Die Umschrift auf demselben ist: *Ludovicus Gratia Dei Rex Bojoariae etc.* Diesem Majestäts-Wappen entsprechend hat die große Titulatur zu lauten: „Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben etc.“ Das Wappen b) des Kronprinzen und der königl. Prinzen von Bayern ist, was das Schild, die Schildhalter, den Sockel und die königlichen Orden belangt, soweit solche zur Anwendung kommen, mit dem Majestäts-Wappen übereinstimmend. Dasselbe umgibt jedoch nur ein Fürstenzelt mit ausgeschlagenem Hermelin und gebundenen Knoten, ohne Kuppel und Stickerei. Eine königl. mit Perlen verzierte Krone erscheint auf dem Fürstengezelte, nicht aber ober dem Schilde. Die Herzöge in Bayern bedienen sich des Schildes des Majestäts-Wappen mit 4 Feldern und dem Mittelschilde, wie die kön. Prinzen von Bayern, jedoch unter Beibehaltung des Herzogshutes auf dem herzoglichen Purpurmantel und als Kopfbedeckung der Schildhalter, deren Stellung den auf einen festen Bass stehenden Löwen des Majestäts-Wappen angepaßt ist. In Hinsicht auf die Größe der verschiedenen Siegel bleibt es bei der vorigen Bestimmung. Die größeren Siegel der königl. obersten Hofstabe unterscheiden sich von dem größeren geheimen Kamlei-Inseigel, daß sie im Umfange etwas kleiner sind und mit Hinweglassung der königlichen Orden lediglich die Umschrift von dem betreffenden Stabe führen. In den Siegeln der mittleren Collegialstellen und der denselben coordinirten oberen Behörden bleiben das Königszelt und die königlichen Orden hinweg, jedoch die Schildhalter und der Sockel beibehalten, die untern Behörden und Aemter

bedienen sich nur des Mittelschildes mit den Rauten, oben mit der Königskrone geziert und mit einem Lorbeer- und Palmzweige umgränzt.

## §. 33.

## Kronbeamte und Orden.

Den Bayerischen Königsthron umgeben vier hohe Beamte, nämlich:

- 1) der Kron-Obersthofmeister,
- 2) der Kron-Oberstkämmerer,
- 3) der Kron-Oberstmarschall, und
- 4) der Kron-Oberstpostmeister.

Zur Belohnung außerordentlicher Verdienste im Kriege und zugleich als Glanz der Krone bestehen nachstehende sieben Orden:

- 1) der Orden des heil. Hubertus, schon im Jahre 1444 gestiftet, und im J. 1709 erneuert;
- 2) der Orden des heil. Georg, bereits in den Zeiten der Kreuzzüge gestiftet, und im J. 1729 erneuert;
- 3) der Militär-Max-Josephs-Orden, vom hochseligen Könige Max. Joseph am 1. Januar 1806 gestiftet;
- 4) der Civil-Verdienst-Orden der bayerischen Krone, vom Könige Max. Joseph am 19. Mai 1808 gestiftet;
- 5) der Verdienst-Orden vom heil. Michael, schon im Jahre 1693 zur Aufrechthaltung der Religion gestiftet \*);

\*) Bei Erhebung der Würde eines Großmeisters des St. Michaelsordens im J. 1837 hat Sr. Maj. der König als Oberster Ordensherr die bisherigen

- 6) der Ludwig-Orden, im Jahr 1827 am Namens- und Geburtstage des König Ludwig für Staatsdiener aller Klassen gestiftet, welche 50 Jahre lang untadelhaft gedient haben;
- 7) der Theresien-Orden, von unserer regierenden Königin Theresie am 12. Dezember 1827 für 12 unverheirathete adelige bayerische Damen gestiftet.

Ausserdem gibt es für Militär- und Civil: die goldene und silberne Verdienst-Medaille und das militärische Denkzeichen wegen der Feldzüge in den Jahren 1813, 1814 und 1815.

## §. 34.

## Staatsverwaltung.

Dem Könige zunächst steht das Gesamt-Ministerium, welches die oberste vollziehende Gewalt bildet und in folgende fünf Ministerien abgetheilt ist, welche nach ihren Geschäftskreisen folgende Titel führen:

- 1) das Ministerium des königlichen Hauses und des Aeußeren,
- 2) das Ministerium der Justiz,
- 3) das Ministerium des Innern,

Sapungen desselben aufgestellt und ihn zum Verdienstorden erhoben. Zur Aufnahme in denselben ist ohne Unterschied des Standes, der Geburt und der Religion geeignet, wer sich durch Anhänglichkeit, durch Vaterlandsliebe und durch ausgezeichnet nütliches Wirken irgend einer Art die besondere Zufriedenheit des Königs erworben hat. Mit diesem Orden ist keine Verleihung des Adels verbunden.



4) das Ministerium der Finanzen und

5) das Ministerium des Krieges.

Die oberste beratende Stelle bildet der Staatsrath, welcher nach der Abtheilung des Gesamt-Staats-Ministeriums in fünf Sektionen geschieden ist. Der oberste Gerichtshof für das Königreich ist das Ober-Appellations-Gericht mit dem Cassationshofe für die Pfalz.

Für die acht Regierungs-Bezirke, in welche das ganze Königreich eingetheilt ist, gibt es eben so viele Regierungen, deren sich jede in die Kammer des Innern und in die Kammer der Finanzen scheidet, an deren Spitze ein Regierungs-Präsident steht. Die Justizpflege als oberste Justiz-Behörde des Reg. Bezirkes besorgt ein Appellations-Gericht.

Diese Stellen haben unter sich die unteren Regierungs-Bezirks-Behörden: Kreis- und Stadtgerichte, Landgerichte, Herrschafts- und Patrimonial-Gerichte, Rentämter, Forstämter, Stadtkommissariate, Magistrate, im Reg. Bezirke Pfalz Friedensgerichte, Landkommissariate und Kantone, Kirchen- und Schulämter, Pfarreien und Schul-Inspektionen.

Die kön. Oberpostämter, Postämter, Postverwaltungen, Postexpeditionen u. sind der k. General-Postadministration; die Hauptzollämter, Hallämter, Nebenzollämter, Beizollämter u. der General-Zolladministration; die Berg- und Hüttenämter, Haupt-Salzämter, Salzämter u. der General-Bergwerks- und Salinen-Administration; die Schulden-Zilgungs-Spezialkassen der Staatsschulden-Zilgungs-Commission, und die Lotto-Büreaus u. der General-Lotto-Administration, als Central-Landesstellen untergeordnet.

Jede Anstellung der Staatsdiener ist provisorisch, mit Ausnahme der Justizstellen, welche gleich definitiv ist. Die Befoldung zerfällt in den Dienstes- und Standes-Gehalt. Der Standes-

Gehalt dauert auf Lebenszeit, und kann ohne Grund dem Staatsdiener nicht entzogen werden; der Dienstes-Gehalt kann durch Quiescenz verloren gehen. Kassation bei Verbrechen tritt nach vorhergegangener Untersuchung und Urtheilspruch ein; Dienstentlassung bei bloßen Dienstvergehen, wenn schon eine dreimalige Disciplinarstrafe vorhergegangen ist. Jeder Staatsdiener kann um seine Entlassung nachsuchen. Quiescenz tritt ein: nach 40 Jahren zurückgelegter Dienstzeit, bei 70jährigem Alter und wegen physischer Gebrechen. Für die Hinterlassenen besteht ein Pensions-System.

### §. 35.

#### Staats-Einnahmen und Ausgaben.

Die Brutto-Staatseinnahmen für ein Jahr der IV. Finanzperiode betragen 42,585,183 Gulden, die Netto-Einnahmen aber nur 30,012,473 Gulden, die jährlichen Staatsausgaben gegen 29 Millionen Gulden. Die bayerische Staatsschuld übersteigt die Summe von 100 Millionen.

Die Fonds der 8 Regierungs-Bezirke sind von den Staatseinnahmen ausgeschieden, wodurch das Institut der Landräthe erst seine Vollendung erhalten hat, und dasselbe nun in den Stand gesetzt ist, seine ihm im Staats-Organismus angewiesene Stelle gehörig auszufüllen, indem es die zur Erreichung der besondern Zwecke der Regierungs-Bezirke erforderlichen Mittel besitzt, diese zum Besten dieser Bezirke ungehindert verwendet, und dadurch den großen Nachtheil verhütet, welcher für die Provinzen aus der Centralisirung und Verwendung des größten Theils der Staatskräfte am Siege der Staats-Regierung hervorgeht.

## S. 36.

## K r i e g s m a c h t .

Für die Sicherheit des Staates gegen Aussen besteht eine ständige Armee, von welcher der König von Bayern den Bundespflichten gemäß ein Heer von 42,382 Mann aller Waffengattungen zu unterhalten hat, welches das siebente Armeekorps des Teutschen Bundes bildet. Der Stand der aktiven Armee ist folgender:

- 1) Leibgarde der Hartschiere: 19 Offiziere und 102 Soldaten.
- 2) Infanterie: 16 Linienregimenter (32 Bataillons 192 Compagnien): 897 Offiziere, 35,616 Soldaten; 4 Jäger-Bataillons 24 Compagnien, 122 Offiziere, 4422 Soldaten.
- 3) Cavallerie: 2 Kürassier-Regimenter (12 Escadrons): 72 Offiziere, 2267 Soldaten; 6 Chevauxlegers-Regimenter (36 Escadrons): 213 Offiziere, 6967 Soldaten.
- 4) Artillerie und Fuhrwesen: 2 Regimenter (4 Bataillons und 24 Compagnien): 130 Offiziere, 4100 Soldaten.
- 5) Technische Compagnie:
  - a) 1 Mineur- } Compagnien (des Geniecorps) mit
  - b) 2 Sapeur- } 17 Offizieren und 286 Soldaten.
  - c) 1 Pontonniers-Compagnie: 4 Offiziere, 96 Soldaten.
  - d) 1 Duvrier-Compagnie: 4 Offiziere, 142 Soldaten.
- 6) 9 Compagnien Gensd'armerie (wovon 1 Compagnie in der Residenzstadt München, die übrigen in die Regierungs-Bezirke vertheilt sind) mit 6 Offizieren und 139 Mann zu Pferd, und 31 Offiziere und 1835 Mann zu Fuß.
- 7) Dann die Garnisons-Compagnien.

Das Concriptions-Gesetz vom Jahre 1828 gilt für das ganze Königreich, und die Dienstzeit ist dem zu Folge auf sechs Jahre festgesetzt.

Eine ausgezeichnete Landwehr besteht in den älteren sieben Regierungs-Bezirken, welche nach Maßgabe der Aufforderung des Königs zur Vertheidigung des bayer. Grund und Bodens dient, und im Frieden für die innere Sicherheit sorgt. Sie bildet eine Masse von 400,000 Bewaffneter.

An festen Plätzen besitzt Bayern vorzüglich Landau (als Bundesfestung, Ingolstadt (im Baue begriffen), Würzburg mit dem Marienberge, Wilibaldsburg, Wilzburg, Oberhaus bei Passau, Rosenberg bei Kronach, Germersheim und die s. g. Rheinschanze bei Mannheim \*). (Kothenberg und Worchheim erhalten eine andere Bestimmung.) Die Besatzung von Landau besteht im Frieden bloß aus bayerischem Militäre, und wird im Falle des Krieges durch ein Drittel Badener verstärkt.

Die verschiedenen Regimenter besitzen, zum Theile ansehnliche Bibliotheken und andere Militär-Institute: Erziehungs-, Bildung-, oder: militärisch-technische Anstalten, Militär-Fohlenhöfe u. c. Zu Dinkauwörth ist eine Veteranen-Anstalt und zu Fürstfeld ein Invalidenhaus.

## S. 37.

## Kirchliche Anstalten.

Für die katholische Kirche besitzen zwei Erzbischöfliche:

\*) Die Rheinschanze bei Mannheim ist zum Landungsplatze für die Ein- und Ausladung der für Verbringung auf dem Rheine bestimmten Güter und Waaren erklärt.

1) München-Freising mit 480,985 Katholiken, und

2) Bamberg mit 234,842 "

Zu dem erstern gehören die Bisthümer:

a) Augsburg mit 581,884 Kathol.

b) Regensburg mit 622,000 "

c) Passau mit 268,322 "

Zu dem zweiten die Bisthümer:

d) Eichstätt mit 150,922 "

e) Würzburg mit 472,147 "

f) Speyer mit 229,356 "

Für die Protestanten (Lutheraner und Reformirte) ist ein General-Konfistorium zu München angeordnet, welches drei Konfistorien zu Ansbach, Baireuth und Speyer, dann die Mediat-Konfistorien zu Thurnau und Kreuzwertheim unter sich hat.

Für die jüdische Religions-Genossenschaft, welche allenthalben im Königreiche zerstreut lebt, bestehen Rabbinate.

Die Katholiken zählen 171 Dekanate mit 2756 Pfarreien, und die Protestanten haben 76 Dekanate mit 1000 Pfarreien.

Bei jedem Erzbisthume und Bisthume besteht ein geistliches Seminarium, und im Königreiche befinden sich gegen 70 Mütter und Hospitien, darunter 47 männliche und 33 weibliche — als Institute zur Beförderung der Wissenschaften, der Seelsorge, des Unterrichts und der Bildung der Jugend.

Die Griechen haben in München ihre Kirche und ihren Gottesdienst, dann gleiche Rechte mit den übrigen 3 christlichen Confessionen. Herrnhuter und Mennoniten oder Wiedertäufer (etwa 1000 an der Zahl), so wie Juden, genießen eine schonende, humane Duldung. Groß sind die Stiftungen der Wohlthätigkeit und des frommen Sinnes der Altvordern

und der Zeitgenossen. Man berechnet das Fundations-Vermögen des Kathol. und prote st. Cultus im ganzen Königreiche auf 23,551,861 fl.; das der wohlthätigen Stiftungen auf 36,321,200 fl.; das des Unterrichts auf 9,142,508 fl.

### §. 38.

#### Unterrichts-, Erziehungs- und Bildungs-Anstalten.

Für die geistige Bildung des Volk's zeigt die Staats-Regierung ein lebhaftes, standhaft dauerndes Bestreben. Die Bildungs-Anstalten sind durchgreifend für alle Stände.

Durchdrungen von der höchsten und edelsten Ansicht des Königthums, fühlend was sein Volk, was sein Zeitalter von ihm erwartet, erkennend insbesondere, wie nicht in der Verfinsternung, sondern in dem Entzünden des ächten Lichtes, in dem Fördern wahrer gründlicher Bildung die Bestimmung der Throne und das ewig zeitgemäße Heilmittel gegen die Gefahren der Verhildung zu finden sey, hat König Ludwig sich den religiösen und sittlichen Aufschwüung seines Volk'es zum heiligen Zielpunkte erwählt. Das teutsche Schulwesen empfing aus seiner Hand wohlbedachte Vorschriften und verjüngtes Leben; allenthalben entstehen und erweitern sich die Schul-Lokalitäten; die Schulsonde und Schullehrer-Schalte haben sich seit der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs bereits um eine halbe Million jährlichen Einkommens vermehrt; der mit dem Schul-Inspektorate gesehlich bekleidete Pfarr-Clerus aller Confessionen entwickelt den segensreichsten Eifer. Die Pflicht des Schulbesuches ist durch strenge Handhabung zur That und durch die Weisungen über die Befreiung vom Schulgelde auch für den Armen zur Möglichkeit erwachsen.

In wenigen Monaten endlich werden auch gleichförmig wohlbe-  
messene Unterrichts-Bücher dem heilsamen Impulse die Bürgerschaft  
fortgesetzter Dauer gewähren.

Der gelehrte Unterricht hat in seinen propädeutischen Abstufungen durch verbesserte Vorschriften für die lateinischen Schulen, dann durch die ihrer Vollendung nahen Lehrbücher in seiner eigentlichen Entwicklungs-Periode durch die gebotene 4te Gymnasial-Klasse, durch gleichförmige Organisation der Lyceen aus ihrem ursprünglichen eigenthümlichen Standpunkte als Bildungs-Anstalten für katholische Theologen, durch Wiederherstellung des corporativen Lebens der Hochschulen, durch die so wohlwollenden, den Fleiß ehrenden und belohnenden Anordnungen über die Dauer der Universitäts-Studien und durch das wahrhaft königliche System die Bestimmung erhalten, die Controle des Studien-Eifers und Fortganges nicht in heimlichen Urtheilen, sondern in periodischen, den Jüngling zur Selbsterkenntniß zwingenden Prüfungen aufzusuchen.

Endlich hat der alles durchschauende Geist des Monarchen den langen Kampf des Humanismus und Realismus in glücklicher, gewiß nicht ohne Nachahmung bleibender Weise gelöst, indem er zwischen die beiden bisherigen Unterrichts-Categorien noch jene dritte des technischen Unterrichtes stellte, deren eigentliche Basis (das Linear- und Ornamenten-Zeichnen) sich schon gegenwärtig in zwanglosem Darbieten auf 600 Volksschulen und mehr denn 12.000 Jünglinge erstreckt, und zufolge der für die Ausbildung junger Schullehrer und Gewerbsmeister getroffenen Fürsorge vor Ablauf eines Decenniums keiner Gemeinde der Monarchie mehr fehlen wird, allenthalben dem Kunsttalente Gelegenheit zum Er-

wachen, und dem künftigen Gewerksmanne die Möglichkeit zu Erlernung desselben darbietend, was die unentbehrliche Vorbildung so vieler Gewerbe bildet, deren Gymnasien (kombinierte Landwirthschafts- und Gewerbschulen) bereits über alle Regierungs-Bezirke des Reichs sich verbreiten, theoretischen und praktischen Unterricht jeder Richtung, so wie jede Specialität in eigenthümlicher Vollständigkeit sichern; deren Lyceen, (polytechnische Schulen) schon gegenwärtig und ungeachtet des bisherigen Mangels an Vorbildungsanstalten Gelegenheit zu ergreifendem Wirken finden, und deren Culminationspunkt (die als technische Schule construirte und in ihren Lehrkräften verstärkte staatswirthschaftliche Fakultät zu München) allen jenen Landwirthschafts- und Gewerbschülern zugänglich ist, welche die Periode ihrer Werktagsschulpflicht in den Volksschulen des gelehrten Unterrichtes, (lateinischen Schulen) zugebracht haben. Und das Bedenken aller im Interesse des öffentlichen Unterrichtes getroffenen Anordnungen ward nicht nur durch die Ernennung eigener aus hocherfahrenen Schulmännern gebildeter Kreischolarchate und des durch die ersten Notabilitäten des Lehrberufes erweiterten obersten Studienrathes, dann durch ein alle Abstufungen umfassendes System lebendiger Visitationen, sondern auch, und zwar vorzugsweise durch den der innigsten Ueberzeugung des Monarchen entsprungene Grundsatz gesichert, daß der Staat den Eltern, neben der geistigen auch die sittliche Entwicklung der Jugend schulde, daß der wahre öffentliche Unterricht das Erziehen nicht minder, als das Lehren in sich schließe, und daß die Befähigung zum Lehramte nicht bloß nach dem Grade der Kenntnisse, sondern nach Kopf und Herz des Lehramts-Candidaten zu bemessen sey. Diese große, wahrhaft königliche Ansicht, verbunden mit der fortschreitenden Vervollkommnung der Bildungs-Anstalten für das Lehramt sichert Bayern in einem allen

Erfordernissen entsprechenden Lehrstande, die verlässigste Bürgschaft gebiegener Entfaltung \*).

Die Satzungen für die Hochschulen Bayerns, die im Jahre 1827 erlassen wurden, so wie die nachher hierzu erschienenen allerhöchsten Verordnungen, sind außer Kraft gesetzt, und dafür „Vorschriften über Studien und Disciplin für die Studirenden an den Hochschulen des Königreichs Bayern 1835“ erschienen. Bei diesen neuen Satzungen ist der Grundtypus der älteren Satzungen, nämlich Studienfreiheit, geblieben, nur ist diese Freiheit mit den nöthigen Garantien gegen deren Mißbrauch umgeben worden. Auch sind die neuesten Beschlüsse der deutschen Bundesversammlung über die Universitäten, welchen im Wesentlichen eine schon seit dem Jahre 1833 über die Immatrikulation an den bayerischen Hochschulen bestandene Verordnung zur Grundlage gedient haben mag, in die neuen Satzungen aufgenommen. Fortan kann auch der bayr. Studirende seine Universitäts-Bildung da suchen, wo er sie am Sichersten zu finden glaubt, indem jedem Inländer der Besuch jeder Universität der Deutschen Bundesstaaten auch ohne besondere Erlaubniß der Staatsregierung gestattet ist, jedoch nicht früher, als nach bestandener Prüfung aus den allgemeinen Fächern, welche am Schlusse des ersten oder spätestens des 2ten Universitäts-Jahres zum Behufe des Uebertritts zum Studium eines speziellen Faches abzulegen ist, und unter der Bedingung, daß er auch von der dem Hochstudium bestimmten Zeit ein Jahr an einer inländischen Hochschule zubringe. Sehr erfreulich ist diese Bestimmung, indem sie die Aussicht gewährt, daß, so wie in den deut-

schen Bundesstaaten durch den großen deutschen Zollverein, die der Beförderung des Handels und der Industrie entgegen stehenden Hindernisse allmählig verschwinden, auch die bisher noch beständigen wenigen literarischen Schlagbäume aufgehoben werden dürften, und jeder irgend einem deutschen Bundesstaate angehörige Studirende das Gemeingut der deutschen Wissenschaft auf jeder Hochschule eines zum deutschen Bunde gehörigen Staates sich unbeschränkt verschaffen dürfe.

An der Spitze aller Bildungs-Anstalten steht die königliche Akademie der Wissenschaften mit ihren Attributen in der Hauptstadt, als die oberste Pflegerin der Wissenschaften; dann kommen die Universitäten oder Hochschulen: zwei katholische zu München und Würzburg und eine protestantische zu Erlangen mit bedeutenden Bibliotheken.

Lyceen zählt man neun: zu Amberg, Aschaffenburg, Freising, Bamberg, Dillingen, Passau, Regensburg, Speyer und Zweibrücken.

Gymnasien bestehen acht und zwanzig: zu Amberg, Ansbach, Aschaffenburg, zu Augsburg (zwei), zu Baireuth, Bamberg, Dillingen, Eichstätt, Erlangen, Freising, Hof, Kempten, Landshut, München (zwei), zu Mürnerstadt, Neuburg, Nürnberg, Passau, Regensburg, Schweinfurt, Speyer, Straubing, Würzburg und Zweibrücken.

Nebst diesen gibt es viele Studien- oder lateinische Schulen selbst in mehreren kleinen Städten, welche den Hauptzweck haben, für das Gymnasien vorzubereiten, so wie Real- oder höhere Bürgerschulen, von welchen die Vorbildung auf die neugeschaffenen Gewerks- und die polytechnischen Schulen ausgehet. Man zählt bereits 31 Landwirthschafts- und Gewerkschulen.

\*) Aus der Rede, welche der Staatsminister, Fürst v. Dettingen-Wallerstein bei der Grundsteinlegung zu dem neuen Universitäts-Gebäude in München am 25. August 1825 gehalten hat.

Nebst den vielen teutschen Werktagsschulen sind auch die Sonn- und Feiertags-Schulen, mit den Inspektionen und Scholarchaten, nach einem allgemeinen Plane zweckmäßig eingerichtet. Zu Freising besteht eine Blinden-Anstalt und zu München ein Taubstummen-Institut als Mutterschule für dergleichen Institute, welche die königl. Regierung für jeden Regierungs-Bezirk bestimmt hat.

\* Zur Bildung künftiger Schullehrer bestehen acht Schullehrer-Seminarien: zu Altdorf, Bamberg, Dillingen, Eichstätt, Freising, Speyer, Straubing und Würzburg.

Für besondere Zwecke und Stände unterrichten: die neun Klerikal-Seminarien zu Bamberg, Dillingen, Eichstätt, Freising, München, Passau, Regensburg, Speyer und Würzburg; das Kadetten-Institut zu München, die Bader-Schulen zu Landshut und Bamberg, die Hebammen-Schulen zu München, Bamberg und Würzburg, die Zentral-Veterinär-Schule zu München, das landwirthschaftliche Institut zu Schleißheim.

Ausser diesen bestehen die Pagerie in München, mehre Studenten-Seminarien, die Institute für Mädchen-Erziehung zu München und Nymphenburg, dann in mehren Nonnenklöstern, und mehre Privat-Erziehungs-Institute.

Unter den Vereinen für wissenschaftliche Zwecke verdienen Erwähnung: die botanische Gesellschaft zu Regensburg, die naturhistorische Gesellschaft in Bamberg und die historischen Vereine in jedem Regierungs-Bezirk.

Zur Hebung der Künste bestehen neben der Akademie der Wissenschaften auch die königliche Akademie der bildenden Künste in der Hauptstadt, mit welcher die Special-Kunstschule zu Augsburg in Verbindung steht, das königl. Musik-

Institut zu Würzburg; verschiedene Kunst-Sammlungen: die Gemälde-Galerien zu München, Augsburg, Nürnberg, Bamberg und im gräfl. v. Schönborn'schen Schlosse Weissenstein bei Pommersfelden; das Kupferstich-Kabinet, die Vereine zu Nürnberg ic.

### §. 39.

Land-, Herrschafts-, dann Kreis- und Stadtgerichte und Landkommisariate in den acht Regierungs-Bezirken des Königreichs.

#### I.

Regierungs-Bezirk Oberbayern.

##### a) Landgerichte:

- |                   |                   |
|-------------------|-------------------|
| 1. Aibling,       | 14. Ingolstadt,   |
| 2. Aichach,       | 15. Landsberg,    |
| 3. Altötting,     | 16. Laufen,       |
| 4. Au,            | 17. Miesbach,     |
| 5. Berchtesgaden, | 18. Moosburg,     |
| 6. Bruck,         | 19. Mühldorf,     |
| 7. Burghausen,    | 20. München,      |
| 8. Dachau,        | 21. Neumarkt,     |
| 9. Ebersberg,     | 22. Pfaffenhofen, |
| 10. Erding,       | 23. Rain,         |
| 11. Freising,     | 24. Reichenhall,  |
| 12. Friedberg,    | 25. Rosenheim,    |
| 13. Haag,         | 26. Schongau,     |

- |                     |                     |
|---------------------|---------------------|
| 27. Schrobenhausen, | 33. Trostberg,      |
| 28. Starnberg,      | 34. Wasserburg,     |
| 29. Tegernsee,      | 35. Weilheim,       |
| 30. Tittmoning,     | 36. Werdenfels,     |
| 31. Tölz,           | 37. Wolfratshausen. |
| 32. Traunstein,     |                     |

b) Kreis- und Stadtgerichte:  
München.

c) Herrschaftsgerichte:  
Hohenaschau in Prien des Grafen von Preising.

## II.

Regierungs-Bezirk Niederbayern.

a) Landgerichte:

- |                 |                      |
|-----------------|----------------------|
| 1. Abensberg,   | 15. Passau I.        |
| 2. Bogen,       | 16. Passau II.       |
| 3. Deggendorf,  | 17. Pfaffenberg,     |
| 4. Dingolfing,  | 18. Pfarrkirchen,    |
| 5. Eggenfelden, | 19. Regen,           |
| 6. Grafenau,    | 20. Rottenburg,      |
| 7. Griesbach,   | 21. Rottthalmünster, |
| 8. Hengersberg, | 22. Simbach,         |
| 9. Kelheim,     | 23. Straubing,       |
| 10. Köppling,   | 24. Viechtach,       |
| 11. Landau,     | 25. Wiltsbiburg,     |
| 12. Landshut,   | 26. Wilshofen,       |
| 13. Mitterfels, | 27. Wegscheid,       |
| 14. Osterhofen, | 28. Wolfstein.       |

b) Kreis- und Stadtgerichte:

1. Passau, 2. Landshut, 3. Straubing.

c) Das Herrschaftsgericht Zaizkofen des Fürsten v.  
Thurn und Taxis.

## III.

Regierungs-Bezirk Pfalz.

Landkommisariate:

1. Landkommisariat Speyer für die Kantone Speyer und Mutterstadt;
2. — — — Frankenthal für die Kantone Frankenthal und Grünstadt;
3. — — — Neustadt für die Kantone Neustadt und Dürkheim;
4. — — — Landau für die Kantone Landau und Ebenkoben;
5. — — — Germersheim für die Kantone Germersheim und Kandel;
6. — — — Bergzabern für die Kantone Bergzabern und Annweiler;
7. — — — Kaiserslautern für die Kantone Kaiserslautern, Otterberg und Winnweiler;
8. — — — Kirchheim-Bolanden für die Kantone Kirchheim-Bolanden, Göltsheim, Ober-Moschel und Rodenhäusen;
9. — — — Kusel für die Kantone Kusel, Lauterecken und Wolfstein;

10. Landkommissariat Homburg für die Kantone Homburg, Waldmohr und Landstuhl;
11. — — — Zweibrücken für die Kantone Zweibrücken, Neuhornbach und Bliestal;
12. — — — Pirmasenz für die Kantone Pirmasenz, Dahn und Waldsischbach;

Diese Land-Kommissariate bilden vier Bezirks-Gerichte:

1. Frankenthal, 2. Landau, 3. Zweibrücken und
4. Kaiserlautern.

## IV.

## Regierungs-Bezirk Oberpfalz und Regensburg.

## a) Landgerichte:

- |                               |                           |
|-------------------------------|---------------------------|
| 1. Amberg,                    | 14. Pfaffenhofen (Rastl), |
| 2. Burglengensfeld,           | 15. Regensdorf,           |
| 3. Cham,                      | 16. Riedenburg,           |
| 4. Eschenbach,                | 17. Roding,               |
| 5. Gemau,                     | 18. Stadthof,             |
| 6. Hilpoltstein,              | 19. Sulzbach,             |
| 7. Kemnath,                   | 20. Tirschenreuth,        |
| 8. Nabburg,                   | 21. Wilhelms,             |
| 9. Neunburg vor dem Walde,    | 22. Wohenstrauß,          |
| 10. Neumarkt,                 | 23. Waldmünchen,          |
| 11. Neustadt an der Waldnaab, | 24. Waldsassen,           |
| 12. Nittenau,                 | 25. Weiden.               |
| 13. Parsberg,                 |                           |

- b) Kreis- und Stadtgerichte:
1. Amberg, 2. Regensburg.

## c) Herrschaftsgerichte:

Wörth des Fürsten von Thurn und Taxis.

## V.

## Regierungs-Bezirk Oberfranken.

## a) Landgerichte:

- |                             |                    |
|-----------------------------|--------------------|
| 1. Baireuth,                | 16. Ludwigstadt,   |
| 2. Bamberg I.,              | 17. Münchberg,     |
| 3. Bamberg II.,             | 18. Naila,         |
| 4. Burgbrunn,               | 19. Nordhalben,    |
| 5. Culmbach,                | 20. Pegnitz,       |
| 6. Ebermannstadt,           | 21. Pottenstein,   |
| 7. Gefrees,                 | 22. Rehau,         |
| 8. Gräfenberg,              | 23. Scheßlitz,     |
| 9. Herzogenaurach,          | 24. Selb,          |
| 10. Höchstadt an der Aisch. | 25. Seßlach,       |
| 11. Hof,                    | 26. Stadtsteinach, |
| 12. Hollfeld,               | 27. Worchheim,     |
| 13. Kirchenlamitz,          | 28. Weidenberg,    |
| 14. Kronach,                | 29. Weismain,      |
| 15. Lichtenfeld,            | 30. Wunsiedel.     |

## b) Kreis- und Stadtgerichte:

1. Baireuth, 2. Bamberg.



## c) Herrschaftsgerichte:

1. Banz des Herzogs Maximilian in Bayern,
2. Mitwitz des Freiherrn von Würzburg,
3. Lambach des Grafen von Ortenburg,
4. Thurnau des Grafen von Siech,
5. Guttenberg des Freiherrn von Guttenberg zu Guttenberg.

## VI.

## Regierungs-Bezirk Mittelfranken.

## a) Landgerichte:

- |                   |                            |
|-------------------|----------------------------|
| 1. Altdorf,       | 15. Rixenberg,             |
| 2. Ansbach,       | 16. Lauf,                  |
| 3. Beilngries,    | 17. Leutershausen,         |
| 4. Cadolzburg,    | 18. Markt-Bibart,          |
| 5. Dinkelsbühl,   | 19. Markt-Ersbach,         |
| 6. Eichstätt,     | 20. Neustadt an der Aisch. |
| 7. Erlangen,      | 21. Nürnberg,              |
| 8. Feuchtwang,    | 22. Pleinfeld,             |
| 9. Greding,       | 23. Rothenburg,            |
| 10. Gunzenhausen, | 24. Schwabach,             |
| 11. Heidenheim,   | 25. Uffenheim,             |
| 12. Heilsbronn,   | 26. Wassertrüdingen,       |
| 13. Herrrieden,   | 27. Weissenburg,           |
| 14. Hersbruck,    | 28. Windsheim.             |

## b) Kreis- und Stadtgerichte:

1. Ansbach, 2. Erlangen, 3. Fürth, und 4. Nürnberg.

## c) Herrschaftsgerichte:

1. Burghaslach des Grafen von Castell,
2. Ellingen des Fürsten von Brede,
3. Hohenlandsberg und
4. Schwarzenberg des Fürsten von Schwarzenberg,
5. Pappenheim des Grafen von Pappenheim, und
6. Schillingenfürst des Fürsten von Hohenlohe-Schillingenfürst.

## VII.

Regierungs-Bezirk Unterfranken und  
Aischaffenburg.

## a) Landgerichte:

- |                    |                            |
|--------------------|----------------------------|
| 1. Alzenau,        | 16. Hofheim,               |
| 2. Arnstein,       | 17. Homburg,               |
| 3. Aischaffenburg, | 18. Karlstadt,             |
| 4. Bischofsheim,   | 19. Kissingen,             |
| 5. Brückenau,      | 20. Kitzingen,             |
| 6. Dettelbach,     | 21. Klingenberg,           |
| 7. Ebern,          | 22. Königshofen,           |
| 8. Eltmann,        | 23. Lohr,                  |
| 9. Guerndorf,      | 24. Markt-Steft,           |
| 10. Gemünden,      | 25. Mellerichstadt,        |
| 11. Geroldshofen,  | 26. Münnerstadt,           |
| 12. Gleusdorf,     | 27. Neustadt an der Saale, |
| 13. Hammelburg,    | 28. Obernburg,             |
| 14. Haßfurt,       | 29. Ochsenfurt,            |
| 15. Hilders,       | 30. Orb,                   |

- |                  |                                      |
|------------------|--------------------------------------|
| 31. Röttingen,   | 35. Weiherb.,                        |
| 32. Rothensbuch, | 36. Werned.,                         |
| 33. Schweinfurt, | 37. Würzburg rechts des Mains<br>und |
| 34. Volkach,     | 38. Würzburg links des Mains.        |

## b) Kreis- und Stadtgerichte:

1. Würzburg, 2. Aschaffenburg und 3. Schweinfurt.

## c) Herrschaftsgerichte:

1. Amorbach und
2. Miltenberg des Fürsten von Leiningen;
3. Gerstfeld des Grafen von Froberg;
4. Kleinheubach und
5. Rothenberg des Fürsten von Löwenstein-Werthheim-Rosenberg;
6. Kreuzwerthheim der Fürsten von Löwenstein-Werthheim-Rosenberg und Freudenberg;
7. Marktbreit des Fürsten von Schwarzenberg;
8. Remlingen des Grafen von Castell und des Fürsten von Löwenstein-Werthheim beider Linien;
9. Rüdenhausen des Grafen von Castell;
10. Sommerhausen des Grafen von Reichern Limburg-Speckfeld;
11. Sulzheim des Fürsten von Thurn und Taxis, und
12. Wiesentheid des Grafen von Schönborn.

## VIII.

## Regierungs-Bezirk Schwaben und Neuburg.

## a) Landgerichte:

- |                            |                    |
|----------------------------|--------------------|
| 1. Buchloe,                | 17. Mindelheim,    |
| 2. Burgau,                 | 18. Monheim,       |
| 3. Dillingen,              | 19. Neuburg,       |
| 4. Donauwörth,             | 20. Nördlingen,    |
| 5. Güssen,                 | 21. Oberdorf,      |
| 6. Göggingen,              | 22. Obergünzburg,  |
| 7. Grönenbach,             | 23. Ottobeuern,    |
| 8. Günzburg,               | 24. Roggenburg,    |
| 9. Höchstädt an der Donau, | 25. Schwabmünchen, |
| 10. Illertissen,           | 26. Sonthofen,     |
| 11. Immenstadt,            | 27. Türkheim,      |
| 12. Kaufbeuern,            | 28. Weiler,        |
| 13. Kempten,               | 29. Wemding,       |
| 14. Krumbach,              | 30. Wertingen und  |
| 15. Lauingen,              | 31. Zusmarshausen. |
| 16. Lindau,                |                    |

## b) Kreis- und Stadtgerichte:

1. Augsburg, 2. Kempten und 3. Memmingen.

## c) Herrschaftsgerichte:

1. Babenhhausen, des Fürsten Sigger von Babenhhausen;
2. Bissingen,
3. Harburg und
4. Wallerstein, des Fürsten von Dettingen-Wallerstein;

5. Mönchsroth und
6. Dettingen, des Fürsten von Dettingen-Spielberg;
7. Burheim, des Grafen von Waldbott-Bassenheim;
8. Edelskotten, des Fürsten Esterhazy von Galantha;
9. Nordendorf, des Grafen Fugger von Nordendorf;
10. Neuburg an der Kammel, des Freiherrn von Aretin, und
11. Weissenhorn, des Grafen Fugger von Weissenhorn.

## §. 40.

## Wahlstädte des Königreichs.

## I. In Oberbayern.

1. Au, Vorstadt von München, mit 2238 Familien.	
2. Burghausen . . . . .	627 "
3. Freising . . . . .	1122 "
4. Ingolstadt . . . . .	2623 "
5. Landsberg . . . . .	660 "
6. München . . . . .	18,918 "
7. Reichenhall . . . . .	661 "
8. Rosenheim . . . . .	777 "
9. Eßling . . . . .	693 "
10. Wasserburg . . . . .	597 "
11. Weilheim . . . . .	520 "

## II. In Niederbayern.

1. Deggendorf . . . . .	mit 836 Familien.
2. Dingolfing . . . . .	544 "
3. Kelheim . . . . .	544 "

4. Landshut . . . . .	mit 1730 Familien.
5. Passau . . . . .	2208 "
6. Straubing . . . . .	2029 "

## III. In der Pfalz.

1. Annweiler und Bergzabern mit 1181 Familien.	
2. Deidesheim, Dürkheim, Neustadt und Wachenheim . . . . .	3906 "
3. Germersheim . . . . .	629 "
4. Frankenthal und Grünstadt . . . . .	1901 "
5. Homburg . . . . .	635 "
6. Kaiserlautern und Otterberg . . . . .	1972 "
7. Kirchheimbolanden . . . . .	615 "
8. Landau und Edenkoben . . . . .	2656 "
9. Pirmasens . . . . .	1003 "
10. Speyer . . . . .	1837 "
11. St. Ingbert und Zweibrücken . . . . .	2055 "

## IV. In der Oberpfalz und Regensburg.

1. Amberg . . . . .	mit 1712 Familien.
2. Cham . . . . .	637 "
3. Eßlarn . . . . .	519 "
4. Furth . . . . .	674 "
5. Kemnath . . . . .	513 "
6. Neumarkt . . . . .	1010 "
7. Neunburg vor dem Walde . . . . .	503 "
8. Pressath . . . . .	507 "
9. Regensburg . . . . .	5322 "

10. Stadthof	mit	539 Familien.
11. Sulzbach	"	863 "
12. Eirschenreuth	"	632 "
13. Waldmünchen	"	500 "
14. Weiden	"	589 "

## V. In Oberfranken.

1. Bamberg	mit	4331 Familien.
2. Baireuth	"	3090 "
3. Hof	"	2151 "
4. Kronach	"	959 "
5. Kulmbach	"	1097 "
6. Lichtenfels	"	508 "
7. Münchberg	"	735 "
8. Naila	"	520 "
9. Rehau	"	564 "
10. Schwarzenbach	"	623 "
11. Selb	"	331 "
12. Borchheim	"	655 "
13. Weissenstadt	"	576 "
14. Bunsiedel	"	960 "

## VI. In Mittelfranken.

1. Altdorf	mit	839 Familien.
2. Ansbach	"	3229 "
3. Dinkelsbühl	"	1373 "
4. Eichstätt	"	1728 "
5. Erlangen	"	2241 "
6. Fürth	"	3025 "

7. Gunzenhausen	mit	641 Familien.
8. Hersbruck	"	521 "
9. Lauf	"	766 "
10. Neustadt an der Aisch	"	758 "
11. Nürnberg	"	8379 "
12. Pappenheim	"	563 "
13. Roth	"	633 "
14. Rothenburg	"	1613 "
15. Schwabach	"	1871 "
16. Wassertrüdingen	"	517 "
17. Weissenburg	"	1096 "
18. Windsheim	"	773 "

## VII. In Unterfranken und Aschaffenburg.

1. Amorbach	mit	633 Familien.
2. Aschaffenburg	"	1657 "
3. Hammelburg	"	596 "
4. Heibingfeld	"	703 "
5. Rüggingen	"	1231 "
6. Lohr	"	919 "
7. Miltenberg	"	656 "
8. Dörfenfurt	"	560 "
9. Orb	"	914 "
10. Schweinfurt	"	1702 "
11. Würzburg	"	3918 "

## VIII. In Schwaben und Neuburg.

1. Augsburg	mit	6765 Familien.
2. Burgau	"	540 "

3. Dillingen .	mit	881 Familien.
4. Donauwörth .	"	710 "
5. Günzburg .	"	787 "
6. Gundelfingen .	"	612 "
7. Höchstädt a. d. Donau .	"	662 "
8. Kaufbeuern .	"	1089 "
9. Kempten .	"	1678 "
10. Lauingen .	"	945 "

11. Lindau .	mit	739 Familien.
12. Remmingen .	"	1626 "
13. Mindelheim .	"	684 "
14. Neuburg .	"	1295 "
15. Nördlingen .	"	1587 "
16. Dettingen .	"	833 "
17. Schwabmünchen .	"	602 "
18. Wemding .	"	636 "





# I. Oberbayern.

## §. 1.

### Bildung des Regierungs-Bezirktes.

Zur Bildung dieses Regierungs-Bezirktes, welcher mit Schwaben und Neuburg den südlichen Theil des Königreichs ausmacht, wurden das ehemalige Herzogthum Oberbayern, das Bisthum Freising, die gefürstete Propstei Berchtesgaden und vom Erzbisthume Salzburg die Landgerichte Mühldorf, Tittmoning, Laufen, Waging und Teisendorf verwendet.

## §. 2.

### Lage, Gränzen und Größe des Regierungs-Bezirktes.

Derselbe erstreckt sich vom 25° bis 30° 4' östlicher Länge und vom 47° 24' bis 450' nördlicher Breite, und überschaut die lange Bayerische Alpenkette vom Gebirge Hohenschwangau's bis zum Zugmann und Untersberg vom Süden herab über das Hoch- und Hügeland bis nach Ingolstadt und Burghausen. Er gränzt im Norden an die Regierungs-Bezirke Schwaben und Neuburg,

Oberpfalz und Regensburg und Niederbayern, im Osten an Niederbayern und das Herzogthum Salzburg, im Süden an das Herzogthum Salzburg und die gefürstete Grafschaft Tyrol, im Westen an Schwaben und Neuburg. Sein Flächeninhalt beträgt 308 Q. M. mit 684,403 Einwohner.

## §. 3.

### Gebirge und einzelne hohe Berge.

Im Süden des Regierungs-Bezirktes thürmen sich als Hauptgebirge auf: 1) die Tyroler und 2) die Norischen Alpen, welche ihre Zweige selbst in das Innere desselben verbreiten und dem Freunde der Natur sehr viele, bald anmuthige, bald wildromantische Parthieen zeigen. Die höchsten Berge sind nach ihrer Lage von Westen gegen Osten:

- a) Der Gailing oder Säuling, an der Südgränze des Landgerichts Schongau,
- b) die Kreuzspitze, weiter ostwärts,
- c) der Kramer, unweit Werdenfels,
- d) die Zugspitze, südlich dem vorigen,



- e) der Peißenberg östlich von Schongau,
- f) der Scharfreiter, südwärts von Tölz,
- g) der Wendelstein, südwestlich von Rosenheim,
- h) der Staufen, bei Reichenhall,
- i) der Untersberg \*), bei Berchtesgaden u. Reichenhall, u.
- k) der Wazmann, am Königssee.

\*) Von diesem Berge glaubte man einst, daß er in seinem Innern ganz ausgehöhlet sey; daß sich in demselben große Paläste, Kirchen und Klöster befänden, so wie anmuthige Gärten, spiegelhelle Quellen und Hügel von Gold und Silber. Kleine Männchen bewachen die Schätze. Sie lassen sich auch wohl ausser dem Berge sehen, zumal in den Stunden der Dämmerung, wo das Auge des Menschen trügt, und die Phantasie zu gähren anfängt. In den Tagen der Wunder wallten die kleinen Bewohner des Untersbergs oft um Mitternacht in feierlicher Prozession der Stadt Salzburg zu. In der Domkirche dazelbst hielten sie ihren Gottesdienst: man sah die Kirche erleuchtet und hörte den Schall der Musik, Trompeten, Pauken und Orgelspiel. Die kleinen Männer des Untersbergs haben eine monarchische Verfassung. Kaiser Karl V. oder, wie andere wollen, ein Kaiser Friedrich ist ihr Beherrscher. Er sitzt an einem Tische mit seinem langen Barte. Schon ist ihm dieser mehr als zweimal um den großen Tisch herumgewachsen. Allein so wie er zum dritten Male die letzte Ecke desselben erreicht haben wird, tritt auch die letzte Periode unsers Weltsystems ein. Der Antichrist erscheint; es kommt zur Schlacht auf den Feldern von Wals; die Engel stoßen in die Vossauen, und der jüngste Tag bricht an. Man findet, besonders unter dem Landvolke noch viele alte Männer und Frauen, welche nicht blos an diese wunderbaren Sagen glauben, sondern in ihrer Jugend sogar Gelegenheit hatten, sich zum Theile selbst von der Wahrheit derselben zu überzeugen. Damals erschienen nämlich die wilden Frauen im weißen Gewande und mit fliegenden Haaren noch oft an den Firnen des Berges. Sie sangen schöne Lieder, indes kleine Männer mit neffelförmigen Häubchen mitten unter dem weidenden Vieh einherwanderten. Auch Niesen bewohnten einst den Untersberg. Abends schritten sie düster und fürchtbar aus dem Berge

Ausser diesen Höhen sind noch folgende, nicht minder merkwürdige aufzuführen: das Hochblatt und der Wetterstein, jenes zur Linken, dieser zur Rechten der Zugspitze; die Benediktens-Wand, östlich dem Königssee; die Copernspitze und der Karwendel, östlich dem Mittenwald; die Grabenkarspitze, südlich vom Scharfreiter; das Gränz- oder Kranzhorn, der Breitenstein und der Kampen, östlich dem Wendelstein, das Sonntagshorn, westlich dem Untersberge ic.

#### §. 4.

### Waldungen.

Die größten Waldungen des Regierungs-Bezirktes sind: 1) der Mittenwalder-Forst von 127,912 Tagw., im Landgerichte Berdenfels; 2) der Benediktbeuren-Forst im Pdg. Tölz von 43,400 Tagw.; 3) der Forstenrieder-Forst von 13,600 Tagw., im Pdg. München; 4) der Isenforst im Pdg. Erding von 12,000 Tagw.; 5) der Ebersberger- und 6) Urzinger-Forst, im Pdg. Ebersberg.

hervor und lähnten sich, der Länge nach, über die Häuser. Ein kalter Schauer ergriff diejenigen, welche in denselben wohnten.

Ueber dem Untersberge sammeln sich, vorzüglich an kühlen Herbst- abenden dicke Nebelwolken; sie senken sich langsam an demselben herab, und verbreiten sich sodann über die Ebene. Zu Zeiten lösen sich die Reihen von Nebelwolken von der großen Masse ab, schweben dahin und gestalten ungeheure Säulen, Heere und Lustgebilde aller Art. Der gewöhnliche Haufen, unbekannt mit der Natur und ihren Phänomenen, hielt nun, was ihn vorgesezte Meinungen zu sehen lehren: die Niesen des Untersbergs. Bierthalers Reisen durch Salzburg. Leipzig bei Heinrich Gräff.

## §. 5.

## F l ü s s e .

Die ganze reiche Bewässerung des Regierungs-Bezirks gehört dem Stromgebiete der Donau an, welche nördlich hinfließt und einen kleinen Theil davon bewässert. Nebst derselben sind die vorzüglichsten Flüsse:

a) Die Isar, b) der Inn, c) der Lech, d) die Salzach.

Die Isar nimmt ihre Richtung, wie die vier folgenden Flüsse, von Süden nach Nordost und tritt oberhalb Mittenwald in diesen Regierungs-Bezirk und verläßt denselben unterhalb Moosburg. Rechts nimmt sie auf: bei Riß die Riß, beim Fall die Tirach, bei Untergaisach die Geisach, unterhalb Erching die Goldach, unterhalb Bollmannsdorferau die durch die Strogen verstärkte Sempt; links: oberhalb Wegscheid die Tachenau, bei Wolfkrathshausen die flossbare Loisach mit der Partnach, bei Freising die Moosach, bei Isareck die flossbare Ammer, bei Esting die Starzel, bei Dachau die Würm und bei Allershausen die Elon.

Der Inn tritt, aus Tyrol kommend, bei Kieferfelden in den Regierungs-Bezirk, fließt anfangs gegen Norden, dann gegen Nordost und endlich gegen Osten. Er nimmt rechts auf: unweit Feldkirch die Murn, bei Markt die Alz, und links: bei Rosenheim die Mangfall, bei Kaisach die Schlierach, unweit Wasserheim die Leuznach, bei Nibling die Elon, bei Mittel die Mittel und bei Neuwötting die Isen.

Der Lech, von Füssen kommend, durchfließt den Regierungs-Bezirk von Süden gegen Norden und dann eine Strecke vom Lechfeld, die Gränze zwischen diesem und dem Regierungs-Bezirk

Schwaben und Neuburg bildend, nimmt er auf oberhalb Prem den Halblech und bei Jagdberg die Illach.

Die Salzach ergießt sich bei Salzburghofen in diesen Regierungs-Bezirk, macht von hier bis Leutgering, von Süden gegen Norden fließend, die Gränze zwischen dem Herzogthume Salzburg, und nimmt an ihrem linken Ufer auf: bei Salzburghofen die Saale oder Saalach, unterhalb Surheim die Sur, bei Reckheim die Achen.

Ausser diesen Flüssen entspringen in diesem Reg. Bezirke noch 1) die Prien, 2) die große und kleine Bils, 4) die Kott, 5) die Abens, 6) die Ach, 7) die Paar, 8) die Alm, 9) die Schutter u.

## §. 6.

## Seen und Weiher.

Kein Regierungs-Bezirk des Königreichs hat so viele Seen, als Oberbayern. In demselben sind nämlich:

1) Der Chiemsee, 2) der Starnberger- oder Würmsee, 3) der Ammersee, 4) der Königs- oder Bartholomäussee, 5) der Tachen- oder Wagingersee, 6) der Tegernsee, 7) der Walchen- oder Wallersee, 8) der Kochelsee, 9) der Schliersee, 10) der Staffelsee, welche der Gegend einen eigenthümlichen, höchst anmuthigen und interessanten Typus verleihen.

Ausser diesen sind noch die kleineren Seen: der Kieggsee, der Spizingsee, der Weitsee, der Eibsee u. zu bemerken, von welchen keiner über 3/4 Stunden lang ist.

## §. 7.

## K l i m a .

Man kann ein dreifaches Klima unterscheiden: das des Nordens, ziemlich mild, wenig veränderlich, mehr oder weniger durch querziehende Anhöhen geschützt; das des Südens oder Gebirges rauh, scharf, rein und gesund, und das der Mitte, mit seinen schnellen Uebergängen von der Hitze zur Kälte. Doch haben manche Gebirgsthäler, wenn sie gegen die rauhen Nordostwinde geschlossen sind, eine mildere Temperatur der Luft und erfreuen sich einer früheren Blüthe ihrer Obstgärten.

## §. 8.

## Naturprodukte.

## a) Aus dem Thierreiche.

Hornvieh wird allenthalben genährt und gezogen, doch im südlichen Gebirge, wo auch Alpenwirthschaft getrieben wird, von schönern Schlage, als im nördlichen Theile. Sehr gerühmt werden die Pferde um Kraiburg, am Inn und im Rottthale. Schöne und starke Pferde liefern auch das Hochland und die Vorgebirge, besonders um Hohenschwangau, Murnau, Tölz ic. Meistens von gemeiner Art sind die Schafe; doch wird in größeren Dekonomen, z. B. zu Schleißheim, Freiham, St. Veit an der Rott ic., auch in Berchtesgaden die Zucht veredelt. Beträchtlich ist die Zahl der Schweine, besonders da, wo Brachfelder oder Kartoffelbau sind. Ziegen werden vorzüglich auf den Almen gezogen. Zahmes Feder- und Gänsevieh wird überall, wo der Fruchtbau blühend ist, besonders im nördlichen Theile, gehalten; besonders Gänse im Bezirke von Landsberg; die Waldungen ernähren beinahe jede Gattung Wild-

pretz, im Berchtesgadischen Gemsen, und die Gewässer eine Menge wilden Geflügels, und viele, zum Theile köstliche Fische. Von geringer Bedeutung ist die Bienzucht; aber mit der Zucht der Seidenraupen ist ein guter Anfang gemacht.

## b) Aus dem Pflanzenreiche.

Getreide gibt es nach Verschiedenheit des Bodens und Klimas mehr oder weniger, im nördlichen Theile in Ueberfluß. Meistens gedeihen Korn und Gerste; Haber fast überall; Weizen in den besten, mit wohlgemischter Dammerde versehenen Revieren, Dinkel im Bezirke von Landsberg und Wessobrunn. In den Gebirgen gedeihet nur Sommerbau. Kartoffeln (seit dem J. 1805), Hülsenfrüchte, weiße Rüben, Kopfkohl ic. finden sich in vielen Gegenden, Steckrüben vorzüglich bei Murnau. Hanf gedeihet schön und üppig um Rosenheim, Wasserburg, Aibling; Hopfen besonders zu Mühldorf, Wasserburg, Haag, Schwaben, Grafing, Freising, Ebersberg ic.; Flachs in mehren Gegenden, besonders zu Murnau. Eines Reichthums an Steinobst erfreuen sich mehre Gebirgsthäler, das Rangfallthal und mehre Reviere am Inn. Die besten Futterkräuter und medizinische Pflanzen wachsen auf und an den Hängen der Alpen und in den Gebirgsthälern. Der Ackerbau hat in manchen Gegenden die Brachse verdrängt. Die Waldungen liefern Brenn-, Bau- und Nutzholz im Ueberfluße, und in mehren Orten hat man Pflanzungen von Maulbeerbäumen zum Behufe der Seidengewinnung.

## c) Aus dem Mineralreiche.

Das Kochsalz ist in Quellen überflüssig zu Reichenhall, von woher es auch durch künstliche Vorrichtungen und über Berge in die Salinen nach Traunstein und Rosenheim geleitet wird, und

zu Berchtesgaden in mächtigen Lagern. Eisenerz wird vorzüglich im Kressenberge bei Traunstein gewonnen; Blei und Gallmei am Kaufenberge unweit Teisendorf, am Königsbache im Pdg. Berchtesgaden und im Weichgraben bei Tegernsee; Spuren von Zinn, Silber und Quecksilber am Walchensee, Töpferthon überall; Mühlensteine zu Riefersbau und am Weissenberge im Pdg. Tölz, zu Kohlgrub am Stafelsee, zu Neubeuren, zu Glindöbichl und in Berchtesgaden; Weg- und Schleifsteine bei Dhlstadt, Groß- und Klein-Weil am Kochelsee, Achelsbach, Unter-Ammergau am Säuling, schöne Marmor-Arten bei Hohenschwangau, Ettal, Benediktbeuren, Tegernsee &c.; Gypssteine und Alabaster bei Berchtesgaden, Miesbach, Reichenhall &c.; Steinkohlen und Torf an vielen Orten. Auch treffliche Heilquellen sind häufig vorhanden. Bekannt und mehr oder weniger sind besucht: die Bäder bei Rosenheim, Adelshausen, das Empfänger-Bad bei Traunstein, Kreut, Benediktbeuren, am hohen Peissenberg, zu Schäftlarn, Leutstetten, Mariabrunn bei Moosinning, bei Schwindeck, bei Wasserburg, bei Partenkirchen &c.

### §. 9.

#### Kunstprodukte, Fabriken, Manufakturen.

Die Salzquellen und der Handel mit Salz verschaffen vielen Arbeitern, Fuhrleuten und Schiffen die Nahrung; die Eisengruben und Hüttenwerke gewähren den Nagel- und Waffenschmieden und Wehren, welche Sichel, Sensen, Hacken &c. verfertigen, ihren Unterhalt; Siegedorf und Altenmarkt sind durch ihre Nagelschmied-Stätten lebhaft. In dem Bergwerke Bergen und seit neuerer Zeit auch in dem Privatbergwerke Ahtal wird

aus den Eisenschladen mit einer besondern Handhabung ein brauchbares, den Bruchsteinen ähnliches, jedoch specifisch viel leichteres, daher mit geringen Kosten transportables Baumaterial bereitet, das von den Baulustigen gesucht und allgemein angewendet wird.

Weltberühmt ist der Kunstfleiß der Bewohner von Berchtesgaden in Verfertigung von hölzernen und beinernen Waaren. Auch die Ammergauer haben sich durch Kunstfönn und Gewerthätigkeit einen Namen erworben. Außer den Gewerken in der Hauptstadt, wo die Industrie der Künstler und Handwerker jener in andern großen Städten Europas nicht nachsteht, und wo besonders die Verfertigung optischer, mathematischer und chirurgischer Instrumente, lithographischer Werke &c. vorzüglich ist, zeichnen sich aus: die Gerbereien und Ledereien zu Erding; die Steingutfabrik zu Laim; die Porzellan-Fabrik zu Nymphenburg; die Verfertigung hölzerner Werkzeuge in Tölz; die Töpfergeschirre von Diefen; die Messing- und Drahtfabrik zu Rosenheim, ein Kupferhammer, die Glashütten zu Benediktbeuren und Aichau; die Baumwollen- und Stärke-Manufakturen zu Reichenhall; die Weizen-Manufakturen in Mittenwald; die Stulktatner zu Wessobrunn, die Bearbeitung des Marmors in verschiedenen Brücken, der Weg-, Schleif- und Mühlensteine, des Alabasters; die Manufaktur der Salzsäde zu Schellenberg, der Socken zu Laufen, der Schiffbau daselbst; der Salzkufen in den Salinen; Handel und Wolle, Leinwand, Flach zu Traunstein; der Lederhandel zu Schongau, die Bereitung des Kirchengewisses in Miesbach und die vielen Brauereien zu München (wo im J. 1835 auf 281,660 Eimer Semmerbier gebraut wurden), in Tölz, Rosenheim, Wasserburg &c.

## S. 10.

Gerichtlicher Zustand des Regierungs-Bezirktes  
Oberbayern.

Außer der R. Regierung und dem Appellations-Gerichte enthält Oberbayern 1 Kreis- und Stadtgericht und 1 Polizeidirektion in München, 37 Landgerichte und 1 Herrschaftsgericht. Die Landgerichte sind: 1. Nibling, 2. Nibach, 3. Altötting, 4. Au, 5. Berchtesgaden, 6. Bruck, 7. Burghausen, 8. Dachau, 9. Ebersberg, 10. Erding, 11. Freising, 12. Friedberg, 13. Haag, 14. Ingolstadt, 15. Landsberg, 16. Laufen, 17. Miesbach, 18. Moosburg, 19. Mühlhof, 20. München, 21. Neumarkt, 22. Pfaffenhofen, 23. Rain, 24. Reichenhall, 25. Rosenheim, 26. Schongau, 27. Schrobenhausen, 28. Starnberg, 29. Tegernsee, 30. Tittmoning, 31. Tölz, 32. Traunstein, 33. Trostberg, 34. Wasserburg, 35. Weilheim, 36. Werdenfels und 37. Wolfrathshausen. Das Herrschaftsgericht ist: Hohenaschau in Prien des Grafen v. Preising.

(Die Landgerichte und das Herrschafts-Gericht sind bei den Orten, wo sie ihren Sitz haben, näher bezeichnet).

## S. 11.

Beschreibung der drei vorzüglichsten Städte  
Oberbayerns.

## I. Die Hauptstadt München.

München (Monachium oder Monacum), die Hauptstadt

des Regierungs-Bezirktes, so wie des ganzen Königreichs, zugleich königliche Residenz, am linken Ufer der Isar und der Straße von Augsburg nach Salzburg und von Regensburg nach Innsbruck, hat zur geographischen Länge  $29^{\circ} 14' 15''$ , so wie zur nördlichen Breite  $48^{\circ} 8' 20''$ , liegt 1746 Fuß über dem mittelländischen Meere, in einer großen, wenig fruchtbaren Ebene, gegen Morgen und Abend von 2 mäßigen Anhöhen begrenzt, 17 Stunden von Augsburg, 45 Stunden von Nürnberg, 32 St. von Regensburg, 62 St. von Baireuth und Bamberg, 16 St. von Landshut, 46 St. von Passau, 46 St. von Ansbach, 28 St. von Eichstätt, 80 St. von Speyer und 72 St. von Würzburg entfernt.

München enthält 6 Vorstädte: die Au mit dem Sitze eines Landgerichts und einer eigenen Polizei-Behörde, die Ludwigs-, Max-, Isar- und St. Anna- (Lachel-) Vorstadt und Schönfeld, ist eine der schönsten Städte in Europa, früher ihrer vielen Tempel wegen das zweite Rom, jetzt aber wegen des hohen Kunstsinnes und der zahlreichen Kunstwerke das zweite Athen genannt. Die Stadt hat meistens gerade und breite, Nachts beleuchtete Straßen, 7 Thore, 13 Plätze, 4000 Häuser, und, ohne die Vorstadt Au, 79,830 Einw. in 18,913 Familien christlicher, zum Theile auch mosaischer Religion.

Unter den weltlichen Gebäuden sind besonders sehenswerth: das königliche Residenzschloß von großem Umfange, erbaut vom Kurfürsten Maximilian I. zwischen 1610 und 1616, mit neuen An Gebäuden, besonders dem prächtigen Königsbau, der Schatzkammer, der reichen Kapelle u. und dem Hofgarten, der in seinen Arkaden durch die herrlichen Fresko-Gemälde aus der bayerischen Geschichte hohes Interesse gewährt. Sodann: mehre Palais, wie das des Herzogs von Leuchtenberg, des Herzogs Mark

milian in Bayern, die Gebäude der königl. Akademie der Wissenschaften, der Künste und der Universität, erbaut unter dem Herzoge Wilhelm V. im Jahr 1583, zum Collegium der Jesuiten, das Gebäude für die königl. Gymnasien, das Gregorianische Collegium und das Studenten-Seminar, erbaut von dem Kurfürsten Ferdinand Maria im J. 1637, zum Kloster der Karmeliten, das Gebäude des weiblichen Erziehungs-Instituts am Anger, das Gebäude der Polizeidirection, das Gebäude der Ministerien des Aeußern, des Innern und der Finanzen, erbaut unter dem Kurfürsten Ferdinand Maria im J. 1675, das Gebäude des Justiz-Ministeriums, des Ober-Appellations-Gerichts, des Kreis- und Stadtgerichts und der Mauth, erbaut unter Maximilian I. im J. 1620 zum Kloster der Augustiner; das Gebäude des Kriegs-Ministeriums ic. in Schönfeld, der sogenannte Herzogsgarten vor dem Karlsthor, das freiherrlich von Cotta'sche Palais, das Odeon, die Glyptothek, die Pinakothek, das Rathhaus, das Nationaltheater-Gebäude, das Isarthor-Theater, das allgemeine Krankenhaus, die neue königl. Reitschule, das Münz-Gebäude, die Hofgarten- und die Kavallerie-Kaserne, die neue Frohnfeste, das Zeughaus, die neue Isarbrücke ic. Die vorzüglichsten öffentlichen Plätze in der Stadt sind: der Schranneplatz bei der Hauptwache mit einem aus Erz gegossenen Marienbilde, der Max-Josephplatz nächst der Residenz mit einer Statue des Königs Maximilian I., der Promenadeplatz, der Odeonplatz mit einem 100' hohen Obelisk, zum Andenken der 30,000 in Rußland gefallenen Bayern errichtet, der Maximilians-, Karolinen- und Ludwigsplatz ic.

Unter den religiösen Gebäuden zeichnen sich besonders aus: die Metropolitankirche oder Frauenkirche mit 2 (333 Fuß) hohen Thürmen und einem sehr merkwürdigen Grabmale des Kaisers Ludwig, des Bayern; die Hofkirche zum heil. Michael, (an

welche sich die prächtigen Gebäude der Akademie und der königl. Hof-Bibliothek anreihen) mit einer Gruft des königl. Hauses und einem schönen Grabmale des Herzogs Eugen von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt; die kön. Hof- und Kollegiatstiftskirche zum heil. Cajetan mit schönen Gemälden und der neuen Fürsten-Gruft; die neue, im gothischen Style erbaute Hofkirche; die kön. Allerheiligen-Hofkirche; die protestantische Pfarrkirche, die St. Peterskirche, der Bürgersaal, die griechische Kirche zu St. Salvator mit ihrem herrlichen Schmucke, einer Gabe des Kaisers Nikolaus von Rußland, das Kapuziner-Kloster, die Synagoge ic.

Als Regierung-, Verwaltungs-, Justiz- und Polizei-Stellen und Behörden bestehen in München: die Sitze der königl. Ministerien mit den zunächst dazu gehörigen Central-Stellen, der obern Kreis-Behörden, eines Kreis- und Stadtgerichts, einer Polizei-Direction, eines Medicinal-Comité, eines Ober-Postamts, eines Forstamts, 2 Landgerichte und eines Magistrats; als geistliche Behörden: die Sitze eines Erzbischofes und Metropolitankapitels, eines katholischen und eines protestantischen Dekanats, einer protestantischen und 3 katholischen Pfarreien, einem Franziskaner- und einem Servitiner-Kloster, eines griechischen und iracelitischen Gottesdienst.

An wissenschaftlichen, Kunst-, Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten bestehen daselbst: die königl. Akademien der Wissenschaften und der Künste mit ihren ausgezeichneten Attributen, nämlich: der reichhaltigen Hof- und Staats-Bibliothek, unter andern kostbare Manuscripte enthaltend, dem Münz- und Medaillen-Kabinette, dem Antiquarium, der ethnographischen Sammlung, der Sternwarte, der meteorologischen Anstalt, der physikalischen Sammlung, dem chemischen Laboratorium, der mineralogischen Sammlung, dem

botanischen Garten, der zoologisch-zootomischen Sammlung, der anatomischen Anstalt und der politechnischen Sammlung; die Ludwig-Maximilians-Universität \*) mit ansehnlicher Bibliothek und andern nöthigen Instituten, ein Kadetten-Korps, das Gregorianische Kollegium, 2 Gymnasien, ein philologisches Seminar, ein Studenten-Seminar, eine Pagerie, ein Erziehungs- und Unterrichts-Institut für Töchter aus den höhern Ständen, eine Central-Veterinär-Schule, ein Institut weiblicher Schullehrlinge, ein Taubstummen-Unterrichts-Institut, eine Hebammenschule, gut organisierte männliche und weibliche Feiertags- und Elementar-Schulen, eine Armen- und eine Kleinkinder-Schule, die Kreis-Gewerb- und die polytechnische Schule, mehre Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten für Knaben und Mädchen; verschiedene Kunst-Sammlungen zum Zwecke der bildenden Künste, als die reichhaltige Bilder-Galerie, die Bilder-Galerie des Herzogs von Leuchtenberg, die Sphertokel, das Kupferstich-Kabinet, die Sammlung von Handzeichnungen, elfenbeinernen Schnitzwerken, Miniatur u., Email- und Musiv-Gemälden u., eine Central-Singschule, eine Baugewerkschule, eine Geodätenschule und mehre lithographische Anstalten. Der in München bestehende Kunst-Verein hat zum Hauptzweck: die Aufnahme und Beförderung der verschiedenen Zweige bildender Künste, und ist sehr zahlreich. Die königl. Hoffcapelle, die Oper und das Schauspiel in 2 königl. Theatern können unstreitig zu den besten in Europa gezählt werden. Hieher gehören auch die Gesellschaften des Frohsinns, des Museums, der Harmonie, die Buch- und Kunsthandlungen u.

\*) Am 25. Aug. 1835 ward der Grundstein zum neuen Universitäts-Gebäude und zum Klerikal-Seminar gelegt.

Unter den Wohlthätigkeits-Anstalten steht obenan das allgemeine, vortrefflich eingerichtete Krankenhaus, seit 1830 von den sorg- und wachsamem grauen Schwestern bedient; diesem folgen die Gebär-Anstalt in dem vorigen, das Spital der Unheilbaren auf dem Graben, das Militär-Spital, das Spital zum heil. Geiste, das Josephs-Spital, ein Waisen- und Kinderhaus, 1 Central-Waisen-Erziehungs-Verein für Staatsdiener, Offiziere, Bürger u. Oekonomen (seit 1838), das v. Kurz'sche Institut für krüppelhafte Kinder, eine Armen-Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt, ein Straf-Arbeitshaus, Tuchmanufakturen in der Au, das Pfandhaus, die Sparkasse, die Anstalt für die Wittwen und Waisen der Schullehrer u. (Im J. 1830/31 entzifferte bei den 14 Wohlthätigkeits-Stiftungen Münchens das Vermögen nahe an 3,580,000 fl.; bei den 29 Cultus-Stiftungen bestand dasselbe in mehr als 582,000 fl.; das Stadt-Krankenhaus hatte elnen Vermögens-Ausweis über 1,157 fl., die 12 Unterrichts-Stiftungen entwarfen ein Vermögen von beiläufig 100,000 fl.)

Unter den Fabriken und Manufakturen zeichnen sich aus: das berühmte mathematisch-mechanische Institut, von dem großen Reichenbach gegründet und nach dessen Tode von Hrn. v. Ertel im alten Ruhm fort erhalten, dann das optische Institut des verstorbenen Ritters v. Fraunhofer, dessen Produkte selbst der stolze Britte mit schwerem Golde sucht, die königl. Hautelice-Tabaken-Fabrik, deren Arbeiten Malereien gleichen, ein Kupfer- und Eisenhammer, Gold- und Silberdraht-Arbeiten, Leder-, Tabak-, Papier-, Möbeln-, Siegelack-, Spielkarten-, Spiegel-, Tuch-, Wagen- und Stahl-Fabriken u., und mehre ausgezeichnete Steindruckereien, deren Erfindung Senefelders Namen eine welthistorische Berühmtheit erwarb. Zur Beförderung der Landwirthschaft, zur Vervollkommnung polytechnischer Gewer-

be und des Bauwesens bestehen in München, seit mehren Jahren, einige Vereine und Anstalten, nämlich: der landwirthschaftliche Verein, das Central-Landwirthschafts- oder Oktober-Fest, der polytechnische Verein und die Deputation für Bauwesen und Landes-Verschönerung. — In München werden des Jahres hindurch zwei ansehnliche Messen gehalten, die man Dulten nennt, weil in der Vorzeit ein Ablass (indultum) dazu Anlaß gab, die erste am Feste der heil. 3 Könige, und die zweite am letzten Tage des Heumonats.

Die vorzüglichsten Belustigungsorte bei und um München sind: der englische Garten (worin König Ludwig 1838 dem General-Lieutenant v. Bernck wegen seiner Verdienste um Verschönerung dieses Gartens ein schönes Monument im griech. Geschmacke setzen ließ), der Hofgarten, Groß- und Klein-Hessellohe, der Prater, der Paradies-Garten, Livoli mit der Ludwigs-Walzmühle, Thalkirchen, Bogenhausen, Föhring &c. und die Gegend wird von den königl. Lustschlössern verschönert, deren vornehmlich diese 3 sind:

1) Nymphenburg, Kirchdorf und Lustschloß, worin Mitglieder der königlichen Familie zuweilen im Sommer residiren, eine Stunde nordwestlich von München. Es begreift 2 Kirchen, 80 H. mit 120 G., ein englisches Fräulein- und weibliches Erziehungs-Institut, eine Hofcuratie, ein Bräuhaus, 3 Wirthshäuser und 2 Mühlen. Die dasige Porzellan-Fabrik wird auf Rechnung der Regierung betrieben und beschäftigt unmittelbar 93 Menschen. Sie wetteifert mit den ersten Anstalten ähnlicher Art zu Weissen, Wien, Paris, Servis, Berlin und Kopenhagen. Der Werth des jährlich erzeugten, zum Verkaufe bestimmten, weissen Porzellans beläuft

sich auf 23,066 fl., und jener des bemalten auf 18,873 fl. Eine schöne, wohl unterhaltene Allee führt von der Hauptstadt zu diesem Orte, der von den Münchenern des Vergnügens wegen häufig besucht wird. Das Schloß, vor welchem sich ein großer, freier Platz mit einem Teiche und einer, 80' hoch springenden Fontaine ausbreitet, hat in der Fronte eine große Ausdehnung, und enthält viele schöne Säle, Zimmer und Kabinette, mit einem köstlichen Reichthume an Gemälden und Gefäßen. Der, hinter dem Schlosse, in englischem Geschmacke angelegte Garten, eine Meile im Umfange haltend, bildet ein längliches Viereck, von einem breiten Kanale quer und der Länge nach durchschnitten. Das Schloßchen und die übrigen Gebäude, welche diesen Garten schmücken, sind: die Badenburg, von Kurfürsten Max. Emanuel gebaut, vor welcher ein großer Teich mit Inseln sich spiegelt; Amalienburg, vom Kaiser Karl VII. erbaut, mit seinen Spiegeln und vielen Gemälden geziert; Pagodenburg, mit Porzellan ausgestattet; die Eremitage mit der Magdalena-Kapelle; das Treibhaus, die Drangerie &c. Das Schloß wurde unter dem Kurfürsten Ferdinand Maria im Jahr 1663 zu erbauen angefangen, und unter dem Kurfürsten Maximilian Joseph III. vollendet. Früher hieß der Ort Remnating; der Kurfürst Ferdinand Maria hat das Schloß, so weit es vollendet war, seiner Gemahlin, nach Max. Emanuels Geburt geschenkt. — Unweit Nymphenburg, zu Neuhausen an der Aussen-Seite der Pfarrkirche, ließ König Ludwig, als Kronprinz, seinem Lehrer Sambuga, neben der Grabstätte des 1810 verst. Oberst-Jägermeisters Ant. Graf v. Preising auf Altenpreising, eine einfache Steinplatte aus Tegernseer Marmor mit der Inschrift setzen: „Hier ruhen die irdischen Reste J. Ant. Sambuga's, k. b. Rathes, geb. 11. Juni 1752, gest. den 5. Juni 1815. Diesen Grabstein, dem ein würdiges Denkmal



einf folgen wird, setzte seinem innigst verehrten Religions-Lehrer, Ludwig, Bayerns Kronprinz!

2) Schleißheim, Ober-, auch Neuen-Schleißheim, 2 Stunden nördlich von München, rechts der Straße von Ingolstadt nach München, ein großes königl. Schloß und Dorf mit einer Kapelle, 41 H., 400 E.; Staatsgüter-Administration, landwirthschaftlichen Lehranstalt, einer Kanalbrücke, einer Torfstecherei, einer Abdeckerei, und höchst interessanten Bilder-Gallerie. Schleißheim war am Ende der agilolfingischen Periode eine Villa, der Sitz eines adeligen Geschlechts. Das neue majestätische Schloß wurde vom Herzoge Max. Emanuel 1684 — 1700 erbaut. Hinter dem Schlosse breitet sich ein Garten aus. Die landwirthschaftliche Lehranstalt befindet sich im blühenden Zustande, und aus ihr gehen viele sehr gebildete Landwirthe hervor. Sie besitzt viele Acker-Maschinen, gut eingerichtete Ställe, einen Umfang arrondirter Grundstücke von mehr als 7,800 Morgen, und berechnet die praktische Bewirthschaftung ihrer Schwaige auf Molken-Nutzung durch Käsebereitung, auf Schafzucht und nebenher auf Getreidebau. Der verstorbene Direktor der Anstalt, Baron v. Ruffini, hat bei Schleißheim durch Entsumpfung des Mooßes in kurzer Zeit so viel Erdreich gewonnen, daß er im J. 1834 gegen 20,000 Zentner Heu machte, die Schäferlei vermehrte, die Schulden seines Vorfahrers abzutragen anfieng ic.

3) Fürstenried, königl. Jagdschloß mit Kapelle, an der Straße von München nach Weilheim, 3 H. und 50 E., wo sich der königl. Hof jährlich im dortigen Parke mit der Jagd vergnügt. Der Ort hieß anfangs Poschenried, und war ein Landgut, dem Kloster Polling gehörig. Der Churfürst Maximilian Emanuel ließ das Schloß in einer gefälligen Form erbauen, und seine

Wittwe, Maria Anna Sophia, lebte ihre Sommertage dortselbst einsam und ruhig.

Der Ursprung der Stadt München verliert sich ins graue Alterthum. Römische Kolonisten erbauten sie und erwarben ihr die römische Municipalfreiheit, daher sie auch Munificipium, Munificipien, München, oder in verderbter Sprache Münkten, Münkchen genannt wurde. Durch das Eindringen germanischer Volksstämme sank die unter den Römern großgewordene Stadt zu einer Ruine und dann zu einem Weiler herunter, in welchem das Kloster Schäftlarn bloß den Konradshof mit den dazu gehörigen Gründen und Feldern als Schenkung erhielt. Gegen den Anfang des 10. Jahrhunderts hatte der Bischof Waldo von Freising nach Abbrennung der Domkirche den bayerischen Herzog Ludwig, das Kind, um eine Brandsteuer angesprochen, und von ihm einem Hof zum Geschenke bekommen, welcher in der Gegend war, wo jetzt eine Stunde unter München am rechten Ufer der Isar das Dorf Ober-Föhring steht. Die nachherigen Bischöfe wußten dieses Geschenk so gut zu benutzen, daß sie daselbst unter kaiserlicher Begünstigung eine Münzstätte, eine Salzniederlage, eine Brücke über die Isar und endlich ein Zollhaus errichteten, an welchem selbst das Bayerische Salz von Reichenhall mit einer Abgabe belegt wurde. Der Herzog Heinrich, der Löwe, machte dem Bischofe deswegen Vorstellungen, und als diese nichts fruchteten, überfiel er den Flecken Föhring im J. 1158, verlegte die dortige Salz-Niederlage nach dem noch unbedeutenden Orte München, errichtete hier eine Zoll- und Münzstätte, und baute eine Brücke über die Isar. So wie vorher Föhring hatte sich auch jetzt München schnell emporgearbeitet; es wurde mit vielen neuen Ansiedlern bevölkert, welche wegen des Handels und der Münzen dahin zogen, oder mit Salz Geschäfte machten. Zu einem Städtchen, mit Thor und Bra-

ben umgeben, erhob es sich erst im J. 1175; durch die Versammlung der Landtage und den Aufenthalt der Herzöge, besonders durch Kaiser Ludwig, den Bayer, gewann die Stadt immer mehr an Umfang, am Flere des Handels und der Gewerbe. Im J. 1301 bis 1313 ward München mit Mauern umgeben. Sehr viel zu ihrer Verschönerung geschah durch den Kurfürsten Maximilian I. Unter Albrecht IV. ward die Stadt zur alleinigen Residenz erhoben, vom J. 1640 bis 1645 mit Wällen umgeben und die Aussenseite einer Festung hergestellt. Die größte Erweiterung und Verschönerung aber erhielt sie durch den Kurfürsten und nachmaligen König Maximilian Joseph I. Der König Ludwig I. setz das nach einem zweckmäßigen, consequenten Plane begonnene Werk fort, und München ist gegenwärtig eine der schönsten Städte Deutschlands. — Die Stadt selbst wurde von Zeit zu Zeit mit verheerendem Brande, Ueberschwemmung, Pest und Krieg heimgesucht, blühte aber immer wieder schöner und mächtiger auf.

## II. Ingolstadt.

Ingolstadt, Ingolstatt (Ingolstadium, Angelopolis), Stadt und Festung am linken Ufer der Donau, worüber hier, 1 Brücke führt, und am Einflusse der Schutter in dieselbe, von den Straßen nach Eichstätt, München, Regensburg und Neumarkt durchschnitten, in fruchtbarer Ebene, mit 935 H., 10200 E., welcher in 3 Pfarreien, worunter 1 protestantische für die Stadt und Umgegend, theilt sind, dem Eize eines Stadtkommissariats, Landgerichts, 1 Rentamts, Salz-Überschlagerei, 1 Postexpedition. Sie hat 9 Kirchen, 1 Franciscaner- und 3 Nonnenklöster, 1 Rathhaus, 1 Magistrat, 1 lateinische, 1 Gewerks- und Landwirths-Schule, 1 Beisitz-

gungs-Anstalt für arbeitslose Arme, 3 Krankenhäuser und andere Wohlthätigkeits-Anstalten, Tuch- und Spielkarten-Manufakturen, Brauereien, Brauntweimbrennereien, Gerbereien, 3 Kaserneen, 1 Pferde- und 2 Wassermühlen, Pottaschfiederei, Leinwand- und Tuchsleiche, Ziegelei etc. und viele Denkwürdigkeiten in der obern Pfarrkirche, darunter einen sehr hohen Thurm an der unteren Pfarrkirche, von dem man gegen 50 umliegenden Dörtschäfte überschauen kann. — Ingolstadt, im J. 770 ein königl. Kammergut, womit Karl der Große, den Herzog Thassilo belehnte, und moron Ludwig, der Deutsche, einige Stücke im J. 840 ans Kloster Niederalteich schenkte, wurde unter Ludwig, dem Strengen, im J. 1270. mit Graben, Ringmauern und Schloß versehen, und später die Residenz mehrer Herzöge, unter welchen sich Ludwig, der Gebartete, durch 42 fromme Stiftungen verewigte, sehr erweiterte und verschönert, dann besetzt, von Gustav Adolph im J. 1632 vergeblich belagert, von den Oesterreichern im J. 1796, und von den Franzosen im J. 1809 in den Festungswerken verbessert, dann später demolirt. Seit dem J. 1827 wird an der Wiederbefestigung der Stadt mit allem Eifer gearbeitet, und am 28. Mai 1828 legte König Ludwig I. feierlichst den Grundstein zur neuen Festung. — Die sonst blühende Universität gründete im J. 1472 nach dem Muster der hohen Schulen zu Wien und Bononien Herzog Ludwig, der Reiche, wozu er die Besitzungen des Baisfuser-Ordens daselbst verwendete. Sein Sohn, Georg der Reiche, errichtete dazu das Collegium Georgianum 1496, ein Institut für Theologen, nun nach München verlegt. Er stiftete darin 11 Stipendien für arme Jöglinge, und räumte 11 Städten das Recht ein, je auf 5 Jahre Kandidaten hiezu zu präsentiren. Diese Städte waren: Landshut, Ingolstadt, Lauingen, Wasserburg, Burghausen, Schürding, Braunau, Detting, Wemding,

Silpoltstein und Weißenhorn. — Bei der feierlichen Eröffnung der Universität waren, nach 1 Urkunde, zugegen: Herzog Ludwig und dessen Sohn Georg, Pfalzgraf Otto, die Bischöfe Wilhelm von Eichstätt und Johann von Augsburg, und eine Menge Domherren, Präpöste, Aebte, Grafen, Ritter und Doktoren. Das Kanzleriat der Universität wurde dem Bischöfe von Eichstätt übertragen. An derselben lehrten immer berühmte Männer: Claudius Taim, Alph. Solmeron, Conrad Celtes, Reuchling, Dr. Eck, Canisius, Peter und Philipp Appian, Urbanus Regius &c. Unter dem Herzoge Albrecht wurden 1555 die Jesuiten hier eingeführt, deren Collegium das erste in Bayern, und über 200 Jahre lang die vorzüglichste Pflanzschule dieses Ordens in Oberteutschland war. Auf den ausgebreiteten Ruhm dieser ehemal. hohen Schule, welche 1800 nach Landshut verlegt wurde, läßt sich daraus schließen, daß vom Jahre 1563 bis zum Anfange des folgenden Jahres über 20 fürstliche Personen auf derselben studirt haben, als: 8 Prinzen aus dem Hause Bayern, 1 Landgraf v. Leuchtenberg, 3 Markgrafen von Baden, 3 polnische und litbauische Fürsten nebst andern Polen vom Adel, deren 40 in einem Jahre hier waren, 3 Prinzen aus dem Hause Gonzaga, und der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, nachmaliger römischer König, mit einem Gefolge von mehr als 20 Adelligen. Zugleich mit ihm verweilte noch 1 Jahr nach bereits 3 zurückgelegten Jahren Herzog Max I. aus Bayern dahier, und ihre jugendliche Freundschaft scheint gute Folgen gehabt zu haben. Den frommen Sinn jener guten Fürsten verbürgt die Thatsache, daß Ferdinand 1000 Dukaten, welche ihm die Stände von Oesterreich als Fastnachtgeld zusandten, zur Vergoldung des Hochaltars in der obern Pfarrkirche verwendete. — Im J. 1503 starb Georg, der Keiche, in Ingolstadt, mit welchem die, über ein Jahrhundert be-

standene Linie Landshut-Ingolstadt erlosch. Sein Testament und sein Tod veranlaßten 1505 den verderblichen Erbfolge-Krieg.

### III. Freising.

Freising (Frisinga, Fruxinia, Fruxinium), Stadt am westlichen Ufer der Isar, über welche hier eine Bogenbrücke führt, und in welche die Mosach fällt, an der Straffe von München nach Regensburg und Straubing, mit 634 Häusern, 5400 Einwohnern, den Sizen eines Appellations-, 1 Wechsel- und Landgerichts, Rent- und Forstamts, 1 Postexpedition, 1 Dekanats, 13 Pfarreien, 1 Domkirche, welche merkwürdige Kunstwerke und Monumente, und unter diesen ein Familien-Grabmal der Grafen v. Sempt und Ebersberg enthält, da Otto, aus diesem Geschlechte, dort Bischof war und bei Pressburg an der Seite des Herzogs Theodor I. von Bayern rühmlich fiel, mehrere andern Kirchen und Kapellen, 1 königl. Schloesse, 1 Rathhause, 1 Magistrate, 1 Klerikal-Seminar, wozu der Erzbischof von München-Freising, Frhr. v. Gebfattel, einen ansehnlichen Beitrag gab, 1 Gymnasium, Lyceum, 1 Gewerhschule, 1 Schullehrer- und Knaben-Seminar, 1 Blinden-Institute, 1 großen Marktplatz mit einer marmornen Bildsäule Mariens, 1 Armenhause, Brauereien, Brandweimbrennereien, 1 Salpetersiederei, 1 Essigfabrik, 2 Ziegeleien, 2 Tabakfabriken, bedeutender Viehzucht, 2 Wachsbleichen, Mahl-, Del-, Loh-, Schleif-, Stampf- und Gypsmühlen, 1 Badhause, 1 Abdeckerei und dem nahen Denkmale des letzten Grafen v. Abensberg, der an dieser Stelle im Jahre 1455 in einer Fehde mit dem Herzoge Christoph getödtet wurde. Das vom verstorb. Residenten v. Hildebrand zu Bamberg für Bayersn's milde Stiftungen ausgesetzte Legat von 5000 fl. hat König Ludwig I.

zur Hälfte dem Blinden-Institute zu Freising, die andere Hälfte aber dem Taubstummen-Institute zu München zur Begründung neuer Freistellen zugewendet, und der verst. Regierungsrath, Joh. Bapt. Kolbeck, im J. 1833 seinen nächst der Stadt Freising zwischen den Mosaichbächen gelegenen Ager von 10 Tagwerken zu wohlthätigen Zwecken legirt. Auch hat er für die Hälfte seines über 72,000 fl. betragendes Vermögens, nach Abzug einiger Legate, die altbayerischen Armen zu Erben eingesetzt. Ferner hat der verst. Benefiziat Mayer in München 4000 fl. zu Gunsten armer Lyceisten in Freising vermacht. Auf den 2 Bergen der Stadt, auf deren einem das ehemal. Kloster Weißenstephan sich erhebt, hat man die schönste Aussicht nach München, Salzburg und den Tyroler Gebirgen. — Freising war von 724 bis zum J. 1802 die Hauptstadt des gleichnamigen, vom Herzoge Grimoald angelegten und von Theodo II. vollendeten Fürstbisthums, welches ansehnliche Ländereien nicht nur in Oberbayern, sondern auch in Oesterreich besaß, und in Folge der Säkularisation zu den Entschädigungen des Kurfürsten von Pfalzbayern geschlagen wurde, wobei ein bedeutender Theil durch Ausgleichung an den Kurfürsten von Salzburg für das abgetretene Städtchen Mühlndorf mit seinem Bezirke fiel. Die Stadt wurde im J. 1116 von dem Herzoge Welf II. in Bayern gänzlich verwüstet, im J. 1634 durch den Schwedischen General Horn geplündert und durch Brand zerstört; im J. 1646 und 1648 abermals der Plünderung preisgegeben. — Der heil. Corbinian, der erste Bischof von Freising, welchen Einige für den Stifter des Bisthums halten, soll die ersten Neben aus Frankreich nach Bayern gebracht und an seinem Bischofsitze, dann auf den Anhöhen von München (am Gasteigberge) gepflanzt haben. Im J. 798 wurde das Bisthum Freising dem neuen Erzbisthume Salzburg unterworfen. — Georg Eder,

Kaiserlicher und Reichshofrath, Rektor Magnificus zu Wien — ein gelehrter Bekämpfer des Lutherthums — war 1524 zu Freising geboren.

## §. 12.

Beschreibung aller Orte mit dem Sitze eines Landgerichts im Regierungsbezirke Oberbayern.

## I.

Aibling, Markt am Einflusse der Glon in die Mangfall, worüber 1 Brücke führt, und an der Straße von München nach Rosenheim, mit 200 Häusern, 1750 Einwohn., 1 Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, 1 Postexpedition, 1 Magistrate, 2 Kirchen, 1 Kapelle, Korn-, Obst-, Klee- und Hanfbaue, Fischerei und Viehzucht. Im Jahre 1321 gewährt Kaiser Ludwig dem Markte Aibling alle Rechte, welche die Stadt München hat, mit Ausnahme peinlicher Fälle. Im J. 1339 befiehlt derselbe seinem Kasten zu Aiblingen, daß er dem Abte und Convente zu Ebersberg den Zehent verabreiche, den sie vom Kasten zu Aiblingen nach altem Herkommen und Rechte haben. Das Theresien-Monument bei Aibling wurde am 15. Oktober 1833 durch die rege Theilnahme gegründet, welche die Frauen Bayerns an den mütterlichen Schmerzen der Königin Theresie genommen, als die erlauchte Mutter am 6. Decemb. 1832 bei Aibling von ihrem Sohne Otto schied. Dasselbe ist in dem ehrwürdigen, altteutschen kirchlichen Style aus Echelsbacher Sandsteine gebaut, und mißt in der Höhe 41 Fuß. Auf dem Würfel, über welchem sich das Monument mit seinen spizig auslaufenden Thürmchen erhebt, sind die Wapen der acht Regierungs-Bezirke Bayerns angebracht, zum Zeichen, daß

in allen Bayerischen Gauen der Königin Schmerz mit empfunden ward. Ueber diesem Würfel, an der Nordseite, steht in einer Nische in Lebensgröße das in Erz gegossene Bild Maria's mit dem Christuskinde. Oberhalb des Bildes der Schutzpatronin des Bayernlandes prangt das Bayerische Wappen. An der Westseite ist das Herzoglich Sachsen-Altenburgische Wappen, das Familien-Wappen der Königin, angebracht, worunter die Inschrift:

„Bayerns Königin Therese weinte hier um ihren vielgeliebten Sohn Otto herbe Abschiedsthränen. Möchten sie zu Freudenthränen werden!“

Auf der Ostseite zeigt sich das Wappen Griechenlands mit der Inschrift:

Königs Ludwig zweitgeborener Sohn Otto rief sich hier vom Mutterherzen, um der Retter und König Griechenlands zu werden am 6. Dezember 1832.“

Die Rück- und Nordseite enthält das Wappen des Marktes Aibling und die Inschrift:

„Die Bewohner des K. Landgerichts Rosenheim und theilnehmende Frauen aus allen Gauen Bayerns verewigten hier ihre und ihrer Königin Mutter opfernde Liebe. Am 1sten Juni 1835.“

Den Plan und die Zeichnung des Ganzen entwarf der k. Architekt Ziebland, so wie er auch die Ausführung besorgte; das Modell zur Madonna, so wie den Guß, sowohl des Bildes als der acht Wappenschilder von Bayerns Regierungs-Bezirken, bewerkstelligte der Inspektor der k. Erzgießerei; die Steinarbeiten besorgte der Bildhauer Hip. Hautmann. Am 1. Juni 1835, an dem Tage, an welchem der König Otto das 20. Jahr erreichte, und zugleich als

volljährig die Regierung antrat, an diesem für Griechenland sehr wichtigen Tage, ward dieses Denkmal mit einer großen Feierlichkeit enthüllt. Der Inspektor der königl. Erzgießerei, Joh. Bapt. Stieglmaier hat zum Andenken an diesen Abschied ein Capital gestiftet, dessen Zinsen jährlich am 1. Juni bei dem Monumente an Arme zu vertheilen sind.

Das Landgericht Aibling ist aus den Landgerichten Rosenheim und Ebersberg in neuester Zeit gebildet, wird von hohen Bergen durchschnitten und von der Elon Mangfall und mehren Bächen bewässert. Die Einwohner, 12400 an der Zahl, beschäftigen sich mit Feldbaue und gewinnen viel Obst und Hanf. Die Berge enthalten einen reichen Holzwuchs an Eichen, Tannen, Fichten, Ahorn, Lerchenbäumen, welche aber sehr schwer auf die Ebene zu bringen sind. Auch befinden sich darauf viele Almen, welche dem Vieh die beste Weide, und besonders der Hauptstadt München einen ergiebigen Zufluß von Kälbern, Rindern, Schmalz und Käsen verschaffen.

## II.

Aichach (Aicha), Städtchen an der Paar, über welche hier 3 Brücken führen, und an der Straße von Augsburg nach Regensburg, in einer fruchtbaren Ebene, mit 247 H., 1800 Einw., 1 königl. Schlosse, den Sitz des Landgerichts, 1 Rent- und Forstamts, 1 Postexpedition, 1 Salzniederlage, 1 Pfarrkirche mit mehren adeligen Begräbnissen, 2 Kapellen, 1 Dekanats- und Pfarramts, 1 Magistrats mit 1 Rathhause; 1 Spitale und andern Wohlthätigkeits-Anstalten, Brauereien, Pottaschsicderei, 1 Wachs- und Leinwandbleiche, Uhrmacherei, Gerbereien, 1 Schranne, 3 Jahrmärkten, Loh-, Mahl- und Schneidmühlen; Geburtsort des gro-

fen Mathematikers Engel. Der mit 1 Mauer, 1 Walle und doppeltem Wassergraben umgebene Ort war in uralten Zeiten die Residenz zweier bayer. Herzoge und wurde 1208 zur Stadt erhoben. Wilhelm v. Nibach und sein Sohn Bartholomäus wurden 1278 aus dem Gefängnisse des Grafen Meinhard von Tyrol entlassen, mußten 3 Jahre lang die Bisthümer Salzburg, Brixen, Ebur und Trient meiden und die Lehen auf diese Zeit dem Grafen in Verwahrung geben. Im J. 1293 vergleichen sich die Bürger von Nibach und die Brüder des damals hier bestandenen deutschen Hauses über ihre bisherige Zerwerfung. Im J. 1296 schenkt Christian v. Tetelheim dem Kloster Chiemes einen Hof in Nibach und verleiht Herzog Rudolph dem deutschen Orden in Nibach und Blumenthal die Vollmacht, über die eigenen Güter und Leute Gericht zu halten, ausgenommen die Fälle des Diebstahls, des Mords und der Mißhandlung des weiblichen Geschlechts. Im J. 1315 verkauft Berchtold, der Enaitpech, mit Einwilligung des Herzogs Rudolph von Bayern an das Teutschordenshaus zu Nibach um 30 Pfenn. aus der Mühle zu Nibach 5 Meßen Weizen, 10 Meßen Korn, ein halbes Schwein, ein Mahrecht, dann den Mühlinger und 28 Pfund Geldes auf dem Mühlinger. Der Ort ward im Schweden- und Successionskriege durch Brand verwüßt.

Das Landgericht Nibach zählt auf 7 Q. M. 21,570 Einw., wird von den Landgerichten Friedberg, Göggingen, Rain, Schrottenhausen und Dachau begränzt, und von dem Lech, der Paar, Weilsch, Ebnach und der Alm, welche letztere hier an der Nigränze entspringt, und mehren Bächen bewässert. Der reizende Landstrich wechselt mit fruchtbaren Hügeln und Thälern, und er-

zeugt auf den mühsam zugerichteten Feldern Korn, Weizen, nur in den Tiefen und am Lech, Hirse, Linjen, Kartoffeln, Flach, Hanf, Futterkräuter, Hopfen, Obst, Holz ic. Die unbedeutende Viehzucht liefert kleine Pferde und meistens kleines Hornvieh, Schweine und Ziegen, und bei den Schässern findet man ansehnliche Schäfereien. Starke Bierbrauereien, Getreide-, Flach- und Viehhandel, Wollspinnerei, Verfertigung von Taschenuhren, Holz ic. sind die Haupt-Erwerbszweige des Bezirkes.

### III.

Altötting, Altenötting, schönes Pfarrdorf und Hofmark an der Mörn und Straffe von München nach Burghausen und Braunau, mit 157 H. und 1700 Einw., den Sitz eines Landgerichts, Forstamts, 1 Postexpedition, 1 Wallfahrts-Priesterkollegium, 1 Kapuziner-Kloster, 1 englischen Fräulein-Institute, mit Schule und Pensionate, 1 Bruderhause, 4 Jahrmärkten, verschiedenen Gewerben, worunter sich Ackerbau, Bierbrauereien besonders auszeichnen, der berühmten Heiligen-Kapelle, der Peter- oder Lilly-Kapelle mit dem Grabmale des Generals Lilly mit der Aufschrift: Monumentum Tilianum † MDCXLV. und des Herzogs Albert IV., der ehemaligen Stiftskirche mit der Grabstätte Karломanns, Königs von Italien und Herzogs in Bayern, der ehemaligen Jesuitenkirche mit schönen Grabmälern der Löwenstein-Bertheim'schen Familie ic. und dem Mineralbade Georgenbrunn in der Nähe. Das Herz jedes verstorbenen bayer. Regenten wird in Altötting beigesetzt. Altötting wurde im J. 907 von den Ungarn bis auf die Wallfahrts-Kapelle zerstört, welche einen sieben Planeten als Gottheiten gewidmeter Heidentempel gewesen seyn soll, welchen der heil. Rupert in eine christl. Kapelle

umgeweiht hat. Der Ort ist einer der ältesten in Bayern. Die Agilolfing'schen Herzoge hatten hier schon ein Schloß und pflogen ihre Landstände dahin zu berufen. Auch war zwischen Regensburg, ihrer gewöhnlichen Residenz, und diesem Orte eine ordentliche Fahrstraße angelegt, welche noch die Hochstraße oder der Salzburgerweg genannt wird. — Die Wallfahrt nach diesem Orte ist weit und breit berühmt, und ungeheuer die Zahl der Gläubigen, welche von nahen und fernem Gegenden dahin reisen.

Das Landgericht Altötting enthält 15,600 Seelen auf 5 1/2 Q. M., wird von den Landgerichten Eggenfelden, Burghausen, Trostberg, Simbach und vom Oesterreichischen Gebiete begränzt, und von dem Inn, der Isen, Mören, Alz, dem Türkenbache und andern Bächen bewässert. Die Hauptprodukte auf dem rothsandigen und leimigen Boden sind alle Arten Getreides, besonders Weizen, dann Flachß, Klee, Hopfen, Kartoffeln, viel Holz (im Dettinger-Fors), Rüben. Die Rindviehzucht ist sehr bedeutend; auch trifft man schöne Pferde an. Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Brantwein-Brennereien, Schiffahrt, Handel mit Bau-, Schneid- und Brennholz machen den Haupt-Erwerbszweig dieses Bezirkes aus.

#### IV.

Au, sehr lebhafte Stadt am rechten Ufer der Isar, eine der Vorstädte von der Hauptstadt München, womit sie durch eine steinerne und hölzerne Brücke verbunden ist, mit 710 H., und 1000 E., die meistens Mauerer und Zimmerleute, in der Hauptstadt arbeiten, dem Sitze eines Landgerichts, 1 Magistrats, 1 schönen neuen

Pfarrkirche, (mit dem projektierten Monumente des Baumeisters Ohlmüller), 1 Waisenhaus, 1 Kleinkinderbewahr-Anstalt, Strumpfstrickerei, Baumwollen-Manufaktur, Seidenzeug-Fabrik, 1 Straf-Arbeitshaus mit 1 großen königl. Tuchmanufaktur (einer Anstalt die als Besserungs- und Sicherheits-Institut sehr berühmt ist), vielen Brauereien und andern Gewerben, und 1 Volkstheater im Sommer. In der Nähe sind die Belustigungsorte: Neudeck, einst herzogl. Sommerresidenz; Dbergiesing, Pfarrdorf mit 1 Kunkelrüben-Zuckerfabrik; Untergiesing, Dorf mit 1 Irrenanstalt.

Das Landgericht Au, seit 1831 aus den Steuer-Distrikten Au, Haidhausen, Berg am Laim, Bogenhausen, Oberföhring, Dbergiesing und Harlaching gebildet, enthält 18,250 Einwoh. auf ungefähr 6 Q. M. Es wird von den Landgerichten München, Freising, Erding, Ebersberg, Miesbach und Wolfrathshausen begränzt und von der Isar und einigen Bächen bewässert. Der Boden, meistens aufgeschwemmter Kalkgries, besser zu Bogenhausen, Berge am Laim, Ober- und Unter-Föhring u. erzeugt Sommer, u. Winter-Weizen, Korn, Gerste, Haber, Hülsenfrüchte, Gärtnererzeugnisse, Obst in der Nähe der Hauptstadt, etwas Flachß und Hanf, Kartoffeln, Tabak, Hopfen, Futterkräuter u. Das Zugvieh ist im Ganzen schlecht, das Hornvieh klein, und wegen des Mißverhältnisses des Wieswachs zum Ackerbaue minder zahlreich.

#### V.

Berchtesgaden, Bercholtsgaden, sonst der Hauptort des gleichnamigen Fürstenthums und die Residenz des gefürsteten Propstes, Markt an der Achen oder Alben und in einem freund-

lichen Thale zwischen hohen Bergen, mit 160 H., 1800 E., einem Pfarramte und Dekanate, einem herrlich gelegenen Sommerschlosse, oft Residenz des Königs und der k. Familie, dem ehrwürdigen schwarzen Dome mit seinem zugespitzten Marmorthurme, den Grabmäthern der Stifts-Kapitularen und Fürstpropste vom J. 1355 bis in die neueste Zeit nebst mehren Altar-Blättern von Kunstwerth, 2 Nebenkirchen, Franciskaner-Hospitium, den Eigen eines Haupt-Salzamts, eines Landgerichts, eines Rent- und eines Forstamts, einer Post-Expedition, 4 Niederlagen von künstlichen Holz-, Wein- und andern Waaren, die entweder Rindertand und Spiele der Laune und Neugierde, oder Instrumente der Kunst und unentbehrlicher Hausrath sind und jährlich gegen 150,000 fl. ins Land bringen, dem größten Salzbergwerke in Bayern, dem Salzsudwerke zu Frauentreut und der kunstreichen Leitung der Saale nach Reichenhall. Bemerkenswerth sind die Schlösser Adelsheim, Luftheim, Fürstenstein, St. Bartholomä, die Eis- oder gläserne Kapelle, das Echo und die Eremitage des Berglers Balsner.

Noch um das Jahr 1060 war die Gegend nur ein unwirthbarer Holz- und wildreicher Jagdbann der Hallgrafen. Graf Engelbert II. von der Lintburg und seine Gemahlin Irmengard stifteten zuerst eine Kapelle zum heil. Martin, welche nachmals unter verschiedenen Schicksalen durch den Grafen Berengar von Sulzbach ein Kloster wurde, welches seine ersten Ansiedler von Baumburg erhielt. Im J. 1122 erhob sich das Münster, welches der Erzbischof Conrad von Salzburg zur Ehre der heil. Johann des Täufers und Peter weihte. Auch Canonissinen wurden dajelbst eingeführt. Das Gebiet gewann durch verschiedene Schenkungen an Gütern einen ansehnlichen Umfang. Im J. 1296 stiftet Osmia v. Outrat einen Jahrtag für sich und ihren jelig. Wirth Ehuno, der

1286 dem Stifte versprochen hatte, die Wasser-Erhöhungen, genannt Wer, in Grafengaden nicht über den Golsenberg auszu dehnen, aus ihren Renten zu Heilberg, Scheifau, Ebenmaiz, Massen ic., und für die Ehorherren war durch die Entdeckung eines Salzlagers am Luval-Gebirge eine neue Quelle des Wohlstandes geöffnet. Kaiser Friedrich I. und sein Sohn Heinrich schützten sie gegen den Erzbischof Conrad, welcher diese Salzstätte seinen Domherren zu versichern suchte. Der Probst Bernard baute eine Pfanne in Schellenberg, und fing an, mit Salzu Land und zu Wasser zu handeln. Indessen hatte das Stift noch mehre Kämpfe mit den Erzbischöfen zu bestehen. Durch den Salinen Cessions-Vertrag vom J. 1795 zwischen Bayern und Barchtesgaden wurden dessen Salinen gegen ein jährliches Aversum an Bayern überlassen, welches seine Befugnisse und Rechte sehr vortheilhaft benutzte. Der Kurfürst ließ in den Jahren 1795 bis 96 die herrliche Schleuse aus gehauenen Marmor an Königssee erbauen, die Strassen verbessern, und mancherlei Vorrichtungen versuchen, die besonders auf Holz-Ersparung in den Südhäuern abzielten. Ueberhaupt hatte der Bergbau einen höhern Schwung, und Bayern große Salz-Vorräthe gewonnen. Salzburgs Klage gegen diesen Vertrag hatte zwar das Aufhebungs-Urtheil des kaiserl. Reichshofraths vom 3. Febr. 1798 zur Folge, und Barchtesgaden selbst kündigte ihn im J. 1800 auf; gleichwohl erhielt sich Bayern im Besitze dieser Salinen, bis endlich durch den Frieden zu Luneville der Großherzog von Toskana in Besitz von Barchtesgaden kam; doch schloß Bayern einen, für den Salzhandel sehr vortheilhaften Vertrag. Beim Frieden zu Preßburg am 26. Dez. 1805 kam Barchtesgaden an Oesterreich, im J. 1810 auf immer an Bayern, welches musterhafte Bauten an dem Pfannhause zur Vereinfachung der Oekonomie und Minderung des Holzbedarfs,



neue Gruben-Gebäude errichtete, und die älteren und neuen Gruben gegen das Eindringen der Tagwässer sicherte. An der Spitze aller Vorkehrungen aber steht die kunstreiche Leitung der Sohlen aus den Sinkwerken Berchtesgadens nach Reichenhall, welche im Dez. 1817 zur Vollendung unter dem berühmten Reichenbach gelangte, und unter den Augen des Königs Max. Joseph I. feierlich eröffnet ward.

Das Landgericht begreift 8900 E. auf 7 Q. M. und wird von dem Landgerichte Reichenhall und den kais. königl. Oesterreichischen Staaten begrenzt, ein ächtes Alpen-Ländchen zwischen hohen Bergen, unter welchen der Wagmann, der hohe Göhl, der Untersberg, der Dreifesselberg, das steinerne Meer u. die merkwürdigsten sind. Es wird von mehren starken Bächen und dem Hintersee, Taubensee, Bartholomäus- oder Königssee, dem Ober- und Mittersee bewässert.

Obwohl das Klima rauh, und der Gewinn an Getreide nur dürftig ist, so nähren sich dennoch die äußerst braven Bewohner recht gut durch ihre Alpen, Wiesen und Gärten, durch Holzfällern und Steinbrechen, durch die königl. Salzwerke und die bekannten Bein- und Holzarbeiten. Die Produkte sind Rindvieh, Schafe (besonders durch die königl. Gnade durch Merinos verekelt), Fische, Salz, Wildpret, Mählsleine, Dorf, Gyps, Blei, Galtmey, Kreide, Marmor-Schuffer, Strick- und Seifensieder-Waaren. Uebrigens gleicht der Bezirk einer einzigen großen Werkstätte. Selbst die Weiber geben in Hinsicht auf Industrie den so thätigen Männern nicht nach.

## VI.

Bruck, Markt an der Amper und Straffe von Augsburg über Merching nach München, mit 162 H., 1000 E., den Sizen des Landgerichts, Rentamts, einer Post-Expedition; eines Pfarramts, einer Kranken-Anstalt, einer weiblichen Industrie-Schule, Hopfenbaue, Bierbrauereien, Brantweimbrennereien, Bleichanstalten, Wassenhammer, Flachs-, Leinwand- und Viehmärkten. In der Nähe stand die Stammburg der Ritter von Seggenpiund. Wat, der ältere v. Seggenpiund, verpfändet, 1313 all sein Gut daselbst, Burg und Bau, den Markt Prugge und all seine Leute für 127 Pfund lebenslänglich an seine Hausfrau Diemut. Im J. 1323 verkaufen Agnes, die Jung Wätin v. Reckenpiund und ihr Sohn Simon 2 Pfd. trockene Pfenn. Gelds im Markt zu Prugg von den Hofstätten und der Steuer daselbst an ihren Bruder, Weinand v. Eisenhoven um 20 Pfd. Pien. mit versicherter Gewährschaft auf der Burg und dem Baue zu Reckenpiund — Geburtsort des gelehrten Prof. Sebast. Mall. Jenseits der Amper liegen die prächtigen Gebäude des ehemaligen Cisterzienser-Klosters Fürstenfeld, nun eine Invaliden-Anstalt mit einer königl. Schwaige und Militär-Fohlenhofe. Diese Abtei wurde von Ludwig, dem Strengen, auf Befehl des päpstlichen Stuhles im J. 1266 gestiftet, weil er seine Gemahlin Maria v. Brabant, aus ungegründetem Verdachte wegen ihrer Treue, hatte hinrichten lassen. Derselbe liegt auch mit seiner Familie und altadeligen Geschlechtern in der schönen Kirche begraben. Zwei kolossale Statuen des Herzogs Ludwig, des Strengen, im Feldherrn-Costüme, und Ludwigs, des Bayern, im Kaiser-Ornate haben folgende Unterschriften:

„Ludovicus severus, Dux Bavarus ac palatinus, hic in sancta pace quiescit. Fuit is Fundator nostri templi ac a-

ceterii.“ „Ludovico Imperatori, pio nobis benefactori, gratitudo Fürstenfeldensis dicavit.“

Der Kaiser Ludwig, der Bayer, schenkte im J. 1322 unter andern im Lager bei Dettingen dem Kloster zu Fürstenfeld die Besitzungen des Schlosses Wildenroth für das Zurückhalten der Oesterreichischen Kuriere, welche der Herzog Leopold von Oesterreich an seinen Bruder Friedrich abgeschickt hatte, um ihre Vereinigung zu erwirken. — Der Abt Volkmar schrieb eine Bayerische Chronik.

Das Landgericht Bruck, aus Theilen der Landgerichte Landsberg und Dachau erst im J. 1823 gebildet, umfaßt gegen 13,600 Einw., auf 6 Q. M., und wird von den Landgerichten Dachau, München, Landsberg etc. begränzt. Die meistens ebene, fruchtbare Gegend wird von der Maisach, Amper, Glon etc. bewässert, liefert alle Arten Getreides, Hopfen, Flachs, Torf, Holz, Rindvieh, Pferde, und der Gewerbsfleiß unterhält Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Flachs- und Leinwandhandel, Hammerwerke etc.

## VII.

Burghausen, Stadt an der Salzach, worüber hier 1 Brücke führt, und an der Strasse nach Alttötting und Simbach, in einer waldigen Gegend, mit 370 H. und gegen 2500 E., 1 Bergschloße, den Sitzen des Landgerichts, Rent- und Hauptzollamts, 1 Postexpedition, 1 Salz-Oberfaktorei, 1 Magistrat, 6 Kirchen und 2 Kapellen, 1 Central, Konvente der Kapuziner, 1 ehemal. Jesuiten-Kollegium, vom Kurfürsten Max. I. gestiftet, 1 Spital, im J. 1332 von Friedrich Mautner v. Ragenberg errichtet, Bräuderhause, 1 Almosenkasse, der herzogl. Gregor'schen Stiftung, 1 englischen Fräulein-Institute, im J. 1683 durch Philippine Bran-

felder gegründet, mit Schule und Pensionate, Buchdruckerei, 1 lateinischen und Gewerbschule, Brauerei, Eisen- und Kupferhammer, Glockengießerei, Germ- und Seifensiedereien, Tuchmachereien, 1 Pulvermühle, Schiffbau, Verkehr mit Salz etc. und 1 Obstbaum-Kulturvereine. Die Stadt hat 3 Haupt- und 2 Nebenthore, 1 schönen Marktplatz und schöne Gebäude z. B. das ehemal. Regierungs-Gebäude, das Mauth- und Landhaus, die Landschaft, das Rathhaus mit 3 runden Thürmchen und den Salzstadel. Da sie einer Seits durch die Salzach und andrer Seits durch den Schloßberg begränzt ist, so hat sie eigentlich nur eine eben so lange Hauptstrasse, als das Schloß ist, welche sich jedoch da, wo der Raum breiter wird, nämlich am Spital, in 2 Arme theilt. In der Maria-Hülfskapelle der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob sind viele alte Grabsteine und andere Monumente an der äußern Wand der Kirche. Die Gegend trägt Spuren des Aufenthaltes der Römer. — Der Ort hatte einst seine eigenen Grafen, die sich davon nannten. Im J. 1164 starb dieses Geschlecht mit Gebhardt II. aus, und die Grafschaft sammt dem festen Schlosse und der Stadt kam ans Herzogthum Bayern. Die Burg war wegen ihrer Größe sowohl, als wegen ihrer vortheilhaften Lage, besonders zur Zeit des Faustrechts, von den bayerischen Fürsten bewohnt. Im J. 1290 starb der Sohn Otto des Erlauchten, ein Bruder Ludwig, des Strengen, daselbst. Herzog Ludwig, der Bartige, von Bayern-Ingolstadt starb hier im J. 1447 als Gefangener, und Herzog Georg, der Reiche, bewahrte hier seine Schätze, welcher auch die Stadt und das Schloß neuerlich befestigen ließ. Am westlichen Ufer des Teiches Wöhr, unfern des Schlosses, war das ehemals berühmte Herzogsbad zu sehen. Im Jahre 1255, als die Brüder Heinrich und Ludwig das Herzogthum unter sich theilten, erhielt Ludwig das Schloß sammt der Stadt. Zur damaligen Erweiterung des Schlosses wurden die Steine des, durch

den Herzog Heinrich zerstörten Schlosses Lörzing am Tachensee, dem Ritter und Oberjägermeister Kaspar, dem Lörzinger gehörig, verwendet. Auf gleiche Weise fiel Schloß und Stadt im J. 1364 mit der Stadt Landshut an den Herzog Friedrich, von dem sie dessen Sohn, der Herzog Heinrich, bekam. Die Stadt ward öfters (namentlich 1448 und 1504) durch Feuer verwüstet; aber immer erstand sie wegen Wohlhabenheit der Bürger und thätiger Unterstützung ihrer Landesherren, dann der benachbarten Klöster und Orte, aus ihrem Ruin. Auch durch Ueberschwemmungen litt sie in den Jahren 1570, 1598 und 1661. In den bayer. Kriegen im J. 1594 und unter Max. Emanuel, so wie unter Kaiser Karl VII. eben so in den Jahren 1800, 1805 und 1809 hatte sie viel zu ertragen. Hier war einst eine sittliche und landwirthschaftliche Gesellschaft, welche dem Vaterlande sehr nützte und unter Maximilian III. sehr blühte. Im J. 1831 hat die Krämerin Eisele ihr ganzes Vermögen von 13,035 fl. dem Lokalarmenfonde vermacht.

Das Landgericht Burghausen umfaßt auf 3 D. M. 12,000 Einw. und wird von den Landgerichten Altötting, Littoning, Troßberg, und vom österreichischen Gebiete begränzt, von der Salzach, Alz, dem Mörnbach und andern Bächen bewässert. Der Feldbau liefert Korn, Weidekorn, Haber, Klee, Hopfen, Hanf, Flachs, Kartoffeln, Holz (besonders im Daxenthaler Forst). Man findet schönes Rindvieh und unterhält eine starke Schafzucht. Das Mineralreich liefert die gewöhnlichen Produkte und Steinkohlen, Ackerbau, Viehzucht, Getreide und Holzhandel, Kohlen- und Branntweinbrennereien, Brauereien, Tuchmacherei, Garn- und Seifensiederei, Schiffahrt u. sind die Haupt-Erwerbsquellen. Zu Wald am Alzflusse ist ein sehenswerthes Blechwalzwerk im Gange,

welches der thätige Bierbrauer und Oekonom Mich. Nechl zu Neuötting mit großen Kosten anlegte, und das jetzt auch durch den Bau eines eigenen Hammerwerks zum ungestörten Betriebe vervollständigt wird.

### VIII.

Dachau, nahrhafter Markt an der Amper und Straße von München nach Augsburg, mit 208 H. und 1700 E., einem alten Schlosse mit herrlicher Aussicht und Garten, den Sizen eines Landgerichts, Rentamts, Pfarramts und Dekanats, einer Briefsammlung; einer Holzgarten-Inspektion, Brauereien, Branntweinbrennereien, Wein- und Bierwirthschaften, mehren Ziegelhütten, einer Leinwandbleiche, Schleif-, Mahl-, Öl- und Sägmühlen, einem Spitale, einem Kranken- und Almosenhanse, einer Abdeckerei, Getreide- und Flachsbaue, einem nahen Monumente des Kurfürsten Karl Theodor, welcher den früher jähen und gefährlichen Fahrweg durch die jezige Straße verkeffern ließ, und einem Holzgarten, wohin das Holz auf der Amper gefloßt und nach München verkauft wird. In den frühesten Zeiten gehörte Dachau mit seinem Bezirke, welcher ungefähr das jezige Landgericht in sich begriffen haben mag, zu der reichen Begüterung der Grafen von Scheyern, und war später der Stammsitz eigner, nach dem dasigen Schlosse genannter Grafen, deren Mannsstamm im J. 1175 ausgestorben ist. Adelheid, die Mutter Konrads III., des letzten Grafen von Dachau, verkaufte diese Grafschaft an Otto, den Großen, v. Wittelsbach, Herzog von Bayern. Im J. 1142 wurde das Schloß zerstört und der Ort eingeseichert; das Schloß vom Herzoge Otto, dem Großen, wieder hergestellt, weitere Ver-

wüstung litt Dachau im J. 1398, 1403 u. Im letzten Jahre des 30jährigen Krieges 1648 kam unter dem General-Feldmarschall Wrangel die ganze Schwedische Armee nach Dachau und lag etliche Tage still. Auf der Ebene gegen München erlitt sie dann vom kaiserl. Generale Piccolomini (Herzoge v. Amalphi) eine Niederlage, zog sich deshalb gegen den See nach Landsberg zu. Jedoch kam sie wieder zurück, mußte aber wegen Mangel an Lebensmitteln wieder abziehen. Jener Niederlage wegen wurden vom erbiterten Feinde viele Orte verbrannt.

Dieser Landgerichtsbezirk umfaßt auf 9 Q. M. 14,600 E., wird von den Landgerichten Landsberg, Friedberg, Schrodenhausen, Pfaffenhofen, Freising, München und Starnberg begrenzt, und von der Amber, Elon, Ism, Würm, Maisach u. bewässert, und erzeugt (die Sümpfe ausgenommen) auf fruchtbarem Boden alle Arten Getreides, Flachß, Hopfen, Holz, Vieh, besonders im Elonthale, welche Gegenstände nebst der Bierbrauerei und Branntweinbrennerei den Haupt-Erwerbszweig bilden. Das Dachauer-Wees, worauf die Kolonien Augustenfeld mit 15 H. und 80 Einw., und Karlsfeld mit 14 H. und 100 E. bestehen, wurde zur Beförderung des Landbaues und allgemeinen Wohlstandes schon im Anfange des 19. Jahrhunderts kultivirt.

### IX.

Ebersberg, ein durch den Haupt-Strassenzug von München nach Salzburg sehr gewerbsamer und belebter Markt an der Eberach, mit 158 H. und 1000 Einw., einem Schlosse, den Sizen eines Landgerichts, Forstamts und schöner Pfarr- und

Wallfahrtskirche, Getreidebau und Musterwirthschaft, 4 Jahrmärkten und einem wichtigen jährlichen Schafmarkte, auf dem oft bis 45,000 Schafe verkauft werden. Das Schloß war der Sitz der Grafen von Sempt, welche daselbst ein Augustinerkloster errichteten, welches nachmals in eine Benediktiner-Abtei verwandelt später den Jesuiten und nachmals von Karl Theodor dem Johanner-Orden überlassen wurde. Einer der Grossprieoren desselben errichtete daselbst ein mit Quadern ausgemauertes Wasser-Beckeniß, an dessen Fronte ein Obelisk die Inschrift hat: „Den jetzt Lebenden, und der Zukunft zum tröstlichen Widerstande in Feuersnöthen, zur Erhaltung der Orts-Reinlichkeit und zum nützlichen Gebrauche der geschätzten Unterthanen der Herrschaft Ebersberg. Errichtet von Sr. Excellenz, Frhru. von Flachslanden, Mattheser, Ordens-Gesandten des Bayr. Grosspriorats Anno 1785.“ In einer Kapelle der schönen Pfarrkirche stehen das Grabm. des Grafen Ulrich, seiner Gemahlin Schardis und andere sehenswerthe Denksteine, besonders der Edeln von Pinzenau, dann mehre Wappenschilder. Der Ort ward zwei Mal von den Schweden geplündert.

Der Landgerichts-Bezirk enthält auf 12 Q. M. 18,200 Einw., wird von den Landgerichten Au, Erding, Wasserburg, Rosenheim und Miesbach begrenzt und von der Attel, Elon, Sempt, Dorfen u. und den Weibern bei Niederseen, Ebersberg, Heselurt u. bewässert. Der fruchtbare Boden liefert Getreide aller Art, Flachß, Hopfen, Vieh, besonders viele Schweine, Obstessig, und auf demselben breiten sich der Anzinger-, Ebersberger- und Egelhartinger-Forst aus. — Die Gegend zwischen Aßling, wo der Wirth Rothmayr sich durch seine

Leistungen in der Landwirthschaft rühmlichst auszeichnet, und Straußdorf, früher mit Morast und Sumpf bedeckt, bietet jetzt dem Auge fruchtbare Wiesen dar.

### X.

Erding (Erdinga oder Ariodanum), freundliches Städtchen mit reinlichen Straßen am linken Ufer der fischreichen Sempt und an der Straße von Freising nach Mühlbörf, mit 290 H., 1800 E., den Sizen eines Landgerichts, Rentamts, Dekanats, eines Pfarramts, dessen Siz in Alten-Erding sich befindet, einer Hauptkirche, einem Krankenhause mit einer Kapelle, einer Wallfahrtskirche, bedeutender Loherei (mit 90 Webstühlen und 22 Meistern), Gerberei, Bierbrauereien, großer Schafzucht, beträchtlicher Schranne, Vieh- und Jahrmärkten, reichlichem Getreidebaue, 1 Sparkasse, einem Armenhause und einer Stiftung für Studierende armer Bürgersöhne, 1741 gegründet. — Der Ort gehört zu den ältesten in Oberbayern und war Residenz der berühmten und mächtigen Grafen v. Sempt. Im J. 1314 befehlen die Herzoge Ludwig und Rudolph von Bayern auf Bitten des Abts Otto v. Ebersberg, daß alle Bürger von Erding, welche von diesem Kloster Gärten und Äcker besitzen, jährlich bei der Versammlung, genannt Pantädung, vor dem Prälaten und Convente zu Ebersberg erscheinen, und die Leute und Kolonisten des Klosters um Erding herum nicht als Mitbürger aufnehmen sollen. — Zu den seltensten Eigenthümlichkeiten gehört eine, im J. 1800 von einer Freifrau v. Segesser, gebornen Gräfin v. Ruepp, zu Gunsten ihrer Grundholden in den Landgcht. Erding, Kibling, Dingolfing und Wolfrathshausen gemachte testamentarische Verfügung, nach der ein ganzer Bauer 1000 fl. und so herab der Häbler

50 fl. bekommen sollte, nebst Nachlaß aller Aussenstände, dann der Hälfte der schuldigen Kapitalien, jedoch ohne Erhöhung der Lauthemien wegen solchen Zuwachses, damit der Nutzen hievon dem Gutsmair allein verbleibe. Hiernach haben 16 Grundholden aus dem Landgerichte Erding allein 4375 fl. an Legaten, 467 fl. Nachlaß grundherrl. Aussenstände, und 90 fl. an schuldigen Capitalien, also die Summe von 4932 fl. erhalten. — Bei der Kirche zu St. Paul hat der Ort ein sehr zweckmäßig gebautes Leichenhaus am obern Ende des Begräbnißplatzes, der in den Arkaden mit hübschen Monumenten geziert ist, worunter das des Direktors der General-Landes-Direktion, Freih. v. Widmann, und des geheimen Raths v. Eissenreich; auch besteht daselbst eine Waisenhaus-Stiftung an der Wallfahrtskirche zum heil. Blut, am 19. Mai 1829 von der gräflichen Familie von Dven und Perusa gegründet. — Der Ort hatte durch Brandstiftung durch die Schweden 210 H., und die meisten seiner Bürger durchs feindliche Schwert verloren.

Das Landgericht Erding zählt 27,500 E. auf 14 Q. M., wird von den Landgerichten Ebersberg, Freising, Moosburg, Landsbut, Wiltsbiburg und Wasserburg begränzt und von der Isar, Sempt, Strogen, der großen und kleinen Wils, der Isen und mehren Bächen bewässert. Der meistens fruchtbare Boden (das Erdinger Moos, eine ausgedehnte Fläche mit sumpfigen Wiesen und magern Viehweiden, ausgenommen) und das Hügelland erzeugt Getreide aller Art, Flachs, Torf, Holz, Hopfen; ernährt viele Pferde und Schweine, welche Produkte nebst der Bierbrauerei, der Gerberei, Leinen- und Wollenweberei,

Handel mit Getreide und Pferden u. den Haupt-Erwerbszweig begründen.

---

 XI

Das Landgericht Freising enthält auf 7 Q. M. 16,500 E., wird von den Landgerichten München, Dachau, Pfaffenhofen, Moosburg und Erding begränzt, und von der Isar, Amper, Elon, Mosach, mehren Bächen und dem Freisinger Moos bewässert. Der meistens fruchtbare Boden erzielt alle Arten Getreides (im Elonthale den besten Weizen), Flachs, Obst, was nebst der schönen Viehzucht und den Bierbrauereien u. den Haupt-Erwerbszweig ausmacht. Der Fhr. von Halberg hat einen sehr großen Theil des Freisinger-Mooses kultivirt und eine Kolonie aufdemselben angelegt. Daß ein so schwieriges und großes Opfer kostendes Unternehmen je ein entsprechendes Resultat liefern würde, hatte Niemand geglaubt. Als jedoch Muth und Ausdauer jede Schwierigkeit überwunden, und Morast und Sümpfe zu Wiesen und Feldern geschaffen hat, da richtete dann auch die Regierung ihr Auge auf das große Werk und erleichterte das anfänglich harte Loos der Kolonisten durch Schenkungen von Röhren, Webstühlen u. Mit sechs Baumwollen-Webstühlen machten die Angesehesten den Anfang, und schon jetzt — nach einer kurzen Zeit sind deren eif im Gange, welche Alexanders-Sohn in München auf eine sehr rühmliche Weise beschäftigt und für die Folge noch mehr zu beschäftigen gedenkt. Werden sich noch einige solcher wackern Patrioten hervorthun und den arbeitgewohnten Händen Gelegenheit zur Arbeit geben, und wird die königl. Staatsregierung ihre väterliche Sorge auch ferner der Kolonie angedeihen lassen, wie nicht anders zu erwarten ist, so werden viele Familien,

die schon am Rande der Armuth und des Unglücks standen, gerettet, und es sind dem Staate nützliche Menschen wieder gegeben. Am 15. Okt. 1832 ward der Grundstein zur Pfarrkirche gelegt.

---

 XII

Friedberg, Städtchen an der Acha und Straffe von München nach Augsburg, am Abhange eines Hügel, mit 346 Häuf, 2000 E., 1 besestigtem Schlosse, dem Sige eines Landgerichts, Rent- und Forstamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Postexpedition, 1 Spital und Krankenhaus, 3 Kirchen, der Wallfahrt unfer Herrn Ruhe mit 1 Priesterhause in der Nähe, 1 Rathhause, 1 Magistrate, 1 Pulverdepot, Mahl- und Sägmühlen, 1 Ziegelhütte, guten Feuerlösch-Anstalten, 1 Schranne, 4 Jahr- und Viehmärkten, Bandweberei, Kleinuhren- und Instrumentenmachern, Wollspinnerei, Obstbaumzucht, Hopfenbaue, sehenswerter Wasserleitung, Glasmalerei in der Pfarrkirche; Geburtsort des um das bayer. Schulwesen sehr verdienten Kanonikus Rollmann und stark besuchter Bergnügendsort der Augsburger. — Das Schloß wurde vom Herzoge Ludwig, dem Strengen, erbaut, um sowohl den Bischof von Augsburg, als auch diese Reichsstadt selbst in Schranken zu halten; blieb zeitenweis der Lieblings-Aufenthalt der Landesfürsten und ihrer Gemahlinen; hatte vieles von den bayer. Herzogen Wilhelm und Ernst auszustehen, wurde 1541, 1632 und 1646 in Asche gelegt, litt 1796 durch die Franzosen und ward 1800 durch die Oesterreicher beschossen.

---

Das Landgericht umfaßt auf mehr als 6 Q. M. mehr als 16,000 E., wird von den Landgerichten Aichach, Dachau, Lands-

berg und Göggingen begränzt, und von dem Lech, der Paar, Acha, Glon u. bewässert. Der Boden, mit Lehm und Mergel gemischt, erzeugt theils Korn, Gerste, Haber, Weizen, Klee, Rüben, Kraut, Obst, Hopfen, theils ist er mehr dem Holzwachse günstig. Die Viehzucht liefert Ochsen, Kühe, Schafe, Schweine, wenig Ziegen, an der Glon Pferde von besserem Aussehen. Die Haupt-Erwerbszweige sind Getreide, Vieh, Wollspinnerei, Bierbrauerei, Uhrenverfertigung, Seidenzeuge, Manufaktur, Seiden- und Leinweberei u.

---

### XIII.

Haag, Markt an der Strasse von München nach Mühlendorf, in fruchtbarer Gegend, mit 140 H., 900 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Postexpedition, 1 Pfarramt und Dekanats, 1 Schlosse, 1 Spital, Magistrate, Obst-, Acker- und Hopfenbaue, Bierbrauereien, andern Gewerben, dem nahen Heilbade Hackelthal und den marmornen Grabmalen der ehemaligen Grafen v. Haag und ihren Familien in der Filialkirche. Der Ort gab einer Reichsherrschaft den Namen, welche nach dem Aussterben des letzten Besitzers im J. 1225 durch Erbschaft an Seisfried v. Frauenberg kam. Die Herzoge Heinrich, Ott und Heinrich bestätigen 1325 ihren Getreuen Conrad und Seisfried, den Frauenbergern von dem Hag einen Markt und Freiung unter ihrem Haus zu dem Hag nach Laut der Handveste des röm. Königs. Kaiser Maximilian I. erhob diese Familie 1509 in den Reichsgrafenstand. Karl V. ertheilte dem Hause Bayern die Anwartschaft auf die Reichslehen der Grafen von Haag, welche Kaiser Ferdinand I. bestätigte. Nach dem Tode des Grafen Ladislaus im J. 1567 nahm Bayern,

nach Befriedigung der Allodial-Erben, von der Grafschaft Weiz. Zwar belehnte Kaiser Joseph den Grafen v. Singendorf mit diesem Ländchen, welches die Oesterreicher nach der Schlacht bei Hochstädt an der Donau eingenommen hatten; allein dieser trat dasselbe wieder an Bayern ab. Der Ort litt 1831 sehr durch Feuer.

---

Das neugebildete Landgericht Haag zählt gegen 15,700 E. und wird von den Landgerichten Wasserburg, Erding, Neumarkt, Ebersberg begränzt und von der Isen, dem Inn und mehren Bächen bewässert, der zwar unebene Boden erzeugt Getreide aller Art, Flachs, Hanf, Hopfen, Kartoffeln, Obst, Holz, Rindvieh- und Pferdezucht, Getreide, Holz, Brauereien und andere Gewerke bilden den Haupt-Erwerbszweig.

---

### XIV.

Das Landgericht Ingolstadt (vergl. S. 21) umfaßt gegen 10 Q. M. mit 27,600 E., wird von den Landgerichten Pfaffenhofen, Eichhätt, Ripsenberg, Riedenburg und Abensberg begränzt und von der Donau, Schutter, Paar, mehren Bächen u. bewässert. Der meist ebene und fruchtbare Boden unterhält eine vortreffliche Pferde-, Rindvieh-, Schweins- und Schafszucht. Der Ackerbau erzeugt alle Arten Getreides, Flachs, Hanf, Hopfen, Kartoffeln, Obst, Futterkräuter; die Waldungen liefern Holz im Ueberflusse. Das Mineralreich liefert Thon, Kalk, und die von der Festungs-Bau-Direktion an mehren Orten eröffneten Steinbrüche geben Quadersteine von vorzüglicher Schönheit und Härte. Außer den gewöhnlichen Handwerken sind Ackerbau, Viehzucht und Mastung, Braue-

reien, Holzarbeiten (besonders im Rösinger Forste), Holzverkauf, Salzhandel, Gerbereien u. d. Haupt-Erwerbszweig des Landgerichts Bezirke. In neuester Zeit hat man in der Ebene an der Schutter zwischen Ingolstadt und Dinglau, dann bei Pellachhofen und Mühlhauzen, und zwischen Elling und Gaimersheim, die trefflichsten Torflager entdekt, schon im ersten Jahre über eine Million Stück Torf gestochen und dadurch den Werth des Tagewerks Wiesen von 25 — 30 fl. auf 100 fl. erhöht.

---

 XV.

Landsherg (ad Novas der Römer), Stadt am Lech, wöhrer die Karolinen-Brücke, und noch eine andere, welche die Gemeinde unterhalten muß, führen, an den Strassen von Augsburg nach Weilheim, und von München nach Memmingen und nach Innsbruck, mit dem Vororte Spöcking, 494 H. und 3300 E., den Sitzen eines Landgerichts, Rentamts, einer Salz-Oberfactorie, des Forstamts Pflugdorf, einer Post-Expedition, eines Dekanats, 3 Pfarrämter, eines Magistrats, 2 Pfarrkirchen mit Monumenten, unter welchen das Denkmal des Herzogl. Leib-medicus, Dr. Cyriakus Weber, als ein Meisterstück der Steinhauerkunst vom 16 Jahrhunderte bewundert wird, der ehemaligen Ursuliner-, dann Jesuiten- und Malteser-Kirche, 1 latein. Schule, mehren andern Kirchen und Kapellen, einem zerstörten Schlosse, einem militärischen und 2 bürgerlichen Krankenhäusern, einem Waisenhause, einer Glockengießerei, einer Schranne, einem Rathhause, Leinwand- und Wachsbleichen, einer Papierfabrik, zahlreichen Bierbrauereien, Branntweimbrennereien, verschiedenen Mühlen, einer Kaserne, englischem Garten, gutem Hopfenbaue, einem jährlichen Viehmarkte, einer Ziegelhütte u. Die Stadt ist der Geburtsort berühmter

Männer: z. B. Haldenbergers, Sonters, Hiebers, des Bischofs Riegg u. und des Missionärs Kögler. Die Burg zu Landsherg ist das Stammhaus des noch blühenden Geschlechts der v. Pfetten.

Nach Einigen wird das Daseyn besonderer Grafen von Landsherg angenommen, welche im J. 1281 ausgestorben seyn sollen. Allein es ist viel gegründeter, daß der Bezirk Landsherg zu dem Hohenstaufischen Gebiete am Lech gehörte, welches durch die Vermächtnisse Konradins an das hohe Haus Wittelsbach kam. Die Rastn-Befälle des Amts Landsherg kommen übrigens schon im Salbuche des Herzogs Ludwig, des Strengen, vor, und die Stadt war der Wittwenstz der Bayerischen Herzoginnen aus dem Lothringischen und Mailändischen Stamme. Der Ort wurde durch den Herzog Leopold von Oesterreich im Kriege gegen Ludwig, den Bayer, im J. 1315 eingeehert, bald darauf aber durch Beihülfe dieses Kaisers neu erbaut, von welchem er auch neue Gerechtigkeiten und ein Stadtwappen erhielt. Im J. 1349 traten die sechs Söhne des Kaisers Ludwig daselbst zusammen, um ihre Länder zu theilen; im J. 1358 wurde dahin die Salzniederlage von München verlegt; daselbst im Jahr 1362 ein Bund mit den Städten München und Wasserburg, zum Schutze des Herzogs Meinhard gegen einige seiner Vasallen errichtet, und im J. 1557 ein Vertrag zwischen dem Kaiser Ferdinand, dem Herzoge Albert V. von Bayern, dem Erzbischofe von Salzburg, den Bischöfen von Freising, Regensburg, Passau, Eichstätt und Augsburg, zur Sicherheit des Landes, geschlossen. Im 30jährigen Kriege, in den Jahren 1632, 1633, 1646 und 1648 wurde Landsherg mehre Male von den Schweden und dann wieder von den Oesterreichern eingenommen; da starben viele seiner Bürger den klutigen Feldentod, und viele deren Töchter stürzten sich vom Felsen, um der Bügelloshkeit



der Schweden zu entgehen. — In dem ehemal. Jesuiten-Kollegium war das Noviciat der Jesuiten von ganz Teutschland. Der Vorort Spötting kömmt in einer Urkunde vom J. 1059 vor, worin Kaiser Heinrich dem Stifte Augsburg einen Wildbann verleiht. Seit 1647 gibt die Stadt Landsberg zur Gedächtniß des Abzuges der feindlichen Schweden ihrer Schuljugend jährlich ein Fest, welches man Ritten nennt, am 11. Juli. Das Fest beginnt mit einem feierlichen Gottesdienste, wobei sich sämtliche Schulkinder, festlich gekleidet, an der Seite ihrer Lehrer und Lehrerinnen einfinden. Nachmittags geht der Festzug, das Jahr in seinen 12 Monaten darstellend, durch alle Hauptstraßen und Plätze der Stadt. Ausser einem Vorreiter mit 1 Fahne, worauf das Wappen der Stadt gestickt ist, einem Chor blau und weiß gekleideter Knaben und Mädchen bilden 6 Trompeter zu Pferd ic. den langen Festzug.

Das Landgericht Landsberg enthält auf 5 Q. M. 28,340 E., wird von den Landgerichten Schongau, Buchloe, Schwabmünchen, Friedberg, Bruck und Starnberg begrenzt, und von dem Lech, der Amper, Paar, Windach, mehren Bächen und dem Ammersee bewässert.

Der nicht überall gleich fruchtbare Boden liefert Getreide aller Art, Flachs, Hopfen, Holz, und unterhält Schweine, Gänse, Fische; die Industrie beschränkt sich auf Verfertigung von Strohhüten, Teppichen, Töpferei, Wirkerei grober Bänder, Wollspinnerei für die Fabriken in Augsburg, Bierbrauereien und Branntweinbrennereien. An den Landgerichtsbezirk schließt sich das auch historisch merkwürdige Lechfeld an, eine 10 Stunden lange Ebene, ein herrlicher Platz zu großen Versammlungen und Schlach-

ten, welchen die teutschen Kaiser öfters benützten, wann sie ihre Krieger vereinigten, um Heerzüge nach Italien zu unternehmen. Manches Heer lagerte sich hier, um feindlich in Bayern einzufallen; die Bayern und Franken kämpften oft auf diesen Ebenen. Hier erlitten die Ungarn im Jahre 955 vom teutschen Heere, mit dem Kaiser Otto I. an der Spitze, eine vollständige Niederlage. Das Lechfeld war aber auch mehre Jahrhunderte hindurch der Tummelplatz von Hoheits-Streitigkeiten zwischen der Bayerischen Landesherrschaft und den Bischöfen, dem Domkapitel und dem Stadtmagistrate zu Augsburg gewesen, bis es endlich zum Genusse einer ruhigen Heimath gelangte.

#### XVI.

Laufen\*) (Laviaenm), ein altes Städtchen am linken Ufer der Salzach und an der Strasse von Salzburg nach Burghausen mit den Vororten Achrain oder Arain (fälschlich Abrain), der Altsach gegenüber, und Obßlaufen, mit 184 H., 1800 E., einem Schlosse, den Sizen eines Landgerichts, Rentamts, einer Post-Expedition, eines Zollamtes, eines Dekanats, eines Pfarramts, eines Magistrats, einem Rathhause, vielen Brauereien, Leinwebereien, lebhafter Schiffbauerei, Gerbereien, Zeug- und Tuchmacherei, Wollenstrickerei, lebhafter Schiffahrt mit Halleinen-Salz, mehren Mühlen, 2 Spitälern, einem Kapuziner-Konvent, einer Kupferschmiede und einer Salzachbrücke, welche die im Oesterreichischen liegenden Vororte Altsach und Oberdorf mit dem Städtchen verbindet. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das k. Schloß, er-

\*) Laufen — ein gutes Stromgefäß, z. B. der Laufen bei Schaffhausen.

neuert vom Erzbischofe Wolf Dietrich im Jahre 1608, das Gerichtshaus, das Altmische Haus, von der Familie v. Alm erbaut, die alte Pfarrkirche mit Epitaphien berühmter Personen, römischen Ueberbleibseln u. In der Nähe der Pfarrkirche ist ein massives Gebäude mit steinernen Säulen und Wandpilastern, einst ein römischer Tempel. Der Ort wird schon um das Jahr 1050 eine Stadt genannt und war der Sitz von Synodal- und Fürsten-Versammlungen, die in den Jahren 1192 und 1195 gehalten wurden. Er hat durch Zerstörung in Kriegen, Ueberschwemmungen und Feuerbrünste an seinem Umfange gelitten. Wohlthuend unterbricht die Geschichte langjähriger Zerwürfnisse zwischen Salzburgs Fürsten und Volk ein Beispiel unwandelbarer Treue der Stadt Laufen. Zur Zeit der blutigen Empörung beinahe des ganzen Landes und der Hauptstadt selbst im J. 1525, eilte der Herzog Ludwig von Bayern mit Heeresmacht dem, auf der Festung Hohen-Salzburg belagerten Erzbischofe Matthäus Lang zu Hülfe. Dreihundert Oberländer-Bauern näherten sich der Stadt Laufen, sie zu besetzen, um dem Herzoge den Zugang zu wehren. Allein sie wurden von den, ihrem Landesfürsten standhaft ergebenen Bürgern und Schiffern nicht eingelassen. Die zahlreiche Schifferzunft theilt sich im Winter bei Stoklung ihres Gewerbes in Gesellschaften, die das Land und andere Gegenden als Komödianten durchziehen.

Der Landgerichtsbezirk enthält auf 6 Q. M. mehr als 16,000 E., wird von den Landgerichten Reichenhall, Traunstein, Tittmoning und dem k. k. Oesterreichischen Gebiete begrenzt, und von der Salzach, Saalach, Gur, mehren Bächen, einigen Weibern, dem Waginger- und dem Haar- oder

Abtsdorfer-See bewässert. Der meistens fruchtbare Boden erzeugt Getreide aller Art, Flachs, Hanf, Futterkräuter, Obst u., welche Gegenstände nebst der Viehzucht, den Bierbrauereien, Gerbereien, Salzfuhren, der Schiffbauerei, einer Socken-Manufaktur und einem Eisenhammer den Haupt-Nahrungsweig ausmachen.

---

### XVII.

Miesbach, Markt am rechten Ufer der Schlierach, in gebirgiger Gegend, und an der Straffe von Litz nach Rosenheim mit 170 H. und 1400 E., einem Schlosse, den Eigen eines Landgerichts, Rent- und Pfarramts, eines Dekanats, einer Post-Expedition, eines Magistrats, einer Pfarrkirche mit der Gruft der Grafen von Marektrain unter dem Chore, einer Kapelle, einem Bruderhause mit Kapelle, einem Armen- und Kranken-Institute, von Wolfgang Marxtrain im Jahre des Passauerfriedens gestiftet und durch Zuschuß der Honoratioren Miesbachs trefflich ausgestattet, einer Frohnfeste, Brauerei, Branntweimbrennerei, Salpeter- und Pechfiederei, einer Wachsbleiche, einer Abdeckerei, Viehzucht, Feldbaue, Obst-, besonders Kirchenbaue und mehren Mühlen. Das alte Schloß, das Haus an der Kieden genannt, und den Bischöfen von Freising gehörig, wurde im J. 1312 zerstört.

Miesbach gehörte in den frühern Zeiten den Grafen von Waldeck, dann den Herren v. Marektrain, nachherigen Reichgrafen von Hohenwaldeck, deren gleichnamiges Schloß am Schliersee in den Ruinen liegt. Dasselbe hatte einer Herrschaft den Namen gegeben, welche sich zwischen den Gerichtsbezirken Nibling, Wolfrathshausen und Tirol ausbreitete. Nach dem Aussterben der Besitzer im Jahre 1734 kam die Herrschaft an

Bayern. Der Ort hat viel durch Brand gelitten in den Jahren 1527 und 1783.

Das Landgericht Miesbach enthält auf 5 Q. M. 13,650 E. wird von den Landgrcht. Tölz, Wolfsrathshausen, Ebersberg, Rosenheim und Tyrol begränzt, und von der Mangfall, Schlierach, Aurach, Glon, mehren Bächen und dem Schliersee, dem Seebammersee, dem Hacksee, Zwergsee und dem Spizingsee bewässert; aus letzterem fließt die Waldey ab, und gehet bei der berühmten Kaiser-Klause nach Tirol. Diese große Schleusse liegt zwar noch auf Bayerischem Grunde, ist aber vorzüglich zum Dienste des Kaiserlich-Oesterreichischen Schmelzwerkes Brixlegg bestimmt, weshalb sie ihren Namen führt. Wenn nun alles Holz, das auf den bayerischen Schlägen nördlich oder jenseit in Tirol geschlagen worden, beisammen ist, und fortgetrieben werden soll; so ist die Zeit zum Schlagen, d. i. zum plötzlichen Oeffnen der Gesperre der Schleusse da. Von den Bergen ladet der herrliche Wendelstein, seines mühsamen und gefährlichen Besteigens ungeachtet, am meisten zum Besuche ein. Auf ihm halten sich Gamsen auf, und seinen Rücken ziert eine Kapelle.

In den Vorbergen baut man in Wechsel-Wirthschaft mit Wiesen und Feldern Sommer-Getreide; in den Gebirgen hauset gar kein Pflug; doch werden Waizen, Korn, Gerste und Haber erzeugt. Getreide, gutes Hornvieh, Obst, Kirschengeist, Geiß- und Schafkäse, Butter, Schmalz, vortreffliche Steinkohlen, Holz, Leinwand, Flach und Bierbrauereien sind die Haupt-Erwerbszweige. Die Gegend um Miesbach bildet nur Einen Garten. Im Bezirke liegt die Kolonie Ober- und Unter-Karolinenfeld

mit 15 H. und 80 E. Die neu etablirte Fabrik Gotthards Kunzmann zu Altenburg liefert bedeutend Phosphor, blaujaures Kali, Berlinerblau und andere Farben; auch alkalische Salze.

### XVIII.

Moosburg, altes, nahrhaftes Städtchen an der Isar und Straffe von München nach Landshut, mit 300 H. und 1700 E., 4 Vororten: St. Michael, Saumarkt-Schießstätte und Stagenbach, 3 Kirchen, nämlich der ehemal. Stifts-, nun Pfarrkirche des heil. Castulus mit einem schönen Monumente des Ritters Sigmund Pucher zum Thurm, der alten Pfarrkirche vom J. 1580 und der St. Michaelskirche mit einem Grabmale des gelehrten, im J. 1812 gestorbenen Pfarrers Nagel, einem Schlosse (Alsch), dem Sitze eines Landgerichts und Rentamts, einer Post-Expedition, einem Rathhause, einem Magistrate, 2 Spitälern, einem Kranken-, Armen- und Findelhause, 3 Jahrmärkten, einer Schranne, Bierbrauereien, Pottaschfiederei, Leinweberei, andern bürgerlichen Gewerben, Feldbaue, Obst, Hopfen, Kartoffeln und Viehzucht. Man fand in der Gegend Römische Münzen und Spuren einer Römerstrasse. Im J. 895 schenkte König Arnulph, nach dem Tode seiner Mutter Liutwinde dem Bischofe Waldo von Freising das Kloster zum heil. Castulus, in Moosburg. Der Ort hatte ein eignes Grafen-Geschlecht, nach dessen Erlöschen durch den Tod des letzten Grafen Conrad v. Moosburg 1281 König Rudolph den Pfalzgrafen Ludwig mit allen Gütern, die unbesezt waren, besetzte. Derselbe litt mehre harte Schicksale und wurde im J. 1207 durch Otto, Ludwigs I. Sohn, eingekerkert; im J. 1311 erfocht hier Ludwig IV., nachmaliger Römischer Kaiser einen glänzenden Sieg über die Oesterrei-

her: damals erhielt die Stadt durch die Handveste des Herzogs Otto die niedere Gerichtsbarkeit, und im J. 1313 wurde ihr Wapen, wegen bewiesener Tapferkeit ihrer Bewohner in der Schlacht bei Sammeldorf, mit 3 Rosen aus dem alten Wapen der Grafen v. Moosburg vermehrt. Auch die Ungarn erlitten hier eine bedeutende Niederlage. Man bewahrte lange Zeit in der Pfarrkirche mehre Siegeszeichen von dieser Schlacht. Als aber Moosburg im J. 1634 von den Schweden rein ausgeplündert wurde giengen auch diese zu Verlust. — Man kann hier durch eine schöne Allee nach dem königl. Jagdschlosse Tzarek lustwandeln, wo sich die Amper mit der Tzar verbindet.

Das Landgericht enthält auf 8 Q. M. 19,787 E., wird von den Landgerichten Freising, Pfaffenhofen, Abensberg, Landshut und Erding begränzt, und von der Tzar, der großen Laber, der Abens, welche hier ihre Quellen hat, und mehren Bächen bewässert.

Der fruchtbare Boden erzeugt da, wo keine Sümpfe und Moose sind, Getreide aller Art, Kartoffeln, Obst, Hopfen, Klee, welche Gegenstände nebst den Produkten der Rindviehzucht, der Schaf- und Pferdezuht (letztere besonders im Amperthale), Bierbrauereien, Brauntweinbrennereien, Pottaschfiedereien die Haupt-Erwerbsquelle ausmachen.

#### XIX.

Mühdorf, ein nahrhaftes Städtchen am linken Ufer des Inn, worüber eine Brücke führt, und an der Estrasse von München nach Burghausen und Braunau, in freundlicher Lage, mit

236 H. und 1600 E., 2 Vorstädten, einem Schlosse, dem Siege eines Landgerichts, eines Pfarramts (Sieg in Alt-Mühdorf), eines Dekanats, einem Waisenhause, einer Pfarrkirche, 2 Nebenkirchen, einer Kapelle, einem ehemaligen Kanonikal-Stifte und vormal. Kapuzinerkloster, Getreide-, Hopfen- und Gemüsebau, lebhafter Schifffahrt, guten Brauereien, starkem Getreidehandel, dem Mineralbade Anna- oder Tannenbrunn in der Nähe, welches durch seine bewährten Heilkräfte bekannt ist, und einer Mineralquelle, die nicht weit vom Schlosse Gutenberg ihren Ursprung hat, und deren ausgemittelte Bestandtheile beweisen, daß sie einer zweckmäßigen Benützung, die ihr noch abgeht, würdig ist.

Mühdorf gehörte, wenn gleich ganz vom Bayerischen Gebiete umgeben, vormalß zum Erzbiethume Salzburg, und war der Sieg eines Salzburgerischen Stadtvogt. und Propstei-Gerichts; kam aber im J. 1802, wie das Hochstift Freising und die Grafschaft Berdensfeld, als Entschädigung an Bayern. Im J. 1249 wurde hier eine Zusammenkunft der Bayerischen Bischöfe gehalten. Der Krieg zwischen dem Herzoge Heinrich in Niederbayern und dem Könige Ottokar von Böhmen, war für diese Stadt sehr verderblich. Denn als der Letztere im J. 1258 in Nieder-Bayern feindlich eingefallen war, und Alles, wo er hinkam, mit Feuer und Schwert verheerte, so rückte ihm der Erstere mit seinem Bruder Ludwig muthig entgegen, und drängte ihn bis Mühdorf zurück. Hier stürzte unter der Last der fliehenden Feinde die Innbrücke zusammen, viele Soldaten ertranken, und viele schlossen sich in Mühdorf ein. Diese unglückliche Stadt wurde hierauf vom Herzoge Ludwig belagert und nach 9 Tagen erobert. — Das Jahr 1284 war für Mühdorf nicht weniger schrecklich. Die Stadt gerieth in einen fürchterlichen Brand, während sie eine Belagerung von Heinrich, Herzoge in Nieder-Bayern, aushalten mußte, welcher sie auch bald darauf

einnahm. — Der Krieg zwischen Oesterreich und Bayern hatte für Mühldorf ebenfalls traurige Folgen. Denn da der Erzbischof von Salzburg, im Einverständnisse mit den Oesterreichern, seine Truppen im Bayerischen Gebiete überall plündern ließ, so belagerten die Bayern Mühldorf, welches aber von den Oesterreichern entsetzt wurde. Auch im Schwedenkriege traf die Stadt ein hartes Loos; die Schweden zündeten sie an, und äscherten so beinahe gänzlich ein. Wie sehr aber die Einwohner in den J. 1800, 1805 und 1809 durch Einquartirungen, Lieferungen, Forderungen und andere Beschwerclichkeiten leiden mußten, kann man sich leicht vorstellen, wenn man bedenkt, daß der Ort an der Hauptstraße nach Wien und an einem der Haupt-Uebergänge über den Innstrom gelegen ist. — Mühldorf hat durch die Verbannung der Juden, die vormals in einer beträchtlichen Anzahl sich hier angesiedelt hatten, an seiner Bevölkerung stark gelitten. Der gegen die Stadtmauer gewendete, aus gekropften Quadern aufgeführte Theil des Pfarrhauses wird für Römisch gehalten

Das Landgericht Mühldorf umfaßt über 14,000 E., wird von den Landgerichten Neumarkt, Erding, Wilsbiburg, Eggenfelden, Altötting, Burghausen und Troßberg begrenzt, und von dem Inn, der Isen, Rott, Vils und mehreren Bächen bewässert. Fast durchaus Flachland mit reizenden und fruchtbaren Thälern, erzeugt es alle Arten Getreides, Hopfen, Obst, Kraut, Rüben, Flachs, Hanf und viel Holz. Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht, der Verkauf großgezogener Pferde, Bierbrauereien, lebhafte Inn-Schiffahrt, Handel mit Getreide, Zeugweberei, Gerberei u. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

## XX.

Das Landgericht München enthält auf ohngefähr 6 Q. M. über 19,000 E., wird von den Landgerichten Au, Starnberg, Dachau und Friedberg begrenzt, und von der Isar, Würm, Moosach, einigen Bächen und dem Schleißheimer- und Biedersteiner Kanale bewässert. Der Boden auf weit ausgedehnter Fläche ist, im Ganzen genommen, höchst mittelmäßig, im Nordwesten befinden sich Theile des Dachauer-Mooses mit der Kolonie Ludwigsfeld; das Zugvieh ist in der Regel schlecht, und nur in Neubausen, Schwabing, Lochhausen, Zandorf u. und bei einzelnen Oekonomien trifft man schöne Pferde an. Die Schafzucht gewann durch die vortreffliche Anstalt zu Schleißheim. Die Schweinezucht, so wie die der Bienen, wird in einigen Gegenden gut betrieben; die Zucht des Geflügels macht in der Nähe der Hauptstadt einen guten Erwerbszweig. Das königl. Leibgehäge liefert alle Arten Wildpret. Der Ackerbau findet in der schlechtesten Scholle, dem geringen Viehstande u. geringe Unterstützung. Im Durchschnitte ist der Ertrag des Getreides gering; besser ist der Ertrag an Hülsenfrüchten, und in den Oekonomien und Schwärgen giebt es viele Futterkräuter, Rüben, Kehl und Kraut. In den Gärten der königl. Lustschlösser findet man veredeltes Obst allerlei Art. Eine eigene Erscheinung für die Cultur ist es, daß das Land im Umkreise von wenigstens 6 Stunden um München die Spuren von sogenannten Hochäckern zeigt, die keinen Zweifel übrig lassen, daß die römischen Legionen jene Kultur des Bodens veranlaßten und unterhielten; daß die römische Bauart der Felder kessliger, von häufigen Platzregen und Schnee heimgesuchter Gegenden mit sich brachte, so breite und hohe Beeten mit wenigen, aber tiefen Furchen zum Abfließen des Wassers zu bilden. Der Grünwalder- Hofeldinger- und Forsten-

rieder-Forst u. liefern einen Holz-Überschuß, und in mehreren Orten findet man Torf

---

### XXI.

Neumarkt, Markt an der Rott, worüber eine Brücke führt, an der Straße von Landshut nach Altötting, mit 164 H., 910 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Magistrats, 1 Postexpedition, 1 Filialkirche, 1 Schranne, Schwein- und Wollenmärkten. Der Ort, sonst Sitz eines Pflagerichts, war 1504 während des pfälzisch-bayerischen Erbfolge-Kriegs größtentheils abgebrannt, und 1648 von den Schweden zerstört worden. Im J. 1809 am 24. April fiel hier ein Gefecht zwischen den Oesterreichern und Franzosen vor. Im nahen Pfarrdorf St. Veit mit 200 E. ist eine vorzuehliche Schafzucht und ein ehemaliges Benedictiner-Kloster, welches von Dietmar von Dornberg, der in der Nähe auf einem Hügel ein Schloß (Dornberg, worauf Friedrich, der Schöne, von Oesterreich gefangen saß) hatte, im J. 1171 gestiftet und von den Erzbischöfen von Salzburg und mehreren Adelligen vermehrt wurde. So bestätigten 1301 Heinrich, der ältere, Heinrich und Wernhart, die jüngeren, v. Schottenberg dem Abte Conrad die von ihnen Borden demselben, ertheilte Freieing an ihrer Mautstätte zu Ascha für Zufuhr an Wein und Korn aus Oesterreich. — Der Ort hieß ursprünglich Eifenbach.

---

Das aus den Bezirken des Landgerichts Mühldorf neu gebildete Landgericht Neumarkt zählt 11,930 Einw., wird von dem Inn, der großen und kleinen Vils, der Isen u. bewässert und

von den Landgerichten Mühldorf, Erding, Wiltsbiburg begrenzt, aus denen es in neuester Zeit gebildet wurde. Die fast durchaus flache Ebene bringt alle Arten Getreides hervor, dann Hopfen, Obst, Kraut, Rüben, Flach, Hanf, Holz; der Wieswuchs befördert die Viehzucht. Handel mit Rindvieh, Schweinen, Pferden, Brauereien und andere Gewerbe bilden den Haupt-Nahrungszweig.

---

### XXII.

Pfaffenhofen, an der Isn, Städtchen in getreidereicher Gegend und an der Straße von München nach Neuburg, und nach Ingolstadt und Regensburg, mit 342 H. und 2000 E., den Sitzen des Landgerichts und Rentamts, eines Pfarramts, einer Post-Expedition, eines Magistrats, einem Rathhause, einer Pfarrkirche mit hohem Thurme, 3 Nebenkirchen, einem Spital, Brauereien, Branntweinbrennereien, Wollenwaaren, 3 Mühlen, einer Ziegelhütte, 4 Jahrmärkten und einer wöchentlichen Schranne. Im J. 1318 giebt K. Ludwig dem Kloster Ebervern seinen Kirchenzins zu Pfaffenhofen an der Isn, mit der Bedingung, daß ein eigener Vikar dort aufgestellt werden soll. Im 30jährigen Kriege wurde die Stadt im J. 1646 von den Schweden geplündert, und im J. 1648 wiederholt von diesen und den Franzosen erobert. Im J. 1809 am 19. April fiel dajelbst ein Vorkosten-Gefecht zwischen einem Oesterreichischen Streifcorps unter dem Major Scheidler und einem Theile des Französischen Corps von Dudinot vor. Major Beckner in Woburg lebt seiner hier gemachten milden Stiftungen wegen im gesegneten Andenken.

Das Landgericht enthält auf 9 Q. M. 19,825 E., wird von den Landgerichten Neuburg, Ingolstadt, Abensberg, Moosburg, Freising, Dachau und Schrobenhausen begränzt, und von der Ilm, Paar, Wolnzach, andern Bächen und mehren Weihern bewässert.

Das Pflanzenreich erzeugt die gewöhnlichen Getreidearten, Weizen, Korn, Gerste Haber; doch ist Korn die Hauptsache; Hanf Hopfen, Obst, Holz (im Feilenforste ic.). Das Thierreich liefert Pferde, Rindvieh, Schafe, darunter auch veredelte, Schweine und Bienen. Dieß Alles macht nebst den Bierbrauereien, Branntweimbrennereien, Loden- und Tuchmacherei ic. den Haupt-Erwerbszweig aus.

---

### XXIII.

Rain, Rhain, (Clarena) Städtchen an der Straffe nach Neuburg und München, am Lech, worüber 1 Brücke führt, und am rechten Ufer des sichreichen Ahabachs, welcher die Ortsmühlen mit hinlänglichem Wasser versieht, mit 200 H., 1050 Einw.; dem Sitze des Landgerichts, Rentamts, Pfarramts und Dekanats. 1 Magistrats, 1 Spital und gutem Hopfenbaue. — Rain war eine Römerstation und hieß im Mittelalter Clora. Die einzigen noch übrigen Reste römischer Monumente befinden sich am südlichen Portale der vom Herzoge Ludwig, dem Strengen, erbauten Pfarrkirche. Auf einem Grabsteine (vom J. 1564 mit dem dem Bilde der Auferstehung des Heilands) stehen zwei steinerne Säulen mit den erhaben gearbeiteten Bildnissen der Göttin Ceres, welche auf ihren Köpfen Urnen mit verschiedenem Laubwerke tragen und auf einem zierlichen Postamente ruhen. — Der Ort wird schon in dem Freiheitsbriefe des Kaisers Ludwig, des Bayern,

vom J. 1323 eine Stadt genannt und seine Einwohner hießen Bürger. Von ihm, seinen Söhnen und mehren Bayer. Herzogen wurden derselben viele Rechte verlichen. Rain war im Anfange des 17. Jahrhunderts eine Haupt-Gränzfestung von Bayern, und theilte die traurigen Schicksale, welche in Kriegszeiten den Festungen bevorstehen. Die Befestigung wurde von Stephan II. angefangen, von Ludwig, dem Reichen, und von Maximilian I. in solcher Ausdehnung vollendet, daß die Dörfer Feldheim, Ober- und Unter-Weiching, dann Nieder-Schönfeld (ein Pfarrdorf am Lech, mit 1 ehemal. Zisterzienser-Nonnenkloster mit merkwürdigen Monumenten in der Kirche) in die Verschanzungen eingeschlossen wurden. Nach dem Erbfolge-Kriege wurden die Festungswerke nicht mehr unterhalten und fielen ein. In der Nähe von Rain erhielt im J. 1631 der General Tilly eine Fußwunde, woran er zu Ingolstadt starb. Unter den in Rain gebornen Gelehrten zeichnen sich aus: Die Astronomen Georg Transtetter und Joh. Bayer, Kaspar Logus (Haas), Professor der Rechte, und Johann Michael Hertel, Professor der Arzneikunde, beide zu Ingolstadt der Domkapitular und Physiker Weber. Unter den Künstlern: die Bildhauer und Gießer Jacob und Johann Reichel. — Unter den vielen Stiftungen der Wohlthätigkeit besteht ein Brunnen, in einer Entfernung von einer halben Stunde von Rain, für Feldarbeiter und Reisende, vom Bürger Johann Georg Baumann gegraben, und von ihm zur fortbauern- den Unterhaltung mit 1 Kapitale von 100 fl. ausgestattet.

---

Das Landgericht Rain enthält auf 5 1/2 Q. M. 12,280 E. und wird von den Landgerichten Monheim, Neuburg, Schrobenhausen und Donauwörth begränzt. Meistens ebenes Land, mit

manden sumftigen Stellen, ist es auf der Seite jenes Winkels gelegen, welcher den Zusammenhang des Lechs und der Donau gestaltet. Westlich vom Lech fließt die Acha, und noch mehr östlich die Kleine Paar. Der größtentheils sandige Boden erzeugt Korn, Gerste, Flachs, Hopfen, Obst, Kartoffeln. Viehzucht, Wollverkauf, Bierbrauereien, Branntweimbrennereien, Leinwandbereitung, Verfertigung von Ziegelwaaren u. gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

---

#### XXIV.

Reichenhall (Hala, Hala major), Städtchen in einem von höheren und niedrigen Gebirgen gebildeten Kessel, am Ausgange der Bergschlucht, an der wilden Salach und an der Straße von Lofer nach Salzburg, mit 304 H. (vor dem großen Brande im Nooember des Jahrs 1834), 2,660 Einw., den Sizen eines Landgerichts, eines Haupt-Salzamtes, eines Hall- und Hauptzollamts, eines Forstamts, einer Post-Expedition, eines Dekanats und Pfarramts, eines Magistrats, mit mehren Kirchen und Kapellen, einem Leprosen-Hause und andern Wohlthätigkeits-Anstalten, vielen Bäckereien, Bierbrauereien, Branntweimbrennereien, Schmieden und Hammerwerken, Spinnereien, Webereien, Brücken über die Salach und den Kanal. Die vorzüglichste Aufmerksamkeit verdient die Saline, welche jährlich gegen 180,700 Zentner Salz erzeugt. Am Gruttenber ge brechen die Salzquellen 52 Fuß tief unter der Oberfläche der Erde hervor, deren man gegen 30 von verschiedener Reichhaltigkeit zählt, woron eine der ältesten, die Gnaden- oder Edelquelle, und in Rücksicht ihrer innern Güte eine der ersten in Teutschland ist. Die übrigen sudwürdigen Quellen werden theils durch Salz-

seine und Salzsoole von Berchtesgaden verstärkt, theils gradirt, d. i. über Fajchinen und Hecken geleitet, wo das leichte Wasser durch Abfiltrern über dieselben verdunstet. Von Berchtesgaden werden die Salzsteine auf der Achse und die Salzsoole durch die Kühne, gegen 1400 Fuß in einer Steigerung hinanziehende Reichenbachische Soolenleitung bei Jlsang nach Reichenhall abgeführt. Von Reichenhall wird sowohl Berchtesgadener, als auch Reichenhaller Soole durch die künstliche, von Haus Reifenstuhl im J. 1616 über 2000 Fuß hohe Berge ausgeführte Soolenleitung nach Traunstein, und ein Theil davon bei Siegsdorf, mittelst einer andern, erst unter dem Könige Maximilian Joseph I. erkauten Soolenleitung nach Rosenheim gebracht.

Heinrich II. schenkte im J. 1007 dem bischöflichen Sige zu Bamberg, welchen er gestiftet hatte, alle jene Grundstücke und Güter, welche seine selige Mutter zu Halle im Salzburg - Gau in der Grafschaft des Grafen Thimo bei ihrer Lebzeit besaßen, und nebstdem diejenigen, welche die Frau Hilint, aus dem Geschlechte der Grafen von Plain und Peilstein, welche auf der nahen Burg Karlstein ihren Sig hatten, ihm jüngst geeignet hatte, mit allen Zugehörungen, und im Besondern mit den Pfannstäten oder Salzwerken. Bamberg hatte dafelbst einen Propst, der die Gefälle verwaltete und nach Anordnung des Bischofs Otto, des Heiligen, vom Jahre 1123 den vier Klöstern Aspach, Aldersbach, Osterhofen und Prüllingen jährlich 50 Tuder Salz liefern mußte. Das Kloster Niederaltaich, welches 1219 seine Besizungen dafelbst und im Gebirge an den salzburgischen Erzbischof Eberhard um 350 Marken verkaufte, wozu der bamberg. Bischof Ekbert als Eigenthümer und Schutzherr des Grund und Bodens seine Einwilligung geackten, hatte nur die Ruzmessung des Salzwerks und der Grundstücke zu Reichenhall



ohne Zweifel unter dem Bischöfe Eberhard II. erhalten, welchem Kaiser Friedrich 1152 das Recht der Vogtei und der Belehnung auf genanntes Kloster verlieh. Die Schenkung geschah von Heinrich nicht als König, sondern als Privat-Eigenthümer und ehemaligem Herzoge von Bayern. Allen Umständen nach ist Reichenhall einer der ältesten und ersten Domänen der Herzoge von Bayern. Theodol. überließ dem, von ihm gestifteten Bisthume Salzburg zwanzig seiner Salzpfannen zu Hall im zweiten Jahrzehnde des achten Jahrhunderts. In der Folge begaben sich auch die übrigen Herzoge des Betriebes und der Sudwerke, welche sie geistlichen Stiften überließen. Sie verließen dieselben gleichfalls verschiedenen, meistens in Reichenhall ansässigen Bürgern, wie die Stifte selbst wieder. Ohne Zweifel aber haben die Herzoge, nach der an Salzburg gemachten Abtretung, immer noch den Besitz eines großen Theils vom Salzbrunnen behalten. Gisela, die Mutter des Königs Heinrich II. konnte, da sie eine Tochter des Königs Konrad von Ober-Burgund war, jenes Salzwerk und die Güter wohl nicht anders, als durch Ueberlassung ihres Gemahls, des Herzogs Heinrich, des Bänklers, besitzen. Im J. 1215 erwarb Herzog Ludwig diese wichtigen Salzwerke wieder, welche höchst wahrscheinlich schon den Römern bekannt waren. Wegen harten Bedrückungen der Erzbischöfe empörten sich die Bürger von Reichenhall oft gegen diese, und begaben sich endlich in den Schutz des Herzogs Ludwig, der 1219 eine Befestigung auf dem Grutenberge erbaute. In demselben Jahre war Luitpold, der letzte Graf v. Plain und Peilstein, vor Damiette in Palästina an einer erhaltenen Kopfwunde geblieben, und nun ward ein Vergleich von dem Kaiser mit Salzburg geschlossen, und dem Herzoge die Grafschaft an der Saale d. i. Reichenhall mit seinem Bezirke zugesprochen. Im J. 1733 wurde zu Reichenhall eine beträchtliche Sammlung

von Münzen ausgegraben (unter welchen sich auch viele vom Bambergschen Gepräge befanden), welche man für eine, in Feuers- oder Feindes-Gefahr vergrabene Salzamt's-Kasse hält. Denn der Erzbischof Albert von Salzburg ließ im Jahr 1196 die Stadt Reichenhall in Brand stecken, weil er die Einwohner, die von der Kirchen-Gemeinschaft längst ausgeschlossen waren, nicht zum Gehorsame bringen konnte. Auch hatte der Ort noch andere harte Schicksale, durch Kriege, Ueberschwemmungen und Feuerbrünste auszuhalten. Hier wohnte einst ein Zweig der Bayerischen Herzoge. Auch der Vertrag der Bayerischen Erbfolge kam in Reichenhall zu Stande.

---

Das Landgericht Reichenhall umfaßt 7600 E. auf 5 Quadrat-Meilen, wird von den Landgerichten Berchtesgaden, Traunstein, Laufen und dem Herzogthume Salzburg begrenzt, und von der Salach, Achen, mehreren Bächen, dem Thumsee und dem Högelwörther-Weiher bewässert. Der Boden ist größtentheils sehr gebirgig (der Stauffen, der Predigtstuhl, Dreifesselberg u., in deren Felsen die Murmelthiere ihr Spiel haben), und man baut etwas Weizen, meistens Sommerweizen, Korn, Haber, Futterkräuter, Obst, Kartoffeln; das Mineralreich liefert Salz, Blei, Eisen, Salmei, Gyps, Steinkohlen. Guter Viehstand, Leinen- und Zeugweberei, Holzarbeiten, Bierbrauereien, vorzüglich aber die nie versiegende Beschäftigung in der großen Saline gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

---

## XXV.

Rosenheim, schöner Markt in freundlicher Gegend am Einflusse der Mangfall in den Inn, worüber hier eine Kunstbrücke führt, und an der Straße von Nibling nach Traunstein, mit 253 Häuf., 2250 Einw., den Sitz eines Landgerichts, eines Haupt-Salz- und Forstamts, eines Nebenzoll-Amtes, einer Post-Expedition, eines Pfarramts, eines Magistrats, einer Saline mit jährlichem Erzeugnisse von 200,000 Zentnern Salz, einer Messing- und Kupferfabrik, einer Marmorsäge, 4 Kirchen, einer Kapelle, Spitale und andern Wohlthätigkeits-Anstalten, einem Coelenbade, verschiedenen Gewerben, reichlichem Obstkraut, vielen ansehnlichen Gebäuden, zum Theile mit flachen Dächern und Arkaden, und einigen hübschen, öffentlichen Plätzen, Schiffahrt, Handel mit Wein, Getreide, Salz, Kalk, langen Schiffsseilen für die Salzzüge, Salzsolenbade. Das berühmte Mineralbad Kuppferling liegt ausserhalb des Marktes, und äussert seine Heilkraft vorzüglich gegen Rheumatismus, Sicht, Lähmungen, Magen-Beschwerden, Geschwulst mit offenen Füßen etc. Die schönen Gebäude der Saline gieren einen geräumigen Platz im Süden des Marktes, wohin die Salzsoole von Reichenhall, und zwar vermittelst einer besonderen Leitung, welche bei Siegsdorf von jener von Reichenhall nach Traunstein ab, nach Rosenheim führt, und, in einer Ausdehnung von 14 Stunden, über Siegsdorf, Egernbach, Kottau, Hüttenkirchen, Niedering und Stephanskirchen, zieht. Am 16. August 1811 wurde zu Rosenheim die erste Soole in die Pfanne gelassen.

Der Ort kommt schon im J. 1160 in Urkunden vor; schickte schon im 14. Jahrhunderte Abgeordnete auf die Bayerischen Landtage, und im J. 1336 verkauft Herzog Heinrich von Bayern die Westen Rosenheim und Trostberg für 14 000 Pfd. Pfennige an Thomas, den Freundsberger. Es litt im J. 1641 durch Brand

große Verwüstung. Die Gegend um Rosenheim ist reich an Alterthümern. In beiden Pfünzen wurden von jeher, und werden noch immer Römische Denkmale verschiedener Art gefunden, Trümmer von irdenen, rothen Röhren, Badgeräthe, Trümmer von Helmen, Schwertern, auch Römische Münzen. Zu Westerdorf bei Langenpfünzen wurde eine Römische Löpferei entdeckt, wovon noch Scherben der zerbrochenen Gefäße bei Umgrabungen in Menge zu Tage kommen. Bei Sechtenau sind 2 Römische Denksteine entdeckt worden. Mittelalterliche Denkmale sind vorhanden: in der Klosterkirche zu Benharting ein Grabstein der Stifterin Juditha mit der Jahrzahl 1131; in der Kirche zu Zaisering eine alte Fresco-Malerei und ein Grabstein der Ritter v. Zaisering vom J. 1355, Stifter dieser Kirche. Von den beiden Burgen dieser Ritter ist aber keine Spur mehr vorhanden. — Rosenheim war der Geburtsort des berühmten bayerischen Geschichtschreibers Adlskreizer.

Das Landgericht Rosenheim enthält 21,200 C., wird von den Landgerichten Traunstein, Ebersberg, Wasserburg, Nibling, Wiesbach und von den k. k. Oesterreichischen Staaten begränzt, und von dem Inn, der Mangfall, Roth, Glon, mehren Bächen, dem Buchsee, Bärensee, Tinningersee, Chiemsee, bewässert. Der zum Theile gut bearbeitete Boden, besonders in den Flächen und reizenden Thälern, liefert meistens Sommer-Getreide, Korn, Weizen, Haber, Flach, Obst, Holz; die Alpen-Wirthschaft befördert die Rindvieh- und Pferdezuucht; das Mineralreich gibt Eisen, Schleiß- und Mühlsteine Gyps, Kalk, Torf, Steinkohlen undetwas Gold im Inn. Bierbrauereien, Handel mit Vieh, Butter, Schmalz, Holz, Flach, Lina.

wand, verschiedene Beschäftigung in der Saline u. gewähren den Haupt-Erwerbszweig. Auf dem Rosenheimer-Moose liegt die Kolonie Groß-Karolinenfeld mit 70 H. und 300 E.

---

 XXVI.

Schongau (Tonga, Esco), altes Städtchen auf einer Anhöhe des westlichen Ufers des Lechs, worüber eine Brücke führt, und an der Straße von Landsberg nach Füssen und von Weilheim nach Kempten, mit 284 H. und 1500 E., den Sitz eines Landgerichts und Rentamts, einer Post-Expedition, eines Dekanats und Pfarramts, eines Magistrats, einer Pfarrkirche, 2 Nebenkirchen, einer Kapelle, einem Schlosse, einem Rathhause, einem Kranken- und Armenhause, Brauereien, Branntweindrennereien, einer Ziegelei, einer Wachsbleiche, einer Salzniederlage, Verfertigung von Musik-Instrumenten, Tuch-Manufaktur, Rothgerbereien, Malerei, Bildhauerei und mehren Mühlen. In neuester Zeit hat Johanna Grillbach ihr Vermögen von 7200 fl. den Armen ihrer Vaterstadt Schongau hinterlassen, und der geistl. Rath Margold zu Landshut dem Armenfonde seines Geburtsortes, Schongau, 300 fl., dem Armenfonde zu Landshut 600 fl., dem teutschen Schulfond daselbst 500 fl. und dem Krankenhause daselbst 500 fl. vermacht. Mit der Geschichte Schongau's verknüpfen sich wehmüthige Erinnerungen an den traurigen Untergang des Hohenstaufischen Kaiserhauses. Der ganze Bezirk war ein Stamm- und Erbgut der Welfen, als ehemaliger Herren vom Lechrain. Einer derselben verkaufte diese Güter an den Kaiser Friedrich I., wodurch sie an das Haus Hohenstaufen gediehen; durch die Konradinischen Schenkungs- und Verpfändbriefe von den J. 1266 und 1267 kamen sie wieder an Bayern. Nach dieser Zeit hatten zwar die Truchsesse

von Waldburg die Stadt Schongau viele Jahre hindurch verpfändweise im Besitze; aber der Herzog Wilhelm III. hat sie wieder eingelöst, im Jahre 1425 die Erbhuldigung daselbst eingenommen, und sie gehörte nun dem Hause Wittelsbach. Allein bis zum Jahre 1785 waren alle Bemühungen der Bayrischen Landesherrschaft vergebens, ein in dem Bezirke von Schongau geschlossenes Gebiet, eine vollendete Landes-Hoheit geltend zu machen. In dem Umkreise des Pflegamts Schongau lagen mehre Besitzungen des Hochstifts Augsburg und das Klosters St. Mang zu Füssen, wobei es viele Kollisionen gab. Dem Kurfürsten Karl Theodor gebühret das Verdienst, die vieljährige Quelle nachbarlicher Streitigkeiten durch eine gründliche, neue Uebereinkunft auf immer zu verstopfen, indem er sich zur gegenseitigen Ausgleichung verstand.

Wichtig war für die Stadt Schongau der Straffenzwang und das Stapelrecht auf der Straße nach Italien, so lange Venedig den Zepter des Handels führte. Kein geringeres Interesse hatten die Herzoge in Bayern wegen ihres Zollregales dabei. Dieses Stapelrecht oder diese Niederlage war mit dem Zwangsrecht der Stadt Schongau verbunden, die Kaufmanns-Waaren aufwärts gegen Füssen oder gegen Ammergau, und abwärts gegen Augsburg oder nach weiter zu führen. Es konnte nicht fehlen, daß dieser Zwang zu mannigfaltigen Streitigkeiten die Veranlassung gab. Die Veränderung des Europäischen Handelsweges wirkte höchst nachtheilig auf das Gewerbe der Fuhr- und Floßleute zu Schongau. Das Zwangsrecht fiel nach und nach selbst zusammen. Die Rottfloßleute zu Füssen erhielten von Zeit zu Zeit einige Ausnahmen von jenem Zwange, um frei von der Niederlage bei Schongau vorbeifahren zu dürfen, bis diese Freiheit gegen ein bestimmtes Unterstellgeld auf alle Kaufmanns-Güter erstreckt worden ist. Im J. 1323 verleiht König Ludwig dem Bertold v. Sevelt für

den Schaden, den er in seinem Kriege mit Oesterreich nahm, 200 Pfd. Pfenn. auf die Pflege zu Schongawe. Von demselben hatte die Stadt zur Belohnung ihrer Anhänglichkeit, ein eigenes Rechnungsbuch und eine Gerichts-Vorschrift, nebst der Erlaubniß zum Pfennig-Schlagen erhalten. Als die Augsbürger unter Anführung des Herzogs Friedrich von Teck im J. 1371 Schongau belagerten, leisteten die Bewohner dieser Stadt unter dem Hauptmanne Konrad v. Freyberg so tapfern Widerstand, daß die Feinde die Belagerung aufgeben mußten. Im Jahre 1493 vertraute der Herzog Christoph, bei seiner Abreise ins heilige Land, dem Rathe dieser Stadt sein Testament. Schongau wurde im J. 1493 durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört, und im J. 1646 von dem Schwedischen Generale Wrangel geplündert. Das ehem. Karmeliten-Kloster daselbst hatte eine, nach dem Verhältnisse seiner Einkünfte, sehr ansehnliche Bibliothek.

Das Landgericht Schongau umfaßt auf ungefähr 16 Q. M. 16.200 Einw., wird von den Landgerichten Weilheim, Landsberg, von Schwaben und Neuburg, von Tyrol und dem Landgerichte Berdenfeld begrenzt, und von dem Lech, Halblech, der Amper, Halbamper, mehren Bächen, dem Bauwaldsee, Schwansee, Bayersee, Wildsteigersee, Thalersee u. bewässert.

Die Gegend ist gebirgig durch den (einzeln stehenden) Peisenberg, Säuling, Hochplatt u. Der meistens magere Boden erzeugt Korn, etwas Dinkel, Gerste, Flachs, Haber, Kartoffeln; die Alpen-Wirthschaft ist der Viehzucht sehr zuträglich. Haupt-Erwerbszweige sind: Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Viehverkauf, Handel mit Holz, Flachs, Leinwand, Käse

und Butter, verschiedenen Holzwaaren, Fischen, Marmor, Sandsteinen, Leder u.

---

 XXVII.

Schrobenhausen, Städtchen am linken Ufer der Paar, worüber hier mehre Brücken führen, und an der Straße von Regensburg nach Augsburg, mit Wällen und Gräben, 1 Borkadt, 278 H., 1700 E., 1 Schloße, den Sigen des Landgerichts, Rentamts, 1 Pfarramts, 1 Postexpedition, 1 Magistrate mit 1 Rathshaus, 3 Kirchen, 2 Spitalern, 1 Leprosenhause, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Salpeter- und Potaschfaberei, 1 Schranne, 3 jährlichen Viehmärkten, Gerberei, Wollenzeugweberei und Preßmaschine des Herrn Pölat, aus der eine Menge Messingwaaren hervorgeht, die bei ihrer Eleganz und des herrlichen Weißsandes wegen bis nach Amerika Abzug finden. — Ein forschender Rückblick in die Geschichte der Vorzeit entdeckt an der Stelle, wo gegenwärtig das Städtchen liegt, zwei einzige Höfe, die Schrobenhöfe genannt. Die späteren Ansiedler, welche von Ethard, einem Bruder Otto's III. von Wittelsbach, herkamen, der mit dem Herzoge v. Bouillon in den Krieg nach dem gelobten Lande zog und nicht wieder zurückkam, thaten den bayer. Herzogen in den Befehdungen gegen die Reichstädte gute Dienste; sie wurden deswegen mit Freiheiten beschenkt und ihr Ort vom Herzoge Ludwig, dem Sebarteten, zur Stadt erhoben und mit Mauern umgeben. Die Stadt ward im 30jährigen Kriege hart mitgenommen, im J. 1704 nach der Schlacht am Schellenberg von den Engländern und Oesterreichern geplündert, in den Jahren 1796 und 1806 von den

Franzosen besetzt, und hatte den zweimaligen Durchmarsch der Russen unter Souwaroff im J. 1796.

Das Landgericht Schrobenhausen enthält auf 5 Q. M. 16.300 E., wird von den Landgerichten Neuburg, Pfaffenhofen, Dachaun und Michach begränzt, und im Norden von dem Schrobenhauser Moose durchschnitten. Die meistens wellenförmige Landschaft, von der Paar durchflossen, welche der Stadt Schrobenhausen gegenüber, die Weilach aufnimmt, hat rothen, sandigen Böden, worauf Getreide, Kartoffeln und Rüben gedeihen. Die schlechten Wiesen sind aber das Hinderniß einer besseren Pferde-, Rindvieh-, Schaf- und Schweinszucht. Gerbereien, Bierbrauereien, Wollenzeug-Webereien bestehen als die einträglichsten Gewerbe.

### XXVIII.

Starnberg, Pfarrdorf am Starnberger-See und an der Straße von München nach Weilheim, mit 62 H. und 400 E., einem königl. Schlosse, welches das Dorf und den See beherrscht, den Eigen eines Landgerichts, eines Rent- und Forstamts, einer Post-Expedition, einer Pfarrkirche, 3 Mühlen, lebhafter Fischerei und einer königl. Schiffshütte am Würmsee, welcher seinen Ausfluß aus dem Starnbergersee hat. Das Schloß, welches auf einem Berge thronet, wurde im J. 1544 vom Herzoge Wilhelm III. erbaut und hat im Jahre 1646 durch einen Einfall der Schweden viel gelitten. Es führt seinen Namen wahrscheinlich von den Starnbergern, einem altadeligen Geschlechte, von welchem bei den Verhandlungen, die Gotschalk von Widersperg und Ludwig von

Andechs, ein Ministerial der Herzoge von Meran, mit dem Kloster Schäftlarn pflogen; Bernher v. Starnberg als Zeuge erschien. Auch sah man in der ehemaligen Filialkirche zu Starnberg das Wappen der Familie. Im J. 1323 giebt Albrecht, der Pirzer, seinem Eidam, dem Etingär, sein Sedel zu Starnberg, seinen Bauhof daselbst mit der obern Fischmaid und das Dorfgericht. Das vormalige Schloß daselbst, in dem Grund- oder Saal- buche vom J. 1585 Sommerhaus genannt, wurde vom Kurfürsten Maximilian III. im J. 1765 zur Herstellung einer neuen Pfarrkirche verwendet, und diese an eben dem Plage, an welchem das Schloß stand, erbaut. Auf dem Plage der alten Pfarrkirche steht gegenwärtig, unten am Ufer des Sees, eine Kapelle. Man findet im Bezirk noch deutliche Spuren von dem Aufenthalte der Römer, und bei Argelsried ist die große Heerstraße von Augsburg nach Salzburg noch kenntlich. Sie durchschneidet daselbst die Münchener-Landsberger-Straße in einem beinahe rechten Winkel, läuft schnurgerade in südöstlicher Richtung über das Argelsrieder-Feld, dicht am Hüllerhof und nächst dem Bentenrieder-Hof (Brantanium) vorbei, über Wald- und Wiesengründe dem Gautinger Felde zu, wo ihre Spuren unkenntlich werden, und von den Anhöhen des Würmthales an ganz verschwinden. Bei dem Dorfe Gauting war ohne Zweifel der Uebergang über die Würm, obgleich man keine Spuren mehr auffindet. Diese erscheinen erst wieder auf der jenseitigen Anhöhe, den Buchendorfer-Feldern zu. Von da geht die Richtung der Straße nach dem Forstenrieder-Forste, durchschneidet in demselben die Münchener-Starnberger-Landstraße zwischen der 3. und 4. Stundensäule, und die Münchener-Wolfrathshäuser unweit der 4. Stundensäule, und wendet sich dann südlich in einem Bogen an die Isar hin, welchen Fluß sie an der Stelle passirte, wo die Reste der besetzten Brückenköpfe noch heut zu Tage sichtbar

find. Was die Beschaffenheit dieser Straße anbelangt, so ist sie nicht nur sehr erhaben, sondern auch an manchen Stellen bei 40 Fuß breit, und wird hie und da gegenwärtig noch mit vieler Bequemlichkeit befahren.

Das Landgericht Starnberg umfaßt auf 9 Q. M. gegen 12,500 Einw., wird von den Landgerichten München, Wolfsrathshausen, Dachau, Landsberg und Weilheim begränzt und von der Amper, Würm, einigen Bächen und dem Ammer-, oder Starnberger-, und Würmsee, und zwischen diesen dem Würthsee, dem Pilsensee, Eßsee, Weisingersee u. bewässert. Die hügelige, zum Theile sumpfige, im Sommer dem Hagel sehr ausgesetzte Gegend liefert etwas Getreide, Flachs, viel Holz, Fische, Hochwild, welche Gegenstände nebst der bedeutenden Viehzucht und Brauereien den Haupt-Erwerbszweig ausmachen.

### XXIX.

Tegernsee, Pfarrdorf am Tegernsee und an der Straße von München nach Kreuth, in einer sehr angenehmen Gebirgsgegend, mit 84 zerstreut liegenden Häusern und 600 Einw., einem schönen Schlosse mit Garten, der Sommer-Residenz der vermittelten Königin Karoline, einer Pfarrkirche mit schönen Gemälden: Christus am Kreuze, von Karl Loth, St. Veit von And. Wolf, St. Anton von Padua von Degler, und 2 Marmorplatten am Eingange, deren eine die Erinnerung an die Anwesenheit der Kaiser: Franz von Oesterreich und Alexanders von Rußland, im J.

1822, und die andere dem 25jährigen Regierungs-Jubiläum des Königs Maximilian I. im J. 1824, gewidmet ist, einer Kapelle, den Eizen eines Landgerichts, einer Post-Expedition, eines Forstamts, der königl. Güter-Administration, einem Hüttenwerke, einem Bräu-, Wirths- und (seit 1820) Traiturhause, Branntweindbrennerei, Marmorarbeiten, einem Jagdhause und mehren Mühlen am Halsbache, worüber eine Brücke führt. Das geräumige Schloß, welches beinahe am Ende des Dorfs, am obern Theile des Sees, ganz frei daliegt, und eine der angenehmsten Fernsichten über den sanft abgleitenden Vorplatz, auf den lieblichen Spiegel des Sees beherrscht, enthält viele, mit feinem Geschmack möblirte Zimmer und Säle, dann eine zahlreiche Sammlung vortrefflicher Gemälde von ältern und neueren Meistern. Die anziehendsten Punkte daselbst sind: der Schlossgarten mit englischen Anlagen; die Point, wo ein herrliches Panorama des Sees, dessen Umgebung und aller Seitenthäler sich darstellt; gegenüber, jenseit des Sees, das Pfarrdorf Egern; das Paraplui mit überraschender Aussicht; der Pfliegelhof, der Westerhof, das Schießhaus u. In Tegernsee besteht 1 Unterrichts-Anstalt für Doppel- und Feinweberei, im Kirchhofe ein Denkmal des russ. Fürsten Sagarin, vom Steinmetz Nipfel verfertigt, und dem Armenfonde hat 1839 der Pfr. Heimgreiter 10,000 fl. geschenkt.

Ehemals bestand in Tegernsee ein berühmtes Benediktiner-Kloster, das im J. 746 von zwei Brüdern, Adelbert und Ottokar, aus dem Geschlechte der Agilolfinger, gestiftet worden war. Reichlich mit Gütern ausgestattet, verlor es im 10. Jahrhunderte durch Plünderung und Zerstörung durch die Ungarn, und durch Verschwendung seiner Güter durch den Herzog Arnulph an verschiedene Ritter seines Heeres, an seinem Umfange. Im J. 979 wurde es auf Verwendung des Herzogs Otto beim Kaiser Otto II. wieder

hergestellt, und im Anfange des 11. Jahrhunderts das Klostergebäude mit Ringmauern und Thürmen befestigt. Im J. 1012 erhielt es 200 Mönche, von welchen 12 zur Bildung des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg bestimmt wurden. Im J. 1321 verwilligt König Ludwig dem Kl. Tegernsee in Anbetracht der mannigfaltigen Schäden, die das Gotteshaus und dessen Leute seit einigen Jahren von ihm und seinem Bruder, Herzog Rudolph seel. durch Raub, Brand und Steuern erlitten haben, so wie auch in Berücksichtigung der vorgewiesenen alten Handfesten — die Jurisdiktion über alle innerhalb der Brücke, wo es heißt im Winkel gesessenen Untertanen und gelegenen Güter. Sein (des Königs) Richter, welcher jährlich am Tage St. Beit, von Mittag an bis zum Mittage zu Tegernsee innerhalb der Brücke zu Gericht saß, soll sich dessen für die Zukunft enthalten. Nur diejenigen, welche sich des Verbrechen der Nothzucht, des Raubes oder Todschlages schuldig gemacht haben, sollen angeantwortet werden. Die Aebte des Klosters waren in früheren Zeiten Fürsten, und hatten, wie die Bischöfe, vier Erbämter, welche von adeligen Personen bekleidet waren. Die fürstliche Würde ward indeffen im 15. Jahrhunderte wieder abgegeben. Aus der, daselbst im J. 1573, vom Abte Quirin Kast errichteten Buchdruckerei war das bekannte *Chronicon Gottwicenses* hervorgegangen. Das Kloster hatte eine schöne Bibliothek, ein Naturalienkabinet, und eine Sammlung physikalischer Instrumente. Der ehem. Rektor der Universität zu Salzburg, ein fruchtbarer und gelehrter Schriftsteller, Augustin Schelle, war Benedictiner in Tegernsee, wo auch Anselm Kirner, Prof. der Philosophie, gest. 1838, geboren war. Das Kloster wurde im J. 1805 vom Freih. v. Drechsel, General-Postdirektor, gekauft, welcher die Genehmigung erhielt, aus diesen Besitzungen anfangs ein Ortsgericht, nachher ein Herrschaftsgericht

II. Klasse zu Tegernsee zu errichten. Im J. 1817 verkaufte Freiherr, (nunmehriger Graf) v. Drechsel, diese Besitzung an den König Maximilian, welcher für mannigfaltige Einrichtungen und Verschönerungen sorgte, und während des Sommers, in geräuschloser Stille und Zurückgezogenheit, sich öfters da aufzuhalten pflegte. Im J. 1818 wurde das Herrschafts-Gericht Tegernsee in ein Landgericht umgewandelt. Im Sept. 1828 war hier die Vermählungsfeier des Herzogs Maximilian in Bayern mit der königl. Prinzessin Louise von Bayern. — Unweit ist das berühmte Bad Kreuth.

Das Landgericht Tegernsee, eigentlich nur ein Ausbruch vom Landgerichte Wiesbach, enthält 4100 E. auf 3 Q. M., wird von den Landgerichten Wiesbach, Tölz und von Tyrol begrenzt, und von der Rangfall, mehren Bächen, dem Tegern- und Spizingsee u. bewässert.

Der Bezirk ist eine herrliche Gebirgsgegend (mit dem grossen Wallberg, Riffertogel, Schinderberg, Planberg, Sonnenberg), in welcher nur Sommerfrucht und eine Menge Obstes gebaut wird; den Haupt-Ertrag gewähren die vortrefflichen Alpen-Wirthschaften, die Viehzucht und der Holzhandel, dann Marmor, Fische, Mineralquellen, Steinkohlen-Flöße, Steinöl u.

Als neu hinzugekommene Annehmlichkeiten des hiesigen Aufenthaltes dürften die neulich entstandenen Anstalten zu den so auffallend erfrischenden und stärkenden Bädern im See, und die jetzt dargebotene Gelegenheit, die Bäder des Schwaighofer Schwefelbrunnens auch gleich zunächst der Quelle desselben zu nehmen, Erwähnung verdienen. Die Wirksamkeit dieser starken Schwefelquelle, namentlich bei herpetischen Ausschlägen, ist anerkannt; ein Trans-

port des Wassers aber muß bei der Flüchtigkeit des Schwefels die Heilkraft desselben natürlich sehr schwächen.

---

XXX.

Littmoning, Littmaning (Diatmaninga), schönes Städtchen am linken Salzach-Ufer und an der Straße von Laufen nach Burghausen, mit 161 H. und 1200 E., einem Schlosse, den Sitzen des Landgerichts, Rentamts, einer Post-Expedition, eines Dekanats und Pfarramts, eines Magistrats, einem Leprosen- und Krankenhause, Brauereien, Branntweimbrennereien, Tuchmacherei, einem Rathhause, 2 Wochen- und 2 Jahrmärkten, einem ehemaligen Augustiner-Kloster, einer gothischen Pfarrkirche, vom Salzburger Erzbischofe Paris zur Stiftskirche erhoben, mit verschiedenen Grabmälern der Familien v. Lamberg, v. Gold, v. Lamproding und besonders des berühmten Wachs-Posirers Jetto von Littmoning, einer Schloß- und einer andern Kapelle. Im Jahre 1144 bestätigt der Erzbischof v. Salzburg dem Nonnenkloster daselbst die Besitzungen in Littmoning, welche die Königin Regintrud geschenkt hat. Das Schloß, einst Sitz mächtiger Grafen, auf der westlichen Anhöhe, durch welches ein schöner Gangsteig nach Waging führt, welches im Jahr 1801 großen Theils abbrannte, war früher besetzt, diente den Erzbischöfen von Salzburg zu manchen Zeiten als Residenz und hatte seinen eigenen Burg-Hauptmann. Der Ort litt ehemals durch Pest, durch den Bayerischen Pfleger zu Dornberg, welcher aus Rache gegen den Erzbischof Friedrich III., der mit dem Oesterreichischen Herzoge Friedrich gegen Ludwig, den Bayer, im Bunde war, die Stadt eingenommen hatte, durch Feuer im J. 1571; gieng aber ungleich

schöner aus seiner Zerstörung hervor. Vom J. 1640—1642 lebte dahier der bekannte Barth. Holzhauser, Stifter des Bartholomäus-Ordens, als Kanonikus.

Am Schloßberge fand man in einem Tuffsteinbruche ein Römisches Monument, eine der Nymphe gewidmete Ara. Die Gegend um Littmoning ist überhaupt reich an Römischen und Agilolfingischen Denkmälern.

---

Das Landgericht Littmoning enthält auf beinahe 5 Q. M. 9600 E., wird von den Landgerichten Traunstein und Laufen, von Niederbayern und den kais. königl. Oesterreichischen Staaten begränzt, und von der Salzach, Alzachen, mehren Bächen, dem Eigensee, dem Tachen- oder Wagingersee bewässert. Das schöne und größten Theils fruchtbare Flachland erzeugt allerlei Arten Getreides, Flachs, Hanf, Obst, Holz, Kartoffeln, welche Gegenstände nebst der Bierbrauerei, Viehzucht, Tuch- und Leinwandbereitung den Haupt-Erwerb zweig ausmachen.

---

XXXI.

Tölz (Tollanium), schöner und nahrhafter Markt, 2467 Fuß über dem mittelländischen Meere, an der Straße von Schongau nach Rosenheim, und an der Mündung des Eisachs in die Isar, mit 507 H. und 3100 Einw. den Sitzen, eines Landgerichts, Rentamts, einer Post-Expedition und einer Salz-Oberfaktorie, eines Dekanats und Pfarramts, einem Armen- und einem Krankenhause, einem neubesteten Franziskaner-Kloster, einer latein. Schule, einem Rathhause, dem Ludwigs-Brunnen, vielen Brauereien,



Branntweinbrennereien, 2 Ziegelhütten, einem Getreide- und 3 Salz-Magazinen, einer Salpetersiederei, einer Tuch- und Wollen-Manufaktur, einer Wachs- und 3 Leinwand-Bleichen, 3 Eisenhämmern, vielen Mühlen, einer Abdeckerei, stark besuchten Wochen- und Jahrmärkten, einer Pfarrkirche mit Grabmälern der Edeln v. Pienzenau, Thor, Quodobon und Wünzer, welche sich durch fromme Stiftungen unvergesslich gemacht haben, einer Dreifaltigkeitskirche, der Maria-Hülfskirche und mehren Kapellen. Der Handelsmann Kyrein machte im Jahre 1775 eine Stiftung von 4000 fl. für arme Knaben zur Erlernung eines Handwerks, welche die Handelsfrau Antonia Niggel im J. 1792 mit 2000 fl. vermehrte. Tölz war der Geburtsort des gelehrten Andechser Abtes Andreas Dettl, des Nieder-Altaiher Bernard Maier, des Benedictbeurer Amand Friz, des Franziskaner-Provinzials Barnabas Kirchhuber, des Pollinger Chorkherrn Eusebius Amort, des Mathematikers Albert Rucker und des Orientalisten Eusebius Obermüller. Die durch den Salz- und Zollbeamten Friedrich Rucker im J. 1716 — 1754 begonnene und vermehrte Stiftung für Eremiten ist nun zur Bildung tauglicher Schullehrer bestimmt. Im J. 1266 verleiht Bischof Conrad von Freising dem Herzoge Ludwig die durch den Tod Gebhards v. Tölz heimgefallenen Lehnen und Zehnten in der Pfarrei Königsdorf und in den Gütern zu Enzelshausen. Der Ort hat vom Kaiser Ludwig, dem Bayern, die Markt-Gerechtigkeit erhalten, und erscheint als ein Glied der Standschaft in Bayern zum ersten Male im J. 1403 mit seinem Siegel. Im J. 1453 litt er sehr durch Brand; im 30jährigen Kriege ward er von den Schweden erfürmt und geplündert, aber durch die tapfere Gegenwehr seiner Einwohner unter ihrem Pfleger Erivelli, im Vereine mit den Bauern von Länggries und Hohenburg, von der Gewalt der Feinde wieder befreit. Seine Ein-

wohner schlossen sich im J. 1705, bei dem Aufstande gegen die Oesterreichische Administration, an die Gebirgs-Bewohner der Umgegend an, und zogen gegen München zu dessen Befreiung; erlitten aber eine große Niederlage bei Sendling. Im J. 1742, während des Oesterreichischen Erbfolge-Krieges, wurde der Markt von den Panduren unter dem Oesterreichischen Obersten Trent geplündert; im J. 1770 die dasige Burg abgebrochen. Im J. 1809 kam der Bayerische Oberst, Graf von Arco, daselbst an, um die aus Linien-Truppen, Gebirgs-Schützen der Umgegend und der Münchener Rational-Garde zusammengesetzten Freikorps, gegen die Oesterreicher und Tiroler Insurgenten, zu übernehmen.

Das Landgericht Tölz enthält auf 13 Q. M. über 16,700 E., wird von den Landgerichten Tegernsee, Wolfrathshausen, Weilheim, Berdenfels und von Tyrol begränzt, und von der Isar, Loisach, Jachenau, vielen Bächen, dem Kochelsee, dem Walchen- oder Wallersee und mehren Weihern bewässert. Seine Lage ist im Gebirge. Unter den Bergen zeichnen sich aus: der Weiß-Schroffen, Altaberg, Rauhenberg, Rotwand, Hochberg, Hienberg, Roskopf, Eibelskopf, Zweifennigberg; Scharfreiter und die Benediktenwand. Der unfruchtbare Boden, mit Sumpf und Filtz durchschnitten, erzeugt (bei Wechsel-Wirthschaft) meistens Gerste, Haber, Kartoffeln, Flachs, Obst; die Alpen-Wirthschaft ist der Zucht des Hornviehes, vorzüglich der Pferde, Schafe, Schweine und Ziegen, sehr dienlich. Man zieht dadurch sehr viele und gute Pferde, welche als Füllen verkauft werden. Benedictbeuren hat besonders schöne Alpen und schönes Vieh, so auch die Jachenau, ein romantisches Thal, dessen Bewohner sich durch starken Körperbau

und Kleidung auszeichnen. Die Viehzucht, Ochsenmastung, ausgezeichnete Bierbrauereien, die Kunstglas-Fabrik zu Benediktbeuern, Holzarbeiten, Leinwandbereitung, die starke Flößerei, Verfertigung hölzerner Waaren, Steinkohlen, Gyps, Marmor u. geben den Haupt-Erwerbszweig ab. Auch finden sich einige Mineralquellen.

## XXXII.

Traunstein, gewerbreiches Städtchen an der Traun, worüber eine schöne Brücke führt, und an der Straße von München und Rosenheim nach Reichenhall und Salzburg, mit 4 Vororten, 331 H. und 2300 E., einem Schlosse, den Sigen eines Landgerichts, Rent-, Forst- und Haupt-Salzamtes, einer Post-Expedition, einem Magistrate, einem Rathhause, einer schönen Kirche auf dem Markte (in der Pfarrei Haslach), mehren andern Kirchen und Kapellen, einer Salzquelle, einer Salinenschule, einer Saline in dem Vororte Au mit etwa 140.000 Ztr. Salzes jährlichem Ertragnisse, Bierbrauereien, Rindvieh-, Schaf- und Pferdezucht, Glashause, Handel mit Garten-Produkten, einer Schranne, 4 Jahrmärkten, Steinbrüchen, Thon, Gyps, Alabaster und guten Feuerlösch-Anstalten. Die Soolenleitung von Reichenhall nach Traunstein, unter Maximilian I. durch Hans Reifenstuhl zwischen den Jahren 1616 und 1619 ausgeführt, wurde in der neuesten Zeit durch die Baaderischen Druckwerke zu Wagen und Seebühl, und durch die Reichenbachische Wassersäulen-Maschine verbessert. Unweit ist das Empfinger, und das Adelhöfener-Bad. Das erstere wird besonders gegen das Reissen und die Lähmung der Glieder häufig gebraucht, und das letztere enthält Salpeter, Alaun, Schwefel und Eisen, und wird in seinen Wirkungen mit der berühmten Gasteiner Mineralquelle verglichen. Der Herzog Friedrich, Enkel des Kaisers Ludwig, des Bayern, ertheilte dieser

Stadt um das Jahr 1375 besondere Freiheiten, aus dessen Urkunde soviel hervorgeht, daß Traunstein vorher beinahe ganz eingäshert worden seyn müsse. Im Jahr 1671 ist ein beträchtlicher Theil von der Saline Au abgebrannt, aber gleich wieder erbaut worden.

Das Landgericht Traunstein umfaßt auf 14 Q. M. 21,200 E., wird von den Landgerichten Laufen, Reichenhall, Tittmoring, Troßberg und von den kais. königl. Oesterreichischen Staaten begrängt, und von der rothen und weißen Traun, der Achen, Alz, mehren Bächen, dem Chiemsee, Weiß- und Bodensee und mehren Weihern bewässert. Die Gegend ist meistens gebirgig (mit dem Spizberg, Sonntagshorn, Kressenberg, Rauschenberg, Fochberg, Hochgern, Hochkampen u.), und es zeigen sich Moore und Sümpfe. Man baut Korn, Haber, etwas Weizen mit Gerste gemischt, Klee, Flachs, Obst, Kartoffeln. Im Gebirge steht man die Doppel- und Dreifelder-Wirthschaft. Die Viehzucht wird durch die Alpen-Wirthschaft und trefflichen Wiesen sehr unterstützt. Ausser diesen Gegenständen liefern Bierbrauereien, Arbeiten bei der blühenden Saline, Holzarbeiten, besonders das Taufelmachen, Verfertigung hölzerner Uhren, Leinwand, Gärtner-Produkte, Marmor- und andere Steinbrüche, Eisen, Blei, Salmei u. den Erwerb.

## XXXIII.

Troßberg, Troßburg, Markt an der Alz, worüber hier eine Brücke führt, und an der Straße von Traunstein nach Altdötting, mit 134, aus 2 Reihen bestehenden Häusern und 1000 E., den Sigen eines Landgerichts, Rentamts, eines Pfarramts, eines

Magistrats, einer Pfarrkirche, 2 Kapellen, Hopfen- und Getreidebaue, guten Bierbrauereien, andern Gewerben und den Ruinen eines Bergschloßes mit einem neu angelegten Garten. Trostberg ist der Geburtsort Heinrichs Braun, Benediktiners in Tegernsee, dann Maltheser Kommenthurs zu Rham u., Pädagog und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, gest. 1832.

Der Ort, wo Trostberg jetzt steht, hieß in älteren Zeiten Thal, und war mit der ganzen dortigen Gegend unter dem Namen Tacharding (Tacherting), begriffen, welches Kirchdorf viel älter ist, als Trostberg. Dieses Thal war noch im 13. Jahrhunderte eine, ins nahe Augustiner-Kloster Baumburg gehörige Mairerei, über welcher die Burg Trostberg gelegen war. Herzog Otto, der Erlauchte, tauschte sie im Jahr 1250 gegen andere Besitzungen ein. Dieser Herzog hat wahrscheinlich den Ort zu erbauen angefangen, weil er sich erst unter dessen Sohne, Heinrich XIII., seiner Vollendung näherte. Dieser brachte vom Stifte Baumburg das Zollhaus zu Trostberg an sich, schenkte demselben den Zehnten vom dortigen Kasten und nannte den Ort Opidum. Es scheint also, daß der eigentliche Name der Burg ursprünglich Traunberg gewesen, und nach und nach durch die gemeine Mundart in Trostberg zusammen gezogen und verdorben, und endlich dem neuen Markte mitgetheilt worden sey, worauf sich die allgemeine Benennung Tacherting oder Tacharding nur auf den kleinen Ort beschränkte, welcher 2 Stunden unterhalb Trostberg, ebenfalls am linken Ufer der Alz, gelegen ist, und sich in der neuesten Zeit durch den daselbst gefundenen Mosaik-Boden und andere Römische Alterthümer berühmt gemacht hat. Zu Trostberg wohnte öfters der vorzüglich gesunden Luft wegen der Herzog Ludwig, der Reiche, von Bayern-Landshut und verließ dem Markte im Jahre 1456 viele Privilegien. Auch die Leibärzte des

Kurfürsten Maximilian I. schlugen zur Festzeit diesen Ort zum sichern Aufenthalte vor.

Das Landgericht Trostberg enthält gegen 9 Q. M. mit 16400 Einw., wird von Niederbayern, von den Landgerichten Tittmoning, Traunstein, Rühldorf, Wasserburg und Rosenheim begränzt, und wird von der Alz, Achen, Traun, dem Chiemsee, Seonsee, Laubensee, Langenburgersee u. bewässert. Der meistens ebene, von einzelnen Vorbergen durchzogene, oft sumpfige Boden, ist an der Alz am besten kultivirt, und erzeugt Weizen, Korn, Gerste, Haber, Flachs, Klee, Kartoffeln, Holz, Hopfen; die Viehzucht liefert schöne Pferde Rindvieh, Schafe, Schweine, Gänse; die Bierbrauereien, Huf-, Waffen- und Nagelschmied-Arbeiten verschaffen ansehnlichen Gewinn. Der Bezirk ist reich an römischen und mittelalterlichen Denkmälern. Bei Halsing liegt auf einem Berge das alte Schloß Forsteneck, welches in alten Zeiten die aus Italien nach Bayern gekommenen Herren von der Leiter (della Scala) besaßen. In der Nachbarschaft liegen die Dörfer Sechtenau, Hendorf, Widenhart, Fundorte römischer Alterthümer. Bamberg (Pamburg) war eine Stiftung der Chiemgauischen Pfalzgrafen; und vor der Errichtung des Klosters ein Schloß derselben. Bei Offenheim ist eine Römerschanze und ein altes verfallenes Gebäude, die Stube genannt; bei Schalchen ein künstlich aufgeworfener Hügel, worauf ein römisches Kastell gestanden zu seyn scheint. Stein, Altenmarkt, Wald, Wermosen, Hohenwart, Alttörring, Hartmannsberg, Prün, Perchtenstein, die beiden Chiemsee, Chieming u. sind klassische Orte für Alterthums-Forscher.

## XXXIV.

Wasserburg (Aquaburgum), eine alte, im 30jährigen Kriege neu besetzte Stadt, an der Straße von München nach Salzburg, am linken Ufer des Inn, worüber eine Brücke führt und auf einer schmalen Erdzunge desselben; mit 326 H. und 2300 Einw., einem alten Schlosse, den Sigen eines Landgerichts, Rentamts, einer Post-Expedition, einer Salzfaktorei, eines Dekanats und Pfarramts, eines Magistrats, 5 Kirchen, einem Armen- und einem Krankenhause, einem Rathhause, Tuchmacherei, Fein- und Barchentweberei, vielen Bäckereien, guten Bierbrauereien, Methschenke, Obst- und Hopfenbaue, starker Seilerei, lebhafter Schiffahrt, Salzhandel, Wochen- und Jahrmärkten, einem ehemaligen Kapuziner-Kloster und einem Mineralbade. In neuerer Zeit hat der Lederermeister A. Degendorfer in Salzburg dem Armenfonde in Wasserburg 2000 fl., dem Schulfonde dajelbst 1000 fl. und dem dortigen Krankenhause 2500 fl. vermacht. Die Stadt war einst der Sitz mächtiger Grafen, denen aber im J. 1248 ihr Besizthum von dem Herzoge Otto, dem Erlauchten, mit Gewalt der Waffen abgenommen wurde. Sie erhielt von den Herzogen Bayerns viele Freiheiten, Rechte und Wohlthaten. Der Herzog Georg, der Reiche, stiftete im Jahr 1495 eine jährliche Brod-spende, dann eine jährliche Aussteuer einer armen bürgerlichen Jungfrau, und endlich eine Freistelle für einen Kandidaten der Theologie aus Wasserburg, in dem von ihm errichteten Collegium Georgianum zu Ingolstadt. Die Herzoge Albert und Ludwig machten eine Stiftung mit 1600 fl., wornach jährlich acht armen Weibern Röcke von grobem Tuche sollten gemacht werden; auch gaben sie damit zugleich einen Beitrag zum Seelenbade, d. i. dem aus Religion, also zum Verdienste der Seele, zum Gebrauche von armen Personen, errichteten Bade. Im J. 1420 verordnete der

Herzog Ludwig, der Gebartete, die Sammlung der Stände seines Landes-Antheils nach Wasserburg. Auch unter mehren nachfolgenden Regierungen blieb es bei dieser Anordnung. Im Jahre 1439 belehnte derselbe Herzog die Stadt, zur Belohnung der unerschütterlichen Treue und Tapferkeit, welche deren Bürger bei der, im J. 1422 durch den Herzog Heinrich von Landshut unternommenen, schweren Belagerung Wasserburgs bewiesen hatten, mit der rühmlichsten Handveste, und Ludwig, der Reiche, von Landshut, dann Ludwig von Bayern-München (1450, 1515) stellten für sie die begünstigsten Urkunden aus. Auch zeichneten sich die Bürger durch ihren regen Sinn für Wohlthätigkeit aus. Im J. 1341 stiftete Zacharias Hohenrain, Pfleger zu Wasserburg und Kling, für bürgerliche Arme und Kranke das Spital zum heil. Geiste; im Jahre 1593 stiftete Thomas Graf dajelbst das Bruderhaus für arme und alte Dienstboten; Jakob Fröschl machte im J. 1551 eine Stiftung zur jährlichen Aussteuer einer armen Bürgerstochter und einer armen Magd. Von Georg Gumpelzhaimer schreibt sich eine ähnliche Stiftung her. Der Jungfrau Regina Laibinger ist, nebst mehren Stiftungen zur Stadt-Pfarrkirche im J. 1607 auch eine für kranke Dienstboten zu verdanken. Der fürkliche Pfleger Wolf v. Pinzenau, der Stadtpfarrer Croner und der Stadtrath Lambert Eder (starb 1687) stifteten für Bürgerstööhne von Wasserburg Studien-Stipendien. Die Eisenhändler Kopsleder'schen Eheleute ließen im J. 1831 für den Choraltar der Pfarrkirche dajelbst einen reich vergoldeten Tabernakel verfertigen, welcher gegen 5000 fl. kostete. In den J. 1247, 1366 und 1422 hatte Wasserburg Belagerungen auszustehen, und in den J. 1634, 1649 und 1650 hat es viel durch die Pest gelitten. Oberhalb Wasserburg erscheinen auf den Uferhöhen Spuren von römischen Verschanzungen, und important ist der Anblick der sich übereinander fortreibenden Lager, Sars

gegenüber, wo der Inn gegen Nordost umbeugt, bis hin gegen die Kirche von Elisabeth, welche in ihrem Innern die Namen von angesehenen Bürger-Geschlechtern Wasserburgs bewahrt. Heinrich Janquer, ums Jahr 1450, ist unter einer Sculptur, Christus am Delberge, in Stein zu lesen, und Christian Tumshirn, Bürger zu Wasserburg, hat im J. 1513 als Jakobs-Ritter eine Stiftung gemacht. Auf dem Marmor, der seine Gebeine deckt, sind Wappen, Pilgerstab und Muschel zierlich ausgehauen.

Das Landgericht Wasserburg umfaßt auf 7 Q. M. 14,000 E., wird von den Landgerichten Mühldorf, Erding, Ebersberg und Rosenheim begränzt, und von dem Inn, der Attel, Alz, Murn, Ebrach, mehren Bächen, dem Soien, Kessel- und Rigsee und einigen Weihern bewässert. Der meistens fruchtbare, von einzelnen Sümpfen durchschnittene Boden erzeugt Getreide aller Art, Flachs, viel Hanf, Kartoffeln, Hopfen, Obst, viel Holz; im Ganzen ist der Viehstand mittelmäßig; doch erscheinen in einigen Gegenden, z. B. um Attel und Rott, die Pferde und das Rindvieh besser. Den Haupt-Erwerbszweig leisten Getreide, Vieh, Holz, Branntwein, Hanf und Hanfseile, Hopfen, Brauereien, lebhaftes Schiffahrt, Salzhandel und andere Gewerbe. Die berühmte Agatius-Quelle liegt auf dem rechten Inn-Ufer, und wird durch hölzerne Röhren nach Wasserburg geleitet. Man braucht das Wasser derselben zum Baden und Trinken mit Vortheile gegen chronische Schleimflüsse, Hämorrhoidal-Neubel, schmerzhaftes Leibschäden etc.

## XXXV.

Weilheim, Städtchen an der Amper, worüber eine Brücke führt, und an der Strasse von München nach Innsbruck, mit 2 Vororten, 388 H. und 2000 E., einem Schlosse, den Sizen eines Landgerichts und Rentamts, eines Dekanats und Pfarramts, 5 Kirchen, 4 Kapellen, einer Post-Expedition, eines Magistrats, einem Rathhause, einem Kranken- und Armenhause, Brauereien, 2 Ziegelhütten, einem Getreide-Magazine, Schmiede-Arbeiten, Salpeter- und Pottaschsfiederei, vielen Mühlen, ausgezeichnetem Marmor, der mit grünen und rothen Adern gesprengt, unter die schönsten Marmor-Arten Teutschlands gezählt wird, Dreherei, Rothgerberei, verschiedenen Mühlen und einem Mineralbade. In der Pfarrkirche verdient vorzüglich Martin Knollers Abnahme des Heilandes vom Kreuze betrachtet zu werden, welches Gemälde der Künstler selbst für sein bestes erklärt hat. Die Maler Aloys und Elias Kreiter waren hier geboren. Um das J. 750 war dieses Städtchen noch ein Dorf, und wurde vom Herzoge Thassilo II. dem Kloster Polling eigenthümlich geschenkt. Als aber Kaiser Heinrich I. die Hunnen im 10. Jahrhunderte aus Teutschland vertrieben, und sich mit dem Bayerischen Herzoge Arnulph I. dahin verstanden hatte, daß zur besseren Landes-Bertheidigung mehre Städte gebaut werden sollten, wurde auch Weilheim um das Jahr 934 mit Mauern umgeben. Das Geschlecht der Grafen und Ritter von Weilheim (Wilehlin), deren Schloß südöstlich vom Orte auf dem Gergelberge stand, starb im Jahre 1211 aus, und seine Güter fielen dem Bayerischen Staate anheim. Im J. 1244 wurde vom Herzoge Otto die Stadt-Pfarrkirche erbaut und dem Kloster Bessobrunn einverleibt; im J. 1348 das heil. Geist-Spital durch den Münchener Bürger Ludwig Pütrich gestiftet. Der Ort wurde durch unglückliche Feuersbrünste und verheerende Kriege

sehr hart mitgenommen. Im Jahre 1414 und 1434 brannte derselbe beinahe ganz, dann im Jahre 1744 und 1753 theilweise ab. Als Friedrich von Oesterreich, der dem Kaiser Ludwig, dem Bayer, die Krone streitig machte, vom Jahre 1316 bis 1322 Oberbayern verheerte, traf auch Weilheim dieses harte Geschick. Im Schwedenkriege ward die Stadt gebrandschatzt und geplündert, welches Schicksal sie auch durch die Oesterreicher im Jahre 1704 erfuhr. Im Jahre 1744 brannten 99 Häuser in der obern Vorstadt ab; im J. 1793 wurden 23 Häuser und der Kirchturm in der Vorstadt St. Pölten, und am 10. Mai 1810 der größte Theil der obern Vorstadt, durch Blitz eingäschert. Im Jahre 1834 litt der Ort wieder ein großes Brand-Unglück. Im Jahre 1809 wurden die nach Weilheim vorgebrungenen Tiroler-Insurgenten von einer Abtheilung Bayerischer Truppen aus dieser Stadt vertrieben. — In der Umgegend sind Spuren des ehemaligen Aufenthalts der Römer. — In der Friedhof-Kirche vor dem nordöstlichen Thore von Weilheim befindet sich noch manches Sehenswürdiges an Kunst und Alterthum. — Im Jahre 1258 erklärten die Schiedsrichter, welche der Paps bestellt, um den Streit des Propstes v. Steingaden mit jenem zu Raitenbuch zu schlichten, in Weilheim alle bisherigen Verhandlungen für null und nichtig.

Das Landgericht Weilheim enthält auf 15 Q. M. 17,000 E., wird von den Landgerichten Wolfrathshausen, Tölz, Starnberg, Landsberg, Schongau und Werdenfels begränzt, und von der Loisach mit einem 13,000 Schuh langen Kanale, Amper, Kott, mehren Bächen, dem Staffel-, Zell-, Kothel-, Würm-, Ammer-, Oster- und Riegsee u. bewässert. Der meistens gebirgige (im Süden das Alpen-Gebirge, aus dem

Werdenfelsischen eintretend) und kalte Boden ist dem Getreidebaue nicht günstig, nur zum Sommerbaue, Klee-, Flachs-, Hanf- und zum Kartoffelbaue geeignet. Reicher ist der Gewinn, welchen die Viehzucht, Holzarbeiten, Holzhandel, Flößen auf der Loisach, Fischerei in den See'n, Schnigarbeit, Gyps, Marmor, Wegsteine, Bierbrauereien, Gerbereien, Steinkohlen u. einbringen. Von den einzelnen Bergen sind der Peißenberg und der Haingarten zu merken.

---

### XXXVI.

Werdenfels, links der Loisach, zwischen Farchant und Garmisch, Ruinen eines Schlosses, welches dem Landgerichte Werdenfels den Namen gegeben hat. Werdenfels war übrigens der Sitz einer ansehnlichen Grafschaft, welche in den frühesten Zeiten verschiedene Herren hatte, von welchen die Grafen von Eichenlohe die Burg Werdenfels besaßen, zu welcher unter andern die Orte Garmisch, Mittenwald und Partenkirchen gehörten. Konrad I., Bischof von Freising, kaufte um das Jahr 1429 von Eoiker von Mindelberg den Ort Garmisch; der Bischof Emicho hatte Partenkirchen und Mittenwald im J. 1294 durch Kauf an sich gebracht; andere Güter dieser Grafschaft kamen durch Schenkungen an das Stift Freising. Der Bischof Hermann verpfändete die ganze Grafschaft an Johann Adelshausen, von welchem dieselbe die Herzoge von Bayern, Ernst I. und Wilhelm III., um das Jahr 1423 einlöseten, dann aber wieder im J. 1425 an Herrmanns Nachfolger, den Bischof Nikodemus zu Freising, welcher ihnen den größten Theil des Pfandgeldes bezahlt hatte, überliefern. Im J. 1802 kam die Grafschaft mit dem Fürstbisthume Freising, durch die Säcula-

risation, an den Bayerischen Staat. Der Hauptort des Landgerichts ist Sarmisch, Markt an der floßbaren Loisach, worüber 1 Brücke führt, nicht weit vom Einflusse derselben in die Partnach, mit 287 H., 1560 E., dem Sitze des Landgerichts, Rentamts, 1 Pfarramts, 1 Magistrats, 2 Kirchen, 1 Salpeter-Plantage, 1 Zink- und Bleihüttenwerke, 1 Schwefelhütte, Dachschild-Verfertigung, Floßfahrt ic.

Das Landgericht Werdenfels begreift aufungefähr 10 Q. M. über 9200 E., wird von den Landgerichten Schongau, Weilheim, Tölz, und westlich, südlich und östlich von Tyrol begrenzt und von der Isar, Loisach, Amper, Partnach, mehren Bächen, dem Fochens-, Kofels-, Lütten-, Barm- und Eissee bewässert. Die Lage ist gebirgig mit dem höchsten Berge des Königreichs, der Zugspitze, dann der Kreuzspitze, dem Wetterstein, dem Ettaler-Mandl ic. Der Feldbau ist gering; Alpen-Wirthschaft, der schöne Viehstand und vorzüglich Holz machen die Haupt-Erwerbsquelle aus; dann Flach, Marmor, Gyps, Verfertigung musikalischer Instrumente ic. Im Bezirke liegt das Höllenthal. Südlich schließen dasselbe die Zugspitz und der Höllenthalerschroffen ein. Westlich und nordöstlich begrenzen es die hohe Alpen Spitze und ein schöner Vorberg, (so nennt man die bewachsenen, almenreichen Berge, welche sich vor dem Hochgebirgszuge an der nördlichen Seite seiner kahlen Wände lagern) der Rippenkopf mit der Hammersbacher Alpe. Im Westen bildet der pyramidenförmige Wachsenstein die Schlußmauer. Gegen Norden öffnet sich das Thal in einer schmalen Schlucht, durch welche der Hammersbach, aus den Schneelagen des obern Theils des Höllenthals kommend, abwärts braust. Dieses Thal zieht sich in der Streichungslinie der

Hauptkette von West-Südwest nach Ost-Nordost fort, ist gegen 3 Stunden lang und liegt über 6000 Fuß hoch. Wohin das Auge nur immer blickt, sieht es nichts als unwirthliche, rissige Felsen, deren einzelne niedrige Spitzen grausig gemischt in die Höhe starren und theilweise vom ewigen Schnee und Eise bedeckt sind. Von dieser krausigen Gestalt und diesem schrecklichen Aussehen hat es den Namen Höllenthal erhalten. An der nördlichen Seite des Thales hat ein Private eine Bleizeche.

## XXXVII.

Bolfrathshausen (Veliphorathnsium), schöner Markt an der Straffe von München nach Innsbruck, am linken Ufer der Loisach, worüber 2 Brücken führen, unweit deren Vereinigung mit der Isar, mit 207 H. und 1200 E., den Sitzen eines Landgerichts, Rentamts, Dekanats und Pfarramts, 2 Kirchen, einer Kapelle, einem Rathhause, einem Getreidekasten, einer Frohnveste, einem Posthause, Holzhandel, Brauerei, 3 Mühlen, einer Soda-Fabrik und den Ruinen eines alten Bergschlosses, sonst Hauptstzitz einer Grafschaft der Grafen von Andechs und Dießen, unter Otto, einem Abkömmlinge jener Grafen, und Otto II. Sein Sohn, Otto III. mußte in einer Fehde mit dem Herzoge Heinrich, dem Hochmüthigen, im J. 1131 die Burg an denselben übergeben. Später erlitt sie gleiches Schicksal in der Fehde gegen den Herzog Heinrich von Schwaben und Heinrich Jasomirgott, dann des Herzogs Otto, des Erlauchten, mit dem Herzoge Otto von Meran und durch den Kaiser Ludwig IV. Nach dem Tode Heinrichs, Bischofs von Regensburg, des Bruders Otto's II. und legten Besitzers der Grafschaft, fiel dieselbe im J. 1156 den Grafen von

Andechs anheim. Der Herzog Rudolph ertheilte im J. 1312 dem Orte die Marktgerichtig- und niedere Gerichtsbarkeit; die Herzoge Wilhelm und Ernst gaben Privilegien und das Zollrecht. Der Markt ward im Schwedentriege geplündert und verbrannt, das Schloß aber durch die, von einem Blitzstrahle bewirkte Explosion eines darin befindlichen Pulver-Magazins im J. 1734 gänzlich zerstört. Im J. 1809 waren hier auf den Höhen am linken Ufer der Loisach das Korps des Grafen Arco nach seinem Rückzuge von Kochel, und die Division Deroi aufgestellt. — Der in Buerberg gestorbene Beneficiat Blauhut hat dem Armen- und Versorgungshause in Wolfrathshausen 1000 fl., dem Landgerichts-Armenfonde 300 fl. und den Armen in Gauting 300 fl. vermacht. Am Ende der Agilolfingischen Periode war der Landstrich an der Isar zwischen Wolfrathshausen und Freising, zur Linken und Rechten, mit Villen besetzt, unter welchen Sendling, Perlach, Schwabing, die fürstlichen Höfe zu Föhring und Deining genannt werden.

Das Landgericht Wolfrathshausen zählt auf beiläufig 9 Q. M. 14500 C., wird von den Landgerichten Au, Riesbach, Starnberg, Weisheim und Tölz begrenzt, und von der Isar, Loisach, mehren Bächen, dem Würm-, Wolf- und Bibelsee u. bewässert. Am Fuße der Gebirge begegnet man einer Menge Sümpfe, und meistens sieht man nur Sommerbau, auch etwas Korn; gegen das Gebirge hin viel Flachs. Auf der Oberfläche breiten sich viele Waldungen aus, und dem Gebirge zu findet man schönes Rindvieh, Pferde und Schafe. Haupt-Erwerbszweige sind: Holz, Vieh, Fischerei, Flachs, Brauereien u. Man findet Spuren vom ehemal. Aufenthalte der Römer. — In den Landgerichten Wolfrathshausen, Werdenfeld, Weisheim, Tölz,

Schongau und Landsberg breitet sich der Pfaffenwinkel zwischen dem Lech und der Isar aus, eine große Gegend, wegen der vielen, daselbst nicht weit voneinander gelegenen Klöster, in der Volkssprache so genannt. Die Zahl der Abteien, Propsteien und Klöster war so groß, daß ein Reisender, der sie besuchte (was sehr häufig von Studenten, Künstlern und Gelehrten geschah), täglich, wenn er wollte, ganz bequem in einem andern Kloster übernachten konnte. Die Klöster waren: Dietramszell, Buerberg, Bernried, Andechs, Dießen, Bessobrunn, Raitenbuch, Steingaden, Ettal, Polling, Habach, Schleichdorf und Benediktbeuern.

---

### §. 13.

## Beschreibung des gräfl. v. Preisingischen Herrschafts-Gerichtes Hohenaschau in Prien.

---

Prien, Pfarrdorf am Flusse gleichen Namens, mit 36 H., 300 C., 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, 1 Schlosse, dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 1 Pfarramte, guten bürgerlichen Gewerben und reichen Torfstechereien. Im J. 1201 übergab der salsburg. Erzbischof Eberhard II. die hiesige Pfarrei dem Kloster Ehimsee, was Papp Innocenz III. im J. 1203 bestätigte.

Das Herrschafts-Gericht, im Bezirke des Landgerichts Rosenheim gelegen, enthält gegen 6.400 C., wird von der sichreichen Prien, welche unweit in den Ehimsee fällt, dem Inn, meh-



ren Bächen, dem Simsee, dem Stettner- und Landbühnersee bewässert. Die Gegend ist gebirgig (mit dem Kampen, Breiten- und Wendelstein, dem Gränz- oder Kranzhorn und andern Alpenspißen). Schöne Wiesen und Waldungen, starker Obstbau, besonders Wallnüsse, Fischerei, Torfstecherei, Eisenhütten- und Hammerwerke geben dem romantisch-schönen Ländchen den Haupt-Erwerbszweig.

S. 14.

Beschreibung aller noch übrigen Orte,  
die auf der Charte angegeben sind,  
in alphabetischer Ordnung.

A.

Abens, Pfarrort mit 4 H. und 16 E., Edg. Moosburg. Im J. 1126 schlossen Otto und Ulrich von Stein mit der Kirche in Biburg einen Vergleich, wornach der Ort Abens immer demjenigen gehören soll, welcher das Schloß Abensberg besäße.

Adelshausen, Pfd. und Hofmark im Edg. Nischach, mit 53 H., 300 E., 1 Schloß des Freih. v. Retting und 1 Mühle an der Etznach. Im J. 1331 verkauft Reinbot v. Adelshausen an das Kloster Fürstenfeld eine Hube zu Unchenprun gegen Ueberlassung der Schwelmühle bei Adelshausen an seine Hausfrau Anna; auch gibt er demselben seine eigenen Leute zu Niederadelshausen, Landmannsdorf, Hörezhausen, Sielenbach und zu Altenmünster. Noch vor Kurzem gehörte der Ort der gräfl. v. Törring-Seefeld-Minuzzischen Familie.

Affing, Pfd. und Hofmark an der Straße von Augsburg nach

Neuburg, mit 67 H., 400 E., 1 Schloße, Brauerei, 1 Mahl-, Del- und Sägmühle am Affingerbache des Edg. Nischach, einst im Besitze eines edlen Geschlechts der Ministerialen des Klosters St. Ulrich in Augsburg, dann der Judmann, Erbschenken des Hochstiftes Freising, welche 1490 ausstarben. Die späteren Besitzer waren Walter und Hieronimus v. Gumpenberg, Seisfried v. Zillenhart, Adam Portner von Bilgen, Georg Fried. und Joh. Stephan v. Stauding. Vom letzten erkaufte sie 1682 Joh. Bapt. Freih. v. Leyden, welcher das durch die Schweden verbrannte Schloß, den Meierhof, die Pfarrkirche und das Pfarrhaus neu erbauen ließ. Diese Familie hatte ihre Erb-Begräbnisstätte am Choraltare der Pfarrkirche. Der Ort wurde 1462 durch den Markgrafen Albrecht und 1800 von den Oesterreichern, Franzosen und Russen hart mitgenommen und durch die Vorposten-Gefechte bei Lechhausen schwer bedrängt. Max. Anton v. Leyden verkaufte endlich das schöne Gut an die gräfl. Familie v. Gravenreuth, die noch im Besitze ist. Karl Ernst, Graf v. Gravenreuth, der Schloß und Garten sehr verschönerte, hat ein Grabdenkmal von Marmor und Alabaster in der Pfarrkirche, wo auch der um das Bayer. Schulwesen verdiente Kollmann ruhet. Bei dem Orte zog eine Römerstraße vorüber und in der Umgegend fand man röm. Alterthümer und Grabhügel.

Nisch, Kirchdorf Edg. Bruck, mit 40 H. und 200 E. Im J. 1318 verleiht Kaiser Ludwig dem Kloster Fürstenfeld die Vogtei zu Nisch über des Teufels Eigen, welche jährlich 4 Regen Haber gibt.

Ninring, Pfd. auf einem Abhange des Hügels und auf dem linken Ufer der Saale, mit 32 H., 240 E., einer Pfarrkirche mit Pfarramte und schöner Aussicht in das fruchtbare Thal, wo man keine Brache kennt und der Eisenhammer Hammerau

liegt, an welchem in- und ausländische Interessenten Theil haben. Der verstorbene Pfarrer Matthias Keiter, der gelehrte Verfasser eines katholischen Gebetbuches und anderer Erbauungs-Schriften, vermachte gegen 25,000 fl. für die Schulen des Pfarrbezirkes und andere wohlthätige Zwecke. Im J. 1325 kauften die Brüder, Conrad und Hartneid von Ruchel, vom Erzbischofe Friedrich von Salzburg die Burg Stauffeneck um 1500 Pfd. Pfenn. mit dem Gerichte zu Aufheim und verschiedenen Rechten und Besitzungen zu Ainhering, Piding, Mauthausen u. auf Wiederlösung von Seite des Erzbischofs.

Aising, Kirchdorf des Pdg. Rosenheim, mit 50 H. 340 E., 1 Mühle an der Kalten. Im J. 1311 befreit Herzog Rudolph v. Bayern einen Hof und 1 Mühle, welche Heinrich Aysinger in Aysing dem Kloster Beiharting schenkte, von allem Lehenverbande.

Aiting, Citing, Pfd. am Citingerbache Pdg. Erding, mit 82 H., 440 E. in wenig fruchtbarer Gegend. Albrecht, der Stetpech, tritt 1320 ans Kloster Tegernsee für 14 Schilling sein Erbrecht auf der Mühle zu Aiting ab.

Allach, Kirchd. an der Würm, worüber eine Brücke führt, mit 62 H., 400 E., 1 Mühle und Erziehungs-Anstalt für arme Kinder. Vom Allacherholze fließt ein Kanal nach Schleißheim und von da in die Isar.

Alling, Kirchd. Pdg. Starnberg, mit 76 H., 450 E., einigen Mühlen am Barzelbach und Ueberresten einer Römer-Schanze. Der Ort kommt schon ums Jahre 802 in Urkunden vor und im 11. Jahrhundert wird des bedeutenden Feldbaues in der Gegend mit ganzen und halben Höfen gedacht. Im Jahre 1328 gibt Conrad v. Paibrunn dem Kloster Fürstenseld die Obermühle zu Alling, seinen Hof zu Pfaffenhofen, genannt Hauserhof, eine

Hube daselbst für rechtes Eigen, wofür die Kapelle zu Fürstenseld zu Ehren eines von ihm vorgeschlagenen Heiligen eingeweiht und darin eine ewige Messe und ein ewiges Licht gestiftet werden sollen. Zum Andenken an den daselbst 1422 über den Herzog Ludwig, den Gebarteten, erfochtenen Sieg ließ Herzog Ernst eine Kapelle auf der Wahlstatt erbauen, wo an der Decke noch gegenwärtig das Gemälde der Schlacht zu sehen ist. Im J. 1727 fand hier beim Regierungs-Antritt Karl Albrechts ein Hirschtourenier statt, wo auf gewisse Entfernung ein angebundener Hirsch mit Pistolen erlegt wurde.

Altenerding, Pfd. Pdg. Erding, an der Sempt, mit 70 H., 380 E. und 1 v. Moreauschen Ptg. Im J. 1326 verkauft Greimolt, der Preisinger von Kopfberg, seine Mühle zu Altenerding an das Domkapitel zu Freising um 25 Pfd. Pfenn.

Altenmarkt, Markt am Zusammenflusse der Alz und Traun Pdg. Trostberg, mit 70 H., 500 E., unter welchen mehre Waffen-, Huf- und Nagelschmiede sich befinden, einer Brücke über die Alz und einer Kirche in der nahen Pfarrei Baumburg, einem ehemaligen Stifte regulirter Chorherren nach der Regel des heil. Augustin auf einem Berge, von der Herzogin Adelheid gestiftet, die in der Klosterkirche ein Monument hat. Die Mönche hatten ehemals eine adelige Pflanzschule daselbst. Das einst die Alz vom Inn bis hinauf nach Altenmarkt bei Baumburg, das die Saale von der Salzach bis hinauf nach Reichenhall, das die Niederalbe von der Salzach bis zu den Salzpfannen bei Schellenberg beschiffet wurden, darüber sprechen Verträge und Urkunden zu klar.

Altenstadt, Pfd. Pdg. Schongau, mit 65 H., 420 E., 1 Mühle an der Schönach und der St. Lorenzkapelle in der Nähe. Hier stand das mittelalterliche Schongau (vetus civitas) vor

der Erbauung der jetzigen Stadt; daher in alten Urkunden die Bürger der alten und neuen Stadt Schongau vorkommen. Die ehemalige Teutschordens-Kirche im schönen großartigen Style ist durch den bekannten Kunstsinns uners Königs Ludwig I. restaurirt worden. Hier herrscht die Sitte, daß am Marien-Himmelfahrtstage die Mädchen verschiedne geformte Füllhörner mit Blumen, Aehren und grünem Laubwerk geschmückt nach der Kirche tragen. Diese Gefäße sind einfach und zierlich aus Kohlblättern mit farbig gestreiften Bändern umwunden, in genauer antiker Form verfertigt; sie sind theils wie ein großes, oben weites und unten spizig zulaufendes Horn, theils trichterförmig so gebunden, daß immer oben über den weiten Rand der Garten-, Feld- und Ackerreichthum üppig herunterströmt, und daß einige stärkere Pflanzen, Blätter, selbst belaubte Baumäste die oberste Mitte bilden, alles in der schönsten Antike.

Alting (Ober-), Pfd. östlich vom Pilsen- und Wörthsee Edg. Starnberg, mit 47 H., 220 E., 1 Armen- und Krankenhaus. Heinrich, genannt von Augusta, Sohn des Dienstmannes Heinrich v. Augusta, verkauft 1302 alle seine Besitzungen und Güter daselbst dem Domstifte in Augsburg um 153 Pfd. Denarien. — Die Gröber'sche Lederfabrik daselbst, welche sich bisher eines ausgebreiteten Absatzes, sogar nach Amerika erfreute, ist durch den Bkz 1838 eingekäschert worden.

Altomünster, Markt Edg. Nibach, mit 156 H., 760 E., 1 Pfarr- und Nebenkirche mit Monumenten, 1 Magistrate, mehreren Mühlen, 1 Ziegelei und 1 ehemal. Nonnen-Kloster der heil. Brigitta. König Pipin schenkte 750 dem heil. Alto, einem Schottländer, einen Wald zwischen dem Lech und der Isar, wovon er einen Theil ausreütete und auf dem Platz 1 Manns- und Frauenkloster erbaute. Die ersten Benediktinner kamen von Ammergau

dahin. Das Kloster wurde durch den Herzog Heinrich Guelfo in Bayern im 9. Jahrb. von seinem Verfall gerettet, in den es nach und nach gerathen war; allein die Benediktiner wanderten in Mitte des 11. Jahrb. nach dem Reichsstift Weingarten aus, und an die Stelle derselben kamen 1047 von da Klosterfrauen vom nämlichen Orden. Die Gräfin Itha, welche demselben viele Wohlthaten erwies, liegt hier begraben. Das Kloster blühte unter der Regel des heil. Benedikts bis zum J. 1486; verfiel aber wieder durch schlechte Wirthschaft der Nonnen und wurde vom Herzoge Georg von Bayern für Brigittinerinnen eingerichtet.

Ammerang, Kirchd. und Hofmark des Freih. Max. v. Erailsheim, mit 22 H., 120 E., 1 Schlosse mit Kapelle und Prg. Im J. 1323 verkauft Otto v. Laimingen ans Kloster Frauen-Chiemsee 4 Eimer Weingelbs, die er von dessen Vogte zu Lehen gehabt, und sie durch seinen Oheim, Niclas v. Amrang, demselben aufgekündigt hat, und setzt zur Gewährschaft sein Gut zu Amrang und den Hof zu Altersperch. Im J. 1330 verkauft Niclas v. Amrang der Abtissin zu Chiemsee eine Hube zu Pucheringen, welche er von genannten Stifte zu Lehen trug.

Ammergau, Pfd. an der Amper, welche, nicht allzuweit von ihren Quellen entfernt, ein hochgelegenes Thal durchströmt, das sich nach ihr nennt, im Edg. Werdenfels, mit 147 H., 1000 E., 1 Pfarrkirche, Niederlagen von Schnigarbeit aus Holz, von Gemälden auf Glas, Hausgeräthen, Wachsarbeiten, Spiegelschleife rc. Nach Aventin stand hier 1 Benediktiner-Kloster, dessen Mönche nach Altomünster veretzt wurden. Hier wird alle sieben Jahre eine theatralische Darstellung der Leidensgeschichte des Erlösers gegeben, wozu die Pest, die kurz nach dem 30jährigen Kriege in der Gegend wüthete, Veranlassung war. — Im Jahr 1330 stimmte der König Johann von Böhmen und Polen über den Antrag

des Kaisers Ludwig, daß die Advokatie über das Kloster Steingaden und der Ambergau, die zum Reiche gehörten, als wahres Eigen dem Kloster Ettal verliehen werden, und im J. 1343 verleiht der Bischof Leutold mit seinem Kapitel zu Freising dem mit kaiserlicher Pracht neu erbauten Kloster Ettal die Kirche in Ammergau und den Ort Graßwang.

Ampfing, Pfrd. Pdg. Mühlendorf mit 78 H., 500 E. und 1 Postexpedition. Im J. 1178 bestätigt Alexander III. dem Kloster Au die Uebernahme der Kirchen in Ampfing, Reichersheim, Riedbach, Grahm, Holzhausen, Pürchenwang und Purten. Im J. 1220 wird die Kirche zu Ampfing vom Erzbischofe Eberhard v. Salzburg dem Kloster Au einverleibt. Im J. 1298 weißt Gerwil, Pleban in Ampfingen, der Domoblei in Augsburg 10 Pfund Denarien an, um ein Gut zu kaufen. — Die nahe Kapelle bewahrt das Andenken der Schlacht bei Ampfing und Mühlendorf zwischen den Gegenkönigen Ludwig, dem Bayer, und Friedrich, dem Schönen, von Oesterreich im J. 1322. Lange wankte der Sieg. Die Sonne stand hoch und begann sich schon zu neigen, als die Kräfte der Streitenden allgemach ermüdeten. Da winkte Schweppermann, der Heerführer der Bayern. Friedrich, Burggraf von Nürnberg, mit einem Rückhalte kam über den Isenfluß, den Oesterreichern in die Seite. Sie meinten, es sey Herzog Leopold, den sie längst erwarteten und jauchten. Aber diese gerastete Schaar stieß vernichtend in die Betrogenen Verzweiflung, Tod und Flucht in ungeheurer Verwirrung. Oesterreichs Banner ward umringt; der Marschall Pilschdorf ließ es nicht fahren. Herzog Heinrich von Oesterreich, in großer Lebensnoth dabei riß es ihm aus der Hand und gab sich damit überwunden. Wie alles wankte und wich, stand noch Friedrich, der Schöne, unerschüttert im Getümmel. Ihm setzte der Pfleger von

Neustadt, Albert von Rindsmant, der ihn erkannte am Wappenstein seines Hauses, hart zu. Getödtet fiel des Königs Ross, der König selbst wurde gefangen. — Als König Ludwig den gefangenen Gegenkönig erblickte, begrüßte er ihn freundlich ohne Uebermuth und sprach: Es freut mich, Oheim, Euch zu sehen. Aber Friedrich, vom Schicksal gebeugt, heftete die Augen betrübt auf den Boden; er hatte geglaubt, Ludwig sey im Gefechte getödtet worden. Auch war Ludwig wirklich in großer Gefahr, doch schützten die Bürger von München, am tapfersten die Bäckerknechte, seinen Leib.

Andechs, oder heiliger Berg, Weiler mit 30 E. und 1 Wallfahrtskirche Pdg. Starnberg. Die ehemalige Burg war das Stammhaus der berühmten Grafen v. Andechs, nachmaligen Herzoge v. Meran. Neben derselben hatten die Grafen eine Kapelle erbaut, welche Graf Berchtold v. Andech, Benediktiner in Seeon, von seinen Conventualen versehen ließ, zu deren Unterhalt er eine vortreffliche Stiftung machte. Graf Heinrich vermehrte dieselbe und übergab die Kapelle durch die Hand des Bischofs Friedrich von Augsburg den Benediktinern mit allen Gerechtigkeiten des Bergs nebst den von seinen Vorfahren dazu gestifteten Gütern. Herzog Ernst v. Bayern stiftete in der 1428 von ihm erbauten Kirche ein Chorherren-Kollegium; sein Sohn Albrecht III. aber besetzte es 1455, dem Willen des genannten Grafen Heinrich gemäß, mit Benediktinern aus Tegernsee. Ausser den vielen merkwürdigen Denksteinen hat auch Herzog Albrecht III. mit seiner Gemahlin daselbst ein Grabmahl. Das jetzige Schloß gehört dem Banquier v. Kersdorf.

Andorf, Pfrd. Pdg. Weilheim, südlich vom Ammersee, mit 68 H. und 600 E. Im J. 1324 spricht der Dekan Conrad von Peißenberg, als bestellter Richter über den strittigen Zehent zu

Andorf zwischen dem Kloster Beuren und dem Pfarrer Heinrich zu Andorf, denselben dem genannten Kloster zu.

Anger, Pfrd. an der Achen, Pdg. Reichenhall, mit 23 H. und 130 E. Im J. 1307 gibt Herzog Stephan von Bayern dem Abte Gebhard zu Raitenhaslach, als ein Seelgeräth, die Eigenschaft des Hofes zu Anger und zweier Güter zu Nunreuth und Zainach, zu leihen.

Anzing, Pfrd. an der Strasse von Mühlendorf nach München, Pdg. Ebersberg, mit 58 H., 300 E., 1 Schlosse und 1 Ziegelhütte. Bei dem Aufstande des bayer. Volkes gegen die Oesterreicher 1705 war der Posthalter daselbst, Kaspar Hirner, ein sehr thätiger Patriot, dessen Abenteuer durch Gemälde im Posthause und am Choraltare der dasigen Kirche verewigt sind, in großer Lebensgefahr, welcher er sich nur durch List und mit Hülfe seines schnellfüßigen Rennpferdes den Feinden entzog. Zum Andenken stiftete sein Sohn, Franz Hirner, 1722 das Hirner'sche Beneficium in Anzing.

Aresing, Pfrd. an der Weilach, Pdg. Schrobenuhausen, mit 103 H., 600 E. und 4 Mühlen. Im J. 1283 verleiht der Kustos Bertold in Augsburg dem Dekonomen Hildebrand seinen Hof in Erglisingen, und 1342 verkaufen Ulrich Hilt, Gertraud und Adelheid, seine Geschwister, des Greiner seel. Kinder, mit Rath und Willen ihrer Erben und Freunde das Greinerslehen zu Aresingen für 6 Pfd. Heller ans Kloster St. Ulrich in Augsburg. Hier war 1751 Johann Michael Sailer, Bischof von Regensburg, Verfasser vieler Erbauungs-, Erziehungs-, biographischer, apologetischer und Volksschriften, Philosoph und Gottesgelehrter geboren.

Aschheim, Pfrd. am Seebache und an der Strasse von München nach Erding, Pdg. München, mit 70 H., 360 E. und einigen Mühlen. Der Ort war einst eine herzogliche Villa, auf welcher

der 21jährige, von des fränk. Königs Pipin Hofe zurückkehrende Herzog Thassilo II. von Bayern im J. 754 mit den Ständen der Bischöfe, Prälaten und des Adels einen Landtag hielt. In der Kirche daselbst ist ein steinerner Sarg, dessen oberer Theil das halb erhobene Bildniß des heil. Emmeran vorstellt. Er befand sich in einer unweit der Heerstraße von München nach Haag zwischen Feldkirchen und Heinstetten befindlichen Kleinern Kirche und wurde nach Demolirung derselben nach Aschheim gebracht. An der Stelle, wo der heil. Emmeram starb, ward in neuester Zeit ein Monument errichtet. — Als Bewohner des Ortes werden in Urkunden des 11. und 12. Jahrhunderts Meginhart, Werner und Otto genannt. Im J. 1343 verkaufen Jacob v. Aschaim, Eben seel. Sohn v. Aschaim, und Margareth und Anna, seine Schwester, mit Rath und Gunst des Nicolaus v. Wilibach, ihres Pflegers, ihren Hof zu Aschaim und was dazu gehört, als rechtes Eigen dem Domkapitel zu Augsburg für 51 Pfd. Pfenn.

Attel, Pfrd. am Einflusse der Attel in den Inn, auf einem steilen Berge und in sehr angenehmer Gegend des Pdg. Wasserburg, mit 7 H. und 50 E., Spuren des Aufenthaltes der Römer und 1 ehemal. Benediktiner Abtei, ums J. 1040 von dem Grafen Arnold v. Dieffen und seiner Gemahlin, Gisela, gestiftet, und 1087 vom Grafen Engelbert v. Limburg, Hall und Wasserburg erneuert, der mit seiner Gemahlin und seinem Sohne daselbst eine Grabstätte mit 1 Monumente hat. Im J. 1203 übergab Dietrich v. Wasserburg dem Kloster den Zehent um die Schösser Wasserburg, Wersberg, Wichtenstain, Gringinstain; auch der Erzbischof Eberhard von Salzburg, die Ritter v. Lölz, v. Fraunberg und sehr viele Andere gaben demselben Güter, welche Schenkungen Kaiser Ludwig 1330 in einer feierlichen Urkunde bestätigte.

Au, Markt an der Abens und Strasse von Freising über

Rainburg nach Regensburg, Edg. Moosburg, mit 129  $\text{H.}$ , 700  $\text{E.}$ , 1 Pfarrkirche, 1 gräflich v. Montgelas'schen Schlosse, Rath- und Armenhause, Pottaschfiederei, Walkmühle und Ziegelei. Im Jahre 932 ward hier unter Königs Arnulph Regierung eine Versammlung der Bischöfe gehalten.

Au, Pfrd. am Inn, Edg. Mühldorf, mit 21  $\text{H.}$ , 120  $\text{E.}$  und 1 ehemal. regulirten Chorherrnstifte, welchem 1129 der Erzbischof Conrad von Salzburg mehre Güter daselbst und einen Theil des Sarzenwaldes schenkte.

Auskirchen, Pfarrort des Edg. Starnberg mit 5  $\text{H.}$  und 30  $\text{E.}$  Im J. 1011 schenkte Heinrich II. den Ort mit andern der Bamberger Kirche. Die Sammlung des Spitals in München bekent, daß ihr der Pfarrer Friedrich zu Auskirchen am Würmsees gegen jährliche Verabreichung von 4  $\text{Md. Pfennig}$  an seine Schwester Dimued in Freising, 40  $\text{Pfenn.}$  vermacht habe. Die Wallfahrtskirche daselbst, durch Unterstützung der Herzoge Albrecht und Sigismund erbaut, wurde durch die Augustiner besorgt, die hier ein Hospitium hatten.

Aulzhausen, Pfarrdorf mit 42  $\text{H.}$  und 250  $\text{E.}$ , Landgerichts Friedberg. Im J. 1330 schenkt der Cleriker Conrad v. Stuthaim der Kirche St. Moriz in Augsburg den Zehent von den zur Burg Mühlhäusen gehörigen Gütern und von den Orten Aulzhausen, Muttrigingen und Berg.

### B.

Bachern, (Hohen-), Kirchdorf, Edg. Freising, mit 24  $\text{H.}$  und 130  $\text{E.}$  Das Domkapitel in Freising überläßt 1319 an Conrad Gerhard von Pachen den Hof zu Pachen auf 10 Jahre gegen jährlichen Zins eines Eimers welschen Weines. Der Ort litt 1826 sehr durch Brand.

Benediktbeuren, (Barin, Benedictoburum), Pfarrort an der Straß von Wolfahrtshausen nach Innsbruck, mit 4  $\text{H.}$  140  $\text{E.}$ , 1 berühmten Kunstglas-Fabrik, Glasmalerei, 1 Militär-Fohlenhofe, 1 Marmorbrüche und schönen Ristlerarbeiten, im Landgerichte Töhl. Das ehemal. Benediktiner-Kloster, durch die Pracht seiner Gebäude ausgezeichnet, ward von den Brüdern Langfried, Waltram und Eiland, Grafen von Karolingischer Abkunft, im J. 740 gestiftet. Die Abtei litt beim Einfalle der Hunnen, bei den Unruhen zwischen dem Herzoge v. Meran und Otto, dem Erlauchten, und im 13., 14. und 15. Jahrhunderte durch Brand, jedoch größten Theils aus Unvorsichtigkeit. Dieselbe zeichnete sich vorzugsweise gegen die übrigen Klöster in Künsten und Wissenschaften aus; besaß eine ausgezeichnete Bibliothek und ein mathematisch-physikalisches Museum. Hier erhielt der Geschichtschreiber des Bisthums Freising, E. Meichelbeck, seine gelehrte Bildung. Das in der Nähe gelegene Mineralbad Heilbrunn hatte schon im J. 1530 einen großen Ruf. Die Mineralquelle, zwischen 2 Hügeln durch die Ordensbrüder Kilian und Pantraz entdeckt, enthält Kohlenwasserstoffgas, Jodnatrium, Kochsalz, kohlensaures Natron *ic.* in beträchtlicher Menge und leistet ausgezeichnete Dienste bei Kröpfen, der Scrophelsucht, dem Mangel an Eplust und bei Magenleiden, bei Störungen im Pfortader-Systeme, Leber-Krankheiten, Verschleimungen und Schleimflüssen, Bleichsucht, Wassersucht, Sand, Gries und Stein, bei Flechten und andern chronischen Haut-Ausschlägen und in gichtigen Leiden, Kontrakturen, Gelenksteifigkeiten, Lähmungen *ic.* Sie erhielt vom Könige Ludwig den Namen Adelheidsquelle zum Andenken der durch diesen Brunnen bewirkten merkwürdigen Kur bei der Kurfürstin Adelheid im Jahr 1659. An der Spitze des geräumigen Leichenackers steht eine hohe Marmorsäule mit dem Marienbilde. In den vordern zwei Reihen des

selben sind die Grabhügel der letztverstorbenen Ordens-Konventualen mit gleichgeformten eisernen Kreuzen und verdeckten latein. Inschriften, welche in eigenthümlicher Weise Klosterfunktion und Krankheit jedes Verbliebenen kund geben. Diese Reihen eröffnet jedoch gegenwärtig das Grab eines Laien, mit folgender Bezeichnung: „Nach 96, in weiter West verlebten, verhängnißvollen Jahren fand hier seine Ruhestätte im J. 1831 N. Hottner, Regiments-Quartiermeister.“

Berg am Laim, Kirchdorf und Hofmark Ebg. Au, mit 48 H., 240 E., 1 Schlosse, 1 weiblichen Erziehungs-Anstalt und den Epitaphien der Minister Franz Karl und Wilhelm Freih. v. Hompesch in der schönen Kirche. Das eine hat die Inschrift: „Dem edlen deutschen Manne Franz Karl Freiherrn von Hompesch ic. „Geliebt, geschätzt, betrauert — Vom Fürsten, vom Vaterland — „Dem ausschließlich rastlos bis zum letzten Lebenshauche — Er sein „Leben weihte. — Das Gute wollend, festergreifend, befördernd „— Streng aber gerecht — Verläßig, ausdauernd — Liebender „Vater, treuer Bürger, weiser Staatsmann — Stets befolgend „seinen Wahlspruch: Ehrlich währt ewig. — Im Bewußtseyn edler Thaten, — Den Tod nicht fürchtend — Ruhig, heiter entgegensehend der Zukunft, — Setzt dieses Denkmal kindlicher Liebe „Sein dankbarer Sohn. —“ Das zweite Epitaphium, dem Letztern gesetzt, lautet: „Hier ruht Joh. Wilh. Freiherr v. Hompesch, f. b. Konferenzminister. Er war geboren den 14. November 1761. „Lebte einzig seinem Könige, dem Staate, seinen Freunden und „starb, allen viel zu früh, am 9. Dezbr. 1809.“

Bergkirchen (Nieder-), Pfrd., Ebg. Neumarkt, mit 15 H. und 100 E. Zur Pfarrei gehört der Weiler Kirchfisen, von dem sich die Edlen v. Fensz nannten. Noch ist der dasige Weierhof des Bollbauers Kirchfiser, besonders rücksichtlich der Pfer-

bezucht, eine jener großartigen Musterwirthschaften, die sonst den Wohlstand der ganzen Nachbarschaft sicherten. — Im Jahr 1246 verlich der Erzbischof Eberhard v. Salzburg dem Kl. Raitenhaslach die Parochie in Bergkirchen.

Bernbach, Pfarrdorf, Ebg. Aichach, mit 47 H., 260 E., 1 Ziegelei, 1 Mahl- und Lohmühle an der Paar, einst Hofmark des teutschen Ordens. Laut Saalbuch des Herzogs Ludwig, des Strengen, vom J. 1275 — 78 hatte die Schweizerei daselbst 600 Rästlaibe als Gefälle zu liefern.

Bernried, Pfarrdorf am Würmsee, im Ebg. Weilheim, mit 42 H., 284 E., und musterhafter Schweizerei des Grafen von Arco. Ehemals bestand dahier ein Chorstift, in welches im Jahr 1120 der Graf Otto v. Valei sein Schloß verwandelt hatte. Heinrich und Otto, Herzoge von Bayern, hielten sich längere Zeit in diesem Kloster auf. Daselbst lebte auch die fromme Herluca in Gesellschaft mehrer Jungfrauen, und der vom Kaiser Heinrich IV. von Regensburg vertriebene Chorherr Paul, welcher eine Bayerische Chronik und mit unpartheiischer Feder das Leben des Papstes Gregor VII. schrieb. Die ehemalige, schöne Kloster-, jetzt Pfarrkirche, die Hofmarkskirche und St. Martinskirche sind sehenswerth. In der ersten liegen die Stifter, Graf Otto von Valei, seine Gemahlin Adelsheid, sein jüngerer Bruder Otto, die Schwester Mathilde und die selige Herluca.

Beuerberg, Bayerberg, Pfarrdorf an der Loisach des Landgerichts Wolfrathshausen, mit 50 H., 280 E., einer Mühle, einer Ziegelhütte, einer ehemaligen Propstei regulirter Chorherren, einigen Weibern und Steinkohlen in der Gegend. Im J. 1121 bestätigt Papst Calixt II. das von Otto v. Castro Tzingge gestiftete Kloster und nimmt es in den Schutz des heil. Petrus, und im J. 1272 resignirt Ulrich von Mosen die Advocatie über einige Güter

in Zorneting, Gransbrunn etc. in die Hände des Propstes von Beuerberg. Der Domdechant Urban in Regensburg hat zur Stiftung einer Hülfskassa für die Gemeinde Beuerberg, wo derselbe einst als Konventual lebte, ein Kapital von 1000 fl. bestimmt, woraus hülfbedürftige Hausväter Darlehen gegen 2 fl. vom Hundert Zins, und Rückzahlung in 10jährigen Fristen erhalten sollen.

Beyharting, Kirchdorf an der Braunnau, Edgs. Aibling, mit 34 H., 220 E., 1 Ziegelei und der ehemaligen Propstei regulirter Ehorherren, von einer reichen Matrone Judith und ihrem Bruder Megingoz 1130 anfangs für Nonnen gestiftet. Diesem Kloster schenkte Bischof Conrad v. Freising 1244 ein Gut in Kulbingen, auf welches Heinrich v. Wallerskirchen verzichtet hatte, und im J. 1330 übergab Volkmar von Puchstal, Pfleger zu Rattenberg, als Vollzieher des letzten Willens des Meisters Heinrich Propst zu Wolkenmarkt, Behufs eines Jahrtages dem Gotteshause Beyhartingen 10 Mark Silbers, wofür der Propst demselben ein Gut Rutenpübel in dem Zillertal, wenn der Gottesdienst nicht gehalten werden sollte, als Unterpfang anweist.

Biberbach, Kirchdorf an der Amper Landgerichts Dachau, mit 34 H., 200 E. und 1 Ziegelhütte. Im J. 1311 verkaufen Heinrich und Wilhelm Gebrüder, Marschall v. Biberbach, die auf der nahen Anhöhe ein Schloß hatten, an das Domkapitel zu Augsburg um 600 Pf. Pfenn. den Obermayrhof zu Althain, den Sunnetagshof, die Holzmark, das Dorfrecht, die Hirtenschaft und alle andere Ehehaften und das Recht der Kapelle daselbst; ferner die Vogtei und Gerichtsbarkeit über den Mayerhof zu Althain bei der Zusam. und über andere, darin dem Domkapitel zugehörige Güter, so wie auch die Vogtei über den Mayrhof und Widumhof zu Holzain, den Hof zu Eggisburg und was dazu ge-

hört, den Hof zu Roggen und zu Holzhausen. Der Ort litt 1837 bei Gelegenheit einer Hochzeit durch Brand.

Bobenhäusen, Pfarrdorf an der Straße über Pörnbach nach Neuburg, im Edg. Schrobenhausen, mit 65 H., 300 E. und 2 Kirchen. Im J. 1288 verbietet der augsburg. Bischof Sifried dem Pfarrer daselbst, das Kloster Niederschönefeld im Besitze der Zehents zu stören, welchen daselbe von Udalrich, Marschall von Schilberg, erhalten hat.

Bochhorn, Pfarrdorf an der Strogen, Landgerichts Erding, mit 12 H., 80 E. und dem schönen Denkmale des Pfarrers Lethner vom Jahre 1829 in der Kirche. Im J. 1323 ward von den Einkünften der Pfr. Bochhorn dem Bischofe Conrad von Freising ein Jahrtag in der Johannes-Kapelle gestiftet.

Bogenhausen, Pfrd. Landgerichts Au, mit 36 H. und 200 E., 2 Schlößchen, schönen Gärten, 1 Badanstalt, 1 Brücke über die Isar, 1 kön. Sternwarte mit vortrefflichen Instrumenten und Einrichtungen zu astronomischen Beobachtungen, eine der vorzüglichsten in Europa, deren Bau erst im J. 1817 vollendet wurde. Nach einer trigonometrischen Bestimmung ist sie 8", in Zeit östlicher als jeder der hohen Frauenthürme in München, und 25" 0 nördlicher; ihre Polhöhe demnach 48° 8' 45" und die Länge in Zeit von Paris 37° 5". — Im J. 1297 verkauft der Bizegod Heinrich von Alten-Merrenbach mit Günst Rudolphs, Pfalzgrafen zu Rhein und Herzogs in Bayern, dem Kloster St. Klara in München 2 freieigene Höfe zu Bogenhausen und 1 Mühle, und im J. 1304 beurkunden die Abtissen und das Convent des Klosters Anger zu München, das Frau Adelheit, Friedrich des Krammers Wittib, und Frau Wilburg, ihre Schwester, ihre 3 Höfe und 1 Hube bei dem Wald und 1 Hof zu Pugenhausen nach ihrem Absterben dem Kloster für ein Seelgeräth überlassen.



Buchheim, Pfrd. am Gröbenbache, worüber 3 Brücken führen, und an der Strasse von Bruck nach München, Edg. Starnberg, mit 43 H., 220 E. und 1 Mühle. Hier fängt der Parsberg, eine hohe, zum Theile mit Wald bewachsene Gegend an, erstreckt sich gegen Westen nach Bruck zu, und hat ihren Namen wahrscheinlich von dem alten Geschlechte dieses Namens, dessen Hauptsiß das Schloß Parsberg an der Laber und im Nordgau war. Eine nahe Anhöhe zeigt noch Spuren eines Schlosses der Edeln dieses Geschlechtes, und deutlich ist noch ein Wall zu bemerken, welcher zur Vertheidigung desselben gedient hat.

Burgkirchen am Wald, Pfarrort auf einem Berge Edg. Altötting, mit 4 H. und 30 E. Im J. 1268 bestätigt Wobislaus, Erzbischof von Salzburg, die Stiftung der Propstei Otting, welche Herzog Ludwig von Bayern gemacht, so wie die Einverleibung der Pfarreien Burgkirchen und Mutling. Im Jahre 1326 gibt Ruzer, Chorberr zu Altötting, den von seinem Bruder Heinrich bei dem Bache ihm angeforderten Zehent in der Burgkircher-Pfarrei dem Propste Hartlieb v. Puchberg zu Altötting und seinem Gotteshause. Zur Pfr. gehört der Markt Listling unweit des Mörnbaches, mit 97 H., 550 Einw., 5 Jahrmärkten, und 1 v. Mandl'schen Schlosse sammt Kapelle. Der Ort kömmt unter dem Namen Tuzzilunga in Urkunden vor und gehörte dem Grafen von Habsang.

Burghain, Kirchdorf Edg. Erding, mit 37 H., 200 E. und 1 Schlosse an der Isen. Burghain war ehemals eine eigene Herrschaft, welche die Kaiserin Kunigunde 1012 dem Hochstifte Freising geschenkt hat.

## C.

Ehleming, Pfarrdorf am Ehiesee, Edg. Traunstein, mit

57 H. und 300 E., einst dem Kloster Baumburg gehörig. Graf Günther v. Ehleming stiftete die Kirche zu Detting nebst 1 Benediktinerkloster, welche er, nachdem sie vom heil. Virgil eingeweiht waren, im J. 756 mit allen Rechten dem Bisthume Salzburg unterwarf.

## D.

Dettenschwang, Pfarrdorf links der Strasse von Dießen nach Landsberg, im Edg. Landsberg, mit 60 H. und 400 E.; der Pfarrer Etmüller daselbst hat 1831 durch Testament 3 Schulstiftungen 4300 fl. vermacht.

Deining, Pfarrdorf Landgths. Wolfrathshausen mit 36 H. 200 E. und 1 Abdeckerei in einer mit Filzen bedeckten Gegend. Im Jahre 1321 übergeben Gebhard v. Sachsenhausen und Agnes, seine Hausfrau, an das Gotteshaus zu Schäftlarn ihren Hof und ihre Hube zu Trachtering (Kirchtrudering) zu einem Seelgeräth; ferner ihren Hof zu Dämingen (Deining) und ihre Hube zu Sachsenhausen, welche Güter das Gotteshaus als eigen Gut inne haben, den Sebern aber allen den Dienst, der ihnen auf den vler genannten Gütern wird, alle Jahre ausantworten soll nach München oder nach Wolfrathshausen; zu Nutz und zu Gewähr dieser vier Güter erhält das Gotteshaus jährlich von dem Hof zu Dämingen ein Saluni Weizen, und von der Hube zu Sachsenhausen ein Saluni Haber und von jedem Gut ein Huhn. Nach dem Tode der Seber gehören die zwei Güter zu Trachtering dem Gotteshause zu Schäftlarn ins gemeine Almosen, der Hof zu Dämingen aber und die Hube zu Sachsenhausen in die Abtei. Wenn die Seber während ihrer Lebenszeit in Noth kämen, und gezwungen wären, diese vier Güter zu verkaufen, so hat das Gotteshaus dagegen keine Einsprache zu machen; jedoch sollen diese Güter zuerst dem Gotteshause zum Kaufe angeboten werden; sterben die

Geber innerhalb des Landes, so soll das Gotteshaus ihre Leichen abholen und begraben lassen &c.

Diefen, Bayerdiefen (Pontes Tossenii oder Damasia), Markt am Ammersee und an der Straße von Landsberg nach Starnberg und Weilheim, im Pdg. Landsberg, mit 213 H., 1800 C., den Sitzen eines Pfarramts und Dekanats, 1 Magistrats, einer Post-Expedition, Töpferei, Schnigarbeiten, Bierbrauerei, Hopfenbau und einer schönen (ehemaligen Stifts-, nun) Pfarrkirche. Von der (nun zerfallenen) Burg daselbst nannte sich ein Grafen-Geschlecht. Die Gräfin Kunigunde v. Diefen gründete am Ende des 10. Jahrhunderts die ehemalige Propstei, welche im J. 1130 vom Grafen Berthold v. Diefen und Otto von Wolfrathshausen volendet wurde. Im J. 1302 eignet die Herzogin Mechtilde von Bayern dem Kl. Dyezzen die als Morgengabe erhaltenen Güter daselbst, nemlich das Gericht, die Steuern &c. zu einem Jahrtage für sich und ihren Gemahl. Im Jahre 1326 erzeigt König Ludwig dem Propste und dem Kl. Diefen die besondere Gnade, daß sie von ihren Leuten und Gütern in Bayern, besonders in den Gerichten Wolfrathshausen und Dachau Niemanden Steuer geben, sondern die, welche dem Könige daran gebührt, selbst einnehmen sollen. — Die Gebäude des Stiftes sind nun zum Theile abgetragen und im Besitze des Hrn. v. Hübel in München. Die Arariarische Ammertrift daselbst, gemeinnützig durch den Verdienst, der dadurch vielen Familien zugeht, ist werkwürdig durch die großen Triftholzflöße (Schecren genannt), mittelst welcher die oft auf 7000 Klasten sich belaufende Triftholz-Quantität über den Ammersee transportirt wird. Der Ort, wo diese Flöße eingeladen werden, ist ganz nahe bei Diefen.

Diétramszell, Pfarrort im Pdg. Wolfrathshausen, am Zellerbache, worüber eine Brücke führt, mit 9 H., 73 C., einer

Ziegelhütte, 2 Schwaigen und einem ehemaligen Chorherrenstifte im J. 1107 von dem Priester Dietram gestiftet, in welches nachmals Klarisser-Konnen kamen. Seit dem J. 1831 befindet sich hier das weibliche Erziehungs-Institut, welches früher zu Indersdorf bei Dachau segensreich gewirkt hatte.

Dorfen, Maria-Dorfen, Markt an der Isen, zwischen Erding und Mühldorf, im Pdg. Erding, mit 215 H., 1400 C., dem Sitze eines Dekanats, einer herrlichen Pfarr- und Wallfahrtskirche mit schönen Gemälden auf dem Rupprechtsberge, zu der man auf 148 Marmor-Stufen hinanstiegt, einem Priesterhause, in Form eines kleinen Klosters gebaut, gutem Hopfenbau, Brauereien und andern bürgerlichen Gewerben. Im J. 1333 verspricht Herzog Heinrich in Bayern den Leuten auf den Gütern zu Dorfen, Traunberg und Ruzemus, die zum Kloster Cheyern gehören, seinen besondern Schutz.

#### E.

Ecknach, Pfd. an der Straße von Augsburg nach Aichach, im Landgericht Aichach, mit 52 H. und 260 C. Im J. 1153 exkommunicirt der Bischof Conrad v. Augsburg in Sache der Aebtissin Adelsheide v. Ruhbach gegen den Abt Hezilo von St. Ulrich und den Pfalzgrafen Otto, diejenigen, welche die Kirche in Ecknach als ein Filial von Aichach ansprechen.

Egelfing, Pfarrdorf des Pdg. Weilheim, mit 49 H. und 330 C. Heinrich von Seefeld eignet 1320 dem heil. Geiste zu Polling die Hube zu Egolzingen, die Conrad Wulfing von ihm zu Lehen hatte.

Egling, Pfd. an der Paar des Pdg. Landsberg, mit 28 H. und 160 C. Conrad v. Randegge, Küster des Doms zu Augsburg, gibt 1318 mit Gunst und Willen des Propstes Swiggers v. Mindelberg und des Kapitels in Augsburg einen Hof zu Eglin-

gen, genannt Siboltshof, dem ehrbaren Mann Conrad v. Wildenrod und dessen Frau Clara zu Leibgeding gegen jährlichen Zins zu 2 Schilling Pfenninge. Im J. 1239 überließ Eberhard v. Hausen dem Kloster Beuren einen Hof und 1 Mühle in Eglingen.

Eiting, Pfarrdorf, Edg. Erding mit 82 H. und 440 E. In dem Vergleichs- und Friedens-Instrument vom J. 1311 zwischen König Otto von Ungarn, Heinrich und Ott, Herzogen von Bayern, mit Einschluß Bernhards, des Brans zu Keutting und Kransberg, und zwischen Bischof Gotfried von Freising mit Einschluß seiner Anhänger Pullinger und Gumpenberg wird erklärt, daß beiderseits alle Gewaltthaten verziehen, den Herzogen ihre Rechte auf des Judmanns Bau zu Herrnshausen vorbehalten seyn, und des Bischofs Gotteshaus, Urbar und Leute um eine herzogliche Steuer niemals angesprochen werden sollen. — Im J. 1320 tritt Albrecht, der Stetpech, dem Kl. Tegernsee für 14 Schilling sein Erbrecht auf der Mühle zu Aitingen ab.

Emering, Pfarrdorf Landgerichts Ebersberg, mit 13 H. und 60 E. Im J. 1259 vergleicht sich der Abt von Rott und der Bürger, Conrad Hoentlin zu München, über die Einkünfte der Kirche in Chmering, und im J. 1332 verkaufen Gotfried und Ott, die Ragpaffen, ihren Hof und ihre Mühle zu Emering ihrem Schwager Zachreis von Höhenrain und in dessen Todsfalle dem Kl. Fürstfeld gegen Wiederkauf, und setzen zum Pfand ihre 4 Eigen im Weiler Aschhofen Edg. Niesbach.

Emmering, Pfrd. an der Amper, Edg. Bruck, mit 83 H. und 420 E. Die ehemalige Kapelle bei Bruck, an dem Orte, wo einst die Stammburg der Ritter v. Seggenpund stand, ward mit ihrem Vermögen der Pfr. Emmering einverleibt, und wird noch jetzt als Gotteshaus Seggenpund in der Rechnung der Pfarrkirche aufgeführt.

Endorf, Pfrd. des Edg. Trostberg, mit 25 H. und 180 E. Rüger von Schalchen bekennt sich 1315 verpflichtet zum Schutze zweier Güter zu Endorf und Pellenhaim, welche von seinen Vordern dem Gotteshause zu Chiemsee zu rechtem Seelgeräth gegeben sind.

Epfach (Abodiacum der Römer), altes Pfarrdorf am linken Ufer des Lechs, Landgerichts Schongau, mit 53 H. und 263 E. An dem nahen Hügel und zwischen diesem und dem Dorfe sind Ueberbleibsel von alten Gebäuden, römischen Inschriften ic. noch zu sehen. An der Lechbrücke, die dort mehre römische, sich kreuzende Straßen verband, sind in den letzten Zeiten noch Pfähle mit bronzenen Beschlägen aus dem Flußgrunde gezogen, und unter anderen der Torso einer Ceresstatue aus weißem Marmor sammt der Fackel gefunden worden. Der Ort erinnert an die Legende der frommen Herluca, welche am Ende des 11. und im Anfange des 12. Jahrs. in stiller Einsamkeit daselbst gelebt und nachher nach Bernried am Würmsee sich geflüchtet hat. Im Jahre 1307 eignet der Ritter Swigger von Windelberg dem Kloster Steingaben die Güter und Rechte zu Epfang (Epfach), nemlich den Kirchenschutz, das Gericht, die Tafeln, den Wald und das Neugereut, genannt Buchsteig, welches alles Heinrich, der Gerauter, und sein Bruder Hermann dem genannten Gotteshause verkauft haben.

Erkstätt, Erkstätt, Kirchdorf, Landg. Traunstein, mit 33 H. und 180 E. Im J. 1309 vertauschte Abt Wolfgang zu St. Peter in Salzburg an Clemens Traunstein, Pfleger zu Raschenberg, den Adelsitz Arsketten gegen den Hof Ruderstdorf bei Waging. Der dort aufgefundene Fußboden von musivischer Arbeit zeugt vom ehemaligen Aufenthalte der Römer.

Eschensöhe, Pfrd. an der Loisach und Straffe von Murnau nach Innbruck, mit 54 H., 330 E., 1 Schlosse, 1 Mineralquelle

Landgerichts Weilheim. Bischof Walschall zu Augsburg, der letzte Graf v. Eschenlohe, schenkte 1202 seine Grafschaft diesem Bisthume; aber Bischof Ulrich und sein Kapitel verkauften 1332 der vom Bischofe Friedrich gemachten Schulden wegen an Kaiser Ludwig die Burg Eschenlohe, den Markt Murnau, dann die Kirchenzüge zu Eschenlohe, Staffelsee und Hugfing um 1200 Pf. Pfenn., welche Güter der Kaiser alsbald dem Abte zu Ettal zu rechtem Eigen gab.

Ettal, Pfrd. an der Straße von Schongau nach Innsbruck, im Edg. Werdenfeld, mit 23 H., 120 E., einer sehr schönen Pfarr- und Wallfahrtskirche, worin vier Del.-Gemälde von Knoller, besonders seine Fresken-Bewunderung verdienen, einer ehemaligen Benediktiner-Abtei, bedeutender Viehzucht und Marmorbrüchen. Nach dem Stiftungsbriebe des Kaisers Ludwig, des Bayern, vom Jahre 1332 wurden nebst 20 Benediktiner-Mönchen, auch 13 Ritter mit ihren Ehefrauen in dieses Kloster aufgenommen, welche ihre eigene Dienerschaft und unter sich einen Meister haben sollten, dem es erlaubt war, 4 Pferde, einen berittenen Jäger mit 12 Hunden, einen Falkner zu seiner standesmäßigen Ergözung zu halten. Gleiche Privilegien hatten auch die Ritterfrauen und ihre Meisterin. Im 17. Jahrhunderte stand ein adeliges Erziehungs-Institut unter dem Abte Vincenz in großem Flore, dessen Untergang im Jahre 1744 durch einen verheerenden Brand, worin beinahe das ganze Kloster ein Raub der Flammen ward, herbeigeführt wurde. Groß ist die Pracht der Kirche, einer herrlichen Rotunda, welche ein unvergleichliches Marienbild aus mischweißem Orientalischen Marmor enthält, mit ächtem Kunst-Geschmacke angeordnet. Das „Kaisers-Oemach,“ ein großes Zimmer, welches Ludwig, der Bayer, einst bewohnte, wird als Malz-Anschütte benützt. Am Fuße des Klosters erhebt sich der Ettaler-Mandl, ein hoher Berg, dessen

Spitze von einem Felsen gebildet wird, welcher wie eine Säule aufrecht steht, sehr weit gesehen wird und in der Entfernung das undeutliche Bild eines Mannes vorstellt.

Etting, Detting, Pfarrdorf des Landgerichts Ingolstadt, mit 70 H. und 360 E. In der Pfarrkirche werden seit längster Zeit unter dem Namen Arhus, Herennius und Quartanus drei Heilige verehrt, welche gewöhnlich die Stenden oder elilenden (fremden) 3 Heiligen genannt werden. Die Volksfage macht sie zu reisenden Kaufleuten, die zur Zeit der Christenverfolgung hier in stiller Verborgenheit ein heiliges Leben geführt haben sollten. Noch zeigt man die Felsenhöhlen, die ihnen zum Aufenthalte gedient hatten. Wahrscheinlich waren sie christlich-römische Soldaten aus einer Liburnarischen Kohorte. Detting war ein teutischer Königshof.

#### F.

Falkenberg, Dorf nächst der Mookach des Edg. Ebersberg, mit 1 Schöpfchen sammt Kapelle in der Pfr. Mookach, 1 Patr. Ger., 15 H. und 70 E. Im J. 1302 gibt Otto Ehrege v. Balchenberg seinen zum Kloster Ebersberg lehenbaren Zehent aus dem Kastenhof zu Mookach und aus der Mühl zu Balchenberg bei der Linden ans Kloster zurück und empfängt hinwieder lehenweise die Eben zu Balchenberg, die zur Klostermühle daselbst gehört, und einen Zehent.

Feldheim, Pfrd. des Edg. Rain, am Lech, mit 64 H. und 385 E. Albrecht Guffe v. Brenze übergibt 1300 Otten v. Hufen, Bürger zu Werde, ein Gut zu Waldheim in Bairen.

Finning (Ober-), Oberfindingen, Pfarrdorf an der Windach, Edg. Landsberg, mit 78 H., 410 E. und Strohfärberei. Finning (Unter-), Unterfindingen, Pfarrdorf an der Windach, Edg. Landsberg, mit 52 H., 240 E. und Strohfärberei. Auf dem Burgstall saß die längst ausgestorbene Familie der Wögte von

Fündingen, welche mit den Wögen von Scheffolding und Dünzelbach zu einer Sippshaft gehörten.

Fischbachau, Pfarrd. in der Nähe des hohen Wendel- und Breitensteins im Pdg. Wiesbach, mit 14 H., 100 E., 1 Pfarrkirche sammt Pfarramte, 1 Oberzolcontrolle, und 1 Hammerwerke, dessen Vorrichtungen Bewunderung verdienen. Diese leeren sich wechselseitig und füllen sich mit Luft, welche dann vom zubringenden Wasser auf die Esse getrieben wird und so unmittelbar das Gebläse unterhält. Ehemals war dahier ein Kloster, das nach Eisenhofen und später nach Scheyern verlegt wurde, und der Betrieb eines Bergbaues auf Eisenerz.

Flintsbach, Pfrd. auf dem linken Innufer des Landgerichts Rosenheim, mit 34 H., 220 E., gutem Obstbaue und Schleiffsteinbrüchen. Der vormalige Postexpeditor und Bierbrauer J. E. Limayr zu Flintsbach, welcher bereits im Jahre 1823 zur Erbauung einer Filialkirche in Fischbach einen Beitrag von ungefähr 5000 fl. geleistet, und dieselbe mit einem Kapitalvermögen von 15,300 fl. dotirt hatte, hat noch nachfolgende Schenkungen zu frommen Zwecken gemacht: I. Im J. 1835: 1) für Quartember-Jahrtäge in der Pfarrkirche zu Flintsbach 4000 fl.; 2) für ein 40stündiges Gebet in die Vikariatskirche zu Oberaudorf 5000 fl.; 3) für 2 Glocken in die Ottokapelle zu Kiefersfelden 122 fl. 24 kr.; 4) für den Schul- und Armenfond in Oberaudorf 1200 fl. II. Im Jahre 1837: 1) für den Armenfond in Niederaudorf, Oberaudorf und Kiefersfelden 2000 fl.; 2) für die Armen der Kirchengemeinde Flintsbach 1000 fl.; 3) für die Pfarrkirche in Schneitsee behufs einer Jahrtagsstiftung 300 fl.; 4) für den Schul- und Armenfond zu Schneitsee 300 fl.

Flossing (Ober-), Pfrd. am rechten Ufer des Inns, Pdg. Mühldorf, mit 33 H., 200 E. Im J. 1245 schenkt der Erzbischof

Eberhard von Salzburg dem Kloster Raitenhaslach eine Wiese im Flossing.

Föhring, Böhrring, Ober-Föhring, Pfrd. auf dem rechten Isar-Ufer des Pdgts. Au, häufig besuchter Bergnügungsort der Münchener, mit 50 H., 230 E., einer Mühle, dem Sige eines Pfarramts und Dekanats, und der nahen Pyramide, welche einen der Endpunkte der Basis fixirt, die im Jahre 1801 von hier nach Aufkirchen bei Erding vermessen wurden. Der Ort, ein ehemaliger Könighof, wurde im J. 903 nebst Ismaning von König Ludwig, dem Kinde, an das Stift Freising geschenkt, worauf derselbst eine Salz-Niederlage, Münzstätte und 1 Zollhaus errichtet wurden. Im J. 1158 ward derselbe durch den Herzog Heinrich, den Löwen, zerstört.

Frauenberg, Altfrauenberg, Pfd. und Hofmark des Pdg. Erbing, an der Strogen, mit 38 H., 200 E., und 1 Schlosse. Es bildet mit Riding, ein Ptg. der Freifrau v. Frauenberg. Heinrich Pfarrer zu Frauenburg, beurkundet als Bevollmächtigter Rudolphs v. Lichtenstein den Verkauf von 2 Schwaigen zu Hintereck und dazu gehörigen Alken an den Freisinger Bischof um 64 Mark.

Frauenchiemsee oder Frauenwörth, kleine Insel im Chiemsee, mit dem ehemaligen Benediktinerinnen-Kloster, von Thafilo II. im J. 766 gestiftet. Dasselbe litt durch die Hunnen, und im J. 1491, dann 1512 durch Feuer. Derselb vom Kloster, das ganz nahe am See liegt, stehen längs einer Weidenallee 42 niedere Hütten der Fischer, Handwerker und Tagelöhner, zunächst der Klostermauer ist das Brauhaus und rechts am Gestade der Stiftskirche zu liegt die Wohnung des Pfarrvikars. Noch wird das Kloster von einigen Frauen und Schwestern bewohnt, und König Ludwig I. hat nicht nur die Wiedererrichtung desselben zum Zwecke des Unterrichts und der Erziehung für Töchter des bürgerlichen

Standes ausgeprochen, sondern auch zur Begründung desselben 36,000 fl. geschenkt. In der Nähe ist die fruchtbare Krautinsel.

Freimann, Kirchd. des Edg. München und der Pfr. Garhing, mit 16 H., 100 E. Im Jahr 1309 beurkundet Conrad, der Reichser, seine Eigenschaft als Salzman des Hofes zu Freimann, welchen Herr Walther, Chorherr v. Immünster, für sich und das Gotteshaus daselbst von Arnolben, dem Marktbeden, um 16 Pfund Pfenn. gekauft hat.

Frieding, Pfd. des Edg. Starnberg, mit 50 H. und 250 E. Im J. 1318 verkaufen Conrad und Heinrich, die Dienger, dem Gotteshaus St. Jacob zu Ansetten ihr Gut zu Früttingen um 15 Pfd. Pfennige und setzen, zu Bewehr ihre Höfe zu Solzhauen.

Friedorffing, Pfd. am linken Ufer der Salzach und an der Straße von Salzburghofen nach Burghausen, mit 124 H., 620 E., 1 Pfarrhause mit herrlicher Aussicht und schönen Gärten. In der Nähe hat sich nach und nach ein großer Leichenacker, die Ruhestätte von vielleicht mehren Tausenden aus der grauen Vorzeit aufgethan. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel. Herzog Thaffilo gab denselben mit den Ortschaften Hofheim, Frauendorf, Schönstätt zur Dotation an Frauen Chiemsee unter dem Namen Fridlsingen.

Fürholzen, Pfd. links der Moosach im Edg. Freysing mit 19 H. und 95 E. Im J. 1231 verleiht neuerdings der Bischof Conrad v. Freysing an Hedwig v. Kammern die Lehen in Fürholzen und Littenhausen.

## G.

Gallenbach, Pfd. des Edg. Michach, mit 44 H., 250 E., einst

zur Teutschordens-Kommende Blumenthal gehörig. Ulrich v. Holenbach, genannt Holermus, überließ dem Kloster Fürstenfeld 1265 seine Güter in Holenbach uud Gallenbach.

Gammelsdorf, Gammersdorf, Gaminolsdorf, Pfd. Edg. Moosburg, mit 34 H. und 174 E., berühmt durch den Sieg am 9. Nov. 1313, welchen Ludwig, der Bayer, über den Herzog Friedrich, den Schönen, von Oesterreich erfochten hat. Als man sich im kön. Zelte nach der Schlacht mit Speise und Trank laben wollte, waren nur Eier vorhanden, von denen jeder eins, Ludwigs Feldherr, Schweppermann, aber zwei bekam. Man nimmt an, daß die Gebeine der in dieser Schlacht Gefallenen unter dem Grabhügel ruhen, welcher sich bei dem Weiler Flickenendorf befindet.

Garatshausen, Schloß und Hofmark am Würmsee, Edg. Starnberg, mit 10 H., 54 E., 1 Schloßkaplanei des Herzogs Maximilian, einst im Besitze der berühmten Weyler, die zu Feldafing ihre Ruhestätte fanden, v. Schrenk, v. Larosee. In der Nähe ist eine merkwürdige Höhle.

Gars, Markt am linken Ufer des Inns, im Edg. Haag, mit 68 H. und 440 E. Der Ort, ehemals eine Salzburgische Hofmark, ward durch die Schweden, und im J. 1675 durch unglücklichen Brand zum Theile in Asche gelegt. Gars, Pfd. im Edg. Haag, am linken Ufer des Inns, mit 17 H., 96 E., einer schönen, halbdunkeln Pfarr- (ehemaligen Kloster-) Kirche mit mehren schönen Gemälden von Bayerischen Künstlern und einer Kapelle. Ehemals bestand dahier ein Stift regulirter Chorherren mit dem Archidiaconate über die Seelsorger weltgeistlichen Standes in einem bedeu-

tend großen Distrikte, welches schon im J. 764 von dem Kleriker Boson, nach Andern aber im Jahre 1050 von den Grafen von Frontenhäusen und Niegling gestiftet wurde, die auch ihr Stammschloß bei dem nahen Kloster Au hatten. Im Bezirke zeigen sich alte Schanzen und Ruinen mittelalterlicher Burgen.

Gebranzhausen, Pfarrd. mit 22 H. und 130 E. Im J. 1322 genehmigt König Ludwig den Tausch der Kirchen zu Wolnzach und Geisenhausen, den der Dekan Ulrich v. Auwe zu Regensburg und Heinrich Preising v. Wolzach getroffen, und vereint die Kirche zu Geisenhausen mit der Pfarrei Gebhanzhausen.

Seimersheim, Markt Landger. Ingolstadt, in freundlicher Ebene mit 168 H., 890 E. in 218 Familien, 1 Pfarr-, 1 Filial- und 1 Wallfahrtskirche, 1 Ziegelei und 2 Mühlen am Haunstätters-Bache. Die ersten Nachrichten von diesem Orte sind aus dem 9. Jahrhunderte genommen. Gegen die Mitte des 11. Jahrhunderts verließen die Grafen v. Ebersberg dem von ihnen gestifteten Nonnenkloster zu Geisenfelden an der Ilm unter andern den Ort Seimersheim. Im J. 1311 verpfändete Kaiser Ludwig dem Fürstbischöfe Philipp zu Eichstätt seinen Markt Seimersheim um 700 Pfd. Heller gegen Wiederlösung. Im J. 1546 lagerte sich die Schmalkaldische Bundes-Armee, 80,000 Mann stark, zwischen Gerolfsing und Seimersheim, und Kaiser Karl lehnte sich ihr gegenüber an Ingolstadt an, indem er sein Lager unter den Kanonen der Festung an der Schutter auf dem rothen Orieß bis zum Samhof aufschlug.

Geisenfeld, Markt, Edg. Pfaffenhofen mit 248 H., 1400 E., 1 Rathhause, 1 Parramte, Brauerei, Ziegelei, 1 Posterpediton, Viehzucht, Obst-, Hopfen- und Hanfbau, 1 ehemaligen Benediktinerinnen-Kloster, von den Grafen v. Ebersberg 974 gestiftet,

dem 1323 Kaiser Ludwig erlaubte, die gefegte Gült so einzunehmen, als sie weiland ein Propst einnahm. Der Ort erhielt seine Markt-Gerechtigkeiten durch den Herzog Meinhard 1362 bestätigt.

Geisenhausen, Pfrd. des Edg. Pfaffenhofen, mit 30 H. und 176 E. Im J. 1287 bezeugt der Vizedom Albert v. Pfarrkirchen, daß der Ritter Ulrich v. Marquardsheim, genannt Periger, das Gut Geisenhausen unter der Bedingung vom Kloster Chiemsee besitze, dahin eine jährliche Abgabe zu zahlen.

Gerolfsing, Pfrd., Edg. Ingolstadt, mit 107 H., 610 E. und 2 Mühlen. Im J. 1328 schenkten Bernhard, Herwig und Ludwig, die Gnäntinger, dem Kloster Aldersbach ein Gut in Gerolfsing zur Ergözllichkeit des Conventes, und der Abt Conrad verspricht, wenn einer von ihnen im Bezirke des Klosters sterben sollte, seinen Leichnam auf eigene Kosten abholen und in die Kirche begraben zu lassen. Im J. 1332 beschließt der Bischof Marquard v. Eichstätt, die Pfarrkirche daselbst nach dem Tode des Propstes Arnold, Rectors der genannten Kirche, zu Präbenden für sein Capitul zu verwenden. Der Ort litt 1823 sehr durch Brand.

Giesing (Ober-), Kirchdorf am rechten Ufer der Isar, im Edg. Au, mit 144 H., 1890 E. und einer Zucker-Fabrik aus Runkelebrüben. Giesing (Unter-), Kirchd. am Isarrain, am rechten Ufer der Isar, im Landg. Au, mit 56 H., 472 E. und einer Irren-Anstalt, deren Gebäude, im J. 1770 aufgeführt, einst für die Aufnahme kranker Hoffeute bestimmt war. Diefelbe hatte im J. 1838/39 einen Vermögens-Bestand von nahe 73,000 fl. Der Ort wurde in den ältesten Zeiten Munigisingen genannt, und war schon ums J. 773 kultivirt. Im ältern Kirchhofe sind Grab-

steine vom J. 1500. Ein Theil gehörte dem Kloster Schäftlarn. Bei der Kirche zum heil. Kreuze ist sowohl aus der Benennung, als auch aus der Bauart des Sattelturms auf Alterthum zu schließen. Im Jahre 1301 überläßt Conrad von Wildenrode den Frauen St. Klara-Ordens zu München als Gewährsmann für ein Gut in Gütingen, das sie gekauft, so aber von Conrad v. Baierbrunn angesprochen wurde, ein Gut zu Siejing, so lange bis jenes wieder ledig oder den Frauen der Kauffchilling zurück bezahlt wird.— Die Schuljugend daselbst hat 1836 zum Andenken der glücklichen Landung des Königs Otto 3 Eichen gepflanzt, unter welchen jährlich ein Jugendfest stattfindet.

Omund, Pfrd. am Ausflusse der Mangfall aus dem Tegernsee, worüber eine schöne Brücke führt, Landg. Tegernsee, mit 33 H., 190 E., 1 Pfarrkirche mit schönen Gemälden von Asam und dem Grabmale Hanns Reifenstuhls, 1 Mühle, Steinkohlen-Flözen in der Gegend, 1 Metallguß- und Kupferwalzwerk und 1 großen Glashspinn-Maschine der berühmten Künstler Mannhart und Drosbach, welche 186 Spulen bewegt, das feinste und schönste Gespinnst gibt, und ihre großartige Zweckmäßigkeit durch die erfreulichsten Resultate bewährt. — Der Ort wurde 1313 von den Herzogen von Bayern aus Kloster Tegernsee abgetreten.

Grabenstätt, Pfrd. und Hofmark am Einflusse der Achen in den Chiemsee, Landger. Traunstein, mit 68 H., 350 E., 1 v. Neverhofen'schen Schlosse, Fischerei, Handel mit allerlei Garten-Produkten und Akeebau. Wahrscheinlich hatten die alten Grafen des Chiemganges ihren Sitz in diesem Orte. Derselbe gehörte im Mittelalter den Edeln v. Maur, von welchem er an die v. Widerspach kam. Im J. 1595 wurde das Schloß neu erbaut und im J. 1684 erweitert, wo auch die Schloßkapelle zu Stande kam. In

neuerer Zeit war Graf von Tattenbach Inhaber des Gutes, von welchem es an den gegenwärtigen Besitzer kam. Das Patronatrecht über die Kirche übte das Domkapitel in Salzburg aus. Im J. 1834 litt der Ort durch Brand.

Graßing, Markt an der Aitel und Straffe von Jornecking nach Rosenheim, Ldgs. Ebersberg, mit 85 H., 500 E., 1 schönen Pfarrkirche, 1 Schlosse, 1 Magistrate, Hopfenbaue, 1 Steinbruche und dem Vororte Ering. Der Ort ward von herumschweifenden schwedischen Soldaten durch Brand verwüstet. In dieser Gegend erlitten die Römer unter dem Herzoge Theodo, dem Großen, eine wiederholte Niederlage.

Grafrath, Weiler des Ldgs. Starnberg, mit 1 stark besuchten, im Jahre 1699 erbauten Wallfahrtskirche, 1 Franziskaner-Hospitium, 3 H. und 12 E. In der Mitte der Kirche erhebt sich ein schönes Marmordenkmal, mit 1 Eisengitter umgeben und der Inschrift: „Hier liegt der edle Ritter und Graf Rasso, der dieses Gotteshaus zum ersten gestiftet hat zur Ehre unsers lieben Herrn, und hier will warten des jüngsten Tages. Anno 954.“ Dieser Rasso, nachhin Grafrath genannt, Sohn des gefürsteten Grafen Rathboth v. Dießen und Andechs, unter der Regierung des Herzogs Heinrich, des Zänkers, oberster Feldherr im Kampfe gegen die Hunnen, baute im J. 950 eine Stunde unter der Ausmündung des Ammersees, im sogenannten Wörth an der Amper, am Fuße des Hügels, auf dem seine Burg stand, der gegenwärtig noch Rasso- oder Rathensberg heißt, eine Kirche und Zellen für 12 geistl. Ordensmänner nach der Regel des heil. Augustin, welchen er sich selbst als Laienbruder beigesellte und wo er auch starb. Auch sein Bruder Friedrich, der auf der Reise ins heilige Land gestorben ist, liegt daselbst begraben.



Greifenberg, Kirchdorf und Hofmark an der Straße von München nach Landsberg, links der Windach, mit 49 H., 230 E., 1 Schlosse und Patrimonial-Gericht der Freih. v. Perfall'schen Familie, an welche dieses Gut 1507 gekommen ist. Im Jahre 1331 war Ott v. Greifenberg Zeuge in einer Urkunde, nach welcher Hermann v. Pfluchdorf, seine Hausfrau Diemut und ihre Söhne Heinrich und Herman dem Kloster Dießen den Kirchensatz und Zehent zu Ober- und Unterschondorf um 55 Pfd. Pfenn. verkauften. Dasselbst befindet sich eine neu entdeckte Mineralquelle mit dem Theresienbade, 16 Zimmern und herrlicher Aussicht.

Griessstätt, Pfrd., rechts des Inns, im Edg. Wasserburg, mit 43 H., 200 E. Im J. 1205 eignet der Erzbischof Eberhard von Salzburg dem Kloster Attel die Kirchen zu Griessstetten und Hohenau. Der Ort war einst im Besitze der Herren von Schönstätt, dann der Freih. v. Freiberg, in der Folge der Edeln v. Eydorf, ferner des Isaia's Weidner zu Klugheim, dessen 2 Töchter den Schleier nahmen und das Gut ihrem Kloster Altenhohenau durch Erbschaft zuwandten. Dieses ehemalige Dominikanerinnen-Kloster in der Pfarrei Griessstätt wurde 1210 von dem Grafen Conrad von Wasserburg und seiner Gemahlin Kunegund gestiftet und mit reichen Einkünften versehen, indem sie die vom Kloster Rott eingetauschte Hofmark Altenhohenau und Mosheim demselben 1235 überließen. Im J. 1301 eignet Herzog Rudolph von Bayern demselben die von den Brüdern Ortolph und Seyfried v. Laimingen an dasselbe verkauften Weiden-, Wiesen- und Holzgründe, und 1316 schenkte Ludwig, der Bayer, demselben die von Liebhart v. Spielberg erkaufte Hube zu Griessstätten, das Fäleisengut genannt. Der nämliche eignet 1318 dem Otto v. Laiming und dessen Mutter Anna einen lehenbaren Hof zu Lai-

ming, dem sie dem Kloster Altenhohenau zu einem Seelgeräthe überlassen wollen, auf den Fall, daß er ihnen bei der Theilung mit ihrem Better, Ortolf v. Laiming zufallen sollte. Die Päpste Innocenz III. und Gregor X., dann Kaiser Friedrich III., Herzog Ludwig, der Fromme, und Stephan, Pfalzgraf bei Rhein bestätigen die Stiftung dieses Klosters, in welches unter andern die Prinzessinen Margaretha, Herzogs Georg, des Reichen, Tochter, und Hedwig aus Polen 1494 als Nonnen getreten waren. Feuer und Ueberschwemmungen haben demselben großen Schaden zugefügt.

Grünthal, Pfrd. des Landger. Wasserburg, mit 12 H. und 70 E. Im J. 1197 schlichtet der Erzbischof Eberhard v. Salzburg einen Streit zwischen dem Kloster Au und dem Pfarrer zu Grünthal.

Günzelhofen, Pfrd., Edg. Bruck, mit 33 H., 260 E., 1 Schlosse, und 1 eingemauerten röm. Meisenziger. Friedrich v. Günzelhofen verlich 1280 dem Kloster Fürstenfeld seine Güter daselbst. Im Jahre 1325 vermachte Paldmar v. Günzelhofen auf seinen Todfall vier Hofstätten, 1 Baumgarten und den Mühlanger zu Günzelhofen dem Kloster Fürstenfeld, daß an seinem Jahrtage dem Convente Wein, schönes Brod und Fische gegeben werden.

Gundamsried, Pfrd., Edg. Pfaffenhofen 25 H. und 130 E. Im J. 1328 verkauft Bernher von Immünster an Konrad, den Schreiber von Scheyern, seinen Hof zu Gundamsried um 13 1/2 Pfund Pfenn. unter der Bedingung, daß nach seinem Tode der Dienst von dem Hofe, nämlich 30 Pfenn. als ein Seelgeräth zum Gotteshaus zu Immünster kommen soll.

## H.

**Haidhausen**, Pfarrd. und Hofmark der gräf. v. Förring-Seefeld'schen Familie, Edgs. Au, mit 317 H., 3700 E., 2 Kirchen, 2 Schlösschen, 1 Malerpinsel-Fabrik, Hut- und Seidenzeug-Manufaktur, 1 Dampf-Wasch-Anstalt, 1 Spital der Unheilbaren und 1 Kleinkinder-Bewahranstalt, an der Isar, München gegenüber. Im J. 1304 vertauscht Heinrich Sander, Bürger zu München, für das freie Eigenthum seines vom Stifte St. André zu Freising besessenen Hofes in Haidhausen eine jährliche Gilt von 2 Pfd. Pfenn. aus seinem Steinhaus beim Thalburg-Thor der Stadt München und allen Zugehörungen an genanntes Stift.

**Haimhausen**, Heimhausen, Pfarrd. und Hofmark an der Amper des Edgs. Dachau, mit 60 H., 320 E., einem gräflich von Buttler'schen Schlosse, das sich weniger durch seine Größe, als durch Geschmack und gutes Verhältniß auszeichnet, schönen Garten-Anlagen, einer Pfarrkirche nebst einem Pfarramte, Brauerei, Branntweinbrennerei, einem Jagdhause, großer Meierei, mehren Mühlen und einer Abdeckerei. Von dem Orte nannte sich der Graf Haimhausen, dessen Großvater Franz Ferdinand, gestorben im J. 1724, daselbst begraben ist.

**Halsbach**, Pfarrort des Edgs. Burghausen, mit 2 H., 18 E. und 1 Pfarrkirche. Der Sitz des Pfarrers ist im nahen Dorfe Schupfing. Im J. 1203 bestätigt Paps Innocenz III. dem Abte v. Reichenbach die Kirche zu Halsbach, dem Stammhause des im 16. Jahrhunderte erloschenen Geschlechts der Edeln von Halsbach.

**Haslangkreit**, Kirchd. an der Paar, Edgs. Nibach, mit 25 H., 120 E., 1 gräflich v. Baumgarten'schen Schlosse und Brauerei. Jörg v. Haslang, Pfleger zu Neustadt an der Donau, kaufte

1544 diese Hofmark von seinem Better Haslang. P. Kasimir, Freih. v. Haslang zu Haslangkreit trat als Domicellar in Würzburg 1628 in den Kapuziner-Orden und starb als Guardian zu Bogen 1658.

**Hattenhofen**, Kirchd. an der Münchener-Augsburger Eisenbahn, Edgs. Bruck, mit 37 H. und 300 E. Conrad, Rudolphs Sohn zu Hattenhoven gelobt 1320 dem Kloster Fürstenfeld die ihm auf sein Gut zu Hattenhofen geliehenen 3 Pfd. Pfenn. bis nächsten Georgitag wieder zu zahlen, oder mit demselben um jene Summe einen Kauf zu stiften aus dem genannten Gute. Ein Jahr später verkauft Cunz Rudolph aus Armuth und Noth dem Kloster sein Gut zu Hattenhoven. Im J. 1322 verkauft Rapot von Aussenhoven demselben Kloster seinen Theil an dem Hofe zu Hattenhofen für rechtes Eigen um 15 Pfd. Pfenn.

**Haunstadt (Ober-)**, Kirchd., Edgs. Ingolstadt, mit 26 H. 160 E., 1 Schlosse, Brauerei, 1 Oekonomiegute, 1 Mahl- und Sägmühle und 1 Brücke über den Haunskätter-Bach, einst eine Maltheser-Commende, die, nun in den Händen eines Privatens, in kurzer Zeit zu einem großen Betriebe gebracht wurde. Im J. 1296 bestätigt der Bischof Reinboto von Eichstätt die Patronatsrechte der Pfarrkirchen in Wettstetten, Lentingen, Oberhaunstadt und Titting seinem Kapitel, welches sie von dem Grafen Gebhardt von Hirschberg erhalten hatte, und verleiht sie demselben ein.

**Herrn-Ehiessee** oder **Herrenwörth**, auf einer getreidereichen, mit Fichten, Tannen und Buchen bewachsenen Insel des Ehiessees mit 4 H. und 47 E. Die ehem. Abtei, im J. 776 vom Herzog Thassilo gestiftet, ward von den Hunnen verwüstet und im J. 1001 mit Weltgeistlichen, dann 1131 vom Erzbischof von Salzburg, Conrad I., einem Grafen von Abeneberg, mit Eychherren des Augu-

stiner-Ordens besetzt. Die schönen Kloster-Gebäude bestehen noch; die zwei stolzen Thürme sind niedergelegt und die herrliche Stiftskirche ist in ein Brauhaus verwandelt. Schon zu den Zeiten der Agilolfinger wurden Schulen durch einen Griechen, Namens Dobda im Chiemgau angefangen, dessen reiche Grafen unter andern die Benediktiner-Abtei zu Dettingen gestiftet haben.

Hochstädt, Pfrd. Edg. Rosenheim, mit 15 H. und 95 E. Im J. 1325 verkaufen Heinrich von Helfendorf, sein Sohn Heinrich und seine Töchter Diemuet, Margareth, Aheid und alle seine Kinder, die zum Gut gehören, dem Kloster Chiemsee ihr Eigen zu Hochstädt.

Högelwörth, Pfarrort an einem Weiher, Edg., Reichenthal, mit 6 H., 30 E. und guten Steinbrüchen am Högel, 1 ehemal. Augustiner-Abtei, von den Grafen von Plain 1130 gestiftet, welcher Heinsich von Staufeneck 1298 die Hube und den Wald an dem Teiffenberg schenkte. Im Jahre 1292 verzichteten Brauensprecht's Erben gegen das Kloster Högelwerth auf das Gut Reit nächst Raschenberg. Im Jahre 1293 tauschen die von Chol und Lumperch ihre Güter ans Stift Hegelwerth. Das ruinirte Schloß Fachsenlueg in der Nähe gehörte der alten Familie v. Wagen.

Högling, Pfrd. des Edg. Aibling, mit 48 H. und 290 E. Im J. 1330 überläßt Ott v. Mägelsrain, Domdechant zu Freising, dem Kl. Fürstfeld für 15 Pfd. Pfenn., die ihm dasselbe geliehen, 1 Hube zu Geising und die Hube zu Heglingen im Aiblinger Gericht.

Hörezhausen, Pfrd. des Edg. Aichach, mit 19 H. und 100 E. Im J. 1166 verleiht der Ministeriale Godfried von Hörezhausen mit Genehmigung des Kaisers Friedrich durch die Hand Otto's, des Erzbischofs, Pfalzgr. von Wittelsbach, der Kirche

zu Indersdorf sein Gut Herezhausen. Im J. 1331 schenkt Ruprecht, der Staitt, Dechant zu Immünster auf seinen Todesfall dem Stifte seinen Hof zu Hörezhausen sammt dem Zehnten dastelbst.

Höfelwang, Oberhöfelwang, Pfarrort Edg. Trostberg, mit 5 H., 30 E. und dem Sitze 1 Dekanats. Der Ort gehörte mit Grünthal, Obing, Prutting, Babensheim, Eisefling, Eggstätt, Wang etc. zur ehemal. Herrschaft Kling, nun 1 Kirchdorf, Edg. Wasserburg, mit 12 H., 65 E. und 1 vom Herzoge Wilhelm, dem Standhaften, 1544 erbauten Schlosse, sonst Sitz 1 Pflg- und Landgerichts. Als ein sich allmählig consolidirendes Hoheitsgebiet erscheint diese Herrschaft seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in Folge der Verträge zwischen Bayern und Salzburg, welches letztere, nach dem Erlöschen der Dynastien v. Plain, in den nordwestlichen Gauen zwischen dem Inn, der Traun und Alz, und zunächst im Chiemgau, die weltliche Hoheit aufgab, um die kirchliche zu retten.

Hohenbrunn, Pfrd. des Edg. Ebersberg, mit 47 H. und 260 E. Heinrich und Bat, Gebrüder von Seckenpeunt, eignen 1308 dem Kapitel St. Andra in Freising einen von Conrad, Sohn des Ritters Conrad v. Ascholting, demselben verkauften Hof in Hohenbrunn.

Hohenkammer, Pfrd. und Hofmark Edg. Freising, mit 52 H. 330 E., 2 Brücken über die Onn, 1 schönen Pfarrkirche, 1 (ehemals gräfl. v. Preysing'schen, nun) v. Cotta'schen Schlosse, Brauerei, Schäferei, Loh- und Sägmühle und Abdeckerei. Dieses Gut hatte der letzte Sprosse der Familie von Kammer 1550 an Georg Haslang verkauft, dessen Familie dasselbe über 200 Jahre besaß.

Hohenlinden, Pfrd. an den Straßen von München nach

Mühlendorf und von Ebersberg nach Erding, Ldg. Ebersberg, mit 40 H., 238 Einw., 1 Postexpedition und vorzüglichem Flachsbaue. Am 3. Dez. 1800 fiel hier zwischen den Franzosen und Oesterreichern zum Nachtheile der letztern eine Schlacht vor.

**H o h e n s c h w a n g a u**, Weiler am Alpensee, Landgerichts Schongau, und an der Straffe von Schongau nach Keitli, mit 7 H., 50 Einw. und 1 Bergschloffe an der Gränze von Schwaben, Bayern und Tyrol, einst der Hauptsitz einer gleichnamigen Herrschaft, im Besitze der Welfen, der Hohenkaufen und der Herzoge von Bayern. In Folge der Zeit gieng dieselbe an die Paumgarten in Augsburg, als Pfand an den Markgrafen v. Ansbach, an die Furtenbach, an Bayern, ans Hochstift Augsburg, und 1714 wieder an Bayern über. Wie vom Reichstage zu Worms 1521 auf die Wartburg, so wurde Luther 1518 vom Reichstage zu Augsburg durch den Patrizier Langemantel auf Hohenchwangau nach Nürnberg gerettet. — Als die Schmalkaldischen Bundesverwandten rasch an den Eingängen Tyrols erschienen, um Karl V. zu verjagen und das Concilium von Trient auseinander zu sprengen, war das Hauptquartier Morizens v. Sachsen und Schärtlings v. Burtensbach durch mehre Tage auf Hohenchwangau. — Im 30jährigen Kriege wecheten hier Schwedische und Französische Banner unter Horn und unter Conde. — Nach zwischen den Schlachten von Marengo und Hohenlinden, im Juli 1800, fiel hier ein bedeutendes Treffen vor zwischen Oesterreichern, Franzosen und Tyrolern. — Diese mit großen Geschichts-Erinnerungen prangende, mit allen Reizen der Natur verschwenderisch ausgeschmückte Burg kaufte unser Kronprinz Maximilian und ließ sie im edelsten Sinne restauriren. Dasselbst bilden ein Welfensaal, ein Stauffen- und ein Schprensaal die Hauptgemächer.

**H o h e n w a r t**, Markt an der Paar des Ldg. Schrobenhausen, mit 174 H., 960 E. und einem ehemal. Nonnenkloster, welchem 1307 die Herzoge Rudolph und Ludwig von Bayern in Ansehung der grossen Gebrechen, die es zeither gehabt, die Steuer von den Leuten erliesen, welche ihm von Ulrich, dem Vogt zu Nerrenbach, angefallen.

**H o l l e n b a c h**, Pfrd. Ldg. Nibach, mit 47 H. und 260 E. Im J. 1283 verleiht Bischof Hartmann von Augsburg dem Kl. Fürstfeld die Kirche in Hollenbach, welche der Herzog Ludwig geschenkt hatte.

**H u r l a c h**, Pfrd., Ldg. Landsberg, mit 1 v. Karwinsby'schen Schloffe und Pfr., 57 H. und 400 E. Der Ort kömmt 1286 in einer Urkunde vor, worin Bischof Hartmann von Augsburg zu Gunsten der Edeln von Bischof, gegen den Kämmerer Ulrich von Wellenburg einen Auspruch thut. Das Schloß wurde von dem Grafen von Fugger im 17. Jahrh. erbaut und gehörte der von Donnersberg'schen Familie. Hurlach war das Stammhaus der Edeln von Hurlach, schwäbischen Adels.

## I.

**J e s s e n w a n g**, J e s e w a n g, Pfrd. des Ldg. Bruck, mit 80 H., 660 Einw., und Spuren einer Römerstrasse von Iuvavia nach Augusta. Es ist das uralte Dasingwan, wo der Presbyter Naholf im 26. Regierungsjahre Theophilos sein väterliches Erbe an das Bisthum Freising schenkte.

**J e z e n d o r f**, Pfrd. rechts der Ilm, im Ldg. Dachau, mit 56 H., 290 E., 1 v. Freyberg'schen Schloffe sammt Kapelle, einem Bräuhaus, Branntweimbrennerei und einer Mühle. Das Schloß

ruht auf einer Anhöhe und soll von einem Herrn v. Zihlhard erbaut worden seyn. Nachher kam es an die Familie Häckel, dann ans Kloster Scheyern, durch Kauf an den Freih. Franz Rouyer, an die Grafen von Lösch und die Freisfrau v. Kefling. Der Ort war übrigens von seinem ersten Ursprunge an der Siz eines adeligen Geschlechts, welches den Namen davon geführt hat und gleichen Stammes mit den Edeln v. Kammer gewesen ist. Die vornehmsten Güter und Sige dieses Geschlechts waren Hohenkammer und Tezendorf.

Iffelldorf, Pfrd. Edg. Weilheim am Steinbache, südlich vom Ostersee, mit 38 H., 220 E. und vielen Weihern. Im J. 1341 verkauft Bertold von Gemelt an Kaiser Ludwig wegen der von diesem beabsichtigten Schenkung ans Kloster Frauen-Ettal die Gewässer, genannt Untersee, von dem Dorfe Uffelldorf an bis an den Würmsee, mit Ausschluß jedoch aller Wälder, Aecker und Wiesen, um 60 Pfd. Pfenn. Im J. 1836 hat der kön. Advokat Gattinger in München zur Erbauung eines neuen Schulhauses in München für das Vermögen derselben Schule 2000 fl. geschenkt.

Igling (Ober-), Pfrd. des Edg. Landsberg, mit 52 H. 230 E., Brauerei, 1 Mühle und 1 Schlosse mit hohen und starken Mauern, festen Thoren und weiter Aussicht über den See. Das Schloß wurde 1505 vom Herzoge Albert IV. dem Hans Langemantel, Hauptmann des schwäbischen Bundes zugetheilt, im J. 1537 durch Conrad v. Kefling neu erbaut und 1611 an die Familie von Donnersberg verkauft. Es ist daselbst ein Pfg. des Grafen von Spaur und in der Nähe der Stofferßberg.

Igling (Unter-), Pfrd. des Edg. Landsberg, mit 48 H. und 280 E. Im J. 1309 bekennet der Ritter Ulrich v. Eglingen, daßer vom

Kloster in Steingaden ein Gut im Dorfe zu Iglingen gegen einen jährlichen Zins erhalten habe.

Ilmünster, Pfrort an der Ilm und Straffe von München nach Pfaffenhofen, Edg. Pfaffenhofen mit 114 H., 500 E., 1 Brauerei, 2 Mühlen, ehemal. Kloster-Gebäuden und der Wallfahrtskirche zu Unserer Herrn Ruhe. Das ehemalige Benediktiner-Kloster wurde im 11. Jahrhundert in ein Chorherrnstift verwandelt, welchem Kaiser Ludwig 1315 versprach, daß keiner seiner Amtsleute über des Klosters Leute richten soll, ausser in den 3 Fällen, welche an den Tod ziehen, und dann vom Herzoge Albert IV. im J. 1495 mit dem Kl. Schliersee zu Gründung des Kollegiat-Stiftes in der Frauenkirche verwendet. Im Jahre 1340 verkaufen Arnold, Ortolf und Heinrich v. Sandizell, an den Propst des Stiftes Ilmünster, Ulrich von Leonrod, die Mannschaft und Eigenschaft, die sie auf ihren Kasten haben, nämlich jährlich zu Forstzins 80 Münchner Pfenn., 1 Megen Waizen, 2 Megen Roggen, und 4 M. Haber, nebst ihrer Holzmark, der langen Wiese, um 15 Pfd. Heller.

Inchenhofen, auch St. Leonard, Markt des Bgrrchts. Nischach, mit 137 H., 660 E., Jahr- und Viehmärkten, 1 großen Flachsmarkte, Brauerei und Branntweinbrennereien. Nebst der Wallfahrts- und Pfarrkirche steht hier 1 Capelle und der Ort gehörte als ehemal. Propstei zum Kloster Fürstfeld. Im Jahre 1309 stiftete Berthold von Nödling, Burggraf zu Freising, aus seinem Hofe zu Inchenhofen an die Chorherrn zu Freising einen Jahrtag für sich und seine Gattin Agnes, desgleichen gab er 2 Höfe zu Silkenhausen und Oriedspach für seine Begräbnis-Kapelle, um sie fortwährend mit 2 Priestern zu versehen, die gern zu Chor gehen und pfäfflich leben, ferner zu der Pflege des Lichts des Hauses und Befess der Truchessen. Im 30jäh-

rigen Kriege ward der Ort zerstört und 1822 beinahe ganz abgebrannt.

**Inderödorf**, Pfrd. Evgb. Dachau, mit 78 H., 470 Einw. 1 Brücke über die Glon, 1 schönen Pfarr- und Klosterkirche, worin mehre Wittelsbacher und 40 adelige Familien ihre Grabstätten fanden, 1 Bräuhaus und 1 Anstalt für heilbare Irren. Das ehemalige regulirte Chorherren-Kloster, 1120 vom Pfalzgrafen Otto gestiftet, ward 1783 in ein weibliches Erziehungs-Institut der Salesianer-Nonnen verwandelt, das aber in neuester Zeit nach Ditranszell verlegt wurde. Otto v. Inderödorf schenkte dem Kloster den nahen Hofmarkt, die Wittwe Agnes des Herzogs Otto von Bayern gestattete 1183 ihrem Sohne Ludwig und den Pfalzgrafen Friedrich und Otto, Güter den Klöstern Inderödorf, Scheyern und Ensdorf zu verleihen, was 1185 der Erzbischof von Mainz bei seinem Besuche der Herzogin Agnes auf dem Schlosse zu Kelheim bestätigte, und Weichnand v. Eusenhoven, seine Hausfrau Machtild und sein Sohn Bertold verkauften 1332 an den Propst Conrad und das Gotteshaus zu Undisdorf einen Hof zu Hagau und 3 Hoffstätten zu Assenhausen um 14 Pfd. Pfenn., welche Besitzungen einr. Weichnards Vater, Bertold von Eusenhoven, von Friedrich von Rorkach erkaufte hatte. Im J. 1338 schenkte Heinrich, der Smidgadmer, all sein Habe und Gut, sowohl Schuldforderungen als baares Geld zur Stiftung eines Altars und einer täglichen Messe dem Gotteshause Inderödorf; seinen Gürtel, sein beschlagenes Messer und seine Fingerringe gibt er dem Goldschmiede Niederer in Augsburg zur Verfertigung eines Kelchs, und sein Gewand und sein Pferd dem Propste des Stifts, um dieselben zu verkaufen.

**Inhofen**, Pfrd. Evgb. Moosburg, mit 44 H., 210 Einw. 1 größ. von la Rosse'schen Schlosse und Pfrmg., 1 Mühle am

**Inhofer-Bache**, worüber 1 Brücke führt. Im J. 1343 gibt Heinrich, Graf v. Ortenburg, dem Kaiser Ludwig dafür, daß ihm dieser Inhofen, die Beste und was dazu gehört, und auf der Weingült in der Bachau 300 Pfd. Pfenn. für ihn und seine Erben hinterlassen, die Beste Pruckberg als rechtes Eigen.

**Inning**, Pfrd. Evgb. Starnberg, mit 86 H., 420 Einw., 1 Postexpedition, Pottaschfiederei, Ziegelei, 2 Mühlen. Im J. 1323 beurkundet Heinrich Herbold, der Ältere, Bürger zu Augsburg, daß der Ritter Langenmantel an das Kloster St. Katharina in Augsburg, einen Hof sammt 1 Sölde zu Inningen verkauft habe, und 1286 erlaubt König Ludwig seinem Getreuen, Eberhard, dem Pfluchdorfer, die Vogtei zu Inningen, die er vom Reiche zur Sazung hat, in aller Weise und Recht als er sie hat, zu versehen.

**Inzell**, Pfrd. am Maderbache, woraus die rotte Traun entspringt, und an der Straße von Traunstein nach Reichenhall Evgb. Traunstein, mit 26 H., 170 E., 2 Kirchen, 1 Okerzoll-Controle, 1 Mühle, Torfstecherei und dem nahen Kaufsberg, merkwürdig wegen des Baues auf Bley, Salmey und Kalkspates. Das Kloster St. Beno hatte diesen Ort 1195 vom Erzbischof Adelbert in Salzburg erhalten.

**Isen**, Markt an der Isen, Landgericht Haag, mit 142 H., 700 E., 1 alten Pfarrkirche und 1 chemal. Kollegiatstifte, von dem Grafen von Beringen gestiftet und 1096 den Benediktinern übergeben. Im J. 1320 bestimmen der Propst Herrmann, der Dekan Albert und das Kapitel der Kirche zu Isen, daß von den Einkünften und Früchten, welche ihnen die Münchener Bürger Marckard, Mainhard und Johann, genannt Schieto, vermachten, 50 Denarien, und von den Gütern, welche sie von Chemenatina, der

Tochter Peringers in Teuffenbach erworben hatten, 30 Denarien jährlich dem Andreasstifte in Freisingen am Tage der heil. Lucia zum Seelenheil des ehemaligen Kanonikus Hermann Schieto verliehen worden, und die übrigen 14 Sokiden und 24 Denarien den Kanonikern zu Issni, welche dem Jahrtage beiwohnten, vertheilt werden sollen. Isen (Isana) war der Hauptort der Herrschaft Burghain, welche dem Hochstifte Freising schon im 13. Jahrh. gehörte. In der Nähe von Isen wurden Hufeisen von ungewöhnlicher runder Form gefunden; auch sind noch alte Schanzen zwischen Isen und Kopsburg zu sehen.

## K.

Käferlohe, Weiler rechts der Straße von München nach Ebersberg, Pfd. Ebersberg, mit 7 H., 40 E., 1 Kirche und dem größten und ältesten, sehr stark besuchten Viehmarkte am 1. Montage Septembers. Cheverloch ist schon ums Jahr 1170 bekannt. Der damalige Bischof von Freising hatte daselbst einen Hof, wovon er den ihm vom Pfarrer Conrad v. Brün überlassenen Zehend dem Kloster Schäftlarn übergab. Diesem Kloster vermachte der zu Perlach damals ansässige Eberhard ein Jauchert Acker zu St. Egid in Käferloh im J. 1242, und Ludwig, der Bayff, schenkte im J. 1330 dem Kloster Schäftlarn den dasigen Zoll, welcher im Jahre 1803 nach Aufhebung der Klöster durch eine allgemeine Verordnung ganz erlassen wurde.

Kaufering, Pfd. am Lech, Pdg. Landsberg, mit 112 H., 576 E., 1 Schlosse und Pterg. des Freih. v. Donnersberg und 2 Mühlen. Auf der Burg starb 1120 Herzog Welf I. Conrad de Porta Propst zu St. Veit, Domherr in Freising, überläßt dem Kloster Dieffen, wo seine Vorfahren begraben sind, für einen Jahrtag sein Patronatrecht auf die Kirche zu Chaufringen.

Kay (Schäu), Pfd., Pdg. Littmönig, mit 14 H. und 80 E. Der verstorbene Pfarrer Pichler daselbst hat den Armen der Pfarrei sein ganzes Vermögen von 23,752 fl. vermacht.

Kempfenhausen, Kirchd. und Hofmark am Starnberger-See, im Pdg. Starnberg, mit 13 H., 70 E. und einem Schlosse. Kempfenhausen findet sich schon in einer Urkunde unter den, zum Kloster Tegernsee gehörigen Gütern, die von Arnulph II. diesem Kloster entzogen wurden. In neuerer Zeit waren Besitzer des Orts Servatius und Ursatius Barth, von denen eine Stiftung in der Kirche mit jährlicher Spende vom J. 1601 besteht. Später waren Besitzer der kurfürstliche Hof-Kammerrath v. Birckinger, das adelige Damenstift, der königl. Staatsrath v. Mann, und gegenwärtig Herzog Maximilian von Bayern. Die daselbst neu erbauten Eichenhämmer liefern vorzüglich gutes Eisen.

Kiefersfelden, Kirchd. im Landg. Rosenheim, mit 15 H., 115 E., einem Hütten- und Gränz-Hauptzollamte, einer Pyramide, an deren Spitze ein marmorner Gränzstein, mit Raubbänken und beschattenden Bäumen umgeben, aufgestellt ist. An dem denkwürdigen Plage, wo König Otto von Griechenland von seinem Vaterlande Bayern Abschied genommen hat, ward durch freiwillige Beiträge eine Kapelle gegründet.

Kochel, Pfarrd. am Kochelsee und an der Straße von Tölz nach Innsbruck, im Pdg. Tölz, mit 44 H., einem Schloschen, 240 E., einer Pfarrkirche mit Pfarrsitz, 2 berühmten Spießbrüchen, einem Sandsteinbruche und dem Jochberge in der Nähe. Zu Kochel (Chochalon in alten Urkunden) befand sich eine Frauen-Abtei des Benedictiner-Ordens auf dem sogenannten Sonnensteig, welche von den Brüdern, den Stiftern Benediktbeurens, Langfried, Waltram und Elland, gräf. Karolingischer Abkunft, gegründet, bei dem Einfalle der Hunnen im J. 955 zerstört und nicht mehr

aufgebaut wurde. Der Ort ist wegen mehrer kriegerischer Vorfälle während des Kriegs gegen die Tyroler im Jahre 1809 merkwürdig.

Königsdorf, Pfd. an der Straße von Wolfrathshausen nach Innsbruck, im Pdg. Wolfrathshausen, mit 85 H., 440 E., einer Pfarrkirche mit Grabstätten und Denkmälern mehrer Ritter von Hedenkirchen auf Königsdorf und Isfeldorf. Der Ort, in alten Urkunden Chumigtorf, Rimbstorf und Rhinigstorf genannt, war ein Kammergut Karls des Großen, und der nördlich davon fließende Tegernseebach, seiner guten Krebsse wegen bekannt, war eine Domäne dieses Kaisers. Im J. 1266 verleiht Bischof Conrad v. Freising dem Herzoge Ludwig die durch den Tod Gebhards von Tölz heimgefallenen Lehen mit dem Zehent in der Pfarrei Chumigtorf und den Gütern in Enzelshausen. — Das dortige Schloß der Ritter von Hedenkirchen ist mit dem Dorfe im 30jährigen Kriege von den Schweden zerstört worden.

Rösching (Germanicum), freundlicher Markt in fruchtbarer Ebene Pdg. Ingolstadt, gegen Norden von dem großen Röschinger-Forst geschützt, mit 195 H., 1140 E., 3 Kirchen, 1 Kath. hause, Brauereien, Salpeter- und Pottaschfiederei, 1 Ziegelei, 4 Mühlen am Röschinger-Bache, worüber 1 Brücke führt. Eine Bizinalstraße westwärts mit Obstbäumen besetzt, verbindet den Markt zu Lenting mit der Ingolstädter-Weilngrieser-Hauptstraße. Der Ort enthielt ehemals 3 Ritteritze der Edeln v. Gumprecht, Schönbichel und Lichtenau, deren Grundrenten noch im Besitze von Privatn sind. Spuren eines Schlosses finden sich an der Ostseite des Marktes. Der Ort lag an der Römerstraße und Pfahlhecke und war die römische Kolonie Casarea oder Augusta. Er ist ringsum mit Wällen und Graben umgeben. Viele Grab-

hügel wurden in der Umgebung gefunden, Münzen von Hadrian und Trajan und eine dem Kaiser Marc Antonia, dem Frommen, geweihte Säule entdeckt. Die Pfarrkirche ward 1717 neu erbaut und enthält gute Altar-Gemälde eines teutschen Meisters.

Kraiburg, Markt rechts des Inns, worüber 1 Brücke führt, Pdg. Mühlhof, mit 145 H., 1100 E., 1 Kirche in der Pfr. Lasing, 2 Kapellen, 1 Magistrate, Ackerbau, Viehzucht, Handel mit Pferden, die als Füllen aus dem Gebirge kommen und hier groß gezogen werden, und 2 jährlichen Pferdemarkten. Auf dem Hügel, an dessen Abhange der Markt gelagert ist, stand ehemals eine Burg, an deren Stelle in neuester Zeit der Schiffmeister aus Altötting, Georg Kiedl, und seine Hausfrau Katharina eine schöne Kapelle im gothischen Stile erbauen ließen. Die Grafen von Ortenburg schrieben sich von ihrer Weste Kraburg auch zuweilen Grafen und Pfalzgrafen von Kraburg, weil sie nach dem Aussterben der Grafen v. Meglingen das Pfalzgrafen-Amt in Bayern bekleideten. Die Gegend ist reich an Burgen und Alterthümern und war gar häufig der Lummelplatz der Ritter des Mittelalters. Das 1/4 St. von Kraiburg entfernte Sachsen-Schloß erhielt seinen Namen von den eingewanderten Sachsen. Euno, ein Sachse auf Megling, hatte das Glück, durch Verehelichung mit Gisela, einer der gräflichen Töchter von Megling, seinen Schild in die Reihe des höheren Adels zu stellen, und die allodiale Herrschaft Hof- und Grüngiebing zu erhalten. Andere Glieder dieses Geschlechts traten schon im 14. Jahrh. förmlich in den Bürgerstand über und pflanzten sich in den benachbarten Städten und Flecken, vorübergehend mit reichem Gewerbe und Landeigenthum bis heute fort. Die Sachsen zu Kraiburg waren reiche Schiffmeister und Weingastgeber.

Kranzberg, Pfd. an der Amper, worüber 1 Brücke führt,



im Edg. Freising, mit 66 H., 320 Einw., 1 Jagdhause, und der Pantaleons-Kapelle auf dem nahen Berge, worauf ein Schloß stand, welches 1632 von den Schweden ausgebrannt wurde. Der Ort, von Bergen wie von einem Kranze umgeben, wurde sonst Markt genannt und war der Sitz eines bayr. Pfliegergerichts. Im J. 1306 verspricht der Bischof Emigo von Freising seinem Kapitel, von den Gütern um Ehranspergen, Erdingen und Grünbergen nur die gewöhnlichen Steuern zu verlangen.

Kreut, Kreuth, Wildbad im Kreut, Pfrd. an der Weißach und Straße von Tegernsee nach Tyrol, im Edg. Tegernsee, mit 12 H., 80 E., 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, dem berühmten Wildbade mit vortrefflicher Einrichtung für Mollen- und Kräuterkur am Fuße einer futterreichen Alpe, und von hohen, mannigfaltig gestalteten, zum Theile bis zu den Gipfeln, welche sich bis gegen 6500 Fuß über die Meeressfläche erheben, mit Laub- und Nadelholz bewachsenen Bergen umgeben, mit verschiedenen Gebäuden und Anlagen, und dem einfach-großen Monumente des Königs Max. Joseph I. mit der Inschrift: Rein und segnenreich, wie diese Quelle, war sein Leben, durch dessen Großmuth und Edelsinn dieser Kurort eine äußerst wohlthätige Gestalt bekommen hat. Schon in älteren Zeiten war Kreut durch seine schwefelhaltige Mineralquelle in der Umgegend bekannt, und der Abt Heinrich von Tegernsee gebrauchte dieselbe im J. 1511 und ließ ein neues Bad daselbst errichten. Die Wirkungen dieses Wassers zeigen sich heilsam besonders gegen Rheumatismus, Sicht und die Flechten; jene der Mollenkur, des Hauptmittels der Anstalt, gegen feuchte und trockene Katarrhe, gegen die Neigung zum Blutspieen, gegen die beginnende Lungen-Schwindsucht, selbst gegen die gallopirrende Schwindsucht, gegen Leber-Krankheiten, gegen Anschoppungen im Unterleibe, gegen Entkräftung und Abmagerung, gegen

Hysterie, Hypochondrie und Hämorrhoidal-Krankheiten. Beszung der Königin Wittwe Karoline.

Rühbach, (Vaccarum rivus), Markt am Rühbache und an der Straße von Michach nach Regensburg, Edg. Michach, mit 105 H., 600 E., 1 Rathhause, Brauereien und 2 Jahrmärkten, im Besitze des Herzogs Maximilian in Bayern. Das ehemalige Nonnenkloster wurde im J. 1150 von der Gräfin Wilburg von Wittelsbach, (nach andern aber vom Herzoge Friedrich v. Schwaben) gestiftet und litt sehr im 30jährigen Kriege. In der Pfarre (ehemal. Kloster-) Kirche sind einige schöne Altarblätter und hübsche, von den Nonnen verfertigte Seiden-Nähwerke.

## L.

Längdorf, Pfrd. an der Isen Landgs. Erding, mit 33 H. und 200 E. Im J. 1320 schenkt der röm. König Ludwig dem Kl. Fürstenfeld 5 Pfd. jährlicher Einkünfte von den 4 Gütern in Lengendorf und überließ den Conrad von Heglingen, welcher diese Güter eben bewohnt und bebauet. Im J. 1234 übergibt Hardwigis, Frau des Engelschalk v. Hagniberg, dem Stifte Freising mehre Güter und 1 Mühle in Lendorf für die Erlaubniß einer Grabstätte in der dasigen Kirche für ihren Bruder, Ulrich Chopf, welcher sich von der nahen (1814 abgebrochenen) Kopfsburg nannte.

Länggries, Pfrd. an der Isar und im Isachenauer Thale des Edg. Föls, mit 106 H., 620 E., 1 Waisenhause, 1 Oberzoll-Controll, Ziegelei, Abdeckerei, berühmtem buntfarbigem Marmor und dem Schlosse Hohenburg, einst im Besitze der v. Schellenberg und von Hörwarth. In der Nähe erhebt sich der hohe Kirchstein.

Laimering (Groß-), Pfd. Edg. Friedberg, mit 37 H.

und 200 E. Im J. 1204 bestätigt Herzog Ludwig dem Stifte St. Ulrich in Augsburg ein Gut in Laimerling, welches Pfalzgraf Otto von Wittelsbach demselben geschenkt hat.

Lauterbach (Ober-), Pfrd. Edgß. Pfaffenhofen mit 35 H. und 140 E. Im J. 1262 befreit Graf Gebhard das dem Stifte St. Emmeram gehörige Lauterbach von den gewöhnlichen Lasten der Vogtei. Die Mineralquelle daselbst wird sehr gerühmt.

Lenting, Markt, Edgß. Ingolstadt mit 60 H. und 340 E., 1 Schlosse, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Bachmühle, Salpeter- und Pottaschiedererei. Im J. 1300 schenkt Gebhard, Graf v. Hirschberg, dem Kapitel in Eichstätt das Patronatsrecht der Kirche in Lenting, und 1321 verkauft Fridrich, der Blait, Chorherr zu St. Andreas in Freising, seinem Oheim, Heinrich v. Petenbach, seinen halben Hof zu Lenting, den er von Bertold, dem Strasser, und 1 Hofstatt daselbst, die er von der Judmaning von Gerolfing gekauft hatte, um 46 Pfd. Pfenn.

Leutketten, Kirchd. an der Würm, Edgß. Starnberg, mit 22 H., 120 E., 1 Schlosse mit Kapelle, 1 Pfrg. des Fürsten von Dettingen-Wallerstein und der Mineralquelle Peteröbrunn, einst im Besitze der Familie Pemler, Binder, v. Erzl, v. Eberle. Die Leistungen des Fürsten, auf diesem, 1834 durch Kauf erworbenen Rittergute umfassen mehre der wichtigsten Zweige landwirthschaftlicher Industrie; ihr Gegenstand sind Arrondirung von 1174 Tagwerk Kultur moosiger Gründe, Baumpflanzung und Verschönerung des Orts, so wie der Umgegend, Förderung gemeinnütziger Verbindungswege, der Würm-Korrektion u.; zunächst auf einem Berge in einem schönen Haine sind noch Gräben und Ruinen der Karlsburg sichtbar und am Fuße des Berges liegt die Mühle, welche der Sage und der Chronik eines Mönchs von Weihenstephan nach, der Geburtsort Karls des Gro-

ßen, geb. 29. März 742, seyn sollte. In der Nähe befindet sich die Crescentien-Höhe mit 1 H. und 1 Familie.

Lohkirchen, Pfarrort Edgß. Neumarkt, mit 6 H. und 30 E. Im J. 1307 entsagt Ulrich, der Uelchofer, zu Gunsten des Erzbischofs Conrad von Salzburg seinen Ansprüchen auf einen Hof zu Dede und auf 2 Güter zu Nischolding, die derselbe noch nach dem schiedsrichterlichen Spruch zu Kaitenhaslach durch Ludwig, den Granß, und Hartlieb von Puchperich in Anspruch genommen; giebt überdies dem Erzstift die Zehentrechte zu Lohkirchen zurück und bekräftigt die früher unter den Siegeln des Dompropstes Friedrich v. Salzburg, Ottos, des Jüngern, von Lichtenstein und Conrads v. Kuchel ausgestellte Urkunde durch sein eignes.

#### M.

Machtelfing, Pfrd. Edgß. Starnberg, mit 40 H., 200 E. Im J. 1277 bestätigen Eberhard, Conrad und Ludwig von Feurenstein das Patronatsrecht über die Kirche daselbst, welches ihr Vater der Kirche zu Beuerberg verliehen hatte. Im J. 1312 versöhnen sich Ludwig v. Wildened und sein Sohn Georg mit dem Kloster Beuerberg und Otto v. Springöburg in der Art, daß sie verzichten auf die Vogtei über Leut und Gut des Klosters um 36 Pfund Pfennige, sich alles Rechts der Vogtei über die von ihren Ahnherren dem Kloster zum Seelgerät gegebenen Güter zu Machtelfing, Restelsberg, Alingen und Gauting, Kecken, und endlich auch das Kloster aller Anspruch ledig sagen um die Güter zu Länging und Puchberg.

Mähring, Kirchd. des Landgß. und der Pfr. Burghausen, mit 13 H., 100 E., 1 Pfarrvikariate und Spuren einer Römerschanze, welche ihren Anfang im Dettinger-Förste, 3/4 Stunden von Hohenwart, nimmt und sich längs dem Ufer der Alz, Schüz-

ging vorbei bis Piesing, an den Ausfluß der Alz in den Inn, von da aber an dem rechten Ufer des Inns bis Marktcl und weiter hinab zieht. Im J. 1242 vertauschte der Pseban von Mähring einige Güter in Schneckenbühl, Kobel ic. gegen andere Güter in Mähring.

Maifach, Pfrd. an der Münchener-Augsburger Eisenbahn, Edgß. Bruck, mit 82 H., 500 E., 1 Mühle, Brauereien und 2 Brückchen über beide Arme der Maifach. Im J. 1259 übergibt Adclheide, Wittwe Wulfings v. Hugofingen, dem Kloster Polling ihr Gut in Maifach. Im J. 1313 schenkt Bischof Gotfried von Freising die Pfarrei daselbst seinem Domkapitel.

Mammendorf, Pfrd. Landgß. Bruck, nächst der Maifach, worüber 2 Brücken führen, und der Münchener-Augsburger-Eisenbahn, mit 120 H., 660 E., 2 Kirchen, 2 Mühlen und bedeutender Wollspinnerei. Der Ort, einer der ältesten in Oberbayern, hatte seinen eigenen Adel und auf dem nahen Berge stand ein Schloß der Ritter von Halsenberg. Im J. 1302 befreit Herzog Rudolph in Bayern des Klosters Schäftlarn Mühle und Hof zu Mammendorf von allen Forderungen und Diensten, weil sie unerbaut, dem Gotteshause nichts gelten. Im J. 1341 verkauft Conrad von Halsenberg an Conrad, den Rokelin, zu Mammendorf, 24 Juchart Ackers und 4 Tagwerk Gras zu Geiselhöring, welches das Gemeinfeld genannt ist, um 11 Pfund Pfenn. Noch schreibt sich ein adeliges Geschlecht von diesem Orte.

Mehring, Mähring, markberechtigtes Pfrd. Edgß. Friedberg, an der Münchener-Augsburger Eisenbahn, mit 222 H., 1200 E., 1 Schlosse, 1 Papier- und mehren Mahlmühlen an der Paar, worüber 2 Brücken führen, 4 Vieh- und Jahrmärkten. Im J. 1341 schenkt Kaiser Ludwig zum Seelenheile aller seiner Vorfahren und Nachkommen an dem Reiche, nämlich aller Könige

und Kaiser, dem Kloster Etal die Burg und das Dorf Märingen im Lande zu Bayern, gelegen zwischen Menichingen und Kyssingen mit dem Kirchensage und allem Gericht, es betreffe den Tod oder nicht. Zu Mehring war Anton Krager, ehemal. Professor und Domvikar in Augsburg, geboren, der seine ansehnliche Bibliothek der Studienanstalt zu St. Stephan schenkte und für den Cultus und die Armen sein ganzes Vermögen hinterließ.

Marktcl, Markt an der Straffe von München nach Braunau und am Inn, worüber 1 Brücke führt, Edgß. Altötting, mit 76 H. und 500 E., 1 Filialkirche in der Pfarrei Stammheim, 1 Post-Expedition, 1 Nebenzollamte, 1 Spitale, 9 Jahrmärkten, Feld- und Hopfenbaue, Brauereien, Strickerei, Schifffahrt ic. In der Nähe erhebt sich der Marktclberg mit 49 zerstreut liegenden Häusern und 240 E., ein Thonberg mit ungeheuern Klüften, welcher unter verschiedenen Namen bis St. Nikola bei Passau fortzieht und also das Innthal bis ans Donauthal hin begleitet.

Marquardstein, Kirchdorf an der Acha des Edgß. Traunstein, mit 34 H., 130 Einw., 1 Mühle und 1 Schlosse, 1 Gebäude des 11. Jahrhunderts, der ehemaligen Hauptburg der Dynastie dieses Namens und Residenz der Adelheide, Stifterin des Klosters Baumburg. Das Schloß soll von dem Dynasten Marquard von Hohenstein zum Schutze der gebirgigen Gegend erbaut worden seyn, und nach dem Erlöschen dieser Dynastie kam es an Bayern.

Meitingen (Ober-), Pfrd. des Edgß. Landsberg, mit 39 H. und 200 E. Im Jahre 1312 verkauft Conrad, der Ulfentaler, Bürger zu Augsburg, seine dem Bischöfe von Augsburg lebendaren 2 Höfe zu Obermeitingen an Heinrich, den Küster und seinen Bruder, Meister Wolfram, den Kellner des Gotteshauses zu Augsburg, um 137 Pfd. Pfenninge, und setzt zu Bürgen Hein-

rich, den Stolzhirsch, seinen Schwäher, Heinrich, den Schallhaus, Burggrafen zu Augsburg, und Conrad, den Herboden, des Bisfingers Tochtermann.

Menning, Mähning, Pfrd., Edg. Ingolstadt, mit 43 H. und 220 E. Im Jahre 1330 gibt Hartmann, der Rindsmaul, dem Kloster Seligenporten den Kirchensatz und das Vogteigericht zu Menning mit allem Zugehör zu einem Jahrtage.

Mittenwald, Markt an der Straße von München nach Innsbruck und am linken Isarufer des Edg. Berdenfels, mit 264 H., 2000 E., 1 Oberzollamte, 1 Post-Expedition, 1 Pfarrramte, 3 Kirchen, Vorfertigung von Musik-Instrumenten und floretseidenen Geldbeuteln, starkem Holzhandel und 1 Bogenbrücke über die Isar. Der Ort, das Inutrium der Römer, ward von dem Grafen Berthold v. Eichenlohe ans Hochstift Freising verkauft und litt mehrmals durch Brand. Im J. 1324 vergleichen Otto, Dechant zu Freising, Simon, Abt zu Weihenstephan und Friedrich v. Baldeck das Kloster Schäftlarn und Heinrich, Hartweigs Sohn v. Partenkirchen, Johann Otten, Waleins Sohn und Ludwigen, den Friesen, v. Mittenwald wegen der Schwaig, genannt Ehlos bei Mittenwald, daß diese von dem Kloster gegen jährlichen Zins zu 6 Schilling überlassen werden solle. — Südlich liegt der Tiroler Paß Scharniz. — Der Ort litt 1837 durch Brand.

Mühlhausen, Pfrd. des Edg. Ingolstadt, mit 27 H. und 130 E. Der Ort kömmt im Bergleiche Eichstatts mit Bayern vom J. 1305 vor. Leitwein, der alte Richter und Bürger zu Ingolstadt, verkauft seinen Hof daselbst 1312, den er von Ott, dem Judmann v. Steingrist erkaufte hat, für 72 Pfd. Pfenninge an Ulrich Dhalin.

Mühlhausen (Unter-), Pfrd. des Edg. Landsberg, mit 32 H., 150 E. und 1 Mühle am verlorenen Bache. Des Orts geschicht

in einer Urkunde von 1286 Erwähnung, worin der Bischof Hartmann v. Augsburg zu Gunsten der Herrin v. Wischbach gegen den Kämmerer Ulrich v. Wellenburg über einen Hof daselbst Schiedsrichter war.

Münchsmünster, Pfrd. an der Isar, Edg. Ingolstadt, mit 78 H., 450 E., 1 Schlosse, 2 Kirchen. Der Ort, einst eine vom Markgrafen Diepold IV. v. Bohburg, oder, wie Andere wollen, vom Herzoge Thassilo gestiftete Benedictiner-Abtei, und in einer Urkunde aus Merseburg vom J. 1134 durch Kaiser Lothar neuerdings auf den Altar des heil. Georgs zu Bamberg gespendet, gehörte vom J. 1598 bis 1773 den Jesuiten in Ingolstadt und ward 1784 dem Maltheser-Orden übergeben. — König Ludwig, Karlmanns Vater, vertauschte einen ihm zugehörigen Kleriker Namens Elefas gegen den Kleriker Sundbert im Kloster zu St. Peter in Münchsmünster bei Bohburg, weil der letztere besser schreiben und lesen konnte, und überhaupt mehr zu brauchen war. Als Daraufgabe ließ der König durch seinen Oberforstmeister Wuito und den Förster Richard dem besagten Gotteshause des heiligen Peter und seinem Provisor alle Neugerente, welche zwischen dem südlich gelegenen Forste (jetzt Därenbucher- oder Geisenfelder-Forst genannt) und den Dörfern Weride (Ober-, Mittler- und Unterwöhr) lagen, als Eigenthum auf ewige Zeiten übergeben. Dieß geschah unter Bischof Embrich zu Regensburg. Der Ort ward im 30jährigen Kriege verbrannt.

Murnau, schöner und nahrhafter Markt auf einer weit ausgedehnten Ebene vor dem Hochgebirge des Edg. Weilheim, an der Straße von München über Weilheim nach Tyrol, mit 236 H. (vor dem höchst unglücklichen Brande 1835, wobei 53 H. verbrannt und 55 Familien obdachlos wurden), 1600 E., 1 Post-Expedition, 1 Pfarrramte, mehren Kirchen, 1 Schlosse, 1 Salzniederlage, 1 Kran-

tenhause aufferhalb des Orts, Ziegelei, Glas- und Feder-Malerei, Viehzucht, Feldbau, 4 Jahrmärkten und Steinkohlen in der Nähe. Im J. 1324 verleiht König Ludwig an Bertold v. Seefeld und Trngart seine Hausfrau die Burg zu Murnau und drei Segen im Staffelsee für eine Schuld von 400 Pfd. Pfenninge zur Ablösung von Dachau, durch Otten v. Eyrisburg hergeliehen, und von diesem dem Bisthum Heinrich v. Sumpenberg, und sofort dem Seefeld abgetreten, wiederlösblich auf 6 Jahre. Murnau kommt im Jahre 1332 als ein Bestandtheil der Grafschaft Eichenlohe vor, welche der Kaiser, Ludwig der Bayer, nach dem Absterben des Bischofs Ulrich I. von Augsburg, eines Grafen v. Eichenlohe, von dem Hochstifte, dem sie von dem Bischofe geschenkt worden war, gekauft hatte. Später gehörte er dem Kloster Ettal. Im Jahre 1775 ward der Ort fast ganz verwüstet.

## N.

**Nonnhofen**, Kirchd. des Edgs. Bruck, mit 21 H., 115 E., 1 Schloffe, 1 Mühle an der Maifach und alten Grabhügeln in der Nähe. Bernher v. Nönhofen verkauft dem Otto v. Ebenhofen um 100 Pfund den Nanhof, den Sebel, den Lungenhof, den Beyer, die Mühl, Bogtei und das Dorfgericht. Das von den Schweden zerstörte Schloß gehörte früher den Eisenheimern, dann der Familie v. Rusini, welche dasselbe 1772 wieder erbaute.

**Nantwein**, Kirchd. im Edg. Wolfrathshausen, mit 62 H., 370 E. Der Pilger Conrad Nantwein soll an diesem Orte im J. 1208 verbrannt worden, und das Gerücht von dessen ungerechter Hinrichtung Ursache von Erbauung einer Kirche daselbst und vom Ursprung dieses Dorfes gewesen seyn. In der Kirche daselbst sind noch Gemälde und Inschriften in Bezug auf dieses Ereigniß zu sehen. Im Anfange des 19. Jahrh. geschahen daselbst neue Ansiedelungen.

**Neubeuren**, Markt am Inn, mit 1 Ringmauer und 2 Thoren, des Edgs. Rosenheim, 44 H., 370 E., 1 Pfarramte, 1 gräf. v. Preysingischen Felsenschloffe, Schiffahrt und Mühlsteinbrüchen. Im J. 1342 verspricht Heinrich, der Schlagberg, die vom Bischofe Heinrich zu Regensburg überkommene Burg und Pflög zu Newendäurn auf Berlangen demselben wieder einzuantworten. Am Ende des 17. Jahrhunderts kam der Ort an die gräflich von Preysing'sche Familie.

**Neuching**, Pfrd. des Edgs. Ebersberg, mit 48 H. und 260 E. Im J. 940 übergibt König Otto dem Stifte St. Emmeran den Ort Helfendorf mit 1 Walde und dem Orte Riuching und 1294 löst Bischof Heinrich v. Regensburg von Eberhart von dem Thor die Güter zu Riuching, Ramsbau und Weideck.

**Neufkirchen**, Kirchd. des Edgs. Laufen, mit 1 Pfarrvikariate und mit dem bis in die Periode der Römerherrschaft hinaufreichenden Eisenbaue am Schwarzen- und Krusenberg, einst zum Pflöggericht Naschenberg gehörig, und schon im J. 1200 genannt. Vor 300 Jahren ward vom Erzbischofe und Kardinal Matthäus in Salzburg der Bau auf Eisen wieder hergestellt. Das Achthal (mit der Karolinenhütte seit 1824) im weiten Forstgebiete der ehemaligen Grafen v. Plapen ist die wahre Heimath der Privat-Eisengewerkschaft von Hammerau, Achthal und Rohrenbach.

**Niederroth**, Pfrd. des Edgs. Dachau, mit 36 H., 220 E., und 1 Pfarrkirche, Geburtsort des Ignaz Albin Seiz im Jahre 1687, eines Mesners Sohn, der wegen seiner Geistes- und Herzensbildung Bischof und kais. geheimer Rath, und in den Grafenstand erhoben wurde.

**Nonn**, Kirchdorf in der Pfr. und im Edg. Reichenhall, mit 150 E. in 23 zerstreut liegenden H. und 1 gothischen Altare mit Gemälden in der Kirche. Im J. 1320 verkauft Ott, der Moner,

an Conrad, den Ungest, Chorherren zu St. Zeno ein Gut zu Rone um 25 Pfd. Pfenn. mit vorbehaltener Wiederlösung.

Rusdörf, Kirchd. der Pfr. Haslach im Ldg. Traunstein, mit 20 H. und 130 E. Im J. 1333 überläßt Otto v. Sondermaringen unter Vermittlung des Grafen Conrad v. Wasserburg dem Kloster St. Peter in Salzburg das Gut Rusdörf, über welches er jedoch sogleich die Vogtei gegen Abdienung eines Paares Winterschuhe auf sich nahm. Abt Peter aber verwechselfte 1438 diesen Schuhdienst in einen andern. Erzbischof Max. Gangolf aus dem gräflichen Hause v. Rünburg zu Salzburg ließ daselbst 1 Kirche mit dem Biskariathause erbauen.

## O.

Oberhausen, Kirchd., Ldgs. Weisheim, zwischen Hugelfing und Unterpeissenberg, mit 28 H. und 130 E. Südlich befindet sich im Gehölze ein Hügel, Schloßberg genannt; hier stand das Schloß Willenberg, das in die Apianische Karte noch als eine großartige Ruine eingetragen, dessen Namen aber jetzt verklungen und dem Volke unbekannt ist. Es soll das Stammschloß der Edeln v. Hufen (Houisionen), von denen die Andechse und Merane abstammen, gewesen seyn.

Obing, Pfrd. an der Straffe von München nach Salzburg, im Ldg. Trostberg, mit 46 H., 240 Einw., 1 Schloße, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle mit einem Römischen Opferbeden, das die Stelle eines Weihwasser-Kessels vertritt und dem Obinger-See. Zur Zeit des Herzogs Theodobert saßen um Obing Barschallen und Ruchte auf den zum Theile noch verwüsteten Höfen, indem früher die Römer auch diese Gegend inne hatten, wovon noch Denkmäler zeugen. Der Ort war ehemals eine Hofmark und wurde 1662 vom Kloster Seeon dem Adolph Weiser abgekauft.

Auf einer Anhöhe steht das Schloß mit alterthümlichen Thürmen und im Kirchhofe ein Stein mit einer Inschrift, wovon aber nur die erste Zeile MAXIMILIANO zu lesen ist. — Im J. 1202 verleiht der Erzbischof Eberhard v. Salzburg der Pfarrei zu Obing ein Privilegium.

Oching, Kirchd. der Pfarr. Emmering im Ldg. Bruck, mit 56 H., 280 E. und 1 Mühle an der Amper. Herzog Ludwig von Bayern verkauft 1311 drei Höfe zu Oching im Amt Dachau, 1 Hof zu Walshoven, 1 Hof zu Wittelsbach, 1 Hube im Amte Nischach, 1 Hof zu Armbach und 1 Hof zu Wettenhausen an das Kloster Fürstenevel, sein väterliches Stift, um 200 Pfund und 70 Pfenninge, die ihm an Korn, Holz und anderer Bereitschaft gezahlt werden.

Odelzhausen, Kirchd. und Hofmark an der Elson, Ldgs. Dachau, mit 31 H., 200 E. und 1 Schlosse des Grafen v. Törting-Seefeld, einst im Besitze der Edeln v. Auer, Hund, Leonrod-Bauer und Minuzzi.

Oetting (Neu-), Neuöttingen, wohlgebautes Städtchen in einer freundlichen und fruchtbaren Ebene Ldgs. Altötting, nahe dem Einflusse des Würnbaches in den Inn, worüber 1 Brücke führt, und an der Straffe von Landshut nach Burghausen, mit 245 H., 1900 E., 1 Pfarr- und 4 Nebenkirchen, 1 Magistrate, 1 Rathhause, 1 Spitale, 1 Leprosenhause, 1 breiten Hauptstraffe, 1 wöchentlichen Schranne, mehren Jahrmärkten, Ackerbau, Viehzucht, starker Bierbrauerei und dem Nordfelde in der Nähe, auf welchem eine große Schlacht zwischen den alten Bojen und Römern zum Nachtheile der letztern vorgefallen seyn soll. Der Ort brannte im J. 1797 bis auf die Pfarrkirche mit ihrem häßlichen Thurme und 11 Häusern ab, wurde aber schnell, und größtentheils mit Bogen und Bogengängen, worunter man gegen Re-

gen und Sonnenhige geschützt ist, im italienischen Geschmacke wieder erbaut. Neuötting entstand aus der Vorstadt des alten Detting, als dieses von den Ungarn zerstört worden war, und die Bewohner anderswo, wenigstens in der Eile, ihr Unterkommen suchen mußten. Auch die stark besuchte Wallfahrt zu Altenötting trug zum Anbaue derselben bei. Zur Zeit der alten Römer soll in dieser Gegend eine große Stadt, Turum, gestanden haben und unter Ludwig, dem Kinde, 910 zerstört worden seyn. Von dem Orte liefen 3 Römerstrassen aus. Im J. 1321 bestätigen Heinrich, Otto und Heinrich, Herzoge von Bayern, die von ihrem Vater der Stadt und den Bürgern zu Neuötting ertheilten Freiheiten und Privilegien.

Dering, Kirchd. mit dem Pfarrsitz der Pfarr. Grafing, 44 H. und 190 E., an der Aitel, im Ldg. Ebersberg. Im J. 1305 verleiht Bernher, Abt zu Niederaltaich zwei Zins-Eigen zu Dering, die ihm Martin, der Stiegelheimer, aufgegeben hat, an Hartlieb, den Hofmeister, und dessen Erben.

Otterfing, Pfrd. an der Straffe von München nach Tegernsee und Tölz, Ldg. Wolfrathshausen, mit 54 H. und 300 E. Der Ort kömmt schon in Urkunden vom J. 1193 vor, und führt den Namen Ottelfingen und Okolvingen.

Otting, Pfarrort an der Straffe von München nach Salzburg, Ldg. Laufen, mit 9 H. und 50 E. Otting war zu Arnos Zeiten ein Kloster. Im J. 1275 schenkte Herzog Heinrich von Bayern der Kirche daselbst den Zehent von allen Einkünften in Traunstein. Der Bauer Huber in dem zur Pfr. Otting gehörigen Dorfe Kettenbach weist eine ausgezeichnete Leistung landwirthschaftlicher Industrie nach.

Ottmarshart, Kirchd. der Pfr. Inndersdorf im Ldg. Dachau, mit 14 H. und 90 E. Im Jahre 1350 gab Conrad Pleban im

Wald, dem Kloster Inndersdorf ein Gut in Ottmarshart, 5 Talente von einem Gute zu Schillhofen und 4 Talente zu seinem Begräbniß.

## P.

Pang, Päng, (Paing), Pfrd. an der Straffe von Rosenheim nach Miesbach, an der Kalten, des Ldg. Rosenheim, mit 55 H., 270 E., einer Pfarrkirche und gutem Obstbaue. Die Edeln v. Paing waren Lebensleute des Hochstifts Freising; das 14. Jahrhundert. war das Ziel ihres Erdenlaufes. In der Hauscapelle des Pfarrers ist ein Grabstein des Pfarrers Ulrich Prandt vom J. 1463.

Partenkirchen, Partenkirch, schöner Markt an der Partnach und Straffe von Augsburg nach Innsbruck, im Ldg. Werdenfels, mit 262 H., 1100 E., den Eigen 1 Forstamt, 1 Post-Expedition, 1 Pfarramt, 1 Gypsbruche, Versuchsbau auf Bleierz im Höllethale, Spuren einer Römerstrafe und dem Kanizer-Bade, einer Mineralquelle. Der Ort, das Parthanum der Römer, wo eine Meilen-Säule gefunden wurde, ist sehr alt, gehörte ehemals zur Graffschaft Werdenfels, und wurde im J. 1204 durch Kauf vom Bischofe Erich an das Bisthum Freising gebracht. Der Hauptaltar der Pfarrkirche hat ein Bild Mariens Himmelfahrt) von dem in Teutschland wenig bekannten Maler Litterini. Von ihm ist auch das sehr schöne Chor-Altarblatt in der Filialkirche des heil. Anton v. Padua, diesen Heiligen mit dem Jesuskinde vorstellend. Der Plafond in der nämlichen Kirche gehört zu den besten Werken des berühmten Johann Holzer. In einem reizenden Thale, rings von gigantischen Felsmassen umgeben, liegt das schon von mehr als 100 Jahren bekannte Kanizer- oder Rainzen-Bad. Es ist von Partenkirchen 1/4 Stunde entfernt und befindet sich in einer wild-schönen, ungemein einladenden Ge-

gend, wo man fast mit jedem Schritte neue Beschäftigung in den mannichfaltigsten Abwechslungen der vorliegenden Landschaft findet. Der Fluß Partenach, der sich vor dem Bade vorbeischiebt, nach dessen Quellen hin sich die ungeheuren rauhen Kliesen der Vorzeit erheben, vermehrt die Schönheit dieses romantischen Thales. Der Brunnen ist nun (nach der Adelheids-Quelle zu Heilbrunn) die zweite jodhaltige Quelle in Bayern. In einem Pfunde Wasser fand man 0,580 Gran Kohlenäure, 5,900 Gran feste Salze, im Ganzen 6,480 Gran Salze. Ueberdies liefert das Wasser am Brunnen selbst ziemlich viel, jedoch mit dem Wasser nicht sehr fest gebundenes Schwefel-Wasserstoffgas. Es stellt sich daher als in 3facher Beziehung wirksam dar: 1) durch seinen Gehalt an freiem Natrium; 2) durch seinen Jodgehalt; 3) durch seine Schwägerung mit Schwefel-Wasserstoffgas. Es wird empfohlen bei Sicht, Sand und Gries, Hämorrhoiden, Anschoppungen und Verhärtungen des Unterleibs, Skropheln und englischer Krankheit, bei chronischen Hautkrankheiten, Arsenik-, Blei- und Quecksilber-Vergiftungen, Schleimflüssen, chronischen Rheumatismen, Hypochondrie, Hysterie, alten Geschwüren, Versetzungen von Krankheitsstoffen, Zusammenziehungen, Steifigkeit und kalten Geschwülsten der Gliedmassen, Altersschwächen und andern Uebeln, welche von unterdrückter Haut-Ausdünstung und Trägheit der Resorptions-Gefäße herühren. Auch soll dieses Bad die besondere Wirkung haben, daß dadurch die bleichen Jungfern die verlorne Röthe ihrer Wangen wieder erhalten und — es deshalb scherzweise das bleiche Jungfernbad genannt wird.

Pasing (Pasinga, Pasingua, Pasingen), Kirchd. und alte Hofmark an der Straße von München nach Landsberg und an der Würm, im Ebg.-München, mit 74 H., 320 E., einem Schloßchen, Schloßruinen, einer Mühle, Blut-Egelzucht im Schloßgraben und

dem nahen Pasinger-Walde. Der Ort war schon im J. 763 und 802 eine Villa und im 11. Jahrhundert nennen die Urkunden mehre Besitzer und Einwohner von Pasing.

Peißenberg (Unter-), Unter-Peißenberg, Pfrd. an der Straße von Weilheim nach Schongau und unweit der Amper, worüber eine Brücke führt, mit 105 H., 700 E., einer Pfarr- und Filialkirche, einer Abdeckerei und einem Salzmagazine, im Ebg. Weilheim. Hier fand man im J. 1831 auf einem Wiesengrunde 260 Römische Münzen. Der hohe Peißenberg liegt zwischen den Städtchen Schongau und Weilheim mit sehr weiter und ungehinderter Aussicht, weßwegen auch eine Sternwarte daselbst errichtet ward. Ueber der Zimmerthüre des Pfarrers zu Hohenpeißenberg ist in Steinschrift zu lesen:

Hic, ubi subjectum late nunc aspicias orbem

Sub pede nunc nubes et juga prima vides,

Hic jubet erectos ad sydera tollere vultus,

Princeps, et aursum quaerere nocte Deum.

Terra vale! Sic mens, oculus sic omnis ad astra.

Fertur sic nomen Maximiliano tuum.

MDCCCLXXV.

Am östlichen Abhange von Hohenpeißenberg bei der Einöde Schlag erhebt sich eine kegelförmige Anhöhe unter dem Namen auf der Burg. Hier stand bis zu Anfang des 19. Jahrhund. ein Kirchlein, St. Jacob, Rest einer alten, den Edeln von Seefeld schon seit dem 11. Jahrh. gehörigen Burg. Diese ward 1383 von den bayer. Herzogen mit Hilfe der Weilheimer Bürger bereunt, nach 5 Tagen übergeben und ausgebrannt.

Peiting, Peitingen, Peuting, Pfrd. an der Straße von Schongau nach Innsbruck und an der Peitinger Ach, des Ebg. Schongau, mit 208 H., 1100 E., einer Pfarr- und Filialkirche.



einem Armenhause, Branntweimbrennerei, mehren Mühlen und Steinkohlen in der Nähe. Der Ort, ursprünglich eine römische Kolonie, war im J. 1147 der Sitz des Herzogs Welf II. und gab der alten Grafschaft Peutingau den Namen, welche in der Folge an die Familie v. Freyberg kam.

Pellheim, Pellham, Pfrd. und Hofmark im Edg. Dachau, mit 32 H., 180 E., 1 Schlosse sammt Kapelle der Erben der Frau v. Kühle. Regina v. Pellheim, Tochter des Anophrius v. Pellheim, war 1623 Nebtiffin des St. Klara Klosters in Bamberg. Ihre Familie machte demselben bedeutende Geschenke.

Perlach, Pfrd. an der Strasse von München nach Oberföhring, im Edg. Au, mit 85 H., 500 E., einem Schloßchen. An der Stelle, wo der König Otto von Griechenland von seinem kgl. Vater am 6. Dez. 1832 Abschied nahm, errichtete der Steinmetzmeister Rippl ein Monument aus einer Säule mit der Büste Otto's I.

Petersbrunn, Weiler an der Würm des Edg. und der Pfr. Starnberg, mit 3 H., 50 E., 1 Kapelle, 1 Schloßchen, 1 Mineralquelle und Badeanstalt. Die Mineralquelle enthält Kohlen- und Salzsäure, und wirkt besonders heilsam bei Hautkrankheiten, offenen Leibschnitten, Geschwüren, Verrenkungen, Sicht, Rheumatismus und Nervenschwäche. Von diesem Bade findet man schon sehr frühzeitig Meldung. Ein Schuldbrief des Herzogs Wilhelm zu München vom Jahre 1513 bekennet ein Darlehen von 500 fl., welche von dem Gotteshause St. Peter zu Nibden wegen des Baues bei dem Wildbade erhoben wurden. Der Besitzer dieser Anstalt hat viel Zweckmäßiges für die Verschönerung derselben, so wie für die Bequemlichkeit der Badegäste geleistet. Die kleine Marien-Insel, nebst dem Mühlstuf und den zerstreuten Wasserfällen, erinnert an die dortige Sage, von den 2

weißen Jungfrauen, die in heiterer Nacht den Müller um Erlösung baten.

Petting, Pfrd. des Edg. Laufen mit 28 H., 150 E. Um Petting hatte das Domkapitel zu Salzburg viele Grundholden und gegen Ende des 13. Jahrh. sogar jene Niedergerichtsbarkeit erworben, welche Elart von Tann zur Entschädigung des eben da von ihm schwer verletzten Domkapitels an den Erzbischof abtrat. Die Pfarrkirche Petting war einige Zeit der Abtei St. Zeno überlassen; während der Pfarrer damals nicht im nahen Weiler Reichersdorf, wie jetzt, sondern im Dorfe Petting wohnte. Mit der Verwaltung des Domkapitel'schen Kasernenamts dazelbst war ein Geschlecht Namens Pettinger erblich belehnt gewesen. Diese Pettinger waren wohlhabend, halfen in vielfältigen Landes- und Gemeindenöthen mit Geld und Bürgschaft aus, und erwarteten auch anderwärts Ritterlehen und Allod. Nach ihrem Abgang ward im J. 1479 der Amthof zu Petting auf gemeines Erbrecht verliehen und von der Zeit an setzte sich das Patrimonialgericht mit der Kasernenverwaltung im Schlosse Seehaus, dessen Kapelle dem heil. Rupert geweiht ist. Ein jedweder Dompropst, später der Domdechant, genoss dieses Amt zu seiner Präbende. In der Gegend sucht man den Vicus Mauritanus oder die Morizen-Schranne.

Pfaffenhofen an der Glon, Pfrd. Edg. Friedberg, mit 21 H. und 130 E. Im J. 1171 bestätigt K. Friedrich I. die Schenkung, welche ein edler Mann, Adalbero von Bayern, dem Stifte St. Ulrich und Afra zu Augsburg mit 1 Gute und der Kirche in Pfaffenhofen (an der Glon) gemacht hat.

Pfaffenhofen (Ober-), Pfrd. Edg. Starnberg mit 40 H. und 200 E. Conrad von Bayerbrunn gibt 1328 dem Kl. Fürstfeld die Obermühle zu Alling, seinen Hof zu Pfaffenhofen,

genannt Hauserhof, 1 Hube für rechtes Eigen, wofür die Kapelle zu Fürstenfeld zu Ehren eines von ihm vorgeschlagenen Heiligen eingeweiht, und darin eine ewige Messe und ein ewiges Licht gestiftet werden soll.

**Pföring, Pföring (Forum, Phoris, Pfoeringa),** Markt am Ausflusse des Keltsbach, der oberhalb Etling entsteht, in die Donau, mit 161 H., 700 E., einer alten gothischen Pfarr- und einer Nebenkirche, einem Rathhause, Brauereien und einer Mühle, im Ldg. Ingolstadt. Die Römer legten in einer Entfernung von tausend Schritten von der Donau am linken Ufer bei Pföring auf einem Hügel ein verschanztes Lager in einem Bierede an, welches sich so sehr erweiterte, daß die Gebäude sich bis an die Donau herab und auch auf den andern Umgebungen, ausdehnten. Nördlich zog hier die große Römer-Strasse nahe an dem Kastelle Eponaburg (Biburg) vorüber. Gegen Süden außerhalb der Verschanzung befand sich ein warmes, und wenige Schritte davon ein kaltes Bad. Beim Einflusse der Kels in die Donau war eine andere Verschanzung im länglichten Bierede mit einem Thurme, wahrscheinlich als Brückenkopf zur Beschützung der hier über die Donau geführten Brücke angelegt. Im J. 1824 fand ein Pföringer Bürger auf seinem Felde unterhalb der Biburg eine Goldmünze, auf der Aversseite den erhabenen geprägten Kopf Hadrians mit der Umschrift: Hadrianus Augustus, und auf der Reversseite die Lupa, wie sie den Romulus und Remus säuget, mit der Aufschrift: Cos. III. Noch sieht man zu Pföring an der hintern Seite der Kirchtürme, wie an mehreren Häusern daselbst gekartete Mannsköpfe von Stein eingemauert von uralter Arbeit. — Im J. 781 lagerte Karl, der Große, bei Pföring, gieng hier über die Donau und besiegte den Herzog Tassilo, welcher ihm seinen Sohn Theodo als Geißel geben und mit demsel-

ben im J. 788 in einem Kloster sein Leben zubringen mußte. — Der Ort, vom Kaiser Heinrich II. seinem neu errichteten Bisthume geschenkt, gehörte im 13. Jahrhund. zu den Besitzungen der Dompropstei in Bamberg, ward im Besitze oft gewechselt, und zum Theile von den Schweden geplündert und verbrannt.

**Piding, Pfd.** an der Achen des Ldg. Reichenhall mit 56 H. und 300 E. Der heil. Ruppert kaufte dem Herzoge Theodo 30 Bauernhöfe in der Gemeinde Piding ab, wo eine Kirche gestanden sein soll, und unserer lieben Frau in Erlau geheissen habe. Im J. 1325 erkaufte Conrad und Hartneid von Kuchel Rechte und Besitzungen daselbst mit der Burg Stauffeneck vom Erzbischofe Friedrich v. Salzburg.

**Pietling, Kirchdorf Ldg. Littmoning,** mit 35 H. und 200 E., auf der Strasse nach Salzburg. Im J. 1604 verkauften die Erben des Dompropstes Michael v. Wollenstein zu Salzburg an das dasige St. Peterkloster unter andern einen Hof zu Littmoning, dann einen ganzen Hof und ein Gut zu Pietling, welche damals Wilhelm Dautel und sein Nachbar daselbst zu Erbrecht besaßen.

**Planek, Dorf und Hofmark des Banquier von Hirsch** im Ldg. München, 280 Einw., 1 Schloß mit Kapelle, dem Pfarrsitze von Martinsried, Brauerei und 1 Mühle. Im Jahre 1325 verkauft Conrad v. Winkel, der Faulenreiter, an Albrecht von Planek das Viertel einer Hube zu Planek, die er von seiner Mutter Irmengard, Gutenmanns-Tochter, erbt.

**Pörnbach, Pfd.** des Ldg. Pfaffenhofen, an der Straße von Pfaffenhofen an der Alm nach Ingolstadt und Neuburg, mit 81 H., 350 E., einem gräf. v. Törringischen Schloße und Post-Expedition. Den Ort besaßen einst die Edeln von Schaffhausen, von Lichtenau und Detting.

Pöttmes, Pfd. Rain, Markt an der Straße von Neuburg nach Augsburg, mit 217 H., 1200 E., 1 Schlosse mit dem Sitze des von Sumpenberg, Pfrmg., 1 Rathhause, Brauereien, Getreide-Märkte, Pottaschfiederei, Abdeckerei. In der Schloßkirche befinden sich viele Denkmäler, als interessante Beiträge zur Genealogie der Familie von Sumpenberg, an welche 1200 der Ort von den Grafen von Greißbach verkauft wurde. Ludwig, der röm. König, verleiht 1324 in Ansehung der treuen und willigen Dienste Heinrichs von Sumpenberg, seines Bis thums in Oberbayern, dessen Markt zu Petems solche Freiheit und Marktrechte, wie sie Neuenburg, Michach und andere Märkte in Bayern haben. Im Jahre 1331 verkündet Heinrich v. Sumpenberg, Bis thum in Oberbayern, daß auf der vom Propst Conrad v. Indersdorf seinen Leuten anberaumten Bauftift zu Petems in dem Markt nach Ausspruch eines Schiedgerichts dem Conrad 1 Hof und 1 Hube zu Wengen sei eingezogen worden, weil er 4 Jahre lang den Dienst veressen.

Pölling, Pfd. an der Straße von Weilheim nach Murnau und auf dem rechten Amper-Ufer des Pdg. Weilheim, in ebener und fruchtbarer Gegend, mit 106 H., 515 E., 2 Kirchen, Schweizerei, Brauerei, Branntweimbrennerei, einer Ziegelhütte, einer Mühle am Ettinger-Bache, einem Eisenhammer, Manufakturen von Seidenband, Baumwollen-Waaren und einem ehemaligen Kloster regulirter Chorherren, (unvergänglich durch den Ruhm seiner vielen Gelehrten) das ursprünglich vom Herzoge Thassilo II. im J. 750 für Benediktiner-Mönche gestiftet worden war. Heinrich, der Heilige, hat diese, durch mancherlei Unglücksfälle herabgekommene Stiftung im J. 1010 erneuert und dem Kloster Pölling seine Güter in Pölling, Weilheim, Ubingen, Nieden, Antipactin, Nejeringen, Hunenwand und Pfahenhoven geschenkt. Im J. 1202 schlichtet

der Herzog Ludwig v. Bayern einen Streit zwischen Heinrich von Eisenberg und dem Kloster über 3 Güter, die demselben einst vom Herzog Conrad v. Dachau waren verliehen worden. Im J. 1803 ward das Kloster an Jerome Mayer, in der Folge an Major v. Kenner verkauft; jetzt ist es eine halbe Ruine. Der sogenannte Sulzerbrunnen bei Pölling befindet sich am Fuße des Peiffenberg. Das Wasser wird getrunken und zum Baden gebraucht, äußert seine Wirksamkeit bei Lähmungen, Gliederreissen, Sichts, sogenannten kalten Flüssen, veralteten Geschwüren zc. und hat seit dem Jahre 1824 eine bessere und bequemere Einrichtung erhalten.

Poffenhoven, Dorf und Hofmark auf der Straße von München über Starnberg, Weilheim nach Tyrol, am westlichen Ufer des Starnberger Sees, im Pdg. Starnberg, mit 13 H., 78 E., 1 Schlosse des Herzogs Maximilian in Bayern und gutem Obstbaue. Der Ort erscheint in den Urkunden vom J. 1164 und ward 1669 vom Kurfürsten Ferdinand Maria erkauf. Die Schloßkapelle hat ein Altarblatt, die Geburt Christi vorstellend und von Wolf gemahlt; die Zimmer hängen voll Porträts; die Decken und Thüren vom braunem Holze und Schnigarbeit, erinnern an die früheren Bewohner; auch sieht man 2 Wappen mit der Jahreszahl 1583. Im J. 1294 verkauft Ludwig v. Bischofen an Heinrich, seinen Beständner in Poffenhoven, und dessen Bruder Conrad sein Fißschlehen daselbst.

Prittriching, Pfd., Pdg. Landsberg, mit 137 H., 650 E., Ziegelei, Brauerei und 1 Mühle an der Ruhrach. Im J. 1286 thut Bischof Hartmann von Augsburg für eine Frau von Bischobach gegen den Rämmerer von Wellenburg über einen Hof daselbst und 1321 überlassen Halig, die Wagnerin, und ihre Kinder an Conrad, den Müller von Bridrichen vier Acker auf dem Bridricher-

Feld und 1 Hoffstatt zu Briedrichen, welche sie zu Lehen haben, und verzichten auf alle Ansprüche.

Prutting, Pfrd., Edg. Rosenheim, mit 25 H. und 150 E. Im J. 1323 gebietet der röm. König Ludwig zu Gunsten des Klosters Chiemsee allen Richtern und Amtleuten, daß, wenn ein Pfarrer zu Prutting, Ruthering, Prien und Effstet stirbt, sich keiner mit seinem Nachlasse befassen soll.

Puch, Buch, Kirchd. des Edg. Bruck, an der Münchener-Augsburger-Strasse mit 51 H. und 260 P. In der Nähe erblickt man in einem englischen Einfange mit einem Grotten-Brünnlein eine kolossale Marmor-Pyramide, oben mit dem gekrönten Haupte des Kaisers Ludwig, des Bayern, und unten mit der Inschrift: „Pius manibus Divi Ludovici Bavari. Romanor. Imperat. Libertat. German. Defensoris. Legum Boicarum Conditoris. Viri Fort. et Constant. Monumentum posuit Maximilianus Rex Bojariae. MDCCCVIII.“ Auf der Rehrseite steht unter dem kaiserlichen Doppeladler, im Herzschilde, mit Bayer. Wenden: „Hier starb in den Armen eines Bauern, vom Tode überrascht, den 11. Oktbr. 1347 Ludwig der Bayer, Römischer Kaiser II. Ihn hatte auf der Jagd ein Schlagfluß getroffen, und er sank auf der, noch heute so genannten Königswiese vom Pferde.

Pür gen, Pfrd. an der Strasse von Landsberg nach Dießen und Weilheim, im Edg. Landsberg, mit 74 H., 300 E., einem Schlosse und einer Pfarrkirche. Der Ort ward im Schwedenkriege im Jahre 1632 in Asche gelegt. Vormalß hatten die Pfaffen von Landsberg, hierauf die Högnekircher, dann Joh. Jak. Eisingrein den Ort im Besß. Durch Testament kam es im J. 1606 an die Herren von Burgau, im vorigen Jahrhunderte an die Freih. von Wadespauß und endlich an den Hofrath Ziegler.

## R.

Rabenden, Radwenden, Weiler an der Strasse von München nach Traunstein, mit 8 H., 40 E. und einer Filialkirche, worin ein röm. Monument mit deutlicher Inschrift zur Vollendung eines Altar-Antrittes benugt wurde, und gothische Altäre mit altteutschen Gemälden sich befinden.

Raitenbuch, Pfrd. an der Amper und Strasse von Schongau nach Insbruck, Edg. Schongau, 21 H., 100 E., 1 Forstamte, 1 Dekanate und 1 Kirche der ehemal., vom Herzoge Welf L umß J. 1080 gestifteten Augustiner-Propstei, welcher der Herzog Stephan 1389 die Zollfreiheit auf der Schongauer Brücke, im Betreffe ihres aus Schwaben hereinzuführenden Getreides erteilt hatte.

Raitenhaslach, Pfrd. an der Salzach, Edg. Burghausen, mit 14 H., 80 E.; Papierfabrik, Mahl-, Pulver- und Sägmühlen, Brauerei, Obstbau, Steinkohlen und 1 ehemal. Zisterzienserkloster, von Wolfram v. Tegernbach und seiner Gemahlin Hemma 1143, anfangs zu Schüzing, errichtet. Im J. 1240 nahm Herzog Otto v. Bayern und Pfalzgraf bei Rhein die Güter des Klosters gegen die Brüder v. Walde in Schutz. Im J. 1221 überläßt der Propst v. Raitenhaslach dem Amte zu Rempten das Patronatsrecht in Ammergau um eine gewisse Summe Geldes. Im J. 1320 bestätigen die Herzoge Heinrich, Ott und Heinrich v. Bayern dem Abte Illung das Lehentrecht zu Weilham und Oeting aus allen Gült, es sey Getreid, Pfening, Schwein oder welcherlei Dienst, und erlauben demselben, seinem Convente und den zu Uebersee, Ulbrach, Rich, Chiemkau, Sazzau und Nustorf sitzenden Holden den Fischlauf bei dem Chiemsee zu einem Seelgeräthe

Reichenkirchen, Pfrd. des Bdg. Erbing, mit 14 H. und 100 E. Im J. 1181 schenkte Albert, Bischof zu Freising, seinem Stifte Güter und Zehnten in Reichenkirchen, Haselbach, Rappoltskirchen, Inzenmoos, Hartkirchen u. zu einem Jahrtage für seinen Bruder Adalrich und seine Schwester Herburg.

Reichertshofen (Klein-), Kirhd. des Bdg. Pfaffenhofen, links der Alm, mit 15 H., 100 E., mit Sundambried eine Pfr. bildend. Im J. 1284 vertauscht Herzog Ludwig v. Bayern seine Taberne zu Ilmmünster mit dem Kastenhofe der dasigen Kirche gegen einen Hof in Reichartshofen.

Reichling, Pfrd. des Bdg. Schongau, mit 100 H., 500 E. und 1 Ziegelei. Im J. 1299 verkauft Engelschalk v. Wildenrod an Heinrich v. Sevelst seine von Prupperber erkauften Güter zu Reichlingen, Apfeldorf, mit Gericht und Kirchensätzen sammt dem Burgsitz zu Rauhenlechsberg.

Rieden, Kirhd. in der Pfr. Seehausen des Bdg. Weilheim, östlich vom Staffelsee, mit 14 H. und 100 E. In diesem Orte wohnte einige Zeit Hr. v. Andree, ein lobenswürdiger Oekonom und Kulturfreund, dem die dortige Gegend viele gute Anstalten zu verdanken hat. Hier war der 1840 verstorbene Joseph Ugschneider 1763 geboren, — einer der edelsten Männer, dessen Name nicht bloß in der Geschichte Bayerns, sondern auch in der Geschichte der Erfindungen mit Auszeichnung wird genannt werden, und dessen rastloses, uneigennütziges Wirken für Bayern gewiß im geeignetsten Andenken bleiben wird.

Rottau, Kirhd. in der Pfr. Grassau des Bdg. Traunstein, an der Rott, mit 31 H. und 200 E. Im J. 1302 begibt sich Karl, der Wildenwörter, der Vogtei auf der Salichhub zu Rottau,

welche seine Vordern dem Gotteshause zu Pfaffenwerd für einen Jahrtage überlassen haben, unter dem Vorbehalt, daß ihm jährlich ein Lamm oder 12 Pfeninge dafür verabreicht werden.

Rotteneck, Pfrd., Bdg. Pfaffenhofen mit 63 H., 280 E., 2 Kirchen und Ziegelei. Im J. 1279 verkauft Bischof Heinrich v. Regensburg dem Pfalzgrafen und Herzog Heinrich von Bayern das Schloß Rotteneck mit allen anliegenden Besitzungen und Rechten. Im J. 1320 versetzt König Ludwig Hiltpranten von Chammer für schuldige 250 Pfd. Pfenn. die Burg Rotteneck, wie sie Albrecht, der Marschall, gehabt, und den neuen Zoll zu Pfaffenhofen — beide auf Wiederlösung.

Ruhpolding, Pfrd. des Bdg. Traunstein am Steinbache, mit 20 H., 270 E., 1 Schlosse mit Kapelle, Seifensteberei, Obst-, Maulbeerbaum- und Seidenraupen-Zucht. Im Jahre 1295 verkaufte Friedrich von Ruhpolding ein Gut zu Niedertiesbach (im Salzburgischen) ans Stift Berchtesgaden, und 1299 erschien ein Laibgebingsbrief des Kapitels von Salzburg für Rüdiger v. Ruhpolding über den Hof zu Wismanning.

## S.

Salzburghofen, Pfrd. an der Straße von Salzburg nach Laufen und unweit des Einflusses der Salach in die Salzach, mit 48 H., 280 E., 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche und Pfarramte, im Bdg. Laufen. Man fand hier römische Denkmäler, und der Ort war eine königliche Villa im Salzburggaue, welcher sich links der Salzach erstreckte, sich längs dem Waginger- oder Tachinger-See vom Chiemgaue schied, und im Nordwesten, außer der Grafenschaft Tengling, später Titmaning, gegen den Jsen-, zunächst dann an den obern Zeirlarngau (die Herrschaft Wald an der Alz) an-

schloß. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Saaldorf, mit 40 H. und 240 E. Der Erzbischof Thimo von Salzburg wurde im J. 1095 von seinem Gegner Berthold zu Saaldorf geschlagen und verlor sein Pallium und seine Freiheit. Durch Hülfe eines Religiösen von Hirfau, welcher seine Wächter bestochen hatte, erhielt er zwar seine Freiheit, aber sein Land nie wieder. Er fiel ferne von demselben, da er mit dem Herzoge Belf nach Jerusalem ziehen wollte, unter dem Schwerte der Türken.

Sanct Zeno, Pfrd. an der Straße von Reichenhall nach Salzburg, mit 19 H., 100 E., Brauerei, 2 Jahrmärkten und dem ehemaligen Chorherren-Stifte nach der Regel des heil. Augustin, im Jahre 1135 von dem Erzbischofe Conrad II. gestiftet, worüber Conrad von Peilstein die Vogtei ausgeübt hatte, die 1243 der Erzbischof Eberhard übernahm. In der großen, düstern Pfarrkirche sind zwei alte Gemälde auf Holz und künstlich gearbeitete Chorstühle nebst Monumenten der Grafen von Taufkirchen, Haslang und Törring, dann der Herren von Rusdorf, Fraunberg, Ammerang, Truchtlaching, Schönbeck, Tettelheim, Mermosen u. a. Die Mönche bewahrten noch in der letzten Zeit einen Codex mit schönen Gemälden auf Pergament, worauf die Gründung ihrer ersten Pfarrkirche durch Karl, den Großen, zu sehen war. Der Ort unterlag im J. 1512 mit der Stadt Reichenhall dem Schicksale, ganz in Asche gelegt zu werden.

Schäftlarn (Unter.), Schöftlarn, Pfarrort, Edg. Rosfrathshausen, mit 7 H., 60 E., 1 Mineralbade, Brauerei, Branntweimbrennerei, 3 Mühlen und 1 Ziegelei. Das ehemalige Kloster ward im Jahre 780 von Ulrich Waller, einem vornehmen Priester, mit Einwilligung und Beihülfe des Herzogs Thassilo gestiftet und anfangs dem Benedictiner-Orden eingeräumt. Der Ort selbst hieß anfänglich Weidenbach, auch Pettenbach, und

der Name Schäftlarn kommt von einem kleinen Schiffe, womit wahrscheinlich über die Isar geflozt wurde; auch führte das Kloster ein Schiffchen im Wappen. Die schönen und geräumigen Klostergebäude, in welchem sich die Grabstätten des Ritters Conrad von Bayerbrunn, des Ritters Schweiker v. Sundelfingen, des Bernher Rechlinger von Hattenberg am Lech, und andere Zeitgenossen Ludwigs, des Bayern, befinden, wurden von den Besitzern zur größeren Bequemlichkeit der Badegäste eingerichtet, und von A. Wihl eine nicht unbedeutende Fayence-Fabrik veranstaltet. Dieses Bad wird der heilsamen Quelle wegen, die selbst im kältesten Winter nicht gefriert, in den Sommer-Monaten sehr besucht. Die Heilkraft dieses Wassers, welches zum Baden und Trinken gebraucht wird, äussert sich vorzüglich gegen Rheumatismus, gegen schmerzhaftes Leidschiden, Hämorrhoidal- und Schleimflüsse u. Auf der nahen Anhöhe liegt der Ort Ebenhausen (Emenhusen), eine ehemals diesem Kloster gehörige Schwaig, die im 10., 11. und 12. Jahrhunderte ihre eigenen Besizer hatte. Die romantische Lage dieses Ortes, das nahe Mineralbad und das herrliche Isarthal lockt die lebenslustigen Bewohner der Residenz im Sommer zur Badezeit zahlreich dahin. In der Nähe ist die Reschenauer-Höhe, ein Schloßchen, welchem Besitzthume des Maurermeisters Reschenauer der König Ludwig in der neuesten Zeit diesen Namen gegeben hat. — 1323 verkauft Ulrich v. Hausen seinen Hof zu Ebenhausen den Frauen am Anger zu München.

Schellenberg, Markt an der Alben und Straße von Berchtesgaden nach Salzburg, mit 67 H., 230 E., einem Pfarramte, Manufaktur für Salzläde, Seifensiederei, Branntweimbrennerei, Brauerei, einigen Wohlthätigkeits-Anstalten, dem Schloßchen Friedensburg und dem Passe am hangenden Stein. Der Ort kommt als Markt schon im J. 1296 vor, und hatte bis

zum J. 1804 eine Salzpflanze. Im J. 1334 verkauften Ott und Chun, Chuneins v. Gutrat sel. Söhne, dem Probst zu Berchtesgaden ihr Burgrecht auf des Gotteshauses Eigen zu Schellenberg, Häuser, Gärten, Hofstätten, Peunt, um 48 Pfd. und 3 Schilling Pfenn. salzburger Münze.

Scheyern, Ober-Scheyern, Pfrd., Edg. Pfaffenhofen, mit 125 H., 600 E., 1 Benediktiner-Propstei, 1 Brauerei, 1 Mühle, Abdeckerei und einigen Weihern. Der Name dieses Orts, welcher ursprünglich eine große, durch Kaiser Arnold, Karlmanns Sohn, erbaute Feste war, kömmt von dem uralten Volksstamme, den Schyren, her. Es war das Urstammhaus der Grafen von Scheyern, nachmaligen Pfalzgrafen in Bayern. Auf demselben empfingen beide Schwiegertöchter, Agnes und Beatrix, Prinzessinnen von Ungarn, vor ihrer Vermählung mit Arnolds Söhnen, Arnold und Werner, die heil. Taufe. Gisela, Heinrichs II. Tochter, feierte auf dieser Burg ihre Hochzeit mit König Stephan von Ungarn, nachdem dieser vorher auf Scheyern getauft worden; von hier ging die Sendung des heil. Ulrichs durch Kaiser Heinrich und die Grafen von Scheyern zur Bekehrung der Ungarn zum Christenthume aus. Durch die Theilung der Fürsten verödete die Burg, verfiel, und der Sig der Pfalzgrafen wurde nach Wittelsbach verlegt. Herzog Otto II. verwandelte sie 1113 mit Hilfe seiner Agnaten v. Wittelsbach, v. Andechs, v. Vohburg, v. Baley, v. Dachau und der rechten Scheyrer in ein Benediktiner-Kloster. Außer den Ruhesstätten von 120 Grafen und Fürsten von Scheyern, beiderlei Geschlechts, sind auch die Herzoge Otto, der Große, Ludwig I. und Otto, der Erlauchte, daselbst begraben. Der bisherige Besitzer, Freih. v. Taube, verkaufte die Abtei an den Hrn. v. Krammer, und dieser hierauf dieses Stammschloß der Wittelsbacher an den Staat. König Ludwig I. schenkte zum Aufbaue der neuen

Propstei 75,000 fl. und daselbst wird eine neue kön. Begräbnisstätte errichtet.

Scheyern (Nieder-), Kirchb., Edg. Pfaffenhofen, mit 18 H., 90 E. und 1 Mühle am Geroldsbache. Im J. 1295 überließ der Abt Friedrich v. Scheyern seinem Convente die Einkünfte von der Kirche zu Niederscheyern und Haushausen um 10 Mark, welche der Pleban Ulrich in München opferte, und womit der Abt eine Schuld an den Priester Hildebrand, genannt Starzhausen, tilgte,

Schlechdorf, Pfrd., Edg. Weilheim, mit 44 H., 225 E., 1 ehemalige Propstei Augustiner-Ordens, starkem Flachsbau, Brauerei und Oekonomie, auf einer Anhöhe der nordwestlichen Seite des Rochelsees. Das Kloster, dessen Zellen ursprünglich (bis 1718) am Ufer gestanden sind, wurde in grauer Vorzeit vorgebli von dem Grafen v. Andorf für Weltpriester gestiftet und 1440 vom Bischöfe Otto v. Freising den Augustinern übergeben. Die schöne Kirche mit 2 gleichen Kuppelthürmen enthielt viele schätzbare Kunstfachen. Das Nonnenkloster am nahen Sonnensteig, im 8. Jahrhunderte von den Stiftern Benediktinens errichtet, fand schon im 10. Jahrhunderte seine Endschafft.

Schliersee, Pfrd. am nördlichen Ufer des Schliersees, Edg. Miesbach, mit 76 H. und 400 E. Das ehem. Benediktiner-Kloster, in ein Augustiner-Chorstift verwandelt, ward 1495 durch den Herzog Albrecht IV. nach München verlegt. Im J. 1322 errichten Friedrich und Bernhard, Brüder von Waldeck, mit dem Propste Friedrich, dem Dechant Friedrich und dem Kapitel zu S. Iyré (Schliersee) hinsichtlich der Gefangennehmung des Dechanten und mehrer Chorherren durch Friedrich v. Waldeck, folgenden Vertrag: die v. Waldeck sollen die Urbarsleute und andere Gotteshausleute, welche zugleich Waldeckische Vogtleute sind, innerhalb 5 Jahre nicht be-

Steuern; keine höhere Steuer denn zu 40 — 50 Pfd. Pfenn. von denselben erheben; das Haus, welches sie auf dem Spershorn gebaut haben, soll innerhalb der nächsten 10 Jahre bleiben, wie es ist; rüchftlich des Gerichts von dem Fallthore zu Westerhofen (ehemal. Klosterhof, nun Weiler Pdg. Niesbach) bis in den Sanderbach enthalb Spers, weshalb der Krieg entstand, haben Albrecht v. Enne, Dompfropst zu Freising, und Ott v. Nächstelrain, Dechant daselbst, dahin gesprochen, daß das Capitel von Spers 15 Jahre lang das Gericht soll inne haben mit Ausnahme der Dinge, welche zu dem Tod führen, die denen v. Waldeck verblieben. In Folge dieses Vergleichs nimmt der röm. König, Ludwig, den Propst und das Capitel von Spers in seinen besonderen Schutz, und verbietet allen Edeln und Unedeln, wegen des Waldeders Selbes die Capitelgüter mit Pfändungen zu beschweren.

Schmiechen, Pfrd. links der Paar, Pdg. Landsberg, mit 64 H., 400 E. und 1 Schlosse. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel und kam durch Heirath an die Gumpenberg'sche Familie, später an die Grafen von Fugger zu Kirchheim und Weissenhorn.

Schnaidsee, Pfrd. auf einer Anhöhe, Pdg. Trostberg, mit 28 H., 180 E., 1 schönen Pfarrkirche, von deren Thurme eine prächtige Aussicht geöffnet ist, und 2 Nebenkirchen. Der Ort hatte seine Dynasten, von denen die gleichnamigen Ministerialen zu unterscheiden sind, welche von der Mitte des 12. Jahrhunderts in den Verhandlungen der Abteien Gars, Au, Seeon und Baumburg in der Borderreihe stehen, und mit dem 13. Jahrhundert wieder verschwinden. Merkwürdig ist das Grabmal einer Frau v. Hofmühlen von getriebenem Erze auf dem Friedhofe. Die kleine Elisabethenkirche mit Glas- und Holzmälden vom J. 1522, ist älter, als die Pfarrkirche; die Annakirche, die im J. 1516 gestiftet, ward im J. 1806

auf Abbruch feilgeboten, aber von der Gemeinde erhalten. Im J. 1267 erhielt der Decan von Schnaidsee von Clemens IV. den Auftrag, in der Sache des Klosters Seeon gegen Obolus von Innebrud und Consorten zu entscheiden. Zur Pfr. gehört der Weiler St. Leonard im Buchet mit 6 H., 30 E. und 1 Filialkirche. Der dermalige große, mit merkwürdigen Gemälden gezierte Bau datirt sich kaum über 200 Jahre über das im J. 1632 aus dem Vermögen dieser Kirche gestiftete Beneficium zurück; aber die Fundamente, besonders an der Kirchensforte, die ein ruhender Löwe, von rothem Marmor im rohen Styl des 11. Jahrhunderts gemeißelt, bewacht, deuten unstreitig weit höher hinauf. Man fand ohnlängst in der Sakristei ein Täfelchen mit goldener Inschrift: „am Tage assumptionis beatae Mariae virginis anno 1493 hat der durchlauchtige Fürst und Herr, Maximilian, Erzherzog v. Oesterreich und römischer König, hier das Frühmal gegessen.“

Schönau, Pfrd., Pdg. Aibling, mit 14 H. und 90 E. Im J. 1323 verkaufen Ulrich, Conrad und Otto, die Schweithartinger, an Albrecht, den Bessen, das Oberlehen zu Schönnowe um 20 Pfd. Pfenn. mit der Verbindlichkeit, nach seinem Tode die Spilwenger v. Tanne damit zu belehnen. Im nämlichen Jahre verkaufen Ulrich, der Schweithartinger, und seine Brüder Heinrich, Conrad und Ott, an Ott und Ulrich, die Spilwenger von Tanne, ihr Eigen zu Schönnowe, genannt das Oberlehen, um 18 Pfd. Pfenn. und setzen zum Unterpfande ihre Schwaige zu Purzelbach.

Schwaben, Markt an der Straffe von Anzing nach Erding, Pdg. Ebersberg, mit 115 H., 680 E., 1 Dekanate, Brauereien, starkem Hopfenbaue, 1 Abdeckerei und Ziegelei. Im J. 1202 schenkt Dietrich, Graf v. Wasserburg und Hall dem Kloster Attel den Ort



Schwaben. Das vom Kurfürsten Maximilian I. im J. 1650 erbaute Schloß ist eine Ruine.

Schwabhausen. Pfrd. an der Straße von Dachau nach Augsburg, im Ebg. Dachau, mit 30 H., 190 Einw., einer Post-Expedition, einer Pfarrkirche und Brauereien. Eine Aufschrift am Posthause erinnert an die Gegenwart des Papstes Pius VI. auf seiner Rückreise von Wien über München, wobei auch der Kurfürst Karl Theodor, der Bischof Ludwig Joseph von Freising, und eine Volksmenge von vielen Tausenden zugegen waren.

Schwabing (Schwapinga, Suabinga, Suabingen), Pfrd. links der Isar, an der Straße von München nach Landsbut, am englischen Garten und am Schwabingerbache des Ebg. München, mit 100 H., 750 Einw., 3 Schloßchen, 1 Pfarrkirche, 1 Mühle und Leprosenhause. Der nahe Türkengraben wurde von den gefangenen Türken unter Max Emanuel zwischen den J. 1684 und 1689 ausgegraben. Der Ort ist sehr alt. Dasselbst besaßen im 8. Jahrhunderte Alpoll und dessen Sohn Heusan ein, von ihren Vorfältern ererbtes Landgut. Die Mühle daselbst erkaufte das Kloster Schäftlarn von einem Eberhard im Jahr 1200, und einen Hof im J. 1239. Zwischen Schwabing und Freimann war einst das Lager, worin die, im Jahr 1704 bei Höchstädt verunglückte Churbayerische Armee, unter dem Kommando des Generals der Kavallerie, des Grafen Arco, sich gesammelt, und einige Zeit campirt hatte.

Schweitenkirchen, Pfd. des Ebg. Moosburg, mit 23 H., 100 E. und 1 Ziegelei. Im J. 1266 verwendet Conrab, Bischof v. Freising, die Kirche daselbst zur Präbende für sein Stift.

Schwinkirchen, Pfarrd. an der Goldach des Ebg. Haag mit 30 H. und 150 E. Im Jahre 1288 vermachte Sach v. Sirling den Herren von Pfaffenwerde zwei Tagwerke zu Ri-

ching in der Schwinkirchner Pfarrei Albrecht v. Neunkirchen, Bisd. bei der Rot, und seine Hausfrau Sophie, des Sechsdorfer Tochter, kaufen 1319 von dem Probst Friedrich zu Au den Hof, das Lehen, gelegen in der Pfarrei zu Schwinkirchen um 27 1/2 Pfd. Pfennig zu einem Leibgeding.

Seebruck, Kirhd. an der Alz, worüber eine Brücke führt, mit 22 H. und 100 E., Ebg. Trostberg. Die Aebtissin Kunigund im Kl. Chimsee verleiht 1320 Siboten v. Seebruck, seiner Hausfrau und dreien ihrer Kinder eine Hofstatt zu Seebruck, worauf derselbe Seibot sitzt, und ein Baumgärtel, das daran stößt; sollen ihr alle Jahr ein Huhn zu Urkund davon geben.

Seefeld, Kirhd. nächst dem Pilsensee des Ebg. Starnberg, mit 18 H., 100 E., einem schönen Schlosse, ansehnlichen Amts- und Dekonomie-Gebäuden und schönem Garten des Grafen v. Törring-Seefeld, Brauerei, großen Waldungen, Jagd, Seefischerei, und einer Mahl- und Schneidmühle. Diese Herrschaft hatte früher ihr eigenes Geschlecht unter dem Namen der Edeln v. Seefeld. Durch Heirath kam dieselbe an das alte Geschlecht von Törring und veranlaßte die Bildung einer eigenen Linie Törring-Seefeld. Die Ruinen am Schloßberge sind merkwürdig.

Seehaus, Seehausen, Pfrd. im Ebg. Weilheim am östlichen Ufer des Stäffelsees, mit 49 H., 270 E. Die Pfarrkirche stand einst auf einer Insel des Sees, und nach Urkunde vom J. 1221 mußten die jungen Leute beiderlei Geschlechts nach zurückgelegtem 15. Jahre jährlich auf dem Altare derselben einen Denar am Michelsfeste zum Zeugnisse ihrer Freiheit opfern.

Seeon, (Soeum), Pfarrort am Kloster-See des Ebg. Trostberg, mit 9 H., 50 Einw., 1 Dekonomiegut, 1 Mineralquelle nebst Bad-Anstalt und einem ehemaligen Benedictiner-Kloster, vom Pfalzgrafen Arido aus seinen Schlosse Burgili

(einst ein heidnischer Tempel) im J. 994 gestiftet, welcher in der Kirche ein Grabmal hat, ein Kunstwerk des 14. Jahrhunderts, mit bewundernswürdigem Kunstfleisse aus hellbraunem Marmor gearbeitet. In der Vorkapelle der St. Barbarakirche sind 10 Grabmäler von alten Aebten des Klosters. In den ältern Zeiten befanden sich in diesem Kloster mehrere Römische Denksteine, und ein Modell des Schlosses Burgiff. Man fand auch einen Mosaikboden. Aventin sagt: „Um den Chiemsee herum wurden gesehen etliche kunstreiche Estrich, wirklich gemacht von kleinen, gewürfelten allerlei farbenern Marmorsteinen, und darunter Gemölde; ward auch allda Geld, alte Ding und Hausrat gefunden, auch ein Stein mit einer Inschrift (die er beifügt). Es seynd in Chiemsee noch mehr solche Steine, man kann sie aber nicht lesen, weil sie vermauert sind.“

Sendling (Unter-), Sendling, Pfrd. an der Straffe von München nach Starnberg, im Evg. München, mit 41 H., 400 E., einem Schloßchen, einer Pfarrkirche mit Fresco-Gemälden zum Andenken der großen Bayern-Niederlage durch die Desterreicher im J. 1705. Der geheime Rath v. Zwakh auf Holzhausen hat eine Jahres-Stiftung für die bei dieser Schlacht Gefallenen in der Kirche errichtet, und zugleich eine jährliche Spende theils an arme Familien zu Unter- und Mittlersendling, theils an arme Schulkinder beider Orte zur Unterstützung mit Schreibmaterialien, Büchern und Kleidern begründet. Auch hat er auf dem Kirchhofe ein Monument von Guss Eisen den tapfern Landes-Vertheidigern setzen lassen im J. 1833 mit der Inschrift: „Verkünd es Bayern! der Mitwelt, verkünd es den Söhnen und Enkeln! Hier ruhen wir in der geliebten vaterländischen Erde, für die und auf der wir gekämpft — auf der wir gehalten treu unserm Fürsten, treu

dem Vaterlande. — Aus Grabeshöhle tönt es euch herauf: seid Männer, Bayern! folgt uns nach.“

Sindelsdorf, Pfd., Evg. Weilheim, mit 54 H., 300 E. und 1 Brücke über die Loisach. Im J. 1321 gelobt Conrad, der Bidelär zu Freising, Diener des Hrn. Otto v. Mächselrain, Domdechant zu Freising, daß das Gütlein zu Sindelsdorf, das er für seinen eignen Leib von dem Kl. Benediktbeuren zu Lehen hat, demselben nach seinem Tode wieder anfallen soll.

Siegsdorf (Ober-), Pfrd. an der Straffe von Traunstein nach Reichenhaff und am Zusammenflusse der weissen und rothen Traun, im Evg. Traunstein, mit 35 H., 280 E., 1 schönen Pfarrkirche, vorzüglicher Brauerei, Nagelschmieden, Waffenschmiedern, Hufschmieden, einer großen Mühle, einer Brücke über die weisse Traun und dem nahen Eisbergwerk am Krefenberge, aus dessen Gruben schon seit 300 Jahren Eisen zu Tag gefördert wird, welches theils auf landesherrliche Rechnung zu Bergen geschmolzen, und in Eisenart und in der Aschau besser verarbeitet wird, theils von der Gewerbschaft zu Hammerau zu Kaufmannsgut verwendet wird. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel, welcher wahrscheinlich zu Sippe Surberg gehörte, und nahe bei der abgebrochenen Kirche St. Peter, im sogenannten Pamaerhofs, seinen Sitz hatte. Die ehemalige uralte Feste Lenzenberg rechts der Traun, bewahrte den Eingang gegen Siegsdorf und zu den alten Bley-, Silber- und Eisen-Gewerkschaften in jenen Gebirgsthälern, und Sparz am Lenzberge war einst ein wohlverwahrter, versperfter Ein- und Uebergang, was die ehemaligen Mauern und Gräben auf dem Lenzberge andeuteten. Im Jahr 1655 verkaufte die edle Wittwe M. Clara Grosschedel, geborne Volkhammer, den Edelitz Sparz an den churfürstl. Rath Rauperger, und dieser veräußerte denselben wieder im J. 1665 an Christoph

Andreas Hörl von Wetterkofen (nachmalige Grafen-Hör) mit aller Ein- und Zugehör, dazu auch die Kapelle auf dem Spargenzfeld mit Kelch, Paramenten und Zugehör ic.

Stamheim, Pfd. des Ldg. Altötting mit 14 H. und 90 E. Im J. 1302 verleiht Bischof Conrad v. Regensburg seinem Kapitel die Kirche in Stamheim, deren Patronatrecht nach der Schenkung des Grafen Gebhart v. Hirschberg dem Kloster Mettdorf gehörte, mit allen Einkünften, jedoch mit Vorbehalt einer Präbende. Im J. 1340 verpfänden Agnes, Königin v. Ungarn, Pfalzgräfin zu Rheia, u. Herzogin in Bayern, Graf Heinrich v. Ortenburg und sein Sohn auf Wiederlösung Friedrich, dem Auer, und Ulrich, dem Trenbechen, für eine Schuld von 32 Pfd. Pfenn. die Vogtei Stambain und Zimmern mit allen Nutzen, Ehren und Rechten, die dazu gehören.

Staufeneck, Staufenegg, Weiler unweit Piding, an der Straffe von Reichenhall nach Teisendorf, im Ldg. Reichenhall, mit 2 H., 14 E., 1 alten Ritterschlosse und 4 Schussermühlen, die jährlich über eine halbe Millton Kugeln aus Marmor verfertigen. Die Burg Staufenegg auf einer Anhöhe am östlichen Fuß des Staufenberg, war früher der Siz des Salzburgischen Pfleg- und Ldg. Plain. Ihr Bezirk gehörte größten Theils zu jenen Besizungen, welche einst die Grafen v. Plain oder Plaici von den Herzogen Bayerns als Lehen besaßen. Diese Burg diente wahrscheinlich in den Fehden Bayerns mit Salzburg vom 12. — 15. Jahrhunderte zu einem Waffenplaze, und war bis ins J. 1306 der Siz der Edlen v. Stauffeneck, von welchen mehrere in der Kapelle daselbst begraben sind. 1305 verkauft Wilhelm v. Stauffeneck dem Erzbischof Conrad v. Salzburg wegen zerrütteter Vermögensumstände den hintern Theil der Burg zu Stauffeneck mit dem halben Thurm und dem Staufberge, der Adelswiese, und

ändern bei Aufheim, zu Schweinsteig und vor der Burg gelegenen Grundstücken um 560 Pfd. Pfenninge. Auch gelobt er dem Erzbischofe, daß er alle seine Erben in des Sotteshauses Gewalt bringen, und kein Gut weder verkaufen noch versetzen wolle, ohne es ehvor dem jeweiligen Erzbischofe v. Salzburg angeboten zu haben.

Stein, Dorf an der Straffe von München nach Salzburg und an der Traun, worüber eine Brücke führt, im Ldg. Trostberg mit 23 H., 140 Einw., 1 gräflich von Löschischen Schlosse, 1 Kapelle, 1 Post-Expedition und dem alten Schlosse Oberhaus, dem ehemal. Siz des berühmten Raubritters Hans v. Stein, des Wilden, mit schauerlichen Burgerließen, Gefängnissen und unterirdischen Gängen ic.; die nachmalige Hofmark entstand durch die Törringer. Joh. Albert Graf v. Törring verkaufte sie im J. 1662 an Karl Grafen v. Fugger, dessen Tochter Maria Johanna, Gräfin von Thurn und Taris, sie durch Erbschaft erhielt.

Steingaden, Pfd. an der Straffe von Schongau nach Güssen und Tirol, im Ldg. Schongau, mit 32 H., 180 E., 1 Pfarrkirche, Flachsbau, Viehzucht, Holzwuche und 1 Hüttenwerke, das jährlich 400 Zentner Stabeisen liefert. Die ehemalige Prämonstratenser-Abtei, vorgeblich von Belf IV. im Jahre 1147 gestiftet, und im 30jährigen Kriege mit der schönen Bibliothek und der Kirche zerstört, ist jetzt zu einem Militär-Fohlenhofe eingerichtet. Im J. 1224 untersagt König Heinrich den Klöstern Steingaden und Raitenbuch die Verwüstung ihrer Wälder. Die Gebirgs-Kette, welche das Vorgebirge der hohen Tiroler-Aspen bildet, liegt diesem Orte sehr nahe und der Winter dauert daselbst sehr lange.

Stogard, Pfd. Ldg. Michach, unweit der Straffe von Neu-

burg nach Augsburg, mit 24 H. und 130 E. Im J. 1330 bekennen Adelheid, die Zelterin, Bürgerin zu Augsburg, ihr Sohn Luitpold, ihre Tochter Gertrud und Ulrich, der Schultheiß, Gertrudens Wirth, an den Lehnten zu Stoghard, zu Gaultshofen, Wachenhoben und aus einem Hof zu Aerkenhoben, die des Klosters St. Ulrich in Augsburg rechtes Eigen sind, klos Leibgedingsrecht zu haben.

Sulzemoos, Sulzemoos, Pfrd. im Pdg. Dachau, mit 55 H., 300 E. und 1 v. Schatzlerischen Schlosse und Prg., früher Eigentum des gelehrten Wiguleus Hund, der sich im J. 1585 durch sein Bayerisches Stammbuch und seine Metropolis Salsburgensis unsterblich gemacht hat.

## T.

Taufkirchen, Pfrd. an der großen Wils und an der Straße von Erding nach Mühldorf im Pdg. Erding, mit 44 H., 230 E., einer Pfarrkirche mit Monumenten aus dem 17. Jahrhunderte, besonders der Fugger, Grafeneck, Puch, und einem Grabsteine an der Kirchthurm-Mauer mit der Jahreszahl 1305, einen Ritter in voller Rüstung wahrscheinlich aus dem Geschlechte der Taufkirchen vorstellend, einem schönen, freih. v. Moreau'schen Schlosse, einer Abdeckerei, einer Ziegelhütte und einer Mühle am Abflusse des Schlosgrabens, welcher von der unweit entspringenden Wils gefüllt wird. Die Grafen v. Haag waren Besitzer dieses Gutes bis zum Jahre 1544, wo Graf Ladislaus v. Haag diese Hofmark an Hans Jakob Fugger verkaufte; im J. 1673 kam dieselbe an Adam Freiherrn von Puch, dann an die Freiherrn v. Rosenbusch, und endlich an die freih. Familie v. Lerchenfeld.

Tegernbach, Pfrd. des Pdg. Meosburg, mit 46 H., 350 E. und 1 Ziegelhütte. Im Jahre 1312 verleiht Bischof Conrad

zu Regensburg seiner Ruhme, Frau Agnes von Ernvelt, und ihrem Wirth, Heinrich von Preising, unter Andern ein Lehen zu Tegernbach.

Teisendorf, Markt an der Sur und Straße von Reichenheim nach Salzburg, im Pdg. Laufen, mit 64 H., 465 E., dem Eize 1 Dekanats und 1 Pfarramts, das ausserhalb des Ortes seinen Sitz hat, 3 Vormärkten, 1 Post-Expedition, 3 Mühlen, Bräuerien, Salpetersiedereien, andern Gewerben und den Ruinen der nahen Burg Kaschenberg, auf der einst die Grafen von Plain hauseten. Der im J. 1830 gestorbene Dechant Steinwender lebt wegen der von ihm für Kirche, Schule und Arme gemachten ansehnlichen Stiftungen im gesegneten Andenken.

Tengling, Kirch- und Hofmark des Grafen v. Törring, am Tachensee, hier Eichensee genannt, in einer Ebene des Pdg. Tittmoning, mit 50 H., 300 E. und 1 Pfarrvikariate. Die großen Burgrälle bei Tengling und Halbmann (bei Waging) waren wohlbesetzte Stützpunkte der römischen Heerstraße, welche von Juvavum nach Viduim (am Zusammenflusse der Traun und Enz) zog, und nach dem Wechsel der Oberherrschaft eben deswegen auch die ersten Siege der Germanischen Stammeshäupter und Gaugrafen. Im J. 1333 erkennen, Geralt, Bischof zu Gurk, Conrad, Bischof zu Chiemesee, Conrad, Dompropst, und Conrad, Abt zu St. Peter in Salzburg u. in einem Streithandel zwischen dem Erzbischof Friedrich und dem edlen Manne, Friedrich von Törring zu Recht, daß Letzterer kein Kaufrecht zu Purtenengling, dessen er sich wiederholt angemacht, haben solle, daß der Erzbischof aber die ihm zurückgehaltenen 60 Pfd. Pfennige und dazu noch seiner Dienste wegen 40 Pfd. Pfenn. zu bezahlen habe.

Tistling, Tiffing, Tüßling, Markt am Mörnbache, im Pdg. Altötting, mit 97 H., 550 E., 1 schönen Schlosse, 1 Neben

Kirche und Schloßkapelle in der Pfr. Burgkirchen, 3 Jahrmärkten und reichlichem Waizenbaue. Das Schloß wurde im J. 1583 von Johann Freih. v. Törring erbaut. Frühere Besitzer dieses Gutes waren: die Freiherren v. Törring, dann Nestor Palavicini, Markgraf von Beran und St. Andrá, hernach die Grafen v. Wartenberg und v. Haslang; gegenwärtig besitzt es der Freih. v. Mantl auf Deutenhofen.

Todtenwies, Pfrd., Edg. Aichach, mit 57 H. und 300 E. Der Abt Friedebold zu St Ulrich in Augsburg, Reichvater des Kaisers Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigund, erhielt von der letzten Laitenvis und ihre Burg zum Geschenke.

Töddenried, Pfrd., Edg. Aichach, mit 34 H., 300 E., an der alten Hochstraße gelegen. Im J. 1318 verleiht Bischof Friedrich von Augsburg seinem Kapitel unter andern die Kirchen zu Totenriet und Knoringen ein.

Törring, Kirchd. der Pfr. Kay im Edg. Tittmoning, mit 28 H., 145 E. und 1 Pfarrvikariate. Im Jahre 1309 verzichtet Friedrich von Törring auf alle vermeintlichen Rechte an 2 Hufen zu Altentörring und zu Perchhaim, welche vom Kloster Raitenhaslach zu Leibgeding verzeihen wurden und demselben nun heimgefallen sind. Im J. 1328 sprechen Bernhart, der Grank, Ehart v. Leybenz, Rüger v. Radek, Bischof zu Salzburg, Heinrich von Seiboldsdorf und Heinrich von Lampoting in den Streitigkeiten zwischen dem Erzbischofe Friedrich von Salzburg und dem edeln Ranne, Friedrich von Törring zu Recht: kein Richter in Tittmoning hat zu richten im Hause zu Törring und auf dem Bauhof, den er mit eigenem Pfluge baut; eben so wenig über das Hausgesinde daselbst, und über die Bürger, die auf dem Hause zu Törring gefessen, oder über die gedingten Knechte und Mägde u. dann: der Törringer und seine Erben sollen auf 9 Gütern zu Al-

tentörring das Recht haben, Alles zu richten, ausgenommen über jenes, welches den Tod nach sich zieht. — Die alte Beste Törring, das Stammhaus des alten Geschlechts von Törring, ward 1434 durch den Herzog Ludwig zerstört. Den Platz ihrer einstigen Anlage zeigen noch einige, mit Holz bewachene Laufgräben unter dem beibehaltenen Namen Schloßberg.

Trauchgau, Pfrd. des Edg. Schongau, mit 80 H., 360 E. und 1 Schlosse an der Ach und nahe am Gebirge, in einer Art von Kessel. Man sieht von hier an den nahen Bergen hinauf gezimmerte Hütten zur Aufbewahrung des Heues, das im Winter, bei festem Schnee, in großen Haufen oder Büscheln, über den Abhang herabgerollt wird. Im J. 1306 verleihen die Brüder Conrad und Heinrich v. Denclingen dem Kloster Steingaden einen Hof in Druchgau, Schwaighof genannt, worauf Conrad von Druchgau verzichtet hatte.

Tundorf, Kirchd. an der Kleinen Sur in der Pfr. Ainning des Edg. Laufen, mit 12 H. und 100 E. Im J. 1325 kauften Conrad und Hartneid v. Kochel vom Erzbischofe Friedrich v. Salzburg die Burg Stauffeneck mit der Vogtei in Tundorf.

Tuntenhausen, Pfrd. des Edg. Rosenheim, mit 18 H. und 130 E. Im J. 1299 bestätigt Pfalzgraf und Herzog Friedrich den Verkauf eines Hofes und Zehntens in Tuntenhausen, den der ehemalige Bischof, Heinrich Sludro dem Kloster Weiharting machte.

Tuzing, Duzing, Kirchd. am Würmsee des Edg. Starnberg, mit 34 H., 200 E., 1 Pfarrkirche, 1 gräflich v. Bieregg'schen Schlosse, Brauerei, 1 Abdeckerei und 1 Mühle am Kalkgraben. In einer Urkunde des Jahres 1080 heißt der Ort Tuzinga und in einer andern des Jahres 1316 erscheint Chunrad Tuzinger. Das Schloß, welches durch die Schweden im Jahre 1648 zerstört,

ater wieder aufgebaut wurde, gehörte im 16. Jahrhundert dem Geschlechte der Diechtl (Dichtla).

## U.

Uebersee, Pfrd., Edg. Traunstein, südlich vom Chiemsee, in welchen sich hier einige Forellendämme ergießen, mit 26 H., 200 E. und 1 Mühle. Die Kirche soll, der Sage nach, die nächste bei dem See gewesen seyn, wovon sie aber jetzt 1/2 St. entfernt ist. Die Kön. Regierung trifft, dem öffentlichen Vernehmen nach, Anstalten, die durch den Uebertritt des See's aus seinen Ufern entstandenen Sümpfe auszutrocknen.

Uffing, Pfrd. an der Ach, im Edg. Weilheim, mit 80 H., 490 E., 1 Pfarrkirche, Verfertigung hölzerner Figuren und Handel mit Murnauer Federn und Nürnberger Waaren. Im Jahre 1307 verkauft Alben Grasse v. Uffingen mit Willen seiner Hausfrau Liutgarde und seines Sohnes Werthold an den Pfarrer zu Pijenberg, Conrad, die Mühle zu Uffingen mit aller Zugehör um 24 Pfd. Pfenninge.

Utting, Pfrd., Edg. Landsberg, mit 140 H., 720 E., 2 Kirchen, 1 Mühle und Ueberresten 1 Kömerschanze in der Nähe. Im J. 1330 verleiht Kaiser Ludwig dem Kloster Diefen das Patronatrecht der Kirche in Uttingen mit Willen des strengen Mannes, Ulrich, genannt Witoldhofer.

## V.

Wallei, Falley, Kirchd. und Hofmark des Edg. Niesbach, mit 30 H., 174 E., 1 Kapelle, 1 gräf. v. Arcoischen Schlosse mit Prg., Brauerei (beide sind im J. 1834 abgebrannt), Brauntweintrennerei, 1 Frohnreite, 1 Jägerhaus, 1 Mühle und 1 Waffenschmiede an der Wangfall, einst der Hauptort der Grafschaft Walley, wo-

von der erste Besitzer, Otto, Sohn des Grafen Arnold v. Tachau und Enkel des Pfalzgrafen Otto I. von Schevorn, besonders wegen des Widerstandes, den er und sein Sohn Conrad dem Herzoge Leopold von Oesterreich, leisteten, als dieser Bayern in Besitz nehmen wollte, und im J. 1140 die Burg Walley belagerte, merkwürdig ist. Nach dem Erlöschen der Grafen im J. 1238 fiel die Grafschaft an den Herzog von Bayern, Otto II., den Erlauchten, und blieb bei dem regierenden Hause bis zum J. 1408, wo die Herzoge von Bayern-München, Ernst I. und Wilhelm III., die Weste Walley dem Ritter Veit Aheimer lehenweise unter der Bedingung überließen, daß diese Herrschaft jederzeit Walley, und nicht Aheimstein, genannt werden solle. Im J. 1599 wurden die Ritter v. Seiboldsdorf, die Herren von Marekain und der Graf v. Kurz damit belehnt, der sie an den Kurfürsten Ferdinand Maria ver tauschte. Dieser setzte in seinem Testamente die Jesuiten in München zu Erben dieser Herrschaft ein, welche sie hierauf an die Grafen v. Tattenbach abtraten.

Wagen, Kirchd. des Edg. Aibling, mit 49 H. und 266 E. Hier war der Familiensitz des alten bayerischen Geschlechtes Wagens oder der Fagen, von welchem der letzte Sprößling, Heinrich von Wagin, im Jahre 1255 vorkommt, deren Name aber sich in den Ortsnamen: Wagen oder Fage, Wachsensueg (Schloßruinen bei Högelswörth), Fager, Wachenau, Wachenberg, Wachendorf, Wachseneder u. noch fortlebt. Im J. 1413 verkaufte Peter, der Schaldorfer, Wagen an seinen Vetter, Ulrich Schaldorfer: im J. 1461 belehnten die Herzoge Johann und Eiamund, die Schaldorfer mit dem Gerichte zu Wagen; im J. 1508 verkaufte Ulrich Schaldorfer die Hälfte von Wagen an Veit Marekain, und im Jahre 1516 ging die andere Hälfte von Wagen durch Kauf in den Besitz des Herzogs Wilhelm über. Im J. 1550 stiftete Wolf Marx-

rain, Freiherr v. Walbeck, an Herzog Albert den Lehenrevers über das halbe Gericht von Bagen aus.

**Wierkirchen.** Pfrd. im Pdg. Dachau, mit 46 H., 225 E. und 1 schönen Pfarrkirche mit Gemälden von Christ. Wink. Im Jahre 1834 brannten der Pfarrhof, das Schulgebäude und einige Bauernhäuser ab. Im J. 1292 stiftet Herzog Rudolph einen Vergleich zwischen Tainhard, dem Seevelder, Ehorherrn zu Freising und Kirchherrn zu Vierkirchen, und Arnold und Ulrich, den Chammerbergern von Chamberberg, über die Vogteirechte auf der Widem zu Viehkirchen (Wierkirchen).

**Vogtareit, Vogtareut, Vogtaureut,** Pfrd. des Pdg. Rosenheim mit 43 H., 240 E., 1 Pfarrkirche und 1 Kapelle auf dem Gottesacker und 1 ehemaligen Propstei, Fundort Römischer Alterthümer. Der Ort wurde im Jahr 1010 von den Grafen von Wasserburg an die Abtei St. Emmeran in Regensburg überlassen. Im J. 1331 erweist Kaiser Ludwig derselben die Gnade, daß in ihren Hofmarken Vogtareut und Lauterbach die Pfleger und Propste über Alles richten sollen, peinliche Fälle ausgenommen.

**Wohburg,** Markt am rechten Donau-Ufer und auf der Straffe nach Regensburg, Pdg. Ingolstadt, mit dem Vororte Baigen, 240 H., 1200 E., 1 Pfarr- und 2 Nebenkirchen, ehemal. Kloster, 1 Rath- und zugleich Schulhause, 1 Epitale mit 25 Pfründen zu halben und zu ganzen Theilen, vom Bürger Hans Steinschmid 1480 errichtet, 1 Leprosenhause, 1 Jungfern-Stiftung, 1 hölzernen Donaubrücke von 545' Länge, Brauereien, Feldbaue, Fischerei, Holzhandel mittelst Verkehrs auf der Donau. Auf der Anhöhe stehen die Ueberreste der alten Wohburg; Thürme und hohe Mauern, an deren östlichen Seite der Pfarrer Lettner der schönen Aussicht wegen eine Alane anbringen ließ,

umgeben einen geschlossenen Hofraum, in welchem die Pfarrkirche, mit Monumenten der Familie v. Rugenthal, 1 in neuerer Zeit erbautes Wohnhaus und ein großes Oekonomiegut sich befinden. Sie war die Residenz der Grafen v. Wohburg, welche die markgräfliche Würde auf dem Nordgaue bekleideten und 1204 mit Bertold IV. ausstarben. Auf derselben feierte Kaiser Lothar III. seine Hochzeit mit Elisabeth der Tochter Otto's, des Erlauchten, im J. 1246 und hielt Ludwig, der Bayer, im J. 1316 seinen Bruder Rudolph eingeschlossen; dieser rettete sich durch die Flucht nach Wolfertshausen, worauf zum Theile die Zerstörung der Burg und ihrer Umgebung erfolgte, von den Schweden aber 1641 vollendet wurde. Das Schloß besaß der Herzog Albrecht aus dem Vermächtnisse seiner Mutter Elisabeth von Mailand, welche die Grafschaft Wohburg um 9500 ungarische Gulden von den Seiboldsdorfern eingelöset hatte. Derselbe verweilte hier lange Zeit mit Agnes Bernauer, welche späterhin nach Straubing abgeführt wurde und ein trauriges Ende nahm. Von diesem Herzoge erzählt die Geschichte unter andern Folgendes: Einst schaute der Herzog an einem heitern Morgen von den Fenstern der Burg hinaus in die weiten frohen Auen der Umgegend, als ein Bauer sich nahte, um sein Leidwesen ihm zu klagen. Versunken in die Betrachtungen der Gegend oder in andere wichtigere Gedanken schien er den Klagenden nicht zu hören. Der Bauer dieß wohl merkend, ward lauter und hub an:

„Gnädiger Herr! Euer Ausluegen ist mein  
„größtes Verderben. Wann Ihr doch solltet  
„merken meine Klage, die ich Euer Gnaden  
„thue, damit mir geholfen werde.“

Ueber diese Rede wandte der Herzog lächelnd sich zu dem Manne, zürnte nicht, sondern hörte ihn ruhig an, und saß nie

wieder zum Fenster hinaus, wenn arme Leute zu ihm kamen. In der Andreaskirche in der Mitte des Marktes liegt der „fromme oder heilige Bauer“ von Schwaig bei Geisenhausen, begraben, welcher von Räubern ausgeplündert und aufgeküpft worden war. Der Dekan und Pfr. Lettner hat ausser 1 Stipendienstiftung für Studenten und 1 Schenkung von 1000 fl. zur Aussteuer armer Bürgerstöchter zu Pfaffenhofen an der Ilm, sein nicht unbedeutendes Vermögen den Kirchen seiner Pfarrei, so wie dem Armen- und Schulfond zu Woburg geschenkt. Derselbe, selbst ein guter Musiker, hob die Kirchenmusik in Woburg zu einer lobenswürdigen Höhe; auch war er Kenner, Freund und Beförderer der Obstbaumzucht, der Alleen und Pflanzungen. Seine schöne Büchersammlung vermachte er den Benediktinern in Scheuern im dankbaren Andenken an das ehemalige Kloster Scheuern, von welchem er einst die Pfr. Woburg erhalten hatte. — Das Gebiet der Markgrafen v. Woburg lag im alten Kelsgau um Woburg nördlich und südlich der Donau.

## W.

**Wackerberg**, Kirchd. des Pdg. und der Pfr. Tölz, nächst der Isar, mit 27 H. und 140 E. Im J. 1219 erlaubt der Bischof Otto v. Freising, daß in der Kapelle des Klosters Schäftlarn zu Wackerberg die heil. Sakramente administriert werden.

**Wackerstein**, Kirchd. und Hofmark des Freih. v. Jordan, Pdg. Ingolstadt an der Donau, mit 39 H., 170 E., 1 Schloß, Jagdhaus, Ziegelei und Abdeckerei. Im J. 1317 erlauben Albrecht und Alram, Grafen v. Hals, dem ehrsamten Ritter, Heinrich v. Gumpenberg, den Hof in Wackerstein, der gilt 1/2 Pfd. Regen Roggen, und 5 Schilling Haber ic. gegen das Gut zu Wiesenbach ans Kapitel zu Regensburg zu vertauschen. Im

J. 1322 kaufen der Abt Balduin und sein Convent zu St. Emmeran um 38 Pfd. Denarien vom Convente in Münster eine Hube mit dem Zehnten in Wackerstein.

**Waging**, Markt am Wagingersee und an der Straffe von München nach Salzburg, im Pdg. Laufen, mit 105 H., 570 E., einer schönen Pfarrkirche mit merkwürdigen Epitaphien, einem Pfarramte, einem Magistrate, einer Post-Expedition, einem Spital, mehreren Jahrmärkten und einem Rentamte, das in Laufen seinen Sitz hat. Von Zeit zu Zeit war der Ort, sonst eine der ältesten Besitzungen Salzburgs, und vom Jahr 1683 bis 1811 der Sitz der erzbischöflichen Pfr. von manchen Unfällen getroffen. Derselbe liegt in einer tiefen, aber reizenden Gegend. Der naturhistorische Character zeigt dieselbe in allen ihren Niederungen und Thälern, noch allenthalben als eine, den stehenden und fließenden Gewässern lange unterlegene Landschaft. Von den vormaligen Schloßern Tettelheim und Halsberg sieht man nur noch einige Spuren. An dem ersteren zeugen die Reste sehr dicker Mauern, und ein sehr tiefer, aus Quadern erbauter Brunnen, Spuren von Wällen und einer Thor-Einfahrt von dem Alter und der Stärke derselben. In dem letztern sieht man nur noch den Ort, wo eine Aufzug-Brücke über einen 100 Fuß tiefen Graben sich befand. Diese Burg, der Sitz eines Pfleggerichts 5 Jahrhunderte hindurch, haben die Erzbischöfe von Salzburg zur Sicherung ihrer Landeshoheit gegen Bayern 1170 erbaut. Auch hat hier, der Sage nach, der verbannte Dompropst Ebran, weil er den Erzbischof Johann von Bran nicht anerkennen wollte, im J. 1482 sein Leben geendet.

**Wald**, Pfd. des Pdg. Rain, an der Straffe von Augsburg nach Neuburg, mit 29 H., 130 E., 1 Mühle und den Ruinen eines von den Schweden zerstörten Schloßes. Conrad, Pleban



in Walde, gab 1250 der Kirche zu Indersdorf ein Gut in Ottmanshart, 5 Talente von einem Gute zu Schillhofen und 4 Talente zu seinem Begräbniß.

Walchensee, Pfarrort unweit Rochel im Ldg. Tölz an der Westküste des Waller-Sees, welcher durch sein vielfaches herrliches Echo berühmt ist, und an der Straße von München nach Innsbruck, mit 6 H., 36 E., 1 Post-Expedition und 1 Pfarrkirche. Das gegenüberliegende Kloster, einst von Hierosolimitanern bewohnt, welche durch die Kurfürstin Adelheid nach München gekommen sind, wurde ein zu Benefiztbeuern gehöriges Priesterhaus. Der Ort entstand erst im 12. Jahrhunderte, wo der Abt Konrad die niedrige Gegend und den See vom Walde entblößen, und wirthbar machen ließ. Im July des Jahr 1809 fielen hier zwischen den Truppen des Arcoischen Korps und den Tiroler-Insurgenten mehrere Vorposten-Gefechte vor.

Walpertshofen, Pfd. rechts der Elon des Ldgs. Dachau, mit 22 H. und 160 E. In einer Urkunde des 8. Jahrh. heißt der Ort Walperskhona, und im J. 1228 verleiht der Bischof Gerold v. Freising das Patronatrecht über die Kirche in Walpertshofen dem Kloster Scheyern.

Walpertskirchen, Pfd. des Ldgs. Erding, mit 15 H., 90 E. und Brauerei. Ulrich Perger begibt sich aller Rechte auf dem bisher vom Gotteshause zu Freising lehenweise inne gehalten Hof und Zehent zu Wolprechtshirchen.

Waltenhofen, Pfd. Ldgs. Schongau mit 300 E. Im 12. Jahrh. verkauft Gottfrid, den Kamrer v. Wellenburg, sein Lehen zu Waltenhofen aus der Swaig, das ihm jährlich zalt 200 Käse, an den Bischof Friedrich v. Augsburg um 15 Pfund Pfenn. Die Pfarrei Waltenhofen, in der ehemal. Herrschaft Hohenchwangau gelegen, hatte einst ihr eigenes Bau- oder Urbartge-

richt. Das vormalige Hochstift Augsburg besaß leibeigene Untertanen und zugleich leibfällige Besitzer von Herrenbestandsgütern zu Waltenhofen, zu Horn, zu Schwangau und zu Krieb, welche durch den Vertrag vom 3. Junius 1785 an Pfalzbayern abgetreten wurden. Ihre früheren öffentlichen Verhältnisse richteten sich nach jenem Baugerichte und einer Gemeindeverfassung, in welcher jener ächte germanische Geist wehte, der die Herrschaft am Liebsten nach feststehenden Bestimmungen, und so ungern die arbiträre Gewalt ertrug.

Wang, Pfd. im Ldg. Wasserburg, mit 13 H. und 60 E. Das in die Pfr. Wang gehörige Kirchlein im Weiler Elsbethen bewahrt die Namen von angesehenen Bürgergeschlechtern Wasserburgs. Heinrich Hauauer, um das Jahr 1450 ist unter einer Sculptur, Christus am Delberge, in Stein zu lesen, und Christian Lumshirn, Bürger zu Wasserburg, hat im J. 1513 hier als Jakobstritter eine Stiftung gemacht. Auf dem Marmor, der seine Gebeine deckt, sind Wappen, Pilgerstab und Muschel zierlich ausgehauen.

Wargau (Ober-), Pfd. des Ldgs. Miesbach, mit 312 E., auch Westwargau genannt. Im J. 1266 verleiht der Canonikus, Richard, dem Kloster Schliersee den Zehent bei Wargau und ein Gut in Wilharting.

Wartenberg, Markt an der Strogen, im Ldg. Erding, mit 125 H., 700 E., dem Sitze 1 Pfarramts, 1 Magistrate, dem Vororte Rockelfing, 1 Nebenkirche, 1 Kapelle, Brauerei, Ziegelei, 2 Mühlen mit Loh-, Säg-, Del- und Mahlgängen, 1 Abdeckerei, 2 Jahrmärkten, 1 Mineralquelle mit dem wohl eingerichteten Heilbade Gesundbründl und Feldbane. Der Ort mit dem ehemaligen Schlosse auf dem 37 Klafter hohen Berge war Eigenthum der Grafen von Scheyern-Wittelsbach, später

der Stammfitz der Grafen von Wartenberg, und wurde durch die Schweden abgebrannt. Von Wartenberg ging eine Römerstraße nach Isen, Burgrhain, Ramerberg, Roth und Straßkirchen. Auf einem nahen, ringsum alle Höhen überschauenden Hügel (östlich von Eiting) liegt eine Römerschanze; eine zweite etwas entfernter, gut erhalten und mit 3 sichtbaren Thoren.

Weihs, Pfrd. im Pdg. Dachau, mit 60 H., 300 E., 1 Pfarrkirche, 1 Schloße, 1 Jagdhaufe, 1 Mühle an der Glan und 1, von der Familie v. Weihs, welche schon in früher Zeit im Besitze dieses Ortes war, im 16. Jahrhunderte gestifteten Spital.

Weihenstephan, Weyhenstephan, Schloß und königl. Oekonomiegut an der Mosach des Pdg. Freising, mit 2 H., 50 E., 1 Kapelle, Brauerei, 1 Ziegelhütte, 1 ausgezeichneten Zucht von Maulbeer- und veredelten Obstbäumen. Die Central-Obstbaum-Schule gibt jährlich 20,000 der kräftigsten Stämme ab. Das ehemalige Benedictiner-Kloster, im Jahr 1020 vom Bischofe Egilbert zu Freising erbaut, ward im J. 1036 in der Fehde zwischen dem Herzoge Heinrich von Landshut und dem Kaiser Ludwig geplündert, in den Jahren 1095 und 1200 sehr durch Brand beschädigt, und im J. 1803 aufgehoben.

Wessobrunn oder Saispoint, Pfrd. an der Straffe von Weilheim nach Landshut im Pdg. Weilheim, mit 70 H., 330 E., 1 Pfarrkirche, 1 Mühle, Brauerei, 1 Ziegelhütte, 1 Abdeckerei, geschickten Stukkaturern, Maurern und Zimmerleuten, die jährlich auf Arbeiten auswandern, und dem nahen Zellsee. In der vormaligen, im 8. Jahrh. von Thassilo H. gestifteten Benedictiner-Abtei lebte die wegen ihrer schönen Handschrift berühmte Nonne Diemoda. Hier war der große Rechts-Gelehrte und historische Sammler, Benedict Finsterwalder, Geheimschreiber und Consulent des Oesterreichischen Prälaten-Standes, geboren.

Weyern, Weiern. Pfrd. im Pdg. Wiesbach an der Mangfall und Straffe von Wiesbach nach Balkei, mit 49 H., 380 E., einer Pfarrkirche, einer Kapelle und einem ehemaligen Chorherren-Kloster des Augustiner Ordens, von Sigibot I. Grafen v. Falkenstein, im J. 1130 gestiftet.

Westerhofen, Kirhd. des Pdg. Ingolstadt, mit 18 H., 100 E. und Ziegelei. Herdot v. Westerhofen und Irmgart, seine Hauswirthin, vermachen 1309 ihr vom Herrn Hermann, dem Erker, v. Empfingen erkauftes Gut zu Westerhofen an den Propst Conrad v. Rebdorf und sein Convent für einen Jahrtag.

Wielenbach, Wiellenbach, (fälschlich Weitenbach), Kirhd. unweit der Amper und an der Straffe von München nach Weilheim, mit 61 H., 400 E., 1 Kirche, 1 Kapelle und 1 Mühle am Grünbache. Im J. 1244 war der Ort ein Kirchlehen des Klosters Wessobrunn.

Wildenwarth, Weiler an der Prien, in der Pfr. und im Hrschtg. Prien, mit 8 H., 50 E., 1 Schloße sammt Kapelle und Torf in der Gegend. Im J. 1308 stellten Conrad und Alhart, die Wildenwarther, und ihr Vetter Charol einen Revers aus gegen die Herzoge Rudolph und Ludwig über die zurückerhaltene Besse Wildenwarth, daß, welcher Bruder den andern todtschläge oder vom Land absele, dessen Theil den Herzogen verfallen seyn, ihnen auch der Vorkauf zuzuehen soll. In der Mitte des 16. Jahrh. besaß dieses Gut Pangraz v. Freiberg, von welchem es im Jahre 1775 an die Grafen von Preising kam.

Windach (Mitter-), Dorf an der Windach, im Pdg. Landsberg, mit 30 H., 150 E. und 1 Mühle. Windach (Ober-), Kirhd. an der Windach des Pdg. Landsberg, mit 17 H., 120 E., 1 Schloße und Garten des Hrn. v. Zül. Windach (Unter-), Kirhd. an der Windach des Pdg. Landsberg, mit 86 H. und 32:

**E.** Diese drei Orte hatten den römischen Namen *Vindon* oder *Vindona* und römische Kastelle, und man glaubt, daß hier die *Castra Urusa* der Römer zu finden seyen. In der Nähe von Oberwindach und der Wertach liegt auf einer, schon von der Natur festen Anhöhe die sogenannte Burg, ein 800' langes und 700' breites Castrum, östlich und südlich mit einem, und westlich und nördlich mit zwei Wällen und Gräben umgeben. In diesem Castrum ist auch eine petrificirende Quelle und ganz nahe bei demselben, so wie bei Mitterwindach, liegen noch 2 kleine Vorschanzungen. Dann liegen nördlich von Unterwindach an der Landberger-Münchener Landstraße, auf einer Anhöhe, hufeisenförmig mit einem tiefen Graben umgebene Ueberreste eines römischen Castrums, die Burgleite genannt, wo man Waffen von Eisen und römische Hufeisen ohne Griffe und mit länglicht viereckigen Nagellöchern gefunden hat. Endlich ist noch gegen Schöffelding ein großes Römisches Kastell, 245' lang und 120' breit, mit einem 15' breiten Graben und eben so hoch ansteigenden Wälle vorhanden. Bei allen 3 Orten Windach hat man viele Römische Münzen von Augustus, Antonius Pius und Constantin, dem Großen, gefunden.

Winhöring, Pfd. und Hofmark am Inn und an der Straße von Altötting nach Bilsbiburg, Ldg. Altötting, mit 58 H., 350 E., dem gräßl. von Törring'schen Schlosse Braunbühl mit Kapelle, Garten und jährlichem Markte. Im J. 1013 schenkt Heinrich II. das Gut *Terma* im Herzogthume Spoleto der röm. Kirche gegen die Güter *Winhering*, *Antissenhof* und *Weissenbach*, welche er dem Stifte Bamberg verleiht.

Wittelsbach (Ober-), Kirchd., Ldg. Michach, mit 30 H. und 200 E., unweit der Straße von Michach nach Regensburg. Am Hügel stand das Stammschloß des jetzt regierenden Königs-

hauses. Otto II. verlegte im J. 1113 die Residenz von Scheyern nachdem er diese in ein Kloster verwandelt hatte, dahin. Der Pfalzgraf Otto VI. trat das Schloß seinem Bruder, Otto VII. ab, und dieser hinterließ es seinem Sohne, Otto VIII. Wegen des geächteten Pfalzgrafen ward es durch den Herzog, Ludwig I., in Bayern, zerstört, und die Steine wurden hernach zur Ausführung der Mauern in Michach verwendet. Otto VI. Pfalzgraf von Wittelsbach, erhielt im Jahr 1180 das Herzogthum Bayern, wodurch dieses Land erblich für immer an das berühmte Haus Wittelsbach gelangte. Eine mittelalterliche Kirche bezeichnet die Stätte; daneben prangt seit 1832 ein herrliches Monument, nämlich ein Schul- und Beneficiatenhaus, in griechischem Style erbaut, und lediglich aus rein patriotischen Beiträgen des bayerischen Volkes geschaffen, und 1 Obelisk hat die gothische Inschrift: *Seinem tausend-jährigen Regenten-Stamme das treue Bayern*. Errichtet im achten Regierungs-Jahre Königs Ludwig I.

Wittelsbach (Unter-), Dorf, Ldg. Michach, zwischen der Paar und Straße von Michach nach Regensburg, mit 33 H., 200 E., 1 Kapelle und 1 Schlosse des Herzogs Maximilian in Bayern, das im Jahre 1533 ans Kloster St. Ulrich in Augsburg verkauft worden und zuletzt im Besitze des Regierungs-Präsidenten v. Link war. Das Schloß ist wie jenes in Pöffenhofen eingerichtet. Im 30 jährigen Kriege hat der Ort viel gelitten.

Wolferödorf, Pfd. im Ldg. Moosburg, mit 42 H., 163 E. und 1 Ziegelhütte. Im Jahre 976 überläßt Kaiser Otto der Passauer Kirche die Abbatie Niedernburg und den Ort Wolferödorf.

Wolfgang, Markt im Ldg. Wasserburg, mit 40 H., 200 E., 1 Pfarrkirche und 1 Kapelle. Er wird Wolfgang am

Burg genannt und hatte einst 1 Kollegiatstift, dessen erste Stiftung von einem Fraumberg zu Haag gemacht wurde, welcher im Jahre 1494 seine eigenthümliche Herrschaft Schwinbau dem heil. Wolfgang widmete. Der Kurfürst Karl Albrecht, nachheriger Kaiser, hat den Ort zu einer geschlossenen Hofmark umgebildet.

Wolkersdorf, Dorf und Hofmark des Edg. Littmoning, mit 12 H., 70 E., der gräflich von Lodronischen Familie gehörig. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel.

Wollnatz, Wollnatz, Markt am Wollnatzerbache, worüber 1 Brücke führt, im Edg. Pfaffenhofen, mit 168 H., 1000 E., 1 Kapelle mit Beneficium, 1 Schlosse, Rath- und Armenhause, vielen Brauereien, 1 Ziegelhütte und 3 Mühlen. Im Jahre 1306 beurkundet der Preisinger von Wollnatz, daß ihm Bischof Conrad von Regensburg 50 Pfd. Pfenn. gewährt hat, dafür er seinem Herrn, dem Bischofe, fünf Jahre nach einander keinen Schaden raiten soll. Der Ort ward im 30 jährigen Kriege verbrannt.

## Z.

Zangberg, Dorf und Hofmark des Edg. Mühlhof, an der Straße von Mühlhof nach Neumarkt, mit 20 H., 150 E. und 1 schönen gräflich von Taufkirchen'schen Schlosse mit Kapelle, welches im Jahre 1687 vom damaligen Inhaber, Ferdinand Maria v. Ehrne-Neuhaus, an der Stelle des alten verfallenen, erbaut wurde. Im Fürstensaale desselben ist eine bildliche Darstellung der Schlacht bei Ampfing von einer sehr guten, aber unkannten Hand gemalt.

Zankenhausen, Zangenhausen, Pfrd. im Edg. Bruck, mit 18 H., 170 E., Spuren 1 Römerschanze und römischen Verbindungstraße in der Nähe.

Zorneding, Pfrd. an der Straße von München nach Salzburg, im Edg. Ebersberg, mit 62 H., 450 E., 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, 1 Post-Expedition und 1 ausgezeichneten Muster-Wirthschaft, welche besonders den Kleebau in der Gegend sehr emporgebracht hat. — Im Jahre 1336 ordnete der Abt Conrad von Ebersberg für die Gutthäter seines Klosters in Zorneding, Pfeffenhausen, Tarching, Weisham, Buchrain u. 1 Jahrtag an.

# Inhalt.

---

## A.

Abens Seite 6. 57. 99.  
Abbsdorfer See 54.  
Ach 6.  
Acha 47. 65.  
Achen 6. 82. 86.  
Achrain 52.  
Achthal 156.  
Adelheidsquelle 110.  
Adelholzer-Bad 85.  
Adelshausen 99.  
Adelsheim 33.  
Agatiusquelle 91.  
Aifing 99.  
Aibling 11. 26.  
Aich 100.  
Aischach 11. 28.  
Ainring 100.  
Aising 101.  
Aiting 101.  
Allach 101.  
Alling 101.  
Alpen 2.  
Altachberg 84.  
Altenburg 56.  
Altenerding 102.  
Altenhohenau 131.

Altenmarkt Seite 102.  
Altenötting 30.  
Altenstadt 102.  
Alting (Ober-) 103.  
Altditing 11. 30.  
Altomünster 103.  
Alz 31. 39. 82. 86.  
Ammer, Amper 5. 37. 41. 45. 51. 73. 76. 95.  
Ammerang 104.  
Ammergau 104.  
Ammersee 6. 51. 77. 93.  
Ammertrift 117.  
Ampfing 105.  
Andechs 106.  
Andorf 106.  
Anger 107.  
Anna- oder Lannentrunn 58.  
Anzing 107.  
Anzingerforst 4. 42.  
Arefing 107.  
Argelsried 76.  
Aich 56.  
Aischheim 107.  
Ailing 42.  
Aitel 5. 42. 108.  
Au 11. 31. 108. 109. 127.  
Auffkirchen 109.  
Augustensfeld 41.

Aulzhausen Seite 109.  
Aurach 55.

## B.

Babensheim 136.  
Babern (Hohen-) 109.  
Bärensee 70.  
Barmsee 95.  
Bartholomä St. 33.  
Bartholomäus-See 35.  
Baumburg 102.  
Bauwaldsee 73.  
Bayerjoyer-See 73.  
Benediktbeuren 110.  
Benediktbeurer-Forst 4.  
Benediktenwand 84.  
Berchtesgaden 11. 32.  
Berg am Laim 111.  
Bergkirchen (Nieder-) 111.  
Bernbach 112.  
Bernried 112.  
Beuerberg, Bayerberg 112.  
Benharting 113.  
Biberbach 113.  
Bibersee 97.  
Bibersteiner-Kanal 60.  
Bobenhäusen 114.  
Bochhorn 114.

Bogenhausen Seite 17. 114.  
Breitenstein 4. 99.  
Bruck 11. 36.  
Buchheim 115.  
Buchsee 70.  
Burghausen 11. 37.  
Burgilli 180.  
Burgkirchen am Wald 115.  
Burghain 115.

## C.

Chiemgau 135.  
Chieming 115.  
Chiemsee 6. 70. 88.  
Crescentien-Höhe 150.

## D.

Dachau 11. 40.  
Darentaler-Forst 39.  
Deffenchwang 116.  
Deining 116.  
Dießen, Bayerdießen 117.  
Dietramszell 117.  
Dinglau 49.  
Donau 5. 48. 65.  
Dorfen, Mariadorfen 42. 118.  
Dornberg 61.  
Dreifesselberg 35. 68.

## E.

Ebenhausen 174.  
Ebersberg 11. 42.  
Ebersberger-Forst 4. 42.  
Eck 33.  
Ednach 118.  
Egghing 118.  
Egelhartinger-Forst 42.  
Egern 78.  
Eggstett 136.

Egling Seite 118.  
Eibelskopf 84.  
Eibsee 95.  
Eigensee 82.  
Eifelking 136.  
Eiskapelle 33.  
Eitting 119.  
Essenbach 61.  
Emering 119.  
Emmering 119.  
Empfinger-Bad 85.  
Endorf 120.  
Epsach 120.  
Erching 5.  
Erding 11. 43.  
Erdringer-Woos 44.  
Eremitage 33.  
Erstätt 120.  
Eschenhöhe 120.  
Esssee 77.  
Ettal 121.  
Ettaler-Wandl 95. 121.  
Etting, Detting 122.  
Etting 165.  
Eying 130.

## F.

Fachenslug 135.  
Falkenberg 122.  
Fall 5.  
Feilenforst 63.  
Feldafing 126.  
Feldheim 64. 122.  
Finning, Findingen (Ober- u. Unter-) 122.  
Fischbachau 123.  
Fludendorf 126.  
Flintsbach 124.  
Floising (Ober-) 124.  
Föhning, Oberföhning 17. 124.

Forchensee Seite 95.  
Forsteneck 89.  
Forstenrieder-Forst 61.  
Frauenberg (Alt-) 124.  
Frauenchiemsee 124.  
Frauenreut 33.  
Freimann 125.  
Freising 11. 23. 45.  
Friedberg 11. 46.  
Friedensburg 174.  
Frieding 125.  
Friedorfing 125.  
Fürholzen 125.  
Fürstenseld 36.  
Fürstened 19.  
Fürstenstein 33.

## G.

Gaisach 5.  
Gallenbach 125.  
Gammelsdorf 126.  
Garatzhausen 126.  
Garmisch 95.  
Garz 126.  
Gebranzhausen 127.  
Geggenpeund 36.  
Geimersheim 127.  
Geisenfeld 127.  
Geisenhausen 128.  
Georgenbrunnen 30.  
Gerolfsing 128.  
Giesing (Ober- und Unter-) 32. 128.  
Glou 5. 37. 41. 42. 45. 47.  
Glonthal 45.  
Gmund 129.  
Göhl, der höhe 35.  
Goldach 5.  
Grabenstätt 129.  
Grabenkarpsige 4.

Gränz- oder Kranzhorn-Seite 90.  
 Graßing 130.  
 Graßrath 130.  
 Greifenberg 131.  
 Griesstätt 131.  
 Großkarolinenfeld 71.  
 Grüngiebing 146.  
 Grünthal 132.  
 Grünwalder-Forst 60.  
 Gruttenberg 65.  
 Günzelhofen 132.  
 Gundambried 132.  
 Gulenberg 58.

Haag 11. 47.  
 Haarsee 53.  
 Hackelthal 47.  
 Hacksee 53. 55.  
 Haidhausen 133.  
 Haimhausen 133.  
 Haingarten 94.  
 Halbamper 73.  
 Halsblech 6. 73.  
 Halsbach 133.  
 Hammerau 101. 156.  
 Hasslach 85.  
 Hasslangkreit 133.  
 Hattenhofen 134.  
 Haunstadt (Ober-) 134.  
 Haus an der Kieden 54.  
 Heilsbrunn 110.  
 Heilquellen 9.  
 Herrn Chiemsee oder Herrnwörth 134.  
 Heilsfurth 42.  
 Heiellohe 17.  
 Hienberg 84.  
 Hintersee 35.  
 Hobbberg 84.

## I n h a l t.

Hochgern Seite 86.  
 Hochpampen 86.  
 Hochplatt 4. 73.  
 Hochstätt 135.  
 Högelwörth 135.  
 Högelwörther Weiher 68.  
 Högling 135.  
 Höllenthal 96. 160.  
 Hörtzhausen 135.  
 Höfelwang 136.  
 Hofeldinger-Forst 60.  
 Hohenaschau 11.  
 Hohenbrunn 136.  
 Hohenburg 148.  
 Hohenkammer 136.  
 Hohenlinden 136.  
 Hohenchwangau 137.  
 Hohenwart 138. 150.  
 Hollenbach 138.  
 Hurlach 138.

Jachenau 5. 84.  
 Jesehwang 138.  
 Jezendorf 138.  
 Jffelldorf 139.  
 Jgling (Ober- und Unter-) 139.  
 Jllach 6.  
 Jim 6. 29. 41. 63.  
 Jlmünster 140.  
 Jndenhofen oder St. Leonard 140.  
 Jndersdorf 141.  
 Jngolstadt 11. 21. 48.  
 Jnkofen 141.  
 Jnn 5. 31. 48. 59. 61. 98.  
 Jnning 142.  
 Jnzell 142.  
 Jochberg 86. 144.  
 Joch 5. 32. 44. 45. 57.

Jsareck Seite 57.  
 Jien 5. 31. 44. 48. 59. 61. 142.  
 Jinerforst 4.

Käferlohe 143.  
 Kampen 4.  
 Kanizerbad 160.  
 Karlsberg 149.  
 Karlsfeld 41.  
 Karlstein 66.  
 Karolinenfeld 53. 71.  
 Karolinenhütte 156.  
 Karwendel 4.  
 Kaufering 143.  
 Kay 144.  
 Kempfenhausen 144.  
 Kesselsee 91.  
 Kiefernfelden 144.  
 Kirchi 111.  
 Kirchstern 148.  
 Kirchrudering 116.  
 Kitzsee 91.  
 Klima 7.  
 Kling 136.  
 Kobell 151.  
 Kockel 144.  
 Kockelsee 6. 84. 93. 95.  
 Königsdorf 145.  
 Königsee 6. 34. 35.  
 Kösching 145.  
 Köschinger-Forst 145.  
 Kraiburg 146.  
 Kramer 2.  
 Kranzberg 146.  
 Krautinsel 125.  
 Kressenberg 86.  
 Kreuth 80. 147.  
 Kreuzspitze 2.

Rübbach Seite 148.  
Rüpfelung 69.  
Rumpfprodukte 9.

R.

Raber 57.  
Rangdorf 143.  
Ranggrub 143.  
Raimering (Groß-) 148.  
Randeberg 11. 49.  
Rangenburg-See 88.  
Rausen 11. 52.  
Rauterbach (Ober-) 149.  
Rech 5. 29. 47. 65. 73.  
Rechfeld 51.  
Reiting 145. 149.  
Reizenberg 182.  
Leonard St. f. Inghenhofen.  
Reutbetten 149.  
Reuznach 5.  
Reutkirchen 150.  
Reisach 5. 84. 93.  
Reudwigsfeld 60.  
Reutensee 95.  
Reutheim 33.

R.

Rachtelfing 150.  
Rähring 150.  
Raisach 37. 41. 151.  
Rammendorf 151.  
Rangfall 5. 55.  
Ranufacturen 10.  
Rartinbried 166.  
Rehring 151.  
Rarttel 152.  
Rarttelberg 152.  
Rarquardstein 152.  
Reer, das steinerne, 35.

Reifinger-See Seite 77.  
Reitingen (Ober-) 152.  
Reining 153.  
Reisbach 11. 54.  
Reitenwald 153.  
Reitenwalder-Forst 4.  
Reitersee 35.  
Reitlerwöhr 154.  
Reisen 31.  
Reisenbach 39.  
Reisach 5. 45. 60.  
Reisburg 11. 56.  
Reisfeld 158.  
Reisen-Schranne 164.  
Reisdorf 11. 57.  
Reishausen 49. 153.  
Reishausen (Unter-) 153.  
Reisen, Hauptstadt, 13. Bdg. 11. 60.  
Reisenmünster 154.  
Reislingen 128.  
Reisen 5.  
Reisnau 154.

R.

Reinhofen 155.  
Reinwein 155.  
Reinprodukte 7.  
Reinbeuren 156.  
Reinching 156.  
Reinbeck 32.  
Reinkirchen 156.  
Reinmarkt 11. 61.  
Reineralbe 102.  
Reinerröth 156.  
Reinerschönfeld 64.  
Rein 136.  
Reisdorf 157.  
Reinphendurg 17.

D.

Dberdorf Seite 52.  
Dberhaus 184.  
Dberhausen 157.  
Dbersee 35.  
Dberwöhr 154.  
Dbing 136. 157.  
Dbing-See 157.  
Dblausen 52.  
Ddelshausen 158.  
Detting (Neu-) 158.  
Dettinger-Forst 31. 150.  
Dering 159.  
Diching 158.  
Dstersee 93.  
Ditterking 159.  
Ditting 159.  
Dttmarshart 159.

D.

Deer 6. 29. 47. 49. 51. 63. 65. 75.  
Deer 160.  
Deerplui 78.  
Deersberg 115.  
Deerenach 5. 95.  
Deerenkirchen 160.  
Deering 161.  
Deer am hangenden Stein 174.  
Deiching 64.  
Deisenberg (Unter-) 162.  
Deisenberg 3. 73. 94. 162.  
Deiting 162.  
Deilachhofen 49.  
Deilheim 163.  
Deilach 163.  
Deisenbrunn 149. 163.  
Deitenbach 173.  
Deiting 164.



Pfaffenhofen 11. 62.  
 Pfaffenhofen an der Elson 164.  
 Pfaffenhofen (Ober-) 164.  
 Pfaffenwinkel 98.  
 Pfliegeldorf 78.  
 Pflugdorf 49.  
 Pföding 165.  
 Pfünzen 70.  
 Piding 166.  
 Pietling 166.  
 Pilsensee  
 Planberg 80.  
 Planck 166.  
 Pörsbach 166.  
 Pöttmes 167.  
 Polling 167.  
 Pöffenhofen 168.  
 Predigtstuhl 68.  
 Prien 6. 11. 98.  
 Prittriching 168.  
 Pruckberg 142.  
 Prutting 136. 169.  
 Puch, Buch 169.  
 Pürgen 169.

## R.

Rabenden 170.  
 Rain 11. 63.  
 Raitenbuch 170.  
 Raitenhaslach 170.  
 Raschenberg 186.  
 Raubenburg 84.  
 Raufchenberg 86. 142.  
 Reichenhall 11. 65.  
 Reichenkirchen 171.  
 Reichersdorf 164.  
 Reichertshofen (Klein-) 171.  
 Reichling 171.  
 Reichenauer Höhe 174.

Rettenbach 159.  
 Rieden 171.  
 Rieglee 6. 93.  
 Riesentopf 95.  
 Riß 5.  
 Risserkogel 80.  
 Rohrenbach 156.  
 Rosenheim 11. 69.  
 Rosenheimer Moos 71.  
 Roskopf 84.  
 Rott 6. 59. 93.  
 Rottau 171.  
 Rotteneck 172.  
 Rotwand 84.  
 Ruhpolting 172.

## S.

Saaldorf 173.  
 Sachsenhausen 116.  
 Sachsenhöfll 146.  
 Sailing 2. 73.  
 Salach oder Saale 6. 53. 68.  
 Salach 5. 6. 39. 52. 82.  
 Salzbürggau 172.  
 Salzbürgshofen 172.  
 Sanct Leonard im Buchel 178.  
 Sanct Veit 61.  
 Sanct Jeno 173.  
 Schaftlarn 173.  
 Scharreiter 3. 84.  
 Scharnig 153.  
 Schellenberg 174.  
 Schepern (Ober-) 175.  
 Schepern (Nieder-) 176.  
 Schinderberg 80.  
 Schlag 162.  
 Schleddorf 176.  
 Schleißheim 19.  
 Schleißheimer Kanal 60.

Schlierach 5. 55.  
 Schliersee 6. 53. 55. 176.  
 Schmiechen 177.  
 Schnaidsee 177.  
 Schneedenhüll 151.  
 Schönau 178.  
 Schongau 11. 71.  
 Schrobenhausen 11. 74.  
 Schüzing 170.  
 Schutter 6. 49.  
 Schwaben 178.  
 Schwabhausen 179.  
 Schwabing 179.  
 Schwaighofer Brunnen 80.  
 Schwansee 73.  
 Schweitenkirchen 179.  
 Schwindkirchen 179.  
 Schtenau 70.  
 Seebruck 180.  
 Seefeld 180.  
 Seehammer See 55.  
 Seehaus 164.  
 Seehaus, Seehausen 180.  
 Secon 180.  
 Seconsee 88.  
 Sempt 5. 42. 44.  
 Sendling 181.  
 Siegsdorf (Ober-) 182.  
 Simsee 99.  
 Sindelsdorf 182.  
 Soiensee 91.  
 Sonnenberg 80.  
 Sonnensteig 176.  
 Sonntagshorn 4. 86.  
 Sopernspitze 4.  
 Spitzberg 86.  
 Spitzingsee 6. 53. 55. 80.  
 Spötting 49. 51.  
 Staffelsee 6. 93.

Stamheim 183.  
 Starnberg 11. 75.  
 Starnberger See 6.  
 Starzel 5.  
 Stauffen 3. 68.  
 Stauffeneck 183.  
 Stein 184.  
 Steingaden 184.  
 Stettnersee 99.  
 Stoffersberg 139.  
 Stolzard 184.  
 Straußdorf 43.  
 Strogen 5. 44.  
 Stube 88.  
 Sulymos 185.  
 Sulzerbrunnen 168.  
 Sur 6. 53.

## T.

Tachen- oder Baginger See 6. 53. 81. 82.  
 Tacherting 87.  
 Taubensee 35. 88.  
 Taufkirchen 185.  
 Tegernbach 185.  
 Tegernsee 6. 11. 77. 80.  
 Tegernseebach 145.  
 Teisendorf 186.  
 Tengling 186.  
 Thalersee 73.  
 Thalkirchen 17.  
 Theresienbad 131.  
 Thumsee 68.  
 Teiningersee 70.  
 Tirach 5.  
 Tistling 186.  
 Titting 134.  
 Tittmoning 11. 81.  
 Tivoli 17.  
 Totenwies 187.

Tödtentried 187.  
 Tölz 11. 82.  
 Törring 187.  
 Trauchgau 188.  
 Traun 86.  
 Traunstein 11. 85.  
 Trostberg 11. 86.  
 Türkenbach 31.  
 Tundorf 188.  
 Tuntenhausen 188.  
 Tuzing 188.  
 Tuvolgebirge 34.

## U.

Uebersee 189.  
 Ufing 189.  
 Unfers Herrn Ruhe 46. 140.  
 Untersberg 3. 35.  
 Unterwöhr 154.  
 Utting 189.

## V.

Vagen 190.  
 Valleri 189.  
 Valdest 53. 55.  
 Vierkirchen 191.  
 Vils 6. 44. 59. 61.  
 Vogtareit 191.  
 Vohburg 191.

## W.

Wadersberg 193.  
 Waderstein 193.  
 Waging 194.  
 Walchensee 195.  
 Walchen- oder Walkersee 6. 84.  
 Wald 194.  
 Wald an der Alz 172.  
 Wallertshofen 195.

Wallberg 80.  
 Walperstkirchen 195.  
 Wallenhofen 195.  
 Wang 195.  
 Wargau (Ober-) 196.  
 Wartenberg 196.  
 Wasserburg 11. 89.  
 Wasmann 3.  
 Weichs 197.  
 Weidenbach 173.  
 Weihenstephan, Weihenstephan 25. 197.  
 Weilach 29. 74.  
 Weilheim 11. 92.  
 Weißschroffen 84.  
 Weitzsee 6.  
 Wendelstein 3. 53. 55. 99.  
 Werdenfels 11. 94.  
 Wessobrunn oder Gainspoint 197.  
 Westhofen 177. 198.  
 Westerndorf 70.  
 Wetterstein 4. 95.  
 Wielenbach, Wiellenbach 198.  
 Wildenwarth 198.  
 Wildsteiger See 73.  
 Wilkenberg 157.  
 Windach 57.  
 Windach (Ritter-) 198.  
 Winhöring 199.  
 Wittelsbach (Ober-) 199.  
 Wöhr 38.  
 Wörthsee 77.  
 Wolferödorf 200.  
 Wolfgang 200.  
 Wolfrathshausen 11. 96.  
 Wolfsee 97.  
 Woltersdorf 201.  
 Wolnzach, Wolnzach 63. 204.  
 Würm 5. 41. 60. 77.  
 Würmsee 77. 93. 97.

Zaiering 70.  
Zangberg 202.

S.

Zantenhausen, Zangenhausen 202.  
Zeitfarngau 17.  
Zellsee 93.  
Zorneding 202.

Zweipfennigburg 34.  
Zwerafsee 53. 55.  
Zugbrücke 2. 95.

---

### B e r b e s s e r u n g.

S. 70 Zeile 16 statt Adkreizer l. Adkreiter.

S. 101 der Einleitung beim Regierungs-Bezirk Oberpfalz und Regensburg ist das neu gebildete Landgericht Ober-Biechtach einzutragen.

---



\*

# NIEDERBAYERN

OBERPFALZ UND  
 REGENSBURG

OBERBAYERN

OESTERREICH

Geographische Meilen 60 - 100  
 0 1 2 3 4 5 6



## II. N i e d e r b a y e r n .

### §. 1.

#### Bildung des Regierungs-Bezirk.

**N**iederbayern, im Südosten des Königreichs, wurde aus folgenden Theilen gebildet: a) aus dem ehemaligen Herzogthume Niederbayern, b) aus dem Fürstenthume und ehemaligen Bisthume Passau und c) aus vormaligen, von Bayern unabhängig gewesenen, Reichslanden, nämlich: der Grafschaft Neuburg am Inn und der Grafschaft Ortenburg.

### §. 2.

#### Lage, Gränzen und Größe des Regierungs-Bezirk.

Derselbe dehnt sich aus zwischen  $29^{\circ} 20'$  und  $31^{\circ} 24'$  östl. Länge und zwischen  $48^{\circ} 14'$  und  $49^{\circ} 22'$  nördl. Breite. Gegen Osten gränzt er an das Königreich Böhmen und Erzherzogthum Oesterreich, gegen Süden und Südosten an das Erzherzogth. Oesterreich und an den Regierungs-Bezirk Oberbayern, gegen Norden und Nordosten an den Regierungs-Bezirk Oberpfalz und

Regensburg und das Königr. Böhmen, gegen Westen und Nordwesten an die Regierungs-Bezirke Oberbayern, Oberpfalz und Regensburg. Sein Flächeninhalt beträgt 191 Q. M. mit 515,117 Einwohner.

### §. 3.

#### Gebirge und einzelne hohe Berge.

Die Hauptgebirge dieses Kreises sind die fortgesetzten, jenseit der Donau amphitheatralisch sich hinaufstufenden Reste vom Böhmer-Walde, welche Bayern von Oesterreich scheiden und (mit ihren Zweigen im Regierungs-Bezirk Oberpfalz und Regensburg) auch der bayerische Wald heißen. Sie sind Urgebirge, an welche sich mehrere mittlere und kleinere anlehnen, an ihren höchsten Punkten einen großen Theil des Sommers noch mit Schnee bedeckt und ganz unfruchtbar. Sie zeigen Spuren früherer Vulkane, wechseln mit Granit, Quarz, Glimmer und Eisenstein ab, und sind zum Theile mit sumpfigen Wäldern bedeckt. Die höchste Spitzen sind:

a) Der Arber, der König des Waldes genannt und

in den großen und Kleinen Arber getrennt, an der böhmischen Gränze des Landgerichts Rötzting;

b) der Rachel, im Landgerichte Regen, an der böhmischen Gränze. Auf demselben findet sich ein Lager von verhärtetem Thone, worin sparsam eingesprenzte, bisweilen in Würfeln krystallisirte Schwefelkiese erscheinen und einen kleinen Gehalt von Gold und Silber zeigen;

c) der Dreysessel, südlich von Wolfstein;

d) der Plattenhausen, zwischen dem Eufen und Rachel;

e) der Ossa, große und kleine, östlich von Rötzting, woben jener über die Wasserfläche vom Zusammenflusse des Lambachs mit dem Kausbach;

f) der Eufen, sonst die Gränze zwischen Bayern, Böhmen und Passau, nördlich von Wolfstein;

g) der Dreitanneziegel, zwischen Regen und Deggen-  
dorf;

h) der Ulrichsberg, südlich vom vorigen, unweit Deggen-  
dorf;

i) der Falkenstein, südwestlich von Kühberg,

k) der Hohenbogen, im Ebg. Rötzting;

l) der Keitersberg, im Ebg. Rötzting;

m) der Blöckenstein, im Ebg. Wegscheid;

n) der Predigtstuhl, zwischen Viechtach und Mitterfels.

Vorzüglich merkwürdig ist der Pfahl (Vallum), ein niedriger Gebirgszug in den Ebgten Regen, Viechtach und Cham, welches sich vom Granit-Gebirge der Donau ablöst, und, eine manchmal feile und größtentheils nackte Felsenwand bildend, ungefähr 8 Stunden lang ist, in der größten Höhe 120 Fuß und in der

größten Breite kaum 200 Schritte beträgt. Der Quarz ist oft so rein, daß er zwischen den Klüften nicht nur in halbdurchsichtigen, gemeinen Quarzkrystallen, sondern auch in schönen, regelmäßigen, aber immer kleinen Bergkrystallen vorkommt. Die Glashütten um Zwiesel nehmen ihr Material vom Pfahl. Auch liefert er treffliches Deckmaterial für die Straßen. Auf ihm steht die Ruine von der Burg Weissenstein, im Ebg. Regen, der Thierkstein u.

#### S. 4.

### Waldungen.

Die größten Waldungen dieses Regierungs-Bezirktes sind: 1) der Zwieslerforst, mit 72,880 Tagw., im Ebg. Regen; 2) der Wolfsteiner-Forst, mit 42,953, 3) der Finsterauer-Forst von 9000, 4) der Kreuzberger-Forst mit 10,000, 5) der Fuschelberger-Forst mit 9360 und 6) der Schlichtenberger-Wald mit 15,600 Tagw., im Ebgte Wolfstein, dann der Wald bei Siegenburg, im Ebg. Abenberg. Sie bestehen aus Tannen, Fichten, Ferkeln, Buchen, Ahorn, Birken u.

#### S. 5.

### Flüsse.

Niederbayern ist sehr wasserreich. Die vorzüglichsten Flüsse sind: 1) die Donau, 2) die Isar, 3) der Inn; 4) die Ilz und 5) der Regen.

1) Die Donau fließt unweit Neustadt in diesen Regier. - Bezirk; sie tritt aus demselben unter Oberzell, und verschlingt:

a) auf dem rechter Ufer: unterhalb Neustadt die Abens, bei Wöping die grosse und kleine Laber, bei Anterebling die Nitrach, bei Bilshofer die Bils mit dem Kollbache und der Sulz, und viele Bäche, welche dem Vortheil einer Menge Mühlen und mehrerer Eisenhammer gewähren;

b) auf dem linken Ufer die bei Ober- und Nieder-Altach entstandene Rinsach, bei Bogen die Rennach und den Bogenbach, bei Deggendorf der Perlbach, bei Heiming die große Ohe und die durch den Herrenbach verstärkte Geisach und noch viele Bäche, welche für die Gegend eine wahre Wohlthat sind. Die Donau ist bei Passau 17 Fuß tief.

2) Der Inn bespült diesen Regier. - Bezirk bei Seibersdorf, wo er die Sulzach aufnimmt, fließt gegen Nordost, verschlingt bei Neuhaus die Rott mit der Bina und fällt bei Passau unterhalb der Innstadt in die Donau.

3) Die Isar betritt unterhalb Isared diesen Regier. - Bezirk und mündet bei Deggendorf in die Donau, nachdem sie hier keinen bedeutenden Nebenfluß getrunken hat.

4) Die Ilz hat ihre Quelle aus einem See am vordern Rachel, fließt gegen Süden durch ein düsteres Thal, nimmt den Seedach, die kleine Ohe, das Frauenwasser, den Berlbach, Diefenbach, Röhrenbach auf und fließt bei Passau in die Donau.

5) Der Regen entspringt aus 4 Quellen. Der weiße Regen, der aus dem Weiher am Arber entquillt, durchschneidet das Ldg. Kösting in der Richtung von Südosten gegen Nordwesten, und ergießt sich nach einem Wege von 8 Stunden in den

schwarzen Regen, welcher nach Bereinigung mit dem kleinen Regen bei Zwiesel seinen Namen erhält, und schiffbar gemacht werden soll. Die sich hie und da sammelnden Quellen versetzen oft im Sommer, und bei starkem Regenwetter bilden sie Waldströme, welche die kleinen Gestebe überschreiten. Die Kamp bewässert einen kleinen Theil des Regier. - Bezirks gegen Norden.

### §. 6.

#### Seen und Weiher.

Landseen gibt es in diesem Regier. - Bezirke nicht, wohl aber mehre Weiher und Sümpfe, besonders in den Gegenden des Bayer. Waldes: der große und kleine Arbersee, welche am Fuße des Rachels und Lusens ic. sich befinden, unbedeutend in der Ausdehnung, aber tief sind, und vorzügliche Forellen ernähren. Am ausgebreitetsten ist das Dingolfinger - Moor, am linken Ufer der Isar, zwischen Dingolfing und Landau.

### §. 7.

#### Klima.

Die natürliche Beschaffenheit des Kreises bedingt auch das Klima desselben. Rau und kalt wehen die Nordwinde jenseit der Donau gegen Böhmen, und das Hochgebirge ist oft mit 6 bis 12 Fuß Schnee bedeckt. Oft geschieht es, daß, während es jenseit des Hohenbogens regnet und schneit, diesseit der heiterste Tag ist. Der Schnee liegt in den Thälern bis zu Ende März, auf den Gebirgen später, auf dem Hochgebirge bis Ende Juli. Auf diesen wehet bei der größten Hitze des Sommers ein kühler



Wind; an den Terrassen, in den Thälern und Klüften hingegen ist drückende Hitze. Immer gelinder aber wird das Klima, je näher man der Donau kommt, besonders im Süden, wo frühe Reife eine Seltenheit, und Weinreben auf den sonnigen Hügeln nicht fremd sind, und in den Gärten Pfirsiche und andere zarte Früchte gedeihen.

## §. 8.

## Naturprodukte.

## a) Aus dem Thierreiche.

Die Rindviehzucht ist vorzüglich in den zum bayerischen Balde gehörigen Landgerichten Grafenau, Kösting, Mitterfels, Regen, Biechtach, Wegscheid, Wolfstein. Man rechnet die Benutzung der Waldweide unter ihre vorzüglichsten Beförderungsmittel. Zu Deggen Dorf, Hengersberg, Bilschhofen u. sind stark besuchte Viehmärkte. Die Pferde zucht ist am bedeutendsten in den Edgten Griesbach, Pfarrkirchen, Deggen Dorf, Simbach, Bilschhofen, Landau, Eggenfelden, Straubing. Mancher Bauer besitzt 10 Pferde. Die Schafzucht zeigt sich nicht glänzend, und für den eigenen Bedarf der Wolle nicht hinreichend. Auch die Schweinezucht ist gering und nur im Edg. Bilschhofen bedeutend; desto größer ist verhältnismäßig die Anzahl der Ziegen. Ferkelzucht wird besonders in der Nähe der Städte gezogen; die Gewässer enthalten eine Menge Fische von guter Art, und die Jagden auf das Hochwild sind sehr ergiebig, besonders gegen Böhmen, wo sich zuweilen Bären, Wölfe und Luchse noch zeigen. Perlenausweln werden in der Dhe, Ilz, dem Regen u. gefischt. Die Bienenzucht ist selten.

## b) Aus dem Pflanzenreiche.

Ueberflüssig Getreide, besonders im sogenannten Dunkelboden in der Gegend von Straubing; der Getreidekammer Bayerns, um Dierhofen, Landau, im Bis- und Kottthale. Alle Arten Getreides werden da erzeugt. Nur in den Waldgegenden wird mehr Haber gebaut, wo die Brodfrucht erkaufet werden muß. Der Kartoffelbau ist überall verbreitet; Korns und Haas wird vorzüglich in den Edgten Deggen Dorf, Kösting, Mitterfels, Passau, Bilschhofen, Wegscheid erzeugt; Obst wird auch in den nördlichen Thälern mit Vortheil gezogen, besonders auch im sogenannten Grafinger Winkel des Landgerichts Deggen Dorf, wo ganze Schiffeladungen mit Obst, besonders Nüssen, nach Oesterreich versendet werden. Etwas Weinbau ist im Kottthale auch bei Bilschhofen. Tabakbau wird in den Edgten Mitterfels und Pfarrkirchen angetroffen; Lucharten wachsen besonders bei Plending im Edg. Bilschhofen; Hopfen besonders in den Edgten Abensberg, Griesbach, Pfarrkirchen und Wegscheid; isländisches Moos findet man häufig auf den Gebirgen. Der Ueberfluß natürlicher Wiesen, besonders in den Ebenen, wo die Isar sich mit der Donau vereinigt, macht den Futterkräuterbau größtentheils entbehrlich; doch ist er in den Edgten Straubing, Deggen Dorf, Eggenfelden, Landau, Bilschhofen, Griesbach, Simbach und Pfarrkirchen im vollen Schwunge. Auch mit dem Baue des Saflors und den Pflanzen der Maulbeerbäume hat man in vielen Bezirken glückliche Versuche gemacht.

## c) Aus dem Mineralreiche.

Die Gegenden an der Gränze von Böhmen liefern die größten Schätze aus dem Mineralreiche: Eisen- und Bleierz bei Hunding und Valling im Edg. Deggen Dorf, gute Steinbrüche.

Steinkohlen, Porzellanerde, eisenhaltigen Lehm, guten Thon zu Töpferwaaren bei Griesbach des Ldgs. Wegscheid, und bei Heiming des Ldgs. Bilshofen, viel Quarz und Granit, Bergkrystalle, Feldspath, Olimmer mit eingeprenkten karmoisinrothen Granaten bei Passau, Schwefelkies zu Vitriol und rother Farbe im Ldg. Biedtach, Perlen (manchmal von ausgezeichneter Schönheit) in der H., Ohe., dem Regen, Kesselbache ic. Bei Höhenstadt und Zirkenzell im Ldg. Griesbach fließet eine vorzügliche Schwefelquelle, bei Pilsweigen eine gleiche, und zu Prünhofen bei Straubing; eine ähnliche soll sich einer dunkeln Sage nach auf dem Hohenbogen befinden. Porzellan-erde wird an mehreren Orten gefunden; Graphit in der Gegend von Hafnerzell, bei Pfaffenreuth, Haar, Griesbach, Leigerberg. Unweit Zenching am Hohenbogen befindet sich ein ziemlich tiefer Kalk-Steinbruch.

## §. 9.

## Kunstprodukte, Fabriken, Manufakturen.

Die Leinwand-Bereitung ist ein vorzüglicher Erwerbs-Zweig im bayerischen Walde. Cämmtliche Dienstboten und Inleute erhalten zum Theile für ihren Lohn Flach, Ausfaat auf ein oder zwei Viertel, welche sie für sich selbst bearbeiten. Im Durchschnitt liefert ein Viertel Ausfaat 1 Stück oder 30 Ellen flächene, und 2 Stücke oder 60 Ellen werchene Leinwand. Nach den Mittelpreisen (ein Stück flächener Leinwand zu 10, und 1 Stück werchener zu 6 fl.) berechnet, ergeben sich gegen 3 Millionen Gulden, welche sich die ganze Waldgegend durch den Leinwand-Handel als jährliches Aktiv-Kapital von außen verschafft. Sie be-

zieht es theils in Lebensmitteln, die ihr das flache Land von Bayern abgibt, theils in Tuch und andern Kleidungs- und Luxus-Artikeln, die aus Böhmen kommen; theils im baaren Gelde. Für den Betrieb der Feinspinnerei hat die königl. Regierung Preise ausgesetzt. Außer dieser ist die Industrie der Bewohner auf den Betrieb der Hüttenwerke gerichtet. Man findet hauptsächlich Glashütten, wo auch die Fabrikation des Krystallglases im Großen getrieben wird, Eisenvitriol und rothe Farbe im Bezirke des Berg- und Hütten-Amtes Bodenmais; Töpferien in Kröning, Schmelztiegel-Fabriken, 1 Bleyniß-Fabrik zu Oberzell, Tuchmanufakturen, Roth- und Weiß-Verbereien, Brauereien, Pottasch- und Salpeter-Siedereien, Verfertigung hölzerner Waaren, mehrere Papiermühlen, Waffenhämmer, Eisen schmieden ic. Der Seidenzucht wird große Aufmerksamkeit gewidmet, besonders zu Bogen und Deggen Dorf; und die Verdienste der Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf, Ldgs. Bilshofen, sind allgemein anerkannt. Zu Hirschling wird die 2. Ludwigs-Malzmühle auf Aktien errichtet.

## §. 10.

## Gerichtlicher Zustand des Regierungs-Bezirktes Niederbayern.

Außer der königl. Regierung zu Landshut und dem Appellations-Gerichte zu Passau, wo sich auch Stadtkommissariate befinden, enthält Niederbayern a) folgende Landgerichte: 1) Abensberg, 2) Bogen, 3) Deggen Dorf, 4) Dingolfing, 5) Eggenfelden, 6) Grafenau, 7) Griesbach, 8) Hengersberg, 9) Kelheim, 10) Kösting, 11) Landau, 12) Landshut, 13) Rittersfeld, 14) Osterhofen, 15) Passau I., 16)

Passau II., 17) Pfaffenbeg, 18) Pfarrkirchen, 19) Regen, 20) Rottenburg, 21) Rottthalmünster, 12) Simbach, 23) Straubing, 24) Viechtach, 25) Wiltsbiburg, 26) Wiltschhofen, 27) Wegscheid, 28) Wolfstein.

b) Das Herrschaftsgericht Zaizkofen des Fürsten von Thurn und Taxis,

c) Die Kreis- und Stadtgerichte sind: 1) zu Landschhut, 2) zu Passau und 3) zu Straubing.

(Die Ldg. sind bei den Orten, wo sie ihren Sitz haben, näher bezeichnet.)

### S. 11.

## Beschreibung der drei vorzüglichsten Städte Niederbayerns.

### I. Landschhut.

Landschhut (Landshutum), Hauptstadt des Regierungs-Bezirks, ansehnliche, freundliche Stadt zu beiden Seiten der Ikar, in einer reizenden Gegend, an den Strassen von München nach Regensburg und Plattling, und von Burghausen nach Neustadt an der Donau. Sie ist in die Alt- und Neustadt geschieden, hat 6 Thore, die Vorstädte: zwischen den Brücken St. Nikola, Gries und Hagrain, 1049 H., über 10,250 E., die Siege der kön. Regierung, 1 Kreis- und Stadtgerichts, 1 Stadtkommissariat, Landgerichts, Rent-, Neben- und Postamt, 2 Pfarrämter, 1 Dekanat, 1 Magistrat, 1 Baderschule, 1 Lyceum und Gymnasium mit lateinischen Stadtschulen und 1 Landwirtschafts- und Gewerbschule, woscheri den geheime geistl. Rath und Stadtpfarrer Magold durch

sehtwillige Verfügung unter andern milden Stiftungen einen mathematisch-physikalischen Apparat in Werthe von 1000 — 1500 fl. geschenkt hat. Unter den 16 Kirchen zeichnen sich aus: die St. Martinikirche mit ihrem achteckigen, 454' hohen Thurme und einigen schönen Altargemälden, die Maria-Voretokirche mit 1 Franziskaner-Hospitium (im J. 1835 vom geistlichen Rathe und Prof. Dähl gegründet) und 1 Nonnenkloster Kapuziner-Ordens, die Ursulinerkirche mit Unterrichts-Institute der weiblichen Jugend ic. Zu den merkwürdigsten weltlichen Gebäuden gehören die kön. Burg Trausnitz, der Stolz der ganzen Gegend auf einem mit Buzgunder-Neben beplanten Berge (erbaut am Ende des 12. und am Anfange des 13. Jahrhunderts); der neue kön. Palast, der Neubau genannt (erbaut von 1536 — 1543), lange Zeit Residenz des Herzogs Wilhelm in Bayern (dessen Andenken bei den Bewohnern gesegnet ist) in der Altstadt; das große, schöne Rathhaus, das ehemal. Landschaftshaus, die Gebäude des Gymnasiums und Lyceums ic. Für Arme und Unglückliche sorgt das schöne und reiche, im J. 1679 erbaute heil. Geist-Spital, das Pfündnerhaus, das Leprosenhaus, das Krankenhaus jenseit der Ikar, das wöchentliche Almosen für 100 Arme und andere milde Stiftungen. Landschhut hat verschiedene Fabriken und Gewerbe, worunter sich die Bierbrauereien und die Verfertigung physikalischer und chirurgischer Instrumente auszeichnen, 2 jährliche Messen (Bartholomäi- und Jacobi-Dult), 1 Schranne, 1 Eisenhammer, Tuchmanufaktur, Karten- und Tabakfabriken, Stärke- und Germ (oder Fellen-) Bereitung, Strumpffstrickereien, Viehmärkte, 2 Jochbrücken ic. Die von Ingolstadt dahin versetzte Ludwig-Maximilians-Universität ward 1826 nach München verlegt. — Der Ursprung der Stadt und ihres Namens wird von dem Schlosse Trausnitz hergeleitet. An dem Orte, wo dieses Schloß steht, war vor seiner Er-

banung, wo nicht ein röm. Castell, doch wenigstens ein Wartthurm der Bojen, den sie des Landes Hut nannten, indem die Gegend dadurch gehütet oder geschützt war. Aus diesem alten Landshut entstand in der Folge das jetzige Trausnitz. Denn Kaiser Friedrich I. gestattete dem Herzoge Otto V., welchem im J. 1180 auf dem Reichstage zu Regensburg Bayern zu Theil geworden war, zu Landshut 1 schönes Schloß zu erbauen. Mehrere Herzoge wurden in diesem Schlosse geboren, z. B. Heinrich XIII., Otto IV., Heinrich XV., Ludwig X., Georg, der Reiche, und viele regierten auch hier über Niederbayern. Die Stadt erhielt durch die Herzoge von Bayern und den Kaiser Ludwig verschiedene Privilegien, litt aber wegen des Aufstandes der Bürger im 15. Jahrhunderte, im niederbayerischen Erbfolge- und im 30jährigen Kriege, dann während des Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich in den Jahren 1800 und 1809. — Im Burgfrieden von Landshut, jenseit der Isar, liegt das Frauenkloster Seligenthal mit 1 weiblichen Erziehungs-Anstalt, als Filial-Institut der karmherzigen Schwestern, worin nicht nur die weiblichen Zöglinge von 6 — 16 Jahren, die dem Institute angehören, sittlich-religiös erzogen, sondern noch überdieß täglich 60 — 70 arme Mädchen ohne Unterschied der Religion gespeist und mit zweckmäßigen Arbeiten beschäftigt werden. In der Fürstengruft daselbst ruhen 14 Glieder aus dem Hause Wittelsbach, unter welchen die Stifterin des Klosters, Ludmilla, die Herzoge: Heinrich I., Ludwig III., Stephan, Otto I. (auch König v. Ungarn), Heinrich der Raiternberger, Heinrich XV., Johannes, Ludwig, der Brandenburger, Otto VII., Friedrich Johann I., Ruppert, die 3 reichen Herzoge Heinrich, Ludwig und Georg und andere merkwürdige Fürsten und Fürstinnen sich befinden, so wie auch das adeliche Geschlecht der Preysinger und Kärgl hier 1 besondere Gruft hatte. Im J. 1320 verlegen die Her-

zoge Heinrich, Otto und ihr Better, Herzog Heinrich, die von dem Herzoge Stephan, dessen Gemahlin Jäutte, dem Könige Otto von Ungarn, ihrem Großvater Herzog Heinrich und von andern Ahnen in dem Frauenkloster zu Saldental bei Landshut gestifteten Jahrtage auf Einen Tag, nämlich auf den nächsten Tag nach Bartholomäi. Dieser Jahrtag soll aber mit um so größerer Feierlichkeit begangen werden: Vier Prälaten sollen zugegen seyn, denen vom Kloster Wein und Brod in ihre Herberge gereicht wird. Dreihundert Pfund regensb. Pfenninge geben die Herzoge zur Stiftung, die jährlich 30 Pfd. Zins tragen sollen, wofür dem Kloster jährlich 20 Pfd. aus der Maut zu Burghausen verschrieben, für die übrigen 10 Pfd. aber 3 Schwaigen in Reich eingewantwortet werden mit dem Bedinge, daß die Fürsten und ihre Nachkommen diese Schwaigen und verschriebenen Mautgefälle jederzeit für 300 Pfd. Pfenn. einlösen können.

## II. Die Stadt Passau.

Passau (Passavia, Passavium, Batavia), Stadt in einer wunderschönen Gegend, an der Südseite der Donau, wo sich der Inn und die Is mit ihr vereinigen, und worüber die neue Maximilians-Brücke führt, unter 31° 2' östl. Länge und 48° 32' nördl. Breite, befestigt und von den Citadellen und Schloßern Ober- und Unterhaus und 8 Forts beschützt, mit den Vorstädten Altstadt, Innstadt und Ager, 815 H. und über 10,800 E., den Sizen 1 Appellations-Gerichts, 1 Bisthums und Domkapitels, 1 Kreis- und Stadtgerichts, 2 Landgerichte, 1 Stadtkommissariats, 1 Post-, Rent-, Salz- und Hauptzolamtes, 1 Forstamt (Siz zu Haidenhof), 1 Magistrats, 1 Dekanats und 4 Pfarrämter, 1 Pfreunds,

Gymnasiums, Gewerb- und latein. Schulen, 1 geistlichen Seminar, 1 Bibliothek, vieler milden Stiftungen, 1 jährlichen Vereinsfestes und 1 seit dem J. 1823 gegründeten zahlreichen Vereins der Wanderer, welcher die Unterstützung armer Schulkinder zum Zwecke hat. Die Stadt ist der Stapelplatz für den bayerischen Salzhandel. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die majestätische Domkirche, vor welcher auf dem freien Domplatze die herrliche erzene Statue des Königs Maximilian Joseph I. auf einer hohen steinernen Pyramide prangt, mit schönen Gemälden und vielen Denkmälern, die Pfarrkirche St. Paul, die Studien- (ehemalige Jesuiten-) Kirche, die Kirche des zum Unterrichte der weiblichen Jugend wieder hergestellten Klosters Niedernburg, die Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, die Pfarrkirche zum heil. Severin, die St. Gertraudkirche in der Innstadt mit 1 Gemälde von Rubens, die Geburt Christi vorstellend, die St. Salvatorskirche und noch andere Kirchen und Kapellen; das königl. Schloß mit 1 Bildergalerie, 1 röm. Antiquarium mit schönen Denkmälern des Alterthums, die Kaserne, das Theater &c. Die Stiftungen der Wohlthätigkeit sind: das Waisen- und Irrenhaus, die Beschäftigungsanstalt, 5 Epitäler, das Schwester- und Leprosenhau, das Leihhaus. Die bedeutendsten Gewerbe sind: Bierbrauereien, Schiffbau, Spielkarten- und Tabakfabriken, Glockengießerei, Drahtziehereien, viele Ziegeleien, Eisen- und Kupferhämmer, Ledergerbereien, Rattundruckereien, Getreide-, Wein- und Wechselhandel &c. Sowohl die Inn- als Altstadt sind mit der eigentlichen Stadt durch Brücken verbunden. Das Domkapitel hat zur Feier des 50jährigen Priester-Jubiläums des Bischofs v. Kitabona auf Reichensfeld 600 fl. als Fundations-Beitrag zu der neu gegründeten Erziehungs-Anstalt für arme Kinder der Stadt Passau, welche zur Aufnahme in das Waisenhaus stiftungsmäßig sich nicht eignen, mit der Bedingung

übergeben, daß diese Stiftung Bischof-Karl-Josephs-Stiftung genannt werden soll.

Passau diente einst den Römern zur Schutzwehr gegen die aus dem Norden herandringenden Völker und war mit einer aus Batavern bestehenden Besatzung (Castra batava) versehen. Im Anfange des 8. Jahrhunderts war die Stadt die Residenz des bayerischen Herzogs Theobold, dann des durch die Awaren vertriebenen Bischofs von Lorch, und gewann durch Begünstigung der bayerischen Herzoge Uttilo und Thassilo und der Kaiser ansehnlich an Gütern. Seit dem 8. Jahrhunderte war Passau die Residenz der Bischöfe von Passau, welche im J. 999 vom Kaiser Otto III. die wirkliche Landeshoheit über ihre Stadt und ihr Gebiet erhielten, litt aber viel im J. 955 durch den Einfall der Ungarn in Bayern, und im J. 1081 durch Hungersnoth, in den J. 1181, 1662 und 1809 durch Brand. Die Bergfestung Oberhaus, nördlich von der Stadt Passau, von welcher sie nur durch die Donau getrennt ist, erbaute der Bischof Ulrich II., ein Graf von Dießen, aus Vorsicht im Jahre 1219 mehr zu seinem und der Nachfolger Schutze, als um die Stadt zu schützen. Dem heil. Georg zu Ehren stand dort schon früher ein Kirchlein, das dem Frauenstifte Niedernburg angehört. Ein Schloßhauptmann, der zugleich Landrichter am Oberhaus war, wurde als Kommandant bestellt. Bald nach Ulrichs Tode in Palästina lehrte die Erfahrung, wie klug vorhersehend dieser Fürst den Bau angefangen hatte. Denn als unter Bischof Bernhards Regierung die bürgerlichen Unruhen ausbrachen, und lang unterdrückter heimlicher Groll gegen die fürstbischöfliche Oberherrschaft zur offenen Fehde ward, da flüchtete sich der Bischof mit der Geistlichkeit hinter die festen Schutzmauern des Oberhauses; die Bürger der Altstadt und des Landes tapferste Ritter, so wie der Graf von Hals, der die Markschallwürde zu

Passau trug, kamen ihm zu Hülf. Die Stadtgemeinde erfuhr nun, daß die feste Burg nicht zum Schirm der Bürger, sondern gegen sie bei Unruhen bestehe. Großes Elend herrschte in den Straßen der Stadt, wohin der Bischof Feuerbrände und große steinerne Kugeln werfen ließ. Im J. 1367 kam es zu noch heftigeren Auftritten, und das Schloß Oberhaus, welches Bischof Godefried von Weisened im J. 1343 mit dem Niederhause in Verbindung gesetzt hatte, mußte eine förmliche Belagerung aushalten, welches in der Folge noch öfter sich ereignete. Die Bischöfe wohnten lieber in dieser Burg, als in der Residenz in der Stadt. Wigtislaus Fröschl, welcher daselbst starb, und des Hochstifts Administrator, Herzog Ernst von Bayern, legten angenehme Gärten an, und Letzterer verwendete große Summen zur Ausführung neuer Gebäude. Unter ihm wurde ein besonderes unterirdisches Gefängniß in der Festung für die Wiedertäufer hergerichtet, deren es im J. 1531 sehr viele, namentlich in der Gegend von Wegscheid, gegeben hat. Die Schloßkapelle ließ Bischof Urban von Trennbach im J. 1586 in ihrer dormaligen Form herstellen. Auch melden Nachrichten, daß er in eben dieser Kapelle hinter dem Altare ein tiefes Marterloch zumauern ließ, welches man das heimliche Gericht nannte, worin viele Todesopfer gefallen seyn mögen. Am meisten aber verwendete der Cardinal Johann Philipp Lamberg auf die Vergrößerung und Herstellung der Forts in besserem Vertheidigungszustand nach den neueren Grundrissen, welche im Fache der Befestigungskunst aufgestellt worden waren. Er legte das sogenannte Philippswerk an, womit mehrere andere Bauten in Verbindung standen. Das neue Werk, auch der Newwall genannt, wo die Feuerlärm-Kanonen gelöst werden, ist unter Joseph Dominikus Lamberg und Cardinal Firmian ganz vollendet worden. Seit dem Jahr 1805 hat das Schloß Oberhaus erst

wahre militärische Bedeutung erhalten. Der Cardinal Joseph Franz Graf von Auersberg, welcher im J. 1783 Fürstbischof von Passau wurde, gründete 1 Irrenhaus. Zuerst wurde die Festung Oberhaus als Lokale gewählt, und ein Bau mehrerer abgezonderter Zimmer nebst einem Gärtchen angelegt. Im Kriege von 1805 wurden die Irren in das Niederhaus, 1 festes Schloß am Fuße des Oberhauses, und im Kriege von 1809 in das ehemalige Kapuzinerkloster gebracht. Seit jener Zeit heißt das Lokal im Oberhause, worin damals die Irren sich aufhielten, das „Tollhaus“ und wird seitdem von Civilarrestanten und Civilsträflingen bewohnt. Vom Neuwerke aus genießt das Auge eine herrliche Hundschau; Passau, einem deutschen Venedig vergleichbar, liegt mit seinen Kirchen, Gebäuden und Straßen, eng umschlungen von den beiden Strömen, der Donau und dem Inn, welche fortwährend größere oder kleinere Fahrzeuge auf ihren Rücken tragen, ausgebreitet in der Tiefe des freundlichen Thales, umgürtet von grünen Bergehöhen. Von dem Aufenthalte der Römer dahier gibt es viele Denkmäler; am lauteften verkünden die riesenhafte Ueberreste der Schutzmauer jener Zeit, die Römer-Wehr genannt. Auch hat die Stadt große Berühmtheit durch den sogenannten Passauer-Vertrag vom J. 1552 erhalten. Die meisten Häuser in der ehemaligen Prämonstratenser-Abtei, St. Nikola, welche als eine Vorstadt angesehen werden konnte, wurden auf Befehl Napoleons niedgerissen. Durch den Frieden von Preßburg im J. 1805 erhielt Bayern auch den Antheil vom Fürstenthum Passau, welcher in Folge des Lüneville-Friedens im J. 1801 und durch den Reichs-Deputations-Recess an Salzburg gekommen war. Zu den bedeutendsten Bergnügungs-Orten der Passauer gehören: der Raierhof, das Wirthshaus am Kesselloch, Amerbach, Neustift, Haidenhof, Lindenthal und die Rauth

über der österreichischen Gränze. — Auf den Park an der Donau hat der Fürstbischof, Graf v. Auerberg, 600,000 fl. verwendet, und zur Unterhaltung desselben ein Kapital in der Wiener Bank niedergelegt, das jährlich 8000 fl. Zinsen trägt. Hier soll dem verstorbenen Minister Rudhart ein Monument errichtet werden.

### III. Die Stadt Straubing.

Straubing (Sorviodurum), eine sehr schöne Stadt am rechten Ufer der Donau, worüber 1 Kettenbrücke führt, und an der Straffe von Regensburg nach Passau, in einer ebenen, sehr getreidreichen Gegend, mit 837 H., über 7600 E., den Sitz eines Kreis- und Stadtgerichts, 1 Rentamts, Magistrats, 1 Postverwaltung, 1 Salz-Oberfaktorie, 3 Pfarreien, 1 Gymnasium, 1 latein. und 1 Landwirthschafts- und Gewerb-Schule, 1 Schullehrer-Seminar, 1 Ursuliner-Kloster als Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt, 1 Central-Karmeliten-Kloster, 4 Spitäler und Armenhäuser, 1 Waisen- und Leprosenhause, Pulver-, Salz- und Getreide-Magazine, mehren Mühlen am Mühlbache, 1 Schranne, Hopfenbaue, lebhaftem Handel mit Getreide, Pferden, Hornvieh, Obst, Holz, Leinwand und 12 berühmten Jahrmärkten. Unter den Gebäuden sind bemerkenswerth: der berühmte, 200 Fuß hohe Stadthurm, das Schloß, das Rathhaus, die Kaserne, die Stadtpfarr- (ehem. Stifts-) Kirche mit Delgemälden von Mich. Wohlgemuth, die Pfarrkirche zu St. Peter mit dem marmornen Grabmale der unglücklichen Agnes Bernauer ic. Eine Zierde der Stadt ist der große Marktplatz mit der Dreieinigkeits-Säule. Die Tradition macht das Nonnenkloster Nzelburg (Castra Heilia Augusta) am Ende der Altstadt (mit dem wiederhergestellten Institute der Elisabetherinen oder barmherzigen Schwestern) zu einer röm. An-

lage. Nördlich vom Kloster, gegen die Donau hin, von der ein Arm hier nahe vorüber fließt, zeigen sich auch wirklich Spuren eines Walles, worauf sich Gärtner angesiedelt haben. — Im J. 902 war Straubing noch eine königl. Villa. Der Herzog Heinrich III. schenkte Altstraubing im J. 998 seinem Bruder Bruno, Bischöfe zu Augsburg, und der Herzog, Ludwig I., kaufte im J. 1208 Altstraubing dem Domkapitel zu Augsburg wieder ab und erbaute die neue Stadt (Straubing). Im J. 1288 brannte die Stadt fast ganz ab; ward aber nach und nach wieder aufgebaut. Im J. 1313 erhielt dieselbe in ihren Wappen 2 Schilder mit den bayerischen Rauten zur Belohnung der Tapferkeit ihrer Bürger in der Schlacht bei Sannelsdorf. Der Herzog Albert I. nahm im J. 1353 seinen Hofszig zu Straubing und erbaute das Schloß dafelbst. Die Stadt litt wieder durch Brand in den J. 1322, 1391 und 1780. Bei der im J. 1349 von den 6 Söhnen des Kaisers Ludwig vorgenommenen Theilung kam die Stadt an die Brüder Wilhelm I. und Albert I., welche die Linie von Straubing-Holland bildeten. Im J. 1633 ergab sich Straubing den Schweden, wurde aber bald darauf von dem kaiserlichen Generale Aldringer wieder befreit; sie erhielt im J. 1641 durch den Kurfürsten Maximilian eine stärkere Befestigung; widerstand im J. 1704 den Anstürmen der Oesterreicher unter dem Feldmarschall d'Herberville;... mußte aber doch endlich dem Feinde die Thore öffnen. Im österreichischen Erbfolge-Krieg vertheidigten sich die Straubinger Bürger unter dem bayerischen Obersten v. Wolfswiesjen im J. 1742 auf Kräftigste; und der vor der Stadt lagernde österr. Feldzugmeister v. Wurmbrand mußte, nach mehren abgeschlagenen Stürmen bei Herannahung des Feldmarschalls Törring abziehen. Im J. 1743 wurde Straubing den Oesterreichern übergeben, welche 1744 aus der Stadt wieder verdrängt, die Festungswerke derselben spreng-

ten. Im Jahre 1778 forderte Oesterreich in Straubing die Huldigung der Stände Bayerns, nachdem es mit gewaffneter Macht von ganz Niederbayern und einem Theile der Oberpfalz, Besitz genommen hatte. Nach dem Abschlusse des Teschner Friedens im Jahr 1779 zog Oesterreich seine Besatzung wieder aus Straubing. In den Jahren 1399, 1438, 1510 und 1537 waren hier Landtage gehalten worden. In Straubing wird jährlich 1 Nationalfest gefeiert. — Ulrich Schmidel, ein Straubinger, bereiste 1555 ganz Brasilien und wurde Ritterbauer von Buenos Ayres. Im J. 1830 ward in der Nähe in einer Tiefe von 18 Rieß und 5' Erde 1 Elefanten-Baden-Zahn und 1 Mineralquelle entdeckt.

## §. 12.

Beschreibung aller Orte mit dem Sitze eines Landgerichts im Regierungsbezirke Niederbayern.

## I.

Abensberg, Städtchen am rechten Ufer der Abens, worüber 1 Brücke führt, und an der Straße von München über Rainburg nach Regensburg, mit 259 H. und 1200 E., dem Sitze 1 Landgerichts, 2 Kirchen, 1 Pfarramt, 1 Magistrats, 1 ehemal. Karthäuser-Klosters mit Monumenten, 1 Schranne, 1 Armen- und Krankenhaus, vielen Brauereien, Wollweberei von Tuch, Flanell und Sei. 1 Föschmaschinen-Fabrik, 1 eisenhaltigen Heilquelle mit selbtem Badhause und schönem Garten, Porzellan-Erde, Hopfenbau, 1 Ritterschanze in der Waldung Welschenbach, 1 vieredigen Thurme und 1 alten Burg der erloschenen Grafen v. Abensberg, von welchen der Graf Babo, Hofmeister der Kaiserin Katerine, der Stammvater von mehren Grafen-Geschlechtern in

Bayern, auch von den wohl zu unterscheidenden Grafen von Abenberg (im Ldg. Pleinfels) gewesen seyn soll. Sie waren Schirmvögte mehrer Klöster und des Hochstifts Bamberg. Im J. 1326 kommen Bernhard und Ulrich v. Abensberg überein, ihre beiden Besitz Abensberg und Mandel auf Zeit ihres Lebens ungetheilt zusammen zu werfen. Im J. 1485, als der letzte dieses Geschlechts, der Graf Niklas, von dem wegen seiner Stärke berühmten bayer. Herzog Christoph bei Freising getödtet wurde (weil wegen der König Max. Joseph I. an der Münchener Straffe einen Denkstein setzen ließ), sind dessen Güter als Reichslehen heimgefallen, 1493 aber durch Kauf an Bayern gekommen, von welchem die Grafen auch Lehen besaßen; Graf Johann v. Montfort, welchen Niklas in Ermanglung von Leibes-Erben an Kindesstatt angenommen hatte, erhielt vom regierenden Herzoge Albert 4000 fl. Finanzgabe. Der Ort hieß Abasinum, Abusina \*), Aventinum, wo die dritte brittanische Cohorte der Römer lag, und ist noch besonders merkwürdig als Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers Aventin (Johann Thurmayer, der bei St. Emmeran in Regensburg ein ehrenvolles Grabmal hat), dann wegen der am 20. April 1809 vorgefallenen Schlacht zwischen Franzosen, Bayern und Württembergern einer-, und den Oesterreichern anderer Seite zum Nachtheile der letztern. Wegen des bei dieser Gelegenheit von den Bürgern gezeigten Verhältnens verlieh König Maximilian Joseph I. am 31. Dez. 1809 dem Städtchen ein neues Wappen. In der Kirche des vom Grafen Johann II. v. Abens-

\*) Einige nennen den Ort auch noch Arnosna. Klein Arnosna und Abusina sind wesentlich verschieden. Das letztere liegt an der Abens, und das erstere auf den Klüften bei dem namensähnlichen Dorfe Krudding auf der linken Donauseite. Beide waren Römer-Stationen.



berg 1389 mit Genehmigung der Herzoge v. Bayern gestifteten Karmeliten-Klosters haben neben den Grafen Babo II. und Christoph mehre adeliche Familien ihre Grabstätte.

Das Edg. Abensberg enthält auf 7 Q. M. 17,000 E. und wird von den Edgten. Kelheim, Pfaffenberg, Moosburg, Pfaffenhofen, Ingolstadt und Niedenburg begränzt, und von der Donau, Abens, Laber, Ilm und mehren Bäche bewässert. Man sieht starke Abwechslung von Ebenen und Hügelreichen, so wie von herrlichem Frucht- und traurigem Sandboden; an der Abens und Laber blühende Hornviehzucht, Pferde, Schafe und Schweine; sonst Getreide aller Art, Futterkräuter, Kartoffeln, Holz (im Forste Dürrnbuch); Feucr- und Sandsteine, Thon, Kalk, Mineralquellen. — Außer den gewöhnlichen Handwerkern sind Landwirthschaft, Bierbrauereien, Lodenweberei, Handel mit Getreide, Holz, Frischlingen, Hopfen, gebranntem Kalk ic. die Hauptnahrungsquelle des Bezirks, in welchem jährlich 3000 Zentner Hopfen (nach mäßigem Ueberschlage für 150,000) gebaut werden.

## II.

Bogen, Markt am gleichnamigen Flüsschen, links der Donau am Fuße des Bogenbergs, mit 182 H., 1150 E., dem Sitz des Edgts., Tuchmanufakturen, guten Bierbrauereien, 1 Ziegelhütte, Schießstätte, 1 Seidenbau-Vereine, 1 Spital mit 1 Kranken-Anstalt für Handwerksgefelln und Diensthöten. Die Grafen von Pogen, welche auf dem Bogenberg ihr Stammschloß hatten, waren mächtig genug, mit den Herzogen von Bayern Krieg zu führen. Sie waren große Wohlthäter des Stifts Ober-Altach.

Einer derselben hatte eine böhmische Prinzessin, Ludomilla, zur Ehe, welche als Wittwe nachher Herzogs Ludwig in Bayern Gemahlin wurde. Graf Hartwig von Pogen war 1047 Bischof von Bamberg; Graf Bertold von Pogen erschien zu Karpsheim, als Heinrich, der Löwe, 1161 die bayer. Landstände dort versammelte; Graf Albrecht IV. vermachte 1220 den dritten Theil des Ortes mit allen Zugehörungen und Rechten ans Kloster Oberaltach. Mit dem Grafen Albert IV. im J. 1242 erlosch dieses Geschlecht; seine Güter wurden meistens zu Klosterstiftungen verwendet; wie denn auch aus dem Stammhause selbst ein geistliches Gebäude errichtet wurde. Im Jahre 1341 erhielt der Ort seine Marktgerechtigkeit. In der Mitte der Donau, bei Bogen, erhebt sich der Frauenstein, ein hoher, nackter Felsen, welchen das Wasser nie überfluthet.

Das Edg. Bogen ward in neuester Zeit aus den Edgten Mitterfeld und Deggendorf gebildet, wird von diesen, so wie von den Edgten Landau und Straubing begränzt, von der Donau, dem Bogenbach und andern Bächen bewässert und zählt 12,690 E. Der Bogenberg von 1440' Höhe, worauf eine neue Kolonie mit 31 H., 200 E., 2 Ziegeleien und 1 Pfarrkirche besteht, schließt die Hügelkette, welche am nördlichen Ufer der Donau bald näher, bald entfernter vom Flusse, beinahe in ununterbrochener Reihe von Passau bis hierher fortläuft. Der gute Boden, von den Gebirgshöhen in die Niederungen der Donau herabgeschwemmt, ist zur Erzeugung aller Feldfrüchte sehr geeignet. Ackerbau, Viehzucht, Obstbau, Holzverkauf, Brauereien, Weberei, Garn- und Flachsoverkauf, die Pöschinger-Flachhütte ic. bilden den Haupt-Erwerbszweig.

## III.

Deggendorf, nahrhafte und angenehme Stadt am linken Ufer der Donau, worüber hier 1 Brücke führt, fast der Ausmündung der Isar gegenüber, und an der Straße von Straubing und Plattling nach Regen, mit 515 H. und 3800 E.; den Sizen 1 Edg., Rent- und Forstamts, Dekanats und Pfarramts, 1 Magistrat, 1 Post-Expedition, 5 Kirchen, 1 Wallfahrtskirche mit der dabei befindlichen Gnadenpforte (porta coeli), 1 Kranken- und 1 Armenhaufe, 1 Abdeckerei, Bierbrauereien, vielen Mühlen, 1 Eisenhammer, 2 Backbleichen, Siebmacherei, Leinwandweberei, 18 Vieh- und Jahrmärkten, 1 wöchentlichen, stark besuchten Schranne, lebhaftem Handel mit Vieh, Hopfen, Garn, Flach, Leinwand und berühmter Töpferei in der Hafnerstadt, wozu die Häfner den Thon an dem nahen Granitberge verwenden und mit ihren Produkten besonders die Gegenden des nahen Waldes versehen. Außerhalb der Stadt gibt es ausgebreitete Ebenen zu angenehmen Spaziergängen, schöne Anhöhen, den Seifessberg mit 1 Wallfahrtskirche, den Goldberg, St. Erasmus, mit reizenden Ausichten. Eine Brücke führt über den Kolbach. Ein deutscher Pfahl findet sich an der Donau bei Deggendorf gegen Böhmen hin, welcher sicher die Gränze zwischen den Narißkern und Markomanen bildete; denn auch bei den Teutschen war es Sitte, ihre Gränzen mit Wällen und Verpfählungen zu bezeichnen. Der Ort ist bekannt wegen der unter Hartmann, Grafen von Degenberg, von den erzigten Einwohnern im J. 1337 verübten, grausamen Judenverfolgung. Am lebhaftesten ist es zu Deggendorf am Voratende des heil. Michaels, nämlich zur sogenannten Gnadenzeit, wo von weiten Gegenden, vorzüglich aus Böhmen, fromme Gläubige zu Tausenden herbeiströmen, um ihre Andacht bei den daselbst

aufbewahrten heil. Hostien zu verrichten, deren Zutritt durch eine eigene, sonst das ganze Jahr verschlossene Thüre feierlich geöffnet wird. Die Stadt litt viel in den Jahren 1633 und 1638 des 30 jährigen Krieges; dann in den J. 1744 und 1748 durch schonungslose Anbrennung und Plünderung, — und im Jahre 1822 durch Brand, wobei 211 Gebäude in einen Aschenhaufen verwandelt wurden. Außer der Stadt wurde 1 festes Getreidemagazin erbaut, Anlagen schöner Alleen nach allen Richtungen aus Obstbäumen und Akazien, Hopfenanlagen u. geschaffen.

Der Landgerichtsbezirk wird von den Edgten Straubing, Mitterfels, Biechtach, Wilshofen, Grafenau und Landau begränzt, und von der Donau, Isar, Mennach, Ohe und mehreren Bächen bewässert. Die Zahl der E. beträgt 16,850. Jenseit der Donau erblickt man ein breites, angenehmes Thal, blühend durch Ackerbau, welcher mit allem Fleiße betrieben wird, wobei aber in diesem Theile des Edgs. die Viehzucht, die Obstplantagen, die Wiesen- und Holzpflege der Einzelnen in ziemlich niedern Grade sich befinden. Man baut alle Arten Getreides, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Hopfen, Flach, Hanf, Kraut. Ganz anders verhält es sich mit dem Bezirke diesseit der Donau, welcher aus einer Bergkette besteht, die das Vorgebirge zum bayerischen Walde genannt werden kann. Mit aller Anstrengung wird da nur Weniges dem undankbaren Boden abgezwungen. Man baut größtentheils nur Sommergetreide; aber Obstbau und Viehzucht sind in dem blühendsten Zustande; Berge, die man für unzugänglich halten möchte, weisen schöne Dorfschaften vor, Abhänge, die in andern Orten der Wildheit gehören, prangen mit Fluren, Feldern und Obstplantagen; nichts wird ohne Benützung gelassen; bei

den genügsamen Bewohnern würde man nach ihrer musterhaften Häuslichkeit mehr baares Geld finden, als bei jenen des flachen Landes. Getreideverkauf, durch die Straffe nach Böhmen und die nahe Donau ganz vorzüglich begünstigt, Handel mit Holz, selbst bis nach Wien; Viehzucht, Verkauf des Mastviehes, selbst bis in die Hauptstadt des Königreichs, Handel mit Weiskohl, Obst, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Hanf, Flachs, Garn, Leinwand, Papier, Töpferwaaren, Bierbrauereien und andere Gewerbe liefern den Haupt-Erwerbszweig.

## IV.

Dingolfing, (Dingoltinga, Dingolvinga), eines der ältesten Städtchen in Bayern, am rechten Ufer der Isar, worüber 1 Brücke führt, und an der Straffe von Eggenfelden nach Mengkofen, mit 344 H., 2000 E., den Sizen 1 Ebg., 1 Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Magistrate, 2 Spitälern, gutem Feldbaue, starker Brauerei, Rosenkranzmacherei, Viehzucht, und 1, erst 1828 entdeckten Gesundtade. Das ehemalige Franziskanerkloster hatte die Bürgerschaft 1642 erbaut. Der Ort wird in die obere und untere Stadt eingetheilt, weil sie theils am Fuße eines Berges, theils auf dem Berge selbst liegt. Hier hielt Herzog Thassilo II. im J. 722, nachdem er Kärnthen erobert hatte, die berühmte Kirchenversammlung, auf welcher alle weltlichen Landstände, welche die bayer. Rechte dem damaligen Zustande mehr anzupassen suchten, 6 Bischöfe und 13 Aebte erschienen. Auch der Herzog Arnulph II. veranstaltete da eine Kirchenversammlung. Das Schloß und die Mauern um die Stadt erbaute Otto, der Erlauchte, Herzog in Bayern im Jahre 1251. Im Jahre 1313 überwiesen die Herzoge Heinrich, Ott und Heinrich das Gericht zu Dingolfing, Soll,

lediges Urbar, ausgenommen die Steuer und was in dem Gericht an den Tod geht, an Grafen Bernhard von Leonsperch, nach ihres Vetterns und Pflegers Herzog Ludwigs Rath, und dem Schiedspruch des Grafen Albrecht von Hals, des Grafen Heinrich von Leonsperch, Hartliebs von Puochberg, Ludwigs, des Grans, und Eberweins, des Bisthums von Straubing, für die Schuld, die Graf Bernhard zu fordern hat, mit Zuschlagung der Anweisung von 60 Pfd. Pfening. Der Ort litt mehrmals durch feindliche Einfälle. Bei Dingolfing führte eine Römerstraße über die Isar und durch das Moos nach Thurnthinning auf jene röm. Heeresstraße hin, welche von Pfatter (castra Vetera) auf dem Bergücken zwischen der Isar und Aitrach nach der sogenannten Hollerthau und nach Augsburg ging. Die hohe Brücke oberhalb Dingolfing ist wegen ihrer Höhe und Festigkeit merkwürdig; von Backsteinen aufgeführt, verbindet sie durch einen einzigen Bogen die Berghöhe über eine tiefe Schlucht, durch welche ewiges Wasser läuft, das sich südlich im Walde aus Quellen sammelt. Wahrscheinlich rührt sie von den Römern her.

Das Ebg. Dingolfing ist in neuester Zeit zusammengesetzt aus Bestandtheilen der Ebg. Wallersdorf, Landau und Bilsbiburg und enthält 15,890 E. Der Boden, das Dingolfinger Moos ausgenommen, erzeugt alle Arten Getreides, Futterkräuter, Hopfen, Flachs, Obst, ehemals auch Wein bei Thurnthinning. Feldbau, Viehzucht, Handel mit Pferden, Getreide, Flachs, Obst, Holz, Brauerei u. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

## V.

Eggenfelden, schöner, nahrhafter Markt am linken Ufer der Rott, in welche hier der Merzseebach mündet, und an den Straßen von Landshut nach Schärding, dann von Burghausen nach Straubing, in einer fruchtbaren Gegend, mit 234 H. und 1490 E., den Sizen 1 Dgk. und Rentamts, 1 Postexpedition und 1 Pfarramt, 1 Magistrate, 1 Spital, 4 Kirchen, 1 restaurirten Franziskanerkloster, Leinweberei, gutem Ackerbaue, Hopfenbaue, Baumplantagen, Gartenanlagen und bedeutender Viehzucht. Der Ort ward im J. 1552 beinahe ganz ein Raub der Flammen und litt im J. 1833 wieder durch Brand. Im J. 1328 werden nach Abrechnung der Herzoge Heinrich, Ott und Heinrich mit Wolfram, dem Ramsdorfer, Bischof bei der Rot, dem letztern die wegen seiner Verschreibungen, Heiratsgut, Ritterchaft, wegen Edelheim und Postmünster schuldig verbleibenden 2000 Pf. Pfenn. auf die Haussteuer in dem Gericht bei der Rot, und auf die Steuer zu Eggenfelden im Markt angewiesen; unter gegebenen Schirmern Grafen Albrecht und Alram v. Hals und dem Bischof an der Rot, mit versicherter Vergessenheit alles Vergangenen.

Das Landgericht Eggenfelden zählt auf 10 Q. M. 25,100 E., wird von den Dgten Landau, Altetting, Mühldorf und Wiltsburg begrenzt und von der Rott, Bina, dem Kolbache und andern Bächen bewässert. Der Feldbau erzeugt im lieblichen Thallande, da, wo nicht Weide, Wald oder Cumpf hindern, alle Arten Getreides im Ueberflusse, Alee, Flach, Kartoffeln, Hopfen, Rüben; die Rindviehzucht ist im blühenden Zustande; man findet gute und schöne Pferde, viele Schweine, Schafe und viel Feder-

vieh; Bierbrauereien, Woll- und Leinweberei, Handel mit Garn, Verkehr mit Getreide, Vieh, besonders mit Pferden, und andere Gewerbe sind die Haupt-Erwerbsquellen.

## VI.

Grafenau, Gravenau, Städtchen unfern der Straße von Passau nach Cham und am Einflusse des Bachbergerbaches in das Frauenwasser, mit 109 H., 700 E., den Sizen des Dgk., 1 Postexpedition, 1 Pfarramt, 1 Magistrate, mit 1 Hammer-schmiede, Glashütten, Handel mit Schwämmen und Ameiseneiern nach Oesterreich, in rauher Gebirgsgegend. Die Bürger dieses Ortes, einer der ältesten bayerischen Grenzstädte gegen Böhmen, haben unter der Anführung ihres Landrichters Wasservogel von Bärnstein, die, bis vor die Stadt gerückten Hussiten geschlagen und bis nach Böhmen zurückgedrängt. Der Ort hat im J. 1832 durch den Bliß ein großes Brandunglück erlitten. Der Sitz des Rentamts ist in Schönberg.

Der Landgerichtsbezirk enthält auf 9 Q. M. über 14,370 E., wird von den Dgten Wolfstein, Passau, Bischofen, Deggendorf, Regen und dem Königreiche Böhmen begrenzt und von der Iß, mehreren Bächen und dem Racheisee bewässert. Die durch Vereinigung der kleinen und großen Dhe bei Grafenau gebildete bayerische Iß nimmt bei dem Schlosse Fürsteneck die hochstiftische oder passauische Iß auf. Hier kommt die neue (1827 errichtete) Triestanstalt mit der älteren zusammen, welche schon seit manchem Jahrhunderte besteht. Die Gegend ist gebirgig (westnördlich der Rachel, nordöstlich der Lusen) und Thäler von einiger Ausdehnung finden sich nicht.

Die Hochwäldungen nehmen zwei Dritttheile des Flächenraums hinweg. Den Wiesen hat die Natur durch vielfache Bewässerung nachgeholfen. Die Rindviehzucht ist daher in gutem Etande; aber Pferde- und Schweinezucht wird wenig, die Schafzucht gar nicht, und die Bienenzucht lässig betrieben. Korn, Haber, Flachs und Kartoffeln gedeihen in drei- bis vierfachem Samenertrage, Kraut und Rüben kommen am Besten fort. Auf der Mitte des Abhanges des Lusen und im Schönberger Hochwalde haben sich in 12 zerstreut liegenden Häusern (obere und untere Waldhäuser) ausgewanderte Sachsen angesiedelt, welche mit Pottaschensiederei und Verfertigung hölzerner Waaren sich beschäftigen. Allein sehr hoch gelegen, mitten in Wildnissen und Wäldern, können sie wegen Kälte und sehr bald eintretenden Schnees den Boden nicht zur gehörigen Fruchtbarkeit bringen. Viehzucht, Flachsbau, Haberverkauf, Garn- und Leinwandbereitung, Pottaschensiedereien, Handel mit Schwämmen und Ameiseneiern nach Oesterreich, Verfertigung hölzerner Waaren, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, 1 Hammerschmiede und 3 Glashütten geben den Haupt-Erwerbszweig.

## VII.

Griesbach, Obergriesbach: Markt auf einer Anhöhe, unweit der Rott und an der Straße von Karpfheim nach Bilsböhfen, in einer fruchtbaren Ebene, mit 173 H. und 740 E., 2 Kirchen, 1 Schlosse, dem Sitze 1 Edg. und Rentamts, Pfarramtes, 1 Magistrate, mit gutem Obst- und Getreidbau und bedeutender Pferdezucht. Von dem ehemaligen Schlosse daselbst sind nur noch einige Reste sichtbar. Hier ward Dr. Wiedemann geboren,

Redakteur der allgemeinen Zeitung zu Augsburg, ein berühmter politischer Schriftsteller, gest. 1826.

Das Edg. Griesbach umfaßt 9 Q. M. mit 13,100 E., wird von den Edgten Bilsböhfen, Passau, Eimbach, Pfarrkirchen und vom österr. Gebiete begrenzt, und von dem Inn, der Rott und sehr vielen Bächen bewässert. Die Kultur des Bodens hat, mit Ausnahme des verlassenen Innbettes, wo der steinige und unfruchtbare Boden durch unverbrossenen Fleiß der Einwohner in Herbeiführung des Mergels aus dem Innviertel verbessert wird, einen sehr hohen Grad erreicht. Man baut alle Arten Getreides, Futterkräuter, Rüben, Flachs, Hanf, Obst, Hopfen, Kartoffeln; der Viehstand, besonders der der Pferde, ist im bergigen Theile des Bezirkes sehr beträchtlich, wo auch Graphit, Schwefelkies, Hornstein ic. gefunden wird. Die Schwefelquelle und Badanstalt bei Höhenstadt, vom Staate erkaufte, ist nun sehr zweckmäßig eingerichtet. Eine andere Quelle bei Pilzwegen liefert aus grauem Moorgrunde reichhaltiges Schwefelwasser, ganz dem nahen Höhenstädter gleichkommend und mit eben so gutem Erfolge, als die Höhenstädter, von weniger Bemittelten gebraucht. — Der bedeutende Handel mit Getreide, Pferden, Schweinen und Hornvieh, der Zeug- und Leinwandhandel, Töpferei ic. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

## VIII.

Hengersberg, Markt an der Donau, mit 143 H., 1000 E., 1 Schlosse, dem Sitze des Edg., 2 Kirchen in der Pfr. Schwarzach, 1 Magistrate, mit starkbesuchten Viehmärkten u. guter Viehzucht, einer Menge

Sirsen, Hanf, Kobl und Obst, zwischen dem Felsenhügeln Frauenberg und Rohrberg, wovon jeder mit 1 Kirche geziert ist. Der Ort wurde vom Kaiser Heinrich im Jahre 1000 dem Kloster Niederaltaich geschenkt, welches von Carl IV. im J. 1358 im Besitze desselben bestätigt wurde. Auch war daselbst der Sitz eines kurfürstlichen Pflegamts. In einer Urkunde des J. 1272 kommt der Richter Heinrich v. Herlingersperg vor, und 1323 bekennet Graf Heinrich von Ortenburg, Hra. Otto, dem Sturmpfechen, 60 Pf. Pfenn. schuldig zu seyn, und setzt ihm darun die Mühle und das Gut Hengersberg und den Wehof ein.

Das Edg. Hengersberg ist aus einigen Bezirken der Edgte Deggenndorf und Bilschhofen in neuester Zeit geschaffen worden, und wird von denselben und von den Edgten Osterhofen und Landau begrängt. Es begreift 14,840 E. Der fruchtbare, von der Donau, dem Reiffinger und Lallingerbache ic. bewässerte und von fleißiger Hand bebaute Boden erzeugt alle Arten Getreides, Futterkräuter, Flach, Obk, Tucharten, Hopfen. Am linken Donauufer an einem schmalen Striche von Winzer bis Nesselbach, wo der Boden mit der von den Höhen herabgeschwemmten Erde bedeckt ist, sind bei Schwarzenkirchen wächst der beste Hanf, welcher sonst, außer der Gegend von Wasserburg, in Bayern nicht gebaut wird. Ackerbau, Viehzucht und Mastung, Leinwebereien, Bierbrauereien ic. bilden den Haupterwerbszweig.

## IX.

Rehheim (Celtas Domus, Kothemsam), Stadt auf einer Sandspitze, durch Zusammenfluß der Altmühl mit der Donau in

einer Ebene, die sich nur wenig über die Fläche dieser Flüsse erhebt, und von Bergen eingeschlossen, gebildet, mit 354 H., 2630 E., 2 Vorstädten, 1 Schloße, den Eigen 1 Edg., Rent- und Forstamts, 1 Dekanats und Pfarramts, 1 Pfarr- und 2 Nebenkirchen, 2 Spitalern, 1 Magistrate, 1 latein. Schule, 2 Brücken über die Donau und Altmühl, berühmter Bierbrauerei, starkem Schiffbaue, Handel mit Getreide, besonders mit Taufelholz und Pflastersteinen, den berühmten Rehheimer Platten, Potaschfederei, Ziegelhütte, 4 Mühlen ic. Der durch den Austritt der Donau verursachte Schaden wird durch das wichtige Sommerwies, welches dieser Strom begünstigt und durch den Ludwigs-Kanal ersetzt, der hier mündet. Der Ort verdankt seine Entstehung den Römern, welche hier ein Kastell (Celtege, Coleosum) mit noch sehr sichtbaren Schanzern angelegt hatten. Die ersten bayerischen Besitzer des Schloßes waren die Grafen v. Wittelsbach, und Otto, der Große, erhob diese seine Residenz zu einer Stadt. Im J. 1205 verspricht Herzog Ludwig in Bayern auf den Fall eines kinderlosen Absterbens dem Bischofe Conrad zu Regensburg seine Güter u. Burgen Rehheim, Lengenfeld, Stauf, Steffening, Wolfering, Landshut ic.; dagegen erhält er jetzt schon vom Bischofe die erledigten Lehen des Landgrafen auf dem Gebirge. Diesen Vertrag bestätigte König Philipp. Auf der Donaubrücke wurde im J. 1231 der Herzog, Ludwig IV., von Bayern in Gegenwart seiner Hofleute gemeuchelmordet, zu dessen Andenken sein Sohn die Spitalkirche erbaute, neben welcher in der Folge durch milde Beiträge frommer Bürger das noch bestehende Spital sich erhob. Die Stadt litt im 30jährigen Kriege, im J. 1704 nach der Schlacht bei Blindheim, dann in den Jahren 1705, 1714, 1742, 1745 und 1778. Der Heidengraben im Bezirke ist eine römische Berschanzung. Der Kanal zur Verbindung des Rheins mit der

Donau mittelst des Mains nimmt seine Richtung bei Kelheim im Thale der Altmühl und Sulz nach Neumarkt, von da nach Nürnberg und Bamberg, und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Das Ebg. Kelheim enthält auf 6 Q. M. 16,720 Einw. und wird von den Ebgten Stadtsamhof, Maltersdorf, Abensberg, Niedenberg, Gemau und Regenlauf begrenzt. Die Viehzucht wird durch die guten Wiesen des Altmühl- und Donauthales sehr unterstützt. Häufiger führen die Ochsen den Pflug, als Pferde. Der Feldbau erzeugt alle Gattungen Getreides und Hülsenfrüchte, Hopfen, Obst, Flach, Kartoffeln. Der Hienheimer- und Frauen-Forst liefert Holz in Fülle und ernährt das gewöhnliche Wild. In den Gewässern findet man Karpfen, Hechte, Forellen, Krebse. Das Mineralreich erzeugt Bausteine, Marmor, Schieferstein, gelbe und weiße Erde, Spuren von Erz im Hienheimer-Forst und auf dem Urberg bei Weltenburg, und 1 Mineralquelle. Merkwürdig ist das Schulerloch oder die Riedelschöhle bei Altesing und die Spur der sogenannten Teufelsmauer bei Hienheim. — Außer den gewöhnlichen Handwerken sind Feldbau, Viehzucht, der Handel mit Zugvieh und Schweinen, Bierbrauereien, Effigiebereien, Schiffbau, Verkehr mit Getreide und Holz, Naturalienhandel nach Regensburg, Erzeugung der Pottasche für die nahen Glashütten, die Eisenschmelzung zu Altesing ic. geben den Haupt-Erwerbszweig.

### X.

Röhting, Markt am Zusammenflusse des weißen und schwarzen

Regen, zwischen Cham und Biechtach, mit 156 F. und 1440 E., 3 Kirchen, 2 Schlössern, den Eizen des Ebg., 1 Rent- und Forstamt, 1 Pfarramt, Magistrate, 1 Spital, vielen Hofhändlern und Leinwebern, Brauereien, 1 Ziegelhütte, 1 Del-, 1 Foh- und mehren Mahl- und Sägmühlen am weißen Regen und Grubbaq. — Der Ort erhielt durch den Kaiser Ludwig im J. 1344 die Markt-, Gerechtigkeits- und die Schranne; das feste Schloß daselbst wurde 1641 durch den schwedischen General Wrangel besetzt und durch den schwed. Obersten Cöpy besetzt; während der Unterhandlungen zur Uebergabe. — Im J. 1224 übergibt der Bischof v. Regensburg dem Kloster Rohr die Kirche zu Röhting, was Papst Honorius III. 1226 bestätigte.

Das Ebg. Röhting begreift auf 8 Q. M. gegen 23,070 E., wird von den Ebgten Biechtach, Mitterfels, Cham, Waldmünchen und dem Königreiche Böhmen begrenzt und von dem weißen und schwarzen Regen, von der Cham, vielen Bächen und dem Arber-See bewässert. Der Boden ist von den höchsten Gebirgen Niederbayerns, dem Dfssa, Arber, Hohenbogen, Reitersberg, an welchen sich mehre mittlere und kleinere Berge anlegen, durchzogen, und meistens nur zum Sommerbau geeignet, wo Roggen, Haber, Kartoffeln, Flach, etwas Weizen, wenig Gerste, Obst, besonders Nüsse, und an einigen Orten Hopfen gedeihet. Doch ist die Landwirthschaft nur Neben-, Holz- und Flachsbau und Rindviehzucht die Hauptsache. Die Pferde- und Schafzucht ist nicht so allgemein; der Schlag der Pferde aber fest und groß. Die Schafe sind stark, die Wolle ziemlich grob und langhaarig; ihre Anzahl hat sich bei zunehmender Kultur vermindert; desto lebhafter ist die Zucht der Schweine. Das ganze Ebg. ist eine

Leinwandfabrik; Holzarbeiten, Kohlenbrennereien, Brauereien, Handel mit Schneidwaaren, Verkehr mit Vieh, 5 Glashütten, welche ihr Tafelglas nach der Türkei, nach Rußland und Amerika senden, bringen viel Geld in Umlauf.

---

 XI.

Landau (Landavium), schönes Städtchen, vom Herzoge Ludwig IV. erbaut, auf einer Anhöhe und am rechten Ufer der Isar, worüber eine Jochbrücke führt, mit 292 H., 1660 E. in der obern und unteren Stadt, den Eigen eines Edg., Rentamts, 1 Postexpedition, 1 Magistrats, 1 Pfarramts und Dekanats, 5 Kirchen und Kapellen, starker Viehzucht, bedeutendem Feldbane und etwas Weinbaue, welcher in frühern Zeiten beträchtlich war. In der Gegend soll das Aponia, eine Invaliden-Station der Römer, gestanden seyn. Es lag zwischen dem Jankel- und Ealvariberge. Der Gipfel des ersten, welcher mit einem breiten, tiefen Graben umgeben ist, hat einst eine Veste getragen, und auf dem zweiten stand ebenfalls ein Schloß. Im J. 1504, während des Landshuter Erbfolgekrieges, wurde die Stadt von den fremden Kriegsknechten geplündert und ein großer Theil der geplünderten Geräthe und Kostbarkeiten nach Scharding und Passau verkauft.

Der Landgerichtsbezirk wird von den Edgten Straubing, Deggendorf, Bilschhofen, Eggenfelden, Pfarrkirchen und Landshut begrenzt, und von der Isar, Bils, dem Koll- und Simsbache und andern Bächen bewässert. Er enthält 21,730 E. Der Boden, sumpfige Stellen und wüste Auen ausgenom-

men, erzeugt alle Arten Getreides, Futterkräuter, Kartoffeln, Hopfen, Flachs, Obst, besonders im Bilsstale, ehemals, auch Wein im Isartale. Die Viehzucht wird durch die Wiesen an den Ufern der Bils unterstützt und die Pferde werden sehr gerühmt.

Feldbau, Bierbrauereien, Handel mit Getreide, Flachs, Obst, Holz, Verkehr mit Rindvieh und Pferden, Flößerei nach Wien, Frachtfuhren nach Salzburg, Triest und Nürnberg sind nebst den gewöhnlichen Gewerken, die sich meistens auf die Bedürfnisse der Bewohner erstrecken, der Haupt-Erwerbszweig. Von dem ehemals wohlhabenden und zahlreichen Gewerbe der Tuchmacher zeugen noch mehrere Ueberbleibsel, z. B. die Tuchhäuser zu Landau und Curbendorf u. c., wo die Tücher aufbehalten und feil geboten wurden, und wo die obrigkeitliche Aufsicht und Bezeichnung den Käufer gegen Uebervorteilung sicherten.

---

 XII.

Das Edg. Landshut umfaßt auf 10 Q. M. 21,470 E., wird von den Edgten Erding, Moosburg, Pfaffenhofen, Landau und Bilsbiburg begrenzt, und von der Isar, der kleinen Bils, Pfeterach, Sempt und mehreren Bächen bewässert. Der größten Theils sehr fruchtbare Boden (das Isarmoor, eine lange Moosstrecke am linken Isar-Ufer ausgenommen) erzeugt allerlei Arten Getreides, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Hopfen, Tabak, Holz, Obst, etwas Wein; man findet schöne Pferde und Schafe. Die Industrie beschäftigt sich mit Bierbrauereien, Strumpfwirkerei, Schönfärberei, Serm. (oder Fesen-) Siederei, Stärke-, Tabak- und Karten-Fabriken, Tuchmacherei u. c. Im Bezirke findet man häufige Spuren vom ehemaligen Aufenthalte der Römer, Wirthtürme, Schanzen, Lager u. Die Hauptwerke



Fichtenbrunnen bei Landsbut, welche unter einer Fichte entsteht, hat kohlstoffsaure Kalkerde, kohlenstoffsaures Natrum und salzsaure Talkerde. Eine andere Mineralquelle beim heil. Blut zu Berg, das Brünnerl genannt, worüber ein niedliches Frauenkirchlein gebaut wurde, wird seit sehr alten Zeiten her häufig besucht.

## XIII.

Mallersdorf, Markt am linken Ufer der kleinen Laber, worüber 1 Brücke führt, mit 65 H. und 400 Einw., den Sitz des Landgerichts und Rentamts, 1 ehemaligen Klosterkirche der Mfr. Weßen mit mehreren Gemälden, vielen Monumenten und 1 sehr künstlich gearbeiteten Kanzel, Brauerei, Branntweinbrennerei, Landwirthschaft, 1 Mahl- und Sägmühle. Die Benediktiner-Abtei wurde 1109 vom Grafen Heinrich v. Kirchberg und seinem Sohne Ernest gestiftet. Anfangs wurde neben dem Schlosse des Grafen eine Kapelle, das alte Stift genannt, nicht nur für Mönche, sondern auch für Nonnen erbaut; als aber die letzteren abzogen, so erwarben die Benediktiner das ganze Schloß zu ihrer Wohnung und Kirche, welche 1139 durch die Hand des freien Mannes Eberhard der Bamberger Kirche unterworfen wurden. Kaiser Lothar und die Herzoge v. Niederbayern beschenkten das Kloster mit verschiedenen Privilegien, die 1343 Ludwig, der Bayer, bestätigte und seinen Pfleger Arnold von Mäffenhausen als Schirmvogt darüber bestellte. Das Schloß hieß in alten Urkunden Madilhardisdorf und Malharstorf.

## XIV.

Der Gerichtsbezirk Mallersdorf wird von den Edlen Kel-

heim, Gemau, Parsberg, Abensberg, Dingolfing ic. begränzt, und von der großen und kleinen Laber, Aitrach, Wfel, mehren Bächen und Weihern bewässert. Er zählt 15,540 E. Es gibt zwar alle Arten Viehes in dieser wellenförmigen, mit manchen schönen Hügeln und Bergen, dann durch 2 Hauptthäler durchschnittenen Landschaft, aber nicht in gehöriger Anzahl. Der Feldbau erzeugt besonders in den Thälern alle Arten Getreides, Futterkräuter, Kartoffeln, Kraut, Flachs, Hopfen und etwas Obst. Das Mineralreich liefert Mergel, Bausteine und Thon. — Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Lodenweberei, Stärkebereitung, Holzarbeiten in den zahlreichen Wäldungen, Holzverkauf, Pech- und Pottaschfiedereien ic. sind Haupt-Erwerbszweige des Bezirks.

Mitterfels, Pfd. am perlenreichen Mennachbache, worüber hier eine Brücke führt, und der ein tiefes und enges Thal durchfließt, unweit der Straffe von Straubing nach Cham, mit 33 H. und 210 E., 1 Felsenschlosse, den Sitz des Ldgs., Rentamts, 1 Pfarrkirche, Verkehr mit Vieh, Getreide, Flachs, 1 Ziegelhütte, einst im Besitze des Grafen v. Bogen, nach deren Erlöschen der Ort 1242 an Bayern kam, welches ein Pfliegergericht daselbst errichtete. Papst Honorius bestätigte im 8. Jahre seines Pontifikats die Kirche daselbst dem Kloster Ober-Altaiß und nahm sie mit ihren Zugehörungen in den Schutz des heil. Petrus. Joh. Caspar Thürriegel, ein Bauerssohn aus diesem Ldg., welcher es in fremden Diensten bis zum Oberflieutenant gebracht hatte, führte im J. 1769 eine Kolonie Bayern nach Spanien, um dem Grafen Olavidos die Sierra Morona kultiviren zu helfen. Auf den Hö-

ben von Lacarolina findet man noch Nachkömmlinge dieser bayerischen Kolonisten.

Das Ebg. Mitterfels wird von den Ebgten Cham, Roding, Wiechtach, Bogen, Regen, Deggendorf, begränzt und von der Donau, Mennach und andern Bächen bewässert. Es enthält 16,340 E. Der größtentheils gebirgige, und zum Theile sumpfige und waldige Boden bringt gewöhnlich nur Korn, Haber und Kartoffeln hervor. Der Bau der Gerste und des Weizens befriedigt das Bedürfnis nicht; dagegen kann Haber, Obst, Vieh, Schmalz, Geflügel, Tabak und vorzüglich Leinwand ausgeführt werden. Im Bezirke sind mehre Steinbrüche und 1 Eisenhammer. Ehemals waren die Schänge an der Donau mit Weinbergen geziert.

#### XV.

Osterhofen, altes Städtchen an der StraÙe von Regensburg nach Passau und Schärding, und an einem kleinen See, zwischen der Bils und Isar, nicht weit rechts von der Donau, mit 160 H., 1200 E., dem Sitze des Ebg. und Rentamts, 1 Brieffammlung, 1 Expositur der Stifts-pfarrei Osterhofen, 1 Magistrate und gutem Getreidbaue. Das nahe Pfarrdorf und die Hofmark Osterhofen hat mit dem Dorfe Altenmarkt 95 H. und 600 E., 1 schöne Kirche, zu deren Erbauung 1731 der Anfang gemacht wurde und 1 ehem. Prämonstratenser-Abtei, deren Renten größtentheils dem St. Annastifte in München einverleibt wurden, und die zum Entstehen und Emporreißen des Städtchens Osterhofen, in welchem einst ein Fürstbischhof von Bamberg sehr bedeutend war, viel beigetragen hat. Der Ort war ursprünglich

ein Königshof und Sitz der Landgrafen v. Leuchtenburg. Herzog Utilo und seine Gemahlin Hiltrud stifteten daselbst ein Benedictiner-Kloster und wurden unter 2 weißen Marmorsteinen im dasigen Chore begraben. Dasselbe ward 765 durch die Hunnen zerstört. Heinrich, der Heilige, ließ es wieder erbauen mit regulirten Eberherren besetzen, und seinem neu errichteten Bisthume unterwerfen. Otto, der Heilige, Bischof v. Bamberg, führte 1138 daselbst auf Anrathen des Erzbischofs v. Magdeburg, die Norbertiner ein, und verlich ihnen viele Besitzungen und Privilegien. Die Grafen von Hals, Schirmvögte des Klosters, waren besondere Wohlthäter desselben, desgleichen Hartlieb und Seifried v. Puechberg, Wilhelm v. Winzer, die Landgrafen v. Leuchtenberg u., von denen mehre daselbst ihre Grabstätte fanden. Beide Orte litten 1190 in den Fehden der Grafen von Ortenburg mit den Grafen v. Bogen, und führten sonst oft Feuers- und Kriegsungemach.

Das Ebg. Osterhofen ist in neuester Zeit aus dem Umfange des Ebg. Bilschhofen, Deggendorf und Landau gebildet worden, wird von denselben und vom Ebg. Passau II. begränzt, und von der Donau, Bils, Isar und mehren Bächen bewässert. Es zählt 10,840 E. Der gute Boden, der zum Theile in 10 Jahren keines Düngers bedarf, liefert alle Arten Getreides, Futterkräuter, Kartoffeln, Flach, Hanf, Hopfen, Obst, Tabak u. Bierbrauereien, Viehzucht und Mastung, Handel mit Getreide, Flach, Verkehr mit Rindvieh und Pferden neß den gewöhnlichen Gewerben machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

## XVI.

Passau I. Dieses Ldg. ist in neuester Zeit gebildet worden aus den am linken Ufer der Donau liegenden Gemeinden des vor- mal. Ldgs. Passau und aus 3 Gemeinden des Ldgs. Wegscheid. Dasselbe enthält 18,400 E., wird von den Ldgen Wegscheid, Wolfstein, Passau II. und von Böhmen begrenzt, und von der Donau, der Ilz, Dhe u. bewässert. Der meistens nasse Boden erzeugt zwar Haber, Korn, doch nur für das Bedürfnis, etwas Weizen, viele Kartoffeln, Kraut, Obst, Klee, Hopfen, vorzüglich Flachs, sehr viel Holz, wovon der Borrath auf der Donau nach Oesterreich, oder in die IJstadt, theils zum Verbrennen, theils zum Schiffbaue verfahren wird. Die große Anzahl und Güte der Wiesen wird mehr zur Mastung, als zur Viehzucht benützt, und das magere Vieh wird meistens aus Oesterreich oder Böhmen geholt. Eben so ist es gegen das Interesse des Inlandes, daß der vom Landmann producirte Flachs, oder vielmehr das von ihm gesponnene Garn, wegen Mangel an tüchtigen Webern, nur zum Theile von inländischen Webern verarbeitet wird, und sohin meistens den Weg nach Oesterreich nehmen muß, wo er zur Leinwand verarbeitet, und als solche im Inland wieder verläuft wird. Von Mineralien kommen vorzüglich Porzellanerde und Steinkohlen vor. Die Haupt-Erwerbszweige des Gerichtsbezirkes sind: Leinwandbereitung, Garnverkauf, Verkehr mit Vieh und Holz, Töpfereien, Brauereien, Branntweimbrennereien u.

## XVII.

Passau II. Dieses Ldg. ist in neuester Zeit gebildet worden aus den am rechten Donau-Ufer liegenden Gemeinden des vor-

maligen Ldgs. Passau, aus 9 Gemeinden des Ldgs. Griesbach und aus der Gemeinde Sandbach des Ldgs. Bilschhofen. Dasselbe wird von den Ldgen Passau I., Griesbach und Bilschhofen begrenzt und vorzüglich von der Donau und dem Inn bewässert; die Bevölkerung, in 15,600 E. bestehend, ist meistens auf den Ackerbau als ihre Haupt-Beschäftigung angewiesen. Man baut alle Arten Getreide, Futterkräuter, Flachs, Hanf, Tabak, Kartoffeln, Obst u. Bierbrauereien, Verkehr mit Mastvieh, Holz, Getreide, Arbeiten in den Papier- und Tabakfabriken und andere Gewerbe in den Märkten und Städten machen den Haupt-Erwerbshweig aus.

## XVIII.

Pfarrkirchen, Markt an der Kott und Straße von Eggenfelden nach Bilschhofen und Schärding, mit 256 H., 1600 E., den Sizen des Ldgs, Rentamts, Dekanats u. Pfarramts, 1 Postexpedition, 1 Magistrate, 1 Spital, 2 Kirchen, Tuchweberei, etwas Weinbau, wichtigen Pferdemarkten und schöner Aussicht vom nahen Berge ins fruchtbare und schöne Kottthal. Im Orte steht ein festes römisches Gebäude, welches jetzt in eine Schule verwandelt worden ist, und seit dem Jahre 1833 ist an dem ehemaligen Hause des unsterblichen Helden Pflinganser ein Monument, aus einer länglichten Gusseisenplatte, mit erhabenen, vergoldeten Buchstaben auf schwarzem Grunde bestehend, angebracht mit folgender Inschrift: „dem Andenken des Georg Sebastian Pflinganser, Feldherrn der Landesvertheidiger in dem Befreiungskriege von 1705; die dankbare Regierung.“ Dieser kräftige, feurige und kenntnißvolle junge Mann verließ nämlich die Hochschule zu Jugoßstadt, um seiner Landsleute Recht mit Schwert und Feder zu verschaffen. Er verband sich mit andern Jünglingen Namens Meindl

Dalman, Dertel und Jäger ic. Er suchte vor Allem erst sich der festen Städte und der Brücken am Inn zu bemächtigen, um die Verbindung zwischen Bayern und Oesterreich abzuschneiden. Er eroberte Burghausen und Braunau nach hartnäckiger Gegenwehr, und nahm Schärding ein, darauf Neudötting, wo er die Oesterreicher schlug. Sein Beispiel feuerte des Volkes Muth an. Zu Kelheim ermunterte ein wohlhabender Regger, Namens Kraus, die Mitbürger, ihre Stadt zu befreien. Allein durch die Uebermacht übermannt, wurde Kraus nebst vielen andern getreuen Bayern gefangen, in Ketten und Banden nach Ingolstadt geschleppt und dort gewierthelt. Als Pflinganker sich vom Adel nicht unterstützt, ringsum Alles weichen, verrathen und verloren sah, zerbrach er das Schwert, mit welchem er sein Volk nicht hatte retten können, entließ seine Getreuen und floh das unterjochte Vaterland. Er hat später die Geschichte dieses großen Aufstandes einfach, getreu und mit jener Vaterlandsliebe geschrieben, die ihn zur Ergreifung des Schwertes begeistert hatte. Zu Augsburg starb er als Kanzler und erster Rath des Reichsstiftes St. Ulrich, wo auch seine Asche ruht.

Dieser Landgerichtsbezirk umfaßt 10,340 Einw. auf 8 Q. M., wird von den Lagen Landau, Bilschhofen, Oriczbach, Simbach und Eggenfelden begränzt, und von der Rott, Bils, Sulz, dem Kollbache und einigen andern Bächen bewässert. Das Rottthal ist an Schönheit und Fruchtbarkeit ausgezeichnet, und erzeugt alle Arten Getreides, Erdäpfel, Rüben, Hopfen, Klee, Obst und begünstigt sogar den Weinbau; nicht so jene beiden anderen Thäler, welche meist schlechten Boden, und darum geringen Körnerertrag, aber Ueberfluß an Holz haben. Der Glachs-

bau ist allgemein verbreitet, und Spinnerei, Weberei, Verkehr mit Getreide, Holz, Rindvieh, Pferden, Schweinen, Schafen, Wolle, Tuchweberei, Bierbrauereien ic. sind die wichtigsten Erwerbszweige.

---

 XIX.

Regen, Markt am schwarzen Regen und an der Straße von Deggendorf nach Zwiesel, mit 142 H. und 1220 E., dem Sitz des Ldgs., 1 Postexpedition, 1 Magistrats, 1 Pfarr- und 3 Pfarlkirchen, 4 Kapellen, 1 Kathause, 1 Armenhause, bedeutendem Hopfenbau, Brauereien, 1 Ziegelhütte, 1 Abdeckerei, Mahl- und Sägmühlen, bedeutenden Viehmärkten, Zimmerde, bleichen Rubindalassen und schwärzlich grünem Serpentine in der Nähe. Im J. 1270 tauschte der Abt Herman v. Altaich an den Herzog Heinrich v. Bayern einen Hof in Regen gegen andere Besitzung. Dieser Ort wird bereits im J. 1276, im Saalbuche des Herzogs Ludwig, des Strengen, ein Markt genannt. Im Jahre 1335 ertheilte der Herzog Heinrich dem Markte verschiedene Freiheiten, welche durch den Herzog Albert im J. 1468 ansehnlich vermehrt wurden. Im J. 1633 wurde er von den Schweden sehr beschädigt und am 13. Sept. 1638 von denselben in Asche gelegt. Der Ort war früher lange Zeit ein den Kurfürsten zugehöriges Kammergut, und litt in neuester Zeit durch Brand. Der Sitz des Kantonsamts ist in Zwiesel.

Der Landgerichtsbezirk enthält auf 8 Q. M. 16,600 E., wird von den Lagen Grafenau, Deggendorf, Biechtach, Köppling und dem Königreiche Böhmen begränzt, von den perlenhaltigen 3 Regenflüssen, mehreren Weibern und Bächen

bewässert. Der Bezirk ist größtentheils gebirgig und hieß im Mittelalter der Nordwald. Im Norden erhebt sich der Arber, im Osten der Rachel, und nördlich von diesem der Falkenstein. Der undankbare, wenn gleich mit aller Anstrengung bearbeitete Boden erzeugt meistens Haber, Korn, nicht alle Jahre zureichend für das Bedürfnis, viele Kartoffeln, viel Hopfen, Flachs, wenig Hanf, viel Holz, Rüben, Klee, aber weder Weizen noch Gerste. Die Blüthen des Obstbaumes werden meistens durch den Reif verdorben oder kommen nicht zur vollen Zeitigung, wie dies öfters der Fall auf der sogenannten Breitenau ist. Die Wiesen, gut kultivirt und bewässert, befördern die sehr beträchtliche Zucht und Mastung des Rindviehes, das auf jährlichen 11 Viehmärkten (von den Wezgern aus München, Straubing, Regensburg &c. besucht) abgesetzt wird. Die Zucht der Pferde, Schweine und Schafe ist unbedeutend; statt der letzteren werden viele Ziegen gehalten: der Bienenzucht ist der lange anhaltende Winter verderblich. Unweit Jurel zu Theresienstadt ist eine Krystall-Glasfabrik des Herrn Franz Steigermwald, die 1 Niederlage in München hat. Rindvieh, Flachs, Garn, Leinwand, Zwirn, Verfertigung verschiedener Holzwaaren, Bierbrauereien und 3 Glashütten, welche ihren Bedarf an Quarz am Rabenstein in der Brandtner-Waldung oder unweit Weissenstein holen, sind der Haupt-Erwerbszweig.

## XX.

Rottenburg, Markt zwischen Dingolfing und Abensberg, an der großen Laber und an der Straße von Landshut, Regensburg und Straubing, mit 102 H. und 600 E., 1 Pfarrkirche mit 2 Kapellen, dem Sige 1 Pds., 1 Dekanats, 1 Armen- und 1 Rathhause, Brauereien, 1 Ziegelhütte, Salpetersiederei und Abde-

kerei. Das ehemalige Bergschloß war der Sig der Grafen von Raining und Kottenburg, als Besitzer des Marktes und der Herrschaft. Conrad, Heinrich und Gebhard, Grafen von Raining und Kottenburg, waren Stifter des Klosters Pörling 1143 und zugleich seine Schirmvögte. Nach dem Erlöschen dieser gräflichen Familie fiel das Ganze an Bayern. Der Ort ward im 30jährigen Kriege verbrannt und litt 1809 viel als Sammelpfad des 5. und 6. österreichischen Armeekorps unter Hiller.

Der Gerichtsbezirk Rottenburg umfaßt 12,800 E., ward in neuester Zeit aus verschiedenen Gemeinden des Ldgs. Mellersdorf gebildet, wird von diesem und den Edgten Dingolfing, Landshut begränzt und von der Laber, Altrach und mehren Bächen bewässert. Der Boden erzeugt alle Arten Getreides, Futterkräuter, Flachs, Hanf, Obst, Hopfen, Kartoffeln &c. Ackerbau, Viehzucht, Verkehr mit Holz, Brauereien, Schleif- und Oypsmühlen &c. geben den Haupt-Erwerbszweig.

## XXI.

Rothalmünster oder Münster, ein sehr gewerbreicher Markt, zwischen Aigen und Pfarrkirchen, in einer schönen und reichen Gegend, mit 154 H., 1000 E., dem Sige des Ldgs., 1 Magistrate, 1 ehem. Benediktiner-Abtei, Brauereien, Handel mit Getreide, Obst, Pferden, Tuch &c. Hier hatten die Edlen v. Münster eine Burg auf dem Plage, wo die Kirche mit 1 stattlichen Thurm steht, und wurde schon 1156 eine Schranne (fahrendes Landgericht) gehalten. Kaiser Ludwig, welcher dem Orte die Marktgerichtsbarkeit verliehen, gab 1343 zu Schürding kund, daß er das Patronatrecht der Pfarr-

Kirche zu Münster in seiner Herrschaft Griesbach und im Bisthum Passau dem Kloster Aldersbach gegeben habe, welches der Schenk Erasmus von Anzenkirchen ausgeübt hat. Der Ort gehörte zu den Stiftungsgütern, welche König Thassilo dem Kloster Chiemsee gab. Viele adelige Geschlechter wählten ihre Ruhestätte von 1491 an in dem Gotteshause, unter diesen in letzterer Zeit von Auer, Landrichter zu Griesbach, und 4 Freiinnen v. Schönbrunn. Vom Landshuter Erbfolge-Kriege bis zur neuesten Zeit haben die Bürger durch Vaterlands- und Fürstenliebe sich ausgezeichnet. Vor dem Markte befindet sich das schöne Pfarrhaus, in demselben 2 eigene Beneficiatenhäuser.

Der Gerichtsbezirk Koththalmünster ward in neuester Zeit aus Gemeinden des Ldg. Griesbach gebildet, wird von demselben, so wie von den Ldgten Eggenfelden und dem österr. Innviertel begrenzt und von dem Inn, der Rott und mehreren Bächen bewässert. Die Zahl der E. beträgt 14.120. Man baut alle Arten Getreides, Futterkräuter, Flachs, Hanf, Hopfen, Obst, Kartoffeln; der Viehstand, besonders der der Pferde ist sehr beträchtlich. Brauereien, Handel mit Getreide, Pferden, Schweinen, Hornvieh, der Zeug- und Tuchhandel zu Koththalmünster und Köstlar, Töpferei u. d. bilden den Haupt-Erwerbszweig.

## XXII.

Simbach, Dorf und Hofmark am Inn und am Einflusse des Andersdorfer-Baches in denselben, an der Straße von Pfarrkirchen nach Braunau und an jener von Stamheim nach Passau, der Stadt Braunau gegenüber, mit 90 H. u. d. 650 E., 1 Schlosse, dem Sige 1 Ldg., Rentamts, 1 Postexpedition, 1 Hauptzoll-

amts und 1 hölzernen Brücke über den Inn, welche gemeinschaftlich von Bayern und Oesterreich unterhalten wird. Die Gegend um Simbach ist aus dem Landshuter Erbfolgekriege, wegen eines dort vorgefallenen Treffens merkwürdig, und durch ein Lager daselbst ist damals die Stadt Braunau gesperrt worden.

Dieser Landgerichtsbezirk umfaßt mehr als 9400 E. auf 3 Q. M., wird von den Ldgten Pfarrkirchen, Altötting, Griesbach, Eggenfelden und vom österreichischen Gebiete begrenzt, und vom Inn, dem Andersdorfer-Bach und von einigen andern Bächen bewässert. Der meistens magere Sandboden erzeugt Korn, Haber, Rüben, Kartoffeln, Holz, Hopfen, und selbst das Hornvieh ist von kleinem, unansehnlichen Schlage. — Schiffahrt auf dem Inn, Brauereien und andere Gewerbe machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

## XXIII.

Straubing. Dieser Landgerichtsbezirk enthält auf mehr als 6 Q. M. 17.600 Einw., wird von den Ldgten Mitterfels, Degendorf, Landau und Pfaffenberg begrenzt, und von der Donau, der großen und kleinen Laber, dem Aiterbache, der Rinsach und mehreren andern Bächen bewässert.

Der vortreffliche Boden erzeugt alle Arten Getreides, Weizen in 12 bis 24 Samen, Korn und Gerste in 10 bis 15 Samen. Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Kraut, Rüben, Kartoffeln, Lein, Hopfen. Der ausgezeichnete Wieswachs unterstützt die bedeutende Viehzucht. Lebhafter Handel mit Hornvieh und Pferden, Verkehr mit Getreide, Holz, Obst, Leinwand, der Betrieb in Bierbrau-

reien und andern gewöhnlichen Gewerben geben den Haupt-Erwerbszweig.

---

#### XXIV.

**Wiechtach, Unterviechtach, Markt am schwarzen Regen** und an der StraÙe von Konzell nach Regen und Deggen Dorf, mit 135 H. und 1470 E., den Sigen 1 Edgk., Rentamts, 1 Pfarramts, 4 Kirchen, 2 Kapellen, 1 Rathhause, 1 Kranken- und 1 Armenhause, Brauereien, Perlensischerei, Garn-, Schmalz- und Leinwandhandel, 1 Tabakfabrik, 2 Ziegelhütten, 1 Abdeckerei, Säg- und Mahlmöhlen und 1 jährlichen Sittensfest am 1. Mai. Nämlich ein im zwanzigsten Lebensjahre stehender Jüngling aus Wiechtach, welcher sich im Besuche der Werk- und Feiertagschule, durch religiösen Sinn, durch Unbescholtenheit des Wandels, durch Ehrfurcht gegen Aeltern und Vorgesetzte, durch Fleiß und Geschicklichkeit ausgezeichnet, und eine achtzehnjährige Jungfrau mit gleichen Eigenschaften und Vorzügen, werden mit einem öffentlichen Preise belohnt. Der Preis für den Jüngling besteht in einem Diplome, einem Kranze von Rosmarin um den Arm, und in einem Goldstücke an einem seidenen Bande. Der Preis für die Jungfrau besteht in einem Blumenkranze auf die Nationalhaube und in einem Gebetbuche mit kostbarem Einbände, in welches die Veranlassung des Geschenkes eingeschrieben wird. Das Preisgericht, welches die Verdienstesten ihrer Altersklasse zu wählen hat, besteht aus dem Bürgermeister, dem ersten Magistratsrathe, dem Ortspfarrer, dem ersten Kooperator, dem Vorstande der Gemeinde-Bevollmächtigten, und dem Jünglinge, welcher im vorhergehenden Jahre Preisträger gewesen ist. — Ludwig, der Strenge, kaufte von dem Grafen Rapoto von Murach diesen Markt nebst dem Schlosse Murach und allen dessen Güter zwi-

schen dem Böhmerwalde und der Donau, in Folge der im Jahre 1272 und 1283 ausgefertigten Urkunden. Im Jahre 1330 wurde dajelbst durch Konrad Ruzberger von Neuenmuffberg, 1 Seelenhaus und 1 Hospital, und im J. 1412, durch Konrad Ruzberger von Kolmberg, 1 Entbindungsanstalt begründet. Rudolph und Ruprecht, Herzoge in Bayern, verleihen 1337 den Bürgern zu Wiechtach in Ansehung ihrer geleisteten treuen und wichtigen Dienste die Rechte und Freiung der Bürger zu Nabburg und Neunburg. Im Jahre 1658 litt der Markt eine große Zerstörung durch Feuer. Hier wurde im J. 1714 Georg Dominik v. Limbrun geboren, welcher sich viele Verdienste um sein Vaterland erworben hat, und der Oberappell.-Rath Joseph, Ritter v. Musfinan auf Zellerriedl 1766, wo sein Vater Bäckermeister war.

---

Der Landgerichtsbezirk enthält auf 8 Q. M. über 18,100 E., wird von den Edgten Kösting, Regen, Deggen Dorf und Ritterfels begrenzt, und vom schwarzen Regen, der Pebrach, Teisnach und andern Perlenbächen bewässert, von dem Pfahl und der Kuppe des den angränzenden Edgten gemeinschaftlichen Arberberges durchzogen, welcher in mehrere kleine Berge, Gebirgsbrücken und Schluchten getheilt ist. Die Scholle ist Granitboden, mit schwefelsaurem Eisenerz und vielfältig mit Marquasit vermengt. Das kultivirte Land, überdieß mit etwas Damm- und Moorerde, kann, aus Mangel des Kalts, vorzüglich durch animalischen Dünger bei einiger Fruchtbarkeit erhalten werden. Korn, Haber, Flach, Kartoffeln kommen am besten fort, Winterweizen nur in den besten Gegenden. Die Wiesen können größtentheils gewässert werden. Der Obstbau besteht in den Thälern und an dem Ost-, Süd- und Westhänge, weil ihm des rauhen Klima's wegen das Ungeziefer

wenig Schaden thut, und die lange ins Frühjahr hinaus dauernde Kälte das zufrühe Wiederausleben der Bäume hindert. Das Nadelholz schreitet im Wachstume sehr langsam fort, die Eichen gedeihen nur in den Thälern und sind meistens krüppelhaft, nur den Lärchenbäumen schadet das kalte Klima nicht. Die Hochgebirgswälder haben nirgends Gras. In der Gegend von Pfaffenzell bricht ein weiß-grüner Granit, zu Mahlstreinen anwendbar. Kleine Bergkristalle, schwarzer Schörl, blaue, grüne und rothe Quarze, Bleyblende, Eisenerz, an der nordöstlichen Seite des Pfahls rosenrother und lauchgrüner Feldspath, verwitterter Quarz (uneigentlich Porzellanerde), eisenhaltiger Lehm und Thon sind die Mineralien. Alle Flüsse und Bäche haben Perlenmuscheln. Je größer der Fluß ist, und je vereinzelter die Perlenmuscheln darin sind, desto größer werden sie, und desto größere Perlen erzeugen sie. Das Rindvieh ist von kleinem Schlage, aber zahlreich; die Pferde sind schön und kräftig; auch viele Ziegen werden gehalten. Die Zucht der Pferde und des Rindviehes, besonders die Dachsenmahlung, die allgemein verbreitete Leinweberei, Handel mit Eiern, Geflügel und Schmalz, Holz, Flachs, Obß, Obßkeßig, Bitriolsiedereien, Bierbrauereien, Thon-, Quarz- und Steinbrüche u. machen den Haupt-Erwerbszweig des Bezirkes aus.

#### XXV.

Bilsbiburg, wohlgebauter Markt an der Straße von Landsbut nach Burghausen und an der großen Bils, mit 207 H., 1300 E., 1 Schlosse, den Sizen 1 Edg. und Rentamts, 1 Post-Expedition, 1 Pfarramts, 1 Magistrats, 1 Pfarr- und ehemal. Kapuzinerkirche mit schönen Gemälden von A. Wolf, 1 Kapelle, 1 Rathhause, 1 Kranken- und Armenhause, vielen Brauereien, Branntweinbrennereien, Salpetersiederei, Backbleiche, Ziegelei

Abdeckerei und mehren Mühlen. Zwei Thore und die Mauern und Graben geben dem Orte das Ansehen eines Städtchens. — Bilsbiburg hatte einst eigene Grafen von Biburg, welche mit den Grafen von Abensberg, einerlei Geschlechtes waren. Graf Erchambrecht war der Stammvater der Herren von Stein, welche Hilpoltstein und Biburg besaßen. Aventin schreibt in seiner Abhandlung vom Kriege der Grafen v. Bogen und des böhm. Herzogs Ottokar wider den Kaiser Heinrich, daß Herzog Ludwig in Bayern den Gottfried v. Stein und Biburg wegen heimlich vom Feinde genommenen Geldes 1195 habe enthaupten lassen. Die ehemalige Benedictiner-Abtei wurde von der heil. Bertha, der Tochter Heinrichs v. Hilpoltstein, welche 1151 starb, von ihrem Bruder Erbo und dem Bamberger Bischofe, Otto, dem Heiligen, erbaut und später dem Malteser-Orden übergeben. Der Ort hat 1635, 1650, 1686 und 1744 große Beschädigung durch Krieg und Brand gelitten. In den Urkunden von 1372 erscheint derselbe das erste Mal als Markt.

Der Gerichtsbezirk Bilsbiburg umfaßt 22,400 E. auf ungefähr 12 Q. M., wird von den Edgten Rühldorf, Landsbut, Erding begrängt, und von der Pfar, der großen und kleinen Bils, der Bina und mehren Bächen bewässert. Der gut bearbeitete und fruchtbare Boden erzeugt alle Arten Getreides, Hopfen (besonders in Baiernbach), viel Flachs, Kartoffeln, und es gibt schöne Privatwaldungen im Bezirke; die Pferde- und Schafzucht ist in Aufnahme; man sieht auch viele Schweine, aber wenig Hornvieh. Getreide, Vieh, Holz, Wolle, Brauereien, Branntweinbrennereien, Leinwand- und Tuchweberei bilden den Haupt-Erwerbszweig. Um Kröning, Weiler mit 2 H. und 12 E., und auf dem Kröning



wird berühmtes Töpfergeschirre verfertigt. Der letztere bezeichnet eine Gegend daselbst, welche wahrscheinlich von diesem Weiler und dem nahen Forste so genannt wird. Diese Gegend umfaßt 1 1/2 Q. M. und enthält in ihrem Grunde eine Töpfererde, aus welcher man das bekannte Kröninger-Geschirre verfertigt und damit einen nicht unbedeutenden Handel treibt. Diese Töpfererde, welche nicht tief unter der Dammerde liegt, hat eine aschgraue Farbe, mit mattem Blau untermischt, läßt sich fett anfühlen und ist von reiner Mischung. Unter den 80 Töpfern, welche im Gerichtsbezirke angesessen sind, bewohnen etwa 50 den Kröning, und ihre Häuser führen eine ganz eigene, vom Kröning nicht entlehnte Namen. Sie besitzen in den Ortschaften Jesendorf, Bettelsdorf, Bettenrhain ꝛ. Güter und treiben den Feldbau; in den Zeiten aber, wo dieser sie nicht beschäftigt, betreiben sie die Töpferei. Außer dem Kröning wohnen noch in den nächst der Bina gelegenen Ortschaften: Siebengaden, Freiling, Stadelhof und Geißelberg, welche zusammen die sogenannte Hafnerstadt bilden, 24 dieser Professionisten, welche ihre Töpfererde aus dem Kröning holen. Die eigentlichen Hafner-Familien unterscheiden sich sehr kenntlich durch kleineren Wuchs, durch eine ganz blasse Gesichtsfarbe, eingefallene Wangen und scharfe, keineswegs vortheilhafte Lineamente. Die gefertigten Töpferwaaren (das Stück von der Werkstätte her zu 4 1/4 Kr.) werden nicht nur auf den Jahrmärkten der Regier.-Bezirke Nieder- und Oberbayern und in der Oberpfalz und Regensburg abgesetzt, sondern auch von Tyrolern in ihre Heimath und selbst nach Italien verführt. Auf den Jahrmärkten zu Salzburg, welche die Kröninger Töpfer von jeher besuchen durften, werden jährlich mehr als 50,000 Stück verwerthet, und von den Fabrikanten auch die Fracht zum Verdienste gemacht. Die Vorrüge des Kröninger-Geschirres bestehen in feinerem Thongehalte,

größerer Dauerhaftigkeit, und in der, meistens doppelten Glasur von Innen und Aussen.

## XXVI.

Wilsbhofen, Städtchen in schöner Gegend, am rechten Ufer der Donau und am Einflusse der Wils in dieselbe, mit 297 H., 2150 E., den Sitzen des Bzgs., Rent- und Forstamts, 1 Postexpedition an der Straße von Straubing nach Passau und Schärding, 1 Dekanats und Pfarramtes, 1 Rathhause, 1 Magistrate, 1 Schranne, Wochen- und Jahrmärkten, Brauereien, Getreide- und Leinwandhandel, 1 Pfarr- (ehemal. Stifts-) Kirche, über welche der Pfalzgraf und Herzog Ludwig von Bayern 1280 dem Kloster Enddorf das Patronatrecht und die Vogtei übergab, und andere Kirchen, 1 Brücke über die Donau und 1 über die Wils, welche letztere in die Vorstadt führt, die meistens von Schiffern und Fischern bewohnt ist, wo das neu erbaute Krankenhaus steht und 1 neue Straße den kürzern Weg nach Passau führt. Deswegen steht zwischen der 48. und 49. Stundensäule von München ein Marmorstein mit kolossalem Löwen und der Inschrift: „Max I., König von Bayern, öffnete hier über von keinem Wanderer je betretene Felsen dem öffentlichen Verkehre die sichere Bahn. Zum Denkmal seiner Fürsorge von den Bewohnern des Unterdonaufreises, 1825.“ In der Pfarrkirche liegt der Ritter Heinrich Luschel, ein großer Wohlthäter des ehemal. Kollegiatstiftes (1376 gegründet) und des Stiftes Aldersbach begraben; außer derselben ist ein alter Grabstein mit Wappen und Umschrift von Johannes Weißelberger aus der Hälfte des 14. Jahrhunderts, und in dem freundlichen Leichenacker, von den Wellen der Donau bespült, steht das

Grabmal Berhardingers, des ersten Schiffers auf der Isar aufwärts (gest. 1797). Ehemals war daselbst auch 1 Kapuzinerkloster und 1 sehr einträgliches, kurfürstliches Branntweinhaus. Bei der Donaubrücke genießt man einen imposanten Anblick der überaus schönen Gegend, bei der Ankunft von Ulmer-, Regensburger- und Straubinger Schiffe, der Tölzer und Münchener Flöße. Auf dem bei Bilsbosen sich erhebenden Bergrücken ist eine Römerstraße, die Hochstraße genannt, an deren beiden Seiten eine Menge großer und kleiner Grabhügel sich befindet, die eine kegelförmige Gestalt haben. Bilsbosen wurde im J. 1330 mit Mauern umgeben, wobei der Abt zu Aldersbach den größten Theil derselben auf Kosten seines Klosters erbauen mußte. Während des bayerischen Erbfolgekrieges versuchten die Pfälzischen im J. 1504 diesen Ort zu erklimmen, wurden aber durch standhafte Widerwehr abgewiesen. Der Ort ergab sich im Schwedenkriege im J. 1633 auf gedrohte Plünderung an den Herzog Bernard von Weimar, ward während des spanischen Successionskrieges im J. 1703 von den Kaiserlichen zwei Mal eingenommen; im J. 1745 bemächtigten sich desselben die Oesterreicher mit stürmender Hand; im Jahre 1794 ward er durch eine Feuerbrunst größtentheils verheeret.

Der Edgts. Bezirk zählt über 21,400 E., wird von den Edgten Degendorf, Passau, Griesbach, Pfarrkirchen und Landau begrenzt, und von der Donau, Bils, Wolsbach, dem Zellbache und mehreren andern Bächen bewässert. Die Ebene, welche von Regensburg bis Bilsbosen reicht, verengt sich immer mehr und schließt sich bei der Mündung der Bils ganz. Nur bis dahin reicht der Weizen- und Gerstebau, wiewohl diese Getreidearten noch im Bils- und Wolsbachthale,

das sich im Edg. Bilsbosen östlich endet, gebaut werden. Der unbedeutende Weinbau an diesen Bergen verdient weniger bemerkt zu werden, als die daselbst befindlichen Kalksteine, unter welchen auch Feuersteine vorkommen. Außer den genannten Getreidearten werden viel Korn, Haber, Holz, Hülsenfrüchte, Obst, Flachs, Luchkardeln, Hopfen, und Rüben erzielt. Die seit dem J. 1823 zu Frauendorf bestehende praktische Gartenbaugesellschaft hat schon sehr wohlthätig für diesen Zweig der Kultur gewirkt. Die Rindvieh- und Pferdezucht ist bedeutend und die Gemüselieferer einen Ueberfluß an Fischen, besonders an Hechten. Einige Granitberge gibt es, gewöhnlich Bruchsteine genannt; nur wenige Steinmegen bearbeiten diese einzeln zu Biechbarren, Grabmärgen, Gränz- und Bausteinen. Ackerbau, Viehzucht und Mastung, dann Leinweberei, Bier- und Wiggbrauereien, eine Menge Mühlen und 2 Eisenhämmer zu Blindham und Grubhof gehören den Haupt-Erwerbszweigen.

---

 XXVII.

Begscheid, niedlicher Markt auf einer Anhöhe über dem Osterbache, hart an der österreichischen Gränze, mit 1000 E., dem Sitze des Edgts., 1 Pfarramt, 1 Magistrate, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, Weberei, Garnspinnerei, Handol mit Leinwand, Gerberei, Färberei, Bierbrauerei, den nöthigen Handwerkskern und Viehmärkten, welche den Einkauf des mageren, so wie die Märkte zu Hauzenberg und Waldkirchen, und weiter hinauf zu Perlekreutz, den Verkauf des gemästeten Viehes begünstigen. Bei den Holzkapellen steht eine schöne Doppellinde, an welcher eine Gedächtniß-Tafel den denkwürdigen 9. April 1833 bezeichnet, an

welchem König Otto mit treuen Bayern nach Griechenland gezogen ist. In Begscheid ist ein jährliches Rationalfest. Der Rentamtssitz ist in Oberzell.

Der Landgerichtsbezirk enthält auf mehr als 6 Q. M. über 22,400 E., wird von den Edgten Wolfstein, Passau, von Böhmen, dem österreichischen Mühl-, Haubruck- und Innviertel begrenzt, und von der Donau, Ranna, dem Osterbach und andern Forellen- und Perlenbächen bewässert, welche den Bieswachs befördern und den Dünger für Flachs- und Getreidefelder ersparen. Diesseit der Ranna im rauhen Klima kennt man den Weizenbau bloß in Landelsbrunn als Versuch, den Gerstenbau nicht. Korn- und Haberbau befriedigt kaum die Bedürfnisse der Anbauer. Flachs und Kartoffeln sind das Surrogat des Getreidebaues, welche in vorzüglicher Güte und Menge gedeihen. Die Kultur steht da, wo die Brache unbekannt ist, auf einem hohen Grade. Fleiß und Spekulationsgeist haben ehemalige Wüsteneien in die schönsten Fluren verwandelt und unkultivirte Räume unter viele Menschen vertheilt. Jenseit der Ranna wird in einigen, freilich wenigen Ortschaften auch Weizen und Gerste gebaut. Die Oberfläche der Erde sichert eine ergiebige Ernte, und aus ihren Tiefen holen die Bewohner von Leigesberg, Germannsdorf, Pfaffenreuth, Haar, Haasdorf die Graphiterde, die Bewohner von Ranna, Lemmersdorf, Niederdorf, Thürmühl, Unteröd, Wilkersdorf, Sebratshof, Kronawittenhof, Schattelhäusel, Leopoldsdorf, Rothentkrenz, Schergendorf, Schaiding, Aunbach x. die weiße oder Porzellanerde, welche die Porzellanfabriken in München, Regensburg, Engelhartzell, Wien und Oberzell beschäftigen. Flachs, Garn, Leinwand, Hopfen, Graphit- und Porzellanerde sind die den Getreidebau ersetzenden,

und den Fleiß und den Spekulationsgeist bestimmenden Gegenstände. Der Flachs, von mehreren tausend Händen zu Garn und auf mehreren hundert Weberstühlen zu Leinwand verarbeitet, ist eine vorzügliche Nahrungsquelle. Das Leichte der Beschäftigung — das Garnspinnen setzt auch den Schwachen, jeder Arbeit Entwöhnten in den Zustand der Produktionsfähigkeit, daher die auffallend geringe Anzahl wahrhaft Armer im Verhältnisse der Gutsbesitzer zu den Inwohnerfamilien, deren Anzahl jene übersteigt. — Viel ausgebreiteter, als Garn-, Hopfen- und Leinwandhandel, ist der Alleinhandel mit Schmelztiegeln, welche aus den entferntesten Welttheilen aufgesucht werden; Rußland, die Türkei, Spanien, Stalien, Frankreich, sogar Amerika befriedigen ihr Bedürfniß aus der Gegend jenseit der Ranna — von so einem beschränkten Flächeninhalt. Ein wichtiger Theil der Landwirthschaft ist die Mastung des Viehes, das mager aus dem Oesterreichischen erkaufte, und gemästet wieder abgesetzt wird. Holz wird theils zum Brennen verarbeitet, theils zu Latten und Brettern auf den vielen Schneidsägen geschnitten. Alle diese Gegenstände, dann Bierbrauereien und die gewöhnlichen Gewerbe machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

#### XXVIII.

Wolfstein, Schloß am Sau- und Köschwasser und unweit der Straße von Passau nach Freyung, mit den Sizen 1 Edg. und Rent- und Forstamts, einst eine fürstliche Passauische Herrschaft, wozu auch der Markt Freyung mit 62 H., 560 E., 1 Pfarramte, 1 Postexpedition, 1 Magistrate, Oberzollkontrolle, 1 Tuchsheeren-Fabrik und Porzellanerde, gehörte. Im Jahre 1327 bestehet Ott, der Wolfsteiner, Pfarrer zu Waldkir-

den von dem Frauenkloster zu Passau ein Haus in Waltkirch zu rechtem Burgrecht gegen jährlichen Zins von 32 Pfenn. auf die Dauer seines Aufenthalts oder Lebens.

Der Landgerichtsbezirk begreift 8 Q. M. mit mehr als 21,000 E., wird von den Edgten Wegscheid, Passau, Grafenan und von Böhmen und dem Österreich. Gebiete begrenzt, und von der Elz, dem Ohobache, dem großen und kleinen Bernbach, dem Orlabache und andern Bächen bewässert. Derselbe zerfällt in zwei fast gleiche, aber von einander sehr verschiedene Theile, wovon der südliche durch seinen Getreidebau leicht dem Bedürfnisse steuert, überdieß der Flachsbau und die Viehzucht einträglich sind, der nördliche, oder die Waldgegend, aber das Bedürfnis an Getreide nicht zur Hälfte deckt, der Flachsbau und die Viehzucht daher in gleichem Grade dem Grundeigenthümer die Nahrung und den Erwerb sichern und die Lasten des Gutes bekreiten. Unter den Gewerben werden besonders die Leinwebereien stark getrieben; daher auch der Garn- und Leinwandhandel, letzterer vorzüglich nach Tirol, nicht unbedeutend ist. Eben so lebhaft wird aber auch der Viehhandel, theils mit einheimischem, theils mit österreichischem, fettem und magerm Viehe betrieben, so, daß man den Bewohnern eine vor vielen andern Gegenden ausgezeichnete Thätigkeit, einen Spekulations- und Kulturgeist gar nicht absprechen kann, wenn gleich, nach dem vormaligen Verhältnisse und aus Mangel an Schulen in der Nähe, Viele gar selten lesen, vielweniger schreiben können. Einige verlegen sich auf den Handel mit Garn, Leinwand, Hopfen, Vieh; Andere auf den mit gewissen Fabrikaten, als Glas aus der Glashütte Schönbrunn u., Eisen, Holzwaaren und gebeiztem Zunderschwamme; wieder Andere dienen dergleichen Händlern als bloße

Fuhrleute, oder sie bearbeiten den Boden mit solcher Thätigkeit, daß man kaum eine eigenthümliche Hecke unbewagt antreffen kann.

### S. 13.

#### Beschreibung des fürstlich v. Thurn und Taxis'schen Herrschaftsgerichts Zaigkofen.

Eggmühl, Kirchdorf an der großen Lauer worüber 1 steinerne Brücke führt, in der Pfr. Laichling, mit 16 H., 105 E. und 1 Schloße, dem Sitze des Herrschaftsgerichts. Der Ort, ehemals im Besitze der Truchseße von Eggmühl, ist bekannt durch den am 24. April 1809 von den Franzosen über die Oesterreicher meistens durch bayerischen Muth erkämpften Sieg, wovon der Herzog von Auerstädt den Titel eines Fürsten von Eggmühl erhielt. Die Herrschaft gehörte dem Grafen v. Montgelas, welcher sie an den Fürsten von Thurn und Taxis verkaufte. Schloß und Ball von Eggmühl gehörten in die Linie des röm. Kaiser-Lagers, welches sich über Schirling, Langwaid und Offenstetten hinzog und bei Abensberg sich an die Lager an der Abens angeschlossen, welche bei Eining die Donau erreichten und hier mit denen im Traubdanubischen Rhätien in Verbindung standen.

Der Bezirk des Herrschaftsgerichts liegt im Umfange des Edg. Mallerödorf, mit welchem es gleiche Produkte und gleiche Erwerbsquellen hat, und enthält 1850 E.

## S. 14.

Beschreibung aller noch übrigen Orte, die auf der Chartre angegeben sind, in alphabetischer Ordnung.

## A.

Abbach, Markt, Ebg. Kelheim, am rechten Donau-Ufer, mit 120 H., 680 E., 1 Pfarr- und Nebenkirche, 1 Magistrate, 2 Mühlen, 1 Brauerei, 1 Armenhause, 1 Schwefelbade und Gypsbruche. Von dem Orte (dem Abadacum der Römer) zogen sich längs des Pfatterbaches bis nach Pfatter römische Verschanzungen und die ehemalige Heinrichsburg (wo Herzog Heinrich, der Fromme, mit seiner Großmutter Mathilde Hof gehalten hat, und Kaiser Heinrich II. im J. 972, der gemeinen Meinung nach, geboren wurde und oft residirte) scheint über den Grund eines röm. Castrums erbaut zu seyn. Im J. 1007 schenkte Heinrich II. seinen Lieblingsort Achabach mit den Zugehörungen dem von ihm gestifteten Bisthume Bamberg; aber Bischof Otto übergab ihn 1122 dem von ihm gegründeten Kloster Prüfening und ließ die Burg zerstören, damit sich Bayerns Herzoge daselbst nicht halten konnten, bis Herzog Ludwig I. oder der Kelheimer, Pfalzgraf bei Rhein, nach der Wiedereroberung Abbachs die Heinrichsburg neu erbaute und das Convent mit andern Gütern entschädigte. Von dieser Burg übrigen nur mehre Ruinen, und der sogenannte Hunenthurm erhebt noch sein stolzes Haupt. Unweit an der Donau ward im J. 1208 der geächtete Pfalzgraf Otto v. Wittelsbach, welcher den Kaiser Philipp zu Bamberg ermordet hatte, von einem Grafen v. Pappenheim entdeckt und getödtet. Der Markt

wurde 1297 von den Regensburger Bürgern aus der Ursache ganz abgebrannt, weil die damaligen Herzoge von Bayern denselben als ihren Feinden alle Zufuhr an Lebensmitteln abschneiden; aber von Ludwig IV. wieder erbaut. Im J. 1336 belehnte Herzog Heinrich auf Bitte seines getreuen Niclas, des Propstes, seines obersten Schreibers, den Hoeglin mit dem Kastenhause zu Abbach und den dazu gehörigen Hofstätten, vorbehaltlich jedoch des nöthigen Raums zur Aufbewahrung des Getreides. Herzog Sigmund ertheilte im J. 1465 dem Meister Jörgen, einem Regensburger Wundarzte, die Erlaubniß, die Schwefelquelle zu Abbach zu einem Bildbade einzurichten. Im J. 1532 gieng R. Karl V. von Regensburg in dieses Bad, und schenkte dem damaligen Inhaber des Bades, dem Arzte Hopfinger, 1000 Dukaten mit neuem Gepräge, welche ihm die Nürnberger in einer schön vergoldeten Schale verehrt hatten. Abbach war der Haupt- und Sitz der Congregation der Eremiten oder Klausner, deren es in der Regensburger Diözese sehr viele gab, Hier waren geboren der fürstbischöfliche Regensb. Hofmaler, Otto Gebhardt, und der durch sein widriges Schicksal bekannte Professor der Beredsamkeit zu Passau, Erhard Pug. Die sonst gefährliche Straffe am Donau-Ufer ließ Kurfürst Karl Theodor sichern und erweitern. Um das Andenken davon der Nachwelt aufzuwahren, wurde auf einer Marmor-Tafel folgende Inschrift eingegraben: *Carolo Theodoro C. P. R. Boiorum. Duci. Electori. Optimo. Principi. Eversa. Dejecta. Imminentium. Saxorum. Molo. Limite. Danubio. Posito. Stata. A. Saal. Ad. Abbach. Via. nova. Monumentum. Statai. Caravit. Joh. Ang. Toerring. Aer. Boie. Praesect. MDCCVIC.* Der Marmortafel gegenüber ruhen auf hohen Steinlagern zwei große, aus Stein gemeißelte Löwen, vom Hofbildhauer, Joh. Nep. Nurl künstlich gearbeitet.

Affelking, Pfrd., Edg. Kelheim, am rechten Ufer der Donau, mit 70 H. und 380 E. Im J. 1186 überläßt das Kloster Prüfening dem Stifte St. Emeran zu Regensburg jährlich 5 Talente aus den Gütern zu Affelking, Hundsbach und Wachen-dorf.

Aholfsing, Pfrd., Edg. Straubing, mit 68 H. und 355 E. Im J. 1327 theilt Albert v. Steinach das Gut zu Aholfsing mit seinem Wette Albrecht v. Rain, wonach der obere Theil desselben letzterem zufällt.

Aholmung, Pfrd. und Hofmark des Grafen v. Preising im Edg. Okerhofen, rechts der Isar und an der Straße von Okerhofen nach Straubing, mit 55 H., 400 E., 1 Schlosse und 1 Brücke über den Feldbach. Im J. 1838 brannte das Einwicklerhäuschen am Königsholz mit der schönen Wallfahrts-Kapelle ab. Im J. 1227 schenkt Bischof Gebhard v. Passau dem Altare des heil. Stephan im Stifte St. Nicola ein Gut in Aholmung, und bestätigt die demselben von seinen Vorfahren gemachten Geschenke. Zur Pfarrei gehört die Kirche St. Leonard. Dasselbst befand sich seit unendlichen Zeiten eine geharnischte Figur von Eisen und wohl anderthalb Centner schwer, der Würdinger geheissen. Durch den Zahn der Zeit, mehr noch durch allerlei Unbilden, hat er Kopf und Füße verloren. Sie soll das Ebenbild eines gar harten Zwingers aus dem adel. Geschlechte der Würdinger gewesen seyn. Am Tage des Ritters St. Georg und Leonards übte die männliche Jugend vom Roththal durch Heben und Tragen dieses verblüthenen Schreckensmannes ihre Kräfte. Des oft blutigen Aufzugs wegen ward sie im Pfarrhause verschlossen.

Aichbach (Ober-), Pfrd., Edg. Landshut, mit 30 H. und 240 E. Zur Pfr. gehört die Einöde Zeilbach, wo der verdiente Stadtpfarrer und Universitätslehrer Dr. Wilh. Anton Winter

auf dem Bauerngute seiner Eltern geboren war. Er hat sich als Gelehrter und Armenfreund verewigt.

Aidenbach, Markt an der Aitrach, Edg. Bilschhofen, mit 93 H., 700 E., 6 Brauereien und fast allen Handwerken, dem Sitze eines Pfarramts und Dekanats, und 1 Kömerschanze im nahen Reitholze. In dieser Gegend wurden die bayer. Landesvertheidiger unter ihrem Anführer Hofmann im J. 1706 von den Oesterreichern geschlagen und zerstreut. Dieses Ereigniß hat in neuester Zeit ein Denkzeichen erhalten. Ein 4' langes und 3' breites Monument von Eisenguss mit erhabenen, vergoldeten Buchstaben an der Pfarrkirche hat die Inschrift: „Dem Andenken der Landesvertheidiger aus den Thälern der Donau, Wils und Rott, welche den Helidentod für das Vaterland starben, auf den Feldern von Aidenbach, den 8. Jan. 1706. Die dankbare Regierung.“

Aiterhofen, Pfrd. und Hofmark des Grafen v. Törring-Seefeld, an der Aitrach, worüber 1 Brücke führt, Edg. Straubing, mit 95 H., 630 E., 2 Kirchen und 2 Mühlen. Im J. 1281 verleiht der Graf Bernher v. Leonberg dem Stifte St. Emmeran die Advocatie über 1 Hube in Aiterhofen. Später vergütet Herzog Heinrich, der Ältere v. Bayern, dem Grafen Albrecht v. Hals den ihm zugefügten, zu 2400 Pfd. Pfenn. angeschlagenen Schaden an Weiden, Leuten und Gütern durch Ueberlassung der Vogtei und Gült von 10 zu Aiterhofen gelegenen Huben. Im J. 1332 verkauft Eberhard, der Holzhauser, dem Abte Albrecht und dem Gotteshause zu St. Emmeram alle seine Rechte an einer Hube zu Aiterhofen, die er lehenweise vom genannten Stifte besaß. Im J. 1333 entzagt Dietrich, der Schenk v. Flügelberg, allen Ansprüchen auf den der Abtissin Margaretha und dem Kloster Neunburg gehörigen Amtshof zu Eptenhoven, vorbehaltlich des ihm abgetretenen Eigenthums.

rechtes über die Praitwiese unterhalb Wildenstein an der Laber, und über die Mühle zu Parleiten; er verheißt die von ihm versephten und verkauften, zum obigen Amthofe gehörigen Gutstheile wieder einzulösen; verzichtet ferner auf den Hof zu Pühelhausen und erhält dafür eine jährliche Rente von 3 Pfd. Pfenn. und eine Getreidgäube. Zur Pfr. gehört das Kirchd, Seldofing, mit 36 H., 235 E., 1 Schlosse und Krankenhause. Im J. 1332 verkauft Alhart v. Saulberg den ihm von seinem Vater Hulan, dem Saulberger, angeerbten Theil an dem Haus zu Saulburg an Herzog Heinrich, den Kestereu, und erwirbt von diesem den Ort Seldofing.

Alburg, Pfrd., Edg. Straubing an der Straße von Landau nach Straubing, mit 78 H. und 580 E. Im J. 983 schenkt der Freigelassene, Kaufmann Wilihalm, dem heil. Emmeram den Ort Alburg und Haindlingberg im Donaugau. Im J. 1275 ertheilt Otto, genannt v. Straubing, Procurator des Herzogs Ludwig v. Bayern, als Schiedsrichter den Söhnen Wichmanns, Bürgers zu Straubing, eine Hube in Alburg auf ihre Lebenszeit, wovon sie dem Kloster Nor einen jährlichen Zins zahlen mußten. Im J. 1321 erklärt Bertold, der alte Lowan, daß dem Vogteirechte über die 3 Höfe und 1 Lehen zu Eiting und 1 Hof zu Alburg (Alburg), welche des Klosters St. Magnus zu Regensburg rechtes Eigen sind, und die er dem Kärlein v. Rayn verkauft hat, blos der jährliche Empfang von 4 Schaff Roggen und 1 Schaff Haber anliebe. Im J. 1333 verkauft Albrecht v. Raim dem Propste Ulrich und dem Kapitel zu St. Mang die Vogtei über die Güter des Klosters zu Aliburg und Aeting, welche er von seinem Vater erkaufte, und die vom Herzog Heinrich v. Bayern zu Lehen geht, um 28 Pfd. Pfenn. — Im J. 1334 verzichten Hans v. Dempling und seine Hausfrau dem Propste und Con-

vente zu Nor auf eine Hube zu Alburg. Im J. 1338 begeben sich Ulrich v. Wintpöng und seine Erben Ulrich, Stephan und Christian aller Ansprüche auf den zu St. Nikola bei Passau gehörigen Hof zu Alburg.

Alberöbach, Alleröbach, Pfd. im fruchtbaren Wildthale des Edg. Wildhofen, mit 12 H. und 110 E. Die ehemal. Cisterzienser-Abtei daselbst, vom Bischöfe Otto, dem Heiligen, zu Bamberg im J. 1139 ursprünglich für Chorherren des heil. Augustins gestiftet und von den Brüdern Rüdbert und Caloz, Grafen v. Alberöbach, ansehnlich vermehrt, erhielt 1146 die ersten Cisterzienser-Mönche mit dem Abte Siegfried aus dem Kloster Eberach. Derselbe bekam das erste päpstliche Privilegium im J. 1147, worin seinem Kloster die Orte Alberöbach, Gumprechtlingen, Tiefingen, Gundelzingen und andere Besizungen bestätigt wurden. Bergedens strebte 1158 der Graf Adalram v. Cham nach der Vogtei dieses Klosters, welche einige Zeit die Grafen v. Ortenburg ausübten. Im J. 1203 bestätigte König Philipp II. dem Kloster die freie Wahl eines Schirmvogtes. Im J. 1224 schenkte demselben Herzog Ludwig in Bayern die zum Schlosse Freimering gehörigen Lehnten, welche Schenkung sein Sohn Otto 1231 durch die Lehnten in Deggenndorf und Landau vermehrte. Im J. 1320 bestätigen die Herzoge Heinrich, Otto und Heinrich den genannten Lehnten und gestatten dem Kloster, in den Säkern, die sie von den Vorfahren bereits erworben oder durch sie noch erwerben würden, den Lehnten zu nehmen; zugleich bestätigen sie sein altes Vorrecht, daß jeder von den Brüdern vor Gericht und an der Schranne, zu Hof und zu Laibing Zeugenschaft geben möge, und zwar damit sie Schadens über werden und ihr Leut und Gült desterbaz versprechen mögen.“ Gleiches that im nämlichen Jahre die Königin Agnes v. Ungarn, Palzgräfin

bei Rhein und Herzogin in Bayern, in Hinsicht der alten Handvesten des Klosters und deren Bekräftigung von Seite der verstorb. Fürsten von Bayern und von den Herzogen Heinrich und Otto, so wie von ihrem lieben Sohne, Herzog Heinrich, rücksichtlich des zu beziehenden Zehents an Getreide, Schweinen und Pfennigen von den 2 Kästen zu Landau und Deggendorf auf die Dauer ihres Lebens. Im J. 1264 bestellte Heinrich, Herzog v. Bayern und Pfalzgraf bei Rhein seinen Beamten in Landau als Richter über alle Besitzungen des Klosters in Bayern, und zu gleicher Zeit überließ Bischof Otto v. Passau demselben die Pfarrkirche in Elkenham mit ihren Filialen statt der Kirchen in Niedernobershausen und Harskirchen. Im J. 1333 befähigten die Herzoge, Heinrich, der Ältere, und Heinrich, der Jüngere, in Bayern dem Kloster die von ihrem Vater und ihren Vettern, den Herzogen Stephan und Otto, demselben 1295 gethanen Gnaden, und geben zu einer älteren Schuld von 48 Pfd. Pfenn. für Nachherberge und zum Ersatze seines im Kriege Ludwigs v. Bayern mit Friedrich, dem Schönen, von Oesterreich genommenen Schadens 52 Pfd. Pfenn., und setzen demselben auf Abschlag 2 Höfe zu Kengersdorf, 1 Hof zu Laubhartshof im Landauer-Sericht, und 1 Hof zu Schwain bei der Kot im Serichte Griesbach, ein. — Nebst vielen Gütern und Hofmarken waren diesem Kloster beträchtliche Pfarreien einverleibt. Unter den Gelehrten daselbst zeichnete sich der Abt Wolfgang Mayr durch eine Chronik seines Stiftes und eine Geschichte der Bischöfe v. Passau aus, so wie er als vortrefflicher Haushalter das durch Krieg, Steuern und Schulden herabgekommene Kloster wieder emporhob. Die schöne Bibliothek vermehrte Abt Otto durch Ankauf einer ansehnlichen Sammlung mathematischer und physischer Schriften aus der Verlassenschaft des Hofraths und Prof. Succow zu Erlangen. Im 14.

Jahrh. war der Landgraf Friedrich v. Leuchtenberg Mönch in Aldersbach. Zur Pfr. gehört das Dorf Weng. Im J. 1330 geht die Jägermeisterin, Gerhilt, mit dem Kloster den Vertrag ein, daß der Hof zu Weng, den sie und ihr Ehemann Heinrich, der Jägermeister, vom Stift zum Leibgeding besaßen, ihr in der Weise bleiben soll, und daß, wenn sie zu einem ihrer Freunde zöge oder einen Wirth nähme, ihr nur halber Dienst an Getreid und Geld folgen, das Baurecht aber dem Kloster wieder zustehen soll.

Altaich (Nieder-), Unteraltaich, Pfrd. und Hofmark an der Donau, Edg. Hengersberg, mit 157 H. und 900 C. Das ehemal. ansehnliche Kloster ward auf den Rath des heil. Pirminius vom Herzoge Utilo II. im J. 741 gestiftet, welcher 12 Mönche aus der Benedictiner-Abtei Reichenau am Bodensee dahin kommen ließ. Von demselben mit Gütern und Besitzungen reich ausgestattet, ward es durch die Hunnen bald ein Raub der Flammen, von den Kaisern und röm. Königen aber wieder hergestellt, mit großen Geschenken und Freiheiten beglückt. Auch Herzog Thassilo, Utilos Sohn, schenkte sehr viele Güter diesem Kloster, wovon aber ein großer Theil durch Uneinigkeit der Bornehmen in Bayern wieder zu Verlust gieng. Auch Karl, der Große, und sein Enkel Ludwig zeigten sich als sehr große Gutthäter dieses Stiftes. Herzog Arnold, der Böse, von Bayern entzog demselben die meisten Besitzungen in Oesterreich und Bayern; die Klosterzucht zerfiel, und statt der weltlichen Chorherren, die nach der Zerstörung durch die Hunnen hundert Jahre lang das Kloster im Besitze hatten, wurde von Heinrich, dem Heiligen, der Benedictiner-Orden wieder eingeführt und in Schutz genommen. Das Stift war einst eine Reichsprälatur und die Grafen von Pozen waren Erbköniglichen denselben; es konnte sich aber in dieser Würde nicht erhalten, weil es so herabgekommen war, daß es weder seine Mönche ex-



nähren, noch dem Kaiser den jährlichen Tribut zahlen konnte. Kaiser Friedrich I. übergab es daher durch die Hand des Grafen Bertold v. Andechs 1154 mit der Vogtei dem Bischöfe von Bamberg, welchem die Rechte schwören mußten. Kaiser Maximilian überließ 1506 den Schuß und die Vogtei des Klosters dem Herzoge Albert v. Bayern; im J. 1634 litt es sehr durch die Schweden, und 1671 wurde die, besonders an wichtigen Handschriften reiche Bibliothek vom Feuer verzehrt. In der Kirche ruhen einige Grafen von Scheuern. Altsich (Ober-), Oberaltsich, Pfrd. an der Mennach, Edg. Bogen, auf dem linken Ufer der Donau, mit 44 H., 246 E. und 1 schönen Kirche des ehemal. Benediktiner-Klosters, welches ebenfalls auf Veranlassung des heil. Pirminius vom Herzoge Uttilo II. im J. 731 gestiftet wurde, gleich damals mit 1 Abte und 12 Religiosen aus der Abtei Reichenau versehen und durch den Bischof Erbo v. Straßburg feierlich eingesetzt werden konnte. Die Grafen von Bogen waren die Schutzherrn, große Wohlthäter und gleichsam die zweiten Stifter dieses Klosters; denn die Grafen Adwin und Friedrich v. Bogen haben es, nachdem es von den Hunnen 907 ganz verwüstet war, 1102 aus den Ruinen erhoben, reich begabt und neuerdings mit Benediktinern besetzt und durch den Paps Victor IV. im J. 1160 in den Schuß des heil. Peters gegeben. Graf Albert IV. von Bogen hat vor seinem Zuge nach Asien, durch eine zu Matternberg 1220 ausgefertigte Urkunde dem Kloster viele Güter, welche er ihm entzogen hatte, zurückgegeben, und überdies den halben Theil der Güter und Einkünfte, welche sein Bruder Ludwig im Markte Bogen besessen, geschenkt. Im J. 1340 wies man mit großen Kosten der Donau wegen ihres öfteren Austrittes ein neues Bette an; im J. 1348 eignete Ludwig, Markgraf v. Brandenburg, Sohn Ludwigs des Bayern, dem Stifte die Pfr. zu Landau mit allen Rechten

zu. In der Kirche, welche 1330 durch den Blitz zerstört worden war, fanden der Bischof Nicolaus v. Passau und die Edelleute v. Sattelhogen und Steinberg ihre Ruhestätten. Unter den zahlreichen gelehrten Mönchen zeichnete sich der Prior und nachherige Propst zu Welchenberg, Dr. Hermann Scholliner, ganz besonders aus.

Altenbuch, Pfrd., Edg. Landau mit 52 H., 354 E. und 1 Spitale. In Folge eines Vertrages im J. 1228 trat der Erzbischof Eberhard v. Salzburg seine und des Erzstiftes Güter und Zehnten zu Altenbuch gegen die Grafenschaft im Pinzgau (Herzogthum Salzburg) ab.

Anzenkirchen, Kirch., Edg. Pfarrkirchen, rechts der Rott, mit 44 H. und 260 E. in der Pfr. Tristern. Im J. 1306 bekennen Bernher, der Schenk v. Anzenkirchen, Berner, der Richter v. Griesbach, Konrad der Poppenberger, das Marchart, Bürger v. Passau, des Bischofs Bruder zu Peuerbach, den Kauf eines Gutes von dem Abte zu Fürstzell nicht halten könne, und auf der Schranne zu Griesbach seine Bürgen ledig gelassen habe. Im J. 1324 gibt Dietrich, der Schenk von Anzenkirchen, dem Kloster Fürstzell eine Eigenschaft am Chronenthal, das die Herren gekauft haben. Der nämliche bekennet 1329, von demselben Kloster 16 Pfd. Pfenn., darum er von demselben Handveste hatte, erhalten zu haben. Im Jahre 1332 bekennet Herzog Heinrich in Bayern, daß er seinem Bisthum Dietrich, dem Schenk von Anzenkirchen, die 200 Pfd. Pfenn., die dieser Alberten von Staudach und Friedrich, dem Rabenkopf, bezahlt, auf aller der Handlung gezeigt habe, die einem Bisthum zugehören, also daß er sie ohne allgn Unterbruch einnehmen soll, bis er der 200 Pfd. gewährt ist.

Arnbruck, Pfrd. und Hofmark, Edg. Wichtach, mit 72 H., 400 E., 2 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Mühle, unweit des Lammer-

waldes und des königl. Forstes Schobereck. Im J. 1239 bestätigte Gregor IX. das Patronatrecht der Kirche in Arnbruck und ein Gut daselbst, welches der Graf Bertold v. Bogen dem Kl. Niederaltaich geschenkt hat. Sigfrid v. Hohenwart erhielt von diesem Kloster 1280 die Orte Arnbruck, Weissenregen und Hasenberg als Lehen, und im J. 1283 bestimmte der Bicedom Albert v. Straubing die Vogtei über Aenabruck, Weissenregen und Hasenberg zu seinem Seelgeräthe ins genannte Kloster, von welchem er sie gekauft hatte. Das Thal von Kötzling bis Arnbruck heißt die Zell.

**Ascha**, Pfrd., Edg. Mitterfels, an den Bächen Rinsach und Antenlang und an der Straffe von Straubing nach Cham, mit 39 H. und 260 E. Christian v. Urlingsperg verkauft 1308 mit Einstimmung seines Sohnes Conrad seine Burg zu Schallenberg sammt dem Hof dabei, dann 1 Mühle an Bischof Wernher zu Passau und sein Hochstift um 250 Passauer Pfen. und um das Leibgeding für sich und seinen Sohn auf einigen Passauischen Gütern, namentlich in Ascha, Haunstein, Hilkenreut, Mangelheim, Freindorf ic. und sieben Theile des Waldes und Bauholzes und das Gericht darauf. Zur Pfarrei gehört das Dorf Falkenfels mit 2 Kirchen, 1 Mühle am Weiberbache, Abdeckerei und 1 Schlosse, einst im Besitze der Ritter v. Falkenfels.

**Asbach**, Aspach, Pfrd., Edg. Rothalmünster, nächst dem Ausflusse des Asbaches in die Rott, worüber eine Brücke führt, mit 61 H., 350 E., 1 schönen Kirche mit mehren Monumenten, Brauerei und großer Oekonomie des Hrn. v. Lang. Die ehemalige Benedictiner-Abtei wurde 1127 von der Wittve des Grafen Herold v. Frauenstein, Christiana, gestiftet, welche ihr Schloß, das dem Hochstifte Bamberg mit allen Rechten gehörte, mit Genehmigung des bamberg. Bischofs Otto dazu hergab, unter der

Bedingung, daß wenigstens 12 Mönche daselbst unterhalten werden sollen. Otto weihte nicht nur selbst die Kirche ein, sondern beschenkte sie auch mit verschiedenen Gütern, weswegen die Abte bis zu den Zeiten der bayer. Herzoge, Wilhelm und Ludwig, von Bamberg die Lehen empfangen mußten. Der erste Abt dieses Klosters war Friedrich, aus dem Geschlechte von Eigenheim. Die Abtei wurde 1212 in der blutigen Fehde des Bischofs Mangold v. Passau und der Grafen v. Bogen mit dem Pfalzgrafen Rappotho aus dem Geschlechte der Ortenburger sammt der Kirche der Benedictinerinnen geplündert und niedergebrannt. Kaum war sie mit Hilfe des bamberg. Bischofs Eibert wieder erbaut, als sie 1266 von Ottokar, Könige der Böhmen, aus Haß gegen die bayer. Herzoge, Ludwig und Heinrich, das nämliche Schicksal erdulden mußte. Bischof Bertold v. Bamberg erhob sie größtentheils wieder aus der Asche, verschaffte ihr die im Brande verlorenen Urkunden und Privilegien wieder und beschenkte sie mit einigen Gütern. Diesem Beispiele folgten Herzog Heinrich und Albert, Graf v. Hals. Jener schenkte dem Kloster verschiedene Freiheiten, und dieser überließ demselben 1282 mit Bewilligung des Bischofs v. Passau die Kapelle in Holzberg mit dem Patronats- und allen übrigen Rechten. Heinrich, Pfalzgraf zu Rhein und Herzog in Bayern, nahm 1336 das Kloster in seinen besondern Schutz. — Ein röm. Marmorstein in der Kirche mit Delphinen an beiden Seiten dient zum Weihwasser.

**Aufhausen**, Pfrd. und Hofmark, Edg. Landau an der Bils, mit 39 H., 260 E. und vielen adel. Begräbnissen in der schönen Kirche. Im J. 1228 gab der Bischof v. Passau dem Zöllner Karl, Bürger zu Regensburg, seine Güter zu Aufhausen zu Lehen. Zur Pfarrei gehört das Gut Stingelsheim, welches 1324 Hildebrand, der Drpfoltersberger, Richter zu Wimbürg,

von Frau Petersen, Georgs, des Häufleins, Schwester, mit Vorbehalt des Rückkaufs um 10 Pfd. Pfenn. gekauft hat.

## B.

Baumgarten, Kirchd. und Hofmark, Eogs. Pfarrkirchen, mit 25 H., 170 E. und 1 Schlosse sammt Kapelle der Familie v. Baumgarten, welche 1745 in den Grafenstand erhoben wurde. Im J. 1323 verkauft Ulram v. Paumgarten sein recht eigenes Haus Paumgarten mit Leut und Gut an seine Oheime Albrecht und Ulram v. Hals, mit der Bedingung, ihn bis an seinen Tod nothdürftig zu versorgen, und ihm dagegen das Haus Heidenburg zu geben, welches er auf ihren unbeerbten Todesfall auf seine Erben vererben dürfe.

Biburg (Epinaburgum), Pfrd., an der Abens und unweit der Straffe von Rainburg nach Abensberg, mit 56 H., 330 E., 2 Kirchen, 2 Mühlen, 1 Ziegelhütte, Eogs. Abensberg. Im J. 1124 theilten die Brüder Ulrich und Gebhard, die ältern Söhne Heinrichs von Biburg, ihr väterliches Erbe; diese bekamen Hilpoltstein zu ihrem Theile; Conrad, Erbo und Bertha erhielten Biburg. Die anderen noch lebenden Brüder wählten den geistlichen Stand: Eberhard wurde Domherr in Bamberg, später Mönch im Kl. Prüfening, und Meginward — Propst an der alten Kapelle in Regensburg. Conrad und Bertha, Gemahlin des Grafen v. Abensberg, stifteten 1125 mit Hüffe des Bischofs Otto von Bamberg und mit Genehmigung ihrer Verwandten ein Benediktiner-Kloster in Biburg, mit welchem 1126 Otto und Ulrich v. Stein (Hilpoltstein) einen Vergleich schlossen, wornach der Ort Abens immer demjenigen gehören soll, welcher das Schloß Abensberg besäße. Mit den Jahren nahmen die Einkünfte des Klosters zu; Ludolph v. Griesbach, Burkard v. Pänzing und Rahewin v.

Weichs machten um die nämliche Zeit von ihren Gütern ansehnliche Zugaben, welche Innocenz II. auf Ansuchen des Abtes Eberhard 1139 mit der ersten Stiftung bestätigt und in seinen besondern Schuß genommen hat. Friedrich, der Rothbart, that 1177 das nämliche, und die Herzoge Ludwig, Heinrich und Ott von Bayern, Ludwig, der Bayer, und mehre Kaiser und Herzoge folgten dem Beispiele ihrer Vorfahren in verschiedenen Jahren nach. Auch Abt Bertold von Münchmünster verkaufte 1311 ans Kloster Biburg seinen Hof zu Hiersbach und den Zehent zu Ursbach um 31 Pfd. Pfenn. Die Zeiten der Reformation und verschiedene Ungemache löseten das Kloster auf, bis Herzog Albert in Bayern mit Einwilligung des Papstes dasselbe mit allen Einkünften dem neu errichteten Jesuiten-Kollegium zu Ingolstadt 1589 übergab, welches noch verschiedene Zehnten dazu kaufte. Der 30-jährige Krieg brachte dem Kloster großen Schaden, und bei Aufhebung der Jesuiten 1773 wurde dasselbe dem Mattheser-Orden übergeben.

Biebing (Ober-), Pfd. Eogs. Straubing, mit 15 H. und 93 E. Im J. 895 schenkte vor dem Könige Arnulph der Merker Heinrich dem Stifte St. Emmeram seine Besitzungen in Biebing und Dengling mit 10 Leibeigenen, und erhielt dagegen Güter in Ittling und Dengling. Im J. 1834 ward die Pfarrkirche durch Brand beschädigt und erhielt 1836 ein neues Geläute und 1 neue Uhr. Biebing (Unter-), Kirchd. Eogs. Straubing, mit 14 H. und 93 E. Im J. 1340 erlangt Andreas v. Pennig, Gotschalks des Peden Sohn v. Straubing, vom Abte Rüger zu Fürstzell den Hof und Zehent zu Puebing zu Baumannsrecht um 16 Schaf Getreid und 15 Schilling regensb. Penninge.

Birnbad, Pfd. und v. Lang'sche Hofmark, Eogs. Griesbach, im Rottthale und an der Straffe von Griesbach nach Pfarr-

Kirchen, mit 88  $\text{H.}$ , 600  $\text{G.}$ , Brauerei und 1 Schlosse, das mit den Portraits der v. Schmidt'schen Familie, als früheren Besizerin des nun zertrümmerten Gutes, geziert ist.

Buchhausen, Kirchd. an der Aiterach, worüber hier 1 Brücke führt, Ldg. Dingolfing, mit 41  $\text{H.}$ , 250  $\text{G.}$  und 1 Ziegelhütte. Im J. 831 gab  $\text{K. Ludwig}$  dem Bischofe Baturius einen Schutzbrief über die Güter in Buchhausen, Roding und Alkofen, welche der Diacon Erchanfried dem Kloster des heil. Emmeram verliehen hat. Der Ort gehört zum Familien-Fideicommiss des Reg. und erblichen Reichs-Rathes v. Niethammer.

## D.

Dietersburg, Pfrd. Ldg. Pfarrkirchen, mit 18  $\text{H.}$  und 100  $\text{G.}$  In der Nähe ist eine Römerschanze zu sehen.

Dornwang, Kirchd., Ldg. Dingolfing mit 1 Expositur, 300  $\text{G.}$  und guter Pferdezucht. Im J. 1264 übergibt der Regensburger Bischof Otto dem Fridrich v. Dornwang ein Stück Feld daselbst zum Bebauen oder zur Anlegung einer Kolonie.

Drachfelsried, Kirchd. und Hofmark, Ldg. Biechtach, mit 26  $\text{H.}$ , 180  $\text{G.}$ , 1 Schlosse. In den Gebirgen daselbst befindet sich ein mit Feldspat übersepter Onix. Im J. 1343 bekennet Berthold, der Schwab, von Drachfelsried, ein Gütel daselbst, so sein Better, Andreas, der Schwab, innegehabt, zu Freisassen-Recht vom Kloster Altaich erhalten zu haben.

Dunzenberg, Kirchd., in der Pfr. Martinsbuch, Ldg. Dingolfing, mit 24  $\text{H.}$ , 125  $\text{G.}$ , 1 Schlosse und 1 Ziegelei. Von Dunzenberg führte eine Römerstraße bei Haindling und Pulling hin, stets neben einem Berge vorbei, auf dem in gleicher Höhe und Entfernung sich naheinander sieben Kirchen befinden, welche

man aus Römerburgen erbaut zu seyn glaubt, nämlich 1) die Haindlinger Kreuzkapelle, 2) die Haindlinger Bergkirche, 3) die abgebrochene Hirschlinger Kirche, 4) die Kirche zu Frauenhofen, 5) die 1803 abgebrochene Weitskirche, 6) die gleichfalls 1803 zerbröckelte Michaelskirche und 7) die Thalkirche. Beim Abbruche der Michaels- oder Weitskirche fand man sehr große Bebeine, Harnische, Schwerter ic. Der Ort gehört zum Familien-Fideicommiss des k. Regierungs- u. erblichen Reichsrathes v. Niethammer.

## E.

Eggelkofen (Hohen-), Pfrd. des Ldg. Landshut mit 12  $\text{H.}$  und 80  $\text{G.}$  Im J. 1356 befaht der Bischof Conrad v. Freising dem Pleban an der Kirche zu Etelkofen, 4 Schffel Weizen von seinen Einkünften ans Kapitel zu Freising zu geben.

Eisenstein, Bayerisch-Eisenstein, Kirchd. im Ldg. Kösting, mit 19  $\text{H.}$ , 120  $\text{G.}$ , 1 Schlosse, 1 Brauhaus, 1 Glasfabrik, Pottaschlederei, Mahl- und Sägmühle am Teufelsbache und 1 Quarzbrüche am nahen Eisensteinberge, welcher seinen Namen von dem Eisenerze hat, welches schon in uralten Zeiten daselbst gegraben wurde. Dieser Bergbau begann wieder, nachdem er eingegangen war, durch den Kurfürsten Maximilian Emanuel in Verbindung mit dem Grafen v. Rothbart im J. 1697; war aber von keiner langen Dauer. Gegenwärtig ist nur noch der Quarzbruch bemerkenswerth, welcher auf einem ordentlichen, mit etwas Rieß durchwachsenen Lager vorgerichtet ist, und zwischen dessen Klüften sich öfters hübsche Drusen von gemeinem, krystallistrem Quarze befinden.

Ergolding, Pfrd., an der Straße von Landshut nach Reichenheim, im Ldg. Landshut, mit 108  $\text{H.}$ , 570  $\text{G.}$ , 2 schönen Kirchen und 1 Siedehaus in der Nähe. Im J. 1007 schenkt König

Heinrich II. der Kirche in Bamberg den Ort Ergolding, den Ort Beilingries, die Abtei Berching (juxta Greding), die Abate Neuburg an der Donau, und 1296 verschreibt Thomas v. Ergolding dem Kl. Moosburg jährlich 12 Schilling auf dem Hofe zu Heder bei Ergolding.

Ergoldsbach, Markt, Ebg. Rottenburg, mit 104 H., 620 E. und 1 Postexpedition an der Straffe nach Regensburg. Im J. 1321 verschreibt sich Heinrich, der Puhlaer, mit 10 Bürgen, deren jeder ein Pfd. Pfenn. für sein pflichtmäßiges Benehmen auf dem bischöfl. Amthofe zu Ergoldsbach gewährt.

Ering, Pfd. und Hofmark, links des Inns und an der Straffe von Simbach nach Passau, im Ebg. Simbach, mit 94 H., 740 E., 2 Kirchen, 1 Schlosse, 3 Mühlen, 1 Spitale, Ueberfahrt über den Inn, bedeutendem Getreidehandel und dem Sitze eines Ptrgs. der gräfl. v. Paumgarten. Familie, an welche dieses Gut 1508 vom Herzoge Albrecht durch Kauf gekommen ist. Im J. 1007 verleiht König Heinrich II. durch Verwendung seiner Gemahlin Kunigund dem Grafen Aikain das Gut Ering im Rottgau mit allen Zugehörungen, Dörfern, Höfen, Kirchen ic. Zwei Jahre später schenkte derselbe der, zu Ehren des heil. Stephan zu Bamberg erbauten Kirche das nämliche königl. Kammergut, das er wahrscheinlich durch Kauf oder Tausch wieder erworben hatte. Grafen des Rottganes, worin sich Ering befand, waren die Grafen von Ortenburg, welche später ihre ganze Graffschaft im Rottthale an das Herzogthum Bayern, jedoch mit Ausnahme Ortenburgs, veräußerten. Im J. 1278 bestätigte Bischof Berthold dem Kloster Aldersbach seine Besitzungen in und um Ering.

Eschelbach, Kirchd., Ebg. Straubing und der Pfr. Leibelking, mit 19 H. und 110 E. Im J. 1320 bestätigen die Herzoge Heinrich, Otto und Heinrich von Bayern dem Kloster Nie-

deraltaid die Steuerfreiheit und 12 Güter in Eschelbach, Selking, Seyfriedsbried, Winleinskreut, Stein, Rinchnamund, Sint-haring, Minning, Gotsmantorf, Chauffing, Auerbach und Wäging.

Eschelkam, Eschelcham, Marktstücken an der Straffe von Cham nach Böhmen und an der Cham, im Landgerichte Rötzting, mit 75 H., 600 E., 1 Pfarramte und Bierbrauerei. Das ehemalige Schlos daselbst, welches als Gränzveste gegen Böhmen diente, wurde im J. 1633 von dem schwedischen Oberst Lupadel erobert und zerstört. Die schon im J. 1330 erhaltene Kartage-rechtigkeit dieses Orts ward vom Kurfürsten Ferdinand Maria im J. 1672 erweitert. Eschelkam war ehemem mit Cham ic. verpfändet und im J. 1352 von Bayern wieder eingelöset. In den Wäldern des Bezirkes werden nicht selten Bären erlegt.

Essing, (Alt.), Kirchd. im Ebg. Kelheim, an der Altmühl, mit 17 H. und 90 E., einem Eisenhammer, 1 Schleufe des Ludwigskanals, und dem Schullerlocke in der Nähe, einer merkwürdigen Felsenhöhle, die sich eine starke Viertelstunde in die Tiefe des Berges, welcher der Altmühl gegen Norden liegt, hineinzieht, und sich am Ende in eine kleine Oeffnung verliert. Sie wird nebst vielen kleineren Höhlen im Sommer von vielen Fremden besucht und von Einigen für eine Druiden-Schule, von andern für eine Räuberhöhle gehalten, von dem alten Worte Schuller, welches einen Räuber oder Dieb bedeutet. Altesing mit uralter Pfarrkirche kömmt in den ältesten Urkunden unter dem alttestischen Namen Ezzing, Pizzing oder Ezzingin vor. Essing (Neu-), Markt am linken Altmühl-Ufer und am Ludwigs-Kanale, in einem sehr engen Thale, von hohen Felsenwänden eingeklemmt, des Ebg. Kelheim, mit 59 H., 300 E., einem Eisenhammer und einem Pfarramte des Dekanats Pfring, ehemals ein Erbe und Eigenthum der Babonen von Abensberg, von denen Ill-

rich mit seinen Söhnen Dietrich, Johann, Ulrich und Albert mit Vorbehalt des Präsentationsrechts hier im Jahr 1367 zur Beförderung des christlichen Unterrichts und der Seelsorge in der Gegend ein Kollegium für 6 Chorherren unter einem Dechanten, dann zum Besten der leidenden Menschheit ein Armen- und Kranken-Pfründner-Haus für abgelebte Bürger- und Bauersleute aus ihrer Herrschaft, nebst einer jährlichen Geld- und Brodspende für die Hausarmen gestiftet hat. Von den beiden Stiftungen, zu welchen Wolfhart v. Offenstetten, Berchtold Uranier, Albert v. Erlach bedeutende Beiträge gaben, ist außer den zum Theile noch vorhandenen Gebäuden und einigen Urkunden nur mehr das Andenken übrig geblieben. Der Ort liegt am Fuße des Felsens, worauf die riesenhaften Ruinen der Burg Kandek ruhen, wovon man noch einen unverletzten römischen Wirththurm mit Erbsäulen betrachtet. Derselbe ward 1200 von Rupert v. Rotteneck erbaut, dann von den Abensbergern besessen, und nach Erlöschen derselben vom Herzoge Wilhelm IV. dem Kanzler Leonard v. Eck mit Essing geschenkt, von seinem Sohne Oswald aber 1579 dem Grafen Otto Heinrich v. Schwarzenberg verkauft. Auch soll diese Burg sammt der Herrschaft Altenrandeck ein Besitztum des Tempelordens gewesen seyn. Noch 1704 waren die Mauern und Thore zu Essing in Verbindung mit der Bergveste in so gutem Stande, daß die wenigen Bürger einem feindlichen Obersten mit 600 Mann leicht den Durchzug verwehren konnten. — Der Katalog der Essingischen Pfarrer hat Männer von edler Geburt, von unermüdetem Diensteifer aufzuweisen. Benedikt Weigand, ein gelehrter Benediktiner von Biburg, wurde seiner Verdienste wegen vom Grafen Ulrich v. Abensberg zum ersten Dechant in Essing ernannt. Friedrich Rath war, ehe er Pfarrer und Dechant geworden, des Grafen Johann III. v. Abensberg Kanzler. Johann Bernschag,

des Grafen Niklas geheimer Sekretär, Andreas Endres, ein ausgezeichnete Litterat; Wolland de Rottbam und Michael, der Closterner, stammten aus vornehmem Adelsgeschlechte. Adam Wolfberger, von Essing gebürtig, hat während des 30jährig. Krieges unter großen Drangsalen die ganze Pfarre nebst dem bei 2 Et. entlegenen Mayrhofen ganz allein 25 Jahre lang versehen, und ihm verdankt die Pfarrepostur, da die frühern Urkunden und das alte Salbuch, die man mit den Kirchenschätzen in die veste Burg Kandek geflüchtet hatte, mit dem durch die Schweden abgebrannten Schlosse ein Raub der Flammen geworden sind, wichtige Dokumente. Unter den Neuern war Ignaz Reindl v. Ingsstadt ein ausgezeichnete eifriger Seelsorger, ein theilnehmender Armenfreund, und ein strenger Verfechter der pfarrl. Gerechtfame und seines ihm anvertrauten Stiftes. Der gegenwärtige Pfarrer ist der durch seine Schriften unter dem Namen Gottlieb Ackermann rühmlichst bekannte Jubelpriester Franz Eaver Mayer, von Raitenhaslach.

Eilsbrunn, Pfrd. des Edg. Kellheim, mit 25 H. und 160 E. Im Jahre 1306 geben Ulrich v. Abensberg und sein Bruder Bernhart kund, daß die Vogtei zu Eilsbrunn, welche zu dem Kloster St. Emmeram gehört, ihnen auf ihre Treue empfohlen ist, versprechen auch, Leute und Güter daselbst in ihrem Schirm und Fried zu haben, wofür sie nichts muthen sollen, als den dritten Pfening von den Gerichtswändeln; doch soll ihnen der Wertmesser jährlich mit 2 gewißten Schuhen, und der Pfarrer zu Eilsbrunn mit einem halben Pfd. Pfeninge, zu lieb werden.

## F.

Frauenhofen (Alt.), Pfrd., Edg. Wilsbiburg, mit 53 H., 270 E. und 1 Schlosse, an der kleinen Wils. In der Pfarrkirche liegt thesaurus Frauenhofen, Hofmeister Herzogs Ludwigs.

des Reichs, bei der Kirchthüre begraben. Frauenhofen (Neu-), Kirchd. und Hofmark Edg. Wilsbiburg, mit 26 H., 160 E. und 1 Schlosse. Beide Orte wurden zwar durch ein kammergerichtliches Urtheil 1701 für reichsunmittelbar erklärt; doch beruhete die Sache noch auf einem Revisionsprüche, bis endlich die eingetretenen politischen Veränderungen die Mittelbarkeit und Vereinigung mit dem bayer. Staatskörper herbeiführten.

Frauen-Sattlern, Kirchd., Edg. Wilsbiburg und der Pfr. Saindorf, mit 19 H. und 98 E. Im J. 1007 schenkt K. Heinrich II. die eigenen Orte Engkofen, Loizenkirchen, Galging, Bach, Pfistlerham, Frauen-Sattlern, Kirchstetten, Elsing, Oberdingolfsing ic. der Bamberger Kirche.

Frontenhäusen, Markt am rechten Ufer der großen Wils, Edg. Wilsbiburg, mit 184 H., 1000 E., 1 Pfarramte und Dekanate, Tuch- und Zeugmacherei, Getreidebau, Wieswachs ic. Der letzte Graf von dem Geschlechte Frontenhäusen, welches früher die Saugrafenwürde in diesem Bezirke, dem alten Viechbachgau, verwaltete, Graf Conrad III., war Bischof von Regensburg. Einen Theil seines Erbes vermachte er 1226 seinem Hochstifte, einen andern, worin Dingolfsing, Zaizkofen, Wilsbiburg, Berg bei Landshut lagen, verkaufte er schon früher an den Herzog Ludwig und stiftete mit dem Verkaufschilling von 84,000 fl. das Katharina-(vormals Johannes-) Spital zu Stadthof.

Fürstzell, Pfrd. an der Straffe von Pfarrkirchen nach Passau und von Wilsbifhofen nach Schärding im Edg. Passau II., mit 45 H., 400 E., 1 Relaisstation, 1 schönen Pfarrkirche, 1 Mineralquelle mit Badhause, 1 Runkelrüben-Zuckerfabrik und starkem Obstbaue und Obstbaumzucht, die jährlich eine Menge Räume in die Umgegend liefert. Hier bestand einst eine, vom Passauer Domherrn und Kaplane der Herzoge Otto und Heinrich

von Bayern, Hartwig, 1275 gegründete und vom Herzoge Heinrich in Niederbayern vollendete Manns-Abtei Cisterzienser Ordens. Der Ort hieß Zell und ward mit der Kirche vom Propste Leopold zu St. Nikola in Passau mit allen Zugehörungen an Hartwig gegen Abgabe eines jährlichen Talentes verkauft. Im Jahre 1320 nehmen die Herzoge Heinrich, Ott und Heinrich, von Bayern das Kloster Fürstzell in Schutz und wollen, im Falle Todtschläge und Wunden im Kloster geschähen, selbst verhören und richten. Im J. 1321 bestätigt Heinrich, Herzog in Bayern, dem Gotteshaufe daselbst die ihm von seinem Enen Herzog Heinrich und seinen Bettern und Vater, König Otten und Herzog Stephan gefertigte Handveste, gemäs welcher das Kloster jährlich der Herzoge Musialz zu Burghausen, das 50 große Rufen beträgt, für sich hinwegführen soll. Im J. 1333 eignet Graf Heinrich von Ortenburg zum Seelgeräth dem Kloster den Hof zu Ober, den es geschaft zum Gotteshaus von Schweikfer, dem Tuschel v. Saldenau. Im J. 1342 schenkt Ortneid, der Seiersperger, der Küsterei des Klosters Fürstzell seinen Hof zu Oerckstorf mit Salmanns-Hand Simons, das Bray v. Obernweilspach.

## G.

Galgweis, Pfrd. des Edg. Osterhofen, mit 24 H. und 200 E. Im J. 1287 überlassen die Brüder Magens und Conrad v. Wolppen dem Kloster Aldersbach den Müller Conrad zu Galgwies. Zur Pfarrei gehört Bergwies, Kirchd. und Hofmark, mit 55 H. und 370 E. Im Jahre 1320 stehen Agnes, Conrads Wittwe v. Popenberg und ihre Eöhne Ulrich, Conrad, Friedrich und Bernhart ab von allen Ansprüchen auf die zwei Huben in Bergwies, die der vorgenannte verstorbene Conrad v. Popenberg vom Gotteshaufe zu Passau zu Leibgeding hatte. Bischof Albrecht v. Passau überläßt an obgenannten U-

rich v. Popenberg bis zu dessen Tode diese 2 Hufen zu Leibgeding, davon derselbe an das Gotteshaus zu Passau jährlich am St. Michaelstag 60 Pfenninge zu entrichten hat. Im nämlichen Jahre beurkundeten die Herzoge Heinrich und Ott, Gebrüder, daß die Erben Conrads v. Popenberg auf 2 Hufen zu Gerkwies verzichtet, und hierauf der Bischof von Passau dem Sohne Ulrich dieselben zum Leibgeding gegeben habe.

**Sanacker**, Kirchd., Edg. Landau und der Pfr. Pising, mit 1 Beneficium, 31 H., 212 E. Im Jahre 1343 bekennt Andre, der Schonmayer zu Sanacker, daß ihm Propst Ulrich zu Rohr seinen Hof wieder auf 2 Jahre gegen einen jährlichen Zins überlassen habe.

**Sangofen**, Markt an der Bina und Straffe von Eggenfelden nach Dingolfing, nächst dem Binaflüßchen, im Edg. Eggenfelden, mit 220 H., 1200 E., 1 Schlosse, 3 Kirchen, 1 Pfarramte, 1 Magistrate, 1 Postexpedition und 1 ehemaligen Kommende des teutschen Ordens, von dem Grafen Bernhard von Leonberg im J. 1278 gestiftet. Hier wird sehr viel Flachs gebaut, das daraus verfertigte Garn sehr schön gebleicht und auf den ausländischen Märkten nicht nur an in-, sondern auch an ausländische Weber verkauft. — Im Jahre 1282 schenkt Graf Bernhard von Leonberg dem Teutschorden das Patronatrecht der Kirche und Kapelle in Seinhoven und nimmt dagegen andere Güter als regensburgische Lehnen in verschiedenen Orten.

**Sebraching** (Hohen-), Pfrodt des Edg. Kelheim, mit 3 H., 18 E. und 1 Schlosse. Im J. 1272 überlassen der Bürger Ulrich v. Regensburg und Conrad v. Schirling dem Stifte St. Emmeran einen Hof in Sebraching und 9 Weinberge, Neuling genannt.

**Seiselhöring**, Markt an der kleinen Lader und Straffe nach Straubing, Edg. Mallersdorf, mit 170 H., 1200 E., 1 Pfarr-

und Nebenkirche, 1 Armen- und Krankenhause, mehren Mühlen Brauereien, Branntweinbrennereien, 2 Ziegelhütten und gutem Feldbaue. Der Ort war der Sitz einer Grafschaft der Kirchberger. Nach Weidinger hat Graf Ehalbo von Kirchberg schon im 11. Jahrhunderte dort als Gaugraf gewohnt. Man sieht noch den Schloßgraben und im Seelhäuschen bemerkt man unterirdische Gewölbe; auch ist der Thurm halb von Quadersteinen. Auf der Straffe von Seiselhöring nach Martinsbuch, wo die römische Heeresstrasse von Salzburg nach Detting, Tunzenberg, Rinkam zieht, zwischen Hainsbach und Martinsbuch, befindet sich der hohe Huisenberg. An seinem Fuße steht seit undenklichen Zeiten eine Kapelle und früher die Wohnung eines Eremiten. Die nahe Quelle heißt Huisenbrunn. Auf diesem Berge soll ein Schloß, das Stammhaus der Huisen, gestanden seyn. Im J. 1296 schenkt Bischof Heinrich von Regensburg dem Kloster Obermünster 50 Pfd. Denarien, um damit den Preis für einen, von Heinrich Panholzer in Seiselhöring, gekauften Hof zu bezahlen. Im Jahre 1327 stiftet der Soldat von Seiselhöring von dem Kloster Prüfening dessen Hufe zu Seiselhöring auf 3 Jahre gegen jährlichen Zins von 3 Schäffl Roggen, 1 Sch. Weiz, 1 Sch. Gerste und 3 Sch. Haber, dann 72 Pfenn.

**Seisenhausen**, Markt an der kleinen Bils des Edg. Bilsbiburg, mit 127 H., 600 E., 1 Krankenhause, vorzüglicher Brauerei, 1 Getreidemagazine, 1 Mühle und Ziegelhütte. Von diesem Markte schrieb sich ein eigenes Grafengeschlecht, dessen letzter Sprosse, Heinrich Bischof v. Augsburg, die Grafschaft Seisenhausen im J. 980 an dieses Hochstift brachte, welches die Horbache damit belehnte. Heinrich v. Horbach resignirte im J. 1276 in die Hände des Bischofs Hartmann v. Augsburg die Advokatie in Seisenhausen und andre Güter, und nahm sie wieder für sich und



seinen Schwiegervater, den Grafen Albert v. Hals, als Lehen an. Nach dem Absterben dieser Grafen-Familie kam diese Grafschaft an die Grafen v. Ortenburg. Graf Heinrich von Ortenburg verpfändete dieselbe an Heinrich v. Wartstein aus Schwaben, welcher im Jahre 1386 sein Pfandrecht an die bayer. Herzoge Stephan, Friedrich und Johann verkaufte. Der Ort wurde 1574, 1638 und 1640 durch Brand verwüstet und von den Schweden zerstört. Außerhalb des Marktes auf einem Hügel steht die Theobalds-Kirche.

Bern, Pfrd. und Hofmark unweit der Rott und an der Straße von Marktell nach Landau, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend des Edg. Eggenfelden, mit 30 H., 260 E., 1 Schlosse des Freih. v. Elosen, Hopfenbaue, Musterwirthschaft, 1 Erziehungsanstalt für Landwirth und Gewerbtreibende, 1 Zuckersfabrik aus Runkelrüben, und 1 bedeutenden Garn- und Jahrmarkt. Das alte Schloß daselbst wurde im J. 1648 zerstört; das neu erbaute niedliche Schloß steht auf einem andern Plage, als das alte.

Singelkofen, Pfrd. des Edg. Landshut, mit 28 H. und 136 E. Im J. 1268 verlich Bischof Leo von Regensburg dem Grafen Albert v. Hals einen Hof in Sünzenhoven.

Sögging, Kirchd. im Edg. Abensberg, mit 36 H., 170 E., 1 Erpösktur der Pfr. Neustadt, 1 Mineralquelle, Schwefelbade und 1 Mühle an der Abens und unweit der Donau. Im Jahre 1280 verkauft Werner v. Breitenegg dem Bischöfe Heinrich zu Regensburg die Advocatie über Sögging, Staubing und Weltenburg.

Grafendorf (Ober-), Pfrd., Edg. Pfarrkirchen, an der Straße von Arnsdorf nach Wilshofen, am Kollbache, mit 21 H. und 135 E. Grafendorf (Unter-), Kirchd., Edg. Pfarrkirchen,

nächst der Straße von Arnsdorf nach Wilshofen. Im Jahre 1328 verleiht das Kapitel zu Passau die Zehnten zu Grafendorf, Innerbach, Münchsdorf, Rusbach u. Ulrich, dem Wais, Bürger zu Passau, als Leibgebing gegen dessen überlassenes Haus unten nächst der Judenschule.

Grasling, Pfrd. des Edg. Deggenndorf, mit 30 H. und 190 E. Im J. 1308 entscheidet Erwin von Ebramsdorf, Bistum zu Straubing, als Compromißrichter einen Rechtsstreit zwischen dem Abt und Gotteshaufe zu Wimbberg und Conraden, dem Gräflinger, um ein Erbrecht, das dieser auf einem Hofe zu Gräfling ansprach, zu Gunsten des Klosters, welches ihn mit 4 Pfd. Pfennig abfindet.

Gras, Kirchd., Edg. Kelheim und der Pfr. Prüfening, mit 19 H., 130 E. und 1 Schlosse. Im J. 1320 verkaufen Conrad, der Dompropst, Ulrich, der Dechant, und das ganze Kapitel des Gotteshauses zu Regensburg, aus Mangel an Gelde, das sie dem Papste zahlen mußten, an Conrad, den Löbelin, Bürger zu Regensburg, einen Hof zu Grazze mit 1 Weingarten um 120 Pfd. Pfenn. Im J. 1321 verschreibt Conrad, der Löbel, Bürger zu Regensburg seiner Hausfrau Lucein, des sel. Heinrich v. Emichen Tochter, zur Widerlegung ihres Vermögens 500 Pfd. regensb. Pfennige auf das Haus zu Grazze, wogegen benannte Lucia allem übrigen Vermögen ihres Mannes entsagt; stirbt sie ohne Leibeserben, so kann sie 150 Pfund davon zu einer Stiftung verwenden; stirbt sie aber mit Hinterlassung von Leibeserben — nur 100 Pfund.

Grasselfing (Ober-), Kirchd. am Röhrbache, der Pfr. Grafentranbach und des Edg. Wallersdorf, mit 17 H. und 90 E. Grasselfing (Unter-), Dorf des Edg. Wallersdorf und der Pfr. Grafentranbach, mit 14 H. und 70 E. Hadamar v. Laber gibt 1310 dem Kloster Prüfening für seine und seiner 2 Frauen

Jahrzeit, den Hof zu Grasolfinge, den der Hirtenhofer Heinrich und die 2 Frauen Halweid und Agnes, die Schürfinge, von ihm zu Lehen hatten und ihm aufgaben, zu rechter Eigenschaft. Conrad, Abt zu Prüfening und der Convent desselben geloben dafür seinen und seiner 2 Frauen Jahrtag zu begehren.

## H.

Hafnerzell, Oberzell, Oberzell, Markt am linken Ufer der Donau, im Edg. Wegscheid, mit 186 H. (vor dem Brande 1840), 1300 E., dem Sitze 1 Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Magistrats, 1 Pfarr- und Filialkirche, Leinweberei, Garnspinnerei, großer Töpferei, Schmelztiegel-Fabrikation, Porzellanerde und Graphit, Tabaks- und Bleistift-Bereitung. Die Gewinnung des Materials zu Schmelztiegeln ist eine Nebenbeschäftigung, besonders der Landleute zu Pfaffenreith und Leigersberg während des Winters, welche die Thongruben eben nicht bergmännisch bearbeiten. Alle Hafnergerechtigkeiten daselbst, welche sonst als Realrechte auf den Häusern beruhten (ehemals 12), sind allmählig von 3 Häusern zusammen erworben worden, welche nebst 6 Werkstätten, wo schwarze Tiegel, Defen, Brunnenröhren, verschiedenes Kochgeschirr und nebenher Schmelztiegel verfertigen, noch bestehen. Vom J. 1795 bis 1804 sind noch 16,370 Zentner Schmelztiegel nach dem Auslande abgesetzt worden. Gegenwärtig erzeugt 1 Haus allein mit 20—30 Arbeitern jährlich 6000 Zentner Schmelztiegel und man nimmt an, daß im Ganzen jährlich über 15,000 Zentner Schmelztiegel im In- und Auslande abgesetzt werden. Der bei Weitem größte Handel mit bayerischen Schmelztiegeln geht nach Deutschland, Preußen, Sachsen, Frankreich, England, Spanien; sie scheinen auch andern Welttheilen unentbehrlich, und werden selbst in Mexiko, Potosi und Sibirien gesucht. Diese

Schmelztiegel sind auswärts unter dem Namen Passauer Tiegeln bekannt.

Haidelfing, Pfrd. des Edg. Landau, mit 97 H. und 600 E. Hartlieb von Haitenkofen eignet 1320 dem Abte Friedrich zu Niederaltach 5 1/2 Biertheil zu Haidelfing, so er gekauft.

Haidenburg, Kirchd. u. Hofmark in der Pfr. Uttigkofen Edg. Wilshofen, mit 31 H., 160 E. und 1 Schlosse mit Ptgr. Die Herrschaft Haidenburg, um das J. 1300 Leuchtenbergisch, und von diesem Hause seit 1444 theils an das alte Geschlecht von Fraunberg, theils an die Herren von Laimhing verkauft, ist von diesen durch Erbschaft und Kauf im J. 1519 an die v. Elosen gekommen. Das Schloß, früher ein wehrhafter Platz, wie die Mauern und Gräben zeigten, sehr schön in dem damaligen Style gebaut, hat eine lieblich erhabene Lage, und gehört gegenwärtig der Freifrau v. Aretin.

Hainsbach, Pfrd. am Eglfurter Bache, mit 38 H., 225 E., 1 Schlosse, 1 ehemalig. Propstei und dem Hainsbacher-Forst, im Edg. Mallerödorf. Im J. 1321 verzichtet Ulrich Schalddorfer auf die Reuzehnten der Pfr. zu Hainsbach.

Haib, Markt an der H. und am linken Ufer der Donau, bei nahe Passau gegenüber, im Edg. Passau I., mit 80 H., 600 E., vielen Gewerben, 1 schönen Wallfahrtskirche, 1 Pfarramte, Glasbauge, Lackfabrik, mehren Mühlen und den Ruinen 1 Schlosses der ehemal. Grafschaft Haib, womit der Graf Albert, der Tapfere, vom Kaiser Rudolph I. im Jahr 1280 zuerst den Titel bekam. Mit Luitpold starb diese gräfliche Familie 1375 aus, und nach dessen Tode gelangte diese Grafschaft an die Landgrafen v. Leuchtenberg, welche dieselbe an die Herren v. Alchberg verkauften. Nach diesen erhielten dieselbe die von Degernberg und von diesen 1517 die Herzoge Wilhelm und Ludwig v. Bayern durch Kauf. Die Wittve Maria

Anna Hafner zu Hals hat der Schul- und Armenanstalt daselbst 1034 fl. und 100 fl. der Kirche im Jahre 1836 vermacht. Der Ort hat 1810 viel durch Brand gelitten. Außer demselben ist eine Filialkirche, von dem Orts-Begräbnißplaz umgeben. — Die Ill bildet oberhalb Hals 2 Halbinseln, wovon jede auf ihren Höhen die Ruinen einer Burg trägt. In der Nähe ist die Mündung des Triftkanals, welcher von der jenseit des Berges gelegenen Sperre herüberkommt. Dieses großartige Bauwerk zieht sich, 540 Schuh lang, in gebrochener Richtung über den Fluß hin. Es ruht auf 9 Pfeilern und 2 Widerlagern, die aus den kolossalsten, zu einem unzerstörbaren Ganzen verbundenen, Granitblöcken construiert sind.

Harling, Kirchd. der Pfr. Mosbach, Edg. Rötting, mit 18 H. und 130 E. Ludwig, der Bayer, versetzt 1316 seinem Betreuen, Heinrich v. Harlingshofen, seinen Hof zu Weisenhofen und die Vogtei Brunnendorf.

Hagkofen (Ober-), Pfrd. an der großen Lauer des Edg. Rottenburg, mit 18 H., 90 E., 1 Mühle und Brücke über die Lauer. Hagkofen (Unter-), Kirchd. an der großen Lauer, mit 31 H., 112 E., 1 Mühle, Brücke, 1 Schloße und Brauerei. Im J. 1299 verkaufen Heinrich und Conrad v. Erenvelt an das Kloster Pödenhofen ihr Eigen zu Hächenhoven und ein Gut zu Kuemhofen.

Hebramsdorf, Pfrd., Edg. Rottenburg, mit 15 H., 70 E., 1 Mühle und Brücke über die kleine Lauer. Im Jahre 1329 verkaufen Kayt Nüchlerin und ihre Kinder um 9 Pfd. 30 Pfenn. mit Bewilligung Hermanns v. Lanstein ihren Lehent zu dem Hebramsdorf, zu Ehrspühel und zu Röggenhof aus verschiedenen Zelgen ans Kloster Schönthal.

Heilsbrunn, Pfrd., Edg. Bilsbiburg, mit 12 H. und 40

E. Zur Pfr. gehört der Weiler Eggenpoint. Im J. 1332 bestätigt Heinrich, der Ältere, Herzog in Bayern, ein zwischen dem Abte Albrecht von St. Heimeram und Ruprecht von Haybau gemachtes Gewerft, wornach die Rechte der Familie von Haybau auf das Gesäße zu Uchlenpount (Eggenpoint) vom Kloster in Leibrecht für Ruprecht von Haybau, dessen Hausfrau Offmey und deren Sohn Karl verwandelt worden.

Hofdorf, Pfrd. an der Aitrach, worüber 1 Brücke führt, Edg. Wallersdorf, mit 43 H., 270 E., Ziegelei, Abdeckerei, alten Schanzen und Grabhügeln in der Nähe. Die Hofmark Hofdorf gehört zum Familien-Fideicommiss des Reg.-Rathes von Riethammer.

Hohenau, Pfrd. des Edg. Wolfstein, mit 18 H. und 160 E., welche sich meistens dem Frachtzuhrwesen widmen. In die Pfr. gehört das nahe Dorf Bierhütten, mit 21 H. und 170 E., wo der gelehrte Benediktiner und Tonkünstler Georg Paferwig geboren war, der als Direktor der philosophischen Schulen in Kremsmünster 1803 gestorben ist.

Hölskofen, Kirchd. mit 14 H., 70 E. im Edg. Landshut und der Pfr. Woodthann. Im J. 1269 bestätigt der regensburgische Bischof Leo die Dienstmänner Heinrich v. Borbach und Conrad von Türkenfeld in den Besizungen Wolshards v. Schleichheim, d. i. in den Gütern zu Heilschoven, Obern-Battenbach ic.

Hüttenkofen, Pfrd., Edg. Landshut, mit 12 H., 70 E. und 1 Brücke über die Isar. Im J. 1236 verspricht Alram von Hals, das Stift Obermünster wegen der Güter in Hüttenkofen zu entschädigen und von der Advocacie der Güter in Ottmaring, Wiesing ic. außer den bestimmten Rechten nichts weiter zu verlangen. In die Pfr. gehört das Kirchd. Wörth mit 46 H., 220 E., 1 Schloße, 1 ansehnlichen Brauerei mit 4fachem Sudwesen,

1 großen Oekonomie, 1 Postexpedition und allen nöthigen Gewerben *ic.*, besonders großen und seltenen Obstanlagen und Gärten *ic.* Der königl. Reg.-Rath v. Heffels hat vor einigen Decennien dem Aerar die Brauerei mit allen Zugehörungen abgekauft, und seit dieser Zeit durch Zukauf der Post- und Tafelwirthschaft, Metzgerei, Bäckerei *ic.*, großer Oekonomie, vieler Waldungen *ic.* eines der größten Güter in Bayern von 1500 Tagw. Gründen hieraus gebildet.

Hunderdorf, Pfrd., Ldgs. Bogen, mit 30 H. u. 170 E. Im J. 1295 verleiht der Bischof Heinrich v. Regensburg an Popp v. Bohlenburg und Sifrid v. Ampra den Lehent daselbst als Lehen.

Hutthurm, Huttern, Pfrd., Ldgs. Passau I., an der Hg und Straffe von Passau nach Regen, nördlich von Hals, mit 2 Kirchen, 33 H. und 240 E. meistens von Holzarbeiten lebend. Zur Pfr. gehört das Dorf Leoprechting mit 150 E., welches einst einer besondern Herrschaft im Hochstifte Passau den Namen gegeben hat. Im J. 1297 verschreibt Christoph v. Urslingberg dem Bischofe Bernhart v. Passau seine Güter in Luprechtingen (Leoprechting). Im J. 1310 nehmen Christian, Degenhart und Stephan, die Waigmannstorfer zu Leoprechting, und ihr Gegner, Erhart v. Puchberg, in ihren bisherigen Streitigkeiten einen Hingegang an Bischof Bernhart zu Passau.

## I.

Irsing, Irnsing, Kirhd. des Ldgs. Abensberg, an der Donau, in die sich die Ach ergießt, mit 1 Erpostur der Pfr. Hienheim, 77 H., 420 E., 2 Mühlen, Brauerei, Römerschanze und 1 Schlosse, dem Eize des v. Schleich'schen Ptra. Im J. 1310 bekennen die Abtissin Elvret und der Convent v. Dirlenhofen, daß der fromme Mann, Albrecht v. Friedenbornen, seinen Antheil an

dem Hofe zu Irnsing, welchen er früher seiner Hausfrau bestimmte, nach seinem Tode dem obgedachten Kloster vermacht hat, mit der Verbindlichkeit, jährlich 2 Pfd. Pfening dem Spital zu Regensburg an der Brücke, und 3 Schillinge den Sundersteden zu Lengeneß unter Helfenberch zu reichen und ferner seinen Jahrtag zu begehen. Im J. 1014 verlich Heinrich II. dem Bisthum Bamberg den Ort Irnsing. Hier wurden oft alte Münzen gefunden.

Ittling, Pfrd. des Ldgs. Straubing, mit 37 H. u. 250 E. Im J. 895 erhielt der Kleriker Heinrich vom Stifte St. Emmeran gegen abgetretene Besitzungen in Diebing andere Güter in Ittling und Dengling.

## K.

Karpfheim, Pfrd. an der Rott und Straffe von Pfarrkirchen nach Schürding, Ldgs. Griesbach, mit 27 H., 200 E. und 1 Postexpedition. Daselbst findet jährlich eine Preisvertheilung der Beschäftigten im Ldgs. Bezirke statt. Auch ist daselbst ein ganz neu und schön erbautes Schul-, Feuer- und Pfarrhaus mit musterhaftem Oekonomiegebäude. Im J. 1161 berief Herzog Heinrich, der Löwe, hieher die bayer. Landstände. Im J. 1257 verlich der Custos und Pleban in Karpfheim der Domkirche zu Passau sein Haus auf dem Fischmarke daselbst.

Kirchdorf, Pfrd. des Ldgs. Abensberg, mit 35 H., 190 E. und 1 Ziegelhütte. Im J. 1304 eignen die Brüder Ulrich und Bernhart v. Abensberg dem Kloster Biburg, welches von ihren Ahnen gestiftet ist, ein Gut zu Kirchdorf, Schlüsselchen genannt, welches Otto von Quenstetten von ihnen zu Lehen gehabt und bei seinem Tode an daselbe zu einem Seelgeräth überlassen hat. Im Jahre 1809 wurden hier während der Schlacht bei Abensberg 2

österreich. Armeekorps von der bayer. und würtemb. Armee zum Rückzuge gezwungen.

**Kirchheim**, Pfrd., Vdgs. Rothalmünster, mit 33 H. und 430 E. Zur Pfr. gehört die Einöde Freudenstein. Im Jahre 1340 verkauft Eberhard von Walse, Hauptmann von der Enß, den Schwestern des Frauenklosters zu Passau gegen 12 Schilling auf ihrem Gute in dem Pösenbach ein auf dem Berg zwischen dem Haug zu Freudenstein gelegenes Gut.

**Kollberg**, Weiler des Vdgs. Simbach und der Pfr. Stammheim, mit 5 H., 20 E., 1 gräßlich v. Waldkirch'schen Schlosse, am Türkengraben und nächst der Estrasse von Burghausen nach Braunau. Dieses Gut wurde von der Propstei Altötting 1491 dem Wilh. Kolberger, Kanzler des Herzogs Georg überlassen, nachher vom Herzoge Wilhelm 1522 dem Thomas Köffelholz verliehen, von welcher Familie es an die v. Haunsberg gekommen ist. Von dieser Familie ging es nach einigem fernen Wechsel an Tob. Gündter, Forst- und Wildmeister und an den Kanonikus Steckenreif über.

**Kurzenlünzing**, Pfrd., Vdgs. Osterhofen, auf einer Anhöhe und an der Donau, mit 24 H. und 200 E., oft vom heil. Severin besucht. Dieser Ort war einst eine beträchtliche römische Pflanzstadt (*Castra quintana*), wo man noch die Vereinigung von 2 großen Heerstrassen bemerken kann, wovon die eine die Donau herabkam, die andere von Straßkirchen über Martenberg zog. Man fand 4 Fuß tief unter der Erde eine mächtige Grundfeste von Gebäuden, anfangs in mehreren Abtheilungen mit Wärmröhren, dann einen großen viereckigen Platz mit eben solchen Platten, öfters 3 — 7 Fuß übereinander und mit Thon verbunden. Die Oeffnungen sind mit vieler Asche gefüllt.

**Kronwinkel**, Kirchd. und Hofmark rechts der Isar und an der Estrasse von München nach Landshut, Vdgs. Landshut, mit

24 H., 130 E., 1 gräßlich v. Preysing'schen Schlosse sammt Kapelle, Brauerei ic. Der Ort, einst das Stammhaus des Grafengeschlechts v. Preysing, war einige Zeit in fremden Händen, und wurde von dem Reichsrathe, Grafen v. Preysing-Woos 1830 gekauft. Im J. 1340 geloben Heinrich der Preysinger v. Chramwinkel, Heinrich, der Preysinger von Wollnath, Seifried, der Frauenberger ic., dem Rath und der Gemein der Bürger zu Regensburg, um die Banchnusse Eberhards, des Preysingers, keine Freundschaft nachzutragen.

## L.

**Laberweinting**, Pfrd. und Hofmark, Vdgs. Mallerödorf, mit 51 H., 300 E., 1 Schlosse und Pstrg. (Siz zu Salach) des Fürsten v. Thurn und Taxis, Brauerei, Dekonomie, 1 Mühle 2 Brücken über den Bayerbach, einst im Besitze der Leibsinger und Königsfelder, dann 1808 vom Grafen v. Montgelas erkaufte.

**Laichling (Unter)**, Pfrd., Vdgs. Pfaffenberg, mit 36 H. und 170 E. Im J. 1320 versetzt Bischof Niklas v. Regensburg Rügern, dem Pülenhofer, seinem Bürger zu Leisbach, die Gült des Hofes zu Leuchling, 2 Schaff Korn, 2 Schaff Haber, 12 Regen Wäizen und 12 Gerste für 14 Pfd. Pfenn. Im J. 1321 verkaufen Heinrich, der Truchses von Ekmühl und Werttha, seine Hausfrau, ihren Eigenhof zu Niederlaiching an Ulrich v. Au, Dombachant, und Eberhardt, den Chappeller, Domherrn zu Regensburg, um 50 Pfd. Pfenn. Im Jahre 1323 verzichtet Eglof, der Scheffel, auf das Eigen zu Leichling, so sein Bruder Karl dem Kloster Niedermünster verkauft hat, da er landabwesend war. Der Ort litt im J. 1809 im Kampfe der Oesterreicher gegen die Franzosen und Bayern.

**Lam**, Pfrd. am Lamerbach, worüber eine Furth geht, und

unfern des Lamerwaldes, am Fuße des Ossa, im Edg. Röhling, mit 86 H. und 980 E.; bedeutender Kaltbrennerei und 2 Glashütten. Der Ort verdankt seine Entstehung dem Bergbaue. Im J. 1475 ertheilte der Herzog Albert IV. einem gewissen Stephan Kellner mit dessen Gewerben die Erlaubniß, eine damals schon verlegene Fundgrube daselbst wieder zu erheben. Im Jahre 1550 stellte der Herzog Albert V., gleich beim Antritte seiner Regierung den sämmtlichen Grubenkau wieder ein. Maximilian II. ließ diesen zwar im Jahr 1692 wieder angreifen; allein da die dabei verwendeten Kosten den Gewinn überstiegen, auch wieder bald hernach aufhören. Diese Bergwerke lieferten, ausser Schwefel und Eisen, auch einen guten Gehalt an Silber und Kupfer.

Langwaid, Markt des Edg. Rottenburg und der Pfr. Sandebach mit 1 Kirche, 2 Beneficien, 120 H., 690 E., 5 Brauereien, 5 Branntweimbrennereien, 1 Ziegelei, 1 Armenhause, 1 Schleif- und Oypmühle an der großen Laber. Im J. 1278 gibt Diepolt von Muehret der Kirche zu Immünster seine Güter zu Lanquaid und Haunkett. Der Ort ward im 30jährigen Kriege durch die Schweden zerstört.

Lauterbach (Ober.), Kirchd., Edg. Rottenburg und der Pfr. Pürkwang, mit 57 H., 270 E., 1 Schloße, 2 Kapellen, Brauerei, Ziegelei. Im Jahre 1321 schließt Gumprecht an der Hayde, Stadtkämmerer zu Regensburg, einen Vergleich zwischen Heinrich v. Starzhausem zu Oberlauterbach und dem Kloster St. Emmeran um 1 Biedmat zu Niederlauterbach in der Au. Der Ort ward im 30jährigen Kriege verbrannt, und von seinem Besizer, Grafen Portia, 1632 wieder erbant.

Leibfing, Pfrd. am Aiterbache und an der Straffe von Straubing nach Landshut, im Edg. Straubing, mit 43 H., 320

E., 1 Brauhause und 1 Ziegelhütte. Im J. 1270 bekräftigt Ulrich v. Leibfing, Bistum in Landau, dem Kloster Aderbach die von seinem Schweher Haidendorfer zum Seelgeräth vermachte Hube in Hauspach. Im Jahre 1331 verheißt Ulrich von Leubolting, Truchsez der Herzoge in Bayern, dem Herzoge Heinrich, dem Aeltern, v. Niederbayern, mit allen seinen Gütern und Leuten zu Diensten zu seyn. Der Ort gehört zum Familien-Hideicommiss des Hrn. v. Riethammer. In der Nähe und in der Pfr. Leibfing liegt der Weiler Heiling, Hailing (Hailinga) und zwar nahe an der römischen Heeresstrasse, die sich von Salzburg, Tunzenberg und Rinkam an die dortige Donaulinie zog und man findet daselbst römische Grabhügel, Schanzen und andere Alterthümer nebst Spuren eines früher dort gestandenen Schloßes; ferner ist am Eingange in die dortige Filialkirche ein Denkmal von Marmor zu sehen, worauf eingehauen ist, daß die adelige Frau v. Stingelheim auf 2 Mal 14 Knaben zur Welt gebracht habe. Der Grabstein hat folgende Aufschrift:

Als man zählen that 1300 Jahr  
 Brigitta von Stingelheim 7 Kind gebar,  
 Und nächst Jahr soviel das Andremaal,  
 Waren alle Söhn 14 an der Zahl.  
 Dieß zeigt an ein ausgehauer Stein  
 Mit gemeiner Sag, der hier ist gemauert ein,  
 Von deren Stamm Gott noch ausgeben  
 Hans Urban sein Sohn und Vettern  
 Die jetzt im Leben.

Heiling wurde im J. 1315 als eine Hofmark von Banhart, Grafen von Leonberg, der Frau Jauta von Wisent, Wittibin zu St.

Paul in Regensburg verkauft, und kam im J. 1589 an die Jesuiten daselbst.

Loizentkirchen, Pfrd. am linken Ufer der Bils des Edg. Bilsbiburg, mit 30 H., 140 E. Im J. 1285 ersezte Richgger v. Aham, Vogt der Kirche zu Loizentkirchen, die bezogenen Einkünfte an Getreide derselben.

## M.

Mässing, Massing, Markt des Edg. Eggenfelden, mit 112 H., 600 E., 1 Expositur der Pfr. Oberdietfurt, 1 Magistrate und 2 Kirchen. Im J. 1307 tritt Albrecht von Paumgarten für 1 Pfd. Pfening zu einem Seelgeräthe mit Bewilligung seines Bruders Alram die Lehensherrlichkeit über Mässing an das Kloster Aldersbach ab.

Malching, Kirchd. und Hofmark an der Straffe von Braunau nach Schärbing, links des Inns, im Edg. Simbach, mit 57 H., 380 E., 1 Postexpedition und 1 Expositur der Pfr. Ering. Ludwig Fronhammer v. Malching war 1496 Obmann der fürstbischöflichen Güter und Lehen in Oesterreich. Im Jahre 1500 erscheint er als Dompropst der Cathedralkirche zu St. Stephan in Wien. Der Ort kam 1508 theils vom Herzoge Albrecht, theils von den Herren v. Fronhammer käuflich an die Freih. v. Paumgarten. Im J. 904 schenkt der Regensburger Bischof Luto dem Stifte St. Emmeran für das Heil des gestorb. Kaisers Arnulph den Ort Malching.

Markelkofen, Kirchd. und Hofmark des Edg. Bilsbiburg, mit 1 Expositur der Pfr. Frontenhäusen, 80 H., 3 Schöffern, 2 Pfrg. des Grafen Arco-Ballei und des Freiherrn von Fraunhofen und 400 E., an der großen Bils. Im J. 1269 überließ der Graf Bernhard v. Lewenberg dem Bischof Leo v. Regensburg

das Dorfgericht; behielt aber das Schranngericht vor. In neuerer Zeit kam der Ort zum Theile von der gräflich v. Tattenbach'schen an die gräf. v. Arcoische Familie.

Mengkofen, Kirchd. an der Altrach Edg. Pfaffenberg und der Pfr. Martinsbuch, mit 56 H., 290 E., 1 Schlosse, 1 Armenhause, 1 Mühle und 1 Postexpedition an der Straffe v. Landshut nach Straubing, im Beszge der Familie v. Niethammer.

Netten (Modoma), Pfrd. am linken Ufer der Donau, Edg. Deggendorf, mit 84 H., 560 E., Brauerei, Ziegelei, 2 Mühlen am Unternbache, guten Steinbrüchen im nahen Kappelberge, woraus die Regensburger Brücke gebaut wurde, 1 Benediktiner-Kloster und 1 lateinischen Lehranstalt, vom Könige Ludwig I. 1830 wieder hergestellt und hinlänglich dotirt. Das ehemalige Benediktiner-Kloster war von Karl, dem Großen, im Jahre 790 gestiftet und der Eremit Utto, von Geburt ein Römer, als erster Abt bestellt worden. Herzog Heinrich, der Löwe, wurde nach Verheerung des Klosters durch einheimische Kriege, gleichsam der zweite Stifter desselben. Im Jahre 1310 überläßt der Abt Ulrich und sein Convent im Kloster Netten die Hälfte von dem Zins und den Nutzen seiner Conventen, die im Bezirke des Klosters Ebersberg wohnen, diesem Kloster, unter der Bedingung, diese Menschen gegen jede Beeinträchtigung zu schüzen. Im J. 1321 bestätigt König Friedrich dem Kloster Netten ein Privilegium über den freien Güterverkehr auf der Donau, das schon 1198 von Leopold v. Oesterreich dem Abt in Nettem verlichen und nachher vom Herzoge Albert v. Oesterreich und seinen Nachfolgern war bestätigt worden.

Nettenbach, Pfrd., Edg. Landshut, an der Straffe von Landshut nach Straubing, mit 71 H., 330 E., 1 Pfarr- und Nebenkirche. Im J. 1332 gelobt Wolffhart, der Amann zu Net-

tenbach der Veststin zu Obermünster den, nach Rath und Sunst, Friedrich v. Auer von Brenneberg, Bürgermeisters zu Regensburg und Propstes jenes Gotteshauses, ihm auf 3 Jahre verliehenen Amtshof zu Mettenbach mit all dem gesetzten Dienst und Forderung jährlich zu verdienen.

Wiskelbach, Kirchd. mit 12 H. und 80 E., Edg. Bischofen. Im J. 1324 bestätigt Herzog Heinrich v. Bayern dem Kloster Zülfenzell den Brief, welchen Heinrich v. Sigenheim demselben über die Kinder des Raier Ulrich zu Wiskelbach gegeben hat. Im Jahr 1341 machen sich Marichart und Erchenbrecht von Wiskelbach dem Bischof Albrecht v. Passau verbindlich, den lebendigen Zehent zu Wiskelbach am neuen Berg und Ernstberg, den sie Marichart, dem Stuchsen von Brud verpflegt, binnen zwei Jahren zu lösen.

Roos, Dorf und Hofmark, Edg. Deggendorf, mit 41 H., 1 Schlosse, einem Patrimonialgerichte, 340 E., Brauerei, in der Pfarrei Isarhofen. Diese Herrschaft erwarb Albrecht von Preysing durch Heirath mit der Anna Trainer. Die Linie Preysing-Roos gelangte durch Wurmund Freih. v. Preysing 1645 zur Grafenwürde, was ein Denkstein im schönen Schlosse kund gibt. Mit dem Tode Max Grafen v. Preysing erlosch diese alte Familie. Erbe des Familien-Fideicommisses ist nun Max Graf v. Preysing-Lichtened.

Roosbach, Pfrd., Edg. Biechtach, mit 34 H. und 243 E. Im J. 1299 erhielt der Abt Conrad von St. Emmeran vom Herzoge Ludwig das Patronatrecht auf Roosbach, zum Behufe eines Benediktiner-Klosterleins, das er in Böhmischnud errichtete.

Rühlhausen, Pfrd. des Edg. Abensberg, mit 29 H., 190 E. n. dem lgl. Forste Dürenbuch in der Nähe. Hier war der berühmte Oekonom, Simon Wittmann, geboren, der einen bis ins

ferne Ausland gedrunenen Ruf gewann, indem er einen eigenthümlichen Bau von 100,000 Hopfenstöcken und einen ausgebreiteten Hopfenhandel besaß.

## N.

Ratterberg, Dorf rechts der Donau und Straffe von Landshut nach Deggendorf, mit 49 H. und 240 E., 1 bewohnten und 1 zerfallenen Schlosse und 1 Abdeckerei. Auf dem nun zerfallenen Schlosse wurde der Herzog Heinrich, der Jüngere, Sohn des Herzogs Otto III., im Jahr 1311 geboren; daher er auch der Ratterberger genannt wurde. Auch starb er daselbst am 18. Juni 1333 an den Folgen einer vernachlässigten Beinwunde. Der Ratterberg, worauf das Schloß gleiches Namens stand, ist von der übrigen Gebirgskette völlig getrennt, steht ganz isolirt da; ist zwar von aussen mit Kies bedeckt, besteht aber in seinem innern Kern aus Granit. Der Berg Ratterberg und die Ruine, auf der nur mehr die Ringmauern stehen, ward vom Grafen Preysing von Roos, der himmlischen Rundsicht und des reinen Luftgenusses wegen mit einem Sommerhause und einem Altane versehen.

Reuburg am Inn, südlich von Passau, Marktsteden und Hofmark im Edg. Passau II. und in der Pfr. Dommestadel, mit 68 H., 400 E., 1 Schlosse, herrlichem Getreide- und Obstbaue. Viehzucht, mehreren Brauereien, Leinweberei und Schiffferei, am linken Innufer und an der Straffe von Passau nach Neuhaus. Ehemals war Reuburg der Hauptort der Grafschaft gleiches Namens und gehörte den Herzogen von Meran. Kaiser Friedrich II. erklärte den Herzog Otto II., der nachmals in der Blüthe seiner Jahre in seinem Schlosse zu Rieken, im Edg. Weismain, ermordet wurde, in die Reichsacht als einen Verräther und Anhänger



seiner Feinde, und verlich die Grafschaft im Jahr 1248 im Lager vor Parma dem Herzoge Otto von Bayern. Später versetzte der nämliche Kaiser den Markt mit allen Zugehörungen dem Kapitel und der Gemeinde der Bürger zu Passau um 3000 Mark löth. Silbers. In Folge des Landshuter Erbfolgekriegs behielt unter andern Kaiser Maximilian I. die Grafschaft, dann kam sie von einem Grafen von Lamberg, der sie gekauft hatte, im Jahr 1731 ans Hochstift Passau, stand aber unter österreichischer Hoheit. Bei den allgemeinen Ausgleichungen im J. 1802 kam nebst dem westlichen Theile des Hochstifts Passau der größte Theil dieser Grafschaft an Pfalz-Bayern.

Neukirchen vorm Walde, Pfarrort, Ebg. Passau I. mit 10 H. und 70 E. Zur Pfr. gehört der Weiler Niederheim, wo 1325 der Propst Wolfart zu St. Nicola bei Passau seinen Hof und seine Mühle an Wolfker, den Ramstorfer, verkauft hat.

Neustadt an der Donau, an den Strassen nach Augsburg und Landshut, Städtchen im Ebg. Abensberg, mit 206 H. und 1080 E., 5 Kirchen, 1 Kapelle (mit der Vorstadt Wörth), 1 schönen hohen Thurme der Pfarrkirche, dem Sige 1 Forst- und Rentamts, 1 Rathhause mit Sammlung alter Waffen, 1 Postexpedition, 1 Kranken- und Armenhause, Bierbrauereien, starkem Holzhandel, Hopfenbau, Pottaschfiederei, Leberei, Spuren einer Römerstraße und einer noch sehr sichtbaren Römerschanze (Römersberg) in einem Walde, der das Schlößl heißt. Ludwig, der Strenge, verlich dieser, von ihm neugegründeten Stadt viele Vorrechte, welche von Ludwig, dem Bayern, bestätigt und vergrößert wurden. Sie litt durch Ludwig, den Bärtigen, im Jahre 1395 und in den Fehden der Jahre 1411 und 1460, dann durch die Schweden in den Jahren 1632 und 1648. — Rindsmaul, der Friedrich, den Schönen v. Oesterreich, in der Schlacht bei

Mühlhof, gefangen nahm, war Pfleger zu Neustadt a. d. D. Die hölzerne Donaubrücke setzt den Ort mit dem Kirchd. Märching in Verbindung, wo sich 1 Schwefelquelle befindet.

Niederlindhart, Dorf des Ebg. Pfaffenberg und der Pfr. Westen, mit 48 H. und 280 E. an der Kleinen Laber. Hier war eine uralte Propstei, im J. 900 von der Herzogin Judith in Bayern ans Reichstift Niedermünster in Regensburg geschenkt. Im J. 1321 überläßt Bertold, der Amman, mit Sunst der Abtissin Dsmey von Niedermünster und ihres Propstes, Ditrich v. Auwe, die von Niedermünster rührenden Rechte auf den Amtshof zu Niederlindhart auf 8 Jahre an Heinrich, den Ammann, um 10 Pd. Darlehn.

Rußberg (Alten-), Kirchdorf in der Pfr. Unterviechtach, des Ebg. Viechtach, mit 28 H. und 160 E. Dieser Ort war früher Besizthum der Familie von Rußberg, später der Herren von Degerberg. Die dassige Burg wurde durch den Herzog Albrecht, den Weisen, im J. 1468 zerstört. Rußberg (Neuen-), Kirchd. in der Pfr. Böbrach des Ebg. Viechtach, mit 26 H., 140 E., 1 bewohnbaren und 1 zerfallenen Schlosse mit Pstrng. des Herrn v. Voit v. Voithenberg. Der Herzog Friedrich, der Weise, erhielt das dortige Schloß im J. 1470 durch Kauf und Tausch von den Brüdern, Konrad und Warmund von Rußberg.

## O.

Oberndorf, Kirchd. an der Donau, im Ebg. Kelheim und in der Pfr. Albach, mit 58 H. und 260 E. Otto v. Wittelsbach, der Mörder des Kaisers Philipp, ward hier von Heinrich v. Kalatin (Pappenheim) getödtet. Der Kopf an der Kirchhofmauer, welchen man für ein Denkzeichen dieser That hielt, soll ein Christus-Kopf

seyn; aber hinter dem Altare soll ein Denkstein als Wahrzeichen, daß Otto von Wittelsbach hier erschlagen worden sey, gestanden seyn.

Obersaal, Saal, Pfrd. am Fesinger Bache des Edgk. Kelheim, mit 38 H., 200 E. und 1 Postexpedition. Im J. 1002 bestätigt Heinrich II. dem Stifte Niedermünster dessen Besitzungen in Saal, Deggendorf, Berg ic.

Offenstetten, Pfrd. des Edgk. Kelheim, mit 63 H., 320 E., 2 Kirchen, 1 Schlosse, 1 Pfrg., Brauerei, Branntweinbrennerei, 1 Jagdhause, Ziegelhütte und Schäferei. Das Schloß, Stammsitz der Edlen v. Offenstätten vom J. 1080 bis 1480, ward im 30jähr. Kriege zerstört, im J. 1632 aber durch die Familie von Trenau wieder hergestellt. Der berühmte Staatsmann, Aloys Wiguläus Freih. v. Kreitmayer auf Offenstetten und Hagkofen, welcher in neuester Zeit in seinem Geburtsorte München ein National-Monument vor dem Justizgebäude erhielt, liegt in der Pfarrkirche zu Offenstetten begraben, wo ein schönes Familien-Grabmal seine irdischen Ueberreste deckt.

Ortenburg, Markt an der Wolsach und an der Straße von Wilschhofen nach Schärding, im Edg. Wilschhofen, mit 120 H. und 1000 E., dem Sitze eines protestantischen Pfarramts, 2 Schloßern, 1 Rathhause, Zeug- und Leinwandhandel, gutem Getreidebaue und Viehstande. Dieser Ort war ehemals der Hauptsitz der Grafschaft Ortenburg, deren Besitzer sich des älteren Geschlechts schrieben, zum Unterschiede der Kärnthnischen Linie, welche um das Jahr 1420 ausgestorben ist. Im Jahr 1806 vertauschte der Graf von Ortenburg dieses Ländchen, welches einen Flächenraum von 1 1/2 Quadratmeilen mit 3100 E. hatte, an Bayern, und erhielt dafür in Franken unter bayerischer Hoheit das, zwischen Bamberg, Würzburg und Koburg gelegene Amt (Klostergut der Abtei Langheim) Lambach, welches gegen 30, aber meistens kleine

Ortschaften, enthält und wo das Juliuspital in Würzburg bedeutende Revenüen zu beziehen hat. Durch die Ausgleichungen im J. 1810 kam der westliche Theil dieser Herrschaft unter würzburgische, und der größere östliche unter bayerische Souverainetät, so, daß das Flüsschen Rodach die Gränze bildete. Im J. 1814 ward diese Herrschaft wieder ganz unter die Souverainetät von Bayern zurückgebracht, und liegt gegenwärtig im Umfange von Oberfranken. Ortenburg ist der einzige Ort in Niederbayern, wo Luthers Lehre bei ihrer ursprünglichen Verbreitung Eingang gefunden und sich bis jetzt erhalten hat.

Oswald, St. Oswald, Pfrort Edgk. Grafenau, mit 3 H., 27 E., 1 Pfarr- und ehemals sehr häufig besuchten Wallfahrtskirche. Dasselbst wurde 1396 von Johann, Landgrafen v. Leuchtenberg und Grafen zu Hals, ein Kloster für Eremiten gestiftet, welches sodann von den Klöstern Euben und St. Nikola mit regulirten Chorherren besetzt, aber später, nachdem es in Verfall gekommen, als 1 Propstei dem Benediktiner-Kloster Nieder-Altach einverleibt wurde.

## P.

Paindlkofen, Kirchd. und Hofmark des Freih. v. Gummenberg zu Peierbach, in der Pfr. Mosthann des Edgk. Landshut, mit 33 H., 150 E. u. 1 Schlosse mit Pfrg. Im J. 1333 verkauften Diepolt, der Weichser, seine Hausfrau Wilbirchl, und Conrad, ihr Sohn, an Gottschalk, den Adendorfer, 4 Hufen und 1 Hof zu Paindlkofen, 1 1/2 Hufen zu Welsfeldhofen, 1 Hufe und 1 Garten in Klöham ic.

Parkstetten, Pfrd. des Edgk. Straubing, mit 18 H. und 90 E., auf dem linken Donauufer. Im J. 1299 verkauft der Bicedom, Albert a. Straubing, dem Hermann Turndorfer,

Bürger in Regensburg, seine Zinslehen in und um Straubing mit den Gütern Parkstetten.

Perkam, Bergham, Pfrd. des Edg. Straubing, mit 40 H. und 270 E., nächst der Kleinen Laber. Im J. 1278 überläßt der Propst Ulrich von Neuzell in Freising dem Dienstmann Otto v. Waldeck einen Hof in Perkhaim gegen einen andern in Zurenhanfen.

Perleskreut, Markt Edg. Wolfstein, links der Ilz, mit 55 H., 440 E., 1 Pfarrkirche, starkem Handel mit Garn. Im J. 1240 verkauft unter der Dechantin Hailweid des Klosters Niedermünster Conrad, der Nit, Richter von Perleinskraeut, den Acker zu Grub zwischen dem Lintperg und Pokkraeut an Heinrich, den Fraueldin, als rechtes Erbrecht. In der Nähe liegt der Weiler Niederperleskreut, wo im J. 1319 Kennwert v. Haugenberg vom Frauen-Concent zu Niedernburg auf 3 Jahre ein Gut in rechter Baumanns Gewähr erwirbt.

Pilsting, Markt an der Straße von Landshut nach Deggendorf, links der Isar, auf einer Anhöhe und am Ende des Dingolfinger-Wooses, Edg. Landau, mit 105 H., 700 E., 3 Kirchen, 1 Pfarramte und Dekanate, 1 Pösterpedition, Brauereien ic. Der Ort gehörte in ältern Zeiten den Grafen v. Frontenhausen; Bischof Leo von Regensburg verzeigte 1267 dem Dienstmann Uscaff v. Gräfelhofen ein Wirthshaus daselbst und ein Gut in Waibling, und 1380 verkaufte Bischof Johann denselben an die Herzoge Stephan, Fridrich und Johann. Er litt 1494, 1663 und 1789 durch Brand.

Pizling, Pfrd. des Edg. Landau, mit 12 H. und 80 E., nächst der Bils. Im J. 1279 verleiht der Canonicus Hertwig v.

Passau der Kirche in Fürstzell einen Hof in Pizling, welchen er mit Genehmigung des Herzogs Heinrich vom Kämmerer Serhöhus gekauft hatte.

Plattling, Markt an der Isar, worüber 2 Brücken führen, und an der Straße von Landshut nach Deggendorf, so wie an jener von Regensburg nach Passau, in einer sehr fruchtbaren Gegend des Landgerichts Deggendorf, mit 204 H., 1220 E., 3 Kirchen, 1 Pfarramte, 1 Pösterpedition, Brauereien, Branntweimbrennereien, 2 Armenhäuser, Schiffmühlen, Abdeckerei, Getreidebau und Viehzucht. Der Ort kommt schon im J. 1320 in einer Urkunde vor, worin die Herzoge Heinrich, Ott und Heinrich, das dem Kloster Niederkaltach und dem Markte Pläding schädliche Urvar zu Isar ind, nach Meinung ihres Rathes Hartlieb v. Puechberg und des Bistums Conrads v. Chamerade wegkafften; erhielt vom Herzoge Albert im J. 1506 ein Wappen zur Belohnung der Tapferkeit, welche seine Bewohner im Landshuter Erbfolgekriege bewiesen haben; brannte im 30jährigen Kriege dreimal ab; ward im J. 1778 von den Oesterreichern in Besiz genommen, im folgenden Jahre aber wieder an Bayern zurückgegeben. Das Isar-Woos erstreckt sich von hier tief in den Isarkreis. Joh. Kasp. Graf v. Preysing-Woos hat 1825 aussershalb Plattling, an der Passauer Hauptstraße, wo man zur Linken gegen die Donau das herrliche Schloß Woos erblickt, rechts auf einem Hügel ein 24' hohes, an den 4 Enden vergoldetes, eisernes Kreuz errichten lassen, welches eine vergoldete, ebenfalls aus Eisen, nach einem schönen Modell in Steiermark gegossene Christus Statue trägt, mit der Inschrift: „Wanderer! bete, vertraue, dein Erlöser lebt. Graf Preysing von Woos.“

Plainting, Plainting, Markt im Edg. Bilschhofen, am

rechten Ufer der Donau und an der Straße von Plattling nach Bilsbosen, mit 125 H., 790 E., 1 Pfarrkirche und Luchfardendau. Im J. 1321 urkundet Chunigunt v. Harbach, daß ihre Diener, Conrad v. Pleinting und seine Brüder Otto, Albrecht und Hürtlein, wegen ihres Erbes und des Zehnts zu Pleinting sich dahin verglichen, daß sie ihrer Mutter Perchten v. Pleinting die obere Hube zu Mattenheim zu lebenslänglichem Genuss überlassen, und versprechen nach deren Tode 6 Pfd. Pf. in das Kloster Fürstzell ihrem Vater zu einem Seelgeräthe zu geben. Der Ort gehörte einst den Grafen v. Ortenburg, und verlor 1831 durch Brand 16 Gebäude.

Pöring (Nieder-), Kirch- und Hofmark Eogs Osterhofen, mit 56 H., 400 E., 1 Schloß, 1 Expositur der Pfr. Aholming, 2 Schiffmühlen an der Isar und eine Abdeckerei. Das ehemal. Schloß wurde im 30jährigen Kriege zerstört. Bei Niederpöring fängt die schwarze Wehr, ein ziemlich hoher, röm. Thurm, an, und nimmt den Weg, Aholming und Isarhofen vorbei, gegen das Schloß am Moos, wo er sich auf einmal verliert. Pöring (Ober-), Kirch- und Hofmark Eogs Osterhofen, mit 69 H., 350 E., 1 Schloß, Brauerei und 2 Schiffmühlen an der Isar. Außerhalb des Orts ist auf dem Moos noch eine ziemliche Strecke von der, der Donau zulaufenden röm. Verbindungsstraße bemerkbar, welche unweit des Pfrds. Pizling über den Hart nach Wischelsburg (Bisonium) an die Donau führt. Sie durchschneidet die von Westen gegen Osten führende Straße im Hart unweit des Lerperlberges, eines durch Kunst angelegten, kegelförmigen Hügel, welcher sich durch seine Größe von den Grabhügeln auffallend unterscheidet und wahrscheinlich ein Wachtposten war.

Postmünster, Pfrd. u. Hofmark des Eogs. Pfarrkirchen, mit

38 H., 210 E. und 1 Schloß und Pfrg. des Grafen v. Seldern. Im J. 1262 mußte ein gewisser Siesnbacher auf Befehl des Herzogs Heinrich v. Bayern die Besitzungen der Kirche in Postmünster, in Neunhofen und Salingen zurückgeben.

Pullach, Pfrd. des Eogs. Kelheim, mit 31 H. und 180 E. Heinrich v. Ernwels, Hademar v. Laber und Conrad v. Ernwels entsagten ihren Rechten auf das Gut zu Pullach zu Gunsten der Frauen zu Pielenhofen, die es von dem Schambeden gekauft haben.

## R.

Ramsdorf, Kirch- in der Pfr. Pizling Eogs. Osterhofen, mit 34 H., 200 E. und 1 Expositur. Im J. 1321 erjucht Bischof Albert v. Ehimsee den Pfarrer in Utlau, daß er durch heilsame Ermahnungen den edlen Mann, Wolfart v. Ramsdorf, welcher das Kloster Fürstzell in Ramsdorf beeinträchtigt, und überdies mit den Söhnen Albero's v. Essenbach die Kolonisten des Klosters daselbst ihres Viehes beraubt hat, zum Ersatz des Schadens bereeden möchte.

Reisbach, Markt zwischen Gangkofen und Landau, rechts der Bils, im Eog. Dingolfing, mit 124 H., 610 E., 2 Kirchen und 1 Pfarramte. Im J. 799 ward hier unter Karl, dem Großen, eine Synode von Arno, Erzbischof zu Salzburg, gehalten, auf welcher unter andern 5 Bischöfe und 6 Aebte sich versammelten.

Rinchnach, Pfrd. an der Rinchnach und Straße von Regen-

nach Schönberg und Böhmen, im Edg. Regen, mit 47 H., 300 E., 1 Armenhaufe, Brauerei, Ziegelei, Mahl- und Sägmühle und 1 ehemal. Propstei nun Pfarrkirche, einer schön gebauten Rotunde. Die Propstei verdankte ihren Ursprung dem Schwarzburgischen Grafen Günther, welcher als Mönch im Kloster Niederaltaich 1008 mit Genehmigung und Beihülfe Heinrichs, des Heiligen, im Nordwalde ein Benediktinerkloster errichtete, wozu er auf Fürbitte der Kaiserin Kunigunde einen Wald zum Geschenke erhielt. Kaiser Konrad bestätigte 1029 diese Schenkung. Heinrich einverleibte die Zelle mit allen Zugehörungen dem Kloster Niederaltaich, und die Herzoge Heinrich, Ott und Heinrich von Bayern, begnadigten dieselbe und das Kloster 1321, daß sie mit demjenigen, was ihnen an Wein, Getreide und andern Sachen übrig ist, mit Schenken oder Verkaufen ihren Nutzen bezwecken mögen, auch von dem Getreide von ihren Urbarn und Zehnten Bier brauen, dies jedoch auf Widerruf. Im J. 1326 bestätigten Otto, der Propst und der Convent zu Kinnach, daß Margret, die Notärin v. Chlessing, dem Gotteshause zu Kinnach eine Sölde zu Riedhaim in solcher Bescheidenheit gekauft hat, daß sie lebenslänglich den Zins einnehmen mag, nach ihrem Tod aber darum ihr Jahrtag gefeiert werden soll. Diesem Kloster wollte auch Hartwig, der Aeltere, v. Degerenberg die neu von ihm errichtete Kirche zu Frauenaun, wo er die Absicht hatte, ein Benediktinerkloster zu stiften, einverleiben, zu welchem Zwecke ihm Kaiser Ludwig 1341 den Platz zur Kirche und einen großen Wald mit aller Gerichtsbarkeit geschenkt hatte. Als Hartwig aber befürchtete, daß diese Stiftung einst dem Kloster Kinnach schädlich werden könnte, so schenkte er mit Genehmigung des Kaisers Ludwig den Wald den Klöstern Ober- und Niederaltaich, wofür die Aebte ihm und seinen Erben jährlich einen Kämmer-Herrnapelz und 1 Paar geflüzte

Schuhe geben mußten. Doch behielt sich Hartwig die Vogtei und peinliche Gerichtsbarkeit bevor. Dagegen erhielt er von den Aebten die Mauth zu Zwiesel auf Lebenszeit und die vom Kloster Altaich zu Regen und Kirchberg, die er mit Erlaubniß des Kaisers Ludwig ausgelöst hat, als Lehen. Als aber die Nachfolger Hartwigs ihre Rechte mißbrauchten, so entstand zwischen dem Kloster und denselben ein Prozeß, welchen Herzog Ludwig v. Bayern 1534 entschied. Der Abt verzichtete auf alle Rechte, wofür ihm die Degerberger 3500 fl. bezahlen mußten; doch behielt er sich und der Kirche zu Kinnach das Recht bevor, Holz zu fällen.

Kohr, Klosterkohr, Markt an der Straße von Nürnberg nach Landshut, im Edg. Abensberg, mit 103 H., 530 E., 1 Pfarramte, 1 Epitale, Ziegelei, Brauereien, 1 Bachmühle und 1 ehemal. Kloster regulirter Chorherren, dessen Kirchthurm ein trigonometrischer Standpunkt ist, mit merkwürdigen Monumenten in der Kirche. Dasselbe wurde 1135 von Albert, einem Sohne des Grafen Mang von Neuburg und Kohr, nach dem Tode seiner Gemahlin, einer gebornen Gräfin v. Wolfrathshausen gestiftet, von ihm mit seiner ganzen Hinterlassenschaft beschenkt und von den Kaisern Fridrich und Rudolph den Grafen v. Abensberg, welche für ihr Erbbegräbniß eine schöne Kapelle erbauen ließen, sehr begünstigt. Im J. 1332 verschrieben Ulrich v. Abensberg und Eilpet, seine Hausfrau, dem Kloster jährlich 300 Rufe aus ihrer Schweige zu Gadem, von denen jeder 4 Regensburger Pfenn. gelten soll, wogegen für ihr und ihrer Famlie Seelenheil täglich 1 Messe auf dem von ihnen in der heil. Geistkapelle gestifteten Altare gelesen und ein Jahrtag gehalten werden soll. Der Ort ward 1632 mit der ansehnlichen Bibliothek von den Schweden verbrannt. Im J. 1809 war hier eine österreichische Armee von 90,000 Mann unter Erzherzog Karl aufgestellt. Während der

Schlacht von Abensberg ward der Markt von mehren Seiten angegriffen und durch den Herzog von Montefello eingenommen. Im Birthehause daselbst ober der Hausthüre ist ein Stein eingemauert mit der Inschrift: „Dieses Haus beehrten 1809 den 18. April Erzherzog Karl, von Osten kommend, den 20. April Kaiser Napoleon von Westen kommend, mit ihrer Gegenwart.“

Kuemannsfelden, Markt an der Deisnach Edg. Biechtach, mit 116 H., 800 E., 1 Pfarramte, Brauereien, 2 Ziegeleien, 2 Mühlen mit 3 Mahl- und 3 Schneidgängen, Abdeckerei und starker Rindvieh-Nutzung. Im J. 1295 verkauften die Herzoge Otto, Ludwig und Stephan diesen Markt mit Bewilligung des Königs Otto v. Ungarn an das Kloster Albersbach; im J. 1503 kam derselbe durch Tausch an das Kloster Gotteszell, und 1522 litt er bedeutenden Brandschaden.

## S.

Saalhaupt, Kirchd. der Pfr. Abbach und des Edg. Reihem, 34 H., 180 E. und röm. Grabhügeln auf dem Wege nach Abbach. Im J. 1809 zog sich hier das franz. Armeekorps unter dem Herzog von Auerstädt zusammen. Im J. 1323 empfängt Gumprecht, Bürger von Regensburg, von dem Grafen Alram v. Hals den Püchelhof zu Saalhaupt als Träger seines Sohnes Gumprecht und seiner Hausfrau Dfmeim.

Salach, Pfrd. Edg. Mallerödorf und Pfrg. Laberweinting, mit 70 H. und 450 E., an der kleinen Laber und Straffe von Pfaffenberg nach Straubing, von Heinrich II. zu Anfang des 11. Jahrhunderts dem Stifte Obermünster geschenkt. Diese ehemalige Propstei fiel mit der Sekularisation unter französische Administration, dann mit dem Fürstenthum Regensburg an den Kurzerzkanz-

ler, Karl Theodor v. Dalberg, und erst durch den Pariser-Vertrag 1810 an Bayern zurück. Im J. 1813 verkaufte das Aerar dieses Gut mit Gerichtsbarkeit an den Grafen von Montgelas.

Sandsbach, Pfrd. Edg. Kottenburg, mit 47 H., 250 E. an der großen Laber. Der Ort war eine Propstei des ehemaligen Klosters Geisfeld, vom Regensb. Bischöfe Heinrich 1294 der dasigen Kirche einverleibt.

Schambach, Pfrd. Edg. Straubing, mit 57 H., 386 E. und 1 Schlosse. Im J. 1251 vermachte der Graf Heinrich von Ortenburg den Ort dem Passauer Domkapitel. Im J. 1322 bekennen Seisrid zu Prull und Konrad, sein Sohn, daß ihnen Conrad, Pfarrer zu Schambach dje von Fridrich, dem Stainhaimer, gekauften Wiesen, Gärten und Acker auf Lebenszeit verließen hat, wofür sie ins Siechhaus zu Prüfening jährlich 60 Pfenn. zu geben haben. Die Pfarrei ward sonst von einem Benedictiner aus der Propstei bei der Stadt Heman versehen.

Schneiding (Ober-), Pfrd. des Edg. Straubing, mit 30 H., 250 E. und 1 Ziegelhütte. Schneiding (Nieder-), Kirchd. in der Pfr. Oberschneiding des Edg. Straubing, mit 14 H. und 90 E. Im J. 1310 verkaufen Conrad Abt und der Convent zu Niederaltaich mit Bewilligung des Bischofs Conrad v. Regensburg an Herrn Eberhard v. Edramsdorf, Bisthum zu Straubing, um 5 Pfd. Pfenn. ihre jährliche Gült zu 60 Pfenn. aus ihrem Hof zu Sneuding.

Schönau, Kirchd. in der Pfr. St. Oswald Edg. Grafenau, mit 15 H., 1 Glasfabrik und 150 E. Um die Urwaldung in dem 15.000 Tagwerk enthaltenden Forstrevier Schönau am Kurtenbache zu einem höheren Ertrage zu bringen, ward in neuester Zeit eine neue Triftungsanstalt von Seite des Staates vorgenommen, wodurch das Holz bei Passau in die Donau geführt wird.

**Schönberg**, Markt Edg. Grafenau, am gleichnamigen Granitberge, welcher hier nebst dem Glimmer auch lauchgrüne Hornblende in sein Gemenge aufnimmt, an der Ilz und Straffe von Regen nach Passau, mit 64 H., 540 E., 1 Pfarrkirche, dem Sitz 1 Rentamts und des Forstamts Zwiesel, beuchten Vieh-, Garn- und Flach-Märkten. In der Nähe die Kolonie Waldhäuser im Schönberger Hochwalde. Im J. 1137 verleiht Ulrich v. Waldau das Gut zu Schönburg an Meister Heinrich v. Schönberg, nämlich 11 Lehen, als rechtes Erblehen gegen jährl. Zins von 2 Pfd. Pfennig.

**Seebach**, Pfrd. Edg. Hengersberg, mit 16 H. und 110 E. Im J. 1308 verlaufen Ortolf und Ortolf, Wettern v. Morsbach, mit Bewilligung des Bischofs Wernher v. Passau die Hofmark Saebach um 11/2 Pfd. Pfenn. ans Kloster Niederaltaich. Im J. 1318 bestätigt Agnes, Königin v. Ungarn und Herzogin in Bayern, daß das Kloster St. Nicola bei Passau und einige Bürger v. Degendorf um den Hof zu Seebach dahin sich verglichen haben, daß Dietrich und Heinrich, Conrads des Schaußingers Söhne, denselben Hof zu Leibgeding erhalten, gegen jährl. Zins zu 2 Pfd. Pfenn., dann zu 8 Schwaigkäsen und 100 Eier.

**Semmerskirchen**, Weiler des Edg. Rottenburg, mit 1 Pfarrkirche, 10 H. und 60 E. Im J. 1284 verleiht Bischof Heinrich v. Regensburg das Patronatrecht in Sittleinsdorf dem Kloster Rohr und vereinigt es zu einem Lehen mit dem Gotteshaufe zu Semmerskirchen.

**Siegenburg**, Markt mit 173 H., 700 E., 1 Kirche in der Pfr. Umelsdorf, Edg. Abensberg, 1 Brücke über die Abens und Römerschanzen in der Nähe. Er liegt an der Straffe von Rainburg nach Abensberg, unweit des Dürrenbucher-Forstes und

heißt in der Volkssprache Siebenburg. Im J. 1306 befaß Herzog Ludwig, angesehen des Landes Gebrechen an dem durch Unvorsichtigkeit der Amtleute bisher verödeten Forst Tirenpuh, kein anderes, als dürres Holz, auch wöchentlich nur einmal nach Anweisung des Försters ausgeführt, auch von den Leuten zu Siegenburg, Neustadt und Bohburg dafür der gewöhnliche Waldzins bezahlt werden soll. Im J. 1545 verließ Herzog Wilhelm einem Bürger daselbst die Brücke erbrechtweise, daß er dafür der Mauth in Neustadt jährlich 2 Pfund Pfenn. Gült reiche, und die Straffe von Siegenburg bis Abensberg 30 Schritte lang beschützte; dafür dürfe er sie aber nützen, und habe dabei das Recht, das benötigte Holz aus dem Forste Dürrenbuch zu holen, von 1 überfahrenden Karren 1 Pfennig, von 4 Samrossen ebenfallß 1 Pfenn., und von den in den Dürrenbuch eingeforsteten Bauern, von jedem 1 Roggen- und 1 Habergarbe Brückenzoll zu nehmen. Der Ort hat besonders in den J. 1669, 1675 und 1504 gelitten.

**Söldenau**, Dorf und Hofmark der Pfr. Holzkirchen und des Edg. Bilschhofen, mit 23 H., 180 E. und Hopfenbaue. Im J. 1323 verleiht Heinrich, Pfalzgraf bei Rhein, dem Bistum an der Rott, Schweiker v. Söldenau das Forstmeisteramt im Neuburger Forst. Im J. 1332 erklärt Heinrich, der Ältere, Herzog in Bayern, daß er seinem getreuen Schweiker, dem Tuschel von Söldenau und dessen Helfern und Dienern alle Thaten, die er im Kriege zwischen ihm und seinem Vetter, Herzog Heinrich, dem Jüngern, gelübt, verzeihe und ihn in seinen Schutz und Schirm nehme, weil ihm der Tuschel geschworen habe, ihm und seinen Erben ewiglich zu warten und zu dienen, wie eigene Leut ihrer rechten Herrschaft.

**Stallwang**, Pfrd. Edg. Ritterfels, an der Straffe von

Straubing nach Waldmünchen und an der Ascha, mit 41 *H.*, 200 *E.*, 1 Postexpedition, 1 Ziegelei, 1 Lufthane und 2 Mühlen am Buchmüller-Bache. Zur Pfr. gehört die Hofmark Schönstein, mit 30 *H.*, 150 *E.*, 1 Kapelle, 1 Schlosse, Pfrg. der Erben des Grafen Waldkirchen, Brauerei und 2 Mühlen am Graubächel. Im J. 1331 verpflichten sich Albrecht, der Schoneiner und Stephan, sein Sohn, zu Dienst und Defnung der Befestigung Schönstein gegen Kaiser Ludwig im Kriege wider den Herzog Heinrich in Bayern.

## T.

Teisbach, Markt am rechten Ufer der Isar, Edg. Dingolfing, mit 108 *H.*, 580 *E.*, 1 Kirche, 1 Expositur der Pfr. Loising und Obstbaue. Der Ort war in frühern Zeiten ein Theil der Grafschaft Frontenhausen, und vom letzten Grafen dieses Hauses, Konrad III., Bischof von Regensburg, an dieses Hochstift gebracht worden. Graf Alram v. Hals gelobt 1317, die ihm von seinem gnädigen Herrn, Bischof Nicolaus zu Regensburg übertragene Burg und Pfleg zu Teisbach mit Treu und Fleiß inne zu haben, und verspricht, sie ihm wieder auszuantworten, sobald er will. Im J. 1320 versetzt Bischof Niclas v. Regensburg, Rügern, dem Puelenschofaer, einem Bürger zu Theisbach, die Gült des Hofes zu Leuchling, 2 Schäffel Korn, 2 Schäffel Haber, 12 Metzen Weizen und 12 Metzen Theisbacher Mafes für 14 *Pfd.* regensb. Pfenninge. Im J. 1331 stellt Bernt v. Aue einen Revers über die vom regensb. Bischof übertragene Burghut und Pflege zu Teisbach aus, daß er keinen zum Thurner, noch zum Wächter, noch zum Thormart setze, dann die des Gotteshauses eiegen sind. Im J. 1386 verkaufte Bischof Johann diesen Ort mit

Frontenhausen an die Herzöge v. Bayern. Das nun zerfallene Schloß lag malerisch schön auf einem Hügel, und der Ort war befestigt; aber nach dessen Einnahme durch Herzog Ludwig, Otto's Sohn, 1251 wurden die Festungswerke abgetragen. Nach einer Urkunde vom J. 1403 hat der Ort Stadtrechte besessen, weshalb der obere Theil desselben gegen Landshut noch die Oberstadt genannt wird.

Tettenweis, Pfrd. und Hofmark Edg. Orießbach, mit 40 *H.* und 310 *E.* Zur Pfarrei gehören die Weiler Ober- und Unterschwärzenbach, wo im J. 1320 Ulrich Püchler und dessen Eidam Rudolph zu Schwerzenbach vom Herrn Otten, dem Pfarrer zu St. Eulgen, 1 Hube gegen Entrichtung nachstehender Reichnisse zu einem rechten Erbrecht erhalten, und zwar: 1 Schaff Korn und 1 saechslind Weiz Passauer Mäfferei; 1 Schwein im Werthe eines halben Pfunds Passauer Pfenn. zur Frohnkost, 2 Hühner und 4 Käse, und zu Weihnachten 4 Käse. Zudem ist der Zehent von der Hube auszudreschen und dem Pfarrer zuzuführen.

Teuerting (Unter-), Pfarrort Edg. Kelheim, mit 8 *H.* und 40 *E.*, an den Estrassen von Postfaal nach Abensberg und Landshut. Im J. 1291 verkauft Hildebrand v. Siberaach zum Seelgeräthe für seinen Vater dem Kloster St. Moriz in Augsburg 2 Höfe in Teuerting, um 68 *Pfd.* und 18 Denarien.

Teugen, Pfd. Edg. Kelheim, mit 87 *H.*, 450 *E.*, 1 Mühle und Brauerei. Im J. 1324 weisen Heinrich, der Paulsdorfer, Marschalk in Oberbayern, und seine Hausfrau Beatrix ihren Töchtern, den geistlichen Frauen zu Dielenhofen, Agnes und Diana, eine jährliche Rente aus dem Gute daselbst an, mit dem Anhang, daß, wenn sie sterben, die Rente dem Kloster gegen die Verbindlichkeit, deren Jahrtage zu begehen, zufallen soll.



Thann, Pfrd. Edg. Kelheim, mit 32 H., 170 E. und 1 Ziegelei. Der Pfarrsitz ist in dem 1/2 Stunde entfernten Herrnwahl. Die jetzige Benennung Herrnwahl hat die frühere Thann aus dem gemeinen Sprachgebrauche und Geschäftsstyle verdrängt. Im J. 1298 verkauft Ulrich v. Abensberg dem Abte Karl v. St. Emmeram den Pfarrsitz von Thann. Hier fiel 1809 ein Treffen vor.

Thondorf, Pfrd. Edg. Landshut, mit 23 H. und 112 E. Im J. 1332 gelobt Heinrich von dem Stein, Chorherr zu Eichstätt und Propst zu der Nivenstift daselbst, dem Kl. Seligenporten, das Haus zu Thondorf abzubrechen und den Graben einzuwerfen mit ihren Pfennigen.

Triftlern, Markt Edg. Pfarrkirchen, an der Straße nach Pfarrkirchen und am Altbache, mit 143 H., 900 E., 1 Pfarramte und 1 Magistrate. Im J. 1226 übergibt Bischof Gerhard von Passau seinem Kapitel die Pfarrei Triftlern zu einem Jahrtage für seine Eltern und Verwandten.

## U.

Umelsdorf (Unter-), Pfrd. Edg. Abensberg, mit 43 H. und 250 E. Im J. 1255 schenken Bischof Conrad v. Freising und Gebhard v. Tölze mit Uebereinstimmung Heinrichs v. Hohenburg der Kirche zu Biburg einen Hof in Umelsdorf. Im J. 1322 eignet Ludwig, röm. König, auf Bitte Heinrichs, des Stenketters, dem Kl. Kastl die vom Herzogthum Bayern zu Lehen gehende Hube zu Umelsdorf auf dem Ager.

Uttlau, Pfarrort Edg. Griesbach, mit 11 H. und 62 E.

Im J. 1321 berichten sich Fridrich Reich und Ott, die Eigenhaimer, mit ihrem Schwager Hartlieb v. Puchberg um das Urbar zu Uttlau, das ihr Vetter sel. Heinrich v. Sygenhaim inhatte, als verlichen von den Grafen v. Hals und dem v. Ortenperg — und stehen ab von aller Ansprach; das Urbar eignet sohin der Puchberger dem Kloster Osterhofen, der dagegen absteht von allen Lehen und eignen Leuten, auffer was er dem Rusbdorfer und dem Poppenperger verlichen.

## V.

Welden, Markt an der großen Bils Edg. Bilsbiburg, mit 167 H., 815 E., 1 Pfarrkirche, 1 Kathhause, 1 Armenhause, Brauereien, Ziegelei, 1 Bilsbrücke, 1 Mühle und 1 Schlosse. Der Ort gehörte einst zur Grafschaft Frontenhausen. Im J. 1224 ließ Ludwig, Herzog in Bayern und Pfalzgraf bei Rhein, durch seinen Sohn Otto seine Schantung von Kelheim an die Regensburger Kirche bestätigen; der Bischof Conrad, Graf v. Frontenhausen, gab ihnen dafür die Kastenvogtei über Welden, welche Eberhard, Graf v. Dornberg, besaß; dafür versprach er ihnen aber ein ledig werden des Lehen mit 20 Pfd. Einkünfte. Der Ort kam durch Kauf an die bayer. Herzoge, und ward vom Herzog Heinrich 1266 erobert und verbrannt; im J. 1272 dem Hochsifte Regensburg überlassen und 1326 wieder an Bayern gebracht. Die Hamburger'schen Handelsleute Johann Nepomuk und Katharina im Markte Welden haben ihr Haus nebst den dazu gehörigen Gemeindetheilen zur Herstellung eines Krankenhauses nicht nur der Gemeinde geschenkt, sondern auch noch die Kosten der baulichen Herrichtung desselben zu obigem Zwecke übernommen.

Wichbach (Nieder-), Pfd. Edg. Dingelsing, auf dem rechten Ufer der Isar, mit 70 H., 300 E., 1 Klostergebäude, das auf dem innern Flächenraum eines röm. Cairums steht, Brauerei und 3 Mühlen. Graf Werner von Leonberg verkaufte seine Hofmark Wichbach 1281 dem Herzog Heinrich und im J. 1296 erkaufte Graf Berengar v. Leonberg sein Jagdhaus auf der Höhe bei Wichbach den Augustinern zum Bethause ein, und der Prior des Augustinerordens der Kapelle zu Regensburg verspricht demselben ohne seinen Rath nichts zu thun, und wenn er stirbt, ihn daselbst zu begraben. Im J. 1320 verheissen Hürtweich, der Wershofer und seine Hausfrau Elsbeth dem Gotteshause zu Niederevichbach rücksichtlich der von Dietrich des Eschelbeck's Kindern gegen dasselbe erhobenen Klagen keine weiteren Ansprüche machen zu wollen, und die Laidigung in Bezug auf das zur Brücke zu Nieder-Wichbach gehörige Lehen sich gefallen zu lassen. Im nämlichen Jahre verzichteten Conrad und Reithard, die Eschelbecken, für sich und ihre Erben auf alles, was das Gotteshaus zu Niederevichbach von ihren Vordern und von ihnen erworben hat, es sey Eigen oder Lehen, Seelgeräth oder Leute. Seit 1838 besteht hier ein Frauenkloster von der Liebe des guten Hirten, dessen Zweck unter andern ist: Besserung gefallener Mädchen, Frauen und Wittwen und Bewahrung der jungen schutzlosen Unschuld vor Verführung.

Wilsheim, Pfd. an der kleinen Wils des Edg. Landshut, mit 33 H., 150 E., 1 Mühle und dem Sitze eines Patrimonialgerichts der Freifrau v. Mettingh. Heinrich und Berthold, die Preisinger, verkauften 1324 ihren Zehent in der Wilsheimer Pfarre an Friedrich den Mantler zu Pinnhausen.

Wilslern, Pfarrweiler Edg. Wilsbiburg, mit 10 H., 92

E., 1 Pfarrkirche und 1 Mühle am Weierbache. Im J. 1321 schenkt Ludwig v. Sinzenhofen einen Hof zu Wilslern sammt den dazu gehörigen Zehent in das Kloster Ensdorf für einen Jahrestag mit Vigil und Seelmesse; jedoch soll dem Aelteren der Gebrüder v. Sinzenhofen die Vogtei über den Hof gebühren, und ihm der Maier daselbst jährlich 4 Käse und 2 Hühner verabreichen. Im nämlichen Jahre findet sich Erntreich, Bürger aus Biburg, mit seinen Söhnen ab, und schafft unter andern seinem Sohne, Bruder Heinrich zu Raitenhaslach, 1 Pfd. Pfenn. aus dem Hofe zu Wilsaklaren, welcher Hof nach desselben Tode dem Kloster bleiben soll, zu Seelgeräth.

## W.

Walchsing, Kirchdorf in der Pfr. Galsweis Edg. Wilschhofen, mit 55 H. und 400 E. Im J. 1214 bestätigt Graf Albrecht v. Hals den von der Frau Gertraud Surrin zu Walching gethathen Verkauf des Zehents auf der Hard, den sie von ihm zu Lehen hatte, ans Kloster Aldersbach.

Wallerödorf, Pfd., an der Straffe von Landau nach Degendorf, im Edg. Passau II., mit 144 H. 850 E., Brauerei und 1 Mahlmühle am Reiffinger-Bache. Der seel. Bischof Riccabona zu Passau setzte die Armen der Pfarrei, wo er 51 Jahre lang Pfarrer gewesen, und die Waisen der Stadt Passau zu Universalerben seines nicht unbeträchtlichen Vermögens ein.

Weichmichel, Pfd. Edg. Landshut, mit 30 H., 190 E., 1 Mühle und 1 Brücke über die Pfterrach. Im J. 1210 theil:

der regensb. Bischof Conrad die Kirche als Filial der Pfr. Neuhausen zu.

Weihmörding, Pfd. Vdg. Rothalmünster, mit 22 H., 170 E. und 1 Brücke über die Rott. Im J. 1215 überläßt Pfalzgraf Rapoto unter Vermittlung des Bischofs Mangold zu Passau das Patronatsrecht der Kirche über Weihmerting an den Abt zu Mondsee.

Weltenburg, Kloster-Weltenburg, Pfd. am rechten Donau-Ufer, mit 50 H., 240 E., 2 Kirchen, einem ehemaligen Benediktiner-Kloster mit herrlicher Marmorkirche und guten Kalksteinbrüchen, im Vdg. Kelheim. Die vielen Grabhügel in der Nähe, die vielen aufgefundenen Münzen, Waffen und Geräthschaften, Spuren von Gemäuer und Gewölben, die bis auf den heutigen Tag erhaltene Benennung Arzberg, lassen nicht bezweifeln, daß das Ptolomäische Artobriga hier gestanden sey. Vom Ursprunge an der Donau bei Weltenburg bis zum Ende am Rhein- strome führt der röm. Pfahlranken abwechselnd beinahe immer den gleichen Namen. Der Pfal, Psel, Pfalgraben, Pfalrain, Pfalhecke, Pfaltobel. In vielen Gegenden kommt er häufig unter dem Namen: die Teufelsmauer vor. Die in der Nähe des Pfalranken liegenden Orte und Grundstücke führen häufig die Benennung: Pfalheim, Pfaldorf, Pfalhof, Pfalwiese, Pfalacker, Pfalbrunn u. Derselbe ist keine Mauer, sondern ein aus Erde, Rasen und Steinen aufgeworfener Wall von ohngefähr 5' Höhe und 8—9' Grundfläche. Der Wall wird auf der Nordseite in einer Entfernung von 12—17 Fuß von einem parallel laufenden, nicht sehr tiefen, ehemals mit Pallisaden besetzten Graben begleitet, welcher noch größtentheils sichtbar ist. Er läuft über sehr hohe Berge und Felsen, durch tiefe Thäler,

Wald und Gebüsch, daß viele Anstrengung erfordert wird, wenn man auf dem Rücken desselben fortkommen will. Wo der Zug auf Flüsse und Pfügen traf, war derselbe mittelst Brücken verbunden. Was man von altem Gemäuer entdeckt, sind die Ruinen von Thürmen und anderen Gebäuden, welche auf dem Walle oder nächst demselben errichtet waren und der röm. Gränzmiliz zum Aufenthalte dienten. Er war eine Bezeichnung der röm. Gränze in den üerrheinischen und überdonauischen Ländern. — Die röm. Reichsmarkung gegen die Deutschen, und zwischen Weltenburg und Hirnheim hart an der Donau bei dem sogenannten Haderfeld (Vallum Hadriani) an, läuft von da in gerader Linie durch den Saum des Hirnheimer Gemeinde-Waldes, die Dörfer Laimerstadt und Hagenhill etwas nördlich vorbei, über den Kochberg bei Altmannstein, dann aus der Tiefe über den Salgenberg bei Solern nach Neuhingenhäusen durch das Schloß. Hier macht er einen Winkel und zieht sich nördlich auf den Rücken des Berges bis dahin, wo die Gränze zwischen den Hofmarken, Neuhingenhäusen und Sandersdorf ist, dann wieder südlich einlenkend, über den Sandersdorfer Mühlberg, durch die sogenannte Schnepfenslucke, über die Dolenhofener-Wiese und das Schwambachflüßchen, zwischen Sandersdorf und Schamhaupten, auf die steile Anhöhe hinauf. Von dort geht der Zug wieder in gerader Richtung durch das Sandersdorfer Gemeinholz, dann zwischen den Steindorfer und Schamhauptenen Anhöhen in den Köschinger Forst. Aus demselben getreten, durchschneidet das Vallum das Dorf Zant, und läuft zwischen Denkendorf und Dörndorf, Selbsee südlich vorbei, nach Rippenberg, hernach über die Felder gegen eine steile Anhöhe aufsteigend, nach Pfaldorf und Kuppertsberg, zertheilt das Dorf Eckertshofen in der Mitte und dient einigen Gebäuden zu einer Wand. Dann zieht er über Neut, Raitenbuch, Burgsakach, In-

dernbuch, Fugenfall, Dorsbrunn, Danhausen, Sundelshalm durch den Gunzenhauser-Wald bis in die Vorstadt zu Gunzenhausen. — Das Kloster, von Thassilo I. erbaut, nach Aventin das älteste in Bayern, ward durch die Ungarn zerstört, vom heil. Wolfgang aber wieder hergestell't. Sein Stanzpunkt war unter dem Abte Maurus Bächel 1715 — 43. In der bayer. Kunstgeschichte bildete damals durch ein halbes Jahrhundert Weltenburg für die Architektur, Bildhauerei und Malerei einen eigenen Abschnitt. Bei der Säkularisation war diese Abtei die kleinste, aber geordnetste. Der letzte Abt, Benedikt Berner, Kessnersohn von Dietfurt, schenkte seine ansehnliche Bibliothek dem Priester-Seminar zu Freising. Zwei Manuscripte — Geschichte des Klosters Weltenburg 24 Hefte, und Geschichte der Musik 9 Hefte, Früchte eines 25jährigen Fleißes, — vermachte er der kön. Hof- und Central-Bibliothek in München. Hier durchströmt die Donau eine Felsenklucht, die an keinem Flusse Europas ihres Gleichen hat, und jährlich nach alter Sitte an den Pfingstferien von den Regensburgern zahlreich besucht wird.

Wiefendorf, Archd. Eodg. Straubing und der Pfr. Detting, mit 24 H. und 140 E. an der kleinen Lauer. Im J. 1220 vertauscht der Abt Ludwig v. Aldersbach seine Güter in Wildsberg und Wiefendorf gegen den Hof Walling und 1 Mühle dafelbst.

Windberg, Pfrd. Eodg. Bogen, mit 58 H., 270 E., 1 ehemal. Klostergebäude, Hopfenbaue und Brauerei, links des Bogenbaches. Das ehemalige Prämonstratenser-Kloster war von dem Grafen Albrecht v. Bogen, auf seinem Schlosse Windberg 1145 gestiftet und von seinem Enkel, Albrecht III., im J. 1199 demselben eine eigene Ueberfahrt über die Donau bei Hörmanns-

dorf verliehen worden. Dasselbe hatte einen beträchtlichen Schatz von alten Handschriften, meistens aus dem 12. Jahrhundert, welche auf Betrieb und Anordnung des gelehrten Abtes, Gerhards II., geschrieben worden. Im J. 1297 schlichteten die Herzoge von Bayern und Pfalzgrafen bei Rhein, Otto und Stephan, durch den Bisgum Albrecht v. Straubing ein Zerwürfniß zwischen dem Abte von Windberg und ihrem Dienstmanne, dem Steinberger, um eine Rogweide in der Au zwischen Windberg und Steinberg. Im J. 1322 erlauben die Herzoge Heinrich, Otto und Heinrich in Bayern dem Abte und Convente des Klosters Winberg ewiglich zu schenken, was ihnen aus ihres Gotteshauses rechtem Erbar und Eigen wird, sogar daß sie bräuen dürfen, wenn im Lande das Bräuen verboten würde. Das ist geschehen zu Straubing.

Windorf, Markt am linken Ufer der Donau Eodg. Bilsdöfen, mit 66 H., 250 E., 1 Vikarie der Pfr. Otterkirchen und starkem Schiffbaue, wo auch das erste Donaudampfschiff gebaut wurde. Im J. 1010 schenkte Heinrich der Heilige dem Kloster St. Maria in Passau sein Eigengut Windorf und die Güter Aufhausen, Aufhoven und Urching.

Winkling, (Ober-), Pfrd. des Eodg. Bogen, mit 38 H. 160 E., an der Schwarzach. Im J. 1263 tauschte Conrad, Rektor von Schwarzach und Wincheling mit Albert, dem Notare des Herzogs von Bayern, die Kirche Schwarzach gegen jene in Wincheling ein, jedoch mit Vorbehalt des Rechts des Prälaten von Prüfening, als Patrons dieser Kirche.

Winger, Pfd. und Hofmark Eodg. Hengersberg, mit 116 H., 700 E., beträchtlichem Flachsb., Hanf- und Hirschaue, bedeutender Obstzucht, Brauerei und Handel mit Mastvieh. Im J. 1297 verleiht Conrad v. Pfaffenhausen, Chorherr zu Regensburg, fünf Weingärten zu Winger mit den Hoffstätten dafelbst, die er vom

St. Rebdorf Leitzgebingsweise hatte, pachtweise an die Weinzierl mit Bestätigung Rudolphs, Pfalzgrafen am Rhein und Herzogs v. Bayern. — Auf einer mäßigen Anhöhe stehen die Ruinen einer Ritterburg, welche Hartlieb v. Puchberg, der Bisthum, ererbt, und mit Erlaubniß der Herzoge Otto und Stephan 1300 erbauet und bezimmet hatte. Derselbe hielt es wegen der Vormundtschaft über die unmündigen Fürsten von Niederbayern mit Friedrich, dem Schönen, v. Oesterreich gegen den Herzog Ludwig v. Oberbayern.

Wolfsbegg, Kirchd. an der Bina in der Pfr. Oberdietsfurt Pdg. Eggenfelden, mit 27 H. und 130 C. Christian v. Wolfsbeck gibt 1311 dem Bishofe Bernhard v. Passau all. seine Lehen auf, und empfängt sie von diesem für sich und seine Hausfrau Lucein zurück.

Würting, Pfrd. Pdg. Rothalmünster, mit 32 H. und 240 C., am linken Ufer des Inns. Im J. 1333 bekennt Ewicker v. Söldenau, daß ihm und seinen Söhnen Sweikler und Ulrich das Domkapitel zu Passau die drei Zehnten zu Würting, zu Wetling und Ränk auf ihre drei Weiber verschrieben habe.

## Z.

Zaizkofen, Kirchd. an der Straße von Langweid nach Straubing, im Herrschaftsgerichte Zaizkofen und in der Pfr. Pfakofen, mit 28 H. und 24 Familien, 1 schönen Schlosse, Abdeckerei. Der Ort, sonst zum Rentamte Straubing gehörig, wurde mit seinen Zugehörungen, zu Gunsten des ehemal. Ministers, Grafen v. Königsfeld, zu einer Grafschaft erhoben, und kam später an den Staatsminister, Grafen von Montgelas, und von diesem durch Kauf an den Fürsten v. Thurn und Taxis.

Zeholfing, Pfd. Pdg. Landau, mit 52 H., 300 C., einst im Besitze der gräf. Lattenbachischen, nun gräf. Arcoischen Familie. Der Abt Ulrich zu St. Emmeram bestimmte im J. 1256 die Güter in Hart (bei Reinhauzen), den Zehnten von Neuge-reuten in Schwäbelwies, Aiterhofen mit dem Forstlehen, ein Gut in Obersünzing, ein Gut in Hagenbach und Zeholfing zu Anschaffung der nothwendigen Eier für die Küche.

Zeilarn, Pfarrort am Türkenbache Pdg. Eggenfelden, mit 8 H. und 50 C. Im J. 1380 verpfändet Ulrich Puechar an Bishof Emicho v. Passau für empfangene hundert Pfd. Pfenn. zur Auslösung des, seinem Stiefvater Bislar versetzten Erbtheils, 1 Hube in Zeilarn, 2 Höfe in Puch, Buchrain ic. Zur Pfarrei gehört der Weiler Bildsberg, welchen der Abt Ludwig v. Aldersbach mit dem Kirchd. Wiesendorf im J. 1220 gegen den Hof zu Walting und 1 Mühle daselbst vertauschte.

Zwiesel, Zwiesel, Markt am Zwieslerwalde, an der Straße von Deggenndorf nach Böhmen und am Zusammenflusse des großen und kleinen Regen, wodurch der schwarze Regen entsteht, im Landgerichte Regen, mit 142 H., 1250 C., 1 Dekanate und Pfarramte, 1 Postexpedition, 1 Magistrate, 1 Pfarr- und 2 Nebenkirchen, 2 Kapellen, 1 Rathhause, 1 Armenhause, 11 Bräuhäusern, 1 Ziegelhütte, 1 Getreidemagazine, 2 Mühlen mit Del-, Mahl- und Säggängen, Schindel- und hölzerner Waarenverfertigung, bedeutenden Viehmärkten, Handel mit Glas, Asche ic. Die Gegend dieses Marktes ist sehr mineralreich, und die Berge umher, wie alle ihre Nachbarn, bestehen aus Granit. Der bei dem Granit vorkommende Glimmer liegt nicht in einzelnen Theilchen darin zerstreut, sondern ganze Parthieen aufeinander liegender Blättchen, welche sich leicht von einander absondern lassen, sind in ihm eingewachsen. Seine Farbe ist verschieden: einiger ist

gran, oft auch fast silberweiß und in einzelnen Blättern durchsichtig (russisches Frauenglas), ein anderer bräunlichschwarz, in abgefonderten Blättern undurchsichtig. Darin kommen auch Granaten und schwarzer Stangenschörl vor. Der schwarze Schörl hat das Besondere, daß er in diesem Granit selten als eine Säule erscheint, sondern er ist wirklich in sechsseitige Pyramiden, welche an ihren Kanten schwach abgestumpft sind, krystallisirt. Die Granaten sind von der Größe eines Hirsekorns bis zu jener einer Erbse dunkel blutroth, undurchsichtig und immer in ihre sechsseitige, mit 3 Flächen zugespitzte Säulen krystallisirt, aber doch sehr sparsam eingesprengt. Rosenrother Quarz findet sich gleichfalls in dieser Gegend; er ist sehr durchscheinend, auch wohl halb durchsichtig; die kleineren Bruchstücke spielen meistens auf ihrer Oberfläche mit Regenbogenfarben. — Erbauer dieses Ortes waren die Edlen v. Degerberg, welchen derselbe auch angehörte. Im J. 1270

befand sich daselbst schon eine landesfürstliche Mauth. Im J. 1320 bekennt Hartwig v. Degerberg, daß ihm Abt Friedrich zu Niederaltaich für jährlich zu entrichtende 10 Pfd. regensburg. Pfenn. die dem Kloster vom Herzoge in Bayern verpfändete Mauth zu Zwiesel auf Lebenszeit überlassen habe, mit Fürpfand seines Gutes zu Diepoltsmals; auch gelobt er dem Abte und Convente, die Mauth zu Zwiesel, die er von ihnen für seinen Leib inhat, jährlich mit 10 Pfd. Pfenn. zu verzinsen, und von der Mauth abzusehen, falls er diesen Zins in Jahr und Tag nicht entrichtete. Nach dem Ableben des letzten Freiherrn v. Degerberg im J. 1602 fiel der Ort den Landesfürsten anheim. Im J. 1633 ward derselbe durch die Schweden verbrannt. Die Getreide-Erndte im Bezirke von Zwiesel tritt um 4 Wochen gegen das ebene Land später ein.



# Inhalt.

---

## A.

Abbach Seite 63.  
Abens 5.  
Abensberg 10. 21. 23.  
Affeting 65.  
Aholting 65.  
Aholming 65.  
Aichbach 65.  
Aidenbach 66.  
Aiterhofen 66.  
Aitrach 5. 40. 48.  
Alburg 67.  
Aldersbach 68.  
Altaich (Nieder-) 70.

Altaich (Ober) Seite 71.  
Altenbuch 77.  
Altenmarkt 41.  
Anger 14.  
Anzenkirchen 72.  
Arber 2. 36. 47.  
Arbersee 6. 36.  
Arnbruck 72.  
Arzberg 123.  
Asbach 73.  
Ascha 73.  
Auerbach 18.  
Auffhausen 74.  
Aylburg 19.

## B.

Baumgarten Seite 75.  
Bayerischer Wald 2.  
Berg 39.  
Berge, einzelne 2.  
Biberbach 5.  
Biburg 75.  
Biebing (Ober- und Unter-) 76.  
Bierhütten 92.  
Bildung des Reg.-Bezirks 1.  
Bilsberg 128.  
Bina 5.  
Birnbach 76.  
Blödenstein 3.



Böhmer-Wald Seite 2.  
 Bogen 10. 23.  
 Bogenbach 5.  
 Bogenberg 23. 24.  
 Breitenau 47.  
 Brünnerl 39.  
 Buchhausen 77.

## C.

Cham, Flüsschen, 36.

## D.

Deggen Dorf 10. 25. 26.  
 Diefenbach 5.  
 Dietersburg 77.  
 Dingolfing 10. 27. 28.  
 Dingolfinger-Roos 6. 28.  
 Donau 4. 5. 26. 42. 43. 44.  
 Dornwang 77.  
 Drachfelsried 77.  
 Dreifessel 3.  
 Dreitannenriegel 3.  
 Dungenberg 77.

## E.

Egeltöfen (Hohen-) 78.  
 Eggenfelden 10. 29.  
 Eggenpoint 92.  
 Eggmühl 62.  
 Eisenstein 78.

Erasmus St. Seite 25.  
 Ergolding 78.  
 Ergoldsbach 79.  
 Ering 79.  
 Eschelbach 79.  
 Eschelkam 80.  
 Essing (Alt- und Neu-) 80.  
 Eulsbrunn 82.

## F.

Fabriken 9.  
 Falkenberg 73.  
 Falkenstein 3. 47.  
 Ferrenbach 5.  
 Fichtenbrunnen 39.  
 Finsterauer-Forst 4.  
 Frauenau 111.  
 Frauenberg 33.  
 Frauendorf 58.  
 Frauenhofen (Alt. u. Neu-) 83.  
 Frauen-Sattlern 83.  
 Frauenstein 24.  
 Frauenwasser 5.  
 Freiumg 60.  
 Frontenhausen 83.  
 Fürsteneck 30.  
 Fürstenzell 83.

## G.

Galgweis 84.

Ganader Seite 85.  
 Gangofen 85.  
 Gebirge 2.  
 Gebraching (Hohen-) 85.  
 Gidelsberg 25.  
 Geisach 5.  
 Geiselhöring 85.  
 Geisenhausen 86.  
 Gerchweis 84.  
 Gerichtlicher Zustand 10.  
 Germansdorf 59.  
 Gern 87.  
 Singeltöfen 87.  
 Gögging 87.  
 Goldberg 25.  
 Gränzen des Reg.-Bezirks 1.  
 Grafenau 10. 30.  
 Grafendorf (Ober- und Unter-) 87.  
 Grafing 88.  
 Gras 88.  
 Grasselting (Ober- und Unter-) 88.  
 Griesbach, Dbergriesbach, 10. 31. 32.  
 Größe des Regier.-Bezirks 2.

## H.

Haar 59.  
 Haasdorf 59.  
 Hafnerstadt 25. 55.  
 Hafnerzell 89.  
 Haidelsing 90.

Haidenburg Seite 90.  
 Haidengraben 34.  
 Haidenhof 18.  
 Hainsbach 90.  
 Hals 90.  
 Harling 91.  
 Hart 128.  
 Haßkofen (Ober- und Unter-) 91.  
 Hetramsdorf 91.  
 Heinrichsburg 63.  
 Heilsbrunn 91.  
 Hengersberg 10. 32. 33.  
 Herrnwahl 118.  
 Höhenstadt 32.  
 Höstkofen 126.  
 Hörmannsdorf 126.  
 Hofdorf 92.  
 Hohenau 92.  
 Hohenbogen 3. 36.  
 Hollerthau 28.  
 Hüttenkofen 92.  
 Huisenberg 86.  
 Huisenbrunn 86.  
 Hutthurm 93.

**J.**

Jll 4. 5. 39. 44.  
 Jlistadt 14.  
 Jnn 4. 5.  
 Jnnstadt 14.

Jreßing Seite 93.  
 Jsar 4. 5. 37. 42.  
 Jsared 5.  
 Jsarmos 38.  
 Jsarmind 108.  
 Jttling 94.

**K.**

Kamp 6.  
 Karpfheim 94.  
 Keitlersberg 3. 36.  
 Kelheim 10. 34. 35.  
 Kinsach 5.  
 Kirchdorf 94.  
 Kirchheim 95.  
 Klima 6.  
 Kösting 10. 35 — 37.  
 Kollbach 5. 37. 45.  
 Kollberg 95.  
 Kreuzberger-Forst 4.  
 Kröning 54.  
 Kronwinkel 95.  
 Kunstprodukte 9.  
 Kürzenkünzing 95.

**L.**

Laber 5. 40. 48.  
 Laberweinting 96.  
 Lage des Reg. Bezirks 1.  
 Laichling (Unter-) 96.

Lam Seite 96.  
 Lamerwald 72.  
 Landau 10. 37.  
 Landshut, Landger. 10. 38.  
 Landshut, Hauptst., 11.  
 Langwaid 97.  
 Laubhartshof 69.  
 Lauterbach (Ober- und Nieder-) 97.  
 Leibfing 97.  
 Leißesberg 59.  
 Leoprechting 93.  
 Leppersberg 109.  
 Lindenthal 18.  
 Loigentkirchen 99.  
 Lusen 3. 30.

**M.**

Mäßing 99.  
 Maierhof 18.  
 Malching 99.  
 Mallerdorf 39.  
 Mangelheim 73.  
 Manufakturen 9.  
 Marktkofen 99.  
 Mengelkofen 100.  
 Rennach 26.  
 Metten 100.  
 Mettenbach 100.  
 Mistelbach 101.  
 Ritterfels 10. 40. 41.  
 Moos 101.

Roosbach Seite 101.  
 Mühlfhausen 101.

## N.

Natternberg 102.  
 Naturprodukte 7 — 9.  
 Neuburg am Inn 102.  
 Neukirchen vom Wald 103.  
 Neustadt a. d. Donau 103.  
 Neustift 18.  
 Niederlindhart 104.  
 Nußberg (Alten- und Neuen-) 104.

## O.

Oberhaus 14.  
 Oberndorf 104.  
 Oberaal 105.  
 Ofenstetten 105.  
 Ohe 5. 26.  
 Ortenburg 105.  
 Ossa 3. 36.  
 Osterhofen 10. 41. 42.  
 Oswald St. 106.

## P.

Paindlkofen 106.  
 Parkbetten 106.  
 Passau, Stadt, 14.  
 Passau, Landger. I., 10. 43.  
 Passau, Landger. II., 11. 43.

Perkam Seite 107.  
 Perlbach 5.  
 Perlesreut 107.  
 Perlesreut (Nieder-) 107.  
 Pfaffenreuth 59.  
 Pfahl 3. 25.  
 Pfahlranken, Pfahlhecke, 123.  
 Pfarrkirchen 11. 44. 45.  
 Pifling 107.  
 Pilzwegen 107.  
 Pigling 107.  
 Plattenhausen 3.  
 Plattling 108.  
 Pleinting 108.  
 Pörring (Nieder- und Ober-) 109.  
 Postmünster 109.  
 Predigtstuhl 3.  
 Pullach 110.

## R.

Rachel 3. 30. 47.  
 Racheelsee 30.  
 Rantam 110.  
 Ramsdorf 110.  
 Randed 81.  
 Regen, Fluß, 4. 5. 46.  
 Regen, Landger. 11. 46.  
 Regen, Markt, 46.  
 Reibbach 110.  
 Rengersdorf 69.

Niedelshöhle Seite 35.  
 Rindnach 110.  
 Röhrnach 5.  
 Rohr 112.  
 Rott 5. 45.  
 Rottenburg 11. 47. 48.  
 Rottthalmünster 11. 48.  
 Ruemannsfelden 113.

## S.

Saalhaupt 113.  
 Salach 113.  
 Salach 5.  
 Sandbach 114.  
 Schaibing 59.  
 Schambach 114.  
 Schlichtenberger-Wald 4.  
 Schloßl 103.  
 Schneiding (Ober- und Nieder-) 114.  
 Schobereck 72.  
 Schönau 114.  
 Schönberg 115.  
 Schönstein 117.  
 Schulerloch 15. 35.  
 Seebach 5. 115.  
 Sein 6.  
 Seligenthal 13.  
 Semmerskirchen 115.  
 Siegenburg 415.  
 Simbach, Bach, 3.

Simbach, Landger., Seite 11. 49.  
 Söldenau 116.  
 Stallwang 116.  
 Stiegelheim 74.  
 Straubing, Landg. 11. 50.  
 Straubing, Stadt, 19.  
 Sulz 5. 45.

## T.

Teisbach 117.  
 Tettenweis 118.  
 Teuerting 118.  
 Teufelsmayer 123.  
 Teugen 118.  
 Thann 118.  
 Theobaldskirche 87.  
 Thierstein 4.  
 Thondorf 119.  
 Traunsfeld 119.  
 Triftkanal 91.  
 Triftlern 119.  
 Tuschelberger-Forst 4.

## U.

Ulrichsberg 3.  
 Umelsdorf 119.

Unterhaus Seite 14.  
 Uffel 40.  
 Uttlau 119.  
 Uzenhofen 120.

## V.

Velben 120.  
 Viechtach, Unterviechtach, 11. 51.  
 Viechtach (Nieder-) 121.  
 Vils 5. 37. 42. 45.  
 Vilsbiburg 11. 53.  
 Vilsheim 122.  
 Vilsbhofen 11. 56.  
 Vilslern 122.

## W.

Walching 122.  
 Wald bei Siegenburg 4.  
 Waldhäuser 32. 115.  
 Waldungen 4.  
 Wallersdorf 122.  
 Wegscheid 11. 58.  
 Weichmichel 123.  
 Weiher 6.  
 Weismörding 123.  
 Weissenregen 73.

Weissenstein Seite 4.  
 Wehr, die schwarze, 109.  
 Weltenburg 124.  
 Weng 70.  
 Wiesendorf 125. 128.  
 Willersdorf 59.  
 Windberg 125.  
 Windorf 126.  
 Winling (Ober-) 126.  
 Winzer 126.  
 Wischelburg 109.  
 Wörth 92. 103.  
 Wolfegg 127.  
 Wolfstein 11. 60.  
 Wolfsteiner-Forst 4.  
 Würtling 127.

## Z.

Zaigkofen 11. 62. 127.  
 Zehofing 128.  
 Zeilarn 128.  
 Zeilbach 65.  
 Zell 73.  
 Zwiesel 128.  
 Zwiesler-Forst 4.

## Verbeſſerung.

Nach allerhöchſter Beſtimmung heißt das Landgericht Pfaffenberg §. 10 von ſeinem Sitze in Mallerſdorf: Landgericht Mallerſdorf.

---





### III. Die Pfalz.

#### S. 1.

#### Bildung des Regierungs-Bezirktes.

Der Regierungs-Bezirk ist aus Bestandtheilen von drei französischen Departementen zusammengesetzt, und wurde infolge der Wiener-Konferenz-Akte und der beiden Pariser Frieden, am 1. Mai 1816 an Bayern abgetreten. Derselbe begreift in sich ungefähr drei Vierteltheile des ehemaligen Departements Donnersberg (dessen Hauptstadt Mainz war), nämlich die Bezirke Kaiserlautern und Zweibrücken vollständig, und jenen von Speyer mit Ausnahme der Kantone Worms und Pfeddersheim, dann vom Bezirke Mainz den Kanton Kirchheimbolanden; vom ehemaligen Saar-Departemente (Hauptstadt Trier) die Kantone Waldmohr, Blieskastel und Kusel (letzteren mit Ausnahme von 6 Gemeinden), ferner 6 Gemeinden vom Kantone St. Wendel, und 2 vom Kantone Grumbach; vom Departemente des Niederrheins (Hauptstadt Straßburg) die Kantone Landau, Bergzabern und Rändel; Landau selbst, jedoch als deutsche Bundes-Festung; vom Mosel-Departement 5 Gemeinden: Eppen-

brunn, Schweix, Hilst, Trulben und Kröppen, alle im Kantone Pirmasens\*).

#### S. 2.

#### Lage, Gränzen und Größe des Regierungs-Bezirktes.

Die Pfalz erstreckt sich vom 24° 45' bis zum 26° 11' 30" östlicher Länge, und vom 48° 57' 15" bis 49° 50' nördlicher Breite. Im Süden gränzt das Land an die beiden französischen Departemente der Mosel (Hauptstadt Metz) und des Niederrheins (Hauptstadt Straßburg); auf einer bedeutenden Strecke bildet die

\*) Die Bestandtheile dieses Reg. Bezirks sind vor der französischen Revolution nie Theile eines Staates gewesen, sondern sie gehörten wenigstens sieben und dreißig verschiedenen Regierungen, und überdies noch mancherlei weltlichen und geistlichen Unterherrschaften, woraus ersichtlich ist, daß die Lage des Landes im Allgemeinen nichts weniger als blühend gewesen seyn kann. Man vergl. Kolb's Statistisch-Topographische Schilderung von Rheinbayern 1831.



lauter die Gränze. Im Osten trennt es der Rheinstrom von den großherzoglich Badischen Kreisen der Murg, Pfinz, Enz und des Neckars. Nordöstlich wird Rheinbayern von der großherzogl. Hessischen Rheinprovinz, nördlich von einem Theile des Preussischen Großherzogthums Niederrhein (Regierungsbezirk Coblenz), größten Theils mit der Nahe als Scheidelinie, und endlich nordwestlich und westlich von der landgräfl. Hessen-Homburgischen Herrschaft Weissenheim, und wieder vom preussischen Großherzogthume Niederrhein (Regierungsbezirk Trier) begrenzt. Der Flächeninhalt beträgt 106 Quadrat-Meilen. Davon kommen ohngefähr 711,059 Tagwerke auf Acker, 127,800 Tagwerke auf Wiesen, 42,839 Tagwerke auf Weinberge und Gärten sammt Bohn- und Nebengebäuden, 704,706 Tagwerke auf Waldungen, 20,000 Tagwerke auf Seen und Gewässer, 26,421 Tagwerke auf Weiden und übriges Land.

### §. 3.

#### Gebirge und einzelne hohe Berge.

Die Pfalz besteht, wenn man das Rheinthal ausnimmt, im Grunde durchgängig aus Gebirgsland. Der Haupt-Gebirgszug in der Pfalz ist eine Fortsetzung der aus dem Elsass (Frankreich) kommenden Vogesen; er zunächst bildet die Gestalt des Landes. Seine Hauptlinie tritt, über den Erlentopf, zwischen Eppenbrunn und Oberkanten in die Pfalz und zieht dann in nördlicher, mitunter auch in nordöstlicher Richtung fast mitten durch dieselbe. Der Hauptzug ist zwischen den Gemeinden Leimen und Hochstätten, Trippstadt und Waldleiningen etc. Das Gebirge hat, noch ehe dasselbe in dieses Land tritt, bedeutend an Höhe abgenommen. Der Granit verschwindet, je weiter der Gebirgszug nordwärts geht,

immer mehr; nördlich von Neustadt finden sich keine älteren, primitiven Steinarten mehr (bei Hambach, 623' über der Meeresfläche, scheinen dieselben zum letzten Male hervorzutreten), selbst der rothe Porphyr verliert sich, das Gebirge wird einförmiger rother Sandstein, und zeigt einen Reichthum an den mannigfaltigsten Bildungen jüngerer Gebirgsarten. Im Norden der Queich nimmt dasselbe den Namen des Haardt-Gebirges an, ist aber durchaus nur eine Verlängerung der Vogesen, läuft in gleicher Richtung, wie diese, und besteht hauptsächlich aus rothem Sandstein. Die eigentlichen Vogesen erheben sich noch bei Pirmasens 1233 Fuß, an dem Schlosse Erielsel 1427, und am großen Boll 1585 Fuß; der höchste Punkt des Haardt-Gebirges aber, der Kalmit genannt, befindet sich zwischen Edenkoben und Neustadt, und erreicht 2048 Fuß. Der Höhenzug der Haardt schließt sich gewissermassen dem Donnerberge an, welcher aber schon einem ganz anderen Gebirgs-Systeme angehört. Die Breite der Vogesen beträgt in Rheinbayern nirgends über sechs Stunden.

Ein zweiter Gebirgszug ist das von den Ufern der Saar und Mosel bis zu jenen der Alfens streichende Steinkohlengebirge, welches von Westen nach Osten, mit einer kleinen Wendung gegen Norden zieht, und sich gewissermassen an die Haardt anschließt. Eine Hochebene von beiläufig 800 Fuß trennt es anfangs von derselben. Diese große Niederung hängt auf eine eigenthümliche Weise mit dem Rheinthale zusammen; da nämlich, wo die Haardt sich an das Steinkohlengebirg anschließt, in der Richtung von Saarbrücken gegen Worms, befindet sich eine auffallende Niederung, welche gleichsam wie eine breite Rinne beide Gebirgszüge von einander scheidet; ein großes Torfmoor füllt diese Niederung von Homburg bis Kaiserslautern aus. Die Gegenden dieses Steinkohlengebirges sind nicht durch hohe Gebirgsrücken besonders be-

merkenswerth, doch erhebt sich der Roschellandsberg bei Obermoschel 997, der Stahlberg 1337; die Bildhoder-Söhe bei Friedrichsthal 1236, der Hächerberg bei Neunkirchen 1598, und der Pözberg 1684 Fuß. In genauer Verbindung mit diesem Gebirge steht der Zug kegelförmiger Porphyr- und Mandelsteinberge, sich bei Oßheim an die Haardt anschließend und diesen Gebirgsgang gleichsam abschneidend. Die höchsten Punkte desselben sind der Backenberg von 1473 Fuß bei Wolfstein, und der Donnerberg mit einer Erhebung von 2102 Fuß.

Die von den kön. Ingenieuren nach dem niedrigsten Wasserstande des Rheins am Pegel bei Speyer vorgenommenen Messungen geben folgendes Resultat:

	Bayr. Maß.	Foot.
Donnerberg	2014 1/2	—
Kalmit, hinter Neustadt	1984	—
Pözberg, unweit Altenglan	1617	8
Höheberg, Drachenfels im Limburg-		
Dürkheimer Walde	1586	2
Lemberg, seitwärts Pirmasens	1226	2
Ketterich, hinter Pirmasens	1144	—
Biffinger-Spitz, hinter Bliesthal	1007	8
Speyer, Dompfaster im Schiff	42	3

Das ganze Gebirgsland der Pfalz, besonders das Innere derselben, hat den Namen Westrich.

#### S. 4.

### Flüsse.

Der Hauptfluß der Pfalz ist der Rhein. Derselbe tritt oberhalb Hagendach in den Regierungsbezirk und bespült dessen

östliche Gränze auf einer Strecke von ohngefähr 23 Stunden (gegen das Großherzogthum Baden). Man hat angefangen, den Strom da, wo seine bedeutendsten Krümmungen sind, mehr gerade zu leiten und bereits mehre Durchschnitte vorgenommen. Das Ufer des Stromes ist nieder, nur sehr wenig sich erhebend; daher dessen bedeutendes Ueberschwemmungs-Gebiet. Die Schifffahrt ist mit keinen besondern Schwierigkeiten mehr verbunden, und nur die Bergfahrt, wegen der Ufer-Abbrüche, an einigen Orten beschwerlich\*).

Unmittelbar im Stromgebiete des Rheins auf der Ostseite der Bogenen und des Haardt-Gebirges befinden sich:

1) Die Sur oder Sauer, welche aus dem Sauerbrunnen bei dem Hofe Ramsbrunn entspringt, östlich und südsüdwärts fließt, die westlich von Ober-Steinbach entspringende Steinbach aufnimmt und bei Seltz in den Rhein fällt.

2) Die Wieslauter, welche nach ihrem Ursprunge in der Gegend von Merxthal durch das Dahnerthal unter mancherlei Krümmungen südlich, dann ostwärts fließt und nächst Lauterberg in den Rhein fällt. Sie macht auf einer Strecke von unge-

\* Die größeren Straßburger Schiffe, welche zum Waaren-Transport nach Frankfurt und Mainz verwendet werden, haben meistens 2000 bis 2500 Zentner Ladungsfähigkeit; doch bedient man sich der sogenannten Schnitten zum Lichte, welches spitz geformte Schiffe von Eichenholz sind und 200 bis 600 auch 1000 Zentner tragen. Dagegen findet man in der Gegend von Mannheim folgende Gattungen von Holzungen: 1) Weidnachen, die 10—20 Zentner tragen können; 2) Katernachen von 30—90 Ztr. Ladungsfähigkeit; 3) Sprengnachen, welche 150—250 Ztr. tragen; 4) Stelk- oder Polznachen, die 300—500 Ztr. laden können, und wovon die größeren meistens schon holländische Stauer haben; 5) die gewöhnlichen Rheinischiffe, welche 1500—2500 Ztr. Ladungsfähigkeit haben.

fähr 6 Stunden die Gränze gegen Frankreich, wo sie die berühmte Weissenburger Linie bestimmt.

3) Die Hofsbach, Forlach und Wiebelbach entspringen im Bienwalde; die Heilbach, Otterbach, Durbach, Erlembach, Tropfenbach und Klingbach (letztere mit der Kiefer- und Quadbach) entstehen nördlich von jenen und gehen alle unter mehr oder minder bedeutenden Krümmungen, in ostnordöstlicher Richtung zwischen Berg und Hördt in den Rhein.

4) Die Queich entquillt etwas nördlich von Hauenstein, nimmt die Ranschelbach, die vereinigten Freisch- und Wellbach, die Rimm-, Ebers-, Beres- und Hahnenbach, dann die Sulz auf, ist oberhalb Albersweiler künstlich in 2 Arme getrennt, vereinigt sich vor Landau wieder, fließt durch diese Stadt, theilt sich noch einige Male, und fällt nördlich von Germersheim in den Rhein. Sie ist fast nicht schiffbar und bildet eine seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den Annalen der Kriegsgeschichte nicht unwichtige militärische Position; doch ist die im Jahr 1739 vom Marschall von Sachsen angelegte Schanzlinie, welche von den Vorwerken Landaus an in gerader Richtung bis an den Rhein bei Germersheim zog, nunmehr abgetragen.

5) Der Speyerbach, dessen Hauptquelle am nördlichen Fuße des Blosküls ist, bildet sich bei Hochspeyer, fließt durch Neustadt, nachdem er mehre Bäche aufgenommen hat, und theilt sich hierauf in zwei Arme. Der rechte Arm, allein Speyerbach genannt, fließt ostwärts, theilt sich bei Dudenhofen nochmals auf eine Strecke, und fällt, nachdem sich die Haim-, Morden- oder Wog- und Hambach mit Mühlbach in ihn ergossen, nordostwärts von Speyer in den Rhein. Er wird an seinen Ufern durch Dämme und Schleussen geschützt, und sein Lauf von Dudenhofen

bis Speyer ist einer vor Zeiten stattgefundenen künstlichen Leitung beizumessen. Der unterhalb Neustadt entstehende linke Arm des Speyerbaches heißt Reh-, ursprünglich Rehbach; derselbe fließt nordöstlich, gibt Wasser zum Frankenthaler-Floßkanale ab, und ergießt sich nach einem 6ständigen Laufe bei Neuhofen in den Rhein.

6) Die Isenach; im Dürkheimer-Walde, nicht weit vom Jägerhause entstehend, und einst die Gränze des Worms- und Speyergaues bildend, fällt vereint mit der Fuchsbach in den Kanal von Frankenthal, und liefert das zum Maschinen-Gange des Dürkheimer Salzwerks nöthige Wasser.

7) Die Karlebach hat ihre Quelle bei Hertlingshausen und fließt gegen Worms in den Rhein.

8) Die Eis kömmt aus dem Eiswog und ward vorgeblich von Karl, dem Großen, durch die Stadt Worms geleitet.

9) Die Pfrim, bei Sippersfeld entstehend, und die Selz (Quelle bei Orbis) fließen nach dem hessischen Gebiete.

Im Westen der Vogesen und des Haardtgebirges sind die Zuflüsse a) der Nahe, welche nur auf einer Strecke von verläufig 3 Stunden die Nordgränze der Pfalz bildet, mit dem, am Hörterberg entstehenden Elon nebst der Rähens-, Schwarz-, Mauls-, Mor- und Reichenbach; und der Alsen, welche bei Alsenborn entspringt und sich mit der Roschelbach (der Appel und Wiesbach) aber erst jenseit der bayerischen Gränze vereinigt; b) Zuflüsse der Saar, welche selbst die Pfalz gar nicht berührt, aber aus derselben, außer einigen unbedeutenden Bächen, die Bliess (Quelle bei St. Wendel) empfängt und die Hornbach (Quelle bei Bergsimten) aufnimmt, in welche zuvor die Elbbach, Bickenalb, Holbach und Erbach (letztere mit der Schwarzbach, Stein-, Merz- Kob- Wallalb) geflossen sind.

Die bedeutenden unter diesen Flüssen und Bächen werden zum Flößen des Holzes und Treiben der Mühlen benützt. Die größeren sind alle mehr oder weniger fischreich.

## §. 5.

## Seen und Weiher.

Seen gibt es in der Pfalz keine. Die meisten und ansehnlichsten Weiher finden sich in den Land-Kommissariaten Kaiserslautern und Homburg, vorzüglich bei Rodenbach, Riefenbach, Reichenbach, Limbach, Würzbach, Bliestalpfel etc. Mehre davon werden alle 3—4 Jahre gefischt, und setzen Eisenwerke und Mühlen in Bewegung. Im Kreise werden sich nur noch 3000 Morgen Sümpfe und Moräste befinden.

## §. 6.

## Klima.

Das Klima ist im Allgemeinen mild, minder in dem westlichen, gebirgigen Theile der Pfalz, als in dem östlichen. Der Winter, wenn gleich in der Regel nicht übermäßig streng, ist doch nicht selten lange andauernd. Oft schon gegen Ende Octobers fällt Schnee auf den Bergen. Die strengere Kälte beginnt meistens Ende Novembers, und die Winter sind gewöhnlich mehr naß, als trocken kalt. In der Mitte Aprils erwacht die Natur in der schönsten Verjüngung wieder. Weniger gesund ist das Klima in den Gegenden der Quecksilbergruben und Sümpfe (im Reichswalde, bei Speyer, Germeröheim, Mandach, Rodenbach etc.).

## §. 7.

## Naturprodukte.

## a) Aus dem Thierreiche.

Die Rindvieh-Zucht ist am bedeutendsten, obschon der größte Theil desselben bloß von mittelmäßigem Schlage ist. Am meisten findet man es in den östlich gelegenen Land-Kommissariaten und in den Kantonen Pirmasens, Landstuhl, Obermoschel und Winnweiler. — Eine schöne Art trifft man im Glanthal, dann in den Kantonen Kirchheim-Bolandern und Böllheim; wenigstens in den beiden letzteren Kantonen ist die Art durch Schweizer-Race veredelt. Man zählt 205.090 Stücke Rindvieh. Die Pferdezucht, ehemals im Zweibrückischen vorzüglich, hat sich sehr gehoben durch die Anstalten der Regierung, und durch die Auforderungen und Ermunterungen des Landraths. Dieselbe besteht in 29.450 Stück Pferden, aus welchen das im Kreise garnisonirende Regiment seit einigen Jahren seine Remonte erhält. Die Schweinezucht ist allgemein verbreitet, vorzüglich stark im Westen der Pfalz, wo die vielen Eichenwälder (und ausserdem überall der Kartoffelbau) hiebei zu Statten kommen. Man zählt 119.385 Schweine. Die Schafzucht wird nur wenig, am stärksten im westlichen Theile der Pfalz betrieben; die begonnene Veredlung der Race aber ist nicht allgemein vortheilhaft befunden worden. Die einheimischen Schafe sind klein, haben aber ziemlich feine Wolle und schmackhaftes Fleisch. Man zählt 70.315 Schafe. Esel, obgleich nicht von ausgezeichneter Race, findet man in den Gebirgsgegenden z. B. bei Deidesheim, dann noch mehr in den Gränz-Kantonen gegen Frankreich z. B. Dahn. Ziegen trifft man 7295 Stücke an und wenige Kaninchen. Zahmes Geflügel wird überall in Menge gezogen, darunter Trutt- und Perl-

hühner, so wie Pfauen. Die Bienenzucht ist blos in den Kantonen Landau, Landstuhl und Neuhornbach bemerkenswerth. Die Seidenwürmer-Zucht war ehemals sehr blühend und wurde selbst mit manchen, den Unterthanen sehr lästigen Zwangs-Gesetzen betrieben. Das Wildpret ist nicht sehr verbreitet; selten zeigt sich ein Hirsch; aber manchmal erscheinen wilde Schweine (aus dem Badischen) und aus den Vogesen einzelne Wölfe, dann Auer- und Hasel-Hühner, Fasanen auf der Rhein-Insel Korsica etc. Groß ist die Menge guter Fische, besonders im Rheine, welcher die schon den Römern bekannten Salmen liefert.

#### b) Aus dem Pflanzenreiche.

Der Getreidebau (welcher sich, seitdem die französische Revolution die Privilegien, Zehnten etc. vernichtet hat, und seitdem die Güter der todten Hand Eigenthum der Bürger geworden sind, ungemein gehoben hat) wird besonders in den östlichen Gegenden, namentlich im Rheinthale, und dann, fast noch mehr gegen den Donnersberg hin vortheilhaft betrieben. Der Boden erzeugt vorzüglich Korn, Weizen, Spelz, Gerste, Haber, Hülsenfrüchte; türkisches Korn und Hirse werden weniger, im nordöstlichen Theile der Pfalz, gebaut. In den östlichen Land-Kommissariaten gewinnt man mehr Früchte, als das Land bedarf, in den westlichen dagegen meistens etwas weniger. Das Verhältniß bleibt indessen immer noch so, daß eine nicht unansehnliche Quantität ins Ausland verkauft werden kann. Kartoffeln werden überall gebaut; die vorzüglichsten aber kommen vom Donnersberge. Flachsbau wird vorzüglich im Kantone Mutterstadt gewonnen; der Hanfbau in der Rheinebene von Speyer ungleich stärker, als jener des Flachses betrieben. Kleebau trifft man, in der ganzen Pfalz; Reps vorzüglich in den Kantonen Sülzheim, Kirchheim-Bollanden,

Landau, dann im Glanthal und auf der Sidingen-Böhe, Wohn in den Land-Kommissariaten Landau und Germersheim, und Hopfen bei Speyer an. Tabak wird in den Kantonen Speyer, Mutterstadt und Germersheim, Krapp in den Kantonen Neustadt, Zweibrücken, Speyer und Mutterstadt gebaut. Runkelrüben werden zum Behufe der Viehzucht überall, nunmehr auch zu jenem der Zucker-Bereitung gezogen. Der Garten- und Gemüßebau ist in hohem Flore, so wie der Obstbau und die Obstbaumzucht; auch Maulbeer-Bäume hat man wieder zu pflanzen begonnen. Ein Haupt-Produkt, und zwar dasjenige, von welchem am meisten Ueberfluß vorhanden ist, ist der Wein, vorzüglich in den Kantonen Neustadt, Dürkheim, Grünstadt, Genshofen, Landau, Annweiler und Bergzabern, ziemlich unbedeutend in den Kantonen Frankenthal, Speyer, Germersheim und Randel, eben so am Glan, an der Nahe und Alsenz. (Man nimmt an, daß bei einem guten Jahrgange 60,900 Fuder Wein, das Fuder zu 60—600 fl. erzeugt werden). Die vielen Waldungen, in denen die Eiche, Buche und Fichte vorherrschend sind, geben eine unererschöpfliche Menge von Bau-, Brenn-, Nutz- und Kommerzialholz. Die bemerkenswerthen einzelnen Waldungen sind: die von Limburg-Dürkheim, Hardenburg, Elmstein, Trippstadt, Kaiserklautern, Fischbach, Wilgartszweien, Hochstätten, Münchweiler, Lemberg, Merzalben, Clausen, die Mundat-Waldungen, der Bienwald, und die Wälder von Dahn und Neuhäusel. Die dem Staate gehörigen Waldungen allein betragen 361,000 Morgen.

#### c) Aus dem Mineralreiche.

Die Pfalz ist reich an Mineralien. Man findet Quecksilber, mit Schwefel versetzt und gewöhnlich mit Silber, Kupfer,

Eisen, Spiegglas vermischt, in der Grube Stahlberg (Kanton Rodenhäusen), Landberg (Kanton Obermoschel), im Dreikönig-Zug Baron Friedrich, in der Elisabethen-Grube, bei Kirchheim-Bolanden, Mürsfeld u.: Steinkohlen in 40 Gruben; Erdkohlen im Gemeinde-Walde von Hasloch; Eisen bei Imzbach Schlettenstadt, im Reichswalde bei St. Ingbert, Kirchheim-Bolanden, Rothweiler, Ludwigswinkel und Gerbach, im Gesamtterrage von 32—36,000 Zentner; Blei bei Erlendach; Alaun und Bittersalz bei St. Ingbert; Salz in der Saline Philippshalle bei Dürkheim; Syps in den Kantonen, Bliestal, Zweibrücken, Neuhornbach und Kusel; Kalk in diesem und im Kantone Kirchheim-Bolanden; Porzellan-Erde bei Lauterheim, Fayence-Erde bei Asselheim und an andern Orten; gelbe und rothe Erde zu Battenheim; Häfner- und Ziegel-erde fast überall; Torf im Königsbruche des großen Sumpfs zwischen Kaiserlautern und Homburg; und in der Gemarkung der Gemeinde Raubach, im Bruche bei Billigheim, in kleinerer Quantität bei Heuchelheim, dann bei Kirchweiler, Steningen, Fischlingen u.; Goldsand von der Größe eines Hirsekorns führt der Rhein mit sich; Mineralquellen sind bei Rodenhäusen, Eind, Zweibrücken, Eidentoben, Landau, Dirmstein u. Früher gab es zwei Silber-Bergwerke beim Seelberg in der Nähe von Niedermoschel und bei Imzbach, zwei Kupfer-Bergwerke bei Kirchheim-Bolanden und Imzbach, eine Koboltsmine am letzteren Ort, einen Marmorbruch bei Obermoschel und Bergharz am Fuße des Stahlbergs.

S. 6.

### Kunstprodukte, Fabriken, Manufakturen.

Manufakturen und Fabriken gibt es in diesem Regierungs-Bezirk nur wenige, weil der Acker- und Weinbau die meisten Hände beschäftigt. Die vorzüglichsten sind: die Papier-Fabriken, deren der Bezirk 24 zählt und die 3—400 Personen beschäftigten, von welchen jene in Frankend, im Neustädter- und Dürkheimer-Thale die bedeutendsten, ferner 2 bei Annweiler und Eisenberg zu bemerken sind. Tuch-Manufakturen gibt es zu St. Lambrecht und Pirmasens, mit Anwendung von Zwirnmaschinen, ferner kleinere in Kusel, Otterberg und Zweibrücken; Baumwoll-Manufakturen zu Pirmasens, Zweibrücken, Homburg und Neustadt; Seiden-Fabriken in Frankenthal; Lohgerbereien zu Annweiler, Dürkheim, Frankenthal, Kaiserlautern, Kirchheim-Bolanden, Zweibrücken, so wie in den Kantonen Neustadt, Eidentoben, Landau, Grünstadt, Obermoschel, Wolfstein und Kusel; Wachskerzen-Fabrik zu Speyer; Bürsten- und Haarbüschel-Fabrikation zu Ramberg, Annweiler, Gobraunstein und Albersweiler, wobei 40—50 Personen beschäftigt sind; Tabak-Fabriken mit Reibmaschinen nach französischer Art zu Zweibrücken, Speyer, Landau und Grünstadt; Branntweinbrennereien aus den Abfällen des Weinbaues, Getreide, Obst, Kartoffeln u. bei jedem Landmanne von starker Oekonomie; Bierbrauereien in allen Theilen des Bezirks; Essigsiedereien zu Speyer, Landau, Neustadt, Frankenthal Zweibrücken, Kaiserlautern u.; chemische Laboratorien (Weinstein-, Salz-, Zinn-, Kessel- oder Keesäure) zu Neustadt und Landau; Leimsiederei zu Zweibrücken; Berlinerblau-

Fabrik zu St. Ingbert; Runkelrüben-Zucker-Fabriken zu Frankenthal und Homburg; Krapp-Fabrik zu Speyer; Keps-, Mohn- und Dehlmühlen an vielen Orten; gefärbte Papiere zu Neustadt und Frankenthal; lakirte Dosen zu Ensheim, Damast-Webereien zu Edenkoben und Weidenheim, Bleich-Anstalten zu Herrheim, Wider und Hinterweidenthal, Leinwand-Webereien nur für das häusliche Bedürfnis, Pottasche-Calcinirungen zu Kaiserlautern und 94 Pottaschefiedereien im Land-Kommissariate Kirchheim-Volanden, Harzbrennerien zu Kaiserlautern, Alsenborn und Weilerbach, Holzarbeiten im Haardt-Gebirge und Westerich, Musik-Instrumente zu Kirchheim, Wolfstein, Pirmasens, Kirchweiler und Frankenthal, Hochöfen zu Imbsbach, Eisenberg, Trippstadt, St. Ingbert und Schönau, Hüttenwerke, Hämmer- und Waffenschmieden an verschiedenen Orten; eine Drathfabrik zu Altleiningen, Bleiwerke im Kanton Dahn, 2 Kupferhämmer zu Lambrecht; Quecksilber-Laboratorium, sämmtlich in Privathänden; Glashütten zu Lemberg und bei St. Ingbert, wo auch Kupfhütten bei den Steinkohlen-Bergwerken, eine Alaun- und Bittersalzhütte zu finden sind; Salzwerke zu Philippsthal bei Dürkheim, Fayence- und Steingut-Fabriken zu Grünstadt und Nieder-Steinbach, Krug-, Pfeifen- und Brunnenrohr-Fabriken zu Bettenheim, Töpfereien vorzüglich zu Bergzabern, Dirmstein u. Gold- und Silberarbeiten zu Speyer und Neustadt, Metallarbeiten und Feuerlösch-Maschinen, besonders zu Dürkheim, Glockengießerei zu Frankenthal, Kalk- und Ziegelbrennerien, besonders jenseit des Haardt-Gebirges im Alsensthale. Die vorzüglichsten Gegenstände des Handels, welcher durch den Rhein, den Kanal zu Frankenthal, die Dampfschiffahrt und die wichtigen Strassendämme nach allen Richtungen unterstützt wird, sind: Getreide, Wein, Del, Tabak, Krapp, Klee-, Keps- und Rübsamen, Hanf, Weinstein, Brannt-

wein, Eßig, Flach, Leder, Hornwich, Schweine, Pottasche, Papier, Holz, Steinkohlen, Eisen und Eisen-Fabrikate, Quecksilber u.

## S. 9.

## B e w o h n e r.

Die Gesamtzahl der Bewohner der Pfalz begreift 565,345 E., unter welchen 3,387 Menoniten und 13,950 Juden sind. Sie wohnen in 12 Städten, 29 Märkten, 713 Dörfern und Weilern in 881 Höfen und Mühlen, zusammen in 1625 Ortschaften und 69,465 Wohnhäusern. Am dichtesten ist die Bevölkerung im Kanton Landau, wo 9563 E. auf die Q. M. kommen, dann Edenkoben mit 84,341, und Speyer mit 7671 (welches Verhältniß zunächst durch die Volkszahl der Stadt mit 9,130 E. herbeigeführt ist); die dünnste Bevölkerung kömmt auf den Kanton Dahn, nämlich 2743 auf die Q. M., sodann Waldsichbach mit 2757, Annweiler 3226, Kaiserlautern 3332 und Pirmasens 3597. (In allen andern Kantonen steigt die Verhältnißzahl über 4000 E., in 10 Kantonen über 6000.)

## S. 10.

## Gerichtlicher Zustand des Regierungs-Bezirktes.

Dieser Regierungsbezirk hat eine Gerichts-Verfassung nach französischem Geseze und außer den obern Kreis-Behörden, nämlich der Kreis-Regierung zu Speyer und dem Appellations-Gerichte zu Zweibrücken, 15 Land-Kommissariats-Bezirkte, 31 Kantone, 374 Bürgermeistereien und 754 Gemeinden und Ortschaften. Die Land-Kommissariate bilden 4 Bezirksgerichte: 1) zu Frankenthal, 2) zu Landau, 3) zu Zweibrücken und 4) zu

Kaiserslautern, und sind gleichsam die Mittellorgane der Regierung und der Gemeinde-Verwaltungen (Bürgermeistereien, Rairien); sie wachen über die Ausführung der Polizei- und Administrations-Gesetze und Anordnungen; nur die Strafpolizei wird auf Anrufung des Bürgermeister-Amtes von den Friedens-Gerichten ausgeübt, deren eines in jedem Kantone besteht. Die bayerische Konstitution erleidet in der Pfalz folgende Modifikationen:

1) Dem Adel kommen nur jene Rechte zu, welche mit den Gesetzen und besonderen Institutionen vereinbarlich sind; die Bestimmungen über die gutherrlichen Rechte, über die gutherrliche Gerichtsbarkeit, einen befreiten Gerichtsstand und das Vorrecht der Siegelmäßigkeit fallen also hinweg.

2) Bei der Stände-Versammlung wird der Abgang der Klasse der Grundbesitzer mit gutherrlicher Gerichtsbarkeit, was die Zahl der Abgeordneten betrifft, durch die übrigen Klassen ergänzt.

3) Nach den Verhältnissen der Geistlichkeit in der Pfalz fällt die im Wahlbedikt für jedes Dekanat angeordnete erste Wahlhandlung hinweg.

4) Statt der Land- und Herrschafts-Gerichte bilden die Land-Kommissariate die Wahl-Bezirke.

5) Da das bayerische Gemeindebedikt hier nicht in Anwendung kommt, so finden die Urwahlen zur Ständeversammlung nicht von einem Gemeindeausschusse statt, sondern sie werden von den Gemeindegliedern selbst vorgenommen.

6) Die Bestimmung, daß für das ganze Königreich nur ein und dasselbe bürgerliche Strafgesetzbuch bestehen soll, bezieht sich nur auf das noch zu erlassende allgemeine Gesetzbuch.

Außer den oben genannten Behörden enthält der Regierungs-

bezirk noch 24 Kantämter unter 2 Inspektionen, 137 Stenereinehmer, 16 Forstkämter, 11 katholische Dekanate mit 121 Pfarreien, 15 evangelische Dekanate mit 213 Pfarreien unter dem evangelischen Konfessorium Speyer. Für jeden der 4 Gerichtsbezirke Frankenthal, Landau, Kaiserslautern und Zweibrücken besteht ein Kabinat.

(Die Landkommisariate und Kantone sind bei Orten, wo sie ihren Sitz haben, näher bezeichnet).

## §. 11.

### Beschreibung der vier vorzüglichsten Städte der Pfalz.

#### I. Die Hauptstadt Speyer.

Speyer (Civitas Nemotia oder Nemotum, im Mittelalter Nemidona Spira, auch wohl Augusta Nemotum genannt), die Hauptstadt der Pfalz, an der Straße von Mainz nach Straßburg, in einer großen Ebene am Rheine, welcher hier den Speyerbach aufnimmt, über den 4 Brücken führen, 78 Landstunden von München entfernt. Die Stadt enthält 921 Haupt- und 916 Nebengebäude (der Brandversicherungsbank mit einem Gesamtwerthe von 2,677,100 fl. einverleibt), welche meistens massiv aus Steinen erbaut, größtentheils nur 2 und nie über 3 Stockwerke haben, 9,130 E., unter welchen 175 Juden sind, die Sitz der königl. Regierung, eines Bisthums mit dem Domkapitel im Erz-Bisthume Bamberg, eines evangelischen Konfessoriums, 1 Syn-



nagoge, israelit. Schule, Schullehrerseminars, des Landraths, eines Landkommisariats, eines Hauptzoll- und Hallamts, eines kathol. und eines evangelischen Dekanats, eines Kreis-Archivs, der Verwaltung aller Berg- und Hüttenwerke, eines Rent-, Hypotheken-, Post- und Forstamts, eines Bürgermeistramts, einer Garnison mit Kasernen, eines Gensdarmieriekommandos, eines Friedensgerichts, eines Lyceums, eines Gymnasiums mit Sternwarte und Bibliothek, einer Baugewerkschule, einer weiblichen Klosterschule mit Kirche, eine antiquarische Sammlung von aufgefundenen Römeraltären, Denksteinen, Urnen, Figuren ic. in einer Halle des Domgartens, einer Harmonie, eines pharmazeutischen und historischen Verein, eine große Baumschule (die jährlich 1000 fl. aus dem Regierungsbezirksfonde erhält) mit botanischem Garten, ein reiches Waisenhaus, ein Spital mit einem Vermögen von 478,900 fl., ein Straf-Arbeitshaus, zwei Buchhandlungen, 3 Druckereien, eine lithographische Anstalt, Feld- und etwas Weinbau, Vieh- und Seireidemärkte, Handel mit Landesprodukten, 1 Freihafen, 1 Bierbrauerei, Schifffahrt ic. Speyer enthielt vor der französischen Revolution eine Menge dem Gottesdienste gewidmeter Häuser, nämlich, außer dem Dom, 14 katholische Pfarrkirchen, 5 Mönchs- und 2 Nonnenklöster, dann eine lutherische und eine reformirte Kirche. Gegenwärtig sind dieselben größtentheils verschwunden. Das ehemalige Jesuiten-Kollegium dient als Kaserne und die Kirche davon als Reitschule. In Folge der Bereinigung der Lutherauer und Reformirten wird nur noch die sehr schöne, im J. 1719 erbaute Kirche der ersteren von den Evangelischen zum Gottesdienste verwendet. Für die Katholiken besteht der Dom, nunmehr über 800 Jahre auf einem etwas erhöhten Punkte im östlichen Theile der Stadt gelegen, welcher der Munificenz unsers Königs, Ludwig, 1 ausgezeichnete Orgel verdankt. Aus vielen Stürmen und

Verheerungen, theils durch des Feuers Gewalt, theils durch Menschenhände, ist dieses majestätische Denkmal altdeutscher Baukunst immer verjüngt wieder hervorgegangen. Kaiser Konrad II., der Salier genannt, legte am 12. Juli 1030 den Grundstein zum Kloster Limburg — bis dahin ein Schloß und seine Residenz — und hierauf am nämlichen Tage noch, eben so jenen zum Münster und den zum Oudostifte (jetzt eine Krappfabrik) zu Exerer. Sein Sohn, Heinrich III., setzte nach des Vaters Tode den gewaltigen Bau fort, den aber erst der Enkel, Heinrich IV., vollendete. In dem Königsschore ist die Grabstätte der Kaiser: Konrad II. und dessen Gemahlin Gisela, Heinrich III., des IV. und dessen Gemahlin Bertha, Heinrich V., Rudolphs von Habsburg, Adolphs von Nassau, Albrechts v. Desterreich, Philipps v. Hohenstaufen, der Kaiserin Beatrix (Gemahlin Friedrichs, des Rothbarts) und deren Tochter Agnes. Alle diese Gräber hatten vor der Zerführung des Doms im J. 1689 ihre Denkmäler. Gegenwärtig ist bloß die Stelle, wo Adolph begraben liegt, mit einem schönen Monumente geziert. Vier geflügelte Löwen von grauem Marmor tragen den Sarkophag von schwarzem Marmor. Auf demselben erblickt man die aus feinem weißen Sandsteine gefertigte Figur des Kaisers, in Lebensgröße und in knieender Stellung mit gefalteten Händen; er ist in voller Rüstung, der gekrönte und mit Federn geschmückte Helm zu seinen Füßen. Auf den schmalen Seiten des Sarkophags sehen, in goldenen Lettern, die Inschriften, nämlich auf den beiden Feldern gegen Osten:

Adolphus de Nassau Romanorum Rex obiit Anno  
MCCXCVIII. Regni sui VII. Die II. Jul.

Auf den beiden Feldern gegen Westen:

Wilhelmus Dux Nassoviae Anno Dni. MDCCCXIV.

Atavo Augusto in loco quo sepultus est, hoc Monumentum Restituit \*).

(Diesem Denkmale gegenüber wird eine Statue des Kaisers Rudolph von Habsburg, verfertigt von Schwanthaler, gesetzt werden.)

Von dem Kloster der Franciskaner (vor der nördl. Seite des neuen Bürgerhospitals) sieht man keine Spur mehr; die Gebäude der Franciskanerinnen wurden bei der franz. Revolution versteigert; noch erkennt man den alten Conventsflügel und die Stätte, wo sich einst die Klosterkirche erhob. Die Zellen der Kapuziner dienen jetzt einer Menge unbemittelter Leute zu Wohnungen und die Kirche ward von einem Privaten zum Tabaksmagazine hergerichtet. Die Comthurei des deutschen Ordens ward in der franz. Revolution als Staatsgut veräußert. Auch die Beguinen hatten daselbst mehrere Kläusen. Der Ursprung der Stadt Speyer fällt in die Epoche der Römer, welche um das Jahr 30 vor Christus von den Römern besetzt wurden, die das Standquartier der vierten Legion hier hatten, und deren Herrschaft bis zum J. 406 der christlichen Zeitrechnung dauerte. Der Kaiser Konstantin Chlorus (der Blasse) war entweder erster Gründer, oder, was wahrscheinlicher ist, Wiederbauer der durch die Barbaren zerstörten Stadt (zu Anfange des 4. Jahrhunderts), und Kaiser Julian soll sie (im J. 363) mit Gräben umgeben haben. Aus den Stürmen der Völker-Wanderung und den Verheerungen der Horden des

\*) Die Figur ist von Dymach zu Straßburg und die Löwen sind von Schroll zu Darmstadt verfertigt; der Caroschlag wurde im Kassaulschen Arbeitshause zu Diez gearbeitet und geschliffen. Die ganze Begräbnisstätte ist in 2 Reihen abgetheilt; die Särge sind von Blei, und durch hölzerne umschlossen. Dieselben sind noch unverseht, mit Ausnahme jenes des Kaisers Albrecht, welchen die Franzosen im J. 1689 erdröckten haben. Silberne Särge waren niemals vorhanden.

Attila konnte sie sich nur sehr langsam erholen. Die fränkischen Könige, welche hier einen prächtigen Pallast hatten, besaßen sie bis ins neunte, die sächsischen Kaiser bis ins eilfte, die rheinfränkischen bis ins zwölfte und die schwäbischen bis ins dreizehnte Jahrhundert. Karl, der Große, verweilte zu verschiedenen Epochen in seiner Pfalz zu Speyer, und Ludwig, der Fromme, hielt im J. 838 einen Reichstag daselbst. Konrad II., dem Gründer der Dynastie verbannt Speier seine Erweiterung, Verschönerung und Befestigung \*), dem letzten Salier, Heinrich V., seine Freiheit, der darüber in feierlicher Versammlung in Münster im J. 1111, am 14. August, dem Tage der endlichen Beisetzung der Leiche seines Vaters, zwei Urkunden ausstellte, welche in Erz gegraben, mit goldener Schrift und mit des Kaisers und dessen Vaters Bildnisse geziert, am großen Thore des Domes angeschlagen wurden, und (nach dem Brande des Doms v. J. 1350 auf Neue in Erz gegraben) bis zur Zerstörung der Stadt im J. 1689 zu sehen waren. Einige der folgenden Kaiser, besonders Friedrich der Rothbart, erweiterten noch die Freiheiten der Stadt, und gaben ihr sonstige Beweise ihrer Gewogenheit. So ward Speyer eine freie Reichsstadt und eine von den Stapelplätzen am Rhein, der Sitz des Reichs-Kammer-Richts (von 1526 bis 1688) und vieler Reichstage, unter welchen der vom J. 1529 der Grund zur Benennung der Protestanten war, im J. 1689 von den Franzosen in Asche gelegt; im J. 1798 kam die Stadt unter

\*) Von den Vorstädten ist die Altenburger die älteste, schon bei Erweiterung der Stadt im 2. Jahrhundert nach Säben hin vergrößert. Die Hasenpfeiler Vorstadt ist nach und nach in dem befristigen Umfang des alten römischen Kriegshofens entstanden. Die Klispelener Vorstadt war anfangs des 11. Jahrhunderts ein Dorf. Die Maxvorstadt ist die jüngste.

französische Herrschaft, wo sie 17 Jahre lang verblieb, als Hauptort eines Bezirks und Sitz eines Tribunals erster Instanz. Infolge des ersten Pariser Friedens und der späteren Verträge mit Bayern vereinigt, ist sie seit dem Jahr 1816 der Sitz der Regierung von der Pfalz. Unter allen Städten Deutschlands dürften wohl nur eine solche Summe von Unfällen aufzuzählen haben, als die alte Reichsstadt Speyer. Sie ist kaum noch ein Schatten von dem, was sie ehemals war, und der Umfang derselben im Innern und Aeußern mit Spuren des Krieges bezeichnet. Auch noch einige Reste des Ketschers, des Palastes der Kaiser, finden sich vor. Speyer war ehemals ein Bisthum, welches von seiner Gründung im J. 610 bis zu seiner Auflösung in den J. 1798 und 1802 im Ganzen 80 Bischöfe zählte, deren Residenz in Bruchsal war. Das Kloster der Brüder des heil. Grabes, von 2 reichen Bürgern in der Vorstadt Altspeier gestiftet, wurde in 1 Lazareth verwandelt, bis später bei dem großen Brande, der die Stadt verwüstete, seine Bestizungen und Erträgnisse mit dem reichen Bürgerpitale vereinigt wurden. Das Dominikanerkloster dafelbst wurde zum Priesterseminar und einer freundlichen Kirche 1829 hergerichtet. Das St. Magdalenen-Kloster aber, von Walther v. Haardt und seiner Gemahlin Delinde im 13. Jahrh. gestiftet, wurde nach vielen harten Prüfungen zwar auch aufgehoben, aber 1826 in der Art wieder errichtet, daß zugleich die kath. Mädchenschulen der Stadt und eine höhere Bildungsanstalt damit verbunden wurden. An der Stelle des Karmelitenklosters am Altpörtel steht das kön. Salzmagazin. Die Kirche der Augustiner, welche nach Aufhebung der Jesuiten die latein. Schulen bis zum Ausbruche der franz. Revolution versahen, dient einem Privaten zum Holz- und Heumagazine. Der Kreuzgang mit vielen Grabchriften besteht noch. Als Vergnügungs-Orte dienen die neue Anlage in einem Wald-

den, die Baumschule, die Orte Berghausen und Dudenhofen, welche einigen Weinbau haben, dessen Produkt unter dem Namen Narrenberger (eigentlich Marenheimer) bekannt ist.

## II. Zweibrücken.

Zweibrücken, hübsche, regelmäßig gebaute, offene Stadt am Erlbache und an der Straße von Homburg nach Neu-Hornbach und Pirmasens, zwischen Gärten, Wiesen Feldern und im Kranze von Höhen und Schälzen, 11 Meilen von Speyer entfernt. Die Stadt zählt 450 Haupt-Gebäude, 391 Nebengebäude (im Taxations-Wertbe von 1,886,000 fl.), die meisten zwei-, selten dreistöckig sind, 6920 E., unter welchen 5300 Evangelische und 174 Juden sind, die Sitze eines Appellations- und Bezirksgerichts (Der Kassationshof ist seit dem 1. Dez. 1832 mit dem Oberappellationsgerichte in München vereinigt), einer Post-Verwaltung, eines Land-Kommissariats, einem Forst-, Rent-, Neben Zoll-, Hall- und Hypothekenamts, 2 Dekanate, eines kathol. Pfarramts, drei evangelischer Pfarrämter, eines Bürgermeister-Amts, einem großen ehemaligen Residenz-Schlosse, zur kathol. Kirche benügt, einem kleinern Schlosse ausserhalb der Stadt mit dem Landes-Gesüte, einer ansehnlichen Stadt- und einer evangelischen Kirche, einem Gymnasium, einem Lyceum, einer Gewerbschule, einem Spitale mit 94,000 und der Grünard'schen Stiftung mit 60,000 fl. Vermögen, einem Casino, 2 Buchhandlungen und Buchdruckereien, einst durch die Herausgabe latein. und griechischer Klassiker durch Croll, Emser und Exter berühmt, der berühmten Dingler'schen Werkstätte für Druckerpressen, Ackerbau, Gerbereien, Ta-

Salz-Fabriken, Tuchmanufaktur, Baumwollspinnerei und Weberei, Del- und Sappelmühlen, Merinos-Zucht in den nahen Raierhöfen und den Bergnützungsplätzen Ernßweiler und Bubenhausen, mit ihrer Bevölkerung zur Stadt gehörig, die in die Altstadt, Neustadt und die vom Herzog Christian sehr schön angelegte Vorstadt getheilt ist, dann dem einst von dem menschenfreundlichen Stanislaus Leszczyński bewohnten Schifflik. Zweibrücken (Bipontum) hat seinen Namen von der Lage der alten Burg zwischen 2 Brücken. Die Entstehung des Orts ist unbekannt. Er kommt zuerst im J. 1197 in Urkunden vor, wo er Eigenthum des davon benannten Grafen-Geschlechts war. Aber auch Personen vom niedern Adel, die Burgmannsrechte hatten, schrieben sich darnach. Der Kurfürst Ruprecht, der Aeltere, von der Pfalz kaufte im J. 1385 vom kinderlosen Grafen Eberhard von Zweibrücken die Hälfte der Grafschaft, die andere Hälfte nahm dieser vom Kurfürsten zu Lehen. Nach dem Tode des Herzogs im J. 1394 fiel ganz Zweibrücken an Kurpfalz, und ward dann, als Ruprecht im J. 1410 seine Länder unter seine Söhne vertheilte, zu einem besondern Fürstenthume im Westrich, Was. und Speyergaue gebildet, welches, da die Regenten geborne Herzoge von Bayern und Pfalzgrafen am Rhein waren, Herzogthum Zweibrücken genannt ward. Für die Stadt war dies ein besonderer Gewinn, da sie die Residenz eines Fürsten wurde, wodurch allmählig viele Regsamkeit entstand. Durch den Herzog Ludwig, den Schwarzen, wurde das Schloß-Gebäude verschönert und eine Buchdruckerei angelegt, und durch den von einer Reise nach Jerusalem zurückgekehrten Herzog Alexander im J. 1497 die große und schöne Alexanders-Kirche gegründet, welche auch die herzogliche Familien-Gruft in sich faßte. Im 30jährigen Kriege (1635) wurde

Zweibrücken von den Kaiserlichen unter Gallas heftig belagert, im Momente der höchsten Bedrängniß aber entsezt. Sehr bald darauf fiel indessen die von Vertheidigern entsezte Stadt vermittelst Kapitulation doch in die Gewalt dieses Feindes, der mit unerhörter Grausamkeit und kaum glaublicher Barbarei wüthete. Die Herzoge suchten nach dem Westphälischen Frieden der Stadt und dem Lande vergebens wieder aufzuhelfen, da die fortwährenden mordbrennerisch geführten Kriege Ludwigs XIV. von Frankreich auch diese Gegenden fürchterlich verheerten. Der Rymweger Friede (1679) gewährte nur kurze Zeit Ruhe. Die Franzosen besetzten einen Theil des Landes und später auch den übrigen mit der Stadt wieder, nachdem sie den Herzog seines Landes für verlustig erklärt hatten. Der Ryswider Friede (1697) brachte endlich Ruhe. Die Franzosen mußten Stadt und Land räumen, welche, da der Herzog kinderlos verstorben war, an den König v. Schweden, Karl XII., als nächsten Erben, und nach dessen Tod (1719) an den Herzog Gustav Samuel Leopold, unter welchem sich die Stadt wieder ziemlich aus ihren Trümmern erhob, gekommen waren. Unter seinem Nachfolger, Christian IV., entstand die Vorstadt von Zweibrücken; Gewerbfleiß und Kunst hoben sich. Unter Karl II., der im J. 1775 die Regierung antrat, ward im J. 1793 die Stadt von den Franzosen besetzt, und kam mit der Pfalz im Jahr 1816 wieder an die Krone Bayerns. Von dem Zweibrücken-Birkenfeld'schen Hause ist noch eine Nebenlinie vorhanden: die Herzoge in Bayern. — Eine Viertelstunde vom Orte, an der Straße nach Contwig, ist die aus einem Mauerwerke kaum noch erkennliche Stätte des Neuerinen-Klosters Marienstein, das schon 1044 bestand, 1448 nach Zweibrücken verlegt, und durch seine Erträgnisse die neue Pfarrkirche unterhalten wurde. Zur Reformationzeit ward es aufge-

hoben, später zu einer Tabakfabrik, jetzt aber zum bürgerlichen Krankenhause der Stadt verwendet.

### III. Die Stadt und Bundes-Festung Landau.

Landau, Stadt und Bundes-Festung an den beiden Seiten der Queich, welche die Gräben derselben füllt und worüber acht Brücken führen, an den Straßen von Mainz nach Straßburg und von Annweiler nach Zweibrücken, unter 49° 13' 10" der Breite und 25° 54' 7" der Länge, 6 Stunden von Speyer entfernt. Sie bildet ein nicht ganz regelmäßiges Achteck, dessen Umfang eine Stunde beträgt, und ohne die Festungswerke 634 Morgen einschließt. Durch mehre Vorwerke gelangt man zu den beiden Haupt-Thoren. Gegen 50 meistens unfreundliche Straßen und Gassen durchziehen die Stadt. Landau hat sieben freie Plätze, worunter der mit einer Akazienallee bepflanzte schöne Paradeplatz, einen 2 Stunden langen Kanal, 615 Haupt-, 465 Nebengebäude, meistens zweistöckig und von Steinen erbaut, 6100 E., unter welchen 377 Juden sind, die Sitz eines Bezirksgerichts, eines Land-Kommissariats, eines Brigade-Kommandos, eines Hauptzoll-, Hall-, Hypotheken- und Bürgermeister-Amtes, eines Rabinats, einer Postexpedition, eines Kämmo, einer latein. und Gewerbschule, eines kathol. und evangel. Dekanats, 5 Kasernen, 2 Zeughäuser und 3 Pulvermagazine, eine Bezirkskasse, ein Spital mit einem Vermögen von 194,900 fl., Acker- und Weinbäue, Bierbrauereien, eine Buch- und Steindruckerei, Handel mit Landes-Produkten und andern Gewerben. Von den öffentlichen Gebäuden mögen das

schöne Kommandantschafts-Gebäude und die Simultan-Kirche erwähnt werden.

Die älteste Urkunde, welche von Landau Nachricht gibt, ist vom Jahre 1268. Damals war es Zugehörde entweder der Herrschaft Landeck oder der Herrschaft Madenberg, welche beide in jener Zeit von den Grafen von Leiningen als Lehen des teutschen Reichs besessen wurden. Nach dem im J. 1289 erfolgten Tode des Grafen Emich fiel Landau als Lehen an das Reich zurück; und wurde im J. 1291 durch den Kaiser Rudolph von Habsburg mit verschiedenen Freiheiten begabt, in der Art, daß es von dieser Zeit an in der Reihe der freien Reichsstädte erscheint. In dem Streite zwischen den Gegenkaisern, Ludwig, dem Bayern, und Friedrich von Oesterreich, hielt es Landau mit dem letzteren. Dafür verpfändete der gereizte Sieger die Stadt im J. 1319 an Speyer, welche Pfandschaft erst der Kaiser Maximilian I. im J. 1511 lösete. Derselbe erklärte Landau zu einer Reichstadt des Elsaßes, was in der Folge, der französischen Ansprüche auf das Elsaß wegen, von Wichtigkeit wurde. In dieser Stadt war es auch, wo, auf Betreiben des tapfern Ritters, Franz v. Sickingen, der rheinische Adel im J. 1522 einen Bund gegen die Mißbräuche der Fürsten-Willkühr und gegen Reformations-Feinde schloß; Landau selbst trat um diese Zeit zur neuen Lehre über. In der folgenden unruhigen Zeit litt diese Stadt nicht minder, als die ganze Gegend; sie wurde im J. 1552 durch den Markgrafen Albrecht (Alcibiades) von Brandenburg überfallen, und während des 30jährigen Krieges sogar siebenmal von den verschiedenen Partheien erobert. Im J. 1678 fiel sie dem Herzoge von Lothringen in die Hände, und durch den Nymweger Frieden (im J. 1680) verlor Landau seine reichstädtischen Rechte und kam an Frankreich. Bisher war die Stadt nur durch Ringmauern und Gräben

allenfalls gegen einen ersten feindlichen Anfall geschützt. Ludwig XIV. aber ließ sie im J. 1686 und in den folgenden Jahren durch den berühmten Bauban sehr stark befestigen. Ehe die Werke aber noch vollendet waren, ward der größte Theil der Stadt von einer Feuersbrunst zerstört, erstand indeffen sehr bald schöner aus seiner Asche. Der spanische Erbfolge-Krieg brachte dem unglücklichen Landau neue Drangsale. Es fiel im J. 1702 in die Hände der Deutschen, im J. 1703 in jene der Franzosen, im J. 1704 in die der Erstern, und im J. 1713 nochmals in jene der Letztern. Auch im französischen Revolutions-Kriege wurde es 10 Monate lang durch die Preußen besagert und namentlich 4 Tage lang bombardirt, am 28. Dez. 1793 aber entsezt. Ein neues, größeres Unglück war die Explosion des Zeughauses am 20. Dec. 1794. In den Jahren 1814 und 15 hatte es wieder zwei Blokaden zu erdulden, kam in der zweiten Pariser-Konvention an Teutschland, und durch den Münchener-Vertrag vom J. 1816 unter die Hoheit Bayerns. Die Besatzung besteht, zu Folge des Teutschen Bundes-Vertrags, im Frieden bloß aus bayerischem Militaire, im Falle eines Krieges würde dasselbe durch ein Dritteltheil Badener verstärkt werden. — Die Kirche der Augustiner, welche 1 obere und 1 untere latein. Schule versahen, ward zu einem Zeughause verwendet, die Wohnung der Capuziner zu einem Militairgebäude. Die Beguinen, denen 1508 die Verpflegung der Kranken überwiesen war, verloren sich im Laufe des 16. Jahrhunderts.

#### IV. Die Stadt Frankenthal.

Frankenthal, schöne Stadt an einem Kanale mit einem Krähne und Lagerhause, in einer fruchtbaren Ebene, an der

Strasse von Straßburg und Mannheim nach Mainz, unter 49° 32' 39" der Breite und 26° 3' 38" Länge, 5 Stunden von Speyer entfernt. Sie enthält 581 Haupt u. 130 Nebengebäude, 4680 E., unter welchen 158 Juden sind, die Sige eines Landkommisariats, eines Frieden-Gerichts, eines Salz-, Hall- u. Hauptzollamts, eines Rent-, Hypotheken- und Bürgermeister-Amtes, einer kathol. und 2 evangel. Pfarreien und 2 Dekanate, einer kathol. und einer (im J. 1822 neu erbauten schönen) evangelischen Kirche, einer Kapelle in der Kreis-Armen-Anstalt für beide Konfessionen, ein Rathhaus, eine Kranken-, Irren- und Taubstummen-Anstalt, ein Spital mit einem Vermögen von 92,500 fl., eine Post-Verwaltung, eine latein. und Gewerbschule, eine Privat-Erziehungs-Anstalt für Mädchen, ein Kasino, ein Straf-Arbeitshaus, einer Buchdruckerei, Kunst- und Naturalien-Sammlung, Leihbibliothek, eine steinerne Brücke über die Isenach, Tuchmacherei, Seiden-, Baumwollen- und Leinwand-Weberei, Kunkelrüben-Zucker-Fabrik, Gold- und Silberdraht-, Nadeln-, Feilen-, Tabak- und Siegel-lack-Fabriken, Verfertigung musikalischer Instrumente, eine Glasgießerei, mehre Ziegelhütten und bedeutenden Holzhandel, vom Fuchsb- und Flößbache durchschnitten, welche den Kanal bilden.

Die älteste Urkunde, in welcher von Frankenthal Erwähnung geschieht, stammt aus dem 8. Jahrhunderte; damals erhielt nämlich das Prämonstratenser-Kloster Lorich oder Laurensheim an der Bergstrasse Güter „in Frankendale und Merische“ (Lörich); dann erscheint es als „Fronconodal.“ Im J. 1119 stiftete hier auf seinem Eigenthume Eikenbert v. Dalberg, Kämmerer von Worms, ein regulirtes Chorherrn-Kloster des heil. Augustins. Im Bauernkriege hart mitgenommen und in der Reformationzeit aufgehoben, bezogen es die durch spanischen Druck vertriebenen Niederländer auf Einladung des Kurfürsten Friedrich III. Im J. 1609

Begann man den Ort zu befestigen, im J. 1620 wurden die Werke erweitert und Frankenthal gelangte zu einem sehr blühenden Zustande. Viele Fabriken entstanden, der Handel dehnte sich aus, und zu dessen Beförderung wurde von den Kolonisten sogar ein Kanal nach dem Rheine angelegt, wodurch auch der Boden dieser Gegend verbessert ward. Auf etwa 800 Familien war bereits die neue Stadt herangewachsen, als der 30jährige Krieg ausbrach. Schon im J. 1621 ward sie durch die Spanier unter Don Corduba belagert, doch durch den Grafen Mansfeld noch gerettet; zwei Jahre später aber fiel sie den Spaniern dennoch in die Hände, kam darauf im J. 1632 in jene der Schweden und endlich im J. 1635 wieder in die der Spanier, welche selbst nach dem westphälischen Frieden die Festung besetzt hielten. Die reichen Gefälle des Klosters wurden von kurpfälz. Schaffnern verwaltet, dann beim Ausbruche der franz. Revolution verplünderet und veräußert. In der Nähe des Chorstiftes, Groß- oder Oberfrankenthal genannt, stand innerhalb der Ringmauern, in welchem jetzt Unglückliche, Kranke und Arme aus allen Bezirken der Pfalz Erbarmen, wohlthätige Pflege und Versorgung finden, das Frauenkloster Kleinfrankenthal, gestiftet von Richind, Eckenberts Gattin, welche, wie ihr Gemahl in Oberfrankenthal hier das Ordenskleid angenommen hat, im Banne des Weilers Ormesheim. Im J. 1431 ward dasselbe auf Veranlassung des Wormser Bischofs aufgehoben, nachdem es sich 3 Jahrh. unter vielfachen Kämpfen erhalten hatte, bis es endlich im 17. Jahrh. den Kapuzinern eingeräumt wurde, die bis 1802 bestanden. Das Conventgebäude ward zum allgemeinen Krankenhause bestimmt und in der Kirche wird Gottesdienst gehalten. — Unter Karl Theodor erreichte die Stadt ihren größten Flor; kein Ort wurde so sehr, wie dieser, von ihm begünstigt. Er ließ vom J. 1773 — 1777 den neuen

Kanal nach dem Rheine graben, und veranlaßte durch Unterstützungen aller Art die Errichtung und Fortdauer vieler Fabriken und Manufakturen; allein nach dem Ausbruche der franz. Revolution ward derselbe nicht mehr unterhalten, und die Folgen dieser Vernachlässigung lasteten schwer auf der Stadt und ihrer Umgegend. Im J. 1821 ward die Wiederherstellung des Kanals auf Kosten des Staats angeordnet und ein neuer Tarif für die von der Schifffahrt zu entrichtenden Gebühren festgesetzt, um dadurch die Verzinsung des aus dem Erlöse verkaufter Staats-Realitäten bestrittenen Gesamt-Aufwandes von 60,000 fl. zu decken. — Rath. Elis. Behagel zu Mannheim hat in neuester Zeit 5000 fl. den Armen der evangel. Gemeinde Frankenthal vermacht.

---

### §. 12.

Beschreibung aller Orte mit dem Sitze eines Land-Kommissariats oder Friedens-Gerichtes in der Pfalz.

---

#### I.

Im Land-Kommissariate Speyer.

##### a) Kanton Speyer.

Derselbe umfaßt auf 2 7/10 Quadrat-Weilen 21,460 C., wird von den Kantonen Mutterstadt, Neustadt, Eckenkoben und Germersheim, dann vom Großherzogthume Baden, wovon es der Rhein scheidet, begrenzt, und wird von dem Rheine

und dem Speyerbach bewässert. Der Letztere theilt sich in zwei Arme, welche sich in Speyer vereinigen, und mit dem Liesen-, Moden- und Haimbach, in den Rhein münden.

Der Boden, im Ueberschwemmungs-Gebiete des Rheins und auf dem westlich und südwestlich von Speyer ziehenden Hochgestade, ist ungemein fruchtbar; nordwärts und nordwestwärts der Gemeinde Speyer aber, und selbst noch weit in den angränzenden Kanton Mutterstadt hinein, zieht eine große Landfläche; zwar ohne den Namen, aber der That nach eine Heide. Der größte Theil dieser mit Flugsand bedeckten Gegend ist zu Wald angelegt, wie überhaupt über  $\frac{3}{4}$  Quadrat-Meilen dieses Kantons zur Holz-Produktion benützt werden. Man baut Getreide, Kartoffeln, Krapp, Tabak, Hanf, Wohn, Keps und Hopfen, unterhält besonders am Ufer des Rheins treffliche Wiesen, und in den etwas höher gelegenen Gegenden einigen Weinbau. — Im Bezirke findet man Spuren vom ehemaligen Aufenthalte der Römer. So wurden erst im J. 1834 bei Weckersheim in einem Acker 3 römische Gräber mit den Gerippen eines Mannes, einer Frau und eines Kindes gefunden. Es fanden sich dabei noch mehrere Nischenkrüge, so wie eine Halskette von guten Steinen, Bracelets etc.

#### b) Kanton Mutterstadt.

Mutterstadt, Markt an der StraÙe von Mannheim nach Neustadt, mit 394 Haupt- und 665 Nebengebäuden, 2746 E., unter welchen 95 Juden sind, dem Sitze eines Friedensgerichts für den nach dieser Gemeinde benannten Kanton, eines Bürgermeisters, eines kathol. und evangel. Pfarramts, einer Brücke über den Dorfgraben, mehren Höfen, Feld- und trefflichem Flachsbau. Der Ort, Geburtsstätte des Chronisten Johann v. Mutter-

stadt, kömmt in den Urkunden des ehemal. Klosters Lorsch aus dem 8. Jahrh. als Mutterstat vor. Verschiedene Stifte und Klöster hatten hier Gefälle unter der Souveränität der Pfalz. Von einer ehemaligen Burg dajelbst sieht man keine Spur mehr. Im J. 1285 befreite Kaiser Rudolph v. Habsburg die Güter des Klosters Schönsfeld zu Mutterstadt von allen, Herberge und Abzug, welche dem röm. Könige auf dieselben zustehen, bis er die dem Kloster entlehnten 10 Mark Silber zurückbezahlt haben würde. Gleiches that Kaiser Ludwig, der Bayer, im J. 1330.

Dieser Kanton umfaßt auf 3 Quadratmeilen 19 980 E., und wird von dem Rheinrome, den Kantonen Speyer, Neustadt, Dürkheim und Frankenthal begränzt. Der fruchtbare, in eine große Niederung auslaufende Boden wird von dem Rheine, der Rehebach, der Speyerbach, dem Altrhein und von verschiedenen kleinen Kanälen und Abzugsgräben (dem Frankenthaler Flosskanal, dem Böhl, Marbach, Eteck, Schlangen-, Kiesel- und Affengraben) bewässert, und erzeugt alle Arten Getreides, Kartoffeln, guten Flachs, Hanf, Tabak, Krapp, Keps, etwas Wein und Holz. Die Pferdezugart hat sich gehoben.

## II.

### Im Land-Kommissariate Frankenthal.

#### a) Der Kanton Frankenthal.

Derselbe umfaßt auf 2  $\frac{2}{5}$  Quadrat-Meilen 17,500 E., wird von dem Rheinrome, von Rheinhessen, den Kantonen Grünstadt, Dürkheim und Mutterstadt begränzt, und von der Isenach, dem Fuchs-Karl-, und Leiningerbach, dem



Altrhein, dem Frankenthaler- und Frankenthalerflöß-Kanale bewässert.

Der meistens ebene fruchtbare und vortrefflich angebaute Boden erzeugt viele Küchenkräuter, alle Arten hierländischen Getreides, Kartoffeln, Tabak, Hanf, Wein, üppiges Gras, aber weniger Holz, als in irgend einem andern Kantone des Kreises.

#### b) Der Kanton Grünstadt.

Grünstadt, Städtchen in einer Ebene und am Fuße einer Hügelreihe mit Bäumen umpflanzt und mit Mauern umgeben, mit 391 Haupt- und 257 Nebengebäuden, 3520 E., unter welchen 455 Juden sind, dem Sitze eines Friedens-Gerichts, Rent- und Bürgermeister-Amtes, 2 Pfarreien, 3 Kirchen, einer Briefsammlung, einer latein. Schule, eines Casinos, eines Armenunterstützung-Fonds (mit einem Vermögen von 25,600 fl.), Gaspence- und Tabakfabrik, Leder, Web- und Strickgarn, Wein, Vieh und Getreide; Geburtsort der berühmten Maler Holbein und Seckel. Eine Garten-Anlage dient, besonders an dem vollreichen Jacobi-Markte, zum Belustigungsorte. Grünstadt war bis zur franz. Revolution die Residenz der Grafen v. Leiningen-Besterburg, welches sie vom Kloster Sandern zu Lehen trugen. — Die Capuziner, im J. 1673 durch Grafen Ludwig Eberhard von Leiningen-Besterburg eingeführt, versahen unter vielen Kämpfen und Beschwerden die Seelsorge zu Grünstadt, Wertesheim, Asfelshaus, Albißheim, Dbrigheim, Quirnheim u. bis zum Ausbruche der franz. Revolution, wo ihr Convent aufgelöst, die Kirche aber dem kathol. Gottesdienste und die Conventsgebäude zur Wohnung des zeitlichen Pfarrers erhalten wurden.

Der Kanton enthält auf 2 8/10 Quadrat-Meilen 23,800 E., wird von den Kantonen Frankenthal, Dürkheim, Kaisers-

lautern und Söllheim begränzt, und von der Eis, dem Leininger- und Karlbache bewässert. Der westliche Theil desselben ist bergig, der östliche theils hügelig, theils ganz eben. Die sehr fruchtbare und trefflich angebaute Ebene erzeugt hinlänglich Getreide, Kartoffeln, unterhält natürliche und künstliche Wiesen, und die Höhen bringen Wein. Auch trifft man verschiedene Industrie-Anstalten.

### III.

#### Im Land-Kommissariate Neustadt.

##### a) Der Kanton Dürkheim.

Dürkheim, Städtchen an der Isenach, hart am Fuße des Haardt-Gebirgs, auf der Strafe von Mannheim nach Kaiserslautern, und am Eingange des romantisch-schönen Dürkheimer-Thals, Nachts beleuchtet, mit 504 Haupt- und 694 Nebengebäuden, 4530 E., unter welchen 222 Juden sind, dem Sitze eines Friedens-Gerichts, eines Rent- und Forstamts, einer Post-Expedition, eines Dekanats, eines Haupt-Salzamts, einer latein. Schule, einer Knaben-Erziehungs-Anstalt für Handel- und Gewerbe, einem Casino, einem großen Gemeinde- und Schulhause auf den Ruinen eines im J. 1794 zerstörten Schlosses, der Saline Philipps-halle (nach dem psälz. Kurfürsten Karl Philipp also genannt, mit 4 Salzquellen, wovon aber nur noch 3 im Gebrauche sind), einigen Mühlen, Metall-Arbeiten, andern Gewerben, Wein- und Feldbaue und einem jährlichen Wurst- oder Michaelis-Markte.

Der Ort, vor Alters Thüringheim (Heimath der Thüringer) genannt, gehörte nach einer Urkunde vom Jahr 946

damals den Saliern. Von diesen kam er im J. 1035 an das Kloster Limburg und vom letztern als Lehen an die Grafen v. Leiningen. Im Jahr 1359 begannen dieselben, mit Einwilligung des Abts von Limburg und unter Beihülfe mehrer Ritter, die daselbst saßen, und sonstigen Bewohner, Dürkheim mit Mauern und Graben zu umgeben, und das ehemal. feste Schloß zu erbauen, welches durch Friedrich, den Siegreichen, im J. 1471 erobert, und das erste Schloß der Leiningen (Leiningen-Dachsburger) Grafen, an dem Plage, wo jetzt die reformirte Kirche steht, ward bei dieser Gelegenheit zerstört. — Bei der nahen Philipshalle hatten die Abte von Limburg ein von ihnen abhängiges Benediktinerinnen-Kloster, Schönfeld, das in der Fehde des Grafen Emich V. v. Leiningen mit den Rheinstädten, und durch Mangel an innerer Zucht aufgelöst, dem Cölestiner-Orden übergeben und gegen Ende des 16. Jahrh. vom Kurfürst Friedrich IV. an Bernard v. Menzingen übergeben wurde, welcher eine Salzfederei daselbst errichtete; Limburg selbst, eine der reichsten, unstreitig aber die schönst gelegene Benediktiner-Abtei der Pfalz, liegt auf einem, nach allen Seiten sich frei erhebenden Berge, worauf schon in dunkler Vorzeit die rheinfränk. Herzoge eine Burg erbaut hatten. Kaiser Conrad II., der Salier, bestimmte dieselbe auf besondere Fürsprache seiner Gemahlin Gisela 1030 zur Abtei. Diese wurde bereits 1129 durch Kaiser Lothar II. belagert, durch die verbündeten Zweibrücker und Leiningen 1470 ausgeplündert, und durch den Grafen Emich v. Leiningen von seinem nahen Bergschlosse Sartenburg aus verbrannt, mit Hülfe des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz aber wieder erbaut, im Bauernkriege aufs Neue geraubt und 1571 vom Kurfürsten Friedrich III. aufgehoben. Die Gebäude, welche in den späteren Kriegen mit Frankreich, als feste Punkte, um das Dürkheimerthal zu beherrschen, oft mit Truppen

besezt wurden, versielen nun allmählig in Trümmer. Diese wurden sammt den auf dem Berge liegenden Feldern von den Franzosen veräußert, und werden, da nach den Regierungs-Bedingungen die ehrwürdigen Ueberreste des alten Gotteshauses nicht ganz abgebrochen werden dürfen, das Andenken der Abtei der Nachwelt aufbewahren. Dieselbe hatte mehre Lehnteute; unter denselben befanden sich kurz vor der Auflösung die Grafen v. Leiningen, v. Hanau, v. Stollberg, v. Solms &c. und andere Edelkute. — Nordwestlich von Dürkheim befindet sich die sogen. Ring- oder Heidenmauer, ein Kreis von aufgethürmten Steinen, welcher über 1/2 Stunde im Umkreise hat. Das Ganze scheint ein auf solche Weise, so wie durch die ihn umgebenden Graben und Bergabhängige befestigter Punkt gewesen zu seyn. Vor dem Berge, auf welchem sich der Ring befindet, liegt übrigens ein Hügel, Wigilienberg genannt, mit den Ruinen eines Wachtthurms. Der dabei befindliche Teufelsstein mag ein Opferplatz gewesen seyn.

Der Kanton Dürkheim, einer der schönsten der Pfalz, begreift auf 4 1/2 Quadrat-Weilen über 27,270 E., wird durch die Kantone Grünstadt, Frankenthal, Mutterstadt, Neunkastel und Kaiserslautern begränzt, von der Sfenach, Wachenheimerbach, Karbach &c. bewässert, und von Bergen (Drachensfels, Peterskopf, Spizkopf), Ebenen und Waldgedenden durchzogen. Der östliche Theil liegt im Umfange der großen Rhein-Ebene, welche zunächst mit allen Getreidearten angebaut ist. Die Hügel und Borhöhen des Gebirgs liefern Wein; auch Obst, Tabak, Kasamien werden erzieht; man findet künstliche Biesen und eine salzhaltige Mineralquelle.

## b) Der Kanton Neustadt.

Neustadt, Stadt am Fuße des Haardt-Gebirges, an der Vereinigung mehrer Strassen, in einem romantischen Thale und vom Speyerbache durchflossen, mit 506 Haupt- und 441 Nebengebäuden, 6090 E., unter welchen 105 Juden sind, einem kathol. Pfarramte mit Dekanate, 2 evangelischen Pfarrämtern mit Decanate, einer bemerkenswerthen Hauptkirche, dem Sitze eines Land-Kommissariats, Friedens-Gerichts, Trift-, Rent- und Forstamts, einer Postexpedition, eines Kabinats, einer lateinischen Schule im Casimirianum, einem Spitale mit 63.000 fl. Vermögen, einem Kasino, Fabriken von farbigem Papiere, Gold- und Silber-Arbeiten, Buchdruckerei, Buchhandlung, Leihbibliothek, einem technischen Laboratorium, einem Eisenhammer, Branntweinbrennereien, Essigbereitung, Bierbrauereien, Wein- und Feldbaue, 24 laufenden Brunnen und mehren Mühlen.

Die Geschichte von Neustadt mit seinen Burgen Wolfsburg und Winzingen, welchem letztern es seine Entstehung zu danken hat, verliert sich im Dunkel der Vorzeit, und seine Schicksale sind mit dem der Pfälzischen Linien sehr verweht, an welche es im 14. Jahrhunderte definitiv gekommen war und die den Sitz eines Oberamts hier hatten. Wahrscheinlich ist es, wo für auch der Name spricht, das Römische Noviomagus auf der Insel zwischen dem Neuthor und der Schoßmannischen Apotheke. Im Bauernkriege litt die Stadt viel; dagegen war sie so glücklich, im Orleans'schen Kriege nicht, wie die meisten übrigen Orte der Pfalz, niedergebrannt zu werden. Die Wolfsburg wurde im 30-jährigen Kriege zerstört. Die Gefälle des ehemaligen Augustiner-Klosters auf dem Klausenberge wurden mit mehren Zuschüssen 1578 vom Herzoge Johann Casimir zu einer höheren Schul- und

Erziehungsanstalt verwendet, die sich unter dem mannigfaltigen Wechsel der Ereignisse bis auf die neueste Zeit erhielt, welche ihr jedoch nur einen Schatten ihrer früheren Bedeutsamkeit belassen hat. Auch die Capuziner hatten dort bis zum Ausbruche der franz. Revolution ein Hospitium, dessen Oberer stets Pfarrer zu Bergzabern war. Der im J. 1358 gebildete Beguinen-Verein fand in dem Ausbruche der großen Kirchenspaltung seinen Untergang. — Die Schickstätte auf einer Anhöhe ist ein beliebter Erholungsort.

Dieser Kanton enthält auf 5 Quadrat-Meilen 33.800 E., und wird von den Kantonen Kaiserlautern, Annweiler, Edenkoben, Speyer und Mutterstadt begränzt. Fast drei Viertel davon sind Berggegenden. Die Speyerbach, welche am Fuße des Bloskils entspringt, durchfließt diesen Kanton, in dessen Umfange sich mit ihr die Blatt-, Muß-, Igel-, Helm- und Hochspeyerbach vereinigen. Der nördliche Arm derselben heißt Rehbach. Die größtentheils fruchtbare und vortreflich angebaute Ebene, auf der auch schöne Wiesen blühen, erzeugt Getreide aller Art, Krapp, Tabak, Flach, Hanf; auf dem Gebirge wachsen vorzügliche Weine, Kastanien, Mandeln, viel Holz, und die Industrie ist bedeutend.

## IV.

## Im Land-Kommissariate Landau.

## a) Der Kanton Edenkoben.

Edenkoben, Stadt am Mühlbache u. an der Straße von Neustadt nach Landau, mit 4 Kirchen, 474 Haupt- u. 506 Nebengebäuden,

4930 E., unter welchen 140<sup>1</sup> Juden sind, dem Eise eines Friedensgerichts, eines Bürgermeisters u. Rentamts, 2 Pfarreien, Getreidemärkten, 5 Mühlen, Weinbaue, einem Gesundbrunnen und dem schönen Landsitze Heilsbrunn (pons salutis) mit weiten Ringmauern, Gewölben und Ruinen eines, vom Kanonikus Salamon v. Würzburg und dem Bürger, Elbwin Schwarz zu Speyer, 1230 ursprünglich für Zisterzer-Nonnen gegründeten Klosters, welches im Bauernaufstande geplündert und ausgebrannt, dann 1560 vom Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz aufgehoben, und das Vermögen der allgemeinen Kirchenverwaltung einverleibt, dann am Ende des vorigen Jahrh. von den Franzosen versteigert wurde.

Der Ort kommt in den Urkunden vom J. 769 und in der Folge unter dem Namen Zotingowen, abgekürzt Zotingen vor. Die hier wohnende adelige Familie hat im 13. Jahrhunderte von einer, im Elmsteiner Thale erbauten Burg den Namen Breitenstein angenommen und ihr sämmtliches Eigenthum und Speyerisches Lehen zu Gunsten des von Harthausen hieher verlegten Klosters Heilsbrunn verkauft. Edenkoben bestand damals aus 2 Dörfern, wovon das oberhalb gelegene Bazenhofen hieß. Von Edenkoben führt ein 2 Stunden langes Thal nach dem sogenannten Schanzel mit herrlicher Aussicht sowohl auf die Rheinebene, als über die verschiedenen Gruppierungen der Vogesen, bis an den Donnersberg, und mit einem Denkmale des hier im J. 1794 gebliebenen Preussischen Generals Pfau.

Dieser Kanton enthält auf 3 Quadrat-Weilen über 28,430 E., wird von den Kantonen Neustadt, Speyer und Germersheim, Landau und Annweiler begrenzt, und von der Tiefen-, Mühl-, Roden- und Hambach und andern Bäu-

chen durchflossen. Der höchste Punkt der Saardt, der Kasmit, befindet sich im Bezirke, welcher übrigens mehr als die Hälfte aus ebenem Lande besteht. Auf den Bergen wird Holz, und auf der Vorhöhe derselben, selbst noch in einem großen Theile der Ebene, Wein, größtentheils aber von geringer Quantität, erzeugt. Die übrige, überhaupt sehr fruchtbare Fläche ist mit Getreide aller Art, Kartoffeln, Keps, Tabak, Hanf und Flachs vortrefflich angebaut. — Die Wälder bedecken ungefähr 1/3<sup>8</sup> Quadrat-Weilen.

#### b) Der Kanton Landau.

Derselbe umfaßt auf 3310 Quadrat-Weilen über 35,720 E., und ist im Vergleiche mit dem Flächenraume der bevölkerteste in der Pfalz. Es wird von den Kantonen Edenkoben, Annweiler, Bergzabern, Kandel und Germersheim begrenzt, und von der Queich mit der Schleibach, dann der Haim- und Klingbach mit der Quadbach, endlich von der Kottenbach bewässert.

Der Boden ist nur auf einer kleinen Strecke im Südwesten des Kantons gebirgig, sonst überall eben und nicht nur an sich der fruchtbarste, sondern auch dem fleißigen Anbaue nach einer der vorzüglichsten der Pfalz. Haupt-Produkte sind Getreide, Kartoffeln, Tabak, Keps, Hanf und Flachs; auch ziemlich viele Weine, meistens aber von geringer Qualität, werden erzielt. Die Waldungen bedecken keine halbe Seviertmeile. Wiesen findet man ehenfalls.

## V.

## Im Land-Kommissariate Germersheim.

## a) Der Kanton Germersheim.

Germersheim, Stadt- u. Bundesfestung an der Straße von Speyer nach Rheinabern und am Einflusse der Queich in den Rhein, auf einem Vorsprunge des Hochufers, auf der Nord- und Ostseite von Sümpfen umgeben. Dasselbe hat mehr als 266 Haupt- und 103 Nebengebäude, 2256 E., unter welchen 28 Juden sind, den Sitz eines Land-Kommissariats, eines Friedensgerichts, eines Rent- und Schiffahrts-Dktroi-Amtes, 2 Dekanate, einer Postexpedition, einer Garnison, Schiffferei, Fischerei, Flach-, Obst-, Getreide, Goldwäscherei, Schiffmühle und die Ruinen des Schlosses Friedrichsburg.

Germersheim, vorgeblich der römische *Vicus Julius*, erscheint erst in der Geschichte des 12. Jahrhunderts. Es verdankt sein Aufstehen dem Kaiser Rudolph von Habsburg (welcher in Speyer 1291 gestorben ist). Er gründete neben der schon länger erbauten Burg die Stadt, und ertheilte ihr gleiche Freiheiten, wie Speyer. Kaiser Ludwig, der Bayer, verpfändete 1330 den Ort sammt der Burg und Allem, was dazu gehörte, seinen Neffen, den Pfalzgrafen Rudolph und Ruprecht, welchen er schon vorher die Landvogteirechte des ganzen Speyergaues verliehen hatte. Das Servitenkloster daselbst erscheint zuerst 1360, und ward 1527 in ein Chorherrnstift verwandelt, wovon die schöne kathol. Kirche das einzige Denkmal ist. Während des 30jährigen und der französischen Kriege unter Ludwig XIV. wurde Germersheim vielfach belagert und erobert, und eine Reihe von Jahren Frankreich sogar einverleibt. Im Revolutions-Kriege umgaben die Franzosen

den Ort mit einer regelmäßigen (von den Allirten im J. 1815 verbesserten), Umwallung, jedoch nur in Erdaufwurf, um die Queichlinie zu ergänzen. Zur neuen Festung ward am 18. Okt. 1834 der Grundstein gelegt. Die Bauten nicht nur an derselben, sondern auch die der neuen Stadt rücken voran. In dieser entstehen immer mehr freundliche Häuser von geschmackvollem Style und die Zahl der Baulustigen mehrt sich in Rücksicht auf die Vortheile, welche eine Festung I. Ranges ihnen für Miethen u. d. d. bietet.

---

Dieser Kanton enthält auf 3 Quadrat-Weilen 21,600 E., wird von den Kantonen Kandel, Landau, Edenkoben, Speyer und dem Großherzogthume Baden begränzt, und vom Rheine, verschiedenen Altrheinen, von der Queich, Freis-, Haim-, Hor- und Drusbach, Solach, Spiegel-, Kling-, Tropfen-, Michels- und Erlentbach bewässert.

Das Land ist ganz eben, längs des Rheinkromes niedrig, den Ueberfluthungen desselben ausgesetzt und meistens sehr sumpfig; bloß bei Lingenfeld (am sog. rothen Ham) verhindert Mittel-land das Austreten des Gewässers. Der Boden ist sehr fruchtbar und dessen Anbau vortreflich. Getreide, Küchenkräuter, Kartoffeln, Tabak, Hanf und Flach, dann Holz (mehr als eine Quadrat-Weile Waldungen) und (geringer) Wein sind die bemerkenswerthesten Produkte.

## b) Der Kanton Kandel.

Kandel, Markt am Otterbache und an der Straße von Germersheim nach Lauterburg, mit 305 Haupt- und 631 Nebenge-

bäuden, 3830  $\text{C}$ ., dem Sitze eines Friedens-Gerichts, eines Forst- und Rentamts, 2 Pfarrämter, einer Postexpedition, bedeutender Landwirtschaft und vielen Inseln im Rheine. Der Ort, 407 Fuß hoch über der Meeresfläche gelegen, besteht bloß aus einer Straße, die ungefähr eine Stunde lang ist, wesswegen er auch Langenkandel genannt wird.

Der Kanton begreift auf mehr als 4 Quadrat-Meilen 28,300  $\text{C}$ ., wird von dem Kantonen Germersheim, Landau, Bergzabern, von Frankreich und dem Großherzogthume Baden begrenzt, und vom Rheine, welcher in dieser Gegend vermittelst der Durchstiche vollkommen rectificirt ist, von der Lauter (Wieslauter, welche die Gräben der Weissenburger-Linie füllt), Otter-, Dier-, Erken-, Rotten- und Klingbach zc. bewässert.

Der Boden ist fast ganz eben; nur wenige unbedeutende Hügel erheben sich auf demselben. Es finden sich bedeutende Sumpfstrecken längs des Rheins, und auch verschiedene sandige Punkte; die Fruchtbarkeit ist daher minder groß, als in andern Kantonen. Das Haupt-Produkt besteht in Holz. Der Bienenwald (*silva apiarica*), die Rundat-Waldungen und die übrigen Wälder (mit Inbegriff jener auf den Rhein-Inseln) nehmen einen Flächenraum von ungefähr 4 Quadrat-Meilen ein. Im Uebrigen werden Getreide und Kartoffeln, in Steinweiler viel Flach, in den Rheinorten vorzüglich viel Hanf producirt.

Noch verdient die alte Römerstraße, unter dem Namen Tumul bekannt, erwähnt zu werden, welche über Rheinabern (*Tabernae*) nach Mainz zog und deren Reste im Kanton Kandel auf einer großen Strecke noch deutlich zu erkennen sind. Diese alte Straße ist mehr oder weniger mit Holz bewachsen, und

zieht durch den ganzen Bienenwald, ziemlich parallel mit der ehemaligen Straße.

---

 VI.

## Im Land-Kommissariate Bergzabern.

## a) Der Kanton Bergzabern.

Bergzabern, Städtchen am Erlbache, an der Straße von Landau nach Weissenburg, und am Fuße der Bogesen, mit 310 Haupt- und 245 Nebengebäuden, 2570  $\text{C}$ ., unter welchen 32 Juden sind, dem Sitze eines Land-Kommissariats, eines Friedens-Gerichts, 2 Pfarrämter, 2 Decanate, eines Forst-, Rent- und Bürgermeisters-Amtes, einer Post-Expedition, einem Schlosse, dem ehemal. Wittwenstige der Herzogin Karolina von Zweibrücken, einer Tabak-Fabrik, Töpferwaaren, Weinbaue, Eisenstein-Gruben und mehren Mühlen.

Bergzabern ist ohne Zweifel das *Tabernae montanae*, wo ein römisches Lager stand. Im Mittelalter hieß es bloß Zabern, auch Kleinzabern. Im Jahr 1285 erscheint es unter erstem Namen als offener Ort *Billa*, der Grafen von Zweibrücken, und erhielt durch den Kaiser Rudolph von Habsburg die Stadtrechte. Um das Ende des 14. Jahrhunderts kam die Stadt an die Pfalzgrafen am Rhein, und zufolge deren Hausgesetze im J. 1459 an das Fürstenthum Zweibrücken. Nachdem Bergzabern schon im 30-jährigen Kriege viel gelitten hatte, wurde es im Orleans'schen von den Franzosen ausgeplündert und niedergebrannt. Nach dem Frieden von 1714 begann man das Aufbauen der Stadt von Neuem; im Revolutionskriege gieng der größte Theil des wieder hergestellten Schlosses von Neuem zu Grunde.

---

Dieser Kanton enthält auf mehr als 3 Quadrat- Meilen 26,010 E., wird von den Kantonen Randel, Landau, Annweiler, Dahn und Frankreich begrenzt, und durch die Lauter mit der Reichsbach, der Wasch- und Kaiseröbach, der Otter-, Dier- und Erkenbach bewässert.

Der östliche Theil des Kantons ist eben und sehr fruchtbar, der westliche gebirgig, und daher rauher. Die Hauptprodukte sind Getreide, Kartoffeln, Wein, Holz (fast 1 1/2 Quadrat-Meilen Waldungen) und Eisen. Die Landschaft an sich ist schön; fruchtbare Thäler, Nebenhügel, Wald- und Berg-Parthien, letztere durch manche interessante Schloßruinen verschönert, wechseln hier mannichfach ab.

#### b) Der Kanton Annweiler.

Annweiler, Städtchen im Annweiler-Thale, das von der Queich durchflossen wird, und an der Straße von Landau nach Zweibrücken, mit 325 Haupt- und 283 Nebengebäuden, 2600 E., unter welchen 251 Juden sind, einem kathol. und einem evangel. Pfarramte, dem Sitze eines Friedens- Gerichts, eines Rent-, Forst- und Bürgermeisterramts, Gerbereien, Tuchmanufakturen, Bürsten- und Papier-Fabriken, Rirschenwasserbereitung, Färbereien, Wein- und Kastanienbaue und den Ruinen der Burgen Trifels, Anebos und Münze.

Annweiler, vormalß Annewill (Annao Villa von der Gemahlin des Kaisers Friedrich, des Rothbarts), Anwillere und Anninwiller geschrieben, scheint um das Jahr 1116 von dem schwäbischen Herzoge Friedrich II. gegen das Elßassische Dorf Mornsbrunn eingetauscht worden zu seyn. Auf solche Weise wurde der Ort auf dessen Sohn Friedrich, den Rothbart, vererbt, welcher

ihn mit Mauern umgeben haben soll; Friedrich II. ertheilte ihm fogar im J. 1219 die Rechte und Freiheiten der Stadt Speyer. Kaiser Ludwig, der Bayer, verpfändete aber im Jahre 1330 diese Stadt, was unter ihm und seinen Nachfolgern noch sieben Mal geschah. So kam Annweiler an die Pfalz, und zufolge der Theilung von 1410 an Zweibrücken. Die Bogenföche Gebirgskette bei Annweiler fesselt das Auge des Wanderers vorzüglich durch die Ruine der ehemalg. Reichsoeste Trifels (Dreifels), deren Thurm, aus Quadern erbaut, durch mehre, kühn gesprengte Bogen, wovon einer noch ganz erhalten ist, mit dem Brunnenthurme zusammenhängt; von hier beginnen sodann sehr starke, nach Süden ziehende Felsenmassen, worauf sich theilweise 30 bis 40 Fuß hohes Mauerwerk vorfindet, das sich bis zu dem etwa 80' hohen Hauptthurme erstreckt; das Innere desselben enthält 2 ziemlich erhaltene Gemächer, so wie 2 in verschiedener Richtung angelegte Treppen, die in eine, im 2. Stocke noch vorhandene Kapelle führen, in welcher sicheren historischen Nachrichten zufolge im 12. und 13. Jahrhunderte die Reichs- Insignien aufbewahrt wurden; gegen Abend entdeckt man unterirdische Bauten von einer Form, welche noch jetzt ihre frühere Bestimmung zu Gefängnissen anzudeuten scheint; hier befinden sich auch bedeutende Trümmer von Konstruktionen, deren ursprüngliche Gestalt wohl nicht mehr enträthsel werden kann. Auf dem Trifelsberge genießt man eine sehr romantische Ansicht. Ein zweiter Berg, von ersterem durch ein kleines Thal geschieden, zeigt noch deutliche Spuren der Burg Anebos, von der sich ein eignes Geschlecht genannt haben soll, welches jedoch bald wieder erloschen ist. Die dritte Burgruine ist in der Umgegend nur unter dem Namen die Münze bekannt, zu welcher man auf einer, in Felsen gehauenen Treppe hinaufstieg. Auch hier befindet sich ein sehr tiefer Brunnen und ragt

ein viereckiger, etwa 150' hoher Thurm unter den Trümmern empor, mit einem tiefen, theils in Felsen gehauenen, theils mit Quadern aufgeführten Graben umgeben. Auf dem Trifels saß König Richard von England, genannt Löwenherz, kurze Zeit (nämlich vom 24. März bis 19. April 1193) gefangen. Im J. 1330 verpfändete Kaiser Ludwig IV. diese Reichsbesse an den Kurfürsten von der Pfalz; sie ward Eigenthum dieses Landes und fiel im J. 1444, bei der Theilung der kurfürstlichen Söhne, an Zweibrücken. Im Jahr 1602 wurde die Burg durch Brand stark beschädigt, darauf während des 30jährigen Krieges mehrmals eingenommen, und endlich im J. 1635, in Folge einer pestartigen Krankheit, von den Bewohnern ganz verlassen.

Dieser Kanton umfaßt auf 5 Quadrat-Meilen 15,900 E., wird von den Kantonen Landau, Bergzabern, Dahn, Pirmasens, Baldersbach, Neustadt, Kaiserslautern und Edenkoben begränzt, und von der Queich mit der Kinn- und Ebersbach, der vereinigten Freisch- und Bell-, dann der Sulz mit der Kesselloch- und Dörnbach bewässert.

Der gebirgige Boden (der große Voss) ist im Ganzen nicht fruchtbar; der Fleiß der Bewohner scheint das einiger Massen zu ersetzen, was die Natur versagt hat, und der Kanton gehört zu den ärmeren des Regierungs-Bezirkles. Doch erzielt man Kartoffeln, Haber, Gerste, etwas geringen Wein, Kastanien und Holz auf 3 Quadrat-Meilen Landes.

## VII.

## Im Land-Kommissariate Kaiserslautern.

## a) Der Kanton Kaiserslautern.

Kaiserslautern, Lautern, Bezirksstadt fast in der Mitte der Pfalz, auf dem Haardt-Gebirge und auf der Straffe von Mainz nach Paris, mit 596 Haupt- und 446 Nebengebäuden und 7380 E., unter welchen 110 Juden sind, dem Sitze eines Land-Kommissariats, eines Bezirks- und Friedens-Gerichts, 2 Forstmeistereien, eines Bürgermeister-, Rent- und Hypotheken-Amtes, einer Postexpedition und eines Bergamts, einer Salz-Oberfactorie, 3 Pfarrämter, 1 Neben Zollamt, 2 Dekanate, einer latein. und Gewerkschule, eines Schullehrer-Seminars, einer weiblichen Erziehungs-Anstalt, einer Lesegesellschaft, einer Buchhandlung, einer steinernen Brücke über die Lauter, einem Spital mit 156,600 fl. Vermögen, einer Tabaks-Fabrik, Gerbereien, Viehzucht, Flach-, Keps-, Kleefamen-, Eisengruben, Strumpfweberei, Eisen- und Blechwerken, Kohlenbrennerei, Theerschwelken, mehren Mühlen, einer Ziegelhütte und den Trümmern des 5/4 Stunden entlegenen Schlosses Hoheneck auf einem hohen Berge mitten im Walde, eines ehemaligen, von dem Pallaste zu Lautern abhängigen Reichslehens. Belustigungsorte sind das Thierhäuschen und die Lauterspring (Quelle der Lauter).

Die älteste zuverlässige Nachricht von diesem Orte ist vom J. 883. Derselbe verdankt sein Aufblühen vorzüglich den Hohenstaufischen Kaisern, besonders Friedrich, dem Rothbart, welcher 1152 hier 1 Burg anlegte, die von der einen Seite von hohen Mauern, von der andern aber von reichen Fischweihern umgeben war. Er baute auch in dem dabei gelegenen Lautern ein Spital, das er später in ein Prämonstratenser-Kloster verwandelte,



welches seine ersten Ansiedler aus der berühmten Abtei Roth erhielt, 1510 aber in ein weltliches Stift verwandelt und 1565 durch den Kurfürsten Friedrich III. aufgehoben wurde. Unter den gelehrten Prämonstratenser zeichnete sich im 14. Jahrh. Peter de Lutra aus, der viele Werke hinterließ. Die Franciskaner, daselbst 1222 eingeführt und vorzüglich durch Kaiser Friedrich II. unterstützt, theilten die verschiedenen Schicksale der Stadt in Leiden und Freuden, und versahen seit 1727 eine latein. Schule mit 5 Klassen, bis sie durch die franzöf. Revolution aufgehoben, ihre Klosterkirche aber zum Gottesdienste für die Katholiken bestimmt wurde. — Mit dem Erlöschen der Hohenstaufischen Familie (im J. 1250) wurde der Ort eine unmittelbare Reichsstadt, und die dasige Burg Eigenthum des Reichs. Kaiserslautern wurde im J. 1315 von Ludwig, dem Bayern, an die Pfalz verpfändet und derselben einverleibt, bis der Kurfürst Friedrich III. die Oberämter Lauter und Neustadt im J. 1575 seinem zweiten Sohne, Johann Kasimir, als Erbtheil übergab. Nachdem aber der Letztere im J. 1592 ohne männliche Nachkommenschaft starb, wurden auch diese Bezirke wieder mit dem Kurstaate vereinigt. Die Stadt hat im 30jährigen und im franzöf. Revolutions-Kriege viel gelitten.

Dieser Kanton umfaßt auf  $6\frac{1}{2}$  Quadrat-Meilen 21,090 E. wird von den Kantonen Annweiler, Neustadt, Dürkheim, Grünstadt, Söllheim, Winweiler, Otterberg, Wolfstein, Landstuhl und Walds Fischbach begränzt, und von der Lauter, Moslauter und der Rinsbach, der Eselsbach, Alsenz, Hochspeyer und Limbach bewässert.

Der gebirgige Boden, meistens mit Wäldern, Mooren, Schmpfen (im Reichswalde und bei Rodenbach) und einer Strecke Sand-

feld (bei Kaiserslautern) bedeckt und keiner höheren Kultur fähig, erzeugt (jedoch nicht genug für das Bedürfniß) Korn, Getreide, Haber, Kartoffeln, Flachs und Kleesamen, dann viel Holz, Torf und Eisen. Die Haupt-Nahrungsquellen sind, außer dem Feldbaue und den Gewerben in Lautern, Arbeiten im Walde, in den Eisengruben und Eisenwerken. Das Klima dürfte hier das rauheste in der Pfalz seyn; es ist auch der Ausdünstung der Sümpfe wegen nicht das gesunde.

#### b) Der Kanton Otterberg.

Otterberg, Städtchen am Otterbache und am Eingange eines schönen Thales, mit 386 Haupt- und 253 Neben-Gebäuden, 2580 Einwohner, unter welchen 58 Juden sind, dem Sitze eines Friedens-Gerichts, 3 Pfarrämter, eines Rent- und eines Bürgermeister-Amtes, Wollweberei, Seberei, Buntpapier-Fabrikation, Horn- und Schafrichthucht, starker Obstkultur, mehren Höfen und Mühlen. — Ehrenswerth sind die Kirche mit großen Merkwürdigkeiten, der Schloßberg mit der Ruine des alten Schloßes Otterburg und schöner Aussicht, der Steinbruch und die Bucht auf dem Wege nach Heiligenmoschel, endlich das schöne Thal zum Knabenbrunnen.

Otterberg hat seine Entstehung von der ehemal. reichen Eisterjienser-Abtei, welche 1143 hier gegründet wurde. Die erste Veranlassung dazu gab der schwäbische Graf Sigfrid (nach der Chronik von Kaiserslautern Ernst v. Otterburg), welchen man für einen Sohn des Grafen Babo v. Kesselberg hält. Er schenkte die auf dem Schloßberge gelegene Burg mit den dazu gehörigen Waldungen und Feldern der Abtei Eberbach im Rheingau, aus welcher einige Mönche 1144 dahin versetzt wurden. Nach einiger Zeit

entstanden am Fuße des Berges die geräumigen Klostergebäude, und von allen Seiten floßen Geschenke zu. Die Abtei litt 1505 durch den Herzog Alexander v. Zweibrücken und seine Verbündeten, im Bauernkriege 1525, und wurde zur Zeit der Reformation von dem Abte Wendelin Werbot und seinen Mitbrüdern nothgedrungen 1559 verlassen. Für die reichen Gefälle der Abtei wurde vom calvinisch-gelanteten Kurfürsten Friedrich III. ein weltlicher Pfleger aufgestellt und die Kirche mit protest. Predigern besetzt. Als nach seinem Tode die Klöster Frankenthal und Schönau mit den vom Herzoge Alva verfolgten Wallonen und Hugonotten bevölkert waren, sein Sohn aber und Nachfolger in der Kurwürde, Ludwig, die Augsburger-Confession einführte, eröffnete sein Bruder, Herzog Kasimir, mehren Schönauer Bürgern und andern Verjagten 1570 die Abtei. Es erhoben sich lange Reihen von Häusern, welche bald die Höfe Ungenbach und Weiler umschlangen, und die schnelle Bevölkerung bewog den Herzog Kasimir, den Ort 1581 zur Stadt zu erheben und mit Mauern zu umgeben. So begünstigt erschwang sich das Städtchen bald auf eine hohe Stufe des Wohlstandes, welcher aber im 30jährigen Kriege sehr vermindert wurde. Von den Spaniern erobert, kam die Abtei wieder an die Eiskriegenser, aber nur auf kurze Zeit. Erst 1693 nahmen die Franciscaner von Kaiserslautern Besitz von der Abteikirche, bis sie endlich 1707 sich, zu Folge der kurpfälz. Kirchentheilung, mit dem Chore derselben begnügen mußten, während das Langhaus den Protestanten verblieb. Ein Blitzstrahl zerstörte die Kuppel, und die 2 neuen Thürmchen entsprechen dem alten Baue nicht.

Dieser Kanton umfaßt auf  $2\frac{2}{3}$  Quadratmeilen 11,830 E., wirt von den Kantonen Kaiserslautern, Winnweiler

und Wolfstein begränzt, und von der Lauter mit der Moselauter, Otter- und Sulzbach, dann von der Odenbach bewässert.

Der fleißig angebaute, aber nicht fruchtbare Boden liefert Getreide, Kartoffeln, Hanf und Holz. Die Obstbaumzucht hat sich seit längerer Zeit gehoben. Man findet schöne Wiesen und bedeutende Rindvieh- und Schafzucht.

### e) Der Kanton Winnweiler.

Winnweiler, altes Städtchen an der Alfens, am Abgange des Falkensteiner-Thales und an der Straße nach Paris, mit 194 Haupt- und 186 Nebengebäuden mit 1290 E., unter denen 134 Juden sind, dem Sitze eines Friedens-Gerichts, eines Rent- u. Bürgermeister-Amtes, 2 Pfarrämter, 1 Casino, 1 Mahl- und Dehlmühle, Getreide- u. etwas Weinbau, 1 Kupferschmelze, 1 Eisenwerke an der Alfens und der Räderhöhle im Falkensteiner-Thale, zu welcher, an steiler, thurmhoher Felsenwand vorüber, ein schmaler Pfad führt. Die Höhle, zu der man vermöge eines Sprunges gelangt, soll etwa 8 hoch und eben so breit seyn, und gegen 500 Schritte in den Felsen hineinführen.

Der Ort war vor der franzöf. Revolution die Hauptstadt der Grafschaft Falkenstein, welche zu Oesterreich, vor Zeiten aber einer eigenen Dynastien-Familie gehörte, deren Schloß verschwunden ist.

Dieser Kanton zählt auf  $2\frac{7}{10}$  Quadratmeilen 13,600 E., wird von den Kantonen Böllheim, Kaiserslautern, Otterberg, Wolfstein, Rodenhäusen und Kirchheim-Bol

landen begränzt, und von der Alfens, der Moschelbach, Primm u. bewässert.

Die Produkte des meistens hügeligen Bodens sind Korn, Gerste, Spelz, Kartoffeln, Kohl, Hafer, Keps, Hanf, Holz (in etwa 7/8 Quadrat-Weilen Waldungen) und Eisen.

### VIII.

#### Im Land-Kommis. Kirchheim-Bolanden.

##### a) Der Kanton Kirchheim-Bolanden.

Kirchheim-Bolanden, Städtchen an der Kaiserstraße am Donnersberge und in fruchtbarer Gegend, mit 324 Haupt- u. 239 Abgeb., 3080 E., unter welchen 188 Juden sind, dem Sitze 1 Land-Kommisariats, 1 Friedensgerichts, Rent- u. Forstamts, 1 Salzfaktorie, einer Postexpedition, eines Bürgermeister-Amts, 2 Dekanate und 2 Pfarrämter, 3 Kirchen, einem Casino, einer Kastanien-Allee, mehren Höfen, einer Schleismühle und einer Ziegelhütte. Der Ort liegt etwas tiefer, als seine Umgebung, hat eine ziemlich breite und gerade Straße, meistens aber enge, krumme und unebene Gassen.

Kirchheim-Bolanden war vor der franz. Revolution die Residenz des Fürsten von Nassau-Weilburg, wovon sich die Spuren noch in mehrfacher Beziehung bei den Bewohnern und im Aeußern der Stadt zeigen. Noch besteht ein Theil des Schlosses und der schöne Garten ist neu angelegt worden. Der Ort, einst Sitz der Dynasten v. Kirchheim, kam durch Heirath im J. 1385 an die Fürsten von Nassau-Weilburg, welche ihre Familien-Gruft

in der dasigen evangelischen Kirche haben, sowie durch Tausch das Schloß Bolanden, welches nun in den Ruinen liegt, nachdem es einem berühmten Dynasten-Geschlechte den Namen gegeben hatte. Philipp v. Bolanden (von 1239 — 1275) erbte durch seine Gattin Falkenstein, und war der erste, der den Namen eines Grafen v. Falkenstein annahm. — In der Gemarkung liegt der Rodenkircherhof, einst eine Norbertiner-Abtei, deren Kirche nun zur Heubühne und zu Viehställen dient. Anfangs für Nonnen bestimmt, erhielt sie von Berner v. Bolanden und seiner Gattin Guda, von Rudolph v. Winkel, Ulrich v. Wartenberg, Eberhard v. Alzei, Stephan v. Bischofsheim und Nicolaus von Heppenheim viele Besitzungen, denen ein gewisser Erasto seine Güter bei Rodenkirchen zugesellte. Im J. 1160 überließen die Nonnen ihr Kloster Rodenkirchen durch Austausch den Chorherren zu Hane, bis es durch ungünstige Verhältnisse 1554 aufgelöst und von den Grafen v. Nassau-Saarbrücken in Besitz genommen wurde, worin sie, einige Jahre des 30jährigen und die späteren Unruhen abgerechnet, bis zur Abtretung des linken Rheinufer, verblieben.

Dieser Kanton enthält auf 3 Quadratmeilen 14,870 E., wird von dem Großherzogthume Hessen und den Kantonen Söllheim, Winnweiler, Rodenhäusen und Obermoschel begränzt, und von der Primm, Selz-, Wieler- und Kriegsbach bewässert. Sein östlicher (kleinerer) Theil ist eben, der westliche gebirgig. Der höchste Punkt in der Pfalz, der Donnersberg, befindet sich hier. Auf der Südwestseite wird der Berg durch die sog. Nordkammer begränzt, wo der Herzog von Lothringen während des Bauernkrieges den empörten Landleuten ein blutiges Treffen geliefert hat; unweit ist das Wildfeiner-Thal mit

den Ruinen des Wildsteiner-Schlusses auf einer beinahe senkrecht aufsteigenden Felsenwand; ferner gewahrt man die noch hoch aufgethürmten Steine einer ehemal. Ringmauer, und den sog. Königskuhl, einen Felsen von etwa 16' Höhe und gegen 50' Breite, welcher von Ludwig, dem Deutschen, über den noch heut zu Tage genannten Königsweg der Jagd und Aussicht wegen soll besucht worden seyn. Auf demselben sollen Römer zu Cäsars Zeiten und hernach Attila gewohnt und die fränkischen Könige zuweilen Recht gesprochen, auch die Grafen des Wormsgaues ihre Sitzungen gehalten haben. Man findet daselbst noch Epiese, Hufeisen, Speere ic. Von dem sogen. Hirtenfelsen hat man die schönste Aussicht. Die Mairerei auf dem Donnersberge war vormals ein Paulaner-Kloster, welches noch im J. 1527 bestand.

Der Boden bringt Getreide aller Art, Kartoffeln, Flachs, Obst, Kastanien, Holz (beinahe auf 1 Quadrat-Meile) und Wein hervor. Auch findet man treffliche Wiesen und bedeutende Viehzucht. Statt der längst schon eingegangenen Quecksilber- und Kupferbergwerke sind die Eisenstein-Gruben noch im Gange.

#### b) Der Kanton Söllheim.

Söllheim, Sellheim, Markt in einer schönen Gegend und am Ende eines Thales gelegen, mit 191 Haupt- und 187 Nebengebäuden, 1700 E., unter welchen 90 Juden sind, dem Sitze eines Friedens-Gerichts, eines Rent- und Bürgermeister-Amtes, 2 Pfarrämter und 2 Dekanate, einem Hofe und einem einfachen Denkmale (Königskreuz genannt) des Kaisers Adolph von Nassau auf der Bahlstatt, wo am 2. Juli 1298 derselbe gefallen ist. Sein Körper wurde 11 Jahre lang nach dem Trefen bei

Söllheim in dem ehemal. Cysterzienser-Nonnenkloster zu Rosenthal (vallis Rosarum, nun Ruine auf der östlichen Gränze des Kantons, das im J. 1241 gegründet und von Elisabeth v. Weispigheim, als letzter Aebtissin, im J. 1572 an den Grafen von Nassau-Saarbrücken abgetreten worden war) aufbewahrt, bis derselbe im Dome zu Speyer beigelegt werden durfte. Söllheim war einst ein Königshof, worin mehre Urkunden Ludwig, des Frommen, ausgefertigt worden sind, dann im Besitze des Hauses Nassau-Weilburg. Auch eines Heidenschlosses bei Söllheim geschieht in alten Urkunden Erwähnung.

Dieser Kanton begreift auf  $3\frac{1}{5}$  Quadrat-Meilen 10.150 E., wird von den Kantonen Kirchheim-Bolandern, Grünstadt und von Rhein-Hessen begrenzt, und von der Eisbach und der Primm mit der Ammel bewässert.

Der größten Theils fruchtbare, meistens aus sanft aufsteigenden Hügeln bestehende, und sehr gut angebaute Boden erzeugt die gewöhnlichen Getreide-Arten, vorzüglich Korn, Speis und Gerste, dann Kartoffeln und verschiedene Küchenkräuter, Raps, Flachs, Hanf und Holz.

#### c) Der Kanton Ober-Roschel.

Ober-Roschel, altes Städtchen am Roschelbache und am Abhange eines Berges, mit 134 Haupt- und 137 Nebengebäuden, 1180 E., unter welchen 70 Juden sind, dem Sitze eines Friedens-Gerichts, eines Rent- und eines Bürgermeister-Amtes, eines Dekanats, 2 Pfarrämter, 2 Kirchen, einem Spitale, Ruinen

eines Schlosses auf dem nahen Moschel-Landsberg, worin einst eine zweibrückische Nebenlinie residirte, und einem chemischen Laboratorium zur Ausscheidung des hier gewonnenen Quecksilbers.

Dieser, der nördlichste Kanton des Reg. Bezirks, umfaßt auf 3 Quadrat-Meilen 14,400  $\text{E.}$ , wird von Rheinhessen, Rheinpreußen, Hessenhomburg, den Kantonen Kirchheim-Boland, Rodenhäuser und Lauterecken begrenzt, und von der Nahe mit dem Glan, der Keiffel-, Weinwieser-, Heimels- und Appelbach und der Alsenz bewässert.

Der durchaus bergige Boden (mit dem Moschel-Landsberge) ist unfruchtbar, und nur mit Mühe vermag ihm der Landmann einen kärglichen Ertrag abzugewinnen. Die Produkte sind Getreide, Kartoffeln, Klee, Holz (auf  $\frac{5}{8}$  Quadratmeilen Waldungen), wenig und geringer Wein, Quecksilber und Steinkohlen. Am Glan trifft man schöne Wiesen und Obstkultur an. Die Horn- und Schafzucht ist nicht unbedeutend. Das Silberbergwerk am Seelberge und ein Marmorbruch in der Nähe sind längst verlassen.

#### d) Der Kanton Rodenhäuser.

Rodenhäuser, Städtchen im rauhen Klima, an der Alsenz und Strafe nach Kreuznach (Alsenz-Straße), mit 221 Haupt- und 198 Nebengebäuden, 1780  $\text{E.}$ , unter welchen 140 Juden sind, dem Sitze eines Kantonsgerichts, 2 Pfarrämter, eines Bürgermeister-Amtes, 1 Postexpedition, etwas Weinbaue, Horn-, besonders Schafzucht, 2 Höfen, 4 Mühlen und der Mineralquelle Gute Brunnen von geringem Gehalte in der Nähe. —

Der Ort kam im Jahre 1673 vollständig (früher theilweise) an Kurpfalz.

Dieser Kanton enthält auf  $2\frac{1}{5}$  Quadrat-Meilen 11,133  $\text{E.}$ , wird von den Kantonen Kirchheim-Boland, Ober-Moschel, Lauterecken, Wolfstein und Binnweiler begrenzt, und von der Alsenz, Wolfs- und Appelbach bewässert.

Der Boden ist hügelig und gebirgig; der höchste Punkt der Stahlberg. Hier soll man im 15. Jahrhunderte zum ersten Male in diesem Lande ein Bergwerk angelegt haben. Man traf auf Silber-Adern, fand dieselben aber unergiebig, und grub statt deren später Quecksilber-Erze. Der 30jährige Krieg machte hier dem Bergwesen ein Ende, und es ward erst im J. 1728 wieder zu betreiben angefangen. Die Hauptezeugnisse des Bodens bei sehr mühsamer Bearbeitung und rauhem Klima sind Kartoffeln, Korn und Hafer, wenig Holz. Die Viehzucht fängt an sich zu heben. Ein Haupterwerbszweig ist der Bergbau; doch liegen verschiedne Quecksilber-Gruben längst unbefahren. Die Steinkohlen-Schichten sind ohne Bedeutung; eine Schichte Bergharz wird wegen geringer Ausbeute seit langer Zeit unbenützt gelassen, und auch die Destillation von Steinöl auf dem Stahlberge ist nicht lange betrieben worden.

#### IX.

#### Im Land-Kommissariate Kusel.

##### a) Der Kanton Lauterecken.

Lauterecken, Städtchen an der Mündung der Lauter in den Glan, und im anmuthigen Glanthal, mit 138 Haupt- und

74 Nebengebäuden, 1135  $\mathcal{E}$ ., dem Sitz eines Kantons- und Friedensgerichts, 2 Pfarreien, eines Forst- und eines Rentamts, 1 Bürgermeister-Amts, 1 Salzfaktor, Steinkohlengruben, Horn- und Schafzucht, Weinbau.

Der Ort hat im 14. Jahrhunderte Stadtrechte erhalten und scheint der Sitz der Grafen von Welsch, dann die Residenz der von Ruprecht abstammenden Pfalzgrafen gewesen zu seyn. In einem noch erhaltenen Thurne des ehemaligen Schlosses ließ im J. 1679 der Pfalzgraf Leopold seinen, der Rebellion angeschuldigten ältesten Sohn, nachdem er denselben über ein Jahr lang hier gefangen gehalten, im Bette erschießen.

Dieser Kanton begreift auf  $1\frac{7}{10}$  Quadrat-Meilen 9030  $\mathcal{E}$ ., wird von den Kantonen Ober-Roschel, Rodenhausen, Wolfstein und Kusel, dann vom Preussischen und Hesseu-Homburgischen Gebiete begränzt, und von dem Stan, der Lauter- und Ddenbach, auch von der Riffelbach bewässert.

Der Boden, meistens von unbedeutenden Höhen durchzogen und größten Theils unergiebig, erzeugt nicht genug Korn, Gerste, Spelz, Haber und Holz. Kartoffeln, Rüben und Kohl tragen bei, die Bedürfnisse der Bewohner zu befriedigen. Der hier erzielte Sthanwein ist gering. Die Thäler liefern gutes Heu, und auf den Abhängen, selbst auf dem Rücken der Anhöhen findet man künstliche Wiesen. Die Hornvieh- und Schafzucht heben sich. Man findet einige Steinkohlen-, 3 verlassene Quecksilber-Gruben und eine gleichfalls nicht mehr bedeutende Kupfer-Grube.

#### b) Der Kanton Wolfstein.

Wolfstein; Städtchen im Lauterthale, 566' hoch gelegen, mit 133 Haupt- und 68 Nebengebäuden, 920  $\mathcal{E}$ ., dem Sitz eines Friedens-Gerichts, 1 Bürgermeister-Amts, 2 Pfarreien, den Ruinen der Burgen Alt- und Neu-Wolfstein, dem Rückweiler-Hofe, Weinbau, Quecksilber, Steinkohlen und Hateschleiferei. In der ergiebigsten Quecksilber-Grube, dem Dreikönigzuge, werden jährlich gegen 20,000 Pfund Quecksilber gewonnen.

Wolfstein erhielt einst seinen Namen von der dabei gelegenen Burg, und scheint um das Jahr 1275 gegründet worden zu seyn. Kaiser Rudolph I. begabte dem Ort sogleich mit den Freiheiten der Stadt Speyer und umgab ihn mit Mauern. Er kam im J. 1472 an Kurpfalz.

Dieser Kanton enthält auf  $2\frac{3}{10}$  Quadrat-Meilen 12,360  $\mathcal{E}$ ., wird von den Kantonen Lauterreden, Rodenhausen, Winnweiler, Otterberg, Kaiserlautern, Landstuhl und Kusel begränzt, und von der Lauter, der Dden-, Jetten-, Horst- und Staufenbach bewässert.

Der Boden, meistens hügelig (mit dem Pottberge) und wenig fruchtbar, erzeugt die gewöhnlichen Getreide-Arten und Kartoffeln, etwas Wein, Holz. Außerdem liefert derselbe Quecksilber.

#### c) Der Kanton Kusel.

Kusel, schönes Städtchen am Fuße eines Hügel und an der Straße von Lauterreden nach Badmoor, 691' über dem Meere, mit 263 Haupt- und 111 Nebengebäuden, 2330  $\mathcal{E}$ ., unter

welchen 15 Juden sind, dem Sitze eines Land-Kommissariats, eines Kantons- und Friedens-Gerichts, 2 Pfarreien, eines Rent- und Bürgermeister-Amtes, einer Postexpedition, einer latein. Schule, einem Casino, 2 Mühlen an dem Glan, einer Ziegelhütte, Gerbereien, Bierbrauerei, Tuchmacherei, Steinkohlen-, Horn- und Wollenviehzucht und Kalkstein-Brüchen.

Rufel hat seine Entstehung dem heil. Remigius, Bischöfe zu Rheims, zu verdanken. Der fränkische König Clodowig schenkte 407 demselben unter andern die Dörfer Coslo, Rufel, und Steni—Alten glan, welcher sie in seiner letztwilligen Verfügung sammt den dazu gehörigen Wiesen, Wäldern und Weiden der Domkirche zu Rheims überließ, damit er dorthier den für Beleuchtung nöthigen Bedarf an Pech beziehe. Die Gegend hieß bis in die spätesten Zeiten das St. Remigiland, ward vom Rheims'er Bischof Hinkmar dem Erzbischofe Luidbert v. Mainz und später dem Grafen Rantherius zum Schutze übergeben und hatte schon 914 ein dem heil. Remigius geweihtes Gotteshaus mit 1 Benediktiner-Kloster, aus dem später die Propstei auf dem nahen Remigiberg entstand, worüber beim Anfange des 12. Jahrh. die Grafen v. Welden die Vogteirechte vom Abte zu Rheims zu Lehen trugen und in der Kirche daselbst ihre Familiengruft hatten. Graf Gerlach v. Welden erbaute auf dem St. Remigiberge die Burg Lichtenberg, deren Ueberreste noch heute die Aussicht des Thales schmücken, in welchem Rufel sich hinzieht, und Graf Heinrich II. von Zweibrücken besetzte den Remigiberg und ließ daselbst ein hölzernes Schloß errichten, aus welchem und der nahe dabei gelegenen St. Michaelskapelle, später die Michaelsburg erwachsen zu seyn scheint, von welcher die Trümmer noch zu sehen sind. Im J. 1550 wurden die Güter und Gefälle der Propstei dem minderjährigen Herzog Georg v. Welden erblich überlassen. Die

Benediktiner kamen zwar wieder einige Zeit in den Besiß derselben, bis durch einen Vertrag vom J. 1733, der Kurfürst von der Pfalz die Grafschaft Welden und mit derselben auch den Remigiberg erhielt. Der kurfürstl. General Anton Otto v. Elos stiftete nun daselbst eine geistliche Pfründe, aus der im J. 1744 für die an dem Berge wohnenden Katholiken eine selbstständige Pfarrei erwuchs. — Der Ort wurde in 160 Jahren 5 Mal ausgebrannt; das letzte Mal im J. 1794. wegen Verdachts der Verrätherung falscher Assignaten, hat sich aber schöner als je mit 1 herrlichen Gotteshause erhoben. Das nahe Diebellopf ist ein Vergnügungsort der Rufeler.

---

Der Kanton Rufel begreift auf  $3\frac{1}{4}$  Quadratmeilen 15,800 E., wird von den Kantonen Lauterecken, Wolfstein, Landstuhl, Waldmoor und dem Preussischen Gebiete begränzt, und von dem Glan mit der Dhm. und Rufelbach, der Osterbach u. bewässert.

Der meistens hügelige, aber fruchtbare Boden bringt die gewöhnlichen Getreide-Arten, Kartoffeln, Holz hervor und enthält Steinkohlen.

---

X.

Im Land-Kommissariate Homburg.

a) Der Kanton Homburg.

Homburg, besetztes Städtchen am Fuße eines Hügel, und von 2 Straßen nach Paris, Elsaß und Lothringen durchschnitten, mit 3040 E., unter welchen 190 Juden sind, dem

Sitze eines Land-Kommissariats, eines Kantons- und Friedensgerichts, eines Rentamts, 2 Pfarreien, 2 Dekanate, 1 lateinischen Schule, einer Postexpedition, römischen Münzen, mehren Höfen, Wollen- u Baumwollen-Manufakturen, einer Runkelrüben-Zuckerfabrik auf der Anhöhe, wo das durch den Herzog Karl v. Zweibrücken prachtvoll aufgeführte und im franz. Revolutionskriege zerstörte Schloß Karlsberg mit seinen schönen Kasernen stand, 3 Mühlen, Feldbaue, Pferde-, Schaf- und Hornviehzucht und Torfstecherei im großen Moose.

Ueber der Stadt erheben sich noch die Reste der ehemals sehr festen Burg Homburg. Dieselbe gelangte im J. 1397 nach dem Aussterben der alten Grafenfamilie v. Saarwenden, an Nassau-Saarbrücken, momentan während des 30jährigen Krieges, und bis 1670 an Lothringen. Im J. 1679 eroberten die Franzosen die Burg, und legten darauf die Stadt an, die sie besetzten. Nach dem Ryswickschen Frieden kam sie dann an Lothringen, und im J. 1704 wieder in die Hände der Franzosen, bis im J. 1714 der Kaiser die Werke dieser an ihn abgetretenen Festung schleifen ließ. Die Stadt gehörte dann bis zu den Zeiten der französischen Revolution zu Zweibrücken. Sie sollte zufolge früherer Bestimmungen des Teutischen Bundes besetzt werden.

Dieser Kanton enthält auf 2 Quadratmeilen 1015 Q., wird von den Kantonen Baldmoor, Landstuhl, Zweibrücken und Bliestal begrenzt, und von der Erbach, Schwarzbach und Wiesbach bewässert.

Der meistens bergige und wenig fruchtbare Boden deckt die nothwendigen Bedürfnisse nicht, erzeugt Kartoffeln, Korn, Haber, Torf, und begünstigt die Pferde-, Schaf- und Rindviehzucht.

#### b) Der Kanton Landstuhl.

Landstuhl, Städtchen mit 170 Haupt- und 49 Nebengebäuden, 1910 Q., dem Sitze eines Kantons-Gerichts, eines Rentamts, einer Postexpedition an der Straffe nach Paris und an einem Torfmoore, eines Pfarr- und Bürgermeisterramts, einer Salzfaktorie, einem Schlosse, blühender Viehzucht, Torfstecherei, Harz- und Pottaschfiederei.

Der ursprüngliche Name des Orts war Ranstall (von Stabulum), zur Zeit der Römer bekannt. Auf der Höhe, an deren Fuße Landstuhl liegt, stehen die Ruinen der Burg des Franz v. Sickingen, deren Trümmer 24' dicke Mauern zeigen. Hier starb der kühne Ritter am 7. Mai 1523, nachdem die Burg den Tag zuvor, bereits in die Hände seiner Feinde, des Kurfürsten von der Pfalz, der Erzbischöfe von Mainz und Trier und des Landgrafen von Hessen, gefallen war. — In der Nähe wurden römische Alterthümer entdeckt; als solche sind auch die s. g. Sickingen Würfel, große behauene Steinblöcke mit gegenwärtig nicht mehr lesbarer Inschrift, zu betrachten.

Dieser Kanton umfaßt auf mehr als 3 Quadrat- Meilen 17.150 Q., wird von den Kantonen Baldmoor, Kusel, Wolfstein, Kaiserlautern, Waldfishbach, und Zweibrücken begrenzt, und von dem Glan mit der Moorbach, der Balalb der Reichen- und Sulzbach bewässert.

Der Bezirk wird von zwei Hügelketten, die eine im Norden, die andere im Süden, durchzogen: zwischen beiden ist eine sumppige, hie und da bewaldete Fläche, vormalß ein See. Der südliche Theil des Kantons oder die s. g. Sickingen-Höhe, ist fruchtbarer, als die Hügelkette im Norden; dort giebt es Getreide.



Reps und gute Futterträuer; hier ist die Getreide-Produktion unbedeutend. Man baut besonders Haber und Kartoffeln. Ein Theil der Waldungen gehört zum s. g. Reichswalde und man gewinnt Lorf. Die Viehzucht ist ansehnlich; es werden Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und etwas Bienen gezogen.

---

c) Der Kanton Waldmoor.

Waldmoor, Waldmoor. Pfrb. am Glan, mit 107 Haupt- und 58 Nebengebäuden, 1200 E., dem Sige eines Kantons-Gerichts und eines Bürgermeister-Amtes, 1 Salzfaktorie, Ackerbau, Viehzucht, Steinkohlen-Gruben und Spuren vom ehemaligen Aufenthalte der Römer.

---

Dieser Kanton enthält auf mehr als 3 Quadrat-Weilen 16,230 E., wird von den Kantonen Kusel, Landstuhl, Homburg, Blieskastel und Rheinpreussen begrenzt, und von der Blies, dem Glan, Kohl-, Dhms- und Quirnabach bewässert.

Der Boden, meistens hügelig und im Allgemeinen mittelmäßig, hat schöne Fruchtfelder und Wiesenründe, und zur Holzproduktion sind etwa 1/8 Seviertmeilen Landes verwendet. Auch sind im Bezirke einige Steinkohlen-Werke und die Viehzucht ist ansehnlich.

---

XI.

Im Land-Kommissariate Zweibrücken.

a) Der Kanton Zweibrücken.

Derfelbe enthält auf 2 7/16 Quadrat-Weilen 19,200 E., wird von den Kantonen Waldfischbach, Pirmasens, Neu-Hornbach, Blieskastel und Homburg begrenzt, und von der Blies an der Gränze des Kantons mit der Schwarzbach, der Wies- und Erbach bewässert.

Der Feldbau steht auf einer so hohen Stufe, als solches die Natur des Erdreichs zuläßt; denn die Oberfläche des Bezirkes ist meistens mit Hügeln bedeckt; der Boden ist zum Theile feinig und sandig. Man baut Weizen, Korn, Gerste, Haber, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Gemüse. Auch erzielt man Reps, Rübsaat und Krapp; ferner schöne Pferde, Hornvieh und Schaaf. Auch trifft man künstliche Wiesen an; endlich giebt es auch einige Kalk- und Gypsbrüche.

---

b) Der Kanton Blieskastel.

Blieskastel, Städtchen an der Blies, worüber hier eine Brücke führt, an der Straße von Zweibrücken nach Saarbrücken und von Homburg nach Waldheim, mit 188 Haupt- und 145 Nebengebäuden, einigen schönen Straßen und freien Plätzen, 1900 E., unter welchen 150 Juden sind, 2 Kirchen, einem Pfarr- und einem Rentamte, 1 lateinischen Schule, einem Friedens-Gerichte, einem Bürgermeister-Amte, einer Brieffammlung, Tabakfabrik, Viehzucht, Weizenbaue, 863 über dem Meere.

Blieskastel scheint von einer römischen Niederlassung den Namen erhalten zu haben, und war vormalß die Residenz der

Gräfen von der Leyen, die in der Kirche der ehemal. Kapuziner, welche 1 lateinische Schule hier besorgten, ihre Familiengruft hatten, und deren Schloß in der franz. Revolution verwüßt wurde, die Gebäude aber theils dem Seelsorger des Orts, theils zu Lehrsälen der Jugend dienen. Die in der Nähe befindliche, etwa 18' hohe, und eben so tief in der Erde eingegrabene Epissäule wird für einen allemannischen Gränzstein gehalten. — In einem am 17. November 1793 bei Bliestafel gelieferten Treffen schlug der französische General Hoche die Preußen, und warf sie mit einem Verluste von etwa 700 Mann gegen Kaiserslautern zurück.

Der Kanton begreift auf  $3 \frac{1}{4}$  Quadrat-Meilen 19,150 E., wird von den Kantonen Waldmoor, Homburg, Zweibrücken, Neu-Hornbach und von Rheinpreußen und Frankreich begränzt, und von der Bliest-, Würz-, Wecklinger- und Bedelsheimer Bach u. bewässert.

Die Kultur des Bodens ist im nördlichen Theile sehr weit vorangeschritten, weniger in dem mehr bergigen und waldigen südlichen Theile. Die gewöhnlichen Produkte sind: Getreide, namentlich Weizen, Kartoffeln, etwas Wein, Holz ( $\frac{11}{8}$  Quadrat-Meilen Waldungen); bedeutende Viehzucht an Pferden, Schafen, Rindvieh; Steinkohlen, Epps, Alaun, Bittersalz und etwas Eisenerze.

#### c) Der Kanton Neu-Hornbach.

Neu-Hornbach, Markt in einer öden und waldigen Gegend, mit 199 Haupt- und 210 Nebengebäuden, 1580 E., einer katholischen und einer evangelischen Pfarrei, dem Sitze 1 Ober-

zolcontrole, eines Friedens-Gerichts und eines Bürgermeister-Amtes. Der Ort litt im 30jährigen Kriege und im J. 1676 durch die Franzosen.

Im J. 740 berief der edle Franke Wernher den Dritten Pirminius, der schon in Bayern und Alemannien mehre Klöster errichtet und zuletzt das von Weissenburg reformirt hatte, zu sich, und stiftete unter seiner Leitung am Zusammenflusse der Bäche Trulb und Schwalb ein Benediktiner-Kloster, welches zuerst nach jener Bach-Verbindung Gemünd, später Hornbach genannt wurde. Pirminius starb im Rufe der Heiligkeit und als Apostel des Westrichs verehrt, im J. 754. Zur Zeit der Reformation hatte das Kloster viele Kämpfe wegen seiner Erhaltung zu bestehen, und seine ehemal. Einkünfte bilden noch heute einen Theil des Fonds zur Deckung der Bedürfnisse der in Zweibrücken bestehenden höhern Lehranstalt. Unter dem Herzoge Wolfgang v. Zweibrücken war 1559 Emanuel Tremelius Rektor der neuen latein. Schule in Hornbach. Von der alten Burg ist nichts mehr, von dem Kloster noch einiges vorhanden. Bei Abbruchung des St. Nicolaus-Thurmes ward ein Stein gefunden, der einen Abt, mit der rechten Hand ein Buch, mit der linken einen Stab haltend, vorstellt; man hielt ihn für das Bild des heil. Pirmins.

Dieser Kanton zählt auf  $1 \frac{1}{4}$  Quadrat-Meilen 10,020 E. wird von den Kantonen Bliestafel, Zweibrücken, Pirma-sens und von Frankreich begränzt, und von der Trulb und Schwalb, welche den Hornbach bilden, bewässert.

Die Oberfläche des Bodens wechselt mit steilen Bergen, fruchtbaren Thälern und Flächen, auch sandigen Strecken. Die Haupt-Produkte sind: Weizen, Korn, Gerste, Kartoffeln, Holz (süß

1/2 Quadrat = Meile Waldungen); Pferde, Rindvieh, Schafe und Bienen.

---

## XII.

### Im Land = Kommissariate Pirmasens.

#### a) Der Kanton Pirmasens.

Pirmasens, Pirmasenz, Städtchen an einer Berg = Ebene, an der Straffe von Zweibrücken nach Landau, mit 662 Haupt- und 219 Nebengebäuden, 5600 E., unter welchen 185 Juden sind, 3 Kirchen, den Sitz eines Land = Kommissariats, eines Friedens = Gerichts, eines Rent- und eines Forstamts, eines Bürgermeisters = Amts, 3 Pfarrämter, eines kathol. und evangel. Dekanats, eines Rabbinate, einer Post-Expedition, 1 lat. Schule, einem schönen Exercier = Plage mit einem Exercier = Hause, wovon ein Theil zur kathol. Kirche verwendet wurde, Serbereien, einer Strohhut = Fabrik, Glaskleiferei, Verfertigung lederner und gestrickter Schuhe, Effigederei, Verfertigung musikalischer Instrumente, einer Buchdruckerei, 2 Ziegelhütten, einer Mühle und einigen Höfen. Der Großherzog von Hessen hat durch den Hofbildhauer Scholl seinem Großvater, dem Landgrafen Ludwig IX. (gest. 1799) in der evangel. Kirche ein Monument setzen lassen. Nächst dem östlichen Thore erhebt sich der Berg Horeb, ein Vergnügungsort der Bewohner, und der Glasberg mit Spuren eines ehemal. Klosters.

Pirmasens, in Chroniken und Urkunden Pirminii sedes, Pirmiaishusna, auch Birmesesse, dankt Namen und Entstehung

dem heil. Pirminius, welcher in diese wilde Gegend Kultur und Christenthum brachte, wo später der Landgraf Ludwig IX. von Hessen = Darmstadt oft jagte und der letzte Graf von Hanau ein Jagdschloß erbaut hatte. Der Landgraf Ludwig hielt sich nach dem Tode seines Waters den größten Theil seiner Regierung zu Pirmasens auf, was zum schnellen Emporkommen des Orts wesentlich beitrug. Mit der Bevölkerung wuchs auch der Umfang der Stadt; der Landgraf selbst ließ außerordentlich viel bauen, und Pirmasens stieg zu einer Stadt von 750 H., mußte aber schnell durch die franzöf. Revolution wieder sinken. Am 14. Sept. 1793 erlitten die Franzosen bei Pirmasens eine bedeutende Niederlage von den Preußen.

---

Dieser Kanton umfaßt auf 3 1/2 Quadrat = Meilen 19,700 E., wird von den Kantonen Neu = Hornbach, Zweibrücken, Waldfishbach, Annweiler, Dahn und von Frankreich begrängt, und von der Schwarzbach, Lamsbach, Rodalb, Merzalb, Sulzbach, Wieslauter und Felsalb bewässert.

Der Boden ist bergig, das Klima rauh, die Wiesen und Triften begünstigen die Pferde = und Rindvieh = Zucht; das Mineralreich liefert Eisenerze; der Feldbau Kartoffeln, Obst, aber in der Regel nicht hinlänglich Getreide; die Waldungen (von etwa 2 1/4 Quadrat = Meilen) geben viel Holz.

---

#### b) Der Kanton Waldfishbach.

Waldfishbach, Pfrd. in einem Thale, am Fishbache und an der Straffe von Kaiserlautern nach Bitsch, mit 79 Haupt- und 21 Nebengebäuden, 730 E., dem Siege eines Friedens =

Gerichts, eines Bürgermeister-Amtes, eine Mühle, Getreidebau und Viehzucht. —

Der Ort kommt urkundlich unter dem Namen Bisbach und Abbt. Bisbach vor. Dasselbst hatte die Abtei Hornbach viele Rechte und Besizungen.

Dieser Kanton zählt auf 3 1/2 Quadrat-Weilen 9810 E., wird von den Kantonen Pirmasens, Zweibrücken, Land-Puhl, Kaiserslautern und Annweiler begränzt, und von der Fischbach, Steinalb, Hornbach, Schwarzbach, Merz- und Moosalb bewässert.

Der Bezirk ist bergig und unfruchtbar; man trifft viele dürre Höhen und Schluchten an. Der Boden ist im Allgemeinen so gut, als möglich angebaut; die Vegetation aber überall gering.

Man erzieht Kartoffeln, Getreide (nicht hinlänglich), namentlich Korn und Gerste, Hafer und Holz, indem über die Hälfte des Arealis (2 Quadrat-Weilen) mit Waldungen bedeckt ist. Der Kanton hat ziemliche Viehzucht (Horavieh, Schafe und Schweine).

### c) Der Kanton Dahn.

Dahn. Markt an der Lanter und im Dahnner Thale, das eine eigenthümliche Art von Schönheit zeigt, an der Straffe von Zweibrücken nach Weissenburg, mit 157 Haupt- und 299 Nebengebäuden, 1300 E., vielen Juden, dem Sitze eines Friedens-Gerichts, eines Rent, und eines Bürgermeister-Amtes, 1 Pfarramts,

mehren Höfen, Mühlen, Vieh-, besonders Eselsucht, in getreide-ärmer Gegend. Die Herrschaft Dahn nebst den übrigen Besizungen der Familie von Dahn war schon im 14. Jahrh. in vier Linien gesondert, welche die vier Burgen Altenthan, Thanslein, Neuthan und Gräsenthan bewohnten. Die drei ersten blieben fortwährend im Besitze der Herren v. Dahn; Gräsenthan hingegen war an Wilhelm von Wipstein gekommen. Nach öfterem Wechsel des Besizes zwischen den einzelnen Linien des Hauses, und nachdem zwey derselben ausgestorben waren, geschah im J. 1512 die erste bekannte Theilung durch die Gebrüder Christoph, Bernhard und Heinrich. Bernhard erhielt Altenthan, Heinrich Thanslein und Christoph Neuthan. Der Besizer von Thanslein starb bald nachher; seine zurückgelassenen Besizungen theilten sein Neffe Philipp von Altham und sein Bruder Christoph von Neuthan. Letzterem fiel in dieser Theilung Thanslein zu, welches damals halb verfallen war. Christophs von Neuthan hinterlassene Söhne, Johann Christoph und Ludwig, theilten im J. 1571 die ererbten väterlichen Besizungen dergestalt, daß der erste Neuthan, der zweyte Thanslein erhielt. Ludwig ererbte Neuthan durch den Tod seines Bruders, dann nach dem Erlöschen des Althamer Zweiges auch dessen Besizungen und starb im J. 1603 als der letzte seines Geschlechtes, worauf das Hochstift Speyer die Lehen-aperatur benutzte, diese drei Theile der Herrschaft Dahn einzog, und das nicht lehnbare Eigenthum in derselben von dem Dahnischen Allodialerben acquirirte. Auf einer schmalen Feldwand unweit des Dorfes Dahn steht man die Ruinen der Burgen Alttham, Thanslein und Gräsenthan. Sie liegen so nahe neben einander, daß sie nur ein einziges Schloß anzumachen scheinen. Alttham wurde im J. 1372 durch die Bürger von Speyer erobert und gebrochen. Nach dem 30jähr. Kriege waren diese drey Schösser ruinirt.

Heinrich von Neubahn war ein Waffengefährte Franzens v. Sickingen und in dessen Fehden verwickelt. Seine Burg ward im Jahre 1523 durch die gegen Franz verbündeten Fürsten erobert, nach sechs Wochen aber dem Bischöfe von Speyer als Lehenherrn restituirt. Unter den Ritterstätten dieses Landstriches ist Neuthan einer derjenigen, die sich am besten erhalten haben. Die Burg hat neben den Gebäuden älterer Zeit auch mehre sehr starke neuere Strukturen, welche schon auf den Gebrauch des Schießpulvers berechnet waren. Das vierte Viertel der Herrschaft war, wie oben schon gemeldet wurde, mit der dazu gehörigen Weste Gräfenthan im Anfange des 14. Jahrh. im Besitze des Wilhelm v. Wunstein, welcher diesen Antheil an den Grafen Joh. von Sponheim im J. 1330 kaufweise abtrat. Von Baden kam sie im J. 1432 afterpfandweise an Martin von Rödern, und dann an den Churfürsten Friedrich, den Siegreichen.

Dieser Kanton enthält 9790 E., und sein Umfang beträgt  $3 \frac{2}{5}$  Quadrat- Meilen. Derselbe wird durch die Kantone Pirmasens, Annweiler, Bergzabern und Frankreich begrenzt, ist gebirgig, und wird von der Lauter, welche die Salz- bach, Nestalb und Pottsbach ausnimmt, und von der Sur- bach bewässert.

Der Kanton ist nicht unfruchtbar, auch nicht am Besten überall angebaut. Seine Haupt- Erzeugnisse sind Kartoffeln (verhältnißmäßig wenig und nicht hinreichend für den Bedarf), Korn und Haber. Ueber 2 Quadrat- Meilen Landes sind mit Waldungen bedeckt; größten Theils mit Buchen. Die Revolution und der Krieg haben aber in denselben Spuren zurückgelassen, welche aller Eifer und alle Umsicht der Forst- Verwaltung erst

in langer Zeit wieder vernischen können. Die durch die futterreichen Thäler begünstigte Viehzucht ist nicht unbedeutend. Man findet wenig Pferde. Die Einwohner sehen im Allgemeinen an Cultur den meisten ihrer übrigen rheinbayerischen Mitbürger bedeutend nach; der Kanton ist der ärmste des Kreises.

---

### §. 13.

Beschreibung aller noch übrigen Orte, die auf der Charte angegeben sind, in alphabetischer Ordnung.

#### A.

Albersweiler, Pfrd. an der Queich und Straffe von Landau nach Zweibrücken, am Ausgange des Annweiler- Thales, im Kantone Annweiler, mit 313 Haupt- und 283 Nebengebäuden, 2180 E., unter welchen 265 Juden sind, einem katholischen und einem evangelischen Pfarramte, Schmiede- Werken und Bürsten- Fabrikation. Der Ort hatte um das Jahr 1100 seinen eigenen Adel, und kommt unter dem Namen Albrechtsweilre, dann als Albrechtsweiler und Albersweyler vor, wahrscheinlich von dem nahen Albersbäcklein. Einen Theil desselben besaßen vormalig die Herzoge von Zweibrücken, vermuthlich wegen der Trieffelder Reichspfandschaft; der andere gehörte dem Fürsten von Löwenstein- Berthheim wegen der Herrschaft Scharfened. Zur Gemeinde gehörte der Weiler St. JohannisKirchen (Ranskirchen), an dessen Spitze sich im Angesichte des ehemal. Schloßchens der Für-

ken v. Löwenstein-Berthheim, die hier bisweilen verweilten, auf einem von Gräbern und Kreuzen übersäten Hügel, eine baufällige Kirche, deren Gründung einem dort bestandenen Neueriner-Convente zugeschrieben wird. Im Bauern Kriege hart mitgenommen, erhielt es seine Auflösung im 16. Jahrh. unter Ludwig, Grafen von Löwenstein-Berthheim.

Alsenborn, Pfd. an der Straße von Kaiserlautern nach Sülzheim, im Kantone Kaiserlautern, mit 120 Haupt- und 112 Nebengebäuden, 930 E., einer Mühle, Harzbrennerei und der Quelle der Alsen, wovon der Ort den Namen hat. Im J. 1229 verkauft das Domkapitel zu Worms dem Kl. Enkenbach die Zehntgerechtigkeit zu Alsenborn.

Alsenb., Alsenz, Markt an der Alsenz und Straße von Alzey nach Obermoschel, im Kantone Obermoschel, mit 193 Haupt- und 222 Nebengebäuden, 1510 E., 96 Juden, Viehzucht und 2 Mühlen. Hier beginnen die ansehnlichen Kohlen-Bergwerke.

Alt-Leiningen, Pfd. im Leiningenthal des Kantons Grünstadt, mit 106 Haupt- und 116 Abg., 870 E., unter welchen 67 Juden u. 55 Mennoniten sind, mehren Höfen und Mühlen und einem Brunnen, welcher sich am Fuße des Berges, worauf man die Ruinen der im Jahr 1689 durch die Franzosen zerstörten Stammburg der Grafen von Leiningen findet, aus 19 armdicken Röhren ergießt und einen Bach bildet, dann Mahl- und Eisenwerke, unter andern eine Drahtzieherei, wo 30 Sorten Draht verfertigt werden, in Bewegung setzt. Südlich liegen die Reste des ehemaligen Klosters Hönningen oder Hainingen (monasterium Hogenense, ein Kloster regulirter Chorherren Augustiner Ordens), welches im J. 1141 vom Grafen Emich II. gestiftet, im J. 1579 aber von Philipp aufgehoben wurde, welcher die Gefälle und Gebäude des Stifts zu einem Gymnasium ver-

wendete, das zwar in den Zeiten des 30jährigen Krieges aufhörte, nach einer mehr als 100jährigen Unterbrechung aber als Gymnasium von Grünstadt wieder erkand und bis zu den Zeiten der französischen Revolution blühte.

## B.

Bellheim, Markt am Spiegelbache des Kantons Germersheim, mit 1 kathol. und 1 evangel. Pfarramte, 1311 Hauptgeb. 2380 E., 1 Bürgermeister-Amte und 3 Mühlen. Der Ritter Hugo Hasener v. Bellheim, welcher sich in der Kirche zu Guffenthal seine Begräbnisstätte wählte, schenkte dieser Abtei 1274 mehre Besitzungen und Leibelgene zu Bellheim und Burweiler. Im J. 1398 gestattete der aus dem blutigen Kampfe mit Adolph v. Nassau siegreich hervorgegangene Kaiser Albrecht v. Oesterreich die Weidgerechtigkeit in der Bellheimer Gemarkung und im Walde, Juntholstadt genannt, dem Kl. Herdt.

Berghausen, Kirchd. in der Pfarrei Heiligenstein, mit 73 Haupt- u. 109 Abg., 690 E., unter welchen 5 Juden sind, dem Sitze eines Bürgermeisteramts im Kantone Speyer, und dem Narrenberger-Weine auf dem Abhange, welchen das in die Niederung sich senkende Mittelland hier bildet (eigentlich Wärenberg oder Wärenheimer Berg, von einem eingegangenen Dorfe dieses Namens, welcher ober der Heiligensteiner Ziegelhütte lag). Der Ort ist ein Unterhaltungsplatz der Speierer und bildet mit dem Pfarrdorfe Heiligenstein eine Gemeinde.

Billigheim, Markt am Klingbache nächst der Straße von Landau nach Weissenburg, im Kantone Bergzabern, mit 243 Haupt-, 220 Abg., 1755 E., unter welchen 96 Juden sind, 2 Pfarrämtern, einem Jahrmarte (Purzelmarkt) und 2 Mühlen. Der Ort erhielt im J. 1450 durch den Kaiser Friedrich III.

Stadt - Gerechtigkeit, und wurde unter dem pfälzischen Churfürsten Friedrich II. Karol befestigt. Hier ließ sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Wallonische Kolonie, aus der Landschaft Pallvoeure (längs an den südlichen Ufern der Leye, an der Gränze von Artois) herkommend nieder. Sie erhielt unter dem Kurfürsten Karl Ludwig verschiedene Privilegien, und ihr zunächst verdankte man den vortrefflichen Anbau dieser Gegend.

Birkenhördt, Pfd. am Erlendbache Kantons Bergzabern, mit 1 Bürgermeister - Amte, 93 Hauptgeb., 556 E. und 1 Delmühle. Abt Eberhardt v. Klingenmünster belehnt 1345 den Grafen Balsam v. Sponheim mit dem Dorfe Birkenhördt, welches vorher der Ritter Anselm v. Barbelstein inne gehabt hatte, sammt allen dazu gehörenden Orten, Gerichten, Leuten ic.

Bischheim, Pfd. Kantons Kirchheim-Bolanden, mit 68 H., 518 E., und mehren Mühlen. Das Kloster Ottenberg verkauft 1417 an den Grafen Philipp v. Nassau - Saarbrücken eine auf der Mühle zu Bischheim fallende Korngülte von 8 Malter.

Biffersheim, Pfd. Kantons Grünstadt, mit 1 Bürgermeister - Amte, 378 E., 43 Juden und 1 Mühle. Der Ort, sonst Hilla von Kirchheim, wurde 1287 von den Verwandten des Abtes Simon vom Kloster Hönningen zur selbstständigen Pfarrei erhoben.

Bliesmengen, Pfd. an der Blies, Kantons Blieskastel, mit 1 Bürgermeister - Amte, 120 H., 700 Einw. mit Bliesbolgen u. Gräfenthaler Hofe, 1 Gemeinde bildend. Im J. 1269 schenkt Graf Reynald v. Blieskastel dem Kl. Werschweiler einen Weinberg zu Bliesbolgen, den der Graf selbst angebaut hatte. Der Gräfenthaler Hof war ein Wilschmiten - Kloster, von der Gräfin Elisabeth v. Blieskastel 1243 gestiftet, die auch in der Kirche ihre Begräbnisstätte fand. Im J. 1786 ward es als

ein Chorherrnstift nach Blieskastel verlegt u. in der franz. Revolution aufgehoben. Der einzige Ueberrest desselben ist die alte St. Sebastian - Kirche, jetzt zu einem Magazine verwendet. Von der Kirche zu Gräfenthal besteht nur noch der Chor mit 1 neuen Kapelle.

Böbingen, Pfd. Kantons Eberthoblen, mit 96 Hauptgeb., 560 E. und 1 Mühle. Die Brüder Heinrich und Konrad v. Stein schenken 1237 dem Kl. Euffenthal ein Landgut zu Böbingen.

Bornheim, Pfd. rechts der Straffe von Landau nach Speyer, im Kanton Landau, mit 1 Bürgermeister - Amte, 92 Hauptgeb. und 630 E. Der Ritter v. Benningen und seine Schwastin Irmengarde schenken 1237 dem Kl. Euffenthal einige Güter zu Bornheim.

## D.

Deidesheim, Städtchen vom Kaiser Wenzel dazu erhoben, am Fuße der Haardt, im Kantone Dürkheim, mit 243 Haupt- und 265 Abg., 2250 E., unter denen 62 Juden sind, einem Pfarramte, einem Bürgermeister - Amte, einer Ziegelhütte, 2 Mühlen, einem Spital mit einem Vermögen von 109,500 fl., einer Wappenschmiede. Der Ort ist, wie das nahe Forst, einer der vorzüglichsten Weinorte des Rheines. Deidesheim war ein Königshof und kommt im 8. Jahr. in den Fuldaer und Lorschener Urkunden vor. Es hatte seinen eigenen Adel und kam, wie das nahe Niederkirchen und Forst, durch den Bischoff Johann (gest. im J. 1104) an das Hoffstift Speyer. Die Regierung des Orts war in der Folge zwischen Adel und Bürgern getheilt, der eine der Bürgermeister aus der Klasse der Adelligen. Auf dem nahegelegenen Martenberge findet man s. g. Heidenlöcher,

eine Ringmauer, welche offenbar gleichen Zweck, wie die an sich größere bei Dürkheim hatte. Eine Stunde westwärts, im Dürkheimer Walde, befindet sich der Drachensfels, einer der höchsten Berge der Pfalz, vormals vielleicht der Sitz der Druiden und einer ihrer Opfer-Plätze. Unter dem Felsen, in einer Brückenbogen ähnlichen Aushöhlung, genießt man eine sehr schöne Aussicht nach dem Rheinthale sowohl, als in die benachbarten Berg- und Wald-Regenden. Der Legende zufolge war es hier, wo Siegfried die geraubten Töchter des Landes aus der Gewalt des Drachen befreite. Auf dem Drachensfels hat man im J. 1822 Trümmer römischer Geschirre und römische Münzen gefunden.

Die Kirchen, Pfd. im Kantone Rodenhäusen, mit 82 Haupt- und 100 Nbg., 600 E., unter welchen 26 Juden sind, dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes, römischen Denkmälern, Blei und Basalt und Hornschiefer in der Nähe nebst einigen Höfen. Der Ort gehörte einst zur Grafschaft Falkenstein.

Dirmstein, Markt am Leininger-Bache, mit Mauern und theilweise verschütteten Gräben umgeben, im Kantone Grünstadt, mit 244 Haupt- und 290 Nbg., 2050 E., unter welchen 80 Juden und 33 Mennoniten sind, einem Pfarr- und einem Bürgermeister-Amte, einem Schlosse, den Ruinen der Ritterhube, Schweigerei, Töpferei und einer nahen Schwefelquelle. Der Ort hatte einst seinen Adel unter dem Namen Lörche v. Dirmstein.

Dreiffen, Kirchd. der Pfarreien Sülheim und Warrheim, Kantons Sülheim, mit 98 Hauptgebäuden, 720 E., mehren Juden, 1 Bürgermeister-Amte, 2 Mühlen und dem schönen Münkerhof, welcher noch heute in seinem Namen von dem frühern Bestande des ehemal. Prämonstratenserinnen-Klosters Münkerdreiffen zeugt. Die Gründung desselben durch den Herzog oder Grafen Rantharius, einen angesehenen Herrn im

Rheinischen Franzen, fällt in das J. 872. Durch die Einfälle der wilden Ungarn zerstört, fand es 1144 an Kaiser Konrad III. einen zweiten Stifter, der es mit Prämonstratensern besetzte. Im J. 1551 wurden die Güter u. Gefälle desselben von dem Kurfürsten Friedrich II. von der Pfalz zur Verbesserung der Hochschule zu Heidelberg gezogen, das Kloster aufgehoben und dem Herzoge Georg v. Simmern übergeben, welcher 1559 den Amtmann Heinrich v. Geispigheim damit belehnte, dessen Familie im Besitze der Güter und Gefälle des Klosters blieb, bis später die Fürsten v. Nassau dieselben kauften und deren Ueberreste, den Münkerhof, bis zum Ausbruche der franz. Revolution besaßen.

## E.

Ebernburg, Pfd. an der Mündung des Alfens in die Nahe, die nördlichste Gemeinde der Pfalz, im Kantone Obermoschel, mit 74 Haupt- u. 35 Nbg., 435 E., einem Bürgermeister-Amte, 2 Höfen, einer Mühle, Wein-, Obst- und Getreidebau, Viehzucht. Die auf einem Berge gelegene Burg Ebernburg war im 11. Jahrh. Eigenthum der deutschen Kaiser aus dem salischen Geschlechte, und kam im Laufe der Zeit an die v. Sickingen. Bei dem bekannten Franz v. Sickingen, der hier eine Buchdruckerei errichtete zur Förderung der Schriften des Sächsischen Reformators, hielten sich Luther und Melancthon längere Zeit hier auf. — Der nahe Trombacherhof war 1 Beguinenkloster durch den Ritter Franz v. Sickingen 1490 erbaut und von seinem Sohne erneuert. Als der letztere auf dem Landstuhler Schlosse sein Leben, seine Kinder aber ihr Erbe verloren, kam es in schnellen Verfall, von dem ihm in Folge veränderter Religionsgrundsätze, auch nicht mehr abgeholfen wurde. Die Trombacher Gebäude wurden in einen Mairhof verwandelt, die Ka-



pelle selbst aber 1710 von einigen Gutthältern wiederhergestellt. — Ebernburg liegt in schöner Gegend und von dem Schlosse hatte einst eine Herrschaft ihren Namen, welche nach verschiedenen Aenderungen, Streitigkeiten und Vertauschungen im J. 1771 an Kurpfalz gekommen ist. Die Ebernburg wird durch den Gutbesitzer und Bergwerksverwalter Günther von Feilbingert ihrem größern Theile nach ganz im Geschmack des Mittelalters wieder hergestellt. Beim Wegbringen des Schuttes fand man mehre Gold- und Silbermünzen und an 300 Stückfugeln, wahrscheinlich von der Beschießung der Burg durch die Soldaten des Kurfürsten v. Trier 1523 herrührend.

Edesheim, Markt am Rodenbach, worüber hier eine Brücke führt, und an der Strasse von Landau nach Neustadt, mit 250 Haupt- und 180 Rbg., 2080 E., unter welchen 45 Juden sind, dem Sitze eines Pfarr- und Bürgermeister-Amtes, großem Jahrmarkte, gutem Weinbaue und einer Mühle, im Kantone Edenkoben. Der Ort kommt in den Zeiten Karls, des Großen, und in der Folge als Otinsheim oder Odinsheim vor, und bestand später, bis gegen das 16. Jahrhundert, aus 2, nunmehr durch wechselseitige Erweiterung vereinigten Dörfern. Derselbe liegt in schöner Gegend und ward im J. 1794 von den Franzosen niedergebrannt.

Edigheim, Kirchd. der Pfr. Dypach u. des Kantons Frankenthal, mit 1 Bürgermeister-Amte, 110 Hptgb., 810 E. und deutlichen Spuren von verändertem Laufe des Rheins. Der Ritter, Friedrich Streiff, überließ 1253 den Augustinern zu Frankenthal alle seine im Edigheimer Banne gelegenen Güter; das nämliche that die Matrone Wechtild v. Worms mit ihren Gütern in Edigheim.

Einöd, Kirchd. mit Ingweiler eine Gemeinde bildend,

in den Pfarreien Zweibrücken und Ernstweiler, dann im Kantone Zweibrücken und am Hornbache, worüber eine Brücke führt, mit 98 Haupt- und 32 Nebengeb., 700 E., unter welchen wenige Juden sind, mit mehren Höfen, einer Mühle. Bei dem Schwarzenacker-Hofe war eine römische Niederlassung, in dem man ein römisches Bad und verschiedene andere römische Alterthümer entdeckte.

Eisenberg, Pfarrdorf im Kantone Söllheim, an der Eisbach und in einem freundlichen Thale gelegen, mit 97 Haupt- und 153 Rbg., 945 E., berühmtem Zwetfchgenbaue, Eisenwerken (jährlich mit 5350 Zentner Ganzeisens, 1800 Ztr. Sandguss-Waaren, 900 Ztr. Stab- und 536 Zentner Zaineisens), Schneidmühlen, einer Papiermühle, einem Hofe, sischreichen Weichern und Handel mit Fleckfugeln aus weisser Erde, die hier gefunden wird. Die Römer hatten hier eine Station. Man grub im J. 1764 den mit einer Inschrift bezeichneten Grundstein eines Tempels, viele Urnen, Todten-Scrippe, Harnische und Schwerter nebst einer Menge römischer Münzen aus. Zu Eisenberg hatte die Comthurei Einsiedel einen Hof und viele Güter, welche Graf Eberhard v. Eberstein 1255 von allen herrschaftlichen Diensten u. Lasten befreite.

Elmstein, Pfarrdorf im Kantone Neustadt, vom Creyerbache durchflossen, mit 193 Haupt- u. 42 Rbg., 1480 E., dem Sitze eines Forst- und eines Bürgermeisteramts, 1 Eisenschmelze und mehren Höfen. Der Ort liegt im Vogesischen Gebirge am Ende eines in den Speyergrund führenden Thales, und hat den Namen von der längst zerfallenen Burg Elmstein. Im Elmsteiner Thale liegen die Ruinen der Raubschlöffer Spangenberg.

Elfenbach, Dorf des Kantons Otterberg, mit 54 Hptg., 440 E., und der nahen Ruine der Burg Barbelstein, oder

Berwartstein. Die ersten Besizer derselben waren die Edeln v. Berwartstein, nach deren Erlöschen sie in die Hände von Raubrittern fiel, die 1344 von den Bürgern v. Straßburg geächtigt wurden. Später erscheinen die Brüder Ort u. Ulrich v. Weingarten als Eigenthümer der Burg, die sie an den Abt Eberhard v. Weissenburg verkauften. Dieser verpfändete die Hälfte des Schlosses nebst mehren Dörfern, lösete sie aber (1377) von der Gräfin Margaretha v. Zweibrücken wieder aus. Im J. 1425 übergab Abt Philipp die Burg an Johann v. Sommersheim und 8 Jahre später dem Simon v. Mühlhofen zur Burghut. Im J. 1462 ward es an Erhard v. Byler verpfändet, und nachdem es darauf in einer Fehde durch den Herzog Ludwig v. Zweibrücken und die Stadt Weissenburg (1465) erobert worden war, bestand es schon im J. 1471 wieder das gleiche Schicksal, indem es durch Peter Edbrecht v. Dürkheim in einem Streite mit vorgedachtem Pfandinhaber eingenommen wurde. Als im darauf folgenden Jahre der Streit wegen der Reformation der Abtei den Kurfürsten Friedrich bewogen hatte, das Gottehaus und die Stadt Weissenburg feindlich zu überziehen, ward ihm Bärmenstein durch den von Dürkheim eingeräumt. Durch sein Testament hatte Friedrich zwar die Restitution an die Abtey verordnet, sie fand aber unter seinem Nachfolger nicht statt. Im J. 1561 fiel der Bliß in die Weste; sie brannte ab und ist seitdem nicht mehr aufgebaut worden. Später kam sie käuslich an die Familie v. Dratt, von dieser an die v. Fleckenstein-Hödern, dann an die v. Waldenburg und nach deren Erlöschen 1793 an Baden.

Enkenbach, Pfd. Kantons Kaiserslautern, mit einem Bürgermeister-Amte, 136 Hptgb. 1140 E., worunter wenige Juden, 2 Mühlen, 2 Höfen und 1 alte Kirche des ehem. Prämonstratenserinnen-Klosters Enkenbach, das im 12. Jahrh. durch den Gra-

fen Ludwig v. Arnstein und Hunefried v. Falkenstein gegründet war, dessen Erträgnisse aber 1564 der Kurfürst Friedrich III. der Kirchenverwaltung einverleibte. Im Kirchhofe ist der Bruder des berühmten russ. Feldmarschalls, Diebitsch Sabalkansty, Friedrich Oswald v. Diebitsch, begraben, der als preuß. Offizier in einem Gefechte gegen die Franzosen zwischen Enkenbach u. Alsenborn am 4. Sept. 1794 gefallen ist. Sein Grab deckt ein einfacher Leichenstein.

Eppstein, Pfd. im Kantone Frankenthal, mit 1 Bürgermeister-Amte, 81 H. und 753 E. Im J. 1375 verglich sich Abt Wilhelm v. Großfrankenthal mit dem St. Andreaskloster zu Worms wegen einiger Güter zu Eppstein, welches damals zur Hälfte den Edeln v. Stein gehörte.

Euffertthal, in alten Urkunden Utersthal (uterina vallis) Kirchd. mit dem Siege 1 Bürgermeister-Amte, 99 Hauptgeb., 810 E., unter welchen einige Juden, 2 Höfen in der kath. Pfarrei Albersweiler und im Kantons Annweiler. Das ruinirte Kloster der Cisterzienser wurde an dem Plage, wo schon 1035 eine Marienkirche stand, im J. 1148 vom Ritter Stephan v. Morinheim gestiftet, was ein alter Denkstein in der Kirche bezeugt, und die Geschenke der Gräfin v. Lobdenberg, dann des Erdo v. Alkreheim an Wiesen, Wald und Ackerland sind ihrer Größe wegen als die 2. Hälfte des Stiftungsgrundes anzuzehen. Es litt in der Fehde des Herzogs Ludwig, des Schwarzen, von Zweibrücken mit dem Kurfürsten Friedrich I. von der Pfalz 1455, ward vom Grafen Ludwig v. Welfenz 1460 verbrannt und erduldet im Bauernkriege großen Schaden. Nach verschiedenen andern Schicksalen wurden die Güter und Gefälle der Abtei in der französischen Revolution veräußert und versplittert. Der Chor der alten Klosterkirche wird zum Gottesdienste benützt.

## F.

Freinsheim, Markt am Fuchsbach und ummauert, im Kantone Dürkheim, mit 172 Haupt- und 325 Nbg., 2200 E., unter welchen 65 Juden sind, dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes und 2 Pfarrämter, einem Schloßchen, gutem Weinbaue und einer Mineralquelle. Der Ort kommt schon in Lorscher Urkunden aus dem 8. Jahrhunderte vor, war in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. noch von einer Menge Adeliger gemeinschaftlich besessen, und wurde erst im J. 1471 von Friedrich, dem Siegreichen, vollständig an die Pfalz gebracht. Beiläufig um die nämliche Zeit, oder noch etwas früher scheint Freinsheim städtische Rechte erhalten zu haben, welche es aber im Bauernkriege wieder verlor, da es sich mit den aufrührerischen Bauern hielt.

Friedelsheim, ehemals Friedolfsheim, Kirchd. im Kantone Dürkheim und in den Pfarreien Söhnheim und Meckenheim, mit 107 Haupt- und 128 Nebengebäuden, 730 E., unter welchen 64 Juden sind, und dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes. Im J. 1361 vertauschte die Aebtissin zu Ramsen ihres Klosters Hofgut zu Friedelsheim sammt dessen Zugehörden zu Deidesheim, Wachenheim, Dürkheim und Ainheim an den Ritter Friedrich und Wolf v. Meckenheim gegen Besitzungen zu Hettenheim u. Leidelheim. Der Ort hatte vor der franz. Revolution ein Schloß der Familie v. Wiesen, wurde im 30jährigen Kriege größten Theils, und im Orleans'schen ganz niedergebrannt.

## G.

Gräfenhausen, Pfd. im Kantone Neustadt, mit 1 Bürgermeister-Amte, 58 Hptg. und 430 E. Im J. 1414 bekräftigte der Speyer. Bischof Raban den Dominikanerinnen zu St. Lambrecht untern andern das Recht, auf Weihnachten, Otern, Pfingsten 14 Tage lang, ein halbes Fuder Bannwein und zwar

die Raaf 1 Pfenn. theurer, als die Birthe, verzapfen zu dürfen. Kömmt Niemand, um den Wein zu trinken, so sollten sie befugt seyn, in jedes Haus in Gräfenhausen ein halbes Viertel zu tragen, und dafür, wenn es nicht bezahlt würde, ein Pfand zu nehmen.

Sodramkein, Pfd. Kantons Landau, mit 225 H., 1570 E., 2 Pfarreien, 1 Bürgermeisterei, 1 Mühle, Feld-, Wein- und Obstbaue. Im J. 1221 verleiht Bischof Conrad v. Speyer dem Stifte Hornbach die Pfarrei Sodramkein mit ihren Erträgen, um dort eine Propstei mit einigen Mönchen zu errichten, welche den Gottesdienst versehen.

## H.

Habkirchen, Pfd. mit 63 Hptg., 460 E. und 1 Nebenpostamte, im Kantone Bliestal. Im J. 1467 schloß der Prior Johann des Klosters Gräfenthal mit Emerich Schraf v. Ubersheim, Commenthur der teutschen Ordensballei Lothringen einen Vertrag wegen Weinzehnts in Habkirchen ab.

Hagenbach, Hachenbach, Pfd. am Glan, im Kantone Kandel, mit 25 Haupt- und 14 Nbg., 220 E., unter welchen 80 Juden sind, dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes und einer Mühle. Der Ort, vom Kaiser Rudolph im Jahr 1281 mit dem Stadtrecht beschenkt, hat sich im 14. Jahrhunderte als Aufenthaltsort der Feinde des Landfriedens bekannt gemacht.

Hambach (Ober-, Mittel- und Unter-), Pfd. Kantons Neustadt, mit 286 Hptg., 2065 E., und mehren Juden. Der nahe Kästelberg oder die Kasanienburg auf einem Vorsprunge des Haardtgebirges, vom Kaiser Heinrich wahrscheinlich auf den Trümmern eines röm. Kastells erbaut, war früher Eigenthum der salischen Kaiser, und kam durch einen Sprößling derselben, den Speyerer Bischof Johann, einem Neffen des Kaisers

Heinrich IV., um das J. 1100 sammt Hambach, der in dem Walde dieser Gemeinde gelegenen Burg Spangenberg und vielen andern Besetzungen ans Hochstift Speyer. Von diesem Schlosse aus soll 1077 der unglückliche Kaiser Heinrich IV. seinen Aufzug nach Rom barfuß gemacht haben. Speyer besetzte daselbe mit Burggrafen, welche auch längere Zeit die Amtsmänner der in der Gegend wohnenden fürstbischöfl. Unterthanen waren. Bei dem Bauernauftruhre 1525 ward die Burg ausgeplündert und zerstört. Was der wilde Markgraf Albrecht v. Brandenburg 1552 nicht ganz ausbrannte, ward im 30 jährigen Kriege verwüstet. Nur die Kirche wurde durch ein freies Geschenk des Kammerraths Bender zu Kirzweiler und einen Zuschuss des Fürstbischofs Johann Hugo wieder hergestellt. Die Güter des ehemal. Schloßchens Weispiß an der westlichen Spitze von Mittelhambach, im J. 1594 von Friedrich v. Helmstädt um 50,000 fl. an Speyer verkauft, wurden später von den Franzosen veräußert, und die Kastanienburg ward mit dem sie umgränzenden Walde im J. 1828 vom Staate an mehre Bürger in Neustadt verkauft. Diese Burgruine wird besonders am Pfingstmontag zahlreich besucht, und gab am 27. Mai 1832 die Veranlassung zur großen Versammlung der bekannten Händlinge der damaligen berüchtigten Bewegung.

Hanhofen, Dorf im Kantone Speyer und in der Pfarrei Hardhausen, mit 95 Haupt-, und 157 Nebengebäuden, 615 E., und dem Sitze eines Bürgermeisters, Amts. Der Ort blieb zu den Zeiten der Karolinger Hagenheim. Hier stand vormals ein festes Schloß, dessen Bau Bischof Raban begonnen, und welches Bischof Mathias v. Ramungen in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts unter dem Namen Marientraut, den Privilegien der Reichsstadt Speyer, daß im Umfange von 3 Mei-

len von derselben keine Zwingsburg bestehen dürfe, entgegen, errichtet hatte. Im franz. Revolutionskriege ist dieses Schloß so zerstört worden, daß gar keine Ueberreste mehr vorhanden sind.

Hertlingshausen, Pfd. Kantons Grünstadt, mit 1 Bürgermeist.-Amt, 64 H., 450 E., mehren Juden und einzelnen Höfen. Das ehemalige Augustiner-Chorherrnstift, wahrscheinlich von den Grafen v. Leiningen, denen der Ort gehörte, gegründet, war in verschiedenen Kriegen, welche die Pfalz verwüsteten, sehr heruntergekommen, und dessen Einkünfte vom Grafen Reinhard IV. v. Leiningen-Beslerburg 1519 größtentheils auf die Pfr. Hertlingshausen verwendet wurden.

Herrheim bei Landau (zum Unterschiede von Herrheim am Berg im Kantone Dürkheim), Pfarrdorf im Kantone Landau, mit 472 Haupt-, und 617 Abg., 3560 E., unter welchen 140 Juden sind, dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes und einer Mühle, einem bemerkenswerthen Gemeinde- und Schutzhause. Der Ort kam mit der Erbschaft des Bischofs Johann an das Hochstift Speyer.

Hettenheim, oder Hettenleidelheim, Pfd. im Kantone Grünstadt, mit Leidelheim eine Gemeinde bildend, mit 114 Hauptg., dem Sitze 1 Bürgermeist.-Amtes und 860 E., unter welchen 30 Juden sind. Zur Pfr. gehört das Dorf Ramsen, mit dem Sitze eines Bürgermeist.-Amtes, 93 Hptgeb., 710 E., mehren Juden, 1 Mühle, 3 Höfen und 1 Hammerwerke mit 2 Frischfeuern und 900 Centner Stabeisen jährl. Erzeugnisses. Oberhalb Ramsen liegen die wenigen Ueberreste eines gleichnamigen Benediktiner-, dann Eiserzieser Nonnenklosters — Ramoa, ad Ramoa — der Burg Stauf gegenüber, 1146 von Bertold von Winzingen gestiftet, der unter andern dem Convente seine in der Eisenberger Markung gelegenen Weinberge, Acker, Wiesen,

Weiden und Mühlen, ähnliche Besizungen zu Hettenheim und Kenkersweiler überlassen hatte. Die Reste des Klosters bestehen aus den halb zerfallenen Ringmauern und 1 hohen Flügel der alten Conventsgebäude, welcher unter mehre Eigenthümer vertheilt, zu verschiedenen Wohnungen, die zum Theile noch durch die alten, kleinen Zellenfenster ihr Licht erhalten, hergerichtet ist. Durch Bedrückung der Grafen von Zweibrücken, durch schlechte Wirthschaft und das Zermürfnis mit den Erben des Junkers Hanns v. Rannel 1414 gerieth es immer mehr in Verfall; die Nonnen wurden 1458 in andere Frauenklöster vertheilt und die Cisterzer-Mönche zur Beforgung des Stiftungsmäßigen Gottesdienstes dahin beordert. Im J. 1494 wurden die Gefälle des Klosters der bischöfl. Tafel zu Worms einverleibt und bis zur Zeit der franzöf. Revolution für das Wormser Hochstift erhoben und verwaltet. Adolph v. Nassau hatte hier 1298 sein Hauptquartier im Kloster, und sein Leichnam ward daselbst beigesezt, bis er im Dom zu Speyer 1309 eingeseckt wurde.

Hochspeyer, Pfrd. im Dürkheimer Thale des Kantons Kaiserlautern und an der Quelle des Speyerbachs, mit 168 H., 1320 E., mehren Juden, 1 Bürgerm. Amte, 2 Pfarrsitzen und mehren Höfen. Zur Pfr. gehört das Dorf Fischbach, wo ein Augustinerkloster bestand, das besonders vom Vater des Kaugrafen Otto v. Baumburg, Philipp II., dem das Gebiet gehörte, wohlthätig unterstützt ward, von dem aber keine Spur mehr vorhanden ist. Im J. 1564 kam es unter dem Kurfürsten Fridrich III. in die allgemeine Klösterschmelze und ward 1682 vom Kurfürsten Karl von der Pfalz der verwittweten Herzogin Marie zum lebenslänglichen Besize eingeräumt. Später kamen die Grafen v. Bartenberg in den Besiz der Klostergüter.

Hördt, Herth, Pfrd. im Kantone Germersheim, vom

Birrbache durchflossen und auf einigen inselartigen Erhöhungen des Rheingestades, mit 145 Haupt- und 150 Nebg., 1420 E., dem Sige eines Bürgermeieramts, einer Mühle und einem zerstörten Schlosse. Die römischen Alterthümer und Münzen, die man hier gefunden hat und noch täglich findet, die Heidengärten, die Nähe der Römerstrasse deuten auf römischen Wohnsig, Vorhut von Rheinzabern, und Rhein-Übergangspunkt. Doch möchte das Alter des Orts höher hinauf und in die Zeit der ersten Ansiedlungen der Remeter fallen, welche ihm den Namen ihres Gottes Erde (Hertha) gaben. Hierdurch erklärt sich die Fuldaer Urkunde vom J. 800, worin der Ort Terherdi geschrieben wird. Im J. 1103 errichtete Herimann, Graf von Spiegelberg (von der Burg Spiegelberg sind noch einige wenige Ueberreste, unfern der Mündung des Spiegelbachs vorhanden) ein in der Folge berühmt gewordenes Augustinerkloster zu Herthi, dem zur Seite auch ein Nonnenkloster entstand. Im 15. Jahrh. erreichte jenes seinen höchsten Flor; sein Kapitel war bloß mit ritterbürtigen Chorherren besetzt, und es bestand hier eine Schule für den jungen Adel. Der Kurfürst Friedrich III. zog im J. 1560 die Gefälle der Propstei ein. Durch die pfälz. Religionserklärung vom J. 1705 wurden die Einkünfte des Klosters den Katholiken allein eingeräumt, welche sie zur Befolgung der kathol. Pfarrer und Schullehrer der Umgegend verwendeten, bis am Ende des 18. Jahrh. die franz. Regierung alle Güter der Geistlichkeit und des Adels an die Meistbietenden versteigerte.

#### I. J.

Igelheim, Iggelheim, Pfrd. im Kantone Mutterstadt, mit dem Sige einer kathol. und einer evangel. Pfarrei, eines Bürgermeier-Amts, 251 Haupt- und 392 Nebg., und 1830 E.,

unter welchen 30 Juden sind. Der Ort bestand schon zu den Zeiten der Karolinger.

Impflingen, Pfd. am Quatbache Kantons Landau, mit 103 Hptg., 670 E. und 1 Bgrmstr.-Amte. Im J. 1491 verkaufte die Gräfin Elisabeth v. Löwenstein dem Kloster Euzerthal ein Hofgut zu Impflingen für 1000 fl.

Im sbach, Pfd. im Kanton Binnweiler, mit 95 Haupt- und 45 Nbg., 880 E., unter welchen 38 Juden sind, dem Sitze zweier Pfarrämter und einem Hofe, einß zur Grafschaft Falkenstein gehörig. Die Gegend enthält verschiedene Erze, und noch vor mehren Jahren war hier ein Silberbergwerk im Betriebe, das sich unter Wasser gesetzt hat. Die Brauneisenstein-Grube liefert jährlich 32,890 Zentner.

In gbert St., Markt unweit der Preussischen Gränze, im Kantone Bliedkastel, mit 347 Haupt- und 154 Nebengeb., 3300 E., unter welchen wenige Juden sind, dem Sitze eines Pfarr- u. Bürgermeistersamts, einem Casuo, Kaffeehäusern, einem Eisenhüttenwerke, Steinkohlen, Alaun und Bittersalz, 3 Kufshütten, 1 Tabakfabrik, Glashütten (mit 19,200 fl. jährlichem Ertrage), einem Ziegelofen und mehren Mühlen. Das Eisenbergwerk liefert jährlich gegen 6254 Ztr. Thoneisenstein, der Hochofen 9600 Ztr. Ganzeisen und 2000 Ztr. Sandgusswaren, der Stabhammer 1613 Ztr. Stabeisen und der Zainhammer 528 Ztr. Zaineisen. Aus den Steinkohlengruben werden jährlich 249,633 Ztr. gewonnen. Man findet hier Spuren eines ehemal. Aufenthalts der Römer. Nicht fern, jedoch im Preussischen Gebiete, bei Duttweiler befindet sich ein brennender Berg; die Steinkohlen, welche derselbe enthält, sind nämlich in Brand gerathen.

Is pgrim m, Städtchen mit Mauern und Thürmen aus Backsteinen, im Kantone Randel, mit 152 Haupt- und 105 Nbg.,

1255 E., einem Pfarramte, einem Schlosse und einem Bürgermeistersamte. Seine Bauart, jener des Heidenthürmchens in Speyer ähnlich, halten Einige für römisch. Seine Lage eignete es allerdings zu einem Castelle am Rhein.

Irheim, Dorf im Kanton Zweibrücken, in der Pfarrei Zweibrücken und Mittelbach, mit 90 Haupt- und 48 Nebengebäuden, 660 E., unter welchen 20 Juden sind, 2 Mühlen, einem Hammerwerke bei der Bickenhall und Spuren einer römischen Anlage an dem ganzen Abhange der Höhe, an deren Fuße es liegt. Beim Nachgraben hat man Fundamente von Häusern, Gewölben, den Rest einer Wasserleitung und ein Laboratorium entdeckt, und Pflastersteine ausgebrochen, unter denen man Münzen aus dem 2 und 3 Jahrhunderte fand. Irheim, vor Zeiten Idingsheim, war ehemals der Hauptort einer Pfarrei, welcher auch Zweibrücken einverleibt war; noch existiren davon auf dem Kirchhofe die Ruinen des Thurms dieser Kirche.

## K.

Karlbach (Groß.), Groß-Karlbach, Pfarrdorf im Kantone Grünstadt, mit 124 Haupt- und 280 Nebengeb., 1060 E., unter welchen 17 Juden sind, dem Sitze zweier Pfarreien und 4 Mühlen. Karlbach (Klein.), Dorf im Kantone Grünstadt, mit 80 Haupt- und 112 Nbg., 625 E., unter welchen 30 Juden sind, und dem Sitze eines Bürgermeistersamts. Beide Gemeinden sind am Karlbach erbaut, wovon sie den Namen führen. Sie kommen um das Jahr 1000 in den Lorscher Urkunden als Carlbach vor. Klein-Karlbach trugen die Grafen v. Leiningen zu Lehen, Groß-Karlbach hingegen war ihnen eigen. Im J. 1467 gelangte aber die Pfalz in den Besitz der einen, und im Jahre 1481 durch Kauf in jenen der andern Hälfte dieser letztern Gemeinde.

Klingenmünster, Markt am Finker- oder Klingenbache des Kantons Bergzabern, mit 216 Haupt- und 326 Nbg., 1595 E., unter welchen 48 Juden sind, dem Sitze zweier Pfarrämter, eines Bürgermeistersamts. Die ehemal. Burg Landeck auf einem Vorsprunge des Dreiteberges verdankt, wie der im Thale angebaute Ort selbst, ihren Ursprung der ehemals an ihrem Fuße gelegenen Benediktiner-Abtei Bliedenfeld, die später Klinga oder Klingenmünster genannt wurde. Die Abtei hatte einen eigenen Lehenshof. Ausser den Grafen Balram v. Sponheim u. Emich v. Leiningen hatten besonders die Herren von Ohlenstein und die Grafen v. Zweibrücken, Herren zu Bitsch, viele Besitzungen von der Abtei. So erhielt Graf Simon Wecker 1387 die Burg Landeck und das Dorf Klingenmünster halb, Rechte zu Soferdweber und Pleisweiler zu Lehen. Ferner waren Lehenträger: die Herren v. Kiebsel, die Herren v. Gemmingen, v. Dürkheim; die Ritter Bracken v. Klingen; die Junker Stumpfen v. Simmern; die Herren v. Jaistam, v. Dornberg, v. Ködern, v. Fleckenstein und v. Dahn ic. Im J. 1491 ward die Abtei in ein weltliches Esherrnstift verwandelt, 1504 in der bayer. Fehde gebrandschaft, 1525 im Bauernaufstande, besonders von den E. von Pleisweiler und Oberhofen, geplündert, von dem Kurfürsten Friedrich III. 1567 der von ihm errichteten allgemeinen Kirchen-Gefällen-Verwaltung unterstellt, und sämtliche Gefälle des Stiftes 1700 dem kathol. Kultus in dem Oberamte Germersheim überwiesen, bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts die franz. Revolution sie für immer verschlang.

Konken, Pfd. im Kanton Kusel, mit 48 Haupt- und 14 Nbg., 552 E., unter welchen 85 Juden sind, 1 Mühle und dem Sitze eines Bürgermeisters-Amts. Im J. 1339 weist Heinrich, der junge Graf v. Welsenz, dem Ritter Johann von Handeken,

welchen er als Mann gewonnen, eine jährliche Rente von 15 Pfd. Heller an auf das Amt zu Konken, welches Heinrichs Gemahlin, der Gräfin Agnes, als Wittthum verschrieben ist. Erlegt er dem v. Handeck 150 Pfd. Heller, so versichert derselbe diese Summe auf Gütern um Landisborg (bei Obermoschel), die er sodann als Lehen besitzen wird.

Kontwig, Contwig, Pfarrdorf im Kantone Zweibrücken, mit 136 Haupt- und 111 Nbg., 1380 E., 2 Pfarrämtern und mehren Höfen. Hier bestand früher auf Rechnung des Herzogs von Zweibrücken ein Stahlhammer-Werk, dessen Erzeugnisse dem englischen Gußstahl noch gegenwärtig gleichgeschätzt werden soll. Die vormalig bei Kontwig bestandene, berühmte Mineralquelle wurde, nachdem sie schon zuvor in Verfall gerathen war, durch einen Erdsurz längst verschüttet.

## L.

Lachen, Lachen, Pfarrdorf mit Speyerdorf eine Gemeinde bildend, im Kantone Neustadt, mit 350 Haupt- und 641 Nbg., 2135 E., und dem Sitze eines Bürgermeisters-Amts. Im J. 1468 verkauft die Priorin Agnes zu St. Lambrecht 7 Tagwerk Wiesen bei Lachen ans Stift zu Neustadt, den, bei demselben angestellten Prediger zu bezahlen.

Lambrecht St., Pfd., vom Speyerbach durchflossen, im Kantone Neustadt, mit 191 Haupt- u. 158 Nbg., 1472 E., dem Sitze eines Bürgermeisters-Amts, 3 Tuchfabriken, 64 Tuchmachern, einem Kupfer- und einem Eisenhammer, einer Fournir-Schneidmühle und andern Mühlen. Der Ort verdankt seine Entstehung einem Benediktinerkloster, welches (nacher in ein Dominikaner-Kloster vermandelt und) im J. 977 dem heil. Lambertus zu Ehren gegründet wurde. Im J. 1551 ward dasselbe von Friedrich II.

von der Pfalz eingezogen, von Friedrich III. gegen anderweite Entschädigung der Heidelberger Hochschule übergeben, und in der Folge räumte der Pfalzgraf Joh. Kasimir den Ort einigen, aus den Niederlanden und aus Frankreich ihres Glaubens wegen vertriebenen, reformirten und wallonischen Familien ein. Die neuen Einwohner waren geschickte und fleißige Tuchmacher; der Ort blühte schnell auf und zählte zu Anfange des 30 jährigen Kriegs schon über 400 Feuerstellen. Diese Zeit aber warf die Gemeinde in ihrem Emporkommen weit zurück. Erst seit einem Jahrzehend haben sich die Tuch-Manufakturen wieder ungemein gehoben. Die geräumige, schön gebaute Kirche, welche in ihren Hallen einige alte Grabchriften aufbewahrt, ist jetzt noch das einzige, aber auch um so ehrwürdigere Denkmal, das der Nachwelt das Andenken des früher zu St. Lambrecht bestandenem klösterlichen Vereins aufbewahrt. — In der Nähe liegen die Ruinen der Klaußschlöffer Spangenberg, Breitenstein und Erpfenstein.

Lambshheim, Markt mit Gräben umgeben, in einem Obstbaum-Haine und an der Rieser, die den Namen Fuchsbach annimmt, im Kantone Frankenthal, mit 353 Haupt- und 303 Abg., 2630 E., unter denen 152 Juden sind, einem Hofe, einer Mühle an der Isenach, einem Bürgermeister, einem kathol. und einem evangelischen Pfarramte, schönen, Nachts beleuchteten Straßen, Feld- und Weinbaue. Der Ort bildet mit dem, aus einem ehemaligen Holzhof neu entstandenen Dorfe **M a r d o r f** eine Gemeinde, wird in Lorchs Urkunden aus dem 8. Jahrhunderte Lammundisheim, auch Landmundesheim genannt, und gehörte im Mittelalter zur Grafschaft Leiningen. Die beiden Pfalzgrafen Ruprecht, der ältere und jüngere, gelangten im J. 1380 durch einen von ihnen als Siegern diktirten Vertrag in den Besiz des Orts. Später gehörte derselbe zur Simmern-Zweibrü-

dischen Linie, ward aber im J. 1471 durch Friedrich, den Siegreichen, mit Waffen-Gewalt erobert. Lambshheim verlor seine Festungswerke und viele seiner Freiheiten. Späterhin hatte es unter der Pfälzischen Regierung eine Ober-Schultheißerei mit Ortsgericht in der ersten Instanz, und fortwährend Stadt-Gezuchtigkeit. Der Ort ward zu verschiednen Malen überfallen, und namentlich im J. 1795 den Franzosen unter Pichegrü durch die Oesterreichische Rhein-Armee stürmend entrisen.

Lautkirchen, Pfd. des Kantons Blieskastel, mit 94 Hptg. und 650 E., 1 Papier-, Mahl-, Gyps- und Sägmühlen an der Blies, Ackerbau, Viehzucht. Zur Pfarrei gehört der nahe Hof Ober-Werschweiler auf einem steilen Bergvorsprunge, wo einst die Römer eine Befestigung hatten, man 1825 den Grabhügel eines röm. Edeln fand und Ruinen der Abtei Werschweiler, steht. Friedrich I., Graf v. Saarwerden, und seine Gemahlin Gertrud sind 1131 die Gründer des über 400 Jahre daselbst bestandenem Benediktiner-Klosters, welches sie mit vielen Besitzungen zu Werschweiler, Allerbach, Bliesbrücken, Reichersweiler und der Zehentgerechtigkeit in einem bedeutenden Feldumfange begabten. Stutthäter desselben waren die Grafen v. Sponheim, v. Hohenburg, v. Blieskastel, v. Welsch, v. Saarbrücken, v. Salm, v. Zweibrücken u. Es litt durch die Herzoge v. Zweibrücken, die Reformation und ward 1614 durch Unvorsichtigkeit eines Beamten mit der Kirche verbrannt. Die Trümmer verwitterten in der Stürmen der letzten Jahrhunderte immer mehr und die reichen Befälle wurden größtentheils zerstreut, so daß jetzt außer einigen Ruinen bei oben genanntem Hofe nichts mehr davon vorhanden ist.

Leimersheim, Pfd. mit 162 Hptg. 1698 E., mehren Juden u. 1 Bgrmstr.-Amt. Vom Orte geschieht schon 800 in Ur-



Kunden der Abtei Fulda Meldung. Im J. 1270 kaufte das Kloster Herbt das Schloß und Dorf Leimersheim mit den dazu gehörigen Gütern zu Kühhardt und Winden (dem heutigen Schröck) sammt der Hälfte des Dorfes Pfog von Peter von Fleckenstein u. Philipp v. Bolanden um 445 Mark feinen Silbers, und 1280 erhielt es den Pfarrsitz zu Leimersheim mit allen Rechten von Heinrich v. Fleckenstein.

Lemberg, Kirchd. im Kantone und in der Pfarrei Pirmasens, mit 143 Haupt- u. 74 Abg., 1235 E., 1 Schloße, dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes, einer Glashütte (mit 18.000 fl. jährlichem Ertrage), 2 Mühlen, mehren Höfen und Ruinen einer Burg mit tiefem, halbverschütteten Brunnen. Diese Burg gab der Herrschaft den Namen, deren Hauptort zuletzt Pirmasens war. Bei der endlichen Theilung der Grafschaft Zweibrücken fiel Lemberg, Burg und Herrschaft, in das Loos der Linie Zweibrücken-Bitsch. Nach Erlöschung dieser Linie im J. 1570 nahm Lothringen Besitz von dem größten Theile des Landes, als eröffnetem Lehen, fertigte jedoch die Grafen v. Hanau-Lichtenberg für ihre Erb-Ansprüche mit Lemberg ab. Von Hanau-Lichtenberg kam die Herrschaft an die Landgrafen von Hessen-Darmstadt durch Erbschaft. Von der Burg sieht man bei hellem Wetter und mittelst Teleskops, die Zacken des Bogesus hindurch, den Thurm auf dem Melibokus. Die Glashütte von Lemberg, um das J. 1740 entstanden, hat in neuerer Zeit ihre Fabrikation auch auf Krystall- und Uhrengläser ausgedehnt.

Leysstadt, Dorf Kantons Dürkheim u. der Pfr. Herrheim, mit 129 Hptg., 870 E., vielen Juden u. 1 Bürgermeisteramte. Im J. 1214 vertauschte der Propst Amilius im Kl. Hönningen dem Benediktiner-Abte Arnold v. Merbach im Elsaß einige Güter in Deidesheim,

Altheim und Bockenheim gegen die Patronatsrechte in Leysstadt und im Filiale Herrheim.

## M.

Marienthal, Pfd. nächst dem Donnersberge, Kantons Rockenhausen, mit dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes, 84 Hptg., 450 E., dem Wüstenbacher Hofe und schönem Jagdsitz in der Nähe. Ausser der schönen Kirche, die dem Orte den Namen gegeben hat, ist vom dem ehemal. Prämonstratenserinnen-Kloster nichts mehr vorhanden. Dasselbe ward von dem Grafen Ludwig v. Arnstein 1145 gestiftet und 1553, nach einem zwischen dem Kurfürsten Friedrich II. und dem Grafen Johann v. Dhaun, als Herrn v. Falkenstein, geschlossenen Vertrage mit allen Rechten den Grafen v. Falkenstein überlassen, die daselbst Grabmäler haben. Er lag in der Grafschaft Falkenstein, und die Grafen v. Dhaun als Herren derselben hatten die Schirmgerechtigkeit über Marienthal von den Grafen v. Sponheim zu Lehen erhalten.

Mauchenheim, Pfd. Kantons Kirchheimbolanden, mit 109 Hptg., 865 E., 2 Mühlen, 1 Bürgermeister-Amte, und dem Sioner- oder Seylerhof, welcher ein Eisterzer-Nonnen-Kloster war, wahrscheinlich von den Anherren der Trugfesse von Alzei gegründet, und von den Rittern v. Löwenstein, von Dirmstein, v. Eisenberg, den Grafen von Sponheim, den Kaugrafen von Baumberg u. Stolzenberg u. wohlthätig unterstützt. Von dem alten Baue sieht noch der Haupttheil des Conventsflügels und die Grundmauern der Kirche lassen sich nicht verkennen.

Meckenheim, Pfd. Kantons Neustadt mit 242 H., 1760 E., 33 Juden, 2 Pfarreien, einem Bürgermeister-Amte. Im J. 1339 erklärt Kaiser Ludwig den Stiftsdechant zu Worms, Theo-

derich v. Reckenheim, wegen treuloser Amtsführung und Auflehnung gegen das Reich sammt seinen Anhängern in die Acht, und gibt deren Güter Jedermann preis.

Wundenheim, Pfarrdorf am Rhein und im Kantone Rutenstadt, mit 140 Haupt- und 117 Nbg., 1220 E., und dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes. Der Ort war schon im 8. Jahrh. bekannt. Zur Gemeinde gehört die Rheinschanze.

## N.

Neuburg, Pfd. am Rheine und im Kantone Kandell, mit 217 Haupt- u. 145 Nbg., 1483 E., dem Sitze 1 Hauptpoll- u. Bürgermeister-Amtes. Die Rheinschiffahrts-Detroi ist nach Germersheim verlegt. Burg, Abtei und Dorf traf das bemerkenswerthe Schicksal, daß sie von dem rechten Rhein-Ufer, auf dem sie im J. 1570 noch standen, in kurzer Zeit auf eine Insel, und dann auf das linke Ufer durch veränderten Lauf des Stromes versetzt wurden. Von Burg und Abtei ist nichts mehr vorhanden.

Neu-Leiningen, Pfarrdorf im Kantone Grünstadt mit 145 Haupt- und 73 Nbg., 1000 E., unter denen 138 Juden sind, einer ehemal. gothischen Stiftskirche mit Glasmalerei, 3 Mühlen, rother und gelber Erde, Schloß-Ruinen auf einer Vorhöhe des Gebirgs; einst im Besitze der Familie von Neu-Leiningen-Westerburg, dann des Bisthums Worms. Auf der entgegengesetzten Höhe liegen die Ruinen des alten Schloßes Battenberg.

Nünschweiler, Pfd. Kantons Pirmasens, mit 1 Bürgermeisteramte, 80 Hptgd., 570 E. u. 1 Mühle. Im J. 1302 übergab Graf Walram I. v. Zweibrücken seine Güter zu Nünschweiler dem Kl. Berschweiler, damit das Jahrgedächtniß seiner Gemahlin

Agnes und seines geistl. Sohnes Heinrich im Kloster, wo diese ihre Ruhestätte gefunden hatten, gefeiert werde.

## O.

Obernheim, auch Glanobrnheim, Pfarrdorf am Glan, worüber hier eine Brücke führt, 154 Haupt-, 148 Nebengebäuden, 1200 E., unter welchen 34 Juden sind, 2 Höfen und 2 Mühlen, dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes, im Kantone Ober-Moschel. An der Kirche ist ein eingemauertes Stein, wahrscheinlich aus den Zeiten der Kreuzzüge herrührend, mit dem Maße der Körpergröße Christi, wornach derselbe 2 Meter, 85 Centimeter oder ungefähr 10 Fuß groß war. Der Ort wurde im J. 1689 von den Franzosen eingekübert, und hat seitdem seinen ehemaligen Wohlstand nicht mehr erlangt. In der Nähe findet man die Reste der einst berühmten Benedictiner-Abtei Disibodenberg, auf einer einzeln stehenden, steilen Höhe. Dieselbe ward 690 von dem heil. Disibod, einem Irländer, gegründet und durch die Freigebigkeit des in der Nähe wohnenden Abts dotirt. Durch Karl Martel, dann durch die Normänner, später durch den lotharingischen König, Ludwig den Einfältigen, geängstigt und durch den Raubadel des Landes in ihren weitläufigen Besitzungen beeinträchtigt, gerieth sie in Verfall, und ihre Güter wurden vom mainzischen Erzbischofe Hatto II. an sein Hofgesinde vertheilt, das leere Kloster aber ein Raub der Flammen, bis der Erzbischof Willigis 976 die Kirche und das Kloster neu erbaute, welches er mit 12 Chorherren besetzte und für den Unterhalt derselben sorgte. Unter dem Erzbischofe Eberhard ward der Disibodenberg mit Cisterziensern versehen. Der Abt Peter II. v. Limbach erlebte die gänzliche Auflösung des Convents und half sie 1558 mit herbeiführen. Im J. 1620 gelangte der Benedict-

tiner-Orden wieder in Besiz des Gotteshauses, der aber bald von den Schweden vertrieben und 1639 von den Spaniern wieder eingesezt wurde. In der Folge bezog der Herzog v. Zweibrücken die Einkünfte der Abtei, bis dieselben endlich 1768 durch den Hagenbacher Austausch-Vertrag an die kurpfälzische Hofkammer übergingen, bei der sie verblieben, dann im Strudel der franzöf. Revolution auf immer verschlungen wurden, so, daß heute auffer den von Epheu umrankten Trümmern und den Grundmauern einiger Gebäude von der Größe und dem Reichthume der alten Abtei nichts mehr vorfindlich ist. Der Abt Dodechin (1240) hatte das Verdienst, die Chronik des Marian Scot von 1084 — 1200 fortzusetzen.

Offenbach, Pfd. im Kantone Landau, mit 2 Pfarrämtern, 1 Bürgermeister-Amte, 264 Hauptgeb. 2000 E. und 3 Mühlen an der Queich. Abt Rudolph v. Bergen zu Klingenstein gab 1383 seine Einwilligung, daß Rudolph v. Dachsenstein, im Benehmen mit seinem Bruder Dttmar, das Dorf Offenbach, welches sie mit den Orten Söcklingen, Gleuszellen, Mörtnheim, Wolmesheim, Bornheim, Insheim, Oberhochstadt &c. von der Abtei zu Lehen tragen, an Diether v. Dalberg, Kämmerer zu Worms, und dessen Schwager Conrad Landskaben v. Stenach um tausend Gulden auf Wiederlös verpfändete. Als 1404 der Bischof Raban zu Speier von Friedrich v. Dachsenstein die Hälfte dieser Dörfer erkaufte, ertheilte der nämliche Abt hiezu die lehensherrliche Bewilligung. 1425 erhielt die Abtei Klingenstein von dem Edelknechte Paul v. Wyndstein, die Patronatsrechte zu Großfischlingen, welche dieser von den Herren v. Dachsenstein zu Lehen trug.

Oggersheim, Städtchen an der Rheinstraße und an jener von Mannheim nach Dürkheim, im Kantone Mutterstadt, von

Mauern und Gräben umgeben, mit 200 Haupt- und 212 Nbg., 1650 E., unter welchen wenige Juden sind, einem kathol. u. einem evangel. Pfarramte, 3 Kirchen, wovon die katholische ein bemerkenswerthes Gebäude ist, indem sie nach dem Muster der Kirche von Loreto im J. 1729 — 33 erbaut, und dieselbe im J. 1774 in die gegenwärtige Kirche verwandelt wurde, dem Sizze eines Rent-, Forst- und Bürgermeister-Amts, einer Post-Expedition, einem alten Rathhause und einer kleinen Besatzung, welche den Dienst der nahen Rheinschanze versteht. Von dem schönen Schloßchen, welches vor der Revolution hier stand, ist keine Spur mehr vorhanden. — Auch Oggersheim kommt schon im 8. Jahrhunderte unter dem Namen Agribesheim, später als Ageresheim vor. Es gehörte zur Grafschaft Leiningen, und wurde im J. 1323 von dem Kurfürsten von der Pfalz durch Kauf erworben; schon damals war es ein Städtchen. Zur Zeit des 80jährigen Krieges war ein Spanisches Korps abgeschickt worden, um dasselbe zu belagern. Alle Einwohner, mit einziger Ausnahme des Kuhhirten, hatten aber dasselbe verlassen. Durch des letztern beherztes Benehmen, veranlaßt, schlossen die Spanier lächerlicher Weise eine förmliche Kapitulation mit ihm ab, der sich für den Orts-Vorstand ausgab. Im Orleans'schen Kriege im J. 1689 wurde auch dieser Ort niedergebrannt. Der Bau eines Schloßchens daselbst und der Aufenthalt der letzten Kurfürstin von der Pfalz (Elisabeth, Karl Theodors Gemahlin) hob denselben wieder. Der berühmte Schiller hielt sich im J. 1782 unter dem Namen Schmidt zu Oggersheim auf und bearbeitete daselbst seinen Fiesco.

Oppau, Pfarrd. im Kantone Frankenthal, mit 169 Haupt- und 738 Nbg., 1500 E., unter welchen wenige Juden sind, dem Sizze eines Bürgermeister-Amts, der Petersau und Sandhöfer-Fahrt. Der Ort lag, den Forscher Urkunden zur Folge, im 8.

Jahrh. noch auf dem rechten Ufer des Rheins. Diese Veränderung des Strombettes fand zwischen den Jahren 814 und 888 Statt. Deutliche Spuren des vormaligen Stromlaufes sind durchaus sichtbar. Mehrere aufeinander folgende Pfalzgrafen aus den verschiedenen ersten Regenten-Häusern waren mit dem Orte belehnt.

## R.

Ramberg, Pfd. im Kantone Annweiler, mit 162 Haupt- und 212 Abg., 1210 E., dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes und einem Hofe. Die Burg Ramberg wurde vermuthlich im 12. Jahrh. erbaut und hatte ihren eigenen Adel, der im Jahr 1520 erlosch; kurze Zeit zuvor hatte der letzte Sprosse derselben, Hans v. Ramberg, seine Burg mit Zugehör an die Grafen v. Dalberg verkauft, diese veräußerten sie wieder vor 1540 an den Grafen Friedrich v. Löwenstein, Herrn v. Scharfeneck, dessen Erben bis zum Revolutions-Kriege im Besitze der Herrschaft waren. Vor wenigen Jahren hat man in Ramberg einen unterirdischen Gang entdeckt. Die nahe Burg Scharfeneck ist wahrscheinlich erst kurz vor dem J. 1219 erbaut. Das erste Geschlecht der Burgherren scheint nur drei Generationen hindurch bestanden zu haben und bald nach dem J. 1264 erloschen zu seyn. Nunmehr gieng die Herrschaft an die v. Reß über; ein Joh. v. Scharfeneck, genannt von Reß, erscheint in einer Urkunde vom J. 1274, und als letzten dieses Stammes kennt man einen Joh. v. Scharfeneck, pfälzischen Erbtruchseß zu Alzei um das J. 1430. Während der Anarchie des 15. Jahrh. kam Kurpfalz in den Besitz der Burg und eines Theils ihrer Zugehörden; es hatte dieselbe im J. 1476 im Besitze, und im Jahr 1477 belehnte Friedrich der Siegreiche, seinen natürlichen Sohn Ludwig, den Stammvater

der Fürsten v. Löwenstein, mit der Herrschaft und dem Schlosse Alt- und Neu-Scharfeneck. Bei dem Ausbruche des Bauernkrieges ward dasselbe ausgebrannt. Der Amtmann Sebelin übergab den Auführern bedingungsweise das Schloß, welches seinem Schwiegervater, dem Grafen Ludwig v. Löwenstein, gehörte. Ein Bauer stolperte beim Einbrange in die Felsenburg, und fiel über die Zugbrücke unversehrt in die Tiefe hinab. Solch glückliches Zeichen ermunterte die Menge, Thurm und Mauern mit Fackeln anzustossen. Auch das Archiv gieng, wie gewöhnlich bei dergleichen Beleuchtungen, in Rauch auf. Doch scheint die Burg im J. 1570 wieder hergestellt, und erst im 30jährigen oder in den darauf folgenden französischen Kriegen gänzlich zerstört worden zu seyn. Bemerkenswerth ist, daß noch 2 zerstörte Burgen, Scharfeneck, im Königreiche, die eine bei Bayerndorf im Landgerichte Erlangen, die andere bei Oberscheinfeld im Landgerichte Markt-Bibart, und ein Weiler Scharfeneck im Landgerichte Wasserburg anzutreffen sind).

Rheingönheim, Pfd. Kantons Mutterstadt, mit 130 Hptg. 960, E., mehren Juden, u. 1 Bürgermeister-Amte. Im J. 1254 verkaufte der Ritter Conrad v. Isenburg dem Kl. Schönfeld eine Korngülte von 40 Malter zu Rheingönheim, wo auch 1482 der Cölestiner-Prior, Franz, eine dem Kl. Schönfeld zuzändige Korngült von 18 Malter für 150 fl. gegen Wiederlösung verkaufte.

Rheinzabern, Städtchen am Erlendache, worüber eine Brücke führt, an der Germersheimer-Lauterburger Straße und an einem Hügel-Abhange, im Kantone Randel, mit 269 Haupt- und 160 Abg., 2000 E., mit dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes, einer Mühle und vieler Betriebsamkeit. Rheinzabern ist das Tabernac der Römer, welches in röm. Schriften des 3.

Jahrh. vorkommt, und scheint eine bedeutende röm. Niederlassung gewesen zu sein. Denn man findet Spuren einer Römerstraße und hier ist eine uner schöpfliche Fundgrube von Alterthümern. Unter andern hat man vor einigen Jahren einen röm. Häfner-Ofen entdeckt, dessen Plan im Intelligenz-Blatte der Pfalz mitgetheilt wurde.

Kodalben, Rothalben, Markt in einem hübschen Thale des Kantons Pirmasens, und an der Rodalbe, mit 196 Haupt- und 44 Nbg., 1510 E., unter welchen 148 Juden sind, dem Sitze eines Pfarr- und eines Bürgermeister-Amtes, einem Hofe 1 Glashütte und einer Mühle, Geburtsort des berühmten Arztes Joh. Peter Frank im Jahr 1745, des Gründers der medizinischen Polizei. Ihm soll daselbst ein Denkmal von patriotischen Männern errichtet werden. Rodalben war ehemals der Hauptort der Spanheimischen, später Badenschen Herrschaft Grevenstein, deren Reichthum in ihren großen Waldungen bestand.

Rodenbach, Kirchdorf in der Pfarrei Bockweiler des Kantons Kaiserslautern, mit 76 Hauptg., 15 Nebeng., 263 E. und dem Mickenhof. Eric, Graf v. Welsch, und Friedrich, der Wildgraf v. Kirberg kommen überein, daß der Waig, der da gelegen ist bei Rodenbach, mit aller Zugehör ihnen gemeinschaftlich gehören solle.

Ruppertsberg, Pfarrd. im Kantone Neustadt, mit 136 Haupt- und 205 Nbg., 1010 E., unter welchen 8 Juden sind, dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes und dem vorzüglichsten Traminier-Weine im Reg-Bezirk. Der Ort war einst Eigenthum einer adeligen Familie, deren letzter Zweig die Edeln v. Hirschhorn war; nachher kam derselbe an Speyer. Die sogen. hohe Burg bei Ruppertsberg wird für ein röm. Kastell gehalten. Schon im 14. Jahrh. wird ihrer nur noch als Name einer Feld-

gewann gedacht, und vor etlichen Jahren sind ihre letzte Spuren durch Urdarmachung verschwunden. Den Namen „hohe Burg“ erhielt sie offenbar zur Unterscheidung von der unterhalb des Dorfs gelegenen neueren Burg, zu welcher ein Theil des Dorfs und weitläufige Feldgründe gehören. Von dieser untern oder eigentlichen Ruppertsburg führte im 13. Jahrh. ein adeliges Geschlecht den Namen. Nach dessen Aussterben ging die Besizung successiv an mehre Familien über, bis sie durch Heirath mit Anna v. Fleckenstein an die Familie v. Dalberg gelangte, welche sie mit allen Zugehörungen zu Anfang des 19. Jahrhunderts veräußerte, nachdem die Burg selbst im J. 1794 von den franz. Truppen ausgebrannt war.

## S.

Schifferstadt, Groß- und Klein-Schifferstadt, Pfrd. im Nordwesten von Speyer und im Kantone Speyer, mit 362 Haupt- und 304 Nbg., 2996 E., unter welchen 17 Juden sind, dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes, Getreide- und Tabaksbau. Das Kl. Limburg erhielt als Stiftungsgut 1035 die Dörfer Dürkheim, Wachenheim, Schifferstadt, Bretzen u. vom Kaiser Conrad II., dem Salier, mit allen Rechten und Nutznießungen, wie sie bisher die rheinfränk. Herzoge daselbst im Besitze und Genuße hatten. Im Jahr 1835 fand ein Landmann bei Schifferstadt in seinem Acker einen goldenen Hut, den man für die Mithra eines persischen Priesters hält.

Schönau, Pfrd. im Kantone Dahn, mit 100 Haupt- und 41 Nbg., 800 E., mehren Höfen, einer Mühle, einem wegen der Güte des Eisens und seiner Lage in holzreicher Gegend sehr wichtigen Eisenwerke. Die dazu gehörigen (seit dem J. 1817 auf 18 Jahre verpachteten) Eisengruben: a) bei Sundenthal, b)

bei Schlettenbach, c) die Grube Petronell bei Bergzabern, und d) die Eisenstein-Grube im Bienenwalde bei Schaid geben jährlich 21,000 metr. Zentner. Die Eisensteine enthalten gegen 25 Procent Eisen. Das Erzeugniß wird größtentheils als Roheisen (Gesamtwert 38,000 fl.) nach Frankreich ausgeführt. Der Hochofen liefert jährlich 4750 Zentner Roheisen.

Steinwenden, Pfd. im Kanton Landstuhl, mit 93 Hauptg., 1 Mühle, 2 Ziegeleien und 680 E. Walram, Graf v. Zweibrücken, belehnt 1321 die Gebrüder Heinrich, Gerhard u. Simonde v. Heppenheim mit den Gütern und Zehnten zu Steinwenden, welche Huch, v. Fogelsangh, ein Ritter v. Uttenheim, von ihm zu Lehen getragen und derselbe an Obengenannte verkaufte.

## T.

Trippstadt, Pfd. im Kantone Kaiserslautern, mit 182 Haupt- und 13 Nbg., 1580 E., 2 Pfarrämtern, mehren Höfen, einer Mühle und einem im J. 1760 durch den Freih. v. Hafe erbauten, in der französischen Revolution bedeutend beschädigten Schlosse nebst großem Garten. In der Nähe sind 3 Eisenhämmer und die Ruine der Burg Willenstein, zu deren Herrschaft Trippstein und die benachbarten Orte vormals gehörten. Der Hochofen und die Eisenhämmer liefern jährlich 8700 Ztr. Ganzeisen und 4150 Ztr. Stabeisen. Das Karlstal bei Trippstadt verdient als eines der sehens- und bewundernswertesten in Rheinbayern einer besondern Erwähnung.

## V.

Wenningen, Pfd. im Kantone Edenkoben, mit 157 Haupt- und 290 Nebeng., 1030 E., und einem Bürgermeister-Amt. Dieses Orts wird zuerst in einer Urkunde Ludwigs, des

Teutschen, mit Fischlingen und dann mit vielen andern Orten in dem Taufbrieft des Bischofs Gottfried mit einem gewissen Rudolph vom Jahre 960 gedacht. Es blieb seitdem bei der Herrschaft Speyer. Von Wenningen hat auch ein adeliges Geschlecht seinen Namen, welches mit den nunmehrigen Grafen v. Dürkheim, von dem ehemals so zahlreichen Adel des Speyergaues (welcher auf der einen Seite an den Wormsgau, auf der andern an den Rhein, auf der dritten an das Elsaß und endlich auf der vierten (gegen Westen) und an die Vogesen anstößt) noch allein fortblüht, aber schon im 14. Jahrh., als der Adel aus Speyer vertrieben wurde, das Vaterland verließ.

Wenningen, Pfd. im Kantone Pirmasens, mit 137 Haupt- und 38 Nbg., 1080 E., dem Sitze eines Bürgermeister-Amts, einer Papiermühle und gutem Ackerbaue. Bei dem nahen Dorfe Hiltz sieht man ein, in Felsen gehauenes römisches, und bei Gerbach ein (muthmaßlich) gallisches Denkmal.

## W.

Wachenheim, Markt an der Haardt, im Kantone Dürkheim, mit 315 Haupt- und 415 Nbg., 2920 E., unter welchen 100 Juden sind, 2 Pfarrämtern, dem Sitze eines Bürgermeister-Amts und ausgezeichnetem Weinbaue. Der Ort kommt im 8. Jahrh. als Wachenheim, und im 11. Jahrh. als Wachenheim vor. Im J. 1337 bekennet der Ritter Balze v. Rodenheim, daß er mehre Morgen Weingarten an der Straße von Dilsdorf und Sindoltsheim in der Mark zu Wachenheim von dem Grafen v. Weldenzingen (Weldenz) zu Lehen empfangen habe. Die auf der Vorhöhe des Gebirgs erbaute Burg, deren Ruinen noch vorhanden sind, soll aus den Zeiten Konrads II. herrühren. Wachenheim wurde zu Anfange des 14. Jahrh. zur Stadt erhoben,

verlor aber im J. 1471, nach der Eroberung durch Friedrich, den Siegreichen, seine Freiheiten, wie seine Mauern. Im Orleans'schen Kriege wurde der Ort und die Burg gänzlich niedergebrannt. Die Mönche des zerstörten Klosters Limburg erbauten unter dem Beistande des Kurfürsten Philipp von der Pfalz im J. 1506 zu Wachenheim ein Kloster.

Walsheim, Pfrd. im Kantone Neuhornbach, mit 71 Haupt- und 19 Nbg., 500 E., einer Mühle und dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes. Im J. 1252 vermachte Irmengarde, Wittwe des Heinrich v. Kirel, der im Kloster Werschweiler beerdigt wurde, diesem Kloster das Dorf Walsheim sammt dem Pfarrrechte, um dasselbe gewissermassen für die vielen Bedrückungen und Gelderpressungen, die sich ihr Gemahl gegen den Convent erlaubt hatte, schadlos zu halten.

Wattenheim, Pfrd. im Kantone Grünstadt, mit 142 Haupt- und 62 Nbg., 1215 E., unter welchen 45 Juden sind, der Altenschmelz und dem Wassenhammer, welcher jährlich 125 Ztr. verschiedener Geräthe liefert, Verfertigung von irdenen Pfeifen, Krügen, steinernen Brunnen-Röhren und Töpferwaaren. Im J. 1215 bestätigte Bischof Heinrich v. Worms dem Kl. Hönningen die Pfarrrechte zu Wattenheim, die sein Dheim, Graf

Friedrich I. v. Leiningen, der nicht lange hernach unbeerbt starb, dem Convente sammt seinem Erbgute geschenkt hatte.

Weilerbach, Pfrd. im Kantone Kaiserslautern, mit 161 Haupt- und 93 Nbg., 1290 E., 2 Pfarrämtern, dem Sitze eines Bürgermeister-Amtes, 1 Mühle und einigen Höfen, worunter der Einsiedelhof, einst eine Comthurei des teutschen Ordens, im 13. Jahrh. von den Edeln v. Hohenecken gestiftet. Gegen Ende des 17. Jahrh. ward sie mit jener von Trier, und die Gefälle bis zum Ausbruche der franz. Revolution durch einen Amtmann zu Kaiserslautern verwaltet.

## Z.

Zaiskam, Pfrd. an der linken Seite der Queich, im Kanton Germersheim, mit 2 Pfarrämtern, 248 H., 1700 E., 1 Mühle und Handel mit Gartengewächsen. Im J. 1269 übergab Graf Emich v. Leiningen den Johannitern zu Haimbach alle Güter, welche die Ritter Euno und Hugo v. Zaiskam von ihm zu Lehen getragen hatten, zum eigenthümlichen Besitze. Auf Bitten der genannten Brüder v. Zaiskam schenkten in demselben Jahre Wolfram, Ulrich und Heinrich Sumer, genannt v. Dahn, dieser Comthurei die bei Zaiskam gelegene Mühle sammt Reuten und Zugehörungen.

# Inhalt.

---

## A.

Abersweiler Seite 76.  
Alfenborn 77.  
Alfens, Bach, 8.  
Alfens 77.  
Altenglan 63.  
Altenthan 74.  
Altleiningen 77.  
Ammel 57.  
Anebos 47. 48.  
Anweiler 47.  
Appelbach 8.

## B.

Barbelsstein 85.  
Bebelsheim 78.  
Bellheim 78.  
Berebbach 7.  
Berge, einzelne, 3.  
Berghausen 78.  
Bergjubern 46.  
Berwartstein 85.  
Bewohner 16.  
Bezirksgerichte 16.

Bickenalp Seite 8.  
Biedenfeld 95.  
Bildstoder Höhe 5.  
Bildung des Reg. Bezirks I.  
Billigheim 79.  
Birkenhördt 79.  
Bischheim 79.  
Bissersheim 79.  
Bissinger-Spize 5.  
Blies 8.  
Bliesbolgen 80.  
Blieskastel 68.  
Bliesmengen 79.  
Blotkälp 7.  
Böbingen 80.  
Boll, der große, 4. 49.  
Bornheim 88.  
Breitenstein 97.  
Bubenhausen 25.  
Bundenthal 108.

## D.

Dahn 78.  
Deidesheim 80.

Dielkirchen Seite 81.  
Dietelkopf 64.  
Dirmstein 81.  
Disibodenberg 102.  
Donnersberg, 4. 5. 56.  
Drachensfels 38. 81.  
Dreifönigstzug 62.  
Dreiffen 81.  
Dubenhofen 24.  
Dürkheim 36.  
Durbach 7.

## E.

Ebernburg 82.  
Eberbach 7.  
Edenkoben 40.  
Edesheim 88.  
Edigheim 83.  
Einöd 84.  
Einsiedelhof 112.  
Eisenberg 84.  
Eiß 8. 58.  
Elbslein 85.  
Elmstein 84.



Glösbach Seite 8.  
 Eisenbach 85.  
 Enfenbach 86.  
 Eppstein 86.  
 Erbach 8.  
 Erlenbach 7.  
 Ernstweiler 25.  
 Erpfenstein 97.

## F.

Fabriken 14.  
 Falkenstein 54.  
 Flüsse 3.  
 Forlach 7.  
 Forst 80.  
 Frankenthal, Stadt, 29.  
 Frankenthaler Kanal 84.  
 Frankenthal, Ranton, 84.  
 Freinsheim 87.  
 Freischbach 7.  
 Friedelsheim 87.  
 Friedrichsberg 43.  
 Fischbach 91.  
 Fuchsbad 8.

## G.

Gebirge 2.  
 Geispitz 89.  
 Gerbach 110.  
 Gerichtlicher Zustand 16.

Germerstheim Seite 43.  
 Glan 8.  
 Glasberg 71.  
 Glentzellen 103.  
 Göcklingen 103.  
 Gölheim 57.  
 Gräfenhausen 87.  
 Gräfenhan 74.  
 Grängen des Reg. Bezirks 2.  
 Größe des Reg. Bezirks 2.  
 Großfischlingen 103.  
 Grünstadt 35.  
 Gute Brunnen 59.

## H.

Haardtgebirg 4.  
 Habkirchen 88.  
 Hächerberg 5.  
 Hagenbach 88.  
 Hahnenbach 7.  
 Haimbach 7.  
 Hambach, Bach, 7.  
 Hambach 88.  
 Hanhofen 89.  
 Hartenburg 88.  
 Heidenlöcher 81.  
 Heilbach 7.  
 Heiligenstein 78.  
 Heilsbruck 41.  
 Hertlingshausen 90.

Herrheim Seite 90.  
 Hettenheim 90.  
 Hilft 110.  
 Hirtensfels 57.  
 Hochspeyer 91.  
 Höheberg, Drachensfels 5.  
 Hönningen 77.  
 Hördt 91.  
 Hohe Burg 107.  
 Hoheneck 50.  
 Holbach 8.  
 Homburg 64.  
 Horeb 71.  
 Hornbach 8.  
 Horschbach 7.

## I.

Igelheim 92.  
 Impflingen 93.  
 Imsbach 93.  
 Ingbert St. 93.  
 Insheim 103.  
 Jockgrimm 93.  
 Johanneskirchen St. 76.  
 Jienach 8.  
 Irheim 94.

## K.

Käffelberg oder Kastanienburg 88.  
 Kaiserslautern 50.

Kalmit Seite 4. 5. 12.  
 Kandel 44.  
 Karlebach (Groß- und Klein-) 94.  
 Karlebach, Bach, 8.  
 Karlsberg 65.  
 Karlsthal 109.  
 Kagenbach 8.  
 Ketterich 5.  
 Kieferbach 7.  
 Kirchheim, Bolanden 55.  
 Kima 9.  
 Klingbach 7.  
 Klingenmünster 95.  
 Königsstuhl 57.  
 Königsweg 57.  
 Konten 95.  
 Kontwig 96.  
 Kunstprodukte 14.  
 Kusel 62.

**L.**

Laden 96.  
 Lage des Reg. Bezirks 2.  
 Lambrecht St. 96.  
 Lamsheim 97.  
 Landau, Stadt, 27.  
 Landau, Ranton, 42.  
 Landeck 95.  
 Landstuhl 66.  
 Lauterreden 60.  
 Lauterspring 59.

Lautskirchen Seite 98.  
 Leimersheim 98.  
 Lemberg, Berg, 5.  
 Lemberg 99.  
 Leystadt 99.  
 Lichtenberg 63.  
 Limburg 87.  
 Lingenfeld 44.

**M.**

Manufakturen 14.  
 Marienthal 100.  
 Marientraut 89.  
 Marienstein 26.  
 Mauchenheim 100.  
 Maulsbach 8.  
 Meckenheim 100.  
 Merzbach 8.  
 Michelsberg 63.  
 Modenbach 7.  
 Morsbach 8.  
 Nordkammer 56.  
 Roschelbach 8.  
 Roschellandsberg 5. 59.  
 Mühlbach 7.  
 Münze 47. 48.  
 Münstersweifen 82.  
 Münsterhof 82.  
 Mundenheim 101.  
 Mutterstadt 33.

**N.**

Nahe Seite 8.  
 Naturprodukte 10—14.  
 Neuburg 101.  
 Neuhornbach 69.  
 Neuleiningen 101.  
 Neustadt 39.  
 Niederkirchen 81.  
 Nünschweiler 101.

**O.**

Obermoschel 58.  
 Obernheim 102.  
 Offenbach 103.  
 Oggersheim 103.  
 Oppau 104.  
 Otterbach 7.  
 Otterberg 52.  
 Otterburg 52.

**P.**

Peterskopf 38.  
 Pirmasens 71.  
 Pfrim 36.  
 Philippshalle 36.  
 Pötsberg 5. 62.

**Q.**

Quadbach 7.  
 Queich 7.

Elsbach Seite 8.  
 Elfenbach 85.  
 Entenbach 86.  
 Eppstein 86.  
 Erbach 8.  
 Erlenbach 7.  
 Ernstweiler 25.  
 Erpfenstein 97.

## F.

Fabriken 14.  
 Falkenstein 54.  
 Flüsse 3.  
 Forlach 7.  
 Forst 80.  
 Frankenthal, Stadt, 29.  
 Frankenthaler Kanal 34.  
 Frankenthal, Kanton, 34.  
 Freinsheim 87.  
 Freischbach 7.  
 Friedelsheim 87.  
 Friedrichsberg 43.  
 Fischbach 91.  
 Fuchsbad 8.

## G.

Gebirge 2.  
 Geispiß 89.  
 Gerbach 110.  
 Gerichtlicher Zustand 16.

Germerstheim Seite 43.  
 Glan 8.  
 Glasberg 71.  
 Glanzellen 103.  
 Göklingen 103.  
 Gölheim 57.  
 Gräfenhausen 87.  
 Gräfenhan 74.  
 Grängen des Reg. Bezirks 2.  
 Größe des Reg. Bezirks 2.  
 Großfischlingen 103.  
 Grünstadt 35.  
 Gute Brunnen 59.

## H.

Haardtgebirg 4.  
 Habkirchen 88.  
 Hächerberg 5.  
 Hagenbach 88.  
 Hahnenbach 7.  
 Haimbach 7.  
 Hambach, Bach, 7.  
 Hambach 88.  
 Hanhofen 89.  
 Hartenburg 88.  
 Heidenlöcher 81.  
 Heilbach 7.  
 Heiligenstein 78.  
 Heißbrud 41.  
 Hertlingshausen 90.

Herrheim Seite 90.  
 Hettenheim 90.  
 Hilft 110.  
 Hirtenselsen 57.  
 Hochspeyer 91.  
 Höheberg - Drachensfels 5.  
 Hönningen 77.  
 Hördt 91.  
 Hohe Burg 107.  
 Hoheneck 50.  
 Holbach 8.  
 Homburg 64.  
 Horeb 71.  
 Hornbach 8.  
 Horschbach 7.

## I.

Igelheim 92.  
 Imrslingen 93.  
 Imrsbach 93.  
 Inghert St. 93.  
 Inshheim 103.  
 Jockgrimm 93.  
 Johanneskirchen St. 76.  
 Jienach 8.  
 Irheim 94.

## K.

Käffelberg oder Kastanienburg 88.  
 Kaiserslautern 50.

Kalmit Seite 4. 5. 12.  
 Kandel 44.  
 Karlebach (Groß- und Klein-) 94.  
 Karlebach, Bach, 8.  
 Karlsberg 65.  
 Karsthäl 109.  
 Kagenbach 8.  
 Ketterich 5.  
 Kieferbach 7.  
 Kirchheim, Bolanden 55.  
 Kima 9.  
 Klingbach 7.  
 Klingenmünster 95.  
 Königstuhl 57.  
 Königsweg 57.  
 Konken 95.  
 Kottwig 96.  
 Kunstprodukte 14.  
 Kujel 62.

**L.**

Laxen 96.  
 Lage des Reg. Bezirks 2.  
 Lambrecht St. 96.  
 Lamsheim 97.  
 Landau, Stadt, 27.  
 Landau, Kanton, 42.  
 Landeck 95.  
 Landstuhl 66.  
 Lauterreden 60.  
 Lauterspring 59.

Lautskirchen Seite 98.  
 Leimersheim 98.  
 Lemberg, Berg, 5.  
 Lemberg 99.  
 Leystadt 99.  
 Lichtenberg 63.  
 Limburg 37.  
 Lingenfeld 44.

**M.**

Manufakturen 14.  
 Marienthal 100.  
 Marientraut 89.  
 Marienstein 26.  
 Mauchenheim 100.  
 Maulsbach 8.  
 Meckenheim 100.  
 Mergbach 8.  
 Michelsberg 63.  
 Mobenbach 7.  
 Morbach 8.  
 Nordkammer 56.  
 Moschelbach 8.  
 Moschellandsberg 5. 59.  
 Mühlbach 7.  
 Münze 47. 48.  
 Münsterweissen 82.  
 Münsterhof 82.  
 Mundenheim 101.  
 Mutterstadt 33.

**N.**

Nahe Seite 8.  
 Naturprodukte 10—14.  
 Neuburg 101.  
 Neuhornbach 69.  
 Neuleiningen 101.  
 Neustadt 39.  
 Niederkirchen 81.  
 Nünschweiler 101.

**O.**

Oermoschel 58.  
 Obernheim 102.  
 Offenbach 103.  
 Oggersheim 103.  
 Oppau 104.  
 Otterbach 7.  
 Otterberg 52.  
 Otterburg 52.

**P.**

Peterskopf 38.  
 Pirmasens 71.  
 Pfrim 36.  
 Philippsballe 36.  
 Potsberg 5. 62.

**Q.**

Quabbach 7.  
 Queich 7.

**R.**

Räuberhöhle Seite 54.  
 Ramberg 105.  
 Raufschelbach 7.  
 Reichenbach 8.  
 Rehebach 8.  
 Remigiland 69.  
 Renkersweiler 91.  
 Rhein 5.  
 Rheingönheim 106.  
 Rheinjabern 106.  
 Rimbach 7.  
 Ring- oder Heidenmauer 38.  
 Rodenhausen 59.  
 Rodalben 107.  
 Rodbach 8.  
 Rodenbach 107.  
 Rodenkirchen 56.  
 Rodenkircherhof 56.  
 Ruckweiler 62.  
 Ruppertsberg 107.

**S.**

Saar 8.  
 Schänzel 41.  
 Schifferstadt 108.  
 Schönnau 108.  
 Schönfeld 37.  
 Schwarzbach 8.

**Inhalt.**

Schwarzenader- Hof Seite 84.  
 Schwarzenbach 8.  
 Seen 9.  
 Sickingen- Würfel 66.  
 Spangenberg 59. 85.  
 Speyer, Ranton, 32.  
 Speyer, Stadt 18.  
 Speyerbach 7.  
 Spiegelberg 92.  
 Spitzkopf 38.  
 Stahlberg 60.  
 Stauf 90.  
 Steinbach 6. 8.  
 Steinwenden 109.  
 Sulz 7.  
 Sur oder Sauer 6.

**T.**

Teufelsstein 38.  
 Thanstein 74.  
 Thierhäuschen 50.  
 Trifels 47. 48.  
 Trippstadt 109.  
 Trombacherhof 82.  
 Troppenbach 7.  
 Tummel 45.

**U.**

Uagenhofen 41.  
 Uenningen 109.  
 Uigilienberg 38.

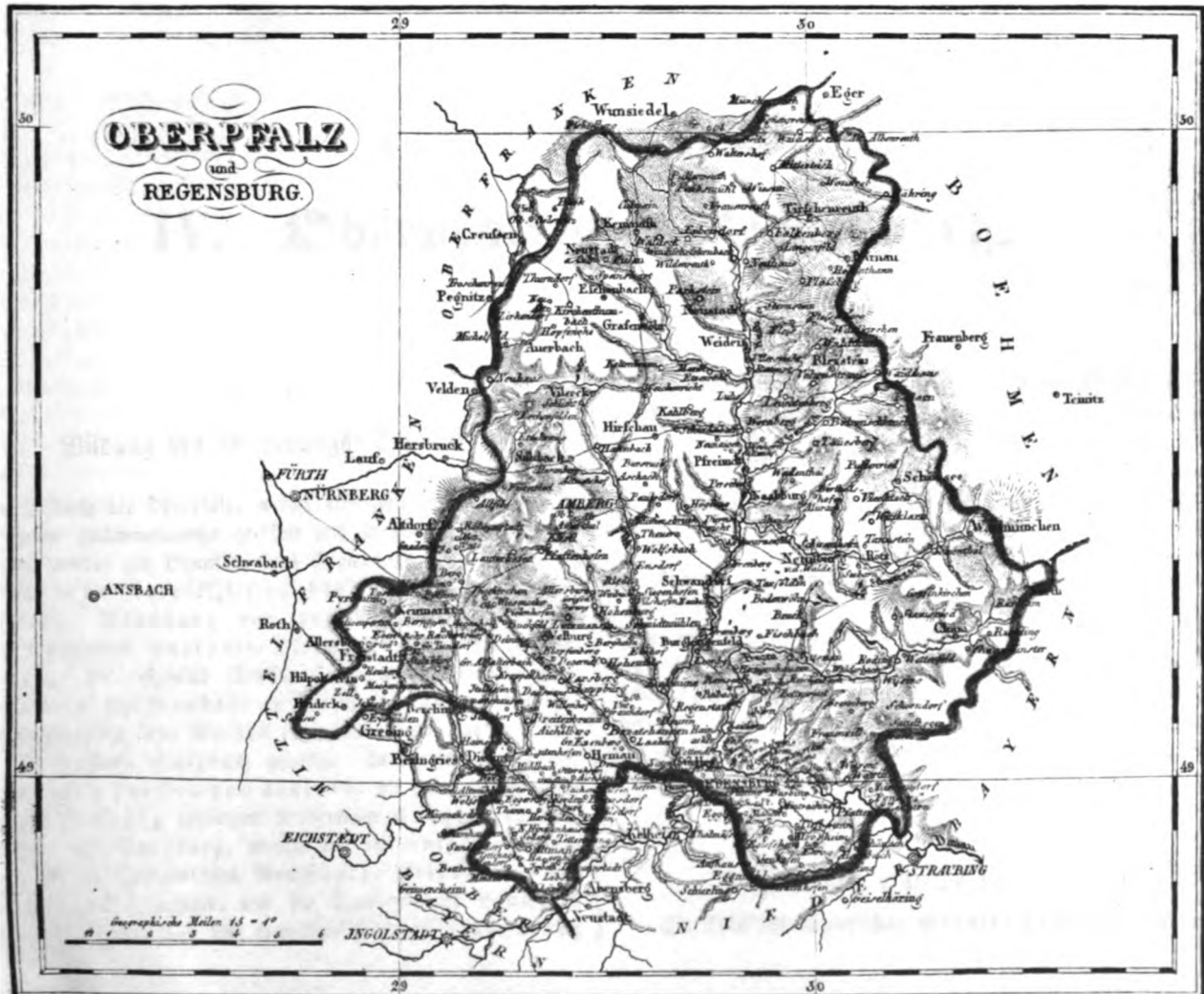
Uinningen Seite 110.  
 Uogesen 3.

**W.**

Wachenheim 110.  
 Wackenberg 5.  
 Waldfischbach 72.  
 Waldmoor 67.  
 Wallalp 8.  
 Walsheim 111.  
 Waltenheim 111.  
 Weiher 9.  
 Weilerbach 112.  
 Wellbach 7.  
 Westrich 5.  
 Wiebelbach 7.  
 Wiesbach 7.  
 Wieslauter 6.  
 Wildsteiner- Schloß 57.  
 Winnweiler 54.  
 Wizingen 39.  
 Wogbach 7.  
 Wolfstein 62.  
 Wolfsburg 39.

**Z.**

Zaislam 112.  
 Zweibrücken, Ranton, 68.  
 Zweibrücken, Stadt, 24.



Verw. v. J. A. Stein

Die Grenzlinie von der Stadt an



## IV. Oberpfalz und Regensburg.

### §. 1.

#### Bildung des Regierungs-Bezirks.

Zur Bildung der Oberpfalz, welche eine Zeit lang als Provinz aus ihrem Zusammenhange gerissen und in zwei Kreise getheilt, sich nun wieder zur Dignität eines Regierungs-Bezirks erhoben hat, wurden die oberpfälzischen Gebietstheile: Amberg, Nabburg, Neunburg vor dem Walde, Eschenbach, Floss, Kemnath, Parkstein, Tirschenreuth, Waldsassen, Weiden, die ehemals fürstlich Lobkowitz. Reichsgrafschaft Sternstein, jetzt Neustadt an der Waldnaab, und das ehemals hambergische Amt Bilsed verwendet; dann das zum vormal. Herzogthume Sulzbach gehörige Landgericht Sulzbach nebst mehren Theilen von anderen, die zum ehemal. Herzogthume Neunburg gehörigen Landgerichte Burglengenfeld, Heman, und Parsberg, verschiedene vereinigte Gebietstheile in den Landgerichten Neumarkt, Riedenburg und Bohlenkrauß beigegefüget, und die Landgrafschaft Leuchtenberg, das Fürstenthum und ehemalige Bisthum Regensburg

mit den besondern ehemals reichsunmittelbaren Abteien zugeheilt.

### §. 2.

#### Lage, Gränzen und Größe des Regierungs-Bezirks.

Derselbe liegt zwischen 28° 35' bis 30° 35' östl. Länge, und 48° 44' bis 50° 4' nördl. Breite. Er würde das Herz des Königreiches seyn, wenn er nicht gegen Nordosten das Ausland — das Königreich Böhmen — berührte. Seine übrigen Gränzen sind: gegen Osten Niederbayern, gegen Westen Mittel- und Oberfranken, gegen Süden Nieder- und Oberbayern und gegen Norden Oberfranken. Sein Flächen-Inhalt beträgt 204 Q. M. mit 449,608 E.

### §. 3.

#### Gebirge und einzelne hohe Berge.

Ein Theil der ansehnlichen Granit-Gebirgskette, wel-



che von Oesterreich her durch Niederbayern in zwei parallelen Zügen zieht, läuft auch durch den Regierungs-Bezirk Oberpfalz und Regensburg und endet bei Donaustauf, während der andere von Südost nach Nordwest zum böhmischen Gebiete gehört. Im Westen zeigt sich der fränkische Landrücken, im Norden Zweige des Fichtelgebirgs, welche die Gegenden von Breitenstein, Sulzberg, Popperg, Pfaffenhofen, Heimburg, Neumarkt &c. durchstreichen. So zahlreich auch die einzelnen Berge sind, so zeichnet sich dennoch keiner weder durch besondere Höhe, noch durch eine auffallende Naturmerkwürdigkeit aus. Die merkwürdigsten sind:

- a) der rauhe Eulm bei Neustadt, Landgerichts Eschenbach, von 2119';
- b) der Brenenberg, westlich bei Wiesent im Herrschaftsgerichte Wörth;
- c) der Dillberg bei Neumarkt;
- d) der Fahrenberg bei Baldthurn im Landgerichte Wohenstrauß;
- e) der Kirn, östlich von Regensstau;
- f) der Kobel, im Bezirke Regensburg, von 2215';
- g) der Schindelberg bei Donaustauf, von 1663';
- h) die Sulzbürg bei Neumarkt;
- i) der Eichberg bei Gemau.

#### S. 4.

#### Flüsse.

Der vorzüglichste Fluß des Regierungs-Bezirkes ist die Donau, welche ihren Lauf durch denselben oberhalb Regensburg anfängt, und unterhalb Zeitelborn Niederbayern betritt. Sie

wird durch eine Menge Zuflüsse vergrößert, auf dem linken Ufer: durch die Raab und den Regen bei Regensburg, durch den Gränzbach bei Donaustauf, durch die Pfatter bei Pfatter &c.

Die Raab, von Norden gegen Süden fließend, verschlingt rechts bei Oberköblig den Ebenbach, bei Ralmünz die bei Wilsed aus mehren Weihern entquollene und nördlich herfließende Wils mit der Lauter; links: die östlich von Baldthurn entspringende Luhe, die aus dem ehemal. Pfreimtschweiher fließende Pfreimtsch, u. oberhalb Schwarzenfeld die von der böhmischen Gränze kommende, und durch die Aicha und Mura ch verstärkte Schwarzach.

Der Regen aus dem Böhmerwald fließt von Osten gegen Westen, hernach gegen Süden, und mündet bei Stadthof in die Donau, nachdem er rechts: die Cham bei Cham, den Eschenbach oberhalb Wetterfeld, den Sulzbach unweit Nittenau, und links: unterhalb Roding die Mitnach und bei Zeitlarn den durch den Steinbach verstärkten Trl- oder Erlbach verschlungen hat.

Die Raab erhält nach öffentlichen Nachrichten ihre schiffbare Eigenschaft wieder, welche sie vor dem 30jährigen Kriege hatte. An ihren Ufern haben sich viele Fischer angesiedelt, wie an jenen der Wils. Der Regen ist vorzüglich zum Flößen des Holzes geeignet, welches theils in Stämmen, theils in Brettern nach Regensburg und an die Donau geliefert wird. Auf der Wils ward noch ohnlängst die Schifffahrt von Amberg bis Ralmünz, und von da auf der Raab bis nach Regensburg mit kleinen Schiffen von einer Ladung von 150 — 180 Centnern bloß von der königl. Regierung betrieben, um zu Berg bis Amberg Salz, und zu Thal von Amberg Eisenerze für die Hütten- und Hammerwerke an der Wils. Laber und Altmühl zu führen. Dabei mußten die Schiffe mit der größten Anstrengung häufig über seichte Wellen hin-

weggeschleppt werden. Gegenwärtig geschieht der Transport zu Lande.

Eine fast 4 Meilen lange Strecke des Ludwigs-Donau-Kanals zieht durch den südwestlichen Theil des Regierungs-Bezirktes, wo auch die hintere Schwarzach mit der Altmühl sich vereinigt.

### §. 5.

#### Seen und Weiher.

Landseen enthält dieser Regierungs-Bezirk nicht; desto größer ist die Anzahl der Weiher oder großen Teiche, besonders in den Gegenden um Hirschau, Höllzichen, Heringnohe, Altneuhauß, Bilsack, Neumarkt, Schwandorf etc., welche sehr fischreich und meistens der Aufenthalt zahlreichen wilden Geflügels sind. Die größten von allen sind der Pfreimtsch- oder Pfrentsch-Weiher an der böhm. Gränze des Ldgs. Bohenstrauß, welcher aber ausgetrocknet und kultivirt wird, und der Klardorfer-Weiher unweit Klardorf Ldgs. Burglengensfeld.

### §. 6.

#### Klima.

Das Klima ist der vielen Weiher, Waldungen und Gebirge wegen etwas unfreundlich und veränderlich; rauher gegen den Böhmerwald und das Fichtelgebirge, wo der Schnee oft schon früh fällt und sehr lange liegen bleibt; längs der Donau ist die Luft gelind und sogar dem Weinbaue günstig. Im Ganzen aber nähert sich das Klima mehr der Milde Niederbayerns, als der Rauheit der Gebirgsreviere im Süden, und die Luft ist über-

haupt angenehm und gesund, so daß nicht selten die Menschen 90—100 Jahre alt werden.

### §. 7.

#### Naturprodukte.

##### a) Aus dem Thierreiche.

Die Rindviehzucht ist im Ganzen nicht bedeutend in den ehemals pfälzischen Kemtern, die Ochsen ausgenommen, aber auch diese sind nicht groß, bleiben verkümmert, werden nie ganz fett und stark. Etwas besser steht es mit dem Vieh in den Bezirken Nabburg, Bilsack, Amberg, Regensauß, Wörth, Wetterfeld, und an den Hammergütern aus. Die Pferdezuht ist am besten bei Bilsack, Amberg, Pfaffenhofen, Nabburg, Tirschenreuth, Waldsassen und Barbing, wo es auch viele Schweine giebt; Ziegen und Schafe kommen am zahlreichsten im Gebirge vor. Auf die Seidenraupen wurde bei Regensburg, zu Bohenstrauß etc. in der neuesten Zeit große Sorgfalt verwendet. In den Flüssen und Weihern werden nebst den Krebzen (besonders in der Altmühl) die besten Fische gefangen, auch Fischotter und Biber. An Wildpret gewöhnlicher Art ist Ueberfluß; auch giebt es Hirche, Schweine und verschiedene Raubthiere.

##### b) Aus dem Pflanzenreiche.

Alle gewöhnlichen Getraidearten werden gebaut, besonders im Süden, als: Korn, Weizen, Gerste, Weizen, Haber, Hirse; sehr viel Flach, Hanf, Hopfen, Rüben besonders bei Pfatter, Tabak, Kerp, Wein um Regensburg, Wörth, Obst bei Bohenstrauß Sulzbach, Waldmünchen und an den duffern Gehängen der Donau, überall Erdäpfel und Klee. Die Waldungen liefern vorzüglich Eichen.

Roth- und Weißbuchen, Birken, Ahorn-, Tannen-, Fichten- und Lerchenbäume.

Die größten Wäldungen sind: der Rözer-Forst von 60,000 Tagwerken im Edg. Waldmünchen, der Wilseder-Forst von mehr als 10,500 Tagw. der Waldmüchner-Forst von mehr als 9700 Tagw. nächst Waldmünchen und der Schwarzach, der Grafenbacher-Forst, südwestlich von Regenstauf, der Kulmainer-Forst von 64,000 Tagw. Edg. Kemnath, der Painter-Forst, Edg. Heman.

#### c) Aus dem Mineralreiche.

An Mineralien ist dieser Kreis vorzüglich reich. Das Hauptprodukt ist Eisen. Weniger bedeutend ist der Bergbau auf Blei, Zinn, Kupfer und Schwefel. Die Kalkgebirge liefern häufiges Material zu Kalk, schönen Marmor, Schiefer- und Pflastersteine. Man findet farbige Flußspathe, Flintensteine, feuerfesten Thon, Stein- und Braunkohlen, Schmirgel, Luff- und Bausteine, Ocker, Achate, Porzellanerde, Torf, gelbe Kreide, Bergfarben, Perlen, Mineralquellen zu Neumarkt, Waldsassen, Kondrau, Wiesau, Hardeck ic. Die Bergwerke stehen unter der Aufsicht des Bergamtes Amberg, des Berg- und Hüttenamtes Bodenwöhr und des Eisenhütten-Faktoramtes Leidersdorf.

#### §. 8.

### Kunstprodukte, Fabriken, Manufakturen.

Der Bergbau und das Hüttenwesen machen einen ansehnlichen Theil der Industrie aus. Die Fabrikation befaßt

sich vorzüglich mit Verfertigung von Eisenwaaren aller Art, besonders guter Gewehre in Stadthof, Cham ic. und der geschätzten Tuchsheere zu Bertoldshofen und Burglengensfeld. Im Umfange der Bergreviere Amberg, Wilsed und Bodenwöhr, der Berg- und Hüttenämter Amberg und Leidersdorf ic. werden allerlei Eufwaaren, Schmiedeisen, Drahtplatten, Blecheisen ic. geliefert. Schleif- und Polierwerke findet man im Edg. Bohensträuß; Glaswaaren-Bereitung an der böhm. Gränze, Fayence und Steingutfabriken zu Regensburg, Hirschau, Steinsberg, Amberg; Tabakfabriken zu Regensburg, Stadthof, Neumarkt, Neunburg und Waldmünchen; Spielkarten-, Seifen-, Wachslichter-, Leder- und Tuchtenfabriken zu Regensburg, wo auch 1 Kankelrüben-Zuckerfabrik und 1 Seidenmanufaktur bestehen; viele Leinwand- und Wollwebereien, Papier- und Pulvermühlen, Potaschfiedereien, Bierbrauereien, Verfertigung des berühmten Karmliten-Geistes, Muskl-Instrumente, verschiedener Holz- und Schnitzwaaren ic. Lebhaft ist der Schiffbau, und die Flöß- und Schiffahrt, auch mit Dampfschiffen\*), sehr bedeutend.

#### §. 9.

### Gerichtlicher Zustand des Regierungs-Bezirktes.

Außer der Königl. Regierung zu Regensburg und dem

\*) Die Fahrpreise sind: von Regensburg bis Eitz 15 fl., retour 11 fl. 15 kr. 1 von Regensburg nach Uim (aufwärts) 10 fl., abwärts 13 fl. 20 kr. a Person auf dem I. Platz, für den II. um ein Drittel billiger Fracht: von Uim nach Regensb. oder retour 2 fl., von Regensb. nach Eitz oder retour 1 fl. 20 kr. für den bayer. Zentner.

Appellations-Gerichte zu Amberg enthält der Regierungs-Bezirk noch folgende Unterbehörden:

a) Landgerichte: 1. Amberg, 2. Burglengenfeld, 3. Cham, 4. Eschenbach, 5. Gemau, 6. Hilpoltstein, 7. Kemnath, 8. Nabburg, 9. Neumarkt, 10. Neunburg vorm Wald, 11. Rittenau, 12. Parsberg, 13. Pfaffenhofen, 14. Regensdorf, 15. Riedenburg, 16. Roding, 17. Stadthof, 18. Sulzbach, 19. Tirschenreuth, 20. Wiedtach (Ober-), 21. Wildsch, 22. Wohenstrauß, 23. Waldmünchen, 24. Waldsassen, 25. Weiden.

b) Kreis- und Stadtgerichte: 1. Zu Amberg, 2. zu Regensburg mit Wechsel- und Werksamtergerichte I. Instanz, wo sich auch Stadtkommissariate befinden.

c) Das fürstl. v. Thurn- und Taxis'sche Civilgericht II. Instanz zu Regensburg.

d) Das fürstl. v. Thurn- und Taxis'sche Herrschaftsgericht Wörth.

(Die Landgerichte und das Herrschaftsgericht sind bei den Orten, wo sie ihren Sitz haben, näher bezeichnet).

### §. 10.

## Beschreibung der vier vorzüglichsten Städte des Regierungs-Bezirks Oberpfalz und Regens- burg.

### I. Die Regierungs-Bezirks-Hauptstadt Regensburg.

Regensburg (Ratisbona, Imbriopolis), Hauptstadt des

Regierungs-Bezirks, am rechten Donau-Ufer, der Stadthof und der Ausmündung des Regens gegenüber, liegt unter 29° 43' 8" östl. Länge und 48° 59' 47" nördl. Breite, in einer schönen und fruchtbaren Ebene zwischen mäßig hohen Bergen, an den Straßen nach Nürnberg, Amberg, Augsburg, Landshut und Straubing. Sie zählt 1320 H. und 21.290 E., unter welchen sich 14.660 Katholiken, 6500 Protestanten und 130 Juden mit 1 Synagoge befinden, 17 Kirchen, dem Sitz der königl. Regierung, 1 Bisthums und Domkapitels, 1 Kreis- und Stadt-Gerichts, 1 Stadtkommissariate, des fürstl. v. Thurn und Taxis'schen Civilgerichts, Hall-Zoll- und Ober-Postamts, 1 Hauptlotto-Bureau's, 2 Rentämter, 1 Stadt-Magistrats, 1 geistlichen Seminar's, worin der Pfarrer Endl zu Oberalteich und seine beiden Schwestern in neuester Zeit den Unterhalt für 2 Alumnen stifteten, Lyceums, Gymnasiums, 1 Gewerkschule, weiblichen Erziehungs-Anstalt, 2 Manns- und 2 Frauen-Klöster, 1 Sternwarte, Central-Bibliothek, Museums von mathematisch-physikalischen Instrumenten, 1 Gemälde-Sammlung, 1 botanischen Gesellschaft, 1 katholischen Dekanats mit 4 Stadtpfarren, 1 protestantischen Dekanats mit 2 Stadtpfarren, 1 kathol. und protest. Krankenhaus, 1 Blinden-Institut, 1 Waisenhaus, vom Weihbischöfe Gotfried Langwert v. Simmern mit einem Fonde von 36.400 fl. im J. 1741 gestiftet, 1 Armen-Beschäftigungs- und Versorgungs-Anstalt, der Ludwigs-Anstalt, deren Begründung durch ein königl. Geschenk von 10.000 fl. möglich gemacht wurde, dem kathol. Bruderhause, ursprünglich durch den milden Sinn des Fürstbischöfs v. Dalberg für 8 Pfründtner gegründet, der Alexandra-Stiftung u. Ein Denkmal fester Baukunst ist die Donaubrücke, in den Jahren 1136—46 vom Herzoge Heinrich, dem Stolzen, und den Bürgern erbaut, 1092 Fuß lang und 22 Fuß

breit, mit 15 großen Bogen; dann der wiederhergestellte Dom, eines der schönsten Tempel der Christenheit und eines der herrlichsten Denkmale altteutscher Baukunst, mit der Umschrift um die Oeffnung des neuen Kreuzgewölbes in Goldbuchstaben: „Ludovicus I. Bavariae Rex restauravit Anno Domini 1838“ mit schöner Glasmalerei und vielen Epitaphien, wozu die der Bischöfe Sailer und Wittmann \*), dann das schöne Grabdenkmal des Fürsten Primas v. Dalberg, vom Künstler Zandomeneghi in Venedig durch die Pietät Emerichs Josephs, Herzogs von Dalberg, Bruderssohnes des Berewigten, seinem Onkel errichtet, gehören. Außer diesen sind bemerkenswerth das ehemalige Reichsstift St. Emmeram mit 2 Kirchen, den Grabmälern des Kaisers Arnulph, Ludwig des Kindes und der Grabchrift des bayer. Geschichtschreibers Johann Aventin nebst andern Sehenswürdigkeiten; Dannebergers berühmte Christusstatue in der neuen fürstl. Thurn- und Taxis'schen Gruftkirche; die protest. Kirche zur heil. Dreieinigkeit; die ehemaligen Reichsstifter Ober- und Niedermünster, jenes von Judith, der Gemahlin Herzogs Heinrich I., dieses von Gemma, der Gemahlin Ludwig, des Deutschen, gegründet, mit merkwürdigen Grabmälern; das königl. Kollegiatstift zur alten Kapelle mit merkwürdigen Gemälden; der Bischofshof, ein altes, weitläufiges Gebäude; das Rathhaus, in welchem der teutsche Reichstag, mit wenig Unterbrechungen von 1663 bis 1806 seinen Sitz hatte; der

\*) Das erste lies König Ludwig seinem ehmal. vertrauten Freunde setzen. Sailer sitzt in dem vollen Ornate auf dem Bischofsstuhle, 2 allegorische Figuren vor ihm. Das zweite ward von der gesammten Diözesan-Geistlichkeit dem frommen Bischof Wittmann bezichtigt. Er liegt in nämlichen Ornate mit im Gebete gefalteten Händen nach Lebensgröße unter einem Crucifixe, wie er wirklich zu sterben gewünscht hat.

Pallast des Fürsten von Thurn und Taxis; die Gebäude der königl. Regierung; das neue Gesellschaftshaus mit dem Theater und dem Lokale der Harmonie x. Die Straßen sind enge und dunkel, die neue Marxstraße ausgenommen, doch gut gepflastert und reinlich erhalten, die Häuser meistens nach alter Bauart. In den schönen Anlagen um Regensburg sind die Denkmäler des Fürsten Karl Anselm v. Thurn und Taxis, welcher viel zur Verschönerung der Umgebung beitrug, des Erzbischofs und Fürsten Primas, Karl v. Dalberg, welcher nicht nur die Anlagen erweiterte, sondern auch, von einer Gesellschaft patriotischer und literarischer Männer unterstützt, dem im J. 1630 hier gestorbenen Mathematiker und Astronomen Kepler unweit der Baumschule ein Monument setzen ließ; des Grafen von Görz, des Freiherrn von Gleichen, des Polizeidirektors Gruber. Der fürstl. Thurn und Taxis'sche Garten mit römischen Steinen in der Vorhalle, der botanische Garten, die Gottesacker mit dem Grabmale des letzten Abtes zu Prüfening, Rupert Kormann, und fürstlichen Abtes Steiglehner zu St. Emmeram. In der Donau liegen 2 kleine, und durch einen Damm verbundene Inseln, der obere (mit dem Liebel'schen Garten), und untere Wöhrd genannt, die mit Mühlen verschiedener Art, Wassen- und Kupferhämmern, Schiffer-, Fischer- und Gartenhäusern besetzt, zu Spaziergängen dienen. Die vorzüglichsten Gewerbe sind: 2 Baumwollen-, 3 Porzellan-, 2 Steingut- und 2 Tabakfabriken, Manufakturen in Luchten und Leder, Bleistift, Wachs, Fischangeln, Stahl- und Messingwaaren, Wachslichter-, Seifen- und Meth- Bereitung, 39 Bierbrauereien, deren Produkt sogar in ferne Länder verführt wird; Branntweinkrennereien, Karmeliten-Geist- Erzeugung, 1 Runkelrüben-Zuckerfabrik auf Actien, Dampfschiffahrt, Schiffswerfte mit 1 Maschinenfabrik, Eisen- und Kupferhammer, Schleif-

Papier-, Säg- und Walkmühlen, Türkischgarn-Färberei, Expeditionen-, Salz-, Holz- und Getreide-Handel; jährl. Volksfeste. In den stark besuchten Umgebungen gehören das Pürkelgut, die ehemal. Karthause Prüll, das Dorf Graß mit der Burg ruine, die Kolonie Ziegerödorf und Weichs, das ehemalige Kloster Prüfening, die Wallfahrtskirche Maria Ort, das Pfarrdorf Winzer, Degernheim, Hohengebraching, Rumpfmühle, Donauauf, die Dreifaltigkeits-Kirche auf einem Berge mit 1 neuen Thurme und einer ansehnlichen Maulbeerbäume-Plantage und Seidenzucht u. Bei der jüngsten Generalversammlung (1840) der Seidenbau-Gesellschaft in Regensburg vernahm man mit Vergnügen, daß der Umsatz der bayer. Seide bereits 1800 fl. überstieg, und daß sich auf dem platten Lande schon 15 Seidenbauvereine gebildet haben. Es wurde beschlossen, von den aus bayer. Seide gewebten Tüchern 25 Stück unter die Aktionäre zu vertheilen.

Regensburg, wahrscheinlich die älteste Stadt an der Donau, von den Römern Tiburnia, Reginum oder Castra regina genannt, und nachmalige Hauptstadt der Bojaren, war einst die Residenz der deutschen Kaiser und der bayerischen Herzoge in dem von den Agilolfingern erbauten Königshofe. Theodor I. empfing hier den heil. Emmeran im J. 649. Theodor II. baute ihm zu Ehren die ehemalige Reichsabtei St. Emmeram, lud den heil. Rupert zu sich, um durch ihn die Barbarei seines Volkes zu verdrängen und schenkte ihm das alte Inuvium; Arnulph II. führte im Jahr 928 die (nun abgebrochenen) Stadtmauern auf. Die vom Kaiser Friedrich, dem Rothbart, im J. 1180 nach der Achtung Heinrichs, des Löwen, erhaltene freye Verfassung (wobei jedoch den Herzogen verschiedene Rechte z. B. das des Schultheißenamts, Friedgerichts, der Münze, des Jolles, des

Judenschutzes und das Belehnungsrecht der Burggrafen blieben), behauptete die Stadt nach unseligem Streite zwischen Patrizern und Plebejern und nach vergeblichem, freiwilligem Versuche der Bürger, sich wieder den bayerischen Herzogen zu unterwerfen, bis zum J. 1802, wo sie in Folge des Luneviller Friedens mir allen ihren Klöstern und den in ihren Ringmauern liegenden Reichsstiften an den Fürsten Primas, im J. 1810 aber an Bayern kam. Unter den 65 hier gehaltenen Reichstagen war jener der prächtigste, welchen Kaiser Friedrich IV. im J. 1471 veranstaltete. Regensburg hat im Mittelalter, im Schwedenkriege, dann in den Jahren 1706, 1725 und nach der Schlacht bei Eggmühl im J. 1809 viel gelitten. Sein bisheriger Wohlstand, wenn derselbe auch bei Weitem nicht den der vergangenen Jahrhunderte erreicht, zeugt doch von dem redlichen Willen des Königs, auch den Bewohnern Reginums ein wohlthätiger Vater zu seyn. — Die Mehrzahl der hiesigen Bischöfe war aus den Häusern jener Dynastien, welche ruhmvoll durch Jahrhunderte gegangen sind, als: der Grafen v. Andechs, Kiedenburg, Wolfraathehausen, Hohenlohe, Falkenstein, Frontenhausen, Koteneck, Luppurg, Hainburg, Abensberg, Staufenberg, Streitberg, Sattelbogen, Parsberg, Pappenheim, Fraunberg, Fugger, Törring, Thun, Schroffenberg und Dalberg.

## II. A m b e r g.

Amberg (Amberga), ehemalige Hauptstadt der Oberpfalz, am Fuße des Mariahilfberges, von der Wils, worüber 1 Brücke führt, in die obere und untere Stadt getheilt, und an der Straße von Regensburg nach Baircuth, in einem angenehmen Thale.

mit 907 H., 10,800 E., 8 Kirchen, 2 Pfarreien, 1 Schlosse, den Eigen des Appellationsgerichts, 1 Kreis- und Stadtgerichts, 1 Stadtkommissariats, 1 Landgerichts, Rent. Nebenzoll-, Salz- und Forstamts, 1 Postverwaltung, 1 Archiv-, Conservatoriums, Luceus-, Gymnasium, Studenten Seminar, 1 latein., 1 Landwirthschafts- und Gewerbschule, 1 Franciskaner- Hospitium, 1 Institut der Schulschwestern mit Kleinkinderbewahr.-Anstalt, 1 Schlosse, Magistrate, 1 Theater, 1 Hospital, Leih- und Straf-Arbeits-hause, 1 Schranne, 1 Kön. Gewerksfabrik, Fayence-, Tabak-, Spielkarten- und Dosen-Fabriken, Drahhämmer, Rothgerbereien, Hut- und Wollen-Manufakturen, Porzellanerde, Steinkohlen, 1 beträchtlichem Eisenwerke mit 50,000 Centn. Kreiselers jährlicher Ausbeute. Ehrenswerth sind die gothische Pfarrkirche zu St. Martin mit einem 310 Fuß hohen Thurme und merkwürdigen Denkmälern, das ehemal. Jesuiten-Kollegium mit der Georgskirche und dem heil. Grabe von Asam, das ehemal. Münzgebäude, das Rath- und Zeughaus, die Mariasilfkirche auf einem Berge, dessen Abhang einst mit Weinreben bepflanzt war. Vorzügliche Erwähnung verdient der vor dem Bilsthore mit Linden beschattete Max Josephs Platz wegen des am Jubelfeste 1824 dem unvergesslichen Könige gesetzten Monuments aus Granit. Der Weiser Reumühle mit 1 Schlosse und Gewehrbohrerei im engen Bilsthale ist ein häufig besuchter Vergnügungsplatz. Amberg ist der Geburtsort Friedrich Spanheims und des gelehrten Abtes Desing. In neuester Zeit hat Rektor und Professor Wiesnet daselbst ein Legat von 6600 fl. für Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke vermacht. — Diese Stadt hat dem Erzeugnisse des Eisens und dem Handel damit ihre Entstehung und erste Anlage als Dorf zu danken. Sie gehörte zu den Besizungen der Markgrafen von Bamberg und Schweinfurt, welche unter

Karl, dem Großen, und nach ihm als mächtige Markgrafen von Ammerthal sich über diese ganze Gegend des alten Nordgaues verbreiteten. Heinrich, der Heilige, schenkte diese königl. Villa 1034 dem Bisthume Bamberg. Amberg wurde in der Folge den Grafen v. Hohenlohe und nach ihnen den Pfalzgrafen zu Lehen gegeben, welche das Eigenthum davon an sich brachten. Der bamberger Bischoff Otto I. schenkte die Kirche daselbst mit ihrem Grundvermögen dem Jakobs-Stifte zu Bamberg, wovon immer ein Kanonikus Dechant und Stadtpfarrer zu Amberg war. Im 12. Jahrhunderte verlich der Kaiser Friedrich I. den Kaufleuten daselbst die Zollfreiheit durch das teutsche Reich; Kaiser Ludwig, der Bayer, stiftete 1317 das Spital und verlich seinen Zoll auf 20 Jahre, um den Ort mit Mauern und Thürmen zu versehen. Im J. 1705 ward die Stadt von den Kaiserlichen erobert, 1708 dem Kurfürsten von der Pfalz eingeräumt, 1714 aber durch den Rastatter Frieden dem Hause Bayern nebst der ganzen Oberpfalz zurückgegeben. Am 24. August 1796 fiel in der Nähe ein blutiges Treffen zwischen den Kaiserlichen und Franzosen zum Nachtheile der letztern vor.

### III. S t a d t a m h o f.

Stadtamhof (Curia bavarica), lebhafte Stadt und gleichsam eine Vorstadt von Regensburg, womit sie durch eine große steinerne Brücke verbunden ist, am linken Ufer der Donau und am Einflusse des Regen in dieselbe, mit 187 H., 2030 E., den Eigen des Landgerichts, 1 Pfarramts bei dem, vom Fürstbischofe Konrad III. im J. 1226 gestifteten Spital, 1 Augustinerinnen-

Kloster, 1 Magistrate, 1 Waisen- und Armenhaufe, etwas Weinbaue, berühmten Brauereien, 2 Mühlen, vielen Gewerben, unter denen sich die Tischler und Büchsenmacher auszeichnen, Expeditionshandel, Schifffahrt und 1 Brücke über den Regen. Geburtsort des im J. 1840 verst. Finanzministers v. Wirsching. — Die Stadt, das Riparia der Römer und 200 Jahre vor Christus angeblich die Stätte des alten Hermansheim. war im 10. Jahrh. eine St. Emeramische Beszung, und später den Burggrafen von Regensburg, aus dem Hause Lengensfeld, unterwürfig. Sie ward im bayerischen Fürsten- und Städtekrige 1388 zerstört, im J. 1704 im Successionskrige von den Oesterreichern und Engländern mit Sturm erobert, und 1809 von den Oesterreichern zur Deckung ihres Rückzuges nach Cham niedergebrannt, erhob sich aber schnell und verschönert aus dem Schutte. In dem ehemal. Chorherrn-Stifte St. Mang schrieb der gelehrte Geschichtsforscher, Andreas Presbyter, eine Chronik der bayer. Herzoge. Dasselbe war 1138 vom Grafen Gebhard zu Rothenburg, und das ehemal. Franciskaner-Kloster 1655 vom Cardinal, Grafen v. Wartemberg gestiftet. — Die Bürger zu Stadtsambhof feiern seit 1838 wieder ein jährliches Fest, das seit der franzöf. Revolution und den seten und verheerenden Kriegen unterblieben war, zum Andenken des Jahres 1704 und des spanischen Erbfolgekrieges, in welchem ihre Stadt von den Oesterreichern berennt wurde, und 16 muthige Bürger dabei den schönen Tod für Fürst und Vaterland fanden. Eine Inschrift unter dem am Detterbeck'schen Hause angebrachten Marienbilde besagt uns noch Jahr und Tag dieses denkwürdigen Ereignisses.

## IV. Sulzbach.

Sulzbach (Soliabacum), wohlgebaute Stadt am forellenreichen Rosenbache, der in die Bils sich ergießt, und in einem von Bergen und Wäldern begränzten Thale auf einer Anhöhe, mit 400 H., 2912 E., unter denen über 2100 Katholiken und 300 Juden mit einer Synagoge sind, 1 Felsen-Schlosse, den Eigen 1 Landgerichts, Rent- und Forstamts, 1 kathol. Pfarramtes mit 1 Dekanate, zweier protest. Pfarrämter mit 1 Dekanate, 6 Kirchen, 1 lateinischen Schule, 1 Magistrate, 1 hebräischen Buchdruckerei, 1 berühmten typographischen Anstalt und ehemal. Saliskaner-Nonnenkloster. In der Simultan-Pfarrkirche ist unter andern der Choraltar bemerkenswerth, wozu der Pfalzgraf Theodor selbst die Zeichnung machte, mit dem schönen Altarblatte von Joh. Claudius Monno, so wie in dem Schlosse (einst Residenz der Herzoge von Sulzbach, nun Eigenthum des Buchhändlers Seidel) der Hussitenthurm merkwürdig. Rings um die Stadt, besonders bei der nahen Wallfahrts-Kirche Annaberg, sind viele Hopfengärten angelegt, und in der Nähe besteht die Eisenstein-Grube St. Anna, welche jährlich 7220 Seideln Ausbeute giebt. Die Stadt wurde nach dem Brande im J. 1822 sehr verschönert.

Sulzbach, sonst die Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums, hatte in den frühesten Zeiten eigene Grafen, welche mit den Markgrafen von Schweinfurt verwandt waren, und nach deren Aussterben der Ort mit seinem Gebiete den Söhnen Ludwig, des Strengen, Rudolph und Ludwig anheimfiel. Im J. 1503 wurden die Bestandtheile Sulzbachs mit Neuburg unter dem Namen der jungen oder neuen Pfalz zum Herzogthume erhoben, und endlich in zwei Fürstenthümer, nämlich in das Herzogthum



Neuburg und Herzogthum Sulzbach getheilt. Mit dem im Jahre 1799 erfolgten Tode des Kurfürsten Karl Theodor, welcher zu Sulzbach im Jahre 1724 geboren war, erlosch die Neuburg-Sulzbachische Linie.

### §. 11.

Beschreibung aller Orte mit dem Sitze eines Landgerichts im Regierungs-Bezirk Oberpfalz und Regensburg.

#### I.

Amberg (Vergl. §. 10. II.) Dieses Landgericht zählt 13.650 E., wird von den Edgten Burglengensfeld, Nabburg, Sulzbach, Bilsed und Pfaffenhofen begränzt, und durch die Bils, Frankenehe, mehre Bäche und viele Weiher bewässert — ein gebirgiger Landstrich, mit wenig gutem und weit mehr mittelmäßigem Boden, dessen Körner-Ertrag kaum das Bedürfnis deckt. Besser und reicher ist der Gewinn an Flach, Hanf, Hopfen, Holz, Kraut, Kartoffeln, Tabak. Die Viehzucht ist ansehnlich, der Viehschlag aber klein; Fische und Krebse giebt es in Menge. Sehr freigebig ist das Mineralreich an Eisen, Kreide, Ockern, Achaten, Quarz, Versteinerungen, Torf, Steinkohlen, Sand- und Mühlsteinen. — Bierbrauereien, Leinwebereien, Holzarbeiten, Bergbau, Eisenhämmer, Gewehr- und andere Fabriken, Kohlendrennen u. sind die Haupt-Erwerbszweige.

#### II.

Burglengensfeld, Städtchen an der Naab, worüber eine Brücke führt, und an der Straße von Regensburg nach Amberg, mit 250 H., 1500 E., 4 Kirchen, 1 Schloße, den Sitzen eines Landgerichts, Rentamts, 1 Post-Expedition, 1 ehemal. Kloster, 1 Spitale, 1 Krankenhaus, 1 Rath- und Pfarrhause, Schloß-Ruinen, 1 Lederfabrik, 1 Tuchscheerer-Fabrik, Wolleweberei, Brauereien, Branntweinbrennereien, 2 Mühlen und andern Gewerben. Die Fabrik von Flintensteinen, deren Erfinder der General-Major, Freiherr Sylvius von Hohenhausen war, ist längst außer Betrieb gesetzt. Der Ort, eine Zeit lang unter der Regierung der Oberpfälzischen Herzoge zu Neumarkt, dann die Hauptstadt im Neuburgischen Landtage, gehörte mit dem ganzen Bezirke des Landgerichts und noch mehrern angrenzenden Orten zu den Besitzungen der vormaligen Landgrafen zu Lengfeld an der Bils, der Naab und am Regen. Der Mannstamm dieser Dynastie erlosch unter Herzog Ludwig, dem Strengen, auf welchen ihre beträchtlichen Güter übergegangen sind; denn die Mutter seines Urgroßvaters, Otto, des Größeren oder des VI. v. Mittelsbach, war Helika, Tochter des Grafen Friedrich von Lengfeld. In diesem Städtchen übergab der Pfalzgraf Friedrich als Vormünder den Neuburgischen Prinzen, Otto Heinrich und Philipp, die Regierung, und als diese das Land theilten, zog Philipp nach Burglengensfeld, wo er das goldene Almosen stiftete. Im Jahr 1504 wurde der Ort von den Böhmen erobert und das Schloß ausgebrannt. Gleiches Schicksal hatte er von dem Schwedischen Oberst Rose auszustehen, und im J. 1641 ward er im Januar abgebrannt, und im März darauf von den Bayern eingenommen. Das im Städtchen gelegene Rittergut Lengfeld scheint vor der Ansiedlung desselben schon bestanden zu haben.

Noch ums J. 1508 waren Weinberge um Burglengenfeld. Auf einem nahen Berge steht eine schöne Kirche zum heil. Kreuze.

Das Landgericht zählt auf 13 Q. M. 19.360 Q. und gränzt an die Landgerichte Regensburg, Wetterfeld; Neunburg, Amberg, Pfaffenhofen, Parsberg und Gemau. Eine gebirgige Lage mit düstern Gegenden, aber auch sehr romantischen Partien, von der Lauterach, Wils, dem Regen, der Raab, und vielen Weihern bewässert. Die Rindviehzucht wird durch den guten Wiesenwuchs und bedeutende Viehmärkte unterstützt. Auch giebt es viele Schafe, Schweine und gute Pferde, viel Wild, Karpfen, Hechte, Forellen, Krebse. Man baut Weizen, Korn, Gerste, Haber, Kartoffeln, Kraut, viel Nadelholz, Flachs und besonders viel Hopfen im Lauteracher Thale. Das Mineralreich liefert Braunkohlen, Bau- und Flintensteine. Nebst den gewöhnlichen Handwerken sind Ackerbau, Viehzucht, und Wasing, Bierbrauereien, Holzarbeiten und Holzverkauf, Handel mit Hopfen der vorzüglichste Nahrungszweig. Auch befinden sich im Bezirke 2 Papiermühlen, 2 Eisenhämmer, 1 Glashütte, 1 Violinsaitenfabrik, Gerbereien, Wollen-Tuch- und Flanellweberei.

### III.

Cham, Kamm, Städtchen am Regen, in den hier die Cham fällt, und an der Straße nach Waldmünchen, in gebirgiger, rauher, aber gesunder Gegend, mit 312 H., 2080 Q., 1 Schloß, den Sigen des Landgerichts, Rentamts, 1 Postexpedition, 1 Dekanats, 1 ansehnlichen Pfarrkirche, 1 Krankenhaus, Feld-

baue, Viehzucht, Brauereien, Bächsenmacherei und andern Gewerben. Die Stadt war der Sitz der ehemal. Markgrafschaft Cham, längs des Regens und seiner Zuflüsse von Runding herab gegen Rittenau liegend, von welcher sich die Grafen v. Böhburg Markgrafen zu Cham genannt haben, die mit Bertold VI. 1209, dem letzten Grafen zu Böhburg, dessen Gebiet im alten Kelsgau um Böhburg nördlich und südlich der Donau lag, erloschen, worauf die Besitzungen an Herzog Ludwig, des Markgrafen Schwager, gefallen sind. Im J. 1285 erlaubten Herzog Heinrich und der regensburg. Bischof Heinrich den Einwohnern zu Cham, daselbst ein Spital zu errichten. Im J. 1291 überläßt Graf Albrecht v. Hals dem Grafen Rapot v. Ortenberg, der sich aller andern Ansprüche an ihn begiebt, das Lehen des H. v. Horbach, den Zehnten zu Wilsbosen und das Marschallamt des Landes zu Bayern, und giebt zum Besten seiner Enkeltochter Kunigund, Hausfrau des Grafen v. Ortenberg, einer Tochter v. Pruckberg, als Lehen auf: die Burg und das Dorf Cham b, Holzkirchen, St. Philipp und Pöshoven. Nach einem Vertrage vom J. 1319 waren die Bürger der Stadt Nürnberg zu Cham, so wie jene von Cham zu Nürnberg zollfrei, und zum Zeichen dieser Zollfreiheit mußte jede Stadt der andern nach Michaelis ein Pfund Pfeffer und 1 Paar weiße Handschuhe nebst einem weißen Stabe schenken. Im J. 1323 befehlt Heinrich, Pfalzgraf bei Rhein, seinen Ritzumen, Richtern und Rastnern, Sorge zu tragen, daß dem Gotteshause zu Walerbach gemäß seiner Briefe der Zehent aus dem Raken zu Cham b und die Zinspfeninge von Eschelhamb und München verabreicht werden. — An der Ecke des Pöskhansees der ehemal. Synagoge gegenüber, sah man lange Zeit einen Stein, als Reliquie aus dem Juden-Friedhofe bei Regensburg nach ihrer Vertreibung aus dieser Stadt im J. 1519. Die Bürger

v. Cham, welche mit Regensburg nicht nur im Handel u. Wandel stark verkehrten, sondern auch daselbst ihre unter sich erhobenen Irrungen früher schiedsrichterlich (bei der Aisch) entscheiden ließen, hatten sich der Hebräer weit früher, als Regensburg, zu entledigen getrachtet, und freuten sich über die daselbst stattgefundene Vertreibung derselben so sehr, daß sie zur stäten Erinnerung an diese merkwürdige Begebenheit sich mit großen Kosten mehre dergleichen Steine bringen ließen. — Die Stadt, als Gränzstadt gegen Böhmen, hat viel durch Kriegszügel und Brand gelitten. Das regensb. Domkapitel hatte hier einen Beamten. In neuester Zeit erhielten die Bürger wegen ihrer Tapferkeit und ihres Wohlverhaltens im Kriege 1809 vom Könige, Maximilian Joseph, ein neues Wappen.

Das Landgericht enthält 22,730 E. auf 7 Q. M., wird von den Dgten Rötting, Waldmünchen, Roding u. von Böhmen begränzt, und von der Cham, dem Regen, mehren Bächen u. Weihern bewässert. Der Boden, meistens bergig, größtentheils aus Wald und Weide bestehend, besonders im Regenthale, erzeugt alle Arten Getreides, vorzüglich Haber, Erbsen, Kraut, Kartoffeln, Rüben, Obst, Hopfen, Hanf, Flachs; die Rindviehzucht ist sehr blühend; das Mineralreich schließt einen ergiebigen Kalksteinbruch auf und liefert Eisenerze, Porzellanerde, Stangenschörl, Parnoisinrothe und hochrothe Granaten, welche noch nicht nach ihrem wahren Werthe erkannt sind u. Ackerbau, Viehzucht, Leinwand- und Holzverkauf, einige Glasfabriken, Ziegelhütten, Brauereien, Brandweinbrennereien u. bilden den Haupt-Erwerbszweig.

## IV.

Eschenbach, Stadt-Eschenbach, Städtchen mit 145 H., 2000 E., 1 Schlosse, dem Sitz eines Landgerichts, 1 Pfarramt, 3 Kirchen, Tuchmanufakturen, 2 Mühlen, Brauereien, Thongruben u. Eschenbach hieß sonst Münchs-Eschenbach, wegen der Pfarrei, welche Ludwig, der Strenge, im J. 1285 an den Propst Conrad und das Kloster Speinshart geschenkt hat, und war der Geburtsort des berühmten Dichters und Minnesängers Wolfram v. Eschenbach welcher 1205 oder 1207 auf seiner väterlichen Burg starb und in der Frauenkirche daselbst seine Ruhestätte fand. Püttrich von Reichershausen hat einen Ehrenbrief für Wolfram von Eschenbach geschrieben.

Das Landgericht umfaßt auf 10 Q. M. 17,890 E., wird von den Landgerichten Remnath, Pegnitz, Neukadt und Bilsed begränzt und von der Pegnitz, Creussen, Thumbach u. vielen Weihern bewässert. Der Boden erzeugt alle Arten Getreides, besonders reichlich den Winterweizen um Auerbach und Michelsfeld, Gemüse, Obst, Flachs, Hanf, Hopfen, Kartoffeln, viel Holz. Die Rindviehzucht ist bedeutend, auch die der Schafe und Schweine, weniger bedeutend jene der Pferde. Das Mineralreich liefert Sand- und Kalksteine, Verfeinerungen in den Höhlen Ruch- und Windloch, Eisenerze, Bleierze, thonige Eisensteine, Thon von verschiedener Farbe und vorzüglich guter Güte. Ackerbau, Viehzucht, Brauereien, Webereien, Tuchmacherei, Bergwerke, Gewinnung der Farben-Erde und Handel damit, Holzarbeiten, Kohlenbrennereien, mehre Eisenhämmer, Drahtfabrik, Ziegel- und Kalköfen u. gewähren den Haupt-Nahrungszweig.

## V.

Hemau, Städtchen an der Straffe von Regensburg nach Nürnberg, und an der schwarzen Laber, mit 180 H. und 1300 E., 1 Schlosse, dem Siege des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarr- und 2 Nebenkirchen, 1 Rathhause, 1 Armenhause, Brauerei, 1 Ziegelhütte, 1 Abdeckerei und ehem. Propstei des Benediktiner-Klosters Prüfening, deren Mitglieder die Pfarrei versahen. — Der Ort kam mit Painten, dem Painter-Forske und der Burg Kösching (ausgenommen die Brücke, welche zu den Gütern Hirschberg und Breitened gehörten) an den Herzog Ludwig von Bayern. Nach Merians Bericht besaß den Ort ein gewisser Hans v. Schweinsheim, der denselben im J. 1376 um 12,000 Pfd. Heller verkaufte. Attenkofler sagt, er sey durch den Vertrag von Pavia an Bayern, aber 1605 ans Herzogthum Neuburg gekommen). Nach dem Teschener Vertrage war das Städtchen von dem Oesterreich. General v. Ehüngen besetzt worden. Hemau war der Geburtsort des Oberappellationsgerichts-Rathes Joseph v. Stürzer, des Sohnes eines Lebküchners.

Das Landgericht zählt auf 5 Q. M. über 13,860 E. und wird von den Edgten. Stadthamhof, Burglengensfeld, Neumarkt, Parsberg, Kelheim u. Niedenburg begränzt. Dasselbe hat eine hohe, und daher auch ziemlich rauhe, aber doch gesunde Lage gegen 1400 Fuß über der Meeresfläche. In den höheren Gegenden herrscht Mangel an Fluß- und Quellwasser; der einzige Fluß im Innern ist die schwarze Laber, an der Ostgränze die Raab, doch giebt es mehre Bäche und Weiher. Die Viehzucht (in den Gründen der Laber und Raab) ist mehr als mittelmäßig, besonders die Zucht der Schafe. Fleißige Kultur des Bodens (wo be-

sonders die Bewohner des sogenannten Thongründleins, welche die auf  $\frac{3}{4}$  Stunden um den Eichelberg herumliegenden Ortschaften bewohnen, durch das Kalken ihrer Felder die wohlhabendsten Unterthanen des ganzen Landgerichts geworden sind) erzielt alle Arten Getreides, doch im mittelmäßigen Körner-Ertrag, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Futterkräuter, etwas Obst; Flachs, Hopfen, und die Waldungen liefern viel Holz. Das Mineralreich erzeugt vortreflichen Thon, Kalk, Bau- und Sandsteine, Ackerbau und Viehzucht, Bierbrauereien, Holzverkauf und Holzarbeiten (besonders im Paintener-Forske), Ziegel-, Kohlen- und Kalkbrennerei, Papier- und Glasfabriken sind die Haupt-Erwerbszweige.

## VI.

Hilpoltstein, Städtchen mit 1 Vororte, nächst dem Rothflüßchen, mit 274 H., 1200 E., und 2 Schloßern, dem Siege eines Landgerichts, 1 Rent- und Forstamts, 1 Dekanats, 1 Rathhause, Magistrate, 1 Schranne, Fodenweberei, 1 Mühle, Auen um den Ort und ausgezeichnet schönen Gärten auf dem doppelten Stadtwaße. In der Nähe sind die Ruinen des festen Bergschlosses der Dynasten v. Stein, welche zur Sippschaft der Aebtsberger gehörten. In der schönen Pfarrkirche liegt Hypolitus v. Stein begraben, welcher dem Orte den Namen gegeben hat. Die heil. Bertha, Heinrich v. Hilpoltstein Tochter, welche 1151 starb, stiftete mit ihrem Bruder Erbo und Dito, dem Heiligen, das Kloster Biburg; Gottfried v. Stein wurde auf Befehl des Herzogs Ludwig 1195 enthauptet, weil er sich vom Feinde mit Geld bestechen ließ; Altmann v. Stein gab im 12. Jahrh. dem Schlosse

und Orte Altmanstein den Namen; Heinrich v. Stein war 1330 Bischof zu Regensburg, Hypolt von Stein, der Junge, gelobt 1332 dem Bischofe Nicola von Regensburg, mit Helmen und 1 Schügen wider männiglich ein Jahr lang um 100 Pfd. Haller zu dienen, also daß sein Vater Hypolt von dem Stein, wenn er selbst verhindert wäre, den Dienst vollenden soll. Das geräumige Schloß in der Stadt wurde erst später erbaut, und mit der Stadt im Vertrage von Pavia zwischen dem K. Ludwig und seinem Sohne Rudolph, 1329 dem Pfalzgrafen, in der Theilung von 1392 dem Herzoge Stephan v. Ingolstadt zugetheilt, und im J. 1505 kamen beide an das neugeschaffene Herzogthum Neuburg, dessen Regenten hier Residenz hielten. Joh. Christ. Sturm, der berühmte Physiker und Mathematiker, der zuerst die Experimentalphysik in Teutschland einführte, war hier 1635 geboren und starb 1703 als Professor zu Altdorf.

Das Landgericht zählt auf 5 Q. M. über 13.200 E., und wird von den Edgten. Greding, Pleinfeld, Neumarkt begränzt, und von der Schwarzach, Roth, vielen Bächen und Weihern bewässert. Das Hornvieh wird hier sehr gut gepflegt, und man sieht Spuren einer ehemals veredelten Pferde- und Schaafzucht; ganz unbedeutend ist jedoch die Zucht der Schweine. Der reiche Getreidbau von allen Gattungen, Futter- Kräuter, Flachs, Kartoffel-, Tabak-, Doh- und der sehr gute Hopfenbau, die Viehzucht, Bierbrauereien, Holzverkauf und 2 leonische Gold- und Silberdraht Fabriken zu Allersberg sind die Erwerbsquellen des Bezirks.

## VII.

Kemnath, Stadt. Kemnath, (sonst Keminata, Remenata, Kamnat, Kämnat etc.), Städtchen mit 265 H. und 1600 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, eines Dekanats, einer Realschule, vom quiescirenden Studien-Rektor Pöllath gegründet, worin die Knaben Geographie, Geschichte, Mathematik, lat. Sprache, praktische Geometrie, Musik und Zeichnen gratis erlernen, einer Postexpedition an der StraÙe nach Amberg, Garten-Anlagen um den Ort, Bierbrauereien, Viehzucht, einer Drahtfabrik, geschickten Büchsenmachern, Spiegelglaschleife und Polierwerke, einer Papiermühle, Eisengruben, Eisenhämmern und Schmelzwerken in der Nähe. Geburtsort des Matth. v. Kemnath, Geschichtsschreibers des Kurfürsten Friedrich I. von der Pfalz. In der Nähe sind der Armannsberg, Schwarzenberg, der rauhe Eulm etc. mit herrlicher Aussicht. Das Fürstenthum Bamberg war einst im Besitze von Kemnath, das Kaiser Heinrich II. seinem neu errichteten Bisthume geschenkt hat. Er hatte den Grafen von Sulzbach das ganze Lehen von Amberg bis Bamberg überlassen. Graf Gebhard war der letzte seines Mannstammes, daher das Lehen auf dem Heimfalle. Dieses veranlaßte den Kaiser Friedrich, als Herzog von Hohenhausen, dasselbe sich und seiner Familie zuzueignen. Er schloß daher im J. 1174 mit dem Fürstbischofe den Vertrag, daß er genehmige, wenn er von jenem Grafen die Uebertragung des Lehens auf seine Söhne erlange. Dafür versprach er, dem Fürstbischofe 1000 Mark Silbers zu bezahlen, und dem Domkapitel ein Gut mit dem Jahres-Ertrage von 10 Pfunden zu übergeben, bis zu deren Entrichtung, nach dem Tode des Grafen, der Fürstbischof das Lehen, und das Domkapitel 15 Pfund von dem Zolle zu Kass.

münz als Anterspfand behalten sollten. Er machte sich auch verbindlich, von diesem Lehen oder einem andern 20 Pfund und jährlich 10 Fuder Weins zu Friedenhausen abzureichen, wenn das Lehen des Grafen in die Hände seiner Söhne käme. Die Uebereinkunft mit dem Grafen wurde getroffen. Er starb im J. 1174, und der Kaiser sowohl, als seine beiden Söhne, Friedrich, Herzog von Schwaben, und Otto, empfingen das Lehen von dem Fürstenthume, worüber sie 1174 einen Revers ausstellten, worin bedungen wurde, daß, wenn einer der Söhne des Kaisers mit Tod abginge, der Ueberlebende das Lehen ganz besitzen sollte. Dem Fürstbischofe wurden 1200 Mark gegeben, und das Domkapitel erhielt ein Allod, welches jährlich 10 Pfund abrichtete. Das Lehen aber begriff nur die Vogteien, in welchen Bamberg viele Besitzungen und Rechte hatte. Der unglückliche König Konradin, letzter Sprosse des Hauses Hohenstaufen, verpfändete im J. 1266 das Schloß Hohenstein, die Vogtei über die Güter zu Herbruck, Bilsed, Auerbach, Vegnis, Welden und deren Zugehörungen seinem Oheime, Ludwig, dem Strengen, um 2200 Mark Silber, und vermachte, auf den Fall seines unbeerbten Hintritts, alle seine eigene und lehnbare Güter diesem Fürsten und seinem Bruder, Heinrich. Konradin endete sein Leben im J. 1268 auf dem Blutgerüste zu Neapel, und der Pfalzgraf bewirkte im J. 1269 bei dem Fürstbischofe Berthold zu Bamberg, daß er mit dem Truchsessens-Amte des Hochstifts, welches heimgegangen war, und mit allen dazu gehörigen Lehen, wie einst Kaiser Friedrich II., von dem Fürstbischofe Albert belehnt wurde. Indessen erscheinen die Landgrafen von Leuchtenberg als Besitzer der Lehnherrschafft der Grafen von Sulzbach und nachher der Herzoge von Hohenstaufen. Der Landgraf Friedrich verkaufte im J. 1283 dem Pfalzgrafen Ludwig am Rhein und Herzoge in Bayern denjenigen

Theil der Landgrafschaft, welchen er von diesem zu Lehen trug, und wozu auch das Schloß Waldeck und Kemnath gehörten. Zu Waldeck war ein Landgericht aufgestellt, welches sich über Kemnath und die angränzenden Ländereien erstreckte. Kemnath blieb in dem ununterbrochenen und ungestörten Besitze des herzoglichen Hauses Bayern.

---

Der Landgerichtsbezirk begreift auf 17 Quadrat-Weilen über 27.000 C. wird von den Landgerichten Eirschenreuth, Waldsassen, Neustadt an der Waldnaab, Eschenbach, Seefres, Bunsiedel, Schnabelwaid u. Weidenberg begränzt, und von der Heidenaaab, der Fichtelnaab, vielen Bächen und Fischteichen bewässert. Die Lage ist hoch und gebirgig (der Ochsenkopf, Steinwald, Bernauerberg, Armannsberg, rauhe Eulm ic.); der mittelmäßig fruchtbare Boden liefert in vier- bis sechsfacher Erstattung des Samens allerlei Getreide, Flachs, Hopfen, Kartoffeln, Kraut, Kohldorfschen, Rüben und etwas Obst. Die Rindviehzucht erhält sich im Stande der Mittelmäßigkeit, und man findet viele Schafe, Schweine, Ziegen und zahmes Geflügel. Das Mineralreich bietet Eisensteine, Porzellan-Erde, Thon- und Farben-Erde, Kupferkies, silberhaltigen Bleiglanz ic. dar.

Bierbrauereien, Viehzucht, Baumwollspinnereien, Arbeiten in den Eisenbergwerken, Eisenhämmern, Drahtfabriken, Pöker- und Glaskleifen, Bez- und Schleifsteinbrüchen, Köhlereien, Holz-Arbeiten (im Eulmainer-, Pressater- und Waldecker-Forsse), Torfstecherei ic. — Zu Weiherberg besteht 1 Seidenbau-Verein.

---

## VIII.

Naaburg, Städtchen auf einer Anhöhe und am rechten Ufer der Naab, worüber 1 Brücke führt, mit 270 H. und 1500 E., dem Sitze eines Landgerichts, einer Pfarr- und fünf Nebenkirchen, dem Vororte Benedig unten am Flusse, Brauerei und einem Flusspathbruche, in waldiger Gegend und an der Straffe nach Eger. Der Ort, worin das Hochstift Bamberg Befitzungen hatte, wurde von den Böhmen verwüstet, daß er noch heut zu Tage ruinhast aussieht. Auf der nahen festen Burg Trausnitz hielt der Kaiser Ludwig Friedrich, den Schönen, von Oesterreich, 3 Jahre lang in Gefangenschaft. Er begab sich 1325 persönlich hieher, um seinen Begner zu befeien und nach München zu führen. Er war aber dort kaum angelangt, als neue Kriegsvorfälle ihn zwangen, ausser Landes zu seyn. In dieser Verlegenheit bot sich Friedrich an, während der Abwesenheit des Kaisers Beschützer und Vormünder seiner Familie zu seyn und für ihre Sicherheit zu sorgen, was Ludwig annahm und Friedrich auch leistete. — Im J. 1296 bestätigt Rudolph, Herzog und Pfalzgraf zu Rhein, für sich und seinen Bruder Ludwig seinen lieben Bürgern zu Nappurck ihr Bürgerrecht und dieselben Rechte, welche Amberg genießt, und im J. 1320 verordnete Ludwig, der röm. König, daß, wer Güter kaufe, die mit der Stadt Nabburg gedient haben, dieselben mit den Bürgern verdienen müsse in allen den Rechten als vormals. — Im J. 1319 verkauft Markhart Zenger den Brüdern zu dem Schöntal eine Hoffstatt zu Napurck, welche an das Haus stößt, in welchem sich die Brüder befinden. Im J. 1339 machen die Brüder Conrad und Heinrich, die Wiltinger von Trausnitz, ihren Theil des Hauses zu Treswitz zu einem offenen Hause ihrem gnädigen Herrn, dem Pfalzgrafen

Kuprecht, und geloben, ihren Theil zu Trausnit nicht zu verkaufen, zu versetzen, noch hinzugeben ohne Rath, Heissen und Willen ihres gnädigen Herrn, des Pfalzgrafen Kuprecht und der ehrbaren Leute: Herrn Rüdiger, des Kortwiners, Otten und Heinrich, Getrüder Zenger v. Schwarzenek und des Bürgers Gebhart zu Amberg. — Das Schloß Trausnitz im Thal wird auf Befehl unsers Königs vor dem Verfalle geschützt und der Thurm ist soweit hergestellt, daß er bestiegen werden kann. Der Pfarrer Müller hat in seiner letztwilligen Verfügung dem Armenfond 400 fl. und eben so viel dem dasigen Schulfonde vermacht. Zu Nabburg war der Domkapitular und Generalvikar Senestrej, ehemal. Eisterzienser v. Waldassen, 1764 geboren. Als Herausgeber der Dobmayerischen Dogmatik in 8 Bänden hat er sich um die theologischen Studien sehr verdient gemacht.

Der Landgerichtsbezirk zählt auf 9 Quadratmeilen 18,000 E., wird von den Landgerichten Neunburg vor dem Wald, Amberg, Neustadt an der Naab und Bohenstrauß begränzt und von der Naab, Pfreimdt, Luhe, Murach, Schwarzach und mehren Weihern bewässert. Die Rindviehzucht ist sehr gut, und es werden schöne Pferde, Schafe und Schweine gezogen. Der Ackerbau erzeugt alle Arten Getreides, bloß zum eigenen Bedarfe, vorzüglich Kartoffeln und Flachs. Das Mineralreich liefert Löpferthon, Flusspath und Eisenerz. Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Arbeiten in den Bergwerken, Gewinnung des Thons, Holzarbeiten, Kohlenbrennereien, Pottaschfiederei, 3 Eishämmer, 3 Spiegelhütten und viele Ziegelhütten sind nebst den gewöhnlichen Handwerken die Haupt-Nahrungsquellen des Bezirks.

## IX.

Neumarkt (Novoforum, Neogora), lebhafte Stadt unweit der Quelle der Sulz und des Ludwigs-Kanals, an der Straße von Nürnberg nach Amberg, Regensburg und Weingries, mit 536 H. und 3600 Einwohner, vielen Juden, 1 Pfarr- und Nebenkirche, 1 Schloße mit schöner Kirche, den Sizen des Landgerichts, Rent- und Forstamts, 1 Dekanats, 1 Postexpedition, 1 Spital, 1 Kaserne, 1 Schranne, 1 Tabakfabrik, Pferde-, Kindsvieh- und Sahnmärkten, 1 jährl. Volksfeste, Obstbaue, Seidenzucht und 1 berühmten Wildbade in einer sandigen, doch mit Alleen verschönerten und sehr kultivirten Umgebung. — Das nahe, zerfallene Bergschloß Wolfstein war das Stammhaus der berühmten Grafen v. Sulzbürg und Pyrbaum, deren Herrschaft 1740 an Bayern kam. Neumarkt, der Geburtsort des berühmten Philosophen Schoppe (Sciopius), entstand an dem Platze, wo ehedem ein Reichszollhaus und 1 Schloß der Puttgler war, durch die Ansiedlung nürnbergiger Bürger, nachdem Kaiser Heinrich 1103 Nürnberg eingenommen und verbrannt hatte. Kaiser Lothar erhob den Ort 1126 zur freien Reichsstadt, und von den Kaisern Friedrich, Albrecht und Ludwig war sie an Freiheiten der Stadt Nürnberg gleichgestellt. Im J. 1331 bestätigt K. Ludwig die von seinem Vorfahrer, König Adolph, dem Herzoge Rudolph v. Bayern zu der, dessen Wirthin Rechtshilf gethanen Sagung auf den Neuenmarkt, uf Berengowe (Berggau), uf Harßbrugge (Herßbruck) und uf Urebach (Auerbach) für 16.000 Mark Silbers, also daß Rudolphs Sohn dieselbe so lange inhaben mag, bis sie von ihnen um die genannte Summe erledigt und erlöset wird. Im nämlichen Jahre gestattet Graf Bertold v. Henneberg den Pfalzgrafen und Herzogen Rudolph und Rupert, die ihm vom

K. Ludwig um 15.000 Pfd. Haller verpfändete Stadt Neumarkt auszulösen. Beide Herzoge geloben, die dem Grafen Bertold und dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg auf Bürgschaft und Leistung zum Zwecke der Auslösung der Stadt Neumarkt schuldig gewordenen 3000 Pfd. Haller bis nächstkommenden Martinstag zu bezahlen. — Die Stadt wurde im Kriege Albrechts gegen den Pfalzgrafen Rudolph 1301, und 1745 von den Oesterreichern erobert. Hier residirten die Pfalzgrafen Neumarkter Linie.

Der Landgerichtsbezirk enthält auf ohngefähr 13 Quadratmeilen gegen 19.000 E., wird von den Edgten Parsberg, Niedenburg, Weingries, Altdorf ic. begränzt und von der Sulz, Laber, vordern Schwarzach, Ursprung ic., die alle um Neumarkt entstehen und mit andern Bächen dajelbst in den neuen Ludwigs-Kanal gezogen werden, und der hintern Schwarzach bewässert, Man sieht schönes Kindsvieh, viele und schöne Pferde, baut alle Sorten Getreide auf dem mehr bergigen als ebenen Boden, weniger Gerste und Weizen, Obst, Tabak, Hopfen, Flach, Hanf, Reys, Futterkräuter, Kartoffeln. Das Mineralreich schließt auf Thon, Muschelmarmor, Sandsteine und 1 Mineralquelle. — Viehzucht, Mastung, Ackerbau, Brauereien, Branntweinbrennereien, Holzarbeiten, 1 Tabak- und einige leonische Drahtfabriken sind nebst den gewöhnlichen Handwerken die Hauptnahrungsquelle des Bezirkes.

## X.

Neunburg, Neuburg vor dem Walde, Städtchen am



linken Ufer der Schwarzach, mit 215 H. und 1900 E., einem alten und einem neuen Schlosse, dem Sitze eines Landgerichts, Rentamts und einer Postexpedition, einem Rathhause im ehemaligen Franziskaner-Kloster, der Vorstadt Aign, 1 Pfarr- und 3 Nebenkirchen, 2 Armenhäusern, Leinweberei, Zwirnhandel, Tuch- und Zeugmacherei, Leinwandbleichen, Bierbrauereien, 1 Ziegelhütte, mehren Mühlen an der Schwarzach und dem Kögerbache, und Viehzucht für das eigene Bedürfnis. Der k. k. Hofkapslan Job in Wien hat zur Begründung einer Mädchenschule 7000 fl. geschenkt und zugleich seine aus Bayern zu beziehende Pension von 800 fl. abgetreten; dafür hat die Gemeinde die ihr zugehörige Klosterkirche nebst Grundstücken zu obiger Bestimmung gegeben im J. 1833. Der Graf Friedrich von Trühendingen veräußert im J. 1261 das Städtchen mit dem ehemaligen Warberg an den Herzog Ludwig, den Strengen. Durch den Vertrag zu Pavia kam der Bezirk an das pfälzische Haus und war in der Folge ein Bestandtheil des Bicedomantes Nabburg. Im J. 1320 schenkte Kaiser Ludwig dem von ihm zu Ingolstadt gegründeten Spital die Kapelle zum heiligen Martin in Neunburg, deren Patronatrecht ihm als Herzog von Bayern zustand, mit allen Früchten und Nutzen, und 1326 befahl derselbe dem Vogte zu Neunburg, Ulrich, dem Hapsel, die dem Gotteshaufe zu Neunburg von ihm ertheilte Freirung zu achten. — Nach dem J. 1374 kam der Pfalzgraf Ruprecht III. zur Herrschaft über diesen Bezirk. Bei der Theilung unter dessen Söhnen fiel Neunburg in das Loos des Pfalzgrafen Johann, und nach dem Erlöschen dieser Linie an den Moospach'schen Zweig des pfälzischen Hauses, bis dieser Landestheil im J. 1399 an Kurpfalz überging. Bei der Kurlinie blieb Neunburg bis zu ihrem Abgange. Erst unter der Simmerschen Linie trat eine bisher wenig bekannte Veränderung ein. Der Kurfürst, Friedrich III., verschaffte in dem

Kodicill vom J. 1576 seinem nachgebornen Prinzen, Johann Kasimir, neben den Bestandtheilen des Fürstenthums Lautern am Rheine auch in seinen obern Erblanden die Ämter Neunburg vor dem Walde, Schwarzenburg und Köß, Waldmünchen und Treßwitz mit allen Zugehörungen. Dem Kurfürst blieben bloß die Regalien des Guldenzolles, der Bergwerke, der Leibeigenen und Wildfänge in der Art vorbehalten, daß die Hälfte der Nutzung hievon bei Kurpfalz verbleiben, die andere Hälfte dem Pfalzgrafen Johann Kasimir zu Lehen verlichen sollte. Friedrich III. starb im nämlichen Jahre. Seine letztwillige Verordnung kam in Vollzug. Neunburg ging daher unter die Herrschaft der Regenten von Lautern über, und ward unter die Leitung einer fürstlichen Kanzlei gesetzt. Nach einigen Jahren, insbesondere nach dem Tode der verwitweten Kurfürstin Dorothea, ward nach dem, durch das väterliche Kodiccill eingeräumten Optionsrechte vom Pfalzgrafen Johann Kasimir Neunburg gegen Kenmarkt vertauscht. Seit dieser Zwischenperiode blieb Neunburg mit der Oberpfalz vereint, und theilte mit derselben alle politischen Schicksale.

Der Landgerichts-Bezirk Neunburg hatte vor Errichtung des Landgerichts Oberviechtach 31,730 Einwohner, wird von den Landgerichten Bohnenstrauß, Naaburg, Burglengenfeld, Roding, Waldmünchen und von Böhmen, begränzt, und von der Wura, Schwarzach, der perlenreichen Aischa, mehren Bächen und Weihern bewässert. Der Ackerbau erzeugt in den freundlichen Gegenden alle Arten Getreides, sehr viel Flach, viele Kartoffeln, etwas Obst; die Rindviehzucht ist bedeutend, auch giebt es viele Schafe, Schweine und Ziegen; das Wieneratreich erzeugt Bausteine, Eisen, Blei und Silbererz. Ackerbau, Viehzucht und Mastung, Bierbrauereien, Handel mit

Barn und Leinwand, Tuch- und Zeugweberei, Gerbereien, Holzarbeiten, Holzhandel, Pottaschfiedereien, Theerschwellereien, Bergbau, 6 Eisenhämmer, 2 Tabakfabriken, 4 Glashütten, 3 Papiermühlen, 1 Blechhütte und 2 Pulvermühlen sind der Haupt-Erwerbszweig des Bezirkes, in welchem in der neuesten Zeit zum Nachtheile der Landleute folgende Landgüter zertrümmert worden sind: Kröblig, Schwarzened, Ragdorf, Dieterskirchen, Wieslig, ic.

### XI.

Neustadt an der Waldnaab, Neustädtl, Städten an einem Bergabhange und dem Einflusse der Flos in die Waldnaab, mit dem Vororte Freitung, 202 H., 1300 Einwohner, 3 Kirchen in den Pfarreien Alt- und Neustadt, 1 Schloß, dem Sitze des Landgerichts, 2 Mühlen, zwischen Granit-Gebirgen mit Quarz, Zinnober, Quecksilber, Frauenglas, eisen-schüssigem Erze bei der Wallfahrt auf dem Felixberge. Vor dem 30jährigen Kriege waren im Bezirke Gruben auf Quecksilber geöffnet. — Joh. Christ. Gluck, der große Componist der Iphigenie ic. war 1700 zu Neustadt geboren, das bis zum J. 1806 der Sitz der fürstl. v. Lobkowitzschen Herrschaft Sternstein war. Schloß und Stadt kommen schon in dem Saalbuche des Herzogs Ludwig, des Strengen, vor, welcher sie im J. 1281 v. Friedrich v. Truhendingen durch Kauf erworben hatte. Diese Güter kamen durch den Vertrag von Pavia an die Pfälzische Linie. Im J. 1358 wurden sie an Kaiser Karl IV. mit andern Besitzungen des Pfälzischen Hauses in Bayern abgetreten. Von der Krone Böhmen kam die Herrschaft Sternstein an die Herren v. Pflug, (Hinzig Pflug, Herr v. Rabenstein zum Neustädlein, war Diener des Pfalzgrafen Otto der Neumarkter Linie geworden und erschien 1488 auf dem Oberpfälzischen Landtage), von welchen sie an die Herren v. Heibed

gelangte. Als Johann, Freier v. Heibed, wegen der Theilnahme am Schmalkaldischen Kriege in die Acht erklärt worden, ward diese Herrschaft an die Familie der Freiherrn v. Lobkowitz verlichen, welche 1624 in den Fürstenstand erhoben, und vom Kaiser Friedrich III. im J. 1641 zur gefürsteten Grafschaft erhöht wurde. Nachdem die Rheinische Bundesakte in Wirkung getreten war, nahm die Krone Bayern von der Souveränität über die Grafschaft Sternstein am 13. Sept. 1806 Besitz. Der Fürst Lobkowitz leistete auf die mittlere Gerichtsbarkeit Verzicht; daher diese Besetzung schon 1807 auf den Rang einer Mediat-Herrschaft herunter sank. Am 6. Nov. 1807 ward sie von dem fürstl. Hause Lobkowitz vollends an die Krone Bayern veräußert. Bald darauf ward das bisherige Patrimonial-Gericht Neustadt aufgehoben und dem Landgerichte Parkstein einverleibt, dessen Sitz jetzt nach Neustadt verlegt worden ist.

Das Landgericht begreift 13.100 C., wird von den Bächen Eschenbach, Weiden, Tirschenreuth und vom Königreiche Böhmen begrenzt, und von der Haide- u. Waldnaab, mehren Bächen und vielen Teichen bewässert. Die Lage ist meistens bergig und der Boden erfordert durchaus eine fleißige und mühevollte Bekauung. Das Pflanzenreich erzeugt Weizen, mehr Korn (zu 4 — 6 fachem Samen), Gerste, Haber, Hopfen, Flach, Hanf, Futterkräuter, Kartoffeln, viel Holz und etwas Obst. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend; das Rindvieh zwar nur mittelmäßig groß, aber dauerhaft; besonders zeichnet sich die Zucht der etwas kleinen, jedoch gutwolligen Schafe und der Schweine aus. Die Pferdeucht war früher glänzender. Auch die Bienenzucht findet häufige Verehrer. Das Mineralreich liefert Thon, hydraulischen Kalk, Granit, Eisenerz, ic. Feldbau, Viehzucht, Verkehr mit Leinwand, Woll-

und Baumwollwaren, Brauereien, Holzarbeiten in den ansehnlichen Waldungen, Röhlereien, Eisen- und Waffenhämmer, Kalk- und Pottaschhütten, Glasschleifen u. geben den Haupt-Erwerbszweig.

---

## XII.

Mittenau, Markt am linken Ufer des Regens, worüber 2 Brücken führen und an der Landstraße von Röß nach Regensburg, mit 152 H., 1000 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramt, 2 Postexpedition, Perlenfischerei und den Ruinen des Schlosses Zumpenbergr. Der Ort wurde 1007 von Heinrich II. dem Rüsthume Bamberg geschenkt und die Kirche daselbst mit der Propstei des Stiftes zur alten Kapelle in Regensburg im J. 1244 vereinigt. Der Bischof Bertold zu Bamberg verlich die Lehen der ausgestorbenen Grafen von Hohenburg auf dem Nordgaue, Amberg, wie auch die Vogteirechte der Güter und Leute zu Mittenau, dem Herzoge Ludwig, dem Strengen. Conrad v. Mittenau übergab 1246 seinen Hof zu Piesenkofen (Kirchd. Edg. Stadthamhof), welchen er von Bertold v. Lann erworben, dem heil. Emmeran. Kunigund, die Regelsdorferin, Fridrich, Heinrich, und Liebhart, ihre Söhne, verlaufen 1332 ihren Theil zu dem Schäg den Klosterfrauen zu Mittenau um 7 Pfd. Pfenn. mit dem Beding, daß die Zehleute jenes Klosters jährlich 37 1/2 Pfg. ans Gotteshaus Obermünster in Regensburg zahlen sollen. Der Ort hat 1266 bei einem feindlichen Einfall des Königs Ottokar, im J. 1428 durch die Hussiten, im J. 1779 und 1805 durch Brand und 1809 bei dem Vorpostengefichte und Rückzuge der Oesterreicher nach Böhmen sehr gelitten.

Das Landgericht Mittenau, in neuester Zeit aus mehren Gemeinden des Landgerichts Roding gebildet, enthält 8680 E., wird von den Edgten Cham, Burglengensfeld, Roding, Regenslauf u. begrenzt, und von dem Regen, dem Perlenbache und mehren Bächen und Weihern bewässert. Der Boden erzeugt alle Arten Getreides, Flach, Hanf, Kartoffeln, Kraut, Hopfen, Holz und Futterkräuter; die Viehzucht wird durch die futterreichen Thäler unterstützt; in den Flüssen werden Fische und Perlen, in den Bergen Eisen gewonnen. Ackerbau, Viehzucht, Brauereien, Holzarbeiten, Pottaschfedereien, Bergbau, Leinwand- und Zwirnhandel, dann die gewöhnlichen Handwerke bilden den Haupt-Erwerbszweig.

---

## XIII.

Parzberg, Markt auf einem Berge unfern der schwarzen Lauer, mit 109 H. und 700 E., 1 Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarrkirche mit dem Grabmale ihres Stifter, Hans v. Parzberg, und Bierbrauereien. Der Ort gehörte mit der Herrschaft gleiches Namens in den älteren Zeiten der Familie v. Parzberg, welche die Äfterlehen der ausgestorbenen Schenke v. Reicheneck von Bamberg empfing und 1730 ausstarb. Im J. 1270 überlassen die Kinder Ulrichs v. Leißling dem Kl. Aldersbach für eine Schuld ihre Güter in Parzberg und Gevindorf. Von den Parzbergern, welche unter andern 1271 das Kloster Pielenhofen dotirten, war Fridrich 1246 Bischof zu Eichstätt, und Fridrich II. im J. 1437 Bischof zu Regensburg. Durch Kauf kam diese Herrschaft von den Grafen v. Schönborn, welche 1738

von dem Kurfürsten Karl Philipp damit befehlt worden waren, im J. 1796 an Bayern, das die Lehen einzog.

Das Landgericht Parsberg enthält auf 7 Quad. M. über 13,000 E., wird von den Ldgten Amberg, Burglengenfeld, Hemau, Riedenburg ic. begrenzt, und von der schwarzen Laber, Lauterach und Naab bewässert. Die Rindviehzucht wird bei der ziemlich hohen, gebirgigen Lage mehr begünstigt, als der Feldbau, ob er gleich alle Arten Getreides, Futterkräuter, viele Kartoffeln, Flachs, Hopfen, viel Holz und Obst erzeugt. Das Mineralreich liefert die gewöhnlichen Mineralien. Ackerbau, Viehzucht, Brauereien, Garn- und Leinwandbereitung, Tuch- und Zeugweberei, Holzarbeiten, Pottaschfiedereien ic. geben die Hauptnahrungsquelle des Bezirks.

## XIV.

Pfaffenhofen, Markt an der Lauterach, durch einen Berg von Kasl geschieden, mit 130 H., 600 E., 2 Kirchen in der Pfr. Kasl und gutem Feldbaue. Auf dem Schlosse, bei welchem ein römischer Thurm sich befindet, wohnte Seisfried Schwepermann. Auf der Strasse nach Neumarkt steht, 1 Denkstein für den Kurfürsten Maximilian IV. auf den Straßenbau im J. 1805. Ludwig, der Bayer, that 1315 zu Thierhaupten kund, daß er seinem lieben Heinrich v. Ehrenfels wegen geleisteter treuen Dienste und schuldigen 400 Pfd. Pfenn. seine Burg zu Pfaffenhofen mit allem Zugehör zum Pfande gesetzt habe.

Das Landgericht Pfaffenhofen zählt auf 8 Q. M. 11.200 Einw., wird von den Landgerichten Amberg, Parsberg, Altdorf und Sulzbach begrenzt, und von der Laber, Lauterach, Sulz, der vordern Schwarzach, einigen Bächen und Weihern bewässert. Der ziemlich gebirgige und rauhe Landstrich, oft mühsam kultivirt, erzeugt zwar alle Arten Getreides, doch nicht genug für das Bedürfniß. Der Rindviehstand ist unbedeutend, die Ochsen angenommen; besser ist die Schaaf- und Schweinszucht. Das Mineralreich liefert Bausteine und Marmor bei Berg. — Außer den gewöhnlichen Handwerken sind Feldbau, Viehzucht, Mäkung, Brauereien, Holzarbeiten, Holzverkauf der Hauptnahrungszweig der Bewohner.

## XV.

Regenstauf, schöner Markt am linken Ufer des Regensflusses, worüber 1 Brücke führt, und an der Strasse von Regensburg nach Amberg, mit 180 H., 1400 E., den Sitzen des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts, 3 Kirchen, 1 Krankenhaus, Brauereien, Pottaschfiedereien, mehren Mühlen und dem Ruinen der Bergfestung Stauf, des Stammhauses der ehemaligen Grafen v. Stauf-Ehrenfels, welche mit den Landgrafen v. Staphaning einerlei Geschlechtes waren. Die Grafenschaft Regenstauf war in älteren Zeiten das Beneficium der Burggrafen von Regensburg und begriff das heutige Kurkapitel Donauauf. Der berühmte Engeldeo, Graf oder Markgraf, ließ schon ums J. 888 durch seinen Sachwalter Otto, was er an Grund und Boden, Wiesen und Wald zu Stupinga (Stauf) besaß, dem Kloster Emeran zu Händen des Bischofs Ambricho als Geschenk zustellen, und der

Priester Duwardus gab gleichfalls, mit Wissen des Engildeo, seine eigenthümlichen Besitzungen daselbst, welche in pflugbarer Erde, Wald und Wiesen sammt 1 Bauernhäuschen, Scheune und Baumgarten bestanden, an Emmeram und das Hochstift. Eben so die anderen Rasold, Tuchmann und Matarius. Im 12. Jahrh. gehörte die Feste Stauf den Grafen v. Riedenburg. Bei der zu Pavia 1329 geschehenen Länderteilung kam diese Herrschaft an Bayern; nach Moser (Staatsrecht S 436) ist Stauf am Regen im 16. Jahrh. käuflich an das pfalzneuburgische Haus gekommen. Der Ort ward im J. 1266 von den Böhmen verheeret, 1641 von den Schweden geplündert und 2 Mal durch Feuer verzehrt.

Der Gerichts-Bezirk beträgt 5 Q. M. mit mehr als 18.000 E., wird von den Edgten Stadthof, Burglengensfeld, dem Herrscher, Wörth u. begrängt, und von der Donau, Raab, dem Regen und mehren Bächen und Weihern bewässert. Die Rindviehzucht ist sehr gut; auch findet man viele schöne Schweine; Pferde aber sieht man wenige. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides, doch ergiebiger in den Thälern, viel Kartoffeln, Flachs, Hanf, Obst, viel Holz. Das Mineralreich liefert unter andern Braunkohlen, weswegen sich zu Kneiting die Gewerkschaft: Schenk und Glück, gebildet hat. Die Erdhöhle, das Thierloch, im Schwaighauser-Förste, südwestlich von Regenskau, verdient die Aufmerksamkeit der Naturfreunde. Ausser den gewöhnlichen Handwerken sind Ackerbau, Viehzucht, Brauereien, Holzverkauf, Pech- und Pottaschfiederei, Verkehr mit Braunkohlen u. der Haupterwerbszweig.

## XVI.

Riedenburg, Markt zwischen Dietfurt und Kelheim, am Einflusse der Schambach in die Altmühl, worüber 1 Brücke führt, und auf 3 Seiten von hohen Bergen verschlossen, mit 165 H., 1060 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, einem Bergschlosse, 1 Erpöstur in der Pfr. Schambach, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Armen- und Krankenhaus, 1 Kath- und neuem Schulhause, 1 Apotheke, 6 Brauereien und andern Gewerben, Feld- und Hopfenbaue, Viehzucht, 3 Mühlen an der Schambach, dem Eisenhammer Neuenkerstorf mit einer Mühle, und dem Lindlhofe. Die ansehnliche Gemeindegewaldung ist unter die Bürgererschaft vertheilt. — Der Ort war einst im Besitze der mächtigen Grafen v. Riedenburg, Lengfeld, Rallmünz und Etephaning, welche Burggrafen von Regensburg und mit den Grafen v. Abensberg verschwägert waren. Die von der Riedenburg (wahrscheinlich von den 3 Rosen im Wappen des Marktes auch bisweilen Rosenburg genannt) etwas abgelegene Schloßruine heißt der Rabenstein und das auf der jenseitigen Felsenspitze verfallene Schloß Tachenstein. Diese Burgen waren durch eine, von einer Felsenkuppe zur andern fortlaufenden Mauer und mehre Thürme, die zum Theile noch vorhanden sind, miteinander verbunden. Der erste bekannte Burggraf ist Burkart im 10. Jahrhunderte; der letzte, Heinrich V., gestorb 1185. Mit diesem erlosch das burggräflich-Riedenburgische Geschlecht und die Besitzungen giengen an den Herzog Ludwig I., von Bayern über. Bei der ersten Theilung der Gesamtgüter im herzogl. Hause fielen die Familiengüter der alten Burggrafen den Fürsten von Oberbayern zu und zwar dem Herzoge Johann: Riedenburg, Burg und Markt, Tachenstein die Burg, Eggersberg und alle Rechte

in der Stadt Regensburg im J. 1392. Im 30jährig. Kriege hat der Ort und die Gegend sehr gelitten. Im J. 1704 ist Riedenburg mit Dietfurt den Grafen v. Schönborn übergeben worden, im J. 1714 aber im Rakädter Frieden an Bayern wieder gekommen. Im J. 1745 hatte der General Bärenklau während der Blokade von Amberg sein Winterquartier in Riedenburg, und 1796 gieng eine österr. Kolonne mit Zerlegung aller Geschütz- u. Munitionswägen über den Tachenstein.

Das Landgericht Riedenburg zählt auf 8 Q. M. über 12,500 E., wird von den Edgten Kelheim, Heman, Parsberg, Veilingried, Ingolstadt u. begrängt, und von der Altmühl, Laber, mehren Bächen und Weihern bewässert. Die fleißig und mühsam zugewendeten Felder meistens auf hohen Bergen und an beiden Seiten der Altmühl tragen Korn, Gerste, Haber und nur in den Thälern etwas Weizen, viel Flach, Kartoffeln, Hopfen, Holz in den zahlreichen Waldungen. Häufiger führen die Ochsen, als die Pferde den Pflug. An gewöhnlichem Wild fehlt es nicht, und die Fische und Krebse der Altmühl sind berühmt. Im Bezirke wird Torf gestochen und Eisen gewonnen. Ackerbau, Viehzucht, Brauereien, Holzarbeiten, Holzverkauf, Pech- und Leerschwelkerey, Pottaschfiederey u. gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

## XVII.

Roding, Markt am linken Ufer des Regens. mit 177 H., 1190 E., 2 Kirchen, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramt, 1

Magistrats mit einem Rathhause, 1 Spitale, u. Bräu- und 10 Wirthshäusern, 1 Abdeckerei, besuchten Viehmärkten, Perlenfischerei, Braunsteingruben, Alaunschiefer, großer Waldung. und einem bemerkenswerthen Altarblatte in der Pfarrkirche. Der Sitz des Rentamts ist zu Walderbach. Im J. 1288 that Herzog Heinrich v. Bayern den Ausspruch, daß Bischof Bernhard v. Passau den herzoglichen Ministerialen, Otto und Ortolf v. Marsbach, wegen der Ansprüche auf die Burg Marsbach, die Hofmark Roding und das Dorf Sulzbach lehenweise übertragen soll. Im J. 1315 sprach Kaiser Ludwig zu Lengenfeld aus, daß der ehrbare Mann, Ruzer v. Ehadolfsdorf (Ragdorf, Edg. Neunburg) und seine Kinder kein Recht an der Pfarrei zu Roding haben, als soviel, was sie jährlich von den Herren zur alten Kapelle in Regensburg manches Jahr um einen genannten Zins zur Leihe hatten, und weder ein anderes Recht, noch Lehen, noch Erbe, noch Eigen, noch einigen Anspruch.

Der Landgerichts-Bezirk enthält gegen 14000 E., wird von den Landgerichten Regensauf, Burglengenfeld, Neunburg, Waldmünchen, Cham, Witterfels und dem Herrschafts-Gerichte Wörth begrängt, und von dem Regen, Sulzbache, Perlenbache, mehren andern Bächen und Weihern bewässert. Die starke Viehzucht wird durch die futterreichen Thäler und die zahlreich besuchten Viehmärkte in Roding unterstützt. In den Thälern ist guter Weizen-, Korn- und Gerstenbau, überall gedeihen Kartoffeln, Flach, Hanf, Kraut, Hopfen, Holz und Rice; in den Flüssen Fisch- und Perlen-, in den Bergen Eisen-Gewinn. Viehzucht, Ackerbau, Bierbrauereien, Holzarbeiten, Holzverkauf, Pottaschfiederey, Bergbau auf Eisenstein, Leinwand-

und Zwirnhandel, die Spiegelglaschleife Annahaiden u. bilden den Haupt-Erwerbszweig dieses Bezirkes.

## XVIII.

Stadtamhof. (Vergl. S. 10. III.). Der Landgerichts-Bezirk umfaßt auf 10 Quadrat-Meilen 18,660 E., wird von den Landgerichten Kelheim, Straubing, Regensburg und dem Herrschaftsgerichte Wörth begrenzt, und von der Donau und den bedeutendsten Nebenflüssen derselben: dem Regen, der Pfalter, der großen Laber bewässert. Am rechten Ufer des Stroms ist eine schöne und fruchtbare, mehr ebene, als bergige Gegend, welche eben so sehr die Viehzucht, als den Getreide-, Hanf-, Gemüse- und Obstbau begünstigt. Der sogenannte Düntelboden ist sehr fruchtbar. In den übrigen Theilen gedeiht das Getreide nicht so gut, und bei Alkenthann, Lichtenwald u. kommt wegen des schlechten Bodens nur Sommergetreide, Kartoffeln u. zum Vorschein. Die Pferdezuucht ist ansehnlich. Nebst den wegen der Nachbarschaft der Stadt Regensburg sehr zahlreichen Gewerben aller Art, unter denen sich die Schreiner und Büchsenmacher Kutschenreuter zu Stadtamhof sehr zu ihrem Vortheile auszeichnen, sind Feldbau, Viehzucht, Brauereien, Verdienst durch Fuhrwerk auf den Landstraßen, Obst-, Butter- und Schmalzverkauf u. nach Regensburg, die Haupt-Erwerbsquellen.

## XIX.

Salzbach, (Vergl. S. 10. IV.). Der Landgerichtsbezirk be-

greift auf 8 Q. M. gegen 14,400 E., wird von den Edgten Amberg, Wildeck, Pfaffenhofen begrenzt und von dem Sulz-, Rieselsbgen, Rosen-, Leuthenthalbach, der Pegnitz in Nordwesten u. und mehren Weßeln bewässert. Die Viehzucht ist wegen Mangels an Futter, besonders in den Gebirgsgegenden, im Allgemeinen nicht beträchtlich; doch findet man gutes und fettes Rindvieh; die Pferdezuucht liegt darnieder; beträchtlich ist die Schaf- und Schweinezucht auch die Bienenzucht. Die gewöhnlichen Getreidearten gedeihen; in den südlichen gebirgigen Gegenden sind die Erndten am ergiebigsten. Man zieht auch Hopfen und alle Arten von Stein-, Kern-, Sommer- und Winterobst. Das Mineralreich erzeugt Eisenstein und eine Mineralquelle. — Feldbau, Viehzucht und Wäslung, Brauereien, Bergbau, Arbeiten in den Eisenhämmeren, Holzarbeiten, Holzverkauf, Köhlerei, Pech- und Pottascheköberei, 5 Papiermühlen, 3 Spiegel-, Schleif- und Polierwerke u. bilden den Haupt-Erwerbszweig.

## XX.

Türschenreuth. Türschenreuth, Städtchen an der Raab, worüber eine Brücke führt, und in ebener Lage, mit 354 H., 2300 E., den Eigen des Landgerichts, 1 Rent- und 1 Forstamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 3 Kirchen, 1 Post-Expedition, 1 zerfallenem Schlosse, Tuch- und Zeugmanufaktur. Der Ort steht nach dem Brande vom J. 1814 verschönert da, hat 3 neue Straßen u. 2 Springbrunen auf dem schönen Markte. Türschenreuth besitzt 2 Fischweihen, wovon einer 1 1/2 Stunde im Umfange hat, durch welchen die Raab fließt und jährlich eine bedeutende Fischerei gewährt. Rapotho und Heinrich v. Ortenburg verkauften unter

vermittlung des Herzogs Ludwig von Bayern das Dorf Türscheneuth, welches damals aus vier Höfen bestand, mit allem Zugehör an das Kloster Waldsassen, welches bis zu seiner Auflösung einen Beamten dort unterhielt. Dasselbst legte der Abt Hermann den untern Weiher an, wozu er die Wiesen von Heinrich v. Königsberg im J. 1219 um 50 Mark Silber erkaufte. Im nämlichen Jahre verleiht Bischof Conrad zu Regensburg dem Kl. Waldsassen den Zehent von ganz Türscheneuth, mit Vorbehalt des Zehents in den gereuteten Waldungen für den Pfarrer.

Dieser Landgerichtsbezirk zählt auf mehr als 8 Q. M. 15,080 C., wird von den Landgerichten Waldsassen, Neustadt an der Waldnaab, Kemnath und dem Königreiche Böhmen begrenzt, u. von der Wald- und Fichteinaab, der Wondreb, dem Loch- und Reichenbach u. und vielen größern und kleineren Weihern bewässert. Die Lage ist meistens gebirgig (Mähringer, Ahorn- und Eppenreuther-Berg u.), und der Boden erzeugt in 3 — 5 fachen, selten 7 — 8 fachen Samen die gewöhnlichen Getreidearten, meistens nur für das Bedürfnis, Flach, Haber, Kartoffeln, etwas Hopfen, Garten-Gewächse, Futterkräuter und Obst. Die Rindvieh- und Pferdezucht wird mit Eifer, mit Auszeichnung aber die Schafzucht betrieben. Man sieht auch viele Schweine und Ziegen. Auf die Bienenzucht wird hier und da große Sorgfalt verwendet; auch ist die Zucht des zahmen Geflügels nicht unbedeutend. Das Mineralreich erzeugt Thon, Granit, Eisenerz, Stimmer, Quarz, Feldspat, Chalcedon, Alaun-, Siegel- und Porzellan-Erde, Torf, Braunstein, auflösliches Silbererz, Kupfer, Bleierz, Eisenglanz, abbestartigen Tremolith, Titanerz, Krystall und eine Mineralquelle. Ackerbau, Viehzucht, Brauerei, Rothgerberei, Verkehr mit

Getreide, Wolle, Holz, Rindvieh und Pferden, Weberei, Beuteltuch, Zeug- und Tuchmanufakturen, Bergwerke, Gewinnung allerlei Fossilien, Holzarbeiten in den ansehnlichen Waldungen, Köhlerei, Leichfischerei, Pottaschfiederei, Eisenhämmer, Glasfabrik, Spiegelpolieren u. bilden die Haupt-Nahrungsquellen des Bezirkes.

---

 XXI.

Wiechtach, Oberviechtach, Markt zwischen Schwarzhofen und Hohenstrauß am Kommunikationswege von Weiden nach Neunburg, mit 170 H., 1230 C., 1 Pfarramte, dem Siege des Landgerichts, 1 Magistrate, 2 Kapellen, Flachsbau. Im J. 1272 verkaufen Sethard, Liepold und Rapoto, Grafen v. Murach-Ortenburg, das Schloß Murach mit dem Markte Wiechtach an den Herzog Ludwig, den Strengen, zur Besetzung auf seine Lebenszeit.

Das Landgericht Oberviechtach ward in neuester Zeit aus Gemeinden der Landgerichte Neunburg v. d. W., Hohenstrauß, Naburg, Waldmünchen, von welchem es begrenzt wird, und aus dem ehemal. Herrschaftsgerichte Winklarn gebildet, und von der Murach, Schwarzach, dem Perlenbache Ischau und mehren andern Bächen bewässert. Der Ackerbau erzeugt alle Arten Getreides, Kartoffeln, etwas Obst, sehr viel Flach. Die Rindviehzucht ist bedeutend, es giebt auch viele Schafe und Schweine. Das Mineralreich erzeugt Bausteine, Eisen, Blei u. Ackerbau, Viehzucht, Mastung, Bierbrauereien, Handel mit Garn und Leinwand, Holzarbeiten, Holzhandel, Pottaschfiederei, Papier- und Pulvermühlen u.



bilden den Haupt-Erwerbszweig des Bezirkes, in welchem neuester Zeit zum Nachtheile der Landleute folgende Landgüter zertrümmert wurden: Fuchsberg, Treffelstein, Murach, Eigelberg, Perltzhofen.

## XXII.

**Wilsack**, Städtchen am Ursprunge der Bils aus dem Stadtweyer, in welchen sich die Frankenohe ergießt, mit 180 H., 1000 E., 2 Kirchen, 1 Schloße, dem Sitze 1 Forstamts, 1 Spital, 1 Almosenamte, 1 Brücke, Bergbau, Steinbrüchen und starker Fischerei. — Die ersten Besitzer der Stadt waren die Hohenstaufen. Konradin, der letzte Sprosse dieses berühmten Hauses, verpfändete im J. 1266 das Schloß Hohenstein mit den Vogteien Herbruck und Wilsack, nebst den Gütern Erbdorf, Auerbach, Hanbach und Plech seinem Oheime, dem Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge in Bayern, Ludwig, dem Strengen, und schenkte für den Fall seines unbeerbten Hintrittes alle seine eigenen und lehenbaren Güter diesem Fürsten und dessen Bruder Heinrich. Nach dem, im 2. Jahre darauf erfolgten unglücklichen Ende Konradins erlangte der Pfalzgraf Ludwig vom Bishofe Berthold in Bamberg die Belehnung mit dem Truchsessens-Amte dieses Hochstifts sammt allen Vorzügen und Rechten, wie einst Kaiser Friedr. II. von dem Bishofe Ekbert besetzt worden war. Im J. 1317 gelobt Heinrich v. Paulsdorf dem Bishofe Wulfing zu Bamberg, die ihm übertragene Pflege Wilsack so lange zu beschützen, als der Bishof oder sein Gotteshaus, oder der frühere Pfleger derselben, der Landgraf v. Leuchtenberg, sie gerathen. Der Ort war vor der Säkularisation der Sitz eines Bamberg'schen Amtes und ein beständiger Zantapfel. In der Nähe ist die Dachsburg, ein

unterirdisches Gemach mit Spuren von Malerei, vorgeblich einst den Tempelherren gehörig, und viel Thoneisenstein in verschiedenen Zechen.

Das Landgericht **Wilsack**, in neuester Zeit aus mehrern Gemeinden des Ldg. Amberg und Sulzbach gebildet, zählt über 10, 200 E., wird von diesen Landgerichten und von den Ldgen. Eichenbach und Schnabelweid begränzt, und durch die Bils, Frankenohe, mehre Bäche und Weiher bewässert. Der Landstrich ist meistens gebirgig und der Boden von mittelmäßigem Körner-Ertrage; besser ist der Gewinn an Flach, Hanf, Holz, Kartoffeln &c. Die Viehzucht ist bedeutend, der Viehschlag aber klein; Fische und Krebse giebt es in Menge. Das Mineralreich liefert Eisen, Oker, Schate, Torf, Steinkohlen, Versteinerungen, Sand- und Mühlsteine &c. Leinwebereien, Brauereien, Holzarbeiten, Bergbau, Eijenhämmer, Kohlenbrennereien &c. sind die Haupt-Erwerbszweige.

## XXIII.

**Bohenstrauß**, Markt in der Mitte des Landgerichts-Bezirks, mit 200 H. (vor dem großen Brande 1839) und etwa 1000 kathol. und 700 luther. E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Forstamt, 1 protest. und 1 kath. Pfarramt, 1 Magistrats, 2 Kirchen und dem Schloße Friedrichsburg, der chemal. Residenz einer Pfalz-Neuburg-Weidenz-Sponheim'schen Linie; Geburtsort des berühmten königl. sächsischen Oberhof-Predigers Reinhardt, dessen Vater hier protest. Pfarrer war. Die Kirchen zu Bohenstrauß und Leuchtenberg sind vom Bishofe Otto, dem Heiligen, auf seiner

Reise nach Prag eingeweiht worden. — Der Ort, ursprünglich der Sitz der Landgrafen v. Leuchtenberg, hieß Bohendraß oder Bohendraß und kam 1259 bei der Theilung der Hohenstaufischen Güter, welche durch die Conradinische Schenkung ein Eigenthum des Hauses Wittelsbach geworden waren, in das Loos des Herzogs Heinrich v. Niederbayern. — Dasselbst besteht auch ein Seidenbau-Verein.

Der Landgerichts-Bezirk enthält auf 15 Quadratmeilen über 21,000 E., wird von den Landgerichten Neunburg, Raaburg und dem Königreiche Böhmen begränzt, und von Pfreimdts Luhe, mehren Bächen und Weihern bewässert. Die Felder tragen in diesem gebirgigen und rauhen Bezirke bei allem Kultur-Fleiß nur Korn und Hafer in geringer Ausbeute; aber desto mehr Kartoffeln, Flach, etwas Hopfen, Obst und Garten-Gewächse. Die Viehzucht beschränkt sich zwar größtentheils nur auf den Bedarf der Oekonomie und zur Betreibung des Feldbaues; sie wird aber doch mit Sorgfalt gepflegt. Pferde- und Schweinszucht lassen sich die Einwohner weniger, mehr aber die der Gänse angelegen seyn. Auch die Bienenzucht ist ein Gegenstand der Aufmerksamkeit. Man findet an Mineralien Flußspath, dessen Farbe das Mittel zwischen Spangrün und Himmelsblau hält. Vermuthlich baute man einst bei Bleistein auf Blei. Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauerei, Holzarbeit, Handel mit Holz, Brettern, Pech- und Pottaschfederei, Kohlenbrennerei, 1 Draht-Fabrik, 8 Spiegelglas-Schleifen, 4 Eisenhämmer, 3 Papier-, mehre Schneid-, Oel- und Mahlmühlen zc. gewähren den Haupt-Nahrungsweig. Der große Pfreimdtsweiher wird trocken gelegt und kultivirt.

Waldmünchen, Städtchen an der Schwarzach und in einem von hohen Bergen umschlossenen Thale, mit 228 H. und 1900 E., 1 Pfarr- und 2 Nebenkirchen, einem Schlosse, den Sigen des Landgerichts, Rentamts, eines Hauptzollamts an der Gränze gegen Böhmen, einer Post-Expedition, starkem Flachsbau, Garn- und Leinwand-Vorfertigung, verschiedenen Handwerken, einer Glashütte und in der Pfarrkirche mit den Grabmälern eines protest. Pfarrers, seiner ehelichen Hausfrau und Kinder (gest. in den J. 1507 — 1589): Der Ort ward nach 3tägiger Belagerung von den Schweden eingenommen. Der General Trent ward in Waldmünchen, das gegen 50 Species-Dukaten und Decknung der Thore einen Sicherheits-Brief nahm, verhaftet und in Fesseln nach Böhmen abgeführt. Im Junius des J. 1822 hat Waldmünchen viel durch Brand gelitten. — Im J. 1256 gab Reinboto v. Schwarzenburg den Zehnten in Waldmünchen zurück, welchen er zum Nachtheile des Katharinen-Spitals bisher bezogen hatte. Der verstorbene Pfarrer Simon Leis zu Waldmünchen, hat die Armen der Pfarrei Waldmünchen und jener Dörfer der Pfarrei Aß, die früher zur Pfarrei Waldmünchen gehörten, zu Universalerben seines 37,962 fl. 20 kr. betragenden Vermögens unter der Bestimmung eingesetzt, daß hiermit ein Schulbenefizium und eine Pfründner- und Krankenanstalt zu Waldmünchen begründet werde.

Der Landgerichts-Bezirk begreift 7 QM. mit mehr als 12,900 E., wird von den Landgerichten Neunburg, Cham, Rößting und dem Königreiche Böhmen begränzt, und von der aus dem Böhmer-Walde entstehenden Schwarzach, zahlreichen Bächen, Weihern und Sümpfen bewässert. Der Feldbau in diesem gebir-

gigen und rauhen Bezirke erzeugt mehr Hafer als Korn, in den Thälern etwas Weizen und Gerste, auch Hirse und Tabak; desto mehr Kartoffeln, Flachs, Hanf, Klee, etwas Hopfen, Garten-Gewächse und Obst. Die zahlreichen Waldungen (der Köger- und Waldmüchener Forst) liefern mehr Nadel- als Laubholz. Die Viehzucht beschränkt sich größtentheils nur auf das Hornvieh; nicht so bedeutend ist die Schweinzucht. Das Mineralreich schließt auf Granit, Sandstein, Thon und Thonschiefer. Viehzucht, Feldbau, Gerbereien, Tabakfabriken (wozu zum Theile die Blätter um Kög und Schönthal selbst gebaut werden) Holzarbeiten, Leinwand- und Zwirnbereitung, Obstzucht, 2 Glas-, Spiegel- und Glasforallen-Hütten, 10 Ziegel-Hütten, Pech- und Pottascheneberei u. machen den Haupt-Erwerbszweig dieses Bezirkes aus.

---

### XXV.

Waldsassen, gut gebauter Markt an der Straße nach Eger, mit 163 H., 1500 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, eines Pfarramts, eines Magistrats, eines Forst- und Bergamts, einer Badanstalt im angenehmen Thale der Wondreb, 2 Mahlmühlen mit 1 Schneidgange, 1 berühmten Papiermühle, 1 Rattunfabrik mit Druckerei, Tuch- und Zeug-Manufakturen, Brauereien, Fischerei, Rindvieh- und Pferdezuucht, Feldbau. Das ehemalige Cisterzienser-Kloster, aus welchem der altbayerische Edle, Rheinhard v. Frauenberg, im J. 1157 eine Cisterzienser-Kolonie nach Brumbach bei Wertheim führte, ward 1133, wo Waldsassen der damals schon vorhandenen Bodenkultur ungeachtet, eine Wüste\* genant wird, vom Markgraf Diepold v. Bohburg, Cham u. Eger gestiftet, von

\*) „Locus desertus, inavius et solis cogitatus bestis.“

den Kaisern und Päpsten ungemein begünstiget, wegen seiner (vor-geblieben) Reichsunmittelbarkeit aber oft angefeindet, und besaß in einem Umfange von 9 Stunden Länge und 7 Stunden Breite nebst dem gleichnamigen Markte die Orte Ritterteich, Mähring, Waltersdorf, Connersreuth, Falkenberg, Neuhaus, Weidel und viele andere Güter, so auch in Eger und überhaupt in Böhmen. In der prächtigen Klosterkirche, welche selbst noch jetzt, nachdem die Säkularisation alle transportablen Schätze entführte, einen Reichtum an Gemälden, Bildhauer-Arbeiten und Schnitzwerken enthält, sind auch mehre Monumente der Landgrafen v. Leuchtenberg und anderer Adelligen. Eine Stunde von Waldsassen ist die berühmte Königshütte mit dem Sitze 1 Berg- und Hüttenamts, wo der Hochofen jährlich 6330 Zentner Ganz- und Brockeisen, dann 395 Zentner Gußwaaren liefert, und in der Nähe gegen Nordwest liegt auf 1 Hügel die berühmte Wallfahrts-Kirche zur heil. Dreifaltigkeit, wo am Sonntage nach Pfingsten ein großer Jahrmarkt gehalten wird. Vor Kurzem wurde diesem Landgerichte auch das Herrschafts-Gericht Weissenstein zu Friedensfeld einverleibt.

---

Das Landgericht Waldsassen enthält auf 7 QM. über 15,400 E., wird von den Edgten Tirschenreuth, Kemnath, Bunsiedel und dem Königreiche Böhmen begränzt, und von der Waldnab, mehren Bächen und vielen Weihern (dem Koch-, Treib-, Eisen-, Heiling-, Krummenteich u.) bewässert. Die Lage ist gebirgig (Gummel-, Stahlen-, Pichl- und Gulchberg), der Boden von mittelmäßiger Güte. Man baut die gewöhnlichen Getraidbearten, jedoch im sparsamen Ertrage und nicht im Ueberflusse, ziemlich viele Kartoffeln, sehr viel Hanf, Flachs, Hopfen und Obst, dann sehr viel Heu. Der Zucht des Hornviehes geben die mei-

sten Ortschaften vor jeder andern Viehzucht den Vorzug; doch ist in Hinsicht der Pferdeucht der Bezirk einer der bedeutendsten; in einigen Dörfern zeichnet sich auch die Schafzucht aus. Das Mineralreich erzeugt Granaten, Bergkrystalle, Erdfobalt, Eisensföge und Braunkohlen, Mergel, Kalkpat, Thon- und Alaunschiefer, Porzellan- und Walker-Erde und 8 Mineralquellen. — Ackerbau, Viehzucht, Brauereien, Fischereien, Gerbereien, Baumwoll-, Tuch- und Zeugmanufakturen, Pottaschhütten und Holzarbeiten in den ansehnlichen Wäldungen, Köhlerei, Verkehr mit Mineralwasser, Bergbau, Verkehr mit Schmalz, Bier, Hopfen, Unschlitt, Schusterpech *ic.* nach Böhmen, Papier- und viele Wähl-, Schneid- und Oelmühlen geben den Haupt-Erwerbszweig.

## XXVI.

Weiden, ein sehr gewerbsames Städtchen in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an der Heidenaaß, mit 296 H., 2300 E., 2 Pfarreien, 4 Kirchen, 1 Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, des Rentamts Neustadt an der Waldnaab und 1 Forstamts, 1 Dekanats, 1 Magistrats, 1 Post-Expedition, mehren Mühlen, verschiedenen Handwerken, Salpetersiedereien, Farben- und Raschfabrik, Flanelldruckerei, Jaspis, Felddau und Viehzucht. Der Ort entstand im 12. Jahrhundert unter den Kaisern und ostfränkischen Herzogen aus dem Geschlechte der Hohenstaufen, und kam bei der Theilung der hohenstauf. Güter, welche durch die Conradinische Schenkung Eigenthum des Hauses Wittelsbach geworden, 1269 in das Loos des Herzogs Heinrich v. Niederbayern. Im J. 1287 schenkte Herzog Heinrich von Bayern dem Kl. Waldsassen den Zehent daseibst an Brod, Vieh, Getreid, Honig *ic.*, und 1341 verlich König Johann v. Böhmen demselben Kloster das Patro-

natrecht über die Kirche in seiner Stadt Weiden, und verlangt vom Regensburger Bischofe, daß er dieselbe dem Kloster Waldsassen einverkeibe. Der 30jährige Krieg und wiederholtes Brandunglück haben die Bewohner sehr herunter gebracht.

Das Landgericht Weiden, in neuester Zeit aus den Edgten Neustadt an der Waldnaab und Bohenstraug gebildet, enthält 12, 760 E., wird von diesen und von den Edgten Kemnath, Bilsed und Amberg begrängt und von der Haide- und Waldnaab, mehren Bächen und Weihern bewässert. Die Lage ist meistens bergig, und der fleißig bearbeitete Boden erzeugt alle Arten Getreides, Flachs, Hanf, Futterkräuter, Kartoffeln, Obst *ic.* Die Kindvieh- und Pferdeucht ist nicht unbedeutend, so wie die der Schafe und Schweine; auch die Bienenzucht hat ihre Verehrer. Das Mineralreich liefert Thon, Kalk und Granitstein, Eisenerz. Zu Reichenau ist 1 Fabrik von verzinnten Blechlöffeln. Viehzucht, Felddau, Verkehr mit Leinwand, Woll- und Raummollwaaren, Holzarbeiten, Köhlereien *ic.* geben den Haupt-Erwerbszweig.

## XXVII.

## Das Herrschaftsgericht Wörth des Fürsten von Thurn und Taxis.

Wörth, wohlgebauter Markt, fast in der Mitte des Gerich- tes, unweit des Einflusses der Wiesent in die Donau, mit 190 H. und 1000 E., 1 Schlosse, dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 1 Rathhause, 1 Krankenhaus, 1 Pfarr- und 2 Nebenkirchen, 9 Brauereien, 2 Wählmühlen am Schwellbache, 1 Ziegelhütte und Weinbaue. Der Ort, in alten Urkunden Werd oder Werde

genannt, war der Hauptort einer Herrschaft des Bisthums Regensburg, welche 2 Stunden in der Länge und 1 Stunde in der Breite hatte. Bischof Heinrich, im Zwiste mit der Stadt Regensburg, ließ hier 1286 auf eigene Rechnung Münzen prägen. Im J. 1387 ward Wörth an die Herzoge von Bayern verpfändet und 1434 vom Bischofe Konrad wieder eingelöst. Schloß und Markt wurden im 30jährigen Kriege verbrannt. Nach der Säkularisation 1803 kam Wörth mit Regensburg, Stauf (u. Hohenburg im Nordgau) an den Kurerzkanzler, dann nach dem Frieden von Wien 1810 an Bayern, und 1812 als Thronlehen an den Fürsten von Thurn und Taxis.

Der Gerichtsbezirk enthält auf 3 Quadrat Meilen 1500 Familien, wird von den Edgten Stadtamhof und Regenskauf begrenzt, und von der Donau, Wiesent, dem Perl- und Otterbache u. bewässert. Der meistens sandige, mit Dammerde gemischte Boden erzeugt alle Arten Getreides, Flachs, Futterkräuter, Kartoffeln, Obst, Hopfen und Wein. Die Viehzucht wird durch die futterreichen Thäler unterstützt; die Forste (der Kreuther-, Donaustauer-, Bacher-, Wörther. und Forstmühl-Forst) ernähren Hoch- und anderes Wild; die Gewässer verschiedene Fische. Außer den gewöhnlichen Handwerkern machen Feldbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Holzarbeiten, Holzhandel u. den Haupt-Erwerbszweig aus.

## S. 12.

Beschreibung aller noch übrigen Orte, die auf der Charte angegeben sind, in alphabetischer Ordnung.

## A.

Michelberg, Eichelberg, Pfort des Edgs. Hema, mit 5 H., 15 E. und 1 Kirche. Im J. 1054 schenkt Conrad II. einem gewissen Gozbert ein Gut in Eichelberg.

Aichkirchen, Pfd. Edgs. Hema, mit 30 H. und 160 E. Im J. 1256 bestätigt Alexander IV. dem Stifte St. Emmeram die Einverleibung der Kapelle in Aichkirchen.

Albenreuth (Alt-), Weiler mit 8 H. und 24 E., Albenreuth (Neu-), Pfd. Edgs. Waldsassen mit 54 H., 500 E. und schönen dunkelrothen Granaten in den Gewässern. Im J. 1284 schenkt Friedrich v. Leuchtenberg dem Kloster Waldsassen einen Hof daselbst. Im J. 1318 überläßt Albert, Dienstmann v. Falkenau, genannt Rothhast, dem Kloster Waldsassen, für 60 Groschen, die es ihm in der Roth vorkauf, den wüsten Ort Pfaffenreut und 1 Hof in Alverneut auf Wiederlösung. Unter gleicher Bedingung verkaufen auch Albert, Conrad und Haward v. Hertenberg ihre Güter in Alt- und Neualbenreuth demselben Kloster. Beide Orte verkaufte 1445 Abt Franz an einen Egerer Bürger, Nikolaus Einsiedel. Neualbenreuth litt 1835 durch Brand.

Alfalterbach (Groß-), Pfd. Edgs. Neumarkt mit 31 H. und 150 E. Heinrich, genannt Bonlanden, Vasall des Pfalzgrafen Ludwig, verleiht dem Kloster Ruhausen das Patronatrecht der Kirche in Alfalterbach.

Allersberg, Städtchen an der Straße von Beilngries nach Nürnberg, Edg. Hilpoltstein, mit 268 H., 1500 E., 1 Pfarr-  
amte, 1 Schlosse, Spital, Magistrate und 1 Drahtfabrik. Im J. 1285 schenkt Ulrich v. Salzburg der Eichstätter Kirche seine Leute und Güter zu Allersberg und Altenselden, und 1323 erlaubt Ludwig, der Bayer, daß Leopold und Albrecht v. Wolfstein das Dorf Allersberg mit Gräben und Mauern besetzten dürfen, und verleiht demselben die Rechte der Stadt Neumarkt.

Allersburg, Pfd. an der Lauter, Edg. Pfaffenhofen oder Raßl, mit 15 H., 110 E., 1 Schlosse, 2 Kirchen und 1 Abdeckerei. Dieses Rittergut des Freih. v. Giese gehörte im 14. Jahrh. der adel. Familie v. Pauer. Hans Pauer zu Allersburg verkaufte 1401 an Franz v. Wendelstein, Bürger zu Nürnberg, als freies Eigenthum seinen Hof zu Hilpoltstein. Im J. 1473 besetzte der edle und feste Krieger Pinzinger, wohnhaft zu Allersburg, eine Stiftungs-Urkunde der Gemeinde Ronsbach (Edg. Burglengenfeld) über eine ewige Messe der dasigen Filialkirche.

Allfeld, Pfd. Edg. Sulzbach, mit 57 H., 340 E., unweit der Quelle des Allfelders oder Rohrbaches, der sich mit dem Förnbache vereinigt. Im J. 1309 verkauft Albert v. Hohenlohe seine Güter und Zinsen in Allfeld dem Kloster Seligenporten um 100 Pfd. Heller.

Altendorf, Pfd. Edg. Nabburg, mit 50 H., 520 E., 1 Schlosse und Patrim. Ger. der Familie v. Flembach. Im J. 1311 belehnt Rudolph, Herzog in Bayern, seinen Marschall Eggbrecht, den Eräpel, und Agnes, seine Hausfrau, des Paulsdorfers Tochter, mit dem Hofe hinter der Kirche zu Altendorf.

Altmannshof, Kirchd. am Einflusse des Rosenbachs in die Wils im Edg. Amberg und in der Pfr. Sulzbach, mit 15 H., 100 E., 2 Kirchen. Im J. 1318 versetzt Ludwig, der Bayer, dem festen

Manne Albrecht v. Rapsenberg für den in seinem Dienste bei Eßlingen genommenen Schaden die Mühle zu Ebersdorf (Edg. Neunburg) und die Mühle zu Altmannshof.

Altmannstein, Markt im engen Thale der Schambach des Edg. Riedenburg und der Pfarreien Collern und Hagenhill, mit 112 H., 615 E., 1 Kirche mitten im Markte, 1 Rathhause, worin sich die Schule befindet, 3 Mühlen, 4 Brauereien, Krämerei. Das alte Schloß, mit dem Römerturme aus großen Bruchquadern auf einem hohen Felsen erbaut, war einst Eigenthum der Agilolfinger, im 10. Jahrh. der Grafen v. Schevern, dann einer Nebenlinie der Grafen und Herren v. Abensberg. Altmann II., Herr v. Abensberg, Randeck und Eßing, der 1224 gestorben ist, hatte durch Heirath das Schloß am Stein (von den Römern ad lapidem genannt) erworben und demselben mit dem darunter liegenden Markte den Namen Altmannstein gegeben. Seine Nachfolger nannten sich noch gewöhnlich in Urkunden bloß Herren v. Stein. Sie waren Schirmvögte über das nahe Kloster Schamhaupten, über die St. Emmeranischen Güter zu Collern und Berghausen. Ulrich v. Abensberg erkaufte von seines Bruders Sohne, Ulrich v. Stein, im J. 1292 mit Bewilligung des Bischofs Heinrich v. Regensburg, die Vogtei über das Kl. Schamhaupten auf 6 jährige Wiederlösung um 100 Pfd. Pfenn. Als diese nicht erfolgte, kam jene an den Herzog Ludwig in Bayern. Später verpfändete Kaiser Ludwig die Vogtei mit der Weste und Herrschaft den Hauzendorfern, denen sie Joh. v. Abensberg 1374 wieder abgekauft hat. In dem Markte Altmannstein, welchem R. Ludwig 1331 die Rechte und Freiheiten der Reichsstadt Rothenburg verliehen hatte, befanden sich vermögliche Bürgerfamilien und Adelige (unter andern die Schilwagen, ein uraltes Edelgeschlecht), und Hadmar v. Laber verkaufte 1268 sein Gut da-

selbst dem Kloster Pilsenhofen um 60 Pfd. Regensburger Münze. Nach dem traurigen Ende des letzten Abensberger, Grafen Niklas, kam die Herrschaft an Herzog Albrecht v. Bayern, nachdem die Wittve und der Graf Joh. v. Montfort, den der Graf Niklas an Kindesstatt angenommen hatte, zufrieden gestellt waren. Die Pfleger v. Abensberg hatten von 1572 an bis auf die neueste Zeit das Pfleggericht Altmannstein verwaltet. Der Pfahl zieht nur einige hundert Schritte südlich worüber, wo man röm. Münzen gefunden hat.

Altmühlmünster (Muenster ad Altmilam fluvium), Pfd. im engen Thalarunde des Edg. Riedenburg, mit 17 H. 80 E., Brauerei, Mahl- und Sägmühle an einem in die Altmühl fallenden Bache und unbedeutendem Feldbaue. Der Ort war früher ein Kloster, von den Grafen Heinrich u. Otto v. Riedenburg und Burggrafen v. Regensburg 1155 für Templer gestiftet, nach deren Entfernung dem Johanniter-Orden übergeben. Schirmvögte desselben waren, nach der von Wilhelm v. Wolfstein, Landrichter in der Grafschaft Hirschberg, im J. 1430 zu Freistadt gegebenen Bestimmung, außer dem Papste und dem Kaiser, der Herzog in Bayern, der Fürstbischof v. Eichstätt, die Herren v. Haideck, die Grafen v. Abensberg, die Herren v. Laber, der Marschall v. Pappenheim, der Landrichter der Grafschaft Hirschberg. Im J. 1431 überließ Herzog Wilhelm in Bayern und Pfalzgraf bei Rhein den Rittern wegen der zu ihrer Erbsenz nicht hinreichenden Stiftung das Patronatrecht der Kirche in Zell. Mehre Commenthuren, Ritter und andere von Adel fanden in der alten, unansehnlichen Pfarrkirche ihre Grabstätten; aber die meisten, sehr schön gearbeiteten Grabsteine liegen auf dem Estrich, deren Inschriften schwer zu lesen sind. Zur Pfarrei gehört der Weiler Flügelsberg mit den Ruinen der Flügelsburg auf steilem Felsenvorsprung

ge, einst den Schenken v. Flügelsberg gehörig, die mit Ludwig, dem Strengen, in Oberbayern, und den Herzogen Otto, Ludwig und Stephan 1290 in einen sehr nachtheiligen Zwist geriethen. Im J. 1334 vermachte Dietrich, der Schenk v. Flügelsberg, seiner Hausfrau Elsbet für die 300 Pfd. Pfenn., welche ihr Vater zu ihr gab, und für ihre Morgengab alles, was er hinterläßt, Flügelsberg und alles dazu Gehörige, mit der Bescheidenheit, daß das, was sie von den 300 Pfd. nicht gen Münster, wo sie beides sich ein Begräbniß gewählt, schafft, nach ihrem Tode seiner Tochter und deren Erben zufallen soll. Das Schloß ward 1491 im Kriege mit dem Löwlerbunde vom Herzoge Albrecht zerstört. In der Folge erwarben die Muggenthaler v. Hefsenacker diese Besetzung, von denen sie 1700 an die Grafen v. Seiboldsdorf und 1712 an die Bischöfe v. Eichstätt gelangte. Noch steht man auch auf dem Rühberge die zerfallenen Gemäuer, Wälle und Gräben eines ehem.-Schlosses. Zur ehemal. Hofmark Flügelsberg gehörte auch das am Fuße des Berges liegende Dorf Weihern und der Weiler St. Gregor.

Ammerthal (Alt-), Dorf und Hofmark auf einer Anhöhe des Edg. Amberg u. der Pfr. Jüschwang, mit 15 H., 70 E., u. den Ruinen des Bergschlosses der alten mächtigen Babenberger oder Ammerthaler, welche mit Otto v. Schweinfurt erloschen, nach dem sie jene Besitzungen auf dem Nordgau seit dem 10. Jahrh. verwaltet hatten, wovon ein Theil dem Markgrafen v. Hohenburg durch Heirath in das Haus Ammerthal zufiel.

Arnbusch, Kirchd. Edg. Riedenburg und, der Gemeinde Wolfsbuch, unweit der Salzburg-Münberger Strasse, mit 19 H., 100 E., Feld- und Hopfenbaue, Brauerei u. Gemeinde-Waldung. Schon frühzeitig war Auernpuech im Besitze der Grafen v. Abensberg als Bestandtheil der Herrschaft Altmannstein. Ulrich

und Cunigunde v. Stein verkauften es 1303 an Heinrich v. Ingung und seine Erben. Später fand wieder ein Rückkauf statt. Das Kloster Schamhaupten hatte zu Auerpuch theils durch Schenkung, theils durch Kauf, so wie auf letztere Weise 1380 der Abt Bertold v. Plankstetten, einige Güter erhalten.

Arrach, Pfrd., Edg. Walterbach, mit 15 H., 82 E. Im J. 1307 verkauften Otto und Dietrich v. Saler dem Pfarrer in Arrach, für 15 Pfd. Denarien einen Weinberg in Saler und einige Seen in der Nähe. Zur Pfarrei gehört der Markt Falkenstein, mit 74 H., 500 E., 1 Kirche, 1 Armenhause, 1 Branntweinbrennerei, Bräuerei, Ziegelhütte, 1 Lusthaine, 1 Abdeckerei, 1 Mühle am Falkensteiner-Bache, und 1 verfallenen Bergschloffe, welches der, nun dem Fürsten v. Thurn und Taxis gehörigen Herrschaft Falkenstein (mit 1 Pfrg. II. Kl.) den Namen gegeben hat. Herzog Otto, der Erlauchte, erbte das Schloß und den Markt vom Grafen Albrecht v. Bogen, dem letzten seines Stammes, an welchen nach dem Erlöschen der Falkensteiner dieselben gekommen waren. Im J. 1270 erlaubt der regensburg. Bischof Leo dem Konrad v. Hohensfeld, damit das Schloß Falkenstein in keines Anderen Hände komme, neuerdings 300 Pfd. zu entleihen. Im J. 1283 macht sich Pilgram v. Balchenstein und sein Schloß dem Bischofe Gotfried v. Passau und seinem Hochstifte dienstbar. Im J. 1641 wurde der Markt von den Schweden, nach vergeblicher Bestürmung des Schloßes, verbrannt.

Aischach, Aischa, Pfd. an der Strasse von Amberg nach Hirschau, Edg. Amberg, mit 38 H. und 150 E. Im J. 1318 gibt Kaiser Ludwig den Kirchensatz zu Aischach dem armen Spitale außerhalb der Mauern Ambergs zur Unterhaltung eines Priesters.

Auerbach, Urbach, Städtchen zwischen steinigten Anhöhen in einer einsamen Gegend des Edg. Eschenbach, am Auerbache,

mit 281 H., 1600 E., dem Sitze 1 Rentamts, Magistrats, 1 Pfarrkirche mit majestätischem Thurme, Dekanats, 1 Pfarramte (im J. 1144 vom Kloster Michelfeld gestiftet, und 1362 durch den Bamberger Bischof Leopold mit demselben vereinigt), 1 Spitalkirche in der untern, und 1 Gottesacker-Kirche in der obern Vorstadt, der St. Salvator-Kirche auf dem nahen Ebersberge, Feldbaue, Viehzucht, berühmter Gärtnerei, welche die ganze Gegend mit Gemüse ic. versieht, Brauereien, 1 Mühle, 1 Ziegel- und Kalkofen, Geburtsort des Arztes Stromair, welcher den Auerbacher-Hof in Leipzig stiftete, und des Kaufmanns Niller zu Wien, der als großer Wohlthäter der Pfarrkirche seiner Vaterstadt ausgezeichnet ist. — Der Ort, einst eine königl. Villa, wurde 1007 von Heinrich II. dem Bisthume Bamberg, vom Bischofe Otto I. oder dem Heiligen, 1119 dem Kl. Michelfeld geschenkt. Im J. 1144 erlangte der Abt Adelbert von dem Fürstbischofe Egilbert, mit Zustimmung des teutschen Königs Konrad und des Grafen Gebhard v. Sulzbach, Vogtes zu Michelfeld, daß der Markt von diesem Orte nach Auerbach verlegt wurde, weil die Ruhe und Zucht der Mönche dadurch gestört worden sey. Nun kam Auerbach in Aufnahme und wuchs zum Markte heran. Im J. 1174 wurde das Haus Hohensausen mit allen Gütern und Rechten des Grafen Gebhard vom Hochstifte Bamberg belehnt und die Hohensausen erlangten daher auch die Vogtei über Auerbach, womit nach Erlösung derselben das Haus Wittelsbach belehnt wurde. Das Kloster aber verlor den Besitz dieses Orts und Bamberg erscheint in der Folge im Besitze Auerbachs als Bestandtheiles des bamberg. Klosteramts Weidenstein. Der verschwenderische Fürstbischof Poppo aus dem Geschlechte der Herzoge v. Meran aber hatte den Ort Auerbach um 200 Mark an Marquard Ruffel, Butiglar zu Nürnberg verpfändet, so wie er noch mehre



Güter veräußerte. Der Fürstbischof Heinrich lösete den Ort wieder ein und blieb im Besitze desselben bis zum J. 1348, wo Auerbach an das Herzogthum Bayern kam, bei welchem es bis auf die neueste Zeit geblieben ist. Im Schloßhose war die fürstliche Residenz, wo Karl IV. und sein Sohn, König Wenzel von Böhmen, öfters Aufenthalt genommen und dem Orte mehre wohlthätige Einrichtungen gaben. — Conrad Diemar, Rektor der Pfarrei, machte 1415 mit Gebäuden und 1 Mauer um die Kirche keine geringe Ausstattung. Merkwürdig dabei ist, daß er ein schönes Gebäude errichten ließ, wo seine Nachfolger die dahin gestiftete Büchersammlung benützen sollten. Zu Auerbach bestand ein kaiserl. Landgericht, wie jenes vom Hochstifte Bamberg, war aber nur ein Ausbruch des alten Landgerichts Sulzbach. Die Herrlichkeit dieses Landgerichts war, wie es bei den alten Landgerichten üblich war, in dem Hause Bayern erblich. Mit ihm hatte das Fürstenthum Bamberg wegen seiner Ausdehnung öfters Zwistigkeiten, welche bis in das 16. Jahrh. dauerten, und wogegen das Fürstenthum sich mit Versicherungen der Herzoge v. Bayern und Einhaltsbefehlen der Kaiser und Könige versah. — Ehemals führte die Nürnberger Handelsstraße über Auerbach nach Böhmen, Baireuth und Leipzig, wodurch der Ort einen solchen Wohlstand erhielt, daß man ihn nur das kleine Nürnberg nannte. Im J. 1838 litt der Ort durch Brand.

Aufhausen, Pfd. Edbg. Stadthof, mit 72 H., 480 E., 1 Pfarr- und 1 Wallfahrtskirche. Der Ort war nach Urkunden von 889 ein Königshof im Donaugau.

#### B.

Bach, Kirchd. des Hrschgt. Wörth und der Pfr. Thumstau, mit 28 H., 100 E., dem Bacherwalde und schönen Flußpaten

in der Nähe. Im J. 1631 vermachte Emmeran Rhumann, Bürger zu Stauff, an die Filialkirche zu Bach das Badhaus daselbst zum Seelgeräthe. Der Ort gehörte zur Herrschaft Donaufauf.

Bachhausen, Pfd. Edbg. Neumarkt mit 24 H. und 160 E. Im J. 1281 stiftet Ulrich v. Leubolting, der Herzog v. Bayern Hofmeister, mit Bewilligung seiner Hausfrau Guta und seiner Kinder, Ulrich und Fridrich, in das Kloster Aldersbach zu einem Seelengeräthe einen Hof zu Bachhausen, das obere Fischwasser zu Prunn und 60 Pfd. Geldes.

Bärnau, Städtchen an der Naab, im rauhen und kalten Sulzgaue des Edbg. Tirschenreuth, mit (vor dem großen Brande 1839) 248 H., 1350 E., 1 Pfarr- und 2 Nebenkirchen, 1 Kapelle, 1 Magistrat, 1 Nebenollamte, mehren Mühlen, Schneid-sägen, Felddau, Viehzucht, Gerberei, Tuch- und Zeugmacherei, und dem schwarzen, kristallirten Stangenschörl im nahen Gebirge. Im J. 1312 verkaufen Albert v. Seeburg und Heinrich, der Aeltere, Vogt von Plauen das Schloß Bärnau mit den Villen Griesbach und Hohenstein, welche Orte schon früher um 200 Mark an Waldsassen verpfändet waren, um 200 Schock Groschen an dieses Kloster.

Barbing, Kirchd. Edbg. Stadthof und der Pfr. Sarching, mit 33 H., 190 E., 1 Schlosse und kön. Rentamte, dessen Sitz in Regensburg ist. Im J. 1281 verleiht Ulrich v. Leibling dem Kloster Aldersbach seinen Hof in Barbing. Im J. 1294 verkauft Paldwin v. Perbing dem regensb. Bischof Heinrich seinen Hof zu Perbing gegen Wiederlösung um 70 Pfd. Denarien.

Bayerödorf, Kirchd. Edbg. Niedenburg und der Expositur Brunn, auf hohem Berge, mit 19 H., 107 E., Felddau, Viehzucht und Wieswachs im Altmühlgrunde. Sumprecht v. Baiern

Porf war 1099 Dienstmann des Wernher v. Prun. Ulrich und Heinrich, die Paprkorfer, vergaben 1285 Güter zum Kloster Prüfening. Albrecht, der Paprkorfer, empfing 1646 vom Bischofe Johann zu Eichstätt Lehen. Mit diesem scheint dieses Rittergeschlecht erloschen zu seyn; aber schon früher, im J. 1462. hatte Sigmund, der Fraunberger zu Prun, die Besitzungen gekauft und mit Prun vereinigt. Die Gemeinde hat einen Theil des zur Pfr. Eising gehörenden Zehnten schon 1796 auf ewige Zeiten von dem Malthefer-Orden käuflich an sich gebracht; aber den größten Theil bezieht die Pfr. Schambach.

Beratshausen, (sonst Pertolzhauseu, Peraghauseu, auch Berchades Hauseu), Markt an der schwarzen Lader des Edg. Heman, mit 177 H. und 900 G., 1 schönen Pfarr- und 2 Nebenkirchen, 1 Armenhause, Bräuerei, vorzüglichem Feldbau und den nahen Ruinen der Burg Ehrenfeld, des Stammhauses der gleichnamigen edeln Familie. Die Stauer v. Ehrenfeld waren eines Stammes mit dem Geschlechte der Hohenfeller, Ministerialen des Hochstifts Regensburg (1280), vor deren Erlöschen (1450) sich im Mitbesitze von Ehrenfeld die Familie der Stauer zeigte, die sich daher Stauer v. Ernfels schrieb und seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts die Herrschaft Ehrenfeld ausschließlich besaß. Ludwig, der Bayer, hatte den Ort Beratshausen von Heinrich v. Ehrenfeld mit der nahen Feste gekauft, und sie dem Dietrich v. Stauf im J. 1335 verließen. Nach andern aber sollen die Brüder Heinrich und Albert v. Ehrenfeld den Markt von einem gewissen Habamar, dem jüngern, von Lader gekauft haben. Im J. 1567 wurde Beratshausen mit der Herrschaft Ehrenfeld, dann der Feste Stauf von Bernhardin v. Stauf an Pfalz-Neuburg in der Art verkauft, daß die dasige Landschaft den Kaufschilling bezahlte und damit dem Herzoge Ludwig ein Hochzeite-

schenk machte. Im J. 1402 wurden Beratshausen, Ehrenfeld und andere dazur gehörigen Orte von den Bayern überfallen, geplündert und geschleift; auch Hieronimus v. Stauf gefangen genommen und zu Ingolstadt auf dem Salzmarke enthauptet. Der Ort soll einen gewissen Berthold zum Gründer haben, den aber die Geschichte nicht näher bezeichnet. Schon Bischof Michael von Regensburg hatte (972) Beratshausen zu seinem Sitze bestimmt. Drei und fünfzig Jahre später erfolgte hier eine Spenkung Conrads II. Der Kurfürst Philipp Wilhelm verließ dem Orte Marktrecht und Wappen.

Berg, Pfarrdorf am Ludwigskanale, Landgerichts Kastl, mit 86 H., 600 G., 1 Marmorbrüche. Im J. 1002 nimmt Heinrich II. das Stift Niedermünster in seinen Schutz und bestätigt dessen Besitzungen in Berg, Wiberbach im Wald, Deggen-dorf, Schierling, Leierndorf ic.

Bergheim (sonst Percham und Perkam), Kirchd. der Pfr. Schmidmühlen und des Edg. Burglengensfeld, mit 15 H. u. 80 G. Von dem Orte nannte sich das alte Geschlecht der Perchhaimer. Das Rittergut kam in der Folge an die Familie der Amringer. Michael Amringer zu Perkam war 1498 Stifter der Bruderschaft zu Wilshofen.

Berngau, Pfrd. Edg. Neumarkt, mit 118 H., 670 G. Im J. 1321 entzagt Offeme, die Weiglin zu Nürnberg, allen Ansprüchen auf die Güter zu Petensbach und Schwarzach, die sie vom röm. König Ludwig besaß, der beide Güter zur Zeit, als sie die Hofmark zu Perngau inne hatte, dem teutschen Hause zu Nürnberg übergab. Im J. 1328 verleiht Papp Johann XXII. auf Verwendung Karls, Königs v. Frankreich und Navarra, dem Kloster Waldjassen die Pfarrkirchen in Perngau und Floß, um gastfreier und wohlthätiger seyn zu können.

Bettbrunn, ober|Großsalvator, Pfd. in einem Walde des Vdgs. Niedenburg, mit 29 H., 150 E., 1 sehr schönen Pfarr- und Wallfahrtskirche mit großer Orgel und Freskogemälden von Christian Biehl und einem 211' hohen, die ganze Gegend beherrschenden Thurme, Obstbaue, Feldbaue und Wieswuchs. Eine Stunde, nördlich zieht der noch sichtbare Pfahlrücken in der Richtung von Altmannstein nach Zant durch den Köschinger-Forst. Der Ort, im 15. Jahrh. im Besitze der Pfaffen zu Fresing und der Mendorfer, hieß Peggbrunn und erhielt den Namen Bettbrunn von der dasigen Wallfahrtskirche, welche unter andern fürstlichen Personen vom Herzoge Ferdinand, von den Churfürsten Maximilian I. und Max. Emanuel besucht wurde. In dem Thore nächst dem Glockenhanse befindet sich 1 Grabstein des Max. Albrecht, Freih. v. Ruggenthal zu Hefsenacker, PONDORF ic., gest. 1724; in der Gruft der St. Bartholomäus-Kapelle ruht seit 1733 Eleonore v. Ruggenthal auf Hinzhausen, und in jener der St. Anna seit 1685 Ferdinand, Freih. v. Ruggenthal auf Hefsenacker, Flügelsberg und Simertshausen mit seiner Gemahlin, W. Franciscka, geb. v. Törring. Ein Augustiner-Hospitium besorgte die Pfarrei bis zum J. 1802.

Bodenwöhr, Kirchd. Vdgs. Neunburg, mit 18 H., 380 E., 1 Expositur in der Pfr. Neuenchwand, 1 Berg- und Hüttenamte, 1 Eisenschmelze und Hüttenwerke, 1 Löffelfabrik. Der dortige Hochofen ist von ausnehmender Wichtigkeit und der Blechhammer sehrwerth; jährlich werden daselbst 5500 Ztr. Brockeisen und 4500 Ztr. Gusswaaren gefertigt. Auch befinden sich da 2 Kupolöfen und 1 Emaille-Anstalt, wo jährlich gegen 3000 Geschirre emailirt werden. Dieses Hüttenwerk besteht schon länger als 5 Jahrhunderte. Es ward bald auf landesfürstliche Rechnung, bald von Pächtern betrieben, oft auch mehrere Jahre lang wieder öde

gelassen. Im J. 1464 übergab Pfalzgraf und Herzog Otto v. Bayern dasselbe seinem Getreuen, Silgen Rog, auf Erbrecht, und begabte es mit besondern Freiheiten. Nach mehren erfolgten Veränderungen brachte es 1671 der Hammermeister zu Debenmüllern, Johann Schreiner, durch Kauf an sich, und dieser überließ es wieder käuflich an den Staat.

Böhmischbrunn (pons Bohemorum, wegen der Nähe Böhmens und der Brücke, die hier über die Pfreimdt führt, so genannt), Pfd. Vdgs. Wohenstrauß, mit 15 H., 115 E., Drahtzieherei, Spiegelgleise, Eisenhammer und Hüttenwerk, das jährlich 1369 Ztr. Rotheisen liefert. Im J. 1155 verleiht Bernard v. Treßwitz der Kirche daselbst mehre Güter. Im J. 1299 erhält der Abt Karl von St. Emmeran vom Bischöfe Conrad zu Regensburg den Ort Böhmischbrunn, wo er eine Zelle seines Ordens errichtete, und giebt dagegen eine Mühle in Abbaswinde bei dem Schlosse Kirn. Im J. 1342 bestimmen der Abt und Convent von St. Emmeran, daß kein Procurator aus ihrem Convente bei der Verwaltung der Güter zu Inning, Keut, Lautsbach und Böhmischbrunn mehr als 10 Pfd. Denare Schulden machen dürfe. — Die 1803 aufgehobene Propstei hatte im Hussitenkriege und 1592 durch Brand gelitten.

Breitenbrunn, Markt an der Laber, worüber 2 Brücken führen, im Vdg. Gemau, mit 97 H., 470 E., 1 Pfarramte, 3 Kirchen, 1 Rathhause, 1 Magistrate, Brauereien, 1 Schlosse, 2 Mühlen, 1 Ziegelhütte und 1 Abdeckerei. Im J. 1291 giebt Wernher v. Praitenegg dem Kloster Bergen die Vogtei über seinen Hof bei Breitenbrunn auf. Im J. 1624 ward der Ort vom Kurfürsten Maximilian I. dem General Tilly verliehen, und 1792 wieder vom Kurfürst Carl Theodor gekauft.

Brennberg, Dremberg (Ober- und Unter-), Pfarrdorf

und Hofmark Ebg. Walderbach, mit 58 H., 320 E., 2 Schlössern, und 2 Kirchen. Hier, auf einem der höchsten Berge des Nordwaldes in Mitte der Burgen Falkenstein, Heilsberg, Rürn und Siegenstein, und im Bereiche des von R. Conrad im J. 914 dem Hochstifte Regensburg geschenkten Reichswaldes bei Sulzbach, war das Stammhaus der alten Brennberger, deren Familienglieder manchmal auch Grafen genannt wurden. Ihre zuverlässige Geschichte fängt erst im J. 1115 mit Wernher I. v. Brenenberg an. Keimar I. v. Brenenberg war bischöflicher Truchsez und fand im Kloster Prül bei Regensburg, das er und seine Frau Uelheide reichlich beschenkt hatten, seine Ruhesätte. Helena v. Brenenberg, Kammerfrau der unglücklichen Herzogin Maria v. Brabant, starb 1256 als Opfer des Jähzorns Ludwigs, des Strengen. Als Keimar III. v. Brenenberg 1273 in einer Fehde mit der Reichsstadt Regensburg geblieben war, fiel die Herrschaft mit dem Allode an den jüngsten Bruder, Domherrn Bruno v. Bronenberg, welcher sie im J. 1276 dem Hochstifte Regensburg zurückgab, sich auf Lebenszeit die Nutznießung vorbehaltend. Doch verließ er den geistl. Stand und erscheint 1296 als Vater von 3 Kindern, von denen der einzige Sohn, Keimar IV. im J. 1301 von dem Bischofe Conrad, dem Lupurger, die väterlichen Lehen mit dem Allode wieder erhielt. Wegen seiner treugeleisteten Dienste (vorzüglich 1322 bei Ampfing) überhäufte ihn Ludwig, der Bayer, mit ansehnlichen Gütern; aber mit ihm erlosch 1326 der edle Stamm der Brennberger. Auf sie folgte das Patriziergeschlecht der Auer. Fridrich, der Auer v. Prennberg, ein vorzüglicher Söhner des von Keimar IV. v. Brenenberg gestifteten Klosters Marienthal, oder Frauenzell, starb 1356. Seine Söhne, Hans und Fridrich II. theilten die Herrschaft; jener erhielt den untern Thurm (Waterbrennberg) und dieser den obern (Oberbrennberg) mit dem

Münchstein. Nach dem Erlöschen dieser Familien im Mannstamme kam ihr Besizthum 1467 und 1567 an die Edeln v. Ruzberg und von diesen 1574 durch Kauf an den Rathsherrn Kaspar v. Lerchenfeld in Etraubing, bei dessen Familie Unterbrennberg bis in die neueste Zeit blieb, Oberbrennberg aber der Freih. v. Gumpfenberg besaß. Das erstere gehört nun dem Staate und Oberbrennberg mit seinem, durch den ehemal. Gerichtshalter Rabel zerstörten, massiven Thurme dem Fürsten v. Thurn und Taxis. Die von den Auern gestiftete Pfarrei wurde bei der Reformation zerstört.

Bruck, Markt in einem, ringum von Anhöhen und Bergen eingeschlossenen Thale, am Sulzbache und an der Etraube von Röz nach Regensburg, im Ebg. Rittenau, mit 156 H., 1200 E., 1 schönen Pfarrkirche, Magistrate, Rathhause, Salmiakfabrik, Eisensteinlögen auf dem Hochfelde und dem Bruckerwalde. Ludwig, der Bayer, bewilligt 1318, daß die Beguinen auf dem Bruckerforste, welche nach dem Gebote des Papstes auf ihren Orden und ihre Regeln verzichten mußten, sich ins Benedictiner-Kloster zu Reichenbach, das in seinem Lande und im Amte Bruck gelegen sey, mit Leib und Gut begeben sollten.

Brunn, Prun, Kirchd. an einem in die Altmühl fallenden Forellenbache, des Ebg. Niedenburg, mit 36 H., 130 E., 1 Expositur der Pfr. Eising, 1 herrschaftl. Getreidekasten, 3 Mühlen, Feld- und Obstbau, Viehzucht, Fischerei, Nahrung von den nahen Eisenhämmern, und dem Schlosse Prun, auf der Spitze einer steilen Felsenwand u. auf den Grundfesten einer Römerburg erbaut, wobei sich noch der Römerthurm erhalten hat. Das an der südlichen Schloßmauer angemalte Pferd, die weiße Surre, im rothen Felde ist das Wappenschild der Fraunberger, welches bei jedesmaliger Reparatur des Schlosses erneuert ward. Die zum Schlosse gehörigen Grundbesizungen sind, mit Ausnahme der

Wankungen. verkauft; das Schloßgebäude selbst aber wird mit der alterthümlichen Kapelle vom Staate unterhalten. Im J. 1037 erscheint in den Urkunden Bernher v. Prunne als Besitzer von Prun, der für einen Sohn des Grafen Babo v. Abensberg gehalten wird. Auf ihn folgten Adalbert v. Prunne 1045; Eppo und Bernher von Prunne 1087; Albin v. Prunne, dann Adelsprecht und Bernher v. Prunnendorf 1114 — 1129. Auf sie folgten Heinrich v. Prunnendorf und Berthold v. Prunne und Laaber 1147. Von jetzt an findet man Prunn im Besitze der Herren v. Laaber, die sich auch v. Praiteneck nannten. Werner v. Praiteneck, des jungen Werners Sohn, verkauft 1288 an Herzog Ludwig seine Burg zu Prunn, jedoch ohne die zwei Dörfer Ehdorf und Reut, als freies Eigenthum für 80 Pfd. Pfenn., um sie wieder als Lehen zu empfangen für sich und seinen Schwager Ulrich v. dem Steine. Franz, der Praitenecker, veräußerte 1338 die Burg zu Prun mit Zugehör an Thomas, den Fraunberger zum Haag. Hans, der Fraunberger zu Prun, welcher an der Seite des Herzogs Stephan v. Landshut im Kampfe gegen Oesterreich und Tirol 1365 tapfer focht, hat in der Kirche zu Prun, wo er 1428 begraben wurde, ein stattliches Monument von rothem Marmor. Im Löwlerkriege, wo Wolf, der Fraunberger v. Prun, ein Gegner Herzogs Albrecht war, wurde die Burg Prun und Flügelberg 1411 von den Herzoglichen gebrochen. Nach dem Erlöschen der Fraunberger v. Haag setzte 1567 Herzog Albrecht den Joachim v. Ortenberg als seinen Pfleger nach Prun. Unter diesem entdeckte der berühmte Geschichtsforscher, Wiguläus Hund, 1575 daselbst das kostbare Manuscript: den Pruner-Münchener-Codex. Vom Herzoge Albrecht kam durch Kauf der Ort mit Raibsdorf und Bayerndorf 1580 an die Keuchen v. Bodenmais, und von diesen 1646 an den bayer. General Georg Truck-

müller, nebst dem Hammer zu Neuenkehrsdorf um 40.000 fl., der 1672 Prun mit dem Hammer an die Jesuiten in Ingolstadt verkauft hat und dessen Gemahlin in der Kirche zu Prun 1609 begraben wurde. Die Kirche ist sehr alt, hatte immer Pfarrrechte mit Baptisterium, und an den Fraunbergern, Keuchen u. die größten Wohlthäter. Im J. 1781 wurden die Güter der Hofmark Prun dem Johanniter-Orden gegeben; jetzt sind sie Eigenthum des Staates. — Die nahe Kirche Emmental ward 1649, als die Pest in Brunn herrschte, vom genannten S. Truckmüller erbaut. Ein Stein am Eingange mit 1 Inschrift verkündet sein Andenken, und in der Kirche hängt das Bildniß des Weihbischofs Denich, aus dessen Verlassenschaft die Jesuiten in Ingolstadt die Hofmark Brunn mit Randec gekauft hatten, mit der Denkschrift: Sebastianus Denichius Almirensis Eppus Suffrag. Ratiabon. Natus 8. Aug. 1596. Obiit 6. Dec. 1671. Collegium soc. J. Ingolst. ex asse haerodem scripsit. Ex viribus haereditatis Hofmarchia Prun ab Almonum emta 1672. Veranlaßt durch den Festungsbau in Ingolstadt wurde in dem dichten Jurakalk 1828 der Emmenthaler Stelnbruch eröffnet; gegenwärtig wird er nur zu häuslichen Bedürfnissen (Wasserbehältern, Viehhornen u.) benützt.

Brunn, Kirhd. der Pfr. Fraunberg und des Edg. Hamau. mit 36 H. und 190 C. Im J. 1318 verpfändet Ludwig, der Bayer, dem Friedrich Korensfäter, welcher Dienste zu Parsberg geleistet hatte, die Sült zu Brunn (sonst Brün).

Bubach, Buchbach, Kirhd. an der Raab, der Pfr. Wiesfeldsdorf und des Edg. Burglengenfeld, mit 38 H. und 235 C. Herzog Ludwig I. von Bayern besaß einen eigenthümlichen Hof zu Boubohe unweit des Raabflusses, welchen er an König Philipp 1199 als Currogat für ein Reichslehen verkaufte. Albert und

Friedrich v. Buchbach waren Dienstmänner des Herzogs Ludwig, des Strengen.

Buchfeld (Ober-), Kirchd. Edg. Neumarkt und der Pfr. Deining, mit 22 H. und 124 E. Im J. 1467 erklären die Brüder Andres und Kuger Eckel zu Buchfeld, daß sie, welche vormals nicht beherrscht gewesen, des Friedens, Schutzes und der Beschirmung wegen den Pfalzgrafen Otto II. für sich und ihre Erben ewig mit allem ihrem Habe und Gut, welches sie haben und hinfür gewinnen, unterthänige, gewärtige Mundleute seyn wollen. Buchfeld (Unter-), Kirchd. Edg. Neumarkt und der Pfr. Deining, mit 24 H. und 144 E. Im J. 1343 verkaufen Heinrich, der Jenger v. Welburg und seine Hausfrau Kunigund, an die Klosterfrauen zu Pielenhofen ihre Hube zu Riedern-Puchvelt um 30 Pfd. Heller.

Burgweinting oder Weinting, Kirchd. der Pfar. Obertraubling und des Edg. Stadthof, mit 40 H., 250 E. und 1 Mühle am Islinger Bache. Dieser, durch seine hohen Gebäude ausgezeichnete Ort, einst ein unbezweifeltes Vorwerk der Castra Regina, bewahrt in einer merkwürdigen Scheune jenseit der Brücke, die Gestalt und Form eines Tempels oder einer Synagoge mit verschiedenen Wandaufschriften, die durch die Unbilden der Zeit und der Menschen sehr unkenntlich wurden, die aber heilige Sprüche u. zu enthalten scheinen, und von den Künstlern und der Gesundheit reden. Die Charaktere hievon gewähren übrigens die Gewißheit, daß diese Inschriften dem Anfange des 14. Jahrh. entstammen. — Im J. 1321 verkauft Ammon Dietrich v. Wainzing ein zu seinem Amthof gehöriges Wismat Hrn. Sumprecht an der Haide, Bürger zu Regensburg, um 10 Pfd. Pfenn.

Bursruck, Pfd. Edg. Amberg, mit 17 H. u. 100 E. Ludwig, der Bayer, verleihte 1315 zu Augsburg seinem Diener, Jor-

dan Puzinger, den Hof zu Buchbach (Bubach Edg. Burglengenfeld) und die Vogtei zu Pusruck (Bursruck) um 50 Pfd. Pfenn., welche er diesem für ein, auf seinen Befehl gekauftes Pferd, und für die Dienste, welche er nun thun soll, schuldig war.

## C.

Chammünster, Kirchd. des Edg. und der Pfr. Cham, mit 56 H. und 325 E., schönen Kirchengebäuden eines ehemal. Chorherrnstiftes mit verschiedenen Denk- und Grabmälern von adeligen Familien, von denen Einige vom Geschlechte der Priedensdorfer auch dort (und im Karmeliten-Kloster zu Straubing) begraben sind, welche im Weiler Priedensdorf 1 Schloß besaßen, das (später im Besitze der Uttinger, Wenstl, Kuland, v. Eyb, u. Schönstein, Poisl, Preu, v. Gleifenthal, v. Wlereg auf Sörzen) im J. 1826 durch einen heftigen Sturmwind eingeworfen. Eigenthum der Stadt Cham wurde, welche dasselbe dem Erdboden gleichmachen und die dazu gehörigen Grundbesitzungen in eine Gemeinde-Weide verwandeln ließ.

Eulmain, Markt Edg. Kemnath, mit 90 H., 600 E., dem Sitz 1 Pfarr- und 1 Forstamts, 1 Steinbruche, Handel mit Schleif- und Wegsteinen, 2 Mühlen am Schornigbache, worüber 1 steinerne Brücke führt, berühmten großen Krebjen, Feld- und starkem Flachsbau, Viehzucht im futtereichen Grunde, 1 Ziegelhütte, 1 großen königl. Torfstecherei in der Nähe und 1 Schloß, früher im Besitze der v. Ponjetin. Familie, nun des Kaufmanns und Gutsbesizers Wiesend; das v. Sobel. Schloß ist 1834 verbrannt; auf seinen Grundmauern erhob sich die Schule. In der Nähe liegt das Forsthaus Babilon mit einer neu errichteten Schule für die am Abhänge des Berges herumliegenden Häuser.

## D.

**Daswang**, Pfd. Ebg. Parsberg, mit 28 H., 200 E. und 1 Post-Expediton an der Straße von Nürnberg nach Regensburg. Im J. 1302 gestatten Bischof Conrad v. Eichstätt und sein Kapitel dem Kloster Pödenhofen zur Entschädigung für das abgetretene Recht auf die Kirche in Daswang alle Früchte und Einkünfte von allen Kirchen zu genießen, deren Patronatrecht es erwerben wird, nur darf es kein eichstädtisches Lehen seyn.

**Dechbetten**, Kirchd. Ebg. Stadthof und der Pfr. Prüfening, mit 12 H., 80 E. und 1 Wallfahrtskirche. Im J. 1322 verrichten sich Bertold, Ulrich und Bernher, Perngers Söhne von Dechbetten, mit dem Abte v. Prüfening über ihre Ansprach um das Korn, das sie gebaut. Der Abt, Karl, von St. Emmeran verleiht den Zehent in Dechbetten und Peising (Ebg. Kelheim), den bisher seine Kellerei besaß, an das Krankenhaus.

**Degerndorf**, Kirchd. Ebg. Parsberg und der Pfr. Lupsurg, mit 18 H. und 112 E. Im J. 1320 schenkt Burkard, der Reisacher, in die Oblay des Klosters St. Emmeran eine Hube zu Zegerndorf mit allem Zugehör für einen Jahrtag. Im J. 1337 verkauft Otto, der Zegerndorfer, ein halb Jauchert Acker zu Zegerndorf und eine Riesmat daselbst dem Propste von Beuerberg und dessen Gotteshause zu Zegerndorf um 10 Schill. Pfenn.

**Deining**, Pfd. Ebg. Neumarkt, an der Straße von Nürnberg nach Regensburg, mit 62 H., 420 E., 1 Mühle, 1 Schlosse, Bierbrauerei und 1 v. Haubner'schen Rentenverwaltung, vor Kurzem noch im Besitze der v. Löwenthal. Familie, von welcher Felix Adam v. Löwenthal, geheimer Rath, gest. 1816, hier geboren war. Im J. 1796 fiel daselbst zwischen Franzosen u. Defterreichern ein Treffen zum Nachtheile der erstern vor. Die kleine Laber

entspringt hier und ergießt sich bei Dietfurt mit einem andern, gleichnamigen Flüsschen, das von Breitenbrunn kömmt, in die Altmühl. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Siegenhofen mit 18 H. und 125 E. Der Ort hatte vormals 1 Pfarrei, worauf die Edeln v. Siegenhofen das Präsentationsrecht hatten. Zur Reformationszeit war der Pfarrer so unvermögend, daß er als Hochzeitslader mit den Brautleuten seiner Pfarrei herumging, darauf ihnen die Hochzeitschuhe machte, sie in der Kirche einsegnete und als Musikant die Hochzeitstänze aufspielte. Nebenbei war er auch Bartscherer des Orts.

**Deising**, Kirchd. Ebg. Niedenburg und der Pfr. Altmühlmünster, mit 22 H., 100 E., 1 Mahl-, Schneid- und Delmühle an einem Bache unweit der Altmühl, worüber 1 Brücke führt, und am Ludwigs-Kanale, gutem Feldbaue, Wies- und Holzwach, einst zur Cuntzhurei Altmühlmünster gehörig. Bischof Conrad v. Regensburg gab 1187 einen Zehent in Sachsenhausen, worauf Dietmar v. Deising verzichtete, der Kirche in Sachsenhausen wieder.

**Demling**, Kirchd. des Herrschg. Wörth und der Pfarrei Thumstauf mit 37 H., 210 E. Im J. 1322 verkauft das Kloster zum heiligen Kreuz in Pergen alle seine Besitzungen in und außerhalb Demling in Thumstauf und Wörth dem Bischof Nicolaus zu Regensburg.

**Deuerling**, Pfd. an der Laber, worüber 1 Brücke führt Ebg. Gemau, mit 35 H., 220 E., 1 Mühle und 1 Eisenhammer. Der Ort, einst eine kön. Villa unter dem Namen Dunenninga im Ehelganz, wurde von Heinrich II. im J. 1002 der alten Kapelle in Regensburg geschenkt. Im J. 1224 befreien Conrad, Bischof v. Regensburg, und Herzog Ludwig v. Bayern das Gut Pollenried des Conrad v. Hohenfeld, das im Bezirke der

Kirche zu Teuerling liegt, und wo der Herzog ein Spital stiften will, von der Jurisdiction dieser Kirche.

Dietfurt, Bayerisch-Dietfurt (Theophorum), Städtchen Edg. Riedenburg, mit Mauern, Graben und 2 Vororten, 206 H., 980 E., 1 Pfarramte, 4 Kirchen, 1 Rathhause auf dem großen Marktplatz, 1 Armenhause, 4 Mühlen, 12 Brauhäusern, 1 Rothgerberei, 1 Kalk- und Ziegelhütte, Abdeckerei, den gewöhnlichen Gewerben, gutem Feldbaue, Wieswachs an den beiden Laiberflüssen und der sie verschlingenden Altmühl, Gemüse-, Obst- und Hopfenbau, 1 Franciskaner-Kloster und Schulhause außerhalb des Orts, der von den Kommunikations-Strassen von Reibheim nach Weisnagries, und von Dietfurt über Wildenstein nach Heman durchschnitten wird und am Ludwigs-Kanale liegt. Derselbe entstand an dem Plage, wo Theodo oder Deut seine teutschen Varier 508 über die Altmühl und Donau führte, und sich nach Vertreibung der Römer im II. Rhätien auf der rechten Donauseite festsetzte. Das Schottenkloster in Regensburg und 1 adeliche Familie v. Dietfurt waren daselbst begütert; aber der größte Theil gehörte den Grafen v. Hirschberg, nach deren Erlöschen die Herzoge v. Bayern Dietfurt und andere den Grafen zugehörigen Orte, die nicht Reichsächtliches Lehen waren, in Besitz nahmen. — Im J. 1325 verschrieben die Herzoge Heinrich, Otto und Heinrich ihre Pflege und ihre Burg zu der Hulzberg und ihren Markt zu Dietfurt bei der Altmühl an Sigharden v. Eglofshaim für 330 Pfd. Pfenn. und zwar 170 Pfd. baar, 130 Pfd. als Aufrechnung des Schadens, den er mit den Herzogen im Streit gegen Oesterreich genommen hat, und 30 Pfd. auf das Haus Hulzberg zu verbauen. Zur Zeit der Reformation predigte vor der Gemeinde daselbst Argula v. Grumbach, aus der Familie v. Stauff,

Gemahlin Fridrich v. Grumbach, Pflegers zu Dietfurt, zum Altmanstein, Befizers der Hofmark Lenting und des Edelbüges zu Hagenhül, welche beide auf Veranlassung des Dr. v. Eck, von Dietfurt entfernt wurden. Im J. 1416 erscheint Dietfurt urkundlich als Stadt, und wurde 1704 mit Riedenburg dem Reichsvizekanzler, Grafen v. Schönborn, als eine unmittelbare Herrschaft vom Kaiser Leopold, und durch den Kasbacher Freyen 1714 wieder an Bayern übergeben. Hier war der letzte Abt des Klosters Weltenburg, Benedikt Berner, 1748 geboren, gest. zu München 1830.

Dietkirchen, Pfarrort Edg. Pfaffenhofen, mit 2 Kirchen, 7 H. und 44 E. Im J. 1301 überläßt Graf Gebhard v. Hirschberg auf den Fall des Absterbens ohne eheliche Erben, ans Kloster St. Peter zu Kastl die Kirchensätze und Vogtei zu Dietkirchen, Hirschau, Eschenfelden und sein rechtes Eigen zu Lauterhofen mit Gericht und Vogtei, und zu Mühlhausen und Ammeldorf drei Huben, einen Hof und die Mühle in der Au.

Dirn, Dühren, Kirchd. an der Laber, Edg. Heman und der Pfr. Breitenbrunn, mit 48 H. und 260 E. Der Ort war einst eine Hofmark und 1518 im Besitze der Düurer oder Dirrer zu Dirn; Sigmund Ried verkaufte sie an den berühmten Professor, Peter Apianus, genannt Bienewig, zu Ingolstadt. Die Hofmark Dirn bestand bis 1624, in welchem Jahre der Graf Tilly die Herrschaft Breitenegg schenkungsweise erhielt, wobei der Ort Dirn dieser Herrschaft inklavirt wurde.

Donauauf oder Stauff an der Donau, worüber 1 Brücke führt, Markt im Hrschgr. Wörth, mit Mauern umgeben, mit dem Vororte Reifolding, 140 H., 1100 E., 1 fürstl. Sommerschloffe mit Garten und verschönerten Berghöhen, 1 Dekanate unter dem Namen Thumstauff, 1 Rathhause, 3 Brau- und 5



Gasthäusern, 1 Mühle, Weinbaue und 1 Spital vor dem obern Thore, welches mit bedeutender Unterstützung des verst. Fürsten Karl Alexander v. Thurn und Taxis erneuert ward. Zum ewigen Andenken gab ihm der Magistrat auf einem Marmorsteine den Namen: Karl Alexanders Armen-Spital, erbaut 1826. In der Pfarrkirche befindet sich der Grabstein des bayer. Geschichtschreibers Georg Hund und dessen Sohnes, des gelehrten Jesuiten, Georg Hund, und in der St. Michaelskirche bekrönt eine Inschrift, daß die Familie der Sturgen (Storch), welche das reiche Almosen in Stauf stiftete, das der Magistrat jährlich am Martinstage austheilen mußte, die meisten Häuser daselbst erbaut, und die erste Anlage des Marktes unten am Berge veranlaßt habe. Die Herrschaft Stauf gehörte als Reichslehen den Fürstbischöfen von Regensburg, und zwar seit der Gütertheilung zwischen dem Bischofe Wolfgang und dem Stifte St. Emmeran im J. 973. Albrecht Staufer v. Thonau kaufte war 990 bischöfl. Basall zu Stauf, und 1065 schenkten Affewin, ein hoher Beamter und seine Hausfrau Hiltaburg, dem Kloster Obermünster 3 Huben im Dorfe Stauf als eine Ausstattung für ihre 2 Töchter, welche in diesem Stifte den Schleier genommen hatten. Im J. 1130 ward das Schloß vom Herzoge Heinrich, der die Wahl des Bischofs Cuno nicht genehmigen wollte, zum 1. Male verbrannt und in der Fehde zwischen dem Herzoge Heinrich, dem Löwen, und dem Bischofe Hartwig II. von 1159 bis 1161 neuerdings verwüstet. Der Zwist zwischen dem Kaiser Fridrich und dem päpstlichen Stuhle 1239 veranlaßte den Bischof Albert I. von Bittingau, sich seiner Sicherheit wegen nach Donauauf zurückzuziehen, wo er die Burgwarten dieser Weste täglich auf Regensburger Bürger und Bürgergut lauern, 40 Rathsherren und Patrizier, welche 1250 die Braut des Kaisers Fridrich,

eine Tochter des Herzogs Albert v. Sachsen, durch das Stadtgebiet begleiteten, bei ihrer Rückkehr aufheben, und dadurch große Drangsale über das Hochstift kommen ließ. Sein Nachfolger, Albrecht II. v. Bollstadt, wegen seiner Gelehrsamkeit und großer Geschicklichkeit auch der Große genannt, wohnte größtentheils zu Donauauf, schrieb daselbst seinen berühmten Traktat zum Evangelium St. Lucä und verfertigte seltene mechanische Kunstwerke. Donauauf ward öfters verpfändet, während des spanischen Erbfolgekrieges eingelöst, und das Hochstift Regensburg erhielt sich, wenn auch nicht ganz ungestört, im Besitze dieser Herrschaft. Nach der Säkularisation kam 1803 Donauauf mit Regensburg an den Churerkanzler, nachherigen Fürsten Primas und nach dem Frieden zu Wien 1810 ans Königreich Bayern, welches die Herrschaften Stauf und Wörth 1812 dem Fürsten von Thurn und Taxis, ihrem frühern Wohlthäter, als Entschädigung für die eingezogenen Reichsposten in Bayern, verlieh. Auf dem nahen Salvatorberge, dessen Fuß von den Wellen der Donau bespült wird, erhebt sich die prächtige Walhalla, dieses Pantheon deutscher Größe, von unserm kunstsinnigen Könige Ludwig aus weißem Marmor erbaut. Bereits sind die meisten der marmornen Gedenktafeln, wozu die vergoldeten Lettern in der kön. Erzgießerei gefertigt wurden, dahin abgegangen. Unter den Umschriften sind folgende: Hermann der Römer Besieger, gestorben XXI.; Ulfhila Bischof goth. Bibelübersetzer gest. vor CCCLXXX.; Horsa Britanniens Eroberer gest. CDLI.; Karl der Große, römischer Kaiser gest. DCCCXIV.; Roswitha Dichterin gest. vor M.; Emmeran, der heil. Bischof gest. DCLXXX.; Theodelinde, Königin der Longobarden gest. um DCXXVI.; Theodorich, der große König der Ostgothen gest. DXXXVI.; Egbert erster König von England gest. um DCCCX.; Pipin, der Kurze, König des Frankreichs

gest. DCCLXVIII.; Bittelind Heerführer der Sachsen gest. um DCCC.

Dürnsricht, Kirchd. der Pfr. Pittersberg und des Edg. Rabburg, mit 28 H. und 200 E. Im J. 1318 verpfändet Ludwig, der Bayer, dem Wolkhart Zenger für seinen Schaden im Dienste bei Eßlingen die Vogtei über 4 Güter zu Hartenried und über 1 Gut zu Dürrensreut (Dürnsricht), mit dem Bedinge, daß er das gewöhnliche Vogtrecht und nicht mehr darüber nehme.

## E.

Ebenried, Ebenricht, Pfd. des Edg. Hilpoltstein, mit 62 H., 340 E., 2 Kirchen, Simultaneum. Im J. 1304 überließ das Domkapitel zu Eichstätt an Heinrich v. Seiersreut und seinen Sohn einen Theil des Zehnten vom Neugereuth in der ganzen Pfarrei Ebenriet gegen einen jährlichen Zins.

Eggerberg, Pfd. und Hofmark an der Altmühl und am Ludwigs-Kanal, Edg. Niedenburg, mit 14 H. auf dem Berge (Obereggerberg) und 8 H. im Thale (Untereggerberg), 120 E., 1 Schloße der Familie v. Bassus, Pfrmgte und Oekonomiegebäuden, 1 schönen Pfarrhause, 1 Mühl- und Sägewerk, Feld- und Hopfenbau, Wieswachs, Waldungen, Kalk- und Ziegelfbrennerei. Das alte Schloß mit römischen Fundamenten lag auf 1 Felsenvorsprunge mit sehr anziehender Aussicht ins Altmühlthal. Die Gegend gehörte im 9. Jahrh. einem gewissen Regengos, einem Vasallen v. Eichstätt, dem aber dieses Besizthum von Hildegardis, einer Tochter des Königs Ludwigs, des Jüngeren, widerrechtlich entzogen worden, und ihm auf Befehl des K. Arnulph 895 zurückgegeben werden mußte. Um's Jahr 1367 war Eggersberg den Grafen v. Abensberg zuständig, kam dann mit Zugehörungen an die Wirpote, von diesen an die Herzoge v.

Bayern, und bei der ersten Theilung im herzogl. Hause 1392 fielen an Herzog Johann: Niedenburg, Burg und Markt, Lachenstein die Burg, Eggersberg ic. Nach verschiedenem Wechsel im Besitze ward der Ort 1684 vom Freih. Adam Jocher um 13,000 fl. an Dominikus Bassus zu Sandersforst verkauft, welcher sich damals in Bayern einheimisch machte. Sein Bruder Begubelius Bassus starb als Generalvicar des Bisthums Freising 1715. Die Pfarrkirche der Pfarrei Eggersberg befindet sich in dem, 1/4 Et. entfernten Weiler Georgenbuch, mit einem Grabsteine, aus dessen Wappen und latein. Umschrift erhellet, daß wahrscheinlich der 1345 begrabene Conrad v. Schamppech, Pfleger zu Altmannstein, Inhaber des zur Hofmark Eggersberg gehörigen Edelstüzes Georgenbuch gewesen sey. In der Nähe findet man Bohnerz, das rußenweise zerstreut in einem eisenhüßigen rothen Thone liegt.

Eggling, Kirchd. der Pfr. Köfering und des Edg. Stadthof, mit 12 H. und 75 E. Im J. 1292 verkauft Herbord v. Sünching dem teutschen Orden in Regensburg zwei Theile des Zehnten in Eckofing und gab zum Ersatz dem Bisthofs Heinrich seine Huben in Eglöfshcim und Laberweinting.

Eglöfshcim (Alt.), Altenegglöfshcim, Pfd. an der Straffe von Landshut nach Regensburg und an der Pfatter, mit 169 H., 615 E., 1 Schloße mit Kapelle, Garten und Pfrmg. des Fürsten v. Thurn und Taxis, 1 Pfarr- und 2 Nebenkirchen, 1 Mühle im Edg. Stadthof. Im J. 1266 verkaufen Alhard v. Frauenhofen und seine Gemahlin Eufemia das Schloß Eglöfshcim und ihre Besitzungen daselbst für 150 Pfd. Denarien an die regensburg. Kirche. Weil der Bischof Heinrich v. Regensburg 1279 durch Verkauf der Burg Roteneck an den Pfalzgrafen und Herzog Heinrich v. Bayern das Hochstift vom großer Schuldenlast be-

freite, so überließ ihm das Kapitel die Burg Eglofsheim mit Zugehör, die Advocatie daselbst und in Weimting, den Hof zu Sünching und Seidling. Im J. 1281 weist Bischof Heinrich dem Bürger Lupo zu Regensburg einige Schäffel Getreides auf den Steinhof in Eglofsheim an. Der Ort gehörte noch vor Kurzem der Familie v. Cetto. Eglofsheim (Neu-) oder Haus, Weiler in der Pfr. Thalmassing und im Ldg. Stadthof, mit 10 H., 70 E., 1 Schlosse mit Kapelle, 1 Römerturme an der Pfatter. Im J. 1314 erschien ein Theilungsbrief der Gebrüder Sighart und Karl mit ihren Vettern Egloffsen über die Burg zu Neu-Eglofsheim, die Huben in Alten-Eglofsheim, die Gerichte daselbst im Maierhose ic. Im J. 1336 verpflichten sich Dietrich v. Awe, Friedrich v. Awe, Sighart v. Eglofsheim und Egloff von der Warth, des Kaisers Ludwig v. Rom und aller seiner Nachkommen Diener zu seyn und ihm mit ihren Vesten und Burgen in allen Kriegen, ausgenommen wider den Bischof zu Regensburg, zu helfen, und zwar Dietrich mit der Burg Siegfstein, Friedrich mit Prennenberg und Ezelhofen, Sighart mit der Weste Neu-Eglofsheim und Egloff mit Stainach und Warth. Auf dem Schlosse daselbst befanden sich nach der Schlacht bei Abensberg am 21. April 1809 der Erzherzog Karl Morgens 10 Uhr, und um 5 Uhr Abends der Kaiser Napoleon. Der Ort gehörte eine Zeit lang den Königen v. Böhmen und nach dem Aussterben der Königsfelder der Familie v. Cetto, jetzt dem Fürsten v. Thurn und Taxis.

Ehring (Ober-), Kirch. an der großen Lauer des Ldgs. Stadthof und der Pfr. Kiehofen, mit 12 H. und 50 E. Die Ritter v. Erringen waren Dienstmänner der Grafen v. Bogen, welche in der Gegend Besizungen hatten.

Emhof, Emhofen, Kirch. der Pfr. Dietelsdorf und des

Ldgs. Burglengenfeld, mit 30 H., 165 E., 1 Schlosse mit dem v. Fasmann. Pfrmannte, an der Bils. Ums J. 1126 besaßen dieses Rittergut die Familie v. Emhofen, und im 14. und 15. Jahrh. die Regler und Amringer, später die Freih. v. Rummel und Frank.

Ensdorf, Pfr. Ldgs. Amberg, in einer angenehmen Gegend an der Bils, worüber 1 Brücke führt, mit 80 H., 500 E. zwischen Amberg und Rieden. Das ehemal. Benedictiner-Kloster ward von Otto IV., Grafen v. Dachau u. Pfalzgrafen zu Wittelsbach, gestiftet, der mit seiner Gemahlin Helika in der Kirche ein Monument hat, und vom Pfalzgrafen Friedrich in seinem Testamente, das er vor seiner zweiten Reise nach Palästina machte, reichlich bedacht. Auch der Prälat Anselm Desing hat daselbst ein Grabmal mit einer etwas schwülstigen Inschrift. In die Pfr. gehört der Weiler Eggenberg mit 1 Wallfahrtskirche u. 20 E. Sobolt, der Nietenauer von Kallmür, vergleicht sich 1355 mit dem Abte Ulrich v. Ensdorf wegen einer Wiese zu Eckenberg.

Erbendorf, Markt auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Fichtelnaab und an der Bignalstrasse von Kemnath über Tirschenreuth nach Böhmen, im Ldg. Kemnath, mit 185 H., 1400 E., 2 Kirchen, 2 Pfarrämtern, Magistrate, 1 neuen Spital, Glaschleife, 2 Mühlen, verschiedenen Mineralien, ehemal. Bleibergwerk, Handel mit Sämereien, Brillen, Nadeln ic. Die Paterlhütte Reichenbergers hat starken Absatz nach Nordamerika. Die Farben zeichnen sich durch ihre Helle aus. Der Ort hat oft durch Brand gelitten, besonders im J. 1830 und 1832, indem der Bliß 63 H. sammt dem Rathhause, gegen 125 Scheuern und Nebengebäude in Asche und Schutt verwandelte. — Im J. 1281 versezt König Rudolph dem Burggrafen Friedrich den Ort Erbendorf um 300 Mark. Im J. 1339 bestätigt Eberhard v.

**Michelsbach**, Bistum zu Amberg, daß Hr. Jordan, der Zenger v. Rotenstatt vor ihm auf dem Landgericht zu der Neumühl bei Amberg gegen Hrn. Conrad, den Hefelin v. Aernsdorf (Erbendorf, das Gut zu Rotenstat und dazu die Pannaw an der Beste, als es der Graben umfassen hat, mit Rechten gehabt habe. In die Pfarrei gehört das Dorf Frauenreuth des Edg. Waldsassen, mit 25 H. und 148 E. Im J. 1320 verschreibt der röm. König Ludwig seinen Getreuen, Conrad Rothhaft und Conrad, dessen Bruder, wegen des Dienstes, den sie ihm gethan haben, 100 Mark Silbers auf die Güter zu Heinrichsgruene und zu Frowenreut, welche sie als Pfandschaft bereits von den frühern Kaisern besitzen.

**Etschenfelden**, Pfd. Edg. Sulzbach, mit 70 H., 340 E., Simultankirche und v. Harsdorf. Ptmg. Im J. 1145 gibt Bischof Engelbert v. Bamberg dem Kloster Michelsfeld den Ort Etschenfelden wieder zurück.

**Eklarn**, Markt Edg. Bohlenstrauß, mit 298 H., 1800 E., 1 Pfarramte, Magistrate und 2 Kirchen. Im J. 1320 gibt Ruger, der Chunchaimir von Eklarn sein vom Kapitel in Salzburg zu Leibgeding inne gehaltenes Gut zu Tierleiching, genannt das Tallehen, in der Grafschaft Titmaning, wann er erfahret, daß es der Herren altes Eigen ist, demselben auf, um 7 Pf. Salzburger Pfenninge. Friedrich von Eklarn und Engel, seine Hausfrau, verkaufen dem Stadtschreiber Gebhard zu Kloster Neunburg 4 Eimer Bergrechts auf einen Weingarten daselbst um 5 Pf. Pfenninge Wiener Münze.

**Ezelwang**, Pfd. Edg. Sulzbach, mit 28 H., 125 E., 1 Simultankirche. Zur Pfr. gehört der Hof Reibstein mit 1 Schlosse und 20 E. Im J. 1297 versprechen Conrad u. Walter, Schenk v. Reichenet, dem Pfalzgrafen Rudolph und seinem

Bruder, dem Herzoge Ludwig, ihnen die Burg zu dem Reibstein gegen 400 Pf. Pfenninge abzutreten, vorbehaltenlich des Bischofs v. Bamberg lehensherrlicher Genehmigung. Im J. 1300 verzichten Heinrich, Schenk v. Reichenet, und seine Frau Retilde von dem Reibstein gegen die Frauen zu Engelthal auf alle Ansprüche auf einen Hof zu Etschenbach, das Gut zu Ezelwang und alle Güter, die von Heinrich, dem Reibsteiner, an das Kloster gekommen sind. Im J. 1326 urkundet Dirich v. Parsberg, daß König Ludwig von ihm und seinen Geschwistern den Reibstein gekauft hat. Ferner gehört zur Pfr. das Dorf Hollenstein mit 13 H., 115 E., 1 Schlosse mit Kapelle und von Stromer. Ptmg. Im J. 1323 verleiht Ludwig, der Bayer, dem festen Manne, Heinrich, dem Truchsesen v. Hollenstein, seinem Hofmeister die Burglehen, die Heinrich, der Sebelzhofer und Ulrich, der Port zu Sulzbach, gehabt, und welche die Bürger von Sulzbach von ihnen gekauft haben.

**Enenricht**, Kirchd. Edg. Weiden, mit 62 H., 500 E., 2 Ziegeleien, 1 Mühle an der Heidenaaß, worüber 1 Brücke führt, mit 4 Mahlgängen, 1 Schneid- und 1 Delmühle, Glaschleife und Polier, zwischen 2 Anhöhen, auf deren östlichen die Kirche steht, erbaut aus den Trümmern einer alten Burg, wovon noch Wall und Graben zeugen. Von den im 30 jähr. Kriege eingegangenen Orten Dörflas und Schwaig gibt nur die Sage noch Nachricht. Die Ahnen der Freih. v. Schägler, 1609 wegen religiöser Meinung aus dem Passauischen vertrieben, hatten hier vier Bauernhöfe gekauft. Der Ort hat in landwirtschaftlicher Hinsicht eine glückliche Lage; ein beträchtlicher Wiesengrund entspricht der starken Viehzucht; gutgemischter Lehmboden und leichte Sandböden machen die Einflüsse eines nassen oder trockenen Som-

mers weniger fühlbar, Hopfenbau und Obstbaumzucht blühen jährlich mehr auf.

Eutenhofen, Pfd. Eogs. Niedenburg, mit 24 H., 115 E., Feldbau, Wieswachs im Laber, oder Paarleuterthale und Kleebau. Das Pfarrhaus ward 1650, die Pfarrkirche 1719 und das Schulhaus 1814 neuerbaut. Der Ort hatte seinen eigenen Adel, der 1290 mit den Schenken v. Flügelsberg wegen der Schirmvogtei über die dem Kloster Neunburg in der Pfr. Eutenhofen zu ständigen Gütern in Uneinigkeit kam, welche der Bischof Heinrich von Regensburg zu Freising beizulegen suchte. Im J. 1333 entsagt Dietrich, der Schenk v. Flügelsberg, allen Ansprüchen auf den der Aebtissin Margarethe und dem Kloster Neunburg gehörigen Amhof zu Eutenhofen, vorbehaltlich des ihm abgetretenen Eigenthumsrechts über die Prainwiese unterhalb Wildenstein an der Laber und über die Mühle zu Parleuten (Eogs. Regensauf). Im 15. und 16. Jahrh. fassen daselbst die Edeln v. Ramsstein.

Ezenberg (Groß), Kirchd. der Pfr. Laber Eogs. Gemau, mit 36 H., 170 E., unbedeutendem Getreidebaue und Mangel an Quellwasser, einst im Besitze des Hans-Georg Schläger, v. Forster, v. Seyer, v. Pestalozza, v. Silbermann, des Grafen v. Zett, v. Gravenreuth und von Münster.

## F.

Falkenberg, Markt an der Waldnaab Eogs. Lirschenreuth, zwischen Kemnath und Lirschenreuth, mit 119 H., 740 E., 1 Pfarramte, Leinweberei, Mineralquelle, 2 Mahlmühlen, wovon eine mit 2 Mahlgängen, 1 Epiz- und Schneidgange, und die andere bloß mit 2 Mahlgängen versehen ist, und den Ruinen eines alten Bergschlosses. Gottfried v. Falkenberg verkauft 1222 dem Kloster Waldsassen die Villa Pleiffen (jetzt ein Dorf Eogs.

Waldsassen); 1290 versetzt der Burggraf Friedrich v. Nürnberg diesem Kloster um 600 Pf. Heller und 70 Mark das Schloß Falkenberg; 1291 kam dasselbe unter der Bedingung an Waldsassen, daß es, wenn genannte Summe nicht am Feste Allerheiligen bezahlt würde, beim Kloster bleiben solle. Im J. 1293 trat Konrad, der Ältere, von Paulsdorf an Waldsassen all' seine Rechte auf das Schloß Falkenberg ab. Im J. 1294 verkaufte der Landgraf Ulrich II. v. Leuchtenberg den Ort an das genannte Kloster, welches den festen viereckigen Thurm von Granit-Quadern auführen ließ. Das Schloß kam mit andern Gütern des Klosters zur Zeit der Reformation unter die Administration des Herzogs Richard, und wurde im J. 1582 von der Gemeinde gekauft. Die Schweden nahmen das noch immer feste Schloß im J. 1648 auf kurze Zeit in Besitz; da es aber nachher der Kurfürst Ferdinand Maria die Ausbesserung desselben. Der Pfalzgraf und Herzog Reinhard verließ diesem Orte im J. 1467 die Markt-Gerechtigkeit.

Fichtelberg, Pfd. an der Fichtelnaab, im Eog. Kemnath, mit 36 H. und 250 E., dem Eoge 1 Pfarr- und Bergamts, 1 Mühle, 1 Schneidsäge, Eisenerz am Gleisfinger-Fels, Hochofen und Eisenhammer. Der Zainhammer liefert jährlich 570 Ztr. Zaineisen. Die Entstehung des Bergamtes fällt in den Anfang des 17. Jahrhunderts durch die erneuerte Bergfreiheit des Churfürsten, Fridrich IV., von der Pfalz, im J. 1600; versiel aber wieder in den Jahren 1627 und 1635 durch Kriegerunruhen und andere Unfälle. Maximilian I. ließ 1648 die Gruben durch seine Bergleute wieder eröffnen und das Huttenwerk von Neuem wieder erheben.

Fischbach, Pfd. Eogs. Rittenau, mit 37 H., 270 E. und

den nahen Ruinen der Burg Stockenfels. Im J. 1340 gibt und eignet Kaiser Ludwig der Kapelle auf der Weste Stockenfels den Hof zu Reppenheim, die Mühle zu Ebenwies, die Vogtei auf der Pfarr zu Kallmünz und die Vogtei zu Distelhausen.

Floß, Markt am gleichnamigen Bache, im Ebg. Neustadt an der Waldnaab, mit 175 H. und 1450 E., unter welchen 215 Israeliten auf dem Judenberge mit einer Synagoge sind, 1 Pfarrkirche mit Simultaneum, 2 Pfarrämtern, 1 Schlosse, mehreren Mühlen und dem Hebammenthurm und 1 Nebenkirche auf dem Nikolaiberge. — Der Ort war Eigenthum des Hauses Hohenstaufen. Nach einer Urkunde vom J. 1212 hatte der Kaiser Friedrich I. Floß von der Gräfin Adelhaid von Cleven (Eger) erkauft, und Kaiser Friedrich II. hatte im obigen Jahre dem Könige Ottokar von Böhmen ein Geschenk damit gemacht. Im J. 1316 verpfändete Kaiser Ludwig dem Landgrafen v. Leuchtenberg seine und des Reiches Burgen Floß und Parkstein mit allen Zugehörungen um die 14 1/2 hundert Mark Silber, darum sie ihm zum Könige v. Böhmen, der die Orte vom Könige und Reiche zu Pfand inne hatte, verpfand waren. Im J. 1373 war Floß unter jener Pfandschaft begriffen, welche Kaiser Karl IV. dem Markgrafen Otto für die Mark Brandenburg einräumte. Die Herrschaft Floß ward von den Prinzen des Herzogs Stephan (gest. 1375) im J. 1385 an Johann Herrn v. Adensberg und im J. 1389 an Borziwoy v. Swinar verpfändet. Im J. 1393 erhielt Stephan II. zu Bayern-Ingolstadt die Feste Floß mit den Märkten Floß und Bohendräs. Unter seinem Sohne Ludwig gieng Floß an den Markgrafen Friedrich v. Brandenburg und an den Pfalzgrafen Johann v. Neumarkt im J. 1421 im Kriege verloren. Nach mehreren Schicksalen ward es im J. 1505 an Gotte- rich von Gutenstein verpfändet. Im J. 1652 ward es Pfalz-

Eulzbachisch. In der neuesten Zeit litt der Markt durch Brand.

Flossenburg, Kirch. Ebg. Neustadt an der Waldnaab in der Pfr. Floß, mit 62 H., 390 E., 1 Simultankirche, Granitsteinbrüche und den Ruinen einer Weste, die einst gegen plündernde Slavenhorden errichtet war. Im J. 1330 verleiht Kaiser Ludwig den Grafen Ludwig und Friedrich zu Dettingen den Burgstall und den Berg zu Flossenberg als rechtes Lehen, um eine Burg darauf zu bauen, die des Reiches offenes Haus seyn soll.

Forchheim, Kirch. der Pfr. Pöbring und des Ebg. Riedenburg, mit 32 H., 170 E., Beneficium, Feldbaue und Viehzucht, aber Mangel an Holz. In der Nähe an der Salzbürg-Nürnbergers Landstrasse steht das Stephans-Kirchlein, welches schon lange vor 1433 dotirt war. Im J. 1272 überläßt Benedikta v. Hoffstetten dem Kloster Raibheim einen Hof zu Forchheim. Im J. 1285 verleiht Herzog, Ludwig, in Bayern an Ulrich v. Wellenberch das Dorfgericht in Forchaim als Lehen.

Frauenzell, Pfrd. Ebg. Walderbach, mit 59 H., 530 E. Den Grund zu dem ehemal. Kloster legte 1317 Keimar, Dynast v. Brenenberg, an seinem eigenthümlichen Berge Schopfloch. Zwei Waldbrüder, Gotfried. Pucher von Straubing und Albert Tunzlinger von Stauf, waren seine ersten Bewohner. Im J. 1351 gesellten sich zu ihnen Benediktiner vom Kloster Oberaltaich. Sie bauten sich hierauf Zellen mit einem Oratorium. Bald bestätigte Bischof Nikolaus v. Regensburg die neue Pflanzung des Benediktiner-Ordens und unterwarf sie dem Gehorsame des Abtes v. Oberaltaich. Friedrich, der Auer, v. Brenenberg, führte das von Keimar unvollendete Kloster vollständig auf, bereicherte es noch mehr und erhob es zu einem Priorate. Zur dankbaren

Erinnerung an beide Begründer setzten die Mönche 1631 oberhalb des Portals der Klosterkirche einen Denkstein mit latein. Inschrift. Durch Thatun vorzüglich der Ritter Jakob, Kaspar und Oswald, der Auer v. Brenenberg erhob sich 1424 unter Genehmigung des Bischofs Johann, des Streitbergers, das bisherige Priorat zur abtheilichen Würde. Als aber die Bogtei des Klosters an die Ruzsdorfer v. Brenenberg (zur Zeit der Reformation Luthers) übergieng, mußte der Abt mit seinem Convente den Ort verlassen. Zwar bewirkte 1582 Bischof Philipp, Herzog v. Bayern, bei dem Landesfürsten die Zurückgabe des Klosters und seiner Güter, und Oberaltreich bepflanzte es zum zweiten Male mit Religiosen; aber bald wurden die Klosterskuren vom Herzoge Bernhard v. Weimar verhercet und das Kloster geplündert. Ein Edler v. Murauer, ein Protestant, gebot von nun an als Herr über die Klosterhofmark. Doch nach Vertreibung der Schweden aus der zerstörten Landschaft, kehrten die zerstreuten Mönche bald wieder zu ihrem Stifte zurück und mit Hülfe einer guten Wirthschaft behauptete dasselbe seinen Rang als Benedictiner-Abtei ununterbrochen bis zu seiner Auflösung im J. 1803 mit Ruhme. Unter andern erhielt hier der verst. Beichtvater der Kaiserin Mutter von Oesterreich, früher Professor, Sebastian Job, welcher in seiner Vaterstadt Neunburg vor dem Wald den Orden der Schulschweftern stiftete, seine erste Bildung. In der Kirche fanden die Auer und Ruzsdorfer ihre Grabstätten, und im Kreuzgange Albrecht Lunzinger, der Mitbegründer des Klosters, ein Denkmal.

Freistadt, Städtchen an der Schwarzach, Edg. Neumarkt, mit 159 H., 800 E., 1 Pfarramt, Magistrate, Postexpedition an der Straffe von München oder Regensburg nach Nürnberg, 1 reichen Spital, Franciskaner-Hospitium, Drahtzieherei, Feldbau und mehren Gewerben. Kaspar, der Lorringer, verlor dieses sein

Besizthum, als er geächtet wurde. Der Kurfürst Maximilian I. schenkte es seinem Generale Lilly; nach dem Tode Fridrich Lorenz v. Lilly, des letzten Sprossen dieses Stammes, fiel es 1724 wieder an den Lehensherrn zurück. Hier wurde die erste Drahtfabrik in der Oberpfalz 1613 von einem Franzosen errichtet.

Friedenfeld, Kirchd. Edg. Waldjassen und der Pfar. Thumseureuth und Erbendorf, mit 32 H., 270 E., 1 Beneficium, dem Eize 1 Ptmgs., Eisenhammer mit Blaufeuer mit jährl. 100 Ztr. Roheisen, 1 Mahl- und Sägmühle und der nahen Ruine der Burg Weissenstein auf dem Steinwalde, wovon das ehemalige v. Nothhaftische Herrschaftsgericht zu Friedenfeld den Namen hatte. Die Burg hatte Albrecht Nothhaft zu Weissenstein 1339 mit Erlaubniß des Burggrafen Johann v. Nürnberg erbaut, welchem derselbe gelobte, die Weste Weissenstein zu öffnen, ihm gegen Jedermann zu dienen, besonders aber nicht dem Kaiser Ludwig wider ihn behüßlich zu seyn.

Friesheim, Kirchd. der Pfr. Illkofen und des Edg. Stadthof, mit 46 H. und 260 E. Im J. 1318 verzichtet Ruzger, der Friesheimer, auf den Schiedspruch Sigharts v. Eglofshelm gegen Johann, weiland Pfarrer zu Illshoven auf 1 Hube zu Friesham gegen Empfang von 10 Schilling Pfenninge. Im J. 1326 leisten Wirbot, der Friesheimer, und seine Brüder dem Kloster Prül völligen Verzicht auf eine angestrittene Hube zu Friesheim.

Fronberg, Kirchd. und Hofmark der Pfr. Schwandorf und des Edg. Burglengensfeld, mit 50 H., 350 E., 1 Schlosse mit Kapelle und Gräfin Holnstein. Ptmg., 1 Zerrennheerd mit jährl. Ertrage von 1208 Ztr. Roheisen, 2 Mühlen, Ziegelei. Der Ort gehörte einst unter die mit dem Blutbann ausgezeichneten Herrschaften auf dem Nordgau. Im J. 1305 erscheint Heinrich v.

Fronenberg (Fronberg) als Dienstmann der bayer. Herzoge Rudolph und Ludwig. Auch die Wendorfer und Pollinger saßen zu Fronberg, zuletzt die Familie v. Spirnik.

Fürnried, Pfd. Edg. Sulzbach, mit 27 H., 140 E. und 1 Simultankirche. Zur Pfr. gehört der Weiler Danlohe. Im J. 1332 leisten Conrad und Ulrich, die Harter, dem Kl. Prüfening und dem Pfarrer zu Schambach völligen Verzicht auf den Zehent zu Lantlo, welchen ihr Vater Ulrich, der Harter, Richter zu Hembaner, und ihre Vettern, Heinrich u. Ludwig, vor langer Zeit denselben verkauft haben.

Furth im Walde, Städtchen an der Champ und Straße von Cham nach Böhmen, im Edg. Cham, mit 317 H., 225 E., 1 Pfarramte, Oberzoll-Controle, Magistrate, 1 Rathhäuse, 2 Kirchen, 1 verfallenen Schlosse, Brauerei, Seidenbau-Vereine, Feldbau, Glasfabrik, Ziegelei, 1 Del., 3 Säg., 1 Papier- und 3 Mahlmühlen an der Champ und der kalten Pakeritz, und vielen alten Bergschlössern in der Gegend. Der Ort gehörte einst den Grafen v. Abensberg, nach deren Erlöschen er an Bayern kam. Ludwig, der Bayer, ertheilte demselben 1341 bedeutende Freiheiten. Im J. 1641 wurde er von den Schweden unter dem General Wrangel eingenommen, verbrannt und das feste Schloß zerstört. Der Kurfürst Ferdinand Maria bestätigte 1660 die vom Kaiser Ludwig ertheilten Privilegien und bezeichnete der Stadt einen eigenen Burgfrieden, zur Belohnung der von ihren Einwohnern bewiesenen Treue und Tapferkeit.

## G.

Gimbertshausen, Pfd. auf einem Berge des Edg. Niedenburg, mit 44 H., 287 E., 1 Kirche mit Monumenten, Viehzucht und Feldbaue, aber ohne Quell- oder Flußwasser. Der Ort

gehörte frühzeitig den adelichen Gutsbesitzern v. Hachsenacker bei Niedenburg, von welchen er an die Muggenthaler zu Hachsenacker, Dondorf, Gimperhausen, Breiten- und Hagenhül kam. Erst im 15. Jahrh. ward daselbst 1 Pfarrei errichtet.

Gnadenberg, Pfd. Edg. Raßl, mit 25 H., 180 E. und 1 ehemaligen Nonnenkloster, von dem Pfalzgrafen und Herzog Johann 1436 anfangs bei dem Schlosse Wolfstein errichtet, dann auf den Nichelberg verlegt. Die nürnbergger Patrizier Schlemwiger und Führer waren große Wohlthäter desselben. Es gehörte den Theatinerinnen in München.

Göggelbach, Kirchd. der Pf. Neufkirchen und des Edg. Burglengensfeld, mit 17 H., 100 E., und 1 Mühle. Ludwig, der Bayer, verlieh 1320 seinem lieben Getreuen, Perchtold, dem Plachen, den er zum Ritter gemacht, 2 Höfe in Sichelbach (Göggelbach), 2 Höfe in Degelhofen, 1 Hof zu Saltendorf u. 1 Hof zu Kazenhül.

Grafenkircheg, Kirchd. Edg. Cham u. der Pf. Pemyßling, mit 45 H., 300 E., 1 Expofitur, 1 Mahl- und Sägmühle am Rhänerbache. Im J. 1315 geben Reinbot, Ulrich, Conrad u. Seifried v. Schwarzenburg ihrem Bruder, Conrad, Eoherrn zu Regensburg, den Kirchensatz zu Grafenkirchen und das Wasser zu Bruck mit der Bedingung, daß beide nach seinem Tode ihnen oder ihren Erben wieder zufallen sollen. Im J. 1320 schenkt Wolfram v. Seygant den Augustinern in Schönthal 1 Gut zu Grafenhirgen zu einem ewigen Licht in seiner Kapelle zu Schönthal bei seinem Grabe.

Grafenwör, Grafenwörth, Städtchen in öder waldiger Gegend des Edg. Eschenbach, mit 157 H., 970 E., 1 Pfarramte, 1 Schlosse, Magistrate, 1 Post-Expedition, 5 Kirchen. an der Kreußen, zwischen der Raab und Bils, und am Kommu-



nikations: Wege von Amberg nach Remnath und Wunsiedel, im J. 1366 eine feste Burg und ein Markt der Landgrafen v. Leuchtenberg. Zur Pfr. gehört das Dorf Gößen- oder Gössersreuth mit 17 H. und 140 E. Im Jahre 1332 verbinden sich Heinrich, der Lengenfelder, und Heinrich, Lengenfelder, Richter zu Waldeck, lebenslänglich zu ihrem lieben gnädigen Herrn, Ulrich, Landgrafen v. Leuchtenberg, wider Jedermann, und dafür erhält Conrad den Maierhof zu Gößenreuth zur Burghut, und Heinrich in demselben Dorfe soviel Geld, als jener Maierhof gilt.

Griesstetten, Pfd. Edg. Niedenburg, am Ludwigskanale mit 12 H., 46 E., 1 schönen Pfarrkirche, 1 Maierhofe, Holz- und Bieswachs, Feldbau, Viehzucht und Fischerei in der Altmühl, worüber 1 hölzerne Brücke führt. Vor etwa 600 Jahren hatten die Aebte des Schottenklosters dajelbst eine Kirche erbaut und einen Ordensgeistlichen als Seelsorger dahin gesetzt. Veranlassung dazu gaben die vielen Wallfahrten zu den elenden (fremden) Heiligen, Vimius, Jimius, und Martinus, 3 Schottländern, die an dem Plage, wo der Einsiedelhof steht, sich 1 Kapelle erbauten, und als Einsiedler im Rufe der Heiligkeit starben, deren Leiber in der in der Nähe erbauten Kirche beigesetzt wurden. Als diese mit dem Pfarrhause 1633 durch die Schweden verbrannt wurde, entstand die gegenwärtige schöne Rotunda mit Frescogemälden und schönen Altären. Später ward die Pfr. den Franciskanern übergeben; aber erst 1836 durch den Regensb. Bischof Fav. Schwäbl förmlich geweiht. Im J. 1323 vertauschte Graf Bertold v. Marktetten, genannt v. Noffen, an Hrn. Dietrich, Schenken v. Flügelsberg, den Hof zu Griesstetten um den Hof zu Ottersdorf.

Griffenwang, Kirchd. in der Pfar. Allersburg Edg. Parsberg, mit 14 H., 70 E., und 3 Kirchen. Im J. 1297 verkauft Peter v. Schauenstein, Ministerial der Grafen v. Hohenburg

dem Bischof Conrad in Regensburg seine Burg Schauenstein (Edg. Parsberg) und Güter zu Griffenwang um 132 Pfd. Pfenn. oder an deren Statt, um Renten und Güter zu Weidenhüll, Chuttense und Reichzing.

Gundlfing, Kirchd. am Ludwigskanale des Edg. Niedenburg und der Pfr. Tachenhausen, mit 12 H., 80 E. 1 Begräbnisplaz und 1 Brücke über die Altmühl. Im 9. Jahrh. gehörte der Ort mit Hartlanten einem gewissen Mezingo. Im J. 1398 verkaufte Schwaiger v. Gundlfing seine Veste Thanhausen an Eichhäit.

## H.

Hagenhüll, Pfd. Edg. Niedenburg, mit 54 H., 280 E. Spuren der Pfahlhecke, ein den oftmaligen Hagelschlägen ausgelegter Ort. Die Edeln v. Hagenhülle, die in dem nun zerfallenen Schlosse ihren Sitz hatten, waren große Wohlthäter des Klosters Prüfening. Die Brüder Caspar und Erasmus Geben zu Hagenhüll stifteten 1414 eine Ewigmesse auf die Kapelle im Kirchhofe, welches Beneficium von dem Stifte Essing dem Pfarrer zu Hagenhüll übergeben, die Pfr. selbst aber schon 1367 v. den Grafen v. Abensberg dem Chorherrnstifte zu Essing einverleibt wurde. Hans v. Abensberg verkaufte 1458 die Hofmark Hagenhüll mit Zugehör an Fritz v. Glosstein; 1446 ward sie im Reichskräde-Kriege mit Altmanstein und Sallern von den Nürnbergern geplündert; 1515 kaufte Fridrich v. Grumbach den Edelsitz Hagenhüll von der Wittwe, Katharina Popp, und 1557 erwarb Dietrich Muggenthaler zu Hefsenacker Hagenhüll und Grasshausen von der Vormundschaft der Brändlischen Kinder. — In der Nähe wird Bohnerz gefunden, das nesterweis zerstreut in einem eisenküstigen rothen Thone liegt.

Hahnbach, Markt Edg. Bilsed, von 2 Strassen belebt,

mit 146 H., 850 E., 2 Kirchen, 1 Pfarramte, Magistrate, 1 Spital, der Wallfahrtskirche Fronberg und 1 Brücke über die Bils. Geburtsort des letzten Abtes zu Michelsfeld, Max. Prechtel. Im J. 1266 versetzt Conrad, Herzog v. Schwaben, seinem Onkel Ludwig für 2200 Mark Silbers das Schloß Hohenstein (Edg. Hersbruck) mit der Advocatie Hersbruck und Bilsed, und den Gütern in Erbdorf, Auerbach, Hanbach und Plech.

Haimbach (Ober- und Unter-), Kirchd. der Pfr. Schönach und des Edg. Stadtmhof, mit 35 H., 210 E. und 1 Mühle. Im J. 1306 verkaufen Abt und Convent zu Prül 1 Hube zu Heimpuch zu Leibeigingsrecht an Conrad Keits Sohn v. Hartheim. Im J. 1330 erhält Conrad, der Puntschuh v. Heimpurg, 1 Hof daselbst, mit der Bedingung, denselben bäulich zu legen zu Feld und zu Dorf.

Hainsacker, Pfd. Edg. Regensauf, mit 32 H., 215 E. Im J. 1319 gibt König Ludwig dem Katharinen-Spitale in Regensburg zur bessern Pflege der Armen das Gut Hainsacker auf ewig als Eigenthum.

Hainsberg, Pfd. auf einem hohen Berge des Edg. Riedenburg, mit 15 H., 90 E., Feld- und Obstbau, zur Hofmark Wildenstein gehörig. Auf einer nahen Felsenkuppe findet man die Ruinen einer Burg, dem Schlosse Wildenstein beinahe gegenüber, mit schauerlicher Aussicht in das Laberthal, vorgeblich die Dedenburg, Sitz der Edeln v. Dedenberg, die im nahen Töging begütert waren. In den J. 1737—38 ward die Kirche mit dem Pfarrhause vom Eichstädt. Bischöfe ganz neu aufgeführt. Im J. 1333 verzichtet Volkfried, der Schenk von Altenburg, Gessen zu Hirschberg, und Börg, sein Sohn, auf den Hof zu Heinsberg, den sein Oheim, Herrmann von Stauff, oberster Schulmeister zu Eichstädt, dem Kl. Seligenporten verkauft hat.

Harlanten, Kirchd. unfern der Altmühl des Edg. Riedenburg und der Pfr. Altmühlmünster, mit 12 H., 70 E. Von dem alten Schlosse der Familie v. Harlant, auf welche die Waltraben folgten, ist noch der Thurm übrig, und die Ruinen der Schloßgarten-Mauer sind noch sichtbar. Der Ort gehört mit Lachsenstein zur Hofmark Eggersberg.

Hausheim, Pfrd., Edg. Pfaffenhofen, mit 46 H. und 250 E. Berthold Pfinzing, Bürger zu Nürnberg, gibt 1302 seiner Tochter, Schwester Agnes zu Engelthal, sein Gut zu Hausheim dem neuen Markt gelegen, das nach deren Tod dem Kloster anheimfallen soll.

Heided, Städtchen unweit der Quelle des Rothflüßchens, Edg. Hilpoltstein, mit 173 H., 860 E., 1 Schlosse, Hopfenbau, mehren Grabsteinen der Herren v. Heided in der Pfarrkirche. Der Ort war vor dem J. 1360 eine freie Reichsherrschaft der ehemals durch sich und ihre vielen Vasallen mächtigen Dynasten v. Haideck. Friedrich v. Haideck machte damals, als er die Schlöffer Dollenstein und Welheim kaufte, dieselben zu einem böhmischen Lehen. Conrad v. Haideck verkaufte im J. 1471 die Herrschaft an den Herzog Ludwig in Bayern um 50,000 fl., und 1542 veräußerte sie Pfalzgraf Otto Heinrich mit Hilpoltstein und Alersberg um 156,000 fl. gegen Wiederlösung an die Stadt Nürnberg, und der Pfalzgraf Philipp Ludwig lösete sie 1578 wieder ein.

Hinzenhausen (Neu-), Kirchd. an der Schambach Edg. Riedenburg und der Pfr. Sollern, mit 27 H., 170 E. und 1 baufälligen Schlosse (mit großer Waldung der Familie v. Schach), durch dessen Mitte von Sollern her der Pfahlranten zog. Das Stammhaus der Edeln v. Hinzenhausen lag im Gemeindegewalde des Marktes Riedenburg, an dessen Anfange der große Weidplatz mit Spuren von Burgruinen noch die Hinzenhäuserin

heißt. Später ward ihre Wohnung nach Neuhingenhäusen verlegt. Noch vor dem Erlöschen dieses Edelgeschlechts kam das Erbgut 1456 an die Flizinger, 1632 an die Muggenthaler, dann an die Bassus, Lafabrique und zuletzt an die genannte v. Schachschke Familie, welche die Gerichtsbarkeit und Dominikalien an den Staat veräußerte, die Realitäten theils verkaufte, theils verpachtete. Im J. 1433 erlitten die Hussiten durch den Pfalzgrafen Hans und seinen Sohn Christoph, (den nachmaligen Dänenkönig) hier eine Niederlage. Von den vier nahe aneinander an der Schambach liegenden Mahl- und Sägmühlen, welche den Weiser Biermühlen mit 6 H. und 36 E., bilden, sind 2 nach Schambach, die andern nach Söllern gepfarrt.

Heuerg. Kirchd. Edg. und der Pfr. Hirschkstein, mit 33 H., 140 E. und 5 Mühlen. Im J. 1322 tritt Heinrich von dem Stein dem Meister Heinrich und den Frauen von der Seligenporten sein Vogtrecht auf den Widem zu Heuerg ab und empfängt dafür die Mühle zu Altenhoven zurück.

Hirschau. Städtchen Edg. Amberg, mit 308 H., 1410 E., 1 Pfarrante und Dekanate, 1 Schosse, 1 Postexpedition, 1 Steingutfabrik, dem Hirschweiher und 1 Kapelle auf dem Calvarienberg. Im J. 1300 erscheint ein Schiedspruch des Pfalzgrafen und Herzogs Otto über entstandene Feindschaft, Raub und Brand zu Hirschau und anderswo, nach welchem Heinrich v. Wildenstein wegen des getödteten Vogts zu Hirschberg nach Rom fahren soll. Im J. 1315 bekennen Ludwig, der Bayer, sein Bruder, der Pfalzgraf Rudolph, daß sie dem Friedrich Frank und seinen Erben 50 Pf. Pfenn. für ein Ross schulden, welches Rudolph von dessen Bruder, Ulrich Frank, gekauft und der Kaiser dem Truchseß Heinrich v. Hirschau gegeben hatte. Beide versetzten darum 3 Huden zu der Keut. Hier ward 1415 Hiero-

nymus von Prag erkannt, gefangen nach Konstanz zurückgeführt, und dajelbst, wie Johann Hus, verbrannt. In die Pfarrei gehört das Dorf Weidenricht oder Weidenried Edg. Wilsed, mit 16 H., 99 E., 1 Schlosse und 1 Kapelle. Im J. 1454 haben die Brüder Heinrich und Wilhelm, die Pausdorfer zu Kürn, vor dem Landgerichte zu Ralmünz gegen Conrad Alhart, Bürger zu Amberg, ein gerichtliches Erkenntniß über das Dedland des Dorfes Weidenried erlangt, welches sie nachmals 1463 dem Simon Kasner, Bürger zu Lengensfeld, von dem Landgerichte Lengensfeld abgetreten haben.

Högling, Kirchd. der Pfr. Schmidgaden und des Edg. Nabburg, mit 33 H., 215 E. und 1 Mühle. Ludwig, der Bayer, verpfändete dem gestrengen Manne, Ulrich Teufinger, so wie seinen Erben das ihm zuständige Vogtrecht auf gewissen Gütern des Klosters Ensdorf in dem Dorf Högling um 30 Pf. Pfenn. bis zur Wiedereinlösung. Gappolt, der Nitenauer, von Ralmünz verglich sich 1355 mit dem Abte Ulrich v. Ensdorf wegen einer Wiese daselbst.

Hohenburg an der Lauterach, Markt mit 1 Magistrate, 124 H. 700 E., 2 Kirchen in der Pfr. Allersburg und im Edg. Parsberg, einst Sitz der ehemal. Reichsherrschaft auf dem Nordgau, deren zuverlässige Geschichte mit dem Gau- und Markgrafen Ernst I. im J. 829 beginnt, und mit dem Grafen Bertold 1236 sich endigt. Das Gebiet derselben lag im alten Reiskgau um Bohburg nördlich und südlich der Donau. Nach ihrem Erlöschen fiel ein Theil ans Haus Wittelsbach; Hohenburg aber kam zur bischöfl. Regensburg. Herrschaft Donaustauf. Im J. 1304 erhält Seisfried v. Fraumberg von Conrad, Bischof zu Regensburg, die Pflegnuß zu Hohenburg unter den Bedingungen: 1) daß er allen Ansprüchen entsage, die seine Vordern und Er an

das Bisthum bisher gehabt haben; 2) daß der Bischof ihn verlehren könne ohne Widerrede, wann er wolle; 3) daß er damit zufrieden sey, wie die bisherigen Pfleger, gehalten zu werden; daß er dem Bischof keinen Schaden an Leuten oder Gut, den er in dessen Dienst erleide, verrechnen dürfte; 5) daß er die armen Leute mit Herbergen, Nachtselden und Futter nicht beschwere; 6) daß er ohne Urlaub des Bischofs keinen Urkeug ansehe, damit das Gotteshaus keinen Schaden nehme; 7) daß der Bischof nicht verkunden sey, ihm irgend einen Schaden abzuthun, nachdem er jährlich 15 Pf. Pfeninge zu Burghut erhalte; 8) daß er Niemand von des Gotteshauses Leuten mit Heirath in seine Gewalt ziehe, ohne des Bischofs Urlaub, so lang er dessen Pfleger ist. — Die Herrschaft Hohenburg war in neuerer Zeit an den Kurerzkanzler v. Dalberg gekommen. Das Alter des ansehnlichen Schlosses, welches einst mit den adeligen Eitzen der dahin gehörigen Ministerialen fast von allen Seiten z. B. Adertshausen, Allersburg, Grabertshofen, Heimhof, Mendorferbuch, Rohrbach, Schaunstein umgeben war, und das die tapfere Bürgerschaft des Marktes gegen die wiederholten fruchtlosen Angriffe der Schweden einst so muthig vertheidigt hatte, rückte in kürzester Zeit so vor, daß dasselbe zum Abbruche verkauft wurde. Eine Steinaufschrift in demselben bemerkt: *Sbincio Berca Baro de Dupa et Leipa, Ecclesiarum Cathedralis Ratisbon. et Collegiatae Wissegraden. Pragne Praepositus, Administrator suo tempore. Arcem hanc penitus collapsam restaurari curavit. Anno MDLXXXVI.*

Hohensfeld, Markt von hohen Felsen eingeschlossen, zwischen Welburg und Burglengensfeld, Edg. Parsberg, mit 142 H., 740 E., 1 Pfarramte, Magistrate, einst Sitz einer Herrschaft. — Im J. 1323 verkauft Heinrich v. Hohenvels sein Haus zu Balkenstein mit Gericht, Leuten und Gütern und seinen An-

theil an Hohenvels an König Ludwig um 4000 Pf. Pfenn. und lebenslänglichen Rübbrauch des Leutewins von dem Forsterberg.

Hohenthann, Pfd. Edg. Tirschenreuth, mit 23 H., 170 E., 1 Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1337 gibt **Ostfried** v. Gleisenthal mit Einstimmung seiner Söhne, **Walter** und **Jacob**, zum Seelgeräth dem Kloster **Waldsassen** die Güter, die er zu Hohentann gehabt, in des Abtes Johannes Hand auf, daß sie nach seinem Tode demselben mit allem Rechte anfallen.

Hopfenoh, Pfarrdorf auf 1 Anhöhe mit weiter Aussicht im Edg. Eschenbach, mit 20 H., 130 E. Der reiche Dynast **Friedrich**, Herr v. Hopfenoh, Lengensfeld, Pettendorf, Emsdorf ic. war Schwiegervater des Pfalzgrafen **Otto IV.** von Wittelsbach. Zur Pfr. gehören die Dörfer **Ober-** und **Unterfrankenoh**. mit 36 H., 260 E. und 1 Schöpfchen an der Frankenohe. Im J. 1334 verkauft **Conrad** v. **Razenberg** an den geistl. Mannherrschaft **Marquard** den **Razger**, Münch zu **Michelfeld**, und dem **Rastner** daselbst, **Heinrich** **Zwickel**, sein vom Hochstift **Bamberg** zu Lehen gehendes Gut zu **Frankenach**, mit vorbehaltenem zweijährigen Lösungsrecht für sich und seinen Bruder **Matthias** v. **Razenberg**. Der letzte verkaufte im nämlichen Jahre dem **Marquard** **Razenger** und dem **Kl. Michelfeld** auf zweijährigen Wiederkauf um 84 Pf. Heller seinen Hof zu **Alt-Zirkendorf** und ein Lehen zu **Unterfrankenoh**.

### I. J.

**Jachenhausen**, Pfd. auf einem Berge mit schöner Aussicht Edg. **Niezenburg**, mit 32 H., 170 E., reicher Pfarrkirche, welche Herzog **Ludwig** in **Bavern** 1286 sammt dem Patronatsrechte dem **Kl. Biburg** schenkte, **Wichzucht**, **Waldungen**, **Wies-**

wach im Altmühlthale und vortrefflichem Schiefersteinbruche in der Nähe, der vom Staate seit vielen Jahren an einzelne Gemeindeglieder verpachtet ist. Der Ort hat keine conscribirtc Armen, gehörte einst mit den umliegenden Ortschaften, wenigstens größtentheils, den Grafen v. Rietenburg und Abensberg, welche das Kl. Biburg mit Gütern daselbst beschenkten, kam 1589 an die Jesuiten in Ingolstadt und 1781 an die Maltheser Com-mende Randec zu Essing. Das St. Ursula-Kirchlein bei Jachenhausen, wo der Sage nach ein Kloster gestanden ist, besaß ehemals einen eigenen Kirchhof, worin die Orte Dürnhofen, Hat-tenkofen, Schaldorf und Niet ihre Begräbnisse hatten. Im J. 1187 schenkte Bischof Conrad v. Regensburg der Kirche in Ja-chenhausen den Zehent daselbst, welchen Dietmar v. Lufingen be-saß. — In die Pfarrei Jachenhausen gehört das Kirchd. Otters-hofen, mit 25 H. und 140 E. Daselbst befand sich in den frü-hern Zeiten des Edg. Hirschberg eine Salgenhubc. Um J. 1117 gibt Bischof Otto zu Bamberg dem Kloster Prüfening ein Gut zu Dietfurt und Ottershofen. Das Kirchd. Thonlohe Edg. Hemau mit 21 H. und 130 E. gehört ebenfalls in die Pfr. Jachenhausen. Im J. 1322 eignet der regensburg. Bischof Nicolaus dem Kl. Prüfening 2 Theile von dem Zehent in Tanlo, den er von Ulrich, Heinrich und Ludwig Härbar gekauft hatte.

Jahrsdorf, Pfd. Edg. Hilpoltstein mit 46 H., 265 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte. Im J. 1288 verschreiben vor dem Landgerichte zu Nürnberg die Brüder Marquard und Ulrich, die Glossen, und Conrad Grafe, ihr Schwager, von ihrem Gute zu Jahrsdorf dem St. Klarakloster in Nürnberg eine jährliche Gült.

Ilkofen, Pfd. Edg. Sadtamhof mit 18 H., 100 E. und 1 Seilüberfahrt über die Donau. Im J. 1299 erklärt der Bru-

der Hartmann v. Holnstein, sich dem Schiedspruche über einen Hof zu Rinlam zu fügen, und diesen auf 3 Jahre dem Amtmann Hartmann von Ilkoven und dem Amtmann Ruger zu Pfaf-fen überlassen zu wollen.

Imbath, (Iwat) Kirchd. Edg. Riedenburg und der Pfr. Lobling, mit 12 H., 80 E. Schon in den ältesten Zeiten hatten der Abt Richbald und seine Baase Drotlind ihr Besitzthum zu Dpinpah an St. Emmeram vergabt, aber ihre Erben dasselbe dem Kloster wieder entzogen. Der Edelmann Otmar und das Kl. St. Emmeram vertauschten ihre Besitzungen zu Iyah. Auf den Anhöhen bei Imbath und Schwabstetten zeigen sich Römer-schanzen und viele röm. Grabhügel. Man nimmt an, daß die röm. Stallgöttin Epona in oder bei diesem Orte verehrt wurde, woher derselbe den Namen Ipa oder Hippa erhielt.

Itelhofen, Kirchd. Edg. Neumarkt, mit 38 H., 280 E., 1 Beneficium, 1 Kirche mit der Benennung Schloßkapelle, worin Claudius Apian begraben ist und ein Grabstein ohne besondern Kunstwerth an der Chorstiege in der Mauer sein Andenken erhält. Die ersten Besitzer des Orts waren die Utelhofen, nach ihnen die Wurmbrauscher, dann die Apianische Familie bis zum J. 1570, nach dieser die Kastner, Westner, Bruner, Rothhaft, An-drißky, bis 1785 die Grafen v. Holnstein Itelhofen kauften, die noch im Besitze sind. Grabsteine neuerer Art in der Kirche be-zeichnen die Gräfte einzelner Glieder der Familien Rothhaft und Andrißky.

## K.

Kallmünz, Markt in rauher Gegend des Edg. Burglen-gensfeld, am Zusammenflusse der Bils und Naab, worüber 2 Brücken führen, mit 220 H., 1130 E., 1 Pfarramte, Magistrate,

Kathause, Spitale, Brauerei, 1 vormal. Propstei und 1 ehemal. Nonnenkloster, Hopfen- und Getreidebau, berühmter Saitenverfertigung, Karl besuchten Viehmärkten, 2 Mahl- und Schneidmühlen. Der Ort hat seinen Namen von der daselbst bestehenden Münze, wo verschiedene Geldsorten geprägt wurden und das alte Münzgebäude und die Münzmühle noch zu sehen sind. Die alte Burg (der ehemal. gefürsteten Grafen v. Kall, dann) der Burggrafen v. Regensburg, Grafen v. Lengfeld und Stefaning ward im 30 jähr. Kriege zerstört. Im J. 1504 wollte der dasige Pfleger das Schloß an die Böhmen übergeben; die Bürger aber besetzten und erhielten es ihrem Landesherrn. Im Vertrage von Pavia erhielt Bayern diesen Ort, bis derselbe 1505 dem Pfalz neuburgischen Hause zufiel. Ehemals befanden sich 2 Burggüter der Ritenauer und Kohrenstätter hier. Kaiser Friedrich I. räumte dem Domkapitel in Bamberg auf dem Solle zu Kallmünz eine jährliche Rente von 15 Pf. ein.

Kaltenbrunn, Markt zwischen Freiung, Grafenwöhr und Mantel, im Bg. Weiden, mit 1 kathol. und 1 protest. Pfarramte, 1 Simultankirche, 126 H. und 750 E. Das Wappen dieses Marktes, der 1756 und 1787 fast ganz in Asche gelegt wurde, erinnert, daß der Herzog Christian August zu Sulzbach ums J. 1700 das Trinkwasser dahin abholen ließ.

Kastl, Markt an der Lautrach und Straffe von Neumarkt nach Amberg. Bg. Pfaffenhofen mit 151 H. und 900 E., 1 Pfarr- und 2 Nebenkirchen, 1 Schloße, dem Sitze des Rentamts, 1 Postexpedition, 1 ehemal. Benediktiner - Kloster (von dem Grafen Friedrich v. Castlberg, seinem Sohn Otto v. Hirschberg, dem Grafen Berengar v. Sulzbach und seiner Gemahlin Adelhaid v. Wolfstrathshausen 1098 gestiftet), dann Jesuiten - Kollegiums, zuletzt Rommenthurei des Johanniter - Ordens, mit den Grabmälern der

Stifter, der Mumie einer 13 jährigen Prinzessin, Anna, der Tochter Ludwigs IV., und dem des Feldhauptmanns Seyfried Schweppermann in dem ehemaligen Kreuzgange vor der Frauenkapelle. Sein einfaches Epitaphium hat aber mancherlei Schicksale, wie das Kloster und die Klostergebäude selbst, erlitten, welche jedoch zeigen, daß zu jeder Zeit das Andenken des Mannes geehrt wurde. Das Denkmal besteht in einem 7 langen Stein mit dem Schweppermann'schen Wappen und oben und an der Seite mit den Worten: Aono Dm. MCCCXXXVII. Außer diesem Steine findet sich noch eine gemalte Tafel mit einem geharnischten Manne zu Pferde, der bayerischen Fahne, dem doppelten Schweppermann'schen Wappen auf der Pferdebede und der Inschrift:

„Hier leit begraben Herr Seyfried Schweppermann  
Alles Thuns und Bandelns lobesan,  
Ein Ritter ket und vest,  
Der bei Sammeltdorf und Ampfingen  
Im Streite that das Best.  
Er ist nun todt,  
Dem Gott genod.  
Jedem Mann Ein Ey  
Dem frommen Schweppermann zwey.“

Im Jahre 1782 errichtete Max Graf v. Lörring ein neues Denkmal — eine große Urne von schwarzem Marmor — welches in der Mitte der Kirche zu Kastl steht und vor demselben liegt der oben beschriebene alte Grabstein; in einer Ecke des Glockenthurms aber ist die gemalte Tafel. — Kastl war der Besiz einer Herrschaft, welche ihre eigenen Grafen hatte, welche 975 aus Seeland ins alte Noricum gekommen und mit Gebhard III. im J. 1185 ausstarben sind.

Keilsdorf, Kirchd. der Expositur Prun, und des Edg. Riedenburger, mit 16 H., 90 C., Feldbau und Viehzucht. Der Ort Echoglistorf, Radoldebsdorf kommt frühzeitig in den Urkunden vor, und das Edelgeschlecht, das demselben den Namen gegeben hat, zeigte sich sehr wohlthätig gegen die Pfarrei Essing und das Kl. Prüfening und Wellenburg. Nach dem Erlöschen desselben kam er an die Herzoge v. Bayern und 1476 an die Fraunberger zu Prun. Im 30jähr. Kriege hat die Gegend sehr gelitten. Im J. 1735 wurden Eisenschöze entdeckt und aus der Breitenlöhe 95 Seideln gewonnen. Die Jesuiten zu Ingolstadt hatten 1748 auf dem Hardt 1 Glashütte errichtet, die aber sogleich, wahrscheinlich aus Neid, verbrannt wurde.

Kirchberg, Pfarrort Edg. Regensauf, mit 7 H. und 45 C. In die Pfr. gehört Karlstein, Kirchd. und Hofmark, mit 28 H., 160 C., 1 Schloße mit schöner Kirche und Kaplanei, schönem Garten, Brauerei, gräf. v. Drechsel Ptmg. und 1 Pferdewalkmühle. Im J. 1287 überläßt Paltram v. Karlstein auf den Fall, daß er von seiner Fahrt nach dem heil. Grabe nicht wiederkehren sollte, dem Herzoge Heinrich und seinen Kindern, für die Ehre, die ihm im Lande geschehen, worin er auch seine Kinder läßt, und damit ihm der Herzog vergebte, so er von seinen Söhnen, wie sein Beichtvater ihm vorgehalten, zurüel genossen, den über tausend Mark Silber an Werth betragenden Karlstein und mehre andere Güter.

Kirchentumbach, Markt auf der Estrasse von Regensburg nach Bairreuth, im Edg. Eschenbach, mit 104 H., 730 C., 1 Pfarr- und Nebenkirche, 1 Armenhause, 1 Schloße des Burgguts Thumbach ausserhalb des Orts, 1 Postexpedition, 1 Brücke über den Thumbach und mehren Weihern. Der Ort ward im J. 1174 von der Gräfin Adelheid v. Wartberg an den

Srafen Adelfolt verkauft. Im J. 1268 schenkten Ulrich und Eberhardt v. Stuzelber dem Conrad v. Franzenberg, einem Lehensmanne des Klosters Speinshart, ihr Lehen zu Tumbach. Später haufeten hier die Oberndörfer, v. Wengersreuth, Althoren und die v. Fröna.

Kirn, Kürn, Kirchd. der Pfr. Pottenreut und des Edg. Regensauf, mit 80 H., 240 C., 1 Beneficium, Brauerei, 1 Postexpedition, 1 groffen Schloße mit hohem Thurme und der schönsten Aussicht. In demselben sind 1 Saal mit den Portraits der Stingelhaimer, 1 Bibliothek, 1 Kapelle und ausser dem Orte steht die schöne Loretto-Kapelle. Die Herrschaft Kürn besaß schon 1385 Marquard Kürner und 1366 Dietrich Kürner von der Kürn. Im J. 1516 weist Ludwig, der Bayer, seinem Betreuen, Dietrich Kürner, für den durch seine Knechte zu Röß erlittenen Schaden 200 Pf. Pfenn. auf sein Amt und Gericht zu Neunburg an. Nach den Kürnern kam die Herrschaft an die Herren v. Paulstau, und 1642 käuflich an Hans Bernhard v. Stingelheim.

Klaffenberg, Pfd. des Edg. Parsberg, mit 20 H. und 110 C. Im J. 1330 verkauft Ulrich Hauener, Bürger zu Regensburg, für 17 Pf. Pfenn. all sein Gut zu Claffenberg, und zu Rasterhofen dem Albrecht von Claffenberg, seiner Lausfrau Juten und ihren Erben. Dem Orte gegenüber liegt an der Laber die Burgnive Adelsburg. Bei der Verführung Ludwigs, des Bayern, mit der Stadt Regensburg im J. 1342 ward die Uebereinkunft getroffen, daß unter Andersn Friedrich, der Auer v. Adelsburg, Friedrich, der Auer v. Premberg, sein Bruder Karl und seine Bettern ein Jahr lang die Stadt nicht betreten sollen. Doch haben sie sich bald wieder mit Regensburg befreundet, mit dem Bescheiden, daß sie mit ihren

Besten Leib und Gut der Stadt warten und dienen, auch gleichheitlich steuern.

Kohlberg, Markt auf dem Kohlberge des Edg. Weiden und an der Kommunikationsstraße von Hirschau nach Weiden, mit 91 H., 500 E., 1 kathol. und 1 protest. Pfarramte, dem Fuchshofe, Spuren eines fürchterlichen Brandes, mehren Weihern in der Nähe, und Horn- und Kiefelschiefer, dem Kalzedon ähnlich. Im J. 1324 leistet Albert, der Nothhaft v. Walchenau, mit Willen seines Bruders Engelhart und seines Sohnes Hans, seinem Herrn, Ulrich Landgrafen v. Leuchtenberg auf das Gut zu Eholwerch und zu Etreut, Ermedreut, Feuerprüc und Eitelndorf, die sein Pfand waren von dem Reich.

Konnerkreuth, Markt an der Straße von Waldsassen nach Hof, im Edg. Waldsassen, mit 95 H., 750 E., 1 Pfarramte, Magistrate, Tuch- und Zeugmachern, 1 Maunwerke und dem Schlosse Fockensfel in der Nähe, bei welchem sich 1 Schweizererei und 1 praktisches landwirthschaftliches Bildungs-Institut des Dr. Lanzer befindet. R. Friedrich II. bewilligt 1212 den Tausch des Runo und Heinrich v. Liebenstein, welche an Waldsassen einen Theil von Konnerkreuth abtraten, und dagegen einen Hof zu Krapiß als Lehen erhielten. Im J. 1263 vermachte Johann, genannt Grille, Bürger zu Eger, einige Güter in Chunreut dem Kl. Waldsassen, welche er von Friedrich v. Bernstein und Heuslia v. Wondreb gekauft und vom genannten Kloster als Lehen bekommen hatte.

Krappenhofen, Kirchd. der Pfr. Eichenhofen und des Edg. Parsberg, mit 12 H. und 80 E. Im J. 1301 gibt Ulrich v. Altmanstein den Kirchenfag zu Ehrapenhofen im Regensburger Bisthum, welchen er und seine Vettern v. Abend-

berg vom Bischof Conrad in Eichstätt zu Lehen gehabt, diesem zurück.

Kümmersbruck, Kirchd. des Edg. und der Pfr. Amberg mit 20 H. und 120 E. Im J. 1320 gibt Weignand v. Trausnicht dem Kloster Pödenhofen 2 Höfe in Ehümerspruck mit allem Zugehör gegen einen Jahrtag.

## L.

Laaber, Laaber, Markt an der schwarzen Laaber, worüber 2 Brüden führen, und zwischen 2 Bergen, im Edg. Gemau, mit 157 H., 850 E., 1 schönen Pfarr- und 1 Nebenkirche, 1 Schlosse, 1 Armenhause, 1 Eisenhammer, Sig., Pulver-, Mahl- und Papiermühlen, Salpetersiederei, Ziegelei, Gelbbau und Wieswachs. Der Zerrennherd liefert jährlich 900 Zentn. Roheisen. Der Ort nebst der Grafschaft gleiches Namens hatte seine eigenen Herren, welche von den Grafen v. Scheyern abstammten in Schwaben und im Ries viele Schlösser und Güter besaßen und Vieles zur Stiftung des Spötenklosters in Regensburg 1120 beitrugen. Im J. 1245 schenkt der Bischof Friedrich v. Regensburg dem Kloster Nor Besitzungen in Laaber, die ihm Lutold v. Augia überlassen hatte. Im J. 1294 bekennt Hadamar v. Laaber, daß er seinen Leuten die Burg zu Laaber mit dem dazu gehörigen Gute anvertraut habe, um sie auf den unvertreten Todesfall für seine Hausfrau, Herrn Ulrichs v. Aensberg Tochter, um 6 1/2 Pf. Pfenn. inne zu behalten. Das Schloß an der Laaber ward 1346 an die Herzoge von Bayern verkauft. In der Folge wurde Laaber von den Herren v. Lafabrieke besessen und kam käuflich um 30.000 fl. ans Herzogthum Neuburg.

Laimerstatt, Kirchd. unweit der Pfahlhede und der röm. Signalthürme, in der Pfr. Hienheim und des Edg. Niedenburg,



mit 33 H., 180 E., Viehzucht, Feldbaue, der aber häufigen Beschädigungen ausgesetzt ist. Das Collegiatstift zur alten Kapelle in Regensburg besißt hier den Zehnten und den gutbestellten Wald Gaulach in der Nähe. Bei Lewinerstatt, der alte Name von Laimerstatt — besand sich das Hofgut Eyherstetten, aus welchem Bernher, der Laidinger, und seine Hausfrau Osana jährlich und ewiglich ein Pfund Wachs ins Kloster Wellenburg bestimmt haben. Da, wo 2 röm. Seitenstrassen von der Donau her an dem Pfahlranten zusammentrafen, stand noch ohnlängst eine röm. Kastbank mit latein. Inschrift, welche das Lob des Kaisers Hadrian, als Begründers des Transdanubianischen Gränzvallums verkündigte und den Namen des Baumeisters Junius Rufinus verewigte.

Lauterhofen, Markt an der Lautrach des Edg. Pfaffenhofen oder Kastl, mit 128 H., 760 E., 1 Magistrate, 1 Pfarr- und Nebenkirche und Feldbaue. Im J. 1323 verkauft Ludwig, Schenk v. Flügelberg, an Herrn Liutold v. Wildenstein für 26 Pf. Pfenn. die Güter zu Lauterhofen, namentlich das Sternhartens Gut, das kurzen Haider's Gut und Friedrichs, des Sölsz, Gut.

Lengensfeld, Kirchd. Edg. und der Pfr. Amberg, mit 27 H. und 160 E. Im J. 1332 schenken Heinrich und Conrad v. Chrnfels ihr Dorf zu Lengensfeld bei Amberg mit Leuten, Gütern, Holzmarken und Fischwaiden, sammt dem niedern Gerichte, vorbehaltlich des grossen Gerichts, dem Kloster Pielenhofen zu ihrem und ihrer Vorfahrer Jahrtagen und zur Entschädigung jener Personen, welchen ihr Vetter v. Ervels Schaden zugefügt hat.

Leonberg, Pfd. und Hofmark Edg. Burglengensfeld, mit 54 H., 350 E., 1 Schlosse der Gräfin Dumoulin, 1 Rahl- und

Del. Mühle am Ausflusse der dasigen Weiher, Brauerei, ehemal. Bergwerke 1 Pfarr- und Wallfahrtskirche, Eisensteingruben, Steinbrüchen mit schönen Bergkristallen. Graf Bernhard v. Leonberg verpfändet 1291 an seinen Bruder Peringer um 100 Pf. Pfenn. alle seine Güter daselbst (ausgenommen seine adelige Leute), jedoch unter dem Beding, sie nach 3 Jahren an den Grafen Albrecht v. Hals, Bernhards Oheim, und Ulrich v. Adensperg, seinen Schwager, zur weitem Verfügung zuzustellen. Bis zum J. 1433 ist Hans Singenhofer mit dem Besizthum zu Lenperg (Leonberg) aufgezeichnet. Der Ort gehörte zu den Landsassen-Gütern des ehemal. Edg. Burglengensfeld. Die Pfarrei ward 1521 vom Abte Andreas zu Waldsassen errichtet; zu derselben gehört das Dorf Loch, Edg. Regensauf, mit 32 H., 150 E., 1 Schlosse und Pfrmg. des Grafen v. Oberndorf, sonst im Besizze der v. Dezenmaier, v. Rosenhof, v. Singer.

Leuchtenberg, Markt Edg. Bohenstrauß, mit 100 H., 570 E., 1 Pfarramte, 2 Kirchen, dem Sitze des Rentamts und 1 zerfallenem Berg-Schlosse, wohin vom Orte aus ein ziemlich steiler, schmaler und mit Granit gepflasterter Weg führt. Die ehemal. Oekonomiegebäude im 2. Hofe sind zur Wohnung des Rentbeamten umgeschaffen; eine geräumige Cisterne und ein weiter Brunnen liefern das nöthige Wasser. Im 3. schmalen Hofraume, gegen Norden von einem neuen, und gegen Abend von einem älteren Gebäude eingeschlossen, findet sich ein noch wohl erhaltener und benützter Keller. Das Thor, welches in den 4. höchsten Hofraum führt, besteht aus 2 festen, an einander stossenden Gewölben, über welchen die Trümmer eines ehemal. Thurmes hervorragen. Links unmittelbar angebaut, war die Schloßkapelle einer der schönsten Ueberreste im Gebiete der Raab. Eine einfache Säule in der Mitte trägt die 4 Spizbogen, welche die Decke

bilden, deren einer, dem Einsturze nahe, durch Balken gestützt werden mußte. An der Säule befindet sich folgende Inschrift: Anno dm. m. CCCCXL. renovata o. hec. Capolla. per inclitum principem ac. dm. d. leupoldum huj. locy. landgravium. quo. Fundata et ac. consecrata. est. in honore. copis. Xpi. beato. virginis. Marie. Iohannis. Babilste. Marie. Magdalene. et — Margaretho. Vit † für † uns †. Der Hauptaltar in der Mitte der östlichen Seite ist zerbrochen, von einem Nebenaltare zeigen sich nur noch Trümmer. (Im J. 1124 ward sie vom bamberger Bischof Otto auf seiner Reise nach Prag eingeweiht). Das Hauptgebäude sammt dem Lehenturme und der Kapelle umschloß eine auf Granit schwebende Mauer mit 5 runden, nun auch zur Ruine gewordenen Tempeln. — Der Ort gab einst einer Landschaft, welche ihre eigenen Landgrafen und Pfleimbt zur Hauptstadt hatte, den Namen. Sie war ein besonderes Reichslehen, und kam nach dem Erlöschen der Landgrafen mit Maximilian Adam 1646 an den Herzog Albrecht in Bayern, welcher die Schwester des letzten Landgrafen, Wechtild, zur Gemahlin hatte. Dieser überließ sie aber gegen andere Orte an seinen Bruder, den Kurfürsten Maximilian, welcher sie seinem zweiten Prinzen, Max. Philipp, gab. Als dieser 1707 ohne Kinder starb und der Kurfürst damals in der Reichsacht war, beehrte der Kaiser den Fürsten v. Lamberg mit dieser Landgrafschaft, welche aber 1714 wieder an Kurbayern kam. Zu Anfang des 14. Jahrh. war Friedrich, Landgraf v. Leuchtenberg, Mönch im Kl. Aldersbach, der nachher zum Abte in Langheim, dann in Oberach erwählt und endlich vom Papste Johann XXI. zum Bischofe in Eichstätt zwar ernannt, aber vom dassigen Domkapitel wegen obwaltender Mißbilligkeiten mit dem Papste nicht angenommen ward. — Seit

dem J. 1817 führt davon der Fürst von Eichstätt den Titel eines Herzogs von Leuchtenberg.

Lobfing, Lobefingen, Lohesing, Pfd. Edg. Niedenburg, mit 35 H., 220 C., Brauerei, Feldbau, Wieswachs, oft dem Hagelschaden ausgesetzt. Das Kloster Prüfening erhielt von seinem Stifter, dem Bischofe Otto v. Bamberg, 1109 ein Besitztum zu Lobefingen, welches derselbe von einer Edelfrau daselbst eingetauscht hatte; im J. 1135 erwarb der nämliche ein Gut in Lobesing, welches dem Kl. Weisenhohe gehörte, dem von ihm gestifteten Kloster Prüfening gegen den Zehnten zu Sollenberg und Niederndorf; das nämliche Kloster erkaufte 1142 von dem Burggrafen Otto von Regensburg einen Theil seiner Besitzungen zu Lohesing um 36 Talente. Im J. 1287 schenkt Conrad v. Sibingen dem Kloster Au einen Hof in Leuphingen (Lobfingen); im J. 1298 verkauft Ulrich v. Abensperg dem Abte Karl zu St. Emmeram das Patronatrecht der Kirche zu Lobfing und 5 Hufen in Dingling. Im J. 1301 überlassen Ulrich v. Abensberg und sein Bruder Bernhart ihrem Better Ulrich v. dem Stein für die Kirche zu Lobfing jene zu Krappenhofen. Im 13. Jahrh. wurde Wilwieg v. Lobfing Aebtissin zu Niedermünster in Regensburg. Die 1806 neuerbauete Schule steht auf den Ueberresten eines Schlosses. Im J. 1367 wurde die Pfarrei dem Kollegiatstifte in Essing einverleibt und die Dekane daselbst erhielten das Patronatrecht; die Schirmvogtei aber blieb bei den Grafen v. Abensberg. Noch bis zur allgemeinen Klösterauflösung hatte das Kl. Prüfening daselbst Grundholden und Sülten.

Luhe, Markt an der Straße von Wernberg nach Weiden, (seit 1840 mit den Einzeln Naabmühle, Ziegelhütte und Klause) ins Edg. Weiden gehörig, mit 112 H., 720 C., Feldbaue, Vieh-

zucht und verschiedenen Gewerben. Unterhalb des Orts fällt die Luhe in die Naab, über welche 1 Brücke im Markte selbst führt. Nach dem Vertrage der Pfalzgrafen Rudolph, Rupert und Ruprecht mit ihren Vettern, dem Kaiser Ludwig und dessen Söhnen vom J. 1329 erhielten jene den Markt Lw (Luhe), Hilpoltstein, die Burg, Lauf, den Markt, Hohenstein, die Burg, Herbruck, den Markt; Hertenstein, die Burg, Pegnitz, Welben und Plech, die Märkte, Turndorf, die Burg, Frankenberg, die Burg, Waldeck, die Burg, Hirzau, den Markt, Amberg, die Stadt, Nabburg, die Stadt, Neustadt, die Stadt, Rothenberg, die Burg, Pressat, Kemnat u. Auerndorf (Erbend), die Märkte, Eschelbach den Markt, Auerbach den Markt, Reitstein und Werbenstein die Burgen, Neumarkt die Stadt mit der Hofmark zu Perngau, Hermsburg, Berg und Reckenhausen die Burgen, die halbe Burg Pfaffenhofen, Lauterhofen den Markt, Grünsberg die Burg, Sulzbach Burg und Stadt, Sternstein die Burg, Murach die Burg, Viechtach die Burg, Peilstein die Burg, Regensburg die Burg, Waldau die Burg halb.

Luppurg, Markt an der Lauer, Edg. Parsberg, mit 95 H., 512 E., 1 Magistrate, 1 Schlosse, Pfarramte und 1 Beneficium, in fruchtbarer Gegend. Der Ort hatte ein eigenes Dynasten-Geschlecht an den Grafen v. Luppurg. Conrad v. Luppurg, der letzte dieses Stammes, war 1296 — 1311 Bischof in Regensburg, und überließ diese seine Herrschaft seinem Bischöfthume, welche 1392 bei dem Theilungs-Vertrage zwischen den herzoglichen Brüdern Stephan, Friedrich und Johann an den letztern, und 1505 ans Herzogthum Neuburg kam. Zur Pfr. gehört der Weiler Eichensee, wo 1322 Ulrich, der Chemnater, geiessen zu Endorf, und seine Tochter Dian dem Kl. Pflanzhofen ihr Eigen um 17 1/2 Pf. Pfenn. verkauften.

Leuzmannstein, Markt Edg. Parsberg, mit 43 H., 230 E., 1 Pfarramte, 1 Schlosse mit Kapelle, Freih. v. Siejesches Pfrmg. und Brauerei, sonst Leuzmannstein nach den früheren Besitzern Leuzmann genannt, von welchem Albert Leuzmann in den Urkunden des 13. Jahrh. vorkommt, nach dessen Tode die Herrschaft zu den neuen Erwerbungen des Herzogs Ludwig, des Strengen, im Nordgau kam. Das Bergschloß ward im Pavischen Vertrage für Oberbayern vorbehalten, sofort zu Lehen verlichen an die Schapfenberger, Gebelstorfer &c. und im J. 1633 unter Anführung des Kais. Obersten Mantuffel erobert.

## M.

Mähring, (anfangs Mericagen genant), Markt an der böhm. Gränze und Straße über Tirschenreuth nach Böhmen, im Edg. Tirschenreuth, mit 96 H., 730 E., 1 Pfarramte, 1 Nebenpfarre, 2 Kirchen, 2 Mühlen, Hochofen und Eisenhammer, verschiedenen Gewerben, Landwirthschaft und 2 Jahrmärkten, die von Ausländern höchstens mit Obst und Gartengewächsen besucht werden. Der Ort gehörte zu den vier Oeden und den Herren v. Hirschberg, welche sich 1478 von dem Kurfürsten Philipp von der Pfalz mit dem Rechte belehnen ließen, hier alle Arten v. Metall zu gewinnen.

Mangolding, Kirchd. der Pfr. Eglofshaim und des Edg. Stadthofes, mit 28 H., 160 E., 1 Mühle am Pfatterbache und den nahen Ruinen des Schloßes Haidau, des Hauptortes der ehemal. Herrschaft Haidau. Im J. 1309 setzen Eprecht v. Haidave und seine Söhne Kothrad und Pernger für die dem regensburg. Bürger Wernher Strübinger schuldigen 55 Pf. Pfennfrn. Ulrich Truchses und Haward v. Semching als Bürgen ein, und verpfänden ihm überdies ihr Haus, Stadel und Hofstätte.

Im J. 1328 verzichteten Conrad v. Haibau und sein Bruder Peringer dem Abte Albrecht zu Haimeran auf den Hof zu Mangolding, den ihr Vater Ekrecht zu seinem Leibe innehatte.

Mantel, Markt an der Heidenaab und an dem Bizinalwege von Weiden nach Nürnberg und von Remnath nach Regensburg, von bedeutenden Waldungen begränzt, im Pdg. Weiden, mit 134 H., 830 E., 1 Simultan- und 1 Wallfahrtskirche in den kath. u. evan. Pfrn. Neunkirchen. 1 Mühle, Eisenhämmern, Riefselschiefer und mehren Weihern in der Nähe, oft durch Brand heimgefuht. Im J. 1532 verleiht der regensburg. Bischof Nicolaus mehren Bürgern den Zehent von den Neugezeuten der Pfarreien Neunkirchen, Mantel, Kolberg, Luhe ic.

Meckenhäusen, Mäckenhausen, Pfd. Pdg. Hilpoltstein, mit 82 H., 420 E. und 1 Mühle. Elsbet v. Putendorf giebt 1315 ihre von ihrem Vater Hermann v. Breitenstein zur Heimsteuer erhaltenen Güter zu Meckenhäusen dem Kloster Engelthal zur Feier ihres und ihres Mannes Jahrtages. Albrecht v. Bestenberg, Landrichter zu Nürnberg bestätigt diese Schenkung. Im J. 1322 verkauft Conrad v. Sostorf mit Bewilligung seiner Haußfrau Jutta dem Kl. Seligenporten das Geräut zwischen Werstorf und Meggenhausen um 54 1/2 Pf. Heller. Im J. 1323 verzichtet Friedrich v. Breitenstein gen das Kloster Engelthal auf die Ansprache an das Gut zu Meckenhäusen. Vom J. 1560 — 1572 gehörte der Ort der Familie v. Lentersheim.

Mendorf, Kirchd. in der Pfr. Sollern und im Pdg. Riedenburg, mit 57 H., 230 E., 1 Beneficium, Kalk- und Ziegelfrennerei, gutem Feld- und Futterfräuterbaue. Die Grundherrlichkeit mit der Gerichtsbarkeit gebührt dem Freih. v. Bassus auf Sandersdorf. Die Kirche besigt ansehnliche Stiftungs-Ra-

pitalien, 3 Altarblätter vom Hofmaler Hauber und die gutsherrliche Familiengruft. In sehr früher Zeit war Män- oder Mandorf eine k. Villa, welche K. Arnulph 887 gegen einen Jagdpart bei Regensburg — Prät — dem Abtische Ambricho vertauschte. Aus der Taufsurkunde erhellet, daß die Villa Mandorf im Thelsgau schon damals eine zehentberechtigte Kirche und 1 Schloß mit den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden hatte. In späterer Zeit saßen die Mendorfer daselbst, nach deren Erlöschen die Güter an die Ruggenthaler zu Sandersdorf kamen.

Michelfeld, Pfd. am Fembache des Pdg. Eschenbach, mit 84 H., 510 E., 2 Kirchen, 1 Mühle mit Mahl- und Schneid gange, einigen Weihern, und dem Michelfelder Walde, Brauerei und dem ehemal. Benediktiner Kloster, von dem bamberg. Bischof, Otto, dem Heiligen, und dem Grafen Beringer v. Sulzbach 1119, anfangs für Adelige gestiftet, welches ehemals den Namen und Ruhm einer Weste hatte. Auf dem nahen Nikolaus-Berge stand auch ein Nonnenkloster, 1135 vom Bischofe Otto errichtet, welches Gertraud, des Pfalzgrafen Hermann Gemahlin, nach Bamberg an die Stelle des Theodor-Spitals versetzte, wo sie nach dem Tode ihres Gemahls die Stelle einer Äbtissin übernahm. Nach dem Verluste mehrer Güter durch die Verhängnisse der Zeit fehlte es dem Kloster Michelfeld an Einkünften. Aus diesem Grunde fand sich der Fürstbischof, Leopold v. Bebenburg, bewogen, die Kirche zu Auerbach mit allen Rechten und Einkünften demselben zu überlassen, die es zu seinem Nutzen verwenden sollte, jedoch mit der Verbindlichkeit, daselbst einen beständigen Vikar zu halten. Das Kloster übte auch bis zu seiner Aufhebung das Patronatsrecht auf die Pfarrkirche zu Auerbach aus.

Mindraching, Pfd. des Pdg. Stadthof, mit 99 H.

600 E. und Brauereien, am Lohegraben. Im J. 1324 verschreiben die Herzoge Heinrich, Otto und Heinrich in Niederbayern der Dsane Lettenheimer für die Schuld von 100-Pf. Pfenn. den Ort Mündrichingen.

Mitterteich, Markt an der Selbiz und der mit Bäumen besetzten Straffe nach Eger, im Egd. Waldsassen, mit 216 H., 1550 E., 1 Pfarramte, 2 Kirchen, 1 Magistrate, 1 Postexpedition, 3 Mahl- und Schneidmühlen, 1 Lohstampfe, Tuch- und Zeugmacherei, Bergkrystall- und Feldbaue auf ebenem und fruchtbarem Boden. Der Ort, sonst Teich genannt, ward von Sigisfried, dem Bischöfe vor Speyer und seinem Bruder Gotfried schon im J. 1138 mit allen Rechten dem Kloster Waldsassen zum Geschenke gemacht, und diese Schenkung wurde vom K. Konrad III. zu Mainz bestätigt, auch die Klage genannter Grafen gegen Waldsassen wegen einiger Gränztheile bei Tirschenreuth beigelegt. Im J. 1212 gab Bertold, Graf v. Böhburg, dem Kl. Waldsassen einigen Zehnten daselbst, welche an Heinrich Tolniz verpachtet waren; der sie aber wieder dem Heinrich v. Leonberg überlassen hatte, und vom letztern erhielt sie das Kloster um einige Talente. Gebhard v. Eich entsagte 1277 zu Gunsten Waldsassens allem Rechte, welches er auf einen Hof daselbst hatte. Der Ort erhielt 1497 das Marktrecht und Siegel vom Kloster.

Mindelketten, Pfd. auf einer Anhöhe des Egd. Niedenburg, mit 43 H., 400 E., gutem Feld- und Futterbau, an der Salzburg-Nürnbergers Straffe und an der neuen Verbindungsstrasse nach Böhburg. Der Ort gehörte mit Grasshausen sonst ur Hofmark Neuhinsenhause, die aber mit Gerichtsbarkeit und Dominikalien durch Kauf an den Staat gekommen ist. Der Ort, im 12. Jahrh. den Edeln v. Mundstetten gehörig, hat durch

Krieg und Brand viel gelitten, und kam in der Folge an die Muggenthaler.

Möning, Pfd. Egd. Neumarkt, mit 103 H. und 550 E. Gotfried v. Wolfstein überläßt 1312 die bisher von Heinrich, dem Söhner, und Marquard, seinem Bruder, Bürger zu Neumarkt, dann Ulrich, der Schuler, von Wisen und Söhner zu Meining lebensweise besessenen Güter zu Menig, Rudoloh, dem Buxen, und seiner Frau Adelsheide zu einem rechten Lehen.

Moosheim, Moosham, Pfd. Egd. Stadtmhof, mit 86 H. und 490 E., Brauerei und 1 Mühle am Grundelbach. Im J. 1271 verleiht Conrad v. Parsberg dem Kloster Pielshofen sein Gut in Moosheim.

Mühlbach, Pfd. an der Verbindungsstrasse von Weingries nach Kelheim, im Egd. Niedenburg, mit 40 H., 165 E., gutem Wieswache und 1 Mühle am Mühlbache, in früher Zeit im Besitze der Grafen v. Hirschberg. Der letzte Graf Gebhard VI. hat 1304 daselbst die bekannte Urkunde ausgefertigt, laut welcher er sein Schloß Hirschberg sammt aller Zugehörde an die Kirche zu Eichstätt schenkte. Nach desselben Ableben kam Mühlbach mit Dietfurt und andern Gütern, die nicht an Eichstätt gelangten, an die Herzoge v. Bayern, von welchen es später die Besitzer von Wildenstein erworben haben. Noch immer ist es ein Bestandtheil der Hofmark und des Dorfes Wildenstein, mit 14 H. und 70 E., 1 Schlosse, v. Ritter'schen Pstrmg., Brauerei, Ziegelei, weit'schichtigen Oekonomiegebäuden, 1 Treibhause, 1 schönen Garten und springenden Wasser auf den Ruinen des alten Schlosses auf einem Bergvorsprunge, gutem Feldbaue, Wies- und Holzwach, Obstbaumzucht und Obstbaum-Alleen. Ehe die Burg Wildenstein mit Zugehör an die Herzoge von Bayern kam, hatte sie ihren eigenen Adel an den Herren v.

Wildenstein. Nach dem Aussterben der Straubinger Linie fiel bei der Theilung 1429 Dietfurt, die Stadt, und Wildenstein, die Beste, dem Herzoge Wilhelm zu, welcher 1433 seiner Hausfrau, Margaretha v. Eleve, 2000 fl Leibzucht und Wittwengeld auf die Stadt, und Kastengüter zu Dietfurt, auf die Beste Wildenstein und Herrschaft Riedenburg anwies. Herzog Albrecht verkaufte 1452 das Schloß Wildenstein mit Dietfurt auf Wiedertöfung an Hans v. Parsberg um 4000 fl. Im J. 1486 erhielt Martin v. Wildenstein vom Herzoge Albrecht die Gnade, das Schloß Wildenstein rückzukaufen. Im J. 1616 verkauften die Gemeinbesitzer Albrecht, Hans, Wilhelm und die Wittwe Regina v. Wildenstein ihr Besitzthum an ihren Schwager, Johann Ulrich v. Lichtenau, von welcher Familie es an die Grafen v. Taufkirchen-Lichtenau kam. Diese verkauften 1826 Wildenstein an Elias v. Ritter, ehemals Großhändler zu Regensburg, Vater des jetzigen Besitzers Heinrich v. Ritter. Man genießt hier eine herrliche Aussicht in die Thäler der Laber und Altmühl.

Münchenreuth, Pfd. Ebg. Waldsassen, mit 36 H., 270 E. und der nahen Wallfahrtskirche Kappel. In die Pfarrei gehört der Weiler Schloppach mit 10 H., 70 E., 1 Mahl- und Delmühle. Im J. 1321 überläßt Engelhard, Sohn Eards v. Wildstein, genannt Nothhaft, dem Kl. Waldsassen sein Fischlehen in Schloppach, zum Ersatze des Schadens, welchen allenfalls seine Vorfahren diesem Kloster zugefügt haben könnten.

Murach, Niedere murach, Pfd. Ebg. Oberveichtach, mit 57 H., 415 E., 2 Schöffern, 2 Mühlen an der Murach, guter Viehzucht und reichlichem Holzwuchse. Ludwig, der Bayer, versetzte 1320 seinen Getreuen, Heinrich, dem Erbold, Ortlieb, dem Zenger, Heinrich, dem Muracher, Heinrich, dem Zenger von Murach 2c. seine Burg zu Murach mit Gericht und allen Zuge-

hörungen um 200 Pf. Pfenn. Murach bildete eben so, wie Neuburg, einen Theil des Bicedomamts Lengfeld, so wie nachmals unter den Pfälzischen Prinzen einen Theil des Bicedomamts Naaburg. Bei der Theilung unter den Söhnen des Königs Rupert, vom J. 1410 kam es in der Folge des pfälz. Hausvertrags vom J. 1378 zum Kurpräcipuum. Das Rittergut ward in neuester Zeit zertrümmert.

## N.

Naabed, Kirchd. und Hofmark des Ebg. Burglengensfeld und der Pfr. Wiefelsdorf und Neukirchen bei Schwandorf, mit 47 H., 150 E., 1 Schlosse mit Kapelle. und Pfrmg. des Grafen v. Drechsel, Brauerei, Schäferei. Im J. 1311 verzichteten Hermann, der Marschall von Naabed und seine Hausfrau Kunigund auf ihre Ansprüche an einen Weingarten in Tegernheim, welchen Hermanns Mutter zur Begehung einer Fahrzeit für sich und ihren Mann dem Kloster Obermünster geschenkt hatte, unter der Bedingung, auch Hermanns Jahrtag zu begehen. Im J. 1495 kömmt der edle Georg v. Parsberg zu Luppurg und Naabed in einer Streitigkeit mit dem Kloster Ensdorf urkundlich vor. Der Ort gehörte zu den Landsassen-Gütern des ehemal. Landgerichts Lengensfeld.

Neuhaus bei Wildenstein, Markt an der Pegnitz Ebg. Eschenbach, mit 90 H., 530 E., 1 Pfarrkirche und 1 Pfarramt, 1 Magistrate, 1 Armenhause, Brauerei, Feldbane, Viehhandel, Eisenerze, 2 Mahlmühlen mit Schneid- und Delgange, Ruinen des Schlosses Wildenstein, 1 Barthturme, welchen 1834 Fr v. Sonnenburg der schönen Aussicht wegen mit 1 Zimmer und Fremdenbuche versehen ließ, dem Falkenloche, welches das Sommerbier von 72 Brauern in sich faßt, dem Windloche

und Verfeinerungen in der Gegend. Der Ort gehörte zu den Besitzungen, welche Heinrich II. seinem neuen Bisthume Bamberg 1007 geschenkt hat. Der Ort Neuhaus bestand damals noch nicht, wohl aber das Schloß, welches Neuhaus oder Weldenkeim genannt wurde, welches der Sitz eines bamberg. Pflegers und Kastners war. Im J. 1331 erklärt Ulrich, Landgraf v. Leuchtenberg, daß er mit Bischof Wirenthen zu Bamberg ihrer beiderseitigen Fehden halber vertragen sey, und ihm der Bischof die Burg Neuhaus mit allen Rechten und Nutzungen, als einem treuen, unverletzten Pfleger und Amtmann, auf Lebenszeit eingeräumt habe, doch mit Ausnahme des Forstes, der Hämmer und der Feuer, die zum Forste gehören. Die Pfarrei ward 1476 gestiftet, früher gehört der Ort zur Pfr. Welden.

Neuhaus, Markt an einem Bergabhange und unterhalb des Zusammenflusses der Wald- mit der Fichtelnaab, des Bdg. Eirschenruth, mit 55 H., 400 E., 1 Kirche in der Pfr. Windisch-Eschenbach, 1 Magistrate, 1 Schloße, 1 Wartthurm, 1 Mühle, Feldbau und Gewerben. Im J. 1515 verkaufte der Landgraf, Johann v. Leuchtenberg, das Schloß und die Herrschaft Neuhaus auf ewig ans Kloster Waldsassen.

Neunaigen, Kirch. der Pfr. Kemnath und des Bdg. Rabenburg, mit 23 H. und 180 E. Im J. 1310 eignet der K. Heinrich dem Pfarrer Conrad in Perschen, welcher zur Besoldung eines dritten Hülfspriesters eine Wiese mit einer daranstoßenden Insel bei Neunaigen an dem Ehenbache gekauft hatte, genannte Güter, im J. 1469 verkaufte Conrad Pollinger zu Fronberg, Pfleger zu Herbruck, dem Kloster Raßl seinen Weiber zu Ronaygen.

Neustadt am Eulm, Städtchen zwischen dem rauhen und schlechten Eulm Bdg. Kemnath, mit 161 H., 1000 E., 1 Pfarramte, 2 Kirchen, Magistrate, 4 Jahrmärkten, Brauereien,

Wichacht, verschiedenen Gewerben, 2 Burgruinen und 1 durch Kunst verschönerten Naturgarten, einst im Besitze (1280) der Waldboten, Forstmeister in der Gegend, deren Herrschaft sich auch über Zwernitz, Trebgast, Bernect ic. erstreckt hat, und ehemal. Sitz eines Oberamts. Im J. 1281 überläßt der Landgraf Friedrich v. Leuchtenberg dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg das Schloß und den Berg rauhen Eulm mit dem Orte Filsendorf, und im J. 1282 belehnt König Rudolph denselben mit dem schlechten Eulm. Auf dem rauhen Eulm saß Theodorich v. Morungen 9 Jahre lang gefangen, und auf demselben stand bis 1633 ein Karmelitenkloster. Der Ort hat 1833 durch Brand gelitten.

Nittendorf, Pfd. des Bdg. Gemau mit 35 H. und 210 E. Der Bischof Ulrich v. Regensburg verleiht 1252 einem Bürger daselbst, Heinrich Halläre, ein Gut zu Nittendorf, das zu seinem Kellereiamte gehörte. Dahin ist gepfarrt Ettershausen, Dorf und Hofmark an der Laber, worüber 1 Brücke führt, mit 44 H., 290 E., 1 Schloße mit Kapelle, v. Herzog. Prg., 1 Mühle und Brauerei. In der Nähe befinden sich Ruinen eines, schon 1261 vom Ritter Babo v. Ettershausen bewohnten Gebäudes, das alte hohe Haus genannt, mit 3 Kellern. Die 40' hohe und 50' lange Kalksteinhöhle, das alte Haus genannt, deren Wände und Decken mit Stalaktiten geschmückt sind, ist ebenfalls in der Nähe. Eine gemauerte Doppelstiege führt in dieselbe; über derselben steht die Ruine eines Wartthurms. In der Nähe ist die kleine Höhle, die alte Küche genannt, und eine zweite Grotte mit 2 Kammern, in die man auf dem Bauche kriechen muß. Ein Wasserfall stürzt über einen, kaum 6' hohen Felsen in ein unterirdisches Steinbecken herab. An einem bemosten Felsen hat Freundes. Hand dem edeln Stifter des schattenreichen Ganges, Freiherrn v. Thon-Dittmer, ein Andenken gesetzt. Eine halbe

Stunde davon steht man die Ruinen des Schlosses Löweneck mit einem noch sichtbaren Graben auf der westlichen Seite. Hugo v. Löweneck, Befizer v. Etterzhausen, haufete daselbst mit seiner Gemahlin Bertha 1277. Im J. 1312 kam das Schloß an Dietrich v. Parsberg und wurde auf Befehl Ludwigs, des Bayern, verbrannt.

## P.

Parckstein, Markt auf einem hohen Berge mit herrlicher Aussicht, im Edg. Neustadt an der Waldnaab, mit 120 H., 770 E., einer Simultan- und einer Nebenkirche und mehren Thongruben in der Nähe. Parckstein nebst Floß wurden im J. 1251 von dem Könige Konrad, aus dem Hause Hohenstaufen, an den Herzog Otto in Bayern um 400 Mark Silber und 400 Pfd. Regensburger Pfenninge verpfändet. Als unter den Söhnen des Letztern, den Herzogen Ludwig und Heinrich, jene hohenstaufischen Güter getheilt wurden, welche durch die Konradinische Schenkung ein Eigenthum des Hauses Wittelsbach geworden, kamen Floß, Parckstein und Weiden (1269) in das Loos des Herzogs Heinrich von Niederbayern. Wahrscheinlich ging diese Besizung an den Reichs- Fiscus verloren, als die niederbayerischen Herzoge die Parthei des Königs Wenzel von Böhmen gegen den König Albrecht I. ergriffen hatten. Kaiser Heinrich VII. räumte nachmals im J. 1309 Floß und Parckstein mit ihren Zubehörden den oberbayerischen Herzogen Rudolph und Ludwig für die gegen Böhmen aufgewendete Summe von zweitausend Mark Goldes als Reichspfandschaft ein. Die Königswahl des Herzogs Ludwig v. Bayern gab diesem Veranlassung, im J. 1314 dem Könige Johann v. Böhmen eine Pfandverschreibung auf 10 tausend Mark Silbers auf das Egerland und auf die Schlösser Floß und Parck-

stein zu ertheilen. In der Folge ward die Reichspfandschaft Parckstein, Weiden, Böhendrüz und Luhe im Vertrage von Pavia 1329 zu dem Antheile der Pfälzischen Prinzen geschlagen. Sie scheinen aber nicht in den Besiz gekommen zu seyn, sondern bloß Ansprüche erhalten zu haben. Denn noch im J. 1339 erneuerte Kaiser Ludwig die Verpfändung des Egerlandes und der Burgen Parckstein und Floß gegen den König Johann v. Böhmen. Auch Böhmens Besiz dauerte nicht lange, und das Reichspfand wurde häufigem Wechsel unterworfen, bis das Amt zwischen den Pfälzischen Häusern Neuburg und Sulzbach gemeinschaftlich wurde. Endlich im J. 1714 lösete der Pfalzgraf Theodor die Neuburgische Hälfte an sich, und so ward das erwähnte Amt auf beständig consolidirt, welches seit 1421 der Fall nur auf kurze Zeit gewesen war. Das Schloß Parckstein blieb bis 1808 der Siz eines Landgerichts. Als die Herrschaft Sternstein, welche in Folge der Rheinischen Bundesakte mediat geworden, durch Kauf von der Krone Bayern erworben worden war, wurde 1808 der Siz des Landgerichts nach Neustadt an der Waldnaab — einst dem Sige des fürstlich Lobkowitzischen Oberamts der Herrschaft Sternstein — verlegt.

Paulsdorf, Kirchd. im Edg. und in der Pfr. Amberg, mit 12 H. und 70 E. Der Ort kömmt in alten Urkunden unter dem Namen Paugolfesdorf vor und war das Stammhaus des berühmten adeligen Geschlechtes der Pausdorfer.

Peidl, Beutl, Pfd. am Weidelsbache des Edgs. Tirschenreuth, mit 54 H., 215 E. und 1 Tuchfabrik. Papst Bonifaz VIII. einverleibte 1297 dem Kloster Waldsassen die Pfarreien Peidl, Tirschenreuth und Falkenberg.

Perschen, Kirchd. des Edgs. und der Pfr. Raaburg, mit 15 H. und 100 E. Im J. 1342 bestätiget Heinrich v. Erleim



Bisthum zu Amberg, daß auf der Landeschranne zu Persen der Abt Hermann v. Kastl mit den Rechten begabt worden sei, gegen Junkern v. Lauterhoven, den Hof, den er von diesem zu Lehen habe, verkaufen zu dürfen, unter der Bedingung, daß er ihn demselben zuvor anbiete.

Pertholdshofen, Bertholdshofen, Kirchd. und Hofmark der Pfr. Murach und des Edg. Oberviechtach, mit 35 H., 200 E., 1 v. Grabl. Schlosse, Brauerei, Dekonomie, Waffenhammer und berühmter Tuchscherefabrik, die starken Absatz nach Sachsen, Preussen, Schlesien, Böhmen, Mähren, Polen und in die Rheingegenden hat. Im J. 1316 bestätigt Conrad v. Sunzegg, Richter und Pfleger zu Niedenburg, vor Gericht sitzend, auf Antrag des Abts und Convents zu Biburg, deren freies Eigenthum an dem Gut zu Perchtolzhofen. Das Rittergut ward in neuester Zeit zertrümmert.

Pettendorf, Pfd. Edg. Regensauf, mit 30 H., 190 E., 1 Schlosse und Pfrmg. des Freih. v. Thon-Dittmer, Brauerei und 1 ehemal. vom Kaiser Ludwig, den Edeln v. Löwened, v. Laber ic. gestifteten Nonnenkloster, welchem Wolf v. Raaburg und seine Erben Conrad, Friedrich, Ortlieb und Otto im J. 1321 ihren vom Könige Ludwig zu Rom zu Lehen gehenden Hof in Seiersberg verkauften, mit dem Verheissen, denselben so lange zu Lehen zu tragen, bis er dem Kloster geeignet werde.

Pettenreuth. Pfd. Edg. Regensauf mit 21 H., 134 E. Georg Wallrab v. Harlanten, welcher 1514 starb, hat ein Grabmonument in der Pfarrkirche zu Pettenreuth. Zur Pfr. gehört das Dorf und die Hofmark Bernhardswald mit 55 H., 330 E., 1 Schlosse und Pfrmg. des Freih. v. Reichling, einst Landjassengut des ehemal. Landgerichts Burglengensfeld.

Pfaffenhofen, Markt und Sitz des Edg. Pfaffenhofen,

an der Lauterach, durch einen Berg von Kastl geschieden, mit 130 H., 600 E., 2 Kirchen in der Pfr. Kastl und gutem Feldbaue. Auf dem Schlosse, bei welchem ein römischer Thurm sich befindet, wohnte Seyfried Schweppermann. Auf der Strasse nach Neumarkt steht ein Denkstein für den Kurfürsten Maximilian IV, auf den Strassenbau im J. 1805. Ludwig, der Bayer, that 1315 zu Thierhaupten kund, daß er seinem lieben Heinrich v. Ehrenfels wegen geleisteter treuen Dienste und schuldigen 400 Pf. Pfenn. seine Burg zu Pfaffenhofen mit allem Zugehör zum Pfanbe gesetzt habe.

Pfakofen, Pfd. Edg. Stadtmhof, mit 29 H., 180 E. und 2 Mühlen. Im J. 1301 legen Ulrich v. Au, Bisthum und Chorherr zu Regensburg, die Irrung zwischen den deutschen Herren zu St. Silgen in Regensburg und Kieger, dem Amman von Pfakofen, Hartmann, dem Amman zu Intofen und Conrad, dem Kammerer, wegen eines Hofes in solcher Weise bei, daß diese jenen jährlich 9 Schäffel Getreides und 60 Pfenn. reichen sollen.

Pfatter, Markt Edg. Regensauf, am Pfatterbache, worüber 1 Brücke führt, und an dessen Mündung in die Donau, mit 138 H., 950 E., 1 Pfarramte, 1 Postexpedition, Brauereien, 2 Mühlen, berühmtem Rübenbaue und 1 Seilüberfahrt über die Donau. Der Ort, Castra vetera der Römer, hieß im Mittelalter Pfetracha, Feterach und Pfetarach.

Pfraundorf (Ober-), Kirchd. Edg. Burglengensfeld, mit 29 H., 120 E. und 1 Expositur der Pfr. Hohensels, und Pfraundorf (Unter-), Kirchd. im Edg. Burglengensfeld und in der Pfr. Hohensels mit 30 H. und 170 E. Im J. 1264 verkauft Popo v. Osternach, Kommenthur des deutschen Ordens in Regensburg, der Aebtissin in Dielenhofen 2 Höfe in Pfraundorf.

Im J. 1332 verkaufen Rudger, Udalrich und Heinrich, die Pöglein, dem Kloster Seligenporten ihren halben Hof zu Pfrauendorf um 112 Pf. Hüller.

Pfreimdt, (Preimda, Peremba, Perembum), Städtchen zwischen der Naab und Pfreimdt, über welche 1 Brücke führt, im Vdg. Raaburg, mit 221 H., 1600 E., 1 Pfarramte, Waagsstrate, 1 Franciskaner-Hospitium, in dessen Kirche sich die wiederhergestellte Grust der Landgrafen v. Leuchtenberg befindet, 1 Schlosse, 1 latein. Schule, Krankenhause, Spiegelschleife, Ackerbaue, Viehzucht und verschiedenen Gewerben. Der Ort gehörte als ein festes Haus unter die Besitzungen des Herzog Heinrich v. Niederbayern, wurde 1322 von den Herzogen Heinrich, Otto und Heinrich dem Landgrafen Ulrich v. Leuchtenberg für die ihm schuldigen 600 Pf. Pfenn. mit Vorbehalt des Wiederlösungsrechtes verschrieben und 1332 bei einem Tausche der Beste Falkenstein vom Herzoge Heinrich, dem Jüngeren, mit dem Zolle und aller Zugehör dem genannten Landgrafen als Eigenthum überlassen, der hier seine Residenz aufschlug. Pfreimdt erhielt von den teutschen Kaisern und Königen die Freiheit des Wochen- und Jahrmarktes, ward vom Landgrafen Johann 1497 zur Stadt erhoben und mit einem Stadtgerichte begnadigt, bei welchem ein besonderes Fastnachtsgericht herkömmlich war, welches mit den übrigen Freiheiten der Stadt vom Herzoge Max. Philipp aus Bayern als Landgrafen 1624 und vom Kurfürsten Karl Albrecht 1799 bestätigt ward. Der Ort litt 1800 sehr durch Brand.

Premberg, Kirchd. Vdg. Burglengensfeld und der Pfr. Wieselsdorf, mit 18 H. und 100 E. Der Ort war zu den Zeiten der Karolinger eine Zollstätte und ein Stappesplatz, wo die Waaren ausgeladen und auf Schiffe gebracht wurden, wie aus dem Capitular. VII. Karls, des Großen, zu ersehen

ist \*). Im J. 961 schenkt König Otto dem heil. Emmeram einen Theil der Erbschaft Dietmars im Orte Premberg bei Teublig.

Pielenhofen, Püllenhofen, Pfd. Vdg. Parsberg, mit 34 H., 200 E., 2 Mahl- und Sägmühlen an der Naab, Brauerei, 1 Tabakfabrik und 1 ehemal. Cisterzienser-Abtei, von den Edeln v. Parsberg gestiftet. Habamar v. Laber übergab dem Kloster die Advocatie über Münchenreuth (Vdg. Waldsassen).

Pielenhofen, Püllenhofen, Pfd. Vdg. Regensauf, mit 74 H., 480 E. und 1 Nonnenkloster. Im J. 1308 verkaufen Heinrich v. Schirling und sein Bruder Bernhart ans Kl. Pielenhofen mit Bewilligung der Äbtissin Irmgart zu Niebermünster um 13 Pf. Heller 2 Huben zu Lehen bei Sallé, und nehmen dafür von der Äbtissin ihr eigenes Gut zu Schirling als Lehen.

Pleistein, Bleistein, Städtchen Vdg. Vohenstrauß, mit 156 H., 1070 E., 1 Pfarramte, 2 Kirchen, 1 Magistrate, Eisenhammer, Bleigängen und Schloßruinen. Den Ort erkaufte der Pfalzgraf Johann 1418 von den Landgrafen Johann und Georg zu Leuchtenberg um 12.000 fl. Als im J. 1621 der Pfalzgraf und Kurfürst Friedrich geächtet wurde, nahm ihn Kaiser Ferdinand II. in Besiz und schenkte ihn 1623 dem Herzoge Albrecht in Bayern. Von diesem ward er durch den Herzog Wolfgang Wilhelm zu Neuburg um 72.000 fl. im J. 1526 erkauf, welchen Kaufschilling die Landschaft bezahlte. Im J. 1742 zog

\*) De Negotiatoribus quousque procedant. De Negotiatoribus, qui partibus Slavorum et Avarorum pergunt, quousque procedere debeant, id est partibus Saxoniae, usque ad Bardenwich, ubi praevideat Hredt, et ad Scheffa, ubi praevideat Magdaholz; ad Magduborg praevideat Halto. Ad Erpissfurt praevideat Madalgautus, ad Forachheim, ad Premberg, ad Ragenisburg Audulfus, et ad Lauziacum Warnarius etc.

die Kaiserin Maria Theresia das Städtchen als ein vermeintlich heimgefallenes böhm. Lehen ein und gab es einem v. Singendorf zu Lehen; aber 1764 wurde Karl Theodor neuerlich damit belehnt, daraus ein Pfiegamt gemacht und der Nähe wegen der ehemal. Regierung in Sulzbach übergeben. In die Pfarrei Pleisstein gehört der nahe Finkenhammer mit 1 Hammerwerke und jährlichem Ertrage von 1017 Zentn. Roheisen, Geburtsort des im Rufe der Heiligkeit zu Regensburg verst. Bischof Wittmann und seines Bruders Wilhelm Wittmann, Dechant und Pfarrers zu Eschenbach. Der letztere, Exconventual des Kl. Speinshart, war ein fruchtbarer Schriftsteller.

Pleißberg, Markt des Edgs. Lirschenreuth und der Pfr. Pücherbreuth, mit 120 H. 700 E., 2 Kirchen, Beutestuch-, Zeug- und Tuchmanufaktur, 1 Granitbrüche in der Nähe. Im J. 1320 erklärt der Münchener Bürger Pränstler, daß nach seinem Tode die 2 lehenbaren Güter zu Prämeuzzel (Premeisel Edgs. Waldmünchen), welche Frau Alhait von Pleßberch dem Kloster zu Schönthal gegeben hat, demselben zufallen sollen.

Pölling, Pfd. Edgs. Neumarkt, mit 92 H., 560 E. Im J. 1330 entsagt Heinrich, der Swepfermann, genannt Schädel, allen Rechtsansprüchen auf ein Gut, welches Heinrich, der Harer zu Böllingen von den teutschen Herren zu Nürnberg inne hat, und an einem Acker, den ebenderselbe erkaufte. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Heng mit 41 H. und 250 E. Im J. 1342 entsagt Bischof Heinrich v. Eichstätt allen Ansprüchen auf den Adamshof Henge, welchen die teutschen Herren zu Nürnberg von Walther Bernt v. Renig erkaufte haben.

Pondorf, Pfd. Edg. Niedenburg, an der Salzburg. Nürnberger Commercialstrasse, mit 53 H., 260 E., 1 Pfarrkirche mit hohem Thurme und herrlicher Aussicht, 1 neuen Schul- und

Pfarrhause, Hopfen-Feld- und Kleebau, aber Mangel an Quellwasser. Die Universität München hat in diesem wohlhabenden Orte, wo es keine conscribirten Armen giebt, viele Grundholden und den ganzen Getreidezehent in der ganzen Pfarrei. Pondorf war schon im 8. Jahrh. bekannt, und im 13. Jahrh. hatte das Schottenkloster zu Regensburg ein Gut daselbst. Im J. 1666 kaufte Albrecht Ulrich v. Ruggenthal zu Hächsenacker von den Creditoren des Eberhard Adolph v. Ruggenthal die Hofmark Pondorf mit Breitenhül um 124000 fl. Im J. 1037 war Pondorf ein Filial von Schamhaupten. Ein breiter Grund zwischen Pondorf und Wolfsbuch heißt noch der Römergrund. Im Gehölze gegen Schamhaupten hin findet man noch eine gut erhaltene Römerschanze und viele Grabhügel in der Gegend. Zur Pfarrei gehören das Kirchd. Rägmannsdorf mit 16 H. und 80 E., welchen Ort Heinrich II. der bamberger Kirche im J. 1008 schenkte, und der Weiler Neuses mit 1 Wallfahrtskirche, 7 H. und 36 wohlhabenden E. Daselbst wird an Frauenfeste, wo großer Concurß ist, jederzeit ein Krammarkt gehalten. Im J. 1302 überließen Ulrich v. Steine, Ulrich und Bernhart von Abensberg dem Gotteshause zu Schamhaupten den Kirchensatz zu Neuses.

Postbauer, Kirchd. an der Strasse von Regensburg nach Nürnberg, in den Pfr. Pölling und Oberferrieden und im Edg. Neumarkt, mit 31 H., 170 E. und 1 steinernen Brücke über den Siegenbach, einst im Besitze des teutschen Ordens. Im J. 1282 verkaufte die Priorin Teuta von Lauf dem Bruder Ulrich, Kommenthur des teutschen Ordens zu Nürnberg alle Güter zu Buch bei Rossauer (Post- oder Postbauer).

Pullenreuth, Pfd. an der Communications-Strasse nach Walterschof, im Edg. Remnath, mit 39 H., 250 E., 1 Mühle, Braunkohlen, Speck-, Eisen- und Wegsteingruben. Der Berg-

dau liefert jährlich 1000 Seideln Eisenstein in die Königshütte. Marquard, der Pulkenreuter, überließ 1286 alle seine Rechte dafelbst ans Kl. Waldsassen, um nach seinem Tode dort begraben zu werden, wenn er auch 10 Meilen weit dahin geführt werden müßte.

Pullenried, Pfd. Bzgs. Oberdiechtach, mit 45 H., 290 C., 1 Schlosse, noch ohnlängst im Besitze der Familie von Schmauß, und gutem Feldbaue. Das Rittergut ist zertrümmert. Im nahen Plechhammer ist eine Glasschleif und Polier, im Besitze der Familie Arnstein zu Sulzbach. Im J. 1040 schenkt Conrad II. einem gewissen Hezilo ein Gut in Pularied.

Pyrbaum, Markt Bzgs. Neumarkt, mit 102 H., 622 C., 2 Kirchen, 1 kathol. und protest. Pfarramte, 1 Schlosse, Bordenwirtherei und 2 Jahrmärkten. Der Ort war einst der Sitz der Grafen v. Wolfstein und kam 1740 an Bayern. Der Streit, den Bayern mit den Allodial-Erben des letzten der genannten Grafen, nämlich den Grafen v. Hohenlohe-Kirchberg und von Siech, über die Erbgüter bekam, wurde 1758 durch einen Vergleich geschlichtet, in welchem Bayern gegen Bezahlung von 226,000 fl. die Herrschaften Pyrbaum und Sulzbürg mit allen Allodien erhielt.

## R.

Ramsbau, (Groß-), Ramspaur, Pfd. Bzgs. Burglengenfeld, am Regen, worüber 1 Brücke führt, mit 29 H., 200 C., 1 Schlosse des Freih. v. Pfetten mit Pmg. Am rechten Ufer des Regens steht man 2 röm. Wachtürme von 48 im Umkreise, 3 spizige und 2 stumpfe Winkel bildend.

Ränkam, Ränham, Rainkam, Kirchd. im Bzgs. Cham und unweit der Straße über Furth nach Böhmen, mit 68 H. 470 C. und 1 Schlosse. Der Ort war früher im Besitze der Fa-

milie v. Eyb, dann der Grosschedel, Pirthausen, Hauzenberg, der Balsler v. Wildenau, v. Törring-Eyrenburg, Jettendach und seit 1801 des Freih. v. Wölderndorf.

Reichenbach, Kirchd. des Bzgs. Nittenau und der Pfr. Walderbach, mit 61 H., 360 C., Brauereien, 1 Mühle am Regen, worüber 1 Brücke führt. Das ehemalige Benedictiner-Kloster ward von Diepold, Markgrafen v. Bohburg, im J. 1118 gegründet und dem Stifte St. Emmeram einverleibt. In der Kirche sind Denkmäler des Stifters und seiner Familie.

Reichertshofen, Kirchd. in der Pfr. Bergau des Bzgs. Neumarkt, mit 33 H. und 90 C. Im J. 1330 verkauft Johann v. Keiggershofen dem Kloster Seligenporten seinen Hof zu Keiggershofen, 2 Gärten, 1 Wiese und 1 Hofstatt.

Reinhausen, Kirchd. unfern der Mündung des Regen in die Donau, in der Pfr. Gallern und im Bzgs. Regenslauf, mit 103 H., 1000 C. und 1 steinernen Brücke zwischen Reinhausen und Steinweg. Im J. 1224 überließ der Abt Bertold v. St. Emmeram einem gewissen Liutwin bei Reinhausen einen Theil von dem nahen Belzberg am Hart zur Anlegung von Weinbergen auf die Zeit seines Lebens. Gertrud, Albrechts Wittib v. Stauf, giebt 1311 von ihren eigenen Weingärten bei der Chamstraße zu Reinhausen an den Frauen-Altar im Niedermünster die Gülte zu einem Jahrtage. In der Nähe ward 1829 in einer Schichte vom grobem Kiese, 12 Fuß unter der Oberfläche, der Eck- oder Wehrzahn sammt dem Badenjahne eines Elephanten ausgegraben. Der Ort litt 1809 viel durch Brand.

Rieden, Markt an der Bils, worüber eine Brücke führt, im Bzgs. Amberg, mit 105 H., 670 C. 2 Kirchen, 1 Almosen-Stiftung, 1 Rath- und Bräuhaus, 1 Ziegelhütte, 1 Mühle mit Mahl-, Loh- und Schneidgängen und den Ruinen 1 alten Berg-

schlosses. Im J. 1337 verpfändete Kaiser Ludwig das Amt Rieden und die Vogtei zu Enddorf dem Pfalzgrafen Ruprecht für 2000 Mark Silbers. Heinrich Hausner v. Rieden war 1496 Richter zu Enddorf. Im J. 1796 war von Rieden bis Kallmünz eine österreichische Vorposten-Linie aufgestellt.

Rohr, Kirchd. der Pfr. Mönning und des Edg. Neumarkt, mit 29 H. und 130 E. Im J. 1285 resignirte vor dem Bischofe Heinrich v. Regensburg Ulrich v. Stein am Tage des Begräbnisses seines Vaters Otto an die Kirche zu Rohr die Vogtei der Kirche von Schamhaupten, welche er früher als Lehen von der Regensburger Kirche erhalten hatte.

Röhrenstätt, (Ober-) Kirchd. der Pfr. Stöckelsberg und des Edg. Pfaffenhofen mit 21 H., 80 E. und 2 Kirchen mit den Denkmälern der Korenstätter, deren Stammschloß in Ruinen liegt. Im J. 1323 verkaufen Conrad und Friedrich v. Korenstat ein Gut zu Egelzdorf dem deutschen Orden in Nürnberg.

Rosenberg, Pfd. Edg. Sulzbach, mit 59 H., 290 E., 1 Simultankirche und 1 Schlosse. Im J. 1307 verleiht König Albert den Herzogen Rudolph und Ludwig v. Bayern das Schloß Rosenberg, welches einst der Graf Gebhard v. Hirschberg als Reichslehen besaß, so wie die Burgen Sulzbach, Werdenstein, Pfaffenhofen, Amerthal und die Stadt Hirschau.

Rottenstadt, Pfd. und Hofmark Edg. Weiden, mit 55 H., 350 E., 1 Simultankirche, 1 Schlosse und Pmg. des Freih. v. Sagenhofen. Im J. 1339 bestätigt Eberhard v. Mistelbach, Bischof zu Amberg, daß Herr Jordan, der Jenger, v. Rottenstat von ihm auf dem Landgerichte zu der Neumühl bei Amberg gegen Herrn Conrad, den Heklin v. Nerndorf (Erbendorf) das Gut zu Rottenstadt und dazu die Pannau an der Weste, soweit als es

der Graben umfassen hat, mit Rechten gehabt habe. In die Pfr. gehört der Weiler Ullersricht mit 8 H., 63 E., Stabschleife, Obst-Reps und Hopfenbaue und 1 holländischen Oelschlagmühle, die in vollem Gange täglich 4 1/2 Zentr. Repsöl liefert.

Rising, Pfarrort zwischen dem Champ- und Regenflusse und unweit der Straße von Cham nach Böhmen, von Bergen eingeschlossen, im Landgerichte Cham mit 6 H., 40 E., 1 königlichen Schlosse und 1 Kalksteinbruche am Hohenbogen. Das Schloß auf einer nicht unsanften Berghöhe, mit 1 Obstgarten umgeben, gewährt eine schöne Aussicht. Heinrich Rothhaft v. Wernberg, Tresorirer von Holland, hat das Ganze, als er im J. 1418 mit dem Herzoge von Bayern in das Land gekommen, und Vicedom in Niederbayern geworden war, erkaufte, im J. 1549 aber an die v. Eyb käuflich abgegeben. Seit 1618, wo es Joh. Albrecht Rothhaft abermals gekauft hatte, blieb die Familie im Besitze. Joh. Heinrich Rothhaft, Graf zu Wernberg, kais. geheimer Rath und Reichs-Hofraths-Vice-Präsident, hat dort schöne Stiftungen hinterlassen. Die v. Eyb und Rothhaft hatten ihre Ruhestätten daselbst, wie einige Grabsteine zeigen. Bei Schwedenzeiten hat sich das Schloß nach langer Gegenwehr ergeben und vieles Verderben ausstehen müssen. Noch ist eine Waffenkammer mit Ritterschwertern, Hellebarden, Streitkolben etc. erhalten worden. In der neuesten Zeit kam diese Bestzung käuflich an den Edeln v. Hirsch und dieser verkaufte sie dem Staate.

Rötz (in alten Urkunden Rehtze), Städtchen an der Schwarzach und Straße nach Böhmen, im Edg. Waldmünchen, mit 162 H., 1250 E., 1 Pfarramte, Magistrate, 1 Rathhaus, 1 Postexpedition, 2 Kirchen, Salpetersiederei, Ziegelei, 4 Wabldel-Säg- und Tabaksmühlen, Leinwand, Zwirn, stark besuchten Viehmärkten, Flach- und Tabakbau und den nahen Ruinen

der Schwarzenburg. Im J. 1297 verleihen die Herzoge Otto und Stephan dem Kl. Schönthal den Kirchensatz in Rötze. Rudger v. Wartperch übergab dem Kloster Schönthal 1301, nachdem der Streit über den Zehent in der Pfr. Rötze zwischen ihm und dem Kloster auf freundliche Weise war beigelegt worden, diesem den Zehent in Wildenreuth und in Grub, welchen der Dienstmann Heinrich v. Dietelskirchen als Lehen besaß. Im J. 1332 verkauft der Landgraf Ulrich v. Leuchtenberg an den Herzog Heinrich, den Jüngern, das Haus Falkenstein mit aller Herrschaft, allen Rechten und Nutzen. und kauft dagegen von demselben für 3 tausend Gulden regensburg. Pfenn. die Burg Schwarzenburg, den Markt Rötze, 30 Pf. Pfenn. von dem Zoll zu Cham etc. Derselbe gelobt dem Herzog Heinrich, dem Jüngern, in das Haus Schwarzenburg 400 Pf. Pfenn. zu verbauen, und was er darin nicht verkaufen würde, an dem 3000 Pf. Wiederkaufs Schilling sich abziehen zu lassen. Die Burg war ehemals den Edeln v. Pflug, im J. 1496 dem Burggrafen Heinrich zu Weissen und 1505 den Edeln v. Gotterstein gehörig.

## S.

Sallern, Pfd. Edg. Regensdorf, mit 50 H., 390 G., Brauerei, Salpetersiederei, Ziegelei. Im J. 1228 vereinigte Bischof Sifried v. Regensburg die Kirche in Saller und die dazu gehörigen Güter in Winzer, Reinhausen, Salkofen, Haselbach, Weichs, Wurzelhofen, Kärra und Rehtal mit seinem Kapitel. In der Au bei Sallern am Regen (noch die Judenau genannt) hatten die Juden in Regensburg ihren ältesten Friedhof. Wegen des häufigen Verkehrs derselben zwischen hier und dieser Stadt entstand das alte Sprichwort: „Wer auf der steinernen Brücke keinen Juden sah, war auch nicht in Regensburg.“ Nach ihrer Vertreibung aus Regensburg im J. 1519 fanden sie Aufnah-

me zu Stadthof, Wörth, Moxing, Rigelndorf etc. und der Edle, Heinrich v. Alberg auf Saller, räumte ihnen gleichfalls ein öde gestandenes Haus ein, das später die Wohnung des Pfarrers wurde nach einem in derselben befindlichen Denkmale mit latein. Inschrift folgenden Inhaltes: „Dieses mehr als hundert Jahre in Ruinen gelegene, darnach aber von den Juden zuerst bewohnte, dann von protest. Pfarrern besessene Pfarrhaus hat mit Genehmigung des Hochwürdigsten Domkapitels zu Regensburg der Pfarrer Joh. Mich. Keinpoth bald hernach, als es den kathol. Weltgeistlichen eingeräumt wurde, für sich und seine Nachfolger 1760 wieder herstellen lassen.“ — Die Pfarrei wurde sonst vom ehemal. Kloster St. Mang aus versehen.

Sanderndorf (Ober- und Unter-), Kirchd. und Hofmark der Pfr. Schamhaupten und des Edg. Kiedenburg, mit 44 H., 270 G., 1 alterthümlichen Schlosse mit Garten auf einem Bergvorsprunge sammt dem Sitze des Ptmgs. der Familie v. Bassus, 1 Schloßkapelle mit besonderem Stiftungsb. Vermögen, dann 1 Gemäldesammlung der besten Meister aus verschiedenen Schulen, Brauerei, Wasch- und Bleichanstalt, 1 Steingutfabrik, die ihr Material aus den Flurbezirken Binden und Piz bezieht und jährlich gegen 30 Brände macht, Rothgerberei, mehren andern Gewerken, Feldbau, Viehzucht, Hopfenbau, 2 Mühl- und Sägewerken an der Schambach, die von ihrem Ursprunge in Schamhaupten bis Kiedenburg auf einer Strecke von 2 Stunden 25 Mühlen und Wasserwerke treibt, an den Salzburg, Nürnberger- und Kiedenburg, Ingolstädter, Strassen und am Ende des Pfahlgränzen von Sanderndorf und Hinzhausen gegen Südwest sich wendet. — Nach dem Erlöschen der Edlen v. Sanderndorf, die im 13. Jahrh. zum 1. Male erscheinen, kam der Ort im 15. Jahrh.

an die Muggenthaler, 1646 an Georg Wolff. Unverzagt Freih. v. Röß, und 1650 durch Kauf an den Professor Joh. Sal. Losius zu Ingolstadt. Von diesem erbte sein Vetter Dominicus Bassus die Sanderstorfschen Besitzungen. Ort und Gegend haben besonders 1703 sehr viel gelitten.

Saltendorf, Kirchd. Edg. Raaburg und der Pfr. Kemnath bei Neunaigen und Weihern, mit 33 H., 200 E. Ludwig, der Bayer, gibt 1320 seinem Getreuen, Conrad, dem Notthast, den er zum Ritter gemacht, seinem Bruder und ihren Erben für Rittersteuer 2 Güter zu Sigambuch, die Güter zu Saltendorf und 2 Güter zu Martinsberg zu rechtem Lehen.

Sandsee, Dorf Edg. Hilpoltstein und der Pfr. Pleinfeld (Mittelfranken), mit 12 H., 70 E., und dem Bergschlosse Sandsee mit neuem Garten, weit ausgebreiteter Dekonomie und Schafzucht, einst Sitz eines Pflegamtes. Graf Gebhard v. Hirschberg verkaufte 1302 das Schloß mit Zugehör ans Hochstift Eichstätt, von welchem es 1339 an Dietrich und Konrad v. Wildenstein als rechtes Lehen verliehen wurde. Im J. 1397 entschied der Ritter Hans v. Lidwag den zwischen dem Bischofe Friedrich IV. und Rudinger v. Dietenhofen wegen der Burghut zu Sandsee entstandenen Streit zu Gunsten des erstern, und 1413 verkaufte Marquard v. Lidwag seinen Antheil an der Burghut an Eichstätt. Hier war 1546 der berühmte Arzt und Professor zu Ingolstadt, Philipp Menzelius geboren, dessen Asche in der Franciskaner-Kirche zu Ingolstadt ruhet.

Sarching, Pfd. Edg. Stadthof, mit 50 H., 330 E. Graf Alram v. Hals überläßt 1315 dem Bischofe Nikolaus zu Regensburg das Gericht zu Sarching auf 4 Jahre zur Nutzung.

Sattelbogen, Kirchd. in der Pfr. Loizendorf und des Edg. Cham, mit 31 H., 195 E. und 1 Schlosse. Conrad v. Sattelbogen empfängt 1313 von dem Kloster Windberg dessen Hof zu Pfaffenberg zu Leibgeding, giebt darum dem Kl. 5 Pf. Pfennige, und läßt dasselbe der Ansprache ledig um großen Schaden, der ihm abgethan werden sollte. Im J. 1328 bekennt Heinrich v. Sattelbogen, daß die Abtissin v. Obermünster, Frau Irmgart, ihm eine Wiese zu Niederndraubnach, die ihr von Rudlau, Ekprechts Sohn zu Ehrchdraubnach ledig geworden, auf Leibrecht übertragen hat.

Schambach, Pfarrort am Schambache Edg. Nienburg, mit mittelmässiger Pfarrkirche, 1 ansehnlichen Pfarrhofe mit 1 großen Gärten und bedeutenden Zehnten, 1 neuen Schulhause, 1 Tagelöhner- und Viehhirtenhause und 16 E. Im J. 1467 war Heinrich, der Sanderstorfer, Pfarrer daselbst, und 1485 schenkte Hans, der Hächsenacker, zur Pfr. den Drittelzehnten zu Ottersdorf. Auch Heinrich II. hatte 1007 den Ort, wie die Kirche zu Rägmannsdorf, dem Bisthume Bamberg geschenkt. In die Pfr. gehört das schöne Bergschloß Hächsenacker mit 1 Kapelle, vom letzten Besitzer, Freih. v. Kaiserstein, mit Gerichtsbarkeit und Dominikalien um 105.000 fl. an den Staat verkauft. Nach Veräußerung der Domänen blieben beim Gute noch nebst dem Schlosse mit den herrschaftl. Gärten, die Dekonomie, Schäferei, ein bedeutender Viehstand, 200 Tagw. Ackerland, 60 Tagw. Wiesen, 1400 Tagw. Waldungen, Brauerei und Ziegelei. In dem am Fusse des Berges gelegenen Dorfe Hächsenacker mit 41 H., 193 E. sind 1 wohlgebaute, zum Schlosse gehörige Täfzerne, 1 Waffenmeisterei, 1 Delfstampfmühle und mehre Mahl-

und Sägmühlen an der Schambach. Seitwärts befindet sich ein ehemals zum Schlosse grundbarer Bauernhof Altenhefenacker, wo noch Wall- und Grabenspuren einer alten Burg sichtbar sind. Die adelige Familie der Häsenaeker, Hassinacker u. Hächsenacker, die schon im 11. Jahrh. vorkommen, war nebst Andern im Besitze der Güter. Im J. 1336 verkaufte die Bürgerin, Elspeth Swärmerin zu Riedenburg, dem Kl. Wiburg um 7 Pf. 60 Pfenn. die öde Mühle daselbst als rechtes Eigen. Im J. 1340 veräußerte das genannte Kloster an Heinrich v. Haugendorf zu Altenhefenacker 7 Tagw. Wis mats, die darunter liegen, und die Ständtmühle um 45 Pf. Pfenn. Nach dem Tode Ulrichs v. Hachsenacker 1480 wurde der Besitz v. Hachsenacker zwischen dem Ritter Wilhelm v. Zaunried, der Ulrichs hinterlassene Tochter geheirathet, und dem Grafen Jörg v. Helfenstein, der die Wittwe des Hans v. Hachsenacker geehlicht hatte, streitig. Zaunried mußte sich mit dem Drittelsertrage des Gutes begnügen, und nach seinem kinderlosen Hinscheiden 1497 kam Graf Jörg in den Alleinbesitz. Nach dem Tode des letztern verkaufte die hinterlassene Wittwe, Elisabeth v. Limburg, Hachsenacker an Herzog Wilhelm IV., welcher die Herrschaft dem Erhard v. Muggenthal schenkte. Der letzte männliche Sprosse der Muggenthaler v. Hachsenacker starb 1724 mit Albrecht aus. Die Ehemänner seiner 3 Töchter Baron v. Neuhaus, Baron v. Perval und Graf Taufkirchen erbten gemeinsam die Herrschaft und verkauften sie 1731 an den Churfürsten Karl Albert um 128,570 fl., welcher Hachsenacker mit Zugehörungen und Rechten der Hofdame, Gräfin Maria Josepha v. Morawizki schenkte, und sie 1734 mit dem Rechte begnabigte, auf ihrem Bräuhaus weißes Weizenbier für den Hausbedarf zu brauen. Die Gräfin ließ den hohen Südkasten und die schöne PferdeKallung erbauen und den Garten terrassenförmig anlegen.

Nach dem kinderlosen Tode ihres Gemahls, des Reichsfürsten Joh. Karl v. Portia im J. 1754, verkaufte die Wittve die Herrschaft um 95,000 fl. an die Reichsgrafen und Freiherren v. Kaiserstein. Die Gebäude und Realitäten wurden später an Dr. von Stransky, und von diesem an den Augsbürger Wechselherrn v. Weidenbach ic. verkauft.

Schamhaupten, in alten Urkunden Scamahoyten und Scamahaupt), Pfarrdorf in einem fruchtbaren Thale an den forellenreichen Quellen der Schambach, im Edg. Riedenburg, mit 46 H., 265 E., Feldbaue, Viehzucht, 1 schönen Pfarrkirche, 1 schönen Pfarr- und 1 neuen Schulhause mit großem Schulgarten, 1 Brauerei mit Oekonomie und vielem Holzwaß, 1 Lasterne, 1 Badhause, 1 Schmied- und 1 Bäckerstätte, 1 Metzgergewerbe, 2 Mahl- und Schneidmühlen mit Deslstampf, 1 Krämerei und 1 Relaisstation. Die alte Pfarrkirche wird zur Scheune benützt. Der Rest von der ehemal. Propstei regulirter Chorherren, welche schon Max. I. im J. 1606 aufgehoben und ihre Einkünfte der hohen Schule zu Ingolstadt überlassen hat, dient zum Bauhose des Bierbrauers und die ehemal. Kreuzkirche ist eine Fasniederlage. Die Salzburg-Nürnbergger Straße, die durch den Ort führt, wurde vor einigen Jahren neu hergestellt und mit Obstbäumen bepflanzt. Im J. 1493 hieß der untere Theil von Schamhaupten in Urkunden Nyderdorff. Die Grabhügel und Verschanzungen in der Nähe, die gefundenen Münzen und Geräthschaften, noch mehr aber die Trümmer eines alten Burgkastles auf dem Keßelberg beweisen, daß hier 1 Römerburg (Castellum ad Scamaham) gewesen sey. Der Pfahrkanke zieht nur einige hundert Schritte südlich vorbei. In der Folge sollen die Mauersteine des Kastelles zur Erbauung der Propstei, welche 1137 von einer hier begüterten Edelfrau Gertrud und ihrer Tochter Luitgart gestiftet



war, verwendet worden seyn. Schott im 11. Jahrhundert saß zu Schamhaupten ein Edelgeschlecht, welches sich davon nannte. Die Herren v. Stein (Altmanstein) waren drückende Schirmvögte des Klosters; im J. 1292 kam das Vogteirecht an die Herzoge v. Bayern. Kaiser Ludwig verpfändete es an die Hanzendorfer, die es 1333 an die Wildensteiner überließen.

Schlicht, Pfd. an der Straße von Bayreuth nach Amberg, Ebg. Wilsch, mit 60 H., 420 E., 1 Pfarrkirche mit einem Gemälde von Albrecht Dürer und 1 Nebenkirche. Zur Pfr. gehört das Dorf Eberbach, wo Ludwig, der Bayer, 1315 seinem Getreuen, Friedrich, dem Eschenbeck, die Vogtei über gewisse Güter verpfandte, die nach Bamberg gehörten, bis er sie um 44 Pfd. Heller wiederlösete.

Schmiedtmühlen (von Attenkofer Sundmühle genannt), Markt am Zusammenflusse der Lauterach und Wils, über welche beide hier Brücken führen, im Ebgte. Burglengensfeld, mit 157 H., 780 E., 1 Pfarramte, 3 Kirchen, 1 Schlosse, Magistrate, 1 Papier-, 1 Schneid- und 2 Mahlmühlen, 1 Armenhause, Brauereien, 1 Ziegelhütte, Hammerwerken und Hopfenbaue in schöner und fruchtbarer Ebene. Der Ort fiel 1410 durch die Theilung der Pfalz nach dem Tode des Kaisers Ruppert III. dem Pfalzgrafen Johann v. Neumarkt anheim; im J. 1504 im Landshuter Erbfolge; Krieg ward derselbe den Bürgern zu Amberg geplündert; im J. 1703 verlor hier in einem Gefechte der Markgraf, Georg Friedrich von Ansbach, sein Leben. Der Abt Albert zu St. Emmeram, welcher 1348 das Prädikat eines Fürsten erhielt, war hier geboren. In der Nähe des Marktes liegt das Hammergut Schmiedtmühlen mit 3 H. und 12 E. Im J. 1311 verheißet der Herzog Ludwig den Bürgern und dem Rathe zu Regensburg, daß auf der Wils aus dem Erzberg bei Amberg,

oder wo er sonst Erz im Lande hat, nicht mehr Erz soll verführt werden, als man auf dem Hammer zu Schmiedmülen, und zu den Hämmern, die oberhalb Schmiedmülen schon sind oder noch errichtet werden, bedarf, so daß man von genanntem Orte aus kein Erz weiter verführen soll: geschehe es aber, daß er und sein Bruder Rudolph ihre Landestheile wieder vereinigten, oder daß der genannte Fluß dem letztern wieder zufallen würde, so verheißt er den Bürgern zu Regensburg, obige Punkte auszubringen; wo nicht, so gelobe er denselben 100 Pfd. Pfenninge, die sie ihm erlegt haben, wieder zurückzubehalten. Graf Berthold v. Nifen, Hadmar v. Laber, Heinrich v. Ehrenfels, und Wichnant Bischof zu Amberg verbürgen sich gegen die Stadt Regensburg rückständig des Gelöbnisses des Herzogs Ludwig v. Bayern, den Transport des Erzes aus dem Erzberg zu Amberg auf der Wils betreffend.

Schnaitenbach, Markt an der Straße von Nürnberg nach Böhmen, im Ebg. Amberg, mit 107 H., 640 E., 1 Pfarramte, Magistrate und vielen Weichern. Der Ort war im 13. Jahrh. manchmal der Aufenthalt der Herzoge, welche oft im Lande herumreiseten. Nur schade, daß derselbe durch die Schweden um seine Urkunden gebracht wurde.

Schönach, Pfarrd. Ebg. Stadthof, mit 44 H., 260 E., 1 gräf. v. Seinsheim. Schlosse mit Garten, 2 Kirchen, 1 Mahlmühle an der großen Laber, worüber 1 Brücke führt, und an der Straße von Regensburg nach Stranbing. Im J. 1327 leisten Heinrich v. Schönau und Elsbet, seine Hausfrau, Heinrichs, des Weimtingers Tochter, dem Kloster Prül Verzicht auf ihre Ansprüche an das sogenannte Mühlchen zu Schönau, welches ihr Vater Heinrich, der Wimpf, vom Kl. Prül zu Freisassenrecht inne gehabt. Im J. 1332 bekennt Berthold v. Truchtesing, vom Abte Hart-

wich von Prül 3 Höfe und 4 Hoffketten zu Schönau erhalten zu haben, die er auch zwei Jahre nicht verdienen darf.

Schönhofen, Kirchd. Landgt. Gemau und der Pfr. Rittendorf und Eitsbrunn, mit 65 H., 370 E., 1 Schloße, 1 Mahl- und Sägmühle an der Laber, worüber 1 Brücke führt, 1 Eisen- und Waffenhammer, Brauerei und Ziegelhütte. Die ältesten Besitzer dieser Hofmark waren Pruno v. Schönhofen 1282, dann Paul Rastner, die Bauerzapf, v. Klingenberg, v. Schmaus, Graf v. Zett, v. Aretin, v. Fahrenberg und zuletzt die v. Hertwig.

Schönsee, Städtchen an der böhmischen Gränze des Edgs. Oberviechtach, mit 169 H., 1260 E., 1 Pfarrkirche, 2 Kapellen, 1 Magistrate, Obergoll-Controllleuramt, Flachsbaue, Leinwand und Zwirnhandel. Im J. 1333 verkauften Protwiz v. Muttesdorf und Hofkay ihren halben Theil an dem Reichstein zu Schönsee und zu Haslach, Dittersdorf und zu Lorschengrün. Burnitt und Doberhos, der Junge, v. Hofkay verkaufen ihr Drittel an den genannten Gütern als Eigen an die Landgrafen v. Leuchtenberg. Der Ort gehörte zur gefürsteten Grafschaft Sternstein.

Schönthal, Pfd. zwischen Röß und Waldmünchen des Edgs. Waldmünchen, mit 56 H., 450 E., 1 ehemal. Augustiner-Kloster, Brauerei, Tabaksbau, Mahl- und Tabaksmühle an der Schwarzach, worüber 1 steinerne Brücke führt. Im J. 1296 verzichtet Walthar v. Wartberg zu Gunsten des Kl. Schönthal auf die Zehnten in Perg, Boitried, Graßersdorf, Heymannsdorf, Hiltersried u. Im J. 1263 verleiht der Bischof Hildebrand von Eichstätt den Augustinern in Schönthal einen Ablass zur Erbauung eines neuen Klosters. Im J. 1323 verkauft Gottfried v. Sagenhofen all sein Gut zu Hiltersried an Höfen und Hoffstätten

dem Kloster Schönthal um 42 Pfd. Pfenn. Im nämlichen Jahre verzichten Wachtild v. Heinrichsreut, Friedrich, ihr Sohn, und Wachtild und Agnes, ihre Töchter, um die Summe von 5 Pfd. Pfenn. auf mehre Güter zu Hiltersried und Burkardsried, und auf den Zehnten aus der Ded zu Burkardsried, welche ihr Hauswirth und Vater, Uschalt, der Heinrichsreuter, dem Kl. Schönthal verkauft hat. Im J. 1833 sind zu Schönthal das Bräuhaus, der Dachstuhl des Klosters, die Kirche, Schule u. das Pfarrhaus abgebrannt.

Schorndorf, Pfd. Edgs. Cham, mit 40 H. und 270 E., Flachs- und Hanfbaue. Weichmann v. Lürpling und seine Hausfrau Margareth vertauschen das Gut zu Ded an die Brüder zu Schönthal gegen ein Gut zu Schorndorf.

Schwabelweis, Kirchd. in der Pfr. Tegernheim und des Edgs. Regensauf mit 39 H., 216 E. Im J. 1333 verkauft Kumprecht v. Uchenpoint einen Weingarten zu Schwabelweis, der Purgtoraer geheissen, für freieigen an den Ritter Dietrich v. Aue, Pfleger zu Stauf, um 26 Pf. Pfenn.

Schwandorf, Städtchen an der Raab, worüber eine große Brücke führt, an der Straffe von Burglengensfeld nach Böhmen und von Amberg nach Regensburg, im Edg. Burglengensfeld, mit 274 H., 1760 E., dem Eige 1 Dek., 1 schönen Pfarrkirche mit 1 Grabsteine des Hans Graf v. Westenberg (gest. 1564), 3 Kapellen, 1 Magistrate, 1 Rathhause, 1 Spitale, von dem Brüdern Bogler gestiftet, 1 Postexpedition, Brauereien, 3 Mahl- und 3 Schneidmühlen. In die nahe Wallfahrtskirche Kreuzberg führt eine steinerne Stiege von alter Bauart, und zur Errichtung des ehemal. Kapuzinerklosters wirkten die Herren von Spirnik mit. Der Ort liegt in romantischer Gegend, 1147 bayer. Fuß über dem mittelländischen Meere und war ein ehemal.

Kapitelstz des Nordgaues. Im J. 1271 verkaufen Gebhard. Kapoto und Diepold, Grafen v. Murach, an Herzog Ludwig ihre Güter mit allen Land- und Handelsleuten zwischen Schwandorf und den Städten Raaburg, Lengensfeld, Amberg, Hirschau und zwischen den Flüssen Naab, Wils und Eschenbach, um 585 Pfund; im J. 1319 versetzt Ludwig, der Bayer, seinem Getreuen, Conrad Zenger v. Trausnitz, die Vogtei zu Grafenried und den Zoll zu Schwainkendorf (Schwandorf): im J. 1299 wird der Ort vom Pfalzgrafen Rudolph mit den Rechten und guten Gewohnheiten der Stadt Amberg begnadigt, im J. 1411 zur Stadt erhoben, im J. 1504 durch die Böhmen verbrannt, im J. 1641 von den Schweden geplündert, und litt in den J. 1742 und 1796 durch Aufstellung und Lager eines österr. Armeekorps, durch allgemeinen Uebergang der österr. Armee über die Naab unter dem Erzherzoge Karl, im J. 1806 durch die nahe Kantonnirung des franz. Armeekorps unter Marschall Soult und im J. 1809 durch den Durchmarsch der österr. Armeekorps unter Bellegarde und Kollowrath, von Amberg nach Regensburg. In der Nähe breiten sich mehre Weiher aus. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Haselbach mit 47 H. und 300 E., zuerst im Besitze der Haselbacher, dann im 13. Jahrh. der Paulstorfer, als Bekandtheil ihrer ältesten Familiengüter im Ebg. Lengensfeld.

Schwarzenfeld, Pfd. am Zusammenflusse der Naab und Schwarzach und an der Straffe nach Eger, im Ebg. Raaburg, mit 1 Pfarr- und Nebenkirche, 118 H., 1020 E., 1 Postexrection, 1 gräf. v. Holsstein. Ptmgericht, 5 Brücken, Spiegelglasfabrik, Hammerwerk, Thongruben. Im J. 1015 verleiht Kaiser Heinrich II. dem Stifte Bamberg seine Eigenorte Schwarzenfeld und Weiling. Im J. 1278 bestätigt Bischof Heinrich v. Regensburg dem Kl. Prüfening den Zehent von Neugereuten in

Schwarzenfeld und Oberndorf. Im J. 1343 geben Dietrich und Ulrich, die Taufinger v. Schwarzenfeld ihr eignes Gut zu Rager, ein Lehen, gelegen bei Schwarzenfeld, ihren gnädigen Herren Ruprecht und Rupert, Pfalzgrafen bei Rhein, auf, und empfangen es von denselben wieder als Lehen zu einer Widerlegung für das Lehen zu Lauterhofen, das sie an Heinrich Romer, Bürger zu Raaburg, verkauft haben. Ulrich Grävel v. Napurg vermachet mit Einstimmung seiner Hausfrau Gertraud und seiner Kinder den Frauen zu Pettendorf, woselbst sich seine Töchter Agnes und Kunigund befinden, einen Hof und ein Gut zu Schwarzenfeld, einen Hof zu Trichenricht etc.

Schwarzhofen, Markt am Einflusse der Murach in die Schwarzach und an der Kommunikationsstrasse von Neunburg nach Raaburg und von Schönsee über Wichtach nach Bruck, im Ebg. Neunburg, mit 100 H., 660 E., 1 Pfarramte, Leinwand- und Zwirnhandel und 1 ehemal. Dominikanerinnen-Kloster, nun Fölialinstitut armer Schulschwester. Kapoto v. Ortenburg beschäftigte die Schankung des Patronatrechts auf die Kirche zu Schwarzhofen, welche sein Vater dem Kloster zum heil. Kreuze in Regensburg gemacht hatte. In die Pfr. gehört das Dorf und die Hofmark Schwarzenek, mit 26 H., 200 E., 1 Schlosse und Ptmg. der Familie v. Schmauß. Ludwig, der Bayer, verordnete 1320. daß, wenn Reimbote, der Kol, nicht mehr wäre, alsdann sein Getreuer, Conrad, Braidenuer, die Ded zu Eichberg, den Hof zu Reut und Auerbach, für seine Widerlegung um Schwarzenek, wie der Reimbote, haben und nutzen sollte.

Seebarn, Pfd. Ebg. Neunburg, mit 30 H., 200 E., 1 Hammerwerke und 1 Mühle. Im J. 1218 vertauschte der Graf Heinrich v. Ortenburg einige Güter in Seebarn und Tirschenreuth ans Kloster Waldjassen. Im J. 1315 versprach Kaiser

Ludwig seinem Getreuen, Wolfram Seigant, 24 Pf. Pfenn., wovon er 2 Pfund auf dem Kirchensage zu Seebarn und auf der Vogtei über den Sollenhof zu Stetten bis zur Wiedertlösung anwies.

Seiligenporten, Pfd. im Edg. Neumarkt, mit 47 S., 250 E. und 1 ehemal. Eisterzienser Nonnenkloster an einem Weiber. Im J. 1229 bestätigte der Bischof Heinrich zu Eichstätt dem von Gotfried v. Sulzbürg und seiner Frau Adelheid auf ihrem Gute gestifteten Kloster Seiligenporten (Felix porta) alle Güter dajelbst, zu Rutenhausen, Keut, Pephensbad, Wiprechtsdorf, Rechhofen, welchen Gütern sein Sohn Conrad noch Güter in Pfaffenhofen, Brun und Buchenbad zugesellte.

Siegenhofen, Kirchd. der Pfr. Deining und des Edg. Neumarkt, mit 18 S. und 124 E. Friedrich v. Siegenhoven bekennt 1310, daß er rücksichtlich seiner Ansprüche an seines Waters Bruder, Heinrich v. Siegenhoven im teutschen Hause zu Regensburg, wegen verschiedener Geldsummen aus dem Zolle, dem Spital und von Enstorf, so wie rücksichtlich einer Summe von 30 Pf. Pfennig, völlig zufrieden gestellt worden sey.

Sollern, Pfarrort Edg. Niedenburg, mit 10 S., 70 E., 1 geräumigen Pfarrkirche, 1 Mahl- und Sägmühle an der Schambach. Der Ort hat seinen Namen von einer römischen Sonnenuhr (Solarium), welche auf einem der Thürme des auf dem südlichen Bergrücken vorüberziehenden Pfahrankens angebracht war. Die Pfarrei Solarn soll 1037 nach Weisenfelden gehört haben, und mit der Villa Samutesbach, die Arnulphs Vater, Karlmann, 879 dem heil. Emmeram schenkte, vertauscht worden seyn. Wilsberga, eine Gräfin v. Ebersberg und Gemahlin des Grafen Weigand v. Murach, der 1040 im Besitze des Orts war, schenkte auf Bitte ihres Sohnes Luitard ein Landgut Solari dem Kloster Sei-

senfeld, in welchem ihre Tochter Gerbig die erste Äbtissin war. Im 12. Jahrh. kommen Engilher, Marquart und Gebhart v. Soloren vor, und im 14. Jahrh. hatte das Kloster St. Emmeram viele Besitzungen dajelbst, das im J. 1300 den Bertold v. Straz, 1324 den Dietrich v. Hächsenacker mit der Vogtei über die Kirche in Sollern belehnte; im J. 1338 kam die Vogtei an Jakob, den Hingenhauer, und von diesem an seinen Sohn Konrad. Im J. 1402 wurde dieselbe von dem Abte Ulrich dem Erhard Muggenthaler v. Sandersdorf übertragen. Die Güter und Zehnten wurden 1451 mit allen Rechten des Gotteshauses an die Hächsenacker verkauft, von welchen sie an die Muggenthaler kamen, welche das Dorf Sollern mit der Vogtei an den Grafen Niklas v. Abensberg verkauften. Nach dessen Tode kam das Recht des Kirchensages wieder an St. Emmeram, nachdem 1446 im Kriege der Reichstädte wider den Abensberger der Ort geplündert und verbrannt worden war.

Speinshart, Pfd. des Edg. Eschenbach, mit 20 S., 230 E., dem Sitze eines Rentamts und 1 schönen Kirche in der ehemaligen Prämonstratenser Abtei, im J. 1140 von Adelfolk v. Speinshart gestiftet, und im 13. Jahrh. von den Herren von Reisenberg vermehrt. Im J. 1236 trägt Kaiser Friedrich II. dem Butiglar zu Nürnberg auf, das Kloster Speinshart zu vertheidigen gegen die Eingriffe der Landgrafen v. Leuchtenberg, v. Waldeck und Heinrichs v. Turndorf in die Advocatie über Muckenrod, Altenreut, Lunderf etc. — Der Speinshart-Wald war die Grenze des bayer. Nordgaues und des ostfränkischen Rabenz-Gaues.

Staadorf, Pfd. Edg. Niedenburg, an der Kleinen Lauer, mit 20 S., 100 E., gutem, aber beschwerlichem Feldbaue auf hohen Bergen. Der Ort mit dem in die Pfarrei gehörigen

Wimpesing war immer altbayerisch, zum Pfleggericht Dietfurt gehörig, und ward im Schwedenkriege wegen der naheliegenden Tilly'schen Besetzung Breiteneck sehr hart mitgenommen. Die Pfarrei soll 1354 von den Rittern Gottfried und Conrad v. Hirschberg gestiftet worden seyn. Das alte Schloß gehörte 1602 den Edeln v. Gutenberg. Zur Pfarrei gehört Altenburg, Schloßruine auf einem hohen Bergvorsprunge, von der Laber bespült, einst mit mehren Besetzungen Eigenthum der Grafen v. Hirschberg; aber schon 850 dem Markgrafen Ernst und seinen Erben gehörig. Später kam das Schloß an die Herzoge v. Bayern, welche es pfand- oder lehensweise an Adelige überließen, unter denen die Schenke vorkommen. Im J. 1318 versetzte Kaiser Ludwig die Burg um 100 Pf. Pfenn. seinem Getreuen, Hadamar v. Laber; dann kam sie mit Breiteneck durch Heirath an Conrad, Marschall v. Pappenheim. Auf diesen folgten die Ritter v. Groß und 1558 Friedrich v. Guettenberg. In der Folge war Altenburg eine Zubehörde der Herrschaft Breiteneck und eine Gräfin Tily soll sich einen Sommersitz erbaut haben, wovon die Ruinen noch zu sehen sind. Später hat sich der Name Altenburg verloren, und gegenwärtig heißt der Ort Oberbürg, wo sich einige Bauern- und Tagelöhner-Familien angesiedelt, und ihre Ansiedlung unrichtig Schindlhof genannt haben.

Stainsdorf, Kirchd. in der Pfr. Sollern und des Edg. Niedenburg, mit 54 H., 250 E., 1 Ziegelei, Getreid., Futter- und Hopfenbaue und Monumenten der Muggenthaler in der Kirche, die dajelbst Besetzungen hatten. Unweit auf ziemlicher Anhöhe, nicht weit vom Pfahlranken, stand 1 röm. Burg, noch auf der hohen Wart genannt, und in der Nähe sind mehre Grabhügel.

Stamsried, Markt Edg. Roding, mit 125 H., 960 E.,

1 Pfarramte, 2 Kirchen, 1 gräfl. v. Holnstein. Schlosse, Ptmg. und 1 Bach-Mühle. Unweit liegt die Ruine des Schloßes Kürnberg, sonst den Zengern gehörig.

Sternstein, Kirchd. der Pfr. Pücherkreuth und des Edg. Neustadt a. d. W. mit 36 H., 240 E. und den Ruinen des Schloßes Sternstein. Im J. 1287 genehmigt König Rudolph, daß die Rißhelligkeit der Brüder und Heinrich durch acht Schiedsleute, und durch den Bischof Heinrich v. Regensburg und Burggrafen Friedrich von Nürnberg als Schiedsmänner, erledigt und zur Sicherheit die Burgen Sternstein, Falkenstein, Mainburg, desgleichen Rosenheim, Grünenbach und Pfreimd eingesezt werden sollen.

Sünching, Sünching, Pfd. und Hofmark an der Hart- und großen Laber, Edg. Stadtmhof, mit 112 H., 720 E., 2 Kirchen, 1 Delmühle nach Niederländer-Art, 1 Schlosse mit schönem Garten und Ptmg., Monumenten der gräfl. Familie v. Seinsheim in der Pfarrkirche und 1 weiblichen Gewerbschule, von der Gräfin Anna v. Seinsheim gegründet. Die Gemeinde hat sehr zweckmäßige Anstalten getroffen, um der allmählig eingetretenen Versumpfung der Laberthäler zu begegnen. Im J. 1323 verzichteten Johann und Ekolf von der Wart, ihrem Herrn, dem Bischof Niclas v. Regensburg, auf Leut und Gut, die Friedrich v. Sünching, ihr Dheim, von ihm auf Lebenszeit zu Lehen hatte, besonders auf das Gericht zu Sünching, drei Huden und eine halbe Mühle. Die Zins- und Eigenleute sollen schwören, ob sie dem Bischof oder den Sünchingern zugehört, und darnach sollen sie jenem oder ihnen verkleiben. Der Zwist, welcher um Eigen oder Lehen entstände, soll durch Conrad v. Haimberg, Dompropst zu Regensburg, Sigharten v. Egloffsheim, Friedrich v. Leubolzing und Egloff v. Egloffsheim verglichen werden.

Im J. 1332 bedennt Heinrich v. Ehrenfels, daß er seine 2 Höfe zu Sünching zc. an Ulrich, den Sünchinger zu Helfenberg, um 850 Pf. und 80 Pfenn. zu rechtem Lehen gegeben habe, mit dem Bescheiden, daß der erstere desselben Hof zu Nor von dem Schulär, Bürger zu Eichstätt, um 115 Pf. Heller ledigen soll. Die Stauser v. Ehrenfels hatten hier ein festes Schloß. Als der männliche Stamm derselben im 16. Jahrh. erlosch, so überließen die weiblichen Erben den Ort käuflich an die Edeln v. Seinsheim, welche gräfl. Familie ihn ohnlängst an den Fürsten v. Thurn und Taxis verkaufte. In die Pfr. Sünching gehört Haidenkofen, Kirchd. mit 24 H. und 165 E. und 1 Brücke über die Laber. Aus der Kirche macht die Tradition einen Sögentempel; sie scheint der achteckige Thurm eines festen Schlosses gewesen zu seyn. — Im J. 1320 eignet Hartlieb v. Haidenkofen dem Abt Friedrich zu Niederaltaich 5 1/2 viertel Feld zu Haidolfing (Edg. Landau), so er gekauft.

Sulzbürg, Markt rechts der Straffe nach Ingolstadt des Edg. Neumarkt, mit 187 H., 1115 E., vielen Juden, 1 kathol. und 1 protestant. Pfarramte, 1 Magistrate, 4 Kirchen, 1 Bergschloße mit 1 Mineralquelle. Der Ort, ehemals Bestandtheil einer gleichnamigen Herrschaft im Besitze der Grafen v. Wolfstein, an welche 1403 Schwaiger v. Sumbelfing seine Besse, die niedere Sulzbürg, verkaufte, kam mit den Herrschaften Sulzbürg und Pyrbaum 1470 an Bayern. Vergleiche auch Pyrbaum.

## T.

Taxsölden, Dachböllern, Kirchd. des Edg. Neumarkt und der Pfr. Remnath bei Fuhrn, mit 31 H., 200 E., Ziegelei und dem Taxsöldner Forste von 5730 Tagw. Ludwig, der Bayer, gab 1316 dem Heinrich Dachböllern wegen geleisteter

treuer Dienste zu rechtem Lehen den Maierhof zu Dörfel, die Vogtei über 4 Güter zu Neuloh, die Vogtei zu Pingarten mit allen Rechten, deren Eigenthum dem Gotteshause zu Eüersdorf (Edg. Cham) zustand.

Tännessberg, Tennesberg, Markt Edg. Bohenskraus, mit 139 H., 1000 E., 1 Pfarr. und 1 Nebenkirche, Magistrate, 2 Pfarrämtern, am Fusse des hohen Schloßberges, auf dem die Ruine einer Burg zu sehen ist, wo schon frühzeitig die Ritter v. Paulsdorf hauseten. Sie bestand aus dem obern und untern Hause. Jenes verkaufte 1394 Karl Paulstorfer an den Pfalzgrafen Rupprecht III. mit allen Herrschaften, und 1397 Hofsel Paulstorfer zwei Theile vom untern Hause. Im J. 1318 verpfändet Ludwig, der Bayer, dem festen Manne, Konrad Paulstorfer v. Tennesberg, das Goldwerk Langenawe (Langgau Edg. Neumarkt) und die Rede Wasprechtsreut (nun Ded. Wasprechtsreut Edg. Tirschenreuth) mit Allem, was dazu gehörte. Im J. 1320 eignet der eichstätt. Bischof Philipp Güter in Pöllingen, in Tenselperge (Tännessberg) und den Zehent auf dem Schlage bei Wurzach, welchen er von der Abtiffin und dem Convente zu Seligenporten gekauft hatte, denselben zu. Der Ort hat 1826 und 1836 bedeutende Brandschäden erlitten.

Tannstein, Pfd. und Hofmark Edg. Neumarkt mit 57 H., 330 E. und gräfl. v. Holnstein. Pfrmg. Hermann v. Tannstein läßt 1298 dem Kl. Schönthal den Zehent noch in Egenhofen bei Tannstein. Im J. 1316 gibt Ludwig, der Bayer, seinen Getreuen, Heinrich und Albrecht, den Marckern, von dem Tannstein für ihre treue Dienste 2 Hufen zu Ragdorf, 2 Hufen zu Köz zc. mit Holz und Feld zu rechtem Lehen. — In der Kirche, welche Otto v. Ebeleben 1590 nach einer Inschrift

am Thurme erbaut hat, sind mehre Monumente der Familie von Ebeleben, dann ein Altar aus der Reformationszeit.

Tegernheim, Pfd. Edg. Regensauf, mit 97 H., 520 E. Im J. 1208 übergibt die Abtiffin Salome zu Regensburg einem gewissen Heinrich v. Schnabelwies und 2 Personen in Tegernheim einen Theil Waldes, um denselben in Weinberge zu verwandeln. Im J. 1320 verleiht Percht, Abtiffin v. Obermünster, 2 Weingärten am hintern Berg zu Tegernheim, welche sie von Ulrich v. Awe, Domdechant zu Regensburg und dessen Bruder Herwig aufgenommen hat, an Leopold, den Sumprecht, und dessen 2 älteste Söhne als Leibrecht. Im J. 1332 verkaufen Heinrich und Ortlof, die Amrunger, auf fünfjährige Wiederlösung dem Friedrich auf Tunau, Bürger zu Regensburg, um 150 Pf. Pfenn. 3 Weingärten an dem Hartberg zu Tegernheim, wovon zwei vom Stifte Obermünster zu Lehen gehen. — Im J. 1326 verkauft Anna, die Marschalkin v. Nabeck, an die Oblay des Stiffts Obermünster einen Weingarten am hintern Berg zu Tegernheim, genannt der Ragberg, welchen sie vom genannten Kloster zu Lehen trug. Im J. 1280 gab der Bischof Heinrich v. Regensburg seinem Kapitel, das ihm 20 Pfund geliehen, den Zehnten von den neuangelegten Weinbergen in der Pfarrei Tegernheim. Im J. 1634 war hier das Hauptquartier des Kurfürsten Max. I. während der Belagerung von Regensburg.

Tettenacker, Töbtenacker, Kirhd. der Pfr. Lobfing und des Edg. Riedenburg mit 13 H. und 80 E., am meistens trockenen Tettenbache. Reginhart v. Töbtenacker wurde Mönch im Kl. Prüfening und vergabte dahin durch Friedrich v. Lobfingen ein Gut mit den dazu gehörigen Leibeigenen. Sein

Bruder Heinrich v. Totenacher schenkte 1123 ein Gut daselbst dem Kl. Eberach, welches aber daselbe um 8 Talente den Klosterbrüdern zu Prüfening verkaufte.

Tettenwang, Pfd. Edg. Riedenburg, mit 50 H., 300 E. Ziegelei und 1 Mühle an der Schambach. Der Ort war früher ein Filial von Schambach und hatte 1 Beneficium, das im 30jähr. Kriege ganz in Verfall war. Im J. 1688 sah man noch nahe am Kirchhofe einen alten Thurm mit allerlei aus dem Kirchhofe ausgegrabenen Geräthschaften, Waffen ic.

Tthalmassing, Pfd. Edg. Stadtamhof, mit 63 H., 360 E., 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche. Im J. 1322 entscheidet Eighart v. Eglofsheim den Streit zwischen dem Kloster Prül und Konrad, dem Mosmair zu Sämtlingen, wegen des Baurechtes auf dem niedern Amtthof zu Talmazzingen dahin, daß das Kloster dem Mosmair und dessen Sohne Dürnchart die Freisazze lasse; daß dieser den Hof baulich stelle und zu der Lichtmess darauf sitze; daß er aber auch sich zufrieden geben müsse, wenn das Kloster, im Falle es sich des Hofes wieder unterwinden sollte, ihm das Getreide und den Samen zum Winterbau ausantworten würde; würde er aber den Hof nicht baulich stellen, so soll das Kloster ihm 8 Pf. Pfenn. geben, und der Hof vom Mosmair ledig seyn. Im J. 1809, nach der Schlacht von Eggmühl, war hier der Sammelplatz der österr. Armee.

Thann, Kirhd. des Edg. Riedenburg und der Pfr. Altmühlmünster, mit 33 H., 180 E. Viehzucht, Feldbaue und 1 reichen Kirche mit 1 kunstvollen Altarplatte von Hofmaler Hauber, zur Hofmark Eggersberg gehörig. Zur Errichtung einer geistl. Expositur hat der Bauer Joseph Gabler ein Kapital von 3000 fl. geschenkt, und nach seinem Absterben wird diese Schan-

lung durch Ueberlassung seines noch übrigen Grundbesizes mit 1850 fl. im Anschlage vermehrt werden.

Thuern, Pfd. und Hofmark Edg. Amberg, mit 48 H., 240 E., 1 Schloße, 1 Glasfabrik, Hammer- und Hüttenwerk und v. Mann'schen Ptmg. Friedrich Läuerner zu Läuern verkaufte 1362 einige Güter daselbst ans Kl. Kastl.

Thurndorf, Pfd. Edg. Eschenbach, mit 69 H. und 430 E. Heinrich, der Groß, von dem Rabenstein bestätigt 1318, daß Otten, des Kellners Söhne, zu Thurndorf zu Gunsten des Klosters Speinshart auf das Gut zu Tropesreut verzichtet haben.

Tiefbrunn, Kirchd. Edg. Stadthof und der Pfr. Lan-generling, mit 13 H. und 90 E. an der Pfatter. Sighart v. Eglofshaim und seine Frau Peters verkaufen 1331 ihren Theil und ihr Gericht sammt der Vogtei auf dem Hofe zu Tiefbrunn, der des Gotteshauses zu Prül eigen ist, an Otto v. Tiefbrunn um 6 Pf. Pfenn. Später gehörte der Ort der freih. v. Lerchensfeld. Familie.

Traubing (Ober-), Obertraubling, Pfd. an der Strafe von Regensburg nach Landshut und am Lohegraben des Edg. Sadtamhof, mit 39 H., 280 E. und Brauzrei. Traubing (Unter-), Niedertraubling, Kirchd. und Hofmark unweit der Strafe nach Landshut und am Lohegraben des Edg. Stadthof und der Pfr. Obertraubling, mit 27 H., 180 E., 1 Schloße und Fürst. v. Thurn und Taxis'schen Ptmg. Im J. 1309 verkauft Friedrich, der Weichser v. Traublingen an Eckart, den Dechant von St. Johann v. Regensburg seinen Hof zu Traubling, genannt das Eige, mit der Hand seines Salmanns Wirtens v. Purgtor. Im J. 1326 verheiffen Heinrich, der Dechant zu Traubling, und sein Vetter Wolfgang der Abtiffin Irmgart von Obermünster, welche dem Ludwig v. Heibau

eine halbe Hube zu Obertraubling verliehen hatte, allen zu erleidenden Schaden zu ersetzen. Im J. 1332 geloben Heinrich, Bertold und Conrad, die Wetawl zu Traubling, der Abtiffin v. Obermünster, den ihnen auf 3 Jahre verliehenen Hof zu Traubling jährlich nach alter Gewohnheit zu verdienen. Im J. 1343 gelobt Albrecht, der Amman v. Obertraubling, dem Gottes-hause zu Obermünster, den ihm verliehenen Amthof zu Obertraubling zu bauen und zu verdienen, als dessen Recht und Gewohnheit von Alters her steht.

Troschenreuth, Pfd. Edg. Eschenbach, mit 59 H. 400 E. und farbiger Erde. Die Pfr. ward schon 1145 von einem Edeln v. Bibra gegründet, welcher Gutsbesitzer dieses Ortes war und zu Schnabelwaid wohnte. Im J. 1114 schenkte Adelheid v. Wartberg ihre Güter zu Troschenreut, Fichstein, Kirchenthumbach ic. dem Kl. Michelsberg in Bamberg. Im J. 1309 beurkundet Ortung v. Judenreut, vom Kl. Ensdorf die Vogtei auf dem Gute zu Droschenreut und Mühlndorf leibgebingsweise erhalten zu haben. Im J. 1320 erscheint ein Aufgabebrief des Hauwart v. Trautemberg gegen den Burggrafen Friedrich v. Nürnberg über seine Güter in Troschenreut, Seidwiz, Tiefenthal, Delenitz ic.

Tundorf (Groß- und Klein-), Kirchd. Edg. Neumarkt und der Pfr. Thanhausen, mit 28 H., 150 E., an der Strafe von Neumarkt nach Eichstätt. Im J. 1320 verkauft Poppo, der Muhlhauser, an Bruder Conrad, den Pollinger von der Seligenporten sein Gut zu Tundorf mit Bewilligung Hrn. Gotfrids v. Wolkstein um 7 Pf. Häller. Im nämlichen Jahre verleiht Ludwig, der Bayer, seinem Getreuen, Heinrich, dem Zenger, die Vogtei über ein Lehen zu Tundorf.



## V.

Welburg, Städtchen Ebg. Parsberg, mit 186 H., 950 E., 1 Pfarramte, 1 Magistrate, 4 Kirchen, 1 Borort, dem Sitze des Rentamts, bedeutender Bierbrauerei, gutem Feldbaue und 1 zerfallenen Bergschlosse mit herrlicher Aussicht. Der Ort lag einst im Gebiete der Grafen v. Lengfeld, Stephaning und der Burggrafen von Regensburg. Herzog Ludwig, Otto's des Erkauchten, Sohn, brachte die Grafschaft und so auch Welburg durch Kauf an sich. Nach dem Erbfolge-Kriege erhielten die Herren v. Wispeky das Städtchen zu Lehen, von denen es, nach dem Tode Sektors v. Wispeky, des letzten seines Namens, 1574 an die Herzoge von Pfalzneuburg heimfiel. In der Pfarrkirche sind Grabmäler der Ritter v. Wispeky, und zwischen Welburg und St. Wolfgang, große Kalkfelsen und Tropfstein-Höhlen. Von Welburg war einst das Sprichwort: Welburg, ein Städtchen im Nordgau, nährt sich vom Bettel und Feldbau. Die Wallfahrt zum Herz-Jesu-Berg hat aber dem Orte aufgeholfen.

Wilshofen, Pfd. Ebg. Burglengenfeld, mit 34 H., 230 E., Brauerei, Ackerbau und Viehzucht, an der Wils, worüber 1 Brücke führt. Im J. 1319 mußte Chunrad, der Forster, zu Wilshof in einem Rechtsstreite über ein Erbrecht dem Abte Albert von Endorf diesen Hof einräumen.

## W.

Waidhaus, marktberechtigtes Pfd. des Ebg. Wohenstrauß, mit 108 H., 890 E., 1 Pfarr- und Nebentirche, 1 Relaisstation, 1 Oberzolamte, 1 Magistrate und 1 Glashütte, welche allerlei Glas im Gesamtwerthe v. 20,000 fl. jährlich verfertigt. Im J. 1621 fiel auf einem nahen Berge ein hitziges Treffen vor, wobei auf bayer. Seite auch Oberst Joh. Bauer v. Eiseneck, der Stolz des würzburg. Kriegsvolks, gefallen ist. Sein Leichnam

wurde im Kreuzgange des würzburg. Doms begraben und ihm durch den berühmten Bildhauer Mich. Kern ein Monument aus fränk. Marmor gesetzt.

Waldeck, Markt Ebg. Remnath, mit 67 H., 450 E., 1 Magistrate, 1 Pfarramte und 1 Ziegelei und Schloßruinen. Der Ort war anfangs im Besitze der Landgrafen v. Leuchtenberg, kam dann durch Kauf 1283 an den Pfalzgrafen und Herzog Ludwig in Bayern, ward 1704 von den fränk. Kreisvölkern zerstört, und nach dem Brande 1794, der wegen Wassermangels Alles auf fraß, weiter herabgebaut. Auf dem Berge stand das Schloß gleiches Namens, von dem man noch Ruinen und die verschüttete Oeffnung eines tiefen Brunnens sieht. Im J. 1322 verfaßt Ott v. Euresburg an Friedrich v. Waldeck alles, was er und der von dem Tor, Hr. Eberhard gehabt haben an Waldeck, Leute und Gut, um 200 Pfd. Pfenn. und 15 Pfd. Heller zu Friedrichs Schwester Agnese Heimsteuer.

Walderbach, Pfd. Ebg. Roding, mit 52 H., 354 E., dem Sitze des Rentamts, 3 Mahl- und 2 Schneidmühlen am Regen, worüber 1 Brücke führt und dem Walderbacher-Holze in der Nähe, welches mit den Forsten Einsiedel und Bruck zusammenhängt. Die ehemal. Eistjeriemer-Abtei ward 1143 von den Grafen von Niedenburg gestiftet, von welchen Otto, der Kleine, als Mönch daselbst gestorben ist, und von andern Adelligen unterstützt. Im J. 1302 eignete die edle Frau Gertrud einen Hof in Friding dem Kloster Walderbach unter der Bedingung, daß sie die Einkünfte davon genießen, nach ihrem Tode aber die Hälfte davon Elisabeth v. Afferding, Klosterfrau in Altmünster, auf ihre Lebenszeit beziehen soll. Die Abtei ward 1433 von den Hussiten geplündert, in der Reformation aufgehoben und 1690 mit Hülfe des Abtes Gerhard wieder errichtet.

Waldkirchen, Pfd. Edg. Neumarkt mit 16 H. und 70 E. rechts der Regensburger Straße. Im J. 1236 bestätigt Gregor IX. die Einverleibung der Kirche zu Waldkirchen ins eich. Kätt. Kapitel.

Waldthurm, Markt Edg. Bohnstrauß, mit 132 H. 870 E., 1 Pfarramte, 1 Magistrate, 1 Schloße und 1 Glashütte. Der Ort, sonst die Stelle eines massiven Thurmes, gehörte ehemals der Familie v. Wiersberg, dann mit der gefürsteten Grafschaft Sternstein dem Fürsten v. Lobkowitz.

Waltershof, Markt des Edg. Waldsassen, mit 200 H., 1200 E., 1 Pfarramte, 1 Magistrate, 1 Schloße, 2 Kirchen, 2 Kapellen, Brauerei, Feldbau, mehren Schneid-, Mahl- und Oelmühlen, 1 Lohgange, Zeugweberei, Schönfärberei, Bergbau auf Eisen, Braunnstein, Kergel, Kalkspate, Kalkstein etc. Der Ort litt 1807 sehr durch Brand. Er liegt am Fusse der Köffeine und des Steinwaldes, verdankt seine Entstehung dem Bergbaue und gehörte zu den Leuchtenbergischen Gütern. Fridrich Landgraf v. Leuchtenberg, gab 1263 als Genugthuung für den dem Kl. Waldsassen zugefügten Schaden Waltershof und die Willen Wolframsreuth und Maierhof, wofür ihm das Kloster 10 Mark Silber und 20 Kar Roggen bezahlte. Fridrich v. Waltershof entsagte 1287 gegen 2 Mark Silber allem Rechte, das er auf das Schloß Waltershof und dessen Zugehör hatte.

Weidenthal, Pfd. Edg. Raabburg mit 26 H. und 160 E. Im J. 1315 gab Kaiser Ludwig wegen manchfaltiger Verdienste seinem Getreuen, Johann v. Murach und seinen Erben die Vogtei zu Weidenthal und zu Pischdorf, dann die Güter Wolfessen und Kolmstein mit allen Rechten und Nutzen zu Lehen.

Weichs, Kirchd. der Pfr. Gallern und des Edg. Regenstau, mit 104 H., 640 E., 2 Ziegelhütten und 1 alten Schloße. Die Herzoge v. Bayern, Ludwig und Rudolph, überlassen 1310 an Heinrich v. Aw, für vorgeschossene 80 Pf. Pfenn. das Haus zu Weichs gegen Verabreichung 10 Pf. Pfenn. jährlicher Berghut, auf Wiederlösung. Vor dem Orte hatte Karl IV. im J. 1347 ein Lager, so wie der Churfürst Max. Emanuel, als er 1703 Regensburg belagerte, und 1800 setzte hier mittelst einer Pontonsbrücke ein Theil der österr. Armee auf das linke Donauufer über.

Weihern, Pfd. Edg. Raabburg, mit 57 H., 390 E. und 1 Schloße. Auf die Pfarrei hat der Staat das Präsentationsrecht durch Ankauf des Gutes Weihern, seiner Zugehörungen und Rechte an das Aerar. In die Pfr. gehört Stein an der Pfreimdt, Kirchd. mit 42 H. und 300 E. Ein Gut daselbst kam von der Familie v. Düprel an die Grafen v. Buttler und ward in neuester Zeit zertrümmert.

Wernberg, Markt Edg. Raabburg, an der Raab und Straße nach Eger, zwischen Pfreimdt und Luhe, mit 88 H., 490 E., 1 Kirche mit Beneficium in der Pfr. Köblig, 1 Magistrate, 1 Postexpedition, 1 Schloße mit Kapelle, 2 Brücken über die Raab, Feldbau, dunkelgrünen Serpentin, Feldbaue und den nothwendigen Gewerben, einst im Besitze der v. Rothhaft und der Herzoge v. Leuchtenberg.

Wetterfeld, Kirchd. Edg. und der Pfr. Roding, mit 56 H., 340 E., 1 Schloße mit Ptmg. des Freih. v. Schrenk, Brauerei und der nahen Burgruine Wetterfeld. Ludwig, der Bayer, versetzte 1316 seinem Getreuen, Wolf Zenger zu Wet-

terfeld, die Vogtei zu Luckendorf (damals Bukendorf, Edg. Burglengensfeld), und über die Mühle zu Bergheim (Edg. Nittenau) mit allen Nuzungen und Rechten bis auf Wiederlösung.

Wiesau, Pfd. des Edg. Waldsassen, mit 2 Kirchen, 4 H., 330 E., 1 Mühle und 1 Mineralbade, König Otto's Bad genannt. Das Wasser kömmt dem Pyramont gleich. Eine zweite Quelle, Stinker wegen der starkriechenden Schwefellekluft genannt, gleicht am Geschmack dem Egererwasser. Der verstorb. Bergrath v. Dippel ließ daselbst ein Kur- und Badhaus erbauen. Umher erblickt man ein Lager von grauem Quarze und Schichten von Thon-, Kalk- und Alaun-Schiefer. In der Nähe der alten Wiesauerquellen wurden im J. 1831 und 33 zwei neue Quellen entdeckt, wovon die eine mehr Neutralsalz enthält als die andere.

Wiesent, Pfd. im Edg. Stadthof, mit 116 H., 640 E., 1 Schlosse, 2 Mühlen am Wildbache, worüber 1 Brücke führt, 1 nahen Wassenhammer und 1 Pstrng. des Fürsten v. Thurn und Taxis. Der Ort gehörte zu den Landsassen-Gütern des ehemaligen Landgerichts Lengensfeld. Im J. 1294 überläßt der Dienstmann Remold v. Eya von 2 Weinbergen bei Wiesent den einen der Kirche zu Regensburg und den andern der Kirche zu Bondorf. Zur Pf. Wiesent gehört die Einöde Heilsberg am Wildbache mit 5 E. und den Ruinen des Stammschlosses der Truchsesse v. Heilsberg und Schmühl. Im J. 1333 stellt Percht, Heinrichs des Truchsesen Wittwe, dem Bischofe Niklas v. Regensburg einen Revers aus über die Bezahlung von 100 Pfd. Pfenn. an dem Kaufe um die Weste Hailsberg, den Hr. Conrad, der Nothast, gethan hat. — Auf einem Berge bei Wiesent hatten die Trappisten ein Kloster bis 1807.

Wildenreuth, Pfd. und Hofmark Edg. Neustadt a. d. W.

mit 69 H., 415 E., 1 v. Podewils'schen Schlosse mit Pstrng., Schäferei, Brauerei, Zeugmacherei und 1 Mühle. Im J. 1287 übergaben Otto und Hilprand v. Puchberg im Beiseyn des Richters Arnoltesfelder zu Cham dem Kl. Schönthal ihre Güter Wildenreuth und den Wald Eslenbach.

Willeuhof, Kirchd. Edg. Parsberg und der Pfr. Seeg, mit 29 H., 200 E. und 1 Beneficium. Im J. 1332 schenken Heinrich und Conrad v. Ehrenfels ihren Hof zu Willeuhofen mit allen Einkünften und dem Gericht, jedoch vorbehaltlich des großen Gerichts, an das Kl. Pielenhofen.

Winbuch, Kirchd. Edg. Burglengensfeld u. der Pfr. Wilschhofen, mit 23 H., 140 E., 1 v. Aretin Schlosse und Pstrng. Die Ritter v. Winbuch gehörten zu den hohenburg. Ministerialen und Landsassen des ehemal. Edg. Lengensfeld. Auf sie folgte das Geschlecht der Hausner; auch die Paulstorfer waren dort begütert.

Windischeschenbach, Markt zwischen Bergen des Edg. Neustadt an der Waldnab, mit 1 Pfarrkirche, 149 H., 920 E., dem v. Herding. Pstrng., Gerberei, Färberei, von einem Bache durchschnitten, der unterhalb des Orts in die Waldnab fällt, die sich in der Nähe mit der Fichtelnab vereinigt. Im J. 1315 thun Reynbot, Ulrich, Conrad und Seifried v. Schwarzenburg kund, daß sie ihrem lieben Bruder, Hrn. Conrad, dem Schwarzenburger, Ehorherrn zu Regensburg, 1 Hof zu Windischenbach und 1 Mühle, dann 1 Hof zu Balkenreut für seinen Erbtheil gegeben haben etc.

Winklarn, Markt in ebener Lage des Edg. Oberviechtach, zwischen Röß und Schönsee, mit 130 H., 860 E., 1 Pfarramte, 2 Kirchen, Magistrate, 1 Schlosse, Viehzucht, Flachsbau, Leinwandhandel, früher im Besitze der Familie v. Karg, nun des

Grafen du Moulin. Das Herrschaftsgericht hat aufgehört, und die Gerichtsbarkeit ist dem kön. Edgte. übergeben.

Winger (Nieder-), Pfd. Edg. Regensauf, an der Donau und Straße von Regensburg nach Nürnberg, mit 32 H., 170 E., Brauereien und 1 Mühle, Stammhaus der edeln Wingerer. Im J. 1314 befreien Rudolph und Ludwig, Herzoge in Bayern, den Ritter Tolwein Wingerer und dessen Waise Niederwinger an der Donau bei Regensburg, in der Landstranne zu Lengensfeld von aller Steuer, Boed, Dienst, Schwarwerk und Bogtei. In die Pfr. gehört das Dorf Pfaffenstein mit 19 H. und 130 E. Im J. 1341 verkaufen Frau Leutart, Hrn. Reinleins Wittwe zu Pfaffenstein und ihre 4 Söhne und 2 Töchter Herrn Ulrich, dem Citawer, Bürger zu Regensburg, einen Theil ihres Baumgartens, der zunächst an dessen Garten zu Pfaffenstein gelegen ist.

Wisenacker, Pfr. Edg. Parsberg, mit 26 H. und 150 E. Im J. 1324 gibt Frau Ofan, die Fritenhoverin, mit Willen ihres Birthes, Albrecht v. Fritenhofen zu dessen Jahrtag dem Kloster Kapfl ihr Eigen zu Wisenacker auf dem Berg mit Vorbehalt des lebenslänglichen Besizes.

Wissing, Pfd. Edg. Neumarkt, mit 55 H., 300 E. und 3 Mühlen, des Grafen v. Holnstein. Im J. 1275 schenkt Hadamar v. Laber dem Kl. Pielenhofen 2 Hufen in Wizzingen bei der Kirche und 1 Mühle in Paschaupt. Das Schloßchen Grünstein (sonst Brunstein) mit bedeutender Oekonomie, einst Eigenthum des berühmten Geographen, Peter Apian, ward 1804 abgebrochen und in eine Tagelöhner-Wohnung verwandelt.

Wolfsbach, Kirch. des Edg. Amberg und der Pf. Ensdorf, mit 26 H., 250 E., 1 Eisenhammer und Zerrrennherd, der jährlich gegen 933 Zent. Roheisen liefert. Der Ort gehörte be-

reits zu dem Gebiete des Pfalzgrafen in Folge des Pavischen Vertrags; gleichwohl übte das bayer. Bicedomanat Lengensfeld auf der Maßstätt daselbst die Landgerichts-Hoheit aus. Das Kloster Ensdorf wurde 1397 Erbe der dasigen Mühle.

Wolfsbuch, Pfd. Edg. Riedenburg, mit 52 H., 270 E., Feldbaue, Viehzucht und Gemeinde-Waldung. Die Antheile des Staatsärars und der Universität München an dem Zehent sind firirt. Im J. 1037 vertauschte die Abtissin Frideruna zu Geisensfeld ihre Besitzungen in Wolfsbuch an den Bischof Wodalrich zu Eichstätt gegen den Zehenten in Gaimersheim; um gleiche Zeit übergab der edle Wagon sein Besitzthum in Wolfsbuch demselben Kloster und 1367 vergabten die Grafen v. Abensberg einen Hof zu Wolfsbuch ans Chorherrnstift zu Eising. In kirchlicher Beziehung gehörte der Ort in früheren Zeiten den Johannitern zu Altmühlmünster. In den nördlichen Feldern gegen Eglosdorf und Vogelthal hin sieht man noch die Spuren weilläufiger Verschanzungen.

Wondreb, Pfd. Edg. Tirschenreuth, mit 44 H., 340 E., 1 Eisenhammer mit 460 Zentn. Ganzeyen jährl. Ertrage, 3 Mahl- und Schneidmühlen an der Wondreb, sehr feiner und weißer Porzellainerde. Im J. 1286 gibt der Erzbischof Heinrich von Mainz seine Genehmigung, als König Rudolph dem Kloster Waldsassen das Patronatrecht der Kirche in Luhe mit den Orten Wondreb und Beudel verlieh. Im J. 1329 verkaufen Heinrich und Conrad, genannt v. Lengensvelt, und ihr Schwager Hans den Hof zu Wundrey sammt dem Zehnten, welche vom Reiche zu Lehen gehen, an den Jakob Richter zu Wundrey um 84 Pf. Heller.

## Z.

Zeitlarn, Pfd. Edg. Regensauf, mit 50 H., 300 E.

1 Mühle, Ueberfahrt über den Regen, Brauerei. Im J. 1330 bestätigt Ulrich, Landgraf v. Leuchtenberg, Katrein, der Hoferin, Eberharts des Hofars Hausfrau, die 120 Pf. Pfenn. aus Leydorn, welche ihr, der vorgenannte Eberhard mit seiner Hand darauf behabt hat.

Zell, Pfd. in hoher Lage mit weiter Aussicht des Edgs. Niedenburg, mit 48 H., 230 E. und 1 Pfarrkirche, worin der heil. Coloman rastet, Feldbaue, Wieswachs, Waldung und alten Grabhügeln. Der Ort gehörte den Grafen v. Hirschberg, nach deren Erlöschen 1305 es mit vielen andern Gütern an Eichstätt, und nachher vermuthlich durch Tausch an Bayern kam. Im J. 1313 ward Zell mit andern Ortschaften der eichstätt. Kirche zurückgegeben.

Zinsendorf, Kirchd. in der Pfr. Pöndorf und im Hrschtz. Wörth, mit 30 H., 160 E. Heinrich v. Zinzenendorf nimmt 1306 das von Friedrich v. Hausel empfangene Lehen an Weinwachs und Holden zu Hundenheim von dem Bischofe Bernhart zu Passau zu rechtem Lehen.

Zirkendorf (Alt.), Kirchd. des Edgs. Eschenbach und der Pfr. Gunzendorf, mit 27 H. und 170 E. Zirkendorf (Neu.), Kirchd. der Pfr. Gunzendorf und des Edgs. Eschenbach, mit 27 H. und 130 E. Im J. 1302 bestätigt der Bischof Leypold v. Bamberg, daß der Vogt zu Baireuth, genannt v. Zirkendorf, seinen Hof in Altzirkendorf und 2 Lehen in Neuzirkendorf ans Kloster Michelsfeld verkaufte.

### Verbefferung.

Im §. 9 ist bei den Landgerichten das Landgericht Neustadt an der Waldnaab einzuschalten.

# Inhalt.

---

## A.

Aicha Seite 4.  
Aichkirchen 60.  
Aichlberg 60.  
Albenreuth, Alt- und Neu, 60.  
Alfalterbach, Groß, 60.  
Allersberg 61.  
Allersburg 61.  
Alsfeld 61.  
Altenburg 155.  
Altendorf 61.  
Altmanndorf 61.  
Altmanstein 62.  
Altmühlmünster 63.  
Amberg 9. 14. 19.  
Ammerthal, Alt, 64.  
Arnobuch 64.  
Arrach 65.  
Aschach 65.

Auerbach Seite 65.  
Aufhausen 67.

## B.

Babilon 78.  
Bach 67.  
Bachhausen 68.  
Bärnau 68.  
Bayersdorf 68.  
Berathshausen 69.  
Berg 70.  
Berge 2.  
Bergheim 70.  
Berggau 70.  
Bernhardswald 131.  
Bettbrunn 71.  
Bodenwöhr 71.  
Böhmischbrud 72.  
Breitenbrunn 72.

Brennberg Seite 3. 72.  
Brud 74.  
Brunn 74. 76.  
Bubach 76.  
Buchfeld, Ober- u. Unter, 77.  
Burglengensfeld 9. 20.  
Burgweinting 77.  
Bursbrud 77.

## C.

Cham 4. 9. 21.  
Chammünster 78.  
Culm, der rauhe 3.  
Culmain 78.

## D.

Dachsburg 52.  
Danlohe 97.  
Dafwang 79.

Deckbetten Seite 79.  
 Degerndorf 79.  
 Deining 79.  
 Deising 80.  
 Demling 80.  
 Deuerling 80.  
 Dietfurt 81.  
 Dietkirchen 82.  
 Dillberg 3.  
 Dirn 82.  
 Donau 3.  
 Donaukauf 82.  
 Dürnsricht 85.

Ⓒ.

Ebenried 85.  
 Ebersbach 147.  
 Eggenberg 88.  
 Eggersberg 85.  
 Eggling 86.  
 Eglosheim, Alt. und Neu. 86. 87.  
 Ehenbach 4.  
 Ehrenfels 69.  
 Ehring, Ober. 87.  
 Eichberg 3.  
 Eichensee 119.  
 Emhof 87.  
 Ensdorf 88.  
 Erbdorf 88.  
 Erlbach 4.

## I n h a l t.

Eschenbach Seite 9. 24.  
 Eschenfelden 89.  
 Eszlarn 89.  
 Etterhausen 128.  
 Egelwang 89.  
 Ehenricht 90.  
 Eutenhofen 91.  
 Ezenberg, Groß. 91.

Ⓕ.

Fabriken 7.  
 Fahrenberg 3.  
 Falkenberg 91.  
 Falkenstein 65.  
 Fichtelberg 95.  
 Finkenhammer 135.  
 Fischbach 92.  
 Floß 93.  
 Flossenburg 94.  
 Flügelsberg 63.  
 Flüsse 3.  
 Forchheim 94.  
 Frankenehe, Ober. und Unter. 106.  
 Frauenreuth 89.  
 Frauenzell 94.  
 Freistadt 95.  
 Friedenfeld 96.  
 Friedrichsburg 52.  
 Friedheim 96.

Fronberg Seite 96.  
 Fürried 97.  
 Furth 97.

Ⓖ.

Gebirge 2.  
 Georgenbuch 86.  
 Gembertshausen 97.  
 Gnadenberg 98.  
 Göggebach 98.  
 Gössenreuth 99.  
 Grafenbacher Forst 7.  
 Grafenkirchen 98.  
 Grafenwöhr 98.  
 Gränzbach 4.  
 Gränzen des Reg. Bezirks 2.  
 Gregor, St. 64.  
 Griesstetten 99.  
 Griffenwang 99.  
 Größe des Reg. Bezirks 2.  
 Grünstein 166.  
 Gundling 100.

Ⓗ.

Hagenhül 100.  
 Hahnbach 100.  
 Haidau 120.  
 Haidentofen 157.  
 Haimbach, Ober. und Unter. 101.

Hainsacker Seite 101.  
 Hainsberg 101.  
 Harlanten 102.  
 Haselbach 152.  
 Hausheim 102.  
 Hechenacker 144.  
 Heided 102.  
 Heilsberg 165.  
 Heman 9. 25.  
 Heng 136.  
 Heuberg 103.  
 Hilpoltstein 9. 26.  
 Hingenhäusen, Neu. 102.  
 Hirschau 103.  
 Högling 104.  
 Hohenburg 104.  
 Hohenfels 105.  
 Hohenthann 106.  
 Holzstein 90.  
 Hopfenöhe 106.

**J.**

Jachenhausen 106.  
 Jahrsdorf 107.  
 Jlofen 107.  
 Jmbath 108.  
 Jrlbach 4.  
 Jtelhofen 108.

**K.**

Kallmünz 108.  
 Kalltenbrunn 109.  
 Karlstein 111.  
 Kasl 109.  
 Keilsdorf 111.  
 Kemnath 9. 28.  
 Kirchberg 111.  
 Kirchenthumbach 111.  
 Kirn 3. 112.  
 Klapfenberg Seite 112.  
 Klaradorfer-Weiher 5.  
 Klima 5.  
 Kobel 3.  
 Koblberg 113.  
 Königshütte 56.  
 Konnersreuth 113.  
 Krappenhofen 113.  
 Kreuzberg 152.  
 Kulmainer-Forst 7.  
 Kümmerbruck 114.  
 Künfprodukte 7.  
 Kürnberg 156.

**L.**

Laaber 114.  
 Lage des Reg. Bezirks 2.  
 Laimerstadt 114.

Lauter 4.  
 Lauterhofen 115.  
 Lengensfeld 115.  
 Leonberg 115.  
 Leuchtenberg 116.  
 Lobling 118.  
 Loch 116.  
 Löwenek 129.  
 Luhe 4. 118.  
 Luppurg 119.  
 Lutzmannstein 120.

**M.**

Mägmannsdorf Seite 136.  
 Mähring 120.  
 Mangolding 120.  
 Mantel 121.  
 Manufakturen 7.  
 Meckenhausen 121.  
 Meihern 64.  
 Mendorf 121.  
 Michelfeld 122.  
 Mindelketten 123.  
 Mindraching 122.  
 Mitnach 4.  
 Mittertaich 123.  
 Mönning 124.  
 Moosheim 124.  
 Mühlbach 124.



Münchenreuth Seite 125.  
Muraß 4. 125.

## N.

Naab 4.  
Naabek 126.  
Naaburg 9. 31.  
Naturprodukte 6.  
Neidstein 89.  
Neuenterstorf 44.  
Neuhaus 126. 127.  
Neumarkt 9. 33.  
Neunaigen 127.  
Neunburg 9. 34.  
Neustadt 37. 127.  
Nittenau 9. 39.  
Nittendorf 128

## O.

Oberbürg 155.  
Oedenburg 101.  
Ottershofen 107.

## P.

Painter-Forst 7.  
Parkstein 129.  
Parsberg 9. 40.

Paulsdorf Seite 130.

Peidl 130.  
Perschen 130.  
Pertholzhöfen 131.  
Pettendorf 131.  
Pettenreuth 131.  
Pfaffelstein 170.  
Pfaffenhofen 9. 41. 131.  
Pfalzen 132.  
Pfatter 4. 132.  
Pfraundorf, Ober- und Unter- 132.  
Pfreimd 133.  
Pfreimtsch 4.  
Pfreimtsch- oder Pfreimtsch-Weiher 5.  
Pfreimberg 133.  
Priedendorf 78.  
Prienhofen 134.  
Pleistein 134.  
Plößberg 135.  
Pölling 135.  
Pondorf 135.  
Postbauer 136.  
Pullenreuth 136.  
Pullenried 137.  
Pyrbäum 137.

## R.

Rabenstein 44.

Ramsbau, Groß- Seite 137.

Ränkam 137.  
Regen 4.  
Regensburg 9.  
Regenstau 9. 42.  
Reichenbach 138.  
Reichershofen 138.  
Reinhausen 138.  
Rieden 138.  
Riedenbürg 9. 44.  
Roding 9. 45.  
Rohr 139.  
Rohrenstadt, Ober- 139.  
Rosenberg 139.  
Rottenstadt 139.  
Röß 140.  
Röger-Forst 7.  
Runding 140.

## S.

Sallern 141.  
Saltendorf 142.  
Sanderödorf 143.  
Sandsee 143.  
Sarching 143.  
Sattelbogen 144.  
Schambach 144.  
Schamhaupten 146.

Schindelberg Seite 3.  
 Schlicht 147.  
 Schloppach 125.  
 Schmiedmühlen 147.  
 Schnaitenbach 148.  
 Schönach 148.  
 Schönhofen 149.  
 Schönsee 149.  
 Schönthal 149.  
 Schorndorf 150.  
 Schwabelweis 150.  
 Schwandorf 150.  
 Schwarzach 4.  
 Schwarzened 152.  
 Schwarzenfeld 151.  
 Schwarzhofen 152.  
 Seebarn 152.  
 Seen 5.  
 Seligenporten 153.  
 Siegenhofen 80. 153.  
 Söllern 153.  
 Speinshart 154.  
 Staadorf 154.  
 Stadthof 9. 16. 47.  
 Stainsdorf 155.  
 Stamsried 155.  
 Stauf 42.  
 Stein 168.  
 Steinbach 4.  
 Sternstein 156.

Sulzbach Seite 4. 9. 18. 47.  
 Sulzbürg 3. 157.  
 Sünching 156.

## Z.

Zachenstein 44.  
 Zännesberg 158.  
 Zannstein 158.  
 Zarschenbach 4.  
 Zarsölden 157.  
 Tegernheim 159.  
 Tettenacker 159.  
 Tettenwang 160.  
 Thalmässing 160.  
 Thann 160.  
 Theuern 161.  
 Thonlohe 107.  
 Thurndorf 161.  
 Tiefbrunn 161.  
 Tirschenreuth 9. 48.  
 Traubing, Ober- und Unter- 161.  
 Trausnitz 31.  
 Troschenreuth 162.  
 Tundorf, Groß- und Klein- 162.

## U.

Ullersricht 140.

## V.

Velburg Seite 163.  
 Veldenstein 126.  
 Viechtach, Ober- 9. 50.  
 Biermühlen 103.  
 Vils 4.  
 Vilsbeck 9. 51.  
 Vilsbecker-Forst 7.  
 Vilschhofen 163.  
 Vohenstrauß 9. 52.

## W.

Waidhaus 167.  
 Waldeck 163.  
 Walderbach 164.  
 Waldkirchen 164.  
 Waldmünchen 9. 54.  
 Waldmünchen-Forst 7.  
 Waldsassen 9. 55.  
 Waldthurm 167.  
 Walzhalla 84.  
 Walterhof 164.  
 Weichs 167.  
 Weichenricht 104.  
 Weiden 9. 57.  
 Weidenthal 165. 167.

Weiher Seite 5.  
 Weihern 168.  
 Weissenstein 56.  
 Wernberg 168.  
 Wetterfeld 168.  
 Wiesau 168.  
 Wiesent 165.  
 Wildenreuth 165.  
 Wildenstein 124.  
 Willenhof 166.

Wimpesing Seite 155.  
 Winbuch 166.  
 Winbischschwenbach 169.  
 Winlarn 169.  
 Winger, Nieder 169.  
 Wisenacker 169.  
 Wissing 166.  
 Wolfsbach 170.  
 Wolfsbuch 166.  
 Wolfstein 33.

Wondreb Seite 170.  
 Wörth 9. 58.

## 3.

Zeittarn 170.  
 Zell 171.  
 Zinsendorf 172.  
 Zirkendorf 172.  
 Zustand, gerichtlicher 8.





Nürnberg, Geogr. Anst.

Ver. v. 1844



# V. Oberfranken.

## §. 1.

### Bildung des Regierungs-Bezirktes.

Zur Bildung dieses Bezirktes wurden das Fürstenthum oder die Markgraffschaft Baireuth des obern Landes, und der größte Theil des ehemals selbstständigen Hochstiftes Bamberg verwendet; diesen wurden noch beigelegt die Inclave Redwitz, das vormal's Nürnberg'sche Amt Gräfenberg, das vormal's Würzburg'sche Aemtschen Gunzenhofen, das ehemals Würzburg'sche Amt Gersbach, die mittelbaren Güter der vormaligen Reichsritterschaft, der aufgehobenen Stifter und Klöster, und in neuester Zeit das Landgericht Herzogenaurach.

## §. 2.

### Lage, Gränzen und Größe des Regierungs-

Bez: s.

Dieselbe liegt zwischen 29° 5' und 30° östl. Länge und zwi-

schen 49° 35' und 50° 28' nördl. Breite; im Mittelpunkte Deutschlands, und wird nach Außen von den Königreichen Böhmen und Sachsen, so wie von dem Fürstenthume Reuß, und von den sächsischen Herzogthümern Coburg-Gotha und Meiningen-Hildburghausen; nach Innen aber von Oberpfalz und Regensburg, von Mittelfranken und von Unterfranken und Aschaffenburg begrenzt. Sein Flächenraum beträgt 103 Q. M. mit 430,230 E.

## §. 3.

### Gebirge und einzelne hohe Berge.

Die Hauptgebirge des Regierungs-Bezirktes sind:

1) das Ebnische oder Böhmerwald-Gebirge, das sich in Niederbayern und Oberpfalz und Regensburg verbreitet, und sich im Osten Oberfrankens erstreckt;

2) das Fichtel-Gebirge, welches den nördlichen und östlichen Theil des Regierungs-Bezirktes umfaßt, und von jeher die Scheidewand zwischen Nord- und Süd-Deutschland bildete. Es

ist der Mittelpunkt eines weitläufigen Gebirgstocks, von welchem sich mehre Aeste nach allen Seiten ausbreiten, und mit dem besonders das Böhmerwaldgebirge und Bayerns nördliche Bergkette bis zum Rhöngebirge im Zusammenhange stehen;

3) Ein Zweig des Thüringer-Waldes im Norden, aus Sachsen unter dem Namen Frankenwald hereinziehend; er bildet die Gränze gegen Sachsen und macht eine Fortsetzung des Fichtelgebirges aus, was man besonders bei Münchberg und Seefress bemerkt, und

4) Arme des Steigerwaldes, welche sich mit ziemlich steiler Abdachung westlich von Unterfranken hereinziehen. Der höchste Punkt auf dieser Seite ist der Berg Sommerrängen bei Wüstenbug Ebg. Burgebrach, auf dem ein 130' hoher Thurm zur Landesvermessung steht.

Bei den drei ersten ist die Masse des Hauptgebirgs Granit und Sneis; bei dem letzten ist sie Sandstein.

Die höchsten Berge sind (s. Einleitung S. 17):

- 1) der Schneeberg, südlich von Weissenstadt. Auf demselben liegen die Ruinen einer Warte;
- 2) der Ochsenkopf, durch das Mainthal vom vorigen getrennt, im Ebg. Bernck,
- 3) die Kössleine, südwestlich von Wunsiedel, deren westlicher Abhang Couradsberg heißt,
- 4) die hohe und kleine Farmleiten, südlich von Weissenstadt, zwischen dem weißen Main und der Eger, 3316' hoch, mit dem Fürstenbrunnen, Zinn- und Eisenstein, silberhaltigen Etufen;
- 5) der Döbraberg zwischen Schwarzenbach und Schauenstein, von 2653' Höhe,
- 6) der große und kleine Kornberg, von 2769' Höhe,

im Ebg. Rehau, zwischen Eelb und Schwarzenbach. Am kleinen Kornberge wird viel Thon gegraben.

7) der Hirschenstein von 2364' Höhe, im Ebg. Hollfeld.

8) der große und kleine Waldstein bei Sparneck, von 2939 Fuß.

Sehr merkwürdig sind in diesem Regierungs-Bezirk die zahlreichen Höhlen mit den seltensten Tropfstein-Figuren, besonders um Muggendorf, Rabenstein u. und die häufigen Versteinungen von verschiedenen Thieren der Barmbeck u.

#### S. 4.

#### Flüsse.

Die vorzüglichsten Flüsse des Regierungs-Bezirks sind:

I. der Main, II. die Regnitz, III. die Saale, IV. die Eger.

I. der Main entsteht durch Vereinigung des rothen und weissen Mains (s. Einleitung S. 26). Jener entspringt aus dem Rothmainsbrunnen bei Lindenhardt, und vereinigt mit sich die Gosen, Delsnitz, Steinach, den Kropfbach, Mistelbach, die Zöcklein, Renningau u. Dieser hat seine Quelle am östlichen Abhange des Ochsenkopfs und wird durch die (von der vorigen wohl zu unterscheidende) Delsnitz, den Kornbach, Schweins- und Knotenbach, Trebgast u. verstärkt. In den vereinigten Main fallen die Weismain, Lauter, der Süßbach, die Würgau, der Biechbach, die Rodach, Kronach, Haslach, Steinach, Lettau, Jg, Baunach u. Der Main verläßt unterhalb Trunstadt den Regierungs-Bezirk.

II. Die Regnitz (s. Einleitung S. 28) betritt bei Hausen den Regierungsbezirk und nimmt auf: die Wiesent, die reiche,

und die mit der Mittel-Oberrhein vereinte rauhe Oberrhein, Kurach, Aisch, den Reichelsbach &c. Unterhalb Gaustadt fällt sie in den Main.

III. Die Saale (die Thüringische oder Bogtländische) entspringt am Fuße des großen Baldsteins aus dem sogenannten Saalbrunnen im Rünchberger Walde, und verschlingt die Pulschnitz, Förmitz, Lamitz, Pörsnitz, Schwesnitz, die obere und untere Regnitz, Untreu, Selbig &c., welche dann ins Bogtländische tritt.

IV. Die Eger hat ihren Ursprung bei Weissenstadt in mehreren Rinnselbächen, erhält erst bei Boitsumra den Namen Eger, fließt unter einer feineren Brücke hinweg, welche wegen ihrer hohen Lage (2185' über das Meer) für die höchste in Teutschland gehalten wird, durch den (nun kultivirten) See bei Weissenstadt, vorbei Deberöslau, Marktleuthen, unweit Hohenberg tritt sie ins Königreich Böhmen und fällt bei Leutmeritz in die Elbe. Außer andern kleinen Zuflüssen nimmt sie auf: die Selb, Rös- la &c.

Die Pegnitz hat ihre Quelle in Oberfranken, geht aber bei Fürth in die Regnitz. Der Donau-Main-Kanal betritt oberhalb Borchheim den Regierungs-Bezirk, und fällt in Bamberg in die Regnitz.

## §. 5.

## Seen und Weiher.

Seen gibt es in diesem Regierungs-Bezirk nicht, aber ansehnliche Weiher:

1) der Scheitelteich bei Schirnding an der böhm. Gränze, im Ldg. Bunsfelde.

- 2) der neue Weiher bei Baireuth,
- 3) der Hammer- und neue See bei Lichtenfels,
- 4) Die Breitenau bei Bamberg.

Der Weissenstädter See im Ldg. Kirchenlamitz, durch welchen die Eger fließt, ist urbar gemacht und im Zeitelmoos-Weiher bei Bunsfelde wird Torf gestochen. Statt des Sichelsees zwischen dem Ochsenkopf und der Farmleiten findet man eine sumpfige Stelle von etwa 40 Schritten in der Länge und Breite.

## §. 6.

## Klima.

Die Luft ist nach der Beschaffenheit der Erdoberfläche sehr verschieden. In den nördlichen und östlichen Gebirgsgegenden machen die hohe Lage und die einen großen Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedeckten Berge die Luft rauh und kalt, in den südlichen und westlichen Theilen aber ist sie angenehm und warm, ja oft sogar im Sommer sehr heiß. Des schönsten Himmels erfreuet sich die Gegend von Bamberg, wo die feinsten Fruchtgattungen und selbst trinkbarer Wein erzeugt werden, man pflegt daher hie und da jene Gegend nur das kleine Italien zu nennen. Der Unterschied der Reifung der Früchte zwischen den untern und Gebirgsgegenden beträgt gewöhnlich 14 Tage bis 4 Wochen. —

## §. 7.

## Naturprodukte.

a) Aus dem Thierreiche.

Die Rindviehzucht ist in den futterreichen Gründen des



Mains, der Is, Regnitz, Aisch, Ebrach, Wiesent und Saale vorzüglich gut zu nennen; in dessen dürfte dennoch die Einführung vordehler Rassen noch eifriger betrieben werden, als bisher. — Die Pferdezuucht ist zwar wegen Mangel an Beschälern edler Rasse gesunken; doch kommt ihr die erweiterte Landgestüt-Anstalt in der neuesten Zeit sehr zu Hülf. — Die Schafzuucht ist noch weit zurück; doch gibt es, besonders im Gebirge, derselben viele, auch daselbst eine bedeutende Anzahl Ziegen. — Die Schweinszuucht hat sich seit einem Jahrzehend bedeutend gehoben und wird mit regem Eifer fortgesetzt, wozu der ausgebreitete Kartoffelbau vorzüglich die Veranlassung geben mag. — Zahmes Feder- und Wildvoh wird überall gezogen. — Die Bienuzuucht wird hie und da fleißig betrieben und wirkt besonders im Hrschgt. Thurnau einigen Gewinn ab; auch auf die Seidenraupen wurde in der neuesten Zeit viele Sorgfalt verwendet. — An Wildpret gewöhnlicher Art ist kein Mangel; nur daß die Hasanen noch einzig bei Baireuth unterhalten werden. An Fischen sind die Flüsse dieses Kreises reich an köstlichen Aalen, Barben, Forellen, Hechten, Karpfen, Perschen, Kuppen und Schleien; auch giebt es Fischotter, ferner die in der Heilkunde so nützlichen Bluteigel, und besonders Schnecken, die im Ldg. Weismain als die vorzüglichsten gefunden werden. —

#### b) Aus dem Pflanzenreiche.

In diesem Bezirke werden zwar alle Getraidearten gebaut, doch reichen sie trotz dem Fleiße des Landmanns, der mit manchen Naturhindernissen zu kämpfen hat, kaum hin, den eigenen Bedarf zu decken. Hülsenfrüchte, Bohnen, Erbsen, Linsen, vorzüglich Hirse giebt es im Ueberflusse, doch nicht so ergiebig im östlichen und nordöstlichen Theile dieses Kreises, wo mehr Haber,

Kartoffeln, Flach und Hanf gedeihen; seltener ist der Dinkel-, Haidekorn- und der Maissbau. Kraut und Rüben werden fast in keinem Ldg. vermist. Auf einer sehr hohen Stufe steht die Gärtnerei in der Umgegend von Bamberg; nicht nur daß alle Gartengewächse vortreflich erzielt werden, so hat auch diese Gegend den Vorzug vor allen andern des Vaterlandes in Gewinnung des Samens jeder einheimischen Fruchtgattung, und zeichnet sich noch besonders durch den Bau des Süßholzes aus. — Der Hopfenbau ist so bedeutend, daß selbst nach Befriedigung des eigenen Bedarfs noch eine große Quantität in andere Länder geht. Ebenso ist es mit dem Obstbaue. Kein Bezirk des Vaterlandes erfreut sich einer solchen Fülle; — selbst viele Straßen prangen von gesunden Fruchtäbäumen, und die Baumschulen bei Borchheim, Kerschbach, Effeltrich, Neunkirchen ic. sind bekannt. — Der künstliche Futterbau ist schon sehr lang in Aufnahme; die Brache wird gewöhnlich zur Erzielung des Dolden-, Luzerner- und Türkenklee und des Samens daraus verwendet. — Auch der Weinbau wird in einigen Gegenden nicht ohne Erfolg betrieben; doch bemerkt man, daß hie und da die Reben den Getraidefeldern, Hopfengärten, und Obstäbäumen Platz machen mußten. — Die vielen Waldungen sind reich an Bau-, Brenn- und Holländerholz; auch giebt es im Fichtelgebirge eine Art Moos, welches dem Isländischen ziemlich gleich kommt. — Die bedeutendsten Staatswaldungen dieses Kreises sind: 1) der Bügelberger Forst von 11,000 Tagw.; 2) der Ebracher von 15,000 Tagw., beide im Ldg. Burgebrach; 3) der Kronacher Forst, im Ldg. Kronach mit 12,000 Tagw.; 4) der Hautsmoor bei Bamberg, von mehr als 10,000 Tagw. und dem schönsten Holländerholz; — 5) der Lichtenfeller Forst, von mehr als 10,000 Tagw. im gleichnamigen Ldg.; — 6) der Sein-

wieser-Forst von 16,000 Tagw. im Bdg. Kronach, und 7) der Leuschniger-Forst, von 12,000 Tagw. im Bdg. Nordthalen. —

Die noch übrigen Wäldungen sind einzelne Theile der Genannten, und Eigenthum der Privaten und der Stiftungen. —

c) Aus dem Mineralreiche.

Dasselbe erzeugt Eisen, Kupfer, Blei, Alaun, Vitriol, Serpentin, Stein- und Braunkohlen; ferner Kohlenschiefer und Kohlenblende, Speckstein, Thon, Torf, Kobalt, Salpeter, Kalk- und Gypssteine, Farben- u. Porzellanerde, Bau- und Wegsteine, Marmor, Ocker, Kreide, Schiefer, Achat, Jaspis, Porphyr, Kryalle, Carneole, gemeine Smaragde, Ammoniten, und selbst Perlen von der Größe eines Hanfkornes bis zu der einer Erbse. — Merkwürdig sind besonders die Versteinerungen und Abdrücke aus der Pflanzen- und Thierwelt der Urzeit, in und außer den bekannten Höhlen, die mit Recht als die merkwürdigsten im deutschen Vaterlande betrachtet werden dürfen.

Mineralquellen gibt es bei Bamz, Kronach, Grofschlattengrün, Rothigenbiberbach, Sicherbreuth, Stockheim, Steben, in der Langenau, bei Warmenreinach, Weidenberg, Selbig x.

§. 8.

Kunstprodukte, Fabriken, Manufakturen.

Die Industrie dieses Kreises ist allenthalben verbreitet und

steht, besonders in Städten und Flecken auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit. Aus den Hüttenämtern Stadt-Steinach, Lichtenberg, Caulsdorf x. werden herrliche Eufwaaren, Schmied- und Stabeisen sowie auch Drathplatten geliefert. — Die Steinbrüche, aus denen man Bausteine, Kalk, Serpentin- und Schiefer gewinnt; die Speckstein- und Thongruben sind für manche Orte ein sehr bedeutender Nahrungsweig. Die Manufakturen in Leinwand, zu deren Vervollkommnung, so wie zur Verbesserung des inländischen Flachbaues jährlich am Sitz der königl. Regierung in Baireuth Preise ausgetheilt werden; in Baum- und Schafwolle, besonders im nord- und südöstlichen Theile, beschäftigen viele Menschen, die auf mehr als 2600 Weberfüßen wollene Tücher, halbbaumwollene, halbseidene und baumwollene Halbtücher, Rattune, Musseline, feine und mittlere Leinwand liefern. Die Baumwolle verfeht man in diesem Kreise sehr schön und haltbar zu färben, und hat daher nur wenig Türkengarn einzuführen nöthig. Die Wollenzugmanufakturen, von welchem Bunsiedel der Mittelpunkt ist, verarbeiten größtentheils nur inländische Wolle, und liefern feine und ordinäre Wollenzeuge. An vielen Orten findet man Siegellack-, Salpeter-, Glas-, Glasschleif-, Spiegel-, Papier-, Spielkarten-, Tabak-, Leder-, Chaisen-, Porzellan-, Marmor- und andere Fabriken; Pulvermühlen, Pottaschensiedereien, künstliche Holzwaaren-Verfertigungen und Flechtereien aus Weiden und Stroh, letztere besonders in Mitwitz, Zeuln. Rüks und vorzüglich in Michelau, wo die Holz-, Stroh- und andere Geflechte jährlich über 100,000 fl. eintragen; in Zeuln befindet sich ein Großhändler, der für den Absatz dieser Waaren in London ein

Comptoir hat. Die Knopf- und Paterlhütte bei Bischofsgrün (welche die feuerfesten Häfen zu ihrer Glasmasse aus der Thonerde von Kirchenlamitz verfertigt) versendet ihre Fabrikate nach Polen, Schlesien, in die Schweiz, nach Oesterreich, Leipzig, Frankfurt, Hamburg, und von da nach Rußland, Afrika und Amerika. — Die Alaun- und Vitriolwerke, besonders bei Altenhömelz, verfertigen auch allerlei pharmazeutische Präparate. Die Essigfabriken sind vorzüglich wegen des vielen Obstes sehr verbreitet, und ihr Essig wird allen andern chemisch bereiteten Fabrikaten vorgezogen, indem er reines unschädliches Naturprodukt ist. — In Bamberg besteht 1 Rohrzuckerfabrik, in Redwitz, Edg. Lichtenfels 1 Runkelrüben Zuckerfabrik, und in Ebersfeld haben die Brüder Dörfer angefangen, Zucker aus Runkelrüben zu verfertigen. Vorzüglich sind die Bierbrauereien zu Bamberg und in der Umgegend, die das beste, sogenannte Schwefelbier liefern, welches zu weiten Versendungen, besonders zu Wasser am besten geeignet ist; ebenso zeichnet sich dieser Reg. Bezirk im Obstdörren aus, worin namentlich die Zwetschgen einen bedeutenden Handelsartikel ausmachen. Der Holzhandel in den Edg. Kronach, Ludwigstadt, Lichtenfels, Bamberg und Burgebrach ist auch in staatswirthschaftlicher Hinsicht sehr wichtig, indem er nicht allein dem Arar größere Preise zahlt als die Gewerbe, sondern das rohe Produkt überhaupt viel besser in Werth bringt, große Summen Geldes in das Land schafft, und eben so wie die Gewerbe vielen Familien Nahrung und Wohlstand giebt. —

## §. 9.

## Gerichtlicher Zustand Oberfrankens.

Außer der königlichen Regierung und dem Appellations-Gerichte bestehen noch folgende Unterbehörden:

a) Landgerichte: 1. Baireuth, 2. Bamberg I., 3. Bamberg II. 4. Berneck, 5. Burgebrach, 6. Culmbach, 7. Ebermannstadt, 8. Gräfenberg, 9. Herzogenaurach, 10. Höchstädt an der Aisch, 11. Hof, 12. Hollfeld, 13. Kirchenlamitz, 14. Kronach, 15. Lichtenfels, 16. Ludwigstadt, 17. Münchberg, 18. Naila, 19. Nordhalben, 20. Pottenstein, 21. Rehau, 22. Scheßlig, 23. Schnabelweid, 24. Selb, 25. Seßlach, 26. Stadtsteinach, 27. Borchheim, 28. Weidenberg, 29. Weismain, 30. Wunsiedel.

b) Kreis- und Stadtgerichte: 1. zu Baireuth, 2. zu Bamberg mit einem Wechselgerichte.

c) Herrschaftsgerichte: 1. Banz des Herzogs Maximilian in Bayern, 2. Guttenberg des Freih. v. Guttenberg zu Guttenberg, 3. Mitwitz des Freih. v. Würzburg, 4. Lambach des Grafen v. Ortenburg, und 5. Thurnau des Grafen v. Siech.

## §. 10.

## Beschreibung der vier vorzüglichsten Städte Oberfrankens.

## I. Die Hauptstadt Baireuth.

Baireuth (Baruthum, Byruthum), eine schöne und regelmäßig gebaute Stadt am rothen Main, unter 29° 20' östl. Länge, und 49° 56' 5" nördlicher Breite, nordöstlich von Bergen umgeben, und südwestlich in einer niedrigen, angenehmen Gegend,

mit 707  $\text{H.}$ , 13,530  $\text{E.}$ , von welchen 11,620 zur protest., 860 zur kath. und 530 zur jüdischen Religion sich bekennen, den Sitz der Regierung, 1 Kreis- und Stadtgerichts, 1 Landgerichts, Rent-, Forst-, Nebenzoll- und Postamts, 1 Commissariats, 1 Salzoberfaktor, 1 Magistrats, 1 Floßholzmagazin-Verwaltung, 1 latein. und Gewerbschule, 1 Gymnasium und andern Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten, 1 Taubstummen-Institute, 1 Kleinkinder-Bewahranstalt, 1 Bibliothek, 1 ganz neu vom kön. Regierungspräsidenten, Freih. v. Andrian-Werburg angelegten Naturalien-Sammlung u. Unter die merkwürdigsten Gebäude gehören: das alte und neue Schloß, mit dem Hofgarten, die schönen Kasernen, die Stadtkirche zur heil. Maria Magdalena, ums Jahr 1446 im teutschen Style erbaut, mit 2 Thürmen, mehreren Gemälden und Grabmälern, die Schloßkirche der Katholiken mit der Asche des Markgrafen Friedrich, das reich verzierte Opernhaus u. In der etwas entfernten Vorstadt St. Georgen am See bestehen 1 Spital, 1 Irrenhaus, 1 Zucht- und Arbeitshaus mit 1 Tuch-, Marmor- und Spielkarten-Fabrik, 1 Porzellan- und Fayence-Fabrik, und im Erdgeschoße des Schlosses Brandenburg werden kölnische Krüge für den Sicherbreuter Brunnen verfertigt. Musterhaft ist die Industrie der Bewohner; ihre Tabak-, Tuch-, Kattun-, Garn-Strumpf-, Hut-, Leder- und Wagenfabriken sind im blühendsten Zustande; außer diesen und den gewöhnlichen Gewerben liefert der Fleiß eine Menge Leinen-, Wollen- und Baumwollenzeuge, Pergament, besonders Tabakspfeifen und andere berühmte Drechslerarbeiten; eben so zeichnen sich die Messerschmiede und alle andern Stahlarbeiter durch ihre Produkten aus; dazu besitzen sie viele Brauereien, 1 Pottaschenederei, 1 Stodengießerei, 2 Messinghämmer, 1 Papiermühle, viele Schneid-, Mahl-, Walk- und Lohmühlen, 1 Porzellan-Faberei,

1 Marmorniederlage von mehr als 300 Arten Marmors u. Die berühmte Eremitage bei dem Dorfe St. Johannes,  $\frac{3}{4}$  St. von Baireuth, halb eben, halb bergig, halb Natur und halb Kunst, im Jahr 1718 vom Markgrafen Georg Wilhelm angelegt und durch den Markgr. Friedrich vervollkommenet, umfaßt 84 Morgen Landes. Man zählt 49 Abwechslungen der Parthien oder veränderten Plätze, 16 verschiedene Ansichten, 9 Hauptwässer, welche sonst durch eine Druckwerk aus dem Main, nun aber von einem höhern Berge aus verschiedenen Quellen 2 Stunden weit in einen 180 Schuh hohen Thurm geleitet werden, und 3000 veränderte Wasserwerke in Bewegung setzen, viele Basen, Statuen, Gruppen von verschiedenen Künstlern, Treibhäuser, Orangerien, Lustschlößer und noch viele Wohnungen, Grotten, Tempel, Alleen u. Vorzüglich sehenswerth ist der Sonnentempel mit 43 Kaiserbüsten, von Petrozzi verfertigt. Das Lustschloß Phantasie, westlich 1 Stunde von Baireuth, mit seinen reizenden Anlagen, (früher zu dem Orte Donndorf gehörig), wurde vom Markgrafen Friedrich 1758 neu erbaut und seiner einzigen Tochter, Elisa Sophia, Herzogin von Würtemberg 1763 geschenkt, welche eigentlich die Schöpferin der herrlichen Anlage wurde. Nach ihrem Tode kaufte diese Beszung der Oberforstmeister v. Dbernitz, der sie von 1791 — 93 besaß und dann der Herzogin Friederike Dorothea Sophia v. Würtemberg käuflich überließ. In neuester Zeit erwarb der Herzog Alexander v. Würtemberg diese Beszung und noch immer wird an der Verschönerung des Schlosses und Parks gearbeitet, um das Ganze zu einem Feenschlosse umzubilden. Nicht nur zahlreiche Obstanlagen wurden geschaffen sondern auch ein Weinberg angelegt und im wahren Sinne auf einem Felsen erbaut, aber der Lage nach sehr vortheilhaft. — Zur Vervollkommenung des Flachsbauces und der Leinwandfabrika-

tion im Regierungs-Bezirk werden jährlich zu Baireuth Preise ausgetheilt.

Baireuth, einst die Haupt- und Residenzstadt des Fürsten- oder Markgrathums gleiches Namens, gehörte in ältern Zeiten mit dem größten Theile des Baireuther Oberlandes zum ostfränkischen Rhenzgaue und wurde mit diesem 1007 zu dem neu errichteten Bisthume Bamberg angewiesen; das Uebrige gehörte damals zur ostfränkischen Markgrafschaft und seine Pfarrorte waren dem Bisthume Regensburg untergeordnet. Der erste Besitzer jenes Theiles war Graf Boppo v. Andechs, Herr der Herrschaft Plassenburg, wovon er sich auch schrieb. Sehr wahrscheinlich erheirathete er sie mit Kuniza, der Erbtöchter der Gräfin Adelheid v. Weichlingen, welche mit dem Grafen Regimboto v. Siech vermählet war. Diese Herrschaft blieb bei der Familie der Grafen v. Andechs, nachmaliger Herzoge v. Meran. Als diese mit dem gewaltsamen Tode des letzten Herzogs, Otto II. im J. 1248 erloschen war, theilten sich seine beiden Schwäger, Graf Otto v. Drlamünde und der Burggraf Friedrich zu Nürnberg in jene Herrschaft. Der erstere bekam Plassenburg und der letztere Baireuth. Burggraf Friedrich und seine Frau Elisabeth trugen 1265 die ererbten Besitzungen in und um Baireuth dem Kloster St. Vitus, Culpitins und Servilianus in Eßwangen als Lehen auf. Nach dem Erlöschen der Grafen von Drlamünde fiel vermöge Vertrages Plassenburg an die Burggrafen. Diese stiegen zu Kurfürsten v. Brandenburg empor, und das Baireuther Oberland, nebst den übrigen Landestheilen, welche auf verschiedene Weise Zuwachs erhielten, wurde ein Bestandtheil des Kurlandes. Der Markgraf Christian, welcher 1603 die Regierung des Fürstenthums antrat, versetzte seine Residenz von Plassenburg nach Baireuth und legte da-

durch den Grund zum bessern Aufblühen dieser Stadt. Durch Erlöschung der Baireuther Linie und durch Entsamung des erblosen Markgrafen zu Ansbach kam das Land im J. 1791 unter die Herrschaft Preussens, von welchem es mit Ansbach durch den Tilsiter Frieden 1807 an Frankreich, von letzterem aber im J. 1810 an Bayern abgetreten wurde. Baireuth hat viel im Hussiten-, Albertischen- und Schweden-Kriege ic. und oft durch Brand gelitten. — In neuester Zeit stifteten die Leerschen Eheleute ein Waisenhaus für 6 Knaben und ebenso viele Mädchen, und ein in Florenz ansässiger und verstorbener Baireuther, Kaufmann Barth, hat letztwillig die Hälfte seines Vermögens, nämlich 40,000 Gulden, den Städten Baireuth und Erlangen zu einer wohlthätigen Stiftung für arme Familien, Wittwen und Waisen vermacht.

## II. Bamberg.

Bamberg (Bamberga, Papenberg), bis zum 15. Jahrhunderte Babenberg genannt, ehemalige Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums und Residenz der Fürstbischöfe, liegt unter dem 28° 37' östl. Länge und unter dem 49° 57' nördl. Breite, an der Regnitz, welche die Stadt in 3 ungleiche Theile zerschneidet, die durch 10 Brücken verbunden sind, und am Einflusse des Ludwig-Kanals in dieselbe. Sie liegt in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, theils auf Bergen, theils auf Ebenen, mit 2140 H., 19,300 E., von welchen sich 17,300 zur kathol., 760 zur protest. und 340 zur jüdischen Religion bekennen, den Eigen eines Appellationsgerichts, eines Kreis- und Stadtgerichts, Stadtkommissariats, zweier Landgerichte, 1 Vent-, Forst-,

Post-, Hall- und Sakramtes, 1 Staatschuldentilgungs-Specialkaffe, 1 Kön. Archives, 1 protest. und 4 Kathol. Pfarreien, 1 Redicinal-Comités, 1 Magistrats, 1 Erzbischofs und Metropolitan-Capitels. Sie hat viele geräumige Straßen, schöne Plätze und Gebäude, wohin gehören: die lange und die Kapuziner-Gasse, der Dom- und der Maximiliansplatz mit dem (zu errichtenden) Monumte des Königs Max. I., der Theresienplatz, der grüne Markt, das schöne Residenzschloß (vom Fürstbischöfe Lothar Franz v. Schönborn 1695 erbaut) mit der neu angelegten Gemäldegallerie, der gegenüberstehende Dom mit merkwürdigen Grabmälern, in neuester Zeit auf Verfügung Königs Ludwig I. im Geiste ihres reinen (griechisch byzantinischen) Styls wieder hergestellt \*), die Kirche der ehemal. Benediktiner-Abtei auf dem Michaelsberge mit dem Grabmahle des heil. Bischofs Otto I., dem Pfand- und Versorgungs-Hause \*\*) mit schönem Garten und vortrefflicher Aussicht, die zu St. Petreu mit 1 Irrenanstalt, die zu St. Jacob, die protestantische zu St. Stephan, die obere Pfarrkirche, die zu St. Martin mit dem ehemaligen Jesuiten-Kollegium, die Kirche des englischen Fräulein-Institut mit 3 Mädchen-

\*) Bei der Restauration dieser schönen Kirche sind noch 23 fürstbischöfliche Denkmäler, als dem Baue derselben entsprechend beibehalten worden, die andern in die Michaelsberger Kirche versetzt, oder den Familien zurückgegeben worden.

\*\*) Diese reiche Bürgerhospital-Stiftung hat 1,100,145 fl., als 1,017,745 fl. rentirendes und 82,400 fl. nicht rentirendes Vermögen; die Ausgaben im J. 1825 beliefen sich auf 65,121 fl. Außer dem bedeutenden Aufwande für 124 Pfründner gibt die Stiftung noch 14,178 fl. jährlich an die kätischen Armen und 4000 fl. aus Hans der Unheilbaren ab. Die Todter, ein unaltes Bürgergeschlecht in Bamberg, waren die Anfänger in der Stiftung dieses Spitals.

und Industrie-Schulen, die St. Gangolfs-Kirche, in deren Bezirke der neue Leichenhof und das neue Leichenhäus bemerkenswerth sind, das Geschäftslokal des Appellations- und Stadtgerichts, das Rathhaus mit der Sparkasse, das neue Waisenhaus, das Theater mit der Harmonie, das Gebäude der Concordia, das alte und neue Schulhaus mit einem neuen Saale, das musterhaft eingerichtete Krankenhaus mit 1 Hebammen-, anatomischen, klinischen und Baderschule, das Haus der Unheilbaren, 3 vortreffliche Badanstalten, mehre Kasernen mit Magazinen und dem Militärspitale. Außer diesen besitzt Bamberg 1 Gymnasium, Lyzeum, 1 lat. Schule, 1 Studenten-Klerikal, und 1 Schullehrer-Seminarium, 1 reiche Bibliothek, das in seiner Art einzige Lindnersche Naturalienkabinet, 1 kaufmännisches Institut, 1 historischen, 1 naturforschenden und Kunstverein, 1 Landwirthschafts- und Gewerbschule, viele teutsche Schulen, 1 Kleinkinder-Bewahranstalt, 1 Taubstummen-Schule, mehre Buch- und Steindruckereien, 4 Buchhandlungen, Privat-Sammlungen von Kupferstichen und Gemälden, 1 Porzellan-Malerei, Fabriken für Musik-Instrumente, Chaisen und Tabak, 5 Apotheken, Möbelmagazine, Schiffbau, blühende Lederbereitungen und Tuchmanufakturen, Effigiederereien, Löpfereien, viele Bierbrauereien, Wachsbleichen, Schleif-Balk-, Schneid-, Loh- und Delmühlen, ansehnlichen Handel durch 2 jährliche Messen unterstützt, Viehmärkte und lebhafte Schiffahrt mit Kaufmannsgütern bis nach Köln und mit Holländer-Holz ic. Die zahlreichen Gärtnermeister treiben einen sehr starken Gartenbau und Handel mit Sämereien, Süßholz, Obst, Blumen und andern Gartengewächsen ic. Bamberg war der Geburtsort des gelehrten Joachim Camerarius, der Mathematiker Eriavius und Jacobs, des Historikers Heyberger, des Kanonisten Frey ic. Schon 1461 druckte daselbst Albrecht Pfister die ersten teutschen Bücher.

Hier lebten auch die Kupferstecher Seuffert, Bechter, Weigand, Weinkauch; die Maler Anwander, Bommel, Byß, Scheubel, Treu; die Bildhauer Beckhart, Benkert, Diez, Nutschelle, Trautmann; die Baumeister Bonalino, Dienzenhofen, Fint, Küssel, Koppelt. Auch gehört Bamberg das Verdienst, der erste teutsche Staat gewesen zu seyn, in welchem man eine Einrichtung für kranke Diensthofen auf eine so treffliche Art findet. Die neue Ludwigs-Kettenbrücke verbindet die Stadt mit der Königsstrasse. Zu den besuchtesten Vergnügungspätzen gehören: der Theresien- und Louisenhain, die Altenburg, eine wohlherhaltene Burg ruine mit reizender Aussicht und schönen Anlagen, worauf jährlich 1 Mal fest gefeiert wird, die Orte Bug und Bughof, Oberaurach u. Die projektirte Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg und von da nach Sachsen ist unter den verschiedenen Eisenbahn-Projekten die wichtigste und folgenreichste wegen ihrer Lage im Innern Deutschlands. Heinrich II. bestimmte die Burg Babenberg zum Sitz des von ihm 1007 gestifteten Bisthums. Sie war nach den ältesten Nachrichten Eigenthum des ostfränkischen Markgrafen Adelbert, welcher 902 mit dem Wetterauschen Grafen Krieg führte, und als Rebell behandelt, bei seinem Schlosse Theres durch Urtheil des königl. Hofgerichts sein Leben und seine Güter verlor. Unter diesen befanden sich Babenberg und Theres. Kaiser Otto II. schenkte 973 Babenberg seinem Schweftersohne, dem Herzoge, dem Zänker, von Bayern, welcher es an seinen Sohn, den Herzog Heinrich, nachmaligen König und Kaiser vererbte. Dieser hatte anfangs die Burg Babenberg, nebst ihren Gütern, seiner Gemahlin Kunegund zum Brautstücke gegeben, sie aber mit ihrer Bewilligung zum Sitz des Bisthums bestimmt, welchen er in die, von ihm erbaute Stadt gleiches Namens verlegte. Im Bezirke der neuen Burg,

in welcher derselbe mit seiner Gemahlin, so weit es seine Reisen zuließen, sich öfters aufhielt, und im Raume der Petersburg, die aus dem von Wolfram v. Rottenhan erkaufte Hofe entstand, erhob sich eine Menge Häuser. Was zum Dome und zu St. Stephan gehörte, ließ Heinrich, der Heilige, mit einer Mauer, Thürmen, Thoren und Gräben umgeben. Höhere und niedere Diener des Kaisers, des Domkapitels und anderer Stifter, verschiedene Dienst- und Lehensleute ließen sich nieder und zogen gewerbetreibende Unternehmer nach sich, welche sich immer mehr ausbreiteten und emporstiegen. Kaufleute benützten, durch kaiserliche Freiheiten begnadigt, die günstige Lage des Ortes zum Zwischenhandel mit dem Norden, Osten, Westen und Süden. Es entstand die Neustadt im Gegensatz von der Altstadt, in welcher letzterer die Bürger gewisse kaiserliche Privilegien, selbst bis in die neuere Zeit, genossen und mit den Bewohnern eigener Bezirke, die man Immunitäten nannte, in mancherlei Zwist geriet. Die bürgerlichen Unruhen im J. 1435 und die spätere Reformation Luthers waren Veranlassung, daß Bamberg viele seiner angesehensten Bewohner verlor. Waren schon reiche Kauf- und Gewerbsleute nach Nürnberg gezogen, weil die mauerlose Stadt gegen Fehde und Krieg keine Sicherheit gewährte, so wanderten jetzt Priester, Gelehrte und Künstler nach verschiedenen Gegenden aus. Viele Adelige entsagten den kirchlichen Ehren und Einkünften, und begaben sich in markgräfl. bayreuthische Dienste oder zogen sich auf ihre Ritterburgen zurück. Im Schwedenkriege 1631 nahm die Bevölkerung der Stadt durch Feuer und Schwert noch mehr ab, alle Gewerbe lagen darnieder und viele Kunstschätze giengen zu Grunde. Unter den 64 Bischöfen Bamberg's, von Eberhard I. an bis zu Georg Karl v. Felsenbach, zeichneten sich besonders aus: Otto, der Heilige, der Apostel von Polen und

Pommern, als Gründer oder Beförderer sehr vieler Klosterstiftungen, gest. im J. 1130; Georg III. Freih. Schenk v. Limburg, welcher das Grabmal des Kaiserpaars Heinrich und Kunegund 1577 verfertigen ließ; Veit II. Freih. v. Würzburg, welcher den vordern Theil der alten Hofhaltung 1570 erbauten und die 16 Gemälde, welche die Lebensereignisse des heil. Georgs vorstellten, für die Domkirche verfertigen ließ; Ernst v. Mengersdorf, welcher das Priester-Seminar 1585 gestiftet, das von Grunde aus neu erbaute Schloß Seyerwörth zur bischöfl. Residenz eingerichtet, das Gymnasium im alten Karmeliten-Kloster in ein Kollegium verwandelt und dazu ausgezeichnete Lehrer vom Auslande berufen hat; Melchior Otto, Voit v. Salzburg im J. 1642, als Stifter der Akademie in Bamberg; Marquard Sebastian, Schenk v. Staufenberg 1683, der Erbauer des Lußschlosses Seehof, der Jesuiten- (nun Martinspfarr-) Kirche und des Franciskanerklosters in Borchheim; Lothar Franz, Freih. v. Schönborn, zugleich Erzbischof von Mainz, dem die königliche Residenz ihr Daseyn verdankt, so wie der Grund zu dem majestätischen Schlosse Weissenstein nach dem Erlöschen der Truchsesse von Pommersfelden durch ihn gelegt wurde; Fridrich Karl, Reichsgraf von Schönborn, auch Fürstbischof v. Würzburg, unvergeßlich in der Geschichte als Staatsmann, Fürst und Bischof, der 1731 den Grundstein zum Domkapitelhause, Ernestinischen Seminar und Bürgerhospital legte, auch die Hochschule in Bamberg durch die Gründung der, aus eigenen Mitteln errichteten, juridischen und medicinischen Facultät zum Range einer deutschen Universität erhob. Unter ihm 1738 bestimmte der Domherr Bernard Jobst v. Aufseß sein Vermögen von 300,000 fl. fränk. für ein (wieder ins Leben getretenes) Seminar, in welches 2 Drittheile Studirender aus Bamberg und 1 Drittheil aus dem Würzburgischen

aufgenommen werden sollten; Adam Friedrich, Graf v. Seinsheim, auch Bischof zu Würzburg, welcher 1772 der Seltsamkeit großmüthig steuerte, einen neuen Flügel des Universitäts-Baues anfangen, und ein neues bürgerliches Gesetzbuch verfertigen ließ. Unter ihm wurde auch die Verbreitung des Popenbaues veranlaßt, die Brand-Assekuranz-Gesellschaft errichtet, der erste Grund zu einer medicin. Lehranstalt gelegt und der Stadtgraben in eine beliebte Promenade verwandelt; Franz Ludwig, Freih. v. Erthal, welcher 2 neue Säle für die öffentliche Bibliothek und das Naturalienkabinet der Universität einrichten ließ, für zweckmäßigen Unterricht in den deutschen Schulen sorgte und 1787 durch die Errichtung des allgemeinen Krankenhauses, des Krankengesellen- und Diensthoten Instituts mit dem klinischen Institute ein unvergängliches Denkmal seiner Wohlthätigkeit stiftete. Als die elenden Hütten der Domstuhlbrüder, die nur einige Schritte von der neuen Hofhaltung entfernt waren, abbrannten, ließ er sie nicht wieder aufbauen und richtete eine breite Straße her, welche noch die Ludwigsstraße heißet. Er starb 1795 im Rufe eines gelehrten, frommen, gerechten Fürsten und ausgezeichneten Staatsmannes, als welchen er sich vorher als kaiserl. Kommissär am Reichstage zu Regensburg bewiesen hatte. Er widerrieth den Kreuzzug gegen die Neufranken. Eine Gesellschaft von Patrioten sucht sein Andenken auch durch die Franz Ludwigs-Stiftung zur Unterstützung verunglückter Bürger zu erhalten u. Die bedeutenden Stiftungen der neuesten Zeit durch geistl. Rath Schellenberger, Dompfarrer Bez, Medizinaldirektor Weigand, die Lehrerin Seiz, Domvikar Hemmerlein; Rechtspraktikanten Riedel, geistl. Rath Lindner u., über 200,000 fl. betragend, sind abermals erfreuliche Beweise von dem in Bamberg einheimischen Wohlthätigkeits-Sinne.



### III. Culmbach.

Culmbach, Stadt, vom Kohlenbache (sonst Eulmach) durchflossen, am weissen Main und an der Straße von Bayreuth nach Kronach oder Lichtenfels, in angenehmer und fruchtbarer Gegend, mit 481 H., 4000 E., den Sizen des Landgerichts, Rent- und Forstamts, 1 kathol. und 1 protest. Pfarrei, 3 Kirchen, 1 Magistrate, 1 latein. Schule, 1 Postexpedition, 1 Spital mit mehr als 3900 fl. Einnahme, 1 Armen- und Krankenhaus, 1 Floßholz-Magazine, Brauereien, die auch viel Absatz ins Ausland haben, Gerbereien, mehren Ziegelhütten, Ebonwaarenfabrik, besonders künstlicher Oefen, Pottaschfiederei, Farben-Fabrikation, 1 Buchdruckerei, Mahl-, Malz- und Lohmühlen, Ebon- und Steinkohlengruben in der Nähe, bedeutender Viehzucht, Obst, besonders Zwetschgenbaue und Weinstöcken an den Gehängen, deren Trauben aber nicht gekeltert, sondern meistens zum Essen verkauft werden. Dicht an der Stadt erhebt sich die Bergfeste Plassen- oder Plassenburg mit dem 1817 errichteten Zwangs-Arbeits-hause, Teppich- und Woll-Manufaktur mit Maschinen-Spinnerei, 1 Pfarrei (mit dem Sizen in Culmbach) und 1 Polizei-Kommissariate.

Die erste zuverlässige Nachricht von Culmbach erhalten wir nach einer Urkunde des Klosters St. Theodor zu Bamberg vom Jahre 1174 durch den Priester Liutobus v. Eulminaha. Der Ort war ein hamburgisches Lehen, den Grafen von Andechs gegeben. Nach dem Aussterben derselben mit Otto II. im J. 1248 kam er an die Grafen v. Orlamünde. Im J. 1285 übertrugen die gräflichen Brüder, Otto und Hermann von Orlamünde, dem Kloster Langheim das Patronatrecht über die Pfarrei Culmbach. Im J. 1290 überließ Graf Hermann den Ort sammt der Plassenburg

auf ein Jahr als Anterspfand dem Burggrafen Friedrich III. gegen ein Anleihen von 400 Mark Silber. Im J. 1318 erbauten Graf Otto V. und sein Kanzler Albrecht auf der Borhöhe des Plassenbergs die St. Katharinakapelle und schenkten derselben nicht unbedeutliche Güter. Sie kam zur Mutterkirche als Filial, was zur Gründung des sogenannten Münchshofes Veranlassung gab. Im nämlichen Jahre vermählte sich der Graf mit der Tochter des Landgrafen Ulrich v. Leuchtenberg und verschrieb ihr Culmbach und Plassenburg zur Morgengabe. Im J. 1338 verpfändete Otto mit Bewilligung seiner Gemahlin Culmbach an seinen Oheim, den Burggrafen Johann II. mit Grafendobrach und dem Borwerke Primsdorf &c. Im J. 1340 gelangte die Herrschaft Plassenburg mit Culmbach ans burggräfliche Haus, das in der Vorstadt am Main ein Augustinerkloster gründete, welches in Kurzem durch zahlreiche Vermächtnisse und Gaben emporblühte. Im J. 1342 verheißt Burggraf Johann mit Wifsen und Willen des Kaisers Ludwig bei dem von seinem Sohne Fridrich mit Elisabeth, Tochter Fridrichs, Markgrafen v. Meiffen und Landgrafen v. Thüringen geschlossenen Ehekontrakte, der Frau zu ihrer Wiederlegung ihrer Heimsteuer 4000 Mark und für ihre Morgengabe 2000 Mark Silber Erfurter Gewichtes, und verpfändet ihr dafür Culmbach und die Besten Plassenburg, Bernack, Remmersdorf und den rauen Culm; der Markgraf aber soll des Burggrafen Sohne für seiner Tochter Heimsteuer 4000 Mark Silber geben und dafür verpfänden seine Beste, zum Stein genannt, seine Stadt Froburg &c. Sollte aber eines der Verlobten, ohne Kinder zu hinterlassen, sterben, so soll der überlebende Theil die vorgenannten Güter des Verstorbenen nur für seine Lebenszeit zum Nießgebrauch haben, außer es würde Einer der nächsten Erben des Verstorbenen die genannten Güter um die Summe, für die sie verpfändet

wurden, lösen. Im J. 1372 verlich Karl IV. dem Burggrafen Friedrich V., zu Culmbach nebst dem Rechte, Heller und Pfenninge zu schlagen, die weitere Befugniß zur Ausprägung kleiner Goldgulden. Im J. 1398 starb Burggraf Friedrich V. auf der Pfaffenburg unter Planen, die eine kirchliche Stiftung für diese Besten beabsichtigten, nachdem er seine Herrschaft unter seine Söhne, Johann III. und Friedrich VI. getheilt hatte, so daß der erstere das Land auf dem Gebirg — Fürstenthum Culmbach — und der andere das Niederland — Fürstenthum Ansbach — erhielt. Culmbach wurde nun, da der neue Regent seine Residenz auf der Pfaffenburg aufschlug, die Hauptstadt auf dem Gebirge und der Ort, wo sich die vornehmsten burggräflichen Staatsbeamten ansiedelten. Im J. 1403 wies Burggraf Johann III. dem oberbürgischen Hof- und Rittergerichte seinen bleibenden Sitz dahier an. Im J. 1802 gelangte der Kloster Langheim-Hof mit seinen reichen Besitzungen durch einen Separatvertrag der Krone Bayern mit Preußen an letztere Macht. Im J. 1807 ward die Pfaffenburg die ein Jahr zuvor vergebens von Hieronymus Napoleon zur Uebergabe aufgefordert worden, demolirt und die Bürger Culmbachs mußten dem Kaiser Napoleon den Eid der Treue leisten. Im J. 1810 wurden die Einwohner wieder mit Bayern vereinigt, aus dessen Mitte in der Vorzeit die ersten Bildner und Wohlthäter ihrer Vaterstadt hervorgegangen waren. Die Stadt hatte im Hussiten-, Schweden- und siebenjähr. Kriege viel auszustehen. — Zu den Dienstmännern der Pfaffenburg gehörten unter andern die Ritter von Blassenberg, von welchen eine Linie im 17. Jahrh. mit Hans Melchior von Blassenberg ausstarb, zwei andere Linien aber, die von Rindsberg (Rünßberg) und die Hähnlein, sich, jedoch mit verändertem Namen, bis auf den heutigen Tag erhalten haben, wovon die letztern die Stammältern der noch le-

benden Freiherren v. Sutttenberg sind. Denn der Ritter Heinrich v. Blassenberg erbaute mit ausdrücklicher Genehmigung des Bischofs Wülfling zu Bamberg (welcher 1304 bis 1309 regierte) das Schloß Sutttenberg bei Steinach und versprach, mit dieser Besten den Bischof treu zu gewarten. Den viel früheren Plan zu einer Universität in Culmbach verwirklichte man im J. 1742 zu Bai-reuth; sie wurde am 21. März besonders durch die Thätigkeit des geheimen Rathes und Leibarztes Dr. Daniel v. Superville errichtet und ausgestattet; aber auch schon, weil man die Residenz unpassend für eine Hochschule fand, im J. 1743 nach Erlangen verlegt.

---

#### IV. Hof.

Hof, sehr nahrhafte Stadt im ehemaligen Vogtlande, an der Saale, worüber eine Brücke führt, und an der Strasse nach Sachsen und Böhmen mit 704 H., 8050 E., den Sizen 1 Landgerichts, Rent-, Forst-, Post-, Hauptzoll- und Hallamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 kathol. Kuratie, 1 Magistrats, 1 Gymnasium, 1 latein., 1 Landwirtschaft- und Gewerbschule, mehrer Patrim. Gerichte, 1 Spitale, 1 Armen- und Waisenhaus, 4 Kirchen, 1 Farben-Fabrik, Wollenzeug-Manufakturen, Tuch- und Leinwand-Bereitung, Handel mit Baumwoll-Waaren, Flach-, Garn, allen nothwendigen Gewerben, mehren Del-, Mahl- und Balmühlen, gutem Getreidbaue ohne Brachfeld, starker Ochsenmastung, Marmorbrüchen und Eisenbergwerken in der Nähe, Transito-Handel und 2 Jahrmessen. Die Stadt wurde nach dem großen Brande vom 4. Sept. 1823 verschönert aufgebaut. — Die Gegend um Hof war in den ältesten Zeiten ein Bestandtheil je-

nes großen, unmittelbar unter dem Kaiser gestandenen Landstriches, welcher von Böhmen, Bayern, Franken, Thüringen und Sachsen eingeschlossen war, und zu keinem dieser Herzogthümer gehörte. In demselben lagen auch Bunsiedel, Lichtenberg, Schauenstein, Sparneck, Enchenreuth, Kupferberg, Wallenfels ic., wo auf den zahlreichen Burgen und Gütern Reichsfrei von Adel saßen, z. B. die v. Bocksberg, v. Lichtenberg, v. Sparneck, v. Sack, v. Wild, v. Hirschberg, v. Weida, v. Graiz, v. Wolffstriegel, v. Nothhaft ic. Karl, der Große, stiftete ein kaiserliches oder königl. Palatium an der Saale und (voigtländischen) Regnitz, wohin er einen Gerichtshof unter dem Namen Regnitzhof verordnete. Dasselbst mußten jene Dynasten Recht suchen und nehmen. Die auf den Burgen gesessenen adeligen Wenden wurden zum Theile den Herren v. Lichtenberg, Bocksberg, Weida, Schauenstein ic. als Dienstmänner übergeben. Die dem Regnitzhofe zunächst gelegenen wendischen Edelleute wurden an den Pfalzgrafen, Burgvoigt ic. zum Hofe unmittelbar gewiesen. Später wurden die Grafen v. Andechs, die nachmaligen Herzoge v. Meran, mit Regnitzhof und der dasigen Kuria befehnt. Nach dem Aussterben derselben fiel Regnitzhof mit allen Dienstmännern und Vasallen auf den Erbtheil der Grafen v. Orlamünde, welche solchen an die Wögte v. Weida veräußerten. Im J. 1214 stiftete der Pfarrer Albert von Regnitzhof einen Jahrtag in der St. Jacobskirche zu Bamberg. Im J. 1339 bestätigt Kaiser Ludwig dem Kl. Waldjassen das Patronatrecht daselbst. Im J. 1323 verließ Ludwig, der Bayer, dem Burggrafen Friedrich v. Nürnberg, weil er am Tage des Kampfes mit dem Herzoge Friedrich v. Oesterreich für seine und des Reiches Ehre als tapferer Krieger und Gehülfe mit vielem Erfolge bestanden habe, Regnitzhof oder die heutige Stadt Hof mit dem Patronatrechte der Kirche da-

selbst, mit dem zur Stadt gehörigen Gerichte und mit den übrigen Gerichtsbarkeiten, Rechten, Ehren, Besitzungen ic., womit er ihn zugleich belehnte. Die alte Stadt war schon 1080 erbaut worden, und die neue hatten die Herzoge v. Meran zu Anfang des 13. Jahrhunderts gegründet. Die Einkünfte des Franciskaner-Klosters (durch Heinrich v. Weida 1192 gegründet) und jene der Clarisserinnen (1248 durch Gertrud v. Uttenhofen gestiftet) wurden nach der Reformation zur Unterhaltung der Kirchen und des Gymnasiums verwendet. Die Stadt hat durch den Hussiten-, den Abrech'schen, dann den Schwedenkrieg und später in der Neustadt durch Brand gelitten. — In die Pfarrei Hof gehört das Dorf Tauperlitz mit 30 H., 140 C., 1 v. Waldenfels'schen Schlosse mit Pstrng., 1 Mühle und Brücke über die Regnitz. Im J. 1321 verleiht das Kl. Banz an Eberhard v. Schaumberg gegen 1 Mühle und dazugehörnde Güter bei Rulburg, das Hubrecht und den Ort Taupedlitz mit Zugehör und die Fischerei in der Steinach, unter der Bedingung, daß der Fischer dem Abte als Lehensherrn dreimal 30 Forellen bringe.

---

#### §. 11.

### Beschreibung aller Orte Oberfrankens mit dem Sitze eines Landgerichts.

#### L

Baireuth (f. S. 12.) das Landgericht Baireuth enthält 17,000 C. auf 5 1/2 Q. M., wird von den Dgten Bernack, Hofkell., Culmbach, Schnabelwaid, Pottenstein, Weidenberg und dem Hrichts-

Thurnau begränzt, und von dem rothen Main, der Steinach, dem Snel, und Mistelbach und andern Bächen bewässert. Der meistens bergige, aber gut angebaute Boden, erzeugt Korn, Weizen, Gerste, vorzüglich Haber, Hülsenfrüchte, Flachs, Hanf, Küchengewächse, Mißgetreide, Kartoffeln, weiße Rüben, Kohl, Hopfen, Holz und edle Obstsorten. Die Viehzucht liefert starke und dauerhafte Pferde, starkes und großes Hornvieh, das beim Ackerbau den Vorzug vor den Pferden hat. Die Schafzucht ist ziemlich ansehnlich, und die Schweinzucht nimmt mit jedem Jahre zu. Das Mineralreich schließt Marmor, Thon, Steinkohlen, Kalk- und Sandstein, Hornstein, Jaspis, Chalcedon mit Markasit, Amethysten u. auf. — Getreidebau, Viehzucht und Wäschung, Bierbrauereien, Holzarbeiten, Bau- und Brennholz-Verkauf, Viktualienhandel u. bilden die Haupt-Erwerbsquelle. Der Sitz des Landgerichts und des Rentamts ist in Baireuth.

## II.

Bamberg I., (S. 16.) rechts der Regnitz. Dieser Bezirk umfaßt über 4 Q. M. mit 11,800 E., wird von den Langerichten Bamberg II., Ebermannstadt, Borchheim, Hollfeld und Schepflich begränzt, und von dem Main, der Regnitz, dem Donau-Rainkanale, mehreren Bächen, der Breitenau und einigen kleineren Weihern bewässert. Der Boden, in der Ebene zum Theile sandig, jedoch sehr kultivirt und ohne Brache, auf dem Gebirge aber (dem Friesener, Leuchazer, Drosendorfer und Lohn-dorfer Berge) schwer zu bearbeiten, erzeugt, außer dem Verbrödungsgetreide, etwas Wein, viel und allerlei Obst, Hopfen, Hanf,

Flachs, Haidel, Hirse und andere Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Delgewächse und viel Brau-Brenn-Rug- und Kommerzialholz, besonders im Hautsmoorwalde. Bemerkenswerth sind die Rannen (Eichbäume) in dem Main und der Regnitz. Die futterreichen Thäler unterstützen die Viehzucht. Die Bienenzucht wird an manchen Orten mit Sorgfalt gepflegt. Das Mineralreich bietet außer den Mauersteinbrüchen und Verfeinerungen nicht Ergiebigeres dar. Feldbau, Viehzucht, Wäschung, Bierbrauereien, Handel mit Vieh, Getreide, Hirse, Hopfen, Kleesamen, grünem und gedörtem Obste, Viktualienhandel nach der Stadt, Heu-, Holz- und Milchverkauf dahin, Tagelohn, viele Mahl- und Schneidmühlen, Ziegeleien, Postajshütten, Sand- und Kalksteinbrüche sind die Hauptnahrungsquellen. Unter den Handwerkern zeichnen sich die Kunstweber in Hallstadt durch Verfertigung sehr schöner Tafelzeuge aus. Der Sitz des Landgerichts ist zu Bamberg, jener des Rentamts zu Hallstadt.

## III.

Bamberg II., (S. 16.) links der Regnitz. Dieses Landgericht enthält auf 3 1/2 Q. M. 14,150 E., wird von den Dgten Bamberg I., Baunach, Burgebrach, Eltmann, Borchheim und Höchstädt begränzt. Die Lage ist größten Theils eben; nur gegen Osten und Süden ziehen sich mäßige Berge hin. Der Main bestreicht nordwestlich den Gerichtsbezirk und die Regnitz macht die Gränze von Osten gegen Westen. Kleinere Flüsse sind die Aurach, die rauhe und reiche Erbach. Fischteiche gibt es mehre, besonders im Aurachgrunde. Der meistens sandige Boden erzieht außer dem Verbrödungs-Getreide an Korn, Weizen, Gerste,

eine Menge Obstes, Hopfen, Flachs, Hanf, Hülsenfrüchte, Del-  
pflanzen, Kartoffeln und etwas Wein. Die futterreichen Thäler  
unterstützen die Rindviehzucht. Die Schafzucht wird mit gutem  
Erfolge betrieben. Die Schweinezucht und Mastung befriedigt  
größten Theils das Bedürfnis. Das Mineralreich liefert Bau-  
steine, und bei Oberhaid bricht vortrefflicher Sandstein, welcher  
sich zur Glasfabrikation (zu Schleibach in Unterfranken) vorzüg-  
lich eignet. Feldbau, Viehzucht, Brauereien, Mastung, Handel  
mit grünem und gedörrtem Obste, besonders Zwetschgen (im  
Durchschnitte jährlich 3000 Zentner bei Dörflein, Ober- und Un-  
terhaid und Staffelbach), Hopfen, Viktualien-Handel nach der  
Stadt, Holz-, Heu- und Milchverkauf dahin, Taglohn, mehre  
Ziegeleien, Pottaschefeuerien, Mahl-, Schneid- und Papiermül-  
len u. gewähren die Hauptnahrungsquelle. Der Sitz des Rent-  
amts ist zu Bamberg.

## IV.

Berneck, Städtchen an der Straße von Baireuth nach  
Hof, mit 135 H., 1200 E., von welchen die Katholiken, 30 an  
der Zahl, nach Markt-Schorgast zur Kirche gehen, dem Sitze  
des Landgerichts, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Magistrats,  
1 Rathhause, 1 Inspektion über die Perlen in der Delsnitz, die  
hier vom weißen Main, worüber eine Brücke führt, aufgenom-  
men wird, Alaun- und Bitriolhütten, 1 Eisendraht-Fabrik,  
Brauerei, Lebküchereien, 1 Ziegelei, Eisensteingruben und 1 vor-  
trefflichen Serpentin-Steinbruche in der Nähe. Die Häuser  
sind zum Theile an eine Felsenwand gelehnt, und auf der Anhöhe  
sind die (neu erbaute) Pfarrkirche ihre Stelle, und im Hinter-  
grunde hoch über die Häuser ragen die Ruinen von 2 Burgen

empor, worauf einst die Ritter v. Waldbotth hauseten. Ein 100'  
hoher Thurm ist noch übrig. Das Städtchen ward von Ulrich  
Waldbotth erbaut, gehörte mit der Herrschaft Eulmbach den  
Herzogen v. Meran und dann den Grafen v. Orlamünde, von  
welchen legten es im J. 1341 an die Burggrafen v. Nürnberg,  
nachmaligen Markgrafen v. Brandenburg kam, welche es von Bam-  
berg alsdann vermöge eines Vertrags zu Lehen empfangen soll-  
ten, was aber unterblieben ist. Im J. 1406 kam es als Pfand-  
schaft an die v. Waldenrod'sche Familie, ward 1430 durch die  
Hussiten und im Bayer. Kriege 1462 zerstört, gelangte 1499  
durch Kauf an Albert v. Wirsberg, und 1511 an den Markgra-  
fen Friedrich, den Älteren, der auf der Burg Hohenberneck  
einen Amtmann setzte. Zwischen derselben und dem Schlosse ließ  
Geit v. Wallenrode nach seiner zweiten Zurückkunft aus dem gelobten  
Lande 1480 eine Marienkapelle errichten. Im Albert. Kriege  
wurden die Burgen zerstört, wobei Berneck, wie in den Jahren  
1692 und 1730, viel durch Brand gelitten hat. Die Kirche zu  
Berneck wurde 1365 von dem Bamberg. Bischöfe Friedrich, Gra-  
fen v. Truhendingen, mit Beistimmung des Dechant's Konrad und  
Kapitels vom Stifte St. Jacob von der Pfarrei Markt-Schor-  
gast gesondert, damit sie eine eigene Kirche seyn sollte, welche  
der Burggraf Friedrich zu Nürnberg und alle seine Erben leihen  
sollten, welcher zur Widerlegung und Verbesserung der Pfarrei  
Markt-Schorgast seine zwei Zehnten zu Wundenbach und Höflas  
dem obersten Schulmeister jenes Stiftes oder einem jeden Pfar-  
rer zum Verlassen und zum Einnehmen eignete. — Der Sitz  
des Rentamts ist zu Markt-Schorgast.

Das Landgericht Berneck enthält auf 5 Q. M. 15,500 G.  
wird von den Edgt. Eulmbach, Münchberg, Baireuth und Weiden-

berg begrenzt, und von dem weißen Main, der Delnig mit den vereinigten Forellenbächen Kornbach und Liebzig, Schorgast u. und einigen Weihern bewässert. Die höchsten Punkte, der Ochsenkopf, Schneeberg, Weissenstein, Kesselberg, bei Bösenack, der Galgenberg bei Reuenreuth, der zunächst an Seffres mit dem Fichtelgebirge in Berührung stehende Raith- und Puszenberg, der Eulenberg bei Grünstein sind in naturhistorischer Hinsicht so merkwürdig, daß dadurch seit dem 16. Jahrh. der Forschungsgeist vieler Gelehrten angeregt wurde. In den niedern Gegenden besteht der Boden aus rothem, weißem und blauem Letten, welcher wenig Weizen, aber überflüssig Brodkorn und Haber, Gerste für das Bedürfniß, viel Flachs, etwas Hopfen, besonders viele und gute Kartoffeln erzeugt. Selbst in den nördlich liegenden Orten, besonders aber in den westlichen sieht man bisher leer gewesene Graßgärten, Raine und Felder mit jungen Obstbäumen bepflanzt; auch ist die Gegend nicht arm an seltenen phanerogamischen Pflanzen. Das Mineralreich liefert Chyastolit im Thonschiefer, Hornblendeschiefer mit Pistazit und Malakolit, Granat, Albit, Quarz u. Olimmer, Thon- und Alaunschiefer, Kiefelschiefer als Deckmaterial für die Chausseen u. — Die Pferdezuucht ist unbedeutend; desto besser aber die Rindvieh- und Schafzuucht; auch die Ziegen finden reichliches Futter. Die schon früher zu Himmelkron mit der Seidenraupe gemachten Versuche fielen glücklich aus. Viehzucht, Baumwoll- Spinnerei und Weberei, Brauereien, der Verkehr mit Vieh auf den benachbarten Märkten, der Handel mit Flachs, Korn und Haber nach dem nahen Auslande, Fabrication von Eisen, Eisendraht, Glas, Glasstöpseln, Alaun- Vitriol, Kienruß, Pottasche, Kalk, Torfstecherei u. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

## V.

Burgebrach, Markt an der Mittelebrach, worüber 1 Brücke führt, und an der Straße von Würzburg nach Bamberg, mit 148 H., 800 E., unter welchen viele Juden mit Synagoge und Distrikt-Rabbinat sich befinden, 1 Schloß, dem Sitz des Landgerichts, 1 Pfarramt mit Pfarrkirche, 1 Apotheke, Mahl- und Schneidmühlen, Ziegelei, 4 Jahrmärkten, Brauereien, Getreidebau, Rindvieh- und Pferdezuucht, starker Schäfferei, Handel mit Holz, Hanf, Hopfen, Getreide u. — Der Ort, einst den Herren v. Eberau oder Eberach gehörig, ward im 14. Jahrh. von Würzburg an Bamberg veräußert. Heinrich v. Burgebrach war 1189 Ministeriale von Würzburg. Im J. 1226 bestätigt Bischof Hermann v. Würzburg einige Güter, welche Hedwig v. Burgebrach dem Kloster Ebrach verliehen hatte. In die von Karl, dem Großen, gestiftete und von seinem Sohne Ludwig dotierte Pfarrei gehört unter andern das Dorf Mönchsambach rechts der Mittelebrach, mit 18 H., 120 E., und 1 Kapelle. Im J. 1321 verkauft Eberhard v. Lünfeld mit Bewilligung des Grafen Fridrich v. Castell dem Kl. Ebrach alle Vogteirechte in Ufenbrandez-Sambach (Mönchsambach) neben dem Ebracher Hofe und besonders über die Güter Hartmuds, genannt Kanst.

Das Landgericht Burgebrach enthält auf 5 D. M. 10.500 E., wird von den Pöglern Bamberg II., Höchstädt, Geroldshofen und Eltmann begrenzt und von der rauhen, mittel- und reichen Ebrach und mehren Fischleichen bewässert. Der Feldbau, zum Theile auf den Höhen des Steigerwaldes, erzeugt alle Arten Getreides,

vorzüglich Weizen, viele Hülsenfrüchte, Kartoffeln und meistens veredeltes Obst an den Abhängen der Berge. Die Rindviehzucht ist vortrefflich, und der Landmann zeigt großen Einn für Zucht und Pflege der Pferde. Die Zucht der Schafe ist gut, die der Schweine befriedigt das Bedürfniß, und an manchen Orten verlegt man sich auf die Bienenzucht, auf Monats- Kleebau und andere Futterkräuter. — Der Verkehr mit Rindvieh und Pferden, Getreide, Hopfen, Hanf, Bierbrauereien, Viehmaftung, Holzarbeiten, Bau- Brenn- und Nutzholz-Verkauf (aus dem Büchelberger- und Ebracher-Forst, den vielen Privat- und Gemeinde-Waldungen), Fischverkauf, Verdienst durch die Porzellanfabrik in Reichmannsdorf u. machen den Haupt- Erwerbszweig aus.

## VI.

Eulmbach (S. 23.) Der Landgerichts-Bezirk umfaßt auf etwa 5 Q. M. gegen 20,200 E., wird von den Landgerichten Baireuth, Berned, Hollfeld, Weismain, Kronach, Stadtsteinach und Münchberg begrängt, und von dem weißen und rothen Main, der Treb- und Schorgast, Steinach, andern Bächen und dem Lauter- und Iglweiler bewässert. Der Boden, zum Theile gebirgig und sehr verschieden im Ertrage, erzeugt Weizen, Korn, Gerste, Haber, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen, etwas Wein und sehr viel Obst. Die Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht ist nicht unbedeutend; man findet auch viele Schafe und Ziegen. Fast jeder Landmann zieht jährlich eine Heerde Gänse, Hühner und Enten; die Bienenzucht aber wird meistens nur zum Vergnügen betrieben. Die Gegend liefert Kalk- und Sandsteine, Bitriolfies,

Steinkohlen und scheint einen reichen Vorrath von (noch nicht gehörig untersuchten) mineralischen Schätzen zu verschließen. Feldbau, Viehzucht, Erzeugniß von allerlei Sämereien und Handel mit denselben, Bierbrauereien, die auch einen starken Verschleiß nach Sachsen haben, das Bitriolwerk goldene Adlerhütte bei Wiersberg, Holzarbeiten, viele Steinbrüche, Kalköfen, Ziegel- und Pottaschhütten u. gewähren den Haupt- Erwerbszweig.

## VII.

Ebermannstadt, Städtchen an der Wiesent und Straffe von Erlangen nach Baireuth, mit 120 H., 550 E., 1 Pfarramte, Pfarrkirche und Kapelle, dem Sitze eines Landgerichts, 7 Märkten, starkem Hanfbaue, Viehmaftung, Brauereien, 2 Mühlen, 1 Oel- und 1 wildwachsendem Senfte und einer Ziegelhütte. Der Ort hängt vermittelst zweier Brücken mit Breitenbach zusammen, einem Dorfe mit 64 H., 200 E., und dem Sitze eines Rentamts. Im J. 1323 freiet der röm. König, Ludwig, dem edeln Manne, Conrad v. Schlüsselberg, seinem lieben Rathgeber, das ihm gehörige Dorf zu Ebermannstadt, also, daß er dasselbe mit einer Mauer umziehen möge, und gibt ihm alle Freie und Rechte der Reichsstadt Nürnberg. Die Kirche, einst filial von Preßfeld, ward 1469 zur selbstständigen Pfarrei erhoben, zu welcher unter andern das Dorf Rüssenbach mit 28 H., 220 E., 1 Mühle, Hanf- und Obstbaue nebst Viehmaftung gehören. Heinrich v. Rüssenbach vermacht dem (ehemal.) St. Klaraster in Bamberg, wo er begraben liegt, eine Wiese in Preßfeld.

Der Langerichtsbezirk zählt auf 5 Quadrat- Meilen über 11,000 E., wird von den Landgerichten Hollfeld, Pottenstein, Borchheim, Gräfenberg und Bamberg I. begrenzt, und von der Wiesent, Auffssee, Truppbach, Feinleiter u. bewässert. Der Boden auf den Bergen (Judenberg, Schlüsselfeldberg, Stierberg, Burgstall, der langen Meile u.) ist durchaus mager, sehr gut aber in den Thälern, wo man keine Brache hat. Alle Arten Getreides werden im Ueberflusse gebaut, dann viel Hanf, Kartoffeln, Futterkräuter, veredeltes Obst, besonders viele Kirschen und Wallnüsse. Der Viehstand zeigt wenig Pferde, mehr Hornvieh; indessen ist der Graswuchs und Futterbau in den Thälern, wenn gleich die Wiesen bei künstlicher Bewässerung dreimäbig sind, zur erforderlichen Fütterung und Vervollkommnung der Viehzucht nicht hinlänglich. Das Mineralreich liefert Marmor, Thon, Kalksteine, Versteinerungen auf den Feldern und in den vielen Erdhöhlen in der Umgegend, die wegen ihrer Schönheit die fränkische Schweiz genannt und im Sommer sehr häufig von Fremden und Einheimischen besucht wird. Im Bezirke sind die Brunnenstein-Höhle, die Enchenreuther-Höhle, die Espershöhle, die Felsengrott-Höhle, die Sailenreuther-Höhle, die Geisknopf- oder Geiskloch-Höhle, die Goldfußhöhle, die Rappshöhle, die Ludwig-Wunder-Höhle, die Oswaldshöhle, die Rauhenberger-Höhle, die Rosenmüllers-Höhle, die Schönsteinshöhle, die Wigen-Höhle, die Wunders-Höhle und die Riesenburg. Die Forschungen von Esper, Goldfuß, Buckland und Cuvier haben diesen Höhlen und ihren merkwürdigen, vorweltlichen Resten einen europäischen Ruf für die künftigen Zeiten gesichert. Ackerbau, Viehzucht und Mastung,

Bierbrauereien, Handel mit Getreide, Obst, Hanf u. sind die Haupt-Nahrungsquellen.

## VIII.

Gräfenberg, Städtchen zwischen 2 Bergen und am Peller- und Fischbache, mit 147 H., 1050 E., 1 Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, 1 Relaisstation auf der Straße von Nürnberg nach Baireuth, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und Dekanate, sehr gutem Obst- und Gemüsebaue, 1 Essigfabrik, 3 Lehmgruben, 3 Mühlen und dem neuen Weiher in der Nähe. Beim Anschwel-len der Schwabach ist der Weg dahin gefährlich, oft auch unmöglich. Der Rentamtsitz ist zu Neunkirchen am Brand. Die Grafen v. Gräfenberg, welche von den Grafen v. Wolfsberg abstammten, hauseten hier; Conrad von Wolfsberg, dessen Tochter an Haller in Nürnberg verheirathet war, erhielt 1337 vom Kaiser Ludwig, der Gräfenberg 6 Jahre vorher zur Stadt erhobden, das Recht, Jahrmärkte zu halten. In der Fehde des Georg Haller mit seinem Schwager, Frig v. Streitberg, 1388 ward das Schloß erobert. Die Stadt Nürnberg kam dem ersteren zu Hilfe und ließ von den 23 Gefangenen mehre zu Gräfenberg enthaupten, unter welchen sich befanden Friedrich v. Aberfeld, Hermann v. Spreuberg. Hans Truchsess aber, Konrad v. Neuried, Karl Ering und Martin v. Zollner, Peter v. Oberfeld und Caspar v. Stromberg wurden auf Fürbitte des babenberger Bischofs verschont. Der Ort, welcher durch Kauf an Nürnberg kam, hat in den markgräfl. Fehden, in den Irrungen zwischen Bamberg und Nürnberg 1561 und durch die Wallensteinischen Truppen sehr gekit-



ten. — Im J. 1323 gab Bischof Johann zu Bamberg seinem Mitbruder, dem Archidiacon Hartmann v. Paris, den Auftrag, den Custos Thomas in Spalt, welchen der Propst Sebhart v. Greifsbach als Pfarrer der Kirche in Gräfenberg präsentirte, in den Besitz derselben zu setzen.

Das Landgericht Gräfenberg enthält auf 5 Quadrat-Meilen 14,600 E., wird von den Ldgten Ebermannstadt, Borchheim, Schnabelwaid, Pottenstein, Erlangen und Lauf begränzt, und von der Schwabach, Truppbach, mehren Bächen und Weihern bewässert. Der meistens sandige Boden liefert alle Arten Getreides, Kraut, Rüben, Flachs, Hanf, Futterkräuter, viele Kardeldisteln, jedoch spärlicher als auf dem Gebirge, wo der Kartoffelbau den höchsten Grad erreicht hat. Auf vielen Aeckern in der Ebene und vorzüglich an den Abhängen des Eberhardsbergs, des Lindelbacher, des Hezlasers, des Strahlenfelsenberg ic., deren Rücken einst Burgen zierten, stehen zahlreiche Aepfel-, Birn-, Zwetschgen-, besonders Kirsch- und Wallnussbäume und viele Hopfenanlagen. Bedeutend ist die Zucht des Rindviehes, der Schafe und Schweine. — Der Getreidebau, Viehzucht und Mastung, Brauereien, Handel mit Kardeldisteln, Meerrettig, Tabak, jungen Obstbäumen, Hopfen, Obst, besonders mit Kirsch- und Wallnüssen ic. geben den Haupt-Erwerbszweig.

#### IX.

Herzogenaurach, Städtchen an der Aurach, mit 250 H., 1830 E., von welchen gegen 90 protest. und 2 mosaischer Reli-

gion sind, dem Sitze eines Landgerichts, 1 Pfarramt, 1 Schloß, Magistrat, 6 Brauereien, 10 Krämern, 1 Kunkelrüben-Kaffeebereitung, 50 Tuchmachern, 17 Zeugmachern, 2 Maschinen-Wollenspinnereien, 1 Spital, 1 Armen-, Seel- und Siechhausstiftung, 1 Almosenstiftung, der Stipendienstiftung für Wohlthätigkeit- und Unterricht vom Dr. Hieronimus Kopp, Professor in Regensburg, wozu er 1545 sein Erbgut zu Niederdorf hergab, 1 Kirchen-, 1 Frühlings- und Schulstiftung, 1 Stadt- und 3 äußern Mühlen, Ziegelei und 4 Jahrmärkten. Der Ort war ein Prädium des Grafen Konrad im Rangau, der dasselbe dem Kaiser Heinrich II. überließ, welcher es unter dem Namen Uraha im J. 1021 dem Hochstifte Bamberg geschenkt hat. Noch im J. 1326 hieß es Uraach; den Namen Herzogenaurach soll es (nach Hrn. v. Lang im histor. Neze des Regatkreises) von dem ohne männliche Erben 1012 verstorb. Herzoge Hermann III. von Schwaben erhalten haben, und von diesem an seine Schwester Gisela gekommen seyn, welche abwechselnd in Herzogenaurach gewohnt und daselbst 1039 ihr Leben beschloffen habe. Die Pfarr-Kirche hat im J. 1337 Bischof Otto v. Würzburg dem Epitale zu Nürnberg einverleibt. Die vielen Thürme, welche Herzogenaurach noch bis 1809 hatte, und die beiden, heute noch stehenden Thürme, der Behm- und der Kreppelsturm, bezeugen ein hohes Alter. Im J. 1409 erhielt die Stadt vom röm. Könige Ruprecht das Privilegium, jährlich 2 Jahrmärkte zu halten. Das Stadtwappen, der sogenannte bamberger Löwe, wurde schon 1434 als Siegel gebraucht. Bei den Feindseligkeiten des Markgrafen Albrecht, im Schweden- und franzöf. Revolutions-Kriege hatte der Ort viel zu leiden. In Folge des Lüneviller Friedens kam Herzogenaurach mit dem Hochstifte Bamberg an Bayern, vermöge des Staatsvergleichs zwischen Bayern und Preussen 1803 das Amt Herzogenaurach an

die Krone Preussen, die daselbst ein Justiz- und Kammeramt gebildet, wovon das erste 1812 in ein Landgericht umgewandelt, das zweite dem Königl. Rentamte zu Frauenaurach zugewiesen wurde. Vom J. 1806—1810 stand das Fürstenthum Baireuth, und mit diesem auch Herzogenaurach unter Napoleon, der dasselbe an den König Maxim. Joseph v. Bayern abtrat.

Das Landgericht Herzogenaurach umfaßt auf nicht ganz 4 Q. M. 12,670 E., und wird von den Edgten Borchheim, Höchstädt, Erlangen und Neustadt a. d. A. begränzt, und von der Regnitz, Aurach, dem See- und Büchenbach und vielen Weihern bewässert, unter denen der Mührendorfer- und Bischofsweiher die größten sind. Die Pferde-, Rindvieh- und Schweinzucht (nebst der von Einigen sehr kultivirten Bienenzucht), der Ackerbau mit Weizen, Korn, Gerste, Haber, Futterkräutern, Erdäpfeln, Hopfen, Tabak und etwas Wein, Fischerei, Butter-, Eier- und Milchverkauf nach Erlangen und Fürth, dann die städtischen Gewerbe sind die Erwerbsquellen dieses fruchtbaren Bezirkes. Der Mineralog findet bei Dachsendorf, Röttenbach, Gemhofen einige Ausbeute in Chalcedonen, schönen und reinen Steinen, die in Feuersteine übergehen, und ansehnliche Stücke von grauem, verfeinertem Holze, dann bei Rossbach einen Gesundbrunnen dessen Wasser ehemals häufig gebraucht, und gegen Bamberg und noch weiter verführt wurde.

## I.

Höchstädt, Städtchen an der Aisch, worüber eine Brücke führt, mit 245 H., 1700 E., einem Schlosse, dem Sitze eines Landgerichts, Rentamts und Dekanats, eines Magistrates, einem Spitale mit Kirche, einem Rathhause, Gemeinde-Waldung, einer Pottaschhütte, 2 Mahl- und Schneidmühlen, vorzüglichem Hopfenbaue, Viehzucht, Feldbaue, Bierbrauereien, Gerbereien ic. Der Ort, einst Sitz berühmter Grafen und vom Babenberger Grafen Hezilo an Fulda geschenkt, war eine vorzügliche Niederlassung der aus Sachsen durch Karl, den Großen, versetzten Slaven. Das Schloß tauschte im J. 1174 das Fürstenthum Bamberg von der Pfalzgräfin Gertraud, Gemahlin des Pfalzgrafen Hermann von Stahleck ein. Als Tochter vom Hause Hohenstaufen hatte sie es zum Brautschatze bekommen. Hier war der Akademiker und Ritter Dr. Spix (29. Febr. 1781) geboren, welcher auf Staatskosten nach Frankreich und Italien, und späterhin nach Brasilien wissenschaftliche Reisen gemacht und sich als Zoolog einen bedeutenden Namen erworben hat († zu München 18. Mai 1826). Höchstädt litt im Bauernkriege, woran die Einwohner thätigen Antheil genommen hatten, dann im Albrecht'schen und Schwedenkriege. Das ehemalige Kapuziner-Kloster, 1711 vom Fürstbischofe Franz Lothar v. Schönborn gestiftet, ward in der neuesten Zeit niedergedrückt, wodurch der Ort eine bedeutende Verschönerung erhielt.

Das Edgt. Höchstädt an der Aisch enthält auf 5 Q. M. 15,070 E., wird von den Landgerichten Bamberg II., Burgbrach, Borchheim, Neustadt an der Aisch, Herzogenau-

lach, Markt-Bibart und dem Herrschaftsgerichte Burghauslach begränzt und von der Aisch, reichen Oberrach, Weisach, Haslach, mehren Bächen und vielen Fischteichen bewässert. Die Rindviehzucht ist vortreflich; jene der Pferde fängt wieder an durch die Anstalten des Staats unterstützt sich zu heben; die Bienenzucht hat an manchen Orten ihre Liebhaber. Der Boden, meistens sehr fruchtbar ohne Brache, erzeugt alle Arten Getreides im Ueberflusse, viel Hopfen, Hülsenfrüchte, Obst, Kartoffeln &c. Die Waldungen liefern Kommerzial-, Brenn- und Nutzholz, Feldbau, Viehzucht und Mastung, Handel mit Vieh, Bierbrauereien, Handel mit Getreide, vorzüglich mit ausgezeichnetem Hopfen und Fischen aus den vielen Weihern, Ziegel- und Kalkbrennereien, Pottaschenederei &c. sichern den Wohlstand der Landwirthe. — Auch in diesem Landgerichtsbezirke ist im 14. Jahrhunderte, wohl auch noch vorher, mit den Ortschaften schrecklich gehaust worden. Denn in den 5 ältesten Würzburger Lehenbüchern kommen viele Orte vor, deren Lage genau bezeichnet ist, die aber nicht mehr existiren.

## XI.

Hof, (S. 26.) Dieser Landgerichtsbezirk begreift auf mehr als 5 Quadrat-Meilen 14 200 E., wird von den Landgerichten Münchberg, Rehau, Naila, dem Königreiche Sachsen, Böhmen, dem Preussischen und fürstlich Reussischem Gebiete begränzt, und von der Saale, dem Regnitz, Quellitz, Otterbach, andern Bächen und mehren Teichen bewässert. Als ein Theil des nördlichen Hochlandes ist der Boden kalt, und muß mit Dünger übersätzt werden, wenn er süßsäulige Früchte tragen

soll. Korn, Gerste und Weizen werden so ziemlich, Haber und Kartoffeln genügend, Flachs, Kraut und Erbsen zur Nothdurft, Linsen, Rüben &c. gar nicht gebaut; der Anbau des Klee's und anderer Futterkräuter macht nur allmähliche Fortschritte. An nutzbaren Thieren für Haus- und Feldwirthschaft, Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen fehlt es nicht. Das Mineralreich erzeugt Eisen, Kalk, Marmor von verschiedener Farbe, Tropfsteine, Petrefakten, Schiefer &c. — Getreidebau, Viehzucht, ausgebreitete Baumwollenweberei, Holzarbeiten, Handel mit isländischem Moose &c. bedingen den Haupt-Erwerbszweig.

## XII.

Hollfeld, Städtchen an der Straffe von Baireuth nach Bamberg, auf einer Anhöhe und am Einflusse der Rainach in die Wieselent, mit 245 H., 1700 E., den Sigen des Landgerichts, 1 Pfarramt, 1 Magistrats, 1 Postexpedition, 1 Spital, dem Vororte Türkei, 4 Brücken, mehrere Mühlen, 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche, Jahr- und Viehmärkten, Verfertigung musikalischer Instrumente, Ackerbau, Vieh- und besonders starker Schafzucht. — Die Herzoge von Meran besaßen das Schloß bis zum Jahre 1223. Auch waren die Reichsherren v. Schlüsselberg daselbst begütert. Das Städtchen ward im Hussiten-, Albrecht'schen und im Schwedenkriege in Asche gelegt, und litt im J. 1724 sehr großen Schaden durch Brand. Die Pfarrei kömmt schon 1160 urkundlich vor.

Das Landgericht Hollfeld enthält auf 5 Q. M. 16,700 E.,

wird von den Bgten Baireuth, Pottenstein, Ebermannstadt, Scheßlig, Weismain, Bamberg I., Culmbach und dem Fürststgerrichte Thurnau begränzt, und von der Wiesent, Rainach, Aufseß, Truppach, Lochau, Wonsseß 2c. bewässert. Die Lage ist gebirgig, das Ackerland mit vielen Steinen bedeckt, aber fruchtbar. Man erzeugt alle Arten Getreides, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Kraut, Rüben, viele Kartoffeln, Obst, Flach, Hanf und Hopfen. Die Rindviehzucht ist bedeutender, als die der Pferde; man findet sehr viele Schafe und Ziegen, auch Schweine, Gänse und Enten; die Bienenzucht ist vorzüglich und die Gewässer ernähren schwachste Fische und meistens Forellen. Ackerbau, Viehzucht und Webung, Brauereien, Handel mit Getreide und Obst geben den Haupt-Erwerbszweig. Merkwürdig sind die Schluchten und Erdhöhlen im Bezirke für den Forscher und Sammler in der Mineralogie, Geognosik und Petrefaktenkunde, z. B. die Förstereihöhle bei Zeubach mit Tropfstein, Statalikten und fossilen Knochen, welche ihren Namen von dem Gastwirth Förster in Weisshausen erhielt, der einen bequemen Weg dazu von böhmischen Bergknappen machen ließ.

### XIII.

Kirchenlamitz, Markt an der Lamitz, mit 160 H., 1400 E., 1 Pfarramte mit Diafonate, 1 Magistrate, 1 alten Schlosse, dem Sipe des Landgerichts, 1 Postexpedition, 3 Jahrmärkten, mehren Mühlen, guten Töpferwaaren, Leinwand- und Baumwollenmanufakturen, 1 Löfelfabrik, starkem Flachsbau und Perlenfischerei in der Lamitz. — Kirchenlamitz gehörte in den ältesten Zeiten zu den wendischen Orten, welche nach Bestimmung

Karls des Großen, bei der königl. Curia Regnighof Recht suchen und nehmen mußten. Auf dem Berge Eprechtstein sind die Reste einer Burg. Ulrich Sate und seine Söhne Hans und Ulrich geloben 1338 ihrem Herrn, dem Vogte zu Waida, mit einem Viertheil ihres Hauses zu Eprechtstein zu gewarten. Dieselbe wurde durch Ludwig den Bayer, an die Burggrafen v. Nürnberg verlieden, und von den Bundesständen im J. 1353 zerstört. Im J. 1324 verlich der Burggraf Fridrich zu Nürnberg den Bewohrgern v. Kirchenlamitz alle jene Stadtrechte sammt dem Gerichte und allen Gewohnheiten, welche seine Vorfahren der Stadt Wunsiedel ertheilt haben. — Im J. 1529 bechwerte sich der Bischof Weigand zu Bamberg wider den Markgrafen Georg zu Brandenburg, daß er seines, seinem Stifte und seinen Stiftsverwandten zustehenden Lehens, der Pfründe Kirchenlamitz, neben der geistlichen Gerichtsbarkeit, entsetzt sey; der Markgraf erwiederte, er lasse jene Anführung auf sich beruhen, und habe bisher weder durch sich selbst, noch durch die Seinigen sich unterstanden, Jemand seine Lehenschaft zu nehmen; aber er sey nicht schuldig zu gestatten, daß dieselben Pfründlehen mit gottlosen und ungeschickten Geistlichen zur Verderbung der armen Unterthanen Seelen, Leibes und Gutes besetzt würden. — Der Ort wurde im Albert'schen Kriege hart mitgenommen, und im J. 1830 zur Hälfte der Häuser und mit der Kirche ein Raub der Flammen.

Das Landgericht Kirchenlamitz enthält auf 4 Q. M. 10.520 E., wird von den Bgten Selb, Wunsiedel, Berned, Münchberg und Nehau begränzt, und von der Eger, der verleinreichen Lamitz, Kößla, mehren Bächen und vielen Weihern bewässert. Die Lage gehört zu den höheren Gegenden der Schne-

berg, Rudolphstein, Kornberg ic.) und der kalte steinige Boden ist von geringer Fruchtbarkeit. Weizen wird gar nicht gebaut, Korn zur Nothdurft, Gerste hinlänglich, mehr Haber, als das eigene Bedürfnis erheischt und von vorzüglicher Güte, Kartoffeln und Flachs wachsen besonders gut, der Obst- und Hopfenbau ist unbedeutend; isländisches Moos und Spreißelbeeren sprossen in den vielen Waldungen üppig empor. Das Rindvieh ist von vortrefflicher Dauer, die Pferde sind meistens nur für den Luxus; die Schafe und Ziegen finden auf den Bergweiden reichliches Futter, - und die Gänsezucht verdient eine vorzügliche Erwähnung. Das Mineralreich liefert Granit, Glimmerschiefer, Kalkstein, Eisenstein, vorzüglichen Thon ic. Ackerbau, Bierbrauereien, Holzarbeiten, Manufakturen in Leinwand, Wolle, Baumwolle, Handel mit Federn, Töpferei, Verkehr mit Haber und Flachs ic. gewähren den Haupt- Erwerbszweig.

#### XIV.

Kronach, Stadt am Zusammenflusse der Kronach, Haslach und Rodach, worüber mehre Brücken führen, und an der Chaussee von Bamberg nach Nordhalben und an der neuen Commercialstrasse nach Kaulsdorf, mit Mauern, Zwingern, 4 Vorstädten und zum Theile mit Wasser umgeben, mit 430 H., 2900 E., unter welchen 33 Protestanten und wenige Juden sind; den Eigen des Landgerichts, Rent-, Forst- und Berg- Amtes, 1 Pfarrei, und 1 Dekanats, 1 Magistrats, 1 Postexpedition, 1 Salzfaktorie 1 latein. Schule, 1 Spital, Diensthofen, Institute, 1 Pfarrkirche mit schönem Altarblatte u. andern Gemälden, 1 Monumente des edlen v. Neuketter, genannt Stürmer, ehemal. Haupt-

manns auf der Feste Rosenberg (vom J. 1585), dann jenem, welches der Eichstätter Bischof, Martin v. Schaumberg, seinen Aeltern daselbst setzen ließ, der Nikolaikirche, der St. Annakapelle, der Kirche der ehemal. Franziskaner (jetzt gesperrt), mehren Kapellen und Beneficien, 1 Brunnen auf dem Markte mit der Statue des heil. Michaels, guten Brauereien, Backziederei, 1 Floss-Compagnie, Handel mit Holländerholz, Brettern, Pfählen, Schindeln, Schiefer, Steinkohlen aus den nahen Gruben ic. und 1 Mineralquelle bei der Schießstätte. Kronach hatte ehemals ein Triebelgericht, welches von der starken Bienenzucht der Vorzeit zeugt. Lucas Kranach war 1472 hier geboren, stand mit den ersten Männern seiner Zeit im Verkehr, mit Dürer, Luffe, Melancthon, Willib. Pirtheimer, Karl V. und dessen Bruder Ferdinand ic., starb 1553 zu Jena, woselbst er auf dem Gottesacker zu St. Jakob begraben liegt. Die Bergfestung Rosenberg mit 1 Kapelle und 1 Beneficium, ein Aufenthaltsort für Staatsgefangene, gewährt eine herrliche Aussicht. Sonst war der nahe Kreuzberg mit einer im J. 1635 erbauten Kapelle mit Nebenbepflanzt; in neuester Zeit hat der Beneficiat Reiger einen Wehberg daselbst anlegen lassen. — Kronach gehörte zu Karls, des Großen, Zeiten zur Curia Regnighof. Im 11. Jahrhunderte war dasselbe Eigenthum eines Edelmannes, Udalrich v. Märkaren, wurde von diesem dem Kaiser Heinrich III. überlassen, auf dessen Sohn, Heinrich IV. vererbt und vom letztern im J. 1122 an Bamberg gegeben, dessen Domkapitel daselbst eine Oblei und die Oberpfarrei bekam. Im J. 1147 wurde die Pfarrei Kronach, eine der ältesten im Nordwalde, zum ersten Erzdiakonate auf dem Lande erhoben. — Die Bürger Kronachs erhielten von ihrem Fürsten, Melchior Otto, von Bamberg und vom K. Ferdinand II. auf Antrag des Generals Albert v. Wallenstein, der selbst im

Oktob. 1632 drei Tage vor Kronach hielt, ein rühmliches Wappen mit einem Ritterschilde, dem Symbole der Bertheidigung, ruhend am Symbole der Kraft und Festigkeit, an der Säule des Alterthums, nebst den einst zu Rom nur schwer verdienten 3 Ehrenzeichen im Felde des Schildes, der Bürger-, Mauer- und Lagerkrone mit dem Randspruche: „Fortitor His Tribus Enituit Cronacum“ und 2 Schildträgern, geschunden wie Bartholomäus, mit der Haut über den Arm herab. Ferner erhielt die Stadt eine große, schwere goldene Kette nebst goldenem Brustschilde, welche bei feierlichen Gelegenheiten noch der Bürgermeister trägt, und endlich 2 nahe gelegene Rittergüter, deren Besitz sie reichlich entschädigte. Zur Erinnerung an die ewig denkwürdige Belagerung und Bertheidigung der Stadt im 30jährigen Kriege feiert Kronach alljährlich ein religiöses-Fest.

Das Landgericht Kronach enthält auf 5 Q. M. 22,700 E., wird von den Edgten Lichtenfels, Stadtsteinach, Culmbach, Weismain und den sächsischen Herzogthümern begränzt, und von den Flossbüchen Haslach, Kronach, der voigtländischen Rodach, Steinach, Kremnitz, Waldbach u. bewässert. Die Lage ist größtentheils gebirgig, besonders im Norden, wo der Nordwald sich ausbreitet, der Kreuzberg und Rosenberg bei Kronach, und die Berge bei Ballenfeld, Steinwiesen u. sich erheben. Der Boden in der Ebene und in den Thälern ist gut, und erzeugt Weizen, Korn, Gerste, (nicht hinlänglich und nur in 4—6 facher Erstattung des Samens auf dem Gebirge), Hopfen, Obst, vorzüglich Haber und Kartoffeln. Das vorzüglichste Produkt liefern die Waldungen des festeren Nadelholzes (besonders der Kronacher-Forst), welche über 22,700 Tagwerk betragen. Die Zucht des Rindviehes ist nicht so

zahlreich, als sie nach der Größe des Bezirkes seyn könnte; doch wird dasselbe wegen des stärkeren Hufes besonders von den Bewohnern des Jggrundes sehr gesucht. Die Schafe werden gekauft und auf Sommerung gestellt, so wie die Schweine zur Zucht aus andern Gegenden kommen; Ziegen aber giebt es sehr viele. Das Mineralreich liefert Kalksteine, Gyps (bei Johannes-Thal, Theisenort), Steinkohlen (die verschiedenen Zechen liefern jährlich 100.300 Kübel, am Gesamtwerthe zu 30.788 fl.) bei Stockheim, Alaun und Bitriol bei Stockheim, Eisensteine bei Steinwiesen, Ballenfeld, Stockheim, Forstloch; Schiefersteine bei Ballenfeld, Beststeine bei Ballenfeld, gute Sandsteine bei Rotschreut am Rotschreuter-Berge, etwas Blei und Silber u. — Feldbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Handel mit Schmalz, Haber, Rindvieh, Schleifen und Flößen des Holzes, Transport der Steinkohlen, 1 Stasfabrik, 1 Alaun- und Bitriolwerk bei Stockheim, 1 Eisenwert bei Steinwiesen, die Verfertigung von Decknadeln aus weichem Thonschiefer bei Ballenfeld, Socken-Verfertigung aus Geishaaren bei Ziegelerben, Weiden- und Strohflechtereien zu Oberlangensstadt, 1 Gypsgrube, 1 Nagelfabrik bei Stockheim, sehr viele Schneidmühlen, besonders aber der bedeutende Handel mit Kommerzialholz und Brettern gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

#### XV.

Lichtenfels, ein schönes Städtchen am Main, worüber hier eine Brücke (ein Bogen-Sprengwerk mit verzahnten Trägern in 5 Oeffnungen und mit steinernen Widerlagern) führt, und an der Straffe von Bamberg nach Coburg und Kronach,

mit 350 H., 2100 E., dem Sitze eines Landgerichts, Rent- und Forstamts, Dekanats, Magistrats, 1 Postexpedition, Salzfactorie, 1 Museum, Rathhause, 1 schönen Brunnen auf dem Markte mit der Statue des heil. Florian, 1 Pfarrkirche mit schönen Gemälden und Grabmälern des Philipp Basentin und Sebastian v. Speth (1617), von Wolf von Schaumberg zu Ströfendorf, v. Dorothea von Schaumberg, gebornen Försch zu Thurnau (1528), von Candidus Hemmerlein, letztem Abte der aufgelöseten Abtei Langheim, 1 Kapelle, 1 Spital, 1 Synagoge, 8 Jahrmärkten, Steindruckerei, 3 Maimühlen, Porzellan-, Malerei, Holzhandel, Gerberei, Weberei, Brauerei, Pottaschfiederei, Kussbaumholz zu Fiintenschäften, Obst-, Getreide-, Hopfen- und Kleesamenbaue, einer ausgezeichneten Baumschule, dem Lichtenfeller-Forske in der Nähe und der Porzellan-Fabrik im nahen Hausen. Die Karolinen- und Theresienhöhe sind beliebte Vergnügungsorte.

Der Ort war einst Eigenthum der Herzoge von Meran, die ein Schloß hier hatten. Kunissa, die einzige Tochter Regimbod's, Grafen v. Truhendingen, schenkte im J. 1142 nach ihrer ehelichen Trennung von Popo, Herzoge von Meran, das Schloß Siech, Mikelfeld und Lichtenfels dem Hochstifte Bamberg. Der nach ihrem Tode deswegen mit Popo entstandene Streit ward bald in Güte beigelegt, und bald bestand neben dem Magistrate ein fürstlich-bischöfliches oder landesherrliches Amt unter einem Oberamtmann zu Lichtenfels. Aus den Ruinen des Schlosses ward das Rathhaus erbaut und auf dem Burgberge, einst dem Sitze reicher und mächtiger Grafen, stehen nun Tagelöhner-wohnungen. In dem Albert'schen Kriege im J. 1553 wurde die Vorkast ein Raub der Flammen; auch wurde die Stadt im J. 1633 erobert. Im J. 1249 verwendet Bischof Heinrich den 3.

Theil des Hautmoors, die Burgen Lichtenfels, Siech, Niefen, welche seit dem Tode des Herzogs v. Meran unbefestigt waren, als Domäne und Tafelgut. Zur Pfarrei, welche wahrscheinlich von den genannten Herzogen im 12. Jahrh. gestiftet wurde, gehören die Dörfer: Oberwallenstadt mit 31 H., 200 E. u. Maindberfahrt; dann Unterwallenstadt mit 30 H., 175 E. und 1 Kapelle. Im J. 1322 bekennet Otto Pottschmann, Meister des Spitals zu St. Katherein zu Babenberg, daß er und Conrad, der Neuer, das Gut zu Waldenstadt mit einander kauften von dem Heitfoll v. Lichtenfels, und daß derselbe Neuer und seine Wirthin den halben Theil der Nutzung des Gutes einnehmen sollen bis an ihr Ende, nach ihrem Tode aber ihr Theil desselben Gutes an das Spital falle.

Der Landgerichtsbezirk umfaßt 5 Quadrat-Meilen mit 22,250 E., wird von den Landgerichten Kronach, Weismain, Scheßlitz, dem Herrschafts-Gerichte Bamberg begrenzt, durch den Lichtenfeller-Forst von Sachsen-Koburg-Gotha geschieden, und von dem Main, der Rodach, der Lauter, mehreren Bächen und dem Neuensee bewässert, welcher letztere zu Neuensee am Forste sich befindet, eine Stunde im Umfange hat und gute Karpfen, Hechte und Krebse liefert.

Der Bezirk ist mehr ebenes und hügel. als Gebirgsland; doch ist gegen Mittag ein großer Theil desselben Gebirgsgegend. Die höchsten Berge der Staffenberg, Spitzberg, Graßberg, Steinbrunn, die Hohellern, der Ansberg u. sind bis an die Gipfel begrünt und meistens sogar urbar und bebaut. Der Boden gehört zu den fruchtbaren; nur auf dem Gebirge ist er steinig und schwer. Das Pflanzenreich erzeugt alle Getreid-

arten, nur weniger Weizen, alle Hülsenfrüchte, Kraut, Alee, Rüben, Delzpflanzen, viel Obst, Kartoffeln, etwas Wein, Flach, aber kaum die Hälfte des eigenen Bedarfs. Zu Rugenberg, Bierzeihenheiligen und Peußenhof bekehren Mucker-Wirthschaften, seit der Auflösung der Abteien Banz und Langheim die einzigen. Mit dem Anbaue des Safrans machte man keine glücklichen Versuche, bessere mit dem Maulbeer-Baume. Die ansehnlichsten Wäldungen: der Lichtenfelder-Forst, der Forst am Brande, der Krappenberg, der Hohrangen, der Steinbrunn u. liefern alle Holzarten. Die Rindvieh-Racen sind meistens einheimische, in der Regel nur mittelmäßig sowohl in Größe als Schönheit und Güte, und die Anzahl des Rindviehes erscheint in einem bloß Ackerbau treibenden Landestheile sehr gering. Die Schafzucht ist durch die Gemeintheilungen von der Ebene verschwunden und hat sich bloß auf das Gebirge zurückgezogen, wo die Schafe nicht nur unschädlicher, sondern für die dazwischen großen Brachen durch ihren beweglichen Dünger sehr gut und nothwendig sind. Die Pferdezucht war bisher im Bezirke nirgends zu Hause; nur hie und da wird ein Fohlen auswärts gekauft und aufgezogen. Die Schweinezucht reicht nicht für den Bedarf; aber die Mastung derselben führt noch Ueberfluß aus. Die Bienenzucht könnte eine viel bessere Einnahme-Quelle seyn, als sie es ist. Thon, Kalk- und Mauersteine, Verbesserungen und Abdrücke aus der Pflanzen- und Thierwelt der Vorzeit, Oherquellen zu Oberdorf und Hochstadt sind die Erzeugnisse des Mineralreichs. Die vorzüglichsten Gewerbe treiben die Zeugmacher in Staffelnstein und Redwitz, die Rothgerber und Weißbüttnier zu Lichtenfels, die Korb- und Strohflechter in den Dörfern am Main oberhalb Lichtenfels und an der Rodach und Steinach, besonders zu Schney, Michelau, Schwürbis, Zenta und Redwig.

Die Porzellanfabriken und Malerei zu Schney und Hausen senden ihre, durch Güte und Schönheit ausgezeichneten Fabrikate fast ganz ins Ausland. Die übrigen Erwerbszweige sind Getreidebau, Viehzucht und Mastung, Handel mit Kommerzial- und Nutzholz, Brettern, Obst, Butter, Schmalz, Unschlitt, Vieh, Pottasche, Häuten und Spinnerei für die Koburger Fabriken. Der Floßhandel ins Ausland brachte viel Leben, Geld und Luxus mit sich. Allein er war nur kurze Zeit so lärmend durch die unwirtschaftlichen, nicht successiven Abstodungen des vertheilten Lichtenfelder Forstes und fast aller andern vertheilten Gemeinde- und Privat-Hochwäldungen aus Geldmangel, wodurch die Konkurrenz auf den ausländischen Märkten oft zu sehr und schädlich übersezt wurde. Mit der Abnahme und aus Mangel des Holzes nimmt er auch sehr ab, und wird sich bald mit Strohholz auf die wenigen Staats-Hochwäldungen und auf sehr wenig Kleinholz aus Bauernhölzern beschränken müssen.

---

 XVI.

Ludwigstadt, Städtchen, mit 130 H., 860 E., dem Sitz des Landgerichts, 1 Pfarramt, 1 Magistrats, 1 Rathhause, mehreren Mühlen, mehren Jahr- und Viehmärkten, 1 Schieferbruche, Verfertiigung von Strümpfen, Saffian, Töpferwaaren, Schiefertafeln, Eisen- und Stahlwaaren, Brauerei. — Der Ort, sonst Ludwigsdorf genannt, wurde vom Kaiser Ludwig IV. mit dem Stadtrecht begabt, und war in den ältern Zeiten Eigenthum der Grafen von Orlamünde, welche denselben 1427 den Markgrafen von Brandenburg als Lehen auftrugen, und 1430 an die Grafen von Gleichen verkauften, worauf er an die Grafen v. Schwarz-



burg, die Herren v. Rosin, v. Seldeneck, v. Heimburg, die Grafen zu Mansfeld, die Herren v. Thüna, die Erbmarschalle v. Pappenheim, und endlich an die Markgrafen von Brandenburg kam. Die Kammerverwaltung ist zu Cautsdorf.

Das Landgericht Ludwigstadt enthält 9.750 E. auf ohngefähr 3 Q. M., wird von dem Ldgte. Nordthalen, vom Herzogthume Sachsen-Roburg-Gotha und dem Meiningischen Gebiete begrenzt, und von der Saale, Lognitz, dem Bärenbach, mit Schutzteichen zum Behufe des Holzflößens, der Lettau, worauf bayerisches, sächsisches und schwarzburgisches Holz geflößt wird, Haslach und mehreren andern Bächen bewässert; der ganze Bezirk ist nichts, als Berg und Thal. Die bedeutendsten Höhen sind: das Geheg bei Lauenstein 1743', das Geschwend bei Ludwigstadt 1906', der Marktbaum bei Attendorf 2076', die Lauenhainer Höhe 2085' mit der Aussicht über den ganzen Thüringer Wald, der Rennsteig, ein fast 2000' hoher Bergrücken und Weg, der auf seinem ganzen Laufe die Scheidewand des Gefälles der Gewässer zum Mainne oder zur Saale bildet. Der Ackerbau ist daher äußerst beschwerlich und erzeugt Brodkorn, Weizen, aber nicht genug für das Bedürfniß und nur in 3-fachem Samen, vorzüglich Hafer, Gerste, etwas Hopfen, Kraut, Rüben, Erbsen, Linsen, Kartoffeln, süße und saure Kirscheln in Menge, an manchen Orten gute Äpfel, und in den zahlreichen Waldungen (3227 Morgen Staats- und 7000 Morgen Privatwaldungen) wachsen officinelle Kräuter, Heidel., Him- und Erdbeeren. Das Rindvieh ist klein aber von vortrefflicher Dauer; die Schafe und Ziegen finden auf den Bergweiden reiches Futter. Das Mineralreich liefert Marmor von verschiedener Farbe, größtentheils zur Kaldbrennerei benützt, Schiefer- und Hornstein, Kobalt, Kupfer, Silbererze, und Eisensteine.

Bierbrauerei, Branntweimbrennerei, Berg- und Hammerwerke, Holzflößerei, Glashütten, Porzellan-Manufaktur, Pech-, Kienöl- und Kalkhütten, eine Papiermühle, Strumpfmanufakturen, Löffelfabrik aus Eisen, mehre Brücke von Dach- und Rechen-tafelschiefer, Saffian- und Corduanfabrik, Verkauf des Sangviehes und des Holzes, Verdienst aus Kohlenbrennerei, aus dem Herbeiführen des Eisensteins und der Kohlen u. machen den Haupterwerbshweig der hiedern Bewohner aus.

#### XVII.

Münchberg, Städtchen an der Pulsnitz, mit 269 H., 3170 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, mit Dekanate, 1 Pfarramte, 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche, 1 Postexpedition an der Strasse nach Hof, 1 Magistrate, Feldbau, Viehzucht, Baumwollmanufakturen, Leinweberei, Bierbrauerei und 4 Mühlen. — Der Ort, aus einem Kloster entstanden und ursprünglich böhmisches Lehen, war einst Eigenthum der Ritter von Sparneck, welche noch bis zum Jahre 1373 im ehemaligen Schlosse Appenreuth (in der Vorkast) gehaufet hatten. Babo v. Sparneck verkaufte 1298 seinen Antheil an dem Orte an die Boite von Plauen. Das Städtchen litt durch den Hussiten-, markgräflichen- und 30jährigen Krieg, dann später oft durch Brand, wobei das Rathshaus und die Kirche ein Raub der Flammen wurden, und zuletzt im J. 1834.

Das Landgericht Münchberg enthält auf 6 Q. M. gegen 23,600 E., wird von den Ldgten. Culmbach, Stadtsteinach, Naila,

Hof, Rehau, Kirchenlamitz und Bernsd begränzt und von der Saale, Pultsnitz, Selbzig, der perlen- und forellenreichen Schorgast, der Koser und einigen Weibern bewässert. Die Lage gehört zu den höhern Gebirgsgegenden des Königreichs (mit dem Heide- und Hornberg, Weissenstein und Hohberg); der kalte und steinige Boden ist von geringer Fruchtbarkeit; Brod- korn wird nothdürftig hinreichend, Gerste nur in manchen Gegenden und zum Bedarfe nicht erklecklich, Weizen aber gar nicht gebaut. Haber, Kartoffeln und Flachs gedeihen vorzüglich. Mit dem Hopfenbaue wurden glückliche Versuche gemacht. Die vielen Waldungen erzeugen officinelle Kräuter, Heidel- Him- und Erdbeeren, in Menge. Das Rindvieh ist von vortrefflicher Dauer, und die Schafe und Ziegen finden auf den Bergweiden reichliches Futter. Die Vorliebe des Landmanns für die Pferdezucht ward durch die Kriegsjahre sehr geschwächt. Doch ward in Stockenroth eine Beschälstation errichtet, wo die erforderlichen Lokalitäten dazu aus der markgräflichen und königlich Preussischen Regierungszeit noch vorhanden sind. Das Mineralreich erzeugt Granit, Glimmerschiefer, Kreide, Bitriolstein, magnetischen Eisenstein. Schiefer u. Bierbrauereien, Feldbau, Viehzucht, Bitriolbergwerke, Holzarbeiten, Pech- und Riendhütten, vorzüglich aber Manufakturen in Wolle, Baumwolle und Leinwand gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

---

 XVIII.

Naia, Städtchen zwischen Hof und Steinwiesen, mit 178 H., 1610 E., den Sitz des Landgerichts, eines Dekanats und Pfarramts, einer reformirten deutschen Gemeinde, eines Magi-

strats, 7 Märkten, 4 Mühlen, starker Viehzucht, Bierbrauereien, Brauntweinbrennereien, Manufakturen in Wolle und Baumwolle, grünem Marmor auf dem Kalchberg, Alaun, Bitriol, Eisen, Kupfer, merkwürdigen Fossilien und gelber Erde für Mahler und Tischler zum Anstreichen, schwarzer Erde, brauchbar für Mahler, Tischler und zur Frankfurter Schwärze, rother Erde, welche gebrannt dem Eisenoxyd gleichkommt und zur rothen Farbe dient, weißer Erde, als Wallererde, und zum Anstreichen des Leders dienlich, schwarzem Thon, zum Schwärzen der Defen u. brauchbar, fettem Thon zum Schneiden mehrerer Kinderspiele u. Die Selbzig nimmt hier den Gerlabach, die Culmiz und den Treugrünbach auf. In der Nähe ist der Spitalwald. Der schöne Marmor, welcher in der Gegend bricht, wird auf der Mühle daselbst zu Tafeln geschnitten und zur weitem Bearbeitung nach St. Georgen bei Bayreuth gebracht.

---

Dieser Landgerichtsbezirk umfaßt auf 7 Q. M. 20,620 E., wird von den Landgerichten Münchberg, Stadtsteinach, Kronach, Teuschnitz, dem fürstlich Reussischen und herzoglich Sächsischen Gebiete begränzt, und von der Saale, Selbzig, Rodach, Mutschwitz, Zegnitz, Issigau u. bewässert. Der Boden ist wegen gebirgiger Lage (der Döbra- und Spitzberg) von geringer Fruchtbarkeit; Brodkorn, Gerste und Hopfen werden hinlänglich, Weizen aber wenig gebaut; Haber, Kartoffeln und Flachs gedeihen sehr gut, so wie in den zahlreichen Waldungen officinelle Pflanzen, Heidel-, Him- und Erdbeeren. Der Viehstand ist nicht unbedeutend, besonders in Hornvieh, und noch mehr in Schafen und Ziegen; der Pferdestand beschränkt sich aber meistens auf Luxusperde. Das Mineralreich liefert Granit, Mar-

mor, Glimmer und Gneis, Kalkstein, Eisen, die Mineralquellen zu Steben, in der Langenau und im Hölthale. — Feldbau, Viehzucht und Viehhandel, Brauereien, Baumwollenwebereien, Wollspinnereien, Tuchmanufakturen, Eisensabrikation, Bergbau, Köhlerei, Alaun, Bitriol, Kupfer, Holzarbeiten, Holzhandel u. geben den Haupterwerbszweig.

## XIX.

Nordhalben, sonst Nordgaulden und Nordhalden genannt, Markt an der Strasse von Kronach nach Sachsen, mit 163 H. und 1360 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Magistrats, 1 Pfarrkirche mit 1 Pfarramte, 1 Kapelle, 1 Postexpedition, Fuhrwesen, Handel mit dürrer Obst, Hirse, verschiedenen Holzwaaren, 8 Jahrmärkten, Flachs- und Baumwollspinnerei. — Das 1327 zerstörte Schloß, auf dem unterhalb Nordhalben gelegenen Berge, wovon noch Spuren zu sehen sind, wurde in der Mitte des 12. Jahrhunderts als Zufluchtsort erbaut, und ein Theil des Waldes dem Kloster Michaelsberg in Bamberg zur Ausrentung übergeben. In der Folge bekamen die Bögte und Herren v. Gera zu Lohenstein vertragsmäßig die Halbscheid des Schloßes zu Lehen weil sie Ansprüche auf Nordhalben machten, indem dieses auf ihrem Grunde und Boden (vom Fürstbischöfe Eberhard II.) erbaut worden sey. Im J. 1550 starb der letzte des Geraischen Stammes, Namens Heinrich, Herr zu Gera, Schleiz und Lohenstein ohne Mannserben; daher fiel das Lehen dem Hochstifte wieder heim. Nach einer Pfarrmatrikel wurde der Ort von den Soldaten des Herzogs v. Weimar überfallen, wobei 205 Häuser und Scheuern abbrannten.

Das Landgericht Nordhalben enthält auf ohngefähr 2 Q. M., 3046 E. wird von den Edgten. Naila, Ludwigstadt, Kronach, dem Sachsen-Weiningschen, Koburg-Gothaischen und fürstlich Reußischen Gebiete begränzt, und von den Flossbächen Rodach, Kremnitz, Haslach, Teuschnitz und von mehren Bächen und Teichen bewässert. Der schieferartige, kalte Boden ist wegen der hohen Berge und der vielen Waldungen weniger zur Kultur geeignet; doch erzeugt er Brodkorn, viel Haber und Kartoffeln, Hanf, Flachs u. Man findet officinelle Pflanzen und die gewöhnlichen Waldbeeren. Die Schafe und Ziegen finden auf den Bergweiden die besten Kräuter. Das Rindvieh ist klein, aber von guter Dauer. Feldbau, Viehzucht, bedeutender Handel mit Holz, Schleifen des Holzes durch Anspann im Winter, Verfertigung hölzerner Waaren, Pottaschfiederei, Fuhrwesen auf der Landstrasse, Brauereien, Köhlerei, Holzarbeiten u. geben den Haupterwerbszweig.

## XX.

Vottenstein, Bodenstein, Städtchen an der Puttlach und in einem Kessel von Bergen, an dem Binjalwege über Horlach nach Michelsfeld und Auerbach, mit 164 H. und 940 E., den Sitzen eines Landgerichts und Pfarramts, 1 Magistrats, 1 Spital, 1 latein. Schule, 1 Pfarrkirche und 1 Kapelle, 1 neuen Brohnfeste, Gerbereien, 1 Öhmühle, 7 Mühlen mit 14 Mahl- und 3 Schneidgängen, 5 Thongruben, 1 Kalksteinbruche, dem großen und kleinen Teufelsloche in der Nähe, Geburtsort des Historienmalers, Sebastian Förtsch, gestorben 1803. Die gut erhaltenen Ueberreste eines, vom Pfalzgrafen Bodo, dem Starken, auf einem Felsen erbauten Schloßes dienen zu Getreideböden.

wozu eine Ziehbrücke und eine Treppe von 367 Stufen führen. — Bischof Otto von Rabenberg verwandelte sein festes Schloß Aura an der Saale 1108 in ein Benediktinerkloster und gab dem Stifte Bamberg zum Ersatz seiner hergebrachten Rechte auf die Burg, das Schloß Pottenstein mit Zugehör. Im J. 1160 nahm Friedrich I. die Burgen Pottenstein, Söswinein, Siech, Lichtenfels, Burgkundsstadt, Nordhalben &c. vom Feudalrechte aus. Der Ort litt 1226 durch Brand, dann durch den Albert'schen und Schwedenkrieg.

Der Landgerichtsbezirk begreift auf 6 Q. M. 11.960 E., wird von den Pöyten, Baireuth, Schnabelwaid, Gräfenberg, Hollfeld, Ebermannstadt begränzt, und von der Wiesent, Truppach, Puttlach, Haslach, dem Ails. und Sibertbache, dem Weiherb. und Wildenbache &c. bewässert.

Die Lage ist gebirgig und der Boden nur durch den Fleiß der Bewohner verbessert. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides, Hülsenfrüchte, besonders Kartoffeln, Hopfen, etwas Obst. Die Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht ist schön und beträchtlich; auch giebt es viele Schweine und Ziegen. Das Mineralreich liefert Kalk, Granit, Farbenerde, und in den Erdhöhlen findet man Versteinerungen von See- und Landthieren. Dergleichen sind die Höhle bei Körkeldorf, reich an Tropfsteingebilden in den verschiedenartigsten Formen, niedergelegt in mehrfachen Kammern, die Roggasthöhle bei Roggast im sogenannten hohlen Berge mit Tropfsteinen, Versteinerungen, Helmontischem Tuff, Knochen; das Windloch bei Elbersberg mit beständig brausendem Zugwinde und meistens sehr regelmäßigem Tropfsteingebilde; das Zahnloch bei Stalling, mit fossilen Knochen

von unbekanntem Thieren, die Klaussteinhöhle bei dem Schlosse Rabenstein, mit fünf Abtheilungen und gelbem, mergelartigem Sand bedeckt, worin ehemals fossile Knochen gefunden worden; die Ludwigshöhle, sonst Rabenhöhle, bei Rabenstein, an deren Eingang eine Marmortafel mit der goldenen Königskrone und der Aufschrift: Heil unserm gerechten, unserm beharrlichen Könige Ludwig, das Andenken an die Gegenwart Ihrer Majestäten an diesem Orte im J. 1830 bewahrt; das Schneiderloch bei Rabenstein, worin man unter andern ein Wirbelbein eines Thieres der Boswelt gefunden hat; die neuentdeckte Sophienhöhle bei Rabenstein, die größte und wegen ihres Inhaltes die merkwürdigste und interessanteste von allen. Dieselbe bildet eigentlich 3 Höhlen; zwei davon enthielten eine Menge Ueberbleibsel von Rammuth, Neunthiergeweihe, Bärenschädel und merkwürdige Versteinerungen. Ackerbau, Viehzucht, Handel mit Getreide, besonders mit Gerste, geräuchertem und zerstücktem Hefel, und Wähhengries, mit Nalen, Forellen, Fischen und Hasen &c. geben den Haupterwerbsmweig.

#### XXI.

Rehau, Markt am Grüns- oder Schwesnitzbache, zwischen Selb und Hof, mit 212 H., 1600 E., den Sizen 1 Landgerichts-, 1 Pfarramt und 1 Pfarrkirche, 1 Magistrats-, 3 Jahrmärkten, Oberzolcontroll, 1 Perleninspektion, Bierbrauerei, Flach- und Wollspinnerei, Handel mit Schweinen, 3 Mühlen, 1 Ziegehütte. Der Markt brannte 1817 bis auf 11 Häuser ab. Derselbe ward durch den Burggrafen Friedrich im J. 1375 von Heinrich v. Rogau erkaufte. Dasselbst war anfangs nur eine Kapelle, die nach Schwar-

zenbach an der Saale pfarrete. Bischof Georg zu Bamberg erhob sie 1470 zu einer selbstständigen Pfarrei. In Urkunden heißt der Ort Resau.

Das Landgericht Resau enthält auf 3 Q. M. 12.175. C., wird von den Bgten. Hof, Naila und Kirchenlamitz begrenzt, und von der Saale, Regnitz, Lamitz, Pöschnitz, dem Schwesnitzbache, mehren andern Bächen und Weihern bewässert. Die Lage an der nördlichen Gränze des Reichs ist gebirgig (der große und kleine Koroberg, der Langenstein &c.), der Boden kalt und verdankt seine Früchte größtentheil dem Fleiße der Bewohner. Der Ackerbau liefert wenig Weizen, mehr Korn, Gerste und Haber, sehr viele Kartoffeln, Flachs, selten Kraut und Stoppelrüben. Der Obstbau wird theils durch das Klima, theils durch die Wahl unpassender Obstsorten gehindert. Die Wiesen sind meistens einmädig und der Anbau der Futterkräuter wird nicht gehörig betrieben. Der Rehauer Forst liefert officinelle Pflanzen, Heidel., Him- und Erdbeeren. Der meistens kümmerliche Viehstand hat Hornvieh, wenig Pferde, viele Schweine, Schafe und Ziegen. Die Bienenzucht ist mehr Liebhaberei, als einträglich. Das Mineralreich liefert Marmor, Glimmer, Speck- und Kalkstein, Thonschiefer, Granaten &c., und in der Lamitz und Strüna werden Perlen von besonderer Schönheit gefunden. — Feldbau, Handel mit Schweinen, Brauereien, Baumwoll- und Flachsweberei, Gerberei, Färberei, 4 Mahl-, Del-, Walk- und Schneidmühlen, Arbeiten in den Wadungen und Steinbrüchen, 1 Eisenfrischhütte, 1 Hochofen, 1 Eisen- und Blechhammer &c. geben den Haupterwerbszweig.

## XXII.

Scheßlig, Städtchen in angenehmer, fruchtbarer Gegend, an den Bächen Eller, Seierbach und Bürgau, und an der Straße von Bamberg nach Baireuth, mit 184 H., 1100 C., den Sitzen des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts, 1 Pfarrkirche mit Monumenten der Grafen v. Truhendingen und Edlen v. Wiesenthau, 1 Postexpedition, 1 reichen Spital, vom Bischofe Lambert gestiftet, mit 1 Kirche, 1 Schwesterhause, 1 Stadtkapelle, 5 Mühlen, Rindvieh- und Schweinzucht, Getreide-, Flachs-, Hanf- und Obstbau, Handel mit Zwetschgen und Holz, Brauerei, Gerberei, Pottaschfederei, 8 Jahrmärkten und alten Grabhügeln auf dem sogenannten Ager. — Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel. Schon 1058 kömmt Arnold de Siselice auf einer Synode zu Bamberg vor, und 1501 ward er vom Bischofe Heinrich eine Stadt genannt. Von den Grafen v. Truhendingen kam derselbe an Bamberg. Im J. 1237 verleiht Bischof Sifrid dem Kl. Langheim Güter in Scheßlig, Erl, Siech, Ludwag, Leimershof, Neut, Schweisdorf, welche Heinrich v. Streitberg vom Herzoge Otto v. Meran als Lehen besaß, und die der Herzog der dabenger Kirche mit 1 Gute und Weinberge in Oberlüps gegeben hatte, und im J. 1290 bekätigt die Gräfin Anna v. Truhendingen mit gesamter Hand ihrer Kinder, Friedrich und Ulrich, dem Kl. Langheim die Stiftung ihres Gemahls von den Gütern auf dem Gebirg, nämlich den Zehnten zu Scheßlig und zu Hof, die Dörfer Pausdorf, Roschlaub, Lecken, Ludwag und Eichig. Das Städtchen war ehemals mit Mauern, Thoren, Thürmen und Gräben umgeben, wovon letztere zum Theile in hübsche Gärten umgewandelt wurden. In der Nähe steht das Bergschloß Siech, größtentheils Ruine, mit herrlicher Aussicht und schöner Eiskerne.

Nicht nur die alten Saugrafen, welche theils schon vor ihrer Ernennung in dem ihnen untergebenen Saue begütert waren, theils in der Folge der Zeit bedeutende Besitzungen erwarben, machten nach und nach bei immer zunehmender Schwäche und Nachgiebigkeit der Wahlkaiser die ihnen als kaiserliche Aemter untergebenen Besitzungen zu erblichem Eigenthume, sondern es gab auch reiche Gutsbesitzer, welche die Reichsverwirrung benutzend, sich sowohl von der Gewalt der Saugrafen als der Fürsten loszumachen suchten. Zu den letzteren im Radenzgau gehörten die Grafen von Baihlingen, welche sich jedoch anfangs des Grafentitels nicht bedienten, und, als weibliche Nachkommen der alten Burggrafen von Magdeburg sich ansässig machten. Eine Abela v. Baihlingen ehelichte einen Grafen Reginoto, welchem sie die Burg und Herrschaft Siech zubrachte, wovon er zuerst seinen Namen führte, ob er gleich ein geborner Graf von Wertheim war. Sein einziges Kind, Kuniza oder Kunegund, wurde mit dem Grafen Boppo v. Andechs vermählt, welcher dadurch zu dem Besitze dieser Herrschaft gelangte. Sie wurde von ihm geschieden, und traf Verfügungen über Siech zu Gunsten des Fürstbischofs und des Domkapitels zu Bamberg. Ihr Gemahl widersezte sich, führte Krieg mit dem Fürstenthume und erwarb durch Vergleich den größten Theil jener Herrschaft wieder, die er auf seine Nachkommen vererbte, womit er aber belehnt wurde. Bei den geistlichen Stiften war es sowohl gewöhnlich, als auch, wegen der bekändigen Anfeindungen, nothwendig, sich Bögte oder Schutzmänner zu nehmen, welche auch die oberste Gerichtsbarkeit verwalteten. Als die ersten Kasten- und Vogteibogte des Fürstenthums Bamberg erschienen die Grafen von Abenberg. Nachdem aber der Graf Friedrich, Sohn des Grafen Rapoto, diese Bogtei aufgegeben hatte, wurde sie von dem Fürstbischofe

Otto II. seinem Geschlechte, den Grafen von Andechs übergeben, welche auch damit belehnt wurden. Nachdem sie im Jahre 1248 unter dem Namen der Herzoge von Meran erloschen, wurde nicht nur die Herrschaft Siech, sondern auch die Gerichtsvogtei als eröffnetes Lehen eingezogen. Die erstere wurde von dem Grafen Friedrich von Truhendingen, einem Schwager des letzten Herzogs Otto durch Krieg und nachherigen Vergleich dem Fürstbisthum abgedrungen und auf seine Nachkommen vererbt, welche im Besitze blieben, bis sie am Ende des 14. Jahrhunderts von den Brüdern Oswald und Johann von Truhendingen an das Fürstbisthum verkauft wurde. Dieses hatte aber die Gerichtsvogtei jenem Geschlechte nicht wieder verliehen, sondern unveränderlich an sich behalten. Die Ueberreste der Burg wurden in neuester Zeit an den Grafen v. Siech zu Thurnau verkauft. Sonst war am Abhange des Berges, wo gutes Quellwasser hervorsprudelt, ein Hülgarten. In der Gegend findet man isländisches Moos, Bausteine, Belemniten, Terebratuliten, Ostaciten &c. — Zwischen Schießlig und Schweißdorf lag der nun zerstörte Ort Bon- oder Bendorf, in dessen Güter sich beide Gemeinden theilten.

Westlich hinter diesem Schlosse, wo links der Weg nach Schießlig führt, steht auf den Ruinen des Felsen Schlosses der Grafen von Andechs die Karl besuchte Wallfahrtskirche Sögel. In ihr führen zwei Eingänge. Ein schönes Altarblatt, die Himmelfahrt Mariens vorstellend, von einem alten Meister, läßt der Kunstliebhaber nicht unbeachtet. Dabei sind Stationsbilder von Alabaster, die 14 Nothhelfer bezeichnend. Es kommen viele Einheimische und Fremde dahin, um sich in Gottes schöner Natur zu erfreuen und die herrliche Aussicht zu genießen. Im J. 1274 nannte sich der Ritter Eberhard v. Siech Herr des Schlosses Sögel. Hierauf erscheinen die Grafen v. Truhendingen, die

ohne Zweifel dessen Dienstherren waren, als Eigenthümer dieses Schlosses, welches gleiches Loos mit dem Schlosse Siech theilte. Der Graf Friedrich v. Truhendingen, seine Gemahlin Agnes und seine Söhne verkauften 1308 Sängel nebst Siech und andern Gütern dem Bishofe Wülfig und seinem Stifte, jedoch gegen Wiederkauf binnen 3 Jahren, der auch geschah. Erst 1384 und 1386 veräußerten die Grafen und Brüder, Johann und Oswald v. Truhendingen ihre sämtlichen Güter ans Hochstift Bamberg. Das (wahrscheinlich) zerfallene Schloß ward vom Fürstbischofe Albrecht, Grafen v. Berthheim, an der Stelle der alten in eine neue Kapelle verwandelt, für welche Fritz Rotschilder von Gorein (Söra) 1406 seinen Zehnten bei Ludwag an den Klaus Forber, Pfleger zu Siech verkaufte. Hans Mager, bei Bamberg vor der langen Gasse in den Höfen geseßen, verkaufte 1407 all sein Recht an dem Sittlein zu Hoffletten dem Pfarrer Reutein zu Rankendorf für diese Kapelle. Für ihren Dienst ward 1416 ein Kaplan bestellt, und demselben wurden, so wie der Fabrik, alle Gaben, welche die Kapelle damals erhalten hatte oder in Zukunft erhalten würde, zugewiesen, der Pfarrei Scheßlig aber, damit sie keinen Nachtheil leide, die Neureuthzehnten zu Windischschletten und Kirchschletten, und dem Pfleger des Schlosses Siech das Recht, den Kaplan vorzuschlagen, verliehen. Nach 200 Jahren ward daselbst eine neue schöne Kirche erbaut, die aber 1636 sammt dem Thurme bis auf das Gemäuer und Gewölbe durch den Blitz in Asche gelegt wurde und die Glocke zerschmolz. Der Neubau ward langsam vollendet und die Kapelle steht jetzt nach der damaligen Erbauung und Herrichtung da. Die Pfründe wurde 1534 mit jener im Schlosse Siech, und später mit der Pfarrei Scheßlig vereinigt, welche ein Drittheil der Einkünfte zu beziehen hatte. — In der Nähe von Scheßlig liegt auch das Dorf Burgellern, mit

46 H., 245 E., 1 schönen v. Buffel. Schlosse, 1 Kapelle mit 2 Beneficien, 1 kunstreichen Crucifixe und einigen hübschen Gemälden, und 2 Mühlen am Ellerbach. Der Ort kommt unter dem Namen Eiren schon 1177 vor, da nämlich Gonta, die Gemahlin Engelharts v. Eiren, ihren Sklaven Gotfried Debroye dem Altare des heil. Georg in Bamberg verlich. Bernhard v. Eiren verkaufte den Stuhlbrüdern in Bamberg im J. 1227 seine Güter in Huppendorf um 13 Pfund. Der Ort war der Sitz 1 Dompropstei-Amtes.

Das Landgericht Scheßlig enthält auf 5 Q. M. gegen 12,800 E., unter welchen 300 Juden sind, wird von den Idgten Holfeld, Weißmain, Ebermannstadt, Bamberg, Baunach, Gesslach, Lichtenfels und dem Hrschtzte. Thurnau begränzt und vom Main, von der Eller, Scheßlig, Würzgau und Wiesent bewässert. Der Boden ist auf der Ebene, wo man keine Brache kennt, bedeutend fruchtbarer, als auf dem viel rauheren und steinigten Gebirge, und erzeugt alle Arten Getreides, Hülsenfrüchte, Kraut, Rüben, Kartoffeln, viel Obst, Hopfen, Flach, Hanf und Futterkräuter. An Hausthieren findet man vorzüglich Rinder, Pferde, Schafe, Schweine, Bienen und Federvieh. Das Mineralreich erzeugt Kalk, Federweiß, Bau- und Tauchsteine, Versteinerungen, Spuren von Steinkohlen und 1 Quelle mit salzigen und metallischen Bestandtheilen. — Getreidebau, Viehzucht, Mastung, Brauereien, Handel mit Zwetschgen, Walnüssen, Holz, Federweiß ic. gewähren den Haupt-Erwerbszweig des Bezirkes. — Die große Baumschule des Beneficiaten Reichold in Scheßlig liefert vortrefliche Bäume.

## XXIII.

Schnabelwaid, Markt am Ballmersbache und an der Straffe von Nürnberg nach Baireuth, mit 78 H., 520 E., 1 Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche, welche von dem Weggergesellen Vogel, der sich auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung durch Würstmachen nach teutscher Art ein großes Vermögen erworben hatte, 6000 fl. erhalten. — Die Landgrafen v. Leuchtenberg waren Besitzer von den Orten und Befen Schnabelwaid und Pegnis. Im J. 1470 machte Hans von Rünzberg das Schloß Schnabelwaid zu Lehen. Der Sitz des Rentamts ist in Pegnis.

Das Landg. Schnabelwaid enthält auf 6 Q. M. 13,250 E., wird von den Edgten Baireuth, Eschenbach, Remnath, Potenstein, Lauf, Herbruck und Gräfenberg begränzt, und von der Pegnis, dem rothen Raine, dem Perlbache, der Gosen, mehren andern Bächen und Weihern bewässert. Die Lage ist durchaus hügelig (Schloßberg, Zipserberg, Lochberg, Sottwaterberg ic.) und der Boden theils sandig, theils schwer. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides zu 6—10fachem Samen, Korn, vorzüglich bei Plech, Kaltenthal, Löh; Weizen bei Pegnis, Dinkel bei Weidensees, Bernhed ic., Haber und Kartoffeln, aber nicht genug Flach, Holz, Hopfen und etwas Obst. Der Viehstand zählt wenig Pferde, viel Hornvieh, sehr viele Schafe und Schweine nebst einigen hundert Ziegen. Das Mineralreich gibt Kalk, Thon und gutes Eisenerz bei Pegnis. — Ackerbau, Viehzucht, Raufung, Bierbrauereien, Holzarbeiten, Köhlererei, Leder- Bereitungen, Verfertigung von Bollenzeugen, Töpferarbeiten, die Eisen-

hämmer Fichtstein und Hammerschrod gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

## XXIV.

Selb, Markt an der Selb, mit 276 H., 2000 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Magistrat, 1 Schlosse, 3 Jahrmärkten, starker Bäckerei, Baumwollweberei, Häfnererei, Gerberei, 1 Mahl- und 1 Papiermühle. In der Selber-Forstrevier befindet sich ein Moor von 200 Tagwert, worauf seit dem Jahre 1831 Torf gewonnen wird. — Der Ort zu Karls, des Großen, Zeiten zur Curia Regnighof gehörig, wurde 1232 von Kaiser Friedrich an die Herren von Plauen geschenkt. Der Bauer, Hans Rogler, aus Selb im Voigtlande, brachte 1647 zuerst die Kartoffeln nach Sachsen.

Das Landgericht Selb besteht aus 12,050 E., auf 3 Q. M., wird von den Edgten Kirchenlamitz und Bunsfel, dann vom Königreiche Böhmen begränzt, und von der Eger, Selb, mehren Bächen und Weihern bewässert. Auf der durchaus gebirgigen Lage (am Fichtelgebirge mit dem Hengstberg, Hohenstein) ist der thonige, mit Sand oder Thonschiefer und guter Dammerde vermischte Boden einer der fruchtbarsten, und erzeugt mehr Haber als Korn und Gerste, wenig Weizen, viel grünes Futter, ziemlich viel Hopfen, Hanf, vorzüglichen Flach und sehr viele Kartoffeln. Das Thierreich liefert wenig Pferde und Ochsen, mehr Melkvieh, viele Schafe, auch Schweine und Ziegen. Das Mineralreich erzeugt Marmor, Kalk, Schiefer, Thon, Eisen, Torf ic. — Ackerbau,



Viehucht, Brauereien, Marmor, Kalk- und Sandsteinbrüche, Schieferbrüche, 1 Alaunwerk, Eisen- und Thongruben, 1 Hochofen, Schmir-, Pech- und Ziegelhütten, Holzarbeiten und Köhlererei (im Selber-Forste) und mehre Mühlen geben den Haupt-Nahrungsweig.

---

 XXV.

Seßlach, Städtchen an der Rodach, mit 118 H., 515 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Spitale, 1 Pfarrkirche mit Grabsteinen der Familie v. Lichtenstein, 1 Kapelle, 1 Mahl- und Schneidmühle und dem Bergschlosse Seyersberg mit schöner, steinerne Wendeltreppe, sehr tiefem Brunnen und herrlicher Aussicht gegen Heldburg und die Gleichberge. Von dem Schlosse nannte sich einst eine v.-Lichtensteinische Familie. Nach einer Urkunde vom J. 1543 hatte das Kloster Langheim im Bezirke unter andern auch den Zehnten vom Hopfen, welchen es mit Zustimmung der Zehentpflichtigen in eine jährige, ständige Selbtabgabe umänderte. Sehr wahrscheinlich hatte das Kloster Langheim, wegen seines größeren Biergebrauches, schon damals auch auf mehren Fluren den Hopfenbau eingeführt. Der Ort ward im Jahr 1244 in der Fehde des Herzogs Otto v. Meran mit dem Würzburg. Bischöfe, Herrmann von Lichtenstein zerstört. Des Orts Seßlach (Seßlach) geschieht Meldung in einer Urkunde von 833, wornach Sigibald die Güter und Leibeigenen in Gemünd, Seßlach, Heldburg, Walburg u. dem Stifte Fulda überläßt; dann 838 in einer Schenkung des Grafen Aßs; ferner in

Urkunden, wonach Diterat unter andern 2 Höfe in Seßlach an dasselbe verleiht. Im J. 1154 verleiht der Würzb. Bischof Gebhardt dem Abte Adam vom Kl. Langheim den Zehnten auf der Wüste Burkersdorf, welche ihm Hugo v. Seßala (Seßlach) überlassen hatte. Seßlach ward im J. 1400, nachdem die Stadt in 3 Jahren 17 mal neben andern 9 Städten vom Fürstbischöfe abgefallen war, wieder zu neuen Pflichten angenommen; 1525 wurden 5 Auführer daselbst geköpft. Im J. 1290 verkauft der Würzb. Bischof Mangold an Karl v. Helbrit um 120 Mark Silbers das Schloß Seiersberg mit den Leuten daselbst, den Zehnten in Eldorf, Ummerstadt, Sulzbach, Scappach, Wasmuthshausen, Erlach, Breitbach und Gliesmuthausen. Im J. 1331 versetzt der Würzb. Bischof Wolfram dem Luz Schott, seinem Dienstmanne auf dem Seiersberg, für die durch ihn auf dieser Burg errichteten Gebäude den zehnten Theil von dem Erlöse aus den Gütern, wo einst der Ort Eckhartsdorf stand. Seiersberg ward nachher den Schotten als Lehen verliehen, bis Otto von Lichtenstein 1449 dasselbe von Wilhelm Schott erkaufte und als Lehen an sein Geschlecht brachte. Zur Zeit gehört dieses Schloß mit großer Dekonomie dem Grafen v. Ortenburg.

---

Dieser Landgerichtsbezirk enthält auf 3 Quadrat-Meilen 5300 E., wird von den Landgerichten Ebern, Baunach, Lichtenfels, Scheßlig, den Herrschafts-Gerichten Banz und Lambach, dann von dem Herzogthume Sachsen-Roburg Gotha begrenzt, und von der sächsischen Rodach, der Jz, dem Main, dem Egger- und Kreuzer-Bache u. bewässert.

Der Boden ist sehr gut kultivirt, und im Jggrunde ohne Braché. Derselbe liefert die gewöhnlichen Getreide-Arten, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Rüben, Hopfen, Flachs, Futterkräuter, Kardeln, Kraut, Obst und sehr gutes Futter im Jg- und Rodach-Grunde. Rindvieh wird wenig gezogen, weil es bei der Kultur des Bodens an Tummelplätzen für dasselbe fehlt; aber die Mastung steht auf einer sehr hohen Stufe; auch gibt es viele Schafe, Schweine und einige Ziegen. Ackerbau, Brauereien, Viehmastung, Kalköfen, Baumwoll-Spinnerei, Pottaschhütten u. mehrere Mühlen geben den Haupt-Nahrungsweig.

---

 XXVI.

Stadt-Steinach, Städtchen an der Steinach und dem Schloppbache, mit 185 H., 1300 E., den Eigen 1 Landgerichts-, Rent-, Forst- und Bergamts, 1 Dekanats und Pfarramts, 1 Armenhaufe, 8 Jahr-, Ross- und Viehmärkten, 5 Mahl- und Schneidmühlen und 1 nahen Eisenhammer. Der Hochofen liefert jährlich 2400 Zentner Ganz- und Brockeisen, dann 500 Zentner Aufwaaren; der Draht- und Zainhammer, eine Marmor- und Serpentin-Schleife sind in der nämlichen Fabrik angelegt. In der Nähe auf einer Anhöhe stehen noch wenige Ruinen der im Bauernkriege zerstörten Burg Nordack (ehemal. Sitzes eines Oberamts) von verschiedenem Marmor, und der Grünberg mit doppeltem Wall und Graben, und am Fuße des Berges Forkel ein sorgfältig aufgeworfener Hügel, welchen Einige für eine Römerarbeit halten. Im Bezirke findet sich eine neu entdeckte Oskolithenhöhle. Im J. 1766 berichtete der Kastner Schick daselbst an die fürstbischöfliche Hofkammer zu Bamberg, verschie-

dene Bürger zu Stadt-Steinach hätten von der Gemeinde öde Aecker gekauft, und auf sein Anrathen sie zum Hopfensbau verwendet, so daß nach den damaligen Ansichten, besonders da der erste Anbau nach den, im Hersbrucker Landesbezirke eingeführten, Beobachtungen die erforderliche Pflege erhalten habe, das Gewächs zu einem tüchtigen und haltbaren Lagerbiere viele gute Hofnung zum Voraus verspreche. — Der Graf Poppe v. Henneberg überließ den Ort, dessen Kirche schon im 10. Jahrhundert erbaut worden war, 1666 an Bamberg. Die Pfarrei ist eine der ältesten in der Erzdiözese, und scheint ungefähr zu gleicher Zeit mit jener zu Kronach entstanden zu seyn. Nach einem Register derselben von einem Pfarrer daselbst im J. 1455 hatte sie einen größeren Umfang.

---

Das Landgericht Stadt-Steinach enthält auf ohngefähr 5 Q. M. gegen 11,390 E., wird von den Edgten Kronach, Culmbach, Naila begränzt, und von der Steinach, der Leinitz, der Baldrodach, dem Schlopp- und Tränkelbache und andern Bächen bewässert. Die Lage ist gebirgig (die höchsten Berge sind bei Wartenfels, Eichenreuth, Mariaweiler, Kupferberg ic.) und der Boden von geringer Fruchtbarkeit. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides in 4-Gsadem Samen, viele Gerste, Hopfen für das Bedürfnis, Hanf, Flachs, sehr viele Kartoffeln, Haber, Futterkräuter und etwas Obst. Das isländische Moos und die Spireißelbeeren sprossen üppig empor. Der Rindviehstand ist unbedeutend; es gibt mehr Schafe und verhältnismäßig viele Ziegen, wenig Schweine, viel Geflügel. Das Mineralreich enthält Granit, Marmor, Serpentin, Bau- und Kalksteine, Klausnschiefer, Gyps und Eisenstein. — Ausser dem Feld

bawe, der Viehzucht und Mastung gewähren den Haupt-Erwerbszweig: Brauereien, Verkauf des aus Gersten gemachten Malzes, Verkauf des Habers, Handel mit Holz, Arbeiten in den Berg- und Hüttenwerken, Holzarbeiten, Köhlerei, Kalk- und Gyps-brennerei, Marmor- und Serpentin-Schleiferei, Baumwoll- u. Flachspinnerei und Weberei, Sammeln des isländischen Moores, Fischerei, 3 Papier- und viele Mahl-, Schneid- und Delmühlen.

## XXVII.

Borchheim, Forchheim, uraltes befestigtes Städtchen, das aber nun seine Bestimmung als Festung verloren hat, am Ludwigs-Kanale, an der Straße von Bamberg nach Nürnberg und an der Wiesent, welche sich unweit in die nun schiffbare Regnitz ergießt, über welche eine Brücke in den Aischgrund führt, mit 460 H., 2800 E., unter welchen 140 Protestanten und mehre Juden mit 1 Synagoge sind, dem Sitze eines Langerichts, Rent- und Forstamts, 1 Magistrats, 1 Postexpedition, 1 alten Rathhause, 1 latein. Schule, 1 gothischen Pfarrkirche mit altdeutschen Gemälden, und 1 merkwürdigen steinernen Grabmale, 1 alten Schloss mit enkaustischen Gemälden (nun Getreide Speicher), 1 ehemal. Franciskanerkloster, 1 Spital mit 1 Kirche, 2 Kapellen, 1 Invaliden-Station, 1 Pfründenhaufe, 1 frommen Stifte für das Marienbild auf dem Paradeplatze, 1 Ziegelei, vielen Mahl- und Schleifmühlen, 1 Glasschleife, Salpetererei, 1 Papierfabrik, 1 Pulver-Magazine außerhalb der Stadt, 1 Eisenhammer, Gerberei, Färberei, 1 Mineralquelle, Pottasch- und Seifensiederei, Bierbrauereien, Wein- und Spargelbau, Handel mit Getreide, Obst und Wastvieh und 4 Brücken über die Wiesent. Die nahe Jägerb-

burg, ein ehemal. Jagdschloß, vom Fürstbischofe Lothar Franz v. Schönborn erbaut, gewährt eine herrliche Aussicht und kräftig ist das Pechbier in den außer der Stadt sich immer mehr verschönernden Felsenkellern. — Der Ort, ein ehemal. Königshof, wurde mit mehren nahen Orten im J. 1007 von Heinrich II. dem Bisthume Bamberg geschenkt. Karl, der Große erwähnt desselben in seinen Kapitularien vom J. 805 und hielt sich oft daselbst auf. Im J. 856 bestätigte König Ludwig daselbst einen Gütertausch zwischen dem Abte Hatto zu Fulda und dem Grafen Sigihard. Im J. 868 berathschlagte sich nach dem Siege über die Böhmen derselbe König zu Borchheim mit den Großen seines Reichs über die Angelegenheiten des teutschen Reichs. In den Jahren 871, 890, 900, 903, 908 und 1677 wurden daselbst Reichstage, und von Arnulph eine Kirchen-Versammlung gehalten, welcher auch die kaiserlichen Insignien dort aufbewahren ließ. Im J. 1552 ward der Ort vom Markgrafen Achilles gebrandschatzt und im Schwedenkriege hart mitgenommen. Die Pfarrei ist schon ums J. 890 bekannt; dieselbe wurde vom Kaiser Otto II. dem Bisthume Würzburg gegeben, und im J. 1017 vom würzburg. Bischofe Heinrich an Bamberg überlassen; das durch Bischof Leupold mit derselben 1333 verbundene Kollegiatstift zum heil. Martin ward 1804 aufgelöst. Das Rentamtgebäude und die daneben stehende Mariakapelle hat Bischof Otto I. gebaut. Ersteres ward im 13ten Jahrh. zerstört u. vom Bischofe Lambrecht wieder erbauet. — Der Ministerialrath v. Dresch war hier geboren.

Das Landgericht Borchheim enthält auf ohngefähr 3 Q. M. 14,890 E., wird von den Edgten Grafenberg, Erlangen, Höchstädt, Bamberg I. und II. und Ebermannstadt begränzt und von der Regnitz, Aisch, Wiesent, mehren Bächen und Weihern bewässert, dann vom Lud-

wigt Kanäle durchschnitten. Der Boden ist von großer Produktionskraft, ausgenommen die Berge Ehrenbürg, bei Leutenbach, Kettern und Kauernhofen; derselbe liefert alle Arten Getreides, Flachs, Hanf, Haidel, Hirse, Schrotgetreide, Futterkräuter, Hopfen, Kartoffeln, Kardelsäckeln, veredeltes Obst im Ueberflusse, auch nach Wien und München. Der Weindau ist ziemlich ergiebig, die Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht sehr gut. — Ackerbau, Viehzucht und Mastung, Bierbrauereien, Handel mit Anschlitt, Hirse, Hopfen, grünem und gedörtem Obste, jungen Obstbäumen, Kardelsäckeln, Pottaschfiederei zc. geben den Haupt-Erwerbszweig.

## XXVIII.

Weidenberg, Markt an der Steinach, mit 186 H. und 1400 E., einer Pfarr- und einer Nebenkirche, dem Siege des Landgerichts, eines Pfarramts, Magistrats und zwei Jahrmärkten. Früher befanden sich daselbst drei Schlösser, und auf felsigem Berge, aus welchem der Würzbach herabfließt, hinter der Kirche stand das feste Schloß Surtstein oder Würzstein. Eines von den Schlössern hatte im Jahre 1648 Wolf Ernst von Lindenfels gekauft und wieder erbaut. In der Nähe ist der Wunderbrunnen. Ein Theil dieses Ortes, das eigentliche Weidenberg, liegt auf einer Anhöhe, der andere, Linden, im Thale, zu welchem eine steinerne Stiege hinabführt. Im J. 1320 eignen die Brüder Conrad und Friedrich v. Weidenberg den Sehent in Bradendorf dem Kl. Langheim. Karl IV. belehnte 1360 den Abt Nikolaus zu Waldsassen mit Albenreuth und der Befeh Hardeck mit ihren Dörfern und Zugehörungen, welche die

Brüder, Heinrich u. Herman v. Weidenberg zu rechtem Mannlehen von ihm empfangen, aber zur Beseitigung ihrer Streitigkeiten mit diesem Kloster wieder abgetreten hatten. — Die Ritter v. Weidenberg waren Burgleute auf der Pfaffenburg. — Der Burggraf Johann gab am 26. Juni 1415 dem Elasen v. Weidenberg das Kirchlehen zu Weidenberg nebst weltlichen Gütern zu Lehen. Von den Weidenbergern kam der Ort an die v. Rünzberg, ward im Hussiten- und 30 jähr. Kriege zerstört, an den Markgrafen Friedrich verkauft u. litt 1770 durch Brand. — Zur Pfarrei gehört das Dorf Döberschütz, (mit 13 H. u. 100 E.), welches 1150 nach dem Tode des Bertolds v. Schwarzburg, den er auf dem Zuge nach Jerusalem fand, mit Lesau durch die Hände des edlen Berchold v. Neuenburg ans Kl. Michaelsberg gekommen war.

Dieser Landgerichtsbezirk zählt auf etwas mehr, als 1 Q. M., 5110 E., wird von den Landgerichten Gesees, Kemnath, Schnabelwaid und Baireuth begrenzt, und von der Steinach mit vielen andern Bächen und einigen Weihern bewässert. Verschiedene Arme des Fichtelgebirgs (die Königshaid, wovon viele Volksfagen im Schwunge gehen, der Pfeifer mit einer Mineralquelle, welche viel Eisenoxyd absetzt, kohlen-saures Glas auströset, und herb-süßlich zusammenziehend stark nach Eisen schmeckt; der Sobacht wahrscheinlich einst mit der Warte, die Bocksteite) durchschneiden das Gebiet, worauf Hülsenfrüchte, kaum zur Genüge, etwas Hopfen, ziemlich viel Flachs und Hanf, Kartoffeln, Kohl- und Futterkräuter gebaut werden. Der wenigen Weisen ungeachtet setzt der Landmann seinen geringen Ueberflus an Rindvieh auf den benachbarten Märkten ab. Schweine werden von

den Händlern gekauft und für den häuslichen Bedarf gemäset, Pferde nur so viel angeschafft, als an den Straßen zur Vorspann nöthig sind; an zahmen Geflügel ist kein Mangel. Das Mineralreich hat Steinbrüche, Thongruben, Kalkstein- und Bluspath-Gruben, Mineralquellen. Die wenigen Produkte der Landwirthschaft, Holzarbeiten in den ansehnlichen Waldungen, Flößen des Holzes nach Baireuth, 4 Drahtfabriken, 3 Patent- und Knopfhütten, ein Waffenhammer, viele Pottaschhütten, Schneid- und Mahlmühlen geben den Haupt-Erwerbszweig.

---

### XXIX.

Weißmain, Städtchen, von einem Kanale durchschnitten und an der Weißmain, in welche hier die Krassach fällt, mit 175 H., 1015 E., den Sitzen eines Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche, 1 Spital und andern milden Stiftungen, auch Stipendien für Studierende, Mahl-, Stampf-, Papier-, Schneid- und Walkmühlen, Gerbereien und Lederhandel, Tuchmacherei, gutem Hanf- und Getreidebau, Handel mit Obst und gemästeten Schnecken. Der Ort ist mit Mauern, Thürmen und Thoren umgeben und der achtackige Thurm an der Pfarrkirche zeigt eine besondere alte Bauart. Weißmain gehörte zu den Besitzungen der Herzoge von Meran aus dem Hause Andechs. Als der letzte dieses Stammes, Otto II., im nahen, nun zerfallenen Schlosse Riesten, wovon noch eine Thurmuine und der Burgstall übrig sind, im J. 1248 durch Mord gefallen war, weil er, wie Aventin berichtet, in den Streit der Sidellinen mit den Welfen verwickelt gewesen, kam unter andern Weißmain an die Fürstbischöfe von Bamberg,

welche nach der Zerkörung des Schloßes Riesten, des nachmaligen Sitzes eines Bambergischen Amts, dieses Amt nach Weißmain verlegten. Herold von Haag wird als der Mordhändler des Herzogs bezeichnet. Der Ort, von welchem jener Herold sich schrieb, ist nach der jetzigen Mundart ohne Zweifel eines der Haag in Oberfranken, welches dem Herzoge von Meran gehört hatte, und die Ursache des Mordes seine unmäßige Herrschaft, die ihn angereizt haben soll, die reichen Besitzungen Otto's zu erwerben. — Eberlin, Dienstmann v. Plassenberg, und Eberlin, Römungs Sohn, v. Plassenberg, schenken 1305 dem Kl. Langheim 1 Hof und Garten ausserhalb Weißmain. — Der Ort erhielt das Stadtrecht im J. 1313 und mußte, wie die ganze Gegend, die Geißel des markgräflichen, des schwedischen und siebenjährigen Krieges hart fühlen. In der Nähe steht der große und kleine Kottigaberg, worauf man eine herrliche Aussicht genießt. Er bildet mit dem Staffelberge eine der letzten versteinungsreichen Ruppen des Jura-Kalks gegen die Gränze des Thüringer Waldes zu. — Der Minister v. Rudhardt war in Weißmain geboren.

---

Dieser Landgerichtsbezirk enthält über 4 Q. M. mit 11,526 E., wird von den Landgerichten Hollfeld, Scheßlig, Lichtenfels, Kronach, Eulmbach und dem Herrschaftsgerichte Thurnau begrenzt, und von dem Main, der Weißmain, Krassach und dem Koppelbache bewässert. Die Lage ist theils gebirgig (der kleine und große Kottigaberg), theils eben, und der fruchtbare, sowohl zur Feldwirthschaft als zum Gartenbau mit musterhaftem Fleiße besetzte Boden erzeugt alle Arten Getreides, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Hanf, Obst, Futterkräuter,

Hopfen in Menge und von guter Beschaffenheit. Die Rindvieh-  
 zucht ist im Ganzen mittelmäßig; nur in Pfaffendorf wird vorzüglich  
 schönes Vieh gezogen; die Schafzucht wird zwar sehr eifrig betrie-  
 ben, liefert aber nichts Ausgezeichnetes, die Schweinezucht wird  
 nicht genug befördert. In den Gärten werden Schnecken von vor-  
 züglicher Qualität gezogen und meistens nach Böhmen und Sachsen  
 verkauft. Die Produkte des Gewerksleißes haben sich gemindert;  
 es sind zwar in Weismain noch acht Tuch- und sechs Zeugmacher,  
 dann vier Rothgerber, welche gute Fabrikate liefern, aber bisher  
 Mangel an Absatz litten, bis der neue Zoll-Verein erschien.  
 Der Ueberfluß an Getreide, so wie gemästetes Vieh wird ver-  
 kauft; der Handel mit Hanf, dünnen Zwetschgen, Rüssen, Holz-  
 Samen und gemästeten Schnecken ist sehr ergiebig, und die Pa-  
 piermühlen bei Schamendorf und Klein-Ziegenfeld liefern gute  
 Erzeugnisse, denen es nicht an Absatz gebricht. Bemerkenswerth  
 ist, daß mehre Individuen der zahlreichen Judenschaft (man zählt  
 250 Israelitische Familien) sich als Tuchmacher, Seisenfieder, Sei-  
 den- und Leinweber, Lebküchner, Schuhmacher, Schneider, Gold-  
 arbeiter, Zimmerleute, Steinhauer etc. in der neuesten Zeit an-  
 fällig machten und daß diese Leute zuerst die Nothwendigkeit einer  
 moralischen und intellektuelleren Kultur unter ihres Gleichen fühl-  
 ten und durch eigene bessere Schulen letztere zu erlangen suchten.

---

 XXX.

Wunsiedel, gewerbfame Stadt an der Röhle und in der  
 Mitte des halbbogenförmigen Fichtelgebirgs-Stodes, mit 330 H.,  
 9000 E., den Eigen eines Landgerichts, Rent., Hall., Forst-

und Bergamts, 1 Post-Expedition, 1 Magistrats, 3 Kirchen und:  
 3 Pfarträmer mit 1 Dekanate, 1 latein. und 1 Gewerbschule,  
 1 Spital, von Sigmund Wann im J. 1468 mit 1 Kapittel  
 von 10,000 Goldgulden gestiftet, ordentlichen Wochen- und 5  
 Jahrmärkten, 2 Wollenspinn-Maschinen, den besten und wichtig-  
 sten Manufakturen und Handel mit ihren Erzeugnissen, Handel  
 mit isländischem Moose und Preiselbeeren, einem Vereine zur  
 Verbesserung der Leinweberei, Eisengruben, Mauerwerk, Hammer-  
 werken, Speckstein, Pfeifenthon, Kalk, Marmor (woraus die  
 Stadtmauern und die Thürme größtentheils gebaut sind), Brau-  
 reien auch mit Absatz ins Ausland, gutem Feldbau, Drechsler-  
 Arbeiten, 7 Mühlen, auf welchen 12 Mahl-, eine Schneid-, eine  
 Zoh-, 4 Ball- und 5 Delgänge betrieben werden.

Wunsiedel gehörte in den ältesten Zeiten zur Gurta Reg-  
 nishof. Im J. 1321 verkaufen die Brüder Eberhard, Heinrich  
 und Ludwig v. Bogtsberg ihr Erbe zu Wunsiedel sammt dem  
 Wildbanne an den Burggrafen Friedrich und Landgrafen Ulrich v.  
 Leuchtenberg um 70 Schock großer Prager Pfennige. Ludwig  
 der Bayer, hatte bereits im J. 1326 die Stadt-Serechtigkeit ge-  
 geben; auch war für die vielen Zimarbeiter ein eigenes Zinngericht  
 angeordnet. Die Stadt vertheidigte sich gegen die Hussiten  
 im J. 1462, litt oft, das letzte Mal 1834, durch Brand. Schon  
 im J. 1350 hatte man hier, so wie in andern Orten des Fich-  
 telgebirgs (gegen die Bienen-Frevler), ein Feidgericht, welches  
 im Frühjahr und Herbst, wie das Forstgericht, unter freiem  
 Himmel gehalten wurde. Der Ort war sonst die Hauptstadt des  
 6 Kemter. Hier waren die Naturforscher Esper, der gelehrte  
 Pachelbel und der geniale Dichter Johann Paul Fried. Rich-  
 ter geboren, dessen kolossale Büste nach einem Modelle vom  
 Schöpfer in Bronze gegossen, auf einem Brunnen zu sehen.

men soll, und zwar auf dem Platze vor dem Hause, in dem der Dichter geboren wurde. Auch unser König, Ludwig I., läßt demselben ein Monument in Baireuth von Stiglmair errichten. Jean Paul ist lebend, in ungezwungener Stellung mit herabgefallenem Mantel an einen Baumstamm gelehnt, die Linke hält 1 Rolle, die Rechte den Griffel; das Haupt wendet sich sinnend in die Höhe. In der Nähe ist das freundliche und vortrefflich eingerichtete Alexanders Bad am Fuße der Köffeine. Die Mineralquelle, welche vorzüglich gegen Schlassheit der Fasern des Zellgewebes, gegen Stein, rheumatische Uebel, bei Lähmungen, bei Stenkt u. wirkt, besteht aus kohlenstoffsaurem Natron, kohlenstoffsaurem Kalk, Thon- und Kieselerde, Eisenoryd, kohlenstoffsaurem Gas, und wird zum Trinken und Baden gebraucht. Sie wurde im J. 1794 entdeckt und durch den Markgrafen Alexander im J. 1798 verschönert. Das ganze Institut ruht durch die Solidität seiner ersten Anlage auf festem Grunde, wie das aus Granitstücken prachtvoll aufgeführte, schloßähnliche Kurgebäude, in welchem der Brunnen-Inspektor mit der größten Sorgfalt bemüht ist, den Kurgästen den Aufenthalt zu verannehmlichen. Sie bilden, alle in demselben Gebäude vereinigt, einen heiteren Familienkreis. Hohe, herrschaftlich eingerichtete Zimmer, eine wohlbelegte Tafel und gute Bedienung bei billigen Preisen, findet man in dem geräuschlosen, freundlichen Alexandersbade. Die liebliche **Vogelsburg** auf einem Berge bei **Sicherstent**, auf dessen Spitze ein durch die Einwohner von Eger im J. 1412 zerstörtes **Waldschloß** stand, mit schönen Anlagen für die Gäste im Alexandersbade wurde in neuester Zeit wieder verschönert. Eine **Steinpyramide** mit einfacher Inschrift erinnert an den Aufenthalt des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm III. und dessen Gemahlin, im Sommer des Jahres 1805. Auch besteht seit

einigen Jahren in Alexandersbad eine Kaltwasserheilanstalt, welcher der Landgerichtsarzt Dr. Filkenscher, der zugleich Gründer derselben ist, als Director vorsteht. Es erfreut sich dieselbe eines starken Besuches.

Das Landgericht **Wunsiedel** umfaßt auf etwa 9 Q M. 20,975 E, wird von den Landgerichten **Selb**, **Kirchenlamitz**, **Baldsassen**, **Lichtenreuth**, **Kemnath** und dem Königreiche **Böhmen** begrenzt, und von der **Röblla**, **Eger**, mehren **Bächen** und wenigen **Weihern** bewässert. Die Lage am östlichen Abhange des **Fichtelgebirgs** ist durchaus gebirgig (ein Theil des **Schneebergs**, die **Farmleite**, der **Todtenkopf**, der **Silberrangen** u.), die **Sommerfrüchte** gedeihen besser, als die **Winterfrüchte**, und der gute Boden erzeugt alle Arten **Getreides**, nur wenig **Weizen**, **Kartoffeln** in Menge, **Flachs**, **Hülsenfrüchte**, **Kraut**, **Rüben**, **Zuckerkräuter**, **Obst** und in den vielen **Waldungen** **Johannisblumen**, **isländisches Moos**, **Bermuth** und verschiedene **Beeren**. Die **Viehzucht** wird durch die sehr guten **Wiesen** unterstützt, die **Schafe** sind zum Theile **veredelt**; auch ist die **Zucht der Schweine** und des **Federviehes** nicht unbedeutend. Das **Mineralreich** liefert **Eisen**, **Spiegelein**, **Kalk**, **Torf**, **Steinkohlen**, **Basalt**, **Granit**, **Braunkohle**, **Zinn** u. und **Mineralquellen**. — Der **Handel** mit **Wastriech**, **Brauereien**, der **Abfaz** des **isländischen Mooses**, den **Johannisblumen**, **Spreißelbeeren**, **Schwämmen** u., **Verkauf** des **Habers** und **Flachses**, **Korbflecherei** und **Strohmatzen**, **Baumwoll**, **Leinwand**, **Zeug**- und **Tuchmanufakturen**, **Essigkeberei**, die **Ausfuhr** der **Gänsefedern**, viele **Drechsler**-Arbeiten, **Handel** mit **Brenn**-, **Bau**- und **Kommerzialholz**, **lebhaftes Tischlerei** und **Büttnererei**, 1 **chemische Fabrik**, **Nagelschmied**- und **Blecharbeiten**, **Eisen**- und

Glafabrikation, Bergbau, Säfuerei, Pottaschfiederei, 1 Köffel-fabrik ic. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

S. 12.

Beschreibung der Herrschaftsgerichte in Oberfranken.

1. Das Herrschaftsgericht Banz des Herzogs Maximilian in Bayern.

Banz (Banthum), Pfarrort auf dem Banzberge und am rechten Ufer des Mains, mit 10 H., 120 E., 1 Schlosse, den Eigen des Herrschaftsgerichts u. Rentamts, 1 schönen Pfarrkirche mit 1 Beneficium, Fresco-Malereien, 1 bemerkenswerthen silbernen Bilde, die Abnahme Christi vom Kreuze vorstellend, im Oratorium und dem herzoglichen Familien-Begräbnisse, 1 Pfarramte, schönem Hofgarten und andern hübschen Anlagen, herrlicher Aussicht in den Main- und Jgggrund und einem reichen, aus der Viasformation der Gegend herrührenden Petrefakten-Sammlung. Im J. 1837 hat S. l. Hoheit, Herzog Wilhelm in Bayern der Distrikts-Armenanstalt in Banz 1 Kapital von 4000 fl., und 1000 fl. zur Vertheilung unter die Armen in Banz und Lahm vermacht.

Die ehemalige Benediktiner-Abtei Banz, unter deren Bewohnern sich vorzüglich Kolumban Kifer, Placidus Sprenger und Idephons Schwarz auszeichneten, ward von Sr. Königl. Hoheit, dem Herzoge Wilhelm in Bayern, zu ihrer ursprüngli-

chen Bestimmung, zu einem Schlosse (welches dem alten Banzgawe den Namen gegeben hatte), wieder erhoben, und im J. 1834 seinem Neffen, dem Herzoge Max. überlassen. Das Vogtrecht über das Kloster, welches die Gräfin Alberade, nach dem unglücklichen Ende ihres Sohnes im Main, gestiftet hatte und wozu die ersten Ansiedler aus dem Fuldaer-Benediktiner-Kloster gekommen seyn sollen, gehörten den Grafen von Abenberg, als Erben der Stifterin desselben, zu, welche es an das Fürstenthum Bamberg abtraten. Von diesem wurde es den Grafen v. Andechs, nachmaligen Herzogen von Meran überlassen, nach deren Aussterben es an Bamberg zurückgieng. Das Kloster hatte durch den Grafen Kapotho, welcher auf dem nahen Steglitzberge sein Schloß hatte, das die Bischöfe in Bamberg u. Würzburg, dann der Herzog von Meran 1239 niederreißen ließen, im Bauern- und 30jährigen Kriege viel gelitten. — Am Fuße des Banzberges liegt der Weiler Hausen mit einer Porzellan-Fabrik, einer Mahl-, Schneid- und Delmühle nebst Ueberfahrt, und zu Unerdorf führt eine neue hölzerne Brücke über den Main.

Das Herrschaftsgericht Banz zählt 2587 E., wird von den Edlten Eschlag u. Lichtenfels begrängt u. vom Main, von der Jz u. mehren Bächen bewässert. Der Boden in meistens bergiger Lage ist gut bearbeitet und erzeugt alle Arten Getreides, Hülsenfrüchte, Kraut, Rüben, Kartoffeln, Hopfen, Obst, etwas Wein. Man findet auch verschiedene Mineralien, Versteinerungen und 1 Mineralquelle bei dem neu gefassten Kupferbrunnen. Ackerbau, Viehzucht, Handel mit gedörrtem Obste und die berühmte Porzellanfabrik zu Hausen gehören zu den Haupt-Erwerbsquellen.



## II. Das Herrschaftsgericht Guttenberg der Freih. v. Guttenberg.

Guttenberg, Pfd. mit 60 H. und 525 E., 2 Schlössern und Schloßruinen, dem Sitze des Herrschaftsgerichts, Gartenanlagen mit vielem Obste, Luthainen, 1 Pfarrkirche mit protekt. Pfarramte, 1 Curatie und Schloßkapelle, welche bereits über 80 Jahre von den Franciskanern zu Mariaweiber versehen wird, und mehren Fischteichen. Das erste Schloß erbaute mit Erlaubniß des Bamberg. Bischofs Heinrich Hählein, welcher, wie die v. Siech, Rindsberg, Hedwig etc., Ministeriale der Herzoge v. Meran auf der Pfaffenburg bei Culmbach war. Seine Nachfolger nannten sich von diesem Burgsitze und den erbauten Schlössern, von denen Alt- und Neu-Guttenberg vom schwäbischen Bunde zerstört wurden. — Hans v. Guttenberg gelobt 1343 den Burggrafen Johan und Albrecht v. Nürnberg mit seiner Besten Guttenberg und seinem Hofe zu Untersteinach zu warten und zu dienen.

Der Gerichtsbezirk liegt im Umfang der Pdgte. Münchberg und Stadt-Steinach, mit denen er Lage, Klima, Boden und Natur-Produkte zum Theile gemein hat. Die Einwohner, 3270 an der Zahl, leben von den Hammerwerken, Holzarbeiten, der Spinnerei und Landwirtschaft.

## III. Das Herrschaftsgericht Mitwitz der Freih. v. Würzburg.

Mitwitz, Markt an der Förzig und dem Steinbache, mit

96 H. und 600 E., 2 Schlössern mit Kapelle, schönen Gemälden und 1 Curatie, dem Sitze des Herrschg., schönem Garten mit Drangerie, herrlichen Anlagen auf dem nahen Berge, 1 Pfarrkirche mit Epitaphien und 1 Pfarramte, 1 Synagoge für die vielen Juden, Bierbrauerei, die auch im Auslande bedeutende Bestellungen erhält, gut erhaltenen Waldungen, 10 Jahrmärkten, 2 Mühlen, Handel mit Vieh, Hopfen, Schnittwaaren, und mit mehren Fischteichen. — Der Ort kam 1578 käuflich von den Rittern v. Rosenau an die Freih. v. Würzburg, welche das im Bauernkriege zerstörte Schloß wieder ausbauten. Die ursprünglichen Besitzer waren die Ritter v. Minwitz, dann die v. Kappel, v. Waldensfeld, v. Hedwig und v. Schaumberg.

Der Gerichtsbezirk liegt im engen Thale an der Sachsen-Roburg-Gothaischen und Meiningen'schen Gränze und im Pdg. Kronach, hat mit diesem Lage, Klima, Boden Naturprodukte gemein und zählt 1788 E. Landwirtschaft, Brauerei, starker Holzhandel, Kunst- und Damastweberei, Stroh- und Weiden-Geflechte, Handel mit Leder, Häfnergeschirr, Pottasche, Butter und Unschlitt, Saitenwaaren, Hopfen, Vieh (meistens durch die Juden betrieben) etc. geben den Haupt-Erwerbszweig.

## IV. Das gräflich von Ortenburg'sche Herrschaftsgericht Lambach.

Lambach, Pfd. an der sogenannten Weinstrasse von Schweinfurt nach Koburg, Residenz des Grafen von Ortenburg, welcher 1806 seine Grafschaft Ortenburg in Niederbayern gegen diese Besitzung vertauschte, mit 27 H.,

200 Einwohner, einem Schlosse mit schöner Kapelle, Garten und Anlagen, 1 Mahl- und Schneidmühle, 1 großen Weiher, Sitz des Herrschaftsgerichts, womit auch das Ptmg. Hafenspreppach (Edg. Ebern) verbunden ist, und den übrigen landesherrlichen Verwaltungs-Behörden. Die Pfarrei wird zur Zeit provisorisch vom Pfarrer von Gemünd versehen. Der Ort, sonst der Sitz des vom Kloster Michelsfeld im J. 1153 erkauften Langheimischen Klosteramts, hieß anfangs Burkardsdorf und in der Folge Groß-Lambach; Klein-Lambach wurde nebst den Wüstungen Bütten und Ursenfeld großen Theils zu Neudorf geschlagen, welches aus jenen Orten entstand. Im J. 1156 gab der Würzb. Bischof Gebhard dem Kl. Langheim den Lehent in Lambach für die Besetzungen in Scheps und Gleismuthausen, und 1172 verließ Graf Siegfried die Güter Embrichs bei Lambach, Gemünden und Rothhof dem Abte Adam v. Langheim.

Der Bezirk besteht aus dem ehemal. Klosteramte Lambach mit Parzellen des ehemal. Würzb. Amts Gesslach, und zählt 3200 E., auf 2 1/2 Q. M. in 19 Dörfern und 2 Höfen, wird begränzt von den Herzogthümern Sachsen-Koburg-Gotha und Meiningen, dann von den Edgten Ebern und Gesslach. Die Lage ist waldig und gebirgig (der Rosenkieser, Neudorfen, Steinberg, der Hohensteinberg mit trefflicher Aussicht u.), doch das Klima mehr mild, als rauh. Die Rodach, Kress und Affer, mehrere Mühlbäche und Weiher, wovon der Lambacher-Teich 23 Morgen einnimmt, befördern den Wieswachs. Der Viehstand ist sehr gut; auch findet man Hirsche, Birk- und Auerhühner und gewöhnliches Wildpret; Hechte, Karpfen, Krebse u. Auf dem fruchtbaren Boden baut man allerlei Getreides, Hülsenfrüchte,

Delspflanzen, Flachs, Futterkräuter und Obst. Außer den gewöhnlichen Handwerken machen Viehzucht und Feldbau, Handel mit Holz aus den nachhaltigen Waldungen der Guts Herrschaft und verschiedener Gemeinden, mit Stroh, Hopfen, Kalk, Ziegeln, Bier, Vieh, Butter, Schmalz u. im In- und Auslande den Haupt-Erwerbszweig des Mediatgebietes.

#### V. Das gräflich von Siedl'sche Herrschafts-Gericht Thurnau.

Thurnau, Markt an der Straße von Esendorf nach Balreuth, mit 168 H. und 1425 E., einem Schlosse mit Thürmen, Ringmauern und Graben, der Residenz des Grafen von Siedl, dem Sitze des Herrschafts-Gerichts, 1 Mediat-Konviktoriums 1 Dekanats, 2 Pfarreien, 1 Curatie, 1 Schlossgarten mit Obstbau, 1 Pulver- und andern Mühlen an der Mennichau, Geburtsort des als General-Inspektor der niederländisch-westindischen Kolonie zu Suracao gestorbenen Georg Wilhelm Schmidt. Maria Katharina Hildebrandt hat in neuester Zeit ein Vermächtniß von tausend Gulden hinterlassen, um die Zinsen davon unter die Orts-Armen jährlich zu vertheilen. Bemerkenswerth sind die Johannis- und Stachelbeer-Anlagen des F. H. Schmidt daselbst, der sich durch diesen, sonst wenig betriebenen Zweig der Pomologie, durch Verkauf deren Früchte, durch Verfertigung eines Weins aus denselben, durch Ablegung von Sentern eine ansehnliche Erwerbsquelle geschaffen hat. Der Ort, in einer fruchtbaren, von den Benedictinern des Klosters Michaelsberg zu Bamberg zuerst angebauten Gegend, war im Besitze der Fürstliche v.

Turnau, welche als Marschalle der Herzoge von Meran von diesen das Schloß Arnstein (bei Weismain) und Rodmannsthal im J. 1244 zu Lehen erhalten hatten. Im J. 1307 bekennt Burggraf Fridrich v. Nürnberg, daß er von Albrecht, dem alten Börtischen, und Albrecht, seinem Sohn, die Burg Turnowe und alle Zugehörung gekauft habe, mit der Bescheidenheit, daß Fridrich v. Rankenreut und Arnold v. Seckendorf von seiner wegen, Heinrich v. Blassenberg und Heinrich v. Wirsberg von ihrer wegen, und Ott v. Auffees als Obermann, die vorgenannte Burg mit allen Gütern auf ihren Eid schätzen, und von dem Werthe je den dritten Pfening abschlagen sollten; wosür er seine Burg: den Berg mit Zugehörung den Verkäufern und ihren Erben zu rechten Lehen geben wolle; ferner daß er auch von den Börtischen gekauft habe alle ihre andern Güter, es sey Eigen oder Lehen, je 1 Pfund Gült Eigens um 15 Pfund und je 1 Pfund Gült Lehens um 10 Pfund, daß sie daran aber das Drittheil sollen fahren lassen, und er für das, was er nach der Rechnung schuldig bliebe, ihnen seine Güter bei dem Berge oder wo sie lägen, geben solle; wosür sein Vetter, Burggraf Conrad, Graf Fridrich v. Truhendingen, und Andere Bürgen seien, daß sie den Berg mit seinen Gütern, wenn er ihnen feil würde, ihm oder seinen Erben, anbieten, dann aber, wenn er ihn nicht kaufen wollte, sie ihn verkaufen sollten, wem sie wollten; endlich daß er, damit dieser Kauf vierzehn Tage vor oder nach Lichtmess vollführt werde, ihnen tausend Pfund Haller und sie ihm auch tausend Pfund Haller zur Afternwette gesetzt haben, wosür sie acht Dörfer: Raßendorf, Dollenz, Roffenreut, Erlangenreut, Wolchendorf, Rengau, Eimersdorf und Berndorf zur Währung unterstellt haben. Im nämlichen Jahre beurkunden Albert, der alte Förtische, und sein Sohn Albrecht, zu Turnawe, vom Bischöfe Wülfig v. Bamberg mit

der Burg Turnau belehnt worden zu seyn. Der Ort kam nach dem Tode Wolfgangs Förtisch v. Turnau, welcher 1551 ohne männliche Erben starb, an die Herren von Siech, welche im J. 1695 in den Grafenstand erhoben wurden, und an die Freih. v. Rünberg, welche noch ein Patrimonial-Gericht daselbst besitzen. Im 30 jährigen Kriege ward der Ort verwüstet. — Schon im J. 1797 wurde durch den König von Preussen die Reichs-Umittelbarkeit der Grafschaft aufgehoben.

Der Gerichtsbezirk zählt 5764 E., liegt im Umfange der Landgerichte Baireuth, Culmbach, Hollfeld, Weismain, mit welchen er in meistens bergiger Lage gleiches Klima, gleichen Boden und meistens gleiche Produkte hat. Ackerbau, Viehzucht, Handel mit Vieh, Brauereien, Obsthandel, Zeugweberei u. und verschiedene Mineralien machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

### §. 13.

Beschreibung aller noch übrigen Orte, die auf der Chartre angegeben sind, in alphabetischer Ordnung.

#### A.

Abelsdorf (in Urkunden Otelohesdorf und Otelehdorf), Pfd. auf dem rechten Ufer der Risch Edg. Höchstadt, mit 124 H., 870 E., unter denen 265 Juden mit 1 Synagoge, 1 Rabbinat-

sige und dem Begräbnisplatz in Zedera sind, 1 v. Vibra'schen Schlosse mit Kapelle und Ptang., 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche mit dem Grabmale des 1776 verst. Pfarrers Andreas Werner und des 1808 verlebten Wilhelm Ernst Lothar, Freih. v. Vibra. Der Pfarrer Stang lebt wegen der dafelbst in neuester Zeit gemachten Stiftungen im frommen Andenken. Die Pfarrei, wahrscheinlich aus 1 Schloßkaplanei entstanden, ist schon 1313 bekannt. — Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel, von dem eines Theiles die Reichsherren v. Schlüsselberg abstammten. Regingoz und Heinrich v. Orltshesdorf kommen als Zeugen in den Urkunden des 12. Jahrhunderts vor. Im J. 1277 verleiht der Bischof Berthold v. Bamberg dem Burggrafen Fridrich zu Nürnberg alle Lehen in Otleesdorf, die nach dem Tode Ulrichs v. Otleesdorf heimgefallen waren. Im J. 1380 ward Ulrich Truchseß mit dem halben Gute belehnt. Später finden wir die v. Wiesentau, Etiebar, Haut, Heidecker genannt, von Rünberg dafelbst. Im J. 1691 schenkte der Kurfürst zu Mainz und Fürstbischof zu Bamberg, Lothar Franz v. Schönborn, das Rittergut Adelsdorf seiner erlauchten Familie, welche es 1696 an die Freih. v. Vibra gegen Ober- und Unter-Güerheim (in Unterfranken) vertauschte. Mit Adelsdorf ist durch eine Brücke und einen langen hölzernen Steg mit steinernen Widerlagern das Kirchd. Aisch in Verbindung gesetzt, mit 69 H., 370 E., 1 Mahl- Schneid- und Knochenmühle am linken Ufer der Aisch, 2 Ziegeleien, Meierei, Schäferei, mehren Wirthshäusern, Reißschneidern und Stallbesenbindern, Handel mit Holz, dürrern Obste; auch befinden sich dort noch Schloßruinen. Herrmann v. Eiska kömmt 1147 in einer Schenkung ans Kloster Michaelsberg als Zeuge vor, welche Arnold, ein freier Mann von Freienhasslach mit seinem Gute dafelbst dem genannten Kloster gemacht hat; im J. 1154 erscheint derselbe unter Andern mit

seinem Sohne Hermann als Zeuge bei dem Vertrage, welchen Bischof Eberhard II. zu Bamberg mit den Söhnen des Grafen Bertold v. Bergtheim wegen der Vogtei über die dem Kl. Michaelsberg gehörigen Höfe und Hofmarken Rattelsdorf und Zelskirchen schloß; im J. 1202 gab Heinrich v. Aisch dem genannten Kloster den Ort Bösen- oder Wildenbeschofen zurück; im 13. Jahrh. war Ulrich v. Eisch Domherr zu Bamberg und Würzburg &c. Nach dem Aussterben der Familie mit der Wittifin zu Schlüsselau, Katharina v. Eisch, kam das Rittergut an die Familie v. Kraß, v. Haut, die Truchseße v. Pommersfelden, an die Edeln v. Stiebar, deren Name sich im Dorfe Stiebar-Limpach erhalten hat. Im J. 1736 kaufte der Fürstbischof Fridrich Karl v. Schönborn das Amt Aisch um 94.313 fl. und 2000 fl. Leihkauf, so wie die Besitzungen zu Förschwind um 7682 fl. im J. 1738, von der Vormundschaft der Stiebar, welchen das Gotteshaus seine Gründung verdankt, das seit 1420 von der Pfr. Ceusling getrennt, und, nachdem es lange Zeit einen selbstständigen Pfarrer gehabt, 1597 mit Adelsdorf vereinigt wurde. Ein kleiner Theil des Orts, wo das Schloß stand, heißt Klemm, und wird meistens von armen Leuten bewohnt. — Zur Pfr. Adelsdorf gehört auch Wiesendorf mit 17 H. u. 97 E., Edg. Worchheim, wo 1332 Heinrich v. Belendorf 1 Hube dem Kl. Schlüsselau zum Seelgeräthe giebt.

Ahornberg, Pfd. auf einer Anhöhe und links der Straßs von Rünberg nach Hof, im Edg. Rünberg, mit 70 H., 476 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, Brauerei und Viehzucht. Der Ort, einst Eigenthum der Ritter v. Sparnack, worin Heinrich II. die Kirche gestiftet hat, war eines der sieben, wegen der Unsicherheit in dortiger Gegend von Räubern vereinigten Dörfer, deren Bürgermeister und Rath jährlich am Tage der

unschuldigen Kinder sich versammelten, die erledigten Stellen besetzten, das Bürgermeister-Amt bestellten und ihre Angelegenheiten in Berathung zogen. Unter andern Freiheiten hatten sie auch diese, daß sie in der Regel keine Soldaten stellten, dafür aber zur Zeit der Jahrmärkte in Hof jedes Mal etliche Tage lang im nahen Untreuwalde zur Wache stehen mußten. Im J. 1726 brannte der Ort bis auf wenige Häuser ab.

Altenbanz, Pfrd. des Herrschaftgts. Banz, mit 38 H., und 245 E. und einer, wahrscheinlich von Karl, dem Großen, gestifteten, und von Ludwig, dem Frommen, dotirten Pfarrei. Erchimbert v. Chojzinberg verzichtete 1159 auf ein Gut daselbst, das sein Oheim, Poppo v. Leiterbach, dem Kloster Banz verlichen hatte. Dem nämlichen Kloster überließ Karl v. Lichtenstein 1231 zum Ersatz des zugefügten Schadens seine Güter in Altenbanz und Remmeldorf.

Altenkunstadt, Pfd. am Vereinigungspunkte der Weismain mit dem Main, im Edg. Weismain, mit 126 H., 802 E., unter welchen gegen 400 Juden mit Synagoge sind, 1 alten Schlosse, 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit Epitaphien der adelichen Familien v. Schaumberg, Rosenau u. Redwig, 1 Gottesacker mit Kirche, 1 Mahl- und Schneidmühle, Gerberei und andern Gewerben. — Der Ort ward im Bauernkriege vergebens von dem Amtshanne Hans v. Kapell verteidigt. Derselbe war nach dem Aussterben des edeln Geschlechts v. Cunstab, von welchem die Redwige sich herleiten, ans Hochstift Bamberg gekommen. Im J. 1336 eignet Bischof Leopold v. Bamberg dem Kloster Langheim die Pfarrei Altenkunstadt, wozu Pfaffendorf mit 1 Kirche, 18 H. und 100 E. gehört, welches Fritz, Marschalch v. Runstadt, Herrn Sundeloes Sohn, 1321 dem Kl. Langheim um 77 1/2 Pfd. Heller verkaufte, mit dem Vorbehalte des Wiederkaufs, und dem Abte zu Bürgen einsetzte: seinen Bruder, Gerhard v. Lich-

tenstein, seinen Vetter Spring v. Redwig, den Voigt v. Lichtenfels, seinen Schwager Apel v. Lichtenstein auf Seiersberg, und Hartmann, den Amman zu Stapelstein. Zur Pfr. gehört auch Woffendorf, Dorf mit 21 H. und 100 E., wo 1258 Landgericht unter freiem Himmel gehalten wurde, bei dem der Reichsherr Ulrich v. Schlüsselberg den Vorkß führte.

Altenplos, Kirchd. am rothen Main in der Pfr. Neudrossenfeld des Edg. Baireuth, mit 48 H., 260 E., 1 Mühle und 1 Schlosse, worin die Hörtzche v. Thurnau, Herbergen, Waltenrod, Tein und Trezkow hauseten. Der Ort war der Sig eines v. Meranischen Landgerichts in den letzten Zeiten dieser Dynastie. Im J. 1296 verlich Burggraf Fridrich v. Nürnberg gegen einen zu haltenden Jahrtag dem Kl. Langheim Güter zu Altenplos, Neuplos und Altdrossenfeld.

Amlingstadt, Pfd. Edg. Bamberg I. mit 46 H., 225 E., 4 Bachmühlen mit Schneidgang, Getreide-, Wiesen- und Obstbau, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte. Die Kirche zu Hamslungestat ward 1013 von dem Bischofne Würzburg an Bamberg abgetreten. Im J. 1331 entscheidet Luipold v. Schweinhaupt über die Güter in Neumberg, worüber zwischen dem Kapitel St. Maria in Teuerstadt und dem Pfarrer in Amlingstatt ein Streit entstand, zu Gunsten der Kirche in Betstätt, welche Filial von dieser Pfarrei war.

Amperbach, Kirchd. des Edg. und der Pfarrei Burgebrach, mit 60 H., 360 E., 1 Mahl- und Schneidmühle an der rauhen Erbach, und den Ruinen der Burg Bindeck im nahen Hahnwalde, welche einer im 12. Jahrh. erloschenen Linie der Ritter v. Windheim gehörte hatte, früher ein Kammergut, von Kaiser Heinrich III. 1055 dem Erzbischofe Arno zu Köln geschenkt. Im J. 1249 überläßt Berthold v. Windheim dem Kloster Erbach

ein Gut zu Ampferbach, und 1323 entsagt Sundloch v. Bindeck zu Sunßen des nämlichen Klosters seinen Ansprüchen an dem Gereutzehent in Ampferbach.

Arnstein, Pfd. auf einem felsigen Berge, und an der Weismain des Edg. Weismain, mit 30 H. und 170 E., 1 Pfarrkirche und einem im 15. Jahrhunderte gestifteten Pfarramte, 1 Mühle und Ruinen eines Schlosses, das der ehemal. Reichsherrschaft Arnstein der Herzoge von Meran den Namen gegeben hat. Herzog Otto II. von Meran belehnte im Jahre 1244 den Eberhard Förtisch v. Thurnau und dessen Sohn Wallenroth pfandweise mit diesem Schlosse (und Stufenberg) sammt Zugehörungen und allen Rechten. Friedrich Graf v. Truhendingen verpfändete im J. 1308 um 5000 Mark Silbers Arnstein, Schepfliz, Stufenberg, Neuhaus und Sied.

Arzberg, Markt in gebirgiger Gegend des Landgerichts Bunsfelde, an der Kößla und dem Flittersbach, mit 171 H. und 1400 E., 1 Pfarramte, 1 Magistrate, mehren Mühlen, Kalköfen, Kobalt, Steinkohlen- und Eisengruben, Lebkücherei, Töpferwaaren, Alaunfiederei, Horndrechsleren, Lederfabriken, Pechfiederei, Spinn- und Weberei. Der Ort kam 1292 als eröffnetes Reichslehen an die Burggrafen v. Nürnberg. Im J. 1504 diente der mit Mauern und Thürmen umfaßte Kirchhof den Einwohnern zur tapfern Vertheidigung gegen die Böhmen.

Aischbach, Markt am gleichnamigen Bache, der unweit in die reiche Ebrach fällt, und in einem engen Thale des Steigerwaldes, im Landgerichte Burgebrach, mit 78 H. und 515 E., unter welchen viele Juden mit einer Synagoge sind, 1 v. Pöllnisch'schen Schlosse mit Pfrmgg., 1 Pfarramte und 1 Curatie, 1 Simultankirche, einem ehemaligen Franziskaner-Hospitium, berühmter Gärtnerei und Garten-Anlagen, 1 Hammerschmiede,

Feld- und Obstbaue, Schäfferei und guter Viehzucht. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel. Unweit steht auf dem Sommerangen, dem höchsten Punkte des Steigerwaldes, ein Vermessungsturm. — Im J. 1136 erbaute die edle Frau Sundrun auf ihrem Gute zu Aischbach 1 Kirche und wies dem Pfarrer zu Burghaslach als Entschädigung einige Huben in Dietersdorf und Freihaslach an. Im nämlichen Jahre schenkte sie diese Kirche, den Ort Aischbach und andere Güter bei Heuchelheim ü. Dietersdorf dem Kl. Michaelsberg in Bamberg, weil sie daselbst ihren Mann durfte begraben lassen. In der Kirche sind mehre Monumente vom Marschall v. Ebnet, Fuchs v. Dornheim ic.

Auffees (Ober- und Unter-), Pfd. an der Auffees, mit 110 H., 680 E., worunter 96 Juden, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 v. Auffees. Schlosse u. Pfrmgg., einst Sitz einer Reichsherrschaft und Stammhaus der besonders durch ihre wohlthätigen Stiftungen in Bamberg berühmten Familie dieses Namens, die aber nicht von jenen Reichsherren abstammt und erst 1714 in den Freiherrnstand erhoben wurde. — In den Urkunden von 1149 und 1149 wird Regengot v. Auffees nebst dem Grafen Rapoto (von Abenberg) als Zeuge unter den Freyen aufgeführt. Fast gleichzeitig im J. 1136 erschienen ihre Dienstmänner Regingot, Ellenhart u. Konstantin v. Auffees, dann Ignaz u. Pillunk v. Eigendorf u. Pero v. Wiesentau. Im J. 1177 versetzte der Canonikus Marquard der Babenberger Kirche sein Gut Auffees um 20 Talente, jedoch mit Vorbehalt der Einlösung für seinen Bruder Eberhard. Im J. 1342 urkundet Albrecht v. Auffees, der Aeltere, daß er den Burggrafen Johann v. Nürnberg mit seinen Theilen an den Besten Auffees und Freienfels auf Lebenszeit gegen alle männlich schügen wolle. Im J. 1523 stellte Pantraz v. Auffees den Revers aus, daß er die Feinde des Tho-

mas v. Absberg und des gemeinen Bundes in Schwaben weder beherbergen, noch ihnen einigen Vorschub thun wolle; und im nämlichen Jahre versprechen Wolf, Heinrich und Georg v. Aufsees, sich an dem gemeinen Bunde zu Schwaben wegen Abrennung und Verheerung ihres Gutes Truppach niemals rächen zu wollen. Die Orte, welche zur Reichsherrschaft gehörten, hängen zusammen, und erscheinen größten Theils als Besitzungen der Ritter v. Aufsees im 14. Jahrhunderte, also bald nach dem Erlöschen der Reichsherrn. Manches davon wurde veräußert. In der Gegend findet man alte Grabhügel.

Aurach (Ober-) oder Steganrach (Uraha), Pfd. am linken Ufer der Aurach, worüber hier 1 Brücke führt, mit 66 H., 400 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit 1 merkwürdigen Bilde, vom Nürnberg. Bildhauer Veit Stoß gefertigt, 1 Kapelle, 1 Schloßchen, Meierei, Schweizerei und mehren, nun ausgetrockneten Fischteichen. Der Ort gehörte dem ostfränkischen Markgrafen Adelbert. Nach dessen Enthauptung im J. 906 ward diese Besitzung nebst andern zu den Kön. Kammergütern gezogen. K. Otto schenkte sie aber 973 dem Herzoge Heinrich, dem Jänker, von Bayern. Dieser übertieß sie seinem Sohne Heinrich II., der sie anfangs seiner Gemahlin zum Brautstücke gab, nachher aber zur Stiftung des Fürstbisthums Bamberg verwendete. Es gab Geschlechter, die sich von Aurach schrieben, die hier bambergische Lehen besaßen und von denen Hermann II. im J. 1170 Bischof zu Bamberg wurde. Ihr Sitz zu Aurach kam an die v. Münzmeister, an die v. Liebsberg (welche ursprünglich Thünfelde, sich ihren Namen von der Burg Liebsberg beilegten), an die Ermreicher, Kammermeister oder Kammerarii u. andere. Der letzte Eigenthümer, Freih. v. Drachsdorf, zerschlug die Bestandtheile des Gutes, u. das Schloßchen gehört nun als Bestandtheil des Gutes Eechöflein der gräf. v. Schön-

born. Beamten-Wittwen-Anstalt, wurde aber ohnlängst an einen Privaten verkauft. Zur Pfarrei gehört das Dorf Weizendorf mit 19 H. u. 116 E. Im Jahre 1324 verzichteten Elisabeth, Wittwe Bertolds, des Freien, u. Fridrich Plessings eheliche Wirthin, dem Bischofe und Gotteshause zu Bamberg auf alle Ansprüche und Rechte an dem Dorfe zu Windach und an den Gütern zu Weizendorf.

Autenhausen, Pfd. des Hrschtz. Lambach, mit 66 H., 330 E., unter welchen 82 Juden mit 1 Synagoge sind, 1 Papier-, 1 Mahl- und Schneidmühle, Getreide-Klee- und Hopfenbaue. Im J. 1289 verleiht Conrad v. Eoburg dem Kloster Langheim seine Güter in Autenhausen. Im J. 1296 verkauft Conrads v. Helbritts Witwe ihre Güter daselbst an das nämliche Kloster, was auch 1310 der Marschall Sundlach v. Kunzbad gesehen hat. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Sleismuthshausen, mit 23 H., 124 E. und 1 Mühle. Im J. 874 schenkt die Gräfin Eunichild dem Stifte Fulda viele Güter zu Sleismuthshaus.

#### B.

Berg, Pfarrdorf auf einer Anhöhe des Edgts. Hof, mit 70 H. und 400 E., 1 Schloße, 1 Pfarrkirche mit 1 Pfarramte, geringem Feldbaue, Weberei und Spinnerei für die Fabrikanten im Hof, Illigau, Lichtenberg u., Eisen- und Wegsteinen im Pfarrwalde. In der Nähe stand einst die Burg der Ritter von Berg, deren Güter zum Reizensteinischen Patrimonial-Gericht Hadermannsgrün gehören. Sie führten einen Balken in ihrem Wapen, der bald senkrecht stand, bald quer von der Rechten und Linken lag, und sind wohl zu unterscheiden von den Rittern v. Berg, genannt Schrimpf, welche ein Stück Gemäuer, mit rothen und weißen Steinen in ihrem Wapen führten, das horizontal stand. Letztere erwarben mehre Güter im Hochstifte Bamberg, zu Borra, Reundorf, Weilkronn u. und begleiteten hohe Staats-

und Kirchen-Würden. Philipp v. Berg zu Weisbronn war 1580 Amtmann zu Ebersberg u. Schmachtenberg. Sie zeichneten sich durch wohlthätige Verordnungen in ihren letzten Willen für Priester-Seminarien, milde Stiftungen für Arme und Studierende aus.

Bernstein, Bärstein, Pfarb. an der StraÙe von Baireuth nach Eger, im Bdg. Wunsiedel, mit 40 H. und 250 E., einem Pfarramte mit Pfarrkirche mehren Bachmühlen, Weihern, Eisengruben und einem Schlosse, in welchem einst die Ritter v. Sparneck gehaufet haben.

Begenstein, Städtchen im Landger. Pottenstein, mit 104 H., 600 E., einem Schlosse, Pfarramte und Magistrate, Feldbau, Viehzucht, Schweinhandl. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel, dann kam er an die Landgrafen v. Leuchtenberg, an die Pfalzgrafen und Herzoge in Bayern und von diesen an Nürnberg. Zur Pfarrei gehört Weidenseeß, Dorf mit 50 H. und 250 E. Im J. 1324 verkauft das Kl. Michaelsfeld sein Gut zu Weidenseeß an den Landgrafen Ulrich v. Leuchtenberg.

Bindloch, Pfrd. an der Trebgast, worüber hier eine Brücke führt, und an der StraÙe von Baireuth nach Hof, im Bdg. Baireuth, mit 65 H. und 360 E., 1 Pfarrkirche und Pfarramte. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel. Kaiser Ludwig, der Bayer, belehnte am 7. März 1323 zu Nürnberg die Brüder Eberhard und Ulrich von Bindloch mit der Stadt Münchenberg zum dritten Theile, mit allen dazu gehörigen Rechten, mit Sparneck, Zell, Diehlenreut, Schweinsbach, Bösmes, Büllmersreut, Buch, Ahornberg, Bislenreut und Waldstein, welche Johann der Sparnecker, durch Konrad, den Sohn des Heinzen Reich, Bürgers zu Nürnberg, dem Könige aufgegeben hatte.

Bischberg, Pischberg, Pfd. an der neuen StraÙe von Bamberg nach Schweinfurt und am Main, welcher hier die Reg-

niz aufnimmt, mit 125 H. (wovon 16 mit Juden bewohnt sind) und 540 E., 1 Pfarramte mit Pfarrkirche auf einer Anhöhe mit herrlicher Aussicht, 1 Schloßchen (nun Wirthshause), 1 Synagoge mit jüdischer Schule, Getreide-, Obst- und gutem Hopfenbaue (jährlich gegen 600 Zentner), 1 Ziegelhütte und Main-Weberfahrt (die dem Grafen v. Schönborn und der Ortskirche gehört). Hier trägt der Main Schiffe von 800 Zentner Ladung; auch machen die Flößer hier ihre Flöße größer und versehen sich mit Viktualien auf die Fahrt nach Mainz. Der Ort war ehemals ein Filial der Pfarrei Waldsdorf bis zur Zeit der Reformation, wornach zu Bischberg eine eigene Pfarrei gegründet wurde, die anfangs von den Jesuiten, dann von den Domsvikaren zu Bamberg versehen wurde. Nach dem Erlöschen der Zollner von Brand kamen einige Besitzungen in Bischberg und Drosdorf an die gräf. Familie v. Schönborn.

Bischofsgrün, Pfarrdorf am FuÙe des Ochsenkopfs und am linken Ufer des weissen Mains, des Landgerichts Berneck, mit 71 H. und 600 E. 1 Pfarramte, 1 Glashütte für grüne Bouteillen, Weibinglas, Korallen, Glasknöpfe, 1 Mühle, 2 Eisenhämmern, 1 Zainhammer, 1 Flossoverwaltung zc. Der Ort ist einer der ältesten im Fichtelgebirge und hatte schon im 13. Jahrh. eine Kirche. In der Pfarrkirche ist ein kleines Altarblatt, auf welchem die Ankunft Jesu zum Gerichte dargestellt ist; ein Kunstwerk v. 1304. Auch ist daselbst ein künstlich gearbeitetes Messgewand von geschnittenem rothen Sammt, welche beide Stücke vom Kloster Waldsassen herzurühren scheinen, welches das dasige Kirchenlehen eine Zeit lang behauptete. — Dieser abgelegene, mit fleißigen Fabrik-, Holz- und Flosararbeitern reichlich versehene Ort erhielt erst 1728 vom Markgr. Georg Fr. Karl die Erlaubniß, Bier zu brauen, welches nun in der Gegend sehr gesucht und geschätzt ist. — In der Kirche zu Waldsassen liegt Ul-



rich v. Bischofsgrün mit seiner Gemahlin begraben, die dem Kloster die Villa Puzenreith geschenkt hatten. Im J. 1242 ließ der Domdechant Friedrich die 4 Stuhlbrüder v. Reifenberg im Dome zu Bamberg nicht Theil haben an den 13 Soliden, welche Bischof Otto von den Gütern zu Bischofsgrün den 12 Stuhlbrüdern (Fratribus sodium St. Henrici) zu einem Jahrtage vermacht hat.

Breitengüßbach, Güßbach, Pfd. am linken Ufer des Main, in welchen der Güßbach, worüber 1 Brücke im Orte führt, sich ergießt, und an den Straßen von Bamberg nach Lichtenfels u. an der Straffe, die durch den Jzgrund nach Coburg leitet, im Edg. Gschäftig, mit 94 H., 600 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, Brauereien, Viehzucht, Getreidebau, der Biegenfahrt über den Main und 1 neuen Brücke bei Ober-Oberdorf über denselben. Im J. 1215 trat Bischof Ekbert, Herzog v. Meran, dem Kl. Langheim seine Güter zu Deckendorf gegen jene in Güßbach und Kemmeldorf ab.

Buch am Forst, Pfd. an der Straffe von Lichtenfels nach Coburg, im Edg. Lichtenfels, mit 31 H., 300 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Schloßchen, 1 Brauerei und 2 Mühlen. Herzman v. Arnstein überließ 1225 dem Kl. Banz ein Gut in Buch, vorher im Besitze Hugos v. Merzebach, und 1 Plag, worauf die Burg Gutenfels erbaut war. Der Ort war früher Coburgisch.

Buchau, Pfd. im schönen Thale des Hrschts. Thurnau, mit 38 H., 250 E., 1 Mühle und 1 Schloße, einst Residenz der älteren Linie der Grafen v. Siech. Im J. 1183 erwarb der Mönch Berner auf dem Michaelsberge zu Bamberg von Gundelach v. Zegendorf ein Gut zu Buchau, und schenkte es mit 1 Gute zu Tiefenpöls dem Gertruden-Epitale, und im nämlichen Jahre kaufte der Abt Wolfram des Kl. Michaelsberg ein Gut daselbst.

Büchenbach, Pfd. auf 1 Anhöhe des Edgs. Herzogenaunach,

mit 87 H., 650 E., mehreren Juden mit Synagoge, 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche mit Epitaphien und 1 Mühle am Büchenbache. Das Amt Büchenbach im Rangau war eine ansehnliche Reichsdomäne und wurde 997 vom K. Otto III. dem St. Stephanskloster in Mainz übertragen, wurde aber schon 1008 von Heinrich II. gegen andere Besitzungen an das neu errichtete Bisthum Bamberg eingetauscht, und daselbst ein domkapitel. Oberamt u. 1 Oberpfarre organisiert. Im Kriege des Markgrafen Albrecht, im Bauern-Schweden und franzöf. Revolutionskriege ward der Ort hart mitgenommen. Die Pfarrei ist seit 1384 bekannt, und 1810 vom Bisthume Würzburg ans Erzbisthum Bamberg gekommen.

Büchenbach, sonst Buch- oder Puchbach, Pfd. des Edgs. Pottenstein, mit 58 H., 340 E. und 1 Mühle. Der Ort war schon 1119 als eine bamberg. Pfarrei bekannt. Der Bischof Otto I. oder der Heilige schenkte sie damals dem neu gestifteten Kloster Michelfeld nebst dem Dorfe. Der Bischof Leupold von Grinblach bewilligte im J. 1229, daß ihre Einkünfte zum Krankenhause des Klosters verwendet würden, und daß nach Abgang des damaligen Pfarrers Marquard, der zugleich Dechant des Stiftes zum heil. Sangolph in Bamberg war, ein Vikar, jedoch mit hinreichenden Einkünften, dahin gesetzt werden sollte. Das  $\frac{3}{4}$  St. davon entfernte Pegnitz war ein Filial davon, und wurde erst durch die Reformation zur Pfarrei geschaffen. Ludwig, der Bayer, versetzte dem edeln Manne, Konrad v. Schlüsselberg, für treu geleistete Dienste 1318 die Dörfer Büchenbach, Neundorf, Körbeldorf, Leubz ic.

Burggrub, Pfd. an der Leinleiter, Edgs. Ebermannstadt, mit 23 H., 150 E., 1 Schenk v. Stauffenberg. Schloße mit Ptmrg. und grosser Meierei, sammt schönem Garten in Greifenstein, 1 Waffensammlung, Glasmalerei und den nahen Ruinen

des Schlosses Rodenstein, einst im Besitze der Dynasten v. Schlüsselberg, worauf die Ritter v. Greifenstein, Rotenstein, Zolner v. Brand und v. Streitberg saßen. Durch den Tod des Hans Wilhelm v. Streitberg im J. 1690 kamen die rittermannlehnbaren Güter an den Landesfürsten, Marquard Sebastian Schenk v. Stauffenberg, und nach dem schnellen Ableben desselben vermöge Vertrags 1694 gegen Erlegung einer beträchtlichen Summe Geldes an die Familie der Schenke v. Stauffenberg. Der Ort hatte sonst ein Franciskaner-Hospitium, dann eine Curatie, welche durch die Gutsherrschaft 1836 zur selbstständigen Pfarrei erhoben wurde. Hier besteht seit vielen Jahren eine Kumsford'sche Suppenanstalt zur Speisung der Schulkinder während der Wintermonate, und 16 — 18 arme Schulkinder von Burggrub und Heiligenstadt werden alljährlich im Winter von der wahrhaft edeln Gutsherrschaft gekleidet.

Burggrub, Pfd. im Hrschg. Witwiz, mit 60 H., 300 E. In der (ehemal. Wallfahrts-) nun) Pfarrkirche, welche auf den Ruinen eines alten Schlosses steht, befindet sich ein großes, uraltes Holzschnittbild mit vielen Figuren, und in der Sakristei ein steinernes Epitaphium eines Ritters v. Kappel und seiner Gemahlin. Besitzer dieses Orts waren Heinz v. Grub, 1348 Konrad Kotenauer; darauf kamen die von Schaumberg, die Münzmeister v. Coburg, die v. Rosenau und deren Nachkömmlinge, und zuletzt die Freih. v. Würzburg.

Burgkunstadt, altes Städtchen auf 1 Felsenhöhe am rechten Ufer des Mains, worüber 1 Brücke führt, und an der Straße von Zettlig nach Eulmbach, Ldg. Weismain, mit 208 H., 1395 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Kapelle mit Gottesacker, 1 Magistrate, 1 Schule und Synagoge für 420 Juden, Hopfenbau, Viehzucht, Felbbau, Brauerei, Gerberei u. Die Burg dafelbst ward vom Kaiser Fridrich mit den Burgen Pottenstein,

Höfweinstein und Höchstadt vom Feudalrechte befreit. Die Herren v. Cunstatt u. waren Erbutnermarschälle Bamberg's und schrieben sich anfangs von der Burg Cunstatt, in der Folge auch von andern Orten, und zuletzt nannten sie sich blos Marschälle. Im J. 1249 überläßt Ering v. Cunstatt, weil er widerrechtlich auf dem Eigenthume des Kl. Langheim eine Burg errichtete, zur Genugthuung diesem Kloster seine Güter in Isling, Zettlig, Thelig, Oberdorf, Wolfloch, Tauschendorf, Höchstatt, Stengelhof. Bei der Kirchenversammlung, welche Bischof Günther zu Bamberg 1058 hielt, erschien auch der würzb. Vogt, Eberhard Graf, welcher durch seinen Vorsprecher, Nepelin v. Cunstatt (Burgkunstadt) gewisse Neureutzehnten für seine Kirche verlangen ließ.

Burgwindheim, Pfd. an der Mittelbrach, worüber 2 Brücken führen, und an der Straße von Würzburg nach Bamberg, im Ldg. Burgebrach, mit 53 H., 350 E., 1 Schloße, dem Sitze des Rentamts, 1 Postexpedition, 1 Pfarramts, 1 Pfarrkirche mit sehenswerthen Gemälden, 1 Kapelle, 2 Mahl- und Schneidmühlen, Felbbau, Viehzucht und Holzhandel. Johann v. Windheim Sohn des Ritters Joh. v. Salzburg, verzichtete auf die Burg und den Ort Windheim mit allen Zugehörungen, wie sie sein Oheim Ludwig v. Windheim dem Kl. Ebrach, wo er starb, verließen hatte, zu Gunsten dieses Klosters, und das ehemalige Beguinen-Kloster dafelbst ward schon zu Anfange des 15. Jahrhunderts aufgehoben. Im Jahre 1324 schenkt Edellinde, Tochter des Dienstmannes Alberts Supan, dem Kloster Ebrach Güter in Windheim, Mittelsteinach und die Hälfte des Zehnts in Bulebbach (Wolföb) mit Vorbehalt der Nutznießung auf die Tage ihres Lebens. Im J. 1331 schenken die Töchter Eberhards seel. v. Konebach, welche im Kloster zu Burgwindheim wohnten, 1 Hof und Güter in Weiler, und Schapenhof

dem Kl. Ebrach mit Ausnahme dreier Aecker in (Wösch-) Sambach, wovon sie sich die Nugnießung vorbehalten. und der Güter, welche der Schmied in Sambach besitzt, und des Hauses, welches sie bewohnen. In die Pfarrei gehört unter andern das Dorf Schrappach mit 13 H. und 160 E. Im J. 1343 verkauft Herman Irerer das Gut und Lehen Niederschrappach ans Kl. Ebrach um 114 Pfd. Heller auf Wiederkauf.

Burkersdorf, Pfd. des Ldgs. Weismain, mit 40 H., 260 E. u. Brauerei, 1 v. Redwig. Schlosse mit Ptgr. Die Abtissin Agnes zum heil. Theodor in Bamberg und Heinrich, Rektor der Kirche zu Burkersdorf, vergleichen sich 1251 wegen einiger Hufen daselbst. Im J. 1334 bekennet Heinrich v. Berg, daß ihm vom Kloster St. Maria zu Bamberg der Schutz über die Güter in Puchharzedorf und Rubes (Rüps) anvertraut worden, und daß er dafür alljährlich 2 Pfd. Heller empfängt.

Buttenheim, Pfd. an dem Deichselbache und in fruchtbarer Gegend des Ldgs. Bamberg I. mit 161 H. 860 E., vielen Juden mit Synagoge und Schule, 1 Schlosse und v. Seefried. Ptmg., 1 kathol. und 1 protest. Pfarrei, 2 Kirchen mit dem Grabmale Albrechts Etibar v. Buttenheim u. seiner Gemahlin Anna, geb. v. Sedendorf vom J. 1494, dem Denkmale der letzten Abtissin vom Frauenkloster zu Schlüsselau, 1 Mühle, Seifensiederei, Feldbau u. Viehzucht. Im J. 1309 verleihen der Abt und Convent des Kl. Michaelsberg eine Hube, die sie einst von Rudolph v. Butinshheim zum Geschenke erhielten, dem Ritter Heinrich v. Butinshheim nebst 1 halben Hofe in Butinshheim auf die Tage seines Lebens. Im J. 1322 gibt der Dekan Eberhard zu St. Jacob in Bamberg und apostolischer Legat dem Pveban in Butinshheim den Auftrag, die in Hirschheid wohnende Rindbertin v. Strusendorf und ihren Sohn Walthar vor sich zu laden, und

auf die Beschwerden der Abtissin und des Convents des Kl. St. Theodor zu antworten. — Der Ort gehörte zu den Besitzungen der Reichsherren v. Schlüsselberg, welche auf dem Obern- und Untern-Senftenberg Burgen hatten, die im Bauern- und marktgräfl. Kriege zerstört wurden. Auf diesen Bergen, wo eine, schon 1423 bekannte Kapelle mit 1 Bauernhause steht, genießt man eine schöne Aussicht in den Aischgrund und hält man 2 jährl. Märkte am Georgen- und Antoniusstage. Das ehem. fürstl. bamberg. Oberamt Senftenberg hatte davon den Namen. Man findet in der vormal. Herrschaft Senftenberg die Ritter v. Senftenberg, Dreuschendorf, in der Folge die Stiebar, besonders zu Buttenheim ansässig, wo sie 1 Burg hatten, v. Hirschaid, v. Cassanfahrt, v. Eggolsheim, v. Dohs und v. Weissenberg. — Zur Pfr. Buttenheim gehört Ober- und Unter-Friesen, Dorf auf dem Friesener-Berge, mit 28 H., 220 E., Bierbrauerei, Feld- und Obstbaue. Im J. 1323 verleiht der würzb. Bischof Wolfram den Zehent in Friesen, welchen die Erben Fridrichs Zollner dem Katharina-Spitale in Bamberg vermachten, dem genannten Fridrich Zollner und andern Bürgern daselbst als Lehen unter der Bedingung, daß sie obengenannten Zehent dem Spitale überlassen sollten.

## C.

Casendorf, Pfd. am Fuße dreier Berge und an der Straßse von Hollfeld nach Baireuth, im Ldg. Hollfeld, mit 93 H., 550 E., 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramte. Kaiser Ludwig gab 1328 dem Burggrafen Fridrich zu Nürnberg die Vollmacht, den Ort zu besetzen und Markt zu halten. Der nahe Magnus-Thurm diente zum Wartthurme. Bei dem Landtage im J. 1673 kam unter andern die Herstellung dieses Thurmes zur Sprache, die Ge-

meinde hatte 410 fl. dazu entlehnt; die benachbarten Dörfer, welche im Nothfalle ihre Zuflucht zu diesem Thurme nehmen wollten, sollten dazu beitragen.

Conradkreuth Konradkreuth, Pfd. an der Baireuther Straffe des Edg. Hof, mit 142 H., 1080 E., 2 v. Keizenstein. Schlössern und Ptmgte, 1 Pfarramte und Pfarrkirche, 1 Mühle. Der Ort ist von Konnerkreuth (Ober- u. Unter.), im Edg. Baireuth und in der Pfr. St. Johannes wohl zu unterscheiden. Im J. 1231 sagt der Dompropst Boppo von Bamberg, Herzog v. Meran, daß er das neugereutete Dorf bei Baireuth, ein Erbstück seines Vaters, welchem er den Namen des Dorfes der heil. Kunegund gegeben habe, sammt dem Orte Diwiz oder Depß mit Einwilligung seines Neffen, des Herzogs Otto v. Meran, dem heil. Georg und der heil. Kunegund, d. i. der Domkirche zu Bamberg für sich und seinen Vater überlassen. Der Ort hieß Kunegundereuth, später Kunreuth, nun Konnerkreuth.

Ereussen, altes Städtchen am rothen Main, worüber 1 Brücke führt, und an der Straffe von Baireuth nach Amberg u. Nürnberg, im Edg. Schnabelwaid, mit 140 H., 1220 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Postexpedition, 1 Magistrate, 7 Jahr- und Viehmärkten, Brauereien, 2 Mühlen, gutem Töpfergeschirre. Der Ort gehörte anfangs dem Markgrafen Hezilo oder Heinrich von Schweinfurt, welcher sich nebst Andern, gegen Kaiser Heinrich I. empört hatte, seiner Würde und Güter entsetzt, eine Zeit lang gefangen gehalten wurde. Der Kaiser nahm ihn zwar wieder zu Gnaden auf, gab ihm aber seine Burg Ereussen nicht wieder. Im Anfange des 12. Jahrhunderts erscheinen die Reichsherrn v. Ereussen, die Stammväter der Dynasten v. Schlüsselberg, welchen also jene Herrschaft überlassen wurde.

Eberhard v. Eruzen übergab ein Gut in Grube (Burggrab) 1181 dem Kloster Michaelsberg in Bamberg, welches sein Bruder um 12 Talente wieder einlösete, wofür der Abt Helmerich Güter in Hengesvelt (Pferdsfeld) dem Kloster erwarb. Im J. 1251 verleiht König Conrad dem Burggrafen Fridrich in Nürnberg die Burg Ereussen. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Seidwitz, mit 35 H., 260 E., 1 Schlosse und 1 Mühle. Im J. 1320 erscheint ein Aufgabebrief Hauwarts v. Trautenberg gegen den Burggrafen Fridrich zu Nürnberg über seine Güter zu Seitwitz, Ober- und Unterölsniz, Troschenreuth &c. Im J. 1441 bekennt der Pfarrer, Fridrich Hemerlein zu Ereusen urkundlich, daß er seinen und seiner Pfarrei Hof zu Seitwitz und die Rohrmühle um den todten und lebendigen Zehent zu Weiglareuth, den Zehent zu Hag und das Zehentleer zu dem Made dem Markgrafen Johann zu Brandenburg verwechfelt habe.

## D.

Döhlau, Pfd. an der Saale Edg. Hof, mit 45 H., 250 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 3 Schlössern, worin einst die Ritter v. Rabenstein hauseten, 1 Gypsbruche, dem nahen Ritterrain und dem Zwerchloche, welches letztere der Ausgang eines verfallenen Stollens zu sein scheint. Durch die Saale geht hier eine Durchfahrt nach Moschendorf.

Döringstadt, Pfd. unweit des rechten Mainufers, mit 77 H., 480 E., 1 Pfarr- und 2 Nebenkirchen, 1 Pfarramte, 1 Schlosse, einst Sitz eines domkapitel. Abtes, Kleefamen und Viehzucht. Der Name der Thüringer, welche einst Franken beherrschten, hat sich in der Benennung des Orts erhalten. Im J. 1207 verlich Herbert v. Staffelstein einen Theil eines Gutes in Düringstadt der Kirche zu Langheim, den andern verkaufte

Friedrich v. Lichtenfels, und den dritten schenkte Heidenreich v. Lichtenfels an dieselbe. Döringstadt war ein Filial von Altenbach; im J. 1549 erhielt es einen eigenen Pfarrer, wurde 1635 von dem Pfarrer in Mürsbach versehen, und im J. 1664 bekam es wieder bis jetzt einen eigenen Pfarrer.

Dormitz, Kirchd. Ldgs. Gräfenberg u. der Pfr. Neunkirchen mit 59 H. 500 E., mit 112 Juden und 1 Synagoge an der Schwarzach. Die Protestanten daselbst sind nach Uttenreuth gepfarrt. Im Jahre 1274 tauschte Herdegen von Grindlach all' sein Recht auf 2 Hufen bei Frauenauroach gegen 2 Lehen in Dornpenz (Dormitz) ein. Im J. 1334 verzichteten Gotfrid v. Hohenlohe und seine Gemahlin Agnes, des Grafen Herman v. Castell Tochter, gegen Verschreibung der Weste Kawrossteine (Marlostein) und des Dorfes Dornpenz auf ihr väterliches Erbe von 2000 Pfd. Heller. In Dornpenz hatte das Kloster Frauenauroach Besizungen, im J. 1508 von Conrad Bollant aufgegeben und dem Hans Piltner geliehen.

Drossenfeld (Alt-), Pfd. Ldgs. Baireuth mit 57 H., 400 E., 1 Mühle und 1 steinernen Brücke über den rothen Main. Im J. 1285 verlehien die Grafen Hermann und Otto v. Orlamünde mit Genehmigung ihrer Mutter dem Kl. Langheim das Patronatsrecht über die Pfarrkirchen zu Altdrossenfeld und Culmbach. Drossenfeld (Neu-), Pfd. Ldgs. Culmbach, mit 55 H., 410 E., 1 Schlosse (nun Wirthshause), 1 Pfarramte, 2 Mühlen am rothen Main und 1 v. Reizenstein. Ptmgerichte. Im J. 1332 bekennet Otto, Graf v. Orlamünde, Herr zu Blassenburg, daß er den Abt des Klosters Langheim nicht hindern wolle in der Ausübung der Rechte, die ihm über die Pfarrei in Drossenfeld zustehen, und verspricht seinen Schutz gegen Jedermann, der ihn daran stören würde; zugleich eignet er auch dem genann-

ten Kloster das Gut zu Leuchau mit allen Rechten, doch mit Ausnahme des Forstrechts und Halsgerichts.

Drügendorf, Pfd. Ldgs. Ebermannstadt, mit 64 H. und 345 E. Im J. 1281 verlehiet das bamberger Domkapitel an den Kellermeister, Heinrich v. Schellenberg, die Abtei in Drügendorf, welche durch den Tod des Archidiacons Albert v. Lobdeburg offen war.

## E.

Ebensfeld, Pfd. am linken Ufer des Mains, an der Straffe von Bamberg nach Lichtenfels und am Ripferbache, über den 1 Brücke führt, mit 126 H., 670 E., 1 Pfarrkirche, Pfarramte, 2 Mühlen, Feldbau und Viehzucht. Die Gräfin Blitrad übergab im 8. Jahrh. dem heil. Bonifaz ihre Güter zu Ebelsfeld, Wasserlosen, Düringstadt, Staffelstein und Runstat. Im J. 1015 schenkte K. Heinrich II. dem Kloster Michaelsberg einige Güter zu Ebensfeld. Zur Pfarrei gehört Oberbrunn, Kirchd. mit 27 H., 135 E., Getreide-, Obst- und Weinbaue, 1 Brau- und Dekonomie-Hause. Das (ruinirte) Schloß Liebenbrunn bei Oberbrunn verlaufte 1268 Graf Herman v. Henneberg mit den Zugehörungen daselbst und in Ebelsfeld ans Hochstift, um es durch Ering und Dietrich v. Runstadt schleifen zu lassen. Daselbe lag auf einem Berge mit herrlicher Aussicht auf die Schlösser Giech und Altenburg und das ganze Mainthal. Am Fuße des Berges stand die Schloßkapelle, von welcher noch einige Gemälde und Monumente in der Filialkirche sich vorfinden. Albert v. Giech stiftete daselbst eine Messpfründe, die durch allmächtige Unterstüzung der Herren v. Künzberg sich zu einer Pfarrei erhob, aber in der Reformationszeit wieder einging. Auf 1 Hut des Filialortes Prächting mit 58 H. und 315 E. und im nahen Walde sind

viele alte Grabhügel. Auf dem nahen Rosen- oder Hanberge liegt der Filialort Han mit 2 H., 16 E. und 1 neuen Kirche mit dem Lothar Franz Schönborn. Mainzischen Wappen und der Jahreszahl 1720.

Ebing, Kirchd. der Pfr. Kattelsdorf und des Edg. Geslach, mit 115 H. und 625 E. Im J. 1321 beruft sich Volkant, genannt v. Eckdorf, in dem Streite zwischen ihm und dem Abte zu Rünchberg (Michaelsberg) um einen halben Vereutzehent zu Eydingen (Ebing) auf Herrn Herman, den Kellner, Priester zu Rünchberg, Herrn Otto v. Aufseze, den Ritter, und Herrn Fridrich, den Solner, Schultheissen zu Babenberg, welche entscheiden, daß die Herren des Gotteshauses ihm für den Verzicht auf denselben Zehnten 10 Pfd. Heller geben sollen.

Ebnet, Kirchd. in der Pfr. Burkersdorf Edg. Weismain, mit 43 H., 230 E., worunter 30 Juden, 1 Schlosse mit Ptmg. des Freih. v. Seckendorf und 2 Weihern. Hier war das Stammhaus der im J. 1728 erloschenen Marschalle v. Ebnet. Die durch das Absterben dieser Familie an das fürstl. Haus Dettingen vermanneten Lehen zu Bojendorf, Ebensfeld, Frauendorf, Grundfeld, Kirchschletten, Neuses bei Staffelsein, Oberleiterbach, Pferdsfeld, Prechtling, Seubelsdorf, Staffelsein, Tauschendorf, Unterküps, Unterwallstadt &c. haben die Grafen v. Schönborn durch Kauf vom ötting. Lehenhof erworben.

Ebrach, Eberach, Pfarrd. an der Strasse von Würzburg nach Bamberg und im Ebracher Forste, der hier einen tiefen und schmalen Grund bildet, mit 34 H., 275 E., dem Pfarrsitz, einer Pfarr- und Nebenkirche, einer Kapelle, einer Mahl- und Schneidmühle an der unweit entstehenden Mittel-Ebrach, einem Forstamente und einer ehemaligen reichen Cisterzienser-Abtei, im J. 1116 von den Brüdern Bernhard und Richwin, Edeln von Eberau

(Eberach), gestiftet, von Konrad und Friedrich, Herzogen in Schwaben, den Grafen v. Henneberg, Castell, Rieneck, den Burggrafen Johann und Friedrich zu Nürnberg, den Edeln v. Teufel, Wenheim, Windheim, Zabelstein &c. vermehrt. Die majestätische Kirche, in Mitte auf 30 Säulen ruhend, ist im gothisch-byzantinischen Style erbaut und begreift 25 Altäre, deren einige von ächtem Marmor sind, mit vorzüglichen Gemälden von Michael Angelo, Oswald Dingerk, Fescl, Lucas von Leiden, Reinhard, Scheubel, Haydt, Micca u. a. Unter den Altären zeichnet sich vorzüglich der große St. Bernards-Altar mit vielen ächten Marmor-Säulen und Figuren von Alabaster, aus. Ferner befinden sich darin viele Monumente und Epitaphien von Aesten des Klosters in Marmor und Alabaster; die Bildnisse der Würzburgischen Fürstbische Berchtold v. Sternberg und v. Zolcl, in Lebensgröße, hinter dem Chore, deren Herzen, so wie jene von 35 andern Bischöfen von Würzburg, hier begraben liegen, ein Monument der Mathilde v. Teufel und ihres Sohnes, welcher Laienbruder im Kloster war, nächst der Sakristei; eine große Orgel mit 36 Registern; ein großes, Fenster in Form eines Sterns, in gothischer Bauart, oberhalb der Kirchenthüre; die Vorstellung der Sendung des heil. Geistes mit 12, meisterhaft in Stein gearbeiteten Figuren in Lebensgröße, oberhalb der Sakristei; ovale alabasterne Tafeln im Chore, von Wagner. Das älteste Monument scheint jenes ausserhalb der Kirche zu seyn, welches 6 neben einander in Stein gehauene Figuren, mit alter Inschrift vom J. 1126, die Gründer und ältesten vorzüglichsten Wohlthäter des Klosters, vorstellt. An der Katharina-Kapelle befindet sich auf einer messingnen Platte das Wappen der Familie v. Holzschuber, welche diese Kapelle gestiftet hat, und in der Michaelskapelle sind mehre Steine, welche die Wappen der Ritter von Windheim, der Grafen v.

Castel und Wertheim, tragen und deren Begräbnisse anzeigen. Auf dem Plage, wo die Burg des Ritter v. Ebrach stand, fand man in neuester Zeit Brakteen, Pfeile von Eisen und Bronze und andere Kriegsgeräte. Im Bauernkriege ward das Kloster geplündert und ausgebrannt. Dasselbe rentirte gegen 125,000 fl. und der Waldstand wies 25,000 Morgen aus. Nach seiner Aufhebung im J. 1803 wurden in einer lange andauernden Versteigerung aus verschiedenen Realitäten und Vorräthen 742,000 fl. erlöset. Der letzte Abt des Klosters, der gelehrte Eugen Montag, stets im Kampfe mit Würzburg wegen behaupteter Unmittelbarkeit des Klosters, hatte die Absicht, bei dem Einfälle der Franzosen im J. 1796 sich ganz dem preussischen Schutze zu unterwerfen. Das Kloster wurde auch durch preussische Vermittlung von den Franzosen verschont.

Eggolsheim, Markt am Sitten- oder Zettenbache, Evg. Borchheim, in ebener fruchtbarer Gegend, mit 182 H., 920 E., 1 Pfarramte, 1 neuen, im neu-italienischen Style erbauten Kirche, mit 1 hohen und starken Thurme, 1 Spitale, 4 jährl. Viehmärkten und berühmtem Spargelbaue; Geburtsort des Mathematikers Georg Hartmann, im J. 1489. — Der Ort, sonst ein, zur Villa Borchheim gehöriger Bauernhof, ward von Heinrich II. dem Bisthume Bamberg geschenkt und 2 Mal ganz durch Feuer zerstört. Die Pfarrei soll ums J. 680 oder 750 durch einen Schüler des Missionärs Kilian gestiftet worden seyn, und kam 1017 ans Bisthum Bamberg. Die nahe Jägersburg, ehem. Jagdschloß, mit 1 Familie, Obst- und Hopfenbaue, ward 1721 von dem Kurfürsten, Erzbischof und Fürstbischof Lothar Franz v. Schönborn erbaut.

Enchenreuth, Markt zwischen Presset und Schauenstein, Evg. Stadtsteinach, mit 80 H., 600 E., 1 Pfarrkirche, 1 Pfarr-

amte, 1 Gög v. Löwenrathischen Stiftung, Flachs, Holz, Baumwollspinnerei, Jahr- und Viehmärkten und 1 Mineralquelle. Der Ort war der Sitz eines bamberg. Amtes und die Pfarrstiftung durch den Fürstbischof Gottfried v. Aschhausen dadurch verbessert, daß er aus eignen Mitteln ein Bauerngut für dieselbe kaufte.

Ezelskirchen, Pfrd. Evg. Höchstadt, mit 15 H., 200 E. und 1 Weiher, aus dem ein Bach durch den Ort in die Nisch fließt. Die Kirche ward vom Grafen Hegilo ums J. 900 auf seinem Erbgute erbaut und der Ort nach seinem Namen genannt; der Ort selbst aber mit Kattelsdorf 1015 von Fulda ans Kloster Michaelsberg gegen andere Besitzungen abgetreten.

## F.

Fischbach, Pfrd. des Evg. Stadtsteinach, mit 54 H., 250 E., 1 Schlosse und v. Reizenstein. Pfrg. In die Pfarrei gehört Wezelsdorf, mit 18 H. und 115 E., einst im Besitze der Familie v. Warel. Im J. 1323 bekennet Bischof Johannes zu Babenberg, daß Albrecht Förtzche v. Turnau ihm das Dorf zu Wezelsdorf mit Zehnten und allen Rechten aufgegeben und gebeten habe, dasselbe Dorf Fridrichen Zolner, Schultheizen, Fridrichen Zolner dessen Better, Heinrichen Mewer, Fridrichen Engelhard, Brunwarden Soltschmit und Konraden Kressen, Bürgern zu Babenberg und deren Erben zu leihen, um es dem Spital zu St. Katherin zu Babenberg zu getreuer Hand vorzutragen, mit der Bescheidenheit, daß man demselben Spital von dem vorbenannten Dorf und Zehent jährlich geben soll 2 Schäffel Waiz, 18 Schäffel Roggen, 4 Schäffel Gersten und 16 Schäffel Haber bamberger Maaß. Darnach ist auch gesprochen, daß wenn der Förtzsch und seine Erben dem Spital den Zehnten zu Menigau, den er ihm zu kaufen gegeben hat, rechtfertigt und Jahr und Tag ge-

währt hat, ihnen das vorgenannte Dorf und Zehent von dem Spital wieder lebzig seyn, und sie vom Gotteshaus zu Babenberg wieder zu Lehen empfangen sollen.

Frauentdorf, Pfrd. Edg. Lichtenfels, mit 21 H., 130 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Getreide- und Obstbau, 1 Mahl- und Schneidmühle. Regnold v. Aurach überläßt 1271 dem Al. Langheim seine Güter zu Frauentdorf. Der Ort, sonst filial von Hzing, ward 1828 zur Pfarrei erhoben.

Frensdorf, (Vronsdorf), Pfrd. am rechten Ufer der rauhen Ebrach, die oft aus ihren Ufern tritt, im Landgerichte Bamberg II., mit 80 H. und 1200 E., unter welchen 95 Juden mit einer Synagoge sind, einer Mahl- und Schneidmühle, einer Gemeinde-Badstube, einem langen Stege zur Erhaltung und mehren hölzernen Brücken des Verkehrs bei großem Wasser, und einer Pfarrkirche, welche durch die lebhaften Befehdungen zwischen dem Bischofe von Bamberg und dem Burggrafen von Nürnberg, von 1298—1308, ein Raub der Flammen und der Verheerung geworden war. Der Ort war im 12. Jahrhunderte Eigenthum der Grafen v. Abenberg, welche die Vogtei des Hochstifts Bamberg hatten. Die im J. 1253 zerstörte und nachher wieder erbaute Burg (nun in den Händen mehrerer Juden-Familien) dastelbst besaßen mehre adelige Familien als Lehen; nach dem Aussterben der Marschalle v. Ebneth, welche zuletzt im Besitze waren, fiel sie wieder heim und blieb bei der Landes-Verwaltung. Auch das Kloster Schönau hatte hier Besitzungen. Graf Fridrich von Frensdorf gab 1189 den Domherren in Bamberg um 400 Mark Soldes die Advocatie über die Kirchen zu Bamberg, Hallstadt, Kronach, Markt-Gratz, Banz, Theres etc. zurück. In die Pfarrei gehört unter andern das Dorf Abtsdorf mit 21 H., 134 E. und 1 Mühle an der rauhen Ebrach. Im J. 1330 geben die

Galleute des Fridrich Tokler in das Regidi-Spital unter dem Mönchberg (zu Bamberg) auf die Leiten, die da liegt zu Aphendorf und Seyersleiten heißt, so wie auf die Acker, welche an diese Leiten stoßen, alle Jahre 23 Schilling Pfenninge und sechs Hühner Zins, wovon 5 Semmeln gekauft und an die armen Leute vertheilt werden, den Rest des Zinses und die 6 Hühner der Pfleger des Spitals erhalten soll.

Frimersdorf, Dorf Edg. Höchstädt und der Pfr. Lonnerstadt, mit 27 H., 150 E. im Besitze der Familie v. Peller. Im J. 1339 verkaufen Hermann, Heinrich und Eberhard v. Thünfeld ans Kloster Odersen zu Bamberg eine Hube zu Frimersdorf, ein Lehen zu Birkach und die Vogtei hierüber.

G.

Gärtenroth, Pfrd. Edg. Weismain, mit 47 H., 250 E. Der Ort hatte seinen eigenen Adel. Die Kirche wurde von Walrad v. Gerendenrode erbaut, mit den Zehnten zu Eberhardsreuth, Hartmannsreuth, Wident und Willenberg. Dann den Besitzungen zu Widentreuth und Gärtenroth beschenkt und dem Al. Michaelberg 1136 übergeben. Zu den Pfarreien Gärtenroth u. Weillahm gehört Dandorf, Dorf Edg. Culmbach, mit 46 H., 300 E., 1 v. Rünzberg. Schlosse und 1 Mühle. Der Ritter Jacob v. Berg, genannt Schrimpf, hatte 1526 das Gut Dandorf von dem Fürstenthume Baireuth zu Lehen bekommen, welches er seinem Schwager, Lukas v. Weier, abgekauft hat. Der Main machte sonst hier die Gränze zwischen Baireuth und Bamberg.

Gailenreuth, Burggailenreuth, Dorf im Vdte. Ebermannsstadt und in den Pfarreien Wichsenstein und Muggendorf, mit 17 H., 100 E., 1 v. Hornock-Weinheim. Schlosse (früher dem Grafen v. Voit gehörig) und der berühmten Zoolithen-Höhle mit Tropfsteinen, der sogenannten gotthischen Kapelle und Knochen



von Thieren einer Urwelt (von Bären, Hyänen, Tigern, Elwen u.). Die alten Wenden benutzten die Vorhallen dieser Höhle zu gottesdienstlichen Versammlungen; man fand Kohlenlager und Scherben von Urnen darin. Beim Zerwürfniß des Georg Haller, Bürger zu Nürnberg, mit seinem Schwager, Fritz v. Streitberg, im J. 1388 eroberte letzterer die Burg Gräfenberg und führte 14 Gefangene ins Schloß Sailsenreuth.

Geesees, Markt, Bdg. Berneck, mit 1 schönen und langen Hauptstrasse und 1 größtentheils auch gepflasterten Nebengasse, die Vorstadt genannt, von dem Kornbache, durch dessen Wasser auch der Marktplatz gereinigt werden kann, und von der lebhaften Strasse von Baireuth nach Hof durchschnitten, mit 153 H., 1500 E., 1 geselligem Vereine in den Abendstunden des Sonntags, 1 Pfarrkirche mit Epitaphien, 1 Neben- oder Gottesacker-Kirche, 1 Magistrate, 1 Postexpedition, 1 Rathshaus, 1 neuen Schulhaus, 1 Schlachthaus, 1 Brauhaus, mehren milden Stiftungen, worunter auch einige zur Bekleidung armer Schulkinder, 1 Schneid- und 3 Mahlmühlen, 2 Brücken, über den Kornbach u. die Lieb- nitz, dann der Rothmühlbrücke, Lein- und Baumwoll-Weberei, Leblücherei, Branntwein-Brennerei, Flachsbau, Bienenzucht, Zucht von Schweinen u. Handel damit, Feldbau, Viehzucht, Handel mit Brettern u. Kommerzialholz nach Holland, Serpentin-Steinbrüchen in der Nähe u. Der geschickte Künstler Götschel daselbst verfertigt vorzügliche messingene Plätter für Weber, Zeugmacher, Strumpfwirker, und der Baumwoll-Waaren-Fabrikant Herold hat auch eine Waaren-Niederlage in München. — Der Ort war bis 1248 von den Herzogen v. Meran und bis 1338 von den Grafen v. Orlamünde besessen; gelangte von den letztern an die Burggrafen v. Nürnberg und war der Sitz eines Oberamts. Er litt durch den Hussiten- und Schwedenkrieg; und

1757 durch Feuer. Im J. 1727 am 13. Jan. wurde vom Markgrafen, Georg Fried. Karl in Geesees ein Landtag gehalten. Die Veranlassung dazu war: der markgräfl. Prinz, Christian Heinrich, überließ seine Ansprüche auf die Markgrafschaft dem Könige, Friedrich I., von Preussen gegen Abfindung des Amtes und Schloßes, Weferlingen. Als Markgraf Georg Wilhelm ohne einen Prinzen starb, so fiel dessen Land dieser Nebenlinie zu. Die Söhne Christian Heinrichs fingen nun mit dem königl. Hause einen Rechtsstreit an, der durch einen Vergleich in Berlin gegen einen Abtrag von 5 Tonnen Goldes beendet wurde. Auf diesem Landtage in Geesees wollte also der neue Markgraf Georg Friedrich Karl mit den Deputirten der Hauptstädte sich berathen, wie diese Summe für den königl. preuß. Hof aufgebracht werden könnte. Es wurde diese schwere Sorge da möglichst gemittelt. — Ehemals wurde in der Gegend der Bergbau lebhaft betrieben und das Berggericht wurde zu Geesees und Goldkronach gehalten.

Geißfeld, Pfd., durch den Hautmoor-Wald von Bamberg getrennt, im Bdg. Bamberg I., mit 60 H., 360 E., Viehzucht, Weizenbau, Brauerei, Pottaschfiederei, 1 Mahl- u. Schneidmühle. Der Ort gehörte den Dynasten v. Schlüsselberg, die auf dem Berge ein Schloß hatten. Im J. 1246 überließ Bischof Hermann dem Kl. Michaelsberg sein Gut Geißfeld für 200 Mark Silbers. Geißfeld ward 1484 von der Pfarrei Amlingstadt getrennt und zu einer selbstständigen Pfarrei erhoben.

Gemünd, an der Kreck, Pfd. Hrschtgs. Lambach, mit 90 H., 600 E., 1 Papiermühle, Hopfenbau, Brauerei, Schäferei, Eisensteingrube bei Arzberg. Des Orts geschieht Meldung in der Schenkung des Grafen Asis, die er 837 durch die Hand Sigibalds dem Stifte Fulda machte, und in den alten Ueberlieferun-

gen, wonach Sigelbrecht seine Güter in Gemunde dem heil. Bonifaz schenkt.

Geroldsgrün, Pfd. Edg. Naila, mit 56 H., 470 E., dem Kaiserhammer, 1 Pfarrkirche und Pfarramte, 1 Mühle mit Schneidgange an der Delbniz oder dem Geroldsgrüner-Wasser, das bei Steinwiesen in die Rodach fällt. Der Hochofen liefert jährlich 2200 Zentr. Roheisen, und unweit befindet sich im Langenauer-Walde der Stahlfbrunnen oder das sogenannte Langenauer-Wasser, dessen Abfluß die oberhalb des öden Schlosses Boeckstein entspringende Langenau nebst 2 andern Bächen aufnimmt und in die Rodach fällt. Der Schieferbruch bei der Dürrenweide liefert jährlich 1398 Zentner Dachschiefer. In den ältesten Zeiten war in Geroldsgrün eine Kirche, welche die Besitzer der nun öden Schlösser Burgstein und Hohenrath, beide des Geschlechts v. Brunn, dem heil. Jacob zu Ehren erbaut und mit Mauern und 4 Thürmen versehen haben sollen und welche 3, in einer Clause dafelbst wohnende Mönche versahen. Die Pfr. errichtete 1543 Hans v. Waldensfels.

Gesees, Pfd. am Funkenbache Edg. Baireuth und unweit des Eulm- oder Sophienbergs, mit 47 H., 336 E., 1 Mühle. Die Pfarrkirche, eine der ältesten im Bezirke, war vor der Reformation eine stark besuchte Wallfahrt. Heinrich und Wolfram v. Nisselbach verkaufen 1321 dem Burggrafen Friedrich v. Nürnberg den Kirchensatz zu Gesees.

Glouffen, Pfd. an der Gränze Coburgs und an der Straße von Bamberg über den Jägergrund nach Sachsen, im Edg. Gesslach, mit 54 H., 306 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Postexpedition, 1 Schneid- und Mahlmühle, 1 Steinbruche, Viehmastung und Bereitung guter Käse. Im J. 1299 verurtheilt der-

Dekan Conrad in Ebern den Limon v. Rossach und die Söhne des ehemal. Camerarius in Raubened, dem Kl. Banz die entzogenen Güter in Glouffen (Glouffen) wieder zuzustellen. Im J. 1334 verkauft Wolfram v. Rottenhain mit Hebereinstimmung seiner Frau u. Kinder dem Kl. Banz seinen Hof in Gluzen um 185 Pfd. Heller. Im nämlichen Jahre veräußern Arnold v. Hirschberg ein Gut, und Aplo v. Lichtenstein 2 Huben und 1 Echen in Gluzen an genanntes Kloster. Im J. 1337 schenkt Abt Conrad in Banz seinem Convente einen Hof in Gluschen und ein Grundstück, das Jägervelt genannt. Im J. 1339 bringt der Dienstmann, Johann v. Wenckheim, Bogt in Hafsurt, dem Kloster Mariaburghausen seine Güter in Kleussen.

Göschweinstein, Markt, an dessen Fulse die Wiesent vorbeifließt im Edg. Pottenstein, mit 73 H., 476 E., dem Sitze des Rentamts auf einem Bergschlosse, zu welchem 120 Treppen führen, einer berühmten Wallfahrts- und Pfarrkirche, vom Oberst Neumann erbaut, mit 3 Thürmen, einem mit Stuckatur-Arbeiten verzierten Gewölbe, mehren großen, künstlich gefertigten Gypsfiguren auf dem Hochaltare, berühmte Männer aus dem Alten und Neuen Testamente vorkellend, einem Franciskaner-Hospitium mit Kirche, einer Mutter-Gottes-Kapelle, einem Grabmale der Edeln v. Wengersdorf am hinteren Theile der Pfarrkirche und 4 Jahr- und Viehmärkten. Die Einwohner holen das Quellwasser am Fuße des Berges; übrigens hat jedes Haus eine Cisterne.

Der Ort hatte sonst 3 Schlösser und ein dynastisches Geschlecht (Goswin), welches von 1124 bis gegen 1177 blühte, aber wohl nur die Vogtei von Bamberg dafelbst besaß, und wurde in der Folge den Reichsherren v. Schlüsselberg verdrückt. Die älteste urkundliche Nachricht von der dafigen Pfarrei ist vom J. 1308, wo Gottfried von Schlüsselberg durch seinen letzten Willen

dieser Kirche 3 Pfd. Heller vermachte. Wahrscheinlich ist dieselbe von der erstgenannten Dynastie errichtet worden. Zur Pfr. gehört Lucherfeld, Dorf im romantischen Thale der Püttlach, mit 39 H., 263 E., worunter 74 Juden im Rabbinat Hagendach sind, im Pftmg. Trockau, und Ruinen von 2 Schloßern. Im J. 1341 bekennet Ulrich v. Eglostein, daß ihm der Bischof Leopold die Westen Lucherfeld und Lucherfeld mit dem Vorbehalte der Deffnung und Wiederlösung um 850 Pfd. Haller verpfetzt habe.

Goldkronach, Städtchen an der Kronach Pdg. Bernck, mit 126 H., 950 E., 1 Pfarramte, 2 Kirchen, 1 alten Schlosse, Magistrate, Forst- und Bergamt, beträchtlichem Bergwerke auf Kupfer, Spiesglas, Vitriol u. Antimonium, Serpentinsteindruck, Marmor, Kollenschmieden, Sägschmieden, 2 Mühlen u. einft im Besitze der Ritter v. Leineck, Schaumberg, Schirnding, Gleichen, Waldenrod, Reizenstein u. Der Bergbau auf Gold und Silber war besonders in den Jahren 1365, 1450, 1544 und 1577 — 78 sehr ergiebig. Im Hussiten- und markgräfl. Albrecht. Kriege ward die Gegend verwüstet, und im 30jähr. Kriege gingen die weitläufigen Werke zu Grunde. Im J. 1836 litt der Ort bedeutend durch Brand.

Grazsambach, Jesuitenambach, Pfd. an der reichen Eb-  
rach im Pdg. Höchstädt mit 51 H., 275 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarr-  
amte, Brauereien, 1 Ziegelhütte, 1 Mahl- und Schneidmühle. Im  
J. 1402 bewilligte König Ruprecht dem Craz v. Sambach, Juden zu  
Sambach und Nisch aufzunehmen, gegen Erlegung eines jährl.  
goldenen Opferpfennings von jedem Juden, über 12 Jahre alt.  
Das Kl. Schlüßelau hatte hier Güter von den Rittern v. Heppach er-  
halten. Die Besizungen der ehemal. Jesuiten gehören nun zur Stu-  
dienanstalt in Bamberg. Die ledige Kunigunda Schmutz zu

Grazsambach hat 1838 in ihrem Testamente unter andern dem Lo-  
salarmenfonde 300 fl. und 100 fl. der Schule vermacht.

Gremsdorf, Pfd. an dem rechten Ufer der Nisch, im  
Pdg. Höchstädt. mit 33 H., 220 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte,  
1 Schlosse sammt Garten, Bierbrauereien, Viehmastung, 1 Mahl-  
und Schneidmühle. Hier hatte das Kloster Michaelsberg einen  
Amtsitz. Das alte Schloß, wo einst die Grafen von Babenberg  
und Höchstädt saßen, und Eberhard von Gremsdorf, der letzte  
seines Geschlechtes im J. 1288 starb, ward im Bauernkriege zer-  
stört. Im J. 1217 verleiht der Abt Hrcold auf dem Michels-  
berge alle Lehen Heinrichs Slichen in Gremsdorf, Höchstädt, die  
Mühle in Medbach, einige Güter in Buch u. dessen Hausfrau  
Sophia, um sie nach dem Tode ihres Mannes in Besiz zu neh-  
men. Im J. 1319 verkaufen Heinrich u. Hermann, Truchjesse  
von Remanstorf (Neinsdorf) dem Kl. Michaelsberg ihren Hof zu  
Gremsdorf. Zu den Pfr. Gremsdorf und Grub gehört das  
Dorf Buch mit 30 H., 220 E., 1 Schlosse mit Kapelle u. Freih.  
Winkler v. Mohrenfeld. Pftmgte. Im J. 1323 überläßt der Abt  
Hermann auf dem Mönchsberge seine Güter in Buch, Gremsdorf,  
Rattelsdorf u. Bechofen seinem Convente Im J. 1446 verkaufte  
das Kl. Michaelsberg seinen Zehnten zu Buch an Heinrich v. Se-  
ckendorf zu Rosbach um 560 fl.

Großtettau, Kirchdorf auf der Straffe von Gräfenthal  
nach Sonneberg, im Pdg. Ludwigstadt, mit 41 H. und 260 E.,  
1 Porzellan-Fabrik, welche jährlich 400 Zentner Porzellan ver-  
fertigt, gefaßten Schiefertafeln (jährlich an 50 Zentnern), 2  
Brau- und Malzhäusern, 1 Mahl- und Schneidmühle. Gegen  
die Erbauung der ersten Häuser, vorzüglich gegen die Schenkstatt  
daselbst durch Christoph v. Thun machte der Herzog Johann Fri-  
drich, der Mittlere, zu Sachsen-Weimar für sich und die Herzoge

Johann Fridrich, den Jüngern, und Hans Wilhelm, seine Brüder und Gevattern Einspruch, weil derselbe zum Abbruche ihrer Landesstrasse gereichte, und überdieß der Ort, wegen seiner Entlegenheit, ein Schlupfwinkel liederlichen Gesindels und dem Wanderer gefährlich werden könnte. Im J. 1412 war Konrad von Tettau Mitglied des sogenannten Egerischen Bundes, der besonders gegen die Raubritter und Nordbrenner vom böhm. Könige Wenzel errichtet worden war.

Gunzendorf, Kirchd. der Pft. Buttenheim und des Bdg. Bamberg I., mit 58 H., 330 E., Pottaschfiederei, Obstbaue u. 1 Mühle. Der Ort war im 12. und 13. Jahrh. der Sitz der erlöschenen gleichnamigen Reichsherrschaft und wurde von den Reichsherren v. Schlüsselberg erworben. Bei der Theilung der Schlüsselberg'schen Güter 1349 kam die Herrschaft Senftenberg, wozu nun Gunzendorf gehört hatte, gemeinschaftlich an die Fürstenthümer Bamberg und Würzburg. Letzteres vertauschte 1390 seinen Theil ans erstere; doch muß es sich durch einen Vertrag das nur 1/4 Stunde von Senftenberg entfernte Gunzendorf vorbehalten haben; denn es blieb im Besitze des Hauptgutes bis zu seiner Auflösung (1803) und unterhielt einen Amtsvorwalter daselbst. — Euno v. Gunzendorf verkauft 1334 seinen Hof zu Heinzendorf dem Kl. Langheim um 550 Pfd. Heller, und 1337 überläßt derselbe den Reutzehnt daselbst, den Hermann Muzel an dasselbe Kloster um 120 Heller verkaufte, diejem als freies Eigen.

## H.

Hallerndorf, Pfd. am linken Ufer der Aisch, worüber 1 Brücke führt, im Bdg. Borchheim, mit 104 H. und 550 E., unter welchen 20 Juden sind, Ruinen eines ehemal. v. Wolfsthal. und

v. Seckendorf. Schlosses, 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche, welche ein Gemälde auf Holz, zum Andenken an die Verwüstungen des Krieges im J. 1632, und die Gruft der gräfl. v. Wolfsthalischen und Freih. v. Seckendorf. Familien enthält, 1 Mühle, Feld- und Obstbau, Viehzucht und Mastung. Nach dem Absterben des Grafen Philipp Gaston v. Wolfsthal kamen die Besitzungen desselben zu und um Hallerndorf an die gräfl. Familie v. Schönborn. Die Pfarrei, welche durch die Reformation eingieng, wurde 1730, besonders durch die Verträge des bamberg. Weibbischofs Werner, eines Grafen v. Wolfsthal und des Fürstbischofs Fridrich Karl, wieder neu errichtet. Auf dem nahen Kreuzberge steht die Kreuzkapelle (Hohenroth) mit 3 Altären, verschiedenen auf Holz gemalten Denkmälern und Inschriften, fürstl. bambergischen, schönborn. und seckendorf. Wappen, 1 jährl. Jahrmärkte und stark besuchten Felsenkellern.

Hallstadt, Pfd. in ebener und fruchtbarer Gegend des Bdg. Bamberg I., am linken Ufer des Mains, worüber vor dem 30 jährigen Kriege eine Brücke führte, nun aber 1 Ueberfahrt besteht, an der Strasse von Bamberg nach Lichtenfels, vom Mühlbache durchflossen, worüber 1 steinerne Brücke und 1 Steg führen, mit 232 H., 1630 E., dem Sitze des Rentamts Bamberg I., 1 Schloßchen, Brauereien, Effigfiedereien, mehren Mahl- und Schneidmühlen, Damastweberei, Pottaschfiederei, Leimfiederei, Gerberei, Wein-, Obst-, Hopfen-, Getreide-, Kraut- und Aleebau, 1 Pfarramte, 1 Kapelle, 1 Pfarrkirche im gothischen Style erbaut und mit herrlichen, sich durchkreuzenden Bögen am Gewölbe der Sakristei, welches 3 Schlusssteine hat, auf deren erstem eine zum Schwören emporgehobene Hand, auf dem zweiten ein Wappen mit 3 untereinander liegenden Fischen und auf dem dritten eine gefüllte Rose, und unter andern in der Kirche selbst ein

gut erhaltenes Fresco-Gemälde und dann ein gut gemaltes Altarblatt sich befinden, welches den Martyrer-Tod der Heiligen: Nilian, Kolonat und Totnan vorstellt. Am rechten Ufer des Mains erhebt sich der Kreuzberg mit steinernem Kreuze auf dem Gipfel, Sandsteinbrüchen, Versteinerungen und schöner Aussicht ins Main- und Regnitzthal. Auf der Ebene v. Dörfleins ragt 1 merkwürdige, über 12' hohe Markersäule ganz von Stein, mit 4 gothischen, viereckigen, ausgezackten Thürmchen, empor. In der Mitte dieser Thürmchen ist ein größerer, viereckiger Dachthurm mit 1 Kreuze und unter demselben, zwischen 2 runden Säulen Jesus am Kreuze, von Maria und Johannes umgeben ic. — Der Ort war ein königl. Kammergut im Volkfeld, wohin Karl, der Große, 1 Baarenniederlage, Wenden und Slaven versetzte. Im J. 1168 schenkte Udalrich in Haldenstat (Hallstadt) dem heil. Nilian in Würzburg 1 Mühle, die er auf eigene Kosten erbaut hatte. Die Pfarrei oder vielmehr das Patronatrecht darauf war 1013 von Heinrich II. der babenberger Kirche durch Austausch verschafft worden, nachdem er den Ort schon 1007 dem neu errichteten Bisthume mit andern Orten verliehen hatte, worauf in der Folge ein Kammeramt entstand. Im J. 1256 schlichtet der Bischof Heinrich einen Streit zwischen dem Kl. Michelsberg und Conrad v. Hallstatt über einige Acker vor dem Hautmoor und am Egelsee.

Hausen, Pfd. am linken Ufer der Regnitz, worüber 1 Brücke führt und auf 1 Anhöhe des Ldg. Herzogenaurach, mit 94 H., 600 E., 1 Pfarrkirche mit Glasmalerei, 1 Pfarramte und 1 Mühle. Der Ort ward mit dem nahen Dorfe Thurn mit 47 H., 275 E., 1 Schlosse, schöner Kapelle und Freih. v. Hornck. Ptmgte., und andern zum kön. Kammergute Borchheim gehörigen Orten von Heinrich II. seinem neu errichteten Bisthume

einverleibt. Hausen war früher mit der Pfarrei Heroldsbach vereinigt und ward 1517 von dieser getrennt, als Wilhelm Haller die Pfr. in Hausen stiftete; im J. 1580 wieder mit Heroldsbach vereint. Nach einem streitvollen Wechsel zwischen kathol. und protest. Geistlichen in Besetzung der Pfarrei Hausen verglichen sich 1650 der Fürstbischof Melchior Otto und Markgraf Albrecht in Baireuth dahin, daß dieser das abwechselnde Präsentationsrecht eines kathol. Pfarrers mit Bamberg haben sollte.

Heiligenstadt, Lutherisches Hallstadt, Markt mit 60 H., 475 E., 1 Pfarramte, Magistrate, Ptmgte., Färberei, Druckerei, Seifensiederei des Ldg. Ebermannstadt. Seit dem Erlöschen der Herren v. Streitberg ist Familie der Schenke v. Staufenberg im Besitze des Orts. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Brunn, im J. 1311 dem Ritter Otto I. v. Aufsees gehörig. Sein Sohn Konrad und dessen Gemahlin Bertha verkauften ihr Gut daselbst 1339 an Heinrich v. Hürnheim, Sangmeister des Doms zu Bamberg, für die erste Frühmesse der heil. Kunigund in diesem Dom.

Heinerskreuth, Dorf am Bleicherberg des Landgerichts Baireuth, mit 47 H., 300 E., und einer Mühle, einst im Besitze der Ritter v. Weiher und Kappel. Der Ort ist nicht zu verwechseln mit dem Dorfe Heinerskreuth im Ldg. Stadt-Steinach, mit 22 H., 180 E., einem neuen Freih. v. Lerchensfeld'schen Schlosse, vielen Waldungen und guten Steinbrüchen, welches nach dem Erlöschen der Grafen v. Boit im J. 1825 mit andern Ortschaften durch königl. Schenkung an den damaligen Finanz-Minister, Freih. v. Lerchensfeld kam. Heinerskreuth gehörte zu den Zeiten der Karolinger zur königl. Curia Regnitzhof.

Helmbrechts, Städtchen an der Straße zwischen Hof und Culmbach, im Ldg. Münchberg, mit 178 H., 1876 E., mit dem

Kollerthamer, der Stein- und Spörmühle an der Selbig 1 Magistrate, Pfarrkirche mit 2 Geistlichen, mehren Fabriken namentlich vielen Webern für Baumwollen-Waaren, welche letztere größtentheils auswärts absetzen, 3 Jahr- und Viehmärkten. Der Ort, der 1839 durch Brand gelitten hat, war in älteren Zeiten Eigenthum der abeligen Familie von Wolfstrigel, ward, als die fränkische Landstrasse, welche damals über Pressack und Schauenstein ging, durch Helmbrechts gezogen wurde, mit voller Markt-Gerechtigkeit und im J. 1449 vom Markgrafen Johann, dem Alchymisten, mit gleicher Freiheit, wie die Stadt Hof begnadigt, und erhielt zu gleicher Zeit zum Wappen den Zollerischen Schild und den Brandenburger Adler. Markgraf Christian hat dem Orte das Stadtrecht mit den Wochen- und Viehmärkten bestätigt am 7. Dez. 1639, und Markgraf Friedrich hat die Bestätigung wiederholt im J. 1755. Er litt durch den Hussiten- und Schwedenkrieg.

Hemhofen, Pfd. Edg. Herzogenauroch, mit 84 H., 700 E., 1 Schlosse und Patrimonialgericht des Freiherrn Winkler von Mohrenfels, Leichschere, Schäferei, Handel mit Obst und Meerrettig. Die Ritter v. Heimenhofen waren wahrscheinlich daselbst einheimisch; dann folgten die Truchsesse und auf diese die Jöbäckelberge, welche den Ort an den gegenwärtigen Besitzer verkauften.

Herrsdorf, Pfd. an der reichen Erbach, mit 23 H., 170 E., 1 Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1271 verzichtet Bischof Bertold zu Gunsten seines Kapitels auf die Advocatie in Herrsdorf und Bettstadt, unter der Bedingung, für den Bischof Elbert am Bonifaciusstage einen Jahrtag zu halten.

Herzogenreuth, Kirchd. der Pfr. Tiefenpöhl des Edg. Scheßlig, mit 32 H. und 160 E. Cunemund, Sohn Heinrichs

v. Siech, gab dem Hochstifte Bamberg 1255 das Schloß Siech zurück, das er bisher behauptete, um 160 Mark Silbers unter dem Verzuge des Gutes Herzogenreuth.

Hezelsdorf, Pfd. Edg. Ebermannstadt, mit 33 H., 200 E., 1 Mühle, 1 Pfarrkirche und 1 Pfarramte. Herdegen v. Wiesenau schenkte 1228 dem Kl. Michelsberg in Bamberg ein Gut zu Hezelsdorf, zu Rattelschhof, zu Sigrizau und 1 Aker zwischen Wiesenau und Kirchrehnbach. Auf dem nahen Berge stand das Stammhaus der Familie v. Hezelsdorf.

Hilpoltstein, Markt an der Straße von Baireuth nach Nürnberg, im Edg. Gräfenberg, mit 55 H., 450 E., einem Pfarramte und einem alten Schlosse, Feld-, Obst und Hopfenbau. Der Ort, von welchem einst ein Nürnberger Amt den Namen hatte, gehörte den Herzogen von Bayern und Pfalzgrafen am Rhein. Karl IV. erkaufte denselben im J. 1354 von Ruprecht, dem Älteren, und Ruprecht dem Jüngeren, nebst andern im Bezirke gelegenen Gütern an die Krone Böhmen. Im J. 1393 wurde das Schloß vom Kaiser Wenzeslaus den Herdegen und Balzern gegen einen beträchtlichen Pfand-Schilling eingeräumt. Im J. 1427 bei einer Theilung des Pfalzgrafen Johann und Markgrafen Fridrich v. Brandenburg fiel der Ort mit andern dem letzterem zu. Im J. 1446 räumte Herzog Heinrich von Bayern denselben dem Albrecht v. Brandenburg gegen ein Anlehen von 17,000 fl. ein, und im J. 1454 hatte ihn Hans v. Eckendorf, Richter des Burggraffthums, pfandweise im Besiß. Diese Pfandschaft hatte im Jahr 1503 Bartha v. Riesenburg, Oberstlandrichter des Königreichs Böhmen, abgelöst und mit Bewilligung des Königs Wenzeslaus dem Rathe zu Nürnberg verpfändet. In den Kriegen zwischen dem Markgrafen Albrecht und Nürnberg ward Hilpoltstein verwüstet.

Himmelkron, sonst Pregendorf, Pfd. in einem fruchtbaren und angenehmen Thale im Ldg. Berneck, mit 119 H., 700 E., Seidenzucht, 1 Schlosse, 1 Fürstengruft in der Kapelle, 1 Pfarrkirche mit mehren Monumenten und 1 ehemals adeligen Frauenkloster, im J. 1280 vom Grafen Otto II. v. Orlamünde und seinen Söhnen gestiftet, das schon bei der Reformation aufgehoben und zum Sommer-Aufenthalte der Markgrafen v. Baireuth bestimmt wurde. Man hat auch diesem außerordentlichen Manne ein Denkmal in der Kirche errichtet. Seine Gemahlin war die unschuldige Veranlassung zu dem fabelhaften, viel verrufenen Kindermorde und der daraus entstandenen lächerlichen Sage von der weißen Frau.

Hirschaid, Pfd. an der bamberg-nürnbergger Straße und am Ludwigs-Kanale, Ldg. Bamberg I. mit 112 H. und 1260 E., vielen Juden, 1 Synagoge, 1 Mahl- und Oelmühle, Pottaschfiederei, Kalkofen, Getreide-, Obst- und Hopfenbaue, Brauereien und Viehzucht. Der Ort war schon anfangs Eigenthum der Reichsherrn v. Schlüsselberg, welche daselbst Bögte hatten. Nach dem Aussterben derselben fielen ihre Güter an Bamberg; Hirschaid aber war schon früher an das Hochstift gekommen. Im J. 1206 schenkt Bischof Ekbert dem Marienkloster in Bamberg ein Gut bei Hirschaid, das er von Gotfrid v. Chlupsdorf erworben, und 1276 übergiebt Gertraud, Wittwe Conrads v. Scheshendorf, für eine Präbende dem Hochstifte ihre Güter in Hirschaid, Kaltenegetsfeld, Frankendorf, Stackendorf und 2 Häuser in Bamberg.

Hohenberg, sonst Hohenwertheim, Markt Ldgs. Selb, mit 83 H., 600 E., 1 Magistrate, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Mühlen an der Eger, 1 ehemals festen Gränzschlosse mit schöner Aussicht ins Egerthal, 1 Mauerwerk, 1 Porzellanfabrik, Eisengruben, 1 Mineralquelle und dem Heiligen- oder Stein-

berge in der Nähe. Der Ort gehörte zu Karl, des Großen, Zeiten zur kön. Curia Regnitzhof, hatte 1 kaiserl. Freistätte für Verfolgte unter den noch sichtbaren Gefeitsäulen und kam 1280 von den Kneuseln an die Burggrafen v. Nürnberg. Die Bürger zeichneten sich 1430 und 1462 durch Tapferkeit aus.

Hohen-oder Groß-Birkach, Pfd. des Ldgs. Burgebrach, mit 18 H. und 180 E. Markgraf Albrecht v. Ansbach schenkte den Einwohnern v. Prichsenstadt zur Wiedererbauung ihres Städtchens, das Bischof Johann v. Würzburg zerstört hatte, am Steigerwalde bei Hohenbirkach 1600 Morgen Wald; auch verließ er denselben die Markung des durch ihn zerstörten, Kloster-ebrechtschen Dorfes Kleinschönbach, wovon sie dem Abt jährliche Gält und Zinse geben mußten. Noch ist diese Markung eigens versteint und benachbarte Dörfer haben daran Theil.

Hohenmiersberg, Pfd. auf dem höchsten Punkte des sogenannten Gebirgs im Ldg. Pottenstein, mit vortrefflicher Aussicht auf der Platte, 45 H., 320 E., 1 neuen Kirche, Brauerei und dem nahen Zahnloche, der Grabstätte großer Thiere der Vorwelt. Zur Pfr. gehören: Poppendorf, Kirhd. mit 16 H. und 140 E., wo Katharina v. Rotenstein ihren Zehent zur Stiftung einer geistl. Pfründe in Borchheim verwendete; Miersberg (Nieder-), Kirhdorf in einem engen Thale, wo viel Gerste und Hanf gebaut wird, des Ldgs. Ebermannstadt, mit 61 H., 340 E., 1 Mühle an der Wiesent und starkem Obstbaue. Peringer v. Widelshoven schenkte 1174 dem Kloster des heil. Theodor in Bamberg fünf Morgen Feld in Munrichesberge (Niedermiersberg) und einen unangebauten Platz zu Breitenbach. Im J. 1129 hatte der Abt Hermann auf dem Michelberge von Heinrich v. Dachsbach um 80 Mark Silbers ein Gut daselbst erworben.

Hutschdorf, Pfd. Ldgs. Eulmbach, mit 37 H., 240 E.,

1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle mit Mahl-, Schneid- und Delgange am Quellbache. Im J. 1284 schenkt Graf Otto II. alle seine Güter daselbst dem Kl. Langheim. Im J. 1285 überweist Albert, der Jüngere, Wörtsch v. Thurnau, seiner Wittbin, Frau Jute, mit seines Sohnes Albrecht und seines Bruders Eberhards Willen, das Eigen zu Menegau, den Zehent zu Hutischdorf und Zimmersdorf als Morgengabe. Zur Pfr. gehört das Dorf Windischhaig mit 23 H. und 140 E. Im J. 1321 schenkt Otto v. Delamünde der neu erbauten Kapelle in Eulmbach 5 Güter in Windischenhaige (Windischhaig), Acker und Wiesen am Main bei Eulmbach, genannt bei der Kuppeln, 1 Lehen in Partenfeld, die Hälfte des Zehents in Cottenau und in Keut, 4 Acker hinter der Bernberchenmühle, 1 Garten in der Wolfeskel, unter der Bedingung, daß der Pfarrer in Eulmbach in derselben täglich 1 Messe besorge, und einverleibte die Kapelle der Pfarrkirche.

## I. J.

Jöling, Pfd. Ldg. Lichtensfels, mit 46 H., 270 E., 1 schon 1182 vorhandenen Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Kapelle. Die sogenannte Jölinger Au ist vertheilt und urbar gemacht. Berthold, Markgraf v. Istrien, überließ dem Kl. Langheim den Zehent zu Hochstatt, welcher zur Kirche in Jöling gehörte, für andere Güter in Weidmes und Jöling im J. 1182. Im J. 1343 schenkte der Pfarrer Heinrich zu Jölingen dem genannten Kloster 1/2 Hof in Heinzendorf und einige Acker daselbst, einige Güter in Rainlein und 1 Wiese bei Weißmain. Zur Pfr. gehört das Dorf Köttel mit 26 H. und 160 E. Im J. 1320 verlehnt Heinrich v. Einnach, Kanonicus in Haug bei Würzburg, die Einkünfte von 3 Pfd. Heller von 3 Gütern in Kotel und Ragebuer (Kasbauer) dem Kl. Langheim.

## K.

Kaltenbrunn, Pfd. an der Jz und Straffe von Bamberg über den Jzgrund nach Koburg, im Ldg. Eselach, mit 53 H., 275 E., starker Ochsenmastung, 1 Pfarrkirche mit Altargemälde vom Maler Schendel aus Bamberg und einer seit dem J. 1691 selbstständigen Pfarrei. Der Ort hieß im 12. Jahrh. Bennendorf, hernach Pnanendorf und gehört dem Grafen v. Rotenhan. Im J. 1288 schenkt Wolfram v. Rotenhan dem Kl. Bang einen Hof, genannt Bennendorf. Ans nämliche Kloster verlaufen 1320 die Brüder Ludwig, Heinrich und Ludwig, genannt Echotzen, den Zehent in Pnanendorf, welches sonst Bennendorf hieß.

Kaulsdorf, Caulsdorf, Pfd. am nördlichen Ufer der Saale, im Ldg. Lauenstein, mit 64 H. und 360 E., 1 Schloffe, 1 Pfarrkirche mit dem Pfarrsitz, 1 königlichen Administration, der Königsjeche und dem blauen Lichtloche auf dem Rothenberg, welche Kobalderze von verschiedenen Gattungen, auch silberhaltige Kupfererze erzeugen. Der in 6 Sorten geschiedene Kobalt wird, wegen Mangels an Blaufarben-Verken im Inlande, nach Sachsen und Böhmen verkauft. Der Ort kam durch Staats-Vertrag im J. 1811 von Koburg an Bayern. Das Schloß zu Caulsdorf war einst im Besitze der Familie von Dobeneck und v. Kretschmann. Nach dem Ableben der letztern ward das heimgefallene Rittergut vom Herare zertrümmert.

Kemmeru, Kimmern, Pfd. am linken Ufer des Maind im Ldg. Scheslich, mit 99 H. und 570 E., einem seit dem Jahr 1710 errichteten Pfarrsitz mit Pfarrkirche, mehrem Fischerm-Acker-, Hopfen- und Weinbau, Bierbrauerei. Der Ort wurde im J. 1017 von Würzburg an Bamberg abgetreten. Im J.



1323 verkauft der Küchenmeister Fridrich zu Bamberg seinen von dem Hochstifte lehnbaren Hof in Kemmern. Im J. 1337 verleiht Bischof Leupold dem Kl. Michaelsberg 1 Gut in Kemmern, und 1339 verkaufen die Brüder Heinrich und Eberhard v. Siech ihren Hof zu Kemmeren dem Domprobste Markar v. Randec und seinen Erben.

Kirchhorn, Pfrd. im gesegneten Hornthale Edg. Potenstein, mit 30 H., 180 E. und 1 Mühle. Burkard v. Horn war Burgmann Herzogs Otto v. Meran 1223, in welcher Eigenschaft er, nach Ermordung desselben mit der Burg Horn ans Hochstift Bamberg übergang. Er lebte noch 1255, wo seine Tochter, Kunegund, die Ehefrau Heinrichs v. Streitberg, mit ihren Kindern in die Dienstmansschaft der Kirche zu Bamberg von den Herzogen und Pfalzgrafen bei Rhein, Ludwig und Heinrich, ebenfalls übergeben worden ist. Im J. 1277 überläßt Herzege von Grindlach dem Bischofe Bertold in Bamberg das Schloß Horn (Kirchhorn). Im J. 1818 brannte der Ort bis auf 3 Häuser ab und zwar durch die Schuld eines Knaben, welcher auf ein Strohdach schloß.

Kirchhörnbad, Kirchhörnbad, (nach alten Urkunden Arh in bad), Pfrd. am linken Ufer der Wiesent, in welche der Ehrenbach fließt, und an der Straße von Borchheim nach Baireuth, im Landgerichte Borchheim, 145 H., 800 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit schönem Altarblatte, den Martertod des heiligen Bartholomäus vorstellend, vom Maler Link aus Kronach, und in und außerhalb 3 merkwürdigen Steinernen Grabmälern des Freih. Wilhelm von Wiesenthau auf Hundshaupten (gest. 1587) und seiner Gemahlin Anna, geb. v. Redwitz (gest. 1594), mit vorzüglicher Bildhauer-Arbeit, dann des Siegmund von und zu Wiesenthau und Hundshaupten (gest. 1595) und des Melchior Groß

Pferdsfelder zu Unterweilersbach (gest. 1595) und dessen Hausfrau Margarethe, geboren von Dohs, 2 Mühlen an der Wiesent und sehr starkem Obstbaue, Im J. 1341 verkaufen Bollant von Wiesentau und Otto, sein Bruder, einer Bürgerin zu Borchheim 2 1/2 Acker zu Ehrenbach und unter der Mühle in der Au. Im J. 1373 vertauschte der Pfarrer Nikel zu Kirchhörnbad an Friz, Heinrich und Dietrich v. Wiesentau gegen ihren Keutzehat zu Oberzaunsbach den von der Katharina v. Kottenstein zur Stiftung einer geistl. Pfründe in Borchheim verwendeten Zehent zu Poppendorf. Der Ortspfarrer, Karg v. Bebenburg, war in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Lehre und Beispiel die erste Veranlassung zum veredelten Obstbaue in der Gegend und daher zum Wohlstande des Orts, welcher am Fuße der Ehrenbürg oder des Walburgisbergs liegt, eines isolirten Vorbergs des Frankengebirgs in Gestalt eines abgesehnittenen Kegels, worauf am 1. Mai in der Walburgiskapelle Gottesdienst und 1 stark besuchter Jahrmart gehalten wird. Die Gründung der Pfarrei fällt ins 12. Jahrh. Unter die Gründer derselben setzt man die Edlen v. Wiesentau, v. Hundshaupten, v. Keutenbach, v. Pferdsfeld zu Reifenberg und Karg v. Bebenburg.

Kirch- oder Berggattendorf, Pfrd. Edg. Hof, mit 18 H., 110 E. Die Kirche war 1473 nur eine Kapelle, zum Bisthume Bamberg gehörig, und ist in neuerer Zeit zur Pfarrei erhoben worden. Der Kurfürst Albrecht v. Brandenburg hatte das Vorschlagsrecht darauf. Er machte also dem Herrnid v. Stein, Domdechant zu Bamberg und Pfarrer zu Hof zu wissen, daß er Hansen Ketting die Kapelle zu Gattendorf geliehen habe, mit dem Begehren, derselbe wollen den genannten Ketting zur gemeldeten Kapelle investieren, in Schorsam nehmen und bestätigen. Kirchleus, Pfrd. des Edg. Eulmbach, mit 60 H., 300 E.

1 Schlosse, nebst v. Güttenberg. Pfr.-Gerichte und 1 Mühle am Rucksbache. Im J. 1354 war Heinrich Helmsberg v. Leubez (Kirchleus) bei dem Geschwornengerichte zu Eulmbach Zeuge aus dem Ritterstande.

Kirchrüsselbach, Pfarrort des Ldg. Gräfenberg, mit 8 H. und 40 E. Im J. 1251 erhielt der Pöban der Kirche daselbst den Zehent vom Neugereut vom bamb. Bischof Heinrich auf Lebenszeit. Im J. 1254 schenkt Hiltelbold v. Rotenberg mit Zustimmung seiner Frau Elisabeth, dem Kl. St. Maria in Nürnberg einen Hof zu Kirchrüsselbach.

Kirchschletten, Pfrd. im Ldg. Scheslitz, mit 31 H. und 175 E., 1 v. Karg'schen Schlosse, Pfarramte und Pfarrkirche mit Grabchrift und Wappen aus Bronze von Joh. Konrad Gessel, Herrn v. Henningohe, gest. 1719. Die Kapelle kömmt 1377 vor. Bischof Wülfing schenkt 1305 den 5. Theil vom Zehent in Oberndorf und Sleten, so wie die Einkünfte von Windischschletten einigen Stuhlbrüdern der Domkirche in Bamberg.

Kleinheret, Pfrd. des Hrschtögs. Banz, mit 38 H., 230 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarrsitz. Im J. 1288 verleiht Christian Schultheis v. Coburg dem Kl. Langheim seinen Hof in Kleinheret. Der Ort gehörte zuletzt der Familie v. König.

Kleukheim, Pfrd. Ldg. Lichtenfels, mit 85 H., 510 E., 2 Mahlmühlen, Ballnuf-, und Zwetschgengbau, Kleesamen und Pottasche, 1 Pfarrsitz, 1 Pfarrkirche mit schönem Altargemälde von Dngers. Im J. 1293 verkaufen Conrad, Vater und Sohn v. Sied ihr Gut zu Klucave (Kleukheim) an Hermann Zirn in Bamberg. Die Pfarrei ward 1625 unter dem Fürstbischöfe Joh. Georg Fuchs v. Dornheim gestiftet. Dieselbe bezieht ihre meisten Einkünfte von der Weitskapelle auf dem nahen Ansbarg, wo einst 1 Schloß stand, von dem sich ein berühmtes Ge-

schlecht nannte. Gozwin v. Ansbarg war bei der Kirchenversammlung gegenwärtig, welche Bischof Rupert v. Bamberg 1087 wegen des Streitens mit dem Bischöfe zu Würzburg über die Neureutezenten hielt. Nach dem Aussterben dieser Familie sind ihre Lehen dem Fürstbisthume Bamberg heimgefallen. Im J. 1292 erscheint ein Grundloch Marschalk v. Ansbarg. Bei der Weitskapelle wohnte eine Ansiedlung, welche 1417 Fürstbischöf Albrecht von der Frohn, Ätzung und Arbeit, die in Städten, Dörfern und zu Feld geschehen mögen, und womit sie bis dahin ungewöhnlich belastet war, befreite, jedoch, daß die Hintersassen auf den Gütern der Kapelle ein Mal im Jahre einen Tag in dem Kastenhofe zu Lichtenfels frohnen und dienen sollen. Im J. 1548 wurde die Pfründe des heil. Weits auf dem Ansbarg dem Martin Korbach nach dem Tode des Joh. Mars verliehen, in der Folge aber mit der Pfr. Kleukheim vereinigt.

Königsfeld, Pfrd. an der Straße von Bamberg nach Baireuth, im Ldg. Hollfeld, mit 74 H., 400 E., 1 Pfarrsitz, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle und 1 Mühle an der Aufsees, welche unweit ihre Quelle hat. Der Ort war sonst 1 Königshof unter dem Namen Königshofen auf dem Gebirge (Chunegeshofen in montanis adversus Bohemiam), wozu die Bestandtheile der nachmaligen Herrschaft Sied gehörten, und die Edlen v. Königsfeld hatten einen Sitz daselbst. Die Grafen Bernard und Ratbire übergaben im 8. Jahrh. dem heil. Bonifaz ihre Güter im Orte Königshofen, der auf dem Gebirge gegen Scheslitz (Scheslitz) und Böhmen liegt, mit Familien und Kindern. Er wurde 1008 vom Kaiser Heinrich an Bamberg geschenkt, dann eine Besizung der Herzoge von Meran, und von dem Grafen Fridrich v. Truhendingen durch seine Heirath mit der Schwester des letzten Herzogs Otto v. Meran, gleichwohl nach Streitigkeiten und Krie-

gen mit dem Fürstbischöfe zu Bamberg, erworben. Im J. 1330 stiftete Heinrich v. Holfeld, einer der 4 Stuhlbrüder im Dome zu Bamberg, von den Erträgen seines eigenen Gutes zu Königfeld ein ewiges Seelgeräth. In die Pfarrei gehört das Dorf Rogendorf mit 30 H., 180 E. und 2 Mühlen an der Aufsees. Im J. 1332 verkaufen Eberhard und Albert, der Jüngere, Wörtche zu Thurnau, dem Kl. Langheim Lehen zu Neuth bei Rogendorf (Rogendorf) für 52 Pfd. Heller. Die nämlichen verkaufen an dasselbe Kloster 2 Güter in Neuth bei Jatzendorf (Rogendorf) und Menigau um 62 Pfd. Heller.

Rogau (Ober-), Oberkoggau, Markt im Landg. Reihau, mit 162 H., 1100 E., 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche, 1 von Rogau'schen Schlosse und Pfrmg., und 2 Mühlen an der Schwesnig, worüber hier, so wie über die Saale eine Brücke führt. Der Ort wird abgetheilt in das Saaldorf, die Schwesnig und den Platz, und gelangte nach dem Erlöschen der Herren v. Rogau an die v. Müffling, und durch Kauf an die neu gebildete Familie v. Rogau. In der Waldung Abtsch soll vor dem 30jährigen Kriege ein gleichnamiges Dorf gewesen seyn, und das sogenannte Judenbegräbniß zeugt, daß ehemals Juden hier gewohnt haben. Conrad v. Cozenave eignet 1234 dem Kl. Speinshart 3 Güter in Gattendorf, 1 in Drogenauwe, 2 Theile vom Zehnt in Gattendorf und in Föhrig. Im J. 1321 empfangen Conrad und Gerhard v. Kogave wegen des dem Kl. Waldsassen zugefügten Beichwerthiffes ihren Waierrhof unter dem Schlosse Kogawe von demselben als Lehen. Hector v. Kogau war Domdechant zu Bamberg und Propst zu St. Gangolph und Jacob, Kämmerer und geheimer Sekretär des Papstes Paulus V., starb 1619 und hat im Dome zu Bamberg seine Grabstätte.

Krögelstein, Pfrd. des Hrschigs. Thurnau, mit 67 H.,

360 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und Schloßruinen an einem Bache, der bei Rainach in die Rainach fällt. Im J. 1216 verleiht der Abt Eberhard in Eberach seinem Convente 20 Mark Silber, welche die Frau Leugarbe v. Krögelstein zum Seelgeräthe bestimmt hatte. Im J. 1313 verkauft Bischof Wülfing in Bamberg zu seinem Kriegszuge nach Italien seinem Kapitel die Burg Krögelstein mit allem Zugehör um 1200 Pfd. Heller.

Kunreuth, Pfrd. Vdg. Worchheim, mit 86 H., 244 E., unter denen mehre Juden sind, 1 v. Eglofstein. Schlosse und Verwaltung, 1 Pfarrkirche mit Pfarrsthe. Der ehemal. Auktuar Siebenhaar hat dem Armenfond und den Schulen zu Eglofstein 1887 fl. vermacht. Kunreuth war 1348 Eigenthum des Hochstifts Bamberg, ehe es als Lehen der Familie v. Eglofstein gegeben wurde, welche noch mehre Güter dazu kaufte. Das Schlos ward wahrscheinlich vom Bischofe Wülfing (von 1304 bis 1318) erbaut.

Kupferberg, Städtchen im Vdg. Stadtsteinach, mit 150 H., 880 E., unter welchen mehre Bergleute sind, 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, 1 Spitale mit Kapelle, 1 Mühle, 1 Bergwerke und Serpentin mit dem sogenannten baireuther Bronzit in dem Peterstein. Kupferberg, in den ältesten Zeiten zur kbn. Curia Regnighof gehörig, später 1 Meran'sche Herrschaft, dann im Besitze des Klosters Langheim, und zuletzt Sitz eines fürstl. bamberg. Oberamts, litt sehr im Albrecht-, im Schweden- und 7jährigen Kriege, dann 1768 durch Brand. Die Pfarrei bestand schon 1393, wurde durch die Schweden aufgelöst und 1649 neu gegründet. Im J. 1327 erläßt der habenberg. Bischof dem Ritter Heinrich dem Keiwein v. Waldensfeld und dessen Söhnen, Heinrich und Fritz, von seinem Urbar des Kupferbergs jährlich 20 Pfd. Heller, mit dem Beding, daß sie ihm und seinem Gotteshause mit

Ihren Vesseln gewarten sollen, widrigenfalls sie der obigen 20 Pfd. Heller verlustig wären.

## L.

Lahm, Pfd. Edg. Kronach, mit 38 H., 250 E., 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramte und 4 Mühlen. Im J. 1240 vermachte der Bürger Wiker in Bamberg die Hälfte des Zehnts dem Kl. Langheim. Lahm war ehemals ein Filial von Kronach und ist schon sehr lange Zeit zur Pfarrei erhoben. Lahm, Pfd. im Jggrunde und an der Strasse über Rattelsdorf nach Coburg im Edg. Geslach, mit 38 H., 275 E., 1 Schlosse mit englischen Gartenanlagen des Herzogs Maximilian in Bayern, 1 Pfarramte und Pfarrkirche mit 1 kostbaren Orgel, noch vor Kurzem der Familie v. Lichtenstein gehörig. Wähmet, Sohn eines türkischen Pascha, ruhet in der Kirchgruft. Er wurde bei der Belagerung von Wien gefangen und vom Kaiser einem Hrn. v. Lichtenstein geschenkt, starb 1630 zu Coburg und stiftete einen werthvollen Kelch und 1 Glocke zu Lahm. Herzog Wilhelm in Bayern hat 1837 seinem Kanzleidirektor Hardt das Prinzenhaus und 1/2 Hof im Lahm und zwar, wie es im Testamente heißt, „aus dankbarer Freundschaft.“ und 1000 fl. zur sofortigen Vertheilung unter die Armen der Herrschaft Banz und Lahm vermacht.

Langensendelbach, Pfd. unweit der Quelle des Sendelbachs, im Edgte. Gräfenberg, mit 83 H., 485 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Weihern, Kardelbisteln. und Obstbau, Verfertigung von Musik-Instrumenten. Im J. 1323 erkennt Leupold Strobel Ritter, Vogt zu Marolffstein, in der Irrung zwischen dem Propst Fridrich zu Neuenkirchen und Conrad Cohnke, Thorwarter zu Marolffstein, wegen des Zehnts, den gedachter Conrad von seinem Gute zu Neuenkirchen gegen Sendelbach gelegen, geben

soll, zu Recht, daß dem gedachten Propste derselbe Zehent gebühre. Zur Pfarrei gehört Marolffstein, Kirchd. Edg. Gräfenberg mit 49 H., 300 E., 1 Schlosse, buntem Strohgeflechte, Obstbau. Im J. 1341 verlaufen Gotsfried v. Hohenlohe-Braunec und seine eheliche Wirthin Margreb an den Bischof Leupold v. Bamberg ihre Burg Marolffstein mit aller Zugehör, nebst ihrem zu Nürnberg gelegenen Hof, genannt Grindlacher Hof, um 2000 Pfd. Heller, mit Ausnahme ihrer Edelleute, der Mannschaft, der Vogtei des Klosters Frauenaurach, und mehrer Gütern, um 250 Pfd. Heller, welche er sich von seinem Kapitel leihen läßt, wofür er demselben verschiedene Güter in Sendelbach, Uttenreuth, Dormig und in andern Orten, unter Vorbehalt der Wiederlösung verkauft. Hier war der Sitz eines bamberg. Oberamts.

Langenstadt, Pfd. Edg. Culmbach, mit 36 H., 220 E. und 1 Mühle am rothen Rain. Im J. 1223 überließ Otto, Herzog v. Meran, den Ort mit dem Weiler Eiben auf den Fall seines Todes dem Kl. Langheim; dem Kl. Michelsberg aber 1225 das Gut Burghaig und Eberhardsbreuth und dem Kl. St. Theodor die Orte Stockan und Lesau. Im J. 1284 eignet Bischof Bertold v. Würzburg dem genannten Kloster den Zehent und 1 Hof in Langenstadt, welche von Eberhart und Adelbert Börtische dem Grafen Conrad v. Wildberg und von diesem dem Bischofe übertragen waren.

Lauenstein, Pfd. im Edg. Ludwigstadt, mit 60 H. und 390 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Papierfabrik, Porzellan-Malerei, Strumpfwirkerei, Brauerei, Kobaldrube, Silber- und Kupferbergwerke, Eisen- und Kupferhammer in der Nähe, 1 Bergschlosse, Leostena, Leonis Castrum und Lewinsteine im Mittelalter genannt, und im Besitze mit Ludwigstadt wechselnd, mit Obstgärten in den Gräben und 1 Mühle im tiefen und schma-

len Grunde des Fischbaches. Lauenstein kam durch den Ansbacher Vertrag 1803 an Bayern.

Leinleiter (Unter.), Pfd. Ebg. Ebermannstadt, mit 104 H., 500 E., 1 Simultankirche, mit Wappen der Herrn v. Streitberg und Weilbronn, 1 kathol. und 1 protest. Pfarramte, einem v. Sedendorf, Schlosse mit Naturgarten und 2 Mühlen an der Leinleiter. Im J. 1422 befand sich schon 1 Pfarrei und Spital daselbst. Gutbesitzer waren damals die Stübige, auf sie folgten die Streitberge und zum Theile auch die Königsfelker.

Leiterbach (Unter.), Kirchd. Ebg. Lichtenfels, und der Pfr. Ebenfeld, am linken Mainufer und an der Straße von Bamberg nach Lichtenfels, mit 57 H., 335 E., 1 gräf. v. Brokdorf. Schlösschen mit Ptmg. und alten Grabhügeln im Bezirke. Kunemund v. Lichtenfels, genannt Sonnenberg, überläßt als Erbsatz des zugefügten Schadens dem Kloster Michaelberg die Advocacie über seine Güter zu Leitherbach, Puelssendorf und Uezing.

Leugast, Markt Leugast, Markt Landgerichts Stadtsteinach, mit 141 H., 1020 E., 1 Filialkirche in der Pfr. Maria-weiher, 1 Magistrate, 1 Mahl- und Schneidmühle, Weberei, Kalk- und Ziegelfrennerei und 1 mit Wald bewachsenen Serpentin Hügel in der Nähe. Der Ort, sonst in Ober- und Unter Leubegast getheilt, war im Besitze der Walthoten v. Berned und Zwernitz. Im J. 1200 verkauft Sibert, genannt Trugemünch, von Entmbach seine Güter in Leugast dem Kl. Langheim, die er von Fridrich Walthot v. Zwernitz zu Lehen hatte. Die Bestandtheile dieser Herrschaft wurden an Otto II., Herzog v. Meran und Pfalzgrafen v. Burgund theils verkauft, theils verpfändet. Dieser, der letzte seines Stammes und ohne Kinder, ver-

lich zum Heile seiner Seele dem Kl. Langheim den Ort Leugast mit Oberleugast, Langenbach, Rosermühle, Rehberg und Hohenberg, jedoch mit dem Bedinge, daß Fridrich Walthot das Recht habe, seinen verpfändeten Theil frey wieder einzulösen. Der edle Mann, Fridrich, genannt Walthot v. Zwernitz (Zwernitz) ließ aber das Kl. Langheim nicht im ruhigen Besitze der vom Herzoge geschenkten Güter, und griff es deßhalb häufig an. Aus Abgang eines Schutzes fand sich das Kloster gedrungen, sein Recht aufzugeben. Es schloß aber, in Gegenwart des bamberg. Bischofs Heinrich mit den Walthoten im J. 1250 einen Vergleich dahin, daß es diesem 10 Talente gebe, er aber mit dem dritten Theile der Dörfer zufrieden sey, und das Kloster die übrigen Dörfer ungestört besitzen lasse. Der Antheil Friedrichs Walthoten kam in der Folge wieder an Langheim, welches über ein Jahrhundert im Besitze dieser Herrschaft blieb und sie dann, aus Noth gedrungen, im J. 1384 an das Fürstenthum Bamberg verkaufte. Dieses gab dem Geschlechte der Ritter v. Rabenstein Lehen zu und um Leugast, und zog nach dem Erlöschen dieses Geschlechts dieselben wieder heim, ohne sie weiter einem adeligen Geschlechte zu überlassen. Auch hatten diese Ritter eine Hofstatt zu Leugast, worauf sie einen Sitz bauten, auf dessen Platz dormal die Kirche steht, welche im J. 1774 erbaut wurde.

Leupoldstein, Kirchd. Ebg. Pottenstein und der Pfarreien Bezenstein und Obertruppach, mit 19 H., 145 E., 1 Postexpedition an der Straße von Baiereuth nach Nürnberg, 1 v. Egloffstein. (sonst Wiesenthau.) Schlosse und Ruinen einer alten, 1399 auf Befehl des Königs v. Böhmen zerstörten Burg. Bei dem nahen Dorfe Höchstädt lag das Schloß Albwinstein, wovon noch Ruinen zu sehen sind. Nach einer zu Bamberg 1122 verfaßten Urkunde schenkte Bischof Otto I., dem von ihm gestifteten Kloster

Aura oder Aurach an der Saale (in Unterfranken) statt des früher verliehenen Hofes bei Trimberg, welcher jährlich nur 7 Pfund abwarf, das viel einträglichere Schloßchen Albenstein mit dem daran stossenden Dorfe Hofstatt oder Hofstat (villa munitioni contigua). Bamberg hatte den Ort 1108 als Schenkung Heinrichs V. mit andern Dörfern erworben, wozu auch ohne Zweifel Leupoldstein und Bezenstein gehörten. Später kam derselbe zum oberpfälzisch-nürnbergischen Gebiete.

Leuthen, Marktleuthen, Markt an der Eger, worüber eine, vom Markgrafen Friedrich 1596 erbaute Brücke führt, im Edg. Kirchenlamis, mit 110 H. und 775 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Magistrate und den Ruinen der sonst stark besuchten Wolfgangskapelle. Der Ort, aus den Dörfern Leuthen und Rohrbach zum Markte erhoben, und früher im Besitze des Landgrafen Johann von Meissen, litt sehr durch den Hussiten-, markgräflichen und Schwedenkrieg und ward 1577 ein Raub der Flammen. Der nahe Weiler Neudes war ein Reichsdorf, wo der fromme Stifter des Spitals zu Wunsiedel (im J. 1468) 30 fl. an Gefällen zu einer ewigen Messe in der Pfarrkirche zu St. Veit bestimmte. Es waren dort 8 Höfe und 1 Weiher.

Leutenbach, Pfd. am östlichen Fuße der Ehrenbürg, Edg. Borchheim, mit 61 H., 350 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Bachmühlen und starkem Obstbau. Im J. 1290 stifet der bamberger Bischof Arnold in Dome 2 neue Präbenden für Vicarien und weist dazu die Einkünfte in Leutenbach, den Zehent zu Segles und Sendelbach an.

Lichtenberg, Städtchen auf einem sanft aufsteigenden Hügel, der aber hinter sich gegen Norden und Osten einen hohen und keilen Berg hat, zwischen Steben und Iffigau, im Landger. Naila, mit 1 Vororte und dem Anger, 122 H., 946 E., dem

Sitze des Rentamts, 1 Spital, Rathhause, Magistrate, Pfarramte, Brauerei, 4 Jahrmärkten, Handel mit Flanell, Wollenzug, Wollengarn und Eisen, 1 Hochofen, Eisenhammer, 3 Mühlen an der Selbig und Ruchwitz, Marmorbrüchen, Kupfer- und Bitriolwerken, 1 latzin. Schule. Das Blaufeuer beim Blechschmid-Hammer liefert jährlich 800 Zentn. Roheisen, und der gegenüber liegende Wald Eichenstein ist sehr bequem für den Besitzer des Hammers. Lichtenberg gehörte in den ältesten Zeiten zur königl. Curia Regnighof, kam dann in Besiz der Herzoge v. Meran, nach dem Erlöschen derselben an die Grafen v. Orlamünde, und von diesen im J. 1407 an das adelige Geschlecht v. Waldensfels, von welchem diese Herrschaft allmählig dem Hause Brandenburg zu Theil wurde. Auch hauseten die Ebeln v. Radziwil im ehemal. Schlosse, in welchem der Markgraf Erdmann August als Erbprinz manchmal residirte. Vor dem Thore, zwischen dem Stebener und Karlsgrüner Wege, stand einst eine, zur Pfarrei Steben gehörige Kapelle, und der Platz, wo sie stand, heißt noch die Kapell. Sonst war hier der Sitz eines Oberamts.

Limmersdorf (sonst Eyemarsdorf), Pfd. im Brschgt. Thurnau, mit 57 H., 300 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle in sehr fruchtbarer Gegend. Im J. 1255 vermachte die Witwe Adelheide, Eberhards v. Thurnau, ein Gut in Limmersdorf dem Kl. Michelsberg in Bamberg. Im J. 1286 verschaffte Eberhard v. Thurnau seiner Hausfrau Peterfen zur Morgengabe Limmersdorf mit dem Kirchensage, das Gut zu Neudorf mit dem Zehent, das Gut zu Ried bei Casendorf mit 4 Mann; zu Kraffach ein Muelwein, und theilte unter seine ersten und zweiten Kinder seine übrigen Güter zu Döllnig, Kennigau, Eberhardsreuth, Hutschdorf und Hornungreuth. Im J. 1321 schenkt Albert Försch

zu Thurnau dem Kl. Langheim die Getreide-Einkünfte, welche er in Limmersdorf besaß.

Lindenhart, Markt auf hoher Lage des Bdg. Schnabelwaid, mit 72 H., 450 E., 2 Mühlen und einer Pfarrkirche mit einem Pfarramte. Im verödeten Hofe Simelbuch in der Nähe ist die Quelle des rothen Mains. Der Bambergische Bischof Friedrich v. Hohenlohe (de alta flamma) überließ im J. 1345 die ganze Pfarrei Lindhart dem Abte Ulrich zu Ensdorf, welches hier bis zur neuesten Zeit eine Propstei hatte, zu mehrem Unterhalte des Stiftes. Die Kirche zu Trockau war ihr Filial. Der Abt Friedrich zu Ensdorf verglich sich im J. 1393 mit den Rittersn und Knechten, den Großen zu Trockau, dahin, er und seine Nachkommen sollten bei dem Propste oder Pfarrer bestellen, daß dieser den Großen oder ihren Erben alle Wochen am Montage, Mittwoch und Freitage, dann alle Feiertage Messe zu Trockau in ihrer Kapelle halten sollte. Der Ort, im J. 1399 durch die Burggrafen von der Krone Böhmen erworben, litt in verschiedenen Kriegszeiten und besonders 1664 durch Brand.

Lisberg, Burg-Lisberg, Pfrd. des Bdg. Bamberg II., mit 1 Pfarr-Kuratie, 91 H., 550 E., 1 v. Münster. Schloße u. Patrimonialamte mit herrlicher Aussicht in und über das Thal der Aurach, vielen Waldungen und vorzüglichem Obstbaue. Der Pfarrer Kuratus Heumann vermachte der Schule u. den Armen 1 Kapital von 1000 fl. Das Geschlecht v. Lisberg trug ansehnliche Güter von dem Stifte Würzburg zu Lehen. Unter dem Bischofe Konrad I. starb dasselbe aus, und die dazu gehörigen Güter Trabelsdorf, Kolmsdorf, Weigendorf u. Zettelsdorf wurden dem Marschalle Hans v. Milz verlichen. Lisberg kam in der Folge durch Heirath an das Geschlecht der v. Münster; die andern Orte aber verkauften 1664 Erhard u. Franz von Münster

an Kaspar Adam, Marschall v. Dsheim, dessen letzter männlicher Erbe damit belehnt ist.

Lonnerstadt, Markt an der Aisch u. am Winterkache, der in dieselbe fällt, Bdg. Höchstädt, mit 185 H., 865 E., worunter 45 Juden, 1 neuen Kirche mit Pfarramte, 1 Mühle, Hopfenbaue, Pottaschlederei u. mehren Jahrmärkten. Die alte Kirche ist eine von den, von Karl, dem Großen, im Slavenlande errichteten und vom Ludwig, dem Frommen, dotirten 15 Kirchen und wurde mit Bachenroth und Mülhausen dem Bisthume Würzburg vorbehalten. Im J. 1087 gab Markgraf Erkendert v. Werburg, Graf zu Rotenburg, dem Hochstifte Würzburg etliche eigene Leute zu Lonnerstadt, die nur dem Stifte gewärtig und sonst von männiglich frei und unbekümmert seyn sollten. Doch bald darnach zog sie Graf Ruprecht zu Castell in seine Obrigkeit und beschwerte sie mit Schutz- und Vogteirechten, bis der würzburg. Bischof Erlong dieselben wieder in den vorigen freien Stand versetzte. Im 13. Jahrh. hauste hier 1 eigener Adel.

Ludwig-Schorgast, Markt von den Strassen nach Eger und Hof durchschuitten, im Bdg. Stadtsteinach, mit 75 H., 450 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, mehren Jahrmärkten, 2 Mühlen, Getreide- und Obstbaue, Schweinezucht. Der Ort gehörte den Herzogen v. Meran und kam nach deren Erlöschen ans Hochstift Bamberg.

### M.

Mainek. Kirchd. auf 1 Anhöhe am linken Ufer des Mains, worüber 1 Brücke führt, mit 67 H., 380 E., unter welchen 65 Juden mit 1 Synagoge sind, Brauerei, Mahl-, Schneid- und Stampfmühlen, im Bdgte und in der Pfarrei Weismain. Hier war früher der Sitz eines bamberg. Amtes. Das Schloß

ward im Hussiten-Albert. und Bauernkriege zerstört. Im J. 1333 übergibt Leupold v. Egloffstein, Dompropst zu Bamberg, nachdem er am St. Stephanstage auf einer Geschäftskreise in Begleitung einiger Getreuen bei dem Kl. Eberach aus einem Hinterfalle von seinen Feinden angegriffen wurde und sie besiegte, die Burg Mewneck mit aller Zugehör, welche er vom Albert Hörtisch durch Kauf erworben, der Dompropstei, und macht noch andere Stiftungen zur Ehre des heil. Stephans, dessen Hülfe er den Sieg über seine Feinde zu danken hatte.

Mangersreuth, Pfd. des Edg. Culmbach, mit 25 H., 140 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Schlosse auf der Straße von Culmbach nach Baireuth. Dabei stand einst eine Marienkapelle einsam auf einer Stelle, die Stäben genannt, wobei zugleich die öffentliche Gerichtsstätte war. Im Hussitenkriege wurde sie ein Raub der Feindeswuth; vom Markgrafen Fridrich I. aber wieder hergestellt. — Die sogenannten Brüder von Mangersreuth verließen 1291 ihren Theil an den Gütern zu Peggmannsberg dem Kl. Langheim. Im J. 1299 schenkt Hermann v. Mangersreuth bei seinem Eintritte ins Kl. Langheim sein Gut in Peggmannsberg bei Tambach. Im J. 1434 gründete der Kurfürst Fridrich eine Messpründe in Mangersreuth.

Marienweiher, Pfd. zwischen Kupferberg und Stammbach, im Edg. Stadtsteinach, mit 1 Pfarrei und berühmten Wallfahrtskirche, 1 Kapelle, 1 Franciskaner-Kloster, 1 Pfarrsche-Brauerei, Serpentin-Steinbrüchen, 1 Mahl- und Schneidmühle und 3 Weihern. Der Ort gehörte zu den Besitzungen der Herzoge v. Meran und ward 1159 vom Bischöfe Otto II. dem Kl. Langheim mit der Vogtei geschenkt, in deren Besitze es gegen die Eingriffe der Bögte zu Weida zu Markt-Schorgast von dem Bischöfe Wulfing geschützt wurde, jedoch mit dem Bedinge, daß es dem

Hochstifte, wie vor alten Zeiten, jährlich 14 Säthern Haber liefern sollte. Mit dem Dorfe wurde das Patronatrecht der Pfarrkirche von Langheim wegen vieler Schulden 1384 ans Hochstift Bamberg verkauft, welches im Besitze beider Gegenstände bis zu den neuesten Zeiten geblieben ist. Der Pfarrer Schott machte 1 Stiftung für arme Kinder zur Erlernung eines Handwerks. Der Ort litt im Hussiten- und Schwedenkriege.

Markt-Graiz, Markt, Edg. Lichtenfels, mit 101 H. 340 E., 1 Pfarramte, 6 Jahrmärkten, Korbflechterei und andern Gewerben, Löpferei, Mahl- und Schneidmühle an der Kronach und Rodach. Im J. 1331 verkauft der Pleban Waltzer in Craux (Graiz) dem Kl. Langheim den halben Zehent in Oberzettlitz um 84 Pfd. Haller, und behält sich und seiner Schwester Gertrud die Ruzniefung auf Lebenszeit vor.

Melkendorf, Pfd. am Main, worüber 1 Brücke führt, im Edg. Culmbach, mit 51 H., 380 E., dem Sitze zweier Pfarrämter und 1 Mühle. Der Ort ward im Albert. Kriege verbrannt. In die Pfr. Melkendorf gehört das Dorf Burghaus mit 300 E., 1 Mahl- und Schneidmühle am weißen Main, gutem Getreide- und Futterbau, Obst- und etwas Weinbau, und den Ruinen eines Schlosses der Haiger oder Hauger, welche Dienermänner der Herzoge v. Meran auf der Blaffenburg waren. Das Schloß gehörte nachmals dem Johanniter-Orden, und der Ordenskomthur zu Bocksbach u. Würzburg, Graf Berthold v. Henneberg, verkaufte mit Rath und Bestimmung der Brüder, die dortigen Güter zu besserem Nutzen des Ordens um 450 Pfd. Haller an Keybin von Ballenfels. — Die Anlagen zum Weinbaue daselbst waren 1361 schon so weit gediehen, daß bei der Weinlese dem neu gestifteten Augustiner-Kloster zu Culmbach 2 Eimer



Wein aus den Orlamünd'schen Weingärten überschickt werden konnten.

Wemmeldorf, Pfd. am Aubache und an der Straffe von Bamberg nach Baireuth, im Egd. Bamberg I., mit 83 H., 520 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, gutem Wieswache, Getreide- und Obstbaue, Holzhandel, Viehzucht, Essigsiederei, Brauerei, 1 Mühle, dem nahen kön. Lustschlosse Seehof oder Marquardsburg mit Kapelle (vom Fürstbischofe Marquard Sebastian Schenk v. Stauffenberg erbaut) nebst großem Garten, der ehemal. Jasanerie, der Schweigerei und mehren Weibern. Das ehemal. feste Schloß in Wemmeldorf ward im Bauernaufstande zerstört. Im J. 1145 gab Bischof Egilbert dem Altare des heil. Theodor im neuen Spitale (zu Bamberg) 1 Hube zu Wemmeldorf mit der Haupthoffstatt, 1 steinernen Hause u. 4 andern Hofstätten, auch den Zehent jenes Dorfes, mit Ausnahme des Theiles, welchen die Pfarrei zur heil. Maria in Babenberg hatte. Im J. 1184 schenkte der Ministeriale Ulrich v. Wemmeldorf dem heil. Georg einige Besitzungen in Bamberg und in Wemmeldorf mit der Advocatie daselbst. Den Stiftungsbrief des Klosters Nibach in Niederbayern haben die Ministerialen Ratloch v. Wemmeldorf und Gundeloch v. Bodelendorf (Pödeldorf) mitunterzeichnet.

Wengersdorf, Pfd. an der Truppbach, im Egd. Baireuth mit 26 H., 140 E., 1 Mühle und einem von Aufseeß'schen Schlosse. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel, von welchem der Fürst-Bischof Ernst v. Wengersdorf, der Stifter des Clerikal-Seminars in Bamberg, abstammte. Das älteste Landsalbuch des Fürstenthums Baireuth vom J. 1398 meldet die Belehnung Dito's und Eberharts, der Wengersdorfer mit 2 Höfen, 2 Sölden und der Pfarrei zu Wengersdorf. Sie waren Dienstmänner der Reichsherrn von Aufseeß und Sprößlinge des Geschlechtes der Ritter von

Aufseeß. Wengersdorf ist, mit Ausnahme obiger Lehen, bis zum J. 1532 freieigen geblieben. In diesem Jahre machte Otto von Wengersdorf den Sitz daselbst nebst den dazu gehörigen Grundstücken und 7 besetzten Gütern dem Fürstenthume Bamberg zu Lehen. Susanna, Wittib Pankrazens v. Wengersdorf, welche sich mit Wolfen v. Wehren neuerdings verhehlicht hatte, kaufte diesen Sitz im Jahre 1601 von den Vormündern ihrer Söhne, verkaufte ihn wieder an ihren Better, Thomas v. Aufseeß und dieser an seinen Better, Wolfgang Achaz v. Aufseeß. Es ist wahrscheinlich, daß der Reichsherr Megingoz v. Aufseeß den Ort Wengersdorf erbaut habe. In die Pfarrei Wengersdorf u. Waischenfeld gehört das Dorf Plankenfeld, mit 40 H., 360 E., 1 alterthümlichen Schlosse mit schönem Garten und 1 Mühle an der Wiesent. Ein Rittergeschlecht hatte davon seinen Namen, das den Reichsherrn v. Aufseeß mit Diensten verpflichtet war und Plankenfeld als Burggut besaß. Nach dem Erlöschen desselben am Ende des 15. Jahrh. kamen die Güter an die v. Laineck, Lüschnitz, Schlammersdorf und 1780 an die jetzigen Grafen u. Freih. v. Egloffstein. Am Ende des 14. Jahrhunderts waren die Ritter v. Aufseeß im Besitze der Beste Plankenstein im nahen, gleichnamigen Weiler, welche sie in den J. 1378 u. 1388 von dem Fürstbischofe Lamprecht erhielten. Sie war eine Gränzburg der Reichsherrschaft Aufseeß, schon 1260 dem Fürstbisthume Bamberg zuständig, das dieselbe den Schiedsrichtern über den Streit wegen der Meranischen Erbschaft mit den Grafen von Orlamünde eingab. Diese Burg, welche längst in Ruinen liegt, gehörte später den Rittern v. Königfeld, Schlammersdorf, und nun theilen sich die v. Aufseeß mit den Grafen u. Freih. v. Egloffstein in die Besitzungen daselbst.

Michelau, Pfd. Egd. Lichtenfeld, auf dem rechten Mainufer, mit 80 H., 780 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, vielen

Korbmachern (die jährlich einen Absatz von hundert tausend fl. für Flechtereien Waaren haben), Weberei und 1 Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1201 übergab Bischof Thimo seinem Kapitel die Vogtei der Stadt Bamberg und einen Wald bei Michelau als Geschenk, welches Innocenz III. 1212 bestätigte. Im J. 1329 eignete Cunemund v. Eunstadt dem Kl. Langheim 8 Morgen Feldes am Main gelegen, welche Fridrich, genannt Forster v. Michelsawe, ihm resignirt hatte.

Mistelbach, Pfd. am Sophienberg Pdg. Baireuth, mit 64 H., 400 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarrsitz, 2 Mühlen am Mistelbache u. guten Thongruben. Der Ort, Stammhaus der berühmten Mistelbacher, kam von den Edeln v. Lischwitz an das markgräf. Haus. Cunigund v. Mistelbach gibt 1323 dem Kl. Speinshard ihr Gut zu Pirk in dem Weydeych, darum man ihres Mannes Albrecht v. Frankenberg (Pdg. Schnabelwaid) Seele jährlich gedenken soll. Otto I. v. Mistelbach war 1102 Bischof in Bamberg.

Mistelfeld, Pfd. Pdg. Eichtenfeld, mit 80 H., 550 E., mehreren Juden mit Synagoge und 1 Mühle. Im J. 1248 übergab Herzog Otto von Meran dem Kl. Langheim den Ort Mistelfeld, wo zwei Jahre früher das Meranische Schloß in eine Kirche verwandelt worden war. Im J. 1269 verleiht der Bischof Berthold dem Kl. Langheim die Zehnten in Mistelfeld, Wallenstatt, Roth, Thelus, Weißbren u., die einst von Fridrich, Schultheiß v. Eichtenfeld, waren gekauft worden. Zur Pfr. gehört Langheim eine ehemal. Eisterzienser Abtei, 1132 vom Pfalzgrafen Hermann, Wolfram und Gundelach, dann vom Bischof Otto I. gestiftet, und von den Herzogen v. Meran, den Grafen v. Orlamünde und Truhendingen, auch von den Grafen v. Wilberg u. vermehrt, mit 27 H., 150 E. u. 1 Kapelle. Ein Theil von der Abtei

wurde mit der reichen Bibliothek kurz vor ihrer Auflösung ein Raub der Flammen.

Mittelgau, Pfd. im Pdg. Baireuth mit dem Sitz eines im J. 1458 gestifteten Pfarramts, 81 H. und 570 E., welche sich durch Sitten, Sprache und Kleidung merkwürdig auszeichnen. In kurzer Entfernung von diesem Orte gegen Südost befanden sich auf einer sanft sich erhebenden und nach Osten, Süden und Westen fortlaufenden Anhöhe, welche den Namen Spiegelleiten führt, in früherer Zeit in kurzen Zwischenräumen eine große Anzahl alter Gräber, welche die Landleute Heidengräber nennen. Der ganze Platz war in den ältesten Zeiten mit Eichen bewachsen, von deren außerordentlichen Größe man heute noch von den Einwohnern jener Gegend erzählen hört.

Modtschiedel, Pfd. Pdg. Weißmain, mit 35 H., 170 E., 1 Pfarrkirche u. Pfarrsitz. Im J. 1321 verkauft Otto, genannt Mutschidler, seine Güter in Eicheh (Pdg. Eulmbach) ans Kl. Langheim Friß Mutschiedler von Gera veräußerte 1406 seinen Zehnten bei Ludwag an Klaus Lorber, Pfleger zu Giech, für die Kapelle zum Hügel. Das Pfarrhaus war einst ein Schloß der Familie v. Modtschiedel und die Pfarrei, sonst Filial von Altenkunstadt, ward 1382 gestiftet.

Motshenbach, Pfd. am linken Ufer des Lapperbachs. Pdg. Weißmain, mit 29 H., 183 E., 1 Mühle, und 1 Pfarramte, das erst 1802 von dem zu Burgkunstadt gest. Pfarrer Philipp Schlor mit seinem ganzen Vermögen gestiftet ward. Zur Pfr. gehört der Weiler Steinenhausen, unweit des Zusammenflusses des rothen und weißen Mains, im Pdg. Eulmbach, mit 35 E., Gutttenberg. Schloße sammt Kapelle, Garten und 1 Mühle, welche mit dem Fischwasser im J. 1522 vom ehemal. Augustiner Kloster in Eulmbach an Caspar v. Gutttenberg verkauft wurde.

Mühlhausen, Pfd. an der reichen Erbach, des Bdg. Höch-  
 badt, mit 130 H. und 800 E., unter welchen 200 Juden mit  
 1 Synagoge sind. v. Egloffstein. Schloße, 1 Weiher, 1 schönen  
 Leichenacker vor der Westseite des Ortes, Pottaschfiederei, Feld-,  
 Obst- und Hopfenbaue, Brauereien. Die Freih. v. Egloffstein  
 haben vom ehemal. Fürstenthum Würzburg den adeligen Sitz  
 daselbst zu Lehen erhalten. Da derselbe im bamberg. Gebiete  
 liegt, so mußte der Besizer Conz v. Egloffstein, als er sein Hand  
 befehtigen, oder burglich bauen wollte, vom bamberg. Bischofe die  
 Erlaubniß dazu erbitten, welche derselbe mit Vorbehalt der Def-  
 nung für das Stift gegen seine Feinde, den Bischof v. Würzburg  
 als Lehensherrn allein ausgenommen, auch ertheilte. Der Ort  
 hatte eine der ältesten Pfarreien in Radenzgaue, auf welchen sich  
 Würzburg bei Errichtung des Bisthums Bamberg seine Diözejan-  
 rechte vorbehielt. In der Kirche sind noch 3 alte sehenswerthe M-  
 läre vorhanden mit Gemälden von Wohlgemuth.

Muggendorf, Markt an der Wiesent und im engen Thale  
 des Bdg. Ebermannstadt, mit 54 H., 360 E., 6 Mahlmühlen  
 mit 1 Schneidgange, mehren Gasthäusern. Brauereien, Viehmärk-  
 ten, Feld-, Obst- und Hopfenbaue. Der Ort war im 12. Jahr-  
 hunderte Eigenthum des Dynasten Starcker, welcher wahrschein-  
 lich aus dem Geschlechte der Schlüsselberger war, und zur Herr-  
 schaft Muggendorf gehörten die Herren v. Streitberg, v. Mei-  
 beck, v. Muggendorf, v. Fellenndorf, v. Rüssenbach, v. Preßfeld,  
 v. Wannbach, v. Heßelsdorf, v. Dohs und die Vestreicher zu  
 Wörth. Er hat viel im markgräf. und im franz. Revolutions-  
 kriege gelitten; das Schloß aber, ehemat. Stammhaus der Mugg-  
 endorfer, ist längst zerstört. In der Nähe sind die Muschel-  
 quelle, die Heidenstadt und die Brunnensteiner-Höhle,  
 die Emmerts-, Esperß-, Salkenreuther- und Rosen-

müllers-Höhle, die Goldfuß-Höhle, Wigen- oder  
 Wundershöhle etc., welche schon von vielen Reisenden besucht,  
 von Naturforschern beschrieben worden sind, und über welche ein  
 eigener Inspektor bestellt ist.

## N.

Rankendorf, Kirchd. an der Wiesent und Straffe von  
 Weischenfeld nach Baireuth, im Bdg. Hollfeld, mit 54 H. und  
 386 E., einer Mühle, einer guten Orgel in der neu erbauten  
 Kirche, 2 Höhlen mit Tropfsteinen und Stalaktiten, wovon die  
 eine, die Hohe genannt, nur vermittelt einer 40' hohen Leiter  
 zugänglich ist, mit dem Triumphbogen, dem Hirschenstein  
 und dem Nonnenstein im Thale nach Weischenfeld zu.  
 Rankendorf hatte seinen eigenen Adel, wovon Pero v. Ran-  
 kendorf in den Jahren 1123 und 1125 vorkömmt und wahr-  
 scheinlich die Pfarrei daselbst gestiftet hat, welche Bischof Leopold  
 v. Grindlach 1200 dem Domkapitel zu seinem Seelenheile und  
 mit dem Bedinge schenkte, daß dem Priester, welcher sie versche,  
 der gewöhnliche u. angemessene Unterhalt gewährt werde. Die  
 Pfarrei mit der Kirche wurde bald mit der zu Weischenfeld ver-  
 einigt. Das Pfarrhaus zu Rankendorf, wie der Ort damals  
 hieß, gab der Pfarrer zu Weischenfeld und Domherr Jakob von  
 Bibra 1529 an Hans Senker und seine Frau Apolonia zu Erb-  
 recht gegen jährl. Zinsen von 12 Pfund bamberger Landwehrung  
 und eine Fastnachtshenne für den Verweser der Pfarrei. Die  
 Eheleute Peter u. Barbara Hofmann zu Weischenfeld hatten  
 im Sinne, die Pfarrei wieder herzustellen, bestimmten dazu einen  
 Hauptstock zu 10,000 fl. u. ließen schon das Holz zum neuen Pfarr-  
 hause nach Rankendorf führen. Weil aber das Unternehmen Wi-  
 derstand fand, wurde obige Hauptsumme zu einer Curatpfründe

1832 verwendet. Der Besitzer der Pfründe soll in Weisenscheld wohnen, wozu die Stifter ihr eigenthümliches Haus in der Vorstadt daselbst mit einem Garten und den Gemeinderechten hergaben. In den Gottesacker zu Rankendorf werden die Todten aller Orte der Pfr. Weisenscheld, mit Ausnahme jener der Stadt, begraben.

Remmersdorf, Pfrd. im Ldg. Bernack, mit 63 H., 400 E., einem Schlosse, einer Pfarrkirche mit dem Pfarrsitz, einer Ziegelhütte, einer Mühle und Versteinerungen. Nach Urkunden des 12. Jahrhundert. hieß der Ort Nedemaresdorf, und war der Sitz der Dynasten v. Nedemaresdorf, von welchem Friedrich v. Nedemaresdorf in einer Urkunde über die Güter der Gräfin Cuniza von Blaffenberg vom J. 1143 erscheint. Im J. 1242 ward der Ort der Gemahlin des Burggrafen Friedrich mit zur Morgengabe verschrieben. Im Schlosse lebten die Ritter v. Leinack, Rabenstein, Lanner; in der Nähe befindet sich die Königshaid, wo ehemals ein kaiserliches Lager stand, und das ehemalige Franziskanerkloster St. Jobst, im J. 1514 vom Markgrafen Friedrich IV. gestiftet.

Neudorf, Neudorf, Pfd. an einem, in die sächs. Rodach fallenden Bache des Frchts. Lambach, mit 49 H., 300 E. u. 1 Mühle. Ein Theil des Orts heißt Hölzig oder Neudorf am Holze; es kommen auf ihn 8 H. mit 85 E. Der Fürstbischof, Julius Echter v. Respelbrunn, gründete 1613 die Pfr. Neudorf, indem er dieses u. noch einige andere Dörfer von der Pfr. Gersbach trennte, so wie er es zur größeren Bequemlichkeit und zur Verherrlichung der christlichen Religion auch an mehreren andern Orten schon gemacht hatte, und befehlet dem Pfarrer und dessen Nachfolgern, ein Taufbuch, ein Trauungsbuch und noch ein drittes Buch zum Aufzeichnen der Namen der an den 3 Haupt-

festen im Jahre Beichtenden und Kommunizirenden anzulegen. Im J. 1665 ging dieselbe aus Mangel an Subsistenzmitteln ein: u. wurde wieder mit Gersbach verbunden. Im J. 1797 ward Neudorf wiederholt eine eigene Pfarrei.

Neukenroth, Neugenroth, Pfd. an der Haslach u. an der Straße von Kronach nach Sonneberg, im Ldg. Kronach, mit 65 H. 435 E., 2 Mahl- und 4 Schneidmühlen, Viehzucht, Feld-, Obst- und Gemüsebau, Eisensteingruben, Holz- und Bretterhandel, 1 Pfarramte u. 1 Pfarrkirche, einst Filial von Kronach und wahrscheinlich von der Familie von Rosenau 1539 gestiftet, die hier 1 Schloß hatte. In der Nähe stand das Schloß Waldenrod, wovon ein noch lebendes Geschlecht den Namen führt und wo man noch immer Baustoffe ausgräbt. Eine Stunde davon befand sich das Schloß Hohenrod.

Neukirchen (Neunkirchen) am Brand, Markt, Ldg. Gräfenberg, vom Brandbache durchflossen, mit 110 H., 660 E., dem Sitze des Rentamts, 1 Klosterverwaltung, 1 Magistrat, 1 Pfarramte, Brauerei, 1 Mühle, Obst- und Kardendistelbau und 1 ehemal. Augustiner Kloster, im J. 1314 von Leupold, Pfarrer zu Neukirchen und Scholaster bei St. Gangolph in Bamberg, mit Hülfe des Bischofs Wulfing gestiftet und zur Zeit der Reformation und im Albrechtischen Kriege verlassen. Im J. 1313 bestätigt der Bischof Wulfing v. Bamberg die vom Pfarrer Leupold zu Neukirchen auf dem Brand gestiftete Frühmesse in der Pfarrkirche daselbst, oder in der St. Kathrein Kapelle in dem Kirchhofe ebendort, sammt den nachfolgenden, dazu gestifteten Gütern, als vom obigen Pfarrer Leupold 45 Pfd. Heller, vom Ritter Grotsch v. Marolffstein 91 Pfd. Heller, wofür ein Gut zu Eigele und ein Gut zu Stanhof gekauft wurde; ein Gut zu

Epflswinden, auf der Badstube zu Neunkirchen alle Jahr 1 Pfd. Haller Gült; auf der Wiese bei dem Wetterkreuz 6 Schilling, 1 Pfd. Haller zu Langensendelbach, 10 Schilling auf dem Gut zu Seygang ic. Im nämlichen Jahre eignet Gotfrid v. Brauncet dem Propste und den Herren des neuen Stifts zu Neunkirchen das Gut zu Eberzbach, den Hof zu dem neuen Hof und das Fischwasser an der Schwabach bei dem Habernhof. Im J. 1337 bestätigt Propst Hermann zu Neunkirchen, daß Bruder Fridrich v. Merchingen seinem Kloster und den zwei Dörfern Sendelbach und Stainenbach (Steinbach) 40 Pfd. Heller geantwortet habe. Im J. 1323 eignet Hyltpost von dem Stain dem Pfarrer Luvolden zu Neunkirchen ein Gut zu dem Pad, mit dem Bedinge, daß er dasselbe entweder bei Lebzeiten oder nach seinem Tode an das Spital zu Borchaim abzutreten habe.

Neuses (Unter-), Kirhd. der Pfr. Burgebrach, mit 27 H., 176 E., 1 Postexpedition auf den Strassen von Bamberg nach Würzburg und nach Pommerfeldten, Brauerei, Feld, und Monatsklee-Bau, 2 Brücken über die Ebrach. Konrad v. Sied erhielt 1522 vom würzburg. Fürstbischöfe Konrad v. Thüngen, die durch den Tod des Johann Merz heimgefallenen Güter zu Neuses bei Schönbrunn.

Neustädtlein am Forst, Pfd. an einem Berg-Abhange und unweit der Straße von Baireuth nach Hollfeld, im Edg. Baireuth, mit 32 H., 220 E., einer Pfarrkirche mit Pfarramte und einem verödeten Schloß der Familie v. Luchau. Unweit entspringt die Töcklein aus der Hohlachen, einem waldigen Berge zwischen hier und Busbach, an welchem auch das Jägerhaus oder die Waldhütte, ein Vergnügungsort, liegt.

O.

Oberhaid, Pfd. auf dem rechten Ufer des Maiss und an der alten Straße von Schweinfurt nach Bamberg, im Edg. Bamberg II. mit 123 H., 620 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Wallfahrtskapelle ausserhalb des Orts, 1 Bachmühle, Viehzucht, Feld-, Wein-, und starkem Zwetschgenbaue. Der Ort kömmt schon unter Karl, dem Großen, als Wendische Niederlassung vor. Die Pfarrkirche soll auf den Grund eines alten Schlosses der Ritter v. Rotenhain erbaut worden seyn; die Kapelle aber ward 1447 errichtet und gehörte dem Chorherrnstifte zu St. Jacob in Bamberg, das 1125 zwei Höfe in Oberhaid erworben hatte. Der Ort gehörte zu den Ortschaften, welche K. Heinrich II. mit dem Kammergute Ballstatt dem Bisthume Bamberg geschenkt hat. Im J. 1174 gibt der bamberg. Bischof Eberhard ein Gut dajelbst dem Kloster des heil. Theodor, und 1246 überläßt die Abtiffin Mechtilde zu Rizingen dem Kl. Michelsberg Güter in Oberhaid, unter der Bedingung, daß ein Theil des Ertrages derselben für das, vor dem Grabe des Bischofs Ekbert am Martinstage zu brennende Licht verwendet werde. — Im J. 1404 erdeldete Heinrich Grundloch den Pfarrer Johann Schackau v. Trunstadt auf dem Altare zu Oberhaid, wo er am Tage des heil. Mauritius Gottesdienst hielt. Das steinerne Monument (vor Kurzem noch an der Kirchthüre sichtbar, ward gegen Verderbniß gesichert), stellt den Priester kniend, mit 1 Dolche in der Brust, vor, mit der Inschrift: Anno Domini 1404 in die St. Maarii obiit Johannes Schakaii, plebanus in Traustat interemptus ab Henrico Grundloch, bamberg. natione, in Obern Hede, qui St. sententiam obtinuit.

Oberküpß, Kirhd. Edg. Lichtenfels u. der Pfr. Kleukheim, mit 33 H., 180 E. und 3, ihres Alterthums wegen merkwürdi-

gen Glocken auf dem Thurme. Herzog Otto v. Meran verzichtete 1237 auf sein Gut und auf einen Weinberg daselbst zu Gunsten des Kl. Langheim.

Oberellendorf, Kirchd. im Hrschtgr. Tambach und in der Pfr. Neudorf, mit 23 H., 112 E., mehren Mühlen. Im J. 1337 ward Seifrid v. Stein zum Altenstein mit dem halben Zehent daselbst als Burggut belehnt. Unterellendorf, Dorf mit 27 H., 147 E., wovon 46 Protestanten, 1 Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1408 ward Karl Stein v. Altenstein mit dem Zehnten daselbst vom Bischofe Fridrich v. Aufsess zu Bamberg belehnt, den er von Hans v. Lichtenstein überkommen hatte.

Obriskfeld, Pfd. Ebg. Lichtenfeld, mit 29 H. und 120 E. zum Pstrng. Redwitz gehörig. Im J. 1327 verkauft Joh. v. Redwitz seine Güter in Obersternfeld und Horb um 100 Pfd. Heller dem Kl. Langheim.

## P.

Paugfeld, Pfd. am linken Ufer der Pegnitz Ebg. Borchheim, mit 41 H., 230 E. und Obstbau. Nach einer Urkunde des päpstl. Legaten Petrus von 1179 hatte das St. Theodor Spital in Bamberg unter andern auch Besitzungen zu Paugfeld, den Zehnten bei Rottmannsdorf (den der Domherr Kuzelin vermachte), Birkach, Merkendorf, Süsbach ic. Die Pfarrei wurde 1370 gestiftet; war einige Zeit mit den Pfarreien in Borchheim u. Senfzing vereint, ist aber seit 1751 wieder selbstständig. Die Kirche ward 1742 erbaut. Im J. 1295 verzichteten sich Eberhard und Conrad v. Schlüsselberg gegen die Abtiffin Kunegund v. Waldenrod zu St. Theodor in Bamberg der Boytei auf den Klostergütern zu Böghendorf und Lehsten, und versprechen, die Kloster-

leute zu Budesvelt (Paugfeld) und Bristen (Friesen) zu schirmen.

Pegnitz, Städtchen an der Pegnitz ober Fichtenöhe und an der Straffe von Nürnberg nach Baireuth, mit 122 H., 800 E., dem Siege des Rentamts Schnabelswaid, 1 Magistrates, 1 Pfarramts, 1 Postexpedition, 3 Mühlen, 8 Jahrmärkten, Gerberei u. andern Gewerben, Ackerbau und Handel. Die Altstadt hat 1 Kirche, 62 H., 430 E. und 4 Mühlen. Der Ort war einst ein Meierhof der teutschen Könige und litt 1744 durch Brand. Daß öde Schloß Beheimstein, einst den Landgrafen v. Leuchtenberg, dann der Familie v. Schwynarz gehörig, ward 1402 zerstört. Die Pegnitz wird gleich vor dem Städtchen durch ein Wöhr getheilt; der eine Arm fließt zum untern, der stärkere aber zum obern Thore, wodurch der Ort in Wasser gesetzt werden kann. Der eine Theil zur Rechten geht hinter dem Städtchen durch den Egelseeher, nimmt den Abfall des aus dem Schloßberge stark hervordrechenden Zauchersbrunnen, fällt in den Lommenweiser, geht dann durch den Stadtgraben und Stadtweiser. Der linke Pegnitztheil treibt vor dem obern Thore die Rarmühle, und nimmt gleich darauf das aus dem Stadtgraben durch eine, 24' lange steinerne Brücke ablaufende Wasser wieder zu sich. Im Fortgange wird sie an dem Orte, wo das Wasser des Stadtweisers durch eine, 21' lange, steinerne Brücke abfließt, vermittelst hölzerner Röhren zur Wassermühle geleitet, lenkt sich von da zur Rösselmühle am Wasserberge, und wird dann von einer Höhle des Berges verschlungen, bis sie nach 1/4 Stunde auf der andern Seite des Berges aus 3, nahe aneinander befindlichen Felsenhöhlungen gleichsam neu wieder hervorquillt, und zwischen dem Burgfall und Lochberg weiter fließt. — Pegnitz war ein Filial

der Pfarrei Büchenbach und wurde erst durch die Reformation zur Pfarrei erhoben.

Pettstadt, Pfd. des Bdg. Bamberg II., am Einflusse der Aurach und rauhen Ebrach in der Regnitz, mit 73 H., 406 E., einigen hübschen Altären, guten Gemälden und 1 vorzüglichen Orgel in der Pfarrkirche, 1 Brücke, 1 Mühle, 1 Fahrt über die Regnitz, 1 Steinbrüche, Brauereien, Getreide-, Obst- und etwas Weinbaue. Im J. 1153 wies der bamberg. Bischof Eberhard dem Abte Helmrich auf dem Michaelsberge für die 3 Hufen im Bruderholze, die er für das Spital in Pettstadt bekommen, nach Erwerbung der Burg Nordex andere Besitzungen in Welshof an.

Pilgramsreut, Pfd. Bdg. Rehau, mit 66 H., 415 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Schlosse, einst im Besitze der Edeln v. Rabenstein, Ekersberg, Teufel von Pirkensee und Beutwitz.

Pirk, Pfd. Bdg. Schnabelwaid, mit 34 H. und 200 E. Im J. 1337 verkaufen Heinrich und Johann, die Truchsesse v. Creußen, Gebrüder, ihren Zehent zu Pirk für 118 Pfd. Häller den ehrsamem Mannen, Hrn. Carl zu Speinhart und Hrn. Eysbot Kucherer, Bürger zu Amberg. Im J. 1321 verkaufen Altman Dhesse und Fridrich v. Rankenreuth dem Pfarrer Bernhard zu Pirke ihren Hof zu Pirk, der zunächst bei dem Bache liegt. Im J. 1341 verleiht Bischof Leupold in Bamberg seinem lieben getreuen Ruprecht Stör, Bisthum zu Sulzbach, allen Neugereut-Zehnten des Dorfes Pirk bei Schwarzach. Zur Pfr. Pirk gehören die Dörfer Ober- und Unter-Delesnitz, mit 48 H., 400 E. Conrad v. Delesnitz verleiht 1343 eine Hufe zu Wokendorf zu einer Steuer und Besserung der Vikarie in der neuen Kapelle zu St. Stephan in Bamberg.

Plech, Markt auf einer Anhöhe und an den Strassen von Baireuth nach Nürnberg, im Bdg. Schnabelwaid, mit 111 H., 730 E., 1 Schlosse, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 4 Jahrmärkten. Der Ort Bloege erscheint schon in der Stiftungsurkunde des Klosters Michelsfeld 1119. Dasselbst befanden sich 3 Erbförster, die abwechselnd den Wald begehen mußten. Auf dem, durch 1 Obstbaum-Allee verschönerten Gottvaterberge bei Plech wird jährlich am 30. Jan. Kirchweih gefeiert, womit ein Jugendfest verbunden ist.

Pommersfelden (sonst Bammersfelden), Pfd. an der reichen Ebrach und in fruchtbarer Gegend des Bdg. Höchstädt, mit 84 H., 600 E., von welchen die Katholiken von Grajsambach aus pastorirt werden, dem gräf. v. Schönborn. Schlosse Weissenstein mit schöner Kapelle, 1 vortrefflichen Gemälde-Gallerie von 800 der vorzüglichsten Meister aller Schulen, besonders der niederländischen, mit sehenswerthen Fresco-Malereien, 1 Münz-, Kunst- und Naturalien-Kabinete, 1 ausgezeichneten Bibliothek mit vielen Manuscripten und Incunabeln, 1 Rothwild- und 1 Schweinpark mit schönen Anlagen, 2 Rentämtern mit Pirmger, mit Federwild bedeckten Weidern, Mairerei mit Käsebereitung, Brauereien, Hopfen- und Delspflanzenbaue, 1 Mühle, mehren Fischteichen, mehren Steinbrüchen, 1 Kalkofen und der Kredel- oder Krögelmarkt in der Nähe. — Pommersfelden hatte noch im J. 1243 seinen eigenen Adel, auf den die Truchsesse des Hochstifts Bamberg, die anfangs zu Newandsdorf, nun Rainsdorf, wohnten, gefolgt sind. Ihr Schloß stand da, wo das nach heute als Getreide-Speicher dienende Gebäude sich erhebt, dies- und jenseit der reichen Ebrach, und die dazu gehörigen Oekonomie-Gebäude waren in einer schönen Bierung mit Thürmen in einem Gebäude verbunden. Im J. 1370 erhielt Ulrich, Truchsesse

v. Pommersfelden, nach dem Tode seines Vaters Heinrich vom Hochstifte Würzburg zu Lehen den 6. Theil von dem Orte und der Markung Pommersfelden, den Zehent von den Neugereuthen, den Burgstall, den 4. Theil diesseit der Erach, 1/2 Wald und Felber zu Walkersberch. Im J. 1494 war Lorenz, Truchseß v. Pommersfelden Domherr zu Mainz, Worms und Würzburg; im J. 1501 Veit I., Truchseß v. Pommersfelden — Bischof zu Bamberg. Im J. 1473 stiftete Junker, Peter Truchseß v. Pommersfelden, ein Seelgeräth für sich, seine 3 Brüder und deren Frauen zu Grajsambach, wofür der Pfarrer in der dasigen Markung einen Zehnt bezieht. — Die Truchseße hatten Burggüter und Besitzungen zu Höchstädt, Rötentach, Grajsambach, Reichmannsdorf, Treppendorf, Frensdorf, Adelsdorf, Steppach, Weiher, Köst, Oberndorf ic. Im Bauernkriege ward das Schloß zerstört, und im Schwedenkriege kamen die Besitzungen an den Bruders - Sohn des Feldmarschalls Tilly; aber die Wendung des Krieges setzte die Truchseße wieder ein. Der letzte des Stammes, Fridrich Ernst, Truchseß von und zu Pommersfelden, setzte in seinem Testamente 1710 aus Dankbarkeit für die vielen erhaltenen Wohlthaten den Grafen, Lothar Franz, von Schönborn, Kurfürsten zu Mainz und Fürstbischof zu Bamberg, und seine Vetter zu völligen und rechtmäßigen Erben aller seiner Besitzungen ein; die Grafen v. Schönborn fanden sich mit den Lehenhöfen zu Bamberg, Würzburg, und Baireuth ab, und waren nun die Herren der früher Truchseßischen Güter und Rechte; Lothar Franz v. Schönborn erbaute an der Südseite von Pommersfelden, das, nach seiner innern und äußern Bauart, in dem Haupt- und den Nebengebäuden mit Kunst und Pracht aufgeführte, wahrhaft königliche Schloß „Weissenstein ob Pommersfelden.“ Am 1. Oktob. 1711 ward der Grundstein ge-

legt; der Jesuit Loison war der Baumeister. Die Haupttreppe, der Saal, das Spiegelzimmer, die Grotte, kostbare und seltene Möbel, vor allem die Bildergalerie, Bibliothek, das Münz- und Kunstkabinet, besonders als Eigenthum eines Privaten betrachtet, machen es zu einer Merkwürdigkeit Deutschlands, vielleicht Europas. Dem am 5. Dez. 1840 verstorbenen Besitzer, Grafen Franz Erwein, verdankt das Schloß vorzüglich eine Bereicherung durch ausgefuchte Gemälde, die Bibliothek kostbare Bücher und der Garten manche Verschönerung. Er ließ nicht nur die Gallerie, die Bibliothek und die oben genannten kostbaren Kabinete zweckmäßig ordnen, sondern war auch gesonnen, eine Beschreibung davon mit den lithographirten Zeichnungen im Drucke herauszugeben. — Die Kirche gehörte zur Pfarrei Ceuspling; im J. 1349 ward sie getrennt und zur eignen Pfarrkirche erhoben, die ältere, unter dem Bischofe v. Hohenlohe erbaute Kirche ward niedergedrückt, die neueste 1751 erbaut. Die ältesten Denkmale in derselben sind unter andern 3 Epitaphien, auf denen 2 geharnischte Ritter und eine betende Nonne mit unleserlicher Umschrift dargestellt sind; dann 1 Altärein, vielleicht das älteste in der Gegend, das aus der ehemal. Gottesacker-Kapelle bei Erweiterung des Kirchhofes in die Pfarrkirche versetzt wurde, und das schon in jener Kapelle gestanden seyn mag, die Anfangs zur christlichen Gottesverehrung in der Gegend diente, und von deren Fundamenten man noch Ruinen im Kirchhofe findet, daher auch dieser Platz und die umliegenden Felder den Namen: Kapell, Kapellacker ic. fortan führen. Das Altärein selbst ist theils Schnitzwerk, theils Malerei mit der Vorstellung der Himmelskönigin und der heil. Anna, welche den Heiland und Johannes, den Täufer, als Kinder auf den Armen trägt. Ferner steht daselbst ein Wappenschild mit der ziemlich hart zu lesenden Umschrift: „Nach Christi Geburt M. CCCCLXXXIII. Jar an



unser Frauen Verflüdnung starb der ehren und vest Peter Truchseß von Pommerfelden, dem Gott gnad;“ dann 1 Wappenschild mit der Umschrift. „Im J. 1552 am 7. Sept. starb der edel und ehrenvest Philipp Truchseß, der Elter zu Pommerfelden, dem Gott gnädig sey“ über diesem Wappenschilde sind noch angebracht: Degen, Sporen und die Stiefel. Von diesem Philipp Truchseß, dem älteren, sind noch 2 Denkmale vorhanden, eines in Stein, eines auf Holz gemalt, das ihn sprechen läßt: „O Gott, ich bewill dir mein Geist in dein Hendt“ &c. Sämmtliche Truchseße, einen ausgenommen, der in der Kirche zu Grafsambach eine Grabstätte fand, wo er ein Seelgeräthe stiftete, liegen in der unter dem Altare befindlichen Gruft. Das Epitaphium im Sitterstuhle ist von Hans Werner, Bildhauer zu Bamberg, gefertigt. Im J. 1687 wurde von Dietrich Ernst Truchseß, dessen Name mit den Buchstaben D E T V V Z P F über dem Eingang zur Kanzel steht, die Kirche reparirt und unterhalten. Bei dem neuesten Kirchenbaue (1751) wurden, um die nunmehr kathol. Patronats-herrschaft nicht zu beschweren, die nöthigen Mittel durch Kollekten zusammen gebracht, wobei Nürnberg und die Hansestädte sich durch ihre Beiträge auszeichneten. Auch das zur Distrikts-Gemeinde Pommerfelden gehörige Kirchd. Limbach schenkte hierzu aus seinem Gemeindewald 54 Stämme Bauholz; der Hauptbalken über das Schiff der Kirche aber ward von der Gutsherrschaft gegeben. — Zur Dankbarkeit, und weil die Limbacher, wegen der Nähe den Gottesdienst zu Pommerfelden häufig besuchten, wurde ihnen die linke Emporkirche eingeräumt und nach ihnen die limbacher Empor genannt. — Das ehemal. Kapuzinerhospitium im Vorhofe des Schlosses, das nur auf Ruf u. Wider-ruf bestand, ward 1804 aufgehoben, und die neu errichtete Schloss-geistlichen-Stelle ist nur zum Dienste der erlauchten gräfl. Familie

bestimmt. Der Ort wird auch häufig, selbst von Nordamerikanern, besucht und die neue Gastwirthschaft ist unstreitig eine der besten in Oberfranken.

Posselt, Pfd. im Edg. Kronach, mit 32 H., 220 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, gutem Feldbaue, Viehzucht und Holzhandel. Im J. 1180 verlich der Bischof Otto von Bamberg dem Kl. Langheim die Orte Posselt, Reichenbach, Reitsch und den Zehent derselben, wofür er das Gut Pfassendorf gab. Im J. 1197 stellte das Kloster der Pfarrei Kronach 2 Güter dajelbst zurück.

Presselt, Markt auf einem Berge des Edgs. Stadtsteinach, mit 1 Pfarrkirche und Pfarramte, 119 H., 800 E. und Holzhandel. Der Ort gehörte bis 1693 der Familie v. Wildenstein, u. wurde mit Elbers. u. Heinersreuth, Braunerreuth, Gräfengehaig &c. 1697 vom Lehensherrn an den Freiherrn Philipp Karl Manfried Voit v. Kieneck veräußert. Nun gehört er ins Pmg. Heinersreuth.

Pretsfeld, Pfd. an der mittleren Truppbach, die unweit in die Wiesent fällt, im Edg. Obermannstadt. und an der Straffe von Borchheim oder Erlangen nach Baireuth, mit 134 H., 800 E., unter welchen viele Juden mit 1 Schule und 1 Synagoge sind, 1 Pfarrkirche, deren Hochaltar, besonders aber die Seitenaltäre von guter Bildhauer-Arbeit sind, 1 Schlosse, 2 Mühlen, 1 ehemals v. Stibar'schen und v. Wiesenthau'schen, nun gräfl. v. Seinsheim. Schlosse mit Ptmg., Brauerei, Hanf- und Hopfenbaue. Der Pfarrsitz bestand schon 1145, und die Stifter derselben waren wahrscheinlich die Reichsherren v. Schlüsselberg, zu deren ausgedreiteter Herrschaft Pretsfeld gehörte. Nach dem Aussterben dieser Dynasten 1347 fiel die Pfarrei ans Hochstift Würzburg, welche dieselbe aber 1350 dem Nonnenkloster zu Schlüs-

selberg, zu deren ausgebreiteter Herrschaft Pretsfeld gehörte. Nach dem Aussterben dieser Dynasten 1347 fiel die Pfarrei ans Hochstift Würzburg, welche dieselbe aber 1350 dem Nonnenkloster zu Schlüsselau überließ. Nach Abtretung des würzb. Antheils der Schlüsselberg. Herrschaft 1390 an Bamberg, wurde diesem auch die Pfarrei untergeordnet. Im J. 1145 kaufte der Pfarrer Werner zu Pretsfeld die Zehnten von Pretsfeld, Weilbronn, Obertrupbach u. von Rivin und Diepert.

Priesendorf, Pfd. an der Aurach Edgs. Bamberg II. mit 48 H., 280 C., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte. Im J. 1289 eigenen Eberhard und Hermann v. Liesberg mit Willen des würzb. Bischofs Mangold, der Wittve Eberhards, Tutha, 5 Huben in Priesendorf. Im J. 1296 verkauft Abt Hermann v. Ebrach an Walthar, Sohn Brauns in Bamberg, um 90 Pfund Heller 5 Huben in Priesendorf, welche Eberhard v. Liesberg geschenkt. — Die Bauern in Priesendorf haben den gräf. v. Schönborn. Zehnt auf ihrer Markung längst abgelöst.

## R.

Rabeneck, Weiler in schönster Gegend des Wiesenthales, Edg. Potenstein, mit 7 H., 33 C., 1 Mühle, 1 alten Bergschlosse, 1 Kapelle, 1 Höhle u. Felsengrotte, einst Eigenthum der Dynasten v. Schlüsselberg, der Familie v. Stibar, von Rünzberg und seit 1742 der Grafen v. Schönborn. Daniel Stibar v. Rabeneck, gebor. 1503, gest. 1555, vertrauter Freund des Joachim Camerarius und des Erasmus v. Rotterdam, war einer der wichtigsten Männer seiner Zeit. Ein Ehrendenkmal im Dome zu Würzburg, seinem Geburtsorte, schildert seine Verdienste und sagt am Schlusse: *Conditar hac Daniel Stibarus in urna, quem merito sequitur gloria, fama, decus.* Bei demselben wurde der gelehrte Erasmus, genannt Stürmer, Freund des Camerarius, Melissus u.

(geb. zu Schönfeld auf der Burg 1525, gest. zu Würzburg 1594) erzogen. Unweit liegt Rabenstein, Weiler mit 20 C., 1 Schlosse mit 1 Sammlung von Verfeinerungen u. Thierknochen der Vorwelt, der Nikolauskapelle, der Neumühle, Wirthschaftsgebäuden, Obstbaue, ansehnlicher Schäferei, der Sophien- und Klausstein-Höhle. Die Burg war zuerst im Besitze der Reichsherren v. Weischenfeld und Schlüsselberg, welche Burgmänner daselbst hatten, der Burggrafen von Nürnberg, der Herren v. Aufsees, v. Wirzberg, v. Stibar zu Rabeneck, der Ritter von Rabenstein und zuletzt des Markgrasthums Baireuth, welches dieselbe im J. 1742 an die gräflich v. Schönborn'sche Familie um 25.000 fl. und 200 Dukaten verkaufte. Sie ward im J. 1489 zerstört und, nachdem sie von Konz v. Wirzberg wieder erbaut war, im J. 1635 nach dem Abzuge der Schweden, mit denen Hans v. Rabenstein verbündet war, durch die Einwohner von Weischenfeld im Verbande mit andern Ortshaften verwüstet. Der ohnlängst gestorb. Reichsrath u. Graf, Franz Erwein v. Schönborn, gab dem Innern eine andere Gestalt, um es zum Empfange Ihrer K. Majestäten, des Königs Ludwig und der Königin Therese, im Sommer des Jahres 1829 würdig zu bereiten; auf dem Berg Rücken prangen Obstbäume der seltensten Art, und man genießt die schönste Aussicht in das Wiesenthal und über die ganze romantische Landschaft. Auf der entgegengesetzten, durch den Eilsbach und das Thal getrennten, Seite erlaubte der Fürstbischof Heinrich von Bamberg im J. 1490 dem Heinz Lochner den (längst wieder zerstückten) Burgstall und Wall, zum Hohenloch genannt, zu befestigen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Familie von Lochner davon ihren Namen erhalten hat.

Rattelsdorf, Radelzsdorf, Markt am linken Ufer der Ig und an der Straße von Bamberg nach Skuffen, im Edg.

Seelach, mit 136 H., 710 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Schlosse, dem Sitze des Rentamts, 1 Postexpedition, 2 Mühlen, 6 Jahrmärkten, Viehmastung, Kleesamen, Ueberfahrt über die Is und den Main. Der Ort ward 1015 von Heinrich II. dem Kl. Michelsberg in Bamberg übergeben, welchem auch 1169 der würzb. Bischof Herold den Zehent in Kattelsdorf und Schlammerdsdorf wieder überließ. Im J. 1221 übertrug der Ministeriale, Heinrich Sletin, dem Abte Hardmud auf dem Michelsberg die Advocatie über Kattelsdorf, Neuses, Ober- und Unterbrunn, Leiterbach und über ein Gut Dietmars in Wasserlos. Er leistete zugleich dem Abte für die Ueberlassung der Burg Helfenroth die Advocatie in Schlammerdsdorf, welche er dem Abte für 50 Pfund überlassen, aber wieder als Kommende erhalten hatte, den Eid der Treue. — Im J. 1543 bekennt Eberlein v. Kattelsdorf, daß der Streit, der zwischen ihm und dem Kl. Münchberg bei Bamberg wegen der Aecker und Wiesen bei Kattelsdorf, Ebging und Medlitz obwaltete, dahin berichtet sey, daß er genannte Aecker und Wiesen als Lehen für sich und seine Erben vom genannten Kloster annehme.

Redwiz, Markt am Lohebache Edgs. Bunsiedel, mit 300 H., 1580 E., 2 Pfarrämtern, 1 Simultankirche, 1 Magistrate, chemischen Fabricaten, Leinwand- und Wollenzug-Verfertigung u. mehren Mühlen. Erst 1816 wurde dieser Ort, der sich aus einem von den Wendem erbauten Schlosse zu einem Städtchen 1384 erhob, das 1 Kirche u. 1 Rathhaus besaß, von Böhmen an Bayern abgetreten. Unweit liegt Oberredwiz, Kirchd. mit 147 H., 280 E., meistens Manufakturisten, 1 Schlosse, Brauerei, 1 Mahl- und Walkmühle und etlichen Weihern. Im J. 1314 übergiebt Luto v. Schönbrunn, genannt Hertenberg, dem Kl. Baldassers Kirche und Dorf Redwiz, welche er vom Reiche zu

Lehen hatte, ferner das Dorf Oberredwiz, das er vom Kloster zu Lehen trug, so wie auch den Hof und das Lehen in Nörflas unter der Bedingung, daß, wenn er zu seinem Seelgerth die Einkünfte von 7 Pfund Denarien anweisen würde, besagte Besitzungen zurückgegeben werden sollen, und, wenn er auch 10 Meilen vom Kloster sterben würde, sein Leichnam in dasselbe zum Begräbniß gefahren werde. Im J. 1330 eignet Ludwig, der Bayer, das dem Kl. Baldassers vom Reiche versetzte Redwiz (auf Bitten des Abts u. Convents) diesem Kloster, und der Abt Johann verleiht 1434 dem Orte 5 Höfe u. den halben Zehent in Anzenberg. — Der Markt litt 1836 großen Brandschaden.

Regnizlosau ober Losau, Pfd. an der obren Regniz des Edgs. Rehau, mit 114 H., 760 E., 3 Rittergütern: Regnizlosau hinter der Kirche, der Familie v. Reizenstein mit Ptmg., Regnizlosau-Niedernberg, der Familie v. Uechteriz mit Ptmg. und Regnizlosau-Hohenberg, der Familie v. Muel gehörig, mit Gypsöbrennerei aus schwarzem und grauem Marmor. Der Ort war schon 1340 der Sitz einer Pfarrei. Dieß beweiset der Schiedspruch Heinrichs, des Älteren, zu Weida, wodurch erkannt wird, daß der Ritter Conrad v. Reizenstein dem Pfarrer Frobin zu Losau, oder wer immer daselbst Pfarrer würde, das Dorf zu Hag, und was dazu gehört, geben sollte. Zur Pfarrei gehört das Dorf Trogenau mit 18 H. und 120 E. Im J. 1320 gibt Heinrich Moschler v. Gattendorf dem Kl. Speinshart im Dorfe Trogenau 1 Pfd. und 30 Häller Geldes, daß die Herren v. Speinshart für ihn und die Seinen ewiglich bitten sollen.

Reichmannsdorf, Kirchd. Edgs. Burgebrach, mit 80 H., 520 E., unter welchen 60 Juden sind, 1 Curatie der Pfr. Schlüsselfeld, 1 v. Schrottenberg. Schlosse, mit Ptmg., Brauerei, 1

Porzellan-Fabrik, schönen Waldungen, Teichfischerei, 1 Schneid- und 2 Mahlmühlen an einem Bache, der einst die Gränze zwischen der bamberger und würzburger Zent bildete und in die reiche Ebrach fällt. Der Ort, einst im Besitze der v. Ränlein, der Truchsesse v. Pommerfelden, v. Wiesenthau, v. Laufenholz, wurde von den Edeln v. Schrottenberg 1696 gegen das Dorf Plag, Edg. Brückenau, vertauscht.

Keundorf, Pfd. am linken Ufer der rauhen Ebrach Edg. Bamberg II. mit 64 H., 360 E., 1 Mühle u. 1 Pfarrkirche mit dem Bildnisse ihres Stifters (des Bürgers Dotterweich zu Bamberg 1764) und dem Wappen des Bischofs Gotfried. Die Ritter v. Berg, genannt Schrimpf, hatten Güter zu Keundorf, Frensdorf, Borra, Stappenbach u. als Lehen vom Hochstifte Bamberg bekommen, die nach ihrem Aussterben als vermannet vom Hochstifte eingezogen wurden. Auch der Schenk Wolfram hatte einige Güter daselbst dem Kl. Michaelsberg mit Genehmigung des Bischofs Sifried überlassen. Im J. 1342 verkaufen Heinrich, der Dchs v. Treuschendorf und seine Hausfrau Adelsheid, an den Bruder, Fridrich v. Birgburg, Hauscommthur zu Nürnberg, ihr Gut zu Keundorf und das dabei gelegene Lehen um 342 Pfd. und 10 Heller.

Keut, Keuth, Pfd. an einem Bergabhange und am rechten Ufer der Wiesent, Edg. Borchheim, mit 96 H. und 500 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Viehmastung, Wein- und Obstbaue, 1 Mahl- und Schneidmühle an der Wiesent, worüber hier 1 Brücke führt. Keut ist einer der ältesten Orte Oberfrankens, und ward als Zugehörung des Königshofes Borchheim von Heinrich II. dem Bisthume Bamberg geschenkt. In der Folge wurde daselbst eine Burg gebaut, welche der Siz eines kleinen, nachher mit dem Amte Borchheim vereinigten Amtes war. Des Orts ursprüngli-

cher Name war Zurgastekreuth. Von der ehemal. Gerichtsbarkeit behielt er bis zu Ende der fürstbisch. Regierung das Rügegericht, bei welchem kleine Frevler abgewandelt wurden.

Röbersdorf, Kirchd. der Pfr. Schlüßelau des Edg. Bamberg II. mit 64 H., 360 E., 1 Mahl- u. Schneidmühle und 1 Brücke über die reiche Ebrach. Walthar, Besitzer der Kirche zu Röbersdorf, erwirbt 1199 das Allod des edeln Mannes Poppo der babenberger Kirche und vermacht derselben einige Weinberge in Hüttenheim, die er von Ulrich Eisen erkaufte hatte. Im J. 1331 bekennen Ebo, der Hölse v. Gremsdorf und Fritz v. Hirschaid, daß sie den Hof zu Röbweinsdorf (Röbersdorf) und die Wüstung zu Wibelsberg, die den unmündigen Kindern des Herrn Hölse gehörten, deren Vormünder sie sind, um 415 Pfd. Haller ans Frauenkloster Schlüßelau verkauft haben.

Rodach (Unter-), Pfd. im Edg. Kronach, mit 103 H., 700 E. und 6 Mahl- und Schneidmühlen an der Rodach. Die Floßkompagnie und das v. Redwig. Seniorats. Pfr. Gericht sind aufgelöst. Im J. 1140 gab Graf Conrad v. Dachau mit Uebereinstimmung seiner Frau Adelhaid seine Güter Rotenstein, Hohenmirsberg und Ober- und Unterrodach gegen das Gut Habelogedorf.

Rothenkirchen, sonst Rottenkirch, Markt an der Haslach und an der Straffe von Kronach nach Ludwigsstadt, im Landgerichte Nordthalben, mit 95 H., 565 Einwohner, 1 Schloffe, dem Sige des Rentamts, dem Pfarrsige, 1 Pfarrkirche mit einer Post-Expedition, Feldbaue auf fruchtbarem Boden, zwei Mahl- und Schneidmühlen, Handel mit Garn und Leinwand und Schloßruinen. Der Ort war früher ein Rittergut der Familie v. Würzburg und der Siz eines Oberamtes. Hinter dem Hochaltare der Pfarrkirche befinden sich 2 schön gemalte Glas-

scheiben mit Familienwappen und der Aufschrift: Christoph von Würzburg auf Rottenkirch Anno 1611, und mit dem Redwizischen Wappen Agathe v. Würzburg, geborne v. Redwig.

## S.

**Sanspareil**, sonst **Zwernitz**, Dorf im Egd. Hollfeld und in der Pfr. Wunsiedel, mit 29 H., 125 E., einem Schlosse mit Barthurme und großem Buchenhaine, mit herrlichen Natur-Anlagen, Garten-Häusern, Tempeln ic. Der Ort gehörte einst der Familie von Balthotten, den Herzogen v. Meran, und den Grafen v. Drlamünde, welche ihn dem Burggrafen Friedrich v. Nürnberg verkauften. Die Gemahlin des Markgrafen Friedrich, Friederike, Wilhelmine Sophie, hat die obigen Anlagen im J. 1744 geschaffen, um die schöne Gegend noch reizender zu machen. Im J. 1746 haben diese Anlagen auf Befehl des Markgrafen Friedrich den gegenwärtigen Namen erhalten. Hans v. Aufseß erkaufte in der neuesten Zeit das Schloß zur Aufbewahrung der Denkmäler für die fränkische Geschichte.

**Sachsenhof**, Dorf an der Aufseß, mit 43 H., 210 E., einem Häuflein v. Eussenheim'schen Schloßchen, dem Hundshofe und einer Mühle, im Egd. Hollfeld. Der Ort gehörte im 13. Jahrhundert zur Reichsherrschaft Arnstein, den Ritters v. Aufseß, v. Gros und dem berühmten Gelehrten Erasmus Neuhäuser, genannt Stürmer. Im J. 1759 hatte hier der Preussische Major Petri ein Lager geschlagen.

**Schauenstein**, Markt an der Straße von Baireuth nach Sachsen, im Egd. Naila, mit 95 H., 700 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit Monumenten der Edeln v. Wolfstriegel und v. Schirnding ic., 1 Magistrate, 3 Jahrmärkten, 1 Schlosse des Herrn v. Weich, 2 Eisenhämmern und 2 Mühlen an der Selbig.

Der Ort, in den ältesten Zeiten zur Curia Regnighof gehörig und einst im Besitze eines eigenen Adels, dann der Edeln v. Wolfstriegel, der Burggrafen zu Nürnberg und Grafen Keuß zu Plauen, litt im Hussiten- und Markgräflichen Kriege, dann später oft durch Feuer. Im J. 1422 hat Burggraf Friedrich I. dem Orte als Wappen den zollerischen Schild u. einen Mohren mit 1 Steine in der Hand nebst Freiheit und Recht, wie der Stadt Hof, verliehen.

**Schirnding**, Pfarrdorf an der bayerisch-böhmischen Gränze und an der Straße von Wunsiedel nach Eger, im Egd. Wunsiedel, mit 44 H., 300 E., einer Pfarrkirche sammt einem Pfarrsitze, 1 Nebenzollamte, 3 Jahrmärkten, 3 Eisengruben, 1 Mühle und langen Brücke über die Kösla. Das ehemal. Schloß war das Stammhaus der Familie v. Schirnding.

**Schlüsselau**, Pfd. am rechten Ufer der reichen Ebrach, worüber 2 Brücken führen, Egd. Bamberg II. mit 23 H., 145 E., 1 Pfarrkirche mit 1 Monument des Reichsherrn Gotfrid v. Schlüsselberg († 1308) und 1 interessanten Gemälde auf Holz, die heil. Dreieinigkeit vorstellend, und 1 Musterwirthschaft. Der Dynast Eberhard v. Schlüsselberg erbaute auf dem Grunde und Boden des Ortes Seypendorf ein adeliges Nonnenkloster und gab ihm eine, mit seinem Geschlechtsnamen verwandte Benennung: Schlüsselau. Seine Anverwandten, besonders sein Neffe, Gotfrid, statteten es noch mehr aus, und Conrad v. Schlüsselberg eignete demselben 1324 alles Recht, das er an dem Hofe zu Ulftatt hatte, so wie die Hube zu Oberndorf, die Heinrich, Truchseß v. Naindorf, von ihm zu Lehen trug. Auch andere waren Wohlthäter. Im J. 1341 schenkt Gotfried v. Braunec dem Kl. 2 Huden in Haid an der Aisch, welche Schenkung Bischof Leupold

bestätigte. Im J. 1291 hatte Fridrich von Hafsurt seinen Hof in Jungenhofen den Nonnen gegeben.

Schlüßelfeld, Städtchen am linken Ufer der reichen Eb-  
rach des Edg. Höchstädt, mit 94 H., 660 E., 1 Pfarrkirche, wel-  
che einige, mit dem schönsten Blau gemalte Scheiben in einem  
Ehorfenster hinter dem Hochaltar, und Grabmäler von mehren  
Edeln u. einem Edeln v. Craßheim enthält, 1 großen  
Kapelle, mehren Viehmärkten, Brauerei, Hopfenbaue, 2 Mühlen  
und 1 schönen Möhrenbrunnen auf dem Markte. Der Ort Schlü-  
zefeld gehörte einst den reichen Dynasten v. Schlüsselberg, von  
denen Konrad v. Schlüsselberg, ein warmer Anhänger des K.  
Ludwig, des Bayern, in der Schlacht bei Mühldorf war, wo  
der Gegenkönig, Fridrich v. Oesterreich, geschlagen und gefangen  
wurde. Ludwig zeichnete ihn dadurch aus, daß er ihm das Reichs-  
panier, welches der Ehurfürst von Trier, Baldwin, in seinem  
Willebriefe die Reichssturmfahne nennt, für die Schlacht übergab.  
Nach dem Aussterben dieser Reichsherren theilten sich das Burg-  
grafthum Nürnberg und die Hochstifte Würzburg und Bamberg  
in ihre Güter, und der Ort kam durch Austausch gegen die Herr-  
schaft Reichelsberg 1390 völlig ans Hochstift Würzburg, welches  
ein Amt und Oberamt daselbst hatte, das sich über einen Theil  
des Steigerwaldes erstreckte, und wozu die Orte Tünfeld, Lüng-  
bach, Alteldorf, Eisendorf, Kambach, Bossenselden, Buch, De-  
berdorf, Burghöchstädt u. Lonnerstadt, ganz oder zum Theile ge-  
hörten. Der Ort ward 1464 von bamberg. Edelleuten belagert,  
aber von den Würzb. entsetzt, wobei 48 Adelige gefangen nach  
Würzburg geführt wurden. Im J. 1525 wurden 3 Aufrührer  
mit dem Schwerte hingerichtet, als Bischof Conrad die Bürger  
wieder in Pflicht nahm. — Mit Schlüßelfeld hängt Thüngfeld  
zusammen, Kirchd. mit 64 H. u. 450 E., ursprünglich Eigenthum

der Reichsherren v. Schlüßelfeld, welche ihre Burg darin u. die  
Edeln v. Tünfeld als Dienstmänner hatten, deren Wappen sich  
noch in der Sakristei an 2 Stellen u. in der Fensterscheibe ober  
der Kanzel finden. Fast in allen Orten der 3 Eberachflüsschen  
u. der Raich hatten die Tünfelde Besitzungen, u. mehre derselben  
waren Domherren zu Bamberg u. Würzburg.

Schmölz, Pfd. unfern der Straße von Bamberg nach  
Kronach, mit 84 H., 415 E., einem Pfarramte, einer Kuratie,  
einer Pfarrkirche, einem v. Redwizischen Schlosse mit geräumiger  
Kapelle und einer Gypsgrube, im Edg. Kronach. — Schmölz,  
Deisenort und Weissenbrunn (im Bauernkriege zerstört) wurden  
im J. 1525 vom Bischöfe Weigand seinen Anverwandten, den  
Redwizen, verlichen.

Schnaid, Pfd. in hoher Lage des Edg. Borchheim, auf  
dem linken Ufer der Regnitz, mit 41 H., 274 E., Obst- und  
gutem Getreidbau auf schwerem Boden. Im J. 1304 befreit  
Gottfried v. Schlüsselberg die Güter der Nonnen in Schlüsselau,  
die sie in der Zent zu Schneut gekauft haben, von der Zent.  
Im J. 1337 befreit Bischof Leupold v. Bamberg das Kl. Schlüs-  
selau und des Klosters Leute, die auf des Klosters Gütern in des  
Bischofs Zent zu Schneit sitzen, von der Zent daselbst. Im näm-  
lichen Jahre bestätigt Kaiser Ludwig diese Zentfreiheit. Schnaid,  
anfänglich Filial von Seußling, hatte schon 1342 eine Kapelle,  
kömmt als eine Pfarrei 1359 vor und scheint wegen Abnahme der  
Renten eingegangen zu seyn. Es kam 1455 wieder mit Seußling,  
1712 aber mit Zentbechhofen in Verbindung und ward durch ein  
reichliches Vermächtniß des Pfarrers Lang zu Drügendorf und Zu-  
sammennwirkung des Fürsbisch. Franz Ludwig und des Oblei-  
herrn 1790 wieder zur Pfarrei erhoben.

Schnei, Pfd. auf dem rechten Ufer des Raichs im Edg.

Lichtenfels, mit 160 H., 900 E., 1 gräfll. v. Brokdorf. Schloße und Pfrg., 1 Porzellanfabrik mit Malerei, 1 Orgel. u. 1 Büchsenmacher, Ziegelei und 1 Mühle. Schloß und Rittergut gehörten als Ritterlehen dem Kl. Banz im J. 1288. In diesem Jahre bewies der Abt daselbst gegen Hermann Rufus und Eberlin Hyndernhuttens durch Zeugen sein Recht auf die Güter in Schnie (Schnei), die er von Fridrich v. Ragenberg erhalten hatte. In der Folge wurde dieses Gut von den Äbten an ritterliche Geschlechter verlieden, zuerst an die Marschalle und 1500 an die v. Schaumberg, dann durch eine Schaumbergische Tochter an die Grafen v. Brokdorf.

Schönbrunn, Pfd. im schmalen Grunde der rauhen Erbach, Ebg. Burgebrach, mit 60 H., 415 E. 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, Brauerei, einst Sitz eines bamberg. Amtes. Im J. 1278 verkaufte Ludwig v. Windheim sein Schloß Schönbrunn mit den Orten Schönbrunn, Grub, 1 Mühle und die Advocatie über Hirnbach, Neuses, Halbersdorf, Rheinheim, Klebheim, Koppenwind, Wingersdorf ic. um 350 Pfd. Heller an Würzburg, das 1280 den Ort an Bamberg verkaufte.

Schorgast, Markt Schorgast, Markt Ebg. Berneck, mit 137 H., 900 E., dem Sitze 1 Rentamts, 2 Kirchen, 1 Pfarramte, Magistrate, Stampf-, Schneid- und Mahlmühlen, mehren Weihern, Forellen und Perlenmuscheln in der Schorgast. Der Ort war Eigenthum der Herzoge v. Meran. Bischof Otto, der Heilige, übergab 1109 die Kirche daselbst dem Stifte St. Jacob in Bamberg, dessen Propst Eberhard III. 1170 derselben XI. Denarien schenkte, und sie in der Folge mit seiner Scholasterie verband. Im J. 1193 verweist Adolph, röm. König, die Streitigkeiten zwischen dem Bischofe Arnold v. Bamberg und Heinrich, dem Vogte zu Weida, wegen Erbauung einer Burg am

Kirchhofe zu Marktshorgast an den Burggrafen v. Nürnberg, und ertheilte selbst einen Spruch, diese Burg einzureißen. Im J. 1341 präsentirte der Scholastiker des St. Jacobsstiftes in Bamberg dem Bischof Leupold den Conrad v. Pergen als beständigen Vikar der Pfarrkirche zu Markt-Schorgast, und der Bischof giebt dem Pfarrer zu Kupferberg den Auftrag, denselben zu investiren. Im J. 1840 sind daselbst 24 H. mit dem Rentamtsgebäude verbrannt. Hier war der Sitz eines Bamberg. Amtes.

Schottenstein, Pfd. im Tggrunde des Ebg. Geslach, mit 81 H., 460 E., und 2 Schlößern auf einem Berge mit herrlicher Aussicht. Der untere Theil des Orts heißt Möskendorf. Daselbst saßen einst mehre Adelige. Heinrich Schott, Edelknecht, hatte angefangen, sein Haus zu Stein burglich zu bauen, dafür mußte er daselbe zu Lehen machen, und versprechen, diesen Bau nur mit Rath und Wissen des Bischofs zu Würzburg und seines Amtmanns an der Baunach zu vollenden und ewig Oeffnung zu gestatten. Im J. 1339 ließen es die Bischöfe von Bamberg und Würzburg wieder einreißen.

Schwarzach, Pfd. unweit des Mains u. am Schimmdorfer Bache des Ebg. Culmbach, mit 47 H., 300 E., Brauerei u. 2 Jahrmärkten. Im J. 1288 theilte die Witwe Engla v. Redwiz die im Streite gelegenen Güter daselbst mit dem Kl. Langheim. Im nahen Ulmersreuth, wo auf steilem u. anmuthigem Hügel die Filial-Kirche der Pfr. Schwarzach steht, findet man noch die Denkmale eines durch die Geseze begünstigten Jahrmarkts. Die Kirche soll früher im Verbande der Pfr. Altenunstadt gewesen seyn.

Schwarzenbach am Walde, Markt an der Straße von Baireuth nach Sachsen, im Landger. Naila, mit 116 H., 1040

E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 v. Reizenstein'schen Schlosse, 2 Jahrmärkten, guter Töpferei, Leinen- und Wollen-Manufaktur, 2 Mühlen an der Regnitz und dem neuen Glockenfang, welcher jährlich 650 Seideln Brauneisenstein liefert. Das Schloß gehörte früher den Edeln von Hirschberg, Rothschüg, Feilitzsch, Leinek und Stein.

Schwarzenbach an der Saale, worüber hier eine Brücke führt, Markt im Edg. Rehau; mit 223 H., 1860 E., 1 Pfarramte nebst Pfarrsitz, 1 Magistrate, 1 fürstl. Schönburg-Waldenburg'schen Schlosse, mehren Weibern und einem zum geselligen Bergnügen verschönernten Wäldchen in der Nähe. Den Ort machte Hanns v. Reizenstein zum Schwarzenstein dem Markgrafen Sigmund zu Lehen. Derselbe erhielt 1610 das Marktrecht und litt im J. 1833 sehr durch Brand.

Schwirbiz, ein sehr nahrhaftes Dorf am rechten Ufer des Mains in der Pfr. Marktgrätz und Michelau Edg. Lichtenfels, mit 126 H., 650 E., 7 Metzgern, 7 Büttnern, 13 Korbmachern u. 20 Handelsleuten. Schwirbiz, trägt den Namen der Schwirben (Sorben oder Serben), welche im Thüringer Walde an die Franken gränzten.

Selbiz, Markt im Edg. Naila, an der Straffe von Baireuth nach Hof, mit 170 H., 1200 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Magistrate, 1 Schlosse und Schloßruinen, 2 Mühlen an der Selbiz, Feldbau und Manufaktur. Der Ort war das Stammhaus der Edeln v. Selbiz, dann Eigenthum der v. Seilsdorf, der Grafen v. Plauen, der Edeln von Reizenstein, und wurde von den Markgrafen zum Markte erhoben. Zur Pfr. gehört das Dorf Rodaßgrün mit 28 H., 175 E., auf der Straffe von Baireuth nach Hof. Im J. 1330 empfahl Heinrich, Bogt zu

Waida, dem Niclas von der Grune und Conraden v. Reizenstein die Beste Rodaßgrün.

Seubelsdorf oder Seibelsdorf, Markt an der Losnitz des Edg. Stadtsteinach, mit 47 H., 300 E., 1 Schlosse, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Jahrmärkten, 1 Mühle, vom Abfalle eines Brunnens getrieben. Hier war früher der Sitz eines Vogteiamts. Das Schloß gehörte einst den Rittern v. Kappel, v. Rogau und v. Waldenfels. Adalbert v. Seubelsdorf vermachte 1127 dem Kl. Banz durch Leupold v. Stein die Kirche und zwei Güter daselbst, zu welchen die bald nachher sterbende Mutter das Dorf Eila bei Teuschnitz fügte. Ein anderes Seubelsdorf, Dorf mit 28 H. u. 180 E., liegt im Edg. u. in der Pfr. Lichtenfels. Im Ragengrunde der Ortsmarkung lag die Burg Katzenberg, schon im 14. Jahrh. zerstört. Fridrich v. Ragenberg verkaufte den Burgstall an die Brüder Cyring u. Wolfram v. Redwig, welchen derselbe von dem Fürstbische Heinrich zu Bamberg 1328 geliehen wurde. Die Ragenberge waren im Umfange Oberfrankens ziemlich begütert; allein sie entledigten sich dessen bald durch Schenkungen oder sonstige Veräußerungen an die Klöster Banz und Langheim. Sie hatten am Ende ihren Sitz zu Hornungsreut Edg. Eulmbach und starben im 16. Jahrh. aus.

Seußling, Pfd. am linken Ufer der Regnitz, mit 43 H., 245 E., Edg. Bamberg II., 1 Pfarrkirche, welche ein schönes Glasgemälde, Christus am Kreuze mit 2 Figuren auf beiden Seiten vorstellend, hinterm Hochaltare am mittleren Fenster hat, 1 Gruft, 1 vortrefflichen Industrie-Garten, Getreide- und Obstbau, Wieswachs und Korbflechterei. Im J. 1343 verkaufen Fridrich u. Peter Berner die zwei Güter zu Seußlingen, welche sie von Gotfried v. Hohentlohe-Bruned zu Lehen trugen, an den Domherrn Leupold v. Sweinshaupt um 52 Pfd. Haller. Die Pfarrei ist eine der,



von Karl, dem Großen, für die Slavischen Kolonisten gestifteten, von Ludwig, den Frommen dotirten, also im J. 810 bis 830 entstandenen Pfarreien. Im J. 1360 kömmt wegen ihr ein Rezej zwischen dem Bischöfe Leopold v. Hebenberg und der Abtissin zu Schlüsselau vor. Im J. 1013 kam sie vom Bisthume Würzburg an jenes von Bamberg.

**Sparneck**, Markt im Edg. Münchberg, mit 107 H., 850 E., 3 Jahrmärkten, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Mühlen am Schmiedbache, und den Ruinen eines Schlosses, des Stammhauses der Sparnecker, welche das ehemalige Franziskanerkloster daselbst im J. 1477 gestiftet hatten. Das sonst ergiebige Kupferbergwerk wird seit dem 30jährigen Kriege nicht mehr betrieben.

**Staffelstein**, (Gradipetra) Städtchen an der Straffe von Bamberg nach Lichtenfels und an der Lauter, worüber 1 Brücke führt, Edg. Lichtenfels, mit 242 H., 1286 E., 1 Pfarrkirche mit 2 Kapellen, 1 Pfarrsitz, 1 Magistrate, 1 Rathhause, 1 Postexpedition, 1 Siechhause, 1 Spital, 7 Mühlen, Wollenweberei, Handel mit Landesprodukten, Getreide, Obst- und besonders Kusbau und Wieswachs. Kaiser Lothar II. feierte hier 1185 einen Reichstag, verlieh dem Orte die Marktgerechtigkeit und schenkte denselben der habenerger Domkirche. Im J. 1165 erhoben sich unter den Kaufleuten daselbst Streitigkeiten wegen des geforderten Marktgelbes, indem die dem Grafen Alkert v. Truhendingen zugehörigen Bürger und Handelsleute in Staffelstein vor der, den auswärtigen Kaufleuten abgeforderten Abgabe auf den Markttagen befreit zu seyn verlangten, während die habenerger Domherren, zufolge ihrer Privilegien, hiezü berechtigt zu seyn glaubten. Die Sache ward vom Kaiser Fridrich auf dem Reichstage zu Würzburg für die Lehensleute Alberts entschieden. — Hier waren Jos. Jac. Sünnermaier, Prof. des Rechts in Würzburg, und

der geistvolle Schriftsteller, geistl. Rath u. Clericalseminariums-Direktor zu Regensburg, Gallus Schwab, geboren. In der Nähe ist der Staffelberg mit herrlicher Aussicht und dem Zwergloche. Nordöstlich von Staffelstein liegt Bierzehn Heiligen oder im Frankenthal, Weiler auf 4 Berge, mit 4 H., 36 E., 1 Musterwirthschaft und sehr berühmter Wallfahrtskirche. Der Ort wurde vom Hochstifte Bamberg den Marschällen v. Eunstadt zu Lehen gegeben und 1344 mit Genehmigung des Bischofs Fridrich ans Kl. Langheim verkauft, das eine Kapelle daselbst erbaute, die aber 1525 durch die Bauern zerstört wurde. Die gegenwärtige Kirche, eine der schönsten in Oberfranken mit (wenig gelungenen) Gemälden von Appiani und Scheubel und Statuen von Joh. Ehr. Berg erst 1772 von dem Architekten Neumann vollendet. Sie hatte am 3. März 1835 das Unglück, vom Blige getroffen zu werden, welcher die beiden Thürme ausbrannte u. das Ganze sehr beschädigte. Die Wallfahrt zu diesem Orte begann schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts und die Beiträge zur Wiederherstellung der Kirche flossen reichlich.

**Stammbach**, Markt an der Schorgast, Edg. Münchberg, mit 119 H., 632 E., 3 Jahrmärkten, 1 Magistrate u. 1 Mühle. Albrecht v. Rothhaft trug 1339 seine Burg daselbst dem Burggrafen Johann zu Lehen auf. In der Nähe erhebt sich der Berg Weissenstein mit der Ruine 1 Wartthurmes, verschiedenen Mineralien und besonders schönem Glimmer, wovon unter der Regierung des Fürstbischöfs Adam Fridr. v. Seinsheim, viele Wagen voll nach Bamberg und in den Garten des Lustschlosses Seehof geführt worden sind, um die Bege desselben mit dergleichen zerschlagenen Stücken nach dem damals noch üblichen französ. Geschmacke zu bekrenen.

**Steben**, (Unter-) Pfd. Edg. Naila, mit 187 H., 600

**E.** 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramte und Dekanate, 1 Bergamte, 1 Bergschule, Bergbau. 1 schon 1433 bekannten Mineralquelle am Stebnerbache, worauf der Staat in der neuesten Zeit bedeutende Summen verwendet hat, und Eisenstein-Gruben, welche jährlich 1470 Seideln Brauneisenstein und 1400 Seideln Spateisenstein liefern. Der Ort war einst im Besitze der v. Wallenfels und Kadziwil. Das Mineralwasser hat mit der Pyrmonterquelle gleiche Wirkung und enthält kohlensaure Kalkerde, kohlensaures Natron, Eisenoxyd und kohlenstoffsaures Gas. Es entspringt aus 4 Stahlquellen, deren eine zum Trinken, die andere zum Baden gebraucht werden. Es wirkt kräftig auf das reproduktive Nerven-System, beschleunigt den Blut-Umlauf bedeutend.

**Steinach** (Unter-), Pfd. Ebg. Stadtsteinach, mit 102 H., 620 E., 2 Mühlen, 1 Schlosse, v. Sutttenberg. Ptmrg. Im J. 1346 beschenkte Burggraf Johann das Augustiner-Kloster in Sulmbach mit dem Patronatrechte der Pfr. Untersteinach, mit welcher damals 2 Filialkirchen zu Kauernberg u. Sutttenberg verbunden waren. Pfarrer Moser hat 1100 fl. zur Unterstützung armer Schulkinder legirt.

**Steinberg**, Pfd. des Ebg. Kronach, mit 53 H., 340 E. und 4 Schneidmühlen, unweit der Quelle der Kronach. Die Pfarrkirche, auf einem 200' hohen Berge liegend, ist durch Umgestaltung eines Theils des dassigen Schlosses der Ritter v. Steinberg, wahrscheinlich im 15. Jahrh. entstanden. Pipin und Sotehint v. Steinberg schenkten ihre Diener 1152 dem heil. Georg in Bamberg. Vor einigen Jahren wurden bei Erbauung des Schulhauses merkwürdige Alterthümer ausgegraben.

**Steinfeld**, Ober- und Unter-Steinfeld, Pfrd. im Ebg. Schemlitz und im Herrschaftsgerichte Thurnau, an der Quelle der Wiesent, mit 77 H., 400 E., dem Pfarrsitz, 1 Pfarrkirche

mit Altären von Bildhauer-Arbeit, 1 Kapelle und 2 Mühlen. Der Ort, sonst Eigenthum der Grafen von Truhendingen, verlor im J. 1825 durch den Bliß 42 H. Die Pfarrei kommt schon im J. 1393 urkundlich vor, wo Burkard v. Aufseß und seine Gemahlin Katharina dem Sottesbause beträchtliche Güter geschenkt und dem Pfarrer gewisse Reichnisse bedungen haben. Eucharis v. Aufseß hat diese Stiftung im J. 1485 durch eine Urkunde befestigt und bestätigt.

**Steyppach**, Ebg. Höchstädt, Pfd. an der Stöckig und dem Steyppbache, worüber 2 Brücken führen, an der Straße von Pommerfelden nach Unterneuses, mit 32 H., 380 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, Getreide-Obst- und Hopfenbau. Die Ritter v. Steyppach gehörten zur Sippe der Stolzenroder und Liebenauer, und zeichneten sich als Wohlthäter der Klöster aus. Conrad v. Steyppach überließ 1297 dem Kl. Schlüsselau 2 Güter neben dem Pfarrhause zu Cratzsbach und 1 freies Gut daselbst gegen die Ebrach gelegen; Walthar v. Stolzenrod legte 1341 als Abt des Klosters Michaelsberg den ersten Stein zum Baue des St. Klaraklosters in Bamberg; Conrad v. Liebenau, genannt Puterschrot, verzichtet 1156 auf 1 Pf. Denarien zu Sunsten des Kl. zum heil. Theodor in Bamberg. Letzteres Geschlecht besaß das Schloß Liebenau bei Stolzenrod, das schon 1500 in Ruinen lag, welche 1790 ausgehoben, die sumpfigen Gräben ausgefüllt und der Boden in die sogenannten Schloßsteins-Wiesen verwandelt wurden. Auch die Senehme hatten Antheil an diesem Schlosse. Hans v. Saunshaim verkauft 1385 dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg sein Drittel an der Feste Liebenau mit allem Zugehör um 1200 ungar. und böhm. Gulden. Vielleicht ist dies der Ort in der liebenauer Waldung bei Reichmansdorf, welcher in dem würzb. Salbuche vom 13. Jahrh. unter

dem Namen Oppidum Libenau vorkömmt, wovon am Ende des 14. Jahrh. nur des Gemäuer zu sehen war. Die Grafen v. Schönborn erhielten Steppach mit Untertöft und Limbach käuflich von den Markgrafen v. Brandenburg mit dem Amte Liebenau, das daselbst seinen Sitz hatte. Auf der Stöckigwiesen, womit im 13. Jahrh. die Zollner v. Brand vom Hochstifte Würzburg belehnt waren, hat man angefangen, Torf zu graben, und über die Straße von Steppach nach Pommersfelden führen 5 steinerne Brücken mit 1 und mehren Bögen.

Streitau, Pfd. des Bzgs. Bernek, mit 81 H., 580 E. und 1 Mühle an der Delsniz, in welche hier 2 Bäche fallen. Der Ort hat sich aus dem Brande 1835 verschönert erhoben. Das ehemalige Schloß gehörte 1244 dem Albert Försch v. Thurnau, der den Namen v. Waldenrod geführt hat, und für den ersten Stammvater der v. Waldenrod'schen Familie gilt, welche, mit weniger Unterbrechung durch die Freih. v. Beust und v. Lindenfeld, dann die v. Arnim u. Slodau, bis 1728 im Besitze von Streitau und den Zugehörungen war, und diese an den Markgrafen, Georg Friedrich verkaufte, der ein Amt daselbst bildete. Otto v. Waldenrod war 1412 Chorherr zu Langenzenn und Kunigund v. Waldenrod 1284 — 1330 Abtiffin des Klosters zum heil. Theodor in Bamberg. Das Schloß Waldenrod befand sich im sogenannten Walde um Kronach herum. Streitau hatte durch Albrecht Achilles im 30 jähr. Kriege ic. viel gelitten. Die ehemalige Beamtenwohnung ist jetzt das Schulhaus.

Streitberg, Pfd. an der Wiesent und Straße von Erlangen nach Baireuth, Bzgs. Ebermannstadt, mit 42 H., 200 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Brauerei, 2 Mühlen, 1 Marmorbrüche, den Ruinen des Schlosses Streitberg mit 1 Forsthaufe, dem hängenden Stein, dem großen Markstein,

dem Wasserfalle, dem Brunnen- und Schönstein, und den Ruinen des Schlosses Reideck. Der Ort wird im Sommer wegen seiner interessanten Umgebungen häufig besucht, und war einst im Besitze der Reichsherren v. Schlüsselberg, dann bis zum J. 1690 der Ritter v. Streitberg, von welchen sämmtliche streitbergische Besitzungen, unter welchen mehre, dem Hochstifte Bamberg gehörige Gerechtsame waren, 1507 an den Markgrafen v. Baireuth kamen. Der darüber entstandene hartnäckige Streit ward 1528 durch den Borchheimer Vertrag, unter Vermittlung des Bischofs Christoph zu Augsburg, geschlichtet; doch währten die kleinen Redereien zwischen beiden Staaten bis zur Auflösung des Baireuther Amtes im J. 1803 fort. — Im J. 1172 schenkte Bernard v. Stritperc (Streitberg) und seine Schwester Bertha dem heil. Georg im Bamberg 2 Claven. — In neuester Zeit ward daselbst ein geräumiges Gasthaus mit 1 Kolkentur-Anstalt errichtet. Oberhalb Streitberg stand noch eine Burg, der Kulk genannt. Beide vertheidigten sich auch wechselseitig.

Strössendorf, Pfd. am linken Ufer des Mains und in schöner Gegend des Bzgs. Weismain, mit 36 H., 245 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Kapelle, 1 schönen Schlosse der Familie v. Schaumberg mit Pstrmg., schönem Garten und Parke. Der Ort war noch im 16. Jahrh. Eigenthum der Herren v. Streitberg. Otto, Bischof zu Bamberg, bestätigte 1180 dem Kl. Langheim seine Besitzungen in Streßendorf, Roth, Lahm ic. Im J. 1334 verkaufen Gertrud v. Redwig, Wittve Wolframs v. Redwig, und ihr Sohn, Johann v. Redwig, dem Kl. Langheim ihr Gut zu Stroßendorf um 220 Pfd. Heller.

Strullendorf, Pfd. unweit des Ludwigs-Kanals im Bzgs. Bamberg I., mit 112 H., 620 E., 1 Bachmühle und 1 Brücke.

Ueberfahrt über die Regnitz und 1 Steinbrüche. Im J. 1247 nimmt Bischof Hermann zu Bamberg 3 Kreuze aus dem Domschape, 15 Mark Silbers werth, und versetzt dafür seine Güter in Struhlendorf. Im J. 1321 verkauft Heinrich, der Tucher, an Albrecht, den Strolendorf, 1 halben Theil eines Hauses und einer Hoffätte in Bamberg.

## T.

Teuschnitz, Städtchen auf dem Teuschnitzer Berge, Ebg. Nordhalben, mit 126 H., 800 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit 2 schönen Altarblättern v. Scheubel: die Kreuzigung Christi und die heil. Familie Joachim und Anna mit dem Kinde Maria vorstellend, 1 Schlosse, Magistrate, Flachs, Leinwand, 2 Jahrmärkten, mehren Viehmärkten, 4 Mahl- und Schneidmühlen, Holzhandel, Weberei ic. Teuschnitz war noch 1187 eine Wüste, welche Bischof Otto v. Bamberg unter dem Namen Tuschice vom Döbraflüßchen bis Rothentirchen und von Bernsdroth bis nach Lannenbach, nebst dem Gute Forb dem Kl. Langheim verliehen hat. Die Pfarrei ward 1190 unter dem genannten Bischöfe gestiftet und hatte ursprünglich einen viel weitern Umfang, als jetzt. Der Ort wurde 1632 von den Schweden verbrannt. Im J. 1329 schenkt Kaiser Ludwig dem Kl. Langheim das Gericht in Teuschnitz und Leugast, welche Orte demselben vom Herzoge v. Meran waren geschenkt worden, und bestätigt das Gericht auf den Gütern in Baunach, Geslach, Ebern, Medlig, Weismain, Lichtenfels, Wolfendorf und Königsfeld mit der Cent, peinliche Fälle ausgenommen.

Thiersheim, Markt am Glitterbache und an der Strasse von Baireuth nach Eger, Ebg., Bunsedel, mit 132 H., 860 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Relaisstation, 1 Magistrate, 1

Mühle, 1 Mineralquelle, 1 Oberzollkontroll., Speckstein und Kreidengruben. Im J. 1291 verkauft Engelhard Nothhaft v. Wildstein dem Burggrafen Fridrich die Orte Tyrshheim, Braunergrün, Stemas ic.

Thierstein, Markt an einem Berge, auf dessen Spitze noch die Ruinen eines alten festen Schlosses u. Thurmes stehen, im Ebg. Gelsb, mit 103 H., 690 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Magistrate, 3 Jahrmärkten, gutem Töpfergeschirre, 1 Waffenhammer am Glitterbache mit 3500 fl. jährl. Ertrages. Der Ort, zu den Zeiten der Karolinger zur Kön. Curia Regnitzhof gehörig, ward durch die Burggrafen Johann III. und Friedrich VI. zu Anfange des 15. Jahrhunderts von einem Markgrafen zu Weissen erworben.

Tiefenpöhlz, Pfd. Ebg. Bamberg I., mit 35 H., 190 E. Im J. 1297 verurtheilt der Domdechant Rudolph in Bamberg die Wittwe Wikers und ihren Sohn Wiker in Buttenheim zur Herausgabe der Güter in Tiefenpöhlz an den Procurator des Katharinen-Spitals.

Töpen, Pfd. Ebg. Hof an der Strasse nach Leipzig und an der sächs. und preuß. Gränze, mit 81 H., 560 E., 4 Schlösschen des Hrn. v. Heinitz und v. Beulwitz, 1 Mühle und Brücke. Arnold v. Hirschberg verkauft 1333 seinen Zehent zu Döbin ans Kl. Langheim um 100 Pfd. Haller.

Trebgaß, Pfd. im Ebg. Culmbach, an einem Berge und der Trebgaß, welche unweit durch den Lauterweiher fließt und in den weißen Main fällt, mit 56 H., 330 E., einer Pfarrkirche und Pfarrsitz, einem Schlosse und einer Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1338 brachten die Burggrafen Johann II. und Albert, der Schöne, diesen Ort von den Grafen v. Orlamünde an sich, welche denselben aus der Verlassenschaft Otto's, Herzogs v. Me-

ran erworben hatten. Die von Suttendorf, Erines, Schöch, Haidenab hatten hier Besitzungen.

Trockau, marktberechtigtes Dorf am linken Ufer der Püttlach, auf einer Anhöhe des Edgts. Pottenstein, mit 51 H., 235 E., mehren Jahrmärkten, einem v. Großischen Schlosse, das im Bauernkriege zerstört worden war, einer Kuratie, einer Schloßkapelle, in welcher ein schön gearbeiteter Leichenstein des Karl Sigmund Freih. v. Groß zu Trockau und die Begräbnisstätte dieser freiherrlichen Familie sich befinden, die hier ihr Stammhaus hat. Der Ort litt im J. 1798 durch Brand.

Trunstadt, Pfd. am linken Ufer des Mains und an der Straße von Bamberg nach Schweinfurt, im Edg. Bamberg II. mit 84 H., 570 E., unter welchen mehre Juden mit 1 Synagoge sind, 1 Pfarrkirche (bereits 1322 bekannt) mit Pfarramte, 1 Schlosse, Brauerei. Heinrich II. schenkte 1013 dem Würzburg. Bischofe die Kirche in Hallstadt, ausgenommen die Kapellen in Trunstadt und Bischberg. An dem Schlosse befindet sich ein, noch ganz gut erhaltenes Wappen Ernsts v. Rüssenbach mit 8 Ahnen und 1 Inschrift ohne Jahrzahl, welcher zwischen 1543 und 1564 in Urkunden vorkommt und das Schloß nach der Bauernverwüstung entweder ganz neu erbaut oder wieder hergestellt hat. Der Ort war in neuester Zeit vom Grafen v. Voigt an die Familie v. Aretin verkauft worden, und kam von dieser an den Banquier v. Hirsch, welcher das Rittergut zertrümmerte und das Schloß verkaufte.

Truppbach Obertrubach, Pfd. Edgts. Pottenstein, mit 49 H., 200 E., 1 Schlosse, einst Stammhause der Familie v. Truppbach. Der Ort kommt in alten Urkunden unter den Namen Trubaha und Trobaha vor. Schon im J. 1217 erscheinen drei Personen, Albrecht, Wirint, und Otto, welche sich von Trup-

bach schrieben und ohne Zweifel Brüder waren; um das J. 1215 werden Otto und Werner v. Truppbach Brüder genannt; dann war im Jahr 1223 Degenhart v. Truppbach Zeuge in einer Urkunde des ehemaligen Klosters Langheim. Die sogenannten Personen bildeten entweder ein eigenes Geschlecht, oder die Linie eines anderen, welches sich bis ins 17. Jahrh. fortpflanzte. Die Truppbacher waren Dienstmänner der Reichsherren v. Aufseß, welche in Truppbach 1 festen Sitz hatten.

Tschirn, Pfd. auf dem Tschirner-Berge, dem höchsten Punkte des Landgerichts Nordthalben, mit 78 H., 500 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, Burgruinen, Mahl- und Schneidmühle, Feldbaue auf gutem Boden, Viehzucht, Holzhandel und 2 Weibern. Im J. 1276 überläßt Otto v. Schaumberg dem Kl. Langheim wegen des von ihm demselben zugefügten Schadens die Kirchen in Pressat und Tschirn. Im Jahr 1388 hat der Bischof Lampert diesen Ort gekauft, von welchem Jahre an die Pfarrei daselbst bekannt ist.

#### U.

Uezing, Pfd. Edgts. Lichtenfels, mit 92 H., 530 E., 1 Mühle, Brauerei, vortreflichem Aebbaue und 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, welche in frühern Zeiten zur Diözese Würzburg gehörten und 1144 vom Stifte St. Burkard zu Würzburg durch Tausch gegen die Güter zu Pfahlheim, Söllachstheim, Sülchsheim, Güterhausen, Sittelheim ic. an das Kloster Michaelsberg kamen. Im J. 1157 überließ Eunibert v. Thuirstadt dem Kl. Michaelsberg seine Güter in Uezing, Würnsreuth, Doberschütz ic. Im J. 1146 hatte Fridrich v. Weichlingen ein kön. Gut in Schwabthal und End der Pfarrei in Uezing überlassen. Im J. 1217 tauschte das Domkapitel zu Bamberg die Güter in Krappencrod, welche das

Kl. Langheim von Cunimund v. Sonnenberg erhalten hatte, gegen Güter in Uezing.

## V.

Bireth, Kirchd. am linken Ufer des Mains, in welchem sich der Biechbach eingießt, und der Straffe v. Bamberg über-Eltmann nach Schweinfurt, im Evg. Bamberg II. und in der Pfarrei Trunstadt, mit 102 H., 560 E., unter welchen 46 Juden mit 1 Synagoge sind, Brauereien, 1 Mühle und Steinbrüchen. Der Ort war ein kön. Kammergut unter dem Namen Sihuriöd und wird mit den dazu gehörigen slavischen Orten von dem Könige Konrad im J. 911 dem Humbertstifte in Ansbach geschenkt; dasselbst waren um diese Zeit schon Weinberge. Das Kl. Michaelsberg in Bamberg behauptete den Besitz von diesem Orte bis zur Säkularisation.

## W.

Wachenroth, Markt an der reichen Ebrach, worüber 1 Brücke führt, Evg. Höchstädt, mit 70 H., 425 E., 1 von Karl, dem Großen, und seinem Sohne Ludwig in den J. 810 — 830 gestifteten Pfarrei mit Pfarrkirche, Kapelle, Feldbaue, Wieswache, Brauerei, Beschäftstation, guter Pferdezuucht, Schloßruinen, Schneid- und Mahlmühle. Einst hauseten auch zu Wachenroth Edle, welche sich davon nannten. Nach dem Aussterben derselben übertrugen die Bischöfe v.-Bamberg die Verwaltung und Vertheidigung des Schlosses andern ritterlichen Geschlechtern, oder verpfändeten es. So kamen die Bestenberger, Truchiesse, v. Lauffenholz, v. Lauter ic. in dessen Besitz. Im J. 1217 überläßt Bischof Ekbert für einen Jahrtag dem Kl. Michaelsberg die Vogtei über die Güter um Wachenroth, Eljendorf, Bach, Winterbach, Arcuth, Ailsbach,

Taubenbrunn und Sand. Im J. 1340 urkundet Burkard v. Seckendorf-Hörsauf, daß Bischof Leupold zu Bamberg ihm Burg und Amt Wachenrod zu Leibgeding verliehen habe, in der Weise, daß die Burg nach seinem Tode dem Bischof wieder eingegeben werde.

Wadendorf, Wattendorf, Pfd. Evg. Schöffliß, mit 36 H., 240 E., 1 Pfarrkirche und (seit 1741) 1 Pfarramte und 1 bekannten Industriegarten. Im J. 1311 verkauft Egegen v. Lichtenfels dem Kl. Langheim seinen Zehent in Wadzendorf um 47 Pfd. Haller. Zur Pfr. gehört der Weiler Mährenhüll mit 10 H. und 65 E. Im J. 1322 verkauft der Ritter Kun v. Puenfendorf dem Kl. Michaelsberg sein Söldenhaus zu Wernhuel und 24 Aecker von seinen Höfen daselbst, mit dem Versprechen, durch einen Bürgen vermittelt Leistung den Kauf zu wahren.

Walleröbrunn, Pfd. in einem Thalswinkel der Oberschwarzach des Evgts. Gräfenberg, mit 33 H. und 210 E., Obstbaue und einem Steinbruche, unfern der Straffe von Nürnberg nach Baireuth. Die Kirche zu den 3 heil. Gräbern liegt auf einem Hügel mit herrlicher Aussicht. Der Ort, vorgeblich die Geburtsstätte des Martin Crusius, ward im Albert'schen Kriege geplündert und verbrannt. In der Gegend sind alte Grabhügel, bei deren Desfiung im J. 1824 menschliche Gerippe, Trümmer von Urnen, Asche, Kohlen ic. gefunden wurden.

Wallenfels, Markt an der Walddach und Straffe von Steinwiesen nach Bamberg im Evg. Kronach, mit 164 H., 1120 E., 1 Pfarrkirche auf einem Felsen des Schloßberges, dem Pfarrsitz, den Ruinen der im Abrechtischen Kriege zerstörten Lamiburg, 5 Mahl- und Schneidmühlen, Holzhandel, Eisenstein, Wegsteinen, Decknadeln ic. Der Bergsegen liefert daselbst

jährlich gegen 150 Seideln Brauneisenstein und der Einspruch gegen 250 Seideln. Der Ort war das Stammhaus der in Franken und im Bogtlande ehemals angesehenen und mächtigen Herren v. Waldenfels oder Wallenfels, und zuletzt der Sitz eines Bambergischen Amtes.

Waldsdorf, Pfrd. an der Aurach und Bizinalstrasse von Debring nach Schleichach, im engen Grunde des Ldgs. Bamberg II., mit 98 H., 560 E., unter welchen viele Juden mit eigener Schule sich befinden, einem Schlosse der Familie v. Graißheim, 1 Pfarramte und Pfarrsitz, 1 Mahl- und Schneidmühle, Feld- und Hopfenbaue, Bierbrauerei, und auf einem nahen Hügel 1 jüdischen Begräbniß-Platz. In der Kirche hat unter andern Dr. Joh. Reuß, Türk genannt, fürstl. Bamberg. und des Kaisers Rudolph II. geheimer Rath und Bizkanzler, wo er 1599 begraben wurde, 1 schönes Monument mit dem jüngsten Gerichte auf Holz gemalt und 1 Inschrift. Er war zu Lichtenfels geboren.

Warmensteinach, Kirchd. im Ldg. Weidenberg, mit 83 H., 660 E., einem Waffenhämmer mit Befertigung verschiedener Geräthe, besonders der auch im Auslande sehr gesuchten Tuchscheeren, einem Drathwerke mit jährlichem Ertrage von mehr als 100 Zentner Draht, einer Paterlhütte, die jährlich für 6000 fl. Knöpfe und Perlen liefert, an der durch den Moosbach, die kalte Steinach und den Kroyfchach verstärkten warmen Steinach. Der Ort liegt in einem schönen, waldbegrenzten Kessel, 2107' über dem Meere und die Mineralquelle am Pfeiffer setzt viel Eisenocker ab, stößt kohlen-saures Gas aus und schmeckt, herbjüßlich zusammenziehend, stark nach Eisen. Die Häuser stehen zerstreut an den Berg-Abhängen, mit eigenthümlichen Feldern und Wiesen umgeben, und fast jedes ist mit dem nothwendigen Quellwasser versehen. Auf dem nahen Berge Hohe warte stand ein Wartthurm, dergleichen viele

um J. 1070 entstanden sind, wo die Raubschlöffer angefangen haben, die Wege unsicher zu machen, und das Eigenthum der Dörfer und Städte zu gefährden. Ausgestellte Wachen auf denselben gaben Zeichen zum Beistande gegen Raub und Plünderung.

Wartenfels, Markt in wilder Berggegend des Ldgs. Stadt-Steinach, mit 57 H., 350 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, 4 Jahrmärkten, 1 Papier-, 3 Mahl- und Schneidmühlen, Baumwollenspinnerei und Schloßruinen, einst Sitz eines Bamberg. Amtes. Kaiser Sigmund gab 1421 dem Orte eine Befreiung, derselbe gehörte den Edeln v. Waldenfels, von welchem Rimin das bedrückende Schloß 1329 erbaut und die Pfarrei gestiftet haben soll.

Weichenwasserlos, Pfrd. auf dem Gebirge des Ldgs. Schöfflig, mit 21 H., 115 E., 1 Pfarramte. Das Kloster Michelsberg in Bamberg bestimmte 1267 seinem ehemaligen Abte Friedrich eine Präbende aus den Weinbergen u. Aekern von den Gütern Wazzerlos, Eberhardsreut, Windischhaig etc. Die Pfarrkirche liegt auf 1 Berge zwischen hier und dem Dorfe Stübig mit 45 H., 220 E. und 2 Mühlen. Im J. 1322 verleiht Conrad v. Gieh an Heinrich, den Ceume, Bürger zu Bamberg die Hube zu Stuebweg (Stübig Ldg. Schöfflig) und die niedere Mühle daselbst, die Conrad Beulndorfer früher von dem Grafen Friedrich v. Rastel zu Lehen hatte.

Weischenfeld, Städtchen am Zusammenflusse der Wiesent und des Zeubaches, Ldgs. Hollfeld, mit 145 H., 700 E., 1 Schlosse, Sitz des Rentamts, 1 Pfarrsitz, 1 Pfarrkirche, welche ein Monument des Bischofs Frau zu Wien, eines Wagnerssohns von Weischenfeld, mit der Jahrzahl M. D. L. und 1 merkwürdiges Marienbild aus Holz enthält, 2 Kapellen, 1 Spital, 1 Armenhaus, 1 Pulver-, 4 Mahl- u. 2 Schneidmühlen und 1 Ocker-

grube. Der vormalige Bürgermeister Peter Hofmann und dessen Ehegattin Barbara zu Waischenfeld haben in den gemeinschaftlich errichteten Urkunden vom 27. Juni 1829, 16. Mai und 22. November 1832, dann vom 19. Aug. 1836 folgende Stiftungen gegründet: 10.200 fl. zur Errichtung eines Kuratbeneficiums in Waischenfeld; 600 fl. zur Stadtkapelle daselbst, 400 fl. zur Almosenstiftung ebendasselbst, 300 fl. zur Kirche in Waischenfeld, für jährliche Abhaltung von 25 Engelämtern; 1600 fl. zur Kirche Bolsbach, für Abhaltung eines Engelamtes jeden Donnerstag; 680 fl. zur Kirche in Rankendorf für Lesung von Messen; 2000 fl. zu derselben Kirche für Abhaltung von Engelämtern; 200 fl. zur Errichtung eines neuen Hochaltars in der Waischenfelder Kirche u. Als die Reichsherren v. Schlüsselberg den Ort erworben hatten, bauten sie auf dem nahe gelegenen Berge eine Burg, welche sie Schlüsselberg nannten, und woron allein sie in der Folge den Namen führten. Das alte Schloß, auf einem hohen Felsen und ein Theil der Befestigungen, ein allein stehender Thurm ohne Treppe, aber mit 1 Flaschenzuge, heißt der steinerne Beutel. In der Herrschaft Waischenfeld waren gewesen die Ritter u. Dienstmänner v. Waischenfeld, v. Rabenack, v. Rabenstein, v. Bolsbach, v. Plantensfeld, von Wannbach und Eröd. Die Einwohner litten im Albrecht. und Schwedenkrieg. In der Nähe sind mehre Höhlen und der Föhliß-Anger mit alten Gräbern.

Weißdorf, Weißdorf (im J. 1397 Weissfeldsdorf), Pfd. Bdg. Münchberg, mit 120 H., 625 C., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 v. Pödevitschen Schlosse und Pstrng., worin einst die Edeln v. Weißdorf, Ragwitz, Sparneck und Feilitzsch saßen. Bischof Weigand v. Bamberg vertheidigte 1529 bei dem schwäbischen Bunde sein Pfündlehen und seine geistliche Gerichtsbarkeit über diese Pfarrei, jedoch wegen Aenderung des Glaubens-Bekenn-

nisses ohne Erfolg. Im J. 1834 brannten hier 42 H. mit Schule und Kirche ab.

Weissenhohe, Pfd. an der untern Schwabach Bdg. Gräfenberg, mit 40 H., 250 C., 1 Pfarramte und Pfarrkirche mit der Gruft für die Leichen der ehemal. Kloster-Geistlichen, einigen Denkmälern verst. Aebte, des Postmeisters v. Brauns, und dem Dekonomizute Mönchsberg. Das ehemal. Benediktiner-Kloster zu Weissenhohe (Guizna, Wizuhohe, Wezenach) ward 1109 von Erbo v. Wisenche gestiftet, erlosch 1554 und wurde vom Kurfürsten. Ferdinand Maria in Bayern mit Geistlichen aus dem Kl. Prüfening wieder hergestellt.

Weissenstadt, Städtchen Bdg. Kirchenlamig, an der Straße nach Eger, mit 276 H., 2292 C., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Kirchen, 1 Magistrate, 1 Postexpedition, 3 Jahrmärkten, Viehzucht, Flachsbau, vielen Nagelschmieden, Zinn- und Kristallbergwerke in rauher, waldiger u. wasserreicher Gegend. Durch den (nun ausgetrockneten) Weissenstädter-See fließt die Eger ganz nahe an das Städtchen. durch eine steinerne Brücke. Der Ort, sonst Stg eines Zeibel-Gerichts, hatte durch seine Untergeordneten zum Landtage in Ansbach schon 1543 von seinem gebrauten guten Biere der fürstl. Herrschaft einiges als Geschenke mit geschickt, und hier war im J. 984 der Streit um die Kaiserwürde zwischen Otto III. und dem Herzoge Heinrich in Bayern zum Vortheil des ersteren entschieden worden. Der Abt Franz v. Waldsassen verkaufte, jedoch mit Ausnahme einer Hofraith daselbst mit 60 Morgen Acker und 10 Tagw. Wiesen, das nahe Schloß Rudolphstein, über welches es noch ein Jahr zuvor — 1346 — einen Pfleger aus dem Geschlechte der Dynasten v. Hirschberg gesetzt hatte, 1347 Weissenstadt und 17 Dörfer an die Burggrafen Johann und Albrecht zu Nürnberg. Der Ort hieß



sonst Weissenkirchen, gehörte den Markgrafen v. Bohburg und kam von den Hirschbergern an Waldassen.

Wichsenstein, Pfd. auf dem Wichsensteiner Berge des Edg. Pottenstein, mit 24 H., 140 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarrsitz und den Ruinen des Schlosses der Familie v. Wichsenstein (mit herrlicher Aussicht), nach deren Erlöschen der Ort mit mehren umliegenden Ortschaften durch Kauf an Bamberg kam. Die Pfr. wurde 1372 von den v. Wichsenstein gestiftet. Der Bischof Wülfing von Bamberg verspricht 1306 dem Konrad v. Wichsenstein für geleistete und noch zu leistende Dienste 40 Pf. Haller zur Aussteuer einer seiner Töchter, dann zu einem Pferde, auf welchem er dienen soll, 20 Pf. Haller, auch seinem Bruder Boppen 20 Pf. Haller; dann läßt er demselben Conrad die Burghut zu Roggas, die derselbe schon vorher gehabt hatte, auf die Zeit, als er in des Bischofs und des Gotteshauses Diensten wäre. Dagegen gelobt Conrad dem Bischof und seinem Gotteshause treulich zu dienen, zu warten mit der Burg Wichsenstein, vom nachkommenden St. Martinstage bis über 10 Jahre, und sich 10 Jahre an keinen andern Herrn zu verdingen, auch die Burg Wichsenstein, wenn er sie veräußern würde oder müßte, an niemand Andern zu verkaufen oder zu versetzen, als an den Bischof oder dessen Gotteshaus.

Wiesenthan, Pfd. im Edg. Borchheim, unfern der Straße von Borchheim nach Ebermannstadt und am Fuße der Ehrenbürg, mit 57 H., 292 E., dem Pfarrsitz, der Pfarrkirche, welche die Gruft für die Leichen aus der freih. Familie v. Wiesenthan enthält, einem alten Schlosse mit Gärten. Der Ort kam nach dem Aussterben des männlichen Stammes der Familie v. Wiesenthan, deren Wohlthätigkeit die Kirche und Pfr.

ihren Ursprung verdankt, am 20. Mai 1814 käuflich an die Freiherren Horneck v. Weinhelm.

Windheim, Pfd. im Edg. Nordhalben, zwischen Bergen, vom Flossbache Landleiter durchschnitten, mit 62 H., 390 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, mehren Handwerken, Viehzucht und Feldbaue auf kaltem, feinigtem Boden. Der Ort, hatte im J. 1478 die Pfarrei dem Bischofe Philipp, Grafen v. Henneberg, zu danken. Im J. 1190 verleiht Bischof Otto dem Kl. Langheim die Wüstung zwischen der Kronach u. Haslach, nämlich Teuschütz, Windheim und den angränzenden Wald, der neuerbauten Kirche zu Teuschütz das Recht einer Pfarrei; und 4 Güter in Teuschütz, Windheim, Steinbach und Keitsch. Zur Pfr. gehört Buchbach, Kirchd. mit 40 H., 350 E., 1 Mühle am Buchbach und Holzhandel. Im J. 1269 überließen die Grafen Hermann und Otto v. Orlamünde einen bisher strittigen Wald daselbst dem Kl. Langheim.

Wonssee, Bohnsee, Markt mit 2 Pfarrämtern im Edg. Holfeld, mit 64 H., 400 E. und 3 Mühlen an der Rainach, die hier der Gänsebach heißt. Er gehörte einst den gleichnamigen Reichsherren aus dem Geschlechte der Waldboten, und hatte in der Folge ein Vogteiamt. Im J. 1143 lebte hier Siegbert v. Bundenageseß. Er kam von den Herzogen v. Meran an die Grafen v. Orlamünde und 1341 an Baireuth. Der berühmte Laubmann war hier geboren. Im J. 1328 schenkt Ludwig, der Bayer, dem besfestigten Städtchen Bohnsee alle Rechte u. Freiheiten, wie sie bisher Nürnberg genoss. Zur Pfr. gehört das Dorf Feulersdorf mit 15 H. und 100 E. Im J. 1337 bekennt der Decan Fridrich der habenbergir Kirche, daß Arnold Frigo und sein Bruder Ulrich, genannt Marschalk von Arnstein, 1 Hube in der Markung Feulersdorf gelegen, mit allen Rech-

ten u. Zugehörungen dem St. Marienaltare in der babenberg. Kirche verkauft haben.

Würgau, Kirchd. am Würgauer Forellenbache, worüber 1 Brücke führt, im Vdg. und der Pfr. Scheslitz, mit 46 H., 250 C., 1 Postexpedition, starkem Obst- und besonders Wallnußbaue, mehren Erdhöhlen und vielen Versteinerungen in der Gegend. Oberhalb des steilen Berges trennt sich von der Baireuther Straße ein Communicationsweg nach Weismain, Thurnau u. Culmbach, wohin man auch auf einem Seitenwege über eine Leiter von 18 Sprossen gelangen kann. Im J. 1216 verleiht Bischof Ekbert dem Kl. der seel. Jungfrau Maria die Vogtei über ein Gut in Wirsch (Würgau) mit den dazu gehörigen Gütern in Zekendorf und Köttensdorf. Im J. 1329 verschafft Graf Friedrich v. Truhending nach seinem Tode dem Kl. Langheim den Hof zu Punzendorf nebst 200 Pf. Heller gegen Verschreibung der Dörfer Steinfeld und Wirgen (Würgau) und vermacht dem Kl. Bang gleichfalls 50 Pf. Heller von seinem Erbe.

## Z.

Zapfendorf, Pfrd. im Vdg. Scheslitz am Mühlbache, worüber eine Brücke führt, am linken Ufer des Mains und an der Straße von Bamberg nach Lichtenfels, mit 95 H., 600 C., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Postexpedition. Der Ort gehörte einst den Herzogen v. Meran und ward v. den Grafen v. Truhendingen im J. 1390 an Bamberg verkauft. Im J. 1330 kauft Eberhard v. Hohenberg, Scholaster in Bamberg, Güter in Zapfendorf um 162 Pfd. Heller von einem Bürger in Bamberg und übergab sie der Scholasterie. Auf 1 nahen Anhöhe stand das Schloß Babenberg.

Zekendorf, Dorf, das ehemals seinen eigenen Adel

hatte, im Vdg. Scheslitz, mit 50 H., 285 C., unter welchen 166 Juden mit eigener Schule und Synagoge sind. In der Nähe befindet sich das Zekendorfer- und Demelstsch, wovon das erstere unter die Gemeinde vertheilt ist. Von den beiden Lohen sagen theils der Anblick, theils bestimmte Sagen, daß sie früher zu öffentlichen Feierlichkeiten benützt wurden. Auf dem Zekendorfer-Lohe nahmen Bamberger Fürstbischöfe die Landes-Huldigung des vormaligen nahen Pflegamtes Siech ein, und eine große, vielleicht 800 Jahre alte Linde auf dem gegenüberliegenden Lohe läßt dort auf Ähnliches schließen. Man findet altteutsche Grabhügel, von denen einige in neuester Zeit geöffnet wurden.

Zentbeschoten, Pfd. im Vdg. Höchst, mit 42 H., 250 C., 1 Schloße, 1 Pfarramt, mehren Fischteichen, Getreide-, Obst- und Hopfenbaue, Viehzucht und der Waldung Kredelmark. Einer der Herren v. Stibar, welche im nahen Stiebar-Limbach hauseten und überhaupt große Wohlthäter der Kirche in Zentbeschoten waren, soll in dieser die noch vorhandene Kette, zum Andenken an seine Befreiung aus den Händen der Saragenen, gegen welche er mit dem Könige Ludwig einen Zug unternommen, haben aufhängen lassen. Im J. 1306 stand daselbst 1 Kapelle, der heil. Katharina geweiht. Die 1455 errichtete Pfarrei hatte den Patron St. Leonard erhalten, und gehörte anfangs dem Kl. Schüsselau, wie die Pfarreien Scufpling und Schneid. Der Ort hieß im 15. Jahrh. Linharttsbeschoten.

Zeuln, Marktzeuln, Markt auf einer Anhöhe des Vdgk. Lichtenfels, mit 165 H., 980 C., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Mahlmühlen mit Schneidgänge an der Rodach, worüber 1 Brücke führt; Bierbrauerei, Handel mit Schmalz, Unschlitt, Vieh, Körben etc. Im J. 1290 tauschte das Kl. Langheim gegen ein Lehen in

Horb die Aeder Otto's Dremel zu Zeuln ein. Margaretha Settelein hat 1835 in ihrem letzten Willen 7000 fl. zur Stiftung eines Beneficiums daselbst bestimmt, 4251 fl. andern frommen u. milden Zwecken gewidmet, die Armen der Gemeinden Zeuln, Staffelstein u. Marktgrain mit Legaten von 1041 fl. bedacht, zur Schule zu Markt Zeuln ein Kapital von 200 fl. zur jährl. Anschaffung v. Büchern u. Fußbekleidung für arme Schulkinder gestiftet, u. ihr übriges Vermögen der Pfarrkirche in Staffelstein überlassen. In der Nähe findet man alte Grabhügel.

Zeyern, (Großzeyern), Pfd. an der Rodach, worüber eine Brücke führt, und in einem schönen Thale des Bgts. Kronach, an der Straße nach Lobenstein, einer Pfarrkirche, einer Kapelle, 71 H., 460 C., 9 Mahl- und Schneidmühlen und Holzflößerei. Der Ort hatte einst seinen eigenen, gleichnamigen Adel, der die Pfarrei daselbst stiftete, und ward im 30jährigen Kriege verbrannt.

Im J. 1288 gab G. Graf v. Schwarzburg dem Kl. Langheim als Ersatz des vielfach zugefügten Schadens einen Wald zwischen Effelder und Zeyern.

Ziegenfeld (Groß-), Dorf, in der Pfr. Arnstein und im Bdg. Eichelitz, mit 26 H., 160 C., 1 Schlosse u. freih. v. Schaumberg. Pfrmgte. Im J. 1337 verleiht Conrad v. Trimberg aus besonderer Liebe zu seinem Getreuen, Fritz v. Wotschiedel dessen Tochter Elspet, Gemahlin Albrechts v. Buzendorf, die Beste Ziegenvelt und alle andern Güter, welche ihr Vater von ihm und seinen Vorfahren hatte, auf die Weise, als Mannslehens-Recht ist und sie ihr Vater gehabt hat. Ziegenfeld (Klein-) Dorf im Bdg. Weismain und in der Pfr. Stadelhofen, mit 36 H., 255 C., 1 v. Schaumberg. Schlosse, Gemeinde Waldung. Es gehörte noch im 14. Jahrh. den Dynasten v. Trimberg, welche vom Geschlechte der Reichsherrn v. Arnstein gewesen sind.

# Inhalt.

## A.

Abtsdorf Seite 117.  
Adelsdorf 92.  
Ahornberg 94.  
Aisch 5. 93.  
Alexandersbad 83.  
Altenbamg 95.  
Altenkunstadt 95.  
Altenplos 96.  
Amlingstadt 96.  
Amperbach 96.  
Arnstein 97.  
Arzberg 97.  
Aschbach 97.  
Aufsees, Ober- und Unter- 98.  
Aurach, Fluß 5.  
Aurach, Ober- 99.  
Autenhausen 100.

## B.

Baireuth 12. 28.  
Bamberg 12. 16. 29. 30.  
Banz 9. 12. 85.  
Bannach 4.  
Berg 100.  
Berge 2.  
Bernack 12. 31.  
Bernstein 101.  
Beckenstein 101.  
Bildung des Reg. Bezirks 1.

Bindloch 101.  
Bischberg 101.  
Bischofsgrün 102.  
Breitenau 6.  
Breitenbach 36.  
Breitengüßbach 103.  
Brunn 128.  
Buch 124.  
Buch am Forst 103.  
Buchau 103.  
Buchbach 200.  
Büchenbach 103. 104.  
Bügelberger Forst 8.  
Burgebrach 14. 34.  
Burggrub 104. 105.  
Burgkunstadt 105.  
Burgwindheim 106.  
Burkersdorf 107.  
Buttenheim 107.

## C.

Casendorf 108.  
Chynische Gebirge 2.  
Conradsberg 3.  
Conradsbreuth 109.  
Creussen 109.  
Culmbach 12. 23. 35.

## D.

Danndorf 118.

Deichselbach 5.  
Doberschütz 78.  
Döbraberg 3.  
Döhlau 110.  
Döringstadt 110.  
Dormitz 111.  
Drossenfeld, Alt- und Neu- 111.  
Drügendorf 112.

## E.

Ebensfeld 112.  
Ebermannstadt 12. 36.  
Ebing 113.  
Ebnet 113.  
Ebrach 5. 113.  
Ebracher Forst 8.  
Eger 4. 5.  
Eggolsheim 115.  
Eichenreuth 115.  
Ehelskirchen 116.

## F.

Fabriken 9.  
Farmleiten 3.  
Fenlersdorf 200.  
Fichtelgebirge 2.  
Fichtelsee 6.  
Fischbach 116.  
Flüsse 4.  
Förmitz 5.

Frankenwald 3.  
 Frauendorf 117.  
 Frensdorf 117.  
 Freijen, Ober- und Unter: 108.  
 Frimersdorf 118.

## G.

Gailenreuth 118.  
 Gärtenroth 118.  
 Gebirge 2.  
 Gefrees 119.  
 Geisfeld 120.  
 Gemünd 120.  
 Gerichtlicher Zustand 11.  
 Geroldsgrün 121.  
 Gejees 121.  
 Gleismuthshausen 100.  
 Gleußen 121.  
 Gohweinstein 122.  
 Goldkronach 123.  
 Gossen 4.  
 Gräfenberg 12. 38.  
 Grängen des Reg. Bezirks 1.  
 Grajsambach 123.  
 Gremsdorf 124.  
 Großschlattengrün 9.  
 Großschlettau 124.  
 Gunzendorf 125.  
 Gusbach 4.  
 Guttenberg 12. 87.

## H.

Hafenpreppach 89.  
 Hallerndorf 125.  
 Hallstadt 126.  
 Hammersee 6.  
 Han 113.  
 Haslach 4.

Hausen 86. 127.  
 Hautsmoor 8.  
 Heiligenstadt 128.  
 Hanersreuth 128.  
 Helmbrechts 128.  
 Hemhofen 129.  
 Herrnsdorf 129.  
 Herzogenaurach 12. 39.  
 Herzogenreuth 129.  
 Heßelsdorf 130.  
 Hilpoltstein 130.  
 Himmelskron 131.  
 Hirschaid 131.  
 Hirschenstein 4.  
 Höchstädt 12. 39.  
 Hof 12. 26. 43.  
 Hohenberg 131.  
 Hohenbirkach 132.  
 Hohenmiersberg 132.  
 Hollfeld 12. 44.  
 Hölzig 157.  
 Huthsdorf 132.

## J.

Jägerburg 115.  
 Jöseln 4.  
 Jelling 133.  
 Jß 4.

## K.

Kaltenbrunn 134.  
 Kaulsdorf 134.  
 Kemmern 134.  
 Kirchahorn 135.  
 Kircheyrenbach 135.  
 Kirch- od. Obergattendorf 136.  
 Kirchenlamitz 12. 45.  
 Kirchlenz 136.

Kirchrüffelbach 137.  
 Kirchschletten 137.  
 Kleinheret 137.  
 Kleukheim 137.  
 Klima 6.  
 Knotenbach 4.  
 Königsfeld 138.  
 Konnersreuth, Ober- u. Unter: 109.  
 Kornbach 4.  
 Kornberg 3.  
 Kößelitz 3.  
 Rothgenseibach 9.  
 Kötzel 133.  
 Kogau, Ober: 139.  
 Kogendorf 139.  
 Krögelstein 139.  
 Kronach 4. 9. 12. 47.  
 Kronacher Forst 8.  
 Kropfbach 4.  
 Kunreuth 140.  
 Kunstprodukte 9.  
 Kupferberg 140.

## L.

Lage des Reg. Bezirks 1.  
 Lahn 141.  
 Lamitz 5.  
 Langenau 9.  
 Langenselbich 141.  
 Langenstadt 142.  
 Langheim 153.  
 Lauenstein 142.  
 Lauter 4.  
 Leinleiter, Unter: 143.  
 Leiterbach, Unter: 143.  
 Leugast 143.  
 Leupoldstein 144.  
 Leutenbach 145.

Leuthen 145.  
 Lichtenberg 145.  
 Lichtenfels 12. 50.  
 Lichtenfelder Forst 8.  
 Limmersdorf 146.  
 Lindenhart 147.  
 Lisberg 147.  
 Lonnerstadt 148.  
 Louijsenburg 83.  
 Ludwig-Schorgast 148.  
 Ludwigstadt 12. 54.

## M.

Mährenhüll 194.  
 Main 4.  
 Mained 148.  
 Mangencruth 149.  
 Manufakturen 9.  
 Mariaweiler 149.  
 Markt-Graiz 150.  
 Markloffstein 142.  
 Meikendorf 150.  
 Memmelsdorf 151.  
 Mengersdorf 151.  
 Menningau 4.  
 Michelau 152.  
 Mistelbach 4. 153.  
 Mistelfeld 153.  
 Mittelgau 154.  
 Mittel-Obrah 5.  
 Wittwiz 12. 87.  
 Rodschibel 154.  
 Möllendorf 180.  
 Röschjambach 34.  
 Roschenbach 154.  
 Ruggendorf 155.  
 Rühlhausen 155.  
 Rünchberg 12. 56.

## I n h a l t.

## N.

Naiba 12. 57.  
 Nankendorf 156.  
 Naturprodukte 6.  
 Nemmersdorf 157.  
 Neufenroth 158.  
 Neudorf 157.  
 Neukirchen 158.  
 Neusel, Unter- 159.  
 Neustädtlein am Forst 159.  
 Niedermiersberg 132.  
 Nordhalben 12. 59.

## O.

Oberbrun 112.  
 Oberellendorf 158. 161.  
 Oberhaid 160.  
 Oberkups 160.  
 Oberredwiz 171.  
 Oberwallenstadt 52.  
 Obristfeld 161.  
 Ochsenkopf 3.  
 Oelsnitz, Fluß 4.  
 Oelsnitz, Ober- u. Unter- 163.

## P.

Pausfeld 161.  
 Pegnitz 5. 162.  
 Pettstadt 163.  
 Pfaffendorf 95.  
 Pilgramsbreut 163.  
 Pirk 163.  
 Plankensfeld 152.  
 Plech 164.  
 Pommersfelben 164.  
 Poppendorf 132.  
 Pörsnitz 5.

Possel 168.  
 Pottenstein 12. 60.  
 Prächting 112.  
 Pressel 168.  
 Pretzfeld 168.  
 Prieisendorf 169.  
 Pulschnitz 5.

## R.

Rabeneck 169.  
 Rabenstein 170.  
 Rattelsdorf 170.  
 Redwiz 171.  
 Regnitz 4.  
 Regnitzlosau 172.  
 Rehau 12. 62.  
 Reichmannsdorf 172.  
 Reudorf 173.  
 Reuth 173.  
 Röbersdorf 174.  
 Rodach, Fluß 4.  
 Rodach, Unter- 174.  
 Rodesgrün 181.  
 Röska 5.  
 Rothenkirchen 174.  
 Rüßendach 36.

## S.

Saale 4.  
 Sachsenhof 175.  
 Sanspareil 175.  
 Schauenstein 175.  
 Scheitelteich 5.  
 Schießlig 12. 64.  
 Schlüßelau 176.  
 Schlüßelfeld 177.  
 Schmölz 178.  
 Schnabelwaid 12. 69.  
 Schnaid 178.

Schneeberg 3.  
 Schnei 178.  
 Schönbrunn 179.  
 Schörgast 179.  
 Schottenstein 180.  
 Schrappach 107.  
 Schwarzenbach 180, 181.  
 Schweinsbad 4.  
 Schwesnitz 5.  
 Schwilbig 181.  
 Seen 5.  
 Seidwitz 110.  
 Selb 5. 12. 70.  
 Selbig 5. 9. 181.  
 Seubelsdorf 182.  
 Seußling 182.  
 Sickersreuth 9.  
 Simeibuch 147.  
 Sommerrangen 3.  
 Sparned 183.  
 Stadtsteinach 12. 73.  
 Staffelstein 183.  
 Stammbach 184.  
 Steden 9. 184.  
 Steigerwald 3.  
 Steinach 4. 5. 85.  
 Steinberg 185.  
 Steinenhausen 154.  
 Steinfeld, Ober- u. Unter- 185.  
 Steinwieser Forst 8.  
 Steppach 186.  
 Stockheim 9.  
 Streitau 187.  
 Streitberg 187.  
 Strößendorf 188.  
 Stübig 196.

## I.

Tambach 12. 88.  
 Tettau 4.  
 Teufschütz 189.  
 Teufschützer Forst 9.  
 Thiersheim 189.  
 Thierstein 190.  
 Thüngfeld 177.  
 Thurnau 12. 90.  
 Tiefenpöhl 190.  
 Töpen 190.  
 Trebgast 190.  
 Troßau 191.  
 Trogenau 172.  
 Trunstadt 191.  
 Truppach 191.  
 Tschirn 192.  
 Tüchersfeld 123.

## II.

Uezing 192.  
 Ulmersreuth 180.  
 Unnersdorf 86.  
 Unterrellsdorf 161.  
 Unterwallenstadt 52.  
 Untreu 5.

## III.

Wiesbach 4.  
 Wierzehn Heiligen 184.  
 Wirth 193.  
 Worchheim 12. 75.

## IV.

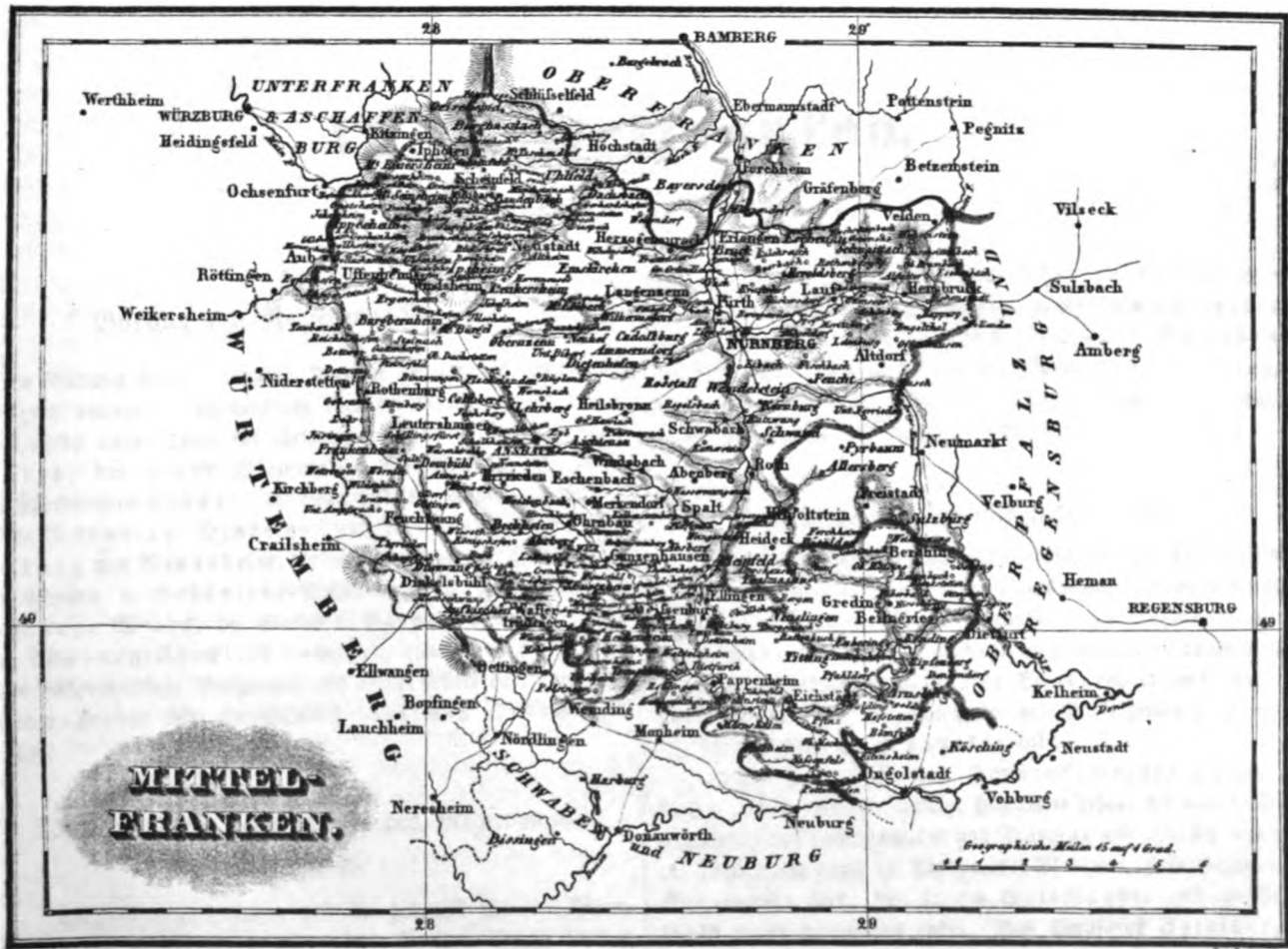
Wachenroth 193.  
 Wadendorf 194.  
 Waldstein 4.

Walfersbrunn 194.  
 Wallenfels 194.  
 Waldsdorf 195.  
 Warkensteinach 9.  
 Wartenfeld 196.  
 Weichenwasserloß 196.  
 Weidenberg 9. 12. 77.  
 Weidensees 101.  
 Weiher 5. 6.  
 Weischenfeld 196.  
 Weisdorf 197.  
 Weissenhohe 198.  
 Weissenstadt 198.  
 Weissenstein 164.  
 Weismain 4. 12. 79.  
 Weizendorf 100.  
 Wegelsdorf 116.  
 Wicksenstein 199.  
 Wiesendorf 94.  
 Wiesenthau 199.  
 Wiesent 4.  
 Windheim 200.  
 Windischhaig 133.  
 Woffendorf 96.  
 Wonssee 200.  
 Wunsiedel 12. 81.  
 Würgau 4. 201.

## V.

Zapfendorf 201.  
 Zedendorf 201.  
 Zeitelmooßweiher 6.  
 Zentbohofen 202.  
 Zeuln 202.  
 Zeyern 203.  
 Ziegenfeld, Groß und Klein 204.





Nürnberg bei: J A Stern

J. A. Stern 11





# VI. Mittelfranken.

## §. 1.

### Bildung des Regierungs-Bezirktes.

Zur Bildung dieses, ganz in Franken gelegenen Regierungs-Bezirktes wurden das Fürstenthum oder die Markgrafschaft Ansbach nebst einem Theile des ehemaligen Baireuther Unterlandes; das ehemals Würzburg'sche Amt Markt-Bibart, das Fürstenthum Eichstätt, die Besitzungen der ehemaligen Reichsstädte Nürnberg, Dinkelsbühl, Rottenburg, Weissemburg und Windsheim, die Fürstenthümer und Herrschaften der Fürsten v. Hohenlohe-Schillingfürst, Schwarzenberg, Brede, der Grafen v. Pappenheim, Castell und Limpurg-Speckfeld verwendet; dann noch einige vormals ritterschaftliche Besitzungen und mehre Güter des, durch den Wiener-Frieden 1809 aufgehobenen teutschen Ordens beigefügt.

## §. 2.

### Lage, Gränzen und Größe des Regierungs-Bezirktes.

Derselbe liegt zwischen 27° 44' bis 29° 20' östl. Länge, und zwischen 48° 34' bis 49° 48' nördl. Breite. Gegen Norden

begränzen ihn die Regierungs-Bezirke Oberfranken und Unterfranken und Aschaffenburg, gegen Osten Oberpfalz und Regensburg, gegen Süden Oberbayern, Schwaben und Neuburg, und im Westen das Königreich Württemberg, Unterfranken und Aschaffenburg. Sein Flächeninhalt beträgt 134 Q. M. mit 507,604 Einwohner.

## §. 3.

### Gebirge und einzelne hohe Berge.

Nur sanftes Gebügel durchzieht mit östlicher, südlicher und süd-östlicher Abdachung diesen Reg.-Bezirk, was man hier Gebirge nennt. Das Hauptgebirge ist die sogenannte fränkische Höhe, von Neuern auch die fränkische Alp genannt, ein Landrücken, der sich beinahe mitten durch den Reg.-Bezirk zieht, in die Oberpfalz hinüberstreicht, und sich endlich an das Fichtelgebirg anschließt. Die bedeutendsten Höhenpunkte sind:

a) Der **Hahnenkamm**, **Haynenkamm**, auch **Hunnenkamm**. Diese niedrige, waldige Hügelkette erhebt sich unweit Donauwörth (im Kreise Schwaben und Neuburg), und zieht sich in sanfter Wellenform durch die Landgerichte Monheim, Heidenheim und Gunzenhausen fort, bis sie am Spielberge, dem höchsten Gipfel dieses Hügelzuges endet. Das Bergschloß Spielberg.

der ehemal. Grafen von Truhendingen und die Stammburg des Ottingen-Spielberg'schen Hauses war die Stätte eines röm. Wachtthurmes mit weiter Aussicht. Man findet daselbst Spuren eines röm. Bades, einer röm. Wasserleitung, röm. Münzen und kleine bronzene Figuren. Bemerkenswerth ist noch der 1/2 Stunde von Heidenheim liegende gelbe Berg oder das Gelbebirg mit seiner reizenden Aussicht, auf welchem früher ein Jahrmart und eine Preisvertheilung für Pferdezüchter Statt fand, nun aber seit einigen Jahren eingegangen ist.

b) Ein Theil des Steigerwaldes, welcher sich in der Gegend von Burgbernheim erhebt, und in steigender Wellenform sich nach Purgbafslach zieht. In alter Zeit trug ein Rittercanton den Namen dieses Bergzuges, der sich westlich von der Regat bis südlich an den Main erstreckte.

Unter den einzelnen Bergen dieses Kreises heben sich hervor:

1) Der Hesselberg im Landgerichte Wassertrüdingen, süd- und nordwärts zwischen den Dörfern Ködingen, Gerolfsingen und Ehingen, östlich und westlich gegen Lentersheim und Wittelsbosen; es ist ein großes, sich in die Länge ziehendes, aus 4 an Größe und Breite verschiedenen Absonderungen bestehendes Gebirge, dessen Umfang am Fuße 2 Stunden, und seine Höhe 1 Stunde berechnet wird. Der Schlößleinsbuck, die Osterwiese mit dem Herrenhause, dem Ruhestein Gustav Adolphs, ein Gebäude zur Aufnahme trigonometrischer Neze, das Teufelsloch und die ehemalige Gutmannshöhle bieten dem Wanderer köstliche Erholungspunkte dar, welche durch die am Fuße des Berges noch vorhandenen Spuren der römischen Teufelsmauer, oder der sogenannten Pfahldecke wahrhaft classisch werden. Friedrich Wilhelm III. König von Preußen besuchte

1803 mit der Königin diesen Berg, seit welcher Zeit die sehr bedeutende Bergmesse, eine Woche dauernd, alle Jahre am 8. Juli beginnt.

2) Der hohe Landsberg, zwischen Gollhofen und Markt Bibart, im Herrschafts-Gericht Hohenlandsberg, welchem er den Namen gab. Eine romantische Ruine, von wo aus die häufigen Besucher durch eine lachende Aussicht belohnt werden, erhebt diesen grauen Punkt aus dem 12. Jahrhundert, wo die Grafen von Hohenlohe im Besitze derselben waren. Im J. 1435 wurde die sehr feste Burg von Würzburg an Schwarzenberg verkauft, welches sie neu auführen und befestigen ließ. Im Kriege des J. 1524 zwischen dem Markgrafen Albrecht und den fränkischen Einigung-Verwandten wurde sie zerstört, und die Nürnberger ließen damals eine Denkmünze darauf prägen, zum Andenken der Hohenloher und ihrer Unthiden am Weichbilde der Republik. Beringer v. Hohenlandsberg 1439 war wohl Burgvogt der Schwarzenberge.

3) Der Grobschwart oder Hirschkopf, wegen seiner Gestalt so genannt, ist ein holzreicher Bergrücken des Weissenburger Waldes, und ruht auf der Straße von Raitenbuch nach Weissenburg. Merkwürdig ist dieser Berg in Hinsicht seiner Eruben von braunem Eisenstein (Bohnerz) und eisenhaltigem Thone, aus welchem die in den dortigen Grabhügeln der Urväter vorgefundenen Geschirre gefertigt sind.

4) Der Höheberg bei Merkendorf im Landg. Heißenbrunn.

5) Der Hohenstein, ein Bergschloß bei dem Dorf gleichen Namens im Landg. Hersbruck, mit der Quelle des Sittenbaches und ehemaligem Sitz eines Nürnberger Amtes. Das Schloß gehörte einst einer darnach genannten adeligen Familie

und zur Reichvogtei Nürnberg, kam an Böhmen, dann an Bayern und 1504 an Nürnberg. Im Jahre 1553 ward es durch den Markgrafen Albrecht zerstört. Der Berg Hohenstein ist einer der höchsten Punkte Mittelfrankens. Mit herrlicher Aussicht nach Böhmen, der Feste Wilzbürg und dem Hesselberg, wurde er im Jahre 1808 nebst Bruck bei Erlangen und St. Johannis bei Nürnberg zur Hauptbasis eines Dreiecks genommen. Adalbert v. Hohenstein schenkte 1169 seine Güter in Erlach, Burgfarnbach, Sperberslohe, Hundshofen, Hafenslohe, Sulzbach, Neuses und Sachsbach dem Kloster Heilsbrunn.

6) Der Rothenberg, Rottenberg, eine Bergveste im Landg. Lauf. Sie umfaßt ein Pfarramt im Dekanat Neunkirchen am Sand, 33 Feuerstellen, 1 kleine Kirche und 198 Einwohner. Die Herrschaft Rothenberg kam vermuthlich von den Grafen v. Bohburg an die Grafen von Zollern, von welchen sie nachmals die v. Wildenstein als Lehen gehabt haben. Karl VI. kaufte sie vom Burggrafen Albrecht und von Heinrich v. Wildenstein, verleihte sie der Krone Böhmen ein, und setzte Burgmänner auf das Schloß. Im Jahre 1400 ward dasselbe von der Krone Böhmen dem Pfalzgrafen verliehen, und Nikle von der Buch als erster pfalzgräflicher Pfleger dahin gesetzt; weil es aber bald als ein Raubnest verschrien wurde, so ward es im Jahre 1401 mit Hülfe der Nürnberger belagert und gewonnen. Im Jahre 1478 verkaufte der Pfalzgraf Otto, Herzog in Bayern, das Schloß mit dem damals dabei gelegenen und im markgräflichen Kriege ausgebrannten Städtchen, dem Marktleden Schnaittach und allen im Rothenberg'schen Gebiete gelegenen Dörfern, Weibern und Mühlen an eine Gesellschaft von 44 Adelligen, die daselbst einen Burggrafen und Vogt aufstellten,

behielt sich aber die Landeshoheit nebst andern Gerechtsamen vor. Als sich aber diese Gesellschaft auflöste, so kam die Herrschaft und Festung im Jahre 1663 durch Kauf an Ebur-Bayern, welches 200.000 fl. dafür bezahlte, und im Jahre 1668 die Festungswerke bedeutend vermehrte und verbesserte. Im spanischen Successions-Kriege 1703, wurde sie von den kaiserlichen und fränkischen Kreisstruppen geschleift, und 1706, als Ebur-Bayern in die Acht erklärt wurde, vom Kaiser Joseph die Herrschaft und Festung mit dem Pfleggerichte Hartenstein, als böhmisches Lehen an die Reichsstadt Nürnberg überlassen, durch den Badener Friedensschluß aber dem Eburhause Bayern wieder eingeräumt, und alsdann von Neuem und zwar besser als zuvor, durch den Ingenieur-Obersten Peter de Coquilte im Jahre 1740 hergestellt, so daß sie 1744 von den Oesterreichern vergeblich belagert wurde. Im 30jährigen Kriege that die Besatzung dieser Festung den Nürnbergischen Städten Hersbruck und Lauf großen Schaden. Im Jahre 1796 bemächtigten sich die Franzosen derselben ohne Widerstand. Diese Bergveste hat nun eine andere Bestimmung erhalten.

7) Der Moritzberg (Moritzer Berg), Einöde bei Leimbürg im Landg. Altdorf. Im Jahre 1419 erbaute Herdegen Balzner zu Ehren des heiligen Mauritius auf dem Berge eine Capelle, der sonst Leimbürg hieß. Diese Stiftung gab zu der noch bestehenden und besuchten Kirchweih, die jährlich am St. Bartholomäustage statt findet, Veranlassung.

8) Der Frankenberg im Landg. Uffenheim. Hier standen einst 2 Schlöffer, der vordere und hintere Frankenberg genannt, auf der äußersten Spitze des Steigerwaldes, der sich hier in einer herrlichen Aussicht endiget. Der hintere Frankenberg wurde im J. 1163 auf Befehl Kaiser Fried-

richs zerstört, weil sich die Bewohner desselben dem Rauben und Morden ergaben. Der vordere Frankenberg ist ein schönes massives Gebäude mit gutem Keller, Eisternenwasser, Obstbäumen auf dem Walle und 300 Tagwerken Waldungen. Frankenberg gehörte einst dem Grafen von Hohenlohe-Braunec. Den vorderen Frankenberg besaßen im 15. Jahrhundert die Edlen v. Absberg und Hefberg; 1520 die Edlen v. Hutten als Brandenburger Lehen. Der letzte Markgraf von Ansbach schenkte das heimgefallene Lehen dem Oberstkammerherrn v. Pöllnig, jedoch mit Zurückhaltung der dazu gehörigen Dörfer.

9) Die Wilzburg, in alten Urkunden Williburg, eine Bergfestung bei Weissenburg. Karl, der Große, hielt sich im J. 793 hier auf, um die Arbeit bei der projectirten Vereinigung der Altmühl mit der Regat zu leiten, gründete daselbst ein Benedictinerkloster und dotirte es mit Hohenstatt und Niederhofen. Im Jahre 954 wurde es von den Hunnen verbrannt, 1525 in eine gefürstete Propstei, und nach der Reformation in eine Festung verwandelt. 9 Feuerstellen, 36 Einwohner, 1 Pfarramt im Def. Weissenburg und 1 Kuratie im Def. Hiltoltstein, 5 Bastionen, tiefer Graben, verschiedene Außenwerke, ein 3 Stock hohes Schloß (gegenwärtig die Kaserne der Garnison) 1 Pfarr- und Garnisonkirche, Behältnisse für Staatsgefangene, ein 478 Fuß tiefer Ziehbrunnen und 10 in Felsen gehauene große Eisternen befinden sich auf diesem Berge. Gustav Adolph kam auf seinem Heerzuge von Franken nach Bayern an dem Bergschloße Wilzburg vorüber, welches einen jungen Pappenheim zum Kommandanten hatte. Auf die Aufforderung der Schweden, die Thore zu öffnen, entgegnete der seines berühm-

ten Veters (des ligisten Generals Pappenheim) würdige Krieger, daß man ihm die Festung anvertraut habe, sie zu verteidigen, nicht aber, sie zu übergeben. Die schöne Abweisung verdros den König und er ließ dem Grafen bedeuten: „Wofern er nicht augenblicklich den Platz räume, soll das Pappenheimische Stammschloß (in der Nähe) dem Erdboden gleich gemacht werden.“ Der Bedrohte gab zurück: „Das mag geschehen! Mauern lassen sich wieder herstellen, nicht so die verlorne Ehre.“ Gustav selbst edeln Sinnes, fühlte das Große dieser Antwort und zog weiter, ohne das Stammschloß der Pappenheimer zu berühren.

## S. 4.

## W a l d u n g e n .

Die größten Waldungen des Regierungsbezirkes sind: 1) Der Lorenzforst, zwischen der Pegnitz und Schwarzach, von ungefähr 50,000 Tagw. 2) der Sebaldisforst, zwischen der Pegnitz und Schwabach, von 36,000 Tagw., beide um Nürnberg herum;\*) 3) der Feuchtlach bei Ansbach von 1500 Tagw., und

\*) Im J. 1309 befehlt K. Heinrich den Bürgermeister und Bürgern zu Nürnberg, den Reichswald daselbst auf beiden Seiten der Pegnitz, welcher seit 50 Jahren durch Brand oder auf andere Weise verwüestet und nachher in Ackerland umgewandelt worden war, wieder in den vorigen Stand zu setzen. Das Rämliche befehlt er 1310 den tapfern und klugen Männern: Hönrauf, Conrad Stromeyer, Dit und den übrigen Förstern und Zeidlern, die durch einen Eid auf die heil. Reliquien sich verbindlich machen mußten. Im J. 1340 verordnete Ludwig, der Bayer, in Ansehung des Schadens, der an des Reiches Forst zu Nürnberg geschehen ist und noch geschehen könnte, dem Lande und der Stadt Nürnberg, von den Ködlern, die bisher darauf gewesen sind

der Weissenburger Wald, welcher die Straße von Weissenburg nach Eichstätt durchschneidet. Diese Waldungen liefern Bau-, Brenn-, Commercial- und Nutzholz in Menge.

## §. 5.

## Flüsse.

Die vorzüglichsten sind: a) die Regnitz und b) die Altmühl.

Die Regnitz heist zuvor Rednitz, welche aus dem Zusammenflusse der untern oder fränkischen Regat, die oberhalb Dachstetten hervorquillt und in ihrer südöstl. Richtung den Holzbach bei Ansbach aufnimmt, mit der obern oder schwäbischen Regat, welche im Herrschaftsg. Pappenheim entspringt, entsteht. Erst nachdem diese durch die Roth, Aurach, Schwarzach, Schwabach und Bibert verstärkt wurde, und sich die bedeutende Regnitz bei Fürth in sie ergossen hat, heist sie Regnitz, von da aus nimmt sie die Zenn und die Schwabach bei Erlangen auf, und eilt bei Hausen dem Reg.-Bezirk Oberfranken zu.

Die Altmühl entquillt bei Hornau, nimmt ihren Lauf südöstlich und fällt bei Kehlheim in die Donau. Sie wird unter

---

und wovon das Reich bisher 24 1/2 Vfd. Heller und 4 Gulden auf dem Wald gehabt hat, nach Rath der Bürger zu Nürnberg, des Waldknechters und des Forstmeisters, daß man nicht mehr auf gedachtem Forst Kohlen brennen, keinen Scharrer, Pecherer-, noch Glasofen darauf dulden, auch keine Wagner- oder Büttenhölz daraus hauen wolle, wogegen er zu einer Widerlegung derselben Amteute und ihren Erben zu rechtem Lehnen 200 Morgen Furreut verleiht.

andern von der Wieset, Anlauter und hinteren Schwarzach verstärkt.

Die übrigen Flüsse sind:

c) die Wörniz, welche bei Frankenheim im Herrschaftsg. Schillingfürst entspringt, erreicht nördlich beim Einflusse der Roth, unfern Mönchroth das Ries, läuft mit einigen Krümmungen östlich bis Wassertrüdingen, und nimmt von da bis zu ihrem Einflusse in die Donau bei Donauwörth eine südliche Richtung. In sie ergießen sich noch außer der Roth, die Zwerchwörniz, Schwalb und Eger. Durch ihren süd. Lauf scheidet sie die röm. Lagerstätten Losodica von den auf dem linken Wörnizufer gelegenen Castris Medianis.

d) Die Aisch. Sie entspringt oberhalb Windsheim, fließt vom Abend gegen Nord-Ost, und verläßt, nachdem sie die Ehe aufgenommen hat, unter Mailach den Reg.-Bezirk.

e) Die Tauber. Sie kehrt den nordwestl. Theil, entspringt im württemberg. Oberamte Gerabronn, fließt bei Rothenburg vorbei und fällt bei Werthheim in den Main und

f) Der Ludwigs-Kanal. (Vergl. Einleitung S. 40.)

## §. 6.

## See'n und Weiber.

In diesem Reg.-Bezirk trifft man keine See'n an, und die einzelnen Teiche sind zu unbedeutend, als daß sie auf der Charte hätten angegeben werden können. Die bedeutendsten indessen sind:

1) Der Kleinallensfelder Weiber bei Wassertrüdingen, 2) der Scheerweiber bei Schalkhausen, 3) der große und kleine Korrach und 4) der Wildengründlins-Weiber im Landg. Rothenburg.

## §. 7.

## Klima.

Das Klima ist sanft und gemäßigt, und die 4 Jahreszeiten geben ihren gemessenen Gang. Die Berge sind nur mäßig hoch, die Thäler und Auen schön, die Luft rein, in wenigen Gegenden etwas rauh, doch gesund. Nur scheint der Cretinismus, eine Verkümmernng der körperlichen Entwicklung und der damit verbundene Blödsinn solcher Menschen, in einigen Gegenden, besonders in den Orten Einersheim, Hüttenheim, Nenzenheim, Ippofen, Bullenheim, Burgbernheim u., endemisch zu sein.

## §. 8.

## Naturprodukte.

## a) Aus dem Thierreiche.

Durch die vielen Hochwiesen und die futterreichen Thäler der Flüsse wird die Rindviehzucht außerordentlich begünstigt, und es läßt sich von der zu Ericsdorf auf die Zuchtthiere verwendeten Sorgfalt, eine fortdauernd günstige Rückwirkung auf die stets ausgezeichnete Rindvieh-Race des Regierungs-Bezirkles erwarten. Schon unter der Regierung des Markgrafen Alexander geschah für die Pferdezuucht sehr viel, und in der jüngst vergangenen Zeit legte auch der Industrie- und Kulturverein in Nürnberg, auf Anregung des rühmlichst bekannten und gemeinnützigen Dr. Weidenkeller, zur Bereblung der Race einen Hoblenhof an. Die Schafe werden durch ächte Merinos aus Spanien veredelt. Für die Schweinzuucht wird

wenig gethan; und die Zucht der Bienen scheint nur von einzelnen Liebhabern betrieben zu werden. Sehr lebhaftc Aufnahme dagegen fand die der Seidenwürmer in der Gegend von Ansbach und Nürnberg. Zahmes Federvieh wird überall, besonders aber Gänse gezogen. An Wildpret gewöhnlicher Art, als: Rehen, Hasen ist Überfluß; Hirsche sind selten. An Raubthieren ernähren die Wälder: Füchse, wilde Katzen, Marder, Iltisse und Bieseln. Federwildpret und anderes Feld- und Wassergeflügel giebt es viel; und die Gewässer liefern Aale, Barben, Forellen, Hechte, Karpfen, Porschen, Ruppen, Schleien, nebst vielen andern Fischen, auch Fischottern. Berühmt sind die Krebse der Altmühl und der Tauber.

## b) Aus dem Pflanzenreiche.

Alle gewöhnlichen Getraide-Arten, als: der schönste Spelt oder Dinkel, der beste Weizen, die gesuchteste Gerste; ferner: Erbsen, Linsen, Hirse und Wicken, werden in diesem Reg.-Bezirk, und zwar namentlich in der Gegend von Neustadt, Ipsheim, Greding, Wassertrüdingen, Uffenheim, Gunzenhausen und Schwabach im Überflusse gebaut. Der Erbsenbau ist allgemein verbreitet. Um Altdorf, Spalt, Herbruck, Lauf, Langenzenn, Neustadt, Ipsheim u. ist der Hopfenbau äußerst ergiebig und berühmt, eben so der Tabakbau bei Eadolzburg, Windsbach, Schwabach, Nürnberg, Erlangen, Bayerdorf, (wo auch der beste Meerrettig wächst), Gunzenhausen, Ansbach u., Hanf und Flachs gedeihen im Landg. Greding und gegen die Pegnitz hin vortrefflich. Rüben und Kraut aller Art wachsen überall, am stärksten aber bei Eisdöben und Krautstheim. Die Gärtnerci ist besonders um Nürnberg herum auf sehr bo-

ber Stufe. Im Obstbaue zeichnet sich besonders der Aischgrund aus, und die Gegenden bei Uffenheim, Spohsen, Windsheim, Markt Bibart, Neustadt und Rothenburg erzeugen Wein.

c) Aus dem Mineralreiche.

Statt der edlen Metalle liefert die Natur Eisenerz, Marmor, Alabaster, Kalk- und Töpfererde, Mergel, Gyps, Feuer-, Weh-, Mühl- und Bruchsteine, Achate, Alaun, Bitriol, Versteinerungen und Abdrücke aus der Pflanzen- und Thierwelt der Vorzeit, besonders am Hahnenkamme, ganze Fluthbänke von versteinerten Schalthieren. Mineralquellen befinden sich bei Weissenburg, bei der Silbermühle, bei Brunn, Burgbernheim, Heilsbrunn, Rothenburg, Nürnberg, Brodswinden etc.

S. 9.

Kunstprodukte, Fabriken, Manufakturen.

Die vorzüglichsten Gewerbe sind: Leinwandfabriken und Bleichen, Damast- und Wollenwebereien, Tuchmachereien, Teppich-, Handschuh-, Kappen-, Spiegel-, Siegellack-, Bleistift-, Porzellan-, Steingut- und Tabak-Fabriken, Baumwollenspinnerei und Weberei, Serbereien, Fabriken in lackirtem und marmorirtem Leder, Papiermühlen, Verfertigung bunter, gepreßter, metallisirter Papiere, Papiermaché, Rohr- und Weidenflecherei, Nürnberger hölzerne Spielwaaren, Drechslerarbeiten, Formschneiderei, Wachsbleichen, Wachsstockverfertigung, Färbereien, Raschdruckereien, Verfertigung von Bronze- und andern Arbeiten, Schleif- und Polirwerke, Verfertigung optischer Gläser, Töpferien, Kupferhämmer, Nagelschmied-, Eijelir-, Gold-, Silber-

und Graveur-Arbeiten, Messer-, Zeugschmied-, Radler-, Spengler-, Messing-, und Gürtler-Arbeiten, Roth- und Glockengießereien, Verfertigung des Gold-, Silber- und Leonischen Draths und der Geflechte aus demselben, Messingblechdosen- und Metallschlager-Gewerbe, Prägwerke aller Art, Zirkelschmieden, Wagen- und musikal. Instrumente-Verfertigung, Bierbrauereien, Essigfäbereien u. s. w.

S. 10.

Gerichtlicher Zustand des Regierungs-Bezirktes Mittel Franken.

Außer der kön. Regierung zu Ansbach und dem Appellations-Gerichte zu Eichstätt, wo sich auch, wie zu Fürth, Erlangen, Nürnberg, Dinkelsbühl, Schwabach und Rothenburg Stadtkommissariate befinden, enthält Mittel Franken folgende

a) Landgerichte: 1. Altdorf, 2. Ansbach, 3. Beilngries, 4. Eadolsburg, 5. Dinkelsbühl, 6. Eichstätt, 7. Erlangen, 8. Feuchtwangen, 9. Greding, 10. Gunzenhausen, 11. Heidenheim, 12. Heilsbrunn, 13. Herrrieden, 14. Herzbruck, 15. Rippenberg, 16. Lauf, 17. Leutershausen, 18. Markt-Bibart, 19. Markt-Erlbach, 20. Neustadt an der Aisch, 21. Nürnberg, 22. Pleinfeld, 23. Rothenburg, 24. Schwabach, 25. Uffenheim, 26. Wassertrüdingen, 27. Weissenburg und 28. Windsheim.

b) Herrschaftsgerichte: 1. Burgbaslach des Grafen v. Castell, 2. Ellingen des Fürsten v. Brede, 3. Hohenlandsberg und 4. Schwarzenberg des Fürsten von Schwarzen-



berg, 5. Pappenheim des Grafen von Pappenheim, 6. Markt-Einersheim des Grafen von Rechten, 7. Schillingfürst des Fürsten v. Hohenlohe-Schillingfürst.

c) Kreis- und Stadtgerichte: 1. zu Ansbach, 2. Erlangen, 3. Fürth und 4. Nürnberg.

(Die Land- und Herrschaftsgerichte sind bei den Orten, wo sie ihren Sitz haben, näher bezeichnet.)

### S. 11.

## Beschreibung der vorzüglichsten Städte Mittel- frankens.

### I. A n s b a c h.

Ansbach, sonst Onolzbach (Onolda Onoldinum), Hauptstadt des Regierungs-Bezirks, an der fränkischen Regat und an dem Holzbate, an der Straße von Rothenburg nach Nürnberg, in einem fruchtbaren Thale, mit 1095 H., 14,100 E., von welchen sich 12,350 zur protestantischen, 1,300 zur katholischen und 450 zur jüdischen Religion bekennen, 3 Vorstädten, den Eigen der königl. Regierung, 1 protest. Consistorium, 1 Kreis- und Stadtgerichts, 1 Landgerichts, Rent-, Post-, Hall-, Neben- z- u., Forst- und Salzamt, Magistrats, Stadtkommissariats, 1 Kathol. und 2 protest. Pfarrämter, 1 Gymnasium mit Bibliothek, 1 latein. Schule, Landwirtschafts- und Gewerbschule, Theresien- und Taubstummen-Instituts, Kleinkinder-Bewahranstalt, 1 Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt, die ihr Bestehen und Fortblühen dem Generalleutenant, Fürsten von Thurn-

und Taxis verdankt, Gemälde-Gallerie, Theater. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: das königl. Residenzschloß mit schönem Hofgarten mit dem Denkmale des Dichters Uß, bei welchem Kaspar Hauser am 14. Dez. 1833 einen tödtlichen Dolchstoß erhielt und auf dessen Grabsteine die Inschrift steht: Hic jacet Casparus Hauser aenigma sui temporis, ignota nativitas, occulta mors. MDCCCXXXIII; die Stiftskirche zum heil. Sumpert mit Grabmälern, die St. Johannispfarrkirche mit fürstl. Gräften und Denkmälern, die neue Ludwigskirche für die Katholiken mit 4 Glocken, aus türkischen, von den Griechen in der Schlacht bei Navarin eroberten Kanonen, von J. Probst aus Nördlingen gegessen, welche die Namen der kön. Prinzen: Maximilian, Otto, Luitpold und Adalbert erhielten, das Rathhaus, das Kanzleigebäude, die Synagoge, 2 Kasernen, der obere Markt mit schönen Brunnen ic. An milden Stiftungen zeichnen sich aus: 1 Hospital, 1 Krankenhaus, 1 Wittwen- und Waisenhaus, das Benkendorfsche und die neu gegründete allgemeine Fräuleinstiftung in Bayern. Außer 17 Brauereien giebt es hier Manufakturen in Taback, Wollen- und Baumwollen-Waaren, Spielkarten, Bleiweiß und Leder, 1 Eisenhammer am Hennebach, 1 Steingut- und Fayence-Fabrik, dann chirurgische Instrumentenmacher, Orgelbauer; Getreideschranne, 2 jährliche Messen, 2 Pferdemärkte, 3 Steinbrüche. Die Windmühle und der Musbaum sind die besuchtesten Bergnützungsorte. In Ansbach waren außer dem berühmten Joh. Peter Uß die Dichter Joh. Friedr. v. Cronegk und August Graf v. Platen (gest. zu Syracus 1835) geboren, und im Kirchhofe daselbst sind mehrere, theils daselbst geborne, theils andere Staatsmänner, Schriftsteller und Gelehrte begraben, zu welchen der 1835 verst. geheime

Rath und Ritter v. Lang gehört, dem bereits der histor. Bericht von Mittel franken, dessen Gründer und Vorstand er war, ein Denkmal jugedacht hat.

Die Stadt Ansbach verdankt ihre Anlegung und Erbauung dem fränkischen Herzog Humbert, dem Sohne Sobert & I., welcher um das Jahr 750 ein Benediktiner-Kloster daselbst stiftete, das 1057 in ein Collegiatstift in der würzburger Diöcese verwandelt, und 1563 säcularisirt wurde. Diefelbe wurde vom Bischofe Iring zu Würzburg an die Dynasten von Dornberg um 200 Mark Silber verpfändet, ohne daß sie von seinen Nachfolgern in dem Bisthume ausgelöst wurde, und fiel dann bei der Erbtheilung der Dornberg. Verlassenschaft mit der Burg Dornberg an den Grafen Ludwig von Öttingen, welcher die Tochter Wolframs v. Schalkhausen-Dornberg, Elisabeth, zur Gemahlin hatte. Im J. 1331 verkaufte Graf Ludwig von Öttingen seine Burg Dornberg und Ansbach an den Burggrafen Friedrich zu Nürnberg; später wurde Ansbach die Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums, welches einen Theil des Burggrafthums Nürnberg (unterhalb des Gebirges) ausmachte. Markgraf Christian Friedrich Karl Alexander überließ das Land 1791 an den König von Preußen, welcher es durch Vertrag 1805 an Frankreich abtrat, von dem es 1806 an Bayern überlassen wurde.

## II. E i c h s t ä t t.

Eichstätt, Nischstätt, (Eichstadium, Dryopolis, Aureatum etc.), alte Stadt in einem schmalen, aber fruchtbaren Thale am linken Ufer der Altmühl, worüber 4 Brücken führen, und an den Straßen nach Nürnberg, Augsburg und Regensburg, mit 4 Vorstädten, 846 H., 6525 E., 3 Kir-

chen, den Sigen eines Bischofs, Domkapitels, 1 Appellationsgerichtes, 1 Landgerichts, Kommissariats, Forst- und Rentamts, Magistrats, 3 Pfarrämter, 1 Schullehrer-, Priester- und Studenten-Seminars, 1 Studienanstalt, 1 Postverwaltung, 1 Kapuziner- und 1 Frauenklosters St. Walburg, 1 Spital, 1 Waisenhaus, 1 Beschäftigungsanstalt für erwachsene Arme und 1 Arbeitsschule für arme Kinder, mit dem Legate des verst. Herzogs v. Leuchtenberg, Gemahls der Königin von Portugal, zu 50.000 fl. begründet, Bibliothek, Kunst- und Alterthums-Sammlungen, 1 Herzogl. v. Leuchtenberg. Schloffe mit brasilianischem Kabinette, 1 Eisenguß- und 1 Steingutfabrik, Brauereien, Tuchwebereien, 1 Schleifmühle und Steinbrüchen, dem Grabmale Willibalds und sechenswerthen Gemälden im Dom, dem Grabmale der heil. Walburg in der Klosterkirche, dem Springbrunnen mit der Mariensäule auf dem Residenzplatze, dem Springbrunnen mit der Willibaldssäule auf dem Markte und der Willibaldsburg mit einem 200 Klafter tiefen Brunnen und dem ehemal. botanischen Garten auf der Spitze des Willibaldsberges. Diefes Bergschloß war wahrscheinlich ein römisches Castell (Aureatum), im 8. Jahrhunderte ein Jagdschloß der Grafen v. Hirschberg, dann Wohnsitz des ersten Bischofs Willibald und bis 1725 die Residenz der Fürstbischöfe. Nach der Säcularisation des Hochstifts ward diese Befestigung veräußert und bald zur Halbrune in Bezug auf einen Theil ihrer Gebäude; nur die bombensichern Räume, die Brunnen- und Feistungswerke fanden noch. Als die Erbauung der Festung Ingolstadt beschloffen wurde, war ein Ueberblick der strategischen Verhältnisse hinreichend, um zu sehen, wie nothwendig für die ungehinderten Bewegungen des Heeres ein Schlüssel über den tiefeingeschnittenen, nur bei Beilugries und Eichstätt mit Heeresstraßen

durchschnittenen Graben des Altmühlthales sey, und die Wilibaldsburg erhielt um so mehr Werth, als sie, an der Hauptstraße zwischen Süd- und Nordbayern gelegen, die geeignete Verbindung mit Ingolstadt, Würzburg und den fränkischen Festungen, die Verbindung der Positionen von Donaumörth bis Landsberg, und dadurch den Operationen des mobilen Heeres einen weiten und gesicherten Kreis zu schaffen beiträgt. Nach dieser anerkannten Wichtigkeit beschloß die Königl. Regierung, den Erwerb und die Wiederherstellung dieses Bergs, wo übrigens schon seit 1806 das Militär-Spital besteht, und nach Herstellung der Gebäude, die zugleich Wertheidigungszwecken entsprachen, auch die Garnison untergebracht werden kann. — In der romantischen Anlage des Auwäldchens, unweit der Hochstraße, prangt das Denkmal des Herzogs Eugen mittelst Eisenguß-Lapidar-Schrift auf einer, an schroffer Felsenwand befestigten, 198' haltenden Marmorplatte, bloß durch freiwillige Beiträge der Eichstätter Bürger errichtet zum Danke für die ausgezeichneten Verdienste des Prinzen. Die Hofmühle ist ein beliebter Erholungsplatz der Bewohner. — Der ehemalige fürstliche Abt Benedikt Anton Friedrich Graf von Anglau zu Eichstätt hat in seinem Testamente vom 2. Dezember 1836, 500 fl. zur Vertheilung unter die Armen der Stadt Eichstätt und 2000 fl. zu einer Stiftung Behufs der Bezahlung der Lehrgelder armer Bürgerköhne ehelicher Geburt, bestimmt.

Der einst mit Eichen bewachsene Platz, worauf die Stadt Eichstätt steht, ward vom Markgrafen Schweizer v. Hirschberg dem heil. Bonifaz geschenkt und von diesem der heil. Wilibald im J. 741 zum Bischöfe geweiht. Wilibald ließ hierauf mit dem Baue der Domkirche und den Wohnungen für sich und seine

Priesterschaft den Anfang machen, und so entstand die unter dem Bischöfe Erchambold mit Genehmigung des Königs Ludwig, des Kindes, im J. 908 mit Mauern umgebene Stadt. Unter dem Bischöfe Ottokar, welcher die Gebeine der heil. Walburg von Heidenheim hierher versetzen ließ, erhob sich 871 das Stift zu St. Walburg, welches Graf Leodegar v. Lechgemünd 1033 reichlich ausstattete. Die neue Residenz erbauten die Bischöfe Anton v. Rnebel und Franz Ludwig v. Schenk. Im J. 1460 ließ Herzog Ludwig v. Landshut 2 Vorstädte abbrennen; aber der härteste Schlag traf die Stadt im 30 jährigen Kriege. Im spanischen Successionskriege mußte sie abermals eine starke Brandschätzung bezahlen und im letzten franz. Kriege hat sie mannigfaltig gelitten. Bei der Säkularisation kam ein Theil des Hochstifts an Bayern, der mittlere und untere aber an den Großherzog von Toskana, damaligen Churfürsten von Salzburg. In den J. 1805 und 1806 erhielt Bayern das ganze Fürstenthum, und im J. 1817 kam ein großer Theil desselben als freie Standesherrschaft an den vormaligen Vicekönig Eugen Beauharnois, welcher zugleich den Titel: Herzog v. Leuchtenberg und Fürst v. Eichstätt erhielt. Im J. 1833 hat der Staat die gesammte Gerichtsbarkeit mit den Dominikalien durch Rückkauf wieder erworben, demgemäß die bisher bestandene herzogl. leuchtenberg'sche Regierungs- und Justizkanzlei aufgelöst, wonach die Ausübung der Rechtspflegen und Polizei in 2. Instanz an das Appellationsgericht und die Regierung überging. Gleichmäßig ward das herzogl. Stadt- und Herrschaftsgericht Eichstätt in seiner bisherigen Eigenschaft aufgelöst und in ein Königl. Landgericht I. Kl. umgewandelt, so wie das Herrschaftsgericht Ripsenberg fortan ein Königl. Landgericht II. Kl. bildet.

## III. E r l a n g e n .

Erlangen, schöne, regelmäßig gebaute Stadt an der Regnitz, in die sich hier die Schwabach ergießt, an der Straße von Nürnberg nach Bamberg und dem Ludwigs-Kanale, mit 1032 H., 9957 E., unter denen 415 Katholische sind, den Sizen 1 Kreis- und Stadtgerichts, Rent-, und Nebenjoll-Amtes, 1 Landgerichts, Kommissariats, 1 Postverwaltung, 1 Magistrats, 1 Kathol. und 4 protest. Pfarrämter, 1 Universität mit bedeutender Bibliothek, wissenschaft-theologischen, homiletisch-katechetischen und philosophischen Seminarien und andern Attributen, 1 Gymnasium, 1 latein. Schule, 1 polytechnischen und Gewerbschule, 2 Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Instituten. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das ehemals markgräfliche Schloß, das Schauspiel- und Redoutenhaus, das rothe und das Altensteinsche Haus. Die Neustadt oder Christian-Erlangen hat ihren Namen zu Ehren des Markgrafen Christian Ernst, der die, nach Aufhebung des Edikts von Nantes, wegen ihres Glaubens aus Frankreich Vertriebenen gütig aufnahm und ihnen diesen Platz zur Erbauung der neuen Stadt anweisen ließ. Es herrscht bei den Einwohnern große Gewerbsthätigkeit und von ihren vielen Produkten und Fabriken verdienen besonders gemerkt zu werden: die sehr schwunghaft betriebene Fischer'sche Spiegelfabrik, die Tabakfabriken, die baum- und schafwollenen Strumpfwirkerien, die Hüte von Hasenhaaren und von Seide, die romanischen Handschuhe, Gold- und Silberdracht, Rattun, musikal. Instrumente, Kunstdrechsler-Waaren, gute Bierbrauereien, Hammerschmiede, Potaschfiedereien, Ziegelhütten. Über die Regnitz führt 1 Brücke und 1 neue Kommunikationsstraße nach Fürth.

Erlangen ward im J. 1002 vom Kaiser Heinrich mit Borchheim und Eglofsheim dem Hochstifte Würzburg geschenkt und im J. 1017 von dem letztern an das Hochstift Bamberg vertauscht; später gehörte es zum Fürstenthume Baireuth und ist mit diesem im J. 1810 an die Krone Bayern gekommen. Im J. 1414 litt die Stadt durch die Feindseligkeiten zwischen den Nürnbergern und dem Markgrafen Albrecht Achilles, so wie 1450 durch den Herzog Ludwig von Bayern und 1652 durch den Commandanten Schlez in Borchheim.

## IV. F ü r t h .

Fürth (Furthum, Trajectum), Stadt am Einflusse der Pegnitz in die Rednitz, über die eine schöne Brücke führt, an der Eisenbahn nach Nürnberg und am Ludwigs-Kanale, mit 931 H., 14,770 E., unter welchen 500 Katholiken und 3,600 Juden sind, den Sizen eines Kreis- und Stadtgerichts, 1 Hauptjollamts, 1 Magistrats, Kommissariats, 1 Postverwaltung, 1 Rentamts, 1 protest. und 1 Kathol. Pfarrei, schönen Kirchen, 1 ansehnlichen Synagoge, 1 latein. Schule, Landwirtschafts- und Gewerbschule, 1 Talmudschule oder Akademie für künftige jüdische Gottesgelehrte, 2 hebräischen Buchdruckereien, 2 Hospitälern mit 1 Beschäftigungs-Anstalt, 1 geregelten Armenpflege, 1 im J. 1798 von dem Kaufmann Johann Adam Billing gegründete Aussteuerungs-Anstalt, Stiftungen zur Beförderung des Ackerbaues und der Handarbeit unter den Israeliten und zur Aussteuer armer Juden-Mädchen. Der israelitische Großhändler Baruch hat 500 fl. dem jüdischen Waisenhause, 300 fl. dem jüdischen und ebensoviel dem christ-

lichen Spitale, dann 300 fl. dem jüdischen und 300 fl. dem christl. Schulfond und 100 fl. der Heilanstalt für Augen-Kranke in Nürnberg vermacht. Fürth treibt einen beträchtlichen Manufaktur-, Expeditions-, Wechsel- und Juwelenhandel, und jährlich hält es einen großen Markt, die Kirchweih genannt, wo viele Geschäfte gemacht werden. Die Fabriken in Taback, Spiegeln, Strumpfwaren, leonischen Gold- und Silberdraht, Federtiefeln, geriebenen Broncefarben und die Spiegelschleifwerke stehen in hoher Blüthe. Eben so blühen alle Gewerbe, und das, was aus denselben hervorgeht, ist vorzüglich und wetteifert mit den Fabrikaten der größten Städte.

Fürth, ein ehemaliger Königshof, ward im J. 1007 von Kaiser Heinrich II. zum Unterhalte der Eborherren des Hochstiftes zu Bamberg bestimmt, welche die Vogtei darüber den Burggrafen zu Nürnberg übergaben, die aber von dem Burggrafen Conrad III. im J. 1303 dem Domstifte wieder überlassen wurde. Bei der Gütertheilung zwischen dem Domkapitel und der Domprobstei, wurde der letztern auch Fürth zu Theil, welches nebst mehreren dasigen Ortschaften ein Amt bildete. Über die Landeshoheit entstand zwischen Ansbach und Bamberg ein langwieriger Rechtsstreit, der sich aber in der Vereinigung beider Länder endigte. Der Ort litt im Schweden-Kriege sehr viel, besonders aber nach dem Treffen bei der alten Besten. Fürth kam mit Ansbach 1806 an die Krone Bayern.

### V. Nürnberg.

Nürnberg (Norimberga, Noriberger, Norica, Nora, Nore etc.), eine alte, ehrwürdige Stadt auf beiden Seiten der

Pegnitz, worüber 7 steinerne Brücken führen, in einer sandigen, aber gut angebauten Ebene, eine der berühmtesten Fabrik- und Handelsstädte, mit 4155 H. und 44,860 E., wovon die Stadt, ohne die Vorstädte: Gostenhof, Böhld, St. Peter und St. Johannis, 3400 H. mit 34,000 E. zählt, unter welchen 3723 Katholiken sind, den Sizen eines Kreis- und Stadtgerichts, 1 Handels-, Appellations- und Wechselgerichts, Stadtkommissariats, Landgerichts, Oberpostamts, Hauptzoll- und Hallamts, 2 Forstämter und 1 Rentamts, 1 Magistrats, 1 kathol. und (die Vorstädte mitgerechnet) 10 protest. Pfarrämter mit 1 Dekanate, 1 Special-Schuldentilgungs-Kasse, der königl. Bank, 1 allgemeinen Unterstüßungs-Anstalt für protest. Geistliche und Pfarrwitwen etc. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Bergschloß, (alte Schloß, ehemals Reichsveste) mit merkwürdigen Kunstschätzen und entzückender Aussicht; das Rathhaus, eines der ansehnlichsten in Teutschland, mit dem von Albrecht Dürer gemalten Triumphzuge des Kaisers Maximilian I., dem von Wilhelm Behaim künstlich geschnittenen Kronleuchter und Glasgemälden von Hirschvogel etc; die St. Lorenzkirche, ein überaus herrliches, durch seine großartigen Verhältnisse, durch Höhe und Breite des Schiffs und Chors erhebend ansprechendes Gotteshaus in altteutschem Style, mit dem berühmten Tabernakel, herrlichen Glasmalereien und dem englischen Grube; die St. Sebalduskirche im vollendetsten altteutschen Style mit metallnem Taufsteine, dem Sebaldusgrabe, mehren Gemälden und Glasmalereien; die Jakobskirche mit uralten byzantinischen Gemälden, im altteutschen Style, durch Heideloff wieder hergestellt; die heil. Geistkirche mit dem heil. Geistspitale, sonst Aufbewahrungsort der Reichskleinodien; die St. Egidienkirche mit einem vorzüglichem Altarblatte von van Dyk; die Frauentkirche

(Pfarrkirche der Katholiken) mit vierlichem Portale ic.; der Johannis- und Kochus-Kirchhof außer der Stadt mit den kunstvoll geschmückten Gräbern Dürers, Pirkeimers, Sanrats, Hans Sachsens, Behaims und andrer berühmten Männer; der schöne Brunnen auf dem Markte mit 1 kunstreichen Eisengitter, 1824 unter Reindels Direktion wieder hergestellt; der bronzene Brunnen bei der St. Lorenzkirche und der Dürersbrunnen am Marktplatz ic. An Unterrichts- und Kunstankalten bestehen: 1 Gymnasium (unter Melancthon's Leitung 1536 gegründet, weshwegen seine Statue vor demselben bei der dreihundertjährigen Judelfeier seines Bestehens 1826 aufgestellt wurde), 1 latein. Schule, 1 polytechnische Schule, Landwirtschafts- und Gewerbschule, 1 Kunstschule, 1 Theresien-Institut für protest. Töchter, 1 höhere Bürgerschule, 1 Handelsschule, 1 neues Theater, die ansehnliche Bibliothek im ehemal. Predigerkloster, die Gemäldegallerie, Privat-, Kunst-, Naturalien-, Münzen- und Alterthums-Sammlungen, der Pegnesische Blumenorden, von Johann Klai und Harsdörfer 1644 gestiftet, der Verein nürnbergischer Künstler und Kunstfreunde, die Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie, der Industrie- und Kulturverein, der Centralverein für Bayern, der Verein für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst, und eine Gesellschaft zur Verbesserung des Tabacksbauers. — Nürnberg besitzt Wohlthätigkeits-Anstalten von mancherlei Art: das Hospital zum heil. Geist, in mehren über den Pegnitzfluß errichteten großen Gebäuden, worin 225 alte und kranke Personen reichliche Verpflegung genießen, das damit verbundene Elisabethenspital, das Krankeninstitut zur Unterbringung schnell Erkrankter oder Verunglückter, das Sebastianspital für Ansteckende vor der Stadt, 1 Waisenhaus, die Maximilians-Heil-

anstalt für arme Augenranke, 1 Armen-Beschäftigungs-Anstalt, 1 neues städtisches Krankenhaus, wozu 1840 der Grundstein gelegt wurde, 1 Leihhaus, 1 Sparcasse u. a. m. Bedeutend groß ist die Menge der Fabriken und Manufakturen, besonders in Luchern, Kattun, Metallwaaren, Draht, Nadeln, Taback, Spiegeln, Fayence, Lebkuchen, Musik-Instrumenten, Kupferstichen, Landkarten und den sogenannten kurzen Waaren, welche, mitunter zu fast unglaublich niedrigen Preisen, überall hin versendet werden. Auch hat die Stadt 1 Bank, großen Wollmarkt und einen sehr wichtigen Transit-, Expeditions- und Commissions-Handel. Nürnberg kann sich nicht bloß rühmen, Männer wie Albrecht Dürer, Melch. Pfinsing, den Verfasser des Rittergedichtes Theuerdank, Michael Wohlgemuth, Adam Krafft, Peter Bischer, Johann Regiomontan, Georg Heuß, Michael Kösch, Sebast. Lindenast, Wenzel Jamitzer, Peter Flötner, Joachim v. Sandrart, Johann Kupezky, Hans Sachs, Grübels u. A. die ibrigen nennen zu dürfen, sie kann sich auch zueignen die Erfindung des Feuerschlusses an dem Gewehren, des Drathziehens durch Rudolph, der die Ziehplatte, durch welche der Drath mit Zangen gezogen wird, zuerst anwandte, der Taschenuhren durch Peter Hele, des Pedals bei den Orgeln durch Heinr. Traudorf, des Messings durch Erasmus Ebner, der Windbüchsen und Presswerke für Metalle von Hans Lobsinger, der Clarinetten von Christoph Denner, großer Vortheile beim Posannenspielen durch Hans Reuschel, der elfenbeinernen Kunstaugen durch Stephan Zick u. a. m.

Nürnberg hat seit einer Reihe von Jahren sehr angenehme Anlagen zu Spaziergängen erhalten; auch mangelt es nicht an

anziehenden Vergnügungsorten, z. B. dem Dugendteiche (mit 1 Mahlmühle, wo gutes Dauermehl aus Weizen und Roggen gewonnen wird), der Rosenau, Besitztum des Kaufmanns Wis, die jetzt am häufigsten besucht wird. Das Volksfest findet jeder Zeit auf dem sogenannten Ludwigsfelde, der ehemal. Petershaide statt. — Der stets rege Sinn der wohlthätigen Einwohner hat sich auch in neuerer Zeit bethätigt. Unter andern hat der verst. Kaufmann P. Kohrman daselbst in seiner letztwilligen Verfügung folgende Vermächtnisse ausgesetzt: 1) der heil. Geist-Spitalstiftung in Nürnberg 300 fl., 2) der St. Sebastian-Spitalstiftung das. 300 fl., 3) der Findelstiftung daselbst 300 fl., 4) der dort. Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenranke 300 fl., 5) der Irren-Anstalt das. 300 fl., 6) der Siechföbel- und Zwangs-Beschäftigungs-Anstalt das. 100 fl., 7) zur Vertheilung an 100 würdige dürftige Bürger-Familien der Stadt Nürnberg 1000 fl., 8) der Laurenzer Volksarmen-Schule in Nürnberg 100 fl., 9) der dortigen Anstalt für arme verwahrloste Knaben 100 fl., 10) dem Fonde der Handels- und Gewerbschule das. 1000 fl., 11) dem städt. Armenfonde einen Zehent im Werthanschlage von 10,000 fl. mit der Bestimmung, daß aus dem jährlichen Ertrage desselben, nach Abzug der Lasten, Brennholz für dürftige würdige Nürnberger Familien angeschafft werden solle; 12) einen Betrag von jährlich 23 fl. 30 kr. zur Vertheilung an würdige und dürftige Einwohner Nürnbergs; 13) der Stadtgemeinde Nürnberg nach dem Tode seiner Ehefrau sein dortiges Wohnhaus sammt Zugehör, mit der Bestimmung, daß dasselbe zu einem gemeinnützigen Zwecke, und namentlich das dazu gehörige Hinterhaus zu einer Schule benutzt werden solle. Ferner hat die verstorbene Kaufmanns-Wittwe Rath. Marg. J ü n g i n g e r in ihrem Testamente 500 fl. zur sofortigen Ver-

theilung unter die Armen und 5000 fl. zur Gründung einer bleibenden Stiftung, diese mit der Bestimmung ausgesetzt, daß die jährlich fallenden Zinsen unter Arme, besonders unter Kranke und sogenannte Hausarme vertheilt werden sollen. Die Nürnberg-Fürther Ludwigs-Eisenbahn hat sich bereits seit mehren Jahren bewährt.

Nürnberg war ursprünglich eine königl. Burg und Domaine, früher aber nicht, als im J. 1062 in Urkunden Stadt genannt, in welchem Jahre K. Heinrich den vom Orte Fürth im Nordgau, in der Grafschaft Heinrich durch seinen Vater nach Nürnberg verlegten Markt mit Zoll und Münzrecht also rehabilitirte, daß die Kaufleute daselbst dieselben Rechte der andern benachbarten Kaufleute zu Regensburg, Würzburg, Bamberg genießen sollen. Die Kaiser und Könige hatten daselbst Burggrafen, welche die Hoheitsrechte derselben ausübten, und auch die Burg vertheidigen mußten. Die ersten Erb-Burggrafen waren aus dem Hause der Grafen von Abenberg, welche auch die Markgrafschaft Brandenburg im J. 1415 erhielten und ihr Geschlecht bis auf den heutigen Tag fortpflanzten. Die Konstitution des Kaisers Friedrich II. im J. 1219 ist wohl eine der ältesten Urkunden dieser ehemal. Reichsstadt, worin derselbe ihre Privilegien nicht nur bestätiget, sondern auch mit neuen vermehrt. Sie erfreute sich unter den Reichsstädten einer vorzüglichen Bedeutsamkeit, eines großen innern Reichthums und eines ausgebreiteten Handels, der den Privatwohlstand und die Kräfte des kleinen Staatskörpers zu einer achtbaren Höhe brachte; es hat sich als Handels- und Fabrikstadt aber auch jetzt noch, trotz der aus vielen einwirkenden Umständen hervorgehenden Hemmungen, nicht bloß rühmlich erhalten, sondern es nimmt als solche unter den Städten des Königreichs Bayern wohl die erste Stelle ein. Wohlgerüstet zum

Schutz und Widerstand, wie die Stadt für frühere Zeiten es war, wovon ihre Mauern, Gräben, Zwinger und die runden, festen Thorthürme noch zeugen, war auch ihre innere Verfassung zweckmäßig und für jenes Zeitalter musterhaft eingerichtet, und so lange die reichen Familien, die das Patriziat und die Verwaltung der Stadt erworben hatten, durch Handel und Geschäftsbetrieb den übrigen Bürgern nahe und gleich standen, war auch Flor und Blüthe der Stadt im fortwährenden Steigen. Als aber der Handel sich neue Wege bahnte und durch die Entdeckung des Seewegs um Afrika eine ganz andere Richtung gewann, wodurch Nürnberg aufhören mußte, der Stapelplatz des Handels zwischen Italien und der Levante und Indien für den Norden zu seyn, als die meisten reichen und patriziatischen Familien sich mehr auf Land- und Güterbesitz und Regierungs-Verwaltung beschränkten und durch ihr Zurückziehen aus dem Handel dem Interesse der übrigen Bürger entfremdet wurden; als auf die Glanzperiode der Stadt die Drangsale und Erschöpfungen des 30jährigen Krieges, und später die Beeinträchtigungen ihres bedeutenden, eine Zahl von 80,000 Seelen enthaltenden Gebietes durch mächtige Nachbarn folgten, sich immer erneuerten und fortbauerten, und die Stadt in die kostspieligsten, unaufhörlichen Prozesse verwickelten, als sie endlich, bei den auf solche Weise auch im Innern notwendig sehr zerrütteten Finanzen, noch die Lasten theilte, welche ganz Teutschland im langen Kriege gegen Frankreich trug, konnte der Verlust ihrer Selbstständigkeit durch den Preßburger Frieden 1805, und ihre Vereinigung mit dem Königreiche Bayern 1806 nur vortheilhaft für sie werden, und seit dieser Zeit bringen ihr die veränderten Verhältnisse die wohlthätigsten und erfreulichsten Früchte.

## §. 12.

Beschreibung aller Orte mit dem Sitze eines Landgerichts im Regierungs-Bezirk Mittel franken.

## I.

Altdorf (Altorfium, Palaeocome), Städtchen in schöner fruchtbarer Gegend, unweit der Schwarzach, mit 340 H., 2700 E., 1 Schlosse, dem Sitze des Landger. Forst- und Rentamts, Pfarramts und Dekanats, 1 Magistrats, 1 Schullehrer-Seminariums in dem ehemal. Universitäts-Gebäude, Bierbrauereien, ausgezeichnetem Hopfenbaue, 3 Mühlen, Marmor, Verfeinerungen, Steinkohlen, Verfertigung von Holzwaaren durch die eingewanderten Salzburger in den Jahren 1732 und 1737, und dem Heidenloche in der Nähe, woraus der feine rothe Sand für die Sanduhrmacher geholet wird.

Erst gegen das Ende des 13. Jahrhunderts wird die Existenz dieses Orts aus Urkunden erweislich. Er gehörte als Reichsgut und Hofmarkt zu der Landvogtei Nürnberg. Kaiser Albrecht I. verpfändete denselben, nebst einigen andern Reichsgütern 1299 an den Grafen Emich v. Nassau, gegen einen Verpfand von 500 Mark Silber aus dem Brautschätze seiner Gemahlin Anna, einer Tochter des Burggrafen Friedrich von Nürnberg. R. Ludwig verpfandte ihn weiter 1329 für 2000 Pfd. Heller, und 1331 noch für 1200 Gulden. Graf Johann von Nassau wurde damit 1348 von R. Carl IV. erblich belehnt, verkaufte ihn aber 1360 an seinen Oheim, den Burggrafen von Nürnberg, Albrecht, für 10,160 Pfd. Heller, unter der Bestat-



gung Carl's VI., die dieser als Kaiser und als Kurfürst von Böhmen ertheilte. Albrecht's Gemahlin, Sophia, eine Hennebergische Prinzessin, brachte ihn mit andern Besizungen 1374 ihrem Gemahle, dem Herzoge in Pommern, Swantibor, zu welcher ihn 1394 für 12,000 ungar. Gulden nebst andern Besizungen an den Pfalzgrafen Rupprecht, nachmaligen Kaiser, verkaufte. Bis auf den Tod des Herzogs in Bayern, Georg des Reichen im J. 1503, blieb der Ort pfälzisch. In dem, nach dessen Hinscheiden entstandenen Kriege wurde derselbe von der Reichsstadt Nürnberg erobert, und nebst mehrern andern Orten, welche sie bei Vollziehung der Reichsacht gegen die Testamentserben des gedachten Herzogs durch Maximilian I. weggenommen hatte, als Entschädigung für den Kriegsaufwand gedachter Stadt zuerkannt; auch wurde diese Erwerbung von dem Kurfürsten von der Pfalz, Ludwig, und dessen Bruder, dem Pfalzgrafen Friedrich, 1521 in einem Vergleich mit Nürnberg anerkannt. Durch Belagerungen litt Altdorf in den Jahren 1449—1504 außerordentlich viel, besonders aber 1552 in dem Kriege mit Markgraf Albrecht, dem Jüngern. — Im J. 1575 wurde das 1526 von Phil. Melancthon in Nürnberg errichtete Gymnasium nach Altdorf, wo man 1571—1575 ein ansehnliches Collegiengebäude auführen ließ, verlegt, und R. Rudolph II., ertheilte im J. 1587 dieser Landeschule das Recht, Magister und Baccalaureen der Philosophie zu creiren. Sie hatte bereits in diesem Zeitraume berühmte Lehrer der Rechtsgelehrsamkeit und Arzneikunde, wie Hugo Donellus, Scipio Gentilis, Hubert Siphanius, Conrad Ritterhaus, Caspar Hoffmann, Joachim Jungermann u. A. — Im J. 1632 erhielt sie von R. Ferdinand II. die Rechte einer juristischen und medicinischen Facultät, nebst

dem Rechte Poeten zu Krönen; 1696 von R. Leopold I. die Freiheit, Doctoren der Theologie zu creiren, und 1697 das kleine Comitio für den Prokanzler.

Der Landgerichts-Bezirk Altdorf hat 13,990 Q. auf 51/2 Quadratmeilen, und wird von den Landgerichten Herrbruck, Lauf, Nürnberg, Schwabach und der Oberpfalz begrenzt. — Die Pegnitz, hintere Schwarzach, der Fisch-, Rötten-, Heidel-, Gers-, Rasch-, Becken- und Mühlbach bewässern ihn. Die Pferdezuucht hat seit mehrern Jahren bedeutend abgenommen, das Hornvieh ist besser und hat bei dem Ackerbau den Vorzug; am vorzüglichsten hingegen ist die Schweinezucht. Das Pflanzenreich erzeugt alle Getreidearten, weißes Kraut, Rüben, Kartoffeln, Flachs, Hanf und besonders viel und vorzüglichen Hopfen. Das Mineralreich liefert Eisensteine, Steinkohlen und Bersteinerungen. Außer den gewöhnlichen Handwerken sind Landwirthschaft, Bierbrauereien, Holz- und Hopfenverkauf, ein Eisenhammer, 3 Papier- und 10 Mahlmühlen, eine Pulvermühle und Holzwaaren-Berfertigung die Haupt-Nahrungsquellen dieses Bezirkes.

## II.

Ansbach. Dieser Landgerichts-Bezirk wird durch die Regat, Jenn, Sibert und gegen 50 andere Bäche, dann durch den Scheerweiher bei Schallhausen und den Höferweiher bewässert. Er umfaßt auf 51/2 Q. M. 13,500 Einw., und wird von den Landgerichten Heilsbrunn, Markt-Erlbach, Windsheim, Leutershausen und Herrieden begrenzt. Die Pferdezuucht, so wie die Rind- und Schafzuucht sind

vortrefflich; das Pflanzenreich sippig und reich an allen Fruchtkarten und Futterkräutern; das Mineralreich liefert Thon, Kalk, Sand- und Bausteine. Fleißiger Ackerbau, Viehzucht, Mastung, Brauereien, die Arbeiten in der Porzellanfabrik zu Bruckberg, eine bedeutende Papiermühle zu Weihenzell und die Lederbereitung zu Schalkhausen, machen den Hauptnahrungszweig des Bezirkes aus.

## III.

Beilngries, Städtchen am Ludwigs-Kanale, zwischen der Altmühl, worüber 2 Brücken führen, und der Sulz, mit 181 H., 1105 E., dem Sitze des Landgerichts, Rentamts, 1 Pfarramts, 1 Magistrats, 1 Postexpedition, 1 Rathhause, 3 Kirchen, 2 Krankenhäusern, starker Viehzucht, Ackerbau, Salpetersiederei, Seidenzucht, Ziegelei, 2 Mühlen und andern Gewerben. Der Ort, im Mittelpunkte vier romantischer Täler, welche vom Altsberge, Paulushofer-, Altmühl- und Riefenhüller-Berge gebildet werden, war ursprünglich eine uralte Bannmarkung der Grafen von Babenberg, und fiel nach des Grafen Adalberts Enthauptung bei Theres im Anfange des 10. Jahrhunderts, mit dessen übrigen Gütern dem Reiche heim; den größten Theil derselben, darunter auch Beilngries (Bilinggries) schenkte Otto II. seinem Enkel, Heinrich II. Dieser überließ den Ort 1007 seinem neu errichteten Bisthum Bamberg. In der Folge kam derselbe an Eichstätt, als dessen Bischof Gundekar an Bamberg die Diocese bis an den, Nürnberg durchschneidenden Pegnitzfluß abtrat. Eichstätt gab diese Markung sodann seinem bestellten Advokaten, dem Grafen v. Hirschberg, zu Lehen, von welchem sie 1304 wieder ans

Fürstenthum kam. Bischof Wilhelm v. Reichenau schuf den Ort 1485 zur Stadt um, die er mit Mauern umgeben ließ.

Das Landgericht Beilngries zählt auf 5 Q. M. 15,000 E. und wird von den Landgerichten Neumarkt, Hilpoltstein, Greiding, Ripsenberg und Niedenburg begrenzt. Eine freundliche, romantische Landschaft, in welcher sanft aufsteigende Berge mit fruchtbaren Thälern wechseln, und die durch die Altmühl, Sulz, Anlauter, hintere Schwarzach und den Ludwigs-Kanal bewässert wird. Die Rindviehzucht ist blühend. Noch findet man Spuren von der ehemals veredelten Pferdezucht, wenig Schafe, mehr Schweine, viele Fische, Krebse und Wild. Das Pflanzenreich erzaugt alle Arten Getreides, Hülsenfrüchte, Kraut, Kartoffeln, vorzüglichen Hopfen, einen Anfang von Maulbeerbäumen, viel Holz. An Mineralien findet man Gypsadeln, Schwefel, Eisenvitriol, Leberties und den inkrustirenden Hochbrunnen. Viehzucht und Mastung, Getreidebau, Brauereien, Obst- und besonders Hopfenverkauf sind die Haupt-Erwerbsquellen des Bezirkes.

## IV.

Eadolzburg, Markt unweit des Farnbaches, mit 168 H., 1320 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts und Magistrats, Obst- und Feldbau. Besonders sind die Zwetschgen, Borsdorfer-Apfel und Nüsse berühmt. Derselbe wird in 4 Quartiere eingetheilt: 1) das Schloß, 2) den Markt selbst, 3) den Kraftstein und 4) in das Thal. Das auf einem Berge liegende alte und neue Schloß, worauf eine Zeit

lang das kaiserliche Landgericht gehalten wurde, war sonst die Residenz der Brandenburgischen Churfürsten Friedrich I. und Albrecht Achilles. Helmenig v. Cadolzburg war 1157 Vogt über die Kirche zu Markt-Erlbach. Im J. 1265 trugen Friedrich, Burggraf von Nürnberg und seine Hausfrau Elisabeth die aus der Verlassenschaft des Herzogs Otto v. Meran ererbten Besitzungen in und um Baireuth, dann ihr Schloß Cadolzburg dem Kloster St. Vitus, Culpitius und Servilianus in Ellwangen als Lehen auf, und bestimmen ihre Tochter Maria und deren Gemahl, Grafen Ludwig v. Dingen, zu Erben obiger Güter, aufgenommen die dem Stifte Ellwangen gehörigen Güter in Reindorf bei Cadolzburg und in Altenlos bei Baierrüte. — Man fand daselbst röm. Urnen. In die Pfarrei gehört Wachendorf, Dorf mit 23 H., 120 E. Im J. 1340 bestätigen Heinrich Liebsterger, Schultheiß und die Stadt-Schöppen zu Bamberg, daß Conrad Branneß, Bürger zu Bamberg, sein Gut zu Wachendorf, gelegen bei Cadolzburg, welches durch ihre Bet und Willen von Berthold Haller, Bürger zu Nürnberg, Herdegen, dem Stadtschreiber daselbst verkauft worden, diesem vor Gericht aufgegeben habe.

Das Landgericht Cadolzburg umfaßt auf 4 1/2 Q. M. gegen 14,540 E., unter welchen mehre Juden sind. Dasselbe wird von den Edgähtn. Nürnberg, Markt-Erlbach, Herzogenaurach und Heilbrunn begränzt und von der Bibart, Jenn, Aurach, dem Greinersdorfer Bach und vielen Weibern, zum Theil auch künstlich, bewässert. Die Pferdezucht ist sehr gut, nur die Rindvieh- und Bienenzucht, so wie die Fischerei, mittelmäßig. Der treffliche Bau

aller Getreidearten (nur selten Dinkel), die schönen Gemüse und Hülsenfrüchte, der reiche Obst-, Taback-, Flach-, Kartoffel- und vorzüglich der Hopfenbau, Bierbrauereien, 3 Spiegelpolier-, 1 Hammerwerk, mehre Kalköfen, Leimiedereien, Ziegeleien, Bau der Färbgröthe, Bandfabriken, Strumpf- und Mägenwebereien, sind der Haupt-Erwerbszweig der thätigen Bewohner.

---

### V.

Dinkelsbühl, Stadt an der Wörnig, worüber 1 Brücke führt, mit 845 H., 5050 E., unter denen über 3000 Protestanten, mit dem Sitze des Landgerichts, Rentamts, Kommissariats, 1 Kathol. und protest. Pfarramts, 1 Dekanat, 1 neuen protest. Hauptkirche, 1 Magistrats-, 1 Postexpedition, 1 Forstverwaltung, 1 latein. Schule, Brauereien, milden Stiftungen, starker Viehzucht, Strumpf-, Hut-, Leder-, Arvasgarn-, Papiersteintafeln-Fabriken, Gerberei, Färberei, 3 Mühlen und 1 ehemal. Karmelitenkloster, in dessen Kirche der angebliche Stifter desselben, Dinkelsbauer, seine Grabstätte fand. Bemerkenswerth ist das Liederfest, welches abwechselnd alljährlich in Dinkelsbühl, Krailsheim und Ellwangen gehalten wird. — Dinkelsbühl war eine Reichsstadt, welche nach dem Diplom: des Königs Albert vom J. 1305 alle Rechte, wie die Stadt Ulm, genoss. Ihre Bürger durften vor kein fremdes Gericht geladeg, und die Stadt vom Reiche weder verpfändet, noch verkauft werden. Im J. 1323 bewilligt König Ludwig, der Bayer, dem Rathe und den Bürgern daselbst, daß sie einen Theil der Gemein, den sie haben, verkaufen und einen andern Theil her wieder kaufen mögen. Im J. 1360 bewilligte Karl IV. der Stadt einen ewigen Jahrmart und eine jährliche

Wesse, 1370 gestattete er ihr, Juden zu haben und zu schirmen, dann (1378) zwei Mühlenstätten zu rücken, bauen und zu setzen. Im 30jährigen und im letzten franz. Kriege hat die Stadt viel gelitten. An Bayern kam sie in Folge des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom J. 1803.

Das Landgericht Dinkelsbühl zählt auf 41/2 Q. M. 10,480 Q., wird von der Rotach und Wörnitz, dem Königr. Würtemberg, dem Edg. Feuchtangenen, der Salzach und dem Hesselberg begrenzt. Die Lage wechselt mit Hügeln und Ebenen. Außer dem genannten Flüsschen wird der Bezirk noch durch den Lohbach, die Steinsfurt, den Barbach, Mittel- und Kriegenbach nebst vielen Weibern bewässert. Die futterreichen Wiesenründe (besonders im Birngrunde) unterstützen die Rindviehzucht gemein; die Pferdezucht dürfte besser betrieben werden. Das Pflanzenreich liefert alle Getreidearten, Kraut, Rüben, Kartoffeln, Hopfen, das Mineralreich nur Sandstein und Thon (zu Bernhardswinden will man beim Graben eines Brunnens Silbererz gefunden haben). Der Ackerbau, die Viehzucht und Mastung, die gewöhnlichen Handwerke, einige Fabriken der Stadt und die Nadel fabrication zu Dürrewangen befördern den Wohlstand des Bezirkes.

## VI.

Eichstätt. Dieses Landgericht enthält auf 51/2 Q. M. 11,130 Q., wird von den Edg. Monheim, Greding, Beilngries, Ingolstadt und dem Hrsch. Pappenheim begrenzt, ein ziemlich gebirgiger und bewaldeter Landstr. zu beiden Seiten der Altmühl,

welche unter andern kleinen Gewässern, unweit Mörresheim, den Forellnbach aufnimmt. Im Süden des Bezirks fließt die Schutter. Auch breiten sich viele Weider aus. Die zum Theil dreimähdigen Wiesen unterstützen die Viehzucht. Selten führen die Pferde den Pflug. Man sieht wenig Schafe und eine kleine Anzahl Schweine. Die Forste liefern Hochwild, die Gewässer Karpfen, Hechte, Forellen, und die wegen ihrer Güte berühmten Krebse der Altmühl. Das Pflanzenreich liefert Getreide aller Art, Flach, Hanf, Hopfen, Klee, Kartoffeln und Obst, besonders zu Rebdorf, wo eine beträchtliche Baumzucht gefunden wird. Das Mineralreich erzeugt Eisen nebst vielem Schwefelkiese, vielen und feinen Thon, vorzügliche Kiesel- und Kalkarten mit Abdrücken, Bersteinungen, Steine für die Lithographie, Eisenvitriol, Gypsadeln, Alaunerde, Trippel, Bolus und 1 Mineralquelle. Außer den gewöhnlichen Handwerken sind Ackerbau, Viehzucht und Mastung, Bierbrauereien, Holzhandel, Holzarbeiten, Pech-, Pottasch- und Salpetersiedereien, Kalk- und Ziegelbrennerei die Haupt-Erwerbszweige. Die Eisenguss- und Steingutfabrik in Eichstätt, die Eisenschmelz- und Hammerwerke zu Obereichstätt, Altendorf und Hagenacker sind bedeutend, so wie die Steinbrüche bei Mörresheim und Mülshaus mit Plastersteinen, Tischplatten Gekimsen etc., 1 Glashütte, Papier-, Pulver-, Schleif-, Mahl-, Del-, Loh-, Nadel schur- und Poliermühlen für die Nadelmacher zu Röglingen.

## VII.

Erlangen. Dieses Edg. zählt auf 4 Q. M. 16,860 Q., wird von den Edg. Nürnberg, Lauf, Grafenberg, Borchheim und Herzogenaurach begrenzt; der Boden ist zum Theil hügelig, zum Theil eben und

ziemlich sandig, und wird durch die Schwabach, Pegnitz, Aurach, Regnitz, Gründlach, Zenn, Nödelheim, den Kreuzbach und mehre Weiher, theils auch künstlich bewässert, wodurch die Viehzucht in den futterreichen Wiesenrunden sehr unterstützt ist. Das Pflanzenreich liefert nebst allen Arten von Getreid und Kraut, vorzüglich Weizen, Rüben, Hopfen, Taback, Flachs, Hanf, Luchklarden, Kartoffeln, Klee mit andern Futterkräutern und Obst. Das Mineralreich erzeugt Kalk, Sand- und Luffsteine.

## VIII.

Feuchtwangen, Stadt im Birngrunde an der Sulz, wovon 1 Brücke führt, mit 376 H., 2550 E., unter denen 160 Juden sind, den Eigen des Edgchts. und Rentamts, 1 Schlosse, 1 Pfarramt und Dekanats, latein. Schule, 1 Postexpedition, 1 Spital, 1 Krankenhaus, 1 Tuch-, Damast- und Leinenwebereien, 8 Jahrmärkten, 1 Walkmühle, Bierbrauereien, Salpeterfiedereien, Sandsteinbrüchen und dem nahen Hammerwerk Eichenzell. G. Christoph Hammerberger, der berühmte Bibliograph, Professor und Bibliothekar zu Göttingen, ward 1726 daselbst geboren. Die Pflegerwalterin Helena Schnetter daselbst hat in ihrem letzten Willen 200 fl. den dasigen Stadarmen vermacht. — Das ehemalige Kollegiatkloster war früher ein von Karl, dem Großen, im J. 780 gestiftetes Benediktinerkloster, und wurde bei der Reformation in ein Verwalteramt umgeschaffen. Die Stadt war ursprünglich ein königliches Kammergut und Gränzort zwischen Franken und Schwaben im alten Riesgau, dann später eine Reichsstadt. Im J. 1323 ertheilte der röm. König Ludwig den Bürgern und der Gemein zu Feuchtwang das Privilegium, alljährlich mehr nicht

als 50 Pfd. Haller zu dem Mayen und 50 Pfd. Haller zu der Herbst-Steuer zu geben. Zugleich erneuert er die von den röm. Königen Rudolph, Albert und Otto dem Kapitel der Kirche in Feuchtwang gegebenen Privilegien. Im J. 1331 wiederholte er dieses 1323 gegebene Gebot, so wie er auch nicht mehr, als die alte Vogtrechtsabgabe zu nehmen, noch andere Beschwernisse durch des Reichs Bögte gestattete. Im J. 1376 ward sie von Karl IV. an den Burggrafen Friedrich um 500 fl. versetzt, und vom R. Rupprecht ihm völlig überlassen. Im J. 1546 wurde sie von den Truppen des Graf Egmont geplündert; gleiches Schicksal erlitt sie in den Jahren 1636 und 1645. Sie war der Eig eines ansbachischen Oberamts. Zur Pfarrei gehören die Orte Hinter- und Vorder-Breitenthann mit 38 H., 180 E. Im J. 1334 verkauft Heinrich v. Dürnwank den Chorherren zu Feuchtwang seine Güter in Breitenthann um 144 Pfd. Heller.

Das Landgericht Feuchtwangen enthält auf 5 Q. M. 14,610 E., wird von den Edgchn. Rothenburg, Herrieden, Ansbach, Wassertrüdingen, Dinkelsbühl, dem Königreich Würtemberg begränzt. Die Sulz, Wörnitz und Wieser, ausgezeichnet durch vortreffliche Fische, bewässern mit 30 Bächen und 20 Mühl- und Gemeineweihern den Bezirk. In der Quantität ist das Rindvieh sehr bedeutend, in der Qualität mittelmäßig, so, wie die Pferdezuucht. Roggen, Dinkel, Sommerweizen, Gerste, Haber, Erbsen, Hanf, Kraut und Rüben sind ausgezeichnet gut. Außer den Sandsteinen und Thon fand man früher bei Sulz auch Steinkohlen. Nebst den gewöhnlichen Handwerken sind Haupt-Nach-

rungsquellen der Ackerbau, die Viehzucht, Brauereien, Waldarbeiten, Holzverkauf, Hopfenbau, Gerbereien, Tuch-, Zeug- und Damastweberei.

## IX.

Greding, Städtchen im fruchtreichen Thale der Schwarzach, über die 1 Brücke führt und in die sich unweit die Aa ergießt, mit 168 H., 1080 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, 1 Dekanats und Pfarramts, 3 Kirchen, 1 Schloffe, Armenhause, Brauereien, Zeugwebereien, Pfeifenfabrik, 6 Mühlen und Schloßruinen auf dem Pfaffenberg. Der Ort, einst den Schenken v. Greding gehörig, ward vom eichstättischen Bischöfe Philipp v. Ratsamshausen durch Tausch gegen Besitzungen im Würzburg'schen, an sein Stift gebracht. Der Domherr Jobst, von geringen Altern hier geboren, war 1591 Lehrer des Herzogs Albert, und David Mörkin, Stadtschreiber in Greding, gab 1609 eine teutsche Übersetzung von Wilibalds Lebensbeschreibung, dann der Stadtpfarrer, Joh. Jacob Hufnagel 1749 ein Vado mecum rituale heraus. Nach dem Gefechte bei Dietfurt am 5. März 1703, hatte der General Styrum hier sein Hauptquartier. — Zur Pfarrei Greding gehört das Kirchd. Herrnsberg (Edgch. Weingries), mit 34 H. und 190 E. auf einem Berge, aus welchem der Ag- oder Brunnenbach entsteht. Im J. 1323 übergiebt Friedrich, der Täufer, Amtsknecht zu Plankstetten, dem Kloster Plankstetten sein frei eigenes, vom Pfarrer zu Greisbach erkauftes Gut zu Herrnsberg, um für die jährliche Rente von 16 Megen Roggen, 16 Megen Haber, 3 Weisböden, 1 Fastnachtshuhn und 1/2 Pfd. Heller ihm und den Seinigen einen Jahrestag zu halten. Zur Pfarrei gehört auch das Dorf

Kaifing, Edgch. Weingries, mit 21 H. und 123 E. Im J. 1331 geloben die Äbtissin Anna und der Convent zu Seligenporten, die 2 Pfd. jährl. Geldes, welches ihnen Frau Kunigunde, die Leberin v. Amberg, verschafft, auf ihrem Gut zu Kaifing anzulegen, und zu schönem Brod für die Frauen in der Aderlaff zu St. Michel und zu Ostern zu verwenden.

Das Landg. Greding zählt auf 5 Q. M. 13,340 E., und wird von den Edgchn. Weiffenburg, Hilpoltstein, Weingries und den Hfchg. Pappenheim und Ellingen begrenzt. Unter den vielen Bergen (im Gebiete der fränkischen Höhe) sind nur 2 isolirt, der Landecker und Stauerberg, und unter den Gewässern sind die hintere Schwarzach, Aulauter, Mörzbach, der Agbach, Eichelbach, die Talsach und die Weinlauter bemerkenswerth. Die Pferde- und Rindviehzucht ist nicht mehr so bedeutend, wie sonst; die Rindviehzucht im Ganzen nicht sehr ergiebig, das Rindvieh meistens klein. Das Pflanzenreich erzeugt mehr Dinkel und Haber, Korn nur zur Verbrödung, Weizen gar nicht, Gerste in mancher Gegend sehr häufig, dann Kraut, Rüben, Klee und andere Futterkräuter. Das Mineralreich liefert Sand- und Basaltsteine, Kalk und Thon, Eisen bei Petersbuch, Pfrauensfeld und Kaitenbuch, Mineralquellen bei Großhöbbling, zu Gebersdorf und den Kumpelbrunnen aus dem Reinwarzhofener Berge. Das Hasloch im Walde bei Kaitenbuch ist bemerkenswerth. Außer den gewöhnlichen Handwerken sind Ackerbau, Viehzucht und Mastung, Brauereien, Flachverkauf, Holzhandel, Holzarbeiten, Bergbau und Eisenföhren nach Ober-eichstätt die Hauptnahrungsquellen.

## X.

**Gunzenhausen**, Stadt an der Altmühl, worüber 1 Brücke führt, mit 425 H., 2600 E., unter denen 270 Juden sind, dem Siege des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 3 Kirchen, 1 Postexpedition, 1 Schloße, Magistrate, 1 latein. Schule, 1 Spitale mit 1 Prediger, 1 Getreideschranne, Rothgerberei, Steinfarben-Bereitung, Feld- und Hopfenbau, Viehzucht, mehreren Mühlen und Spuren der Pfahlbede und eines röm. Castell. Der Ort, schon 824 durch ein dasiges Kloster bekannt, welches Ludwig, der Fromme, mit allem Zugehör der Abtei Ellwangen geschenkt hat, gehörte bis zu 1340 den Grafen v. Döttingen. Im J. 1368 kam er käuflich von Wilhelm v. Seckendorff, dessen Mutter 1362 das Spital gestiftet hat, an den Burggrafen Friedrich von Nürnberg. Der sogenannte Foltertthurm, in welchem 3 jüdische Grabsteine eingemauert sind, soll auf der Grundlage eines Römerthurms stehen; auch fand man in der Umgegend röm. Münzen. Der Mathematiker Marius und der in der Reformations-Geschichte bekannte Andreas Osiander (Hosmann) und der berühmte Geschichtsforscher Kraus waren hier geboren. Ein edelmüthiger Wohlthäter in Gunzenhausen hat die Summe von 1000 fl. gestiftet, um die jährlichen Interessen unter die Armen zu vertheilen.

Das Landger. Gunzenhausen umfaßt 4 Q. M. mit 13,045 E., wird von den Edgtn. Pleinfeld, Weiffenburg, Heidenheim, Ferrieden und dem Hrschg. Ellingen begränzt, und von der Altmühl, dem Brombach, der Schutter, Schwalb, dem Erl- oder Igelbach, mehren andern Bächen und Weihern bewässert. Der

Boden erzeugt alle Arten Getreides, besonders Weizen im Überflusse, dann Flach, Hanf, Hopfen, Taback, Krapp, Kartoffeln, Kunkelrüben und Obst in den Obstgärten und Aueen. Die Pferde- und Rindviehzucht ist die vortrefflichste im Regierungsbezirke, und die Bienenzucht wird hier mehr, als in andern Gegenden getrieben. Das Mineralreich schließt Ebon-, Kalk- und Steingruben auf. Ackerbau, Viehzucht, Hopfen, und Getreidehandel, Brauereien, Gerbereien sind außer den gewöhnlichen Handwerken der Haupt-Erwerbszweig.

## XI.

**Heidenheim**, Markt am Hahnenkamm in rauher Berggegend am Rohrbache, mit 241 H., 1830 E., unter welchen 130 Juden sind, den Sigen des Edgts. und Rentamts, 1 Pfarramt, 1 Mineralquelle im Kreuzgange des ehemaligen Benediktinerklosters, Viehzucht, Töpferei und 6 Mühlen an den, aus dem gelben Berge entstehenden Quellen. — Der Ort gehörte im Mittelalter zum Suadefeldgaue und zur Grafschaft Trubendingen. Der heil. Wunibald, Bruder Willibalds, des ersten Bischofs zu Eichstätt, baute hier 750 für Mönche und Nonnen eine Benediktiner-Abtei mit Hülfe der Grafen v. Greißbach und Trubendingen. Das Nonnenkloster stand auf dem Plage des jetzigen Pfarrhofes. Später kam auch die nahe, neu errichtete Probstei Maria brunn hinzu. In jenem wurde er Abt, und in diesem seine Schwester Abtissin. Nach seinem Tode bekehrten die Mönche, daß Walburg auch die Abtsstelle versehen möchte. Willibald kam 761 dahin, und befahl ihr, die Obsorge des Klosters zu übernehmen und als Abtissin über beide Klöster die Aufsicht zu führen. Walburg starb

dieselbst; 90 Jahre später ließ der Bischof Ottokar ihre Gebeine nach Eichstätt bringen. Papst Eugen III. ertheilte diesem Kloster viele Privilegien. Im J. 1306 kam die Vogtei von dem Pfalzgrafen bei Rhein, und 1404 der Ort mit der Feste Hohenrüdigen auf eine Zeit lang von Bayern käuflich an die Burggrafen von Nürnberg. Im J. 1524 hauseten hier die aufrehrerischen Bauern sehr übel. Heidenheim ist merkwürdig, weil heidnischer Götzendienst und Druidensteine an deutlichen Spuren noch zu erkennen waren. In der Umgebung wurden römische Münzen, Gefäße, Fragmente von röm. Hausgeräthen gefunden.

Der Landgerichts-Bezirk von Heidenheim zählt 14,600 E. auf 4 Q. M., und wird durch die Landgerichte Gunzenhausen, Wassertrüdigen, Weissenburg und die Herrschaftsgerichte Öttingen und Pappenheim begrenzt. Die höchsten Berge sind der Hahnenkamm, das Gelbeberg\*) und der Spielberg. Die Gewässer: die Altmühl, Würnitz, Würach, Rohrach, viele andere Bäche und Weiber. Die Pferdezucht, so wie die Rindvieh-, Woll- und Borstenviehzucht, ist sehr gut; und durch Bienezucht und Fischerei erwerben sich außerdem noch die Bewohner merkliche Vortheile. Alle Getreidearten, Flachs, Hanf, Kartoffeln, Hopfen, Obst, Klee und andere Futterkräuter erzeugt der fleißig bearbeitete Boden nicht nur vortreflich, sondern auch im Überflus. Im Mineralreich fin-

\*) Auf der Höhe dieses Kohlen, in der Sonne gelbglänzenden Bergrüden, von dem man über 100 Ortschaften übersieht, hatten die Römer ein Monopurgium, wovon man noch die Wälle und Gräben sieht.

den sich Kalk- und Sandsteine, wie auch versteinerte Schalthiere. Ackerbau, Viehzucht und Mastung, Töpferarbeiten zu Heidenheim, Hechlingen, Hohenrüdigen und Treuchtlingen, wo die beste Thonerde gefunden wird; so wie die bekannten Tressen- und Bandmanufakturen am leztern Orte sind die Haupt-Nahrungsquellen.

## XII.

Heilsbrunn, Markt unweit der Quelle der Schwabach an der Straße von Nürnberg nach Ansbach mit 130 H., 824 E., dem Sitze des Landgerichts, Postexpedition, milden Stiftungen, Wachs-, Tuchfabriken, Wollarbeiten, Obst- und Krappbau, 1 Ziegelhütte, 1 Mineralbrunnen, der sogenannten Adelheidsquelle, 1 ehemal. Eisterz. Mannsbtei, und 1 Pfarramt im Dekanat Windsbach. Der Sitz des Rentamts ist in Windsbach. Das ehemalige Kloster (Halsbrunn, Heilsbrunn, Halsbrunn) wurde vom bamberg. Bischof Otto, von den Grafen v. Abenberg und den Herren v. Heideck 1132 gestiftet, und von den Kaisern Conrad III. 1138 und Carl IV. 1347 sehr begünstiget. Die große, im teutschen Spizbogenstyl ausgeführte ehemalige Stiftskirche ist in alterthümlicher und artistischer Beziehung ausgezeichnet, hat sehenswerthe altteutsche Bilder, Altäre mit Schnizarbeiten, merkwürdige, zum Theil ausgezeichnet schöne Grabmäler, z. B. der Eburfürstin Anna, der Markgrafen Friedrich und Ernst, auch ein, dem Burggrafen Friedrich III. zu Nürnberg erst im J. 1324 auf Veranlassung und Kosten des Freiherrn Carnev-Steffaneo zu Tavogliano gesetztes Monument. Die vom Markgrafen Georg Friedrich 1581 errichtete Fürstenschule hörte 1736 wieder auf, nachdem sie



wie das Kloster, durch verschiedene feindliche Einfälle gelitten hatte, und aus ihr entstand das Gymnasium in Ansbach. Der Ort hat seinen Namen von dem Gesundbrunnen, welchen der Markgraf Carl Wilhelm Friedrich erneuern ließ und der in den früheren Zeiten häufig besucht wurde.

Der Landgerichts-Bezirk zählt 15,700 E. auf 4 Q. M., und wird von den Landgerichten Schwabach, Ansbach, Herrieden, Eadolzburg und Gunzenhausen begrenzt. Der höchste Punkt ist der Höheberg bei Merkersdorf. Außer der Altmühl, Murach, Bibert, Hasslach, Schwabach und Regatbewässerung diesen Bezirk noch mehrere kleine Bäche. Die Viehzucht ist unbedeutend, desto ansehnlicher sind die Produkte der Jagd und Fischerei. Der Ackerbau liefert alle Getreidearten in Überfluß, nur keinen Dinkel. Ackerbau, Viehzucht und Mastung, Brauereien, Wachs- und Wollenarbeiten sind die Haupt-Nahrungsquelle.

### XIII.

Herrieden, Städtchen am Fuße des Martinsberges, worüber die Ansbacher Straße führt, und an der Altmühl. Sie enthält 244 H., 1390 E., der Sitz 1 Landgerichts, 1 Rentamtes, Magistrats, und hat viele milde Stiftungen, eine ehemalige Stiftskirche mit guten Malereien, und 1 Pfarramt, Farbenerde, Wachsbleiche, Viehzucht, Gyps- und Ziegelfabrikation. — Herrieden war aus einem Benediktinerkloster, dessen erster Abt Deocharus den Ort dazu von Karl, dem Großen, erhalten hatte, vom Eichstädt.

Bischofe Erchambold in ein Chorherrnkloster, und der Ort Hasenried in Herrried, später Herrieden verwandelt worden. Der Ort wurde von Ludwig, dem Bayer, nach einem tapfern Widerstande bis auf die Kirche und Wohnung der Geistlichen verheert, weil er von Kraft v. Hohenlohe, seinem und des Reichs Gegner, unrechtmäßig besetzt gehalten wurde und der Schlupfwinkel von Räubern war. Im J. 1317 trifft Graf Ludwig v. Ottingen mit Philipp, Bischof zu Eichstädt, um das Gut und Amt zu Herrieden, worauf er nach der Zeit, da es vom König Ludwig mit ihm und andern Helfern vom Hrn. Kraft v. Hohenlohe wieder gewonnen ward, Ansprache erhoben hatte, folgende Übereinkunft: Herrieden, Leute und Gut, die Weste Warberg mit Kirchsätzen, der Markt zu Armbaur, auch das Gut zu Eberbach mit allem Recht, gehören dem Bischof; dieser mag sofort zu Herrieden oder zu Armbaur eine Weste erbauen; der Graf erhält von dem Gotteshause die Weste Wassertrüdingen mit Kirchsätzen, Brücken und Dörfern ic. zu Lehen, und darf daselbst eine Weste bauen; überdies erhält er um den Dienst, Rath und Hülfe, die er dem Gotteshause gelobt, von diesem 600 Pfd. Heller; insbesondere soll der Graf und seine Vettern, Ludwig und Friedrich, lebenslänglich dem Gotteshause wider Kraft v. Hohenlohe beholfen seyn ic. Der Bischof giebt den Grafen den Wildbann in dem Ehinger-Forsste bei Wassertrüdingen zu Lehen. — Raum hatte der Ort sich vom J. 1329 an bis zum J. 1344 aus seinem Schutte wieder erhoben, und sich von den Überresten der Burg Reichenau feste Mauern geschaffen, als ein im J. 1490 bei einem Bäder ausgekommenes Feuer über 130 Gebäude nebst dem von dem Bischofe Friedrich von Eichstädt neu erbauten Schlosse und der Marienkappelle in Asche legte. Herrieden litt auch sehr viel im Bauern- und

30jährigen Kriege. Im letztern ward es von dem Herzoge Bernhard im J. 1634 mit Sturm genommen, und die Stiftskirche abgebrannt.

Das Landgericht umfaßt 12,460 E. auf 4 Q. M. und wird von den Gerichtsbezirken Ansbach, Gunzenhausen, Wassertrüdingen und Feuchtwaagen begrenzt. Die Altmühl, Wieser, Roth, Rednitz, Aura, der Brumbach, Käfer-, Lammel-, Sauer- und Dombach, nebst andern Bächen und mehreren Weibern geben die Bewässerung. Unbedeutend ist die Pferdezuucht, die des Rindviehes aber desto besser. Hier sind die fettesten Wiesen des Altmühlgrundes, herrliches Getreide, Hirse, Haber, Kartoffeln, viel Taback, Fischerei und das eigentliche Krautland. Das Mineralreich liefert Sandsteine, Thon, die schöne Farbenerde und Gyps. Die bekannte große Wachsbleiche zu Herrieden verdient besondere Beachtung, indem sie eine der ausgezeichnetsten im Lande ist.

#### XVI.

Herzbrunn, Städtchen mit Mauern und Thürmen, 327 H., 2310 E., dem Sitze des Landgerichts, Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Magistrats, 1 Schlosse, Postexpedition, 1 latein. Schule, 2 Kirchen, 1 Krankenhaus, 3 Mühlen, 4 Brücken über die Pegnitz, 2 Ziegeleien, Brauereien, Gerberei, vorzüglichem Hopfentau, Hopfenfererversendung, 1 Gemeindeweiber, 1 Steinbruche. — Hier hatte das, von der bayer. Herzogin Wiltrud im J. 676 gestiftete Kloster Bergen bei Neustadt an der Donau eine welt-

liche Propstei. Im J. 1343 urkundet Adam v. Straßneß, Vogt zu Herzbrunn, der Äbtissin Anna von Bergen, daß man um ihr Eigen Niemanden anderswo verklagen soll, als vor ihr oder ihrem Pfleger, vor dem Vogt zu Herzbrunn auf der Äbtissin Hofe, und an den ehrhaften Gerichten. Derselbe bestätigt auch der Äbtissin Anna ihr Pfandrecht an einer Wiese Heinrichs, des Scharrers, bis dieser seine Schuld dem Kloster gänzlich abgetragen hat. Der Ort gehörte dem Markgrafen Hezilo zu Schweinfurt, ward im J. 1010 von Heinrich II. an Bamberg geschenkt, dessen Bischof Eckenbrecht im J. 1235 die schwäbischen Herzoge mit dem Schutz und Schirmrecht über seine Güter und Leute daselbst belehnte, dann von Conradin dem Herzoge Ludwig in Bayern (durch Schenkung und Hypothek) verliehen, vom Pfalzgrafen Ruprecht I. an Karl, den König von Böhmen, 1504 verkauft, von Ruprecht, dem Jüngern, mit der Oberpfalz vereinigt, kam nach der gegen den Herzog Georg, den Reichen, ausgesprochenen Achtung gleich andern Orten 1503 an Nürnberg, welches ein Pflegamt dort errichtete, und wurde 1552 vom Markgrafen Albert gebrandschatzt. Hier war der Kupferstecher Pensei geboren.

Das Landgericht Herzbrunn umfaßt 4 Q. M. mit 13,330 E., und wird von den Landgerichten Altdorf, Lauf, der Oberpfalz und Regensburg und von Oberfranken begrenzt. Unter den Höhen zeichnen sich aus: der Pilzenberg, die Gaiskirche, der Leutenberg, Blößelberg, Reichenack mit Schloßruine, der Lichtenstein, die Hochberg und der Arzberg; der höchste Punkt unter allen diesen jedoch ist der Hohenstein. Der Hauptfluß ist die Pegnitz; in sie ergießen sich der

Wolfs- oder Sittenbach, Harn-, Hirsch-, Högen- und Hapurgerbach, dann der Ellen-, Hammer- und Sendelbach, nebst mehreren andern Bächen. Sehr unbedeutend ist die Anzahl der Pferde, Schafe, Schweine und der Ziegen, bedeutender hingegen die des Rindviehes in den gesunden und futterreichen Thälern. Im Pflanzenreiche findet man alle Getreidearten, sehr viele Kartoffeln, Rüben, Kraut, Flachs, Hanf, Obst und besonders ausgezeichnet guten Hopfen, der durch seine große Ergiebigkeit und durch die sorgfältige Kultur der Hopfenferer in Verbindung mit dem Ackerbau, der Viehzucht und Mastung, Bierbrauereien, Gerbereien und den gewöhnlichen Handwerken, die Haupt-Nahrungsquellen öffnet. Zu Borna ist 1 Nagelschmiede mit Zainhammer, deren Produkte meistens nach Nürnberg abgesetzt werden.

## XV.

Ripfenberg, Markt an der Altmühl, worüber 1 Brücke fährt, mit 118 H., 730 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts mit Dekanate, 1 Postexpedition, 1 Bergschloffe, 2 Kirchen, Bierbrauerei, Gerberei, Färberei, Feld- und Hopfenbau, Salpetersiederei, Ziegelei und Spuren der Pfahlhecke. Das Schloß, der Sitz der Edeln v. Ripfenberg, steht auf den Grundmauern eines röm. Kastells und hängt vermittelst der Mauer mit dem Markte zusammen. Im J. 1301 versprechen Conrad, Bischof v. Eichstätt und das Kapitel daselbst, Conraden, dem Kropfen v. Ripfenberg, die für die erkaufte Burg zu Ripfenberg rückständigen 400 Pfund Heller in Bälde zu bezahlen, und ihm und seiner Gemahlin Peterse zu einem Leibgeding jährlich 100 Pfund

Heller zu reichen. Auf denselben ließ vorgeblich der eichstädt. Bischof Heinrich IV., Graf v. Ottingen, zu Anfang des 15. Jahrhunderts mehre fränkische Ritter wegen verübten Faustrechts hinrichten.

Das Landgericht Ripfenberg enthält auf 6 Q. M. 8.250 E., wird von den Edgktn. Niedenburg, Greding, Ingolstadt, Eichstätt begrenzt, und von der Altmühl, Anlauter, hintern Schwarzach, Schambach, mehreren Bächen und Teichen bewässert. Der Boden erzeugt alle Arten Getreides, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Hopfen, Tabak und Futterkräuter; der Pferdestand ist ansehnlich, die Rindviehzucht wird vom trefflichen Wieswachs unterstützt. Man sieht wenig Schafe und Schweine, aber viele Ziegen. Das Mineralreich erzeugt Sand- und Bausteine, guten Häfnerthon von allerlei Farben, Verfeinerungen und Abdrücke von Muscheln u. Ackerbau, Viehzucht, Brauereien, Holzarbeiten (im Ripfenberger Forste), Holzverkauf, Pechsiederei, Fischerei u. sind die Haupt-Nahrungsquelle.

## XVI.

Lauf, Stadt an der Pegnitz, mit 373 H., 3010 E., dem Sitze des Edgkts., 1 Pfarramts, 1 Magistrats, 1 Schloffe, 1 Spital, 1 Kapelle in der Vorstadt und der im J. 1515 auf dem nahen Berge erbaute Kunigunda-Kapelle, 1 Postexpedition, Safran- und Karfem Hopfenbaue (1500—2000 Zentner Hopfen jährlich auf der Markung). Auf einem nur 1763' betragenden Raume an beiden Ufern des Flusses findet man 21 verschiedene Mühlenwerke und Fabriken:

1 Stahlbraht-Fabrik, 3 Eisen-, 1 Nadel-, 1 Spiegel- und 2 Messingbraht-Fabriken, 1 Folienhammer, 3 Eisenwerke, 1 Schleif-, 2 Säge-, 1 Leinöl-, 1 Gerberlohe-, 1 Weißgerberstampf- und 4 Mahlmühlen. Der Ort war schon im J. 1360 eine bayrische Münzstadt, und wurde in Folge des Landeshuter Erbfolgekriegs vom Kaiser Maximilian I. mit Hersbruck, Altdorf u. als erobertem Antheile an Nürnberg geschenkt.

Das Landgericht Lauf zählt auf  $3\frac{1}{2}$  Q. M. 14,610 E., unter welchen viele Juden sind. Die Landgerichte Hersbruck, Altdorf, Nürnberg, Erlangen und Gräfenberg begrenzen es. Zweige des fränkischen Landrückens machen die Lage ziemlich bergig. Sein höchster Punkt ist der Rothenberg. Außer der Pegnitz, Schnaittach und Reser wird der Bezirk vom Ecken- und Röttentach, vielen andern kleinern Bächen und Weibern bewässert. Die Pferdezucht ist nicht beträchtlich, desto besser die des Rindviehes, besonders schön ist das Melkvieh; viele Schafe, auch Ziegen und Schweine werden gezogen. Das Pflanzenreich erzeugt alle Getreidearten, viel grünes Futter, Hanf, Flachs, sehr viele Kartoffeln und vortrefflichen Hopfen. Das Mineralreich liefert Thon, Bau-, Sand- und Kalksteine. Die Erzeugnisse des raslosen Fleißes aus den Spiegelglasfabriken, Hämmern, Mühlen, Glaschleifen, Ziegelhütten, dem Zainhammer u., und das vorzüglich schön weiße Brod der vielen Bäcker in Lauf, die es alle Samstag in Menge zum Verkaufe nach Nürnberg bringen, heben den Wohlstand dieses schönen Bezirkes sehr bedeutend empor.

## XVII.

Leutershausen, Städtchen an der Altmühl, mit Mauern und 2 Thoren, 287 H., 1422 E., unter welchen viele Juden mit Synagoge sind, dem Sitze 1 Landgerichts, Pfarramts, Dekanats, 1 Magistrats, 1 Pfarrkirche, einer im J. 1722 erbauten Leichenkapelle, Postexpedition, Manufakturen von Garn, Baumwollenwaaren und halbseidenen Zeugen, in welchen auf den hier gehaltenen 7 Jahrmärkten gute Geschäfte gemacht werden. Der Sitz des Rentamts ist in Colmberg. Graf Friedrich von Truhendingen, seine Gemahlin Agnes, dann ihr Sohn Konrad haben am 17. Jul. 1318 ihre Burg Colmberg und die Stadt Leutershausen mit Allem, was dazu gehörte, dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg um 6,200 Pfund Haller verkauft, und Kaiser Ludwig, der Bayer, gab sie mit der Burg im J. 1319 dem Burggrafen zum Reichslehen.

Der Bezirk zählt 11,410 E. auf 4 Q. M. und wird von dem Landgerichten Ansbach, Windsheim, Rothenburg, Feuchtwangen, Herrrieden und dem Herrschaftsger. Schillingenfürst begrenzt. Er wird von der Altmühl, der Regat, vielen Bächen und Weibern bewässert. Die Zucht des Rindviehes, so wie die der Schafe ist sehr gut, wozu vorzüglich die futterreichen Thäler, namentlich der Wald-, Hagenauer-, Brünster- und Altmühlgrund beitragen; die Pferdezucht dürfte dagegen viel besser seyn. Der Ackerbau liefert alle Getreidearten, Erbsen, Wicken, Kartoffeln und Hopfen; das Mineralreich nur Sandsteine, Thon und Kalk. Die Landleute dieses Bezirkes spin-

nen sehr viel Wolle und Baumwolle, welche die sehr geschickten Färber gut und schön liefern. Dieß ist eine der Haupt-Nahrungsquellen.

---

### XVIII.

Markt-Bibart, Markt an der Bibart und Straße von Nürnberg nach Würzburg, mit 113 H., 640 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramt, 1 Mühle in getreidereicher Gegend. Der Sitz des Rentamts ist zu Ipfosen. Die Pfarrkirche wurde vom würzburg. Bischofe Julius erbaut. Im J. 1297 leistet Walther von Seckendorf dem Bischofe Mangold Gewährung über die Auslösung der Güter und Schloßlehen in Bibart. Im J. 1336 kaufen Friedrich, Propst zu St. Stephan in Bamberg, und Heinrich, Propst zu Hauge außer der Stadt zu Würzburg, von Hohenlob Gebrüdern, Domherren zu Würzburg, um dritthalb tausend Pfd. Heller die dem Gottesbause zu Würzburg gehörigen Besten Neuenburg und Bybarth mit allem Zugehör, unter den Bedingungen, daß dieselben nach 10 Jahren wieder zurück-erkauf werden können um die bemerkte Summe; daß sie ferner von den zu den Besten gehörigen Leuten und Gütern zur gewöhnlichen Steuer nicht mehr als 70 Pfd. Heller und 1 Fuder Wein nehmen sollen; daß sie 100 Pfd. Heller in die Besten verkaufen dürfen, die ihnen auf die Kaufsumme gerechnet oder geschlagen werden.

---

Das Landgericht Markt-Bibart zählt auf 4 D. M. 8,550 E. und wird von den Edgktn. Windsheim, Uffenheim, Neu-

stadt und den Hschktn. Burgbalsach, Einersheim, Scheinfeld und Hohenlandsberg bearängt. Die Lage ist zum Theil auf dem Steigerwalde und die vorzüglichsten Gewässer sind: die Bibart, Ehe, If, der Leimbach, die Weiffach und die Schöne oder Scheine. Die Rindviehzucht wird durch vortrefflichen Wieswachs befördert und die Zucht der Schafe, Schweine und des Federviebes, ist nicht unbedeutend. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides, Wein, Obst, Hopfen, Flach, Kraut, Kartoffeln und Futterkräuter in reichlicher Menge. Das Mineralreich liefert Feuer-, Sand- und Bausteine nebst Thon. Außer den gewöhnlichen Handwerken sind Ackerbau, Viehzucht, Mastung, Brauerei, Handel mit Getreide, Holländer-, Nutz- und Brennholz u. die Erwerbsquellen des Bezirkes.

---

### XIX.

Markt-Erlbach, Markt mit 185 H., 1212 E., unter welchen 90 Juden sind, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramt und Dekanats, 1 Schlosse, 1 Magistrat, Getreide- und Hopfenbau, 3 Mühlen; Geburtsort des in der Reformations-Geschichte bekannten M. Löner. Der Ort ward 1282 vom Kaiser Rudolph dem Burggrafen Friedrich III. geschenkt. Der Abt Rabbot von Heilsbrunn gab, statt des Zehnten von seinen Gütern in Adelmansdorf und Bonnhof, den Pfarrkirchen (Markt-) Erlbach und Großbalsach die Güter in Eschenbach und Halsach. In die Pfarrei gehört das Dorf Losaurach Edgkts. Neustadt, mit 18 H., 90 E. und 1 Mühle an der Aurach, auf der Communications-Straße von Ansbach nach Neustadt. Der Ort war eine Zeit lang mit andern, zum Klosteramt Birkenfeld gehörigen

Dorfern an Wilhermsdorf-Hohenlohe versetzt, bis die Einlösung 1717 erfolgte. Späterhin wurde Losaurach mit der Finkenmühle um 120 fl. 25 kr. fränkisch an eine Gräfin v. Hohenlohe verkauft. In der Nähe befinden sich 3 gut erhaltene Mahlsteine. Diese Stätten, wo sonst öffentliche Gerichte gehalten wurden, waren mit großen Kreuzsteinen bezeichnet, auf welchen ein Handschuh und Schwert eingehauen ist.

Das Landgericht Markt-Erlbach begreift auf 4 Q. M. 12.730 E., wird von den Pdgshn. Windsheim, Neustadt, Cadolzburg und Herzogenaurach begrenzt, und von der Aurach, Jenn, dem Fembacher, vielen andern Bächen und Weihern bewässert. Die Pferdezucht steht der des Rindviehes bedeutend nach. Melkvieh, Schafe und Schweine sind zahlreich. Der Boden erzeugt alle Getreidearten, besonders Weizen und Dinkel; Hopfen, Flachs, Obst, Futterkräuter, Kartoffeln. Das Mineralreich erzeugt Ehon, Gyps, Bau-, Sand- und Kalksteine. Außer den gewöhnlichen Handwerken, dem Handel mit Hopfen, Getreide und Vieh, der Viehmastung, trägt noch die Leinenband-Weberei in Wilhermsdorf sehr viel zum Wohlstande der Bewohner bei.

## XX.

Neustadt an der Aisch, wichtige Handels- und Industrie-Stadt, an der Straße von Nürnberg nach Würzburg, mit 361 H., 3060 E., dem Sitze des Pdgts. und Kantons, 1 Forstamt, 1 Pfarramt und Dekanats, 1 Postverwaltung, 1 Magistrat, 1 lat. Schule, 2 Kirchen, 2 Schöpfern, 1 Spital, Rathpauze, Kaserne,

7 Jahrmärkten, mehren Mühlen, Obst-, Hopfen- und Getreidebau, Viehzucht und Mastung, Baumwollen-, Wollen- und Lederfabriken, mehren Nagelschmieden, Brauerei, Färberei, Töpferei; Geburtsort des berühmten Eregeten Elias Levita, gest. zu Benedig 1549. Die Stadt war einst Residenz der Markgrafen. Als Vororte von Neustadt sind Rietfeld und Köbleinsdorf, die im Gemeinde-Verbande stehen, zu betrachten. Jenes war ein Königshof und faste die späteren Bestandtheile der Grafschaft Hohenlohe in sich, die westlich nach Untereffelbach, südlich über Neustadt nach Markt-Erlbach sich ausdehnten. Des Orts geschieht zum ersten Mal Erwähnung in einer Urkunde vom J. 889, worin König Arnulph die Schenkung des Zehnten von dem königl. Meierhof Rietfeld bestätigte, welche Karlmann der Kirche zu Würzburg gemacht hatte. Die Burgrafen zu Nürnberg trugen den Ort schon vor 1272 vom Hochstifte Regensburg zu Lehen. Auf dem Plage des ehemal. Franziskaner-Klosters Rietfeld haben die Einw. von Neustadt ihren Gottesacker mit Kirche und Monumenten. Auf der nahen Bergkette stand die Burg Schnappenstein, von welcher aus man 4 Straßen und eine ernste Reihe von Burgen, zu Birnsberg, Hohenek, Herrneuseck, Obersachsen, und Dießbeck übersehen konnte, und worauf die Edlen v. Rietfeld, Verwandte der Grafen von Hohenlohe, hauseten. — In Köbleinsdorf sind die Ueberbleibsel einer Mahl- oder Freistätte zu bemerken, wovon schon bei Markt-Erlbach die Rede war. Vier Güter im Orte gehörten zum Kloster Birkenfeld.

Das Landgericht zählt auf 4 1/2 Q. M. 19,015 E. Seine Gränzen sind die Landger. Windsheim, Herzogenaurach,

Markt-Erlbach, Markt-Bibart, das Hrschgkt. Schwarzenberg und das Edgkt. Höchstädt an der Aisch. Die Aisch, Ehe, Aurach, Hasenlohe, Weiffach, Schweinach nebst andern Bächen und mehren Weibern bewässern ihn überflüssig. Unterstützt von vielen Wiesen erscheint der Rindviehstand schön und beträchtlich, die Pferde- und Schafzucht ist bedeutend und auch die Bienenzucht wird an manchen Orten mit Eifer betrieben. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides im Überflusse, Obst, Flach, Erdäpfel, Futterkräuter, Wein und besonders viel Hopfen. Das Mineralreich giebt Sandsteine, Kalk und Gyps.

## XXI.

Nürnberg, das Landgericht, enthält auf 5 Q. M. 15,292 Q., wird von den Edgktn. Lauf, Altdorf, Schwabach, Cadolzburg und Erlangen begränzt, und von der Pegnitz, Rednitz, dem Farnen-, Fisch- und Grindlachbach bewässert. Die Pferdezuucht hat sich in neuester Zeit wieder gehoben. Die Rindviehzuucht beschränkt sich meistens auf die Kühe, welche nach Nürnberg verkauft werden. Die Schaf- und Schweinzucht wird besonders durch die gutsherrlichen Meiereien unterhalten. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten von Getreide, Hirse, Kartoffeln, Hopfen, Obst, Spargel und alle Sorten Garten- und Küchengewächse in großer Menge und Güte. Das Mineralreich bietet Sand- und Mühlesteine, Thon, Kalk und einige schwache Mineralquellen dar. Neben den gewöhnlichen Erwerbszweigen durch Acker- und Gartenbau, durch Viehzucht und die sich immer mehr ausbreitende Zucht der Seidenwärmer, durch Brauereien, Holzverkauf und Holzarbei-

ten (besonders im Laurenzi- und Sebaldi-Forst) ist der Gewerbleiß und Handel der industriösen Bewohner von höchster Bedeutung. Im Bezirke findet man mehre Hammerwerke, Tabackfabriken, Essig- und Seifenfedereien, Papiermühlen und 1 amerikanische Mahlmühle zc.

## XXII.

Pleinfeld, Markt an der schwäbischen Regat, worüber 1 Brücke führt, und am Brombach, mit 159 H., 865 Q., dem Sitz des Landgerichts, 1 Pfarramt, 1 Postexpedition an der Straße von Nürnberg nach München und Augsburg, 1 Schloße, 1 Armenhause, 5 Mühlen, Getreide-, Taback- und Hopfenbaue, Maulbeer-Pflanzungen. Der Sitz des Rentamts ist in Spalt. Der Ort war einst das Stammhaus der Herren v. Pleinvelt, und später der Sitz eines eichstädt. Vogtei- und Kastenamts. Im J. 1305 schenkt Romung v. Pleinvelt mit Willen des Grafen Gebhard v. Hirschberg seine Besitzungen dem Kloster Reddorf, aufgenommen eine Wiese, die er der Kirche in Pleinvelt überlassen hat.

Das Landgericht Pleinfeld zählt auf 4 Q. M. 13,410 Q., und wird von den Edgktn. Gunzenhausen, Heilsbrunn, Schwabach, Greding, Hilpoltstein und dem Hrschgkt. Ellingen begränzt. Die bedeutende Viehzucht wird durch die Wiesenränder der Altmühl, der beiden Regat, der Roth, Aurach, Rednitz und vieler kleiner Bäche sehr begünstiget. Das Hornvieh ist sehr

schön und nähert sich den bekannten Ansbacher Ragen, auch in der Pferde- und Schafzucht sieht man Spuren der Veredlung, nur die Zucht der Schweine ist unbedeutend. Das Pflanzenreich liefert Getreide aller Art, Hirse, viel Hopfen, Taback, Flachs, Kartoffeln, Obst und Futterkräuter; an Mineralien finden sich Quarz, Bergkristalle, Chalcedonartige Kiesel, Carneol- und achatartige Kiesel, Hornsteine von verschiedener Bildung und Farbe, Eisensanderz und Sandsteine. Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauerei, die Kohlenbrennerei im großen Pleinfelder-Forst, der Handel mit Brettern, der Tabackbau bei Roth, so wie der Hopfenbau bei Spalt, sind die Haupt-Erwerbsquellen. Ueberdies sind im Bezirke 4 Papiermühlen, 3 Kupfer- und Eisenhammer, leonische Treppen- und Draht-, Spiegel-, Glas- und Nadel Fabriken, Tuchmanufakturen und in Ubenberg noch einige Überreste der ehemals hier stark betriebenen Spizentlöppei.

---

### XXIII.

Rothenburg an der Tauber, Stadt in einer romantischen Gegend mit 6 Thoren, Mauern, Wällen, Gräben, Zwingern, vielen Thürmen und 9 öffentlichen Plätzen. Sie umfaßt 603 H., 5600 E., ist der Sitz eines Landgerichts und Stadtkommissariats, Rent-, Forst- und Hallamts, eines Magistrats, eines protest. Dekanats, 2 Pfarreien und einer kathol. Kuratie, so wie einer Postexpedition, hat ein Spital, eine Salz-Oberfaktorie, eine Stadtbibliothek und eine Studienschule mit guten Büchersammlungen, Landwirthschafts- und Gewerbeshule, dann 10 Kirchen, ein ansehnliches Rathhaus, gute Feuerlösch-Anstalten, eine

sehwerthe Wasserleitung im Klingenturm, ein neu hergestelltes Wilddad mit laugensalzigem Mineralwasser und allen Vorrichtungen zu Wasser-, Dampf-, Douche- und Tropfbädern, Tuch- und Zeugweberei, Färbereien und Fischei, Brauereien, Ziegeleien, Hammerschmieden, Bleichen, Pulver-, Papier-, Mahl- und Walkmühlen, Ackerbau, Viehzucht, Viehmärkte, Brücken über die Tauber, die Sulzach und den Thunsee.

In der 1373—77 in reinteutschem Style erbauten und im 15. Jahrh. durch schöne Anbauten vergrößerten Hauptkirche befindet sich nebst herrlichen Gemälden von Albr. Dürer und Wohlgemuth, einem alten Sakrarium und vielen Grabmonumenten, ein schöner Hochaltar von Schnitzwerk aus dem 11. Jahrh., so wie auch große Fenster mit herrlichen Glasmalereien. Die St. Wolfgang-, oder Schäferkirche (im J. 1485 aus einer Kapelle zu einer Kirche umgeschaffen, und wegen der sonst bestandenen Schäfergilde berühmt), hat einige schöne alteutsche Altarblätter, die Spital- oder ehemal. Franziskanerkirche und die St. Leonhards-Kirche aber viele merkwürdige Monumente. Unter mehreren Schriftstellern haben sich im theolog., philosoph., philolog., medicin. und juristischen Fache folgende als aus dieser Stadt abstammend oder dajelbst in früherer und neuerer Zeit lebend besonders ausgezeichnet: Truber, Ziegler, Räder, Hornburg, Libav, Ehinger, Schemel, Seyboth, Hartmann, Kuppler, Kirchmayer, Wernher, Prenninger, Walthar, Styrzel, Joch, Stieber, Seffner, Schiller, Kraus, Lehmus u. a. m. Die ehemalige Reichsstadt Rothenburg hat ihre Begründung und Benennung einer Burg zu verdanken, welche im 9. Jahrh. durch eine aus den



Salischen Herzogen abstammende ostfränkische besondere Linie in der Waldung Rote oder Rode erbaut wurde. An diese schlossen sich zwei andere Burgen und nach und nach so viele Häuser durch die Menge neuer Ansiedler an, daß sie endlich im 11. Jahrh. zur Stadt heranwuchs. Der Graf **Werner** hatte zu seinem Antheile Rothenburg im Taubergaue und daselbst seine Residenz. Er starb im J. 913 und war der Stammvater aller rothenburgischen Herzoge und Grafen. Seine Söhne **Richard** oder **Reichard** und **Rüger** theilten sich in zwei Linien, wovon jener die ältere, dieser aber die jüngere stiftete. Ihr frommer Sinn zeigte sich nach damaliger Sitte besonders durch Gründung verschiedener Kollegiatkirchen zu Würzburg u. a. m. etc. und aus ihrer Mitte erhoben sich Erzbischöfe, Bischöfe und Reichskanzler, so wie verschiedene adelige Geschlechter, die denselben ihren Ursprung und Wohlstand zu verdanken hatten. Als **Heinrich**, der letzte Graf und Herzog aus dem rothenburgischen Hause, im J. 1108 ohne Kinder starb, so erhielt der Kaiser **Heinrich IV.** alle rothenburg. Güter, und gab sie seinem Tochtermann **Friedrich v. Stauffen**. **R. Heinrich V.** aber übertrug die Grafschaft Rothenburg seiner Schwester Söhnen **Friedrich** und **Conrad v. Hohenstaufen**, von welchen der erstere das Herzogthum dieses Landes inne hatte; später aber wurde sie ihm vom **R. Lothar** abgenommen und dem damaligen Bischof **Erlong** zu Würzburg gegeben, nach seinem Tode aber wieder an **Conrad** überlassen. Von ihm wurde sie an seinen Sohn **Friedrich**, Herzog in Schwaben und von Rothenburg getraht. Nach dessen Tode war Rothenburg eine der ersten Städte, welche zur Zeit, als **R. Friedrich**, der Rothbart, in Italien beschäftigt war, ungefähr im J. 1172 zur Reichsfreiheit gelangte und von den nachfolgenden

den Kaisern verschiedene Privilegien erhielt. Neben den Reichsdienstmannen, den Erbschenken von Limpurg, den Marschallen v. **Pappenheim** und den Kämmerern v. **Weinberg** und anderen erschienen im 12. Jahrh. auch die Truchsesse v. **Rothenburg**, Stammvater der nachherigen Reichsküchenmeister v. **Nordenberg** und **Selten** etc. Die mit allen Gräueln des Faustrechts geführten ostmaligen Fehden, die Reichskriege, der Bauernkrieg und der schmalkaldische Krieg, innere Uneinigkeiten, der 30 jährige und der 7 jährige, so wie der letzte französische Krieg, haben sehr nachtheilig auf den Wohlstand der Bewohner gewirkt. Im J. 1802 wurde die Stadt mit ihrem Gebiete an Bayern überlassen, welches von dem letztern ungefähr 1/3 im J. 1810 an Württemberg abtrat. Dasselbe enthielt einen Flächenraum von 6 Q. M., war seit 1430 mit starker Landwehr von Zäunen und Thürmen eingeschlossen und in zwei Landwehr-Vogteien getheilt, welche zusammen 45 Dörfer enthielten, woran aber auch einige Landesherren unter rothenburg. Hoheit Theil hatten.

---

Das Landgericht Rothenburg zählt auf 61/2 Q. M. 19.700 E. und wird von den Landgerichten **Uffenheim**, **Windshheim**, **Leutershausen** und **Feuchtwangen**, so wie dem Königreich Württemberg und dem Herrschaftsgericht **Schillingssfürst** begränzt. Die beträchtliche Pferdezucht wird durch einen jährlichen Rossmarkt, und die Viehzucht an manchen Orten durch Stallfütterung, 4 Viehmärkte und die futterreichen Thäler der **Tauber** und **Börnig**, welche durch mehrere Bäche und Weiser verstärkt werden, außerordentlich un-

terstützt. Die Schafzucht hat durch Veredlung mit spanischen und sächsischen Hammeln um Vieles gewonnen. Auch die Viehzucht wird nicht ganz vernachlässigt. Alle Arten Getreides gedeihen im Überflusse, so wie Kartoffeln, Flachs und Hopfen; auch an Erbsen, Linsen, Wicken, Obst und Gemüse, besonders an Spargeln ist kein Mangel. Das Mineralreich erzeugt Thon, Gyps, Kiesel- und Sandsteine, Versteinerungen, Federweiß, Steinkohlen und hat eine Mineralquelle. Ackerbau und Viehzucht machen einen bleibenden Reichthum des Bezirkes aus.

#### XXIV.

Schwabach (Suabacum), wohlgebaute und gewerbsame Stadt auf der Straße von Nürnberg nach Augsburg, mit Mauern umgeben, mit 4 Thoren und einer Vorstadt. Sie wird durch die Schwabach in 2 Theile geschieden, welche durch 3 Brücken und 3 Stege mit einander verbunden sind, und umfaßt 886 H., 7160 E., unter denen 250 Juden mit einer Synagoge sich befinden. Die Stadt ist der Sitz eines Landgerichts, 1 Stadtkommisariats, eines Rent-, Forst- und Hallamts, eines protest.-luther. und eines reform. Pfarramts mit dem Sitze eines Dekanats, einer Kuratie, eine kathol. Kirche, eines Magistrats, einer Postverwaltung, einer latein. Schule, hat 3 Kirchen, 1 Rathhaus nebst angebauter Frohnveste und mehrere königl., päpstliche und Stiftungsgebäude, in der 1759 angelegten Vorstadt, ein Straf- arbeitshaus, so wie auch ansehnliche Stiftungen, worunter die Spital- und Frauentraut'sche Pflege und die Wallenrod'sche Pfründe die

bedeutendsten sind. In der Pfarrkirche befinden sich ein Altarge- mälde in verschiedenen Abtheilungen von Wohlgenuth und mehrere andere alteutsche Gemälde, eine der ersten und vollstän- digsten Orgeln in Teutschland und ein Panier, welches 153 v. Berlichingen den Nürnbergern bei Alfalterbach im J. 1502 abgenommen hat. Die Kirche der französischen Colonie ward im J. 1680 erbaut, als sich dieselben nach der Aufhebung des Edikts von Nantes hier niederließen. Durch sie entstanden die ehemals so bedeutenden Rattun- und Nadelabriken und Strumpfnire- reien. Schwabach ist noch dormalen der Hauptsitz der Nadel- fabriken in Bayern, 41 Werleger beschäftigen 203 Meister mit ihren vielen Gesellen, 52 Schleifern und 50 Bohrern, und versen- den jährlich an 190—200 Millionen Nadeln in alle Welttheile, welche über 130.000 fl. einbringen. Die seit mehreren Jahren eingegangene Zig- und Rattunfabrik, welche jährlich gegen 7000 Stück Rattun lieferte, ernährte an Spinnern, Webern u. s. Arbeitern an 700 Personen und brachte jährlich gegen 100.000 fl. in Umlauf. Die Strumpfmankturen haben an 300 Weberstühle im Gange, verbrauchen jährlich an 12.000 Etr. Wolle und Baumwolle und bringen 180.000 fl. ins Land. Die Ta- baksfabriken, welche einen Theil des im Lande gebauten Ta- baks verarbeiten, liefern jährlich gegen 8000 Entr. davon und veranlassen einen jährlichen Geldumlauf von 56 bis 60.000 Gul- den. Die Gold-, Silberdraht und Treffensabriken sind durch die ehemalige Beschränkung der Einfuhr in viele Lande so weit heruntergekommen, daß sie jährlich kaum 36—40.000 fl. umsetzen, die leonischen Drahtfabriken hingegen bringen gegen 30.000 fl. jährl. ein, woron nur die Hälfte Arbeitslohn ist. Die übrigen Fabriken sind zum Theil ganz eingegangen, zum

Theil sehr unbedeutend; ferner befinden sich daselbst noch eine Kunstbleiche und 7 Bierbrauereien.

Schwabach (Suaba) gehörte ehemals den Herzogen von Schwaben und wurde vom K. Friedrich, Conrads III. Sohne, dem Kloster Eberach mit der Pfarrei geschenkt. Diesem kaufte aber der K. Heinrich IV. die Stadt wieder ab und schenkte sie im J. 1193 dem Kloster wieder. Im J. 1200 ward diese Schenkung vom K. Philipp erneuert. Im J. 1281 kam sie an Rudolph v. Habsburg, dann an die Grafen v. Nassau und im J. 1364 an die Burggrafen von Nürnberg. Im J. 1332 giebt Anna, Gräfin v. Nassau, zur Feier des Jahrtags ihres Sohnes, Friedrich, und ihrer Tochter, Anna v. Falkenstein, ihr Eigen an der Mühle auswendig des Marktes an die Frauen des St. Clara-Ordens in Nürnberg. Im J. 1343 giebt die nämliche, mit Rath ihres Sohnes, ihre Mühle zu Schwabach unter der Rheinbrücke, die alle Goldfassen 1 Sümmern Korns gütet, dem Abte und der Commung des Klosters zu Eberach ihrer und ihres Herrn, des Grafen Emichs, Seele willen, und für den Schaden, der dem Kloster von der Mühle wegen an den Wiesen oft geschehen ist. Die bekannten Schwabacher Artikel sind das von Luther für den Convent teutscher protestantischer Fürsten und Stände im Oktober 1529 zu Schwabach abgefaßte Glaubensbekenntniß seiner Partei, welche die der Schweizer Lehre ergebenden süddeutschen Städte nicht unterschreiben wollten. Dieselben sind der Universitäts-Bibliothek zu Erlangen einverleibt worden. Der Ort hat im J. 1632 durch Plünderung von den Kaiserlichen unter Wallenstein, durch die Pest und im J. 1732 durch Überschwemmung sehr gelitten. Die ehemalige Münzstätte, im J. 1572 errichtet, ist seit 1796 wieder

eingegangen. — Ob die Schwabacher Lettern nach diesem Orte oder von ihrem Erfinder den Namen erhalten haben, ist ungewiß. Hier war Baratier, der Sohn eines französischen Pfarrers im J. 1721 geboren, welcher im 3. Jahre fertig las, im 4. Jahre fertig französisch und im 5. lateinisch sprach, im 8. griechisch und hebräisch vollkommen verstand, im 14. Schriftsteller und zu Leipzig Dr. der Philosophie wurde, aber schon im 20. Lebensjahre an der Auszehrung starb. Zur Pfarrei gehört Schaffnach, Kirchd. mit 15 H. und 100 E. Im J. 1309 bestimmen die Äbtissin Margret und der Convent des St. Claraordens zu Nürnberg, wie es mit der Gült, so von der Königin von Ungarn Almosen auf den Gütern zu Schaffnach und Hiltmannsdorf erkauf worden, gehalten werden soll.

---

Der Landgerichts-Bezirk Schwabach zählt auf 4 1/2 Q. M. 13,700 E., und wird von den Landgerichten Cadolzburg, Nürnberg, Altdorf, Pleinfeld, Heilsbrunn begränzt. Die Rednitz, Schwabach und Schwarzach mit ihren vielen kleinen Nebenbächen und Weibern bewässern ihn. Die Pferdezucht ist nicht erheblich, noch weniger die Rindviehzucht, welche nur in den Rednitz- und Schwabachgründen etwas betrieben wird; desto besser ist die Schafszucht. Der Korn-, Gersten- und Weizenbau befriedigt oft das Bedürfnis nicht; Haber wird selten gebaut; aber viele Kartoffeln, Rüben, besonders Taback und Färberrotthe, Hopfen, Hirse und schöne Ruchengewächse. Das Mineralreich liefert gute Mühlsteine, Kalk und Thon.

---

## XXV.

Uffenheim, Stadt mit Mauern und 2 Thoren an der Gollach, worüber 1 Brücke führt, mit 304 H. und 1650 E., 1 Schloß, dem Sitze eines Landgerichts, 1 Rentamts und eines Dekanats. Sie hat ein von den Grafen von Hohenlohe, denen der Ort gehörte, gestiftetes Spital, 1 Postexpedition, 1 höhere Bürgerschule bedeutende Gerbereien, Vieh-, Fohlen-, Wollmärkte und Brauereien. Hier starb im J. 1836 an der Brechruhr Antonios Miaulis, Schiffskapitän, Oberstlieutenant und Adjutant des Königs von Griechenland, im 34. Jahre seines Lebens. Er war der dritte Sohn des verstorbenen griechischen Seehelden und Admirals Miaulis. Uffenheim war der Geburtsort des Rechtsgelehrten Dr. Johann Höfel, geb. 1606, gest. zu Schweinfurt 1683. Die Dynasten v. Hohenlohe, schrieben sich davon Herren v. Uffenheim. Im J. 1381 kam derselbe vom Grafen Kraft v. Hohenlohe an den Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg, welcher ihn um 24,000 ungar. und böhmische Gulden kaufte.

Das Landgericht Uffenheim zählt auf 41/2 Q. M. 14,450 E., und wird von den Landgerichten Rothenburg, Windsheim, Markt Bibart, dem Herrschaftsgericht Hohenlandsberg und von Unterfranken und dem Königreiche Württemberg begränzt. Die futterreichen Gründe der Gollach, der Jff, Raxnach und andere Bäche unterstützen die obnehin bedeutende Viehzucht vortrefflich, und den Überfluß an Getreide, Erbsen, Linsen, Wicken, Erdäpfeln, Kraut, Rüben,

Hopfen, etwas Wein und Obst, so wie die Mineralien in Kalk- und Sandsteinen, Thon, Salpeter, Marmor, Conchylien, Alaun, Gypsbrüche, 33 Steinbrüche, 4 Kalk- und Ziegelhütten machen die sehr reichlichen Erwerbszweige der Bewohner dieses bei nahe durchgehends malerisch schönen Bezirkes aus.

## XXVI.

Wassertrüdingen (Hydropolis), Stadt mit Mauern, Thoren und Thürmen, in einer angenehmen Gegend an der Wörnitz und im Ries gelegen, mit 374 H. und 2020 E., ist der Sitz eines Landgerichts, 1 Rentamts, hat 2 Pfarreien mit 1 Dekanat, 2 Kirchen, 1 Schloß, 1 Synagoge für 150 Israeliten, 1 Öl- und Gypsmühle, Wollenmanufakturen, Tischlerarbeiten, eine bedeutende Leinwandbleiche, den Schaffhof und den Hesselberg und Spielberg in der Nähe. Die Grafen v. Erubendingen waren die ersten Besitzer der Stadt, denen die v. Öttingen und im J. 1306 die v. Hohenlohe folgten, bis sie im J. 1371 an den Burggrafen Friedrich verkauft wurde. Im J. 1323 bekräftigt Kraft v. Hohenloh, daß er Wassertrüdingen, Weinsberg und Hillersbach, welche ihm König Ludwig von Rom als Pfleger befohlen hat, im Falle er etwa mit Tode abgeben sollte, dessen Kindern ausantworten wolle. Sie ward im J. 1399 in einer Fehde der Reichstädte mit dem Stifte Würzburg und dem Burggrafen von den Dinkelsbühlern bis auf die Kirche abgebrannt. im Jahre 1634 nach der Schlacht bei Nördlingen von dem bayr. General v. Wertb geplündert und über die Hälfte derselben mit der Kirche in Asche gelegt. Im J. 1704 mußte sie

sich durch eine bedeutende Contribution an die in Beming gelagerte französische Armee, von der Plünderung los kaufen. Am 6. Oktober 1805 nahm das Armeecorps des französischen Generals Marmont hier sein Quartier. Der königl. Finanzrath und Akademiker Conr. Jul. v. Melin wurde hier im J. 1771 geboren, und starb auf einer wissenschaftlichen Reise zu Edinburg in Schottland im J. 1826, wo er einen ehrenvollen Begräbnisplatz neben dem großen Geschichtschreiber Hume erhielt. In jeder Gemeinde des Landgerichts Wassertrüdingen sind im J. 1836 zum Andenken an die glückliche Rückkehr des Königs Ludwig aus Griechenland zwei Eichen gepflanzt worden, wovon die erste Ludwig's, die zweite Otto's Eiche mit allerhöchster Genehmigung genannt wird.

Das Landgericht Wassertrüdingen zählt auf 3 Q. M. über 12,280 E. und wird von den Landgerichten Gunzenhausen, Dinkelsbühl, Herrieden, Heidenheim, und vom Herrschaftsgerichte Öttingen begränzt. In den Thälern der Wörnitz, Sulz und Wieset, welche viele Nebenbäche haben, ist die Rindviehzucht besonders beträchtlich, so wie auch die der Pferde und Schweine sehr gut ist. Getreide aller Art, Kartoffeln, Flach, Hanf, Krapp und Hopfen wachsen in Überfluß; das Mineralreich giebt Thon, Kalk-, Schiefer- und Sandsteine. Neben diesen sind noch Bierbrauerei und Holzverkauf, 1 Leinwandleiche, Tuch-, Zeug- und Raschweberei, Tischlerwerkstätten, 1 Papiermühle und 2 Steinbrüche die Hauptnahrungsquellen dieses Bezirkes.

## XXVII.

Weissenburg, (Leucoburgium, Albus Burgus), im Nordgau oder am Sand, Stadt mit Mauern, Thürmen, Graten und 4 Thoren, an der schwäbischen Rezat. Sie umfaßt 570 H. und 3800 E., ist der Sitz des Edgchts., 1 Rentamts, 1 Magistrats, von drei Pfarrämtern mit einem Dekanat, hat eine Postexpedition, eine latein. Stadtschule, zwei Kirchen, wovon die Pfarrkirche sich durch schöne altteutsche Gemälde auszeichnet, ein ehemaliges Nonnenkloster, Gold-, Silber-, Draht- und Nadelfabriken, Wollenmanufakturen, Spigen-, Borden- und Treßensfabriken, Gerbereien, Pergament-Bereitung, Lichter- und Seifenfabriken, 1 Buchdruckerei mit einer Verlagsbuchhandlung, mehrere Mühlen, und 1 Mineralquelle, das Wildbad genannt. Das im J. 1827 aufgelöste Rentamt Weissenburg ward unterm 25. Januar 1834 wieder errichtet, und denselben die dem Rentamte Spalt vorhin zugetheilten Steuerdistrikte: Weissenburg, Alesheim, Ellingen, Emerzheim, Ettenstadt, Oberhochstadt, St. Veit, Stopfenheim, Weiboldshausen, Suffersheim, Trommetsheim und Weimersheim, dann die früher dem Rentamte Heidenheim zugetheilten Steuerdistrikte: Biswangen, Dettenheim, Dietfurth, Langenalthem, Neuborf, Pappenheim, Rehligen und Untermazhofen zugetheilt. — Weissenburg (auch Wizenburg), war eine Reichsstadt, die auf ihrem kleinen Gebiete bereits im 13. Jahrh. eine freie Verfassung genoss und kömmt zuerst in einer Urkunde vom J. 867 vor. Ludwig, der Bayer, macht 1331 das (im J. 1242 errichtete) Augustinerinnen-Kloster in der Vorstadt zu einem Spitale, befreit die Häuser und Hoffstätten, die um dasselbe gelegen und dazu gehören, von aller Steuer und Dienst der Bürger in der Stadt; untergiebt dasselbe dem Kl. Wülzburg mit der Befugniß, einen Pfleger

zu setzen und einen Geistlichen dort zu bestellen, und giebt endlich dem Epitale das Holz Steinberg auf der Straße von Weissenburg nach Eichstätt. Der nämliche befreit 1342 die Stadt Weissenburg, nachdem sie sich für 1500 Pfd. Häller von der Frau Agnes, des v. Noyen Wittwe, gelöst, auf 6 Jahre von der gewöhnlichen Steuer und allen andern Beschwerden. Die Zwistigkeiten mit Eichstätt wurden im J. 1650 durch einen Vergleich beigelegt. Im 30jährigen Kriege litt die Stadt bedeutend. Der ansehnliche nahe Eichenwald enthält noch römische Überbleibsel und wird von den Einwohnern das Paradies genannt. Er enthält über 5000 bayr. Tagwerke und ist noch jetzt Gemeindegut der Stadt, von Ludwig, dem Bayern, ihr geschenkt. Die Stadt gehörte mit zu den Entschädigungen des Churfürsten von Pfalzbayern, welcher sie im J. 1503 an Preußen abtrat; sie ward nun mit dem Fürstenthum Ansbach vereinigt, im J. 1806 kam sie aber wieder an Bayern. Eine halbe Stunde von hier liegt die Bergfestung Wilzburg, 1578 vom Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach angelegt.

Der Landger.-Bezirk Weissenburg zählt 4.690 E., und wird von den Edg. Heidenheim, Pleinfeld, Greiding, Monheim und dem Herrschdtger. Ellingen umgränzt. Das Rindvieh wird in ziemlicher Güte hier gezogen; das Pflanzenreich erzeugt alle Getreidearten im Überflusse, dann Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Erdäpfel, Flachs, Hopfen, Taback, Obst und Arzneikräuter, und das Mineralreich liefert Sandsteine, Marmor, Kalk.

Bei der Silbermühle zwischen Weissenburg und Ellingen, sind 1 mechanische (d. i. mittelst Maschinen betriebene) Schaf-

wollenspinnerei und 2 neuentdeckte Stahlquellen, die in einem Pfunde Wassers 0.489 Gran kohlensauren Eisenoxyds enthalten. Die übrigen Bestandtheile beider Brunnen bestehen in kohlensaurem, schwefelsaurem und salzsaurem Salze; und der Gartenbrunnen enthält überdies Schwefelwasserstoff. Der Handel mit Wein, Pottasche, Holz und Schweinen vermehrt noch die Erwerbsquellen des kleinen, aber wohlhabenden Bezirks.

---

 XXVIII.

Windshheim, Windheim, Stadt an der Aisch, die hier den Bach Raunach aufnimmt, und über die 1 Brücke führt, mit Mauern, Thürmen und 5 Thoren. Sie enthält 571 H. und 3340 E., den Sitz des Landgerichts, 3 Pfarrämter, 1 Dekanat, 1 Magistrat, 1 lateinische Schule, 1 reiches Epital, 1 Rathhaus, neu erbaut im J. 1716, eine musikalische Gesellschaft, dann Gold-, Silber-, Nadel- und Modelfabriken, Gerbereien, Wollen-, Baumwollen- und Leinweberei, 5 Mühlen. Der Sitz des Rentamts ist zu Ipsheim.

Der Ort soll im J. 422, nach einer Aufschrift am ehemal. Rathhause, von einem Salischen Gesetzgeber Windogast erbaut worden seyn. Windshheim war ehemals eine Reichsstadt und hatte zum Wappen einen schwarzen Adler im silbernen Felde. Der Ort kommt schon in einer Urkunde vom J. 823 als königl. Villa mit einer Kirche im Rangau vor, und war der Sitz eines weitläufigen Ruralkapitels im Archidiaconate des Rangaus. Sie ward von den Kaisern häufig verpfändet, und durch ihre Bürger wieder eingelöst. So verschrieb im J. 1297 der König Adolph dem Bischöfe zu Würzburg Mangold v. Neuenburg, we-

gen des gegen Frankreich geleisteten Beistands 2000 Mark Silbers und verpfändete ihm dafür unter andern die Stadt Windsheim. Im J. 1341 verheißt Kaiser Ludwig dem Rathe und den Bürgern in Windsheim, wann sie sich um 3000 Pfd. Heller von dem Burggrafen zu Nürnberg gelöst haben, so lange er lebet, sie über ihre gewöhnliche Steuer (jährlich 300 Pfd. Heller) mit keiner andern Bet. noch Forderung zu drängen. Wegen ihrer günstigen Lage in Hinsicht der Handelsstraßen zwischen Nürnberg und Würzburg, Dinkelsbühl und Schwaben, war sie häufig eine Wahlstadt der Kreistage, Städte- und Ritterschäfte. Der kenachbarte Adel, besonders die v. Seckendorf, Gebfattel und Berlichingen pflegten häufig daselbst zu wohnen; selbst die markgräflichen Beamten von Hohenegg und Trübeim schlugen nicht selten ihre Wohnstzge hier auf. — Im J. 1620 ließ sich ein großer Theil der Bürger aus Lauingen und im J. 1651 viele Österreicher, die alle wegen der Religion vertrieben wurden, hier nieder. Die Stadt hatte ansehnliche Besitzungen in der Umgegend, wofür die Markgrafen von Brandenburg, die Ansbacher und Bairreuther Fürsten die hohe Obrigkeit ansprachen, weshalb zwei Hauptverträge vom J. 1496 und 1529, von dem Ritter Harras als Vermittler gestiftet, bestanden. Das ehemalige Augustinerkloster ward im J. 1291 von Albrecht v. Gailing zu Höltingshausen, das Spital aber im J. 1315 von Conr. Förster gestiftet. Ein reicher Bürger, Peter Rumpf begabte im J. 1400 die Frauenkapelle mit dem Zehnten von Uhlstadt, welchen er von den Seckendorfern erworben hatte. Die Reformation ging hier im J. 1525 rasch und auf einmal von Statten. Die Stadt litt im markgräflich Albrecht'schen Kriege, durch die sächsisch-hessische Conföderation, im 30jährigen Kriege durch Blokaden der

Österreicher und Schweden. Zu den ausgezeichnetsten Gelehrten Windsheims gehören: Vitus Ortelius (Ortel), Joh. Gabner, Conr. Prätorius, Sebast. Theodoricus (Dietrich), Sebast. Curtius (Kurz), Mich. Borsch, Joh. Joh. Schumberg, Georg Wilhelm Diez und der Theolog Döderlein.

Im J. 1802 kam die Stadt zu den Entschädigungen des Hauses Bayern, wurde aber durch Tausch im J. 1803 an Preußen abgetreten, worauf sie jedoch im J. 1810 mit Baireuth wieder an Bayern gelangte.

---

Der Landgerichts-Bezirk Windsheim zählt auf 31/2 Q. M. 16,200 E. (unter denen viele Juden sind,) und wird von den Landg. Uffenheim, Neustadt, Markt-Erbach, Bibart und dem Herrschaftsgerichte Hohenlandsberg begränzt. Pferde, Schafe und Schweine hat der Bezirk wenig, hingegen sehr viel Rindvieh, dessen Zucht durch die futterreichen Gründe der Altmühl, Aisch, Ehe, der untern Rednitz und ihre Nebenbäche sehr begünstigt wird. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides im Uebersusse, Hülsenfrüchte, Obst, Wein, Hopfen und Kartoffeln. Das Mineralreich liefert sehr gute und feine Sandsteine, Thon, Kalk und Gyps, nebst 5 Mineralquellen. In der Gegend von Windsheim und Iselheim ist ein Alabasterbruch, von welchem im J. 1831 der Alabaster zu dem neuen (nun wieder entfernten) Hochaltare in der Domkirche zu Bamberg genommen wurde.

---

## S. 13.

## Beschreibung aller gräflichen und fürstlichen Herrschaftsgerichte im Regierungsbezirke Mittelfranken.

## I.

## Das gräflich v. Castell'sche Herrschaftsgericht Burgbalslach.

Burgbalslach, Markt im engen Haslachthale, mit 126 H., 930 E., unter welchen viele Juden sind, dem Siege des Herrschaftsgerichts, 1 Pfarrei mit Dekanate, 1 Synagoge, Bierbrauereien, Meierei, Fischerei im Angelweiher, 1 Schloße, 1 Ziegelhütte, guten Steinbrüchen und 2 Mühlen.

Burgbalslach, einst im Besitze der längst erloschenen Familie v. Haslach, erkaufte die Bestenberge 1314 von Adelheid und ihrem Sohne, Ludwig v. Hohenlohe. In einer Urkunde bei Jung, welche der Ritter Albert v. Bestenberg ausstellte, findet sich noch ein Mangold v. Haslach unter den Zeugen. Die Hälfte vom Orte kam schon 1412 an die Grafen v. Castell, womit sie die Bestenberge belehnten. Im 16. Jahrhundert erwarben die v. Münster zu Liebberg einen Theil des Ortes. Nach dem Erlöschen der Bestenberge 1678 fielen die noch vorhandenen Besitzungen an die Grafen v. Castell als Lehenherren zurück. Im J. 1783 verkaufte der vormalige Oberamtmann und nachherige Oberst eines, im

7 jährigen Kriege zum Dienste Preussens geworbenen Freikorps, v. Münster zu Liebberg, zur Tilgung seiner dadurch gemachten Schulden, den andern Theil an Burgbalslach und mit Breitenlohe an die Grafen v. Castell. Im J. 1136 erbaute die Edle Frau Gundrun auf ihrem Gute zu Aschbach eine Kirche und wies dem Pfarrer zu Burgbalslach als Entschädigung einige Hufen in Dietersdorf und Freibalslach an.

Das Herrschaftsgericht Burgbalslach zählt auf 13/4 Q. M. 2800 E., und wird von den Edg. Markt-Bibart und von Ober- und Unterfranken begränzt. Die Viehzucht wird vorzüglich in den gräflichen Meiereien betrieben, und durch die schmalen und fetteren Thäler der Haslach und reichen Eberach unterstützt. Der Ackerbau erzeugt vorzügliches Korn, Haber, Gerste, jedoch im Ganzen nicht hinreichend für das Bedürfnis. Der Hopfen-, Flachs- und Kartoffelbau ist bedeutend. Das Mineralreich liefert Eisen, Kalk und gute Bausteine. Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Verdienst durch Holzarbeiten, Ziegel- und Koblenbrennereien, Pottaschlederei, Handel mit Holz- und Brennholz sind die Hauptnahrungsquellen der fleißigen Bewohner.

## II.

## Das gräflich v. Rechten-Limpurg'sche Herrschaftsgericht Markt-Einersheim.

Markt-Einersheim, Markt an der Straße von Nürnberg nach Würzburg, mit 156 H., 756 E., 1 Schloße, dem Siege



des Herrschaftsgerichts, 1 Pfarramt und Dekanat, vielen Monumenten in der Pfarrkirche, 4 Mühlen, Pfahlmärkten. Im J. 1297 wurden die Güter der Pfarrei Einersheim, zur Margaretha-Kapelle in Würzburg gehörig, an Heinrich Hofmann v. Helmlotsheim verlichen. In der Nähe befindet sich die Ruine der Weste Speckfeld, von welcher die ehemalige Reichsherrschaft Speckfeld genannt wurde, die ihre eigenen, wahrscheinlich mit den Grafen v. Castell stammverwandten, Dynasten hatte, welche zu Ende des 13. Jahrh. ausstarben. Ihre Besitzungen kamen vermuthlich durch eine Erbtöchter, an die Dynasten v. Hohenlohe-Uffenheim, eine Nebenlinie dieses Hauses, welche daher auch die Speckfeld'sche hieß, und dieses Schloß geraume Zeit bewohnte. Es hatte seinen Adel, der bloß Vasalle des Hauses Hohenlohe geworden zu seyn scheint. Das Schloß war zur Hälfte würzburg'sches und zur Hälfte bamberg'sches Lehen. Jenen Theil trug den besondern Namen Frankenthal, dieser den Namen Steigerwald. Beide sind von den Lehensherren eingezogen worden und das Schloß ist zerfallen.

Das Hshgcht. Markt-Einersheim zählt auf 2 Q. M. 2285 E., und wird von dem Hshgcht. Hohenlandsberg, dem Ldg. Markt-Bibart und Unterfranken begrenzt. Der Boden erzeugt alle Getreidearten im Überflusse; Wein, Obst, Kraut und Kartoffeln werden gut und in Menge gebaut, und die vortreffliche Viehzucht macht die Haupt-Nahrungsquelle des Bezirkes aus.

## III.

## Das gräfl. v. Pappenheim'sche Herrschaftsgericht Pappenheim.

Pappenheim, Stadt an der Altmühl, in wildromantischer Gegend, mit 291 H., 2160 E., unter welchen 250 Juden sind, 2 Schlössern, dem Sitze des Herrschaftsgerichts und Dekanats, 2 Pfarreien, 1 Postexpedition, 1 Buchdruckerei, den Ruinen eines Bergschlosses mit hohem Thurme, Nadel- und Schellenmachern, 1 Papier- und der Grafenmühle, Pottaschbanel, Bierbrauerei, Effigiedererei. Auch werden gute Messerschmiedwaaren und Meerschäum-Tabackköpfe gefertigt. Unter den Töpfern daselbst zeichnet sich J. Blöckel jun. aus, indem er unter andern verschiedene geschmackvolle und bewährte Sparösen mit erhabenen und vertieften Figuren, Blumentöpfe, Uhrgestelle, Senftiegel etc. verfertigt. Die 7 Nadelabriken in und um Pappenheim beschäftigen 150 Personen, die jährlich 15—20 Millionen Nadeln liefern. — Die Kammerdirektorswitwe W. Fr. Motzmann zu Pappenheim hat in ihrem letzten Willen unter andern 1000 fl. zu dem Zwecke ausgesetzt, daß von den Zinsen das Grab- und Denkmal ihres Mannes im guten Stand erhalten werde, für die dessfalls zu pflegende Aufsicht der zeitliche Dekan eine Remuneration von 5 fl. 30 kr. jährlich erhalten, der Überschuß aber an die Ortsbarmen vertheilt werden soll.

Die Dynastie der gräflichen Familie v. Pappenheim erscheint seit dem 12. Jahrh. Sie waren des heil. röm. Reichs-Marschälle, auch Reichsforst- und Jägermeister im Nordgau, nannten sich nach dem Stammschlosse Kallentin, Kallten, Calatin bei Flozheim, im Landgerichte Ronheim. Sie theilten

sch, wie man glaubt, im 12. Jahrh. in Rechberg und Pappenheim, diese aber wieder in die Markfälle v. Biberach, Oberndorf, Wertingen und Hohenreichen. Der Stammvater der Pappenheimer, Haupt I., starb im J. 1409, und sein Sohn Haupt II. (gest. im J. 1439), stiftete 4 Linien, wovon die Altsheimer noch allein übrig ist. — Der ausgezeichnete unter den Grafen v. Pappenheim war der im 30jährigen Kriege berühmt gewordene kaiserl. General der Artillerie und Reichshofrath Heinrich Gottfried, welcher im J. 1632 in der Schlacht bei Lützen fiel, und dem im J. 1628 Ferdinand II. den gräflichen Titel verliehen hatte, welchen Kaiser Karl IV. für alle Pappesheimer erneuerte und bestätigte. — Durch die Verfügungen des Rheinbundes kam Pappenheim 1806 unter die Souveränität des Königs von Bayern.

Das Herrschaftsgericht enthält auf 3 1/2 Q. M. 7020 E. und wird von den Landgerichten Greding, Ronheim, Heidenheim, dem Herrschaftsgerichte Ellingen begränzt. Die Pferdezucht, so wie die des Rindviehes, ist unbedeutend; vorzüglich dagegen ist die Schafzucht; auch giebt es viele Ziegen. Die Viehzucht und Wafung wird durch die futterreichen Wiesenründe der Altmühl, schwab. Rehat, Schambach u. unterstützt. Der Boden erzeugt alle Getreidearten, jedoch nicht zum Überflusse, auch Hülsenfrüchte, Flach, Kartoffeln und etwas Hopfen. — Die ganze Gegend ist voll röm. Denkmale.

## IV.

Die fürstlich von Schwarzenberg'schen Herrschaftsgerichte a) Hohenlandsberg (in Seehaus) und b) Schwarzenberg (in Scheinfeld).

a) Seehaus, Weiler mit 5 H. und 20 E., 1 Schloß mit Ökonomiegebäuden, 1 Kirche, dem Sitze des Herrschaftsger. Hohenlandsberg, in den Pfarreien Dornheim und Nordheim, Meierei, Schäferei in fruchtbarer Ebene. Das alte Schloß der Herren v. Seinsheim auf 2 Inseln im nahen See war mit Thürmen, Bastionen und noch sichtbaren Wällen besetzt; dasselbe ward abgebrochen und der See in fruchtbares Erdreich verwandelt. Im J. 1397 schloß Graf Ludwig v. Hohenlohe und die Herren v. Seinsheim einen Vertrag, nach welchem der Älteste von den letzteren das Haus zum See von jenem als rechtes Mannlehen empfangen soll. Im 15. Jahrh. war Hans v. Seehaus Markgraf des Markgrafen Friedrich v. Brandenburg.

b) Scheinfeld, Markt-Scheinfeld (Seegifeldon in alten Urkunden), Städtchen mit Mauern und Thoren, an der Scheine (am Schönbach), 160 H., 910 E., unter welchen 110 Juden mit 1 Synagoge sind, dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 1 Pfarramt und Dekanats, 1 Magistrats, 1 fürstlichen Spital, 1 vom geistl. Rathe und Pfarrer Jg. Leymeister dafelbst gestifteten Armenhause, 4 Brauereien, 1 Mahl- und Schneidemühle, stark besuchten Viehmärkten, Ziegelei, 2 reinernen Brücken über den Stadtgraben, 8 Brücken über die Scheine. Der Ort war der Sitz einer Reichsherrschaft. Egilof übergab im J. 795 dem Klo-

Der Fulda den dritten Theil von Seegisfeldon im Obgäu. Schon im J. 816 hatte man in Scheinfeld Weinberge und der Ort kommt in der Pfarrmatrikel des J. 1628 öfters unter dem Namen Schönfeld (Mariä-Schönfeld) vor. Mit demselben ist das Schloß Schwarzenberg durch 1 schöne Lindenallee verbunden. Dasselbe hat 1 Thurm, 1 Kirche, 5 H., 110 E., den Sitz der fürstlichen Domänial-Behörden, 1 Archiv, 2 Meiereien, 1 Brauerei, 1 Franziskanerkloster und Steinbrüche in der Nähe. Die Verbindungsstraßen sind mit Obstbäumen besetzt und die Waldungen im besten Zustande. — Zur Pfarrei gehört unter andern Korn- oder Kurnhoffstätt, Kirchd. mit 43 H., 245 E., 1 Brücke und 2 Mühlen. Im J. 1339 eignet Friedrich, Graf zu Castell, eine Hoffstatt zu Kurnhoffstätt dem Convent des Kl. Ebrach auf Bitte des Ritters Krobot v. Sebftattel.

Auf dem Schlosse Schwarzenberg saß ein adeliger Burgmann der Grafen v. Castell, die es von den ausgestorbenen Dynastien v. Schwarzenberg, ihren Stammverwandten, geerbt zu haben scheinen. Es kam 1340 an Hohenlohe, 1385 an die v. Westenberg und v. Ubenberg, und im J. 1405 durch Kauf an die Ritter v. Seinsheim, welche im 12. Jahrh. Dienstmänner des Eisperts v. Sovenheim (Seinsheim) oder Reichsherrn von Scheinfeld waren. Erkinger v. Seinsheim zu Stephanenberg, der Stammvater der jetzigen Fürsten v. Schwarzenberg, welcher 1406 das würzb. Oberjägermeister-Amt von den Grafen v. Truhendingen erkaufte und würzburg. Vasall wurde, trug sein Gut mit dem Schlosse Schwarzenberg dem Kaiser und Reiche zu Lehen auf. Er wurde im J. 1429 in den Reichsfreiherrn-Stand erhoben und zum Bannerherrn im teutschen Reiche ernannt. Von da legte er sich den Namen Schwarzenberg bei und schrieb sich Herr v.

Schwarzenberg und Seinsheim. Nach und nach verschwand der ursprüngliche Name Seinsheim und jener der Freiherrn v. Schwarzenberg kam auf. Die nun ausgestorbene fränkische Linie des Hauses Schwarzenberg wurde bereits im J. 1566 in den Reichsgrafenstand erhoben. Adolph v. Schwarzenberg von der niederländischen, noch bestehenden Linie, welcher den Türken die Festung Raab in Ungarn abgenommen hatte, erhielt erst im J. 1599 die Grafenwürde. Sein Enkel, Johann Adolph, wurde 1670 zum Reichsfürsten ernannt; das Land selbst aber 1671 zur gefürsteten Grafschaft gemacht.

Der Flächeninhalt der Hsghgt. Hohenlandsberg und Schwarzenberg beträgt gegen 5 Q. M. mit 9,635 E., unter welchen mehre Zuben sind, und wird von den Edgthn. Markt-Bibart, Neustadt, Windsheim, Uffenheim, den Hsghgtn. Burg-haslach und Einersheim begränzt. Die Viehzucht wird durch die futterreichen Thäler der Bibart, Ehe und Scheine, durch viele kleinere Bäche und einige Teiche, durch die herrschaftlichen Meiereien und die bedeutenden Viehmärkte in Scheinfeld sehr gefördert; auch die Zucht der Schafe und Schweine sucht man um Vieles zu verbessern. Außer den gewöhnlichen Getreidearten werden Dinkel, Keps, Mohn, Safflor, viel Obst, Flach, Kartoffeln, Wein, Hopfen, weißes Kraut und Futterkräuter gebaut; das Mineralreich liefert Sand, Bau- und Kalksteine, Thon, etwas Marmor, Alabastrer und verschiedene Arten von Gyps. Als Nahrungsquellen schließen sich diesen Erwerbszweigen noch Kohlenbrennereien, Pech- und Theerschwelereien in den ansehnlichen Waldungen an.

## V.

Das fürstlich Hohenlohe'sche Herrschaftsgericht  
Schillingsfürst.

Schillingsfürst, Markt, rechts neben der Straße von Dinkelsbühl nach Rothenburg, auf einer Anhöhe mit der schönsten Aussicht nach allen Seiten gelegen. Er umfaßt ein Bergschloß mit Kapelle, die Residenz des Fürsten v. Hohenlohe-Schillingsfürst, 32 E., 1 Pfarramt im Dekanat Seßfattel, welches im J. 1825 gegründet wurde, und 1 Pfarrkirche (im ehem. im J. 1653 erbauten Franziskanerkloster) mit der Fürstengruft. Schillingsfürst kommt unter diesem Namen schon im J. 1000 in einer Urkunde des K. Otto III. vor. Im J. 1316 ward das Schloß vom K. Ludwig, dem Bayern, verheert, im J. 1398 an die Stadt Rothenburg gegen Wiedereinlösung verkauft. Im J. 1406 vergleichen sich die Grafen Ulrich und Albrecht v. Hohenlohe mit dem Grafen Lienhart zu Castell über das Schloß zu Schillingsfürst, und 1559 erhält Graf Eberhart zu Hohenlohe das Schloß Schillingsfürst mit Zugehör vom Bischofe Friedrich zu Würzburg als Lehen. Das Schloß ward im Bauernkriege zerstört.

Der Bezirk von Schillingsfürst zählt auf 1 Q. M. 1322 E. und wird von den Landgerichten Rothenburg, Leutershausen und Feuchtwangen begränzt. Die Viehzucht ist daselbst, begünstigt durch die futterreichen Thäler der Wörnitz, Tauber und kleinen Ayrach, sehr bedeutend. Getreide aller

Art gedeibet vortreflich und das Mineralreich erzeugt Ebon, Kiesel- und Sandsteine.

## VI.

Das fürstlich v. Brede'sche Herrschaftsgericht  
Ellingen.

Ellingen, Stadt an der schwäbischen Regat, worüber 1 Brücke führt; und an der Straße von Weissenburg nach Nürnberg, mit 236 H., 1330 E., und einem regelmäßigen Schlosse mit großen, schönen Gärten, ist die Residenz des Fürsten v. Brede, und der Sitz des Herrschaftsgerichts, hat 1 Magistrat, 1 Rathhaus, 1 latein. Schule, 1 Spital, 1 Salzfaktorie, Kunstschüler und Instrumentenmacher, eine fürstliche Bierbrauerei, 1 amerikanische Mühle, Schweizerei und 1 Schäferei. Die ehemalige Franziskanerkirche ist jetzt zu einer Getreidehalle verwendet.

Der Ort war früher der Sitz eines Landkommenthurs des deutschen Ordens und eines großen Obergerichtes. Im J. 1796 okkupirte Preußen die Oberherrschaft über die Stadt und das Amt, welche zum Fürstenthume Ansbach gezogen wurden. Im J. 1796 kam Ellingen an Bayern, und am 24. May 1815 wurde es nebst noch 19 Dörfern, 16 Weilern, mehren Mühlen und Einzeln, vom Könige Maximilian Joseph I. dem Feldmarschall, Fürsten v. Brede, zur Dotation seiner Fürstenwürde als bayrisches Thron- und Mannlehen gegeben.

Der Bezirk Ellingen zählt auf 4 Q. M. 8160 E., und wird von den Landger. Weissenburg, Heidenheim, Sun-

zenhausen und Pleinfeld begrenzt. — Die futterreichen Thäler der Altmühl, der schwäbischen Regat, des Scham- und Felsbaches ic. unterstützen die Viehzucht vortrefflich; die Pferdezucht nimmt auf das erfreulichste zu, die Schafe werden veredelt, und die Schweine sind zahlreich. Ausgezeichnet ist der Landbau; Getreide aller Art, Flachs, Hülsenfrüchte, Hopfen, Kartoffeln, Arznei- und Futterkräuter wachsen im Überflusse. Das Mineralreich erzeugt Sandsteine, Thon, Kalk, mancherlei Steinarten, auch finden sich Spuren von Metallerg.

#### §. 14.

Beschreibung aller noch übrigen Orte, die auf der Charte angegeben sind, in alphabetischer Ordnung.

##### A.

Abenberg, Städtchen links der fränk. Regat und an der Poststraße von Augsburg nach Nürnberg, Bdg. Pleinfeld, mit 221 H., 1140 E., 1 Pfarramte, 2 Kirchen, 1 Armenhause, Nadelmachern, Spigenklöppelei und Hopfenbaue. Der Ort war der Sitz einer schon im 12. Jahrh., wenigstens im Mannstamme, erloschenen Grafenfamilie, deren Gebiet von der Regat bis zur Schwabach und bis Heilsbrunn sich erstreckte und zum Mittelpunkt die Burg Abenberg hatte. Die Grafen waren mit der Grafschaft des Rabenzgaues von dem Hochstifte Bamberg belehnt, und übten die Schutzvogtei über die Stadt Bamberg, über Hallstadt, Heilsfeld, Kronach, Graiz, Iheres, Kostal ic. aus. Die Schutzvogtei

über das Kloster Banz erhielten sie, weil Wolfram v. Abenberg die Markgräfin Hedwig v. Banz, Tochter des Stiflers Herrmann, zur Gemahlin hatte. Als Eigenthümer von Frensdorf hatten sie daselbst ihren Sitz und nannten sich auch Grafen von Frensdorf. Nach ihrem Aussterben mit Friedrich II. im J. 1199 kamen ihre Besitzungen an die Grafen von Andechs und Herzoge von Meran, weil Hedwig, die Tochter Rapotos v. Abenberg und Frensdorf, an Bertold v. Andechs vermählet war. Nach dem unglücklichen Ende des Herzogs Otto II. v. Meran kam 1 großer Theil seiner Güter an die Burggrafen v. Nürnberg. Im J. 1296 verkaufte Konrad, Burggraf v. Nürnberg dem eichstädt. Bischofe Remboto v. Mülnhart die Burg und Stadt Abenberg, die Mannlehen aufgenommen, um 4000 Pfd. Heller. Seitdem gehörten sie unter dem Namen des Pfleg- und Rostenamts Abenberg zum Bisthume Eichstädt, und kamen bei der Säkularisation durch den Reichs-Deputations-Hauptschluß an Bayern. — Zur Pfarrei gehört der Weiler Marienburg, mit 6 H., 22 E. und 1 ehemal. Augustinerinnen-Kloster. Dasselbe entstand an der Stelle der von der heil. Stilla (Silentaria) erbauten Kapelle. Noch heutiges Tages, so erzählt v. Falkenstein, sieht man ihr erhöhetes Grab linker Hand beim Eingange in die Klosterkirche.

Abbsberg, Abtsberg, Markt Bdght. Gunzenhausen, mit 87 H. und 580 E., 1 Schlosse, 1 kathol. und 1 protest. Pfarramte, Hopfenbaue. Im J. 1343 giebt Goswin v. Abbsberg, Edelknecht, dem Bischofe Otto v. Würzburg sein recht eigenes Gut in dem Dorfe zu Danhausen, gelegen auf dem Rutenberg, dann 2 Höfe in dem Dorfe zu Spagen auf und empfängt sie von dem Stifte zu rechten Mannlehen; ferner gelobt er dem Bischof mit seiner Wette Abbsberg und auf Aufforderung mit

10 Mann mit Helmen zu dienen. — Der Ort war der Sitz der gleichnamigen teutschordenschen Herrschaft und bis 1799 eines der berühmtesten Asyls in Teutschland. Ein Umkreis von 3 Stunden gewährte dem Flüchtlinge und zwar zeitlichen Sicherheit. Hiefür hatte er gleich bei seinem Eintritte und alljährlich, so lange er die Freiheit genoß, 1/4 Wein mit 1 fl. 15 Kr. zu entrichten. Von dieser Freijung waren nur die beiden Verbrechen der beleidigten Majestät und des erwiesenen vorsätzlichen Todschlags ausgenommen. — In neuester Zeit überließen die Katholiken zu Ebsberg den dasigen Protestanten die Kirche, welche ihnen bisher gemeinschaftlich war, ganz, und es geschah dieses auf eine, beide Theile ehrende Weise.

Adelsbhofen, Pfd. Ebg. Rothenburg, mit 42 H. und 220 E. Im J. 1288 verleiht Gotfrid v. Hohenlohe dem Kloster Frauenthal ein Gut in Adelnbrouen, welches ihm von seinem Leibeigenen Herbold war verkauft worden. Der Ort litt 1688 durch französischen Mordbrand.

Arberg, Markt Ebg. Herrieden, mit 120 H., 685 E., 1 Pfarramte, 1 Schlosse, Stammhause der Schenken v. Arberg, welche bei dem Bisthume Eichstätt das Erbschenkenamt begleiteten.

Alfalter, Pfd. mit Unter-Altelsbhofen combinirt, mit 25 H., 175 E., 1 Mühle und Brücke über die Pegnitz, im Ebg. Herstrud. Ludwig, der Bayer, verordnete im J. 1320, daß sein Getreuer, Conrad der Weidenauer, unter andern den Hof zu Alfalter nach dem Tode Keimbots, des Hof, haben und ausgen sollte.

Altdorf, Pfd. Ebg. Greding, mit 22 H., 112 E. und 1 Mühle. Rüdlin v. Erlingshofen, ausgehört mit dem Bisthofs-

Philipp und dem Kapitel zu Eichstätt, deren eigener Mann er ist, entsagt im J. 1312 allen Neuerungen mit dem Berge und dem Burgstall Erlingshofen, der Lasterne zu Emfing, der Vogtei über eine, von seinem Vetter Ulrich, dem Marschall an ihn gekommene Hube zu Altdorf, und dem Besitze aller Leute beiderlei Geschlechtes, welche ihm oder seinem Vater ihre Güter aufgeben oder ihnen zinspflichtig wurden; alle Rechte und Befugnisse, welche übrigens die Amtleute des verst. Grafen v. Hirschberg übten, sollen ungestört des Gotteshauses Wägten zustehen.

Altmühl, Pfd. an der Altmühl, Ebg. Gunzenhausen, mit 124 H., 720 E., unter welchen 250 Juden sind, 1 Schlosse des Freih. v. Dankelmann, Pferde- und Viehdiebstucht, Getreide und Obstbau. Der Münchwald oder das Münchholz bei Altmühl wurde 1190 vom bamberg. Domkapitel dem Kloster Heilsbrunn geschenkt.

Altheim, Pfd. an der Aisch, Ebg. Windsheim, mit 35 H., 400 E., Getreide- und Obstbau. Der Ort findet sich schon 1153 in der Bestätigungs-Urkunde des Benediktiner-Klosters Münchaurach, wo einer Pfarrkirche Erwähnung geschieht, und der Priester Arnold v. Dottenheim schenkte 1175 daselbst dem heil. Kilian 2 Hufen. Nach der Reformation wurde für die, dem Kloster Birkenfeld zufließenden Renten hier eine, dem Klosteramte Münchaurach untergebene Verwaltung angeordnet.

Altmannshausen, Pf. Ebg. Markt-Bibart, mit 36 H., 225 E. und 1 Brücke über die Bibart. Im J. 1280 verleiht Graf Heinrich v. Castell 9 Hufen zu Altmannshausen, welche Heinrich und Sifried v. Ebenheim ausschlugen, dem Bisthofs Bertold v. Würzburg. Im J. 1343 verkaufen Friedrich v. Hohenlohe, Propst zu St. Stephan in Bamberg, und Heinrich v. Ho-

henlohe, Propst im Stifte Haug zu Würzburg, an Heinrich Tucher, vorbehaltlich des Wiederkaufs, 10 Pfd. Heller Gült auf ihrem Hofe zu Altmanhausen um 100 Pfd. Heller. — In der Nähe liegt Altenspeckfeld, Weiler mit 6 H. und 40 E. und den Ruinen des Bergschlosses Speckfeld.

Alvershausen, Pfd. Edg. Greding, mit 65 H., 385 E., 1 Mühle an der Schwarzach, meistens Dinkel- und Haberbau. Im J. 1297 giebt Herrmann v. Stauf sein Gut in Alvershausen mit gesammter Hand und Einem Mund, Herrn Sozwein, dem Dechant in Eichstätt. Im J. 1324 verzichtet Konrad v. Haydegg auf seine Besitzungen zu Alvershausen zu Gunsten des Klosters St. Walburg in Eichstätt. Im J. 1329 verschrieben Anna, Abtissin, und die Sammlung des Klosters Seligenporten (Edg. Neumarkt) Herrn Heinrich v. Luboltkrut, dem alten Pfarrer zu Bollinge für ihr gemachtes Darleihen zum Ankauf eines Eigens die Gült von des Klosters Gut zu Alvershausen und den Nutz des kleinen Zehents zu dem Neuenmarkt, als Leibgeding für ihn und seine 2 Töchter.

Ammelbruch, Pfd. Edg. Wassertrüdingen, links der Sulz, mit 73 H., 420 E. und Spuren der Pfahlbede, Stammbau der altadeligen Familie gleiches Namens. Im J. 1260 erneuert der Bischof Hartmann v. Augsburg dem Kloster Sulz seine verbrannten Urkunden über das Patronatrecht der Kirche in Ammelbruch, welche Kraft v. Wartberg geschenkt hatte.

Ammerndorf, freundlicher Markt an der Bibart, Edg. Cadolzburg mit 72 H., 460 E., 1 Pfarramte, gutem Hopfen-, Getreide- und Kleebau, dann Handel mit Kleesaamen. Im J. 1256 überläßt Bischof Tring v. Würzburg die Pfarrkirche zu Amelratdorf dem Kloster Heilsbrunn. Im J. 1258 wider-

ruft derselbe, auf Anbringen des Abts in Heilsbrunn, die Verleihung der Kirche in Ammerndorf, welche er aus Irrthum dem Kleriker Bertold, genannt Eimerlin, gemacht. Im J. 1259 verkauft Friedrich, genannt Eransus, sein Erbrecht auf die Güter in Ammerndorf dem Kloster Heilsbrunn. Im J. 1333 vergleicht sich Elspeth, des Reindoten sel. Ehefrau, mit dem Kl. Heilsbrunn um das Wiesmat, gelegen zu Amelratdorf, das sie bisher von demselben nutznießlich im Besitze hatte, in der Weise, daß nach ihrem Tode ihre Erben keinen Anspruch darauf haben.

Auerbruch, Pfd. Edg. Leutershausen, mit 23 H. und 100 E. Im J. 191 vermachte Bertold v. Wendebach dem Kloster Heilsbrunn seine Güter in Auerbruch, welche Graf Friedrich v. Truhendingen eignet. Im J. 1299 verkauft Konrad Dienstmann von Tanne, genannt Erelbach, seine Leibeigenen, die Söhne eines Handwerkmannes zu Auerbruch, dem Kl. Heilsbrunn.

Auernheim, Pfd. Edg. Heidenheim, mit 98 H., 600 E. und 1 Pfarrkirche auf der höchsten Spitze des Hahnenkamms. Von dem Orte zog eine Römerstraße nach Flozheim und Tring, und eine andere zu einem eingegangenen großen Römerorte zwischen Heumeden und Mörn, ins Gebiet der Castra Viriciana. Der Ort litt 1824 sehr durch Brand.

Aurach, Pfd. Edg. Herrieden, an der Straße von Ansbach nach Feuchtwangen, mit 120 H., 670 E. und dem nahen Bergschlosse Wart- oder Wahrberg mit 2 H., 12 E., 1 Baumgarten, OekonomieGebäuden, einst Stammbau der längst ausgestorbenen Familie v. Wahrberg, sonst Sitz eines gleichnamigen, Eichstätt Oberamts, wozu das Rasten, und Stadtvogtei, dann Propst, auch fürstl. Steueramt des Kollegiatstiftes Herrieden

gehörten. Im J. 1261 verkauft Friedrich v. Trubendingen dem Herzoge Ludwig sein Schloß Warberg und die Orte Nienenburg und Neunkätten um tausend und hundert Pfd. Denarien. Im J. 1311 vertauscht Wolfram v. Urach seine Besitzungen dafelbst dem Kloster Heilsbrunn gegen andere Güter in Brunn und bei Emskirchen. Gutend, Bisthum des Burggrafen Friedrich zu Nürnberg, Friedrich und Aberdar v. Seckendorf machen dem Abte zu wissen, daß sie Wolframs v. Urach Bürgen sind um den Wechsel, den er mit ihm gethan habe. Im J. 1316 gab Ludwig, der Bayer, dem Bischöfe Philipp zu Eichstätt zum Ersatz des durch Zerstörung des Marktes Herrieden erlittenen Schadens und zum Schutze der, jenem Markte gehörigen Rechte und Einkünfte das Schloß Warberg mit allen Zugehörungen. Im J. 1322 kennt Heinrich, Truchseß v. Limpurg, daß er eine Erbburgsäge auf der Burg Warberg vom Bischöfe Philipp v. Eichstätt, bestehend in der nächstn Hofstätte bei dem Thurm über dem Keller, in 60 Morgen Felder zu Roden, 3 Gütern in Eberthaim und 1 Wiese, genannt Pruse, erhalten habe. Im Falle er oder Einer der Seinigen nicht wirklich seinen Sitz in Warberg hat, soll der Bischof in den Genuß genannter Güter bis zur Vollziehung jenes Punktes wieder eintreten. Auf dem Schlosse war Bischof Joh. Anton, Freih. v. Zehmen, geboren, wo sein Vater Oberamtmann war. Er zeichnete seine Regierung durch Einführung der Normalchule, bessere Einrichtung des Seminars, Errichtung eines Armen-Instituts, der Siamoisfabrik, des Zuchthauses und 1 Brandversicherung-Anstalt, durch Austrocknung des Welzheimer Moores, Verbesserung der Brauhäuser, Fortsetzung des Straßenbaues, Vermarkung, Ausmessung und Aufzeichnung der Forsteien, Vereinnigung der Hof- mit der Jesuiten-Bibliothek, Anschaffung eines

Naturalien-Kabinetts rühmlichst aus, starb 1790 und liegt im Wilibaldskor begraben.

## B.

Baiersdorf, nahrhaftes Städtchen von der Straße von Nürnberg nach Bamberg durchschnitten, an der Regnitz und am Ludwigs-Kanale, Pdg. Erlangen, mit 198 H., 1550 E., mit Mauern und 3 Thoren, 1 Pfarramte, Synagoge für 440 Juden, 1 Apotheke, 6 Gasthäusern, 1 Rathbaue, Taback-, Oehl- und Meerrettighau, Wieswachs, Viehzucht, Exereci-, Leder- und Eisenhandlungen und allen nothwendigen Handwerkern. Kaiser Karl IV. ertheilte im J. 1355 den Burggrafen die Freiheit, aus ihrem Dorfe Baiersdorf eine Stadt zu bauen; auch richtete er dafelbst ein Halsgericht auf, jedoch sollte man sich in wichtigen Sachen nach Nürnberg wenden. Rudolph II. gab 1582 den (damaligen) Kupferschmieden und Kesslern das Privilegium zu einem Schöppenstuhl und die Reichszunftlade. In den markgräfl. und bischöfl. oder sogenannten Städtekriegen 1388 mit der mächtigen Stadt Nürnberg wurde Baiersdorf geplündert und ausgebrannt. Dasselbe geschah in der Fehde mit dem Markgrafen Albrecht Achilles im J. 1449 durch den berühmten Prinzenräuber Ranz v. Kaufungen, der in Diensten Nürnbergs stand. In dem Albrecht'schen Kriege 1553 wurde die Stadt von dem Vorkheimer Kommandanten Klaus v. Gyllostein abermals geplündert und in Asche gelegt. Ganz nahe bei Baiersdorf befindet sich das noch in seinen Ruinen schöne Schloß Scharfeneck, in welches sich 1457 Markgraf Johann zurückgezogen hatte und auch nach 7 Jahren dafelbst gestorben ist, nachdem er nach einer 17jährigen Regierung die Herrschaft des Oberlands an seinen Bruder, den Markgrafen



Albrecht zu Ansbach, abgetreten hatte. Das Schloß wurde 1634 vom Festungs-Kommandanten, Oberst Schleg, zerstört, wobei auch Baiersdorf verbrannte.

Baudenbach, Markt am Rübingsbache und in einem fruchtbaren Thale des Ldg. Neustadt, mit 75 H., 440 E., 1 Pfarramte und 5 Jahrmärkten. Die erste Spur von einer Kirche ist die große Glocke vom J. 1403. Im J. 1524 verkaufte der Abt Christoph zu Münchsteinach die Schäferei-Berechtigung an die Gemeinde um 280 fl. Im J. 1748 erhielt der Ort die Gerechtigkeit eines Marktes. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Hambühl mit 42 H., 260 E. und 2 Mühlen an der Ehe. Des Orts wird schon 816 in einer Urkunde gedacht, nach welcher der Graf Regingoz und seine Gemahlin Imma Hambühl ans Kloster Regingoldsbhausen vergabten.

Bechhofen, Markt an der Wieset, Ldg. Herrieden, mit 120 H., 810 E., unter denen 170 Juden sind, 1 Filialkirche der Pfr. Königshofen, 1 Schloße und 1 großen jüdischen Begräbnisplatz, wohin auch die Israeliten von Ansbach, Heidenheim und der Umgegend begraben werden. Der Ort scheint früher bedeutender gewesen zu seyn, da das gewöhnliche Gemeindefiegel die Umschrift: „Sigillum zu Statt Bechhofen“ führt.

Berbach, Pfd. Ldg. Lauf mit 19 H., 135 E., 1 v. Welfer Schloße und 1 zerfallenen Burg, dem adel. Geschlechte v. Beerbach einstens gehörig. Das Kl. Heilsbrunn tauschte 1164 den Zehent daselbst gegen andere Besitzungen ein.

Behringersdorf, Behringersdorf, Pfd. Ldg. Lauf, mit 28 H., 230 E., 1 v. Lucher. Schloße und Ptmger. Der Ort gehörte einst der Familie v. Brauneck, den Burggrafen v. Nürnberg und dann der nun erloschenen adel. Familie v. Behringers-

dorf. Im J. 1332 schenkt Bischof Werntho v. Bamberg den Zehent von 3 Gütern seines Oheims, Gotfrieds v. Brauneck, in P. awingssdorf (Behringersdorf) Ragenberg und Schneckenhof dem Kloster Neulirchen.

Berching, Städtchen am Ludwigs-Kanale, an der Sulz- und Straße von Weilngries nach Neumarkt, Ldg. Weilngries, mit 205 H., 1355 E., 1 Pfarramte, 5 Kirchen, 1 Franziskanerkloster, 1 Postexpedition, 1 Rathhause, 1 Armen- und 1 Krankenhaus, Brauereien, 4 Mühlen, Obst-, Flachs- und Hofenbaue, Ziegelei. Berching kam vom Grafen Gebhard v. Hirschberg 1305 mit der ganzen Grafschaft und dem Stammschloße Hirschberg an Eichstätt, des Landes Gericht aber an Bayern. Im J. 1309 gestattet K. Heinrich den Einwohnern von Berchingen, nur von ihren Richtern Recht zu nehmen. Im J. 1320 vermachen Marquard, der Müller von Berching, und seine Hausfrau Gerwich auf den Fall ihres Todes ihre sämmtlichen Besitzungen zu Dorf und in der Stadt Peyrichingen (Berching) dem Gotteshause zu Eichstätt und dem v. Hagel, des genannten Gotteshauses Pfleger. Im J. 1321 verkündet Ludwig, der röm. König, daß vor ihm, als er zu Gericht saß, sein lieber getreuer Wernbart v. Abensberg gegen Marquard v. Hageln, Pfleger des Gotteshauses zu Eichstätt, und gegen genanntes Gotteshaus klagend aufgetreten sey wegen eines Zehents in Peyrichingen, welchen der Weidenwanger vor ihm zu Lehen gehabt habe, daß aber der v. Hagel bewiesen habe, jener Zehent sey des Gotteshauses Eigen. Der verst. Stadtpfarrer S. Roth in Berching hat nicht nur 600 fl. der St. Lorenzkirche daselbst, der dazigen Schule 500 fl. und eben so viel dem Armenfond vermacht, sondern auch die von ihm im J. 1823 mittelst einer Schenkung von 3000 fl. errichtete Stiftung für Ausstattung

armer Bürgerkinder von Berching, welche sich als unbescholtene Jungfrauen verehelichen, zur Universalerin seines, nach Abzug der Lasten und Legate, in 12.000 fl. bestehenden Vermögens eingesetzt, und den Stiftungszweck zugleich auf die Ausstattung gleicher Kategorie ausgedehnt.

Bergel (Markt.), Markt-Bürgel, Markt Edg. Windäbeim, unweit der Aisch, mit 148 H., 860 E., 1 Pfarramte 2 Kirchen, 1 Magistrate, 1 Postexpedition an der Straße von Ansbach nach Würzburg, 2 Mineralquellen. Hopfen- und Getreidebaue. Im 8. Jahrh. übergab der würzb. Bischof Bernwolf die Kirche in Aichsfeld dem Grafen Hunerat, und erhielt dafür Bürgel und einige Güter in Ansbach. Im J. 1323 verkauft Heinrich, genannt Seiling, seine Güter in Attenhofen und in Bergel dem Kapitel in Ansbach mit allen Rechten und Zugehörungen um 20 Pfd. Heller. Im J. 1328 erlaubt Kaiser Ludwig dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg, Markt-Bergel mit Mauern zu umgeben, Gericht daselbst zu halten, und ertheilte dem Orte alle Freiheiten, wie sie Nürnberg genießt. Im J. 1553 wurde derselbe durch die Bundesstruppen beinahe ganz in Asche gelegt. Auf dem nahen Peterberge stand einst eine Kapelle.

Bergen, Pfd. Edg. Greding, nächst der Quelle der Anlauer, mit 71 H., 440 E. und vorzüglichem Getreidebaue. König Ludwig schenkt 1318 das Patronatrecht der Kirche in Bergen dem Kloster Pattendorf. In diese und in die Pfarrei Ettenstadt gehört das Kirchd. Seyern, mit 24 H., 125 E. und Schäferei. Das Schloß war das Stammbaus der Schenke v. Siren (Seyern). Adelheid, Tochter des verstorb. Ulrich v. Solzburg

und Heinrich, der Schenk v. Siren bekennen im J. 1310 daß die zwischen ihr und ihrer Tochter Margarethe einer, und benannten Schenk andrer Seite obwaltenden Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht in der Art beigelegt wurden, daß alles eigene, zur Burg Siren gehörige Gut, in 2 gleiche Theile getheilt werden soll, wovon Heinrich, der Schenk die eine, und Margarethe die andere Hälfte bekommt; daß Alles, was Lehen ist, als die Burg Siren, welche von den Herzogen v. Bayern zu Lehen geht, und das von selben gleichfalls zu Lehen gehende Dorf Rumtingen mit allem Zubehör dem Schenk bleiben soll, und daß dieser sich verbindlich macht, in 8 Fristen 300 Pfd. Heller zu erlegen, wovon Adelheid i Dritttheil und Margarethe 2 Dritttheile erhält.

Berolzheim, Markt auf der rechten Seite der Altmühl, Edg. Heidenheim, mit 136 H., 1070 E., unter denen 150 Juden sind, 2 Pfarrämtern und 2 Schloßruinen. Hier sieht man ganz deutlich die Spuren einer vorbeiführenden Römerstraße. Der Ort, welcher einst seinen eigenen Adel hatte, brannte 1783 bis auf 40 Häuser ab, wurde aber nachher desto schöner und freundlicher aufgeführt.

Bettwar, Edg. Rothenburg, mit 39 H., 200 E., 1 Mahlh. und Ölmühle. Im J. 1341 verkaufen der Ritter Friedrich v. Selbened und Elsbeth seine Hausfrau an Conrad Wernzer, Bürger zu Rothenburg, ihre Besitzungen und Gülten zu Nieder-Steinbach und zu Bettbaur um 31 Pfd. Heller mit Vorbehalt des Wiederkaufs auf zwei Jahre.

Binzwangen, Pfd. Edg. Leutershausen mit 45 H. und 260 E. Im J. 1331 eignet Weipot v. Hausen der Adelheid Schiffstainin einen Hof zu Binswangen, den sie von Wolfer, dem Alten, gekauft hat. Zur Pfr. gehört das Dorf Poppenbach

mit 16 H., 96 E. und 1 Schlosse, im Patrimonialger. Rügland. Im J. 1340 verkaufen Lupolt, der alte Küchenmeister, Frau Gute, seine eheliche Wirtbin, ihre Söhne Lupolt, Ritter, und Lupolt, Edelknecht, von Nordenberg, dem festen Ritter, Hrn. Burkard v. Seckendorf zu Jochsberg, ihr Haus zu Popentach, ihren Bauhof und das Weiler zu Popentach, sammt dem Holze bei Segenau um 850 Pfd. Haller.

Böhmfeld, Pfd. des Bdg. Rippenberg, mit 80 H., 435 E., 1 Ziegelei und Fallbütte, und Spuren einer Römerstraße in der Nähe. Im J. 1310 geloben die Äbtissin Offemia und das Convent zu St. Walburg in Eichstätt, die schiedsrichterliche Entscheidung ihrer Irrung mit Conrad und Hadmar, den Pemveltern, um Eigenschaft, Lehen, Vogtrecht und Gericht zu Pemvelt stets zu halten, wonach das Kloster den Pemveltern drei Huben zu Lehen geben, und diese dagegen auf alle Ansprüche an des Klosters Gut dajelbst verzichten sollen; dem Kloster das Dorfgericht über all sein Gut, und Jenen über das Ibrige zustebe; die Pemvelter von dem Kloster zur Ergözung 26 Pfd. Haller erhalten; und ihnen sämmtlich angesprochene Acker, der Hoffstetter Berg halb, das Gehäge halb, der Acker hinter dem Nordenholz, einer bei des Teufels Stein, einer in dem Wattenhofer Thal und des Ammanns Acker halb als Eigenthum zuerkannt werden. Im J. 1312 überlassen Heinrich v. Rugsbhofen und Ottilia seine Hausfrau, Gotfrieds v. Pemvelt Tochter, auf Ansuchen der Äbtissin Offemia dem Gotteshause St. Walburg ihre Rechte zu Pemvelt gegen eine Ergözung von 20 Pfd. Haller und 4 Metzen Roggen. Im J. 1322 begeben sich Heinrich, des alten Richters Sohn, Bürger zu Ingolstadt und Elisabeth, seine Hausfrau, des Hadmars

Tochter von Pemvelt aller ihrer Ansprüche auf 1 Hube zu Pemvelt zu Gunsten des Klosters St. Walburg.

Bruck, Markt an der Regnitz, worüber 1 Brücke führt, und am Ludwigskanale, im Bdg. Erlangen, mit 138 H., 1260 E., unter welchen 170 Juden mit 1 Synagoge sind, starkem Tabacksbau, mehren Tabacksfabriken, 1 artesischen Brunnen. Bruck ist eine der ältesten Orte in der Gegend. Karl, der Große, führte die Wenden hier ein, welchen der Bischof v. Würzburg 823 eine eigene Pfarrei errichtete. R. Konrad schenkte 1147 dem Kl. Heilsbrunn ein Gut in Bruck mit Waid- und Jagdrecht.

Brunn, Pfd. an der nürnberg-würzburger Straße, des Bdg. Markt-Erlbach, mit 70 H., 420 E., 1 neuen und 1 alten gräf. v. Pückler-Limpurg'schen Schlosse mit Patrimonialamte, Brauerei, Schäferei und 1 am westlichen Ende des Orts erst vor einigen Jahren wieder entdeckten Heilquelle, die bei ihrer Wiedereröffnung in einigen Tagen einen solchen Ruf erlangte, daß sie täglich von Tausenden von Menschen aus der Nähe und Ferne besucht wurde. Seit dieser Zeit hat sie auch schon mehre Proben ihrer Heilkraft geliefert. — In einer Urkunde von 1379 findet sich Ritter Wilhelm v. Rülshheim zu Brunn. In der Nähe liegt der Weiler Tanzenheid mit 8 H. 50 E. und 1 gräf. v. Pückler. Schlosse. Urkundlich wird des Orts zum ersten Mal in der Mitte des 12. Jahrh. gedacht. Derselbe soll früher ein Markt gewesen seyn, über den ein herbes Loos erging, wie man an den Überbleibeln in und außerhalb des Orts ersieht. Auf der östl. Seite desselben befindet sich der Heidenuck, wo in grauer Vorzeit vorgeblich ein Heidentempel gestanden ist. Viele Steine von einem Gebäude liegen dort auf der übrigens von Steinen ganz freien Dammerde,

von Gesträuch überzogen, aufgedüft. An diesem Punkte stand noch vor wenig Jahren ein alter Eichenwald.

**Bubenheim**, Pfd. des Hspts. Ellingen, mit 36 H., 200 E., gutem Viehstande, besonders an Pferden, und 1 Brücke über die Altmühl. Im J. 1311 verkauft der Pöban Herrmann in Weisfenburg den halben Zehent in Bubenheim und Graben mit dem Gute Bubenheim an Konrad v. Arberch, Richter und Canonicus in Eichstätt. Im J. 1292 verkauft Bertold v. Graibach dem Abte in Wilzburg den Brückenkopf in Bubenheim mit der Brücke selbst. Im J. 1422 wurde der Ort in einer Fehde zwischen dem Herzog Ludwig v. Jngolstadt und dem Markgrafen Friedrich v. Brandenburg verwüthet.

**Burgbernheim**, großer Markt am Abhange des sogenannten Kappelberges, im Evg. Windsheim, mit 254 H., 1380 E., unter denen 25 Juden sind. 1 Schlosse, 1 Magistrate, 1 Oypdruche, lebhaftem Viehhandel, bedeutenden Ledergerbereien und mehren Mühlen. Im J. 1224 errichtete der Pfarrer Berthold zu Burgbernheim mit Übereinstimmung des Bischofs Theodorich zu Würzburg in seinen Filialorten Schwebheim und Otterhofen beständige Vicarien. Im J. 1265 verschreibt der Küchenmeister, Leupold v. Nortenberch, zu einem Jahrtage für sich und seine Frau Adelheid dem Augustiner-Kloster in Rothenburg die Hälfte aller Einkünfte in Burgbernheim. Zugleich verschreibt er demselben alle seine Beszungen in Rod, Seckenheim, Ergersheim, Pfaffenhofen mit dem Patronatrechte in Neuseß. Mitten in dem in der Nähe liegenden Walde ist ein vom Markgrafen Georg Wilhelm 1712 erbautes Badehaus und 1 sonst berühmtes Wildbad mit 5 Mineralquellen.

**Burgfarrnbach**, **Oberfarrnbach**, Pfd. am Farrnbache und an der nürnberg-würzburger Straße, im Evg. Nürnberg, mit 144 H., 1160 E., 2 Schössern, wovon das eine ganz neu erbaut ist, mit weitläufigen Gärten, dem gräf. v. Pückler. Patrimonialamte und einer der größten Brauereien in Bayern, welche das weltberühmte Farrnbacher Bier liefert, wozu eine besondere Mineralquelle das Wasser giebt, 1 Metallknöpfabrik, 1 Drahtzieherei, 1 Postexpedition, 1 großen Meierei mit bedeutender Ochsen- und Schweinmastung, Schafzucht, Taback- und Hopfenbau und 1 Sandsteinbruch in der Nähe. Die dasige Johanniskirche (1730 neu erbaut) steht auf dem Grunde einer uralten Kapelle, die schon 1280 mit 1 großen Ablasse begnadigt wurde. Albert v. Holsstein tauschte 1169 seine Beszungen daselbst gegen andere ein. Zur Pfr. gehört das Dorf Hiltmannsdorf, Evg. Cadolzburg, mit 15 H. und 80 E. Die vermittelte Frewfrau v. Krefß zu Nürnberg hat durch Überlassung ihrer Dominikalien auf dem Hallerhof zu Hiltmannsdorf und eines Kapitals von 17,000 fl. zwei Stiftungen gegründet: 1 für nürnbergerge Arme, und 2. für adelige Töchter aus dem Stande der ehemal. Patrizier oder der Reichritterschaft des ehemal. Cantons Sebürg.

**Bürglein**, Pfd. Evg. Heilsbrunn, mit 42 H., 230 E. Im J. 1356 verzichtet Konrad v. Solzburch auf jede Verhandlung gegen das Kloster Heilsbrunn über die Beschädigung seiner Burg Bürglein. Im J. 1268 verkaufen die Töchter Konrads v. Solzburch, Adelheid und Petrisa, mit Genehmigung ihrer Männer, Heinrich und Hiltbolds v. Stein, dem Kl. Heilsbrunn ihr Schloß Bürglein mit den Gütern daselbst und zu Bellingsdorf, Schweichhausen, Urach &c.

**Bullenheim**, Pfd. an der Jf. im Hrschtg. Höhenlandsberg, mit 139 H., 520 E., unter denen 61 Juden mit 1 Synagoge sind, 1 Simultankirche, 1 Rathhause, 2 Mühlen, gutem Weinbaue und 1 Steinbruche auf dem Mittelberge. In der Nähe sind die Ruinen der Kunegunde-Kapelle auf einem Berge. Der Sage nach hatte sich einst die Kaiserin Kunigunde, Gemahlin Heinrichs II., in der damals unwirthbaren Gegend verirrt und wurde von den Bewohnern auf den rechten Weg gewiesen. Zur Dankbarkeit schenkte sie denselben den Dffing. S. Krautostheim.

**Burgsalach**, Pfd. Edg. Greding, mit 80 H., 470 E., 1 vorzüglichem Gerstenbaue, aber nur wenig Wiesen wegen der sehr waldigen und bergigen Gegend; auch muß das Kochwasser 1/2 St. weit herbeigeführt werden. In der Nähe sind Spuren der Pfahlhecke. In einer Urkunde von 1080, nach welcher K. Heinrich dem Bischofe Ulrich in Eichstätt den Wildban im Gau Rudmarsperch und Solzgau in der Grafen Heinrich v. Sinzingen schenkte, kommen vor Burgsalach, Ettenstatt, Schmalwiesen, Liebenstatt, Griesbach, Biberbach, Osterdorf etc.

**Burk**, Pfd. Edg. Wassertrüdingen, mit 93 H., 450 E., 1 Mahl- und Schleifmühle, einst Stammhaus der Familie v. Burk.

## C.

**Colmberg**, Markt unweit der Altmühl des Edg. Leutershausen, mit 97 H., 515 E., unter denen 80 Juden sind, dem Sitze 1 Rentamts, 1 Pfarramts und 1 Bergschloffe. Im J. 1269 schenkte Friedrich, Graf v. Trubendingen, mit Übereinstimmung der Advokatin Sophia in Ehotenberc (Colmberg) dem Kloster Heilsbrunn einige Güter in Spielberg.

**Eronheim**, Pfd. Edg. Gunzenhausen, mit 95 H., 500 E., unter welchen 197 Juden mit 1 Synagoge sind, und 1 dem Einsturze nahen Schlosse mit tiefem Graben und 4 Thürmen umgeben, von welchem sich ehemals eine adelige Familie nannte.

## D.

**Dachsbach**, Markt an der Aisch, in die hier der Reifen- und Hollbach fällt, im Edg. Neustadt, mit 74 H., 512 E., 1 Pfarramte, 1 Mühle, Landwirtschaft und Gerberei, einst der Sitz eines markgräf. Amtes. Als der bamberg. Bischof Otto 1132 dem Kl. Heilsbrunn die Orte Adelmansdorf, Weiterndorf etc. schenkte, war Albrecht v. Dachsbach Zeuge. Der Ritter Bertold v. Dachsbach verkaufte 1297 fünf Güter in Weikersdorf ans Kloster Frauenaarach mit allen Erzeugnissen, welche Einkünfte hervorbringen. Im J. 1304 befreite der Dienstmann Arnold v. Seckendorf, Vogt in Dachsbach, einen Handwerker, Conrad Stabel, seine Frau und alle ihre Erben um eine Summe Geldes von dem Bande der Dienstbarkeit, worin sie zu ihm standen, und überträgt sie, ihrem Willen gemäß, der Kirche zu Heilsbrunn als Leibeigene. Als Margaretha Teckering, geb. v. Seckendorf, die Frühmehse zu Diesbeck stiftete, ward auch dieses Gut zur Ausstattung bestimmt. Den Ort kauften die Burggrafen 1280 vom Grafen Ludwig v. Ottingen um 500 Mark Silber und 1000 Pfd. Heller. Derselbe war auch im Besitze der Abenberger und der v. Neufetter, genannt Stürmer. Auch hatten die Herren v. Aarach als Diener der Burggrafen zu Nürnberg, Lehen zu Dachsbach.

**Dachstetten**, (Mittel-) Pfd. an der Regat, mit 30 H., 130 E., und **Dachstetten** (Ober-), Pfd. in der Nähe

der fränk. Regat, mit 80 H., 450 E., im Bg. Leutershausen. Diese Orte hatten einst ihren eigenen Adel. Im J. 1132 unterschrieb Albert v. Dachstetten mit Albrecht v. Dachsbach die Urkunde, nach welcher der bamberg. Bischof Otto dem Kl. Heilbrunn einige Orte schenkte.

Degeröheim, Pfd. Bdg. Heidenheim, mit 59 H., 190 E., 1 Mühle am Rohrbache und dem Pfarrsitz in Heidenheim. Im J. 1336 hatten die Grafen v. Graisbach Güter daselbst.

Denkendorf, Pfd. des Bdg. Rippenberg, mit 61 H., 360 E. und Spuren der Pfahlbede. Im J. 1320 verkauft Heinrich v. Tegninggen seinen Weierhof zu Denkendorf für freies Eigen um 144 Pfd. Heller ans Kloster St. Walburg in Eichstätt.

Dettenheim, Pfd. im Hsrichtg. Pappenheim, an der Straße von Augsburg nach Nürnberg, unweit der Quelle der schwab. Regat, mit 69 H. und 345 E. Hier finden sich noch Spuren des, von Karl, dem Großen, angelegten Kanals, zur Verbindung der Altmühl mit der Regat und dem Rhein. Im J. 1339 verlaufen Rudolph, Marschall zu Pappenheim, und sein Sohn Heinrich dem Kloster Solnhofen ihre Vogtei über dessen Hof zu Lettenheim.

Dettingen, Pfd. an der Tauber, zur Stadt Rothenburg gehörig, mit 32 H., 170 E. und 1 Pulvermühle. Der fränkische Herzog Konrad III. hielt hier einst auf einer Wiese ein Turnier, weshalb sie heute noch den Namen Turnierwiese trägt.

Diespeck, Markt am rechten Ufer der Riß, mit 137 H., 820 E., unter welchen 270 Juden mit 1 Synagoge sind, 1 Pfarramt und 2 Mühlen, im Bdg. Neustadt. Im ehemal. Schlosse hausten die v. Trubendingen, v. Feuerlein, v. Durlach, v. Stibar, die Marschälle v. Ebnel, v. Senger. Heute noch nennt man den einsigen adel. Anstz das Schloßchen, wo jetzt ein Wirthshaus

steht. Als man ohnlängst den Frühmehgarten zu einem Hopfengarten umschuf, ward der Grund der ehemal. Frühmehkapelle und andere Gegnände gefunden. Wahrscheinlich stand sonst da ein Schloß mit Kapelle. Heute noch ist eine dicke, hohe, mit Treppen und an den 4 Ecken mit Thürmen versehene Mauer um Kirche und Gottesacker vorhanden. Die Einwanderungen aus dem „Ländlein ob der Enz“ begünstigten das Emporkommen des Orts na dem 30jähr. Kriege; auch die Salzburger Emigranten fanden 1733 bei ihrem Durchzuge eine freundliche Aufnahme.

Dietenhofen, Markt Bdg. Markt-Erlbach, mit 95 H., 630 E., worunter 70 Juden sind, 1 Pfarramt und Dekanate, 1 Magistrate, 3 Jahrmärkten, der Moos- und Holzmühle an der Bibart mit bedeutender Ochsen- und Schweinmastung und altteutschen Gräbern in der Nähe. Im J. 1247 entscheiden Werner und Philipp v. Lannenberg das Zerwürfniß der Bauern von Seubersdorf mit dem Pfarrer zu Dietenhofen, welcher zu selten in der Filialkirche Gottesdienst hielt. Im J. 1318 schlossen Friedrich, Ritter v. Lebzingen und Elspet, Besoldens v. Dietenhofen Wittwe, mit den Eborherren zu Onoldsbach einen Vertrag, wegen eines bei der Mühle zu Dietenhofen aufgerichteten Grabens, dagegen die Eborherren ihnen einen Weg frei und ledig gelassen. Die Burg der Edlen v. Rosenbergs daselbst ward 1523 vom schwab. Bunde zerstört. Zur Pfr. Dietenhofen gehört Oberschlauerbach, Dorf mit 21 H. und 136 E. Im J. 1334 bestätigt Hermann, Graf v. Castell, Landrichter zu Nürnberg, den geschenehen Verkauf eines Guts zu Oberflawersbach von den Brüdern Burkard und Ludwig v. Dietenhofen ans Kl. Heilbrunn um 60 Pfd. und dritthalb Pfd. Heller.

Dietfurth, Pfd. an der Altmühl, worüber 1 Brücke führt, und dem Hahnenkamm im Hschg. Pappenheim, mit 64 H., 330 E., 1 Postexpedition, Drahtzieherei, Spiegelschleifen. In der Markung wird die beste Töpfererde gefunden; daher besteht daselbst eine Steingutfabrik, wo unter andern irdene Wasserleitungs-Röhren, der Schuh zu 9 Kr., gefertigt werden. Im J. 1261 verleiht die Wittwe Agnes v. Treuchtlingen dem Kl. St. Walburg in Eichstätt ein stiftiges Lehen in Dietfurt, und der Bischof Engelhart demselben Stifte die Pfarrkirche in Dietfurt.

Dorsgüttingen, Pfd. mit 47 H. und 190 E., Vegs. Feuchtwangen, einst im Besitze eines eigenen Adels. Der Ort litt sehr 1634 nach der Schlacht bei Nördlingen, wo Gustav Horn in bayer. Gefangenschaft gerieth. Zur Pfarrei gehört das Dorf Archshofen mit 18 H. und 130 E. Im J. 1332 verpflichten sich Gotsfried v. Hohenlob-Braunck und seine Gemahlin, Margareth, gegen den teutschen Orden, den Kirchensatz zu Hohenhausen, den sie ihrem Vetter, Herrn Ulrich sel. Sohn v. Braunck, abgewonnen, bis zum St. Michaelstage dem teutschen Hause zu Archshofen zu übergeben. Im J. 1463 verkauft Herzold v. Rhein der Stadt Rothenburg seinen halben Theil und alle seine Serechtigkeit an dem Schlosse zu Argeshofen für 1505 fl. Im J. 1566 verwechseln Gotsfried Lochinger zu Argeshofen und die Reichsstadt Rothenburg einige Behausungen und Grundstücke zu Argeshofen, und 1660 vergleichen sich Job Lochinger und sein Vetter zu Argeshofen mit der Stadt Rothenburg wegen der Jagd zu Argeshofen.

Dornheim, Pfd. im Hschg. Hohenlandsberg, mit 87 H., 453 E., unter welchen 40 Juden sind, 1 schönen Pfarrkirche, 4 Seen, 4 Brücken, 1 Mühle, Meierei, 1 Eypsbücke und gutem

Krautbaue, in waldiger Gegend des ehemal. Iffgauer. Im J. 1320 verkaufte der Abt Johann in Schwatzach und sein Convent den Zehent in Dornheim und die Güter in Geißelwind an den Dienstmann, Friedrich Ruffelger, für 85 Pfd. Heller, unter Vorbehalt der Wiederlösung. Die Pfarrei ward ums J. 740 von Carlmann und Pipin gestiftet. Die Fuchse v. Dornheim nannten sich vom Orte. Joh. Georg II., Fuchs v. Dornheim, war 1623—33 Fürstbischof in Bamberg.

Dürrwangen, schöner Markt Vegs. Dinkelsbühl, mit 136 H., 770 E., 1 Pfarramte, Nadelabriken, 1 Brücke über die Sulz und 1 Schlosse, sonst Sitz eines v. Dittingen-Spielberg-Amtes (von Preußen eingetauscht). Im J. 1329 verzichtet Heinrich v. Dürrwang auf alle seine Rechte an den Gütern des Klosters Seligenporten. Im J. 1331 verkauft derselbe dem genannten Kloster seine Mühle zu Elmännsdorf (Vegs. Neumarkt) und die dazu gehörige Hube um 200 Pfd. Heller, und ein Jahr später den Ehorherren zu Feuchtwangen seine Güter zu Breitentann um 144 Pfd. Heller. Im nämlichen Jahre thut Kaiser Ludwig dem festen Manne, Heinrich v. Dürrwangen die Gnade, daß er 10 Juden in seinen Besten zu Sulzberg oder Dürrwangen sitzen haben soll und mag, und sie nutzen und nießen zu gleicher Weise, wie andere Herren, die auch Juden von des Kaisers wegen unter ihnen sitzen haben. Im J. 1342 räumen Bruder Wolfram v. Kellenburg, Meister des teutschen Ordens in teutschen Ländern, Bruder Otto v. Haydeck, Landcomthur zu Franken, und Bruder Heinrich v. Züplingen, Comthur zu Ulm und Werde, dem Ritter, Heinrich v. Dürrwang, Landvoogt zu Nürnberg und zu Franken, das Präsentationsrecht zu der von ihm erbauten Kapelle zu Dürrwang in der Ordenspfarre Halsbach gegen 50 Pfd. Heller ein,

mit welchen zur Entschädigung der Pfarrei ein Eigenthum für dieselbe angekauft werden soll. Im J. 1343 stiften Heinrich v. Dürnwach, Landvoogt des röm. Kaisers, und Margareth, seine Hausfrau, zur Kapelle zu Dürnwach mehre Güter und Einkünfte zu Oberhorn, Halsbach und Hirschbach, so wie an jedem Freitag den Bezug von Fischen aus dem Wasser zunächst der Burg Dürnwach.

## E.

Eisingen, Pfd. am Fuße des Hesselbergs, Ebg. Wassertrüdingen, mit 181 H., 1120 E., 2 Mühlen. Nicht weit vom Dorfe, welches einst im Besitze der Dynasten v. Trubendingen war, zieht die Pfahlhecke vorbei.

Eichstätt (Ober-), Pfd. am linken Ufer der Altmühl, wo der Forellenbach einmündet, Ebg. Eichstätt, mit 48 H., 290 E., 1 Pfarr- und Nebenkirche, 1 Eisenwerke, 1 Pulver- und 2 Mahlmühlen. Der Hochofen liefert jährlich 400 Etr. Ganzeisen, und 4435 Etr. Eisengußwaaren. Auf dem Grunde des Schlosses der ehemal. Familie von Oberneystad steht 1 Bauernhaus. Der Ort, im J. 1347 von den Grafen v. Trubendingen gegen den Trubendinger Forst zc. an Eichstätt vertauscht, liegt in einem Winkel von Bergen, wo hohe, kable, zum Theil verwitterte und schwärzliche Felsen, aus denen der sogenannte Fluß zur Eisenschmelze gebrochen wird, den Hintergrund bilden.

Eitenstheim, Pfd. im sogenannten Gau des Ebg. Eichstätt, mit 23 H., 120 E., 2 Kapellen, Viehzucht und vorzüglichem Getreidebaue, an der Straße nach Ingolstadt. Im J. 1304 verkauft Sebhart, Graf v. Hirschberg, an Agnes, die Submännin, einen Hof und zwei Hofstätten zu Eitenstheim, einen Hof

und ein Gut zu Pleinvelt, Leupoldshofen, zu Lentingen, Dinkelzelle und Weckenloch. Im J. 1321 verleiht der eichstätt. Bischof Philipp mit Übereinstimmung seines Kapitels der Frau Anna v. Laubgassen, seiner Mutter-Schwester, eine Mühle bei Eichstätt, zwei Pfd. Heller vom Hofe zu Eitenstheim und 3 Huben daselbst, in Sandsee und Gundelsthalben, die Hube Sibenharshub in Pleinsfeld, den Zehent in Hezendorf zc. und hundert Käse, die das Kloster zum heil. Kreuze in Donauwörth jährlich liefern mußte.

Emezheim, Pfd. im Hrscht. Ellingen, mit 61 H., 307 E. und Ruinen eines altrömischen Tempels. Der Ort soll in grauer Vorzeit ein Södenhain gewesen seyn. In einer Urkunde vom J. 1187 kommt Conrad Kropf de Ehemutesheim (Emezheim) vor.

Emfing, Pfd. Ebg. Greding, mit 42 H., 243 E. und 1 Mühle an der Anlauter, in die sich hier der Morsbach ergießt. Im J. 1256 verleiht das Domkapitel in Eichstätt dem Hermann v. Dtingen 2 Theile des Zehents vom Neugereuth von dem Dorfe und der Kirche zu Buech, die eine Filiale von Dmsingen (Emfing) ist. Im J. 1320 verkauft Friedrich, der Pechtaler, an das Kloster Rebdorf seine Besitzungen zu Dmsingen 77 Pfd. Haller und 7 Pfennige mit vorbehaltener Wiederlösung. Im J. 1326 verkaufen Ulrich v. Morspach und Bernard v. Puech, sein Schwager, dem Kloster Rebdorf ihre Besitzungen in Dmsingen um 95 Pfd. Heller.

Emfirschen, Markt an der Aurach auf der nürnberg-würzburger Straße, mit 129 H., 870 E., 1 Pfarramte, 1 reform. Filialkirche, Magistrate, Postexpedition, 1 Siechhause, 2 Mühlen am Zembache, 4 Jahrmärkten und der nahen Ruine des



Schlosses Königstein, im Edg. Markt-Erlbach. Der Hopfenbau ist vorzüglich ergiebig. Die Markgrafen kauften Emßkirchen und Schönberg von den Grafen v. Nassau.

Engelthal, Pfd. in einem schönen und fruchtbaren Thale des Edgs. Altdorf, mit 68 H., 490 E., Obstbaumzucht und Salpetersiederei. Die Einkünfte des im J. 1242 von Ulrich v. Königstein gestifteten und von Ludwig, dem Bayer, hochbegünstigten Augustinerinnen-Klosters waren der vormal. Universität zugewiesen. Auch Günther v. Eisberg kommt urkundlich im J. 1399 unter den Wohlthätern dieses Klosters vor. Zur Pfr. gehört das Dorf Sendelbach (Edg. Hersbruck) mit 17 H. und 100 E. Im J. 1331 verkauft Gebhard v. Hensensfeld dem Kl. Engelthal seine 2 Güter zu Sendelbach mit dem Zehent um 1 1/2 Pfd. Heller und um 23 Pfd. und 44 Haller, mit Ausnahme seiner 3 Hühnhöfer, des Glepfergebets, des Ströbergs und des Aicheises.

Enheim, Pfd. Edgs. Uffenheim, mit 52 H., 270 E. und 1 Mühle. Im J. 1289 verrichtet der Küchenmeister Lupolt v. Nortenberg die Klage seines Oheims, Konrads des Schweigers v. Würzburg, wider Konrad Fuchs zu Schwamberg, seinen Schwager, um das Erbtheil seiner Schwester dahin, daß Konrad Fuchs dem Schweiger das Gut zu Enheim wiedergeben, auch Herrn Otbrechts Hof zu Würzburg den Hof zu Hüttenheim abtreten soll. Im J. 1332 überläßt Agatha v. Sawensheim (Eneheim), Tochter Herolds Zürche v. Hohenstetten, die Orte Eneheim und Merzensheim (Martinsheim) dem Kloster Eberach mit allen Rechten für eine Begräbnißstätte in der Kirche.

Equarhofen, Pfd. Edgs. Uffenheim, mit 55 H., 350 E., 2 Mühlen und Schloßruinen auf dem Burgstallberge. Im 8. Jahrhunderte schenkte Humbert, Dynast v. Eckburghofen

(Equarhofen), all seine Güter im Sollachgau an die Abtei St. Stephan in Würzburg und brachte die übrigen Tage seines Lebens in derselben zu.

Ergersheim, Pfd. an einem in die Aisch fallenden Bache, im Edg. Uffenheim, mit 148 H., 750 E., 1 Mühle, 1 Gypsbrüche und Weinbau. Im J. 1291 verkaufen Lupolt, der Ritter, Hermann des Ritter, weiland Schultheißen zu Rothenburg Sohn, und seine Ehwirthin Gutta, genannt v. Bedenburg, dem St. Johannes Spital in Rothenburg ihr Gut zu Ergersheim, ausgenommen ihre eigenen Leute daselbst, um 100 Pfd. Heller und 5 Schillinge.

Erlbach (Ober-), Pfd. Edgs. Gunzenhausen, mit 43 H., 310 E. Im J. 1330 vermacht die Schwester Peterse von Sulzbach dem deutschen Hause in Ellingen zu einem Almosen einen Hof zu Ellingen, einen Hof zu Mainheim und 2 Güter zu Obererlbach mit der Bedingung, daß aus dem Ertrage dieser Besitzungen, welche sie um 400 Haller erkaufte hat, ein Messprießer im Spital und 2 Betten für Kranke beständig unterhalten werden sollen.

Erlingshofen, Kirchd. Edgs. Rippenberg, mit 33 H., 183 E., 1 Mühle und Schloßruine. Im J. 1332 verkauft Rüdiger v. Erlingshofen seinen Burgstall daselbst und 2 Gärten unter der Bedingung an den Bischof v. Eichstätt und dessen Kirche, daß, wenn der Bischof darauf bauen wolle, er ihn oder seine Erben als Burgmänner und geschworne Diener darauf setzen soll.

Ersenbach, Städtchen Edgs. Heilsbrunn, mit 198 H., 940 E., 1 Pfarramte, 1 Magistrate, 2 Kirchen und 1 Mühle an der Regat. Der Ort war früher der Sitz eines Leutschmeisterr-Amtes. Im J. 1321 beurkundet Johann v. Westenberg, Land-

richter zu Nürnberg, daß Praun, der Lechendorfer, auf die Güter zu Eschenbach verzichte, die ihm für die Heimsteuer seiner Hausfrau Margareth versezt waren, wofür er vom Teutschordens-Comenthur zu Nürnberg, Bertold v. Henneberg, und dem Ordenshause 60 Pfd. Haller Vergütung erhalten. Im J. 1328 verkaufen Heinrich v. Eschenbach und seine Hausfrau Margareth, so wie Konrad Gotdank und seine Hausfrau Elsbeth, an den Bruder Bertold v. Henneberg, Comthur, und die Brüder des teutschen Hauses in Nürnberg ihre Höfe und Güter in Eschenbach um 335 Pfd. Heller; desgleichen verkaufen sie an Otto, den Ellinger, zu Eschenbach 5 1/2 Hofstätten daselbst mit einigen Gärten als rechtes Eigen. Im J. 1332 gefattet Kaiser Ludwig aus Neigung zu seinem lieben Bruder, Heinrich v. Zupplingen, Landcomthur zu Franken, dem teutschen Hause zu Nürnberg, daß es aus dem Markte Eschenbach eine Stadt mache, und dieselbe mit Steinwerk, Holzwerk und Gräben umgebe; daß alle Montage dort 1 Markt gehalten werde, daß der Comthur zu Nürnberg, oder wer Pfleger zu Eschenbach sey, von dem Reiche den Bann daselbst habe, über Leib und Gut zu richten; daß die, welche zu Eschenbach wohnhaft sind, alle Rechte und Freiheiten haben, die das Gericht und die Stadt Weissenburg hat. Im J. 1343 eignen Otto, der Ellinger, Ammann zu Eschenbach, und seine Hausfrau Elsbeth alle ihre Hofstätten und Besitzungen zu Eschenbach, mit Ausnahme von zweien, dem genannten teutschen Hause, und empfangen sie als Manns- und Weiberlehen zurück. Zur Pfarrei gehört das Dorf Adelmansdorf mit 13 H. und 86 E. Im J. 1127 schenkt Bischof Otto zu Bamberg dem Kloster Heilsbrunn die Orte Adelmansdorf, Weiterndorf, Oberndorf. Der Abt des Klosters, Rabboto, aber gab einen Theil des

Zehenten von seinem Gute in Adelmansdorf und Ponnhof den Pfarrkirchen Markt-Erlbach und Großhaslach, die Güter in Eschenbach und Haslach.

Ettenstadt, Pfd. des Hrschtgts. Ellingen, mit 45 H., 250 E. und 1 Mühle. Im J. 1297 überläßt Graf Ludwig v. Ottingen seinen Hof daselbst, welchen Eberhard von Hertlingsberg von ihm zu Lehen hatte, den Söhnen desselben. Im J. 1281 eignet derselbe Graf dem St. Klara-Kloster in Nürnberg einen Hof in Ettenstadt, welchen Conrad und Ulrich v. Flügelingen von ihm als Lehen besessen hatten. Im J. 1290 schlichten die Grafen v. Ottingen das Zerwürfniß zwischen dem St. Klarakloster und Conrad, Truchses v. Limpurg, Friedrich v. Lanne und Conrad v. Lentersheim wegen des Hofes zu Ettenstadt. Im J. 1344 bekennet Ulrich, Schenk v. Gyren, sich rückfichtlich der Gewaltthat zu Ettenstadt mit den Brüdern des Hauses zu Ellingen und ihren Helfern dahin verglichen zu haben, daß alle Feindschaft aufgehoben seyn soll. Desgleichen verheißten die Söhne des erschlagenen Falbeiner, Conrad, Albrecht und Frige, so wie Bertold, der Bruder des erschlagenen Conrad und Sohn der Bertoldin, keine Rade zu nehmen. Zur Pfr. gehört das Dorf Enhofen mit 22 H. und 110 E. Im J. 1343 verkauft Ulrich, der Schenk v. Gyren, Ammann zu Weissenburg, seiner Schwester Frau Peterßen v. Wolfstein, seinen Hof zu Enhofen, mit Vorbehalt des Gerichts, um 100 Pfd. Heller.

Cyb, Pfd. Edg. Ansbach, mit 56 H., 430 E. und 3 Mühlen, Stammhaus der Familie v. Cyb (Pfauenlinie), von welcher Martin v. Cyb eine kurze Zeit Bischof in Bamberg war. Im J. 1043 war schon 1 Kapelle daselbst zu Ehren des heil. Lampert. Im J. 1323 verkauft Ludwig, Graf v. Ottingen, einige Hufen in

Wernebach und in Dwe (Eyb) an das Ansbacher Kapitel um 162 Pfd. Haller. Im markgräfl. Kriege zwischen Albrecht und dem Herzoge Ludwig von Bayern. im J. 1400, wurde der Ort größtentheils verbrannt und im 30jähr. Kriege ganz geplündert.

Eysölden, Markt Edg. Ereding, mit 94 H., 550 E., 1 Pfarramte, 1 Mühle, 1 Schlosse und vorzüglichem Krautbaue. Conrad v. Eysölden war 1102 Bischof in Bamberg. Im J. 1301 verkauft Conrad v. Stauf, Chorherr zu Eichstätt, mit Zustimmung seiner Brüder, Hermanns, des alten, und Hermanns, des jungen, v. Stauphe, dem teutschen Hause zu Iphalmäding eine Hube im Dorfe Eysölden. In den Pfarreien Eysölden und Zell liegt Stauf, Dorf am Fuße eines mit Obstbäumen und Hopfen beplanten Berges, mit 43 H., 150 E., und der, auf der Spitze des Berges liegenden Schlosruine Stauf. Dieses Schloß, wahrscheinlich in den Fehdezeiten eine Warte, wie man aus einem noch übrigen Thurme schließen kann, war einst der Sitz eines nürnberg. Oberamts und ward 1450 unter dem Markgrafen Albert vom Herzoge Ludwig von Bayern zerstört.

## F.

Ferrieden (Ober-), Pfd. Ebs. Altdorf, mit 41 H., 290 E., 3 Mühlen und gutem Krautbaue. Der Ort, früher eine Stadt, ward 1315 wegen ihrer Anhänglichkeit an Friedrich v. Hsterreich vom K. Ludwig geschleift. Ferrieden (Unter-), Kirchd. in der Pfr. Oberferrieden, mit 53 H. und 380 E. Im J. 1289 verleiht der eichstätt. Bischof Reimboto dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg die Vogtei über die Güter bei Ferrieden. Im J. 1334 verkauft das Kapitel zu Eichstätt mit Bewilligung des Bischofs Heinrich an den Burggrafen Johann seine Güter zu

Nieder- und Oberverrieden mit der Holzmark, worüber Graf Johann bisher Vogt war, dann 2 Güter zu dem Bockenhof, jedoch ohne den Kirchensatz zu Oberverrieden und die zur Dompfropstei gehörenden Mannlehen, um 870 Pfd. Haller.

Feucht, Markt im Edg. Altdorf, 3 St. von Nürnberg auf der Straße von da nach Regensburg, im Lorenzeralde, mit 83 H., 660 E., 1 Pfarramte, 1 Postexpedition, Bierbrauereien und Bienenzucht. Der Ort war früher ein Zeidelgut Nürnbergs, mit einem Amte, welches jährlich 6 Mal Gericht hielt. Die Gegenstände der Beratung und Beurtheilung bei dem Zeidelgerichte waren Belehrungen, Übergaben, Bienenstreitigkeiten, Verordnungen, Strafen. Die Zeidelweiden wurden in diesen Gerichten als Lehen empfangen, und konnten auf Kinder vererbt und verkauft werden. Für eine besonders gute Weide für die Bienen wurde die Blüthe des Rohns gehalten und auf den Feldern häufig gebaut. Im J. 1340 eignet K. Ludwig auf Bitte des Bruders Heinrich v. Zippingen, Comthurs der Häuser zu Werde, den Sicken und dem Spital zu Nürnberg, eine Zeidelwiese unter dem Hofe zum Wech, welche vor einem Jahrhundert aus einem, zum Reiche gehörigen Zeidelgute zu Feucht verkauft wurde. Zur Pfr. gehört das Dorf Schwarzenbruck mit 26 H., 175 E., 1 Schlosse, 1 Scheuerl. Pstrmg., an der Schwarzach, worüber 1 Brücke führt. Im J. 1552 ward der Ort durch den Markgrafen Albrecht verbrannt. Im nahen Weiler Steinach sind zwei Holienshammer, dem Spiegelfabrikanten Fischer zu Erlangen gehörig.

Fischbach, Pfd. des Edg. Altdorf, mit 46 H., 345 E., 1 Schlosse, v. Harsdorf. Pstrmlg., verschiedenen Landstücken nürnberg. adeligen Familien und Holzhandel, im Lorenzeralde, unfern

der Quelle des Fischbaches. — Der Ort war das Stammhaus der Edeln v. Fischbecken.

Flachslanden, Markt Edg. Ansbach, mit 86 H., 520 E., 1 Pfarramte, 3 bedeutenden Jahrmärkten; großer Waldung, Viehzucht, Getreidebau und 2 Mühlen an einem in die fränk. Regat fallenden Bache. Im J. 1294 schenken Conrad, Burggraf v. Nürnberg, und seine Hausfrau Agnes dem Stifte Spalt den Kirchensatz in Flachslanden, Weitsaurach, Rohr, Berchtoldsdorf. Im J. 1320 erhält Conrad Voss v. Flachslanden gegen die in Neustetten an den Teutschorden in Birnsberg verkauften Güter, seine eigenen Güter in Flachslanden vom Burggrafen Friedrich zu Lehen. Im nämlichen Jahre schenkt Bischof Gottfried v. Würzburg dem neuen Stifte in Spalt die Pfarrkirche in Flachslanden mit allen Filialen und Kapellen.

Forchheim, Pfd. Edg. Weilingries, mit 68 H., 380 E. Im J. 1321 bekennet Hermann auf dem Pühl zu Forchheim, daß Propst Paris und der Convent zu Rebdorf, ihm, seiner Hausfrau und seiner 2 Kindern das Lehen in dem Burghof zu Forchheim, welches Ulrich v. Soltspurch in ihre Oblai gegeben hat, auf ihre Lebenszeit gegen Erlegung von 20 Pfd. Haller zum Baurecht überlassen habe.

Frankenheim (Frankenau), Markt im Landger. Schillingsfürst, am Fuße des gleichnamigen Bergschloßes und der Quelle der Wörniz, mit 242 H., 1410 E. und 1 Pfarramte, Simultankirche. Die Überreste von Gebäuden auf dem Salgenberge, die Flecke von gepflasterten Straßen auf dem Felde, selbst die Stelle, wo die Wörniz entspringt und von jeher den Namen Fischmarkt trug, beweisen hinlänglich, daß dieser Ort einst sehr groß gewesen seyn mag.

Fraunaurach, Pfd. am rechten Ufer der großen Aurach, nicht weit von ihrem Einflusse in die Rednitz, mit 94 H. und 570 E., Bierbrauerei, Tabacksbau, Bienenzucht, Handel mit Milch, Butter, Eiern ic. nach Erlangen, Nürnberg und Fürth, im Edg. und Dek. Erlangen, wovon es 1 Stunde entfernt ist. Die Wiesen werden theils aus der Rednitz durch eingehängte Wasserräder, theils aus dem Gründlach und Aurachflüßchen in gezogenen Gräben gewässert. Der Ort hieß einst Nieder- oder Unteraurach. Das ehem. Dominikanerinnen-Kloster ward im J. 1267 von Herdegen v. Grindlach und dem bamberg. Fürstbischöfe Bertold gestiftet, der Grund und Boden dazu hergab. Die Dompfropstei zu Bamberg hatte das Patronatrecht auf die Kirche zu Unteraurach dem Kloster 1271 überlassen, wogegen aber der Hauptstifter, Herdegen v. Grindlach sein Patronatrecht auf die Kirche zu Hallerndorf dem Dompfropste und Domkapitel überließ. Die daraus für das Kloster entstandene Verbindlichkeit zur Getreidegült und überdieß zur Bezahlung eines halben Pfundes Heller jährlich an die Kathedralkirche zu Bamberg, übernahm das Kloster zu Schlüsselau, welchem Fraunaurach seine Güter und Besitzungen zu Sulmannswehofen (Zentwehofen) überlassen hatte. Als Gutthäter des Klosters Fraunaurach werden urkundlich genannt: Herdegen v. Grindlach, Sohn des Hauptstifters, der Burggraf Friedrich, Gottfried v. Hobenloh, Eybert v. Windel, Heinrich v. Stolzenrod, Heinrich v. Berg, die Edeln v. Aurach, die Herren v. Esloffenstein, welche ihr Erbbegräbniß zu Fraunaurach hatten, u. a. m. Das Kloster ward im Bauernkriege zerstört.

Fünfbrunn, Pfd. Edg. Pleinfeld, mit 26 H., 150 E., Hopfen- und Obstbau, 1 Mühle. Im J. 1328 giebt Friedrich

v. Mahingen, Propst zu Herrieden, dem obern Stift zu Spalt den Zehent zu Niederbreitenlohe, der ihm von Epplein, Herrn Berners Sohn, Pfarrer zu Niedereckbach anerkorben; ferner 2 Pfd. Haller Gelds, die er gekauft hat aus einem Gut zu Fünfbrunn, welches die geistl. Herren v. Spalt zu einem Licht auf ihrem Chor, von Bernhart, dem Abenberger zu Abenberg, erkaufte haben; dagegen verspricht das Stift, dessen Jahrtag zu feiern.

Füttersee, Pfd. Ergb. Markt Bickart, mit 23 H., 160 E. und 1 Mühle. Im J. 1517 vertrugen sich die Herren v. Westenberg und das Kloster Eberach über das Dorf Füttersee und den Zehent zu Münchhof.

## G.

Gailnau (Unter-), Pfd. Ergb. Rothenburg, mit 28 H., 150 E. Im J. 1316 verschreibt K. Ludwig seinem Hofmeister, Heinrich v. Nortenberg, für geleistete Dienste 100 Mark löth. Silbers auf die Burg zu Geilnau, und versichert 800 Pfd. Haller auf genannte Burg, welche er in dieselbe verbaut hat.

Gailsheim, Pfd. Ergb. Rothenburg, mit 129 H., 774 E. und 1 Mühle an der Wörnitz. Im J. 1287 schenkt Kunigund v. Spielberg dem Kloster Auhausen einen Hof in Gailsheim (Gailsheim). Im J. 1313 wurden die zwei Pfarreien im Orte vereinigt und dem Kloster Rebdorf das Präsentationsrecht bewilligt.

Gattenhofen, Pfd. Ergb. Rothenburg, mit 60 H., 265 E. und 2 Steinbrüchen. Im J. 1274 übergiebt Hermann, Schultheiß v. Rothenburg, seinem Bruder Leupold, dem Küchenmeister v. Nortenberg, das Patronatsrecht der Kirche zu Gat-

tenhofen. Der Ort ward 1367 mit Endsee von der Stadt Rothenburg erkaufte und 1688 von den Franzosen verbrannt.

Gebfattel, Pfd. des Ergb. Rothenburg, mit 118 H., 630 E., 2 Mühlen, 1 Gypsbruche und 2 Brücken über die Tauber, welche hier oft aus ihren Ufern tritt. Das Stift Comburg, das den größten Theil des Orts besaß, und welchem 1257 mit Genehmigung Poppo's v. Trimberg und des Domdechant's Arnold unter dem Abte Heinrich die Einkünfte der Kirchen in Gebfadeln und Thüngthal erteilt wurden, hatte hier einen Beamten. Gebfattel ward durch Vertrag 1810 von Württemberg an Bayern abgetreten.

Gedenheim, Pfd. Ergb. Uffenheim, mit 42 H., 270 E. und 1 Mühle. Hedwig und Bertha v. Endsee schenkten ein Gut in Gedenheim 1171 dem Kloster Kitzingen, wo sie Nonnen waren. Der Ort ist zum Theil der Familie v. Hutten zuständig.

Geiselswind, Markt in den Hrsch. Schwarzenberg und Burghaslach; mit 82 H., 415 E., 1 Pfarrente, Brauerei, 4 Mühlen, 1 Ziegelei, 1 Brücke über den Mühlbach, Holzhandel, Feldbau und Viehzucht in einem romantischen Thale des Steigerwaldes. Die Kirche ist eine von den 14, welche Karl, der Große, zwischen dem Main und der Regnitz, im ehemal. Slavenlande, errichtet hat. Der Ort war 1461 vom Bischöfe Johann zu Würzburg verbrannt worden. In die Pfarreien Geiselswind und Rebweiler gehört das Dorf Langenberg, mit 26 H., 170 E. Im J. 1040 gab Heinrich III. dem Nonnenkloster zu Kitzingen unter andern 4 Hufen in Langenberg zurück.

Georgsgemünd, Pfd. auf der linken Seite der fränk. Regat, im Ergb. Pleinfeld, mit 102 H., 600 E., 1 Papier- und 1 Mahlmühle, 1 Eisenhammer und merkwürdigen Petresacken. Zur Pfr. gehören Friedrichsgemünd, Dorf am Zusammenflusse

der beiden Regat (die von hier aus vereinigt, unter dem Namen Rednig weiter fließen), mit 35 H., 230 E., unter welchen viele Juden mit Schule und Begräbnisplatz, und 1 Papiermühle. Im J. 1326 gestattet das Kloster Reddord dem Weipot v. Hausen die Gülten aus mehren Huben im Dorf Gemünd, welche Conrad v. Hausen, Eborherr zu Reddord, zu einer Restiftung verwendet hat, um 75 Pfd. Heller für jedes Jahr wieder an sich zu lösen.

Gerhardsbhofen (Geradsbhofen), Pfarrdorf an der Aisch, Pögs. Neustadt, mit 65 H., 420 E., 1 Mahl- und Schneidemühle. — Gerhardsbhofen, Reinhardsb- und Rappoldsbhofen, die im Aischgrunde sämmtlich nicht über 3/4 St. von einander liegen, sollen von den Grafen v. Bergheim im Jggau: Gerhard, Reinhard und Rappold angelegt und bewohnt worden seyn. Zu dieser Überlieferung stimmt größtentheils auch die Geschichte, und jene findet somit eine glaubwürdige Bestätigung. Gerhardsbhofen bestand 1535 aus 52 Gütern, woron die, welche das Geschlecht v. Eban im J. 1304 dem Kl. Heilsbrunn vergabt hatte, ans Kl. Münchsteinach überlassen wurden, 8 aber dem Kl. Birkenfeld gehörten, und ward auf der Bamberg-Rothburger Straße gelegen, bei allen Militärzügen durch Brand, Plünderung ic. hart mitgenommen. Auf dem 1/2 St. entfernten Weissenberg stand 1 Wallfahrtskapelle, zur Pfr. Gerhardsbhofen gehörig. — An der Kirche, der geräumigsten und schönsten in der Gegend, finden sich von ehemals vorhandenen Monumenten der Wildensteiner auf Birnbaum nur noch ein einziges mit 15 Wappen und Umschriften. Die Vergrößerung und Herstellung derselben, so wie die Anlegung des schönen Gottesackers außerhalb des Orts fällt in die neueste Zeit. Zur Pfr. gehört das Dorf Birnbaum, mit 53 H., 380 E., 1 stattlichen, von 3

Thürmen bewachten Schlosse, großem Garten, 1 Farben-, Strarinlichter- und Sodaseise-Fabrik, 1 Mahl- und Schneidemühle. Die Edeln v. Birnbaum hatten ihren Sitz auf dem sogenannten Burgstall, wo man noch 2 ansehnliche Erdwälle mit Mauertrümmern und unten im Thale den ausgemauerten Brunnen bemerkt, von dem das Wasser heraufgeholt wurde. Jenseit des Thales auf dem Kastellberg standen die Ökonomie-Gebäude. Dieser Strich, so wie die Burgstelle, sind jetzt bewaldet. Der Ort war bis zum 16. Jahrh. im Besitze der Familie v. Aurach, deren Schloß von den Nürnbergern 1450 abgebrannt worden war. Die Aurache waren Mitsister des Klosters Frauenaurach. Später kamen in Besiz die v. Crailsheim, Schenk v. Simau, im J. 1635 der Kais. Rittmeister Bleimann v. Löwenburg, die v. Wildenstein, Seidel und in neuester Zeit die Chemiker Müller, welchen das Schloß eine schönere Einrichtung verdankt. Auch das Kirch. Forst mit 16 H. und 120 E., einst im Besitze eines gleichnamigen Adels, gehört zur Pfarrei. Die Spuren eines Schlosses deutet man auf den Hügel, wo die Kirche steht. Es ward im Bauernkriege zerstört. Die Mühle daselbst ward 1634 beim Rückzuge der Borchheimern von Neustadt ein Raub der Flammen.

Gleisenberg, Pfd. im Hrschtg. Burghaslach, mit 39 H. 240 E., 1 Schlosse, Ziegelei, Teichfischerei und Schäferei. Nach dem Tode des Karl Ludwig v. Danngries kam 1754 der Ort als Lehen an Ansbach, und ward in gleicher Eigenschaft an Castell verkauft. Zur Pfr. und in die Kuratie Breitenlohe gehört das Dorf Freihalach mit 19 H. und 122 E. Im J. 1167 schenkt Arnold, ein freier Mann von Friembasalaha, sein Gut daselbst dem Kl. Michaelsberg in Bamberg, unter der Bedingung, daß er unter die Laienbrüder aufgenommen werde. Die Vogtei

darüber übergab er dem Grafen Rapoto mit dem Zusage, daß er selbst, ohne Untervogt, sie verwalte.

**Enzheim**, Pfd. des Hrsch. Hohenlandsberg, mit 52 H., 380 E., unter denen viele Juden sind, 1 fürstl. Jagdhause, 2 Brauereien, Mühlen, dem Schlossee, 1 Schlosse und 3 steinernen Brücken über den Mühlbach. Das Schloß Enzheim des Conz v. Rosenburg ward vom schwäbischen Bunde zerstört. Im J. 1340 veräußert Erkinger v. Sauwensheim, genannt v. Rottenheim an Wbrecht v. Hohenlohe, Dompfropst zu Würzburg, den Dechant Eberhart v. Redern und das Kapitel seinen Hof zu Enzheim um den Frohnhof daselbst, um die Acker, welche innerhalb des Grabens liegen, der um das Dorf Enzheim geht.

**Enzheim**, Markt Pfd. Heidenheim, von der Nürnberg-Nördlinger Straße durchschnitten, am Fuße des Spielbergs, mit 98 H., 950 E., 2 Mühlen. Die Gegend ist reich an röm. Alterthümern. Von Enzheim aus liefen nach den 4 Himmels-gegenenden Römer-, und diesen Ort nicht berührende Verbindungs-Straßen.

**Sollachostheim**, Pfd. Pfd. Uffenheim, mit 65 H., 315 E. und 1 Mühle an der Sollach, in der fruchtbarsten Gegend zwischen Uffenheim und Ochsenfurt. Bischof Embrico zu Würzburg und der Abt Pilgrim daselbst übergaben dem Abte Hermann des Klosters Michaelsberg in Bamberg 1144 die Pfarochie Uzing, welche dem Stifte St. Burkard in Würzburg gehörte, für die Güter bei Sollachostheim, Pfahlheim, Göltsheim &c.

**Sollhofen**, großes Pfd. des Hrsch. Markts Einersheim, mit 124 H., 670 E., fürstl. v. Wertbeim. Pframt. und 2 Mühlen an der Sollach. Der Ort kommt schon zur Zeit des heil. Burkards unter dem Namen Sollakowa in pago Sollangove vor,

dessen Kirche von Carlmann der Würzburg. Diöcese unterworfen wurde. Nach Urkunden vom J. 1157 hatte das Stift zu Ohringen gewisse Zinsleute zu Sollhofen, die ihm von seiner Stifterin, der Königin Adelheid, übergeben worden, und die von allen Diensten befreit waren; sie mußten aber jährlich 3 Denarien oder den Werth derselben in Wachs zum Altar des heil. Peters liefern.

**Gräfensteinberg**, auch Steinberg, Pfd. Pfd. Gunzenhausen, mit 62 H., 363 E. und großer Waldung. Im J. 1280 übergab König Rudolph an Eichstätt den Forst und Wildbann im Steinberger Forste; im J. 1397 verkauften die Edeln v. Rur, und 1 Jahr später Kunz v. Wurm zu Gunzenhausen ihre Güter daselbst an den Bischof Raban; im J. 1378 gab der Ritter a. Buckerheim einen Hof daselbst den Grafen v. Öttingen, und nahm ihn wieder zu Lehen, und im J. 1595 traf Eichstätt mit dem Ritter zu Kornburg daselbst einen Güterwechsel.

**Großgrundlach**, Pfd. Pfd. Erlangen, mit 83 H., 480 E., 1 Schlosse mit v. Haller. Pframt., 1 Mühle am Grundlachbache, Denkmälern in der Kirche und im schönen Garten. Im J. 1342 verlaufen Johann und Albrecht, Burggrafen zu Nürnberg, ihrer Mutter, Frau Kunegund, weiland Gräfin v. Orlamünd, die Weste Grundlach mit dem Gericht und allen Zugehörungen ohne den Kirchensatz, die Mühle zu Bruck und das Fischwasser zu Eiterdörf, um 2000 Pfd. und neunthalb und neunzig Pfd. Heller. Dieselbe hatte das, im markgräf. Kriege zerstörte Eisterzienser Nonnenkloster daselbst 1348 gestiftet, wo sie auch begraben ist. Der Ort kommt schon im J. 1021 in Urkunden vor, wo Kaiser Heinrich II. denselben dem Hochstifte Bamberg geeignet hat, und 1328 gestattet K. Ludwig dem Burggrafen Friedrich, Grundlach zu besetzen, und schenkte dem Orte die Rechte und Freiheiten

der Stadt Nürnberg. Die ältesten Besitzer desselben waren die v. Berg zum Altenberg und 1326 die Grafen v. Hohenlohe, von welchen er nebst Bruck und Hohenstadt käuflich an die Burggrafen gekommen war. Die Nürnberger besuchen den Ort als einen der freundlichsten Erholungspunkte in der Umgegend.

Grossenhaslach, Pfd. Ebg. Ansbach, mit 64 H., 450 E. und 3 Mühlen. Raboto, Abt v. Heilsbrunn, gab 1144 statt des Zehents daselbst der würzb. Kirche Güter in Eschenbach und Haslach. Der Ort hatte im 12. und 13. Jahrh. seinen eigenen Adel. Im J. 1295 bestätigt König Adolph den Verkauf der Güter in Grossenhaslach an das Kl. Heilsbrunn durch den Ministerialen Albert v. Westenberg. Letzterer verweist seine Tochter Felicitas, Conrads v. Bruckberg Wirtin, wegen ihrer Rechte an diese verkauften Güter, auf die mit dem Rauffschilling zu erwerbenden andern Güter. Im J. 1302 verkauft der Dienstmann, Bertold v. Westenberg, mit Genehmigung Conrads Pfinzink dem Kl. Heilsbrunn das Schloß daselbst mit mehren Gütern. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Bruckberg, mit 48 H., 440 E., 1 Schlosse mit Kapelle, 1 Porzellanfabrik und 1 Mühle. Friedrich v. Bruckberg verleiht 1253 dem Kl. Heilsbrunn 1 Mühle bei Raufendorf und Güter in Engelhardshofen, die sein sel. Bruder für ein ewiges Licht bestimmt hatte.

Großellenfeld, Pfd. Ebg. Wassertrüdingen, mit 72 H., 370 E., starkem Rübenbaue, weswegen auch die Gegend das Rübenland heißt, und mit Spuren der Pfahlbede. Der eichstädt. Bischof Friedrich VI. kaufte 1292 von Fröhofen die Behausung Lellenfeld, dann von Heinrich v. Wiesentbau die Badstube mit Gütern, im J. 1405 v. Heinrich v. Daringslob einen Hof mit Zu-

gehör, und 1414 eine Schenkstatt daselbst von Georg v. Lenterheim.

Grünberg, sonst Kronberg, Dorf Ebg. und der Pfr. Altdorf, mit 21 H., 130 E., 1 v. Stromer'schen Schlosse, Gartenanlagen und Pfringer. Im J. 1315 versetzte Ludwig, röm. König, Sifrieden, dem Schweppermann, die Burg Grünberg mit Leuten und Gütern für den Schaden von 300 Pfd. Pfenn., den er bei dem Könige an dem Gerit zu Sammeladorf genommen hatte, wobei der König wollte, daß Schweppermanns Hausfrau, Katharina, der Schwester Albrecht Rindsmaul, an denselben Pfenn. auf derselben Burg auch 300 Pfd. Haller für ihre Heimsteuer verrichtet werden sollen. Der Ort war auch im Besitze der Dürnhofen, Kauscher und Bbheim.

Glücksheim, Pfd. Ebg. Ufenheim, mit 44 H. und 270 E. Gumbert v. Equarhofen und seine Frau verleihen 1119 dem Kloster St. Stephan in Würzburg ihre Güter zu Glücksheim und Höttingen. Im J. 1165 überlassen die Ministerialen Dismar v. Sackenbach, Walthar v. Sindenhofen u. ihre Weingüter in Glücksheim dem hell. Liljan.

Gundelsheim, Pfd. Hrschgk. Ellingen, mit 34 H., 165 E. Im J. 1321 verzichteten die Grafen Bertold v. Graisbach, Vater und Sohn, auf den Wiederkauf der Burg Gundolsheim, dem sie sich beim Verkaufe dieser Burg an das Teutschordens-Haus zu Ellingen um 2150 Haller und 37 1/2 Pfd. Haller, ausbedungen hatte.

Gungolding, Pfd. des Ebg. Rippenberg, mit 30 H., 200 E., 1 Mühle, Brücke über die Altmühl und 1 ziemlich weit vom Orte entfernten Pfarrkirche auf einer Anhöhe. Der Ritter Heinrich v. Abperg verkauft 1309 wehre Hofstätten, Gärten und



Äcker zu Gundolting an Geisfried den Marcker, Eborhern zur Eyckhet.

Guttenstetten, Pfd. am Einflusse der Ehe und Steinach in die Nisch, im Edg. Neustadt, mit 65 H. und 400 E. Der Ort ward unter dem Namen Luttenstetten vom Grafen Herziso an Fulda geschenkt. Derselbe erhielt 1234 von Heinrich VII. die Marktgerichtsbarkeit. Auf erhobene Beschwerde von Seiten der Städte ward dieses Privilegium wieder eingezogen. Die Kirche ist 1499, der schöne Altar mit 2 Flügeln, die geschlossen werden können, 1511 erbaut. Das Taufbecken und ein Grabstein sind wegen ihrer Inschriften merkwürdig; im Ebor hat der Pfarrer Lertel ein schönes Denkmal. Die St. Martinskapelle, die sonst in der Kirche stand, ward 1434 mit Bewilligung des würtzb. Bischofs Rudolph abgebrochen und in die Ecke des nahen Kirchhofes wieder erbaut, wo sie seit der Reformation zur Scheune dient. Auf die Vorstellung der Einwohner wurde im J. 1436 der allzugroße Gottesacker verkleinert und eine über 3 Schuh dicke Mauer zur Abwehr der Feinde aufgeführt. In die Pfarrei gehört das Dorf Pabres mit 44 H. und 252 E., unter welchen 136 Juden sind, Im J. 1323 entscheiden der Dekan Heinrich und das Domkapitel zu Bamberg einen Streit zwischen Hartung v. Parys und Leupold v. Schweinhaupt, Canonicus, über 1 Mühle, 1 Fischweiber und 1 Hofstätte in Köbersdorf. Die Edlen v. Pabres oder v. Parys waren Burgmänner der bamberg. Bischöfe im Schlosse Höchstadt und Wachenrod. Heinrich Hartung v. Pabres erscheint in einem Vertrage des Klosters Neukirchen am Brand. Zur Pfr. Guttenstetten gehört auch Bergtheim, Dorf mit 22 H., 160 E. und 1 Schlosse, einst Sitz der Grafen v. Bergtheim, von denen 1154 Graf Berthold die Schirmvogtei über einige Güter

des Klosters Michaelsberg in Bamberg besaß, welches gegen ihn und seine Söhne wegen großer Gewaltthätigkeit klagte. Freisrau v. Hepp kaufte mit dem Gute Kaufsberg auch Bergtheim. — Noch gehört zur Pfr. Guttenstetten und in die Kuratie Breitenlohe das Dorf Rodenbach, mit 24 H., 180 E., 1 v. Seckendorf. Schlosse und Pfrmlg. Der Ort ist eine der ältesten Ansiedlungen und der Stammsitz einer Familie, die sich davon nannte. Die Familie v. Stein zum Altenstein war von 1532 bis 1603 im Besitze, dann folgten Claus v. Siech, Karl Christoph v. Grumbach auf Gleisenberg, die Grafen v. Castell etc. In den Überresten der im Bauernkriege zerstörten Burg sind mehre Wohnungen und die Schule. Über dem Thore ist das v. Seckendorfsche Wappen.

## H.

Haimbach, Pfd. Edg. Ripsenberg, mit 15 H., 75 E. und 1 Bachmühle, Im J. 1309 urkunden die Erben Heinrich v. Hainbach, daß dieser, ihr Vater, dem Kloster Müdingen zum Seelgerat sein halbes Eigen zu Wigglingen gegeben, und verkauft nun auch die andere Hälfte um 14 Pfd. Heller.

Halsbach, Pfd. Edg. Dinkelsbühl, mit 32 H. und 215 E. Im J. 1323 verkauft Graf Ludwig v. Sttingen, mit Willen seines Bruders Conrad, Eborherrns zu Eichstätt, dem teutschen Hause zu Ellingen, den Hof zu Ebersprunn mit aller Zugehör und den Kirchensatz zu Halsbach um 700 Pfd. Heller.

Happurg, Pfd. Edg. Hersbruck, mit 106 H., 770 E., 2 Mühlen, 2 Brücken und 1 Steinbruche. In die Pfr. gehört Reichenack, Weiler mit 8 H., 36 E. und zerfallenem Bergschlosse am Reinsbache, dem Stammhause der Schenken v. Reib

Henck, welche es nach dem Aussterben der Grafen v. Hohenburg erhalten haben. Nach dem Vertrage des Pfalzgrafen Ludwig 1305 ward es ein nürnberg. Pfl. amt, im J. 1553 vom Markgrafen Albrecht verbrannt. Im J. 1289 geben Conrad und Walther, die Schenken v. Reicheneck, Heinrich dem Lürzigel und seine Söhne, Conrad und Heinrich, ihre verschiedenen Lehngüter wieder zurück, mit Ausnahme der Güter in Wipoldshofen, Dyprechtsreut, Breitenbrunn, Bierbrunn, Arzloch etc., und verliehen ihren eigenen Leuten, den Lürzigeln, wieder ihre Huld und die Erlaubniß, unter dem Burggrafen Conrad v. Abenberg oder Gotfried v. Heideck, oder andern Freunden der Reichenecke zu wohnen.

Hecklingen, Pfd. Ldg. Heidenheim, mit 169 H., 906 E., unter welchen sehr geschickte Mühlbauer und Wagner sich befinden, 4 Mahl-, Säge- und Ölmühlen am Robrache, 1 Hammerwerk und Versteinerungen. Hier soll die Göttin Hecka (Hertha) verehrt worden seyn. Als Göttin der Jagd opferte man ihr Hunde, daher das „Hunde-Loch“ noch vorhanden ist. Bei der Stahlmühle ist die Römerstraße noch sichtbar, und auf dem Katharina-Kapellberge (wo die Schweden 1632 die schöne Kirche zerstörten) steht noch ein viereckiger Thurm mit 10' dicken Mauern und mit weiter Aussicht. Die ganze Umgegend ist reich an Römerspuren. Im 13. und 14. Jahrh. besaßen die Grafen v. Truhendingen, Graißbach, die Edeln v. Berolzheim, Kronheim, Schwaingingen Güter daselbst. Im J. 1320 verkauft mit Grafen Friedrich v. Truhendingen Gunt und Hand dessen Diener, Ulrich, der Schüßelin, ein Lehen und 1 Hofstatt zu Hecklingen dem Kl. Abusen für ein rechtes Eigen um 26 Pfd. Heller, 5 Schilling und 2 Heller.

Hemmersheim, Pfd. Ldg. Uffenheim, mit Gültsheim eine Pfarrei bildend, mit 61 H. und 380 E. an der Gollach. Im J. 1249 schenkt Gotfried v. Sawensheim dem Kloster Ebrach ein Gut in Hemmersheim. Im J. 1236 verkauft Gysela v. Hemmersheim, dem würzburg. Bischöfe Iring ihre Güter in Hemmersheim, Pfahlenheim, Kulsheim, Bullenheim, Harbach und Iphofen um 200 Mark Silbers. Der Ort hat eine neu errichtete Kuratie.

Herbolzheim, Pfd. Ldg. Markt-Bibart und Hrschtg. Hohenlandsberg, mit 92 H., 615 E. und 2 Pfarrkirchen in den Dekanaten Windsheim und Scheinfeld. Im J. 1281 verleiht Bischof Bertold v. Würzburg für 300 Mark Silber und 730 Pfd. Heller, die er zum Ankaufen des Schlosses Frankenberg erhielt, dem Burggrafen Friedrich und seinen Erben die Orte Burgbernheim und Herbolzheim. Im J. 1327 gestattet Burggraf Friedrich zu Nürnberg dem bamberger Bischöfe Wolfram eine Zeit von 3 Jahren, die Orte Bernheim und Herbolzheim wieder einzulösen.

Heroldsberg, Markt an der Nürnberg-Baireuther Straße und am Gründlachbache, Ldg. Erlangen, mit 122 H., 945 E., 3 Schlössern der Familie v. Geuder und 1 Mühle. Der Ort war einst im Besitze des Herzogs Swantiborn in Pommern. Im J. 1299 bewilligt Wietold, Erzbischof v. Köln, daß die Reichsgüter: Heroldsberg, Schwabach, Altdorf und Kammerstein vom Könige Albert an den Grafen Emicho v. Nassau und seine Frau um 200 Mark Silbers verfest werden.

Herrnneuses, Pfd. Ldg. Neustadt, mit 35 H. und 215 E. Der Ort hatte einst eine Burg und war im Besitze des Grafen v. Styrum. Zur Pfr. gehört das Dorf Beerbach, mit 62 H., 375 E. Der Ort ward 1699 an Wilhelm v. Wigleben

als freies, adeliges Rittergut verkauft und 1703 wieder ans Haus Brandenburg zurückgebracht, im J. 1724 an Heinrich v. Stürzel überlassen, der es 1753 an seine Tochter abtrat, die sich mit Ludwig Graf v. Holleben verheiratete. Im J. 1785 kam der Ort um 60,000 fl. ans Fürstenthum Ansbach von der Familie v. Lubow. Jetzt ist das Schloß abgebrochen und an seine Stelle wurden mehre Häuser erbaut, woran noch die Wappen altadeliger Besitzer prangen. Zur Pfr. gehört auch das Dorf Buchlingen, sonst Burgmilching, mit 26 H., 90 E., Edg. Markt-Erlach, in einer ebenen Flur links der Vicinalstraße liegend. An der südlichen Seite zeigen sich auf 1 Erbhügel die letzten Spuren der alten Burg der Rhöndorfer: ein mit Wasser angefüllter Graben, die Brustmauer eines Walles, das Thorgewölbe und 1 Keller. Im Bauernkriege 1525 ward sie zerstört und die Steine wurden in neuerer Zeit zu Ökonomie-Gebäuden verwendet. Der Ort war bis zum J. 1699, wo es dem Hause Brandenburg zu einem Söhn- und Töchterlehen aufgetragen wurde, „frei und unbeschwert eigen,“ und hatte Zinsleute zu Adelsdorf, Mosbach, Emskirchen und Kennhofen. Edle v. Sedendorf waren die ältesten Besitzer. Im J. 1717 gelangte Buchlingen an die Grafen v. Strum, im J. 1796 an die (nun ausgestorb.) Freih. v. Wurster zu Wilhelmsdorf.

Hirschberg, Dorf Edg. Rippenberg und der Pfr. Weingriegel, mit 30 H., 156 E. und Bierbrauerei; Geburtsort des um das Eichstätt Schulwesen sehr verdienten Kanonikus Bauer. Auf dem nahen Berge steht das ehem. fürstl. Jagdschloß Hirschberg mit 1 Kapelle, Stammhaus der weiland sehr reichen und mächtigen Grafen v. Hirschberg auf dem Nordgaur, und einst Sitz eines Oberamts. Zwei Grafen aus dieser Familie waren

Bischöfe zu Eichstätt; auch wurden von ihr das Kloster Planksteden im J. 1105, und im J. 1279 das Predigerkloster in Eichstätt gestiftet. Im J. 1304 vermachte Graf Gebhard VI. von Hirschberg das Schloß mit allen dazu gehörigen Orten: Peilngriegel, Brede, Ereglingen, Zelle, Ryrchpuech, Denkendorf, Stainbaim, Ahusen, Phraundorf, den Gütern auf dem Ebenhüler- und Rutmarsperg, dem Dorfgerichte zwischen den Flüssen Baynlauter und Schwarzach, dann der Vogtei über Planksteden und Rebdorf, im Falle er ohne eheliche Leibeserben sterben würde, der eichstätt Kirke, und gab seinen Kastellänen Conrad, Albert und Gotfried v. Hirschberg, Hertwig v. Symbach und Ulrich, genannt Morskefe, dann seinen treuen Heinrich v. Mur und Conrad v. Kammerau den Auftrag, die genannte Burg nach seinem Tode derselben zu übergeben. Im J. 1305 starb derselbe kinderlos und als der letzte seines Hauses. Wegen seiner Verlassenschaft überhaupt kam es zwischen den Herzögen v. Bayern und dem Hochstifte Eichstätt zu heftigen Streitigkeiten. Letzteres nahm kraft der vom genannten Grafen ihm gemachten Schenkungen alle Lande und Leute der Grafschaft in Anspruch; dagegen ergriffen die Ersteren gleich nach dem Tode jenes Grafen den Besitz von den meisten Orten und verlassenen Ländern, vermöge des, durch Hausverträge und kaiserliche Privilegien bestätigten und beständig ausgeübten königlichen Rechtes, in die, von bayerischen Grafen und Herren erledigten Lande zu erbfolgen; ferner kraft des ihnen zuständigen Lebensobereigenthums und wegen der nahen Anverwandtschaft mit dem letzten Grafen, dessen Mutter, Sophia, eine Tochter des Herzogs Otto, des Erlauchten, von Bayern war. Durch einen Schiedspruch wurde 1305 die Streitigkeit darüber beigelegt und den Herzögen Ludwig und Rudolph von Bayern

zuerkannt: 1. die Grafschaft Hirschberg, 2. das Landgericht, welche beide ihnen ledig geworden sind, mit allem dem Rechte, was dazu gehörte; 3. die Vogtei zu Dollnstein über des Klosters Gut zu Bergen. Dem Fürstbisthume wurden dagegen die benannten Städte, Schlösser, Märkte, Dörfer mit allen Leuten, Gütern, Rechten, Gerichten, mit Ausnahme, was an das Landgericht und an die Landschranne gehört, nach Inhalt der Schenkungs-Urkunde des Grafen Eckhard v. Hirschberg eingeräumt. König Ludwig verkündete im J. 1320 die Rechtsfazungen der Grafschaft Hirschberg, so wie selbe nach der Aussage der ältesten und besten Ritter und Knechte in der Grafschaft auf sein und des Landrichters, Grafen Berthold v. Morstetten, genannt v. Riffen, Scheiß, durch den Grafen Berthold, den alten, v. Graißbach, Heinrich v. Mur und Heinrich v. Mornheim erhoben worden sind, betreffend die Ausdehnung der Gerichtsbarkeit des Landrichters und der Vertretung desselben, und die verschiedenen Gerichtsbusen nach Maßstab der Verschiedenheit der Frevel und der Personen. Dessen ungeachtet gab es noch immer Streitigkeiten, welche bis in die neueren Zeiten fortbauerten.

Hirschlach, Pfd. Edg. Heilsbrunn, mit 28 H., 165 E., dem Pfarrsitz in Merkendorf, Hopfenbaue. Im J. 1330 verkauft Heinrich v. Mur dem Kl. Heilsbrunn sein Gut zu Hirschlach, genannt das Vogtsgut, jährlich 1 1/2 Pfd. geltend, um 36 Pfd. Heller. Im nämlichen Jahre verkaufen die Ritter v. Mur ans nämliche Kloster um 156 Pfd. Heller ihren Hof zu Hirschlachen und ihre 2 Söldenhäuser daselbst. Im J. 1333 verleiht Ludwig, der röm. Kaiser, dem Kl. Heilsbrunn die Gnade, daß es von seinen Gütern zu Hirschlachen Niemanden Recht zu thun und zu halten verbunden sey, als vor geistlichem Gerichte.

Hochstadt (Ober.), Pfd. im weissenburger Walde und unweit der einen Quelle der schwäb. Regat, im Hrschzht. Ellingen, mit 74 H., 460 E., Spuren von Metallerg, 1 Erdfälle und 1 noch sichtbaren Römerstraße. Im J. 1288 verleiht Gotfried v. Wolfstein dem Kloster Wilzburg Güter in Hohenstatt und erhält dagegen die Huchmühle.

Höchstädt (Ober.), Pfd. im Aischgrunde des Edg. Neustadt, mit 72 H., 450 E. Auf 1 Anhöhe des westlichen Endes des Orts sieht man noch die Ruinen eines, im bundesständigen Kriege zerstörten Schlosses. Vor Kurzem wurde ein Stück Mauer davon abgebrochen, und im Grundstein am ehemaligen Thore eine bleierne Platte gefunden, auf deren einer Seite ein Christusbild zwischen einem Cherubim und Seraphim sich zeigte, auf der andern ist eine weibliche Figur im Nonnengewande und über derselben der Namen HADEVIC (Hedwig, der Tochter eines Herzogs v. Meran, verheirathet an den Herzog, Heinrich Barbarus, in Schlesien, gest. 1243). Im J. 1337 spricht Eberhard v. Hohemberg, Schulmeister zu Babenberg und Richter in dem zwischen dem Bischof Leupold zu Babenberg und Heinolden v. Seckendorf abhängigen Streit über das Eigenthumsrecht eines Burggutes bei Oberhochstet, dießes dem Bischofe und dem Gotteshause in Babenberg zu. Im J. 1342 erneuert Kaiser Ludwig eine Urkunde des Bischofs Leupold (vom J. 1341), laut welcher derselbe seine Burg Oberhochstet von dem Ritter Erkenbrecht, dem Geling, und Eben, dessen Sohne, gelöst, und seinem treuen Diener, Luzen Stainlinger, wieder pfandweise um die Einlösungssumme von 342 1/2 Pfd. Heller eingegeben habe. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts finden sich als Burgbesitzer Wigner v. Weinberg, 1357 Burkard Hörauf v. Seckendorf, 1425 v. Seckendorf-Aberdar,

1434 Arnold v. Eckendorf, 1450 Friß v. Eckendorf, und 1532 trat Wunibald v. Eckendorf 16 Lehengüter daselbst und das Domonomiegut Gauschhof, nun Markt Kaufsberg genannt, an Eigmund Wirsberg auf der Glashütte im Baireuthschen käuflich ab. Derselbe war bis zu Anfang des 18. Jahrh. ein Rittergut mit vielen Waldungen und Öden, kam 1629 an die v. Reizenstein. Familie, 1651 an Georg Rudolph v. Trautenberg, an Heinrich Heufinger v. Waldeck, an Wolfgang Julius, Grafen v. Hohenlohe und Kranichfeld zu Wilhermsdorf 1667, dann 1692 an Georg Christoph v. Tritschler auf Falkenstein, und 1698 an die Grafen zu Castell, im J. 1702 an Wilhelm v. Steinheil, 1747 an den Markgrafen Friedrich v. Brandenburg, 1748 an Georg Erasmus Wurster v. Kreuzberg, ward 1769 an den Grafen Styrum gegen Wilhermsdorf vertauscht, von dem es gleich wieder an den Kammerherren v. Reizenstein, und von diesem an Carl Friedrich v. Craillsheim zu Fröhsstockheim verkauft wurde. Im J. 1805 wurde das Rittergut vom Hofrath Müller von Eunreuth an Ernst Heller v. Nürnberg verkauft, dessen Tochter, Gemahlin des weiland kön. Kammerers Adalbert v. Hepp, noch im Besitze ist. Kaufsberg zählt nun 59 H., 285 E., 2 Schlösser, 1 Pfrlzcht. mit Obstbau und Handel. — Grund und Boden von Oberhöchstädt gehörte an Bamberg, das früher ein Amt hier hatte. An der Ostseite des Kirchthurms steht die Jahreszahl 1393 und in der Kirche hat Pfarrer Riccius 1603 ein Grabmal erhalten.

Hofstetten, Pfd. Edg. Ripfenberg, mit 54 H. 340 E., 1 Schlosse, Pottaschfeberei und Spuren einer Römerstraße. Im J. 1297 erhielt Heinrich, Schenk v. Hofstetten, von der Kirche zu Eichbätt Rechte in Sulzkirchen, Pfünzen, Obermöggenloß,

Berching, im Pfünsterforst und die Burghut über Rassenfeld und Hirschberg.

Hohenstadt, Pfd. Edg. Herbruck, an der Pegnitz, mit 70 H., 500 E.; 1 Schlosse, 1 Steinbruche, 2 Mühlen und 2 Brücken über die Pegnitz, welche unweit den Hagen- und Förnbad verschlingt. Burggraf Friedrich IV. erkaufte das Schloß vom Grafen Hohenlohe-Braunck.

Hohentrüdingen, Pfd. auf 1 Bergrücken des Hahnenkamms, Edg. Heidenheim, mit 57 H. und 310 E., Obstbau und Löpferei. Das Schloß, welches einst das Stammhaus der mächtigen Grafen v. Truhendingen, von denen einer 1363 Fürstbischof in Bamberg gewesen ist, und später der Sitz eines amtsbach. Oberamts war, wurde wegen Baufälligkeit abgetragen. Die Steine davon verwandte man zum Baue einer Kirche, von deren Thürme aus man eine der schönsten und weitesten Ausichten genießt. Auf der Burgstelle gewahrt man die Grundlage eines röm. Castells mit 1 Wachtthurme. Im 15. Jahrh. starb die Familie aus; den Rest ihrer Güter kaufte Bamberg, und die Besitzungen im Nordgaue kamen an die Burggrafen. Im J. 1342 kauft Kaiser Ludwig, Vormünder der Kinder des v. Riffen, der Agnes, Wittwe des v. Riffen, die Forderungen, die sie wegen der ihr bedungenen Morgengabe zu machen hat, um 7000 Pfd. Heller ab, und weist sie deshalb an auf die halbe Beste Hohentrüdingen, welche des Kaisers Sohne, Stephan, und seinen Kindern gehört, und auf den andern halben Theil, der dem genannten Stephan und den Kindern vom Grafen Heinrich v. Schaumberg verpfändet wurde; auf die Stadt Weissenhorn, auf die Beste Buch, auf die Dörfer Richardsbried, Reichenbach, auf Babenhäusen.

Ganbarzhofen und auf die Vogteien der Klöster Heidenheim und Sollenhofen.

Hollnstein, Pfd. Edg. Weingries, an der Tauber, worüber 2 Brücken führen, mit 38 H., 200 E., 1 Schloße und Ptmgdes Grafen v. Hollnstein, Brauerei und 3 Mühlen. Der Ort, früher im Besitze der Grafen v. Hirschberg, wurde 1624 vom Kurfürsten Maximilian dem Grafen Tilly als Mannlehen und in gleicher Eigenschaft 1724 dem Grafen v. Hollnstein gegeben.

## I.

Jekelheim, Pfd. Edg. Windsheim, mit 120 H., 700 E., unter welchen 130 Juden sind, 1 Synagoge, 1 Ziegelst. und 3 Mühlen. Der Ort kommt in einer Urkunde vom J. 1171 unter dem Namen Jdtolpshesheim vor.

Jekelheim (Unter-), Pfd. Edg. Uffenheim, mit 36 H. und 175 E. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Oberjekelheim mit 47 H., 260 E. Im J. 1288 übergibt Wolfram v. Buchbrunn dem deutschen Orden in Würzburg seine Güter in Oberjekelheim.

Jllenschwang, Pfd. Edg. Dinkelsbühl, mit 31 H., 220 E. und 1 Bachmühle. Der Ort, worin die Truchsesse v. Siebenbrunn einst eine Burg hatten, ward 1648 von den Schweden verbrannt. Im J. 1246 übergibt Conrad, Truchses v. Siebenbrunn, dem Kloster Auhausen seine Güter zu Jllenschwang.

Jllsheim, Pfd. an der Aisch, mit 51 H., 320 E., 1 Schloße und v. Hefelschen Ptmgcht., 2 Mühlen, Brauerei. Den

Ort hatte Windsheim nebst der Pfarrei von den Sailing'schen und Hefelschen Erben erhalten.

Jnsingen, Pfd. an der Tauber, worüber 1 Brücke führt, mit 91 H., 510 E., 2 Mühlen, 1 Luppen- und 1 Glatthammer, 1 Schloßchen und 1 Steinbruche. Im J. 1245 übergibt Bischof Hermann in Würzburg der Propstei in Aushach die Parochie zu Jnsingen. Im J. 1319 bekennt Lupold v. Seldeneck, daß er sich mit seinem Oheim, Conrad v. Tanne, wegen der Mißhelligung, die er gegen ihn gehabt und ihn deswegen gefangen gehalten, versöhnt und ihn wieder ledig gelassen, auch ihm und seinen Erben all seine Besitzungen und Rechte an Leuten und Gütern zu Jnsingen nebst den Höfen zu Riechenbach und den Hölzern, die dazu gehören, um 150 Pfd. Heller zu kaufen gegeben habe. Der Ort kommt übrigens schon 1171 unter dem Namen Jngesingen vor.

Jochsberg, Pfd. Edg. Leutershausen, mit 52 H., 275 E., 1 Schloße, 2 Mühlen und Brauerei, an der Altmühl. Der Ort kam von der Familie v. Jochsberg an die v. Sedendorf. Im J. 1339 bestättigt der Burggraf Johann v. Nürnberg die Erbauung und Stiftung einer Kapelle in der Burg Jochsperg durch den Ritter Bernard v. Sedendorf, welcher dieselbe mit einigen seiner Güter, Gütern und Lehenten zu Gunzendorf, Jochsberg, Zeilau ic. begabte. Nach dem Tode Johanns v. Sedendorf fiel der Ort als eröffnetes Lehen an Aushach.

Jyhofen, Städtchen im Edg. Markt-Bibart, mit 348 H., 2070 E., 1 Pfarrkirche im gothischen Stile 1590 vollendet und mit Glasmalerei geziert, dann mit den Monumenten eines Hrn.

v. Snottstadt, v. Wenkheim, v. Frankenstein und des Fürstbischofs Julius versehen, 1 Wallfahrts- und 1 Spitalkirche mit einem schon 1333 gegründeten Bürgerpitale, und dem Sitze des Rentamts in wein- und getreidereicher Gegend. Die Pfarrei ward von Karlmann und Pipin gestiftet, und von Karl, dem Großen, dem Bisthume Würzburg geschenkt, welche fromme Schenkung Ludwig, der Fromme, 823 bestätigt. Im J. 1151 sprach Conrad II. in einem Prozesse des Priesters Hartwic zu Ipshofen gegen den Ministerialen Hartwic v. Erlach, welcher zwei Theile des Zehents zu Ipshofen forderte, dem ersteren den ganzen Zehent zu. Das nämliche Urtheil in dieser Sache fällt der Bischof Eberhardt von Bamberg. Im J. 1191 schenkte ein gewisser Erasto vor seiner Reise nach Jerusalem den Brüdern des Jerusalem-Spitals seine Güter in Ipshofen. Im J. 1230 besaß Castell einen Theil der Stadt Ipspshuhen, welchen die Grafen Friedrich und Hermann zu Castell im J. 1320 an Ulrich zu Hanau, und dieser ans Hochstift Würzburg überließ; doch hatte letzteres schon 1230 Güter daselbst. Die Pfarrei aber kam erst 1457 von Castell an die Stadt. Im J. 1343 verkaufen Gotfried v. Hohenlohe-Braunec und seine Hausfrau Margareth dem Bischofe Otto und seinem Capitel ihren Theil an Ipshofen und Friedenhausen um 2300 Pfd. Heller. Im J. 1420 verspricht Bischof Johannes v. Würzburg den Ort und das dazu gehörige Amt dem Schenk Conrad v. Limpurg als Pfand, der zugleich, als Ammann darüber gesetzt wurde. Seine Gemahlin Clara, Gräfin v. Montfort, ward wegen ihres Heirathsgutes auf diese Pfandschaft noch 1430 versichert. Im J. 1323 bewilligt Ludwig, der Bayer, auf Bitte des Bischofs Wolfram v. Würzburg den Ort zur Stadt zu erheben, mit Mauern und Gräben zu umgeben, und den Bür-

gern alle Freiheiten und Rechte, wie sie die Bürger zu Selnhausen genießen, zu gestatten. Das Kloster der regulirten Chorherren wurde von den Einwohnern selbst im Bauernaufstande zerstört.

Ipsenheim, Markt Bdg. Uffenheim, mit 139 H., 730 E., 2 Kirchen, dem Sitze des Ptmgchts. der Freifrau v. Wöllwarth, 5 Mühlen, 1 Ziegelei, Gyps, Obst- und Dinkelbau. Das nun zerstörte Schloß war einst Wohnung der v. Abenberg. Im J. 1270 verkauft Ulrich, Abt auf dem Wöndchberg zu Bamberg, ans deutsche Haus in Würzburg seine Klostergüter und Gefälle in dem Dorfe und in der Markung Ipsenheim für sechsßhalb hundert und vier und zwanzig Pfd.

Ipsheim, Markt Bdg. Windsheim, am rechten Ufer der Aisch, mit 121 H., 810 E., 2 Kirchen, dem Sitze eines Rentamts, viel Obstbau und 1 Gypsbruche. Daselbst war sonst 1 Oberamt, 1 Schloß und 1 Bogtei. Im J. 1283 verkauft Hermann, Abt zu St. Stephan in Würzburg, dem deutschen Hause daselbst die Einkünfte der Güter des Gotfrieds Betelmann in Ipsheim. Conrad, der alte Burggraf v. Nürnberg, macht und setzt 1313 sein Seelgeräth nach dem Tode also: 1) verschreibt er zu dem Neuenfiste zu Spalt 200 Pfd. Heller, daß man 2 ewige Vikarien davon mache, die Priester sind; 2) zu 5 ewigen Lichtern daselbst 100 Pfd.; 3) zum Schulmeisteramt 50 Pfd. Heller von seinem Zehent zu Ipsheim und Ipfelheim. Die Gemeinde hat 1410 den Seckendorfschen Wald vom Ritter Npel v. Seckendorf erworben. Die Güter, welche die Stadt Windsheim besaß, hatte sie von Georg, Grafen v. Hohenlohe, 1537 um 286 fl. erkaufte. In einer Urkunde vom J. 1189 kommt ein Conrad v. Ipsenheim vor.

Das nahe Bergschloß Hoheneck mit 20 G., Wein- und Obstbau, einem 36 Klafter tiefen Brunnen und herrlicher Aussicht ins Nischthal, welches im markgräf. und 30jähr. Kriege, wie die Umgegend, viele Drangsale erlitt, war der Sitz eines Oberamts und im Besitze der Edeln v. Adelhofen, Maithal, dann der v. Seckendorf, von welchem auch 1 Linie die Hohenecker genannt wurde. Im J. 1298 war Walthar, Truchies v. Hoheneck Zeuge, als der Propst Gotfried v. Hohenlohe und sein Bruder Albrecht auf alle herzogl. meran'sche Güter, die auf ihren Ahnherrn, den Burggrafen Friedrich, und Elisabeth, ihre Ahnfrau gefallen sind, besonders auf das Gut Baireuth verzichteten.

## K.

Kalbensteinberg, Pfd. Vdg. Gunzenhausen, mit 71 H., 212 G., 1 Gruft der Ritter zu Kornburg und 1 histor. Gemälde in der Kirche, den griech. Märtyrer Theodor und seine Schicksale vorstellend. Der Ort kam nach dem Aussterben der Edeln v. Kalyp, Kalw und Kalbenberg ans Kloster Roggenburg. Bischof Otto v. Eichstätt schenkte 1191 dem Kl. Heilbrunn von seinen Besitzungen in Kalbensteinberg einen unangebauten, vom Nesselbache umgebenen Platz, und im J. 1194 verließ K. Conrad dem nämlichen Kloster den Zehent um Bruck und Lindenhühl, welche zur Kirche in Kalbensteinberg gehörten. Im J. 1333 entsagt Friedrich, Burggraf zu Nürnberg, Eborherr zu Bamberg, Regensburg und Eichstätt, zu Gunsten seiner Brüder allem väterlichen Erbe, und erhält dafür jährlich eine Rente von 700 Pfd. Heller, welche aus den Ämtern zu Kalbenberg und Dornberg zu erheben sind. Seine Brüder übernahmen dagegen alle Schulden, sowohl ihres Vaters, als die seit dessen Tod ge-

meinschaftlich gemachten. Im J. 1412 kaufte Graf Ludwig v. Öttingen den Ort, und verkaufte ihn wieder an Agnes Stromer, die ihn an ihre Tochter, die Frau v. Börniz, vererbte, von welcher derselbe später an die Kieter'sche Familie, den Ranton Almühl und 1754 an Nürnberg gekommen ist.

Kalkreuth, Pfd. Vdg. Erlangen, am Sebaldi-Forst, mit 84 H., 755 G., 1 Schloße, 2 Mühlen und mehren adeligen Begräbnissen in der Kirche. Im J. 1298 verleiht König Albert das Lehen Kalkreuth und 1 Mühle in Nürnberg, welche Burggraf Conrad bebesen hat, seiner Tochter Agnes, Frau Friedrichs v. Trubendingen, und im Falle diese ohne Erben sterben würde, den Brüdern des Burggrafen, Johann und Friedrich. Übrigens waren im Besitze des Orts die v. Kalkreuth, Truchesse v. Weßhausen und v. Wallenrod.

Kammerstein, Pfd. auf 1 Anhöhe des Vdgs. Schwabach, mit 34 H. und 245 G. Im J. 1320 verleiht Ludwig, der röm. König, alles, was Ludweich, der Cammersteiner, von dem Reiche zu Lehen gehabt und aufgegeben hat, Ulrichen, dem Ehenken v. Reicheneck. Im J. 1329 verschafft der nämliche dem Grafen Johann v. Nassau für geleistete Dienste auf der Burg Kammerstein, den Hofmarken Schwabach und auf dem Gerichte zu Heroldsberg, das auch die Hofmark genannt ist, 200 Pfd. Haller über das seinen Eltern bereits darauf verpfändete Geld. Im J. 1331 bestätigt derselbe den Grafen Emich und Johann v. Nassau alle Briefe, die sie haben über Cammerstein, die Burg und was dazu gehört, und insbesondere die 500 Pfd., welche er ihnen auf den Camerstein geschlagen hat, um sie auf die Veste daselbst zu verkaufen. Im J. 1361 erhielten die Burggrafen das Schloß mit den Gütern vom Grafen Johann v. Nassau.



**Ragwang**, Pfd. auf dem rechten Ufer der Redniz, im Edg. und Dek. Schwabach, mit 55 H. und 460 E., Spiegel- schleife, Schmelze, Dräht- und Zainhammer. — Der Ort war einst im Besitze des Kl. Ebrach. Im J. 1297 behauptet Alt Egehart v. Ellwangen, daß die Güter seines Stiffts in Ragwang und Wolfersdorf nie Lehen der Grafen v. Truhendingen gewesen seyen.

**Raubenheim**, Pfd. des Edgs. Windsheim, mit 93 H., 480 E., mehren Juden, 2 Kirchen und 1 Bachmühle. Als Wohlthäter der Schule ist Endres Herboldsbeimer von Mänheim, wie sonst die eine Hälfte von Raubenheim hieß, durch Stiftung eines Ackers bekannt. Im 30jähr. Kriege blieben hier in einem Gefechte 30 Soldaten.

**Refenhüll**, Pfd. Edgs. Weisngries, mit 49 H. und 310 E. Im J. 1329 verkauft Ulrich Schenk v. Geiern, Ammann zu Weissenburg, dem Kloster Seligenporten seinen Hof zu Chefenhül um 200 Pfd. Heller. Im J. 1347 schenkt Herzog Ludwig von Bayern die Güter zu Chevenhuel, die Heinrich Ehiclar dem Hause zu Mässingen vermacht hat, dem letzteren als Eigenthum, was R. Ludwig bestätigt.

**Rinding**, Markt mit 70 H., 370 E., Brauerei, Papier-, Mahl- und Sägmühle am Marktbache und 1 Brücke über die Altmühl, im Edg. Ripsenberg. Der Ort kommt unter dem Namen Runtingen in einer Urkunde vom J. 1310 vor, worin derselbe als herzoglich bayerisches Lehen dem Heinrich, Schenk v. Seyern, zugesprochen wird.

**Rirchrimbach**, Pfd. im Rimbacher-Grunde des Herrschaftsg. Burghaslach, mit 20 H. und 129 E. Vier Güter daselbst erhielt Castell als Lehen des Klosters Michaelsberg in Bamberg

von dem Freih. v. Münster; die übrigen aber sind ein Theil des v. Westenberg. Heimfalles. Zur Pfr. gehört Hohnsberg, Kirch. mit 14 H., 100 E., 1 Lohmühle, Pottaschfiederei und 1 Brücke bei der Huzenmühle. Castell und Schwarzenberg haben hier Grundholden; die ararial. Besitzungen gehörten dem Kloster Ebrach, das dieselben 1309 von Heinrich Merce v. Rüdtenhausen erhalten hat.

**Kirchsittenbach**, **Kirchensittenbach**, Pfd. am Sittenbache, im Edg. Herßbruck, mit 62 H., 425 E., 2 Schlößern, einer Mühle, Brücke, Ziegelhütte und Steinbrüchen. Der Ort hatte früher seinen eigenen Adel, die Sittenbacher oder Sittenbecker genannt, und gehörte dann den Erlabacken und Tezel. Zur Pfr. gehört Morßbrunn, Dorf mit 18 H., 100 E., welches als Kloster unter dem Bischöfe Marquard ans Hochstift Eichstätt kam.

**Kirchrüttenbach**, Pfd. Edgs. Lauf, mit 16 H. und 110 E. und der Kreuzkapelle auf der nahen Anhöhe. Die Pfarrei mit der Pfarrkirche bestand schon vor der Reformation. In dieselbe gehört das Dorf Ekenhaid, mit 27 H., 170 E. und 1 Schlosse. Im J. 1339 verpfändet Kaiser Ludwig den bescheidenen Männern, Friedrich und Johann, den Fischpechen, um der treuen Dienste wegen, die sie ihm in welschen und teutschen Landen geleistet haben, für tausend Pfd. Haller das Dorf zu Ekenhaid.

**Kirnberg**, Pfd. des Edgs. Rothenburg, unweit des Kirnberger-Berges, mit 27 H., 145 E. und 1 Mühle. Im J. 1330 hat der Bischof Wolfram zu Würzburg die Pfarrei von der Mutterkirche zu Gebfattel getrennt.

**Kleinhaslach**, Pfd. Edgs. Ansbach, mit 32 H. und 180 E. Im J. 1302 verkaufen die Brüder und Ministerialen, Heinrich

Rudolph und Konrad v. Bruckberg ihre Besitzungen, genannt Sandhof, in Kleinbaslach dem Kl. Heilsbrunn um 50 Pfd. Heller. Zur Pfarrei gehört der Weiler Rehlmünz mit 10 H. und 55 E. im Ldg. Heilsbrunn. Im J. 1235 giebt K. Heinrich dem Abte Walter zu Heilsbrunn den Weiler Rehlmünz, den er von Rudolph v. Lewenrode gekauft und dem Könige abgetreten hatte, zu Lehen.

Königshofen (Unter-), Pfd. unweit der Wieset, im Ldg. Wassertrudungen, mit 60 H. und 320 E. Die schöne, mit 2 Thürmen gezierte Marienkirche, welche die Marschallin Anna v. Pappenheim gegen das Ende des 13. Jahrh. erbaute, wurde mit vielen Einwohnern 1632 von den Croaten verbrannt. Der Bischof Anton Knebel v. Ragenellbogen stellte sie erst im J. 1723 gänzlich wieder her.

Kornburg, Kürnberg, Markt zwischen der Schwarzach und Rednig, im Ldg. Schwabach, mit 88 H., 500 E., 1 Pfarramte, Tabackfabriken und 1 guten Mühl- und Bausteinbruche. Der Ort kam von dem adeligen Geschlechte der Kürnbergger an die Grafen v. Nassau, von diesen 1264 an die Burggrafen v. Nürnberg, dann an die Rühlbörfer und Sedendorf, und 1474 durch Kauf an Peter Rieter, welcher ihn, wie das Rittergut Kalbenstein, als Lehen erhielt, dann nach dem Erlöschen der Rieter'schen Familie im J. 1755 mit dem Schlosse und den dazu gehörigen Gütern an das heil. Geispiital in Nürnberg. Die Rieter ließen sich in den frühesten Zeiten am Steigerwald und Hasberg nieder. Peter Rieter war 1437 Bürgermeister in Nürnberg. Zwischen Nürnberg und Kornburg im Laurenzer Walde und in der Pfr. Kornburg liegt der Weiler Pillenreuth, mit 4 H., 38 E. und den Ruinen eines Augustinerinnen-Klosters, wel-

ches, durch K. Ludwig VI. gestiftet und durch Conrad Gros, Bürgermeister in Nürnberg vermehrt, im J. 1552 durch die Brandenburger Truppen geplündert und ausgebrannt wurde.

Kraftshof, Pfd. im Ldg. Erlangen, mit 62 H. und 400 E., einem v. Kress'schen Schlosse, einer Familiengruft, und dem nahen Irthain, der im J. 1644 durch den Pegnesischen Blumenorden entstand, und seitdem demselben zur Benützung geblieben ist. Er ist einer der angenehmsten Lustorte der Bewohner von Nürnberg, Erlangen und Fürth.

Kraffolzheim, Pfd. des Hrschachts. Höhenlandsberg, mit 40 H., 260 E., 2 Brauhäusern, starkem Krautbaue, 1 Mühle, 10 Brücken im Bezirke, dem nahen Bauernsee und den Ruinen des Schlosses Neuenburg oder Neubürg, im J. 1523 durch die Bauern ausgebrannt. Schloß und Herrschaft gehörten dem Grafen Friedrich v. Truhendingen, von welchem sie Albrecht und Gottfried v. Blavelt (Bleichfeld) und Ulrich Stürmer zu Lehen trugen. Er versetzte sie um 200 Mark Silber gegen Wiedereinlösung, die aber nicht erfolgte, im J. 1299 an den Fürstbischof Mangold zu Würzburg.

Krautostheim, Pfd. unweit der Quelle der Ehe, Herrschaftsger. Höhenlandsberg, mit 73 H., 360 E., in 75 Familien, von denen 34 ins Ldg. Markt-Wibart gehören, 2 Brauereien, 2 Mühlen, 1 Steinbruche, berühmtem Krautbaue und 3 Brücken über die Ehe. Dasselbst werden jährlich 750000 Krautköpfe gebaut, die wegen ihrer Vortreflichkeit und Haltbarkeit theils von den herbeiströmenden Fremden auf dem Felde gekauft, theils in die Gegend verführt werden. König Arnulph schenkte 883 seinem Ministerialen Epon einige Güter zu Krautostheim. Auf dem nahen Dissingsee versammeln sich zu gewissen Zeiten die Distrikts-

voesteb der Markungen Krautostheim, Herbolzheim, Humprechtbau und Müdisbrunn, um sich hinsichtlich ihres gemeinschaftlich inne habenden Distrikts Dffing, von ungefähr 5 1/2 Tagwerk, auf der Ebene der südlichen Krautostheimer Hügelkette gelegen, zu berathen. Jedem der vier genannten Dörfer werden nämlich 128 Tagwerk zugetheilt; da aber der Boden nicht gleich gut ist, so wird er alle zehn Jahre aufs neue vertheilt, um im Besitze des guten und schlechten Erdreichs zu wechseln.

Krumbach (Ober-), Pfd. Edg. Hersbruck mit 39 H., 240 E. Im J. 1330 giebt Markeis, Bürger zu Hersbruck, seiner ehelichen Wirtbin Kunigund, so lang sie lebt, sein Gut zu Krumbach, seinen 2 Töchtern, Agnes und Anna, 3 Güter in Diefelbach, seinem Sohne Hermann das Gut zu Geisreut, seinem Sohne erster Ehe, Kudger, schafft er 5 Pfd. Haller und dessen Bruder Heinrich 5 Pfd., ihrer Schwester Leugart 5 Pfd. binnen Jahresfrist nach seinem Tode.

Küßlsheim, Pfd. Edg. Windsheim, mit 57 H. und 320 E., einst Sitz einer adeligen Familie dieses Namens und später der Sitz eines Justizamts. Im J. 1333 verkaufen Elisabeth Seyling und ihr Sohn Fritz ans Kl. Heilsbrunn ihre Gült, die sie auf ihrem Hof zu Küßlsheim nebst 2 Gütern, die sie gemein haben, mit Aberdars v. Sedendorf-Neuenstetter Einwilligung um 7 Pfd. Haller.

Kurzentalheim, Pfd. in waldiger Gegend des Edg. Heidenheim, mit 42 H., 210 E. Der Ort, an der Altmühl im alten Gauve Sualafeld gelegen, war ein Königshof, aber nur bis zu den Zeiten Ludwigs, des Frommen, welcher denselben dem Kl. Fulda schenkte.

## L.

Langenaltheim, Pfd. im Herschtat. Varpfenheim, mit 176 H., 970 E., Nadel- und Korbmachern. Leutiger, Graf v. Lechsgemünd, schenkte seine Güter daselbst, in Dietfurt und Replingen u. ans Kloster St. Walburg zu Eichstätt. Im J. 1341 gibt Hartrat, Küster und Conventbruder des Kl. Solnbosen, mit Willen des Propstes Dietrich und des Convents seinen eigenen Hof zu Langenaltheim, Hattenerhof genannt, auf 4 Jahre dem besten Ritter Ulrich v. Mörnsheim, ihn zu niesen, zu schirmen und zu entsprechen als sein eignes Gut und mit sechs Pfd. Haller jährlich zu verzinsen.

Langensteinach, Pfd. des Edg. Uffenheim, mit 27 H., 135 E. und 1 steinernen Brücke von 2 Bogen über die Steinach. Im J. 1286 vergleicht sich das teutsche Ordenshaus in Roth mit den Einwohnern von Steinach über das Recht, auf der Markung das Vieh zu weiden. Im J. 1328 tritt Heinrich v. Scheegenbach, Sohn des Rapoto v. Scheegenbach, an seinen Bruder, Johann v. Scheegenbach, seinen Erbtheil am Hofe zu Langensteinach unterhalb Reichhardsroth ab, welchen er von seinen Eltern erhalten, behält sich jedoch seinen Antheil an der Hube Eisengart bevor.

Langenzenn, Städtchen an der Zenn, worüber 1 Brücke führt, mit 225 H., 1960 E., unter denen 44 Juden sind, 1 Pfarr- und 1 Gottesackerkirche, 1 Postexpedition, Hopfenbau, Seidenband-, Strümpf- und Wägenweberei. Kaiser Otto, der Große, und sein Sohn Rudolph sollten sich 953 zu Langenzenn (Cinna, Cenna) versöhnen. Es kam aber wieder bei Rosstall zwischen beiden zum blutigen Treffen. Kaiser Heinrich II. verlieh im J. 1021 den Ort dem Hochstifte Bamberg. Im J. 1834 war hier ein großes Brandunglück.

Parrieden, Pfd. des Edg. Feuchtwangen, mit 45 H. und 240 E. Im J. 1310 eignet Graf Ludwig, der Ältere, v. Öttingen mit Übereinstimmung seiner Söhne Friedrich und Ludwig und seiner Tochter Elisabeth drei Güter in Parrieden, welche er dem tapfern Conrad, Voigte in Feuchtwangen, als Lehen gegeben hatte, auf Bitte desselben dem Marienspitale in Dünkelsbühl.

Laubendorf, Pfd. des Edg. Cadolzburg, mit 42 H. und 25 E. Conrad v. Linte und seine Hausfrau Jutta verkaufen 1314 dem Kl. St. Clara in Nürnberg ihre 2 Güter in Laubendorf, genannt des Krafts Lehen und das Seigenlehen, und ein Drittheil von allem ihren Holz zu Laubendorf, und setzen zu Versuch darum ihr Gut, genannt die Regelins Hub.

Lehrberg, Markt an der Regat, Edg. Ansbach, mit 157 H., 1090 E., unter denen 140 Juden mit 1 Synagoge sind, 1 Pfarramte, 1 Schlosse, 5 Mühlen, 1 Pulvermühle, 1 Brücke über die Regat. Das Schloß kam mit den Gütern von den Birkenfeldern an die v. Rühdorf, Blankensfeld, Seckendorf etc. Im J. 1633 wurde Lehrberg von den Schweden in Asche gelegt. Auf der nahen Anhöhe stehen noch die Ruinen der, von den Edlen v. Birkenfeld erbauten Kapelle.

Leimbach (Ober-), Pfd. am Leimbache des Edg. Markt-Bisart und an der Nürnberg-Würzburger Straße, mit 27 H., 184 E. und 1 Mühle. Leimbach (Unter-), Pfd. am Leimbache, mit 39 H. und 190 E., im Hrschacht Schwarzenberg. Man hält die Ruinen von Mauerwerk für Überbleibsel des Klosters Regingaudshausen. Der Ort litt 1840 durch Brand, wobei unter andern die neu restaurierte Kirche ein Raub der Flammen wurde.

Leimburg, Pfd. Edg. Altdorf, mit 91 H., 615 E. und 4 Mühlen. Im J. 1339 verordnet Kaiser Ludwig auf die, durch den Schultheiß zu Nürnberg eingezogene Rundschaft bei Kittern und Knechten, und bei den Ehrbarsten und Ältesten in der Gegend von Leimburg, an der Zahl 81, daß hinfüro kein Gericht zu Leimburg gehalten werden solle. Das Pfarrelehen gehörte einst der Universität Heidelberg, welcher es vom röm. Stuhle einverleibt worden war. Der Rektor verkaufte es 1526 an den Pfalzgrafen Ludwig und dieser an Nürnberg. Zur Pfr. gehört Diepersdorf, Dorf mit 55 H., 375 E., wo im J. 1079 R. Heinrich seinem Diener Ebbon 3 Huben geschenkt hat.

Lellenfeld (Groß-), Großlöllensfeld, Pfd. im Edg. Wassertrüdingen, mit 72 H. und 370 E. — Der Rübenbau wird hier am stärksten betrieben, weshalb auch die Gegend das Rübenland heißt. Die Glocke des Kirchturms gehört zu einer der größten im Reg.-Bezirke; sie ist der Stolz des Orts und von ihrer Entstehung werden wunderbare, doch sehr unterhaltende Sagen erzählt. Der eichstädt. Bischof Friedrich VI., ein Graf v. Öttingen, kaufte 1292 von Frijzenhofer die Behausung Lellenfeld, dann von Heinrich v. Wiesenthau die Badstube mit Gütern, im J. 1556 von Heinrich v. Haringslob einen Hof mit Zugehör, und im J. 1414 eine Schenkstatt daselbst von Georg v. Lenterstheim.

Lentersheim, Markt Edg. Windsheim, mit 112 H., 635 E., unter denen 90 Juden sind, 1 Pfarramte, 2 Kirchen, 2 Jahrmärkten und 1 Mühle an der Nisch. König Philipp erteilte 1199 dem Orte große Privilegien, welche ihm aber 1525, da die Einwohner sich dem Bauernkriege angeschlossen, wieder abgenommen wurden. Im J. 1308 berichtigt der Burggraf Friedrich durch

seinen Erbsch, Joh. v. Hohenegg, den Schultheiß zu Lenter-  
sheim, den Streit zwischen seinen Bürgern zu Lenter-  
sheim und den Vorleuten der Sammlung von Heilsbrunn, um den Hof  
zu Schußbach, und die Lenterseimer Weide in ihrem Holz, die  
der Hof seit undenklicher Zeit zu Nutz gehabt, um einen Stier  
oder ein ganzes Rind alle Jahr zu lizen um einen gewöhnlichen  
Zins; — in der Art, daß die Leute des Hofes die genannte Weide  
nutzen mögen für einen jährlichen Zins von 60 Pfennigen.

Lenterseheim, Pfd. Edg. Wassertrüdingen, mit 91 H.,  
500 E. und 2 Mühlen. Im J. 1331 schenkt Bischof Heinrich v.  
Eichstätt dem Kl. Heilsbrunn die Pfarrkirche in Lenterseheim, de-  
ren Patronatsrecht ihm zustand, mit allen Rechten und Freibeit-  
ten. Im J. 1339 verzichten die Brüder Rudolph und Raban v.  
Sundolzhaim auf 1 Gut zu Lenterseheim und eines zu Zim-  
mersdorf zu Gunsten des Klosters Heilsbrunn. Die Herrn v.  
Lenterseheim erhielten im 15. Jahrh. von dem Markgrafen v.  
Brandenburg die Jagdgerechtigkeit an der Mur.

Lichtenau, Markt auf 1 Insel der fränk. Regat, zwi-  
schen Ansbach und Windsbach, Edg. Heilsbrunn, mit 69 H., 465  
E., 1 Pfarramte und 1 Kuratie, dem Sige 1 Landgerichts-Arzt  
und 1 festen Schlosse mit dem Central-Zuchtthause. — Das Schloß  
gehörte einst einer gleichnamigen Familie, dann den Herren v.  
Heideck und kam 1406 käuflich an die Reichsstadt Nürnberg, welche  
es nach der Zerstörung durch den Markgrafen Achilles 1552 wie-  
der aufbauen ließ, und es in ihrem Gebiete zum besondern Pfleg-  
amte machte.

Lohr, Pfd. Edg. Rothenburg, mit 38 H., 222 E. und  
Steinkohlen. Der Ort ward 1381 sammt dem Schlosse zerstört,  
welches jetzt eine malerisch-schöne Ruine bildet. Friedrich v. Ar-

gebhoven vermacht 1264 dem Kl. Urowental (Frauenthal) seine  
Güter in Lohr.

## M.

Mässing (Ober-), Pfd. an der Schwarzach, Edg. Beiln-  
gries, mit 79 H., 425 E., unterhalb eines Bergschlosses, des ehe-  
mal. Siges eines Pflegamts und Stammhauses einer gleichnamig-  
en Familie. Mässing (Unter-), Pfd. Edg. Beilngries, an der  
Schwarzach, in die unfern der Eichelbach fällt, mit 64 H., 335 E.  
und 1 Kapelle. Im J. 1281 giebt Bertold v. Mässingen dem  
teutschen Orden das Dorfgericht zu Mässingen, seine armen  
Leute und all sein Eigenthum. Im J. 1287 kam ein Vergleich  
zu Stande zwischen dem Grafen Ludwig v. Sttingen und Mar-  
quard v. Mezgingen, dann dem Grafen Gebhard v. Hirschberg  
wegen der von Bertold v. Mezgingen hinterlassenen Güter. Im  
J. 1328 bekennt Heinrich v. Paulsdorf, Marschall in Oberbay-  
ern, daß der zwischen ihm und dem Hause Obermezzingen,  
wegen mehrer, von ihm in Anspruch genommener Lebengüter, die  
er dem Heinrich Schweppermann, genannt Scheydel, verliehen  
habe, gütlich vertragen worden, und er sowohl, als der Schwep-  
permann allen Ansprüchen entsage. Im J. 1333 verkauft Albrecht,  
der Keller, an Conrad, den Schueler, Bürger zu Eichstätt, seinen  
lehenbaren Hof zu Obermässingen mit allem Zugehör um die  
Summe von 155 Pfd. Heller, mit Vorbehalt eines 2jährigen Wie-  
derlösungrechtes.

Mainheim, Pfd. Edg. Heidenheim, an einem, in die  
Altmühl fallenden Bache, mit 122 H., 650 E. und mehren Müh-  
len. Im 15. Jahrh. kömmt Otto v. Meinheim vor. Im J.  
1635 litt der Ort durch feindliche Einfälle.

Reden- oder Mädenlohe (Ober-), Pfd. auf einem Berge des Ldg. Eichstätt, mit 44 H. und 250 E. Im J. 1287 vertauscht der eichstätt. Bischof Remboto das Patronatrecht der Kirche daselbst, welches der Bischof Ulrich seinem Kapitel verliehen hatte, wegen der Nähe des Schlosses Raassenfeld mit dem Patronatrecht der Kirche in Unterstall. Ubrigens gehörte der Ort zu den ältesten Besitzungen Eichstätts und hatte seinen eigenen Adel.

Merkenndorf, Städtchen im Ldg. Heilsbrunn, mit 145 H., 810 E., 1 Pfarramte, großer Kirche, Krapp- und Krautbau, Strumpffstickerei, 3 Weibern und 1 Mühle. — Der Ort, nach alten Urkunden Mirndorf, Merchendorf und Mörkenndorf genannt, kam im 13. und 14. Jahrh. ans Kloster Heilsbrunn, welches daselbst eine (längst eingegangene) Weste erbaute.

Mittelschenbach, Pfd. Ldg. Heilsbrunn, mit 112 H., 630 E., 2 Kirchen, 2 Bachmühlen, großer Waldung. Im J. 1340 bestätigen Conrad, Schultheiß, und die Schöppen der Stadt Nürnberg, daß die Brüder, Ulrich und Bertold Holzschuher, ihren eigenen Hof, zu Mittelschenbach gelegen, und dazu ihr Gut in Siberaach, das Lehen von dem Grafen v. Ottingen, dem Jüngern, ist, dem Kl. Heilsbrunn verkauft haben. Auch der Bischof Bertold v. Eichstätt brachte im 14. Jahrh. verschiedene Güter daselbst zum Hochstifte.

Mögeldorf, Pfd. Ldg. Nürnberg, mit 74 H., 680 E., 6 Herrenhäusern, Tabacksbau, 1 Papiermühle, Stearinlichter- und Sodafabrik, 2 Brücken über die Pegnitz, 1 Steinbruche. Die alte Kapelle, schon 1315 erbaut, ward 1414 erweitert und als Pfarrkirche vom eichstätt. Weihbischöfe Albrecht eingeweiht. Die Pfarrei war einst Lehen der Universität Heidel-

berg. Auf dem in der Nähe sich erhebenden Schmausenbuck sind sehr schöne Anlagen, die Ludwigs-Höhe genannt, welche von den Nürnbergern häufig besucht werden. Zur Pfarrei gehört Kalmssbach, Dorf mit 18 H. und 100 E., einst im Besitze der Haide, Haller, Kummel, Pfünzing, Imhof, Lucher, nun der Familie v. Grundherr. Im J. 1323 verkauft Gotfried v. Brunede dem Burggrafen Friedrich die Weste Kalmssbach und ein Gut zu Perngerödorf (Pehringersdorf, Ldg. Lauf) um 240 Pfd. Haller.

Mögersheim (Ober-), Pfd. Ldg. Wassertrüdingen, mit 122 H. 712 E., 2 Kirchen und 1 Schloffe. Im J. 1250 schenken Gerung v. Eringen und Rabno, Ministeriale des Grafen v. Ottingen, dem Kl. Ruhausen 56 Pfd. Heller, die Hälfte eines Gutes zu Mögersheim.

Möhrendorf, Pfd. Ldg. Erlangen, mit 66 H., 450 E. und 1 großen Fischteiche. Der Ort ward unter dem Namen Medindorf vom K. Heinrich II. an Bamberg geschenkt, und im J. 1260 ein Landgut daselbst von der Gemahlin des Burggrafen Friedrich zu Nürnberg, Elisabeth, dem Kl. Frauenaurach verehrt.

Mönchsodheim, Pfd. des Hrschgchts. Markt. Einersheim, mit 54 H., 280 E. und 3 Mühlen. Im J. 1283 verleiht Heinrich, genannt Clopper, dem Kl. Eberach seine Güter in Sunkheim, und im nämlichen Jahre verkauft Ulrich v. Schlüsselfberg seine Güter daselbst eben diesem Kl. um 56 Pfd. Heller. Leonard Busch zu Mönchsodheim hat ein Legat von 50 fl. vermacht, um von den abfallenden Zinsen jährlich am Dorotheentage unter die Schuljugend Brod zu vertheilen.

Mörnsheim, Markt Ldg. Eichstätt, mit 95 H., 315 E. 1 Pfarramte, Schiefermarmorbruche, 1 Mineralquelle, 1 Schloß-

ruine und 3 Mühlen am Mühlsheimer-Forellenbache. Im J. 1330 ließ der eichstädt. Bischof, Conrad II., den Ort mit Mauern und Gräben umgeben; Bischof Marquard aber ein Schloß erbauen.

Münchsteinach, Pfd. an der Steinach, Edg. Neustadt, mit 87 H., 510 E. und 2 Mühlen. Der Ort, schon im J. 800 erbaut, gehörte zum Iffgaue. Kaiser Conrad I. schenkte 912 Steinach, Leinach und Diezbach dem Abte Tragulph v. Schwarzach, einem Grafen v. Castell. Von diesem kam Steinach an die Grafen v. Castell, von welchen sich Einer Hr. v. Steinach schrieb. Im J. 1100 stiftete Albrecht v. Steinach aus seinem Schlosse und Gütern daselbst ein Benediktiner-Kloster, das durch die Grafen v. Alenberg, Trubendingen, die Ritter v. Seinsheim, Seckendorf &c. vermehrt wurde. Der Ort kam hernach an die Hohenstaufen, und ward 1205 von dem unglücklichen Conradin den Burggrafen geschenkt, welche seit 1291 die Schutzherren wurden. Im J. 1304 schenkte Conrad v. Theer diesem Kloster den größten Theil von Gerardsbosen. Im J. 1529 ward es vom Markgrafen Georg, dem Frommen säkularisirt. Es litt viel durch den Bauernkrieg, durch die Kriege des Markgrafen Achilles mit der Stadt Nürnberg, dann im 30jährigen Kriege. Das Klosteramt Münchsteinach ward 1700 durch Verpfändung an Würzburg, vom Fürstenthume Baireuth losgerissen, doch 1732 vom Markgrafen Georg Friedrich Karl wieder ausgelöst. Das Amtshaus und Schloßchen wurden 1798 verkauft. Auf der nahen Anhöhe stand das Schloß Kossberg mit 1 großen Keller, einst im Besitze der v. Stiebar, des Jeremias Wertmann v. Nürnberg und des Johann Kranich.

N.

Rassenfeld, Markt Edg. Eichstädt, mit 62 H., 365 E., 1 Pfarramte, 1 Schlosse, 2 Kirchen, 1 Mühle, an der Straße von

Eichstädt nach Augsburg und gegen eine Vertiefung dem Moosgrunde zu, wo die Schutter das Schloß (ehemal. Sitz eines Pflegamtes) vom Markte trennt. Neben dem Tore gegen Eichstädt steigt die Pfahlhecke in sehr kenntlicher Höhe auf. Dieselbe zog von da über Piesenhart, Dollnstein, Biswang in die Gegend von Weiffenburg an die Regat, und bildete zu Tacitus Zeiten die Gränze zwischen den Hermunduren und Narisfern. Der Ort ist einer der reichsten an Römer-Monumenten, und von da lief eine röm. Straße nach Stepperg zu dem dortigen St. Antoniberge, wo ein Wachtthurm stand, und eine andere nach Pfünz. Er gehörte zu den ältesten Besetzungen Eichstädt's und war 1533 der Geburtsort des Fürstbischofs Martin v. Schaumberg und des Propstes in Rebdorf, Erhard Räm im J. 1632; im J. 1332 gelobt Albrecht v. Hohenfels, Dompropst zu Eichstädt, dem Bischofe Friedrich daselbst die Weste Rassenfeld und die Güter, die er dazu gekauft sammt dem Wasen, den er um 30 Pfd. Heller inne hat, auf Verlangen wieder zu kaufen zu geben.

Nenslingen, Nensling, Markt Edg. Greding, mit 105 H., 655 E., 1 Pfarramte, Brauerei und 3 Mühlen an der Anlauter. Karl V. erhob diesen Ort 1532 zum Markte. — Der durch seine abwechselnden Schicksale bekannte, und im J. 1828 in St. Pölten verstorbene F. L. österreich. General-Feldmarschall Mack war hier geboren. — Im J. 1326 vermacht Conrad v. Eslach in die Abtei zu Rebdorf 1 Pfd. Geldes aus dem Hofe zu Nenslingen, der Kirche zu Nenslingen 1/2 Pfd. Geldes.

Nesselbach (Unter-), Pfarrdorf im Edg. und Def. Neustadt an der Aisch, mit 80 H., 445 E. und 1 Mühle an der Hasenlobe. Der Ort war im Besitze der Edeln v. Rindsmaul, der v. Tysen, der Burggrafen zu Nürnberg. Im J. 1387 verkauften die

Grafen v. Hohenlobe zu Uffenheim ihre Besitzungen daselbst an die Stadt Rothenburg; diese mußten aber dem Markgr. Casimir v. Baireuth abgetreten werden. Außer diesen hatten noch das Amt Hohenock, die v. Seckendorf zu Langensfeld und das Haus Castell (vorhin den Ehenken und Sempenfreien v. Limburg gehörig) etc. Besitzungen daselbst. Zu diesem Limburg. Antheil soll das zerstörte Schloßchen gehört haben. Am Schulhause findet man noch Spuren ehemal. Befestigung und in der Kirche ein Epitaphium eines Edeln v. Neustetter vom J. 1493, der hier angelesen war. Nördlich vom Orte erhebt sich der Birnsberger Haag mit Spuren eines Schlosses der edeln Birnsberger, das im 14. Jahrh. die Herren v. Rindsmaul und v. Hohenloch besaßen. Dieser Haag ist nun eine sehr zweckmäßig eingerichtete Ökonomie mit Stallfütterung und Schäferei der v. Holzschuber'schen Familie zu Nürnberg.

Neuhof, Markt mit Mauern umgeben, Edbg. Markt-  
Erlbach, mit 120 H., 750 E., 1 Pfarramte, 1 Schlosse, Magistrate, mehren Jahrmärkten, Hopfenbaue, Schäferei, 2 Mühlen an der Zenn. Der Ort, sonst Zennhausen, war ursprünglich ein Ökonomiehof des Kl. Heilsbrunn; er hat eine einzige sehr breite Straße, einen sehr großen Marktplatz und einen Vorort. In der Nähe findet man versteinerte Baumwurzeln.

Neukirchen, Neunkirchen am Sand, Pfd. Edbg. Lauf, mit 20 H., 112 E., 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, 1 Spiegelglasfabrik, 1 Brücke über den Röttenbach. Die Pfarrei ist schon 1330 bekannt. In dieselbe gehört unter andern das Dorf Kollhof an der Schnaitach, mit 30 H. und 105 E. Im J. 1330 bestätigen Conrad Pünzich, Schultzeis, und die Schöppen der Stadt Nürnberg, daß Conrad Moringen und Conrad Ratinpecke der

Schwester Gertraud, Conrads Flaschens Tochter, die im Kloster St. Klara zu Nürnberg ist, Träger ihres Guts zu Kollenhofen seyen, ihr davon jährl. Gült reichen sollen, und daß nach ihrem Tode das Gut dem Kloster zufalle.

Neunstetten, Pfd. Edbg. Herrieden, auf der linken Seite der Altmühl, mit 67 H., 405 E. Die Kirche ist mit einer hohen Mauer umgeben, auch ist zur Unterhaltung der vielen erhöhten steinernen Stege, welche wegen des leichten Austretens der Altmühl nöthig sind, eine eigene Stiftung vorhanden.

Niederpappenheim, Pfarrweiler im Hrschtz. Pappenheim, mit 2 H., 16 E.; 1 Bauernhose, 1 Mühle und Pfarrkirche der Dörfer Zimmern und Übermaghofen. Der Ort kommt schon in Urkunden von 802 und 902 unter dem Namen Stlopappenham vor. Die Kirche ward im J. 1050 vom Papste Leo IX. geweiht. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Übermaghofen mit 24 H., 153 E. und 1 Mühle an der Altmühl. In der Kirche ist ein alter Opferstein, welcher der Sage nach auf dem nahen Hermutz, oder Herrmannstein gestanden ist. Man findet alte Grabhügel, Mauerruinen von großen Gebäuden und in denselben nicht selten Basenstücke aus samischer Erde.

Nordheim, Markt im Hrschtz. Hohenlandsberg, mit 91 H., 485 E., 1 Pferd- und 1 Wassermühle, Feldbaue, Brauerei, Glockengießerei, Stein- und Gypsbrüche, 2 steinernen und mehren hölzernen Brücken über den Gerols- und Leipbach und 1 Weiher, ganz nahe am Siege des Herrschaftsgerichts Seehaus. Zur Pfarrei und Gemeinde gehört das Kirchdorf Kottenheim, mit 22 H., 245 E. und den Ruinen des Bergschloßes Hohenkottenheim. Erkinger v. Seinsheim, Ritter v. Kottenheim genannt, erhält 1333 von dem Bischofe Otto v.



Würzburg den halben Theil der Weingült zu Sommerach zu einem Erbburglehen auf des Stifts Besse zu Schwamberg, mit dem Beding, dieselbe Weingült auf eines Bischofs Verlangen nach Empfang von 200 Pfd. Häller loszugeben, damit eine andere Gült innerhalb 2 Meilen des Stifts zu kaufen und zu Burglehen zu empfangen.

## O.

Oberzenn, Markt an der Zenn Edg. Leutershausen, mit 161 H., 920 E., unter welchen 94 Juden sind, 2 Schlössern, 2 v. Sedendorf. Pfrmgtn. und 2 Mühlen. Im J. 1332 bestätigen die Burggrafen Johann und Konrad zu Nürnberg, den durch Ludwig und Gutend v. Sedendorf, genannt v. Zenne, geschehenen Verkauf einiger Güter zu Pomandsdorf ans teutsche Haus zu Nürnberg, und belehnen Zene mit deren alodialen Grundstücken in Oberzenn und Neustetten.

Önning, Öming, Pfd. Edg. Weingries, mit 25 H., 135 E. und Schloßruinen. Im J. 1339 erkaufte Heinrich, der Huzendorfer, vom Bischof Heinrich zu Eichstätt zwei Höfe zu Ömingen sammt 1 Forstlehen, 1 Zehent und dem Hof zu Ömaringen mit allen Nutzungen und Gericht, mit Ausnahme jedoch des Kirchensazes zu Ömaringen um die Summe von 650 Pfd. Heller.

Offenbau, Pfd. Edg. Oeding, mit 49 H., 290 E., unfern der Quelle des Eichelbaches im Thale zwischen dem Hof- und Eichelberg. Im J. 1294 übergab Graf Gebhard v. Hirschberg dem teutschen Orden alles Recht, das er in Oვენpaur besaß, und von diesem Orden kam es durch Verkauf an Eichstätt. Im J. 1338 verkauft Peters, Herrn Ulrichs Tochter v. Weggen-

hausen, die weiland Herrn Volkolt v. Tanne hatte, dem Kloster Seligenporten ihr eigenes Gut zu Oვენpaur um 60 Pfd. Häller.

Offenhausen, Pfd. Edg. Altdorf, mit 70 H., 440 E. und 1 Mühle. Im J. 1268 vertauscht das rothe Kloster Engelthal das Pfarrlehen zu Eschenbach ans Hochstift Eichstätt gegen das Pfarrlehen zu Offenhausen. Im J. 1327 verkauft Heinrich, Abt zu Michelfeld, den Herren Heinrich und Dietrich v. Wildenstein seine Güter zu Offenhausen, über die sie Bögte sind. Im nämlichen Jahre gelobt Heinrich v. Wildenstein, zu Hensensfeld geseßen, zu dem Verkauf seiner Hube zu Offenhausen und seines Guts zu Schrozdorf ans Kl. Engelthal die Zustimmung seiner Tochter Agnes, wenn sie zu ihren Tagen kommt, beizubringen. Im J. 1328 bestätigt K. Ludwig dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg die ihm wegen der Einlösung der Reichsleute zu Offenhausen im J. 1326 erteilte Bewilligung. Im J. 1339 verkaufen Heinrich v. Wachsenstein und Seibot v. Eglofstein die Vogtei über die Hube zu Offenhausen (Offenhausen), über 2 Seelhäuser des Gerngroß und des Salzheinzlein, und über das Eichig bei Schrozdorf dem Kl. Engelthal mit Bewilligung des Bischofs Leupold v. Bamberg, dem sie ihre eigenen Güter, nämlich 2 Lehen auf dem Welgensberg bei Wachsenstein mit den dazu gehörigen Feldern und der jährlichen Gült, 1 Mühle bei Trubach mit den Zugehörungen aufgeben und als Lehen von ihm zurücknehmen. Im nämlichen Jahre verkaufen die Obgenannten ihr Gut zu Offenhausen, ans Kl. Engelthal. — Zur Pfarrei gehört Kruppach (Ober- und Unter-), Kirchd. mit 17 H. und 110 E. Im J. 1326 verleiht Bertold v. Hennenberg, Comthur zu Nürnberg, einem Meierhof und ein Lehen zu Kruppach an Heinrich, den Blieger,

und dessen Hausfrau, damit sie aus diesen Besitzungen gegen einen jährlichen Zins zwei Meierhöfe bilden.

**Ornbau**, Ornbau, Städtchen Edgs. Herrieden, mit 158 H., 810 E., 1 Pfarramte, 1 Armenhause, 1 Mühle und 1 Ziegelhütte, Kraut- und Getreidebaue, Viehzucht in einer schönen Ebene am Einflusse der Wieset in die Altmühl, worüber hier 1 lange steinerne Brücke führt. In dem Vorstädtchen ist eine Kirche und der Gottesacker, in dessen Mitte ein marmornes Denkmal des 1790 zu Triesdorf gestorb. franzöf. Emigranten Marquis de Bievre. Im J. 1289 verhinderte Kaiser Rudolph auf Ausrufen des eichstätt. Bischofs Reinboto, den Grafen Ludwig VII. v. Stillingen an der Aufrichtung und Erbauung neuer Befestigungen bei Ornbau. Auch ist noch ein hoher, runder Thurm ohne Dach vorhanden.

**Osternobe**, Pfd. Edgs. Lauf, mit 36 H., 180 E., 1 Glaschleife mit Polier und 1 Bergschloffe, welches einst einen eigenen Adel hatte, später der Familie v. Haller gehörte, das aber die Burggrafen in Nürnberg sich zueigneten.

**Ostheim**, Pfd. Edgs. Heidenheim, mit 85 H., 570 E. Im 12. und 13. Jahrb. trug eine adelige Familie den Namen des Orts. Die Umgegend ist reich an Römerspuren.

**Otten**, oder Ottenhofen, Pfd. Edgs. Windsheim, mit 53 H., 310 E. und sehr ergiebigem Feldbaue an der frankfurt-anbacher Straße und unweit der Quelle der Aisch. Der Ort gehörte einst dem St. Cumpertskiste in Ansbach. Im J. 1281 entschied König Adolph zwischen dem Ansbacher Kapitel und Friedrich v. Hohenlohe die Frage, ob die Einwohner des Kapitels in Ottenhofen vor sein Gericht in Bergel gehörten. Im J. 1233 verkauft Heinrich, genannt Seiling, seine Güter in Ottenho-

fen und in Bergel dem Kapitel in Ansbach mit allen Rechten und Zugehörungen um 20 Pfd. Heller.

**Ottensooß**, Pfd. Edgs. Lauf, mit 92 H., 570 E., unter welchen 133 Juden sind und 2 Brücken über den Neukirchnerbach. Der Ort hieß einst Otindsaß und hatte seinen eigenen Adel. König Ludwig verlieh 903 dem heil. Emmeram einige Güter derselbst und in Sendelbach. Im J. 1320 bezeugt Johann v. Bestenberg, Landrichter zu Nürnberg, durch einen Gerichtsbrief, daß Heinrich v. Elrichsdorf der Priorin und dem Convent zu Engelthal seinen Zehnten in der Pfr. Ottensooze zu kaufen gegeben hat, und im J. 1328 gelobt das genannte Kloster, Hrn. Gottfried v. Nürnberg, weiland seinem Pfarrer zu Ottensooß, für das dem Kloster gegebene Swellergut zu Kublanden und ein Gut zu Segtendorf seine Jahreszeit zu feiern.

**Ottmaring**, Kirchd. am Ludwigs-Kanale, Edgs. Beilngries und der Pfr. Edging, mit 22 H. und 135 E. Im J. 1337 bekennen Conrad, der Griechsch v. Möring und seine Ehefrau Agnes, daß sie an den 2 Höfen des Klosters St. Ulrich in Augsburg zu Ottmaring und an der Mühlpfadt daselbst bloß Leibeigendingsrecht haben.

## P.

**Petersaurach**, Pfd. Edgs. Heilsbrunn, unfern der Quelle der Aurach, mit 86 H. und 275 E. Im J. 1280 verkauft Wolfram v. Dornberg mit Genehmigung Gottfrieds v. Heideck dem Abte Rudolph zu Heilsbrunn die Advocatie über die Güter dieses Klosters in Urach; welche würzburg. Lehen waren, um 200 Pfd. Heller. Im J. 1294 verkaufen Gottfried v. Heideck und seine Frau Kunigund dem genannten Kloster ihren Hof in Petersaurach mit

4 unangebauten Hlößen um 106 Pfd. Heller und 8 Denarien. Zur Pfarrei gehört der Weiler Altentetelsau mit 10 H. und 70 E. Im J. 1321 beurkundet Conrad Pfinging und die Schöpffen zu Nürnberg, daß Conrad Pfinging an seinen Bruder, Berthold Pfinging, und dessen Erben das Gut zu Altentetelsowe, das von dem Bischof zu Würzburg zu Lehen gehet, verkauft habe. Im J. 1322 verkaufen Gotfried v. Haidecke, Runigunde, seine eheliche Wirthin, und Conrad, sein Sohn, an Bertold Pfinging zu Nürnberg die Vogtei an 2 Lehen zu Altentetelsau und an der Hube zu Weiler. Im J. 1325 verkaufen Gotfried v. Heidegg und seine Frau Ehunigund dem ehrsamem Manne, Bertold Pfinging, Bürger zu Nürnberg, ihre, 3 Pfd. geltende Vogtei zu Altentetelsau über Heinrichs, des Propstes, Hof und über der Knogin Lehen, um 48 Pfd. Haller.

Pettenhofen, Pfd. Edg. Altdorf, mit 15 H. und 80 E. Im J. 1329 giebt Ludwig v. Steinelsbach dem Kl. St. Klara in Nürnberg als rechtes Eigen sein Gut zu Pettenhofen und seine zwei Güter in Eizelsdorf. Im J. 1331 verkaufen Arnold und Otto Tademann ihren Waiershof zu Pettenhofen an den Meister Ulrich, Propst zu Spalt.

Pfahldorf, Pfd. auf einem Berge Edg. Ripsenberg, mit 64 H. und 295 E., unweit der Pfahlhecke, wovon der Ort den Namen hat. Dasselbst wurde 1834 ein alter Grabhügel entdeckt, drei menschliche Skelette wurden gefunden und mehre Bruchstücke von Geräthschaften, als Ringe, Pfeilspitzen ic. Bischof Gebhard in Eichstätt schenkt dem Marien-Kollegium daselbst 1334 den Zehent in Pfoldorf. Zur Pfarrei gehört der Weiler Isenbrunn, mit 7 H., 30 E. und 1 Mühle. Im J. 1282 löset Heinrich v. Hofstetten, Mundschenk des Grafen v. Hirschberg, einen

Theil der Vogtei über ein Gut in Isenbrunn, das an Conrad v. Kueshofen verpfandt war, aus, und giebt es dem eichstädt. Kapitel zurück.

Pfaufeld, Pfofeld, Pfd. Edg. Gunzenhausen, mit 85 H., 415 E., Getreide- und Futterkräuterbau, einst im Besitze der Familie v. Treuchtlingen und v. Absberg. Im J. 1333 verkauft der Werder zu Phonselt an den Propst Paris und Convent zu Rebdorf seinen Zehent zu Phonselt, welchen er vom Herrn Heinrich v. Mur von dem Runstein zu Lehen trägt.

Pfingz, Pfünz, Kirchd. in der Pfr. Pietensfeld und im Edg. Eichstätt, mit 27 H., 145 E., 1 Lustschloffe mit Garten und 1 Altmühlbrücke, an der Straße von Eichstätt nach Nürnberg. Das Schloß war einst das Stammhaus der Edeln v. Pfünzen, von denen Albert dem Bischofe Reinboto ein steinernes Haus in Pfünzen im J. 1293 überließ. Von Pfingz (Vetoniana) zog eine röm. Straße nach Germaniacum und auf der südlichen Anhöhe mit steilen Bergabhängen stand ein röm. Kastell. 1 Tempel mit 1 Schöpfbrunnen und mehren Römerwohnungen; auch steht man röm. Grabhügel in der Nähe. Über den Wiesengrund führen 18 kleine Brücken, um die der Überschwemmung ausgesetzten Wege offen zu erhalten.

Planstetten, Pfd. Edg. Weilingries, an der Sulz, mit 54 H., 290 E., 2 Kirchen, schönen Gärten, Werfertigung von Holzarbeiten zu Bleistiften, und 1 ehemal. Benediktiner-Abtei, im J. 1129 von den Grafen v. Hirschberg gestiftet, und von Hilpolit v. Stein und seinen Söhnen reichlich beschenkt, in deren Kirche unter andern das Grabmal des 1757 im Rufe ausgezeichnete Frömmigkeit gest. Abtes, Maurus Xaverius Herbst, geb. zu Pleinsfeld 1701, zu sehen ist. Im J. 1233 befehlt Gregor IX.

dem Abte zu Plancketten, daß er den Streit, welcher zwischen dem Bürger Auer in Regensburg und dem Abte zu St. Emmeram entstanden ist, anhören und schlichten soll. Hartung, Abt von Plancketten, bekennet 1306, daß der Streit mit dem Bischöfe Philipp v. Eichstätt, um die Güter aus dem Vermächtnisse des Grafen Gebhart v. Hirschberg durch Richterspruch auf folgende Weise beigelegt worden sey: der Burgstall und Hof zu Oreglingen gehöre dem Bischof; das Hochholz bleibe dem Kloster, die Kirche zu Beilngries falle dem Kloster zu, welches den Kirchensatz schon hatte, vorbehaltlich jedoch der bischöfl. Rechte; eben so das Gütlein zu Friedbrechtshoven, welches dem Bisthume zugehörte. Wer diese Übereinkunft nicht hält, zahlt den Spruchleuten 100 Pfd. Heller. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Biberach mit 29 H. und 150 E. Im J. 1340 eigneten die Grafen, Ludwig und Friedrich, von Dittingen und Landgrafen v. Elsaß auf Verwendung ihrer Muhme, der Frau Magagret, Burggräfin von Nürnberg, dem Kl. Heilsbrunn ihr Gut zu Biberach, das die Holzschuber demselben verkauft haben, und bedingen sich dabei die Feier des Jahrestags, ihres Oheims, Burggrafen v. Nürnberg.

Pollanten, Pfd. am Ludwigskanale, des Edg. Beilngries, mit 40 H. und 200 E., zum Pfrmg. HOLLSTEIN gehörig. Im J. 1326 treten Leopold und Albert v. Wolfstein dem Kloster Plancketten 2 Besitzungen zu Pollanten und Ewersbach für die Kloster-Besitzung zu Josshofen ab.

Polsingen, Pfd. am Kohrbache, Edg. Heidenheim, mit 70 H., 353 E., 1 v. Böllwarth. Schloße und 2 Mühlen. Im 13. Jahrh. gehörte der Ort den Herren v. See (de Lacu). Im Pfarrgarten wurden röm. Überreste gefunden.

Possenheim, Pfd. an der Straße von Würzburg nach Nürnberg, des Hrschtgts. Einersheim, mit 46 H., 270 E. Im J. 1332 verkauft der Ritter Ulrich v. Hermsheim seinen Zehent; zu Possenheim an Heinrich und Conrad, des Bowizer Söhne, um 40 Pfd. Heller.

## R.

Raitenbuch, Pfd. auf einer hohen waldigen Gegend, im Edg. und Dek. Greding, mit 83 H., 515 E., Schlößchen, Eisensteingruben, dem Erbfalle Hallach, Spuren der Teufelsmauer und altteutscher Grabhügel auf dem Riefenhüller-Berg. Im J. 1269 söhnte Ludwig, Pfalzgraf zu Rhein und Herzog in Bayern, den Bischof Leo zu Regensburg, mit Friedrich, Ritter und Erbschenken v. Raitenbuch zu Raitenbuch aus. Im J. 1323 schenken Weipot v. Hausen und Agnes, seine Hausfrau, ihre Hofstatt zu Raitenbuch sammt dem Kirchensatze daselbst für ein freies und lediges Eigen.

Rasch, Pfd. von der Schwarzach und dem Raschbache durchschnitten, im Edg. und Dek. Altdorf, mit 51 H., 240 E. und einem v. Haller'schen Pfrmlgts. — In der Nähe liegt der Berg Hohenrasch, worauf einst ein Schloß der Familie v. Rasch sich befand.

Rebdorf, Kirchd. Edg. Eichstätt und der Oberstadt-Pfarrei in Eichstätt, mit 21 H., 140 E. und ansehnlicher Bierbrauerei, in einem angenehmen Thale der Altmühl, zwischen Marienstein und Wasserzell, durch den Willibaldsberg von Eichstätt getrennt. Das ehemal. Kloster regulirter Chorherren, wozu Kaiser Conrad den Platz hergeschenkt hat, ward 1153 vom eichstädt. Bischöfe Konrad v. Morsperg gestiftet und das Vermögen desselben durch die Grafen v. Hirschberg, v. Hohenlohe und andere sehr

vermehrt. Der Prior des Kl. Reddorf, Kilian Leib, schrieb Jahrbücher über die Begebenheiten unter der Regierung der 3 eichstätt. Bischöfe Gabriel v. Eys, Christoph von Pappenheim und Moriz v. Hutten, welche der nachfolgende Prior Franz Jobst in 2 Foliobänden gesammelt hat MDCXCVII (wovon die gräfl. v. Schönbrunn'sche Bibliothek zu Pommersfelden ein sehr schönes Manuscript besitzt. In der schönen Kirchenruhe die Herren v. Wemding, Wirsberg, Hüttingen, 1 Erlingshofen, Murr, Erkershofen zc.

Regelsbach, Pfd. Edg. Schwabach, mit 35 H. und 200 E. Im J. 1253 verleiht Albert Rindsmaul v. Grünsberg dem Kl. Heilsbrunn ein Gut in Regelsbach.

Reblingen, Pfd. des Hsghchts. Pappenheim, mit 40 H. und 190 E. Im J. 1297 verleiht Bischof Reinboto v. Eichstätt dem Kl. St. Walburg den Zehent in Reblingen und Ruzhofen, worauf Ulrich v. Treuchtlingen verzichtet hatte.

Reichenschwand, Pfd. Edg. Herbruck, mit 55 H., 385 E., 2 Schöffern, Pfr.-Amt des Fürsten Adolph v. Brede, 1 Mühle, und 1 Brücke über die Pegnitz. Der Ort, einst den Familien v. Strahlenfels und v. Raß gehörig, ward 1553 durch den Markgrafen Achilles verbrannt. Vor Kurzem gehörte er noch den Familien v. Furtentach und v. Strankv.

Rodheim, Pfd. Edg. Uffenheim, mit 57 H. und 316 E. Die Pfarrei soll von Carlmann und Pipin 740 errichtet worden seyn; der Ort aber ward 1015 durch Heinrich II. zum Besten der bamberger Kirche vom Abte Arnold zu Hirschfeld eingetauscht.

Röckingen, Pfd. des Edg. Wassertrüdingen, mit 119 H., 970 E., 2 Mühlen und bläulichem Schiefer in der Gegend, zu Grabsteinen, Tischplatten, Fensterstöcken zc. dienlich. Der Ort war einst Eigenthum der Grafen v. Trubendingen, dann der Fa-

milie v. Mittelberg, v. Seckendorf und 1482 der Schenken v. Schenkenstein zu Hohenburg. Da aber im J. 1572 Hanns Schenk seine Gemahlin Cäcilia v. Nechenberg ermordet hatte, so fiel die eine Hälfte des Schlosses mit Zugehör an die Lehnsherrschaft, die andere aber trat im J. 1584 Georg Wilhelm v. Sundaßheim käuflich an Brandenburg ab.

Rosstall, Markt Edg. Cadolzburg, mit 138 H., 870 E., 1 Pfarramte, Hopfen-, Taback- und Obstbaue. Unter der Kirche ist eine auf 12 steinernen Säulen ruhende Kapelle mit 1 Grust adeliger Familien aus der Gegend. Der Ort (Horsetal, Rossadal) soll seinen Namen von dem Markstalle haben, welchen vorgeblich die hier und in der Nähe sich aufhaltenden Herzoge unterhielten. Als im J. 953 (nach der Chronik von Böttweih) Ludolph, der Sohn des Kaisers Otto I. gegen diesen mit Heinrich, Herzoge von Bayern, und Konrad, Herzoge in Franken, gemeinschaftliche Sache machte, trogte Rosstall dem kaisert. Heere und konnte nicht erobert werden; aber in den folgenden Jahren zerstörten die Hunnen den Ort. Im J. 1292 ward der Ort durch den Burggrafen Friedrich III. von den Herren v. Haidack gekauft, und Ludwig, der Bayer, ertheilte 1328 demselben gleiches Stadtprivilegium wie dem nahen Nürnberg. Zur Zeit der Reformation kauften hier die Markgrafen v. Balmarschhausen. Endlich kam der Ort an Ansbach. Noch zeigen sich Spuren alter Befestigung und Größe; der Thurm mit dem psalzneuburg. Wappen an der Südseite ward 1699 vom Blitze getroffen.

Roth, Städtchen an der Rednitz, bei dem Einflusse der Roth in dieselbe, im Edg. Pleinfeld, mit Mauern, 3 Thoren, 381 H., 2440 E., unter welchen 200 Juden mit einer Synagoge sind. Sie ist der Sitz 1 Pfarramts, 1 Magistrats und einer Postexpe-

dition, 2 Kirchen, 1 Schloß, milde Stiftungen, 1 latein. Schule, leonische Treppen-, Borten-, Spigen-, Sammet-Manufakturen; leonische Drahtfabrik, Kupfer- und Eisenhammer, Spiegel-, Glas- und Nadelfabrik, Tuchmanufakturen, Chaisen- und Wagenbau, Hopfen- und Tabacksbau und 1 Tabacksfabrik. Das Schloß, im J. 1335 vom Markgrafen Georg, dem Frommen, erbaut, hieß einst Ratibor. Im markgräfl. und 30 jähr. Kriege litten die Einwohner sehr. — Joh. Matth. Gessner, der berühmte Philolog, ward hier geboren und starb als Professor 1761 zu Göttingen.

Rüdisbronn, Pfd. im Bdg. und Def. Windheim, mit 64 H. und 356 E., dem Spielberge mit Schloßruinen und dem Dissing (s. Krautostheim) in der Nähe. — Der Ort war sonst ein Kloster und stand unter dem zu Münchaurach. Hier war im J. 1721 Christian Joseph Burgk, der Sohn eines türkischen Offiziers, Pfarrer, der im sechsten Jahre seines Alters bei Eroberung der Festung Scaropolanke gefangen, von einem bairerischen Edelmann v. Burgk um 12 Dukaten erkaufte und dem Markgrafen Christian Ernst geschenkt wurde, der ihn taufen und in der Folge studieren ließ.

Rudolphshofen oder Rudolzhofen, Kirchd. der Pfr. Seenheim und des Edg. Uffenheim, mit 34 H., 110 E. Im J. 1334 verkauft Bruder Gerune, der Truchseß, Commenthur zu Birnsberg, mit Willen Seyfrieds v. Mindelberg, Landcommenthur zu Franken, dem teutschen Hauße zu Würzburg Lehenten zu Rudolphshofen, Ergersheim, Eifirshofen (Ellwingshofen) und Wetwigesthoben, (Berghshofen), mit Vorbehalt des kleinen Lehents, gegen 102 Malter Korn gilt von der Pfarre Windheim, die das Haus zu Würzburg erläßt.

Rügland, Pfd. Edg. Ansbach, mit 65 H., 440 E., 2 Schloßern, 1 Industrieschule, 1 Mineralquelle. Der Ort ist einer der ältesten in der Gegend. Die Familie v. Crailsheim, Rüglander Linie, welche der 1744 verstorbene kaiserl. Rath und Hauptmann des Cantons Altmühl stiftete, ist im Besiß des Rittergutes mit Pfrmlglt.

## S.

Sammenheim, Pfd. Edg. Heidenheim, mit 84 H., 470 E., 1 Mühle an einem in die Altmühl fallenden Bache, und dem gelben Gebirge in der Nähe. Im Mittelalter hatte eine adelige Familie von dem Orte den Namen. Der Canonikus Volkmar schenkte 1127 dem Georgenstifte in Bamberg sein Gut Sammenheim. Bis zum J. 1796, in welchem der Ort unter königl. preuß. Regierung kam, waren die Unterthanen unter dreierlei Herrschaften vertheilt.

Sausenhofen, Pfd. Edg. Gunzenhausen, mit 44 H. und 210 E. Im J. 1294 giebt Conrad v. Lellenfeld, genannt Urbugge, dem Kl. Auhausen, wo er Mönch wurde, seine Güter in Sausenhofen, Ebersfelden und Deltenheim. Im J. 1320 eignet Bischof Philipp v. Eichstätt gegen Entschädigung mit 1 Hube in Sausenhofen den kleineren und größeren Lehent in Engeltthal, den der Dienstmann Triso dem Kl. Heidenheim verkaufte, der oben genannten Kirche. Im J. 1333 verkauft Conrad, der Truchseß v. Sausenhofen, ans Kl. Auhausen seine 2 Holzmark, die eine genannt der Bach ob Eifelsheim, die andere genannt Turname, um 38 Pfd. Heller.

Schalkhausen, Pfd. Edg. Ansbach, mit 60 H., 340 E. und 3 Mühlen am Dnolzbach. Von dem alten Thurm und Burg-

stall zu Schalkhausen führten die Dynasten v. Dornberg den Namen de Scalchusen (Schalkhausen). Im J. 1144 kommt zuerst Wolfram v. Schalkhausen vor. Die von den Bischöfen zu Würzburg, als Lehensherren, den Edeln v. Schalkhausen übertragene erbliche Schirmvogtei über das St. Gumpertstift in Onoldsbach hat ihr Aufkommen am meisten befördert und zu ihrem nachherigen Ansehen und Reichthum den Grund gelegt. Im J. 1157 erscheint Wolfram, der Jüngere, v. Schalkhausen als Verweser dieses Amtes unter dem Herzoge Friedrich (Kaisers Friedrich II. Sohne) als dem wirklichen Vogte und heißt daher *Advocatus Secundus Ecclesiae Onoldsbacensis*. Nur erst gegen Ende des 12. und zu Anfang des 13. Jahrh. führt den Namen von dem neuen Schlosse Dornberg: Konrad v. Dornberg, Burggraf zu Nürnberg; einige Jahre darauf sind aber die v. Schalkhausen und v. Dornberg allein mit der Kastenvogtei des St. Gumperts-Stiftes belehnt, und Rudolph, der Vogt von Schalkhausen, nennt sich noch abwechselnd bald v. Schalkhausen, bald v. Dornberg. Rapot v. Schalkhausen im J. 1562 war wahrscheinlich ein Dienstmann in der veste Schalkhausen.

Schauernheim, Pfd. am linken Ufer der Aisch, des Edg. Neustadt, mit 60 H., 350 E., einst unter dem Namen Suaversheim mit Diebach und Hasenlobe im Besitze der Grafen v. Hohenlobe, welche es zu Anfang des 14. Jahrh. an die Edeln v. Rindsmaul verkauften. Im J. 1338 war es im Besitze der Burggrafen und blieb mit dem nahen Birnsberger-Schlosse beim Hause Brandenburg. Im Bauern-, Bundesständischen und 30jährigen Kriege hat der Ort viel gelitten. Die Gemeinde hat für das Gotteshaus und die Pfarrei schon von jeher viel gethan. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Birkenfeld, mit 38 H. und 180

E., Feldbau und Viehzucht. Das ehemalige, adelige Bernbardinerinnen-Kloster, im J. 1273 von Friedrich III., Grafen v. Jollern und Burggrafen zu Nürnberg, gestiftet, und von den Edeln v. Seckendorf-Kinshofen, v. Than, v. Auenberg, v. Wollmershausen, v. Rechberg, die ihre Begräbnisse in der Kirche daselbst fanden, ansehnlich vermehrt, ward im Bauernkriege verbrannt und bei der Reformation von den Nonnen verlassen. Markgraf Albrecht, der Jüngere, überließ den größten Theil der Einkünfte davon zur Verbesserung der Pfarreien und Schulen. In der Kirche sind noch fünf bemerkenswerthe Epitaphien und im Gottesacker zwei interessante alte Inschriften. Nach dem westphäl. Frieden wurden die verödeten Güter des Klosteramts Birkenfeld (das in 46 Ortscschaften Grundholden hatte), an eingewanderte Österreicher und Schweizer zum Anbau hingegeben. Zur Pfr. gehört auch das Dorf Diebach, mit 21 H. und 136 E. Im J. 1329 geben Heinrich v. Hohenlobe und seine eheliche Wirthin Elisabeth dem Abte Heinrich zu Fulda von ihrem rechten Eigen zu Dippach unter der veste Wernsperch 10 Pfd. gutes Geld für das Dorf Nieder-Eisensheim auf, welches letztere sie dem Kl. Eberach gegeben haben.

Scheinfeld (Ober-), Markt Edg. Markt-Bisart, mit 65 H., 345 E., 1 Pfarramte, 2 Mühlen, Holzhandel, Viehzucht und 1 Ziegelei. Der nahe, alte Thurm Scharfenack steht auf einem Vorsprunge eines Gebirgszuges des Steigerwaldes von der Krümmung der Aisch bei Neustadt bis herauf nach Stadt-Scheinfeld, Oberscheinfeld und so fort bis an die Chaufee bei Klosterberach. Er ist viereckig, jede Seite hat 24 bayr. Fuß, seine höchste Höhe beträgt jetzt noch 50 Fuß. Von seinen Steinen ward das Amtshaus und noch 2 Häuser in Oberscheinfeld erbaut. Er ist hohl und seine Mauerdicke beträgt 6 Fuß; er hat von unten keine

Öffnung außer 2 Löchern, wodurch im untern 6 Fuß von der Erde, Speisen für die Gefangenen eingeschoben werden konnten, und durch das obere, etwa 30 Schuh hoch vom Boden entfernt, etwas Luft einfallen konnte; in der Höhe von etwa 40' ist ein Gewölbe angebracht in der Mitte mit 1 viereckigen Loche, wodurch man einen Menschen hinablassen konnte. Auf diesem Gewölbe stand ein noch sichtbarer Umlauf, wohin eine höhere Thüre führte und vermuthlich durch 1 Treppe bis zur obern Etage. Zur Hinaufkunft ins Gewölbe, wo die Gefangenen ins Verlies hinunter gelassen wurden, diente ein Bindseil, welches oben in der beim Gewölbe angebrachten Öffnung in Form und Größe einer Thüre mit 2 Vorsprung-Steinen angebunden und befestigt war. Der Thurm steht in der Mitte von 2 aufgeworfenen Erdwällen, die noch ganz kenntlich sind, und in der Nähe stand 1 tiefer Brunnen. Von der Höhe dieses Thurmes konnte man mit der (nun zerfallenen) Burg bei Markt-Einersheim korrespondiren. Besitzer der Feste, des Amtes oder anderer Güter daselbst waren; 1339 der Graf Albrecht v. Werthheim, Dombherr; 1409—1523, die Aufheimer, 1415 Hans Heut, 1400 die Seckendorfe, 1421 die Truchseffe, 1436 die Leonrod, 1395 die Westenberge, 1458 die Marschalk, 1471 Hannß Sigwein, 1567 die Grafen v. Castell. Nach dem Aussterben der Familie v. Kappel kam der Ort ans Hochstift Bamberg, welches den Sitz eines Amtes daselbst hatte. In der (wahrscheinlich im 14. Jahrh. erbauten) Pfarrkirche steht ein, durch die Unbilden der Zeit verkümmertes Monument eines Ritters.

Schnaittach, Markt am Flüsschen Schnaittach und am Fuße der Bergfeste Rotenberg, Eogs. Lauf, mit 241 H., 1490 E., unter denen 262 Juden sind, 1 Pfarramte, dem Rentamte, 1 Magistrate, 2 Kirchen, 1 Synagoge mit Begräbnisplatz,

1 Messinghammer und Obstbau. Im J. 1339 bestätigt Conrad Ehemater, Bischof zu Sulzbach, auf dem Landgericht an der Schnaittacher Bruck, daß die Frauen von Engelthal das Bismat zu Gunzenberg und die Äcker daselbst gegen die Ansprach Friedrichs, des Haydelbeckens, gehabt haben.

Schönberg, Pfd. Eogs. Lauf, mit 74 H., 450 E., 1 Mühle. In dem Schlosse, welches im 13. Jahrh. dem Kaiser Conrad IV. gehörte, befindet sich die Kirche. Im J. 1329 bestätigt Johann v. Westenberg, Landrichter zu Nürnberg, daß in der Streitsache zwischen dem Kl. Engelthal und Albrecht Rindswaul v. Schönberg über den Bestand des Besitzthums des ersteren zu Pögling (Weiter Eogs. Altdorf) nach vorgenommener Rundschaft durch Heinrich, den alten Holzschuher, erkannt ward: zu des Klosters Gut, bestehend aus 2 Höfen, gehören 60 Morgen Acker und Bismats zu 20 Fuder Heu, und in das Gut in dem Pacht 8 Morgen Acker und Bismats zu 3 Fuder Heu.

Schönfeld, Pfd. auf einem Berge des Eogs. Eichstätt, mit 40 H. und 215 E. Der Ort Schönvelt ward 1309 bei den Streitigkeiten des Bischofs Philipp mit dem Grafen Ludwig v. Öttingen durch besondere Schiedsrichter dem letztern zugewiesen.

Schorneweißach, Pfd. Eogs. Neustadt, mit 108 H., 700 E., unter welchen 50 Juden sind, 2 Mühlen an der Weiffach, an deren rechtem Ufer auf einem Hügel 1 Kapelle stand, wovon die 2 noch bestehenden Kapellhöfe den Namen führen. Der bekannte Kirchweihstreit zwischen Bamberg und Baireuth erhielt durch den Vorchheimer Vertrag 1538 eine nähere Bestimmung, aber keine Endschaft; bis auf die neueste Zeit der Vereinigung der bamberger und baireuther Ämter dauerten die Reibungen fort. Schornweißach ist der Geburtsort des berühmten göttinger Philo-



sorben, Joh. Georg Feder, wo sein Vater von 1722—1749 Pfarrer war. Unweit im Walde Schambach sind alte Grabhügel, so wie auf dem Gipfel des Breitbergs, die Goldgrube genannt. Der Ort ist unstreitig eine slavische Kolonie.

Schwand, Markt am Sembache, Edg. Schwabach, mit 98 H., 215 E. R. Rudolph I. gedachte schon im J. 1275 in einem Lehenbrieße des Orts als eines Städtchens. Im ehemal. Schlosse hauseten die Birkenfeller, Stromer u. a. m. Im J. 1297 verleiht Bischof Reinbot v. Eichstätt dem teutschen Hause in Nürnberg den Zehent in Schwand für einen Hof mit Aekern zu Mitteleichenbach und Schauernheim.

Schwanningen (Unter-), Pfd. Edg. Wassertrüdingen, an einem in die Wörniz fallenden Bache und in sehr angenehmer Gegend, mit 110 H., 625 E., unter denen 90 Juden sind, 2 Schloßfern und 1 großen Garten. Die ältesten Besitzer des Orts waren die längst erloschenen Herren v. Schwanningen. Das schöne Schloß ließ Joh. Philipp Fuchs v. Wimbach, das neue aber die Markgräfin Christiane Charlotte 1712 erbauen. Nach dem Tode des Fuchs v. Wimbach im Treffen bei Lutten 1626 fiel der Ort wieder an Ansbach zurück.

Schwimbach, Pfd. des Edg. Oreding, mit 33 H., 160 E. und der Quelle des Schwimbaches in der Nähe. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel, und wurde 1383 von Margaretha v. Murr an das heil. Geistspital in Nürnberg verkauft. Im J. 1302 vertauscht das Kapitel in Eichstätt die Einkünfte von 72 Pfd. Heller aus dem Orte Schwimbach, die der Custos Albert Fricho für eine Präbende bestimmt hatte, gegen die von Heinrich, Marschall v. Pappenheim zu leistenden Einkünfte und gegen 14 Pfd. Heller aus der Pfr. Haimspurch.

Seinsheim (Markt-), Markt im Hrschg. Hohenlandsberg, mit 115 H., 500 E., 1 Pfarramte, 1 schönen, erst in den Jahren 1810—13 erbauten Kirche, 1 Schlosse, Rathhause, Brauerei, Ziegelei, 1 Mühle, Malasterbrüche, 2 Steinbrüchen im Kunitgundenwalde, dem Kehlsee und mehren Brüchen. Der Ritter Eispert v. Souwensheim versprach 1155 im Falle seines kinderlosen Absterbens dem Kl. Michaelberg zu Bamberg seine Güter in Sauensheim und Herneheim. Von diesem Rittergeschlechte stammen die Grafen v. Seinsheim und die Fürsten v. Schwarzengerg.

Seckendorf, Pfd. Edg. Cadolzburg, mit 45 H., 283 E. und 2 Mühlen. Zur Pfr. gehört Seckendorf, Dorf mit 14 H., 88 E. und 1 Ruine des Stammschlosses der Familie v. Seckendorf. Im J. 1326 verkauft Ulrich v. Seckendorf sein Gut zu Seckendorf sammt 2 Schaff Korn, 20 Käsen u. jährlicher Gült an Heinrich Weinschroter um 7 1/2 Pfd. Heller.

Spalt, Städtchen an der fränk. Regat im Edg. Pleinsfeld, mit 293 H., 1765 E., dem Sitze des Rentamts, 1 Pfarramts, 1 Magistrats, 2 Kirchen, Wohlthätigkeits-Anstalten und 1 Mühle. Im J. 1273 befehnte der regensburg. Bischof Leo den Burggrafen Friedrich v. Nürnberg mit dem Markte und der Kirche in Spalt. Hier waren einst 2 Kollegiatstifte: St. Emmeram und Nikolaus; jenes stiftete Adelheid, Gemahlin R. Conrads II. im J. 1057, und dieses der Burggraf Friedrich IV. anfangs zu Ubenberg, dann ward es nach Spalt verlegt. Der Ort ward 1296 an Eichstätt verkauft, das ein Kastenamt dahin setzte. Das früher ganz nahrunglose Städtchen kam zum Wohlstande durch einen Precisten aus Böhmen, welcher den Bewohnern den Hopfenbau lehrte, der jetzt jährlich 16—1700 Centner des gesuch-

testen Hopfens liefert. Die berühmten Gelehrten Spalatinus und Wolfgang Agricola, Stiftsdechant, waren, jener 1482, dieser 1526, hier geboren.

Steinach an der Ens, Pfd. Edg. Rothenburg, mit 39  $\text{H.}$ , 240  $\text{E.}$ , 1 Mühle und 1 Steinbruche. Der würzb. Bischof Reichart kam 1182 mit Albert v. Hohenlobe, Patrone der Kirche in Steinach überein, daß er die in diesem Pfarrsprengel gelegene Filialkirche Reichartsrod (Edg. Rothenburg), wo der Kaiser ein Pilgerspital zu errichten gesonnen ist, vom Mutterverbande freigebe und dafür die Pfarrei Steinach mit 2 Höfen zu Dtelveshusen entschädige. Im J. 1324 stiftete Heinrich, Pleban in Steinach und Canonicus zu Ansbach, daselbst eine beständige Vikarie von den Einkünften der Güter zu Mittelbach (Edg. Ansbach), Berndorf (Edg. Leutershausen), Schönbrunn (Edg. Feuchtwangen), Oberbach (Edg. Herrieden) ic.

Steinsfeld, Pfd. Edg. Rothenburg, mit 36  $\text{H.}$ , 210  $\text{E.}$  Im J. 1321 trennt Lupold, Küchenmeister v. Nortenberg, mit Übereinstimmung des Pfarrers Lupold von Gattenhofen die dahin gehörige Filialkirche Steinsfeld und setzt dahin einen beständigen Vikar.

Stettberg, Pfd. Edg. Leutershausen, mit 32  $\text{H.}$ , 180  $\text{E.}$  Im J. 1331 vergleicht Burggraf Friedrich zu Nürnberg die zwischen dem Stifte Spalt und Ulrich, dem Plaste entstandene Irrung um ein Erbrecht an dem Widem zu Stettberg in Franken also, daß derselbe Ulrich Plast das Widem lebenslänglich besitzen, und dem Stifte jährlich 1  $\text{Pfd.}$  Haller davon geben soll.

Stopfeneheim, Pfd. des Hrschgt. Ellingen, mit 121  $\text{H.}$ , 960  $\text{E.}$ , 1 Schlosse und mehren Begräbnissen Teutschordens-Ritter in der schönen Kirche, am Störzelbache und an der Straße von

Ellingen nach Ansbach. Im J. 1334 verlaufen Elisabeth, die Frickin, genannt v. Öttingen, und ihre Kinder an Herbrand v. Smechingen, Comthur des teutschen Hauses zu Ellingen und an die dortigen Brüder ihren Hof und 5 Hoffstätten zu Stopfeneheim, das Pfd. Geld zu 27 Heller angeschlagen, als freies Eigenthum. Im J. 1327 verlaufen Walthar v. Seckendorf, Ritter, gefessen zu Stopfeneheim, und Anna, seine Hausfrau, ihr Fischwasser zu Nieder-Aspach sammt 1 Hofreit, ein Gut zu Ober-Grלבach und 1 Mühle an der Reng, genannt die Lautermühle, dem teutschen Hause zu Ellingen um 600  $\text{Pfd.}$  Heller.

Stübach, Pfd. an der Ehe, die hier oft verheerend austritt, Edg. Neustadt, mit 84  $\text{H.}$ , 555  $\text{E.}$  und v. Erailsheim. Ptmg. Die Familien v. Stibar, Lentersheim, Kurach und v. Abenberg besaßen einst das dasige Rittergut Thurnhof nebst einigen Zehnten, welche Anna und ihr Sohn Hans v. Abenberg an den Frühlmesser zu Herzogenaurach 1428 verkauften. Die Ruinen eines v. Erailsheim. Schlosses sind noch zu sehen, und an dem Plage, wo sich einst die Burg der Herren v. Lentersheim und v. Rünberg erhob, steht jetzt ein Bauernhaus.

Suffertheim, Pfd. im Hrschgt. Ellingen, mit 60  $\text{H.}$ , 320  $\text{E.}$ , Pottaschfederei, Holzarbeiten und 2 Mühlen am Schambach. Der Ort kommt in einer Urkunde vom J. 867 vor, in der König Ludwig einige Güter daselbst ans Kl. Metemon überließ.

Sugenheim, Markt an der Ehe, Edg. Markt-Bibart, mit 126  $\text{H.}$ , 760  $\text{E.}$ , unter welchen 160 Juden mit 1 Synagoge sind, 1 Pfarramts, 2 Schlössern, schönem Garten und v. Seckendorf. Ptmg., 2 Jahrmärkten und vorzüglicher Schäferei. Beide Schlösser, der Familie v. Seckendorf schon damals gehörig, wurden im Bauernaufstande verbrannt.

**Sulz, Kloster-Sulz, Pfd. mit 31 H., 160 E. und 1 Oemal.** Nonnenkloster. Heinrich Truchseß, Rükter zu Herrieden, und seine Brüder Gerung, Peter und Raben verkaufen 1340 ihre Höfe und Güter zu Nördlingen der Meisterin Anna und dem Convent zu Sulz. Joh. Aldenberger aus Rizingen, Pfarrer daselbst, schrieb eine fränkische Cronica.

**Sulzkirchen, Pfd. Ldgß. Beilngries, mit 23 H. und 170 E.** Im J. 1342 verkauft Heinrich v. Tanne dem Kl. Seligenporten seinen Hof zu Sulzkirchen für ein lediges freies Eigen um 2 Pfd. und 100 Heller.

## T.

**Tannhausen, Pfd. des Ldgß. Gunzenhausen, mit 45 H., 235 E.,** mehren Mühlen und röm. Schanzen in der Nähe. Der Ort gehörte dem teutschen Orden. Im J. 1309 verkauft Conrad v. Absperge mit Bestimmung seiner Hausfrau Elisabeth den Brüdern des teutschen Hauses in Ellingen die Günsleinesmühle und den Weiber, so wie mehre Höfe zu Tannhausen und Obererlbach. Im J. 1326 bekennen Leupold v. Wolfstein und sein Bruder, Albrecht, daß die Mißhellung zwischen ihnen und dem Convent zu Rebdorf wegen des Zehents in Tannhausen und zweier Höfe zu Forchheim beigelegt und daß ihnen für ihre Ansprüche 1000 Pfd. Heller gegeben worden sind.

**Taschendorf, Markt an der Weiffach, Ldgß. Markt-Bibart, mit 60 H., 370 E.,** 1 Pfarramte und Seidenbandsfabrikation, zum Ptmrlg. Obersteindach gehörig. Der Pfarrer, Dr. Psorsch daselbst war der erste in der Gegend, welcher das Aufhängeln des Hopfens mit Eisendraht in seinen Hopfengärten mit Glück versucht hat.

**Tauberzell, Pfd. Ldgß. Rothenburg, mit 60 H., 335 E. und 2 Mühlen.** Im J. 1397 kaufte das Stift Herrieden den Ort von der Fr. Anna v. Weinberg, geb. v. Hohenlohe. K. Gustav Adolph schenkte Tauberzell dem Rittmeister Tolcker. Derselbe besaß es 3 Jahre; durch Hülfe Eichstätts aber ward das Stift Herrieden wieder in den Besitz gesetzt, und verkaufte es 1687 an Brandenburg-Ansbach.

**Thalmässing, Markt Ldgß. Greding, mit 170 H., 1160 E.,** worunter mehre Juden sind, 1 Dek., 2 Pfarreien, 3 Kirchen, 3 Mühlen an der Fallach, Wochen- und starkbesuchten Jahrmärkten. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel und in der Nähe stehen die Ruinen der Burg Landeck. Bei Erbauung der St. Gotthardskirche im J. 1722 grub man Menschenknochen von ungewöhnlicher Größe heraus. Heinrich Hunterling und sein Sohn Friedrich verkaufen 1340 dem Kl. Seligenporten ihr eigenes Gut zu Talmessingen, das jährlich gilt 20 Metzen Korn, eben so viel Haber, 1 Metz Öl, 60 Haller, 12 Käse und 1 Fastnachtshuhn. In die Pfr. St. Gotthard daselbst gehört das Kirchd. Reichersdorf mit 14 H., und 75 E. Im J. 1330 beurkundet Conrad Pfinzing, der Schultheiß, und die Schöffen der Stadt Nürnberg, daß Seiz Holzschuber mit 3 Zeugen vor ihr Gericht gekommen sey, die beschworen, daß ihm Else, Rudger v. Keychersdorf Wittwe, recht und redlich zu kaufen gegeben ihre Zimmweide in dem Holze zu Hetenspach und in dem Eichenloh; ferner daß der Prior des Kl. Eberach, das jene Wiese mit ihr gemein hatte, von seines Klosters wegen in den Kauf eingewilliget habe. Ferner gehört zur Pfarrei das Kirchd. Gebersdorf mit 12 H., 60 E., 1 Winzeratuelle und Ruchbaue. Im J. 1326 giebt Ulrich Echenk v. Euren dem teutschen Hause zu Ellingen die Gerichtsbarkeit über die Güter zu Gebersdorf, die unrechtmäßig in sein Gericht zu

Ettenstadt gezogen worden, zurück, und bekennet, daß die Weibermühle, der Weiber und die Holzmark daselbst des Hauses freies Eigenthum seyen.

Heilenhofen, Pfd. Eogs. Gunzenhausen, 69 H., 385 E., an der Pfahlhecke. Die Umgegend ist reich an alten Grabhügeln, Trümmern von Urnen und andern Gefäßen, Waffen, Münzen, und an der röm. Seitenstraße findet man auch ein röm. Schwitzbad. Im J. 1350 verkauft Hilbrant, der Junge, Vogt v. Stopfenheim, mit Willen seiner Hausfrau Margarethe und seiner Tochter Else, der Langwälderin, dem Comthur, Rudolph v. Staufenek und den Ländern zu Ellingen einen Hof zu Eyllenhofen um 110 Pf. Heller als freies Eigen.

Liefenstockheim, Pfd. Eogs. Markt-Bibart, mit 53 H., 260 E., Weinbau, 2 Mühlen und 1 Pfarramte. Im J. 1343 verkaufen Conrad v. Sensheim, ein Ritter, und Burkfinn, seine ebel. Wirthinn dem Herrn Eberhart v. Ruedern, Dechant zu Würzburg, 2 Pfd. jährl. Heller Gült aus dem Dorf Liefenstockheim um 24 Pfd. Heller. Der Ort gehörte dem würzburg. Domkapitel, auf dessen Antrag 1778 die Pfarrei errichtet wurde.

Litting, Markt Eogs. Greding, mit 73 H., 430 E., 1 Pfarramte, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Schlosse, Brauerei, 2 Mühlen, der Erzwäsche und Spuren der Pfahlhecke in der Nähe. Im J. 1296 bestätigt Reinbold, Bischof v. Eichstätt die Patronatrechte der Pfarrkirchen in Litting, Lenting, Bettstetten und Oberhaunstadt seinem Kapitel, welches sie von dem Grafen Gebhard v. Hirschberg erhalten hatte, und verleiht sie demselben ein. Im J. 1343 verleiht Friedrich v. Rügheim, Custos, und der Convent zu Solnhofen an Hermann, den Wair zu Littingen, ihren Wairhof daselbst zu rechtem Erbe.

Lögging, Pfd. des Eogs. Weisingries, am Ludwigs-Kanale, mit 70 H., 350 E., 2 Kirchen, Schloßruinen, Obstgärten, Brauerei, Ziegelei und 1 Bachmühle. Der Ort, sonst der Sitz eines Richteramts, gehörte früher der Familie v. Eichelberg oder Angelberg, von welcher er an die Schenken v. Lögging oder Legingen (1488), von diesen an die v. Eden- oder Odenberg, dann an die v. Hegnenberg, und zuletzt im J. 1584 an Eichstätt kam. Auf dem Judenhügel am Alt- oder Ozelberg hatten einst die Juden vor ihrer Verfolgung im J. 1445 einen Begräbnißplatz. Im Lögginger Forste ist eine Thongrube und in der Nähe befinden sich die Spuren eines röm. Castells.

Trautskirchen, Pfd. an der Zenn, des Eogs. Markt-Erbach, mit 75 H., 500 E. und 1 (früher v. Falkenhausen, nun) v. Seckendorf. Schlosse sammt Ptmg. Im J. 1309 vereinigte der würzb. Bischof Andreas auf Bitten des Abtes und Conventes zu Heilsbrunn die Kapelle in Neuhof mit der Pfarrkirche in Trautskirchen, und die Kapelle in Kettelndorf mit der Pfarrkirche in Haselach, als Filial.

Treuchtlingen, Markt an der Altmühl, Eogs. Heidenheim, mit 232 H., 1590 E., unter welchen 282 Juden mit 1 Synagoge sind, 1 kathol. und 1 protest. Pfarramte, 1 Schlosse-Schloßruinen, Treffen- und Bandmanufakturen, Häfnergeschirr, 4 Jahrmärkten, 1 Ziegelei und vielen Mühlen. Der Ort hatte bis 1420 seinen eigenen Adel, kam dann an die v. Leutersheim, v. Seyer, an die Grafen v. Pappenheim und 1647 an die Markgrafen. Im J. 1342 entscheidet Burggraf Johann zu Nürnberg als Schiedsrichter in dem Streite zwischen Ulrich v. Treuchtling und Conrad Hemendorfer v. Leutershausen, daß letzterer dem v. Treuchtling den bedungenen Wiederkauf seiner Güter in

der Brunst gestatten müsse. Im J. 1343 versehen Popp v. Dietenhofen und Agnes, seine eheliche Wirthin, die ehrsamten Leute, Ulrich und Wyrich v. Treuchtling ihre Güter an Levi, den Juden zu Wassertrubending, um 15. Pfd. Haller. Treuchtlingen war eine röm. Ansiedlung; am Portale des alten Schlosses ist ein Römer-Monument eingegraben. Der Ort kommt übrigens auch schon in der Lebensbeschreibung der heil. Walburg im 8. Jahrh. vor.

Tromezheim, Pfd. des Hrschtgs. Ellingen, an der Altmühl, mit 74 H. und 390 E. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel; auch die Herren v. Hausen und Lepfenburg, so wie das Kl. Bilzberg, hatten Besitzungen daselbst. Im J. 1280 verkaufte Otto v. Wellenwart alle Gült und Ruzen von seinen beiden Meierhöfen zu Trumoltzheim an Rüdiger v. Eugenau und Eberhard v. Fickelscherr. Im J. 1309 sendet Ulrich Kodeler dem Grafen Berthold v. Graißbach drei lehnbare Güter und Hofstätten zu Trumoltzheim auf, damit er selbe dem Wolland v. Dnoltzheim zu Lehen zutheilt; und 1596 versichert Christoph Ulrich zu Pappenheim mit Erlaubniß des Bischofs zu Eichstätt seine Güter in Tromezheim seiner Gemahlin. Im J. 1324 verkauft Heinrich v. Mur an den Teutschorden zu Ellingen zwei Güter in Trumoltzheim.

## U.

Ußfeld, Markt an der Aisch, Edgs. Neustadt, mit 138 H., 1015 E., unter welchen 300 Juden sind, 1 Pfarramte, 1 Synagoge mit Distrikts-Rabbinat, 1 alten Schlosse, 1 Mühle und Hopfenhandel. Dietmar v. Ußfeld war 1181 Ministerial der Grafen v. Frensdorf.

Ußkardt, Pfd. an der Ebe, Edgs. Markt-Bibart, mit 94 H., 530 E., 2 Pfarreien, 1 Schlosse mit Kapelle, v. Franken-

lein. Ptmg. und 1 Reste von Naturallen mit 1 Mumie, schönem Garten, 1 Mühle, 50 Juden mit 1 Synagoge. Das Schloß der Faustheimer ward 1525 durch die Bauern zerstört. Später gehörte der Ort der Familie v. Seckendorf, und wurde in der Mitte des 17. Jahrh. von der Familie v. Frankenstein gekauft. Auf dem nahen Groppberge sieht man noch die Spuren einer Burg der längst ausgestorb. Familie v. Eroppo. Im J. 1258 verleiht Hildebrand v. Seinsheim dem Kl. Eberach seine Güter in Hüttenheim, welche einst Eroppo v. Groppberg besaßen.

Uffenheim, Pfd. Edgs. Uffenheim, mit 108 H. und 553 E. und den Ruinen eines Schlosses der im 14. Jahrh. ausgestorbenen Grafen v. Wildberg auf dem nahen Hoch- oder Wildberg, womit Erbingen v. Sendheim, genannt v. Lottenheim, vom Hochstifte Würzburg 1345 belohnt wurde, an der Quelle der Sollach. Im J. 1328 eignet Ludwig v. Hohenlob Arnolden, dem Seyling, die Lehen zu Uffenheim, der sie dem Kl. Heilsbrunn um 525 Pfd. Heller als freies Eigen verkauft.

Unterzenn, Pfd. an der Zenn, Edgs. Leutershausen, mit 29 H., 140 E., 1 Schlosse, und v. Seckendorf. Ptmg. Der Ort, sonst ein königl. Kammergut, ward mit Langenzenn vom K. Heinrich II. im J. 1021 dem Fürstenthume Bamberg geschenkt.

Ursheim, Pfd., mit Trendel combinirt, Edgs. Heidenheim, an einem in die Wörnitz fallenden Bache, mit 80 H., 440 E., 1 Mühle, dem hohlen Stein und 1 Erdhöhle in der Nähe, vorgeblich von den Druiden zum Unterrichte benugt. Im J. 899 verleiht Kaiser Arnulph dem Grafen Meginwart die Güter Bätelbrunn, Hechlingen, Ursheim und Appenberg, welche die Mannen Cozbrecht und Theotger im Sualefeldgaue besaßen, die ihnen aber vor öffentlicher Gerichtsstelle durch rechtliches Urtheil

der Gaubewohner abgesprochen und eingezogen wurden, weil sie sich weigerten, vor dem Gauding (placitum) zu erscheinen und dahin die erforderlichen Lieferungen zu machen; welcher dazu dieselben Orte nebst seinen Besitzungen in Westheim desselben Gaues, dem Kaiser wieder zu Gunsten des Bischofs Erchambold zu Eichstätt aufgelaßen und dafür vom Bischofe Alles erhalten hat, was derselbe bisher in der Pappenheimer March und zu Hohenstatt in demselben Gaue besessen hat, nebst einer Hube in Ellingen. Im J. 1342 spricht Conrad Asche, Landrichter in der Grafschaft Graisbach, dem Gotteshause Heidenheim einen Acker und eine Wiese zu Urshheim zu, die Heinz, der Besserer, als Zinsleben von demselben in Anspruch genommen hat. — Zwischen Urshheim und Hechingen ist die Römerstraße noch sichtbar.

## V.

Wach, Pfd. des Eogs. Nürnberg, mit 110 H. und 833 E., Spiegelschleif- und Polierwerken, Tabacksbau, an der Redniz, und 2 steinernen Brücken. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel. Im J. 1306 vertauschen Eberhart v. Solzpurch, Gebieter der Brüder zu teutschen Landen, und Conrad v. Gundolsingen, Land-Comthur v. Franken und Comthur zu Nürnberg, ihren Hof zu Wach gegen einen Hof zu Holzheim, welchen Frau Irmgard v. Solzpurch den Siechen in ihrem Spital zu Nürnberg vermachet hat.

Welden, Städtchen an der Pegniz, Eogs. Hersbruck, mit 112 H., 600 E., 1 Schlosse, 1 Armenhause, 2 Mühlen, 1 Brücke 1 Pfarramte und schöner Kirche mit altteutschen Altären aus Schnitzwerk und guten Gemälden. Im J. 1008 erhielt Bamberg den Ort mit andern Besitzungen vom Kaiser Heinrich II. zum

Geschenke. Im J. 1327 einverleibt der Bamberg. Bischof Heinrich die Pfarrkirche daselbst mit allen dazu gehörigen Kanelen, mit allen Rechten und Zehnten der Scholasterie in Bamberg. Im J. 1504 nahm Nürnberg den Ort in Besitz und bildete daselbst ein Amt. In der Nähe ist das Geißloch mit Tropfsteingebilden.

Westenberg, Pfd. im Eog. Ansbach, mit 30 H., 140 E. und 1 Mühle. Der Ort war schon im Anfang des Mittelalters das Stammhaus der reich begüterten Familie v. Westenberg. Um das J. 1288 gehörte er zu den Dornberg'schen Besitzungen. Gottfried v. Haideck, Schwiegersohn des Wolfram v. Dornberg, erhielt bei der Theilung die Burg Westenberg mit ihren Zugehörungen. Als Asterlehen kam Westenberg im J. 1435 an die Edeln v. Eyb. Martin v. Eyb machte es zum Sitze einer von ihm gestifteten Linie. Seit Adam v. Eyb ließ die verfallene Burg im J. 1565 wieder aufbauen und einen laufenden Brunnen dahin führen. Im J. 1715 verkaufte der damalige Besitzer, Freih. v. Eyb, das Rittergut an Ansbach, nachdem der würzb. Fürstbischof das dominium directum bereits abgegeben hatte, worauf es dem Bogt- amte Flachslanden einverleibt wurde.

## W.

Wald, Pfd. an der Altmühl, des Eogs. Gunzenhausen, mit 40 H. und 200 E. Mit diesem Orte belehnte im J. 1375 K. Karl IV. den Burggrafen Friedrich zu Nürnberg, und der Markgraf Joachim Ernst gab ihn im J. 1610 als Mannlehen dem Christoph v. Lentersheim.

Wachstein, Pfd. Eogs. Gunzenhausen, mit 33 H., 186 E., Im J. 1324 entsagt Conrad v. Pholspeunt sammt allen seinem

Erben und Geschwistern zu Gunsten des teutschen Hauses zu Ellingen seinen Ansprüchen auf die Besitzungen zu Wackstein.

Walding, Walting, Pfd. Edg. Ripsenberg, mit 39 H., 300 E., 2 Kirchen, 1 Mühle mit Erb- und 4 Mahlgängen an der Altmühl. Im J. 1288 erneuert Bischof Reimboto v. Eichstätt die Schenkung der Kirche in Walmitingen (Walding), die der Bischof Engelhard dem Kapitel gemacht hatte. Niklas v. Prutberch, Landrichter der Grafschaft Hirschberg, beurkundet 1304, wie er sich eines Guts zu Waltingen gleich andern von Alters auf den Rasten nach Niedenburg gehörigen Gütern unterwinden und es verpfänden wollte, aber auf Vorzeigung eines kaiserl. Briefs von den Conventualen des Kl. Rebdorf, wornach er sie an obgenanntem Gut ungeirrt lassen sollte, wieder von seinem Vorhaben abstanden ist. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Inchingen, Edg. Eichstätt, mit 18 H., 100 E. und 1 Schlosse. Im J. 1333 verkaufen Heinrich v. Hebingen und seine Hauswirthin Anna dem Propste Paris und dem Convent zu Rebdorf ihr Gut zu Inchingen um 22 Pfd. Heller.

Wallmersbach, Pfd. des Edg. Uffenheim, mit 58 H., 300 E., 1 Schlosse, im J. 1303 durch den Burggrafen Friedrich IV. von Gottfried v. Wallensfeld erkaufte.

Wassermungenau, Pfd. Edg. Heilsbrunn, mit 68 H., 430 E. und 1 Pasterpediton an der fränk. Regat. Der Ort hatte seinen eigenen Adel, von welchem Conrad v. Mungenowe im J. 1142 vorkömmt. Im J. 1285 resignirt Albert Rindsmaul dem Hermann v. Westenberch das Patronatrecht der Kirche zu Wassermungenau.

Weiboldshausen, Pfd. am Engelbache des Hirschd. Ellingen, mit 49 H. und 250 E. Man sieht noch Spuren von der Burg der ehemal. Familie v. Hausen.

Weidenbach, Markt Edg. Herrieden, mit 97 H., 820 E. und 1 Pfarraute. Im J. 1495 erhielt der Ort das Marktrecht und hatte ein eigenes Schöppengericht. Zur Pfr. gehört das Dorf Weiberschneidbach, mit 25 H., 115 E. und 1 Mühle. Wolfram der junge v. Oysendorf, der mit Zustimmung seines gnädigen Herrn Marquart v. Hageln, Eborherrns und Pflegers des Gotteshauses und des Bisthums zu Eystett, und mit Genehmigung des Bischofs Philipp sein Gut zu Weiersneitbach dem Kl. Halsprunn verkauft hat, giebt 1320 dafür dem Bisthum seine eigenen Güter zu Berndorf und Niedersalz auf, nimmt sie zu Lehen. Frau Els, Herrn Weinward, des Friden Wittwe, und ihre Söhne, Weinwart und Peter, verkaufen 1333 ihre freieigene Mühle zu Weiersneitbach und 1 Lehenlein daselbst dem Kl. Heilsbrunn um 136 Pfd. Heller. Heinrich v. Mur und seine Frau Peters überlassen dem nämlichen Kloster 1331 ihr Gut zu Weiberschneitbach für 30 Pfd. Heller. Auch das Schloß Triebdorf gehört zur Pfr., mit 4 H., 200 E., 1 königl. Lustschlosse, 1 Park, 1 Meierei, Obstbaumschule und 1 pomologisches Gesellschaft. Im J. 1287 schenkt der Custos der Kirche zu Feuchtwangen dem Kl. Heilsbrunn seine Güter in Triebdorf und Gassenfelden. Gleiches hatte der Ministerial Conrad v. Eugenberch mit seinen Besitzungen in Triebdorf und Breitenbrunn 1282 gethan. Markgraf Georg Friedrich kaufte diese Besitzung 1600 der Familie v. Sedendorf ab, und seine Nachfolger erweiterten sie und ließen den Park mit 1 Mauer umgeben. Die Schweizerer

und Pferdezucht daselbst wirkt sehr wohlthätig auf die Landwirthschaft der schönen und fruchtbaren Umgegend.

Weidenwang, Pfd. Pdg. Beilngries, mit 43 H., 250 E. und 1 Mühle. Im J. 1294 verkaufen die Vormünder der Adelheide, Tochter Conrads v. Volsag v. Reggenhausen dem Kl. Seligenporten einen Hof in Weidenwang. Auch Seiboto v. Bierbrut und Conrad v. Mittelruit verkaufen dahin einen Hof in Weidenwang. — Hilspolt v. Stapp erklärt 1318, daß er den halben Burgstall v. Weidenbach, den er von Conrad, dem Väter, v. Weidenwang gekauft, als rechtes Leben für Anna, die Wittifin und den Convent von Seligenporten mit der Bedingung gekauft habe, daß er denselben mit einem frommen Manne besetzte; würde er, seine Erben oder das Kloster ferner die andere Hälfte des Burgstalls Weidenbach gewinnen, so sollen beide Theile sich bei dem Reiche um die Erlaubniß bewerben, die Burg niederbrechen zu dürfen. Im J. 1322 verkauft Gute, die Sinnpein, ans Kl. Seligenporten den Hof zu Weidenwang um 72 Pfd. Haller als rechtes Eigen. Im J. 1331 verkauft Conrad Zollner v. Grespach dem Kl. Seligenporten seine Wiese zu Weidenwang, genannt die Osterleiter, für Eigen. Im J. 1327 verkauft Hermann v. Tanne dem genannten Kloster um 346 Pfd. Heller sein Halbtheil an der Burg zu Weidenwang für ein rechtes Leben vom röm. König. Im J. 1333 bestätigt der Burggraf Johann zu Nürnberg den richterlichen Spruch in der Streitfache zwischen Ulrich Weltprecher und dem Kl. Seligenporten um die Burg zu Weidenwang, daß der Weltprecher um die Burg keinen Anspruch und Forderung haben, noch gewinnen soll.

Weigenheim, Pfd. des Hrschtgts. Hohenlandsberg, mit 100 H., 540 E., unter denen 44 Juden sind, 1 Simultankirche,

Getreide- und Obstbau, 2 Weibern, Stein- und Gypsbrüche und den Schloßruinen Hohenlandsberg in der Nähe. Im J. 1290 überläßt das Kl. Frauenthal dem teutschen Orden seine Güter in Adelsdorf und Weigenheim.

Weiltingen, Markt an der Börnig, Pdg. Dinkelsbühl, mit 177 H., 820 E., 1 Pfarramte, 1 Schlosse, auf welchem einst Prinz Ludwig Eugen v. Württemberg wohnte. — Im J. 1360 kaufte den Ort die Familie v. Seckendorf den Grafen v. Ottingen ab; dann kam er an Wolf v. Knöringen und später an Württemberg, welches denselben zum Kammergute machte, dann aber 1810 an Bayern abtrat.

Weimersheim, Pfd. Hrschtgts. Ellingen, mit 89 H., 440 E., unter denen mehre Juden sind, und den Ruinen von 2 zerstörten Schlössern der ehemal. Ritter v. Flügelingen-Weimersheim, auf welchen die Tropfen v. Emezheim folgten. Heinrich Tropf v. Flügelingen verleiht 1255 dem Kl. Wilzburg ein Gut in Weimersheim. Nach dem Aussterben der letzteren im 15. Jahrb. kam der Ort an die Burggrafen und zum Theil an das Teutschherrn-Amte Ellingen.

Weinberg, Pfd. Pdg. Feuchtwangen, mit 81 H., 485 E. und 2 Mühlen. Erkinger, Truchseß v. Warberg, verkaufte 1335 den Ort an Eichstätt. In der Nähe ist die Quelle der Wieset.

Weingarten (Groß), Pfd. auf einem Berge im Pdg. Pleinfeld, mit 72 H., 415 E., 2 Mühlen, Obst und Hopfen, welcher dem Spalter Stadtgute gleich geschätzt wird. Der Ort wurde 1294 von dem regensb. Bischof Heinrich gegen andere Güter verkauft.



Weißenkirchberg oder Brunst, Pfd. Edg. Leutershausen, mit 30 H. und 136 E. Im J. 1333 schenken die Burggrafen v. Nürnberg, Johann und Konrad, dem teutschen Hause daselbst den Kirchensatz zu St. Wenzels, gelegen in der Brunst und genannt Kirchberg, Bisthums Würzburg, und den Kirchensatz zu St. Laurentien, nämlich zu Gründlach, Bamberger Bisthums, mit Vorbehalt jedoch der Gerichtsbarkeit über alle Widemleute in den Dörfern und Weilern, wo die Burggrafen Gerichtsbar sind.

Welbhausen, Pfd. Edg. Uffenheim, mit 100 H., 600 E., unter welchen 160 Juben sind, 1 Mühle und steinernen Brücke. Im J. 1198 versetzte Heinrich III., Bischof zu Würzburg, dem Kl. Michaelsberg in Bamberg den Zehnten bei Welbhausen. Im J. 1015 hatte K. Heinrich II. diesem Kloster Welbhausen und Rodheim verliehen. Abt Wolfram hob für seine Leute daselbst die Leibeigenschaft auf. Im J. 1260 war Eifried v. Welbhausen Commenthur des Johanniter-Ordens in Würzburg.

Welchheim, Wellheim, Markt Edg. Eichstätt, in einem Moosgrunde, von Bergen umgeben, aus deren einem die Schutter entspringt, und wovon einer der Kreuzberg, der andere der Schloßberg heißt, mit 65 H., 350 E., 1 Pfarramte, 2 Kirchen, 1 Mühle, Brauerei, Schafzucht und Eisenerz in der Gegend, sonst Eich eines Pilgerwesers. Das oberhalb des Marktes in Ruinen liegende Bergschloß gehörte einst den Grafen v. Hirschberg und kam nach deren Aussterben als eröffnetes Leben an Eichstätt, dann an die Grafen v. Ettingen, die es 1359 an die Herren v. Heideck selbst Dollenstein verkauften. In der Fehde mit Bayern, Eichstätt und Ansbach verloren die Heidecke Welchheim wieder, und es kam

lebensweise an Peter v. Steppberg oder Stetten, nächter an die v. Eckendorf und dann durch Kauf an die Grafen v. Helfenstein im J. 1518. Rudolph v. Helfenstein verkaufte es abermal 1627 an den Grafen, Martin Franz, v. Ettingen, und dessen Sohn, im J. 1681 an Ansbach, die Markgrafen überließen es endlich durch Kauf an Eichstätt.

Wendelstein, Markt Edg. Schwabach, mit 165 H., 1200 E., 1 Pfarramte, 1 Eisenhammer, Messer- und Eisen schmieden und 1 bedeutenden Steinbruche am Kornberge. In dem nun zerstörten Schlosse wohnten einst die Voite v. Wendelstein und der in der Reformationsgeschichte bekannte Cochläus (Joh. v. Wendelstein) war hier geboren. Der Ort wurde 1291 durch den Burggrafen Friedrich III. von den Landgrafen v. Leuchtenberg erkaufte.

Wernsbach, Pfd. Edg. Ansbach, mit 33 H., 200 E. und 1 Mühle. Der Ort gehörte einst den Dynasten v. Dornberg, welche ihn 1331 an den Burggrafen Friedrich IV. verkauften.

Westheim, Pfd. Edg. Heidenheim, mit 96 H. und 530 E. Im J. 1324 verleiht Graf Ulrich v. Trubendingen und sein Sohn Friedrich dem Kl. Heidenheim den Kirchensatz zu Westheim. Im J. 1341 bestätigt Graf Berthold zu Graibach und Marketten, genannt v. Nysen, Hauptmann in Oberbayern dem Hartmann v. Höchsteten das Eigenthum der zwei Hufen zu Westhain, welche dessen Schwiegervater, Schup der Hps v. Westhain um 74 Pfd. Heller von dem v. Hürnheim gekauft und seinem Herrn, Grafen Friedrich v. Trubendingen zugestanden hat, und giebt überdies demselben Hartmann die Heinrichs Hufe zu Mörnshaim zu Lehen. Der Ort kam von den Grafen v. Tru-

hendingen an die Edeln v. Brumolshelm, Focksbarg und Schwainingen, und ward wegen Theilnahme am Bauernkriege vom Markgrafen Casimir in Asche gelegt.

Westheim, Pfd. Ldg. Windsheim, mit 62 H., 380 E. Arnold, Canonicus in Ansbach und Pleban in Westheim, verleiht 1253 dem Kl. Heilsbrunn seinen Hof in Westheim.

Wettelsheim, marktberechtigtes Pfd. Ldg. Heidenheim, unweit der Altmühl, mit 148 H., 730 E. und 3 Mühlen, 1 Druiden-Grotte in der Nähe und bei dem steinernen Straßenkreuze, als dem röm. Wegweiser, ist eine Abwehrstraße und die Stätte eines röm. Wachturmes sichtbar. Im J. 1283 schenkt Graf Friedrich v. Truhendingen dem Kl. Wilzburg seine Besitzungen bei Wettelsheim, die bisher Albert und Conrad von Emmendorf als Lehen besaßen.

Wettringen, Pfd. an der Tauber, mit 100 H., 555 E., 3 Mühlen und 1 Steinbruche, Ldg. Rothenburg. Im J. 1339 verkaufen Luge v. Awe und seine Wirthin Gute dem Bruder Friedrich v. Bebenberg, Commenthur, und dem Convente des Johanner-Spitals zu Rotenburg die Rietwiese und den Rietacker im Dorfe Wettringen um 16 Pfd. Heller mit Vorbehalt zweijähriger Wiederlösung, als freies Eigen, und setzen als Bürgen den Kraft Giel und Hugo v. Willenhofen.

Wieseth, Pfd. an der Wieseth, des Ldg. Feuchtmangen, mit 82 H., 420 E., 1 Schloßchen und 1 Mühle. Der Ort gehörte vor der Reformation zum Kl. Heilsbrunn; auch hatten die v. Thann und Sedendorf Güter daselbst. Die Weiskapelle ruht auf 1 Bogen über die Wieseth.

Wilhelmsdorf, Kirchd. der Pfr. Emstkirchen und des Ldg. Markt-Erbach, mit 97 H., 650 E., von denen ein großer Theil französischer Abkunft ist, 1 Schloße und v. Buirette'schen Pfg., 1 Mühle und 80 Strumpfwirker-Stühlen. 50 Jahre nach dem verheerenden 30 jährigen Kriege wurde auf der mit Wald bedeckten Brandstätte Nieder- oder Unteralbachs der schöne Ort von Grund aus neu angelegt. Zu dem Weiler Unteralbach gehörten 2 Hofgüter und 1 Mühle, nebst dem darin befindlichen Schuhhufhof zum Klosteramt Birkenfeld lehnbar. Weil diese Flur zur Ernährung der Gemeinde (Hugenotten aus Frankreich) nicht hinreichte, so wurde ihr 1688 noch angewiesen: der öde Stadelshof (sonst Stadeln genannt), der aus dem Alt- oder Junghammerbachs Hof bestanden hatte, nebst der Eselsmühle Baustatt; ein öder halber Hof in Gunzendorf, endlich 3 Lehen in Eberöbach (nun im Besitze des Oekonomen Nahr). Auch die Vergrößerung des Grundbesizes konnte die Colonisten nicht fesseln. Schon 1692 wanderten sie bis auf 3 Familien in die Mark Brandenburg aus. Die in den Besiz des Dorfes 1693 getretenen Schweizer konnten ihren Vertrag nicht erfüllen, und der Markgraf Christian Ernst, dessen Sobne Wilhelm zu Ehren der Ort den Namen Wilhelmsdorf erhalten hatte, verkaufte ihn 1694 als Rittermannlehen und weibliches Erblehen der Familie Buirette v. Ohlfeld um 4000 fl.

Wilbermsdorf, Willmersdorf, Markt an der Jenn, im Ldg. Cadolzburg, mit 219 H., 1300 E., unter welchen 210 Juden sind, 2 Kirchen mit 1 Pfarramte, einer Kapelle für den kathol. Gottesdienst, welchen zuweilen die Lokalkapläne zu Birnsberg halten, 1 Schloße, 1 Bandfabrik, Brauerei und bedeutendem Hop-

senbau. — Den Ort, nach alten Urkunden Willibaldsdorf, Wilhelmsdorf, Wilhelmsdorf, dessen erste Besitzer die Edlen v. Wilhelmsdorf waren, erhielt der Freyh. v. Milchsing im J. 1566 von der Krone Böhmen zum Lehen. — Gustav Adolph hatte hier auf seiner Reise von Windsheim nach Nürnberg im J. 1632 am 19. März sein Nachtlager und von 1766 — 1769 hielt der Fürst Philipp Ferdinand v. Limburg-Styrum seine prächtige Hofhaltung daselbst. Seit jener Zeit gehörte der Ort dem Freiherrn v. Wurster, nach deren Erlöschen in neuester Zeit der Staat das Lehen zurückgenommen hat.

Willanzheim, Pfd. im Edg. Markt-Bibart, mit 138 H., 735 E., 4 Mühlen, etwas Wein, aber vorzüglichem Feldbaue. Die Pfarrei ist eine Stiftung der fränk. Könige ums J. 740, und der Edle Gerung schenkte sein Schloß zu Wielandsheim mit allen Zugehörungen und mit seinem Ministerialen zu Walsmannshofen dem heil. Kilian. Hier war früher der Sitz eines würzb. Domkapitels, und der Ort hatte 1644 von den Franzosen viel durch Brand gelitten. Der Tonkünstler Philipp Joseph Fric, ehemal. Hoforganist zu Baden-Baden, war 1740 zu Willanzheim geboren.

Windsbach, Städtchen Edg. Heilsbrunn, mit 127 H., 1200 E., unter denen 75 Juden sind, dem Sitze eines Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Magistrats, 2 Kirchen und der Feldkapelle Gottesruh, 1 Wännenhause, 1 latein. Schule, Hopfen- und Tabacksbau, 2 Mühlen und 1 Brücke über die fränk. Regat. Im J. 1281 verkauft Graf Ludwig v. Ottingen dem Burggrafen Friedrich alle zum Schlosse Windsbach gehörigen Güter, welche Albert Kindsmaul von ihm als Lehen beß, ausgenom-

men jene, welche früher dem Wolfram v. Dornberg sind verkauft worden. Von diesem kam der Ort durch Heirath an die Dynasten v. Heideck, von welchen Kunigunde v. Heideck Schloß und Stadt Windsbach im J. 1292 an die Burggrafen Friedrich und Conrad verkaufte.

Windsfeld, Pfd. Edg. Heidenheim, an der Altmühl, mit 50 H. und 270 E., Stammort der längst ausgestorbenen Edeln v. Windsfeld. Auch die v. Seckendorf, Nechberg u. hatten dort Besizungen.

Wolkershofen, Kirchd. in der Pfr. Rassenfeld, Pds. Eichstätt, mit 35 H. und 210 E., 2 Kirchen, 1 Mühle und vorzüglichem Waizenbau. Im J. 1320 giebt Seifried v. Jkmünster, Chorherr zu Eichstätt, nach seinem Tode zur Feier seines Jahrtags mit Vigil und Messe seine eigene Mühle zu Wolkershofen in die Oblai des Gotteshauses zu St. Walburg in Eichstätt.

Wurbach (Unter-), Pfd. Edg. Gunzenhausen, mit 71 H., 370 E., unter welchen mehre Juden sind, 1 Mühle an der Altmühl. Im J. 1282 kömmt der Ort unter dem Namen Wremnach und Wremach vor. Die ehemal. Burg gehörte den Rittern v. Gundelzheim, und der Ort ist durch eine Obstbaum-Allee mit Gunzenhausen verbunden.

## Z.

Ziegenbach, Pfd. Edg. Markt-Bibart und Hersfeldt. Rüdenhausen, mit 21 H., 135 E., Brauerei und vorzüglichem Wie-

senbau. Der Ort hat theils schon seit den ältesten Zeiten zu den Besitzungen des Hauses Castell gehört, theils wurde er im 16. Jahrh. durch Kauf an Vasallen, die damit belehnt waren, und durch Heirath mit einer Gräfin v. Leimpurg erworben.

Zirndorf, Pfd. Edgk. Nürnberg, mit 166 H., 1690 E., 2 Pfarrämtern und 1 Dekanate, Brauereien, Essigsiederel, Lebacksfabrik, 100 Juden mit 1 Synagoge und den Ruinen der alten Befestigung in der Nähe, bei welcher 1632 Wallenstein vergebens

von Gustav Adolph angegriffen wurde. Im J. 1832 wurde der Grundstein zu einem Gedächtnis-Thurme jenes großen Treffens des 30jähr. Krieges gelegt und der Platz von Herrn Klein in Zirndorf zu einem Centralpunkte geselliger Vereinigung aller Bewohner der schönen Gegend umgeschaffen. Im nahen Walde Nichtig stand die Burg der Ritter v. Berg, der alte Berg oder Hartungsborg genannt, welche schon im Städtekriege gebrochen, aber bei dem erwähnten Treffen ganz in Schutt vermandelt wurde.

### Verbetterungen.

Se. Maj. der König haben nach erfolgter Erwerbung der Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt des bisherigen Herrschaftsgerichts Schillingsfürst, unterm 15. December 1840 zu beschließen geruht, daß aus dem Bezirke des bisherigen Herrschaftsgerichts Schillingsfürst, mit Einschluß jener in dem Bezirke wohnhaften Unterthanen, welche dem Herrschaftsgerichte nur in polizeilicher Beziehung zugewiesen und der Gerichtsbarkeit des königl. Landgerichts Rothenburg unterworfen waren, ein Landgericht dritter Classe gebildet werde, dessen Amtssitz in Schillingsfürst seyn, und welches den Namen „Landgericht Schillingsfürst“ führen soll.

# Inhalt.

**A.**  
 Albenberg Seite 87.  
 Alsbberg 88.  
 Adelsmannsdorf 113.  
 Adelshofen 89.  
 Ahrberg 89.  
 Aisch 10.  
 Alfalter 89.  
 Altdorf 14. 30. 32. 89.  
 Altendettelsau 163.  
 Altenmuhre 90.  
 Altenspeckfeld 91.  
 Altheim 90.  
 Altmannshausen 91.  
 Altmühl 9.  
 Auershausen 91.  
 Ammelbruch 91.  
 Ammerndorf 91.  
 Anlauter 10.  
 Ansbach 14. 15. 32.  
 Archshofen 107.  
 Auerbruch 92.  
 Auernheim 92.  
 Aurach 9. 92.  
**B.**  
 Baiersdorf 94.  
 Baudenbach 95.

Bechhofen Seite 95.  
 Behringersdorf 95.  
 Beilngries 14. 33.  
 Verbach 95.  
 Berching 96.  
 Berge 2.  
 Bergel 97.  
 Bergen 97.  
 Bergtheim 127.  
 Berolzheim 98.  
 Bettmar 98.  
 Biberbach 165.  
 Bibert 9.  
 Bildung des Reg. Bezirks 1.  
 Binzwangen 98.  
 Birkenfeld 171.  
 Birnbaum 121.  
 Böhmfeld 99.  
 Bruck 100.  
 Bruckberg 125.  
 Bubenheim 101.  
 Buchflingen 131.  
 Burgbernheim 101.  
 Burgfarrnbach 102.  
 Burgstallach 14. 77.  
 Bürglein 102.  
 Bullenheim 103.

Burgsalach Seite 103.  
 Burk 103.  
**C.**  
 Cadolzburg 14. 34. 35.  
 Colmberg 103.  
 Cronheim 103.  
**D.**  
 Dachsbach 104.  
 Dachstetten 104.  
 Degersheim 105.  
 Denkendorf 105.  
 Detttenheim 105.  
 Dettwang 105.  
 Diebach 172.  
 Dieversdorf 150.  
 Diespeck 105.  
 Diethenhofen 106.  
 Dietfurth 107.  
 Dinkelsbühl 14. 36. 37.  
 Dorfgütingen 107.  
 Dornheim 107.  
 Dürrwangen 108.  
**E.**  
 Eckenhaide 144.  
 Eger 10.

Ehe: Seite 10.  
 Ehingen 109.  
 Eichstätt 14. 17. 37.  
 Eichstätt, Ober 109.  
 Eitensheim 109.  
 Ellingen 14. 86.  
 Emezheim 110.  
 Emsing 110.  
 Emskirchen 110.  
 Engelthal 111.  
 Enheim 111.  
 Enhofen 114.  
 Equarhofen 111.  
 Engersheim 112.  
 Erlangen 14. 15. 21. 38.  
 Erlbach, Ober 112.  
 Erlingshofen 112.  
 Eschenbach 112.  
 Ettenstadt 114.  
 Eyb 114.  
 Eysöden 115.

## F.

Fabriken 13.  
 Ferrieden, Ober und Unter 115.  
 Feuchtlach 8.  
 Feucht 116.  
 Feuchtwangen 14. 39. 40.  
 Flachslanden 117.  
 Flüsse 9.  
 Forchheim 117.  
 Forst 122.

Frankenberg Seite 6.  
 Frankenheim 117.  
 Frauenauroch 118.  
 Freihalach 122.  
 Friedrichsgemünd 120.  
 Fünfrunn 118.  
 Fürth 15. 122.  
 Füttersee 119.

## G.

Gailnau, Unter 119.  
 Gailsheim 119.  
 Gattenhofen 119.  
 Gebersdorf 130.  
 Gebirge 2.  
 Gebfattel 120.  
 Geckenheim 120.  
 Geisloch 186.  
 Gelbeberg 3.  
 Georgsgemünd 120.  
 Gerhardshofen 121.  
 Geyern 97.  
 Gleisenberg 122.  
 Gnözheim 123.  
 Gnözheim 123.  
 Gollachostheim 123.  
 Gollhofen 123.  
 Gräfensteinberg 124.  
 Grängen des Reg. Bezirks 1.  
 Greding 14. 41. 42.  
 Grobschwart 4.  
 Größe des Reg. Bezirks 1.

Großgründlach Seite 124.  
 Großenbaslach 125.  
 Großlellenfeld 125.  
 Grünberg 126.  
 Gulschheim 126.  
 Gundelsheim 126.  
 Gungolbing 126.  
 Gunzenhausen 14. 43.  
 Guttensletten 127.

## H.

Hahnenkamm 2.  
 Heimbach 128.  
 Halsbach 128.  
 Hambühl 95.  
 Happurg 128.  
 Hecklingen 129.  
 Heidenheim 14. 44. 55.  
 Heilbrunn 14. 46.  
 Hemersheim 130.  
 Herboldsheim 130.  
 Heroldsberg 130.  
 Herrieden 14. 47.  
 Herrneuses 130.  
 Herrnsberg 41.  
 Hersbruck 14. 49. 50.  
 Hesselberg 3.  
 Hiltmannsdorf 102.  
 Hirschberg 131.  
 Hirschlach 133.  
 Hochstadt, Ober 134.  
 Hochstadt, Ober 134.

Hoffetten Seite 135.  
 Hohenberg 4.  
 Hoheneck 141.  
 Hohenkottenheim 158.  
 Hohenlandsberg 14. 84.  
 Hohenrasch 166.  
 Hohenstadt 136.  
 Hohenstein 4.  
 Hohenstrüdingen 136.  
 Hohnsberg 144.  
 Hollstein 137.  
 Holzbach 9.

## J.

Jäckelheim 137.  
 Jäckelheim, Ober- und Unter- 137.  
 Jüdenschwang 137.  
 Jüdesheim 137.  
 Juchingen 187.  
 Juchingen 138.  
 Jochsberg 138.  
 Juchosen 138.  
 Juchenheim 140.  
 Juchenheim 140.  
 Juchendrunn 163.

## K.

Kaising 42.  
 Kalbensteinberg 141.  
 Kalchreuth 142.  
 Kammerstein 142.  
 Karmang 143.  
 Kautenheim 143.  
 Kefenhüll 143.

Rehmung Seite 145.  
 Rinding 143.  
 Rippenberg 14. 51. 52.  
 Rirchrimbach 144.  
 Rirchröttenbach 144.  
 Rirchsitzenbach 144.  
 Rirenberg 144.  
 Kleinhaslach 144.  
 Klima 11.  
 Königshofen, Unter- 145.  
 Kornburg 145.  
 Kornhöffätt 83.  
 Korrach 10.  
 Kottenheim 158.  
 Kraftshof 146.  
 Kraffolzheim 146.  
 Krautostheim 146.  
 Krumbach, Ober- 147.  
 Kruppach, Ober- und Unter- 160.  
 Kührsheim 147.  
 Kunstprodukte 13.  
 Kurzenaltheim 147.

## L.

Lage des Reg. Bezirks 1.  
 Landsberg 4.  
 Langenaltheim 148.  
 Langenberg 120.  
 Langensteinach 148.  
 Langenzenn 148.  
 Larrieben 149.  
 Laubendorf 149.  
 Lauf 14. 52. 53.

Lehrberg Seite 149.  
 Leimbach, Ober- und Unter- 149.  
 Leimburg 150.  
 Lellenfeld, Groß- 150.  
 Lenkersheim 150.  
 Lentersheim 151.  
 Leutershausen 14. 54.  
 Lichtenau 151.  
 Lohr 151.  
 Lorenziforst 8.  
 Losaurach 56.  
 Ludwigs-Kanal 10.

## M.

Mainheim 152.  
 Malmstach 154.  
 Manufacturen 13.  
 Marienburg 88.  
 Markt-Bibart 14. 55.  
 Markt-Einersheim 15. 78. 79.  
 Markt-Erlbach 14. 56. 57.  
 Mäding, Ober- und Unter- 152.  
 Meckenlohe, Ober- 153.  
 Merkendorf 153.  
 Mittelfeldenbach 153.  
 Mögeldorf 153.  
 Mögersheim, Ober- 154.  
 Möhrendorf, 154.  
 Mönchsheim 154.  
 Mörnsheim 154.  
 Moritzberg 6.  
 Morsbrunn 144.  
 Münchsteinach 155.

## R.

Raffenfeld Seite 155.  
 Naturprodukte 11.  
 Renningen 156.  
 Resselbach, Unter, 156.  
 Reubof 157.  
 Reutkirchen 157.  
 Reunstetten 158.  
 Reustadt 14. 57.  
 Niederpappenheim 158.  
 Nordheim 158.  
 Nürnberg 14. 15. 23. 59.

## D.

Oberschlauerbuch 106.  
 Obergenn 159.  
 Dnning 159.  
 Offenbau 159.  
 Offenhausen 160.  
 Ohrnbau 161.  
 Osterhohe 161.  
 Ostheim 161.  
 Ottenhofen 161.  
 Ottensoos 162.  
 Ottmaring 162.

## P.

Pahres 127.  
 Pappenheim 15. 80.  
 Peggitz 9.  
 Petersaurach 162.  
 Pettenhofen 163.  
 Pfahldorf 163.

Pfausfeld Seite 164.  
 Pfing 164.  
 Pillenreuth 145.  
 Plankstetten 164.  
 Pleinfeld 14. 60.  
 Pollanten 165.  
 Pölsingen 165.  
 Poppenbach 98.  
 Poffenheim 166.  
 Pözling 174.

## R.

Raitenbuch 166.  
 Rasch 166.  
 Rauschenberg 135.  
 Rebdorf 166.  
 Regelsbach 167.  
 Regnitz 9.  
 Rehligen 167.  
 Reicheneck 128.  
 Reichenschwand 167.  
 Reichersdorf 180.  
 Rietfeld 58.  
 Rodenbach 128.  
 Robheim 167.  
 Rödingen 167.  
 Rollhof 157.  
 Rösleinsdorf 58.  
 Rossfall 168.  
 Roth 9. 10. 168.  
 Rothenberg 5.  
 Rothenburg 14. 61. 64.  
 Rüdisbrunn 169.

Rudolphsboden Seite 169.  
 Rügland 170.

## S.

Sammenheim 170.  
 Saufenhofen 170.  
 Schalkhausen 170.  
 Scharfeneck 94.  
 Schauernheim 171.  
 Scheerweiber 10.  
 Scheinfeld 82. 172.  
 Schillingsfürst 15. 85.  
 Schmausenbuch 154.  
 Schnaittach 173.  
 Schönberg 174. -  
 Schönfeld 174.  
 Schornweissach 174.  
 Schwabach 9. 14. 65. 68.  
 Schwalb 10.  
 Schwand 175.  
 Schwaningen, Unter, 175.  
 Schwarzach 9. 10.  
 Schwarzenberg 14. 83. 84.  
 Schwarzenbruck 116.  
 Schwimmbach 175.  
 Sebaldisforst 8.  
 Seckendorf 176.  
 Seehaus 83.  
 Seen 10.  
 Seinsheim 176.  
 Sendelbach 111.  
 Seuchendorf 176.  
 Spalt 176.



Speckfeld Seite 91.  
 Spielberg 2.  
 Stauf 115.  
 Steigerwald 3.  
 Steinach 116. 177.  
 Steinsfeld 177.  
 Stettberg 177.  
 Stopfenheim 177.  
 Stübach 178.  
 Suffersheim 178.  
 Sugenheim 178.  
 Sulz 179.  
 Sulzkirchen 179.

I.

Tammbausen 179.  
 Taschendorf 179.  
 Tauber 10.  
 Tauberzell 180.  
 Thalmaßing 180.  
 Theisenhofen 181.  
 Tiefenstockheim 181.  
 Titting 181.  
 Töging 182.  
 Trautskirchen 182.  
 Treuchtlingen 182.  
 Triesdorf 188.  
 Tromitzheim 183.

II.

Übermazzhofen 158.  
 Uhlfeld 183.

## I n h a l t.

Uffenheim Seite 14. 69.  
 Uhlstadt 184.  
 Uffenheim 184.  
 Unterzenn 184.  
 Ursheim 184.

B.

Bach 185.  
 Belden 185.  
 Bestenberg 186.

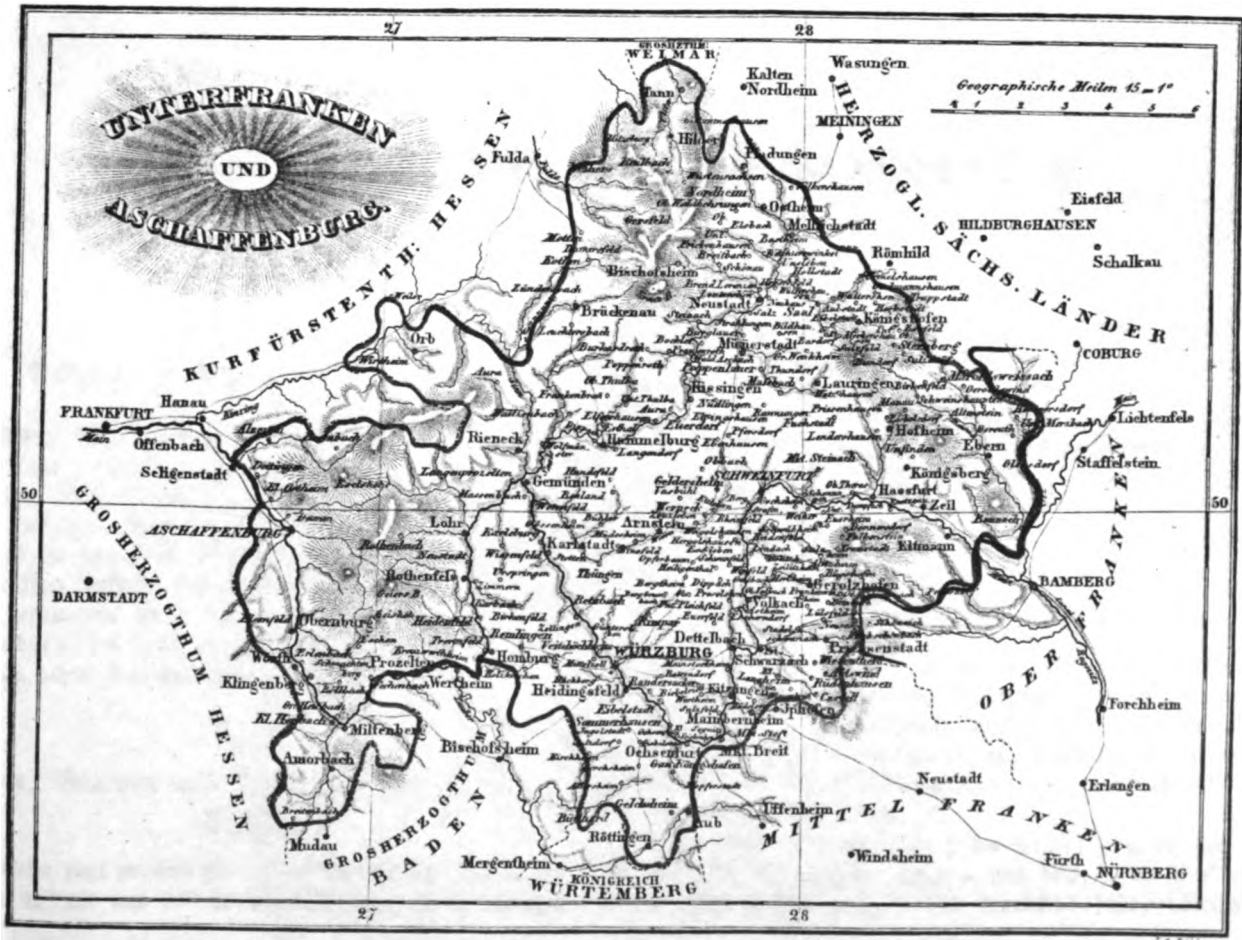
B.

Bachendorf 35.  
 Bachstein 186.  
 Bald 186.  
 Balding 187.  
 Baldungen 8.  
 Ballmersbach 187.  
 Bartberg 92.  
 Bassermungenau 187.  
 Bassertrüdingen 14. 70. 71.  
 Beiboldsbhausen 188.  
 Beidenbach 188.  
 Beidenwang 189.  
 Beigenheim 189.  
 Beißer 10.  
 Beißerschneidbach 188.  
 Beiltingen 190.  
 Beimersheim 190.  
 Beinberg 190.  
 Beingarten, Groß- 190.

Beisenberg Seite 121.  
 Beisenburg 14. 72. 73.  
 Beisenburger Wald 8.  
 Beisenkirchberg 190.  
 Belbhausen 191.  
 Belchheim 191.  
 Bendelstein 192.  
 Bernsbach 192.  
 Bestheim 192. 193.  
 Bettelsheim 193.  
 Bettringen 193.  
 Biefet 10.  
 Biefeth 193.  
 Bildengründeins-Beißer 10.  
 Wilhelmisdorf 194.  
 Wilhermsdorf 194.  
 Willanzheim 195.  
 Wilzburg 7.  
 Windsbach 195.  
 Windöfeld 196.  
 Windöheim 14. 74. 76.  
 Wolkershofen 196.  
 Wörnitz 10.  
 Wurmbach, Unter- 100.

B.

Zenn 9.  
 Ziegenbach 196.  
 Zirndorf 197.  
 Zustand, gerichtlicher 12.  
 Zwergwörnitz 10.



Nürnberg, bei J. A. Stein.



## VII. Unterfranken und Aschaffenburg.

### §. 1.

#### Bildung des Regierungs-Bezirktes.

Zur Bildung desselben wurden (nach allerb. Verordnung vom J. 1817) das vormalige Großherzogthum Würzburg und das Fürstenthum Aschaffenburg verwendet, und diesen noch die vormalig fulda'schen Ämter Brückenau, Hammelsburg, Weiherß und ein Theil des Amtes Biederstein, dann das vormalig großherz. hessische Amt Alzenau, die unter großh. hess. Hoheit gestandenen fürstl. leiningen. Ämter Amorbach und Miltenberg, das fürstl. Löwenstein. Amt Kleinheubach und das großh. baden. Amt Steinfeld beigelegt.

### §. 2.

#### Lage, Gränzen und Größe des Regierungs-Bezirktes.

Derselbe liegt zwischen 26° 31' bis 28° 36' östl. Länge, und zwischen 49° 35' und 50° 41' nördl. Breite. Seine Gränzen

sind: im Norden das churfürstl. hessische und großherz. weimar. Gebiet, und die Herzogthümer Sachsen-Meiningen-Hildburghausen und Sachsen-Roburg-Gotha; im Osten Ober- und Mittelfranken; im Westen die Großherzogthümer Baden und Hessen; im Süden Mittelfranken, das Königreich Württemberg und das Großherzogthum Baden. Sein Flächenraum beträgt 140 Q. M. mit 579,473 Einwohnern.

### §. 3.

#### Gebirge und einzelne hohe Berge.

Hauptgebirge sind: 1. das Rhöngebirge (s. S. 12—14 der Einleitung), eine westliche Fortsetzung des Thüringerwaldes, im Norden; 2. der Spessart im Westen; 3. der Seigerwald im Südwesten; 4. der Haßberg, nördlich vom vorigen und 5. ein Theil des Odenwaldes, in den Herrschaftsgerichten Amorbach und Miltenberg.

Die höchsten Spitzen sind: 1. der Kreuzberg, der höchste Punkt des Rhöngebirges, 2,875 p. Fuß hoch; 2. die Wasserkuppe, 2,840 p. Fuß hoch; 3. das Dammersfeld, nördlich

von Bischofsheim, und 4. der Dreifels, südlich von Brückenau, 2087 p. Fuß hoch, alle auf der Rhöne; 5. der Seiersberg, 1900, dann 6. die Höckenhöhe, 1800 und 7. der gebrannte Berg, 1699 p. Fuß hoch, alle auf dem Waldgebirge Speßart; 8. der Schwanberg, zwischen Jphosen und Castell, auf dem Steigerwalde; 9. der Bromberg, auf dem Haszgebirge; und 10. der Sotthardsberg mit den Ruinen eines Nonnenklosters im Odenwalde.

#### S. 4. Flüsse.

Der Hauptfluß des Regierungs-Bezirktes (S. S. 26—28) ist der Main. Er berührt die östliche Spitze desselben unweit Taschendorf, wo sich die Is in denselben ergießt, bis Baunach, bespült dann Oberfranken wieder bis nach Rostadt, wo er ins Edg. Eltman eintritt, bis er endlich bei Stockstadt den Reg. Bezirk verläßt. Außer der Is ergießen sich in den Main: 1. bei Baunach die am Haszgebirge entstehende und durch die Lauter verstärkte Baunach, 2. bei Großwernfeld die bei Pferdodorf entwässernde Werrn, 3. bei Gemünden die am Haszberge aus dem Saalbrunnen und dem Salzloche entspringende fränk. Saale, welche durch die Milz, Brend, Lauer, Thulba, Schondra und Sinn, dann durch die Lohr, Hafenslohr, Elfava, Aschaff, Rahl auf dem rechten Ufer ihre Zuflüsse erhält, und auf dem linken oberhalb Obernburg die aus dem Odenwalde kommende Mümling, und bei Stockstadt die ebenfalls aus dem Odenwalde fließende Bernsprinz mit sich vereinigt.

Rinder bedeutende Flüsse sind: 1. die Aurach und

2. die rauhe Erbach, welche in Oberfranken in die Rednitz fließen, 3. die Tauber, welche mit der Sollaach bei Bertheim, und 4. die Kinzig, welche bei Hanau in den Main fallen. Die Ulster und ein Arm der Fulda entspringen zwar im Regierungs-Bezirkte, nehmen aber eine nördliche und nordwestliche Richtung.

#### S. 5. Seen und Weiher.

1. Der Friedenhäuser See unweit Kellerichstadt,  $\frac{1}{4}$  Stunde groß, ein natürliches Wasserbecken der Rhöne bildend, aber ohne Fische; 2. der Seensfelder See, 3. die Weiher in den Gerichtsbezirken Amorbach, Marktstett, Rothensbuch, Schweinfurt, Sulzheim, Wiesentheid, Baunach, Gerolzhofen ic., von denen der Herlessee zum Torfstiche benutzt, und jene um Königshofen kultivirt werden. Bemerkenswerth sind das rothe, schwarze, braune und kleine Moor auf der Rhöne, dann die Moore bei Sulzheim, Spiesheim ic., welche, so weit sie zugänglich sind, zu Hutweiden, zu Torf, aber das rothe nur wenig, benützt werden ic.

#### S. 6. Klima.

Dieser Regierungs-Bezirk gehört zu den angenehmsten und fruchtbarsten Distrikten Deutschlands. Das Klima ist im Allgemeinen sehr angenehm, mild und gemäßigt, besonders an den Ufern des Mains, in manchen Gegenden des Saal-, Werrn-

und Taubergrundes, so wie in den getreidereichen Gauen. Rauhher und Kälter wehen die Winde sowohl aus dem Speffart, Steigerwalde, Haßgebirge, als dem Norden, und auf den Fluren der Rhöne sprießt noch zwischen gedorrten Grashalmen nur hie und da ein frisch grünendes Blättchen hervor, während auf der Ebene das Leben der Pflanzen sich in lieblichen Formen regt. In manchen Gegenden reifen die Früchte 2 oder 3 Wochen später, als im Maingrunde, und alle Gewächse gedeihen nicht überall gleich vortheilhaft.

## S. 7.

## Naturprodukte.

## a) Aus dem Thierreiche.

Die Rindviehzucht macht in vielen Gegenden des Regierbezirks einen Haupterwerbszweig aus. Das Vieh ist in der Regel vom besten Schlage. In den Landgr. Hofheim und Königshofen bestehen Viehwährungsvereine. Die Pferde- und Schweinezucht ist unbedeutender, weil man sich zum Ackerbau größtentheils des Rindviehes bedient: doch findet man sie am besten und zahlreichsten im Ochsen- und Schweinfurter Gauen, dann im Speffart und auf dem Haßgebirge. Die Veredlung der Raze hat durch die erweiterte Landgestüts-Anstalt sehr zugenommen. — Die Schafzucht hat seit 20 Jahren, wo sie durch spanische Widder aus der königl. Stammschäferei zu Waldbrunn und aus den säch. Schäfereien veredelt wird, sehr große Fortschritte gemacht. — Auch die Schweinezucht hat sich seit 25 Jahren sehr gehoben, so daß sie nur geringen Zuflusses von Außen bedarf. Die meisten findet man wegen der Eichel- und Buchelmaßung in den

Waldgegenden. Die Ziegen, werden größtentheils bei solchen Leuten, die keine Kuh ernähren können, in den Häckerdörfern und bei vielen Judenfamilien gehalten. — Zahmes Federvieh giebt es im Ueberflusse; die Gänsezucht aber ist am bedeutendsten in den Waldorten des Ldgs. Riffingen. Die Bienenzucht wird in geeigneten Orten auf das eifrigste betrieben; dagegen haben die Seidenwürmer nur einzelne Liebhaber. Das Wildpret hat sich in der letztern Zeit sehr vermindert. Hirsche und Schweine werden nur noch im Speffart und in den freiherrlich v. Thüngen'schen Waldungen gehegt. Häufiger sind dagegen: Hasen, Füchse, Schnepfen, Auer-, Hasel-, Birk- und Feldhühner, dann Fasanen in dem königl. Hofgarten zu Berned, und im gräflich v. Schönborn'schen Schloßgarten zu Gaibach. Die Fischzucht ist, seitdem man mehrere See'n und Teiche austrocknete und besser für Gemüßbau und Alee benützte, unbedeutender geworden. Die Gewässer ernähren jedoch viele Fische allerlei Art. Kalle, Aalruppen, Äschen, Barben, Karpfen, Hechte, Fischotter; zu Waldfenster ist ein Forellensee, und auf der Rhöne und im Speffart stehen mehrere Forellentäche unter Aufsicht. Die vorzüglichsten Krebse findet man im Teichbache und in der Sinn. —

## b) Aus dem Pflanzenreiche.

Man baut alle Getreide-Arten, vorzüglich und weit über das eigene Bedürfnis, besonders aber Winterweizen, Korn, Dinkel, Gerste und Haber, in den Gerichtsbezirken Arnstein, Dettelbach, Gerolzhofen, Riffingen, Königshofen, Neustadt, Ochsenfurt, Röttingen, Schweinfurt und Berned. Haidekorn am häufigsten im Hochspeffart und auf der Rhöne;

Erbfen, Linfen, Wicken in Menge und besonderer Güte in den Gründen. Der Anbau der Hirse und des Mais ist unbedeutend; Hopfen, besonders in den Bezirken Würzburg, Baunach, Ebern, Eltmann, Gerolzhofen und Hofheim; wenig Tabak, aber viele Delgewächse; Flachs, vorzüglich auf der Rhöne, in den Bezirken Karstadt, Kissingen, Münnerstadt, Kemlingen, im Ochsenfurter-Grunde, im Speffart und im Steigerwalde; Hanf, meistens im Werrngrunde, im Fleichfelder-Gaue, im Maingrunde und in der Gegend von Gerolzhofen. Der Erdäpfelbau ist allgemein verbreitet. Der Futterbau, sowohl der künstliche als natürliche, überhaupt ist sehr bedeutend, am vorzüglichsten jedoch der Kleebau. Rüben aller Art und Kraut werden überall gebaut. Die Gärtnerei steht im hohen Flor bei Aschaffenburg, Sochsheim, Kizingen, Sennfeld und Würzburg. Der Obstbau ist, die Rhöne und den Hochspeffart ausgenommen, besonders durch die Industriegärten und die mit Obstbäumen besetzten Straßenalleen allgemein verbreitet. Ausgezeichnete Baumgärten sind zu Fachsenbach, Laudenbach, Kleinheubach, Saibach, Kizingen, Schweinfurt &c. Der meiste, selbst in dem entferntesten Auslande bekannte, Frankenwein wächst im Main-, Werrn-, Saal- und Tauberggrunde, an der westl. Abdachung des Steigerwaldes und in der Ebene von Gerolzhofen. Die edelsten und feinsten Sorten des Frankenweins werden vorzüglich in der Markung von Würzburg erzeugt, und die köstlichsten Perlen derselben sind der Leisten- und der Steinwein. Die größten Waldungen des Kreises sind: 1) der Speffart von 210,000 Morgen; 2) der Rhönwald in den Egd. Bischofsheim und Mellerichstadt; 3) der Hasenberg im Egd. Hofheim von 13,000 Morgen; 4) der Guttenberger-Wald im Egd. Würzburg links des Mains von 9000

Morgen; 5) der Irtenberger-Wald im Egd. Würzburg links des Mains, mit einem Thiergarten; 6) der Zabelsteiner-Forst im Egd. Gerolzhofen von 24,000 Morgen; 7) der Aschacher-Forst in Egd. Kissingen von 19,618 Tagw.; 8) der Mainberger-Forst im Egd. Schweinfurt von 10,173 Morgen; 9) der Bramberger-Forst im Egd. Hofheim von 11,000 Tagw., und 10) der Gramschacher-Forst im Egd. Arnstein von 10,000 Morgen. —

#### c) Aus dem Mineralreiche.

Das Mineralreich schließt die Salzquellen bei Bodlet, Heustreu, Kissingen, Neustadt an der Saale, Orb &c. an; die Steinkohlen bei Bischofsheim, Ettleben, Sulzfeld; Torf bei Sennfeld, Feuerbach am Fuße des Steigerwaldes, Herlheim und auf der Rhöne; einige Silber Spuren bei Obernau; etwas Kupfererz bei Seilau; Spuren von Kobalt bei Huckelheim; etwas Eisenerz bei Laufach, Commerfahl und in der Rhöne; Ziegellehm bei Dettelbach, Eltmann, Neustadt &c.; Lösserthon zu Hafentlohr, Klingenberg, Oberthulba, Rentweinsdorf, Bollbach &c.; Thon zur Bereitung steinernen Geschirres zu Abtsroda, Ebern, Gerolzhofen und Schweinheim; Ocher zu Oberetersbach und an andern Orten; Mauer- sand vorzüglich im Main und in vielen Sandgruben; Reib- und Poliersand an den Hasbergen; schwarzen Streusand bei Goldbach; Basaltkeine auf der Rhöne und im Speffart; Sandsteine zu Abtswind, Bibelried, Gumbach, Kissingen, Miltenberg, Rothenfels und im Egd. Baunach &c.; wilde Marmorsteine besonders bei Randersacker; Kalk- und Gypssteine in vielen Gegenden; Mühlsteine bei Miltenberg, Zeil &c. — Heilquellen befinden sich zu Brückmann, Goldbach, Has-

furt, Riffingen und Wipfeld; andere Mineralquellen bei Rothem, Sennfeld u., und zu Bocklet befindet sich auch eine berühmte Stahlwasserquelle. —

## S. 8.

## Kunstprodukte, Fabriken, Manufakturen.

Obwohl der Reg. Bezirk im Allgemeinen mehr Acker- und Weinbauend ist, so finden sich doch zur Veredlung der Naturprodukte viele bedeutende Fabriken und Manufakturen, unter welchen die vornehmsten sind:

Tuch-, Wollenzeug-, Hut-, Lederladir-, Instrumenten-, Erdgeschirr-, Pechhütten- und Peitschenstock-Manufakturen; Sechser-, Tabak-, Weingeist-, Liqueur-, Spielkarten-, Siegel-, Stärke-, Puder-, Nägel-, Papiermaché- und Steingut-Fabrikationen; Leineweber und Raschmacher, besonders auf der Rhöne, wo sie fast in allen Dörfern wohnen; Strumpf-, Kaptenwirker und Stricker; Bandweber; Loh- und Weißgerber; Wachszieher und Wachsbleicher; Bein- und Horndreher; Papier-, Tapeten und gefärbte Papiere; Kupfer- und Buchdrucker-Schwärze; Färbestoff-Bereitung; Schönfärbereien; Leinwanddruckereien; hölzerne Waaren: Krugbäckerei; Korbflechtereien; Glashütten und Glaschleifen; Ocherbrennereien; Eisigstebereien aus Wein, Getraide, Obst und Kartoffeln; Leimsiederei, Pottaschbrennereien; Leer-, Ziegel- und Kalkbrennereien; Gyps- und Schmelzbrennereien; Papier-, Oel-, Pulver-, Bleiweiß-, Eickorien- und Schussermühlen, Sämlen zu Riffingen und Orb, Schiff- und Schelchbauereien; in neuester Zeit zu Würzburg und Schweinfurt Zuckerraffinerien; zu

Schweinfurt, Neustadt an der Saale, Schloßthores, Kottendorf und Selchsheim Runkelrüben-Zucker-Fabriken; zu Würzburg eine Gesellschaft zur Verfertigung des Champagnerweins, die gute Geschäfte macht; in Heibingsfeld eine Wollspinnmaschine, welche die feinsten Fäden liefert; in Schweinfurt eine Mehlmühle nach englisch-amerikanischer Art errichtet worden, welche täglich 60 Schüffel Getreide mahlt. (Vergl. die einzelnen Städte und Orte).

## S. 9.

## Gerichtlicher Zustand des Regierungs-Bezirks.

Außer der königl. Regierung in Würzburg und dem Appellationsgerichte in Aschaffenburg enthält dieser Regierungs-Bezirk folgende Unterbehörden:

a) Landgerichte: 1. Alzenau, 2. Arnstein, 3. Aschaffenburg, 4. Aub, 5. Baunach, 6. Bischofsheim, 7. Brückenau, 8. Dettelbach, 9. Ebern, 10. Eltmann, 11. Euerdorf, 12. Gemünden, 13. Gerolzhofen, 14. Hammelburg, 15. Hasfurt, 16. Heidenfeld (Markt), 17. Hilders, 18. Hofheim, 19. Karstadt, 20. Riffingen, 21. Riffingen, 22. Klingenberg, 23. Königshofen, 24. Lohr, 25. Marktstett, 26. Melrichstadt, 27. Münnerstadt, 28. Neustadt a. d. S., 29. Obernburg, 30. Ochsenfurt, 31. Orb, 32. Rothembuch, 33. Schweinfurt, 34. Volkach, 35. Weibers, 36. Wernneck, 37. Würzburg rechts des Main und 38. Würzburg links des Main.

b) Herrschaftsgerichte: 1. Amorbach und 2. Willen



berg, des Fürsten v. Leiningen, 3. Gerßfeld des Grafen v. Froberg; 4. Kleinheubach und 5. Rothenfels, des Fürsten v. Löwenstein-Werthheim-Rosenberg; 6. Kreuzwerthheim der Fürsten v. Löwenstein-Werthheim-Rosenberg und Freudenberg; 7. Marktbreit des Fürsten v. Schwarzenberg; 8. Kemlingen des Grafen v. Castell und des Fürsten v. Löwenstein-Werthheim beider Linien; 9. Rüdtenhausen des Grafen v. Castell; 10. Sommerhausen des Grafen v. Rechten-Limburg-Speckfeld; 11. Sulzheim des Fürsten v. Thurn und Taxis; 12. Wiesenthaid des Grafen v. Schönborn, und 13. das herrschaftliche Commissariat Lann des Freiherrn von der Lann.

c) Kreis- und Stadtgerichte: 1. zu Aschaffenburg, 2. Schweinfurt und 3. Würzburg, wo auch Stadtcommissariate sich befinden.

(Die Land- und Herrschaftsgerichte sind bei den Orten, wo sie ihren Sitz haben, näher bezeichnet).

### S. 10.

## Beschreibung der drei vorzüglichsten Städte des Regierungs-Bezirks.

### I. Würzburg.

Würzburg, Hauptstadt des Regierungs-Bezirks, unter 49° 46' 6" nördl. Breite und 27° 35' 34" östl. Länge, an der Straße von Nürnberg nach Frankfurt und an beiden Ufern des Main, worüber 1 schöne steinerne Brücke von 7 Bogen und 603' Länge führt, mit tiefen Gräben, dicken Mauern und hohen Wällen umgeben. Sie zählt mit Einschluß der außerhalb der Fe-

stungsmauern gelegenen Gebäude 2090 H., worunter 137 dem Staate, der Stadt oder Stiftungen angehören, mit 27.353 E., dem Sitz der kön. Regierung, eines Bisthums mit Domkapitel, 1 Kreis- und Stadtgerichts mit Wechsel- und Merkantilgericht, 1 Stadtcommissariat, 1 Obergericht, 1 Hauptzoll- und 1 Oberpostamt, 1 Archiv, 1 Bezirksklasse mit Zahlamt, 1 Salzamt, 2 Landgerichte, 1 Magistrat, 5 katholischen Pfarreien und 1 Dekanat, 1 evangelischen Pfarrei mit Dekanate, 1 Neuerer- und 1 Franciskanerkloster, 1 Ursulinerinnenkloster mit Schulen und Pensionate, 1 Fräuleininstitute mit Rentamte, 230 Juden mit Schule, Synagoge und Rabbinate. Unter den öffentlichen Gebäuden und Anlagen zeichnen sich aus: die Domkirche mit schönen Gemälden, Grabdenkmälern, Epitaphien und der prächtigen Schönborn'schen Kapelle; die Marienkirche mit schönen Bildhauer-Arbeiten und Grabmälern; das neue Münster mit der Gruft des heil. Kilian; die Kirche im Stifte Haug, die St. Michaels- oder Seminariumskirche; die Franciskaner-Minoriten-Kirche, worin mehre der ersten Lehrer der Hochschule ihre Grabstätten gefunden; die Kirche auf dem Nikolausberge mit 1 Hospitium und Stationsbildern; die protest. Pfarrkirche; die Universität's-Kirche mit Sternwarte auf dem hohen Thurme, das schöne k. Residenzschloß mit einem großen Vorplatz und schönem Hofgarten; die Bergfestung Marienberg auf dem Marienberge, an dessen östlichen Seite der beste Reistenwein wächst; das Juliuspital-Gebäude; die Gebäude des geistlichen Seminars; das Regierungsgebäude; das Theater- und Harmoniegebäude, der grüne Markt, die Alleen in und außer der Stadt &c. — Auf Sanität und Wohlthätigkeit zählt die Stadt 8 Anstalten, nämlich das Juliuspital mit der epileptischen und der Anstalt für kranke Gefellen und Diensthoten und dem Entbindungshause, nebst dem Hof-

Bürger, und Josephs-Spital (Hubers-Pflege); dem Ehehalten-, Waisen- und Siechhause und einer Armenbeschäftigungs-Anstalt. Außer der Universität mit ihren verschiedenartigen Attributen dem Gymnasium mit den lateinischen Schulen; dem politechnischen Institut mit der Landwirthschafts- und Gewerbschule, dem Schullehrer-Seminar mit der Taubstummen-Unterrichts-Anstalt zählt man 6 katholische und 1 protestantische Volks-Schule für Knaben mit 12 Lehrern, und 6 katholische Schulen für Mädchen mit 12 Lehrerinnen. Würzburg besitzt 26 allgemeine Wohlthätigkeits- und Schul-Stiftungen, 20 allgemeine Wohlthätigkeits- und Cultus-Stiftungen, 60 Lokalstiftungen, wovon 16 dem Cultus und Unterricht, die übrigen der Wohlthätigkeit gewidmet sind, mithin in Summa 106 Stiftungen, wovon eine einzige, das Juliushospital, in Hinsicht der Einkünfte einem Fürstenthume an die Seite gesetzt werden kann. Der stets einheimische Wohlthätigkeits-sinn hat sich auch in neuerer Zeit sehr ausgezeichnet. So verschaffte die Wittwe Kath. Firmbach dreien Stiftungen zusammen ein Vermächtniß von 5000 fl., woran das Waisenhaus mit 3000 fl. theilhaftig ist. So hat die im ledigen Stande verlebte Josephine Sartorius, Tochter eines vormaligen fürstlich würzburgischen geheimen Rathes, in ihrem Testamente eine von ihr gegründete weibliche Stipendienstiftung zum Haupterben ihres Vermögens, welches nach Abzug sämmtlicher Legate dormal schon 116,253 fl. beträgt, nach dem Erlöschen einiger lebenslänglicher Bezüge aber auf 130,253 fl. sich erhöhen wird, eingesetzt, und bestimmt, daß aus den Renten desselben ledigen, katholischen, armen und sittlichen Töchtern verstorbenen Staatsdiener bürgerlichen Standes, welche im Bezirke des ehemaligen Großherzogthums Würzburg wohnhaft sind, jährliche, lebenslängliche Bezüge von 150 fl. gereicht werden. Der kön. Archivar Seidner, Domkapitular Dberthür, der Domdechant Dymus,

der Rechtspraktikant Kirchgeßner, Bischoff v. Gros, der geistl. Reg. Rath v. Gregel u. leben ihrer beträchtlichen milden Stiftungen wegen im gesegneten Andenken. Aus der, als Denkmal für den Fürstbischof Franz Ludwig v. Erthal ins Leben getretenen Wohlthätigkeits-Anstalt werden alle Jahre Unterstützungsgelder an würdige, zur Fortsetzung ihrer Gewerbe hilfsbedürftige Bürger vertheilt. — Der 1841 verlebte Maurermeister Koshirt hat durch ein Legat von 6000 fl. zur Erbauung einer Todtenkapelle in dem Leichenhose den allgemeinen Wunsch befriedigt. — Ferner enthält Würzburg 1 Zucht- und Strafarbeitshaus, und unter den Gewerben bestehen: starker Expeditions- und Großhandel mit Wein und andern Produkten, Zuckerraffinerien, Tabak-, Leder-, Lederlakir-, Fabriken, 1 große Tuchmanufaktur, 1 Hammerwerk, Blech-, Rutschen-Messer- und Klavierflügel-Fabriken, Verfertigung chirurgischer Instrumente, Hutfabrikation, 3 jährliche Messen, zunehmende Bierbrauereien, Schiffbau, Wein-, Obst-, Hopfen- und Gemüsebau u. Die Schifffahrt auf dem Main ist sehr lebhaft. Die besuchtesten Vergnügungsorte sind: Weitzhöchheim, Himmelspforten, Dürbach, die Mossee, der Pfalz'sche Garten u.

Die zuverlässige Geschichte Würzburgs fängt erst im 7. und 8. Jahrhundert an. Es ist nämlich gewiß, daß der fromme Schottländer Kilian mit 2 Gehülfen, Kolonat und Totnan, unter der Regierung des Herzogs Gosbert ums J. 686 nach Würzburg kam, das Christenthum zu predigen, welche durch die meuchelnde Hand der Herzogin Gaila den Martyrertod fanden. Dann ließ der thüringisch-fränkische Herzog Hetan, Gosberts Sohn, im J. 704 von seinem Castelle Birteburch aus eine Urkunde fertigen, nach welcher er und seine Gemahlin Theodrada dem Bischofe und Heidenbekehrer Willibrord gewisse Güter in Thüringen schenkten.

Die Erstochter derselben, Imma oder Emma, Gobberts Enkelin, überließ ihr Schloß Wirtzburg dem heil. Burkard gegen das kleine Kloster Karleburg, wo sie gegen das J. 750 starb. Am Fuße dieses, auf dem linken Mainufer sich erhebenden Castellcs ward der Anfang mit der Erbauung der Stadt gemacht. Bei der Ausdehnung derselben auf dem rechten Ufer, welche vom Herzoge Heribert ums J. 670 unternommen wurde und schon im 8. Jahrh. von nicht unbedeutendem Umfange gewesen seyn soll, hieß sie bis weit hinauf in das Mittelalter zur Unterscheidung die Altstadt. Nach langem und vielfältigem Wechsel der Benennung behauptet die teutsche Schreibart Würzburg, und die lateinische Heribopolis oder Wirceburgum das Bürgerrecht. Karl Martell, welcher Franken von der sächs. Zwingherrschaft befreit und dem fränk. Königreiche einverleibt hatte, erbaute 741 zur Stiftung des neuen Bisthums 26 Kirchen, von welchen die Kirche auf dem Schlosse Marienburg und das Kloster Karleburg bei Karlstadt die merkwürdigsten sind. Auffer diesen Kirchen und ihren Zugehörungen wurden dem Bischofe Burkard noch als Einkommen angewiesen: der Zehent von den kön. Meierhöfen und der Antheil des Königs an jenen Strafen, welche wegen unterlassener Kriegs- oder anderer öffentlichen Dienste entrichtet werden mußten. Auch ward die Wohlthätigkeit der Neubekehrten für die Vermehrung des Kirchengutes in Anspruch genommen. Dem heil. Burkard verdankt Würzburg die Erbauung des Burkarderstifts und die Errichtung einer Kathedralekirche, wobei er ein Benediktinerkloster für Aebte anordnete, und zwar auf dem Plage, wo die irdischen Ueberreste des heil. Kilians und seiner Gehülfen ruheten, die er nach Vollendung der Kirche in Gegenwart des heil. Bonifacius und mehrer Grafen und Edeln in die Gruft zurückbringen und

in einem einfachen steinernen Sarg verwahren ließ. Er wurde in Ausübung seines Lehramts vom Könige aufs kräftigste unterstützt und sein Ansehen immer mehr befestiget. Allmählig gewann das Bisthum am Umfange, und selbst nach den Abtretungen an das neue Bisthum Bamberg, durch neue Stiftungen im Innern. Als selbstständiger Staat ward es von Bischöfen regiert, die zugleich Fürsten waren, und unter denen sich als wahre Väter des Vaterlandes auszeichneten: Joh. v. Egloffstein, Stifter der Hochschule, Julius Echter v. Mespelbrunn, Gründer des nach ihm genannten Spitals, Johann Phil. v. Schönborn, der unter Andern in Teutschland zuerst die Hexenproesse verbot, Phil. Franz v. Schönborn, welcher den Grund zur schönen Residenz legte, Fridr. Karl v. Schönborn, welchen Fridrich Wilhelm I., König v. Preussen, vergebens zu verleiten suchte, ihm für seine Leibgarde schöne und große Leute aus dem Bürger- und Bauernstande seines Hochstifts zu überlassen; Adam Fridr. v. Seinsheim, Gründer des Schullehrer-Seminars und Verbesserer der Strafen; Franz Ludw. v. Erthal, welcher dem Wohle seiner Unterthanen, besonders der leidenden Menschheit, alle seine Kräfte und sein ganzes Vermögen opferte, u. a. m.

Die Kunst- und Gelehrten-Geschichte Würzburgs hat viele ausgezeichnete Männer aufzuweisen, die sich im Inn- und Auslande großen Ruhm erwarben, unter andern in neuester Zeit den Prof. und geistl. Rath Bonavita Blank, den Stifter des mineralogischen und zoolog. Universitäts-Cabinetts. In Folge des Löwenviller Friedens 1801 und Reichsdeputations-Hauptschlusses 1803 kam das Hochstift an Bayern, nachher vermöge des Preßburger Friedens 1805, als Kurfürstenthum an den Erzherzog Ferdinand, Churfürsten v. Salzburg, der ihm 1806 den Titel eines Großher-

zogthums gab, und endlich, laut des Traktats 1814 mit Oesterreich, wieder an Bayern.

## II. Aschaffenburg.

Aschaffenburg (Asciburgum, Schafnaburgum), Stadt am rechten Ufer des Mains, worüber 1 steinerne Brücke führt, und in den unweit die Aschaff fällt, an der Straße von Würzburg nach Frankfurt und in einer angenehmen, mit sehr schönen Lustanlagen verschönernten Gegend, mit 750 H., 9500 E., unter denen 200 Juden mit neuer Synagoge und 1 Rabbinat sind, dem Sitz des Appellations-Gerichts, 1 Kreis- und Stadtgerichts, 1 Wechsel- und Merkantilgerichts, 1 Stadtkommissariats, 1 Edg., 2 Rent- und 2 Forstämter, Hauptzoll-, Post- und Salzamt, 3 kathol. Pfarrämter, 1 protest. Vikariat in der Pfr. Remlingen, mit 1 Kapuzinerkloster, 1 engl. Fräulein-Institute, dem Katharina-Spitale mit barmherzigen Schwestern und 1 Kirche, Kleinkinder-Bewahranstalt unter Obforge der armen Schulschwestern, den 1822 errichteten Anstalten für Kranke, Irren, Pfründner, Waisen und Arbeitslose, 1 Vereine zur Unterstützung nothleidender Mütter ic., 1 neuen Kaserne mit Spitale, 1 Knaben-seminar, Gymnasium, Lyceum, 1 latein. Schule, Landwirthschafts- und Gewerkschule, dem Schlosse Johannisburg mit Bibliothek, Gemälde- und Kupferstichsammlung und pheloplastischem Kabinette, der ehmal. Stiftskirche zu St. Peter und Alexander mit Grabmälern des Herzogs Otto v. Bayern, seiner Gemahlin und Schwester des Erzbischofes Dietrich, und dem durch Kunstsinne ausgezeichnetem Monumente des Kurfürsten Fridrich Karl Joseph v. Erthal; der St. Agatha Kirche mit sehr alten Epitaphien; der

Frauenkirche vom 12. Jahrh., 1768 vom Pfar. und geistl. Rath Stadelmann neu erbaut; der Dreieinigkeitskirche der ehmal. Jesuiten, der Sandkirche, 1518 durch die Bürger erbaut; der Kapuzinerkirche im Verbande mit dem Schönthale; der protest. Kirche, wozu unser Krouprinz Maximilian den Grundstein legte. Als Haupterwerbszweige bestehen: Schiffbau, Schifffahrt, Holzhandel, 6 Viehmärkte, 1 Buntpapier-Fabrik, Tuchmanufaktur, Strohwaaren-Verfertigung, Gerbereien, allerlei Mühlen, Seifenberei- dereien, Ziegeleien, 1 große Baumschule, Feld-Garten-Obst- und Weinbau. Stark besuchte Bergnügendsorte sind: das schöne Thal, die Fasanerie und der schöne Busch. — Unser König läßt am Westende der Stadt, auf der Hügelkette, die das Ostufer des Mains unterhalb der Stadt bespült, die selbst größten Theils auf dieser Anhöhe liegt, ein Landhaus nach dem neuen, im Herculanium. aufgehenden Römerhause, für den Sommeraufenthalt erbauen. — Die Stadt und das Fürstenthum Aschaffenburg verdanken dem Erzbischofe Fridrich Karl v. Erthal und seinem Nachfolger Karl v. Dalberg Stiftungen von etwa 2 Millionen Gulden. — Der 1838 dahier verst. v. dalberg. Sekretär, Jacob Kersch, hat durch Testament die Armen der St. Aschaffemb. zu Universal Erben seiner Hinterlassenschaft — bestehend in 32,310 fl. — eingesetzt, und dahin verfügt, daß die jährl. Abjinsen dieses Capitals an arme Kranke und tugendhafte Hausarmen vertheilt werden sollen. Durch ein besonderes Legat hat derselbe 2000 fl. zum Fonde des hiesigen Krankenhauses vermacht.

Aschaffenberg war schon im 2. Jahrhunderte nach Christus eine bleibende Niederlassung der Römer, welche wahrscheinlich auf dem Badberge (mons balnei), als der höchsten Anhöhe von Aschaffenburg, wo die ehmal. Stiftskirche steht, ein Castell und Badhäuser mit einem Dianentempel erbaut hatten.

In der Folge gehörte die Stadt mit der Umgebung zum rheinfränkischen Herzogthume und mag, noch ehe sie die Hauptstadt des oberen Theils des Mainzer Erzstiftes ward, ein Hauptort des Maingaus und des speffarter Waldgebirges gewesen seyn. Unter den römischen Soldaten der 22. Legion, welche in Mainz und dessen Umgegend ihr Hauptquartier hatte, gab es viele Christen, und seit dem Erscheinen des heil. Bonifaz 725 bestand schon eine christliche Kirche in Aschaffenburg und der Gottesdienst war auf Anordnung Karls, des Großen, der, wie überhaupt die fränkischen Könige, sich der Jagd wegen gerne hier aufhielt, Benediktinermönchen anvertraut. Ueber 200 Jahre hatten diese in der Stadt segensreich gewirkt, als die Zeit der Herrschaft der Ottonen herangekommen war, und nun auch die Kirche in Aschaffenburg durch bedeutend große Schenkungen des Kaisers Otto II. und Herzogs Otto I. von Schwaben und Bayern 970 zu einem reichen Kollegiatstifte erhoben wurde, welches zur Vergrößerung der Stadt durch den Erzbischof Adelbert I. im J. 1122 und zum besfern Nahrungs- und Wohlstande der vermehrten Bevölkerung Veranlassung war. Die hohe Würde eines Archidiacons, womit ein zeitlicher Propst des genannten Stiftes bekleidet war, und dessen Sprengel sich über mehre Sauen und den größten Theil des Speffarts erstreckte, brachte diesen Prälaten in mehrfache Berührung und Verbindung mit dem Kurfürsten und Erzbischofe zu Mainz und seinen Ministerialen, welche für das Stift und die Stadt selbst sehr nützlich waren. Auch dem stiftischen Lehnhofe waren bereits im 12. und 13. Jahrh. viele adelige Familien als Vasallen verbunden. Die Concilien, welche 1431, 1440, 1455 hier gehalten wurden, und der Reichstag, 1447 vom Kaiser Friedrich III. hier veranstaltet, wo auch der berühmte Aeneas Sylvius sich einfand und die merkwürdigen Aschaffener Konfor-

date entworfen wurden, womit das Kollegiatstift wesentlich in Berührung kam, erhöhte den Wohlstand der Bürger und verliehen der Stadt eine historische Celebrität. — Nach Auflösung des Kurfürstenthums Mainz 1803 ward Aschaffenburg die Hauptstadt des primatischen Fürstenthums, im J. 1810 des Departements Aschaffenburg, und im J. 1813 dem österr. Kaiser überlassen und 1814 mit dem vormaligen Großherzogthume Würzburg vereinigt. Die neue Karls-Universität dauerte nur 6 Jahre, und das Stiftungsvermögen (aus dem aufgehobenen Kollegiatstifte) mit jährlicher Revenue von 60—70,000 fl. wird nun für die Kirchen- und Studienzwecke verwendet. In dem Zornwünsche der Bürger mit dem Kollegiatstifte 1304, in der Fehde des Erzbischofs Dietrich v. Jienburg mit Adolph v. Nassau 1462, im Bauern- und Schwedenkriege hat die Stadt viel gelitten. — Auf dem hervorragenden Punkte des nahen Sottelberges hat ein Bürger Aschaffenburgs, Adam Ripp, eine Burg im mittelalterlichen Style aufgeführt, von deren, mit der bayerischen Nationalflagge geschmücktem Thurme aus sich die herrlichste Aussicht auf die von so berühmten Kunstanlagen umgebene Stadt und das freudliche Mainthal dem entzückten Auge darbietet. Die Bogenfenster des innern Gemaches der Burg sind, im Geschmace unsrer teutschen Boreltern, mit Glasmalereien verziert, welche die Brustbilder des Herzogs Otto von Bayern und seiner Gemahlin, deren wohlthätigen Stiftungen und Vermächtnissen Aschaffenburg und seine Umgegend ihren ersten Flor zu verdanken hatten, dann die Brustbilder und Wappen verschiedener im Mittelalter daselbst ansäßig gewesener hohen Edelleute darstellen. Zur Gemeinde Aschaffenburg gehört der Milkheimer Hof, mit 6 H., 35 E., 1 Kapelle, Effliggederei und bedeutender Oekonomie. Zu Anfang des 8. Jahrhunderts weihte Bischof Richbert von Mainz die von dem

Priester Adaluno zu Milßheim erbaute Kirche ein. Der vor-  
mals beträchtliche Ort mit ansehnlicher Pfarrei wurde 1552 durch  
Albrecht von Brandenburg und im 30jähr. Kriege zerstört. Die  
ruinhafte Kapelle ward 1719 neu erbaut und an der Stelle des  
alten Hofgebäudes 1780 durch Kurfürst Friedrich Karl Joseph eine  
neue Umgebung vorgenommen; noch mehr geschah aber seit  
1811, als der k. k. Kämmerer, Frh. v. Mergensbaum, diese Be-  
sitzung in Erbtheil erkaufte.

### III. Schweinfurt.

Schweinfurt (Suovofurtum, Trajectus Suevorum),  
schöne und nahrhafte Stadt am rechten Ufer des Mains, worüber  
1 neue Brücke führt, mit 950 H., 7330 E., 16 Juden, dem  
Sitz eines Kreis- und Stadt-, Wechsel- und Merkantilgerichts,  
1 Stadtkommissariats, 1 Landgerichts, Rentamts, Hauptzollamts,  
1 Postverwaltung, Salzoberfaktor, Magistrats, 2 protest. Pfar-  
reien mit Dekanate und 4 Pfarrern, 1 kath. Pfarrei, 3 Kirchen,  
Gymnasium mit Bibliothek, 1 latein. Schule, Handlungs- Insti-  
tute, Landwirthschafts- und Gewerbschule, 1 höhern Mädch-  
schule, 1 Rathhause, 1 schönes Harmoniegebäude, 2 Apotheken.  
Als Unterfügungs- und Wohlthätigkeits- Anstalten bestehen da-  
selbst: das neue Krankenhaus, das Armenbeschäftigungs-, Armen-  
versorgung-, und das Waisenhaus, das Leihhaus mit Sparkasse,  
- ansehnliche Stipendienstiftungen für Studierende, mehrere Privat-  
stiftungen für Hausarme. Sehr bedeutend ist der Groß- und  
Expeditions-Handel zu Wasser und zu Land, und das Fabrikwesen  
dieser Stadt, bei und in der sich befinden: 2 Rohr- und Kunkel-  
rübren-, Zuckerfabriken, 1 Tuch-, 1 Schrot- und 6 Tabakfabriken,

1 Bleiweißmühle, 1 englischamerikanische Mahlmühle, 1 Main-  
mühle mit 16 Gängen, Salpeter- und Pottaschefiedereien, Ziege-  
leien, Schusser-, Balk-, Farbe-, Gyps-, Del. und Schneid-  
mühlen, 1 jährl. Messe, 6 Jahrmärkten, wöchentl. Getreide- und  
Viktualienmärkte, allerlei Metallwaaren, mehre Brauhäuser und  
viele andere Gewerbe. Außerdem treibt Schweinfurt Wein-,  
Obst-, Getreide- und Gemüsebau, Viehzucht und besitzt eine  
große Gemeindevaldung und Baumschule. — Im J. 791 schen-  
ken Hiltrich und seine Ehefrau, Frauadunna, dem heil. Bonifaz  
all' ihr Eigenthum auf der Markung von Suinfurt, und Ber-  
hard im J. 865 zu Suvinvurt in der Provinz Grabfeld an  
der Seldersheimer Gränze 54 Morgen angebautes und anbau-  
bares Land. In der frühesten Zeit lag die Stadt weiter östlich  
auf dem Plage der jetzt mit Reben bepflanzten Altstadt und  
war damals noch nicht mit Mauern und Gräben umgeben. Sie  
stand unter verschiedenen Grafen und Herzogen. Sottwald III.,  
Graf zu Henneberg, schrieb sich schon 930 Herr zu Schweinfurt,  
und dessen Sohn Bertold erhielt durch Kaiser Otto III. 955 den  
Titel eines Markgrafen von Schweinfurt, welchen Ort er seiner  
Gemahlin Eila oder Eilica, einer Tochter des Grafen Lothar v.  
Walbeck, als Leibgebing vermachte. Dieselbe lebte nach dem Tode  
ihres Gemahlen im J. 999, in Schweinfurt, wo sie in dem von  
ihr angeblich 1015 gestifteten Kloster ihre Ruhestätte fand. Ih-  
rer Frömmigkeit und flehentlichen Bitte hat die Stadt zu verdan-  
ken, daß sie im Aufstade Hezilo's, Markgrafen zu Ofranken  
und Markgrafen zu Schweinfurt, gegen den damaligen Kaiser  
Heinrich II. im J. 1004 nicht vom Grunde aus zerstört worden  
ist. Otto Markgraf v. Schweinfurt, wurde 1048 durch R. Hein-  
rich III. auch noch zum Herzoge in Schwaben ernannt und starb  
1057 zu Schweinfurt. Mit Eberhard, Bischof v. Eichstätt, war

dieser Stamm erloschen, und also die Stadt jetzt schon dem Kaiser und Reiche heimgefallen; doch das Bisthum Eichstätt, nicht bedenkend, daß die Stadt Schweinfurt nicht Eberhard, dem Bischöfe, sondern dem gebornen Markgrafen v. Schweinfurt gehörte, stritt sich noch viele Jahre um den Besiß derselben, bis endlich mit Zustimmung des Kaisers Lothar II. im J. 1125 die vormal. Reichsstadt Greding an Eichstätt abgetreten und Schweinfurt dagegen eine Reichsstadt wurde. Doch blieb Eichstätt noch im Besitze einiger Güter daselbst. Denn 1283 verleiht der eichstädt. Bischof Reinboto dem teutschen Orden die Güter des Benediktinerklosters in Schweinfurt, die ihm als Eigenthümer des Bodens gehörten und die unter der Regel des heil. Benedikts schlecht verwaltet worden; jedoch behielt er sich die Mannlehen vor. Im J. 1334 räumt der eichstädt. Bischof Heinrich dem Abte Albrecht v. Ebrach und dessen Abtei die Gefälle seines Hochstifts zu Schweinfurt und Königshofen so lange ein, bis er 800 Pfund Heller eingenommen hat. In der Folge wurde Schweinfurt von den Kaisern oft verpfändet, lösete sich selbst mehrmals wieder aus und erhielt deswegen von Ludwig, dem Bayer, Karl IV. und andern Kaisern besondere Privilegien. Sie wurde mit den benachbarten Fürsten, die gegenseitig Ansprüche an dieselbe machten, in verschiedene Fehden verwickelt. Im J. 1254 hatte sie das schreckliche Schicksal, in einem Kriege zwischen dem Bischöfe Tring von Würzburg und den beiden Grafen Heinrich und Herrmann v. Henneberg gänzlich ausgebrannt und zerstört zu werden, weshalb sie damals: „Schweinfurt im Glende“ hieß. Nach und nach erholte sich die Stadt zwar wieder, mußte aber im Jahre 1554 die Geißel des markgräfl. Krieges hart empfinden. Bei der Besetzung Frankens durch die Schweden von 1631 — 1634 genoss die Stadt einer vorzüglichen Begünstigung Gustav

Adolfs, wegen der großen Opfer, die für die Festungsanlagen gebracht werden mußten. Nicht nur alle Kloster-eberrathen Güter in der Stadt und Nähe, sondern auch noch 17 Dörfer des vormal. Bisthums Würzburg, wurden ihr geschenkt; aber diese Besitzungen mußten in der Folge wieder zurückgegeben werden. Wallenstein hielt sich 1625 und 1631 am 2. Oct., so wie den 10. Mai 1632 der König der Schweden hier auf. — Nach dem Lüneviller Friedensschluß kam Schweinfurt 1802 an Bayern, — durch Tausch 1810 an das Großherzogthum Würzburg und im J. 1814 in Folge des ersten Pariser-Friedens wieder an Bayern zurück. —

Von den Vergnügungspätzen zeichnen sich besonders aus: der dem Spitale gehörige teutsche Hof, die Bellevue, das Bäcklein mit einer wohleingerichteten Badeanstalt, die schöne, unter Kastanienbäumen und alten Linden auf einer Insel des Mains stehende Schießstätte, das Lustwäldchen, die Wehren genannt, und die schönen Dörfer Gennfeld und Gochheim. Bemerkenswerth ist an der Mainleite der schöne neue Brunnen mit der Aufschrift: „LVDOVICO PRIMO Laetantes et grati CIVES sVINfVrtenses.“ —

Unter den berühmten Männern Schweinfurts verdienen angeführt zu werden: J. Cuspinian, besonders der durch seine widrigen Schicksale bekannte Arzt Andreas Gröndler, der in Ferrara Medizin studirte und mit seiner Frau, der berühmten Olympia Falvia Marata aus Mantua nach Schweinfurt zurückkam, aber, als der Markgraf Albert die Stadt einnahm, als Prof. nach Heidelberg zog, wo er 1555 starb. Der berühmte Arzt Sina-pius, war sein Landsmann und Freund. Unter den Neueren zeichneten sich aus der Consulent Merck, Dr. v. Segnis, J. Phil. Kapf dörfer, M. J. Bundschuh u. A. Ferner verdient noch

der Gärtner Christoph Bauer einer ehrenvollen Erwähnung, indem er als Gründer des edleren Obstbaues gelten kann, da auf seine Veranlassung und unter einer thätigen Mitwirkung nicht nur die ehemaligen Stadtwälle und die alten Stadtgräben, an deren Mauern man hie und da noch die Wappen der Königin Eriskine und einzelner Schwedischer Befehlshaber erkennen kann, mit den schönsten Obstbäumen bepflanzt und in treffliche Gärten umgewandelt wurden, sondern auch die nächste Umgebung — namentlich am Marienbache an Schönheit sehr viel gewonnen hat.

## S. 11.

## Beschreibung aller Orte Unterfrankens mit dem Sitze eines Landgerichts.

## I.

Alzenau, Markt an der Rahl, mit 146 H., 1045 E., vielen Juden, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramt mit schöner Kirche, 1 Schlosse, 1 Apotheke, Hutmacherei, 5 Mühlen, Viehzucht, Obst- und Weinbaue, dem Meerhofe und der Markung Prischhof, worauf bis zum J. 1804 vom St. Peter- und Alexander-Stifte in Aschaffenburg durch einen Schultheiß und durch Schöpfen das Gericht auf offenem Felde unter einer Linde jährlich abgehalten wurde. Der Sitz des Rentamts ist zu Aschaffenburg. Zur Pfr. gehört Kalberau, Dorf mit 47 H., 325 E., 1 Schlosse, 1 Kapelle und 2 Mühlen. Im J. 1189 machte Gerhard v. Kalberau dem Stifte in Aschaffenburg ein Geschenk mit dem Zehnten in Dettingen, der zwar früher dem Stifte gehörte, aber an die Familie von Kalberau gekommen war. In die Pfarrei

gehört auch Hemsbach, Dorf mit 41 H. und 240 E. Im J. 1270 verleiht die Gräfin von Zygenhagen mit Genehmigung ihrer Mütter, Mechtilde v. Düren, dem Kloster Seligenthal ihre Güter in Hemsbach. Im J. 1281 eignet der würzb. Bischof Bertold dem nämlichen Kloster Güter in Hemsbach, welche er von Heinrich Pfeffer erworben hatte. — Alzenau mit sämmtlichen Orten des Gerichtsbezirkes gehörte bis zum J. 1802 zum Kurfürstenthume Mainz. Im J. 1401 erlaubt König Ruprecht dem Erzbischof und Kurfürsten Johann von Mainz, aus dem Dorfe Wolmutshheim unter dem Schlosse Alzenau (Alzenahe) eine Stadt zu machen, einen Jahrmarkt von 3 Tagen und einen Wochenmarkt daselbst zu halten. Das ehemalige Amt Alzenau ist merkwürdig wegen seiner besondern Rechte und Verfassung als sogenanntes Freigericht.

Das Landgericht Alzenau begreift auf ungefähr 5 Q. M. 16,500 E., wird von den Edgten. Aschaffenburg, Rothensbuch, dem Kurfürsten- und Großherzogthum Hessen begrenzt, und von dem Main, der Rahl und vielen Bächen bewässert. Der Westen des Bezirks ist eben, sehr mild und fruchtbar; die Mitte und der Osten, welche in den Vorbergen des Spessarts liegen, sind dagegen rauher und dem Ackerbaue weniger günstig; doch erzeugt der Boden im Allgemeinen Korn, Gerste, Haber, kaum für den eigenen Bedarf, Commerreps, viele Kartoffeln, Futterkräuter, Wein, Obst, Balknüsse, viel Kern- und Steinobst. Die Pferde- und Rindviehzucht ist nicht bedeutend. Man sieht auch Schafe (veredelte bei Wasserlos), Schweine, Ziegen und wilde Kaninchen. Das Mineralreich liefert etwas Silber- und Kupfererz, dann viel Eisen. Getreide-, Wein- und Obstbau, Viehzucht, Holzhandel,



Holzarbeiten, 1 Glaswerk zu Rahl, Rahl-Schneid- und Papiermühlen etc. geben den Haupt-Erwerbszweig. — Der Hahnenkamm bei Alzenau ist der äußerste westliche Pfeiler des Urgebirgs Spessart und bietet in einer Höhe von 1930' ringsum eine reizende Fernsicht und die seltene Erscheinung, daß auf demselben das unbewaffnete Auge, die Staatsgebiete Bayern, Baden, Darmstadt, Kurhessen, Nassau, Hessenhomburg, Frankfurt, die Gränzgebirge Frankreichs und die der preuß. Rheinprovinzen erreicht. Auf dem breiten Plateau des Bergs feierte 1840 König Ludwig seinen Namenstag.

---

## II.

Arnstein, Städtchen mit Ringmauern und 3 Thoren am Abhange eines Berges auf dem rechten Ufer der Werra und in der Mitte des Gerichtes, mit den Vororten Bettendorf, Sondheim, und dem Hof Lichtenstein, 270 H., 1490 E., unter denen mehrere Juden sind, 1 Schloße mit schönen Gärten, massivem Rathhause, 2 Kirchen, wovon die ältere auf dem jenseitigen Ufer in dem Vororte Sondheim mit merkwürdigen Monumenten, besonders der Hutten'schen Familie zum Friedhofe dient, auf welchem das Grabmal der Kordula Beck ist, die sehr rühmliche Stiftungen machte; ferner ist daselbst ein von dem Eichstätter Bischof Moriz v. Hutten im J. 1546 gestiftetes, Spital von jährl. 6000 fl. Einkünfte, 1 Apotheke, 1 Delmühle, mehrere Rahlmühlen und eine Ziegelhütte. Es ist der Sitz eines Landgerichts, Rentamtes, 1 Dek., 1 Pfarramtes und 1 Magistrats mit 5 Jahrmärkten, Wein-, Obst- und Getreidebau, 1 Brücke

über die Werra. Arnstein ist der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers der Deutschen, Mich. Ignaz Schmidt. Es gehörte einst den Grafen v. Henneberg und kam durch Heirath an die Grafen v. Trimberg. Graf Conrad v. Trimberg, der ältere, verkaufte 1292 seine Herrschaft an Hochstift Würzburg, seinem Sohne Conrad aber übergab er für seinen Erbtheil die Stadt Arnstein. Nach dem Tode des Vaters forderte der Sohn die ganze Herrschaft von Würzburg zurück; statt derselben bekam er aber mittelst Vertrags vom J. 1302 die Stadt Bischofsheim vor der Rhön nebst dem Schlosse und Zugehörung noch 100 Pfd. Heller jährlicher Nutzung. Im Bauernkriege, woran die Bürger thätigen Antheil nahmen, mußte Arnstein unter andern dem Ulrich v. Hutten, welcher sich, weil er zur Bekämpfung des zügellosen Häufens vom würzb. Fürstbischöfe keine Unterstützung haben konnte, auf das Schloß Sodenberg gezogen hatte, wegen seines Verlustes tausend Gulden verschreiben und verbürgen. Hieran mußten 580 fl. sogleich bezahlt werden; das übrige ward gemäß des allgemeinen Entschädigungs-Vertrages nachher vergütet. Auch im Schweden- und franz. Revolutionskriege (beim Rückzuge des Generals Jourdan 1796) hat der Ort viel gelitten.

---

Das Landgericht Arnstein zählt auf 2 1/2 Q. M. 12,157 E., unter welchen viele Juden sind, wird von den Edgten. Euerdorf, Hammelburg, Bernack, Dettelbach, Würzburg, Karlstadt und Gemünden begränzt, und von der Werra, in welche viele kleine Bäche fließen, und vielen Weibern bewässert. Man baut auf dem fruchtbaren Boden alle Getreidearten, viel Flachs, Hopfen, Obst und Wein. Der Gramschager Forst etc. liefert viel Holz und durch den trefflichen Wieswachs und Jutterbau steht die Zucht

des Rind-, Borsten- und Bollenviehes im besten Stande; auch werden hier viele Pferde gezogen. Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Holzverkauf und die gewöhnlichen Handwerke geben den Haupt-Erwerbszweig.

---

### III.

Das Landgericht Aschaffenburg zählt auf 5 Q. M. 20,180 E., wird von den Edgten. Alzenau, Rothenbuch, Obernburg und vom großherz. hess. Gebiete begrenzt, und von dem Main, der Aschaff. und Bernsprinz bewässert. Der meistens sandige Boden erzeugt wenig Weizen, mehr Korn, Dinkel, Gerste, Haber, doch nicht genug für das Bedürfnis, Wein, viel Obst, Klee, Tabak, Hirse, Heidekorn, Kartoffeln etc. Die Viehzucht ist ausgezeichnet in Kleinsheim, auf dem Milkheimer- und Kuhofe. Man sieht viele Schweine und Ziegen. Rothe und schwarze Sandsteine, Granit, Thon, Porzellanerde und Reibsand und 1 Mineralquelle sind die Produkte des Mineralreichs. Als Haupt-Erwerbsquellen bestehen Feld-, Obst- und Weinbau, Holzarbeiten in den vielen (auch gräf. v. Schönborn.) Waldungen, Holzhandel, Schiffferei, Handel mit Rindvieh und jungen Schweinen, Apfelwein, Torfstecherei, die Steingutfabrik in Damm, der Eisenhammer Schaffetz, Pottaschfiederei, Ziegelsien, Leimsiederei, Papier-, Mahl-, Del- und Spinnmühlen etc.

---

### IV.

Aub, Städtchen an der Soltach, worüber 1 Brücke führt, mit 155 H., 1015 E., unter welchen 96 Juden mit 1 Synagoge

find, 1 Schloße, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramte, 1 reichen Spital mit eigener Pfarrei, 2 Kirchen, 1 Kapelle, Magistrate, 1 Gerichtsärzte, 1 Apotheke, 2 Mahl- und 2 Delmühlen, 1 Ziegelei, vielen Handwerken, 8 Jahr- und 3 Viehmärkten, gutem Weizenbaue und Monumenten in der Pfarrkirche, einst im Besitze der v. Hohenlohe-Braunck, v. Weinsberg, v. Baldersheim, v. Rosenbergr etc. und des teutschen Ordens, und Geburtsort des berühmten Joh. Böhmer, des Juristen Georg Franz Keller, des Mediziners Joh. Ad. Schmidt und des Bildhauers Franz Xawerra. Im J. 1404 erlaubt R. Ruprecht dem Konrad, Herrn zu Weinsberg, und Hans, Truchses zu Baldersheim, dem Alten, ihren Markt Auwe mit Mauern u. Gräben zu umgeben und zu befestigen; auch bewilligt er ihnen die früher gewesenen fünf Jahrmärkte, vier auf die vier Frauentage, den fünften auf den Sonntag nach St. Gallus und einen Wochenmarkt alle Donnerstage. Das alte Schloß ward im Bauernkriege zerstört. Auf einer nahen Anhöhe liegt das im Bauernkriege zerstörte Schloß Reichelsberg, wovon der Graben, die äussern Mauern und der Thurm noch sichtbar sind, welcher durch eine Gesellschaft von Freunden des Alterthums erhalten wird. Die in den ältesten Urkunden erscheinenden Besitzer dieser Besse und der dazu gehörigen Herrschaft waren die Dynasten von Braunck, und die Bischöfe v. Bamberg Lehensherren darüber. Der Vasall, Andreas v. Braunck, übergab 1314 dem Bischofe Wulfing einen Aufschreibbrief der Herrschaft Reichelsberg mit der Bitte, diese seiner ehelichen Wirthin Euphemia zu verleihen. In der Folge kam die Herrschaft an Gottfried v. Braunck und seine Gemahlin Margaretha. Das Geschlecht v. Braunck behauptete den Besitz der Herrschaft unter dem Lehenbande Bamberg bis auf das Ableben Gottfrieds und Conrads, mit welchen der Stamm in den J.

1386—1389 erlosch. Bamberg zog die vermanneten Lehen ein und machte einen Tauschvertrag mit dem würzburg. Bischöfe Gerhard v. Schaumburg, in welchem die Herrschaft Reichelsberg nebst dem bamberg. Antheile an Thünfeld und Schlüsselheld an Würzburg 1390, die würzburg. Antheile an Ebermannstadt, Senftenberg und das Schloß, die Zent und das Gericht zu Burgebrach an Bamberg abgetreten wurden. Der würzb. Bischof Johann v. Eglostein belehnte 1401 den Konrad v. Weinsberg mit der Weste und Herrschaft Reichelsberg. Philipp v. Weinsberg setzte den Truchseß Reinhard v. Balderbheim als Burgmann auf die Weste und erweiterte seine Besitzungen in der Gegend durch Kauf. Lüftiges Anbringen der Gläubiger wegen Ablösung der halben Stadt Aub trübten seine Lage. Er wandte sich an seinen Lehensherrn und erhielt von ihm 1700 Goldgulden, durch deren Erlegung Aub befreit wurde. Zur Dankbarkeit trug er seine, durchaus freien Besitzungen in der Nähe dem Hochstifte Würzburg als Söhn- und Töchterlehen auf. Nach dem Aussterben der Dynasten v. Weinsberg 1516 ward die Herrschaft mit Zugehör um 49.300 fl. in Gold ans Hochstift Würzburg verkauft. Wegen derselben verlangte Würzburg eine besondere Stimme auf dem Kreistage, welche der gräfll. Familie v. Schönborn, die das Schloß im J. 1701, ohne irgend eine Nutzbarkeit erhalten hatte, übertragen wurde, um ihr Sitz und Stimme auf der Grafenbank bei der Kreisversammlung zu begründen.

Das Landgerecht Aub zählt auf 3 1/2 Q. M. 11,180 C., unter welchen viele Juden sind, wird von den Edlten. Ochsenfurt, Würzburg links des Mains, von Mittelfranken, dem kön. Würtemberg. und großherz. badiſchen Gebiete begrenzt, und von des

Tauber, Gollach, dem Thierbache und andern Bächen bewässert. Der fruchtbare Boden erzeugt alle Getreidarten und Hülsenfrüchte in besonderer Güte und Menge, viel Flach, Hopfen, etwas Oel und viel Wein. Man sieht viele und meistens große Pferde, schönes Rindvieh bei der allgemein eingeführten Stallfütterung, beinahe in jedem Dorfe eine Schäferei, viele Schweine, Hausgflügel und wenig Bienenzucht. Weintau, Viehzucht, Flach- und Kleebau, Handel mit den Produkten des Feldbaues, mehre Ziegelöfen und die ausgezeichnete Runkelrüben-Zuckerfabrik in Seltsheim geben den Haupt-Erwerbszweig.

## V.

Baunach, Markt am Zusammenflusse der Baunach, Is und Lauter und unweit des Mains, worüber 1 neue Brücke auf Steinpfählern zwischen Baunach und Süßbach, an der alten Hefsenstraße führt, welche Hofstein, Bremen, Hannover, Kassel u. mit Bayern verbindet, mit 200 H., 1060 C., 1 Schloße, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramtes, 1 alten Pfarrkirche, im J. 822 von Karl, dem Großen, durch den würzb. Bischof Wolger errichtet, 1 Wallfahrtskirche auf der Magdalenen-Höhe mit schönem Schnitzwerke, 1 Brücke über die Lauter, 6 Jahrmärkten, Bierbrauereien, 1 Relaisstation, 1 Loh-, 3 Mahl- und 3 Schneidmühlen, Hopfenbau. Im J. 1328 verließ Ludwig, der Bayer, dem Orte das Stadtrecht, wovon aber nie Gebrauch gemacht wurde. Sonst war der Sitz des Amtes Baunach auf der Burg Staffenberg, die 1525 von den Bauern zerstört wurde. Die älteste Nachricht darüber liefert eine Urkunde vom J. 1244, nach welcher Graf Günther v. Käfernburg, einer der Voreltern der

Hürsten v. Schwarzburg, die Lehensherrschaft darüber hatte, und er die Burg dem Eberhard Förtisch v. Thurnau zu Lehen gab. Im J. 1337 verkauft der würzb. Bischof Otto zur Einlösung des dem Grafen v. Hesseburg verlehnten Gerichts in Bunach, dem Abte und Kloster zu Langheim unter der Bedingung der Wiederlösung für 1000 Pf. Heller das Centrecht und weltliche Gericht um Lambach, Tribesdorf, Schorkendorf, Elldorf, Muggenbach, Autenhausen, Gleismuthshausen, Gemünden, an der Eiche, welche zur Cent nach Seckach gehören, dann das Centrecht in Truschendorf, in Messenfeld, in Obermerzbach, Rentweinsdorf, welche zur Cent in Melsz und Medelz gehören &c. Die Lehensherrschaft kam, unbekannt, zu welcher Zeit und auf welche Art, an die Abtei Fulda, welche sie 1388 an das Hochstift Bamberg verkaufte. Als nachherige Besitzer erschienen die Grafen v. Truhendingen, welche dieselbe von der Abtei Fulda zu Lehen empfiengen. Sie behielten dieselbe aber nicht bis zu ihrem Aussterben, sondern verkauften sie 1358 an das Fürstenthum Bamberg.

Das Landgericht Baunach umfaßt 8710 E. auf ohngefähr 2 Q. M. und wird von den Pdyten Ebern, Eltmann und von Oberfranken begränzt. Es bildet die östliche Spitze des Reg. Bezirks an dem Main, der Is, Lauter, Baunach, ist voll Berge (Grauberg, Lust- und Stufenberg), Hügel, Thäler und Waldungen. Der meistens feuchte und kalte Boden erzeugt alle Getreidearten, Rüben, Kartoffeln, Klee, viel Hopfen und Obst, etwas Wein, Flachs, Keps &c. Nur der Lautergrund gehört zu den unfruchtbaren Gegenden. Im Is- und Baunachgrunde besteht berühmte Viehmaftung, so wie Schweizerei und Schäferei mit feinzolligen Schafen zu Rentweinsdorf; auch Schweine und

Ziegen sind sehr verbreitet. Feld-, Obst-, Hopfen- und Weinbau, Viehmaftung, Fischerei aus den Teichen und Flüssen, Handel mit dürrer Obst, Brauerei, Ziegel- und Kalköfen, Arbeiten in den Waldungen und Steinbrüchen, Handel mit Holz &c. geben den Haupterwerbshweig.

---

## VI.

Bischofsheim, vor der Rhön, Städtchen an der Brend, mit 305 H., 1795 E., dem Siege des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarrents, Magistrats, 1 Briefsammlung, 8 Jahrmärkten, 1 Apotheke, Tuchmanufakturen, Wollspinnerei, Garnspinnerei, Färberei, Strumpf- und Leinweberei, Flachsbau, 6 Mahl-, 3 Del-, 3 Malt- und 2 Schneidmühlen, und Holzwaaren-Verfertigung. Bischofsheim wurde im J. 1292 gegen Arnstein an den Grafen Conrad, den jüngern, zu Trimberg vertauscht, fiel nach dem Tode des letzten Grafen v. Trimberg wieder an das Hochstift, und wurde von Gustav Adolph der Familie v. Efferen, wiewohl vergebens, geschenkt. Im J. 1336 reversiren sich Johann und Eberhard, Wögte, genannt von Salzbürg, gegen den Bischof Otto v. Würzburg, daß die Steuer der Juden zu Bischofsheim zur Hälfte dem Bisthume Würzburg behändiget werden, dagegen die andere Hälfte den Wögten (an welche genannte Stadt gegen Wiederlösung verkauft war) aus Gnaden bleiben soll. Die Herren v. Halm, Rumrod, Forstmeister, Gebfattel hatten Besitzungen daselbst, die ans Hochstift verkauft wurden. — Hier war der geistl. Rath, Dechant und Pfarrer zu Haskfurt, Dr. Joh. Lor. Helbig (gest. 1731) gekoren. Er war der Verf. der berühmtesten Druckschrift: *Parochus duodenario pondere pressus*. Bi-

schofsheim war auch der Geburtsort des Philosophen und Mathematikers Andreas Reiz und des Pädagogen Johann Hergerthner.

Das Landgericht Bischofsheim zählt 12,080 E. auf beiläufig 3 1/2 Q. M., wird von den Edgten Hilders, Mellerichstadt, Neustadt, Riffingen, Münnerstadt Brückenau u. begränzt, von der Brend, Sinn, Premich, Schönder und mehren Bächen bewässert, und erstreckt sich über den größten Theil der Rhön. Der sehr rauhe und magere Boden erzeugt in den Thälern zwar alle Getreidearten, meistens Sommergetreides; aber ohne besondere Güte und unzureichend für das Bedürfnis, viele Kartoffeln, Flachs, Kraut, Rüben, Obst, besonders Wallnüsse, und kräftige Arzneigewächse. Die Rindviehzucht wird durch die guten Wiesen in den Gründen unterstützt; es giebt viele Zuchtschäfereien, viele Schweine, Ziegen und die Gänsezucht ist in manchen Dörfern sehr bedeutend. Das Mineralreich liefert Thon, Walkerde und Steine in Menge. Viehzucht, Handel mit Rindvieh, Schweinen, Gänsen, Flachs, Leinwand, Garn, Del, Papier, Habermehl, Arbeiten in den bedeutenden Wadungen, 1 Krugbäckerei für die Mineralquellen zu Riffingen und Bocklet, Wolltuch- und Zeug-Manufakturen, Strumpfwirkerei u. geben den Hauptnahrungszweig.

#### VII.

Brückenau, Städtchen an der vordern Sinn, worüber 1

Brücke führt, mit 285 H., 1825 E., mehren Juden, 1 Schloße, dem Sitze des Landgerichts, 1 Postverwaltung, 1 Pfarramt, Magistrats, 6 Jahrmärkten, wöchentlichen Getreidemärkten, 2 Papier-, 7 Mahl-, 3 Schneid-, 1 Loh- und 2 Walkmühlen. Der Ort soll einst Sinnau geheissen und von der Brücke, welche denselbst errichtet wurde, den Namen Brückenau erhalten haben. Der Abt Heinrich v. Erthal zu Fulda ließ 1260 denselben mit Mauern und Graben umgeben, und Abt Heinrich v. Hoheberg erweitern und verschönern. Im J. 1311 verlieh Heinrich VII. aus Gnaden für den Abt Heinrich, der Stadt Brückenau und deren Bewohnern dieselben Freiheiten und Rechte, deren die Reichsstadt Schweinfurt und ihre Bürger bisher genossen. — Der Sitz des Rentamts ist in Römershag. Der Euroort Brückenau liegt eine halbe Stunde vom Städtchen, in einem der fruchtbarsten und anmuthigsten Thäler Unterfrankens an der stießfließenden Sinn, mit 3 Mineralquellen: der Stahl-, der Bernager- und der Sinnberger-Quelle, welche sämmtlich zu den alkalisch-salinischen Stahlwässern gehören, mit zweckmäßiger, geschmackvoller Einrichtung, dem neuen prächtigen Cursaale, Curhaufe, Fürstenbaue, Alleen u. der Ludwigs- und Theresienkirche, zum schwarzen Fels und zur Moosbrücke. Dieser von dem Fürstbischöfe zu Fulda, Amand v. Busset, 1747 gegründete Euroort ist oft der Sommeraufenthalt unsers allgeliebten Königs, welcher schon als Kronprinz besondere Aufmerksamkeit und sein Wohlwollen demselben schenkte. — Zur Pfr. gehört Zünderbach, Kirchd. mit 38 H., 384 E., unter denen 30 Juden sich befinden und die Protestanten kurhessisch sind, 1 Simultankirche und 1 Mühle. Im Anfange des 10. Jahrh. schenkt Graf Hessi unter dem Abte Duoggi dem Stifte Fulda zu Zunclebach im Saalgau und

in seinem Comitat alles das, was ihm König Ludwig in diesem Orte geschenkt hatte.

Das Landgericht Brückenau begreift auf 4 1/2 Q. M. 14,325 E., wird von den Edgten Weibers, Bischofsheim, Riffingen, Hammelburg, Gemünden, Kurheffen u. begränzt, von der Schonder, der großen und kleinen Sinn, der Thulba und mehren andern Bächen bewässert, und vom Dammersfeld, Auerberg, Berberg, Dreißelz u. durchschnitten. Der Boden erzeugt auf den wärmeren Markungen alle Arten Getreides, auf den kälteren hauptsächlich Haber, Gerste, Sommer- und Heidekorn, im Ganzen nicht zum erforderlichen Bedarf, nur Kartoffeln in Menge, Flachs, wenig Obst. Das Rindvieh ist meistens klein, in einigen Oekonomieen bestehen Schweizeereien, große Schäfereien, bedeutende Schweinzucht und Mastung. Viehzucht, Feldbau, Handel mit Holz, Kohlen, Pottasche, Holzwaaren, Leinwand, Papier, Del, Mineralwasser, 1 Eisenhammer, Krugbäckerei u. geben den Haupt-Nahrungszweig. — Sr. Majestät, unser König Ludwig, hat 16,000 fl. von der Gewinnehälfte der Münchener-Nachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zur Gründung einer Hülfskassa für die Unterthanen im Landgerichts-Bezirk Brückenau in Rücksicht auf den tief gesunkenen Wohlstand derselben zu bestimmen geruht.

### VIII.

Dettelbach, Städtchen am rechten Mainufer und an der Straße von Würzburg nach Bamberg, mit 416 H., 2445 E., 130

Juden, dem Sitz des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts, Magistrats, 1 Postexpedition, 1, von den Brüdern Horn gestifteten Spitale, 1 Armenhaufe, mehren Jahr- und regelmäßigen Wochenmärkten, mehren Mühlen, 1 Apotheke, Steinbrüchen, Getreid- und Weinbaue, 1 Franziskaner-Kloster mit Wallfahrt in der Nähe und 1 Schiffbrücke über den Main. — Der Ursprung des Orts ist in entfernter Vorzeit aufzusuchen. Nach einer Urkunde von 889 befand sich schon zur Zeit der teutschen Könige, Pipin, Carlmann u. Ludwig des Frommen, ein kön. Meierhof daselbst unter dem Namen Thetelbach, von welchem der Zehent der neugestifteten Kirche zu Würzburg eingeräumt wurde. Wahrscheinlich war der kön. Meierhof Thetelbach sammt den Zehenten der im 8. Jahrh. errichteten Abtei zu Rizingen angewiesen; denn K. Heinrich III. meldet 1040, daß er die Orte Rizingen, Tetilbach, Tshofen, Körensee u. dieser Abtei wieder zugesellt habe, welche derselben aus ungerechter Habsucht entwendet worden. Dem Hochstifte Würzburg waren bloß die Hoheitsrechte über Dettelbach zuständig; Gerichte und Gefälle gehörten der Abtei Rizingen, den Dynasten v. Hohenlohe-Braunef, Hanau und Andern an. Erst im 14. Jahrh. wird der Erwerb des Hochstifts in Dettelbach sichtbar. Nebst den Rittern v. Dettelbach, die gegen Ende des 16. Jahrh. ausstarben, waren noch 2 andere Edelkute und Klöster daselbst begütert, bis der Ort ganz ans Hochstift kam. Die Bürgerschaft war 1525 in die Bauern-Empörung verwickelt.

Das Landgericht Dettelbach umfaßt auf 3 1/2 Q. M. 10,270 E., wird von den Edgten Arnstein, Werneck, Volkach, Ritzingen, Würzburg rechts des Mains begränzt, und von dem Main, der Schwarzach und kleinen Bächen bewässert. Der Boden auf dem linken Mainufer ist meistens sandig, am rechten aber ist die beste Erde, welche alle Getreidearten und Hülsenfrüchte in großer Menge, Hanf und sehr guten Wein erzeugt. Es giebt viele schöne und starke Pferde, gut gepflegtes Rindvieh, mit Stallfütterung, zum Theile veredelt, viele Schafe und Schweine. Getreide- und Weinbau, Viehzucht und Mastung, Pottaschfiederei, 1 Papierfabrik und die gewöhnlichen Gewerbe geben den Haupt-Erwerbszweig.

## IX.

Ebern, Städtchen an der Baunach, mit 208 H., 1162 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Distriktspitale, nebst andern milden Stiftungen, Briefsammlung, 1 Poststalle für Extrapostreisende, 1 Apotheke, 7 Jahrmärkten, Vieh- und Wochenmärkten, Thongruben, Töpferei, Gerberei, Färberei, Leinweberei, Wollentuch- und Zeugmacherei, Mahl-, Schneid-, Walk- und Lohmühlen, Ziegelei, Feld- und Hopfenbaue, Gemeindevaldung, dem Grauthurme. Der Ort kömmt in Urkunden des 11. Jahrh. unter dem Namen Eberha vor, und wurde 1244 im Kriege des Herzogs Otto v. Meran gegen Würzburg sehr verwüstet. Er gehörte zu den 10 Städten, welche gegen den Bischof Conrad es mit dem Kapitel hielten, und wurde 1406 neu verpflichtet. Auch nahmen die Bürger 1525 an dem Bauernaufstände thatigen Antheil, weswegen auch nach

Beendigung desselben 11 hingerichtet worden sind. — Ludwig v. Raueneck trug nach einem bei Ebern 1231 geschlossenen Vertrage für erhaltene 65 Mark dem Bischofe Hermann zu Würzburg als Lehen die Hälfte des Schlosses Raueneck mit Gütern in Ebern, Bramberg, Heilgersdorf u. auf; gleiches that sein Bruder Hermann v. Raueneck mit seinem Besitzungen in Birkach u. Zur Gemeinde und dem dasigen Spitale gehört der Hof Lügelsebern mit 2 H., 12 E., welchen Grimbert v. Ehlbisdorf 1151 mit dem Kirch. Geroldswind mit 15 H. und 75 E., und dem Weiler Setzelsdorf mit 10 H. und 46 E. dem Kloster Bang geschenkt hat.

Das Landgericht Ebern enthält auf 3 1/2 Q. M. 11,070 E., wird von den Edgten Baunach, Hofheim, Seelach und Sachsen-Hilburghausen begränzt, und von der Baunach, Rodach, Isz und Alster, mehren Bächen und Quellen bewässert. Die Lage ist im Innern der Haßberge und der Boden in Hinsicht seiner Mischung und Fruchtbarkeit sehr verschieden. Man baut besonders Korn, Haber, auch Heidekorn, aber nicht hinreichend für den Bedarf. Die Rindviehzucht wird durch den trefflichen Wieswachs in den Thälern, durch guten Futterbau unterstützt, die Heerden der Schafe sind zahlreich und auf den gutsherrlichen Höfen findet man die schönsten Rassen. Auch giebt es viele Schweine und Ziegen, und die Bienezucht ist nicht unbedeutend. Das Mineralreich liefert Sand- und Kalksteine, Thon, Walker- und Wascherde. Viehzucht und Mastung, Acker- und Obstbau, Wald- und Holzarbeiten, Verkehr mit Holz, Hopfen, Brettern, Wolle, Thon

Sämereien, Theer- und Wagenschmier ic. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

---

X.

Eltmann, Städtchen am linken Ufer des Mains, worüber 1 Brücke führt, und an der Straße von Bamberg nach Schweinfurt, mit 1 Bororte, 190 H., 1400 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Postexpedition, 1 Forstamts, 1 Armenhause, 7 Jahrmärkten, Mahl-, Schneid- und Lohmühlen, Leinwandbleiche, Pottaschfiederei, Ziegelei, Gerberei, Töpferei, Handel mit Holz, gedörrtem Obste, Weinbaue, sehr großer Gemeinbewaltung, 1 neuen Kanale statt des für die Schiffe gefährlichen Eltmanner Lochs, 1 neuen Pfarrkirche und 1 Kirchhofe mit alten Monumenten. Der Sitz des Rentamts ist in Zeil. Der Ort ist Nachts beleuchtet, erhielt das Stadtrecht und Freiheiten, wie andere herumliegende Ortschaften, 1330 vom K. Ludwig auf Bitte des würzb. Bischofs Hermann und liegt am Fuße des Wallberges mit den Ruinen der Wallburg. Diese Burg schenkte Sumpert I., der Stifter des Klosters Ansbach, im J. 775 mit Eltmann und 16 Ortschaften dem heil. Burkard, Bischofe zu Würzburg, welcher daraus ein eigenes Amt bildete. Dasselbe ward 1316 an Theoderich v. Hohenberg und 1363 an die Familie v. Fuchs verpfändet, im J. 1477 aber vom Bischofe Julius v. Scherenberg wieder eingelöst und die Wallburg zum Sitze eines Oberamts bestimmt. Im Bauernkriege ward das Schloß ausgebrannt, und im J. 1576 vom Bischofe Julius ein neues Schloßgebäude aufgeführt, getrennt vom Wartthurme ge-

gen Westen im Burghofe, das im 30jähr. Kriege sehr beschädigt ward. Der Oberamtmann zog nach Hassfurt und die Wallburg ward 1777 zum Abbruche bestimmt. Der Thurm signalisirte die Attenburg bei Bamberg und das Bergschloß Schmachtenberg bei Zeil. — Hans Christoph Fuchs, Uebersetzer eines heroisch-komischen Gedichtes „der Rückenrieg“ war Erbherr von der Wallburg und Arnshwang im Ldg. Cham.

---

Das Landgericht Eltmann zählt auf ohngefähr 5 1/2 Q. M. 13,585 E., wird von den Ldgten Baunach, Hassfurt, Goralshofen, Burgebrach, Bamberg II. und dem säch. Amte Königsberg begrenzt, und von dem Main, der rauhen Erach, der Aurach, mehren Bächen und Weihern bewässert. Es liegt an der östl. Gränze des Reg. Bezirkes und wird von einem Arme des Hasegebirges und mehren Bergreihen des Steigerwaldes durchschnitten. Im Mainrunde ist ein mildes Klima und eine große Fruchtbarkeit an Feldfrüchten, Obst und Wein. In den Gebirgsgegenden viel Flach und Holz. Der Rindviehstand ist im Main- und Prölsdorfergrunde bedeutend, 1 Schweizerei zu Ebeltsbach, Pferdezucht zu Rostadt, Schafzucht zu Spielhof und Fatschenbrunn; auch zieht man viele Schweine, Ziegen und Hausgeflügel. Zu Zeil sind berühmte Steinbrüche. Feld-, Obst- und Weinbau, Viehzucht, Holzarbeiten, Flößen auf dem Main, Handel mit Nüg. und Brennholz, Köhlerei, Töpferei, Wagenschmierbrennerei, Schelchbau, 1 Glasfabrik zu Schleichach, Pottaschfiederei, Korbflechterei Ziegelöfen ic. geben den Haupt-Erwerbszweig.

---



## XI.

Guerdorf, Markt an der Saale, worüber 1 Brücke führt, und von einem starken Quellenbache durchflossen, mit 158 H., 1000 E., dem Sitze des Landgerichts, Rentamts, 1 Apotheke, 1 Pfarramte, 5 Jahrmärkten, 1 Orgelbauer, 1 Del- und 5 Mahlmühlen, Wein- u. Getreidebau, Viehzucht. früher im Besitze des würzb. Domkapitel. Gegen das J. 800 schenken Einhard und Engilfrid unter dem Abte Bangulf dem heil. Bonifaz ihr Eigenthum zu Utorpe im Saalegau; Engilprecht im J. 812 mehre Hufen und Slaven, und Albrat unter andern im J. 837 einen Theil des Waldes bei Hurdorph u. Im J. 1226 kömmt Guerdorf in einer Urkunde vor, worin Conrad v. Trimbberg und sein Sohn Albert dem Bischofe Hermann zu Würzburg das obere und untere Schloß zu Lehen auftragen. Der gräf. v. Stollberg. Antheil ward 1585 mit Münnerstadt an Würzburg verkauft.

Das Landgericht Guerdorf umfaßt auf 3 1/2 Q. M. 10,634 E., wird von den Landgerichten Kissingen, Münnerstadt, Werneck, Arnstein und Hammelburg begränzt und von der Saale, Werrn, der Thulba und einigen Bächen bewässert. Der Boden ist meist gebirgig, im Ganzen aber fruchtbar und wohlangebaut, so daß nicht nur die Viehzucht, sondern auch der Getreidebau, und im Saalgrunde selbst der Obst- und Weinbau mit gutem Erfolge betrieben wird. Die großen Waldungen liefern Brenn- und Bauholz, das Mineralreich Eöpsferthon und treffliche rothe Sandsteine u. Getreide-, Wein- und Flachsbau, Viehzucht,

Holzarbeiten in den vielen Waldungen, Verkehr mit Lohrinde u. gehören zum Haupt-Erwerbszweige.

## XII.

Gemünden, Städtchen am rechten Mainufer und am Einflusse der hier mit der Sinn vereinigten Saale, worüber 1 steinerne Brücke führt, mit 256 H., 1543 E., 20 Juden, dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, 1 Apotheke, 1 Distrikts-Armekasse, 1 Glasfabrik, Gerberei, Fischerei, Schifferei, Holzhandel, Mainüberfahrt, mehren Mühlen, 6 Jahrmärkten, Expedition- und Großhandel, Obst-, Wein- und Futterbau, und den Ruinen des Bergschlosses Scherenburg, von welchem noch ein Thor und einige Mauern stehen, der Grafen v. Rothenfels, der Ritter v. Scherenburg und der v. Bückenbach. Im J. 1243 mußten die Grafen v. Kieneck, weil sie das dem Hochstifte Würzburg gehörige Karleburg verbrannt hatten, ihr eigenthümliches Städtchen und Schloß Gemünden zur Sühne mannslehenbar machen. Im J. 1342 trifft Kaiser Ludwig mit dem Bischofe Otto und dem Kapitel zu Würzburg um die Besten Rotensfels und Gemünden sammt Zugehör, die von demselben Stifte zu Lehen gehen und ihm vom Grafen Ludwig v. Kyneck, genannt v. Rotensfels sel. ledig geworden sind, und auch um Alles, was er von Adelhilde, desselben Grafen Tochter gekauft hat, folgende Uebereinkunft: daß des Kaisers Söhne und Erben zwei Drittheile derselben von dem Bischofe zu Lehen erhalten, das übrige Drittheil aber dieser behalte; daß sie sich dazu einander beholfen seien nach ihren Kräften; daß sie die Besten einmüthig mit gemeinen Amtleuten besetzen; daß sie die etwa verkümmerten oder verfesten

Zugehörigen der Besten miteinander lösen; daß kein Theil des andern Männer oder Gut wider des andern Willen in die Besten aufnehme; daß beide Theile in den Besten einen festen und ganzen Burgfrieden haben; daß derjenige Theil, welcher sein Recht daran versetzen oder verkaufen wollte, es dem andern zuerst anbiete; daß, im Falle eines Zwistes unter den beiden Theilen die Besten in dem Kriege still stehn; daß, im Falle das Bisthum ohne Bischof wäre, diese Bestimmungen auch für das Kapitäl Kraft haben, und jeder neue Bischof auch dieselben beschwöre. Ulrich, der Ältere, und Ulrich, sein Sohn, Herren zu Hanau begeben sich aller Ansprach und alles Rechts zu den Besten Kottenfels und Gemünden gegen Kaiser Ludwig und dessen Söhne zu ihren Zweitheilen, und gegen den Bischof Otto zu seinem Drittheile. — Die Edeln v. Gemünden waren bloß Burgmänner der Grafen v. Kienek. — Der Ritter Jobst v. Hohenburg schenkt 1221 sein Grundvermögen zu Gemünden und Einfeldsberg dem Kl. Schönau zum Seelgeräthe.

Das Landgericht Gemünden umfaßt auf beiläufig 6 Q. M. 12.330 E., unter welchen viele Juden sind, wird von den Landgerichten Brückenau und Hammelburg, Arnstein und Lohr begränzt, und von der Saale, Werrn, Sinn, Schondra zc. bewässert. Der Boden, von Bergen und Thälern durchschnitten und in Hinsicht auf Fruchtbarkeit verschieden, erzeugt alle Getreidearten, doch Korn, Gerste, Haber nicht zureichend, und Wein in bedeutender Menge, viel Obst und Holz in den schönen Waldungen. Die Rindviehzucht wird durch die futtereichen Thäler unterstützt; die Schafzucht ist in manchen Orten bedeutend; man hält viele Schweine und Ziegen. Getreide-, Wein und Obstbau, Viehzucht,

Holzhandel, Schiffferei, mehre Papier-Mühlen, Steinbrüche zc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

## XIII.

Gerolzhofen, Städtchen in schöner Ebene des gerolzhofener Gaues, mit Mauern und Thoren, mit 380 H., 2160 E., 44 Juden, dem Sitze des Landgerichts, Forst- und Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Magistrats, 1 Apotheke, 1 Spitale, Armenhause, 7 Jahrmärkten, Wochen-, Pflanzen-, Kraut- und Viehmärkten, 7 Mühlen, 1 Wasserleitung, Hopfen- Getreide- und etwas Weinbaue, Bierbrauereien, mehren Weibern, Oypenbrüchen, Judengebärdnißstätte auf der Markung und großer Gemeindewaltung. Das Stift Fulda hatte einst Besitzungen zu Gerolzhofen, so wie später die Edeln v. Fuchs. Gerolzhofen war dem Bischöfe Gerard v. Schwarzburg (1350 — 1372) oft treulos, verband sich 1428 mit dem Kapitel gegen den Bischof Johann v. Brunn und 1525 gegen Bischof Conrad v. Thüngen, der 3 Aufrührer daselbst mit dem Schwerte hinrichten ließ. Im J. 1438 versetzte Bischof Johann den Brüdern Michael und Herrmann. Herren zu Schwarzenberg, die halbe Stadt mit dem halben Amte. Im J. 1553 ward der Ort vom Markgrafen Albert um 7000 Thaler und später 10,000 fl. gebrandschaft. Das nahe, in die Pfarrei gehörige Dorf Rügshofen mit 25 H. und 153 E. war ein Königshof; der Zehent daselbst befand sich nebst vielen andern Zehnten königl. Kron Güter mit unter der Schenkung, welche schon um die Mitte des 8. Jahrh. Karlmann und Pipin dem neu gegründeten Bisthume Würzburg machten; der Ort gelangte aber 2 Jahre später auf Vorbitte des forabischen Markgrafen Poppo

an eine geistliche Frau, Fridarun genannt. Auch das Kirch. Alzheim im Hrschtg. Sulzheim, mit 35 H., 220 E., 2 Mühlen und 1 Gemeindegeweiher, gehört zur Pfr. Gerolzhofen. Im J. 1137 legte Bischof Embrico auf seiner Send zu Würzb. eine, zwischen dem Abte zu Eberach und seinem Dienstmanne Iring zu Alzheim obwaltende Streitigkeit bei, und erklärte, daß Graf Hermann v. Hohstatt (Höchstädt a. d. Aisch) die Vogtei über einige Höfe und 30 Sklaven zu Adolvestheim (Alzheim) zu Gunsten des Kl. Eberach um 7 Talente abgetreten habe. Geburtsort des um die Naturphilosophie verdienten Profß. Klein an der Universität Würzburg.

Das Landgericht Gerolzhofen umfaßt auf 3 1/2 Q. M. 11,712 E., wird von den Edgten. Volkach, Eltmann und von den Herrschaftsg. Sulzheim und Müdenhausen begrenzt, und von der Volkach, Schwarzach und rauhen Ebrach, dann v. mehren Weihern bewässert. Der fruchtbare Boden erzeugt alle Arten Getreides im Ueberflusse, Futterkräuter, Delgewächse, Kartoffeln, Krug, Hopfen, Kern- und Stein Obst, Wein. Der bedeutende Rindviehstand wird durch Stallfütterung unterstützt; die Schafe sind häufig veredelt. Man findet auch viele Schweine und Ziegen. Getreide-, Wein- und Obstbau, Viehzucht, Holzhandel, Holzarbeiten, Torfstecherei, Pottasch- und Essigbiedereien, Bierbrauereien, Gyps-, Kalk- und Ziegelbrennereien u. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

## XIV.

Hammelburg, Stadt am rechten Ufer der Saale, worüber 1 große Brücke führt, und auf der Straße von Fulda nach Würzburg, mit 440 H., 2630 E., 145 Juden, dem Sitze des Landgerichts, Rent- und Forstamts, Magistrats, 1 Pfarramts, 1 Postexpedition, 1 Franziskaner-Klosters in der Altstadt, 1 Rathhause, 1 schönen Schlosse mit 1 Weiber, 1 Epitale mit Irrenanstalt. 1 Armenhause, 1 Apotheke, 6 Jahrmärkten, lebhaftem Gewerbe, 1 Schneid-, Loh-, Gyps- Ball- und Mahlmühlen, Wein- Obst- und Wiesenbau, Viehzucht, Kalk- und Sandsteinbrüche, dem Bergschlosse Salek mit Meierei und berühmtem Weintaue und den Ruinen der Amalienburg. Der Ort ist sehr alt und kömmt schon in einem Briefe des Erzbischofs Lullus von Mainz an den Papst vor, worin er sich über den unsittlichen Priester Enred beklagt, welcher mit gestohlenen Pferden gegen Hamulenburg sich flüchtete. Hetan, Herzog v. Ostfranken, schenkt 716 dem ehrwürdigen Vater und Herrn Willibrord sein Schloß zu Hammelburg (ad Hamulo) gegen Westen über der Saale im Saalgau gelegen, mit Feldern, Wiesen, Weiden, Wäldern, Bässern ihrem Laufe nach, mit Knechten und Mägden u. Im J. 777 übergibt Karl, der Große, dem Fuldaer Abte Sturmio die Stadt Hammelburg mit ihren nächsten Umgebungen, und läßt zur Beseitigung künftiger Streitigkeiten über den Umfang dieser Schenkung dieselbe durch seine Hofbeamten Finnold und Gunthram, und durch die Gaugrafen Nithart und Heimo, in Gegenwart von 21 geschwornen Zeugen genau begränzen und ummarken. Abt Conrad ließ den Ort 1242 mit Mauern umgeben, und Ludwig, der Bayer, verlieh der unter das Stift Fulda gehörigen Stadt Hammelburg einen gefreiten Jahrmarkt. Dieselbe ward an die Grafen v. Rieneck und v. Henneberg versezt und jedes Mal wie-

der eingelöset. Im J. 1325 nahm der Abt Heinrich zu Fulda den Grafen Heinrich v. Henneberg zum Burgmanne des Schlosses Saaleck, nachdem schon früher vom Abte Marquard die Brüder Heinrich u. Eberhard v. Schorvenburg als Burgmänner, und Friedrich v. Thüngen als Advocat in Saaleck 1294 bestellt worden waren.

Das Landgericht Hammelburg zählt auf 4 1/2 Q. M. 11.600 E., unter welchen viele Juden sind, wird von den Edgten. Brückenau, Kissingen, Guedorf, Arnstein und Gemünden begrenzt, und von der Saale, Thulba, Schondra ic. bewässert. Der (durch den Hammel- und Schwedenberg, Sturmeisberg ic.) meistens gebirgige Boden ist im Saal- und Thulbagrunde am fruchtbarsten, und erzeugt Getreide im Ueberflusse, Futterkräuter, Flachß, Wein. Pferde gibt es wenige, destomehr und schönes Rindvieh, zahlreiche Schafheerden, viele Schweine u. Hausgeflügel. Wein und Getreidebau, Viehzucht, Bierbrauerei, Glashütte, Holzarbeiten in den vielen Waldbungen, Handel mit hölzernen Waaren ic. bilden den Haupt- Erwerbszweig.

#### XV.

Haßfurt, Städtchen am rechten Ufer des Mains, in den sich die Nassach ergießt, und an der Estrasse von Bamberg nach Schweinfurt, mit 390 S., 1880 E., unter welchen 45 Juden sind, dem Sitze des Landgerichts, 1 Universitäts-, Rentamts, 1 Magistrats, 1 Postexpedition, 1 Pfarramts, 1 im teutschen Style erbauten Pfarrkirche mit 2 Thürmen, 1 Rathhause, 1 Spital,

der merkwürdigen, von der fränk. Ritterschaft gestifteten Ritterkapelle mit Monumenten im Bororte, 1 Apotheke, schönen Gemeindegewaldungen, 6 Mühlen, Wein-, Obst-, Hopfen- und ergiebigem Getreidebau, besuchten Märkten, Fischerei und 1 Mineralquelle an der Sulzmühle. Das Mainwöhr daselbst ist demolirt. Der Ort lag im alten Haßgau, einem, zum großen östlichen Grabfelde gehörigen Gäue, welcher sich vom Main in nordöstlicher Richtung bis an die Haßberge erstreckte, und einen großen Theil des Edgß. Haßfurt, das ganze Edg. Hofheim, das herzogl. sächs. Amt Königshagen und den jenseit der Haßberge liegenden Theil des Edgß. Königshofen umfaßte. Die Dynasten v. Henne- und Wildberg waren wahrscheinlich die Grafen dieses Gaus und Burgogte von Haßfurt. Im J. 1233 kommen die Ritter Heinrich v. Haßfurt und 1289 Friedrich v. Haßfurt vor. Wegerich v. Haßfurt verkauft 1320 mit Uebereinkimmung seiner Mutter, seiner Schwester Sophia und ihrer Ehemänner Conrad v. Kirckberg und Otto v. Fuchshadt, ihre Güter in Nechenried an Kloster Marienburghausen. Nachher wurden diese Ritter Bürger in Bamberg. Das beim Verkaufe der Herrschaft Homburg an der Berra für den letzten Dynasten Konrad v. Bickenbach stipulirte Leibgebing zu jährl. 100 fl. im J. 1471 ward vom Fürstbischofe Rudolph auf die Befälle der Stadt Haßfurt versichert. Der im J. 1834 verst. Stadtpfarrer, Dr. Bergold, hat den Ortsarmen 1000 fl., dem dasigen Schulfonde 100 fl. nebst andern Legaten in verschiedenen, zur Stadtpfarrrei gehörigen Orten vermacht.

Das Landgericht Haßfurt enthält auf ohngefähr 5 Q. M. 10.155 E. und wird von den Edgten. Eltmann, Schweinfurt, Hofheim, dem Hrschtg. Sulzheim und herzog. sächs. Amte Königs-

berg begränzt. Der Boden ist in den Thälern des Mains und der Rassaach fruchtbar, im sogenannten Hügellande mittelmäßig und gering. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides in hinlänglicher Menge, aber nicht so gut, wie im Saue, Gerste und Haber ausgenommen; dann Oelpflanzen, Flachs, Hanf, Hopfen, alle Obstsorten, Wein, Klee und andere Futterkräuter. Die Rindviehzucht und Mastung wird durch die Schweizeereien und den guten Wieswachs unterstützt, und die Schäfereien sind bedeutend und zum Theile veredelt. Man sieht viele Schweine, Ziegen und viel Hausgeflügel. An Mineralien findet man Sand- und Gypssteine und 1 Schwefelquelle. Viehzucht, Feld- Obst- Wein- und Hopfenbau. Holzarbeiten in den vielen Waldungen, 1 Hammerschmiede, Töpferei, Ziegelei, Pottaschhütten, 1 Runkelrüben-Zuckerfabrik im Schlosse Theres, Handel mit Holz, Vieh, Getreide, Obst, Fischen u., welcher durch die weit besuchten Jahr-, Vieh- und Pflanzenmärkte zu Hassfurt und die Märkte zu Wohlfurt, ferner durch die Mainstrasse sehr begünstigt wird, geben den Haupt-Erwerbszweig. Die Grundrenten im Gerichtsbezirke gehören der Universität Würzburg.

## XVI.

Heidenfeld (Markt.), nahrhafter Markt am linken Ufer des Mains, mit 380 H., 2050 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramt, 1 Apotheke, 5 Jahrmärkten, 1 Ziegelei, Gyps-Walk- und Mahlmühlen, Häfnerei, Gerberei, Wein- und Obstbau, Wein- und Holzhandel, Schiffferei, Büttnererei. Durch eine neue steinerne Brücke wird dieser Hauptstrasse Deutschlands, nämlich in gerader Richtung zwischen Wien und Frankfurt eine

große Bequemlichkeit geboten; denn nicht nur wird der große Aufenthalt künftig vermieden, sondern auch das Herabsteigen und Heranziehen auf 2 bedeutenden Bergen die- und jenseit des Mains erspart, da man von Eselbach fast ebenen Weges bis Markt-Heidenfeld gelangt, von wo der Weg äusserst langsam aufsteigend gegen Kemlingen führt. — Der Ort gehörte einst zur Herrschaft Klingenberg, und hatte mit dieser gleiches Schicksal.

Das Landgericht Markt-Heidenfeld begreift auf 2 1/2 Q. M. 9970 E., wird von dem Bg. Würzburg l. d. M., den k. k. bairischen Gebieten begränzt, und vom Maine, Kalbache und andern Bächen bewässert. Der meistens sandige, aber gut kultivirte Boden ausserhalb des Raingrundes erzeugt alle Arten Getreides im Ueberflusse, Hülsenfrüchte, Futterkräuter und Obst. Die Häckerdörfer bauen viel und guten Wein, worunter sich der Kallmuth bei Homburg auszeichnet. Der Stand der Pferde ist unansehnlich; desto schöner das Rindvieh, die Schaaf- und Schweinezucht. Acker-, Wein- und Obstbau, Viehzucht, Handel mit Wein, Holz, Schweinen, Mühlsteinen, Schiffferei, Häfnererei, Gerberei, Büttnererei, Ziegelöfen u. geben den Haupt-Erwerbszweig.

## XVII.

Hilders, Markt im Usterrunde und am Fuße des Auersberges, mit 188 H., 1070 E., dem Sitze des Landgerichts, Rent- und 1 Pfarramt, 1 Briefsammlung, Gemeindegewandhaus, Ge-

meindewaldung, 1 Brücke über die Ulster, 5 Mahl-, 3 Del- und 2 Schneidmühlen, Viehzucht, Flachsbau, 'arn- und Leinwandhandel, 7 Jahr- und 2 Viehmärkten, Geburtsort des letzten fürstbisch. Leibarztes; Dr. J. R. Gutberlet. — Keginher v. Bueitaha erhielt 914 den Ort von Fulda durch Tausch.; Im J. 1058 schenkte Sigfrid v. Cuallungen 3 Hufen daselbst dem heil. Bonifaz. Im J. 1342 bekennet Richart v. Maspach, vom Bishofe Otto zu Würzburg das bisher von den Brüdern von der Tanne pfandweise innegehabte Gericht zu Hyltrichs um 650 Pf. Heller gegen Wiedereinlösung empfangen zu haben.

Das Landgericht Hilders zählt auf 3 1/2 Q. M. 7802 E., unter welchen viele Juden sind, wird von den Edgten Weiherb, Bishofsheim, dem Hrschtg. Geröfeld, dem herrschaftl. Kommissariate Tann, Kurhessen und Sachsenweimar begränzt, und von der Ulster und vielen Bächen bewässert. Die Lage hinter der Rhön ist gebirgig (durch den Auersberg, Kesselrain, Milzeburg, Schaffstein, Sturmberg, Lannfeld und Wasserkuppe), das Klima rauh, der Boden kalt, naß und belohnt die Mühe des Landmanns nicht; man baut zwar Korn, Gerste, Haber, etwas Sommerweizen, aber selten zur Befriedigung des Bedürfnisses, Kartoffeln und Flachs in Menge; aber das Obst gelangt nicht immer zur Reife. Der beträchtliche Rindviehstand wird durch das Wiesenthal der Ulster, die Rhönwiesen und großen Weiden unterstützt; man sieht viele Schafe, Schweine und Ziegen. An Mineralien findet man Kalk, Wackersteine und Thon für die Krugbäckerei in Oberbach. Feldbau, Viehzucht, Flachsbau, Zwillich-, Barchent- und Kaschweberei, Spinnerei, Handel mit Leinwand, Befeerti-

gung hölzerner Waaren u. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

---

 XVIII.

Hofheim, Markt an der Aurach, die bei Rügheim in die Nassach fällt, und worüber 1 Brücke führt, mit 158 H., 830 E., dem Sitze des Landgerichts, Rent- und 1 Pfarramts, Magistrats, 1 Apotheke, 1 Armenhause, 8 Jahr- und 2 Fohlenmärkten, Beschäftstation, Rindviehzucht, Feldbaue, Pottaschfiederei, Bierbrauereien, Färberei, 1 Gypsbrüche, 2 Mühlen. — Der Ort kömmt in alten Urkunden als Houcheim und Hoveheim vor. Graf Wolfram v. Abenberg, Vogt der bamberger Kirche, schenkt im J. 1108 sein Gut Hofheim dem heil. Georg in Bamberg, unter der Bedingung, daß Gerhilt und ihr Sohn Adalbert, wenn er Canonicus in jenem Stifte bleiben würde, ohne allen Widerspruch bis zum Ende ihres Lebens im Besitze desselben bleiben, vom Ertrage jährlich einen Solidus dem Stifte bezahlen, nach ihrem Tode aber dasselbe den Georgen-Brüdern in Bamberg zufallen sollte. Wann und wie diese Domoblei vom Hochstifte weggekommen sey, ist unbekannt; später kamen die Dynasten v. Wildberg in den Besitz des Ortes. Im J. 1271 wurde er von dem Grafen Conrad v. Wildberg seiner Gemahlin als Leibgeding zugeeignet.

Das Landgericht Hofheim zählt auf ohngefähr 5 Q. M. 14.140 E., wird von den Edgten Königshofen, Ebern, Hassfurt, Schweinfurt, von Sachsen-Roburg-Gotha und dem Amte Kö-

nigsberg begränzt, und von der Baunach, Lauer, Nassach u., bewässert, die hier ihre Quellen haben u. Die Lage ist an beiden Seiten des großen Haßbergs. Der fruchtbare Boden erzeugt Getreide in Ueberfluß, besonders Korn, Gerste, Haber, Keps, Flach, Hopfen, viele Kartoffeln und Obst. Der Rindviehstand gehört zu den schönsten im Reg. Bezirke; die Schafzucht ist bedeutend, besonders die Zucht vieler Lämmer, und ausgezeichnet die Schweinszucht. Die Beschäl-Anstalten und 2 jährl. Fohlenmärkte zu Hofheim haben die Pferdezucht gehoben. Man findet Sandsteine, Steinkohlen u. Spps. Der Haupt-Erwerbszweig besteht im Feldbaue, in der Viehzucht, den Holzarbeiten in den vielen Waldungen, im Handel mit Holz, gedörrtem Obste, Lämmern, Schweinen, wozu auch mehre Ziegeleien, Pottaschhütten, Gerbereien Häfnereien, Bierbrauereien und die vielen Mühlen beitragen.

---

### XIX.

Karlstadt, (Carlostadium) Städtchen am rechten Ufer des Mains und an der Poststrasse nach Hammelburg, mit 460 H., 2160 E., dem Sitze des Landgerichts, Rent- und 1 Pfarramts, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Kapuziner-Kloster mit den Stationen auf dem Nikolausberge, 1 Apotheke, 1 Distriktspitale, mehren Jahr- und Viehmärkten, wöchentlicher Marktschifferei nach Würzburg, Gerberei und andern Handwerken, Wein-, Obst- und Gemüßebau; Geburtsort des in der Reformationsgeschichte bekannten Andreas Bodeensteins, genannt Karlstadt. Der mit Mauern und Thoren umgebene Ort ist sehr alt und wird schon in einer Urkunde vom J. 1277 Stadt genannt. Sie ward ans Erzstift Mainz für 600 Mark Silbers verpfändet und vom Bischöfe

Kangold von Würzburg 1291 wieder ausgelöst. Solche Verpfändungen und mehre Anweisungen auf die Erträgnisse Karlstads geschahen oft. Der Bischof Rudolph lösete sie 1493 gänzlich ab. Im J. 1337 bekennt Ritter Hermann v. Buchenau, daß sich Bischof Otto zu Würzburg mit ihm hinsichtlich der Ansprüche auf 1 1/2 Fuder Weines und 1 Pfund Pf. Silt vom Stifte zu Karlstadt mittelst Erlage von 100 Pfd. Heller vereinigt habe, und gelobt dem Bischöfe in Ausgleichung der Ansprüche der Frau v. Eberstein behüßlich zu seyn, oder im Verhinderungsfalle an seiner Stadt den Dietrich v. Maßbach, Sängmeister des Stifts, Albrecht v. Thüngen, Ritter, und Johann Voit v. Salzburg zu diesem Zwecke bescheiden zu wollen. Im Bauernaufstande zeigten sich nur wenige übelgesinnte Bürger daselbst. Karlstadt erscheint oft in derselben Urkunde mit dem nahen Schlosse und Dorfe Karlbürg. Die Gründung dieser ehemaligen, nun ruinirten Beste gehört der grauen Vorzeit an. Schon im Anfange des 8. Jahrh. war sie von Karl Martell gegen die Thüringer erbaut, und die Schatzkammer Karls, des Großen, wo dieser Monarch 793 einige Zeit verweilte. An dieselbe reihrte sich ein Weierhof der alten teutschen Könige an. Diesen schenkte sammt der Burg König Karlmann auf Verwendung des heil. Bonifacius an die neu gestiftete Kirche zu Würzburg. Irmina, eine Tochter Hetans, verlebte damals stille und gottselige Tage auf der Beste Marienburg oberhalb Würzburg, und verkaufte mit Einwilligung des Bischofs Burkard dieselbe mit dem Schlosse Karlbürg, wo sie das klösterliche Institut Vertrauds erneuerte und ihr Leben noch vor dem Hintritte des heil. Burkard beschloß. Ihr Leichnam wurde in der Vertrauden-Kapelle des Schlosses Karlbürg beigesezt, die sehr berühmt wurde. Nicht lange erhielt sich Würzburg in dem Besitze der Karlbürg. Schon 1252 verkaufte Bischof Hermann

v. Lobdenburg an die Kommende des teutschen Ordens in Würzburg verschiedene zu diesem Schlosse und dessen Umgebung gehörige Güter um 1000 Mark Silbers. Bischof Mangold verordnete 1290 den Dynasten v. Hanau zu einem Burgmann auf der Karlsburg. Das ihm und seinen Erben angewiesene Burgrecht bestand in 300 Pfd. Heller; bis zur Bezahlung der Summe sollen demselben 30 Pfd. Heller jährliche Einkünfte von der fürstl. Stadt Karlstadt bezahlt werden; mit endlicher Bezahlung der 300 Pfd. geht an den Burgmann die Verbindlichkeit über, dafür Güter innerhalb 2 Meilen der Burg zu erwerben. Im J. 1337 nahm Otto, Bischof zu Würzburg, den besten Mann, Sogen Stumpflin, zu einem Erbburgmann auf seiner Weste Karlsburg, und bescheidet ihn zu demselben Burglehen jährlich 6 Pfd. auf gewisse Güter innerhalb einer oder zweier Meilen der Weste. Im J. 1806 wurde die Ruine nebst den anliegenden Weinbergen und Ellern verkauft. Der neue Besitzer legte Weinberge und Obstgärten auf der Burg an. Dadurch ward die ursprüngliche Ansicht der Burg verwischt.

Das Landgericht Karlstadt begreift auf  $3 \frac{7}{8}$  Q. M. 15,435 E., unter welchen viele Juden sind, wird von den Edgten. Gemünden, Arnstein, Würzburg und den Herrschg. Rothenfels und Remlingen begränzt, und vom Main, der Werra und mehren Bächen bewässert. Der Boden auf beiden Mainufern und auf dem Werrengebiete, von mehren Hügeln durchschnitten, ist gut bestellt, und erzeugt alle Arten Getreides, Futterkräuter, Flachs, Hanf, Kartoffeln, Keps, Kern- und Steinobst in Menge, Zwiebeln, Sämereien und viel Wein. Das Rindvieh ist schön und gut gepflegt, die Schafzucht in mehren Orten beträchtlich, so wie

die Schweins- und Geflügelzucht. Auf die Bienen wird hie und da viel Sorgfalt verwendet. Wein-, Getreide-, Obst- und Flachsbau, Viehzucht, Gyps- und Sandsteinbrüche, Handel mit Viktualien, Schelchbauerei, Theerschwellerei u. bilden den Haupterwerbszweig.

---

 XX.

Riffingen (Riesfeld), Städtchen an der Saale, worüber 1 steinerne Brücke führt, Nachts beleuchtet, mit 260 H., 1600 E., unter welchen 210 Juden mit Schule und Distriktrabbinat sind, dem Sitze 1 Landgerichts, Rent-, Hauptsatz- und Bergamts, 1 Dekanats und Pfarramts, 1 Rathhause, Magistrate, 1 Postexpedition, 1 Armenanstalt (1672 vom Beneficiaten Hohman gegründet), 1 im J. 1833 von der Königin Theresie gestifteten Krankenhause für arme, hülfs- und obdachlose Dienstboten, 1 Stiftung für arme Judenkinder zur Erlernung 1 Handwerks oder des Ackerbaues, 1 kön. Porzellanfabrik, 1 Apotheke, 7 Jahrmärkten, 1 Del-, 1 Walk-, 1 Schneid- und 5 Mahlmühlen, Getreide-, Wein- und Obstbau, Wieswachs, 1 Sandsteinbrüche, Handel mit Schweinen, und Eisensieder-Waaren, Ziegelei, den 3 berühmten Gesundbrunnen: Säuerling oder Maximiliansbrunnen, Ragozzi und Pandur, Kurgebäuden, Sool- und Dampfbädern, 1 Molkenanstalt, der Liebfrauenkirche ausserhalb des Orts mit Grabmälern und Stationen, dem Seehofe und der Saline, welche jährlich gegen 300,000 Zentn. Salz erzeugt. — Das Stift Fulda erhielt im 9. Jahrh. hier viele Schenkungen; denn im J. 801 schenkte Hunger dem heil. Bonifaz all' seine Besitzungen im Saalgau, in Rizziche und in der Markung; Bungo that



das nämliche 3 Jahre später, und Hruoding schenkte 1 Morgen; Ercauprecht aber im J. 823 einen Theil an der untern und obern Saline, bei der untern Brücke 40 Ruthen Wiesen. 13 Ruthen Felder und 40 Sklaven ic. Die Grafen v. Henneberg verpfändeten den Ort 1240 ans Hochstift Würzburg. In den folgenden Jahren hatte Graf Hermann v. Henneberg nebst andern Gütern auch die Stadt und das Schloß Kieselck, den Flecken und das Schloß Steinau, das Schloß Rabenstein und die Stadt Königshofen im Grabfeld von dem Stifte Würzburg zu Lehen erhalten. Sein Sohn Boppo starb 1291 ohne Erben, und Markgraf Otto, der Lange, von Brandenburg, der die Schwester desselben, Jutta, zur Ehe hatte, machte Ansprüche auf die berührten Lehenstücke und verlangte vergebens vom Bischöfe, damit belehnt zu werden. Die deswegen entstandene Fehde dauerte bis 1301, in welchem Jahre Markgraf Albrecht zu Brandenburg mit dem Bischöfe abermals dieser 4 Orte wegen zu Unwillen kam, daß sie gegen einander raubten und brannten, bis sie der Kaiser verglich. Im J. 1308 fiel Bischof Andreas in die Leihgedinge der Brandenburgischen Wittwe, Jutta, ein und zerstörte Kissingen mit dem Schlosse. Im J. 1309 wurde die Zwistigkeit wegen des Lehens besagter 4 Orte, zum Theile auch Münnerstadt und Wildberg, in so weit vertragen, daß Bischof Andreas der Markgräfin versprach, gedachte Lehen ihren Söhnen und Töchtern zu verleihen, dagegen sie ihm 2000 Mark geben mußte. Der darüber unzufriedene Graf Bertold und sein Sohn Heinrich fiengen einen neuen Streit an, der sich mit einigem Verluste auf beiden Seiten endigte. Endlich ward 1319 der Vertrag aufgerichtet, daß der Bischof dem Grafen Bertold und seinen Söhnen, oder, wenn diese mit Tod abgehen sollten, seinen Töchtern die genannten Lehenstücke, desgleichen dem Grafen Conrad Güter leihen und ihnen die Burg Steinau

mit Zugehör um 600 Mark Silbers wieder zu lösen geben sollte. Im J. 1374 bekamen durch Erbschaft Herzog Schwantibor in Pommern und seine Gemahlin die Städte, Schlöffer und Gerichte Königsberg, Schildck, Kissingen, Nüdlingen, Altdorf, Heroldsberg und Bruck. Vom Sohne desselben, dem Herzoge Bogislaus erkaufte Bischof Gerhard 1394 Kieselck und das Dorf Nüdlingen für 90,000 fl. Vom nahen Bergschlosse Bodenlaube haben sich noch die Reste zweier Thürme erhalten. Graf Otto II. v. Henneberg nannte sich v. Bodenlauben und ist als Meisterjänger bekannt. Derselbe verkaufte 1234 mit Bewilligung seiner Hausfrau Beatrix das Schloß mit den dazu gehörigen Gütern ans Hochstift um 1200 Mark Silber, und schenkte 5 Jahre später von dem Kaufschilling dem Bischöfe Hermann und Kapitel 200 Mark Silber, die übrigen 1000 Mark dem von ihm gestifteten Kloster zu Burkardrod. Im J. 1242 erhielt er vom Bischöfe für die ihm in und um Bodenlaube, in Schönau, Brend, Wegfurt, Wiesenbrunn, Weissbach, Frankenheim, Heustreu abgetretenen Güter die Fülle zu Würzburg, die Einkünfte in Eufenheim und andere Besitzungen. Auch übergibt er dem Bischöfe Güter in Arnshausen und die Ministerialen des verkauften Schloßes Bodenlaube, unter andern auch die Söhne und das Weib Arnolds v. Nordheim, das Weib Sotofrieds v. Lengsfeld ic. Von nun an wurde Bodenlaube vom Hochstifte als Burglehen ertheilt. Im J. 1363 erscheint Heinrich v. Bodenlauben, der von demselben mehre Objekte zu Jagelbach, Waldmannsloch, Ragenbach u. Hafensbach zu Lehen trägt. Im J. 1332 besaßen die Brüder Markert, Dieg u. Bertold v. Bodenlaube würzb. Lehen zu Selberdheim, Arnstein, Reichenthal, Ettlingshausen, Sulzthal ic. Dem im J. 1341 aufgestellten Burgmanne Avel Rurning folgten 1366 Konrad v. Roßburg, und 1368 Reinhard v. Maßbach. In der Folge zogen die

Herren v. Buchenau als Burgmänner auf, nachdem sie zuvor ihre eigenthümlichen Güter zu Buchenau dem Hochstifte zur Erkenntlichkeit lehenbar gemacht hatten. Fürstbischöf Johann I. v. Eglostein verpfändete 1402 das Schloß und Amt Bodenlauben an den Grafen Friedrich v. Henneberg um 2800 fl., auf dessen Andringen er ihm und seinem Sohne 1409 versprach, daß Bodenlauben, so lange sie lebten, nicht abgelöst werden sollte, mit dem Bedinge, daß wenn beide ohne lehenbare Erben sterben würden, dem Stifte bei der Wiederlösung 1000 fl. abgehen sollten. Fürstbischöf Rudolph v. Scheerenberg erwarb zwar das verpfändete Bodenlauben wieder, versetzte es aber wieder an Heinz und Reinhard v. Steinruck, bis es 1521 der Fürst Conrad wieder einlösete, und 1522 von Wilhelm u. Moriz v. Wiesenthau ein Burggut daselbst abkaufte. Nach der Zerstörung des Schlosses durch die Bauern 1525 bestand noch das Amt, zu welchem Gronungen, Oberwerra, Arnshausen u. Reiterswiesen gehörten. — Während die Heilquellen in Rissingen in Beziehung auf Wirksamkeit u. Mannigfaltigkeit der hervorgebrachten, überraschenden Erfolge seit Langem eine der ersten Stellen unter ihren deutschen Schwestern behaupten, ist denselben nun auch in Hinsicht auf Großartigkeit und Geschmak der öffentlichen Anstalten und auf die den Badegästen dargebotenen Bequemlichkeiten und Genüsse ein gleicher Rang gesichert. Die erste urkundliche Nachricht von einem zu Rissingen bestehenden Wildbade kommt vor 1544 unter dem Bischöfe Konrad IV. v. Vikra, und 1579 erschien die erste Beschreibung desselben von Ruland, welcher mehre Brunnenchriften gefolgt sind. Bischof Julius ließ die Heilquellen untersuchen und bediente sich derselben mit dem entsprechendsten Erfolge. Bischof Friedrich Carl v. Schönborn ließ 1738 den Kurplatz verschönern, zweckdienliche Gebäude ausführen, und den 3 Quellen die bekannten Namen geben. Derselbe hatte

schon mehre Jahre Rissingen besucht, die Heilquellen mit großem Nutzen gebraucht und deswegen eine „rechtschaffene“ Kurordnung angeordnet. Durch die dem Kurorte 1768 gewidmete besondere Fürsorge des Fürstbischöfs Adam Friedrich erhielt das im J. 1738 erbaute Kurhaus eine Vergrößerung, weil sich jedes Jahr ein stärkerer Zufluß von Gästen zeigte. Franz Ludwig v. Erthal ließ dem Sauerbrunnen eine bessere Fassung geben, unterstützte einige Bürger mit Vorschüssen zur Erbauung neuer Wohnungen und verschaffte dem Kurplatze gesündere Luft und 2 breite angenehme Spazierwege. Die neuesten, alle Wünsche übersteigenden Anstalten waren unserm Könige Ludwig vorbehalten.

Das Landgericht Rissingen zählt auf 3 Q. M. 11,160 G. wird von den Ldgen: Bischofsheim, Münnerstadt, Gnerdorf, Hammelsburg und Brückenau begränzt, und von der Saale, Premich Aschach, Thulba und mehren Bächen bewässert. Der Boden, im Saalgrunde fruchtbar, in den Waldörtern (des Salzforstes und der südlichen Vorgebirge der Rhöne) kalt und unergiebig, erzeugt alle Getreidarten, jedoch nicht den ganzen Getreidebedarf, Rüben, viele Kartoffeln, Flachs, Wein, Obst. Das Rindvieh im Saalgrunde ist schön, im Walde klein und unansehnlich. Man hält auch Schafe, viele Schweine und Ziegen, besonders werden viele Gänse gezogen. Man zählt mehre Sandsteinbrüche und Mineralquellen. Die Haupt-Erwerbsquellen bestehen im Getreide- und Kartoffelbaue, der Rindvieh-, Schweins- und Gänsezucht, dem Handel mit Garn, Flachs, Buchenöl, Armbändern und hölzernen Waaren. Gries- und Heidekornmehl, Sauerwasser, dem Holzabsage und der Beifuhr zu den Salinen, zur Steingutfabrik in Aschach und Arbeiten in den Salinen.

## XXI.

Kizingen, nahrhafte Stadt am Main, worüber eine große steinerne, im J. 1500 erbaute Brücke führt, und an der Straße von Würzburg nach Nürnberg, mit dem Vororte *Etwashausen*, 800 H., 4920 E., den Sitzen des Landgerichts und Rentamts, Magistrats, 2 Pfarrämter, 1 Haupt-Zollamts mit Lagerhaus und Krähen, 1 Postverwaltung, 1 im J. 1562 neu erbauten Rathhause, Salzfaktorie, 2 Kirchen, 2 Kapellen, 1 latein. Schule mit Alumnium, Groß- und Expeditionshandel, 1 reichen Spital (1344 von den Gebrüdern Teufel und dem Bürgermeister Conr. Groß zu Nürnberg gestiftet), der Hornschuh'schen Stiftung, 6 Jahrmärkten, Wochen-, Vieh- und Getreidemärkten, Schiffahrt, 2 Apotheken, 1 Buchhandlung, Druckerschwärze, Pulver-, Essig- und Färbestofffabriken, Leinwandbleiche, Korbflechterei, berühmten Bierbrauereien, Schlauchverfertigung, Rattundruckeri, Fischerei, Kalk- und Bausteinbrüchen, 7 Mahl- u. 2 Gypsmühlen, 1 Pferdemühle, Baumschule, Gemüse-, Obst-, Wein- und Feldbau, Wieswachs, Gemeinewartung, 1 ehemal. Kapuziner- und Benediktinerinnen-Kloster. Hier war unter andern ausgezeichneten Männern Conrad Stürzel, Edler v. Buchheim, Kanzler des Kaisers Maximilian I., geboren. Das ehemal. Benediktinerinnen-Kloster, von Adelsheide, Pipins Schwester, welche ihren Wohnsitz zu Iphofen und auf dem Schwanberge hatte, im J. 750 mit Hülfe ihres Bruders gestiftet, und durch den Einfall der Hunnen in Franken dem gänzlichen Verfall nahe gebracht, ward von Heinrich II. im J. 1007 n. besondern Schutz genommen, und die weltliche Obrigkeit und Aufsicht darüber dem Hochstifte Bamberg übertragen, welches dem Kloster so manchen Vortheil verschaffte. — Im J. 1266 am Cyriacustage fiel bei dem Orte ein Treffen vor zwischen den

würzburg. und hohenloh. Truppen unter der Anführung des Domdechant's, Grafen Berthold v. Sternberg einerseits, und den Henneberg. und castell. Soldaten andererseits, worin die letztern gänzlich geschlagen wurden. Hermann, Graf v. Henneberg, und Heinrich, Graf v. Castell, wollten nämlich ihren Schwager und Bruder, Berthold, Grafen v. Henneberg, welcher zugleich mit dem Grafen Conrad v. Trimberg zum Bischofe v. Würzburg war erwählt worden, mit Gewalt in den Besitz des bischöfl. Stuhles setzen. — Kizingen war einst Eigenthum der Grafen von Hohenlohe. Im J. 1336 verkaufen Gottfried v. Hohenloh-Brunoge, und Margareth, seine eheliche Wirthin, dem Bischofe Otto v. Würzburg, was sie Rechtes haben an der Stadt Kizingen und an der Burg darin gelegen ic. um 3000 Pfd. Häller mit Vorbehalt des Wiederkaufs. Im J. 1339 belehnt Kaiser Ludwig den Bischof Otto mit den von Gottfried v. Hohenlohe erworbenen Theilen an Kizingen u. Heidingsfeld von Reich wegen. Im nämlichen Jahre übergeben die Brüder Krafte v. Hohenlohe dem Bischofe Otto und dessen Kapitel einen andern Theil an der Stadt Kizingen und dem Dorfe Heidingsfeld, und werden dagegen mit dem Amte' Neckmühl sammt Zugehör belehnt. Im J. 1399 belehnt König Wenzel den Burggrafen Johann zu Nürnberg und seine Erben mit der Herrschaft des verst. Edeln v. Brauneck, wozu Kizingen, Hochheim u. Kiepperndorf gerechnet werden. Im J. 1406 kauft Bischof Johann vom Grafen v. Hohenlohe, Herrn zu Speckfeld, den 3. Theil an Schloß und Stadt, welche aber 1443 mit den Vororten vom Domkapitel an Markgrafen Albrecht zu Brandenburg um 39,100 fl. veräußert wurden. Im J. 1460 wird in einem Vertrage dem Bischofe zu Würzburg vom Markgrafen die Erbhuldigung u. ewige Wiederlösung bestätigt. Im J. 1525 läßt Markgraf Casimir, weil die Stadt am Bauernaufstande Theil genommen, 58

Auführern die Augen ausstechen, viele aber mit dem Schwerte hinrichten, bei welcher Gelegenheit der Ort zerstört, aber 1526 wieder erbaut wird. Im J. 1541 lassen sich Markgraf Georg zu Brandenburg, und später Bischof Conrad von den Bürgern huldigen. Im J. 1544 wurde das Nonnenkloster in Folge der Reformation aufgehoben. Im J. 1556 erhält Markgraf Georg Friedrich von der Bürgerschaft zu Kitzingen, Mainbernheim, Pfrichsenstadt und Kleinlangheim Erbhuldigung, und im J. 1565 kommt Markgraf Georg Friedrich mit dem Bischofe Friedrich nach Kitzingen zu einem Armbrustschießen. Im J. 1576 huldigen die Bürger zu Kitzingen dem Bischofe Julius. Im J. 1629 wird nach erlegtem Kaufgelde die Stadt vom würzb. Bischofe eingezogen; im J. 1632 von Gustav Adolph dem kurfürstl. Hause Brandenburg eingeräumt, bald darauf aber durch die Kaiserlichen dem Bischofe wieder gegeben. Die Stadt hat oft und viel durch Ueberschwemmungen gelitten, war lang und bis in die neuern Zeiten ein Zankapfel zwischen Würzburg und Ansbach und die Veranlassung zu mehreren Streitschriften.

Das Landgericht Kitzingen umfaßt auf 2 Q. M. 10,230 Q., unter welchen viele Juden sind, wird von den Pdgten. Dettelbach, Marktstett, Gerolzhofen, Ochsenfurt, Würzburg rechts des Mains, den Hrschtg. Rüdenhausen und Sommerhausen begränzt, und vom Maine u. mehren Bächen bewässert. Der meistens ebene, fruchtbare Boden erzeugt alle Arten Getreides in Menge und Güte, viel Wein, Futterkräuter, Obst, besonders viele Zwetschgen. Man nimmt an, daß der Absatz des Gemüses jährlich gegen 15,000 fl. einträgt. Der Viehstand in Pferden, Rind- und Wollenvieh wird besonders durch die allgemeine Stallfütterung begünstigt. Man

bricht Sand- und Gypssteine. Wein-, Getreide-, Obst- und Gemüsehau, Viehzucht, bedeutender Handel zu Wasser und zu Land, vorzüglich Expeditions- und Kommissionshandel, bedeutende Schifffahrt mit Rangschiffahrtsordnung, Bierbrauereien und andere Gewerbe geben den Haupt-Erwerbszweig.

## XXII.

Klingenberg, Städtchen am rechten Ufer des Mains, worüber eine Uebersahrt besteht, am Fuße eines mit Weinreben und auf den Höhen mit Holz bewachsenen Berges, mit 145 H. und 1000 Q. unter denen 30 Juden sind, dem Siege des Landgerichts, Rent- und 1 Pfarramts, 1 Schlosse des Frh. v. Mayerhofen, 1 Salzfaktorie, 1 Apotheke, Thongruben, 1 Steingutfabrik, 4 Jahrmärkten, Holzhandel, Acker- und ausgezeichnetem Weinbau. — Klingenberg oder Clingenburg war der Hauptort der alten Herrschaft und Stammsitz der alten Dynasten, welche sich davon nannten, und von Niemanden lehenbar, nur allein der Mainzoll daselbst u. zu Trennsfurth war Reichslehen. u. wurden nach den Klingenbergern die Dynasten v. Bickendach, und nach denselben die Grafen v. Mannsfeld damit belehnt. Die letztern Grafen behielten sich auch die Lehenenschaft dieses Jolles, bei dem Verkaufe der Herrschaft Klingenberg an Kurmainz 1491 bevor. Die alte zerfallene Burg auf einem Berge, an dessen Fuße die Stadt erbaut ist, hatte nach der Gewohnheit des Mittelalters ihre eigenen Burgmänner, z. B. Engelharden v. Frankenfein gegen Ende des 14. Jahrh., einen Herrn v. Welsberg 1489, die Kottwige v. Aulendach und, nach deren Aussterben, die Edeln v. Mayerhofen, die noch im Besitze sind. Die Burg hatte auch ihre eigene

Kapelle, in welcher Konrad IX. v. Bickenbach u. seine Hausfrau Gutte v. Runkel ein Altar-Beneficium stifteten. — Auch der Dynast Gottfried v. Schlüßelberg hatte Antheil an der Herrschaft Klingenberg u. Prozelten, und Eberhard Schenk v. Rosberg ließ 1383 seinem Lehenherrn, dem würzb. Bischofe Gerhard, 1000 fl. Heller. Zur Sicherheit des Ansehens wurden ihm 100 Pf. jährlicher Gefälle von dem Amte Klingenberg angewiesen, welche er als dortiger Amtmann beziehen sollte. — Die Burg steht auf den Grundmauern eines röm. Castells.

Das Landgericht Klingenberg zählt auf 3 1/2 Q. M. 15,485 E., worunter gegen 400 Juden, wird von den Pdg. Obernburg, Rothensbuch, den Hrschtg. Kreuzwertheim, Miltenberg, Klein-Heubach und vom großherzogl. badischen Gebiete begränzt, und vom Main und mehreren Bächen bewässert. —

Ob schon von den Vorbergen des Speessarts durchzogen, der hier im Süden am Main mit dem Engelsberg endet, ist das Klima dennoch im Ganzen mild und dem Getreide-, Hopfen-, Hülsenfrüchte-, Obst- und Weinbaue förderlich. Pferde giebt es wenige; aber desto mehr schönes Rindvieh u. schöne Schafe, zum Theile veredelt; Schweine zum eigenen Bedarf und schönes Geflügel, dann feuerbeständigen Thom. Aker-, Obst- und Weinbau (besonders der rothe Klingenberg), Viehzucht und Mastung, Thongruben, Töpferei, Steinbrechen, Holzhandel, Schifferei ic. sind die Haupt-Erwerbsquellen. Im Bezirke fand man röm. Grabhügel; auch zieht der Pfahlgraben durch die Gegend.

## XXIII.

Königshofen im Grabfelde, Städtchen mit 289 H. 1700 E., 32 Juden, dem Sitze des Landgerichts, Rent- und 1 Pfarramts, 1 Magistrats, mit 1 Rathhause, Briefsammlung, 1 Poststalle für Extrapost-Reisende, 1 Kapuziner-Hospitium, der Vorstadt Ipthausen mit 1 Kirche, 1 großem Marktplatz mit 1 Röhrenbrunnen, 1 Schwesterhause, 2 Spittlern, wovon das eine, im J. 1827 v. Eva Elisabetha Schmitt mit einem Aktivcapitale von 128,000 fl. gestiftete Elisabethenspital eine eigene Pfarrei mit 1 Kapelle hat, 2 Apotheken, 2 Wochen-, 12 Jahr- und Viehmärkten, Gemeindebräuhaus und Gemeinbeschäferei, 1 Kaserne mit Irrenanstalt, 1 Schießstätte auf dem Prügel, 1 Felsenkeller, 5 Mahl- und 2 Oypsmühlen, 1 Eisenhammer, Getreidebaue, Viehzucht, Viehmaftung und verschiedenen Gewerben. Die Pfarrkirche hat am hohen Altare ein, aus Elfenbein künstlich gearbeitetes Crucifix, mehre Epitaphien für Mitglieder aus der Schottischen Familie, dann jene der Generale Franz Ant. v. Dahlberg und Karl Reinhard v. Drachsdorf, einen schönen Thurm im gothischen Style, welcher oben mit 1 schönen Kranze zum freien herumgehen versehen ist, und zunächst in der Etage des Kranzes die Wohnung des Thürmers enthält. Die Aussicht auf demselben kann zu den schönsten im Grabfelde gerechnet werden. Die Festungswerke sind abgetragen. Königshofen war der Geburtsort des Jesuiten und berühmten Mathematikers Caspar Schott († 1666), welcher schon die Theorie der artesischen Brunnen aufstellte, und eines der ersten Ausbilder des Laubkummen-Instituts, der Lithographen Sennefelder ic.

Der Ort war eine königl. Villa im Grabfelde, worin die fränk. Könige viele Domänen besaßen, und hatte bereits im J. 770

eine eigene Pfarrei. Schon frühzeitig wurde er den Grafen v. Henneberg anvertraut, daselbst die Stelle eines Oberlandrichters zu versehen. Graf Berthold benützte 1315 seine Verhältnisse zu Ludwig, dem Bayer, und erhielt die Erlaubniß, zur Erstattung aufgewandter Unkosten wegen vieler, in seiner und des Reichs Sachen gehabter Mühe eine Landsteuer anzulegen, damit er seine Städte Koburg, Königshofen und Schmalkalden befestigen und bessern möge. Im J. 1354 kam die Stadt durch Heirath der Gräfin Elisabeth v. Henneberg mit dem Grafen Eberhard v. Württemberg an diesen, welcher sie für 90,000 fl. mit Wildborg und Irmelshausen ans Hochstift Würzburg verkaufte. Die Ansprüche, welche Eichstätt wegen seiner Lehen machte, wurden 1362 durch einen Spruch Karls IV. dergestalt abgethan, daß der Würzburg. Bischof dem zu Eichstätt für seine Forderung 6000 Pfd. Heller bezahlte. Die Stadt litt in dem Bauernaufstand, dem markgräflichen und noch mehr im Schwedenkriege und 1825 durch Brand.

Das Landgericht Königshofen umfaßt auf 4 Q. M. 14,180 E., unter welchen viele Juden sind, wird von den Bgten. Kellerschstadt, Neustadt, Münnerstadt, Hofheim und von Sachs. Meiningen und Coburg-Gotha begränzt, und von der Saale, Milz, und mehreren Bächen bewässert. Der Hauptbach seo mit mehren Weihern ist entwässert und kultivirt. Die ebene Gegend und der fast allenthalben fruchtbare Boden erzeugt alle Getreidearten, auch eine Menge Flachs, Hopfen, Keps und Obst. Die futterreichen Thäler begünstigen in hohem Grade die Zucht der Hausthiere, besonders des Rindviehes und Geflügels ic. und das Mineralreich reicht weißgrauen Marmor oder Alabaster,

Silber sand, Gyps- und Mauersteine. Im Bezirke gibt es viele alte Grabhügel. Getreide- und Flachsba u, Viehzucht und Mastung, Bierbrauereien, Leinweberei, Strumpfwirkerei ic. geben den Haupt-Erwerbszweig.

---

 XXIV.

Lohr (Looricum), Stadt am rechten Ufer des Mains, der hier den Lohr- und Rechtenbach aufnimmt, über welche 1 Brücke fuhr, mit 480 H., 3714 E., 1 Pfarr- 1 Kloster- und 1 Spitalkirche, 1 Kapelle, Rathhause, den Sitzen des Landgerichts, Rent-, Forst und Hallamts, Spitale, 1 sehr schönen Schulhause, guter Feuerlöschanstalt, vielen Mühlen, zwei Eisenhämmern, 1 Eisenschneid- und Ziehwerkfabrik, wo Wasserräder und Triebwerke, Walzwerke, Gebläse für Hochöfen und alle Arten von Maschinen verfertigt werden, 6 Jahrmärkten, starker Gemeindewaldung, Mainschiffahrt, Schiffbau, Mainüberfahrt, Gerberei, Holzhandel, Handel mit Floßböden, und Niederlage von Spiegeln und Scheibenglas aus der Hütte zu Weibersbronn. — In älteren Zeiten bestand daselbst ein kaiserlicher Freihof und die Residenz der Grafen von Rieneck, der Stifter des Spitals. Im J. 1408 willigte R. Ruprecht ein, daß Graf Thomas zu Rieneck den Grafen Johann v. Wertheim, R. Hofrichter, zu sich in die Gemeinschaft nehme des Reichslehens, des Zolles zu Lohr, des freien Gerichts und was dazu gehört, und der freyen Leute. Nach dem Erlöschen der Grafen v. Rieneck kam der Ort als heimgefallenes Lehen an Mainz, dessen Kurfürst Suicard v. Kronberg auf dem Fundamente der zerfallenen Burg das heutige Kapuzinerhospitium erbaute. Im Schlosse der ehemal.

Oberamtleute waren Friedrich Karl v. Erthal, Churfürst von Mainz, und sein Bruder, Franz Ludwig, Bischof von Bamberg und Würzburg geboren.

Das Landgericht Lohr zählt auf 5 Q. M. 11,490 E., wird von den Ldg. Karlstadt, Gemünden, Rothenbuch, dem Hrschtg. Rothenfeld und Kurhessen begränzt, und vom Main, dem Lohr-, Rechten- und Sendersbache ic. bewässert. Am Lohrbache sind 2 Kanäle angelegt, wovon der eine zum Beladen der Schiffe dient, und der andere eine Blechwalze treibt. — Am Main ist das Klima noch ziemlich mild und hat einträglichem Frucht- und Obstbau; landeinwärts aber im Epselsart ist die Luft rauher und dem Feldbaue weniger günstig; es gibt viel Rindvieh, aber ohne Auszeichnung, bedeutende Bienenzucht und viele Schweine, die Waldungen sind reich an großen Eichen und Buchen, und verursachen eine lebhafte Beschäftigung im Fällen, Flößen, Verarbeiten und Verführen des Holzes und der Holzwaaren, welche Gegenstände ausser dem Handel mit Getreide, Glas und Papier, der Schifferei, 1 Eisenblechfabrik, 3 Eisenhämmer, Ziegel- und Kohlenbrennereien, dem Schiffbaue ic. die Haupt-Erwerbsquelle öffnen,

#### XXV.

Markt-Steff, nahrhafter Markt am Main, mit 215 H., 1310 E., unter welchen 75 Juden mit Synagoge und Distrikts-rabbinate sich befinden, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Hauptzollamts mit Lagerhaus, Krähen und 1 Kanäle zur

Schiffüberwinterung, 1 Magistrate, Brief-Postexpedition, Mainüberfahrt, 4 Jahrmärkten, Getreideschranne, Armenanstalt, Wein-Getreide- und Expeditionshandel, Klavierverfertigung, Brauerei, Strumpf- und Kappen-Strickerei, Korbflechterei, Schifffahrt, Tabak-, Puder- und Druckerschwärzfabriken, Leinwandbleiche, vielen Handwerken, Pottaschhederei, Wein- und Obstbaue, Obstbaumzucht ic. Der Ort gehörte einst den Grafen v. Castell, welche noch das Kirchenpatronat haben. Im J. 1216 überläßt der würzb. Bischof Otto seinem Kapitel alle bischöflichen, noch nicht verpfändeten Einkünfte in Steft, Heidingfeld, Randersacker, Sommer- und Winterhausen, Ochsenfurt, Friedenhausen, Bürgbernheim, Selderheim, Kellerichstadt ic. Im J. 1461 ward Steft mit andern Orten vom würzb. Bischöfe Johann zerstört.

Das Landgericht Markt-Steff umfaßt auf 2 Q. M. 7,363 E., unter welchen viele Juden sind, wird von den Ldg. Rüggingen und Ochsenfurt, den Hrschtg. Rüdtenhausen, Marktbreit und von Mittelfranken begränzt, und vom Main, dem Breitbache und mehren Weihern bewässert. Der Boden, einige Orte im Steigerwalde ausgenommen, der hier mit dem Schwan- oder Schwabenberge endet, erzeugt alle Arten Getreides, Mais, Futterkräuter, Hopfen, Keps, Flach, Hanf, viel Obst und guten Wein. Die Rindviehzucht wird durch Stallfütterung gepflegt; man hält viele Schweine und Ziegen, aber wenig Schafe. Die Haupt-Erwerbsquellen fließen aus dem Feld-, Obst- und Weinbaue, der Viehzucht, dem Handel, den Baumwoll-Arbeiten, Farbenbereitungen ic.

## XXVI.

Mellerichstadt, Städtchen an der Streu und Straffe von Würzburg nach Sachsen, mit hohen Mauern, 380 H., 1810 E., unter denen 50 Juden sind, dem Eige des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Postexpedition, 1 Spital, 1 Armenhause, 1 Apotheke, 6 Mahl-, Loh-, Schneid- und Delmühlen, Ziegel- und Kalkbrennerei, Strumpfwirkerei, Viehzucht, Feld- und Obstbau, Gemeindevaltung, Glockengießerei. Im J. 770 übergab Herzog Karlmann die Pfarrei dem Bischofe Burkard in Würzburg; im J. 1031 schenkte K. Conrad II. den Wald mit dem Wildkanne daselbst dem Hochstifte, und in der Nähe besetzte 1078 Kaiser Heinrich IV. seinen Gegenkaiser, den Herzog Rudolph von Schwaben, in einer Schlacht. Mellerichstadt ist der Geburtsort des Martin (Pollich) v. Mellerstadt, welcher als Kurfürsten Friedrich III. Leibarzt gewesen und viel zur Gründung der Universität Wittenberg beigetragen hat, dann der gelehrten Männer: Paulus Melissus Sched und Andreas Vergilet, welche Mellerichstadt „urbs larga farina“ (Wehlreich-Stadt, vermuthlich wegen der großen Flurmarkung) nennen, nach den charakteristischen alten Knittelreimen über die 7 Rhönstädtchen: „Mellerstadt hat's Feld, Münnersstadt hat's Geld, Fladungen hat's Holz, Neustadt hat'n Stolz, Riffingen hat's Salz, Königshofen hat's Schmalz, Bischofsheim hat'n Fleiß, So hast' den Rhönkreis.“ — Die Grafen v. Henneberg besaßen schon vor uralten Zeiten die Stadt als Reichslehen. Udalrich, Graf v. Madalscheinstat, schenkte im 8 Jahrh. seine Güter dem heil. Bonifaz, und Graf Sottwald von Henneberg besaß im 10. Jahrh. ebenfalls Mellerstadt, Münnersstadt und Schweinfurt.

Das Landgericht Mellerichstadt begreift auf 4 Q. M. 13.370 E., wird von den Edgten. Neustadt, Königshofen, Bischofsheim, Hilders, von Sachsen-Weimar und Reiningen begrenzt, und von der Streu, Bahra, dem Elzbache und andern Bächen und dem Frickenhäuser See bewässert. Es liegt an der östlichen Abdachung der Rhöne und an der Gränze des Regierungsbezirktes; umgibt das Sachsen-Weimar. Städtchen Ostheim und wird vom schwarzen und kleinen Moore durchschnitten. Der zwar kalte, aber gut bestellte und ziemlich fruchtbare Boden erzeugt alle Arten Getreides im Ueberflusse, Hopfen, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Keps, Mohn, Obst und selbst etwas Wein. Man findet sehr schönes Rindvieh, mehre Schäfereien mit veredelten Schaafen, viele Schweine und Ziegen. Das Mineralreich liefert viele Steine, Thon und Spuren von Mineralquellen. Getreide-, Flachs- und Obstbau, Viehzucht, Holzarbeiten, Garnspinnerei und Weberei, Handel mit Garn, Leinwand, Zwillich, Barchent, Siebböden, Del, Peitschenstöcken u. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

## XXVII.

Münnersstadt, Städtchen an der Lauer, worüber 1 Brücke führt, mit Mauern und Thürmen, auf 3 Seiten von Bergen eingeschlossen, und an der Straffe von Sachsen-Reiningen über den steilen Schindberg nach Schweinfurt und Würzburg, mit 270 H., 1580 E., dem Eige des Landgerichts, 1 Rent- und 1 Pfarramts, 1 Postexpedition, 1 Magistrats mit neuem Rathhause, 1 Augustiner-Kloster, 3 Kirchen, 2 Kapellen, 11 Jahrmärkten, 1 Apotheke, 1 Spital, Schwesterhause, 1 latein. Schule, 1 Gym-



narium, verschiedenen Handwerken, Feld-, Wein- und Hopfenbau, Bieswachs und Viehzucht, 5 Mühlen mit Mahl-, Walk-, Del- und Lohgängen, Ziegelei und mehren alten Wachtürmen auf der Markung. — Im J. 771 schenken Eges und seine Ehefrau Si hilt dem Stifte Fulda ihr sämtliches Eigenthum in Munirichstat; das nämliche thaten Heiat im J. 796 und Buldarch im J. 800; Irminpercht gab eine Hofstatt; Archarban aber nur die Hälfte seines Besizthums im J. 808, Azjo drei und Egilhart 10 Morgen Wald ic. Diese Besizungen alle wurden vom Stifte Fulda im J. 837 der Klosterfrau Gotesdev zur Nugniezung auf Lebenszeit überlassen, und kamen nach ihrem Tode ans Etist zurück, welches diese Gegend kultivirt hat. Im J. 960 gehörte der Ort bereits dem Grafen Gottwald zu Henneberg, dessen Nachkommen ihn zu einer beständigen Residenz gebrauchten und von welchen Viele daselbst ihre Grabstätten fanden. Im J. 1405 verlich R. Ruprecht dem Grafen Friedrich v. Henneberg (unter andern) die Zent, das Halsgericht und den Zoll daselbst. Im J. 1525 ließ Graf Wilhelm VII. bei dem damaligen Bauernaufstande 22 der vornehmsten Rädelführer zu Münnerstadt hinrichten. Im J. 1535 kam die Stadt sammt den dazu gehörigen Dorfschaften, von welchen Würzburg bisher nur einige Theile und die Stadt nur zur Hälfte besaß, gänzlich an das Hochstift. Auffer den Grafen v. Henneberg waren auch die Grafen v. Mannsfeld und die v. Stollberg theilweise Besizer. Frau Katharina, Gräfin v. Henneberg, geborne Gräfin v. Stollberg, verklagte 1570 den Bischof von Würzburg wegen nichtgestatteter Einführung der augsburger Confession vergebens bei dem Reichshofrath und dem Reichstage zu Regensburg. Das Augustinerkloster wurde 1279 von den Bürgern gestiftet und von den Grafen v. Henneberg reich beschenkt. Es war mit dem teutschen

Orden, welcher eine Comenthurei und das teutsche Haus daselbst besaß, schon frühzeitig im Streit befangen. Im J. 1323 empfahlen sich die Diffinitoren des Augustinerklosters daselbst dem röm. Könige Ludwig, und machen ihm zu wissen, daß ein jeder Priester ihrer Provinz 6 Messen lese, damit Gott ihn und die Gläubigen seines Reiches zu ihrer höheren Bestimmung führe, sein Reich schütze und ihm alle noch ungebildeten Völker unterwerfe. — Die Ritter von Münnerstadt waren Vasallen der Dynasten v. Wildberg, welche zur Sippschaft der Grafen v. Henneberg gehörten.

---

Das Landgericht Münnerstadt begreift auf 4 Q. M. 12,766 G., unter welchen viele Juden sind, wird von den Ebgten. Bischofsheim, Neustadt, Königshofen, Hofheim, Guerdorf und Rißingen begränzt, und von der Saale, Premich, Lauer, dem Maßbache und andern Bächen bewässert. Der wegen der vielen Berge nicht gleich fruchtbare Boden erzeugt alle Arten Getreides, Flach, Hopfen, Keps, Hanf, viel Obst, etwas Wein und Futterkräuter. Man findet schönes und vieles Rindvieh, viele Schaaf, Schweine, viele Ziegen, Gänse und mehre Freunde der Bienezucht; überall Kalk- und Sandsteine. Ackerbau, Viehzucht, Wein- und Obstbau, Handel mit Samen und Weinfischern, Bierbrauereien, Waldarbeiten, Ziegel- und Wagenmacher-Defen ic. eröffnen die Haupt-Erwerbsquelle.

---

#### XXVIII.

Neustadt an der Saale, schönes Städtchen auf einer

sankten Anhöhe, mit Mauern, Zwingern und Thürmen, am Einflusse der Brend in die Saale, in einem angenehmen und fruchtbaren Thale, von der Landstrasse von Würzburg nach Sachsen durchschnitten, mit 348 H. und 1450 E., unter welchen 54 Juden sind, den Sizen des Landgerichts und Rentamts, 1 Postexpedition, 1 Pfarramte mit neuer Pfarrkirche, 1 Spital mit Kapelle und Beneficium, 1 ehemal. Karmelitenkirche und Kloster, 1 Armenhause, 1 latein. Schule, 1 Apotheke, 1 schönen Marktplatz mit 1 Brunnen, 1 Baumwollenfabrik, Damastweberei, Bierbrauerei, Sagobereitung aus Kartoffeln, Kunkelrüben-Zuckerfabrik, 1 Weiskälration, 7 Jahr-, Vieh-, Pferde- und Fohlenmärkten, Seeberei, Färberei, Häfnerie, 5 Mahlmühlen mit Loh- und Delgängen, Viehzucht, Feld-, Obst-, Wein- und Gemüsbau, 1 hochlöthigen Salzquelle unweit der Schießstätte, 2 Eisensteinbrüchen, 1 feinerne Brücke und 1 Stege über die Brend, 2 feinerne Brücken und 1 Stege über die Saale. Hier war 1649 Dr. Joh. Holzheimer Stadtpfarrer, und der unter den Fürsten Adam Fridrich und Franz Ludwig ums Schulwesen sehr verdiente geistl. Rath Steinacher geboren. Der Apotheker Grief vermachte unter andern dem dassigen Armenfonde 100 fl. Kapital, um von den Zinsen jährlich das ärmste Kommunikantenkind zu kleiden, und der Ordminianer Thomas Kestler überließ der Ortsarmenkasse 200 fl.; für arme Schulkinder zu Leutershausen und Windheim 110 fl. und 300 fl. zur Vollendung eines Altars in der neuen Pfarrkirche. — Der Ort stand anfangs als königl. Burg unter dem Namen Obersalz im alten Grabfeldgaue auf dem Wiesengrunde (nun Aue genannt), wo die Saale eine Insel bildet. Karl, der Große, verlegte ihn, wegen häufiger Ueberschwemmung, dahin, wo nach der Tradition ein kön. Hofstall stand, dessen Bedienten von da nach Brend zur Kirche gegangen sind.

In dieser Burg (castellum) soll Pharamund, der Ostfranken fünfter Herzog, im J. 420 zum Könige der Franken erwählt worden seyn und das salische Gesetz (lex Salica) in Gegenwart von 4 Grafen der benachbarten Sauen und mit Bewilligung des Volkes gegeben haben, wodurch die Frauen von der Thronfolge ausgeschlossen wurden\*). Im J. 991 hatte Otto III., seinem Schwager, dem Pfalzgrafen Ezzo von Lothringen († zu Salsfeld 1034) mehre bedeutende, zum Pallast Salz gehörige Domänen und unter dieser Obersalz geschenkt. Richeze, die Tochter Ezzo's, Königin von Polen, übergab durch die Hände ihres Vormünders, des Herzogs Conrad von Kärnthens und Benedig, dem Bischof Adalbero und seinem Stifte wechselweise ihren Theil an dem Dorfe und Sise Salz mit allen Zugehörungen; dagegen erhielt sie die Gefälle des Bischofs in Thüringen, zu Schmalkalden, Meimungen, Mellerichstadt u. zur lebenslänglichen Nutzung; doch wurde die Bedingung festgesetzt: daß ein jeweiliger Bischof zu Würzburg, wann sie sterben würde, ihren Reichthum nach Eßlin am Rheine, oder wohin sie im Leben ihre Begräbniß benennen würde, ehrlich führen und zur Erde bestatten sollte; würde der Bischof aus Schwäche oder wegen Entfernung des Weges persönlich nicht erscheinen können, so sollte er aus den Ehrfurchten seiner Geistlichkeit sechs Priester und Evangelier an seiner Statt dabei bestellen. — Im Jahr 1336 stifet Pfarrer Herman in Brend eine Messpfründe für die Pfarrkirche in Neustadt und weißt die jährlichen Einkünfte dazu mit Bewilligung des würzb. Bischofs an. Im J. 1337 verkauft Bischof Otto an den Ritter, Sigmund v. Stein, die jährliche Mült und Bethe von 100 Pfd. Haller zu Neu-

\*) Nach dem Sprichworte: „Lilia non sent.“

Stadt für ein Ansehen zu tausend Pfd. Heller unter Vorbehalt des Wiederkaufs für das Hochstift Würzburg. Im J. 1407 ließ Bischof Johann (wie es auch im 16. Jahrh. in Gerolzhofen, Karlstadt, Rügingen geschah) hier Pfenninge, Kreuzer und Schillinge münzen; im J. 1428 verbanden sich die Bürger mit dem Domkapitel gegen den Bischof; im J. 1525 wurden 14 Auführer vom Bischofe Conrad zum Schwerte verurtheilt; im J. 1640 war das kaiserl. Hauptquartier in Neustadt. — Die erste Urkunde, die den Ort als Stadt bezeichnet, ist vom J. 1232; doch nennt denselben der Brauweiler Mönch in Mitte des 11. Jahrh. *Opyidum* (d. i. Stadt ober besetzter Ort).

Das Landgericht Neustadt zählt auf 3 1/2 Q. M. 10,304 E., unter welchen viele Juden sind, wird von den Edgten. Bischofsheim, Mellerichstadt, Königshofen und Münnerstadt begrenzt, und von der Saale, Streu, Lauer, Brend, Elz und mehren Bächen bewässert. Der Boden ist im Allgemeinen von mittlerer Fruchtbarkeit (wegen der Vorberge der Rhön und der Berge hinter der Salzburg); doch erzeugt er alle Arten Getreides, Flachz, Keps, Hirse, Obst, Futterkräuter, Hopfen, Wein und Kartoffeln. Die Viehzucht wird durch die futterreichen Thäler unterstützt; man sieht viele, auch veredelte Schaafe, viele Schweine, wenig Ziegen, und die Bienenzucht hat besonders zu Ebersbach, Hüllstadt, und Leutershausen ihre Verehrer. Es gibt viele Steinbrüche, mehre (unbenutzte) Salzquellen und 1 Dckergrube zu Oberebersbach, welche jährlich gegen 100 Centn. ararial. Bergzehent von ausgezeichnete gelber Farbe liefert. Getreide-, Wein-, Obst-, und Flachsbau, Viehzucht und Wafung, Leinwand-, Baumwollen-,

Damaß- und Strumpfwebereien, Brauereien, Färbereien, Gerbereien u. bilden den Haupt-Erwerbszweig.

---

 XXIX.

Obernburg, Städtchen am Main und an der Straffe von Frankfurt über Seligenstadt nach Miltenberg, am Anfange des Bachgrundes, mit 294 H., 1773 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramt, 1 Postexpedition, 1 Pfarrkirche, 2 Kapellen, 1 Apotheke, 3 Jahrmärkten, Mainüberfahrt, Holzhandel, Schiffahrt, mehren Mühlen, Feld- und Weinbau, Gemeindewaldung, 1 Brücke über die Römling, welche hier in den Main fällt. Obernburg war ein römisches Castell zur Deckung des Rückens der röm. Kriegsheere, welche in dieser Gegend den Main passirten (*Hadriani vadum*), wo auch der Pfahlgraben über den Fluß sich wendete. Im J. 1183 bestimmte der Pfarrer Heinrich an der Muttergotteskirche zu Aschaffenburg dem Alexandersstifte daselbst jährlich 5 Soliden, veranlaßte keine Schwestern Adelheid und Jutta zur gleichen Stiftung, und wies zu diesem Zwecke seine Weinberge in Obernburg an. Im J. 1313 vergleicht sich der Erzbischof Peter zu Mainz mit dem Dekan und Kapitel zu Aschaffenburg, welchen Obernburg gehörte, wegen Erbauung einer Burg in diesem Orte, der schon den Römern wichtig genug schien, und in ihrer Bertheidigungslinie als Kastell diente. Im J. 1318 verleiht K. Ludwig der Stadt Obernburg alle Rechte, deren sich die Städte im Bedreibengau erfreuen. Im J. 1300 verkaufte Gotfried v. Bickenbach die vom Stifte St. Peter und Alexander zu Lehen getragene Vogtei in Obernburg, so wie alle Güter, die er dort besaß, um 600 Pfd. Heller an genanntes Stift. Im J.

1379 bewirkte der Dombchant Simon zu Aschaffenburg, daß die Pfarreien Obernburg und Sailauf dem Alexandersstifte einverleibt wurden, um das Einkommen der Dekanats- und Kantorwürde zu vermehren. Heinrich Herold, Kanonikus und Pfarrer zu Aschaffenburg, vermachte 1000 fl. zu einem Stipendium an einen aus seiner Familie, oder in dessen Ermänglung ic. an einen aus Obernburg gebürtigen Studirenden. Dem Städtchen gegenüber ist das Damsfeld (campus damnatus) mit alten Grabhügeln, wo die Römer eine Niederlage erlitten haben sollen, und wird ein Graben am Ende dieses Feldes noch der Blutgraben genannt.

Das Landgericht Obernburg zählt auf 4 Q. M. 17,910 Q., unter welchen viele Juden sind, liegt zu beiden Seiten des Mains, in welchen die Elava, Römbling, der Belzbach, Sulzbach ic. fallen, und wird von den Edgten Aschaffenburg, Rittingen, Rothenburg, dem Hrschlg. Kleinheubach und Großherz. Hessen begränzt. Westlich vom Main sind Zweige des Speßarts, westlich eine herrliche Ebene und an der hessischen Gränze stark bewaldete Vorberge des Odenwalds. Der fruchtbare Boden liefert alle Arten Getreides, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Kartoffeln, viel Obst und Wein. Die futterreichen Gründe unterhalten schönes Rindvieh, bedeutende Schäfereien und viele Schweine. Man gräbt auch Eisenerz und Sandsteine. Feld-, Obst- und Weinbau, Viehzucht und Mastung, Schiffferei und Handel mit Holz aus den schönen Waldungen machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

## XXX.

Ochsenfurt (Oxonium). Stadt am linken Ufer des Mains, worüber 1 steinerne Brücke führt, an den Straßen von Würzburg nach Ansbach, Rothenburg und München, und an der Kommunikationstraße nach Mergentheim und Nördlingen, mit 411 H., 2250 E., dem Siege des Landgerichts, Rentamts, 1 Pfarramts, 1 Magistrats, 1 Postexpedition, 1 Salzfaktorie, 2 Kirchen, 3 Kapellen, 1 Zeichnungsschule, 1 ehemal. Kapuzinerkloster, 1 Apotheke, 1 Spital, 1 Krankenhaus, mehren Jahr- und Viehmärkten, Bierbrauerei, 4 Mühlen, 2 Ziegeleien, Tuchmanufaktur, Kleinhandel, Schiffferei, Getreide-, Obst- und Weinbau, Gemeinbewaldung, Viehzucht und 2 festen, 50' hohen Walthürmen ober- und unterhalb des Ortes, die noch jetzt zu Signalen und zur Aufnahme der Segend dienen können, und bei deren einem (an der Rothenbrücke) der berühmte Göz v. Berlichingen mit seinen Reissigen einige Wägen mit Kaufmannswaaren weggenommen hat. Im J. 1291 weiset das Hochstift statt der an den Bürger Heinrich v. Kestock in Würzburg versetzten Einkünfte in Ochsenfurt und Randerbacher dem Propste Heinrich v. Weckmar, dem Dekan Albert v. Löwenstein ic. die übrigen Einkünfte in Ochsenfurt, ein Allod in Hochheim und Güter in Rabensperch an. — Im J. 1295 verkaufte der Bischof Mangold dem Domkapitel zu Würzburg die Stadt mit der Zent um 4300 Pfd. Heller, und die Ministerialen Dieman v. Schedenbach, Eberkar v. Esenheim, Falther v. Sonderhofen, Wolfram v. Wolfshühnen und Ceteris v. Hemersheim verlehien einige Weingüter zu Ochsenfurt, Gülshheim und Hopferstatt dem Altare des heil Kilian in Würzburg. Im J. 1330 übergeben Heinrich v. Schweifsdorf, Pfarrer zu Rodheim, und die Matronen Hedwig und Elisabeth

der Abtei Mönchberg nächst Bamberg ihre Hofriete und Eingebörungen zu Dachsenfurt als Seelgeräthe. Im J. 1339 verspricht das Kl. Mhausen dem würzb. Domkapitel wegen Vertheidigung eines Hofes in Dachsenfurt einen jährl. Kanon von 2 Pfd. Heller aus den Einkünften desselben. — Die Stadt litt vielerlei Unfälle; im J. 1338 ward sie von Leopold, Rükhenmeister v. Nortenberg eingenommen, das Schloß aber vom Amtmanne, Erbkönig v. Seinsheim behauptet; 1433 hielt sie es mit dem Domkapitel und den Bürgern zu Würzburg gegen den Bischof Johann, welcher sie 1435 vergebens belagerte, so wie 1440 Markgraf Albert mit einem Verluste von 18 Adeligen und 54 Knechten unverrichteter Sache abziehen mußte, auch wurde sie dem Teutschmeister, Eberhard v. Seinsheim, um 8000 fl. versezt. Im J. 1525 nahm sie Bischof Conrad in neue Pflichten, und 1784 litt sie durch Ueberschwemmung.

Das Landgericht Dachsenfurt umfaßt auf 2 1/2 Q. M. 10,900 E., unter welchen viele Juden sind, wird von den Edgten Ruzingen, Aub, Würzburg, dem Hrschtg. Marktbreit und von Mittelfranken begränzt, von dem Main, Thierbache und mehren andern Bächen bewässert. Der Boden, im Maingrunde sandig und im sogenannten Gau ausgezeichnet fruchtbar, erzeugt Getreide jeder Art, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, viel Flach, Keps und Mohn, und in den Häckerdörfern am Main viel und guten Wein, wo auch die Obstkultur im großen Flore ist. Man zieht ausgezeichnet schönes Rindvieh, aber wegen Wiesenmangels nicht in bedeutender Menge, schöne, meistens große Pferde, viele Schäfereien, viele Schweine, schönes Hausgeflügel und in den Häckerdörfern viele Ziegen. In einigen Orten wird wilder Mar-

mor gebrochen. Als Haupt-Erwerbquellen gelten Getreide- und Weinbau, Verkehr mit Vieh, Getreide und Wein, Obst, Flach, Keps, Schiferei ic.

## XXXI.

Orb (nach alten Urkunden Urb), Stadt an der Orb und Hassel, an der äußern nördlichen Gränze der Spessartsgegend, mit 626 H., 4470 E. unter welchen 90 Juden sind, mit Mauern und Thürmen, dem Siege des Landgerichts, 1 Rent- und 1 Pfarramts mit Dekanate, 1 Apotheke, 1 Hauptsalzamt, 1 Bergamts (Siz in Rieneck), 1 Magistrate, 1 Spitale, 3 Bierbrauereien und allen nothwendigen Handwerken, 3 Jahr- und 5 Viehmärkten, 1 reichhaltigen Saline, die jährlich gegen 30,000 Zentr. Salz erzeugt, welches nach der Pfalz verführt wird, 1 äußerst beträchtlichen Viehstand, bei unzureichenden Mitteln, Holz- und Salzfuhrn, 1 großen (devastirten) Gemeindewaldung, 1 Eauerbrünnen zunächst am Edg.-Gebäude, woraus sich die Orber ihr Lieblingsgetränk holen, und in der südlichen Umgebung der Saline mit noch 2 Mineralquellen, fixe Luft, Kohlenstoff und kohlen-saures Gas enthaltend mit Schneid-, Stampf-, Bohr- und Lohmühle, Del- und 12 Mahlmühlen, Papierwaarenfabrik. Der 1823 in Wertheim verst. Vikariats-Assessor J. B. Quanz hat nicht nur bei Lebzeiten ein Kapital von 8460 fl. für arme Kranke und sonstige Bedürftige der Stadt überlassen, sondern auch durch sein Testament noch weiter 14,680 fl. und den Ertrag von 8 Morgen Wiesen bestimmt für Abkömmlinge seiner Verwandtschaft zum Behufe des Studierens und für andere Zwecke, jedoch nur bis einschließig der 4. Generation, wornach diese Stiftung mit dem Orts-Armenfond vereinigt

werden soll. Diese arme, zahlreich bevölkerte Stadt hat im Jahre 1836 die traurige Aufmerksamkeit nicht nur von ganz Bayern, sondern auch von dem größten Theile Deutschlands auf sich gezogen. Um das herrschende Elend zu lindern und eine bessere Zukunft der Gemeinde Orb vorzubereiten, hat die Gnade Sr. Majestät, unsers Königs Ludwig, derselben neben sehr bedeutenden Unterstützungen aus der Kabinettskassa eine Kollekte bewilligt, deren Erträgniß die Summe von 50.000 fl. übersteigend, zu wohlthätigen Zwecken und Stiftungen verwendet worden ist. In der neu gegründeten Beschäftigungsanstalt konnten schon im ersten Winter gegen 200 Familien theilweise Beschäftigung erhalten und eine nicht unbedeutende Strecke bisher öde gelegenen Bodens wurde urbar gemacht; die ungeheuer herabgekommenen Walddistrikte, der einst eine unschätzbare Quelle des Wohlstandes für Orb, wurden Gegenstand eines umfassenden Kulturplanes; eine Suppenanstalt bietet den Armen und wenig Bemittelten gesunde und wohlfeile, für erstere auch unentgeltliche Nahrung. Im Einklange mit diesen und ähnlichen, den ganz außerordentlichen Zuständen Orbs gegenüber nicht ausreichenden Maßregeln haben Sr. Majestät, der König, dem Ertrag der Kollekte nachfolgende Bestimmung gegeben: a) 24.000 fl. zum Baue einer umfassenden Wohlthätigkeits-Anstalt mit dem Zwecke, 1. der Krankenpflege, 2. einer Anstalt für Pfründner und unheilbare Irren, 3. für kranke Diensthoten und Gesellen, 4. für Kranke des Distrikts, 5. einer Erziehungs- und Bewahranstalt für Waisen und verwahrloste Kinder, 6. mit einem Leichensaale, 7. mit einem Beschäftigungsaaale und 8. mit einer Rumford'schen Suppenanstalt; b) zur Mehrung des bereits vorhandenen, 26.000 fl. betragenden Kapitalsfonds dieser Anstalt, 13.000 fl.; c) 6.800 fl. zur Begründung einer Kreditanstalt, welche bestimmt ist, Vorschüsse zu gewähren zur Anschaffung des nöthigen

Viehes, Samengetreides, der Ackerbaugeräthschaften ic.; d) 3.200 fl. zur Begründung eines Magazins für Brennholzbedarf; e) 4.000 fl. als Fond zur Bestreitung der Kosten der Wiederaufforstung des Orber Stadtwaldes; im Ganzen 51.000 fl. In gleicher Absicht hat 1837 die Ständeversammlung 40.000 fl. bewilligt. Im Jahre 1839 hat der König allergnädigst verfügt, schlennergst 25 gesunde und geräumige Häuser für die dasigen Armen zu bauen, jedes für 2 Familien, und zugleich auch noch Mittel und Wege bezeichnet, um die Einwohner anderweitig aufzurichten. Die Krankenpflege im Spital haben bereits die barmherzigen Schwestern übernommen; auch ist eine wöchentliche Botenverbindung mit der Hauptstadt Würzburg angeordnet. — Orb war der Geburtsort des Fuldaer Bischofs Rieger. —

Im J. 1064 schenkte Heinrich IV. dem Erzstifte Mainz sein Prädium Orbaha in der Wetterau. Die auf dem höchsten Punkte der Stadt einst gelegene Burg bewohnten mehre Ritterfamilien: 1) Die Familie der Ritter v. Fischborn. Das zur Burg gehörige Gut kam nach Ableben des Lorenz v. Fischborn, Oberamtmanns zu Orb, 1554 als gräfl. Isenburg-Braunsch'sches Lehen an Friedr. Wilh. v. Buchenau und von diesem 1705 an Wolf Dan. v. Boineburg durch Kauf, der es an Martin Ludw. v. Schleifroß 1708 verkaufte. Nach Ableben dieses hat Franz Ludw. v. Forstmeißer sich eine Anwartschaft bei dem Isenburg. Hofe erworben und er wurde mit dem Gute gegen Zahlung der Laudemialgelder belehnt, das er auf Andrang der Gläubiger verkaufte. 2) Die Ritter v. Milchling, genannt Schugbar, welche die Burg besaßen, die 1799 zur Wohnung des Rentbeamten eingerichtet wurde. 3) Die Junker Faulhaber v. Wächtersbach, welche zu Orb ein beträchtliches Gut besaßen, das nach ihrem Aussterben 1554 an die Ritter v. Sechenbach und 1651 durch Kauf an Kurmainz kam. 4) Die Rit-

ter Kottwitz v. Nuslenbach, deren Besitzungen als ein durch Aussterben der Familie eröffnetes Lehen an Kurmainz fielen. 5) Die Ritter v. Lauzen, deren Burg außer der Stadt an der Hassel lag, auf deren Ruinen ein Private ein Wohnhaus mit 1 Mühle erbaute.

In der Kirche zu Orb sind einige Epitaphien der adel. Familie der Faulhaber v. Wächtersbach, v. Lauzen etc., und ein merkwürdiges Altarblatt aus der Zeit, als die Familie v. Schönborn als Pfandherrschaft zu Orb den hohen Altar und die Kanzel 1683 erbauen ließ. Dasselbe stellt die Verehrung des heil. Altarsakraments vor. In den Wolken, von diesen getragen und von Genien umgeben, zeigt sich das Hochwürdigste; in anbetender Stellung, und in 2 Gruppen getheilt liegen auf den Knien der Papst mit der Geistlichkeit, dann von mehren Großen umgeben der Kaiser. Der Geistliche dicht hinter dem Papste, stellt den Kurfürsten von Mainz und Fürstbischof von Bamberg, Anselm Franz v. Schönborn, und der Ritter zunächst am Kaiser zur linken Seite den Melchior v. Schönborn, damaligen Pfandherrn von Orb, nach dem Leben dar.

Das Landgericht Orb umfaßt auf  $5\frac{1}{2}$  Q. M. 12,470 E., unter welchen viele Juden sind, wird von den Wdgen. Brückenau, Gemünden und Kurbessen begrenzt und von der Kinzig, Wiber, Jos, Hassel, Sinn, Kassel, Orb etc. bewässert. Der Boden ist von den waldreichen Zweigen des Hinterjessarts, dem Orber-Keißig, Bollberg, Beilstein, Hapa-Kippel etc. bedeckt und erzeugt bei den Walddörfern bloß Sommerfrucht und viele Kartoffeln; in den besfern Markungen aber alle Getreidarten, jedoch nicht den nöthigen Bedarf. Haas, Keps, Moh, Flach, Obst, und in den Gebirgen

wachsen Arzneikräuter. Man trifft viel Rindvieh, das aber nicht überall gut genährt ist, viele Schafe, Schweine, Ziegen und gute Bienezucht. Das Mineralreich schließt 6 Salzquellen und 1 Sauerbrunnen, Thon, Braunstein, Torf, Eisenerz, Wacken und Sandstein auf. Viehzucht, Feld- und Obstbau, Verdienst in der Saline, Walbarbeiten, Holz- und Salzfuhrn, Pottaschekederei, Arbeiten in der Wetterau zur Erntezeit, Handel mit Holz, Papier etc. geben den Haupterwerbszweig.

## XXXII.

Rothenbuch, Pfd. im Dekanate Lohr, an einem forellenreichen Bache, der in die Hasenlohr fällt, mit 155 H., 1040 E., 1 Schlosse, dem Sitze des Landgerichts. 1 Pfarramt, 1 Postexpedition, 1 Weiher, 1 Mahl- und Oelmühle, dem Lichtenauerhofe, ehemal. Kurmainzischen Seküterei, 2 Eisenhämmern für Stabeisen. Der Ort verdankt seinen Ursprung der Jagdlust der Kurfürsten von Mainz, welche hier in der Mitte des Hochjessarts 1 Jagdschloß mit Kapelle hatten, wo sich die Jagdbedienten Tagelöhner und Holzhauer nach und nach ansiedelten und die Hofkapelle in eine Pfarrkirche verwandelt wurde, worin die lange Zeit unbrauchbare Orgel im J. 1824 vom königl. Aerar hergestellt wurde, weil die Gemeinde kein Vermögen hat und die Einwohner arme Holzhauer sind. Im J. 1340 stellte Bischof Otto von Würzburg für den Gottesdienst in der Marienkapelle zu Rothenbuch einen tauglichen Priester und wies zu seinem Unterhalte den Zehent und andere Einkünfte an. — Der Sitz des Rentamts ist zu Aschaffenburg.

Das Landgericht Rothenbuch enthält auf 7 Q. M. 12,060 E., wird von den Edgten. Lohr, Aschaffenburg, Alzenau, Klingenberg und den Hrschftgen. Kreuzwertheim und Rothenfels begrängt, und von der Hafenslohr, Eljava, Aschaff, dem Lohrer-Flößbach und einigen Weihern bewässert. Der hohen und kalten Lage im Spesart wegen ist der zum Holzwuche besonders günstige Boden nicht überall zum Winterbaue des Weizens, Roggens und Dinkels geeignet; man beschränkt sich daher meistens auf den Bau der Sommerfrüchte: Haber, Heidekorn, Gerste, Sommerkorn; einen Theil des Getreide-Bedarfs ersetzen die Kartoffeln. Flachß wird in Menge, ziemlich Hanf, und Obst nur in den wärmeren Markungen erzielt. Man trifft viel Rindvieh, viele, zum Theil veredelte Schaafse, Schweine für den Hausbedarf, viele Ziegen und Bienenstöcke, auch Hochwild an. Als Haupt-Erwerbsquellen dienen Viehzucht, Feldbau, Waldarbeiten, Holzhandel, Holzflößen, Bergdienst in den Eisenwerken und in der fürstl. v. Löwenstein-Bertheimschen Glashütte zu Weibersbrunn, auf welcher das berühmte Lohrer Glas in sogenannten Halbmonden mit Vortheil verfertigt wird.

## XXXIII.

Schweinfurt, das Landgericht, zählt auf 5 Q. M. 13,620 E., unter welchen viele Juden sind, wird von den Edg. Münnerstadt, Hofheim, Hassfurt, Volkach, Werned, Euerdorf und dem Hrschtg. Sulzheim begrängt, und von dem Main, der Berrn, dem Unken, und Kupferbache, mehren andern Bächen, dem Sennfelder-See, mehren Altwässern und Weihern bewässert. Der sehr fruchtbare, nur im Hügellande geringhaltigere Boden

erzeugt alle Getreidarten in Menge, doch vorzüglich Weizen, Korn, Gerste, dann Haber, Hanf, Flachß, Hopfen, Keps, Futterkräuter, Wein, viel Kern- und Steinobst, berühmtes Gemüse und Sämereien zc. Die Rindviehzucht ist in vielen Orten ausgezeichnet; man sieht auch schöne Pferde, viele Schaafse, Schweine, Bienenstöcke und schönes Hausgeflügel. Bei Sennfeld ist eine Mineralquelle und ein Torflager, bei Markt-Steinach Ocker. Getreide-, Wein-, Obst- und Gemüsebau, Viehzucht und Raftung, Handel mit Holz, Gemüse, besonders Weißkraut, Seppflanzen und Arzneipflanzen, dann 1 Farbenstoff- und 1 Tapetenfabrik, viele Mühlen und Ziegeleien zc. geben den Haupt-Erwerbszweig. (Vergl. Schweinfurt, die Stadt, S. 21.)

## XXXIV.

Volkach, Städtchen am linken Ufer des Mains und an der Verbindungsstraße von Rizingen nach Schweinfurt, mit 364 H., 1985 E., dem Sitze des Landgerichts, Rentamts, 1 Pfarramt, 1 Pfarr- und Wallfahrtskirche auf dem Kirchberge, 1 Bezirkspitale (vom Bischofe Julius 1607 gestiftet und von der würzburger Handelsfrau, Justina Hartmann vermehrt), 1 Armenhause, 1 Apotheke, 1 Rathhause mit den Bildnissen mehrer Fürstbischöfe, 7 Jahr- und wöchentlichen Viktualienmärkten, ausgezeichnetem Wein- und Obstbaue, Kleinhandel, verschiedenen Gewerben, 1 Loh- und 3 Mahlmühlen an der in den Main fallenden Volkach. Der Stadtpfarrer Vogel hat 1791 ein Kapital von 1663 fl. zur Anschaffung von Kleidern, Büchern zc. für arme Kinder vermacht, und der letzte Abt des Klosters Theres, Benedikt Wahlmeyer setzte die Stadt zum Erben seines nicht unbedeutenden Vermögens



ein. (Vergl. auch Elgersheim bei Fahr). — Der Ort kommt schon im 9. Jahrh. unter dem Namen Nieder- u. r. Untervolkach (Folchaha inferior) vor. Kaiser Arnulph schenkte 889 einige Besitzungen daselbst dem Stifte Fulda, was K. Ludwig 906 bestätigte. Anfangs des 13. Jahrhunderts besaß Graf Ruprecht von Castell Volkach ganz und vererbte es an seinen Sohn Fridrich, nach welchem seine Söhne, Heinrich und Hermann, sich 1258 theilten. Die eine Hälfte ging von Hermann an seinen Sohn Fridrich über, von dem eine zweite Linie des gräflichen Hauses abstammte. Der Antheil Heinrichs aber kam an seine beiden Söhne, Ruprecht und Hermann, deren jeder ein Viertel des Ganzen vom J. 1307 an besaß. Graf Ruprecht verpfändete 1312 sein Viertel an Heinrich v. Hohenlohe-Speckfeld und starb im Jahre darauf. Graf Hermann verzichtete nicht nur auf sein Einlösungrecht darauf, sondern verpfändete auch noch seinen Antheil an ebendenselben; und obgleich er sich auf 4 Jahre das Einlösungrecht vorbehielt, so ließ er doch diese Frist ungenützt verstreichen, so daß nun Heinrich v. Hohenlohe im Besitze der Hälfte Volkachs war. Dieser, seine Wirthin Elisabeth, Tochter des Grafen Ulrich v. Henneberg, verkaufte jedoch 1328 an den Bischof Wolfram zu Würzburg und sein Gotteshaus ihren Theil mit allen Zugehörungen und Rechten, dann besonders noch 2 Morgen Weingarten außer der Stadt an dem Berge Huswirt, ferner 5 Fuder Weingült zu Sommerach mit allem, was zu ihrem Theile der Vogtei gehört und die zu Lehen gehen von dem vorgenannten Bischofe zu Würzburg, jedoch ohne Fischweide und den Zoll auf dem Main, welche zur Weste Halberg gehören, um 1500 Pfd. guter Heller; dann 10 Pfd. Heller Gült, die sie von ihrem Oheim, Grafen Fridrich v. Castell auf dessen Theil der Stadt Volkach gekauft haben, um 100 Pfd. Heller, wobei sie den Erben

desselben für diesen Theil, dann für sich selbst und ihren Bruder, Fridrich v. Hohenlohe, Dechant zu Bamberg, auf dem Ganzen das Wiederkaufrecht vorbehalten, zugleich aber dem Bischofe das Wiederkaufrecht an der dem Heinrich v. Ware, Kellner zu Klingenberg; um 285 Pfd. Heller verkauften Gült von einem halben Pfd. Heller und 4 1/2 Malter Weizen und Korn für den Zeitraum abtreten, als sie ihr Wiederkaufrecht in Bezug auf den obigen Kauf geltend machen könnten, nach dessen rechtlichem Erlöschen aber der Bischof 100 Pfd. Heller herausbezahlen sollte für die letztgenannte Gült, falls sie von demselben wiederkauf worden wäre. Der Dechant Fridrich leistete 1332 Verzicht auf das von seinem Bruder Heinrich vorbehaltene Einlösungrecht, und nun besaß das Hochstift Würzburg ganz frei diejenige Hälfte Volkachs, welche früher 1253 Heinrich v. Castell besessen hatte. Graf Fridrich überließ seine Hälfte 1348 seinem Sohne Hermann, welchem sein Sohn Johann folgte. Sein Bruder Wilhelm erhielt 1398 vom Könige Wenzel das Münzrecht in Volkach. Nach dem Tode Wilhelms fiel die castellische Hälfte auf seines Bruders, Sohn, Leonard. Sein Sohn Wilhelm verpfändete 1447 dem Grafen Georg v. Henneberg ein Drittel seiner Hälfte an Volkach um 2998 fl., ein anderes an Conrad v. Limpurg um 3214 fl. und das dritte an Conrad v. Weinsberg um 3500 fl. Ueber die Eöhne des letztern war Bischof Gottfried Wormünber, und als solcher überließ er die Hälfte des ihnen versetzten Dritttheils an der Hälfte von Volkach an Conrad v. Limpurg, aber 1457 lösete Bischof Johann das noch an Weinsberg versetzte halbe Drittel und von Conrad und Albrecht v. Limpurg die andern anderthalb Dritttheile ein, in welche Einlösung Graf Philipp v. Castell 1479 einwilligte, jedoch mit Vorbehalt ewiger Wiedereinlösung. So war denn Würzburg in den Besitz Volkachs bis auf ein Dritteltheil

der Hälfte gekommen, welches noch dem Grafen v. Henneberg gehörte. Doch auch über die Einlösung dieses Dritttheils kamen 1509 Bischof Lorenz und die castellischen Grafen Johann und Wolfgang überein, und schon im folgenden Jahre quittirte Graf Hermann v. Henneberg über 2998 fl. Pfandschillingsgelder, welche ihm von den Grafen Johann und Wolfgang gezahlt worden seyen. Dagegen begaben sich Johann 1514 gegen 3780 fl., und im J. 1520 Graf Wolfgang gegen 1500 fl. ihres noch übrigen Antheils an Volkach, welches nun ganz ans Hochstift Würzburg übergegangen war. Im Bauernaufstande 1525 wurden hier sechs Auführer mit dem Schwerte hingerichtet. — An dem Gotteshause zu Kirchdorf war einst eine Klause der Beguinen mit bedeutenden Einkünften, worin Leuterdis, Gräfin v. Castelle eine Tochter des Herzogs Fridrich v. Teck, einsam 1373 noch lebte. In der Kirche selbst sind Glasmalereien und Grabdenkmäler der Edeln v. Zöllner, v. Schwarzenberg und anderer Edelleute mit Wotivbildern von den Zeiten der Kreuzzüge. — Der östliche Theil der Stadt verlor im J. 1804 durch Brand 120 H. Zur Pfarrei Volkach gehört das Kirchd. Rimbach, mit 44 H., 245 F., 50 Juben, Sandsteinbrüchen, Getreide-, Obst- und Weinbaue. Schloß und Dorf Rimbach, dann die Dörfer Eichfeld, Brunn, und Aghausen hat Graf Gottfried v. Hohenlohe 1355 an die Gebrüder Konrad Erkinger und Stephan von Zöllner v. Hallburg verkauft. Im J. 1511 haben die Zöllner das Rittergut Rimbach dem Hochstifte zu Lehen aufgetragen. Im J. 1591 starb Michael Zöllner von Rimbach, der letzte seines Geschlechts. Die Wittwe des mittelsehnten Sigismund Zöllner v. Hallburg war um diese Zeit schwanger und gekar in der Folge den Fridrich Zöllner von der Hallburg. Ursula Zöllner, geb. v. Grumbach, war Erbin des von ihrem Sohne Michael hinterlassenen Allodialvermögens zu

Rimbach, Lüttsfeld, Stadt- und Obervolkach und andern Orten, welches aber Bischof Julius und die Vormünder Fridrichs Zöllner v. Hallburg unter dem Vorwande der Lehenszugehörungen an sich rissen. Ursula Zöllner stellte deswegen 1593 eine Spolienklage bei dem Reichskammergerichte an; starb aber 1597 vor Ausgang des Prozesses, und vermachte ihre Ansprüche ihrem Schwester-sohne, Christoph, Truchseß v. Pammersfelden. Von diesem kamen sie endlich auf Dietrich Ernst, Truchseß daselbst und auf seinen Testamentserben, Kurfürsten Lothar Franz v. Schönborn (vergl. Lüttsfeld). Durch den 1630 erfolgten Tod Fridrichs v. Zöllner erlosch sein Geschlecht, und das lehenbare Rittergut fiel dem Hochstifte anheim als ein eröffnetes Lehen, welches daselbe hierauf dem Witt Dietrich v. Steinheim, und nach dessen, 1663 ohne Hinterlassung von Lehenserben erfolgtem Tode dem Freih. Philipp Erwein v. Schönborn verlieh. Das im Bauernaufstande sehr beschädigte Schloß ist nach und nach ganz eingegangen.

Das Landgericht Volkach umfaßt auf 2 Q. M. 11,280 E., unter denen viele Juden sind, wird von den Ldg. Schweinfurt, Gerolzhofen, Dettelbach, Wernck, und den Hrschtg. Sulzheim und Rüdenuhausen begränzt, und von dem Main, der Volkach, mehren andern Bächen und dem Halbmeilensee bewässert. An den Ufern des Mains läuft das Maingebirge hin, berühmt durch seine vielen romantischen Punkte und dem herrlichen Weine, der an seinen Abhängen wächst. Der Sand- und Fruchtboden erzeugt alle Arten Getreides, jedoch nicht im Ueberflusse, Futterkräuter, Keps, Hanf, Flachs, Hopfen und viel Obst. Der Weinbau wird am meisten betrieben. Der Wieswachs ist nicht hin-

reichend; doch trifft man schönes Rindvieh, große Schäfereien, starke Schweinszucht, mehre Ziegen und viele Bienenstöcke an. Unweit Kaltenhausen ward 1832 eine Mineralquelle entdeckt. Wein-, Getreide- und Obstbau, Viehzucht, Wein- und Obsthandel, Bierbrauereien u. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

## XXXV.

Weiher's (Weyers), Kirchdorf in der kurhessischen, zum Bisthume Würzburg gehörigen Pfarrei Dietershausen, mit 64 H., 753 E., unter welchen 40 Juden sind. 1 Schlosse, dem Sitze des Landgerichts, mehren einverleibten Höfen, 1 Mineralquelle beim Weidardsbause, 1 großen Baumhute, die jährlich 3000 Stücke verkaufen kann, und einem Vereine zur Beförderung der Obstbaumzucht in der Rhöne. — Den ehemals fuldaischen Ort, welcher 1816 durch Vertrag mit Oesterreich an Bayern kam, wählten sich die Ritter v. Ebersberg, welche mit den Rittern v. Steinau und Weiher's gleiche Sippschaft bildeten, nachdem sie sich wegen des an dem Abte Bertho 1271 begangenen Mordes mit dem Stifte Fulda ausgesöhnt hatten, zum Aufenthalte und nannten sich darnach v. Weiher's, und später v. Weiher's-Ebbir'sberg. Ritter Bertold v. Weiher's kömmt in einer Urkunde 1340 als Bürge vor, in welcher Heinrich v. Splez und Erwin v. Buchez dem Bischofe Otto v. Würzburg geloben, 300 Pfd. Heller am Burggut anzulegen und 100 Pfd. Heller dem Propste zu Wechterswinkel zu geben u. Im J. 1402 machten die Brüder und Better Thomas Peter Hainz, Hermann, der ältere, und Hermann, der jüngere, von Ebersberg, alle v. Weiher's genannt, ihr Schloß Weiher's dem Stifte Würzburg zu Lehen und ver-

schrieben demselben ewige Deffnung darauf, nachdem sie gegen das Hochstift wegen einer Schuldforderung an dasselbe feindlich gehandelt und deswegen im Schlosse Weiher's vom Bischof Johann belagert worden waren.

Das Landgericht Weiher's zählt auf 31/2 Q. M. 8,410 E. in wenigen Dörfern und Weilern, aber in 178 Höfen und Einden, wird von den Edgten. Hilders, Brückenau, dem Hrschg. Gerfeld und Kurhessen begrängt, und von der Fulda, Lütter, Schmalnau, Döllau u. bewässert. Der Boden, an der westlichen Abdachung der Rhöne (mit der Steinwand, der Abtroder-Rappe, Güte, dem Pferdskopf, Ebersberg u.) ist kalt, sandig, thonig, vulkanisch, erzeugt nicht den ganzen Getreidebedarf, mehr Sommer- als Winterfrucht, Flachs, Kartoffeln, Obst. Man trifft gute Rindvieh-, Schweins- und Schafzucht an; auch unterhält man viele Ziegen. Das Mineralreich erzeugt Thon, Porzellanerde, Ocker, Sand- und Gypssteine und die genannte Mineralquelle. Viehzucht, Arbeiten im Walde, in den Thongruben, Leinweberei, Verkehr auf den Jahrmärkten, viele Mahl-, Oel- und Schneidmühlen u. bilden den Haupterwerbszweig. Im J. 1317 ward Heinrich Schenk v. Rosberg mit einem Burggute zu Werned belehnt.

## XXXVI.

Werned, Dorf an der Werrn und Grasse von Würzburg nach Poppenhausen und Schweinfurt, mit 51 H., 460 E., 40 Juden mit Distriktsrabbinat, dem Sitze des Landgerichts, Rentamts, kön. Lustschlosse mit Kirche und Kuratie des Defanats Selbers-

heim, vom Fürstbischöf Friedrich Karl v. Schönbörn mit vielem Geschmac erbaut und vom Großherzoge Ferdinand im Innern herrlich eingerichtet, 1 großen Garten mit Gasanerie, 1 Apotheke, Briefsammlung, Kunstfärberei und Druckerei, 1 Mühle, Ziegelei, 1 großen Weiher, Groß- und Expeditionshandel und den einträglichen Wiesen an der Werra, worüber hier 1 Brücke führt, einst Sommerresidenz der Fürstbischöfe und des Großherzogs Ferdinand. Der Ort war bis zum J. 1699 ein Hof; durch Vererbung der Hoffelder wurde der Grund zum Dorfe gelegt. Im J. 1223 bestätigte der röm. König, Heinrich VII. zu Würzburg die Schenkung des Bodo v. Ravensburg, welcher sein Schloß Wernck mit Zugehörungen und seine Weinberge zu Gerbrunn und Ravensburg dem Leutshorden überlassen, und seine Schwäger, Conrad v. Reichenberg und Conrad v. Schmidfeld, gleichfalls dazu vermocht hatte. Im J. 1250 verkaufte Conrad v. Rixenberg dem Bischöfe Hermann die Hälfte vom Schloß Wernck. Im J. 1339 überließ Bischof Otto mit Zustimmung seines Kapitels an Albrecht v. Hesseburg, Erzprießer des Stiftes zu Würzburg, um 2000 Pfd. Häller die Beste Wernck, das Amt daselbst und zu Seldersheim mit allen Zugehörungen. Im J. 1525 ward das Schloß von den Bauern zerstört und 12 Auführer daselbst mit dem Schwerte hingerichtet. Im J. 1553 überfielen die Soldaten des Markgrafen Albrecht aus Schweinfurt das Schloß und beschossen es, worauf sich auch die 70 Mann Besatzung unter dem Hauptmann Franz v. Ligniz zu Befangenen ergaben.

Das Landgericht Wernck umfaßt auf 3 Q. M. 12,824 E., unter welchen viele Juden sind, wird von den Pdg. Guerdorf, Arnstein, Schweinfurt, Volkach und Dettelbach begrenzt, und von

dem Main und der Werra bewässert. Der durch seine Fruchtbarkeit ausgezeichnete Boden erzeugt alle Getreidearten im Ueberflusse und in vorzüglicher Güte, Haber und Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Hanf, Keps, Mohn, Obst, Wein und Weißkraut. Der Viehstand zeigt schöne Pferde und schönes Rind-, Schaf- und Borstenoieh, überall durch Stallfütterung genährt, und schönes Hausgeflügel. Das Mineralreich öffnet mehre Sandsteinbrüche und 1 Schwefelquelle am Ludwigsbade zu Wipfeld. Getreide-, Wein- und Weißkohlbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Schiffferei, Verkehr mit Getreide, Vieh, Wein, Wolle, Keps, Holz, Büttnerwaaren u. machen den Haupt-Erwerbszweig aus. Merkwürdig ist die im J. 1823 vorgenommene Abänderung des Mainflusßbettes bei Bergtheinfeld, Sarkadt und Hergolshausen.

### XXXVII.

Würzburg, das Landgericht rechts des Mains, umfaßt auf 4 Q. M. 14,430 E., wird von den Pdg. Karlstadt, Arnstein, Wernck, Volkach, Dettelbach, Rixingen, Ochsenfurt und Würzburg links des Mains begrenzt, und vom Main, der Pleichach und mehren andern Bächen bewässert. Der Boden ist im Raingrunde sandig, im Saue fruchtbarer, und erzeugt alle Arten Getreides in Menge und Güte. Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Keps, Mohn, sehr viel Obst und Wein, zum Theile von vorzüglicher Güte. Ueberall sieht man sehr schönes Rindvieh und Stallfütterung, schöne Pferde, viele Schweine und Schafe. Marmor bricht bei Kanterbader und guter Sandstein an mehren Orten. Wein, Getreide- und Obstbau, Viehzucht und Mastung, Bierbrauereien, 1 Kunkelrüben-Zucker-

fabrik in Rottendorf, Viktualienhandel nach der Stadt u. gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

### XXXVIII.

Würzburg, Landgericht links des Mains, enthält auf 4 Q. M. 15,320 E., unter welchen sehr viele Juden sind, wird von den Bdg. Karlstadt, Markt-Heidenfeld, Würzburg rechts des Mains, Ochsenfurt, Aub., den Hrschtg. Sommerhausen, Remlingen und Rothenfels begränzt und vom Main, Klingenbach und von andern Bächen bewässert. Der Boden zum Theile sehr hügelig, ist in Hinsicht seiner Art und Fruchtbarkeit sehr verschieden, und in diesem Gerichtsbezirke liegt auch das sogenannte Kienland. Man baut alle Getreidearten, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Flach, Hanf, Keps, Weißkraut, viel Kern- und Steinobst, vielen und zum Theil guten Wein. Die Rindviehzucht ist bedeutend; man hält auch viele veredelte Schafe, Schweine und Ziegen. Getreide-, Wein- und Obstbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Handel mit Holz, Kien, Wachholder, Obstessig, Kollgerste, Ameiseneiern u. geben den Haupt-Erwerbszweig.

#### §. 13.

Beschreibung aller fürstlichen und gräflichen Herrschaftsgerichte des Regierungsbezirktes.

#### I. Das fürstlich von Leiningen'sche Herrschaftsgericht Amorbach.

Amorbach, Städtchen an der Straße von Miltenberg nach

Waldbürn, zwischen den Bächen Bill und Mudt, mit 570 H., 2,853 E., 14 Juden, 1 Schloffe, der Residenz des Fürsten v. Leiningen, dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 1 Domänenkanzlei, 1 Rentamts, 1 Oberforstei, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Pfarramte, 1 Hofpredigerstelle, 1 fürstl. Privat-Studienanstalt und Zeichnungsschule, schönen Gärten, 1 Apotheke, 3 Jahr- und 6 Viehmärkten, Hut- und Tuchmanufaktur Papierfabrik, Leimbereitung aus Taubenblut und Taubensehnen, 3 Mahl-, 1 Pulver-, 3 Del-, 2 Schneid-, 2 Loh- und 2 Walkmühlen, vielen Gewerben, Obst- und Weinbau, 3 Weibern im Bezirke, 1 Ziegelei, Buchdruckerei, 1 Armen-, Arbeits- und Krankenhaus, wozu der verk. Hofkammerrath Straver 3000 fl. und für den Lokalschulfond 1000 fl. vermachte. Auch der fürstl. Rath, Dr. Mich. Ludwig Schmitz, gest. 1836, hat vielfache Spuren seiner priesterlichen Wohlthätigkeit, sowohl durch einzelne milde Gaben, als auch durch bedeutende Zuschüsse zur Erbauung eines Armenhauses hinterlassen. Die ehemalige reiche Benediktiner-Abtei mit 1 ausgezeichnet guten Dögel, wurde vom heil. Pirminius für Benediktinerschotten gestiftet, vom Ruthard, Grafen v. Frankenberg, im J. 714 erweitert, 734 vom heil. Bonifaz eingeweiht, und von Richart von Fulda 1069 neu errichtet. Die Grafen v. Dürn, deren zahlreiche Besitzungen zerstreut zwischen dem Main und Neckar bis an die Jart h. nablagen, und die ihre Stammburg in Waldbürn hatten, führten die Schirmvogtei über Amorbach, aber unter stetem Kriege gegen das Gotteshaus, welches seine Güter und Rechte durch sie gefährdet sah. Bei dem Kirchd. Preunsehen sieht man durch das Mudtauer Thal auf der vordersten Spitze eines Bergrückens die Ruinen des alten Schloßes Wildberg, auf den Grundmauern eines röm. Kastells erbaut, und in einer Urkunde des R. Heinrichs II. vom J. 1012 Bullonenburg genannt. Die Dyna-

ken v. Dürn verkauften das Schloß mit Zugehör 1271, und ein Jahr später die Stadt Amorbach mit dem Kloster, dem Vogteirechte und der Cent. Als Burgmänner zu Wilbenberg erschienen die Schenken v. Limburg, die Edeln v. Zwingenberg, die Rude, Sickingen, Berlichingen &c. Im J. 1525 ward das Schloß durch die aufrührerischen Bauern zerstört. Durch den Lüneviller Friedensschluß 1801 kam das Schloß Wilbenberg mit dem Amte Amorbach ans fürstl. Haus Leiningen, über dessen Besitzungen der Großherzog v. Baden 1806 die Oberhoheit erhielt. Letzteres wurde 1810 dahin abgeändert, daß bemeldete Besitzungen, nämlich die Aemter Amorbach und Willenberg unter die Souveränität des Großherzogs v. Hessen kamen. Endlich wurde damit eine Aenderung getroffen und 1816 vermittelst Traktates die Aemter Amorbach und Willenberg an die Krone Bayern gegeben.

Das Herrschaftsgericht Amorbach begreift auf 2 1/2 Q. M. 8.300 E., wird vom Fürstl. Willenberg und von den Großherzogthümern Baden und Hessen begrenzt, und von der Murb, mehreren Bächen und Weihern bewässert. Es liegt im Vorgebirge des Denwalds, und der Boden, meistens von geringer Fruchtbarkeit, erzeugt zwar alle Arten Getreides, aber nicht hinreichend für das Bedürfniß, Hanf, Flachs, Hopfen, Wein und Obst. Die schönen Wiesen in den Thälern unterstützen die Viehzucht; die Schafe sind veredelt und man treibt etwas Bienenzucht. Feld-, Obst-, Wein- und Flachsbaum, Viehzucht, Holz-, Vieh- und Kofsenhandel, Waldarbeiten &c. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

II. Das gräf. v. Froberg. Herrschaftsgericht Gersfeld.  
Gersfeld, Markt auf der Rhön und an der stark besuchten

Landstrasse nach Fulda, mit 206 H., 1660 E., unter welchen 115 Juden mit Distriktsrabbinat und Synagoge sich befinden, 2 Schloßtern mit Gärten und Treibhäusern, dem Sitze des Herrschaftsgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts mit Monumenten in der Kirche, 1 Kuratie, 1 Briefsammlung, 1 Fräuleinstiftung, vom ehemal. Ritterhauptmann, Johann Ernst v. Ebersberg, 1729 gegründet, 1 Waisenhaus, mehren Handwerken, 6 Jahr- und 3 Viehmärkten, 1 Apotheke, 1 Del., 1 Loh., 1 Balk., 1 Schneid- und 4 Mahlmühlen am Schmalnauer-Wasser und an der Fulda, worüber eine Brücke führt, Bierbrauerei, Weberei, Thongruben für Steingeschirr. Im J. 1359 gab Karl IV. dem Abte Heinrich zu Fulda die Erlaubniß, die Orte Gersfeld und Sondheim mit Mauern, Thürmen, Gräben &c. zu versehen und daselbst Märkte zu halten. (Der Ort ist 1570 über die Reccresfläche erhaben.)

Das Herrschaftsgericht Gersfeld begreift auf 1 Q. M. 4.018 E., wird von den Edgten. Weisers, Brückenau, Bischofsheim begrenzt und von der Fulda und dem rothen Moore bewässert. Flachsbaum, Flachsweberei, Leinweberei, Viehzucht, sowohl von Schweinen, als Rindvieh, Holzarbeiten &c. sind die Haupt-Erwerbsquellen. Die Hauptnahrung besteht in Kartoffeln, die hier von vorzüglicher Güte sind; doch werden auch alle Fruchtgattungen gebaut\*).

\*) Offenllchen Nachrichten zu Folge hat die Verzichtleistung der gräf. v. Froberg'schen Standesherrschaft zu Gersfeld auf die Herrschaftsgerichtsbarkeit die allerhöchste Genehmigung erhalten, und das Herrschaftsgericht soll dem Edgt. Weisers zugetheilt werden.

### III. Das fürstlich v. Schwarzenberg'sche Herrschaftsgericht Marktbreit.

Marktbreit, Städtchen am Breitbache, der hier in den Rain fällt, dem Markte Segnitz gegenüber, welcher die Ueberfahrt unterhält, ringsum von Bergen umgeben, mit 230 H., 1990 E., 70 Juden, 1 Schlosse, dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 2 Pfarreien, 2 Kirchen, 1 Kuratie, 1 Hauptzollamt mit Lagerhaus und Krähnen, 1 Apotheke, 1 großen Armenhause, lebhaftem Handel, 6 Jahrmärkten, 1 Schranne, Schifffahrt, Zuckerraffinerie, Buchdruckerei, Leinwandbleiche, mehren Nagelschmieden, Kammachern, Del-, Gyps- und Mahlmühlen, Ziegelei, Wein- und Obstbau, Bieswachs, Sand- und Kalkfeindrüchen und 2 Brücken über den Breitbach. Der Ort früher Niederbreit genannt, war als würzb. Lehen im Besitze der Grafen v. Castell und von Hohenlohe-Braunec. Im J. 1376 verließ Karl IV. Herrn Bögen v. Hohenlohe ein Privilegium, kraft dessen ihm zu Breit auf dem Wain, zu Leimbach, Kue und Ostheimb unter Seilenau gelegen, einen Zoll aufzuheben und zu nehmen vergönnt worden. Nach dem Erlöschen dieser Familie im J. 1390 fiel der Zoll daselbst den Herren von Speckfeld zu; der Ort selbst aber wurde an die Ritter v. Seinsheim zu Hohenkottenheim verkauft, und später die Hälfte davon durch Joachim v. Seckendorf, Jochsberger oder Rinhofer Linie, verheirathet. Im J. 1407 gab Kaiser Ruprecht seine Einwilligung zu der Verschreibung, welche Johann, Herr zu Hohenloch zu Speckfeld, dem Friedrich Schenk, Herrn zu Limburg, Reichshauptmann des Landfriedens in Franken, und seiner Gemahlin Elisabeth (Hohenloch's Schwester) gegeben hat: 175 Gulden Gülten auf dem Zoll und Seileite zu Ernsheim (Einersheim) unter Speckfeld gelegen, auf dem Zoll und Seileite zu Obern Leynach, und auf dem Zoll

und Seileite zu Rydernbreyte, auf dem Wain und auf der Straffe (abzulaufen mit 3,500 Gulden) als Zugeld für die Schwefter — und überdieß noch 75 Gulden auf denselben Zöllen und Seileiten, die er ihnen verkauft hat, welche um 1500 Gulden wieder abzulösen sind. Im J. 1458 erhielt der Ort die Marktgerichtsrechtigkeit und seine Mauern. In der Fehde des Markgrafen Albrecht mit dem Bischofe Johann zu Würzburg im J. 1462 ward vom lethern der Ort Breit sammt Bullenheim und Dornheim verbrannt. Im J. 1635 hielt sich Christian v. Seinsheim zu den Schweden, und der Bischof zu Würzburg nahm als Lehenherr die seinsheimische Hälfte von Marktbreit in Besitz; bis sie 1643 von demselben Christian, der zu Sünching wieder zur kath. Kirche gekehrt war, vermöge eines ältern Fidei-Kommisses, welches Georg Ludwig v. Seinsheim 1589 mit dem, von Erkinger v. Seinsheim abstammenden Hause Schwarzenberg errichtet hatte, an den Grafen Joh. Adolph zu Schwarzenberg abgetreten wurde. Derselbe kaufte 1644 mit Bewilligung des Lehenhofes die Hälfte der v. Seckendorfschen Hälfte, und 1661 kam das Städtchen ganz an das Haus Schwarzenberg. Christoph Buläus, geboren zu Münnerstadt, besuchte 3 Jahre lang die latein. Schule zu Marktbreit, erwarb sich darauf den Magistertitel zu Leipzig, wo er zu Ehren seiner marktbreiter Sönnner, namentlich des hochherzigen Freihrn. Georg Ludwig v. Seinsheim, ein elegisches Gedicht: *Braitaes Francorum oppidi Cimelia*. Lipsiae, 1598, 4. verfasste. Er starb als Pfarrer zu Ketschberg an der Elbe. Die Kirche war Filial von Ohnsfurt bis zum J. 1324, in welchem sie vom Bischofe Hermann zur Pfarrkirche erhoben wurde, und das Präsentationsrecht darauf dem Stifte Haug in Würzburg zustand. Sie enthält mehre interessante Denkmäler: von einem Wilhelm v. Hohen-Neckberg 1536 und seiner Gemahlin Margaretha, geb. v. Seinsheim 1538, von einigen

Herren und Frauen von Seinsheim und Langheim ꝛc. und 1 sehr durchschossene schwedische Fahne. Die Kuratie ward von den Kapuzinern zu Ochsenfurt 1682—1703 versehen; von da bis 1746 leiteten die Jesuiten, von 1747 an bis in neuere Zeit einige Franziskaner die Seelsorge. Der kath. Gottesdienst wird in einem Saale des Schlosses gehalten; weil aber derselbe die Katholiken nicht mehr faßt, so ist die Erbauung einer neuen Kirche vermittelst Kollekte allergnädigst bewilligt worden.

Der kleine Bezirk enthält auf 5/8 Q. M. 2,560 C., liegt im Bezirke der Edgte Ochsenfurt und Marktst. Wein-, Feld-, und Obstbau, bedeutender Groß-, Klein- und Expeditionshandel, Schifffahrt, Fischerei, Arbeiten in den Steinbrüchen und Waldungen ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

#### IV. Das fürstl. v. Leiningensche Herrschaftsgericht Milttenberg.

Milttenberg, Stadt am linken Ufer des Mains, zwischen dem Einflusse der Mudau oder Mudt und der Erfa in denselben, und an der Straße von Würzburg über Bischofsheim an der Tauber oder Wertheim nach Frankfurt, mit 510 H., 3010 C., unter denen 70 Juden sind, dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 1 Hauptzollamt, Magistrats, 1 Postexpedition, 1 Pfarramt, 1 Franciskaner-Hospitium, 2 Kirchen, 1 latein. und 1 Taubstummen-Schule, 1 Apotheke, mit einem Spitale, Waisenhause, mehreren Mühlen, worunter auch Del-, Schneid-, Loh- und Oypmühlen sind, Wein-, Obst- und Schifffbau, bedeutender Schiffferei, 6 Jahrmärkten, Groß-, Klein- und Expeditionshandel, 1 steinernen

Brücke über die Mudt, 1 Mühlsleinbrücke, Wein- und Obstbau, dann der über 50 Jahre bestehenden Dr. v. Oberkamp'schen Armenstiftung, und 1 Wohlthätigkeitsstiftung des vormal. Stadtraths Philipp Jos. Bischof, und dessen Schwester vom 1. April 1817, mit dem der Stadt Milttenberg zugewendeten sehr bedeutenden Fonde. Das der Stifterin auf dem untern Kirchhofe von ihrer Vaterstadt errichtete Monument ist bemerkenswerth durch seine, von einem Fischer, mit allgemeinem Beifalle ausgeführte Arbeit. — Merkwürdig ist noch die vor dem unterm Stadthore befindliche Grabeskammer jener 62 freiwilligen sächsischen Landwehrmänner, welche auf dem Feldzuge nach Frankreich am 11. April 1814 bei der Mainüberfahrt ertrunken sind. Die Frau Herzogin v. Kent, eine sächsische Prinzessin, ließ den Platz zu diesem Grabe ankaufen, und denselben mit einer engl. Anlage um die Grabhügel versehen, welche auf ihre Kosten unterhalten wird. Auf der vorüberziehenden Landstraße ist nachstehende, in einem Felsen gehauene und vergoldete Grabchrift zu lesen:

†

„Hier voll Hoffnung, ihr Alles im edelsten Kampfe zu wagen, auf dem freudigen Wege zum hohen Ziele, vertauschten Leben mit Leben, im Wellenkampfe besiegt, 62 Mitglieder des Banners der freiwilligen Sachsen, am 11. April 1814.“

Auch die Hainen- oder Hunnensäulen im milttenberger Stadtwalde auf dem Hainberg sind ein denkwürdiges Alterthum; ihre Bestimmung ist unbekannt, und die 14 großen Säulen aus rothem Sandsteine, die nach Einigen von den Römern, nach Andern von den Teutschen unter Carl, dem Großen, verfertigt wurden, werden jetzt zu Mühlslein verwendet. — In der Nähe



der Stadt liegt auf einem Berge ein altes Schloß, auf welchem sich in früherer Zeit mehrere mainzer Kurfürsten aufhielten. Vor dem 12. Jahrhundert lag die Stadt unter dem Namen *Walhausen* unter der Murbt, wo noch eine besondere Markung dieses Namens besteht und Gewölbe, Mauern und alte Münzen gefunden wurden. Unter die ältesten Urkunden der Stadt gehört ein Schreiben des Papstes Bonifaz IX. an dieselbe, worin er 1396 den von ihm zum Kurfürsten v. Mainz eingesetzten Grafen v. Nassau und Kuslos v. Köln, Johann II., statt des durch Kompromissarien erwählten Godefried, Grafen v. Leiningen, empfiehlt und die Stadt *Miltenberg*, als den dritten Stand, bei einer den Wünschen und Absichten des mainzer Clerus widersprechenden Einschreitung für seine Handlungsweise zu gewinnen sucht. *Miltenberg* gehörte mit dem Amte zum Kurfürstenthume Mainz, kam zufolge des *luneviller Friedens* an den Fürsten v. Leiningen, im J. 1806 an Baden, 1810 an Kurheffen und 1816 an Bayern.

Das Herrschaftsgericht *Miltenberg* zählt auf 2 Q. M. 8,630 E., wird von den Landger. *Klingenberg*, dem Hrschtg. *Amorbach*, den Großherzogthümern *Hessen* und *Baden* begrenzt und vom *Main*, der *Erfa* und *Muda* bewässert, und hat als Haupt-Erwerbsquellen *Feld*-, *Wein*- und *Obstbau*, *Schifferei*, *Holzarbeiten* und *Handel mit Holz*.

V. Das Herrschaftsgericht *Kemlingen* der Grafen v. *Castell* und des Fürsten v. *Löwenstein-Wertheim* beider *Linien*.

*Kemlingen*, Markt an der Straße von *Bürgburg* nach

*Frankfurt*, mit 197 H., 1090 E., unter denen 30 Juden sind, dem Sitze 1 Herrschaftsgerichts und 1 Patrmgerichts, 1 Pfarramt, 1 Briefsammlung, 4 Jahrmärkten, 1 Apotheke, 1 Oel- und 2 Mahlmühlen am *Großbache*, *Obst*-, *Wein*- und *Feldbau*, *Viehucht*, *Ziegelei*, *rothen Sandsteinbrüchen* und 2 *Schlossern*, wovon das obere in *Mitte* des 18. Jahrh. erbaut, dem Grafen v. *Castell* gehört, das untere aber, dem gänzlichen Verfall nahe, worüber einst die Grafen v. *Henneberg* die *Burgvogtei* hatten, an *Bürgburg* gehörte. Im J. 1353 verkauft Graf *Poppo* v. *Henneberg* den Grafen *Ludwig* v. *Rieneck* und *Rudolph* v. *Bertheim Kemblingen* und andere um *Kemblingen* gelegene Dörfer und Güter. Das gräf. v. *castellische* Haus besitzt einen bedeutendern Theil mit *Polizeigewalt*, als der Fürst v. *Löwenstein-Wertheim-Rosenberg*, welcher außer seinem 4 Theile an dem Orte keine weiteren Besitzungen an dem Gerichte hat; *Castell* hingegen, nebst der Hälfte des Orts auch noch mehre Ortschaften in der Gegend besitzt, welche das Hrschtg. eigentlich bilden. Die Fürsten zu *Bertheim-Freudenberg* haben ihren vierten Theil an dem Orte schon durch frühern Vertrag an *Bayern* abgetreten, welches somit auch an der amtlichen Gerichtsbarkeit einen Theil hat, und denselben durch das *Ldgt. Markt-Heidenfeld* versehen läßt. Die *Katholiken* sind nach *Holzkirchen* gepfarrt. Im J. 1821 vermachte *Mich. Köhler* dem *Armenfonde* 700 fl. Kapital, um die *Zinsen* jährlich an seinem *Sterbtage* unter die *Hausarmen* zu vertheilen. Im J. 1623 brannten über 70 H. durch die *Unvorsichtigkeit* eines einquartirten *Dragoners* ab.

Das Herrschaftsgericht *Kemlingen* enthält auf 1 Q. M. 4,770 E., im Bezirke des *Ldgt. Markt-Heidenfeld* und in einem

Hügellande mit den Haupt-Erwerbsquellen: Feldbau, Viehzucht, Obst- und Weinbau, Verdienst durch die Landstrasse u.

### VI. Das gräfl. v. Castell'sche Herrschaftsgericht Rüdénhausen.

Rüdénhausen, Markt mit 146 H., 954 E., 1 Schlosse, Residenz des Grafen v. Castell, dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 1 Pfarramte mit Dekanate, 1 Kirche mit Monumenten, 1 Oberförsterei, 5 Jahrmärkten, Feld-, Obst-, Wein- und Hopfenbau, 1 Pulvermühle; 5 Mahlmühlen am Schürbache, Meierei, Bierbrauereien, Ziegelei, Kalkbrennerei, Gemeindevwaltung. Die Katholiken werden von der Pfr. Bieffentheid pastorirt. Der kleinere Theil des Hrschtgts. liegt im Regierungsbezirke Mittelfranken. Durch das Aussterben der Familie v. Snottstadt im J. 1533 kam der Ort an die Grafschaft Castell, indem die vormals daselbst gefundenen 2 Schlösser schon im J. 1258 Burglehen gewesen sind. Im J. 1268 schenkte Eugardis Tochter, die Wittwe des Dienstmanns Albert Curken, in Gegenwart ihres Herrn, des Grafen Hermann v. Castell, dem Stifte Haug in Würzburg ihre Güter in Rüdénhausen und Rennenheim (s. Raubenheim im R. B. Mittelfranken), welche sie theils von ihrem Vater, theils von ihrem Manne erhalten hatte. Im J. 1297 entsagen Graf Fridrich v. Castell und seine Ehefrau Wittebirg all' ihrem Rechte auf die Güter des teutschen Ordens in Rüdénhausen, Bibergau und Bergoltshausen. Im J. 1320 überließen Hermann Maler und die Teutschordens-Brüder in Würzburg den Schwestern Hildegard und Gertraud, genannt Jurzeypfen, zu Nürnberg ihr Haus bei dem St. Johannes-Spitale daselbst, und die Ruznießung von einem Hofe in Rüdénhausen auf die Zeit ihres Lebens. Im

J. 1829 vermachte der Dekan Grielinger 100 fl. zum Schulfonde, um Papier und Bücher für die armen Kinder zu kaufen, und 1832 legirte Elisabetha Stöder für die Kirche 25 fl. Im J. 1747 wurde der Ort mit dem Marktrechte versehen. Die Souveränität über diese Herrschaft kam 1806 an die Krone Bayern, im J. 1810 an den Großherzog v. Würzburg und 1814 wieder an Bayern.

Das Herrschaftsgericht Rüdénhausen umfaßt auf 2 Q. M. 4,932 E., liegt im Bezirke der Edgte Gerolzhofen und Volkach, und wird vom Main bespült. Die Haupt-Erwerbsquelle besteht im Feld-, Obst- und Weinbau, in der Viehzucht, in Holzarbeiten, Steinbrüchen. Bemerkenswerth sind die schönen Zwetschgenbaum-Pflanzungen.

### VII. Das gräfl. v. Nechtern-Rimpurg-Speckfeld'sche Herrschaftsgericht Sommerhausen.

Sommerhausen, marktberechtigtes Pfarrdorf am Main, Winterhausen gegenüber, mit 224 H., 1229 E., unter welchen viele Juden sind, 1 Schlosse des Grafen v. Nechtern-Rimpurg-Speckfeld, dem Sitze des Hrschtgerichts, 1 Pfarramts, 1 Armen- und 1 Baisensstiftung, 1 Magistrate, 1 Apotheke, Marktschifferei nach Würzburg, 1 Postexpedition an der Straffe nach Dörsenfurt, 1 Tabakfabrik, Kunstweberei, Posamentirarbeiten, Korbflechterei, Feld-, Obst-, Wein- und Spargelbau. Besonders werden daselbst berühmte Wasserschlänge verfertigt. — Zu den berühmtesten geistlichen Liederdichtern des vorigen Jahrhunderts gehört Joh. Val. Weigel, geboren zu Sommerhausen im J. 1740. Derselbe begleitete nach zu Leipzig und Halle vollende-

ten Studien durch Selters's Empfehlung Hofmeisters-Stelle bei verschiedenen Adels-Familien Schlesiens und starb im J. 1806 als Pfarrer zu Dittersbach. Seine geistlichen Lieber erschienen in drei Auflagen zu Leipzig 1775—1786. — Im J. 1297 ver schrieb König Adolph dem Bischöfe zu Würzburg, Mangold v. Neuenburg, wegen des gegen Frankreich geleisteten Beistandes 2000 Mark Silber, und verpfändete ihm dafür beide Ahausen (Sommer- und Winterhausen), die Stadt Windsheim, die Vogtei von Ceinsheim und Heidingesfeld, dann den Hof Lüzefeld. Im J. 1323 verkauft das Kloster Ursberg dem Stifte Neumünster in Würzb. 17 Morgen Weinberge in der Markung Sommerhausen um 330 Pfd. Heller. — Sommerhausen, Winterhausen, Lindelbach und Söllhofen (dieses im N. B. Mittelfranken), waren uralte Bestandtheile der Herrschaft Hohenlohe-Speckfeld, deren Schloß (jetzt Ruine), eine Weste in den Urkunden genannt wird. Als im J. 1411 Joh. Graf v. Hohenlohe-Speckfeld kinderlos starb, kam die Hälfte dieser 4 Ortschaften an die Dynastie der Erbschenken v. Limburg, welche im J. 1435 durch besondere Uebereinkunft die andere Hälfte mit mehreren Orten von dem Rittern, Wilhelm Grafen v. Castell, sich erwarben. Im J. 1731 starb der Mannstamm mit Georg Eberhard, Grafen v. Limburg aus, und die Lehen fielen an den Grafen v. Rechtern, der mit einer Tochter desselben vermählt war. In den 1770 Jahren wurden die limburg. Besitzungen getheilt, und nach einem darauf erfolgten Erbheimfall gelangte das gräfll. Haus Rechtern zu dem alleinigen Besitze der Hrschft. Speckfeld und der dazu gehörigen obigen Orte. —

Das Herrschaftsgericht Sommerhausen zählt auf 2 1/2

D. M. 2456 E., wird von den Edgten Würzburg, Ritzingen und Ochsenfurt begränzt und vom Mainie bespült; Feld-, Wein- und Obstbau, dann verschiedene Gewerbe geben den Hauptnahrungszweig.

#### VIII. Das fürstl. v. Thurn und Tarische Herrschaftsgericht Sulzheim.

Sulzheim, Kirchd. am Unkenbache, mit Curatie, 53 H., 344 E., 1 Schloßchen, dem Sitze des Herrschaftsgerichts und fürstl. Rentamts, 1 Oyps- und 1 Mahlmühle, 1 noch vom Kloster Ebrach durch Straffälle begründeten Distrikts-Armenkasse, die, bisher gut verwaltet, 2000 fl. Kapital hat, und die Hülfe den Armen dann gewährt, wann die Ortsarmenkassen nicht mehr zu reichen. — Im J. 1138 hat Bischof Embrico diesen, zu den Präbendgefällen des würzb. Domstiftes gehörigen Ort, mit Zugehörungen dem Kloster Ebrach an dem Tage geschenkt (nach Urkunde vom J. 1149 gegen andere ebrach'sche Besitzungen im Haßgebirge vertauscht), wo er die dortige Kirche einweihete. Dazu gehörte ein Bezirk Wüstfeld (Wustvold) genannt, durch welchen nach einer Urkunde vom J. 1023 die Gränze des Steigerwaldes von Brünstadt, Herlheim her nach Herhausen gezogen ward, und welcher Ort mit dem Dorfe Wüstvill im Steigerwalde, an der rauhen Ebrach gelegen, nicht zu verwechseln ist. Sulzheim blieb bis zur Auflösung des Klosters bei demselben und war der Sitz des Kloster ebrach'schen Vogteiamtes. Bei der neuen Aemter-Eintheilung ward darans ein Landgericht gebildet, das nach dem pariser Vertrag vom J. 1811 an das Großherzogthum Würzburg kam. Im J. 1818 ward Sulzheim mit mehren andern Orten in der Umgegend dem Fürsten v. Thurn und Taxis zur Entsch-

digung überlassen, der daraus ein im J. 1820 bestätigtes Hrschftg. II. Klasse bildete.

Dieser Gerichtsbezirk Sulzheim umfaßt auf 2 1/2 Q. M. 6100 E., worunter mehre Juden sind, wird von den Ldg. Hasfurt, Schweinfurt, Gerolshofen, und Volkach begrenzt, und vom Main, dem Unkenbache und andern Bächen, Weihern und Mooren, die sich von Sulzheim zwischen Spießheim und Brettstadt bis zur Unkenmühle erstrecken, bewässert. Das ganze Gericht ist Flachland; nur im Osten zieht sich ein Zweig des Steigerwaldes hin, und schützt den Bezirk gegen die rauhen Winde. Daher ist das Klima allenthalben mild, und der Boden reich an Futter für Vieh, so wie an Getreide, Flachs, Hanf und Wein. Die schönen Waldungen liefern eine Menge Holz, das Mineralreich Lehm, Gyps, Kalk und Sandsteine.

#### IX. Das Herrschaftsgericht Kleinheubach des Fürsten v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Kleinheubach, schöner Markt am Main und Vereinigungspunkte zweier Straßen, mit 168 H., 1570 E., unter denen 145 Juden mit Synagoge sind, 1 protest. Pfarrkirche, 1 Schloßkapelle mit Curatie, dem Sitze des Herrschaftsgerichts mit der schönen Residenz des Fürsten, 1 neuangelegten Garten, dessen Eingang zwei große, aus einem Stein gehauene Löwen pieren, 1 Apotheke, 5 Jahrmärkten, Obst- und Weinbau, Holzhandel, Gemeindegewaldung, Mainüberfahrt, 1 steinernen Brücke über den Grundwiesenbach, 1 Sandsteinbrüche, Bierbrauerei, berühmten Musikinstrumenten. Im J. 1291 entscheidet Erzbisch. Eberhard v. Mainz als

Schiedsrichter zwischen dem Teutschorden und Philipp und Gottfried v. Bickenbach über die Jurisdiktion in Heubach und den Kirchensag in Köllbach. Im J. 1816 kam diese Herrschaft an die Krone Bayern, nachdem sie dem Fürsten v. Löwenstein gehört hatte, 1806 an Baden und 1810 an Hessendarmstadt war abgetreten worden.

Das Herrschaftsgericht Kleinheubach begreift auf 1/2 Q. M. 4100 E., im Bezirke der Ldgte. Klingenberg und Obernburg, mit den Hauptnahrungsquellen, welche Acker-, Obst- und Weinbau, Viehzucht, allerlei Gewerbe, Holzarbeiten und Holzhandel gewähren.

#### X. Das Herrschaftsgericht Kreuzwertheim der Fürsten v. Löwenstein-Wertheim, Rosenberg und Freudenberg.

Kreuzwertheim, Markt am Main, der badischen Stadt Wertheim gegenüber, mit 121 H., 727 E., 1 Schloß mit Garten, der Residenz des Fürsten, der Regierungs- und Justizkanzlei, des Herrschaftsgerichts, protest. Consistoriums, 1 Pfarramts mit Dekanate, 1 neuen kath. Kirche, Mainüberfahrt, Feld-, Obst- und Weinbau. Im J. 1408 verleiht K. Ruprecht dem Grafen Johann v. Wertheim die Ränze zu Wertheim und Kreuzwertheim, Geseite, Zölle, Juden und Freiheiten über seine Städte und Märkte „ausgenommen des Königs und des Reichs Manne Rechte.“

Das Hrschftg. Kreuzwertheim zählt auf 2 Q. M. 4770 E.

im Bezirke der Edgte. Markt-Heidenfeld, Klingenberg, Rothensbuch und an der Gränze des badischen Bezirksamts Wertheim, am Main und im südlichen Vorpferart. Als Haupt-Erwerbsquellen bestehen Getreide-, Hopfen- und Weinbau, besonders am Kaffelstein, an der Wattenburg, am Romberg, Goldberg ic. und der Eisenhammer zu Hasloch mit jährl. 2000 Centn. Stabeisen.

#### XI. Das Herrschaftsgericht Rothensfeld des Fürsten v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Rothensfeld, Weiler mit 1 Schlosse und Kapelle in der Pfr. Rothensfeld, dem Sitze des Hrschfts., 3 H. und 50 E., bei Bergrothensfeld. Im J. 1150 schlichtete Bischof Sigfrid v. Würzburg die zwischen dem Kl. Neustadt und seinem Vogte Marquard v. Grumbach wegen der von ihm erbauten Burg Rothensfeld entstandenen Uneinigkeiten, wodurch die Abtei von ihrer jährlichen Abgabe bei den im Jahre drei Mal zu haltenden Vogtdingen befreit, und nur zur Entrichtung von einem Talente verbunden wurde, Grumbach aber und seine Söhne die angelegte Burg als ein Lehen vom Abte zu Neustadt empfangen und besaßen, welches dann nach ihrem männlichen Absterben dem Kloster zufallen sollte. Im J. 1320 gelobte Ludwig, Graf v. Ryncke, der Jüngere, genannt v. Rotenfels, auf Ansuchen seines Oheims, Hrn. Conrads v. Hohenloch, und seines Schwagers, Hrn. Gotfrieds v. Hohenloch, die Kaufmannsgüter der Bürger v. Regensburg, die Lauber auf- und abwärts bis Bischofsheim, wo seines Schwagers Geleit anfängt, zu beschützen; sollte er sich aber auffer Stand sehen, das zu thun, so verheißt er, 14 Tage vorher die Kaufleute zu warnen. Im J. 1342 bewilliget R. Ludwig die von seinen Söhnen geschehene Verpfändung ihres Antheils an den

Westen Rothensfeld und Gemünd an den Bischof Otto v. Würzburg für 3000 Pfd. Heller und 1600 Pfd. Heller, welche er für sie an Ulrich v. Hanau und Kraft v. Hohenloch gezahlt hat. Im nämlichen Jahre erhält Conrad v. Sauensheim vom K. Ludwig für ein Darlehen von tausend Gulden die Pfleg und das Amt zu Rotensfeld unter der Bedingung, daß er auf die Pfleg nicht zu sprechen habe, wenn die Laiding, die der Kaiser mit ihm gethan, vollführt wird. Nach dem Erlöschen der Grafen v. Rieneck zog Würzburg 1559 das Lehen wieder an sich. — Die Herrschaft ward vom Hochstifte im J. 1802 nach dem Reichsdeputations-Hauptschlusse als Entschädigung dem Fürsten v. Löwenstein-Wertheim zu Theile, kam im J. 1806 mit den Besitzungen am rechten Mainufer unter Souverainität des Großh. Frankfurt, und jene des linken wurden unter die Hoheit des Großh. Baden gestellt. Mit dem Fürstenthum Aschaffenburg kam im J. 1813/14 auch der Bezirk rechts des Mains, und im J. 1819 das ehemalige Amt Steinfeld an die Krone Bayern, welches letztere in demselben Jahre mit dem Hrschft. Rothensfeld vereinigt wurde.

Das Hrschft. Rothensfeld zählt auf 4 Q. M. 11,325 E., unter welchen 200 Juden sind, wird von den Edg Würzburg l. d. M., Karlstadt, Markt-Heidenfeld, dann den Hrschft. Kemlingen und Kreuzwertheim begränzt, und vom Main und der Loehr bewässert. Am linken Mainufer ist noch mildes und fruchtbares Hügeland; am rechten aber sind ziemlich rauhe Zweige des Speßarts mit großen Waldungen, welche einen bedeutenden Holzhandel ic. begründen. — Ackerbau, Viehzucht, Flachs und Obst. Sandsteinbrüche, Büttnererei, bedeutender Holz- und etwas Weinhandel ic. beschäftigen die Bewohner.

## XII. Das Herrschaftsgericht Wiesentheid des Grafen von Schönborn-Wiesentheid.

Wiesentheid, schöner Markt, von mehren Bächen durchschnitten und in der Nähe von Pilschensstadt gelegen, mit 164, meistens schönen H. und 1092 E., dem Sitze des Herrschaftsgerichts, der Domänenkanzlei, 1 Ptmgs. und 1 Forstamtes, 1 Pfarramt mit großer Pfarrkirche, 1 Kreuzkapelle mit der gräfll. Familiengruft, 1 vortreflich möblirten Schlosse mit Gemälden, Bibliothek und Garten, gepflasterten und stets reinlichen Gassen, 1 Apotheke, 4 Jahrmärkten, 4 Mühlen, Gemeindewaldung, 2 Ziegeleien, Leichenschere, 2 guten Steinbrüchen, Gerberei, Färberei, mehren andern Handwerkern, Getreide- und Obstbaue.

Des Orts geschieht zuerst Erwähnung im Diplome R. Conradts vom J. 918, worin derselbe die Schenkung bestätigt, welche Bischof Rudolph dem Kloster Schwarzach mit verschiedenen Orten machte, und wozu auch Wiesenheida mit Weinbergen und Waldungen gehörte. Das Siegel der Gemeinde im J. 1600 enthielt 3 Stengel Heidekraut. — Im 13. Jahrh. hat schon die Familie Fuchs v. Dornheim einen Theil des Orts besessen, und dann dieses Besitzthum in der Folge vergrößert, indem sie die Antheile an Gütern, Untertanen und Gefällen, welche das Kl. Ebrach, die Familie v. Wipfels, v. Hesseberg, v. Wenkersbrode und v. Hennenberg daselbst hatten, wie auch einen Unterthan vom Spital zu Rizingen erworben hat. Die übrigen wiesenthaider Unterthanen des Rizinger-Spitals, des teutschen Orden und des Markgrafen v. Ansbach hat die v. dornbachische Familie acquirirt. Ein Theil von Wiesentheid, so wie vom Dorfe Aghausen war castr. Lehen, und fiel nach dem Tode des Grafen Otto v. Dornbach dem Hause Castell heim, von welchem es 1714 Graf Rudolph

Franz Erwein v. Schönborn mit dem Lehenverbanke wieder erkaufte. — Mit dem im J. 1673 verst. Georg Adolph Fuchs v. Dornheim starb die fuchsische wiesenthaider Linie aus. Derselbe setzte in seinem Testamente seine Vetter und Baaren als Erben von seinen Besitzungen in Wiesentheid, Gessdorf, Ober- und Untersambach und Schallfeld ein. Diese verkauften, weil die Trennung der Lehen vom Allodialvermögen schwer hielt, ihre Antheile wieder theils an die Wittwe des Adolph Fuchs, Anna Maria, geb. Voit v. Rineck, theils an die dornbach'sche Familie, und nachdem jene 1678 sich mit dem Grafen, Johann Otto, v. Dornbach vermählte, kam das gesammte fuchs- und dornbach'sche Besitzthum an diese Familie. Genannte Anna Maria, verhehlichte Gräfin v. Dornbach, starb 1690 und setzte ihren zweiten Gemahl, Grafen Otto v. Dornbach, zum Erben ein, hatte hiebei jedoch die milde Fräuleinstiftung zu Würzburg fideicommissarisch substituirt. Im J. 1697 starb Graf Otto v. Dornbach ohne männliche Erben, nachdem er seine zweite, 1695 geehlichte Gemahlin, Eleonora Charlotte, Gräfin v. Hagfeld, zu seiner Universalerbin eingesetzt hatte. Daraus entstanden Streitigkeiten mit dem Fräuleinstifte, welche 1701 verglichen wurden, wornach die Eigenthums-Besitzungen zu Wiesentheid, Gessdorf, Ober- und Untersambach, Schallfeld und der vom Grafen Dornbach erworbene, haberbornische Antheil an Aghausen der Gräfin Dornbach restituirt, dem Fräuleinstifte aber Jäckendorf und 1/3 von Abtswind sammt dem Walde Egerbbach und dem Fichtelsee daselbst, dann die beiden Häuser zu Bamberg und Borchheim und 2 Mühlen und Gärten in Grätz überlassen wurden. Im J. 1701 vermählte sich diese Gräfin mit Rudolph Franz Erwein v. Schönborn, und von ihr wurde diesem ihrem Gemahl die Grafschaft Wiesentheid mit Zugehör 1704 eigenthümlich überlassen. Der Ort hat durch die Schweden sehr

viel gelitten; erst durch die dernbach'sche, und hernach besonders durch die schönborn. Familie wurde sein Zustand wieder verbessert. Im J. 1686 wurde die Kreuzkapelle vom Grafen v. Dernbach erbaut, und später vom Grafen H. Franz Erw. v. Schönborn durch Anbau von 4 Flügeln in Kreuzform erweitert, mit 1 schönen Altare und 1 Orgel versehen. Im J. 1705 wurde vom Hrn. Grafen H. Fr. Erw. v. Schönborn die schöne Pfarrkirche nach dem Plane des berühmten Architekten, Balthasar Neumann, zu Würzburg erbaut, am 12. Mai 1727 der Grundstein gelegt, 1732 die Kirche feierlich eingeweiht, und vom genannten Hrn. Grafen mit 3 schönen Altären, 1 vortrefflichen Orgel geschmückt und der Thurm mit vortrefflichem Geläute versehen \*). Vorzüglich wirkte sein Nachfolger und Enkel, Hr. Graf Hugo Damian Erwein auf die Verschönerung und den Wohlstand dieses Orts sowohl, als aller seiner übrigen angehörigen Ortschaften und Unterthanen unter dem Beirathe seines weisen und bestgesinnten Regierungsdirektors Jörg durch Einführung einer allgemeinen, trefflichen Polizeiordnung und andere auf die Beförderung des Ackerbaues, der Gewerbe und des Handels, der Verbesserung des Schulwesens und Beförderung der Justizpflege, durch nützlich wirkende Einrich-

\*) Bei Abbrechung des Chors der alten Kirche fand man einen Stein mit der Inschrift: Anno 1682, 13. Martii sub regimine gratiosissimi Comitis Joannis Ottonis de Dernbach primarius lapis Ecclesiae hujus benedictus et impositus reverendissimo Abbate Placido Büchs ord. S. Bened. in monasterio Schwarzacensi assistentibus Religiosis P. Henrico Grudler parochio P. Antonio Reider Sacellano. — Petrus Philippus de Dernbach Episcopus bambergensis et herbipolensis ecclesiam plantavit, illustrissimus ac gratiosissimus Comes de Dernbach patronus Aedis una cum conjugue Anna Maria rigavit, Deus autem incrementum dedit.

tungen und Verordnungen, durch Verbesserung der Straßen, und durch Obforge, Verschönerung und Sicherung der Orte durch bessere und festere Gebäude, durch Stiftung einer Baulasse für den Markt Wiesenthaid, um dadurch die Lust zu neuen Gebäuden Errichtungen zu beleben und zu erleichtern, durch Stiftung der Amtsarmentassen für alle Orte und Unterthanen zur Unterstützung der Armen, und durch Stiftung einer allgemeinen Hülfskasse für allgemein nützliche Anstalten zur Beförderung des Wohlstandes der Unterthanen u. a. m. — Im J. 1651 ward das Simultaneum eingeführt. Dieses und die Theilung der Einkünfte der Pfarrei durch den kathol. und evangel. Pfarrer veranlaßten viele Unruhen und Streitigkeiten zwischen dem Bischofe, den Herren v. Fuchs und den Grafen v. Castell, die bis ins 18. Jahrh. hinaus dauerten, während das Simultaneum durch Zuwendung der Eins. zur kathol. Religion und durch Besetzung der Pfarrei mit kathol. Priestern nach und nach verdrängt wurde.

Das graf. Haus Schönborn, welches seine ritterbürtige Stammlinie bis in das 12. Jahrh. hinaufführt, jetzt begütert in vier teutschen Bundesstaaten und in Ungarn, theilt sich gegenwärtig in drei Linien, für welche eine gemeinschaftliche familiensideicommissarische Hausverfassung besteht. Diese wurde im J. 1711 von dem Kurfürsten zu Mainz und Fürsten zu Bamberg, Lothar Franz und dessen Bruder, Melchior Friedrich \*), Reichsgrafen v. Schönborn, und des letzten Söhnen:

\*) Graf Melchior, Ritter, Herr zu Reichelsberg und Weiler, war kaiserl. wirkl. geheimer Rath, kurmainz. Staatsminister, auch Gesandter auf dem Friedenskongresse zu Aachen. Vom K. Leopold I. ward er, nebst seinen Brüdern, am 6. Aug. 1701 in den Reichsgrafenstand erhoben. Er war geboren am 16. März 1644, und starb am 9. Mai 1777. Von seiner

1. Friedrich Karl, Reichsvicekanzler und nachherigem Fürsten von Bamberg und Würzburg,
2. Johann Philipp Franz, nachherigem Fürsten von Würzburg,
3. Damian Hugo, nachherigem Kardinal und Fürstbischöfe zu Speyer,
4. Franz Erwein Rudolph, Grafen v. Schönborn-Wiesentheid, erstem Besitzer des gräflichen Familien-Fideicommisses Wiesenthaider-Linie,
5. Anselm Franz, Grafen v. Schönborn-Heuserstamm, erstem Besitzer des gräflichen v. Schönborn-Familien-Fideicommisses Heuserstamm, resp. Oesterreich-Ungar. Linie, k. k. Generale,
6. Franz Georg, nachherigem Kurfürsten zu Trier.
7. Marquard Wilhelm, nachherigem Dompropste zu Bamberg und Eichstätt,

errichtet, im J. 1717 erläutert und 1719 neu verfaßt, dann 1720 vom K. Karl VI. bestätigt, sodann noch durch ein weiteres im J. 1766 unter dem Grafen Joseph Bonaventura, dem Sohne und Fideicommissnachfolger des Grafen Franz Erwein Rudolph und dem Grafen Eugen Erwein, Sohne und Fideicommissnachfolger des Grafen Anselm Franz und deren beiden Söhnen abgeschlossenes und vom K. Joseph II. bestätigtes Familiencompactat ergänzt und erläutert. — Bei der Mediatisirung durch die rhein. Bundesakte kamen die reichsständischen

Gemahlin, Marie Sophie, Frein v. Solmsburg, hatte er elf Söhne, von welchen vier in der Jugend starben, und sieben Töchter. Wegen Reichelsberg hatte er Reichsständische, als Mitglied des fränk. Grafen-Collegiums.

Besitzungen an Bayern, welches aber durch den Staatsvertrag von 1810 dieselben an Würzburg abgetreten hat. — Der im J. 1840 verlebte, erlauchte Herr Graf, Franz Erwein von Schönborn, welcher bereits früher seine warme Theilnahme für vaterländische Stiftungen durch eine Gabe von 4000 fl. zu den Kreis-Hilfsklassen Ober- und Unterfrankens, und durch bedeutenden Beitrag zu der Irrenanstalt in Würzburg bethätigte, hat auf Veranlassung der Vermählung seines ältesten Herrn Sohnes, Hugo Damian Erwein, des jetzigen Standesherrn und Reichsrathes, Grafen v. Schönborn, mit der Gräfin von und zu Elz, auch eine Versorgungsanstalt zu Wiesentheid für eine Anzahl bejahrter, unbescholtener Personen aus seinen sämmtlichen Herrschaften in Bayern und aus Bekennern der drei Staatsreligionen auswählbar, gegründet, indem er hiezu außer dem Ankaufe des Hauses und der Herrichtung des Meublements, zur Fundirung die Summe von 12,000 fl. aussetzte. — Von Wiesentheid führt eine wahre Kunststraße nach Neuses am Sand und von da nach Gerolzhofen; eine nach Rüdenschhausen und Castell und von da auf die nürnbergische Chauffee; eine nach Feuerbach und von da nach Ritzingen; eine nach Seebach und von da über die im Baue begriffene Straße nach Schlüßfeld, und eine nach Neupelsdorf. Zur Erbauung dieser Straßen hat der Herr Graf, Franz Erwein, sehr beträchtliche Unterstützungen geleistet, und überhaupt durch seine energische Verwendung sehr viel zur Zustandbringung dieser und vieler andern nützlichen Straßenbauten in den Orten und Bezirken seiner Aemter Pommersfelden, Weiber, Weiser und Zeilgheim beigetragen.

Das Hrschtg. Wiesentheid umfaßt auf 1/4 Q. M. 1266 F.,



wird von den Landg. Marktstett, Geroldshofen und dem Hrschtg. Müdenhausen begränzt, und hat mit denselben gleiches Klima, gleiche Lage, fast gleiche Produkte, mehre Weiher und nachhaltige Waldungen.

### XIII. Das herrschaftliche Commissariat des Freiherrn von der Tann.

Tann, ein mit Mauern umgebenes Städtchen am rechten Ufer der Ulster, worüber 1 Brücke führt, und an dem Fuße des Engelsberges, mit 215 H., 1360 E., unter denen 100 Juden sind, 1 Pfarramte mit 3 Pfarrern, 3 Schlössern (das blaue, gelbe und rothe) mit dem Sitze des herrschaftl. Commissariats, 1 Brieffammlung, 1 Zeichenschule, 1 Apotheke, 1 Spitale mit sehr verbesserter Einrichtung, 1 Suppenanstalt und 1 Leichenhause (in der Sakristei der Spitalkirche), 7 Jahrmärkten, Zeug- und Leinweberei, 4 Mahl-, 1 Schneid-, 1 Walk- und 2 Desmühlen. Obstbaue, Monumenten in der Pfarr- und Gottesackerkirche. Im J. 1823 haben Heinrich v. Tann und seine Gemahlin Sophia, zum Andenken an ein Familien-Ereigniß dem Armenfonde 500 fl. bestimmt, und die Gebrüder v. Tann haben zur weitem Fortbildung der Schullehrer durch Anschaffung vorzüglich guter Bücher Vieles gethan, so wie überhaupt um die Armen sich große Verdienste erworben. — Nelter, als das Städtchen, welches Abt Heinrich v. Fulda nach seiner eigenen Erklärung vor den Prälaten und Ministerialen 1197 mit großer Anstrengung erworben hat, ist die Burg Tann, und die Ritter v. Tanne, unter denen im 13. Jahrh. Simon, der Vater, Heinrich und Simon, seine Söhne, urkundlich vorkommen, waren Vasallen der fuldaer Kirche, welche nach einem Zerwürfniße mit dem Abte Heinrich und seinen

Nachfolgern ihr Schloß immer frei und offen zu halten, versprochen mußten. Die Hälfte des Städtchens war mit dem halben Gerichte noch 1359 Lehen der Herrschaft Henneberg, von welcher im genannten Jahre Simon v. der Tann auch einen Hof im nahen Aura als Lehen hatte. In Folge der Rheinbundesakte kam Tann nebst Gebiet 1806 unter die Souverainität des Großh. Würzburg, bildete ein Patrimonialgericht, wurde 1820 zu einem Herrschaftsgerichte erhoben, und in neuester Zeit in ein herrschaftliches Commissariat umgeschaffen. — Zur Pfr. gehört das Dorf Theobaldshof mit 32 H., 170 E. und 1 Braunkohlenwerke. Im J. 923 übergibt Almar dem heil. Bonifaz sein Besizthum in Theoboldeshuson in der Grafschaft Bobbo's.

Das herrschaftliche Commissariat Tann umfaßt auf 1 Q. R. 3664 E., im Bezirke des Edgts Hilbers, und wird von der Ulster und mehren Bächen bewässert: Feldbau, Viehzucht, Warchentfabrikation, Wollzeug- und Leinweberei, Holzarbeiten gelten als Haupterwerbszweige in einer Gegend, welche vom Ulstertale und dem Waidgrunde, dann von den Bergen Mühlberg, Steinkopf, Engelsberg, Bock- und Habelberg durchschnitten ist.

#### §. 12.

Beschreibung aller noch übrigen Orte, die auf der Charte angegeben sind, in alphabetischer Ordnung.

#### A.

Abtswind, Markt im Edg. Geroldshofen und Hrschtg. R.

denhausen, mit 147 H., 980 E., 1 Apotheke, Weinbaue, Weinhandel und 1 Steinbruche. Im J. 1281 werden die Einkünfte von den Orten Kürnberg und Imbach dem Kl. Schwarzach, jene aber in Abtswind den Söhnen des Dienstmannes, Albert Fuchs v. Stockheim, zugewiesen. Im J. 1286 eignet Conrad v. Wildberg dem Dienstmanne, Heinrich v. Castell, 4 Hufen und 2 Häuser in Abtswind und Wiesentheid. Im J. 1320 verkauft die Wittwe Arnolds von dem Rine ihre Güter und Einkünfte zu Abtswind ans Kloster Eberach. Im nämlichen Jahre überlassen an das nämliche Kloster Herold, genannt Fuchs, seine Frau Anna und ihre Söhne, Conrad, Heinrich, Johann und Theoderich, ihre Güter und Einkünfte in Abtswind für 55 Pfd. und 3 Soliden.

Allersheim, Markt des Edg. Aub, mit 53 H., 380 E., 85 Juden, 1 Pfarramte, 1 Jahrmarkte und Feldbaue. Im J. 1811 wurde der Ort von den Freifrauen v. Redwig und v. Groß an den Staat durch Verkaufsvertrag abgetreten. In die Pfarrei gehört das Kirchd. Sützingen, mit 21 H., 135 E. Im J. 1271 bestätigt der würzb. Bischof Bertold dem Heinrich v. Randersacker die Einkünfte in Sützingen, welche er von Bertold v. Zelle, Pfarrer in Allersheim, erworben. Im J. 1317 bezugten Heinrich v. Dettelsbach und seine Ehefrau ihre besondere Jureignung für die Abtei Eberach durch das Vermächtniß einer jährl. Gült von 16 Malter Korn, 7 Mtr. Weizen und 5 Pfd. Heller, welche zu Sützingen bei Bütthard zu erheben war. Dieses Legat bestimmten sie unter andern Zwecken dazu, daß davon den im Refektorium des Klosters speisenden Herren und Brüdern während der Fastenzeit Feigen zum Nachtsische gereicht werden sollten.

Altenstein, Pfd. Edg. Ebern, mit 81 H., 515 E., 70 Juden, Feld- und Obstbau. Auf dem nahen Spornberg steht man

nach die Ruinen der Burg Altenstein mit ihren fünffach über einander eingehauenen Gewölben der Familie v. Stein zum Altenstein gehörig, deren Ahnen schon im 12. Jahrb. als Vasallen des Hochstifts Würzburg dieselbe bewohnten. Im J. 1181 saßen daselbst Hiltelbrand und Tegeno v. Stein zum Altenstein; später hauseten auch andere Vasallen des würzb. Lehenshofs zugleich mit den Rittern v. Stein, und die Familie v. Lichtenstein allein in gleicher Eigenschaft auf dieser Burg. Im J. 1303 erhielt Sigfried, genannt v. Stein, als Burglehen ein Allod und 1 Mühle bei der Burg Malrsat, einen Zehent in Hufsdorf, eine Hufe mit noch 3 andern Hufen, die er gekauft hat, in Nordheim und einen Hof zu Reicheneck; Gotfrid und Ortolf v. Altenstein bekamen als Burglehen 12 Morgen Feld und 2 Gärten, und Wolfin die Besigungen seines Onkels daselbst; Lupold v. Stein erhielt als Lehen den vierten Theil des größern Weingehnts zu Luttenbach an der Tauber, und Sigfrid v. Stein, Dienstmann, den vierten Theil vom Schlosse Basenheim. Im J. 1317 bekam der Ritter, Wolfsin ~~sommo~~ (zum) Stein als Lehen Gärten und Reugereuthe vor und unterhalb der Burg und den Hof Bridenecke; Heinrich v. Stein nach dem Tode seines Bruders, Lupold, einen Hof in Rische; Sigfrid vom Steyne den Zehent in Junkersdorf und Wasnmuthshausen. Im J. 1322 erhielten die Brüder Aplo, Theyno und Hugelin v. Lichtenstein von der würzb. Kirche als Burglehen in Altenstein die Hälfte des kleinen Zehents in Elldorf; Bortwin, Lupolds Sohn, 2 Theile des Zehents in Rische; Wolf v. Steyne den 6. Theil des Zehnts in Pochendurne, Sigfrid v. Stein, in Altenstein wohnhaft, den 3. Theil des Zehnts in Leutnithausen. Im J. 1323 bekamen Sigfrid v. Altenstein daselbst mehre Höfe, Felder, Gärten, Weinberge, und Thomas v. Stein den 8. Theil des Zehnts in Sozmarksdorf, worauf sein Bruder Sigfrid verzichtet

hatte. Im J. 1333 ward Engelbert Stürmer auf dem Altenstein mit 1 Hofe, Gärten und Neugereuthen belehnt, dann mit der Hälfte des Zehnts in Sunkendorf, zum Rotemberge, in Lechrode und Muchenbach ic. Im J. 1337 bekennt Sigfrid v. Altenstein, vom Hochstifte 80 Pfd. Heller zu einem Burglehen auf der Weste zum Altenstein, und hiefür bis zur erfolgten Zahlung besagter Summe den halben Zehent in Oberellendorf als Pfand erhalten zu haben ic. Die Sage von den 12 Brüdern aus dem Geschlechte der Ritter v. Stein zum Altenstein, deren sich der Bischof Iring unter geheuchelter Verföhnung bemächtigte und 11 davon hinrichten ließ, weil sie es im Kriege mit den Rothenburgern gegen ihn gehalten, verdient keinen Glauben, da weder in Urkunden etwas hierauf Bezügliches vorkömmt, noch die Existenz der 12 Brüder urkundlich erwiesen ist. Der Bauernaufstand hat diese, ehemals sehr feste Raubburg zerstört. In der Gruft der zerfallenen Schloßkirche sieht man noch Grabchriften, und in den Gräbern daselbst entdeckte man verschiedene Schwerter, unter diesen eines mit 1 Rose am Griffe, die an den Dolchen der Behme gefunden wird.— Die alte Burg war bis 1703 von der Stein v. Altenstein'schen Familie bewohnt, die dann nach Pfaffendorf in das Schloß zog, welches Klaus Ludwig v. Stein am Fuße des Berges zu bauen anfang.

Aschach, Baldaschach, Markt an der Saale, worüber 1 Brücke führt, und in waldiger Gegend des Ldg. Riffingen, mit 114 H., 754 E., dem Sitze 1 Forstamts, 1 Pfarramts, 7 Jahrmärkten, 1 Del- und 2 Mahlmühlen, 1 alten Schlosse mit 1 Steingutfabrik, welche den Kalkspatbruch bei Ober-Thulba benützt, und 1 Brücke über die, hier in die Saale fallende, Aschach. Von dem Bergschlosse Aschach schrieß sich eine besondere Linie der Grafen v. Henneberg, welche 1391 das gegen 20,000 fl. versezte Schloß

ihrem Vasallen, Ditrich v. Bibra, überließen, welcher es an Würzburg verkaufte. Diese Linie starb 1546 aus. (Nach Andern soll das Schloß mit Münnerstadt für 32,000 Pfd. Heller ans Hochstift versezt worden seyn). Im J. 1338 verkaufen Engelhart, genannt Münster, Burgmann in Aschach, und seine Ehefrau Lutgard dem Kl. Frauenrod einige Einkünfte von ihrem Hofe in Wasserlosen, die sowohl im Gelde, als in Schafen, Rösen, Hühnern und 1 Lammbsbauche bestehen, für 18 Pfd. Heller. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Boklet an der Saale, worüber 1 Brücke führt. mit 70 H., 400 E. und dem berühmten Gesundbrunnen, 1 Kurbadanstalt, Garten und Anlagen. Im 1287 schenkte Bertold v. Rothenkolben aus Neustadt dem Kl. Frauenrod 14 Morgen Wiesen zu Boklet zum bessern Unterhalte seiner Tochter Gertraud, Nonne des genannten Klosters. Im J. 1328 übergiebt der Dienstmann, Eberhard Schenk, 7 Morgen Weinberge auf dem Leinberg bei Rüdlingen und 51/2 Morgen Wiesen in Boklet an Iring v. Brende, der dessen Schulden bezahlte, und verkauft überdies an ihn die Hälfte eines Gartens bei Münnerstadt um 2 Pfd. Heller.— Die Quellen dieses Kurorts wurden erst 1725 zweckmäßig gefaßt, vom Fürstbischofe Adam Friedrich 1766 2 neue Gebäude errichtet und das Badehaus erweitert; Franz Ludwig widmete gleich im Anfange seiner Regierung 1779 den Quellen seine volle Aufmerksamkeit, indem er den Fürstentbau und in der Nähe der Quellen den Bad- und Saalbau errichtete, in deren Mitte unter einem, von hohen Säulen getragenen Dache sich die neu gefaßten Quellen befinden. Durch die ruhmwürdige Sorgfalt unserer Staatsregierung ziehen sich durch das ganze Wiesenthal und die Waldungen gut unterhaltene Wege mit Ruheplätzen. Der Quellen sind eigentlich vier: Die Ludwigs-, Karls- und Friedrichs-Quelle; die vierte heißt wegen ihres Geruches die Schwefelquelle.

Sie enthalten als Hauptbestandtheile Kohlensaures Gas, Kohlensaures Eisen, schwefelsaures und salzsaures Natron und Kohlensaure Kalkerde; ihre stärkende, erregende Kraft wird durch einen bedeutenden Antheil salinischer Stoffe etwas gemindert. Die Stahlquellen sind wieder durch einen gemeinschaftlichen Schacht vereinigt, so daß der Ort unbedingt einen Rang unter den ersten Stahlbädern einnimmt. Die Menge des Kohlensauren Gases machte die Errichtung von Sassaebädern möglich; auch ist sehr zweckmäßig für Schlamm- und Douchebäder gesorgt. Seit 1815 erhalten jährlich 4 Arme, welche nach ärztlichen Zeugnissen die Mineralbäder daselbst nothwendig haben, auf die Dauer der Kurzeit, täglich 48 Kr. für die Zurichtung der Bäder und freie Arznei auf Kosten der Staatskasse.

Asheim, Pfd. Pdg. Wollach, mit 83 H., 360 E., Main-Abfahrt, Wein- und Obstbau und 1 ehemal. Barthäuserkloster. Der Ort wurde 906 vom K. Ludwig mit Kimpach und Egenhausen dem Stifte Fulda geschenkt, und gehörte 1258 dem gräfl. Hause Castell, von welchem er an die Ritter v. Seinsheim kam. Im J. 1407 ertheilte K. Ruprecht dem Erkinger v. Seinsheim in Dsheim das Halsgericht und die Marktgerechtigkeit. Im J. 1409 stifteten Erkinger v. Seinsheim zum Stephansberg, der Stammvater des nun fürstl. Hauses Schwarzenberg, und seine erste Gemahlin, Anna v. Bibra, das Kloster und begabten es mit genanntem Dorfe, Zinsen, Gütern. Gütern ic. Im J. 1410 erklart K. Ruprecht, daß das Kloster im Dorfe Dsheim, welchem dasselbe zum Eigenthum überlassen wurde, Stod und Salgen als Eigen besitzen soll, nebst den andern Freiheiten, die dem bezagten Erkinger früher hinsichtlich dieses Dorfes waren ertheilt worden, daß eine Stadt daraus dürfe gemacht werden, mit dem Rechte, Bürger aufzunehmen. Im J. 1440 verzichteten die Brüder, Mi-

chael und Hermann, Herren zu Schwarzenberg und Seinsheim, für sich und ihre Erben auf das Patronatrecht über die Kirche zu Gunsten des Klosters. Dieselbe ist mit der Gruft noch Eigenthum der fürstl. Familie; das Kloster aber gehört einem Privaten.

Aubstadt, Pfd. des Pdg. Königshofen, mit 155 H., 750 E., 1 Mühle an der Milz, 1 Schlosse, Getreide- und Obstbau. Im J. 1309 eignet Anna v. Henneberg zum Seelgeräthe für sich, ihren Vater, König Albert, und ihren Gemahl, den Markgrafen v. Brandenburg, dem Nonnenkloster St. Johann bei Wildberg eine Hube in Aostad (Aubstadt), welche ihr treuer Dienstmann, Albert v. Bardorf, dieser Kirche geschenkt hatte. Im J. 1402 kam der Ort an die adel. Familie v. Bibra. Auf der sogenannten Blöße bei Aubstadt gegen Saal und Waltershausen sind alte Grabhügel, von welchen einige geöffnet wurden.

Aura, Aura-Trimberg, Pfd. Pdg. Tuerdorf, mit 80 H., 520 E., 1 Schlosse, 1 Mahl-, Loh-, und Schneidmühle an der Saale. An dem Orte Ura oder Urach erbaute Bischof Otto I. von Bamberg aus dem Schlosse des Herzogs Ernst zu Franken im J. 1108 das, nachher durch den Bauernaufstand zerstörte Benedictiner-Kloster Aurach, welches er zu Ehren des heil. Laurentius und des heil. Georg eingeweiht hat. Der erste Abt desselben war der gelehrte Benedictiner Ekkehard vom Kl. Michaelsberg bei Bamberg. Nach der Stiftungsurkunde (zu Bamberg 1122 ausgefertigt) schenkte er dem Kloster durch Startherrns, des Vogtes Hand, etliche Kirchen, Dörfer, Felder, Wiesen, Wälder, Wasserläufe, Weingärten ic. und was zu dem Hofe des Herzogs Ernst gehörte.

B.

Bardorf (Groß-), Pfd. Pdg. Königshofen, mit 144 H.,

660  $\text{C.}$ , 2 Mühlen und gutem Glashbau. Bardorf (Klein-). Pfd. Evg. Königshofen, mit 53  $\text{H.}$ , 260  $\text{C.}$ , 90 Juden, 1 Schlosse der Familie v. Guttberg, und 1 Mühle. Im J. 795 schenkt Egilolf dem Stifte Fulda unter andern mehre Güter in Pargthory; Alberich und Wolfoto geben einige Huben. Im J. 1194 übergiebt Otto v. Lobdenburg seine Güter zu Groß- und Kleinbardorf, zu Hausen, Schonungen u. dem Domstifte in Bamberg. Zur Pfr. Großbardorf und zum Pfrmg. Kleinbardorf gehört das Kirchd. Kleineibstadt, mit 106  $\text{H.}$ , 642  $\text{C.}$ , 100 Juden mit Synagoge und Begräbnisplage, auf dem Judenhügel, 3 Mühlen an der Saale und 1 Schlosse. Im J. 786 schenkte der eichstätt. Bischof Willibald dem heil. Bonifaz unter andern eine Kolonie zu Ibsitat; im J. 904 verleiht Alahun demselben den ganzen Ort als Eigenthum, wie ein Gütertausch zwischen ihm und dem Abte Huggi zeigt. Im J. 1157 übergiebt Abt Rudolph zu St. Stephan in Würzburg dem Kl. Wächterswinkel den Zehent in Ibsitat.

Baszheim, Pfd. Evg. Mellerichstadt, mit 80  $\text{H.}$ , 386  $\text{C.}$ , 50 Juden, 1 Schlosse und Pfrmg. der Familie v. Baszheim, 2 Mahl- und Delmühlen. Im J. 1252 verkaufen die Brüder v. Baszheim dem Kl. Frauenroth den Zehnten in Burkardroth und Bollbach, den sie von Heinrich, Grafen v. Henneberg, zu Lehen trugen. Im J. 1354 zog Bischof Albrecht I. v. Hohenlohe vor das Schloß Baszheim, nahm es seinen Feinden, Otto v. Baszheim, Sigfrid v. Stein und Eöbel Truchseß, genannt v. Nassfeld, weg, gab es aber 1355 denselben auf ihre Bitte als Mannlehen zurück, und behielt dem Hochstifte ewige Doffnung darauf vor.

Bergheinfeld, Pfd. am rechten Ufer des Mains und an der Straffe von Schweinfurt nach Würzburg, im Evg. Berneck, mit 156  $\text{H.}$ , 850  $\text{C.}$ , 1 Rentante des Juliusspitals, das ansehn-

liche Beszungen daselbst hat, 1 Mühle, starkem Kohlbaue und lebhaftem Getreidehandel den Main auf und abwärts. Im J. 1294 verkauft Bischof Reimboto v. Eichstätt dem Kl. Heiligenthal ein Gut in Bergheinfeld und im J. 1295 lehnen Theoderich und Gundelwin, genannt Miteren, die vom eichstätt. Bischöfe Reimboto in Bergheinfeld angebotene Hude ab, weil sie von ihren Eltern dem Kloster Heiligenthal war geschenkt worden. Im J. 1310 heist der Ort Dberheinfeld nach einer Urkunde, worin das Stift Haug in Würzburg dem Vogte Hartmud den Zehent von einigen Gütern daselbst und in Heiligenthal verleiht.

Bergtheim, Pfd. auf der Straffe von Würzburg nach Berneck, im Evg. Arnstein, mit 118  $\text{H.}$ , 670  $\text{C.}$  und gutem Getreidebau. Der Ort ward 1796 beim Rückzuge der Franzosen unter dem General Jourdan ausgebrannt. Im J. 1440 kam es im Kirchhofe des Dorfs zwischen dem Fürstbischöfe, Gerhard, Grafen v. Schwarzburg, und seinen Bürgern zum Handgemenge, wobei 300 Bürger getödtet und 400 gefangen wurden. Für die bei diesem Aufruhr geleistete Hülfe versezte der Fürstbischöf dem Burggrafen v. Nürnberg seinen Antheil an der Stadt Kizingen um 12,000  $\text{fl.}$  Gegen Ende des 16. Jahrs. verkauften Konrad v. Grumbach zu Burggrumbach und Unterpleichfeld und dessen Söhne Wilhelm und Wolf, unwiderusslich ans Hochstift ihr Dorf Bergtheim und ihre Gnadenlehen daselbst und in andern Orten.

Biebelried, Pfd. Evg. Kizingen, mit 38  $\text{H.}$ , 250  $\text{C.}$ , Brauerei, Sandsteinbruche und 1 Weiher. Im J. 944 schenkt Gerard mit Willen seiner Ehefrau Snellburg dem Stifte Fulda seine Beszungen zu Bessiriod im Grabfelde und in der Herrschaft Boppos. Auch Fridohelm giebt dem Stifte mehre Güter daselbst mit Vorbehalt der Ruznießung auf Lebenszeit. Im J. 1244 verkauft Bischof Hermann dem St. Johannes-Spital zu

Würzburg um 260 Mark Silbers die Güter in Biebelriedt woson er die eine Hälfte von Switer v. Oberbach, die andere von Sibert und seiner Frau Wechtilde erworben hatte. Im J. 1262 tauschen der Dompropst Poppo und der Dekan Bertold im Stifte Haug einige Güter zu Biebelriedt unter sich ein. Im J. 1329 kauft Graf Bertold v. Henneberg 15 Pfd. Heller aus dem Hause, genannt Rüdénhausen, das zu Biebelriedt gehört, um 150 Pfd. Pfenn. zur Haltung eines Pricsters daselbst; geschähe das nicht, so habe sich das Stift Haug der Sült zu unterwinden. Heinrich III. v. Biebelriedt war 1190—97 Bischof in Würzburg.

Bimbach, Pfd. Egd. Gerolzhofen, mit 29 H., 220 E., 1 Schlosse mit Ptmrg. der Freih. v. Fuchs, großer Oekonomie mit Käsebereitung, Monumenten in der Kirche. Zu Anfang des 15. Jahrh. verkaufte der Ritter, Heinrich Lempelin, das Gut Bunebach an Dietrich, Ritter v. Fuchs, und seit dieser Zeit wurde das Geschlecht v. Fuchs mit Bimbach belehnt. Das Schloß ward nach dem Bauernkriege auf die alten Fundamente des ausgebrannten Schlosses gebaut. Johann Fuchs zu Bimbach, Gleifenau, Gerolzhofen, Banerbe zu Rothenberg, fürstl. würzb. Oberhofmeister 1476, war Stammherr der gräfl. und freih. Linien dieses Geschlechts. Georg Fuchs v. Rügheim war 1556—62 Fürstbischof zu Bamberg; Georg Fuchs v. Dornheim, 1623 Fürstbischof zu Bamberg, verließ der damaligen Religions- und Kriegsunruhen wegen seine Lande und starb auf des Hochstifts Gütern in Rärnthén. Diese Familie besaß im Steigerwalde die Jagdgerichtigkeit, die sie, nach entstandnem Streite, um 11,000 fl. an Würzburg überließ. Auch in Oesterreich hatte sie ansehnliche Besitzungen. Meidhart v. Fuchs, welcher 1290 am Hofe des Herzogs Otto, des Fröhlichen, v. Oesterreich die Stelle eines Rathes begleitete, hat am Portale der Domkirche in Wien einen Grabstein.

Binsfeld, Pfd. Egd. Arnstein, mit 60 H., 400 E., Weinau, 1 Mühle und 1 Brücke über die Werrn. Unter die vielen Güter, welche die Grafen Ranto und Megingoz 788 dem heil. Bonifaz schenkten, gehören auch die, welche sie zu Binsfeldt im Werrngau besaßen. Dort schenkte auch 889 Isandraht alles Eigenthum an Fulda. Im J. 1328 verkaufen Theodor Blümlein und seine Ehefrau Gerhusa dem teutschen Hause in Würzburg ihre jährl. Einkünfte von 2 Pfd. und 8 Soliden Heller, 51/2 Malter Korn und 1 Malter Weizen aus 4 Morgen Weinberg bei dem Schlosse in Binsfeldt um 40 Pf. Heller. Im J. 1481 verleiht Graf Bertold v. Henneberg, Propst zu St. Stephan in Bamberg, seinem Getreuen, Hans Helfreich, genannt Mesbach, Bürger zu Würzburg, einen Hof zu Binsfeldt, den Klaus Maierhofer früher zu Lehen gehabt, aber übel bewirthschafftet, und derselbe überhaupt gegen den Willen des Lehensherrn gehandelt hatte.

Birkenfeld, Markt, mit Ermershausen eine Pfarrei bildend, im Egd. Hofheim, mit 59 H., 300 E., 1 Magistrat, 1 Armenstiftung, 1 Schlosse mit v. Böllwarth'schen Ptmrg. und Garten, 3 Jahrmärkten, 1 Sandsteinbruche, Hopfenbau, 2 Mühlen und 1 Weiher. Der Ort Birkenfeldt kömmt schon im 8. Jahrh. vor, wo die Grafen Ranto und Megingoz dem Stifte Fulda Güter daselbst schenken. Konrad und Hans Zollner, genannt v. Rotenstein, erhielten vom würzb. Bischofe Albert, Grafen v. Hohenlohe, 300 Pfd. Heller, und wurden dessen Diener mit dem Erbieten, dem Hochstifte die Beste Birkenfeldt an der Baunach öffnen zu wollen. Früher gehörte der Ort den Dynasten v. Wildberg.

Bonland, Pfd. Egd. Arnstein, mit 60 H., 420 E., unter welchen 30 Juden sind, 1 Postexpedition, dem Schlosse Gleifenstein mit Ptmrg. (Sitz in Hölterich) des Freih. v. Gleichen und

2 Mühlen. Die Klosterfrau Warimuoht übergiebt im J. 813 dem heil. Bonifaz ihr Eigenthum im Aseefelbgau im Orte Bonlanta; ein Gleiches thun 838 Grimbold und Engelbrecht 859. Im J. 1257 verleiht der Abt zu St. Stephan in Würzb. dem Dienstmann Nicholf in Bonland einige Lehen daselbst, und 1271 überläßt der Kanonikus, Theoderich v. Samburg, dem Wignand Kogeschentel seine Güter in Bonland.

Brend-Lorenzen, Pfd. Edg. Neustadt, mit 179 H., 780 E., 5 Mühlen mit Del-, Loh- und Schneidgängen an der Brend, 1 sehr alten Pfarrkirche mit merkwürdigen Inschriften und Monumenten, 1 Kapelle, Feld-, Obst- und etwas Weinbau. Die Pfarrei ist eine der ältesten, welche Pipin an Würzburg geschenkt hat. Im J. 974 wurde die Kirche mit jener in Salz von Otto II. dem Kollegiatstifte in Aschaffenburg übergeben, welches sie nach einem hartnäckigen Prozesse gegen jene in Burghausen ans Kloster Bildhausen 1324 vertauscht. Albrecht II., Fürstbischof von Würzb., schlichtete 1355 den zwischen dem Abte zu Bildhausen, als Patron der Pfarrei Brenden und dem Karmelitenkloster zu Neustadt, wegen Ausübung des Gottesdienstes entstandenen Streit und bestätigte den deshalb errichteten Vertrag. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel. Im J. 1152 verleiht Frau Gertraud v. Brende zum Seelengeräthe ihres Mannes Günther dem Kl. Wächterswinkel Güter in Eichenhausen, Unterstreu und Oberwaldberungen. Im J. 1381 verkauften Harting v. Brende, Arnold sein Bruder, und Heinz v. Brende, Trings seel. Sohn, dem Kl. Frauenrode ihren halben Zehent zu Ragenbach um 100 Pfd. Heller. Albert und Otto v. Brende besiegelten 1434 auf der nahen Salzburg einen Burgfrieden. Wilhelm, Boyt v. Salzburg, empfing 1516 seine Güter in Brend vom Kl. Bildhausen als Mannlehen. — Zur Pfr. gehört das Kirchd. Leutershausen, mit

43 H. und 230 E., worin im J. 1332 Albert v. Lichtenstein auf der Burg Geiersberg mit Uebereinstimmung seiner Söhne, Albert, Karl, Sundelog und Teyno, dem Kl. Mariaburghausen ein Gut um 45 Pfd. Häller verkaufet.

Bühler, Pfd. Edg. Gemünden, im Bachgrunde, mit 38 H., 200 E. und 1 Mühle. Im J. 788 schenken die Grafen Manto und Megingoz dem heil. Bonifaz ihre Güter zu Buhuldi im Werrngau; die Schwestern Günthilt und Reginhilt thun das Nämliche unter dem Abte Baugulf. Im J. 1285 verspricht Konrad v. Tecke, den Schaden zu ersetzen, welchen er dem Stifte Neumünster zu Würzb. in Bühler und Kettersheim zugefügt hat. Die Dynasten v. Bickenbach hatten in Bühler Güter und Gefälle, welche 1470 mit der Herrschaft Hohenburg an Würzburg kamen. Im J. 1537 veräußerte Wolf v. Steinau, Amtmann auf dem Raubeneck, seine 2 Dritttheile des Zehnts zu Bühler und Münster ans Hochstift; im J. 1542 that Hans v. Thüngen das Nämliche mit seinen Gütern und Zinsen daselbst. Auch die Kopypischen Erben zu Gemünden verkauften 1617 ihre Realitäten auf den Markungen Bühler und Münster ans Hochstift.

Bütthard, lebhafter Markt an der Grün Edg. Aub mit 112 H., 650 E., 60 Juden, 1 Pfarramte, 1 Kirche, 1 Kapelle, 1 Schlosse, 2 Mühlen und Feldbau. Im J. 1130 bestätigt Bischof Embricho den Vergleich zwischen dem Stifte Neumünster und dem Advokaten Reginhart über die Vogtei in Bütthard, Niedenheim, Kettersheim und Sibelstadt. Im J. 1278 verkauft Ludwig v. Hohenburg dem Archidiacon Gregor seinen Hof unter der Burg zu Bütthard, und überläßt ihm seine Abtei daselbst zur Gründung einer Vikarie. Der Ort Betritt (Bütthard) wurde 1377 von den Grafen v. Hanau an Würzburg vertauscht und litt viel im Bauernkriege.

Bundorf, Pfd. an der Baunach Edg. Hofheim, mit 99 H., 480 E., 1 v. Truchseß. Schlosse mit Ptmg. und schönen Gärten, 2 Mühlen, Pottaschfiederei, Feld- und Hopfenbau. Der Ort war einst eine Hofmark, wozu die Dörfer Rimmelsbach, Nassach und Stöckach gehörten, und die vom Bischöfe Iring im 13. Jahrh. an den Grafen Hermann v. Henneberg verpfändet worden war. Als im J. 1354 Bischof Albrecht die Henneberg. Schösser Königshofen, Sternberg, Trumelshausen, Rotenstein von dem Grafen Eberhard v. Württemberg erkaufte, war auch dessen Recht auf die Hofmark, nämlich das Recht der Pfandschaft, im Kaufe mitbegriffen; und so kam Bundorf mit Zugehör wieder zum Lande. Als Erbförster des Hasbergs wohnten die Truchseße im Schlosse zu Bundorf, und 1452 verkaufte Hans Truchseß zu Weßhausen, einige Lehngüter zu Bundorf von Hans Zollner v. Birkenfeld, welche jetzt das Rittergut bilden. Der nahe Lorenzberg wurde 1516 vom Bischöfe Lorenz an Nikolaus Schlott und Johann Schleyer überlassen, um nach Metall zu schürfen, was aber mißlang.

Burg-Grumbach, Pfd. Edg. Würzburg r. d. R., mit 70 H., 450 E., 1 Schlosse (jetzt Pfarrhause), 2 Mühlen an der Pleischach, Schäferei und gutem Feldbau. Engiltrud und Ostkirch schenken unter dem Abte Cigil dem Stifte Fulda all ihre Besizung zu Gruonbach im Berrngau; das Nämliche thun Albrich und Cunimunt, und vermöge Tausches des Abtes Hatto I. mit dem Grafen Hessi im J. 845 erhielt der letztere einige Hufen und Sklaven dafelbst. — Der Ritter, Marquard v. Gruonbach war urkundlich Ministeriale des Stifts Fulda, im J. 1170. Seine Nachfolger begleiteten das Erbschenkenamt des Hochstifts Würzburg. Wilhelm v. Grumbach war vielvermögender geheimer Rath des Fürstbischöfs Konrads v. Bibra. Ein Legat von 8000 fl. das der Fürst nach seinem Tode Grumbachs Gemahlin hinterließ,

war die erste Ursache alles Unglücks für ihn und seine Familie. Melchior v. Zobel, der Nachfolger im Fürstbisthume, verabschiedete ihn ohne Auszahlung des Legats. Grumbach ging nun an den Hof des Markgrafen Albrecht Achilles, des größten Feindes der Bischöfe v. Bamberg und Würzburg, welchen er zur verderblichen Fehde gegen das Hochstift reizte. Der Bischof aber entzog ihm, als seinem untreuen Vasallen, dafür seine Lehen. Als der ergriffene Rechtsweg nichts fruchtete, auch beim Kaiser Ferdinand nichts auszurichten war, beschloß Grumbach, sich selbst Recht zu verschaffen und des Bischöfs sich zu bemächtigen. Mehre Attentate schlugen fehl, bis am 15. April 1558 in Würzburg der auf die Beste Marienberg zurückreitende Bischof plötzlich von Grumbachs Leuten angefallen und, was vielleicht nicht die Absicht war, von dem Banditen Kreyer erschossen wurde. Grumbach verband sich nun enger mit mehren Raubrittern, Feinden des Hochstifts, um sich mit diesen zu dem Seinigen zu verhelfen. Er überfiel mit seinen Genossen (Stein, Mandelsloh, Zedtwitz ic.) die Stadt 1563, eroberte und plünderte sie, und erzwang vom Bischöfe, Friedrich v. Birkenberg einen Vertrag, nach welchem ihm 41000 fl. bezahlt und seine Erbgüter zurückgegeben werden sollten. Allein der Kaiser vernichtete den Vertrag, ächtete den Ritter mit seinen Verbündeten, welche sich dann hoffnungslos an den Herzog Friedrich, den Mittleren, von Sachsen-Gotha, wo Grumbach Besizungen hatte, angeschlossen und ihn in ihr Unglück zogen. Als die Acht auch gegen den Herzog vollzogen wurde, fand Grumbach seinen Tod auf dem Schafote im J. 1567. — Der Ort wurde beim Rückzuge der Franzosen nach der Schlacht mit den Oesterreichern bei Würzburg im J. 1796, verbrannt. In neuester Zeit entdeckte man bei Grumbach einen ehemal. Opferslag.

Burg-Lauer, Pfd. an der Lauer, worüber 1 Brücke führt



im Bdg. Münnerstadt, mit 124 H., 720 E., 1 Schlosse, 3 Mühlen, etwas Weinbau, Wieswachs und Waldungen. Im J. 1232 ward unter Vermittlung des Herzogs Otto v. Meran zwischen dem Bischofe Herman v. Würzburg und dem Grafen Boppo v. Henneberg ein Zerwürfniß über die Burg zu Lauer, das Recht, im Salzforste zu jagen, zu fischen und Holz zu hauen, über die Neuge-reüte in demselben ic. beseitigt. Im J. 1287 bekennen Heinrich, genannt Marschall, Dienstmann auf dem Schlosse Burglauer, und die übrigen Bewohner desselben, daß der teutsche Orden in Münnerstadt die Kapelle in Lure dem Priester Heinrich verliehen habe. Im J. 1337 bekennen Appel und Otto, Gebrüder v. Hesenburg, vom Bischofe Otto zu Würzburg aus der Weste Burglure 1050 Pfd. Heller als Entschädigung des durch das Kapitel in Würzburg zugefügten Schadens an dem Münchhof zu Burgtardsdorf erhalten zu haben. Im J. 1338 verkaufen Appel v. Sichtenstein und Elsbeth, seine Tochter, 13 Morgen Wiesen, welche in das Vorwerk zu Burglauer gehören, an Konrad v. Rizzige um 60 Pfd. Häller, unter dem Vorbehalte des Wiederkaufs. Die nämlichen gestatten 1341 den Brüdern des teutschen Hauses zu Münnerstadt, genannte Wiesen mit 40 Pfd. Häller wieder einzulösen. Im J. 1339 geben Johann, Hermann und Engelhart v. Münster den Grafen Heinrich und Gerhard v. Hennenberg 3 Morgen Weinberge an dem Hohenberg bei Burglauer für 3 Pfd. Häller auf, und empfangen solche als Lehen zurück. Die Rittergüter Burglauer und Euerbach hat 1733 der Fürstbischof, Friedrich Karl von Schönborn, vom Kammerrichter, Ehren. Franz Adolph Dietrich v. Ingelheim, erkauft und 1740 ans Hochstift ver-tauscht. Die Familie v. Gebfattel hat einige Grundhöfen daselbst und das kön. Domänengut ist zerschlagen.

Burkardroth, Pfd. Bdg. Riffingen, in rauher waldiger

Gegend, mit 79 H., 625 E., starker Gänsezucht, 7 Jahrmärkten, 6 Mahl- und 3 Delmühlen und mit 1 Stipendienstiftung. In die Pfarrei gehört das Kirchd. Frauenroth mit 27 H., 210 E., 1 Mahl-, Del- und Walkmühle und 1 ehemal. Nonnenkloster. Der würzburger Bischof Hermann hatte im J. 1231 dem Grafen Otto v. Bodenlauben das Dorf Burkardroth geeignet, dafür aber von ihm Güter in Eggenhausen erhalten. Graf Otto verwendete die Gebäude des von ihm selbst zerstörten Schlosses Burkardroth zu einem Nonnenkloster und nannte es Frauenroth, welches aber frühzeitig der Habsucht der Raubritter so sehr ausgefegt war, daß er den Papst Gregor IX. um Schutz anflehte. Otto schenkte demselben alle seine Zehnten, Zinsen und Güter zu Wolfmannshausen, Ipthausen und Fuchskadt, und Papst Gregor befreite in einer Bulle die Klostergüter von allen Abgaben; er untersagte dem Bischofe, die Klosterfrauen auf seinen Send vorzuladen, oder sich in die Wahl der Abtissin zu mischen, oder für irgend eine geistliche Dienstleistung etwas zu fordern; er unter-sagte alles Rauben der Klostergüter unter Bedrohung des Bannes, und ertheilte dem Kloster alle Freiheiten und Immunitäten des Cisterzienserordens. — Im J. 1239 verkaufte Graf Otto das Schloß Bodenlauben mit Einwilligung seiner Gattin Beatrix an Würzburg, und überließ vom Kauffschillinge dem Bischofe 100 Mark Silber und eben so viel dem Domkapitel zum Seelgeräthe für sich und seine Frau, und 1000 Mark wandte er seinem neu errichteten Kloster zu, wo Beatrix ihre Ruhestätte fand. Im J. 1255 bestätigte Papst Alexander IV. die dem Kloster bereits ertheilte Im-munität. Aus dieser Bulle geht hervor, daß dasselbe schon damals in Bolbach, Stangenrod, Wolfmannshausen, Köffelstern, Steinach, Fesselbach, Eggenhausen, Müdlingen, Elfershausen, Wachtildshausen, Ipthausen, Saunheim, Aschach ic. Besitzungen hatte. Das

Kloster hatte sich von dem Schrecken und Schaden des Bauernaufstandes bald wieder erholt; aber im J. 1557 verpfändete Bischof Melchior dem Christoph Heinrich v. Ertal zu Elfershausen für 4000 fl. die Naturaleinkünfte des Klosters zu Eggenhausen, Elfershausen und Nachtilbshausen, und führte wahrscheinlich dadurch das Ende desselben herbei. Im J. 1634 nahm der schwedische Oberst, Graf Brandenstein, das Kloster mit allen Gefällen vom Amte Aschach aus in Besitz, welches ihm Gustav Adolph geschenkt hatte. Dagegen ließ der Herzog v. Sachsen, dem das Hochstift Würzburg war gegeben worden, sogleich einen Kommissär abgehen, der dasselbe wieder für ihn in Besitz nehmen mußte.\*)

## C.

Castell (castellum), Markt am nördlichen Abhange des Steigerwaldes im Hrschtg. Rüdenshausen, mit 86 H., 605 E., 1 Pfarramte mit 2 Pfarrern (von welchen einer zugleich Pfarrer in Ziegenbach ist), 1 Schlosse, Residenz des Grafen v. Castell, 1 Domainenzanklei, 1 Domainenamte, dem Sitze eines Gerichtszarzes, 2 Burgruinen auf 2 Hügeln des Schloßberges, weswegen die Grafen in alten Urkunden oft Comites de castris genannt werden, 1 ehemal. Wildbade, 1 Alabasterbruche, sehr gesuchtem Federweiß, Wein-, Obst- und Getreidebau, Meierei, 1 Oel- und 2 Mahlmühlen, Bierbrauereien, Pottaschfederei. Die Kirche ist eine der schönsten protest. Kirchen in Unterfranken, und die auf den öffent-

lichen Gebäuden angebrachten Blitzableiter gehören zu den ersten, welche in Franken errichtet wurden. Das Haus Castell, abstammend von den alten Grafen des Ipfgaues, der um den Steigerwald her sich erstreckte, eines der ältesten seines Standes in Teutschland, und noch in eben dem Lande blühend, wo einst seine Urväter lebten und herrschten, war in der Vorzeit ungleich reicher begütert, als es jetzt ist. Viele Schenkungen an Klöster und Stifte, innere Zermürfnisse, Verschwendung und häufige Kriege und Fehden drückten seinen Wohlstand nieder. Erhaltung des Stammgutes für die Nachkommen war auch ihm, wie so vielen Andern seines Standes, ein fremder Gedanke. Im J. 1321 versprach Graf Herman zu Castell, auf Fürsprache des Burggrafen Friedrich v. Nürnberg, seines Oheims, allen Dienern, die mit ihm gegen die Lombarden ziehen, Schadloshaltung, und versetzte an Friedrich seine Burg zu Castell zu rechtem Pfand gegen 1024 Pfd. Heller. Dem Grafen, Herman, und Margaretha, Gräfin zu Castell, wurde zwar bald wieder die Burg eingeräumt, jedoch mußten sie sich verbindlich machen, dem Burggrafen und seinen Erben getreulich zu helfen und zu warten, imgleichen Niemanden als demselben die Burg zu verkaufen. Im Falle des Zuwiderhandelns soll der Bischof Gottfried zu Würzburg dem Burggrafen gegen den Grafen Herman beistehen. — Erst nachdem sich dieses Haus in Noth und Bebrängtheit versunken, und auf den Besitz weniger Dörfer beschränkt sah, erkannte es die Nothwendigkeit, durch Eintracht, Sparsamkeit und weise Familiengesetze dem drohenden Untergange zu begegnen. Auf diesem Wege, durch den Heimfall bedeutender Lehenchaften und durch den Erkauf mehrer, einst veräußerten Güter gelangte es allmählig wieder zu dem Grade von Wohlstand, worin es sich jetzt befindet. Castell besaß auch einen beträchtlichen Lehenhof, zu welchem Lehenstücke aller Art an mehr als zweihundert Orten,

\*) Joh. Georg v. Eckhart erzählt in seiner Beschreibung der alten Salzbürg und des Pallastes Salz, daß Gisela, die Tochter des im J. 775 zum Christenthume übergetretenen Herzogs Hasso, und Wittve des Grafen Anwan, für ihre Tochter Rotrude schon 788 ein Klosterlein zu Karagoltesbach (nun Frauenroth) im Saalgau erbaut habe.

und fast eben so viele Vasallen-Familien gehörten, eine starke Anzahl höriger Dienstmänner und die gewöhnlichen Erbhöfämter.

## D.

**Damm, Kirchd. Edg. Aschaffenburg** und in der **St. Agatha-Pfarrei** in Aschaffenburg, mit 227 H., 1610 E., 2 Papier-, 1 Del-, 1 Loh- und 2 Mahlmühlen an der Aschaff, welche der Ort in 2 Theile theilt, die durch 1 steinerne Brücke verbunden werden, 1 berühmten Steingutfabrik, Pottaschfiederei, Feld-, Obst- und Gartenbau, Bienenzucht, Gemeindevaubung — ein stark besuchter Vergnügungsplatz. Im J. 1284 erhielt das Alexanderkist von einem Bürger in Aschaffenburg 24 Malter Früchte von seinem bei Damm und zwischen dem Orte Leider und der Brücke, und bei den Orten Hagen und Niedernberg gelegenen Gütern zum Geschenke. Zur Muttergottespfarre in Aschaffenburg gehört der **Milzheimer-Hof**, mit 6 H., 35 E., 1 Kapelle, Essigsiederei und bedeutender Oekonomie. **Nichbert, Bischof v. Mainz**, weihte zu Anfang des 8. Jahrh. die von dem Priester **Adaluno** zu **Milzheim** erbaute Kirche ein. ,

**Dippach, Pfd. Edg. Dettelbach**, mit 75 H., 350 E. Der Ort liegt auf 1 Anhöhe, und ward 1598 von **Wilhelm** und **Wolfgang v. Grumbach** ans Hochstift **Würzburg** verkauft. **Dippach, Pfd. Edg. Hammelburg**, mit 103 H., 684 E., Weinbau, 3 Mahl- und 2 Delmühlen an der Saale. Im J. 777 schenkte **Karl**, der Große, dem **Stifte Fulda** sein Eigenthum in **Arsenbach**, **Thiupersbach** (**Dippach**), **Erthal** und **Hammelburg**, und die **Ronne Sadaburgis** überließ im J. 811 dem heil. **Bonifaz** ihr Eigenthum in **Thiofesbach**.

**Donnersdorf, Pfd. im Hrschtg. Sulzheim**, mit 91 H., 518 E., 3 Bachmühlen, 1 Ziegelei und 1 neuen Kirche, am Fuße

des **Steigerwaldes**. Im J. 1261 gab der **Abt Bertold** in **Ebrach** gegen den **Zehent** in **Brunnstadt** ein Gut in **Donnersdorf**. Im J. 1271 verliehen **Heinrich** und **Otto v. Scherenberg** dem **Kl. Ebrach** ihren Hof in **Donnersdorf** unter der Bedingung, alle die in der Kirche zu begraben, welche in den 4 Waldungen sterben würden. Zur Pfarrei gehört das **Kirchd. Dampfach**, mit 59 H., 330 E., 3 Mühlen. Im J. 1327 geben **Wolfram Hovel** zu **Gerolzhofen** und seine Hausfrau **Kunigund** dem **Kl. Marienburgshausen** 2 Hufen und die **Normühle** in **Dampfach**.

## E.

**Ebenhausen, Pfd. auf dem Kommunikationswege von Poppenhausen nach Kissingen, Edg. Euerdorf**, mit 75 H., 336 E., 1 neuen Kirche mit sonderbarer Thurmspitze, 1 Schlosse, Feld-, Obst- und Weinbau, Viehzucht. **Graf Heinrich v. Henneberg** versetzte 1312 Stadt und Schlosse **Ebenhausen** seinem **Better v. Henneberg-Hartenberg**. Im J. 1353 kaufte **Bischof Albrecht** vom **Grafen Bertold v. Henneberg** Stadt und Schlosse **Ebenhausen** um 4500 Pfd. Heller. Im J. 1401 verschrieb **Bischof Gerhard** dem **Diez v. Thüngen** 7821 fl. auf diese Besizung, wovon die **Grafen** zwar die **Burgvogtei** vorbehalten, das **Eigenthum** aber an den **Bischof** verkauft haben. In die Pfarrei gehört **Ettingshausen**, **Kirchd.** mit 42 H., 255 E., Getreide- und Viehhandel. Im J. 1339 verkaufen **Konrad Blümlein**, **Pfarrer** zu **Bürker**, und seine **Geschwister** um 21 Pfd. **Häller** dem **Kl. Fraueroth** 30 **Schilling** **Häller Gült** aus einer Hufe zu **Ettingshausen**.

**Eibelsstadt, Städtchen mit Ringmauern und hohem Thurme**, am rechten Ufer des **Main**, Edg. **Ochsefurt** u. auf der **Strasse v. Würzburg nach Ansbach**, mit 270 H., 1412 E., 1 **Pfarramte** mit **Pfarrkirche** und **Wallfahrtskapelle**, 1 **Magistrate** mit **großem Rathhause**, 1 **Epi-**

tale, 3 Jahrmärkten, Rainüberfahrt, 1 Mühle, starkem Obst- und Weinbaue. Im J. 1835 starb daselbst der gelehrte Domherr, Philipp Valentin v. Reibelt, seiner bedeutenden milden Stiftungen wegen im gesegneten Andenken. Die würzburger Kirche verkaufte 1096 ihr Gut Insolvestatt (Eibelsstadt) gegen Hohenberg ans Stift Korbung. Im J. 1321 bekennen Fridrich Zollner, Schultheis zu Bamberg, und Otto Potschmann, Pfleger und Meister des St. Katharinen-Spitals daselbst, daß sie die 5 Morgen Weinwachs zu Yfelstat (Eibelsstadt), der Morhart genannt, die Wolfram Staheler, Burger zu Babenberg, und seine Frau Nachtilid dem Spital geopfert haben, den beiden Eheleuten zu ihrer beiden Leben wieder verliehen haben. Im J. 1338 verkaufen Konrad v. Profelzheim und seine Ehefrau dem Al. Heilsbrunn ihre acht Morgen Feldes zwischen Insolvestatt und Randersacker in der Au am Rain, den Morgen je um 2 Pfd. und 60 Häller. Die würzb. Dompropstei, das Domkapitel und der Graf v. Pappenheim hatten einst dieses Städtchen gemeinschaftlich, bis das Domkapitel die Theile der Andern an sich brachte.

Eichelsdorf, Pfd. Edg. Hofheim, mit 50 H., 250 E., 1 Schlosse mit Kapelle, 1 Forstamte, 3 Mühlen, 3 Steinbrüchen, Getreide- und Obstbaue. Ueber dem Schlosse befindet sich das v. Harantische und v. Münsterische Wappen mit der Jahrzahl 1678. Hans Konrad Schott, Pfleger zu Wetterfeld, verkaufte 1600 die Hälfte von Eichelsdorf, und Valentin v. Memmersdorf 1601 die andere Hälfte an Ernst v. Münster zu Rügheim. Das Rittergut wurde nach dem Tode Hans Eurichs v. Münster zu Eisberg und Epchelsdorf als eröffnetes Lehen vom Hochstifte Bamberg 1707 eingezogen und 1710 vom gräf. Hause Schönborn gegen die, nach Aussterben der Familie Truchseß v. Pommerfelden an Würzburg vermanneten Lehen verkauft. Kurfürst Lothar Franz v. Schönborn

hatte nämlich Eichelsdorf als Eigenthum gegen Abtretung des von den Herren v. Lindenfeld an Hrn. v. Schmel verkauften, vom benannten Kurfürsten aber abgetriebenen Rittergutes Ziegenburg (Edg. Seftrees) und einer Aufgabe von 15,000 fl. in Geld eingetauscht. Bei dieser Gelegenheit des Tausches mit Würzburg und Bamberg wurde der v. Greiffenklauischen Familie das Rittergut Schenkenu (Edg. Seßlach) geschenkt, welches genannter Kurfürst vom Grafen v. Wolfsthal erkaufte hatte. — Die Einführung des Kathol. Simultaneums in die evangel. Kirche zu Eichelsdorf unter dem Oberamtmanne v. Hetttersdorf und dem Pfarrer Mart. Kasp. Brent im J. 1709 veranlaßte den letztern zu vielen Beschwerden über Verkürzung seiner Einnahmen bei der höchsten Stelle, welche er, weil er nicht gehört wurde, zuletzt dem Drucke übergeben hat.

Elfershausen, Pfd. an der Saale, worüber 1 steinerne Brücke führt, und mit 1 Mauer umgeben, im Edg. Guerdorf, mit 128 H., 720 E., 1 Mühle, 1 Ziegelei, 3 Sandsteinbrüchen, 1 Hofgute und Schlosse des Grafen v. Eoudenhofen, großen Waldungen, gutem Weinbaue, Frucht- und Viehhandel, und der Schwedenschanze auf 1 Berge. Im J. 820 schenken Reinfrid und seine Hausfrau Wobilind in Gegenwart des Abtes Eigel dem heil Bonifaz ihr Eigenthum in Adalfrideshausen (Elfershausen) und Guerdorf im Salagau. Das Nämlische thaten Lanfrid 840, und Buanbolt 853. Im J. 1364 verkauft Heinz v. Bischofsheim dem Al. Frauenrode ein Gut zu Elfershausen um 12 Pf. Heller. Im J. 1277 verleiht Graf Gotfrid v. Reichenbach dem Hochstifte Würzburg seine Güter in Elfershausen und Nachtilshausen. Im J. 1288 gibt Berthold v. Wasserlosen die Güter in Elfershausen, welche sein Bruder Herman gegen seinen Willen ans Kloster Frauenrod verkaufte, zurück. Auch die Dynasten v. Bickenbach hat.

ten daselbst Besitzungen. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Trimb- berg mit 55 H., 305 E., 1 Beneficium, Weinbaue, 2 Mühlen an der Saale, worüber 1 hölzerne Brücke führt, und der gleichnamigen Schloßruine mit herrlicher Aussicht. Die Dynasten v. Trimb- berg hatten davon den Namen und daselbst ihren Stammsitz. Im J. 1279 übergab Konrad III. dieses Geschlechts, ein von den Kaisern und Mainzer Kurfürsten hochgeschätzter Mann, sein Schloß mit Zugehörungen dem Hochstifte Würzburg. Sein Sohn, Konrad IV. forderte es zurück; allein er mußte seine Ansprüche aufgeben, und überdies dem Fürstenthume das Schloß Arnstein abtreten, welches ihm sein Vater zum Erbtheil bestimmt hatte. Im J. 1343 verkaufte Bischof Otto v. Würzburg an Heinrich v. Reinken, Domherrn und Erzpfeifer, 300 Pfd. Heller Gült auf des Stiftes Besitze zu Trimb- erg und in dem Amte daselbst um 3000 Pfd. Heller, wofür er mit seines Kapitels Rath die Herrschaft und Besten Rothensfels und Gemünden, den Theil an der Besitze Hall- berg des Burggrafen von Nürnberg und Hrn. Sözens v. Hohen- lohe-Braunecq Theil an der äuffern Stadt zu Jöhofen gekauft hat. — Als Minnesänger aus diesem Orte ist Hauck v. Trimb- erg be- kannt, der Schullehrer (Rector Scholarum) zu Teuerstadt, der jetzigen Königsstrasse zu Bamberg, war. Seine Gedichte hat der histor. Verein zu Bamberg neu in Druck gegeben.

Elßbach (Ober-), Oberelßbach, Pfd. mit Mauern um- geben, Edg. Bischofsheim, mit 220 H., 1015 E., 70 Juden, 4 Mahl- und 2 Delmühlen am Elßbache, 5 Jahrmärkten, starkem Rußbaue, Zwillich, und Leinwandweberei. Die Einwohner machen sehr viel Heu auf der Rhön, und von hier aus führt der Weg nach Wüstenaschsen am steinernen Hause vorbei. Im J. 1332 urkunden der Propst, die Vektitissin und der Konvent zu Wech- terswinkel, daß sie den Ort Obirn-Elpe mit Zugehörungen von

dem Stifte Fulda auf Wiederlösung um 400 Pfd. Heller gekauft haben. — Elßbach (Unter-), Unterelßbach, ummauertes Pfd. Edg. Bischofsheim, mit 122 H., 565 E., 1 Del- und 2 Mahlmü- len am Elßbache, Flachsbau, Spinnerei und 1 Wirthurme auf dem nahen Berge. Im J. 1161 schenkt Bischof Heinrich dem Kl. Wecherswinkel einen Zehent in Elßbe, welchen Gerhard von Elßbe ihm überlassen hat, mit Gütern in Breitenbach, dem Hofe Sondernau und dem Zehent in Weichtungen. Graf Otto v. Hilt- burg trägt 1228 dem Bischofe Hermann mit dem Schlosse Hilt- burg seine Besitzungen in Unterelßbach, Frankenheim, Nord- heim ic. und den Rhönwald zu Lehen auf. Im J. 1328 schenkt Petrifsa, Witwe des Centgrafen Gotfried zu Neustadt a. d. S. dem Kloster Frauenroth, welches ihre Töchter Irmengard und Eunegund aufgenommen hat, ihre Güter in Elßbach, welche Edg. v. Elspe bebaut, der in Melrichstadt wohnt, dann ihre Gü- ter in Wermerichshausen.

Erthal (Unter-), Pfd. Edg. Hammelburg, mit 180 H., 845 E., 68 Juden, 1 Schlosse (einst Stammhause Franz Ludwigs v. Erthal), Viehzucht, Weinbaue, Ziegelei und 1 Del- und 2 Mahl- mühlen an der Thulba, worüber 1 Brücke führt. Der Ort Ha- rithal wurde mit Hammelburg von Karl, dem Großen, ans Stiff Fulda geschenkt. Desselben geschieht auch Erwähnung im J. 796 bei dem Geschenke Burgeons im Orte Eritalc. Heinrich v. Er- tal war im 13. Jahrh. Abt zu Fulda; der Ritter Theodorich v. Erthal stiftete 1296 einen Jahrtag in der St. Andreas-Propstei bei Fulda; 1323 vererbte Dietrich v. Ertal an Bertold Fritz v. Hammelburg ein Gut zu Burg-Ertal gegen die jähr- liche Reichung eines Pfundes Häller, eines schönen Brodes zu Weih- nachten, zweier Fastnachtshühner, eines Lammstaudes, fünf Schil- ling Häller zu Martini, und 1 Pfundes für das Besthaup

nach dem Ableben des Erzbischofsmannes; Johann und Heinrich v. Erthal schloßen mit dem teutschen Orden 1352 Freundschaft, Eberhard v. Erthal wurde vom Abte Konrad 1376 als Burgmann zu Brückenau angestellt, und 1384 erlaubte Abt Friedrich dem Diezelo v. Erthal und seinen Söhnen, ihr Haus zu Erthal, als Suldasches Lehen, gegen feindliche Angriffe zu befestigen.

Eschau, Markt Ebg. Klingenberg. mit 113 H., 760 E., 90 Juden, 1 Pfarramt, 1 Pfarrkirche mit Monumenten der Grafen v. Rineck, 4 Jahr- und monatl. Viehmärkten, 1 Del- und 2 Mahlmühlen, mehren Nagelschmieden, Weiß- und Rothgerberei, Färberei, Häfnerei, Ziegelei, Holzhandel, Feld- und Obstbau. Die Katholiken gehen nach Sommerau zur Kirche. Das gräfl. v. Erbach-Schönberg'sche (Herrschafts-) Gericht Eschau (im J. 1824 aufgelöst) gehörte zur alten Herrschaft Klingenberg, war an die Pfalzgrafen bei Rhein gekommen, von welchen die Grafen v. Rineck es zu Lehen erhielten. Diese verseßten es an die Herren v. Münzenberg. Es wurde aber wieder ausgelöst, kam an die Grafen v. Rineck und nach deren Aussterben 1559 an Kurpfalz zurück. Im J. 1560 wurden die Grafen v. Erbach damit belehnt, welche es endlich käuflich erhielten. Bei Eschau stand vormals das Schloß Esche, dessen Erbauung zu Streitigkeiten und zur Ausführung der Burgen Landsee und Wildenstein Veranlassung gab, von den Grafen v. Rineck erbaut, aber im J. 1261 vom Erzbischofe Werner in Mainz wieder zerstört.

Escherndorf, Pfd. Ebg. Volkach, am Fuße einer weinreichen Hügelkette, die von Asheim bis Schwarzenau einen Halbzirkel bildet, und vom Main durchschnitten wird, mit 105 H., 424 E., 1 Ziegelei und musterhafter Behandlung des Weins. Eine Inschrift an einem Steine des Kirchhofs vom J. 1613 sagt: „Bi-

schof Julius 40 Jahr regirt, die Pfarr dotirt, die Kirch reparirt, das Pfarr- und Schulhaus erbaut neu, nachfolget mehr aus Vaterkren, führt ein die alt-Religion, die frei erkennt sein Unterthon, das alles nur zum Glück und Segen, der treue Fürst thut Gott ergeben.“ Auf der nahen Vogelssburg, sonst Gottesberg, einem der schönsten Theile des Raingebirgs, wächst einer der besten fränk. Weine. Das ehemal. Karmelitenkloster, vom Grafen Hermann v. Castell 1282 gestiftet, der daselbst begraben liegt, ward 1525 von den Escherndorfern zerstört; jedoch blieben die Karmeliten zu Würzburg bis zur Säkularisation im Besitze der Kirche, des Hauses und der trefflichen Weinberge, die jetzt einigen Privaten zu Escherndorf gehören. In der Kirche des nahen Hiltaldorfs Köhler (nach alten Urkunden Keller), mit 30 H., 196 E. und berühmtem Weinbau, wird ein Marienbild von einigem Kunstwerthe aufbewahrt, das einst auf der Vogelssburg berühmt werden sollte, aber durch die bischöfl. Wachsamkeit den Zweck: eine Wallfahrt dort zu begründen, nicht erreichen konnte. — Zur Verbesserung der Schule in Köhler vermachte 1821 Anton Brauns Wittwe zu Escherndorf 100 fl., wozu ihr Haupterbe nach seinem Tode noch 208 fl. zahlen sollte, und die 1823 verst. Ehefrau des Joseph Braun zu Escherndorf vermachte 200 fl. zu diesem Zwecke, dann noch 50 fl. in die Ortsarmenkassa.

Essfeld (Ober-), Obereisfeld, Pfd. Ebg. Königshofen, mit 50 H., 395 E., dem Salzloche und 2 Mühlen. Die Pfarrei ward 1770 durch einen Beitrag von Georg Warmuth, mittelst Dismembration von Untereisfeld, gegründet, und um dieselbe Zeit die Kirche neu gebaut. Essfeld (Unter-), Untereisfeld, Pfd., Ebg. Königshofen, mit 74 H., 320 E., 1 Schloß mit Meierei, Schäferei und 2 Mühlen im angenehmen Wiesengrunde. Dieses Gut gehört den freih. v. Truchseß. Modislerben,

dessen Genuß aber der k. Universität, wegen eines noch einzunehmenden Kapitals, eingeräumt ist. Beide Orte kommen in der Schenkung der Abtissin Emhilda im J. 800 ans Kloster Fulda unter dem Namen Eichesfeld vor. Im J. 832 bestätigte K. Ludwig die Schenkung mit der Kirche, welche Karl und Pipin dem würzb. Bischofe Vulgar gemacht hatten. Eßfeld, Pfd. Edg. Ochsenfurt, mit 99 H., 490 E., 1 Kirche, 1 Kapelle, Hansbaue und 1 Mühle. Im J. 820 ließ Kaiser Ludwig einige Besitzungen in der Markung Eßfeld und Siebelstadt, die der Salvatorskirche in Würzburg geschenkt und von einem gewissen Radolph ihr entzogen waren, dem Bischof Vulgar übergeben.

Eßleben, Pfd. Edg. Werned, an der Straffe von Würzburg nach Schweinfurt, mit 136 H., vorzüglichem Getreidebaue und 1 Mühle. Im J. 780 schenkt der Kleriker Alwalad dem Stifte Fulda unter andern auch Güter zu Isenkleiba (Eßleben.) Im J. 1249 hatten Herman und Albrecht v. Brende dem St. Peter und Alexander Stifte in Aschaffenburg ihren Zehnten in Eßleben gegen Empfang eines Kapitals versetzt, worüber später Streit entstand, der vom Bischofe Hermann von Würzburg dahin entschieden wurde, daß dieser Zehent so lange dem Stifte verbleiben soll, bis Herman und Albrecht dem Stifte 60 Mark puren Silbers, und zwar die Hälfte Termino Johannis und die andere Hälfte Martini zahlbar, erlegt hätten; würden die Termine versäumt, dann solle der Zehent für immer dem Stifte verfallen seyn. — Im J. 1330 verkauft Aplo v. Eykershausen dem Kl. Himmelsporten einen jährl. Kanon von 2 Malter Getreides aus seinem Allod zu Eßleben um 20 Pfd. Haller. Im J. 1412 schenkt Rolt v. Rieden dem Kl. Heiligenthal 17 Acker in der Markung Eßleben und 1476 verschrieb Bischof Rudolph der Frau Ursula v. Schwarzenberg und ihren Söhnen 100 fl. jährliche Gült

auf dem Dorfe Oberpleichfeld nebst dem Schaftriebe zu Eßleben. In einer Fehde zwischen den Würzburgern und Schweinfurtern im J. 1387 wurde das Dorf von den letztern verbrannt. — Zur Pfarrei gehört Dpferbaum, Kirchd. Edg. Arnstein, mit 73 H., 392 E., 1 Oypsbruche, 1 Oypsmühle und 1 Postexpedition an der Straffe von Würzburg nach Sachsen. Im J. 1339 vererbt Bruder Heinrich, Procurator des Klosters Himmelsporten, den Hof zu Dpferbeim, der früher dem Eberhard v. Grumbach gehörte, gegen jährl. Abgabe an Getreid an Hermann, genannt Saueracker. Im J. 1234 schenkt Konrad, genannt Torso, der Stephanikirche in Würzburg sein Gut bei Dpferbeim, und 1257 verleiht Bischof Iring dem Kl. Himmelsporten einige Güter daselbst gegen ein Gut in Etleben.

Etleben, Pfd. Edg. Werned, auf der Straffe nach Schweinfurt mit 76 H., 510 E. Feldbaue. Wieswachs, Viehzucht, 1 Mahl- und Schneidmühle an der Werrn. worüber 1 Brücke führt. Im J. 780 schenkt der Kleriker Alwalad nebst vielen andern Besitzungen dem Kl. Fulda, auch zu Egisleiba (Etleben), Bergtheim, Pleichfeld, Reinfeld, Eßleben, Gramschag ic. Bischof Hermann entschied 1232 den zwischen dem Johannespitale und dem Bürger Konrad Schweiger, über ein Gut in Etleben entstandenen Streit dahin, daß dasselbe nach dem Tode des letztern dem Spitale gehören sollte. Der nämliche Bischof lösete 1245 die dem Grafen Otto v. Bodenlaube für 100 Mark Silber versetzten Hochstifts Güter in Etleben von seiner Wittwe, Frau Beatrix, mit 50 Mark Silber wieder ab. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Schnackenwörth an der Straffe von Würzburg nach Sachsen und unsern der Werrn, mit 76 H., 336 E., vorzüglichem Getreide. und etwas Weinbaue. Der Ort Werde (Schnackenwörth) ward 1015 vom K. Heinrich II. ans Kl. Michaelsberg in Bamberg geschenkt.

Der Abt Albert in diesem Kloster verleiht 1339 dem Kolonisten Heinrich in Werde einen Hof auf 15 Jahre gegen jährl. Abgabe an Getreide, Hülsenfrüchten und Leistung von Diensten. Zur Gemeinde Schnadenwörth (aber zur Pfr. Bergheinfeld) gehören die Riedmühle und der Riedhof.

Euerfeld, Pfd. Edg. Dettelbach, mit 66 H., 422 E. und 1 Mühle. Im J. 1252 gab Bischof Hermann in Würzburg dem deutschen Orden daselbst alle Güter in Bibelried, die er vom Grafen Fridrich v. Castell erworben, und nahm dagegen Güter in Schernau und Euerfeld. Im J. 1299 erwirbt die Hebtiffin Clementia des St. Agneten Klosters in Würzburg von Eard v. Dettelbach einige Güter in und um Urvelt. Im J. 1323 verleiht Gotfried, Dekan am neuen Münster zu Würzb., dem Dienstmannen Johann Zweiger seinen Hof in Urvelt, und im J. 1324 verkauft Heinrich v. Dettelbach an Heinrich v. Gundelfingen, Biskar im Stifte Haug, seinen Hof in Urvelt um 102 Pfd. Heller. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Bibergerau, mit 92 H., 584 E., 160 Juden, 1 Schlosse und 1 Mühle. Eigenthum der Universität Würzburg. Im J. 1328 verkauft Konrad v. Bibergerau an die Kanoniker, Heinrich v. Leinach und Eberhard v. Boppingen, und den Biskar, Fridrich Bischof, in Würzburg einen Hof in Bibergerau mit 9 Morgen Weinberg, an dem Seylec gelegen, um 60 Pfd. Heller.

Euerheim, (Ober-), Pfd. Edg. Schweinfurt und Ptmgs. Zeiligheim, mit 63 H., 482 E., 42 Juden mit Schule, 1 gräf. v. Schönborn. Schlosse, 1 Mühle, Getreide-, Wein- und Obstbau. Euerheim (Unter-), Kirchd. in der Pfr. Obereuerheim Edg. Schweinfurt und Ptmgs. Zeiligheim, mit 63 H., 325 E., Mainüberfahrt, Getreide-, Wein- und Obstbau. In Urkunden vom J. 1260 kommen Wolfram v. Urheim und 1282 Johann

von Urheim vor. Im 14. Jahrh. hatte die Ritterfamilie v. Röttner mehre Güter und Gefälle in Ober- und Untereuerheim von Edg. Kösche, gefessen zu Würzburg, Heinrich Süßebacher, gefessen zu Zelle, Heinz v. Thüngfeld, Hans v. Wertheim, Dietrich Küchenmeister, gefessen zu Gochsheim und Truchses v. Wephausen. käuflich erworben und besessen, und Bischof Gerhard zu Würzburg die dem Hochstifte daselbst gehörigen Unterthanen, Güter, Zinsen, Zehnten und alle andern Eingehörungen mit der Voatei an die Familie Röttner im J. 1396 mit Vorbehalt der Wiederlösung um 471 fl. zur Nutznießung verpfändet. Nachdem das Hochstift die Röttner'schen Besitzungen durch Kauf wieder an sich gebracht hatte, verkaufte Bischof Johann I. das Schloß Euerheim im mit den Gütern zu Ober- und Untereuerheim nebst allen Zugehörungen an Hans v. Heßberg im J. 1403 mit Vorbehalt der Oberlehenherrlichkeit und belehnte denselben auch mit diesem erkauften Besitzthume. Im J. 1492 veräußerte Darius v. Heßberg dieses Lehen mit lehensherrlicher Bewilligung an die Vormünder des Wilhelm v. Bibra. Zu Ober- und Untereuerheim besaß auch das Kloster Theres Güter und Gefälle, welche es im J. 1500 ebenfalls an Wilhelm v. Bibra verkaufte. Nachdem im J. 1602 Heinrich v. Bibra ohne Leibeserben starb, entstand zwischen dessen Agnaten und dem Bischofe Julius (welcher die v. bibra'schen Güter Schwetheim, Burgwallbach, Kleinbardorf und die Burg Euerheim sammt den 2 Dörfern am 15 Jun. 1602 durch Ertinger v. Pappenheim-Amtmann zu Mainberg, mit gewaffneter Hand einnehmen ließ) wegen der Ansprüche auf die dem Hochstifte lehenbaren Besitzungen zu Ober- und Untereuerheim ein langwieriger, bei dem Reichskammergerichte zu Speyer anhängiger Rechtsstreit, welcher durch ein Kammergerichtsurtheil vom 18. März 1681, wodurch die Restitution des Lehens an die v. bibra. Familie geboten worden ent-



schieden wurde, und einen, vom Bischöfe Peter Philipp mit den Herren v. Bibra Irmelshäuser und Kofriether Linie unterm 2. Aug. 1681 verabredeten Vergleich, wornach das Lehen mit allen Eingehörungen, wie es Heinrich v. Bibra besessen, der v. bibraischen Familie wieder abgetreten und eingeräumt werden sollte, zur Folge hatte. Im J. 1696 verkaufte Joh. Heinrich v. Bibra an den Kurfürsten Lothar Franz v. Schönborn das rittermannlehenbare Gut Obereuerheim mit allen dazu gehörigen Unterthanen, Rechten und Berechtigkeiten, und im nämlichen Jahre ertauschte genannter Kurfürst Erhard v. Bibra das rittermannlehenbare Gut Untereuerheim mit Unterthanen, Rechten und Eingehörungen gegen Ueberlassung des dem Kurfürsten vom Hochstifte Bamberg nach Ableben des Adolph Albert v. Rünzberg in vim donationis remuneratorio im J. 1696 abgetretenen, dem Stifte mannlehenbaren Ritterguts Adelsdorf und anderer, zum Kasernenorte Borchheim und zur Verwaltung Schlüsselau gehörigen Unterthanen und Lehenstakten, wie auch des vom Baron v. Schuhmann an den Kurfürsten verkauften, dem Hochstifte Würzburg mannlehenbaren Ritterguts Frankenwinheim. — Nebst der Bibra. Familie besaß auch das Hochstift Würzburg einen, von der Grafschaft Henneberg erhaltenen Unterthan in Untereuerheim nebst einigen Dominikalgefallen in beiden Orten Euerheim; dieser Unterthan wurde durch den Küssfelder-Recess von 1715. und die Dominikalien wurden durch den Wackbühler und Euerbacher Tauschvertrag von 1740 an das gräfll. Haus v. Schönborn abgetreten. Weiter besaß auch das Kl. Ebrach mehre vogteibaren Unterthanen und Gefälle in beiden Dörfern; jene in Untereuerheim hatte es 1282 vom Hochstifte Würzburg selbst käuflich erworben. Diese sämtlichen Besitzungen wurden vom besagten Kloster mit Ausnahme einiger Erbzinzen und Gütern von den sogenannten Lindners- und Rönchsfeldern an das

gräfll. Haus Schönborn durch den Vertrag von 1708 abgetreten, und dem Kloster dagegen von diesem Hause einige zu Grumbach im Bambergischen besessene Unterthanen und Gefälle, und einige Dominikalrenten zu Kleuckheim überlassen. — Die Schloßgebäude zu Obereuerheim wurden theils von Georg Christoph v. Bibra im J. 1557—1581, theils von Heinrich v. Bibra 1595 neu erbaut, und dem Schlosse der Name Euerburg gegeben, wie dies eine in Stein daselbst eingehauene Inschrift bezeugt. Die Pfarrkirche ist von den, vom Fürsten Friedrich Karl v. Schönborn legirten 8000 fl. erbaut worden. \*) In religiöser Hinsicht waren die Einwohner sehr vermischt und die Herren v. Bibra der protest. Religion zugethan. Der von ihnen eingesetzte luther. Pfarrer, M. Joh. Schwab, wurde 1609 vom Hochstifte vertrieben und ein katholischer eingeführt. Der Abt zu Ebrach hatte 1604 seinen luther. Unterthanen daselbst geboten, entweder wieder katholisch zu werden oder auszuwandern, und auf gleiche Art war auch von Seite Würzburgs gegen die vormalig bibra. Unterthanen verfahren worden. Im Rezeß von 1681 wurde der Familie v. Bibra für sich, ihr Gesinde und ihre Bedienten, ohne Beeinträchtigung des Pfarrers und der Katholiken, im Schlosse eine ungehinderte Privatreligionsübung gestattet, und dem Hochstifte das Bisthum- und Patronatrecht vorbehalten. — Beide Orte hatte der Schwedenkönig, Siskaw Adolph, im J. 1631 vergebens der Stadt Schweinfurt geschenkt.

\*) Auf dem Kirchhofe zu Obereuerheim findet sich eine Inschrift „Anno 1683 16. Januar ist der edel und ehrenfeste Ebold v. Braunstein in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr in der Behausung Georg Christophs v. Bibra zu Obereuerheim sämmerlich von Wenzel Reppler Ratps genant erschoten worden. Der Seele Gott gnädig sey. Amen.“

## F.

Falkenstein, Pfd. des Fürstb. Sulzheim, mit 16 H., 85 E. und Weinbaue, am Fuße eines Berges, worauf der Zabelstein liegt. Die Ritter v. Falkenstein waren Vasallen der Herren v. Zabelstein, welche das Unterschenkenamt des Hochstifts Würzburg begleiteten, das nachmals an die Ritter v. Grumbach gelangte. Im J. 1156 wird in einer Vertausch-Urkunde des Bischofs Gebhard als Zeuge Trung v. Zabelstein angeführt. Im J. 1240 gab Conrad v. Zabelstein einen Theil seines Weinberges unter dem Schlosse Zabelstein am Bayerberge ans Kl. Ebrach, welchem schon 1174 Heinrich v. Zabelstein seine Güter zu Oberschwappach und 1179 den untern Theil von Breitbach überlassen hatte. Die Advocatie über das Kl. Theres war 1250 an Wolfram v. Zabelstein versetzt. Im J. 1274 schenkte Heinrich v. Zabelstein den nahen St. Gangolphsberg mit der Kirche und allen Zugehörungen an Ebrach, welches ein (schon lange wieder eingegangenes) Hospitium für einige Brüder zur Besorgung des Gottesdienstes in der Burg erbaute. Heinrich scheint der letzte seines Stammes gewesen zu seyn. Durch seine einzige, an einen Herrn v. Hohenburg an der Werrn verheirathete Tochter kam die Burg an dieses Geschlecht, von welchem Thomas v. Hohenburg 1303 Zabelstein mit allen dazu gehörigen Gütern an den Bischof Rangold verkaufte. Die Grafen v. Henneberg hatten die Burgvogtei. — Das Schloß ward im Bauernaufstande 1525 verbrannt. In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. hielten sich die Fürstbischöfe hier, wo auch das würzb. Archiv sich befand, und in Hassfurt auf. Im J. 1687 kam in der Wohnung des Forstmeisters ein Brand aus, der abermals die Burg verzehrte. Die Grundlage des Berges, worauf man eine weite Aussicht genießt, ist weißer, grobkörniger Sandstein, wovon am Fuße des Berges ein Steinbruch angelegt

ist. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Traustadt des Fürstb. Sulzheim, mit 1 Schloß sammt Kapelle, 1 Kirche, 1 Epitale, dem Sitz 1 fürstl. Oberforstamts, 84 H. und 435 E., unter welchen 67 Juden sind. Im J. 1287 verkaufte Graf Heinrich v. Castell dem Kl. Ebrach seine Güter in Bischwind und Traustadt mit dem angränzenden Walde, das Kled genannt. Nach dem Erlöschen der gräf. Familie v. Voit v. Rineck im J. 1823 wurde der Ort an den Fürsten v. Thurn und Taxis als weitere Entschädigung überlassen.

Fechenbach, Pfd. am Main Idg. Klingenberg, mit 126 H., 850 E., unter welchen 70 Juden sind, 1 gräf. v. Reigersberg. Schlosse, berühmter Baumschule des ehemal. Pfarrers Nikola, schönen Gärten, Obstbaue, 3 Mahlmühlen mit Schäl. und Schneidgängen, Gemeindewaldung, Schiffbaue, 1 Mühle und 1 Grabmale der Maria Gertraud v. Münster, geb. Kl. v. Eollenbach vom J. 1558 auf dem Kirchhofe. Der dritte Theil des Orts war ein Lehen des ehem. Klosters Amorbach, nach dem Aussterben der Familie v. Eollenbach an Schweikart Rosen gegeben. Die Ritter v. Fechenbach waren Dienstmänner der Reichsherren v. Klingenberg. — Valentin Koller dahier war der Erste, welcher in Bayern 1 Knochenmühle anlegte.

Fladungen, Städtchen Idg. Kellerichstadt, mit 180 H., 794 E., 1 Pfarramte, 1 Apotheke, Bezirkspitale, Relaisstation, 10 Jahrmärkten, Viehzucht, Leinweberei, Holzarbeiten, Industrie-Baumschulen, Stipendien für Studierende und 4 Mühlen, an der Streu und vom Leubache durchflossen, mit starken Ringmauern von Basalt, Thürmen und Erkern. Auf dem nahen, sogenannten Sand liegt die ehemal. Schwedenschanze, und auf dem Gangolphsberge um die Kapelle herum die Schanze der Kaiserlichen. Der Ort Fladungen (Fladungen) kömmt in der Schen-

lung, welche Fricho und seine Ehefrau Irmaeta ans Stift Fulda machten, im J. 789 vor. Er war im J. 1397 schon stiftlich und hat damals nebst Hoffurt, Königshofen, Mellerichstadt &c. gegen den Bischof Conrad rebellirt, und wurde 1400 zu neuen Pflichten angenommen. Auch im Bauernkriege wurden 9 Auführer dajelbst enthauptet. Fladungen (Ober-) Pfd. Ldg. Mellerichstadt, mit 95 H., 333 E. und 1 Mühle. Der Ort ist mit Mauern umgeben, und die Häuser außerhalb derselben heißen Ausrück. Im J. 1302 verkaufte das Domkapitel zu Würzburg dem Grafen Berthold zu Henneberg alle Zinsen und Renten zu Oberfladungen.

Frankenwinheim, Pfd. Ldg. Gerolzhofen und Ptmgs. Wiesenthaid, auf weiter Ebene, mit 94 H., 546 E., unter denen 100 Juden sind, 1 Schlosse, 2 Mühlen, Feld-, Obst- und Weinbaue. Im 8. Jahrh. erhielt das Stift Fulda einige Güter zu Winidheim zum Geschenke. Der Ort war mit einem Graben und 3 Thoren versehen, welche im Schwedenkriege auf Befehl des schwed. Oberst Vorbusch niedgerissen wurden. Im Bauernaufstande 1525 fielen die Einwohner die Burg an und legten, mit den Gerolzhöfern im Bunde, die Burgen Zabelstein, Stollberg und Bimbach in Asche, ruinierten die benachbarten Klöster und wurden zur Strafe mit einer Kopfsteuer belegt. Die alte, haufällig gewordene Kirche, an deren Stelle nun eine sehr schöne Kirche vor einigen Jahren neu erbaut worden, war, wie ein Stein an der Seite des dajelbst gestandenen Altars andeutete, im J. 1491 vom Bischofe Rudolph v. Scherenberg erbaut worden. Verschiedene Herrschaften hatten in älteren Zeiten Antheil an diesem Orte, nämlich das Hochstift Würzburg, das adel. Geschlecht v. Zintel, v. Rumrod, v. Seinsheim, Truchseß v. Henneberg, v. Echter, v. Scherenberg, v. Fridenhausen und v. Blümlein. Die

Abtei Ebrach erkaufte 1279 den Antheil von Scherenberg, 1295 den Antheil von Fridenhausen, und 1347 von Blümlein. Der Echter'sche Antheil kam ans Juliuspital und der Seinsheim'sche an die, von dieser Familie gestiftete Karthause Asheim. Der Juliuspital'sche Antheil wurde 1681 an Hrn. v. Schumann verkauft. Der beträchtlichste Antheil des Hochstifts an diesem Orte ward von diesem an Otto Philipp v. Guttenberg im J. 1697, und von Ernst Wilhelm v. Guttenberg 1733 an den Fürstbischof, Friedrich Karl v. Schönborn, verkauft und blieb bei dem gräf. Hause Schönborn. Der Vibra'sche Antheil, bestehend in dem adel. Ansitze und den Burggütern, mehren Unterthanen und Dominicalgefallen, und Mannlehen des Hochstifts, war vor Zeiten im Besitze des adel. Geschlechts v. Zintel, v. Rumrod, Truchseß v. Henneberg, v. Schmitten und v. Schumann, welchen letzterer 1696 an den Kurfürsten, Lothar Franz v. Schönborn, verkaufte, der aber denselben sogleich an Hrn. Eberhard Christoph v. Vibra gegen Untereuerheim vertauschte. Dieser Antheil blieb von dieser Zeit an in den Händen der Vibra'schen Familie bis 1736, wo denselben Fürst Friedrich Karl v. Schönborn erkaufte, wodurch er seit dieser Zeit in den Besitz des gräf. v. Schönborn. Hauses gelangte. Die Antheile der Abtei Ebrach und der Karthause Asheim fielen in Folge der Sacularisation dem Staate anheim. Zur Pfarrei Frankenwinheim und ins Ptmg. Wiesenthaid gehört das Kirchd. Lültsfeld, mit 56 H., 316 E., 70 Juden und 1 Mühle. Der Ort war die Gränzlinie der im J. 1023 dem Bisthume Würzburg verliehenen Jagd im Steigerwalde, von Stabelfchwarzach her schief über ein Thal bisher und über Brünstadt. Im J. 1340 gebietet Ludwig v. Hohenlohe, über den Landfrieden zu Franken gesetzt, von des Kaisers Hofgerichts wegen, denöhnen Wolf Preunleins zu Würzburg, Wolfram und Braun, den Abt

und das Kl. Ebrach wegen verpfändeten Weinwaches an dem Saubach, an dem Haus zu Volkach, dem Zehent zu Lillsvelt u. nicht zu irren. Im 15. Jahrh. besaß die v. Zöllner'sche Familie einen großen Theil des Orts, den andern Würzburg. Als nach dem Erlöschen des ohne männliche Leibeserben 1591 gestorbenen Michaels Zöllner v. Hallburg das Hochstift mit dem Lehen auch das Eigenthum einzog, so erhob dessen Mutter, Wittwe Ursula v. Grumbach, gegen den Bischof Julius deshalb Klage bei dem Reichskammergerichte 1593, und, nachdem sie hiernach ihre Rechte an ihren Schwestersohn, Christoph Truchses in Pommersfelden im nämlichen Jahre auf die Zeit ihres Todes abgetreten hatte, nahm der Kurfürst Lothar Franz v. Schönborn, nachher als Truchsessischer Testamentserbe diesen Proceß gegen den Bischof Julius wieder auf und setzte ihn fort, bis 1715 ein Vergleich zu Stande kam, nach welchem das Zöllner'sche Besitzthum zu Lüllfeld, Rimbach, Volkach, Obervolkach und andern Orten, so weit es sich noch vorfand, vom Hochstifte an die gräf. v. Schönborn-Familie restituirt, und dazu einige hochstiftliche Besitzungen zu Rimbach nebst der Gerichtsbarkeit und einigen Gefällen von der Stefenmühle bei Obervolkach und einem Unterthan zu Tuerheim abgetreten wurde. Der übrige hochstiftliche Antheil von Lüllfeld wurde durch den Waßbüßler Vertrag vom J. 1740 an Schönborn abgetreten.

Friedenhausen, Markt am rechten Ufer des Mains und am Abhange eines Berges, im Edg. Ochsenfurt, mit 218 H., 1050 E., 1 Pfarramte, 1 Spitale, Mainüberfahrt, 2 Jahrmärkten, Färberei, Obstbau, Weinhandel, Sandsteinbrüchen und dem Wönnchs- oder Kappelhofe. Der Ort gehörte einst dem Kl. Münchsteinach, welches vor der Reformation die pfarrlichen Einrichtungen in der am Hofe stehenden Kapelle, und die Einkünfte

des Klosters durch einen Conventualen besorgen ließ. — Das durch den unglücklichen Tod Abelberts v. Babenberg heimgefallene Lehen Frichinhusa erhielt der würzb. Bischof Rudolph vom Könige Ludwig, dem Kinde.

Friesenhausen, Markt Edg. Hofheim, mit 2 Kirchen, 90 H., 483 E., 70 Juden, 1 Pfarramte, 1 Kuratie, 1 v. Dalberg. Schlosse mit Ptmg., 6 Jahrmärkten, 2 Mühlen mit Loh- und Opydgange, Meierei. Im J. 870 schenken Minna und ihr Sohn Geberolt dem Stifte Fulda all' ihr Eigenthum im Orte Friedenhausen in der Grafschaft Christians. Schon 816 geschieht von diesem Orte Meldung in dem freundschaftlichen Vertrage zwischen dem Abte Katgar in Fulda und dem Bischofe Wolfger zu Würzburg. Derselbe kam später in den Besitz der Edeln v. Zollner, 1459 der Truchsesse, 1569 der Sobel v. Siebelsstadt, der Fuchs v. Dornheim, bis er an die Familie v. Dalberg kam. Zur Pfarrei gehört das Dorf Kottenstein an der Quelle der Nassach, mit 16 H., 80 E., 1 Mühle, Sandsteinbrüchen und den Ruinen der gleichnamigen Burg. Die Gemeinde entstand aus den Höfen Kottenstein und Reudel, die in der Nähe lagen und sich zusammenbauten. Auf dem Schlosse Kottenstein, wovon sich ein würzb. Vasallengeschlecht bis ins 14. Jahrh. nannte, war noch 1716 der Sitz des ehemal. Amtes Hofheim. Conrad Zollner v. Kottenstein, Hochmeister in Preußen, errichtete 1387 die Hochschule zu Eulm, der damal. Hauptstadt Preußens, welche Papst Urban mit all' den Rechten, wie die Akademie in Bononien, versehen hat.

Fuchsstadt, Pfd. Edg. Tuerdorf, mit 118 H., 780 E., 1 Mühle, Schäferei, Viehhandel, Getreide- und Weintaue. Der Ort kömmt in einem Diplome des Königs Ludwig IV. vom J. 1141, und im J. 923 in einer Urkunde vor, nach welcher Stark-

mann und seine Schwester Gotahilta dem heil. Bonifaz ihr Eigenthum in Fuessestat im Saalgau schenken. Im J. 1281 erlaubte Graf Heinrich v. Castell dem Otto v. Fuchsstatt, die Hälfte des Zehnts in Egenhausen dem Kloster Frauenroth zu verkaufen, und ihm dafür das Allod in Buztat aufzutragen. Im J. 1342 verkaufen Conrad, genannt Beyer, und seine Gattin Margareth dem Kl. Himmelspforten einen jährlichen Kanon an verschiedenem Getreide daselbst für 26 Pfd. Heller. Im J. 1367 verkaufen Heinrich Grotze und Anna, dessen Hausfrau, dann Göze v. Gemünden mit seiner Gemahlin Else dem Dietrich v. Bickenbach das Dorf Fuchsstadt bei Hammelburg sammt dem Kirchhofe, die Vogtei-Gerechtigkeiten, das Dorfgericht, die Bethe, den Bannwein, die Wäldungen, Dienste und Zehnten um 3000 Pfd. Heller. Derselbe versetzte es aber schon im J. 1370 für 1200 Pfd. Heller gegen Wiederlösung an seinen Neffen, Dietrich v. Thüngen und dessen Gemahlin Gerhus. Im J. 1471 ward das Dorf, vermöge des mit Conrad v. Bickenbach 1469 geschlossenen Hauptvertrages, sammt den Unterthanen, Zehnten und dem Schaftrieb dem Hochstifte überlassen. Im J. 1482 machten auf Befehl des Königs Rudolph der Abt Berthous v. Fulda und Bischof Bertold v. Würzburg Friede unter sich und stellten zu diesem Zwecke eine Urkunde aus bei dem Dorfe Buztat zwischen Trimbarg und Hammelberg.

## G.

Saibach, Pfd. links des Mains und an den Verbindungsstraßen von Saibach über Sulzheim und Eitmann nach Bamberg, und über Fahr und Proselzheim nach Würzburg, im Edg. Wolzach und Pirmg. Zeiligheim, mit 70 meistens neuen Häusern, 395 G., 1 Postexpedition, 1 Pfarrkirche, 1 Kreuzkapelle auf dem

Sonnenberge, 1 schönen, prächtig eingerichteten Schlosse und herrlichen Gärten des Reichsrathes und Standesherrn, Grafen v. Schönborn, 1 Parke mit Kanerie, 1 Mühle und der, mit dem Candelaber 110' hohen, Constitutionssäule auf dem Kapellenberge mit herrlicher Aussicht, zum Andenken an die, im J. 1818 gegebene Verfassung des Königreichs im J. 1821 errichtet, und mit der Aufschrift: Max., dem Guber, und Ludwig, dem Erhalter der Verfassung, Getreide-, Obst- und Weinbau. — Das Schloß und Dorf Saibach mit Ausnahme mehrerer eigenthümlichen Güter besitzt das gräf. Haus v. Schönborn als vormal. Hochstiftswürzb., nun f. b. Rittermannslehen. In älterer Zeit hatte das Kl. Ebrach und Johann v. Weissenbach mehre Herdstätten und Güter daselbst, von denen der letztere seinen Antheil vom Bischofe Gerhard aus besonderer Gnade als Lehen erhalten hatte. Später kamen die Zöllner in den Besitz mehrer Lehnstücke daselbst, und erhielten von den Bischöfen auch die Vogtei dazu seit dem 15. Jahrh. zu Lehen. Im J. 1492 erkaufte Hans Zöllner im Umfange der Vogtei 2 Bauernhöfe und einen adeligen Anstz darauf. Von den Zöllnern kamen diese Lehen 1580 durch Kauf an die Familie Echter v. Mespelbrunn, welche 1588 auch die Klosterbrach. Unterthanen und Befälle durch Tausch erwarb, und 1650 wurde das ganze Echterische Besitzthum von den Creditoren Franz Echers an die gräf. Familie von Schönborn verkauft \*). Zur Gemeinde Saibach und zum Pirmg. Zeiligheim ge-

\*) Monumente der Echter v. Mespelbrunn fanden in der abgedruckten Kapelle, einst Pfarrkirche, und sind noch im Gottesacker daselbst zu sehen. Ein Grabstein Valentins Echter v. Mespelbrunn hat die etwas unleserlich gewordene Aufschrift:

hört das Schloß Hallburg mit 6 H., 42 E., Meierei, sehr gutem Wein- und Obstbaue auf 1 Anhöhe hart am Main mit herrlicher Aussicht. Das dem vorm. Hochstifte Würzburg mannslehenbare Rittergut Hallburg hat die gräf. Familie v. Schönborn 1806 mit allen Zugehörungen vom Grafen Friedrich v. Stadion käuflich erworben. Im J. 1230—82 gehörte das Schloß Halleberg mit dem Hofe auf der obern Halburg, dem Zolle und der Fischerei im Main an Castell. Im 14. Jahrh. besaßen einen Theil davon Johann Fuchs, genannt v. Schwanberg, einen Theil Herold und Söze, Gebrüder, genannt die Fuchsenritter, und einen dritten Theil die Burggrafen Johann und Albrecht zu Nürnberg. Alle diese Antheile wurden von den Besitzern 1334, 1335 und 1342 an Würzburg verkauft. Bezüglich des letztgenannten Antheils besagt die Urkunde: „Wir verkaufen unfern Antheil an der Beste Hallburg mit dem Zolle daselbst und andern Gütern, die dazu gehören, sie seyen Lehen oder eigen, als

*Tamulus ad Viatorem.*

Per decem octoque annis cum conjugē vixi una quam junxit nobile  
stema mihi  
 Fignora de lecto surrexere undecim et inde . . . mel sociam sustu-  
lit atra thori  
 Ast ego caesaribus binis ut jure proliquo constitus tutum praeparo  
creber iter  
 Inde Mogunt . . . consulo simul Herbipol . . . principibus pacis non  
minor ansa sui  
 A quibus hunc etiam ac colerent reg . . . sum varios orbis adire  
lares  
 Exhaustum tandem curis nunc denique corpus mors patriae terrae  
reddidit ipsa meum.

wir sie von Hartmuth Fuchsen von Dornheim und Weiprecht Wolksehl seel. vor vergangenen Zeiten gekauft und inne gehabt haben: ohne das Gericht, Seleit und Gut zu Weingenlangheim, ohne den Weinwachs an dem Trautberg, die in der Mark daselbst gelegen, die wir zu dem vorgeschriebenen Theil derselben Beste Hallburg gekauft haben, das wir uns alles mit genannten Worten behalten haben zu unsrer Herrschaft Castell.“ In der Folge hat das adelige Geschlecht von Zöllner durch Pfandverschreibung und Kauf von dem Hochstifte Würzburg das Hallburger Rittergut erworben. Schon 1356 verkaufte Bischof Albrecht zu Würzburg an Conrad Ritter von Zöllner und dessen Brüder Ertinger und Stephan 250 Pfd. Heller jährl. Sülz auf den Stifftsgütern, Sülzen, Zinsen, Beeten, Zöllern, Weingärten und allen andern Nutzen und Rechten und Gefällen zu Hallburg, Volkach, Stadtschwarzach an dem Drittheil zu Niedereisenheim und in dem Amt zu Presselsheim um 3000 Pfd. Heller, und sollen Käufer und ihre Erben die Beste Hallburg und das Amt daselbst unentsegllich haben, wie andere des Stiffts Amtleute, ausgenommen die hohe Buße, das Besthaupt, und Bauthheil, welche dem Stifte vorbehalten worden.“ Im J. 1433 hat Bischof Johann dem Geschlecht v. Zöllner das Schloß Hallburg und das Amt Volkach auf Wiederlösung verschrieben. Nachdem das Zöllnerische Geschlecht, welches nachher durch unwiderrücklichen Kauf und Belehnung das ganze Gut Hallburg erworben hatte, ausgestorben, und dieses vermannte Gut vom Hochstifte eingezogen und consolidirt worden, wurde es im J. 1665 aus Gnade an die Grafen v. Stadion als neues Rittermannlehen verlichen. Der diesfallsige Lehenbrief von 1780 besagt: „Inmassen dieses Rittergut Hallburg die Zöllner von der Hallburg und nach ihnen unsers Hochstiffts gewesener Rath

und Oberamtman zu Rizingen, Werner Schenk von Stauffenberg, innegehabt, besessen, und genossen.“

**Gaukönigshofen**, Pfd. am Thierbache, worüber 1 Brücke führt, Edg. Aub, mit 108 H., 583 E., unter denen 100 Juden sind, 1 Schloffe, 2 Mühlen, Feld- und Weinbau, Schäferei, Ziegelei, Steinbrücken. Im J. 832 hatte K. Ludwig dem würzburg. Bischofe Vulgar die vom Karlmann und Pipin gemachte Schenkung mit der Kirche daselbst bestätigt. Im J. 1234 bestätigt K. Heinrich das der würzb. Kirche im Haug gegebene Privilegium gegen die Beeinträchtigung des Advokaten, Regenhard v. Enie, der Güter in Königshofen, Wolfshausen, Herchheim, Hofersbadt, Rittershausen, Ochsenfurt, Acholshausen &c. Im J. 1272 erkennt Bertold v. Sternberg, Bischof zu Würzb., durch seinen Ausspruch als Schiedsrichter dem Stifte Haug daselbst die Orte Wolfshausen, Eichelsee einerseits, dem Edeln Kraft v. Hohenlohe andererseits **Königshofen** (im Gau) mit allen Gütern zu. Im J. 1321 vertauscht Gotfrid v. Hohenlohe seinen Theil an Rizingen seinem Bruder Kraft gegen dessen Theil am Dorfe und Hofe zu Königshofen im Gau. Im J. 1441 trug Philipp v. Weinsberg die halbe Stadt Aub und die Orte Königshofen im Gau, Rittersheim, Klingen und Stalldorf, seine durchaus freigeigenen Güter, dem Hochstifte Würzburg als Söhn- und Töchterlehen auf.

**Selchheim**, Pfd. Edg. Aub, mit 80 H., 515 E., 1 Schloffe mit reicher Kapelle, 2 Jahrmärkten, 1 Kunkelrüben-Zuckerfabrik der Brüder Sättschenberger. Der Ort kam von den Grafen v. Hohenlohe an den Teutschorden. Im J. 1589 hatten sich Mergentheimer während der Abwesenheit des Erzherzogs Maximilian in Polen allerlei Neckereien und Unbilde gegen die Unterthanen des Stiftes Würzburg erlaubt und unter anderen

den letzteren untersagt, ihre Schaafe auf offener Estrasse durch das Teutsch-Ordensdorf Selchheim zu treiben, obgleich das Stift dort geistliche und weltliche Obrigkeit hatte. Die Selchheimer gingen auf Anreizung der Mergentheimer wirklich so weit, würzbürger Unterthanen bei hellem Tage eine bedeutende Anzahl Schaafe wegzunehmen und zu verzehren. Zur Vergeltung dieses Frevels befahl Julius seinen Leuten, den Selchheimern ihre Pferde wegzuführen und bei den Bauten zu verwenden; was auch geschah.

**Selckersheim**, Pfd. an der Estrasse von Würzburg nach Sachsen, im Edg. Berneck, mit 180 H., 1082 E., unter welchen 45 Juden sind, 1 reichen Spital, von Valentin Engelhardt, Domherrn in Köln, 1516 gestiftet, 1 Mahl- und Oypmühle an der Berrn, guter Bierbrauerei mit Felsenkeller und schönem Garten, und ausgezeichnetem Feldbaue. Der Ort war einst eine Reichsdomäne. Hier stellte im J. 804 Gerhard und sein Bruder Ippin eine Schenkungsurkunde über ihre Güter und Besitzungen in verschiedenen Orten an das Stift Fulda aus, was schon Hahbert und eine Ehefrau Hruada gethan hatten. Im J. 1139 ward mit Uebereinstimmung des würzb. Bischofs Embricho und unter Vermittlung der Grafen Rapoto und Eckenbert ein streitiger Sumpf zwischen den Einwohnern von Selckersheim und Reinfeld (Reinfeld) getheilt. Im J. 1328 verkaufen der Dienstmann Johann v. Thüngerheim und seine Hausfrau, Alheyd v. Witolshausen, an den Kanonikus Theodorig v. Rosbach zu Würzburg einen Hof in Selckersheim mit allem Zugehör um 70 Pfd. Haller. Im J. 1337 stellt Ritter Sogo v. Saunensheim (Seinshcim) einen Revers aus über das, ihm vom Bischofe Otto zu Würzburg für eine Schuld von 430 Pfd. Heller, vorbehaltlich der Wiederlösung, sammt allen Rechten und Nutzungen, überlassene Vorwerk zu Selckersheim. Im J. 1343 kauften Eberhart v. Nibbern, Dekan, und

Heinrich v. Reinslein, Erzpriester im Stifte Würzburg mit Bewilligung des Bischofs Otto, vom Ritter Göt von Seltersheim das über 90 Malter gültende Vorwerk zu Seltersheim um 450 Pfd. Heller. Das Stift Fulda besaß hier in Mitte des 12. Jahrh. 230 Morgen Feldes, 10 Familien, 13 Hufen, 39 Schafe, 60 Kühe und 10 Ochsen.

Sereuth, Neugereut, Pfd. an der Jg. Edg. Ebern, mit 33 H., 190 E., 1 Schlosse mit Ptmg. des Banquier v. Hirsch, schönem Garten, 1 schönen Pfarrkirche mit kostbaren Paramenten, Schäferei, Schweizerei, die sehr vortheilhaft auf die Viehzucht der Umgegend wirkte, und schönen Waldungen. Das Patronatrecht steht dem Gutsherrn zu, aus dessen Rentenkassa die Pfarrei und Schule bei weitem den größten Theil ihrer Emolumente beziehen. Im J. 1705 kaufte Fürstbischof, Joh. Phil. v. Greiffenklau, zu Würzburg das Rittergut von Christoph Ernst v. Fuchs zu Wimbach und Dornheim, um 44000 fl. fränk., welcher es von dem Freih. v. Heindrich erworben hatte. Nun wurden die Gebäude mit einem Kostenaufwande von nahe 300,000 fl. ganz neu aufgeführt, und die nahe liegenden Rittergüter Albersdorf, Hasenpreppach, Wemmeldorf, Redendorf &c. angekauft und daraus das Amt Sereuth gebildet. Dieser Gütercomplex blieb bis 1815 im Besitze der Familie v. Greiffenklau zu Volkrahs, kam dann durch Kauf an den Hoffaktor, Jakob Hirsch, der nachher wegen seiner Verdienste um den Staat, als Jakob v. Hirsch auf Sereuth, in den Adelsstand erhoben wurde. Derselbe stiftete zur Feier des 25jähr. Jubiläums des Königs Max. Joseph 1824 zur bessern Erziehung christl. und jüdischer Kinder 1000 fl. — Der sonstige Glanzpunkt von Sereuth, die sogenannte Anlage, ist verschwunden.

Sochsheim, Pfd. Edg. Schweinfurt, mit 230 H., 1730 E., 170 Juden mit Synagoge und Schule, 1 Schloßchen, Rathhause,

Wein- und Getreidebau, starker Ruchengärtneri, berühmten Zwiebeln, Sämereien, officinellen Pflanzen, Gemeindewiesen, großer Viehzucht, Gemeindewaldung und mehren Teichen. Dieses ehemal. Reichsdorf gehörte mit Sennfeld einst zu der Pfalz in Schweinfurt. — Im J. 1234 entsagte K. Heinrich verschiedenen Rechten in Dampach, Euerheim, Hüttenheim &c. und behielt sich nur seine Rechte in Sochsheim bevor. Im J. 1298 treten der Dorpropst Heinrich und der Dekan Arnold zu Würzburg für einen Theil des Preises, welchen Bischof Mangold für den ihnen verkauften Ort Ochsenfurt erhielt, die Pfarrei in Sochsheim mit dem Zehnten ab. Im J. 1338 verpflichten sich die Ritter, Heinrich r. Sternberg und Johann v. Wenckheim, zur Zurückgabe des vom Bischofe Otto um 1100 Pfd. Heller erkauften Hofes zu Sochsheim, so wie eines Drittels des Zehnts an Wein und Korn zu Ober- und Untereuerheim. Im J. 1339 spricht Graf Bertold v. Henneberg als Reichsvogt der Stadt Schweinfurt, aus: daß die Hintersassen der Abtei Ebrach zu Sochsheim von aller Steuer und Bethen so lange sollen gefreiet seyn, als nicht der Kaiser, König oder sein Landvogt in Person zu Schweinfurt oder Sochsheim sich aufhalten würden, wo sie alsdann Ruchenspeise, Mehl, Futter und Herberge tragen sollen, gleicher Weise, als andere Reichsleute. — Der Ort hatte mit Würzburg, seinem Schutzherrn, viele Differentien. Ebrach bekam seine Besizungen daselbst durch Schenkung, und Eisenach besitzt noch einige Güter sammt dem Schloßchen, welche nach dem Aussterben der Familie v. Erthal heimfielen.

Söffenheim, Pfd. Edg. Gemünden, mit 193 H., 610 E., 2 Mühlen an der Werrn, worüber 1 Brücke führt, Wieswachs, Feld- und Weinbau, Schweinsucht. An der Kirchhofmauer sind die, einst in der Schloßkapelle zu Homburg gestandenen, Denkmä-



ler Dietrichs v. Hohenburg und der Dynasten v. Bickenbach, welche hier, wie das Kloster Schlüchtern, Güter und Gefälle hatten. Bischof Julius erbaute daselbst 1542 einen Keller, wozu er den Platz von der Gemeinde erkaufte. Im J. 811 schenkte ein gewisser Folcher sein Besitzthum zu Juzzienheim (Söffenheim) in der Herrschaft Buidalbs und im Werrngau ans Kl. Fulda. Das ehemals feste, nun ruinirte Bergschloß Homburg an der Werrn war einst Sitz der Herrschaft Hohenberg, und gehörte in grauer Vorzeit den Rittern v. Tief an, welche sich von demselben Hohenberge nannten. Sie trugen während einer langen Periode das Erbkunternmarschallamt von dem Hochstifte Würzburg als Lehen und besaßen die Herrschaft Hohenberg als Eigenthum, welche nachher durch Heirath und Verträge an die Dynasten v. Bickenbach (ausgest. 1497), und durch Kauf ans Hochstift kam, dem schon 1365 von Dietrich v. Hohenburg diese Beste mit Zugehör als Mannlehen aufgetragen war. Als der Fürstbischof Rudolph v. Scherenberg, der nebst dieser Herrschaft noch mehre Güter erworben, deswegen in Geldnoth gerieth, erhielt er von dem vermögenden Ritter Wilhelm v. Rechberg zu Hohenrechberg, Pfleger zu Hochstet, ein Anlehen von 8000 fl. Zur Versicherung desselben ward ihm das neu erworbene Schloß Hohenburg, an der Werrn und beim Reussenberg gelegen, mit allem Zugehör 1472 verpfändet und zur Wohnung angewiesen. Schon nach 3 Jahren entledigte sich Rudolph seiner Verbindlichkeit durch Tilgung des Anlehens. Im J. 1521 verkauften Wilhelm und Christoph v. Wiesenthau ihr Burggut auf dem Schlosse Hohenburg an den Bischof Konrad v. Thüngen. Bischof Rudolph verwendete die in der Schloßkapelle von Dietrich v. Hohenburg 1363 und von Konrad v. Bickenbach gestifteten Beneficien größtentheils zur Verbesserung der Pfarreien in Söffenheim und Werrnsfeld, und den Ueberrest über-

gab Bischof Julius dem Schuldienste. Im J. 1780 vererbte die fürstl. Kammer die unter dem Schlosse gelegenen Weinberge sammt Buschholz und Uern, die Schäferei mit Gebäuden und Wiesen an die Gemeinde Söffenheim, und den Schloßhof mit Feldern und Wiesen an die Gemeinde Karzbach.

Grafenrheinfeld, schönes Pfd. Edg. Schweinfurt, mit 134 H., 1030 E., Getreide- und Gemüsebau, Wieswachs, Viehzucht, Obst- und Maulbeerbäumen, 1 schönen und reichen Pfarrkirche. Der Ort litt sonst, ehe der Maindurchschnitt gemacht war, mehr, als gegenwärtig, durch Ueberschwemmung, und gehörte einst den Grafen v. Castell, von welchen er an die Edeln v. Schaumberg, dann ans würzb. Domkapitel verkauft wurde. Im J. 1299 hatte der teutsche Orden von Bertold v. Grumbach den Zehent daselbst käuflich erhalten. Im J. 1328 war den Grafen v. Rheinfeld das Bürgerrecht in Schweinfurt verliehen worden.

Güntersleben, Pfd. Edg. Würzburg r. d. M., mit 146 H., 940 E., Getreide- und Weinbau, Schäferei, Wieswachs, 1 Mühle und Gemeindewaldung. Im J. 1257 verleiht das würzb. Domkapitel dem Domcustos Lutfried ein Gut in Güntersleben, das er von Heinrich v. Kallenhäusen erworben. Im J. 1291 schenkt Immentrud v. Bleichach dem Kl. St. Stephan in Würzb. die Einkünfte von Güntersleben und Theilheim, welche sie vom Abte Sifrid v. Schwarzach erkaufte hatte. Im J. 1330 verkauften Dietrich v. Sobel und sein Bruder Bertold dem Ranonikus Ulrich v. Kirchberg, Archidiacon der würzb. Kirche, ihre Einkünfte in Güntersleben, Kramsnait und Crpfeshausen.

## H.

Heidenfeld, Klosterheidenfeld, Pfd. Edg. Schweinfurt, mit 84 H., 456 E., 1 Schlosse der Familie v. Bodeck, mu-

stehender Landwirthschaft, mehren Weibern, 1 Del. und 1 Mahlmühle am Seebache, 1 ehemal. Propstei regulirter Chorherren, von Alberada, Tochter des Markgrafen Otto zu Schweinfurt, der Gemahlin Hermanns, Markgrafen v. Bohburg und von diesem, ihrem 2. Gemahl gestiftet. Im J. 1069 ward die schon errichtete Propstei und das Dorf mit Zugehörungen dem Hochstifte Würzburg mit dem Bedinge übergeben, daß diese Kanonie davon unterhalten werden soll. Würzburg hatte dagegen seinen Zehent auf dem Banzberg und in der Gegend zum bessern Unterhalte der von den nämlichen Stiftern gegründeten Abtei derselben überlassen. Die Stifter der Propstei besorgten schon damals ihr einstiges Ende. Sie bestimmten daher im Falle der Aenderung ihrer Stiftung, daß ihr nächster Erbe die Stiftungsgüter haben sollte. Konrad v. Speckfeld verkaufte 1231 dem Kloster Heidenfeld die Advokatie über Hirschfeld, Dechem, Spiessheim, Sernach, Hergolthausen, Opferbaum für 46 Mark Silber, und im nämlichen Jahre machte eine Gräfin v. Esfeld die Tochter, Wechtilde, des Advokaten Konrads in Heidenfeld, zur Ministerialin des würzb. Domstiftes. Der Ort hat durch den Bauern- und Schwedenkrieg sehr gelitten. — Das ganze Klostersgut hatte der Minister, Graf v. Thürheim, nach der Säkularisation um 120,000 fl. erkaufte, und von diesem Freih. v. Bodek, welcher die Grundabgabe von jährl. 48 Malter Korn von dem Großherzoge Ferdinand für allezeit nachgelassen erhalten hat. Die Pfarrei ward 1804 errichtet und gut begründet. — Wegen eines, in den Rain gebauten Schuges erhob die Gemeinde Hergolthausen einen bis ans kaiserl. Kammergericht gediehenen Prozeß, weil dadurch das große Wasser ihrer Markung zugewiesen, und vor Allem ihr Hutwasen bedroht wurde. — Die eisernen Ringe an der Klostermauer, woran sonst die Schiffe gebunden wurden, zeigen vom veränderten Laufe des

Mains. — Zur Pfr. gehört das Kirchd. Lindach, auf einer Anhöhe des Bdg. Volkach, mit 52 H., 200 E., Zwetschgen- und Weinbaue, Steinbrüchen und Gemeindewaldung. Ein tiefer Erdfall der Vorzeit bildet jetzt einen kleinen See, der keinen sichtbaren Abfluß hat. — Der Domherr Benno schenkte 1090 dem Stifte Haug in Würzburg einige Weinberge bei Lindache (Lindach.)

Heidingsfeld, Stadt am linken Ufer des Mains, vom Klingensbache durchflossen, im Bdg. Würzburg l. d. M., mit 420 H., 3120 E., unter denen 500 Juden mit Synagoge, Schule und Begräbnißplage sind, 1 Forstamte, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle mit Beneficium, 1 Spitale, Armenhause, 4 Jahrmärkten, 1 Del. und 3 Mahlmühlen, 1 großen Wollspinnerei nach englischer Art, Raimüberfahrt, Lederlackierfabrik, berühmten Messerschmieden, Feld-, Wein- und Obstbaue, Wein- und Kleinhandel, 1 Ziegelei. Heidingsfeld verdankt seinen Ursprung und Namen dem thüringisch-fränkischen Herzoge. Heban II., als eine von ihm veranfaltete Ansiedelung, nach dessen Tode es als eine unmittelbare thüringisch-fränk. Ortschaft wurde. Im 9. Jahrb. kam es als Fulda'sches Lehen an die Grafen v. Rothenburg, im J. 1125 durch Erbschaft an die Hohenstaufen, nach deren Erlöschen es eine Zeit lang als Reichsdorf bestand, worin das Haus Hohenlohe, der teutische Orden zu Würzburg und mehre Klöster und adelige Besitzungen hatten. In den Jahren 1297, 1304 und 1339 kam es theils durch Pfandschaft, theils durch Kauf ans Hochstift. Allein Karl IV. ließ durch seinen Sohn Wenzel in Böhmen dasselbe mit Raimbernheim wieder um 6334 Pfd. einlösen und erhob es zur Stadt mit Mauern und Thürmen, mit Markt- und andern Stadtrechten und Freiheiten. In der Folge ward es vom Könige Wenzel an Würzburg, dann an den Burggrafen Johann v. Nürnberg, an die Ritter v. Thüngen, die Edeln v. Outenstein verpfändet, und im J. 1628

vom Kaiser Ferdinand II. als Könige v. Böhmen an den Bischof Walsph und sein Hochstift verkauft. Als im J. 1525 auch die Freidingsfelder thätigen Antheil am Bauernaufstande hatten, ließ ihnen Bischof Konrad ihre Freiheits- und Gnadenbriefe nehmen, und diese auf einige Zeit auf den Frauenberg bringen. — Der Ort hatte schon seit den ältesten Zeiten ein Frauenkloster, Paradies genannt, von Adelheide, der ersten Aebtissin des Nonnenklosters in Rüggingen, gestiftet, dessen Kirche mit den Grabmälern der Ritter v. Zobel, Suttberg, Wolkeel, Thüngen, Fuchs, Scherenberg u. noch 1769 bestand. Den ehemal. Hof des Kl. Waldassen kaufte 1544 der Bischof Konrad v. Bibra, und die alte Burg war durch den Bischof an die Familie v. Berlichingen gekommen.

Herbstadt, Pfd. Ebg. Königshofen, mit 108 H., 490 E., Schafzucht und 2 Mühlen. Im J. 800 schenkt die Aebtissin Emhilda nebst mehren andern Orten auch Heriolf estat (Herbstat) dem heil. Bonifaz mit allen Zugehörungen, und im J. 866 that das Nämliche Graf Hessi durch die Hand eines gewissen Nordmann. Auf dem nahen Berge Böllburg hatten die Ritter v. Herbstat (Herbstadt), Vasallen der Dynasten v. Bilberg, eine Besse. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Ottemannshausen, mit 40 H., 225 E. und 1 königl. Domänenhofe, der 1586 mit vielen Gütern und Zinsen von Sachsen an Würzburg abgetreten wurde. Des Orts geschieht Erwähnung in der oben genannten Schenkung der Aebtissin Emhilda und in jener des Grafen Erpion 860. Derselbe muß bedeutend gewesen seyn, weil daselbst 1058 ein Fürkrontongreß gehalten wurde, wobei die Gemahlin des Markgrafen Hermann v. Böhburg, Alberada, dem Abte v. Fulda zu erkennen gab, daß sie alle ihre Besizungen seinem Stifte überlassen wolle, und sich nur die Besizung ihres Klosters Banz vorbehielt. Zugleich wurde daselbst beschloffen, sich mit vereinigten

Kräften der Raubzucht umherstreichender Ritter entgegen zu sezen. Eben wegen solcher Raubereien wurde unter andern auch der Graf Sofwin, wahrscheinlich der nämliche, in dessen Komitat die erwähnte Zusammenkunft gehalten wurde, von den Rittern des Bischofs Walsbers umrungen, niedergeworfen und gemordet.

Herchsheim, Pfd. Ebg. Ochsenfurt, mit 37 H., 230 E. und 1 ausgetrockneten, in Ackerfeld verwandelten, 80 Morgen großen Weiher, im Ptm.-Amte Siebelstadt. Im J. 1272 verließ der Abt Ulrich auf dem Mönchsberg in Bamberg dem Ertinger v. Cauensheim  $4\frac{1}{2}$  Huben daselbst. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Siebelstadt, mit 80 H., 654 E., unter denen 130 Juden sind, 2 Schlössern mit 1 Kapelle, 1 Kirche, 1 Ptm.-Amte der Freih. v. Zobel. Im J. 1341 verlaufen Theodorich, genannt Geier v. Siebelstadt, Dienstmann, und seine Ehefrau Bernhusa dem Kl. Himmelspforten einen Hof in Serolzhausen mit Zugehör für 119 Pfd. weniger 60 Häller. Wolfgang Seyer v. Siebelstadt wurde 1685 vom Kaiser Leopold in des heil. röm. Reichs Grafenstand erhoben.

Hergolshausen, Pfd. Ebg. Bernack, mit 59 H., 350 E., Gemeinbewaldung, Feldbau und Wieswachs. Im J. 1323 verlaufen der Dienstmann, Konrad Schrimpf, und seine Gemahlin Katharina dem Kl. Heiligenthal die jährlichen Einkünfte von 4 Malter Getreid von den Gütern in Hergolshausen um 30 Pfd. Haller. Im nämlichen Jahre schenkt Fritz, genannt v. Uffenheim dem Kl. Frauenrode anderthalb Malter Korn und 1 Sommerhuhn jährlicher Gült und Zins von seinem eigenen Gute im Dorfe Hergolshausen auf den Todesfall seiner Gemahlin Elisabeth, wofür ein ewiger Jahrtag gehalten werden, bei dessen Versäumung oder Unterlassung die besagte Gült dem Kl. Brunbad zukommen solle. Im J. 1342 verkaufte das Kl. Heiligenthal von

Dyethalmus v. Hausen und Volker v. Lüngersheim 2 Theile einer Hube in Hergoltshausen um 25 Pfd. Heller, 12 1/2 Schilling und 4 Heller. Im J. 1302 schenkt Endres Salzstener demselben Kloster in Hergoltshausen eine Gült, bestehend in 8 Pühnern und 40 Pfd. auf den Martinstag. Das Haus Castell hatte hier im J. 1255 Besitzungen. Bei dem Maindurchstiche 1828 erhielt die Gemeinde wegen Verlustes einiger Wiesen vom Staate 6000 fl. als Entschädigung.

Herlheim (Herlindenheim), Pfd. im Hrschtg. Sulzheim, mit 74 H., 380 E., 1 Mahl- und 2 Oypsmühlen und starkem Gerstenbaue. Herlheim war der älteste Ort im Gaue Volkfeld, gehörte dem Kl. Ebrach bis zur Säkularisation und kömmt bei der Bestimmung der Jagdgränze des Steigerwaldes gegen Sulzheim hin vom J. 1023 vor. Marquard v. Grumbach überließ 1151 die Vogtei über Herlheim dem edeln Walthar als Entschädigung für die Abtretung des Steigerwaldes an Ebrach auf Verwendung des Prinzen Friederich, Königs Konrad Sohnes. Die Kirche daselbst war bereits von Karlmann und Pipin dem heil. Burkard geschenkt und diese Schenkung vom K. Ludwig 832 bestätigt. Das Haus Castell hatte 1258 die Pfarrei und Güter daselbst.

Herschfeld, Pfd. Edgs. Neustadt, an der Saale, worüber 1 steinerne Brücke führt, mit Gemüse-, Feld-, Obst- und etwas Weinbaue, Wieswacht, Gemeindegeldung, 1 reichhaltigen Salzquelle in der Nähe, 1 Mahl- und Oelmühle. Der Ort liegt am nordöstlichen Fuße der Salzburg und diente einst zum Aufenthalte des Gefolges der fränk. Könige, wenn sich diese auf der genannten Burg aufhielten. Im J. 1328 verkauft Hildebrand, genannt Holzelin, Bürger von Neustadt, mit Uebereinstimmung seiner Frau dem Kl. Fraueroth die Einkünfte von einem Hofe in Herber-

welt (Herschfeld), von einem Weinberge in Hohenrod, von 3 Aekern auf dem Altenmelm, von 4 Aekern zu dem Heegin, von 4 Pühnern vom Hopfenberg in der Au u. um 200 Pfd. Heller. Zeugen waren: Konrad, genannt Rötelmar, Kuno, Tochtermann des Salzgrafen Heinrich, Bürgers zu Neustadt; Siegler: der Abt Konrad zu Bildhausen und Hermann, Pfarrer zu Brenden. — Die neue Pfarrkirche ward aus den Steinen der abgetragenen Klosterbildhäuser Kirche erbaut.

Heubach, (Groß-), Pfd. Edgs. Klingenberg, mit 230 H., 1850 E., 1 Kirche, 1 Kapelle, 2 Jahrmärkten, 2 Mühlen, Wein- und Obstbaue, und dem Franziskaner-Hospitium mit Wallfahrtskirche auf dem nahen Engelsberg, dem südlichsten Aufangspunkte des Speffarts. Ueber die Gerichtsbarkeit zu Heidebach (Großheubach) entstand 1291 ein Streit zwischen den Brüdern, Gottfried und Philipp v. Bickenbach, und dem teutschen Orden, welchen der Erzbischof Gerhard v. Mainz dahin entschied, daß der teutsche Orden die niedere Gerichtsbarkeit ausüben könne, die höhere aber durch die Dynasten v. Bickenbach auf öffentlicher Walfahrt zu hegen sey.

Höchberg, Pfd. im Edg. Würzburg l. d. R. und an der Straffe nach Bischofsheim an der Tauber, mit 162 H., 1150 E., unter denen 205 Juden mit 1 Schule sind, Feld- und Weinbaue 2 Ziegeleien, 1 Binnenkontrollpostirung und dem Erbachshofe. Im J. 752 weist der heil. Burkard dem von ihm gegründeten Benediktinerkloster zu Würzburg jenseit des Mains die Pfarreien Hügbur (Höchberg) und Sonderhofen mit etlichen Zehnten, Zinsen, Gülten und andern Gütern und Leuten zu Heidingöfeld, Büttelbrunn und Erburg an.

Hollstadt, Pfd. Edgs. Neustadt, am Einflusse der Milz in die Saale, mit 180 H., 825 E., unter denen 5 Juden sind, Feld-

und Weinbaue, 1 Salzquelle, 2 Mahlmühlen mit Schneid- und Delgängen, Wieswachs, Gemeindevaldung. Hier ging im Mittelalter der Straßenzug aus dem Norden über die Saale. Der ehemal. Kloster-Bildhäuserhof ist jetzt ein besuchter Erholungspfad der Nachbarschaft. — Im J. 1292 und 1295 verkauften Johann und Otto, Wögte von der Salzburg, dem Kl. Bildhausen ihre eigenen Leute und 2 Hufen zu Hollstadt und 1 Hufe zu Herbsfeld. Im J. 1339 geben Fritz Forkmeister und Zacharie, seine eheliche Wirthin, ihrer Tochter Adelheide zu Frauencroß ihre jährliche Gült von einem Gut, gelegen zu Holnstat, welche nach derselben Tode an das Kloster fällt. Diese jährliche Rente vermehrten gedachte Eheleute noch mit jährl. 2 Pfd. Heller Gült, 1 Semmelleib, 2 Hühnern und 1 Lammsbauch von 2 Morgen Wieswachs, 1 1/2 Morgen Wieswachs und 16 Morgen Feld in Holnstat. Im J. 1341 geben die nämlichen von ihren Gütern, welche der alte Schultheiß zu Holnstat, Haselhart genannt, zu Lehen hat, ihrer Tochter Adelheide im Kl. Frauenrode, nach deren Tode sie an Hylt ihres Sohnes Tochter in demselben Kloster, und zuletzt ans Kloster fallen soll.

Holzkirchen, Pfd. Edg. Markt-Heidenfeld, mit Schlosse und Domänengute des Herzogs Maximilian in Bayern, 56 H., 406 E., 1 Jahrmärkte, Weinbaue, 1 Mühle und Walsung, einst eine Fulda'sche Propstei, welche Napoleon der Tochter des Marschalls Duroc gegeben, Kaiser Franz aber dem Prinzen Leopold v. Sachsen-Coburg geschenkt hat, der solche seinem Schwager, dem Grafen v. Nenzdorf, zum Genusse überließ. — Im J. 776 schenkt Karl, der Große, das Klösterlein Holzkirchen an der Bach Albstadt, welches Troandus aus seinem Vermögen gestiftet und erbaut, mit allen dessen Besitzungen an Häusern, Gütern, Beingärten, Leibeigenen, Wäl-

dern, Wiesen und Weiden ihm übergeben hatte, dem Kloster Fulda zur freien Benützung, damit die Geistlichen desto lieber für ihn, seine Gemahlin und seine Kinder beten möchten. — Im J. 1325 schenkt Elisabeth, Wittwe Gotfrids v. Hohenlohe, die Hälfte des Zehnts in Neuenbrunn und Bethenkeim den Kirchen daselbst und dem teutschen Orden, die andere Hälfte dem Kl. Holzkirchen, welche Schenkung der Lehensherr, Abt Heinrich von Fulda, genehmigte.

Homburg, Markt am Main des Edg. MarktHeidenfeld, mit 146 H., 736 E., unter denen 70 Juden sind, dem Sitze eines Rentamts, 1 Kuratie im Dekanat Lengfurt, 1 Bergschlosse mit herrlicher Aussicht, Mainüberfahrt, sehr gesuchten Luffsteinen, Töpferei, 1 Papier- und 7 Getreidemühlen an einem nie zugefrierenden Bache, gutem Obst-, Ballnuß- und Weinbaue (Kallmuth), 4 Jahrmärkten, Großhandel und 1 Mülsteinbrüche. Der Ort heißt eigentlich Alleröberg; der Name des Schosses aber hat diese Benennung längst verdrängt. Bischof Burkard v. Würzburg, welcher ein, ihm von einem Edeln des Landes daselbst geschenktes Landgut nebst dem Kloster Karburg zur Fundation der Domkirche bestimnte, beschloß 791 in Homburg sein Leben. Ein vom Bischof Julius Speicher rühmt in schöner Aufschrift seine Fürsorge gegen Getreidenoth. Der kleine Berg, auf dem ein großer Theil Homburgs erbaut ist, enthält Kalktuff, worin sich der sogenannte Mauersalpeter ansetzt, der, wie der Tuff selbst, gepüvert, ausgelaugt und mit Holzaschenlauge versetzt, Sa'peter erzeugt. Im J. 1831 ist ein Theil des Luffsteinfelsens eingeführt, worauf das kön. Amtsgebäude steht.

Hopferstadt, Pfd. Edg. Ochsenfurt, mit 108 H., 570 E., von 2 Thoren und 1 Walle umgeben, mit der Leonadskapelle auf einer Anhöhe und 1. an der Landstraße vom Markgrafen, Friedrich Karl

Alexander, errichteten Pyramide, Obst- und Getreidebau. Schäfferei, Rindvieh- und Bienenzucht. Der Ort gehörte früher dem Stifte Neumünster in Würzburg. Im J. 1142 überläßt R. Konrad für Tetwang dem würzb. Domkapitel das Gut zu Hoyerstadt im Badengau, und 1340 verkauft der Ritter Bertold, genannt Suezel, dem Kl. Himmelsporten seinen Hof in Hoyerstadt um 100 Pfd. Heller.

Hundsfield, Pfd. Edg. Hammelburg, mit 97 H., 575 E., und starkem Kleebau, an der Straße von Hammelburg nach Würzburg. Gegen das Jahr 810 übergibt Wuotheri dem heil. Bonifaz einige Sklaven zu Huntisfeld im Aschfeldgau, und im J. 1131 schenkt ihm daselbst der Dompropst Rudolph zu Würzburg all seine Besitzungen. Der Ort scheint 1259 abgebrannt worden zu seyn, weil Johann v. Reusenberg dem Stifte Fulda für zugefügten Schaden 10 Morgen Weinberge bei Reusenberg gibt. Zur Pfarrei gehört Oberaschbach, Kirchd. mit 90 H., 580 E. und 2 Mühlen. Der Ort Aschnebach ward mit Hammelburg und den umliegenden Orten im J. 777 von Karl, dem Großen, dem Stifte Fulda geschenkt. Im J. 823 überließen Eustrat und seine Schwester Cassina dem heil. Bonifaz zehn Sklaven zu Eschinabach.

### I. J.

Ingolstadt, Pfd. Edg. Dachsenfurt, mit 31 H., 266 E., 1 Mühle, Getreidebau, Schäfferei, und den Ruinen eines Schlosses, bei welchem sich 400 aufrührische Bayern 1525 verschanzten und ums Leben kamen, nachdem sie 2 Stürme und Anläufe tapfer ausgehalten hatten. Der Ort war zur Zeit der Karolinger eine Reichsdomäne. Die Kirche und der Thurm erlitten 1832 durch einen Blitzstrahl sehr arge Beschädigung. — Im

J. 1510 verkaufte Hieronym. Seyer v. Ingolstadt seine Güter und Zinsen zu Dettelbach ans Kloster St. Stephan in Würzburg. — Unter den ersten Buchdruckern, welche zu Rom glänzten, war der Gelehrte, Ulrich Hahn, 1440 zu Ingolstadt bei Dachsenfurt geboren; er studirte zu Wien und druckte seit 1467 zu Rom mehre, mit Holzschnitten gezeierte Theolog. Werke.

Irmelshausen, Pfd. Edg. Königshofen, mit 92 H., 390 E., 2 Schlößchen, dem v. Bibra'schen Pfrmg. (Sitz zu Kleinsiedelstadt), Gemeindegewaltung, Schäfferei, Brauerei und 1 Mühle an der Milz. Im J. 800 schenkt die Aebtissin Emhilda dem Stifte Fulda einige Güter daselbst. In der Mitte des 12. Jahrh. waren die Brüder Poppe und Gottebold, Grafen v. Henneberg, im Besitze von Irmoltschhausen, als fuldaischem Lehen, und nannten sich davon. Der erstere hat das Kl. Bächterswinkel reichlich bedacht. Im J. 1268 verkaufte Graf Hermann v. Henneberg an Hermann v. Irmelshausen etliche Malter Jinsgetreid zu Adelmanshausen, mit dem Beding, daß, wenn er sie in 4 Jahren nicht wieder einlösen würde, sie dem Käufer zu Lehen bleiben sollten. Im J. 1311 bestätigte der Domherr, Albrecht v. Thahheim, anstatt des Bischofs Andreas, daß Heinrich, der Pfarrer v. Irmoltschhausen, und sein Bruder Appel um ihrer Seele willen dem Kl. Mariaburghausen nach ihrem Tode 2 Hufen zu Höchheim im Grabfeld und zu Irmoltschhausen vermacht haben. Die Wese daselbst ward mit Zugehör 1354 vom Grafen Eberhard v. Würtemberg, der mit der Gräfin Elisabeth v. Henneberg, verhehlicht war, an Würzburg verkauft, und 1402 mit Aushstadt und Höchheim an Kaspar v. Bibra verpfändet, dessen Geschlecht im Besitze blieb, weil der Bischof v. Bibra auf die Wiederlösung verzichtete. Auch die Familie v. Stibar hatte Güter zu Irmelshausen.

## K.

**Karlsbach**, Pfd. Edg. Gemünden, mit 92 H., 600 E., 3 Mühlen, Feld-, Obst- und Weinbaue, Viehzucht, Fichelmastung, Waldungen. Im J. 824 überließen Werinhard und seine Mutter Elisivind all' ihr Besizthum zu Karagoltesbach dem heil. Bonifaz. Im J. 838 war hier unter dem Vorsizze des Grafen Hessi ein Kongress, worin ein gewisser Sozbold die Raptur Elmaha der Fuldaer Kirche zurückgeben mußte. Im 13. Jahrb. schenkte der Prior zu Schönrain dem Kl. Schönau ein Gut in Karlsbach. Christoph v. Carssbach erkannte seinen Sechsteheil des Zehnts zu Sachenheim als Mannlehen des Hochstifts Würzburg. Auch die Herrschaft Hohenberg hatte hier Güter und Gefälle. — Der Dechant M. Schubert zu Karlsbach hat 200 fl. für das Armeninstitut daselbst und 50 fl. für jenes zu Weiherfeld, ferner 250 fl. für fleißige Schüler vermach.

**Kirchheim**, Pfd. Edg. Würzburg l. d. M. mit 62 H., 410 E., unter denen 42 Juden sind, Feldbau, Schäferei, Gemeindevaubung, 1 Mühle und dem Hofe Egenburg. Das St. Burkardstift zu Würzburg hatte hier Besizungen. Im J. 832 hatte K. Ludwig die von Karlmann und Pipin dem würzb. Bischöfe gemachte Schankung mit der dasigen Kirche bestätigt. Im J. 1341 verkaufte der Ritter Eberhard v. Rosenberg mit Willen seiner Hausfrau Byelo dem Kl. Himmelsforten Güter und Einkünfte in Kirchheim für 105 Pfd. Heller. Im nahen Füllkirchdorfe Moos, mit 19 H., 155 E. und Schäferei, übergab Kuniza v. Stulingen ein Gut ihrem Sohne Bertold, Domherren zu Würzburg, der es dem Kloster Zell 1135 geschenkt hat.

**Kirchschönbach**, Pfd. Edg. Gerolzhofen, mit 64 H., 450 E., 50 Juden, 1 gräf. v. Ramsau. Schlosse und gutem Zwetschgenbaue. Zur Pfarrei gehören: die ehemal. Karthause Imbach,

im J. 1453 von Balthasar v. Böttig gestiftet, der sein Schloß dazu hergab, und das Dorf Seddorf des Ptmgs. Wiesenheid, mit 25 H., 157 E. und 1 Mühle. Bereits im J. 1327 hat die Fuchsische Familie einige Grundgefälle daselbst vom Kl. Ebrach erkaufte. Im J. 1534 überließen Felicitas und Kunigunda v. Snotstadt mit ihren Gemahlen, Emerich v. Redwig und Ernst v. Küsenbach alle ihre Güter in Seddorf käuflich an Valentin Fuchs v. Dornheim. Diese Besizungen gelangten alsdann mit Wiesenheid an die Familie Dernbach und von dieser an Schönborn. Einen andern Antheil an Seddorf hat die Karthause Imbach von dem Zöllner. Geschlechte erkaufte und besessen. Die dem Hochstifte lehnbaren, 1555 vom Kl. Heidenfeld an Fuchs v. Dornheim verkauften Grundstücke fielen nach Dernbachs Tode an Würzburg heim.

**Knezzgau**, Pfd. am linken Ufer des Mains, in den unweit der Stöckigbach fließt, Edg. Eltmann, mit 196 H., 1363 E., unter denen mehre Juden sind, Mainüberfahrt, 1 Schneid- und 4 Mahl- mühlen, Schelchbaue, Schiffferei, Holzhandel, Feldbau, Wieswacht und Burgruinen. K. Ludwig schenkte im J. 911 auf Fürbitte des Grafen Konrad und Eberhard dem Priester Sozbold einige Besizungen in Ehnzisso. Dieselben gingen auf die Ritter v. Nitz, als Lehen des Hochstifts Würzburg, über. Johann v. Nitz schenkte den Zehent dem Pfarrer Sotthard v. Knezzgau. Das eigentliche Rittergut am nordöstlichen Ende des Orts besaßen die Ritter v. Hefberg, welche es 1578 an Philipp und Wilhelm Eitel v. Fuchs zu Schweinshaupten verkauften. Letzterer überließ es seinem Bruder Philipp, und dieser verkaufte es 1615 um 16.500 fl. fränk. dem Hochstifte Bamberg, welches es an Privaten abtrat. Von der Burg sind bloß ein Theil der Burggräben und das Einlaßthor übrig. — Auch das Stift Fulda hatte Besizungen zu Knezzgegewe.

**Kolitzheim**, Pfd. Pdg. Volkach, mit 96 H., 460 E., Feldbau, Bieswachs, Viehzucht, Bierbrauereien, Weinbau, Gemeindefeld, Kalk- und Sandsteinbrüchen und dem Herlesshofe. Im nahen Junkerholze wurden alte Gräber gefunden. Der Ort hieß im Alterthume **Soldleibesheim** im Gaue Volkfeld. Im J. 1323 verkauft der Centgraf Konrad, genannt Sapracker v. Dpferbein (Dpferbaum) dem Kl. Heiligenthal seine Güter in Kolitzheim, die jährlich 6 Malter Getreid liefern müssen, um 48 Pfd. Haller. und 1373 schenkt der Ritter Johann v. Heidingfeld demselben Kloster die Gült von seinem Gute in Kolitzheim, bestehend in 6 Malter Korn, 4 Malter Haber und 2 Fastnachtshühnern.

**Krombach**, Pfd. Pdg. Alzenau, mit 176 H., 1100 E., dem Bergschlosse **Schöneberg**, gutem Obstbau, schönen Waldungen und 3 Mühlen. Der Ort, aus Ober-, Mittel- und Unterkrombach bestehend, liegt in einem engen, krummen Thale und war früher der Sitz eines gräflich v. Schönborn. Herrschaftsgerichts. Die Landgerichtsherrlichkeit nebst den landgerichtsherrlichen Befällen zu Krombach und Königshofen mit den Orten Mensen-gefäß, Ober- und Unterwestern, einem Theile von Schölltruppen, dem Amthause und einigen Gütern und Dominikalien wurden im J. 1666 vom Hrn. v. Großschlag an Philipp Erwein v. Schönborn verkauft. Letzterer hatte 1665 bereits die Dörfer Rahl und Laudenbach von Franz Ulner v. Dieburg durch Kauf erworben. Im J. 1724 kaufte Graf Rudolph Franz Erwein v. Schönborn die Dörfer Krombach, Königshofen und Blankenbach nebst einem Theile von Dörnsteinbach und einige andere Besitzungen zu Dachsberg, Aschaffenburg, Glattbach, Leider, Reichenbach, Johannesberg, Alzenau, Rälberau, Oberhemsbach vom Hrn. v. Worbürg; im J. 1758 erwarb er auch noch käuflich den andern Theil von Dörn-

steinbach vom Freih. v. Sailing. Nach dem Erlöschen der Familie v. Weiler mit Jost Philipp bekam Freih. Philipp Erwein v. Schönborn 1648 die Rittergüter Weiler und Waldmichelbach von Kurmainz zu Lehen, und einverleibte denselben 1652 noch eigenthümliche Besitzungen nebst dem, von der Familie v. Petteisdorf erworbenen Diepenhof. Nach und nach wurden von der gräflichen Familie v. Schönborn die vorbemerkten Besitzungen noch durch weitere Erwerbungen von Gütern und Dominikalien in den umliegenden Ortschaften vermehrt. Die Gerichtsbarkeit bestehet demal für die Gerichtsbezirke Krombach und Weiler nur noch in dem Ptmg. II. Kl. und der Sitz desselben ist nach Weiler verlegt, einem Dorfe des Pdg. Aschaffenburg und der Pfr. Keilberg, mit 1 Schlosse, 17 H., 108 E., wo auch der Sitz eines mit diesem Ptmg. vereinigten Domänenamts sich befindet. — Die Großschlagischen Besitzungen haben im 15. Jahrh. die Herren v. Schdingen besessen, und von den Grafen v. Rineck, nach deren Erlöschen aber von Kurmainz zu Erbsehen getragen, und 1589 an die Herren v. Großschlag verkauft. Die Worbürg'schen Besitzungen gehörten vormals den Grafen v. Erbach.

## L.

**Langendorf**, Pfd. an der Saale, worüber 1 steinerne Brücke führt, Pdg. Querdorf, mit 78 H., 460 E., 1 neuen Kirche, 4 Mühlen, Frucht- und Viehhandel, Weinbau und schönen Waldungen; Geburtsort des bekannten nürnberg. Buchdruckers Adam Petri. Im J. 811 schenkt Metticho dem heil. Bonifaz 20 Morgen zu Langentorp im Saalegau; Balafrit im J. 830 all' ihr Eigenthum zu Langentorp im Saalgau. Im J. 1339 bekennen Pfo, genannt Ripfenberg, und Konrad, genannt Cruel, Brüder v. Fuchsstadt bei Hammelburg, daß sie dem Kl. Himmelsporten 12 Pfr.



Haller schuldig seyen wegen vernachlässigter Abgabe von 7 Morgen Weinberg an der Lederhose in der Markung von Langendorf. Zur Pfr. gehört Wachtildshausen, Kircho. mit 62 H., 400 E., Wein- und Feldbaue, Viehzucht, großen Wäldungen, 1 Mühle, 1 Kirche und Kreuzkapelle mit Beneficium. Im J. 824 schenkt Eggiswind dem heil. Bonifaz zu Wachtolfeshuson im Saalegaue 60 Morgen, 5 Sklaven, und später seine übrigen Besizungen. Im J. 1226 trug Graf Gotfrid v. Reichenbach den Ort dem Hochstifte Würzburg zu Lehen auf. Im 8. Jahrh. waren hier schon Weinberge.

Langheim (Groß-), Großlangheim, marktbercht. Pfd. Edg. Kizingen, mit 231 H., 1223 E. 70 Juden, 3 Mühlen, Wein-, Obst- und Feldbaue, 4 Jahrmärkten, und Mastschäferei des Fürsten v. Schwarzenberg, der hier Grundgefälle bezieht. Die Grafen v. Castell hatten einst das Schloß, die Pfarrei, den Zehent, die Schäferei und sonst viele Besizungen daselbst. Im Bauernaufstande ward das Schloß zerstört. Im J. 1571 wurde Hans Eglof v. Knöringen, ein Edelmann zu Großlangheim, in Franken und in Schwaben, zum Bischofe v. Augsburg und Herrn zu Dillingen erwählt. Langheim (Klein-), sonst Wenigenlangheim, marktbercht. Pfd. Edg. Kizingen, mit 205 H., 1210 E., 118 Juden, 4 Jahrmärkten, 5 Mühlen, Gemeindeväldung, Handel mit gedörrtem Obst und gelben Sandsteinen. Der Ort war durch den preuß. pfalz-bayer. Vertrag abgetreten. Im J. 1322 überließen der Dienstmann Fridrich, Sohn des reichen Musfelger, und seine Frau Gertrud dem Kl. Ebrach ihre Güter und Einkünfte zu Kleinlangheim für 15 Pfd. Heller. Im J. 1333 verkauft Ludwig v. Schedenbach, Dienstmann, dem genannten Kl. die Einkünfte von der Ratmühl bei Kleinlangheim. — Die Grafen v. Castell haben hier Gefälle. — Der Pfarrer und

Konistorialrath Weidenbach hat 1000 fl. anher zu milden Stif- tungen vermacht. — Der Ort wurde 1461 mit andern vom würzb. Bischofe Johann zerstört. Zur Pfarrei Kleinlangheim und im Drschig. Rüdenshausen gehört das Dorf Feuerbach, mit 52 H., 290 E., 1 Del-, 2 Papier- und 2 Mahlmühlen, Viehzucht, Brau- erei, Zwetschgenbaue und berühmter Torfstecherei. Im 9. Jahrh. schenkte Bischof Rudolph dem Kl. Schwarzach unter andern die Orte Feuerbach und Langheim, und im J. 1331 überließ Hein- rich v. Furbach (Feuerbach) dem Kl. Ebrach 3 Morgen Wein- berg bei Großlangheim, worauf Graf Fridrich v. Castell ver- zichtete.

Lauringen, Stadtlauringen, Städtchen an der Lauer, Edg. Hofheim, mit 130 H., 670 E., 1 Pfarramte, Magistrate, 1 Apotheke, 1 Schlosse, 6 Jahrmärkten, 3 Mahlmühlen mit Schneid-, Del- und Lohgange, Schaf- und Schweinezucht, Feld- und Obst- baue. — Im J. 794 schenkt Landrat all' seine Besizungen in Lau- rungen dem Stifte Fulda, Gosprecht 10 Morgen seines Eigen- thums zu Luringa im J. 811, und Hruodhelm in der Luru- ger Markt 50 Morgen und 10 Sklaven im J. 824. Im J. 1271 verschrieb Graf Konrad v. Wildberg die Hälfte dieses, ihm von Würzburg verfesten Ortes seiner Gemahlin zum Leihgeding. Im J. 1553 überfielen die Truppen des Markgr. Albrecht v. Branden- burg, von Schweinfurt aus, den Ort, plünderten und verheerten ihn, weil die Einwohner dem feindlichen Lager Zufuhren geleistet hatten. Vor erhaltenem Marktrechte hieß der Ort Niederlau- ringen. Lauringen (Ober-), Pfd. Edg. Hofheim, mit 128 H., 743 E., 150 Juden, 1 v. Drachsdorf. Schlosse, 5 Viehmärkten, 2 Mühlen an der Lauer, Schäferei, Steinkopfen und Sand- steinbrüchen. Im J. 811 übergibt Gopperath dem Stifte Fulda 10 Morgen seines Eigenthums in Oberluringa. Im J. 1280

verkauften die Brüder Engelhard und Otto v. Bernst dem Kl. Ebrach ihre Güter zu Wiesentheid und Abtswind, und geben dafür dem Lehenherrn, Konrad v. Willberg, eine Hube in Oberlauringen und Ebertshausen. Die Truchseffe von Oberlauringen gehörten zur Sippschaft jener v. Bezhausen.

Leichtersbach (Ober-), Pfd. Edg. Brückenau, an der Straffe von Hammelburg nach Fulda, mit 59 H., 375 E., wenigen Juden und 1 Ziegelhütte. Im J. 812 schenkt Weringer dem heil. Bonifatius einige Besitzungen zu Lichtoltesbach im Saalgau. Der Ort hatte schon im J. 826 ein Oratorium, worin Reliquien der Heiligen auf der Reise von Rom nach Fulda übernachteten. Zur Pfr. gehört Breitenbach, Dorf mit 30 H. und 240 E., Der Ort Breitungsbach kömmt im Vergleiche des Abtes Rattgar von Fulda und dem Bischofe Wolfger v. Würzburg im J. 815. und im J. 1165 in einer Urkunde vor, nach welcher der Abt Marquard I. dem neuen Spital in Fulda unter andern 2 Talente von einer Mühle in Breitungsbach schenkt. Hartmann v. Breitenbach, Ritter, erscheint im J. 1255 in einer Verhandlung des St. Andreas-Klosters bei Fulda mit den Einwohnern von Selnhausen.

Lendershausen, Pfd. Edg. Hofheim, mit 93 H., 460 E., 156 Juden, 1 Oyps., Del. und 3 Mahlmühlen an der Rassa, Pottaschfebereien, Ziegelei, 1 Steinbruche und 1 Mineralquelle auf der Markung, zu den Ptingten. Friesenhausen. Bunderf und Ditterswind gehörig. — Im J. 1289 verkaufen mit Erlaubniß des Grafen, Heinrich, v. Henneberg die Ritter Ludwig, Wilhelm und Heinrich v. Weindoltsdorf dem Kl. Mariaburghausen 1 Mühle und all' ihre Einkünfte in Lentrickshausen. Auch Theodorich, genannt Flieger, und seine Frau Gertraud überlassen 1321 dem näml. Kl. ihre eigenen Güter in Lentrickshausen für 30 Pfd. Heller.

## M.

Mainbernheim, Städtchen mit Mauern und Thürmen an der Straffe von Würzburg nach Nürnberg, mit 278 H., 1633 E., 140 Juden, dem Sige 1 Pfarramt mit 1 Diacon, der zugleich Pfarrer in Michelfeld ist, 1 Briefsammlung, 1 Apotheke, 1 Armenhause, 6 Jahrmärkten, 2 Fischteichen, vielen Handwerken, Feld- und Weinbau, 1 Walk- und 4 Mahlmühlen. Der Ort war seit den frühesten Zeiten ein Reichsdorf, welches K. Fridrich I. in einer besondern Urkunde vom J. 1172 für einen angebotenen jährlichen Zins von 25 Modus Getreid gegen jede Beeinträchtigung in Schutz nahm. Er konnte aber gleichwohl späterhin den Verpfändungen nicht entgehen, und wurde von Rudolph I. dem Küchenmeister, Leupold v. Nordenberg um 134 Pfd., und vom Kaiser Ludwig um 200 Pfd. D. unterpfändlich eingeräumt, welche Pfandschaft aber der Nordenberger dem Hochstifte Würzburg überließ. Im 14. und 15. Jahrh. hatte er als eine böhmische Pfandschaft folgende Pfandherren: das Hochstift Würzburg, den Burggrafen v. Nürnberg, die Ritter v. Thüngen und v. Gutenstein. Im J. 1494 überfiel Eitel v. Lobenstein, wegen einer, durch Konrad, Christoph, Heinrich und Dietrich v. Gutenstein ihm zugefügten Beleidigung, mit Hülfe anderer Ritter in offener Fehde die Stadt, und zwang die Bürger zur Huldigung, wogegen er derselben eine sechsjährige Befreiung von den, an die Edeln v. Gutenstein bisher schuldig gewesenenen Leistungen versicherte. Als die gewaltthätige Eroberung Bernheims im Königr. Böhmen bekannt ward, wurden die Thäter, welche den feindlichen Ueberfall unternommen und begünstiget hatten, vor die Königl. Råthe geladen und die Sache zur Untersuchung gebracht; allein die Ritter v. Dibra zu Burgwallbach, v. Thüngen, Ger-

mann v. Schaumburg und Fabian v. Hutten rechtfertigten sich hierüber als einer, rücksichtlich ihres Oheims und Schwagers, Eitels v. Lobenstein, in angefangener, rechtmäßiger Fehde gemachten Eroberung. Sie hielten sich jedoch nicht recht gesichert zu Bernheim und verkauften im J. 1500 diese Stadt an Wilhelm, den Mittleren, Landgrafen zu Hessen; dieser überließ aber dieselbe 1525 käuflich an den Burggrafen Friedrich zu Nürnberg. Den Edeln v. Gutenstein wurde zwar auf erhobene Klage vom Kaiser Maximilian die Stadt wieder zugesichert; allein sie verloren die Pfandschaft wiederholt, und als sie endlich Bernheim nebst Heidingfeld an Hochstift Würzburg verkauften, gaben die Markgrafen erstere Stadt doch nie wieder heraus.

**Rainstockheim**, Pfd. Edg. Dettelbach mit 236 H., 1374 D., unter welchen 212 Juden sind, 1 Schlosse (ehemal. Erbacher Hof), 1 Apotheke, Weinbau, Wein- und Essighandel, 1 Mühle am Raine und 1 Ziegelhütte. Das ehemal. Kloster Rizingen war Oberherr des ganzen Dorfs. In der Folge hatten Ansbach, Würzburg und der teutsche Orden Theil, welchem Hermann v. Tetelbach, Ritter in Buchbrunn, 4 1/2 Morgen Weinberge daselbst 1339 für 56 Pfd. Heller verkauft hat. Noch besitzt die Familie v. Bechtoldshcim, welcher auch die Rainüberfahrt gehört, Grundholden daselbst.

**Ranau**, Pfd. mit Baldenfeld eine Pfarrei bildend, Edg. Hofheim, mit 20 H., 100 E., Feldbau, Viehzucht und Pottaschfiederei. Der Ort, sonst Randa genannt, wurde als Wüstung 1422 mit Eichelsdorf der Familie v. Greusing vom bamberger Bischöfe zu Lehen gegeben. Heinz Greusing zu Eichelsdorf verkaufte 1491 seinen Hof zu Randa u. nebst dem See an Heinz Schott, Amtmann zu Königshofen; dieser aber veräußerte 1492 denselben an seinen Schwager, Philipp Truchseß zu Weghausen.

Zur Pfr. gehört das Schloß Bettenburg, Stammhaus der Truchseße von der Bettenburg, mit 3 H., 18 E., v. Truchseß. Pfrmg., großer Oekonomie, Bierbrauerei und vorzüglichem Obstbau, auf einer Vertiefung der Haßberge und in reizender Lage. Die Burg wurde von ihrem letzten gastfreundlichen Eigenthümer, Christian Freih. v. Truchseß, einst kurhess. Major, im Innern sinnig und geschmackvoll ausgeschmückt, und die Umgebung derselben zu einem großen Garten umgeschaffen, worin unter andern die Kirchnvoredlung eine Zeit lang als die erste in Europa galt und das v. truchseß. Werk darüber sehr gerühmt war. Diese Burg war bis zum J. 1248 im Besitze der Herzoge v. Meran. Nach dem Ableben des Herzogs Otto v. Meran wurde sie vom Hochstifte Bamberg als verfallenes Lehen eingezogen und dem Grafen Hermann v. Henneberg verpfändet für die treuen Dienste, die er als bamberg. Feldhauptmann im Kriege des Fürstbischöfs mit den Allod. Erben und Schwägern des genannten Herzogs geleistet hatte.

**Maroldsweiffach**, Pfd. Edg. Ebern, mit 86 H., 550 E., unter denen 140 Juden sind, 1 Schlosse mit Kapelle und Pfrmg. der Frh. v. Horneck. Weinheim, 2 Mahlmühlen mit Schneidgange an der Weiffach, worüber 1 Brücke führt, Bierbrauerei, Meierei, Krämer- und Viehmärkten, 1 Papierfabrik. Die Burg daselbst mit ihren Eingebörungen wurde einst als Burggut von den Geschlechtern v. Sternberg und v. Stein zum Altenstein besessen, von welchen letztern der Ort käuflich an die gegenwärtigen Besitzer kam.

**Maßbach**, Pfd. am Einflusse der Maß in die Lauer, im Edg. Münnerstadt, mit 210 H., 1172 E., unter welchen 180 Juden mit 1 Schule sind, 1 Magistrate, 6 Märkten, Bierbrauerei, Ziegelei, Kalkbrennerei, Rindviehzucht, Schäferei, vielen Ziegen, &c.

meindewaldungen und 8 Mühlen. Wortovin und Richard v. Magesbach kommen schon 1170 in Urkunden vor. Abt Herold zu St. Stephan in Würzburg verließ 1198 dem Wolfger v. Hohenburg 2 Theile vom Zehnten zu Wallershausen und Madenhausen, wovon bisher der Pfarrer in Massbach den 3. Theil bezogen hatte. Im J. 1331 kauft Heinrich Kielholz, Commenthur des teutschen Ordens, von dem besten Knechte, Joh. v. Massbach, für 20 Pfd. Heller ein Gut zu Ballingshausen. Der Ort fiel nach dem Ableben der Familie v. Massbach im J. 1637 als eröffnetes Lehen an die Grafen v. Hagfeld und endlich an die (nun ausgestorbene) Familie v. Rosenbach.

Massenbuch, Pfd. auf einem Berge des Edg. Gemünden, mit 32 H., 180 E., Obstbane, Bienenzucht, Mühl- und Wegsteinen. Hier hatten die Dynasten v. Bickenbach Güter und Gefälle. Bei der nahen Einöde Schönrain stand einst eine Benediktiner-Propstei, vom Abte Wilhelm zu Hirschau 1003 errichtet, wozu die Brüder Ludwig und Beringer, Grafen v. Sangershausen in Thüringen, ihre Besitzungen daselbst bestimmt haben. Sie ward nachmals in ein Schloß verwandelt, dessen Ruinen noch zu sehen sind. Massenbuch war mit Zugehör den Grafen v. Kieneck als Lehen, ins Obertruchsessnamt gehörig, überlassen, und nach dem Aussterben derselben in gleicher Eigenschaft an die Grafen v. Zfenburg-Büdingen übergeben worden. Im J. 1578 reverfirte Georg v. Eisenbuch, Graf zu Büdingen, über eine, auf seinem Dorfe Massenbuch haftende Schuld von drei tausend Gulden, die er vom Kl. Paradise in Heidingesfeld als Anlehen erhalten hatte. — Nach dem Erlöschen dieser Familie 1601 fiel es an Würzburg heim, wurde lange Zeit als ein eigenes Amt verwaltet, endlich dem Amte Gemünden einverleibt.

Merkershausen, Pfd. in fruchtbarer Gegend Edg. Kö-

nigshofen, mit 82 H., 394 E. und 1 Steinbruche. Im J. 796 übergab Erzing einige Güter in Marchereshuson dem heil. Bonifaz, und Gundacar seinen Obstgarten; Udeheres aber im J. 801 seine Besitzungen in Sulzfeld, Wülfershausen und in Marchereshuson; ein Gleiches that Graf Erpho im J. 860. Die Gräfin Anna v. Henneberg und Markgräfin v. Brandenburg schenkte 1309 dem Kl. Langheim den Kirchensatz in Merkershausen zur Entschädigung für den, von den Grafen v. Henneberg und den Markgrafen v. Brandenburg diesem Kloster zugefügten Schaden. Im J. 1329 verkaufte Bertold, Graf v. Henneberg, der Gemeinde Königshofen sein Holz, genannt die Merchelache, das an ihn gekommen ist, ohne daß er dem bescheidenen Manne, Conrad v. Merchershausen, dem Schultheis, daselbe zu Mannlehen geliehen, um darauf einen Weingarten zu machen.

Merzbach (Unter-), Pfd. an der Is, worüber 1 Brücke führt, Edg. Ebern, mit 101 H., 530 E., unter welchen 122 Juden mit neuer Synagoge sind, 1 Simultankirche, 1 Schloße mit Garten, gräfl. v. Rotenhan. Ptmg. (Sitz in Sereuth), 1 Mühle und Viehmastung. Im J. 1237 verkauft Conrad, Heilmars Sohn v. Merzbach, ein Gut in Reheldorf um 20 Pfd. Heller dem Kloster Banz, und nimmt es von demselben gegen jährlichen Zins zu Lehen. In die Pfarrei gehört unter andern der Weiler Schenkenuau (Edg. Seßlach im Reg. Bez. Oberfranken), mit 2 H., 17 E., 1 Mahl- und Schneidmühle an der Is Merkwürdig ist die schon von der Familie v. Greiffenklau daselbst angefangene, aber von dem jetzigen Gutbesitzer, Frn. v. Hirsch, mit einem Kostenaufwande von mehr als 36,000 fl. mit Benutzung der Gebäude des nahen Truschenhofs erweiterte, und mit neuen Maschinen von Cußeisen ausgestattete Baumwollspinnfabrik,

in welcher unter der Leitung des thätigen Verwalters Bettmann und eines geschickten Maschinenmeisters täglich mehr, als 50 Arbeiter, meistens schwächliche, sonst arbeitsunfähige Weisspersonen und Kinder ausreichenden Verdienst finden und wöchentlich gegen 2000 Pfd. Garn liefern. Hier hatte einst eine Linie der Familie v. Rotenhan ihren Sitz, ehe sie Untermerzbad erwarb. Schenkennau mit Zugehörungen wurde später Eigenthum des Kurfürsten, Lothar Franz v. Schönborn, zu Mainz, und von ihm laut Urkunde d. d. Bamberg 30. Dez. 1710 dem Fürstbischöfe, Joh. Philipp v. Greiffenklau und dessen Familie zum Geschenke gegeben. Ferner gehört zur Pfr. Untermerzbad das Dorf Hemmendorf des Edg. Baunach, mit 16 H., 85 E., 2 Mahl- und Schneidmühlen an der Rh., worüber 1 Brücke führt, Feldbau, Viehzucht und Mastung. Im J. 1338 übergibt Apel v. Eichtenstein, Vogt zu Gersbach, dem Kl. Langheim den Ort Heymendorf und erhält dafür den Hof zu Kossach und das Dorf Truschendorf, das jedoch nach seinem Ableben dem Kloster gegen Leistung eines Seelengeräthes wieder zufallen soll. Im J. 1340 ernennt Bischof Leupold in der Streitsache zwischen dem Kl. Langheim und Wolfram v. Rotenhan wegen eines Holzes und eines fließenden Wassers bei Remmendorf einige Schiedsrichter, welche das Neugeureuth und die Hälfte des Waldes der Abtei, die andere Hälfte dem v. Rotenhan zuerzigen.

Mittelzell, Markt Edg. Würzburg l. d. Rh., mit 145 H., 1240 E., unter denen 10 Mennoniten und 36 Juden sind, Pfarramte, Magistrate, Wein- und Obstbaue, Rainüberfahrt und dem Großjeansthofe auf 1 Anhöhe. Zur Pfr. gehören Oberzell, Hof mit 3 H. und 34 E., Eisengussfabrik mit Kunstmaschinerie von König und Bauer und 2 vortrefflichen Mühlen, einst 1 Norbertinerabtei, vom heil. Norbert selbst gestiftet, wozu der würzb.

Bischof Embrico Grund und Boden hergab; dann Unterzell, Weiler mit 6 H., 44 E., unter denen 29 Juden, Garten, Wein- und Gemüsebaue, und den Begräbnissen der Schenke v. Kossberg in der Kirche des ehemal. Prämonstratenser Frauenklosters, in welcher die unglückliche, als Opfer des Aberglaubens gefallene Renata lebte. Im J. 1332 verkauft Jute v. Buche, Meisterin des Klosters zu Niedernzelle mit Sunst des Abts Tollman v. Obernzelle dem St. Johannespitale in Würzb. 5 Morgen Weingarten in der Mark Lüngersheim. Theresia Bauer hat dem Armeninstitute zu Oberzell 1100 fl. vermacht, um die Zinsen für arme, besonders kranke Pfarrkinder zu verwenden.

Motten, Pfd. Edg. Brückenau, mit 82 E., 420 H., 1 Schlosse, 1 Relaisstation auf der Strasse nach Fulda, Eisenhammer, Pottasch- und Ziegelhütten und 2 Mühlen an der Döslau, worüber 2 Stege führen. Im J. 1337 schenkte Graf Burkard dem Stifte Fulda den Ort Motten mit allen Zugehörungen. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Kotheln, mit 105 H., 890 E., Eisenwerke, Mineralquelle, mehren Mühlen, Holzwaarenverfertigung, Leinweberei. Im J. 1127 übergab Gerlach v. Thulba, Ministeriale der Fuldaer Kirche und Stifter des Kl. Thulba, dem heil. Bonifaz ein Gut in Kotten, das er von den Erben des Besizers gekauft hatte.

Müdesheim, Pfd. Edg. Arnstein, mit 95 H., 420 E., 4 Mühlen an der Werrn, worüber 1 Brücke führt, Weinbaue, Wieswachs, den Ruinen eines Schlosses der ehem. Familie v. Müdesheim, und der, auf einem, mit Wald bewachsenen Berge stehenden St. Kabanidis-Kapelle. Im J. 889 gibt Sigimunt zum Seelgeräthe seines Sohnes Kanturwiges dem heil. Bonifaz 10 Morgen zu Moutinesheim in der Werrngauer Mark, und

Rohing schenkt alles, was er zu Ruotuvinesheim (Müdesheim) im Berrngau besaß, demselben.

Mirsbach, Pfd. Bgk. Baunach, mit 97 H., 620 E., 1 Mühle mit 4 Sängen an der Jg. 1 Del- und Schneidmühle. berühmter Viehmastung, Bierbrauerei und Monumenten des Stifter v. Füllbach in der Kirche. Hermann v. Mirsbach war 1210 Basall des Kl. Michaelberg in Bamberg. Der gute, rothe Wein in der Umgegend hatte seinen höchsten Ruhm im J. 1811 erlangt, weil der Ortspfarrer Sogler theoretisch und praktisch die bessere Pflege des rothen Weines lehrte und so einen größern Wohlstand der dankbaren Gemeinde begründete. In die Pfr. gehört das Kirchd. Gleusdorf, mit 52 H., 330 E., unter denen 45 Juden sind, Viehmastung, Obst- und Hopfenbaue, 1 Schneid- und Mahlmühle an der Jg. Gleusdorf, anfangs Elupisdorf genannt, gehörte einem gleichnamigen Geschlechte, von welchem bereits 1189 ein Ermbert vorkommt, und war Lehen des Klosters Banj. Es fiel nach dem Aussterben desselben, wovon ein Fridrich im J. 1464 noch genannt wird, heim; wurde aber dem Geschlechte v. Füllbach verlichen. Hans v. Füllbach hatte das Lehen nicht empfangen, weshalb es eingezogen wurde. Seine Söhne: Hans, Barthel und Georg nahmen es in Anspruch, wurden jedoch abgewiesen, und erhielten 1587 nur ein Enadengehalt von 1,100 fl. Der Ort wurde nun der Siz eines Klosteramts, wozu die Besizungen in Bodelstadt, Ebern, Freiberg, Hebdorf, Kastendrunn, Heubach, Lahm, Landsbach, Brezenstein, Rechelsdorf, Ummerberg und Untermerzbach gehörten. Ein Klostergeistlicher war Amtmann. Das königl. Landgericht Baunach hatte davon den Namen. Das schöne Schloß besizt der Müller daselbst.

N.

Neustadt am Main, Pfd. im Hrschtg. Rothensfeld, mit 95 H., 780 E., 1 fürstl. Rentamte, 2 Kirchen, Mainüberfabrt, Obstbau, 3 Mühlen, Gemeindevaldung, Ziegelei und der ehemal. Benediktiner-Abtei, früher Korlach geheizen. Dieselbe ward vom Bischofe Regingaud gestiftet, der sich, nachdem sein Nachfolger Bernwelf vom Erzbischofe Kullus zu Mainz und dem Bischofe Willibald zu Eichstätt bestätigt war, 786 mit mehren Gesäften dahin zurückzog, von Karl, dem Großen, 786 dotirt, und von seiner Schwester mit den Orten Steinfeld und Zell sammt der Pfarrei und den Zehnten beschenkt. Nach einem Vertrage vom J. 1100 mußte das Kloster seinem Vogte, Markard v. Grumbach, an den jährlich zu haltenden 3 Gerichtstagen 3 Herren Maas mit Weizen, 2 Schweine, 1 Saugferklein, 9 junge Hühner, 30 Käse, 90 Eier, 3 Eimer Wein, 6 Eimer Bier, für 30 Pfennige Pfeffer und Wachs, 30 Schüsseln, 20 Becher und 3 Fuder Brennholz verabreichen. — Im J. 1837 wurde die nach Kreuzesform gebaute, mit 2 Thürmen gezierte, durch Wind und Wetter, so wie durch die nahen Wasserkanäle stark beschädigte Klosterkirche von dem Fürsten Karl v. Löwenstein-Rosenberg wieder hergestellt und zum Pfarrgottesdienste feierlichst eröffnet.

Nordheim vor der Rhön, marktberechtigtes Pfd. Bgk. Mellerichstadt, mit 192 H., 875 E., unter denen 80 Juden sind, 1 Kirche, 1 Kapelle, 2 Schlößern der Familie v. Tann, Leinwandfabrik mit 80 Stühlen, Obstbaue, Töpferei, 5 Jahrmärkten, 1 Del-, Schneid- und Mahlmühle an der Streu, worüber eine Brücke führt. Im J. 774 geben Heripratt und seine Ehefrau Ratpurgis ihr Eigenthum zu Nordheim im Gau Grabfeld dem Stife Sulda; Fricheo und seine Gattin Imouta überlassen 789 demselben ihre Güter zu Nordheim, Sondheim und Fladungen;

Engilswind und Reginolt thaten das nämliche im J. 819, und Botilthilt schenkte 836 eine Kirche in seinem Orte und 1 Hube in der Nordheimer Mark. R. Otto überließ dem Stifte Würzburg seine vom Grafen Poppo eingetauschten Besitzungen zu Nordheim im Grabfeld. Nordheim, Pfd. Vdg. Volkach, mit 153 H., 1040 E., Mainüberfahrt, Wein- und Kleebaue, Essigbereitung. Im J. 1100 schenkt ein Ritter v. Northeim bei seinem Eintritte ins Kloster St. Stephan zu Würzburg sein ganzes Gut dafelbst an dasselbe. Im J. 1290 gehörte der Ort, in welchem das Haus Castell die Vogtei und mehre Güter bejaß, dem Kloster Schwarzach.

Rüdlingen, Pfd. Vdg. Mütterstadt, mit 180 H., 1220 E., Wein- und Kleebaue, Zucht von Weinfischern, 3 Mühlen an der Rüdling und Ziegelei. Zu Nutlinga im Saalegau hatte das Stift Fulda viele Besitzungen im J. 772 vom Priester Burkard, und von Wigoto, Altmann, Bahmuot, Engilhart, Leitrat erhalten. Im J. 1286 schenkte Graf Hermann v. Henneberg seiner Frau Petrißa Weinberge und Felder in und um Rüdlingen; um die Einkünfte davon für ihr Seelgeräthe zu verwenden. Im J. 1320 sagen Graf Bertold v. Henneberg und sein Sohn Heinrich dem Kl. Frauenrode die Advokatie und andere Rechte in Rüdlingen auf. Im J. 1339 überließ Graf Bertold v. Henneberg seinem Sohne Johann 2000 Pfd. Heller, die Mühle zu Rissingen, und den halben Theil des Zehnten zu Rüdlingen, zu seinem Antheil lebenslang zu gebrauchen. Im J. 1394 erwarb das Hochstift Würzburg den Ort von Bogislaus, dem Sohne des Herzogs Schwantibor, durch Kauf. Das nahe, nun zerfallene Bergschloß Henneberg mußte 1243 mit 200 Morgen Weinberge, Waldungen und den Höfen Windheim und Reichenbach dem Hochstifte als Lehen aufgetragen werden, weil Graf Hermann v. Hen-

neberg dem Abte Konrad zu Fulda gegen Würzburg Hülfe geleistet hatte.

## O.

Obbach, Pfd. Vdg. Werned, mit 99 H., 725 E., unter denen 210 Juden mit 1 Schule sind, 1 Schlosse und Ptmg. des Freih. von Zu-Rhein, Getreide-, Flachs-, Hanf-, Obst- und Weinbaue, Brauerei, Gemeindewaldung und 1 Steinbruche. Im J. 813 schenkt Otto dem heil. Bonifaz all' seine Besitzungen zu Dypahu in der Selters-Heimero-Marku des Saues Grabfeld. Im J. 1352 verkaufen Hans v. Wenkheim, Edelknecht zu Werne, und seine Gattin Kathrina ihr Gut mit seinen Rentem in Dypach gegen die dem Kl. Frauenrode zustehenden Gülte zu Steinach und Schonungen. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel und kam später an die Familie v. Bohenhausen.

Ochsenfurt (Klein-), Pfd. am Main, dem Städtchen Ochsenfurt gegenüber, im Vdg. Ochsenfurt, mit 58 H., 282 E., Wein- und Obstbaue. Im J. 1281 verspricht Fridrich v. Hohenlohe, daß er dem Kl. Rizingen wegen der Advokatie in Klein-Ochsenfurt in der Folge nicht mehr beschwerlich fallen wolle. Im J. 1321 übergibt Heinrich v. Schweigsdorf, Pfarrer zu Rodeheim, dem Abte Eberhart und dem Kapitel auf dem Michaelsberg bei Bamberg 3 Morgen Weingarten bei Niedernochsenfurt gelegen, und 5/4 Morgen zu Ochsenfurt, dann 2 Morgen Weinwachs zu Niedernochsenfurt an dem Kirchberg, dann auch von dem Gut zu Kalten-Ebelsvelt, das er von dem v. Peulndorf kaufte, 83 Pfd. Heller zu seinem Jahrtage. Im J. 1329 verkauft der Komthur, Konrad Bruwel zu Würzburg, an Kl. Ebrach 3 1/2 Morgen Weinberg auf der Markung Kleinochsenfurt um 63 Pfd. Heller. Im J. 1337 bestätigt die Aebtiffin Oisla

in Ritzingen den Verkauf der Advokatie über Kleinschensfurt an die würzb. Domkirche durch Heinrich v. Hohenlohe und seine Ehefrau Elisabetha, und investirt damit 2 Kanoniker des Kapitels, Emicho v. Brunck und Albert v. Ebersberg. Im J. 1343 stiftet Wolfram v. Rosberg von den Zehnten auf den Feldern und in den Weinbergen der Markungen Kleinschensfurt für sich ein Seelgeräth.

**D**enheim (Klein.), marktbercht. Pfd. Edg. Aschaffenburg, mit 175 H., 1104 E., unter denen 24 Juden sind, Feldbaue, Wieswachs, Torfstecherei, Mainüberfahrt, Gemeindevaldung, alten Grabhügeln und Denkmälern in der Pfarrkirche. Der Kleinstheim mer See, jetzt ausgetrocknet, umfaßt den Wiesendistrikt Lindig, auch merkwürdig dadurch, daß auf dieser, immer noch sehr sumpfigen Stelle während der Schlacht bei Dettingen am 27. Juni 1743 die dorthin gedrängte französ. Reiterei stecken blieb. Im J. 975 hatte Herzog Otto die Gefälle, die er zu Kleinstheim und Dettingen besaß, und 980 all' seine Güter daselbst dem Kaiser Otto II. in der Absicht übergeben, daß er solche dem Kollegiatstifte in Aschaffenburg überlassen möge. Zur Pfarrei gehört Dettingen, Kirchd. mit 76 H., 600 E. und 1 Postexpedition. Im J. 1330 übergab Elisabeth v. Hohenlohe alle ihre in Dettingen und der Umgegend gelegenen und unter dem Namen Henegut bekannten Güter und Rechte dem genannten Stifte als Schenkung unter den Lebenden mit Vorbehalt jedoch der Nutznießung auf ihre Lebensdauer, nebst der Stiftung einer Jahrgedächtnißfeier mit dem großen Geläute.

#### P.

**P**fersdorf, sonst Hengistdorf im Saalgaue, Pfd. Edg. Schweinsfurt, mit 49 H., 300 E., Getreidebaue, Viehhandel. Im J. 781 schenkt Prendo dem Stifte Fulda seine Güter und Leibel-

genen in der Markung Hengistory und Rammungen im Grabfeldgaue. Im J. 819 überläßt Altfred dem Stifte Fulda zu Radibach (Raibach) in der Geldersheimer und Hengistdorfer Markung all' sein Eigenthum an Feldern, Waldungen, Wiesen, Häusern und Sklaven. Im J. 1343 verkaufen die Brüder Poppo und Konrad v. Pferdesdorf an Hundelm Dürren, Bürger zu Würzburg, ihren Hof zu Zeugleben sammt allen Rechten und Zugehörungen um 72 Pfd. Heller. In die Pfarrei gehört das Kirchd. Derlen- oder Erlenbach Edg. Euerdorf, mit 39 H., 285 E. Im J. 1323 schenkt der Priester, Theoderich Eranz, dem Kloster Frauenroth sein Allod in Orlebach, welches Heinrich v. Holzhausen bewohnt, und 3 andere Güter daselbst, so wie mehre, sonst unbebaute Acker zwischen Wittegenhusen und Ramthaf.

**P**leichfeld (Ober-), Pfd. Edg. Dettelbach, mit 78 H., 380 E. und gutem Feldbaue. Konrad v. Blavelk hatte 1146 Besitzungen in Volkach. Im J. 1227 hatten die Brüder, Konrad und Ulrich v. Ruprechtshausen, zum Besten des Kollegiatstiftes in Aschaffenburg auf mehre Renten, die sie von stiftischen Äthern in Pleichfeld und Esleben bezogen, Verzicht geleistet und sie demselben überlassen. Im J. 1238 schenkt Konrad v. Hochheim dem deutschen Hause ein Gut in Pleivelk. Im J. 1340 verkauft der Ritter Rupert v. Witolshausen dem Kl. Himmelsporten einen jährl. Kanon Getreides von seinen Gütern in Oberpleichfeld. Pleichfeld (Unter-), Pfd. Edg. Würzburg r. d. M., mit 99 H., 600 E., Ziegelei und gutem Getreidebaue. Im J. 1281 überläßt Konrad Hoen, genannt Cellarius, dem Archidiacon Gregor in Würzburg käufflich seinen Hof in Pleichfeld. Im J. 1291 verkauft der Dienstmann Wolfskel dem Abte Heinrich in Altheim Güter in Niederpleichfeld. Das Kollegiatstift in Aschaffenburg besaß in Unterpleichfeld 16 Hufen, worüber die Bogtei



dem adel. Geschlechte v. Ruprechtshausen, dann später jenem v. Grumbach zu rechtem Mannlehen aufgetragen war. Bischof Julius ließ 1544 diese Lehen einziehen und eine Vogteilichkeit des obigen Stiftes in Pleichfeld nicht mehr anerkennen. Darüber entstand ein Streit, der erst 1771 durch einen Vergleich vermittelt, und dann durch die Vereinigung der würzb. und aschaffenburg. Lande unter die Krone Bayern gänzlich beigelegt wurde. — In beiden Orten hatte das Haus Castell 1230 mehre Besitzungen.

Poppenlauer, Pfd. an der Lauer, worüber 1 Brücke führt, im Edg. Münnerstadt, mit 221 H., 1250 E., unter denen 120 Juden sind; 1 kathol. und 1 protest. Pfarramte, 2 Kirchen, 5 Mahlmühlen mit Del- und Opylgang, Gemeindewaldung und mehren Handwerkern. Im J. 1158 kauften sich einige Edelleute zu Poppenlure von der Hoheit des Advokaten Boppo in Wülfershausen für 6 Pfd. los, weil sie von ihm sehr hart behandelt wurden. Im J. 1291 eignet Graf Konrad v. Wildberg dem Kl. Frauenrod einige Güter in Poppenlure, welche Karl v. Münnerstadt demselben geschenkt hat. Wegen des Lehenguts und Schlosses Poppenlauer war zwischen dem Hochstifte Würzburg und der Familie von Bibra bis 1582 ein weilläuferiger Prozeß. Der Ort gehört dem Hause Sachsen-Eisenach unter der Administration des k. Landgericht's. Henneberg besitzt hier 2 Höfe, die Witt Ulrich v. Masbach in den 1590r Jahren erkauft hat. Das ehemal. Rentamtsgebäude ist vom königl. Aerare zum Schulhause eingerichtet worden.

Poppenroth, Pfd. Edg. Riffingen, mit 44 H., 360 E. und nachhaltiger Gemeindewaldung. Im J. 1324 schenkt Petrifsa, Wittwe Heinrichs, genannt Phlume, ihre Güter in Poppenrode dem Kl. Frauenrode. Im J. 1338 verkauft Heinrich, genannt Schreide, in Poppenrode wohnhaft, mit Willen seiner Frau

Hedwig und seines Sohnes Johann seinen Theil an den Gütern in Husmansrode, welche er bisher mit dem Kl. Frauenrode gemein hatte, mit allen Rechten dem genannten Kloster, und im J. 1339 verzichtet Engelhard, genannt Münker, auf die Güter zu Poppenroth, welche sein Oheim Heinrich, genannt Phlume, und dessen Ehefrau Petrifsa obigem Kloster verliehen haben. Im J. 1654 hatte Hans Jörg v. Lichtenstein seine drei Theile an dem Lehent zu Dorf und Feld der würzb. Hofkammer um 337 fl. 30 kr. verkauft.

Priehsenstadt, Städtchen Edg. Gerolzhofen, an der Straffe von Gerolzhofen oder Schweinfurt nach Castell und Nürnberg, mit 160 H., 970 E., unter denen 50 Juden sind, 1 Pfarramte, Magistrate. Rathhause, 1 Apotheke, 1 Spital, Gemeindewaldung, 1 Koh- und 2 Mahlmühlen, Ziegelei, sehr gutem Obst, und Flachsbau, Gemüse- und Weinbau, verschiedenen Handwerkern, 9 Jahrmärkten und 1 Mineralquelle. Der Ort, in alten Urkunden Priestadt und Brichsendorf, gehörte 1289 den Grafen v. Castell und ward 1367 vom Könige Wenzel zur Stadt erhoben. Die Kirche wurde 1353 von Fuchs v. Dornheim dotirt und das Spital 1413 von Friedr. Schülein. Wikar in Nürnberg, erbaut. Der würzb. Bischof Johann verbrannte den Ort 1462, und im J. 1525 hatten die Bürger den aufrührischen Bauern zehn Mann zu Hülfe geschickt. Im J. 1550 fing man an, Priehsenstadt zu pflastern, und im J. 1803 ward es mit seinem Justiz- und Kammeralamte von Preußen an Pfalzbayern abgetreten.

Priölsdorf, Markt an der rauhen Ebrach, worüber eine steinerne Brücke führt, welche bei Hochwässern die Verbindung des ganzen Ebrachgrundes mit der Chaussee bei Burgwindheim sichert. Edg. Eltmann, mit 57 H., 357 E., 1 Pfarramte, 4 Jahrmärkten, Hopfenbau, Holzhandel, 1 Mahl- und Schneidmühle. Der 1841

verk. königl. Reg. Rath und Prof. Dr. v. Regel hat nicht nur den Armen seines Geburtsortes Prölsdorf 1000 — und dem Schulfonde daselbst 500 fl. sondern auch den Armen und Stiftungen zu Würzburg namhafte Legate vermacht. Hier, an der uralten Straffe von Bamberg über Aurach, Ampferbach und Prölsdorf nach Würzburg, stand eine Ritterburg mit Kapelle; von ersterer ist bloß ein Gebäude der Zerstörung entgangen, und wird als Fruchtspeicher vom königl. Rentamte benutzt, und von letzterer ist noch ein Mauerstück mit 1 Eingange sichtbar. Die Ritter v. Herbistal, Dienstmänner des Hochstifts Würzburg, waren Burgherren, und die Ritter v. Seinsheim zu Coppenwind hatten Besitzungen daselbst, welche sie 1496 dem würzb. Fürsten. Laurenz v. Bibra verkauften, welchem auch 1516 Philipp v. Herbistal seinen Antheil käuflich überließ. — Zur Pfarrei gehört das Dorf Spielhof mit 22 H., 120 E., Schafzucht, Holz- und Wagenschmierhandel, 1 Mühle. Das ehemal. Schloß bewohnten die Ritter v. Rosenau, v. Miß und zuletzt die v. Münster, welche zu Busstiel an der rauhen Ebrach Besitzungen hatten. Nach Erlöschen derselben mit Eberhard v. Münster 1620 fielen ihre Besitzungen als offenes Lehen an Würzburg.

Proffelsheim, Pfd. Edg. Dettelbach, mit 65 H., 463 E., und starkem Getreidebaue, sonst Sitz eines würzb. Amtes. Den Ort Proffelsheim erhielt nach dem Tode des unglücklichen Adalberts v. Babenberg der würzb. Bischof als heimgefallenes Lehen von Ludwig, dem Kinde. Im J. 1329 verkauften der Dienstmann v. Brozzolsheim und seine Frau dem Schatzmeister der würzb. Kirche, Ulrich v. Kirchberg, ein Gut in Brozzolsheim mit allem Zugehör um 330 Pfd. Heller.

Prozelten, Stadtprozelten, Städtchen am Main, worüber 1. Ueberfahrt besteht, in einer bergigen aber weinreichen

Gegend des Edg. Klingenberg, mit 106 H., 930 E., 1 Pfarramte, 1 Schlosse, dem Sitze 1 Forstamts (Bischbrunn), 1 Pfarrkirche, 1 Georgskapelle, reichem Spital, 1 Apotheke, Schifferei, Holzhandel, Schiffbau, Wein-, Obst- und Ackerbaue, Gemeindefeldwaldung, 1 rothen Sandsteinbruche unter der schönen Burgruine. Der Kirchhof ist nach alter Art von aussen besetzt und inwendig mit Kramläden eingerichtet. Der Ort Bratshelden oder Brateshelda war ein Theil der Herrschaft Klingenberg, den Dynasten v. Schlüsselberg gehörig. Konrad und Walter v. Klingenberg, die auf dem dasigen Schlosse Lauffenburg ihren Sitz hatten, verkauften Prozelten an die Grafen v. Wertheim und Herren v. Hanau, die im J. 1275 schon einen Burgfrieden errichteten. Im J. 1311 richtet und entscheidet Elisabeth v. Hohenlohe den Streit zwischen Poppo v. Eberstein, ihrer Schwester Sohne, und Gute, dessen eheliche Wirthin einerseits, und Konrad v. Behingen andererseits, um das Haus und die Herrschaft zu Bratsfelden nebst Zugehör: „Daß Poppo v. Eberstein bei dem halben Theil der Burg, der Stätte und der Herrschaft zu Bratsfelden eigentlich bleiben soll um den Markt, als er gekauft hat für siebenhundert Pfd. Heller für ein rechtes Eigen; daß derjenige Theil, welcher den andern aus der Burg bringen wollte, treulos und uneidig, seines Antheils an der Burg verlustig und dieser dem andern Theil verfallen seyn soll; entstände zwischen ihnen, ihren Amtleuten, Burgleuten oder sonst ihren Leuten Krieg, sollen sie ihre Amtleute dazu nicht thun, sondern sollen es künden den fünf Ritters: Kunrad v. Uffinkrim, Johann v. Riedern, Wiprecht Ruden, Konrad Ruden und Egen v. Ulmbach, damit sie scheidend nach Minne und Recht. Konrad v. Behingen und Elisabeth, seine Wirthin, erhalten zuvor 100 Pfd. Geldes, die da wiederfallen sollen von Margarethen, Graf Wilhelms Tochter v. Katzenellenbogen;

und die Dörfer Heiligenkreuzwertheim, Heidenvelt, Nagach, Wechenbach, die er von der Herrschaft verkauft hat.“ Im J. 1319 schenkte Graf Konrad v. Behingen seinen Theil an Burg und Stadtprozelten dem teutschen Orden, welcher dem Orte viele Wohlthaten erwies, und das von der Gräfin Elisabeth v. Henneberg gestiftete Spital unterhielt. Im J. 1320 verglichen sich Philipp v. Falkenstein, der Alte, und dessen Hausfrau Mechtild, Gotfrid v. Bickenbach, der Alte, und dessen eheliche Wirthin, Sara v. Franckenstein, und Konrad v. Bickenbach, der Junge, und dessen Gemahlin Gute v. Brunheim mit dem teutschen Orden wegen des Zehents der von diesem Orden erworbenen Burg Prozelten. Die Herren v. Falkenstein und Bickenbach geloben, daß sie alle Handlungen und Vergleiche, so mit dem teutschen Orden zu Wergentheim wegen Prozelten geschlossen worden, genau erfüllen wollen. Im nämlichen Jahre bekennt Graf Poppo v. Eberstein, daß er von Konrad v. Gundelfingen, des teutschen Ordens Landkomtthur in Franken, und den Brüdern desselben Ordens 26 hundert Pfd. Heller wegen des Kaufschillings der Burg Prozelten erhalten haben. Im J. 1329 verzichtet Graf Ludwig v. Kienec zum Beßen des teutschen Ordens auf die Gerechtigkeit an dessen Leuten zu Burg und Stadtprozelten, zu Neuenbuch, zu Faulenbach und Breitbrunn. Aus der Menge der Burgmänner, die auf dem, nun zerstörten Schlosse Laufenburg saßen, läßt sich auf dessen vormalige Stärke und Wichtigkeit schließen. So kommen im 15. Jahrh. als Burgmänner vor: Schenk Almus v. Erbach, Kunz v. Aulenbach, Hans Döring, Lynhard Rottwis, Hans v. Niedern, Hainz Rude v. Collenberg, Wolf und Philipp v. Fehrenbach, Krug v. Sommerau, Haman Echter v. Wespelbrunn, Ulrich v. Babenhäusen, Luno v. Dürn, die Herren v. Walkstadt u. a. m. Im J. 1483 wurde diese Besizung durch Tausch an Mainz gegeben. Im J.

1815 wurde der Graf v. Keizersberg mit der Gerichtsbarkeit von der Krone Bayern belehnt und sonach mit Fehrenbach ein Herrschaftsgericht daraus gebildet; im J. 1818 ward es auf den Grund der Reichsverfassung demselben wieder abgenommen, und ein Landgericht daselbst gebildet, welches nachmals wieder aufgehoben wurde. Die dasige Pfarrei ward 1323 unter dem Erzbischofe Mathias errichtet, nachdem der Ort vorher eine Filial von Dorfprozelten war. — Prozelten oder Dorfprozelten, zum Unterschiede des nahen, gleichnamigen Städtchens so genannt, Pfd. Eogs. Klingenberg, mit 122 H., 1050 E., 1 rothen Sandsteinbruche, vielen Steinhauern und dem alten Schlosse Collenberg, dem Stammsitz der 1635 ausgeft. Rüdten v. Collenberg, welche Basallen des Erzstifts Mainz gewesen sind. Nur noch einige Ruinen und 1 Jägerhaus stehen daselbst. Der Ort kommt schon im 9. Jahrh. als Bradenezhelda (grando praedium) vor. Von hier werden Scheidholz und kleine Wellen nach Frankfurt verführt, die wegen ihrer Nettigkeit berühmt sind; denn ein Bauer ladet auf einen Wagen, von 2 Ochsen bespannt, 600 derselben.

## R.

Randersacker, Pfd. am Maine im Ebg. Würzburg l. d. M., mit 282 H., 1320 E., milden Stiftungen, 2 Jahrmärkten, Ziegelei, Muschelmarmorbrüchen und vorzüglichem Weinbaue, besonders an den Raasbergen und am Pfüßen. Im J. 1198 verkaufte der Kanonikus Beruo dem Kl. Heilsbrunn einen Weinberg daselbst, und 1250 überließ Helwig v. Reilindis dem Heilsbrunner Hofmeister, Ditrich, in Randersacker einige Güter bei Gerbrunn. Wegen der Besizungen daselbst hatte Würzburg gemeinschaftlich mit den Rittern v. Geinsheim ein Schultheisenamt zu Heidingfeld, welches Bischof Iring 1263 um 200 Mark Silber

an Otto. Schenk v. Sautensheim verlehete. Im J. 1331 schenkt Gerhauß Staudin dem würzb. Domkapitel den sogenannten Staudenhof in der Nähe des Zehnthofs in Randerbacher. Im J. 1322 verkauft Konrad v. Kettersheim an Heinrich v. Reinstein, Domherrn in Würzburg, die jährl. Einkünfte von 2 Pfd. Heller von 2 1/2 Weinberg bei Randerbacher an der Kresselmauer um 20 Pfd. Haller. Im J. 1333 überlassen die Brüder Ulrich und Ditrich, Söhne des verlebten Dienstmannes, Joh. v. Hochheim, dem Kl. Heilsbrunn ihre sämmtlichen Felder in der Markung von Randerbacher, nämlich auf dem Berge und in der Au, für 50 Pfd. Haller. Im J. 1343 genehmigt Bischof Otto, daß Eberhard v. Randerbacher, genannt v. Mechelsfeld, an Wolfgram Schenk v. Kopsberg, Custos in seinem Stifte, 8 Morgen Weinwachs in der Mark zu Randerbacher an dem Rodeberg verkauft, und verleiht sie demselben als ein von dem Stifte herrührendes Lehen. Der Ort gehörte früher dem würzb. Domkapitel; das Kl. Heilsbrunn hatte daselbst einen Hof (wahrscheinlich den, welchen das Kl. Langheim 1249 besaß), den bei der Reformation die Markgrafen in Besitz nahmen, und der sonach mit den Brandenburgischen Fürstenthümern an die Krone Preußen gekommen, durch den preussisch-bayer. berühmten Austausch 1803 an Bayern, und nachher an Würzburg überlassen worden ist. — Im J. 1817 ward die Chaußee gegen diesen Ort fortgeführt und ein Damm an demselben vorbei errichtet, der 6 Fuß über das Mittelmainswasser erhoben ist. — In Randerbacher bestand in frühern Zeiten während der Weinlese das Recht, daß wer eines Vergehens halber verfolgt, in den domkapitelischen Hof daselbst sich flüchtete, oder auch nur den eisernen Thoring an demselben mit den Händen antastete, drei Tage lang in diesem Hofe, als in einem Asyl, vor gerichtlicher Verfolgung gesichert war. Sonderbar ist ferner der 10.

Paragraph der alten Herbsstatuten daselbst, nach welchem fremde Gesellen, welche in den domkapitelischen Hof laufen und sich da unter die Weinleser mengen, um ein Mittagsbrod zu erhalten, gefangen und eine Zeit lang in einer leeren Weinkuffe eingesperrt oder in eine Kuffe voll Most oder Wasser geworfen werden sollen.

Kannungen, Pfd. Ebg. Mürnerstadt, mit 99 H., 500 E., 1 v. Münster. Schlosse, Bierbrauerei, Ziegelei und Gemeinewaldung; Geburtsort des verst. würzb. Domdechant's Ehrhard. Der Kleriker Aluvala schenkte unter dem Abte Sturm dem heil. Bonifaz mehre Güter zu Kamunga im Grabfeldgaue, so wie die Grafen Manto und Megingoz gegen das Jahr 788. Im J. 792 vertauschten Alfrid und seine Gattin dem Kl. Fulda zu Kannungen, Nassbach und Pfersdorf gegen den Ort Gaujunga (wahrscheinlich das eingegangene Jenstungen bei Schweinfurt). Im J. 835 verliehen demselben Otwin, Bernard und Asolf mehre Morgen an Feld, Waldungen und 5 Eklaven. Im J. 1296 überließ Theodor Eranz und seine Schwester Adelheide, genannt v. Gerlhofen, dem teutschen Hause in Mürnerstadt ein Gut in Kannungen. Im J. 1355 vertauschten Otto v. Sieten und seine Frau Kunigund dem Kl. Frauenrode ihr Gut zu Kannungen mit einer jährl. Abgabe von 8 Malter Korn, 4 Malter Haber, 2 Faßnachtshühnern und Lammstäuchen nebst 1 Schönbrod, so wie 9 Aecker Artfeld daselbst gegen ein Vorwerk zu Kannungen mit jährl. 7 Malter Korn, 3 Malter Haber, 2 Faßnachtshühnern und 60 Eiern.

Reßbach, Markt am Einflusse des Reßbaches in den Main und an der Straffe von Würzburg nach Karlstadt, Brückenau &c., im Ebg. Karlstadt, mit 222 H., 1080 E., 1 Pfarramte, Magistrate, Wallfahrtskirche, Mainüberfahrt, Marktschifferei, Obst- und

Weinbaue. Im J. 815 versammelten sich zu Rezzibach der Bischof Wolfger von Würzburg und der Abt Raatgar v. Fulda mit ihrer Geistlichkeit, um ein Zerwürfniß beizulegen, welches wegen der Güter des Stifts Fulda zu Holzkirchen, Neubrunn, Helmstädt ic. entstanden war. Durch einen Vergleich wurde das freundschaftliche Verhältniß kurze Zeit wieder hergestellt; aber das Jahr darauf hielt es Ludwig, der Fromme, für seine Pflicht, die streitenden Partheien nach Rezzibach vorzuladen, und durch seine Gesandten Regindold und Truand zu bewirken, daß der Bischof zu Würzburg kein Recht auf die Besitzungen des Stiftes Fulda habe, welche es von Pipin, Karl und allen nachfolgenden Kaisern und Königen erhalten und welche die Päpste bestätigt haben. Im J. 1167 erwarb das Kloster Schlichtern einen Hof und Weinberge in Rezzibach vom Kl. Schönrain. Im J. 1323 verkaufte Herold v. Rezzibach, genannt Reinfrit, und seine Frau Jutta dem würzb. Domkapitel 1 Hofstatt, 1 Haus und 1 Garten in Rezzibach, dann einen Morgen Weinberg ob dem Rüderichsthal in der rezzbacher Markung um 21 Pfd. Heller. Im J. 1402 vermachte Adal v. Tottenheim und seine Gattin der ehemal. Propstei in Rezzibach 3 Maller Korn für jährliche 4 Messen. Auch die Dynasten v. Bickenbach hatten hier Besitzungen. — Die Pfarrkirche ward 1740 eingeweiht.

Kimpar, Pfd. mit 246 H., 1620 G., unter denen 130 Juden sind, Pögs. Würzburg r. d. W., 1 Schloffe, Wein-, Obst- und Getreidebaue, 3 Mühlen am Pleichbache, 1 Baumshule, 2 Ziegelhütten, Armenanstalt und Schulstiftung. — Im J. 1213 gab der Ort seine Pfarrgüter des bessern Schutzes wegen Würzburg zu Lehen. Im J. 1257 streckte Heinrich v. Kimpar dem Kl. Paradise in Heidingsfeld fünfhalb Mark Goldes vor, wofür, wenn sie nicht zurückgezahlt würden, nach seinem Tode ein Jahr-

tag zu halten wäre. Im J. 1258 befreiten die Brüder, Ludwig und Gerhard, Grafen v. Rineck einige Güter in Kimpar, welche der Dienstmann Otto v. Estenfeld dem Kl. Maidbrunn verlieh, von allem Vogteirechte; doch behielten sie sich jährlich einen Soldes vor und die Ngung für 2 Pferde bei dringender Nothwendigkeit, wenn sie in Kimpar verweilen. — Im J. 1603 erlosch die jüngere Hauptlinie der Grumbache zu Kimpar 36 Jahre nach der Hinrichtung des Großvaters, Wilhelms v. Grumbach, der zur Erhöhung seiner Descendenz so riesenmäßige Pläne entworfen hatte. In Kimpar war Karl Andreas Göpfert, einer der größten Klarinetisten unserer Zeit 1768 geboren und starb 1818 als Kammermusikus zu Weiningen.

Rineck, Rieneck, Städtchen Pögs. Gemünden, mit 209 H., 1542 G., unter denen 96 Juden sind, 1 Schloffe, Pfarramte, Gemeindewaldung, 1 Del., 1 Oyps- und 2 Mahlmühlen an der Sinn, worüber 1 Brücke führt. Nach dem Erlöschen des gräf. v. Rineck. Stammes 1559 fielen die Güter an Mainz, Würzburg, Hanau, Erbach und Tienburg heim. Mainz belehnte 1674 gegen eine Summe Geldes den Grafen v. Noßitz mit dem Amte und der Stadt Rineck, der dadurch im fränk. Kreiscollegium Sitz und Stimme erhielt. Das Amt Lohe behielt Rainz für sich. Das Schloß und Amt Wildenstein hatte das Haus Erbach, und das Dorf Golsmünster (Wolfsmünster) hatte Philipp v. Thüngen inne, der es schon 1550 von den Grafen v. Rineck erkaufte. Bei Würzburg waren diese Grafen Hofersbeamten des Obertruchsessenamts, vom J. 1168 an mit dem Schloffe Schönrain sammt den dazu gehörigen Orten belehnt. Dieses Erbamt vermachte Graf Philipp v. Rineck mit Genehmigung des Bischofs Konrad dem Grafen Ant. v. Budinggen, der auch 1559 damit belehnt wurde. Die Hoheit über die Grafschaft Rineck erhielt der Fürst Primas nach dem

Artikel 24 der rhein. Bundesakte, und bald darauf hat er dem Grafen v. Rositz auch das Eigenthum abgekauft. Als ein Theil des Fürstenthums Aschaffenburg fiel die Grafschaft durch Art. 44 der Schlußakte des Wiener Kongresses 1815 an Bayern. Im J. 1824 ward das neue Pfarrhaus gebaut.

Rödelsee, Pfd. Eogs. Marktstett und Frsichtg. Rüdenufen, mit 142 H., 800 E., unter denen 120 Juden sind, 1 Kathol. und 1 proteft. Pfarramte, 1 v. Erailsheim. Schlosse, 1 Mühle, Pottaschfederei, Obst- und vorzüglichem Weinbaue, dem nahen Schwamberge mit Schloßruinen und Dekonomie des Bankiers v. Hirsch. Der Ort war früher ein Sanerendorf zwischen Würzburg, Ebrach, Castell u. Erailsheim. Im J. 1337 leistet Friz v. Rotelise dem Bischöfe Otto zu Würzburg Verzicht auf seinen Anspruch an dem halben Theil des Zolles zu Iphosen und um alle andern Sachen für 150 Pfd. Haller.

Röllbach, Pfd. Eogs. Klingenberg, mit 108 H., 1100 E., unter denen 50 Juden sind, 1 Mahl- und Oelmühle. Im J. 1182 hatte Heinrich Bokesol auf seinem Gute in Röllbach eine jährl. Rente von 2 Maltern Korn dem Alexanderstifte zu Aschaffenburg angewiesen und verordnet, daß, wenn sein Bruder Runo ohne Descendenz sterben würde, das ganze Gut in Röllbach dem Stifte anheimfallen sollte. Aehnliche Getreidebezüge und den Heimfall der Güter selbst an das Stifte hatten im nämlichen Jahre und unter gleichen Bedingungen Friedrich v. Röllbach und Konrad, genannt Eronebold, dem Stifte zugesichert. Der Ort, worin die Klingenberg'sche Erbtöchter Guda 1260 verschiedene Gefälle an den teutschen Orden verkauft, und Balthar und Albert v. Klingenberg demselben ihre Besitzungen daselbst zum Behufe der Eroberung des heil. Landes abgetreten hatten, war mit Schmachtenberg, Streit und Wörth von Rain; der v. Hoheneck'schen Familie verpfändet-

welche in 3 Linien diese Ortschaften besessen hatte. Durch franzöf. Vermittlung ward aber doch erwirkt, daß Röllbach und Schmachtenberg, als welche noch nicht heimgefallen waren, nach dem Tode des letzten v. Hoheneck an die Grafen v. Fugger kommen sollten, und diese hat sonach der Großherzog v. Frankfurt mit 40,000 fl. abgekauft; daher jetzt alle diese Orte königl. Domänen sind.

Röttlingen, Städtchen an der Tauber, worüber 1 Brücke führt, Eogs. Aub, mit 218 H., 1480 E., dem Siege des Rentamts, 1 Pfarramts, Magistrats, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 6 Jahrmärkten, 1 Bezirkspitale, 2 Mahlmühlen mit Bohgang, Wein- und Getreidebaue, Wieswachs an der Tauber und Gollach, Ziegelei. Hier war der gelehrte Professor der Theologie zu Würzburg, Dr. Johann Bickel 1798 geboren, gest. 1838. Das Stifte Neumünster in Würzburg hatte hier 1 Schloßchen mit allen Landwirthschaftsgebäuden und beträchtlichen Getreidegefällen. Mit diesem Gute war die Familie v. Würzburg, unter dem Namen eines Federlehens, belehnt; nach der Säkularisation erhielten es die v. Würzburg'schen Tochtermänner durch einen Vergleich als Eigenthum. Der Ort kam mit andern Besitzungen im J. 1345 von Kraft v. Hoheneck und seiner Gemahlin Anna durch Kauf an Würzburg. R. Ruprecht bestätigte 1401 zu Nürnberg auf Bitte des Ritters, Hans Truchses v. Balderheim, die Privilegien der Stadt Röttingen (Röttingen.)

Rothenfels, Markt am Rain, im Frsichtg. Rothenfels, mit 152 H., 910 E., 1 Pfarramte, merkwürdigen Monumenten in der Kirche, 1 Apotheke, 1 reichen Epitale, Sandsteinbrüchen, 6 Jahrmärkten, 1 Ziegelei. Gemeindevaldung. Die erste Anlage des Orts machte im J. 1148 Marquard v. Grumbach, von dessen Nachkommen er 1342 durch Kauf an Würzburg kam, welches die Grafen v. Rineck damit belehnte und nach ihrem Aus-

Herben 1559 denselben wieder an sich zog. Zur Pfarrei gehört das Kirchb. Zimmern, mit 61 H., 387 E., 1 Oypf- und 2 Mahlmühlen, Gemeindefeld, Schiffbau. Karl, der Große, schenkte den Ort Zimbra ans Stift Fulda.

Kottendorf, Pfd. an der Straße nach Dettelbach und Rixingen. Edg. Würzburg r. d. W., mit 114 H., 730 E., Gemeindefischerei, Getreide- und Weinbau, Bierbrauerei, 1 Runkelrüben-Zuckerfabrik des Bankier v. Hirsch, meistens durch Torf geheigt. Der Ort gehörte dem Stifte Haug in Würzburg. Der nahe Wellenrieder-Hof, mit starker Ochsenmastung und Meierei ward 1813 um 50,000 fl. an Jacob Hirsch verkauft. Derselbe war einst Eigenthum des Bürgerspitals, welches ihn 1376 zur Erhaltung der Steuerfreiheit des Dorfes Laub ans Hochstift Würzburg abgetreten hat. Im J. 1457 hatte Hans v. Wentheim diesen Hof durch die Edeln v. Knoblauch bekommen, und denselben gegen 70 fl. jährl. Rente ans Hochstift verkauft.

## S.

Saal, Markt Edg. Königshofen, mit 234 H., 1068 E., Magistrate, 5 Jahrmärkten, bedeutenden Viehmärkten, Viehzucht, 3 Mahlmühlen mit Delgange an der Saale, worüber 1 Brücke führt, Feld- und Obstbau, besonders am Salgen- und Zindelberge, worauf 1 Wallfahrtskirche steht, 1 Mineralquelle und alten Grabhügeln auf dem Lindenhart. Im J. 796 übergab Hejat dem Stifte Fulda alles, was er im Grabfeld zu Saal besaß. Das nämliche thaten im J. 801 Reginfrid und Adelheres, dann Gundacar und Hruadun und viele andere. Im J. 1313 schenkten Graf Heinrich v. Henneberg und seine Mutter Adelheid dem Kl.

Frauenrod 2 Hufen in Saal mit e'ner jährl. Abgabe von 4 Pd. Heller.

Salz, Pfd. Edg. Neustadt, auf dem linken Ufer der Saale, worüber an der Straße von Würzburg nach Sachsen eine steinene Brücke sich erhebt, von der eine Schneckenstiege zu einer, durch Eindringen süßen Wassers vordorbenen Mineralquelle führt, mit 121 H., 550 E., Feld- und etwas Weinbau, Wieswachs und Viehzucht. Der Ort hieß zu Karls, des Großen, Zeiten Untersalz, zum Unterschiede der kaiserl. Freyhöfe, welche Obersalz genannt wurden. Nachdem aber diese Höfe erweitert und, wie man glaubt, von Karl zu einer neuen Stadt, Neustadt, angelegt worden sind, fiel mit dem Unterschiede des Namens auch der Beisatz Untersalz hinweg. Im J. 800 vertauschte ein Graf Stephan dem Stifte Fulda den Ort Salzaha, und im J. 974 wurde die Kirche von Otto II. dem Kollegiatstifte im Aschaffenburg übergeben. In der alten Pfarrkirche sind die Grabmäler der Boite v. Salzburg und die Gruft der Familie v. Borie. Zur Pfr. gehört Neuhaus, Kirchb. mit 78 H., 345 E., unter denen 150 Juden sind, Damastweberei, 1 Brücke über die Saale, 1 Schloß mit Garten, 1 Mineralquelle, gutem Obst- und Weinbau, 1 Mahl-, Schneid- und Delmühle. Der Ort hieß sonst Mühlbach, nun von dem neugebauten Schloße, Neuhaus, und gehörte 1421 als Lehen dem Hans Boit v. Salzburg, dann dem Adolph v. Marschalk, dem Beschlachte v. Thüngen, von dem er an die v. Borie, dann an den Freih. v. Messina und nach diesem an den Grafen v. Jaxthausen kam. Nordöstlich erhebt sich der Weiler Salzburg auf steilem Kalksteinberge, mit 9 H., 36 E., Meiereigebäuden, Schäferei, Cysterne, 1 tiefen Brunnen und herrlicher Aussicht in den Saalgrund und das Rhöngebirge. Geburtsort des Prof. Dr. Joh. Schön, eines fruchtbaren mathemat.

Schriftstellers, an der Universität Würzburg. Der in Ruinen liegende kaiserl. Pallast Saalburg, Salz und Seltz, war noch in den Jahren 803 und 804 von Karl, dem Großen, und oft von seinen Nachfolgern besucht, bis Otto III. im J. 1000 denselben mit dem, fast ganzen Saalgaue dem Bischöfe Heinrich schenkte. Die wichtigsten bekannten Verhandlungen auf dieser, sonst sehr geräumigen Burg sind: im J. 741 ward der heil. Burkard daselbst vom heil. Bonifaz zum Bischöfe geweiht, und affirte sodann diesem bei der Bischofsweihe des heil. Willibald, 742 ward auf der Salzburg das 2. Concilium in Teutschland gehalten, welchem Karlmann und andere Fürsten beiwohnten, und in welchem der heil. Bonifaz zum Erzbischofe über die Bisthümer Würzburg, Eichstätt und Buriburg ernannt wurde; 803 empfing daselbst Karl, der Große, die Gesandten des orientalischen Kaisers Nicephorus mit Friedensvorschlägen, schloß Frieden mit den Sachsen und bestimmte die Gränzen des Bisthums Halberstadt; auch erhielt hier der Patriarch Fortunatus von Grodno, auf seine Beschwerde über die Beeinträchtigung der Herzoge v. Venedig, ein Immunitäts-Privilegium für seine Kirche. Im J. 804 versammelte der große Karl geistliche und weltliche Herren daselbst zur Entwerfung der bekannten Kapitulare. Auch die spätern teutschen Könige und Kaiser hielten sich oft dahier auf wegen der reinen Luft, schönen Lage und trefflichen Gelegenheit zur Jagd im großen Salzforste, welcher sich über die jetzigen Landgerichte Neustadt, Bischofsheim, Kissingen und Euerdorf damals erstreckte. Ludwig, der Fromme, und sein Sohn, Ludwig der Deutsche, beriefen Reichsversammlungen dahin. Im J. 878 erteilte Ludwig III. hier dem Stifte Fulda seine Privilegien. Im J. 897 reiste Kaiser Arnulph von dem in Tribur gehaltenen Reichstage in diese Burg und erhielt daselbst von den Abgeordneten der Sorben Geschenke.

Im J. 940 bestätigte hier Otto I. dem Stifte Freisingen seine Besitzungen. Die Bischöfe v. Würzburg ließen dieses Schloß durch Burgmänner versehen, unter welchen die Ritter v. Hieger im J. 1282 vorkommen, und die Voite v. Salzburg (sonst Ritter v. Windheim und Winded) schrieben sich davon. Später erhielten mehre Edelleute Theil an demselben. Im J. 1434 besiegelten folgende Sanerben daselbst einen Burgfrieden: Hans Voit v. Salzburg, Albert und Otto v. Brende, Hans, Heinrich und Jacob v. Steinau, und Adolph, Marschall v. Waldbach. Im J. 1625 wurden die Agnaten des verlebten Albrechts v. Thüngen durch Erkenntniß des kais. Reichskammer-Richts in dessen hinterlassene Güter zu Salzburg und Mühlbach eingesetzt. Im J. 1797 ging der Burgstz an die Familie v. Lochner und später an die v. Mann über. Auch v. Borie hatte 2 Theile von dem Besitze. Im Sommer wird der Ort des Bergnützens wegen von der Nachbarschaft, auch von den Kurgästen in Bocklet und Kissingen, besucht.

Schleeried, Pfd. Edg. Berned, mit 39 H., 243 E., 1 Sandsteinbruche und Feldbaue. Im J. 944 schenken Gerhard und seine Gemahlin Snelburg dem heil. Bonifaz alles, was sie zu Schilturode (Schleeried) in der Grafschaft Boppo's besizzen. Im J. 1271 übergibt der Ministeriale des Grafen Hermann v. Henneberg, Bolger v. Bernrod, dem teutschen Orden in Würzburg all' seine Besitzungen in Solcherietz und in der Umgegend. Im J. 1295 genehmigt Godfrid v. Klingensfeld, Großgebieter des Spitals St. Johannis zu Jerusalem, daß die Brüder des teutschen Hauses zu Würzburg zur bessern Unterhaltung der Siechen die Befälle der 21 Huden zu Schlierietz verwenden mögen. Abt Hermann vom Kl. Michaelsberg zu Bamberg versprach dem Ritter Gotfried v. Wirciburg 12 Marken, damit er



ihm keine Hindernisse bei Erwerbung des Gutes Slerit in den Weg lege. — Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Wasbühl, mit 46 H., 330 E. und 1 Mühle. Vermöge des sogenannten Wasbühler Vertrags vom J. 1740 hat Fürstbischof Fridrich Karl v. Schönborn das durch Vertauschung gegen das Rittergut Euerbach von der Familie v. Münster erworbene Gut Wasbühl mit allen Rechten und Gefällen nebst andern v. Münsterischen und vom geheimen Rathe v. Bobenhausen abgetretenen, auch eines Theils vom Rittergute Euerbach zurückbehaltenen Gefällen, Waldungen, Jagden und Gerechtsamen an das Hochstift abgetreten, wogegen dasselbe zur Vergütung an den Fürsten und sein gräfliches Haus eigenthümlich überlassen und abgetreten hat: Die Vogteulichkeit über 4 Unterthanen, die Contribution von denselben und mehren andern Güterbesitzern, Rauchpfund und Zehent nebst mehren ständigen und unständigen Grundgefällen zu Lüttsfeld, zu Zeisigheim, Rimbach, Saibach, Dettershausen, Ober- und Untereuerheim, Herrlheim, Deckheim, Fahr bei Volkach, Obereiffensheim, Höchstädt, Simmersdorf (Edg. Höchstädt), Borra bei Pommerfelden, dann einige Jagdgerechtfame zu Ober- und Stadtvolkach, Lüttsfeld, Maderbronn, Stammheim, Kolligheim und Lindach.

Schonungen, Pfd. am Main und an der Straffe von Schweinfurt, nach Bamberg, im Edg. Schweinfurt, mit 91 H., 780 E., 60 Juden, 1 Farbenfabrik, 1 Armenhause, Mainnberfahrt, Malt-, Mahl- und Lohmühlen, Feld- und Weinbaue, Holzhandel. Im J. 1194 schenkte Otto v. Lobdenburg dem Domstifte zu Bamberg seine Güter in Schonungen, Hausen, Groß- und Kleinbardorf, Ottemannshausen und Theinfeld. Noch in neuerer Zeit hatte genanntes Domkapitel ein Fragment dahier, wo von 4 Aekern und Weinbergen eine jährliche Gült gegeben wurde. Im J. 1332 bestätigt Bischof Wolfram zu Würzburg auf Bitte Conrads Kissling, Pfarrers zu

Schweinfurt, und des Ritters Johann v. Wenkheim die vom Kapitel des Stiftes Haug genehmigte Trennung der Filialkirche zu Schonungen von der Mutterkirche zu Schweinfurt. Letzterer beschenkte jene mit Einkünften von seinen Gütern in Sennfeld, Medbach und Schonungen. In die Pfarrei gehört das nahe Kirchd. Mainberg, mit 31 H., 280 E., Weinbaue, 1 neuen Schlosse, dem Sitze eines Forstamts, und 1 alten Bergschlosse mit tiefem Brunnen und 1 Tapetenfabrik des Fabrikanten Sattler, welcher bei seiner silbernen Hochzeit tausend Gulden für die Landwirthschafts- und Gewerbschule in Schweinfurt verwendete. Das alte Bergschloß Main- oder Maienburg mit herrlicher Aussicht ins Mainthal, gehörte den Grafen v. Henneberg. Im J. 1303 kaufte es Graf Walthar v. Barby, welcher eine Hennebergische Gräfin zur Ehe hatte, von Leupold, Dynasten v. Gründlach, für 2500 Pfd. Silber. Bald aber, nämlich 1306, hat es ihm Graf Bertold zu Henneberg, sammt dem Walde und allen Zugehörungen wieder abgekauft. Die Ansprüche, welche Gottfried v. Brauneck wegen seiner Gemahlin 1325 auf Mainberg machte, wurden nach langem Streite in der Sache vom Kaiser abgewiesen und der geschehene Kauf bekräftiget. Bald darauf hatte es der Graf v. Henneberg an Otto v. Wolfsehl, Bischof v. Würzburg versetzt, der Bischof Hermann aber verschrieb 1333 gegen den Grafen Bertold, daß er das Haus Mainberg mit 400 Pfd. brandenburgischer Heller, dafür es versetzt war, wieder einlösen wolle. Im J. 1378 gab R. Wenzel dem Grafen Heinrich zu Henneberg das Recht, zu Mainberg und anderwärts in seinen Landen einen gewissen Zoll vom Fuder zu nehmen. Ferner wurde das Schloß an die Ritter v. Wenkheim versetzt, von welchen es 1394 Graf Heinrich wieder eingelöst hat. Das Zerwürfniß zwischen Diez v. Thüngen und Hansen v. Wenkheim wegen der Ansprüche des erstern, wo

gen Pfandschaft, auf Mainberg, wobei auf beiden Seiten großer Schaden mit Rauben und Brennen zugefügt wurde, ward 1396 durch den bamberg. Bischof Lambrecht und den Burggrafen Fridrich v. Nürnberg auf diese Art vertragen, daß Graf Heinrich Mainberg ruhig behalten, aber dem würzb. Bischofe ein Jahr lang, auf seine Kosten, mit 25 Reissigen dienen sollte. Im J. 1402 verließ R. Ruprecht dem Grafen Heinrich v. Henneberg das Schloß Meienburg mit Zugehör, 1 Hofstatt zu Schweinfurt und 50 Pfd. alter Heller zu einer Burghut, und 1 Hofstatt zu Schweinfurt bei der Pfarr gelegen, die früher der blinde Heinze von Wentheim inne hatte, und die Dörfer: Forst, Schönungen, Hausen, Ebertshausen, Reichmannshausen, Schwanfelf, Garstadt u. Im J. 1432 heirathete Graf Wilhelm IV. zu Henneberg eine Gräfin v. Hanau und verschrieb ihr zum Witthum 16,000 Gulden auf dem Schlosse Mainberg. Im J. 1509 starb die Gemahlin des Grafen Wilhelm V. ebenfalls zu Mainberg, welches vielleicht auch ihr Leibgeding gewesen ist. Im J. 1542 verkaufte Graf Wilhelm VII. Mainberg für 17,000 Gulden an das Hochstift Würzburg, welches den Sitz eines Oberamtes dahin verlegte. Weil es aber ein kaiserliches Lehen war, wurden Meiningen und einige im dassigen Amte gelegene Dörfer zu Reichslehen gemacht.

Schwäbheim, Pfd. Ldg. Schweinfurt, mit 76 H., 605 E., unter welchen 90 Juden sind, 1 Schlosse, v. Sibra'schem Pfr. Amte, 2 Bachmühlen. Lucretia v. Sibra (gest. 1822) hat im J. 1808 der Gemeinde, zur Besoldung einer Industriehlehrerin, Felder und Wiesen, dann 1000 fl. an Kapitalien geschenkt, um von den Zinsen das von der Schenkungsgeberin erbaute neue Thor und die von ihr ferner in und außer dem Thore errichteten Brunnen zu unterhalten. Der Ueberschuß der Zinsen soll zur Unterstützung eines dürftigen Ortsnachbarn, der ein neues Haus mit

Steinen erbauen will, verwendet werden. Im J. 1341 kaufen Albrecht v. Hesseburg, Domherr und Erzpriester des Stifts Würzburg, und Conrad Hiltprandt, genannt v. Holzhausen, vom Bischofe Otto und seinem Stifte den Zehnten zu Sennfeld und Schweheim um 500 Pfd. Heller. Auch die Familie v. Wentheim und die Grafen v. Castell hatten hier ehemals Besizungen.

Schwanfelf, Pfd. Ldg. Wernck, mit 147 H., 860 E., unter welchen 200 Juden mit Synagoge und Begräbniß sind, 2 Bachmühlen, Feld- und Weinbaue, Leinwandfabrik, Eisenhamburche, 2 Jahrmärkten und Gemeindewaldung. Die Ritter v. Schwanfelf waren Vasallen der Grafen v. Henneberg. Im J. 1248 erwarb das Kloster Heiligenthal vom teutschen Orden um 22 Mark Silbers die Besizungen, welche früher an Bertha v. Schwanfelf (die in dieses Kloster trat) im Garstadt gehört hatten, nebst ihren Weinbergen in Wischelberg. Im J. 1278 verkaufte Herbord, Theoderich v. Schwanfelf Sohn, dem Kl. Heiligenthal 2 Güter in Weigoldshausen, die er lehensweise besaß, um 20 Pfd. und 30 Schilling. Im J. 1288 schenkten die Grafen v. Henneberg ihre Einkünfte zu Schwanfelf als freies Eigenthum dem Kl. Heiligenthal, nachdem der zeitliche Besizer derselben, welcher dieselben lehensweise benützte, seine Rechte an denselben gleichfalls dem Kloster geschenkt hatte. Zur Pfarrei und Gemeinde gehört der Weiler Heiligenthal, mit 4 H., 17 E., 1 Kapelle und dem ehemal. gleichnamigen Eiskerzer-Konventkloster. Dasselbe ward 1234 auf dem Henneberg. Lehngute Bonnenbach mit Bewilligung des Ritters Hellenbold v. Ruhstatt von seiner Schwester Jutta gegründet, welche seither in Esleben mit mehren Jungfrauen einem religiösen Leben sich gewidmet hatte und später als Heilige Frankens verehrt wurde. Das Kloster, welchem Bischof Hermann den Namen Heiligenthal gegeben,

hatte schon in den ersten Jahren seines Bestehens, viele Besitzungen in Altheim, Schwansfeld, Wipfeld, Eßleben, Werzbach, Fritzenhausen, Saibach, Weigoldshausen u., und ging unter dem Fürstbischöfe Julius 1579 mit allen Rechten und Revenüen ans Juliiushospital über. Die erste Äbtissin war die Stifterin Jutta selbst; die letzte Barbara v. Lamprecht, der letzte Sprosse der edeln Familie der Lamprechte, welche ihren Sitz in Bimbach hatte.

Schwarzach (Ober-), sonst Schwarzach unter der Befestigung Stollberg, Markt, der einst Mauern, Wall und 3 Thore hatte, im Edg. Geroldshofen, mit 114 H., 715 E., 30 Juden, 1 Pfarramte, Magistrate, 2 Kirchen, 4 Jahrmärkten, 3 Mahlmühlen mit Schneid- und Spysgang an der Schwarzach, die hier Gespring heißt, vielen Handwerken, Getreide-, Wein- und Obstbau, Holzhandel. Das Schloß, einst Amtshaus, ist nun die Pfarrwohnung. Im J. 1151 gehörte der Steigerwald und der Hof zu Schwapa (Schwarzach) dem Ritter Walter, welcher ihn vom K. Konrad zu Lehen gehabt, aber wieder zurückgegeben hat, um denselben ans Kl. Ebrach durch das Hochstift zu verkaufen. Die Edeln v. Thünfeld waren hier und in der Gegend stark begütert. Ihre und anderer Adelligen Güter gingen an verschiedene Herren über, weshalb heute noch in manchen Ortschaften verschiedene Lehen bestehen. In die Pfarrei gehört das Dorf Breitbach, sonst Propach, an der Straße von Würzburg nach Bamberg und am Fuße des Steigerwaldes, mit 24 H., 150 E., Feld-, Wein- und Zwetschgenbau, Holzhandel und 1 Kapelle. In alten Zeiten unterschied man zwei Breitbach unter dem Namen Unter- und Oberbreitbach. Der eingegangene Ort Seehof hieß Oberbreitbach. Im J. 1282 kamen durch Heinrich Mutto v. Stollberg Breitbach an der Steig, und die Güter

zu Oberbreitbach durch Berthold Riholz, einen Burgmann des Grafen v. Hohenlohe auf dem Schwanberge, ans Kloster Ebrach. Zur Pfr. gehört auch Schönaich, Dorf mit einer Kapelle, 15 H., 95 E. und Holzhandel, auf dessen Markung die Dynasten v. Stollberg folgende Vasallen hatten: die v. Schweiger, Tunnefeld, v. Sumpfen. Eine halbe Stunde von Oberschwarzach liegt hoch auf der westlichen Gränze des Steigerwaldes die Befestigung Stollberg, von welcher nur noch ein großer achteckiger Thurm und alte Mauerstücke zu sehen sind. Im J. 1227 übergab Ludwig v. Stollberg seine Güter in Snodstadt dem Kl. Ebrach. Bei Ueberlassung des Steigerwaldes an dieses Kloster im J. 1151 ward ein mäßiger, nächst der Befestigung gelegener Theil zum Gebrauch der Burgleute vorbehalten. Unter dem Stollberge ist die Quelle der Schwarzach, die bei Münsterschwarzach in den Main fällt.

Schweinshaupten, Pfd. an der Baunach Edg. Hofheim, mit 66 H., 430 E., 200 Juden mit 1 Schule, 1 v. Fuchs'schen Schloße und Pfrmg. (in Burgpreppach), mehren Mühlen, Posttaschsberei und Gemeindewaldung. Im J. 1170 bestätigt Bischof Herold v. Würzburg der, von Richard v. Nassbach erbauten Kirche daselbst den Zehnten zu Sulzbach, Schweinshaupten und Wehenried. Dahin ist gefahrt das Dorf Dippach mit 22 H., 100 E., von welchen  $\frac{1}{4}$  dem Staate und  $\frac{3}{4}$  ins Pfrmg. Birkenfeld gehören, Oekonomie, Kalk- und Ziegelbrennerei. Posttaschsberei, Bierbrauerei, aber Mangel an Wasser. In der Mitte des Dorfs steht die Ruine eines Schlosses mit Wallgräben, Dämmen und 1 zerfallenen Thurme, welcher von Einigen für den Rest eines ehemal. Nonnenklosters gehalten wird, wobei angeblich eine Kapelle des heil. Mauritius gestanden ist. Man fand daselbst Brakteaten und andere alte Münzen. Der Ort war eine

Besitzung der Grafen v. Henneberg, wovon ein Theil an die Familie v. Fuchs von den Lehenshöfen zu Altenburg und Koburg verliehen worden war, kam dann an die Familien v. Kufwurm, v. Hutten und v. Wöllwarth. Unterhalb Dippach am Fuße des Berges Mainraugen befindet sich in einer Wiese eine sehr gute Quelle, Königsbrunnen genannt.

Segniß, Pfd. mit Mauern und 3 Thoren, im Mainthale des Edg. Ochsenfurt, Marktbreit gegenüber, mit 116 H., 655 E., 90 Juden, 1 Schiffmühle, Mainüberfahrt, Weinhandel. Der im J. 1821 verst. Weinhändler, Moses Böhr, hat zur Vertheilung unter die christl. Armen 75 fl. und für die jüdischen 100 fl., ferner für die kath. Kirche 25 fl. und für die jüdische Armenkassa 50 fl. vermacht. Der Ort soll noch aus der Zeit der thüringischen Herrschaft stammen. Im J. 1142 schenkte der Ministeriale Altwin seine Güter in Segniß, Friedenhausen, Ochsenfurt, Hochheim, Sickershausen dem heil. Kilian. Im J. 1248 verkaufte Ludwig v. Hohenlohe die Hälfte des Zehents in Segniß dem Kl. Auhausen, und im J. 1256 eignete der würzb. Bischof Tring dem Abte Rupert desselben Klosters 14 Morgen Weinberge und Güter in Segniß, die von Otto v. Schenk waren verkauft worden. Auch das Frauenkloster Birkenfeld und das adel. Geschlecht v. Reinsbrunn hatten Besitzungen daselbst. Die Brüder, Heinrich und Hög v. Reinsbrunn, verkauften 1370 ihre Güter und Rechte daselbst ihrem Verwandten, Hög Dünnen. Später finden sich hier die Ritter v. Zogel (nach Andern: die Zollner).

Stadelschwarzach, Pfd. Edg. Volkach, mit 76 H., 480 E., 1 Schneid- und Rahlmühle, Gemeindevaldung, Steinbrüchen. Der Ort, mit mehren andern vom Bischofe Rudolph dem Kl. Münsterschwarzach geschenkt, heißt im Diplome K. Konrads 918 und in einer Urkunde vom J. 1023, worin dem Hochstifte

Würzburg die Jagd im Steigerwalde bezeichnet wird, Stadilons, und in einer Casteller Urkunde, nach welcher die Grafen die Vogtei und mehre Güter dahier hatten, Stadiloschwarzach. Eingepfarrt ist Neuses am Sand, Kirchd. Edg. Gerolzhofen, mit 23 H., 140 E., 1 Schloßchen, Meierei, 1 Mühle an der Schwarzach, worüber 1 Brücke führt, und 1 Postexpedition an der Straße von Bamberg nach Würzburg und Wiesentheid, in welches Pstrng. es zum Theile gehört. Im J. 1498 waren Hans Fuchs zu Bimbach und Hermann v. Seinsheim zu Wiesenbronn im Besitze des Orts. Von letzterem kam sein Antheil an Fuchs v. Dornheim, von diesem an Philipp Efel v. Altenschönbach, und von diesem an Dietrich Fuchs v. Bimbach. Im J. 1634 bekam dieses Rittergut Hans Wolf v. Wolfsthal als Erbe seiner, im ledigen Stande verstorb. Tochter, Maria Susanna, welche aus seiner Ehe mit Amalia Magdalena, geborne Fuchs v. Bimbach, erzeugt wurde, und von Gaston Wolf von Wolfsthal erhielt solches im J. 1717 auf gleiche Art, wie Zeilzheim und andere Wolfsthal. Besitzungen das gräflich Haus Schönborn. Die Protestanten sind nach Bimbach gepfarrt.

Stadt-Schwarzach, Städtchen Edg. Dettelbach, mit 92 H., 530 E., 1 Pfarramte, 6 Jahrmärkten und 1 fliegenden Brücke über den Main, welche Eigenthum des Grafen v. Ingelheim zu Schwarzenau ist. Daselbst hatte Theodorcte, Karls, des Großen, Entelin, ums Jahr 815 nächst der Pfarrkirche ein Nonnenkloster erbaut. Der Ort gehörte mit der ganzen, ausgebreiteten Cent ehemals an Castell. Bei diesem Centgerichte, das unter freien Himmel gehalten wurde, soll die Sitte gewesen seyn, den Delinquenten am Tage vor seiner Hinrichtung mit grünem Spinat und gebackenen Fischen selbst in dem Falle zu speisen, wenn wegen des Winterfrostes der Spinat schwer zu bekommen war. —

Dahin ist das Dorf Münster Schwarzach gepfarrt, mit 35 H., 226 E., 2 Mühlen an der Schwarzach, die hier in den Main fließt, 1 Papierfabrik von König und Bauer, worin täglich gegen 40 Riese Papier ohne Ende gefertigt werden. Die ehemalige Benediktinerinnen-Abtei hatte Graf Manto v. Rothenburg aus seinem Schlosse Schwarzach gestiftet und seine Tochter Juliana als erste Äbtissin darin bestellt. Schon im J. 788 befand sich dieses Kloster im besten Zustande, und 817 ward es vom Könige Ludwig unter die vorzüglichsten Klöster im fränk. Reiche gezählt. Als zweite Stifterin desselben betrachtet man die 4 Gemahlin Karls, des Gr., Fastrada, deren Tochter Theodrata sich vom Kloster Argenteuil bei Paris nach Schwarzach zurückgezogen, und hier nach dem Tode der Äbtissin Juliana deren Würde übernommen hat. Sie übergab 851 dem würzb. Bischöfe Gozbold auf den Fall ihres Todes das Frauenkloster Suarza ha im Gau Volkfeld mit allen Zugehörungen. Ihr folgte Hildegard, die Tochter Ludwigs, des Frommen, bis 859, und dieser Bertha, deren Schwester, bis 877, welche auch Äbtissin zu Zürich war. Nach dem Tode derselben aber hörte Schwarzach auf, ein Frauenkloster zu seyn. Bischof Arno versetzte die Benediktiner von der Abtei Reginggaardshausen hieher, und Bischof Rudolph (892—905) schenkte zum Unterhalte und zur Bekleidung der Brüder mehre Ortshäfen mit Weinbergen und Waldungen. Bischof Adalbero errichtete im Kloster eine Schule für adelige Knaben im J. 1074 (wie schon im Kloster zu Rizingen eine für Mädchen bestand, worin unter andern 2 kön. Prinzessinnen waren unterrichtet worden). — Im J. 1230 verzichtet bei Beilegung der Fehde zwischen dem Bischöfe Hermann und dem Grafen Rupert v. Castell, der letztere auf die, innerhalb der Mauern des Klosters Schwarzach gelegenen Felder, auf das Gut Gerlachshausen, den Zehent in Bernheim,

die Güter in Bleichfeld und Karbach; erhält aber vom Bischöfe als Lehen die Advocatie über Kirchschönbach, Laub, Neupelsdorf, Aghausen, Tiembach, Strelhof, Eichfeld, Nordheim, Ofheim, Volkach und den Zehent zu Wiesenbrunn. Die Gränzen zwischen Castell, Iphosen und dem Schwamberg werden durch Schiedsrichter bestimmt, und zum Ersatz für den durch Raub und Brand verübten Schaden wird dem Bischöfe die Hallburg überlassen. — Die Kirche, ein Meisterstück schöner Bauart, von Neumann, dem Vater, erbaut, mit sehr schöner Malerei in der Kuppel von Diebold und Oswald, ist jetzt Ruine. Ein Blitzstrahl zündete den einen der beiden Thürme an, der sonach mit dem andern im Holzwerke eingelegt werden mußte. Dadurch entstand die Ruine, die sich nach und nach auch auf die Kirche erstreckte. Der frühere Plan, die Kirche und einige Gebäude aus dem Fonde des domus Emeritorum anzukaufen, scheiterte an dem hohen Ankaufspreise und den Unterhaltungskosten.

Steinach, Markt Dgß. Münnerstadt, mit 105 H., 740 E., unter welchen 100 Juden sind, 1 Pfarramte, Magistrate, 1 Ob- und 4 Mahlmühlen an der Saale und 1 große Brücke über die Premig, die hier in die Saale fällt. Im J. 837 übergab Abdram dem heil. Bonifaz sein Eigenthum in Steinach im Gau Grabfeld; das thaten auch Unvan und Billunc im J. 863 in dem Schlosse Steinach. Im J. 905 vertauschte Graf Adelhard diesen Ort mit mehrent andern an Fulda, und gab Graf Boppo v. Henneberg denselben 1150 dem Stifte Würzburg zu eigen. Im J. 1240 ward er in einem Vergleich zwischen dem Bischöfe Hermann und dem Grafen Boppo XIII. zu Henneberg dem letztern ruhig gelassen. Im J. 1320 gelobt Graf, Bertold v. Henneberg, seinem getreuen Diener Heinrich v. Herbesfeld 20 Mark zur Burghut auf sein Haus Steyna zu geben, wogegen dieser

ihm, je für 10 Mark seines Eigens 2 1/2 Helligülte verschreiben und anweisen soll. Das nahe Schloß der ehemal. Forstmeister v. Lebenhan liegt in den Ruinen. — Hier war der Augustiner Rit. Alex. Johann im J. 1753 geboren, welcher als Tonsezer in der Kirchenmusik sich auszeichnete, und eine große, dormalen in der Stadtbibliothek zu Mainz aufgestellte, astronomische Uhr, nebst dem kopernikanischen Erblaufe verfertigte.

Sternberg, Pfd. Bzgs. Königshofen, mit 42 H., 212 C., 1 Schloße auf einer Anhöhe mit sehr guten Oekonomiegebäuden, schönen Gartenanlagen und herrlicher Aussicht, kultivirten Hutweiden und den Sigen der Pfringerichte Bettenburg, Griesenhäusen und Weghausen, nun im Besitze des durchlaucht. Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, der es mit Sulzdorf, Schwanenhäusen und Zimmerau von der Familie v. Suttner kaufte, welche es vom Fürstbischöfe Gotfrid v. Suttner als Lehen erhalten hatte. Der Ort war mit Zugehörungen ein königl. Kammergut, und hatte seine eigenen Grafen im Lehensverbande mit Eichstätt, kam nach deren Erlöschen an die Grafen v. Henneberg, dann käuflich an die Edeln v. Schaumberg und mit Rotenstein an Würzburg, das die Weste mit Burgmännern längere Zeit besetzte. Der Ritter Heinrich v. Sternberg erhielt 1353 vom Hochstifte die Erlaubniß, daselbst auf den Ruinen des alten Schloßes eine neue Burg zu bauen, und sowohl er, als sein Eidam und Erbe, der Ritter Truchseß zu Weghausen, mußten sich dem Bischöfe zur ewigen Deffnung derselben verpflichten.

Stetten, Pfd. an der Berrn, worüber 1 Brücke führt, Bzgs. Karstadt, mit 138 H., 790 C., Weinbau, 3 Mahlmühlen mit 1 Oypsgange. Die Grafen Manto und Regingoy schenken 1088 dem heil. Bonifaz unter andern auch Güter zu Stetti im Herrngau, und 838 überläßt Waltprabts eine Hube zu Stetti

haba. Im J. 1230 erwarb das würzb. Domkapitel die Advokatie über die Güter des Grafen Otto v. Bodenlaube zu Stetten und Regstadt, und über das Vorwerk zu Heflar, das dem Edeln Fuchselin v. Karleburg gehörte. Im J. 1231 verliehen der Dompropst Otto, der Decan Arnold und das Kapitel diese Advokatie über Stetten und Regstadt ihrem Mitsbruder, Gotfried Kieseling. Im J. 1311 übergaben Conrad Diem und dessen Ehefrau Luitgarde durch eine Schenkung unter Lebenden dem Hospitale zum heil. Theodor zu Würzburg 2 Morgen Weinberg zu Stetten; im J. 1303 hatte Otto Schenk v. Kopsberg 3 Morgen Wiesen und 1 Pfd. Heller zu Stetten dem Bischöfe Andreas gegeben, mit angeführter Bitte, solche dem Heinrich v. Edelbach zu verleihen. Auch die Dynasten v. Bickenbach hatten hier Güter und Oesälle.

Stoßheim, Pfd. Bzgs. Mellrichstadt, mit 178 H., 945 C., 3 Mahl-, Schneid- und Walkmühlen an der Streu, Woll-, Strümpf- und Kappenweberei. Im J. 779 übergibt Ardeo dem Stifte Fulda mehre Besitzungen zu Stoßheim; das nämliche thaten die Grafen Manto und Regingoy im J. 788, Helpholf und Reginolt, deren letztern Güter Graf Adelbert im J. 907 vom Abte Huoggi eintauschte. R. Otto gab 980 dem Bischöfe Poppo den Ort Stoßheim im Grabfelde gegen Steinach. Eine adelige Familie hatte dort ihren Sitz; Gotfrid v. Stoßheim kömmt im J. 1273 urkundlich vor. Im J. 1480 war der Ort vom würzb. Domkapitel an Caspar v. Bibra versezt.

Strahlungen, Pfd. Bzgs. Rümmerstatt, mit 98 H., 560 C., Verkehr mit Tannensaamen und Wachholberbeeren, Gemeinbewaldung, Feld- und etwas Weinbau. Die Kirche ward 1744 erbaut und der Ort litt 1834 sehr durch Brand. Bruno v. Stralungen ist Zeuge in einer Urkunde vom J. 1230. In die

Pfarrei gehört das Kirchd. Bildhausen mit 12 H., 80 E., 1 Mühle und ehemal. Cisterjer-Abtei, ringsum von Waldungen umgeben. Bischof Heinrich II. v. Würzburg (1159 — 1165) schenkte diesem, vom Pfalzgrafen Hermann, einem Sohne des Grafen Goswin von Höchstädt und Stadel, im J. 1156 gestifteten Kloster 30 Morgen Feld an der Brend, 1 Hube zu Patetageshausen, jährlich 20 Fuder Heu auf dem Osler, das Heu auf dem Asberg, und Holz und Weidrecht im Salzforste. Der Stifter selbst wurde in diesem Kloster begraben, nachdem er unter Kaiser Friedrich wegen seiner, in der Fehde mit dem Erzbischofe Arnold v. Mainz verübten Räubereien und Verwüthungen auf dem Reichstage zu Worms 1155 zum Hundetragen verdammt, aus Scham und Aerger sich ins Kloster Ebrach begab und als Mönch daselbst sein Leben beschloß. Er hatte das Kl. Bildhausen dem würzb. Bischofe Gebhard unter der Bedingung übergeben, dasselbe weiter auszustatten, und wirklich brachte es dieser bei seinen Brüdern, Poppo und Bertold, Grafen v. Henneberg, dahin, daß sie dem erwähnten Kloster den Fischzehent von dem bekannten Hermannssee einräumten. Im J. 1404 bestätigte K. Ruprecht die Privilegien und Freiheiten desselben, seine Besitzungen und Kirchen zu Brende mit Zugehör und den Orten: Kobhausen, Hollstadt, Bentheim, Strahlungen, Fridritt, Brunn ic. — Bei Bildhausen hatte sich im Bauernaufstande ein Haufen Rebellen gelagert; ihre Anführer waren Schnabel, Schaar und Schippel. Von diesen sagt ein altes Volkslied: Schnabel, Schaar und Schippel brachten die Bauern aus gesütterten Köden in leinene Rittel.

Sulzdorf. Pfd. an der Lederhecke des Ldg. Königshofen mit 75 H., 410 E., unter denen 150 Juden sind, 1 Simultankirche und Gemeindevaldung. Der Ort gehört zum Theile der

Gutsherrschaft in Sternberg und die gräfl. Familie von Angelheim hat hier 1 Hofgut mit Gemeinderecht und Zehent. Poppo v. Sulzdorf, Ministeriale der würzb. Kirche, überläßt 1179 sein Gut in Schwanenhausen dem Kloster Wächterswinkel. — Die Ortsgeschichte ist übrigens mit jener von Sternberg verbunden. — Sulzdorf, Pfd. Ldg. Ochsenfurt, mit 66 H., 346 E., etwas Gemeindevald und 1 Mühle. Der Ort hat 1755 und 1762 sehr durch Brand gelitten. Derselbe war 1345 vom Hause Hohenlohe durch Kauf an Würzburg gekommen, und das Domkapitel hatte die Vogtei darüber im J. 1180 vom Grafen Urban v. Henneberg erworben.

Sulzfeld, Pfd. am Main, Marktstett gegenüber, im Ldg. Ritzingen, mit 193 H., 1030 E., Gemeindevaldung, Steinbrüchen, Kalk- und Ziegelbrennerei. Im 13. Jahrh. hatten die Grafen v. Castell hier jährlich 5 Pfd. Heller und 1/2 Fuder Weingült. Die Gefälle der Familie v. Berlichingen wurden 1652 von Würzburg erkauf. Bischof Julius hatte viel auf den Ort verwendet und 1 schönes Rathhaus nebst den Mauern und Thürmen hergestell. Der 1819 verst. Pfarrer Dinkel setzte das Armeninstitut dahier, und zu Heflers als Haupterben seiner Verlassenschaft ein. Sulzfeld, Pfd. Ldg. Königshofen, mit 105 H., 120 E., Spuren von Steinkohlen, Gemeindevaldung, 3 Mühlen, Kalk- und Ziegelhütten. Im J. 801 übergibt Adelheres dem Kl. Fulda seine Besitzungen und 30 Leibeigene zu Sulzfeld nebst der dasigen Kirche zu Mülserhausen, zu Saal, Eibstadt, Merkershausen, Lauringen, Querheim ic. Im J. 1284 verkündeten die Grafen v. Henneberg ihr Eigenthum in Sulzfeld. Als im J. 1397 Bischof Gerhard zu Würzburg mit seinen Städten viele Unruhe hatte, verlangte er vom Grafen Heinrich v. Henneberg Hülfe, verschrieb ihm dafür auf ein Jahr 2000 Gulden Diengeld, und verstärkte

ihm dieselben auf Sulzfeld unter dem Schlosse Wildberg. Dieses Bergschloß war die Stammburg der in Franken stark begüterten Grafen v. Wildberg, die zur Sippe der Grafen v. Henneberg gehörten, und das Schloß als Vasallen der Grafen v. Trimbberg mit vielen andern Lehen besaßen. Im J. 1271 gab Graf Konrad v. Wildberg seiner Gemahlin Margareth, der Tochter des Grafen Poppo v. Henneberg, den halben Wald Hasberg, sodann die von Würzburg ihm verpfändeten Orte: Kerdfeld, Hofheim, Oberlauringen, die Hälfte von Sulzdorf und von Nieder-, nun Stadtlauringen, zum Leihgedinge, so, daß, wenn er keine Kinder mit ihr erzeuge, sein Schwager, der Graf Hermann v. Henneberg, alle diese Güter um 600 Mark Silber an sich bringen könne. Die Dörfer Thundorf und Altensfeld sammt mehren, zu ihrem Dienste bestimmten, Leuten hatte er ihr bereits zur Morgengabe angewiesen. Der Graf Konrad starb wirklich ohne Kinder, indem er, als der letzte seines Geschlechts, im J. 1298 den halben Theil an dem Schlosse Wildberg mit allen Zu- und Eingebörungen dem Hochstifte Würzburg übergeben hat. Im J. 1304 besaß Graf Walther v. Barby, welcher eine Gräfin v. Henneberg zur Ehe hatte, das Schloß Wildberg, und wurde von seinem Schwager, Grafen Berthold X., darin belagert. Im J. 1322 begab sich Graf Heinrich v. Henneberg aller, an seinem Vetter, Grafen Berthold, gehabten Ansprüche wegen der wildbergischen Lehen, und richtete mit ihm wegen Männerstadt und Wildberg einen Burgfrieden auf. Im J. 1359 wurde das Schloß Wildberg der Gemahlin des Grafen Eberhard von Würtemberg zur Mitgabe gegeben, welcher es hernach an Würzburg verkaufte. Das Hochstift verließ mehre Bestandtheile dieser großen Güter an einzelne Adelige, und in Fällen der Noth wurde auch die Burg, welche nun ein Amt bildete, mit diesem Amte verpfändet, aber vom Bischofe Rudolph v. Scherenberg wieder ein-

gelöst. Unter den Amtleuten kommen unter andern fünf Truchsesse v. Weßhausen urkundlich vor. Die Burg Wildberg liegt seit dem Bauernaufstande 1525 in den Ruinen, der Amtssitz ward nach dem nahen Lindlhof verlegt und zuletzt mit Sulzfeld vereinigt. Das Erbbegräbniß der Wildberger war der nahe unter dem Schlosse gelegene Johanneshof, wo einst das Nonnenkloster St. Johann stand. Ihre Vasallen und Ministerialen waren die Ritter v. Wenkheim, Fuchsstadt, Münnerstadt, Maßbach, Sand, Herbilstadt u. a. m.

## T.

Theres (Ober-), Kloster-Theres, Pfd. am Main Idgß. Hassfurt, mit 67 H., 370 E., Wein-, Obst- und Getreidebau, veredelter Schafzucht, Schweizelei und 1 Runkelrüben-Zuckerfabrik. Der Ort, in den ältesten Zeiten Sinteriskhusen genannt, wurde nach dem Tode seines unglücklichen Eigenthümers, des ostfränkischen Markgrafen Adalbert, zu den Reichsgütern geschlagen, und im J. 1010 von dem Könige Heinrich an das Fürstbisthum Bamberg geschenkt, dann mit dem Schlosse und den Gütern vom bamb. Bischofe Suidgerus nach dem Willen des Markgrafen in ein Benediktinerkloster verwandelt, welchem Graf Boto seine Besitzungen in Keinfeld, Spiesheim, Sockshheim, Sarkadt, Semfeld, Schwebheim, Dechheim, Theisheim, Weigoltshausen, Tugendorf, Snotstadt, Eggenhausen, Sulzthal, Schweinfurt, Euerdorf, Brachre. im J. 1094 zugestellt hat. Der letzte Abt des Klosters, Benedikt Wahlmeister, hat den Hof Eigersheim zu einem Spital bestimmt.

Thüngen, Markt Idgß. Karlstadt und Pirngß. Hölterich, mit 158 H., 880 E., unter denen 350 Juden sind, 1 Pfarramte,



Magistrate, 2 Schlößern, Viehzucht, Verwaltung des Juliuspitals und 4 Mühlen an der Werra, worüber 1 Brücke führt. Im J. 788 schenken die Grafen Manto und Regingo, und die Schweftern Gundihilt und Reginhilt dem heil. Bonifaz Güter zu Lungidi (Thüngen), nachdem schon früher Erwin und Sloubrat ihre Besitzungen zu Lungide demselben gegeben hatten. Im J. 836 übernachteten hier die Reliquien der Heiligen, als sie von Rom nach Fulda gebracht wurden. Im J. 1279 stellt Bischof Bertold die aufgehobenen Zünfte in Würzburg wieder her, weil die Bürger bei der Einnahme des Schlosses Thüngen gute Dienste geleistet hatten. Im J. 1292 kaufte der würzb. Bischof Mangold v. Neuenburg um 750 Mark Silber von Adelheid, der Wittwe des Grafen Hermann v. Henneberg, das Schloß Thüngen. Im J. 1314 verkaufte die nämliche und ihr Sohn Heinrich ihre Besitzungen daselbst dem Stifte Fulda. Im J. 1626 erhielt das Juliuspital von Reibhart v. Thüngen, der damals in die Acht erklärt war, den 4. Theil aller Rechte und Gefälle dahier. Im J. 1465 erlaubte K. Fridrich den Rittern v. Thüngen, an dem Schlosse und Markte Thüngen eine Stadt zu bauen, die alle benannten Stadtgerechtigkeiten haben sollte. — Der Bürger Pfeifer vermachte 1823 dem Schulsonde daselbst 100 fl., und der verlebte Pfarrer Sauer dem Armenfonde 200 fl.

Thulba, Unterthulba, Kloster-Doll, Pfd. Edg. Sammelburg, mit 132 H., 812 E., 1 Armenhause, 1 Schneid- und Mahlmühle an der Thulba, worüber 1 Brücke führt, 1 Armenstiftung und 1 Fischteich. Das ehemal. Frauenkloster ward von Serlach v. Tulla, Ministerialen des Stiffts Fulda, und seiner Frau Regilinde gegen das J. 1127 gestiftet, dann in eine fuldai-

sche Benediktiner-Propstei verwandelt. Im J. 1321 überließen der Propst Reinhard, die Aebtissin Sophia und der ganze Konvent in Tulla einige Weinberge auf dem Zimberg bei Essershausen dem Kl. Frauenrode gegen andere auf dem Tullkeßberge. Hildgundis v. Thulbe schenkte 1325 dem Kl. Heiligenthal 19 Morgen Ackerland und 8 Morgen Wiesen in der schweinfurter Mark, dann später 21 Morgen Ackerland als Eigenthum. Thulba (Ober-), marktberechtigtes Pfd. Edg. Guedorf, mit 133 H., 940 E., unter denen 36 Juden sind, 1 Del- und 3 Mahlmühlen, Sämergeschirr, Thongrube mit Kalkspatbrüche für die Steingutfabrik in Baldaschach, Weinbau und großer Waldung. In Oberthulba schenkte die Klosterfrau Wima dem Stifte Fulda 10 Sklaven und anderes Eigenthum; auch Hrudmunt, der Priester Ulrich und Hrudmunt waren daselbst besondere Gutthäter des genannten Stiffts. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Frankendronn, mit 53 H. und 365 E. In der Beschützungsbulle des Papstes Innocenz II. für das Kl. Thulba, im J. 1141 ausgekelt, kömmt unter andern der Ort Frankendronn vor, womit Serlach, der Stifter des genannten Klosters, dasselbe begabt hat.

Thundorf, Dundorf, Pfd. Edg. Minnerkadt, mit 65 H., 380 E., unter denen 40 Juden sind, 1 kathol. und 1 protek. Pfarramte, einigen Mühlen und Gemeindevaldung. Der Ort fiel im J. 1806 durch den Tod des letzten Basallen v. Rosenbach an Würzburg. Das Schloß ward 1818 zur kathol. Kirche und zur Wohnung des Pfarrers verwendet, das ehemal. schöne Hofgut aber besitz ein Privatmann. Hier haufete einst ein eigener Adel, der mit den Grafen v. Wildberg eines Geschlechts war. Dann kam der Ort an die v. Nassbach, und 1566 an die v. Schaumburg, welche ein Burggraffthum daselbst errichteten, welches von

Würzburg als Lehensherrn mit Uebereinkimmung des Domkapitels bestätigt wurde. Ehemals war hier ein Institut zur Erziehung junger Adeligeu, von den Herren v. Schaumburg gegründet. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Bölkershausen, mit 45 H., 295 E. und Simultankirche. Im J. 1320 erhält das Kloster Marienburghausen die Güter in Volkolteshausen, welche es dem Förber Rüdiger zu Münnerstadt verkauft hatte, von diesem als Seelgeräth für ihn und seine Ehefrau Oyse zurück.

Trappstadt, Markt Edbg. Königshofen, mit 140 H., 750 E. unter denen 65 Juden sind, 1 Schl. iie, 1 Mühle, 4 Jahrmärkten und 1 Steinkohlenlager. Der Graf v. Elz hat das Schäferei-Weidrecht auf der Markung und 1 Meierei mit den nöthigen Gebäuden. Die ehemal. Ganerben des Orts: das Hochstift Würzburg, das Domkapitel, die Grafen v. Elz und Sachsen-Römhild, gaben 1524 eine Dorfordnung, welche über den damaligen Zustand des Orts viele Aufklärung gewährt. Unter den Ganerben war auch der Präceptor des Antonihauses in Würzburg, von welchem Kloster man wenig Nachrichten hat. Der sächs. Antheil fiel durch Staatsvertrag 1808 an Würzburg. Auf dem nahen Spanshügel, einem kalten Berge, dessen oberste Kuppe sächsisch ist, kann man über 20 Ortschaften übersehen. Bemerkenswerth ist die Heiden- oder Höllenmauer, ein Steinfundament, das Einige für eine röm. Heerstraße, weil man zunächst röm. Münzen gefunden hat, Andere aber für ein natürliches Steingefchiebe halten. Es beginnt bei Gleichenberg und zieht über Trappstadt auf Hofheim, Rügheim bis zum Main hin.

Trennfeld, Pfd. des Hrschtg. Kreuzwertheim, mit 120 H., 700 E., Rainüberfahrt und gutem Feldbaue. Hierher gehört das ehemal. Augustiner Ehorherrenstift Eriekenstein, welches sonst Grund- und Vogelherr in Trennfeld war, mit 5 H., 38 E.

1 Kirche, 1 Schlosse, in der Pfarrei Trennfeld und Michelried. Die Vertreibung des Bischofs Adalbert aus Würzburg veranlaßte die Anlage dieses Stiftes, indem der Dechant Serung sich mit einigen Geistlichen nach Eriekenstein begab, und den Grund zum Kloster legte, welches Bischof Einhard 1102 nicht nur bestätigte, sondern auch dessen Besetzungen mit verschiedenen andern Gütern zu Homburg und Lengfeld, und mit dem, durch seinen vortrefflichen Weinbau so berühmten Kalmusberge beschenkte. Dieser Freigebigkeit traten auch die spätern Bischöfe, Ruprecht und Erlong bei, indem sie dem Kloster die Pfarrei und den Zehent zu Homburg, Trennfeld und Ketttersheim übergaben.

## U.

Unfinden, Pfd. Edbg. Hofheim, mit 94 H., 385 E., rothem Sandsteinbruche am Hasberge, 1 Mühle, Gemeindewaldung und etwas Weinbaue. In alten Urkunden heißt der Ort Usfonden und Unfunde. Simon Fridr. v. Segnitz, Dr. der Rechte, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Schweinfurt und publicistischer Schriftsteller, ein Gelehrter mit klassischer Bildung, geb. 1765 zu Schweinfurt, gest. daselbst 1826, war Gutsherr zu Unfinden.

Unleben, Pfd. an der Streu und Elz, worüber steinerne Brücken führen, im Ebg. Neustadt, mit 161 H., 930 E. 225 Juden, 1 v. Habermann. Schlosse, Bierbrauerei, 1 Fabrik wollener Strümpfe und chemischer Präparate und der Verfärbung aus Balsaltflechten, 2 Mahlmühlen mit Schneidgange, 1 Ackergrube auf der Markung. Im J. 1327 verkaufen Eifrid v. Stein, und seine Hausfrau, Tochter Bertolds v. Biberbach, ein Allod in Unleben, 7 Morgen Weinberge auf den Hödern und dem Heyenberg dem Stifte Würzburg. Im J. 1336 verspricht Rüdiger v. Beckmar

dem Hochstifte Würzburg das verpfändete Borwerk zu Unsleben wieder einzulösen.

Urspringen, Pfd. des Hrschtg. Remlingen, mit 172 H., 1060 E., unter denen 220 Juden, 1 gräfll. v. Ingelheim. Schlosse, 1 Mahl- und 1 Delmühle, 1 Ziegelhütte und Schäferei. Ludwig, der Fromme, schenkte 820 der Abtei Fulda das Gut Urspringen mit allem Zugehör. In der Vorzeit bestand der Ort aus 2 besondern Dörfern: Urspringen und Grünsfeld, welche allmählig zusammen gebaut wurden. Schon im 14. Jahrh. empfangen die Boite v. Rinec diese 2 Dörfer von der Grafschaft Castell zu Rannlehen. Um die Mitte des 17. Jahrh. kamen sie mit lebensherrl. Consense durch Kauf an die Rottwize v. Aulenbach und nach deren Absterben fielen sie 1693 der Grafschaft heim. Urspringen war mit dem, was sonst noch dazu gehörte, vormals ein eigenes, den beiden Linien Castell-Remlingen und Rüdenschhausen gemeinschaftliches Verwaltungsamte, welches aber nach Aussterben der Rüdenschhausen-Linie mit dem Amte Remlingen vereinigt wurde.

## V.

Weitshöchheim, sonst Hochheim, Pfd. Edg. Würzburg r. d. R., mit 250 H., 1346 E., unter denen 105 Juden sind, 1 Kirche, 1 Kapelle, 1 Schlosse, dem Sitze des Forstamts Rimpar, Garten mit Wasserwerken, häufig von den Einwohnern Würzburgs besucht, Weinüberfahrt, Wein- und Obstbaue. Im J. 625 ward hier die heil. Bilhildis von christlichen Aeltern adeliger Abkunft geboren. Ihr Vater hieß Iberich und ihre Mutter Rathilde. Sie selbst wurde später an den Herzog v. Franken, Hetan, verheirathet, den sie aber bald, da sie seine Bekehrung zum Christenthume nicht bewirken konnte, verließ und nach Mainz entflo.

Dort stiftete sie im J. 650, nachdem schon 645 ihr Gemahl und noch früher ihr einziger Sohn vor ihm gestorben, und sie auch durch den Tod ihrer Aeltern zum Besitze ihres Vermögens gelangt war, das Kloster Altenmünster. Daher kommt es, daß dieses Kloster im Besitze mehrerer Güter in der Gegend von Zell, Hettstadt und Weitshöchheim war, welche im J. 1159 der Mainzer Erzbischof ans Kl. Unterzell verkauft hat. Im J. 1246 versammelten sich zu Weitshöchheim die Bischöfe von Mainz, Trier, Köln und Bremen, die Bischöfe von Reg., Speyer und Strassburg, um auf Befehl des Papstes Innocenz IV. an die Stelle des in Bann gethanen und förmlich abgesetzten Kaisers Friedrich II. einen teutschen König in der Person des Landgrafen, Heinrich Raspo, von Thüringen zu wählen. — Hier lebte nach dem 7jährigen Kriege der sächsische Offizier Heurteur, der sein Vermögen zur Unterstützung der Neubekehrten bestimmte, und dieser bekannten Stiftung den Namen gegeben hat. Auch der Fürst v. Stirum v. Speyer hielt sich auf seiner Flucht wegen der franz. Revolution hier auf und machte zum Besten der Armen eine Stiftung. In die Pfarrei gehören die Sadenhöfe, (sonst Dorf Sading), wovon einer dem Juliuspital eigen ist, und in der Nähe erheben sich die Ruinen der alten Burg der Schenken v. Rosberg. Im J. 1337 verkauft Bischof Otto an Lucen Wolfram, Schenken v. Rosberg, Eufos des Stifts zu Würzburg, an den Bruder, Heinrich, Schenken zu Rosberg, Ritter, und Bertold, Heinrichs Sohn, das Dorf Sading mit allem Zugehör, gelegen bei Sundrisleben, um 254 Pfd. Heller.

Wolkach, (Ober-), Pfd. Edg. Volkach, mit 108 H., 672 E., 1 Kirche, 1 Kapelle, 4 Mühlen, 2 Ziegeleien, 2 Steinbrüchen, Gemeindefeld, Obst- und Weinbaue und Schlofruinen. Der Ort gehörte schon 1230 dem Hause Castell, das noch Besitzungen

dieselbst hat; früher aber war er vom R. Ludwig an Fulda geschenkt worden, und im J. 1257 erwarb das Kl. Ebrach mit Einwilligung der Brüder, Hermann und Heinrich v. Castell, von Konrad v. Dbervolckh Güter in Sochheim.

## W.

Wächterswinkel, Pfd. Vdgs. Kellerschstadt, mit 23 H., 115 E., 1 Mühle an der Elb, 1 Ziegelei und dem, von den Grafen, Poppo und Bertold, v. Henneberg 1143 gestifteten und im Bauernkriege zerstörten cisterzger Frauenkloster, dessen ansehnliche Renten zur bessern Besoldung der Pfarrer, Kaplanen und Schullehrer verwendet werden. Die zum ehemal. Klosteramte gehörigen Gemeinden haben einen gemeinschaftlichen, aus den Propsteigefällen gebildeten Armenfond. Im J. 1157 zog Gertrud, die Gemahlin des Grafen Hermann v. Höchstädt, und Schwester des Bischofs Hermann zu Bamberg, von Wächterswinkel, wohin sie sich nach dem Schicksale ihres Mannes verschlossen hatte, mit einigen Nonnen nach Bamberg, um daselbst das Hospital zum heil. Theodor in eine Frauenabtei umzuwandeln.

Waigenbach, Pfd. im Sinngrunde Vdgs. Hammelburg, mit 46 H., 330 E., von denen die Katholiken nach Wartmannbroth gepfarrt sind, 1 Schlosse mit dem Eige eines, von der Wittwe des Generals Truchses von und zu Wezhausen, Magd. Regina, einer gebornen v. Jöbelsberg, 1733 bloß für adelige Fräulein gegründeten Damenstiftes; nachdem 1732 die Differenzen, welche die Stifterin wegen der einen Hälfte von Waigenbach mit dem Juliushospital hatte, durch einen Vergleich beseitigt worden waren. Der im J. 1811 verst. Truchses v. Wezhausen setzte dieses Institut als aupterben ein, und Daniel Rademacher, gest. in Bessen-Rassel 1815, vermachte demselben 300 fl. Das Institut, bei

welchem 1 große Oekonomie, 1 Jäger- und 1 Gärtnerhaus bestehen, erhielt 1745 vom Kaiser Franz I. die verfassungsmäßige Bestätigung. Der Fürst Fridrich Karl v. Schönborn hatte 1732 seine Besitzungen daselbst gegen das Dorf Rainsdorf (Vdgs. Höchstädt an der Riß) von der obengenannten Wittwe eingetauscht.

Waldbehrungen (Ober-), Pfd. Vdgs. Kellerschstadt, am Heidelbache, mit 70 H., 340 E., unter denen 130 Juden mit 1 Schule sind, und 1 Sammlung von Alterthümern, welche der Ortsnachbar, Kaspar Ment, in den dasigen alten Gräbern gefunden hat. Im J. 876 schenken Recco und seine Brüder all ihr Eigenthum zu Wualdbarangi im Grabfeldgaue dem Stifte Fulda. Der Ort wurde 1435 mit mehren Schlössern, Dörfern und Gütern an den Grafen Georg v. Henneberg verpfändet, ist aber, wie auch die Dörfer Sondheim, Urspringen und Stetten unausgelöst geblieben, und inzwischen von den Pfandbesitzern dem Geschlechte v. der Tann als Lehen gegeben worden. Fr. von der Tann in Schweinfurt vertauschte 1810 denselben gegen Weinberge an den Staat.

Wattershausen, Pfd. an der Riß, Vdgs. Königshofen, mit 72 H., 330 E., unter denen 40 Juden sind, 1 Schlosse mit Garten, 4 Mahlmühlen mit Del-, Schneid- und Gypsgang, 1 Papierfabrik, Getreide-, Obst- und Hopfenbaue und 1 Viehwährungsgesellschaft. Der Ort hieß ursprünglich Hohenrod, dann Waltratshausen. Im J. 867 schenkte die Gräfin Eunihilt zum Seelenheil ihrer Mutter Wualtrata dem heil. Bonifaz ihr Eigenthum zu Hohireod, welcher Ort Wualtratshus genannt wird. Diese Waltrata war vorgeblich eine Herzogin Welf aus Bayern, die unter andern Aubstadt und Saal besessen hat. Im 13. Jahrhundert erscheint eine um J. 1448 wieder er-

lofbene, adelige Familie v. Wattershausen im Hauptbesitze des Dorfs, von welcher Konrad 1313 den großen Wald Weichler aus Kloster Bildhausen verkaufte. Auch die v. Herbitzstadt, v. Steinrud, v. Keere, v. Bibra und das Stephanskloster in Würzburg hatten Besitzungen daselbst (1198). Im J. 1406 kamen die Ritter Marschalk v. Dßheim durch Heirath und Kauf, so wie in den Jahren 1782—83 die Freih. v. Kalb auf Kalbedried in den Besitz des Ortes. Im J. 1796 machte Joh. August v. Kalb im Junkershäuser Löchlein unweit des weißen Thurms einen unglücklichen Versuch auf Steinkohlen. Seit dem J. 1827 ist die freih. Familie v. Sartorius käuflich in den Besitz dieses zum Theile Sachsen-Römhild. Lehen gekommen. Die Pfarrkirche wurde 1484 von Christoph Marschalk v. Dßheim auf dem Plage erbaut, wo vorher schon eine gestanden hatte; die Pfarrei aber von Norig, Marschalk v. Dßheim, im J. 1600 dotirt, nachdem sich der Ort bei der Reformation 1522 von der Pfarrei Wülfershausen getrennt hatte, weswegen der Bischof Lorenz den Schloßkaplan daselbst gegen das kais. Edikt gefänglich abführen ließ.

Weigoltshausen, Pfd. Pdg. Berned, mit Sandsteinbrüche Otto v. Wigereshausen erscheint 1137 als Zeuge in der Urkunde, die auf der Synode zu Würzburg für das Kl. Ebrach ausgefertigt wurde. In einer Urkunde des Hauses Castell, das dort eine Getreidegült hatte, vom J. 1258 wird der Ort Witoldeshausen genannt. Im J. 1104 gab Herzog Fridrich v. Schwaben bei seinem Aufenthalte in Würzburg einen Wald bei Witoldeshausen, welchen er vom Bischofe zu Lehen hatte, und einige Leibeigene dem Hochstifte zurück, um dieselben dem St. Stephanskloster zu überlassen. Im J. 1278 verkauft Herford v. Schwankfeld dem Kl. Heiligenthal seine Güter in Weigoltshausen, die er

als Burglehen von Berned besessen, dem Bischof Bertold, und gab dafür sein Allod in Zeuzleben.

Weiber, Pfd. im Hrschg. Sulzheim mit 48 H., 236 E., Pfarrkuratie, die aus den Mitteln der Einw. 1826 gegründet wurde. Im J. 1182 tritt Propst Mangold v. Neuenburg dem Kl. Ebrach den Zehnten der Kirche in Sockshheim von einigen Aekern in Weiber gegen den Hof Eberhards v. Esleben und 1 Hube in Sockshheim ab. Der Abt Hermann v. Ebrach erwarb 1205 für 2 Glocken und 1 Hube, die er dem Orte Sockshheim gab, einen Wald bei dem Dorfe Weyher, welcher der Gemeinde zu Sockshheim gehörte. In den ältesten Zeiten machten die Grafen v. Henneberg Ansprüche auf diesen Ort. Nachdem aber 1176 Graf Hermann v. Abenberg denselben ans Kl. Ebrach verkauft hatte, verzichtete Henneberg darauf. Er blieb stets bei Ebrach, bis er bei dem Einfalle der Schweden von Gustav Adolph mit andern Besitzungen dieses Klosters der Stadt Schweinfurt vergebens geschenkt wurde.

Wenkheim (Groß), Pfd. unweit der Quelle des Wannigbaches, im Pdg. Münnerstadt, mit 146 H., 656 E., Gemeindevaldung und 3 Mühlen. Im J. 1289 verleiht Konrad v. Bildberg auf Bitte Konrads v. Wenkheim, der in den teutschen Orden trat, diesem einige Güter in Großwenkheim. Im J. 1289 erklärt Graf v. Bildberg in Gegenwart des Grafen Hermann v. Henneberg und des Prälaten in Bildhausen, daß er die Güter Konrads v. Wenkheim, die sein Bruder, Reinhard v. Brende, von ihm zu Lehen trug, dem Marienkloster zu Münnerstadt verleihe habe. Bei dem Auswerfen eines Grabens zur Abführung eines Blißbleiters vom Kirchturme wurden 1825 mehre goldene und silberne Kirchengefäße gefunden, die wahrscheinlich beim Einfalle der Schweden hier waren vergraben worden. Wenkheim

(Klein.), Kirchd. in der Pfarrei Bermerichshausen Edg. Münnerstadt, mit 50 H., 246 E. und 1 Mühle. Im J. 1402 verleiht K. Ruprecht den Gebrüdern Heinz und Hans v. Benglheim das halbe Dorf Dittelbronn und 1 Pfd. Geldes auf dem teutschen Hause zu Schweinfurt. Im J. 1402 gibt derselbe dem Hans v. Benglheim einen Hof zu Schweinfurt in der Stadt, einen freien Hof mit 62 Ard Acker, hart an der Stadt liegend, eine Burghut hinter dem teutschen Haus, 1 Pfd. Heller ic.; dem Balthasar v. Wenckheim verleiht er einen Hof zu Schweinfurt an dem obern Thor und die dazu gehörenden Acker; dasselbe Leben soll Margareth v. Landau, seine Mutter, ihr Lebtag inne haben.

Berrnsfeld (Groß- und Klein.), Pfd. Edg. Gemünden und am Einflusse der Berrn in den Main, mit 120 H., 720 E., 1 Brücke über die Berrn, 3 Mahl-, 2 Oyps- und 2 Lohmühlen, 1 Papierfabrik, rothen Sand- und Mühlsteinen, Wein- und Obstbaue, Schelschahrt, Besenbinderei, Keilschneiderei, Höckerei, Handel mit Mehl, und der nahen chem. Fabrik Zwing. Im J. 1308 verlich der röm. König Wenzel dem Dynasten, Dietrich v. Bickenbach, 1 Zollstätte bei Berrnsfeld am Main zu Wasser und zu Land. Im J. 1317 ward Ludwig v. Rieneck vom Bischöfe Gotfrid mit Berrnsfeld belehnt und 1475 ward die von Gottfrid v. Bickenbach gestiftete Frühmesse vom Bischöfe bekräftigt. Zur Pfarrei gehört Adelsberg, sonst Allesberg, Adolphsbühl und Adelsburg genannt, Kirchd. mit 52 H., 360 E., 70 Juden, 1 Schlosse und Obstbaue. Im J. 1322 waren der Dienstmann Nicholf Krueck und seine Ehefrau Adelheid auf der Adelsburg gesetzt, welche dem Kl. St. Markus in Würzburg 1 Hof in Hergoltshausen und 1 jährl. Canon an Getreide um 160 Pfd. Heller veräußerten. Der Ort gehörte einst zur Herrschaft Hohenburg

und wurde mit dieser ans Hochstift verkauft. Bischof Rudolph belehnte 1482 den Ritter Oswald v. Weyers damit. In neuester Zeit wurde das v. Drachsdorf. Rittergut Adelsberg an den Landtagsdeputirten Binder verkauft, nachdem die Gerichtsbarkeit schon 1818 auf erfolgten freiwilligen Verzicht des Freih. v. Drachsdorf dem königl. Landgerichte übertragen war.

Bestheim, Pfd. auf dem linken Mainufer des Edg. Haßfurt, mit 130 H., 730 E., 100 Juden, 1 kath. und protest. Pfarramte, 2 neuen Kirchen, 1 Mühle, Feldbaue, Wieswachs, Weinbaue, und 1 Oypsbruche. Die v. Fuchs'schen Hintersassen sind königl. Rittermannlehen vom Hochstifte Bamberg her. Ebrach hatte seine Antheile im J. 1671 von Georg Adolph und Philipp v. Fuchs erkaufte; die Stadt Schweinfurt aber im J. 1613 einige Rechte und Besitzungen dahier von Ursula Fuchs v. Bimbach erworben, und sie 1652 wieder an den Herzog Ernst, den Frommen, zu Gotha käuflich überlassen. In der Pfarrei liegt der Weiler Mariaburgshausen mit 7 H., 42 E., 1 Kirche, Schweigerei, Schäferei, großen Getreideböden, der Universtät Würzburg gehörig, und dem Monumente Heinrichs v. Seinsheim vom J. 1445 in der Kirche des im Bauernaufstande zerstörten zisterzer Nonnenklosters Mareburgshausen (an dem Bohnorte der Gräfin Warbure, wahrscheinlich der Mutter des rheinfränk. Grafen Balah, aber aus ostfränk. Geblüte entsprossen). Dasselbe wurde im J. 1200 für Adelige gestiftet und seine zahlreichen Besitzungen in Theres, Volkershausen, Rockertshausen, Aidhausen, Gumprechtshausen, Holzhausen, Silbach, Utenhofen, Donnersdorf, Münker, Rügheim, Bohnfurt, Steinach ic. wurden im J. 1293 vom würzb. Bischöfe Mangold bekräftigt; ein großer Theil aber davon vom Bischöfe Julius zur bessern Dotirung der würzb. Universtät zugewendet. Auch gehört zur Pfarrei der Markt Bonfurt mit 94

H., 360 C., 120 Juden, 1 neuen Kirche, 1 Schlosse und v. Sedendorf. Ptmg., 8 Jahrmärkten, Feldbaue, mehren Mühlen und Wieswachs. Der Ort wurde unter dem Namen Uford von Heinrich II. ans Kl. Michaelsberg in Bamberg geschenkt und war später mehren Besitzern gemein, bis ihn die Freih. v. Sedendorf von den Beg'schen Erben erkannten und zum Familienfideicommiss bestimmt.

Weghausen, Pfd. Edg. Hofheim, mit 48 H., 230 C., 1 schönen Pfarrkirche mit vielen Grabsteinen, 1 alten Schlosse, dem Stammsitze der Truchseße v. Weghausen mit Ptmg., Landwirthschaft, 1 Spital, Hopfenbaue, 1 Mühle und Waldungen. Im J. 776 schenkt Kudiger dem heil. Bonifaz zu Buechtusen sein Eigenthum und den Sklaven Orger; Sigihart aber im J. 813 daselbst 2 Huben und einige Sklaven. — Die Dorfsordnung, welche die Freih. v. Truchseß im J. 1654 gegeben hatten, ist noch jetzt in den meisten Artikeln anwendbar, und war ein Muster ihrer Zeit, indem sie in Kürze alle wesentlichen Dienste berührte. Hans v. Truchseß machte eine Stiftung, nach welcher jedes Kind nach der Vormittagschule ein Pfd. Brod erhält.

Wiesenbrunn, Pfd. Edg. Rizingen und Hrschtg. Rüdhenhausen, mit 171 H., 1080 C., 160 Juden mit Synagoge, Ziegelei, Wein-, Getreide- und Obstbaue, Gemeindevaldung, Schäferei, Leichschere und Schloßruinen. Im J. 1299 verleiht das Würzb. Domkapitel an Otto v. Wiesenbrunne einen Hof in Broute (Oberndreit) mit der Verbindlichkeit, die Trauben des Kapitels zu kältern, und den Most im Keller daselbst aufzubewahren. Nach dem Erlöschen dieses alten castell. Ministerialengeschlechts im 14. Jahrh. erschienen Nebenlinien von den Familien Seinsheim und Sedendorf als Besitzer 2 verschiedener Burgen dahier. Die

ertere veräußerte ihre Güter an die Fuchs v. Dornheim, von welchen sie an Castell kamen; die v. Sedendorf aber verkauften die ihrigen an die Edeln v. Snottstadt, nach deren Erlöschen sie an Castell heimfielen. Der ehemal. Brandenburg. Antheil ward durch den preussisch-pfalzbayer. Vertrag an Bayern abgetreten. Auch Ebrach hatte Hintersassen und das Hochstift mehre Untertanen daselbst.

Wiesenfeld, Pfd. Edg. Karlstadt, mit 164 H., 1017 C., 160 Juden mit Synagoge, berühmtem Flachsbaue, 5 Mühlen und dem Hofe Eckartshofen. Das Kl. Schönrain überließ 1158 dem Grafen Ludwig v. Rineck gegen andere Besitzungen seine Güter in Wiesenfeld, Massenbuch, Rarsbach, Seifriedsberg, Reppach etc. Ludwig v. Hohenberg verkaufte 1252 an Heine. v. Gpilsbach seine Güter in Wiesenfeld und Berrnsfeld, dann den Zehent in Schweinberg. Otto v. Wiesenfeld besaß zu Anfang des 15. Jahrh. das Burggut Karburg. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Harbach, Edg. Gemünden, mit 34 H., 220 C., Mainüberfahrt, mehren Mühlen, Mühlensteinbrüchen, Steinplatten, Besenbinderei und Reißschneiderei. Dietrich v. Bickenbach überläßt 1445 sein freieigenes Dorf Harbach mit Zugehör seiner Schwester Agneß, Abtissin des Kl. Schönau. Diese händigt aber schon 1447 dasselbe ihrem Vetter Konrad v. Bickenbach unter Vorbehalt der lebenslänglichen Nuzung wieder aus, und räumte es, als sie in den Stand einer Konventualin in Schönau zurückgetreten war, benanntem Vetter 1449 wieder unbedingt ein.

Wipfeld, Markt Edg. Berneck, mit 144 H., 745 C., 1 Pfarramte, 2 Jahrmärkten, Mainüberfahrt, Weinbaue, 3 Mahl- und 2 Gypsmühlen, 1 Ziegelei, der Ludwigsquelle mit dem Kurhaufe und dem Schlosse Klingenberg mit Oekonomie, das einst einem Oberamte den Namen gegeben hat. Im J. 1328

verkauft Heinrich v. Hohenloh und seine Wirthin Elisabeth ihre Besitzungen in Volkach um 285 Pfd. Heller an Heinrich Ehelner v. Ellingenberg für ein rechtes Eigen. Im J. 1285 schenkt Volker v. Wipfeld, Ministeriale des Grafen Bertold v. Henneberg, dem Kl. Ebrach einen Weinberg auf dem Hauswart. Wipfeld war der Geburtsort des ersten gekrönten Dichters der Franken, Konrads Celtes, genannt Protucius, im J. 1459, welcher zuerst Poesie zu Ingolstadt lehrte, und später vom K. Maximilian I. als Hofbibliothekar nach Wien berufen wurde, wo er den ersten wissenschaftlichen Verein in Oesterreich (die Sodalitas danubiana) gegründet hat; auch der berühmte Theolog, Engelbert Klüpfel, Professor zu Freiburg, war hier geboren. In der Nähe wurden gegen 200 uralte Silbermünzen gefunden, deren Gepräge auf beiden Seiten allerlei Zeichen, Thiere, Hände und Kreuze, aber keine Jahrzahl enthält.

Wirthheim, Pfd. Edg. Orb. mit 124 H., 955 E., 10 Juden, 2 Mühlen an der Biber, worüber 1 Brücke führt, 1 Briefsammlung an der Hauptstrasse von Frankfurt nach Leipzig und 1 Ziegelei. Die 3 Dörfer Wirthheim, Kassel und Höchst, obgleich ihrer örtlichen Lage nach getrennt, bildeten hinsichtlich ihrer innern Verhältnisse eine eigene Gesellschaft; sie theilten Rechte und Lasten gemeinschaftlich, gehörten zu den Krongütern der teutischen Könige, von welchen sie erst 974 getrennt wurden, und mit allen Zugehörungen durch Otto II. an Kollegiatstift zu Aschaffenburg kamen, im J. 1588 aber dem Kurstaate Mainz einverleibt wurden.

Wörth, Städtchen des Herschtgs. Kleinheubach, mit 226 H., 1572 E., unter denen 36 Juden sind, 1 Pfarramte, 1 Kirche, 2 Kapellen, 1 Schloß, Schiffbau, 4 Jahrmärkten, Mainüberfahrt, 4 Mahlmühlen mit Öppl- und Delgängen und 1 Steinbruche.

Im J. 1318 erlaubte der Erzbischof v. Mainz dem Arrosius v. Breuberg, seine Hausfrau auf Wehrt zu verwittumen. Durch die 3 Breuberg'schen Erbtöchter bekamen die Grafen v. Wertheim, v. Eckstein und v. Trimberg auch Theil daran. In der Folge ward das Städtchen an die Hohened verpfändet, erst 1720 wieder eingelöst und dem Amte Klingenberg einverleibt dann aber durch den Reichsdeputations-Hauptschluß 1803 an Wertheim-Rosenberg zugetheilt. Der Kurfürst Albrecht hatte in dem Orte, weil die Einwohner im Bauernaufstande ihm treu geblieben waren, ein Oberamt errichtet, und den Bischof in Aschaffenburg als Oberamtmann bestellt. In die Pfarrei gehört Trennfurt, Kirchd. mit 121 H., 960 E., 2 Delmühlen, 2 Jahrmärkten, Wein-, Obst- und Hansbaue, 1 Steinbruche und Spuren der Pfahlhecke. Im J. 1300 versprechen Gerlach und Eberhard v. Breuberg dem Pfarrer Rudolph in Berde nebst dem Zehent in Tribenfurt (Trennfurt) die Einkünfte v. Bynstein, die sie von Konrad v. Falkenstein erkaufte hatten.

Wolfsmünster, Pfd. Edg. Gemünden, mit 53 H., 320 E., 1 Rentamte des Juliusspitals, Schiffferei, Holzbandel, 1 Del- und 2 Mahlmühlen an der Saale, worüber 1 hohe Brücke führt, Wieswachs und Ziegelei. Bangolf, der zweite Abt zu Fulda, welcher vom J. 779 bis 802 regierte, legte hier ein Kloster an, wovon nachher der Ort Wolfsmünster seinen jetzigen Namen erhalten hat, und ist hier begraben. Der Ort war ein Theil der Grafenschaft Rineck, ward 1550 an die v. Thüngen und von diesen 1670 an das Juliusspital verkauft. In die Pfarrei gehört Schönan, Weiler mit 1 Kirche, 4 H., 46 E. und 1 Mühle. Das Kloster daselbst wurde 1190 von Frig. Heflar v. Thüngen gestiftet, und seine Nachkommen waren des Klosters Schirmvögte und größte Wohlthäter, so wie die Grafen v. Rineck. Graf Ludwig v. Ki-



neck und seine Gemahlin Anna v. Spanheim übergaben 1339 mit Uebereinkimmung des Abts Heinrich v. Fulda einige Güter dem Kl. Schönau unter der Bedingung, daß das Kloster jährlich am Bonifaciusfeste der Kirche in Fulda 2 Pfd. Wachs liefere. Im J. 1699 ward dasselbe durch Verwendung des Laienbruders Kilian Stauer, der die Kunst verstand, aus gefärbtem Gyps den natürlichen röthlichen Marmor nachzubilden, den Franciscaner-Minoriten eingeräumt; aber 1796 von den Franzosen geplündert. Fünf Altäre, ein schöner Chor nebst 1 Orgel mit 2 Klavieren und ein Grabmal der Gräfin Anna v. Kineck, gest. 1311, zieren noch die Kirche, in welcher die Körper der Märtyrer Viktorius und Antoninus aufbewahrt werden. ?

**Wälfershausen**, Pfd. an der Saale Edg. Königshofen, mit 200 H., 730 E., 2 Mahlmühlen mit Del- und Balkgange, Feldbau, Wieswachs, Viehzucht und Gemeindevahrung. Im J. 801 schenkt Adelheres unter vielem andern auch seine Güter zu Wulfrichelhus im Gau Grabfeld dem Stifte Fulda. Der Ort ward mit Saal 995 vom würzb. Bischof Heinrich I. ans Stephanskloster in Würzburg geschenkt, und die Grafen v. Henneberg verlegten ihren Theil 1317 ans Kloster Bildhausen. Im J. 1466 stiftete Otto, Vogt v. Salzburg, zwischen den Bauern v. Wälfershausen und Hollstadt und dem Kl. Bildhausen einen Vergleich über Wiesewässerung. Im J. 1188 hat der würzb. Bischof Heinrich I. v. Kotzenburg, die Pfarrei daselbst mit Zehnten und Gütern beschenkt. Abt Beringer von St. Stephan in Würzburg warf 1136 dem Grafen Gottebold jährlich 3 Talente wegen der Vogtei über Wälfershausen aus. — Der Buchhalter Joh. Will hat der Gemeinde in diesem, seinem Geburtsorte 200 fl. zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

**Wülfersachsen**, Markt des Edg. Hilders, mit 169 H.,

1160 E., 200 Juden, 1 Pfarramte, 1 Brückensammlung, 4 Jahr- und Viehmärkten, berühmten Ruskern, 5 Mahlmühlen mit Del- und Schneidgängen an der Ufer, worüber 1 Brücke führt, Thongruben für Steingeschirr und dem schwarzen und kleinen Moor mit Torfstich. Der Ort ward im J. 1230 als ein Bestandtheil der Dynastie Hildenberg mit andern Orten vom Hochstifte Würzburg gekauft, und an ritterliche Geschlechter verliehen, welche einzelne Besitze und Lehnen daselbst hatten, die nach und nach an die Julius-Universität verkauft wurden, welche im J. 1820/21 dieselben durch Tausch an den Staat abgetreten hat.

## Z.

**Zeil**, Städtchen auf dem rechten Mainufer und am Fuße des Haßgebirges. Edg. Estmann, mit 213 H., 1310 E., 50 Juden, 1 Pfarramte, 2 Kapellen, 1 Schloße, dem Sitz des Rentamts, 1 Armenhause, Pottasch- und Holzhandel, Feld-, Obst- und Weinbaue, Bierbrauereien, Wieswachs, Viehzucht, berühmten Steinbrüchen, 1 Papiermachefabrik, 2 Mahlmühlen, 1 Schneidmühle und 1 Monumente des Königs, Max. Joseph I., auf dem Markte. Der nahe Kapellberg bietet eine herrliche Aussicht dar. Im J. 1258 geben die Söhne Ludwigs v. Rotenhan dem Hochstifte Bamberg das ihnen verlegte Schloß Zeil (castrum Zilanum), dann die Güter bei Hallstadt und Seisfeld zurück. Im J. 1320 verlaufen Heinrich, der Angst genannt, Bürger zu Babenberg, und seine Ehefrau Eläbet dem Kl. Mariaburghausen um 6 Pfd. Heller den Berg oberhalb Zeil, der Salzmann heißt, für freies Eigen. Das nahe Schloß Schmachtenberg bei dem gleichnamigen Dorfe mit 36 H., 183 E., Burgruinen, Feld-, Wein- und Obstbaue, wurde aus kaiserl. Gnade ans Hochstift Bamberg geschenkt, von diesem den Herzogen v. Meran verliehen und nach

dem Erlöschn derselben als verfallenes Lehen eingezogen. Bischof Heinrich verpfändete dasselbe und sein Nachfolger Bertold lösete es wieder ein. Es war der Sitz des Oberamts Schmachtenberg und Ebersberg, wurde 1552 vom Markgrafen Albrecht abgebrannt und aus den Steinen das fürstl. Jagdschloß in Zeil erbaut. Im J. 1805 ward die Ruine mit den dazu gehörigen Feldern vom Staate an den Müller Fischer zu Ebelbach verkauft, der aber beide dem Freih. Sigismund v. Rotenhan zu Kentweinsdorf wieder überließ. Dieser verwendete große Summen (besonders in den theuern Jahren 1816—18) auf Verschönerung der Ruine und Verbesserung der Felder; verkaufte aber seine Besizung an den erlauchten Reichsrath, Grafen Franz Erwein v. Schönborn-Wiesentheid, dessen hoher Kunstsin nun diesem Orte eine, seiner Lage würdige Verschönerung gegeben hat. Aber der harte Winter des Jahres 1841 hatte das Ganze so ruinirt, daß das neue Gebäude abgebrochen werden mußte, und die Anlagen in nützliche Felder verwandelt wurden.

Zeiligheim, Pfd. Edg. Volkach, mit 115 H., und 655 E., 1 Pfarramte mit Pfarrkirche, 1 Kuratie für die Katholiken, welche in einem Saale des Schlosses, der jedoch mit 1 Thürmchen und 2 Glocken versehen ist, ihren Gottesdienst haben, 1 Synagoge für 70 Juden, Weizen-, Getreide- und Obstbau, bedeutender Gerberei, Mahl- und Lohmühle am Obervolkacher Bache und dem Sitze des gräfl. v. Schönborn. Rentamts und Ptmgs. — Der Ort gehört dem gräfl. Hause v. Schönborn, und zwar mit Ausnahme eines Drittelhofes, welcher nach dem Saibacher Lehenbrief vormalss hochstifts-würzburgisches, nun kön. bayer. Lehen ist, als freies Eigenthum. Vorhin haben ihn die Grafen v. Wolfsthal besessen, von welchen er (durch das Arrogations-Compactat von 1713) nach Ableben des Grafen Gaston v. Wolfsthal im J. 1717 an das gräfl.

Haus Schönborn gekommen ist. In den ältesten Zeiten hatten das Hochstift Würzburg und die adeligen Geschlechter v. Thüngen, Lichtenstein zum Hohenstein, Zöllner v. Hallburg, dann v. Grumbach Besizungen daselbst, welche alsdann die Familie v. Fuchs durch Kauf allmählig an sich gebracht, und 1640 an Johann v. Wolfsthal verkauft hat. Durch den Paßbühler Vertrag von 1740 wurden der gräfl. Familie v. Schönborn noch einige Grundstücke daselbst vom Hochstifte abgetreten. Im J. 1345 hatte Bischof Otto seinen Leibarzt auf die Einkünfte des Hochstifts zu Zeiligheim angewiesen. — Daselbst starb 1554 die als erste Bekennerin der lutherischen Lehre in Bayern bekannte Argula v. Stauff, Gemahlin Fridrichs v. Grumbach zu Lenting, welche ihren Eifer für die Verbreitung dieser Lehre auf Herzog Wilhelms Befehl mit der Verbannung aus dem Vaterlande büßte. — Zum Ptmg. Zeiligheim ist gerichtbar das Dorf Dettershäusen in der Pfr. Stammheim, mit 17 H., 118 E., 70 Juden, Meierei und Weinbau. Der adelige Anstz daselbst mit seinen Eingehörungen ist vormal. Kl. Heidenfelder, nun kön. Erblichen. Im J. 1741 besaß denselben Andreas v. Seinsheim, von welchem er an die adel. Familien v. Wegmann, Fuchs, Schrimpf, Rauh v. Holzhausen, dann an die Ehtr v. Respelbrunn kam. Das Dorf mit Zugehör ist nun kön. Mannlehen. Vor Zeiten gehörte es dem Hochstifte, und wurde 1555 vom Bischofe Melchior an Albrecht Schrimpf in mannlehenbarer Eigenschaft verkauft. Im J. 1568 erwarb Rauh v. Holzhausen dieses Lehen von Albrecht Schrimpf durch Kauf, und nachdem Jost Rauh als nächster Lebensfolger dieses Lehen aufgeschrieben, wurde es vom Bischofe Julius an die Ehtr v. Respelbrunn 1581 verlichen. Von den Franz Ehtrischen Kreditoren wurde dieses und das Heidenfelder Lehen an Anton v. Hепенheim, genannt Saal, 1648 verkauft, und von diesem dann auch

ne, zu Dettershausen, Hirschfeld und Wadenbronn im J. 1652 bis 1659 erworbenen Güter und Gefälle an die Familie v. Schönborn abgetreten. — Ferner gehört ins Pftng. Zeilshheim das Kirchd. Steinsfeld, im Edg. und der Pfarrei Hasfurt, mit 42 H., 204 E. und 2 Mühlen. Die gräfll. Familie v. Schönborn hat durch einen Tauschvertrag vom Hochstifte Bamberg 1705 die Besitzungen des Hochstifts an Vogteilichkeit, Steuer und Grundgefallen gegen Abtretung mehrer Unterthanen, Gefälle und Rechte zu Kleukheim und Prechtling, dann einiger Lehenchaften zu Kauach an das Hochstift erworben. Auch hatte das Kl. Theres mehre Besitzungen daselbst, welche durch die Säkularisation an den Staat übergegangen sind.

Zellingen, Pfd. Edg. Karstadt, mit 382 H., 1983 E., 20 Juden, 16 Mahlmühlen mit Schneid- und Sypsgängen, Mainüberfahrt, Obst- und Weinbaue. Die Pfarrkirche war ein fürstl. Schloß, worin 1619 K. Ferdinand II. auf seiner Reise von Frankfurt nach Wien, bewirtheet vom Dompropste, Konrad Fridr. v. Thüngen, das Mittagsmahl genoß, und im J. 838 stand hier ein Nonnenkloster, in dessen Kirche die von Holzkirchen nach Fulda überbrachten Reliquien übernachteten. Im J. 1256 verzichtet Abt Fridrich v. Fulda auf seine Rechte in Zellingen zu Gunsten des Kl. Himmelsforten, und im J. 1259 überließen die Brüder, Johann und Ludwig, v. Reisenberg schriftlich dem Stifte Fulda alles Recht, das sie im Orte Zellingen zu haben glaubten. —

Im J. 1827 vermachte der Wundarzt Rosenauer den Hausarmen ein Kapital von 300 fl., und im J. 1831 litt der Ort durch Brand.

Zeuzleben, marktberechtigtes Pfd. Edg. Berned, mit 103 H., 584 E., 4 Jahrmärkten, 1 Eichensteinbruche, Feldbaue, Wieswachs und 2 Mühlen an der Berrn. Im J. 1060 verleiht K. Heinrich dem würzb. Bischofe Adelbero den Wildbann im Walde, der sich über Zeuzleben und andere Orte erstreckte. Im J. 1325 verkaufen Heinrich v. Dettelbach und seine Frau Elisabet, dem Kl. Heiligenthal die jährk. Einkünfte von 10 Malter Getreides von ihrem Hofe zu Zeuzleben um 90 Pfd. Haller. Im J. 1339 verkauft der Dechant Rupert v. Witoldshausen dem Kl. Himmelsforten seinen Theil eines Allods im Dorfe Zeuzleben mit den jährk. Bezügen an Getreide und ein Lehen daselbst, welches Balther, genannt v. Vare besitzt, um 78 Pfd. Haller. Im nämlichen Jahre überlassen die Söhne Wilprechts v. Grumbach ihren Hof daselbst dem genannten Kloster für 80 Pfd. Haller. Im J. 1340 treten der Dienstmann, Friso v. Tettelbach, und seine Ehefrau, in Tettelbach wohnhaft, demselben Kloster einen halben Hof in Zeuzleben mit jährk. Kanon verschiedenen Getreides für 140 Pfd. Haller ab. Im J. 1343 überlassen die Brüder, Poppo und Konrad v. Pferdesdorf, an Hundel Durren, Bürger zu Würzburg, ihren Hof zu Zeuzleben sammt allen Rechten und Zugehörungen für 72 Pfd. Heller.

# Inhalt.

---

## A.

Abtswind Seite 124.  
Adelsberg 245.  
Allersheim 125.  
Altenstein 125.  
Alzenau 10. 25.  
Amorbach 10. 99.  
Arnstein 10. 27.  
Aschach 127.  
Aschacher Forst 8.  
Aschaffenburg 10. 11. 17. 29.  
Aßheim 129.  
Aub 10. 29.  
Aubstadt 130.  
Aura 130.  
Aurach 3.

## B.

Bardorf, Groß, und Klein, 130. 131.  
Bastheim 131.  
Bannach 3. 10. 32.  
Berg der gebrannte 3.  
Berge 2.  
Bergtheinfeld 131.  
Bergtheim 132.  
Bettensburg 192.  
Bibergau 153.

Biebelried 132.  
Bildhausen 231.  
Bildung d. Regs. Bezirks 1.  
Bimbach 133.  
Binsfeld 134.  
Birkenfeld 134.  
Bischofsheim 10. 34.  
Botlet 128.  
Bonland 134.  
Bramberger Forst 8.  
Breitbach 223.  
Breitenbach 189.  
Brend-Lorenzen 135.  
Bromberg 3.  
Brückenau 10. 35.  
Bühler 136.  
Bündorf 137.  
Burg, Grumbach 137.  
Burg-Lauer 138.  
Burkardroth 139.  
Bütthard 136.

## C.

Castell 141.

## D.

Damm 143.

Dammersfeld 2.  
Dampfach 144.  
Dettelsbach 10. 37.  
Dettingen 201.  
Dippach 143. 224.  
Donnersdorf 143.  
Dreißfeld 3.

## E.

Ebenhausen 144.  
Ebern 10. 39.  
Ebrach, die rauhe &  
Eibelsstadt 144.  
Eichelsdorf 145.  
Eifershausen 146.  
Elsbach, Ober- und Unter, 147.  
Elttingshausen 144.  
Eltmann 10. 41.  
Erthal, Unter, 148.  
Eschau 149.  
Eßernndorf 149.  
Eßfeld, Ober- und Unter, 150. 151.  
Eßleben 151.  
Ettleben 152.  
Querdorf 10. 43.  
Quersfeld 153.  
Quersheim, Ober- und Unter, 153.

- F.**
- Fabriken Seite 9.  
 Falkenstein 157.  
 Fechenbach 158.  
 Feuerbach 188.  
 Fladungen 158.  
 Fladungen, Ober. 159.  
 Flüsse 3.  
 Frankenbrunn 236.  
 Frankenwinheim 159.  
 Frauenroth 140.  
 Friedenhausen 161.  
 Friedenhäuser, See 4.  
 Friesenhausen 172.  
 Fuchstadt 162.
- G.**
- Gadenhöfe 240.  
 Gaisach 163.  
 Gaukönigshofen 167.  
 Gebirge 2.  
 Geiersberg 3.  
 Gelchsheim 167.  
 Geldersheim 168.  
 Gemünden 10. 44.  
 Gereuth 169.  
 Geroldshofen 10. 46.  
 Gröfelfeld 11. 101.  
 Gersdorf 184.  
 Giebelstadt 176.  
 Gleusdorf 197.  
 Gochsheim 169.  
 Götzenheim 170.  
 Gotthardsberg 3.  
 Grafenheinfeld 172.  
 Gramschager, Forst 8.  
 Grängen des Regs. Bez. 1.

- Größe des Regs. Bez. 1.  
 Güntersleben 172.  
 Suttenger Wald 7.  
 Güzlingen 125.

- H.**
- Hallburg 165.  
 Hammelburg 10. 48.  
 Harrbach 248.  
 Hasberg 2.  
 Hassfurth 10. 49.  
 Heidenfeld 10. 51. 172.  
 Heidenmauer 237.  
 Heidingsfeld 174.  
 Heiligenthal 222.  
 Hemmendorf 195.  
 Herbstadt 175.  
 Heroldsheim 176.  
 Hergoldshausen 176.  
 Herlheim 177.  
 Herschfeld 177.  
 Heubach, Groß. 178.  
 Hilders 10. 52.  
 Hirschberg 178.  
 Hödenhöhe 3. 7.  
 Hofheim 10. 54.  
 Hollstadt 178.  
 Holzkirchen 179.  
 Homburg 171. 180.  
 Hopferstadt 180.  
 Hundsfeld 181.

- I.**
- Ingolstadt 181.  
 Irmlshausen 182.  
 Irtenberger, Wald 8.  
 Ig 3.

- K.**
- Karlstadt 11. 55.  
 Karsbach 183.  
 Kitzing 4.  
 Kirchheim 183.  
 Kirchschönbach 183.  
 Kitzingen 10. 58.  
 Kitzingen 10. 63.  
 Kleineibstadt 131.  
 Kleinheubach 11. 113.  
 Klima 4.  
 Klingenberg 10. 66.  
 Knechtgau 184.  
 Köhler 150.  
 Kollheim 185.  
 Königshofen 10. 68.  
 Kreuzberg 2.  
 Kreuzwertheim 11. 114.  
 Krambach 185.  
 Kunstprodukte 9.

- L.**
- Lage des Regs. Bezirks 1.  
 Langendorf 176.  
 Langheim, Groß. und Klein. 187.  
 Lauringen 188.  
 Lauringen, Ober. 188.  
 Leichterbach, Ober. 189.  
 Lendershausen 189.  
 Leutershausen 135.  
 Lohr 10. 70.  
 Lütelfeld 160.

- M.**
- Machtildshausen 187  
 Main 3.

Rainberg Seite 220.  
 Rainberger - Forst 8.  
 Rainbernheim 190.  
 Rainburg 220.  
 Rainstockheim 191.  
 Ranau 191.  
 Manufacturen 9.  
 Rariaburghausen 246.  
 Marktbreit 11. 103.  
 Marktstett 10. 71.  
 Karoldsweiffach 192.  
 Raßbach 192.  
 Raßebuch 193.  
 Reilrichstadt 10. 73.  
 Reikershausen 193.  
 Reyzbach, Unter- 194.  
 Riltenberg 10. 105.  
 Rittelsell 195.  
 Roos 183.  
 Rotten 196.  
 Rüdesheim 196.  
 Rünnersstadt 10. 74.  
 Rünnerschwarzach 227.  
 Rürsbach 197.

## R.

Rainödorf 242.  
 Naturprodukte 5.  
 Reuhaus 216.  
 Reufes am Sand 226.  
 Reustadt am Rain 198.  
 Reustadt an der S. 10. 76.  
 Rilkheimer - Hof 143.  
 Nordheim 198. 199.  
 Rüdlingen 199.

## S.

Sabbach 200.

Oberaschenbach 181.  
 Obernburg 10. 80.  
 Ochsenfurt 10. 82.  
 Ochsenfurt, Klein- 200.  
 Odenwald 2.  
 Oerlenbach 202.  
 Oettershausen 254.  
 Oepferbaum 152.  
 Ord 10. 84.  
 Oßheim, Klein- 201.  
 Ottermannshausen 175.

## P.

Pfersödorf 201.  
 Pleichfeld, Ober- und Unter- 202.  
 Poppenlauer 203.  
 Poppenroth 203.  
 Prichtsstadt 204.  
 Prölsdorf 204.  
 Proffelsheim 205.  
 Projellen 205. 208.

## R.

Randersacker 208.  
 Rannungen 210.  
 Remlingen 11. 107.  
 Rezbach 210.  
 Rhöngebirge 2.  
 Rhönwald 7.  
 Riedhof 153.  
 Riedmühle 153.  
 Rimpar 211.  
 Rinedt 212.  
 Röbelfsee 213.  
 Rübach 213.  
 Rothensbuch 10. 88.  
 Rothensfels 11. 115. 215.

Rottendorf 215.  
 Rottenstein 162.  
 Röttingen 214.  
 Rüdenshausen 11. 109.

## S.

Saal 215.  
 Saale 3.  
 Salz 216.  
 Salzburg 216.  
 Schenkenuau 194.  
 Schlerried 218.  
 Schmachtenberg 252.  
 Schnackenwörth 152.  
 Schönaich 224.  
 Schönau 250.  
 Schoningen 219.  
 Schwäbheim 221.  
 Schwanberg 3.  
 Schwanfeld 222.  
 Schwarzach, Ober- 223.  
 Schweinfurt 10. 11. 21. 89.  
 Schweinshaupten 224.  
 Seen 4.  
 Seensfelder - See 4.  
 Segnis 225.  
 Sommerhausen 11. 110.  
 Speffart 2. 7.  
 Spielhof 205.  
 Stabtschwarzach 225.  
 Stabtschwarzach 226.  
 Steigerwald 2.  
 Steinach 228.  
 Steinsfeld 256.  
 Sternberg 229.  
 Stetten 229.  
 Stockheim 230.  
 Stollberg 224.

Strahlungen Seite 230.  
Sulzdorf 231. 232.  
Sulzfeld 232.  
Sulzheim 11. 112.

## I.

Tann 11. 123.  
Taubert 4.  
Theres, Ober, 234.  
Thulba 235.  
Thundorf 236.  
Thüngen 234.  
Trappstadt 237.  
Traustadt 158.  
Trennfeld 237.  
Trennfurt 250.  
Trimberg 147.

## II.

Unfsnden 238.  
Unöleben 238.  
Unterzell 196.

Urspringen 239.

## B.

Wasbühl 219.  
Weitshöchheim 239.  
Wolkach 10. 90.  
Wolkach, Ober, 240.  
Wöllershausen 237.

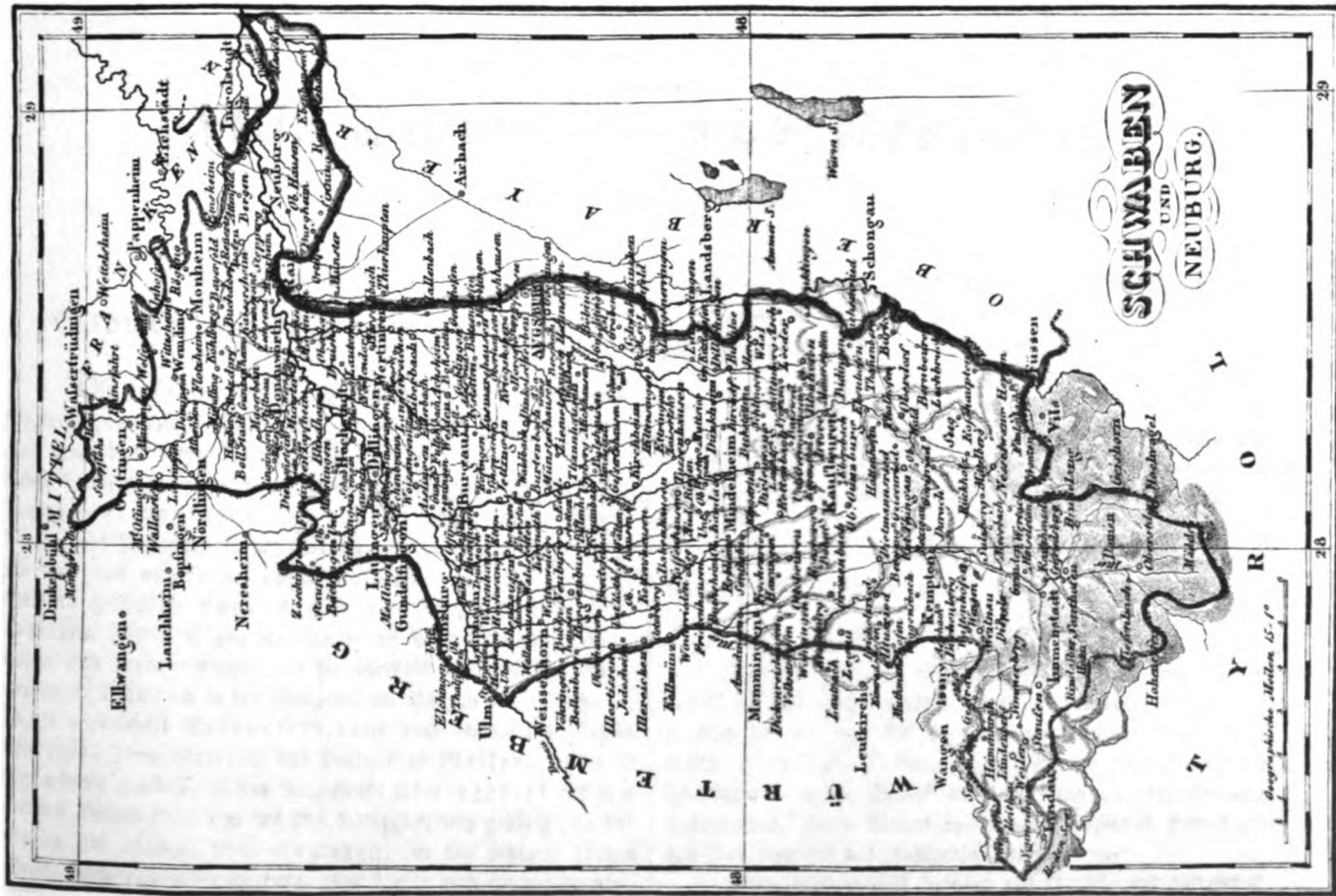
## C.

Wächterswinkel 241.  
Waigenbach 241.  
Waldbehrungen 242.  
Waltershausen 242.  
Wasserkuppel 2.  
Weigolshausen 243.  
Weiher 4. 244.  
Weibers 10. 95.  
Weiler 186.  
Wellenrieder, Hof 215.  
Wentheim, Groß, und Klein, 244. 245.  
Werneck 10. 96.

Werra 3.  
Werrnfeld, Groß, und Klein, 245.  
Westheim 246.  
Weghausen 247.  
Wiesnbrunn 247.  
Wiesenfeld 248.  
Wiesentheid 11. 117.  
Wipfeld 248.  
Wirthheim 249.  
Wolfsmünster 250.  
Wörth 249.  
Wüllershausen 251.  
Würzburg 10. 11. 98. 99.  
Wüstenschafen 251.

## D.

Zabelsteiner Forst 8.  
Zeil 252.  
Zeiligheim 253.  
Zellingen 256.  
Zeuzleben 257.  
Zimmern 215.  
Zustand, ger., des Regt. Bez. 10.







## VIII. Schwaben und Neuburg.

### §. 1.

#### Bildung des Regierungs-Bezirktes.

Die Bestandtheile dieses fast ganz in Schwaben gelegenen Regierungs-Bezirktes sind theils ältere, theils erst in neuerer Zeit erworbene Besitzungen. Zu den erstern gehören die Landgerichte Donauwörth, Mindelheim und Schwabach, dann Neuburg, Lauingen, Höchstädt, Monheim, Wemding, als Bestandtheile des ehemals. Herzogthums Neuburg. Zu den neu erworbenen Ländern gehören: 1) das Gebiet des ehemals. Hochstifts Augsburg in den Landgerichten Buchloe, Dillingen, Füssen, Göggingen, Oberndorf, Schwabmünchen, Sonthofen und Zusmarshausen; 2) die vormalig österreichische Markgrafschaft Burgau in den Landgerichten Burgau und Günzburg; 3) die Grafschaft Rothenfels unter dem dormaligen Namen des Edg. Immenstadt; 4) das Landgericht Weiler, früher zu Borarlberg gehörig; 5) das Reichsstadt Ulmergebiet auf dem rechten Donau-Ufer, jetzt ins Edg. Untergünzburg gehörig; 6) das Gebiet der ehemals. Abtei Rempten, in den jetzigen Edgten Grödenbach und Obergünzburg, zum Theile auch an der vormal.

Reichsabtei dieses Namens angeschlossen; 7) die Abteigebiete von Otto beuren, Roggenburg und Ursberg, welche jetzt eigene Landgerichte, letzteres das Edg. Krumbach, bilden, sowie 8) die Gebiete der ehemals. Reichsstädte Augsburg, Kaufbeuren, Rempten, Lindau und Memmingen; 9) die zur schwäbischen Ritterschaft vormalig gehörigen Güter Illertissen und Wertingen, die Hauptorte gleichnamiger Landgerichte; und 10) ehemals unmittelbare Reichsgebiete als dormalige Standesherrschaften.

### §. 2.

#### Lage, Gränzen und Größe des Regierungs-Bezirktes.

Derselbe bildet den südwestlichen Theil des Königreichs, und breitet sich aus zwischen 27° 37' und 29° 9' östlicher Länge, und zwischen 47° 18' und 48° 3' nördlicher Breite. Gegen Norden gränzt er an Mittelfranken, gegen Osten an Mittelfranken und Oberbayern, gegen Süden an Tyrol und die vorarlbergischen Herrschaften, gegen Westen an die vorarlbergischen Herrschaften, den Bodensee und das Königreich Würtemberg.

Sein Flächeninhalt beträgt 179 Q. M. mit 533,687 E.

§. 3.

Gebirge und einzelne hohe Berge.

Die Hauptgebirge dieses Reg.-Bezirkes sind Zweige des Alpengebirgs, welches den Reg.-Bezirk von Vorarlberg und Tirol trennt, und die Allgauer-Alpen, welche vom Landgerichte Mindelheim über Rempten bis an den Bodensee ziehen. \*) Die höchsten, oder doch merkwürdigsten Punkte dieser Bergkette sind:

- 1) Der Mädele, im Süden des Kreises, 8000 p. Fuß hoch;
- 2) der Hochvogel, 7,952 F.;
- 3) das Geishorn, 6800 F., beide an der Ostgränze des Landgerichts Sonthofen;
- 4) die Hobesspitze im Landgerichte Füssen südlich von Füssen, 6992 F.;
- 5) der Domen, östlich von der Iller und nordwestlich vom Hochvogel, 6,300 F.;

\*) An schauerlichen Engpässen und Schlünden voll schrecklicher Pracht fehlt es diesem Alpenzuge nicht, von denen man mit Waiblinger sagen kann:

„Das Saumroß wandelt mühsam an dem Rand  
Der fürchterlichen Kluff; und sorglich nimmt  
Der alte Säumer ihm die Glöcklein ab,  
Daß von der Felskürn nicht der leise Klang,  
Die Luft erschütternd in des Thalwegs Schlund  
Ein überhängend Schneegewölbe stürzt;  
Und über Niesenbrüeken  
Den Sturzbach überliegend  
Führt einiam, schreckenschwanger,  
Der Pfad den kühnen Wand'rer.“

6) der Hoheneifen, an der Südspitze des Landgerichts Immenstadt, 6000 F.;

7) das Rinderalberhorn, südwestlich von Immenstadt, 5550 F.;

8) der Brinten, östlich von Immenstadt und im Landgerichte Immenstadt, 5332 F.;

9) der Aggenstein, südlich von Wils, im Landgerichte Füssen;

10) der G'schwendberg, westlich von Immenstadt 14,

§. 4.

Flüsse.

Die vorzüglichsten Flüsse in diesem Reg.-Bezirk sind: die Donau, die Iller und der Lech.

Die Donau tritt bei Ulm in diesen Regierungs-Bezirk und verläßt denselben bei Gerolfsing. Sie durchströmt ihn in einer Länge von 32 Stunden und nimmt in demselben auf: bei Etchingen die bei Oberroth entstehende Roth; bei Günzburg die bei Ottobeuren vereinigte obere und untere Günz; bei Gundremingen die, durch die Westernach und Kamlach verstärkte Mindel; bei Wertingen die bei Glöttweg entquellende Glött; bei Donauwörth die im Landgerichte Türkheim entstehende Zusam, unterhalb Nordheim die im nämlichen Landgerichte entquellende Schmutter; bei Lauingen die aus dem Württembergischen kommende Brenz; bei Donauwörth die aus Mittelfranken fließende Wörniz 1c.

Die Iller vereinigt sich in diesem Reg.-Bezirk bei Winkel mit dem Röhrenmooserbach; bei Liesenbach mit dem

Still- und Napperbalpenbache, bei Immenstadt mit dem Abflusse des Alpsees; unterhalb Sonthofen mit der nächst dem Hochvogel entstehenden Osterbach; bei Seisriedsburg, mit der, in der Gegend des Rinderalberhorns entquillenden Blaisbach u. und durchströmt denselben in einer Länge von 40 Stunden.

Der Lech nimmt in diesem Reg.-Bezirk auf: bei Illach die am Fuße des Trauchberges hervorquillende und durch den Restlgraben und den Kraistenbach verstärkte Illach; im Landgerichte Füssen die aus dem Wilssee entstehende Wils; bei Augsburg die bei Wertach entquillende und durch die Geltaach, Gennach und Sinkel verstärkte Wertach. Der Lech durchströmt den Kreis in einer Länge von 40 Stunden, und die Wertach von 30 Stunden.

Ausser diesen Flüssen, welche sämmtlich zum Gebiete der Donau gehören, wird der Reg.-Bezirk von der im Landgerichte Landsberg entstehenden großen Paar, der bei Wolfskehl entquillenden kleinen Paar, und zum Theile von der, von Degernbach herkommenden Elon bewässert.

Einige kleine Gewässer, als: die Leiblach, welche auf eine gute Strecke Bayern von Borsarlberg scheidet, dann die obere und untere Archen, endlich die Rothach und die Weisach, welche sämmtlich dem Bodensee zufließen, gehören zum Gebiete des Rheinstromes. Die Gränze der Wasserscheide bilden die Berge hinter Immenstadt.

Die Donau ist flossbar bei Ulm, die Iller bei Kempten, der Lech bei Füssen und die Wertach bei Kaufbeuren. Die Errichtung einer Dampfschiffahrt auf der Donau von Ulm

bis Wien, ein Unternehmen vom größten Interesse und von den tiefeingreifendsten Folgen, hat bereits begonnen.

### §. 5.

## See'n und Weiser.

Ausser dem Bodensee, von welchem nur eine schmale Strecke von 2 Stunden Bayern angehört, kommen noch vor; der Alpen- oder Alpsee, westlich von Immenstadt, der Hofersee, westlich von Füssen, der Wagersee, im Landgerichte Kempten, der Weissensee, bei Füssen, und einige andere See'n und Weiser in den Landgerichten Kempten und Füssen.

### §. 6.

## Klima.

Die Oberfläche ist von sehr verschiedener Beschaffenheit. Der südliche Theil des Reg.-Bezirks hat ein raubes Klima, theils wegen der Nähe der Gebirge, welche die südliche Milde abhalten, und nur Schnee und Gebirgsluft absenden, theils und vorzüglich wegen der hohen, meistens gebirgigen Lage jener Gegend, welche schon das starke Gefäll der daselbst entspringenden Ströme beweiset.

Der nördliche und mittlere Theil hat weniger Walofläche, genießt wegen seiner mehr hügelichten, ebenen und tiefern Lage ein milderer Klima. Nur an der Donau giebt es einige tiefe, sumpfige Stellen, hier zu Lande Riede genannt, und bei Neuburg breitet sich das Donaumoos aus, vor 40 Jahren noch ein Sumpfe Meer von 4 Quadratmeilen, heut zu Tage aber bedeutend kultivirt. Zwischen Landsberg und Augsburg liegt das unfruchtbare, jeder Kultur abholde Lechfeld. Im Frühlinge lassen sich

eine Menge Nachtigallen an den Ufern der Donau, besonders um Dillingen, Neuburg, auch einzelne bei Augsburg hören, und des schönsten Himmels erfreut sich der Landstrich am Bodensee.

### §. 7.

#### Naturprodukte.

##### a) Aus dem Thierreiche.

Die Rindviehzucht gedeiht vorzüglich in den oberen Gegenden von Weiler, Immenstadt, Sonthofen, Rempten, Oberdorf, Füßen, Ottobeuren, wo viele Weideplätze vorhanden sind, von Memmingen, wo sie vorherrschend ist, von Mindelheim, Günzburg, Höchstädt, Wertingen. Das trefflich schöne Allgauer Vieh ist bekannt, und geht, besonders Jungvieh, häufig nach der Schweiz und Italien. Pferde werden in den obern Gegenden, besonders in den Landgerichten Immenstadt, Sonthofen und Weiler gezogen. Die Pferdezucht kommt aber im Allgemeinen durch die Verbesserung des Landgestütes in Aufnahme. Die Schafzucht ist im Ganzen noch wenig gehoben; doch ist im Landgerichte Mindelheim meistens veredeltes Vieh. Die Schweinszucht ist bedeutend; hauptsächlich wird mit jungen Schweinen starker Handel nach Württemberg und weiterhin getrieben. Gezogen werden wenige, meistens nur gemästet. Die Zucht der Ziegen findet vorzüglich in gebirgigen Gegenden Statt. Die Ziegenzucht verwickelt in der Nähe der Städte Nutzen. Die Bienenzucht wird vorzüglich in den milderen Gegenden, z. B. in Mindelheim und Türkheim getrieben. Rothwild (auch Gamsen) ist nicht in Menge und in den Hauptwaldungen der Rebebestand zahlreich. Die Fischerei liefert besonders im Bodensee, welcher 28 Fischgat-

tungen ernährt, und in den meisten Flüssen, hauptsächlich in der Donau, Karpfen, Aale, Forellen, Hechte, Schleihen, Barben, Huchen (bei Neuburg), manchmal Waller (eigentlich Schill), Krebs in kleinern Flüssen und in den Bächen der Mindel.

##### b) Aus dem Pflanzenreiche.

Die Fruchtbarkeit im Süden des Regierungsbezirks ist gering, indem die Ernte erst spät eintritt, der Ackerbau ist dort nicht bedeutend; meistens Sommerfrüchte und unzureichend für den eigenen Bedarf, werden erzielt, wenn gleich der Menschenfleisch nicht zu verkennen ist. Um Memmingen, dann in den Thälern des Lechs und der Wertach, hauptsächlich aber an der Donau werden größtentheils alle Früchte gebaut; Weizen, auf schwerem Boden Dinkel, Gerste, Haber, hie und da Hirse, dann Erbsen, Wicken, Bohnen, Kartoffeln etc. Gemüse werden hauptsächlich in und um Augsburg gebaut, wo überhaupt die Gartenkultur von Bedeutung ist; Kraut, besonders um Göggingen; Rüben, besonders um Nibach; Mohn und Rebs um Lindau, Zusmarshausen, Neuburg und im Donaumoos, wo auch Ölmühlen sind; Tabak um Augsburg, Untertürkheim, Lautenbach, Pfaffenhofen. Der Weinbau gedeiht nur wenig am Uferboden bei Lindau, in Quantität werden jedoch 2000 Eimer erzeugt. Obst wird hauptsächlich in und um Augsburg in den weissen Gegenden der Donau, um Lindau und Neuulm gebaut. Überhaupt ist die Obstbaumzucht in Aufnahme, und es wurden bereits über 100,000 Stämme an den Straßen gepflanzt. Auch mit dem Safforbau wurden selbst in rauheren Gegenden Versuche gemacht; jedoch hat der aus dem wärmeren Klima mehr Färbstoff. Hopfen wird an vielen Orten, hauptsächlich aber um Leipheim und Memmingen gebaut, wo er dem Spalter gleich geachtet wird. Der

Flachsbau gedeiht vorzüglich in den Gebirgsgegenden, dann im Iller- und Donauthale; der Hanfbau um Lindau und im Donaumoos. Zu Reute bei Neuulm werden Kunkelrüben zum Behufe der dort bestehenden Zuckerraffinerie (die ein Kapital von 30,000 fl. hat) gezogen. Auch in Memmingen wird von Meyer (zum Kaufhaus) eine gut eingerichtete betrieben. Den Kleebau findet man in den untern Gegenden, besonders aber um Göggingen und Zusmarshausen, und seit der Einstellung der Weide überall häufig. Die Waldungen, unter der Aufsicht von 14 Forstämtern, sind größtentheils von kultivirten Gründen durchschnittene Flächen von 10—15,000 Tagwerken. Die bedeutendsten sind: 1) der Remptnerwald, 2) der Stoffenrieder- und Jngstädterforst, 3) der Biburgerwald, 4) der Buchauerwald &c. Im Süden derselben herrscht fast ausschließlich das Nadelholz, im Norden das Laubholz. Die Eiche und Buche zeigt sich noch an vielen Orten als Überrest früherer vorzüglicher Waldbestände. In der Mitte des Regierungsbezirkes findet man diesen Wechsel der Holzart ineinander fließen. Bedeutende Torfmoore sind im Rempten'schen und im Donaumoos bei Günzburg. Maulbeerbäume werden nun überall gepflanzt.

#### c) Aus dem Mineralreiche.

Das Mineralreich erzeugt Eisen am Fuße des Grinten unweit des Hüttenamts Sonthofen und bei Hindelang (jährlich 20,000 Seideln); Böhnererz bei Stausen am Harzfeld; Steinkohlen am Raselberg bei Weisfelden; Thonerde bei Füßen, Sonthofen, Obergünzburg, Göggingen und Zusmarshausen; den besten Thon und gute Porzellanerde bei Neuburg; Ziegelthm sehr häufig und zum Betriebe von 78 Ziegelhöfen; Salt- und Lufftein in mehreren Landgerichten; Sand-

steine in 20 Brüchen; Gyps in 13 Brüchen der Landgerichte Oberdorf und Füßen; rothen und grauen Marmor bei Füßen und Sonthofen; Kreide bei Thaltingen; Walkerde bei Günzburg; Mühlsteine bei Dillingen; Weg- und Schleifsteine um Sonthofen und Ellhofen; Mineralbäder: das Krumm- und Klingenberg, Schwefelbäder in Mindelheim, um Immenstadt, Tiefenbach, Au, Lyrß, Sonthofen und besonders bei Wemding, Nördlingen und um Faulenbach des Landgerichts Füßen.

#### §. 8.

### Kunstprodukte, Fabriken, Manufakturen.

Die Weberei giebt noch hauptsächlich den Bewohnern von Immenstadt, Sonthofen und am Bodensee Erwerb, wozu beinahe alle Häuser mit Webkellern und Stühlen eingerichtet sind. Die Leinwand wird theils aus selbst gebautem Flach oder aus dem, von dem benachbarten Lechthale erkauften Garn verfertigt. Nach Immenstadt werden alle in dortiger Gegend gefertigten Leinwandstücke zur Schau gebracht, und dort verkauft. Auch in dem Bezirke Füßen wird etwas Leinweberei getrieben. Indessen geräth dieses Gewerbe in neuester Zeit überhaupt in dem Verhältniß in Verfall, als der Leinwandhandel abnimmt. Die Baumwollenweberei hat jedoch in und um Augsburg wieder zugenommen. Die Spinnerei wird häufig als ländliches Nebengewerbe, so wie hier und da das Korbflechten betrieben. In Kaufbeuren wird vorzüglich Barchent verfertigt, in den Landgerichten Lindau und Burgau werden leinene, wergene und baumwollene Bänder, Schnüre, Ligen &c. gemacht; in Burgau Oblaten und Federkiele fabricirt; im Landgerichte Weiler wird Tambourstickerei ge-

trieben. Im Landgerichte und Märkte Schwabmünchen sind 26 Strumpferleger, und die mechanische Baumwollspinnerei daselbst ist merkwürdig. Mehr als 2000 Individuen stricken in diesem und den benachbarten Orten des Landgerichts Türkheim Strümpfe, Hauben, Leibchen etc.; Strumpfwirker bestehen in Augsburg, Donauwörth, Kaufbeuren und Memmingen. Die Waffen- und Nagelschmiede bei Immenstadt und Southofen machen nicht unbedeutenden Verdienst, wenn ihr Absatz nach der Schweiz geht. Außer den Produkten der Viehzucht erzeugt die Gegend um Weiler alle Arten von Holzschmittwaaren, welche in Menge über Lindau nach der Schweiz gehen, bei Lindau wird das Kirschwasser, Papier in Augsburg, Kempten, Dillingen, Etosau fabrizirt.

In und um Augsburg, besonders in Göggingen, Pferde, Kriegshaber sind viele Uhr- und Instrumentenmacher. Die Uhren wurden durch auswärtige, vorzüglich Genfer verdrängt. Von Fabriken auf dem Lande sind folgende bemerkenswerth: die Wackstuchfabrik von wasserdichten Pergalen des Valentin Weber zu Haunstetten, mit 13 Arbeitern liefert 1600 Stücke in 14500 fl. Werth. Die Bleiche in Haunstetten bearbeitet mit 12 Arbeitern jährlich gegen 3000 Stücke Leinwand und 1500 Bund Fäden. Auch zu Hohenraunau besteht eine solche. Die Bleiweißfabrik von Osten und Comp. in Göggingen erzeugt 500 Centner um 10006 fl. Die Tuchfabriken und Tuchschereereien haben überhaupt einen guten Anfang gemacht. In Steppach besteht eine Uhrenhandlung der Gebrüder Kohn, welche in neun Monaten 1827 14500 fl. Zoll bezahlte. Überhaupt etablirten sich in dem Landgerichte Göggingen in neuerer Zeit vier jüdische Großhandlungen aus 19 Detailhändlern. Im Legau, Landgerichts Grönenbach, besteht ein lebhafter Betrieb von Horndosen und eine Knopffabrik, welche schöne Arbei-

ten liefert. Eine Fabrik für Berliner Blau besteht in Altenstadt bei Illereichen. Die Leinwandlerzeugung im Gebirge und Flachlande ist durch die Sperre von Italien fast auf nichts herabgesunken. In Immenstadt wurden sonst 30,000 St. beschaut, zuletzt nur 3000 St. Leinwandschauen bestehen noch zu Immenstadt, Babenhausen, Krumbach, Günzburg und Lauingen. Dagegen kommt die Feinspinnerei immer mehr in Aufnahme. Die Lederbereitung gedeiht immer mehr; in Mindelheim hat ein gewisser Dimper eine Fabrik etablirt. Im Edg. Füssen schwingt sich die Berei-, eben so in Augsburg, Memmingen, Burgau, Kempten, Weissenhorn. Außer dem gemeinen Leder wird auch Maroquin und lakirtes Leder, dann Pergament fabrizirt. Eine Lederfabrik in Seltmanns besteht schon lange. Zu Günzburg, Hohenraunau, wie zu Augsburg bestehen Knochenmühlen des v. Rebey. Das Knochenmehl findet indessen eben so unbedeutenden Absatz, als Dungsalz. In und bei Füssen bestehen Marmor sägen und Schleifen. Eben so bestehen viele Gypsmühlen, welche Dunggyps erzeugen. Im Edg. Weiler werden um 50,000 fl. Strohflechtwaaren, besonders Hüte erzeugt. Bereits sind glückliche Versuche mit der Erzeugung feinen Strohes und dem feinsten Geflechte gemacht. Zu Lindenberg, wo sich alles mit Strohflechten abgibt, werden bereits Strohhüte gefertigt, welche mit den Florentinern ohne Anstand konkurriren können. Es werden Hüte von 8—100 fl. im Preise gearbeitet. Die Fabrikation elastischer Geißelstäbe aus Selgenholz (pinus cembra) und Eschenholz (fraxinus excelsior) trägt dem Landgerichte Weiler 15000 fl. ein. In Neuusm besteht eine neue Kolonie von 18 Häusern und einer Zunderfabrik. Zu Neuburg, wo sehr feine Thonerde gegraben, und davon jährlich

8000 Zentner nach München und Cheftlarn verführt werden, hat der Eigentümer der Thongruben, Keller, auch eine Steingutfabrik errichtet. Bloß in dem obern Theile des Reg.-Bezirks bestehen Eisenschmelzwerke und Glashütten, Frischfeuer und Stahlhämmer zu Sonthofen, Oberdorf, Groß, Staudach, Scheidegg, Nietbirsch, Tobel, Schaller, Fischen, Pforzen, Mindelheim, Hürben u.; Waffen-, Pfannen- und Kollhämmer sind 72, wovon 15 im Landgerichte Füssen, 29 zu Sonthofen, 9 zu Weiler, 5 zu Ottobeuren, 4 zu Kempten, 3 bei Urßberg, 3 zu Lindau, 2 zu Buchloe, 2 bei Augsburg sich befinden; messingene Pfannen werden im Landgerichte Schwabmünchen gemacht. Kupferhämmer sind 2 bei Augsburg, 2 zu Memmingen, 1 zu Ottobeuren und 1 zu Lindau. Bei Augsburg befindet sich auch 1 Silberstrecke, dann 2 Amalgamirwerke, 1 Metallwalzwerk auf Meßing, Blei und Zink nebst 1 Fabrik von allen Arten Holzschrauben und Taschenbändern. Die Glashütten im Eschachthale des Landgerichts Kempten beschäftigen gegen 400 Menschen. Die bedeutendsten Bierbrauereien sind in Augsburg, Kempten, Buchloe, Donauwörth, wo auch Porter und Ale gebraut wird. Auch bestehen einige Zuckerrfabriken aus Runkelrüben.

Zunächst werden hauptsächlich die Erzeugnisse der landwirthschaftlichen Industrie in Handel gebracht. Vieh, das nach der Schweiz, Osterreich, Württemberg und Baden verkauft wird, dann Käse, Butter, Schmalz, Holz, Bretter, Kohlen, Geißelstecken, Strohüte, Branntwein, Kirichenwasser, woran sich der Zwischenhandel mit Pferden und Musfelin reibet, welche Gegenstände durch ganz Teutschland, vorzüglich nach Lindau, zur weitern Expedition auf dem Bodensee und Rhein versendet werden. Auf der Weiler-Isperer-Straße wird viel Getreide nach

Borarlberg, Tirol und der Schweiz verführt. Die vorzüglichsten Schranenorte sind Augsburg, Füssen, Kaufbeuren, Lauingen, Mindelheim, Weiskorn, Kempten, Krumbach, Lindau, Memmingen und Neuburg.

## S. 9.

## Gerichtlicher Zustand des Regierungsbezirks.

Außer der königl. Regierung zu Augsburg und dem Appellations-Gerichte zu Neuburg, enthält der Regierungsbezirk noch folgende Unterbehörden:

a) Landgerichte: 1. Buchloe, 2. Burgau, 3. Dillingen, 4. Donauwörth, 5. Füssen, 6. Göggingen, 7. Grödenbach, 8. Günzburg, 9. Höchstädt, 10. Illertissen, 11. Immenstadt, 12. Kaufbeuren, 13. Kempten, 14. Krumbach, 15. Lauingen, 16. Lindau, 17. Mindelheim, 18. Monheim, 19. Neuburg, 20. Nördlingen, 21. Oberdorf, 22. Obergünzburg, 23. Ottobeuren, 24. Roggenburg, 25. Schwabmünchen, 26. Sonthofen, 27. Türrheim, 28. Weiler, 29. Wemding, 30. Wertingen und 31. Zusmarshausen.

b) Herrschaftsgerichte: 1. Babenhäusen, des Fürsten Fugger v. Babenhäusen; 2. Bissingen, 3. Harburg und 4. Wallerstein, des Fürsten von Ottingen-Wallerstein; 5. Mönchsroth und 6. Ottingen, des Fürsten von Ottingen-Spielberg; 7. Burheim, des Grafen von Waldbott-Bassenheim; 8. Edelkettlen, des Fürsten Esterhazy von Galantha; 9. Michhausen, des Grafen Fugger von Zinneberg; 10. No-



dendorf, des Grafen Fugger von Nordendorf; 11. Neuburg an derammel, des Freiherrn von Aretin und 12. Weissenhorn, des Grafen Fugger von Weissenhorn.

c) Kreis- und Stadtgerichte: 1. zu Augsburg, 2. Kempten und 3. zu Memmingen.

d) Stadtkommissariate: 1. zu Augsburg, 2. Kempten, 3. Memmingen, 4. Neuburg, 5. Lindau und 6. Nördlingen.

### §. 10.

## Beschreibung der drei vorzüglichsten Städte des Regierungs-Bezirks Schwaben und Neuburg.

### I. Die Regierungs- und Hauptstadt Augsburg.

Augsburg, (Augusta Vindelicorum oder Vindelicum), eine der ältesten und berühmtesten Städte Deutschlands und die Hauptstadt des Regierungs-Bezirks, zwischen dem Zusammenflusse der Wertach (Vindus) und des Lechs (Licus), worüber 1 Brücke führt, auf einer Anhöhe und in einer fruchtbaren angenehmen Gegend, an der Straße von München nach Ulm, unter  $28^{\circ} 34' 27''$  östlicher Länge, und unter  $48^{\circ} 21' 43''$  nördlicher Breite. Sie enthält 4 Haupt- und 6 Nebenthore, eine Stadtmauer mit Festungswerken, 3339 H., 34,273 E., von welchen die Mehrzahl der katholischen, und 100 der jüdischen Kirche angehören, viele öffentliche große Plätze, ansehnliche Straßen, unter welchen die Maximiliansstraße mit dem Hercules- und Mercuriusbrunnen,

die Ludwigs- und Carolinenstraßen besonders merkwürdig sind, die Sitz der königl. Regierung, eines Kreis- und Stadtgerichts, 1 Wechsel- und Handelsappellationsgerichts, 1 Oberpost-, Rent-, Salz-, Hauptzoll- und Hallamt's, 1 Stadtkommissariat's und 1 Magistrat's; 1 Bisthum's mit dem Domkapitel, 5 katholische und 5 protestantische Pfarreien, von welchen die Kirchen zum heil. Kreuz und St. Jakob 1840 durch die Gnade des Königs zu selbstständigen Pfarrkirchen wieder erhoben worden sind.

Zu den geistlichen Gebäuden von Auszeichnung gehören der ehrwürdige Dom mit merkwürdigen Monumenten und Gemälden, die gotische St. Ulrichskirche, die Barfüßerkirche mit ihrer vorzüglichen Orgel, einem Meisterwerke des berühmten Stein, und mehrere andere Kirchen. Von den weltlichen Gebäuden bemerken wir: das königl. Schloß mit der ehemaligen Kapellstube, in welcher, um den Zulauf des Volkes zu verhindern, das nach einigen von Dr. Luther aufgesetzte, von Melancthon aber (um die Calvinisten für das Luthertum und die Augsburgische Konfession zu gewinnen) eigenmächtig abgeänderte, nach Andern ganz und gar von Melancthon herrührende Lutherische Glaubensbekenntniß von den protestantischen Fürsten im J. 1530 dem Kaiser Karl V. übergeben wurde; das von Holl erbaute Rathhaus mit der Bildergalerie, das Zeughaus, das Metzgerhaus, die neue Halle, die neue Börse, die herrlichen Springbrunnen, das katholische Gymnasiumsgebäude, die Gebäude der Harmonie, die Kasernen, das Schauspiel-, Bäcker- und Weberhaus. Zu den Anstalten für Wissenschaft und Kunst gehören: die zwei Gymnasien das katholische zum heil. Stephan mit einem neu errichteten Benediktinerkloster, um welches sich der Particulier Simon Geneve 1828 durch reiche Stiftung sehr verdient machte, und das protestantische zu

St. Anna, jedes mit einem Studentenseminar versehen; die drei Frauenklöster, nemlich zu den Englischen, im J. 1662 errichtet, zu Maria Stern und zu St. Ursula, welche sämmtlich die Volksschulen der katholischen weiblichen Jugend besorgen, lateinische Stadtschulen, 1 Kreis- und Stadtbibliothek, 1 Taubstummen- schule, 1 Armen-, Industrie- und Kleinkinderschule, die neu er- richtete Kreis-, Gewerb- und landwirthschaftliche Schule (welcher die Freih. v. Logbeck zehntausend Gulden in neuester Zeit zuge- wendet haben), so wie die ebenfalls neu geschaffene polytechnische Schule, mit welcher die bisherigen höhern Bürgerschulen und die höhere Kunst- und Zeichnungsschule in Verbindung stehen; die neue Gemäldegallerie in der St. Catharinakirche; die, durch die Munificenz des Königs Ludwig neu erbaute Sternwarte, deren Astronom sich zu allen Beobachtungen auch außer dem Meridian eine ganz freie Aussicht zu verschaffen vermag, indem das ganze cylindrische Involucrum mit den über zehn Fuß hohen Fen- stern und mit Eisen beschlagenen vier großen Läden nebst dem Dache, zusammen eine Last über 69 Zentner, mit einer geringen Kraft, weniger als ein Pfund, um die ganze Peripherie von 24 Fuß Durchmesser sehr sanft, still und leicht durch eine Triebma- schine bewegt werden kann, und zwar auf eine zweifache Art, nämlich langsam oder, mit Verwechslung der Kurbel, geschwind und eben so leicht und ohne Gefahr. Zweitens kann jede Meridianbeobach- tung der Sonne, der Planeten und Sterne zugleich durch das Passage, durch das Äquatoral, und durch den Reichenbachischen Repititions- Kreis von einem einzigen Observator nicht nur nach mittlerer Son- nenzeit, sondern zugleich auch nach Sternzeit so zugleich geschehen, daß jede Meridianbeobachtung nach Sonnen- und Sternzeit bis auf den Hundertsten einer Zeitsekunde bestimmt werden kann. Die

Modelirung der obengenannten Triebmaschine, so wie dieser bei- den vollkommenen und zweckmäßig ausgeführten Hauptvortheile verdankt diese Sternwarte aber dem unermüdblichen und durch seine astronomischen Schriften schon bekannten Observator, Dom- capitular Augustin Stark, dem auch der Bauplan zu diesem Observatorium, so wie die Leitung des Baues übertragen war. — Außer den ausgezeichneten Kunst- und Alterthumsammlungen so mancher Privaten, verdient das Antiquarium Romanum, voll von Alterthümern der römischen und teutschen Vorwelt, sowohl hier, als in andern Theilen des Reg.-Bezirks gesammelt, vorzügliche Aufmerksamkeit. Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt sind: das allgemeine Krankenhaus, die Waisenhäuser beider Konfessionen, die Armenanstalt, die Beschäftigungs- und Versorgungsanstalt, die Fuggerei, eigentlich 1 kleines Städtchen, von den Brüdern Ulrich, Georg und Jacob Fugger im J. 1519 für arme Bürgerfamilien gestiftet, und 52 H. mit 106 Wohnungen enthal- tend, welche ihren Verwalter, ihre Kirche mit Beneficiatenhause, ihren öffentlichen Brunnen und Thore haben \*), die Aussteuer-An- stalt und viele andere Stiftungen. In neuester Zeit haben sich daselbst 1 Verein zur Unterstützung der Nothleidenden, ein Verein der dasigen Ärzte zur Unterstützung ihrer Wittwen und Waisen, und aus einem Frauenvereine ein Frauenkist für höhere Stände

\*) Die Absicht dieser Stiftung gibt folgende Aufschrift am Vortale an: MDXIX Udalr. Georg. Jacob. Fuggeri august. germani fratres, qua bono reip. se natos qua fortunam maximar. opum D. O. M. acceptam in primis referendum rati ob pietatem eximiam in exemplum largitatem aedes CVI. cum opere et cultu municip. suis frugi sed pauperis laborantibus D. D. D.

gebildet, dessen Zweck ist: durch Geldbeiträge und Verwerthung von weibl. Arbeiten nach und nach einen Fond für bemittelte und unbemittelte Töchter und Frauen gebildeter Stände ein Konsort oder Pfründnerhaus zu begründen. Überhaupt hat keine Stadt im Königreich ein so vielverzweigtes Armenwesen, keine Kommune so viele Stiftungen, keine so viele Civil-, Straßen-, Kanal-, Fluß-, Ufer- und Brückenbauten, Brunnenwerke, Wasserleitungen ic.

Augsburg, obgleich durch die Unbilden der Zeit hinsichtlich des Handels und der Gewerbe sehr herabgesunken, zählt noch immer außer seinen berühmten Wechselhäusern viele angesehene Waarenhandlungen und Fabriken, Rattendruckereien, Baumwollenspinnerei und Färberei des türkischen Garnes, Gold- und Silberfabriken (besonders die Seethalerische), Manufakturen in seidenen und halbseidenen Zeugen, Fußdecken, Rauch- und Schnupftabak, in buntem Papiere, Bier- und Effigbrauereien, die ungemein blühende Wollweberei, mehrere Buch- und Landkartenhandlungen, eine große Anzahl verschiedener Mühlen, nebst verschiedenen Silber-, Kupfer- und Eisenhämmern, Drathzieherei, Bleichen ic., mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Weingeist-Erzeugung mit Apparaten nach den neuesten Systemen, Messingfabrik, Fabrik von Essigsäure und andern chemischen Präparaten, Graviranstalten, Wachsstockfabrik, Maschinenwerkstätte, Anstalt optischer Instrumente, Tuch-, Woll- und Schafmärkte. Unter den Gelehrten und Künstlern zeichneten sich daselbst aus: Peukinger, Gasser, Göschel, Wolf, Welsler, Holl \*), Burgmair, Holbein, Rothenham-

\*) Auf dem wiedergefundenen Leichensteine dieses berühmten Mannes ist in schöner und künstlicher Schrift zu lesen:

mer, v. Stetten, Rugendas ic. Noch erscheint hier die beste teutsche Zeitschrift: die allgemeine Zeitung mit der Schnell-Druckpresse des Freih. v. Cotta. Die vorzüglichsten Orte des Bergnützens sind Luginland, Rosenau, Siebentisch, Ablass, Insel ic.

Augsburg war schon unter den Römern bekannt, und hat dem Kaiser Augustus, welcher im 15. Jahre nach Christi Geburt eine Militärkolonie dahin legte, wo nicht seinen Ursprung, doch wenigstens seine größere Aufnahme zu danken. Es war den Römern so schätzbar, daß sie ihm außer andern ansehnlichen Vorzügen die Ehre eines Kapitols angedeihen ließen, welche Ehre nur wenigen Städten Germaniens zu Theil wurde. Da aber endlich die Macht der Römer von auswärtigen Völkern gebrochen wurde, so kam diese schöne Stadt nach verschiedenen Herren an die fränkischen Könige, gewann unter den schwäbischen Kaisern (die Anwesenheit des Kaisers Lothar im J. 1132 ausgenommen) eine im-

Anno 1646 a. di. 6. Januarij Starb der Erbar Elias Holz Statt Werkmaister alhie dem Gott gnedig Sey. A.

Anno 1608 a. di. 30. Januarij Starb die Erbar Maria Burdhardtin seine liebe Eheliche Hausfraw, die gebar im 8 Kinder. Der Gott gnedig Sey. Amen.

Anno 1635 a. di. 21. Nouember Starb die Erbar Rosina Reichlerin seine liebe Eheliche Hausfraw, die gebar im 13 Kinder. Der Gott gnedig Sey. A.

Allein du lieber Herr Jesu Christ,  
Mein einziger Trost und Hoffnung bist,  
An dich glaubt ich, hab dir vertraut,  
Derhalb hie und dort ewig wol gebaut.

16 (Hier ist eine schöne Wappe.) 22.

mer größere Begünstigung, und im J. 1276 unter dem Kaiser Rudolph I. jene freye Verfassung, welche sie bis zum Jahre 1806 genoss. Im 5. Jahrhunderte wurde sie von den Hunnen verwüstet, und war schon im J. 582 der Siz eines Bischofs, welchem noch 65 Bischöfe gefolgt sind.

In neuester Zeit haben auf dem Kathol. Kirchhofe die Jesuiten ein von dem Künstler Ott in Füßen aus weißem, schwarzem und grauem Marmor verfertigtes Monument erhalten \*).

## II. Die Stadt Neuburg.

Neuburg (Novoburgum oder Neuburgum), wohlgebaute Stadt auf einem starken Hügel am rechten Ufer der Donau, worüber 1 Brücke führt, und an den Strassen von Eichstätt nach Augsburg und von Ingolstadt nach Donaumörth, mit 2 Vorstädten, 674 H. und 6,500 E., 1 Königl. Schlosse mit Theater und Garten, dem Sizge des Appellationsgerichts, 1 Landgerichts, Rent- und Forstamts, 1 Hoffkirche und 2 Pfarrkirchen, 1 neuen protest. Kirche, 1 Rathhause, 1 Magistrate, 1 Postverwaltung, 1 Dekanate und 2 Pfarrämtern, 1 schönen Kaserne, 1 männlichen und

\*) Mit der Inschrift: In hoc tumultu ossa Patrum Soc. Jesu quois neque in vita, neque post mortem quies a Genio Saeculi concessa fult Heic a Dio XXVI. Nov. an. MDCCCXXXII. tranquille carnis resurrection. expectant ut ipsorum meritis a Deo salvatore ejus nomen portaverant corona immortalitatis imponatur.

weiblichen Krankenhause, 1 Waisenhause, 1 Institute barmherziger Brüder, und andern Wohlthätigkeitsanstalten, 1 Pfand- und Leihhause, 1 Zeughause mit alten Waffenrüstungen, 1 ehemal. Jesuitenkollegium, 1 Gymnasium und 1 Studentenseminar, 1 reichen Bibliothek, 1 Antiquitätenammlung, 1 Donaumoosvereine, 1 Porzellainfabrik, vielen Brauereien und andern städtischen Gewerben. Unweit der Stadt erheben sich die Ruinen der Kaisersburg und der Altenburg, wo die Stadt Calledunum gestanden seyn soll, und jenseit der Donau sieht man deutliche Spuren einer Römerstrasse.

Neuburg war im J. 772 der Siz eines, jedoch bald dem Augsburger einverleibten Bisthums, und kam nebst der Grafschaft gleiches Namens unter Otto dem Erlauchten an Bayern. Im 13. Jahrhunderte ward die Stadt an Hans Zenger versezt. Im J. 1443 wurde sie, weil sich Ludwig, der Gebartete, Herzog von Bayern-Ingolstadt, mit seinem Heere in dieselbe gezogen hatte, von Ludwig, dem Höckerigten (seinem Sohne), belagert und eingenommen. Nach dem Landshuter Successionskriege wurde Neuburg mit mehreren Städten, Märkten, Dörfern von Bayern abgerissen und daraus das Herzogthum Neuburg oder die junge Pfalz, ein Fürstenthum von etwa 50 Quadratmeilen gebildet, welches einer besondern pfälzischen Linie zugetheilt wurde, welche sich in die Nebenäste Neuburg und Sulzbach abtheilte. Die ältere oder Neuburgische succedirte im J. 1685 in Kurpfalz erlosch aber im J. 1742. Darauf hat das Haus Sulzbach, als der jüngere Nebenast, nicht nur das Fürstenthum Neuburg, sondern auch die Kurpfalz mit allen dazu gehörigen Ländern geerbt. Im J. 1777 kam das Herzogthum Neuburg durch den Kurfürsten Carl Theodor wieder an Bayern. Neuburg war die Haupt- und

Residenzstadt des gleichnamigen Herzogthums und erhielt im J. 1506 zum dankbaren Andenken der Bürgertreue vom Herzoge Ferdinand das Stadtwappen. Karl V. eroberte sie im J. 1546 und ließ sie 5 Jahre lang durch einen Statthalter verwalten. Im Jahre 1633 ward sie vom schwedischen General Horn eingenommen und im spanischen Erbfolgekriege im J. 1704 von den Bayern, aber nach dem Unglücke derselben auf dem Schellenberge, von den Kaiserlichen besetzt. Im J. 1808 wurde die ganze Verfassung des Herzogthums aufgelöst und dessen Bestandtheile unter 3 Kreise vertheilt. Der berühmte Dichter Balde fand in Neuturg seine Grabstätte. Der Künstler Neuß in Augsburg verfertigte 1 Madaille mit dessen Bildnisse. Ein Ungenannter hat 1840 dem Magistrat daselbst 500 fl. zu einer Stipendienstiftung für arme Studierende übergeben.

In der Umgebung zeichnen sich vorzüglich aus: die v. Flachslandische Gartenanlage mit Meierei und Schweizerei, die Lustanlage Hässelloche, die Luisklöffer Kegelheim und Grünau, die königl. Stuterei Kahrenfels ic.

### III. Die Stadt Memmingen.

Memmingen (Memminga), eine wohlgebaute, gewerbsame und ummauerte Stadt, unweit der Iller und an der Ach, in einer ebenen, sehr fruchtbaren Gegend des Landgerichts Grönenbach und an der Straße von Rempten nach Ulm, mit 929 H., 6732 E., unter denen die Mehrzahl protestantisch ist, den Eigen eines Stadtkommissariats, 1 Kreis- und Stadtgerichts, 1 Rentamts und 1 Magistrats, 1 Hauptzoll-, Hall- und Salzamts, 1

Postverwaltung, 3 protestantischer Pfarrämter und Dekanats, 1 katholischen Pfarramts mit 3 Kirchen, 1 lateinischen Schule, 1 Spital, Waisenhaus und andern wohlthätigen Anstalten, dem ehemaligen Fuggerischen Hause, 1 schönen Rathhause, 1 Leibhause, 1 großen Schranne, 3 Groß- und Expeditionshandlungen, 1 Ziß- und Rattunfabrik, wobei 60 Personen beschäftigt sind, 1 Tuchfabrik, die auf 22 Webstühlen 120 Personen unterhält, 1 Zuckerraffinerie, Manufakturen in Barchent, Leinwand, Strümpfen, Leder, Bombasin, Wachstuch, Taffent, Band und Tabak, 1 Kurferbammer, 2 Eisenhämmern, Pulvermühlen, Stück- und Glockengießerei, Getraide- und Hopfenbaue, Leimsiederei, Jahr- und Viehmärkten, Handel mit Getreide und Hopfen, Bierbrauereien, und einträglichem Handel mit der Schweiz, mit Italien ic. Daselbst ist 1 Aktien-Tuchmanufaktur, wo eine beträchtliche Zahl von Familien ihre Kapitalien, ihnen selbst und der Industrie fruchtbringend, anlegen können.

Im J. 1297 verpfändet K. Adolph dem Pfalzgrafen Rudolph die Stadt Memmingen für 2000 Mark Silber, damit er ihm diene mit 100 Kessen, 60 Speerknappen und 60 Schützen. Im J. 1330 bestätigt Kais. Ludwig der Stadt die von seinem Vorgänger, Kaiser Heinrich, derselben verliebene Gnade, daß sie nicht verriegt, verwechselt und von dem Reiche verändert werden dürfe. Im J. 1331 gelobt Herzog Otto zu Osterreich den Bürgern zu Memmingen, alle die Rechte, Freiheiten und Gnaden, die sie von Kaisern und Königen hergebracht haben, stets zu halten. Im J. 1322 geloben der Amann, der Rath und die Bürger zu Memmingen, den von dem Schottenkloster daselbst zu einer Bleiche ihnen überlassenen Schottenbrül von der Stadt Memmingen nach Zinsrecht jährlich mit 30 Schilling vester Pfennig nach Eonstanzer Münze zu verzinsen.

Die Stadt hatte 3 Klöster: das Oberhospital mit den Kreuzherren, von Heinrich, Herrn v. Kirchberg, zur Verpflegung der Kranken, Armen und Waisen gestiftet, das Franziskaner-Kloster und das Augustiner-Kloster, hinter dem großen Markte, in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts errichtet, und mit einem Theile der Güter der erloschenen Schotten Abtey beschenkt. In der protestantischen St. Martins-Kirche sind einige alte Paramente, Monstranzen u., welche von der heutigen Form sehr abweichen. Die Jesuiten, vom Bischof Heinrich im J. 1625 der Stadt aufgedrungen, konnten sich nicht 10 Jahre halten. Sie war eine Reichsstadt und kam als Entschädigung im J. 1803 an Bayern. Im 30jährigen Kriege hielt sich der Herzog v. Wallenstein mit vielem Gefolge und königl. Pracht 3 Monate lang hier auf; im spanischen Successionskriege litt sie viel, und im J. 1805 ward sie von den Franzosen beschossen und durch Kapitulation von einem österreichischen Corps an die ersteren übergeben. Der gelehrte Literator und Geschichtsforscher Joh. Georg Schellhorn war Suverintendent zu Memmingen († 1773), und viele Mechaniker, Maler und Tonkünstler waren hier geboren, unter welchen sich Sichelbein; Heiß und andere auszeichneten. Schon im J. 1492 war hier eine Druckerei von Albrecht Runne errichtet. Die Gegend gehörte zu den Zeiten der Römer zu Bindelzigien. Man hat römische Münzen und einen Januskopf von Bronze gefunden. — Der kathol. Pfarrer zu Bockhorn, Landgerichts Erding, hat der Stadtgemeinde Memmingen, dann den Pfarrgemeinden Bockhorn, Rößting und Hoffkirchen, ohne Ausnahme der Protestanten, ein Kapital von 8000 Gulden zu gleichen Theilen mit 2000 fl. für jede derselben schenkungsweise mit der Bestimmung zugedacht, daß in jeder dieser Gemeinden von den Zinsen jährlich 24 fl. 24 kr.

einem wohlgefiteten, religiös gesinnten armen Jünglinge und eben soviel einem armen Mädchen, am Namensfeste Sr. Majestät des Königs, gegeben werden sollen.

---

 §. 12.

 Beschreibung aller Orte mit dem Sitze eines Landgerichts im Regierungs-Bezirk.
 

---

## I.

Buchloe, schöner Markt am rechten Ufer der Gennach und an der Straffe von Landsberg nach Memmingen, mit 134 H. und 820 E., den Sitzen eines Landgerichts, Rentamts, 1 Postexpedition, 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramts, stattlichen öffentlichen Gebäuden, Baumwollenmanufakturen, 1 aufgelösten Strafwerkhause und 3 Kram- und Viehmärkten.

Buchloe war vormals der Sitz eines fürstbischöflich-augsburgischen Pflegamts, und kömmt im Gränzvertrage zwischen Kurpfalz-bayern und dem Hochstifte Augsburg vom J. 1785 vor, worin für den hochstiftischen Zoll daselbst eigene Sicherheitsmaaßregeln festgesetzt wurden. Es ward verboten, die Nebenstraßen über Rißighofen, Lametingen, Curisshofen u. zu Umfahrung jenes Zolles mit Vieh, Salz und andern Artikeln einzuschlagen. Die pfalz-bayerischen Unterthanen der Grafschaft Schwaben sollten zur Beibehaltung und guten Unterhaltung der Straffe von Buchloe nachdrücklich angewiesen werden. Im Falle der Defraudationen sollten sie an das Pflegamt Buchloe auf Requisition zur Abwand-

lung gestellt, im Falle der Verweigerung oder Erschwerung sollten sie von jenem Plegamte auf Betreten in dessen Amtsbezirke ohne weiteres angehalten und gestraft werden. Für Pfalzbayern ward das Reciprocum zugesichert.

Das Landgericht Buchloe umfaßt auf  $4\frac{1}{2}$  Q. M. mehr als 9700 E., wird von den Landgerichten Schwabmünchen, Landsberg, Schongau, Füssen, Oberdorf-Kaufbeuren und Türkheim begrenzt, und von dem Lech, der Gennach, Singolt, dem Hühnerbache und wenigen kleinen Weibern bewässert.

Der meistens ebene, im Osten mit bewaldeten Hügeln versehene, häufig mit Lehm und Dammerde vermischte, und von öden Plätzen durchschnittene Boden erzeugt Korn, Dinkel, Haber, Gerste, Flachs, Kartoffeln. Pferde und Ochsen, so wie Kühe, führen den Pflug, und die Schafzucht hat in edleren Rayen begonnen.

Haupterwerbszweige sind Getreide, Vieh, Holz, Leinwand, Flachs ic.

## II.

Burgau, Städtchen am linken Ufer der Mindel, worüber hier eine Brücke führt, und an der Straße von Augsburg nach Ulm, mit 404 H., 2063 E., 1 Bergschloße, dem Sitze eines Landgerichts, 1 Postexpedition, 1 Magistrats, 1 Spitale, 1 Schranne, 1 schönen Pfarrkirche mit dem Pfarrsitz, Bierbrauerei, Gerberei, Leinsiederei, 3 Jahr- und 2 Viehmärkten und Spu-

ren einer Römerstraße, welche von Augsburg bei Feimingen über die Donau führte.

Burgau war ehemals die Hauptstadt der gleichnamigen Markgrafschaft, welche dem Hause Osterreich gehörte, und sich zwischen der Donau, dem Lech und der Iller ausbreitete. Da die eigenen Kameralbeizungen der Markgrafen, die Gefälle von ihren Unterthanen und der Ertrag von ihren Regalien, besonders in älteren Zeiten von geringer Bedeutung waren, so wurde diese Markgrafschaft oft in Pfandschaft gegeben, und die Edeln von Rndringen haben unter Andern dieselbe im J. 1424 durch einen Kauf auf Wiederkauf an sich gebracht und bis zum J. 1470 besessen. In diesem Jahre verkaufte sie Herzog Sigmund von Osterreich an Hochstift Augsburg, mit Vorbehalt eines ewigen Wiederkaufs, und dieses Wiederkaufsrecht trat nachhin der nämliche Herzog Sigmund im J. 1486 an den Herzog von Bayern ab, von welchem im J. 1492 die Markgrafschaft durch K. Maximilian wieder eingelöst wurde, nun aber ward sie, mit Ausnahme der Herrschaft Seefeldsberg, an den Ritter Jacob v. Landau für 16000 fl. verpfändet, welcher zugleich zum Landvogte im Burgauischen bestellt wurde, von diesem aber wieder ausgelöst und im J. 1498 nachmals an Hochstift Augsburg verpfändet. Diese Pfandschaft dauerte bis ins J. 1559, wo die Markgrafschaft wieder eingelöst, von dort aber weiter vergeben wurde, und bis 1805 bei Osterreich geblieben ist. Sie wurde durch den Frieden zu Presburg am 26. Dez. 1805 an Bayern abgetreten. Das Schloß war ehemals stark besetzt. Nach der vom Kaiser Ludwig, dem Bayern, bei Ampfing im J. 1322 über den Gegner, Friedrich, den Schönen, gewonnenen Schlacht verdoppelte Friedrichs Bruder, Leopold, seine Mühe, seinen Bruder Friedrich aus der Gefangenschaft zu be-

freien. Ludwig hingegen belagerte das Schloß und Städtchen Burgau. Das Gerücht, das er nach Einnahme des Städtchens darin dem Friedrich den Kopf werde abschlagen lassen, bestimmte Leopold, mit aller Macht zum Entsatz anzurücken. Wirklich mußte Ludwig die Belagerung aufgeben, und sich über Lauingen zurückziehen. Aus dem Fenster dieses Schlosses fiel Albrecht v. Wallenstein, damals Edelknabe des Markgrafen von Burgau, unbeschädigt den abhängigen Berg hinunter. Auf demselben war auch der Kaiser Napoleon.

Das Landgericht Burgau begreift auf 4 Q. M. 13800 E., wird von den Landgerichten Dillingen, Wertingen, Zusmarshausen und Günzburg begrenzt, und von der Glött, Ramlach und Mindel bewässert, welche letztere in 2 Arme, die große und kleine Mindel, getheilt, in den Bezirk tritt, die sich bei Jettingen vereinigen. Im Nordwesten berührt das Gericht auch die Donau.

Der Boden, mit schönen Hügeln geziert, besteht meistens aus Mergellehm mit Dammerde vermischt, und erzeugt in zwölffachem Samen alle Arten Getreides, Futterkräuter, Kartoffeln, Flachs, Obst, Hopfen, Taback, viel Holz. Theils Pferde, theils Ochsen führen den Pflug. Der Mangel an Grundstücken um Burgau, die vielen Leistungen zur Stadtkommune wegen früherer Krieger-Erbitenheiten spornten die Einwohner an, den Grundstücken immer mehr abzugewinnen und die Brache zu verbannen. Im Brachfelde gewahrt man in buster Abwechslung Kartoffeln, Klee, Wicken, Flachs, Hanf, Keps, Provencer (ein vortreffliches Ölgewächs).

Die Haupterwerbszweige sind Getreide, Erbsen, Vieh, Obst, Hopfen, Holz, Flachs, Leinwand, Bierbrauerei, Gerberei, Leinwanderei u.

### III.

Dillingen (Dillinga), schöne und lebhafte Stadt unweit des linken Donauufers, worüber hier 1 Brücke führt, und an der Strafe von Donauwöth nach Ulm, in einer freundlichen Gegend, ehemalige Hauptstadt des Fürstbisthums Augsburg, mit 1 Vorstadt, 460 H., 3453 E., 1 Schloße, dem Siege des Langerichts, 1 Postverwaltung, 1 Rent- und Forstamt, 1 Magistrats, 1 Pfarramt und Dekanats, 1 Gymnasium, 1 Lyceum, 1 Gewerbschule, 1 Klerikalseminar, 1 Kleinkinder-Bewahranstalt und 1 Institute zur Erziehung verwahrloster Kinder, 1 Frauen- und 1 Kapuzinerkloster, 1 Waisenhaus, 2 Spitälern, 1 Kaserne, 1 Tuchfabrik, 1 Papiermühle, Schiffbaue, lebhafter Schiffahrt und andern trefflichen Gewerben, Brauereien, Getreide-, Obst- und Hopfenbaue, starker Viehzucht, dem Karolinenkanale zwischen Lauingen und Dillingen, und dem Max Josephs Parke mit 1 Pyramide und Inschrift: „Durch das 5. Chev. Regiment Dillingens Bewohnern zum Vergnügen,“ dann „dem Denksteine“ der Jubelfeier Max Josephs, Königs, den 16. Febr. 1824, gewidmet in Ehrfurcht und Dankbarkeit von Dillingens treuen Bürgern. An der Egge bei Dillingen erhebt sich im schönen Rundbogenstyle ein großes Gebäude des Kaufmanns v. Levelin, welches 2 Hammerwerke hat, jedes zu 3 Hämmer, ein, die sieben Schmiedfeuer hinlänglich mit Wind versehenes Cylindergebläse, eine Schleif mit Polierwerke, Dreh-, Bohr- und Schraubenschneidmaschine nebst 1 Pumpe enthält, die das nöthige Wasser für diese Werke liefert, einen im Hof befind-



lichen Brunnen speist, und im Falle der Gefahr durch die Bier-  
telwendung eines einzelnen Wirbels in eine rasch und kräf-  
tig wirkende Feuerpritze verwandelt werden kann — ein Werk  
Haindl's, Prof. an der polytechnischen Schule zu München.

Dillingen gab ehemals einem eigenen Grafengeschlechte den  
Namen, aus welchem der von den Augsburgern mit Recht so  
hochgeehrte Bischof St. Ulrich, geboren 890, stammte. Sein Va-  
ter war Hubald und seine Mutter Theutberge, eine Tochter Her-  
zogs Burkard v. Schwaben. Dieses gräfliche Geschlecht erlosch  
mit dem Augsburg. Bischofe Hartmann im J. 1286, welcher schon  
im Jahre 1258 seine Grafschaft Dillingen und Wittislilingen,  
sammt allen diesseit und jenseit der Donau im Burgau gelegen-  
en Gütern, seinem Hochstifte Augsburg vermacht hatte. Der  
Kaiser Karl V. beschenkte das vom Cardinal und Bischofe Otto  
zu Dillingen gestiftete Kollegium (jedoch wiederrusslich) mit den  
Einkünften des Klosters Liesen (Liezheim). Die ehemalige  
Universtität war in den Händen der Jesuiten und zwar bis zur  
Aufhebung ihres Ordens im J. 1773. Nach ihnen bestand sie  
nur noch 30 Jahre, nämlich bis 1804.

Das Landgericht Dillingen zählt auf 4 Q. M. 15,820 C.,  
wird von den Landgerichten Höchstädt, Wertingen, Zus-  
marshausen, Burgau, Lauingen und dem Königreiche  
Württemberg bearenzt, und von der Donau, Elödt, Zu-  
sam, Brenz, Egge ic. bewässert.

Der Boden ist üppig, die sumpfigen Strecken an der Elödt,  
das Kied genannt, ausgenommen, und trägt die Krone der  
Fruchtbarkeit des obern Donauthales. Hier ist großer Reichthum

an Getreide, welches wegen seiner Güte und Schwere aufgesucht  
wird; dann zieht man vorzüglich schönen Flach und Futterkräu-  
ter, Kartoffeln, Hirse, Erbsen, Linsen, Hopfen, Obst, Holz. So-  
wohl Pferde, als Ochsen ziehen den Pflug.

Der Haupterwerbszweig ist Getreide, Verkehr und Vieh,  
Hopfen, Flach, Leinwand, Salz, Handel und Verkehr auf der  
Donau, Bierbrauerei, Torfgruben, Steinbrüche ic.

#### IV.

Donauwörth (Donavertia oder Danubii Verda, auch  
Danubiana), eine alte Stadt am linken Ufer der Donau, wo-  
über hier 1 Brücke führt, und am Einflusse der Wörnitz in die  
Donau, und von der Strasse nach Augsburg, Nördlingen und  
Monheim durchschnitten, mit 421 H., 2635 C., den Sitz eines  
Landgerichts, Rentamts, 1 Hall- und Salzamts, 1 Magistrats,  
1 Spitale, und andern milden Stiftungen, 1 Veteranen-Anstalt,  
vorzüglichem Brauereien, auch vom englischen Biere, 1 Schranne,  
1 großen Wollmarkte, hühnen Jahr-, Flach-, Leinwand- und  
Viehmärkten, Hopfenbaue, lebhaftem Handel, Schiffahrt, blühen  
dem Getreide- und Obstbaue, Monumenten der Kommandanten  
v. Weinberg und de Quardy, welcher letztere in 73 Jahren unter  
drei Monarchen, Max II., Karl Albert und Max III. diente, und  
1 gestifteten Marienbilde orientalischen Ursprungs in der Stadt-  
Pfarrkirche und dem ehemaligen Benediktinerkloster zum heil.  
Kreuz, gegenwärtig dem Fürsten v. Ottingen-Wallerstein ge-  
hörig. Geburtsort Lorenz Hübners. Im Kloster lebten Beda  
Mayr und Danzer. Donauwörth erhielt 1030 vom Kai-

fer Conrad II. ein Privilegium über Jahr- und Wochenmärkte, Münz und Zölle.

Merkwürdig und mannigfaltig waren die Schicksale dieser ehemaligen Reichsstadt (schwäbisch Wörth), welche 1607 wegen eines Tumultes der Protestanten wider eine Prozeßion der Katholiken darselbst in die Reichsacht erklärt, vom kayer. Herzoge Maximilian in Besiß genommen, 1705 vom Kaiser wieder mit der alten Freiheit begnadigt, 1714 aber wiederholt dem kayer. Staate, und 1782 definitiv demselben einverleibt wurde; weltberühmt ist die sanft ansteigende Höhe, Schellenberg genannt, durch die verschiedenen blutigen Schlachten in älterer und neuerer Kriegsgeschichte, welche hier geliefert worden sind, und wo Tausende ihr Leben eingebüßt haben. An sie grenzt der romantisch angelegte Kalkvarienberg mit den gemauerten Leidensstationen, dessen Haupt ein Kirklein krönt, von Andächtigen stets besucht. Aber auch zum angenehmen Spaziergange dient der mit hohen italienischen Pappel-Alleen und grünen Heckenzäunen besetzte Weg dahin, welcher am Ende durch reizende Fernsicht in das weit ausgebreitet vor Augen liegende Donauthal belohnt wird. Mit diesem Wege steht jener um den, vom hiesigen Bürgermeister Böhlm in herrliche englische Gartenanlagen umgewandelten ehemaligen Burgzwinger führende in Verbindung. In des letztern Mitte raget kahl der Grundfelsen von der alten ritterlichen Weste zu Wörth als bald 1000jähriger Zeuge irdischer Bergänglichkeit empor in eine bedeutende Höhe. Der Stadtschreiber Kremer hat durch milde Beiträge auf dem vermoosten, kuschigen Gipfel dieses Felsens ein doppeltes (Schevrer) Kreuz, und in der Mitte desselben eine schwarzgraue Marmorplatte zu Stande gebracht. Mit goldenen Schriftzügen verkündet sie der

Mit- und Nachwelt kurz die Schicksale der ehrwürdigen Stätte. Die Inschrift lautet:

„Castrum Wörth, circa, annum CM ab Hupaldo I. comite de Dillingen huic petrae impositum, a filio Mangoldo Mangoldstein vocatum, ab Hupaldo II. et aliis IV Mangoldis usque ad annum MCXCI inhabitatum, anno MIXLX Caesaris Henrici III. et Papae Leonis IX. saepius hospitio nobilitatum, anno MCCLVI sanguine Mariae Ducissae de Brabant a Ludovico severo conjuge tinctum, anno MCCC ab inimicis civibus destructum, tandem anno MDCCCXVIII dirutia moenibus heu funditus eversum. Plange Viator! posthumi cives posuere MDCCCXXIV \*).“

In der Nebenkapelle der Kirche zum heil. Kreuze ist am Fuße einer der gemauerten Säulen der einfache Sarkophag von der unglücklichen bayerischen Herzogin Maria, aus einem langen, auf erhöhtem Mauergerüst liegenden, an der Fläche bloß mit dem pfälzischen, bayerischen und brabantischen Wappen und mit einer Umschrift versehenen Steine bestehend. An der erwähnten

\*) Zu deutsch ist die Übersetzung folgende: „Die Burg zu Wörth ward um das Jahr 900 von Hupaldo I., Graf zu Dillingen, auf diesen Felsen erbaut, von seinem Sohn Mangold Mangoldstein genannt, von Hupaldo II. und vier andern Mangolden bis zum Jahre 1049, durch gleichzeitige Anwesenheit Kaisers Heinrich III. und Papsts Leo IX. verherrlicht, im J. 1256 mit dem Blute der Herzogin Maria von Brabant von ihrem Gemahle, Ludwig dem Strengen geröhlet, im J. 1300 von den Feinden verwüestet, im J. 1308 auf Kaisers Albrecht Befehl von den eigenen Bürgern abgetragen, endlich im J. 1818 durch den Abbruch der Stadtmauern leider bis auf den Grund zerstört. Wanderer! Eine Ehre, von den spätern Nachkömmlingen zum Denkmale. 1824.“

Säule steht geschrieben: *Isthic jacet Maria Brabantiae. Die Inschrift auf dem Sarge lautet: Ao. Dmi. MCCLXV. XV. cal. Febr. in castro Wörd obiit Domina Maria, Ducina Bavariae, filia Ducis de Brawant.* Bekannt ist die schauerhafte Geschichte, daß Marien's Herr und Gebieter, Ludwig, Herzog in Oberbayern und Pfalzgraf am Rhein, ihm kaum seit zwei Jahren angetraut, und mit seiner Schwester, der verwittibten Königin Elisabeth von Jerusalem einsam auf der Burg Wörth lebend, bei seiner Zurückkunft von Wahrung des Landfriedens aus den Gauen des Rheins, aus falschem Verdachte der Eifersucht mit seinem Feldhauptmann, dem edlen Wild- und Raugrafen Heinrich von Hirschau, enthaupten ließ, nachdem er eigenhändig den Burgvogt und das Burgfräulein, Helika von Brenenberg, erdolcht hatte, vier andere Jungfrauen von den Zinnen herabstürzen ließ. An ihrer Gebieterin Seite liegt auch die eben genannte unschuldige Obersthofmeisterin. Außer einem vorhandenen gothischen Altar, und den Abbildungen der vier Gebrüder Mangold, wovon einer den noch vorhandenen heil. Kreuzartikel aus dem Orient mitgebracht, und deren Gebeine hier mit ihren Familien ruhen sollen, erzählen die Tafeln ihre Thaten in dieser unser lieben Frauenkapelle, ehemals die Kapitelsruhe der Konventualen.

Vor dem, nun abgebrochenen Nördlingertore, befindet sich der stets geschlossene Leichenacker mit 1 Kirche und vielen schönen, neuern Grabmonumenten; unter diesen ist das vorzüglichste von dem Landtags-Abgeordneten Dietrich, † 1832, dessen weißes Hautrelief, die Auferstehung Christi, von Endres meisterlich gearbeitet, darstellt; von dem Kaufmanne Schloederer, † 1831, dessen Inschrift in Versen beißende Anspielung auf die ihn einst, gleich dem unglücklichen Palm, Bestger der J. A. Stein'schen Buchhandlung in

Nürnberg, bedrohte feindliche Kugel des französischen Ursurpators enthält; von dem Obersten und Kommandanten der Veteranen, von Luneschloß, † 1830, und ein Grabstein des 61 Jahre gedienten Lieutenant's Köpfel, † 1763 im 80. Jahre seines Alters, mit folgendem Reime; „Da ich in den Waffen stund schon vor 59 Jahr, Und am Schellenberg besund, find ich hier die Todtenbahr.“

Das Landgericht Donauwörth enthält auf 4  $\frac{1}{2}$  M. gegen 13,073 E., wird von den Landgerichten Monheim, Rain, Wertingen, Höchstadt und Nördlingen begrenzt, und von der Donau, der Wörnitz, Uffel, Zusamm, Kessel u. bewässert. Auch der Lech berührt das Gebiet,

Der, bis auf einige sumpfige Strecken an der Donau, fruchtbare Boden erzeugt alle Arten Getreides, Flach, Hanf, Hopfen, Obst, Tabak, Holz im Donauwörther Forste, und ist der Viehzucht, Viehmastung, Schwein- und Gänsezucht sehr günstig.

Bierbrauerei, Wollspinnerei, Handel zu Lande und zu Wasser, Feldbau und Viehzucht machen den Haupterwerbszweig aus.

## V.

Füssen, niedliches Städtchen am Lech, der hier einen Wasserfall bildet, und an der Gränze Tirols, mit 1 Vorstädtchen, 270 H., 1315 E., dem Sitze eines Landgerichts, 1 Rent-, Forst- und Oberzollamt, 1 Postexpedition, 1 Magistrats, 1 Dekanats, 1 Bergschloße, 1 Salzfahrfabrik, dem ehemaligen Benediktinerkloster St. Mang, mit dem Sitze des v. Ponikau. Pflanzl., schöner Kirche, dem glänzenden Monumente der neuern Baukunst in großartigem Style aufgeführt, mit ansehnlichen Dimensionen, mit einer kühnen römischen Kuppel, mit prächtigen Marmoralt-

ren und Kolonnaden, dann mit vortreflichen Gemälden von Pellegrini und Riepp, sammt Bildhauerarbeiten von Sturm und seinem Schülfer, Stephan Borfieler, und mehren Denkmälern, welche zur Verewigung die aus vergoldeten Buchftaben beftehenden, an weißen Marmor gehafteten Aufchriften an ihren erften Hauptfeilern tragen: „Primum Lapidem Basilicae hujus posuit Reverendissimus D. D. Gerardus Coenobii s. Magni Abbas LII. Anno M. DCC. I. X. Maii ultimam manum imposuit Reverendissimus D. D. Dominicus Abbas LIII. Anno Christi MDCCXV.“ und: „Ecclesiam hanc consecravit Reverendissimus et serenissimus D. D. Alexander Sigismundus Episcopus Augustanus Comes Palatinus Rheni Bavariae Juliae Civiae et Montium Dux ac Moersiac princeps Anno Christi M. D. CCC. XVII. Die XV. Febr.“ 1 Epitale, 1 Franciskanerkloster, verschiedenen Gewerben, guter Viehzucht, Flößen auf der Iller und dem Lech, Ehonerde, Kalk, Gyps, Marmor, guten Steinbrüchen, Verfertigung hölzerner Gefchirre, musikalische Instrumenten, Leinwand zu Segeltüchern, lebhaftem Transito und Expeditionshandel, dem nahen fischreichen Weiffensee und Wafl-, Schleif- und Papiermühlen, Marmorsägen und einem Gesundbrade bei Faulenbach. Geburtsort des Oberkirchenraths v. Berkmeyer.

Die Stadt Füssen, schon den Römern unter dem Namen Abuzacum bekannt, hieß auch einst Faucaena, weil hier der heil. Magnus am Fuße des Gebirgs und am Austritte des Lechs aus diesem das Kloster Faucense, dem der Ort vielleicht sein Entstehen verdankt, errichtet hat. Der Glaubensprediger Magnus mit seinem Begleiter, dem Priester Thasso, aus St. Gallen in der Schweiz nach dem Algau kommend, erhielt nämlich von dem 9. Augs-

burger Bischofe Willerb ums J. 720 an dem Engpasse der Julischen Alpen die Bewilligung zur Erbauung eines Bethauses und einiger Zellen für die neuen Ansiedler, und vermochte den König Pipin, daß er ihnen einen großen Wald mit der Marke zur Ausrottung und Ruzung, dann zu ihrem besseren Unterhalte Zinsleute in dem Gau Keltenstein vergabte. Die Volkssage über des St. Mangs Tritt, 1/2 St. vor der Stadt, an der romantischen schauerlichen Stelle, wo der reiffende Gebirgsstrom mit weit herum hörbarem, dumpf brausendem Tosen sich seit Jahrtausenden zwischen 2 steilen, eng gegeneinander aufgethürmten Felsenmassen schäumend den beengten Durchgang kahnet, in einen grundlosen Kessel wirft, und dann gegen die Stadt hin in einem weiten Flußbette ausdehnt und flossbar wird, bewährt sich jedem Beschauer wenigstens durch das Daseyn des Fußformes, in harten Felsen eingegraben neben einem eisernen Kreuze. Es soll bei dem Aufenthalte vieler wilden Bestien der heilige Mann in Verfolgung und Erlegung eines Drachen, nach Anderen selbst von den Heiden verfolgt, von einem Ufer zum andern gesprungen seyn. — Füssen gehörte ehemals den Welfen, wurde aber vom Kaiser Friedrich I. Welf dem Ältern, welcher unbeerbt gestorben, und dessen Erbe Bayerns Herzog Heinrich der Löwe gewesen, abgenommen, worauf die Stadt an die Bischöfe von Augsburg kam. Zur Zeit der augsburgischen Kirchenspaltung (1077), wo nämlich zwei Bischöfe gewählt waren, begab sich der eine, Wigold, in die feste Burg nach Füssen, wo ihn die Augsburger belagerten. Herzog Welf, der sich seiner annahm, überfiel indeß Augsburg drei Mal, zerstörte die Vorstädte und Kirchen, und führte den Gegner Bischof Siegfried gefangen nach Ravensburg. Wigold, zwar wieder im Besitze des Oberhirtenstabes, aber über den erbärmlichen Zustand

des Bisthums wie der Stadt Augsburg tief bewegt, gieng bald wieder nach Füssen zurück, wo er wenige Monate hernach sein müdes Haupt zur Ruhe legte. Siegfrieden gelang es endlich im J. 1090 mittelst Erlangung einer großen Summe Geldes an Herzog Welf aus seiner Gefangenschaft sich loszukaufen, und im ruhigen Besitze seines Bisthums zu bleiben bis zu seinem Tode 1096. — Im J. 1276 war da eine Kirche, worüber der Kaiser Konradin dem Herzoge Ludwig von Bayern die Advokatie aufgetragen hat. Im J. 1322 wurde von dem Abte des durch den elften Bischof von Augsburg, den heiligen Simbert, wieder aufbauten Klosters St. Mang, Heinrich, der Berg in Füssen pfandweis erhielt, und nun begann der Bau der heutigen Burg, bei welcher Gelegenheit Füssen zur Stadt erhoben, sohin mit Mauern und Thoren versehen, der Lehzoll hiezu bewilligt wurde. Fest und schön erhob sich auf einem Felsen an dem südöstlichen Theile der Stadt die herrliche, mit Mauern und Gräben umgebene Burg, deren sogenannter Storchenturm, von den Rittern des bischöflichen Hofes, der zierlichen Sculptur an dem Giebel und den Sitzbänken nach zu schließen, zu Festgelagen benützt, eine fesselnde Fernsicht auf des nahen Tyrols Hochgebirge und die ganze mälerische Umgebung, besonders an den Weissensee hin, gewährt. Drei regelmäßig angelegte Flügelgebäude umschließen den quadratförmigen Fürstenhof; Thürmchen und Laubsprossen zieren die Bedachung, alterthümliche Architektur die gothischen Fensterstöcke. Die alte Ritterküche, aus welcher spitzgewölbte Thürmchen zu den Vorrath- und Speisekammern führen, der aus Sandstein herrlich gearbeitete Treppenturm mit 2 ausgezeichneten Basreliefs, zu dem nördlichen Flügel führend, die breite, zum Rittersaale geleitende Treppe, in welchem der in Ultra-Marinfarbe gemalte, mit geschmück-

ten heiligen Bildern und vergoldeten Verzierungen ganz überdeckte Plafond, so wie jene der übrigen Zimmer, äußerst merkwürdig, die Burgkapelle endlich, einen, seiner äußern Flügel beraubten Altar, mit der, nach dem Vortridentischen Typus geschmückten Dreifaltigkeit, bewahrend, — haben sich noch aus den Stürmen der Zeit glücklich erhalten. Ober dem Eingange in die Burg ist ein Stein mit einer Madonna, umgeben von St. Ulrich und Afra, in den 4 Ecken die bischöflichen Geschlechtsmappen und die Inschrift: Fridericus ex Comitibus de Zollern Episcopus August. me fecit 1503. Auf einem andern ist die Jahrzahl 1499. Hier war es, wo Bayerns Herzog Stephan und Augsburgs Bischof Burkard 1388 der Reichsstadt Augsburg ihre daselbst gelegenen, aus Venedig angekommenen 60 Fässer ital. Wein nebst 20 Ballen Waaren wegnahmen. Aus Rache haben hierauf die Bürger von Augsburg des Bischofs Häuser nebst dessen Münzgebäude, so wie des Dombekants Ulrich Burggraf Haus niedergerissen. Bürgermeister und Räte gab es in dieser Stadt schon 1519, und 1565 schloßen sie einen Zollvertrag mit Hohenschwangau ab. Auch führte die Stadt ein eigenes Wappen, nämlich einen goldenen Schild, worin sich 3, in der Mitte in Form eines Dreieckes zusammengestellte, nach verschiedenen Himmelsgegenden stehende schwarze Menschenfüße befinden, anzeigend, daß hier die Gränzen von Bayern, Schwaben und Tyrol zusammenlaufen. Bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts gehörte sie zum weltlichen Gebiete der Fürstbischöfe zu Augsburg, und das schöne Schloß diente demselben zum Jagd- und Sommeraufenthalte. Durch den Lüneviller Frieden ist 1802 die Stadt nebst dem Schlosse unter den Entschädigungsobjekten für Bayern begriffen gewesen, das schöne säkularisirte St. Mangkloster aber, mit der prächtigen Kirche und allem

Einkünften dem Fürsten von Ottingen-Wallerstein zugefallen, welcher hier eine eigne Beamtung hält. Die trefflichen Speicher des Schlosses verwendete das Rentamt, den Thurm das Landgericht zur Frohnfeste. In Mitte des Hofraums steht ein Ziebrinnen, 72 Schuh tief in Felsen gebrochen. In der St. Magnuskapelle an der St. Mangkirche wird der berühmte Stab dieses Heiligen, ein im 13. oder 14. Jahrh. in Silberverzierung gefaßter Theil seines Reisestocks, dann der Kelch und die Stola desselben aufbewahrt. Die St. Anna- oder Freiberg'sche Kapelle mit ihrer Vorhalle ist wegen ihrer vielen Epitaphien, als genealogischer Urkunden, merkwürdig. Auf der Südseite der Gottesackerkirche ist ein Grabstein von Hannes Köchlinger, Karls V. und Ferdinand I. Rath, † 1533, eingemauert, dann das Grabmal des Bürgermeisters Freiburger von Füßen, † 1621, und seiner 2 Hausfrauen. Außer den Grabmonumenten besitzt die St. Annakapelle noch 2 Gemälde, wahrscheinlich aus dem 11. Jahrh., auf Holz, die Familie Christi, dann den Todtentanz mit Knittelversen versehen, vorstellend. Endlich gehört noch unter die Merkwürdigkeiten Füßens der vor dem alten Klosterbau stehen gebliebene Thurm an der St. Mangkirche; an dem Hause N. 17. eine Madonna in Basrelief aus dem 14. Jahrh.; an dem alten Posthause ein Denkstein mit Bild, Schrift und Jahreszahl: 1433; das Rathhaus mit der Jahreszahl 1472. In dem Saale des letztern sieht man eine Tafel vom J. 1556 in der Form einer Scheibe mit vielen Familienwappen, insbesondere damaliger Kaufleute in Füßen, was, so wie die Menge von Waarengewölben in der Stadt, von dem damals noch lebhaften Handelszuge aus Italien nach Augsburg, und den in diesem Grenzorte getriebenen großen Expeditionsgeschäften zeuget. Sehenswerth ist die von der Stadt unternom-

mene Kühne Felsensprengung nach der großen Verheerung aller Mühl- und Hammerwerke durch den Sech im J. 1762 unter St. Mangstritt, um mittelst eines 80 Klafter langen, durch Granit- und Gneusfelsen gearbeiteten, 15 Schuh breiten, 8 · 10 Schuh hohen Kanal den höher angelegten Mahl- und Papiermühlen, dann den Gyps-, Poch- und Hammerwerken das benöthigte gleiche Wasser zuzuführen.

Historisch merkwürdig ist dieser Ort auch noch in neuerer Zeit dadurch geworden, daß nach dem Tode Karls VII., dessen friedfertiger Sohn und Nachfolger, Maximilian III., Churfürst von Bayern, unter Verzichtung auf die Aussichten zu Erlangung der Kaiserkrone, durch den bayerischen Oberhofmeister Fürst von Fürstenberg, und den bayer. Feldmarschall von Seckendorf mit dem österr. Grafen von Colloredo in der Stadt Füßen mit der sich als rechtmäßige Regentin von Oesterreich (nach ihres Vaters Karls VI. Tode) aufwerfenden Maria Theresia Friedeschloß, um sein theures Land nicht laug r den österr. Waffen und Bedrückungen auszusetzen. Dieser junge, edle Fürst begab sich hier aller, der pragmatischen Sanction zuwiderlaufenden Ansprüche, und gelobte seine Stimme zur Kaiserwürde ihrem Gemahle, Franz Stephan, Großherzog von Toskana, zu geben. Dieses Ereigniß gibt eine, vermuthlich aus den Gemächern des Schlosses erhaltene, im Saalzimmer des Posthauses daselbst zum ewigen Andenken aufgehängte, bemalte Tafel jedem Reisenden angenehm kund, indem sie folgende Inschrift führet:

„Europa singt das Freuden-Lied,  
Was man sobald geglaubt nimmer,  
Geschah doch, es wurde Fried',  
Und zwar anheut in diesem Zimmer.“

Hier wurde der tapfern Suelphen Haus  
Mit Osterreich gesöhnet aus.  
Es grüne Bayern, und dem nicht gleich,  
Das höchste Haus von Osterreich!

Füssen, den 25. April 1745.“

In der St. Johanneskapelle im Kloster St. Mang, liegt der Kammermeister des Kaisers Maximilian I., Georg Gosfendrot, † 1502, mit Schild und Helm, als der letzte seines Stammes und Namens, sammt seiner Hausfrau Radigunda, geb. Eggenberger, begraben. Eine in Augsburg noch bestehende Gosfendrotische Wohlthätigkeits-Stiftung wird das Andenken dieses edlen Geschlechts allen Menschenfreunden werth erhalten.

Das Landgericht Füssen umfaßt auf 7 Q. M. 14,300 C., wird von den Landgerichten Oberdorf, Schongau, Sonthofen, Rempten und Tyrol begränzt, und vom Lech, von der Bils, Iller, Vorach, Geltenach, Bertach, dem Hopfen- und Weißensee, mehreren Bächen und Weihern bewässert.

Der Boden ist mit Mergel vermischt, nur zum vierten Theile als Kultivirt anzunehmen; das Übrige ist Wald, kables Gebirge oder unbekante Erde. Pferde und Rindvieh sind die vorzüglichsten Erzeugnisse des Thierreichs; Holz, Haber, Flachs, Hanf, Türckischkorn, Kartoffeln des Pflanzenreichs; Torf, Kalk, Gyps und Marmor des Mineralreichs.

Leinweberei, Gerberei, Verfertigung von Lauten und Violinen, Handel mit Vieh, Butter, Käse (auf der Alpenwirthschaft),

Holz, Flachs, Kohlen, Kalk, Gyps, Flößen auf dem Lech u. gewähren den Haupterwerbzweig.

## VI.

Göggingen, Markt am Einflusse der Singold in die Bertach und an der Strasse von Augsburg nach Rempten, mit 1 Schlosse, dem Siege eines Landgerichts und Forstamts, 149 H., 1220 C., 1 engl. Erziehungs-Institute, 1 Spitale, 1 Bleiweiß- und Kartoffelstärkfabrik, vielen Landstüben und Gärten reicher Privaten von Augsburg, Brauereien, 1 Tuchmanufaktur, 2 Mühlen, mehreren Uhrmachern und starkem Feldbaue. Der Ort ist mit Augsburg durch eine schöne Allee verbunden und wird von den Bewohnern desselben häufig des Vergnügens wegen besucht.

Im J. 1312 verleihen die Abtissin Irmengard und der Convent zu St. Stephan vor dem Thore zu Augsburg ihre Hofstätte zu Göggingen nächst der Kirche an Heinrich, den Meier, zu rechtem Lehen. Im J. 1323 eignet Bischof Friedrich von Augsburg dem St. Katharinakloster daselbst das Hofgut zu Göggingen, und verkauft Adelheid, des Emid seel. Wittib von Mühlenhausen, dem nemlichen Kloster ihre 2 daselbst gelegenen Hofstätten. Im J. 1329 schenkt der Dekan Herrmann zu Augsburg seinen Hof in Göggingen und eine daran liegende Hube der Kirche in Augsburg. Herzog Ludwig, der Reiche von Bayern, zerstörte Göggingen im J. 1462, eben so der Herzog Stephan von Bayern im J. 1372. Daselbst stand ein Römerthurm, und man fand römische Münzen, einen Sarkophag, römische Monumente und Spuren einer Römerstraße.

Das Landgericht Göggingen besteht aus 16,210 E. auf 5 Q. M., wird von den Landgerichten Wertingen, Aichach, Friedberg, Schwabmünchen, Mindelheim und Zusmarshausen begränzt, und vom Lech, der Wertach, Singold, Schmutter und Schwarzach bewässert.

Längs des Lechs und der Wertach ist ganz ebenes, und eben so gutes Getreide- als Weideland; weiter westwärts erhebt sich eine bewaldete Anhöhe, mit manchen weitschauenden und weitgeschauten Schlössern und Villen geziert. Der Boden ist theils sehr fruchtbar, theils sandig und kiesig, am öfsten der Theil des Lechfeldes, welcher zum Bezirke gehört. Getreide aller Art, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Obst, Flachs, Rindvieh werden durch eine musterhafte Landwirtschaft erzielt.

Lebbakter Handel mit Getreide und Vieh, bedeutende Leinweberei, Bierbrauereien, Verkauf des Geflügels ic. und andere Gewerbe machen den Haupterwerbszweig aus. Auch der Kunstfleiß höherer Art ist hier einheimisch, und findet durch die zahlreichen Juden, die im Bezirke wohnen, geschäftige Verwerthung.

## VII.

Grönnenbach, schöner Markt zwischen Memmingen und Kempten, mit 150 H., 1712 E., 1 Schlosse mit Kapelle (ehemals der Sitz eines fürstlich-kemptischen Propstes), dem Sitze eines Landgerichts, 2 Pfarrämter, 1 katholischen und reformirten Kirche, 1 Schranne, 1 Spital, Flanell- und Rattunweberei, 2 Kram- und Viehmärkten und dem nahen Gesundheitsbade Keverk.

Der Ort liegt in einem Thale und an der Quelle der Acha, an 2 Bergen, auf deren einem die katholische Kirche mit

alten Leichensteinen, und neben dieser das ehemalige Bartholomäuskloster, im J. 1472 von den Dynasten von Kotzenstein und Löwenstein gegründet, stehen, und auf dem andern ein Schloß mit einem Garten ruht. In der katholischen Pfarrkirche befinden sich merkwürdige Grabsteine, nämlich des im J. 1482 verstorbenen Ludwigs von Kotzenstein, und im J. 1479 verschiedenen von Löwenstein, Stifter des dänigen Kollegiatklosters; der im J. 1555 verstorbenen Margaretha Marschallin (von Pappenheim), Hausfrau des im J. 1588 ihr im Tode nachgefolgten Wolfgang, Erbmarschalls von Pappenheim, und des zu Anfang des 15. Jahrhunderts verstorbenen Erbmarschalls, Alexander von Pappenheim und seiner Hausfrau Barbara, gebornen von Erlach. Dieser Ort hatte einst seinen eigenen Adel. Im J. 1699 ward dem Grafen v. Pappenheim das Patronatrecht, die Lehenschaft und Kastenvogtei in Grönnenbach in dem Stande, wie sie dieselben am 1. Jan. 1624 besaßen, von einer kaiserl. Kommission restituirt. Auch die Grafen Zugger besaßen Rechte daselbst, und die Stadt kam zuletzt käuflich ans Stift Kempten.

Das Landgericht enthält auf  $5\frac{1}{2}$  Quadratmeilen 13,300 E., wird von den Landgerichten Ottobeuren, Obergünzburg, Kempten, Memmingen, und vom Königreiche Würtemberg begränzt, und von der Iller, welche die Gränze zwischen den beiden Königreichen bis zu ihrem Einflusse in die Donau bei Ulm bildet, der Buchach, Elmeng, Acha ic. bewässert.

Der Boden in den Thälern dieser hügeligen Landschaft, wo viel Thon- und Dammerde sich zusammenschwemmt, ist fruchtbar und der darauf verwendete Fleiß sehr groß. Daher der üppige Bau des Getreides aller Art, Kartoffeln, Flachs, Obst, viel Holz ic.



Selbsterzeugnisse, Handel mit Holz, Brauereien, Branntweimbrennereien, Viehzucht, Spinnerei, Leinwandbereitung sind der Haupterwerbszweig, welcher noch durch eine Kattunmanufaktur und die Verfertigung von Knöpfen und Dosen aus Horn u. c. gehoben wird.

---

### VIII.

Günzburg (Cuntia Danubiana) oder Untergünzburg, Stadt auf einer Anhöhe, ins Bieredl gebaut, und am Einflusse der Günz in die Donau, über welche beide Flüsse gute Brücken führen, mit 570 H., 3100 E., 1 altem Schlosse, den Sitz eines Landgerichts, Rent- und Forstamts, 1 Postexpedition, 1 Magistrat, mehreren ehemaligen Klöstern, 1 latein. Schule, 1 englischen Fräuleinstitute, 1 Spital, dem vormaligen Münzgebäude, 1 regulären Hauptplatz, 2 Wagenfabriken, berühmten Bleichen, bedeutendem Getreidchand, Schiffahrt, guten Gewerben und überhaupt großem Verkehr. Nämlich das Dorf Reissensburg mit einem alten Schlosse auf einer steilen Anhöhe jenseit der Donau, worauf einst ein eigener Adel haufete und das nach öfterem Wechsel im Besitze von der Familie von Biel durch Erbschaft an die von Eub zu Dettelsau kam.

Günzburg war die Hauptstadt der ehemaligen Markgrafschaft Burgau. Die alten Besitzer derselben sollen die Grafen von Fenningen oder Faimingen zu Gundelfingen gewesen seyn. Von diesen kam sie an die Markgrafen Diebold II. von Bohburg und Grafen von Burgau im J. 1120 als eine Erbschaft. Der Kaiser Leopold schenkte Günzburg dem tapfern Prinzen Ludwig von Baden zur Belohnung seiner, dem Hause Oesterreich geleisteten

Dienste, dessen Wittve sie auch bis zum J. 1733 besessen hat. Die ehemalige Residenz hat der Markgraf Karl neu erbaut, und das Kollegium der Piaristen, welche das ehemalige Gymnasium versahen, war von der Kaiserin Maria Theresia gestiftet worden.

---

Das Landgericht umfaßt auf 6 Q. M. 23,206 E., wird von den Landgerichten Lauingen, Burgau, Roggenburg und dem Königreiche Württemberg begrenzt, und von der Donau, Biber, Roth, Leibi und Günz bewässert. Durch die Iller, welche hier Bayern von Württemberg zu trennen aufhört, wird die Donau schiffbar, und wälzt sich mächtig, obwohl oft verderblich, mitten durch den Gerichtsprengel hin, wo sie sich vom Süden her durch die genannten Flüßchen verstärkt.

Der Boden ist verschieden: links der Donau bei Elchingen sind die Endberge der schwäbischen Alp, und zu deren Fuß starke Senkung des Landes zum Donau- und das lang gedehnte Illmerried. Das rechte Donauufer wechselt lieblich mit romantischen Hügeln und fruchtbaren Thälern, und begünstigt eben so sehr den Garten- und Wiesen-, als den Hopfen-, Flachs-, Tabak- und Ackerbau.

Bierbrauereien, Viehzucht, Spinnerei, Leinwandweberei, Verkehr mit Getreide, Salz und Holz, Schiffahrt u. c. machen den Haupterwerbszweig aus.

---

### IX.

Höchstädt, oder Höchststadt an der Donau, schönes Städtchen in fruchtbarer Ebene, am linken Ufer der Donau und

an der StraÙe von Ulm nach Donauwörth, mit 530 H., 2400 E., 1 Spitale, 1 schönen SchloÙe mit Wällen und Thürmen, den Eigen eines Landgerichts, Rentamts, Magistrats, Dekanats, 1 Rathhause mit 1, die Schlacht im J. 1704 vorstellenden Gemälde, 1 schönen, in der Mitte des 15. Jahrhunderts erbauten Pfarrkirche, 5 Jahr- und 3 Viehmärkten, 1 Schranne, guter Brauerei, starkem Hopfenbaue und ergiebiger Feld- und Landwirtschaft.

Der Ort, wahrscheinlich römischen Ursprungs und das alte *Losodica*, manchmal die Residenz der Herzoge von Pfalz-Neuburg, kommt im J. 1081 in der Geschichte zum ersten Male vor, als Friedrich von Hohenstaufen den abgesetzten Herzog Welf hier in dieser Gegend überwand und Euno, der letzte Graf von Kott, auf dem Schlachtfelde blieb. Die Stadt gehörte damals zur Grafschaft Dillingen, kam aber im J. 1191 an die Hohenstaufen, durch Kauf oder Erbschaft von dem Könige Conradin an Bayern, im J. 1505 endlich an das Fürstenthum Neuburg. Hier begingen die Kroaten des Kaisers am 12. und 22. August 1634 große Grausamkeit; unter andern wurde der Spitalverwalter an einem hohen Feuer gebraten. Die Stadt ist noch merkwürdig durch die Schlacht im J. 1703 zwischen den Österreichern, vereinigten Franzosen und Bayern, vom österreichischen Generale Styrum verloren, und durch die Niederlage im J. 1704, welche die französisch-bayerische Armee durch die österreichisch-englische erlitten hat, wobei der französische Marschall Tallard mit einer großen Zahl seiner besten Truppen in Gefangenschaft gerieth. Im Rathhause wurden einige von den Franzosen verlorne Fahnen von den Siegern als Denkmal aufbewahrt, welche sie aber auf ihrem siegreichen Marsche von Ulm nach Österreich im J. 1806 als Trophäen mit sich genommen haben. Das Schloß ward von Philipp Ludwig für seine Gemahlin Anna,

die Erbin von Jülich und Cleve, zum Wittwenstze bestimmt und im J. 1588 beinahe ganz neu erbaut, wo sie auch im J. 1632 gestorben ist.

---

Das Landgericht begreift auf 4 Quadratmeilen 11,153 E., wird von den Landgerichten Nördlingen, Donauwörth, Wertingen, Dillingen und vom Königreiche Würtemberg begrenzt, und von der Donau, Egge, dem Nebel- und Kesselbache bewässert.

Am linken Ufer der Donau ist eine schöne, fruchtbare Ebene, die sich nordwestlich zu sanften Hügeln erhebt, und rechts derselben zieht sich das Donauried hin, welches die träge ElöÙt durchschleicht. Der Boden liefert alle Arten Getreides, Hirse, Hülsenfrüchte, Obst, Flachs, Hopfen, Holz, und unterhält gute Pferde- und Rindviehzucht, welche Gegenstände neÙß der Leinweberei, starkem Handel und Verkehre auf der Donau den Haupterwerbszweig ausmachen.

---

## I

Illertissen, schöner und gewerksamer Markt unweit der Iller und an der StraÙe von Ulm nach Memmingen, mit 191 H., 1150 E., 2 Bergschlößern, den Eigen des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Spitale, 1 Postexpedition, 1 Schranne, 1 Viehmarkte, 2 Kornmärkten und bedeutender Rindvieh- und Pferdezmcht.

Der Ort sammt der ehemaligen Herrschaft war im J. 1300 im Besitze der Herren v. Speth zu Wainingen, kam an die Gra-

fen von Kirchberg, an die Freib. v. Gundelfingen und an die Familie Böplin, von welcher er im J. 1757 durch den Kurfürsten Maximilian III. erkauft wurde.

Das Landgericht zählt auf 3 Q. M. 9,920 E., wozu noch  $\frac{1}{2}$  Q. M. mit 2330 E. in 418 Familien von dem in neuester Zeit aufgelösten Herrschaftsgerichte Illereichen kamen; wird von dem Königreiche Württemberg, dem Landgerichte Roggenburg und den Herrschaftsgerichten Babenhäusen und Weiffenhorn begränzt, dann von der Iller, Günz, der Kleinen und großen Roth, Biber u. bewässert.

Der Boden ist durchaus kultivirt, und erzeugt alle Arten Getreides, Holz, Flach, welche Gegenstände nebst der Rindvieh- und Pferdezuht, Bierbrauereien, Handel mit Getreide, Leinweberei u. den Haupterwerbszweig abgeben. In Altenstadt bei Illereichen ist eine Blaufarben-Fabrik.

## XI.

Immenstadt, Städtchen am Fuße der Allgauer Alpen, zwischen der Iller und dem Alpsee, und an der Straße nach Kempten und Lindau, mit 160 H. 1190 E., 1 Schlosse, den Sitz des Landgerichts, Rentamts, 1 Postexpedition, 1 Spitale, 1 Waisenhaus, 1 Salzoberfaktorei, 1 Oberzoll- und 1 Forstamte, 1 Kapuzinerkloster, Waffen- und Nagelschmieden, Leinwandsehaue, bedeutendem Handel mit Leinwand nach Italien, Frankreich und Amerika, Jahr- und Viehmärkten, und den nahen Ruinen des alten Bergschlosses Rothensfeld.

Der Ort war sonst Eigenthum und Residenz der Grafen von Königsegg-Rothensfeld, welche hier ein schön arrondirtes Gebiet besaßen, und der Sitz eines Oberamts, nachdem die Grafenschaft an Oesterreich verkauft worden war.

Das Landgericht enthält auf 5 Q. M. 12,560 E., wird von den Landgerichten Weiler, Kempten, Sonthofen und den Vorarlbergischen Herrschaften begränzt, und von der Iller, mit der Bleiach, der Weisach, einer Menge kleiner Flüsse, dem Nieder-Sonthofersee und dem Alpsee bewässert.

Der mühsam bearbeitete, mit hohen Bergen (Horn, Hoheneifer, Besterfels, Schrattenkopf, Rinderalberhorn u.) bedeckte Boden erzeugt Haber, Türksichorn, Kartoffeln, viel Flach und Holz. Die herrlichen Wiesen und grasreichen Alpen begünstigen die Viehzucht und die Alpenwirthschaft als die Haupterwerbsquelle; man sieht besonders viele Ochsen, Pferde und junges Rindvieh. Spinnerei, Weberei, Handel mit Vieh, Butter, Käse, Schmalz, Leinwand, Holz, Kohlen und Frachtfuhren nach Tyrol, das Gesundbad bei Tiefenbach u. gewähren den Haupt-Nahrungszweig.

## XII.

Kaufbeuern (Kaufbura), nahrhafte Stadt, mit Mauern umgeben, im Allgau am linken Ufer der Wertach, worüber hier eine Brücke führt, und an den Straßen nach Mindelheim, Buchloe und Oberdorf, mit 463 H., 3600 E., zur Hälfte katholischer, zur

hälfte lutherischer Konfession, dem Sitze des Landgerichts, 1 Magistrat, 1 Postverwaltung, 1 Forst- und Nebenzollamt, 1 kathol. Dekanat, 1 katholischen und protestantischen Pfarramt, 1 Spital, 1 Waisenhaus und andern milden Stiftungen, 1 Rathhaus, 1 Sparkasse, 1 Franziskanerinnenkloster zum Unterrichte der Schuljugend in den Elementar- und Industriegegenständen, mit der Wallfahrt zur seligen Crescentia, 1 latein. Schule mit 4 Klassen, 1 Gewerbschule, Comité zur Beförderung der Leinwandfabrikation, 1 ehemaligen Jesuitenkollegium, 3 Kirchen, mehreren Kapellen, beträchtlichen Manufakturen, Handel mit Barchent, Leinwand, Strumpfwirkereien, Eisenhammer, Papiermühlen, Färbereien, Bleichen und dem nahen Scheidlingerbade. In der Nähe wurden römische Münzen gefunden.

Kaufbeuren war schon im 13. Jahrhunderte eine freie Reichsstadt mit verschiedenen Privilegien. Sie hielt es mit dem Kaiser Ludwig, dem Bayer, gegen Friedrich, den Schönen, von Österreich, und wurde, weil der Papst Ludwigs Gegner war, ihrer Anhänglichkeit wegen, im J. 1340 in den Bann gethan, wovon sie erst nach 8 Jahren wieder losgesprochen wurde. Im 30jährigen Kriege gieng es ihr vor vielen andern Städten sehr übel.

Das Landgericht begreift auf 4  $\frac{1}{2}$  Q. M. mehr als 7,584 E., wird von den Landgerichten Türkheim, Buchloe, Oberdorf, Obergünzburg, Ottobeuren und Mindelheim begränzt, und von der Wertach, Gennach, Mindel und mehreren Bächen bewässert.

Der Boden, abwechselnd fruchtbare Flächen, und gut bewaldete Hügel und Berge enthaltend, mager mit Dammerde, zum

Theile mit Sumpf oder Silt bedeckt, erzeugt Korn, Dinkel, Futterkräuter, Flachs, Holz, Kartoffeln, Rüben; der Graswuchs befördert die herrliche Viehzucht, auch durch eingeführte Stallfütterung. Manche Gegenden liefern Torf, andere Luff- und Sandsteine.

Getreide, Schmalz, Holz, Holzarbeiten, Flachs, Leinen- und Baumwollenspinnerei, Bierbrauerei u. machen den Hauptnahrungsweig aus.

### XIII.

Memmingen, eine sehr gewerbreiche, wohlgebaute Stadt am linken Ufer der nun fließbaren Iller im Allgäu, zwischen Memmingen und Füssen, und von mehreren Straßen durchschnitten, in einem sehr romantischen und fruchtbaren Thale, mit 745 H., 7670 E., theils lutherischen, theils katholischen E., 1 Schlosse mit Garten, dem Sitze eines Land-, Kreis- und Stadtgerichts, Rentamt, Forst-, Hauptzoll- und Hallamt, 1 Postverwaltung, Salzoberfaktorei, 1 Magistrat, 1 katholischen und protestantischen Dekanat, 1 Kornhaus, 1 Gymnasium, 1 Gewerbschule, 1 Bibliothek, 1 Kunstkabinette, 1 Kaserne, 1 Schrannegebäude, einigen Privat-Münzen- und Antiquitätenjammungen, 1 Rathhaus, 2 Spitalern, Waisenhaus, 1 Arbeitshaus, 1 großen Marktplatz, 1 neuen Theater, 2 Buchhandlungen, 1 sehrwerthen Wasserleitung, 2 Pfarrkirchen, mehreren guten Brauereien, 7 Expedition- und Großhandlungen, 2 bedienenden Schranne, 2 Wachsbleichen, Handel mit Rauchwaaren, Allgauer-Leinwand nach der Schweiz und Italien, mit Wolle, Baumwolle und vielen aus Italien kommenden Früchten, 1 berühmten Fabrik für alle Arten Lügen und

Schüre aus Seide, Leinen, Baumwolle und Wolle des Hrn. **Wilsam**, welcher in schöner Anerkennung vom Könige Ludwig einen Preis von 1500 fl. erhielt, Lederfabriken; Vieh- und Jahrmärkten, Floßhandel mit Holz aus dem Remptner- und Kirchbacherforste \*).

Der Apothekerprovisor **Max. Fuchs** vermachte der dortigen Armenpflege 400 fl., und ein florentiner Edelmann, **Antonio Albitio**, welcher im J. 1626 zu Rempten starb, legirte sein ziemlich bedeutendes Vermögen dem dasigen Schulfonde. Unter andern sind daselbst zwei Kesselsche Stiftungen, wovon die eine zur Erleichterung der zahlreichen Weberzunft dient. Vom Interesse eines Kapitals zu 10,000 fl. kauft die Verwaltung Garn ein, und giebt es auf eigene Kosten den ärmern Webern auf Kredit so lange, bis das Stück fertig und verkauft ist. Die andere (von 50,000 fl.) reicht allen männlichen Nachkommen des Stifter's Kessel sogleich von ihrer Geburt an wöchentlich einen, den Verheiratheten aber zwei Gulden. Am Ende des Jahres wird das von den Interessirten übrige Geld unter die Theilnehmer vertheilt. — Das Kostenamt in Rempten ist seit 1834 aufgehoben.

Der Ort ist das **Campodunum** oder **Campidona** der Römer am **Hilarmont** (mons hilaris), einer kleinen Anhöhe mit römischen Mauern und Thürmen, die aber größtentheils zerfallen sind, und in Rempten vereinigten sich verschiedene Haupt- und Nebenstraßen; man fand viele römische Münzen von den ersten

\*) Im Kirchbacherforste ist die sogenannte große Schanze, aus 2 Theilen bestehend, jeder 123' lang und 16' breit, durch welche die Straße mitten hindurch führt. Sie hat die Form einer neuen Straßenschanze. Man sucht aber daselbst den Zug einer alten röm. Straße.

Kaisern bis auf Konstantin im Tobtacker, und in der Gegend Weilenfäulen. Die Stadt bestand früher aus zwei politisch und religiös getrennten Städten, nämlich: aus der lutherischen Altstadt oder ehemaligen Reichsstadt, und aus der katholischen Neustadt oder frühern Stiftstadt, die unter Bayern in Eine, und zwar brüderlich-zusammenlebende Gemeinde vereinigt wurden. In der Neustadt war ein Benediktinerkloster (später Domkapitel), vorgeblich im J. 773 von der Gemahlin Karls des Großen, Hildegard, gestiftet, die Residenz des gefürsteten Abts, welcher über ein Gebiet von 16 Q. M. herrschte und Reichsraad war. Die Stiftskirche, besonders ihre Gemälde und Statuen (von dem bayer. Hofbildhauer, **Agibius Verhelst**) sind sehr schön. Im J. 1238 gestattete **K. Friedrich II.** dem Abt von Rempten die Advokatie über die Güter des Stiftes für jährliche Abgabe von 50 Mark Silber, unter Kassation der Münze, welche bisher das Kloster geschlagen hat. Im J. 1340 berichtigte **Ludwig**, der römische Kaiser, die durch den Edelmann, **Berchtold Grafen v. Graibach**, an ihn gebrachte Sache des Gotteshauses und der Stadt Rempten folgendermaßen: Begiengen des Gotteshauses Leute Frevel oder Unzucht mit Raufen oder Schlagen, so sollen sie nach dem Stadtrechte von Ulm gerichtet werden; des Gotteshauses Gefangene sollen in Thürme und Stätten, wie bisher gesetzt worden; die Bürger v. Rempten dürfen keine Finken oder Eigennam des Gotteshauses in ihre Stadt ziehen; die Bürger zu Rempten dürfen des Gotteshauses Leute um den Bruchfall mit keiner Sachen bedürfen; die Bürger dürfen ohne des Gotteshauses Willen und Gunst keine neuen Gesetze machen, auch keinen des Gotteshauses Mannen bedürfen, ohne des Landammans Erlaubniß; endlich um die Riche und um das Ellenmaß soll dem

Cottesbause sein volles Recht eingehalten werden, und der Land-  
amman jeder Zeit dabei seyn. Im J. 1348 bestätigt R. Ludwig  
die Privilegien der Stadt Rempten, und besonders, daß sie vom  
röm. Reiche weder verkauft noch verpfändet werden soll. In den  
Jahren 1685 und 1732 haben sich mehre vertriebene Salzburger  
in Rempten angesiedelt.

Das Landgericht enthält auf  $7\frac{1}{2}$  Q. M. 17,208 E., wird  
von den Edgt. Grönenbach, Dbergünzburg, Sonthofen,  
Immenstadt, Weiler und vom Königreiche Württemberg  
begrenzt, und von der Iller, in die sich rechts und links viele  
Bäche einmünden, von der Wertach, Archen, dem Wag-  
eferweißer, dem Sulzberger- und Inselfeß u. be-  
wässert.

Die Landwirthschaft haben fast durchaus (nach dem röm.  
Prädialsystem) ihre Gründe an ihren Häusern, was in ökonomi-  
scher Hinsicht von großem Gewinne ist; aber der gebirgige, kieselige,  
mit wenig Dammerde bedeckte Boden erzeugt nicht hinlänglich  
Getreide, doch viel Flachß, Kartoffeln, viel Holz, Torf und einige  
Mineralquellen. Sehr blühend ist die Pferde- und Rindviehzucht.

Spinnerei, Weberei, Fabrikation von Papier und Glas,  
Floßfahrt auf der Iller und Handel mit Käse, Schmalz, Holz,  
Brettern, Leinwand u. erscheinen als bedeutende Erwerbquellen.

#### XIV.

Krumbach, hütischer Markt am Krumbach und im  
Kamlachthale, an der Straße von Burgau nach Günzburg, mit

133 H., 1300 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarrkirche und  
1 Pfarramte, 1 Magistrate, 2 Brücken über die Kamlach und dem  
Krumbach, 1 Relaisstation, 1 Forstamte, 1 Schloße, 1 Leibhause,  
1 Schranne, Leinwandschau, 6 Kram-, Pferde- und Viehmärk-  
ten, ausgebreitetem Handel mit Leinwand und jungen Schweinen,  
1 Schwein-Handelscompagnie von 80 Familien, welche 130 Knechte  
halten, und die in Altbayern aufgekauften jungen Schweine nach  
Württemberg, der Schweiz und Frankreich zum Verkaufe treiben las-  
sen, und der nahen Badanstalt Krumbad mit den dazu gehö-  
rigen Gebäuden im nahen Buchenwalde. Drei Hauptquellen kom-  
men in einem kleinen Weißer zusammen und bilden aus der  
Thonerde, über welche sie fließen, ein Lager von seifenartigen  
Steinen, welche einen vorzüglichen Bestandtheil des Bades aus-  
machen, und mit jenen in so inniger Verbindung stehen, daß ihre  
freie Auflösung durch Sieden in keinem andern Wasser gelingt.  
Den Eingang bezeichnet eine Pyramide unter beschattenden Bäu-  
men mit der Inschrift:

„Sub lactis auspiciis Maximiliani Josephi, primi Re-  
gis Bavariae, J. Christoph. de Zabuesnig, civit. August. con-  
sul. regius iustris XIII. peractis non sibi, sed posteris et  
commodo publico fontes Krumhacenses et balnea ruinara  
minitantia cocinit, evertit, extruxit et auxit. MDCCXII.“

Im J. 1145 erbaute Hiltipold von Krumbach da, wo  
jetzt das Bad steht, eine Burg, welche Hiltipoldsberg oder  
Hölpelsberg genannt wurde. Im J. 1390 war dieselbe Eigen-  
thum Ulrichs von Ellerbach. Später gehörte das Bad dem Klo-  
ster Ursberg, und seit 1811 dem Herrn v. Zabuesnig.

Das Landgericht Krumbach umfaßt 15,600 E. auf 4 Q. M. und wird von den Edgütern Dillingen, Zusmarshausen, Öggingen, Mindelheim, Türkheim, Roggenburg und Günzburg begrenzt. Dasselbe ist hügelig und stark bewässert durch die große oder östliche, und die kleine oder westliche Mindel in der Mitte, und durch die Reinsach, die Zusam nebst der Hasel im östlichen Theile, dann durch die Ramlach und Günz im Westen des Bezirks. Der mit Lehm und Dammerde meistens bedeckte Boden ist wohl angebaut, erzeugt alle Arten Getreides, Flachs, Kartoffeln, Hopfen, Holz, und befördert die Viehzucht, welche Gegenstände nebst den Bierbrauereien, dem Leinwand- und Schweinhandel u. den Haupt-Erwerbszweige bilden. Das Mineralbad, Krumbad, ist stark besucht.

#### XV.

Lauingen, gewerbreiche Stadt auf schöner Ebene am linken Ufer der Donau, worüber 1 Brücke führt, und an der Straße von Günzburg nach Höchstädt, von Mauern, Gräben und Thoren umgeben, mit 692 H., 3900 E., 1 altem Schlosse, den Sizen eines Landgerichts, Rentamts, 6 Kirchen, 1 schönen Rathhause, dem Hofthurme, 1 Dekanate, 1 Schullehrer-Seminar, 1 Spital und andern frommen Stiftungen, 1 ehemaligen Augustiner- und 1 ehemaligen Eisterzienster-Nonnenkloster, Verfertigung von Leinen- und Baumwollentüchern, Viktualien- und 3 Jahrmärkten, 1 großen Schranne, mehreren Mühlen, Schifffahrt, dem Karolinenkanale und Spuren der Römerstraße bei dem Lavinia der Römer. Bischof Albert der Große ist hier 1193 geboren. Im J. 1834 litt die Stadt sehr durch Brand.

Lauingen, im 8. Jahrhunderte vom Könige Pipin an St. St. Fulda geschenkt, wurde nach verschiedenem Wechsel im Besitze im J. 1505 der neuen Pfalz einverleibt und im Jahre 1632 von den Schweden besetzt. In der schönen Pfarrkirche zu St. Martin mit 1 stattlichem Thurme, im J. 1576 von dem Baumeister Thomas Leberwurst vollendet, befinden sich wohl erhaltene Grabsteine aus dem 15., 16. und 17. Jahrhunderte von adeligen Geschlechtern, nämlich: von Ritter Conrad von Niedheim; Imhof, Pfleger zu Lauingen und Herrn zu Gundelfingen; Conrad v. Zillert, Pfleger zu Lauingen und dessen Hausfrau Margaretha Hutterin; Ritter Wilhelm von Hirenthofen, dem letzten seines Stammes und Namens, dem sein Wappenschild im J. 1559 mit ins Grab gegeben wurde; Wolf Jacob von Ungeltdter auf Heisenhausen, Oberpfogingen und Zell, Landvogt zu Höchstädt und Pfleger zu Lauingen und Gundelfingen, dann dessen Ehefrau M. Magdalena, gebornen. Freyin v. Elosen auf Haidenburg, wonach die ganze Ahnenfolge kommt; Georg v. Leonrod zu Trugenhofen, Dischingen und Balmerhofen, Pfleger zu Lauingen; Mathäus und Andreas Wilhelm Länzel von Tragberg auf Oberbachingen, Stadtpfleger zu Lauingen, u. a. M. Hinter dem Eboraltare ist die herzogliche Familiengruft der neuen Pfalz, welche ein Marmorstein mit 4 eisernen Ringen bedeckt. Daneben steht ein herrliches Mausoleum unter einem, auf vier hohen Eisenstangen schwebenden Baldachin, ungefähr 10 Schuh lang und 3 Schuh breit. Auf einer, 3 Stufen hohen, rothen Marmortank liegen an den vier Ecken vier alabasterne Löwen, zwischen welchen die pfälzischen, bayerischen und hessischen Wappen in großen, verzierten Schilden, ebenfalls von Alabaster angebracht sind. Mit ihren Köpfen tragen diese Löwen einen roth-marmornen Sarg, auf welchem eine Fürstperson

von Alabaſter, mit dem Sterbekleide angethan, in ihrer natürlichen Größe liegt. Die Bruſt iſt mit einer Medaille an einer Kette geſchmückt, das Conterfei des Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken enthaltend, welchem Herzog Otto Heinrich nach Übernahme der pfälziſchen Eburwürde das Herzogthum Neuburg überlaſſen hatte. Zu den Füßen ſißt der trauernde pfälziſche Löwe, und über zwei ſtehenden iſt ein Schild mit folgender Inſchrift von ſelben gehalten: „Anno Domini MDLXIII auf Dienſtag den V. Tag des Monats Januari zwiſchen 3 und 4 Uhr Vormittags iſt die durchlauchtigſte hochgeborne Fürſtin und Frau Eliſabetha Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin in Bayern, geborne Landgräfin zu Heſſen, ſelig aus dieſem Jammertal in wahrer Anrufung und Bekenntniß unſers eigenen Heilandes und Seligmachers Jeſu Chriſti allhier im Schloß zu Lauingen abgeſchieden ihres Alters 61 Jahr, deren Seel Gott gnädig ſey.“ Auf dem Geſtell der zwei ſchildhaltenden Löwen ſteht rechts: „Alſo hat Gott die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. Joann. III.“ Und links: „Ich bin die Auferſtehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich ſtirbt, und wer da lebt, und glaubt an mich, der wird nimmermehr ſterben. Joann. XI.“ Der ganze Sarg iſt oben mit einem zierlichen Kranze von Alabaſter eingefast, unter dazwiſchen erſcheinenden beiderlei Hauswappen. Nicht weit davon auf der Evangelienſeite iſt ein Wandſtein für eine, in der Kindheit verſorbene Prinzefſin Suſanna, Herzogin v. Bayern, ohne Jahreszahl. Hieraus geht hervor, daß Herzog Otto Heinrich, des Pfalzgrafen Rupert Sohn, welchem nach dem Friedensſchluffe im Jahre 1505 das Herzogthum Neuburg zugetheilt, durch ſeinen Beitritt zum ſchmal-

kaltſiſchen Bunde aber von Kaiſer V. entriſſen, dann von Ferdinand I. wieder zurückgegeben worden, in den ſchönen, an der Donau mit einem weithin ſichtbaren Wachtthurm und großen Getreid- und Salzmagazingebäude gelegenen Schloße reſidirt habe, wie dieſe auch die Inſchrift auf dem, in den Schloßgarten führenden Thorthurme beweiset. Neben dem pfalz-neuburgſiſchen Wappen und der Jahreszahl 1555 iſt zu leſen: „Otto Heinrich, von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbayern. S. I. R.“ Mit ſeinem im Jahre 1559 erfolgten Tode als Eurfürſt der untern Pfalz, wo er das Luthertum einführte, erloſch die Heidelberger, oder alte Eurlinie. An der im J. 1275 mit dem Kloſter hergeſtellten, gegenwärtig zum Schrannegebäude verwendeten St. Agnesenkirche iſt außenher ein Stein eingemauert, mit doppelten, kolorirten Wappen, welcher ſich früher an dem Auguſtinerkloſter (jezt Kavallerie-Kaſerne) befand. Derſelbe führet, ganz gleich jenem an der Pfarrkirche zu Friedberg und dem heil. Geiſtkirchen zu Schrodenhauſen, Nibach und Rain, folgende gothiſche Schrift:

„Als man zählt von Chriſti Geburt XIV. hundert und XIII. Jahr, hat Herzog Ludwig, Herz. in Bayern und Graf zu Mortany, der Königin von Frankreich Bruder, angefangen, die Stadt Lauingen erweitern zu laſſen, Stadtmauern zu beſſern, und auch den Graben, dazu den Weg über das Moos machen zu laſſen, und viele andere nützliche Bau an der Stadt. Bitt Gott für ſeine Seel.“

Lauingen beſißt das ſchönſte Rathhaus, welches in neuerer Zeit erbaut worden. Im Jahre 1783 ward der Grundſtein zu dem Gebäude nach Quaglio's Plan gelegt, und dieſes nach ſieben Jahren vollendet. Daſſelbe iſt 128 Schuh lang, 51 hoch, 40 breit,



ganz von gebauenen Steinen, der antere, 17 Schuh hohe Stock in toskanischer, der 16 Schuh hohe mittlere, und 19 Schuh hohe dritte Stock nach dorischer Bauart. Der in der Mitte des Balkons mit römischen Kriegs-Armaturen angebrachte Schild enthält die Inschrift, daß auf des Churfürsten Carl Theodor Befehl dieses Rathhaus entstanden sey, nämlich: „Surrexit haec curia jussu Caroli Theodori etc.“ Unter den auf der rechten und linken Seite des Balkons angebrachten, sieben Schuh hohen Statuen der Gerechtigkeit und der Vorsicht geben die Inschriften Kunde von Direction und Plan dieses Baues. Zwischen dem zweiten und dritten Stockwerke ist das städtische Wappen, das römische Rath-Insignien verzieren, und das auf dem Hauptgesimse ruhende, 40 Schuh breite, 10 Schuh hohe Frontespiz enthält das pfalz-bayer'sche Wappen mit der Firma zur Rechten, dem stehenden Löwen zur Linken, gedeckt mit dem bayer'schen Churhute, zwischen Kriegs-Armaturen. Nicht fern von diesem, in Mitte des Marktplatzes stehenden Prachtgebäude erblickt man den von der alten Familie v. Imhof in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts erbauten, für sich bestehenden, im Gemäuer 176 Schuh hohen Wachtthurm, der durch sechs Stockwerke viereckig ist, dann bis unter seine, mit Zinn eingegossene Steinbedeckung unter dem Glockentürmchen, achteckig fortlaufft. An diesem, die Stadt zierenden, sogenannten Hofthurm ist westlich ein Gebäude anstehend, mit Bögen im Erdgeschosse, in dessen Stockwerke der Magistrat amtierte, als das neue städtische Rathhaus zum Landgerichtsſiße verpachtet war. Nach der unten am Hofthurm angebrachten Inschrift wurde zu diesem Baue im Jahre 1457 am Montag nach dem weißen Sonntag der erste Stein gelegt, und solcher nach 21 Jahren, nämlich am Mittwoch nach St. Gallustag, von dem

Baumeister Heinrich Schlittenhelm vollendet. Im J. 1517 ist er von dem Lauingischen Maler Georg Brentele das erstemal bemalt worden; der damalige Professor am dortigen Gymnasium, Dr. Nikolaus Reußner, stattete die Gemälde mit lateinischen Versen aus. Diese Bilder, welche nach der Inschrift mit dem Thurm im Jahre 1615, 1685, 1782 renovirt wurden, enthalten Denkwürdigkeiten der Stadt Lauingen, mit den beibehaltenen alten Inschriften: Das Bild im ersten Stockwerke des Thurmes stellt den Regensburgischen, zu Köln verstorbenen Bischof Albert, den Großen, im Ornate mit einer Dame im alteutschem Kostüme, mit Namen Gisela oder Geisilina, sitzend vor, und hat folgende Beischriften:

„Albertus magnus, civis clarissimus olim Lavingae,  
Doctus magnus, praesulque sacrorum inclitus omigeni  
scriptor, celeberrimus orbis sic oculos, sic ora senex,  
vultumque gerebat.“

„Albertus Magnus, in ao. 1193 in der Stadt Lauingen  
geboren, wegen wunderbarer Doktrin, Geschicklichkeit  
und Wissenschaften vor den gelehrtesten, berühmtesten  
Mann damaligen gehalten, auch entlichen zur bischöflichen  
Würde erhoben worden, hat gelebt 87 Jahr.“

Bei der Gisela steht:

„Geisilinae, illustris meritis res publica facta auctior  
hoc statuit posteritas opus.“

„Im Jahre 1250 hat Geisilina, ein gefürstete gräflich  
Fräulein von Schwaben, und selbiger Zeit dem gemei-  
nen Ruff nach das verständigste, schönste und größte  
Weibsbild in Europa, zu der Stadt Lauingen, worin sie  
damals gewohnt, unterschiedliche Feldgätter verehret und

gestüftet, ders Bildnis hierher gemahlt und vorgefüllt worden.“

Das Bild am zweiten Stockwerke sellet im Vordergrunde einen Lauinger Bürger dar, welcher einen niedergestürzten Riesen mit dem Dohke vollends tödtet. Im Hintergrunde verleiht diesem, an den Stufen des Thrones knieenden Sieges der im vollen kaiserlichen Ornat auf selbem stehende deutsche Kaiser, zum Lohne dieser tapfern That, das für die Stadt Lauingen erbetene Wapen. Die Beischrift heißt:

„Quando serum domuit auctor, vix tantulus hostem, qui Lavingana civis in urbe fuit officii memor, et testi virtutis avitas hos urbi clypeos Caesar et arma dedit.“

„Ein Bürger zu Lauingen, von Statur sehr klein, hat den stärksten, und gleich einem Riesen groß und grausam gewesten Ramm in dem Kampf erlegt, dannhero Ihre Keyserliche Mayestät wegen begangener dieser mannhaften und wunderlichen That der Statt Lauingen die Gnade erteilt, vor ihren Wapen den Mohrenkopf zu führen, und mit rothem Wax zu segeln.“

**Oben steht:**

„Riesenkampf Anno 1204.“

**Und auf einer neben der Fahne flatternden Beischrift:**

„Kaiserliche Begnadigung.“

An dem dritten Stockwerke ist ein großes galoppirendes weißes Pferd mit der Jahreszahl: „1260“ angemalt und folgende Inschrift:

„Mivas molis equus, velox ex saltibus aptus, praeselon-

gus ter quinqus pedes et corpore magnus, nascitur Alberti Lavingae sub Laro Magni.“

„Im Jahre 1260 zur Zeit Alberti Magni war in Lauingen ein weißes Pferd geboren, so von Leib sehr groß und hoch, auch 15 Schuch lang worden, und seines schnellen Lauffens und hohen Springens halben sehr wundersamb gewesen.“

Nach der Sage soll dieser in dem Eckhause des Brunnengäßchen gewesene ungeheure Schimmel, von dem man den Thurm nachher auch Schimmel-Thurm nannte, geworfen worden, und so hoch gewesen seyn, daß man eine Leiter anlegen mußte, um selben zu besteigen, während es willig der Leitung seines kleinen Wärters folgte. Übrigens ist dieses Pferd nicht dasselbe gewesen, welches hier mit dem Kaiser Maximilian über die Donau geschwommen seyn soll. Unter dem Kranze dieses Thurmes wohnen die Feuerwächter, und neben der großen Glocke ist eine kleinere mit der Jahreszahl: 1253“ und dem Ramen: „Boll.“

In dem vorher erwähnten alten Rathhause ist noch, nebst andern alten Waffen, das sogenannte Riesenschwert aufbewahrt, und soll jenes des von den Schwaben erlegten Riesen seyn. Auch zeigt man von der feindlichen Occupation im Jahre 1632 durch den Kommandanten der Schweden, Paul Schels, eine Zolltafel mit vergoldeten l. schwedischem Wapen und schwarzer Aufschrift:

„Der Königlichen Mayestät und Kommission von Schweden Haupt-Zollstadt zu Lauingen.“

Das Merkwürdigste von Allem ist aber hier ein in der Magistrats-Kanzlei unter Glas und Rahmen verwahrtes, sehr schönes, großes Ölgemälde, von Math. Serung, renovirt im

J. 1758. Dasselbe stellet folgende merkwürdige Begebenheit als geschichtliche Erinnerung für die Nachwelt bildlich dar:

Bei dem eine Viertelstunde von Lauingen östlich gegen Dillingen gelegenen Weyhengau, jetzt Weigau, stand ein St. Ulrichs-Kirchlein. Um die Mitte des 13ten Jahrhunderts sammelten sich da einige andächtige Jungfrauen, welche ohne eine bestimmte Klosterregel unter einer Meisterin beisammen lebten, sich aus eigenem Vermögen durch Handarbeiten und milde Gaben ernährten, ein kleines Gebäude bewohnten, und die man Beguinen nannte. Als Lauingen zu einer Stadt erhoben ward, erhielten die Nonnen die Erlaubniß, daselbst ein Kloster bauen zu dürfen, welches im Jahr 1275 vollendet, und nach dem Hauptaltare der Kirche St. Agnese-Kloster genannt wurde. Erst zu Anfang des 15ten Jahrhunderts nahmen sie St. Bernhards Regel an, und sammelten bedeutendes Vermögen. Während der lutherischen Reformationszeit mußten die armen Nonnen sogar dem evangelischen Gottesdienste beiwohnen, endlich aber wieder gegen Weyhengau entfliehen, und erst im J. 1645 wurden sie in den vorigen Stand eingesetzt, im J. 1672 das Kloster zur Abtei erhoben. Gegenwärtig ist der Bezirk dieses Weyhengaus, dessen Gebäude bei den schwedischen Fortificationen Lauingens demolirt worden, von dem Karolinen-Kanal, dessen Bau im J. 1806 begann, wodurch die Geradeleitung der Donau bis zur Dillinger Brücke bewirkt wurde, beschritten. Nachdem das Luthertum in Teutschland immer mehr Anhänger gefunden hatte, und die demselben zugethanen Fürsten und Reichsstädte zu Schmalkalden in Franken ein mächtiges Bündniß errichteten, gemäß dem sie sich allen Angriffen mit vereinigten Kräften widersetzen wollten, verbanden sich die katholischen Fürsten gleichfalls durch den sogenannten heiligen

Bund. Kaiser Karl V., nachdem er auch von andern Seiten her, und vorzüglich von den Türken, Ruhe erhalten, ging nun den Protestanten mit mehr Ernst zu Leibe. Hier schlug er im J. 1546 sein Lager mit 45,000 Mann, und nahm bei dem Klosterlein der frommen Schwestern sein Hauptquartier. Nach der Einnahme der Stadt Lauingen huldigte ihm der Magistrat daselbst feierlichst. Auch eine orientalische Gesandtschaft kam da an, um dem teutschen Monarchen Freundschaft zu bezeugen. Dieser Moment vor dem kaiserlichen Zelte, die lebendigsten Gruppen des Feldlebens (wie solche von Schiller in Wallensteins Lager geschildert sind), mehr als 100 Figuren enthaltend, Kirche und Kloster ic. stellet das Gemälde in schönstem Farbenschmucke dar. Demselben ist die Inschrift beigefügt:

„Anno Domini 1546 den 30. Oktober hat sich Kaiser der fünft Karolus wider die schmalkaldische Bündnuß gen Weyhengau mit dem Lager than, wie dieses Gemäldt uns zeigt an. M. G. pinxit 1551.“

Unter andern vertrieb der Kaiser hierauf den Pfalzgrafen Otto Heinrich aus seinem Herzogthume Neuburg, zwang den Churfürsten Friedrich von der Pfalz, weil er den Herzog von Würtemberg unterstützte hatte, zur Abtute, und bekam endlich in einem Treffen bei Mühlberg im Jahre 1547 den Churfürsten Friedrich von Sachsen und den Landgrafen Philipp von Hessen in seine Hände, wonach das sogenannte Interim zu Stande kam. Wie Bayerns Herzoge Wilhelm und Ludwig sich bei diesem obwaltenden Religionszwiste sehr weise benommen, ist ohnehin geschichtlich bekannt.

Noch muß des hiesigen geräumigen Leichenplatzes in der schönen Umgebung der Stadt Erwähnung gemacht werden, welchen

einige eigenthümliche, neuere Grabdenkmäler zieren, und an dessen Eingang-Portal ein Kirchlein steht. Es sind eine Art Grottenwerke, wozu das Material aus der benachbarten Gegend von Wittislingen geholt wird, welches der industriöse Todtengräber künstlich zusammenzustellen weiß, was sehr artig läßt. Das Gelungenste von Allen ist dem alten verstorbenen Todtengräber gewidmet. Sonderbar auffallend ist aber Jedermann das vor wenigen Jahren mit einem Kosten-Aufwande von 3500 fl. neu erbaute Todtenhaus mit des Wächters Wohnung, welches eigentlich bloß zum seltenen Fall der in der Donau Verunglückten bestimmt seyn soll, während andere Leichen hier nicht beigefetzt werden.

Das Landgericht begreift auf 4 Q. M. 14,265 C., wird von den Landgerichten Dillingen, Burgau, Günzburg, und dem Königreiche Würtemberg begränzt, und von der Donau, Zweisch, Brenz, Eggau und Glött bewässert.

Der fruchtbare, fast durchaus am linken Donau-Ufer liegende Boden erzeugt alle Arten Getreides in Fülle, Flachß, Obst, Futterkräuter, Erbsen, Linsen, Hirse, Kartoffeln; theils Ochsen, theils Pferde führen den Pflug. Auf dem rechten Ufer des Stroms breitet sich ein Theil des unfreundlichen Donaurieds aus, das sich auf eine lange Strecke gegen Nordost hinzieht, und, außer sauerm Gras, nur wenig dem menschlichen Fleiße reicht.

Handel mit Vieh, Getreide, Tuch- und Leineweberei, lebhafter Verkehr mit Salz, Holz ic. gewähren den Haupterwerbszweig.

## XVI.

Lindau (Lindavia oder Lindaugia), Stadt am Bodensee, welche ihre Schönheit nicht der Größe und dem Glanze der Gebäude, sondern einzig ihrer Lage verdankt. Aus dem nordöstlichen Theile des Sees erhebt sich eine Insel, deren Umkreis gegen eine Stunde beträgt. Auf ihr ruhet Lindau in einer Entfernung von 1128 Fuß vom festen Lande, so zwar, daß die erste kleinere Brücke 39', der Brückenkopf (eine Art von Wall) 35', die Hauptbrücke 827', der Wall vor dem Stadttore 72', die daran stoßende Brücke aber 155' ausmacht. Die Stadt hat 543 H., 4168 theils katholische, theils lutherische E., 1 Schloß, (früher ein unmittelbares Damenstift), die Sitz eines k. Kommissariats, Landgerichts, Rent-, Salz-, Post-, Oberjoll- und Hallamts, 1 Magistrats, kat hol. Dekanats, 1 protest. Pfarramts, 4 Kirchen, 1 Heilanstalt für Augen- und Ohrenranke des Stadtphysikus, Dr. Keiner, 1 Bibliothek, 1 bedeutende Schranne, 1 latein. Stadt- und 1 Landwirthschafts- und 1 Gewerbschule, Schiffahrt, Fischerei, 1 Klingens- und chirurgischer Instrumentenfabrik, Vorfertigung musikalischer Instrumente, 1 Wagenfabrik, Wein- und Feldbau, lebhaften Handel mit Obst, Getreide, Käse, Fischen, Wein, Kirchengeiß, Expeditions- und Transito-Handel in die Schweiz und nach Italien. Die Lage der beiden Pfarrkirchen ist schön, ihr Inneres lebenswerth. Besonders merkwürdig aber ist der Maximilianshafen, eine Fierde und Wohlthat der Stadt, im J. 1812 angelegt, in welchem man die Schiffe des Sees, ihre Befrachtung und Beschaffenheit sehen, und aus der Quantität und Qualität der aus- und eingeladenen Waaren einen Schluß auf den Stand des unter den angränzenden Ländern hier so erleichterten Handelsverkehrs machen kann. Derselbe ist 10 bis

16 Fuß tief, ruht auf einer Felschenlage von 1058 Fuß im Boden; er gleicht dem Hafen von Ramsgate in England, und kann 69 größere und 200 geringere Schiffe einnehmen. Innerhalb des Hauptthores steht zur rechten Seite eine sehr alte, schwarze Mauer, vermuthlich aus den Zeiten der Römer, welche hier unter Tibers Anführung mit ihren Schiffen, zum Schrecken der uferbewohnenden Wilden, gelandet und eine Art von Fort erbauten; man nennt sie noch heut zu Tage die Heidenmauer. Die Stiftung des ehemal. Damenstiftes wird auf das Jahr 810 gesetzt. Die Schießstätte ist auf einer Brücke, die Scheiben sind im See ausgelegt. Hinter der Stadt und von ihr durch einen Graben getrennt, liegt die sogenannte Insel, ein reicher Weingarten, mit Mauern und Thürmen umgeben. Der Platz vor der Hauptwache ist mit 1 schönen Brunnen von Eisenguß aus dem Hüttenwerke von Wasseralfingen geziert; die Hauptfigur stellt den Neptun dar.

Diese ehemalige Reichsstadt, der Hauptort des alten Linzgans unter den Windelziern und Allemanen, später oft von den Kaisern verpfändet, wurde mit ihrem Gebiete und dem unmittelbaren Reichstifte daselbst, dessen Abtiffin fürstliche Würde hatte, im J. 1802 dem Fürsten von Brejenheim als Entschädigung zugetheilt, welcher sie aber im J. 1803 an Oesterreich gegen erbländische Beizungen austauschte. Im J. 1805 kam sie an Bayern. In dem zwischen Frankreich und dem rheinischen Bunde im J. 1806 zu Paris abgeschlossenen Grundvertrage verpflichtete sich der König Mar. Joseph, nebst Augsburg auch die Stadt Lindau zu besetzen, und in ihr eine hinreichende Anzahl Flinten und Munition zu einer Reserve in Bereitschaft zu halten, von welcher Veranlassung sich die Festungswerke der Stadt beschreiben. Herzogthum und schön ist die Aussicht von den Mauern des Hafens

über den größten Theil der weitaußgedehnten Wasserfläche und der sie begränzenden Ufer. Man nannte sonst den Ort das schwäbische Venedig. Nikolaus Balenbulerus, Sohn des Bürgermeisters zu Lindau, daselbst 1519 geboren, gestorben 1604, war Rechtslehrer zu Tübingen, und Achilles Firminius Gassarus, ebenfalls zu Lindau geboren, war im 16. Jahrh. ein gelehrter und geschickter Arzt.

Das Landgericht Lindau enthält auf 1 $\frac{1}{2}$  Q. M. 7,001 E., wird von dem Landgerichte Weiler, dem Königreiche Würtemberg, dem Bodensee und dem österreichischen Gebiete begränzt, und von den beiden Archen, der Leilach, der Acha, dem Bodensee und mehreren Weibern bewässert. Längs des Sees zieht sich eine herrliche Hügelung mit trefflichen Wiesen und Äckern, zahllosen Obstbäumen und langgedehnten Weingärten hin. Daher der reiche Segen an Obst, besonders an Kirscheln und Kirschengeist, an Getraide und Gartenfrüchten, besonders an Gemüsen, so wie an Wein (sogenanntem Seewein), an Vieh, Käsen, welche nebst der Viehzucht, Fischerei und Schifffahrt den Haupterwerbszweig ausmachen.

## XVII.

Mindelheim, Städtchen im Allgäu, am rechten Ufer der Mindel, worüber hier eine Brücke führt, an der Straße von Augsburg und München nach Memmingen und am Fuße des mit herrlichen Anlagen versehenen St. Georgen, oder Reckbergs, mit 330 H., 2625 E., den Eizen des Landgerichts, Rent- und

Ferstantz, 1 Postereidition, 1 Salzfaktorei, 1 Dekanats und Pfarramt, 1 Magistrats, 3 Kirchen, 1 Bergschloße außerhalb des Orts, 1 latein. Schule, dem wiederhergestellten englischen Institute zum Behufe des Unterrichts, wozu der Gemeindevorstand Lorenz Seppach eine Schenkung von 4000 fl. gemacht hat, 1 Kloster der Franziskanerinnen zum heil. Kreuze zu dem Zwecke der Krankenpflege, 1 Spitale, 1 Waisenhaus, 1 Armeninstitute, 1 Hagelversicherungsanstalt, durch den königl. Rentamtmann Bauer errichtet, 1 ehemaligen Jesuitencollegium, 1 Papiermühle, guten bürgerlichen Gewerben und der nahen Mineralquelle Mayenbad, welche aus dem Katbarinaberge quillt, und besonders bei Lähmungen, aritischen und rheumatischen Übeln ic. heilsam wirkt.

Windelheim war die Hauptstadt einer gleichnamigen Herrschaft. Auf der dasigen Burg waren die Rittersitze der Edeln von Reisenburg, von Windelberg, von Hochschlitz, der Herzoge von Teck, von Nischheim, von Reckberg, von Freundsberg, von Maxelrain, von Schwarzenberg, von Fugger. Kaiser Rudolph II. belehnt 1557 den Freih. Hans v. Fugger mit allen Gütern, die an der Herrschaft Windelheim Reichlehen sind, und beauftragt die Freundsbergischen Eigenthums-Erben, obige Güter an denselben abzutreten. — Im J. 1614 verkauft Wolf, Freih. v. Maxelrain, seine Ansprüche an die Freundsberg. Erbschaft zu Windelheim dem Herzoge Maximilian in Bayern. Kaiser Joseph I. schenkte die Herrschaft dem englischen Feldmarschalle und Herzoge Marlborough nach seinem Siege auf dem Schellenberge und bei Höchstädt-Blindheim, auch erhob er sie zu einem Fürstenthume, weswegen der Engländer Marlborough Sitz und Stimme auf dem teutschen Reichstage bekam. Doch der Rastatter Friede im J. 1714 setzte

Bayerns Regenten wieder in den Besitz der Herrschaft, und sie gehört nun seit 1820 dem Grafen von Reckberg. In der alten und neuen Pfarrkirche befinden sich merkwürdige Grabmäler der Familie der Herzoge von Teck, des Ritters Reckberg auf Hohenreckberg, des Georg und Caspar von Freundsberg ic. \*) In der St. Johanniskapelle hat der Stifter des Spitals, der Kanonikus Joh. Bapt. Lurenhofer, ein schönes Denkmal von Marmor und im Nonnenkloster, wo mehrere Äbtissinnen ruhen, ist die Gruft der Grafen von Reckberg, denen auch das ehemalige Jesuitenkloster mit dem Brauhause gehört, welches anfangs die von Wobernau hergekommenen Wilhelmiten, dann die Augustiner besaßen. Im J. 1785 wurde zwischen Kurpfalz-Bayern und dem Hochstifte Augsburg ein Gränzvertrag abgeschlossen und darin wurde unter anderm dem Hochstifte und dem Domkapitel zu Augsburg von allen Zehnten, Gülten und andern Gefällen, welche aus dem Bezirke von Windelheim gezogen wurden, die Freiheit von Steuern,

\*) Das Epitaphium Caspari v. Freundsberg hat die Inschrift: Caspar a frundsberg a majoribus suis longa serie suaque virtute militari, aureisque equestribus insignibus clarus, Multa tollerans multaque propulsans gravia praelia ad Mediolanum et papiam urbes, a gallica obsidione pressas, quarum in praesidio magistratus castrenses gessit, iterum a Carolo quinto imperatore movente arma in Galliam Regem, evocatus in militiam. Verum in itinere febris correptus, et reductus domum, in castra non venit, mortuusque hic quiescit. Obiit anno aetatis suae XXXVI. Pridie Calend. septemb. anno Christi. M. D. XXXVI.

Höllern und andern Lasten zugesichert. Dagegen versprach das Hochstift dieses Zugeständniß gegen Mindelheim zu erwiedern. Es sollte im gemeinschaftlichen Handel und Wandel gute Nachbarschaft gehalten, keine Sperre angelegt und keine Nabrung bedrängt werden. Das Hochstift begab sich seiner an Pfalz-Bayern nachgesuchten Entschädigungsforderung wegen des spanischen Successionskrieges vollkommen, und leistete auf seine wegen der Grafenschaft Mindelheim gemachten Ansprüche und auf die desfallige Litispensenz am Kaiserlichen und des Reichs Kammergericht so lange gänzlich Verzicht, als dieselbe von männlich- und weiblicher Abstammung Pfalz-Sulzbachischer, Pfalz-Zweibrückischer und Pfalz-Birkenfelder Linie besessen wird. Die Umgebungen Mindelheims prangen mit den schönsten Baumpflanzungen und der dasige Schulgarten erscheint als ein wahres Muster des ganzen Reg.-Bezirks. Die Seidenzucht des Hrn. Geoffroy daselbst wird sehr gerühmt. Unterhalb der Stadt Mindelheim, wo die Westernach in die Mindel fällt, sieht man das zerfallene Bergschloß Mindelberg, Stammhaus des Edeln v. Mindelberg, von welchen der letzte, Schweikert von Mindelberg in Mindelheim begraben liegt. Im J. 1312 bekennt Schweiker von Mindelberg, Eborherr zu Augsburg, für sich und seinen Bruder Schweiker, den Ritter, daß sie die Frau Herzogin Mechtilde über jene 50 Mark Silber gewährt und befriedigt hat, worüber sie vom Herzog Ludwig Briefe hatten.

Das Landgericht Mindelheim enthält auf 5 Q. M. über 15,160 E., wird von den Landgerichten Türkheim, Kaufbeuren und Ottobeuren begränzt, und von der Mindel mit der Westernach, der hier entstehenden Kammlach und

mehreren Bächen bewässert. Westlich und östlich der Mindel ziehen sich mäßige, schön bewaldete Anhöhen hin reich an Holz und Wild. Außerdem erhält man etwas Gerste, viel Flachs, Obst, Kartoffeln, Torf im Flosackthale. Man treibt starke Bienen- und Schaafzucht, besonders gute Pferde- und Rindviehzucht, welche durch die guten Weiden begünstigt wird. Diese Gegenstände machen mit der Spinnerei, Weberei und einigen Handwerken den Haupterwerbssweig aus.

---

### XVIII.

Monheim, Städtchen am Hahnenkamm und an der Augsburg-Nürnberger-Strasse, mit 223 H., 1390 E., dem Siege des Landgerichts und Rentamts, Magistrats, 1 Postexpedition, 1 Pfarramte, 1 Kirche, 1 Kapelle, Nadelfabriken, Bierbrauerei, Viehzucht und Mastung, Wieswachs, 1 Mühle, alten Grabhügeln und Spuren der Pfahlbede. Der Ort kömmt in alten Urkunden unter der Benennung Mouuenheim, Mowenheim und Mawenheim vor, und hatte ein, vermuthlich schon unter den Pipinen gestiftetes, Benediktinerkloster, welches unter dem Herzoge Otto Heinrich aufgehoben, und dessen Güter zur Stiftung des ehemal. Klosters der barmherzigen Brüder zu Neuburg an der Donau verwendet wurden. Das Städtchen ward in der Fehde mit Ludwig, dem Gebarteten, von Albrecht von Brandenburg, den Grafen von Ottingen und dem Bishofe von Augsburg erobert. Im J. 1516 kam es an Pfalz-Neuburg. — Der verewigte Bishof Riegg hat unter andern der Kirche in Monheim 200 fl. und eben so viel dem Armenfonde daselbst vermacht.

---

Das Landgericht Monheim enthält 12,420 E., wird von den Landgerichten Wemding, Donaunöth und von Mittelfranken begränzt, und vom Hahnenkamm durchschnitten. Die Donau, Altmühl, Schwalb, Schmutter, Uffel ic. gewähren überflüssige Bewässerung. Die Pferde und das Hornvieh sind von mittlerem Schlage; es giebt einige schöne Schäfereien und viele Ziegen. Die Schweins- und Bienenzucht ist nicht bedeutend. Das Pflanzenreich liefert alle Getreidearten, Kraut, Rüben, Kartoffeln, Hopfen, schönes Obst an dem Ufer der Donau in den ehemal. Weingärten. Das Mineralreich erzeugt eisenhaltige Steine, Kalk, Marmorchiefer ic. Nebst den gewöhnlichen Handwerken geben Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Obstverkauf, die Nadel Fabriken zu Monheim und Nöbling, die Glasbütten in Konstein und Solenhofen, die Steinbrüche am letzteren Orte den Haupt-Erwerbszweig.

### XIX.

Neuburg. Dieses Landgericht umfaßt ohngefähr 6 Q. M. mit 13,000 E., wird von den Landgerichten Ingolstadt, Pfaffenhofen, Schrobenhausen, Rain, Monheim und Eichkätt begränzt, und von der Donau, welche die Paar, Acha, Uffel aufnimmt, der Sandarach ic. bewässert.

Am rechten Donauufer, zwischen den Städten Neuburg und Ingolstadt, Aichach und Schrobenhausen, dann den Flecken Reichertshofen und Pöttmes, kretet sich das Donaumoos auf einen Flächenraume von 4 Quadratmeilen aus. Dasselbe wird in polizeilicher Hinsicht in das obere, mittlere und untere eingetheilt. Es bestehen dafelbst 32 Kolonien und verschiedene Anla-

gen mit 451 Familien und etwa 3000, meistens armer Leute. Die bedeutendsten Kolonien sind: Karlskron, Karlsfeld, Ober- und Untermarsfeld, Neuschwezingen, Brandheim und Großheim. Die Privatgründe, in welche sich 210 Orte theilen, nehmen ein 44,321 Tagwerke, die Staatsgründe, Weiden und unkultivirten Plätze 7,206 Tagw., die Wiesen und Waldungen 354 Tagw., und die Straßen, Kanäle und Damme 1593 Tagw. Der Viehstand beträgt 370 Pferde, 1143 Stücke Hornvieh, 210 Schaafe und 340 Schweine. Die Anzahl der, seit dem J. 1788 ganz neu hergestellten Kanäle, welche alle in die Donau ausmünden, und der Arrondissements- und Abzugsgräben im Donaumoos beläuft sich auf 320. Über diese Kanäle und Gräben führen 122 Brücken. Die Einwohner sind Ausgewanderte aus allen Gegenden des Königreichs, aus den Rheinprovinzen und andern Staaten, theils katholischer, theils protestantischer Religion. Erstere haben 2 Pfarreien, nämlich zu Karlskron und Karlsfeld, letztere 1 zu Unter-Marsfeld. Die Hauptnahrung der Moosbewohner besteht im Ackerbaue und Taglohn, wozu die vielen Moosbauten Gelegenheit darbieten. Die Austrocknung des Mooses begann unter der Regierung Karl Theodors und kostete große Summen. Das obere Moos, von der westlichen Gränze bis zum Berg im Sauer Erdweg, ist noch bei Weitem nicht entwässert; daher die Kultur hie und da noch zurück ist und nur Sommerfrüchte gedeihen; im mittlern und untern Moos hat die Kultur im gleichen Schritte mit den vermehrten Austrocknungsanstalten zugenommen. Der Landgerichtsbezirk liefert übrigens alle Arten Getreides, Hülsen- und Gartenfrüchte, Hopfen, Holz, Obst, Torf, guten Thon, feine Porzellanerde, Bausteine in den zahlreichen Brüchen; der gute Wieswachs begünstigt die Vieh-



zucht. Landwirtschaft, Viehzucht, Brauereien, Branntweindrennereien, 1 Glashütte, 1 Porzellanfabrik zc. machen den Haupterwerbszweig aus; im Ganzen aber herrscht in Stadt und Land, trotz der guten Lage an der Donau, wenig Regsamkeit.

## XX.

Nördlingen (Norlinga), ehemalige Reichsstadt, der Mittelpunkt des gesegneten, von Naturschönheiten in zahlreicher Menge prangenden, und an historischen Erinnerungen reichen Riesgaues, mit Mauern, Gräben, Thürmen und 5 Thoren versehen, von der Eger durchflossen und an der Straße von Würzburg nach Augsburg, mit 1052 H., 6380 E., dem Sitze des Landgerichts, Stadtcommissariats, Rent- und Forstamts, 1 Nebenzolllamte, 1 Postverwaltung, Magistrate, Rathhause, 1 prot. Dekanate und Stadtpfarrei mit Hauptpredigern und 3 Pfarreien, 1 kath. Pfarrei, 4 Kirchen, 1 Spital, 1 lat., 1 Landwirtschafts- und Gewerbschule, 1 Waisenhaus, 1 Kornhaus, 1 Buchhandlung, 3 Schafmärkten, Corduanfabrik, Leinwanderei, Feinweberei und Wollenmanufakturen, Leinweberei, Handel mit Gänsefedern, Lebkücherei, Kunkelrübenzucker-Fabrik, 1 Loh- und 4 Mahlmühlen, 2 Brücken über den Goldbach und dem Johannisbade, dessen Wasser aus kohlensaurem Eisenerz, kohlensaurem Kalk, Natron und Magnesia, Glaubersalz, Kieselerde zc. besteht, und in Sicht, Rheumatismus, Lähmungen und flechtenartigen Ausschlägen wirksam ist. Die prächtige, in gottischem Style erbaute Hauptkirche St. Magdalena mit einem 345 Fuß hohen Thurme hat mehrere Denkmäler und sehr wertvolle Malereien von Albr. Dürer, Mich. Haak, Hans Scheufelin zc., welche beide letztere hier getoren waren; im wohlgebauten Rath-

hause befindet sich eine alte und durch die darauf vorkommenden Kanonen bemerkenswerthe Fresco-Malerei, die Belagerung von Bethulia vorstellend. Ehemals waren hier ein Karmelitenkloster, vom Kaiser Sigismund 1434 in besondern Schutz genommen, dann die Kastenhäuser des deutschen Ordens, des Stifths Ulmanga und der Abtei Kaisheim. Im J. 1233 befreit K. Friedrich II. die Bürger zu Nördlingen wegen erlittener Feuerbrunst von den Abgaben, um ihre Stadt und Häuser wieder aufzubauen, auf 3 Jahre, wozu sein Sohn Conrad noch weitere 2 Jahre hinzusetzte. Im J. 1340 bestätigte Ludwig, der Bayer, der Stadt ihre Privilegien, was auch seine Nachfolger thaten, besonders Friedrich III., Maximilian I., Karl V. zc. Dieselbe litt in verschiedenen Kriegen viel durch Plünderung oder in der Nähe vorgesehene Schlachten, nämlich im Jahre 1440 von Grafen Hans von Ottingen, im J. 1443 von Anselm v. Eyberg, im J. 1445 durch innere Kämpfe, im J. 1525 zur Zeit des Bauernkriegs, 1546 durch den schmalkaldischen Bund und 1634 durch die berühmte Schlacht zwischen den Kaiserlichen und Schweden, welche zum Nachtheile der letztern ausfiel, wobei ihr Feldherr Gustav Horn in der Bayern-Gefangenschaft gerieth und nach Burgaußen geführt wurde; auch wegen der Schlachten von 1645, 1796 und 1800 ist der Ort mit seiner Umgegend merkwürdig. Nördlingen war früher ein königl. Kammergut und hatte als freie Reichsstadt ein Gebiet von 1 1/2 Q. M., als sie 1802. an Pfalz-Bavern kam. — Melchior Fend, zu Nördlingen geboren, lehrte im 16. Jahrh. zu Wittenberg Philosophie und Medicin.

Das Landgericht Nördlingen zählt auf 4 Q. M. 9,800 E., unter welchen viele Juden sind; es wird von dem Königreiche

Württemberg, den Edgten Dinkelsbühl, den Hschtg. Dtingen und Pappenheim begränzt und von der Wörnitz bewässert, in die sich die Eger mit der Sechta, der Mauch und der Kessel ergießt. Unter den Weibern sind der Reumühl- und Söllweiber, dann jener bei Belzheim bemerkenswerth. Die Pferde-, Rindvieh-, Schaaf- und Schweinszucht ist bedeutend; besonders wird viel Federvieh gezogen, vornämlich viele Gänse. Das Pflanzenreich liefert Dinkel, Gerste, Haber, fast keinen Weizen und wenig Roggen, Hopfen, Kraut, Rüben und besonders viel Klee etc. Das Mineralreich erzeugt Sandsteine, Kalk, Thon und die erwähnte Mineralquelle. Außer den gewöhnlichen Erwerbsquellen sind noch die Loden-, Lein- und Teppichwebereien, so wie die Verfertigung des Leims und Glanzleders bedeutend.

---

### XXI.

Oberdorf, schöner Markt, östlich der Wertach und von den Straßen nach Kaufbeuren, Kempten, Füssen und Schongau durchschnitten, mit 166 H. 1500 E., den Sizen eines Landgerichts, Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 2 Kirchen, 1 Briefsammlung, Leinweberei, Verfertigung hölzerner Waaren, 1 latein. Schule, 1 Spitale, 2 Kram- und Viehmärkten und 1 schönen Bergschlosse, einst die Sommerresidenz des verewigten Kurfürsten von Trier, Klemens Wenceslaus, dessen sterbliche Hülle in der Schloßkirche beigesetzt, und durch ein artiges Denkmal verewigt ist.

---

Das Landgericht Oberdorf umfaßt 7910 E. auf 6 1/2 Q. M., wird von den Landgerichten Kaufbeuren, Buchloe,

Schongau, Füssen, Sonthofen, Kempten und Ober-Sünzburg begränzt, und von der Wertach, mit der Gelnach, dann der Aitrach und Gennach, die hier entspringt, und mehreren Bächen und Weibern bewässert. Der Stettersee ist ausgetrocknet.

Der Bezirk hat eine Menge Hügel, die gut bewaldet sind, und zwischen denen sich fruchtbare Thäler ausbreiten. Doch ist der Boden großentheils mager und dem Getreidbaue wenig zuträglich. Die Viehzucht ist mittelmäßig, doch giebt es viel Holz, Flachs, Obst, Gyps. Leinweberei, Holzarbeiten, Verkehr mit Vieh und Schmalz sind die einzigen Erwerbsmittel von Bedeutung.

---

### XXII.

Ober-Sünzburg, gewerbsamer Markt an der untern oder östlichen Sünz und an der Straße von Augsburg nach Kempten, in einem freundlichen Thale, mit 190 H. 1340 E., dem Sizen eines Landgerichts, Forst- und Rentamts, 1 Postexpedition, 1 Magistrats, 1 Schranne, 5 Kram- und Viehmärkten, Strümpf- und Leinwandweberei. Hier stand das Navos oder Rostrum Nemaviae der Römer. Man fand, außer vielen römischen Münzen, einen Votivstein für Merkur, der gegenwärtig an der Dörste der Pfarrkirche eingemauert ist; auch hatten die Römer in der Gegend mehrere Lagerstätten, 1 Opfer-Altar und auf dem Nikolaiberg ein Castrum.

---

Das Landgericht Ober-Sünzburg begreift 5 Q. M. mit 10,174 E., wird von den Landgerichten Ottobrunen, Kauf-

beuern, Oberdorf, Rempten und Grödenbach begrenzt, und von der Gönz, Aitrach, Mindel, Wertach von Osten gegen Westen bewässert.

Der Boden, von vielen, zum Theile sehr hohen Hügeln, von Waldungen, Felsen und öden Plätzen durchzogen, wird in der Regel mit ungemeinem Fleiße bearbeitet, trägt Korn, Dinkel, Kartoffeln, Flachs, und wechselt mit reichem Futter oder Wiesen. Die Viehzucht wird meistens durch Fütterung in reinlichen Ställen gehoben; Pferde und Rindvieh werden auf dem Markte zu Sonthofen gesucht. Auch gewinnt man viel Holz, eine feine Thonerde, Luffsteine und Torf.

Getreide, Vieh, Schmalz, Holz, Holzarbeiten, Leinweberei, Strumpffricderei, Verkehr mit Flachs, Garn it. gewähren den Haupterwerbszweig.

### XXIII.

Ottobeuren (Ottobura), wohlgebauter Markt zu beiden Seiten der westlichen Gönz, in ebener Lage zwischen Memmingen und Kaufbeuern, mit 227 H. 1440 E., dem Sitze eines Landgerichts, Rent- und Forstamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Magistrats, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Armenbause, Jahr-, Vieh- und Fruchtmärkten, 1 Mühle, guten Gewerben, 1 Benediktiner-Priorate und der ehemaligen Benediktinerabtei, durch die Pracht der Klostergebäude, die Größe und Erhabenheit der Kirche und der darin befindlichen Orgel ausgezeichnet. Dasselbst besteht eine stark besuchte Wallfahrt. Die Abtei ward von Silach, einem Grafen des Illergaues, und mehreren Andern, im J. 764, anfangs für adelige Mönche gestiftet, und hatte ein ansehnliches geschlossenes Gebiet

von  $4\frac{3}{4}$  Quadratmeilen mit 1636 H. und mehr als 20,000 E., als sie im J. 1802 als Entschädigung an Bayern kam. Sie litt besonders im 30jährigen Kriege durch Brand. Im J. 1339 verkaufte Ulrich v. Kot dem Kl. Wettenhausen seinen Hof zu Ottobeuren und seinen Burgstall daselbst für 2 Sütlein zu Kied und dazu 24 Pfd. Haller. Im J. 1431 gestattete K. Sigismund der Stadt Augsburg die Vogtei zu Ottobeuren vom Hochstifte Augsburg an sich zu lösen. Seit 1832 besteht in Ottobeuren ein Verschönerungs-Verein. Die Gemeinde-Verwaltung, so wie die einzelnen Gemeindeglieder stehen mit demselben in Wettstreit, Großartiges zu erzwecken. Der ganze Ort scheint in eine Gartenanlage mit Früchten des edelsten Obstes und Zierbäumen umgestaltet. Die 5 Hauptzugänge des Marktes sind gleich Distriktswegen behandelt, Brücken, Durchlässe und Geländer gut unterhalten und üppige Alleebäume angepflanzt.

Das Landgericht Ottobeuren zählt auf 6 Q. M. 16,013 E., wird von den Landgerichten Mindelheim, Kaufbeuern, Ober-Gönzburg, Grödenbach und dem Königreiche Würtemberg begrenzt, und von der obern und untern Gönz, welche sich hier vereinigen, der Ach, und an der äußersten Westgränze, von der Iller bewässert.

Der Boden in den Thälern, wegen zusammenschwemmter Thon- und Dammerde fruchtbarer, als auf dem Schügel erzeugt unter sichtbarem großem Fleiße alle Arten Getreides, Flachs, Hanf, Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Futterkräuter, Kopfkohl, Rüben, Hopfen, Holz; auch gewinnt man feine Thonerde und Torf, fabrizirt Messingblech und Drath ic.

Wichmaßung durch die grasreichen Flächen, Brauereien, Branntweintrennereien, Holz, Getreide, Leinwand und einige Hammerwerke bilden den Haupterwerbszweig des Bezirks.

## XXIV.

Roggenburg, Pfarrdorf zwischen der Biber und dem Osterbache, und an den Straßen von Günzburg und Krumbach, mit 14 H. und 150 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, der aufgelösten Prämonstratenser-Abtei, den Ruinen des Stammeschlosses der Grafen v. Biberck, deren Besitztum von den Grafen Berthold, Sigfrid und Conrad von Biberck, und der Gemahlin Bertholds, Gräfin v. Zollern, im Jahre 1126 in ein Kloster verwandelt wurde, dem nahen Roggenburger-Walde und westlich einem großen Weiher, durch welchen die Biber fließt.

Das Landgericht Roggenburg enthält auf 4 Q. M. 11,040 E., wird von den Landgerichten Unter-Günzburg, Krumbach und den Herrschaftsgerichten Weissenhorn und Babenhäusen begränzt, und im Osten von der Günz, im Westen von der Roth, in der Mitte von der Biber und dem Osterbache bewässert, und von dem Stoffenrieder- und Roggenburger-Walde durchschnitten.

Der gute Boden erzeugt allerlei Arten Getreides, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Holz, welche Segenfünde nebst der Viehzucht, der Bierbrauerei, den Holzarbeiten, den Erwerb gewähren. Besonders groß ist die Menge der Gänse, deren Zucht durch die vielen größeren und kleineren Weiher vorzüglich begünstigt wird.

Manche Dorfgemeinde zieht jährlich 500 bis 600 dieser nützlichen Thiere zum Verkaufe. Merkwürdig ist der Krötenberg bei Nordholz, einem Kirchdorfe mit 21 H. und 130 E.

## XXV.

Schwabmünchen, wohlgebauter Markt am rechten Ufer der Singold und unweit der Wertach, mit 391 H. und 2425 E., den Sitzen des Landgerichts, Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Magistrats, 1 Postexpedition an der Straße von Mindelheim nach Augsburg, 1 Schranne, 1 Spital, Manufakturen in Wollenzengen und Strümpfen, mechanischer Baumwollspinnerei von Reck.

Hier wurde der Bischof Ulrich von Augsburg vom bayerischen Herzoge Arnulph hart belagert, aber vom Grafen Adalbert von Marktall und seinen Brüdern wieder auf freien Fuß gesetzt. Man fand in der Gegend, wo die Römerbrücke über die Wertach führte, mehrere Münzen von der Familie der Constantine von bekanntem Gepräge. Im J. 1265 verleiht der augsb. Bischof Hartmann seinem Capitel die Kirche in Schwabmünchen, und dieses überläßt ihm dafür das Patronat- und Vogteirecht der Kirche in Witislingen.

Das Landgericht umfaßt auf 5 Q. M. 11,762 E. und wird von den Landgerichten Öggingen, Friedberg, Landsberg, Buchloe, Türkheim, Krumbach und Zusmarshausen begränzt. Die herrliche, mit großen Ortschaften angefüllte Ebene zu beiden Seiten der Wertach, Sennach und Singold hat einen mit Lehm und Dammerde gemischten Bo-

den. Nur dem Lech zu, der aber den Bezirk nicht berührt, im sogenannten Lechfelde, sind öde Plätze, der Bebauung unfähig. Man erzeugt alle Arten Getreides, viel Flach, Holz, Kartoffeln. Das Vieh ist größtentheils Weidevieh und in geringer Zahl. Pferde und Ochsen führen den Pflug, aber auch Kühe. Getreidebau und Viehzucht, Bierbrauereien und Brandweindrennereien, Zeug- und Strümpfmanufakturen, Verfertigung messingener Pfannen sind die ergiebigste Nahrungsquelle, Im Bezirke und im Markt beschäftigen sich 26 Strumpfverleger mit einem Absage von 26,000 fl., und verarbeiten 500 Zentner Baumwolle.

---

### XXVI.

Sonthofen, Markt am Einflusse der Dstrach in die Iller, worüber 1 Brücke führt, und unfern der Straße von Immenstadt nach Rempten, mit 155 H. und 1900 E., 1 Schlosse, den Sitz eines Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts, 1 Spital (im J. 1497 von Conrad Wenger, Domherr in Brixen gestiftet), starkem Leinwandhandel, Eisenhämmern, zahlreichen Nagelschmieden, Alabasterbrüchen, Spuren einer Römerstraße in der Nähe und einem berühmten, gewöhnlich im Oktober gehaltenen Jahr- und Viehmarke, welcher auch von Ausländern häufig besucht wird, und in Hinsicht seiner Volksthümlichkeit und Belebtheit mit jenem zu Käferloch wetteifert. Hier werden jährlich 1680 Zentner Stabeisen, 122 Zentner Streckeisen und 1562 Zentner Zahneisen erzeugt.

Marquard von Berg, Dompropst zu Bamberg und Bischof zu Augsburg, setzte im J. 1590 die beiden Spitäler zu Sonthofen und Nesselwang, und das von ihm neu erbaute Siechhaus zu

Sonthofen in seinem letzten Willen zu gleichen Theilen als Haupterben ein.

---

Das Landgericht enthält auf 10 Q. M. 15,670 E. und wird von den Landgerichten Rempten, Füssen, Immenstadt und von Tiroi begrenzt. Es ist meistens Gebirgsland, besonders gegen Süden, wo riesige Bergketten: das Geishorn, die Rothspitze, der Hochvogel, der Grinten zc. sich aufthürmen, und wo die Iller aus dreifacher Quelle entsteht. Außer diesem Hauptflusse bewässern die Dstrach, ein Nebenfluß der Iller, und die Wertach, die hier ihren Ursprung nimmt, die Kottach und mehrere Bäche die reizenden Thäler des Bezirks. Der von den fleißigen Bewohnern mühsam bearbeitete Boden giebt einen geringern Körnerertrag; desto mehr aber blühet der Obst-, Flach- und Kartoffelbau. Der Wieswachs, die trefflichen Weiden und Almen befördern die Viehzucht, welche nebst den Erzeugnissen des Mineralreichs an Eisenerz (am Grinten) und Alabaster, einigen Hochöfen und Eisenwerken, der Verfertigung der Leinwand sammt dem Handel mit derselben, der Verfertigung der Holzwaaren und 2 großen Viehmärkten zu Sonthofen der Haupterwerbzweig ist.

---

### XXVII.

Türkheim, schöner Markt unweit des linken Ufers der Wertach und an der Straße von Irisingen nach Schwabmünchen, mit 172 H. 1500 E., 1 Schlosse, den Sitz eines Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramte, 1 restaurirten Kapuzinerkloster, 1 Spital zc., dem im J. 1829 erbauten Ludwigsbore, wel-

des die Form des Titusbogens in Rom hat, guten Gewerben und 2 Kram- und Viehmarkten.

Türkheim war der Hauptort der ehemaligen Grafschaft Schwabegg, welche in der Conradinischen Schenkungsurkunde vorkommt. Diese Herrschaft ward öfter verpfändet, auch wohl zu Lehen verliehen. Der Herzog Max. Philipp, Bruder des Kurfürsten, Ferdinand Maria, kaufte sie wieder zu dem Hause, und ward im J. 1682 damit von dem Kaiser belehnt. Sie hatte die Pflügeämter des Hochstifts Augsburg, Buchloe und Schwabmünchen, zu Nachbarn, und war daher in dem Vertrage mit begriffen, welcher im J. 1785 zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg wegen der Gränze ihres Gebietes abgeschlossen wurde. Im J. 1302 erkennen Conrad v. Ramswal, Vogt zu Augsburg, und seine Beisitzer: Ludwig v. Maurstetten Wernher von Eringen zc. zu Recht, daß die Gemeinde zu Türkheim von der zum Schaden des Klosters Steingaden begonnenen Abgrabung der Wertach und Leitung derselben in einen andern Rinnsaal abstehen, und was bereits ausgegraben ist, wieder einwerfen soll.

Man findet Spuren einer Römerstrasse, eines Römer-Castrums, jetzt der Goldberg genannt, mit 1 Signalthurme, 1 Meilensäule ohne Inschrift vor dem Landgerichtsgebäude, römische Münzen und Grabhügel.

Das Landgericht umfaßt auf 5 Q. M. 15,170 E., und wird von den Langerichten Krumbach, Schwabmünchen, Buchloe, Kaufbeuren und Mindelheim begränzt. Der südliche Theil desselben ist fast durchaus eben, und in nassen Jahren vielfach mit Ausstretung der Flüsse und Bäche geplagt. Der nördliche

Theil hat bedeutende Höhenpunkte, aus denen die Schmutter, Reifnach, Zusam und der Haselbach ihre Quellen haben. Auch die Wertach, der Weitbach, die Flossach und der Hungerbach gehören diesem überaus wasserreichen Bezirke an. Der mit Lehm und Dammerde vermischte Boden erzeugt Korn, und in den Thälern Haber, Dinkel, Gerste, Flachs, Kartoffeln. Theils Pferde, theils Ochsen, Kühe und Stiere fuhren den Pflug. Die Bienenzucht steht in großer Blüthe, die Waldungen liefern eine Menge Holz, das auf der Wertach nach Augsburg gelöst wird, die Flüsse viele Fische. Getreide, Holz, Vieh, Leinwandbereitung, Strumpf- und Haubenstrickerei aus Baumwolle zc. sind die bedeutendsten Erwerbszweige des Bezirkes.

### XXVIII.

Beiler (Vilerium), Markt am Roth- und Angerbach und an der Strasse nach Isny, mit 70 H., 560 E., 1 Schloffe, dem Sitze eines Landgerichts, 1 Pfarramt, 5 Pferdemarkten, starker Pferde- und Rindviehzucht, Baumwollspinnerei und Handel mit hier verfertigten Geißelstäben. Südöstlich liegt das Seebad Kapenbühler mit 1 neu erbauten Badhause.

Das Landgericht umfaßt auf mehr als 4 Q. M. 16,950 E. und wird von den Landgerichten Rempten, Immenstadt, Lindau, vom Königreiche Würtemberg und vom österreichischen Gebiete begränzt. Im Süden giebt es noch ziemlich hohe Berge (Vorberge des Argebirges); der Norden aber zeigt schönes Hügelland, von der untern und obern Arden durch-

flossen. Der Rötzbach wendet sich südwärts, und geht in Vorarlberg in die Bregenzerach.

Der Boden ist der Cultur wenig fähig; der Getreidebau wird als Nebensache, die Viehzucht aber mit Schmalz- und Käsebereitung als Hauptsache betrieben. Der große Reichthum an Holz wird theils roh auf den Flüssen nach Vorarlberg u. getrieffet, theils auf den Schneidemühlen zu Brettern geschnitten. Auch die Verfertigung von Weinpfeilen, von Holzschmizwaaren, besonders von elastischen Geißelstäben, so wie die Kohlenbrennerei u. bringen guten Gewinn. Ein Theil des industriösen Völkchens, das weder in Reichthum, noch in Armut, sondern im glücklichen Mittelstande lebt, fertigt Strohflechtwaaren, besonders Hüte, ein anderer webt und stickt Linnen- und Baumwollwaaren u. Zu Lindenberg besteht 1 Strohhutfabrik nach florentiner Art, zu Rötzenbach 1 Lederfabrik für ausgezeichnetes Saffianleder, zu Schüttendobel und Scheidegg sind Eisenwerke.

---

### XXIX.

Wemding (Windina), Stadt an der Schwab und am südwestlichen Abhange der waldbedeckten Berge, die vom Hahnenkamm her in südlicher, und von der Jurakalkformation bei Solenhofen in westlicher Richtung die nördliche und östliche Gränze der fruchtbaren Ebene des Rieses bilden, malerisch an einer Anhöhe, mit 420 H., 2170 C., dem Sitze des Landgerichts, 1 Forstamt, 2 Pfarrämter, 1 Magistrats, 3 Kirchen, 1 Postexpedition, 1 reichem Spital, 1 Siechenhause, 1 Seelhause und dem sogenannten Lazareth, 1 Kapuzinerkloster, Verfertigung hölzerner Einfassungen

für Bleistifte, nebst mehren Gewerben, mehren Jahrmärkten, 4 Mühlen und Spuren der Römerstrasse, welche sich von Ulm über Lauingen, Wittislilingen, Ragenstein, das Hschg. Harburg u. nach Weißenburg hinzieht. Eine halbe Stunde vom Orte liegt im fruchtbaren Wiesgrunde das Wildbad, das schon seit der ersten Hälfte des 15. Jahrh. als Heilbad benutzt wurde. Die geringe Entfernung der Stadt Wemding, der Städte des Rieses, Nördlingen und Dtingen, dann von Monheim, deren jede 3 Stunden von Harburg, welches 1½ St. davon entfernt ist, und vieler großer Dörfer rings umher, vereint mit der Schönheit der ganzen umliegenden Ebene und der nahen waldbedeckten Höhen bieten die mannigfaltigste Gelegenheit zu den abwechslungsreichen Partien und Ausflügen. Das Bad selbst besteht aus einem großen, zu Wohnungen für die Badgäste eingerichteten Gebäude, dem Quellenhause, dem kleineren Gebäude, welches die Kessel zur Erwärmung des Wassers enthält, und 1 große Stalung und Scheune. Daran stößt ein Gemüß- und Obstgarten, in welchem letztern sich noch ein kleines Gartenhaus und 1 Laube befinden. Das Gebäude enthält einen Speisesaal, und im untern, mittlern und obern Stocke theils größere, theils kleinere Zimmer für 40—50 Fremde. Bei größerer Anzahl der Gäste bietet das nahe Wemding viele und gute Wohnungen noch anshülfsweise dar. Die Bestandtheile des Wassers sind Schwefelwasserstoffgas, schwefelsaure Magnesia, salzsaure Kali, Humusextract, kohlensaurer Kalk, kohlensaure Magnesia, kohlensaures Eisen und eine Spur Kieselerde und Gyps. Es zeigt sich besonders wirksam bei Rheumatismen und Sicht, bei Contracturen, Tabescentz und Steifigkeit der Extremitäten, bei scrophulösen und syphilitischen Hautkrankheiten, bei chronischen Unterleibs-Beschwerden u. Die be-

rühmte Wallfahrtskirche,  $\frac{1}{4}$  St. nordwärts von Wemding, wird jährlich von 12—15 tausend Wallfahrer besucht. Die Pfarrkirche ließ Mangold v. Berde im J. 1122 zu Ehren des heil. Emmeram erbauen.

Wemding kommt schon in Urkunden des 8. Jahrh. vor und war im J. 898 Lehen des Bisthums Regensburg. Die Grafen von Kyrburg, Dillingen, v. Graissbach, v. Hirschberg sind die ältesten bekannten Besitzer. Von diesem Orte nannten sich die Ritter v. Wemdingen. Im J. 1306 kam er käuflich an die Grafen v. Ottingen, die ihn mit Mauern umgaben und an den bayer. Herzog, Ludwig den Reichen, verkauften. Hier waren geboren: 1426 Johann Rott, Bischof zu Breslau, dem der Pfarrer Knogler zu Wemding 1818 einen Denkstein setzte; Leonard Fuchselius 1501, Professor der Medizin zu Ingolstadt und Lühingen; Johann Fischer 1524, Lehrer der Medizin zu Lühingen; Wolfgang Efele in 1526, Prof. der Arzneikunde in Ingolstadt; Georg Schack 1516, Mitglied der gelehrten Gesellschaft zu Ingolstadt; Veit Amerbacher 1524, Prof. der Philosophie in Ingolstadt; Martin Lang, Stadtschreiber in Wemding, welcher 1608 starb und unter andern milden Stiftungen daselbst 5000 fl. zu 4 Stipendien für Studirende bestimmte. Seine Tochter heirathete einen Georg Schneid, welcher 3 Söhne hinterließ, von denen der eine Prälat zu Prüfening, der zweite Prälat zum heil. Kreuze in Donauwörth, der dritte 49 Jahre Bürgermeister zu Wemding war, den zweiten Thurm an der Pfarrkirche erbaute, und 1661 das Kapuzinerkloster daselbst stiftete. In neuerer Zeit lebten zu gleicher Zeit nachstehende Personen aus Wemding und Kinder aus bürgerlichen Familien daselbst: Robert Schlect, Reichsprälat zu Salmansweil; Theobald Weissenbach, Prälat

zu Raitenhaslach; Ferdinand Rab, Reichsprälat zu Bettenhausen; David Faber, Prälat zu Memmingen, und Violantia Hierl, Äbtissin zu Kirchheim bei Wallerstein.

Das Landgericht Wemding besteht seit dem 25. August 1834, zählt auf ungefähr  $2\frac{1}{2}$  Q. M. 6,725 E. und wird von den Landgerichten Heidenheim, Monheim und Donauwörth, dann von den Högten Harburg, Wallerstein und Ottingen begrenzt. Die Wörnitz streift von Otting nach Donauwörth die Gränze; die Schwab treibt auf einer Strecke von  $\frac{3}{4}$  St. 9 Mühlen; der Fiebelbach setzt keine Mühle in Bewegung, tritt aber oft verheerend aus; 1 Weiher bei Ammerbach, 3 um Wemding und 6 um Gohheim nähren gute Fische. Getreide aller Art, Kartoffeln, Kraut, Kohlraben, Herbstrüben, Flachs, Hanf, Hirse, Klee, um Wemding viel und sehr gutes Obst, besonders Äpfel und Birnen, bei Wolferstadt und Zwergstraf, auch Steinobst im Überflusse. Lage und Boden im größten Theile des Landgerichts lassen bei mehr Fleiß und Cultur weit mehr und weit vielfältigere Produkte hoffen.

### XXX.

Wertingen, Städten am linken Ufer der Zusam und an der Strasse von Dillingen nach Lauingen, mit 274 H. und 1590 E., 1 Schlosse, den Sigen eines Landgerichts, Rentamts, Pfarramts, Postexpedition, 1 Armenhause, 1 Tabacksfabrik, guten Brauereien und 4 Viehmärkten.

Der Ort, welcher einst der Herrschaft Wertingen den Namen gegeben hat, gehörte schon im J. 1250 an Bayern, und fiel



nach dem Aussterben der Grafen von Pappenheim, welche diese Herrschaft von den Erben Hartmanns v. Langenmantel im J. 1467—69 erkaufte hatten, als eröffnetes Leben im J. 1700 an Bayern zurück. Im J. 1805 fiel hier zwischen den Österreichern und Franzosen ein Treffen zum Nachtheile der ersteren vor.

Das Landgericht begreift auf 5 Q. M. über 16,080 E. und wird von den Landgerichten Höchstädt, Dillingen, Donauwörth, Rain, Göggingen und Zusmarshausen, im Osten vom Lech, und im Nordwesten vom Donauried begrenzt. Westlich dem Lech fließt die Schutter mit der Biber, noch westlicher die Zusam mit der Laugna. Der meistens fruchtbare, mit Hügeln und Flächen besäete und mit allem Fleiße bearbeitete Boden liefert in Fülle alle Arten Getreides, Futterkräuter, Erbsen, Kartoffeln, Flachs, Hopfen, Obst, Holz, Tabak etc., welche Gegenstände nebst der sehr ansehnlichen Viehzucht, Brauereien, Leinwandbereitung etc. den Haupterwerbszweig bilden.

### XXXI.

Zusmarshausen, schöner Markt am rechten Ufer der Zusam und an der Straße von Augsburg nach Burgau und Dillingen, mit 128 H. und 850 E., 1 Schloße, dem Sitze eines Landgerichts, Rentamts, 1 Postexpedition, 1 Pfarramts, 1 Magistrats, 1 Spital, 1 Mühle, 1 Ziegelhütte, 1 Bezirksarmen-Beschäftigungsanstalt für Leinwandspinnerei, Weberei, Meiche, Färberei, 2 Krammärkten und gutem Feld- und Wiesenbau. Die Beschäftigungs-

anstalt hat bisher nicht nur ohne Schaden, sondern sogar mit baarem Gewinne zu Gunsten des Fonds operirt.

Das Landgericht umfaßt auf mehr als 6 Q. M. 14,060 E., wird von den Landgerichten Wertingen, Göggingen, Türkheim, Roggenburg und Günzburg begrenzt und liegt als hügelige und walddreiche Landschaft zu beiden Seiten der Zusam. Im Nordosten entsteht und fließt die Laugna, im Süden wälzt sich die Schutter. Der Boden ist kienig und nur wenig mit Dammerde gemischt; erzeugt jedoch alle Arten Getreides, Futterkräuter, Flachs, Kartoffeln, Holz (besonders im Schepacher- und Streitheimer-Forsse), feine Thonerde, welche Gegenstände nebst der Viehzucht und Bierbrauerei etc. den Haupterwerbszweig ausmachen.

### §. 13.

Beschreibung aller fürstlichen und gräflichen Herrschaftsgerichte des Regierungsbezirks.

#### I.

Das fürstlich v. Fugger'sche Herrschaftsgericht Babenhäusen.

Babenhäusen (Castra Febiana oder Bobiana), wohlgehauter Markt am rechten Ufer der Günz und an der Straße

nach Weißenhorn, mit 258 H. und 1900 E., 1 alten und neuen Schlosse, das majestätisch auf einem Hügel prangt. Residenz des Fürsten Fugger zu Babenhausen, schönem Garten und großen Ökonomiegebäuden; dem Sitze eines Herrschaftsgerichts, 1 Pfarramt, 1 Armenhaufe, Getreidemarkte, guten bürgerlichen Gewerben, starkem Frucht- und Wiesbaue und erheblicher Viehzucht. Der Ort hat im Schwedenkriege im J. 1633 gelitten. Im J. 1711 belehnt Kaiser Joseph die Herren Fugger, Grafen zu Kirchberg und Weißenhorn, mit der Forst- und Wildbahn zu Babenhausen.

Das Herrschaftsgericht liegt im Bezirke der Landgerichte Roggenburg und Illertissen und zählt auf 2 Quadratmeilen über 6358 E. Der nicht ganz zusammenhängende Bezirk liegt meistens auf der östlichen Seite der Günz. Ihm gegen Morgen fließt die Haslach, gegen Westen die Roth und Iller, welche hier die Ach aufnimmt. Man baut Getreide, viel Obst, Flach, Futterkräuter, Kartoffeln. Auch die Viehzucht ist in gutem Stande. Das Mineralreich liefert Torf, Luff- und Sandsteine, die Wäldungen eine Menge Holz, welche Gegenstände nebst den Brauereien u. den Haupterwerbshweig ausmachen.

## II.

### Die fürstl. Sttingen-Wallerstein'schen Herrschaftsgerichte:

a) Bissingen, Markt am Kesselbache, mit 110 H., 580 E., 1 Schlosse, dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 1 Pfarramt, 1 Beneficium, 3 Mühlen. Im J. 1661 verkauft Karl Freih.

zu Bemelberg, die Herrschaft Hobenburg und den Markt Bissingen an den Grafen Ernst zu Sttingen um 85000 fl. Graf Ludwig v. Sttingen verkauft seine zwei Höfe und den Markt Bissingen an Heinrich v. Reichen für dessen Hof zu Köching, zwei Lehen zu Michelfeld und drei Hofstätten zu Lebing.

Das Herrschaftsgericht Bissingen zählt 5226 E.

b) Harburg, Markt mit 293 H., 1459 E., unter denen 300 Juden mit Schule, Rabbinat und Synagoge sind, dem Sitze des fürstl. Herrschaftsgerichts, protest. Pfarramt mit 2 Pfarreien, 1 Postexpedition, Marmorbrüche, 1 hoben Bergschlosse mit Denkmälern in der Kapelle und Spuren eines Römerthurms auf dem Hasentuck mit weiter Aussicht. Der Ort war ein königl. Kammergut, welches R. Conrad III. im J. 1250 an den Grafen Ludwig von Sttingen verpfändet hat.

Das Herrschaftsgericht Harburg umfaßt 8332 E.

c) Wallerstein, Markt mit 352 H., 1950 E., unter denen viele Juden mit Rabbinat, Schule, Synagoge und Begräbnisplatz sind, 1 Schlosse, Residenz des Fürsten v. Sttingen-Wallerstein, mit Bibliothek, Gemäldegallerie und Antiquarium, dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 1 Pfarramt, 1 latein. Schule, Briefsammlung und Wein-Niederlage. Der Burgbügel ist die Stätte eines röm. Wachtthurms mit weiter Aussicht ins Ries. Im J. 1362 wurde die Burg Wallerstein mit mehren Ortschaften von dem jüngern Grafen Ludwig v. Sttingen dem Bischofume Eichstätt für die Alodifikation der Burg Wassertrüdingen zu Lehen surrogirt.

Das Herrschaftsgericht Wallerstein begreift 8725 E.

## III.

## Die fürstlich v. Sttingen-Spielberg'schen Herrschaftsgerichte:

a) Sttingen, Städtchen an der Wörniz, worüber 1 Brücke führt, mit 470 H., 3210 E., unter welchen 430 Juden mit Synagoge, Schule und Rabbinat, sind, 2 Schlössern, Residenz des Fürsten und dem Sitze des Herrschaftsgerichtes, 1 Königl. Rentamte, 1 Magistrate, 1 protest. Stadtpfarrei mit 3 Pfarrern, 1 Kathol. Pfarrei, 2 Kirchen, wovon die Jakobskirche einen hohen Thurm hat, mehren Kapellen, 1 Postexpedition, latein. Schule, 1 Waisenhaus, Garn-, Vieh- und Pferdemarkten, Leinen-, Wollen- und Baumwollweberei, Bierbrauereien, Gemüsebau, im Ries und an der Wörniz, worüber 1 Brücke führt. Der Ort hatte schon im J. 916 ein Hochgericht, von welchem hier an den Sendgrafen Erchanger und Berthold das Todesurtheil vollzogen wurde, war größtentheils im Besitze der Grafen von Trubdingen, und sonst zwischen Wallerstein und Spielberg getheilt, und gehört nun seit dem J. 1780 dem letzteren allein. Die Kommenthurei des teutschen Ordens hatte hier einen Sitz.

Das Herrschaftsgericht Sttingen enthält 11,382 E.

b) Mönchsroth, Pfd. mit 187 H. und 1015 E., unter denen 190 Juden mit 1 Schule sind, 1 Kathol. und 1 protest. Pfarramte, dem Sitze des Hrschfts., 1 Hammerschmiede und 1 Mühle. Hier, wo die röm. Reichsgränze umboog, endete auch die röm. Befestigungs-Linie. Der Ort, sonst im Besitze der Familie von Schell, war einst ein Benediktiner-Kloster, zu dessen Stiftung ein Graf Leiningen, vorzüglich aber im J. 1109 ein Graf v. Brackfeld, beitrug. Mit Hilfe des Abtes zu Hirsau ward es

gebaut. Im J. 1250 erhielt Graf Ludwig v. Sttingen vom Kaiser Conrad IV. die Schirm- und Schutzzerechtigkeit über dieses Kloster als eine Reichspfandschaft. Diese Vogtei kam aber später an die Küchenmeister v. Nortenberg und Weitingen, und im J. 1326 an den Abt zu Hirsau, von welchem sie wieder an die Grafen Ludwig und Friedrich im J. 1347 gegeben wurde. Im Bauernkriege wurde das Kloster verbrannt, vom Abte Röttinger wieder aufgebaut und später aufgehoben.

Das Herrschaftsgericht Mönchsroth zählt 3030 E.

Diese fürstl. Herrschaftsgerichte werden von den Ekten Nördlingen, Dinkelsbühl, Donaauwörth, Wassertrüdingen und dem Königreiche Würtemberg begränzt. Die Viehzucht wird durch die futterreichen Thäler der Wörniz, Eger, Sechta, Schwalb, Naach, Sulz ic. sehr unterstützt; alle Arten Getreides gedeihen im Ueberflusse, so wie Flachs, Hanf, Hopfen und Obst; das Mineralreich liefert Versteinerungen, Muscheln, Marienglas, Fausteine. Ackerbau, Viehzucht und Mastung, Brauereien und Gewerbe, Handel mit Flachs, Garn, Gänsefedern und Holz sind die Haupt-Erwerbszweige.

## IV.

## Das Herrschaftsgericht des Grafen v. Waldbott-Bassenheim zu Burheim.

Buchshelm, Burheim, Pfarrdorf an der Burach, die hier in die Aller fällt, mit 62 H., 460 E., dem Sitze des Hrschfts- und Rentamts, 1 Schlosse, 1 ehemal. Kartäuserkloster, 2 Kir-

den, 1 Feldkapelle, 2 Weibern, 1 Mühle und Ziegelhütte. Man vermuthet, daß die Burgstelle Althain oder Schloßberg einen röm. Wachtthurm enthalten habe, und fand viele röm. Silbermünzen. Die Souveränität über die Herrschaft Burheim ist durch die rheinische Conföderationsakte vom 12. Juli 1806 an Bayern gekommen.

Dieses kleine Herrschaftsgericht, westwärts von Memmingen gelegen, besteht aus 782 E. Dem Hrn. Grafen gehört auch die sogenannte Burggrafschaft Winterrieden im Bezirke des Edg. Illertissen.

## V.

### Das Herrschaftsgericht des Fürsten Esterházy v. Galantha in Edelstetten.

Edelstetten, schönes Pfd. an der Haslach, die in die Kammlach mündet und an der Estrasse über Thannhausen nach Augsburg, oder über Krumbach nach Memmingen, mit 120 H., 866 E., dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 1 schönen Schlosse und ehemal. adeligen Damenstifte, von Gisela, der Schwester des Grafen Bernherr v. Schwaben und Balzhausen im J. 1126 gegründet. Die Nonnen durften das Kloster, die Äbtissin allein ausgenommen, verlassen und heirathen.

Der kleine Bezirk, zwischen der Kammlach und Mindel, umfaßt 1266 E., wurde im J. 1802 dem Fürsten v. Ligne für die an Frankreich verlorne Herrschaft Fagnoles unter dem Titel einer Grafschaft übergeben, im J. 1804 an den gegenwärtigen Besitzer verkauft und kam 1806 unter den Excepter des Königs v. Bayern.

Von den übrigen Ortschaften ist das Pfd. Balzhausen an der Haslach zu bemerken, welches im Umfange des Edg. Krumbach liegt und zur Hälfte hieher gehört.

## VI.

### Das Herrschaftsgericht des Grafen Fugger v. Zinneberg zu Michhausen.

Michhausen, schönes Pfd. an der Schmutter, mit 70 H., 360 E., 1 Schlosse und dem Sitze des Herrschaftsgerichts. Im J. 1322 schenkt Heinrich v. Hof, Kanonikus und Pleban zu St. Moriz in Augsburg ans Capitel daselbst den Herrnzhof zwischen Sieghartshofen und Mikelhusen (Michhausen) zu einem Jahrtage für Heinrich v. Münster, Albrecht v. Bürgtor, Ulrich und Eberhard v. Hammerstetten.

Das Herrschaftsgericht, zwischen Schwabmünchen und Ziemtshausen gelegen, zählt 1933 E.

## VII.

### Das Herrschaftsgericht des Grafen Fugger von Nordendorf.

Nordendorf, Kirchd. in der Pfarrei Westendorf, mit 50 H., 300 E., 1 Schlosse, mit Kapelle und Beneficium, dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 1 Jagdhaus, Bierbrauerei, 1 Mahl-, Öl- und Sägmühle am rechten Ufer der Schmutter. Im J. 1332 verkauft Hädwig, die Güssin v. Norddorf die Zehnten daselbst, wie dieselben von Heinrich v. Wale, dem Alten, hergebracht sind, an Ulrich den Zöllinger, Bürger zu Augsburg, als

rechtes Leben. Conrad, der Lobfinger v. Nordendorf, verkauft 1333 an Heinrich, den Chalbe, Bürger zu Augsburg, den Zehnten zu Nordendorf, welcher rechtes Leben ist, von Bertold, dem alten Trugesse von Chuttental, und den der Lobfinger von Ulrich v. Erringen erwarb.

Der kleine Bezirk liegt zwischen der Schmutter und dem Lech, und umfaßt 995 E.

---

### VIII.

Das Herrschaftsgericht des Freiherrn von Aretin zu Neuburg an der Kammel.

Neuburg an der Kammel, Markt mit 105 H., 870 E., 1 Bergschloße mit Beneficium und dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 1 Pfarramte, 1 Mühle und Leinwandbleiche. Der sehr alte Ort hatte noch im J. 1225 seinen eigenen Adel, kam im J. 1400 an die Herren v. Cüertach, 1498 an die v. Rechberg, dann an die v. Böhlin und Kornietz und endlich an die v. Aretin-Familie.

Das kleine Herrschaftsgericht, im Osten des Bdg. Roggenburg, von der Kammlach und Günz bewässert, enthält 1832 E.

---

### IX.

Das Herrschaftsgericht des Grafen Fugger von Kirchberg-Weiffenhorn zu Weiffenhorn.

Weiffenhorn, Städtchen an der Roth und Straffe nach Günzburg, mit 260 H., 1605 E., 1 gräf. Schloße mit dem Sitze des Herrschaftsgerichts, 1 Domänenkanzlei (zur Verwaltung der

in Bayern und Württemberg gelegenen Besitzungen), 1 Magistrats, 1 Relaisstation, 1 Pfarramts und Dekanats, 3 Kirchen, 1 Kapelle, 3 Beneficien, 1 Spitale, 1 Siechenhause, 1 latein. Schule, Getreideschranne, vielen Gewerben, gutem Feldbaue, 4 Jahr- und Viehmärkten, 5 Pferde- und wöchentlichen Landmärkten, Handel mit Holz, Latten, Brettern und Flachs; Geburtsort des gelehrten Norbertiner, Sebastian Sailer, im J. 1714, gestorben 1777. Seine Druckschriften in teutscher und latein. Sprache, besonders aber seine Kanzelreden hatten ihm einen Namen erworben. — Man hält den Ort für das Veraxodunum oder Viana der Römer. Derselbe hatte bis zum J. 1504 seine eigenen Herren, wurde dann vom K. Maximilian vor Beendung des Zwistes zwischen den Herzogen Georg, dem Reichen, von Landsbut und Albert IV. zu München (im Landsbuter Erbfolge-Kriege) unter andern vorbehalten, von ihm im J. 1507 zuerst den Suggern pfandweise, später aber als ein österreichisches Mannlehen überlassen.

Der Bezirk ist ein schönes Flachland zwischen der Iller und Roth, im Umfang des Bdg. Roggenburg, mit 7.320 E.

---

### §. 14.

Beschreibung aller noch übrigen Orte, die auf der Charte angegeben sind, in alphabetischer Ordnung.

#### A.

Aischach, Pfd. Bdg. Lindau, an der Straffe nach Tettnang am Bodensee, wohin sich hier die Ach ergießt, mit 65 H.

580 E., 2 Kirchen, Oberjoll-Controle, Obst- und Weinbaue. Im J. 1279 verschreibt Heinrich Weber zu Aschach der Abtei Lindau von seiner Hofstatt jährlich 2 Zinshühner. Zur Pfarrei gehört das Dorf Schönau mit 32 H. und 140 E., wo 1395 die Äbtissin Clara zu Lindau und ihr Kapitel an Claus, den Mogen, den Köllhof mit Zugehör auf ewig verkaufen.

Adelsried, Pfd. Edg. Zusmarshausen, mit 83 H. und 503 E. Im J. 1339 beweiset Bertold, Abt von Sulzenbach, dem Sifrid v. Steinheim, Ehorherrn zu Augsburg, die ihm von einer Abtei zu Uhenhofen zu reichende Gült auf seinem Hofe zu Adelsried.

Agawang, Pfd. Edg. Zusmarshausen, mit 46 H. und 400 E. Der Ort hatte einst eine Burg der Ritter v. Ahenwanch. Im J. 1323 verschreibt der röm. König Ludwig der Tochter seines Marschalls Conrads v. Elingen, Anna, bei ihrer Verhehlung mit Heinrich, dem Sohne Heinrichs v. Agenwanch, 90 Pfd. Haller.

Aislungen, Markt links der Glött Edg. Dillingen, mit 172 H., 1130 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Schranne, 1 Schlosse der ehemal. Grafen v. Wardenberg, Spuren eines Römerlagers und dem sumpfigen Niede in der Nähe, worüber 1 hölzerne Brücke führt. Heinrich und Rudolph, Grafen v. Wardenberg, Gebrüder, Ritter Ulrich von Stozingen, ihr Diener, verzichten im J. 1322 auf alle Ansprüche auf den Hof zu Aislungen, genannt des Nimmigers Hof, den die Grafen an den Ritter verliehen hatten, und dessen sich dieser auch gewaltsam bemächtigte, obgleich der Hof dem Domkapitel zu Augsburg gehörte, welchem er von dem Augsburger Bürger, Hermann Nimmich

und seiner Wittwe geschenkt worden war, weil der Gerichtshof zu Augsburg dem Kapitel daselbst 1321 den Hof zugesprochen und dem Ritter v. Stofzingen befohlen hatte, demselben frei zu überlassen und die empfangenen Früchte nebst Kosten zu ersetzen. — In die Pfarrei Aislungen und ins Edg. Dillingen gehört das Kirchd. Baumgarten, Pomgarten bei Glött, mit 29 H. und 216 E. Man hält den Ort für das Pomone der Römer.

Aitingen (Groß-), Pfd. Edg. Schwabmünchen, mit 202 H., 1170 E., 1 Kirche, 3 Kapellen, Viehzucht, Flach- und Getreidbaue. Aitingen (Klein-), Pfd. Edg. Schwabmünchen, mit 56 H. und 283 E. Im J. 1209 übergibt König Otto dem Domstift in Augsburg zu einem Jahrtage für seinen daselbst verstorbenen Bruder die Schirmvogtei über Aitingen, welchen Erwerb der augsb. Bischof Sifrid genehmigte. Im J. 1234 überläßt die Wittwe Gerbirgis dem Kloster Kaisheim ihre Güter in Aitingen, Bobingen, Bergen ic. Im J. 1333 verrichtet sich Ulrich Eggolf, Diepolds, des Bruggbaum seel. Tochtermann, Bürger zu Augsburg, freundlich um seinen Zwist mit dem Kl. St. Ulrich daselbst, wegen eines Hofes zu Western-Aytingen, dahin, daß derselbe des Klosters eigen seyn und er ihn zu 2 Leibern besitzen soll.

Aitrang, Pfd. an der Aitrach, Edg. Obergünzburg, mit 97 H., 615 E., 1 Schlosse und Ptmg. des Freih. v. Ponikau. Im J. 1219 giebt R. Friedrich II. dem Abte Conrad zu Hufen nebst andern Besitzungen die Güter in Aitrang, Seisenried, Sachsenried ic. zurück. Im J. 1322 versetzt Kaiser Ludwig dem Ritter Heinrich v. Schwarzemburg die Vogtei über die Dörfer Aytrang und Seisenried um 100 Pf. Pfenn.

Allerheim, Pfd. unweit der Wörnig des Frschts Har-

Burg, mit 135 H., 728 E., 1 Bergschloße und 1 Mühle. Im J. 1190 schenkt der augsb. Bischof Ulrich III. den Propst von Solenhofen, den Erbauer der Kirche in Allerheim, im Besitze der Kirche zu Rudolfsstetten, als einer Filiale v. Allerheim, gegen den Grafen v. Lechsgemünd, welcher die Vogtei darüber den Edeln Rüdger und Kobo v. Munding als Lehen gegeben hatte. Im J. 1645 fiel auf der Allerheimer Haide ein heftiges Gefecht zwischen den Bayern und Franzosen vor, worin der bayerische General Mercy blieb und das Bergschloß zerstört wurde. — In der Nähe wurden römische Ziegelplatten, dann ein tiefer ausgemauertes Schöpfbrunnen entdeckt, und auf der Burgstelle daselbst stand ein röm. Monoporgium mit weiter Aussicht. Der an der Römerstraße in der Linie von Wörnitz-Diheim stehende römische Hermes weist mit seinen Armen auf einer Seite gegen Haburg und auf der andern gegen Wallerstein, wohin also röm. Verbindungsstraßen liefen.

Altenbaindt, Pfd. Ldg. Dillingen, mit 17 H. und 115 E. Der Ort ist sehr alt und in der Sakristei der Pfarrkirche ist ein schönes röm. Denkmal eingemauert.

Ammerfeld, Pfd. und Hofmarkt Ldg. Monheim, mit 41 H., 197 E., 1 Schloße und sehr gutem Getreidbaue, an der Straße nach Neuburg. Im J. 1162 schenkt Bischof Conrad in Eichstätt dem Kloster Kaisheim eine Hube in Ammerfeld. Im J. 1332 verkauft Hermann v. Holzheim mit Bewilligung seiner Hausfrau Agnes, dem Kloster Hebdorf einen Hof zu Amervelt um 60 Pfd. Heller.

Anhausen (Groß-), Kirchd. der Pfr. Eimbach und des Ldg. Burgau, mit 25 H., 150 E., an der Kammel, worüber 1 Brücke führt. Im J. 1326 verpfänden Arnold, der Camer v.

Wellenburg, Ritter, und sein Bruder Gotfrid dem Bertold v. Burgau für eine Schuld von 68 Pfd. Pfenn. die Vogtei auf dem Hofe zu Annehausen, der Herrn Heinrich, dem Trof, gehört. Anhausen, Pfd. Ldg. Göggingen, mit 60 H., 330 E. Im J. 1213 erhält der Abt Heinrich v. St. Ulrich und Afra in Augsb. ein Gut in Anhausen, welches Ulrich v. Norndorf, genannt Pflug, resignirte.

Attenfeld, Kirchd. Ldg. Neuburg, mit 21 H. und 112 E. Im J. 1329 vertauscht das Kloster Kaisheim unquemer Lage wegen das Gut zu Pietenvelt, einen Hof und 3 Hofstätten und 1 Hube zu Egelsee, einen Hof zu Attevalt, 1 Hube zu Urgerbeim etc. ans Kloster St. Walburg um das Dorf Sulzdorf (Ldg. Donaumörth).

Auchseheim, Pfd. Ldg. Donaumörth, mit 31 H. und 167 E. Im J. 1330 giebt Eifrid v. Auchseheim der Agnes Husingerin zu Werbe ein Gütlein zu Eibenwiler, das sein Zinslehen ist von der Pfarrei Blindheim, zu lebenslänglicher Nutznießung, mit der Bestimmung, daß es nach ihrem Tode dem Kl. Kaisheim anfälle.

Anhausen, Pfd. an der Wörnitz, worüber 1 Brücke führt, im Hrscht. Ottingen, mit 90 H. und 542 E. Das ehemalige Benediktinerkloster ward im J. 958 vom Grafen Ernst v. Hohen-trüdingen gestiftet, welcher auf Verwendung Hartmanns v. Lodb. burg aus dem Gefängnisse entlassen wurde, wohin er wegen seines Ungehorsams gegen Otto, den Großen, gekommen war. Die Herren v. Lodb. burg waren große Wohlthäter desselben. Hartmann v. Lodb. burg, welcher seine Güter in Anhausen und Weßheim von Otto, dem Großen, erhalten hatte, sand mit seinen Eltern daselbst seine Ruhestätte, und sein Bruder Otto, Bischof

von Würzburg (1207—1223) ließ, laut seines Testaments, seinen rechten Arm in dieses Kloster begraben, welchem er jährlich ein Huber Wein von Frickenhausen vermachte, wofür daselbst schon Zehnten, Zinsen und Güter besaß, die später an das Domkapitel in Würzburg gekommen sind. R. Heinrich gab 1235 den Beamten in Dinkelsbühl, Nördlingen und Werde den Befehl, weder die Mönche des Kl. Auhausen, noch ihre Untertanen in einer civil oder peinlichen Sache vor ein weltliches Gericht zu ziehen. Im J. 1236 war Hildebrand v. Haideck Beschützer der nordgauischen Güter des Kl. Auhausen. In diesem Kloster wurde 1608 die in der Geschichte berühmte evangelische Union verabredet und besprochen.

Autenried, Pfd. Evgb. Günzburg, mit 50 H. 370 E., 1 Schloße und Pfrmg. des Freib. v. Neck. Im J. 1615 vertragen sich Bischof Heinrich v. Augsburg und die freie Reichsritterschaft in Schwaben, Orts an der Donau, wegen der Anlage von den heimgefallenen Lehen, zu Autenried und zu Anhofen (Kirchd. Evgb. Günzburg, mit 46 H., 332 E. und 1 Mühle im Besitze des Freib. v. Neck), wegen Besteuerung der Priester und derselben Investitur.

## B.

Bächingen, Pfd. an der Brenz, Evgb. Lauingen, mit 98 H., 630 E., 1 Schloße mit Pfrmande des Freib. v. Süßkind und 1 Mühle. Im J. 1326 verkauft der Ritter Dirolf Gölse v. Hunsheim an den edlen Herrn Herman Speit v. Waimingen den Maierhof, 1 Hube und 6 Sölden zu Bächingen, nachdem er ihm schon 1331 das Holz, genannt Maierhau, aus dem Maierhof um 12 Pfd. Heller überlassen hatte. Bächingen (Ober), Pfd. mit 45 H., 270 E., 1 Schloße des Freib. v. Lünzel, im Evg.

Lauingen. In der Gegend stand eine Römerburg und daselbst wurde ein, der Abbildung des Somnus gleichendes Bild gefunden, nämlich ein geflügelter schlafender Knabe mit der Eidechse und 1 Schnecke, dann mit einem kleinen Trinkgefäße (zum Schlaftrunke) in der Hand, welches aber für einen schlafenden Amor gehalten wird. Bächingen (Unter.), Pfd. am Zwerchgraben des Evgb. Lauingen, mit 74 H. und 420 E. Im J. 1333 geben Friedrich v. Niedheim und seine Wirthin Adelsheid, Herrn Ulrich v. Schweningen Tochter, den Frauen zu Mödingen den Hof zu Bächingen, welcher zu dem Gut zu St. Kadegunt (Evg. Göggingen) gehört, ledig.

Baisweil, Pfd. am Hungerbache, zwischen der Wertach und Mindel, Evgb. Kaufbeuern, mit 84 H., 412 E. Im J. 1311 verkauft der Abt Hermann in Füssen an den Abt und das Convent in Ursin den vierten Theil einer Hube in Baisweil für eine unbebaute Halbhube in Doppeltrieth.

Balzhausen, Pfd. am Haxelbach, östlich der großen Mindel, im Evg. Krumbach und Hrgte. Edelstätten, mit 116 H., 550 E., 1 Kirche, 1 Kapelle, 1 Schloße, einst Stammbauße der 1180 ausgestorbenen Grafen v. Balzhausen. Der Ort hat im 30jährigen Kriege viel durch Brand, Hunger und Pest gelitten. Dabin ist eingepfarrt: Bernbach, Weiler nächst der Zusam, mit 3 H. und 28 E. Im J. 1323 vermachte Heinrich, der Luitprieester zu St. Moriz, den von Albrecht v. Pürgtor gekauften Hof zu Bernbach an Conrad, seinen Schüler.

Balzheim, Pfd. am Faulenbach im Herrschgt. Harburg, mit 82 H., 440 E., Geburtsort des geheimen Rathes v. Lang. Im J. 1147 waren Conrad von Balzheim, Conrad und Beringer v. Nördlingen Ministerialen des Bischofs Eberhard II. v.



Bamberg, welcher dieselben dem Schutze des Kaisers Conrad gegen die Unterdrückung Conrads v. Kiechelst und Beringers v. Abelke empfahl. Im J. 1271 verleiht Hermann v. Hürnheim, genannt Habeltingen, den Söhnen des verlebten Sifrid Bollnacker einen Hof in Balgheim als Lehen. Im J. 1331 verkauft Conrad v. Nallingen, Ritter, genannt Bogt zu Zwach, dem Augsb. Domkapitel die Vogtei des Widumshofs zu Balgheim.

Bapenhofen, Pfd. Edg. Göggingen, an der Schmutter, worüber 1 Brücke führt, mit 44 H., 1 Mahl-, Öl- und Schneidmühle. In die Pfarrei gehört der Weiler Gailenbach, mit 6 H. und 20 E. Der 1838 verlebte Königl. Kammerer v. Paris hat sein Gut Gailenbach mit 1300 fl. jährlich reiner Rente nach dem Tode seiner Gattin zu einer dem Unterrichte gewidmeten Stiftung bestimmt.

Bayerfeld, Pfd. Edg. Donaunörth, mit 24 H. und 150 E. Im J. 1166 verhandelt der Abt Theodrich zu Donaunörth mit dem Abte Diethelm in Kaisheim über das an die Kirche zu Eichstätt zu bezahlende Geld für die Zehnten in Bayerfeld. Im J. 1322 verspricht Graf Berthold v. Graispach, welcher bisher auf des Klosters zum heil. Kreuz Gütern zu Pauerfeld, Buchdorf (Pfd. Edg. Donaunörth, mit 189 H., 1050 E. und 1 Mühle) und zu Unterbruch (Dorf Edg. Monheim und der Pfarrei Bayerfeld, mit 16 H. und 85 E.) Viehsteuer, Friedschaz und Dienst genommen hat, die genannten Güter ohne besondern Erlaub nicht mehr zu besteuern.

Beckstätten, Pfd. Edg. Türkheim, mit 30 H. und 173 E. Im J. 1284 verleiht der Markgraf Heinrich v. Burgau dem

Kloster Steingaden seine Güter in Beckstätten, welche Conrad v. Haldenberg als Lehen besaß.

Bellenberg, Pfd. zwischen der Roth und Iller, im Edg. Mertissen, mit 62 H. 340 E., 1 Schlosse und den Ruinen einer im Städte-Kriege 1374 zerstörten Burg, 1 Hammerschmiede, 1 Mahl- und 1 Ölmühle. Der Ort wurde erst im Jahr 1804 vom Staate erkaufte.

Bergen, Pfd. Edg. Neuburg, mit 61 H., 504 E., 1 großen und schönen Kirche, 1 Kapelle, 1 Mühle und Thongruben, im Besitze des Seminars in Neuburg. Das ehemal. Benediktinerinnen-Kloster, im J. 1007 von Heinrich II. und Kunigunde gestiftet, wurde zur Zeit der Reformation aufgehoben. Im J. 1321 giebt Papst Johann XXII. dem Abte zum heil. Kreuz in Werden den Auftrag, die dem Kl. Bergen widerrechtlich entzogenen Güter und Rechte demselben wieder zu verschaffen.

Bergheim, Pfd. Edg. Göggingen, mit 67 H. und 467 E., unter denen 20 Mennoniten sind. Die fleißigen Einwohner nähren sich im Sommer durch Feldarbeit und im Winter durch Flechten von Körben, die sie durchs ganze Land verschleifen, zu welchem Marktkorbflechten (hier Vogelkrezen genannt), sie auch ihre Kinder mitverwenden. Zur Pfarrei gehört der Weiler Wöllens- oder Wöllenburg, mit 6 H., 64 E., 2 Kapellen, Bierbrauerei, Waldungen und 1 Schlosse des Fürsten v. Fugger-Babenhausen. Herzog Stephan v. Bayern eroberte 1377 im Bündnisse mit den Bürgern von Augsburg das Schloß und zerstörte es. R. Karl V. belehnte 1530 auf dem freien Felde bei Wöllenburg den röm. König Ferdinand mit den österr. Länden.

Bers- oder Börwang, Kirchd. in der Pfarrei Haldenwang, Edg. Rempten, an der Straße von Rempten nach Ober-

günzburg, mit 42 H. und 286 E. Im J. 1339 verpfändt Ludwig, der Alte, Ritter v. Rotenstein, seiner Hausfrau Elisabeth für ihre Heimsteuer im Betrage zu 150 Mark Silbers und für ihre Morgengabe, seinen Hof zu Berwanach, zwei Güter zu Werde, einen Hof zu Osterriet (Edg. Oberdorf) und Lauterbach u., mit Vorbehalt der Wiederlösung.

Behigau, Pfd., mit 54 H., 320 E., wozu der Weiler Baldenstein gehört, mit 1 röm. Burgruine und 1 verschütteten Keller, wo hernach eine mittelalterliche Burg gestanden hat, welche 1468 Walthar v. Königseck bewohnte, im Edg. Kempten.

Biberbach, Pfd. Edg. Roggenburg, an der Quelle der innern Biber, mit 64 H., 378 E., 1 Mühle, Getreide- und Futterbau. Im J. 1338 verkauft Conrad v. Aische für 20 Pf. Pfenn. seine Mühle und Mühlfatt in dem Dorf zu Bibrach ans Kl. Roggenburg, nachdem Ulrich Laidelf v. Subenhausen seine 2 Höfe daselbst im J. 1324 an Bruder Conrad, den Werder, für das nämliche Kloster um 85 Pf. Haller verkauft hatte. Im J. 1398 vereinigte Papst Bonifaz IX. die Parochialkirchen Biberach und Zaiershofen nebst ihren Zugehörungen mit der Propstei Roggenburg.

Biberbach, Markt Edg. Wertingen, am Einflusse der Biber in die Schutter, mit 85 H. 600 E., 1 Pfarramte, 1 Wallfahrtskirche auf 1 Hügel, 1 Relaisstation, 3 Kram-, Schweine- und Seidmärkten, 2 Bräuereien und 1 Mühle, im Besitze des Fürsten v. Fugger. Im J. 1250 verleiht Gebhart, Dienstmann des augsburg. Bischofs Siboto, dem Kl. Kaisheim auf den Fall seines Todes seine Güter in Biberbach und Neuweiler. Bei dem Abbruche des in der Nähe gestandenen Margaretha-Kirchleins fand man eine Menge Brakteen, und in dem auf der westlichen Anhöhe des Lechthales gelegenen Bergschlosse bei dem fürstl. Fug-

ger. Dorfe Markt, das eine herrliche Aussicht gewährt, verweilte nach der Eroberung Augsburgs im J. 1632 Gustav Adolph mit seiner Gemahlin Eleonora. Im J. 1514 wurde Jacob Fugger mit dem Orte Biberbach belehnt.

Bidingen, Pfd. an der Quelle des Hühnerbachs im Edg. Oberdorf, mit 78 H. und 412 E. Otto und Heinrich v. Bidingen gelobten 1256 dem Heinrich v. Zusmarshausen, Canonicus in Augsburg, die Kirche in Bidingen nicht zu sehr zu beschweren.

Billenhausen, Pfd. Edg. Krumbach, mit 81 H. und 450 E. Im J. 1331 verkauft Heinrich v. Billenhausen dem bescheidenen Manne Hermann v. Birchtoldsried sein Gut in Egenhofen.

Binswangen, Pfd. Edg. Wertingen, mit 146 H., 980 E., unter welchen 300 Juden mit 1 Synagoge und Schule sind, 1 Distriktrabbinat, 1 Kirche und 2 Kapellen. Sigfrid Schütz v. Münster verleiht 1285 dem Kl. Kaisheim 1 Hube in Binswangen und im J. 1295 schenkt der Bischof Wolfard v. Augsburg der Kirche in Weihenberg einige Güter in Binswangen und Herstetten. Im J. 1284 verkauft das Kloster Weihenberg dem Decan Eberhard, genannt Hammerstein, in Lappheim die Nugnießung von einem Hofe in Binswangen. Im J. 1331 eignet Kaiser Ludwig dem augsburg. Kapitel die 2 Höfe zu Binswangen an dem Mosberg, daß die Chorherren seines Vaters, Herzogs Ludwig seel. Jahrtag davon begehren.

Bliesbach, Pfd. Edg. Wertingen, mit 35 H. und 210 E. Im J. 1323 verkaufen Heinrich Zusamegger, Capitular zu St. Georg in Augsburg, und seine 2 Schwestern ihr Haus, Hofstatt, Garten und den zunächst am Kirchhof gelegenen Ager zu Bliesbach dem Katharinakloster in Augsburg. Im J. 1329

verkauft Conrad v. Holzingen an den Propst Heinrich zu dem heil. Kreuz außer den Mauern zu Augsburg seinen Hof zu Bliedenbach sammt aller Zugehör um 25 Pfenn. zu einem rechten Eigen-

Blindheim, Pfd. Pöps. Höchstädt, mit 166 H., 775 E., 1 Schließchen und einigen Mühlen am Weiher-Brunnen und am Nebelbach, der hier in die Donau fällt. Im J. 1323 ließ Ludwig, röm. König, seinen Kaplan, Friedrich Glait, durch den augsburg. Bischof Friedrich mit der Pfarrei Blindheim investiren, nachdem das Hinderniß gehoben war, welches die Grafen v. Helvenstein gemacht hatten. Der Ort ward bei der Schlacht im J. 1704 durch Feuer zerstört, in welcher die Oesterreicher mit ihren Allirten, den Engländern und Holländern, über die Bayern und Franzosen den Sieg erhielten. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Gremheim, mit 112 H. und 515 E. Im J. 1327 verkaufen Friedrich und Conrad Rönwarts um 466 Pfd. Pfenn. an Conrad, den Langen, v. Werd, Burger zu Augsburg, den Zehent in den Dörfern Gremheim, 2 Höfe zu Dbergremheim, ihren Hof zu Haberflacht, ihr Gut zu Gothermhöfen, 1 Gut zu Köhshöfen etc.

Bobingen, Pfd. an der Singold, worüber 1 Brücke führt, und an der Straffe von Schwabmünchen nach Augsburg, im Pöps. Schwabmünchen, mit 249 H., 1400 E., 1 Kranken- und Armenhaufe, Salpetersiederei, 3 Brauereien, 1 Ziegelhütte, 1 amerikanischen Mühle, 3 Mahl- und Schneidmühlen und 3 Schließern und 2 Schließkapellen. Im J. 1256 gibt Abt Gebwin zu St. Ulrich und Aïra dem Magister Bertold ein Lehngut in Bobingen, welches bisher die Gögginger besaßen, und 1292 schenkt Bertold v. Bobingen dem Al. Kaisheim einen Hof daselbst. Im J. 1323 verkauft Conrad, der Herbtort, Bürger zu Augsburg, mit

Einsimmung seiner Hausfrau, Anna, des Wizzinger's seel. Tochter, seinen Hof zu Bobingen bei der Mittelmühle, welche mit 1/2 Pfd. Wachs auf U. L. Frauenaltar im Dom zu Augsburg zinsbar ist, an Herrn Heinrich, den Burdnär und Chorwilar, um 114 Pfd. 15 Schll. Pfenn. Im J. 1375 wurde der Ort durch den Herzog Johann v. Bayern ausgebrannt, und im 30jährigen Kriege haben sich die Einwohner im Kirchhofe gegen die Schweden tapfer vertheidigt. Man fand hier röm. Grabhügel, 1 metallenen Streithammer, Münzen, Spuren einer Römerstrasse und eines ehemals hier gestandenen Römercastells. Westlich auf einer Anhöhe steht das Schloß Straßberg mit weiter Aussicht, welches im 15. Jahrb. der Familie v. Willenbach gehörte.

Böhen, Pfd. im Pöps. Ottobeuren, mit 38 H. und 256 E. Im J. 1235 bestätigt der röm. Stuhl die Einkünfte von den Pfarrkirchen in Böhen und Sawangen zum Nutzen des Klosters Ottobeuren.

Bollstadt, Pfd. im Herschögte Bissingen mit 60 H. und 300 E. Der Ort hatte einst seinen eignen Adel, von welchem Albert v. Bollstadt 1260 Bischof zu Regensburg wurde. Wegen seiner großen Geschicklichkeit, seines heiligen Lebenswandels und ausnehmender Gelehrsamkeit ward er auch der Große genannt. Er bekannte sich zum Dominikaner-Orden, und war, um seine Mitbrüder in der Theologie zu unterrichten, nach Regensburg gekommen. Auch in seiner neuen Würde trug er noch seine Ordenskleider und Bundschuhe, weswegen er vom Volke oft der Bundschuh genannt wurde. Albert wohnte größtentheils in Donaufauf und schrieb daselbst seinen berühmten Traktat über das Evangelium des heil. Lucas, so wie er seltene mechanische Kunstwerke dort verfertigte.

**Bonsletten**, Pfd. nächst der Quelle der Laugna, Edgß. Zusmarshausen, mit 67 H. und 310 E. Im J. 1261 nimmt R. Heinrich die dem Kl. St. Ulrich in Augsburg von den Ministerialen Adalbert und Sigfrid geschenkten Güter in Bonsletten, Bogtweiler und Keitben in Schutz. Im J. 1266 tritt Albert v. Willinbach dem Kl. Schönfeld seine Güter daselbst ab.

**Brachstadt**, Pfd. im Hshtg. Bissingen, mit Dypertshofen eine Pfarrei bildend, 48 H., 286 E. Im J. 1333 verkauft Conrad, der Fuchs genannt, von Huisheim, geessen zu Riet, an das Kloster Kaisheim, seine Hube zu Brachstat um 106 Pfd. Haller und vier Schillinge.

**Breitenthal**, Pfd. auf einer Anhöhe und an der Günz, im Edg. Roggenburg, mit 53 H., 380 E., Spuren eines röm. Castrums und einer, im J. 1525 von den aufrührischen Bauern aufgeworfenen Schanze, aus welcher sie die Orte Breitenthal und Waldhäuser Hof beschossen haben. Der Ort gehörte früher der Abtei Roggenburg.

**Bubenhäusen**, Pfd. an der Roth, worüber 1 Brücke fährt, im Hshtg. Weissenhorn, mit 67 H. und 366 E. Graf Albrecht v. Marstetten, genannt v. Nyffen, verkauft 1304 mit Willen seiner Gemahlin, Elisabeth v. Graissbach, und seines Sohnes Berthold an Heinrich von Halle Amann, an Ulrich, den Not, und Heinrich Besserer, Bürger zu Ulm, seine Besitzungen zu Bubenhäusen unter Gewährleistung seines Bruders Gotfrid, Chorherrn zu Augsburg.

**Buch**, marktberechtigtes Pfd. des Hshtgs. Weissenhorn, mit 150 H., 700 E., Waldung und Feldbau. Im J. 1320 verzichteten Sifrid von Buch und sein Sohn Albrecht auf ihre bisherigen Ansprüche gegen das Frauenkloster Salmandshofen, wegen

des Kirchensatzes und anderer Güter daselbst, für eine Entschädigung von 25 Pfd. Pfenn.

**Buchenberg**, kleiner Markt auf dem gleichnamigen Berge und an der Straffe von Rempten nach Lindau, im Landgerichte Rempten, mit 45 H., 250 E. und einer, im Innern sehr schönen Pfarrkirche mit 1 Pfarramte. In der Nähe wurde eine, jetzt mit Wald bewachsene, 24 Schuh lange und eben so breite Mauer als die Grundlage des ehemal. Römer-Wachtthurmes entdeckt, welcher mit einem noch sichtbaren doppelten Walle und mit Gräben umgeben war. Zur Pfarrei gehört das Dorf Eschach im Forstbezirke Buchenberg, mit 37 H. und 300 E. Hier wurden römische Münzen gefunden.

**Burgheim, Burkheim, Grafenburkheim**, Markt an der Ach und Straffe von Donauwörth nach Neuburg, im Landgerichte Neuburg, mit 183 H., 1100 E. dem Sitze eines Pfarramts, 1 Armenhause, 1 Relaisstation, 3 Mühlen und gutem Feld- und Wiesenbaue. Das ehemalige Cisterzienser-Nonnenkloster war im J. 1211 nach Niederschönfeld verlegt worden. Im J. 1322 giebt Ludwig, röm. König, ans Kl. Niederschönfeld Höfe und Güter in Tülgen, 3 Mühlen, die Kastentag, die Zehnten in Rain und Prucktag, in dem Lintach und zu Burkheim, 1 Hof zu Wallerdorf, mit Gült, Stift, Steuer, Gericht, letztes mit Ausnahme der Sachen zum Tode, zum Seelgeräth. Im J. 1332 übergiebt Heinrich von Berg, Vogt zu Graissbach, ans Kl. Kaisheim ein Gut in Burgheim für 40 Pfd. Haller, welche er demselben von seines Vatters wegen, Conrad des Bergers zu Kaisheim, schuldig war. In der Mitte der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde der Ort größtentheils in Asche gelegt, nachher

aber durch die Fürsorge des Kurfürsten Karl Theodor wieder schön aufgebaut.

**Burken, Burgen**, Pfarrdorf unweit des Lechs und an der Straße von Rosshaupten nach Schongau, mit 122 H., 663 E., 1 Pfarrkirche, der nahen St. Anna Kapelle und Spuren einer Römerstraße. In dem Gränzvertrage zwischen Bayern und dem Hochstifte Augsburg vom J. 1785 wurde dem Hochstifte eine unentgeltliche Holzlagerungsstätte am Lech bei Burgen zugestanden.

**Burtenbach**, Markt am rechten Ufer der großen Mindel, im Landgerichte Burgau, mit 176 H. und 1000 E., wovon der größte Theil lutherischer Confession ist, 1 Schloße des Freih. v. Halder mit Pfrmg. (Allodialantheil) und Freih. v. Schertel Pfrmg. (Lebanantheil), 1 großen Gemälde in der Pfarrkirche, welches eine der ausgezeichnetsten Heldenthaten des tapfern Ritters, Sebastian Schertel v. Burtenbach, im Kampfe gegen die Türken, im J. 1532 darstellt.

#### D.

**Deggingen, Mönchsdeggingen**, Pfd. des Hrschtg. Harburg, mit 137 H., 690 E., unter denen 200 Juden mit Synagoge und Schule sind, 1 Pfarramte, 1 Curatie, 1 fürstl. Bibliothek und ehemal. Benediktiner-Kloster. Im J. 1007 schenkt Kaiser Heinrich II. dem neuen Bistum Bamberg seinen eigenthümlichen Ort Deckingen im Ries und übergiebt 1016 die dasige Abtei mit Festsetzung der Vogteirechte den Georgenbrüdern in Bamberg.

**Deiningen**, Pfd. Hschtg. Wallerstein, mit 209 H. 1683 E. König Pipin schenkte im J. 762 Deiningen (Thiaringa im Ries und an der Eger dem Kloster Fulda.

**Deissenhausen**, Pfd. Edbg. Krumbach, an der Günz, worüber 1 Brücke führt, mit 71 H., 192 E. und 1 Schloße. Im J. 1186 bestätigt Papst Urban III. dem Hochstifte Augsburg seine Besitzungen in Deissenhausen.

**Denklingen**, Pfd. an der Straße von Schongau nach Landsberg, Edbg. Buchloe, mit 138 H., 786 E., 1 nahen reichen Capelle und großer Waldung. Im J. 1186 bestätigt Papst Urban III. der augsb. Kirche ihre Besitzungen in Denklingen, Wehringen, Maiselstein, Westendorf, Günzburg etc.

**Deubach**, Pfd. Edbg. Burgau, mit 40 H., 217 E. und Torfstecherei. Im J. 1154 gab der Kellermeister Werner von den Gütern, die der Kirche zum heil. Georg zu Augsburg gehörten, und von denen er die Nutznießung hatte, den Brüdern dieses Klosters ein Gut in Deubach, Gersthofen, Eisenbrechtshofen etc.

**Diepolz**, Pfr. Edbg. Immenstadt, mit 23 H. 225 E. In die Pfarrei gehört das nahe Dorf Freundpolz, mit 15 H. und 97 E. Dasselbst befindet sich ein, zum Theile schon abgearbener röm. Grabhügel, in dessen Nähe große quadratförmige Ziegel nach röm. Form ausgegraben wurden, welche auf ein hier gestandenes röm. Gebäude schließen lassen; auch fand man einen röm. goldenen Ring mit der Inschrift: Vinculum Verulae.

**Dietmannsried**, Markt an der Straße von Memmingen nach Kempten und in fruchtbarer Gegend des Edbg. Grönenbach, mit 86 H., 535 E., 1 Pfarramte, 6 Jahr-, Vieh- und Pferdewärkten. Im J. 1188 verleiht Abt Heinrich v. Hülen mit Erlaubniß des Herzogs Welf und Advocaten des Klosters, der Ottilia v. Lochirn Güter in Schellenbach und Dietmannsried und Lehen bei Grent.

**Diemantstein**, Pfd. im Kesseltale des Hshtgts. Bisingen, mit 93 H., 500 E. und 1 Schlosse. Im J. 1667 wurden die Streitigkeiten wegen der Diemantsteinischen Schuldsache zwischen den Herren v. Berlichingen und den Diemantstein. Erben völlig verglichen.

**Dinkelscherben**, Markt an der Zusam, worüber 1 Brücke führt, und an der Straffe nach Zusmarshausen, im Edg. Zusmarshausen, mit 88 H., 920 E., 1 Schlosse, Spitale, 1 Kapelle und der Ruine des Schloffes Zusameck. Im J. 1333 verspricht Burkard v. Grebach, der Junge, Ritter, dem Bischof Ulrich v. Augsburg, die Burg und das Gut Zusmege, die er demselben um 400 Pfd. Häller weggekauft, zu einem rechten Eigen von der Herrschaft zu Dstreich zu festigen.

**Donaualtheim**, Pfd. an der Donau in getreidereicher Gegend, Edbg. Dillingen, mit 96 H., 563 E. und 1 Schleifmühle. Im J. 1230 verleihen Degenhardt und Sibot von Gundelfingen den Brüdern Hartmann, Heinrich und Conrad Langenmantel den Behenten daselbst als Lehen. Im J. 1313 vermacht Heinrich v. Althan, mit Bewilligung seines Vaters, Dietrichs v. Althan, des Hagenbergers, und seiner Brüder einen von seinem Vetter Heinrich v. Althan, genannt v. Bayern, im Althanner Felde erkauften Acker der Meisterschaft und den Siechen des Hospitals in Dillingen. Im J. 1328 schenken der Abt Rudolpb und der Convent zu Ellwangen dem Hochstifte Augsburg das Patronatrecht der Kirche in Altheim bei Dylingen und alle Besitzungen daselbst mit allem Zugehör. Wergnügenort der Dillinger.

**Druisheim**, uraltes Pfd. am linken Ufer der Schmutter im Edg. Wertingen, mit 60 H., 330 E., Pfarr- und 1 Nebenkirche, Brauerei, 1 Mahl- und Lohmühle, an der Straffe von

Augsburg nach Donauwörth. Hier, Rand der röm. Drususort (castrum Drusi oder Drusomagus); man fand röm. Münzen und andere römische Überbleibsel. Im J. 1187 bestätigt Kaiser Friedrich I. dem Stifte St. Ulrich und Afra die 3 Güter in Hirblingen, welche er für einen Jahrtag geschenkt hatte, dann die Überlassung eines Hauses von der Frau Vertraut v. Druisheim an eben dieses Stift. Im J. 1236 schenkt Bischof Siboto v. Augsburg dem Kl. Kaisheim 1 Mühle in Druisheim, worauf Heinrich und Ulrich v. Bockberg verzichtet hatten. Im J. 1333 verkaufen Marschalk, Heinrich v. Pappenheim, genannt v. Neckberg, Ritter, und sein Bruder Johannes ihren Antheil am Maierhose zu Erlingshofen, an den Hofstätten daselbst, an dem Hagenhof zu Triusbain, welche Güter halb ihnen und halb ihrem Vetter, Marschalk v. Biberbach, gehörten, an letzteren um 55 Pfd. Pfenn.

## E.

**Ebenhausen**, Pfd. Edbg. Neuburg, mit 70 H., 400 E. Im J. 1206 übergab Graf Heinrich v. Frontenhausen dem Kl. Kaisheim seine Besitzungen in Ebenhausen, und 12-8 verlieh ihm der regentb. Bischof Conrad das Patronatrecht über die Kirche daselbst, welche Schankens Bischof Friedrich v. Augsburg bestätigte. Im J. 1338 verkauft Berthold, Ritter, genannt v. Ebenhausen, mit Rath seines gnädigen Herrn Degenbarg, des Hofers v. Werb, dem Kl. Kaisheim eine Hofstat zu Ebenhausen um 14 Pfd. guter Heller. Im J. 1747 ward bei Ebenhausen im Bachmairischen Steinbruche ein (wahrscheinlich antediluvianisches) menschliches Skelet von ungewöhnlicher Länge entdeckt.

**Ebermergen**, Pfd. im Hshtg. Harburg, mit 142 H.,

684 E. und 1 Mühle an der Wörnig, worüber 1 Brücke führt. Im J. 1240 verleiht Siurdus Engel dem Kloster Kaisheim von seinem Gute in Ebermergen 1 Pfd. Denarien zu einem Jahrtage.

Ebersbach, Pfd. im Edg. Obergünzburg, mit 99 H. und 725 E. Im J. 1219 überläßt Bischof Friedrich v. Augsburg dem Kl. Wettenhausen, dem der Dienstmann Gerbard sein Gut in Ebersbach und das Patronatrecht mit Genehmigung Bruno's v. Eberstadt übergeben hatte, die Seelsorge in Ebersbach.

Eschenbrunn, Pfd., mit Haimingen eine Pfarrei bildend, im Edg. Lauingen, mit 43 H. und 270 E. Im J. 1122 bestätigt Papst Calist II. das Benediktinerkloster Eschenbrunn, v. Gumpert v. Bachberg gestiftet.

Egg an der Günz, Pfd. des Landgerichts Ottobeuren, mit 79 H. und 453 E. Im J. 1318 genehmigt der Pöpst Schwigger und das Kapitel zu Regensburg die Einverleibung der Kirchen Merslingen, Schrezheim, Egge etc. sammt 3 Präbenden zu Witisklingen, welche der Bischof Fridrich für den bischöflichen Tisch gemacht hat, um desto gastfreier seyn zu können.

Eggenthal, Pfd. mit 77 H. und 460 E., im Edg. Kaufbeuren. Auf dem Seelenberge und am Fuße desselben liegen 2 mit tiefen Gräben umgebene Schanzen, und der Kirchturm ist bis zur Höhe von 30 Fuß aus röm. Quadern erbaut.

Ehingen, Pfd. Hrschtz. Nordendorf, mit 67 H., 390 E. Im J. 1314 eignet Kaiser Ludwig dem Marschall v. Pöckberg den demselben vorher verlehrt gewesenen Kirchensatz zu Ehingen nebst der zu Kirche zu Blankenberg unter folgenden Bedingungen: müße der Marschall mit seiner Burg zu Pöckberg dem

Kaiser gewärtig seyn 10 Jahre lang, auch während dieser Zeit zu Viert in- und außerhalb des Landes, das ihm nur entgolten werde, falls es gen. Walhen und Osterreich gienge, soll Pöckberg alle von dem Kaiser innhabenden Briefe zurückgeben, auch den König der 100 Pfd., worüber er einen Brief habe, ledigen.

Ehringen, Pfd. Hrschtz. Wallerstein, mit Wallerstein eine Pfarrei bildend, mit 75 H. und 452, 1 Simultankirche und 1 Mühle. Gerung v. Eringen schenkte 1250 dem Kl. Auhawen ein Gut in Eringen und ein anderes daselbst dem Kl. Kaisheim.

Elchingen (Ober-), Pfd. Edg. Günzburg, mit 79 H., 500 E., am linken Ufer der Donau und am Fuße des steilen Berges, auf welchem die ehemal. Benediktiner-Reichsabtei Elchingen liegt, mit herrlicher Aussicht ins Donau- und Illertal. Das Bergschloß Elchingen wurde nach der Zerstörung durch Brand 1142 vom Grafen Albert v. Kauenstein und Freyberg wieder hergestellt, weil er gesund aus dem heil. Lande zurückgekommen war, dann vom Markgrafen Conrad, dem Frommen, von Meissen und seiner Gemahlin, Lutgard, von Hohenstaufen, in ein Kloster umgewandelt. Im J. 1282 entsagte Conrad v. Risenburg für 40 Pfd. Heller, die er vom Könige Rudolph erhielt, der Vogtei des Klosters Elchingen und Westerstetten. Die Bibliothek ward nach der Aufhebung des Klosters der Studienanstalt in Dillingen übergeben. Der franz. Marschall Ney war Herzog v. Elchingen. Am Fuße des Bergs entspringt eine Quelle, die gleich eine Mühle treibt. Elchingen (Unter-), Pfd. Edg. Günzburg, mit 86 H. und 693 E. Im J. 1331 verkaufen Frau Haneck, Ulrichs Maschners seel. Wittib v. Elchingen, und ihre Kinder

5 Juchart Acker und 2 Mad Wiesen zu Elchingen ans Kl. Salmansweiler um 19 Pfd. Haller. Im J. 1326 entsagen Conrad und Johann v. Blochingen für eine Entschädigung von 60 Pfd. Haller ihren Ansprüchen auf die Güter zu Elchingen, welche ihr Vater Conrad v. Blochingen seel. ans Kl. Salmansweiler verkauft hat.

Ellerbach, Pfd. des Edg. Dillingen, mit 39 H. und 286 E. Wilburgis, Frau Alberts Herberger, übergiebt 1278 dem Kloster Sulzbach ihre Güter zu Helebahe (Ellerbach), um eine Begräbnis in der Kirche daselbst zu erhalten.

Emskeim, Pfd. Edg. Monheim, mit 34 H., 173 E. und 1 Schlosse. Im J. 1197 entschied der eichstädt. Bischof Hartwig den Streit zwischen dem Kl. Kaisheim und dem Ritter Wortwin in Emsheim über den Zehent in Aßbrunn dahin, daß das Kloster 2 Höfe in Rohrbach und Hochfeld dafür überlassen sollte. Im J. 1330 giebt die Wittwe Adelheid, Truchsessin v. Graisbach, dem Kloster Kaisheim mehre Eigenleute zu Emschalm, die ihr von ihrem vorigen Wirthe Friedrich, dem Pentgen seel., zur rechten Morgengabe gegeben worden sind.

Erkheim, Pfd. an der Güz des Edg. Ottobeuren, mit 86 H., 645 E., 1 kathol. und 1 protest. Pfr., 2 Kirchen, Relaisstation und 3 Schlössern, die ehemals verschiedenen Adelligen gehört haben. Im J. 1293 schenkte das Kloster Dachsenhausen dem Kl. Ottobeuren den Grund und Boden, worauf das Schloß Eimbürg, nun ein Berg und Wald zwischen Erkheim und Westerheim, stand, unter der Bedingung, daß dasselbe ganz abgetragen werde.

Erlingshofen, Pfd., mit Münster eine Pfarrei bildend, Edg. Donaauwrth, mit 34 H., 200 E. und 1 Mühle. Im

J. 1333 verkaufen Heinrich v. Pappenheim, genannt v. Rechberch, Ritter, und sein Bruder Johann ihren Antheil am Waierhofe zu Erlungshoven, an den Hofstätten daselbst und an dem Hagenhof zu Triusheim (Druisheim, Edg. Wertingen), welche Güter alle halb ihr rechtes Eigen waren und halb ihres lieben Veters, Marschalls Wilhelm v. Biberbach, an letzteren um 55 Pfd. Augsb. Pfennige.

Ettenbeuren, Pfd. Edg. Burgau, mit 72 H., 337 E., an der Kamlach und Straffe von Mindelheim nach Günzburg, mit 72 H., 500 E. Von den 2 Schlössern, die grünen Höfe genannt, und einst von den Edeln v. Roth bewohnt, sieht man keine Spuren mehr. In der Nähe ist der Ettenbeurer Wald. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Ried im Hshtg. Neuburg an der Kammel, mit 47 H. und 276 E. Im J. 1282 schenkt der Ritter Sigfrid v. Willenhausen dem Kl. Ursberg eine Hube in Ried und Hirschfelden. Auch das Kirchd. Egenhofen mit 22 H. und 116 E. ist dahin eingepfarrt. Im J. 1332 verkauft Heinrich v. Willenhausen dem Kl. Wettenhausen sein Gut zu Egenhoven um 32 Pfd. Heller.

Ettringen, Pfd. an der Straffe von Türkheim nach Schwabmünchen, Edg. Türkheim, mit 105 H., 673 E., 1 Ziegelhütte und 1 Mühle an der Wertach, worüber 1 Brücke führt. In der Gegend sind zwei röm. Grabhügelgruppen; auch fand man röm. Münzen, Ziegelplatten und Spuren eines Römerthurms.

#### F.

Faulenbach, ein, am Eingange eines von hohen Bergen umschlossenen Thales auf grünen Hügeln amphitheatralisch gelagertes Dorf des Landgerichts und der Pfr. Füßen, mit 21 H. und 100 E.



In diesem Thale befinden sich mehre Seen, aus deren größtem ein Bach entspringt, der das Thal durchströmend, in den Lech sich ergießt. Neben dem Bache läuft bis zum großen See eine Fahrstraße, und  $\frac{1}{2}$  Stunde vom Dorfe liegen 2 Schwefelquellen, von Mooserde und Mineralschlamm umgeben. Der Ort gehörte zum Kl. St. Mang in Füssen, wo früher ein Badhaus bestand, in welches das Schwefelwasser aus der gefassten Quelle durch Röhren geleitet wurde.

Feimingen, Pfd. Edbg. Lauingen, mit Ehenbrunn eine Pfarrei bildend, mit 42 H. und 230 E. Im J. 1255 verkauft, mit Übereinstimmung Waltbers v. Faimingen, der Dienstmann Mortwin dem Kl. Kaisheim ein Gut in Glauheim mit einem Walde. Im J. 1337 bewilligt Berthold, Graf zu Graibach und Marstetten, genannt v. Nyffen, Hauptmann in Oberbayern, seinem lieben Schwager Herrmann, dem Spet v. Faymengen, die Lehen, die derselbe von der Herrschaft zu Graibach hat, auf seine Söhne und Töchter zu vererben.

Fessenheim, Pfd. im Hschg. Wallerstein, mit 57 H. und 300 E. Im J. 1328 übergeben die Grafen Ludwig und Fridrich v. Dtingen dem Kl. Kaisheim das Pfrt.-Recht der Kirche in Fessenheim. Im J. 1337 schenkt Joh. v. Ehingen, Pfarrer zu Wezenheim, dem Kloster Salem in der Constanzer Diocese einen halben Hof in Häuwelt bei Ehingen.

Fischach, Pfd. an der Schmutter, worüber 1 Brücke führt, Edbg. Zusmarshausen, mit 70 H., 560 E., unter denen 200 Juden mit Synagoge, Schule und Distriktsrabbinat sind. Luigarde v. Scherstetten verleiht 1252 dem Kl. Ursberg einen Hof in Fischach.

Flozheim, Pfd. Edbg. Monheim, mit 57 H., 420 E.,

Spuren der Römerstraße, röm. Gebäuden, aufgefundenen Münzen aus den Zeiten der Antoine und des Severus, röm. Thongefäßen und der Quelle der Uffel am Fuße des Ealdenbergeck. Im J. 1304 verkauft der Ministeriale Gotfrid, genannt Speckfraß, dem Kl. Kaisheim eine Hube in Flautsheim um 24 Pf. Heller und 24 Soliden. Zu Flozheim war geboren der letzte Abt zum heil. Kreuze in Donaunörth, Coelestin Königsdörfer (Bruder des rühmlichst bekannten Martin Königsdörfer, Pfarrers zu Luzingen bei Höchstädt). Unter seinen vielen Schriften behauptet die Geschichte seines Stifts in 3 Bänden die erste Stelle. Der Ort war ein zur bewaffneten Schirmvogtei der bischöfl. eichstädt. Besitzungen im Salsfeldgaue nutznießlich gegebene Amtsehen der Grafen von Lechsgemünd und Graibach, von denselben wieder an ihre Vasallen verliehen.

Frickenhäusen, Pfd. unweit der vereinigten Güz und an einem steilen Berge, im Landgerichte Ottobeuren, mit 51 H., 300 E., 1 Schlosse, 1 Olmühle und nahen Gruben vortrefflicher Thonerde und vielen Töpfern, die gutes Geschirre liefern. In der Gegend fand man römische Urnen, römische Verschanzungen und Spuren ehemaliger römischer Agrikultur mit 12 bis 15' breiten Beeten, Hochstrangen genannt.

Fünfstetten, Pfd. Edbg. Wending, mit 146 H., 820 E. Pfrmg. des Grafen v. Dting, 2 Mühlen und Spuren vom ehemaligen Aufenthalte der Römer. Im J. 1330 verkauft Conrad, weiland des alten Amanns Sohn zu Werde, an Conrad, weiland Pfarrer zu Huisheim, jetzt im Kl. Kaisheim, 9 Güter, die bei Fünfstett in dem Weiler zu Haitmarsbrunnen gelegen sind, um  $\frac{1}{2}$  Pfd. und 17 Pfd. Häller.

Fultenbach, Weiler in der Pfarrei Uerbach des Edbg.

Dillingen, mit 10 H., 50 E., 1 Kirche und ehemal. Benediktinerkloster, mit Hülfe des heil. Bonifaz gestiftet und 1160 vom Papste Victor IV. in Schutz genommen. Im J. 1263 schenkt der Ritter Conrad, genannt Rasen, dem Abte Otto in Bultenbach ein Gut in Wengen als Leibgeding und Weiffingen gegen andere Güter in Eppisburg. Im J. 1270 schenkt Ulrich v. Höllestein der Kirche in Bultenbach ein Gut in Wengen, das der Dienstmann Rasen als Lehen beiffen hat. Im J. 1274 übergibt der Ritter Herrmann v. Dachsberg dem Kl. Fultenbach sein Gut in Eichenhofen, Edgß. Burgau.

## G.

Gablingen, Pfd. an der Schmutter, im Edgte Öggingen, mit 97 H., 657 E., 1 Schlosse, Hauptort der fürstlich v. Fuggerschen Herrschaft Gablingen oder Wöllenburg. Im J. 1143 übergibt der Custos Herimann der Kirche in Augsburg derselben ein Gut in Gablingen, und sein Allod in Saulzhofen dem Kl. St. Afra und dem heil. Ulrich. Im J. 1266 verkauft der Propst Heinrich von Wihenberg dem Kl. Kaisheim ein Gut in Gablingen. Heinrich und Sifrid v. Dornheim verzichten auf die Advocatie über dasselbe.

Geisentrud, Pfd. an der Wertach und Straffe von Kempten nach Oberdorf, Edg. Obergünzburg, mit 47 H. und 340 E. Von dem Orte ward eine ehemalige Reichsvogtei im Umfange des Stifts Kempten und an der Wertach genannt. Zur Pfarrei gehört das Kirch. Hattenhofen an der Wertach, mit 13 H. und 63 E. Im J. 1329 verrichtet sich der Ritter Schwiger v. Eglingen mit dem Abte und Convente v. St. Ulrich und Afra über seine Ansprüche um den Hof zu Hattenhofen, genannt der Pröbßlinghof,

und um 1 Hube zu Eglingen gegen eine jährliche Abgabe eines Pfdß. Pfenn.

Germaringen (Ober-), Pfd. an der Straffe von Kaufbeuern nach Buchloe, mit 65 H., 320 E., im Landgerichte Kaufbeuern. Germaringen (Unter-), Pfarrdorf an der Straffe von Kaufbeuern nach Buchloe, mit 49 H., 275 E., des Landgerichts Kaufbeuern. Sowohl die Kirche auf dem Georgenberge, als der igt wieder zu einem geometrischen Signalthurme bezeichnete Kirchturm sind aus röm. Quadern erbaut. Im J. 1295 stellt Anshelm v. Rispfenberg und sein Sohn Heinrich einen Freibrief aus für die leibeigenen Kinder Conrads v. Westenried, die sich auf dem St. Michelsaltar zu Germaringen um 62 Pfd. alter Pfennige losgekauft. Im J. 1314 verkauft Berthold Uentaler, Bürger zu Augsburg, den — den Edeln Hermann und Engelschalk v. Rohrbach lehnbaren Kirchensatz und das Vogtrecht zu Obergermaringen seinem Bruder Liutpolt, Ehorherrn zu St. Mauriz in Augsburg.

Gessertshausen, Pfd. an der Zusam, Edgß. Krumbach, mit 76 H. und 450 E. Im J. 1270 überläßt Volkmar v. Chaminata dem Kl. Schönfeld ein halbes Gut in Gessertshausen, welches sein Vasall Ulrich Fundan abgegeben hat. Im J. 1283 verkauft Ulrich v. Schönegg seine Lehen daselbst dem Domkapitel in Augsburg, die Siboto und Johann, die Schongauer, Bürger von Augsburg, von ihm zu Lehen hatten. Im J. 1323 verkauft Sibot, der Schongauer, Bürger zu Augsburg, sein Gut in Gessertshausen, d. i. den Maierhof und 2 andere Güter, die Laffern, ein Fischeng und das Dorfgericht um 60 Pfd. Pfenn. an seine Swiger, Frau Adelheid, Herrn Heinrich v. Hey seel. Wittwe, Bürgerin zu Augsburg.

Gershofen, Pfd. am Lech und an der StraÙe von Augsburg nach Dillingen, Edgß. Göggingen, mit 105 H., 690 E. und vorzüglichem Feldbaue. Im J. 1293 schenkt Rubrcht, der Fleischmann, auf sein und seiner Frau Richinzen Ableben den mindern Brüdern in Augsburg seine halbe Hube zu Gershofen. Ulrich, der Maier von Gershofen, verkauft 1320 aus seinem Gute zu Gershofen die jährliche Gült an Heinrich, den Härpsen, Vikar des Chors zu Augsburg, um 35 Pfd. Pfenn. Im nämlichen Jahre verkauft derselbe einen Hof zu Gershofen um 30 Pfd, welchen er von Bertold, Truchses v. Kulental zu Lehen trägt, an Ulrich, den Hofmaier. Im J. 1321 bezeugt das Kapitel der Kirche zu Augsburg, daß Heinrich Hezpez, Vikar der Kapelle des heil. Anthonius, derselben jährliche Einkünfte an Getreide von den Äckern, genannt Rutin, in Gershofen um 35 Pfd. Denarien erworben hat.

Gestráz, Pfarrort an der StraÙe von Weiler nach Isny, m Landgerichte Weiler, mit 11 H., 56 E. Im Jahre 1156 gab der augsburg. Bischof Conrad in Gegenwart des Papstes Adrian den Brüdern der Kirche St. Ulrich und Afra die Abteien in Gestráz, Leubingen, Kirchheim u. wieder, welche seinem Vorfahrer Embrico zum Baue einer Kirche waren gegeben worden. Die Altenburg bei Gestráz und die ihr gegenüber bei Altenberg gelegene Burg Thallendorf, von deren Besitzern im Mittelalter nichts bekannt ist, waren römische Castelle. Man sieht aber von der Altenburg nichts mehr, als den Hügel, worauf dieselbe hart am Rande des hohen und steilen Ufers der Archen gestanden hat, und den Burggraben, der sich auf den beiden Seiten an dem steilen Abhange endet. Die am linken Ufer gelegene Thallendorfburg ist ebenfalls bis auf das Fundament abgetragen. Die

Menze von Burgen und Burgstellen um Gestráz ist merkwürdig; daselbst sind nämlich nebst Altenburg und Thallendorf, noch Zwickenberg, Horben, Ringenberg, Altringenberg, Schweinenburg, Hoheneck, Laubenberg, der Burgstall bei Grünenbach, Alttrauchburg u. a. m.

Graben, Pfd. unweit des Lechs und an der StraÙe von Augsburg nach Landsberg, mit 62 H. und 350 E., im Edgße Schwabmünchen; der Ort litt 1838 bedeutend durch Brand. Hier sucht man die Stätte eines Römerturms oder einer mittelalterlichen Burg im Nied. Im J. 1309 verließ das Domkapitel in Augsburg, an Heinrich, genannt Maier, in Graben und all seinen Erben einen Hof in Niedgraben, Strengenhof genannt, gegen einen jährlichen Zins. Ein Bauernhof im Orte ist das Stammhaus der Grafen und Fürsten v. Fugger, deren Stammvater, Hans Fugger, im J. 1370 nach Augsburg gezogen ist. Er war Webermeister und Leinwandhändler. Seine Nachkommen erweiterten durch seltenen Fleiß, Geschicklichkeit und Redlichkeit ihre Geschäfte außerordentlich und legten den Grund zum großen Flore der Familie. Sie wurden vom Kaiser Maximilian, dem sie große Dienste leisteten, in den Adelsstand erhoben. Viele Hunderttausende borgten sie ihm. Ulrich trieb großen Handel und Wechselgeschäfte. Jacob war Bergmann, pachtete die Bergwerke zu Schwaz in Tyrol und gewann dabei außerordentlich. Er konnte vom Ertrage den Erzherzogen von Osterreich 150,000 Gulden leihen, und das prächtige Schloß Fuggerau in Tirol bauen. Seiner Leiche (er starb zu Hall in Tirol im J. 1503) folgte Kaiser Maximilian in Person. Die Fugger behuteten den Bergbau weiter in Ungarn, Krain und Kärnten aus und gewannen großes Vermögen dabei. Eben so breitete sich ihr Handel immer mehr aus.

Auf jeder StraÙe, auf jedem Flusse sah man Fuggerische Frachtwagen und Schiffe. Als Kaiser Carl den denkwürdigen Reichstag zu Augsburg hielt, wohnte er in Anton Fuggers prächtigem Hause am Weinmarkt. Letzterer hatte freien Zutritt zum Kaiser und wurde wegen vieler geleisteten Dienste von ihm, nebst seinem Bruder Raimund, in den Grafenstand erhoben, erhielt die ihm schon von Maximilian für ein Darlehn von 70,000 Gulden verpfändete Grafschaft Kirchberg und Herrschaft Weißenhorn erblich eigenthümlich; der Kaiser nahm beide unter die Reichsstände auf und verlieh ihnen fürstliche Vorrechte. „Noch niemals habe ich solche verliehen,“ sprach Carl, „und bin auch nicht gesonnen, dergleichen wieder zu thun! — Später erhielten sie noch das Recht, goldene und silberne Münze zu schlagen und übten es auch aus. Anton hinterließ 6 Millionen Goldkronen baar, Kostbarkeiten, Juwelen, Güter in allen Theilen Europas und beider Indien. Von ihm soll Carl, als er den königlichen Schatz in Paris besah, gesagt haben: „Zu Augsburg ist ein Leineweber, der kann das Alles mit eigenem Gelde bezahlen.“

Im Jahre 1619 zählte diese Familie schon 47 Grafen und Gräfinnen mit zahlreicher Nachkommenschaft. Auch als Grafen setzten sie den Handel fort und erwarben so viel, daß sie für 941,000 fl. an liegenden Gütern zusammenkauften und 1761 noch zwei ganze Grafschaften, 6 Herrschaften und 57 andere Ortsschaften, ohne die Häuser und Grundstücke in und um Augsburg besaßen. Sie thaten aber auch vieles Gutes, besonders in milden Stiftungen. Sie theilten sich in mehre Linien, wovon die meisten erloschen. Der Hauptast, nämlich Fugger zu Babenhausen, wurde 1803 in den Reichsfürstenstand erhoben.

Strosselfingen, Pfd. Ebg. Nördlingen, mit 80 H.,

373 E. und 1 Mühle. Im J. 1332 bekann Friedrich, der Decan von Berg, daß seines Bruders Söhne, Conrad und Heinrich, die Schreiber, das Gut zu Strosselsingen für die Summe von 80 Pf. Heller zu rechtem Leihgeding überlassen haben.

Sundelfingen, schönes Städtchen an der Brenz, worüber 1 Brücke führt, und unweit der Mündung derselben in die Donau, im Ebg. Lauingen, mit 381 H., 2,726 E., 1 Bororte, Pfarramte, Magistrate, 1 Spitale, 1 Schlosse, 2 Jahrmärkten, blühendem Feldbaue und 1 ehemal. Nonnenkloster. Die Bürger erhielten wegen ihrer Kriegsdienste vom Kaiser Ludwig 1322 die Auszeichnung, die Hälfte der bayerischen Wecken im Wappen zu führen. Andreas v. Sundelfingen war 1523 Bischof zu Würzburg und Conrad v. Sundelfingen Teutschordens-Landcomenthur in Franken. Ob diese 2 Sundelfinger von Sundelfing an der Altmühl oder von Sundelfing in Schwaben herstammten, kann nicht mit Gewißheit bestimmt werden.

Sundelsheim, Pfd. Ebg. Ronneim, mit 52 H., 290 E., 1 Schlosse des Grafen Fugger v. Nordendorf im Ptm. Amte Röhren. Der Abt Erchenbold zu St. Ulrich in Augsburg erwarb im J. 1190 mehre Güter zu Sundelsheim, Dierlauingen, Ehrlingshofen, Hirschbach, Kirrlingen, Hermansberg. Im J. 1321 überläßt Bischof Philipp v. Eickhätt den Kirchensatz zu Sundolsheim, worauf Graf Bertold v. Graißbach verzichtete, dem teutschen Hause in Elingen und übernimmt das Patronatrecht im Flozheim (Florsbaim).

Sundremingen, Pfd. an der Donau, Ebg. Dillingen, mit 109 H., 560 E. und 1 Beneficium. Im J. 1253 verleiht Heinrich Markgraf v. Burgau dem Kl. Kaisheim ein Gut in Sunträmingen, welches einß Ulrich v. Wirringen vom Edeln

v. Habechesberg erworben, nun aber darauf verzichtet hat. Im J. 1278 bestätigt Ulrich v. Eifenstein die Schenkung eines Hofes in Gundremingen, welche sein Bruder Ludwig der St. Gertraudskirche gemacht hat.

Guttenberg, Pfd. an der Gennach und Straffe von Kaufbeuren nach Buchloe, im Ldg. Kaufbeuren, mit 30 H., 180 E., im Besitze der v. Hörmann'schen Familie. Auf dem Seelenberge und am Fuße desselben liegen 2 mit tiefen Gräben umgebene Schanzen und der Kirchthurm ist bis zu einer Höhe von 30 Fuß aus röm. Quadern erbaut.

## H.

Hainkfarth, Pfd. an der Wörniz im Hrschtg. Öttingen, mit 225 H., 1170 E., unter denen 440 Juden mit Synagoge, Schule und Rabbinat sind, 1 Schlosse, 2 Mühlen, Versteinerungen und einer Masse Muscheln und Schnecken, die mit Mergel und Sand zusammengehalten werden. Im J. 1309 eignet der Bischof Philipp zu Eichstätt die Hälfte des Zehents zu Heimsfurt, welche Conrad Spät v. Turnegg mit Genehmigung des Grafen Ludwig v. Öttingen der Kirche daselbst bestimmt hatte, derselben zu. Im J. 1339 giebt Eberhard v. Dnolfsheim, Chorherr zu Eichstätt, seine fünf Hofstätten, zu Heimsfurt dem Gotteshause zu Ahausen mit dem Beding, daß sein Bruder Heinrich, Kellner zu Ahausen, sie lebenslänglich nutzen soll, gegen Verabreichung von 37 Schilling Haller jährlich an Eberhard v. Dnolfsheim, und nach dessen Tode an das Sickenamt zu Ahausen. Im 15. Jahrhundert war die Familie v. Sundeckheim daselbst begütert.

Die Hälfte des Orts gehörte dem teutschen Orden.

Haldenwang, Pfd. unweit der Straffe von Obergünzburg nach Kempten, Ldg. Kempten, mit 87 H. und 520 E. Im J. 1304 schenkt der Bischof Degenhart v. Augsburg dem Kl. Ottheuren die Orte Haldenwane und Habunwane, worüber es schon das Patronatrecht hatte. Alexander, Marschall v. Wägegg verkauft im J. 1313 dem Abte und Convente in Ottheuren die Advokatie in Haldenwang. Zur Pfarrei gehören die Cindböse Wägegg mit 2 H., 10 E. und 1 Bergschlosse der Kempten'schen Marschälle v. Wägegg, an dessen Fuße sich der sichreiche Wägegger-Weiber ausbreitet. Hier, wo sich die beiden röm. Heerstrassen nach Eaco und ad Castra Navoe theilten, und wohin auch die von Haldenwang hergekommene Via diversoria einleitete, sind, ungeachtet der daselbst stattgefundenen vielen Terrain-Veränderungen, die ehemal. röm. Befestigungen aus einem quadratförmigen Walle noch wohl erkennbar. Hier stand ein röm. Castrum mit 1 Wachtthurme; hier sind auch röm. Münzen gefunden worden. Die ehemal. Herrschaft Wägegg wurde von der Laubenberg. Familie im J. 1581 durch den Fürsten Eberhard v. Stein erkaufte.

Haunstetten, Pfd. Ldg. Göggingen, mit 112 H., 730 E., Wachtstuchfabrik, großer Bleiche, Brauereien, 1 Mabl., 1 Schneid., 1 Lob- und Papiermühle. Im J. 1265 weist Schwabwin, Abt zu St. Ulrich und Afra, für das von Hermann Sunda zu einem Jahrtage erhaltene Geld seinem Kloster eine Wiese in Haunstetten an, die er von Ulrich v. Bockberg erworben. 1272 stellte das Kloster Heiligkreuz in Augsburg gegen Herrn Sibot, den Stolzhirz, über eine erhaltene Weise zu Haunstetten in der Aue einen Reversbrief aus.

Haunckheim, Pfd. Ldg. Lauingen, mit 91 H. 685 E.

1 Schlosse der Familie v. Süßkind auf 1 Hügel mit schönster Aussicht ins Donauthal, im Patr.-Amte Bachingen. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel, und 1704 hatte hier Markbrough sein Hauptquartier.

Hausen, Pfd. des Edg. Lauingen, am Zwerchbache, mit 47 H. und 290 E. Ludwig, Herzog in Bayern, bestätigt den Söhnen, Conrad und Johann, des Burggrafen Conrads v. Augsburg, den Kirchensatz zu Hausen, welchen Herzog Rudolph dem letzteren noch vor der Theilung mit ihm verliehen hatte, als rechtes Lehen.

Hausen, Pfd. am Eißgraben, im Hschg. Öttingen, mit 57 H. und 304 E. Hier war das Stammhaus der adeligen Familie v. Hausen. Im J. 1550 kam dieser Ort an das fürstl. Haus Brandenburg.

Hawangen, Pfd. Edg. Ottobeuren, mit 81 H., 550 E. Im J. 1321 erwirbt Abt Heinrich zu Uttenburen alle Früchte und Einkünfte der Kirche in Hawangen von Hartmann v. Berge, Kanonikus der augsb. Kirche und Pfarrer in Habwang, gegen 10 Pfd. Constanzer, jährlich zu bezahlender Denarien.

Hechenbach, Pfd. Edg. Wertingen, mit 34 H. und 356 E. Der Ort gehörte früher dem Kloster zum heil. Kreuze in Augsburg. Das ehemal. Kloster daselbst ward 1056 gestiftet. Der augsb. Bischof Herman machte demselben einige Güter zum Geschenke.

Heimenkirch, Pfd. Edg. Weiler, mit 18 H., 120 E. und 1 Hammerschmiede. In der Nähe liegt das Bergschloß Sir-

genstein an der oberen Archen, mit 3 H., einst Stammhaus der Familie v. Sürgenstein. Im J. 1601 verkaufte die Abtissin Barbara zu Lindau alle, ihrer Abtei in den sürgenstein'schen Gerichten gelegenen Gütern und Zinsen an Herrn Hans von und zu Sürgenstein.

Heroldingen, Pfd. am Einflusse der Schwab in die Wörniz, im Hschg. Harburg, mit 62 H., 320 E. und 1 Mühle. Im J. 1276 vermachte Otto v. Wellenwart vor seinem Tode seinen Böhmen dem Kl. Kaisheim einige Huben in Schrattenhofen und zur Unterhaltung der Brücke in Heroldingen einige Güter.

Hiltenfingen, Pfd. an der Straffe von Türkheim nach Schwabmünchen und am Einflusse der Gemach in die Wertach, worüber 2 Brücken führen, im Edg. Türkheim, mit 116 H., 690 E. Im J. 1323 verkauft Eudfried, der Huter, Bürger zu Augsburg, seinen eigenen Hof zu Hyltolfingen, eine am Schwainbach gelegene Holzmark und acht bei Schwabegg gelegene und zum Heinrich v. Sevelt lehnbare Tagwerk Wiesen an Werner, den Drähsel, Bürger zu Augsburg, um 100 Pfd. Pfenn. Im J. 1333 verkauft Wörnher, der Drähsel, Bürger zu Augsburg, mit Consent seiner Verwandten den Hof zu Hyltolfingen und die Holzmark an dem Schwambach gelegen, dem Kloster St. Catharina um 90 Pfd. Augsb. Pfennig. Im nämlichen Jahre verkauft Johann Wiffinger, Bürger zu Augsburg, seine Höfe zu Hiltfingen und Göggingen an das Kl. St. Catharina.

Hindelang, schöner Markt an der Osterach und Straffe von Rempten nach Tyrol, unweit der Quelle der Wertach, im Edg. Sonthofen, mit 114 H., 1290 E., 1 Pfarramte, königl.

Schlosse, das einst von den Bischöfen v. Augsburg als Jagdschloß benützt wurde, Nebenzollamte, Eisensteingruben, vortrefflicher Viehzucht, 2 Mühlen, 1 Eisenhammer und dem königl. Militärgeschütze. Das Gebäude, worin die Pferde gehalten werden, ist sehr geräumig und vortrefflich eingerichtet. Von aussen, wie von Innen, verräth es die sorgfältigste Genauigkeit und eine kunstreiche Anwendung der zu seinem Zwecke berechneten Mittel. Licht und Luft, diese bei dergleichen Anstalten hauptsächlich zu berücksichtigenden Gegenstände, leben und athmen im ganzen Gebäude. Zur Erhaltung der Reinlichkeit und zum gesunden frischen Trunke der Thiere sind Brunnen allenthalben regelmäßig vertheilt. Am Portale des Hauses, in welchem die militärischen Beamten des Instituts wohnen, ist das österreichisch-herzogliche Wappen angebracht, und unter demselben sind, in Stein gehauen die Worte: Sigismundus Franciscus Archidux Austriae 1660. Eine Inschrift, welche den Erbauer dieses Hauses beweiset.

Hirblingen, Pfd. Ebg. Söggingen, mit 47 H., 256 E. und Torfstecherei, dem Spital in Augsburg gehörig. Kaiser Friedrich I. stiftete im J. 1187 einen Jahrtag zu St. Ulrich in Augsburg und gab dazu 3 Höfe in Hirblingen.

Hirschbach, Pfd. des Ebg. Wertingen, mit 39 H. und 353 E., zwischen der Zusam und Schmutter. Im J. 5282 verlich Otto, Propst v. Wihenberg dem Marquard Wagenmann ein Gut in Hirschbach und eine Wiese in Untergengen.

Hochwang, Pfd. im Gmüthale des Landgerichts Gmüthburg, mit 60 H., 407 E. und 1 Mühle. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel. Wortwin v. Hohenwang war im J. 1160 Abt zu Rempten.

Holzheim, Pfd. an der Straffe von Dillingen nach Wertingen, mit 109 H., 720 E., 1 Kapelle und Beneficium. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Eppisburg, mit 78 H., 525 E. und 1 Beneficium. Im J. 1331 entscheidet Kaiser Ludwig, daß das Domkapitel zu Augsburg unter andern die Vogtei über den Bischofshof zu Eppisburg vom Marschall Heinrich v. Wiberbach gekauft habe, und daß es von dem Marschall Wilhelm daran nicht zu beschweren sey, und trägt dem Grafen Berthold zu Graissbach und Marstetten ic. den Schirm des Capitels darüber auf. Im J. 1343 giebt Widmann v. Burgau die Pflege zu Eppisburg auf, die er von den Frauen des Margarethen-Klosters zu Augsburg inne hatte.

Honsolgen, Pfd. des Ebg. Buchloe, mit 63 H., 415 E., an der Einzel. Heinrich v. Hagenberg verkauft 1290 an Conrad, den Langenmantel, Bürger in Augsburg, um 200 Pfd. Pfennings den Kirchensatz zu Honsolgen, 4 Höfe, 1 Mühle und 1 Baumgarten, sämtlich dem Frauenaltare in Augsburg zu Zinslehen gehend.

Hopfen, Pfarrort Ebg. Füßen, mit 11 H., 82 E. und Burgruinen, am Hopfersee. Im J. 1322 übergeben der Abt Heinrich und der Convent zu St. Mang in Füßen den Berg, worauf das Schloß Füßen steht, mit allem Eigenthumsrechte, jedoch mit Vorbehalt der Häuser und Hofstätten am Fuß des Berges, dem augsburg. Bischofe Friedrich, und erhalten dagegen von demselben die Güter unter dem Berg des Schloßes Hopfen, nämlich das Romans-Gut, den Planterer-Hof und 2 Gärten mit allen Rechten und Zugehörungen. Im J. 1329 gelobt Friedrich, der Erbt v. Weymingen, die Burg zu Hopfen und die Vogtei zu Füßen, die ihm vom Bischof Friedrich v. Augsburg empfohlen worden.

hm oder seinem Nachfolger oder, wenn kein Bischof wäre, dem Kapitel auf Verlangen zurückzugeben.

Hürnheim, Pfd. Hsichtß. Wallerstein, mit 54 H., 315 E. und 1 Mühle. Im J. 1152 giebt der Dekan der Kirche des heil. Vitus in Hürnheim ein Gut in Alhausen bei Christgarten, das er von einer dienstpflichtigen Wittwe zu Schneidheim gekauft hatte, dem Burkard v. Northausen zum Genuße, weil er ein Wohlthäter der obigen Kirche war.

## I.

Jchenhausen, schöner Markt auf der rechten Seite der Donau und an der Günz, worüber 1 Brücke führt, im Vdg. Günzburg, mit 234 H., 2573 E., unter denen viele Juden mit Synagoge, Schule und Distriktsrabbinat sind, 1 Pfarramte und 1 Schlosse des Freih. v. Stein. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel und kam 1576 an die Familie v. Stein.

Jettingen, Markt am rechten Ufer der bereits vereinigten Mindel, worüber 1 Brücke führt, zwischen Burtenbach und Burgau, im Landgerichte Burgau, mit 234 H., 1630 E., 1 Dekanate, 1 Pfarrkirche, 1 Schlosse mit Pfrmg. des Gutsheeren, Freiherrn v. Staufenberg, und ansehnlichem Getreidemarkte. Der Ort hatte seinen eigenen Adel, war dann an die v. Knöringen und v. Stein gekommen. Zur Pfarrei Jettingen gehört das Dorf Eberstall an der Mindel, mit 13 H., 96 E., 1 Mühle und den Ruinen eines Schlosses der Familie v. Eberstall. Conrad v. Eberstall, vom Herzoge Ludwig wieder zu Gnaden angenommen, verspricht 1286 mit seinem Schlosse treu zu seyn.

Jllereichen, Jlleraichen, Jllereichheim, Markt

auf einem Berge, an der Iller und Straffe von Memmingen nach Ulm, im Landgerichte Illertissen, mit 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche, 166 H., 1040 E., 1 Schlosse, Brauerei und Schweizerei. Am Fuße des Berges an der Iller liegt der Judenort Altenstadt, mit 88 H., 660 E., geschmackvoller Synagoge, 1 eigenem Schule für die Juden, und 1 Berlinerblau-Fabrik. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel an den Herren von Nischheim, die als Wohlthäter des ehemaligen Klosters Guttenzell daselbst ihre Begräbnisstätte hatten; kam dann an die Familie v. Reckberg, im J. 1676 an die Familie v. Limpurg-Styrum, von dieser an den Fürsten Palm, und im J. 1788 an den Fürsten v. Schwarzenberg; dieser verkaufte im J. 1833 Illereichen an den Minister Grafen v. Montgelas, welcher es dem Edeln v. Hirsch, und dieser die Gerichtsbarkeit und die Dominikalien dem Staate abgetreten hat. Das ehemal. Herrschaftsgericht betrug  $1\frac{1}{2}$  Q. M. mit 2400 E. in 418 Familien und 9 Ortschaften.

Jnningen, an der Singolt, Pfd. Vdgß. Göggingen, mit 97 H., 610 E., 1 Mühle und Bierbrauerei. Im J. 1283 verkauft Johann, der Schongauer, dem Katharinakloster in Augsburg seinen Hof zu Jnningen sammt Zehnten um 17 Pfd. Pfenninge. Im J. 1286 that Bischof Hartmann v. Augsburg zu Gunsten der Herrin v. Wischbach gegen den Kämmerer, Ulrich v. Wellenburg über einen Hof zu Jnnigen einen Schiedspruch. Im J. 1323 beurkundet Heinrich, der Herbot der Älttere, Bürger zu Augsburg, daß der Ritter Langenmantel an das Kl. St. Katharina in Augsburg einen Hof sammt 1 Sölde zu Jnningen verkauft habe. Im J. 1326 erlaubt König Ludwig seinem Getreuen, Eberhard, dem Pfluchdorfer, die Vogtei zu Jnningen, die er vom Reiche zur Sazung hat, in aller Weise und Recht als er sie



bat, zu versehen. Im J. 1331 verleiht der augsburg. Bischof Friedrich dem Kl. St. Ulrich und Ulra die Pfarrkirchen in Inningen, Oberndorf, Erabazhofen etc.

**Irsee**, Markt an einem in die Wertach fallenden Bache, im Vdg. Kaufbeuern, mit 66 H., 547 E., 1 Pfarramte, 2 Kirchen, 2 Jahr- und Viehmärkten und der ehemal. Benediktiner-Reichs- abtei gleiches Namens am Fuße des Berges Ursin, welche 1182 von Heinrich, Markgrafen v. Kronsberg und seinen Söhnen gestiftet worden war. Die Klostergebäude nebst dem Conventgarten sind für die Irrenanstalt des Reg.-Bezirktes zur unentgeltlichen Benützung 1832 überlassen worden.

### K.

**Kaisheim, Kaiserstheim** (Abbatia caesariensis), nördlich von Donaauörth, Pfd. am Raibache und an der Straße von Donaauörth nach Nürnberg, im Vdg. Donaauörth, mit 50 H., 300 E., dem ehemal. Eiserzerkloster in einem engen Thale zwischen 3 Bergen, mit Monumenten in der Kirche, 1 Polizeicommissariate, Zwangsarbeits-hause und Seidenbau, durch die Sträflinge betrieben. Das Kloster wurde 1133 von dem Grafen v. Lechgewünd und seiner Gemahlin, Luitgart, gestiftet, dann von Andern reichlich begabt. Es hatte zerstreute, aber ansehnliche Besitzungen.

**Kamlach** (Ober-), Pfd. Vdgs. Mindelheim, mit 78 H., 593 E., in welche Pfarrei das Pfd. Unterkamlach gehört, mit 86 H. und 540 E. Geburtsort des durch seine Landcharten berühmten **Homanns**.

**Kellmünz**, Markt an der Iller, worüber 1 Brücke führt,

und unweit des Kellmünzeralbels, im Vdg. Illertissen, mit 73 H., 473 E., 1 Schlosse, Pfarramte, 1 Mühle, Brauerei, Meierei und 2 Krammärkten. Der Ort, bis zum J. 1833 zum ehemal. Herrschaftsgerichte Illereichen gehörig, war das römische Bergschloß Mons coelius, wovon die Ruinen noch zu sehen sind, und der Berg selbst, worauf man die schönste Aussicht genießt, hat den Namen **Johannisberg** erhalten. Die Grafen v. Kellmünz hatten von diesem Orte den Namen.

**Kemnat**, Pfd. unfern der Mindel im Vdg. Burgau, mit 100 H. und 630 E. Im J. 1197 bestätigt Papst Cölestin III. dem Kloster Ursberg die Kirche in **Kemnat**.

**Kimradshofen**, Pfd. am Lännenbache des Vdgs. Ortenbach, mit 29 H., 216 E. und 1 Relaisstation auf der Straße von Jöny und Leutkirchen nach Memmingen und Mindelheim. Im Walde **Hobenthan** ist eine Römerschanze mit dem noch sichtbaren Walle, Graben und Eingange.

**Kirchheim**, schöner Markt, nahe am Einflusse der Klossach in die Mindel, Vdgs. Türkheim, mit 136 H., 795 E., 1 Pfarramte, 1 gräf. v. Zugg. Schlosse mit Pstrng., 1 Schranne, 3 Kram- und Viehmärkten und 1 ehemal. Dominikanerkloster mit Monumenten in der Kirche; sonst Hauptort des ehemal. Herrschaftsgerichts.

**Kizighofen** (Groß-), Pfd. an der Senkel und am Grundgraben des Vdgs. Schwabmünchen, mit 45 H., 251 E. **Kizighofen** (Klein-), Pfd. an der Senkel des Vdgs. Schwabmünchen, mit 32 H., 190 E., 1 Schlosse und v. Rebling. Pstrng. Gerichte. Im J. 1296 verkauft Marquard Probst von dem **Wesern-Ehuzinofen** (**Kizighofen**) einen, dem

v. Kerbach lebendaren Hof zu Dillingshausen bei der Kirche an das Katharinenkloster zu Augsburg um 30 Pfund neuer Pfenninge.

Klosterzimmern, Zimmern, Pfd. des Hrrschtsgh. Wallerstein, mit 29 H., 145 E. und 1 ehemal. Eisterzer-Nonnenkloster. Im J. 1236 bestätigt Abt Conrad v. Fulda die Schenkung an Gütern zu Klosterzimmern, die Eberhard v. Solenhofen seiner Kirche gemacht hat. Im J. 1339 gibt Burkard v. Eberbach seine 2 Höfe in Binswang dem Capitel des Doms zu Augsburg, dafür, daß es ihm erlaubt hat, drei Kirchen auf den Tisch des Klosters zu Zimmern zu verleihen.

Rnöringen (Ober-), Dorf in der Vfr. und dem Ptmg. Unterknöringen, an der Ramlach und den Straßen von Günzburg nach Zusmarshausen und Mindelheim, im Ebg. Burgau, mit 65 H., 450 E. Rnöringen (Unter-), Pfd. am der Ramlach, worüber 1 Brücke führt, und Straße von Günzburg nach Mindelheim, mit 68 H., 480 E., 1 Schlosse und Ptmg. des Freih. v. Freyberg-Eisenberg, dem Stammhause der Familie v. Rnöringen, im Ebg. Burgau. Man hält den Ort für das alte Granarium, das Getreide-Magazin der Römer für diese Gegend.

Röhsburg, Kirchd. der Pfarrei und des Ebg. Monheim, mit 30 H., 152 E. und 1 Mühle an der Uffel. In der Mitte des 12. Jahrb. schenkte ein gewisser Fridrich sein Gut in Coleberg (Röhsburg) dem Kloster Heidenheim.

Röngetrix, Pfd. Ebg. Mindelheim, mit 49 H. und 273 E. Bei dem Orte befindet sich eine mit Wall und Graben umgebene Burgstelle.

Kronburg, Kirchd. an der Straße v. Rimradshofen nach Memmingen, im Ebg. Grönenbach und in der Pfarrei Illerbeuren, mit 44 H., 250 E. und dem Bergschlosse Kronburg, dem

ehemal. Stammhause der Dynästen v. Kronburg, welches 1428 an die Familie v. Werdenstein, 1594 an die v. Nechberg gekommen ist, und jetzt im Besitze der Familie v. Westernach sich befindet, die hier ein Ptmg. hat. Nach Kronburg leitet die über Rimradshofen und Legau hergekommene Römerstraße auf dem linken Illerufer ein.

## L.

Langeneringen, Langenehring, langgedehntes Pfarrdorf des Landgerichts Schwabmünchen, an der Singold, worüber 1 Brücke führt, und Straße von Mindelheim nach Schwabmünchen, mit 154 H., 1180 E., 1 Leprosenhause, einst Stammhaus der Edeln v. Erringen, Truchsesse des Hochstifts Augsburg. Die zum großen Theile aus den Rheingegenden vor mehreren Jahren eingewanderten Protestanten, welche sich theils hier, theils in der Umgegend auf Kulturgründen niederließen, und bisher mit andern in dieser Gegend zerstreuten Glaubensgenossen ein gemeinschaftliches Gotteshaus entbehrten, haben nun auch in Langeneringen ein würdiges Kirchlein mit einem Pfarrvikare erhalten, welches am 2. August 1835 feierlich zu seiner heiligen Bestimmung aus Auftrag des königl. protestantischen Consistoriums zu Bairuth ist eingeweiht worden. Ohne die reiche Beisteuer, welche eine allergnädigst bewilligte allgemeine Kollekte in allen protestantischen Kirchen des Königreichs abwarf, und besonders von der protest. Bürgererschaft zu Augsburg bedeutende Zuschüsse erhielt — von der auch die Stiftung der neuen, durch den dasigen Orgelbauer Bohl gefertigten guten Orgel und der schönen Kirchenparamente sich herschreibt, — ohne die bedeutenden, pecuniären Anstrengungen der ohngefähr auf 130 Seelen sich kelaufenden Gemeinde ic. wäre

die Erbauung dieses innerlich und äußerlich seinem Zwecke so ganz entsprechenden Gotteshauses, mit welchem zusammenhängend Schulzimmer und Vikarwohnung zugleich entstanden, wie viele ähnliche Bedürfnisse Gegenstand langer vergeblicher Wünsche gekleben.

Lauchdorf, Pfd. zwischen der Mindel und dem Hungerbach, im Edg. Kaufbeuren, mit 56 H. und 355 E. Der Ort bewahrt in den Fundamenten seines Kirchturms die Überreste eines röm. Wachturms, und man fand röm. Münzen und Grabstätten.

Lauterbrunn, Pfd. zwischen der Laugna und Schmutter des Edg. Wertingen, mit 54 H. und 286 E. Im J. 1288 schenkt Bischof Sifrid von Augsburg dem Kl. Kaisheim den Zehnten von einem Hofe in Lutterbrunnen.

Lautrach, Pfd. Edg. Grönenbach, mit 57 H., 442 E., 1 Schlosse, worin sich eine weibliche Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt der Madame Deybach aus Frankreich befindet, starkem Holzhandel auf der Iller. Sonst war hier eine Propstei des Stiftes Rempten, und bei dem Orte selbst, einem der ältesten Rittersitze beim Einflusse des Ellmeney-Ach in die Iller, oder weiter oben zu Waldeck, ebenfalls einer alten, am linken Iller-Ufer gelegenen Ritterburg, welche zum Lehenhof der Grafen v. Kirchberg gehörte, scheint eine röm. Brücke über die Iller gestanden zu haben, welche durch das eine oder andere dieser, vielleicht schon römischen Castell besetzt war, und wor sich dann die beiden Römerstrassen auf dem rechten Iller-Ufer unter Kronburg verbanden.

Lechbruck, Pfd. Edg. Jüßen, mit 191 H. und 1175 E. Der röm. König Albert bestätigt im J. 1302 dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg unter andern die Vogtei in Lechbruck. Hier sind die beiden Felsenstücke merkwürdig, welche ein-

ander gegenüber an den beiden Lechufeln sich befinden und unzertrennliche Widerlager der Brücke bilden, die über den Lech führt.

Lechfeld, Kirchdorf an der Strasse von Augsburg nach Landsberg, am Lech und im Lechfelde, mit 22 H., 142 E., 1 Wallfahrtskirche, 1 Franciskaner-Kloster, 1 Postexpedition im Edg. Schwabmünchen und in der Pfr. Untermeitingen. Das Lechfeld, eine große Ebene, ist in der Kriegsgeschichte merkwürdig, wo die Ungarnschlacht noch auffallende Malzeichen hinterlassen hat. Im J. 1169 erhielt der Abt vom Stifte St. Ulrich und Afra in Augsburg das Patronatrecht auf die Pfarrei Lechfeld.

Lechsend, Lechsgmünd (Ostia Lyei), Pfd. Edg. Monheim, an der Donau und unweit der Mündung des Lechs in dieselbe, mit 33 H. 190 E., 1 Schiffmühle, den Ruinen des im J. 1248 von den Regensburgern zerstörten Schlosses Ddenburg, des Stammhauses der Grafen v. Lechsgemünd und Graibach, und der Einsiedelei am Fuße des Fischerberges mit vortrefflichem Obstbaue.

Leeder, Leder, Markt unweit des Lechs, im Landgerichte Buchloe, mit 106 H., 721 E., 1 Schlosse, dem Sitze eines Pfarramts mit Pfarrkirche und 1 Dekanats, Brauerei, Branntweinbrennerei, üppigem Getreide- und Wiesenbaue. Der Ort war einst im Besitze der Grafen v. Fugger, welche denselben im J. 1661 an das Hochstift Augsburg verkauften, das den Sitz eines Plegamtes hier hatte. Dasselbst wurden röm. Münzen gefunden.

Legau, Markt an der Strasse nach Memmingen und Lauterach, mit 125 H., 782 E., 1 Pfarramte, 1 Wallfahrtskirche, 3 Mühlen, 1 Fabrik von höرنenen Dosen und Knöpfen, 2 Kram- und Viehmärkten. Der Ort erhielt im J. 1485 vom Kaiser

Friedrich III. die Marktgerechtigkeit. Hier wurden römische Münzen gefunden.

Leipheim, Städtchen, ehemals zu Ulm gehörig, am rechten Ufer der Donau, worüber hier 1 Brücke führt, und an der Strasse nach Augsburg, mit 240 H., 1425 E., 1 Schlosse, dem Sitze 2 Pfarreien und 1 Dekanats, 1 Spitale, 1 Magistrate, städtischen Gewerben und ergiebigem Feld-, Flachsb-, Hopfen- und Steckrübenbau. Das Spital wurde im J. 1368 von den Büßern v. Büßenheim, den damaligen Besitzern von Leipheim, gestiftet. Im J. 1343 verheißt Dypolt und Gerwig, sein Bruder, und Bruno, Dypolts Sohn, die Büßen v. Liphain, den Herzogen Albrecht, Friedrich und Leopold v. Österreich mit ihrer Burg zu Liphain, und mit der Stadt, die da gelegen ist, zu warten, so daß die Burg ihr offenes Haus seyn soll, dagegen die Fürsten sie in Schutz nehmen. Sollte die Herrschaft Burgau und Riesenpurch aus der Herzoge Gewalt kommen, so ist das Bündniß gehoben.

Lenzfried, St. Mang in Lenzfried, Pfd. auf einer Anhöhe und an der Strasse nach Oberdorf, im Edg. Rempten, mit 16 H., 138 E., 1 ehemal. Franciskaner- und Nonnenkloster. Um der Jugend, welche die Schule zu besuchen hat, und von dieser oft eine Stunde und weiter entfernt ist, zur Winterzeit den mühsamen Weg zum Mittagessen nach Hause und wieder zurück zu ersparen, oder statt dieses nur ein Stücklein Brod in der Schule zu genießen, hat der Armenpflugschaftsrath dieser Gemeinde aus Veranlassung des würdigen Herrn Pfarrers Geble es veranfaßt, daß allen Kindern, deren Heimath von der Schule zu entfernt liegt, eine kräftige Suppe zur Mittagszeit verabreicht, welche in den nahe an dem Schulhause liegenden Gebäuden des Gutsbesizers Herrn v. Philipp gekocht wird, der sich der Gemeinde

anerbieten hat, unentgeltlich zu diesem Zwecke für Lokalitäten und Bedienung zu sorgen.

Lierheim, Dorf des Edgs. Nördlingen und der Pfarrei Appelhofen, an der Eger, worüber eine steinerne Brücke führt, mit 27 H., 140 E. Im J. 1330 eignet Graf Johann v. Helfenstein dem Kl. Wettenhausen 18 Juchart Ackers, welche er aus einem Hofe zu Lierheim, der von ihm Lehen ist, kaufte.

Liezheim (Unter-), Kirch. an der Strasse von Höchstädt nach Nördlingen, in der Pfr. Tappheim und im Edg. Höchstädt, mit 84 H., 387 E., 1 Curatie, 1 Mühle und ehemal. Benediktinerinnen-Kloster. K. Karl V. beschenkte das vom Cardinale und Bischofe Otto zu Dillingen gestiftete theologische Collegium (jedoch widerruslich) mit den Einkünften des Klosters Ließen (Liezheim).

Lindenberg, Pfd. im Edgte. Weiler, mit 112 H., 754 E., dem Sitze eines Dekanats, 1 Ziegelei, 1 Mühle an einem Weiher und dem Mühlbache gelegen. Hier werden vortreffliche Strohhüte gefertigt. Die Strohhutfabrik-Gesellschaft daselbst hat, dem Antrage des Landraths gemäß 1832, zur Verfertigung feiner Strohhüte nach Florentiner-Art eine Summe von 500 fl. zur Anschaffung einer Appretir-Maschine erhalten.

Lochenbach, Dorf an der Wörnitz des Hrschtgs. Öttingen und der Pfr. Dornstadt, mit 20 H., 108 E. und den beiden Leberhöfen. Im J. 1245 verleiht der eichstädt. Bischof Friedrich dem Kloster Anhausen einige Besitzungen Friedrichs v. Trubendingen in Lochenbach, wofür derselbe dem Bischofe seine Besitzungen in Bubenhofen übergibt.

Löpsingen, Pfd. im Hrschtg. Wallerstein, an der Eger, worüber 2 Brücken führen, und auf der Strasse von Nördlingen

nach Nürnberg, mit 178 H., 770 E. und 2 Mühlen. Der Ort hieß im Mittelalter Lebezigen im Riesgau und soll das Losodica der Römer gewesen seyn.

## M.

Märtingen, Pfd. an der Schutter, worüber 1 Brücke führt, mit 126 H., 980 E., 2 Mühlen und Gemeindevaldung im Ebg. Donauwörth. Im J. 1111 schenkte Bischof Udalrich dem Stifte Passau sein Gut in Märtingen in der Provinz Schwaben und im Ugesgau. Im J. 1157 gab Kaiser Friedrich I. dem Bischöfe zu Passau den Ort Märtingen in der Provinz Schwaben, den der Herzog Welf besessen hatte, zurück.

Magerbein (Unter-), Pfd. mit Kleinsorheim eine Pfarrei bildend, im Herrschg. Bissingen, mit 48 H., 220 E. und dem Meierhofs. Im J. 1313 beurkundet Graf Ludwig v. Ottingen, daß durch seine Hand Ritter Heinrich v. Richen zu Bissingen seiner Hausfrau Agnes, Eggeharbs v. Littebach Tochter, seine Besitzungen zu Buggenhofen, Bissingen, Lugelburch und Dorfmagerkein nach seinem Tode vermacht habe, mit dem Beisage, daß, falls er sie überlebte, der Hof zu Dorfmagerbein verkauft und ihr darum ein Seelgerät, wohin sie es heisse, geschafft werde.

Maihingen, Pfd. des Hrschgs. Wallerstein, mit 137 H., 720 E., 2 Mühlen am Rauchgraben, Brauerei, Schäferei, Kalk- und Ziegelbrennerei, dem Erbbegräbniß der Fürsten von Ottingen in der ebemal. Minoriten-Kirche, und röm. Grabhügeln in der Richtung nach Fremdingen. Im J. 1309 verkaufen Adelbaid v. Smähingen, Priorin und der Convent v. Medingen den von Sophie v. Lanquat zur Feier ihres und ihres seel. Mannes Jahrtags er-

haltenen Hof zu Maigingen an die Frau Agnes v. Zurplingen, Tochter Heinrichs, des teutschen Ordens Bruders, um 80 Pfd. Heller, wovon sie 15 Pf. der Frau Agnes v. Lanquat, Sophiens Tochter, geben, und die übrigen 65 Pfund an die von Frau Wien v. Habach erkaufte Eigen zu Schabrai legen.

Maifelstein, Maifelstätten, Pfd. an der Iller und unweit der Straße von Immenstadt nach Reuppen, Ebg. Contshofen, mit 17 H. und 103 E. Im J. 1187 übergaben Burkard, Heinrich und Konrad v. Hohenburg mit Erlaubniß des Herzogs Friedrich von Schwaben für 166 Mark Silber, die sie vom Stifte St. Ulrich und Afra erhielten, ihre Güter in Greggenhofen, Maifelstein, Weyer und Imberg dem Grafen Hartmann v. Kirchberg als gegen andere Güter in Speck und Nohrenhausen. Dieser Graf überließ die eingetauschten Güter ans Stift St. Ulrich und Afra. Zur Pfr. gehört das Dorf Greggenhofen mit 15 H. und 83 E. Im J. 1204 erwarb Abt Ulrich v. Augsburg ein Gut in Greggenhofen und Laimering, indem er den Erlös aus einem mit Gold und Edelsteinen gezierten und von der Kaiserin Adelsheide geschenkten Bilde dazu verwendete.

Manching, Pfd. an der Paar des Ebg. Neuburg, mit 139 H., 797 E., 1 Brauerei, 2 Mühlen und Spuren vom röm. Pfahranken. Im J. 1264 schenkt Ludwig, Herzog von Bayern, das Patronatrecht der Kirche in Manchingen dem Kl. Münchmünster, behielt aber das Vogteirecht für sich.

Mattsties, Magensies, Pfd. an der Flossach des Ebg. Lürkheim, mit 90 H., 543 E., 1 Schlosse der Frau Kurfürstin Leopoldine, 1 Kirche, 1 Kapelle, 1 Mühle und Dorf von ausgezeichneter Güte. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel und ward 1690 von den Grafen Sigger an Bayern verkauft.

Marxheim, Pfd. an der Donau, worüber 1 Brücke führt, Edgß. Ronheim, mit 81 H. und 430 E. Die von den Römern geschlagene Brücke stand noch vor 200 Jahren. Man fand ohnlängst im alten Schloßgraben röm. Münzen. Im J. 1238 schenkt Graf Bertold v. Lechsgemünd dem Kl. Kaisheim ein Gut in Marxheim.

Mauern, Pfd., mit Schafhausen eine Pfarrei bildend, Hrschtgß. Harburg, mit 99 H., 553 E., an der Wörniz und unweit der Quelle des Spröselbaches. Heinrich, Marschall v. Pappenheim, verleiht 1264 dem Kl. Kaisheim einige Güter in Muren.

Mauerstetten, Pfd. unweit der Straße nach Buchloe, Edgß. Kaufbeuren, mit 50 H., 353 E. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel v. Mauerstetten. Im 14. Jahrh. schenkte Albrecht v. Wiskbach dem Kl. St. Ulrich und Ulra in Augsburg Güter in Mauerstetten, Hermannstetten, Stettwang, Widmannshofen, Trunshofen und Volmatshofen.

Medlingen, (Ober.), Obermädlingen, Pfd. an der Straße nach Lauingen, im Edg. Lauingen, mit 65 H., 456 E. Der Ort hatte ehemals ein Kloster der Dominikanermönche mit einer vortrefflichen Bibliothek, welches im J. 1260 von einem Ritter, Walthar v. Haimingen, für Nonnen dieses Klosters gestiftet, aber 1651 den Dominikanern eingeräumt wurde. Im J. 1264 bestätigt Papst Innocenz IV. dem Kl. Medlingen seine Besitzungen in Dillingen, Wittidlingen etc.

Meitingen (Unter.), Pfd. des Edgß. Schwabmünchen, mit 104 H., 603 E., 1 Schloß mit v. Imhof. Ptmg., 1 Brauerei und 1 Kapelle im Armenhause, welches von Raimund, Baron v. Imhof, im J. 1580 gestiftet wurde.

Memmingerberg, Pfd. Edgß. Ottobeuren, mit 47 H.,

260 E. und 1 Mühle, Im J. 1152 bestätigt Papst Eugen III. dem Abte Jünggrim v. Ottobeuren die Rechte und Besitzungen seiner Kirche in Memmingerberg, Hamangen, Niederrieden, Günz, Attenhausen, Dirlwang, Böhl, Haldenwang, Sonthheim, Lamerdingen, Wolfertschwenden und Ittelburg.

Mindelzell, Pfd. an der Mindel, Edgß. Krumbach, mit 84 H., 515 E., 1 Wallfahrt, sonst dem Kl. Ursberg gehörig, und den Ruinen der Burg Lichtenau, Stammschloß der Edeln v. Lichtenau, von welchen der letzte Sprosse, Heinrich v. Lichtenau, im J. 1517 Bischof in Augsburg war. Im J. 1340 verkauft Mangolt v. Lichtenau dem Domkapitel in Augsburg zu rechtem Eigen seinen Hof in Enzisweiler um 33 Pfd. Pfenn.

Mittelberg, Pfd. zwischen Kempten und Füssen, mit 40 H., 260 E. und 1 Beneficium, im Edg. Sonthofen. Zur Pfarrei gehört Wangen, Weiler mit 7 H. und 40 E. Im J. 1322 verkünden der Guardian und Convent der mindern Brüder von Lindau, daß sie mit Herrn Rudolph, Lutzpriester zu Wangen, um alle Sachen, welche sie unter sich geführt, berichtigt und vollführt seyen.

Mödingen, Medingen, Pfd. zwischen Gundelfingen und der Brenz, an der Straße von Giengen nach Lauingen und Augsburg, im Edg. Dillingen, mit 89 H., 522 E. Im J. 1230 übergeben Albert v. Hürnheim dem Kl. Kaisheim ein Gut in Mödingen, und 1240 Ramung v. Harburg ein Gut in Hüsheim. Das aufgelöste Dominikaner-Nonnenkloster Maria Mödingen ward 1246 vom Grafen Hartmann v. Riburg und Dillingen gestiftet. Im J. 1258 befahl Innocenz IV. dem Erzbischofe von Mainz, alle die mit Zensuren zu bestrafen, welche die Besitzungen des Klosters Medingen angreifen würde. Die Nonne, Mar-

garetha Ebner, aus einer alten nürnbergger Familie abstammend, zu Maria-Medingen sah in ihren Vöronen Ludwigs, des Bayern, Unschuld und Größe. Der Ort litt 1338 bedeutend durch Brand. Im J. 1339 erhalten die Schwester Anna v. Wartstein, Priorin, und der Convent zu Medingen von Marquard Drechsel, Bürger zu München, und seiner Hausfrau Selind 50 Pfd. Häller mit dem Geding, jährlich am St. Michaelstage der Subpriorin und der Schaffnerin 5 Pfd. Häller zu geben, daß sie dem Convent den Winter über auf den Tisch Käse und Eier geben.

Mörslingen, Pfd. Landgerichts Höchstädt, mit 133 H., 681 E., am Brunnen- und Klosterbache. Im J. 1265 überläßt Ludwig, Graf v. Dittingen, dem Kl. Kaisheim einige Besitzungen in Mergelisingen, welche Heinrich v. Hohsted, genannt Umkild, resignirt hat. Im J. 1326 verwendet der außg. Bischof Friedrich 2 Präbenden zu seinem Tische, welche einst der Priester Bertold v. Kesse und der Arzt Apperwin in Wittislingen besaßen, nämlich die Pfarrkirchen zu Mörsling, Schwezheim und Frusingen mit allen Rechten und Zugehörungen. Im J. 1321 wird H. Gozwin durch Herrn Berh. den Truchsez von Kullental mit Bischof Friedrich v. Augsburg um den Zehent, der genannt ist Gozwins-Zehent, der theils in der Hochstetter Pfarr, der alten, theils in Esinger und in Luzinger Pfarr gelegen ist, dahin verrichtet, daß er denselben, wenn er von Alters zu Recht an die Kirche zu Merisingen gehört, die des Bisthums ist, noch 6 Jahre inhaben, und weiter darauf kein Recht mehr suchen soll.

Wöttlingen, Pfd. am Klausen- oder Forellenbache, worüber 1 steinerne Brücke führt, im Hrschtg. Harburg, mit 89 H., 460 E. und 1 Mühle. Im J. 1323 verkaufen Ludwig und Friedrich, Grafen zu Dittingen, an das teutsche Ordenshaus zu Ellingen

all' ihre Rechte im Dorfe Möttingen mit dem Gerichte überhaupt und über fließende Bunden, mit Ausnahme jener Fälle, die dem Menschen ans Leben gehen; ferner mit dem Kirchensatze, der Mühle, dem Flurhay-Amt, mit Ausnahme jedoch aller jener eigenen Leute, die nicht zu dem Gotteshause gehören, um die Summe von 2500 Pfd. Heller.

Moosbach, Pfd. unfern der Straffe von Rempten nach Nesselwang im Ebg. Conthofen, mit 20 H. und 183 E. Im J. 1341 verkauft Heinrich, der Rege, Bürger zu Rempten, dem ehrsamem Ritter Conrad v. Sulzberg einen Hof zu Moosbach, 1 Hof zu Ottakers, 1 Hof zu Riet, 1 Hof zu Hammenberg, den Mäterhof zu Mindelndorf ic.

Mündling, Mindling, Pfd. des Ebg. Donauwörth, mit 84 H., 510 E. und 1 Mühle. Im J. 1331 eignet Wilhelm, Marschall v. Biberbach, dem Kl. Kaisheim einen Hof zu Mündling, den bisher des alten Ammanes v. Werb Söhne, Friedrich und Conrad, von ihm zu Lehen hatten. Das Nämliche that Marschall Heinrich v. Pappenheim, genant v. Kechberg. Im J. 1324 verkaufen Conrad Lienuch v. Mündlingen, Hans und Conrad, seine Söhne, dem Kloster Kaisheim ihren Hof zu Mündlingen und dazu 5 Hoffstätten für 153 Pfd. Heller und 2 Schillinge. Der Ort war das Medianis der Römer, mit röm. Grabhügeln, Münzen und Spuren der Römerstraffe in der Nähe. In die Pfr. gehört Gunzenheim, Kirchd., 66 H. und 365 E. Im J. 1337 eignet K. Ludwig dem Stifte Kaisheim die Güter zu Gunzenhaim, welche die Grafen Ludwig und Friedrich demselben gegeben. Diese verkaufen auch im nämlichen Jahre dem genannten Stifte alle die von Friedrich sel. v. Maibingen gekauften Güter in Gunzenhaim um 500 Pfd. Häller.

Münster, Pfd. am Kesselbache, worüber 1 Brücke führt, Edg. Donauwörth, mit 55 H., 345 E., im Verbande mit der Pfarrei Erlingshofen. Die Eßwanger Kirche verließ 1262 dem Grafen Ludwig v. Sttingen einige Güter in Münster, Magerbein, Ringingen, Finningen ic. Im J. 1331 einverleibt der Bischof Fridrich in Augsburg der St. Moritzkirche daselbst die Pfarrkirchen in Hurnloch, Münster und Germaringen, deren Kirchensatz ihm gehörte. Der Ort gehörte dem Kl. zum heil. Kreuze in Donauwörth.

Muningen, Pfd. im Hrschtg. Sttingen, mit 104 H., 516 E., 2 Kirchen und 2 Mühlen. Im J. 1330 gibt Egehart v. Wertingen, Ritter zu Muningen, mit Willen und Gunst seiner Herren, Ludwigs und Fridrichs, Grafen v. Sttingen, als er mit ihnen zu einem Streit über den Rhein zu dem v. Beheyme fahren wollte, dem Kl. Ahausen seine Hube zu Muningen zu einem Seelgerät.

Muthmannshofen, Pfd. an der Straffe von Rimsratshofen nach Jöny, mit 35 H. und 286 E. Auf dem nahen Schloßberge Hohenthann stand ein röm. Wacht- und Signalthurm. Auf seiner Stätte wurde eine mittelalterliche Burg erbaut.

## N.

Nassenbeuren, Pfd. des Edg. Mindelheim, mit 83 H., 540 E. und 1 Mühle. Im J. 1290 verkauft Heinrich v. Mindelberg dem Katharinenkloster den Wagnershof in Nassenbeuren um 45 Pfd., weniger 4 Solidos. Im J. 1297 gibt Swiger v. Mindelberg der Kirche St. Ulrich und Afra in Augsburg zu einem Seelgerät und Verzicht seiner Unbilden die Vogtei über 2 Höfe zu Nassenbeuren.

Nessend, Pfarrort im Edg. Donauwörth, deren Sitz mit dem Gottesacker in Schäfstall ist, mit 1 H. und 10 E. Im J. 1225 schenkt Bertold, Graf v. Lechsgemünd, dem Kloster Kaisheim, das seine Vorfahren gestiftet haben, einen Hof in Nessend.

Nesselwang, Markt an der Wertach, worüber 1 Brücke führt, und unweit der Quelle der Bile, Edg. Füssen, mit 130 H., 750 E., dem Sitze eines Forst- und eines Pfarramts, 1 Schloffe, 1 Postexpedition, 3 Jahr- und Viehmärkten, 3 Mühlen, 1 Hamerschmiede, 1 Spital, vom augsb. Bischof Fridrich II. gestiftet, an den Straßen von Fronten nach Füssen. Im J. 1332 vermocht Heinrich v. Röttenberg, Ritter, nach seinem Tode dem Bischof Ulrich zu Augsburg und dem Gotteshause St. Marien daselbst seine Burg zu Nesselwang mit allen Zugehörungen der Vogtei zu Nesselwang, was er von seinem Vater, Hugo v. Röttenberg, geerbt und von dem Stifte Augsburg zu Lehen hat. Im J. 1516 vertragen sich das Hochstift Augsburg und das Landgericht in Ober- und Niederschwaben über die Jurisdiktion in dem Stift Augsburg. Pflegen und Herrschaften in Oberalgau, Füssen und Nesselwang.

## O.

Oberhausen, Pfd. an der Straffe von Weissenborn nach Memmingen, mit 70 H., 405 E., 1 Schloffe mit freih. v. Berger. Pfrmg. und 2 Mühlen an der Roth, im Edg. Roggenburg. Im J. 1304 verkauft Graf Albrecht v. Markstetten an Heinrich v. Halle Amman, an Ulrich, den Kot ic. seine Besitzungen in Oberhausen. Im J. 1333 verkauft Ulrich, der Kot, Bürger zu Ulm, mit Vergünstigung des Grafen Berchold v. Graissach und Markstetten seine Burg und den Burgstall zu Oberhausen mit meh-



ren dortigen Höfen und dem Zolle zu Weissenhorn, welches er alles von dem verstorb. Grafen Albrecht von Nysen erkaufte hat, um die Summe von 720 Pfd. Heller an Hans, den Nysen, jedoch mit Vorbehalt des Kirchensatzes zu Obenhäusen und aller Menschen, die auf den Altar zu Obenhäusen gehören, so wie mehrerer Höfe.

Oberhausen, Pfd. Edg. Neuburg, mit 34 H., 198 E. und mehreren Weibern in der Nähe. Im J. 1323 verkauft Ulrich, der Broke, Bürger zu Augsburg, von rechter Roth eine Hube zu Oberhausen für ein lediges Gut an den ehrsamem Heinrich, den Düringen, Priester zu Augsburg, um 7 Pfd. Pfenn. In der Nähe liegt Unterhausen, Pfd. Edg. Neuburg, mit 34 H., 192 E. und dem nahen Grabmale von Latour d'Auvergne mit der Inschrift: A la memoire de Latour d'Auvergne, premier Grenadier de France tué le 27. Juin 1800 (Mes. an 8). Auf der Reversseite steht: la même et le chef de Brigade Forty. Auf diesem, auf 3 hohen Stufen prangenden, mit eisernen Ketten und einem Geländer, dann Weidenbäumen umgebenen Denkmale, welches der General Moreau auf der Stelle, wo der Tapfere den Heldentod fand, errichten ließ und dem Schutze der Krieger aller Länder übergab, liegt der Chef der Brigade Forty, zu welcher sich Latour stets allein bekannte. Unser König Ludwig ließ das Denkmal restauriren, die Inschrift in Bronze gießen, und einen Wächter neben dem Grabmale aufstellen. Auf dem Steine, unter welchem die Gebeine ruhen, steht die Grabchrift: „Wer seinen Tod im heiligen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erd' im Vaterland.“

Oberndorf, Pfd. des Edg. Donaunwörth, mit 88 H., 470 E., 1 Schlosse sammt Kapelle, dem Sige eines v. Fugger-

Glött'schen Patrg., 1 Kranken- und 1 Armenhause, Brauerei, Jagdhause, Thiergarten und 2 Mühlen am Mühlbache nächst dem Lech. Der Bezirk dieses Pirmg. gehörte ins Edg. Rain und ward 1838 an den Kreis Schwaben und Neuburg, und dem Edg. Donaunwörth übergeben. Im J. 1330 verbindet der Bischof Fridrich von Augsburg auf Bitten des Grafen Ludwig v. Düringen drei Huben in Oberndorf mit dem Patronatrechte der Pfarrkirche zu Ehanhausen, mit Ausnahme der Hölzer, die in den Widembhof zu Ehanhausen gehören.

Oberroth, Pfd. an der Straffe von Weissenhorn nach Babenhäusen und Memmingen, mit 72 H., 345 E., 1 Mühle an der Roth und dem Roggenburger Walde in der Nähe, im Edg. Illertissen. Der Ort ist das Stammhaus der Familie v. Roth zu Busmannshäusen.

Oberstdorf, Markt im Edg. Sonthofen, mit 321 H., 1900 E., 1 Schlosse, Nebenollamte, Frisch- und Stahlhammer und der Loretto-Kapelle, an der Vereinigung der 3 Quellen der Iller. Der verst. Pfarrer Schott zu Schlingen hat einen Stipendienfond für seine Verwandten, und, in deren Ermanglung für Pfarrei-Angehörige von Schlingen und Oberstdorf mit einem Kapital von 6000 fl. gestiftet.

Offingen, Markt-Offingen, Markt im Frschs. Wallerstein, mit 137 H., 690 E., Schafzucht und 3 Brücken. Im J. 1186 bestätigt Urban III. dem Hochstifte Augsburg seine Besitzungen in Markt-Offingen, und im J. 1216 einverleibt Papst Honor III. der Bischofstafel in Augsburg die Kirche in Offingen. Der Ort, sonst Sitz eines Oberamts, gehörte einst zu den königl. Kammergütern. Zur Pfarrei gehört Winder- (Nieder-) Offingen, Kirchd. mit 67 H., 316 E. und 1 Mühle.

Diepold v. Niederoßingen war 1143 Ministeriale des Hochstifts Augsburg.

Oppertshofen, Pfd., mit Brachstatt eine Pfarrei bildend, im Hrschtg. Bissingen, mit 50 H. und 240 E. Im J. 1289 verkauft Seyfried v. Altheim, genannt Medinger, dem Kl. Kaiserheim seinen Hof in Oppertshofen.

Ortelfing, Pfd. unfern der Strasse von Donauwörth nach Neuburg, im Edg. Neuburg, mit 24 H. und 153 E. Im J. 1330 verkauft Fridrich v. Elgen seinen Hof zu Ortelfingen an Ulrich, den Langen, und an Walther, den Inninger, Bürger zu Augsburg.

Osterberg, Pfd. an der Strasse von Memmingen nach Weissenhorn, und zwischen Badenhäusen und Kellmünz, im Edg. Illertissen, mit 163 H., 640 E., unter welchen viele Juden mit 1 Schule sind, 1 Schlosse des Freih. v. Ponikau mit Ptmg. Der Ort gehörte einst der Familie v. Rechperg, dann der Familie Maier v. Neßingen, genannt v. Osterberg.

Otting, Pfd. an der Quelle des Möhrenbaches, mit 68 H., 440 E., 1 Schlosse und Ptmg. des Grafen v. Otting, 1 Mühle, mehren Weibern und Pouzolanerde in der Gegend des Edg. Wemding. Die ältesten Besszer des Orts waren die Herren v. Otting, Wemding, Schenk v. Staufenberg, Arnold Riedheim, Freiberg, Westernach, Rehligen, und derselbe wurde 1817 dem Freih. v. Schönfeld als Grafen v. Otting und Fünfstetten verliehen.

Ottmarshausen (Unter-), Pfd. an der Schutter des Edg. Göggingen, mit 36 H., 300 E., 1 Schlosse, v. Langenmantel. Ptmg. und 1 Mühle. Das St. Ulrichskloster in Augs-

burg hatte hier einige Besitzungen. Im J. 1312 verkaufen Rüdiger und Johann, die Langenmantel, Bürger zu Augsburg, Pfleger der Kinder Johanns, des Schongauers selig, mit Zustimmung des Bischofs v. Augsburg, zum Besten ihrer Pfliegerinder deren 4 Höfe zu Ottmarshausen an die Herren von dem Ebor und dem Convent zu Unserer Frauen in Augsburg. Im J. 1324 verkaufen Heinrich und Conrad, genannt Koppen, ihre Höfe zu Ottmarshausen und Gablingen an den Augsburg. Scholaster, Kraft v. Rydlingen, um 21 Pfd. Denarien.

## P.

Pfaffenhausen, Markt an der Mindel und Strasse nach Krumbach, Edg. Mindelheim, mit 105 H., 710 E., 1 Pfarramte, 1 Wallfahrtskirche, 1 Schlosse und 1 Mühle. Der Ort ward 1295 von den Markgrafen v. Burgau an das Hochstift Augsburg verkauft, das ein Priesterhaus hier errichtete. Die Edeln v. Benzeman hatten daselbst einige Gerechtigkeiten.

Pfersee, Pfarrdorf an der Wertach, worüber hier 1 Brücke führt, im Landgerichte Göggingen, mit 114 H., 857 E., unter welchen 130 Juden mit 1 Synagoge und Schule sind, 1 Schlosse, Brauerei, Uhrmacherei, Tuchmanufaktur und 1 Mühle. Die St. Jacobsstiftung in Augsburg hat hier Besitzungen. Eine römische Hauptstrasse führte über Pfersee nach Augsburg. Der Ort hatte seinen eigenen Adel, und ward sowohl im Mittelalter, als auch im 30jährigen Kriege zerstört. Im J. 1326 schafft Bischof Fridrich v. Augsburg dem Spital zu Dillingen zu einer Wiederlegung des Heuzehnts zu Pfersee, den ihm Hermann v. Pfersee daselbst um dasselbe Pfund zu einem Seelgeräth ledig

ließ. Der verstorbene Negoziant Ebb Isaak Schleißmann hat unter andern ansehnliche Vermächtnisse für die Armen in den israelitischen Gemeinden: Pfersee, Kriegshaber, Buttenwies, Ichenhausen, Fischach, Bieswangen, Osterberg, Münchbroth, Wittelsbrosen und Buchhofen gestiftet.

Pforzen, Pforzheim, Pfd. Ebg. Kaufbeuren, an der Wertach, worüber 1 Brücke führt, und Strasse nach Kaufbeuren, mit 70 H., 550 E. und 1 Hammerschmiede. Die ehemal. Römerbrücke ward durch eine noch sichtbare kleine Schanze gedeckt. Auf der Pforzer-Halde, einer moosigten Gegend, ist die Römerstrasse noch sichtbar, welche in einer Länge von 2—3000 Schritten noch ihre ursprüngliche Festigkeit hat. Im J. 897 verleiht König Arnulf auf Verwendung der Grafen Sighard und Iring einem gewissen Diokler zehn Güter zwischen Pforzen, Schlingen und Hausen (Ebg. Kaufbeuren), welche früher Graf Verholt als Lehen besaß. Im J. 1331 verzichtet Volkmar v. Schwarzenburg auf sein Pfandrecht an der Vogtei über die im Dorfe Rieden bei Pforzheim gelegenen, und einst zum Kl. Kaitenbuch gehörigen 4 Höfe, die nun Rapoto, dem Alten, v. Bürun gehören.

Pfronten, Pfd. Ebg. Füßen, aus 13 Ortschaften bestehend, mit dem Sitze eines Hauptzollamtes und des Pfarramtes in Berg (Pfrontenberg). Die latein. Gränz-Benennung: Frons Rhaetiae secundae hat sich in Pfronten erhalten. Hier wurden 1 röm. Schanze, Kupferne und silberne römische Münzen gefunden. In die Pfr. gehört das Kirchd. Steinach oder Pfronten-Steinach, mit 86 H., 485 E., 1 Mühle, Waffenschmiede, 1 jährl. großem Viehmarke und der nahen Burg Falkenstein.

R.

Ramingen (Ober-), Kirchd. an der Flossach des Ebg. Türkheim, mit 54 H., 353 E. und Spuren einer Römerstrasse. Ramingen (Unter-), Pfd. des Ebg. Türkheim, mit 53 H. und 220 E., an der Flossach. Ulrich, der Ältere, und Ulrich, der Jüngere, v. Helfenstein bestätigten 1286 den Verkauf, welchen der Vasall Hertnid v. Ramingen mit einem Hofe in Oberstozingen an das Kloster Mödingen machte, und nehmen dagegen einen Hof in Ramingen, welchen derselbe als Lehen auftrug. Auch das Kl. Kaisheim erhielt einige Besitzungen daselbst durch den Markgrafen Heinrich v. Burgau, die seiner Schwester, einer Gräfin v. Lewinstein, gehört hatten. Im J. 1331 begibt sich Heinrich v. Werdenberg, Ebdvogt in Oberschwaben, seines Rechts an mehreren Eigenleuten zu Ramingen in dem Dorf und anderswo in dem Kreise, welche sein alter Here und Enyn, Markgraf Heinrich v. Burgau sel. durch Gott und seiner Seele Heil willen dem Kl. Kaisheim für rechtes Eigen gab.

Rauchenzell, Rauchenzell, Pfd. Ebg. Sonthofen, mit 13 H., 63 E. und 1 Schlosse des Pappus Freib. v. Tragberg. In den auf einem Hügel zwischen Rauchenzell und der sogenannten Oberau gelegenen Ruinen von Altklaubenberg werden röm. Bausteine wahrgenommen und die Stätte eines ehemal. Wachtthurmes, der eine weite Umgebung bei der Iller beherrschte.

Raunau (Hoben-), Dorf in der Pfr. Niederraunau und des Ebg. Krumbach und den Ruinen eines, im Bauernaufstande zerstörten Schlosses, mit 43 H., 270 E. und der v. Rebay'schen Naturbleiche. Im 16. Jahrh. war der Ort im Besitze der Familie v. Haslang und Knöringen, und kam nach dem Erlöschen der Familie v. Böhlin 1786 als ein heimgefallenes Lehen ans Klo-

fer St. Peter zu Augsburg. Raunau (Nieder-), Pfd. im Edg. Krumbach, mit 114 H., 636 E., wenigen Juden, 1 Schlosse, Pfrmg. des Freih. v. Freyberg-Eisenberg, Raunauer-Linie, 1 Lohmühle und Ziegelei, an der Kamlach und Strasse von Mindelheim nach Krumbach.

Reichartshofen, Großreichertshofen, Markt an der Paar, worüber 1 Brücke führt und an der Strasse nach München, in fruchtbarer Gegend des Edg. Neuburg, mit 120 H., 760 E., 1 Pfarramte, Bierbrauerei und 3 Jahrmärkten. Der Ort wurde vom Herzoge Heinrich von Landsbut im Kriege gegen den Herzog Ludwig, den Gebarteten zu Ingolstadt, eingenommen und verbrannt.

Reicholdsried, Pfd. auf einer Anhöhe, an der Iller und Strasse von Kempten nach Grönenbach, im Edg. Grönenbach, mit 65 H. und 576 E. Die Schwedenschanze auf dem Sternbüchel war ein röm. Wartthurm, von den Schweden strategisch benützt. Dieser durch Kunst erbaute hohe Hügel correspondirt mit den benachbarten Höhepunkten, wo ebenfalls röm. Wachtthürme sich befanden. Reicholdsried gegenüber in dem Gemäuer des Marschall v. Pappenheim. Schlosses Calden an der Iller findet man röm. gekropfte Quadersteine.

Reimlingen (Ober-), Pfd. Edg. Nördlingen, mit 118 H. und 673 E. Reimlingen (Unter-), Kirchd. in der Pfr. Doerreimlingen, mit 64 H. und 370 E. im Edg. Nördlingen, seit 1824 der Fürstin Crescentia v. Ottingen-Wallerstein, mit Arrondirung des Grundbesizes, ausgedreiteter Baumpflanzung und großartiger Verschönerung des Rieslandes, früher dem deutschen Orden gehörig. Im J. 1147 bestätigte Bischof Walther v. Augsburg den Wiederersatz von Zehnten, der Kirche zu Riumelin-

gen (Reimlingen) gehörig, welchen der Klostervogt Rudolph v. Spizenberg geleistet hat. In einer Urkunde vom J. 1153 über die Schenkung eines Gutes in Anhausen bei Christgarten, die der Dekan Bruno in Hürnheim dem Burkard v. Nordhausen machte, kommt unter andern Zeugen auch Ludwig, Dekan von Riumelingen vor. Im J. 1242 verkauft Fridrich v. Truhendingen dem Kl. Kaisheim um 245 Pfd. sein Gut in Reimlingen und leistet mit einem andern Gute in Enkingen Gewährschaft. Im J. 1275 verkauft Graf Ludwig v. Spizenberg mit Willen seines Sohnes Eberhard an Frau Adelsheid, Wittwe Heinrichs v. Riesenburg und ihren Sohn Rudolph sein freies Eigenthum zu Reimlingen mit Maierhof, Dorfrecht, Vogtei, Kirchensatz, Mannlehen mit eigenen Leuten.

Reisingen, Pfd. an der Egg, Edg. Dillingen, mit 54 H., 297 E. und 1 ehemal. Benediktiner-, dann Kanonissenkloster, welches die Edeln v. Reisingen und Reisenburg, Herren des Ortes, gestiftet haben sollen. Im J. 1279 verließ Bischof Hartmann v. Augsburg die Advocatie daselbst an Rudolph v. Hirnheim, genannt Ragenstein. Im J. 1312 verließen Mechtild, Abtissin von Dffingen, und der Convent zu Reisingen ihren Hof zu Reisingen, der da heisset Leinhofengut, zu einem rechten Zinslehen den 3 Kindern Ludwigs, weiland Ammans zu Dillingen. Im J. 1343 vereinigt sich Meister Heinrich v. Nortenberg, Chorherr zu Augsburg und Kirchherr zu Reisingen, mit der Abtissin Kathrein und dem Convent des Klosters zu Rysingen über den Zehent der Kirche daselbst.

Rennerthofen, Markt an der Ilfel und Strasse von Neuburg nach Monheim, im Edg. Monheim, mit 1 Pfarramte, 1 Kirche, 1 Kapelle, Beneficium, Feldbaue, Viehzucht und anderm

Gewerke. Das vom Markte abgefonderte v. Kargische Rittergut besäßen die Edeln v. Wieland, Lemt, Leuprechtling und Coudenhofen. Im J. 1342 geloben Ulrich Häckel, Bürger zu Ingolstadt, und Irnel, seine Wirthin, den geistlichen Herren zu Kaisheim, daß, wenn die 38 Pfd. Hüller, welche sie denselben schuldig sind zu geben, bis St. Michael nicht gezahlt sind, ihnen 16 Suchert Acker zu Ränbartshofen, 1 1/2 Tagwerk Wiesmat und 1 Garten zu Ingolstadt und des Klosters Haus daselbst, welches sie jezo bewohnen, gänzlich ledig und los seyen.

Kettenbach, Röttenbach, Pfd. im Mindelthale des Edgß. Günzburg, mit 92 H., 516 E., 1 v. Niedheim'schen Schlosse. In der St. Ulrichskirche daselbst sind 3 alte Grabsteine: 1.) des Eglof v. Niedheim, welcher im J. 1556 starb; 2.) der Maria Anna, geborn. v. Niedheim, des Jörg Wilhelm v. Leonredt zu Trugenhofen Hausfrau, vom J. 1584, und 3.) des Otto v. Niedheim, Domherrn zu Eichstätt und Augsburg, welcher auf der Reise von Venedig nach Constantinopel, von da zum St. Katharinasgrab und zum Berge Sinai, in die Wüste hinter Ägypten, bei den XII Brunnen des Moses, zunächst dem rothen Meere, im J. 1589 gestorben ist.

Rieden (Nieder-), Pfd. Edgß. Ottobeuren, mit 91 H. und 482 E. Barbara Fröschmann v. Niederrieden war die Gemahlin Arentins. Rieden (Ober-), Kirchd. mit Curatie der Pfarrei Pfaffenhausen, Edgß. Mindelheim, 79 H. und 716 E. Im J. 1329 verkauft Hartmann v. Gerenberg seinen Hof zu Oberrieden dem Kl. Ottobeuren um 60 Pfd. Pfenn.

Ringingen (Ober-), Dorf der Pfr. Unterringingen, Herschtgß. Bisingen, mit 44 H. und 156 E. Der Ort kommt in

den alten Fuldaer Urkunden unter dem Namen Nuringen und Regingingen vor.

Rögling, Röglingen, Pfd. des Edgß. Monheim, mit 97 H. und 670 E., unter welchen die Nadelfabrikanten einen ausgebreiteten Handel treiben. Der geistl. Rath und Domprediger, Martin Graf zu Augsburg, hat für den Armenfond zu Röglingen ein Legat von 500 fl. vermacht.

Ronsberg, Ronsperg (sonst Römischberg und Romisberg), Markt an der untern Güz des Edgß. Obergünzburg, mit 81 H., 740 E., 1 Pfarrkirche, Pfarramte und den Ruinen des Stammschlusses der mächtigen schwäbischen Markgrafen v. Ronsberg, von welchen der Graf Heinrich im J. 1182 das Kloster Irsee gestiftet hatte, und Spuren einer Römerstraße. Das Schloß stand ober dem Markte auf einem Felsen, wo in neuer Gestalt die Pfarrkirche sich befindet. In den letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts waren von dieser Burg noch starke Mauern mit verbleibten Fenstergerüsten zu sehen, zum Beweise ihrer Zerstörung durch Brand. Das Stift Rempten und Kloster Ottobeuren hatten Theil an der ehemaligen Herrschaft Ronsberg.

## S.

Sachsenried, Pfd. Edgß. Buchloe, mit 34 H. und 187 E. früher dem Kloster St. Mang in Füssen gehörig.

Sallmannshofen, Weiler Edgß. Wertingen, mit 1 Kirche in der Pfarrei Alfaltern, mit 4 H., 20 E. und 1 ehemal. Nonnenkloster. Im J. 1330 einverleibt der Bischof Fridrich v. Augsburg dem Kl. Sallmannshofen die Pfarrkirchen in Sallmannshofen und Eichenhofen, deren Patronatrecht dem Convente gehörte. Im J. 1343 verkaufen Schwester Katharina v. Nechberg-

Meisterin, und der Convent des Kl. Salmannshofen ihren Hof gelegen zu Lenferdingen, als rechtes Eigen an Wörtwin v. Bollstet, Vicar an dem Dom zu Augsburg, um 40 Pfd. Pfenn.

Schabringen, Kirchd. in der Pfr. Bergheim, Edg. Dillingen, mit 25 H., 172 E., an der Eggau. Im J. 1330 bestätigt Kais. Ludwig dem Kl. Medingen alle von seinen Vorfahren verliehenen Rechte und fügt die besondere Gnade bei, daß Niemand mit dessen Gütern zu Bergheim, zu Medingen und zu Schabrey (Schabringen) u. mit Gewalt oder Schaden etwas zu thun habe; endlich verbietet er auch irgend eine Beschwerde des Klosters von der Grafschaft wegen zu Dillingen oder von der Herrschaft wegen zu Hochstetten.

Schepbach, Pfarrdorf an der Mindel im Landgerichte Burgau, mit 152 H., 1004 E., 1 Mühle und dem nahen Schepbacher-Förste. Die Edeln v. Schepbach waren Ministerialen der alten Grafen von Dillingen. Die Edeln v. Riedheim, v. Stein, v. Freiberg, v. Knöringen, die Klöster Fuldenbach und Schönfeld hatten hier Besitzungen. Im J. 1327 verkaufen Conrad und Ulrich, Hermanns v. Bettenhausen Söhne, ihre 2 Theile des Zehents zu Burgholz, der Lehen war von dem v. Eberstal, und es jezo ist von dem v. Erbach, dann die 2 Theile des Zehents zu Schepbach, der von G. Gottfried v. Burtenbach Lehen ist, für 8 Pfd. Pfenn. an Hermann, ihren Bruder.

Schlingen, Schliengen, Pfarrdorf an der Wertach, im Landgerichte Kaufbeuern, mit 59 H., 370 E. Der Ort gehörte früher zum Stifte Irsee. Der im J. 1831 gestorb. Pfarrer Schott hat einen Stipendienfond von 6000 fl. für seine Verwandten väterlicher und mütterlicher Seite, und in deren Ermanglung für Pfarreiangehörige von Schlingen und Obersdorf

gestiftet. Man findet Spuren einer Römerstrasse auf dem linken Wertachufer in schnurgerader Linie nach Türkheim und auf dem nahen Suggenberg die eines Römerturms; auch sind daselbst in drei Gruppen 122 Grabhügel vorhanden, wovon eine von 78 Grabhügeln in den Weihermädern und auf den Eltern, die andere von 38 Hügel in dem sogenannten Reesenlohe, und die dritte von 6 isolirten Grabhügeln an einem Altwasser der Wertach liegen. Mehrere derselben sind eröffnet worden, aber von einem merkwürdigen Funde hat nichts verlauset. Der Ort kommt als Juzeilunga im Augstgau schon in einer Rempten'schen Urkunde vom J. 897 vor.

Schönfeld (Ober-), Kirchweiler des Edg. Göggingen und der Pfr. Dietkirch, mit 10 H., 70 E., 1 Eiserzerinen-Kloster mit weibl. Arbeitsschule für Landmädchen und 1 Bewahr- und Erziehungsanstalt für arme, älternlose und verwahrloste Kinder. Im J. 1245 bestätigt Papst Alexander IV. dem Kl. Schönfeld seine Privilegien und Besitzungen in Dietkirchen, Willenbach, Wengen, Bräitenbrunnen, Bauerried, Schellenbach u.

Schopflohe, Pfd. am Ries und unfern der Strasse von Mönchsroth nach Würzburg, mit 53 H., 330 E. und 1 Mühle, im Hrschtg. Ottingen. Das Eßwanger Domkapitel hatte Antheil an dem Orte.

Schreßheim, Pfd. an der Eggau Edg. Dillingen, mit Donaualthem eine Pfarrei bildend, mit 70 H. und 435 E. Im J. 1264 verpfändete der Augsburg. Bischof Hartmann dem Dienstmann Heinrich v. Schepbach die Früchte seiner Maierhöfe in Schreßheim und Hausen. Im J. 1258 bestätigt Eracto v. Waimingen die Schenkung einiger Güter in Schreßheim, die sein Sohn Rudolph dem Kloster Wödlingen gemacht hat.

Schwabegg, Kirchd. in der Pfr. Konradshofen und im Orte. Türkheim, mit 67 H., 432 E., 1 Mühle am Scharlachbache und den Ruinen eines Schlosses, das der ehemal. Herrschaft Schwabegg den Namen gegeben hatte. Dieselbe geböhte den Schwirmdaten des Hochstifts Augsburg, Grafen v. Schwabegg, und kam 1266 durch die Conradin'sche Schenkung an Bayern. Das Schloß ward 1372 von den Augsturgern zerstört. Die römischen Befestigungen, welche die dasebst zusammen gelaufenen mehren Strassn und den, mit einem von der Wertach hinweggespülten Brückenkorfe vererbeneu Fluß Übergang zu beschützen hatten, sind bei Schwabegg noch zu finden. Die Fortifikationen dasebst bestanden: a.) aus dem mit einer massiven, und wegen des Mörstel-Eingusses fast unzerstörlichen Mauer (welche noch den ganzen Berg umfaßt und worauf jetzt Häuser stehen), jetzt der Weinberg genannt; b.) aus einem Caselle auf der sogenannten Haldenburg und c.) aus dem  $\frac{1}{8}$  Stunde nordwestlich gelegenen Hauptcurum, welches jetzt die Schanze im Büschelgraben genannt wird. Man hat hier an mehren Orten nach Schätzen gegraben und fand auf dem Weinberge, auf der Haldenburg und dem Schloßberge nur Trümmer von mittelalterlichen Geschirren, und Stücke von Inn, Kupfer und Eisen, dann einige alte Münzen. In dem Hauptcastrum des Büschelgrabens standen 600jähr. Eichen und Stöcke von noch ältern gleichgroßen Eichen, unten am Berge grub man in den Wiesen einen Boden von kleinen, gebrannten Ziegelsteinen heraus, und in der Gemarkung fand man röm. Marksteine.

Schweinspoint, Kirchd. in der Pfr. Marxheim Pfgb. Ronheim, mit 65 H., 390 E., 1 Schloße mit Pfrmg. des Freih. v. Hade, Bierbrauerei, Ziegelei &c. Die alten Besitzer, Herren v.

Schweinsbueno, waren Erbschenken der Grafen v. Traubach und Lechsgemünd; ihnen folgten im Besitze die Pappenheim, Arnold, Fabiani und Zink. Unter den Fabiani ward der Ort zur Herrschaft erhoben und mit dem Blutbanne begünstigt, im J. 1623.

Schwenningen, Pfd. und Hofmark des Pfgb. Hochstädt mit 143 H., 580 E., und dem Schloßchen Kaltenegg der Familie v. Linder, früher im Besitze der Familie v. Silardi. Im J. 1278 versichert Brun v. Nisenburg dem Bischofe Hartmann zu Augsburg die Wiederloosung von den 2 verpfändeten Höfen zu Schwenningen und Blindheim.

Schwördsheim, Kirchd. in den Pfarreien Hainfahrt und Wechingen des Hrschtz. Dittingen, mit 70 H., 450 E., und Simultankirche, an der Wörniz. Im J. 1299 eignet Otto v. Wellwart der Zollerin, Kunigunde von Dittingen, das Lebegut zu Swenerse (Schwördsheim). Im J. 1337 verkauft Raten v. Hundelsheim mit Gunft seiner gnäd. Herren Ludwig und Friedrich, der Grafen v. Dittingen, dem Kl. Zimmern um 90 Pfd. Häller minder 40 Häller, seine 2 eigenen Güter zu Sweresee (Schwördsheim) und ein Hofstall.

Seeg, Pfd. Pfgb. Füssen, mit 29 H., 140 E. und 2 Weibern in der Nähe. Im J. 1256 ward zwischen dem Bischofe Hartmann in Augsburg und Albert v. Summerau wegen des Patronatrechts auf die Kirche in Seeg ein Streit geschlichtet. Zur Pfarrei Seeg gehört Rückholz, Weiler mit 3 H., 20 E. 1 Kirche mit Beneficium. Der Ort heißt im Rück. die Gemeinde Rückholz. Der dasebst verstorbene Exprior, Placicus Keller, hat eine Chronik der Benedictiner-Abtey zum heil. Magnus in Füssen geschrieben.

Seifriedsberg, Seifersberg, Pfarrort am Schwarzenbach und an der Straße von Immenstadt nach Sonthofen, Edg. Immenstadt, mit 2 H., 16 E. und 1 Beneficium. Seifriedsberg, Einöde an der Zusam, sonst Seiferburg genannt, mit 10 E. im Edg. Krumbach, im Besitze des Fürsten v. Ottingen Wallerstein. Das alte Bergschloß, wovon das Ptmg. in Ziemetshausen seinen Namen hat, war der Sitz einer Herrschaft und das Stammhaus der adel. Familie v. Seifriedsberg, die im 12. Jahrb. erloschen ist. Im J. 1293 verkaufen Markgraf Heinrich v. Burgau und dessen Enkel, Heinrich, dem Bischofe Wolfhard in Augsburg die Burg Seifriedsberg nebst den 4 Kirchenzügen zu Ziemetshausen, Nied, Arestried und Kamoltsried, der Vogteilichkeit zu Burk, Leuthershausen, Balzhäusen u., desgleichen bei einer nicht erfolgenden Auslösung nach 2 Jahren, auch Pfaffenhausen und Obergefertshausen. Im J. 1298 versichert der Bischof Wolfhard v. Augsburg dem St. Moritzstifte daselbst, welches ihm das Schloß und die Güter in Sifritsperge um 60 Pfd. Denarien verkauft hat, ausser dem Vogteirechte keine Abgaben von den Gütern an der Mindel zu fordern. Im J. 1312 tritt Ulrich Künzelmann v. Ulm all' seine Rechte, welche er rüchlich der Burgen Sifridsberg, Burgau und Rüsensperg von den Herzogen Fridrich und Eupold v. Osterreich und ihren Brüdern erworben hat, an den Ritter Diether v. Kassel, Pfleger des röm. Reichs zu Augsburg, zu Ulm und in Oberschwaben, als Besserung und Buße ab, die er an dem genannten Diether, seinen Dienern und des Reichs Bürgern zu Ulm verschuldet hat. Im J. 1314 verheißt der Bischof Fridrich v. Augsburg den Herzogen Fridrich und Eupold v. Osterreich bis zu Martini und von da an über 2 Jahre zu dienen, indem ihm genannte Herren die

Burg zu Sifridsberg und das Gut zu Hozerbüsen auf Wiederkauf um 820 Mark löbigen Silbers verkauft haben.

Sinning, Pfd. Edg. Neuburg, mit 56 H., 330 E., 1 Schloße und Ptmante des Freih. v. Weveld, 1 Mühle am Sinningerbache und bedeutender Bierbrauerei. Der Ort war im 14. Jahrhunderte im Besitze der Schönbüchler, von denen Hans und Oswald in dem,  $\frac{1}{4}$  St. davon entfernten St. Wolfgangskirchlein Monumente haben, und wo sich noch Grabsteine der spätern Besitzer, nämlich der v. Sieße, befinden.

Solnhofen, Pfd. an der Altmühl des Edg. Ronheim, mit 102 H., 610 E., 1 Mühle, 1 Glashütte und 1 Steinbruche für Pflastersteine, Treppen, Ofenplatten, Gessimse, Tische und für den Steindruck, mit Verfeinerungen und Thierabdrücken. Die Benediktiner-Abtei, von Sola, dem Schüler und Verwandten des heil. Bonifaz, im J. 743 gestiftet, wurde zur Zeit der Reformation vom Markgrafen v. Ansbach aufgehoben und durch einen Klostervogt die Einkünfte verwaltet. Der Einsiedler Sola soll in einer, von Menschenhänden erdauten Höhle gelebt haben, die noch auf dem nahen Käppelinsberge, wo einst 1 Kapelle stand, vorhanden ist, Solaloch genannt wird, und 16 Schritte in die Länge, 5 Fuß in die Höhe mißt und durch einige Felensrige nur schwach erleuchtet wird. — Der blaßgelbe Marmor-Schieferbruch gewährt den Bewohnern die hauptsächlichste Nahrung, und die zur Lithographie besonders geeigneten Steine daselbst haben den Ort in und ausserhalb Europa berühmt gemacht. Der meiste Absatz geschieht in dem 6 Stunden entfernten Stepperg an der Donau durch die dasigen Flößer, welche diesen Schiefer (auch schon vor Erfindung der Lithographie) nach Wien, Ungarn und bis in die Türkei verführten.



Sontheim, Pfd. Edg. Ottobeuren, mit 97 H. und 690 E. Otto von Sontheim war im J. 1345 Dompropst zu Augsburg.

Sorheim (Groß-), Pfd. an der Eger des Hshtg. Harburg, mit 69 H., 457 E. und 1 Mühle, einst ein königl. Kammergut. Dasselbst war eine mittelalterliche Burg auf einer röm. Burgstelle, welche im Reichs- und Hohenstaufen'schen Lehen-Verbände stand. Der letzte Dienstmann, Berthold von Harburg, erhielt im J. 1240 vom Kaiser Friedrich II. die Lehen-Ernade, das Castrum Sorheim mit den Reichs-Lehen auf seine Töchter zu vererben, und Kaiser Conrad III. verpfändete dann 1250 die Stadt Harburg mit der Burg Sorheim, der Advocatie über das Kloster Wöndersroth und dem Lehent in Auffkirchen um 1590 Mark Silber an den Grafen Ludwig v. Ottingen, wozu der Kaiser Adolph 1295 noch die Reichs-Schultheißen-Ämter zu Auffkirchen und Harburg, welche der Burggraf Friedrich von Nürnberg pfandschaftlich besessen hatte, um 1500 B. Haller, und der Kaiser Albrecht I. 1299 die Burg Harburg mit Zugehör um 900 B. Haller, die Berthold v. Straß vorgeliehen hatte, hinzu gaben, der Kaiser Ludwig, der Bayer, aber 1321 und 1333, und der Kaiser Karl IV. 1367 und 1372 diese Ottingen'sche Reichs-Pfandschaft bis auf die Summa von 101m B. steigerten. In der Gegend wurden römische Münzen, Ziegelplatten und andere Fragmente gefunden. Auch lief die Römer-Strasse dicht an der Badstätte vorbei in nördlicher Richtung an Wörnitz-Ortshaus vorüber nach Allerheim. Im J. 1824 brannte über die Hälfte des Orts ab. — Sorheim (Klein), Kirchd. in der Pfr. Untermagerbein des Hshtg. Harburg, mit 64 H. und 325 E. Im J. 1266 verleiht Agnes und Adelheid v. Cappenburg auf Bitte der Hiltegard v. Sor-

heim dem Kl. Kaisheim ein Gut, womit sie von demselben war belehnt worden.

Stadtbergen, Pfd. Edg. Göggingen, mit 70 H. und 460 E., vormalß im Besitze des Domkapitels in Augsburg. Man findet Spuren einer röm. Hauptstrasse, und an dem Kirchhofe sind 3 röm. Steine eingemauert.

Staufen, Markt Edg. Immenstadt, an der Strasse von Immenstadt nach Lindau, mit 81 H., 545 E., 1 Pfarr- und Nebenossante, 7 Jahr- und Viehmärkten, Getreideschranne, 1 ehemal. Collegiatstifte und dem nahen Schlosse Staufen, dem Sitz einer ehemaligen Herrschaft, zu welcher auch Stiefenhofen und Thal gehörten.

Staufen, Pfd. Edg. Lauingen, mit 49 H., 330 E. und Eisengruben mit gutem Bohnerze. Die feste Burg auf dem nahen alten Berge, wovon nur ein Thurm übrig ist, scheint von den Römern abzustammen, und kam mit der Conradinischen Erbschaft an Bayern. Nachher wurde sie der Sitz einer eigenen Pflege und später einer Obervogtei im benachbarten Dorfe Badhagel. Die Hofmark Staufen kam v. Freih. v. Hornstein an den Grafen v. Thürheim, und von diesem durch Tausch an den Staat.

Steinheim, Pfd. Edg. Günzburg, mit 46 H., 300 E. und (mit Holzschwang) 1 Pfrmg. der Familie v. Kraft. Im J. 1298 verkauft Heinrich Ebnär, Bürger zu Augsburg, an Conrad v. Thalmässing, Bürger zu Augsburg, seinen eigenen Hof im Dorf Steinhayn um 180 Pfd. Heller. — Das Spital in Ulm hat hier Besitzungen. Steinheim, Pfd. Edg. Höchstädt, an der Donau und Strasse nach Höchstädt, mit 132 H., 746 E., 1 Mühle undarker Gänsezucht. Im J. 1321 verkauft Adelheid, Conra-

dens, des Thalmazingen, weiland Bürgers zu Augsburg Wittwe, mit Einwilligung ihrer Kinder dem Domkapitel in Augsburg einen Hof zu Stainheim um 138 Pfd. und 9 1/2 Sch. Pfenninge.

Steyrach, Pfd. Edbg. Söggingen, an der Straffe von Memmingen nach Augsburg, mit 52 H., 633 E., unter denen 225 Juden mit Synagoge und Schule sich befinden, im Besitze des Freih. v. Nöbtingen. Hier war im J. 1796 das Hauptquartier des Generals Latour.

Stepperz, Pfd. Edbg. Neuburg, an der Donau und unfern der Straffe von Neuburg nach Rennerthofen, mit 55 H., 275 E., Schiffahrt, 1 Schlosse, Gärten, Brauerei; Landwirtschaft, 2 Mühlen, einst im Besitze der Familie v. Serwi, welche die hohe Gerichtsbarkeit und den Pfarrsitz hatte, das nun dem Grafen v. Arco-Stepperz (Allodialantheil) mit Ptmg. II Kl., und dem Freih. v. Staader (Lehenantheil) mit Ptmg. II Kl. gehört.

Stettwang, Pfd. unfern der Sennach, Edbg. Kaufbeuren, mit 47 H. und 237 E. Das Spital in Kaufbeuren hat hier Besitzungen. Im Melderalde ist eine, mit einem Doppelwalde umgebene und noch gut erhaltene Römerschanze und auf der sogenannten Jädwiese liegen einige röm. Grabhügel. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Thalhofen, mit 52 H. und 383 E., wo das Spital in Kaufbeuren Besitzungen hat.

Stillnau, Kirchd. in der Pfarrei und im Hsftg. Bisfingen, mit 41 H., 212 E. und 1 Wallfahrtskirche mit Beneficium. Im J. 1342 verkauft Friedrich v. Stillnau mit Bewilligung Ludwigs und Friedrichs, Grafen v. Ottingen, 2 Solden zu Stillnau ans Kl. Kaisheim, dem sie früher durch Conrad Fuchs v. Kaisheim um 14 Pfd. Haller verpfändet waren, um weitere 8 Pfd. Haller als Eigen.

Sulzberg, Pfd. an der Ach und unweit der Straffe von Rempten nach Sonthofen, im Edg. Rempten, mit 40 H., 310 E. und dem fischreichen Sulzberger See. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel; kam hierauf an die Ritter v. Schellender und Freiberg. In der Nähe stand 1 Burg und ein, mit derselben verbundener Wachtthurm auf der äußersten südlichen Bergfläche; außerhalb der Umfangsmauer war eine Schlosskapelle. Hier fand man röm. Münzen, und 1/2 Stunde westlich einen unterirdischen röm. Ziegelofen. Sulzberg soll von einer in der Nähe entspringenen Salzquelle den Namen haben. — Die ledige U. Barb. Wöfl von Ried stiftete im J. 1819 in der entsprechenden Pfarrei Sulzberg ein Beneficium, dessen Besizer nebst der Aushülfe in der Seelsorge den Unterricht für die Schuljugend in der obersten Klasse zu besorgen hat.

Sulzdorf, Pfd. Edbg. Donaüwörth, unweit der Straffe von Donaüwörth nach Nürnberg, mit 61 H. und 374 E. Im J. 1331 berichtigen Meister Albrecht, Eborrichter zu Eichstätt, Arnold v. Schnaidbach, Eborherr daselbst, Cifrid Kaplan v. St. Walburg, Pntold Pfarrer zu Sulzdorf einen Streit zwischen dem Kl. St. Walburg und Hille, der Täschnerin zu Sulzdorf, demnach diese dem Kloster jährlich 12 Häller und 1 Fastnachtshuhn geben soll zur Vogtei dem Kuglers Eigen, außerdem, was sie davon dem Kl. Kaisheim zu geben hat.

## T.

Täfertingen, Pfd. an der Schmutter, Edbg. Söggingen, mit 48 H., 336 E., Brauerei und 1 Mühle. Das Spital in Augsburg hat hier Besitzungen, und an der Südseite des Ortes sind Spuren einer Schwedenschanze. Im J. 1711 belehnte

Kaiser Joseph die Grafen v. Fugger mit dem Dorfgerichte zu Löffertingen.

Tagmersheim, Pfd. Ebg. Monheim, mit 113 H., 637 E., 1 Schlosse und Pstrng. des Freyh. v. Wöhrlich, Brauerei und Schäferei, einst zum Benedictinerkloster in Neuburg, und Hrn. v. Pestalozza gehörig. Heinrich II. schenkt 1007 den Benedictinern zu Kl. Bergen zur Vermehrung ihres Unterhalts Tagmersheim in der Grafschaft Graibach, Mühren in der Grafschaft Hirschberg. Im J. 1336 verleiht König Ludwig dem Seifried v. Mörsheim das Dorfgericht zu Tagmersheim in der Grafschaft Graibach zu rechtem Leben.

Tapfheim, Pfd. an der Straffe von Donaumörth nach Höchstädt, im Ebg. Höchstädt, mit 207 H., 967 E., 1 Beneficium und 1 Mühle, sonst im Besitze des Klosters Kaisheim, welchem der Dienstmann Engelhard v. Tapfheim vor seiner Reise nach der Lombardei und Apullen sein Gut Buheln für 30 Pfd. verkauft, und Heinrich Bloffo 1241 einen Hof in Tapfheim geschenkt hat. Im J. 1256 verleiht Ulrich, Herzog v. Kärnten, dem Dietrich v. Altheim als Lehen mehre Güter in Tapfheim, den ganzen Bezirk Heiternowe genannt, und ein Gut in Osterhofen bei Wittislungen. Im J. 1269 überläßt der nämliche dem Kl. Kaisheim das Patronatrecht in Tapfheim.

Talpfingen, Pfd. an der Donau, worüber 1 Brücke führt, und die oft verheerend austritt, Ebg. Günzburg, mit 56 H., 400 E., Strohgeflechte, Leinweberei, 1 Kreiden- und mehren Steinbrüchen, Obstbau und 1 Mineralquelle, ganz im Winkel des angehenden Alpengebirgs gelegen. Der Ort heist auch Unterthalpfingen und gehörte dem Kloster Elchingen.

Talhofen, Pfd. an der Wertach, worüber 1 Brücke führt, und an der Straffe von Sonthofen nach Oberdorf, im Ebg. Oberdorf, mit 46 H., 245 E., mit 1 guten Gasthause, dem Unterhaltungsplatze der Bewohner Oberdorfs. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel und war früher ein von den Römern besetzter Übergang über die Wertach zu dem Castrum auf dem sogenannten Bühel, mit neueren, von den Schweden oder Franzosen angelegten Fortificationen.

Thannenberg, Pfd. Ebg. Füssen, mit 19 H., 196 E., 1 Kirche, 1 Kapelle und Spuren eines römischen Castrums.

Thannhausen, Markt an der Mindel, worüber 1 Brücke führt, und Straffe nach Zimmetshausen, im Ebg. Krumbach, mit 252 H., 1590 E., 1 Pfarramte, 1 Schlosse des Grafen v. Stadion, 5 Jahrmarkten, wöchentl. Getreide- und Garnmärkten, früher Sitz eines Herrschaftsgerichts. Diese ehemal. Reichsherrschaft kam vom Grafen v. Sinzendorf an die Familie v. Stadion. Im J. 1274 versetzt der augsburg. Bischof Hartmann dem Markgrafen Heinrich v. Burgau alle Güter in Thannhausen und Günzburg für 400 Mark Silber.

Thingau (Ober-), Pfd. an der Wertach und unweit des Kemptenerforstes, im Landgerichte Obergünzburg, mit 60 H., 463 E. und 1 ehemals berühmten Wallfahrtskirche. Thingau (Unter-), Markt an der Aitrach und Straffe von Kempten nach Oberdorf, im Ebg. Obergünzburg, mit 104 H., 596 E., 1 Schlosse (jetzt Wirtshause), 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramte und gutem Flachsbau. Hier war der Sitz eines Plegamts, und im J. 1485 hat der Kaiser Friedrich III. dem Orte die Marktgerechtigkeit verliehen. Mitten im Markte sieht man Überreste einer römischen Verschanzung und rings um mehrere, theils römische.

theils mittelalterliche Burgstellen: zu Westenried, zu Hausen auf Reitem Berge, den Burgstall auf dem Riffenberge, Seelenberg und Okerberg. Ihre Grundrisse lassen größtentheils auf römische Fortifikationen schließen.

**Lhörheim (Ober-),** Kirch. an der Zusam des Eogs. Wertingen, mit Curatie in der Pfr. Pfaffenhofen, 42 H., 268 E., 1 Schlosse. Im J. 1239 gibt der Propst Fridrich v. Weihenberz 1 Mühle in Oberthürheim als Lehen auf Lebenszeit. Im J. 1320 bekennen Heinrich und Herman, die Riechershoyer, durch Vermittlung des Eruchseses Bertold von Eöllenthal und des Herman v. Purgau, rüchssichtlich ihrer Ansprüche an die Mühle zu Lhörheim an der Zusam, gegen das Stiff Weihenberg mittelst einer Summe von 6 Pfd. neuer augsburg. Pfenn. vollkommen befriedigt worden zu seyn. **Lhörheim (Unter-),** Kirch. an der Zusam der Pfr. Pfaffenhofen und des Eogs. Wertingen, mit 1 Beneficium, 110 H., 615 E. und Tabackbau. Im J. 1281 verkauft Hiltbrand v. Gumpenberg, Ministeriale des Herzogs Ludwig v. Bayern, als Vormünder seiner Nepoten, Bertold und Sifrid v. Källetal, dem Kl. Kaisheim das Gut Niederkurheim mit dem Dorfsrechte und der Hirtschast. Beide Orte wurden 1242 von Arnold von Westheim und 1495 von den Marschallen von Pappenheim ans Kl. Kaisheim verkauft. Die Ritter von Lhörheim waren Ministerialen des Hochstifts Augsburgs und verkauften schon 1266 mit Genehmigung des Bischofs an die Kirche Weihenberg zwei Güter in Unter-Türheim mit der Advocatie und den Häusern.

**Trugenhofen,** Pfd. Eogs. Monheim an der Uffel und Straffe von Monheim nach Neuburg, mit 35 H., 220 E. und 1 Schlosse, einst im Besitze der Edeln v. Trugenhofen, Bisat, Perking, Quentel, Jffeldach, Lautpöhau.

**Tussenhausen oder Angelberg,** Markt an der Flossach, worüber 1 Brücke führt, mit 117 H., 692 E., 1 Pfarrante, 1 Lohmühle und 1 Schlosse, im Eog. Türkheim. Im J. 942 schenkte König Otto dem Stiffe Rempten all' sein Eigenthum in Thingau und Tussenhausen. Der Ort erhielt vom Kaiser Friedrich im Jahr 1455 die Marktgerechtigkeit.

## U.

**Ungerhausen,** Pfd. Eogs. Ottobereun, mit 55 H. und 323 E. Der Ort, von der Familie v. Böblin ans Kl. Ottobereun verkauft, soll von den Ungarn den Namen haben, welche unter K. Otto II. an der Donau heraufzogen und 8 Stunden von Memmingen gegen Osten die bekannte Niederlage auf dem Lechfelde erlitten. Wo man gräbt, findet man das Erdreich voll Totenbeine und Gerippe.

**Unterrotz,** Pfd. an der Roth und Straffe nach Obergünzburg, im Eog. Mertissen, mit 89 H., 600 E., 1 alten Schlosse, 1 Mühle und vielen Waldungen. Im J. 1293 verkaufte Abt Conrad v. Rempten dem Bischofe Wolfhard in Augsburg um 100 Mark Silbers einige Güter und Besizungen mit dem Patronate in Unterrotz. Der Ort gehörte später der Familie v. Nechberg, dann dem Fürsten v. Schwarzenberg, der ein Ptmg. dafelbst hatte.

**Unterstall,** Pfd. unfern der Straffe von Neuburg nach Eichstätt, im Eog. Neuburg, mit 69 H., 345 E. und 1 Beneficium. Im J. 1322 verkauften Ulrich und Gogwin, die Brüder, Ehenken v. Eyren, dem Kl. Kaisheim den Maierhof zu Understall um 150 Pfd. Häller.

**Ursberg,** Pfd. am linken Ufer der kleinen Mindel, die

sch hier mit der Ramlach vereinigt, und an der StraÙe v. Edelstetten nach Krumbach, im Vdg. Krumbach, mit 21 H., 205 E., dem Sitze des Rentamts, 1 Spital und den Gebäuden der aufgelösten Prämonstratenser-Reichsabtei Ursberg, welche im J. 1125 von dem Grafen Werner v. Schwabach und Balzhäusen gestiftet, und im Schwedenkriege hart mitgenommen war. Der gelehrte Abt des Klosters Ursberg, Conrad v. Lichtenau (1215—1240) schrieb die sogenannte Ursberger Chronik \*). Die Besitzungen des Klosters wurden im J. 1209 von Papste Innocenz III. in Besitz genommen und bestätigt. Diese sind im Regierungs-Bezirk Schwaben und Neuburg: Weilbach (Vdg. Mindelheim), Mindelzell (Vdg. Krumbach), Bayersried, Edenhausen, Attenhausen, Kemnat (Vdg. Burgau), Rüdzingen (Vdg. Burgau), Eßfweiler (Vdg. Krumbach), Dffingen (Günzburg), Eßlingen, Bleichen (Krumbach), Stockheim (Türkheim Vdg.), Lüzelsburg (Vdg. Öggingen), Adelsried (Vdg. Zusmarshausen), Hiltenfingen (Vdg. Türkheim), Kizighofen (Vdg. Schwabmünchen), Lamedingen (Vdg. Buchloe), Memmenhausen (Vdg. Krumbach), Altorf (Vdg. Oberdorf), Weisweil (Vdg. Kaufbeuren), Schönberg (Vdg. Mindelheim), Grub (Kaufbeuren), Niederrraunau (Krumbach), Weisingen (bei Dillingen), Willenhausen (Vdg. Krumbach), Olgebhofen (Hrsg. Badenhausen), Albertsried und Hagenried (Vdg. Krumbach) u. — Zur Pfarrei Ursberg gehört unter andern das Dorf Pre mach mit 20 H. und 112 E.

\*) Unter dem Titel: *Chronicon a Nino Rege Assyriorum Magno usque ad Fridericum II. Romanorum Imperatorem.*

an der Mindel. Der Ort heißt auch Nigen, und auf dem Ursberge stand 1 Schloß der Grafen v. Schwabach, die es nachmal zu dem genannten Kloster umgeschaffen haben.

Ustersbach, Pfd. Vdg. Zusmarshausen, an der StraÙe von Thannhausen nach Augsburg, mit 52 H., 433 E., Torfwerkerei und 1 Relaisstation. Im J. 1302 verkauft Heinrich, der Alte, von Augsburg sein, dem augsburg. Bisthofs lehnbares Gut zu Ustersbach an Conrad v. Eresingen. Im J. 1329 schenkt Bischof Fridrich v. Augsburg an Heinrich, genannt Guner, ein Gut in Ustersbach als rechtes Eigen. In der Nähe auf freiem Felde steht ein Denkmal, welches die Wittwe Heinrichs v. Kurlingen, Elsbeth Egen oder Argon, zum Andenken ihrer Rettung aus den Händen des Ritters Kunz v. Willenbach zu Anfang des 15. Jahrh. setzen ließ. Dasselbe ward durch die Fürsorge der kön. Regierung vom Verfall gerettet und zweckmäßig wieder hergestellt.

Uzwingen, Uzwemmingen, Pfd. im Hrsg. Öttingen, mit 93 H., 445 E., 1 Mühle, Getreide- und Flachsbau. Im J. 1261 schenkt Wolfram v. Wolferstatt dem Kl. Kaisheim sein Gut Uzwingen. Im J. 1280 schenkt Conrad v. Landswarten, Dienstmann des Grafen v. Öttingen, dem Kl. Wödingen seine Güter in Uzwemmingen und einen Hof in Weisingen. Im J. 1289 verkauft der Ritter Eberhard v. Memmingen mit Willen seines Herrn, des Grafen Ludwig v. Öttingen, dem Kl. Kaisheim 2 Wiesen in Uzwemmingen. Im J. 1327 überläßt Ludwig v. Dorenhausen mit Gunst seines Schwagers Richards, des jungen Wilhelm v. Tragenhofen, dem Kl. Kaisheim 1 Hufe zu Uzwingen um 54 Pfd. Heller. Im J. 1328 verkaufen Friedrich und Conrad, des alten Amans Söhne zu Werde, dem Kl. Kaisheim ihren Hof zu Uzwingen um 64 Pfd. Heller, ibren

Hof zu Mindlingen um 180 Pfd. und 18 Schilling Häller und einen Hof, dann ein Gütlein zu Stein dieß. und jenseit der Wörnitz um 103 Pfd. und 4 Schilling Häller.

## V.

Willenbach, Pfd. Edg. Wertingen, an der Zusam, mit 48 H., 395 E. und den Ruinen einer Burg des Ritters v. Wiltenbach, die v. Peter v. Argon zu Anfange des 15. Jahrh. zerstört wurde. Im J. 1336 verkauft Heinrich v. Wilibach, der Jesso zu Lauingen geseßen ist, seinen Hof zu Wilibach, unter der Eiche gelegen, den Klosterfrauen zu Salmannshofen um 42 Pfd. Pfennig.

Volkrathshofen, sonst Volkmannshofen, Pfd. unweit der Iller und an der Strasse von Lindau nach Memmingen, im Edg. Grönenbach, mit 26 H., 270 E., von welchen die Katholiken nach Memmingen gepfarrt sind, obgleich sie einen Altar in der, erst 1817 erbauten protest. Ortskirche haben, wo pfarrliche Handlungen vorgenommen werden. Zur Pfarrei gehört der Weiler Brunnen an der Iller, mit 5 H. und 35 E. Dasselbst ist ein, theils von Natur, theils durch Kunst befestigter Platz, die Hofstakt genannt, der ein röm. Castrum oder Stativum gewesen zu seyn scheint, weil röm. Grabhügel sich daselbst befinden.

## W.

Waal, Markt an der Singold und zwischen Unterbießen und Buchloe, im Edg. Buchloe, mit 160 H., 860 E., unter welchen 6 Protestanten und 12 Mennoniten sind, 1 Pfarramte, 2 Kirchen, 1 Mühle, mehren Weibern, dem Sige 1 Ptmgs. und 1 sehr schönen, neuen Schlosse des Fürsten Erwin von der Leyen, 1 Mühle

und dem nahen Jägerhofe. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel, welcher das Erbschenkenamt des Hochstifts Augsburg bekleidete, kam durch Heirath an die Familie v. Niedheim, an die Grafen v. Muggenthal, an das Kloster heil. Kreuz in Augsburg und durch Kauf an die gräf. Familie v. Schenk. Hier sind noch sichtbare römische Wälle und Verschanzungen. Bei dem im J. 1785 zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg abgeschlossenen Gränzvertrag entstand ein Streit zwischen der damaligen unmittelbaren Herrschaft Waal und dem Hochstifte. Jene wollte auf dem Grunde ihrer Reichsunmittelbarkeit nicht zugeben, daß ihre mit Bayern zusammentreffenden Gränzen von dem Hochstifte in Aufsicht genommen werden, wie sich dann zeigte, daß im J. 1676 die Markung unmittelbar zwischen Kurbayern und der Herrschaft Waal vollzogen worden. Das Hochstift stützte sich aber auf seine Rechte der Strassenvogtey, der Forstei, der Jagd und auf andere verträgsmäßige Befugnisse, welche ihm in dem Waalischen Bezirke zuständen, daher ihm daran liege, die eigentlichen Gränzen zu wissen. Man kam überein, bei der Gebietsvermarkung zwischen Pfalz-bayern und der Herrschaft Waal könne das Hochstift wegen seiner angeblichen Rechte ohne pfalz-bayerische Einrede beimohnen.

Wald, Markt am Ursprunge der Zusam und unweit der Reifnach, im Edg. Türkheim, mit 1 Pfarramte, 74 H., 535 E. Das (im Bauernaufstande zerstörte) Schloß Wald liegt auf einer Anhöhe und gewährt eine schöne Aussicht. Der Ort, in dessen Nähe sich ein großer Weiser ausbreitet, hatte einst seinen eigenen Adel und wird auch Irmanshofen genannt. Helwig und Conrab v. Wald waren im J. 1141 Vasallen vom Kl. Ottebeuren. Im J. 1490—1549 war er im Besitze der Familie v. Niedheim und jetzt gehört er dem Fürsten Jügger-Babenhausen.

Waldbach (Ober.), Pfd. Eogs. Burgau, mit 77 H. und 610 E. im Besitze des Grafen Stadion. Waldbach (Unter.), Weiler Eogs. Burgau und der Pfr. Scheppach, mit 3 H., 30 E. und 1 Schloßchen mit Ökonomiegebäuden. Unser König Ludwig hat dem Minister, Fürsten v. Ottingen-Wallerstein, die Orte Eberstall und Oberwaldbach als Mannlehen verliehen.

Waldberg, Kirchd. an der Schwarzach, Eogs. Söggingen, mit 40 H., 282 E. und 1 Curatie in der Pfr. Reinhardshausen. In Waldberg baute 1819 der Fürst Fugger v. Badenhausen ein Schulhaus und eine Wohnung für den Curatus und dotirte sie.

Waldkirch, Pfd. Eogs. Burgau und an der Glött, mit 55 H., 292 E., 1 Beneficium und freib. v. Freyberg-Eisenberg-Pfmg. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel.

Waldstätten, Markt unweit der Günz, mit 137 H., 805 E., 1 Pfarramate, 1 Beneficium, 2 Schloßern und 2 Jahrmärkten, im Landgerichte Günzburg. Der Ort gehörte früher dem teutschen Orden und hat noch sichtbare Stadtgräben; auch hatte er einst seinen eigenen Adel und ward oft im Besitze gewechselt.

Wallenhausen, Pfd. an der Sibert des Eogs. Roggenburg, mit 64 H., 400 E., mit Biberbach combinirt. Dasselbe gehörte 1501 der Abtei Roggenburg, dann dem Kl. Kaisheim, an welches dasselbe von den Grafen v. Fugger, die es vom Stifte Urßberg erhalten hatten, verkauft worden war.

Waltenhausen, Pfd. Eogs. Krumbach mit 69 H. und 377 E. Der Ort kam vom Stifte Urßberg an die v. Bernau. Im J. 1008 lebte Albero von Waltenhausen. Das Spital daselbst ist eine Fuggerische Stiftung.

Warmisried, Pfd. an der Mindel, Eogs. Mindelheim,

mit 63 H., 340 E. und 1 Mühle. Der Ort hieß im J. 1110 Warmundisried, und war damals im Besitze des Dogoz v. Hayrenbuch. Die daselbst im J. 1829 gefundenen, mittelalterlichen Silbermünzen waren theils Brakteaten, größtentheils aber Silberpfennige aus dem 14. Jahrhundert, wo zu Ende desselben (1392) Österreich wegen seiner Besitzungen in Schwaben, der Augsb. Bischof, Württemberg und Ottingen einen Ausmünzen-Vertrag unter sich abgeschlossen haben. Von Warmisried soll eine Römerstraße (via diversoria) nach Mindelheim geführt haben.

Wasserburg, Pfarrort, auf einer Halbinsel des Bodensees liegend, im Eog. Lindau, mit 9 H., 50 E. und 1 Schloß, das der ehemaligen Herrschaft den Namen gegeben hat. Diese war lange Zeit Eigenthum der Grafen v. Montfort, und wurde im J. 1593 von der Abtissin Barbara zu Lindau mit allen Leibeigenen ihres Klosters in dieser Herrschaft und verschiedenen Gütern an Jacob Fugger, Herrn zu Kirchberg und Weissenhorn, verkauft, von dessen Nachkommen sie an Österreich gekommen ist, das den Sitz eines Oberamtes daselbst hatte.

Wattenweiler, Pfd. mit Höselhurst combinirt, an der Günz und Straße nach Krumbach, Eogs. Roggenburg, mit 93 H., 584 E., 1 alten Bergschloße mit Kapelle, von welcher die Kapelle zur heil. Eiche oder Feldblume ein Filial ist. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel und ward von Niklas Besserer von Ulm im J. 1493 ans Kloster Wattenhausen verkauft.

Wehingen (Ober- und Unter-), Pfd. im Hrschtz. Ottingen, mit 110 H., 540 E., 2 Kirchen, 1 Schloße und 2 Mühlen an der Wörnig. Der Ort kömmt unter dem Namen W-

dingen im Verzeichnisse der dem heil. Bonifaz geschenkten Güter vor.

Wehringen, Pfd. an der Singolt des Edg. Schwabmünchen, mit 133 H., 706 E., Brauerei, 2 Mahl-, Schneid- und Ölmühlen, und 4 Brücken über die Singolt und Wertach, einst im Besitze des Klosters zum heil. Kreuze in Augsburg. Im J. 1279 verlich Siboto v. Schongau dem Spitale in Augsburg eine Wiese in Wäringen.

Weilheim, Pfd. Edg. Monheim, mit 39 H., 210 E. und der naben Erdböhle, Pumperloch genannt. Im J. 1156 schlichtet der Bischof Conrad von Augsburg den Streit des Kl. Kaisheim mit dem Pfalzgrafen Fridrich von Werde, so, daß dieses statt des Zehents in Weilheim, der zur Kirche in Blindheim gehört, und den der Bischof von Epeyer genommen hat, zwei Güter in Berghausen und Sonderäheim erhielt.

Weitnau, Markt im Edg. Weiler, mit 27 H., 150 E., 1 Pfarrramte, Kirchengeiß- und Käsebereitung. In der Nähe sind Spuren einer röm. Verbindungsstraße.

Welden, Markt an der Lauagna, worüber 1 Brücke führt. Edg. Zusmarshausen, mit 107 H., 654 E., 1 Pfarrramte, 1 Beneficium, 2 Kirchen, 1 Jahr- und Wochenmarkt. Der Ort war das Stammhaus der Familie v. Welden, dessen Reste von einem Grafen Fugger v. Wellenburg, dem Besitzer des Orts, in eine Kapelle verwandelt wurden. Nach dem Absterben des letzten Grafen Fugger v. Wellenburg im J. 1764 ward Welden als heimgefallenes Lehen v. Osterreich eingezogen. Hier bildet die Lauagna einen Weiber.

Wengen, Pfd. Edg. Rempten, mit 71 H., 666 E., 1 Mühle, Waldungen, im Besitze des Fürsten Zeil-Walburg-

Trauchburg. In der Nähe liegen die Ruinen der alten Trauchburg. Der verschante Wachtthurm daselbst gehörte zu den Castra Vemiana der Römer, und unfern wurden röm. Münzen gefunden, welche ins Kabinet des genannten Fürken gekommen sind. Das ehemal. Schloß, zwischen der Argen und Eschach, der Hauptort der Grafschaft dieses Namens, gehörte einst den Grafen v. Wöhringen und Nellenburg, welche sie den Truchsess von Walburg zuerst zu Lehen gaben und im J. 1306 als Mod verkauften.

Wertach, Pfd. unweit der Wertach, worüber 1 Brücke führt, und der Straffe von Rempten nach Nesselwang, mit 122 H., 650 E., 1 Kirche, 1 Kapelle, Beneficium, 1 Säg- und 2 Mahlmühlen, 1 Hammerschmiede und Spuren des ehemal. Aufenthalts der Römer in dieser Gegend, im Edg. Sonthofen.

Westendorf, Pfd. Edg. Wertingen, auf einer Insel der Schutter, worüber 1 Brücke führt, mit 71 H., 500 E., Brauereien, 1 Mahl- und Sägmühle. Im J. 1186 bestätigte Papst Urban III. dem Hochstifte Augsburg seine Besitzungen in Westendorf, wo es den Sitz eines Pflegamtes hatte. In die Pfarrei gehört das Kirchd. Ellgau, mit 63 H. und 270 E. Im J. 1328 verkaufen Adelheid, Wittwe Ulrich v. Elgen und ihre Kinder mit Sunst und Willen ihres Herrn, Marschalls Ulrich v. Oberndorf, ihren Sedelhof zu Elgen (Ellgau) als rechtes Eigen und den Zehent aus demselben an Konrad v. Landegg, Eborherrn zu Augsburg, um 54 Pfd. Pfenn. Im J. 1331 gehen Bertold, Truchses v. Källenthal, Seifrid und Bertold, seine Vettern, den Hof zu Ellgau, den Merchlin v. Elgen von ihnen zu Lehen gehakt und ans Kl. St. Ulrich verkauft hat, als rechtes Eigen in die Abtei dieses Gotteshauses.

Westernach, Pfd. an der Westernach und Krumbacher



Poststraße, Pfd. Mindelheim, mit 37 H., 270 E., 1 Kirche, 1 Kapelle, 1 alten Schlosse, dem Stammhause der Familie v. Westernach.

Wettenhausen, Pfd. im Landgerichte Burgau, an der Ramlach und Straffe von Günzburg nach Mindelheim, mit 85 H., 543 E., 1 Mühle und dem Sitze des Rentamts. Es liegt am Fuße des Berges, worauf die prächtigen Gebäude der aufgelösten Prälatur regulirter Chorherren des Augustinerordens stehen, von den Grafen von Roggenstein im J. 982 gestiftet, welche in der Nähe das ehemalige Schloß Roggenstein besaßen. Im J. 1293 schenkt Ulrich v. Helfenstein dem Kl. Wettenhausen alle Güter, die der Dienstmann v. Münster von ihm als Lehen besaß. Dasselbst sind die Gütebesitzer Fischer und Zehle als sehr thätige Beförderer der Seidenzucht bekannt.

Wiedergeltingen, Pfd. an der Wertach, worüber 1 Brücke führt, und an der Straffe von Mindelheim nach Buchloe, Pfd. Türkheim, mit 68 H., 455 E. und der Wiedergeltinger-Mühle, früher im Besitze des Klosters Steingaden. Auf dieser Mühle lebte im 16. Jahrh. ein merkwürdiger Mann, Namens Ulrich Peg, von Profession ein Müller, welcher nebst seiner Muttersprache, die er so gut schrieb, als man sie zur damaligen Zeit schreiben konnte, die lateinische und griechische gleich gut verstand und alte und neuere Schriftsteller mit gleicher Fertigkeit las. Dabei war er sehr fromm und vom biedern rechtlichen Charakter. Aus seiner Büchersammlung kamen mehre Bücher in die Bibliothek des Klosters Steingaden. — Im J. 1170 entsagt mit Bewilligung des Herzogs Welf Albert von Burgau zu Gunsten des Kl. Steingaden seinem Rechte auf das Gut Wiedergeltingen. Im J. 1238 befestigt Papp Gregor IX. dem Kloster Stein-

gaden die Schankung mit der Kirche in Wiedergeltingen, die Bischof Gotschalk v. Augsburg gemacht hat.

Willis-, oder Wöllishausen, Pfd. an der Reifnach und Straffe von Thannhausen nach Augsburg, im Pdg. Zuwardhausen, mit 17 H., 96 E. und 1 Mühle. Im J. 1154 gab der Kellermeister Bernher von den Gütern, die der Kirche zum theil. Georg zu Augsburg gehörten und von denen er die Nutzung hatte, den Brüdern dieses Klosters Güter in Wöllishausen an der Reifnach, zu Jnningen und Hausen an der Schmutter.

Winterrieden, Pfarrdorf an der Korch und Straffe von Heimertingen nach Babenhausen, mit 58 H., 330 E., im Hrsitzge. Burheim. Der Ort geporte früher zum Kloster Ochsenbaisischen Amte Thannheim und wurde durch den Reichsreputationschluss vom J. 1803 dem Grafen v. Singendorf zur Entschädigung für die an Frankreich abgetretene Furggrafschaft Rheineck zuerkannt. Jetzt gehört derselbe dem Grafen v. Waldbott-Bassenheim.

Wittesheim, Pfd. Pdg. Monheim, mit 53 H., 316 E. und 1 Mühle; Stammort der Edeln v. Wittesheim. Auf einem Berge gegen Monheim sind altteutsche Gräber.

Wittislingen, Pfd. an der Egge des Pdg. Dillingen, mit 190 H., 1172 E., 1 Steinbruche und nahen Überresten einer Römerstraße, vom Wolfe Reinerne Straffe genannt. Das ehemalige Schloß war das Stammhaus der Grafen v. Dillingen und Wittislingen, und die Eltern des heil. Ulrichs, Hugewald und Dietberge, liegen daselbst begraben. Im J. 1323 verkaufen Heinrich v. Scheyrach, Ritter, und Ulrich v. Eglingen ihre von Rudolph v. Feilsburg und Sifrid v. Suntheim erkauften, dem Bischof v. Augsburg lehnbaren Güter zu Wittislingen, die 4 Höfe Egelshof, Boppingerhof, Gerkerhof, Zwischenhof und

15 Hoffstätten an Bischof Fridrich v. Augsburg um 480 Pf. Häller. Im J. 1335 wies Bischof Siboto v. Augsburg dem Kl. Kaisheim die Kirche in Ebenhausen und 1 Präbende in Witislingen an. Im J. 1341 verkauft der Abt Ulrich v. Neresheim ans Frauenkloster und die Priorin Kath. v. Sonthem zu Kl. Mödingen, und Frau Adelhiten v. Zupplingen — Güter zu Witeslingen und Schwabringen um 4 Schill. und 80 Pf. guter Haller. — Der Dekan und Pfarrer Michael Kiegg daselbst vermachte im J. 1831, mittelst Testaments, dem Klerikalseminar zu Dillingen seine schätzbare Bibliothek, welche über 1000 Bände zählt, und von welcher auch die Geistlichen des Dekanats Dillingen und Lauingen Gebrauch machen dürfen.

Wörthshofen, Pfd. Eogs. Türkheim, mit 105 H., 736 E., und 1 ehemal. Dominikanerkloster, von der Wittwe Christina v. Wellenburg, einer Gebornen v. Fronhofen gestiftet, und im J. 1723 mit der Kirche erbaut. Es liegt im Mindelthale am Ursprunge der Blosach. In der Nähe ist das sogenannte versunkene Schloß, merkwürdig als Ruine eines röm. Castrums, mit dem ein röm. Wachtthurm auf dem sogenannten Wettbübel bei Schneesbach correspondirte. Man grub hier eine Kupfermünze von Valentinian vom J. 376 aus, mit Reparatio Reipublicae quarta und mit einer Victorie. Die 2 großen Steinernen Kreuze, welche zu Wörthshofen an der röm. Strassenscheidung stehen, sind ohne Zweifel röm. Hormes (von dem Strassen-Gott Merkur so genannt und mit ihren kreuzförmigen Armen auf die Kreuzstrassen weisend). An dem einen Strassen-Äste ist die Struktur der röm. Strasse noch genau erkenntlich.

Wörnigstein, Pfd. Eogs. Donauwörth, mit 69 H., 630 E., Getreide- und Obstbau und Fischerei. In die Pfr. ge-

hört Osterweiler mit 7 H. und 40 E. Im J. 1327 verlaufen Fridrich und Conrad, des alten Amanns seel. Söhne, dem Kl. Kaisheim 3 Güter zu Osterweiler und 1 Wiese in der Senden um 90 Pfd. Häller, 4 Pfd. und 13 Schilling Häller.

Wolferstadt, Pfd. am Westerkonnenbach in einem engen Thale des Eogs. Wemding, mit 115 H., 645 E. und 4 Mühlen. Die Pfarrkirche mit dem, von einer starken Mauer umgebenen Freihofe und dem Schulhause steht auf einer Anhöhe; die Laurenti-Kapelle aber liegt unten am Ende des Dorfs. Der Ort gehörte einst den Marschallen v. Pappenheim, dann dem Domkapitel in Eichstätt, welches hier ein Kasten- und Richteramt hatte. Im J. 1246 hatte das Kl. Solnhofen ein Gut in Wolferstadt erhalten, welches dem Fridrich v. Ronheim, genannt Tachelin, gehörte. In die Pfarrei und ins Landgericht gehört das Dorf Zwerchstrass mit 17 H. und 160 E. Im J. 1341 verlaufen Marschall Heinrich v. Pappenheim, sein Bruder Johann und seine Schwester Echarina an die teutschen Häuser zu Ellingen und Uttingen ihr Gut zu Eichenbach, 8 Wiesen Haber jährlicher Gülte aus 3 andern Gütern daselbst, ferner 3 Güter in dem Weiler Spinnemvidach und 2 Güter zu Zwerchstrass, dann das Kunzleinslehen daselbst als freies Eigen um 117 1/2 Pfd. Heller.

Wolferthschwenden, Wolfarthschwenden, Pfd. mit Niederdorf combinirt, im Eog. Ottobereun, mit 55 H., 300 E. und 1 Postexpediton. Der Ort hatte einst seinen eigenen Adel.

Wollbach, Pfd. an der Zusam und Estrasse von Dinkelscherben nach Dillingen, im Eog. Zusmarshausen, mit 43 H. und 223 E. Im J. 1270 schenkt Conrad Graf v. Wolfspurg dem Kl. Obershönesfeld 2 Güter in Schönbach und Wollbach.

Woringen, Wöhringen, Pfd. zwischen der Buchach und dem Mühlbache, an der Straße nach Diemantsried, im Ebg. Grönenbach, mit 92 H., 600 E., Feldbaue, Wieswachs, 1 Sägmühle und 1 ehemal. röm. Burg auf einer Anhöhe. Im J. 1186 bestätigt Papst Urban III. der augsb. Kirche ihre Besitzungen in Wöhringen, Maiselstein, Staffelsee etc.

Wullenketten, Pfd. im Hrschg. Weissenhorn, mit 90 H. und 340 E. Im J. 1322 verkauft Conrad Hößlin, genannt von Wasserburg, an den Grafen Conrad von Kirchperk, den älteren, gefessen zu Bullensten, den Hof zu Thal, welcher vom Bischof Friedrich v. Augsburg zu Lehen geht, und zwar je ein Pfund Herrngülte um 20 Pfd. Haller.

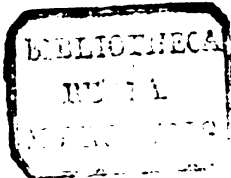
## Z.

Zaisertshofen, sonst Teizzerhofen, Pfd. an der Güz des Ebg. Türkheim, mit 89 H., 585 E. Es gehörte der St. Jacobsfründe in Augsburg. Im J. 1322 bestätigt K. Ludwig dem Kl. Steingaden, dessen neuerlich erworbenen Güter in Holzhusen, in Husen bei Wal, in Ober- und Nieder-Ursingen, in Zaisertshofen, Druggo (Drauchgau) Linberg, Ramungen, Wibt, Ringolriet, Hüfen bei Mindelheim, Latmotingen (Lamerdingen), Erringen, Wur, Emingen, Viberberg, Wilt, Wiederhofen.

Ziemetshausen, schöner Markt an der Zusam, worüber 1 Brücke führt, und Straße v. Thannhausen nach Augsburg, mit 125 H. und 850 E., 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche, im Landgerichte Krumbach. Der Ort hieß einst Zietmarshausen und hatte seinen eigenen Adel, wovon Albert v. Zietmarshausen im J. 1155 Domherr in Augsburg war. Das fürstlich v. Ottingen-Ballerstein. Ptmrg. hat seinen Namen von der,  $\frac{1}{2}$  Stunde südlich liegenden Schlosse Seifriedsberg.

Zusamaltheim, Pfd. des Ebg. Wertingen, mit 80 H., 490 E. und 1 Beneficium, an der Zusam, ein Sitz eines Pflegamts des augsb. Domkapitels. Im J. 1321 verkaufen Witgawe v. Wilibach und sein Bruder Sifrid die Vogtei über einen Hof zu Althain bei der Zusam, welcher dem Kl. St. Georg außerhalb der Mauer v. Augsburg gehört, sammt mehren Hoffstätten, wovon eine ihnen eigenthümlich gehörte, an genanntes Kloster. In die Pfarrei gehört das Dorf Roggten mit 48 H., 280 E., 1 Mühle und 1 neuen Kirche in antikem Style erbaut, der hohen Würde des kath. Kultus entsprechend und eine Zierde des Orts, wie der Umgegend.

Zusamzell, Pfd. an der Zusam, im Ebg. Wertingen, mit 39 H. und 200 E., sonst im Besitze des augsb. Domkapitels.



# Inhalt.

---

## A.

Aelsried Seite 105.  
Aischach 104.  
Agawang 105.  
Agaenstein 4.  
Aislungen 105.  
Aislungen, Groß- und Klein, 106.  
Aitrang 106.  
Allerheim 106.  
Allgauer-Alpen 3.  
Alpengebirg 3.  
Alpensee 6.  
Altenbaindt 107.  
Altenstadt 142.  
Ammerfeld 107.  
Anhausen, Groß, 107.  
Attenfeld 108.  
Auchsheim 108.  
Augsburg 15.  
Auhausen 108.  
Autenried 109.

## B.

Babenhausen 14. 96.  
Bachingen 109.  
Bachingen, Ober- und Unter, 109. 110.  
Baidweil 110.  
Balzheim 110.  
Balzhäusen 110.

Baßenhofen Seite 111.  
Baumgarten 106.  
Bayerfeld 111.  
Beckstätten 111.  
Bellenberg 112.  
Berge 3.  
Bergen 112.  
Berageim 112.  
Bernbach 110.  
Berwang 112.  
Bespigau 113.  
Biberbach 113.  
Bidingen 114.  
Bildung des Reg. Bezirk. 1.  
Billenhausen 114.  
Birkwangen 114.  
Bissingen 14. 97.  
Bliensbach 114.  
Blindheim 115.  
Bobingen 115.  
Böhen 116.  
Bollstadt 116.  
Bonsletten 117.  
Brachstadt 117.  
Breitenthal 117.  
Brunnen 185.  
Bubenhausen 117.  
Buch 117.  
Buchdorf 111.

Buchenberg Seite 118.  
Buchloe 17. 26. 27.  
Burgau 14. 27. 29.  
Burgheim 118.  
Burken 119.  
Burtenbach 119.  
Burheim 14. 100.

## D.

Deggingen 119.  
Deimingen 119.  
Deisenhausen 120.  
Denklingen 120.  
Deubach 120.  
Diamantstein 121.  
Diepolz 120.  
Dietmansried 120.  
Dillingen 14. 30. 31.  
Dinkelscherben 121.  
Domen 3.  
Donau 4.  
Donaualthheim 121.  
Donauwörth 14. 32. 36.  
Druisheim 121.

## E.

Ebenhausen 122.  
Ebermergen 122.

Oberbach Seite 123.  
 Oberhall 141.  
 Edelstetten 14. 101.  
 Egenhofen 126.  
 Egg an der Günz 123.  
 Eggenthal 123.  
 Ebingen 123.  
 Ebringen 123.  
 Eibingen, Ober- und Unter- 124.  
 Ellerbach 125.  
 Ellgau 190.  
 Emkeim 125.  
 Erkheim 125.  
 Erlingshofen 125.  
 Esbach 118.  
 Eichenbrunn 123.  
 Eitenbeuren 126.  
 Etringen 126.

F.

Fabrikten 10.  
 Faulenbach 126.  
 Feimingen 127.  
 Fessenheim 127.  
 Fijbach 127.  
 Flogheim 127.  
 Flüsse 4.  
 Freundpolz 120.  
 Friedenhausen 128.  
 Fultenbach 128.  
 Fünfstetten 128.  
 Füssen 14. 36. 43.

G.

Gablingen 129.  
 Gailenbach 111.  
 Gebirge 3.  
 Geisenried 129.  
 Geisborn 3.  
 Germaringen, Ober- und Unter-, 130.  
 Gersthofen 131.  
 Geseertshausen 130.

Gestrag Seite 131.  
 Göggingen 14. 44. 45.  
 Graben 132.  
 Grängen des Reg.-Bezirks 2.  
 Greggenhofen 152.  
 Grembeim 115.  
 Grinten 4.  
 Grönenbach 14. 45.  
 Größe des Reg.-Bezirks 2.  
 Grosselfingen 133.  
 Gschwendberg 4.  
 Gundelfingen 134.  
 Gundelsheim 134.  
 Gumbremingen 134.  
 Günzburg 14. 47.  
 Gunzenheim 156.  
 Guttenberg 135.

H.

Hainsfart 135.  
 Haidenwang 136.  
 Harburg 14. 98.  
 Hattenhofen 129.  
 Haunsheim 136.  
 Haunsfetten 136.  
 Hausen 137.  
 Hawangen 137.  
 Hechenbach 137.  
 Heimentkirch 137.  
 Heroldingen 138.  
 Hilttenfingen 138.  
 Hindelang 138.  
 Hirblingen 139.  
 Hirschbach 139.  
 Hobespiße 3.  
 Höchstädt 14. 48.  
 Hochvogel 3.  
 Hochwang 139.  
 Hobeneifen 4.  
 Hobentbann 157.  
 Holzheim 140.  
 Honjolgen 140.

Hopfen Seite 140.  
 Hopfersee 6.  
 Hurnheim 141.

I.

Ichenhausen 141.  
 Iettingen 141.  
 Iller 4.  
 Illereichen 141.  
 Illertissen 14. 50.  
 Immenstadt 14. 51.  
 Inningen 142.  
 Irrsee 143.

K.

Kaitheim 143.  
 Kamlach, Ober- und Unter- 143.  
 Kaufbeuren 14. 52.  
 Kellmünz 143.  
 Kemnat 144.  
 Kempton 14. 15. 54.  
 Kernradepoten 144.  
 Kirchheim 144.  
 Kitzhofen, Groß- und Klein- 144.  
 Klina 6.  
 Klosterzimmern 145.  
 Kndringen, Ober- und Unter- 145.  
 Kößburg 145.  
 Königstried 145.  
 Kronburg 145.  
 Krumbach 14. 57. 59.  
 Kunstprodukte 10.

L.

Lage des Reg.-Bezirks 2.  
 Langeneringen 146.  
 Lauchdorf 147.  
 Lauingen 14. 59.  
 Lauterbrunn 147.  
 Lautrach 147.

Lech Seite 5.  
 Lechbruck 147.  
 Lechfeld 148.  
 Lechsend 148.  
 Leeder 148.  
 Legau 148.  
 Leipheim 149.  
 Leuzfried 149.  
 Lierheim 150.  
 Liezheim, Unter, 150.  
 Lindau 14. 15. 70. 72.  
 Lindenbergl 150.  
 Lochentbach 150.  
 Löpsingen 150.

## M.

Mädele 3.  
 Magerbein 151.  
 Maibingen 151.  
 Maifestein 152.  
 Manching 152.  
 Manufakturcn 10.  
 Murrheim 153.  
 Märtingen 151.  
 Mattstet 152.  
 Rauern 153.  
 Mauerstetten 153.  
 Medlingen, Ober, 153.  
 Meitingen, Unter, 153.  
 Memmingen 15. 23.  
 Memmingerberg 153.  
 Michhausen 14. 102.  
 Mindelheim 14. 72. 75.  
 Mindelzell 154.  
 Mittelberg 154.  
 Mödingen 154.  
 Mönchsroth 14. 99.  
 Monheim 14. 76. 77.  
 Moosbach 156.  
 Mörslingen 155.  
 Möttingen 155.  
 Mündling 156.  
 Muningen 157.

Münster Seite 157.  
 Rutchmannshausen 157.

## N.

Nassenbeuren 157.  
 Naturprodukte 7.  
 Neßend 158.  
 Neßschwang 158.  
 Neuburg 14. 15. 21. 77. 103.  
 Nordendorf 14. 102.  
 Nördlingen 14. 15. 79. 80.

## O.

Odenhausen 158.  
 Oberdorf 14. 81.  
 Obergünzburg 14. 82.  
 Oberhausen 158.  
 Oberndorf 159.  
 Oerrotz 160.  
 Oberstdorf 160.  
 Ofingen, Markt, 160.  
 Ofingen, Nieder, 160.  
 Oppertshofen 161.  
 Ortelsing 161.  
 Osterberg 161.  
 Osterweiler 194.  
 Otting 161.  
 Ottingen 14. 99.  
 Ottmarshausen, Unter, 161.  
 Ottheuren 14. 83.

## P.

Paar 5.  
 Pfaffenhausen 162.  
 Pferssee 162.  
 Pforzen 163.  
 Pfronten 163.

## R.

Ramingen, Ober- und Unter, 164.  
 Raugenzell 164.

Raunau, Hohen- und Nieder, Seite 106.  
 Reichartshofen 165.  
 Reicholtstried 165.  
 Reimlingen, Ober- und Unter, 163.  
 Reisingen 166.  
 Rennertshofen 166.  
 Rettendach 167.  
 Ried 126.  
 Rieden, Nieder- und Ober, 167.  
 Rinderalhorn 4.  
 Ringingen, Ober, 167.  
 Roggenburg 14. 85.  
 Roggen 196.  
 Rögling 168.  
 Ronenberg 168.  
 Ruchholz 172.

## S.

Sachsenried 168.  
 Sallmannshofen 168.  
 Schabingen 169.  
 Scheywach 169.  
 Schillingen 169.  
 Schönau 105.  
 Schönsfeld, Ober, 170.  
 Schopsthe 170.  
 Schreßheim 170.  
 Schwabach 171.  
 Schwabmünchen 14. 86.  
 Schweinspoint 171.  
 Schwemningen 172.  
 Schwördsheim 172.  
 Seeg 172.  
 Seen 6.  
 Seifriedsberg 173. 196.  
 Sinning 174.  
 Solnhofen 174.  
 Sontbeim 175.  
 Sonthofen 14. 87.  
 Sorbeim, Größ, 175.  
 Stadtbergen 176.  
 Stausen 176.  
 Steinach 163.

Steinheim Seite 176.  
 Steppach 177.  
 Stepperg 177.  
 Steffwang 177.  
 Stillnau 177.  
 Straßberg 116.  
 Sulzberg 178.  
 Sulzdorf 178.

## I.

Täfertingen 178.  
 Tagmersheim 179.  
 Tavfheim 179.  
 Talsingen 179.  
 Thalhofen 177. 180.  
 Thannenberg 180.  
 Thannhausen 180.  
 Thingau, Ober- und Unter-, 180.  
 Thürheim, Ober- und Unter-, 181.  
 Trugenhofen 181.  
 Türkheim 14. 88.  
 Tuffenhausen 182.

## II.

Ungerhausen 182.  
 Unterbruch 111.  
 Unterroth 182.  
 Unterstall 182.  
 Ursberg 182.

Usterbach Seite 184.  
 Ußwingen 184.

## B.

Willenbach 185.  
 Wolfkrathshofen 185.

## W.

Waal 185.  
 Wagedersee 6.  
 Wagega 136.  
 Wald 186.  
 Waldbach, Ober- und Unter-, 187.  
 Waldberg 187.  
 Waldkirch 187.  
 Waldstätten 187.  
 Wallenhausen 187.  
 Wallerstein 14. 98.  
 Waltenhausen 187.  
 Wangen 154.  
 Warmisried 187.  
 Wasserburg 188.  
 Wattenweiler 188.  
 Wechingen, Ober- und Unter-, 188.  
 Wechingen 189.  
 Weiber 6.  
 Weiler 14. 90.  
 Weilheim 189.  
 Weissenborn 15. 103.  
 Weissenlee 6.  
 Weitnau 189.

Welden Seite 189.  
 Wending 14. 91.  
 Wengen 189.  
 Wertach 5. 190.  
 Wertingen 14. 94.  
 Westernach 190.  
 Westerdorf 190.  
 Wettenhausen 191.  
 Wiergelingen 191.  
 Willibhausen 192.  
 Winterrieden 192.  
 Wittesheim 192.  
 Wittislingen 192.  
 Wolfersstadt 194.  
 Wolfertschwenden 194.  
 Wollbach 194.  
 Wöllenberg 112.  
 Woringen 195.  
 Wörtschhofen 193.  
 Wörnigstein 193.  
 Wullenstetten 195.

## 3.

Zaisertshofen 195.  
 Ziemershausen 196.  
 Zusamaltheim 196.  
 Zusamzell 196.  
 Zusmarshausen 14. 95.  
 Zustand, gerichtl., des Reg.-Bezirks 14.  
 Zwerchstrag 194.

## Verbesserungen und Zusätze.

Seite 6, Seite 11 der Einleitung: Die nach dem Zollvereinigungsvertrage vom Jahre 1833 zur Vertheilung der Zollträgtthe als drei Jahre stattfindende Volkszählung ist im Monat Dezember 1840 im Königreich Bayern zum drittenmal vorgenommen worden, und hat folgende Resultate gegeben:

K r e i s e.	Familien.	G e l d e n.		Summe.	Bevölkerung im Jahre 1837.
		unter 14 Jahren.	über 14 Jahren.		
Oberbayern . . . . .	147,522	168,662	521,830	690,492	684,405
Niederbayern . . . . .	108,616	136,536	385,582	522,118	515,117
Pfalz . . . . .	120,603	199,902	379,218	579,120	565,345
Oberpfalz und Regensburg . . . . .	103,509	124,741	332,867	457,608	449,608
Oberfranken . . . . .	113,514	150,668	335,564	486,282	450,239
Mittelfranken . . . . .	114,543	143,447	368,490	511,937	507,604
Unterfranken und Schwaben . . . . .	125,540	164,339	414,949	579,279	579,473
Schwaben und Neuburg . . . . .	125,252	144,711	399,490	544,201	533,687
<b>Im Ganzen . . . . .</b>	<b>969,809</b>	<b>1,232,986</b>	<b>3,137,961</b>	<b>4,370,977</b>	<b>4,315,409</b>
Davon gehören dem Militärstande an . . . . .	1,831	2,846	59,380	62,226	66,691
Die männliche Bevölkerung beträgt . . . . .		608,981	1,522,695	2,131,676	
Die weibliche . . . . .		624,015	1,615,256	2,239,301	

Es ergibt sich aus der beigefügten Bevölkerung im Jahre 1837 in den drei Jahren von 1837 bis 1840 eine Zunahme der Bevölkerung von 55,508 Erceln, wovon 24,044 auf die männliche, 31,464 auf die weibliche Bevölkerung kommen. Bemerkenswerth ist die bedeutende Zunahme der Bevölkerung in dem kleinsten und dichtestbevölkerten Kreise, der Pfalz — aus dem überdies verhältnißsmäßig am häufigsten ausgewandert wird — nämlich um 13,775 Erceln;



wogegen Oberbayern, mit der Hauptstadt und einem nahezu dreimal so großen Areal, nur einen Zuwachs von 6087 Seelen, Unterfranken und Pfalz, das um mehr als die Hälfte größer ist als die Pfalz, gar eine Abnahme von 194 Seelen zeigten. Auch das gewerbliche Mittelfranken hat nur um 433 Seelen zugenommen. Dagegen kommt in der Zunahme der Bevölkerung zunächst nach der Pfalz, Schwaben und Neuburg mit 10,514, dann folgen Oberpfalz und Regensburg mit 8000, Niederbayern mit 7001 und Oberfranken mit 5992 Seelen. Es würde zu rasch verfahren sein, wollte man aus diesen Resultaten, ohne Zuhilfe anderer spezieller Data, auf die Ursachen einer so verschiedenen Bewegung der Bevölkerung zurückschließen. Auch der Umstand, daß die Bevölkerung des Königreiches im Ganzen von 1834 bis 1837 um 68,891 Seelen angewachsen war, während von da bis 1840 die Zunahme nur 55,518 Seelen beträgt, dürfte hierbei weniger Beachtung verdienen, als es auf dem ersten Blick scheinen möchte, indem der stärkere Zuwachs in den Jahren 1834 bis 1837 sich zum Theil durch die größere Genauigkeit, mit der die Volkszählung im Jahre 1837 vorgenommen wurde, erklärt, wogegen im Jahr 1834 das Geschäft den Behörden noch neu war.

Seite 17, Zeile 7 von unten sind die höchsten einzelnen Berge des Reg.-Bezirks Schwaben und Neuburg nach S. 3 des IX. Heftes nachzutragen.

S. 91, Z. 10 von unten: das Königreich zählte im Jahre 1840 in seinen 2 Erzbisthümern und 6 Bisthümern: 30 Männerklöster (Convente) und 22 Hospitien mit 243 Priestern und Laien-Brüdern; 30 Frauenklöster und 23 Institute mit 433 Chorfrauen (zu diesen sind auch die englischen Fräulein gerechnet) und 283 Laienschwestern. Von den Männerklöstern haben die Augustiner 1 Kloster und 1 Hospitium. Die Benedictiner 4 Klöster. Die Kapuziner 7 Klöster und 6 Hospitien. Die Carmeliten 3 Klöster und 1 Hospitium. Die Franziskaner 12 Klöster und 12 Hospitien. Die Minoriten (Franziskaner) 1 Kloster. Die barmherzigen Brüder 1 Kloster. Die Schotten (Benedictiner) 1 Kloster. — Von den Frauenklöstern haben die Augustinerinnen 1, die Benedictinerinnen 2, die Brigittinerinnen 1, die Kapuzinerinnen 1, die Carmeliten 1, die Klarissen 2, die Dominikanerinnen 5, die Elisabethinerinnen 2, die Franziskanerinnen 5, die Frauen vom guten Hirten 1, die Catechanerinnen 2, die Servitinnen 1, die Ursulinerinnen 3 Klöster. Die barmherzigen Schwestern haben 7, die armen Schulschwestern 7, und die englischen Fräulein 9 Institute. — Am 19. April 1841 wurde das Wallfahrts-Priester-Institut dem Orden der Redemptoristen übergeben.

S. 99, Z. 12 von unten: nach allerb. Bestimmung heißt das Ebg. Pfaffenberg von seinem Siege in Wallersdorf: Ebg. Wallersdorf.

S. 101 ist das Ebg. Biechtach (Ober.) nachzutragen.

S. 104 ist zu bemerken, daß das Herrschaftsgericht Schillingfürst in ein Landgericht III. Kl. verwandelt worden.

#### Reg.-Bezirk Oberbayern.

S. 12, Z. 10 von unten: München zählt (den Militärstand mitgerechnet) 95,531 ●

S. 21, Z. 6 von unten: Ingolstadt hat (mit Einschluß des Militärs) 9,189 E.

S. 30, Z. 14 das Wallfahrts-Priester-Collegium ward dem Redemptoristen-Orden übergeben.

S. 48, Z. 11 von unten: das Ebg. Ingolstadt zählt nur 17,435 E.

S. 51, Z. 13 von unten: das Ebg. Landsberg zählt nur 23,340 E.

S. 70, Z. 16 statt Adlreiter 1, Adlreiter. Auch besitzt in Rosenheim 1 latein. Schule.

#### Reg.-Bezirk Niederbayern.

S. 11, Z. 1 heißt das Ebg. Pfaffenberg von seinem Siege in Wallersdorf: Ebg. Wallersdorf.

S. 11, Z. 6 von unten: Landshut zählt 9,507 E.

- S. 14. Z. 5 von unten: Paffau hat 10,211 €.
   
 „ 19. „ 10: Straubing umfaßt 8,825 €.
   
 „ 94: Das Pfd. Stilling litt im Mai 1841 sehr durch Brand.

Reg.-Bezirk Oberpfalz und Regensburg.

- S. 9. Z. 6 ist das Bdg. Neustadt an der Waldnaab einzuschalten.
   
 „ „ „ heißt das Bdg. Pfaffenholzen von seinem Siege in Kasl: Bdg. Kasl, was auch S. 41 XIV. und S. 109 Z. 8. von unten zu bemerken ist. Zur Folge dessen ist auch S. 131 Z. 1 von unten Pfaffenhofen ganz zu streichen, und S. 109 Z. 8 von unten das Bdg. Kasl statt Pfaffenhofen S. 41 zu setzen.
   
 S. 10. Regensburg zählt 21,642 €.
   
 S. 15. Nürnberg zählt 10,627 €.
   
 S. 40. Der Markt Parsberg ward im Mai 1841 bis auf wenige Häuser ein Raub der Flammen.
   
 S. 53. Z. 11 statt von Pfreimbts l. von der Pfreimdt.
   
 S. 58. der Markt Wörlh brannte am 29. Mai 1841 bis auf das Schloß und wenige Gebäude ab.
   
 S. 72. Z. 1 von unten statt Bremberg l. Bremberg.
   
 S. 77. Z. 7 statt den Pfalzgrafen l. dem Pfalzgrafen.
   
 S. 80. Z. 15 R. Gumbthurei l. Gumbthurei.
   
 S. 102. Z. 10 R. dem neuen Markt l. bei dem neuen Markt.
   
 S. 135. Z. 11. Ein Verein würdiger Geistlicher hat mit kräftiger Hülfe der Bürger zu Pleikstein dem sel. Bischof Wittmann dieselb ein Monument gestiftet, nämlich ein Filialinstitut der armen Schulschwestern.
   
 S. 157. Z. 9 streiche den Satz: welche größ. Familie ihn ohnlängst an den Fürsten v. Eburn und Karis verkaufte.

Reg.-Bezirk Oberfranken.

- S. 1. Z. 1 von unten statt dieselbe lies derselbe.
   
 „ 13. „ 1 Waireuth zählt (mit dem Militärstände) 16,660 €.
   
 „ 16. „ 4 von unten: Bamberg umfaßt (mit dem Militär) 20,863 €, unter welchen über 1500 Protestanten sind.
   
 „ 26. „ 15: Hof zählt 7,985 €.
   
 „ 30. „ 7 statt nicht Ergiebiges l. nichts Ergiebiges.
   
 „ 31. „ 9 von unten: statt Magistrats l. Magistrate.
   
 „ 36. „ 9 von unten: statt Selweiler l. Selweither.
   
 „ 37. „ 7 statt wan l. man.
   
 „ 40. „ 3: statt 2 Maschinen-Webereien l. 1 Maschinen-Weberei mit einträgl. Webmühle.
   
 „ 40. „ 9 statt 4 Jahrmärkten l. 6 Jahrmärkten.
   
 „ 41. „ 11 statt Röhrendorfer und Bischofweither l. die beiden Bischofweither.

- E. 46. B. 3: Statt müßten l. mußten.  
 „ 48. „ 19: Statt Reizer l. Reiguer.  
 „ 54. „ 1: Statt Malerei l. Malereien.  
 „ 56. „ 10: Münsberg zählt 260 H. und 2242 E.  
 „ 106. „ 5: Statt H seze J. (Sahr).  
 „ 112. „ 16: Statt Gefres l. Gefrees.  
 „ 114. „ 14: Statt Zobel lies Zobel.  
 „ 123. „ 3 von unten Statt Heppach l. v. Steppach.  
 „ 128. „ 12: Statt Familie l. die Familie.  
 „ 129. „ 7 von unten seze hinzu: im Ebg Bamberg II.  
 „ 134. „ 13: Statt im Ebg. Lauenstein l. Ludwigstadt.  
 „ 137, 143 und 160 werden nach auserb. Beschlusse die Gemeinden Kleudheim, Ober- und Unterfüß und Oberleiterbach vom 1. Dt.  
 l. S. an von dem Edgte. Eichtenfeld getrennt und dem Ebg. Scheslig zugetheilt.  
 „ 142. „ 9: St. Gütern l. Güter.  
 „ 151. „ 7: das Schloß Seehof oder Marquardsburg wurde 1841 mit Zuschörungen an den Oberßen, Greiß. v. Zandt, verkauft.  
 „ 157. „ 4: Statt toden l. Todten.  
 „ 158. „ 17 Freiche mit 1 Magistrate.  
 „ 160. „ 12 St. Waußstadt l. Hainstadt.  
 „ 161. „ 9 von unten Statt Haugfeld l. Haugfeld.  
 „ 163. „ 4 Statt in der Regniß l. in die Regniß.  
 „ 164. „ 8 Statt Jan. l. Jun.  
 „ 168. „ 3 von unten: Statt Herrschaft l. Herrschaft; Dann sind B. 3 von unten die Säge: Nach dem Aussterben dieser Dynasten 1347 sel die Vize  
 rei aus Hochstift Würzburg, welche dieselbe aber 1350 dem Nonnenkloster zu Schlüsselfau, zu deren ausgedehnter Herrschaft Preisfeld gehörte, zu Kreichen.  
 „ 169. „ 3 Statt welche l. welches.  
 „ 169. „ 12 von unten Statt Biesenthal l. Biesenthal.  
 „ 183. „ 7 von unten Statt von der l. von den.  
 „ 186. „ 11 Statt 32 H. l. 68.  
 „ 192. „ 4 Statt sogenannten l. so genannten.  
 „ 193. „ 4 Statt in welchem l. in welchen.  
 „ 193. „ 11 Statt geschenke l. geschenkt.  
 „ 196. „ 3. Statt gefährden l. gefährden.

## Reg.-Bezirk Mittelfranken.

- E. 5. B. 2: Schillingfürst ward in ein Ebg. III. Kl. umgewandelt, was auch E. 85 zu bemerken kl.  
 „ 15: Nusbach zählt (mit dem Militärlande) 11,939 E.

- S. 17: Eichstätt zählt (mit dem Militärlande) 7,396 E.  
 „ 21: Erlangen zählt 10,630 E.  
 „ 22: Fürth zählt 14,989 E.  
 „ 24: Nürnberg zählt 46,824 E. Dabei ist zu bemerken: Gleichzeitig mit dem Baue der Nürnberger-Nordgränze-Eisenbahn ist jener der Bahn von Nürnberg nach Augsburg auf Staatskosten von Sr. Majestät, dem Könige Ludwig angeordnet worden.  
 S. 86: Dinkelsbühl zählt 5,019 E.  
 „ 61: Rothenburg „ 5,231 E.  
 „ 65: Schwabach „ 6,981 E.  
 „ 176: die barmherzigen Schwestern wurden in Spalt eingeführt:  
 „ 179. Z. 3 von unten: Eugenheim ist der Sig eines Patrimonialamts.

## Reg.-Bezirk Unterfranken.

S. 12. Z. 2. Würzburg zählt 26,814 E. Dabei ist zu bemerken: Die in Würzburg am 21. Mai 1841 versammelten Abgeordneten von mehreren Mainstädten haben sich bereit erklärt, durch gemeinschaftliches Zusammenwirken eine tägliche Dampfschiffs-Verbindung zwischen Bamberg und Mainz für Personen- und Gütertransport herzustellen.

- S. 17. Z. 9: Kschaffenburg zählt 9,273 E.  
 „ 21. Schweinfurt „ 7,347 E.  
 S. 41: Eltmann war der Geburtsort des um das Unterrichts- und Schulwesen sehr verdienten Schul- und Regier.-Rathes Dr. Grafer, geb. 1708, gest. 1841.

S. 216. Z. 5 ist zu bemerken: dem Grafen v. Hartzhausen (nicht Jarthausen) zu Neuhaus, Eigenthümer einer Abtheilung der Schloßruine Colburg, und dem Baumeister Reinhard ist es gelungen, nicht nur den Platz der Kapelle daselbst, sondern auch die 3 Altarsteine unter wenigstens 12' tiefem Schutte aufzufinden. Die dabei vorgefundenen vielen Kohlen beweisen, daß dieses Gebäude, so wie die ganze Burg, ein Raub der Flammen wurde.

## Reg.-Bezirk Schwaben und Neuburg.

- S. 15: Augsburg zählt 36,869 E.  
 „ 21: Neuburg an der Donau zählt 6,352 E.  
 „ 23: Memmingen zählt 6,876 E.  
 „ 53: Kaufbeuren „ 4,050 „  
 „ 54: Kempten „ 7,788 „  
 „ 70: Lindau „ 3,902 „  
 „ 72. Z. 5 von unten statt Gallum I, Gallorum.  
 „ 79: Nördlingen zählt 6,464 E.

Die übrigen Druckfehler wird der geneigte Leser leicht verbessern.



# General-Register

über den Atlas von Bayern.

Erklärung der vorkommenden Abkürzungen: Ob. heist Oberbayern, N. — Niederbayern, Pf. — Pfalz, Dpf. — Oberpfalz, Of. — Oberfranken, Mf. — Mittelfranken, Uf. — Unterfranken, Sch. — Schwaben und Neuburg.

## A.

- |                            |                       |  |
|----------------------------|-----------------------|--|
| Abbach N. Seite 63.        | Adelsberg Uf. 245.    | Aicha Dpf. 4.                          |
| Abensberg Mf. 87.          | Adelsdorf Of. 92.     | Aichach Ob. 11. 28.                    |
| Abens Ob. 6. 57. 99. N. 5. | Adelshausen Ob. 99.   | Aichbach N. 65.                        |
| Abensberg N. 10. 21. 23.   | Adelsheim Ob. 83.     | Aichtirchen Dpf. 60.                   |
| Abberg Mf. 88.             | Adelshofen Mf. 89.    | Aichberg Dpf. 60.                      |
| Abbdorfer-See Ob. 54.      | Adelsried Sch. 105.   | Aidenbach N. 66.                       |
| Abtdorf Of. 117.           | Aejlach Sch. 104.     | Aimring Ob. 100.                       |
| Abtswind Uf. 124.          | Affeking N. 65.       | Ailch Mf. 10. Of. 5. 93.               |
| Ad Ob. 6.                  | Affing Ob. 99.        | Aising Ob. 101.                        |
| Acha Ob. 47. 65.           | Agatiusquelle Ob. 91. | Aidlingen Sch. 105.                    |
| Achen Ob. 6. 82. 86.       | Agawang Sch. 105.     | Aiterhofen N. 66.                      |
| Achrain Ob. 52.            | Aggenstein Sch. 4.    | Aiting Ob. 101.                        |
| Achtal Ob. 156.            | Aholfing N. 65.       | Aitlingen, Groß- und Klein-, Sch. 106. |
| Adelheidsquelle Ob. 110.   | Aholming N. 65.       | Aitrach N. 5. 40. 48.                  |
| Adelholzer-Bad Ob. 85.     | Ahornberg Of. 94.     | Aitrang Sch. 106.                      |
| Adelmannsdorf Mf. 113.     | Ahrberg Mf. 89.       | Albenreuth, Alt- und Neu-, Dpf. 60.    |
|                            | Aibling Ob. 11. 26.   | Alberdweiler Pf. 76.                   |
|                            | Aich Ob. 100.         | Alburg N. 67.                          |

Albersbach R. 68.  
 Alexanderbad Df. 88.  
 Alfalter Rf. 89.  
 Alfalterbach, Groß, Dpf. 60.  
 Alach Ob. 101.  
 Allerheim Sch. 106.  
 Allersberg Dpf. 61.  
 Allersburg Dpf. 61.  
 Allersheim Wf. 125.  
 Allfeld Dpf. 61.  
 Allgauer-Alpen Sch. 8.  
 Alling Ob. 101.  
 Alpen Ob. 2.  
 Alpengebirg Sch. 8.  
 Alpensee Sch. 6.  
 Alsenborn Wf. 77.  
 Alsen Pf. 8. 77.  
 Altachberg Ob. 64.  
 Altaich, Nieder- und Ober-, R. 70. 71.  
 Altdorf Rf. 14. 20. 22. 89.  
 Altenbaindt Sch. 107.  
 Altenbamg Df. 95.  
 Altenbuch R. 77.  
 Altenburg Dpf. 155. Ob. 56.  
 Altdettelsau Rf. 163.  
 Altdorf Dpf. 61.  
 Altenerding Ob. 102.  
 Altenglan Pf. 63.  
 Altenhohenau Ob. 131.  
 Altenkunstadt Df. 95.

Altenmarkt R. 41. Ob. 102.  
 Altenmühl Rf. 90.  
 Altdötting Ob. 30.  
 Altmehls Df. 96.  
 Altenspeckfeld Rf. 91.  
 Altenstadt Ob. 102. Sch. 142.  
 Altenstein Wf. 125.  
 Altenthan Pf. 74.  
 Altheim Rf. 90.  
 Alting, Ober-, Ob. 103.  
 Altheimingen Pf. 77.  
 Altmannshausen Rf. 91.  
 Altmannshof Dpf. 61.  
 Altmannstein Dpf. 62.  
 Altmühl Rf. 9.  
 Altmühlmünster Dpf. 63.  
 Altdötting Ob. 11. 30.  
 Altmünster Ob. 103.  
 Alvershausen Rf. 91.  
 Alz Ob. 31. 39. 82. 86.  
 Alzenau Wf. 10. 25.  
 Amberg Dpf. 9. 14. 19.  
 Amblingsstadt Df. 96.  
 Ammel Pf. 57.  
 Ammelbruch Rf. 91.  
 Ammer, Amper Ob. 5. 37. 41. 45. 51. 73.  
 76. 95.  
 Ammerang Ob. 104.  
 Ammerfeld Sch. 107.  
 Ammergau Ob. 104.

Ammerndorf Rf. 91.  
 Ammersee Ob. 6. 51. 77. 93.  
 Ammerthal, Alt-, Dpf. 64.  
 Ammertrift Ob. 117.  
 Amorbach Wf. 10. 99.  
 Ampferbach Df. 96.  
 Ampfing Ob. 105.  
 Andechs Ob. 106.  
 Andorf Ob. 106.  
 Anebos Pf. 47. 48.  
 Anger Ob. 107. R. 14.  
 Anhausen, Groß-, Sch. 107.  
 Anlauter Rf. 10.  
 Anna- oder Tannenbrunn Ob. 58.  
 Annweiler Pf. 47.  
 Ansbach Rf. 14. 15. 32.  
 Anzenkirchen R. 72.  
 Anzing Ob. 107.  
 Anzingerforst Ob. 4. 42.  
 Appellbach Pf. 8.  
 Arber R. 2. 36. 47.  
 Arbersee R. 6. 36.  
 Archhofen Rf. 107.  
 Aresing Ob. 107.  
 Argelsried Ob. 76.  
 Arndbrud R. 72.  
 Arndbuch Dpf. 64.  
 Arnstein Df. 97. Wf. 10. 27.  
 Arrach Dpf. 65.  
 Arzberg R. 123. Df. 97.

Nöbich R. 73.  
 Nösch Ob. 56.  
 Nösch R. 73.  
 Nöschach Dpf. 65. Uf. 127.  
 Nöschacher, Forst Uf. 8.  
 Nöschaffenburg Uf. 10. 11. 17. 23.  
 Nöschbach Df. 97.  
 Nöschheim Ob. 107.  
 Nöschheim Uf. 125.  
 Nöstling Ob. 42.  
 Nöttel Ob. 5. 42. 103.  
 Nötterfeld Sch. 103.  
 Nu Ob. 11. 31. 103. 109. 127.  
 Nub Uf. 10. 29.  
 Nubstadt Uf. 130.  
 Nuchstheim Sch. 103.  
 Nuerbach R. 18. Dpf. 65.  
 Nuerbruch Rf. 92.  
 Nuerenheim Rf. 92.  
 Nuffhausen R. 74. Dpf. 67.  
 Nuffkirchen Ob. 103.  
 Nuffsch, Ober- und Unter., Df. 93.  
 Nuggsburg Sch. 15.  
 Nuggstenefeld Ob. 41.  
 Nuhhausen Sch. 103.  
 Nulzhaujen Ob. 109.  
 Nura Uf. 130.  
 Nurach Ob. 55. Rf. 9. 92. Df. 5. Uf. 2.  
 Nurach, Ober., Df. 99.  
 Nutenhausen Df. 109.

Nutenried Sch. 109.  
 Nuelburg R. 19.

## B.

Babenhäusen Sch. 14. 96.  
 Babenheim Ob. 135.  
 Babilon Dpf. 78.  
 Bachingen Sch. 109.  
 Bachingen, Ober- und Unter., Sch. 109.  
 110.  
 Bach Dpf. 67.  
 Bachern, Hohen., Ob. 109.  
 Bachhausen Dpf. 68.  
 Bärensee Ob. 79.  
 Bärnan Dpf. 68.  
 Baisersdorf Rf. 94.  
 Baireuth Df. 12. 28.  
 Baisweil Sch. 110.  
 Balgheim Sch. 110.  
 Balghausen Sch. 110.  
 Bamberg Df. 12. 14. 29. 39.  
 Bamg. Df. 9. 12. 85.  
 Barbelstein Pf. 85.  
 Bardorf, Groß- und Klein., Uf. 130. 131.  
 Barmsee Ob. 95.  
 Bartholomä, St., Ob. 23.  
 Bartholomäus, See Ob. 35.  
 Bassheim Uf. 131.  
 Bazenhofen Sch. 111.  
 Baudenbach Rf. 95.  
 Baumburg Ob. 102.  
 Baumgarten R. 75. Sch. 103.  
 Bannach Df. 4. Uf. 2. 10. 32.  
 Baumwaldsee Ob. 73.  
 Bayerfeld Sch. 111.  
 Bayerischer Wald R. 2.  
 Bayerisdorf Dpf. 68.  
 Bayerischer See Ob. 73.  
 Bebalzheim Pf. 78.  
 Beckhofen Rf. 95.  
 Beckstätten Sch. 111.  
 Behringersdorf Rf. 95.  
 Beisingriet Rf. 14. 32.  
 Beilenberg Sch. 112.  
 Beilheim Pf. 78.  
 Benediktbeuren Ob. 110.  
 Benediktbeurer Forst Ob. 4.  
 Benediktenwand Ob. 84.  
 Berathhausen Dpf. 69.  
 Berching Rf. 92.  
 Berchach Rf. 35.  
 Berchtesgaden Ob. 11. 32.  
 Berstach Pf. 7.  
 Berg R. 39. Dpf. 70. Df. 109.  
 Berge Ob. 2. R. 2. Pf. 2. Dpf. 2. Rf. 2.  
 Df. 2. Uf. 2. Sch. 2.  
 Berg am Laim Ob. 111.  
 Berg, der gebrannte, Uf. 2.



Bergel Sch. 97.  
 Bergen Wf. 97. Sch. 882.  
 Berghausen Pf. 78.  
 Bergheim Dpf. 70. Sch. 112.  
 Bergkirchen, Nieder., Ob. 111.  
 Bergheimfeld Wf. 131.  
 Bergheim Wf. 127. Wf. 132.  
 Bergjubern Pf. 46.  
 Bernbach Ob. 112. Sch. 110.  
 Bernsdorf Df. 12. 31.  
 Berngau Dpf. 70.  
 Bernhardswald Dpf. 131.  
 Bernried Ob. 112.  
 Bernstein Df. 101.  
 Bernshelm Wf. 98.  
 Bernwang Sch. 112.  
 Bernwardstein 85.  
 Bettbrunn Dpf. 71.  
 Bettenburg Wf. 192.  
 Bettmar Wf. 98.  
 Begestein Df. 101.  
 Begigan Sch. 112.  
 Feuerberg, Bayerberg Ob. 112.  
 Beyharting Ob. 113.  
 Biberbach Ob. 113. N. 5. Wf. 165. Sch. 113.  
 Bibergau Wf. 153.  
 Bibersee Ob. 97.  
 Bibert Wf. 9.  
 Biburg N. 95.  
 Bickenalp Pf. 8.

Biberkeiner-Kanal Ob. 60.  
 Bidingen Sch. 114.  
 Biebekried Wf. 132.  
 Biebing, Ober- und Unter-, 76.  
 Biedenfeld Pf. 95.  
 Bierhütten N. 92.  
 Bildhausen Wf. 231.  
 Bildsberg N. 128.  
 Bildroder Höhe Pf. 5.  
 Billenhausen Sch. 114.  
 Billigheim Pf. 79.  
 Bimbach Wf. 133.  
 Bina N. 5.  
 Bindloch Df. 101.  
 Birkwangen Sch. 114.  
 Binsfeld Wf. 134.  
 Binzwangen Wf. 98.  
 Birkenfeld Wf. 171. Wf. 184.  
 Birkenhördt Pf. 79.  
 Birnbach N. 76.  
 Birnbaum Wf. 121.  
 Bischberg Df. 101.  
 Bischheim Pf. 79.  
 Bischofsgrün Df. 102.  
 Bischofsheim Wf. 10. 34.  
 Bissersheim Pf. 79.  
 Bissingen Sch. 14. 97.  
 Bissingen Epize Wf. 5.  
 Bliensbach Sch. 114.  
 Bliet Pf. 8.

Blietsbolgen Pf. 80.  
 Blietkassel Pf. 68.  
 Blietsmengen Pf. 79.  
 Blindheim Sch. 115.  
 Blöckenstein N. 3.  
 Blosskühl Pf. 7.  
 Bobenhausen Ob. 114.  
 Bobingen Sch. 115.  
 Böbingen Pf. 80.  
 Bockhorn Ob. 114.  
 Bodenwöhr Dpf. 71.  
 Böhen Sch. 116.  
 Böhmer Wald N. 2.  
 Böhmfeld Wf. 99.  
 Böhmischbrunn Dpf. 72.  
 Bogen N. 10. 23.  
 Bogenbach N. 5.  
 Bogenberg N. 23. 24.  
 Bogenhausen Ob. 17. 114.  
 Boklet Wf. 128.  
 Boll, der große, Pf. 4. 49.  
 Bollstadt Sch. 116.  
 Bontand Wf. 134.  
 Bonstetten Sch. 117.  
 Borheim Pf. 88.  
 Brachstadt Sch. 117.  
 Bramberger Forst Wf. 8.  
 Breitbach Wf. 223.  
 Breitenau N. 47. Df. 6.  
 Breitenbach Df. 36. Wf. 188.

Breitenbrunn Dpf. 72.  
 Breitengüßbach Df. 103.  
 Breitenstein Db. 4. 99. Pf. 97.  
 Breitenthal Sch. 117.  
 Brend. Lorenzen Uf. 135.  
 Brenenberg Dpf. 3. 72.  
 Bromberg Uf. 2.  
 Bruck Db. 11. 36. Dpf. 74. Rf. 100.  
 Bruckter, Rf. 125.  
 Brückenau Uf. 10. 35.  
 Brunn Dpf. 74. 76. Df. 128.  
 Brunnen Sch. 165.  
 Brünnerl N. 139.  
 Butach Dpf. 76.  
 Butenhausen Pf. 25. Sch. 117.  
 Butenheim Rf. 101.  
 Buch Df. 124. Sch. 117.  
 Buch am Forst Df. 103.  
 Buchau Df. 103.  
 Buchbach Df. 200.  
 Buchdorf Sch. 111.  
 Buchenberg Sch. 118.  
 Buchfeld, Ober- und Unter-, Dpf. 77.  
 Buchhausen N. 77.  
 Buchheim Db. 115.  
 Buchlingen Rf. 131.  
 Buchloe Sch. 17. 26. 27.  
 Buchsee Db. 70.  
 Büchenbach Df. 103. 104.  
 Bügelberger Forst Df. 8.

Bullenheim Rf. 103.  
 Bühler Uf. 136.  
 Budenthal Pf. 108.  
 Bunderf Uf. 137.  
 Bürglein Rf. 102.  
 Bütthard Uf. 136.  
 Burgau Sch. 14. 26. 27.  
 Burgbernheim Rf. 101.  
 Burgebrach Df. 14. 34.  
 Burgfarrnbach Rf. 102.  
 Burggrub Df. 104. 105.  
 Burg-Grumbach Uf. 137.  
 Burghaslach Rf. 14. 77.  
 Burghausen Db. 11. 37.  
 Burgheim Sch. 118.  
 Burgili Db. 180.  
 Burken Sch. 119.  
 Burgkirchen am Wald Db. 115.  
 Burgkunstadt Df. 105.  
 Burg-Lauer Uf. 138.  
 Burglengenfeld Dpf. 9. 20.  
 Burghain Db. 115.  
 Burgsalach Rf. 102.  
 Burgweinting Dpf. 77.  
 Burgwindheim Df. 106.  
 Burk Rf. 103.  
 Burkardroth Uf. 139.  
 Burkersdorf Df. 107.  
 Burkrud Dpf. 77.  
 Burtenbach Sch. 119.

Butenheim Df. 107.  
 Burheim Sch. 14. 100.

## C.

Cadolzburg Rf. 14. 34. 35.  
 Casendorf Df. 108.  
 Castell Uf. 141.  
 Cham Dpf. 4. 9. 21.  
 Cham, Klüßchen, N. 36.  
 Chamminster Dpf. 78.  
 Chiemgau Db. 135.  
 Chiemring Db. 115.  
 Chiemsee Db. 6. 70. 88.  
 Chymische Gebirge Df. 2.  
 Colmberg Rf. 103.  
 Conradsberg Df. 3.  
 Conradsreuth Df. 109.  
 Cretecentien-Höhe Db. 150.  
 Creussen Df. 109.  
 Cronheim Rf. 103.  
 Culm, der rauhe, Dpf. 3.  
 Culmain Dpf. 78.  
 Culmbach Df. 12. 23. 35.

## D.

Dachau Db. 11. 40.  
 Dachsbach Rf. 104.  
 Dachsburg Dpf. 52.

Dachstetten Wf. 104.  
 Dahn Pf. 73.  
 Damm Wf. 148.  
 Dammersfeld Wf. 2.  
 Dampfach Wf. 144.  
 Danlohe Dpf. 97.  
 Dannndorf Df. 118.  
 Daschwang Dpf. 79.  
 Darenthaier Forst Ob. 39.  
 Dechtetten Dpf. 79.  
 Degerndorf Dpf. 79.  
 Degershheim Wf. 105.  
 Deggendorf R. 10. 25. 26.  
 Deggingen Sch. 119.  
 Deichselbach Df. 5.  
 Deidesheim Pf. 80.  
 Deining Dpf. 79. Ob. 116.  
 Deiningen Sch. 119.  
 Deisenhausen Sch. 120.  
 Deising Dpf. 80.  
 Demling Dpf. 80.  
 Denkendorf Wf. 105.  
 Denkingen Sch. 120.  
 Dettelbach Wf. 10. 37.  
 Dettenheim Wf. 105.  
 Dettenschwang Ob. 116.  
 Dettingen Wf. 201.  
 Dettwang Wf. 105.  
 Deubach Sch. 120.  
 Deuerling Dpf. 80.

Diebach Wf. 172.  
 Diefenbach R. 5.  
 Dielsbach Pf. 81.  
 Diemantstein Sch. 121.  
 Dieperndorf. Wf. 150.  
 Diepolz Sch. 120.  
 Diespeck Wf. 105.  
 Diessen Ob. 117.  
 Dietelkorf Pf. 64.  
 Diethhofen Wf. 106.  
 Dietersburg R. 77.  
 Dietsfurt Dpf. 81.  
 Dietfurth Wf. 107.  
 Dietkirchen Dpf. 82.  
 Dietmannsbried Sch. 120.  
 Dietramszell Ob. 117.  
 Dillberg Dpf. 2.  
 Dillingen Sch. 14. 30. 31.  
 Dinglau Ob. 205.  
 Dingolfing R. 10. 27. 28.  
 Dingolfinger-Woos R. 6. 28.  
 Dinkelsbühl Wf. 14. 36. 37.  
 Dinkelscherben Sch. 121.  
 Dippach Wf. 148. 224.  
 Dirmslein Pf. 81.  
 Dirn Dpf. 82.  
 Disibodenberg Pf. 102.  
 Doberschütz Df. 78.  
 Döbraberger Df. 3.  
 Döhlau Df. 110.

Döringsstadt Df. 110.  
 Domen Sch. 3.  
 Donau Ob. 5. 48. 65. R. 4. 5. 28. 42.  
 43. 44. Dpf. 2. Sch. 4.  
 Donauallheim Sch. 141.  
 Donausauf Dpf. 82.  
 Donauwörth Sch. 14. 32. 36.  
 Donnerberg Pf. 4. 5. 56.  
 Donnerndorf Wf. 143.  
 Dorfen Ob. 42. 118.  
 Dorfgütingen Wf. 107.  
 Dormitz Df. 111.  
 Dornberg Ob. 61.  
 Dornheim Wf. 107.  
 Dornwang R. 77.  
 Drachensfeld Pf. 38. 81.  
 Drachselried R. 77.  
 Dreikönigszug Pf. 62.  
 Dreißffel R. 2.  
 Dreißffelberg Ob. 25. 68.  
 Dreissen Pf. 81.  
 Dreißfelz Wf. 3.  
 Dreitannenriegel R. 2.  
 Drossensfeld, Alt. und Neu., 111.  
 Drügendorf Df. 112.  
 Druisheim Sch. 121.  
 Dudenhofen Pf. 24.  
 Durtheim Pf. 32.  
 Dürnsricht Dpf. 85.  
 Dürnwangen Wf. 103.

Dungenberg R. 77.  
Durbach Pf. 7.

## E.

Ebenhausen Db. 174. Uf. 144. Sch. 122.  
Ebenried Dpf. 85.  
Ebensfeld Df. 112.  
Ebermannstadt Df. 12. 36.  
Ebermargen Sch. 122.  
Ebern Uf. 19. 39.  
Eberburg Pf. 82.  
Ebersbach Pf. 7. Dpf. 147. Sch. 123.  
Ebersberg Db. 11. 42.  
Ebersberger Forst Db. 4. 42.  
Eberstall Sch. 141.  
Ebing Df. 113.  
Ebnet Df. 113.  
Ebrach Df. 5. 113.  
Ebracher Forst Df. 8.  
Ebrach, die rauhe, Uf. 4.  
Echo Db. 33.  
Edenhaide Wf. 144.  
Ednach Db. 118.  
Edelstetten Sch. 14. 101.  
Edenkoben Pf. 40.  
Edesheim Pf. 83.  
Edigheim Pf. 83.  
Egelfing Db. 118.  
Egelfarter Forst Db. 42.  
Egelfosen, Hohen, R. 78.

Egenfelden R. 10. 29.  
Egenhofen Sch. 126.  
Eger Df. 4. 5. Wf. 10.  
Egern Db. 78.  
Egg an der Säuz Sch. 123.  
Eggenberg Dpf. 88.  
Eggenpoint R. 92.  
Eggenthal Sch. 123.  
Eggerberg Dpf. 85.  
Eggfing Dpf. 86.  
Eggmühl R. 62.  
Eggolshausen Df. 115.  
Eggstett Db. 136.  
Egling Db. 118.  
Eglshausen, Alt- und Neu, 86. 87.  
Ehe Wf. 10.  
Ehenbach Dpf. 4.  
Ehingen Wf. 109. Sch. 123.  
Ehrenfeld Dpf. 69.  
Ehring Ober, Dpf. 87.  
Ehringen Sch. 123.  
Eibelskopf Db. 84.  
Eibelsstadt Uf. 144.  
Eibsee Db. 95.  
Eichberg Dpf. 3.  
Eichelsdorf Uf. 145.  
Eichensee Dpf. 119.  
Eichstätt Wf. 14. 17. 37.  
Eichstätt, Ober, Wf. 109.  
Eigensee Db. 82.

Eindb Pf. 84.  
Einfedelhof Pf. 112.  
Eiselfing Db. 136.  
Eisenberg Pf. 84.  
Eisenstein R. 78.  
Eislapelle Db. 33.  
Eis Pf. 8. 58.  
Eitensheim Wf. 109.  
Eiting Db. 119.  
Elbstein Pf. 85.  
Elchingen, Ober- und Unter, Sch. 122.  
Elfershausen Uf. 146.  
Ellerbach Sch. 125.  
Elzgau Sch. 190.  
Ellingen Wf. 14. 86.  
Elmstein Pf. 84.  
Elsbach Pf. 8.  
Elsbach, Ober- und Unter, Uf. 147.  
Elsenbach Db. 61. Pf. 85.  
Eltingshausen Uf. 144.  
Eltmann Uf. 10. 41.  
Emering Db. 119.  
Emesheim Wf. 110.  
Emhof Dpf. 87.  
Emmering Db. 119.  
Empfinger Bad Db. 85.  
Emking Wf. 110.  
Emstheim Sch. 125.  
Emstkirchen Wf. 110.  
Enchenreuth Df. 115.

Endorf Ob. 120.  
 Engelthal Wf. 111.  
 Engersheim Wf. 112.  
 Enheim Wf. 111.  
 Enhofen Wf. 114.  
 Enkenbach Pf. 86.  
 Enddorf Dpf. 88.  
 Epsach Ob. 120.  
 Eppstein Pf. 86.  
 Equarhofen Wf. 111.  
 Erasmus, St., R. 25.  
 Erbach Pf. 8.  
 Erbdorf Dpf. 88.  
 Erching Ob. 5.  
 Erding Ob. 21. 43.  
 Erdinger Moos Ob. 44.  
 Eremitage Ob. 33.  
 Ergolding R. 78.  
 Ergoldsbach R. 79.  
 Ering R. 79.  
 Ertheim Sch. 125.  
 Erlangen Wf. 14 15 21. 38.  
 Erbach Dpf. 4.  
 Erbach, Ober., Wf. 112.  
 Erlentach Pf. 7.  
 Erlingshofen Wf. 112. Sch. 125.  
 Erßbätt Ob. 120.  
 Ernweiler Pf. 25.  
 Erpfenstein Pf. 97.  
 Erthal, Unter., Wf. 148.

Eschach Sch. 118.  
 Eschau Wf. 149.  
 Eschelbach R. 79.  
 Eschelsam R. 80.  
 Eschenbach Dpf. 9. 24. Wf. 112.  
 Eschenbrunn Sch. 123.  
 Eschenfelden Dpf. 89.  
 Eschenlohe Ob. 120.  
 Escherndorf Wf. 149.  
 Esßarn Dpf. 89.  
 Esfeld, Ober- und Unter., Wf. 150. 151.  
 Esling, Alt- und Neu., R. 80.  
 Esleben Wf. 151.  
 Essee Ob. 77.  
 Ettal Ob. 121.  
 Ettaler-Mandl Ob. 93. 121.  
 Ettenbeuren Sch. 126.  
 Ettenstadt Wf. 114.  
 Etterhausen Dpf. 128.  
 Etting, Detting., Ob. 122.  
 Etteben Wf. 152.  
 Etting Ob. 165.  
 Ettringen Sch. 126.  
 Egelkirchen Pf. 116.  
 Egelwang Dpf. 89.  
 Egenricht Dpf. 90.  
 Euerdorf Wf. 10. 43.  
 Euerfeld Wf. 153.  
 Euerheim, Ober- und Unter., Wf. 153.  
 Eulobrunn R. 82.

Eutenhofen Dpf. 91.  
 Eyb Wf. 114.  
 Eying Ob. 130.  
 Eysölden Wf. 115.  
 Ezenberg, Groß., Dpf. 91.

## F.

Fachenlueg Ob. 135.  
 Fahrenberg Dpf. 3.  
 Falkenberg Ob. 122. R. 73. Dpf. 91.  
 Falkenstein R. 3. 47. Pf. 54. Dpf. 65.  
 Wf. 157.  
 Fall Ob. 5.  
 Farnleiter Pf. 3.  
 Faulenbach Sch. 126.  
 Fehrenbach Wf. 158.  
 Feilenforst Ob. 63.  
 Feimingen Sch. 127.  
 Feldafing Ob. 126.  
 Feldheim Ob. 64. 122.  
 Ferrieden, Ober- und Unter., Wf. 115.  
 Ferzenbach R. 5.  
 Fessenheim Sch. 127.  
 Feucht Wf. 116.  
 Feuchtlach Wf. 8.  
 Feuchtwangen Wf. 14. 39. 40.  
 Feuerbach Wf. 188.  
 Feulersdorf Pf. 200.  
 Fichtelberg Dpf. 95.

- Bichtelgebirge Df. 2.  
 Bichtelsee Df. 6.  
 Bichtenbrunnen R. 89.  
 Bintenhammer Dpf. 135.  
 Binning, Binsingen, Ober- und Unter-,  
 Db. 122.  
 Binsterauer Forst R. 4.  
 Bissach Sch. 127.  
 Bissbach Pf. 21. Dpf. 92. Df. 116.  
 Bissbachau Db. 123.  
 Bissblanden Rf. 117.  
 Bladungen Uf. 158.  
 Bladungen, Ober-, Uf. 159.  
 Bliedendorf Db. 126.  
 Blintsbach Db. 124.  
 Bloß Dpf. 93.  
 Blossenburg Dpf. 94.  
 Blossing, Ober-, Db. 124.  
 Bloßheim Sch. 127.  
 Blügelberg Dpf. 63.  
 Böhring, Oberböhring, Db. 17. 124.  
 Börmig Df. 5.  
 Borchensee Db. 95.  
 Borchheim Dpf. 94. Rf. 117.  
 Borlach Pf. 7.  
 Borst Pf. 80. Rf. 122.  
 Borsteneck Db. 88.  
 Borstenecker Forst Db. 61.  
 Brandenberg Rf. 6.  
 Brandebromm Uf. 236.  
 Brandenheim Rf. 117.  
 Brandenöhe, Ober- und Unter-, Dpf. 106.  
 Brandenthal, Stadt, Pf. 29.  
 Brandenthal, Ranton, Pf. 34.  
 Brandenthaler Kanal Pf. 34.  
 Brandenwald Df. 3.  
 Brandenwinheim Uf. 150.  
 Brauenau R. 111.  
 Brauenaurach Rf. 118.  
 Brauenberg R. 33.  
 Brauenberg, Alt-, Db. 124.  
 Brauenschmiedsee Db. 124.  
 Brauendorf R. 58. Df. 117.  
 Brauenhofen, Alt- und Neu-, R. 83.  
 Brauenreut Db. 33.  
 Brauenreuth Dpf. 89.  
 Brauenroth Uf. 140.  
 Brauen-Sattlern R. 85.  
 Brauenstein R. 24.  
 Brauenwasser R. 5.  
 Brauenzell Dpf. 94.  
 Freibach Rf. 122.  
 Freimann Db. 125.  
 Freinsheim Pf. 87.  
 Freischbach Pf. 7.  
 Freising Db. 11. 23. 45.  
 Freisladt Dpf. 95.  
 Freinng R. 60.  
 Frenddorf Df. 117.  
 Frendpsö Sch. 120.  
 Friedenhausen Uf. 161. Sch. 128.  
 Friedenhäuser See Uf. 4.  
 Friedberg Db. 11. 46.  
 Friedelsheim Pf. 87.  
 Friedenfels Dpf. 96.  
 Friedensburg Db. 174.  
 Frieding Db. 125.  
 Friedorfing Db. 125.  
 Friedrichsberg Pf. 43.  
 Friedrichsburg Dpf. 52.  
 Friedrichsgemünd Rf. 120.  
 Friesen, Ober- und Unter-, Df. 108.  
 Friesenhausen Uf. 162.  
 Friesheim Dpf. 96.  
 Frimersdorf Df. 118.  
 Fronberg Dpf. 96.  
 Frontenhausen R. 83.  
 Fuchsbad Pf. 8.  
 Fuchskat Uf. 162.  
 Fünfbrunn Rf. 118.  
 Fünfstetten Sch. 128.  
 Fährholzen Db. 125.  
 Fürnried Dpf. 97.  
 Fürsteneck R. 30.  
 Fürstenfeld Db. 36.  
 Fürsteneck Db. 19.  
 Fürstenstein Db. 34.  
 Fürtenzell R. 83.  
 Fürth Rf. 15. 122.  
 Füßen Sch. 14. 36. 43.

Füttersee Wf. 119.  
 Fullenbach Sch. 128.  
 Furth 97.

## G.

Gablingen Sch. 129.  
 Gadenhöfe Wf. 240.  
 Gärtenroth Df. 118.  
 Gaisbach Wf. 163.  
 Gailenbach Sch. 111.  
 Gailenreuth Df. 118.  
 Gailman, Unt., 119.  
 Gailsheim Wf. 119.  
 Gaisach Db. 5.  
 Galsweis R. 84.  
 Gallenbach Db. 125.  
 Gammelsdorf Db. 126.  
 Ganacker R. 85.  
 Gangofen R. 85.  
 Garatshausen Db. 126.  
 Garmisch Db. 95.  
 Gars Db. 126.  
 Gattenhofen Wf. 119.  
 Gautönigshofen Wf. 167.  
 Gebersdorf Wf. 180.  
 Gebraching, Hohen., R. 85.  
 Gebranzhausen Db. 127.  
 Gebfattel Wf. 120.  
 Beckenheim Wf. 120.  
 Gefrees Df. 119.

Gegenpeund Db. 36.  
 Geierberg Wf. 3.  
 Geimersheim Db. 127.  
 Geisach R. 5.  
 Geiselhöring R. 85.  
 Geisenfeld Db. 127.  
 Geisenhausen Db. 128.  
 Geisenried Sch. 129.  
 Geisfeld Df. 120.  
 Geishorn Sch. 3.  
 Geisloch Wf. 188.  
 Geispitz Wf. 89.  
 Gelbeberg Wf. 3.  
 Gelshheim Wf. 167.  
 Gellersheim Wf. 168.  
 Gemünd Df. 11.  
 Gemünden Wf. 10. 44.  
 Georgenbrunnen Db. 30.  
 Georgenbuch Dpf. 86.  
 Georgzemünd Wf. 120.  
 Gerbach Wf. 110.  
 Gerchweis R. 84.  
 Gereuth Wf. 169.  
 Gerhardshofen Wf. 121.  
 Germansdorf R. 59.  
 Germaringen, Ober- und Unter., Sch. 130.  
 Germerheim Wf. 43.  
 Gern R. 87.  
 Geroldsgrün Df. 121.  
 Gerolsing Db. 128.

Gerolshofen Wf. 10. 46.  
 Gersfeld Wf. 11. 101.  
 Gershofen Sch. 131.  
 Gessdorf Wf. 184.  
 Gies Df. 121.  
 Gessertshausen Sch. 130.  
 Gestraz Sch. 131.  
 Geyern Wf. 37.  
 Gidelberg R. 28.  
 Giebelstadt Wf. 176.  
 Giesing, Ober- und Unter., Db. 32. 128.  
 Gimbertshausen Dpf. 197.  
 Ginkelkofen R. 87.  
 Glan Wf. 8.  
 Glasberg Wf. 71.  
 Gleisberg Wf. 122.  
 Gleismuthshausen Df. 100.  
 Gleusdorf Wf. 197.  
 Gleussen Df. 121.  
 Gleusellen Wf. 163.  
 Glon Db. 5. 37. 41. 42. 45. 47.  
 Glonthal Db. 45.  
 Glund Db. 126.  
 Gnadenberg Dpf. 98.  
 Gnögsheim Wf. 123.  
 Gnögsheim Wf. 123.  
 Gnögsheim Wf. 169.  
 Göttingen Wf. 103.  
 Göggebach Dpf. 98.  
 Gögging R. 87.

- Böggingen Sch. 14. 44. 45.  
 Böhl, der hohe, Db. 35.  
 Bülheim Pf. 57.  
 Bössenheim Wf. 170.  
 Bössenreuth Dpf. 99.  
 Bößweinstein Df. 122.  
 Böldach Db. 5.  
 Boldberg R. 25.  
 Boldronach Df. 123.  
 Bollachostheim Wf. 123.  
 Bollhofen Wf. 123.  
 Bosen Df. 4.  
 Gotthardsberg Wf. 3.  
 Graben Sch. 132.  
 Grabenlarspize Db. 4.  
 Grabenstätt Db. 129.  
 Gräfenberg Df. 12. 38.  
 Gräfenhausen Pf. 87.  
 Gräfensteinberg Wf. 124.  
 Gräfensthan Pf. 74.  
 Gränz, oder Kramhorn Db. 99.  
 Gränzbad Dpf. 4.  
 Grafenau R. 10. 13.  
 Grafenbacher Forst Dpf. 7.  
 Grafendorf, Ober, und Unter, R. 87.  
 Grafenkirchen Dpf. 98.  
 Grafenheinfeld Wf. 172.  
 Grafenwöhr Dpf. 98.  
 Grafing Db. 130.  
 Grafing R. 88.  
 Grafrath Db. 130.  
 Gramschager Forst Wf. 8.  
 Eras R. 88.  
 Graffelsing, Ober, und Unter, R. 88.  
 Grazjambach Df. 123.  
 Greding Wf. 14. 41. 42.  
 Greggenhofen Sch. 152.  
 Gregor Dpf. 64.  
 Greisenberg Db. 131.  
 Gremheim Sch. 115.  
 Gremsdorf Df. 124.  
 Griessbach, Obargriessbach R. 10. 31. 32.  
 Griessstätt Db. 131.  
 Griessstetten Dpf. 99.  
 Griffenwang Dpf. 99.  
 Grinten Sch. 4.  
 Grobschwart Wf. 4.  
 Grönenbach Sch. 14. 45.  
 Grosselfingen Sch. 133.  
 Großenhaslach Wf. 125.  
 Großschlinging Pf. 103.  
 Großgründlach Wf. 124.  
 Großkarolinenfeld Db. 71.  
 Großlellensfeld Wf. 125.  
 Großschlattengrün Df. 9.  
 Großschlettau Df. 124.  
 Grüngiebing Db. 146.  
 Grünberg Wf. 126.  
 Grünstadt Pf. 35.  
 Grünstein Dpf. 166.  
 Grüntal Db. 132.  
 Grünmalder Forst 60.  
 Gruttenberg Db. 65.  
 Schwendberg Sch. 4.  
 Sülchheim Wf. 126.  
 Güntersleben Wf. 172.  
 Günzelschloß Db. 132.  
 Gumpburg Sch. 14. 47.  
 Güssbach Df. 4.  
 Güzigen Wf. 125.  
 Gundamsried Db. 132.  
 Gundelfingen Sch. 134.  
 Gundelsheim Wf. 126. Sch. 134.  
 Gundling Dpf. 100.  
 Gundremingen Sch. 134.  
 Sungolding Wf. 126.  
 Sunzendorf Df. 125.  
 Sunzenhausen Wf. 14. 13.  
 Sunzenheim Sch. 156.  
 Sute Brunnen Pf. 59.  
 Sutenberg Db. 58.  
 Suttendorf Df. 12. 87. Sch. 135.  
 Suttenger Wald Wf. 7.  
 Suttenssetten Wf. 127.  
 S.

Haag Db. 11. 47.  
 Haar R. 59.  
 Haardtgebirg Pf. 4.



Haarsee Db. 53.  
 Haardorf R. 59.  
 Haarkirchen Pf. 88.  
 Hackelthal Db. 47.  
 Hacksee Db. 53. 55.  
 Höcherberg Pf. 5.  
 Hafenpreppach Df. 89.  
 Hafnerstadt R. 25. 55.  
 Hafnerzell R. 89.  
 Hagenbach Pf. 88.  
 Hagenhül Dpf. 100.  
 Hahnbad Dpf. 100.  
 Hahnbad Pf. 7.  
 Hahnenkamm Wf. 2.  
 Haidau Dpf. 120.  
 Haidelfing R. 90.  
 Haidenburg R. 90.  
 Haidengraben R. 34.  
 Haidenhof R. 18.  
 Haidenkofen Dpf. 157.  
 Haidhausen Db. 133.  
 Haimbach Pf. 7.  
 Haimbach, Ober- und Unter-, Dpf. 101.  
 Haimhausen Db. 133.  
 Haingarten Db. 94.  
 Hainsacker Dpf. 101.  
 Hainsbach R. 90.  
 Hainsberg Dpf. 101.  
 Hainsfarth Sch. 185.  
 Halbammer Db. 73.

Halblech Db. 6. 73.  
 Halbenwang Sch. 136.  
 Hallburg Wf. 165.  
 Hallerndorf Df. 123.  
 Hallstadt Df. 126.  
 Hals R. 90.  
 Halsbach Db. 133. Wf. 128.  
 Hambach, Bach, Pf. 7.  
 Hambach Pf. 88.  
 Hambühl Wf. 95.  
 Hammelburg Wf. 10. 48.  
 Hammerau Db. 101. 156.  
 Hammersee Df. 6.  
 Han Df. 113.  
 Hanhofen Pf. 89.  
 Happburg Wf. 128.  
 Harburg Sch. 14. 98.  
 Harlanten Dpf. 102.  
 Harling R. 91.  
 Harrbach Wf. 248.  
 Hart R. 128.  
 Hartenburg Pf. 38.  
 Haselbach Dpf. 152.  
 Haslach Db. 85.  
 Haslangkreit Db. 133.  
 Hassberg Wf. 2.  
 Hassfurth Wf. 10. 49.  
 Haslach Df. 4.  
 Hattenhofen Db. 134. Sch. 129.  
 Haszkofen, Ober- und Unter-, R. 91.

Haunshelm Sch. 136.  
 Haunstadt, Ober-, Db. 134.  
 Haunsketten Sch. 136.  
 Haus an der Rieden Db. 54.  
 Hausen Df. 86. 127. Sch. 137.  
 Hausheim Dpf. 102.  
 Hauts Moor Df. 8.  
 Hawangen Sch. 137.  
 Hebramsdorf R. 91.  
 Hechlingen Wf. 129.  
 Hechenbach Sch. 137.  
 Hechenacker Dpf. 144.  
 Heided Dpf. 102.  
 Heidenfeld Wf. 10. 51. 172.  
 Heidenheim Wf. 14. 44. 55.  
 Heidenlöcher Pf. 81.  
 Heidenmauer Wf. 237.  
 Heidingsfeld Wf. 174.  
 Heilbach Pf. 7.  
 Heilbronn Db. 110.  
 Heiligenstadt Df. 128.  
 Heiligenstein Pf. 78.  
 Heiligenthal Wf. 222.  
 Heilsberg Dpf. 165.  
 Heilsbruck Pf. 41.  
 Heilsbrunn Wf. 14. 44.  
 Heimentkirch Sch. 137.  
 Heinersbreuth Df. 128.  
 Heinrichsburg R. 63.  
 Heilsbrunn R. 91.

Hemauf Dpf. 9. 25.  
 Hemersheim Wf. 130. |  
 Hemhofen Df. 129.  
 Hemmendorf Uf. 195.  
 Heng Dpf. 136.  
 Hengersberg N. 10. 32. 33.  
 Herbolzheim Wf. 130.  
 Herbstadt Uf. 175.  
 Hercksheim Uf. 176.  
 Hergoldshausen Uf. 176.  
 Herlheim Uf. 177.  
 Heroldingen Sch. 138.  
 Heroldsberg Wf. 130.  
 Herrieden Wf. 14. 47.  
 Herrn- Chiemsee Db. 134.  
 Herrneuses Wf. 130.  
 Herrnsberg Wf. 41.  
 Herrnsdorf Df. 129.  
 Herrnwahl N. 118.  
 Herschfeld Uf. 177.  
 Herdruck Wf. 14. 49. 59.  
 Hertlingshausen Pf. 90.  
 Herrheim Pf. 90.  
 Herzogenaurach Df. 12. 39.  
 Herzogenreuth Df. 129.  
 Heselurth Db. 42.  
 Heselohle Db. 17.  
 Hesselberg Wf. 3.  
 Hettenheim Pf. 90.

Hezelsdorf Df. 130.  
 Heubach, Groß- Uf. 178.  
 Heuberg Dpf. 103.  
 Hienberg Db. 84.  
 Hilters Uf. 10. 52.  
 Hilpoltstein Dpf. 9. 26. Df. 130.  
 Hilt Pf. 110.  
 Hiltensingen Sch. 138.  
 Hiltmannsdorf Wf. 102.  
 Himmeltrom Df. 131.  
 Hindelang Sch. 138.  
 Hintersee Db. 85.  
 Hinzhausen, Neu- Dpf. 102.  
 Hirblingen Sch. 139.  
 Hirschau Dpf. 103.  
 Hirschbach Sch. 139.  
 Hirschberg Wf. 134.  
 Hirschweid Df. 131.  
 Hirschenstein Df. 4.  
 Hirschlach Wf. 133.  
 Hirtenselsen Pf. 57.  
 Hobespiße Sch. 3.  
 Hochberg Db. 84.  
 Hochgern Db. 86.  
 Hochkampen Db. 86.  
 Hochplatt Db. 4. 73.  
 Hochspeyer Pf. 91.  
 Hochstadt Db. 135.  
 Hochstadt Ober-, Wf. 134.  
 Hochvogel Sch. 3.

Hochwang Sch. 139.  
 Hochberg Uf. 178.  
 Höchstadt Df. 12. 39. Sch. 14. 48.  
 Höchstadt, Ober-, Wf. 134.  
 Höckenhöhe Uf. 3. 7.  
 Högelwörth Db. 135.  
 Högelwörther Weiher Db. 68.  
 Högling Db. 135. Dpf. 104.  
 Höheberg Uf. 4.  
 Höheberg - Drachensfels Pf. 5.  
 Höhenstadt N. 32.  
 Höllenthal Db. 96. 160.  
 Hölstlofen N. 126.  
 Hölzig Df. 157.  
 Hönningen Pf. 77.  
 Hördt Pf. 91.  
 Hörszhausen Db. 135.  
 Hörmannsdorf N. 126.  
 Höfelwang Db. 136.  
 Hof Df. 12. 26. 43.  
 Hofdorf N. 92.  
 Hofeldinger - Forst Db. 60.  
 Hofheim Uf. 10. 59.  
 Hoffstetten Wf. 135.  
 Hohe Burg Pf. 107.  
 Hohenaschau Db. 11.  
 Hohenau N. 92.  
 Hohenberg Df. 131.  
 Hohenbirkach Df. 132.  
 Hohenbogen N. 3. 36.

Hohenbrunn Ob. 136.  
 Hohenburg Ob. 148. Dpf. 104.  
 Hoheneck Pf. 50. Wf. 141.  
 Hoheneisen Sch. 4.  
 Hohenfels Dpf. 105.  
 Hohenkammer Ob. 136.  
 Hohentottenheim Wf. 158.  
 Hohenlandsberg Wf. 14. 84.  
 Hohenlinden Ob. 136.  
 Hohenmiersberg Df. 132.  
 Hohenrasch Wf. 166.  
 Hohenschwangau Ob. 137.  
 Hohenstadt Wf. 136.  
 Hohenstein Wf. 4.  
 Hohenthann Dpf. 106. Sch. 157.  
 Hohentrüdingen Wf. 136.  
 Hohenwart Ob. 138. 150.  
 Hohnsberg. Wf. 144.  
 Holbach Pf. 8.  
 Hollenbach Ob. 138.  
 Hollerthan R. 28.  
 Hollfeld Df. 12. 44.  
 Hollstein Wf. 137.  
 Hollstadt Wf. 178.  
 Hollstein Dpf. 90.  
 Holzbach Wf. 9.  
 Holzheim Sch. 140.  
 Holzkirchen Wf. 179.  
 Hornburg Pf. 64. Wf. 171. 180.  
 Honsolgen Sch. 140.

Hopfen Sch. 140.  
 Hopfenohre Dpf. 106.  
 Hopfersee Sch. 6.  
 Hopfenstadt Wf. 180.  
 Horeb Pf. 71.  
 Hornbach Pf. 8.  
 Horschbach Pf. 7.  
 Hürnheim Sch. 141.  
 Hüttenkofen R. 92.  
 Huisenberg R. 86.  
 Huisenbrunn R. 86.  
 Hundsfeld Wf. 181.  
 Hurlach Ob. 138.  
 Hutschdorf Df. 132.  
 Hutthurm R. 93.

## J.

Jachenau Ob. 5. 84.  
 Jachenhausen Dpf. 106.  
 Jägersburg Df. 115.  
 Jahrsdorf Dpf. 107.  
 Jachelhausen Sch. 141.  
 Jachelheim Wf. 137.  
 Jessenwang Ob. 138.  
 Jettingen Sch. 141.  
 Jegendorf Ob. 138.  
 Jgelheim Pf. 92.  
 Jgling Ober- und Unter- Ob. 139.  
 Jtelsheim, Ober- und Unter- Wf. 137.  
 Jtkofen Dpf. 107.  
 Jlach Ob. 6.  
 Jllenschwang Wf. 137.  
 Jller Sch. 4.  
 Jllreichen Sch. 141.  
 Jllertiffen Sch. 14. 50.  
 Jllsheim Wf. 137.  
 Jlm Ob. 6. 29. 41. 63.  
 Jlmünster Ob. 140.  
 Jly R. 4. 5. 39. 44.  
 Jlystadt R. 14.  
 Jmbach Dpf. 108.  
 Jmpfingen Pf. 93.  
 Jmsbach Pf. 93.  
 Jmmenstadt Sch. 14. 51.  
 Jadenhofen Ob. 140.  
 Jndingen Wf. 187.  
 Jndersdorf Ob. 141.  
 Jngbert Pf. 93.  
 Jngolstadt Ob. 11. 21. 48. Wf. 181.  
 Jnkofen Ob. 141.  
 Jnn Ob. 5. 31. 48. 59. 61. 98. R. 4. 5.  
 Jnning Ob. 142.  
 Jnningen Sch. 142.  
 Jnnstadt R. 14.  
 Jnsheim Pf. 103.  
 Jnsingen Wf. 138.  
 Jnzell Ob. 142.  
 Jochberg Ob. 86. 144.  
 Jochsberg Wf. 138.

Jockgrim Pf. 93.  
 Jöstein Df. 4.  
 Johannestirchen, St. Pf. 76.  
 Jphofen Wf. 138.  
 Jppesheim Wf. 140.  
 Jpsheim Wf. 140.  
 Jreßing R. 93.  
 Jrlbach Dpf. 4.  
 Jrmelshausen Wf. 182.  
 Jerssee Sch. 143.  
 Jretzenberger-Wald Wf. 8.  
 Jsar Db. 5. 32. 44. 45. 57. R. 4. 5. 37.  
 42.  
 Jsared Db. 57. R. 5.  
 Jsarmind R. 38.  
 Jsarmos R. 38.  
 Jsen Db. 5. 31. 44. 48. 59. 61. 142.  
 Jsenach Pf. 8.  
 Jsendbrunn Wf. 163.  
 Jöling Df. 133.  
 Jönerforck Db. 4.  
 Jtelhofen Dpf. 108.  
 Jttling R. 94.  
 Jß Df. 4. Wf. 3.  
 Jßheim Pf. 94.

## R.

Räferlohe Db. 143.  
 Räßelberg, oder Raßanienberg Pf. 88.

Räijerslautern Pf. 56.  
 Räisheim Sch. 143.  
 Räising Wf. 42.  
 Räibensteinberg Wf. 141.  
 Rälschreuth Wf. 142.  
 Rälmünz Dpf. 108.  
 Rälmit Pf. 4. 5. 12.  
 Räldenbrunn Dpf. 109. Df. 134.  
 Rämbach, Ober- und Unter. Sch. 143.  
 Rämmerslein Wf. 142.  
 Rämp R. 6.  
 Rämpen Db. 4.  
 Rändel Pf. 44.  
 Ränijerbad Db. 160.  
 Rärlbach, Groß- und Klein. Pf. 94.  
 Rärlbach, Bach Pf. 8.  
 Rärlsberg Pf. 65.  
 Rärlsburg Db. 149.  
 Rärlsfeld Db. 41.  
 Rärlstadt Wf. 10. 55.  
 Rärlstein Db. 66. Dpf. 111.  
 Rärlsthal Pf. 109.  
 Rärolinensfeld Db. 53. 71.  
 Rärolinenhütte Db. 156.  
 Rärspsheim R. 94.  
 Rärlsbach Wf. 183.  
 Rärwendel Db. 4.  
 Räßl Dpf. 109.  
 Rägenbach Pf. 8.  
 Rägwang Wf. 143.  
 Räubenheim Wf. 143.  
 Räufbeuren Sch. 14. 52.  
 Räufering Db. 143.  
 Räulsdorf Df. 134.  
 Räy Db. 144.  
 Räsenhüll Wf. 143.  
 Rählmünz Wf. 145.  
 Räilsdorf Dpf. 111.  
 Räitlersberg R. 3. 36.  
 Rälheim R. 10. 34. 35.  
 Rälmünz Sch. 143.  
 Rämmern Df. 134.  
 Rämnat Sch. 144.  
 Rämnath Dpf. 9. 28.  
 Rämpfenhausen Db. 144.  
 Rämpfen Sch. 14. 15. 54.  
 Räffelsee Db. 91.  
 Rätterich Pf. 5.  
 Räieferbach Pf. 7.  
 Räiefersfelden Db. 144.  
 Räimradshofen Sch. 144.  
 Räinding Wf. 143.  
 Räinsach R. 5.  
 Räinzig Wf. 4.  
 Räipfenberg Wf. 14. 51. 52.  
 Räirchhorn Df. 135.  
 Räirchberg Dpf. 111.  
 Räirchdorf R. 94.  
 Räirchrehnbach Df. 135.  
 Räirchenlamig Df. 12. 45.

Kirchenthumbach Dpf. 111.  
 Kirch, ob. Obergatsendorf Df. 136.  
 Kirchheim N. 95. Uf. 183. Sch. 144.  
 Kirchheim, Bolanden Pf. 55.  
 Kirchsien Ob. 111.  
 Kirchens Df. 136.  
 Kirchrimbach Wf. 144.  
 Kirchröttenbach Wf. 144.  
 Kirchrüsselbach Df. 137.  
 Kirchsletten Df. 137.  
 Kirchschönbach Uf. 183.  
 Kirchstittenbach Uf. 144.  
 Kirchstein Ob. 148.  
 Kirchtrudering Ob. 116.  
 Kirn Dpf. 3. 112.  
 Kirnberg Wf. 144.  
 Kirsingen Uf. 10. 58.  
 Kirsighofen, Groß- und Klein 144.  
 Kirsingen Uf. 10. 63.  
 Kirsee Ob. 91.  
 Klaffenberg Dpf. 112.  
 Klardorfer-Weiher Dpf. 5.  
 Kleinzistadt Uf. 131.  
 Kleinhacklach Wf. 144.  
 Kleinheubach Df. 137.  
 Kleutheim Df. 137.  
 Kling Ob. 136.  
 Klingenberg Uf. 10. 66.  
 Klingbach Pf. 7.  
 Klingenmünster Pf. 95.

Klosterjimmern Sch. 145.  
 Kneggau Uf. 184.  
 Knöringen, Ober- und Unter, Sch. 145.  
 Knotenbach Df. 4.  
 Kobel Dpf. 3.  
 Kobell Ob. 151.  
 Kochel Ob. 144.  
 Kochelsee Ob. 6. 84. 93. 95.  
 Köhlburg Sch. 145.  
 Köhler Uf. 150.  
 Königfried Sch. 145.  
 Königsdorf Ob. 145.  
 Königfeld Df. 138.  
 Königshofen Uf. 10. 68.  
 Königshofen, Unter, Wf. 145.  
 Königshütte Dpf. 56.  
 Königsee Ob. 6. 34. 35.  
 Königstuhl Pf. 57.  
 Königsweg Pf. 57.  
 Kösching Ob. 145.  
 Köschinger-Forst Ob. 145.  
 Köseine Df. 3.  
 Kötzel Df. 133.  
 Kötzting N. 10. 35—37.  
 Kohlberg Dpf. 113.  
 Kolligheim Uf. 185.  
 Kollbach N. 5. 37. 45.  
 Kollberg N. 95.  
 Konken Pf. 95.  
 Konnersreuth Dpf. 113.

Konnersreuth, Ober- und Unter, Df. 109.  
 Konwig Pf. 96.  
 Kornbach Df. 4.  
 Kornberg Df. 3.  
 Kornburg Wf. 145.  
 Kornhoffkätt Wf. 83.  
 Korrach Wf. 10.  
 Rothigenbibersbach Df. 9.  
 Kottenheim Wf. 158.  
 Kogau, Ober, Df. 139.  
 Kogendorf Df. 139.  
 Kraftshof Wf. 146.  
 Kraiburg Ob. 146.  
 Kramer Ob. 2.  
 Kranzberg Ob. 146.  
 Krappenhofen Dpf. 113.  
 Krassolzheim Wf. 146.  
 Krautinsel Ob. 125.  
 Krautostheim Wf. 146.  
 Kressenberg Ob. 86.  
 Kreuth Ob. 80. 147.  
 Kreuzberg Dpf. 152.  
 Kreuzberg Uf. 2.  
 Kreuzberger-Forst N. 4.  
 Kreuzspitze Ob. 2.  
 Kreuzwerthheim Uf. 11. 114.  
 Krögelstein Df. 139.  
 Kröning N. 54.  
 Krombach Uf. 185.  
 Kronach Df. 4. 9. 12. 47.

Kronacher Forst Of. 8.  
 Kronburg Sch. 145.  
 Kronwinkel R. 95.  
 Kropfbach Of. 4.  
 Krumbach Sch. 14. 57. 59.  
 Krumbach, Ober-, Of. 147.  
 Kruppach, Ober- und Unter-, Of. 160.  
 Kühbach Ob. 148.  
 Kühleheim Of. 148.  
 Kümmerbrunn Dpf. 114.  
 Kürnberg Dpf. 156.  
 Künferling Ob. 69.  
 Kürzentrümping R. 95.  
 Kulmainer Forst Dpf. 7.  
 Kunreuth Of. 140.  
 Kupferberg Of. 140.  
 Kurzenaltheim Of. 147.  
 Kusel Pf. 62.

## L

Laaber Dpf. 114.  
 Laaber Ob. 57. R. 5. 40. 48.  
 Laaberweinting R. 96.  
 Lachen Pf. 96.  
 Längdorf Ob. 148.  
 Länggries Ob. 148.  
 Lahm Of. 141.  
 Laiching, Unter-, R. 96.  
 Leimering, Groß-, Ob. 148.  
 Leimerstadt Dpf. 114.

Lam R. 96.  
 Lambrecht Pf. 96.  
 Lamerwald R. 72.  
 Lamig Of. 5.  
 Lamsheim Pf. 97.  
 Landau, Stadt, Pf. 27. R. 10. 37.  
 Landau, Ranton, Pf. 42.  
 Landeck Pf. 95.  
 Landsberg Ob. 11. 49. Of. 4.  
 Landshut R. 10. 11. 38.  
 Landstuhl Pf. 66.  
 Langenaltheim Of. 148.  
 Langenau Of. 9.  
 Langenberg Of. 120.  
 Langenburger See Ob. 88.  
 Langendorf Of. 176.  
 Langeneringen Sch. 148.  
 Langensindelbach Of. 141.  
 Langenstadt Of. 142.  
 Langensteinach Of. 148.  
 Langenzenn Of. 148.  
 Langheim Of. 153.  
 Langheim, Groß- und Klein-, Of. 187.  
 Langweid R. 97.  
 Larrieden Of. 149.  
 Laubendorf Of. 49.  
 Laubhartshof R. 69.  
 Laubdorf Sch. 147.  
 Laufenstein Of. 142.  
 Lauf Of. 14. 52. 53.

Laufen Ob. 11. 52.  
 Lauringen Sch. 14. 59.  
 Lauringen Of. 188.  
 Lauringen, Ober-, Of. 188.  
 Lauter Dpf. 4. Of. 4.  
 Lauterbach, Ober-, Ob. 149.  
 Lauterbach, Ober- und Nieder-, R. 97.  
 Lauterbrunn Sch. 147.  
 Lauterreden Pf. 60.  
 Lauterhofen Dpf. 115.  
 Lauterspring Pf. 50.  
 Lautrach Sch. 147.  
 Lautskirchen Pf. 98.  
 Lech Ob. 5. 29. 47. 65. 73. Sch. 5.  
 Lechbruck Sch. 147.  
 Lechfeld Ob. 51. Sch. 148.  
 Lechfeld Sch. 148.  
 Leeder Sch. 148.  
 Legau Sch. 148.  
 Lehrberg Of. 149.  
 Leiblitzing R. 97.  
 Leichterbach, Ober-, Of. 189.  
 Leimbach, Ober- und Unter-, Of. 149.  
 Leimbach Of. 150.  
 Leimersheim Pf. 98.  
 Leinleiter, Unter-, Of. 143.  
 Leipheim Sch. 149.  
 Leiterbach, Unter-, Of. 143.  
 Leitzberg R. 59.  
 Lellenfeld, Groß-, Of. 150.

Lemberg, Berg, Pf. 5.  
 Lemberg, Pf. 99.  
 Lendershausen Wf. 189.  
 Lengenfeld Dpf. 115.  
 Lengersheim Wf. 150.  
 Lengershausen Wf. 135.  
 Lengersheim Wf. 151.  
 Lenting Ob. 145. 149.  
 Lentzen Ob. 182.  
 Lentzried Sch. 149.  
 Leonard, St., f. Inchenhofen.  
 Leonberg Dpf. 115.  
 Leoprechting N. 93.  
 Lepperberg Wf. 109.  
 Leuchtenberg Dpf. 116.  
 Leugast Df. 143.  
 Leupoldstein Df. 144.  
 Leutenbach Df. 145.  
 Leutershausen Wf. 14. 54.  
 Leuthen Df. 145.  
 Leutsetten Ob. 149.  
 Leuznach Ob. 5.  
 Lepstadt Pf. 99.  
 Lichtenau Wf. 151.  
 Lichtenberg Pf. 63. Df. 145.  
 Lichtenfeld Df. 12. 50.  
 Lichtenfeller Forst Df. 8.  
 Lierheim Sch. 150.  
 Liegheim, Unter., Sch. 150.  
 Limburg Pf. 37.

Fimmersdorf Df. 46.  
 Lindau Sch. 14. 15. 70. 72.  
 Lindenberg Sch. 150.  
 Lindenhart Df. 47.  
 Lindenthal N. 18.  
 Lingenfeld Pf. 44.  
 Lisberg Df. 147.  
 Lobbing Dpf. 118.  
 Loch Dpf. 116.  
 Lochbach Sch. 150.  
 Löpplingen Sch. 150.  
 Löwenek Dpf. 129.  
 Lohkirchen Ob. 150.  
 Lohr Wf. 151. Wf. 10. 70.  
 Loisach Ob. 5. 84. 93.  
 Loigentkirchen N. 99.  
 Lonnerstadt Dpf. 148.  
 Lorenziforst Wf. 8.  
 Losaurach Wf. 56.  
 Louisenburg Df. 83.  
 Ludwigsfeld Ob. 60.  
 Ludwigskanal Wf. 10.  
 Ludwig-Schorgast Df. 148.  
 Ludwigstadt Df. 12. 54.  
 Lüttsfeld Wf. 160.  
 Luttensee Ob. 95.  
 Luhe Dpf. 4. 118.  
 Luppurg Dpf. 119.  
 Lusen N. 3. 30.  
 Lusseim Ob. 33.

Luzmannstein Dpf. 120.  
 M.  
 Machtelting Ob. 150.  
 Machtilshausen Wf. 187.  
 Madelc. Sch. 3.  
 Mägmannsdorf Dpf. 136.  
 Mährenhüll Df. 194.  
 Märtingen Sch. 161.  
 Mähring Ob. 150. Dpf. 120.  
 Mäßing N. 99.  
 Mäßing, Ober- und Unter., Wf. 152.  
 Magerbein Sch. 151.  
 Maierhof N. 18.  
 Mairhingen Sch. 151.  
 Main Df. 4. Wf. 3.  
 Mainberg Wf. 220.  
 Mainberger Forst Wf. 8.  
 Mainbernheim Wf. 190.  
 Mainburg Wf. 220.  
 Mainek Df. 148.  
 Mainheim Wf. 154.  
 Mainhofheim Wf. 191.  
 Majlach Ob. 37. 41. 152.  
 Maiselstein Sch. 152.  
 Malching N. 99.  
 Mallerödorf N. 39.  
 Mammendorf Ob. 181.  
 Manau Wf. 191.

Ranzing Sch. 152.  
 Rangelheim R. 73.  
 Rangenreuth Df. 149.  
 Rangfall Ob. 5. 55.  
 Rangolding Dpf. 120.  
 Mantel Dpf. 121.  
 Mariaburghausen Uf. 246.  
 Mariaweiher Df. 149.  
 Marienburg Pf. 88.  
 Marienthal Pf. 100.  
 Marienstein Pf. 26.  
 Marientraut Pf. 89.  
 Marktelkofen R. 99.  
 Markt. Bibart Wf. 14. 35.  
 Marktbreit Uf. 11. 103.  
 Markt. Einersheim Wf. 15. 78. 79.  
 Markt. Erlbach Wf. 14. 56. 57.  
 Markt. Graiz Df. 150.  
 Markt. Ob. 152.  
 Marktberg Ob. 152.  
 Marktstett Uf. 10. 71.  
 Karloffstein Df. 142.  
 Maroldsweisach Uf. 192.  
 Marquardstein Ob. 152.  
 Martinsried Ob. 166.  
 Marxheim Sch. 153.  
 Maßbach Uf. 192.  
 Massenbach Uf. 193.  
 Matties Sch. 152.  
 Mauchenheim Pf. 100.

Mauern Sch. 153.  
 Mauersätten Sch. 153.  
 Mausbach Pf. 8.  
 Medenhausen Dpf. 121.  
 Medenheim Pf. 100.  
 Medenslohe, Ober, Wf. 153.  
 Medlingen, Ober, Sch. 153.  
 Meer, das steinerne, Ob. 35.  
 Mehring Ob. 151.  
 Meihern Dpf. 64.  
 Meisinger See Ob. 77.  
 Meitingen, Ober, Ob. 152.  
 Meitingen, Unter, Sch. 153.  
 Mellendorf Df. 150.  
 Mellrichstadt Uf. 10. 73.  
 Memmelsdorf Df. 151.  
 Memmingen Sch. 15. 23.  
 Memmingerberg Sch. 153.  
 Mendorf Dpf. 121.  
 Mengelkofen R. 100.  
 Mengersdorf Df. 151.  
 Mennach R. 26.  
 Menning Ob. 153.  
 Menningau Df. 4.  
 Merkendorf Wf. 153.  
 Merkershausen Uf. 193.  
 Merzbach Pf. 8.  
 Merzbach, Unter, Uf. 194.  
 Metten R. 100.  
 Mettenbach R. 100.

Michelsau Df. 152.  
 Michelsfeld Dpf. 122.  
 Michelsberg Pf. 63.  
 Michhausen Sch. 14. 102.  
 Miesbach Ob. 11. 54.  
 Miltenberg Uf. 10. 105.  
 Mindelheim Sch. 14. 72. 75.  
 Mindelstetten Dpf. 123.  
 Mindshell Sch. 154.  
 Mindrachung Dpf. 122.  
 Mistelbach R. 101. Df. 4. 153.  
 Mistelfeld Df. 153.  
 Mistelgau Df. 54.  
 Mittenach Dpf. 4.  
 Mittelberg Sch. 154.  
 Mittel-Obdach Df. 5.  
 Mittelschönenbach Wf. 153.  
 Mittelzell Uf. 195.  
 Mittenwald Ob. 153.  
 Mittenswalder Forst Ob. 4.  
 Mitterfeld R. 10. 40. 41.  
 Mittersee Ob. 35.  
 Mittertaich Dpf. 123.  
 Mitterwöhr Ob. 154.  
 Mittwitz Df. 12. 87.  
 Mosenbach Pf. 7.  
 Mobschiel Df. 154.  
 Mödingen Sch. 154.  
 Mögersdorf Wf. 153.  
 Mögersheim, Ober, Wf. 154.



Möhrendorf Wf. 154.  
 Mölkendorf Df. 160.  
 Mönchsambach Df. 34.  
 Mönchsandheim Wf. 154.  
 Mönchroth Sch. 14. 99.  
 Mönning Dpf. 124.  
 Mören Db. 31.  
 Mörnbach Db. 39.  
 Mörsheim Wf. 154.  
 Mörölingen Sch. 155.  
 Möttingen Sch. 155.  
 Monheim Sch. 14. 76. 77.  
 Moos R. 101. Wf. 183.  
 Moosach Db. 5. 45. 60.  
 Moosbach R. 101. Sch. 156.  
 Moosburg Db. 11. 56.  
 Moosheim Dpf. 124.  
 Morbach Pf. 8.  
 Morfeld Db. 158.  
 Morfkammer Pf. 56.  
 Moritzberg Wf. 6.  
 Morizen-Schranne Db. 164.  
 Morsbrunn Wf. 144.  
 Moschelbach Pf. 8.  
 Moschellandsberg Pf. 5. 59.  
 Motzenbach Df. 154.  
 Motten Wf. 196.  
 Müdesheim Wf. 196.  
 Mühlbach Pf. 7. Dpf. 124.  
 Mühlort Db. 11. 257.

Mühlhausen Db. 49. 154. R. 101. Df. 155.  
 Mühlhausen, Unter-, Db. 153.  
 Münchberg Df. 12. 56.  
 München Db. 11. 13. 60.  
 Münchenreuth Dpf. 125.  
 Münchmünster Db. 154.  
 Münchsteinach Wf. 155.  
 Mündling Sch. 156.  
 Münnerstadt Wf. 10. 74.  
 Münster Sch. 157.  
 Münsterhof Pf. 82.  
 Münsterschwarzach Wf. 227.  
 Münsterweissen Pf. 82.  
 Münze Pf. 47. 48.  
 Mörzbach Wf. 197.  
 Muggendorf Df. 155.  
 Mundenheim Pf. 101.  
 Munningen Sch. 157.  
 Muringingen Db. 128.  
 Murach Dpf. 4. 125.  
 Murn Db. 5.  
 Murnau Db. 154.  
 Muthmannshausen Sch. 157.  
 Mutterstadt Pf. 33.

N.

Naab Dpf. 4.  
 Naabed Dpf. 126.  
 Naaburg Dpf. 9. 31.  
 Nabe Pf. 8.  
 Naila Df. 12. 57.  
 Nainsdorf Wf. 242.  
 Nantendorf Df. 156.  
 Nannhofen Db. 155.  
 Nantwein Db. 155.  
 Nassenbeuren Sch. 157.  
 Nassenfels Wf. 155.  
 Natternberg R. 102.  
 Neffsend Sch. 158.  
 Neidstein Dpf. 89.  
 Nemmersdorf Df. 157.  
 Nenningen Wf. 156.  
 Nesselbach, Unter-, Wf. 166.  
 Nesselwang Sch. 158.  
 Neubeuren Db. 156.  
 Neuburg Pf. 101. R. 102. Sch. 14. 15. 21.  
 77. 103.  
 Neuching Db. 156.  
 Neudenroth Df. 158.  
 Neudorf Db. 32.  
 Neudorf Df. 157.  
 Neuenkerstorf Dpf. 44.  
 Neuhaus Dpf. 126. 127. Wf. 216.  
 Neuhof Wf. 157.  
 Neuhornbach Pf. 69.  
 Neukirchen Db. 156. R. 103. Df. 168.  
 Wf. 157.  
 Neuleiningen Pf. 101.  
 Neumarkt Db. 11. 61. Dpf. 9. 33.

Neunaigen Dpf. 127.  
 Neunburg Dpf. 9. 34.  
 Neunstätten Wf. 158.  
 Neues am Sand Uf. 226.  
 Neues, Unter-, Df. 159.  
 Neustadt N. 103. Pf. 39. Dpf. 37. 127.  
 Nf. 14. 57. Uf. 10. 76. 198.  
 Neustädlein am Forst Df. 159.  
 Neustift N. 18.  
 Niederalte Df. 102.  
 Niederkirchen Pf. 81.  
 Niederlinhart N. 104.  
 Niedermiersberg Df. 122.  
 Niederpappenheim Wf. 158.  
 Niederroth Df. 156.  
 Niederschönfeld Df. 64.  
 Nittheimer Hof Uf. 143.  
 Nittenau Dpf. 9. 39.  
 Nittendorf Dpf. 128.  
 Romm Df. 136.  
 Rödingen Sch. 14. 15. 79. 80.  
 Rordendorf Sch. 14. 102.  
 Rordhalben Df. 12. 59.  
 Rordheim Wf. 158. Uf. 198. 199.  
 Rüdlingen Uf. 199.  
 Rünschweiler Pf. 101.  
 Rürnberg Wf. 14. 15. 23. 59.  
 Ruspberg, Alten- und Neuen- N. 104.  
 Ruspdorf Df. 157.  
 Rymphenburg Df. 17.

## D.

Dbbach Uf. 200.  
 Dbenhaujen Sch. 158.  
 Dberajchenbach Uf. 181.  
 Dberbrunn Df. 112.  
 Dberbürg Dpf. 155.  
 Dberdorf Df. 52. Sch. 14. 81.  
 Dberellendorf Df. 158. 161.  
 Dbergünzburg Sch. 14. 82.  
 Dberheid Df. 160.  
 Dberhaus Df. 184. N. 14.  
 Dberhaujen Df. 184. Sch. 158.  
 Dberkups Df. 160.  
 Dbermoschel Pf. 58.  
 Dbernburg Uf. 10. 80.  
 Dberndorf N. 104. Sch. 159.  
 Dberredwig Df. 171.  
 Dberroth Sch. 160.  
 Dbersaal N. 105.  
 Dberschlauerbach Wf. 103.  
 Dbersee Df. 35.  
 Dberstorf Sch. 160.  
 Dberwallenstadt Df. 52.  
 Dberwöhr Df. 154.  
 Dberzenn Wf. 159.  
 Dbing Df. 136. 157.  
 Dbing-See Df. 137.  
 Dbriffeld Df. 161.  
 Dbslaufen Df. 52.

Dchsenfurt Uf. 10. 82.  
 Dchsenfurt, Klein- Uf. 200.  
 Dchsenkopf Df. 3.  
 Ddelshausen Df. 158.  
 Ddenwald Uf. 2.  
 Ddernheim Pf. 102.  
 Ddedenburg Dpf. 101.  
 Ddelsnig, Ruz Df. 4.  
 Ddelsnig, Ober- und Unter- Df. 163.  
 Ddering Wf. 159.  
 Dderlenbach Uf. 202.  
 Ddettershausen Wf. 254.  
 Ddetting, Neu- Df. 158.  
 Ddettingen Sch. 14. 99.  
 Ddettinger-Forst Df. 31. 150.  
 Ddering Df. 159.  
 Dffenbach Pf. 103.  
 Dffenbau Wf. 159.  
 Dffenhaujen Wf. 160.  
 Dffenstätten N. 106.  
 Dffingen, Markt- Sch. 160.  
 Dffingen, Nieder- Sch. 100.  
 Dggersheim Pf. 103.  
 Dhe N. 5. 26.  
 Dhrenbau Wf. 161.  
 Ddching Df. 158.  
 Ddferbaum Uf. 152.  
 Ddpau Sch. 104.  
 Ddvertshofen Sch. 161.  
 Ddrb. Uf. 10. 84.

Ortelsing Sch. 161.  
 Ortenburg R. 105.  
 Ossa R. 2. 36.  
 Osterberg Sch. 161.  
 Osterhofen R. 10. 41. 42.  
 Osternohe Rf. 161.  
 Ostersee Ob. 93.  
 Osterweiler Sch. 194.  
 Ostheim Rf. 161.  
 Ostheim, Klein- Uf. 201.  
 Oswald St. R. 106.  
 Ottelmannshausen Uf. 175.  
 Ottenhofen Rf. 161.  
 Ottensoos Rf. 162.  
 Otterbach Pf. 7.  
 Otterberg Pf. 52.  
 Otterburg Pf. 52.  
 Otterfing Ob. 159.  
 Ottershofen Dpf. 107.  
 Otting Ob. 159. Sch. 161.  
 Ottmaring Rf. 162.  
 Ottmarshart Ob. 159.  
 Ottmarshausen, Unter, Sch. 161.  
 Ottobeuren Sch. 14. 83.

## P.

Paar Ob. 6. 29. 47. 49. 51. 62. 65. 75.  
 Sch. 5.  
 Pahres Rf. 127.

Paindlkofen R. 106.  
 Painter-Forst Dpf. 7.  
 Pang Ob. 160.  
 Pappenheim Rf. 15. 80.  
 Paraplui Ob. 78.  
 Parkstein Dpf. 129.  
 Parkstetten R. 106.  
 Parsberg Ob. 115. Dpf. 9. 49.  
 Partenach Ob. 5. 95.  
 Partenkirchen Ob. 160.  
 Pasing Ob. 161.  
 Paß am hangenden Stein Ob. 174.  
 Passau R. 10. 11. 34. 43.  
 Paulsdorf Dpf. 130.  
 Paugfeld Df. 161.  
 Pegnitz Df. 5. 162. Rf. 9.  
 Peiching Ob. 64.  
 Peiffenberg Unter, Ob. 162.  
 Peiffenberg Ob. 2. 73. 94. 162.  
 Peidl Dpf. 130.  
 Peiting Ob. 162.  
 Pellachhofen Ob. 49.  
 Pellheim Ob. 163.  
 Perlam R. 107.  
 Perlach Ob. 163.  
 Perlach R. 5.  
 Perlesreuth R. 107.  
 Perlesreuth, Nieder, R. 107.  
 Perschen Dpf. 180.  
 Pertholshofen Dpf. 131.

Petersaurach Rf. 162.  
 Petersbrunn Ob. 149. 163.  
 Peterskopf Pf. 38.  
 Pettenbach Ob. 173.  
 Pettendorf Dpf. 131.  
 Pettenhofen Rf. 163.  
 Pettenreuth Dpf. 131.  
 Petting Ob. 164.  
 Pettstadt Df. 163.  
 Pfaffelstein Dpf. 170.  
 Pfaffendorf Df. 95.  
 Pfaffenhausen Sch. 162.  
 Pfaffenhofen Ob. 11. 62. 164. Dpf. 9. 41.  
 131.  
 Pfaffenreuth R. 59.  
 Pfaffenwinkel R. 98.  
 Pfahl R. 3. 25.  
 Pfahldorf Rf. 162.  
 Pfahlraken, Pfahlhede R. 123.  
 Pfatofen Dpf. 132.  
 Pfarrkirchen R. 11. 44. 45.  
 Pfatter Dpf. 4. 132.  
 Pfaufeld Rf. 164.  
 Pfersdorf Uf. 201.  
 Pfersee Sch. 162.  
 Pinz Rf. 164.  
 Pfielgeldorf Ob. 78.  
 Pflugdorf Ob. 49.  
 Pforing Ob. 165.  
 Pforzen Sch. 163.

Pfraundorf Ober- und Unter- Dpf. 132.  
 Pfreimdt Dpf. 133.  
 Pfreimtsch Dpf. 4.  
 Pfreimtsch oder Pfreuttsch- Welher Dpf. 5.  
 Pfreimberg Dpf. 133.  
 Pfrim Pf. 36.  
 Pfronten Sch. 163.  
 Pfünzen Ob. 70.  
 Philippshalle Pf. 36.  
 Piding Ob. 166.  
 Priedendorf Dpf. 78.  
 Prielenhofen Dpf. 134.  
 Pietling Ob. 166.  
 Pilgramkreutz Of. 163.  
 Pillerkreutz Wf. 145.  
 Piffing N. 107.  
 Pitzwegen N. 107.  
 Pirk Of. 163.  
 Pirmasens Pf. 71.  
 Pizling N. 107.  
 Planberg Ob. 80.  
 Planck Ob. 168.  
 Plankensfeld Of. 152.  
 Planketten Wf. 164.  
 Plattenhausen N. 3.  
 Plattling N. 108.  
 Plech Of. 164.  
 Pleichfeld, Ober- und Unter- Uf. 202.  
 Pleinsfeld Wf. 14. 60.  
 Pleinting N. 108.

Pfeifein Dpf. 134.  
 Pfößberg Dpf. 135.  
 Pölling Dpf. 135.  
 Pörring, Nieder- und Ober- N. 109.  
 Pörnbach Ob. 168.  
 Pörsnitz Of. 5.  
 Pöttmes Ob. 167.  
 Pöhtling Wf. 174.  
 Pollanten Wf. 165.  
 Polling Ob. 167.  
 Pölsingen Wf. 165.  
 Pommerfelden Of. 164.  
 Pondorf Dpf. 135.  
 Poppenbach Wf. 98.  
 Poppendorf Of. 132.  
 Poppenlauer Uf. 203.  
 Poppenroth Uf. 203.  
 Posseck Of. 168.  
 Possenheim Wf. 168.  
 Possenhofen Ob. 168.  
 Postbauer Dpf. 136.  
 Postmünster N. 109.  
 Postberg Pf. 5. 62.  
 Pottenstein Of. 12. 60.  
 Prächting Of. 112.  
 Predigtsuhl Ob. 68. N. 3.  
 Pressack Of. 168.  
 Prettsfeld Of. 168.  
 Priesenstadt Uf. 204.  
 Prien Ob. 6. 11. 98.

Priesendorf Ob. 169.  
 Prittriching Ob. 168.  
 Prölsdorf Uf. 204.  
 Proffelsheim Uf. 205. 208.  
 Prozelten Uf. 205. 208.  
 Pruchberg Ob. 142.  
 Prutting Ob. 186. 169.  
 Puch, Buch Ob. 169.  
 Pürgen Ob. 169.  
 Pullach N. 110.  
 Pullenreuth Dpf. 136.  
 Pullenried Dpf. 137.  
 Pultschitz Of. 5.  
 Pyrbaum Dpf. 137.

Q.

Quadbach Pf. 7.  
 Queich Pf. 7.

R.

Rabenden Ob. 170.  
 Rabeneck Of. 169.  
 Rabenstein Dpf. 44. Of. 170.  
 Rachel N. 3. 30. 47.  
 Rachelsee N. 30.  
 Ränkam N. 110. Dpf. 137.  
 Räuberhöhle Pf. 54.  
 Rain Ob. 11. 63.

Kaitenbuch Ob. 170. Wf. 166.  
 Kaitenhastlach Ob. 170.  
 Kamburg Pf. 105.  
 Kamlingen, Ober- und Unter- Sch. 164.  
 Kamsbach, Groß- Dpf. 137.  
 Kamsdorf N. 110.  
 Kambach N. 81.  
 Kanderbader Uf. 208.  
 Kannungen Uf. 210.  
 Kasch Wf. 166.  
 Kaschenberg Ob. 186.  
 Kattelsdorf Df. 170.  
 Kauchenell Sch. 164.  
 Kauenburg Ob. 84.  
 Kaunan, Hohen- und Nieder- Sch. 165.  
 Kauschelbach Pf. 7.  
 Kauschenberg Ob. 86. 142. Wf. 135.  
 Kebsdorf Wf. 166.  
 Keidwig Df. 171.  
 Keigelbach Wf. 167.  
 Regen Fluss N. 4. 5. 46. Dpf. 4.  
 Regen, Landg. N. 11. 46.  
 Regen, Markt N. 46.  
 Regensburg Dpf. 9.  
 Regensstuf Dpf. 9. 42.  
 Regnitz Df. 4. Wf. 9.  
 Regnitzlosau Df. 172.  
 Rehebach Pf. 8.  
 Reihau Df. 12. 62.  
 Rehtingen Wf. 167.

Reichardshofen Sch. 165.  
 Reichenbach Pf. 8. Dpf. 138.  
 Reichenet Wf. 128.  
 Reichenhall Ob. 11. 65.  
 Reichentkirchen Ob. 171.  
 Reichenschwand Wf. 167.  
 Reichersdorf Ob. 164. Wf. 180.  
 Reichershofen Dpf. 138.  
 Reichertschhofen Klein- Ob. 171.  
 Reichling Ob. 171.  
 Reichmannsdorf Df. 172.  
 Reicholtstried Sch. 165.  
 Reimlingen, Ober- und Unter- Sch. 165.  
 Reinhausen Dpf. 138.  
 Reissbach N. 110.  
 Reisingen Sch. 166.  
 Remigiland Pf. 69.  
 Remlingen Uf. 11. 107.  
 Rengersdorf N. 69.  
 Renkersweiler Pf. 91.  
 Rennertshofen Sch. 166.  
 Reichenauer Höhe Ob. 174.  
 Rettenbach Ob. 159. Sch. 167.  
 Rezbach Uf. 210.  
 Reundorf Df. 172.  
 Reuth Df. 172.  
 Rhein Pf. 5.  
 Rheingönheim Pf. 106.  
 Rheinjahren Pf. 106.  
 Rhöngebirge Uf. 2.

Rhönbach Uf. 7.  
 Ried Sch. 128.  
 Riedelshöhle N. 35.  
 Rieden Ob. 171. Dpf. 138.  
 Rieden, Nieder- und Ober- Sch. 167.  
 Riedenburg Dpf. 9. 44.  
 Riedhof Uf. 153.  
 Riedmühle Uf. 153.  
 Riegsee Ob. 6. 98.  
 Rieffelshof Df. 58.  
 Rimbach Pf. 7.  
 Rimpar Uf. 211.  
 Rindnach N. 110.  
 Rinderaltshorn Sch. 4.  
 Rined Uf. 212.  
 Ring- oder Heidenmauer Pf. 88.  
 Ringingen, Ober- Sch. 167.  
 Riß Ob. 5.  
 Rißertogel Ob. 80.  
 Rodach Wf. 128.  
 Rodach Df. 4. 174.  
 Rodenhäusen Pf. 59.  
 Rodatzen Pf. 107.  
 Rodesgrün Df. 181.  
 Rodbach Pf. 8.  
 Rodenbach Pf. 107.  
 Rodenkirchen Pf. 56.  
 Rodenkircherhof Pf. 56.  
 Rodheim Wf. 167.

Roding, Dpf. 9. 45.  
 Röbersdorf Df. 174.  
 Rödingen Wf. 167.  
 Rödelsee Wf. 213.  
 Rögling Sch. 168.  
 Röllbach Wf. 213.  
 Röhrenbach N. 5.  
 Rösle Df. 5.  
 Rösleinsdorf Wf. 58.  
 Röttingen Wf. 214.  
 Röß Dpf. 140.  
 Rörper Forst Dpf. 7.  
 Roggenburg Sch. 14. 85.  
 Roggen Sch. 196.  
 Rohr N. 112. Dpf. 139.  
 Rohrenbach Db. 156.  
 Rohrenstadt, Ober., Dpf. 139.  
 Rollhof Wf. 157.  
 Ronenberg Sch. 168.  
 Rosenberg Dpf. 139.  
 Rosenheim Db. 11. 69.  
 Rosenheimer Moor Db. 71.  
 Rostopf Db. 84.  
 Rostfall Wf. 168.  
 Roth Wf. 9. 10. 168.  
 Rothenberg Wf. 5.  
 Rothembach Wf. 10. 88.  
 Rothenburg Wf. 14. 61. 64.  
 Rothensfeld Wf. 11. 115. 215.  
 Rothentirchen Df. 174.

Rott Db. 6. 59. 93. N. 5. 45.  
 Rottan Db. 171.  
 Rottendorf N. 11. 47. 48.  
 Rottendorf Wf. 215.  
 Rotteneck Db. 172.  
 Rottensdorf Dpf. 139.  
 Rottenslein Wf. 162.  
 Rottthalmünster N. 11. 48.  
 Rotwand Db. 84.  
 Rudweiler Df. 62.  
 Rudolphshofen Wf. 169.  
 Rüdholz Sch. 172.  
 Rüdtenhausen Wf. 11. 109.  
 Rüdtdronn Wf. 169.  
 Rügland Wf. 170.  
 Ruemannsfelden N. 113.  
 Rüssenbach Df. 86.  
 Ruhvotking Df. 172.  
 Runding Dpf. 140.  
 Ruppertsberg Pf. 107.

## S

Saal Wf. 215.  
 Saaldorf Db. 173.  
 Saale Df. 4. Wf. 3.  
 Saalhaupt N. 113.  
 Saar Pf. 8.  
 Sachsendorf Df. 175.  
 Sachsenhausen Db. 116.

Sachsenried Sch. 168.  
 Sachsenstößl Db. 146.  
 Sailing Db. 2 73.  
 Salach Db. 6. 53. 68. N. 113.  
 Salern Dpf. 141.  
 Sallmannshofen Sch. 168.  
 Saltendorf Dpf. 142.  
 Salz Wf. 216.  
 Salzach Db. 5. 6. 39. 52. 82. N. 5.  
 Salzbürg Wf. 216.  
 Salzbürggau Db. 172.  
 Salzbürgshofen Db. 172.  
 Sammenheim Wf. 170.  
 Sanct Leonard im Buchel Db. 138.  
 Sanct Veit Db. 61.  
 Sanct Zeno Db. 173.  
 Sandersdorf Dpf. 143.  
 Sandsbach N. 114.  
 Sandsee Dpf. 143.  
 Santparzell Df. 175.  
 Sarching Dpf. 143.  
 Sattelhogen Dpf. 144.  
 Saufenhofen Wf. 170.  
 Schabingen Sch. 169.  
 Schänzel Pf. 41.  
 Schafstörn Db. 173.  
 Schabing N. 59.  
 Schalkhausen Wf. 170.  
 Schambach N. 114. Dpf. 144.  
 Schambaupten Dpf. 146.

Scharfeneck Wf. 94.  
 Scharfenreiter Db. 2. 84.  
 Scharnig Db. 153.  
 Schauenstein Df. 175.  
 Schauernheim Wf. 171.  
 Scheerweiher Wf. 10.  
 Scheinfeld Wf. 82. 172.  
 Scheitelteich Df. 5.  
 Schellenberg Db. 174.  
 Schenkenau Wf. 194.  
 Scheynach Sch. 169.  
 Scheslig Df. 12. 64.  
 Schevern, Ober- und Nieder, Db 175. 176.  
 Schifferstadt Pf. 108.  
 Schillingfürst Wf. 15. 85.  
 Schindelberg Dpf. 3.  
 Schinderberg Db. 80.  
 Schlag Db. 162.  
 Schleichdorf Db. 176.  
 Schleeried Wf. 218.  
 Schleißheim Db. 19.  
 Schleißheimer Kanal Db. 60.  
 Schlicht Dpf. 147.  
 Schlichtenberger Wald N. 4.  
 Schlierach Db. 5. 55.  
 Schliersee Db. 6. 53. 55. 176.  
 Schlingen Sch. 169.  
 Schlößl N. 103.  
 Schloppach Dpf. 125.  
 Schlüßelau Df. 176.

Schlüßelfeld Df. 177.  
 Schmachtenberg Wf. 253.  
 Schmausenbusch Wf. 145.  
 Schmieden Db. 177.  
 Schmiedtmühlen Dpf. 147.  
 Schmölz Df. 178.  
 Schnabelwaid Df. 12. 69.  
 Schnaderwörth Wf. 152.  
 Schnaid Df. 178.  
 Schnaidssee Db. 177.  
 Schnaitenbach Dpf. 148.  
 Schnaittach Wf. 173.  
 Schneckenbühl Db. 151.  
 Schneeberg Df. 3.  
 Schnei Df. 178.  
 Schneiding, Ober- und Nieder, N. 114.  
 Schobereck N. 72.  
 Schönach Dpf. 148.  
 Schönau Wf. 224.  
 Schönau Db. 178. N. 114. Wf. 108. Wf. 250. Sch. 105.  
 Schönberg N. 115. Wf. 174.  
 Schönbrunn Df. 179.  
 Schönfeld Pf. 37. Wf. 174.  
 Schönfeld, Ober-, Sch. 170.  
 Schönhofen Dpf. 149.  
 Schönsee Dpf. 149.  
 Schönstein N. 117.  
 Schönthal Dpf. 149.  
 Schongau Db. 11. 71.  
 Schönungen Wf. 219.  
 Schopflohe Sch. 170.  
 Schorga Wf. 179.  
 Schorndorf Dpf. 150.  
 Schornweiffach Wf. 174.  
 Schottenstein Df. 180.  
 Schrappach Df. 107.  
 Schregheim Sch. 170.  
 Schrobenhausen Db. 11. 74.  
 Schüging Db. 170.  
 Schulerloch N. 15. 35.  
 Schutter Db. 6. 49.  
 Schwabach Wf. 9. 14. 65. 68.  
 Schwabach Sch. 171.  
 Schwabelweis Dpf. 150.  
 Schwaben Db. 178.  
 Schwabhausen Db. 179.  
 Schwabing Db. 179.  
 Schwabmünchen Sch. 14. 86.  
 Schwäbheim Wf. 221.  
 Schwaighofer Brunnen Db. 89.  
 Schwalb Wf. 10.  
 Schwanberg Wf. 3.  
 Schwand Wf. 175.  
 Schwandorf Dpf. 150.  
 Schwanfild Wf. 222.  
 Schwaningen, Unter, Wf. 175.  
 Schwansee Db. 73.  
 Schwarzach Dpf. 4. Wf. 9. 10.  
 Schwarzach, Ober-, Wf. 223.

Schwarzbach Pf. 8.  
 Schwarzenader Hof Pf. 84.  
 Schwarzenbach Pf. 8. Df. 180. 181.  
 Schwarzenberg Rf. 14. 83. 84.  
 Schwarzenbrunn Rf. 116.  
 Schwarzenfeld Dpf. 152.  
 Schwarzenfeld Dpf. 151.  
 Schwarzhofen Dpf. 152.  
 Schweinfurt Uf. 10. 11. 21. 89.  
 Schweinsbach Df. 4.  
 Schweinsbaupten Uf. 224.  
 Schweinspoint Sch. 171.  
 Schweitenkirchen Db. 179.  
 Schwenningen Sch. 172.  
 Schwesnig Df. 5.  
 Schwimmbach Rf. 175.  
 Schwindkirchen Db. 179.  
 Schwirbig Df. 181.  
 Schwörzheim Uf. 172.  
 Sebaldiforst Rf. 8.  
 Sechtenau Db. 70.  
 Seckendorf Rf. 176.  
 Seebach R. 5. 115.  
 Seebarn Dpf. 152.  
 Seebrunn Db. 180.  
 Seefeld Db. 180.  
 Seeg Sch. 172.  
 Seehammer See Db. 55.  
 Seehaus Db. 164. 180. Rf. 83.  
 Seesfelder See Uf. 4.

Seon Db. 180.  
 Seonsee Db. 88.  
 Segnis Uf. 225.  
 Seidwitz Df. 110.  
 Seifriedsberg Sch. 173. 196.  
 Sein R. 6.  
 Seinsheim Rf. 176.  
 Selb Df. 5. 12. 70.  
 Selbig Df. 5. 9. 181.  
 Seligenporten Dpf. 153.  
 Seligenthal R. 13.  
 Semmerskirchen R. 115.  
 Sempff Db. 5. 42. 44.  
 Sendelbach Rf. 111.  
 Sendling Db. 181.  
 Seubelsdorf Df. 182.  
 Seuchendorf Rf. 76.  
 Seußling Df. 182.  
 Sechersreuth Df. 9.  
 Seidinger Würfel Pf. 66.  
 Siegenburg R. 115.  
 Siegenhofen Dpf. 80. 153.  
 Siegsdorf, Ober., Db. 182.  
 Simbach, Bach, R. 3. 11. 49.  
 Simelbuch Df. 147.  
 Simsee Db. 99.  
 Sindelsdorf Db. 182.  
 Sinning Sch. 174.  
 Söldenau R. 116.  
 Sollern Dpf. 153.

Soiensee Db. 91.  
 Solnhofen Sch. 174.  
 Sommerhausen Uf. 11. 110.  
 Sommerrangen Df. 3.  
 Sonnenberg Db. 80.  
 Sonnensteig Db. 176.  
 Sonntagshorn Db. 4. 86.  
 Sonthheim Sch. 175.  
 Sonthofen Sch. 14. 87.  
 Sorheim, Groß., Sch. 175.  
 Sovernspitze Db. 4.  
 Spalt Rf. 176.  
 Spangenberg Pf. 59. 85.  
 Sparned Dpf. 183.  
 Speckfeld Rf. 91.  
 Speinshart Dpf. 154.  
 Speffart Uf. 2. 7.  
 Speyer Kanton Pf. 32.  
 Speyer, Stadt, Pf. 18.  
 Speyerbach Pf. 7.  
 Spiegelberg Pf. 92.  
 Spielberg Rf. 2.  
 Spielhof Uf. 205.  
 Spitzberg Db. 86.  
 Spitzingsee Db. 6. 53. 55. 80.  
 Spitzkopf Pf. 38.  
 Spötting Db. 49. 51.  
 Staadorf Dpf. 154.  
 Stadelshwarzach Uf. 225.  
 Stadthamhof Dpf. 9. 16. 47.



Stadtbergen Sch. 176.  
 Stadtsteinach Df. 12. 73.  
 Stadtschwarzach Wf. 226.  
 Staffelsee Ob. 6. 93.  
 Staffelslein Df. 183.  
 Stahlberg Wf. 60.  
 Steinsdorf Dpf. 155.  
 Stallwang R. 116.  
 Stammheim Ob. 183.  
 Stammbach Df. 184.  
 Stammbried Dpf. 155.  
 Starnberg Ob. 11. 75.  
 Starnberger See Ob. 6.  
 Stargel Ob. 5.  
 Stauf Wf. 99. Dpf. 42. Wf. 115.  
 Staufen Sch. 176.  
 Staufen Ob. 3. 68.  
 Stauffeneck Ob. 183.  
 Steden Df. 3. 184.  
 Steigerwald Df. 3. Wf. 3. Wf. 2.  
 Stein Ob. 184. Dpf. 168.  
 Steinach Df. 4. 5. 85. Wf. 116. 117. Wf. 228. Sch. 163.  
 Steinbach Wf. 6. 8. Dpf. 4.  
 Steinberg Df. 185.  
 Steinhäusen Df. 154.  
 Steinfeld, Ober- und Unter-, Df. 185.  
 Steingaden Ob. 184.  
 Steinheim Sch. 176.  
 Steinsfeld Wf. 170. Wf. 256.

Steinwenden Wf. 109.  
 Steinwieser Forst Df. 8.  
 Steppach Df. 186. Sch. 177.  
 Stepperger Sch. 177.  
 Sternberg Wf. 229.  
 Sternstein Dpf. 156.  
 Stettberg Wf. 177.  
 Etetten Wf. 229.  
 Stettnersee Ob. 99.  
 Etekwang Sch. 177.  
 Stiegelheim R. 74.  
 Stümann Sch. 177.  
 Stockheim Df. 9. Wf. 230.  
 Stollberg Wf. 139.  
 Stollberg Ob. 224.  
 Stolzard Ob. 184.  
 Stopfenheim Wf. 177.  
 Strahlungen Wf. 230.  
 Straßberg Sch. 116.  
 Straubing R. 11. 19. 50.  
 Straußdorf Ob. 43.  
 Streitau Df. 187.  
 Streitberg Df. 187.  
 Strößenhof Df. 188.  
 Strogen Ob. 5. 44.  
 Stube Ob. 88.  
 Stübach Wf. 178.  
 Stübzig Df. 196.  
 Sündling Dpf. 156.  
 Sufferheim Wf. 178.

Eugenheim Wf. 178.  
 Sulz R. 5. 45. Wf. 7. Wf. 279.  
 Sulzbach Dpf. 4. 9. 18. 47.  
 Sulzberg Sch. 178.  
 Sulzbürg Dpf. 3. 157.  
 Sulzdorf Wf. 231. 232. Sch. 178.  
 Sulzfeld Wf. 232.  
 Sulzheim Wf. 11. 112.  
 Sulzkirchen Wf. 179.  
 Sulzerbrunnen Ob. 169.  
 Sulzmoos Ob. 186.  
 Sur Ob. 6. 53. Wf. 6.

## Z.

Tachen-See Ob. 6. 53. 81. 82.  
 Tachenstein Dpf. 44.  
 Tacherting Ob. 87.  
 Täferlingen Sch. 178.  
 Tannesberg Dpf. 158.  
 Tagmersheim Sch. 179.  
 Tagmerlingen Sch. 179.  
 Tambach Df. 12. 88.  
 Tann Wf. 11. 123.  
 Tannhausen Wf. 179.  
 Tannstein Dpf. 158.  
 Tappheim Sch. 179.  
 Taschenbach Dpf. 4.  
 Taschendorf Wf. 179.  
 Taubensee Ob. 35. 88.

Tauber Wf. 10. Wf. 4.  
 Tauberzell Wf. 180.  
 Taufkirchen Ob. 185.  
 Taxfölden Dpf. 157.  
 Tegernbach Ob. 185.  
 Tegernheim Dpf. 159.  
 Tegernsee Ob. 6. 11. 77. 86.  
 Tegernseebach Ob. 145.  
 Teiningersee Ob. 70.  
 Teisbach R. 117.  
 Teisendorf Ob. 186.  
 Tengling Ob. 186.  
 Tettau Df. 4.  
 Tettensacker Dpf. 159.  
 Tettenswang Dpf. 160.  
 Tettensweis R. 118.  
 Teuerting R. 118.  
 Teufelsmauer R. 123.  
 Teufelsstein Pf. 38.  
 Teugen R. 118.  
 Teuschütz Df. 189.  
 Teuschwiger Forst Df. 9.  
 Thalersee Ob. 73.  
 Thälkingen Sch. 179.  
 Thalhosen Sch. 177. 180.  
 Thalkirchen Ob. 17.  
 Thalmäding Dpf. 160. Wf. 160.  
 Thann R. 118. Dpf. 160.  
 Thannenberg Sch. 180.  
 Thannhausen Sch. 180.

Thannstein Pf. 74.  
 Theilenhofen Wf. 181.  
 Theobaldskirche R. 87.  
 Theres, Ober-, Wf. 234.  
 Theresienbad Ob. 131.  
 Theuern Dpf. 161.  
 Thiersheim Df. 189.  
 Thierhäuschen Pf. 50.  
 Thierstein R. 4.  
 Thierstein Df. 190.  
 Thingau, Ober- und Unter-, Sch. 180.  
 Thondorf R. 119.  
 Thonlohe Dpf. 107.  
 Thüngen Wf. 234.  
 Thüngfeld Df. 177.  
 Thürheim, Ober- und Unter-, Sch. 181.  
 Thulba Wf. 235.  
 Thumsee Ob. 68.  
 Thundorf Wf. 236.  
 Thurnau Df. 12. 90.  
 Thurndorf Dpf. 161.  
 Tiefbrunn Dpf. 161.  
 Tiefenpöhl Df. 190.  
 Tiefenrodheim Wf. 181.  
 Tirach Ob. 5.  
 Tirschenreuth Dpf. 9. 48.  
 Tistling Ob. 186.  
 Titting Ob. 134. R. 181.  
 Tittmoning Ob. 11. 81.  
 Tivoll Ob. 17.  
 Todtenried Ob. 187.  
 Tödtentried Ob. 187.  
 Töging Wf. 183.  
 Töhl Ob. 11. 82.  
 Töpen Df. 190.  
 Törring Ob. 187.  
 Trappstadt Wf. 237.  
 Traubing, Ober- und Unter-, Dpf. 161.  
 Trauchgau Ob. 188.  
 Traun Ob. 86.  
 Traunfeld R. 119.  
 Traunstein Ob. 11. 85.  
 Treusnitz Dpf. 31.  
 Traustadt Wf. 158.  
 Trautskirchen Wf. 182.  
 Trebgast Df. 190.  
 Trennfeld Wf. 237.  
 Treunfurt Wf. 250.  
 Treuschillingen Wf. 188.  
 Trietdorf Wf. 188.  
 Trisels Pf. 47. 48.  
 Tristkanal R. 91.  
 Tristlern R. 119.  
 Trimbarg Wf. 147.  
 Trippstadt Pf. 109.  
 Trodau Df. 191.  
 Trogenau Df. 192.  
 Trombacherhof Pf. 182.  
 Tromitzheim Wf. 183.  
 Troppenbach Pf. 7.

Troschenreuth Dpf. 162.  
 Troßberg Ob. 11. 86.  
 Trugenhofen Sch. 181.  
 Trunstadt Df. 191.  
 Truppach Df. 191.  
 Tschirn Df. 192.  
 Tüchersfeld Df. 123.  
 Türkenbach Ob. 31.  
 Türkheim Sch. 14. 88.  
 Tummel Pf. 45.  
 Tundorf Ob. 187.  
 Tundorf, Groß- und Klein-, Dpf. 162.  
 Tuntenhäusen Ob. 188.  
 Tuschelberger Forst N. 4.  
 Tussenhausen Sch. 182.  
 Tuzing Ob. 188.  
 Tuvalgebirge Ob. 34.

## II.

Nebermazhofen Wf. 158.  
 Nebersee Ob. 189.  
 Neblfeld Wf. 183.  
 Nezing Df. 192.  
 Nffenheim Wf. 14. 69.  
 Nfing Ob. 189.  
 Nhlstadt Wf. 184.  
 Nllersricht Dpf. 140.  
 Nllmersreuth Df. 180.

Ulrichsberg N. 3.  
 Ulfenheim Wf. 184.  
 Umelsdorf N. 119.  
 Unfinden Wf. 138.  
 Ungerhausen Sch. 182.  
 Unnersdorf Df. 86.  
 Unfers Herrn Ruhe Ob. 46. 140.  
 Unsleben Wf. 238.  
 Unterbruch Sch. 111.  
 Unterhaus N. 14.  
 Unterreßdorf Df. 161.  
 Unterroth Sch. 182.  
 Untersberg Ob. 3. 35.  
 Unterstall Sch. 182.  
 Unterwallenstadt Df. 52.  
 Unterwöhr D. 54.  
 Unterschell Wf. 196.  
 Unterschenn Wf. 184.  
 Untreu Df. 5.  
 Urberg Sch. 182.  
 Urheim Wf. 184.  
 Urspringen Wf. 239.  
 Uffel N. 40.  
 Usterbach Sch. 184.  
 Utting Ob. 189.  
 Uttlau N. 119.  
 Ughofen N. 120.  
 Uzwingen Sch. 184.

## B.

Bach Wf. 185.  
 Bagen Ob. 190.  
 Bagenhofen Pf. 41.  
 Baldest Ob. 53. 55.  
 Ballei Ob. 189.  
 Bafsbühl Wf. 219.  
 Beitschhöchheim Wf. 239.  
 Belden N. 120. Wf. 185.  
 Belburg Dpf. 163.  
 Beldenstein Dpf. 126.  
 Benningen Pf. 109.  
 Bestenberg Wf. 136.  
 Biechbach Df. 4.  
 Biechtach, Ober- und Unter, N. 11. 51.  
 Dpf. 9. 50.  
 Biechtach, Nieder-, N. 121.  
 Bierkirchen Ob. 191.  
 Biermühlen Dpf. 103.  
 Bierzejn Heiligen Df. 184.  
 Bigilienberg Pf. 38.  
 Billenbach Sch. 185.  
 Bils Ob. 6. 44. 59. 61. N. 5. 37. 42. 45.  
 Dpf. 4.  
 Bilsbiburg N. 11. 53.  
 Bilsbeck Dpf. 9. 51.  
 Bilseder Forst Dpf. 7.  
 Bilsheim N. 122.  
 Bilschhofen N. 11. 56. Dpf. 163.

Wilsfern N. 122.  
 Winningen Pf. 110.  
 Wirth Df. 193.  
 Wogesen Pf. 3.  
 Wohenstrauß Dpf. 9. 52.  
 Wölkershausen Af. 237.  
 Wolfach Uf. 10 90.  
 Wogtareit Db. 191.  
 Wolfach, Ober- Uf. 240.  
 Wehrurg Df. 191.  
 Wpfrathshofen Sch. 185.  
 Worchheim Df. 12. 75.

### W.

Waal Sch. 185.  
 Wachen Dorf Af. 35.  
 Wachenheim Pf. 110.  
 Wachenroth Df. 193.  
 Wachsstein Af. 186.  
 Wadenberg Pf. 5.  
 Wadersberg Db. 193.  
 Wackerstein Db. 193.  
 Wächterswinkel Uf. 241.  
 Wadendorf Df. 194.  
 Wagedersee Sch. 6.  
 Waggegg Sch. 136.  
 Waging Db. 194.  
 Waidhaus Dpf. 167.  
 Waigenbach Uf. 241.

Waldensee Db. 195.  
 Walden- oder Wallersee Db. 6. 84.  
 Walding N. 122.  
 Wald Db. 194. N. 4. Af. 186. Sch. 186.  
 Wald an der Alz Db. 172.  
 Waldbach, Ober- und Unter- Sch. 187.  
 Waldbehrungen Af. 242.  
 Waldberg Sch. 187.  
 Waldeck Dpf. 163.  
 Walderbach Dpf. 164.  
 Waldsichbach Pf. 72.  
 Waldhäuser N. 32. 115.  
 Walding Af. 187.  
 Waldkirch Sch. 187.  
 Waldkirchen Dpf. 164.  
 Waldmoor Pf. 67.  
 Waldmünchen Dpf. 9. 54.  
 Waldmünchner-Forst Dpf. 7.  
 Waldjassen Dpf. 9. 55.  
 Waldstätten Sch. 187.  
 Waldstein Df. 4.  
 Waldthurm Dpf. 167.  
 Walzhalla Dpf. 84.  
 Walkersbrunn Df. 194.  
 Walkertshofen Db. 195.  
 Wallalp Pf. 8.  
 Wallberg Db. 80.  
 Wallenfels Df. 194.  
 Wallenhausen Sch. 187.  
 Wallersdorf N. 122.  
 Wallerstein Sch. 14. 98.  
 Wallmersbach Af. 187.  
 Walpertskirchen Db. 195.  
 Waltsdorf Df. 195.  
 Waltsheim Pf. 111.  
 Waltenhausen Sch. 187.  
 Waltenheim Pf. 111.  
 Waltenhofen Db. 195.  
 Waltershausen Uf. 242.  
 Waltherhof Dpf. 164.  
 Wang Db. 195.  
 Wangen Sch. 154.  
 Warmensteinach Df. 3.  
 Warmisried Sch. 187.  
 Wangau, Ober- Db. 196.  
 Wartberg Af. 92.  
 Wartenberg Db. 196.  
 Wartenfels Df. 11. 89. Sch. 188.  
 Wasserburg Db. 89. Sch. 188.  
 Wasserkuppe Uf. 2.  
 Wassermungenau Af. 187.  
 Wassertrüdingen Af. 14. 70. 71.  
 Wattenweiler Sch. 188.  
 Watzmann Db. 3.  
 Wechingen, Ober- und Unter- Sch. 188.  
 Wegscheid N. 11. 58.  
 Wechingen Sch. 189.  
 Wehr, die schwarze N. 109.  
 Weiboldshausen Af. 188.  
 Weichenricht Dpf. 104.

Weidenwasserloch Df. 196.  
 Weidmichel R. 123.  
 Weichs Ob. 197. Dpf. 167.  
 Weiden Dpf. 9. 57.  
 Weidenbach Ob. 173. Wf. 188.  
 Weidenberg Df. 9. 12. 77.  
 Weidensee Df. 101.  
 Weidenthal Dpf. 165. 167.  
 Weidenwang Wf. 189.  
 Weigenheim Wf. 189.  
 Weigolshausen Wf. 243.  
 Weihenstephan Ob. 25. 197.  
 Weiber R. 6. Pf. 9. Dpf. 5. 6. Wf. 18.  
 Wf. 4. 244. Sch. 6.  
 Weibern Dpf. 5.  
 Weibers Wf. 10. 95.  
 Weiberschnaitbach Wf. 188.  
 Weihmörding R. 123.  
 Weilach Ob. 29. 74.  
 Weiler Wf. 186. Sch. 14. 99.  
 Weilerbach Pf. 112.  
 Weilheim Ob. 14. 92. Sch. 189.  
 Weiltlingen Wf. 190.  
 Weimersheim Wf. 190.  
 Weinberg Wf. 190.  
 Weingarten, Groß. Wf. 190.  
 Weisenfeld Df. 196.  
 Weisdorf Df. 197.  
 Weissenhorn Sch. 15. 103.  
 Weissenhofe Df. 198.

Weissenregen R. 73.  
 Weissensee Sch. 6.  
 Weissenstadt Df. 198.  
 Weissenstein R. 4. Dpf. 56. Df. 164.  
 Weissenberg Wf. 121.  
 Weissenburg Wf. 14. 72. 73.  
 Weissenburger Wald Wf. 8.  
 Weissenkirchberg Wf. 190.  
 Weismain Df. 4. 12. 79.  
 Weißschroffen Ob. 84.  
 Weitmas Sch. 189.  
 Weitzee Ob. 6.  
 Weizendorf Df. 100.  
 Weizhausen Wf. 191.  
 Weizheim Wf. 191.  
 Weizen Sch. 189.  
 Weizenrieder Hof Wf. 215.  
 Weitzburg R. 124.  
 Wendling Sch. 14. 91.  
 Wendstein Ob. 3. 53. 55. 99. Wf. 192.  
 Weng R. 70.  
 Wengen Sch. 189.  
 Weßheim, Groß. und Klein. Wf. 244. 245.  
 Werdenfeld Ob. 11. 94.  
 Werberg Dpf. 168.  
 Wernsdorf Wf. 10. 96.  
 Wernbach Wf. 192.  
 Werra Wf. 3.  
 Werrfeld, Groß. und Klein. Wf. 245.

Bertach Sch. 5. 190.  
 Bertingen Sch. 14. 91.  
 Bessobrunn ob. Sainpoint Ob. 197.  
 Besterhofen Ob. 177. 198.  
 Besternach Sch. 190.  
 Bestendorf Ob. 70. Sch. 190.  
 Bestheim Wf. 192. 193. Wf. 246.  
 Bestrich Pf. 5.  
 Bettelsheim Wf. 193.  
 Bettenhausen Sch. 191.  
 Bettefeld Dpf. 168.  
 Bettestein Ob. 4. 95.  
 Bettringen Wf. 193.  
 Begetsdorf Df. 116.  
 Behausen Wf. 247.  
 Bichsenstein Df. 199.  
 Bieselbach Pf. 7.  
 Biedergeltingen Sch. 191.  
 Bielenbach Ob. 198.  
 Biesau Dpf. 168.  
 Biesbach Pf. 7.  
 Biesenbrunn Wf. 247.  
 Biesendorf R. 125. 128. Df. 94.  
 Biesenfeld Wf. 248.  
 Biesent Dpf. 165. Df. 4.  
 Biesenthal Wf. 11. 117.  
 Biesenthou Df. 199.  
 Bieset Wf. 10.  
 Bieseth Wf. 193.  
 Bieslauter Pf. 6.





















